

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + Keep it legal Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/





.

•

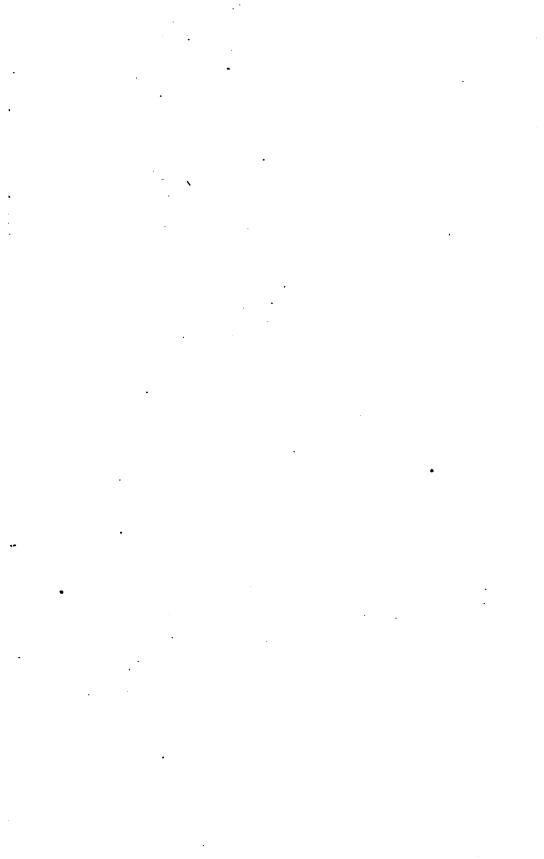
.

l

•

.

.





Conversations=Lexikon.

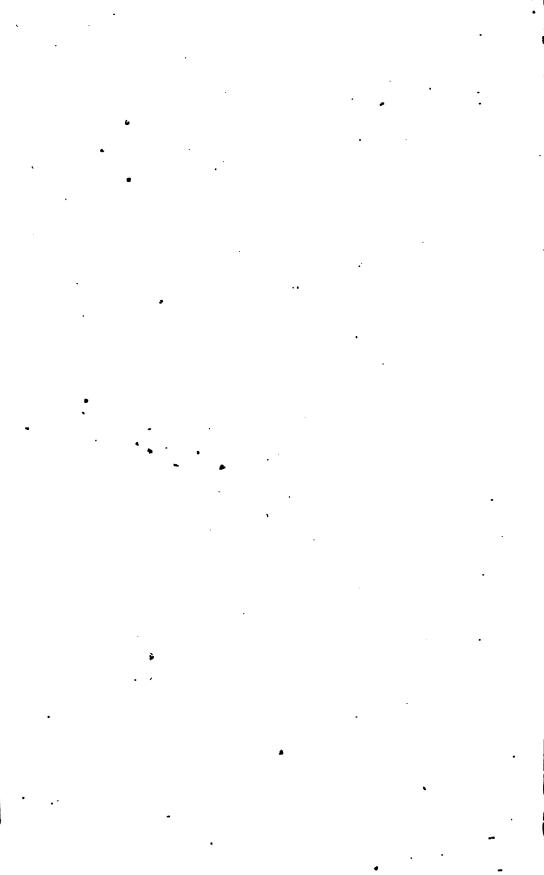
.ج ج

Υ.

Behnte Auflage.

Funfzehnter Band. Zweite Abtheilung.

29 bis Swolle, nebft Nachtrag und Universal-Negister.



Allgemeine deutsche

Real = Encyklopädie

für

die gebildeten Stände.

Conversations-Lexikon.

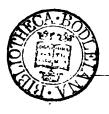
Zehnte,

verbefferte und vermehrte. Auflage.

Sn fünfzehn Banden.

Funfzehnter Band. Zweite Abtheilung. 28 bis Zwolle,

nebst Nachtrag und Universal-Register.



Leipzig: 8. A. Brochaus. 1855. - Rod. Com: Rad.



• •

.

• • •

. ` (· . .

. . • .

Rachwort.

Bur Geschichte und Charatteristit des Conversations . Legiton.

Die Algemeine dentsche Keal-Encyllopädie für die gedildeten Stände oder das Conversations-Leriton unterscheidet sich nach Zweck und Schalt wesentlich von den Büchern, mit welchen es häufig zusammengestellt wird: von den Real-Wörterbüchern großer und kleiner Gattung wie von den Enchklopädien, die ausschließlich der Wissenschaft, Runft oder Technit gewidmet sind. Während die Real-Wörterbücher als Materialienspeicher hanptsächlich zur Unterstützung des Gedächtnissen und zur Befriedigung des gelegentlichen Notizbedürfnisse bienen, jene Enchklopädien aber entweder das Gesammtgediet der wissenschaftlichen Thätigkeit und Erkenntniß für rein wissenschaftliche Zwecke zur Anschauung bringen, oder den Inhalt gewisser Zweige der Wissenschaftliche Zwecke zur Anschauung bringen, ober den Inhalt gewissen Ausbildung, die Flüssenschaftliche Swecke zur Anschauung beings in seiner gegenwärtigen Ausbildung, die Flüssissen das Conversations-Leriton, wenigstens in seiner gegenwärtigen Ausbildung, die Flüssissen aus Sconversations version, weissen wissen für der Betrieden und technischen Ergebnisse, nicht für die geschäftliche Praris, sondern für die Befriedigung und Förderung der allgemeinen Bildung zur Aufgade.

Unter biefen Befichtspuntt gestellt, ift es ein bie ebelften Culturintereffen berührenbes Biel, welches bas Conversations = Leriton in feiner populären Tenbeng verfolgt, und fein bescheidener name, ber nur ben einen feiner Wirtungstreife bezeichnet, aber freilich ichon thpisch geworben ift, entspricht ber Sache wenig mehr, will man nicht ben Begriff "Conversation" als bie allgemeine Form bes populären Dentens im Gegenfatz zur fhftematifcs-wiffenschaftlichen Geiftesthätigkeit verstehen. Denn jene allgemeine Bilbung ift nichts Geringeres als bie humane Bilbung, welche bas Individuum innerhalb bes Culturlebens feiner Zeit erlangt, bie für ihren Ausgangspunkt bie Berufsbilbung und für ibre Aneignung ein ernstes Streben voraussett und, wie den intellectuellen so ben moralifoen Menfoen umfaffend, als ber Quellpuntt focialer und nationaler Rraft und Entwidelung betrachtet werden muß. Man würde bas Befen unferer Civilifation mistennen, wilte man unter biefer Bildung etwa jene Scheincultur begreifen, bie fich oft in gefelligen Preifen als Bilbung geltend ju machen fucht, aber in ber That nur innere Uncultur wit mehr ober weniger Geschick burch erborgtes Urtheil und unbegriffene. Notizen zu verhällen weiß. Ebenso würde man irren, wollte man, vielleicht burch ben Ramen verleitet, bie Mehnung hegen, bas Conversations-Leriton bote fich etwa als ber Pinfel bar, womit bem Barbaren im Frad ber flache Eulturanftrich verliehen werben fome. Das

Conversations Lexikon hat allerdings bem geselligen Verkehr, als einer Frucht und einem Hebel humaner Bildung und Sitte, volle Beachtung gewidmet und zur Ausbildung ber geselligen Conversation in Deutschland ohne Zweifel viel beigetragen, aber jener Frivo-Utät und Trivialität, von der es vielleicht hier und da gemisbraucht worden ift, wollte es doch darum niemals mit Absicht Vorschub leisten.

Die sittliche Berechtigung bes Werls, bie eigentlich hiermit schon ausgesprochen, erhellt noch mehr, wenn man ben Boben seines Ursprungs und seiner Wirksamkeit näher ins Auge faßt.

Das hemusarbeiten ans ber engern Berufe= und Standessphäre zu einer freiern und reichern Weltanschauung und Lebensprazis wird, wie jede Erziehung, nur bamit beginnen, bag man an bie Dinge biefer Welt herantritt und fich von ihrem Vorhandensein und ihrer Beschaffenheit in Kenntniß fest. Man muß Begriffe erwerben, Zusammenhang, Unterfcieb und Wechfelmirtung ber Dinge tennen fernen, ernften Urtheils über bie Sachen mächtig fein, ehe man bie Welt einer höhern Betrachtung und vernünftig-fittlichen Bürbigung unterwerfen tann, und die Uebung erlangt, nach allgemeinen Principien, als gebilbeter Menfch, zu benten und zu handeln. Allein bie Aneignung folcher Bilbungselemente vermag ber burch Raum und Zeit allfeitig beschränkte Mensch nur in geringerm Mage burch unmittelbare Anschauung und Beobachtung im wirklichen Leben zu gewinnen: er muß auch bier, wie in ben Biffenschaften, ju ben Buchern greifen und in ben Schacht ber Literatur einsteigen, theils um eigene Erfahrung an ber Erfahrung und bem Biffen Anderer zu ergänzen, theils um sich geradezu das sonst Unerreichbare in mittelbarer Beije zu erobern. Diefer Weg zur Ertenntnig burch bie Bücher, bem wir hauptfächlich bie Ausbreitung ber Intelligenz und Gefittung unferer Zeit verbanten, führt aber nicht minber.in ein weites, bem Einzelnen unermeßliches Felb; und je weiter man vorbringt, je mehr ber Reichthum und bie Mannichfaltigfeit bes Stoffs ben Biffensbrang wedt, besto mehr tritt gerade bier bas Bedürfniß nach folchen literarischen Sülfsmitteln bervor, welche bie übermältigende Fülle ber einzelnen Dinge, bie in ber literatur noch ge= waltiger als im unmittelbaren Leben berandrängt, auch für ben allgemeinen Bilbungszweck enchklopäbisch, bas heißt in planmäßiger Verfürzung, nach bestimmten Gesichtspuntten und in fester Ordnung zusammenfassen.

So entsteht benn die populäre Enchklopädie, die das Conversations ekerikon repräsentirt, mit der ausgesprochenen Aufgabe, den Kreis der Ideen und Thatsachen, wie er sich für den Einzelnen unabsehdar in Geist, Geschichte und Natur auseinanderlegt, in begrenztem Nahmen, gleichsam als Mikrokosmos, zur Anschauung zu bringen, nicht zur Lösung eines wissenschaftlichen Problems oder zur Uedung einer Kunstsfertigkeit, sondern um den Menschen als solchen mit der Welt, die über seinen alltäglichen Horizont hinausliegt, bekannt zu machen, indem ihm die Einsicht in den Begriff und den organischen Zusammenhang der Dinge, sowie die Uedersicht über das Ganze, wenn nicht erschlossen, so doch erleichtert wird.

Aus biefen Andeutungen über Zweck und Berechtigung des Condersations = Lexidon ergeben sich nun die Grundsätze, welche bei der Aussührung des Werls nach der äußern und innern Seite hin maßgebend sein mußten. Als ein Buch, welches das menschliche Wiffen und Können in der Zeit abspiegeln soll, durfte in ihm kein Gediet menschlicher Thätigkeit, keine wirksame Erscheinung in Natur und Geschichte übergangen werden. Das Wert umfaßt demnach zuvörderst den ganzen großen Körper der historischen Wiffenschaften: die Geschichte der Völler aller Zeiten in politischer wie culturbistorischer Richtung, die Statistik, die Geographie, die Nationalliteraturen und Sprachen, die Literaturen der einzelnen Wissenschie, die Velonomie. Es umfaßt ferner das ganze Gediet der Naturwissen; Mathematis und Aftronomie, Physik und Chemie, Raturgeschichte

Bur Gefchichte und Charafteriffe bes Conversations-Leriton.

in allen ihren Zweigen, Anatomie, Physiologie, Heillunde. Es verbreitet sich über die technischen Lünste, dieses Wort in weitefter Bedeutung genommen, über Landwirthschaft, Handel und Industrie und berückschrieft gebe Aunstefterigkeit, infosern sie auser dem Hande griff auch ein enlturhistorisches Interesse barbietet. Es behandelt nicht minter die idealen Lebensgediete, die philosophischen Wissenschreiten. Religion und Theologie, die schönen Künste: Poesie, Musick, Malerei, Plastik, Architektur. Ein besonders wichtiger Gegenstand in allen Gedieten des Wissens und Lebens muß aber für dieses auf allgemeine Bildung gerichtete Wert die Darstellung des individuellen Lebens, die Biographie sein. Denn bei jeder bedentenden That erhebt sich uns die Frage, in welchem Jusammenhange diefe mit ihrem Bollbringer stehe, und uns Allen ist der Lebensgang hervorragender Manschen ein Spiegel, der das allgemeine Menschenschaft reflectirt und aus dessen Wichte wir den Antrieb für das eigene Streben nach dem Größen und Guten schöpen.

Bährend fo bas Wert mit Recht ben Anspruch auf Universalität erhebt, bleiben ihm boch rückfichtlich ber Entfaltung bes Stoffs gewiffe Normen und Grenzen gezogen, bie es nicht überschreiten barf, will es feinen Charafter als Enchklopäbie wie als Comersations . Leriton im Besonbern bewahren. Der Charafter ber Enchtlopäbie bernht, wie icon angedeutet, nicht auf bem Auffpeichern ber concreten Fulle bes Stoffs nach gewiffer Ordnung, sondern vielmehr barauf, daß der vorhandene Stoff burch ben Proces bes Begriffs eine Concentration erleibet: nicht bie Sache felbft in ihrer reichen Ausführung, fonbern bas Gebantenbild, ber Auszug berfelben, foll gegeben werben, wobei rückfichtlich ber Ausbehnung allerbings immer noch ein fehr verschiedener Maßstab obwalten tann. Das reiche Material des Forschers, die verauschaulichenden Details der Monographie, bie Reflexionen bes Darftellers, Dies und Anderes muß in der Encollopabie, foll fie ihren Ramen mit Grund führen, ausgeschloffen bleiben, und enchllopähifce Berle, bie bieje Enthaltfamleit nicht bewahrten und jenen Umfcmelzungsproceg ber Sache nicht übten, würden in Bibliothefen auslaufen und eben babin gerathen, wogegen fte anftreben: in bas Chaos ber Dinge. Aber nicht nur ben enehllopäbischen Charakter überhaupt wird bas Conversations-Leriton bei ber Entfaltung bes Stoffs im Auge behalten muffen, fondern baffelbe wird auch als eine Enchklopadie, bie ausschließlich ber allgemeinen Bilbung bienen will, bierbei zu erwägen baben, welche größere ober geringere Bebeutung ein Gegenstand für jenen besondern Bildungszwed befige. Es wird biernach eine freiere Behandlung und umfaffendere Stoffentwidelung , unbeschabet ber enchklopäbifcen form und Grenze, überall ba eintreten laffen, wo unfere allgemeine Bilbung we= fentlich intereffirt ift, bagegen bie Darftellung fummarischer gestalten, wo folch lebenbiger Berth ber Sache nicht vorhanden, wo nur ber Fachmann ober ber Forscher Intereffe findet. So wird 2. B. bas Wert bie ältere Geschichte im Allgemeinen fürzer faffen als bie neuere, in ber unmittelbar unfere eigenen Geschicke wurzeln, boch aber auch bem Culturleben des antiken Rom und Hellas, die fo mächtig auf unfere Entwickelung wirkten und noch wirken, in jeber Beziehung mehr Raum gewähren als ben Auftänden bes beutigen Rom und des heutigen Griechenland. Ebenso wird es gerechtfertigt sein, daß Bhvfit, Chemie, Bhpstologie — Wiffenschaften, Die gegenwärtig fo tief in unfer Leben eingreifen — unfere Aufmerkfamkeit in bem Berke mehr in Anspruch nehmen als etwa bie Heralbit ober bie numismatit in ihren Details; bag wir Werke ber nationalliteraturen vollftändiger verzeichnen als in fremden Sprachen geschriebene Folianten ber Fuchgelehrsamkeit, bie technischen Rünste mehr hervorheben als bas einfache Handwert n. f. w. Rach gleichem Maßftabe wird bas Wert in ber ältern und mittlern Zeit eine vollständigere biographische Behandlung mit wenigen Ausnahmen nur ben Trägern und Spigen ihrer Epoche, ben Männern unvergänglicher Schöpfungen wibmen, während fich ber Areis ber Geftalten fofort erweitert, wo bie Geschichte in bie moberne Culturepoche einstitt, wo wir nicht nur bie Genien ihrer Reit, fonbern alle bie zahlreichen

Borgänger tennen lernen wollen, bie mehr ober minber Einfing auf bie Geftaftung ber Gegenwart übten und beren Dentmale in ber Literatur gewöhnlich noch einen Lichtschatten in unfer Inneres werfen. Noch viel umfaffender aber wird fich folgerecht bie biograwifche Darftellung im Rretfe ber Zeitgenoffen entwideln. Sier muffen Mie, die fic burch Stellung, Amt, Talent, Productivität, Charaftereigenschaften, ungewöhnliche handlungen ober Schichale irgendwie auszeichnen, ihren Blat erhalten, weil wir ein febr mannichfaches Intereffe haben, bie Lebensumftanbe Derer zu erfahren, welche uns fo ummittelbar afficiren und oft fo entichetbend in unfere eigenften Berhältniffe eingreifen. Reben biefer relativen Detonomie in ber Entfaltung bes Stoffs , bie es einzig ermöglicht, baf in fo engem Rahmen ben Anfprüchen ber allgemeinen Bilbung fo allfeitig und grünblich genügt werben tann, tommt enblich noch für bie räumliche Ausbehnung bes einzelnen Gegenstandes ein gewiffermaßen absoluter Maßstab in Betracht: bas richtige Berhältnig. bes Einzelnen zum beftimmten Umfange bes gangen Berts. Das Innehalten biefes Berbältniffes ift für bas Conversations . Leriton barum fo wefentlich und unabweisbar, weil bas Bert, foll es feinen 3wed eines enchtlopäbischen hanbbuchs für alle Stänbe und unter allen Umständen erfüllen, in feiner Ausdehnung eine gewisse mittlere Grenze nicht überfcreiten barf. Ein maffenhaftes Anfcwellen bes Buchs würbe nicht nur feine Sanblichteit im Gebrauch hemmen, fondern auch nothwendig eine verhältnigmäßige Preisfteigerung nach fich zieben, bie wiederum feine Verbreitung und Zugänglichkeit für alle Stände und Berufsclaffen hindern, wo nicht unmöglich machen müßte. Mit folcher Beforänfung bes Berts auf ben Rreis ber Bemittelten wäre aber bie gemeinnützige Birtfamteit beffelben in ber That aufgehoben. Ja, es müßte fich, bei bem ungemeinen Roftenaufwande, ben bie originale Serftellung, zwechnäßige Ausstattung und immer wiebertebrende Erneuerung und Berbefferung des Berts erfodert, überhaupt fragen, ob feine Eriftenz ohne bie allgemeine Berbreitung, beren es fich bisher erfreute, noch möglich wäre.

Eine weitere Bedingung für bie zwedmäßige Ausführung und Rutharteit bes Conperfations-Lexiton ift feine lexitalifche Form. Man bat biefe Form wol als eine nur äußerlich orbnenbe, ben Stoff zersplitternbe, bie Ueberficht hindernbe bezeichnet und biernach auch für bie populäre Enchklopäbie auf eine zusammenhängenbe, fbftematische Behandlung ber einzelnen Biffenschaften und Rünfte hingebeutet, sobaß z. B. ber eine Band bie Geschichte, ein anderer bie Geographie, ein britter etwa bie Runft und fo fort enthielte. Eine folche Faffung würde inbeffen ohne 3weifel ein Bert fchaffen, bem alle bie Bortheile abgeben müßten, benen bas Conversations - Leriton feine Brauchbarteit perbankt. Buvörberft müßte bie Universalität bes Buchs auf bas stärkfte beeinträchtigt fein; benn felbft bie wiffenschaftlichen Enchklopäbien von universeller Tenbeng find genothiat, bie spitematische Behandlung fallen zu lassen, weil es unmöglich ift, so zahllose bis= parate Elemente im Zusammenhange ju fassen, ohne babei wenigstens bie äußerliche übersichtlichkeit preiszugeben. Dann aber find es wesentlich zwei Bortheile, welche bas Conversations. Leriton aus seiner gegenwärtigen Form fcopft. Es ift erstens bie Möglichkeit, daß jeber Gegenftand im Momente bes Bedürfnisses aufgefunden und erfaßt werben tann, während eine zusammenhängende Darstellung icon gemiffe Renntniß ber Sache, in manchen Fällen geradezu Gelehrfamteit ober wol gar wieber ein besonderes Lexilon voraussest, um nur die Stelle zu finden, in welche bas Fragliche eingeordnet ift. Ferner ift nur bei ber lexifalischen form bie Gelegenheit gegeben, ben einzelnen Begenstand aus seinem systematischen Complex herauszuheben und in dieser Rollrung einer felbständigen Behandlung in ber Beife und Ausbehnung und in ber Berbinbung mit andern, oft fehr verschiedenen Biffensgebieten zu unterwerfen, wie es ber befondere Zwed erfobert. So ward es nur allein hierburch möglich, 3. B. die Geographie, namentlich bie Ortsbeschreibung, mit ber Geschichte, bie Raturwissenschaft mit ber Technologie, Nationalökonomie u. f. w. au verknüpfen; fo kann nur in biefer Beife bie Bio-

Bur Gefchichte und Cheratterifit bes Conversations-Leriton.

graphie, ein fo wefentlicher und ichrreicher Beftanbtheil bes Buchs, überhaupt in bemfelben feine Ensführung erhalten; fo gewährt nur die ifolirte Behandlung bes Gegenftanbes ben Bortheil, ihn mit ber Literatur in Berbindung zu feten und die literarifchen Bulfsmittel nachzuweifen und zugleich zu beurtheilen, welche bie weitere Einficht und Belehrung gewähren. Ueberdies aber vermag bas Conversations-Leriton anch, trop feiner leritalifden form, ben Rachtheil ber räumlichen Zerftreuung bes Stoffs, ber für ben Augenblict mit jedem Lexiton nothwendig verbunden ift, febr wohl zu überwinden; ja es gewährt vermöge feiner eigenthümlichen Conftruction gerade in recht lehrreicher und bildenber Beife ben überfichtlichen Blid über ganze Gebiete bes menfolichen Biffens, wenn man nur einigermaßen feinen innern Bau berücksichtigen will. Das Wert enthält nämlich für jebe Biffenschaft, Runft, Disciplin, für jeben größern biftorischen Rörber einen Stammartifel, ber bie Sauptglieber biefes Gangen auseinanberfaltet, ben gefchichtlichen Entwidelungsgang im Allgemeinen barlegt, alfo bas Begriffsbilb ber Sache in ben Grundzügen gibt. Bon biefem Stammartitel ans, ben man freilich auffchlagen nuß, wenn man fich für ein Ganzes intereffirt, fällt es nun an ber Hand ber gewöhnlich auch für bas Auge bervorgehobenen Schlagwörter und ber überall forgfättig angebrachten Berweifungen und Fingerzeige keinenfalls schwer, fich zu den Artikeln, welche jene Hauptglieber speciell behandeln, und von biefen in gleicher Beife ju ben weitern Abglieberungen ju wenden, bie fich, nach Maßgabe immer wieber verzweigend, burch bas Alphabet bes Berles hindurchziehen, fämmtlich aber mit genauefter Rudficht anfeinander ausgeführt find. Dan erhält auf biefem Wege nicht nur ein in ben intereffantesten Bunkten forgfältig ausgeführtes Bilb vom Ganzen, sonbern zugleich auch burch bas felbftthätige Zusammenfügen ber Sache eine beftimmtere Einsicht in ben Organismus berfelben, wie fie eine gleichmäßig fortlaufende Darftellung in ihrer Continuität oft nicht gewähren bürfte.

Das das Conversations-Leriton großes Gewicht auf Einfachbeit, Rlarbeit, Schärfe und Gewandtheit der Sprache legen, daß es vornehmlich die Terminologie und eigenthümliche Ausdrucksweise des Fachwissens möglicht abstreifen und in freies, allgemein verständli= des Deutsch übertragen muß, bebarf teiner weitern Erörterung. Bas bie Beife ber fachlichen Darstellung betrifft, fo liegt es icon in bem bereits erörterten Charatter bet Enchklopäbie, daß diese Darstellung auf die Begriffsentwickelung des Gegenstandes gerichtet ift, welche bie Sache nicht in ihrem plaftischen Detail wiebergeben tamm und foll. fonbern bielmehr an beffen Stelle ben refultirenden Bebanten und bas aufammenfaffenbe Urtheil - mit einem Borte, einen geiftvollen und barum wahrhaftigen und pollftändigen Auszug barreichen muß. Wer ein Anderes, etwa hier ein monographisches Gemälbe, bort einen weiten hiftorischen Pragmatismus verlangen möchte, würde Foberungen thun, bie im Grunde teine Encollopabie, am wenigften aber eine von fo magie gem Umfange, wie bas Caperfations-Leriton ift, ju erfüllen bermag. Bollte man aber folde Art ber Belehrung an und für fich verwerfen und als oberflächlich bezeichnen, fo würde man übersehen, daß gerade bie allgemeine Remtniß, ber allgemeine Begriff von ber Sache ber erfte Schritt ift, ben wir ernftlich in biefelbe hinein thun, und bag alle methodische Bildung mit biefem Schritte anhebt und anheben muß. Denn wollten wir, um recht grundlich zu geben, ben entgegengesetten Beg einschlagen, fo mußte unfer gernen und Auffaffen, wie bas bes Aindes und unferer Urväter, mühfelig vom Einzelnften anheben und fo fortgehen. In der That find es bei näherer Erwägung gewöhnlich nur Ignoranten ober auch Lente von ganz einfeitiger Bildung gewesen, bie über Enchflopabien und enchklopabisches Biffen wegwerfend geurtheilt haben, aus teinem anbern Grunbe, als weil fie biefen Büchern und biefem Biffen gegenüber ihre fcwache . und vernachläffigte Seite fühlten. Das Wiffen, bas eine Enchflopäbie gewährt, ift allerbings nicht bis volle, ausgebreitete Renntnig ber Sache, noch weniger bie Biffenfchaft berfelben; aber ber allgemeine Begriff, ben biefes Biffen in fich foliteft, läßt boch icon

, · · -. . -. . . . • •

Conversations=Lexikon.

4

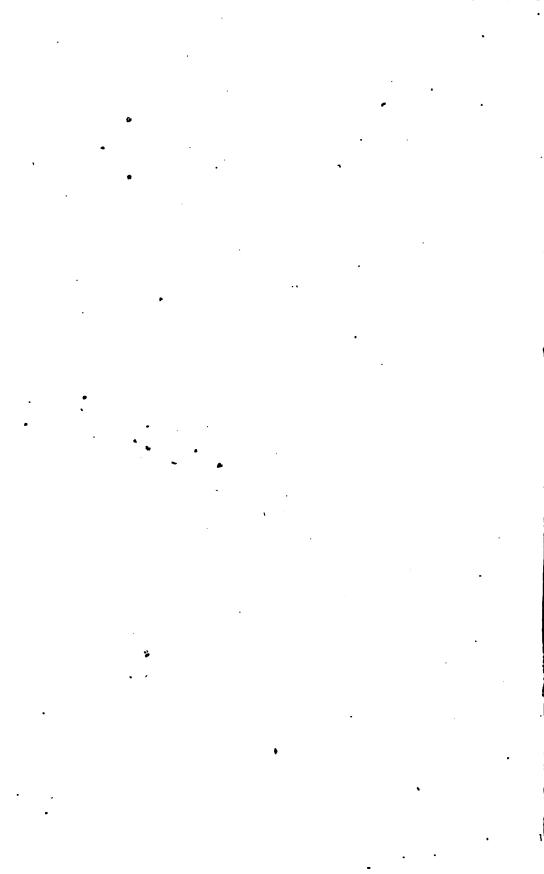
Χ.

Zehnte Auflage.

Funfzehnter Band. Zweite Abtheilung.

23 bis 3wolle,

nebst Nachtrag und Universal-Negister.



Allgemeine deutsche

Real = Encyklopädie

für

die gebildeten Stände.

Conversations-Lexikon.

Zehnte,

verbesserte und vermehrte Auflage.

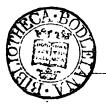
In fünfzehn Banden.

Funfzehnter Band. Zweite Abtheilung.

28 bis Zwolle,

nebft

Nachtrag und Universal-Negister.



Leipzig: L. Brochaus.

16

1855.

Rod. Carr: Rot.



· · · · ·

•



•

.

•

`

•

.

Rachwort.

Bur Geschichte und Charakteristit des Conversations - Lexiton.

Die Allgemeine bentiche Real-Encyllopäbie für bie gebildeten Stände ober bas Conversations-Leriton unterscheidet sich nach Zweck und Gehalt wesentlich von ben Büchern, mit welchen es hänstig zusammengestellt wird: von ben Real-Börterbüchern großer und lleiner Gattung wie von ben Enchklopäbien, bie ausschließlich ber Bissenschaft, Runft ober Technik gewihmet sind. Bährend die Real-Börterbücher als Materialienspeicher hanptsächlich zur Unterstützung bes Gebächtnissen und zur Befriedigung des gelegentlichen Notizbedürfnisse bienen, jene Enchklopäbien aber entweder bas-Gesammtgebiet der wissenschaftlichen Thätigkeit und Erkenntniß für rein wissenschaft und Runft zur praktischen Belehrung für Fachgenossen und erkenntnik für rein wissenschaft und Runft zur praktischen Belehrung für Fachgenossen Ausbildung, die Flüssenschaft und Bopularistirung ber wissenschaftlichen, tünstlerichen und technischen Ergebnisse, nicht für die geschäftliche Praris, sondern für die Befriedigung und Förderung ber Ausbildung und Popularistirung ber wissenschaftlichen, tünstlerichen und technischen Ergebnisse, nicht für die geschäftliche Praris, sondern für die Befriedigung und Förderung ber allgemeinen Bildung zur Aufgabe.

Unter biefen Befichtspuntt gestellt, ift es ein bie ebelften Culturintereffen berührenbes Biel, welches bas Conversations . Leriton in feiner populären Tenbeng verfolgt, und fein bescheidener Rame, ber nur ben einen feiner Birfungefreife bezeichnet, aber freilich icon thrifch geworben ift, entspricht ber Sache wenig mehr, will man nicht ben Begriff "Converfation" als bie allgemeine Form bes populären Dentens im Gegenfatz zur fbftematifch=wiffenschaftlichen Geiftesthätigkeit verfteben. Denn jene allgemeine Bilbung ift nichts Geringeres als bie humane Bilbung, welche bas Individuum innerhalb bes Culturlebens feiner Zeit erlangt, bie für ihren Ausgangspunkt bie Berufsbilbung und für ibre Aneignung ein ernftes Streben vorausfest und, wie ben intellectuellen fo ben moraliichen Menfchen umfaffend, als ber Quellpuntt focialer und nationaler Rraft und Entwides lung betrachtet werben muß. Man würde bas Befen unferer Civilifation mistennen, wite man unter biefer Bilbung etwa jene Scheincultur begreifen, bie fich oft in gefelligen Preifen als Bilbung geltend zu machen fucht, aber in ber That nur innere Uncultur mit mehr ober weniger Geschic burch erborgtes Urtheil und unbegriffene. Notigen gu verhällen weiß. Ebenso würde man irren, wollte man, vielleicht burch ben namen verleitet, bie Mehnung begen, bas Conversations - Leriton bote fich etwa als ber Binfel bar, womit bem Barbaren im Frad ber flache Culturanftrich verliehen werben fome. Das **Conversations-Lexiton** hat allerdings bem geselligen Verkehr, als einer Frucht und einem Hebel humaner Bildung und Sitte, volle Beachtung gewihmet und zur Ausbildung der geselligen Conversation in Deutschland ohne Zweisel viel beigetragen, aber jener Frivo-Utät und Trivialität, von der es vielleicht hier und da gemisbraucht worden ist, wollte es doch darum niemals mit Absicht Vorschub leisten.

Die stitliche Berechtigung bes Werls, bie eigentlich hiermit schon ausgesprochen, erhellt noch mehr, wenn man ben Boben seines Ursprungs und feiner Wirksamkeit näher ins Auge faßt.

Das hemusarbeiten ans ber engern Berufs= und Standessphäre zu einer freiern und reichern Weltanschauung und Lebensprazis wird, wie jebe Erziehung, nur bamit beginnen, daß man an die Dinge diefer Welt herantritt und fich von ihrem Vorhandensein und ihrer Beschaffenheit in Kenntniß fest. Man muß Begriffe erwerben, Zusammenhang, Unterfcied und Wechselwirtung der Dinge tennen lernen, ernften Urtheils über die Sachen mächtig fein, ebe man bie Belt einer höhern Betrachtung und vernünftig=fittlichen Bürbigung unterwerfen tann, und die Uebung erlangt, nach allgemeinen Brincipien, als gebilbeter Menfch, zu benten und zu handeln. Allein bie Aneignung folcher Bilbungselemente vermag ber burch Raum und Zeit allfeitig beschränkte Mensch nur in geringerm Maße burch unmittelbare Anschauung und Beobachtung im wirklichen Leben zu gewinnen: er muß auch bier, wie in ben Biffenschaften, ju ben Buchern greifen und in ben Schacht ber Literatur einsteigen, theils um eigene Erfahrung an ber Erfahrung und bem Biffen Anderer zu ergänzen, theils um fich geradezu bas fonft Unerreichbare in mittelbarer Beije zu erobern. Diefer Weg zur Erkenntniß burch bie Bücher, bem wir hauptfächlich bie Ausbreitung ber Intelligenz und Gefittung unferer Zeit verbanten, führt aber nicht minber.in ein weites, bem Einzelnen unermeßliches Felb; und je weiter man vordringt, je mehr ber Reichthum und bie Mannichfaltigteit bes Stoffs ben Biffensbrang wedt, besto mehr tritt gerade bier bas Bebürfnig nach folchen literarischen Hulfsmitteln bervor, welche bie überwältigenbe Fülle ber einzelnen Dinge, bie in ber Literatur noch ge= waltiger als im unmittelbaren Leben herandrängt, auch für den allgemeinen Bildungs= zwed enchklopabisch, bas beißt in plaumäßiger Berturzung, nach bestimmten Gesichts= puntten und in fester Ordnung zusammenfassen.

So entsteht benn die populäre Enchklopädie, die das Conversations-Lerikon repräsentirt, mit der ausgesprochenen Aufgabe, den Kreis der Ideen und Thatsachen, wie er sich für den Einzelnen unabsehdar in Geist, Geschickte und Ratur auseinanderlegt, in des grenztem Rahmen, gleichsam als Mikrokosmos, zur Anschauung zu bringen, nicht zur Lösung eines wissenschaftlichen Problems oder zur Uebung einer Kunstsfertigkeit, sondern um den Menschen als solchen mit der Welt, die über seinen alltäglichen Horizont hinausliegt, bekannt zu machen, indem ihm die Einsticht in den Begriff und den organischen Zusammenhang der Dinge, sowie die Uebersicht über das Ganze, wenn nicht erschlossen, so doch erleichtert wird.

Aus biefen Andeutungen über Zwed und Berechtigung des Conversations= Lexikon ergeben sich nun die Grundsätze, welche bei der Aussührung des Werks nach der äußern und innern Seite hin maßgebend sein mußten. Als ein Buch, welches das menschliche Biffen und Können in der Zeit abspiegeln soll, durfte in ihm kein Gebiet menschlicher Phätigkeit, keine wirksame Erscheinung in Natur und Seschichte übergangen werden. Das Wert umfaßt demnach zuvörderst den ganzen großen Körper der historischen Wiffenschaften: die Geschichte der Böller aller Zeiten in politischer wie culturbistorischer Richtung, die Statistik, die Geographie, die Nationalliteraturen und Sprachen, die Literaturen der einzelnen Wissenschicht, politische Dekonomie. Es umfaßt ferner das ganze Gediet der Raturwissen; Machematik und Aftronomie, Byhjik und Chemie, Raturgeschichte

Bur Gefchichte und Charafteriffe bes Conversations. Lerifon.

in allen ihren Zweigen, Anatomie, Phhsiologie, Heillunde. Es verbreitet sich über die technischen Lünste, dieses Wort in weitester Bedeutung genommen, über Landwirthschaft, Haudel und Industrie und berückschäftichtigt jede Aunstertigteit, insofern sie außer dem Hands griff auch ein enlturhistorisches Interesse bardietet. Es behandelt nicht minder die idealan Lebensgediete, die philosophischen Wissenschaften, Religion und Theologie, die schönen Rünste: Poesie, Musick, Malerei, Plastik, Architektur. Ein besonders wichtiger Gegenstand in allen Gedieten des Wissens und Lebens muß aber für dieses auf allgemeine Bilbung gerichtete Wert die Darstellung des individuellen Lebens, die Biographie sein. Deun bei jeder bedentenden That erhebt sich uns die Frage, in welchem Zusammenhange diese mit ihrem Bolldrünger stehe, und uns Allen ift der Lebensgang hervorragender Musichen ein Spiegel, der das allgemeine Menschenschaft reflectirt und ans besten Bilbe wir ben Antrieb für das eigene Streben nach dem Großen und Suten schöpen.

Bahrend fo bas Wert mit Recht den Anspruch auf Universalität erhebt, bleiben ihm boch rückfichtlich ber Entfaltung bes Stoffs gewiffe Normen und Grenzen gezogen, bie es nicht überschreiten barf, will es feinen Charafter als Enchklopäbie wie als Couversations-Lerifon im Besonbern bewahren. Der Charafter ber Enchklopädie bernht, wie icon angedeutet, nicht auf bem Auffpeichern ber concreten Fulle bes Stoffs nach gewiffer Ordnung, sonbern vielmehr barauf, daß ber vorhandene Stoff burch ben Proces bes Begriffs eine Concentration erleidet: nicht bie Sache felbft in ihrer reichen Ausführung, fonbern bas Gebantenbilb, ber Auszug berfelben, foll gegeben werben, wobei rückfictlich ber Ausbehnung allerbings immer noch ein fehr verschiedener Maßftab obwalten tann. Das reiche Material bes Forschers, bie veranschaulichenben Details ber Monographie, bie Reflexionen des Darftellers, Dies und Anderes muß in der Enchtlopabie, foll fie ihren Ramen mit Grund führen, ausgeschloffen bleiben, und enchellopäbifce Berte, die diefe Enthaltsamleit nicht bewahrten und jenen Umschmelzungsproceg ber Sache nicht übten, würden in Bibliothelen auslaufen und eben bahin gerathen, wogegen fie anftreben: in bas Chaos ber Dinge. Aber nicht nur ben enchklopäbischen Charalter überhaupt wird bas Conversations-Lepiton bei ber Entfaltung bes Stoffs im Auge behalten müffen, sondern baffelbe wird auch als eine Enchklopädie, die ausschließlich der atigemeinen Bilbung bienen will, bierbei zu ermitgen haben, welche größere ober geringere Bebeutung ein Gegenstand für jenen besondern Bildungszwed befige. Es wird biernach eine freiere Behandlung und umfaffendere Stoffentwidelung, unbeschabet ber enchflopas bijden form und Grenze, überall ba eintreten laffen, wo unfere allgemeine Bilbung wefentlich intereffirt ift, bagegen bie Darftellung fummarifcher geftalten, wo folch lebendiger Berth ber Sache nicht vorhanden, wo nur der Fachmann ober ber Forscher Interesse findet. So wird 3. B. bas Wert bie ältere Gefchichte im Allgemeinen fürzer faffen als bie neuere, in ber unmittelbgr unfere eigenen Geschide wurgeln, boch aber auch bem Culturleben des antiken Rom und Hellas, die fo mächtig auf unsere Entwicklung wirkten und noch wirken, in jeber Beziehung mehr Raum gewähren als ben Zuftänden bes beutigen Rom und des heutigen Griechenland. Ebenso wird es gerechtfertigt sein, daß Phpfit, Chemie, Bhpfiologie - Biffenschaften, bie gegenwärtig fo tief in unfer Leben eingreifen — unfere Aufmerkfamkeit in dem Werke mehr in Anspruch nehmen als etwa die Heralbit ober die Numismatik in ihren Details; daß wir Berke der Nationalliteraturen vollständiger verzeichnen als in fremden Sprachen geschriebene Folianten ber Fuchgelehrsamkeit, bie technischen Künste mehr hervorheben als bas einfache Handwert n. f. w. Nach gleichem Magftabe wird bas Bert in ber ältern und mittlern Beit eine vollftänbigere biographische Behandlung mit wenigen Ausnahmen nur ben Tragern und Spigen ihrer Epoche, ben Männern Anvergänglicher Schöpfungen wibmen, während fich ber Areis ber Geftalten fofort erweltert, wo bie Geschichte in bie moberne Culturepoche eintritt, wo wir nicht nur bie Genien ihrer Beit, fondern alle bie zahlreichen

VIL

Borgänger tennen lernen wollen, die mehr ober minder Ginfing auf bie Gefinftung ber Gegenwart übten und beren Denfmale in ber Literatur gewöhnlich nach einen Richtschatten in unfer Inneres werfen. Roch viel umfaffenber aber wird fich folgerecht bie biograwifche Darftellung im Rretfe ber Zeitgenoffen entwideln. Sier muffen Mile, sie fich burch Stellung, Amt, Talent, Probuctivität, Charaftereigenschaften, ungewöhnliche Sanblungen ober Schichale irgendwie auszeichnen, ihren Blatz erhalten, weil wir ein febr mannichfaches Intereffe haben, bie Lebensumftanbe Derer zu erfahren, welche uns fo unmittelbar afficiren und oft fo entscheidend in unfere eigenften Berhältniffe eingreifen. Reben biefer relativen Detonomie in ber Entfaltung bes Stoffs , bie es einzig ermöglicht. bağ in fo engem Rahmen ben Anfprüchen ber allgemeinen Bilbung fo allfeitig und grünblich genügt werben tann, tommt endlich noch für bie räumliche Ausbehnung bes einzelnen Gegenstandes ein gewissermaßen absoluter Maßstad in Betracht: bas richtige Berhältnik. bes Einzelnen zum beftimmten Umfange bes ganzen Beris. Das Innebalten biefes Berbaltniffes ift für bas Conversations - Lerifon barum fo wefentlich und unabweisbar, weil bas Wert, foll es feinen Zwed eines enchklopäbischen handbuchs für alle Stände und unter allen Umftanben erfüllen, in feiner Ausbehnung eine gemiffe mittlere Grenze nicht überichreiten barf. Ein maffenhaftes Anfchwellen bes Buchs würbe nicht nur feine Banblichteit im Gebrauch hemmen, sondern auch nothwendig eine verhältnigmäßige Preissteigerung nach fich ziehen, bie wiederum feine Berbreitung und Zugänglichkeit für alle Stände und Berufsclaffen hindern, wo nicht unmöglich machen müßte. Mit folcher Beforantung bes Berts auf ben Rreis ber Bemittelten wäre aber bie gemeinnützige Birtfamteit beffelben in ber That aufgehoben. Ja, es müßte fich, bei bem ungemeinen Roftenaufwande, ben die originale Herstellung, zwedmäßige Ausstattung und immer wiederkebrende Erneuerung und Berbefferung bes Berts erfobert, überhaupt fragen, ob feine Eriftenz ohne bie allgemeine Berbreitung, beren es fich bisher erfreute, noch möglich wäre.

Eine weitere Bedingung für die zwechmäßige Ausführung und Nusbarkeit bes Conperfations. Leriton ift feine lexitalische Form. Man bat biefe Form wol als eine nur äuferlich orbnende, ben Stoff gerfplitternbe, bie Ueberficht bindernbe bezeichnet und Biernach auch für bie populäre Enchklopäbie auf eine zusammenhängenbe, spftematische Bebandlung ber einzelnen Biffenschaften und Rünfte hingebeutet, fobag z. B. ber eine Band die Geschichte, ein anderer die Geographie, ein britter etwa die Runft und fo fort enthielte. Eine falche gaffung wurde indeffen ohne Zweifel ein Bert ichaffen, bem alle bie Bortheile abgeben müßten, benen bas Conversations . Lexiton feine Brauchbarteit perbankt. Buvörberft müßte bie Universalität bes Buchs auf bas ftärkfte beeinträchtigt fein; benn felbft bie miffenschaftlichen Enchtlopädien von universeller Tendenz find genöthigt, bie foftematifche Behandlung fallen zu laffen, weil es unmöglich ift, fo zahllofe bisparate Elemente im Zusammenhange zu fassen, ohne babei wenigstens bie äußerliche übersichtlichkeit preiszugeben. Dann aber find es wesentlich zwei Bortheile, welche bas Conversations. Leriton aus seiner gegenwärtigen Form schöpft. Es ist erstens bie Möglichkeit, daß jeder Gegenstand im Momente des Bedürfnisses aufgefunden und erfaßt werben tann, während eine zusammenhängende Darstellung ichon gewisse Renntniß ber Sache, in manchen Fällen gerabezu Gelehrfamkeit ober wol gar wieber ein besonberes Lexiton vorausset, um nur die Stelle zu finden, in welche das Fragliche eingeordnet ift. Ferner ift nur bei ber lexifalischen form bie Gelegenheit gegeben, ben einzelnen Begenstand aus seinem fystematischen Complex herauszuheben und in dieser Ifolirung einer felbständigen Behandlung in ber Beije und Ausbehnung und in ber Berbinbung mit andern, oft fehr verschiebenen Wiffensgebieten ju unterwerfen, wie es ber befondere Zwed erfodert. So ward es nur allein hierdurch möglich, 3. B. die Geographie, namentlich bie Ortsbeschreibung, mit ber Geschichte, bie Raturwiffenschaft mit ber Technologie, Nationalötonomie u. f. w. ju vertnupfen; fo tann nur in biefer Beife bie Bio-

Bur Gefchichte und Chinafteriff des Conversations-Lerifon.

IX

aranbie. ein formefentlicher und lehrwicher Beftanbtheil bes Buchs, überhaupt in bemfelben feine Ausführung erhalten; fo gewährt nur bie ifolirte Behandlung bes Gegenftanbes bin Bortheil, ihn mit ber Literatur in Berbindung au feten und die literarischen Bulfemittel nachaumeifen und zugleich zu beurtheilen, welche bie weitere Einficht und Be lehrung gewähren. Ueberbies aber vermag bas Conversations-Leriton auch, trop feiner leritalifden Form, ben nachtheil ber räumlichen Zerftremung bes Stoffs, ber für ben Augenblick mit jedem Lexikon nothmendig verbunden ift, fehr wohl an überwinden; ja es gewährt vermöge feiner eigenthümlichen Conftruction gerabe in recht lehrreicher und bildenber Beife ben übersichtlichen Blid über ganze Gebiete bes menfchlichen Biffens, wenn man nur einigermaßen feinen innern Bau berücksichtigen will. Das Bert enthält nämlich für jebe Biffenschaft, Runft, Disciplin, für jeben größern hiftorifchen Rörper einen Stammartikel, ber bie hauptglieber biefes Ganzen auseinanberfaltet, ben geschichtlichen Entwickelungsgang im Allgemeinen barlegt, alfo bas Begriffsbild ber Sache in ben Grundzügen gibt. Bon biefem Stammartifel ans, ben man freilich auffchlagen muß, wenn man fich für ein Ganzes intereffirt, fällt es nun an der Hand der gewöhnlich auch für das Auge bervorgehobenen Schlagwörter und ber überall forgfällig angebrachten Berweifungen und Fingerzeige teinenfalls fower, fich zu ben Artifeln, welche jene hanptglieber fpeciell behandeln, und von biefen in gleicher Beife zu ben weitern Abgliederungen zu wenden, bie fich, nach Maßgabe immer wieder verzweigend, durch das Alphabet des Berles hindurchgieben, fämmtlich aber mit genauester Rücklicht aufeinander ausgeführt find. Man erbält auf biefem Bege nicht nur ein in ben intereffanteften Buntten forgfältig ausgeführtes Bilb vom Gangen, fondern zugleich auch burch bas felbftthätige Bufammenfügen ber Sache eine bestimmtere Einsicht in den Organismus derselben, wie sie eine gleichmäßig fortlaufende Darftellung in ihrer Continuität oft nicht gewähren bürfte.

Das bas Conversations-Lerifon großes Gewicht auf Einfachbeit, Rlarbeit, Schärfe und Gewandtheit der Sprache legen, daß es vornehmlich die Terminologie und eigenthümliche Ausbrucksweife bes Fachwiffens möglichft abftreifen und in freies, allgemein verftändlides Deutsch übertragen muß, bebarf teiner weitern Erörterung. Bas bie Beise ber sachlichen Darstellung betrifft, so liegt es icon in bem bereits erörterten Charafter ber Enchklopäbie, daß bieje Darstellung auf die Begriffsentwickelung bes Gegenstandes gerichtet ift, welche bie Sache nicht in ihrem plaftifchen Detail wiebergeben tam und foll, fonbern vielmehr an beffen Stelle ben refultirenben Bebanten und bas zufammenfaffenbe Urtheil — mit einem Borte, einen geiftvollen und barum wahrhaftigen und vollständigen Auszug barreichen muß. Wer ein Anderes, etwa bier ein monographisches Gemälbe, bort einen weiten biftorischen Bragmatismus verlangen möchte, würbe Foberungen thun, bie im Grunde feine Enchflopäbie, am wenigsten aber eine von fo maßtgem Umfange, wie bas Coperfations-Leriton ift, ju erfüllen vermag. Bollte man aber folche Art ber Belehrung an und für fich verwerfen und als oberflächlich bezeichnen, fo würde man übersehen, bag gerade bie allgemeine Renntnig, ber allgemeine Begriff von ber Sache ber erfte Schritt ift, ben wir ernftlich in biefelbe binein thun, und bag alle methobische Bilbung mit biefem Schritte anhebt und anheben muß. Denn wollten wir, um recht gründlich au geben, ben entgegengefetten Beg einschlagen, fo mußte unfer gernen und Auffaffen, wie bas bes Andes und unferer Urbater, mabfelig vom Einzelnften anheben und fo fortgehen. In ber That find es bei näherer Erwägung gewöhnlich nur Igneranten ober auch Leute von ganz einfeitiger Bildung gewesen, bie über Enchflopädien und enchklopädisches Biffen wegwerfend geurtheilt haben, aus teinem anbern Grunde, als weil fie biefen Büchern und biefem Biffen gegenüber ihre fcwache und vernachlässigte Seite fühlten. Das Wilfen, bas eine Enchklopäbie gewährt, ift allerbings nicht bie volle, ausgebreitete Renntnig ber Sache, noch weniger bie Biffenfchaft berfelben; aber ber allgemeine Begriff, ben biefes Biffen in fich foließt, läßt boch ichon

Í

2

•

Urtheil und Bescheib, intellectuelle wie moralische Burbigung ber Gache, alfo bestimmenben Einfluß auf bas vernünftige Sanbeln bes Menschen zu, und bietet vor allem bie Anregung und zugleich bie Sandhabe, fich ber Sache nach Beburfniß weiter au bemächtigen. tiefer in fie einzubringen. Man greife irgend einen gewichtigern Artikel ans bem Converfations - Leriton beraus, 3. B. einen, welcher ein Land, einen Staat ober ein Boll behanbelt, und man wird nicht leugnen tonnen, bag Der, welcher fich mit bem Inhalt biefes Artifels befannt gemacht, weit gegründetern Anspruch auf Renntniß jenes Landes, Staates ober Bolles, auf Urtheil und Bürdigung feiner Berhältniffe befist, als Derieniae, ber nur bie Notizen geltend machen tann, bie ibm aus Erzählung, Tagespreffe, oberflächlicher Lecture u. f. w. angeflogen. Ebenfo wird Der, welcher fich ben Inhalt gemiffer naturmif= fentmaftlicher Artifel angeeignet, gewiß eber und beffer 3. B. zur Einficht in bie Ratur bes eleftrischen Telegraphen gelangen, als Der, welcher an bieje ftaunenswerthe Anwendung ber physitalischen Biffenschaft auf die Communication ohne allgemeines Biffen über die babei wirkenben Kräfte berantritt. Wir Alle müben uns ab, von ber Kindbeit bis zum Grabe, Erfahrungen im Leben, bas ift nichts Anderes als allgemeine Begriffe von ben Dingen und Berhältniffen zu fammeln; wir Alle fcagen ben Dann boch, ertennen feine Einficht an, legen auf fein Urtheil Gewicht, ber uns als ein "erfahrener Mann" ober als ein Mann von ,, allgemeiner Bilbung" gilt, und wir ftellen mit Recht biefes Biffen und biefe Bildung für eine vernünftige und fruchtbare Lebenspraris viel höher als ein einseitiges Fachwiffen, wie achtungswerth und verdienstlich anch bie Wirtfamteit beffelben in feinem Kreife fein mag. Nun — bie populäre Enchklopäbie ober bas Conversations-Leriton ift nicht mehr und nicht weniger als bas literarische Hülfsmittel, um bem Streben nach Dem, was wir als Lebenserfahrung bezeichnen, theils Methode, theils Gelegenbeit zu allfeitiger und gründlicher Befriedigung zu geben!

Noch ift eine Erörterung bes principiellen Standpunktes, ben bas Conversations-Rerifon einnimmt, nothig. Im Grunde ift berfelbe bereits burch ben Charafter bes Unternehmens felbst ausgesprochen. Müßte bas Wert auch nicht, als ein populäres, für jeben Begenftand, ben es in feinen Rreis zieht, bie Gesichtspunkte eröffnen, unter welchen er betrachtet und gewürdigt werben tann, fo wird es boch ichon burch feine mehrfach berührte Darftellungsweife auf bie Herausstellung bes Urtheils und bes Gebankens an ber Sache angewiesen. Das Urtheil, als das Resultat und die Spize ber Begriffsentwickelung, foll aber, wie man mit Recht verlangt, tein willfürliches und partelisches fein, sondern es foll aus ber Sache felbst herfliegen und somit den Anfpruch auf Objectivität baben, möge nun fein Inhalt je nach dem Gegenstande auf eine intellectuelle ober moralische Bürbigung hinausgehen. Biewol nun die Bahrheit bes Unteils als bie Folgerung aus ber Sache oft genug auf ber hand liegt, sobaß jeber vernünftige Menfc babon befriedigt ift, muß boch auch zugeftanben werben, baß gerade bei ber enchtlopäbifden Behandlungsweife, wo bie Ausbreitung bes fachlichen Detail fo febr zurücktritt, jene evidente Rechtfertigung bes Urtheils aus ber Sache felbft nicht immer vorhanden fein tann, und bas Urtheil befitt in diefem falle teine andere Garantie für feis nen Ernft und feine unparteiifche Babrhaftigteit als die Fähigteit und ben Billen Deffen, ber bas Urtheil fällt. Wer ift bies aber, bei bem man die Fähigkeit und ben Willen, bie Dinge biefer Belt in ihrer Objectivität zu erkennen und zu würdigen, vorausjezen barf? Diefe Eigenschaften tommen vor allem bem miffenschaftlichen Geifte zu, ber nicht nur bie Bahrheit um ihrer selbst willen sucht, sondern bei ihrer Erforschung auch die höchste Rraft bes Menschen, bas selbstbewußte Denten ober Die Rothwendigkent der Logit geltend macht. Das Conversations . Leriton, obicon ein Bert, bas auf populäre Belehrung gerichtet ift, tann baber ebenfalls nur bie Biffenschaft, bie alle Gebiete bes mobernen Lebens burchbrungen und bemfelben bie mächtigften Impulfe gegeben, ju feinem führer nehmen, und vermag feine andere Garantie für bie Gediegenheit feines Inhalts und ben

١

Bur Geschichte und Charafterifit des Conversations-Lexifon.

-

Ernft und bie Objectivität feines Urtheils zu geben, als ben hinweis, bag es Männer ber Biffenschaft gewesen, bie bier, jeber in feinem Rreife, thatig waren. Die leitenben Brincipien aber, bie biernach in bem Berte zur Geltung tommen muffen, find: ber Rationalismus ober die wiffenschaftliche Anschauung ber Dinge auf den intellectuellen Gebieten : ber humanismus ober das vernünftig-fittliche Menschthum auf den Gebieten der Ethit ober bes Rechts und ber Moral. Es liegt in bem Wefen biefer Principien, die Alle anertennen, wenn fie auch im prattischen Leben oft genug verleugnet werben, bag fie bie Selbftan-.bialeit bes Menschen achten und wol die Förderer und Vermittler seiner Bilbung und Aufflärung, nicht aber bie Unterbrücker feines Geistes burch aufgebrungene Doctrinen, noch bie Brude fein tonnen, über welche bie geiftige Trägheit ohne Mühmaltung an bie Schätze bes Wiffens und ber Bilbung herantreten möchte. Nein! Das Biffen und bas Urtheil, welches diefer Standpunkt bietet, will am wenigften die Selbstthätigkeit außer Brauch fegen, fondern vielmehr bie Energie bes Menschen anregen, um bie Belt bentend zu erfassen und aus dem Gedanken die freie fittliche That zu schöpfen. Wer hierbei noch eine Bergewaltigung bes Geiftes, eine Octropirung fremben, subjectiven Urtheils über bie Dinge fürchten wollte, ber würde freilich Urtheilen und Denten überhaupt fürchten, und felbft bie Notizen bes geiftloseften Börterbuchs müßten ihm balb zu fritifc und geiftig verführerisch erscheinen.

Es fragt fich noch, ob bas Conversations-Lerifon nach ber wellburgerlichen Richtung, bie ihm seine Principien verleihen und bie seine Berbreitung und Birtsamteit weit fiber bie Grenzen bes Baterlandes zur Folge gehabt, ein nationales Bert genannt werden tann? Insofern bas Conversations-Lexiton ber beutschen Bilbung entsprungen ift, feit einem halben Jahrhundert diefer Bildung vorzugsweise gedient und von ihren Bhafen seine Gestaltung empfangen hat, insofern es endlich die deutsche Wissenschaft ift, die aus ihrer Fülle seinen Inhalt herausgearbeitet, kann das Werk gewiß mit Recht auf das Prädicat eines nationalen Anfpruch erheben; ja feine Beltbürgerlichkeit und feine Universalität find gerade ein fehr carafteriftisches Zeichen feines beutschen Besens. Dagegen will bas Wert den Namen eines nationalen nicht durch leere Ueberhebung und Lobdienerei des beutschen Boltsthums verbienen: eine Schwäche, ber fo oft bie populären Berte ber Franzosen verfallen, indem sie in den trivialsten Dingen das Genie, den Ruhm nud die Stellung ihrer Ration an der Spipe der Civilisation geltend machen. Ebenso wenig soll fich bas Wert ben Anspruch eines nationalen badurch erwerben, baß es biejenigen Richs tungen, in welchen unfere Ration hanptfächlich ihre productive Thatiakeit entfaltet hat, etwa die Sphäre der Dichter und Denker, auf Koften der übrigen Zweige menschlichen Biffens und Rönnens unverhältnigmäßig in ben Borbergrund treten ließe: eine bem Charafter ber Enchklopädie widersprechende Beschränkung, ber häufig bie ähntichen Berte ber Engländer erligen, indem fie vor lauter Prakticismus und Industrialismus in Ratumeichichte und Technologie umschlagen.

Bie verhält sich nun aber, wird man endlich fragen, das Conversations-Lexiton zu den Parteien und deren Doctrinen in Staat und Kirche, zu der Rlippe, an welcher so viele auf populäre Bildung gerichtete Unternehmungen in der einen oder andern Weise gescheitert find? Es muß hierauf zuvörderst geantwortet werden, daß dem Werke umsoweniger biese Alippe entgegengetreten, je Etischiedener es an seinen Principien und an dem Kreise seise Alippe entgegengetreten, je Etischiedener es an seinen Principien und an dem Kreise seise Barteien, als die wichtigsten Factoren der Zeitgeschichte, seiner Darstellung und Beurtheilung, indem es, insofern die Erscheinung nicht auf nachter Willfür, sondern auf einem wahrhaften Elemente und Interesse des Zeitlebens beruht, von seinem humanen Standpunkte aus die Berechtigung der Partei wol anerkennt, aber auch nicht vergißt, die Einseligieit und Beschränktheit des Parteistrebens als eines solchen hervorzuheben. Allein das Wert würde seinen objectiven Standpunkt und seine Juwanen Zweise wirde

XI

geben, wollte es in die Arena des Tages berabsteigen und sich zum Rampforgan irgend einer Partei, fei es auch bie berechtigtste, machen. Denn jeber Parteikampfer muß umsomehr ber Leibenschaft und bem Borurtheil anheimfallen, je eifriger und flegreicher er fein 3ntereffe vertritt, und er muß bamit bie Fähigkeit verlieren, bie Dinge und Menschen, bie ans kerbalb feines Intereffes steben, mit Gerechtigkeit und bumaner Gefinnung zu würdigen. Der Barteimann wirb, foll er bie Welt burchmuftern, Manches für gänzlich werthlos und felbft ber Erwähnung unwürdig halten, was für Andere immer noch Werth, ja vielleicht einen hohen Werth befitt, bagegen Bieles bochstellen, mas für bie Uebrigen burchaus teine folche Bebeutung bat; er wird von feinem Gefichtspuntte aus bie Menfchen befangen beurtheilen und namentlich für seine Zeitgenoffen nicht bie humane Milbe und bie Anertennung bes relativen Berbienstes walten laffen, wie es Dem eigen fein muß, ber einen allgemein menschlichen Maßstab anlegt. Man bente fich eine Enchtlopäbie vom specifisch bemokratischen, vom ariftotratischen, vom Standpunkte bes politischen Absolutismus aus, ober ein folches Wert, bas an bie Dinge biefer Welt ben Magftab eines religiöfen Dogma und specifisch-tirchlicher Bestrebungen legt, und man wird gewiß zugeben, baß in einen folch verengten horizont nicht Alles fällt, was ben civilifirten Menschen als folchen intereffiren tann, ebenso auch, daß Das, was barein fällt, für Alle, die nicht zur Bartei fteben, fondern als unbefangene Menschen binzutreten, mehr ober weniger als ein vericobenes Bild erscheinen muß.

Es ift eine bemerkenswerthe und keinenfalls zufällige Thatfache, daß diejenigen Barteien, welche allein innere Geltung und Wirksamkeit besitzen, niemals ihre Angriffe gegen das Conversations-Lerikon und seinen humanen Standpunkt gerichtet haben, während es dagegen von dem gelehrten Kastenstolze angegriffen worden, der die Bopularistrung der Wissenschaft für eine Entweihung berselben hält, sowie von Männern jener kranken Weltanschauung, die da meinen, durch die Berallgemeinerung des Wissens, diesem Elemente aller menschlichen Cultur und Wohlschrt, müsse die Ordnung der Dinge aus den Fugen gehen. Außerdem hat das Werk früher von der Regierungsmaxime der Censur mannichfache Haben alle Beralions-Lerikon aber ward durch die zahllosen sinden Außere Bestand des Conversationen erduldet, die jedoch gegenwärtig gehoben sind. Der äußere Bestand bes Conversationen in fast alle lebenden Sprachen, sowie durch die vielen bald mehr, bald weniger maskirten Rachbrucke im Ganzen und Einzelnen niemals beeinträchtigt; vielmehr haben alle diese Reproductionen nur dazu beigetragen, die Anerkennung und Berbreitung des Originals zu fördern, zumal sie der Verlagshandlung immer neuen Anlaß gaben, das Wert auf der Höhe ber Zeit und ihrer Ansprüce zu erhalten.

Eine vollständige Geschichte des Conversations-Lexikon würdwein selbständiges Buch von sehr vielseitigem Interesse abgeden; hier sei nur insofern ein Blic auf die Hauptmomente seiner geschichtlichen Entwickelung geworfen, als daraus einiger Aufschluß über die Phasen seiner Ausbildung und seiner Berbreitung zu entnehmen ist. Die Wiege des Werts steht am Ende des vorigen Jahrhunderts. Doch knutzt sich seine Ausbildung durchaus nicht an eine der größern, mehr oder weniger wissenschaftlichen Enchklopäbien, welche jenes Jahrhundert, namentlich in deutscher und französsischer Sprache und unter verschiedenen Titeln, aufzuweisen hat. Auch die große französsische, sie als der Ausbruck der philosophischen Weltanschauung jener Epoche einen so unermeßlichen Einsluß auf die Geistesrichtung der höhern Gesellschaftsclassen in Europa geübt hat, liegt dem Conversations-Lexison auch Ursprung wie Zweck fern, obschon ber berühmte "Discours preliminaire" jenes Werls die Ive für ein berartiges populäres Buch ziemlich nahe legte. Das Conversations-Lexison verbankt seine Entstehung einzig der frischen Geistesbewegung in

Bur Geschichte und Charakteriffit bes Conversations. Lerifon.

XIII

Deutschland, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts der mächtige Aufschwung unserer Rationalliteratur und zugleich die großen Weltereignisse hervorriesen.

Ein fonft ungetannter Gelehrter, Dr. Löbel in Leipzig, faßte im Jahre 1796, gegenüber bem alten "Zeitungs- und Conversations-Lexilon" von Subner, bas feit mehr als 30 3abren ben Beitungslefern mit feinem bürftigen Notizenschate ausgeholfen, ben Blan ju einer populären Enchklopabie, welche bas ,, allgemeinere Streben nach Geiftesbildung" und "bie fich immer mehr verbreitende Annäherung ber Geschlechter und Stände in ihren Begriffen" unterftugen, namentlich aber bie "wiffenschaftlichen Begriffe" jur "Theilnahme an einer guten Conversation", fowie zur "Erschließung bes Sinns guter Schriften" in fich begreifen follte. Das Bert, bas febr richtig zwei hanptmomente, in benen fich bas Bebürfniß allgemeiner Bilbung geltend macht, bie Conversation und bie Lectüre, in ben Borbergrund ftellte, erfchien feit 1796 bei f. A. Leupold in Leipzig unter bem boppelten Titel: "Conversations-Lexiton mit vorzüglicher Rückficht auf bie gegenwärtigen Zeiten" und "Frauenzimmer-Lexifon zur Erleichterung ber Conversation und Lecture". Es umfaste bereits bie wichtigften Gegenstände ber Geographie, Geschichte, Mythologie, Bhilosophie, der Raturlehre, der iconen Rünfte, nebft manchen andern wiffenschaftlichen Rotizen und einigen Biographien, und war auf vier bescheidene Octavbände berechnet. Löbel, ber feine Anfgabe mit einigen Mitarbeitern geschicht vollzog, ftarb inbeffen ichon im Jahre 1798 nach Bollenbung bes britten Banbes, und bas Unternehmen gerieth in ungeschidte hande und wegen Mittellofigkeit bes Berlegers überhaupt ins Stoden. Im Jahre 1800 erschien zwar ber vierte Banb, ber aber, ftatt bes ganzen Reftes, nur ben Buchftaben R enbigte, und, während bas Unternehmen inzwischen an bie Firma J. R. Beber übergegangen, erft 1806 ein fünfter Band, ber immer noch nicht ben Schluß brachte. Enblich gelangte bas icon burch bie Zeitwirren im Bertrieb gehinderte Bert in ben Berlag von 3. G. Herzog, ber bann ben fechsten und letten Band zum Drud brachte, aber baffelbe 1808 noch vor ber Ausgabe bes Schlußbanbes an Friedrich Arnold Brodhaus, bamals in Amfterbam, verlaufte. Lepterer nun führte bas Wert zum erften mal vollftändig und in neuem Abbrucke unter bem Titel "Conversations-Lexiton, ober furzgefaßtes handwörterbuch für bie in ber gefellschaftlichen Unterhaltung aus ben Biffenfchaften und Rünften vortommenben Gegenftanbe, mit beftanbiger Rudficht auf bie Ereigniffe ber ältern und nenern Zeit" (6 Bänbe, Leipzig und Amfterbam 1796-1810; neuer Abbrud 1809-11) ins Bublicum ein und ließ bem Ganzen auch 1810 bie icon von Löbel projectirten "Nachträge" in zwei Bänben folgen.

Friedrich Arnold Brochaus"), ein Mann von Scharfolick, Bildung und Belttenntniß, begriff besser als seine Borgänger die Tragweite des Unternehmens und besaß Energie, Geschick und Ausdauer genug, um der bisher klimmerlich ausgeführten Idee von Stufe zu Stusse eine vollendetere Ausprägung zu verlethen: er gilt darum mit Recht als der eigentliche Begründer des Werks. Die stürmischen Zeiten, in denen sich große Ereignisse und Persönlichkeiten brängten, hinderten ihn, obwol er damals nur über beschränkte Mittel verfügte, durchaus nicht, an eine Umgestaltung des Werks zu gehen, und die Ersolge entsprachen trotz der unruhigen äußern Verhältnisse bezum er mit der zweikahrend er 1811 von Amsterdam nach Altenburg überstelette, begann er mit der zweiten Auflage hinüberlief und darum erst 1819 zu Leipzig vollendet ward, wohin er zwei Jahre früher sein emporblühendes Geschäft verlegt hatte. Durch ausgebreitete Remainsse in Politik, Literatur und Sprachen wohlbestähigt, versah er anfangs persönlich die Pauptgeschäfte der Rebaction, und blied auch, als er später geschäfte Mittredacteure herbeizog, unausgesetz bie Seele und ber Leiter des Ganzen. Die neue Bearbeitung un-

[&]quot;Bergleiche ben Artifel über ihn Band 3, Seite 308 fg.

terschied fich von ber ersten Auflage nicht nur burch eine bem Gesichtstreife ber Zeitbils bung angemeffene Erweiterung bes ftofflichen Inhalts, fonbern fie fcblug auch einen bobern, geiftvollern Ton an und erftrebte eine mehr eracte Darftellungsmeife. Die vaterländifche, auf bie Zeitlage gerichtete Gefinnung trat bervor; bie Zeitgeschichte nach allen Seiten bin und namentlich bie zeitgenöffifche Biographie gelangten zu ihrem Rechte; Bolitik, Staatswirthschaft, alte und neue Literatur, Archäologie, Philosophie, Naturmiffenicaft, Mathematil, populäre Seillunde und Jurisprudenz, felbst Gewerbs- und Sanbelstunde wurden theils zum erften mal, theils in weiterm Umfange in ben Rahmen bes Berts gezogen. Auch die Erklärungen ber Frembwörter follten Aufnahme finden; boch machte fich fehr bald bie Einficht geltend, daß folch umfänglicher Bortballaft bas Bert au gewaltig auf Roften bes concretern Inhalts überladen würde, fowie daß dieje Rubis mente ber Bilbung bem Charafter bes Ganzen gemäß boch ausgeschloffen bleiben müßten. Reine Worterklärungen, an bie sich kein weiterer Inhalt knüpft, wurden seitbem mit wenigen, besonders motivirten Ausnahmen fern gehalten. Die zweite Auflage bes Werts. uriprünglich acht, burch ihren Anschluß an die dritte und vierte Auflage zehn Octavbände umfaffend, außerbem burch compreffen Drud auf bas Doppelte ber erften Auflage ermeitert, erfchien unter dem Titel "Conversations-Lexiton, ober Handwörterbuch für bie gebilbeten Stände über bie in ber gesellschaftlichen Unterhaltung und bei ber Lecture vortommenben Gegenstände, Namen und Begriffe, in Beziehung auf Böller - und Menfchengefcichte, Politif und Diplomatif, Mythologie und Archäologie, Erb-, Ratur-, Gemerbsund handlungstunde, die fconen Rünfte und Biffenschaften; mit Einschluß ber in die Umgangssprache übergegangenen ausländischen Wörter und mit besonderer Rücksicht auf die ältern und neuesten mertwärbigften Zeitereigniffe" (10 Bände, Altenburg und Leipzig 1812-19), und zählte somit noch auf dem Titelblatte alle die Disciplinen auf, die fie bebanbelte. Brockaus wußte für die neue Bearbeitung einige tücktige Gelehrte zu gewinnen, bie zugleich bie bamals noch feltene Eigenschaft einer populären und geiftreichen Schreibweise besaßen, und nahm auch, nachdem er den ersten Band und die Hälfte des zweiten Banbes ganz allein redigirt, ben Dr. Lubwig hain als Mitrebacteur an, woburch bie raschere herstellung bes Berts möglich wurde. hain leitete feit biefer Zeut bis zur Bollenbung bes erften Drucks ber fünften Anflage, im April 1820, mit bem Berleger, als Hauptrebacteur, vereint, bas Unternehmen, bas er auch auf eine ausgezeichnete Weife geförbert hat. Bie febr bas Bublicum bem Unternehmen in feiner verjüngten Geftalt entgegentam, follte ber Berleger fehr balb erfahren, benn icon nach Beenbigung des zweiten Bandes mußte bie anfänglich in 1500 Exemplaren gebruckte zweite Auflage auf 3000 ge= fteigert werben. Gegen Enbe bes vierten Bandes waren indeffen auch biefe 3000 Eremplare vergriffen, und ber Berleger nahm nun vor bem Bieberabbrud biefer vier Bänbe eine auf schärfere Form und zeitgeschichtliche Ergänzung gerichtete Revision berselben vor und ließ diese unter dem Titel "Conversations -Lexiton, oder enchtlopädisches handwörterbuch für gebildete Stände" (10 Bände, Altenburg und Leipzig 1814-19) als britte Auflage erscheinen. Der fünfte sowie die folgenden Bände bildeten nun zugleich die Fortsetzung ber zweiten wie ber britten Auflage. Rach Beendigung bes fiebenten Banbes trat jedoch eine Störung in ben Arbeiten ein, ba ber Buchbruder Mactot in Stuttgart, auf bie würtembergische Preßgesethgebung fußend, einen Rachbruck bes Conversations.Leriton veranstaltete, ber bas fower errungene Eigenthum bes rechtmäßigen Berlegers arg bebrohte. Brodhaus beseitigte biefe Gefahr baburch, baß er rafch eine burchgängig verbefferte und berichtigte vierte Auflage bes Werts (10 Bande, Leipzig 1817-19) herftellte, bie in Bürtemberg ein Privilegium auf fechs Jahre gegen einen etwaigen neuen Rachbrud erhielt, und beren achter, neunter und zehnter Band zugleich bie Fortfetzungen zu ber zweiten und britten Auflage ausmachten. Ein "Supplementband" (Leipzig 1818), ber bie Berbefferungen ber vierten für bie Befiter ber erften, zweiten und britten Auf=

Bur Gefchichte und Charatteriftit des Converfations. Lerifon.

XY

lage enthielt, soweit diefelben nicht an ber vierten participirten, brachte jämmtliche Auflagen diefer seit 1812 begonnenen Umgestaltung bes Berts zum befriedigenden Abschluß.

Dem Berleger entging es freilich nicht, bag fein Bert unter äußern Störungen, unter rafden Revisionen und Ergänzungen, unter ben gewaltigften Aufregungen und ertremften Stimmungen bes öffentlichen Geiftes jener Beit nicht ju ber gleichmäßigen innern unb äußern Bollenbung hatte gelangen tonnen, wie er es wol beabsichtigte und ber enchllopabijde Charafter bes Buchs es foberte. Er fcbritt barum bereits einige Monate vor 26. iding ber vierten zur herstellung einer neuen, fünften Auflage, welche bas Bert vornehmlich zu einer gemeffenern Form berausbilden, bann aber auch ben Culturfortschritt und bie Reitgeschichte noch forgfältiger berückfichtigen follte. Babrend zu biefem 3mede eine ftrengere Scheibung ber Arbeiten als bisher vorgenommen wurde, forgte ber Berleger felbft wieber im Berein mit Sain für eine einheitliche Rebaction, und als Leuterer im April 1820 Leipzig verließ, trat Profeffor Friedrich Chriftian August Saffe an beffen Stelle, ber als ein ebenfo tenntnifreicher wie formgewandter Gelehrter bem Conversations-Lexiton in ben Jahren 1820-32, querft als Mitarbeiter, bann als Rebacteur, insbesons dere der fiebenten Auflage, große Dienfte geleiftet hat. Bei diefer fünften Auflage wurde die Rebaction namentlich burch Schulrath Gottfr. Erbm. Betri in Zittan und Prof. Dr. Amabens Benbt in Leipzig in ihren Arbeiten fraftig unterftust. Die fünfte Auflage, ebenfalls auf 10 Bande berechnet, führte den Titel "Allgemeine deutsche Real-Enchflopäbie für bie gebilbeten Stänbe (Conversations=Lexiton)" (10 Banbe, Leipzig 1819) und wurde binnen 18 Monaten vollftänbig zu Enbe geführt. Die erften fünf Banbe gelangten icon 1. Nov. 1818, bie nächften brei 1. Aug. 1819, die beiden letzten 1. April 1820 jur Beröffentlichung. Noch befanden fich bie letten Bände unter ber Preffe, als bie 12000 Eremplare ftarte Auflage auch ichon vergriffen war, jobag 1820 ein zweiter unveränderter Abbrud in 10000 Exemplaren, in Jahresfrift aber ein britter von abermals 10000 verans ftaltet werden mußte, der 1822 vollftändig erschienen war. Schon mit dem erften Drude ber fünften Auflage waren "Supplemente zum Conversations-Lexiton für bie Befiger ber ersten, zweiten, britten und vierten Auflage" (vier Abtheilungen, Leipzig 1819-20) in Angriff genommen worben, welche bie Berbefferungen ber neuen Auflage enthielten.

Ein folch beifpiellofer Erfolg, wie ihn bie Geschichte bes Buchhandels bei einem fo banbereichen und trot feines verhältnismäßig billigen Breises boch immer toftspieligen Berte nicht weiter aufzuweisen hat, mußte bie Energie und Thätigkeit bes. Berlegers immer mehr fteigern. Abgesehen von dem materiellen Segen, ben ihm bas Unternehmen brachte und den er zur Entfaltung feines Geschäfts nach großartigen Gesichtspunkten verwandte, erhob ben ebeln und gemeinnützigen Mann bas burch unzweideutige Beweife gerechtfertigte Bewußtsein, wie ans feinen Anstrengungen ein Wert bervorgewachsen, bas zur förderung und Berbreitung humaner Bildung felbft über bie Grenzen bes Baterlandes hinans nicht unbedeutend mitwirke. Diefer Gebanke, fich ein culturhiftorisches Berdienft ju erwerben, war es, der seine Thätigkeit immer wieder auf das Wert zurückführte. Indem er bie wesentlichen Umwandelungen im Schoofe ber europäischen Culturvöller, bie politischen Gegenfätze, die Entfaltung bes Constitutionalismus, bas Aufblüten ber Induftrie und bes haubels, bie miffenschaftlichen Fortschritte, bie veränderten Richtungen ber Nationalliteraturen, bie erweiterte individuelle Bildung, turz bas neue Leben, das gegen bas Jahr 1820 hin aus dem Weltfrieden fo fichtbar erblühte, mit scharfem Blick ins Auge faßte, blieb ber Entschluß nicht ans, auch fein Wert in biese neuen Bahnen ju leiten. Er entwarf ben Plan ju einer fechsten Auflage, welche fich entschieben ben frijchen Ibeen und Thatjachen in Staat, Gesellschaft, Biffenschaft, Runft und Literatur zuwenden, zugleich aber ihren Gehalt in eine geiftreiche und elegante Form faffen follte. Auch ertannte er bie Richtung ber. Ration in ber Literatur auf bie Darftellung und Betrachtung bes individuellen Lebens, und beschloß barum eine noch erschöhfendere Behand-

lung ber Biographie eintreten zu laffen. Da ihm jeboch, wollte er ben mühlam erftrebten enchtlopäbischen Charafter bes Berts festhalten, gemiffe Grenzen rudfictlich ber Entfaltung wie ber Behandlung bes Zeitgeschichtlichen gestedt blieben, fo bachte er biesmal bem Sauptwerte ein baffelbe ergangenbes Nebenwert ju, bas unter bem Titel "Converfations=Lexiton. Neue Folge" (2 Banbe in 4 Abtheilungen ober bes hauptwerts 11. und 12. Band, Leipzig 1823-26) bie Zeitgeschichte und ben Zeitgeift noch fpecieller und ausführlicher, als es bas hauptwert vermochte, entwickeln follte. Wol würbe ber Berleger noch nicht zur Verwirklichung feines Blans geschritten fein, batte er fich entschließen tonnen, bem Publicum einen abermaligen Abbruck ber fünften Auflage, beren letter fich ebenfalls rafch vergriffen hatte, barzubieten; er erachtete aber ben Stanbpuntt biefer fünften Auflage ber gesteigerten Zeitbildung nicht mehr entfprechenb. So ging er benn im Berein mit haffe und unter Mitwirfung tuchtiger gachmänner feit März 1822 querft an bie Ausführung bes Nebenwerts, bann im September beffelben Jahres an die Herstellung ber sechsten Auflage bes Hauptwerts, beffen Umfang abermals auf 10 Bänbe festgestellt wurde, und bas fortan den Titel, wie er bei ber fünften Auflage angenommen worben, behielt. Inmitten biefer Arbeiten verfiel inbeffen ber thatige Berleger, burch literarifche Fehden und bie feit 1821 in Breugen angeordnete Recenfur feines ganzen Berlags hart gekränkt, im Winter 1822—23 in eine schwere Krankheit, bie ihn nach turger Befferung 20. Aug. 1823 feinem Birtungetreife für immer burch ben Tob entgog.

Seine beiben ältesten Sohne, Friedrich und Heinrich Brochaus, die jest das Geschäft im Interesse fämmtlicher Erben fortführten und es seit 1829 als Besitzer übernahmen, wandten nun, nach dem Beispiele des Baters und von diesem zeitig in den Organismus wie in die Technit des Berts eingeweiht, ihre jugendlichen Kräfte dem Unternehmen mit Eifer zu. Sie vollendeten unter Hasse's Mitwirtung dis Ende Sept. 1823 den Drud der sechsten Anslage, fügten derselben 1824 einen "Supplementband für die Besitzer der fünften und frühern Aussigen" bei und führten auch im Jahre 1826 nach dem Entwurfe bes Bertsorbenen die "Reue Folge" des Conversations-Lexiton zu Ende.

Gleich bem Bater wibmeten fich bie beiben Söhne ebenfalls perfönlich ber Leitung bes Werts und gelangten fo fonell zu ber Einficht, wie eine gludliche Fortentwidelung bef= felben von fteter Aufmertfamkeit auf bie Richtungen und Berhältniffe ber Zeit und von eifernem Fleiß und großer Beharrlichteit bebingt fei. Als die in 15000 Exemplaren gebruckte sechste Auflage vergriffen war, veranstalteten bie Brüber unter Rebaction bes Profeffor Baffe rüftig bie fiebente Auflage bes Berts (12 Banbe, Leipzig 1827-29; zweiter burchgesehener Abbrud 1830), bie ben Inhalt bes Nebenwerts in sich aufnehmen follte und baber von ben bisherigen 10 auf 12 Banbe ausgebehnt wurde. Der erfte Band erschien im Mai 1827, ber zwölfte zu Oftern 1829. Dieje fiebente Auflage trug zwar im Allgemeinen ben Charafter ber vorhergebenben, war aber im Einzelnen burchaus umgearbeitet und verbeffert. Anch im Augern unterschieb fie fich vortheilhaft von allen frühern Auflagen burch gefälligere Ausstattung und größeres Format. Die Durchficht und Umarbeitung ber einzelnen wiffenschaftlichen Facher geschah von folgenden Gelehrten: Hofrath Dr. Lubw. Choulant in Dresben; Dr. Karl Friedr. Aler. Hartmann in Blankenburg; Hofrath Dr. Heinr. Hafe in Dresden; Staatsrath und Bruf. Dr. Lubw. Beinr. von Jatob in Halle; Major Aug. Bernh. Freiherr von Landsberg in Dresden; Sofrath Dr. Bilhelm Müller in Deffau; Geb. Rath Dr. Jof. Chriftian Emil Nürnberger in Sorau; Geh. Rath und Prof. Dr. Karl Ernft Schmib in Jena; Hofrath und Prof. Dr. Amadeus Bendt in Göttingen. Die flebente Auflage, erft in 13000, bann im zweiten Abbrud in 14000 Exemplaren verbreitet, fand ungemeine Anerkennung. Als Auszug baraus erschien ein "Supplementband für die Besiger ber sechsten und frühern Auflagen und der Neuen Kolge. Enthaltend die neuen und umgearbeiteten Artikel und die Zusäte ber fiebenten Auflage" (Leipzig 1829).

Bur Gefcichte und Charafteriftit bes Conversations. Leriton. XVH

Die Epoche von 1830 veranlaßte nun junächft bie Berlagshandlung, bie Ibee. welche bas Rebenwert ber fechsten Auflage verfolgte, in einem freiern Dafftabe ur Anstübe rung au bringen, indem fie bie ereignifvolle Beit von 1830 und ihre Strömungen in eie nem Berte barzustellen verfuchte, bas zwar in Bezug auf Zeitgeschichte als ergänzenber Anbang zum hauptwerte gelten tonnte, in hinficht ber Aufnahme und Behandlung bes Stoffs aber gang felbständig bafteben follte. Die Erfchütterungen, Ummalgungen und Rengestaltungen jener Zeit, ihre bramatifchen Thatjachen und Berfönlichkeiten, bie 3been und Geiftesrichtungen, benen fie entsprungen, ihre weitern Einfluffe auf Staat, Gefellicaft, politische Barteinug, auf die Biffenschaft, auf die Literatur, mo bie äfthetifirende Rritit fo unmittelbar berborbrach, alles Dies follte fich zu einem aufdanlichen Bilbe vereinigen. Das Wert wurde unter rebactioneller Mitwirtung bes bekannten Schriftftellers Bilhelm Abolf Lindau als "Conversations-Lexiton berneueften Zeit und Literatur" (4 Bänbe, Leipzig 1832-34) in ben Jahren 1832-34 ansgeführt und gewann als gludlich gefaßter Refler eines bewegten Zeitmoments außerorbentlichen Beifall: es nahm feinen Beg in 27000 Exemplaren in die Belt. Richt geringe Aufmertfamteit erregten befonders die vielen nach Originalmittheilungen der Betreffenden gearbeiteten Biographien und die hiftorischen Darstellungen aus ber Feder von Männern, die ben Ereigniffen nabe gestanden batten.

Mit ber gelungenen Ausführung biefes Werts war bas Mittel gefunden, wonach eine freiere Schilderung ber Zeitgeschichte platzgreifen konnte, ohne ben enchklopäbischen Lern bes Ganzen zu beeinträchtigen. Ein Rebenwert mußte im geeigneten Moment bas Zeitbild einrahmen, mahrend bem hauptmerte bie Aufgabe zufiel, ansichließend feinen Charatter als allgemeine Enchilopäoie zur Geltung zu bringen, und barum zwar ebenfalls bie Zeitgeschichte barzuftellen, aber nur ihrem positivern Gebalte nach, ohne Reflexion und Beiwert ber Tagesbebatte. In biefem Sinne ging benn auch bie Berlagsbanblung, als bie fiebente Anflage vergriffen, an bie Berftellung ber achten Auflage bes Sauptwerts, welche fich burch eine reiche Entfakung bes Stoffs in Biffenfchaft, Runft und Literatur auszeichnen, ben zeitgeschichtlichen Inhalt des Nebenwerts aufnehmen, boch bie publicis stijche Abhandlung und die politische Tendenz fernhalten sollte. Die Berlagshandlung fuchte zur Ausführung biefes Zweds eine Menge angesehener Gelehrter zu gewinnen. und übertrug, ba Brofeffor Saffe fich bon ber Rebaction zurüchziehen mußte, bas eigentliche Rebactionsgeschäft einem jungen Gelehrten, Dr. Larl August Espe, ber mit Geschid in ihre Absichten einzugehen wußte. Mit diefer Auflage begann insofern ein neuer Abionitt in ber Geschichte bes Berts, als feitbem mit jeber neuen Auflage eine burchgrei fende und barum längere Zeit erfodernde Umarbeitung seines Inhalts verbunden war. Die Arbeiten für bie achte, wiederum 12 Bände umfassende Auflage (12 Bände, Leipzig 1833-36) begannen im Herbft 1832 und enbeten im Mai 1837. 3m Jahre 1839 ward tiefer Auflage, von ber bis 1842 an 31000 Exemplare ins Publicum gelangten, zum erften mal ein bie Brauchbarkeit bes Beris fehr erhöhendes "Universal-Register" beigegeben.

Es galt num aber auch ber nenen Auflage bes hamptwerts ein Nebenwert an die Seite ju ftellen, bas einerseits als zeitgeschichtliche Ergänzung bes erstern, andererseits als selbständiges Zeitgemälbe ber letten breißiger und ersten vierziger Jahre gelten könnte. Die Aufgabe erschien nicht eben als eine leichte, ba ber breite ruhige Strom ber friedlichen Enwickelung, ber jett überati eingetreten, weit schwieriger zu analufüren und im Einzelnen ausgusaften war, als die effectreiche Epoche von 1830. Die constitutionellen Versammlungen mit ihren Verhandlungen, legislativen Resultaten, Parteien und Scharakteren, die Bewegungen und Reibungen in Religion und Kirche, die Parteiungen und Gährungen in der Gesellschaft und öffentlichen Reinung, der literarisch- wisselliche Proces, der sich in Deutschland in krätigten Käupfen entwickelte, die reiche Production der Industrie.

.

endlich die vielen Persönlichkeiten, die an diesem Webstuchle ver Zeit das Schifflein bewegten, dies waren die Hanptelemente, die sich hier zusammenfügen sollten. Die Berlagshandlung ging unter Espe's Mitwirkung im Jahre 1838 an die Ausführung des Unternehmens, das als "Conversations = Lexiton der Gegenwart" (4 Bände, der lette in zwei Abtheilungen, 1838—41) binnen drei Jahren ausgesührt und in 18000 Eremplaren verbreitet wurde. Beide Nebenwerke, dieses wie das frühere von 1831, haben als anschauliche Gemälde einer begrenzten Zeit einen bleibenden Wertherlan.

Unterbeffen waren die Borräthe ber achten Auflage des Hanptwerks vergriffen worben, und die Berlagshandlung mußte sich in Hinblick auf die reiche Eulturentwicklung ber vierziger Jahre entschließen, Borkehrungen zu einer zeitgemäßen Regeneration des Werts zu treffen. Eine nene Auflage sollte das Conversations-Lexiton auf allen Gedieten bes Wiffens dem Bedürfnisse ber Zeit entsprechend erweitern, den zeitgeschichtlichen Stoff bes letten Rebenwerts in sich aufnehmen und weiterführen, dabei aber in Form und Paltung streng an den Begriff der Enchklopäble gebunden bleiben. Unter Mitwirtung einer großen Zahl von Hachgelehrten und unter der Redaction Espe's begannen die Ardeiten bereits im Jahre 1843 und wurden Ende 1847 zum Schluß gebracht. Wie seit sies burch ihre stoffliche Ausbreitung auf 15 Bände erweiterte neunt e Auflage (15 Bände, Leipzig 1843—47) dem Wiffens- und Bildungsaufschwunge des Publicums entgegentam, bewies der Umstand, daß das Wert in seiner neuen Gestalt wiederum in mehr als 30000 Greunplaren verbreitet wurde. Mit Beendigung ber neunten Auflage stellte der um das Conversations-Lexiton vielfach verbiente Dr. Espe seine Mitwirtung ein, indem er einer Arantheit verstiel, die ihn Ende 1850 ins Grab führte.

Roch im Jahre 1847 traf die Berlagsbandlung Anstalten, um zur geeigneten Zeit bem erneuerten hauptwerte ein entsprechendes Nebenwert an die Seite zu ftellen. Unter Buziehung eines Mitarbeiters ber neunten Auflage, Dr. August Lurgel, wurden die Umriffe des Projects bereits entworfen, als bie Februar- und Margfturme bes Jahres 1848 ber Ausführung theilweife hindernd entgegentraten. Zwar mußten die gewaltigen Ereigniffe gerade m ihrer Darftellung anffobern, aber bie Rataftrophe nahm einen folchen Berlauf, bag Enbe und Refultat nicht abzusehen, ein Herausgreifen bes Einzelnen nicht möglich war. Um jeboch bie Gelegenheit für bie frifche und anschauliche Darftellung diejes ebenjo wirren wie gewaltigen Zeitbramas nicht vorübergehen zu laffen, beschloß bie Berlagsbanblung unter bem Titel "Die Gegenwart. Eine encollopäbische Darstellung ber neuesten Zeitgeschichte für alle Stäube" ein Wert zu beginnen, bas die Scenerie jener Tage in umfängli= dern Schilberungen wiebergeben, die großen bewegenden Fragen beleuchten, die Staatenund Bollergeschichte in einem mehr pragmatischen Aufammenhange behandeln und mit Eintritt ruhigerer Berhältniffe auch bie Gebiete ber Biffenschaft, Aunft und Literatur in ähnlicher Beife in feinen Rreis ziehen follte. Die leritalische Form, welche bie frühern Rebenwerte bes Conversations Reriton feftgehalten, mußte biesmal aufgegeben werben. Die "Gegenwart" trat querft im Mai 1848 mit einer von Augenzeugen entworfenen Schilderung ber franzöfischen Februarrevolution ins Bublicum und fand, obschon die Gemüther in jenen Tagen wenig Aufmerklamkeit für literarische Brobuctionen batten, ungemeinen Beifall. Schon nach ben erften Monaten ging bas Bert auch zur Behandlung ber friedlichern Intereffen und Erscheinungen ber Zeit über, und feitdem entfaltete es ein enchtlifches Bith, bas die Geschichte und Zuftände ber Mitte bes 19. Jahrhunderts abfpiegelt und umsomehr Anspruch auf bleibendes Intereffe hat, als bie Männer, welche bier bie politifcon Benebenheiten ergablen, unmittelbare und oft fehr betheiligte Augenzeugen waren, während vie Abhandlungen über Wiffenschaft, Runft, Literatur u.f. w. von Männern gefchrieben find, bie zu ben Korpphäen ihres Fachs gablen. Biewol aber bas Wert, bas bis som Jahre 1855 feinen sehnten Band erreichte und mit dem zwölften Banbe feinen Chllus burchlaufen haben wird, vermöge feiner Form wie feiner pragmatis

Bur Geschichte und Charakteriftit des Conversations.Lexikon.

XIX

schen Darstellungsweise von ben frühern Nebenwerten abweicht, gehört es voch feinem Inhalte wie feiner populären Tenbenz nach in den Areis des Condersations-Lexiton und wird immer als ein zwar selbständiger, doch ergänzender und weiter ausführender Anhang der letztern Auflagen desselben gelten müssen.

Bahrend bie "Gegenwart" in ber Ausführung begriffen war, jog fich ber ältere Bruber Friedrich Brodhaus Ende 1849 ins Privatleben zurud, und bie Firma F. A. Brode haus ging mit bem Conversations-Lexifon und seinen Rebenwerten in den alleinigen Befin bes jüngern Brubers, Seinrich Brodhaus, über. Diefem tonnte, als bie ftürmische Epoche vorüber, natürlich bie Frage nicht fern bleiben, wie fich jest bie neunte Auflage bes Conberfations . Lexiton zu ben Anfprüchen verhalte, die das Bublicum gegenwärtig an baffelbe ftellen muffe, und er burfte fich nicht verschweigen, bag ber Zeitgeift in ben wenigen Jahs ren, trot ber politischen Reftauration und Reaction, einen qualitativen Schritt getban. bem auch bas Bert nachzutommen habe. Richt nur eine Menge neuer Ereigniffe und Berfönlichkeiten waren erwachsen, fondern bie Ideen, die Intereffen, die Beftrebungen ber Besellschaft leiteten in andere Bahnen ein. Mit der Ruhe und Sammlung ber Gemüther trat eine Fülle neuer miffenschaftlicher Forschungen und Errungenschaften an ben Lag, bie fich zugleich überall in ber Praris geltend zu machen suchten. Neue öffentliche Institute and technische Erfindungen hatten fich entwidelt, welche bie Blonomischen Berhältniffe aller Culturvöller aufs tieffte berührten. Binnen turger Beit mußten fich alle biefe Umwandelungen noch bebeutender geltend machen. Unter folchen Umftänden beschloß die Berlagshandlung, das Conversations-Lexiton einer entsprechenden abermaligen Umarbeitung w unterwerfen, und begann, wiewol die deutschen Berhältnisse mit nenen Verwickelungen brohten, gegen Enbe bes Jahres 1850 bie vorliegenbe zehnte Auflage bes Sauptwerts (15 Banbe, ber lette in zwei Abtheilungen, Leipzig 1851-55), bie von Dr. Rurgel, unter Mitwirtung eines jüngern Gelehrten, Detar Bilt, redigirt wurde. Die hauptgesichtspuntte waren hierbei: Festhalten bes enchtlopäbifchen Charatters in ber Form wie im Princip; Reproduction des Gesammtinhalts des Werkes nach dem Stande der beutigen Biffenschaft und Ergänzung wie Erweiterung biefes Inhalts nach bem Bebürfnisse ber Beitbilbung; allfeitige Fortführung ber Zeitgeschichte bis zur Schwelle bes Tages.

Diejes Brogramm verlieh nun, wie es feit ber achten Auflage ftets ber Fall gewesen, manchen Gebieten wiederum nach Form und Inhalt eine ganz neue Gestalt. Die politifoe Bejchichte wie bie Culturgeschichte aller Zeiten ift nach ben Anfichten neuester Forschung umgearbeitet und sehr bedeutend erweitert, daneben auch ein so reiches statistisches Material hereingezogen worden, wie es früher niemals geschehen tonnte, ba erst die letz= ten Jahre bie ftatiftische Forschung in ihrer hoben Bebeutung gewürdigt und allfeitig gepflegt haben. Die Erb- und Böllertunde hat ebenfalls eine vollständig neue Bearbeitung nach ben Grundsätzen ber wiffenschaftlichen Schule Ritter's, zugleich aber bie große Ausdehnung erfahren, wie fie bem Wiffen und bem beifpiellos fich entwidelnden Weltvertehr augemeffen ift. Die Angaben über locale Verhältniffe in den Ortsbeschreibungen find theils an Ort und Stelle erhoben, theils meift baselbst begutachtet worden. Die Sprachen, bie Nationalliteraturen, nicht minder die Literaturen ber Fachwissenschafim und Rünfte haben eine vollständigere und auf die jüngften Forschungen geftutte Behandlung erhalten. Die politischen Biffenschaften wurden zum größten Theil ber Reubearbeitung unterzogen. Die Staats - und Gefellschaftspolitik ward fowol theoretijd wie pratifch in ben Fragen und Buftanben ber Gegenwart von Männern behandelt, bie anertanntermaßen bie wiffenschaftliche Auffassung biefer Gebiete vertreten, während bie tendenzibfe Parteipolemit bem Charafter bes Berts gemäß burchaus vermieben worben ift. Die Jurisprudenz hat in ber Entwidelung ihrer Begriffe, in

* 2

ber Berücksichtigung ber neuern Gesetzgebung, in einzelnen Ausführungen, bie bas germanische Rechtswesen und die gegenwärtigen Reformen des Gerichtsverfahrens betreffen. vielfache Bervollständigung erfahren. Die politische Dekonomie, sowol als Staats= wie als Nationalwirthschaft, ift nach ben Erfahrungen und Grundsätzen ber mobernen Biffenschaft umgearbeitet und nach Bedürfniß weiter ausgeführt worben. Wie fehr in jeber hinficht bie Naturwiffenschaften eine zwedentsprechenbe Berudfichtigung gefunden haben, wird icon ein fluchtiger Blid auf bie Artikel barthun, welche bie Bhyfit, Chemie, Bhyfiologie, Botanit, Zoologie, Mineralogie, fowie bie auf biefe Wiffenschaften fußenbe Beilfunde behandeln. Hunderte von neuen Artikeln find diefen Disciplinen gewihmet, und überall ift ber Einfluß ihrer Fortidritte auf bas praktijche Leben bargethan worden. In ben philosophischen Biffenschaften und Begriffen wurde Rlarheit und Faglichteit ber Darftellung und eine objective Darlegung ber Auffaffungeweisen ber verschiedenen Schulen, bagegen die Bermeidung jedes einseitigen Doctrinärismus angestredt. Religion, Theo= logie, Kirche wurden einer fast burchgebenden Neubearbeitung unterzogen, bas Dogma und bie Geschichte jeber Confession entwickelt, aber bie firchliche und theologische Bolemit wie die erbauliche Paranefe gewiß mit Recht vermieben. In den schönen Künften mußten namentlich bie Refultate ber neuern tunftgeschichtlichen Forschungen in Betracht kommen, und außerbem hat bas Runftgebiet burch Erweiterung ber ältern wie neuern Biographie, an die sich die Aufführung und Charakteristrung ber Runstwerke felbst knupft, febr bedeutenden Zuwachs erhalten. Die technischen Gebiete im weitesten Sinne: Berg- und Buttenwejen, Bautunft, Schiffahrt, Transport, Maschinenwejen, Fabrikation, sowie die eigentliche industrielle Production, der Handel, der Landbau u. s.w. find fämmtlich ihrem gegenwärtigen Stanbpunkte nach von ausgezeichneten Fachmännern bearbeitet worden. Die Kriegsfunst mit der Kriegsgeschichte und bem ganzen Militärwesen haben ebenfalls einer grünblichen Revision und theilweisen Neugestaltung unterlegen. Endlich muß noch besonders hervorgehoben werben, wie der in alle Gebiete eingreifenben Biographie, vornehmlich aber im Rreife ber Zeitgenoffen, eine ungemeine Sorgfalt gewidmet und hierbei auch die möglichste Bollständigkeit angestrebt worden ist. Tausenbe von Briefen gingen in die Welt, um zuverlässige biographische Materialien zu erlangen, und es kann wol als ein Zeugniß für die Theilnahme an diesem Werke wie für beffen Berbreitung in allen gänbern gelten, baß ihm auf ben verschiedensten Wegen bie toftbarften originalen Mittheilungen zugegangen finb.

Das nachstehend beigefügte Verzeichniß enthält bie Namen ber hauptfächlichsten Mitarbeiter bes Conversations-Lerikon in allen feinen Auflagen und feiner Nebenwerke (außer ber "Gegenwart"). Die Mitarbeiter ber zehnten Auflage find mit einem Sternchen (*) bezeichnet. Außerbem gingen auch biefer Auflage viele Beiträge, treffliche Bemertungen u. f. w., nicht felten aus weiter Ferne und von den angesehensten Männern, ohne Auffoberung zu, bie, foweit es möglich war, bankbar benutt wurden. Neben ben auf ben Inhalt gerichteten Bestrebungen barf nicht unerwähnt bleiben, bag auf angemeffene Einfachbeit und Schärfe bes Ausbrucks, Klarheit und Reinheit ber Sprache viel Fleiß verwendet worden ift. Ebenso ward die erleichterte Handhabung bes Werts angestrebt burch Einreißung ber Begenstände unter bie populärsten Schlagwörter, fowie burch Bervorhebung ber Nebenbegriffe und Unterabtheilungen in den Artikeln. Die Bolltommenheit, bie fich bas rebliche Streben als Ziel fest, wird freilich bei einem Unternehmen von folchem Charafter immer nur annähernd erreicht werben tonnen. In bem Bufammenwirten fo vieler Rräfte und fo mannichfacher technischer Manipulationen, auf welchem bie Berftellung biefes Werts berubt, gelingt es bem beften Willen und ber unausgeseten Aufmertfamteit nicht immer, felbft äußerliche Berfeben und Irrthumer fernzuhalten. Aus biefem Gefichtspunfte find mehre Auslaffungen zu entschuldigen, bie nur baburch ausgeglichen werden komten, baß fie am Schluffe bes Werts in einem "Rachtrag" zufammengestellt wurden. Einige Fehler

Zur Geschichte und Charakteristik des Conversations.Letikon. XXI

in ben Berweisungen werben sich sofort heben, wenn man bas "Universal-Register" barüber zu Rathe ziehen will. Ueberhaupt ist bieses sorgfältig bearbeitete und am Schlusse bes Werts beigesügte Register besonders in allen Fällen zu empfehlen, wo es sich um die Auffindung von Gegenständen handelt, die nicht selbständig, sondern innerhald eines andern Artikels abgehandelt sind. Theils um den Stoff nicht übermäßig zu theilen, theils um Raum zu sparen, mußte nämlich Manches, was sich als Bestandtheil naturgemäß in ein größeres Ganze einschließt, auch in und mit diesem Ganzen behandelt werden, und eben durch dieses Berfahren konnte es nur gelingen, dem Werte eine so ungemeine stoffliche Fülle einzuberleiben, die sich aber ost nur durch Anwendung jenes Registers erschließen läßt.

Das Beftreben, innerhalb bes gegebenen Raums fo viel als möglich ju leiften, hat befonders auch bei Berftellung diefer Auflage zum Bortheile bes Ganzen burchmeg vorgewaltet. Die Berlagshandlung hatte bei Feftstellung bes Plans beschloffen, für biefe zehnte Auflage bie Bahl von 15 Bänden, mit Einfolug bes Universal-Registers, einzuhalten, ben Raum aber für die in Ausficht stehende Ausdehnung bes Stoffs badurch zu sichern, daß sie basformat bes Buchs etwas vergrößerte und außerbem jebem Banbe über bie Bogenjahl ber neunten Auflage hinaus noch einige Bogen hinzufügte. Nur burch bieje Magregel, welche räumlichen Zuwachs gewährte, aber babei bas Buch in feinem Aeußern nicht übermäßig anschwellte, blieb bemfelben nicht nur seine leichte Handbabung gesichert, fondern es wurde auch ermöglicht, den Preis nicht über benjenigen der neunten Auflage zu erhöhen. Es erschien bies Lettere für bas Intereffe bes Bublicums als ein fo wichtiger Buntt, bağ bie Berlagshandlung in ben Anfündigungen ber zehnten Auflage ausbrücklich die Berficherung gab, die neue Auflage werde den Breis der neunten in feinem Ralle überfteigen. Indeffen zeigte fich, als die Arbeiten bis gegen bie Mitte bes Berts vorgebrungen, bağ bie zehnte Auflage trop Bergrößerung bes Formats und Bermehrung ber Bogenzahl ber Bände bie Masse bes herandrängenden und nach bem aufgestellten Brogramm unabweisbaren Stoffs ohne Ueberfchreitung bes ihr urfprünglich gestellten Mages nicht würbe umfaffen tonnen. Es trat fomit für bie Berlagshandlung bie Alternative ein, entweber ben Stoff für bie andere Salfte bes Werts unverhaltnigmäßig ju fürgen, ober, ba fie bem Bublicum bas Bersprechen gegeben, teinenfalls eine Breiserhöhung ber neuen Auflage eintreten ju laffen, ein nicht unbebeutenbes Opfer ju bringen. Die Berlagshandlung tonnte fich nur für bas Lettere entscheiden, ein mal, weil fie bem Bublicum bie tilchtige Ausführung bes Berts zugefagt, bann auch, weil fie felbft ein inneres, ein moralifches Intereffe befist, bas Wert vor jeber Berftummelung zu bewahren. Der lette 15. Banb diefer zehnten Auflage enthält bemnach, in zwei Abtheilungen gefaßt, ftatt ber gewöhnlis den 50 Bogen, mit Einfoluf bes Univerfal-Regifters 88 Bogen, fobag bem Publicum ein Debr von gegen 40 Bogen unentgeltlich verabfolgt wird. Einer tünftigen Ergänzung und Fortführung bes Berts, um daffelbe vor ju frühem Beralten ju fougen, bat bie Berlagshandlung im Angefichte ber gegenwärtigen Beltlage bereits ihre Aufmertfamteit jugewendet, und fie gebenkt im nächften Jahre biefes Unternehmen zu beginnen.

Noch fei eines fünstlerischen Unternehmens erwähnt, bas aus bem Conversations-Leriton hervorgegangen: es ist dies der "Bilber-Atlas zum Conversations-Leris lon. Itonographische Enchklopädie der Wissenschaften und Künste". Dieses Wert hat die Aufgabe, die großen Thatsachen in Natur und Wissen und künste". Dieses Wert hat die Aufgabe, die großen Thatsachen in Natur und Wissen und künste". Dieses Wert hat dinstlerischen Technik unserer Zeit angemessen Weise für das Auge zur Anschauung zu bringen, und bient somit einerseits zur Erlänterung der Darstellungen des Coaversationsleriton, ist aber auch andererseits, vermöge seiner schlerwerk, das die Idee bes beigegebenen wissenschlichen Textes, ein selbständiges Bilderwerk, das die Idee bes Conversations-Leriton auf dem Gebiete der zeichnenden Kunst burchzuführen sucht. Das Bert wurde in den Jahren 1844-49 unter der Leitung eines dazu vorzüglich befähigten

Rünftlers, Johann Georg Hed, in einer von ber Berlagshaublung eigens bafür errichte ten artiftifchen Anstalt mit großem Roftenaufwande ausgeführt, und umfaßt in 10 Abtheilungen 500 in Stabl gestochene Blätter in Quart (barunter 44 Rarten und Blane), fowie mehr als 100 Bogen erläuternden Text in Octav. Die europäijche Literatur hat zwar eine Menge von Brachtwerten aufzuweifen, welche fich im Intereffe von Rachmannern und Liebhabern in bilblicher Darftellung über einzelne Zweige ber Ratur und bes Biffens verbreiten; aber burch ben "Bilber-Atlas zum Conversations - Leriton" murbe zum erften mal bie 3bee zur Ausführung gebracht, alle Zweige ber Biffenschaft und Runft unter bem Gesichtspunkte bes allgemeinen Bildungszweds in einem fowol bie intellectuelle wie bie äfthetische Anfcauung befriedigenden Bilderwerte enchtlopädisch aufammenaufaffen. Das Bert wurde nicht nur von Sachtennern beifällig gewürdigt, fonbern fand auch bei bem Bublicum aller Länder bas lebhaftefte Intereffe. Bald nach Bollenbung bes Ganzen wurde eine zweite Ausgabe und im Jahre 1855 eine britte veranstaltet. Einzelne Abtheilungen bes Werts fanden bereits in Unterrichtsanstalten Eingang, während in Nordamerita eine vollftänbige englifche Ueberfepung, in Schweben und Bolland Ueberfepungen einzelner Abtheilungen erschienen.

Außerdem trieb das Conversations. Lerikon in jüngster Zeit einen Sprößling, deffen hier auch mit einem Worte gedacht sein mag. Da nämlich das Hauptwerk, trotz seines mäßigen Umfangs, in manchen Fällen als Nachschlagebuch nicht handlich genug ist, auch seine Anschaffung dem weniger Bemittelten, ungeachtet des verhältnismäßig sehr dilligen Preises, boch noch beschwerlich fallen dürfte, so veranstaltete die Verlagshandlung seit 1853 unter dem Titel "Rleineres Brochaus'sches Conversations-Lexikon zum Handgebrauch" ein Beiwerk, das auf vier Octaddände berechnet ist und gegen Ende 1855 zum Schluß gediehen sein wird. Es enthält dieses kleinere Wert alle Artikel ber zehnten Auflage des Hauptwerks in kurzer Fassung, dann aber auch sämmtliche Fremdwörter und eine große Menge schlicher Notizen aus allen Fächern, die das Hauptwerk, will es seinen Charakter als ein höheres Bildungsbuch bewahren, nicht wohl aufnehmen kann. Wie sehr auch dieses Unternehmen dem Bedürfniß entgegengekommen ist, hat die lebendige Theilkahme bewiesen, die bassen das hauftwerk im Bublicum gewann, ohne dass dabarch der Bertrieb bes Hauptwerks im mindesten beeinträchtigt worden wäre.

Das Conversations . Lexiton, aus bem Bilbungsbrange hervorgegangen, welchen bas Aufblühen ber beutschen Nationalliteratur an ber Schwelle bieses Jahrhunderts erweckte, hat seitbem durch seine wiederholten Berjüngungen alle Phasen bes beutschen Eulturlebens begleitet, und ist badurch ein Organ geworden, das nicht wenig dazu beigetragen, die Blüten bieser Cultur in alle Areise der bürgerlichen Gesellichast und weit über die Genzen des Baterlandes hinaus zu streuen. Möge es auch in seiner gegenwärtigen Gestalt die Stufe einnehmen, die es bestähigt, seine fruchtbare Wirksamkeit aufs neue zu beginnen und allen Ständen und Berufsclässen wies und humaner Bilbung zu bleiben.

Leipzig, im Marz 1855.

XXII

Verzeichniß der Mitarbeiter.

Dberbibliothetar Brof. Dr. Joh. Balent. Abrian in Giegen. Dr. Jul. Altmann in Berlin. Beb. Rebicinalrath Dr. Friedr. Aug. von Ammon in Dresben. Hofrath Chriftian Rarl Anbré in Stuttgart, geft. 1831. * Dr. Rarl Andree in Dresben. Dr. Joh. Mug. Apel in Leipzig, gest. 1816. Oberdiblisthetar Brof. Dr. Bilh. Mug. Arendt in Löwen. Appellationsgerichtsprästbent Christoph Freih, von Aretin in München, gest. 1834. * Dr. Friedr. Bilh. Afmann in Brannfchweig. Beb. hofrath Prof. Dr. Rati Friedr. Bachmann in Jena. * Dr. Friedrich Bamberg in Paris. Dberburgermeifter Friedr. Bilb. von Barenfprung in Berlin, gest. 1841. Dr. Abolf Barthanfen in Leipzig, geft. 1841. Rector Dr. Detl. Rarl Bilh. Baumgarten= Crufius in Meißen, geft. 1845. Sech. Rirchenrath Brof. Dr. Lubw. Friedr. Dito Baumgarten= Crufins in Jeus, geft. 1843. hofrath und Bibliothefar Lubw. Bechfein in Reiningen. Beh. hofrath Brof. Dr. Jof. Bed in Raftabt. Dr. Gottfr. Bill. Beder in Leipzig, geft. 1854. Drganift Rarl Ferb. Beder in Leipzig. Brof. Dr. Karl Friedr. Mam Beier in Beipzig, gest. 1828. Prof. Joh. Friedr. Bengenberg in Bill bei Duffeldorf, gest. 1846. Dberforstrath Karl Seinr. Ebm. Freih. von Berg in Tharand. Dr. Leo Bergmann in Leipzig Dr. Zer Berrymunn in Ertpzig. *Ritmeifter Karl Guft. von Berned in Berlin. * hofrath und Bibliothefar Dr. Karl Christian Sigism. Bernhardi in Kassel. Brof. Dr. Christoph Bernoulli in Basel. Seh. Regierungsrath und Prof. Dr. Friedr. Bilh. Beffel in Königsberg, geft. 1848. * Dr. Heinr. Bettzicch=Beta in London. * Brof. Dr. Friedr. Rarl Biebermann in Leipzig. ' Domprebiger Brof. Dr. Lubw. Gottfr. Blanc in Galle. Ebucationsrath Bernh. heinr. Blafche in Baltershaufen, geft. 1832. Rob. Blum in Leipzig, geft. 1848. * Prof. Dr. Rarl Ernft Bod in Leipzig. Beh. Rirchenrath und Generalfuperintendent Dr. Ernft Gottfr. Abolf Bodel in Didenburg, gest. 1834. els, Rieusencuty and Cantunipercutation of a cap Court and a series of the series of t Rafp. Johannes Boye in Gelfinger. Dr. Raim. Dietr. Brachmann in Leipzig. Dr. heinr. Bernh. Chriftian Brandes in Leivzig. Seh. Regierungsrath Prof. Dr. Chriftian Mug. Braubis in Bonn. Dr. Aug. Emit Braun in Rom. Dr. Franz Brenbel in Leipzig. Dberconficorialbir, und Generalfuperint. Dr. Rarl Gottlieb Bretfoneiber in Gotha, geft. 1848. Brof. Dr. herm. Brodhans in Beipig. hofgerichtsabvocat Dr. Rarl Bugner in Darmftabt. "Dr. Aurel, Bubbens in Franffurt a. D. "Prof. Dr. Friedr. Bulau in Leipzig. Lammerherr Rarl Ebnard von Bulow auf Dilishaufen im Thurgan, gest. 1853. Dr. 3al. Burdharbt in Bafel. Confiderialrath Joh. Ganther Friedr. Cannabich in Sonbershaufen. Dr. Friedr. Billy. Carové in heibelberg, geft. 1859. "Beh. Rebicinalrath Brof. Dr. Rarl Guft. Carus in Dresben. Cc, Rebicinalrath Prof. Dr. Joh. Lubw. Casper in Berlin. Dr. Eng Friebr. Florens Chlabni in Breslau, gest. 1827. Sch. Redicinalrath Prof. Dr. Lubw. Choulant in Dresben. Frof. Aug. Cotta in Tharand. Brof. Dr. Bernh. Cotta in Freiberg. Dr. Friedr. Matth. Gottfr. Cramer in Salberfladt, geft. 1836.

XXIX

Berzeichniß ber Mitarbeiter.

* Dr. Friedr, Cräger in Turin. * Brof. Dr. Abelb. Cybulsti in Berlin. Beb. Confistorialrath Brof. Dr. Joh. Traug. Leber. Dang in Jena, geft. 1851. Generalmajor Dr. Rarl von Deder in Berlin, geft. 1844. Georg Bernh. Depping in Paris, geft. 1853. * Director Ebnard Devrient in Rarlsruhe. Dr. Mar Dittmann in Leipzig, gest. 1844. Schulbirector M. 306. Christian Dolz in Leipzig, gest. 1843. Dr. 306. Michael Seint. Döring in Sena. Dr. Ebnard Duller in Darmstadt, gest. 1853. Sofrath und Dberbibliothetar Dr. Friedr. Abolf Ebert in Dreeben, gest. 1834 "Gymnafialbirector Dr. F. M. Edstein in Salle. Dr. Friedr. Eggers in Berlin. Dr. Abolf Elliffen in Göttingen. Kriegsminifterialsecretar Rarl Aug. Engelharbt in Dresben, geft. 1834. Generalmajor und Dberberghauptmann Bill, Lubw. von Efchwege in Raffel, geft. 1858. Dr. Rarl Aug. Espe in Leipzig, geft. 1851. Prof. Dr. Ernft Mor. Lubw. Ettmuller in Burich. hofrath und Dberbibliothefar Dr. Rarl Faltenftein in Dreeben, geft. 1855. Brof. Dr. Ouft. Theob. Fechner in Leipzig. Director Dr. Friebr. Ernft Feller in Gotha. Brof. Dr. Seinr. Dav, Ang. Ficinus in Dresben. Dberlehrer Dr. Ebnard Fiebler in Berbft, geft. 1850. Dr. Gottfr. 2011. Fint in Leipzig, geft. 1846. Archibiatonus Dr. Rub. Rich. Gifcher in 3widan, geft. 1855. Brof. Dr. Ouft. Leber. Flugel in Deißen. Dr. Ernft Joad. Forfter in Runchen. Bofrath Brof. Friedr. Forfter in Berlin. Brof. Rarl Forfter in Dresben, geft. 1841. Brof. Dr. Rarl Fortlage in Jena. Dr. herm. Frand in Berlin. Superintendent Dr. Friedr. Frande in Schneeberg. Prebiger Joh, Seint, Franz in Mogeleberg. Brof. Dr. Guft. Abolf Fride in Riel. Bibliothetar Dr. Jul. Frieblanber in Berlin. Brof. Dr. Lubw. herm. Frieblanber in Salle, geft. 1851. Secretar Franz Zaver Gabelsberger in München, geft. 1849. Brof. Dr. Conard Gerharb in Berlin. hofrath und Dberbibliothefar Dr. Ernft Gotthelf Gersborf in Leipzig. Portaty und Derrololiocherar Dr. Ernit Gotthelf Geredvorf in Leipzig. Dr. Karl Friedr. Wilh. Gerstäcker in Leipzig, gest. 1852. Confisorialrath Prof. Dr. Friedr. Heinz Wilh. Gefenius in Halle, gest. 1843 Friedr. Bilh. Giehne in Karlseube. Frof. Dr. Lubw. Wilh. Gilbert in Leipzig, gest. 1824. Dr. Friedr. Gleich in Leipzig, gest. 1842. Dr. Karl Gobele in Hannover. Prof. Dr. Joh. Das. Golbhorn in Leipzig, gest. 1836. Dr. Rat In. Golbhorn in Leipzig. . Cuftos Dr. Rich. Gofche in Berlin. Sauptmann Abolf Gottharbt in Sannover. Jat. Graf Graberg von hemfd in Florenz, gest. 1847. Dr. Seinr. Grafe in Bremen. Babagogarch Dr. Friebr. Dav. Grater in UIm, geft. 1830. Dr. Friebr. Georg Chriftian Greiner in Eifenberg. Geh. Rath Brof. Dr. Joh. Gottfr. Gruber in Salle, geft. 1851. Francis Grund in Philadelphia. Dberconfistorialrath Dr. Karl von Gräneifen in Stuttgart. * Prof. Dr. Gottichalt Couard Ouhrauer in Breslau, gest. 1854. Dr. Friedr. Gunther in Bernburg. * Dr. Theob. Saarbruder in Berlin, . 31 * Brof. Dr. Seinr. Gottlob Friedr. Chriftian Saafe in Breslan. Dbergerichtsabvocat Dr. Friedr. hahn in Raffel. Dr. Lubw. Sain in Dunchen, geft. 1836. Dr. Bilh. hamm in Leipzig. * Prof. Dr. Bilh. Gottlieb hantel in Leipzig. Dr. Georg Bilh. Gein: Sarten in Berlin. * Prof. Dr. Karl Guft. Sarten ftein in Seipzig. Geb. Regierungsrath Dr. Theod. Ronr. Sartieben in Manheim, geft. 1837. Dr. Franz Sartmann in Leipzig, geft. 1853. Dr. Karl Friedr. Aler. Sartmann in Leipzig.

1

٠,

fofrath Dr. Seinr. Safe in Dresben, geft. 1842. Brof. Dr. Friebr. Chriftian Aug. Saffe in Leipzig, geft. Dr. Job. Weorg Geinr. Saffel in Beimar, geft. 1829. geft. 1848. Brof. Dr. Mor. haupt in Berlin. Brof. Dr. Lubw. Dauffer in heibelberg. Brof. Dr. Bilh. havemann in Gottingen. hofrath Prof. Dr. Joh. Chriftian Friedr, Ang. Seinroth in Leipzig, oft. 1847. Dberlehrer Dr. Rarl Guft. Selbig in Dresben. Friebr. Ferb. Sempel in Altenburg, geft. 1836. Confistorialrath Brof. Dr. Ernft Lubw. Theod. Sente in Marburg. Dr. Bills. Sengeu in Rom. Dr. Rail Seine. Sermes in Berlin. Brof. Dr. Rati Sergog in Bern. Sofrath und Biblisthefar Dr. Lubw. Friebr. Seffe in Rubolftabt. Prof. Dr. Serm. Settner in Dresben. Bermann Birfcbach in Leipzig. Beb. Math Jof. Freih. von hormapr in Munchen, gest. 1848 * 3. C. Born in Bruffel. Generalmajor Joh. Gottfr. von hover in halle, geft. 1848. Therefe Suber, geb. Seine, in Augeburg, geft. 1829. Brof. Dr. Bictor Mime Suber in Bernigerobe. Brof. Dr. Jul. Ambr. Bulge in Dreeben. 30h. Christian huttner in Lonbon, geft. 1847. Dr. Karl Lubw. 3beler in Berlin, gest. 1849. Bibliothetar heinr. Joach. Jac in Bamberg, gest. 1847. Brof. Dr. Philipp Rarl Georg Jacob in Halle, gest. 1849. Dr. Karl Jacobis in Leipzig. Sch. Hofrath und Oberbibliothetar Friedr. Christian Bilh. Jacobs in Gothe, gest. 1847. Conrector Dr. 306. Chriftian Jahn in Leipzig, geft. 1847. Staatsrath Prof. Dr. Lubw. Seinr. von Jatob in Salle, geft. 1837. Stadtprediger Dr. Leber. Sigism. Jaspis in Dresben. Dr. Joh. Beter Jorban in Brag. Dr. Ouft. Inline in London, geft. 1851. Dr. Gun. Julius in convon, gen. 1891. Dr. Bif. Heinr. Julius in hamburg. Aramermeister Aarl Junghanns in Leipzig, gest. 1850. * Dr. Aarl Heinr. Jürgens in Hannover. Staatsrath Brof. Dr. Ludw. Friedr. Kämt in Dorpat. * Director Aarl Rarmarfch in hannover. Dberft Franz von Rausler in Endwigsburg, gest. 1848. hofrath Dr. Christian Referstein in Halle. * Justiftath Dr. Aarl Theod. Rind in Leipzig. Statussististersch Dr. Mar. Rind in Leipzig. Stadtgerichtsrath Dr. Dtor. Rind in Leipzig, geft. 1846. Senator Dr. Guft. Seinr. Rirchenpaur in hamburg. Rector Dr. Jul. Lubw. Rlee in Dresben. Dr. Bilb. Rnop in Leipzig. Theob. von Robbe in Oldenburg, geft. 1845. "Eduard Rolloff in Paris. heinr. Jof. Roenig in Hanau. Dr. Bilh. Rorte in halberftabt, geft. 1346. Brof. Dr. Joh. Gottfr. Lubm. Rofegarten in Greifswald. Prof. Dr. Reinholb Röftlin in Zubingen. Coufforialrath und Superintenbent Dr. Friebr. Aug. Roethe in Allfabt, geft. 1850. Rector Dr. Friedr. Rarl Rraft in hamburg. Brof. Dr. Rarl Chriftian Friedr. Rraufe in Dresben, geft. 1832. Universitätsprediger Brof. Dr. Aug. Lubw. Gottlob Rrehl in Leipzig. Oberappellationsrath Dr. Baul Lubolf Rrit in Dresben. Prof. Dr. Billy. Lraug, Krug in Leipzig, gest. 1842. Staatsrath Prof. Dr. Friedr. Rarl Herm. Krufe in Dorpat. Brof. Dr. Karl Leberecht Kruhich in Tharand, gest. 1852. Sch. Regierungsrath Prof. Dr. Franz Theod. Rugler in Berlin. Dr. Ferb. Buft. Rabne in Leipzig. Brof. Dr. Ouft. Runge in Leipzig, geft. 1851. Dr. Aug. Rurgel in Eeipzig. * Geh. Hofrath Karl Theod. von Küftner in Berlin. * Prof. Dr. Friedr. Traug. Küşing in Nordhaufen. Bergcommiffionstath Brof. Wilh. Aug. Lampadius in Freiherg, geft. 1843. Rajor Aug. Bernd. Freih. von Landsberg in Dreiden. Sal heire Witter wen den furchete ach 1825. Larl Deinr. Ritter von Lang in Ansbach, geft. 1835. Jul. Lehmann in Berlin.

XXVI

Dr. Friebr. Bilb. Lemble in Mabrib Brof. Dr. heinr. Leo in Salle. Brof. Dr. Rarl Rich. Lepfius in Berlin. Dr. Litus herm. Jul. Lepfer in Leipzig, gest. 1843. Bilh, Abolf Linbau in Dresben, gest. 1849. Staatsminister Bernh. Aug. von Linbenau in Altenburg, gest. 1854. Legationsrath Dr. Friedr. Ludw. Lindner in Stuttgart, gest. 1845. Brof. Dr. Friedr. Dilh. Lindner in Leipzig. Dr. Friedr. Lift in Stuttgart, geft. 1846. Brof. und Director Dr. Jof. Joh. Littrow in Bien, geft. 1840. Dr. Billiam Lobe in Leipzig. Dr. 28bel in Leipzig, gest. 1798. Geb. Regierungsrath Brof. Dr. Joh. BBilh. Loebell in Bonn. Dberinspector Bilh. Gotthelf Lohrmann in Dresben, gest. 1840. Dufiflehrer Loreng in Dinterthur. * Freberict Lowe in Berlin. Dr. Jul. Lowenberg in Berlin. * Dr. Bilb. Lubte in Berlin. Dr. Friedr. Gottfr. herm. Lucanus in Galberftabt. . Dr. herm. Lubemann in hamburg, geft. 1855. Rath und Rammerfeeretair Ludw. Luders in Altenburg, geft. 1822. Ebucationsrath Brof. Dr. Rarl Bilh. Eb. Mager in Elfenach. Ernft Friedr. Georg Dito Freib. von der Malsburg in Raffel, geft. 1824. Dr. Trang. Marder in Berlin. herm. Marggraff in Leipzig. Hrof. Dr. Rub. Marggraff in Minchen. Kirchen= und Schulrath Dr. Aug. heinr. Matthid in Altenburg, gest. 1835. Geh. Sirchen= und Schulrath Dr. Ront. Benj. Meisner in Dresben. * Oberhostamtöferertär Herm. Mertens in Leipig. Prof. Joh. Georg Friedr. MR efferschmibt in Altenburg, gest. 1831. Domherr Friedr. Joh. Lor. Meyer in hamburg, gest. 1844. Dr. Chriftian Friebr. Dich aelis in Leipzig, geft. 1834. * Dr. Jul. Michaelis in Freiberg. * Dr. Aug. Theob. Dobius in Leipzig. Bergrath Brof. Dr. Friebr. Dobs in Bien, gest. 1839. Dr. Bilb. Bernh. Donnich in Rurnberg. Befchäftsträger Dr. Andr. David Morbtmann in Konstantinopel. Brof. Dr. Karl Friedr. Rofch in Liegnis. Oberconstithorialrath Dr. Friedr. Mofengeil in Meiningen, gest. 1839. Regierungsrath Abam Heinr. Maller in Weinen, gest. 1839. Regierungsrath Aler. Muller in Weimar, gest. 1844. Regierungsrath wirt. Ruller in Denmar, gen. 1844. Prof. Dr. Corn. Müller in hamburg. Hofrath Rail Lubw. Methui. Müller in Leipzig, gest. 1837. Hofrath und Bibliothefar Dr. Wilh. Müller in Deffau, gest. 1837. Hofrath Amad. Gottfr. Abolf Müllner in Weißenfels, gest. 1839. Geh. Hofrath und Dberbibliothefar Dr. Ernst herm. Jos. von Räuch in Stuttgart, gest. 1841. Bibliothefar Prof. Dr. Theod. Mundt in Berlin. Brof. Rarl Seinr. Bilb. Runnich in Dresben. Dr. 306. Rarl Abam Murharb in Raffel. * Bibliothefar Dr. Emil Bilh. Rob. Raumann in Leipzig. Prof. Dr. Rarl Friedr. Raumann in Leipzig. Berlin, Suftigrath Dr. Sob. Dan. Ferb. Reigebaur in Breslau. Snienbanturrath Friedr. Bich. Reumann in Berlin, geft. 1834. Brof. Dr. Rarl Friedr. Reumann in München, Rangler und Dberconfiftorialrath Dr. Aug. herm. Riemeyer in Balle, geft. 1828. Brof. Dr. Berm. Agathon Diemeyer in Salle, geft. 1851. Director Friebr. Couard Robad in Chemnig. Beb. Rath und Dberpoftbir. Dr. Jof. Chriftian Emil Rurnberger in Canbeberg a. b. 20., get. 1848. Dr Jul. Dbft in Leipzig. Hofrath Prof. Dr. Lorenz Dien in Burich, geft. 1851. Theob. Dlehaufen in St. Louis. Staatsrath und Brof. Dr. Rarl Cb. Dtto in Dorpat. Dr. Georg Chriftian Otto (Georgins) in Baireuth, geft. 1828. * Prof. Dr. Joh. Moolf Dverbed in Leipzig. Brof. Dr. Franz Palacip in Brag. Brof. Dr. Bilh. Freb. Balmblab in Upfala, geft. 1852. * Director Joh. Dav. Baffavant in Frantfurt a. DR.

Prof. Dr. Franz Lubw. Rarl Friebr. Paffow in Breslau, geft. 1833. Prof. Dr. Bilh. Arthur Paffow in Ratibor.

Sch. Rirchenrath Brof, Dr. heinr. Eberh. Gottlob Baulus in heibelberg gest. 1851. Diafonus Dr. Chriftoph Abolf Befched in Bittan. Rrofen - und Schnlerth Friedr. Erbm. Betri and Bangen, geft. in Schwerin 1850. Dr. Rarl Bfaff in Eflingen. Brof. Dr. Guft Pfiger in Stuttgart. Brof. Dr. Guft. Bfiger in Stuttgart. Bajor Seinr. Aug. Bierer in Altenburg, geft. 1850. Bilb. Bietfc in Mainz. * Aut. Ernft Dotar Bilt in Leipzig. Generalmajor Blumide in Berlin. Brof. Dr. hans Friedr. Pohl in Leipzig, geft. 1850. Brof. Dr. Rarl Seinr. Lubw. Bolis in Leipzig, geft. 1838. Brof. Dr. Seinr. Endw. Bolsberw in Berlin. hofrath Brof. Dr. Joh. heinr. Dor. von Boppe in Labingen, geft. 1854. Prof. Dr. Cb. Boppig in Leipzig. * Brof. Dr. Aug. Friedr. Pott in Balle. Ben. hofrath Brof. Dr. Friedr, Aug. Benj. Buchelt in heibelberg. Abvocat Dr. Lubw. Buttrich in Leipzig. Director Dr. Rarl Ramshorn in Leipzig. · Bifchof C. Reichel in Bertelsborf. hofrath Brof. Dr. Seinr. Gottlieb Ludw. Reichenbach in Dresben. Brof. Dr. Rarl Aler. Freih, von Reichlin=Dtelbegg in heidelberg. hofrath Rarl Reinhard in Joffen, gest. 1840. Geb. hofrath und Prof. Dr. Christian Ernst Gottilleb Jens Reinhold in Jens. beinr. Lubw. Rellftab in Berlin, Prof. Dr. Friedr. Bills. Rettberg in Marburg, geft. 1849. "Geh. Legationsrath Dr. Alfreb von Reumont in Floreng. Brof. Dr. Georg Friedr. Seinr. Rheinwalb in Bonn, geft. 1849. "Rufildirector Friedr. Aug. Riccius in Leipzig. Oberconfiftorialrath Brof. Dr. Amilius Lubw. Richter in Berlin. Anoch Richter in hamburg, geft. 1834. * Brof. Dr. herm. Werh, Richter in Dresben. Brof. Dr. Bilh, Geiner. Richter in Dieben. Brof. Dr. Bilh, Seinr. Richl in Runchen. Brof. Dr. Friedr. Bilh. Ritichl in Bonn. Brof. Dr. Emil Robiger in Salle. Prof. Dr. Rich. Roepell in Breslau. Sofrath und Brof. Dr. Bilh. Rofcher in Leipzig. Archivar Dr. Bernh, Rofe in Beimar. Dr. Jul. Rofenbaum in Balle. " Beb. Regierungsrath Prof. Dr. Joh. Rarl Friedr. Rofentrang in Ronigsberg. Prof. Dr. Ernft Friedr. Rarl Rofenmuller in Leipzig, geft. 1835. Prof. Dr. Lubw. Rofs in Balle. hofrath Rarl von Notted in Freiburg, geft. 1840. Confitorialrath Dr. Aubr. Gottlob Rubelbach in Ropenhagen. Lammeraffeffor Friebr. Aug. Ruber in Leipzig. Dr. Arnolb Ruge in Lonbon. Rarl Friedr. Lubw. Felix Freih. von Rumohr in Dreeben, geft. 1843. Prof. Dr. Friedr. Jaf. Chriftoph Caalfeld in Gottingen, geft. 1834. Oberfindien - und Oberfchulrath Dr. Theod. Chacht in Darmftadt. Brof. Joh. Lubw. von Coebins in Befth, geft. 1847. Cabinetsbibliothetar Dr. Aug. Scheler in Brüffel. Dr. 306, Friebr. Schint in Gagan, geft. 1835. * Brof. Dr. herm. Theob. Schletter in Leipzig. Rammerrath Bill, Ernft Aug. von Schlieben in Dreeben, geft. 1839. Baftor Lubm. Bilh. Goloffer in Großicheder bei Leipzig. Rebicinalrath Dr. Conen Goi mals in Dreeben. Prof. Dr. Geinr. Comib in Seibelberg, geft. 1835. Sch. Rath Brof. Dr. Sarl Ernit Comib in Jena, geft. 1852. Dr. Abolf Schmibl in Bien. Conrector Franz Friedr. Theob. Och mibt in Schleufingen. hofrath Dr. Joh. Rarl Lubm. von Coorn in Beimar, geft. 1842. foitath Alops Bill. Sciretber in Rarlsruhe, gest. 1841. Sch. Rath Brof. Dr. Friedr. Wilh. Schubert in Konigeberg. fof: und Bergrath Brof. Dr. Gotthilf Deinr. von Schubert in Minchen. Dr. Bith. Schuls in hottingen. Studiendirector Oberft a. D. Karl Schulz in Berlin. Bilh. von Schutz in Biebingen. Dberfindien = und Confisiorialrath Dr. Gust. Schwab in Stuttgart, gest. 1850.

Brof. Dr. Ang. Gottfr. Schweiger in Boppeleborf bei Bonn, geft. 1864. Dr. Bolbemar Seuffarth in Baris. Amtsphyfifus Dr. Friebr. Jul. Siebenbaar in Dresben. Dr. Ernft Sievers in Rom, geft. Brof. Dr. Jof. Mich. Soltl in Munchen. hofgerichtsabvocat Dr. Sommer in Rirchhunden. Beh. Dberfinanzrath Joh. Dan. Ferb. Cosmann in Berlin, Dr. Rich. Dtto Gpagier in Leipzig. Dito Speyer in Florenz. Medicinalrath Prof. Dr. Rurt Sprengel in Halle, gest. 1833. Medicinalrath Dr. Ernft Stapf in Raumburg. * Brof. Dr. Ludw. Stein in Bien. prof. Dr. auss. Cietu in Wirn. Dr. Karl Steinader in Holzminben, gest. 1847. Geh. Archivrath Brof. Dr. Gust. Abolf haralb Stenzel in Breslau, gest. 1854. Dompropit Dr. Christian Lubw. Stieglit in Leipzig, gest. 1836. Appellationsrath Dr. Christian Lubw. von Stieglit in Dresben, gest. 1854. Hofrath Brof. Dr. Karl Christian Cottlieb Sturm in Bonn, gest. 1826. hauptmann Emil von Sybow in Berlin. Prof. Dr. Gottlieb Lutas Friedr. Lafel in Lübingen. Brof. Dr. Theod. Thon in Jena, geft. 1843. Forftcommiffar Chriftian Friedr. Gottlieb Thon in Grfurt. Oberappellationsrath Dr. Rarl Georg Treitfchte in Dresben. Regierungebevollmächtigter B. Trefcow=Banfon in Chriftiania, geft. 1843. Dr. Lubw. Troß in hamm. Superintendent Brof. Dr. Seinr. Gottlieb Tafchirner in Leipzig, geft. 1828. Cantor und Dufitbirector Chriftian Friebr. Derm. 11 ber in Dresben, geft. 1829 Rector Dr. Ouft. Georg Uebelen in Stuttgart. Dberlandesgerichtsrath Friedr. von Uechtris in Duffelborf. Beb. Legationstath Rarl Ang. Barnhagen von Enfe in Berlin. Brof. Dr. Joh. Severin Bater in Salle, gest. 1826. Dr. Mor. Beit in Berlin. Baftor Dr. Rarl Geinr. Georg Benturini in Braunschweig, geft. 1849. Director Dr. Joh. Karl Christoph Bogel in Leipzig. Beh. hofrath Brof. Dr. Friedr. Siegm. Boigt in Jena. Brof. Dr. Ferb. Bachter auf Unterlofa bei Blauen. Dr. Gottlob heinr. Abolf Bagner in Leipzig, geft. 1835. Brof. Dr. Rarl Theob. Dagner in Dresben. Sofr. Dr. Rub. Bagner in Göttingen. Brof. Dr. Rub. Bagner in Rurnberg. Rub. Beigel in Leivzig. Geh. Regierungsrath Dr. Christian Alb. Beinlig in Dresben. Prof. Dr. Jul. Beisbach in Freiberg. Prof. Dr. Jul. Beistach in Leivzig. Dr. Rarl Seinr, Beller in Dresben. Sofrath und Brof. Dr. Joh. Amad. Benbt in Gottingen, geft. 1836. Prebiger Alb. Berner in Trzemeszno bei Onefen. Rob. Beffelhoft in Beimar, geft. 1852. Brof. Rub. Biegmann in Duffelborf. Dr. Paul Bigand in Beglar. Brof. Dr. Ouft. Friedr, Biggers in Roftod. Georg Franz Dietrich aus bem Bindell in Schierau, geft. 1839 Fraulein Therese Emilie henriette aus bem Bindel in Dresben. hofrath Rarl Gottfr. Theod. Binkler (Theodor Hell) in Dreeben. Dr. Couard Binfler in Leipzig. Dr. Ferb. Bolf in Bien. Legationsrath Karl Friedr. von Boltmann in Prug, geft. 1817. Rirchen - und Schulrath Dr. Joh. Benj. Bunfter in Breslan, geft. 1890. Brof. Dr. Chriftian Friedr. Burm in hamburg. Dr. Jul. Bacher in halle. Brof. Joh. Aug. Beune in Berlin, geft. 1853. Dr. Rarl Bimmer in Freiberg, Dr. Joh. Bilh. 3 nfeifen in Berlin. Brof. Aug. Ernft Sinferling in Marschan, gest. • Bibliothefar Dr. Ebm. Boller in Stuttgart. • Ministerialsferretar Rarl Aug. Bichille in Dreeben. * Dr. Leop. Bung in Berlin.

X.

28, der 23. Buchstade des deutschen Alphabets, dient zur Bezeichnung des sanfteslen und weichsten Blaselauts. Das Schriftzeichen ist dem deutschen wie dem holl, und engl. Alphabete eigenthümlich; die alten Römer wie die neuern romanischen Bölker bezeichnen den Laut des w durch das v, die Griechen durch β oder in vocalischer Gestalt durch ou. Der Buchstade selbst hat sich erst im Mittelakter gebildet und ist weiter nichts als ein doppeltes u oder v, wie denn auch noch die Engländer das Schriftzeichen dobble u benennen. Die Dänen kennen in ihrem Alphabet das v nicht; die Schweden bedienen sich desselben anstatt des v, wenn sie mit deutschen Lettern drucken, während das v dafür bei lat. Schrift (Antiqua) eintritt. Als Abkürzung bedeutet B. bei geographischen Bestimmungen Westen und w. westlich, z. B. w. L. für: westliche Länge. B. 28. fteht für Weiener Bährung.

Baadt ober Baadtland (Pays de Vaud), ein fchweiz. Canton, zum großen Theile am Genfrifer gelegen, hat auf 561/2 (nach andern Angaben 611/2) D.D. eine Bevölterung von 199575 franzöfifc redenden E., die mit Ausnahme von nahe 7000 Ratholiken und nicht ganz 400 Suden der ref. Rirche angehören. In ihrer jesigen Ausdehnung umfaßt diese Landschaft folgende Gebiete : 1) das eigentliche Baadtland zwischen dem Genfer- und Reuenburgersee, das die Berner 1536 den herzogen von Savoym entriffen haben ; 2) die Landschaften Ber und Aigle am rechten Ufer der Rhöne, dem wallifer Behnten Monthey gegenüber, welcher Landftrich ehemals zu Unterwallis gehörte, aber bei der Groberung beffelben im Burgunderfriege 1475 von den Bernern für sich behalten wurde; 3) die von Beru mit Freiburg seit diesem Ariege gemeinsam besessenen Boigteien Echallens, Drbe und Granfon, am Reuenburgerfee gelegen. Diefe fämmtlichen Gebiete wurden bis 1798 von den Eroberern als untergebenes Land behandelt und durch Landwigte verwaltet. Im genannten Jahre getang es jeboch mit Sulfe der Franzofen den Bewohurn, fich zu einem eigenen Freistaate, Leman genannt, zu erklären. Sie wurden sobann der Delmifchen Republik einverleibt und bildeten von ber Debiationsverfaffung an einen felbständigen Canton, ber wieber ben alten Ramen Vaud ober 2Baabt annahm, und ein Glied bes ichweiz. Bundesstaats. Geitdem hat dieses Land in mehren Beziehungen große Fortschritte gemacht und nanche polieische Banbelungen erfahren. In Solge ber Aufregung, welche die vom Großrathe atheilte Inftruction für die Behandlung der gerade schwebenden Seluitenfrage im Bolte erzeugt hatte, wurde im Febr. 1845 die Regierung durch eine unblutige Revolution gestürzt, die Contitution vom 25. Mai 1831 einer Revision unterworfen und die revidirte Berfassung 19. Juli 1845 vom Großen Rath, 10. Aug. vom Bolte angenommen. Die Berfaffung ift hiernach eine demotratisch-repräsentative, auf der Basis eines höchst ausgedehnten Rechts der activen und Miliven Babifabigteit, welche lestere jedoch durch ein Gefes vom 6. April 1851, wonach tein Cantonalbeamter zugleich Mitglied des Großen Raths fein foll, einige Befchränkung erlitt. un der Spise der gesetgebenden und oberauffehenden Gewalt steht ein Großer Rath; die höchste mujichende Sewalt hat ein vom Großen Rath gewählter Staatsrath. Das in ben Gemeinden ^{berjammelte} souveräne Bolt hat aber das Recht, über jeden Borfchlag abzustimmen, den ihm alweder ber Große Rath von fich aus ober auf Begehren von wenigstens 8000 Burgern vor-481. Die Juffigpflege in höchfter Inftanz hat ein Cantonsgericht, Caffations- und Revisionstricht. In Criminalfachen entscheiden Schwurgerichte, bie in der hauptfache nach bem Mufter tang. Gefesgebung gebildet find, und für Cibilfachen ift öffentliches mundliches Berfahren ringeführt. Beld- und Beinbau find bie hauptbeschaftigungen ber Einwohner. In den höher gelegenen Gegenden wird bebeutende Alpenwirthschaft getrieben, hingegen in den Umgebungen des Genferfees, vom milden Klima begunftigt, faft aller Fleif bem Weinbau jugewendet. Die Geno,-Ber. Behnte Xufl. XV. 1.

Weine von La Côte, Lavaur und Yvorne werden weithin verführt. Manufacturen find wenige vorhanden. Die Hauptstadt ist Lausanne (s. d.).

Baag (bei den Alten Aucha, ungar. Vag), ein ganz zu Ungarn gehöriger linker Rebenfluf ber Donau, welcher im Norden und Weften das ungar. Erzgebirge umgrenzt, entsteht aus zwei Duellbächen, ber Beifen Baag (Vaseczka), welche aus bem Grünen See (Zeleno Plesso) an dem 7600 g. hohen Kriwan und dem viel tiefer liegenden Baseser See kommt und gleich darauf aus dem hochgebirge tritt, und aus der Schwarzen Baag, die weiter im Süden an dem 5870 F. hohen Aralowa-hola ober Königsberg entspringt. Beide vereinigen fich oberhalb des Hütten- und Fabrikorts Hradek im liptauer Comitat bei dem Dorfe Aralovska ober Rirály-Lehota, wo der Blus für Flöße fahrbar wird. Anfangs fließt die Baag beinahe zur hälfte gegen Best- und Nordwest nach Szent-Miklos ober St.-Nikolai und Rosenberg, dann bogenförmig gegen Süden über Trentschin und Neustadtl, wo sie in die Ebene tritt, über Leopoldstadt, Freifladl, Szered, Sellye und Farkasd und mündet bei Guta in den sogenannten presburger Donauarm, der fich darauf unter dem namen Baag. Donau (Vagduna) bei Komorn mit dem Pauptarm vereinigt. Die Waag nimmt rechts die Bela, Arva und Kisucza, lints die Revucza und Thurocz auf, welche fammtlich flögbar find. 3hr Lauf beträgt 40 DR. Bei bem ftarten Gefalle reißt fie ungeheuere Maffe von Gerölle fort und überschüttet bei ihren plöglichen Uberfowemmungen die Ufer. Dies und ihre zahlreichen Inseln und Sandbante bereiten der Schiffahrt große Schwierigkeiten. Sie kann mit Schiffen von 3-400 Etrn. Tragfähigkeit befahren werben, bei hohem Bafferstande bis Fartasb und Gellye. Das Thal der Baag ift bald eng und von gelfen eingeschloffen, bald weiter und anmuthig, wird aber bann wieder an vielen Stellen zu einem engen Felspaf zusammengebrängt. Es enthält Gegenben, die zu ben iconften Ungarns gehören.

Baagen (Gustav Friedrich), einer ber bedeutendsten deutschen Kunstlichriftstieller, geb. zu Pamburg 11. Febr. 1794, fand icon in früher Jugend in dem Saufe feines Baters, eines Malets, welcher eine werthvolle Sammlung alter Gemalbe und Rupferftiche befaß, für den ihm angeborenen Ginn für die bilbende Runft reiche Nahrung. Fleißiges Zeichnen, besonders nach Rafael, ubte zugleich feine hand und fein Auge. Auf feine ganze Geschmadsbilbung ubte der mit ber Schwefter feiner Mutter verheirathete Dichter Ludwig Lied, welcher ihm ichon fruh eine befondere Buneigung bewies, einen entscheidenden Einfluß aus. Als 1807 fein Bater von Damburg nach Schleften zog, erhielt ber junge 28. feine Schulbilbung in bem bamals vortrefflichen Symnafium zu hirschberg. Seine Studien wurden indes daburch, das er die Feldzüge gegen Frankreich 1813 und 1814 als Freiwilliger mitmachte, auf längere Zeit unterbrochen. Bahrend der brei Jahre, welche er darauf auf der Universität Breslau ftudirte und wo er befonders philologische und historische Borlesungen besuchte, genoß er des genauen und höchst dilbenben Umgangs von Steffens und Rarl von Raumer. Aber auch Friedrich von Raumer, Pafforo und der Profeffor Schneiber wirtten entschieden auf feine wiffenschaftliche Ausbildung ein. Bur feinen künftigen Lebensberuf, das Studium ber Kunfigeschichte, fand er fich burch einen längern Aufenthalt in Dresben 1818 und in heidelberg, wo er in demfelben Jahre und 1819 die Sammlung der Gebrüder Bolfferee fah und die Vorlefungen von Creuzer befuchte, mächtig gefördert. Eine Runftreife durch die Riederlande, ein brittehalbfahriger Aufenthalt zu Dunchen erweiterten ben Areis der Aunftftudien ungemein und vergnlaßten ihn zuerft als Schriftfteller mit einer Abhandlung "über einige in der tonigl. Sammlung ju Dünchen befindliche ägppt. Dumien" (Dund. 1820) aufzutreten, ber bie Schrift "über bie Maler hubert und Johann van Eyd" (Bresi. 1822) folgte. Bom 3. 1823 ab war er in Berlin bei den Borarbeiten zum tonigl. Museum thätig. Er gewann in dieser Stellung ein genaues Berhältnis zu Bilhelm von humboldt und vorzüglich zu Schinkel, welche ebenfalls mit jenen Borarbeiten betraut waren. Seine Kunstfludien wurden in diefer Zeit durch den Umgang mit Friedrich von Rumohr und den hofrath hirt gefördert, mit welchem Lestern er indes 1832 in eine literarifche gehde gerieth. Im J. 1832 als Director ber Bildergalerie des neuen Museums angestellt, arbeitete er zuvörberft ben Ratalog berfelben aus. Als die Frucht einer Reife nach London und Paris erschien von ihm "Runftwerte und Rünfiler in England und Paris" (3 Bbe., Berl. 1837-39). 3m 3. 1844 wurde er zum Profeffor an der königl. Universität für das Sach der Runftgeschichte ernannt. Inzwischen veröffentlichte er unter bem Titel "Runftwerte und Rünftier in Deutschland" (2 Bbe., 2pg. 1843-45) eine fritifche Beschreibung der Kunfidentmäler in Franken, Somaben und im Erzgebirge. Außerdem find noch zwei Abhandlungen von ihm in Raumer's "hiftorifdem Lafdenbuch" über ben "Maler Rubens" (1833) und über bie "Maler Andrea

Mantegna und Luca Signorelli" (1850) zu erwähnen. Endlich gab er unter dem Litel "The treasures of art in Great-Britain" (3 Bde., Lond. 1854) eine fehr ftarke Erweiterung des oben genannten Werts heraus, welche Schrift in England ein lebhaftes Intereffe erregte.

Baal, ein Arm des Rhein, der unter dem Namen Merve in die Nordsee mündet. (G. Abein.) Baarenfunde ift der Name der Biffenschaft, welche die Kenntnif der Baaren in Begiehung auf ihren Ursprung, ihr Baterland, ihre Eigenschaften, Kennzeichen, Bestandtheile, Berfälschungen und deren Erkennungsmittel, Sorten, Gebrauch, Aufbewahrung, Bezugs- und Absavorte, sowie auf die beim Handel mit ihnen stattsfindenden Gebräuche und den Gang dieses handels zum Gegenstande hat. Unter den Lehrbüchern der Baarentunde ist von spliematischen Behandlungen die "Technische Materialwaarentunde" (Pesth 1846) von Blumenbach, dann der fürzere "Grundris der Baarentunde" (2. Auft., Lpz. 1852) von Erdmann, sowie das "Lehrbuch der Baarentunde" (Bien 1850) von haute, von lexitographischen das Schedel'sche, Lexiton der Baarentunde" (6. Auft., bearbeitet von Wied, 2 Bde., Lpz. 1850–51) zu erwähnen.

28ace (Robert, richtiger Richard), einer der berühmtesten anglonormannischen Dichter, war im lesten Jahrzehnd des 11. Jahrh. auf Jerfey geboren. Gein Bater war einer der normannischen Barone, welche Wilhelm dem Eroberer nach England folgten und in der Schlacht bei haftings tämpften. 28. felbst wurde für die tirchliche Laufdahn zu Caen gebildet und tehrte auch, nachdem er einige Jahre in andern Theilen Frantreichs fowie in England gelebt hatte, wieder in diefe Stadt jurud und verwendete feine Duße auf die Ausarbeitung mehrer gtofferer tomantifcher Dichtungen. In ber lesten Beit Ranoniter ju Bayeur, ftarb er nach 1174. Seine hauptwerte find ber "Roman de Brut" (herausgeg. von Lerour du Lincy, 2 Bbe., Rouen 1836-38) und der "Roman de Rou" (herausgeg. von Pluquet, 2 Bde., Rouen 1827). Der erfte enthält im Befentlichen eine Bearbeitung ber lat. Geschichte bes Geoffroy von Donmouth; ber zweite umfaßt eine Reimchronit ber Derzoge ber Normandie in zwei Theilen, von denen ber erfte (begonnen 1160) in Alexandrinern bis zum Regierungsantritt Richard's Ganspeur, ber andere in achtfilbigen Berfen bis jum 3. 1170 herabreicht. Sonft wird 28. noch eine fürzere "Chronique des Ducs de Normandie" (herausgegeben in ben "Mémoires de la Société des antiquaires de Normandie", Bd. 2, Rouen, 1824) zugeschrieben, boch scheint bieselbe aus späterer Beit zu stammen. Auch wird 28. als Berfasser des Gedichts "L'établissement de la Fête de la conception Notre Dame, dite la Fête aux Normands" (herausgeg. von Marcel und Trebutien, Rouen 1842), einer "Vie de St.-Nicholas", fowie einer noch ungedruckten Dichtung auf die heilige Jungfrau genannt.

Bach (Bilh.), Mitbegründer der neuen Malerschule ju Berlin, wurde daselbst 11. Sept. 1787 geboren und genoß in der gebildeten Familie feiner Altern eine ausgezeichnete Erziehung. Sein erster Lehrer in der Runft war der Professor Kretschmer, unter dem er ichnelle Bortichritte machte. Der Krieg unterbrach 1813 und 1815, wo er als Landwehroffizier den preuß. Fahnen folgte, feine fleißigen Studien. Um die parifer Runftichäße und Rünftler zu ftudiren, blieb er bis 1817 in Paris und ging bann nach Italien, mo er in Gemeinschaft mit Bilh. Schadow, Cornelius, Overbed, Begas, Bogel u. A. fich einem echt künstlerischen Streben hingab. Mit einem teichen Schage von Cartons und Studien tehrte er 1819 nach Berlin gurud, wo nun feine gefeiertste Thatigkeit begann. Bald nach feiner Rudtehr wurde er Mitglied des Senats und der tonigl. Atademie ber Runfte; bann erhielt er mit hirt, Schinkel, Schlefinger und Baagen ben Auftrag, das neue Mufeum einzurichten, die Reftauration der Gemälde zu leiten und neue Antaufe zu beforgen. Einem Beburfnis in Berlin half er ab durch die Begründung einer größern Malerschule. Seine geiftreich componirten, correct gezeichneten und mit ber größten Sorgfamtett und Sicherheit ausgeführten Bilder brachten ihm ichnell den Ruf eines vorzüglichen Malers. Rebre höchft geiftreich aufgefaßte Portrats, 3. B. bas oft copirte eines Dabchens aus Belletri, nachten feine Art zu porträtiren allgemein beliebt. Seine namhafteften größern Bilder find bie nem Mufen am Plafond des neuen tonigl. Schaufpielhaufes, bie Altarbilder für die Garnifon- und Berter'sche Kirche in Berlin und das für die protest. Peter-Paulstirche in Mostau, befim Unterfesbild ein Deifterftud und bas befte Gemalde ift, welches aus 28.'s 2Bertftatt hervorging. Er starb 25. Nov. 1845. Seine Schwester war die Romanschriftstellerin Auguste von Paalson (f. d.).

Bachau, ein Dorf etwa zwei Stunden füdöftlich von Leipzig (f. d.), war in der Bölkerichacht 16. Det. 1813 ein Hauptpunkt des Kampfs. Eine Biertelftunde davon liegt das Borwert Mensdorf, wo dem Fürsten Schwarzenberg ein Denkmal errichtet ift. Bache ober Bacht nennt man eine Abtheilung Militär, welche an einem bestimmten Orte in Bereitschaft gehalten wird, entweder zur allgemeinen Sicherheit, zum Schuse von öffentlichen Gebäuden, Magazinen, Kassen u. f. w., oder als Ehrenwache fürstlicher Personen, höherer Befchlehaber. Kleinere Bachen werden von Unteroffizieren, größere (Hauptwachen) von Offizieren commandirt : zu jeder gehört noch ein Tambour oder Hornist (Trompeter), der die Signale der Reveille, des Zapfenstrichts (Retraite) oder zum Alarm (Feuer, Generalmarsch) zu geben hat. Bon den Bachen werden Posten oder Schildwachen ausgestellt (doppelte vor fürstlichen Personen oder höhern Generalen), welche gewöhnlich alle zwei Stunden abgelöst werden. Im Kriege werden gegen den Felnd Feldwachen (f. b.) und innerhalb des Lagers Fahnen- und sogenannte Brandwachen gegeben, erster vor, lestere hinter ber Fronte. Bei der Cavalerie und Artillerie gibt es außerdem noch Stallwachen zur Beaufschigung der Pferde.

Bachholder (Juniperus), eine Gewächsgattung aus der Familie der cypreffenartigen Nabelhölzer, deren mannliche und welbliche Blüten meift auf getrennten Individuen ftehen, mit gegenständigen, zu brei wirteligen ober vier reihig-bachziegeligen Blättern und einer fleinfruchtartigen, drei Rüßchen enthaltenden Sammelfrucht ftatt des Bapfens. Der gemeine 28achbolber (J. communis), in ganz Europa und Nordassen vorkommend, wird nur unter günstigen Berhältniffen zu einem 15-20, bochftens 30 F. hohen Baume, in der Regel bleibt er ein 4-6 F. hoher Strauch mit einen halben Boll langen, linealischen, stechenden Blättern, die in Wirteln zu je brei an den dreitantigen Aften ftehen. Die Raschen find flein, die männlichen vielblütig, eirund, bie weiblichen breiblütig, urnenförmig. Der Beerengapfen ift im erften Jahre eirund und von grüner Farbe, im zweiten wird er fugelig, faftig und blaufchmarz mit weißem Reif. Die steinharten Nüßchen haben auf der Schale drei ölreiche Drüfen. Das gelbröchliche, im Kerne bräunliche, harte und wohlriechende Holz wird zum Auslegen feiner Arbeiten gebraucht. Jum Räuchern benut man die trodenen Zweige, Burgeln und Beeren. Lestere find als Rüchengewürz brauchbar, geben in ihrem eingebidten Safte (Bachholdermus) ein harnund ichweißtreibendes Mittel und dienen zur Bereitung verschiedener reizender, die Verdauung befördernder Arzneimittel, 3. 28. bes Badholberbeerols. Auch verfertigt man aus ihnen einen besonders im westfäl. Dorfe Steinhagen und dem holland. Schiedam gut destillirten Branntwein. Zwischen Holz und Rinde sest sich eine harzige Substanz an, die sonft als beutscher Sandarat in Anwendung tam. Der spanische Bachbolber (J. oxycedrus), auf bürren Plägen in den Ländern des Mittelmeeres wachfend, hat größere, braunrothe, hafelnuffgroße Früchte. Er tommt in feiner Benugung mit dem vorigen überein und liefert bas übelriechende atherische Huile de Cade, bas in ber Thierheilfunde besonders gegen die Raude ber Schafe in Anwendung tommt. Der virginifde Bachfolder (J. Virginiana), auch rothe Ceder genannt, wird in feiner heimat ein 40-50 g. hoher Baum, hat rautenförmig-längliche, vierzeilig-bachziegelige Blätter und in der ichwarzblauen Beere nur ein bis zwei Schlieffrüchte. Bei uns pflanzt man ihn in Anlagen und binder aus feinen lange grün bleibenden Zweigen Todtenfränge ; auch werden bie ichmammigen Auswüchse ber Afte (Cedernäpfel) als Burmmittel empfohlen. Uber Sabewachholder (J. Sabina) f. Sabebaum.

Bachler (Joh. Friedr. Ludw.), deutscher Literarhistoriter, geb. 15. April 1767 zu Gotha, ph fein Bater Beh. Regierungerath war, besuchte furge Beit bas Symnafium feiner Baterftabt, pobrend zugleich die herzogl. Bibliothet eine Borliebe für Literaturgeichichte in ihm anreate. In Bena, wo er feit 1784 Theologie und Philosophie studirte, lebte er fehr wissenschaftlich in ben gludlichften Derhältniffen, bis er in Folge einer jugenblichen übereilung bas Relegat erhigh, worauf er in Göttingen feine Studien fortfeste, doch auch hier burch burfchitofes 20efen fich manche Unannehmlichkeiten zuzog. Nachdem er 1788 als hauslehrer zum Regierungsrath Deufer in Minteln getommen, erhielt er noch in demfelben Sahre eine außerordentliche Professur an ber bafigen Universität. 3m 3. 1790 folgte er bem Rufe als Rector nach herford. Doch manderlei Berdrieflichkeiten veranlaßten ihn, 1794 fein Rectorat nieberzulegen und die dritte thealogilate Professur in Rinteln anzunehmen, mo ihm 1797 zugleich die Professur ber Gefdichte nebit der Aufficht über bie Universitätsbibliothet übertragen murbe. Schon 1801 murbe en als Prafeffor der Philosophie nach Marburg versest, wo er auch die Lehrstelle der historischen Diffenichaften erhielt, 1802 jugleich ordentlicher Profeffor der Theologie murbe und 1805 ben Titek als mirtlicher Confistorialrath erhielt. 3m 3. 1815 folgte er dem Rufe als Professor der Geichichte und Confiftorialrath nach Breslau. Seine bei den Streitigkeiten über bas Zurnmefen bewiefene Freimithigteit hatte zur Folge, bag er 1824 von ben Schul - und Confiftorialgefcaften abtreten mußte, worauf er, mit Beibehaltung ber Profeffur, jum Dberbibliothetar ber

Univerfitätsbibliothet ernannt wurde. Bon feinen Schriften find als bie wichtigften ju nennen : "Berfuch einer allgemeinen Gefchichte ber Literatur" (3 Bbe., Lemgo 1793-96); "Danbbuch ber allgemeinen Geschichte ber literarischen Cultur" (2 Bbe., Marb. 1804-5; 3. Aufl., Lpa. 1833); "Lehrbuch der Geschichte" (Breel. 1817; 6. Aufl., 1838); "Borlefungen über bie Gefchichte der deutschen Rationalliteratur" (2 Bbe., Stf. 1818 - 19; 2. Aufl., 1834); "Philomathie" (3 Bbe., Stf. 1819 - 21); "Sandbuch ber Geschichte ber Literatur" (Rtf. 1804), bas er in ber zweiten (4 Bbe., Ftf. 1822-24) und insbesondere in der britten Auf. lage (4 Bbe., 2pg. 1833) wefentlich verbefferte; "Geschichte ber hiftorifchen Forfchung und Runft, feit der Biederherstellung der literarifchen Cultur in Europa" (2 Bbe., Gott. 1812 -20); "Darftellung der pariser Bluthochzeit" (Lpd. 1826; 2. Aufl., 1828); "Lehrbuch ber Literaturgefchichte" (2pg. 1827). Seine "Reuen theologifchen Annalen" fchlof er mit 1823. Von der Sammlung seiner "Bermischten Schriften" ist blos ein Band erschienen (Lyd. 1835). Er ftarb 4. April 1838. 2B. war als Hiftoriter feines Stoffs wie der Form gleich Meister und durch grundliche Forfchung, umfaffende Belefenheit, felbftandiges Urtheil, Rraft bes Bortrags und eble Sprache ausgezeichnet. Als atademischer Lehrer zeichnete er fich burch fesselnden und anregenden Bortrag aus.

Bachs ift der Name einer in der Pflanzenwelt fehr verbreiteten Substanz, die in der Kälke fpröde, in der Bärme weich, bei 50° felbst flüffig wird, brennbar, in Baffer unauflöslich, in Beingeift etwas auflöslicher ift, Papier wie Fette durchfichtig macht, aber nicht wie Fette durch Altalien verfeifbar ift. In tleinen Mengen kommt fie in fast allen Pflanzenfäften, reichlicher in ben ftaubartigen überzügen ber Früchte und Blütentheile, befonders reichlich in den Beeren der Myrica cerifera, der Rinde der Bachspalme u. f. m. vor. Aus lestern Pflanzen bereitet man durch Ausschmelzen und Aussochen die verschiedenen Palm - und Pflanzenwachte, welche aus Japan, Brasilien u. f. w. zu uns tommen, noch wenig angewendet und in gewisser hinsicht von unferm gewöhnlichen Bachfe verschieden find. Das Bienenwachs wird von den Bienen aus den ftaubartigen Uberzügen der Blütentheile gesammelt und von denselben zur Serstellung der Zellen benust, in welche sie den honig ablagern. Der größte Theil des Bachses aber, welches die Bienen zwischen ben Bauchringen ausschwigen, ist ein Product der Lebensthätigkeit der Bienen, da bekanntlich die Bienen auch fortfahren, Wachs zu erzeugen, wenn sie mit reinem Juder gefüttert werden. Im rohen, durch bloßes Ausschneizen vom honig getrennten Juftande ift das Bachs noch gelb und mit Honig verunreinigt (gelbes Bachs). Man bleicht es jedoch in besondern Bachsbleichereien an der Sonne in dünnen Bändern, zum Theil mit Sulfe chemifcher Mittel, und erhält fo das weiße Bags, das in Scheiben und Bloden in den Sandel fommt. Das meiste Bachs liefern Rußland und der Orient, aber auch das öftliche, nördliche und nordweftliche Deutschland, befonders Luneburg und Dedlenburg, ferner Frankreich und Nordamerifa. Das Bachs wird zu Rergen und Bacheftoden als ein vorzügliches Erleuchtungsmaterial, als Bestandtheil von Galben und Pflastern, als Bindemittel für die Bachsmalerei, als Modellirmaterial zum Boffiren in Wachs u. f. w. verwendet. Das sogenannte Wachstuch (f. d.) enthält sest jedoch in der Regel kein Wachs, fondern ber wasserdichte überzug ift Leinölfirnis oder Rautschut- und Guttaperchaauflöfung.

Bachsbaum (Myrica cerifera) heißt ein 4-8 F. hoher, im füblichen Theile der Bereinigten Staaten wach sender Baum oder Strauch aus der Familie der Gagelgewächste mit länglich-lanzettigen Blättern, die an der Spise beiderseits zwei fleine Sägezähne zeigen. Die weiblichen und mämnlichen Räschen stehen auf verschiedenen Individuen. Die Frucht ist eine einsamige Rus, von den steischig gewordenen Schuppen beerenartig umschloffen. Durch Rochen gewinnt man aus ihr ein grünliches Pflanzenwachs, das zur Versertigung wohlriechender Kerzen und verschiedener Arzneimittel dient. Die Wurzel wird als Brechmittel und gegen Jahnschmerzen angewendet. Auch die Arten M. Carolinensis und Pennsylvanica liefern vegetabilisches Wachs.

Bachsfiguren, tunftmäßig gebilbet, welche menschliche Körper, Thiere, Früchte u. f. w. barstellten, waren ichon bei den Griechen und Römern betannt, und noch zur Zeit der Kreuzzüge gab es in Konstantipopel viele Madonnenbilber aus Bachs geformt und angemalt. Ju plastischen Studien und Ubungen, sowie zu kleinen halberhabenen Porträts ist das Wachs besonders geeignet; lebensgroße Wachssiguren, die man in ganzen Sammlungen zeigt, treten aus dem eigenstichen Gebiete schöftiguren, die man in ganzen Sammlungen zeigt, treten aus dem eigenstichen Gebiete schöftiguren. Sier ihrechende Abnlichteit kann zwar Staunen erregen, aber erfreuend, wie ein echtes Kunstwert, werden sie nie wirken. Höcht brauchbar ist das Bachs ferner zur Rachbildung anatomischer Präparate und pomologischer Cabinete. Auch beschäftigt sich die Bachsbildungen im Fertigung künstlicher Perlen.

Bachsmalepei

Bachsmalerei, gewöhnlich mit Unrecht als fynonym mit Entauftit (f. b.), b. i. Einbrennung, genommen, bezeichnet die Benugung des Bachfes entweder als Bindemittel der Farben ober blos als Befestigungsmittel nach bereits geschehenem Auftrag. Die Entaustit beginnt erft mit ben Einfchmelgen bes Bachfes in die Flache bes Bildes burch heißes Gifen. Da die antiten Schriftsteller und namentlich auch Plinius sich durchgängig mit dunkeln Andeutungen beanugen, fo ift nur mit Dube etwa Folgendes ermittelt worden. Die Alten malten durchaus nicht immer, wie man wol angenommen, mit 2Bachs : ihre 2Band- und Tafelgemälbe maren mit Bafferfarben gemalt und hatten gemiß nur felten einen ichugenden Bachsuberzug. Nur wo es auf Illufion, alfo auf glangenben Farbenreis antam, namentlich bei Thier- und Blumenftuden, wurde bie Entauftit angewendet. Bunachft gab es eine Art berfelben ohne Bachs, nämlich das einfache Einbrennen von Umriffen auf Elfenbeintafeln. Zweitens aber wurden die mit Bachs vermischten Farbestoffe mit heißen Stiften oder auch talt aufgelöft mit dem Pinsel auf die Fläche aufgetragen, worauf ein Vertreiben und völliges Einschmelzen derfelben folgte. Außerdem wurden auch noch die Schiffe mit einer aus Pech und farbigem Bachs beftehenden Bemalung mittels Dinfeln verfehen. Der Bachbuberzug ganger bemalter Bande fcheint zwar hier und ba unleugbar, aber nichts weniger als durchgangig angewendet worden zu fein. Ein folder Überzug, aus Bachs und harz bestehend, läßt fich auch an ital. Bildern bis tief ins Mittelalter binein nachweisen, und erst bas Auftommen ber Dimalerei machte bemfelben völlig ein Ende. Aber auch jest wurden, wenn nicht Bachs, doch aufgelöfte harze fortwährend theils als Bindemittel der Farben felbft, theils als Bestandtheil der Firniffe gebraucht. Rachbem feit dem 6. Jahrh. die antike Technik der Bachsmalerei verloren gegangen, machte erft ber span. Maler Belasco (1715—20) Bersuche zu ihrer Biederentdectung, indem er die in den Bachsgrund eingegrabenen Umriffe mit geschmolzenen Bachsfarben füllte und dann die Oberflache glattete. Um bie Mitte bes 18. Jahrh. glaubten ber Graf Caylus, Bachelier und Majault bem Geheimniß auf ber Spur zu fein, Jeber auf verschiebene Beife. Seit diefer Belt wurden bie vorgeblichen Entbedungen in diefem Fache, von welchen sich taum eine bewährte, wahrhaft zahllos. hofrath Reiffenstein (1757) firirte Pastellbilder mit Bachs und hirschtalg; Calau in Berlin gebranchte (1769) bas im Baffer auflösliche fogenannte punifche oder eleodorifche Bachs; Baron Taubenheim (1770) mischte sein Bachs mit DI; Abbate Requento in Benedig (1784) gab feinen Gemälden aus punischem Bachfe einen heißen Bachsüberzug; aber alle diefe Methoden fanten, nachdem fie einige Zeit Modefache gewefen, bald wieder in Vergeffenheit. Erst nachdem mit dem 19. Jahrh. eine Wiedergeburt der Kunst überhaupt begonnen, wurden auch bie Fragen über die Technit wieder wichtiger, und fo trat auch die Discuffion über die Bachsmalerei von neuem in den Vordergrund mit der Schrift des Professors Rour in Heidelberg : "Die Farben" (3 Hefte, Heidelb. 1825—29), und mit den von ihm gefertigten entauftifchen Gemalben. Er glaubte bas Bachs in ein Bindemittel verwandelt zu haben, welches das Dl vollständig ersegen würde und ihm an Dauer weit voranstände; auch hielt er seine übrigens geheim gehaltene Methode für bie der Alten. Die Ubelftande derfelben waren der Mangel an Kraft und Harmonie in den Farben und an einem entsprechenden Grunde, mit welchem die Farben zu einem festen Ganzen sich hatten verbinden können. Bald barauf trat D. D. be Montabert in einem "Traité complet de la peinture" (9 Bde., Dar. 1829-30) mit einer neuen, etwas complicirten Methode zum Behuf ber Bandmalerei hervor. Sein Bindemittel war ein aus Bachs gezogenes, langfam sich verslüchtigendes. Dl, vermischt mit Ropalharz und etwas fluffigem Bachfe. Der Auftrag mar gang wie bei der Dimalerei, der Nachbefferung und jedes beliebigen Grundes fabig. Auf das vollendete Bild tam noch eine Art von Bachsmilch von Bachs, das in Alfohol aufgelöft worden. Diefe Technit wurde unter Anderm bei der Restauration einiger alten Fresten in Fontainebleau angewendet. Ein ähnliches Verfahren wurde auf Rlenze's Anregung feit 1833 bei den Malereien im Königsbau zu München beobachtet. Hier bestand das Bindemittel, welches dann noch ein mal als Firnis über das Semalde gezogen wurde, aus Dammarharz, Terpentinöl und Bachs ; auch der Grund war schon mit einer Bachsauflöfung geträntt. Anfangs brannte man die Gemälbe ein, unterließ es aber bei den fpatern, fodaß diefe nur mit Unrecht entauftifch beißen. Die Farben ließen fich febr gut behandeln und behielten eine große Intenfität; nur läßt fich dabei ein gelblicher Lon und ein ju ftarter Spiegelglanz tadeln. Auch erregte ber Mangel eines tiefdringenden Grundes vom Anfang an Beforgniffe über die Dauerhaftigteit. Babrend Merimee (,,De la peinture & l'huile", Par. 1830) in den Gemalden des 15. Jahrh. ein aus Dlen und hargen gemischtes Bindemittel nachzumeifen fuchte, ging Ruirim in feinem Berte "Die harzmalerei der Alten"

6

(2p2. 1838) fo weit, für die gange antife und mittelasterliche Malerei ein Bindemittel von fluffigem Barge, abnlich dem Copaivabalfam, aufftellen ju wollen und baffelbe auch ber jesigen Runft, mit 1/2. Bachs verbunden, anzuempfehlen. Die Chre der Erfindung gebührt übrigens bem als Runfitenner ruhmlich befannten Dr. Lucanus in halberftadt, ber ichon 1833 den 60. paivabalfam, aber unvermifcht, als Erfas des Dis nachgewiefen hatte. Inzwijchen hatte ber Maler Fernbach ein neues, von ben Rachrichten ber Alten völlig abstrahirendes Berfahren aufgestellt, welches bis jest in den Wandgemälden des Dobenstaufensaals ber neuen Refidens in Dunchen fich am meiften bemährt bat. Gein Bindemittel befteht wol nicht aus fluffigem, fondern aus Auflöfungen fefter Darze mit Berbunnung burch Zerpentinol, bas fich gleich nach dem Auftrage verflüchtigt. Sowol der Grund als das vollendete Bild werden mit entauftischen Maffen geträntt und eingeschmolgen, fobaf bie Farben von hinten und von vorn gefichert find. Raturlich ift volltommene Trockenheit der Band die erfte Bedingung. Die Technit ift fo reich und bequem wie bei den Digemälden; Auftrag, Farbenglanz, Ubermalung und Lafirung fteben der Dimalerei in teiner Beife nach. Für monumentale, profane Prachtmalerei fceint bier befinitiv bas genügende Mittel gefunden ju fein. In neuefter Beit hat ber Maler Cichhern in Berlin ("Die Wandmaletei in einer neuen Technit", Lpz. 1853) fich eine eigenthümliche Berfahrungsart für die Ausführung von Wandgemälden gebildet, wobei das Bachs eine hauptstelle einnimmt, und welche er bei mehren in den Schlössern von Sanssouci bei Potsdam angefertigten Gemälden zur Anwendung gebracht bat.

Bacosmuth (Ernft Bilh. Gottlieb), vorzüglicher deutscher hiftoriter, geb. 28. Dec. 1784 ju hildesheim, fludirte, auf bem Gymnafium feiner Baterfladt vorgebildet, feit 1803 Philologie und Theologie zu Halle und übernahm hierauf eine Lehrerstelle an der Riosterschule zu Magbeburg, bann am Gymnafium ju Berbft. Aus Reigung immer mehr bem Studium ber Sprachen, namentlich dem der neuern, zugeführt, erhielt er, nachdem er 1815 als Lehrer an der haupticule ber Bereinigten Comnafien nach Salle zurückgefehrt war, die Stelle eines Lectors der ital. und engl. Sprache an der Universität und veröffentlichte eine "Grammatik der engl. Sprache" (halle 1816), fowie mehre Beiträge der von ihm mit Gunther herausgegebenen "Dumanistischen Zeitschrift" (3 Bde., Halle 1816---18). Seit 1818 hielt er auch Borlesungen über Beltgeschichte, rom. Geschichte und Geschichte ber neueften Beit. Seine "Altere Geichichte des rom. Reiche" (halle 1819), die er aus den Quellen mit Rudficht auf Riebuhr neu bearbeitete und der er den "Entwurf einer Theorie der Geschichte" (halle 1820) folgen lief, veranlaßte 1820 feine Berufung nach Riel. Hier begann 28. die Bearbeitung feiner "Dellenijchen Alterthumstunde" (4 Bde., halle 1826-30; 2. Aufl., 1843-46), die er jedoch erft ju Leipzig, wo er herbst 1825 die Professur der Geschichte antrat, vollenden tonnte. Seine atademischen Vorträge umfaßten seitdem die Weltgeschichte nach feinem "Grundriß der allgemeinen Geschichte der Bölker und Staaten" (Lpg. 1826; 2. Aufl., 1839; 3. Aufl., 1848), griech. und röm. Geschichte und Alterthumer, Geschichte Deutschlands, Geschichte ber neuesten Zeit, Literaturgeschichte und Geschichte ber europ. Gesegebung, Geschichte des Mittelalters, Sächfifche Geschichte, Geschichte ber deutschen Rationalliteratur feit Gottsched. Bon seinen übrigen Arbeiten find besonders hervorzuheben : die gehaltvollen "Historischen Darstellungen aus der Geschichte der neuern Beit" (3 Bbe., 2pz. 1831-33); "Die europ. Sittengeschichte" (5 Bbe., 2pg. 1831-39), welche eine Lude in der hiftorifchen Literatur wurdig ausfüllte ; "Die Geschick Frankreichs im Revolutionszeitalter" (4 Bde., Hamb. 1840—44), vor deren Abfaffung er eine Reife in diefes Land machte; die literarbiftorische Monographie "Beimars Dufenhof in den 3. 1772 - 1807" (Berl. 1844); "Sefchichte des Zeitalters der Revolution" (Bd. 1-4, 2pz. 1846-48); "Allgemeine Gulturgefchichte" (3Bde., 2pz. 1850-52); "Geicite ber politischen Parteiungen" (Bb. 1 und 2, Braunschw. 1853-54).

Bachsthum nennt man die Fähigtelt organischer Körper, nach ihrer Entwickelung noch eine weitere Ausbelldung und Beredlung zu erlangen, welche nicht blos in einer Zunahme bes Umfangs und Gewichts, sondern auch in einer gleichzeitigen innern Veränderung bestehet. Es wird das Bachsthum, welches übrigens nur bis zu einer bestimmten Grenze reicht, burch die Ernährung (f. d.) vermittelt und geschieht nicht durch Dicker- und Längerwerden des schon Gebildrten, sondern durch Ansas neuer Masse, welche sich wie die ersten Bildungen durch Entwiedelung von neuen Zellen in einer formlosen Ernährungsstüffigteit oder aus schon vorhandenen Zellen (Nutterzellen) und durch Fortbildung diefer Zellen zu Geweben erzeugt. Sowie die verschiedenen Organe des Körpers nicht gleichzeitig entstehen, sondern nacheinander, ebenso wernig wachsen die einzelnen Theile des Organismus in gleichem Berhältnisse, vielmehr sind manche

fcon ausgebildet, mährend andere erft zu wachsen beginnen. Danche Organe verschwinden ichen wieder ober nehmen wenigstens ab, während andere noch lange fortwachsen. Einige Theile (wie Saare, Nagel) wachfen, wenn fie von Beit zu Beit abgeschnitten werden, ununterbrochen fast bis zum Tobe. Es icheint das Bachsthum mit dem Zeugungsproceffe in gewiffem Busammenhange zu stehen : es ist nämlich vollendet, wenn dieser vollständig ausgebildet ift, und fteht stille, sobald die Beugungsorgane früher in Thätigkeit versest werden. So wachfen Frauen, beren Entwidelung noch nicht vollendet ift, während ber Schwangerschaft nicht fort, und bağ beim mannlichen Gefchlecht bas Bachsthum burch bie Begattung aufgehalten wird, beweift die Erfahrung, daß Stiere, Bengste, Widder u. f. w., welche man bis zur erlangten Beugungsreife von der Begattung zurudhalt, eine bedeutendere Größe erlangen, alfo längere Beit wachsen, als andere, benen man fie gestattet. Ebenso steht bas allgemeine Bachsthum ber Pflanzen während der Blüte flill und endigt fo bei den einjährigen für immer, bei den mehrfährigen für eine gewisse Beit. Uber diefe Beit hinaus können der Mensch und die Thiere wol noch an Umfang und Gewicht zunehmen, allein diefe Zunahme besteht nicht in proportionirter Bergröferung aller Organe, fondern nur in vermehrter Ablagerung von Bett oder in abnormer Bergrößerung einzelner Organe, von benen erstere als nur einfeitig nicht Bachsthum genannt werden kann und lestere als pathologische Erscheinung dem physiologischen Bachsthume noch frember ift. Sm Allgemeinen läßt fich übrigens die Regel aufstellen, das das Leben eines höher organifirten Thieres um fo länger dauert, je mehr Beit fein Bachsthum erfobert. Die räumliche Grenze bes Bachsthums richtet fich wieder nach ben unendlich verschiedenen Claffen ber Seschöpfe und wird in diefen selbst wieder bei den einzelnen Individuen von mannichfaltigen Umständen so vielfach modificirt, daß sich nur hin und wieder allgemeine Angaben machen laffen. Beim Menschen veranlaßt ein zu ichnelles Bachsthum nicht felten Bachsthumstrantfeiten, besonders im Blut- und Rervenfysteme; im erstern tommen am häufigsten Bleichsucht und Blutarmuth, im lestern Krampftrantheiten zu Stande.

Bachstuch heißt ein Gewebe, welches mit einem Firnis überzogen, der zunächst dazu bestimmt ist, den Stoff wasserbicht zu machen, dann aber auch in sehr vielen Fällen, ihn zu verzieren. Die Ersindung dieses Stoffs ist ziemlich alt, indem wir denselben schon zu Anfang des 14. Jahrb. erwähnt sinden. Nach dem Stoff unterscheidet man gegenwärtig Bachstuch, Wachsleinwand, Wachstattun, Wachstaffet, Wachsbarchent und selbst Wachstuch, wir dens stuch, Bachstuch, Bachstattun, Bachstaffet, Bachsbarchent und selbst gedeucht, oder der Firnissauftrag marmorirt, gemasert, oder endlich werden mit Formen Musser aufgebruckt, oder der Firnissauftrag marmorirt, gemasert, ober endlich werden mit Formen Musser aufgebruckt, ober mit dem Pinset darauf gemalt. Soll das Bachstuch zu Tischbeden, Teppichen und bergl. dienen, so wird auf die Grundfarbe entweder mit dem Pinsel gemalt, oder mit Formen nach Art des Tapeten- und Rattundrucks gebruckt, entweder mit der Hand oder mittels einer eigenthümlich construirten Pressen. In eucster Zeit hat man auch Letterndruck in der Buchbruckpressen die Bachstuch abgedruckt und Lithographien auf das Wachstuch übergedruck. In Deutschland werden die besten Bachstucke in Leipzig, Berlin und Weien gemacht.

Bachtel (Coturnix) heißt eine Gattung Suhnervögel aus ber Familie der Felbhühner. Unter ben wenigen Arten ift bie gemeine Bachtel (C. dactylisonans) bie befanntefte. Sie wird etwa 8" lang und hat eine graubraune Farbe, auf dem Rücken mehre Reihen gelber geberfcafte, über jedem Auge einen weißlichen Strich und an der Rehle einen schwarzen, beim Weibchen rothbraunen Fled. Bahrend fie ichon in Spanien als Standvogel lebt, trifft fie in Mitteleuropa zu Anfang Mai in großen Zügen ein, verbreitet fich bis nach Schweden, tehrt im Dctober ebenfo über Stalien nach Afrika zurück, und streicht bis in die Rähe des Caps der guten Hoffnung. Außer bei diefen Banderungen, wodurch fich die Bachtel von ben meisten Sühnervögeln, mit Ausnahme ber Feldhühner, unterscheidet, lebt fie meist am Boden, sucht Gefahren durch Laufen zu entgehen und halt fich am liebsten zwischen hohem Getreide auf, deffen Rörner ihr neben andern Sämereien zur Rahrung dienen. Bie andere Sühner lebt fie polygamisch. Die eiferfüchtigen Männchen bienten fonft durch ihre Rämpfe zur Boltsbeluftigung. Die Beibchen legen 8-12 braunliche Gier in eine flache Bertiefung des Bodens und außern gegen ihre Brut viel Särtlichteit. Bei reichlicher Rahrung werden die Bachteln fehr fett und in Italien forvie am Schwarzent Meere zur herbitzeit in außerordentlicher Menge gefangen und getödtet. Bei uns werden sie burch Wachtelpfeifen angelockt und in Negen gefangen. Man hält sie wegen thres eigenthumlichen Schlags als Stubenvögel, bie in ber Gefangenschaft wol 8 3. aus. Bauern, fowie auch fich fortpflanzen.

Bachter (Verdinand), beutscher Geschichtsforscher, geb. 19. Juni 1794 zu Renthenborf im ehemaligen zu Rurfachfen gehörigen Reuflädter Rreife, wurde auf der Domidule zu Raumburg vorbereitet und bezog 1816 die Universität zu Jena, um bafelbft die Rechte zu fludiren. überwiegende Reigung zu geschichtlichen Studien bestimmte ihn, fich dem atademischen Lebramte zu wibmen, und fo habilitirte er fich 1820 an ber Universität zu Jena durch bie Bertheibi. gung einer lat. Abhandlung über bie Bedeutung ber Siegfriedsfage. Die Untersuchungen über die lestere führten ihn zu der Beschäftigung mit den Quellen ber nord. Götter- und Belden. fagen und wendeten feine literarische Thatigkeit, nacht der deutschen Geschichte, vorzugsweife auf bie Erforfchung des nord. Alterthums bin. Eine ftabreimende Uberfesung ber Belgi-Lieber veröffentlichte er in feinem "Forum der Rritit im Gebiete der Geschichte und ihrer Sulfswiffenschaften" (Altenb. 1827—30). Bon feiner Übersegung der "Seimskringla" find bis jest blos amei Bande (2pg. 1835-36) erfchienen. Berdienfilich ift feine "Thuring. und oberfachf. Geschichte, mit ftrenger Sichtung aus den Quellen bargestellt" (Bb. 1-3, 2pz. 1826-30). Daneben hat er sich auch als Dichter in verschiedenen Gattungen der Boefie versucht. Er veröffentlichte unter Anderm die Trauerspiele "Brunhild" (Jena 1821) und "Rofiniund und Minnelieder" (Jena 1823); ferner die Luftfpiele "Die Liebesrafenden" und "Der Brudermord" (Jena 1821), von denen das lestere eins Satire auf die Müllner'schen Schicklaftragödien ift, und den didattifchen Roman "Otfried und Repgau" (Neuft. a. d. D. 1821). In neuerer Zeit ließ 28. unter dem fingirten Ramen Cywind Stadafpillir das tomifch-tragifche helbenlied "Die fechs Rebenbuhler auf der Dorffirmse" (2pg. 1854) erscheinen. 3m 3. 1854 legte 28. bie Profeffur, die er feit 1834 zu Sena betleidete, nieder und lebt feitdem mit literarischen Arbeiten beschäftigt auf feinem Gute Unterlofa bei Plauen im Boigtlande.

Båchter (Georg Phil. Ludw. Leonh.), als Schriftsteller Beit Weber genannt, geb. zu Uelgen 25. Nov. 1762, verdantte feinem Bater, welcher Prediger an der Michaelistirche zu Samburg war, den ersten Unterricht und studirte nach dessen Bunsche Theologie in Göttingen, wo er sich indef auch viel mit altdeutscher Runft und Literatur beschäftigte. hierauf lebte er in feiner Baterstadt als Candidat, ohne jedoch ein geiftliches Amt erhalten zu können, woran vielleicht die zu offene Geradheit feines Charafters fould mar. In Diefer Beit begann er feine "Sagen der Borzeit" (7 Bbe., Berl. 1787—98; neue Aufl., 1840) herauszugeben, durch welche ein echtes deutsches Gemuth hindurchblidt. 3m 3. 1792 nahm er Dienste in dem hannov. Seer und machte mehre Feldzüge gegen die Franzolen mit, in welchen er fich durch Muth und Geiftesgegenwart auszeichnete und bei Mainz verwundet wurde. Im 3. 1793 erfchienen feine "holzfonitte" und 1794 die "hiftorien", deren erfter Theil die Gründung der Bürgerfreiheit Samburgs behandelt. Bei feiner gurudtunft aus dem Relbe 1798 wurde er Lehrer an der Erziehungsanstalt des Professor Boigt in hamburg, die er, als Boigt 1814 einem Rufe nach Riga folgte, mit Glud fortfeste. Auch im Befreiungetriege 1813 gab er unter ben Bertheibigern Samburgs Proben feiner Aufopferung und feines Muthes. Noch ift fein Schauspiel "Bilhelm Tell" ju erwähnen, welches 1804 vor bem Schiller'fchen "Tell" erfchien. Er ftarb 11. Febr. 1837.

Bächter (Rarl Georg von), einer der ausgezeichnetsten beutschen Juristen, geb. 24. Dec. 1797 ju Marbach am Redar, besuchte die Schule ju Eflingen und bas Gymnafium zu Stuttgart und ftudirte 1815-18 in Zübingen und Seidelberg. 3m 3. 1819 wurde er Dberjuftigaffeffor bei dem Appellationsgerichte zu Eflingen, folgte aber ichon 1820 bem Rufe als außerordentlicher Profeffor der Rechte nach Lübingen, wo feine Borlefungen zahlreiche Buhörer fanden. Er wurde 1822 ordentlicher Profeffor und verwaltete feit 1825 mehre Jahre hindurch das Rectorat der Universität, indem ihm daffelbe während der damals über Tübingen verhängten außerordentlichen Magregeln mehrmals prolongirt wurde. Bei Einführung der neuen, nachher wieder aufgehobenen Organisation von 1829, welche in dem Kanzler die Functionen des Rectors und des Kanzlers vereinigte, wurde 28. auf drei Jahre zum Bicetanzler ernannt, nahm jedoch im herbfte 1830 feine Entlaffung von diefem Amte. Bu Dftern 1833 folgte et bem Rufe als Professor Bechtswiffenschaften nach Leipzig; boch ichon 1836 kehrte er als Profeffor der Rechte und Kanzler der Universität nach Lübingen zurud. Indeffen konnte er nur turge Zeit als akademischer Lehrer thatig fein, ba ihn bie mit dem Ranzleramte verbundene Birilftimme in die Ständeversammlung führte. Hier 1839 von der Rammer der Abgeordneten auf sechs Jahre und nach deren Ablauf 1845 auf weitere sechs Jahre zum Präsidenten erwählt, mußte er wegen bes ihm obliegenden Prafidiums im ftanbifchen Ausschuffe femen Bohnfis ju Stuttgart nehmen. Rachbem 28. im Mars 1848 feine Stelle in Folge bes flattgefundenen Ministerwechsels niedergelegt, betheiligte er sich an den Verhandlungen des frank-

Baderbarth

furter Borparlaments und warb von demfelben in den Funfzigerausichus gewählt. nach der Rudtehr erhielt er das Prafibium einer von der Regierung niedergeseten Drganifationscommiffion, legte jeboch daffelbe nach einiger Beit nieder, um fich gang feinem Rangler- und Lehramte in Tübingen zu widmen. Rurz vorher, im Sept. 1848, hatte er noch der Versammlung der atademifchen Lehrer zur Berathung ber beutschen Universitätsangelegenheiten zu Jena prafidirt. An den Ständeverhandlungen nahm er nur noch bei wenigen ganz bestimmten Beranlaffungen Theil, bis er in Folge einer Beränderung der Berfaffung 1849 aufhörte, Mitglied der Rammer zu fein. 3m 3. 1851 fab fich 2B. veranlaßt, auch bas Amt eines Ranzlers der Universität nieberzulegen. Einige Monate barauf folgte er einem Rufe zum Prafidium des Dberappellationsgerichts der vier Freien Stäbte nach Lubed, entfagte jedoch nach einem Jahre diefem im Ubrigen ganz feiner neigung entsprechenden Amte, weil ihm die haufung der Geichafte alle Gelegenheit ju irgend einer miffenschaftlichen Thätigkeit geraubt haben wurde. Im Spätjahre 1852 folgte er einem wiederholten Rufe als Professor bes Panbettenrechts und Geh. hofrath nach Leipzig. Unter feinen Schriften find besonders hervorzuheben: "Lehrbuch bes rom. beutschen Strafrechts" (2 Bbe., Stuttg. 1825-26); "Die Strafarten und Strafanstalten des Königreichs 2Burtemberg " (Lub. 1832); "Abhandlungen aus bem Strafrechte" (Bd. 1, 2pz. 1835); "Gemeines Recht Deutschlands, insbesondere gemeines deutsches Strafrecht" (Lpg. 1844); "Beiträge gur beutschen Geschichte, insbesondere gur Geschichte bes deutschen Strafrechts" (Lub. 1845); "handbuch bes in Burtemberg geltenden Privatrechts" (2 Bbe., Stuttg. 1845-46); "Grörterungen aus dem rom., deutichen und würtemb. Privatrecht" (heft 1-3, Stuttg. 1845-46); "Beurtheilung bet Entwurfs eines Civilgesebuchs für das Rönigreich Sachsen" (2pg. 1853). Auch lieferte er schätzbare Beiträge in das vom 14. Bande an von ihm in Verbindung mit Linde, von Löhr, Mittermaier, Mühlenbruch und Thibaut herausgegebene "Archiv für civiliftische Prazis" und in das von ihm vom 11. Bande an, früher mit Mittermaier und Rofhirt, jest mit Abegg, Birnbaum, Heffter und Mittermaier herausgegebene "Neue Archiv des Criminalrechts". Endlich grundete er mit Mohl, Rogge, Schrader, Scheurlen und R. Bachter bie "Rritifche Beitschrift für Rechtswissenschaft" (Tub. 1826 fg.).

Bachtmeister ist der Feldwebel (s. b.) bei der Cavalerie. Den Namen Dberstwachtmeister legt man gewöhnlich bei Anreden und in Briefen, gleichsam als Höflichkeitsbezeigung, dem Major bei.

Bachtschiff nennt man das Schiff, welches vor oder neben einer Flotte, die vor Auker liegt, in der See kreuzt, auf Alles Acht hat, was vorgeht, und Signale gibt, wenn fremde Schiffe sich in der Ferne schen lassen. Auch solche Schiffe, welche am Eingange eines Kanals oder in der Durchschrt einer Meerenge, 3. B. im Sunde bei helsingör, stationirt sind, um Acht zu geben, das die durchschrenden Schiffe den gewöhnlichen Joll entrichten, heißen Wachtschiffe.

Badenroder (Bilh. heinr.), ein mit Novalis (f. Hardenberg) verwandter Genius, der wie jener früh verstarb, wurde 1772 zu Berlin geboren, wo sein Bater Bürgermeister war. Einen gleichgefinnten Freund gewann er in Ludw. Tieck, mit welchem er einen Theil der Schuljahre in Berlin und die Universitätsjahre in Halle verlebte. Rach vollendeten Studien wurde er Referendar bei dem Kammergericht in Berlin. Im J. 1797 erschienen von ihm die "herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbuders", an welchen Tieck vielen Antheil hatte. Diese Schrift, welche namentlich von den deutschen Künstliern in Rom mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde, drang mit Beredtsamkeit auf religiöse Begeisterung und empfahl dabei mit Wärme das Studium der meist vernachlässigen Künstliergeschichte. Unbestimmte Schnsucht und die Slut seiner in der Kunst schweigenden Phantasse stennen fchwächlichen Körper schon 13. Febr. 1798 seinen Tod herbei. In "Franz Sternbald's Wanderungen" (1798) und den-"Phantassen über die Kunste" (1799), beide von Tieck herausgegeben, sind hinterlassen.

Baderbarth (Aug. Christoph, Graf von), tursächl. Feldmarschall, geb. 1662 auf dem Schloffe Rogel im Derzogthum Sachsen-Lauenburg, tam 1685 als Page an den tursächl. hof und machte 1691 den Krieg gegen Frankreich und 1695 gegen die Türken mit. Als Generalmajor diente er seit 1703 gegen Frankreich und Baiern. Der Kaiser erhob ihn 1705 zum Reichsgrafen und Commandanten von Hagenau, das er 1706 den Franzosen übergab. Er wurde nun Generalintendant der Civil- und Militärgebäude und verheirathete sich mit der Marquise Balblani von Salmour, der Witwe des Markgrafen Wilhelm von Brandenburg. Rachdem er 1708 und 1709 als Generallieutenant in Flandern gefochten, wurde er 1710 Seb. Cabinetsminifier und General und 1712 Feldmarschall. Er bezwang 1715 Stralfund und erhiett 1718 bie Souverneurstelle in Dresden, wo er 1734 ftarb. Seinen Stieffohn, 30f. Ant. Gabalcon, der 1761 ftarb, hatte er adoptirt. - Des Lestern Grefneffe, Mug. Jof. Ludw., Graf von 28., geb. 7. Mars 1770 zu Autschendorf in der niederlaufig, war ein ebler Denfchenfreund, zugleich aber auch origineller Sonderting. Seine erfte Erziehung empfing er im älterlichen haufe, dans besuchte er die Schulen in Dustau und in Ramenz und fludirte hierauf in Bittenberg und in Söttingen. Rachdem er ein Jahr in Leipzig zugebracht, machte er Reifen in England, Amerita und Dftindien und lebte dann abwechselnd in Bien und Dresden. Später bereifte er wieder Italien und die Türkei. Seit 1801 wohnte er meist in Hamburg und Rapeburg und nachher bald in Dresden, bald in dessen Rabe auf der von ihm erbauten und nach ihm benannten Billa Backerbarthsruhe bei Zisschemig. hier ftarb er 10. Mai 1850. Besonderes Aufschen erregte er durch feine Ansprüche an Sachsen-Lauenburg und hannover auf Auszahlung einer ungeheuern Summe Geldes, die ihm aus ben frühern Befisthumern feiner Familie zugestanden haben foll. Er hatte die Sache ichon beim Reichstammergericht angebracht, war aber abgewiefen worden. Später wendete er sich damit auch an Nappleon, der ihn mit leeren Bersprechungen hinhielt, und endlich an den Congreß zu Bien und an den Deutschen Bund, die aber auch nicht darauf eingingen. Als Schriftsteller nannte er fich August Raugrav von Wackerbarth. -

Badernagel (Rarl Seint. 2Bilb.), einer ber ausgezeichnetsten Germanisten ber Gegenwart, geb. 23. April 1806 ju Berlin, wandte fich icon auf ber Schule den altdeutschen Studien zu, die er auch auf der Universität 1824—27 unter Lachmann's Leitung fortseste. Von dem Exfolge, mit dem er fich ihnen gewidmet, gaben bereits die "Spiritalia theotisca" (Brest. 1827) und "Das Beffobrunner Gebet und die Beffobrunner Gloffen" (Berl. 1827), von feinem dichterischen Talent feine "Gebichte eines fahrenden Schulers" (Berl. 1828) erfreuliches Zeugnif. Rachdem er 1828-30 in Breslau privatifirt, tehrte er 1831 nach Berlin jurud, wo er feine "Geschichte bes beutschen herameters und Pentameters bis auf Rlopfod" (Berl. 1831) herausgab. Rach mehren Bersuchen, in Preußen eine amtliche Stellung zu gewinnen, folgte er 1833 einem Rufe nach Bafel und wurde dasselbst 1835 ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur. Nachdem ihm die preuß. Regierung 1836 das Staatsbürgerrecht entzogen, wurde er 1837 durch Chrengeschent Bürger von Basel und hier 1854 selbst in den Großen Rath gewählt. Die Früchte von 28.'s literarischer Thätigkeit ju Bafel, die fich ebenfo wol auf dem Gebiete der Sprachforschung und der Literatur, Sitten- und Aunstgeschichte, als auf dem der Runfiphilosophie, der Theologie und der Rechtswissenschaft bewegt, bestehen in zahlreichen, zum Theil sehr umfangreichen Auffähen in periobischen Schriften, wie in den von ihm mit Gerlach und hottinger herausgegebenen "Schweiz. Muleum für historische Wissenschaft" (1986, 1—3, Zür. und Frauenfeld 1837 fg.), in Daupt's "Beitichrift für deutsches Alterthum", in Rurg' und Beiffenbach's "Beiträgen zur Geschichte und Literatur" (Marau 1846), in den von der biftorifchen Gefellichaft zu Bafel veröffentlichten "Beiträgen zur vaterländischen Geschichte", in den "Protest. Monatsblättern" u. f. w. Außerdem veröffentlichte er viele kleinere Schriften, die, wie alle feine Arbeiten, von forgfamster und gemiffenhaftefter Forfchung wie ausgedehntefter Belefenheit zeugen. Unter lestern find befonbert hervorzuheben : "Die Berdienfte der Schweizer um die beutfche Literatur" (Baf. 1833); "Die altdeutschen handschriften der basler Universitätsbibliothet (Baf. 1835); "Uber die bramatifche Poefie" (Baf. 1838) ; "R. Fr. Drollinger" (Baf. 1841) ; "Balther von Klingen" (Baf. 1846); "Vocabularius optimus" (Baf. 1847); "Reinauer Raturlehre" (Stuttg. 1851); "Das Bilchofs- und Dienstmannenrecht von Basel" (Bas. 1852) u. s. Den Anschauungen mf einer Reife, die er 1849 durch Frantreich, Spanien und Italien machte, find "Pompeji" (2. Aufl., Baf. 1851) und "Sevilla" (Baf. 1854) entnommen. hieran fchließt fich noch eine Ribe größerer Berte, wie vor allem das für die Biffenschaft wie für den Unterricht gleich werthvolle "Deutsche Lesebuch" (2 Bde., Bas. 1835—36; 2. Aufl., 3 Bde., Bas. 1839—43), deffen britte Auflage vorbereitet ift; ferner eine Ausgabe des "Schwabenspiegel" (Bd. 1, Bur. 1840); "Alfranz. Lieber und Leiche" (Baf. 1846); "Gefchichte ber deutschen Literatur" (Baf. 1848), ein Sandbuch, das fich von andern ähnlichen Arbeiten durch ftrengere Dbjectivität, ansemeffenere Theilung ber Beiten und bes Stoffe, durch organische Cinordnung auch der Sprach. Ricichte wie Berudfichtigung der sittengeschichtlichen Seiten der Literatur vortheilhaft unurfheidet. Eine Sammlung altdeutscher Predigten und Gebete hat 28. in Aussicht gestellt, tine Geschichte ber Glasmalerei icon feit langer Beit vorbereitet. Für die frische Kraft

feines poetischen Talents zeugen feine "Neuern Gedichte" (Jür. 1842), seine "Zeitgedichte" (Bas. 1843) und sein "Beindüchlein" (Eps. 1845). Mit seinen Freunden A. E. Fröslich in Aarau und K. R. Hagenbach in Basel gab er die "Weihnachtsgabe zum Besten der Wasserbeschladigten in der Schweiz" (Bas. 1834 und 1840) und die "Alpenrosen" (Aarau und Thun 1837-39) heraus. — Sein älterer Bruder, R. E. Philipp W., früher Oberlehrer an der Erziehungsanstalt eines Schwagers zu Stetten in Bürtemberg, dann am Realgymnassung zweisebaden, gegenwärtig Director der Gewerblichule zu Elberfeld, machte sich als Schriftsteller bekannt durch seine nach den Versmaßen geordnete "Auswahl beutscher Gebichte für höhere Schulen" (Verl. 1832; 3. Abbruch 1843), besonders aber durch "Das deutsche Kirchenlied" (2. Abth., Stuttg. 1841), eine aus den Quellen zusammengestellte Sammlung der religiösen Lieder der Deutschen von den ältesten an bis in die zweite Hältste bes 16. Jahrh., und die treffliche "Bibliographie des deutschen Kirchenlieds" (Ktf. 1854).

Bade heißt das Fleischpolster an der hintern Fläche des Unterschentels zwischen Anietechte und Ferse. Es wird gebildet von den beiden fogenannten Badenmusteln, welche sich nach unten in eine gemeinschaftliche Schne (die Achillessehne) vereinigen, die sich an die Ferse anheftet. Die Wadenmusteln dienen zum Strecken des Fußes und werden deshalb durch das Tangen besonders start. Die trampfhafte und schmerzhafte gusammenziehung derselben heißt Badentrampf; er wird durch Affection der zu diesen Musteln tretenden Nerven veranlaßt.

Badi, Bady ober Naby, auch Bad ober Bed, heißt im Arabischen Fluß, aber auch Flußthal und jede nach der Länge ausgedehnte Bertiefung des Bodens, die zur Regenzeit von einem Gießbache bewässert wird. Der arab. Name Wadi oder Wad für einen Fluß ist im Spanischen in Guadi oder Guad übergegangen und z. B. aus Wad-al-Aebir (d. h. Großer Fluß) Guadalquivir, aus Wadi-Ana (Anas der Alten) Guadiana, aus Wadi-al-Abiad (Weißer Fluß) Guadaldalaviar entstanden. Mit Wadi sind sehr viele Benennungen von Flüssen, Thälern, Landschaften und Ortschaften zusammengeset, z. B. Wadi-Musa, b. h. Mosethal, im sogenannten Steinigen Arabien mit den merkwärdigen Ruinen der alten Stadt Petra.

Babvögel oder Sumpfogel bilden eine durch ihre Lebensweise, ber die äußere Gestalt volltommen entfpricht, ziemlich icharf gesonderte Dronung ber Bogel. Lange bunne Babbeine, ein schmaler, meift fettloser Rörper, ein langer, fehr beweglicher hals und ein wenig ober gar nicht getrümmter langer Schnabel find bie haupttennzeichen derfelben. Ihre Lebensweife ift febr einförmig. Beinahe alle nähren fich von Bifchen, fleinen Reptilien, 2Burmern und 2Bafferinsetten, die fie theils in gravitätifcher haltung am Rande des Waffer ftehend erwarten, wie die Reiher, wobei fie eine charnierartige Einrichtung des Kniegelents zu langem Ausharren in diefer Stellung befähigt, theils mit dem Schnadel aus dem Schlamme aufscheuchen, unter feuchten Blättern hervorgiehen ober auf der Dberfläche des Baffers ergreifen. Da die Babvögel felten flein find, manche fogar Mannshöhe erreichen, können fie, ohne naf zu werben, in feichte Gewäffer weit bineingeben. Manche tonnen fogar trefflich fcwimmen. Beim Bliegen ftreden alle die Beine nach hinten lang aus. In Ermangelung ftart getrümmter Krallen tonnen nur wenige auf Bäumen fisen, viele aber felbst auf einem Beine stehend schlafen. Sie haben nichts von der Munterkeit der Singvögel. Ihre Bewegungen find meist steif und langsam, doch fassen Reiher und Störche ihre Beute blisichnell durch hervorschießen bes fpisigen, harten Schnabels. Bei den infekten- und würmerfreffenden Ibis und Schnepfen ift derfelbe weicher und bildet zugleich ein nervenreiches Taftorgan. Benige Badvögel find lebhaft gefärbt, wie die Flumingos; ihr Rleid ift meift weiß ober von ichmusigem Ausschen. 3hre Stimme, meift ein mistonendes Gefchrei, gab, in der Nacht gehört, zu mancher Fabel Beranlaffung. Sie leben fast alle monogamifch, doch tonimen unter den Männchen heftige Rampfe vor. Die Eler find oft fcon bunt gefprenkelt, die Refter höcht tunftlos gebaut. Alle Babvögel find icheu und vorfichtig, obgleich ohne Spuren höherer Intelligenz. Manche gewöhnen fich an den Menschen, wie der Storch, ohne indes recht zutraulich zu werden. Durch die Bertilgung schädlicher Reptilien, Burmer und Infetten find fie nuglich und beshalb zum Theil Gegenftand des religiofen Cultus geworden, g. B. der Ibis in Agypten. Eßbar ift nur eine kleine Jahl; doch find die Eier der meisten fcmachaft. Einige geben in ihren fconen Febern einen bedeutenden handelsattikel ab, wie 1. B. der Silberreiher in Ungarn, der Marabustorch in Sudafrika.

Baffen, im Altbeutschen Bapen, heißen alle Bertzeuge, beren man fich im Rampfe zum Angriff ober zur Vertheidigung bedient. Im weitern Ginne kömnten hiernach allerdings auch Deckungsmittel im Terrain, Schanzen u. f. w. als Waffen betrachtet werden; doch ift ber Ausbruck auf folche Dinge zu beschränten, welche zur unmittelbaren Beschäbigung des Segners gebraucht ober zur Destung des Körpers getragen werden. Jene nemnt man Arus, bie lestern Schusmaffen. Die erstern zerfallen wieder in Rahwaffen (jest Blante Baffen genannt) und Fernwaffen (jest ausschließlich Fenerwaffen). Bor Einführung des Schiespulvers waren zum Ferngesecht üblich Gandwaffen (Schleudern, Bogen, Burffpieße, Armbrüfteu. f. w.) und Ariegsmaschinen (f. d.), wie Ballisten, Ratapulten. Diese find fämmtlich durch die Fenerwaffen verdrängt, welche in Geschüsen und Handbleuerwaffen bestehen. Die Schuswaffen, welche im Mittelalter ihr Übermaß erreichten, find seitdem allmälig auf eine gegen den Hick bedende Kopfbetleidung und den Küraß der nach ihm benannten Reitergattung beschränkt worden. Einzelne Armaturstüde, welche beiläufig auch ichusen (Lederzeug, Panzertetten am Zaum u. s. w.), tönnen nicht dazu gerechnet werden. Waffenlesre ist die Biffenschaft von der Anfertigung und dem Gebrauche der Baffen. Auch die verschiedenen Truppengattungen werden in der Militärsprache Baffen genannt. Über das Geschichtliche der Baffen vol. 1824); Gatland, "Précis historique sur les armes offensives et desnives depuis leur invontion" (Par. 1835); Meyer, "Handbuch der Geschichtie ber Feuerwaffentenit" (Berl. 1835).

Baffenplat ift der allgemeine Rame eines befestigten Drts, der zur Deckung eines Landftrichs, Sammlung von Truppen und zu ihrer Verforgung mit Baffen, Munition und andern Ariegsbedürfniffen dient, oder auch ohne diefen bestimmten Zweck einen bedeutenden Vorrath von Baffen enthält. Nächstem bezeichnet man diejenigen Theile einer Festung als Baffenplag, in welchen sich die zur Vertheidigung oder auch zu Offensivbewegungen bestimmten Truppen fammeln können, wozu sich vorzugsweise die Räume des Gebeckten Wegs in den ein- und ausspringenden Winkeln eignen. Auch die Esplanade (s. d.) kann als Waffenplag dienen. Die Parallelen des Angreifers einer Festung erhalten ebenfalls jene Benennung, da auch in ihnen, namentlich in der dritten, die zu Stürmen bestimmten Truppen versammelt werden.

Baffenrecht, gleichbedeutend mit dem Rechte des Kriegs und Friedens, heißt das Recht, Bewaffnete zu halten, Befestigungen anzulegen, fein Recht mit der Gewalt der Baffen zu bertheidigen und Streitigkeiten auf diese Beise auszumachen. Es ist das Baffenrecht ein Doheits recht des Staats, die Kriegshoheit, und es schließt die Befugnis in sich, Kriegsvölker zu werben, Kriegsgesehe zu geben und durch Kriegsgerichte zu handhaben, Kriegslieferungen zu erbeben und Bundniffe zu ichliegen. Diefes Recht magten fich im Mittelalter Alle an, welche die Mittel dazu aufbringen tonnten, und fie maren durch die Nothwendigfteit der Gelbflvertheibigung dazu genöthigt, da es feine Regierung zu ihrem Schuse gab. Für Deutschland follte durch den ewigen Landfrieden das Recht der Baffen eigentlich aufgehoben werden, der 3weck tonnte aber nicht vollständig erzeicht werden. Im Westfälischen Frieden wurde das Baffenrecht oder die Ariegshoheit aller Stände des Reichs vollständig als Theil der Landeshoheit anerkannt. Es ift ein fo ausschließliches Recht des Staats, daß tein Unterthan sich auch nur einen Theil deffelben anmaßen darf. — Außerdem versteht man unter Baffenrecht das Recht, Baffen zu tragen (port d'armos), welches einem jeden Freien zustand und tein Borrecht des Adels war, wie man wol zuweilen behauptet hat. Nur Unfreie, folange es deren gab, und die aus ihnen zum Theil hervorgegangenen Claffen, die Bauern und handarbeiter, waren bavon ausgeschloffen und durf. ten nur Bertheibigungewertzeuge, nicht aber bie eigentliche Behr bes Freien, den Degen, trasm. Der zum Baffentragen Berechtigte konnte auch ein Bappen annehmen oder auf fein Schild sesen, und daher sind waffenfähig und siegesmäßig im Wesenelichen gleichbedeutend und bezeichnen den freien, nicht von der Arbeit feiner Sände lebenden Mann. Mit diefer Baffenfähigfeit, welche man fich in Deutschland in der spärern Beit auch durch Bappenbriefe ertheilen lith, hängt das Recht der Jagd in gewiffer Beife zufammen; benn als die Feuergewehre in Cang tamen, wurde bas Tragen berfelben bei fehr nachdrudlichen Strafen Allen aufer ben Weligen, tönigl, Beamten u. f. w. verboten. In mehren Staaten darf noch jest nur Der mit Schiefgewehr jagen, welcher einen Erlaubniffchein zum Waffentragen hat, und diese Scheine werden jährlich gegen Geldgebühren ertheilt. Ein allgemeines Baffenrecht wurde 1848 als Boltsbewaffnung von der revolutionaren Partei vergeblich angestrebt.

Baffen ftillftand heißt ber Bertrag zwischen Friegfusrenden Theilen, traft deffen die Frindleigfeiten auf eine bestimmte Beit oder bis zu erfolgender Auftundigung eingestellt werden. Der Baffenstillstand tam ein allgemeiner fein, welcher für alle Urten der Feindseligteiten auf dem ganzen Kriegofchauplage gilt : diefer tann feiner Ratur nach nur von den triegführenden Regierungen geschloffen werden und erlangt nur durch die Matification volltommene Gultigteit. Er tam aber auch nur ein partieller fein, welcher von den berften Befehlehabera für ble unter

ihrem Befehl ftehenden Truppen und Gegenden gilt, und biefer bebarf ber Ratification niche, wiewol er von der Regierung gemisbilligt und aufgehoben werden fann. Rach Annahme des Baffenftillftands tommen beide Corps über die ju nehmenden Stellungen überein, welche gewöhnlich durch eine Deniarcationslinie (f. b.) getrennt werden. Der Waffenstillstand findet häufig auch nur auf wenige Stunden statt, um die Todten zu begraben. Berwundete fortauichaffen oder Gefangene auszuwechseln; ebenfo während bes Parlamentirens. Ein Bruch bes Baffenstillstands wird als eine Berlegung des Bölkerrechts betrachtet. Sehr einflußreich war der Baffenftillftand 1813, den Rapoleon vorfchlug, um feine Referven heranziehen zu können, ber aber für ihn fo nachtheilig wurde, weil bie verbundeten Preußen und Ruffen, ihren Quellen naber, diefelbe Berftartung in vernichrtem Maße gewannen und Oftreich dur Anschließung an bie allgemeine Sache veranlaßt wurde. Man halt es aber in der Regel auch nicht für Infubordination, wenn untergeordnete Befehlshaber, insbesondere gestungscommandanten, fich dem Baffenstillstande, der etwa die Übergabe ber Festung ober die Kriegsgefangenschaft bedingt, nicht unterwerfen, wie bas ein Theil ber öftr. Armee bei der Capitulation von Ulm that. nur muffen fie bie Doglichtelt vor fich feben, fich zu halten. Ein allgemeiner Baffenftillftand ift gewöhnlich ber Borläufer bes Friedens, und es find zuweilen Baffenftillftande auf eine Reibe von Jahren geschloffen worden. Die Türken fchloffen ehedem aus religiofem Grundfas mit den Chriften nur Baffenstillstände auf 20-30 S., teinen Frieden. Wenn ein Waffenstillstand auf beftimmte Beiten geschloffen ift, fo tonnen die Feindfeligteiten gleich mit bem Ablauf derfelben mieder angefangen werben. Gind gemiffe Bedingungen verabredet, 3. B. bas mabrend ber Beit mit den Arbeiten zur Gegenwehr oder zum Angriff eingehalten werde, fo gibt fedes Dagegenhandeln dem andern Theile bas Recht, bie Feindfeligfeiten wieder anzufangen.

Bage nennt man im Allgemeinen jedes Juftrument, welches dazu bient, das Gewicht eines Rörpers ju meffen. Die meiften derfelben beruhen auf dem Princip des Debels, und zwar des zweiarmigen. Die einfachte und gewöhnlichste Wage ist die gleicharmige, gemeine ober Rrämerwage. Der haupttheil berfelben ift ber fogenannte Bagebalten, ein gleicharmiger Debel, welcher im Gleichgewicht und horizontal gerichtet ift, fobald die an beiden Armen hangenden Laften gleich find. Derfelbe ruht bei beffern Bagen in der Regel auf einer verticalen Säule, die in ihrer Verlängerung einen getheilten Bogen trägt. Bor bem lestern bewegt fich die lothrecht auf die Mitte des Bagebaltens befestigte Bunge ober der Beiger, ber auf den Rullpunkt ber Theilung bei horizontalem Stande des Bagebaltens zeigt. Bon jedem Arme bes lestern hängt eine Schale berab, um in eine ben zu mägenden Gegenftand, in die andere bas Gewicht legen ju tonnen : beibe Schalen muffen gleich fcmer fein und fich auch unbelaftet bas Bleichgewicht halten. Nach ihren verschiedenen Anwendungen heißt die Krämerwage wieder chemische Bage, Goldwage, Probirmage, hydrostatische Bage u. f. w. Die sogenannte Ognellwage ober Romifde Bage ift ein ungleicharmiger Debel und gewährt namentlich ben Vortheil, daß man verschiedene Gegenstände mit einem und demselben Gewicht abwägen tann, welches fich am langern Debelarm verschieben last und baber auch Laufgewicht genannt wird ; ferner bag man einen ichweren Gegenstand mit einem viel leichtern Gewicht abwägen tann; außerdem aber auch den, das man, wie ichon der Rame andeutet, damit ichneller mägen tann. Die gewöhnlichen Schnellmagen bienen zugleich zum Abmägen größerer und fleinerer Baften und haben baber zwei ungleiche Abtheilungen bes Bagebaltens. Die banifche Gonelwage unterscheidet fich von der gewöhnlichen badurch, das der Unterstügungspunkt bes Bagebaltens veränderlich ift, während Bagichale und Gewicht ihre Stelle an demfelben nicht verändern. In neuerer Beit bebient man fich zum Abmägen großer Laften faft gar nicht mehr ber Schnellwagen, fondern der zufammengefesten Bagen, bie aus einer Berbindung mehrer Debel beftehen und im Allgemeinen Brudenwagen genannt werden. hier ift bas Gewicht fur jede abzuwagende Laft ein anderes und bas Berhältnif zwifchen Gewicht und Laft ein für alle mal betannt. Bei den meisten derfelben, ja bei allen, die in Gebrauch find, ist das Gewicht des abzuwägenden Gegenstandes gerade zehn mal so groß als das Gewicht, welches jenem das Gleichgewicht hält, weshalb diefe Bagen auch Decimalwagen beifen. Auf dem Princip des Wintelhebels beruhen die Beigerwagen, die fich durch ihre große Bequemlichteit auszeichnen, indem fie bas gesuchte Gewicht unmittelbar abzulesen gestatten. Auf der Elasticität von Federn beruhen die verschiedenen Bederwagen, die zwar fehr bequem find, aber teine große Genauigteit gewähren; ju ihnen gehören auch die Dynamometer. Die Gentwagen ober Araometer (f. b.), welche hauptfächlich zur Beftimmung des fpecififden Gewichts bienen, beruhen auf dem hydroftatiichen Gefes in Betreff bes Berhaltens von Körpern, die in Fluffigteiten eingetaucht find. Die

Bafferwage und Seswage (f. b.), die nur uneigentlich den Ramen Bage führen, gehören nicht bierher; ebenfo wenig die Drehwage und die eleftrifchen Bagen Coulomb's und Becquerel's.

Bagen gab es ichon in frühefter Beit in mannichfachen Gestalten und zu verschiedenen 3weden. Die Uberlieferung weiß die erften in Agypten nach, und in Briechenland foll Erichthonlus, ein mythischer Rönig von Athen, den Gebrauch derselben eingeführt haben, indem er bei ben Panathenäischen Spielen zuerst mit einem Biergespann erschien, weshalb er auch von Jupiter als Suhrmann unter die Gestirne versett wurde. Ursprünglich hatten die Wagen wol nur zwei Raber, die theils aus Speichen bestanden, theils voll waren ober fogenannte Scheiben bildeten; die Ersindung der vierräderigen Wagen wird gewöhnlich den Bhrygiern zuerkannt Bas die Beftimmung derfelben anlangt, fo waren befonders die Streitwagen ichon im heroiichen Zeitalter üblich, welche von homer ziemlich genau beschrieben werden. Gie bestanden aus zwei Radern mit eifernen ober ehernen Schienen und einer Achfe, aus beren Mitte die Deichfel hervorragte. Auf der Achfe ruhte ber runde Bagenftuhl, der auf der hintern Seite zum bequemern Ein- und Aussteigen offen war und in Riemen bing. Deift waren fie mit zwei, feltener mit drei Pferben, von denen bann das eine auf der Bildbahn ging, bespannt. Auf dem Bagen felbst standen zwei Krieger, von denen der eine mit einer langen Lanze bewaffnet war, der andere den Bagen lenkte. Später finden wir auch bei den Belgiern, Galliern und Britannen ähnliche Bagen, mit benen diese Bölter, fast wie die homerischen helden, unter die Feinde jagten und, wie jene, bei Gelegenheit abspringend zu Fuße fochten. Einen gleichen 3med hatten bie Gicelwagen, von den Romern currus falcali genannt, die vorzüglich von den Perfern und Sprern angewendet wurden und burch Thefeus der Sage nach in Griechenland und fo allmälig auch bei andern Rationen Eingang erhielten. Die Delchfeln an denfelben waren mit langen Stangen verfehen, die eiserne Spigen trugen, und ebenso ragten an dem Joche der bepanzerten Pferde lange eherne Stacheln, an den Seiten der Bagen und unterwärts sichelähnliche Inftrumente hervor. Die Birtung diefer Bagen war zwar außerordentlich, die Benugung berfelben aber fehr beschräntt, da man mit ihnen nur in ebenen Gegenden agiren konnte. Für den Landbau hatte namentlich bei den Römern der von Rindern gezogene Laftwagen (plaustrum) flatt der Raber mit Speichen zwei, bisweilen auch vier flarte Scheiben, mit eifernen Schienen umlegt und an den Achfen befestigt, die mit ihnen fich umdrehten, dergleichen man noch jest im untern Italien antrifft. Ubrigens gab es auch ichon bei den Morgenländern, befonders für Frauen und Rinder, bebedte Reifemagen, die meift prächtig vergiert und mit Deden ober Teppichen bebangt waren. Doch bauerte es lange, che ber Bagen jum Gegenftand bes Lurus erhoben wurde, da man das Tragen mit der Sänfte und das Reiten als bequemer und anftändiger vorzog. Gewif ift, das die dichterifche Phantafie und Runft der Alten gerade bei der Befchreibung und Darftellung biefes Gegenstandes, 3. B. des Luftwagens des Triptolemus mit geflügelten Drachen, des mit Schwänen bespannten Bagens des Apollo, des Sonnenwagens u. s. w., manche Ausschmudungen sich erlaubt hat und das man hieraus nicht auf die Wirklichkeit schließen darf. Die meiste Pracht erhielten die Bagen bei den Römern, wozu die öffentlichen Spiele, die feierlichen Aufzüge bei den Triumphen und andere Reftlichkeiten die nächste Beranlassung boten. Ebenfo treffen wir bei ihnen je nach ber Bermendung, für festliche Gebräuche, zum Reifen, zum Bettrennen und Kriege, fowie zum Fortichaffen von Laften, die verschiedensten Arten von Bagen an. In der Landwirthschaft unterscheidet man gegenwärtig ben Rüft-, Ernte-, Düngetund Marttwagen. Die Achfen find entweder von hartem Solz ober von Gifen; die eifernen Achfen verurfachen weniger Friction als bie bolgernen, find aber in Gebirgsgegenden weniger anwendbar. Unfere jegigen Perfonenwagen, bie Rutichen mit ihren vielen Arten, unterfchelden fich von bem gewöhnlichen Bagen dadurch, bas der Kaften nicht unmittelbar auf den Achfen ruht, fondern jur Bermeidung des Stopens auf Drudfebern fleht oder fonft wenigstens in Riemen hing. Die Kutschen find eine Erfindung des 16. Jahrh. und wurden anfangs nur von fürstlichen Personen gebraucht. Ein großer Fortschritt im Transport überhaupt geschab in neuerer Beit baburch, bas man bas Bugvieh, Doffen und Pferbe, burch ben Dampfmagen (f. d.) theilmeife erfegen tonnte.

Bagenaar (Jan), bedeutender holl. Geschichtscher, geb. 1709 zu Amsterbam, hatte fich zwar dem handelsstande gewidmet, bewies aber stets einen großen hang zu wiffenschaftlichen Beschäftigungen, erlernte daher mit angestrengtem Elfer die lat. und mehre neuere Sprachen und machte vorzugsweise die historischen Studien zur Aufgade seines Lebens. Er starb 1773 als Rathsschreiber seiner Baterstadt. Sein berühmtestes Bert ift "De vaderlaudsche bistorie vervallende de geschiedenissen der versenigde Noderlanden, inzonderbeid die van Holland, van de vroegste tijden ab" (21 Bde., Amfi. 1749-60; deutsch von Loge, 8 Bbe., Lp3. 1756), die bis 1751 reicht. Um die Fortsesung desselben, "Vervolg van Wagenaar Vaderlandsche bistorie" (48 Bde., Amst. 1788-1810), welche die Geschichte Hollands von 1776-1802 enthält, mit dem Hauptwerke zu einem Ganzen zu verbinden, erschienen noch Band 22-24 (Amst. 1789 fg.), worin die Geschichte von 1751-74 enthalten ist. Einen nicht geringern Berth haben seine "Schilderung der Vereinigten Staaten der Riederlande" (12 Bde., Amst. 1739) und die "Beschreibung von Amsterdam" (3 Bde., Amst. 1760). Bei allen Fehlern in Stoff und Form und dem sichtbaren Mangel an Pragmatismus sind diese Leiftungen noch immer von Wichtigteit, da er im Ganzen mit großer Treue und Einfachkeit machte und nur in hinsicht der oranischen Partei befangen ist.

Bagenburg wird eine Anzahl Fuhrwerke genannt, welche aufeinem Plaze zur Beschützung eines frei gelassenen innern Raums zusammengefahren und. unter sich auch wol mit Ketten u. s. w. verbunden werden. Sie unterscheidet sich durch den Zweck der Vertheidigung vom Park (s. d.) und ist eher zu den Barrikaden (s. d.) zu rechnen. In frühern Zeiten gewährte die Wagenburg einen guten Schutz gegen Cavalerieangriffe; man findet sie schon in den Kriegen der Cimbern gegen die Römer und im Mittelalter vorzüglich häufig von den Hussien angewendet. Sest kommen sie nicht mehr vor, weil sie nicht gegen Artilleriefeuer schützen und leicht in Brand gesteut werden können.

Bagenwinde nennt man eine Maschine, welche zunächst dazu bestimmt ist, die großen belabenen Frachtwagen infoweit zu heben, daß man die Räder von den Achfen abziehen und lestere fcmieren tann. Eine folche Bagenwinde besteht aus einem ftarten hölzernen Rlos, in welchem fich eine eiferne Bahnstange auf und nieder bewegen kann, oben mit einer horizontal drehbaren Rrude versehen, welche unter die zu hebende Last gebracht wird. Am obern Ende des Rlapee ift ein eiferner Auffas, in welchem das Triebwert liegt. Dies besteht zunächft aus einem Getriebe, welches, in die Bahnftange greifend, dieje nach Befinden hebt oder fentt. Un der Achfe dieses Getriebes ift ein Zahnrad, und dieses wird durch das zweite Getriebe bewegt, an deffen Achfe fich die Rurbel zum Dreben befindet. Man tann mit diefer Binde eine fehr große Gewalt ausüben, indeffen muß dieselbe fehr dauerhaft gemacht fein, weshalb bafür fonft eine eigene Bunft, bie Binbenmacher, beftand. Die englifde Bagenwinde hat eine veränderte Conftruction. Statt der Jahnstange ist hier eine ftarte doppelgängige Schraubenspindel angebracht. welche die Rrude trägt. Die Mutter au diefer Spindel ift in bem Dedel des Windefaftens befestigt und diefer felbst ift beweglich, an feinem Umfange gezahnt und wird mittels einer Rurbel, an welcher fich eine Schraube ohne Ende befindet, um die Spindel gedreht, welche fich alfo nach Befinden heben ober fenten muß, fobald die Rurbel bewegt wird. Die große Rraft, welche man mittels der Wagenwinde hervorzubringen im Stande ift, hat auch darauf hingeführt, diefelbe jum heben großer Laften, Steine u. f. w. ju gebrauchen, und bann befindet fich, ba diefe Laften meift tief liegen, auch am untern Ende der gahnftange oder Schraubenspindel eine Rlaue, welche unter die Laft greift und fie fo hebt. Auch beim Auffcrauben ber Dachftuble, beim Berfegen ganger Gebäude u. f. w. wendet man die Bagenwinde an.

Bagerecht f. Porizontal.

Baghorn (Thomas), ein durch die Eröffnung des alten Berbindungewegs zwischen dem Diten und Weften berühmt gewordener Englander, murbe 1800 zu Chatam geboren. Schon in seinem 12. 3. ward er Midshipman auf einem engl. Kriegsschiffe und noch nicht 17 3. alt Lieutenant, balb darauf aber bei der damaligen flarten Reduction der Flotte auf halben Sold geftellt und feitdem nicht mehr im activen Dienfte der brit. Rriegsmarine verwendet. Er ging fofort als Untersteuermann eines Dstindienfahrers nach Raltutta und wurde hierauf im Lootsenbienfte ber bombaper Marine angestellt ; 1824 aber, beim Ausbruch bes aracanischen Kriegs, erhielt er als Freiwilliger das Commando des Autters Matchles und einer Abtheilung Ranonenboote. Er tam öfter ins Gefecht, bestand zu Baffer und zu Lande manches Abenteuer, wurde verwundet und ertrantte an dem gefährlichen Aracanfieber, welches bamals Tausende hinraffte und auch feine Gesundheit auf lange Beit untergrub. 3m 3. 1827 tehrte er nach Kaltutta zurud, mo feine geleisteten Dienste bei ber Beborbe bantbare Anerkennung fanden. Bon da an beschäftigte ihn der große Plan, ber die hauptaufgabe foines Lebens wurde, nämlich die Wiederherftellung bes alten überlandwegs von Suropa nach Oftindien unter Anwendung der Dampfschiffahrt. 28. war unermudlich in feinen Anftrengungen zur Ausführung diefes Gedankens. Er wandte fich beshalb an den oberften Rath Indiens und besuchte auf feiner heimreise nach England bie angesehenften Rauffeute in Mabras, Mauritius, ber Capftabt und auf St.-helena, um fie für feine 3bee zu gewinnen. Bu demfelben 3wede bereifte er alle bedeutenden hanbels- und hafenpläse Englands und Schottlands und ging von einem Minifter zum andern. Anfangs fowol von der engl. Postverwaltung als von dem Directorium der Oftindischen Compagnie abgewiefen, mard er endlich im Dct. 1829 beauftragt, mit Depeschen an den Gouverneur von Bombay über Kappten nach Indien zu reifen und über die Thunlichteit ber Beschiffung des Rothen Meeres zum 3wect ber Überlandroute zu berichten. 2B. erreichte über Trieft Alexandrien in 26 Tagen. In Suez follte er bas aus Indien kommende DampffchiffEnterprife finden ; es erfchien jedoch nicht und er entschloß fich daber, in einem offenen Boot, ohne Karte oder Compag, durch das Rothe Der ju fleuern, indem er bei Tage bie Sonne, bes Rachts ben Nordftern au feinem Führer nahm. Go gelangte er in 61/2 Tagen nach dem 620 engl. M. von Suez entfernten arab. hafen Dichidda, wo er erfuhr, daß die Enterprife auf dem Bege von Bengalen nach Bombay verungludt fei. Auf einem Sandelefahrzeuge feste er die Reife fort und erreichte gludlich Bombay. Er hatte die Überzeugung gewonnen, daß das Rothe Meer der in jedem Betracht vorzüglichfte 2Beg nach Indien fei, berichtete in diefem Sinne an die Regierung und brachte es zu Stande, daß eine regelmäßige Dampfschiftlinie zur Beförberung der ind. Post von Marseille über Malta nach Alexandrien und von Suez nach Bombay errichtet wurde. Mehre Jahre lang wohnte er in Agypten, um die Beforgung der Poft perfönlich zu leiten, während er zugleich eine Büftenpoft über den Ssihmus von Suez mit acht haltepläsen für Reisende einrichtete und eine Dampfschiffcommunication auf dem Nil und dem Kanal von Alexandrien schuf. 3m 3. 1846 machte er den Bersuch, eine neue Route über Triest zu eröffnen, um sie statt der marseiller benugen zu tonnen und somit die brit. Regierung bei den damaligen gespannten Berhältnissen mit Frankreich der Nothwendigkeit zu überheben, ihre Depeschen durch die Bermittelung der franz. Behörden zu empfangen. Auch diefes Unternehmen murde von dem volltommenften Erfolge gefrönt, indem sich bei ber triester Route noch eine bedeutende Zeitersparnis herausstellte. Diefe lesten Arbeiten, wozu noch bie Ermittelung einer Route über Ancona und einer andern über Genua fam, hatten jeboch die Kräfte 28.'s erschöpft und ihn fogar in pecuniäre Berlegenheiten vermickelt. Von der Regierung vernachlässigt, ftarb er bald nach feiner Rudtehr aus Malta 7. Jan. 1850 in Pentonville. Rury vor feinem Ableben hatte ihm bas Gouvernement eine Penfion von 100 Pf. St. bewilligt; feiner Witwe aber wurde die geringe Summe von 25 Pf. St. jährlich ausgesest.

Bagner (Bottlob Seinr. Abolf), deutscher Schriftfteller, besonders betannt als überfeger, geb. zu Leipzig 1774, erhielt feine Bildung auf der Thomasschule und feit 1792 auf der Universität daselbst. Mehr als von der Theologie, der er zunächt bestimmt war, fühlte er sich von bem Studium ber Philologie und Philofophie angezogen. Rach dem Lobe feines Baters folgte er gang feiner Reigung zu einem unabhängigen literarifchen Leben und ging 1798 nach Jena, no Fichte, Schelling, Die beiden Schlegel und Steffens auf feine geiftige Richtung vorzugsmeife einwirkten. Rach Fichte's Entlaffung tehrte er nach Leipzig zurud und feste bier feine literarifden Studien und fchriftftellerifchen Arbeiten fort. In Jena hatte er auch an J. A. Kanne einen Freund gewonnen, und feine Borliebe für Etymologie und Sprachvergleichung, die später zuweilen das Maß überschritt, mag zuerst durch diese Verbindung angeregt worden sein. In Leipzig fchloß er fich insbesondere an A. Apel an, ben er auch zur Bollenbung der herausgabe feiner "Metri E" veranlaßte. Der Reichthum feines Geistes läßt fich nach feinen ichriftstelleriichen Arbeiten nicht vollftändig beurtheilen, ba bie Bahl feiner felbständigen Arbeiten nicht groß iff. Bu ihnen gehören "Zwei Epochen der modernen Poefie, dargestellt in Dante, Petrarca, Boccaccio, Soethe, Schiller und Bieland" (Lpg. 1806) und "Theater und Publicum" (Lpg. 1826). Auch lieferte er die Lebensbeschreibungen der Reformatoren Zwingli, Wicliffe, Erasmus, hutten, hieronymus von Prag und Otolompadius (6 Bbe., Lpg. 1800-4). Geine zahltrichen überfesungen find faft ohne Ausnahme Berte bes gewiffenhafteften Fleißes, wenn ihnen auch der Borwurf gemacht werden muß, daß fich in ihnen die Eigenthumlichteit des Uberfegers oft allzu fehr und nicht ohne Beeinträchtigung ber Driginale in Farbe und Ton des Ausbrude gelisnd macht. Als die bedeutendsten derselben sind anzuführen: Core's "Geschichte des Hauses Ofiteich", in Berbindung mit Dippold (4 Bde., 2pz. 1817), Lanzi's "Gefchichte ber Malerei", in Verbindung mit Duandt (3 Bde., 2pz. 1830—33) und Murray's Bert "Zum europ. Spradenbau" (2 Bde., Lp., 1825). Bon feinen poetischen Übertragungen verdient die von Byron's "Manfreb" (Lpg. 1819) Auszeichnung. Als gründlichen Renner der neuern Sprachen zeigte Conv.-Ler. Bebnte Jufl. XV. 2.

er fich in feinem "Lehrbuch ber ital. Sprache" (Lpz. 1819) und bei Beforgung ber zwölften Ausgabe des engl. Börtetbuchs von Fahrentrüger (Jena 1822), fowie in feinem "Parnasso italiano" (Lpz. 1826), für deffen Forflegung er den "Orlando innamorato" des Bojardo beforgte (Lpz. 1834). Ein anderes Verdienst er fich durch Herausgabe der ital. Schriften des Giordano Bruns (L Bdt., Lpz. 1832). Er frard 1. Aug. 1835 in dem Haufe des ihm befreundeten Stafen Hohenstal zu Größflädtein bei Leipzig. — Seine Sattin, als talentvolle Schriftstellerin unter dem Namen Abslepine betannt, veröffentlichte unter Anderm "Lotosblätter. Drei Novellen" (Lpz. 1835), "Ibeal und Birtlichteit" (Lpz. 1838), "Märchen und Erzählungen für jugendliche Leferinnen" (Lpz. 1844) und als Fortlegung "Reue Märchen und Erzählungen u. f. w." (Lpz. 1846).

Bagner (Ernft), Momanfchriftfteller, geb. 2. Febr. 1769, war ber Sohn eines Lanbgeiftlichen zu Rofborf in Sachfen-Meiningen. Die gründlichen Kenntniffe des Baters und bie mit Riels verbundene schnette Baffungetraft des Schnes ersesten den Mangel eines regelmäßigen Schulunterrichts, zu welchem die Mittel fehlten. Rach feiner Rücktunft von der Universität zu Irna, wo er fich der Rechtemiffenschaft gewidmet, wurde er Gerichtebactnar und zugleich Berwalter auf dem Rittergute bes Breiherrn von Wechmar zu Roßborf. Mangel an den nothwen-Digften Bedürfniffen für fich und feine Familie führte ibn 1803 auf die Schriftftellerlaufbahn. In diefer Zeit war Jean Paul bei feinem Aufenthalte in Meiningen auf 28. aufmertfam geworden und hatte ihn dem Herzog Georg von Sachfen-Meiningen empfohlen, der 28. zum Cabinetssecretär ernannte. Der Herzog starb zwar turz barauf; boch die Witwe deffelben erfüllte bas Bersprechen des Berstorbenen und 28. Dog unter sehr angenehmen Bedingungen 1804 nach Meiningen, wo ihm nun Muße wurde, fich gang der Schriftstellerei zu widmen. Seine erste größere Dichtung war ber Roman "Bilibald's Anflichten des Lebens" (2 Bde., Meining. 1805; 5. Aufl., 1821), worin er ein fo gelungenes Gemälde lieferte, wie es deren in der damaligen deutschen Romanliteratur wenige gab. Hieran schloffen sich "Die reisenden Maler" (2 Bbe., Lyd. 1806); "Die Reisen ans der Fremde in die Heimat" (2 Bde., Hildburgh. 1808—10); "Ifibora" (3 Bde., Tüb. 1812); "Das hiftorifche ABC eines 40jährigen Fibelschüßen" (Bilbbargh. 1810), als ein Anhang zu den "Reifenden Maleen", mit einer Borrede von Jean Paul. Scheint auch bei bem erften Blick auf feine Leiftungen bas Gemuthliche vorzuherrichen, fo überzeugt eine genauere Drufung boch bald von 28.'s reicher, fcopferifcher Phantafie und feiner feinen Belt- und Menschenkenntniß. Unvertennbar ift in feinen Schriften ber Einfluß Sean Paul's, der jedoch ihre Eigenthumlichteit nicht beeinträchfigt, sondern auf selbständige Beife verarbeitet ift. 28. tebte nicht lange genug, um ben Reichthum feines edeln Geiftes nach allen Seiten bin vollftandig zu entfatten. Er ftarb 28. Febr. 1812. Seine "Sammtlichen Schriften" erfchienen zu Leipzig (12 Bde., 1827-29). Bgl. Mofengeil, "Briefe über den Dichter Ernft 28." (Ochmaltald. 1826). - Sein Sohn, Starl 28., fachfen-meining. Rath und .Inspector der Kunstfammlungen in Meiningen, geb. um 1795, in Dresden und Rom gebildet, fft als Landfchaftsmater und burch gelungene Rabirungen betannt.

Bagner (Georg Philipp Eberh.), verdienter Philolog, geb. 19. Mars 1794 zu Schönbrunn bei Boltenstein in Sachfen, wo fein Bater Pfarrer war, befuchte bie Landesschule ju Pforta und bezog 1813 die Universität zu Leipzig, wo er besonders unter Bed's Leitung Philologie flubirte und fich fchon burch eine treffliche Ausgabe ber "Elegia ad Marcum Valerianum Corvinum Messalam" (Ppg. 1816) bewährte. Roch in demfelben Jahre wurde ihm bas Conrectorat in Suben übertragen und 1817 die vierte Lehrerstelle an ber Kreuzichule ju Dresben, wo er 1833 in bas Conrectorat aufrudte. Diefes Amt, in bem et mit Erfolg wirtte, legte et im Sept. 1854 wegen Kranflichten nieber. Sein hauptwert ift bie Uberarbeitung und neue Gestaltung ber Beyne Tigen Ausgabe bes Birgil (5 Bbe., 2p3. 1830-41), wobei er Scharfe ber Rritit, Gefomad, Bestimmtheit und Rurge in der Erlauterung der prachlichen und fachlichen Gegenftande und reiche Belefenheit vereint zeigt. namentlich enthalten die bem vierten Bande beigegebenen "Quaestiones Virgilianae" einen Ochas feiner Beobachtungen und genauer Forfchungen über bas fprachtiche Element bes Birgil und ber lat. Dichter überhaupt, während die Unterfuchungen über die Drigographie bes Dichters im fünften Band manche neue Auffchluffe gewähren. Biefer größern Ausgabe folgte eine ebenfalls fehr empfehlenswerthe Schulausgabe ber fammilichen Gedichte Birgil's (2pz. 1845; 2. Aufl., 1849). Auferdem veröffentlichte er mehre Programme, in denen er alte Birgifianifche Scholiaften zu fichten und zu entwirren fuchte. Seine Schrift "Die griech. Tragödie und bas Theater ju Athen" (Dresd. und Lpg.

1844), vorzäglich mit Rudficht auf die "Antigone" des Sopholles, zeugt von verftandiger und befonnener Auffaffung des Gegenstandes.

Baaner (Job. Jal.), Philasoph, geb. zu Ulm 21. Jan. 1775, fludirte in Zena und Göttingen zu einer Beit, wo Fichte und Schelling die durch Rant begonnene Revolution im Gebiete der Philosophie fortführten. Dennoch zeigten feine erften Schriften mehr den Einfluß der Rant'ichen und Platonifchen als der Fichte'ichen und Geselling'ichen Philosophie. Sein Studium der Schelling'ichen Schriften bekunden zuerft die Schriften "Theorie der Bärme und des Lichts" (2p3. 1802); "Bon der Ratur ber Dinge" (2p3. 1803); "Bersuch über das Lebensprincip" (Lpg. 1803); "Softem der Idealphilosophie" (Lpg. 1804). Gleichzeitig gab er eine "Philofophie der Erziehungskunst" (2014. 1802) in Platonischer Manier heraus. Schon während ber Ausarbeitung der "Ibealphilosophie" hatte er fich mit der Goelling'fchen Philosophie immer mehr entzweit, die er später als eine chaatische Mischung von unreifer Empirie mit unreifer Speculation bezeichnete. 28. hatte inzwifchen in Jena, Göttingen und heidelberg als Privatbocent gelehrt und eine ordentliche Profeffur der Philosophie zu Bürzburg erhalten, melde Stellung er fpåter eine Beit lang aufgab, um fie bann 1815 von neuem einzunehmen. An feine. sbigen Ochriften fchloffen fich an : "Grundriß der Staatswiffenfchaft" (Lpz. 1805); "Bon der Philosophie und ber Redicin" (Bamb. 1805); "Ideen ju einer allgemeinen Mythologie ber Alten Belt" (Fff. 1809) und eine "Theodicee" (Bamb. 1808), in Borm Platonifcher Dialogen. Seine Idee, die Mathematik in Philosophie aufzulöfen und baburch den Topus einer allgemeinen Constructionslehre und heuristift zu gewinnen, suchte er in der Schrift "Mathematische Philosophie" (Erlang. 1811) auszuführen. Gleichzeitig gab er, um seine auf einem viergliederigen Schema beruhende Confirmation an einem Beispiele darzulegen, die Schrift "Der Staat" (Burgh. 1811) herans. Als die reiffte Frucht feiner wiffenschaftlichen Studien betrachtet er felbft das "Organon der menfchlichen Ertenntnig" (Erlang. 1830), in welchem die Dethode ber tetradischen Construction zu derjenigen Bollendung gebiehen, das in der Burudführung ber form der Erkenntnis auf das ewige Geles der Welt zugleich das Mittel gegeben fei, jeglichen Borftellungsinhalt durch bie Macht ber Form in Biffenschaft zu verwandels. Diese tetradische Construction bestand ihrem allgemeinen Grundgedanken nach darin, das das Leben als das über dem Realen und Idealen fichende Wefen fich in die unendlich-endliche Form der endlichen Dinge um- und aus ihr wieder zurückliche. Dadurch entstanden die Begriffe des Gegensages und der Bermittelung, fobaf die Begriffe Befen, Gegenfas, Dermittelung, Form bas allgemeine Schenia bes Beltgefeses barboten. Bulest fdrieb er noch ein "Bykem ber Privatöfonomie" (Marau 1836). Tros der Mannichfaltigkeit und Lebendigkeit feiner Darftellung ift er mit feinen Ansichten doch isolirt geblieben. Er starb, nachbem er 1834 in überraschender Weise in Quiescenz verfest worden war, ju Ulm 22. Rob. 1841.

Bagner (Soh. Mart. von), namhafter Bildhauer, geb. 1977 in Bürzburg als Sohn des dortigen Hofbildhauers 306. Beter Aler, 28. (geb. 1730 zu Dbertheres in Franken, geft. ju Bürzburg 1809), wendete sich von den bereits begonnenen Universitätsstudien der Malerei und Sculptur zu und gewann 1802 an ber wiener Atabemie den erften Preis im hiftotischen Zeichnen. Nach einem turzen Aufenthalte in Paris lebte er von 1804-8 in Rom, wo " fich auch 1810—12 aufhielt. In diefe Zeit fallen feine Gemälde "Der Rath der griech. beiden vor Troja" und "Drpheus in ber Unterwelt"; auch feste er in Rom feine plaftifchen Studien fort. Geit 1840 von dem Kronpringen Ludwig von Bajern mit bem Autauf von Antiten beauftragt, mußte er fich 1812 unter großen hinderniffen, megen der Cantinentalperre, nach Bante begeben, um dort die berühmten äginetischen Sculpturen für München zu erwerbin. Dies gelang; allein die engl. Regierung belegte die auf Malta befindlichen Runfpwerfe mit Beschlag, und erst 1815 holte 28. diefelben unter vielen Schwierigkeiten nach Rom, po Hormalbfen und er fie reftaurirten. Schon 1813 hatte 28. für den Kronpringen auch ben Barbeini'fden gaun erftanben. Bon jest folgten felbftanbige Berte, welche ben Ruhm bes Runfilers begründeten. Der Entwurf eines Friefes nach Schiller's "Eleufinischem Feste" bewog 1821 ben Kronpringen, bei 2B. ben Centauren- und Lapithentampf als Relief für die mung. ner Reisichule zu bestellen, welches von 28. in halber Größe zu Rom modellirt und danach an Drt und Stelle in Stein ausgeführt murbe. 3m 3. 1822 folgte bie Beftellung bes gegen 300 F. betragenden Friefes für das Innere der Balhalla, welcher den Künstler mehr als 123. beschäffigte und erft 1859 pollftändig aufgefest mar. 2Babrend biefer Beit mar 20. jugleich mit bem Unfauf und ber muhfamen Reftauration antiter Bafen, namentlich aus Bulci, befchäftigt, weiche

2*

Bagner (Rubolf)

jest die herrliche münchner Basensammlung ausmachen. Mit Ausnahme einer Reife nach Deutschland 1837 hat W. seit 1821 wieder in Rom gelebt, wo er die dem Könige von Baiern gehörende Villa di Malta bewohnt. Auch der 1841 an ihn ergangene Ruf zur Directorstelle in München vermochte ihn nicht, seinen ihm theuer gewordenen Aufenthalt zu verlassen. Er blieb in Rom und schuf eine Reihe plassischer Berke zur Ausschmückung des neuen Siegesthors in München, die Kreise Baierns in sechs Medaillons enthaltend, sodann an den Seiten Kämpfe zwischen Reitern und Fußvolk und oben auf der Attika sechs Victorien und die Bavaria auf einer von vier Löwen gezogenen Quadriga. 28.'s Auffassung geht durchaus von der antik griechischen aus, deren Geist und Geschichte er trefflich kennt und in deren Empsicalungsweise er sich eingelebt hat. Seine Persönlichkeit ist kernhaft, derb und eigenthümlich, sein Runsturtheil rasch und entschieden.

Bagner (Moris), Reifender und Reifeschriftsteller, geb. 1813 zu Baireuth, bestimmte fich, obgleich ohne Neigung, für den Kaufmannsstand und tam in ein Sandelsbaus nach Marfeille. von wo aus er Algier besuchte. Die hierdurch geweckte Reifeluft führte ihn zu dem Entschluß, feinem bisherigen Berufe zu entfagen und sich zu Erlangen naturwissenschaftlichen, besonders zoologischen Studien zu widmen. Sodann ging er nach Paris und von hier aus 1836 nach Algier, wo er zwei Sahre lang die ganze Regentschaft bereiste und als Mitglied der wiffenschaftlichen Commission den zweiten, siegreichen zug nach Konstantine mitmachte. Die Refultate diefes Aufenthalts in Algerien legte er in den "Reifen in der Regentschaft Algier in den J. 1836, 1837 und 1838" (3 Bde., Lpz. 1841, nebst einem naturhistorischen Anhang und einem Rupferatlas) nieder, einem Berte, das fich, wie feine fpätern Reifeberichte, burch Zuverlässigeteit, einfache und doch lebendige Darstellung, sowie geistreiche Auffassung und Beurtheilung auszeichnet. Nach feiner Rücklehr aus Algier ließ er fich in Augsburg nieder. Von 1843—46 unternahm 2B. eine andere größere Reife nach den Kautasusländern und Armenien, über die er in "Der Kaukasus und das Land der Kosaken" (2 Bde., Lpg. 1848) und "Reise nach Kolchis und den deutschen Colonien jenseit des Kaukasus" (Lp. 1850) berichtete. Mit reichen naturhiftorischen Sammlungen zurückgetehrt, lebte er feit 1846 längere Beit in Italien. Eine neue Reife nach Derfien und dem Lande der Kurden führte er 1850 - 51 aus und theilte beren Ergebniffe in "Reife nach Perfien und bem Lande der Rurden" (2 Bbe., 2pa. 1852-53) mit. Seit 1852 befindet fich 2B. in Amerita, wo er zunächft die Bereinigten Staaten und Centralamerita bereifte. Mit feinem Freunde Scherzer beabfichtigt berfelbe noch mehre Jahre bort zu verweilen. Beide bereiten ein größeres Bert vor, von welchem die "Reifen in Nordamerita" (2 Bbe., 2pg. 1854) nur als Borläufer zu betrachten find.

Bagner (Rudolf), ausgezeichnet als Physiolog und vergleichender Anatom, geb. zu Baireuth 1805, Bruder des Borigen, erhielt in feiner Baterstadt und zu Augeburg, wohin 1820 fein Bater als Rector des proteft. Gymnafiums verfest worden war, feine wiffenschaftliche Borbildung und widmete fich feit 1822 zu Erlangen, dann feit 1824 zu Bürzburg medicinischen Studien. Rachdem er 1826 promovirt, ging er behufs fernerer Ausbildung nach Paris, wo ihn Cuvier's Einfluß der vergleichenden Anatomie gewann. Er besuchte nacheinander die Rüften der Normandie und Südfrantreich, um an niedern Thieren Forschungen anzustellen; ging 1828 nach Cagliari, wo er die geognoftischen Berhältniffe fludirte und eine merkwürdige Rnochenbreccie untersuchte, und begab sich in demselben Jahre nach München. Da sich ihm hier teine Aussicht auf eine atabemische Stellung bot, so wendete er sich als prattischer Arzt nach Augsburg; doch ging er nach kurzer Zeit als Profector nach Erlangen, wo er sich 1829 als Docent habilitirte, 1832 eine außerordentliche und 1833 die ordentliche Professur der Boologie erhielt. 3m 3. 1840 folate er einem Rufe nach Göttingen an Blumenbach's Stelle. Bon ber Einzelnforschung ausgehend, das Factum genetisch nach allen Richtungen verfolgend, sucht 2B. zu einem Abschluß des Ganzen zu kommen und eine Übersicht der Wiffenschaft nach ihrem gegenwärtigen Stande zu gewinnen. Er verschmäht jede eigentlich speculative Richtung und gewinnt baburch ben Bortheil, daß er bie thatfächliche Grundlage nirgende ber Phantafie aufopfert. Seine Schriften find fehr zahlreich, aber ohne Unterschied gewiffenhaft gearbeitet und reich an eigenthumlichen Forfdungen. Gie bestehen theils in Lehrbuchern, theils in zahlreichen Abhandlungen ober Abbildungen und umfassen menschliche und vergleichende Anatomie und Physiologie im weitesten Umfange. Dahin gehören sein "Lehrbuch der vergleichenden Anatomie" (2 Abtheil., 2pz. 1834—35; 2. Aufi. unter dem Titel "Lehrbuch der Zootomie", 2 Thle., Lpz. 1843— 47); "Icones physiologicae" (3 hefte, Lpj. 1839 - 40; neue Bearbeitung von Eder, Lpz. 1852); "Lehrbuch der Physiologie" (Lpz. 1839; 3. Aufi., 1845); "Handatlas der vergleichenden Anatomie" (Lp3. 1841); "Trundriß der Encyklopädie und Methodologie der medicinischen Wiffenschaften nach geschäcktlicher Ansicht" (Erlang. 1838); "Zur vergleichenden Physiologie des Bluts" (Lp3. 1833); "Beiträge zur vergleichenden Physiologie", auch unter dem Titel "Nachträge zur vergleichenden Physiologie des Bluts" (Lp3. 1838); seine Abhandlung "Partium elementarium organorum, quas sunt in homine atque animalibus, mentiones micrometricae" (Lp3. 1834); "Prodromus historiae generationis hominis atque animalium" (Lp3. 1836) und viele andere. Durch Gesundheitsrücksichten genöchigt, 1845 und 1846 zwei Winter in Italien zuzubringen, machte er hier Studien über den elektrischen Rochen, welche ihn weiter auf specielle Forschungen in der Nervenphysiologie mit Rückscha auf Pischologie führten, deren Früchte er in "Reurologische Untersuchungen" (Gött. 1854) bekannt machte. Auch besorgte W. mit Will die beutsche Überseung von Prichard's "Naturgeschichte des menschlichen Geschlachts" (4 Bde., Lp3. 1840—48). Zu den bedeutendsten Erscheinungen der naturwissen Eiteratur gehört das von W. herausgegebene "Handwörterbuch der Physiologie" (Braunschwei 1843 fg.).

Bagner (Richard), einer der bedeutendsten Componisten der Gegenwart, geb. 22. Mai 1813 zu Leipzig, wo fein Bater städtischer Beamter war, bereitete fich erft auf der Kreuzschule zu Dresden, dann auf ber Thomasicule zu Leipzig für das atabemische Studium vor. Bei feiner großen Reigung für Musik, der er sich ichon mit Erfolg auf dem Gymnasium, besonders unter Weinlig's Anleitung gewidmet hatte, besuchte er bie Universität felbft nur furge Beit und widmete fich ausschließlich feinen musikalischen Lieblingsstudien. 283. wirkte 1836 als Kapellmeister am Theater zu Magdeburg, ging hierauf nach Königsberg, wo er fich verheirathete, md dann nach furzem Aufenthalte in Dresden als Drchesterdirigent zur Holtei'schen Bubne nach Riga, wo er im Sommer 1838 feinen "Rienzi" begann. Bon Riga reifte er jur Gee über London nach Paris, wo er unter mancherlei Sorgen und Entbehrungen 1841 ben "Rienzi" und den "Fliegenden Hollander" vollendete. Bur legtern Dper hatte ihm ein Seefturm, den er auf ber Reife erlebte, die Idee gegeben. Im Frühjahr 1842 nach Dresben zurückgetehrt, brachte a 1843 den "Rienzi" zur Aufführung, was feine Ernennung zum Kapellmeister zur Bolge hatte. Bu Dresben fchrieb 28. unter Anderm die Duverture zu Goethe's "Fauft", 1844 den "Gruß feiner Treuen an Friedrich August den Geliebten", 1845 das "Liebesmahl der Apostel"; auch afchien auf der dortigen Bühne im Dct. 1845 zum ersten male die Oper "Tanhäufer und der Sängerkrieg auf Wartburg". Wegen seiner Betheiligung an dem dresdener Maiaufstande 1849 mußte er 7. Mai flüchten. Er wandte sich nach Zürich, wo er in dem Unterthanenverband Aufnahme fand und feit 1850 den Musikverein wie das Theaterorchefter dirigirt. Unter Anderm bichtete und feste er in der Schweiz den "Lohengrin"; eine neue Oper, "Die Ribelungen", ift in Aussicht gestellt. 28.'s Dpern, namentlich "Lanhäufer" und "Lohengrin", haben sich binnen wenigen Jahren auf fast allen beutschen Bühnen Bahn gebrochen, und die Frage um Berth und Bedeutung diefer eigenthümlichen Mufik hat die Gemüther der Runftfreunde aufs heftigste bewegt und das ganze musikalische Deutschland in zwei große feindliche Lager gespalten. Bielerlei innere und äußere Urfachen wirkten zufammen, um 28. fo rafch auf tine fo bedeutende Stellung zu heben. Die deutsche Oper war fast ganz verarmt und erschöpfte fich in erfolglofen Berfuchen. Gegenüber diefer Impotenz der unmittelbar vorhergegangenen Jahre mußte 2B. als eine felbständige, nach fehr bestimmten Bielen rudfichtslos vordringende tunflerische Dersönlichkeit eine einschlagende Wirtung üben. Das gebildete Publicum war des äsihetischen Unfugs satt, der einen gedankenlosen Operntert allmälig wie ein nothwendiges und undermeibliches Übel hatte erscheinen lassen : das Andringen 28.'s auf die Wahl großer und wuer Stoffe, auf eine dem Befen der bramatischen Rusit entsprechendere Behandlung des Tertes mußte zünden. Er felber suchte in feinen Librettos mit entschiedener Reform voranzuschen, und wenn auch das Urtheil, wie weit ihm dies gelungen, fehr getheilt ift, fo kann man ihm doch das Berdienst nicht bestreiten, hier die gangbare Mittelmäßigkeit aus ihrem behaglichen Schlendrian aufgerüttelt ju haben. In feiner Composition wirft er mit den ftartfien Effecten und grellften Contrasten. Er lehnt fich an Beethoven, aber nicht an die reifften, harmonischsten, classifichen Berte ars der Blütezeit dieses Meisters, sondern an die ercentrischen, hyperromantifchen aus Beethoven's letten Lebensjahren. Darum zerfprengt er bie wohlgegliederte mufffalifche Architektonit und verwirft fie auch theoretifch. Der eigentliche Nerv feines Talents fist in der mufitalifchen Situationsmalerei, die fich im Recitativ am freieften entfalten tann. Diet ubt 28. feine großen und eigenthumlichen Birtungen, und fein Beftreben, die ganze Dper, nicht lowol in der Beife Glud's als nach Lully's Borgang, in eine fortlaufende musitalifche Declas

mation zu verwandeln, bagegen die für fich abgefchloffenen mufitalifc-architettonifchen Sebilbe ber Urten, Duetten, Finales möglichft baraus zu entfernen, quillt aus biefem Grundzuge feiner perfonlichen musitalischen Bigabung. Der ichneidend icharfen Charatteristit opfert er folchergeftalt nicht felten die mastolle Schönheit und verwifcht bie natürlichen Grenzen bes poetifchen und mufitalifchen Ausbruds. Die rudfichtelofe Ruchnheit, womit bies gefchiest, imponirt und hat feiner melobisch und harmonisch oft werig einschmeichelnden Musik fo große Erfolge gewonnien. Einem folgen Beifte war is benn auch hatürlich, in bem Aufgebot ber flärtften außern Birkungen der Infirumentation und der Modulationspegenläse nicht nur in die Füßtapfen von Menerbeer und Berlioz zu tteten, fundern fogar noch über bas Auferfte, was biefe gewaat, hinauszugehen. In origineller, mitunter abentenerticher Beife bat 2B. biefe feine verfonliche Rich. tung zu affbetifchen Doamen zu geflatten gefucht in feinen Edbriften, unter welthen wir namentlich "Over und Drama" (3 Bhle., 2pz. 1852) and "Ore Operndichtungen u. f. w." (2pz. 1852) herborheben. Es ift emleuchtend, das ein fo felbständig vorbringender Künftler nicht nur burch feine positiven Berdienste, fonbern auch burch feine Berirrungen und bie baburch hervorgernfeine Doposition neues Beben in die gundwertsmäßig vestarte dramatische Duft gebracht Bat. Dazu wirften nich mancherlei außere Umftande mit zu ben ploglichen Erfolgen 28.'s, namentlich die Dieilnahme an feinen verschnlichen Schickfalen und eine wenigstens in der Muffigeschichte des 19. Jahrh. beispiettofe Parteiagitation für feine Rumfirtchtung. Solche Bewegung aber rüftelt zum Ermannten bei Freund und Feind auf, und wo die Parteigenoffen in 28.'s 2Berten eine neue Stufe ber Bollenburg in der inufitalischen Kunft erdlicken, da tonnen ihm auch feine Gegner bantbar fein für bie Anregung, die er indirect zur entficiebenen Umtehr auf andere Bahnen, zur Rücklehr zu einer in ver Form einfathern, im Gebanten tiefern, in der maßvollen Schönheit einer echten inteftialischen Architektonik verschnten Masil gegeben hat. Bgl. Eifst, "Lohéngrin el Tanhauser de Richard Wagner" (Spj. 1851; blutfic, Röin 1852); Raff, "Die Bagnerfrage" (Th. 1, Braunfow. 1854). — Bagner (Ishanna), Richte bes Borigen, ist eine der ausgezeichneisten deutschen Opernsängerinnen der Gegenwart, besonbers in heroilden Partien. Rachbem fie bereits am breebener hoftheater engagirt gewefen war, ging fie zu ihrer weitern musikalischen Ausbildung zu Garcia nach Paris, trat bann in Dres-Ben, Damburg, Berlin u. f. w. mit großem Beifalle als Bravourfangerin auf mb wurde 1853 jur tonigl. Rattitherfängerin in Berlin ernatint.

Bagtam over Beatla Bugram, ein Dorf im Kreife unter dem Biener Bulde in Ofireich unfet ber Ens, bus durch vie Salacht geschichtlich murbe, welche hier Napoleon 5. und 6. Juli 1809 gegen ben Erifferzog Rarl gerbann. Dach ber Schlacht bei Aspern (f. b.) und Esling beteitere fich Rapoleon abermals vor, über Die Donau zu fegen, um ber öftr. hauptmacht unter dem Erzherzog Karl auf bein linken Busufer eine entscheidende Schlacht zu liefern. Er verfartie sich burch die siegreiche Armee, die ihm Prinz Augen and Stallen zuführte, ließ die 21/2 Stunden unterhalb Wien Regende Donauinfel Lobau in eine uneinnehmbare Kestung verwandeln und feste Die Infel burch mehre befeftigte Bruden aber ben 2400 F. breiten Sauptbim der Donau mit dein rechten Ufer in Derbindung. Die ungeheuern Beite waren in 15-20 Lagen volleilder. Auch der Etzherzog Rarl hatte zum einfcheidenden Ranpfe feine Bor-Rhrungen getroffen. Et hatte felne Armee burch jableente Referven und Ausbebungen in Ungarn und Mahren verflärkt und debentende Berfcanzangen aufwerfen laffen, deren rechter Stügel an Großaspein, beren linker an Engersdorf feinite. Um 4. Juli 1800 verlegte Napo-Ron fein Simpropulattier auf Lovau. Um ben Erzberzog über ven Ubergangspunte zu täufchen, Atte er 4. Juli ein fleines Corps auf Die Mühlimfel, Bing gegenüber, bie hier unter bem Fruer Der Oftreicher mit größein Gerkufch eine Brücke auf Die Infel Lobau finng. Nachts gegen 10 Uhr eröffneten die frätte. Batterien auf ven Stiften Montebello, Eupagne und Lobau fin hiftiges Seuer gegen bas Mate Donaunfer und flecten Emersborf in Brund. Zugleich esten einige Taufend Mann utter bim Oberft Ste.-Erotr von ver Infel Løbau aus in Rähnen, Die von Ramonierbooren gedeat waren, wer ben unten Donauarth, nahmen die öfte. Schanzen, befehren Mühlleiten and brangen gegen Biltau vor. Unter beth Schupe diefer Dperation ging nun bis Rachts 2 Uhr, von Kinftemis und Genittetftiltemen begunftigt, die frang. Dauptmacht von der öftlichen Spise ber Infel Lobau aus auf das Inte Donauufer über. Am Blorgen des 5. Juli hatten die Franzosen auf dem linken Flußufer ihre Fronte nach Norden; Ht linter Flügel war an die Donaubrude gelehnt, ihr rechter nach Wittau bin ausgebehnt. Bur äuflerften Linten befehligte Mafféna; dann fchloffen fich Eugen und Bernabette mit den

Bagram

Sachten an ; um Centrum befanden fich Marmont, Dubinot und die Garbe; den rechten Rlügel bilbete bas Corps Davouff's. Das gange frang. heer jablte 151000, nach oftr. Rachrichten 180000 Mann mit 584 Gefchusen von meift ichwerem Raliber. Der rechte Flugel ber Direicher, unter Rienau und Rolowrat, sog fich von Stadelau nach Gerarsborf; bas Centrum, von Bellegarbe und bem Erzherzog Sarl felbft befehligt, ftand von Gerarsborf nach 28., ber linte Flügel unter Rofenberg und habengollern hatte bie Stellung von 28. nach Reufiedel. Das öftr. Seer bildete alfo einen Binfel, in beffen Scheitel 28. lag. Die öftr. Streitmacht gabite 100000, nach frang. Bericht 140-160000 Mann mit 410 Gefchüpen. Biewol ber Ergherzog Larl bir Dörfer Geling und 28. aufs ftarffte mit Echangen umgeben, war boch, bei dem Schwanden zwifchen Offenfibe und Defenfibe, bie Befeftigung ber weiter rudwärts gelegenen Stellung, ber Bofition von Stammereborf bis Neuficbel, verabfaumt worben. Erft 5. Juli, als die Dieteher fahm, bas thr tinter Flügel bereits umgangen, versuchte man in der Eile, die Position von Biennwersborf nach Meusiebel durch Schangen zu beden. Inbeffen war bem Ergherzoge Rari die Gefahr für feinen linten glügel nicht entgangen. Er hatte am Abend bes 4. Juli bem Ergherzog Johann, ber mit feinem Armecorps bei Presburg fanb, ben Befehl ertheilt, über Darched jur Armee ju ftoffen und im Berein mit dem linten Flügel ju operiren. Allein bas Eintreffen bes Erzherzogs Johann, das berechnet mar, verzögerte fich, fobaf bie Plane bes Dherbefohlshabers au nichte geworben fein follen. Rach bem Grundgebanten, ben ber Ergherzog Rarl für den Kampf gefast, follten feine Bortruppen vor der überlegenen Stärte bei Frindes auf bie hauptfiellung gurudweichen. Dann wollte man, gur Linten burch ben Erzherzog Sohann verftartt, die Dffensive ergreifen und befonders mit dem rechten Flügel auf die Communicationen des Feindes wirten. Schon um 8 Uhr am Morgen des 5. Juli eröffnete Daffena bie Schlacht, indem er Eugersborf fturmte. Die Oftreicher verließen bie völlig flanfirten Dörfer Beling und Aspern, die Maffena befeste, und zogen fich auf Stammersdorf. Die gange franz. Armee rückte nun vor, richtete fich befonders gegen den linten öftr. Flügel und befeste bath, ben Rufbach vor fich, bas Marchfeld. Davouft nahm Glinzenborf und Grofhofen, Bernabotte Abertiaa. Am Rachmittag entspann fich bas Feuer auf der gangen Linie des Rufbaches. Davouft verluchte ben linten öftr. Flügel zu umgehen, wurde aber von Liechtenftein's Reiterei unter Roftis gurudgevorfen. Desgleichen mislang ein blutiger Angriff, ben bie Franzofen gegen Abend auf 28., ben Schluffel ber öftr. Stellung, machten. Rachts 11 Uhr lief Napoleon diefen Angriff von einer fächf, und fram. Colonne wiederholen, der aber ebenfalls nicht zum gwode führte. Biewol ber Ergherzog 5. Juli zurückgewichen, fobas feine Streitsträfte am Moende vom Bifamberge an der Donau über Stammersborf, hagenborn, Berarsborf, 28. und bie höhen von neuffebel eine Linie bildeten, blieb boch die Schlacht gangfich unentfchieben. Napoleon faßte für ben folgenden Tag ben Entichluß, 28. zu nehmen und bas öftr. Centrum zu fprengen. Der Ergherzog hingegen wollte ben linten feindlichen Flügel zurudbrüngen und fich, ber urfprüngtichen Disposition gemäß, ber Donauverbindungen bemächtigen. Freilich mußte er hierbei auf die Antunft des Erzberzogs Johann auf feinem linten Flügel nechnen. Am Morgen des 6. Juli wückte demnach die ganze öftr. Linie vor. Napokon, der Aleficht feines Gegners nicht ganz gewiß, blieb anfangs in Unthatigteit. Erft als die Dfreither Alepern und fisling nahmen und machtig über Breitentee vorbrangen, bildete er aus zwei Divisionen unter Macdonald, ber Garbecavalerie, einer Küraffierbivision und 100 Cefchügen unter Lawifton eine graße Angriffscolonne, mit welcher er fich auf bas öftr. Centrum wijchen 29., Abertiaa und Sähenkrunn warf. Während die Diveicher im Sentrum jurudwichen, geiff Davouft ben limben öftr. Flügel an und nahm Reufiebel; bosgleichen fchritt Daffina jur Diffenfine. Deniger bas feindliche Eindringen ins Centrum wie bas Aufrollen des inten öfir. Mügels, der two ber blutigften Anfirenanngen die Umgehung nicht zu hindern vermochte, bemog ben Ergherzug Rarl fcon gegen Mittag zum Autritt des Rudzugs. Derfelbe ing aufangs unter heftigen Angriffen, aber in großer Debnung und ohne Berluft vor fich. Mit bie Racht andrech, war die öftr. Urmee bem Seinde fahon fast gang aufer bem Gesichte. un 4 ihr Rachmittags zeigte fich bie Avantgarbe bes Erzherzogs Johann bei Dberfiebenbrunn, wo am Morgen ber anferfie linfe flügel ber Ditreicher gestanden hatte. Jebe Bulfe tan indech ju fpat, und Johann tehrte fogleich mit feinem Corps nach Presburg gurud. Der Sefammiverluft ber Dftreicher betrug bei 28. 24000 Mann. Die Frangefen verloren mindeftens chenfo viel, ja nach einigen Berichten fogar mehr. Die frang. Corps falgten ben Offreiben auf ber Steaffe von Rifotoburg und auf ber von Sollabrunn, auf weicher Daffena fort-Finte Artieregarbengefechte lieferte. Am 11. Juli beftand ber Erzherzog Rarl zur Rettung

feines Geschützes und Gepäck noch bei Inaym gegen Marmont ein sehr hisiges Gesecht. In der darauf folgenden Nacht wurde der Waffenstillstand geschlossen, dem am 14. Dct. 1809 der Friede zu Wien folgte.

Baarien oder Baierland, eine Landschaft in holftein (f. b.), welche, im Weften vom eigentlichen Bolftein und Stormarn, im Norden von der Oftfee, im Südoften ebenfalls von ber Diffee und von Medlenburg begrenzt, den öftlichen Theil des gefammten herzogthums ausmacht, wo sie als ein halbinselartiges Dreieck in die Oftsee hineinragt, deffen mit dem Lande zusammenhängenbe Basis von einer Linie gebildet wird, welche, vom Rieler Meerbulen ausgehend, bie Schwentine entlang burch den Plonerfee bis zur Trave fich zieht, die bas Land in feinem Suben in einem Bogen umgibt. Die Eintheilung Solfteins ins eigentliche Solftein, Dithmarschen, Stormarn und 28. ift jest nur noch eine hiftorische. Demgemäß find zu 28. nicht nur die zu dem heutigen herzogthum holftein gehörigen Umter Cismar, Plon, Abrensbot, Travendahl, Reinfeld und Rethwisch zu rechnen, sondern auch die jest zu Schleswig gehörige Infel Kemern fowie das oldenburg. Fürstenthum Lübeck und ein großer Theil des Gebiets ber Freien Stadt Lubed. 28. war ursprünglich von deutschen Böltern fassischen Stamms bewohnt, nach deren Wegzuge es von dem flaw. Bolke ber Wagrier, die ihm auch den Ramen verliehen, eingenommen wurde. Um die Zeit Karl's d. Gr. befaßen fie das Land noch unter eigenen Fürften; boch ichon im 10. Jahrh. waren fie von den lächf. herzogen bezwungen. Durch bie Achtserklärung bes Derzogs heinrich bes Stolgen von Sachfen tam 28. an den Grafen Heinrich von Badewide und von diesem 1140 an den Grafen Abolf II. von Holstein, der es feiner Graffchaft völlig einverleibte, mit welcher es feitbem alle Schictfale theilte.

Bababiten ober Wechabiten (arab. Bahabi), eine neuere mohammedanische Sette, welche in reformatorifcher Beife die Lehren und Gebräuche bes Islam auf die wörtlichen Borfchriften bes Koran und ber überlieferten Aussprüche Mohammed's zurückführte und Diefe Reform, foweit ihre Macht reichte, mit Gewalt durchzusepen fuchte. Der Stifter ber Sette mar ein aclehrter Araber Abb-el-Babab aus dem Stamme Lamim, der fich um die Mitte des 18. Jahrb. nach langen Wanderungen mit feiner Kamilie in der Stadt Deraijeh in der Provinz Rebich nieberließ und zuerft den damaligen Machthaber diefer Stadt, Mohammed-Jon-Saub, betehrte, der auch fein Schwiegersohn wurde. Die Lehre der Bahabiten tann als ein moslemischer Puritanismus bezeichnet werden. Die Beobachtung ber Borfchriften bes Koran hatte besondersbunter den Türken sehr abgenommen, die äußern Religionsgebräuche, Gebet, Reiniaungen. Kasten und die Berehrung der beiligen Scheikhs an ihren Gräbern waren zur hauptfache geworben. Die Anhänger ber neuen Sette brangen auf regelmäßiges Almofengeben, auf ftrenge Justiz, auf den Krieg gegen die Ungläubigen, wie ihn Mohammed und seine Nachfolger gepredigt hatten, auf Enthaltung von Wein und geschlechtlicher Ausschweifung; zugleich verponten sie ben türt. Rleiberlurus und bas Tabadrauchen. Das Berbot bes Tabads wurde vorzugsweise zum Losungswort bei den Betehrungen der Bahabiten. Sie verwarfen auch die Anbetung des Propheten und zerstörten alle Welis oder Gräber der heiligen. Es wurde den herrichfüchtigen Führern nicht ichwer, die rohen Beduinenmaffen, die für fie tampften, zu einem wüthenden Fanatismus zu treiben, der bie turt. Glaubensgenoffen für Reger und Ungläubige nahm, während diefe ebenso ihre Gegner als Feinde ihrer Religion ansaben, obwol sich bei einer Besprechung von zwei abgeordneten Gelehrten der Bahabi mit den Ulemas in Kairo im Herbst 1815 ergab, daß die erstern nichts lehrten, was die lestern nicht auch als ihre Lehre anerkennen mußten. Bei der Tapferkeit und Grausamkeit der Wahabi verbreitete fich ihre herrschaft mit unglaublicher Schnelligkeit unter den arab. Stämmen, von welchen sie in kurzer Beit 26 unterjochten. 3bn-Saud's Sohn und Nachfolger, Abd-el-Afis, tonnte ichon ein Deer von 100000 fireitfähigen, wohlberittenen Männern ins Keld stellen. Vorzüglich begünstigte bie Unternehmungen der Wahabiten die Berrüttung, von welcher die Pforte betroffen mar. Erft 1801 erhielt der Pascha von Bagdad Befehl, gegen die Bahabiten zu ziehen, die aber ben gegen fie geschidten Kelbherrn durch Geschenke zum Rückuge bewogen, dann die Stadt Småm-Duffein überfielen, zerftörten und nach Erbeutung vieler Schätze in ihre Büften zurückflohen. Rach diefem gludlichen Unternehmen geluftete es den Bahabiten fehr balb nach ben Schägen der heiligen Stadt Metta. Der Emir Abd-el-Afis fendete feinen Sohn 3bn-Saud (II.) mit 100000 Mann gegen Metta, welches die Wahabiten ohne Biderstand einnahmen und wo fie viele Scheiths und Pilger ermordeten, alle heiligen Dentmale zerftörten und unermefliche Schäße von bannen führten. Ibn-Saud versuchte nun die Eroberung von Dichidba und Medina und zog fich, ba biefes nicht gelang, nach Deraijeh, wo inzwischen 1803 sein Bater ermorbet wor-

den war. 3bn-Saud (II.) wurde nun Fürft der Bahabiten. 3m 9. 1806 erfdienen fie gabireicher zum Rampfe als je: fie plünderten die zum heiligen Grabe wallfahrtende Rarabane. eroberten Metta, Medina, felbft Dichidda und bezeichneten jeden Lag durch Blutftröme und durch Betehrungen, 1. B. des Scherifs von Metta. Die Furcht vor den Wahabiten verbreitete fich im gangen Morgenlande, und felbst die Briten beforgten, durch sie in ihrem Handel gefährdet ju werben, weshalb fie 1809 den Imam von Mastat, gegen den fich fein Bruder empört hatte, durch Truppen unterflüßten. 3m J. 1811 rief die Pforte Mehemed-Ali, den Pascha von Agypten, zum Kampfe gegen die Wahabiten auf, um deren Macht, die ihr gefährlich zu werben ichien, au brechen. Der erfte Bug gegen fie, den Mehemed-Ali mit feinem aweiten Sohne Jusui+Dascha unternahm, ging anfangs glücklich von flatten; doch sah er sich später zum Rudzug genöthigt. Bald indes tehrte er mit neuen Berftartungen zurud und nahm nun Debina und auch Metta durch ben Berrath des Scherifs von Metta, der feit 1806 zu den Bahabiten übergetreten war. Deshalb aber waren diefe noch nicht unterbrudt. Den gröften Rachtheil brachten ihnen die innern Unruhen nach Ibn-Saud's (II.) Lobe 1814. Endlich wurde deffen ältester Sohn, Abdallah-ben- Saud, zum Dberhaupt gewählt. Der Krieg begann von neuem, und es erfocht Ibrahim-Pafcha, ber Aboptivfohn Debemed-Ali's, 1815 bei Basrah einen entschiedenen Sieg über die Wahabiten. Nichtsbestoweniger dauerte der Kampf fort, bis es Ibrahim-Pascha 1818 gelang, sie vollständig zu schlagen und in ihrem befestigten Lager, vier Tagemariche von der hauptftadt Deraijeh, einzuschließen. Das Lager wurde 3. Sept. erfürmt und Abdallah gefangen, worauf fich auch die hauptftadt unterwarf. Abdallah wurde zu Konstantinopel nehst seinem Mufti und Schapmeister 17. Dec. 1818 enthauptet, Deraijeh aber von Grund aus zerstört. Deffenungeachtet waren die Bahabiten 1828 wieder fo erftarkt, daß fie abermals den Krieg gegen die Pforte begannen, jeboch dabei unterlagen. Bgl. Burdhardt, "Notes on the Bedouins and Wahabys" (Lond. 1830).

Bahl, Bahlrecht, Bahlperfahren. In der Verfassung der Staaten ift die Art, wie theils das Oberhaupt des Staats im Wahlreiche (f. b.), theils die Beamten, firchliche und weltliche, Staats - und Corporationsbeamte, theils endlich ble Sprecher und Stellvertreter des Boltes auf ihren Play berufen werden follen, einer der allerwichtigsten Puntte, und von jeher hat man eine Menge Ginrichtungen versucht, um einerfeits zu jedem Amte den Burbigften zu erheben, andererfeits aber auch Unruhen, Parteitämpfe und gefährliche Erschütterungen ju vermeiden. In der Monarchie, wo die ganze Verwaltung als vom Monarchen ausgebend betrachtet wird, bildet die Ernennung burch diefen die Regel. In der Demokratie muß der Ratur diefer Berfaffung gemäß Alles auf Boltsmahlen zurudgeführt werden. Die oberfte Gewalt liegt in den Boltsversammlungen, und auch bem erwählten oberften Beamten, 3. B. bem Präfidenten der Bereinigten Staaten von Nordamerita, wird blos die Ernennung berjenigen Regierungebeamten überlaffen, welche in einer folchen Geschäftsverbindung mit ihm find, dag ber Bang der Geschäfte nur durch eine volltommene Ubereinftimmung erhalten werden tann, die fich lediglich durch bas Recht der Ernennung und Entlaffung fichern läßt. Indes tann auch in der Monarchie die Berufung der Geiftlichen, Gemeindevorsteher und anderer örtlicher Beamten, felbft ber Richter, theils bem Bolke felbft (den Gemeinden), theils einem Collegium (den Capiteln und einem Ausschuß ber Gemeinde, Magiftrat ober Gemeinderath) überlaffen fein. Selbft in der abfoluten Monarchie find den Ritterichaften der Rreife, den Stabten, Raufmanns. gilden, bem Rlerus zuweilen in diefer Begiehung fehr ausgedehnte Bahlbefugniffe eingeräumt. Borzugsweife wichtig ift diejenige Ausübung des Bahlrechts und des. Bahlverfahrens, welche fich auf die Wahl von Landesvertretern (Abgeordneten oder Deputirten) beziehen. Wie diefe Bablen einzurichten feien, damit nur echte Repräfentanten ber Boltsvernunft gewählt werden, und damit nicht Boltsverführer, Schmeichler und Schmäger den Sieg davontragen, kein einfeitiges Intereffe überwiegt, alle Theile des Landes vertreten find, auch die Wahlen nicht durch Bestechungen ertauft ober durch einen ungehörigen Einfluß erzwungen werben können, das ift kine Sache allgemeiner Theorie, sondern kann nur nach den eigenthümlichen Volksverhältnissen bestimmt werden. 2Bo die meiste Einsicht, die meiste fittliche Bilbung im Bolte zu finden ift, dabin muß quch das hauptgeschäft der Bablen verlegt werden. Da aber jenes nicht ftets auf einer Stelle ftehen bleibt, fo wird auch bas Bablgefes eine gemiffe Biegfamteit befisen muffen, um durch leichte Abanderungen nach den Bedürfniffen der Beit fortgebildet werden zu können. In England war icon von alter Beit her ein Cenfus eingeführt, jedoch als Bedingung bes Bahlrechts nur bei den Gutsbesigern der Grafschaften und bei der Wahlfähigkeit. Durch die Parlamentsreform (f. Großbritannien) wurde bas Bahlrecht viel weiter ausgebehnt, fobaß

er fich in feinem "Lehrbuch der ital. Sprache" (Lpz. 1819) und bei Beforgung der zwölften Ausgabe des engl. Wörterduchs von Fahrenkrüger (Jena 1822), fowie in feinem "Parnasso italiano" (Lpz. 1826), für deffen Forflezung er den "Orlando innamorato" des Bojardo beforgte (Lpz. 1834). Ein anderes Verdienst erward er sich durch Herausgabe der ital. Schriften des Giordano Bruns (L Bde., Lpz. 1832). Et ftarb 1. Aug. 1835 in dem Haufe des ihm befreundeten Stafen Hohenthal zu Eröflichtein bei Leipzig. — Seine Saufe des ihm befochriftstellerin unter dem Namen Abslussine betannt, veröffentlichte unter Anderm "Lotosblätter. Drei Novellen" (Lpz. 1835), "Ibeal und Birtlichteit" (Lpz. 1838), "Märchen und Erzählungen für jugendliche Leferinnen" (Lpz. 1844) und als Fortlezung "Reue Märchen und Erzählungen u. f. w." (Lpz. 1846).

Bagner (Ernft), Romanfdriftfteller, geb. 2. Febr. 1769, war ber Sohn eines Landgeiftlichen zu Rofborf in Sachfen-Meiningen. Die gründlichen Kenntniffe des Baters und die mit Reiß verbundene ichnelle Baffungstraft des Sohnes ersesten den Mangel eines regelmäßigen Soulunterrichts, ju welchem ble Mittel fehlten. Rach feiner Rudtunft von der Universität ju Irna, wo er sich der Rechtswiffenschaft gewidmet, wurde er Gerichtsactuar und zugleich Berwalter auf dem Rittergute bes Freiherrn von Wechmar ju Rofborf. Mangel an den nothwenbigften Beburfniffen fur fich und feine gamilie fuhrte ihn 1803 auf die Schriftftellerlaufbahn. In diefer Beit war Jean Paul bei feinem Aufenthalte in Meiningen auf 28. aufmertfam geworden und hatte ihn dem Derzog Georg von Sachfen-Meiningen empfohlen, der 28. zum Cabinetsfecretär ernannte. Der Bergog farb gwar turg barauf; boch bie Bitwe beffelben erfüllte bas Berfprechen bes Berftorbenen und 28. jog unter fehr angenehmen Bebingungen 1804 nach Meiningen, wo ihm nun Muse wurde, fich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Seine erste größere Dichtung war ber Roman "Bilibald's Anfichten bes Bebens" (2 Bbe., Meining. 1805; 3. Aufl., 1821), worin er ein fo gelungenes Gemälde lieferte, wie es deren in der damaligen dentschen Romanliteratur wenige gab. Hieran schloffen fich "Die reifenden Maler" (2 Bbe., Pp3. 1806); "Die Reifen ans der Frembe in die Heimat" (2 Bde., Hilbburgh. 1808—10); "Ifibora" (3 Bbe., Tub. 1812); "Das hiftorifche MBC eines 40jährigen Bibelfchupen" (Bilbbargh. 1810), alt ein Anhang zu ben "Reifenden Malern", mit einer Borrede von Sean Paul. Scheint auch bei bem erften Blid auf feine Leiftungen bas Gemuthliche vorzuherrichen, fo überzeugt eine genauere Drüfung boch bald von 28.'s reicher, fchöpferifcher Phantafie und feiner feinen Belt- und Menschentenntniß. Unvertennbar ift in feinen Schriften ber Einfluß Sean Paul's, der jedoch ihre Eigenthümlichkeit nicht beeinträchfigt, sondern auf selbständige Beife verarbeitet ift. 28. tebte nicht lange genug, um den Reichthum feines edeln Geiftes nach allen Seiten bin vollftändig zu entfatten. Er ftarb 28. Febr. 1812. Seine "Sämmtlichen Schriften" erfchienen zu Leipzig (12 Bbe., 1827-29). Bgl. Mofengeil, "Briefe über ben Dichter Ernft 28." (Schmaltald. 1826). — Sein Sohn, Starl 28., fachfen meining. Rath und .Inspector ber Kunstfammlungen in Meiningen, geb. um 1795, in Dredben und Rom gebildet, ift als Landschaftsmaler und durch gelungene Radirungen betannt.

Bagner (Georg Philipp Eberh.), verdienter Philolog, geb. 19. Marg 1794 ju Chonbrunn bei Boltenstein in Sachfen, wo fein Bater Pfarrer war, befuchte bie Landesschule zu Pforta und bezog 1813 die Universität zu Leipzig, wo er besonders unter Bed's Leitung Philologie ftubirte und fich fcon burch eine treffliche Ausgabe ber "Elegia ad Marcum Valerianum Corvinum Messalam" (2023. 1816) bewährte. Roch in bemfelben Sahre wurde ihm bas Conrectorat in Buben übertragen und 1817 bie vierte Lehrerstelle an ber Rreuzfchule zu Dresben, wo er 1833 in bas Conrectorat aufrudte. Diefes Amt, in dem er mit Erfolg wirtte, legte er im Sept. 1854 wegen Kranklichtett nieber. Sein hauptwert ift die Uberarbeitung und neue Gestaltung ber Beyne'figen Ausgabe bes Birgil (5 Bbe., 203. 1830-41), wobei er Scharfe ber Rritif, Gefomad, Bestimmtheit und Rurge in ber Erlauterung ber fprachlichen und fachlichen Gegenftande und reiche Belefenheit vereint zeigt. namentlich enthalten die bem vierten Bande beigegebenen "Quaestiones Virgilianae" einen Ochas feiner Beobachtungen und genauer Forfchungen über bas fprachtiche Element des Birgil und ber lat. Dichter überhaupt, während die Unterfuchungen über bie Drigographie bes Dichters im fünften Banb manche neue Auffchluffe gewähren. Biefer größern Ausgabe folgte eine ebenfalls fehr empfehlenswerthe Schulausgabe ber fammtlichen Gedichte Birgil's (2pg. 1845; 2. Aufl., 1849). Außerbem veröffentlichte er mehre Programme, in benen er alte Birgilianifche Scholiaften zu fichten und zu entwirren fuchte. Seine Schrift "Die griech. Tragobie und bas Theater ju Athen" (Dresb. und Lpg.

Į

1844), vorzäglich mit Rückficht auf die "Antigone" des Sopholles, zeugt von verständiger und besonnener Auffaffung des Gegenstandes.

Bagner (Joh. Jal.), Philasoph, geb. zu Ulm 21. Jan. 1775, ftudirte in Jena und Göttingen all einer Beit, wo Fichte und Schelling die burch Rant begonnene Revolution im Gebiete ber Bhilolophie fortführten. Dennoch zeigten feine ersten Schriften mehr den Einfluß der Rant'ichen und Platonischen als der Fichte'fchen und Schelling'schen Philosophie. Sein Studium ber Schelling'ichen Schriften bekunden zuerft die Schriften "Theorie der Barme und des Lichts" (2p3. 1802); "Bon der Matur der Dinge" (2p3. 1803); "Berfuch über das Lebensprincip". (2pg. 1903); "System ber Ibealphilofophie" (8pg. 1804). Gleichzeitig gab er eine "Philofophie ber Erziehungstunft" (2pg. 1802) in Platonifcher Manier heraus. Schon während der Ausarbeitung ber "Idealphilosophie" hatte er fich mit der Gchelling'ichen Philosophie immer mehr entzweit, die er später als eine chaatische Mischung von unreifer Empirie mit unreifer Gpeculation bezeichnete. 28. hatte inzwifchen in Jena, Göttingen und Deidelberg als Privatbocent gelehrt und eine ordentliche Profeffur der Dhilofophie zu Barzburg erhalten, melde Stellung er fpåter eine Beit lang aufgab, um fie bann 1815 von nevem einzunehmen. An feine. obigen Schriften fchloffen fich an : "Grundrif der Staatswiffenfchaft" (2pz. 1805); "Bon ber Philosophie und ber Medicin" (Bamb. 1805); "Ideen ju einer allgemeinen Mythologie der Alten Belt" (Fff. 1809) und eine "Theobices" (Bamb. 1808), in Form Platonifder Dialogen. Seine Idee, die Mathematik in Philosophie aufzulösen und dadurch den Typus einer allgemeinen Constructionslehre und heuristif zu gewinnen, suchte er in der Schrift "Mathematische Philosophie" (Erlang. 1811) auszuführen. Bleichzeitig gab er, um feine auf einem vierglieberigen Schema beruhende Confirmetion an einem Beispiele darzulegen, die Schrift "Der Staat" (28ürzb. 1811) heraus. Als die reiffte Frucht feiner wiffenschaftlichen Studien betrachtet er felbft bas "Organon ber menfchlichen Extenntnis" (Erlang. 1830), in welchem die Dethobe ber tetradifchen Confiruction zu derfenigen Bollendung gediehen, das in der Burückführung ber form der Erkenntnis auf das ewige Geles ber Welt zugleich bas Mittel gegeben fei, jeglichen Borftellungeinhalt durch die Macht der Form in Wiffenschaft zu verwandeln. Diese tetradische Construction bestand ihrem allgemeinen Grundgebanken nach darin, das das Lehen als das über dem Realen und Idealen fichende Wefen fich in die unendlich-endliche Form der endlichen Dinge um- und aus ihr wieder zurücklilde. Dadurch entstanden die Begriffe des Gegensates und der Bermittelung, fobaf die Begriffe Befen, Gegenfap, Bermittelung, Form das allgemeine Schema bes Beltgefeses barboten. Julest fcrieb er noch ein "Sykem ber Privatöfonomie" (Marau 1836). Tros ber Mannichfaltigteit und Lebendigteit feiner Darftellung ift er mit feinen Anstächten doch iholirt geblieben. Er starb, nachdem er 1834 in überraschender Weise in Quiescenz verfest worden war, ju Ulm 22. Rov. 1841.

Bagner (Joh. Mart. von), namhafter Bitbhauer, geb. 1977 in Burghurg als Sohn bes dortigen Hofbildhauers Joh. Poter Aler, 288. (geb. 1730 zu Oberscheres in Franken, gest. ju Bürzburg 1809), wendete sich von den bereits begonnenen Universitätssludien der Malerei und Sculptur zu und gewann 1802 an ber wiener Atabemie den erften Preis im hiftorischen Zeichnen. Roch einem turzen Aufenthalte in Paris lebte er von 1804-8 in Rom, wo er sich auch 1810—12 aufhielt. In diefe Zeit fallen seine Gemälde "Der Rath der griech. helben vor Troja" und "Drpheus in ber Unterwelt"; auch feste er in Rom feine plaftifchen Studien fort. Seit 1840 von dem Kronpringen Ludwig von Bajern mit dem Aufauf von Aptiten beauftragt, mußte er fich 1812 unter großen Sinderniffen, megen der Continentalperte, nach Bante begeben, um dort die berühmten äginetischen Sculpturen für München zu ermerbin. Dies gelang; allein die engl. Regierung belegte die auf Malta befindlichen Runfpoerfe mit Beschlag, und erst 1815 holte 28. diefelben unter vielen Schwierigkeiten nach Rom, po Thorwaldfen und er fie reftaurirten. Schon 1813 hatte 28. für den Kronprinzen auch den Barbetini ichen Baun erstanden. Bon jest folgten felbftandige Berte, welche den Ruhm des Runfilets begründeten. Der Entwurf eines Friefes nach Schiller's "Eleufinischem Feste" bemge 1821 ben Kronpringen, bei 28. den Centauren- und Lapithentampf als Relief für die müngner Reitfcute zu bestallen, welches von 28. in halber Größe zu Rom mabellirt und bangch an Drt und Stelle in Stein ausgeführt wurde. 3m 3. 1822 folgte bie Beftellung des gegen 300 g. betragenden Friefes für bas Innere ber Balhalla, welcher ben Rünftler mehr als 12 3. befchaftigte und erft 1839 pollftändig aufgesett mar. Bahrend diefer Beit war 28. zugleich mit dem Antauf und ber muhfamen Reftauration antifer Bafen, namentlich aus Bulci, befchäftigt, weiche

2*

jest die herrliche münchner Basensammlung ausmachen. Mit Ausnahme einer Reife nach Deutschland 1837 hat W. seit 1821 wieder in Rom gelebt, wo er die dem Könige von Baiern gehörende Villa di Malta bewohnt. Auch der 1841 an ihn ergangene Ruf zur Directorstelle in München vermochte ihn nicht, seinen ihm theuer gewordenen Aufenthalt zu verlassen. Er blieb in Rom und schuf eine Reihe plassischer Berke zur Ausschmückung des neuen Siegesthors in München, die Kreise Baierns in sechs Medaillons enthaltend, sodann an den Seiten Kämpfe zwischen Reitern und Fusvolt und oben auf der Attika sechs Bictorien und die Bavaria auf einer von vier Löwen gezogenen Quadriga. B.'s Auffassung geht durchaus von der antik griechischen aus, deren Geist und Geschichte er trefflich kennt und in deren Empfindungsweise er sich eingelebt hat. Seine Persönlichkeit ist kernhaft, derb und eigenthümlich, sein Kunsturtheil rasch und entschieden.

Bagner (Moris), Reisender und Reiseschriftsteller, geb. 1813 zu Baireuth, bestimmte fich, obgleich ohne Neigung, für den Kaufmannsstand und kam in ein Handelshaus nach Marfeille, von wo aus er Algier besuchte. Die hierdurch geweckte Reifeluft führte ihn zu dem Entschluß, feinem bisherigen Berufe zu entfagen und sich zu Erlangen naturwissenschaftlichen, besonders zoologischen Studien zu widmen. Sodann ging er nach Paris und von hier aus 1836 nach Algier, wo er zwei Jahre lang die ganze Regentschaft bereiste und als Mitglied ber wiffenschaftlichen Commission den zweiten, siegreichen zug nach Konstantine mitmachte. Die Refultate diefes Aufenthalts in Algerien legte er in den "Reifen in der Regentschaft Algier in den 3. 1836, 1837 und 1838" (3 Bbe., Lpg. 1841, nebst einem naturhiftorischen Anhang und einem Rupferatlas) nieder, einem Berte, bas fich, wie feine fpätern Reifeberichte, durch Buverläffigteit, einfache und boch lebendige Darftellung, forvie geiftreiche Auffaffung und Beurtheilung auszeichnet. Nach feiner Rücktehr aus Algier ließ er sich in Augsburg nieder. Von 1843—46 unternahm 28. eine andere größere Reise nach den Kautasusländern und Armenien, über bie er in "Der Rautafus und bas Land der Rofaden" (2 Bde., Lpg. 1848) und "Reife nach Rolchis und den deutschen Colonien jenseit des Kautasus" (2pg. 1850) berichtete. Mit reichen naturhiftorischen Sammlungen zurudgetehrt, lebte er feit 1846 längere Beit in Italien. Eine neue Reise nach Persien und dem Lande der Kurden führte er 1850 - 51 aus und theilte deren Ergebniffe in "Reife nach Perfien und bem Lande der Rurden" (2 Bde., Lpa. 1852-53) mit. Seit 1852 befindet fich 28. in Amerika, wo er zunächst die Bereinigten Staaten und Centralamerika bereifte. Mit feinem Freunde Scherzer beabsichtigt derfelbe noch mehre Jahre dort zu verweilen. Beide bereiten ein größeres Wert vor, von welchem bie "Reifen in Nordamerika" (2 Bde., Lpz. 1854) nur als Vorläufer zu betrachten find.

Bagner (Rudolf), ausgezeichnet als Physiolog und vergleichender Anatom, geb. zu Baireuth 1805, Bruder des Borigen, erhielt in feiner Baterstadt und zu Augsburg, wohin 1820 fein Bater als Rector des protest. Gymnafiums verfest worden war, feine wiffenschaftliche Borbildung und widmete fich feit 1822 zu Erlangen, dann feit 1824 zu 2Burzburg medicinischen Studien. Nachdem er 1826 promovirt, ging er behufs fernerer Ausbildung nach Paris, mo ihn Cuvier's Einfluß der vergleichenden Anatomie gewann. Er besuchte nacheinander die Rusten der Normandie und Südfrankreich, um an niedern Thieren Forschungen anzustellen; ging 1828 nach Cagliari, wo er die geognoftischen Berhältniffe fludirte und eine merkwürdige Rnochenbreccie untersuchte, und begab fich in demfelben Jahre nach München. Da fich ihm bier keine Aussicht auf eine akademische Stellung bot, so wendete er sich als praktischer Arzt nach Augsburg; boch ging er nach turger Zeit als Profector nach Erlangen, wo er fich 1829 als Docent habilitirte, 1832 eine außerordentliche und 1833 die ordentliche Professur der Zoologie erhielt. Im 3. 1840 folgte er einem Rufe nach Göttingen an Blumenbach's Stelle. Bon ber Einzelnforschung ausgehend, das Factum genetisch nach allen Richtungen verfolgend, sucht 223. zu einem Abschluß des Ganzen zu kommen und eine Ubersicht der Wiffenschaft nach ihrem gegenwärtigen Stande zu gewinnen. Er verschmäht jede eigentlich speculative Richtung und gewinnt baburch ben Bortheil, daß er die thatfächliche Grundlage nirgends ber Phantafie aufopfert. Seine Schriften find febr gablreich, aber ohne Unterschied gewiffenhaft gearbeitet und reich an eigenthumlichen Forschungen. Gie bestehen theils in Lehrbüchern, theils in zahlreichen Abhandlungen ober Abbildungen und umfaffen menfchliche und vergleichende Anatomie und Phyliologie im weitesten Umfange. Dahin gehören fein "Lehrbuch ber vergleichenden Anatomie" (2 Abtheil., 2p3. 1834-35; 2. Aufl. unter Dem Titel "Lehrbuch der Bootomie", 2 Thle., 2p3. 1843-47); "Icones physiologicae" (3 Hefte, Lpj. 1839 — 40; neue Bearbeitung von Eder, Lpd. 1852); "Lehrbuch der Physiologie" (Lpd. 1839; 3. Aufi., 1845); "Handatlas der vergleichenden Anatomie" (Lyz. 1841); "Grundriß der Encyklopädie und Methodologie der medicinischen Wiffenschaften nach geschäcklicher Ansicht" (Erlang. 1838); "Jur vergleichenden Physiologie des Bluts" (Lyz. 1833); "Beiträge zur vergleichenden Physiologie", auch unter dem Titel "Nachträge zur vergleichenden Physiologie des Bluts" (Lyz. 1838); seine Abhandlung "Partium elementarium organorum, quae sunt in homine atque animalibus, mentiones micrometricae" (Lyz. 1834); "Prodromus historiae generationis hominis atque animalium" (Lyz. 1836) und viele andere. Durch Gesundheitsrücksichten genöchigt, 1845 und 1846 zwei Winter in Italien zuzubringen, machte er hier Studien über den elektrischen Rochen, welche ihn weiter auf specielle Forschungen in der Nervenphyssologie mit Rückschaft auf Psychologie führten, deren Früchte er in "Reurologische Untersuchungen" (Gött. 1854) bekannt machte. Auch besorgte W. mit Will die deutsche Überseung von Prichard's "Naturgeschichte des menschlichen Ceschlichte" (4 Bde., Lyz. 1840—48). Zu den bedeutendsten Erscheinungen der naturwissenschichen Literatur gehört das von W. herausgegebene "Handwörterbuch der Physiologie" (Braunschichen Literatur gehört das von W. herausgegebene "Handwörterbuch der Physiologie" (Braunschichen Literatur gehört das von W. herausgegebene "Handwörterbuch der Physiologie" (Braunschichen Literatur gehört das von W. herausgegebene "Handwörterbuch der

Bagner (Richard), einer der bedeutendsten Componisten der Gegenwart, geb. 22. Mai 1813 ju Leipzig, wo fein Bater ftabtifcher Beamter war, bereitete fich erft auf der Rreuzschule zu Dresden, dann auf der Thomasichule zu Leipzig für bas atabemische Studium vor. Bei feiner großen Reigung für Musit, der er sich ichon mit Erfolg auf dem Gymnasium, besonders mter Beinlig's Anleitung gewihmet hatte, befuchte er die Universität felbft nur turge Beit und widmete sich ausschließlich seinen musikalischen Lieblingsstudien. 283. wirkte 1836 als Kapellmeister am Theater zu Magdeburg, ging hierauf nach Königsberg, wo er sich verheirathete, und dann nach turgem Aufenthalte in Dresben als Drehefterdirigent zur Holtei'schen Buhne nach Riga, wo er im Sommer 1838 feinen "Rienzi" begann. Bon Riga reifte er zur See über London nach Paris, wo er unter mancherlei Sorgen und Entbehrungen 1841 den "Rienzi" und ben "Fliegenden Solländer" vollendete. Bur lestern Dper hatte ihm ein Seefturm, ben er auf ber Reife erlebte, bie Idee gegeben. Im Fruhjahr 1842 nach Dresben zurudgetehrt, brachte er 1843 ben "Rienzi" zur Aufführung, was feine Ernennung zum Rapellmeifter zur Folge hatte. Bu Dresben fchrieb 28. unter Anderm die Duberture zu Goethe's "Fauft", 1844 ben "Gruf feiner Treuen an Friedrich August den Geliebten", 1845 bas "Liebesmahl der Apostel"; auch erschien auf der dortigen Bühne im Dct. 1845 zum ersten male die Dper "Tanhäuser und der Sängerfrieg auf Bartburg". Begen feiner Betheiligung an dem dresdener Maiaufflande 1849 mußte er 7. Mai flüchten. Er wandte fich nach Burich, wo er in dem Unterthanenverband Aufnahme fand und seit 1850 den Musikverein wie das Theaterorchester dirigirt. Unter Anderm dichtete und feste er in der Schweiz den "Lohengrin"; eine neue Oper, "Die Ribelungen", ift in Aussicht gestellt. 28.'s Dpern, namentlich "Lanhäufer" und "Lohengrin", haben sich binnen wenigen Jahren auf fast allen deutschen Bühnen Bahn gebrochen, und die Frage um Berth und Bedeutung diefer eigenthümlichen Mufik hat die Gemüther der Kunstfreunde aufs heftigste bewegt und das ganze musikalische Deutschland in zwei große feindliche Lager gespalten. Bielerlei innere und äußere Urfachen wirkten zusammen, um 28. fo rasch auf eine so bedeutende Stellung zu heben. Die deutsche Oper war fast ganz verarmt und erschöpfte fich in erfolglofen Berfuchen. Gegenüber diefer Impotenz der unmittelbar vorhergegangenen Jahre mußte 2B. als eine felbständige, nach fehr bestimmten Zielen rudfichtslos vordringende fünstlerische Persönlichkeit eine einschlagende Wirkung üben. Das gebildete Publicum war des äßhetischen Unfugs satt, der einen gedankenlosen Operntert allmälig wie ein nothwendiges und undermeidliches Übel hatte erscheinen lassen : das Andringen B.'s auf die Wahl großer und neuer Stoffe, auf eine dem Wefen der bramatischen Musik entsprechendere Behandlung des Tertes mußte zünden. Er felber fuchte in feinen Librettos mit entichiedener Reform voranzugehen, und wenn auch das Urtheil, wie weit ihm dies gelungen, fehr getheilt ist, fo kann man ihm doch das Berdienst nicht bestreiten, hier die gangbare Mittelmäßigkeit aus ihrem behaglichen Schlendrian aufgerüttelt ju haben. In feiner Composition wirtt er mit ben ftartften Effecten und grellsten Contrasten. Er lehnt sich an Beethoven, aber nicht an die reifsten, harmonischsten, classifichen Berte ars der Blütezeit diefes Meisters, sondern an die ercentrischen, hyperromantifchen aus Beethoven's lesten Lebensjahren. Darum zerfprengt er bie wohlgeglieberte mufftalifde Architettonit und verwirft fie auch theoretifch. Der eigentliche Nerv feines Talents fist in der musikalischen Situationsmalerei, die sich im Recitativ am freiesten entfalten kann. Dier ubt 28. feine großen und eigenthumlichen Birtungen, und fein Beftreben, die gange Dper, nicht lowol in der Beife Glud's als nach Lully's Borgang, in eine fortlaufende musikalische Decke

mation zu verwandeln, bagegen die für sich abgeschloffenen musikalisch-architettonischen Gebilde ber Arien, Duetten, Finales möglichft baraus zu entfernen, quillt aus biefem Grundzuge feiner verlönlichen mufitalifchen Begabung. Der fcneidend fcharfen Charatteriftt opfert er folchergeftalt nicht felten die mafvolle Schönhen und verwifcht bie natürlichen Grenzen bes poetifchen und mufitalifden Musbruds. Die rudfichtelofe Rüchnheit, womit bies gefchiest, imponirt und hat feiner melobifch und harmonifch oft wenig einfamelichelnden Dufit fo große Erfolge gewonrien. Einem folgen Belfte war es benn auch natürlich, in bem Aufgebot ber flärtften außern Wirdungen der Infirumknitation und der Modularionszegenfäse nicht nur in die Füßtapfen von Meyerbeer und Berlioz zu treten, fondern fogar noch über bas Außerste, was diese gewagt, hinauszugehen. In origineller, mitunter abentenerticher Beife hat 2B. biefe feine perfonliche Richtung au afthetifchen Dognien zu geflatten gefucht in feinen Edbriften, unter welthen wir namentlich "Oper und Drama" (3 Bhle., 2pg. 1852) and "Drei Operndichtungen a. f. w." (2pg. 1852) hervorheben. Es ift einleuchtend, daß ein fo felbständig vorvringender Künstler nicht nur durch feine positiven Berbienste, fondern auch durch feine Berirrungen und ble badurch hervorgernfene Opposition neues Leben in die gundwerksmäßig erstarrie brainatische Musit gebracht hat. Dazu wirften noch mattcherlei aufere Umftande mit zu ben ploslichen Erfolgen 28.°6, namentlich die Weilhahnte an feinen verschnlichen Schräfalen und eine wenigstens in der Mufitgeschichte des 19. Jahrh. beifpiettofe Parteiagitation für feine Rumfrichtung. Solde Bewegung aber ruffelt jum Ermannen bei Freund und Stind auf, und wo bie Parteigenoffen in 28.'s Berten eine neue Stufe ber Bollenbung in ber mufitalifden Runft erbliden, ba tonnen ihm auch feine Begner Bantbar fein für bie Anregung, die er indirect gur entficiedenen Umtehr auf andere Bahnen, gur Radtehr zu einer in berform einfathern, im Gebanten tiefern, in ber maßvollen Schönheit einer echten mafilafifchen Architektonik verföhnten Mafilt gegeben hat. Bgl. Lifst, "Lohengrin el Tanhauser de Richard Wagner" (Bps. 1851; beutfich, Röin 1852); Raff, "Die Bagnerfrage" (Th. 1, Braunfoto. 1854). - Bagnet (Johanna), Richte bes Borigen, ift eine ber ausgezeichneiften beutschen Opernfangerinnen ber Gegenivart, besonders in heroifthen Partien. Rachbem fie bereits am bretbener hoftheater engagirt gewefen mar, ging fie zu ihrer weitern musikalischen Ausbildung zu Garcia nach Paris, trat bann in Dres-Ben, Damburg, Berlin u. f. w. mit großem Belfalle als Bravourfängerin auf und wurde 1853 jur tonigl. Rattitherfängerin in Beilin ernannt.

Bagt'am ober Bentfo-Bigram, ein Dorf im Rreife unter bem Biener Bulbe in Offreich unter ber Ens, bas durch bie Schlacht geschichtlich wurde, welche hier Napoleon 5. und 6. Juli 1809 gegen ben Eriffernog Rarl gerbann. Dach ber Schlucht bei Aspern (f. b.) und Esling beteitete fich Rapoleon abermals vor, über die Donau zu fegen, um ber öffr. hauptmacht unter dein Erzheizog Karl auf öchn linken Ruflafet eine entscheidende Schlacht zu liefern. Er verfartie sich britch die siegreiche Armee, die ihm Prinz Eugen and Stallen zuführte, ließ die 21/2 Stunden unterhalb Wien Regende Donauinfel Lobau in eine unteinnehmbare Festung verwandeln und feste die Infel burch mehre befeftigte Bruden aber ben 2400 g. breiten Baupthim ber Donau mit dem richten ufer in Berdindung. Die ungestwern Berte waren in 15-90 Tagen vollender. Auch der Eizhrezog Rarl hätte zum Unfcheidenden Rampfe feine Vor-Rhrungen gerroffen. Er hatte felne Urntee burd jahletiche Referven und Ausbebungen in Unharn und Mahren verflärft und bedeutende Berfchanzungen aufwerfen laffen, deren rechter flügel an Großüspern, deren linker an Enzersdorf fesie. Um 1. Juli 1800 verlegte Napokon fein Bunperucktier auf Lobau. Um den Experada über ven Uberadabebunft an täufchen, Bitte er 1. Juli em fleines Corps auf Die Richlinfel, Gefing gegenüber, bis bier unter bem Seuer Der Dftreicher mit größem Geräufch eine Brücke auf Die Infel Lobau fomng. Rachts gegen 10 Uhr eröffneten die fraitz. Batterien auf ben Stiffen Montebello, Espagne und Lobau tin heftiges Seuer gegen bas innte Donauister und flecten Emersboef in Brund. Zugleich festen einige Laufend Dann utiter bem Dbetft Ste. Debir von ber Infel Lobau aus in Rahnen, Die von Ramonierbooten gedeckt waren, wer ben Unten Donauarth, nahmen bie öfte. Schanzen, bifesten Mühlleiten und drangen gegen Bittau vor. Unter bein Schupe Diefer Dperation ging nun bis Rachts 2 Uhr, von Binfternis und Benitterftliemen begünftigt, die frang. Hauptmacht von der östlichen Griee der Infel Lobau aus auf das linke Donauufer über. Am Morgen des 5. Juli hatten bie Franzofen auf dem linken Flupufer ihre Fronte nach Norden; Hr linker Flügel war an die Donaubrücke gelehnt, ihr rechter nach Wittau hin ausgedehnt. Bur außersten Linken befehligte Massena; dann schloffen sich Eugen und Bernadotte mit den

Bagram

Sachfen an ; im Centrum befanden fich Maxmont, Dudinot und die Garbe; den rechten flügel bilbete bas Corps Davouff's. Das gange frang. Deer gablte 151000, nach öftr. Rachrichten 180000 Mann mit 584 Gefdusen von meift fchwerem Raliber. Der rechte Flügel ber Ditreicher, unter Rienau und Rolowrat, sog fich von Stadelau nach Gerarsborf; bas Centrum, von Bellegarbe und bem Erzherzog Rarl felbft befehligt, ftand von Gerarsborf nach 28., ber linke Flügel unter Bofenberg und hebengollern hatte bie Stellung von 28. nach Reufiebel. Das öftr. heer bildete alfo einen Bintel, in beffen Scheitel 28. lag. Die öftr. Streitmacht zählte 100000, nach franz. Bericht 140-160000 Mann mit 410 Gefchügen. Biewol ber Erzbergog Rarl die Dörfer Esting und 28. aufs ftartfte mit Echangen umgeben, war boch, bei dem Schmantten zwifchen Offenfibe und Defenfibe, bie Befeftigung ber weiter rudmärts gelegenen Stellung, ber Pofition von Stammereborf bis Reufiebel, verabfaumt worden. Erft 5. Juli, als die Dfincisher fahen, das ihr tinter glügel bereits umgangen, versuchte man in der Gile, die Pofition von Stammersborf nach Reufichel burch Schangen ju beden. Inbeffen mar bem Ergherzoge Rarl die Gefahr für seinen linten Flügel nicht entgangen. Er hatte am Abend des 4. Juli bem Ergherzog Jahann, ber mit feinem Armeccorps bei Presburg fland, den Befehl ertheilt, über Darched aur Urmee au ftoffen und im Berein mit dem linten flugel au operiren. Allein bas Eintreffen bes Erzherzogs Johann, das berechnet war, verzögerte fich, fobag bie Nane bes Dherbefehlthabers zu nichte geworden fein follen. Rach dem Grundgebanken, ben ber Gryheryag Rarl für ben Kampf gefaßt, follten feine Bortruppen vor der überlegenen Stärte bes Feindes auf bie hauptstellung wurlichweichen. Dann wollte man, jur Linken durch den Erzherzog Johann verftaret, die Diffenfive ergreifen und befonders mit bem rechten Blugel auf die Communicationen des Feindes wirten. Schon um 8 Uhr am Morgen des 5. Juli eröffnete Daffena bie Schlacht, indem er Enzersborf fturmte. Die Oftreicher verließen die völlig flanfirten Dürfer Wing und Aspern, bie Maffena befeste, und zogen fich auf Stammersborf. Die gange franz. Armee rückte nun vor, richtete fich besonders gegen den linten öftr. Flügel und befeste wad, ben Rufbach vor fich, das Marchfeld. Davouft nahm Glinzendorf und Großhofen, Bernadotte Abertlaa. Am Rachmittag entspann sich bas Feuer auf der ganzen Linie des Rußbaches. Davouk verluchte den linken öftr. Flügel zu umgehen, wurde aber von Liechtenftein's Retterei unter Roftis gurudgevorfen. Desgleichen mislang ein blutiger Angriff, ben bie Frangofen gegen Abend auf 28., ben Schluffel ber öftr. Stellung, machten. Rachts 11 Uhr tief Mapoleon diefen Angriff von einer fächf. und fram. Coloune wiederhalen, der aber ebenfalls nicht zum Iwede führte. Biewol der Erzherzog 5. Juli zurückgewichen, sobas seine Streickräfte am Ubende vom Bifamberge an ber Donan über Stammersborf, hagenborn, Grauthorf, B. und bie Höhen von neuffiedel eine Linie bilberen, blieb boch die Schlacht gangfich unentschirden. Napoleon faßte für den folgenden Lag den Entschluß, 28. zu nehmen und bas öftr. Emtrum ju fprengen. Der Ersbergog bingegen wolkte ben linten feindlichen flügel zurudbrungen und fich, ber urfprüngtichen Disposition gemäß, ber Donauverbindungen bemächtigen. Freilich mußte er hierbei auf die Antunft bes Erzherzogs Johann auf feinem linten fläget sechnen. Am Morgen bes 6. Juli rückte demnach bie ganze öftr. Linie vor. Napokon, ber Aleficht feines Gegners nicht gang gewiß, blieb anfangs in Unthatigteit. Erft als bie Ditricher Mopern und Coling nahmen und maging über Breitenlee vorbrangen, bildete er aus gwei Divifionen unter Machonalb, ber Garbecupalerie, einer Ruraffierbivifion und 100 Geichugen unter Laueifion eine graße Angriffscolonne, mit welcher er fich auf das öftr. Centrum zwifchen 28., Abertina und Suffenbrunn warf. Bahrend bie Dfweicher im Gentrum gurud. wichen, geiff Davouft ben linden öfte. Flügel an und nahm Reufiedel ; besgleichen fchritt Daffina gur Diffenfive. Beriger bas feinbliche Einbringen ins Ceutrum wie bas Aufrolien bes inten öftr. Stügets, ber erop ber blutigften Anftrengungen bie Umgehang nicht zu hindern vermochte, bennog ben Ergherzog Rarl fcon gegen Mittag zum Antritt des Rudzugs. Derfelbe ging aufangs unter heftigen Angriffen, aber in großer Debnung und vhne Berluft vor fich. Als bie Macht anbrach, mar bie öftr. Armee bem Feinde fchon fast gang aufer bem Gefichte. um 4 Ubr Rachmittags zeigte fich die Avanigarbe des Erzberzogs Johann bei Dberfiebenbrunn, wo am Morgen der änferfie linte Flügel ber Oftreicher gestanden hatte. Sede Bülfe tam jeboch ju fpat, und Johann Lehrte fogleich mit feinem Corps nach Presburg jurud. Der Sefammetverluft ber Ditreicher betring bei 28. 24000 Mann. Die Frangofen verloren minbeftens chenfo wiel, ja nach einigen Berichten fogar mehr. Die franz. Corps folgten ben Oftreidem auf ber Birafe von Rifelsburg und auf der von Hollabrunn, auf weicher Maffena fortsefene Arrieregarbengefechte lieferte. Am 11. Juli beftand ber Erzherzog Rarl zur Rettung

feines Geschüges und Gepäck noch bei Inaym gegen Marmont ein sehr hisiges Gesecht. In der darauf folgenden Nacht wurde der Wassenstülltand geschlossen, dem am 14. Dct. 1809 der Friede zu Wien folgte.

Baarien ober Baierland, eine Landschaft in Solftein (f. d.), welche, im Beften vom eigentlichen holftein und Stormarn, im Norden von der Oftfee, im Sudoften ebenfalls von ber Offfee und von Medlenburg begrenzt, den öftlichen Theil des gefanimten Bergogthums ausmacht, wo fie als ein halbinfelartiges Dreiect in die Ditfee hineinragt, deffen mit dem Bande aufammenhängende Bafis von einer Linie gebildet wird, welche, vom Rieler Meerbufen aus. gebend, die Schwentine entlang burch den Plonerfee bis zur Trave fich zieht, die bas Land in feinem Suben in einem Bogen umgibt. Die Eintheilung Solfteins ins eigentliche Solftein, Dithmarichen, Stormarn und 28. ift jest nur noch eine hiftorische. Demgemäß find zu 28. nicht nur die zu dem heutigen Derzogthum holftein gehörigen Amter Cismar, Plon, Abrensbot, Travendahl, Reinfeld und Rethwisch zu rechnen, sondern auch die jest zu Schleswig gehorige Infel Femern fowie bas olbenburg. Fürftenthum Lubed und ein großer Theil bes Gebiets ber Freien Stadt Lübed. 28. war ursprünglich von deutschen Böltern fassischen Stamms bewohnt, nach beren Wegzuge es von dem flaw. Bolke ber Wagrier, die ihm auch den Namen verliehen, eingenommen murbe. Um die Beit Rarl's b. Gr. befagen fie bas Land noch unter eigenen Fürften; boch ichon im 10. Jahrh. maren fie von ben fachf. Berzogen bezwungen. Durch bie Achtserflärung bes herzogs heinrich des Stolgen von Sachfen tam 28. an ben Grafen Seinrich von Babewide und von diefem 1140 an ben Grafen Abolf II. von Solftein, ber es feiner Graffchaft völlig einverleibte, mit welcher es feitbem alle Schickfale theilte.

28ababiten oder 28echabiten (arab. 2Bahabi), eine neuere mohammedanische Sette, welche in reformatorifcher Beife bie Lehren und Gebräuche bes Islam auf die wörtlichen Borfchriften bes Koran und der überlieferten Aussprüche Mohammed's zurückführte und biele Reform, foweit ihre Macht reichte, mit Gewalt durchzusesen suchte. Der Stifter ber Sette war ein gelehrter Araber Abd-el-Bahab aus dem Stamme Lamim, der fich um die Mitte des 18. Jahrh. nach langen Wanderungen mit feiner Familie in der Stadt Deraijeh in der Brovinz Rebich nieberließ und zuerst den bamaligen Machthaber diefer Stadt, Mohammed-Ibn-Gaud, betehrte, der auch fein Schwiegersohn wurde. Die Lehre der Wahabiten tann als ein mostemifcher Puritanismus bezeichnet werben. Die Beobachtung der Borfchriften des Roran hatte besonderesunter den Türken fehr abgenommen, die außern Religionsgebräuche, Gebet, Reinigungen, gaften und die Berehrung der heiligen Scheiths an ihren Gräbern waren zur hauptfache geworden. Die Anhänger der neuen Sette drangen auf regelmäßiges Almofengeben, auf ftrenge Justis, auf den Krieg gegen die Ungläubigen, wie ihn Mohammed und feine Nachfolger gepredigt hatten, auf Enthaltung von Wein und geschlechtlicher Ausschweifung; zugleich verponten fie den türk. Kleiderlurus und das Labadrauchen. Das Berbot des Labads wurde vorzugsweise zum Losungswort bei den Bekehrungen der Wahabiten. Sie verwarfen auch die Anbetung bes Propheten und zerftörten alle Belis ober Graber ber Beiligen. Es wurde den berrichfuchtigen Subrern nicht ichmer, die roben Beduinenmaffen, die für fie tampften, ju einem wuthenden Fanatismus zu treiben, der die turt. Glaubensgenoffen für Reger und Ungläubige nahm, mährend diefe ebenfo ihre Gegner als Feinde ihrer Religion anfahen, obwol fich bei einer Besprechung von zwei abgeordneten Gelehrten der Wahabi mit den Ulemas in Rairo im Herbst 1815 ergab, daß die erstern nichts lehrten, was die lestern nicht auch als ihre Lehre anertennen mußten. Bei der Lapferteit und Graufamteit der Bahabi verbreitete fich ihre Bertschaft mit unglaublicher Schnelligteit unter den arab. Stämmen, von welchen fie in turger Zeit 26 unterjochten. Ibn-Saud's Sohn und Nachfolger, Abb-el-Afis, tonnte ichon ein Deer von 100000 ftreitfähigen, wohlberittenen Dannern ins gelb ftellen. Borzüglich begünftigte bie Unternehmungen der Bahabiten die Berrüttung, von welcher die Pforte betroffen mar. Erft 1801 erhielt der Pascha von Bagdad Befehl, gegen die Bahabiten zu ziehen, die aber ben gegen fie geschidten gelbherrn durch Geschente jum Rudjuge bewogen, dann die Stadt Imam-puffein überfielen, zerftörten und nach Erbeutung vieler Schate in ihre Büften zurückflohen. Rach diefem glücklichen Unternehmen gelüftete es den Bahabiten fehr bald nach den Schätzen der heiligen Stadt Metta. Der Emir Abd-el-Afis fendete feinen Sohn Ibn-Saud (11.) mit 100000 Mann gegen Metta, welches die Wahabiten ohne Biderstand einnahmen und wo fie viele Scheiths und Pilger ermordeten, alle heiligen Dentmale zerftörten und unermefliche Schäpe von dannen führten. Ibn-Saud versuchte nun die Eroberung von Dichidda und Medina und zog fich, ba diefes nicht gelang, nach Deraijeh, wo inzwischen 1803 sein Bater ermordet wor-

Bahl, Bahlrecht, Bahlverfahren

ben war. 3bn-Saud (11.) wurde nun Fürst der Bahabiten. 3m 3. 1806 erfchienen fie zablreicher zum Rampfe als je: fie plünderten die zum heiligen Grabe wallfahrtende Raravane, eroberten Metta, Medina, selbst Dichidda und bezeichneten jeden Lag durch Blutströme und durch Bekehrungen, A. B. des Scherifs von Metta. Die Furcht vor den Bahabiten verbreitete fich im gangen Morgenlande, und felbft bie Briten beforgten, burch fie in ihrem handel gefährbet au merben, meshalb fie 1809 ben Imam von Dastat, gegen ben fich fein Bruder emport hatte, durch Truppen unterstügten. 3m 3. 1811 rief die Pforte Mehemed-Ali, den Pascha von Aqupten, sum Kampfe gegen die Wahabiten auf, um deren Macht, die ihr gefährlich zu werben ichien, au brechen. Der erfte Bug gegen fie, den Debemed-Ali mit feinem aweiten Gohne Jusut-Pasca unternahm, ging anfangs glücklich von statten; doch sah er sich später zum Rudzug genöchigt. Bald indeß tehrte er mit neuen Verftartungen zurud und nahm nun Debina und auch Metta durch ben Verrath des Scherifs von Metta, der feit 1806 zu den Wahabiten übergetreten war. Deshalb aber waren diese noch nicht unterdruckt. Den größten Rachtheil brachten ihnen die innern Unruhen nach Ibn-Saud's (II.) Lobe 1814. Endlich wurde deffen ältefter Sohn, Abdallah-ben- Saud, zum Dberhaupt gewählt. Der Krieg begann von neuem, und es erfocht Ibrahim-Pascha, der Adoptivsohn Mehemed-Ali's, 1815 bei Basrah einen entschiedenen Sieg über die Wahabiten. Richtsbestoweniger dauerte der Kampf fort, bis es Ibrahim-Pafcha 1818 gelang, fie vollftändig zu ichlagen und in ihrem befestigten Lager, vier Tagentarfche von der hauptftadt Deraijeh, einzuschliefen. Das Lager wurde 3. Sept. erftürmt und Abdallah gefangen, worauf fich auch die hauptftabt unterwarf. Abdallah wurde ju Konstantinopel nebst seinem Mufti und Schasmeister 17. Dec. 1818 enthauptet, Deraijeb aber von Grund aus gerftört. Deffenungeachtet maren die Bahabiten 1828 wieder fo erftartt, daß fie abermals ben Krieg gegen die Pforte begannen, jeboch babei unterlagen. Bgl. Burdhardt, "Notes on the Bedouins and Wahabys" (Lond. 1830).

Bahl, Bahlrecht, Bahlperfahren. In der Berfaffung der Staaten ift die Art, wie theils das Oberhaupt des Staats im Wahlreiche (f. d.), theils die Beamten, kirchliche und weltliche, Staats - und Corporationsbeamte, theils endlich die Sprecher und Stellvertreter des Bolkes auf ihren Plas berufen werben follen, einer der allerwichtigsten Punkte, und von jeher hat man eine Menge Einrichtungen versucht, um einerseits zu jedem Amte den Bürdigsten zu erheben, andererfeits aber auch Unruhen, Parteitampfe und gefährliche Erschütterungen ju vermeiden. In der Monarchie, wo die ganze Verwaltung als vom Monarchen ausgehend betrachtet wird, bilbet die Ernennung burch diefen bie Regel. In ber Demotratie muß ber Ratur diefer Verfassung gemäß Alles auf Vollswahlen zurückgeführt werden. Die oberste Gewalt liegt in den Boltsverfammlungen, und auch dem erwählten oberften Beamten, d. B. dem Präfidenten der Bereinigten Staaten von Rordamerika, wird blos die Ernennung derjenigen Regierungsbeamten überlaffen, welche in einer folchen Geschäftsverbindung mit ihm find, daß ber Bang ber Geschäfte nur durch eine volltommene Ubereinstimmung erhalten werden fann, die fich lediglich durch das Recht der Ernennung und Entlaffung fichern läft. Indes fann auch in der Monarchie die Berufung ber Geiftlichen, Gemeindevorfteher und anderer örtlicher Beamten, felbst ber Richter, theils bem Bolke felbst (den Gemeinden), theils einem Collegium (den Capiteln und einem Ausschuß der Semeinde, Magiftrat oder Gemeinderath) überlaffen fein. Selbst in der absoluten Monarchie find den Ritterschaften der Kreise, den Städten, Kaufmannsgilben, dem Klerus zuweilen in diefer Beziehung fehr ausgedehnte Bahlbefugniffe eingeräumt. Borzugsweise wichtig ift biejenige Ausübung des Bablrechts und des-Bablverfahrens, welche fich auf die Bahl von Landesvertretern (Abgeordneten oder Deputirten) beziehen. Bie biefe Bahlen einzurichten seien, damit nur echte Repräsentanten der Bolkovernunft gewählt werden, und damit nicht Boltsverführer, Schmeichler und Schwäser den Sieg davontragen, tein einfeitiges Intereffe überwiegt, alle Theile des Landes vertreten find, auch die Bahlen nicht durch Bestechungen erkauft ober burch einen ungehörigen Einfluß erzwungen werben können, das ift teine Sache allgemeiner Theorie, fondern tann nur nach den eigenthumlichen Boltsverhältniffen bestimmt werden. 280 die meiste Einsicht, die meiste sittliche Bildung im Bolte zu finden ift, dahin muß quch das hauptgeschaft der Bahlen verlegt werden. Da aber jenes nicht flets auf einer Stelle fteben bleibt, fo wird auch bas Bablgefes eine gemiffe Biegfamteit befigen muffen, um durch leichte Abanderungen nach den Beburfniffen der Beit fortgebildet werden zu können. In England war ichon von alter Beit ber ein Cenfus eingeführt, jedoch als Bedingung bes Bahlrechts nur bei den Gutsbesigern der Graffchaften und bei der Wahlfähigkeit. Durch die Parlamentereform (f. Großbritannien) murde bas Bahlrecht viel weiter ausgedehnt, fobe-

baran über eine Million Menschen Thell nahmen; aber in der imnern Berfaffung ber Städte lagen noch fo viel Ungleichheiten und Gesegenheiten zu ungebührlicher Einwirtung auf die Bahlen, 3. B. durch dizecte und indizecte Bestechung und Einfluß der Grundherren, das erst bie Reform der flabeifchen Berfaffung bazu commen mußte, um eine beffere Rationalrepräfentation möglich ju machen. In Frantreich (f. b.) hatten bis jum Gefes bom 5. Febr. 1817 bie Bahlen zwei Stufen: in den erften, allgemeinen oder Primärverfammlungen wurden die Babftr (olecieurs) und von diefen erft die Deputirten zu ben Reichsftanden gewählt. Die erfte Rationalversammlung führte einen geringen Wahleenfus ein ; wahlberechtigt (oitoyens acuis) folkten nun nur Diejenigen fein, welche fo viel directe Steuern bezahlten, als an ihrem Drte ein breitägiger Arbeitelichn betrug. Die Babler mußten wenigftens einen zehntägigen Arbeitstohn dis Steutr entrichten, die Deputirten gur Rationalverfammlung wenigtens eine Dart Silber (20 Glon.) fterten und ein wenn auch noch fo kleines Grundeigenthum befigen. Rapoleon hob die Bahlrochte der Mation fast ganz auf, indem er ihr nur das Recht lief, Bahlbarteitsliften zu entwerfen, aus welchen bie Regierung felbft wählte. Lubwig XVII. gab fie berfelben wurück. Zugleich wurde aber der Confus bedeutend erhöht; denn nach der Charte von 1814 follten nur Diejenigen wahlberechtigt ober finnmfähig fein, welche 300 Fred. birecte Steuern bezahlten, und ein Deputitter mußte 1000 Fres. bezahlen. Daber gab es in gang Frantreich 1830 nur 92060 Wahlberechtigte, wovon bas am höchften besteuerte Biertheil vermöge des doppelten Skimmechts, welches durch das Gefes vom 29. Juni 1820 eingeführt worden war, zu ben 258 in den Bezielowahlen ernannten Deputieten noch in den Departementswahlen 172 Deputiete zu wählen hatte. Diefes doppelte Botum war bis 1830 ein arober Stein Des Unfloges, well es ben Reichen ein ausfahliefiches Borrecht der Repräfentation gab ; bennoch hinderte es nicht, daß die Bablen 1829 und 1830 gang im Ginne ber Dpposition aussielen. Nach den Droomangen vom 25. Juli 1830 follte bei dem Bablcenfus die Gewerbstteuer nicht mohr in Anrechnung tommen, wodurch die Bahl der Bahlberechtigten und Baltfishinen fich noch mehr vermindert haben würde. Allein die Julivevolution trat dazwifcen und in ihrem Gefolge tam das Gefos vom 19. April 1851, woburd ber Bählbarteitscenfus auf 308 Rus. idhrlicher Grundfteuer herabgefest und Allen, welche 200 Fred. birecte Breuern gabiton, bas Mahlrecht eingeräumt wurde. Mitglieber oder Correspondenten bes 3uflitune, vensionitte Difinite, deren Schalt 1200 Fres. butug, erhielten das Bahlrecht ichon Bei 190 Brus. indicater Stanen, and fo flieg \$54 bie Sahl ver Bablberechtigten auf 194000. Die Revolution von 1848 fabrte bas allgemeine Bableede ein. Die Mationalverfammlung von 1850 befineante jedoch buffelbe von neuem, während Rapoleon III. bas allgemeine Bahlrecht wiederherstellte, fobaß gegenwärtig Frantreich m 10 Mill. Babler jählt, obichon bie parfamentartiche Sewalt felbft mehr als je brengt worben tft. In ben beutfchen Staaten beftanben bis 1848 für bas Bahlrecht im Allgemeinen folgende Principlen : 1) Der Grundsefis war bie Bafts der Repräsentation und daher mit wengen Ausnahmen eine Bedingung sowol der Battlberechtigung als der Wählbarteit. 2) Rur dem großen Grundeigenthum hatte man theils erblicht-eigene Schmmen in der Ständeversammlung, theils unmittelbare sinfache Bablen gegeben, bei bem Reinen Stundeigenthum und bem flädtiften Bewerbe aber mittelbare ober bopwelte Bahlen eingeführt, wodurch nun ein breifacher Bahleenfus ; a) ber Bahlberechtigten bei der Wahl der Wennmänner, b) der Bahlmänner und o) der Deputirten entstand. 3) Außerdem band man in den melften Graaten das Bahirecht, in vielen auch die Bahibarteit an den Stand, legtere bisweihen auch noch an ben Begirt. 3m 3. 1848 trat auch bier an die Stelle der befchräntenden Wahlgefese faft überall bas unbefchräntte Wahlvecht aller mundigen, unbeftheitenen und fellftandigen Staatsbürger, genochnitich ohne Cenfus, auch für die Bablbarteit und ohne Swifthenftufen des Baylens. Nach benfolden Grundfägen wurden, wenigstens in den mehlten Swaten, die Abgeordneten zur Deutschen Rationalversammlung gewählt. Seitdem ift man aber fast alleenvärts wieder zu mehr oder weniger beforäntenden Bahlgefesen zurüle. getihrt. Radfichtlich bes Babiverfahrents tommt neben bem Unterfchiebe ber unmittelbaren ober birecten und ber mittelbaren ober indirecten Bathien (durch Bagimanner) auch und bas in Betracht, ob die Bahlftimmen öffentlich ober geheim (durch Ballotage [f.d.]) abgegeben werben. Erfterts findet in England fatt, ift aber auch bort fion lange ber Segenfland einer von Jahr zu Jahr wachfenden Doposition geworden, welche behauptet, die öffmatikche Abftimmung mache ben in abhängigen Bethältniffen ftehenden Theil ber Babler (wie Pachter, Sand. werter u. f. m.) unfrei in ihrer Entfchließung, weil fie die Rache ihrer reichen Arbeitgeber ober Runden fürchten müßten, wenn fie gegen beren Bunfde flimmen wurden. Ran unterftiebet

zwifthen activem und passiver Bachtecht; lesteres ift gleichdedeutend mit Bachtverkeit. Bgl. Billen, "Bachtecht und Bahlverfahren" (Lya. 1849).

Babl (Chriftian Albr.), verdienter Ereget und Bibelforficher, geb. zu Dresben 1. Rov. 1773, bildete fich auf bet Arengfoule zu Dresben und auf der Univerfität zu Leinzig, bier namentlich unter ber Seitung Reil's. 3m 3. 1801 wurde er Pfarrer ju Friefborf und Rammelburg im Mansfeldschen und zeichnete fich schon damals auch als Schriftsleller aus durch die "Historische Einleitung in die fimmulithen Bücher der Bibel, als Borbereitung auf den Religionsunterricht" (2pz. 1802), forole burth fine "Quaestiones theologico-dogmaticae candiärtis theologiae èxamini sese subjecturis propositae" (Spj. 1805). Sm J. 1808 als Obrepfarter nach Banesera berufen, wirtte er unt Liebe für bas 2006 ber feiner Auffrät anverttaufen Styalen und veröffentlichte zu bein Bibede unter Anberin feine "Borfchlage and Bitten an Altein, Leister und Erzichet, beireffend die Bildung und Erziehung des jest miter uns aufblühenden Menischengeschlichen" (Leg. 1808). Richt minder erfolgreich war feine Thärigteit in bein ihm 1523 übertragenen Superinsendensenamte zu Dichap. Rachdem ihn die theologische Saiunat zu Leipzig 1827 zum Doctor der Theologie ernannt, wurde er 1835 als Rirchen- 1016 Shulrath fothie als Bandescomfiftorialrach nach Dresden verufen, we er auch feit feiner Penfionis rung lebt. Seine hauptwerte find außer der "hiftorisch-prattifchen Einleitung in die biblifchen Schriften" (2 Bbe., 2pj. 1820) bie "Clavis Novi Testamenti philologica" (2 Bbe., 2pj. 1822; 5. Tim., 1845) and "Clavis librorum Veteris Testamenti apocryphorum" (2pg. 1853), welche in ben treffichften Butfomittein für bas Werftanbnif bes griech. Theils ber Bibel gablen.

294 Biensiculation nanne man im Deutschen Reiche die bei der Bahl eines röm.-deutichen Kaifers von den Rutfürften befichtoffenen Sasungen, welche ber Raifer vor feinem Regierungemaritt befünsören untere. Dein Wenfüllichen Krieden von 1648 wurde bestimmt, the bestanbeste Balleaplantation (copiculatio perpetus) au ditien Bebute au entwerfens biefelbe ift iber wegen der Meinangeverschiedenheit der Aurfürsten nie zu Stande getommen, obicon fie bas fürftliche Collegium wiederholt in Anregung brachte. Es wurde baber für feben neuen Raffer eine Raffertiche Bogbeaptmatton (copilulatio caesarea) abgefaßt. Die hauptputite, die in blefet bein Raifer gur Dflicht gemacht wurden, waren : fich der Rieche und ves Papites anzunehnen; bas Reich zu fürgen und zu mehren; den Rurfürsten und Fürften ben nöthigen Bujus ju gereähren und fie in ihrein Befis und ihren Reifen ju laffen; nicht öhne den Reichting vorzumehmen; tein Bündnit ohne denfelden einzugehen; bie Polizei und den Hatidel zu unterflühen; teinen neuen Soll aufaulogen; das Minzweim in Dronung zu halten ; michts von bein Reiche zu verlaufen ober zu verpfänden ; die Befimmungen bes Befbfälifchen Friedens in Kraft zu erhalten; in Deutschland wo möglich gu refichten; bie tuth. und proteft. Religion au finden; that au duiden, das fremde Maine Ra in die Buigkonsarraelegenhellen mildlich; von Laubfrieden, die Unabhängigdelt der rechtforechunden Benörden und die Reitiooff bu wahren. Don Diefer Babloapitulation wurde feben Rurfarften ein unterfiegeltes Eremplar ausgehändigt, wogegen die Autfürften bem Raifer die Urtunbefeiner Bachl übergaben.

Babtenberg (Georg), bedähmter foneb. Botaniter, geb. 1. Det. 1780 auf bem Elfenwert Statushitan in Bhillpfiad Bergelag der Proving Weemland, wo fein Water angefrelt war, gub filsen während feiner Ontolim in Upfala Beweise feines Forscherfirms bei Behandfung naturgeschichtlicher Gegenstände, weshalb er auch als Anunuensis bei dem naturhistorifden Mufeum der Univerftrat angestellt nurde. Unterflügt von dem Baron von hermelin und von den Szcietaten der Biffenschaften zu Stockholm und Upfala, machte er botanische und ges fogilist Retten in sie entlegeneen Landfliche Banbinaviens, burch bas fowed. und norweg. Lappland und nach Gethland. Rachdem er fast ganz Standinavien untersuche, reiste er auf Roften Der Antoerftete und mit Bethätfe eines Reiferigendumts nach Böhmen und Ungarn, unterflutte vielkarpaten, behab fich beim auch ber Schoeis und febree, nachbem er bie wichfigften Untertfistern Deutschlands besticht, 1814 nuch Upfala garud, wo er zunächft zum Dewönfledtor Ver Botanil, fpäter zum Prefesso ver Betanet und Mobicin ernannt wurde. Dier fictb er fm ffebr. 1851. Beine vorgligtichften Berte find bie "Flora Lapponica" (Berl. 1812), "Plora Carpatorem" (Obt. 1814), "Flora Upsallensis" (Upf. 1820) und bie "Flora Suetics" (2 18be., Upf. 1824; 2. Muft., 1851-33). Much war er feit 1825 Serausgeber bes Prachmerts "Svensk botanik", das er spåter dem Professor Bahlberg in Stocholm überfrug. Dem Berfagren abgeneigt, die Genera und Species ins Unendliche ju vermehren, 1410f er fich fast ängfilich an Linne an. Auch ging er mit großer Umficht und Aritik zu Werke und natin tane andern Blianzen auf als folche, die er entweder felbst gesehen, oder die bewährte Männer gesammelt hatten. Als Geolog ist er sehr geachtet wegen seiner genauen Beschreibung der Kemi-Lappmark und anderer wichtiger Abhandlungen. Als Arzt bemühte er sich besonders um Einführung der Homöopathie in Schweden, deren eifrigster Anhänger er war.

Bahlreich nennt man ein Reich, wo die Oberherrschaft dem Regenten nur für seine Verfon, nicht aber zugleich für seine Nachkommen von der Nation oder deren Stellvertretern übertragen ist. Solche Wahlreiche waren die ins 19. Jahrh. herab das Deutsche Reich, Polen, Venedig in gewisser Art und die geistlichen Fürstenthümer. Dem Wahlreiche stellvertretern überreichen kann der Fall eintreten, daß nach Abgang des regierenden Sessienen Geschlechts die höchste Gewalt auf das Bolt und sein Vertreter zurückfällt, das dann einen Regenten zu wählen hat. Ein Fall dieser anch der wichtige Unterschied, daß in dem lestern der Thron durch den Tod des Regenten gar nicht als erledigt betrachtet wird, indem die Regierung sofort unmittelbar an den bestimmten Rachfolger übergeht. In den Wahlreichen hingegen wird der Thron beim Tode des Monarchen für erledigt angesehen. Es entstand dann ein Zwischenreich (interrognum), und die Regierung ward, wenn nicht schon vorher ein Nachfolger erwählt war, dis zur Wahl eines neuen Regenten von Reichsverwesern geführt.

Bahlspruch, s. Symbol.

Bahlstatt oder Bablplay, von dem alten Borte Bal, d. h. die auf dem Schlachtfeld Erschlagenen (woher auch Balfüren), nennt man jeden Drt, wo ein Gefecht stattgefunden hat.

Bahlstatt, ein Dorf im preuß. Schlesien, unweit Liegnis und ¹/₄ Stunde seitmärts von der Rasbach, liegt an der Stelle, wo Heinrich II. oder der Fromme, Herzog von Schlessen, 9. April 1241 den Mongolen eine blutige Schlacht lieferte, in der er das Leben verlor. Die Mongolen sliegten zwar, doch wurden sie zugleich von jedem weitern Vordingen nach Deutschland zurückgeschreckt. Kein deutscher Ritter war damals gestohen, keiner gesangen; alle waren gesallen, unter ihnen 34 Rothklirche. Zum Andenken wurde später das Dorf Wahlstatt gebaut, von dessen protest. Airche der Altar auf dem Plas stehet, wo man Heinrich's II. Leichnam fand. Noch wird hier alljährlich das Erinnerungsssesst bester Schlacht geseiter. Das große schöne ehemalige Benedictinerkloster, bessen schnerungssesst beiter schlacht geseiter. Das große schöne schemalige Benedictinerkloster, bessen schnerungsstelt bieser Schlacht geseiter. Das große schöne schemalige Benedictinerkloster wohnenden Katholiken fortbessesste, enthält in seinen Gebäuden seit 1838 die königl. Cadettenanssatt für den Bezirk der dritten Armeeabtheilung. Bon der Anhöhe, auf welcher Dorf und Kloster W. liegt, überssehr man sast aus ganze Schlachtsteld, wo 26. Aug. 1813 Blücher über die Franzosen unter Macdonald (s. Rasdach) siegte, in Folge dessen et en Liet eines Fürsten von Wassstatt erhielt.

Bahlverwandtichaft nennt man einen chemischen Proces, wonach ein Körper, ber in Berbindung mit einem zusammengesesten Körper gebracht wird, diesen in seine Bestandtheile zerlegt und sich mit einem derselben verbindet. (S. Chemie.) Dieses Berhältniß trug Goethe (s. d.) in seinem Romane "Wahlverwandschaften" auf das Gebiet des Herzens über.

Babnfinn (ecstasis) bezeichnet, abgesehen von dem Sprachgebrauch, der darunter jede Art Seelenstörung begreift, im System der Lehre von den Geistestrankheiten (f. d.) diejenige Anomalie der geiftigen Thatigteit, deren Wefen in einer franthaften Graltation des Wahrnehmungsvermögens und ber Einbildungstraft und ben fich nach ben Erzeugniffen berfelben richtenden Abweichungen von der gewöhnlichen Art zu denken und zu handeln besteht. In Hinsicht auf ihre Erzeugniffe bleibt die Einbildungstraft in diefer Krantheit bald bei Einem, einer fogenannten firen Sbee ftehen, ober fie ergeht fich in wechselnden Traumgestaltungen, welche dann auch ben übrigen Buftand bes Gemuths mannichfach mobificiren. Dabei ift bie Thätigteit des Empfindungevermögens in hinficht auf die Außenwelt eigenthumlich verandert, fobaf der Bahnfinnige fich manche Borftellungen macht, deren Gegenstand durch bie Sinne nicht wahrnehmbar ift, oder in den ihn umgebenden Gegenständen ganz andere wahrzunehmen glaubt. Auch ift diefe Störung ber Geelenthätigteit nicht immer anhaltend, fondern häufig, besonders wenn ber ganze Buftand längere Beit andauert, von längern ober turgern Swifchenzeiten, in benen ber Geift wieber frei wirtt (lucida intervalla), unterbrochen. Rach diefen und andern Mertmalen hat man ben Bahnfinn in verschiedene Arten abgetheilt. Ehe die Geiftestrantheit felbft fich in ihrer ertennbaren Gestalt zeigt, beobachtet man gewöhnlich eine auffallende Veränderung im geiftigen wie im förperlichen Berhalten des Granten, Leidenschaftlichteit, Bernachläffigung ber gewöhnlichen Gefchäfte, Gleichgultigkeit ober Wiberwillen gegen fonft geliebte Perfonen und Sachen, Berftreutheit, fortwährende Unruhe, Schlaflosigteit, Unregelmäßigteiten in der Verdauung, Fiebersymptome u. f. w. Rach einigen Tagen zeigt fich ber Bahnfinn volltommen durch ganalich mtfremdeten Blid, Röthe des Gefichts, Deraflopfen, haftiges Uthmen, amedmidrige Außerungen und handlungen, auffallendes Betragen gegen die umgeBenben Derfonen und andere Symptome, welche fich nach und nach fleigern und ben höchsten Grab ber Krankbeit bilden. Diefer kann Bochen und Monate lang mit oder ohne Unterbrechung anhalten, worauf entweder Genefung ober übergang in andere Krankheiten folgt. Erstere tritt allmälig ein, bie förperlichen Symptome verlieren fich nach und nach, die hellen Zwischenräume werden immer länger, bis sie ineinandergreifen und die vergangene Zeit meist nur noch wie das Andenten an einen schweren Traum in der Erinnerung des Kranken fortlebt. Im andern Falle sest sich die fire 3bee im Dentvermögen fest, während das übrige geistige und körperliche Befinden keine Unwgelmäßigkeiten zeigt, oder der Kranke wird ruhiger und verliert sich in tiefe Melancholie mit ober ohne Beibehaltung der firen Idee, Juftande, welche gewöhnlich mit Übergang in Blödfinn endigen; ober der Bahnsinn hat den Organismus dergestalt erschüttert und erschöpft, daß diefer in einer mit dem Tode endigende Abzehrung verfällt. Eine erbliche Anlage zum Wahnfinn macht fich nicht felten in einzelnen Familien bemerkbar; außerdem zeigen besonders bas fanguinische und cholerische Temperament, das jugendliche Alter und das weibliche Geschlecht eine Pradisposition zu diefer Krankheit, welche außerdem durch Trunksucht, organische Fehler des Behirns, Unterdrudung gewohnter Abfonderungen und durch narkotische Gifte leicht hervorgerufen wird. Die genaueste Erforschung der Ursachen ist bei den Seilbestrebungen unerlasliche Bedingung ; die Mannichfaltigkeit derselben erfodert aber auch eine sehr verschiedene, allgemeinen Regeln kaum unterzuordnende Behandlung, bei welcher von Arzneimitteln besonders die entziehenden, bie Reizbarteit herabstimmenden eine bedeutende Rolle fpielen.

Babrbeit, im logischen Sinne, ist die Übereinstimmung unserer Gedanken mit sich selbst ober mit den allgemeinen Gefegen des Dentens. Gie heißt baher auch formelle Bahrheit, weil jene Gefese fich nur auf die Form der Erkenntnis beziehen, den Stoff oder Gegenstand derselben dagegen nicht berudfichtigen. Nun kann aber eine Erkenntniß, die der logischen Form, d. h. sich jelbst nicht widerspricht, gleichwol den Gegenständen, welche sie betrifft, widersprechen. Die Ubereinstimmung einer Erkenntniß mit den Gesehen der Logik ist daher nur ein negatives Rennzeichen der Bahrheit. Es liegt deshalb in dem Begriffe der Bahrheit noch die zweite Foderung ber positiven Ubereinflimmung des Wiffens, des Gedachten überhaupt mit dem Gegenstande besselben. Materiell ober ihrem Inhalte nach wahr heißt eine Erkenntniß, wenn von ihr diese Ubereinftimmung mit dem Gegenstande behauptet werden kann. Bleibt man nun auf dem Standpunkte der gewöhnlichen Weltansicht stehen, so unterliegt die Vorausseyung, daß die Dinge fammt ihren Veränderungen wirklich fo beschaffen find, wie fie fich uns barstellen, gar teinem Zweifel, und die Gesammtheit des auf diese Beise, durch Auffassung des thatsächlich Gegebenen erworbenen Biffens fällt unter den Begriff ber empirifden Babrbeit, von welcher wieder die hiftorifde, auf die Begebenheiten in der Zeitreihe fich beziehende eine besondere Art ist. Sobald aber der Zweifel an der Übereinstimmung unserer Begriffe mit den Gegenständen, worauf fie geben, rege geworden ift, kann diese blos empirische Babrheit der Wiffenschaft, namentlich der Philosophie, nicht mehr genügen. Denn gerade indem man bemerkt, das wir in unferm Denten in dem Kreife unferer eigenen Gedanten, bie wir gneinander vergleichen, prufen, zu berichtigen suchen, eingeschloffen find, entsteht bie Frage nach einer Bürgschaft ber Ubereinstimmung unserer Gebanten nicht blos unter sich, sondern mit den Gegenständen. Die Frage nach ber Doglichteit, ben Bedingungen und ben Grenzen bes wahren Wiffens fällt aber mit ber nach der Möglichkeit und dem Inhalte der Philosophie selbst zufammen, daher auch die Beantwortung derfelben in den verschiedenen philosophischen Systemen fehr verschieden ausgefallen ift. Man kann dabei die fleptische, kritische, dogmatische und absolutislische Richtung unterscheiden. Der Stepticismus (f. Stepfis) läßt die Möglichkeit eines wahren Biffens bahingestellt fein. Der Kriticismus (f. d.), wie er fich namentlich in der Rant'ichen Schule entwickelt hat, ift darin mit dem Stepticismus verwandt, daß er die Objectivität des Wiffens leuanet, indem alles Erkennen feiner Form nach durch die fubjective Organifation bes menschlichen Geistes bedingt fei. Es gibt daher nach ihm nur eine subsective, wiewol allen menschlichen Individuen gleich zugängliche Bahrheit; die Dinge an sich bleiben dem Menschen ganz unbekannt. Auf der entgegengeseten Seite steht der Dogmatismus (f. Dogma) der alten Schulmetaphysis, welche bis auf Kant die herrschende war und welcher dieser mit Recht den Vorwurf macht, daß sie gang untritisch versahre, indem sie ohne weiteres voraussehe, das die Begriffe, durch welche wir die gegebene Erfahrungswelt ihrer Materie und Form nach auffassen, dem wahren Befen berfelben

entwrechen. Die durch Gebelling und Segel aufgestellte Identitätsphilosophie begründet bas abfolute Wiffen dadurch, das fie fich auf die abfelute Einheit und Identität bes Dentens und des Geins beruft, sodaß ber Begriff felbst das wahrhaft Reale und folglich auch das Wiffen vom Begriffe ein dem Realen vollommen entsprechendes, well mit ihm identisches Biffen ift. Die Frage um das metaphysische oder speculative Wiffen darf nicht verwechselt werben mit der Frage nach der Gültigkeit fittlicher und äftbetischer Sdeen, mit deren Averkennung gerade die ungefehrte Foderung verbunden ift, als welcher in ber Ertenntnis genügt werden foll. Denn wo es fich darum handelt, etwas zu ertennen, da follen fich die Begriffe und ihre Berbindung nach dem Gegenstande richten, wie er unabhängig von dem Gebanten vorliegt; wo aber der vorgebildete Gedante eines Sunftwerts, einer fittlichen That u. f. w. ausgeführt werden foll, da foll fich bas Wirkliche richten nach dem Gebanken als dem Borbilde. In der leptern Beziehung fpricht man namentlich in der Runft von idealer, äfthetischer Bahrheit und zwar zunächst von ber innern Runftwahrheit, vermöge deren ein Runftwert der 3dee mehr ober weniger entspricht, während die äußere Raturwahrheit fich auf die Ubereinftimmung bes Dargestellten mit bem in der Birklichkeit gegebenen Gegenstande bezieht. hierher gehört 3. B. die psychologische Bastheit in der Entwickelung eines Charakters, die anatomische Richtigkeit der Zeichnung u. f. m. Die äußere Raturmahrheit darf zwar teinem Runftwerte (f. Runft) fehlen, bedingt aber teineswegs feinen eigentlichen fünftlerifden 2Berth.

Bahrsagung, f. Beiffagung.

Bahricheinlichkeit (probabilitas) findet flatt, wo bei einander entgegenstehenden Gründen für eine Annahme die Gründe überwiegen. Die Bahricheinlichteit ichlieft die Möglichteit des Gegenthells nicht aus, bat aber felbft verschiedene Grade, burch welche fie fich der Gewißheit nähert, nach bem Gewichte der Gründe, welche für eine Annahme fprechen. Man unterfcheidet mathematifche und philosophische Bahricheinlichkeit. Die erste, die mathematifche Bahricheinligteit, welche fich vorzugeweife auf die empirischen Berhaltniffe des menschlichen Lebens bezieht, wird bestimmt durch das Berhältnis der Anzahl der einer Erwartung günstigen Fälle zu der Anzahl aller möglichen Fälle, vorausgefest, das alle Fälle gleich möglich find. Go ift 3. B. bie Babricheinlichteit, mit einem Bürfel eine bestimmte Anzahl von Augen zu werfen, gleich 1/0, indem die Anzahl der biefem Greigniffe günftigen Fälle = 1, die Anzahl aller möglichen Fälle hingegen - 6 ift. Die ganze Schwierigkeit in der Lehre von der Berechnung der Bahricheinlichteit tommt baber auf die Beftimmung bes Berhältniffes zwifchen ber Anzahl ber einem Ereigniffe gunftigen und ber Angahl aller möglichen galle gurud, welche bei diefem Greigniffe überhaupt eintreten können. Hierbei leistet die Lehre von der Combination (f. d.) wefentliche Dienste; doch auch die Erfahrung muß nur zu oft in Anfpruch genommen werden. So laffen sich z. B. die Fragen über die wahrscheinliche Lebensdauer einer bestimmten Person, übez die Sterblichteit, über die Bahrscheinlichkeit der Geburten von Anaben und Mädchen u. f. w. nur durch die Erfahrung beantworten. Die Erfahrung lehrt, das fich die Geburten der Anaben zu jener der Mädchen ungefähr wie 22 zu 21 verhalten, und daher wird auch die Wahrscheinlichkeit, daß eine Mutter einen Aneben zur Belt bringen werde, zu jener, daß es ein Mädchen fein wird, sich wie 22 ju 21 verhalten. Don ber bier betrachteten Babricheinlichteit, welche, ba nur ein Ereignif betrachtet wird, Die einfache Babrfcheinlichteit heißt, ift bie zufammengefeste Bahrfceinlichkeit zu unterscheiden, in welcher das Eintreffen mehrer Ereignisse in Betracht kommt. Fragt man A. B. nach der Bahricheinlichteit, daß mit einem Burfel eine beftimmte Bahl geworfen werde, fo ift dies die einfache Wahrscheinlichseit; will man aber die Wahrscheinlichkeit wiffen, daß zu derselben Beit mit einem zweiten Bürfel dieselbe gahl, also ein Pafch geworfen werde, fo ift diefes die zusammengefeste Babricheinlichteit, weil bier zwei gunftige Ereigniffe jufammentreffen muffen. Die erftere ift offenbar '/o, während bie lestere viel fleiner und == '/a. ift, b. h. erft bei 36 Burfen ift es wahrfcheinlich, daß man mit zwei Burfeln einen Pafch werfen werbe. Die Berechnung ber Babricheinlichteit ift Gegenstand ber Babrideinlichteitsrech. nung. Pascal, Bermat, Parifot in feinem "Traile du calcul conjectural etc." (Par. 1810), Laplace in dem "Philosophischen Berfuch über Bahrscheinlichkeiten" (deutsch von Tönnics, Deibeth. 1819), Lacroir in bem "Traité élémentaire du calcul de probabilitéa" (Par. 1816; deutich, Erf. 1818) u. A. haben diefen Gegenftand bearbeitet. -- Die philosophische Babr. foeinligeett findet ftatt, wenn man von der Bielheit der Falle auf die Einheit der Regel foliest. Die Schlüffe, welche hier vortommen, find Induction, Analogie und der Schluf durch hopothefe. - Die afthettige Babrideinlichteit ober die Babricheinlichteit in der Runft befleht barin, das etwas, was als activetien ober fich ereignend vorgestellt wird, von uns, nach den

vom Rünftler zu machenden Voraussezungen und Geundbedingungen der Derstellung, als wirklich genonnnen werden könne, und beruht demnach auf einer Vergleichung Deffen, was der Dichter erzählt, mit der gewohnten Erfahrung.

Babrung ift im Gelbwefen gleichbebeutend mit Baluta (f. b.). Früher verstand man darunter vorzugsweife die Eintheitungsart der hauptmunge eines Gtaats, das gegenfringe Berhältnif der Geldeinheit und ihrer Theitftufen.

2Babrwolf, f. Berwolf.

Bahrzeichen, fo viel als Mertmal, Reunzeichen einer Sache, heißt besonders ein einzelner Gegenstand eines Orts, den die dasigen handwertsgesellen von Einwandernden zeigen, damit biefe darthun können, daß sie daselbst gewesen find, meist ein alternhumliches Steinbild ober dergleichen.

Baiblingen, Stadt im würtemb. Reclardreife, hauptort eines Dberannts (2¹/s O.R. mit 28500 E.), an der Rems, in einer wein- und gotteidereichen Gegend, hat bedeutende Biehmärfte, eine Luchfabrit und 3300 E. und liefert treffliche Brumnenröhren. Die zweite Stadt des Oberamts ift Binnenden, in einer rauben, aber fruchtbaren Gegend, mit der Paulineupflege (Erzishungsanstalt für verwahrloste oder taubstumme Kinder), ausehnlichen Korumärkten, einer mechanischen Bollenspinnerei, 3300 E. und dem benachbarten Schloffe Winnenthal, welches jest zu einer Freenanstalt eingerichtet ist. — Die Stadt Baiblingen und die Burg Baiblingen bei dem Beiler Baiblingen, auf dem hart- oder hertsfelde, am Locher im wärtemb. Oberamt Lalen des Jartreises, soll (nach Raumer) dem Geschlechte der Hohenstaufen die Benennung Baiblingen (f. Ghibellinen) gegeben haben.

Baivlinger (Bilh, Friedr.), bentfcher Ochriftfteller, geb. 21. Nov. 1804 ju Reutlingen, entwidelte fruh poetifches Talent, und bereits auf dem Cymnafium zu Stuttgart, in welches er 1819 eingetreten war, fcrieb er ben Roman "Phaeton", ber jeboch erft fpater (2 Bbe., Stuttg. 1823) im Druck erfchien. Als die "Abendzeitung" ihn in das größere Publicum einführte, gehörte er noch dem theologischen Geminar in Tübingen an, in welchem er 1821-26 studirte. Sier tam er in Berührung mit bem geiftestranten Solberlin (f. b.), beffen "Opperion" ihn in Stuttgart ju feinem "Phaeton" begeiftert hatte und bem er in ben "Beitgenoffen" eine angiehenbe Biographie widmete. Gine reiche, üppige Phantasse und eine glückliche Darftellungsgabe machten feine Arbeiten, 3. B. "Bier Erzählungen aus Grinchenland" (Ludwigsb. 1821) und "Duei Lage in der Unterwelt" (Stuttg. 1896), fowie Anderes, was er in Journalen mittheilte, au höchft anziehenden Erscheinungen. Dennoch trat eine oft ungezügette Leidenfchaftlich feit und daraus hervorgehende gerfallenheit mit fich und dem Leben immer deutlicher bervor, die auch dann nicht wich, als er, vom Buchhändler Cotta unterflüst, 1827 eine Reife nach Italien antrat, von der er nicht zurücktehrte, der wir aber aufer intereffanten Reifemittheilungen das "Tafcenbuch aus Stalien und Gelechenland" (Borl. 1829 und 1830) verbanten. Rachbem er noch Sicilien bereift hatte, farb er in Rom 17. Jan. 1830. Geine "Erfammelten Beife" wurden von S. von Canis (9 20c., Samb. 1840-41) heransgegeben.

Waib, Surbermuth (Isatis tinotoria) heift eine zweijährige Sarbapflange aus ber Samilie der Kreuzblümler, die im mittlern und füdlichen Europa, fowie im Drient auf fonnigen Pläzen wild wachft. Der Stengel wird 1 1/---- 3 g. hoch und ift wie bie fpannenlangen, gangrandigen, mit ihrer pfeitförmigen Bafis benfelben umfaffenben Blätter von fergrüner garbe. Rach oben veräftelt er fich in eine aus zahlreichen Bürtentvauben bestehende Rispe. Die Blüten find vierblätterig, Rein und geto. Die fchwärzlichen Schötchen hängen an haarfeinen Stielchen. Die Blätter bes Baib geben eine blaue, bem Inbigo ähnliche garbe und waren febon ben Alten als Forbematorial Solanut. Im Mittelatter marke er allgemein angebaut und in Deutschland befonders in Bhäringen euzeugt, 100 die führf Städte Erfurt, Gotha und Langenfalza, Tennstädt und Urmfta bt wegen ihres bei ben beei erftgenannten noch heutzutage blubenben Baibbaus und Baidhandels die fauf Baibftädte hiefen. Die große Bohlfeitheit des Indigo hat ben Baid ziemlich außer Anwendung geracht; nur während ber Continentalsperre legte man fich tifriger auf feinen Unbau, ber befonders auf trodenem Reymboben mit Bortheil betrieben wird. Die Blätter werden brei mal im Sabre abgeftoffen, getrodnet, gemablen, in Gubrang gebracht und fpater vollenbs pulverifiet. Jost wird ber Baid höchftons bem Inbigo, bem er an Bute nicht nachfteht, beigemifcht. Farbereicher als ber benefche Daib ift ber frangöfliche ober langueborfche, ber vorzüglich aus ber Provence, Normaybie und bem Bifaf tommt. Die Samen bos Baid enthalten ein dem Leinöl gleichstommendes Dl.

Baidwert, f. Jagd.

Baifenbäufer. Schon bei den Griechen und Römern wurde für bie Baifen einige Sorge getragen, wenn auch geregelte Anftalten für fie noch nicht bestanden. Befonders viel thaten im altrom. Reiche die Raifer Trajan, die beiden Antonine und Alexander Severus ; aber ihre Stiftungen waren noch teine eigentlichen Baifenerziehungsanstalten. Erft nachbem bie chriftliche Religion fich mehr verbreitet hatte, werden Anftalten für Baifen öfter ermähnt. In der Folge gaben die durch handel und Gewerbe reich und blühend gewordenen Stäbte, wie in vielen andern nuslichen Einrichtungen, fo auch hierin ein löbliches Beispiel. Dies gilt vorzüglich von den großen handelsftädten in den Niederlanden. In Deutschland finden fich in den Reichsftädten die ersten Anstalten dieser Art; doch reicht ihr Ursprung nicht über das 16. Jahrh. hinaus. Bis dahin gab man die ganz verlassenen vater- und mutterlosen Kinder bei einzelnen Bürgern in die Kost. Doch fand man mit der Zeit diese Einrichtung nachtheilig und zweckwidrig, und so wurden denn allmälig Baisenhäuser, z. B. das zu Augsburg 1572, errichtet, wo man die Kinber unter gemeinschaftlicher Aufsicht erzog. Eines ber berühmtesten Baifenhäuser in Deutschland ift das von A. H. Frande (f. d.) zu Halle 1698 errichtete. In neuerer Zeit hat man für die vaterlofen Kinder gewisser Classen der Staatsbürger auch besondere Erziehungsanstalten errichtet, die zum Theil einen bestimmten 3med ber Erziehung haben, g. B. militärifche Erziehungsanstalten oder Militärwaifenhäufer für Soldatenkinder. Bas man früher nachtheilig gefunden hatte, nämlich die Waisen bei Privatleuten in Kost und Erziehung zu geben, hat man in fpätern Beiten wieder als vortheilhaft für den Staat fowol als für bie Rinder felbft angefehen, und es erhoben sich gar viele Stimmen gegen die fehlerhafte Einrichtung der Baisenhäuser. Zwar können in allgemeinen Waifenanstalten die Kinder leicht mehr Kenntniffe für den Verftand fammeln, aber ihre Gefundheit und Sittlichteit werden in Privathäufern unftreitig beffer gedeihen. Statt der in den Baisenhäusern gewöhnlichen einförmigen Beschäftigungen werden hier die Kinder auch mehr mit den Geschäften des bürgerlichen Lebens bekannt. Nur müssen die Pflegeältern der Waisen gehörig ausgewählt und unter einer genauen Aufsicht, die nicht fo fcwierig ift, als es icheinen möchte, gehalten werden. Die Mehrheit der Stimmen hat fich neuerdings für die partielle Erziehung der Waisenkinder erklärt, und man hat daher an mehren Orten geradezu die Baisenvertheilung eingeführt. Der Erfolg davon ist eine bedeutende Ersparniß an Ausgaben und eine fehr verminderte Sterblichkeit unter den Kindern gewesen. Nur unter Boraussesung eines ungewöhnlich guten Borstehers mögen große Baisenanstalten den Vorzug verdienen. Sollen Baifenhäufer noch ferner beibehalten werden, fo ift für die phyfifche Pflege ber Böglinge mehr Sorge ju tragen, als bisber gewöhnlich geschehen, vorzüglich aber darauf zu sehen, das die Jahl der Kinder nicht zu hoch anwachse. Unter einer bedeutenden Menge von Kindern ist die Gefahr der physischen und moralischen Ansteckung auch bei dem besten Willen nicht immer zu vermeiden. Ein großer Fehler, der fich bei vielen Baifenhäufern findet, ift der, daß man Waisen, preshafte Arme und Büchtlinge in einer und derselben Anstalt vereinigt. Abnliche Anstalten und gewöhnlich mit den Baisenhäusern vereinigt find die fast überall weit früher als die lestern entstandenen Findelhäuser (f. b.). 20gl. Pflaum, "über Einrichtung ber Baifenhäufer" (Stutta. 1815); Kröger, "Archiv für Baifen- und Armenerziehung" (2 Bochn., Hamb. 1826-28).

Bais (Georg), ausgezeichneter Germanist und Geschichtschreiber, geb. 9. Dct. 1813 zu Flensburg aus einer aus Thüringen stammenden Familie, studirte, auf dem Gymnasium seiner Baterstadt vorgebilbet, seit 1832-36 zu Kiel und Berlin die Rechte, widmete fich aber dabei aus Neigung mit Eifer und Erfolg hiftorischen Studien. Als Mitarbeiter an den "Monumenta Germaniae historica" ging er zunächst nach Hannover und besuchte dann bis 1842 für diesen Zweck die Bibliotheken und Archive von Kopenhagen, Lyon, Montpellier, Paris, der lothringiichen Städte, von Luxemburg, Trier, Roblens, Thuringen und Sachlen. Die wichtigsten feiner Arbeiten für das genannte Werk find die Ausgaben des Widukind, einer Reihe Biographien der fächf. Zeit; ferner des Marianus Scotus, des Effehardus Uraugiensis, des Annalista Saro, der "Gesta Trevirorum", der Bifchofsgeschichten von Mes, Toul und Berdun, fowie der frang. Autoren Abemar und Hugo von Fleury. Im J. 1842 zum Professor in Kiel ernannt, trat er 1846 an Christiansen's Stelle als Abgeordneter ber fieler Universität in die holft. Provinzialftände, beren Versammlung nach wenigen Tagen aufgelöft wurde. Bei der Märzbewegung 1848 war er erft einige Zeit bei der provisorischen Regierung in Rendsburg, thätig, von welcher er auch behufs der Bertretung der Intereffen der herzogthümer nach Berlin gesendet wurde. Als Mitglied der frankfurter Nationalversammlung gehörte er erst zur Partei des Casino, dann zu der des Beidenbusches. Nachdem er mit Gagern, Dahlmann u. A. ausgeschieden war,

trater im Sommer 1849 feine Professur in Göttingen an, zu der er schon 1847 berufen worden war. Seine Hauptwerke sind die "Deutsche Versalsungegeschichte" (Bb. 1 und 2, Kiel 1843 —47) und die "Schlesw.-holst. Geschichte" (2 Bde., Gött. 1851—54). Eine umfassende Monographie über die Zeit Wullenweber's hat W. in Aussicht gestellt. Von seinen übrigen Schriften sind noch zu nennen: "Über das Leben und die Lehre des Ulsslas" (Hannov. 1840) und "Das alte Recht der Salischen Franken" (Kiel 1846). Auch hatte er wesentlichen Antheil an der Schrift "Das Staats- und Erbrecht des Herzogthums Schleswig" (Kiel 1849). Mit Ratien beforgte W. die "Kerausgabe der "Nordalbingischen Studien".

Bait (Theodor), deutscher Philosoph, geb. 17. Marz 1821 zu Gotha, widmete fich feit 1838 zu Leipzig und Jena philologischen und mathematischen Studien, fand sich aber dabei überwiegend von Plato und Arifioteles, Rant und herbart angezogen und fammelte deshalb 1842-43 auf einer Reife durch Frantreich und Italien das Material zu einer neuen und tritischen Ausgabe des "Organon" (2 Bde., Lpz. 1844—46) des Aristoteles. Seit 1844 als Do= cent zu Marburg habilitirt, wo er 1848 eine außerordentliche Professur erhielt, wandte er sich als akademischer Lehrer den philosophischen Disciplinen überhaupt, als Schriftsteller vorzüglich der Pfychologie und Pädagogit zu. Seine bedeutendsten Arbeiten sind: "Grundlegung der Plychologie" (Hamb. und Gotha 1846), "Lehrbuch der Plychologie als Naturwiffenschaft" (Braunfchw. 1849) und "Allgemeine Pabagogit" (Braunfchw. 1852). In benfelben verluchte 28. die Unhaltbarkeit der idealistischen Philosophien von Fichte, Schelling und Segel fowol in Rudficht der Methode als des materiellen Gehalts ihrer Lehren nachzuweifen, und war zu gleicher Beit bestrebt, die Pfpchologie zur Grundlage der gesammten Philosophie zu machen, um badurch wieder an Rant anzufnupfen. Bahrend fich 2B. in diefem hauptpuntte, sowie auch darin, daß er die Pfychologie auf naturwiffenschaftlichen, anthropologischen Boden ftellte, von herbart entfernt, folof er fich boch in der Bearbeitung diefer Biffenschaft felbft demfelben näher an. Bedeutendere Abweichung von Herbart zeigt 2B. in der Pädagogik, fodaß er taum noch als herbartianer bezeichnet werden tann.

Baigen ober Baizen, ungar. Vácz, eine Stadt in dem ungar. Comitate Pefth-Pilis, am linten Ufer der Donau, die sich plöslich gegen Süden wendet, 4½ M. nördlich von Pesth, mit dem sie durch einen Zweig der Südostbahn verbunden ist, Sis eines Stuhlgerichts und seit 1075 eines tath. Bisthums, hat eine schöne, nach der Peterstirche zu Rom erbaute Kathedrale, einige andere Kirchen, einen bischöslichen Palast mit vielen röm. und mittelalterlichen Dentmälern, ein bischösliches Lyceum mit Seminar, ein Piaristencollegium mit Gymnassum, eine tath. Hauptschule, ein Militär-Obererziehungshaus (Fillal von Presburg), ein Taubstummeninstitut, ein Wiltar-Obererziehungshaus (Fillal von Presburg), ein Taubstummeninstitut, ein Waisen und andere Wohlthätigteitsanstalten. Die Stadt zählt 12300 E., welche start beschüchte Viehmärtte unterhalten und bedeutenden Weinbau treiben. Im J. 1597 erlitten hier bie Türfen eine Niederlage und 27. Juni 1684 wurden dies von herzog Karl von Lothringen geschlagen und die Stadt erobert. Auch ist We betannt burch die Affaire vom 10. April 1849 zwischen den Ungarn und den Öftreichern unter Cforich, welche Lestere die Stadt räumen musten und den General Gös verloren, swie durch die Geschite vom 15., 16. und 17. Juli 1849 zwischen den Ungarn unter Görgei und den Russen

Batefield, eine Stadt in West-Riding der engl. Grafschaft Jort, in reizender Lage am Calder, über den eine uralte Steinbrücke mit einer Kapelle aus der Zeit Eduard's I. oder Eduard's III. führt, freundlich und im Ganzen gut gebaut, hat eine schöne goth. Kirche mit ungewöhnlich hohem Thurme und ist ein hauptsis der Luch- und Bollenzeugfabrikation, verbunden mit Strumpfwirkerei, Garnspinnerei, Färberei und startem Verkehr in leichten wollenen zeugen und sortierer Bolle. Jugleich gilt der Ort als Getreide-, Vieh- und Kohlenmarkt der benachbarten Fabrikbezirke. Der nach allen vier Weltgegenden laufende Batesteldtanal führt der Stadt besonders aus Norfolt und Lincolnshire zahlreiche Herben- und Getreidevorräthe zu, weshalb der Calder an beiden Ufern mit kolossander of U2065, die des Districts auf 48964 E. B. ist bekannt durch Goldsmith's "Vicar of Wakesteld", wie durch ben hier in den Kämpfen der Rothen und Beisen Rose 1640 vom Grafen von Northumberland für die Königin Margarethe über den Herzog von Jort ersochtenen Sieg, der Lesterm das Leden koller.

Batefield (Gilbert), engl. Kritiker, geb. 1756 zu Rottingham, erhielt auf der Schule feiner Baterstadt und zu Richmond den ersten Unterricht, worauf er seit 1772 zu Cambridge sich dem Studium der altclassischen und der orient. Sprachen widmete, wobei ihn besonders feine

Conv.-Ber. Behnte Mufl. XV. 1.

ungemöhnliche Gebächmistzaft unterftäste. Bald nachdem er bis Maibe als Diabenus empfangen, verließ er aus Gemiffenszweifeln 1779 bie engl. Rirche und lebte einige Beit als Lebrer an einer Diffenteratademie, dann zu Rottingham und hartney, mo er mehre Schriften argen bie engl. Rirche und eine Überlesung bes neuen Teftaments mit Anmertangen (3 Bde., Lond. 1792; 2. Aufl., 1795) erfcheinen lief. Endlich mifcher er fich feit 1794 durch Panusblets gegen bie Magregeln Pitt's auch in die politischen handel und trat zu gleicher Beit gegen Thom Payne für die Sache des Christenthums auf. Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher er den Krieg gegen Frantreich tadelte, dog ihm 1798 eine zweijährige Gefängnißstrafe zu, nach deren Abbüsung er nach hadney zurudtehrte und turge Beit barauf, 9. Sept. 1801, ftarb. 28. glubte von Eifer für Recht und Bahrheit, war aber als Schriftfteller reizbar und fchroff. Biele feiner Schriften enthalten, ungeachtet des Mangels eines gebildeten Geschmadts und der Incorrectheit des lat. Stils, einzelne treffliche Bemertungen und die Ansichten eines von teinem Sylumzwange gefeffelten Geistes. Außer mehren Ausgaben röm. und griech. Elassiter, namentlich des Horaz (2 Bde., Lond. 1794), Birgil (2 Bde., Lond. 1796), Lucretius (4 Bbe., Lond. 1796 und Glasgow 1813) und ber ausgewählten Stüde der griech. Tragiter unter dem Titel "Trogoodiarum delectus" (2 Bbe., Lond. 1799), mit einem werthvollen Commentar, erregte befonders bie "Silva critica" (5 Bde., Cambr. 1785-95), die das Extrem in der Kritik darbletet, die Aufmertfamteit der gelehrten Welt und zugleich mannichfache Angriffe. Im Gefängniß foste er feine "Noctes caroerariae" (Lond. 1801) auf. Er felbft beschrieb fein Reben in ben "Momoirs of the life of Gilb. W." (2 Bbe., 20nd. 1795; 2. Aufl., 1804). Bel. "Correspondence of W. with Fox" (Lond, 1813).

Batuf, Batuf, Batt heißt in der Türkei das Gut der Moscheen und milden Stiftungen, insbesondere aber eine gewisse Art des Privateigenthums, das an die Moscheen und Gestifte getnupft ift. Unbeschadet der Maxime, das der Sultan der wahre Eigenthumer aller liegenden und fahrenden Sabe, ber Privathefiser aber nur der Rugnießer, theilten die osman. Eroberer ursprünglich die erbeuteten Länder in drei Portionen, von denen die eine den Siegern oder auch den frühern Einwohnern als Privatbesis überlassen, die andere als Domäne zur Unterhaltung des hofs, der Bürdenträger und zur Errichtung von Multarleben bestimmt, die dritte aber ben Mofcheen als Dotation übergeben wurde. Diefe Dotation bildet die eine Claffe des Batuf, ju ber fich allmälig eine zweite gefellte, welche aus ben Schentungen und Bermächtniffen entftand, die den Mofcheen zur Unterhaltung der mit ihnen verbundenen Bohlthätigfeitsanstalten (Lehranftalten, Baber, Sospitäler, Urmenfuchen u. f. m.) gemacht murben und zum Unterfchiebe von den erstern "öffentliche Batufs" genannt werden. Der Umstand, das die Moscheengüter abgabenfrei, vor jeder Confiscation gesichert, überhaupt unantastbar waren, führte im Laufe ber Beit noch zur Begründung einer dritten Art von Batuf, indem Privateigenthümer, um ihr Sut vor räuberischen Beamten und Confiscationen zu ichüsen, dasselbe den Moscheen und Sefliften cedirten. Sie zohlten in diesem Balle der Moschee 10-15 Proc. des Tarwerthe ihres Sutes, außerdem einen jährlichen geringen Zins, behielten aber als eine Art Beneficium alle sonstigen Einkünfte aus dem Geundstücke und können sogar dasselbe unter bestimmten Formen an einen Dritten vertaufen ober gefeslich vererben. Diefe Batufs, als Schusmittel des Befischums gegen willfürliche Entziehung, vermehrten den Grundbefis der Moscheen und Stiftungen ins Ungeheuere, ba bas türk. Erbrecht alle Seitenverwandten, felbst die Entel ausschließt und nur ben Sohn als directen Erben des Baters juläßt, fodaß allmälig alle biefe cedirten Guter den geistlichen Stiftungen in Birklichkeit zufielen. Die Doschergüter umfassen biernach in ber Türkei drei Biertel des gengen Grund und Bodens, denen der Staat keine Steuern und Lafen auflegen darf. Die türt. Reformpartei hat barum wiederholt den Entschluß verlauten lasfen, diefe "Batufs des hertommene" (andot), wie man fie nennt, als das haupthindernik jeder Sinanzverbefferung zu beseifigen.

Balachei oder Blachei, türt. Ak-litak, das weftliche und größere der beiden Donaufürftenthümer, ein Bafallenstaat des Osmanischen Reichs (f. d.) an der untern Donau, auf deren linkem Ufer gelegen, wird im N. von Siebenbürgen und der Moldan, im D. von der Landschaft Dobrudscha, im S. von Bulgarien und im W. von Serbien und Ungarn begrenzt und hat einen Flächenraum von 1350 D.M. Das Land, welches im Nordwesten und Norden von der füdlichten Lette der siebenbürg. Rarpaten (f. d.) eingeschlossften wird, gehört feinem größten Theile nach der Tiefebene der untern Donau an, welche nach Nordossten zu ihre weitere Fortseung in der Moldau und Bestarbien sindet. Vermöge dieser Gestaltung besit als Land nur im Norden Gebirge, die sich hier dis zu Spisen von 6000 F. und darüber erheben, einen natürlichen,

aur in fünf Baffen überfchreitbaren Grengwall nach Ungarn und Giebenburgen bilbenb, nach Suden bin aur Ebene aber fich fomell in einer Denge Austaufer abbachen, weiche ein fcones Borgebirge- und Sügelland abgeben. Der bei weitem größere Theil bes Landes befieht aber aus einer fast wagerechten Chene, weiche langs ber Donan bin eine fast ununterbrochene meitenbreite Reihe von Sumpfen und Moraften bildet. Der hauptfluß des Landes ift die Donau. welthe, bei Reuorfova aus dem Engpaf des Eifernen Thores zwifchen den banater und ben ferbischen Gebirgen tretend, von diefem Punkte an bis zur Mündung bes Gereth bas Land im Süden in einem Bogen umschließt, es fo von dem hügellande Serbiens, Bulgariens und der Dobrudicha trennend. Außerdem wird das Land von einer Menge fleiner Fluffe durchftromt, welche fammtlich in der Karpatenfette und deren Borbergen im Rorden des Bandes entspringen, es in der Richtung nach Süden und Südosten durchfliefen und zulest in die Donau fallen. Die bedeutendsten davon find der Schull, die Aluta, der Ardichisch, die Jalomisa und der Sereth, welcher, que der Moldau tommend, eine Strecke die Grenze nach diesem Lande bildet. Das Rlima ift das der untern Donauländer, d. h. ein icon bem continentalen Ritma Mittelasiens fic näherndes, mit im Berhältniß zur geographischen Lage des Landes fehr warmen Sommern und fehr talten Wintern. " Sonft ift es, mit Ausnahme der Sumpffireden, welche endemifche fieber erzeugen, gesund. Bon Erdbeben wird das Land mitunter heimgesucht. Mit Ausnahme der hochgebirgsfirecten an der Nordgrenze ist der Boden der Balachei sehr fruchtbar, fowol im Pügellande als auch, und zwar in einem noch viel höhern Grade, in der eigentlichen Tiefebene, welche von einer flarken Schicht des fruchtbarften humusbodens bededt ift. Das Land gehört deshalb zu den fruchtbarften Gegenden Europas und würde in diefer Beziehung nichts zu wünichen übrig laffen, wenn es nicht manchmal durch trockene Sommer und bie Plage ber heuichteden heimgesucht würde. Die hauptproducte find Getreide, Mais, Sirfe, Bein, Flachs; auch der Ertrag der Tabadsfelder, der Dbft- und Maulbeerbäume ift gewinnreich. Dagegen indet in vielen Gegenden Holzmangel flatt, denn Bälder finden fich nur in den nördlichern gebirgigen Gegenden, während fie in der ganzen großen Ebene, wo oft meilenweit tein Baum gu erbliden ift, burchaus fehlen. Die großen Streden unbebauten Landes, welche reiche Beidegründe bieten, ernähren große Geerben Pferde, Rindvich und Schafe; auch die Schweinezucht ift fehr anschnlich. Neben der Biehzucht wird die Bienenzucht start getrieben, und die Sumpfgegenden liefern eine Menge wilder Baffervögel. In Mineralien, befonders Gold-, Silberund Rupfererzen und Steinfalg, ift bas Land ebenfalls reich, doch werden die erftern nur wenig noch benust und blos das lestere reichlich ausgebeutet.

Die Einwohner des Landes, die Balachen oder Blachen, beren gabl nach einer fruhern Zählung auf 2,324484 und gegenwärtig auf 2,600000 geschäpt wird, find ein romanifches Mifchvolt. (G. Balachen.) Der Culturguftand diefes Boltes, bas fich zur griech. Ricche betennt, ift ein fehr niedriger. Das gange Bolt zerfällt in zwei Claffen, in Adelige und Bauern, da der walach. Bürgerstand zu gering ift, ober zum Theil noch zu sebr mit dem Bauer auf einer Stufe fteht, um in Betracht ju tommen. Die Abeligen ober Bojaren zerfallen in den hohen Adel oder die Großbojaren, aus denen die Großbeamten genommen werden, und in den niedern Abel oder bie Maffilen. Der Abei genießt große Borrechte, ist alleiniger Grundherr und der That nach herr der Bauern. Dbschon die teichen Bojaren durch Reisen und Erziehung im Auslande ober durch Auslander den Filnis ter westeurop. Gultur, namentlich ber frangofifchen, angenommen, fo herricht boch im Grunde bei der größern Anzahl von ihnen und bei dem ärmern und niedern Abel auch im Aufern Unwltur, zu der sich oft eine große fittliche Berborbenheit gesellt. Der Bauer bagegen, obwol die Libeigenschaft dem Namen nach aufgehoben, befindet fich im drudendften Berhältniß und ift gang ber Billfur feines Grundherrn preisgegeben, da es nur fehr wenige Medifchiaschen ober Grundeigenthumer gibt, der gröfte Theil vielmehr aus befistofen garany ober Pächtern befteht, velche factifch noch immer wie Leibeigene behandelt werden. Daher ift denn auch der walach. Bauer, obschon von der natur nicht vernachläffigt, mit iconem, rüftigem Rörper ausgestattet und auch nicht ohne geiftige Anlagen, boch ganglich verwahrloft. Die Unterbrudung bat ihn fllavild, hinterliftig, fanl und, in Berbinbung mit feinem von Ratur finnlichen Lemperaniente, ausschweifend gemacht. Außer den Balachen gibt'es in ber 28. auch viele Griechen, deren Sprache noch immer von früher ber neben dem Französischen die Sprache der Gebildetern ift, Armenier und Juden, welche jufammen den handeltreibenden Theil der Bevölkerung bilden; ferner Deutsche in ben größern Stäbten, meift handwerter, Bulgaren, Serbier und endlich

35

3*

Balachei

Zigeumer, die hier ganz verachtet find, fich in völliger Stlaverei befinden und getauft und wieder vertauft werden. Die politische Verfassung ber 28. ift burch bas 1829 unter ruff. Autorität zu Stande gekommene Drganische Statut, welches jedoch durch den zwischen Rufsland und der Sohen Pforte 1. Mai 1849 gefchloffenen Bertrag von Balta-Liman (f. Moldau) mehrfach mobificirt worden ift, geordnet. Rach demfelben ift die 28. wie die Moldau ein von der Türkei abhängiges und ihr zinsbares, unter Rußlands Schuze stehendes Bahlfürstenthum, an dessen Spise ein früher auf Lebenszeit, seit 1849 auf sieben Jahre gewählter, aber wegen Verbrechen absesbarer Hospodar, welcher Großbojar und nationaler Balache sein muß, steht. Derfelbe bat einen aus den vornehmsten Bojaren zusammengesetten Divan oder Staatsrath, ber auch als Dberappellationsgericht fungirt und die Besteuerung ordnet, zur Seite und wird von einer aus den vier Landesbischöfen der griech. Kirche, 123 Großbojaren, 36 Abgeordneten des njedern Abels und 27 Abgeordneten der Städte bestehenden, felt 1849 aber suspendirten Generalversammlung beschränkt. Die Generalversammlung übte bis 1849 bas Recht der Hospodarenwahl aus; doch bedurfte jeder gewählte Hospodar auch noch der Bestätigung und Investitur von Seiten der osman. Pforte und der Einwilligung von Seiten Ruflands. Die Berwaltung des Landes geschieht jest durch ein vom Hospodar ernanntes Ministerium, früher mittels mehrer Großbeamten, als dem Großlogotheten oder Großtanzler, bem Großvestiar oder Großichasmeister, dem Großspathar oder Oberbefehlshaber der Truppen und den Großdwornifs ober ben Statthaltern ber verschiedenen Landestheile. Die Verwaltung des Landes liegt, obicon fie auferlich in manchen Beziehungen nach europ. Mufter geordnet ift, im Ganzen doch fehr im Argen und trägt den Charakter des Despotismus. Der Hospodar hat ein Deer zu feinen Befehlen. Daffelbe ist für die Ehrengarde, den Donauquarantänedienst, die Zollinien und die innere Polizei bestimmt und besteht aus regulären Truppen, Trabanten, Civil- und Grenzgarden. Das reguläre Militär umfaßt ein Cavalerie- und zwei Infanterieregimenter, im Ganzen 4665 Mann. Die Städtetrabanten find 680, die Landtrabanten 3808, die Bürger- und Grenzgarden 36000 Mann ftart. Demnach zählt die ganze Miliz 45155 Mann. Die Staatseinkunfte find auf 16,544755, die Ausgaben auf 14,493158 Piaster veranschlagt. Das Berhältnif zur Türkei ift burch bie Bestimmungen des Friedens von Adrianopel geordnet. Rach denfelben barf die Oforte teinen befestigten Punkt auf dem linken Donauufer haben und tein Türke im Lande mehr wohnen. Die 2B. ift ferner frei von allen Lieferungen an die Pforte, die sich außerdem jeder directen Einmischung in die innere Verwaltung des Landes zu enthalten hat und nichts als einen jährlichen Tribut von einer Mill. Plafter von der 28. erhält. Die Einwohner ber 2B. dürfen dagegen im ganzen Demanischen Reiche handel treiben, ohne irgend eine Beläftigung mit Steuern u. f. w. Die Anftalten für Geiftesbildung find noch fehr gering. Die griech. Kirche, zu der sich neben den Walachen die griech., bulgar. und ferb. Einwohner hetennen (etwa 50000 Ungarn find röm.-katholisch), ist die Staatskirche. Rechnet man die höhere Geiftlichkeit ab, die aus dem Erzdischof von Bukaresch und drei Bischöfen besteht, so bietet bie niedere Geistlichteit ein Bild der größten Unwissenheit, Roheit und des beschränkten Fanatismus. Ebenso schlecht bestellt ift es mit bem Bollsunterricht, der auf dem Lande so gut wie gar, nicht eriflirt und nur in den Städten sich zu verbreiten anfängt. Mehr ist-für den Unterricht der höhern Claffen fowol durch Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalten, wie durch öffentliche Unterrichtsanstalten gethan worden; doch leidet diefer Unterricht wie das gesammte öffentliche und fociale Leben der 28., an Dberflächlichteit und dem Streben nach äußerm Schein. Bei dem niedrigen Stande der geiftigen Bildung fann die gewerbliche auch auf teinem hoben Standpuntte fich befinden. Der gemeine Balache fertigt feine Bedurfniffe felbft; als Comiebe bienen die Zigeuner; eigentlichen handwertebetrieb, boch meift nur niederer Art, gibt es nur in ben größern Stäbten, wo et großentheils von Ausländern geubt wird. Die feinern Gewerbserzeugniffe werden alle vom Auslande bezogen. Richt viel beffer steht es mit dem Landbau und der Biehzucht, die, obwohl die wichtigste und ausschließliche Beschäftigung des größten Theils ber Einwohner, auf rohe und forglofe Beife betrieben werden. Rur ber unerfcopfliche Reichthum des Bodens macht es möglich, das trosdem eine fo große Menge von Producten erzeugt wird. Ebenfo könnte ber handel, ber bedeutende Maffen von Raturproducten aller Art, vornehmlich Getreide, Vieb, Talg, häute und Salz ausführt und dagegen den ganzen Bedarf an Manufacturwaaren und Kunstproducten einführt, viel bedeutender sein, wenn es außer der Bafferftraße ber Donau andere gute Bertehrswege gabe; benn alle Strafen des Landes befinden sich noch im Naturzustande. Die 28. zerfällt in die Große und in die Kleine Walachei. Jene, das Land öftlich von der Aluta begreifend, wird wieder in das Unterland, zwischen den Flüffen Sereth und Ardschifch, und das Oberland, zwischen Ardschifch und Aluta, jedes mit sechs Bezirken, getheilt; diese, die Kleine W., das Land westlich von der Aluta mit der Hauptstadt Arajowa begreifend, zerfällt in fünf Bezirke. Hauptstadt der großen W. und des ganzen Landes ist Bukarescht (s. d.).

Die 28. bildete in ben älteften Zeiten einen hauptbeftandtheil des alten Dacien (f. b.). Bur zeit der Bölkerwanberung und in den darauf folgenden Jahrhunderten war das Land ber Lummelplat der Gothen, Alanen, Hunnen, Avaren, flaw. Stämme, der Bulgaren, Petschenegen, Rumanen und Magyaren, welche Bölfer abwechselnd, eines das andere vertreibend, in dem Lande herrichten und alle mehr oder weniger Spuren in der tomanifirten bacischen Bevölkerung jurudliefen. Unter ber herrichaft ber Bulgaren gegen Ende bes 9. und Anfang bes 10. Jahrh. breitete fich bas Chriftenthum in ber 2B. aus. 3m 11. Jahrh. gehörte bie 2B. zum Reiche ber Rumanen (f. b.); dann traf fie im 13. Jahrh. der Sturm der Mongolen, welcher das Reich der Rumanen zerftörte. Rach bem Berichwinden ber Mongolen tam fie unter ungar. Derrichaft, bis 1290 ein eigener Staat unter Bojewoden in ihr entstand, der fein Bestehen bei den benachbarten Böllern, welche Anfprüche auf die 28. machten, zu erkämpfen hatte, namentlich mit den Ungarn. Erfter Bojewode ber 28. war Rabul ber Schwarze. Die Verfaffung war flawifch; Bojaren standen dem Bojewoden zur Seite; die Regierung derfelben war höchst despotisch. Der Rame Blad's IV. ober des Senters, feit 1456, ift feiner unerhörten Graufamteit wegen in der Geschichte fogar fprichwörtlich geworden. Den Streitigkeiten um die Dberherrschaft über die 28. machte das Erscheinen der siegreichen Türken ein Ende, welche nach der Schlacht von Mohacs 1526 das Land völlig eroberten. Doch ließen fie der Provinz, da diefe fich freiwillig unterworfen hatte, ihre Berfaffung unter eigenen Bojewoden, den Einwohnern die Ausübung ihrer Religion und besetten nur die festen Plage. Tropdem dauerten die Kriege mit den Türken fort, benn bie Bojewoden fuchten fich vom turt. Joche zu befreien. Erft mit ber Abschaffung der durch die Bahl der Bojaren ernannten nationalen Bojewoben 1716 hörten biefe Berfuche auf. Die Pforte seste nun sogenannte Dospodare als zinspflichtige Lehnsfürsten ein, die sie aus den vornehmen fanariotifchen Griechenfamilien nahnt und nach Billfur ein = und abfeste. Der erste hospodar war Nikol. Maurokorbatos, der fich um die Civilisation des Landes Berdienste erwarb. Sein Sohn Konstantin befreite als Hospodar seit 1735 die walach. Bauern von der Leibeigenschaft. Die Regierung ber Dospobare mar bespotisch und im höchsten Grade das Land ausfaugend. Denn da sie, außer ihrem Tribut, große Geschenke nach Konstantinopel fenden mußten, dabei auch nie ihrer Stelle ficher waren, fuchten fie fich fo ichnell als möglich zu bereichern. Die Kriege Rußlands in der neuern Zeit mit der Türkei, deren Schauplas zum grofen Theil die Molbau und 2B. waren, zogen auch diese Fürstenthümer balb in das Intereffe des religionsverwandten Rufland. Go tam es, daß die Ruffen den beiden Fürftenthumern durch die Berträge von Kainardschi, Saffy, Bukarescht und Atjerman immer mehr Rechte zu sichern und fich das Schuprecht über diefelben zu erwerben wußten. Bulept gab ber Aufftand Ppfilantis' (f. d.), der in den Fürftenthümern ausbrach, und die weitere Erhebung Griechenlands (f. b.) Beranlaffung zu einer völligen Umgestaltung ber 28. 2Bährend und in Folge bes burch diefe Ereigniffe veranlaßten Kriegs zwischen Rußland und der Lürkei, seste sich der ruff. Einfluß vollends in den Fürstenthümern fest. In den 3. 1828 und 1829 ftand bas Land unter ruff. Militärverwaltung. Der Friede von Abrianopel (f. d.) 1829 regelte fein Berhältniß zur Pforte, begründete ben ruff. Einfluß vertragsmäßig, und bie Berwaltung des ruff. Generals Riffelew von 1829-34 vollendete die übermacht Ruflands in den Fürstenthümern. Erft im April 1834 fand nach dem neuen Organischen Statut die Bahl des neuen Hospodars statt, welche auf Aler. Shika fiel. Da aber ber ruff. Politik daran lag, feste und geregelte Zustände in den Burftenthumern nicht auftommen ju laffen, folgten fich balb, neben ber legalen Dpposition, Unruhen und Intriguen aller Art, durch die der Hospodar Ghika am Ende genöthigt war, 1842 abzudanten, um einem hospodar, ber mehr nach Ruflands Sinne, Play zu machen.

Diefer neue Hospodar, Georg Bibesto, wurde 1843 erwählt. Obwol er mannichfache Rämpfe mit der Opposition der Misvergnügten, namentlich mit der antiruss. Partei unter den Bojaren, zu bestehen hatte und ihm gleich anfangs so heftiger Widerstand entgegengesest wurde, das sich die Pforte veranlast sah, ihm 1844 mittels Ferman ausgedehnte Vollmachten zum Biderstande gegen die ihm feindlichen Bojaren und selbst zur beliebigen Ausschlutz der Landesversamlung zu ertheilen: so waren doch seine Verdienste un die materielle Hebung des Landes ganz unleugbar. Dahin gehörte die Anlegung von Straffen, die Erleichterung der bäuerlichen Lasten durch fürenge Massegeln gegen ben Oruct der Gutspächter, die Regelung der Staats-

Balachei

finangen, bie Berbefferung bes Gefängnifmefens und Befeftigung ber öffentlichen Sicherheit. Bleichzeitig wurde bas Militär vermehrt, Artillerie beschafft, Lehrcoffunandos errichtet, und auch durch Beförderung miffenschaftlicher Anstalten fuchte Bibesto das erstrebte Biel eines Culturaleichgewichts der 2B. mit den übrigen europ. Staaten mehr und mehr zu erreichen. Bei ber Berheerung ber Biehfeuche 1846, bei dem großen Brande von Butarefcht 1847 traf er die energischlten und beilfamsten Unftalten zur Abbulfe ber großen Noth. Dagleich die öffentliche Ruhe nirgends gestört ward, hörte doch das Aufampfen der liberalen Partei gegen die ruff. Politit des Fürsten nie auf, und die Berfolgung dieser Partei fteigerte die Gährung fo, daß fie endlich 1848 zum offenen Ausbruch gelangte. Die Bewegungen in ber Moldau waren bereits vollfländig unterdrudt, als es in der 28. zum Aufftande tam. Am 22. Juni 1848 erfchien eine Maffe von Bauern, geführt von Eliad und begleitet von einem Militärdetachement, ju Rrajowa und verlangte von dem Gouverneur, einem Bruder des Fürften, eine gründliche, völlig liberal - constitutionelle Beränderung der Verfaffung. Dem Biderftande des Gouverneurs wurde rafch mit Gewalt begegnet, und feine Truppen legten die Waffen nieder. Diefelben Foderungen stellte 23. Juni eine Boltsversammlung zu Butarescht an den Fürsten selbst, der, da fich auch das Militär für die Bolsmünsche erklärte und fogar ein Schuß gegen ihn abgefeuert wurde, fofort zur Nachgiebigkeit fich veranlaßt fah, fämmtliche goberungen bewilligte und bie rafch entworfene Conftitution unterfchrieb. In das neue, bem Fürften abgebrungene Minifterium traten burchaus vollsthümliche Männer. Am folgenden Tage reichte indeffen demfelben ber ruff. Conful von Ropebue eine Protestation gegen die neuen Concessionen ein und reifte nebst dem jüngft zum Beistande des Fürsten angelangten ruff. Commiffar Duhamel ab. Roch an demselben Abend legte Fürst Bibesto die Regierung nieder und begab fich nach Kronstadt in Siebenbürgen. Um 26. Juni ward fodann eine provisorische Regierung eingesest, und diese leiftete 27. Juni, nebst allen Notabilitäten, dem Militär und ber Jugend, auf dem Philgrethfelde den Eid der Treue auf die Verfassung und rief 28. Juni die Intervention Frankreichs, Oftreichs und Preußens an, für den Fall, daß die von dem abgetretenen Fürsten beschworene Conftitution von irgend einer Seite her angefochten werden follte. Ein 30. Juni von den Dberften Dobesto und Salomon gemachter Berfuch ax einer Contrerevolution hatte feinen Erfolg. Die Revolution ward, nachdem sich die ganze Bevölkerung, Adel und Militär dafür erklärt, als gelungen und vollendet betrachtet. Auf den Schut ber Pforte glaubte man um fo ficherer rechnen zu burfen, je offenbarer die Erhebung gegen den ruff. Ginfluß gerichtet gemefen. Wirklich erschien die Stimmung zu Konstantinopel derfelben anfangs günftig; aber bald zeigte fich der Einfluß der ruff. Vorstellungen. Bereits 31. Juli erfolgte der Einmarfch turt. Truppen in die 28. Bei Giurgewo bezog Dmer-Pascha mit 23000 Mann ein Lager, und gleichzeitig erklärte der außerordentliche Bevollmächtigte Suleiman-Pascha den Notabeln des Landes, das die Fortbauer der gegen bie Souveränetätsrechte und Regierungsprincipien des Sultans eingeführten neuen Drdnung der Dinge nicht bestehen tonne. In Butarefcht herrfchte in Folge deffen die höchfte Aufregung; aber Suleiman-Pafcha bestand auf bem Rudtritt ber proviforifchen Regierung und ber Einsesung einer Kaimakamie. 2Birklich löfte sich die provisorische Regierung 4. Aug. auf; an ibre Stelle trat eine vom Bolke gewählte fürftliche Statthalterei, bestehend aus Eliad, Tell und Nit. Gollesto, Mitgliedern der vorigen Regierung. hiermit ichien die Pforte zufrieden gestellt; nicht fo Rufland. Dies zeigte fich ichon in der Erfesung Suleiman-Pafcha's durch Fuad-Effendi, der offenbar den 2Bunfchen Duhamel's fich geneigter bewies. Mm 22. Sept. foderte Fuad-Effendi von dem Metropoliten die Unterwerfung und fündigte die Befesung Bufareschts durch türt. Truppen an. Am 25. Sept. hob er die Statthalterei auf, feste zum einzigen Kaimatam Ronstantin Kantakuzenos ein und publicirte die alten organischen Reglements aufs neue. Bergeblich blieben alle Proteste, Maffendeputationen und Berufungen auf die alten Rechte und Landescapitulationen. Noch ein mal beschworen über 50000 Stimmberechtigte auf dem Philarethfelde die Constitution, worauf unter dem Geläute aller Gloden das Goldene Buch und das Reglement organique von dem Metropoliten verflucht und verbrannt wurden. Schon 26. Sept. erschienen jeboch türt. Truppen vor Butarescht, und nach einem harmäcligen Rampfe wurde bie Stadt erstürmt und zum Schauplay wilder Mord- und Plünderungsscenen gemacht. Um 27. Sept. rückten bann auch ruff. Truppen unter General Lübers von der Moldau her ein, und bamit war die Erhebung der 2B. völlig niedergeworfen. Der größte Theil der Compromittirten flüchtete, befonders nach Siebenburgen. Die zahlreichen Berhafteten wurden vor das Gericht einer aus Bojaren zufammengefesten Untersuchungscommission gestellt. Den Schlußstein der moldau-walach. Revolution bildete ber nach langen Verhandlungen zu Stande gefommene Vertrag zu: Balta-Linnan vom 1. Mai 1849. Das alte Syftan tehousvällig zurüct, mit ihm auch der herrfchende Sinfluß Ruflands. Un die Stelle Bibesto's, den man gleichwol fallen lief, ward der Grufbuhar Ormieri Burdo Stirbey 16. Juni 1849 zum hospubar erwählt. Eine Umneftie hinfluch der jüngsten Greigniffe wurde erlaften, jedoch blieben dassen Wille ausgefchioffen, welche fich ben Einmarks der Dieten in Bularische gewaltsfam wieselset und die das Driginal des Regionant organique verbrannt hatten.

Bon bem ungar. Reisge wurde die 28. im Ganzen weit weniger berührt als die Doldau. Die hauptfrage für die Donaufürstenthümer war die Zurücklichung der Decupationsarmee, beren Erhaltung den Endern zur Bast fiel. Rufland hatte, anstatt fein Befatungsbeer bem Bertrage von Balta-Liman gemäß auf 19000 Mann zu vermindern, wie es bie Pforte gethan, baffelbe allmalig auf 40000 Mann erhöht und lief erft im Sommer 1880 eine Erleichterung eintreten. In ber erften Salfte bes 3. 1851 folgte fodann die völlige Räumung. Die ruff.eturt. Berwidelungen bes 3. 1853 (f. Rufland und Domanifges neich) hanen indeffen 9. Juli den abermaligen Einmarich der Ruffen (2. Juli in der Moldau) auch in der 28. zur Folge, wo sich ihre Samptmacht allmälig concentrirte und im Detober bereits auf 75000 Mann angewachfen war. Die Macht ber einheimischen Regierung fcmand unter dem Walten des ruff. Dberbefehlshabers, Fürften Gortfchatow. Nachdem von türt. Seite die Ariegsertlärung an Rufland erfolgt, wurden die Donaufürstenthümer alsbalb fo gang als ruff. Drovingen behandelt, bag ber fürft Stirben 27. Det. 1853 Butarefcht verlief, um fich nach Bien zu wenden. Derfelbe übergab durch einen Erlaß vom 26. Dct. die Berwaltung des Landes einem Berwaltungsdivan unter dem Borlip des Großbans Jord. Philippetto. Fürft Gortfchatom fiftirte leboch bie bisherige Regierungsgewalt, übertrug das Gouvernement bem Generaladjutanten Baron von Bubberg, erklärte das Fürstenthum in Belagerungszustand und bedrohte jede, bisher noch immer häufig unterhaltene Berbindung mit den Lürten mit fandrechtlicher Behandlung. Auch wurden die walach. Truppen dem ruff. heere einverleibt. Um 8. Nov. erfaien ein Erlaß, worin der Kaifer von Rufland, da die Sospodare ber Moldan und 28. ihre Bürde niedergelegt, die Verwaltung beider Länder dem Baron von Bubberg unter dem Dberbefehl bos commandirenden Generals Gortichatow befinitiv übertrug. Bubberg fand fic als außerordentlicher bevollmächtigter Commiffar der Donaufürstenthümer 30. Nov. in Jaffy ein und zeigte 8. Dec. bem Bermaltungsrathe ber 2B. die Ernennung bes ruff. Staatstaths Rattichinfti als Biceprafibenten an. 216 Kriegsichauplas mabrend bes Binters bis in den Sommer. 1854 wurde die 28., auf deren Gebiete die blutigen Gefechte von Divenipa, Kalafat u. f. w. vorficien, durch die beständigen gin- und hermärfche der ruff. Truppen, burch Erpreffungen und Mishandlungen aller Art aufs härtefte heimgesucht, um fo mehr, da eine miffenfeindliche Stimmung des Bandes bei verschiedenen Gelegenheiten unvertennbar hervortrat. Allein bereits nach dem verunglüchten Angriffe bes ruff. Generals Schilder auf Talafat, 19. April 1854, fand, da der Donauübergang im Often und der Hauptangriff auf Sinftria in ber Bulgatei vorbereitet wurde, ber Rudzug aus ber westlichen oder Rleinen 28. flatt. Auf demfelben erlitten die Ruffen durch Suleiman-Pascha 2. Mai bei Radowan beträchtliche Berlufte. Schon 7. Mai beseten bie Zurten Krajowa, und 30. Mai wurben bie Ruffen von Semail-Pafcha und Stanber-Beg bei Raratal abermals angegriffen und bis an bie Aluca verfolgt. Am 30. Juni räumte fodann der ruff. General Liprandi die Position Slatina und verließ bie Linie jenfeit ber Aluta zwischen Rimnit und ber Donau. Schon unter bem 3. Juni war von Geiten Offreichs an Rufland die Auffoderung zur Räumung der Donaufürftenthümer ergangen. An 25. Juni machte Baron Bubberg ben walach. Bojaren bie amtliche Anzeige über ben bevorfichenden Abzug der ruff. Truppen und fämmtlicher ruff. Behörden aus Bukareicht. Am 26. Juni fand nach Aufhebung der Belagerung von Stliftria der Rudzug auf das linke Ufer der Donau, 31. Juli die Räumung von Butarefcht, wo der Fürft Sonstantin Kantaluzenos als Präfident eines außerordentlichen Berwaltungsraths die Leitung ber Geschäfte übernahm, in den folgenden Wochen die Räumung der übrigen 28., 21. Aug. aber in Folge eines Tractats mit der Pforte der Einmarfch öftr. Truppen in das walach. Gebiet und 6. Sept. in Bufareicht ftatt. Der Feldmarichallieutenant Graf Coronini, als Commanbant fämmtlicher kaiferl. Befahungstruppen, und ber türk. Commissar Derwisch-Pascha erließen nun an den Fürften Stirbey, der fich in Wien aufhielt, die Einladung zur Rücktehr, und diefer hielt 5. Det. in Butarefcht feinen Gingug. Bereits im September traten bie Turten ihren Rudmarfc aus der B. an. Das von dem Fürften noch im Detober ernannte neue Minifterium beftand größtentheils aus populären Namen.

Baladen. Die Balachen haben ben Ramen, unter bem fie bem Beften Europas betannt find, unmittelbar von den Glawen erhalten, welche mit dem Ramen Blach, Boloch alle romanifchen Bölter bezeichnen; fie felbft nennen fich Romenen. Gie bewohnen die fubliche Sälfte ber Butowina, ben größten Theil Giebenbürgens, bas öftliche Ungarn, einen Theil ber Militärgrenze, Beffarabien, einzelne Segenden ber Gouvernements Pobolien und Cherson, die Balachei, Die Moldau, einige Diffricte im öftlichen Gerbien ; ein Theil endlich bewohnt, getrennt von der Maffe feiner Stammgenoffen, einzelne Striche in Macedonien, Albanien und Theffalien. Eine walach. Colonie in Istrien ist von geringer Bebeutung: sie zählt ungefähr 1500 Seelen. Das von den Walachen bewohnte Gebiet fann daber füglich in ein nördliches und ein fübliches geschieben werden. Der nördliche Theil wird eingeschloffen von Rufland, dem Schwarzen Meere, Bulgarien, Serbien und Ungarn; einen Theil diefes Gebiets nehmen jeboch die Deutschen und Ungarn Siebenbürgens ein. Die am linten Ufer ber Donau wohnenden Balachen pflegt man Daco-Lalachen zu nennen; die im Süden der Türkei anfässigen beigen Macedo-2Balachen und mit einem allgemein befannten Spottnamen Auzo-2Balachen ober Bingaren; die von Ginigen fogenannten Möfo-Balachen, d. i. jene Balachen, die in Serbien angefiedelt find, muffen fprachlich zu ben Daco-Balachen gerechnet werden. Die Balachen gehören drei Staaten an : Oftreich, Rufland und der Türkei. Sie bekennen fich zur orientalischen (griech.) Kirche; ein Theil in Ungarn und Siebenbürgen hat fich mit ber rom. Rirche vereinigt. Dan zählt an acht Mill. Balachen, wovon auf Öftreich brei Mill., auf Rugland eine halbe Dill. und auf die Zürtei fünftehalb Millionen entfallen ; jur orient. Rirche betennen fich über fieben Mill., zur rom. gegen eine Mill. Die walacifde Oprache entstand, als Raifer Trajan zu Anfang des 2. Jahrh. Dacien zur rom. Proving machte und in Folge deffen die Dacier burch Colonien romanifirt wurden. Urfprünglich find baber im Balachischen zwei Elemente zu unterscheiden : das dacische, von dem mit einiger Bahrscheinlichkeit angenommen wird, daß es dem albanischen verwandt, und bas römische. Lesteres bestimmte im Gangen bie Form ber Oprache, während das dacifche Element feinen Einfluß nur in einzelnen Puntten, namentlich in der Stellung des Artikels äußert. Das Slawische, das sich später, nämlich zu Anfange des 6. Jahrh., zu den genannten Clementen gefellte und aus dem das Balachische einen großen Theil seines Sprachicages unaffimilirt entlehnte, blieb ohne allen Einfluß auf die Form des Balachischen, das daher wesentlich eine romanische und nicht, wie Manche behaupten, flaw. Sprache ist. Das Borhandensein des flaw. Elements erklärt fich theils durch die in manchen Gegenden eingetretene Verschmelzung von Slawen und Walachen, theils dadurch, das das Slawische lange Zeit hindurch die Kirchen- und Staats prache der Balachen war. Bongeringerer Bedeutung ift im Balachischen bas griech., türk., magyar. und beutsche Element. Bon den Slawen, und zwar von ben Bulgaren, eigentlich Slowenen, und nicht von ben Gerben, wie Manche dafür halten, haben die Balachen auch die Schrift entlehnt, die zur Bezeichnung der Laute des Balachischen unleugbar weit geeigneter ist als irgend eine der seit 1677 auf das phonetische oder etymologische Princip gegründeten Modificationen des lat. Alphabets; in der neueften Beit versiel man auf den Einfall, beide Alphabete zu verschmelzen. Rirchenbucher werden auch jest ausschließlich mit cyrillifder Schrift gedruct. Die grundlichfte Darftellung ber walach. Grammatit enthält Diez, "Grammatit der roman. Sprachen" (3 Bde., Bonn 1836 — 44); für den praktischen Gebrauch berechnete Grammatiten befigen wir von Aleri (Bien 1826), von Eliad (Bufar. 1828), von Clemens (hermannft. 1836) u. f. w. für das Daco-Balachische und von Bojabschi (Bien 1813) für das literarisch unausgebildete Macedo-Balachische. Auch Börterbücher eriftiren für das Daco-Walachische mehre; eins von Bobb (Klausenb. 1822—23); ein anderes ward von Klein und Kolosy begonnen, von Major fortgeset und nach dessen Tobe von Andern beendet und herausgegeben (Ofen 1825). Das Macedo-Balachische ist kerikalisch noch nicht bearbeitet worden. Geraume Beit hindurch mar bei ben Balachen das fogenannte Rirchenflawifch, eigentlich Altflowenisch, und zwar in jener Form, die es im Laufe ber Beit bei den benachbarten Bulgaren angenommen, Rirchen- und Staatssprache; alle Rirchenbucher waren altslawisch, alle Urtunden murden altflamifc ausgefertigt ; bas Altflamifche hatte baber bei den Balachen fo ziemlich jene Bedeutung, welche im Abendlande bem Lateinischen zutam, nur führte es, ba es in der Literatur arm, bem Bolte nicht jene Fulle von Biffen ju, die bas Abendland bem Lateinischen verdankt. hanbichriftliche Kirchenbucher aus jener Beit findet man nicht selten, und eine Sammlung flawischer, für die Geschichte der Balachen nicht unwichtiger Urfunden bat Georg Benelin (Petersb. 1840) herausgegeben. Da die Balachen bas Slawifche nur aus dem Gebrauche, wahrscheinlich durch Lefung von Rirchenbuchern fich eigen machten, fo banden

Belafried

Balderen

fie fich, wenn fie schrieben, wenig an die Regeln ber Grammatik, und ihre Schriften fesen dadurch bem Berftandniffe nicht geringe hinderniffe entgegen. Den wirtfamften Anftos aur Pflege ber walach. Sprache gab Georg Rátoczy, Zürft von Siebenbürgen, durch den 1643 av ben Erzbifchof Simon Stephan erlaffenen Befehl, ben Balachen bas Bort Gottes in ihrer Muttersprache zu predigen. Doch beschräntte fich die Literatur auf die Ubersehung ber zahlreichen und großentheils umfangreichen Rirchenbucher. Als 1716 bie einheimischen Bojewoben den griech. Hospodaren weichen mußten, ward das Griechische die Sprache der Gebildeten, und dem Balachischen ward in der Moldau und Balachei nur geringe Pflege au Theil; die fiebenbürg. Balachen gingen in diefer Beit ihren Sprachgenoffen mit gutem Beispiel voran. Als endlich in jungster Zeit die Moldau und Balachei von dem griech. Einfluffe befreit wurden und junge Balachen anfingen, zu ihrer Ausbildung das Ausland zu besuchen, wandten die höhern Stände ihre Liebe bem Frangöfischen ju, bas nun gur Sprache bes Landes in jenes feindliche Berhältniß trat, in dem in der unmittelbar vorhergegangenen Zeit das Griechische und bis zur Mitte des 17. Jahrh. das Glamifche zu derfelben ftand. Doch ift wegen der Fulle von bildenden Elementen in der frang. Literatur der gegenwärtige Buftand dem vorbergegangenen offenbar vorzuziehen. Es hat sich auch eine Reihe von Schriftstellern um die einheimische Literatur verdient gemacht, namentlich Peter Major, Georg Schinkay, Mich. Kogalnitschan als Geschichtsforfcher; Bobb, Pet. Major, 3. Eliad als Lepitographen und Grammatiter; Alexandri, Gr. Alexandresto, C. Ariftia (Uberfeger der "Iliade"), Affati, Beldiman, Rit. und Job. Bataresto, A. Donitfch, J. Eliad, Par. Mumulean, Regruzzi, J. Rofetti u. A. als Dichter und als Uberfeger. Bon walach. Bolfsliedern find nur fpärliche Proben befannt geworden; walach. Märchen haben Arthur und Albert Schott in deutscher Übersesung (Stuttg. und Tüb. 1845) herausgegeben.

Balafried, Strabo oder Strabus genannt, d. h. der Schielenbe, machte fich als Abt des Mosters Neichenau seit 842 um die dasige Schule sehr verdient und flarb daselbst 849. Berühmter als durch seine theologischen Schriften war er als Dichter der Heiligen. Auch schrieb er ein Gedicht über Arauter : "Hortalus" (herausgeg, von Neus, Burg. 1834).

Balch (Joh. Georg), ein gelehrter Theolog, geb. zu Meiningen 1693, flubirte in Jepa, wo er nacheinander Profeffor der Philosophie, Beredtsamkeit, Dichtkunst, seit 1724 der Theologie wurde und 1775 flarb. Betannt find befonders feine "Theologia patristica" (Jena 1770), das "Dhilosophische Lerikon" (2 Bbe., Lpz. 1726; 4. Aufl., 1775) und die "Einleitung in die theologifchen Wiffenfchaften" (Zena 1747; 2. Aufl., 1753). — Bald (Job. Ernft Immanuel), des Wrigen Sohn, geb. 1725 zu Jena, seit 1759 Professor ber Beredtsamkeit und Dichtfunft, geft. 1778, war ein berühmter Mineralog und im Befis einer ber reichften mineralogifchen Sammlungen. — Bald (Chriftian Bilh. Franz), Bruder des Borigen, geb. 1726, geft. als Professor ber Theologie in Jena 1784, machte fich durch feine tirchenhiftorischen Schriften befannt, burch bie "Historia Adoptianorum" (2pa. 1755), bie "Historia Patropaschitarum" (2pg. 1760) und ben "Entwurf einer Geschichte ber Regereien" (11 Bde., 2pg. 1762-85). --Bald (Karl Friedr.), Bruder der Borigen, geb. 1734, geft. als Profeffor der Rechte in Jena 1799, war der Berfaffer der "Introductio in controversias juris civilis recentioris" (8 Bde., Jena 1771 ; 3. Aufl., 1790), ber.,,Beiträge zu dem deutschen Rechte" (Jena 1771-93) und des "Grundriß der Geschichte aller in Deutschland geltenden Rechte" (Lpj. 1780). — Balch (Georg Ludm.), der Sohn des Lestern, geb. ju Jena 8. Mai 1785, ftudirte bafelbft und murde im 20. J. an der dasigen Universitätsbibliothet angestellt. Von 1811—25 war er Professor am Grauen Rlofter in Berlin. 3m J. 1830 wurde er Profeffor der alten Sprachen in Greifswald, wo er 20. Jan. 1838 flarb. Er beforgte geschäpte Ausgaben von des Tacitus "Agricola" (Berl. 1828) und "Germania" (Berl. 1829).

Balcherrn, die 2¹/4 M. lange, westlichste und wichtigste ber Infeln ber niederl. Proving Betland, mit 36000 C., zwischen den beiden Mündungen der Schelde und der Nordsee gelegen, ist in vier Theile (Uitwateringen) getheilt, die nach den vier Himmelsgegenden benannt sind und gegen das Meer durch kostbaren Deichbau verwahrt werden, während auf einer Seite Dünen und Sandhügel gegen die eindringenden Fluten sie schücken. Die Insel ist eben, durchaus mit einer setten Dammerde bedeckt, liefert den schönsten Weigen, besonders gute Färberröthe, vorzügliche Sartenfrüchte und ernährt auf ihren ausgezeichneten Wiesen berliche Rindvichheerden. Auch treiben die Bewohner bedeutende Fischerei. Die Hauptstadt ist Middelburg (f. d.), der hafen liegt bei der Festung Bliessingen (s. d.). Bekannt ist die Insel durch die brit. Expedition 1809, wo 30. Juli 50000 Mann landeten, die Festung Bliessingen zerstörten und dann ohne weitere Unternehmungen zurücktehrten.

Baldbau

204 Idenaer (Charles Athanafe, Baron), frans. Selehrter, geb. 25. Dec. 1771 zu Daris, emigvirte mährend ider Nevelution nach Schottland, wurde unter der Reflaubation 1816 einer ber Maires von Paris, 1817 Generalfecresär ber Präfectur ber Geine und 1826 Präfect von Riebre. 3m 3. 1430 wat er aus dem Staatsdienst und lebte-wiffenschaftlichen Sutdien zu Paris, wo er 27. Apoil 1852 furb. In ber lepten Beit feines Lebens bedleidete er bas Amt eines Confervateur Abjoint ber großen Bibliothet in ber Section für geographifche Rorten; feit 1840 funginte zu als beständiger Secretär der Alademie der Infortition, in die er bereits 1815 aufgenommen worden war. 28. war ein vieffeitig gebildeter, in verschiedenen Gebieten des Wiffens verdienter Gelehrter. Gelchäst find von feinen naturhiftorischen Arbeiten besonbers die "Faune Parisionne" ("Insectes", 2 Bbe., Par. 1805), die "Histoire naturelle des aranéides" (Seft 1—5, Par. 1805 fg.) und die "Histoire naturelle des insectes" (3 Bde., Par. 1830). Daffelbe gilt von mehren feiner geographischen Berte, wie befonders "La-monda maritime" (4 Bbc., Par. 1818; 128bc., 1819), "Histoire générale des voyages" (21 Bbc., Par. 1826----31) und "Géographie ancienne des Gaules" (3 Bde., Par. 1839). Daran schließen sich auf dem biographischen Bebiet unter Anderm "Histoire de la vie et des ouvrages de Lafontaine" (Par. 1820; 5. Aufl., 1824), "Histoire de la vie et des poesies d'Horace" (2 Bdt., Par. 1840) und dit "Mémoires touchants la vie et les écrits de la Marquise de Sévigne" (5 20bc., Dar. 1842-52). Bablreiche Abhandlungen, Eloges und Gelegenheitsreben von 2B. find in den "Némoires" des Instituts abgebruckt.

Balbai, Stadt im ruff. Gouvernement Nowgorob, in dem nach ihr benannten Balbaigedirge (f. d.), auf der Höhe des Mateans, in der Rähe des 860 F. über dem Meere erhadenen Vopowa Gora gelegen, war ehedem schlecht und umregelmäßig gedaut, hat aber jest, nachdem es von mehren Fenersbrünsten betroffen worden, ein freundlicheres Ansehen gewonnen, welches durch die schöne Lage an dem mit düstern Tannenwäldern umgebenen, anderthalb M. langen und eine M. breiten Baldatisee, auf de sien einer Infel das schöne Iwerskillosser liegt, noch debeutend erhöht wird. Die Stadt zählt 5100 E. Die hiesigen Kringeln, Baraschöft (Schäschen) genannt, ein Gehäch aus Weigenmehl, womit nach alter Sitte die Franden bei ihrer Ankunft von den waldaischen Beinahe bestärmt werden, swie die waldaischen Glocken, die einen sehr hellen Klang geben, sind im gangen Neiche berühmt. QB. liegt fass im Mittelpunkte der grofen Straße, welche die beiden Weigenzen des Neichs verbindet.

Baldaigebirge ober Wolchonstömald, bei den Akten Mons Alaunus, ist die höchste, queilenreiche Erhebung des Bobens im Innern des europ. Russand, welcher die Wolga, der Oniepe, die Düna und ungählige tleinere Flüsse ihren Ursprung verdanten. Das Gebirge besticht aus flachen, meist bewaldeten Bergräcken, zu denen sich bei der Stadt Waldai (s. d.), wo es feine höchste Erhebung (800 und 1000 F. über der Oltser) erreicht, eine Reise zum Theil keilerer hügeigruppen gesellt, zwischen viele enge Shäler und Rüsste fich besinden. Im engern Sinne bezeichnet man mit Waldaigebirge auch nur ven lepterwähnten Theil diefer Berge, d. i. die Gegend von Waldai und dem Waldaisse. Im weitern Sinne wird Waldaigebirge gleichbedeutend mit dem Wolchonstimald genommen und bezeichnet dann eine Landerhebung, deren Länge gegen 50 M. und deren Breite über 12 M. beträgt. Das Gebirge ist reich an Kalt- und Sandstein, Schlefer, Bieriol, Eisen und Beienkohlen, daher auch an vielen Orten bergmännischer Betrieb fattfindet. Un Waldbungen ist es in Folge ber Unsteungen nicht mehr fo reich wie ehedem.

Balbarfer (Christoph), auch Balbarfer, Balbarpher, Balbafer und Balborfer genannt, aus Regensburg, nimmt unter den Deutschen, welche im 15. Jahrh. die Buchdruckerkunst in Italien pflegten und verbreiteten, eine hohe Stelle ein. Undekannt ist, wo er seine Aunst erlernte und ob et sie querst in Deutschland ausübte. Er erscheint querst 1470—72 in Benedig thätig. Die daselbst unter seinem Ramen erschienenen Drucke zeichnen sich ebenso durch Eleganz als durch Sorreccheit aus, für welche lestere Eigenschaft namentlich sein Freund Ludovico Carbone forgte, welcher sich durch sorgältige Bergleichung guter Handscheiten um die Zerte verdient machte. Vor allem ist hier sein. Bibliomanie in der Ropburgh'schen Auction zu London 1812 mit 2000 Guineen bezahlte; dann des Cieers "Orationes" von 1471 und andere. Segen 1474 ließ er sich in Mailand nieder, wo er bis 1488 eine Reihe von Drucken lieferte, die zu den schönflen jener Zeit gehören, 3. B. des Ambrosius "Opera" (1474), des Justinus "Historiae" (1476).

Walbau (Mar), Schriftstellername des Dichters Spiller von Hauenschild (f. d.). Walbbau begreift die Grundsäse und Regeln zu einer vollkommenen natürlichen Fortpflanzung und tänftlichen Nach- und Anzucht ber Balder. Die holgerzichung tann nicht ohne Beschützung geschehen. Die holgernte aber macht in vielen Fällen ein von der Holgergisbung nicht abzutrennendes Banzes aus. Ein regelmäßiger Betrieb des Baldes, somit auch die Halaernte, tann nur bann gut geführt werden, wenn man weiß, wie viel man nehmen barf, fowie auch die Benugung dann aufs höchste gebracht wird, wenn man die Baare im Balde erzieht, welche am meisten gefucht wird. Daber fallen bei dem Baldbau mehre Theile der Forstwiffenschaft jufammen und müffen bei der Lehre deffelben beruckficheigt werden. Man theilt die Lehre vom Baldbau ein : in die Holzzucht oder in die Grundfäse, nach welchen die vorhandenen Baldungen fich unter freier Wirfung der natur aus dem Samen oder durch Biederausschlag der Stöde abgehauener Bäume vollftändig fortpflanzen und verjüngen; und in den Holzanbau, welcher fünftliche Suffemittel für die Ausbefferung verwüfteter, unvolltommener Baldungen, fowie für die Auzucht ganz neuer holzungen angibt. (G. auch Forst und Baldungen.) Bgl. Cotta, "Balbbau", heransgegeben von Berg (7. Aufl., 2pg. 1849); Stumpf, "Der 2Baldbau" (Afchaffenb. 1849); Gwinner, "Der Baldbau in turgen Umriffen" (3. AufL, Stuttg. 1846); hartig, "Lehrbuch für Förfter" (8. Aufl., Berl. 1852); Grabner, "Forftwirthfchaftslehre" (2. Aufl., Bien 1854).

Baldbrand, Baldfeuer nenut man sowol das Brennen der Bodendeden (trodenes Gras, Noos, Laub, Haide u. dgl.), als auch das der Bäume. Ersteres, das Lauffeuer, geht rasch über den Boden fort; lesteres, das Wipfelfeuer, greift die Bäume selbst an, verbreitet sich durch die Kronen derselben und wird in Nadelholzwäldern oft sehr gefährlich. Selten verbrennen die Bäume, aber sie werden in ihren Lebensfunctionen so gestört, daß sie absterben. Vorbeugend läst num in großen Nadelholzsorsten gerade, 3-4 Ruthen breite Aufhauungen, Feuerbahnen, Feuergestelle, machen, um die Bestände zu trennen. Lauffeuer werden gelöscht, indem man die Bodendeden in 10-12 F. breiten Streifen wegräumt und an benselben durch schnell aufgebotene Manuschaft das Feuer mit Zweigen ausschlagen läst. Wipfelseuer kann man nur durch Aufhauen hinlänglich breiter Bestandstreifen bekämpfen. Baldbrände entstehen burch Blis, Bosheit oder Nachlässiget, in neuester Zeit besonders durch Fahrlässiget beim Cigarrenrauchen und dem Gebrauche der Streichzündbfölschen. Torfboden brennt oft im Innern : man neunt bies Erdseuer, das nur durch Umziehen mit bis zur Sohle gestochenen Gräben gelöscht werden kann. Die gestichen Borchriften über das Gebahren mit Feuer im Balde und über das bei Baldbränden zu beobachtende Verscharen neunt man Baldfeuersrdnungen.

28glohurg, ein aus den ehemals reichsunmittelbaren Befigungen der Grafen von Balbburg 1803 gebildetes Fürstenthum in Schwaben, zwischen Donau und Iller, das durch die Rheinbundsacte unter würtemberg. und nur in hinsicht eines Theils der Grafschaft Trauchburg unter bair. Landeshoheit tam, besteht aus der Grafichaft Zeil und der Herrichaft Burgach, beide im Algau, den Graffchaften Wolfegg und Trauchburg, den herrschaften Baldburg mit bem Stammfchloffe gleiches Naniens, Baldfee und Moorftetten. Das Fürftenthim umfaßt 131/ D.M. Die Grafen führten ichon feit dem 11. Jahrh. den Titel Truchfes-Balbburg, weil sie bei verschiedenen Kaifern aus dem hause hohenstaufen, jedoch nicht erblich, das Aruchfesamt verwalteten. Jun 3. 1525 erlaubte ihnen Raifer Rarl V., fich Reichberbtruchfeffe zu nennen, in welches Amt fie 1594 eingeführt wurden, feit welcher Zeit fie auch den Namen Truchleß als Geschlechtsnamen führten. Der gemeinschaftliche Stammvater des ganzen Hauses war Johann, Graf von Truchfef-28. geft. 1423. Seine Söhne, Jatob und Georg, flifteten die Jatobinifde und Georgifde Linie. Die Satobinifde Linie verzweigte fich burch beffen Entel Bilhelm und Friedrich. Die Bilhelmische Linie, welche Trauchburg befaß, erwich 1772. Friedrich trat in die Dienste des Großmeisters des Deutschen Ordens und ließ sich in Preußen nieder, wo fein haus unter dem Ramen Truchfes von 28. noch blüht, ohne an den unmittelbaten Besigungen des Hauses in Schwaben einen Antheil zu haben, da die Besigungen der erloschenen Bithelmischen Linie an die jüngere Georgische Linie gefallen find. Die Georgische Linie war mit dem Erbtruchsegamte beliehen, welches der jedesmalige Senior verwaltete. Sie theilte sich 1589 in zwei Linien. Jatob's, eines Urentels des Stifter's Georg I., älterer Sohn heinrich ftiftete bie Liuie Bolfegg, welche fich in bie Afte Bolfegg-Bolfegg und Bolfegg. Balbfee theilte, von denen jener 1789 erlofch. Jatob's jungerer Sohn, Frobenius, ftiftete bie Linie Zeil und feine Enkel, Paris Jakob und Sebastian Wunibald, die beiden Afte derfelben, Seil-Beil, auch Beil-Trauchburg genannt, und Baldburg-Beil-Burgach. 3m J. 1628 wurben alle Zweige der Georgifchen Linie in den Reichsgrafenstand und 1803 die Saupter ber einzelnen Afte nach bem Rechte der Erstgeburt in den Reichsfürstenstand erhoben. Rach der

Auflösung des Deutschen Reichs legten sie, mit Ausnahme der preuß. Linie, ben Namen Truchseft ab ; der Senior aber erhielt 1808 die Erbreichsoberhofmeisterwürde als würtemberg. Thronlehn. Die gegenwärtigen Fürsten der Georgischen hauptlinie des hauses B. sind: 1) Fürft Friedrich von 28. zu Wolfegg-Wolfegg und Wolfegg-Baldsee, östr. Kämmerer, geb. 13. Aug. 1808, der 1833 seinem Bater folgte; 2) Fürst Konstantin von 28. zu Zeil-Zeil Trauchburg, geb. 18. Jan. 1807, seit 1845 an der Regierung, und 3) Fürft Leopold von 28. zu Zeil-Wurzach, geb. 11. Nov. 1795, der 1807 seinem Grofvater unter mütterlicher Vormundschaft folgte.

Baldburg (Friedr. Ludm., Graf Truchfes.), preus. General und Diplomat, geb. 25. Det. 1776 zu Tangermünde, trat 1793 in den preuß. Militärdienst, den er aber 1800 verließ, um eine größere Reise zu unternehmen, worauf er sich 1803 mit der Tochter des Fürften von Sohenzollern - Dechingen vermählte, in Folge davon würtemb. Dienfte nahm und 1805 Gefandter am hofe zu Wien murde. Rach bem Presburger Frieden ging er in gleicher Stellung an den kaiserl. Hof in Paris. Bei Errichtung des Königreichs Westfalen erhielt seine Gemahlin die Stelle als Dberhofmeisterin bei der Königin; auch er wurde im Dec. 1807 westfäl. Dbertammerherr. Schon ein Sahr nachher legte er fein hofamt nieder und lebte nun auf feinen Stammgütern in Preußen. 3m J. 1813 als Dberft bei dem preuß. Seere angestellt, wurde er 1814 beauftragt, als einer ber vier Commiffarien ber verbündeten Mächte Rapoleon nach Elba zu begleiten, der ihn mit besonderm Biderwillen empfing. 29gl. 28.'s "Reife von Fontainebleau nach Frejus" (Berl. 1815). Nach dem Frieden entfagte er dem Militärdienfte und ging 1816 als preuß. Gefandter an den fardin. hof, wo ihm bie Congreffe zu Laibach und Berona viele außerordentliche Geschäfte auferlegten. Dabei versäumte er nicht, sich der bedrängten Waldenser (s. d.) in den piemont. Thälern westlich von Saluzzo und Pinerolo anzunehmen und die Aufmertfamkeit feines Königs auf diefe ungludlichen, feit Jahrhunderten wegen ihrer religiösen Anstichten verfolgten Borläufer der Reformation zu richten. Auf feine Borftellungen wurde ihre Lage nicht nur durch beträchtliche Gelbunterftügungen aus dem gangen preuß. Staate, der Schweiz, den Niederlanden und einigen deutschen Staaten erleichtert, sondern auch die eigene Regierung vermocht, die Toleranz gegen die Baldenfer mehr auszudehnen und fie gegen ungerechte Angriffe zu fcugen. Bgl. Dieterici, "Die Baldenfer und ihre Berhältniffe zu dem brandenb. preuß. Staate" (Berl. 1831). 3m 3. 1827 tam 28., der inzwischen den Rang eines Generalmajors erhalten hatte, als Gefandter an den niederl. hof, nach dem Tode feiner Gemahlin aber 1832 wieder nach Turin. 3m J. 1837 erhielt er den Rang als Generallieutenant. Er ftarb 18. Aug. 1844.

Balbed, ein deutsches souveränes Fürstenthum im nordwestlichen Deutschland, früher zum Dbertheinischen Kreise gehörig, besteht aus der alten Grafichaft Balbect, die vom Rurfürstenthum heffen, der preuß. Provinz Westfalen und der großherzoglich heff. herrschaft Stter begrenzt wird, und aus ber Graffchaft Pyrmont (f. b.). Das Land ift eines ber am höchften gelegenen im nördlichen Deutschland, bildet einen beständigen Wechsel von Berg und Thal, von Bald, Biefe und Flur und ist befonders in der Edergegend und Umgebung von Bildungen reich an Naturschönheiten. Die beiden größten Flüsse find die Eder und die Diemel. Das Land ift nicht ohne Mineralien. Man findet Gold, namentlich am Eisenberge bei Korbach, wo ein Jahrhunderte lang betriebenes, später verlassenes Bergwerk 1854 wieder aufgenommen ward, und in der Eder, wo einige handarbeiter die Goldwäsche in fehr einfacher Beife betreiben und täglich 12-14 Sgr. verdienen. Ferner findet fich Rupfer, deffen Bau feit 1853 wieder fart in Angriff genommen wurde, fowie Eifen und Blei. Bei Wilbungen (f. b.) finden fich Mineralquellen. Der Flächenraum des Fürstenthums, mit Ausschluß von Pyrmont, beträgt etwas über 20 D.M. Ungefähr zwei Drittel des Grund und Bodens find urbar, ein Drittel besteht aus Bald und Driefch. Der Ackerbau ist die Hauptbeschöftigung und der Hauptnahrungszweig der Bewohner, die zweite Stelle nimmt die Biehzucht ein. Außer einigen Lederfabriken hat das Land nur wenig Industrie. Die Zahl ber Bewohner belief fich, mit Ausschluß von Pyrmont, Ende 1852 auf 53074 Seelen. Die Edergegend gehörte im 9. Jahrh. dem Franken-, der übrige Theil dem Sachfenlande an; in jener herricht noch heute die oberdeutsche, in dem übrigen Theile bes Landes bie niederdeutsche Mundart. Jener alte Unterschied zwischen Franken und Sachfen prägt fich auch noch in der Bauart der Bauernhäufer aus. In den Ederdörfern finden fich meist Reine Bäufer mit Reinen Thüren, in den übrigen Landestheilen große Bäufer mit großen gahrthoren, gang das westfäl. Bauernhaus. Der alte Stammesunterfchied zeigt fich gleichfalls noch in Sitten, Gebräuchen, überhaupt im Bolfscharafter. Die Balbeder find

Balded

im Allgemeinen fraftiger Conftitution, gefittet und arbeitfam, fobaf fie in ber Frembe leicht ben beimifcen Berd finden, ber ihnen im Lande felbft hauptfächlich durch Erschwerung bes Deirathens versaat ift. Das Fürstenthum hat 13 Städte, barunter bie Refibengftadt Arolfen (f. d.); bie alte hauptfladt Rorbach mit 2250 G., dem Dbergericht beider Fürstenthumer, bem Lanbesgymnafium, mit welchem feit 1854 Realelaffen verbunden find, und der burch Doller reftaurirten Kilianstirche im altdeutschen Stile; ferner Rieder - Bildungen, Sachsenhaufen, Sachfenberg, Balded und Alt-Bildungen; endlich brei Marktfleden und 94 Dörfer. Das Fürftenthum 2B. ift in die drei Kreife der Twifte, des Eifenbergs und ber Eder eingetheilt. Die Verwaltung, welche seit 1. Dct. 1850 auch in der untern Instanz von der Justig getrennt besteht, wird in jedem Areise durch einen fürstlichen Beamten (Areisrath) geführt, dem für beftimmte Angelegenheiten ein aus vier Mitgliedern bestehender, von den Kreiseinwohnern gewählter Areisvorstand beigegeben ift. Die Justia wird in jedem Kreise durch ein aus je drei Richtern bestehendes Kreisgericht verwaltet. In Straffachen besteht bas Anklageverfahren. Bergehen und geringere Berbrechen werden von den Kreisgerichten bestraft ; ichwere Berbrechen kommen vor die Geschworenen. Das geheime Obertribunal zu Berlin ift infolge eines Staatsvertrags Caffationshof für 28. Die große Mehrzahl der Bewohner des Landes betennt fich zur evang. Kirche. Es gibt etwa 1000 Katholiken und 500 Juden. Das Bolksschulwefen hat fich feit den letten 10 Jahren fehr gehoben und tann dem der meisten deutschen Staaten an die Seite gestellt werden. Eine höhere Bürgerschule befindet fich in Arollen, bas Landesgymnafum, wie bemertt, in Korbach. Landescollegien find die Regierung, das Confistorium und das Dbergericht. Die Regierung, an der drei verantwortliche und fieben vortragende Rathe wirken, zerfällt in sechs Abtheilungen : Außeres und fürftliches Haus, Inneres, Justiz, Finanzen, Domänen und Forste, Mulitär. Das Consistorium, in ein engeres mit brei und in ein weiteres mit fünf Mitgliedern zerfallend, verwaltet die kirchlichen Angelegenheiten, ift auch zugleich Dberschuldehörde und in diefer Eigenschaft der Regierung unterstellt. Das Dbergericht, aus fechs Mitgliedern bestehend, entscheidet in zweiter und lester Instanz in allen Civilsachen. Seit 1851 ift eine Vermeffung und Katastrirung des Landes im Gange. Ein Geset vom 24. Sept. 1851 hat die bis dahin bestandene Untheilbarkeit der Bauerngüter aufgehoben. Durch Gesese von 1848 und 1851 ift die Ablösung aller gutsherrlichen Lasten und Abgaben ermöglicht und auch icon weit vorgeschritten. Die Gemeindeordnung vom 14. Juni 1850 hat die Gemeinden selbftändiger gestellt. Die Verwaltung ihrer Angelegenheiten ist ihnen unter Aufficht bes Rreisraths überlaffen. Der Fürst hat auf dem Bundestage im Plenum eine Stimme, im engern Rathe nimmt er Theil an der 16. Stimme. Das von 28. und Pyrmont zu stellende Bundescontingent beträgt 519 Mann zu Fuß. Die gesammten Einnahmen, einschließlich derer aus Domänen und Forften, welche feit 1849 durch das Staatsbudget laufen, betragen 368000 Thir. Die Schulden, einschließlich der speciell auf den Domänen und Forsten haftenden, an denen Pyrmont participirt, belaufen sich auf 1,300000 Thir.

Die Graffchaft 28. hatte seit den ältesten Zeiten eine landständische Verfassung, welche auch jur Zeit des Rheinbunds nicht ausdrücklich aufgehoben wurde. Im 3. 1814, bald nach dem Regierungsantritte des Fürsten Georg Seinrich, erschien unter dem Ramen Organisationsedict ein neues Landesverfassungs- und Verwaltungsgeses, in welchem zwar das Bestreben, die Verhältniffe zeitgemäß zu ordnen, nicht zu verkennen war, das aber rückfichtslos das Bestehende ungestaltete. So wurde die Patrimonialgerichtsbarkeit nebst vielen Exemtionen und Privilegien ohne Anhörung der Berechtigten und ohne Zuziehung der Stände aufgehoben. Als nun Stände und Berechtigte darüber Beschwerde erhoben, selbst die verbündeten Monarchen zu einer gutlichen Beilegung bes Streits riethen und eine Convention vom 3. Juli 1814 den Foderungen der alten Stande nicht genügte, fab fich der Fürst genöthigt, einen andern 2Beg einjuichlagen. Er berief im Mary 1816 bie alten Stande, bestehend aus Ritterschaft und Städten, und ichon unter dem 19. April hatte man sich über ein neues Landesgrundgesets geeinigt. Rach bemfelben beftand die Landesrepräfentation aus Ritterschaft, Städten und Bauernstand. Diefe Stände wurden nur in wichtigen gallen berufen; die Sigungen waren geheim und die Mitglieder zur Berfcmiegenheit verpflichtet. In der Regel wurden die Verhandlungen in der Art schriftlich geführt, daß ein Bote dieselben von einem Ständemitglied zum andern trug. Die Stände, bie nur 1816, 1831 und 1848 zufammentraten, hatten die Verwilligung und Regulirung fämmtlicher Steuern, die Verwaltung ber Lanbestaffen, die Buftimmung und Begutachtung bei ben Gesetworlagen. Ein aus den Ständen gewählter Ausschuß, die landständische Deputation, nahm die Landeskaffenrechnung ab und war auch befugt, fleinere Berwilligungen a jumachen. Go grof bie Rechte ber Granbe auf ber einen Beite maren, hatten fich boch bie Dangel biefer Berfaffing längftigeltenb gentacht, und in ber Bewegung bet 3. 1848 fprach fich ber Wimfth nach einer anbern Berfaffung ans. Ein confituivender, burch ein von ben alten Stünden genehmigtes Babtgeses berufener Landtag vereinbarts biernach bas Btaatsgrundgefes vom 23. Mai 1849. Daffelbe trug die Mängel fehrer Beit, und Hurft Georg Blever, ber feit 15. Mai 1845 unter Bormundfchaft feiner Mutter, ber Burfin Gunna, feinem Bater acfolat war, erflärte, ehr er nach erlangter Bolljährigteit bie Regierung felbft übernahm, baf jubor Die Berfassung einer Umanderung unterliegen muffe. In folge deffen wurde mit den Standen eine neue Verfaffung vereinbart und 17. Aug. 1852, an bem Tage, an weichen der Burft die Regierung antrat, veröffentlicht. Nach diefer Verfaffung vereinigt der Burft in fich die gefammte Staatsgewalt, ift aber bei beren Ausübung an die verfassungemäßigen Gefese und die durch die Verfaffung bestimmte Mitwirtung der Stände gebanden. Diefe Mitwirtung erftredt fich auf bie Buftimmung zur Gefesgebung und Befteuerung, jeboch fo, daß biejenigen Mittel, welche zu einer ben Bunbespflichten und ber Landesverfaffung entfprechenden Regierung erfoderlich find, nicht verweigert werden durfen. Der Landtag befteht aus 12 Abgeordneten, ju benen in den Fällen, wo es fich um Angelegenheiten handelt, die für bas Fürftenthum 20. und das Fürftenthum Bormont gemeinschaftlich find, brei Abgeotonete von Pormont treten. Beiche Begenstände als gemeinschaftliche zu behandeln, bestimmen befondere Berträge. Die Wahl der Abgeordneten ift indirect. Die Staungen find öffentlich. Der Landtag ift befugt, die Vorlage von Gesehen zu beantragen und hat das Richt, gegen die verantwortlichen Mitglieder der Regierung wegen Berfaffungeverlezung Antlage zu erheben. Der Landtag tritt jährlich zusammen. Die Budgetperiobe ift eine breijährige. Alle Steuerbefreiungen find aufgehoben. Die Staarstaffenrechnung wird ben Stanben, nachdem fle von der Regierung geprüft und fefigestellt ift, gur Bahrnehmung der verfassungemäßigen Rechte vorgelegt.

Das chemals gräfliche haus von 28: gehört zu ben älteften in Deutschland. Außer 28. und Pyrmont befagen die alten Grafen auch noch die Graffcaften Stoalenberg und Sternberg. Mit dem Erlöfchen der nach diefen Graffchaften genannten Binien fam in Folge von Berbeirathung 1399 Sternberg an Lippe und Pyrmont 1494 an die Grafen von Spielberg, von diefen 1557 an die Grafen von Lipve, 1583 an die von Gleichen und nach deren Aussterben 1631 wieder an 2B. Der Grafichaft Swalenberg bemächtigten fich nach bem Ableben ber betreffenden Linie 1356 widerrechtlich der Bifchof von Paderborn und der Graf Simon 1. von der Lippe. Des Grafen heinrich Söhne, heinrich und Abolf, ftifteten die beiden Linien Balded und Landau, welche lestere 1495 erlosch. In den unruhigen Beiten des 15. Jahrh. gingen beide Linien feit 1438 zur größern Gicherung ihrer Befigungen bei dem haufe Seffen zu Lehn, modarch nachmals viele Streitigseiten entstanden, die erst 1635 durch einen Vergleich beendigt wurden, der im Beftfälifchen Frieden feine Beflätigung fand. Rach bes Grafen Jofeph Lode 1588 ftifteten beffen Sohne Chriftian und Bollrath die Linien Gifenberg und Bildungen. Lieterer Besigungen ficlen 1664 an ben Feldmarschall ber Bereinigten Rieberlande, Grafen Georg Friedr. von Walded, der 1682 vom deutschen Kaiset in den Reichsfürstanstand erhoben wurde, mit dem aber 1692 die Bildungische Linie erlosch, worauf die waldeclifchen Befisungen an Christian Ludwig von der Elsenbergischen Linie fielen, die bereits seit 1631 wieder im Befis von Hyrmont war. Das Ersigeburtsrecht war in diefer Linie ichon feit 1687 eingeführt. Auf Christian Ludwig folgte 1708 Friedrich Anton Ulrich, der 1711 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde und 1718 starb. Sein jüngerer Bruder Sosias wurde der Stifter der Linie der Grafen von Bulbed ju Bergheim. Friedrich Anton Ulrich hante nacheinander feine beiden Söhne Christian Ohlipp, gest: 1728, und Karl August Friedrich, gest. 1783, zu Nachfolgern. Des Bestern Sohn und Nachfolger Friedrich erhielt endlich 1803 eine Bitilfimme im Reichtfürstenrathe. Er trat die Graffchaft Pormont 1805 an feinen jüngsten Bruder Georg ab und wurde durch feinen Beitritt zum Meinbunde souveran. 2016 er 1812 Anderlos starb, folgte ihm in der Regierung fein Bruder Georg, der aber ichon 1813 flarb. Bum Nachfolger hatte er feinen ältesten Sohn, Georg Seinrich, der 1814 dem Deutschen Bunde bettrat. Rächst der Conflitution, über die er fich 1816 mit feinem Lande einigte, war besonders der Landtag von 1831 wichtig, in Folge deffen 1834 die Ablöfung eines bedeutenden Theils der bäuerlichen Dienfte zu Stande tam. Der Fürft fchlof fich 1832 ben Deutschen Bollverein an, führte feit 1837 factifc und feit 1842 geseallch den 14-Thalerfuß ein und flarb 15. Mai 1845. In die Beit feiner Regierung fiel ein für bas deutsche Staatsrecht nicht unwichtiger Streit zwischen 28. und Rurheffen, indem lesteres, geflüst auf das frühere Lehnsverhältniß, 1842 verlangte, der

Sürft von AB. fallt "die von haufe heffen ju Schn gehende Graffchaft B. nebft Jubehör in ber Lürze muthan". Der Fürst erklärte, das diefes Verhältnis mit der Auftölung des Dentichen Reichs aufgehört habr, und 1847 entschied auch die Bundesversammlung von Rachtheile hoffens. Vgl. Wippermann, "Steht die Graffchaft B. water hoff. Lehns herrlichteit ?" (Gießen 1847). Den Fürsten Georg heinrich folgte fein ummündiger Sohn, Georg Victor, geb. 14. Jan. 1851, unter Vormundichaft feiner Mutter Ennwa, Prinzoffin von Anhalt-Densburg-Schaumburg (geb. 1802), die sich den regierenden Fürsten Leopold von Lippe-Detmold zu ihrem Beistande erwählte. Fürst Georg Victor trat, obwol er bereits 14. Jan. 1852 velijährig geworben von, erft 17. Aug. desselben Jahres, nachdem die Verschlung revidirt war, die Regierung an. Derfelbe vermählte sich 26. Sept. 1863 mit helene, Prinzessin von Raffan, die ihm 27. Juli 1854 eine Löchter, Sophie Nicolina, gebar. Byl. Surge, "Cleichichte und Beichreibung bes Fürstenthums D." (Aroifen 1850); Derfelbe, "Sefchichte der evang. Kirchenverfaffung in dem Fürstenthum 28." (Aroifen 1850).

Baldemar, der falfche, hieß der Prätendent, welcher 1347-55 als Gegner des Lurfürfien Ludwig von Brandenburg auftrat. Die Mart Brandenburg hatte unter dem Martarafen. Balbemar aus dem Anhaltichen Saufe, ber angeblich 1319 flarb, gludtiche und glangenbe Beiten verlebt, benen eine lange Reihe unruhvoller und bebräugter Jahre folgte. Geit nuneutlich das Bitwisbachsche Haus die Kurwürde dort erlangt, erreichte die Unsicherheit und Schwäche nach aufen, die Noth und ber Abelebruck im Innern ben höchften Grab. In diefer Beit ber Bedrängniß erschien 1347 ein Pilger vor dem Erzbifchof von Magdeburg, der fich für den angeblich verstorbenen Martgrafen 28. ausgab. Es fei, fagte er, die Leiche eines andern Manues an feiner Statt beerdigt worden; er habe bann jur Buge feiner Sunden eine Ballfuhrt nach Dalaftina unternommen und tehre nun gurud, um fein bebrohtes Land ju retten. Der Erzbifchof und feine Dienstleute, die herzoge von Sachlen, Pommern und Magdeburg, ja 282.'s eigener Sowiegerfohn erflärten, es fei wirflich ber tobtgeglaubte Darfgraf. Begeiftert fiel ihm bas Land ju und nur noch menige Städte hielten ju dem Rurfürsten Ludwig, bem Sohne Raifer Ludwig's des Baiern. Der neuerhobene Kaifer Karl IV., mit dem bair. Haufe in heftiger Fehde, ließ eine Prüfung anstellen, und auf viele Zeugniffe von Solchen hin, die den Martgrafen 28. gekannt hatten, ward der Prätendent als der rechtmäßige Aurfürst ausgerufen. Bie indeffen Rarl IV. nur aus politischen Gründen fich bes Prätendenten angenommen, ließ er benfelben auch wieder fallen, als fich das Berhältniß zum bair. haufe anderte. Der Raifer Ind den am geblichen 2B. zur Unterfuchung feines Anfpruchs 1350 nach Rürnberg vor, ertheifte aber fchon vorher bas Rurfürstenthum an den bair. Prinzen. Darauf weigerte fich 2B. vor Richtern, die to einfeitig handelten, ju erfcheinen, während ber Raifer, ben Bittelsbachfchen Intereffen gemäß, ibn für einen falfchen Prätendenten ertlärte. Doch ber größte Theil ber Ruvt blieb ihm treu, und erft nach mehrjährigen Ariegen, als 28. selbst die Bewohner der Marten von bem hulbigungseid entband, wurde bie bair. herrschaft wiederhergestellt. Der Prätendent zog fich jum Fürften von Anhalt nach Deffau gurud und lebte bort bis zu feinem Ende in fürftlichem Range. Bahrend die Gegner ihn für einen Müllerburschen Ramens Jatob Rehbod ober einen Badtrgefellen Dabnide ausgaben, ber feine Ahnlichteit mit dem verftorbenen Dartgrafen ju einem grafartigen Betruge glucklich benust, ift boch aus ihrem eigenen Berhalten eine Gemisheit über die Perfon des Prätendenten nicht zu fcopfen. Es wäre wol ftatthaft, anzunehmm, daß: positifche Gründe ben Raifer Rarl IV. und ben Fürften von Unhalt zu einer abfichtlichen Läufchung vermocht bätten; aber auf der andern Seite beweift die Art, wie der Kaifer ihn ebenfalls aus politischen Gründen fallen ließ, nichts gegen feine Echtheit, und die ihm gunfligen Bengniffe betunden jebenfalls ein auffallendes Bufammentreffen mertwürbiger Umftände, welche die Bahrheit feines Anfpruchs unterftüsen mußten. Bal. Alöben, "Geschichte des Martstafen 28." (4 Bbe., Berl. 1844). 28. Aleris hat den Stoff zu einem Romane benust.

Baldomar (Friedrich Wilhelm), preuß. Prinz, geb. 2. Aug. 1817, war der Sohn des Printen Bithelm, Bruders Friedrich Wilhelm's III., und der Prinzeffin Maria Anna von heffenhomburg. Er genoß eine treffliche Erziehung, machte dann den Militärdienst in ben verschiedenen preuß. Waffengattungen durch und begab sich, nachdem er zum Oberst im Gardebragonerregiment vorgerückt, 1845 auf größere Neisen nach dem Orient. Nachdem er das türt. Neich, Kypten und Östlindien besucht, schloß er sich 1846 der angloind. Erpedition gegen die Giths an. hier nahm er an den blutigen Lämpfen am Sutledich, in denen einer feiner Begleiter, Dr. Hoffmelster, an seiner Seite siel, rühmlichen Antheil und ward dasst von der Königin von England mit dem Großfreuz des Bathordens decorirt. Rach seiner Rücktehr begab er sich im Sontmer 1847 nach

Baldenfer

England, wo er eine sehr ehrenvolle Aufnahme fand, und trat dann in den activen preuß. Militärdienst gurud. zum Commandeur der 13. Cavaleriebrigade ernannt, wurde er zu Münster von einem rheumatischen Fieder ergriffen, in dessen Folge such eine lebensgefährliche Entzündung ausbildete. Um 17. Febr. 1849 erlag der vielversprechende Prinz diesem Übel in der Blüte seiner Jahre. Seine Geschwister sind : Prinz Adalbert (f. d.), der Chef der preuß. Marine, die Prinzelsin Elisabeth von heffen-Darmstadt, geb. 1815, und die regierende Königin Marie von Baiern, geb. 1825.

Baldenburg, ein Areis im Regierungsbezirt Breslau der preuß. Provinz Schlefien, der auf 7,12 D.R. die fehr ftarke Bevölkerung von 62000 E. gablt, ift von dem haupttheile des Balbenburger ober Bochwalbgebirgs der Sudeten erfüllt, bas im Hochwaldberg 2700 F. Höhe erreicht und von lieblichen Zwischenthälern durchzogen wird. Das Gebirge hat guten, aber für den Bedarf nicht ausreichenden Getreidebau, dagegen viel Holz, großen Reichthum an Steintohlen, Ergen, ergiebigen Steinbrüchen, Mineralquellen und bietet ein Bild febr regjamer Industriethätigkeit dar in Bergbau, ausgedehnter Flachs- und Baumwollenverarbeitung, Bollen- und halbwollenfabrikation, Thonwaarenverfertigung, Bleichen, Baffer-, Balt- und Sägemühlen u. f. w. Die Kreisstadt Balbenburg an ber Polsnis, Sis bes niederschleftischen Bergamts und eines umfangreichen Bergbaus, besonders auf Steintohlen in der Umgegend, jählt 4256 E., hat mechanische Flachssprinnerei, lebhaften Leinwandhandel und eine berühmte Porzellanfabrit, die an 700 Perfonen beschäftigt. Die zwei andern Städte des Kreises sind Gottesberg, die höchst belegene Stadt Schlesiens, mit 2873 C., Bergbau, Spisenverfertigung, Strumpfftriderei und der benachbarten Fellhammer Porzellanfabrit, und Friedland an der Steinau, mit 1433 E., regem Leinwandhandel, Papierfabrik und einem Heilbrunnen. Außerdem find bemerkenswerth die Badeörter Altwaffer (f. d.) mit Steinkohlengruben, Eisengießerei und bedeutender Porzellanfabrik, Salzbrunn (f. b.) und Charlottenbrunn; endlich das große Dorf Bufte-Giersdorf mit 2500 G., einer großen Bollenmaschinenweberei, Spinnerei, Baumwollen- und Leinweberei, Bleichen, und das icone Dorf Bufte-Baltersborf am Fuß der hohen Eule, mit 1600 E., Bleichen, Leinwandfabritation und handel. — Baldenburg, eine Stadt in dem Kreisdirectionsbezirt Zwidau im Rönigteich Sachlen, hauptort der Recessberrichaft Balbenburg des haufes Schönburg (f. d.), an der Mulde, in angenehmer Gegend, hat ein fürftlich-waldend. Refidenzschlof, feit 1844 ein Schullehrerfeminar, Bollen-, Baumwollen- und Leinwaarenfabritation und fehr bedeutende Strumpfwirkerei, die 1845 in und außerhalb der Stadt 700 Stühle beschäftigte. Sie jählt 2500 E., aber die bicht bei ihr liegenden Dörfer Altwaldenburg, Eichlaide und AltRadt, die als Borftäbte angefeben werden tonnen, haben zufammen auch noch 2200 G. Altstadt zeichnet sich-durch die Fabrikation der Baldenburger Gefäße aus, die aus dem bei Frohnsborf im Altenburgischen gegrabenen sehr fetten Thone verfertigt werden; außer Töpfergefdirr liefert es auch Tabactspfeifen und vortreffliche Schmelztiegel. Die nabe bei 28. gelegene fürftliche Billa Greenfield hat einen Part mit herrlichen Anlagen. - Balbenburg, Stadt im Dberamte Dhringen des würtemberg. Jartfreises in einer waldigen Gegend, hat 1200 E., ein altes Bergichlog, von dem man eine weite Fernficht hat, und gehört, wie ber Marttfieden Rupferzell mit einem Refibengichlog und 1300 G., jur Standesberrichaft bes gurften von Hohenlohe-Baldenburg-Schillingsfürft (f. d.).

Balbenfer. Diefe als Vorläuferin der Kirchenreformation des 16. Jahrh. berühmte chriftliche Genoffenschaft verdankt (um das J. 1170) dem Peter Baldus, einem reichen Bürger zu Lyon, Enstehung und Namen, obschon Andere diesen Namen von "Thal" (val, vallis) ableiten, wogegen sich aber gründlichere Untersuchungen erklären. Waldus war eigentlich weniger ein Gettenstlifter als ein Hauptrepräsentant und Beförderer des in jener Zeit sehr verbreiteten mächtigen Strebens, mitten in der damaligen Verberbniß der Kirche die urchristliche und apostolische Reinheit darzustellen und in esoterischen Zuerörpern. Die Kirche hätte Baldus wol ebenso wie Franz von Alstei, den Stifter der Franciscaner, gewähren und vielleicht einen Mönchsorden oder eine Congregation oder sonstige Berbindung bilden lassen, wenn Baldus nicht sogungen, zurückgegangen wäre. Die Hierarchie mußte um so eher die gefährliche Tragweite eines solchen Jurück oder vielmehr Hinausgehens erkennen, als dasstelle bei der craffen Unwissenkeit und dem streichen Vielenehr Hinausgehens erkennen, als dasstelle bei der craffen Unwissenkeit und bem stitlichen Verberben vieler Priester auch Laien redend und lehrend auftreten ließ. Da erfolgte denn die gewaltige und durch Jahrhunderte stich hindurchziehende kruchliche Reaction nach dem Banne des Papstes Lucius III. 1184 über die Waldenser,

welche, anderer Ramen nicht zu gebenten, von dem Drte ihrer Entflehung Leoniften, wegen ihrer freiwilligen Armuth Arme von Lyon, wegen ihrer hölzernen Schuhe ober Sandalen Sabatati und wegen ihrer Demuth auch Humiliaten genannt wurden. Es war natürlich, das diefe Reaction von Seiten der graufam Verfolgten mit theilweife schroffer und feindlicher Abfonderung von ber Rirche, ja auch mit bewaffnetem Biberftande gegen bie Berfolger ermidert ward. Deffenungeachtet läßt fich eine eigentliche principielle Trennung ber Baldenfer von ber Rirche und ihre Berleiblichung in eine abgeschlossene Sette, ohne ber Geschichte Gewalt anguthun, nicht nachweisen. Die lange Berfolgungszeit bietet bis zur Reformation einen ebenfo wichtigen und anziehenden als ichwierigen und dunkeln Abichnitt ber Rirchengeschichte, welchen Untritit und ein bis in frommen Betrug sich verirrendes apologetisches Intereffe entstellt haben. In diesem Intereffe wurde unter Anderm eine apostolische Succession der waldenfiichen Bischöfe erzwungen, von welcher die Brüderfirche auch jest noch die der ihrigen ableitet. Schon Giefeler ertlärte fich gegen biefe Succeffion in feiner Rirchengeschichte; aber erft Diedhoff ("Die Balbenfer im Mittelalter", Gött. 1851) und befonders Bergos ("Die romanischen Baldenser", halle 1853) haben die Baldensergeschichte einer besondern tritifchen Untersuchung unterworfen, wozu namentlich von Lesterm bas reiche hiftorifche, grofentheils handschriftliche Material gesichtet und benust worden ift. Bie die lange bestehende protest. Betrachtung der Baldenser als Protestanten vor der Reformation unkritisch war, ebenso muß man die Annahme einiger Ratholifen, das diese Bette tatholisch gewesen fei, und die Boffuet's, daß sie zur Zeit der Reformation dem Latholicismus näher als dem Protestantismus gestanden, als thatsächlich widerlegt zurückweisen. Herzog hat in dem Bilde, nach welchem die Baldenferfette mit doppeltem Antlige rudmärts in die tath. Rirche und vorwarts in eine reformatorische Zukunft schaute, unstreitig das Richtigere getroffen. Die Verfolgungen trieben die Balbenfer über einen großen Theil von Europa, wo ihnen jenes Streben immer neue Anhanger und frische Kräfte zuführte. Daher ihre Behauptung von der Ausbreitung ihrer Gekte, das wenn einer unter ihnen von Antwerpen oder aus England nach Rom reisen wolle, er jede Racht bei einem Bruder fclafen fönne. In Böhmen verbanden fie fich mit den huffiten und Taboriten und Böhmifchen Brüdern : eine Berbindung, welche natürlich zu einer Alterirung des ichon an und für sich schwankenden waldensischen Princips und dahin führte, das das ihm Eigenthumliche dem nach Zeit und Ort ihm sich Angelegten für verwandt gehalten wurde. Eine solche Bermandtichaft fuchte und fand man 3. B. swifchen ben Balbenfern und Albigenfern (f. b.), obicon fie, bei aller localen Vermischung und beide gleich treffenden Verfolgungen, im Princip fich wesentlich voneinander unterschieden, indem jene ein nur praktisches Streben und Intereffe, diefe aber auch ein ftartes speculatives hatten. Die hauptftrömungen der Baldenfer gingen in die westlichen und östlichen Alpenthäler, nämlich dort in die Dauphine und die Provence und hier nach Piemont. Dort erlagen sie theils den grausamsten Berfolgungen, theils gingen fie in die Reformirten über. Hier aber haben fie fich, trop aller Berfolgungen und ungeachtet ihres Anschlusses an die ichweiz. Reformation, bis auf den heutigen Tag selbständig erhalten, wenn sie auch zu wiederholten Auswanderungen in protest. Länder und Ansiedelungen in denfelben genöthigt wurden. Bgl. Bender, "Geschichte der Baldenser" (Um 1850). Die proteft. Machte haben den Baldenfern oft vorübergehende Duldung verschafft und in neuerer Zeit namentlich England und Preußen träftig und erfolgreich ihrer sich angenommen. Alein erft durch das Patent des Königs von Sarbinien vom 17. gebr. 1848 erhielten fie religiöfe und firchliche Freiheit und mit der tath. Bevölkerung gleiche bürgerliche und politische Rechte.

Baldgötter, f. Faunus, Pan und Gatyr.

Baldborn, f. Porn.

Baldmeister, im System wohlriechender Baldmeister (Asperula odorata), heißt eine in schattigen Balbern ganz Europas vorkommende Pflanze aus der Familie der Arappgewächse, mit friechender rothbrauner Wurzel, am Grunde gebogenem, 5—10 Zoll hohem Stengel und vertehrt-eilanglichen Blattern, die in 4 oder 5 Birteln zu 6-8 fiehen. Die fleinen weißen Blüten bilden eine breitheilige Trugbolde. Die im frischen Zustande fast geruchlose Pflanze gibt gewelft einen eigenthümlichen Wohlgeruch von fich. Sie blüht im Mai und Juni und dient zur Bereitung des Maitranks (f. d.).

Baldftein-Bartenberg, ein böhm. Geschlecht (czechifch Balfteina), bas ichon im 13. Jahrh. vortommt und aus welchem auch Albr. 2Ballenstein (f. d.) stammte. Es wurde 1616 in der Perfon des genannten Albr. Ballenstein vom Raifer Matthias in den Grafenstand et-

Conv. Ber. Bebate Xufi. XV. 1.

Baldungen

ł

hoben und theilte sich dann in die Balbsteinsche und die Arnausche Linie. Die Balbsteinsche Linie, bie feit 1636 bas ungar. Indigenat befag, erhielt 1654 Sis und Stimme im fcmab. Reichsgrafencollegium, 1703 bas Dberft-Erbland-Borfchneideramt in Böhmen und nahm 1758 ben Beinamen Bartenberg an. Die hauptlinie Balbstein-Bartenberg theilt sich in die Linien Mundengras und Dur-Leutomifcl. Erstere besigt das Stammichlof Waldftein in Böhmen, die Fideicommißherrschaft Münchengräs, mehre andere herrschaften in Böhmen und Ungarn, fowie die Senioratsherrschaft Trabitich in Mähren. Un der Spipe derfelben fteht der Graf Christian Bincenz Ernft, geb. 2. Jan. 1794. Die zweite Linie, den Grafen Georg, geb. 25. Marz 1818, an der Spise, besist bie herrschaften Leutomischl, Dur, Dberleutensborf, Maltheuern und Brandeis in Böhmen. Die zweite hauptlinie Balbstein-Arnau repräfentirte zulest ber Graf Jofeph Friedrich, geb. 1775, mit bem 1854 diefe Linie erlofch. Berühmt hat fich aus der Linie Dur-Leutomischl gemacht der Graf Franz Abam von 28., geb. zu Wien 14. Febr. 1759, geft. zu Dberleutensdorf 24. Mai 1823, der die Naturwiffenschaften und hauptfächlich die Botanit zu feinem Hauptfludium erwählt hatte. Als Malteferritter nahm er an einigen Geezügen gegen die Barbaresten Theil. Dann focht er als Offizier in dem öftr. heere von 1787-89 gegen die Türken, worauf er feinen Abschied nahm. Dit dem Profeffor Kitaibel zu Pefth machte er auf feine Kosten sieben Jahre lang botanische Reisen in Ungarn, und die Refultate derfelden legten fie in den "Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae" (3 Bde., Bien 1802—12) nieber. Inzwischen hatte 28., als das franz. Seer 1797 in Steiermart eingebrungen, fich bei bem in 2Bien errichteten abeligen Cavaleriecorps anftellen laffen. 3m 3. 1808 trat er in die neuerrichtete Landwehr ein; 1809 führte er als Ma= jor das britte Bataillon der wiener Freiwilligen mit folcher Auszeichnung, daß der Kaifer ihn zum Dberftlieutenant ernannte. Rach dem Tobe feines Bruders 1814 übernahm er die Güter in Böhmen, wo er durch ökonomische und Fabrikanlagen den Wohlstand seiner Gutsunterthanen auf alle Beile zu verbessern suchte. Der neue Bau des Schloffes zu Dur, die Einrichtung des dasigen Raturaliencabinets, der Porzellansammlung, Kunstgalerie, Waffenkammer sind fein Bert. Bugleich gründete er Schulen für die Jugend und erhob aufs neue die Tuchfabrit in Dberleutensdorf. Die gange Verwaltung feiner Guter war ein Dentmal feines ebeln, gemeinnüßigen Lebens. Seine botanischen Sammlungen vermachte er dem böhm. vaterländi= fchen Mufeum zu Prag.

Balbungen. Balb wird jebe mit wilbem Golze bewachfene größere Fläche genannt. Die Bermenbung ober Benugung ber Balber für Die zeitlichen und örtlichen 3wede ber Menschen ift gewiß fo alt als bas Menfchengeschlecht felbft. Diefe 3mede muffen aber örtlich verschieden fein, je nachdem durch bas Klima die Bedürfniffe der Balbbewohner fehr verschieden modificirt werden und je nach der Culturftufe ber Bölter. Unter den Tropen wird noch jest der Bald für wenig mehr geachtet als für den Aufenthalt wilder Thiere, obwol die Bruchtbäume in ihm wesentlich zur Ernährung ber Bewohner beitragen. Der nordamerif. Bilde betrachtet ihn, ebenso wie unsere alten veutschen Vorfahren, als ein Jagbrevier; der civilisirte Europäer aber achtet den Balb hoch, weil ihm feine Producte für eine angemeffene Eriftenz unentbehrlich geworden find, er auch einficht, daß die Einwirtung des Baldes auf das Klima, die Gesundheit, Bohnlichkeit und Fruchtbarkeit des Landes überhaupt einen Einfluß hat, welcher durch nichts Anderes erfest werden kann. Die Natur hat die Balbungen ohne menfchliche Beihülfe erzeugt, hat sie Jahrtausende erhalten und wird sie fort und fort erhalten, und zwar in denselben jedem Boben, Klima und jeber Lage entsprechenden Baumgeschlechtern, wenn fie fich felbft überlaffen bleiben. Sowie aber die Entwickelung der Bevölkerung beginnt, muß freilich der Bald immer mehr fcwinden, fcon weil bie Erhaltung zahlreicherer Bolfemaffen einen forgfamern Anbau und Benugung bes Grund und Bobens verlangt. Ausrobungen find bie nächfte Folge bavon. Mit ber fortichreitenben Cultur ber Bölfer wird nun der Bald mehr und mehr in Anfpruch genommen. 2Bahrend er beim rohen Sägervolke nur als bas Dbbach wilder Thiere geschätt ift, muß der Bald bei einem ackerbauenden und induftriellen Bolke durch feine Rohftoffe an Brenn - und Rusholz, burch bie Beweibung, burch Entnahme von Dungstoff u. f. w. feinen reichlichen Beitrag zur Erhaltung der menschlichen Griftenz geben. Dadurch aber wird die Ratur in ihrer freien Birtung gestört, die natürliche Fortpflanzung der Balber gefährdet und eine wefentliche Berminderung im Baldzuftande nicht nur, fordern auch in der Baldmasse und beren Bertheilung über die Lander berbeigeführt. Die erste Bolge des großern und unverftändigen Angriffs ber Menschen auf die Bälder ist eine allmälige Veränderung der Polzarten, indem, wie fich das faft in gang Europa gleichmäßig herausgestellt hat, die ebein Laubhöl-

Baldungen

jer, wie Eichen, Buchen, Rüftern u. f. w., welche ju ihrem gebeihlichen Bachfen eine aröfere Bobentraft erfodern, den minder fraftbedürftigen Rabelhölgern Play machen. Die Bichte bat im Gebirge, die Riefer in der Ebene die Oberhand erhalten. Die zweite und weit wichtigere Folge ber Eingriffe ber Menschen in das heiligthum ber Balber ift, daß bie große und wichtige Rolle, welche ihnen im haushalte der Natur zugetheilt worden, geftört wird. Sie follen das Gleichgewicht der Bärme und der Feuchtigkeit in der Temperatur vermitteln, die Bäche und fluffe mit Baffer fpeisen, Schus gegen die verfengenden Sonnenstrablen gewähren, Sturme brechen, Sturaffuthen, Lavinen, Schnee- und Sandtreiben aufhalten und unschallich machen. Dit der Abnahme oder dem Berfchwinden der Balder zeigen fich in den Landern aller Bonen bie Folgen ber Berfchlechterung des Rlimas, Bafferarmuth ber Fluffe, Unfruchtbarteit u. f. w. Palaftina, welches in alten Beiten eine zahlreiche Boltsmaffe nährte, tann jest taum eine febr fparliche Bevöfterung erhalten, weil es teine Balber mehr hat, Die einft die natürliche Fruchtbarteit des Landes begründeten. Island hatte por menigen Sahrhunderten noch 20alb - und Fruchtbau: mit ersterm ift lesterer verschwunden oder verkummert. Die Flüffe Griechenlands und Spaniens find verfiegt. Die Balber ber Sochalpen wurden durch die frevelnde Sand bes Denfchen und ben Bahn des Beideviches zerftort, und furchtbare Sturmfluten und machtige Berölluberschüttungen verheeren feitdem bas fruchtbare Land am guße berfelben. Abnliche Erfceinungen zeigen fich ichon jest in ben meiften Ländern bes neuen Continents, wie in bem früher fo reich bewaldeten Standinavien und in Rufland, und fie werden immer mehr hervortreten, je mehr die Bevölkerung und mit ihr der Angriff auf den Bald wächft. Als man diefe Rachtheile ertannte und zudem die Balder burch die fleigenden holzpreife einen hohern Berth erhielten, that fich endlich, in einem Lande früher, in dem andern später, das Berlangen nach einer geregelten Bewirthschaftung des Baldes tund. Eine auf wiffenschaftliche Grundfast geflußte Baldbehandlung ift alfo ein Kind ber Roth: fie fand ihren Urfprung in Deutschland und hat sich von da über gan, Europa verbreitet, auch jest schon den Weg nach Amerika gefunden. Vor ungefähr 2000 I., als die Römer Deutschland. tennen lernten, wurde bas Land als eine große, zusammenhängende, fast unermeßliche Balbmufte beschrieben, bewohnt von einem frieg rischen Sägervolke, welches den Acterbau taum zu betreiben angefangen hatte. Sm Baldesdunkel lagen die heiligen Bohnfige und Opferstätten ihrer Götter, und die heiligen haine waren geschützt vor febem Frevel. Eintaufend Sahre fpäter, als zu Rarl's b. Gr. Beiten bas Christenthum in Deutschland allgemein verbreitet und der Ackerbau von ben Betehrern zugleich als ein Mittel benupt wurde, die Jäger- und Nomadenvölker an feste Bohnfipe ju gewöhnen und ihre Sitten zu mildern, bildete fich das Grundeigenthum aus und die frühere freie und willkürliche Rusung ber Bälber erhielt durch Gesesbie erste Beschräntung. Man fing an Bannforsten zu errichten, indem die Könige und später die mächtigern Basallen hertenlofe Balber mit bem Forftbann belegten und tiefelben baburch von bem gemeinschaftlichen Besit ausschloffen. Diese Bälder wurden später die Grundlage der Staatsforsten, in welchen fc im Laufe der Jahrhunderte zuerft eine geregelte Birthschaft ausbildete, von der wir im 14. Jahrh. icon Spuren finden, wenn auch zumeift bie Jagdliebe ber Fürften ben erften Grund ur Ethaltung des Baldes abgad. Erst nach Beendigung des Dreißigjährigen Kriegs trat die Bichtigfeit der Balber auch in finanzieller Sinficht mehr hervor : bie Forftordnungen, welche eine geregelte Benugung (von einer Bewirthschaftung war bamals noch nicht bie Rede) anftrebten, mehrten fich; aber erft im Anfange bes 18. Jahrh. finden wir im Allgemeinen eine größere forftliche Aufmertfamteit, und mit berfelben trat ein fräftigerer Baldfous, ber 28albanbau, eine geregelte Bewirthschaftung und Benugung ins Leben, zuerft allerdings nur als ichmache Anfänge und vereinzelt daftebend. Rach und nach begann man zu begreifen, das die Grundlage eines jeden geordneten forftlichen Betriebes nur auf eine berechnete Benupung begründet fein körne, b. h. daß man, um den Bald zu erhalten, nicht mehr in bemfelben fclagen burfe, als die neue jährliche holzerzeugung, der Buwachs, betrage. Als Folge bavon trat bas Berlangen hervor, die Größenverhältniffe ber Balber tennen ju lernen und über ihre Bewirthschaftung au flarern Grundfäsen au gelangen. Eine Forfivermeffung und Forftwirthhaftseinrichtung (Betriebsregelung) murde Bedürfnis, und insbesondere war es Friedrich b. Gr. vorbehalten, hierbei im größern Dafftabe die Bahn zu brechen, bis fich gegen bas Ende bes vorigen Jahrhunderts ein allgemeineres Intereffe bafur aussprach, bas fich immer reger. tibielt, je mehr die Einfunfte aus ben Staatsforften eine michtige Stelle in ber Einnahme ber Staatsbubgets erhielten. Die Aufbefferung ber Borfte burch mohlgeordneten Anbau und Pflege

51

4 *

hielt damit gleichen Schritt, und wie mit den Fortschritten der Raturwiffenschaften im Laufe biefes Jahrhunderts ein rationeller Betrieb sich immer mehr und mehr geltend machen mußte, ber Bald aber die auf ihn verwendete Mühe durch reichere Einnahmen vergalt, fo hat auch die Baldwirthschaft und mit ihr der Bald selbst begonnen, eine zweckentsprechende und normale Gestalt anzunehmen. Im Allgemeinen fteht in Deutschland, vielleicht mit Ausnahme bes öftr. Raiferstaats, die Baldwirthschaft des Staats als Muster da. Die größern Privatwaldbefiser ftreben bemfelben vielorts mit Eifer nach ; am wenigsten noch wird der Werth des Baldbesiges von ben bauerlichen Wirthen erfannt. Im Grundfase unterscheidet fich der praktische Forstbetrieb in der Gegenwart besonders badurch von dem der frühern Beit, daß man jest mehr den raschern und sicherern Anbau des Holzes durch Saat oder Pflanzung vorzieht, während man früher die natürliche Berjüngung durch Abfall des Samens von zu diefem Behufe stehen gelaffenen Samenbäumen als bas hauptmittel jur Fortjucht ber Balber anfah. Die Diebsfuhrung und die Bewirthschaftung in diefer Hinsicht vervollkommnete sich am meisten dadurch, das die Blane für die Wirthschaft mit einer größern Umsicht, weil gestützt auf eine richtigere Anfchauung ber holzwachsthumsgefese und Anwendung ber forftlichen Mathematit, entworfen und ausgeführt werben. (G. Forft und Balbbau.)

Baldwolle, f. Riefer.

Bales (Ballis), ein ehedem felbständiges, jest mit dem Königreich Großbritannien vereinigtes Fürstenthum an der Westtüfte des eigentlichen England, wird gegen 28. und N. vom Srländifchen Meere im D. von den engl. Graffchaften Chefter, Salop, hereford und Monmouth und im S. von dem Briftolkanal begrenzt. Es umfast etwa 350D.M., wovon ungefährzwei Drittel für bie 3mede ber Landwirthschaft tauglich find. Drei Gebirgezüge laufen burch bas Land, von denen der 3571 engl. F. hohe Snowbon im Nordweften die höchfte Spise bildet. Die Gebirge find icon bewaldet und machen bas Rlima raub, jedoch nicht ungefund. Die Rüften find felfig und zerriffen und bilden viele Meerbufen und Borgebirge. Die bedeutendern Flüffe find : Dee, Clupd, Conway, Livy, Lave, Severn, Bye und Uste. Das Land hat außerdem viele fleine Seen, die mit den Bergen, Thälern, Felspartien, ungähligen Bafferfällen und Sturgbachen große landfchaftliche Reize barbieten. Borzüglich reich ift bas Land, namentlich in ber Graffchaft Glamorgan, an Eisen; auch liefert es Rupfer, Blei, Marmor und Steintohlen. Bergbau und Eifenbereitung find die hauptbeschäftigungen der Bevölterung. Außerdem wird Aderbau, mehr noch, wegen der Befchaffenheit des Landes, Biebzucht getrieben. In ben Ruften ift bie Fischerei und ber Aufternfang fehr bedeutend. Der Bertrieb der Landesproducte macht den burch mehre Ranale unterftugten Bandel febr lebhaft. 28. ift politifch in Rord- und Südwales eingetheilt. Nordwales zerfällt in die Graffchaften Anglefen (Infel), Caernarvon, Denbigh, flint, Merioneth und Montgomery; Gudwales in die Graffchaften Brednod, Cardigan, Caermarthen, Glamorgan, Pembrote und Radnor. Die Bevölterung belief fich 1841 auf 911321, 1851 auf 1,011656 Geelen in 869 Rirchfpielen. Die hauptftabt bes Fürftenthums ift Pembrote (f. d.) mit 6300 E ; voltreicher find aber Solywell mit 9000, Caermarthen mit 10000, Carbiff mit 10075, Swanfea mit 38641 und Merthyr-Lybvil mit 51864 G.

Die Ureinwohner von 2B. waren wahrscheinlich Cimbern (f. b.). Das Land hieß jur Beit ber Römerherrschaft in Britannien Cimeria, und noch gegenwärtig nennen sich die Nationaleinwohner Cymry. Als im 5. Jahrh. die Angelfachfen (f. Großbritannien) in Britannien einfielen, floh ein Theil ber brit. Bevölkerung, bie von den Celten (f. d.) abstammte, vor dem Schwerte der Eroberer in die Wälder und Gebirge von 28. Sier wuchsen diese celtischen Ankönimlinge mit den ursprünglichen cimberischen Elementen zu einem eigenthumlichen Bolke aufammen, das Sitten, Charafter und Sprache, bem engl. 2Befen gegenüber, bis auf den beutigen Tag bewahrt hat. Die heutigen Balen find roh, abergläubifch, aber fräftig, gefellig und gutmuthig. Rur die höchfte Claffe ber Gefellichaft hat engl. Cultur und Oprache und befieht meift aus fpater Eingewanderten. Roch jest feiern die Balen ihre alten Rationalfeste, und bie Boltsbichter ober Barben halten jährlich ihre Preistämpfe. Dagegen liegt ber Bolts. unterricht fehr im Argen. Die Sprache ber Balen bat eine Grammatit und fogar eine Literatur. Bur Beit der angelfachf. Deriode in England lebten die Balen unter unabhängigen Fürsten, deren Theilungen und Raufereien das Eindringen der Fremdherrschaft begünstige ten. Bereits bem angelfachf. Rönige Abelftan, 925-941, mußten die Balen Tribut zahlen. Als die Normannen 1066 England in Besis nahmen, suchten die Balen die engl. Dberherw schaft abzuschutteln. Doch Wilhelm ber Eroberer überzog das Land und zwang die Fürsten jur Anertennung feiner Dberlehnsherrlichteit. Um bie Einfälle ber 2Balen ju hindern, feste

۰.

Rönig Bilhelm II. Martgrafen (Marchers) an die Grenzen. Bahrend ber bürgertichen Unruben unter König Stephan, dem lesten normann. Stamms, wußten fich die walifchen Fürften faft gang bem engl. Einfluffe ju entziehen und fielen bald als Berbundete bes Königs, balb ber Prinzelfin Mathilde (f. Plantagenet) in England ein. König Seinrich II. benutte endlich die Rämpfe der Fürsten untereinander, um durch die Wassfen (1157) 2B. abermals das Jos der Interthänigkeit aufzulegen. Rur mit Ungebuld ertrugen die Balen ihre Abhängigkeit. Schon 1163, als heinrich II. im Kriege mit Frankreich begriffen, fiel Res, Fürft in Gubmales, in Enaland ein und brachte auch die andern Fürften unter die Waffen. Deinrich fchickte zahlreiche herre nach 2B., vermochte aber nichts auszurichten, zumal ba die Balen mit Frankreich in Verbindung traten. Erft 1171 verglichen sich die walischen Fürsten mit dem Könige und erkannten bessen Dberherrlichkeit wieder an. Erst unter Rönig Eduard L, der 1272 den enal. Thron beflieg, gelang jedoch die vollständige Unterwerfung des Landes. Die härte, womit hierauf die engl. Marchers die Balen behandelten, bewog den damaligen Oberfürsten Llewellun 1282 au einem Aufftanbe, in welchem er im Dec. von den engl. Truppen gefchlagen und getöbtet wurde. Sein Bruder David, ber den Rampf für die Unabhängigkeit des Baterlandes fortzusegen suchte, fiel im Det. 1283 in Rönig Ebuard's Sande und ftarb ju Shremsbury burch ben Benter. 28. mußte nun die Behandlung einer eroberten Provinz erdulden, indem Eduard das Fürstenthum mit der Krone vereinigte und die Einführung engl. Gesehre und Berfaffung begann. Im J. 1301 gab der Rönig bas überwundene Land feinem Sohne und Erbyringen, dem nachmaligen Eduard II., zu Lehn, mit dem Titel eines Prinzen von 2B. Seitdem führt der jedesmalige Rtonpring von England, wenn er der ältefte Sohn des regierenden Königs ift, oder, wenn diefer litbt, sein ältester Sohn, diesen Titel, der ihm jedoch erst durch einen besondern Brief einige Ronate nach der Geburt verliehen wird. Die engl. Rönige gingen nach der Unterbrückung der valifchen Freiheit befonders auf die Ausrottung der mit befondern Privilegien versehenen Baren aus, bie als die Bertreter des voltsthumlichen Geiftes durch ihre Gefänge die Erinnerungen ts Boltes wach erhielten und oft zum Rampfe gegen die Unterbruder aufmunterten. Dwen Kendower, ein Barbe und Nachtomme eines alten Fürftengeschlechts, benute bie Unruhen nter heinrich IV. in England und erhob 1400 die gahne des Aufruhrs. An der Spise eines ihlreichen haufens fiel er in England ein, verwültete die Befisungen des Grafen von March nd konnte weder von Lesterm noch von den Truppen des Königs in wiederholten Feldzügen umungen werden. Erft gegen Ende ber Regierung heinrich's IV. gelang es den Engländern, ne herrichaft über die Balen berzustellen. Die folgenden Rönige festen nun über die einzelen Districte des Landes engl. Große oder Marchers, die das Bolt in blutiger Unterdrückung ielten. Endlich wurde 1536 von Heinrich VIII. auf den Wunsch des engl. Parlaments das ürstenthum 28. gänzlich mit England vereinigt. Die Bevöllerung erhielt zugleich alle Freieiten und 2Bohlthaten der engl. Staats- und Juflizverfaffung. Über die vielen vorchriftlichen llterthümer in 2B. vgl. Robert, "The Cambrian popular antiquities" (Lond. 1815).

Balfifch (Balaona), eine Gattung aus der Dronung der Cetaceen (f. d.). Wie der verlandte Pottfifch hat der Balfisch einen unverhältnismäßig großen, fast ein Drittel des Rörpers umachenden Ropf, unterscheidet sich jedoch von ihm durch den Mangel der gähne, statt deren n Dbertiefer mehre hundert gefranzte Hornplatten (Barten) stehen. Diejenigen Balficorten, bei welchen eine Rückenfloffe vorhanden ift, machen eine befondere Untergattung, Finn-14, aus. Unter ben übrigen, den eigentlichen Walfischen, ist ber befannteste der gemeine Bal-16 (B. Mysticetus), vielleicht das gröfite aller jest lebenden Thiere, benn feine Länge beträgt 0—80 F. (früher will man gar 200 F. lange gefangen haben), feine Schwere 1090—1500 in. Die Riefern find einige 20, die längsten Barten 15 F. lang und ber horizontale Schwanz uft querüber 16 F. Unverhältnismäßig flein erscheinen hingegen die nach oben gerichteten lugen und die von der Haut überdeckten Ohren, beide nur wenig oberhalb der zu Ruderflossen mgebildeten Borberfüße flehend. Die große Enge des Schlundes erlaubt dem Balfifc nur leine Fische und Beichthiere au verschlingen, die er au Tausenben einschlurft, während er das Baffer mittels der auf der Bobe des Ropfs befindlichen Sprislöcher wieder von fich gibt. Er hmimmt außerordentlich fchnell und tann in großen Liefen über eine Biertelftunde aushalten. Etten trifft man größere Gesellschaften, bie fich gegenseitig unterflügen. nur bas Weibchen ertheidigt ihr Junges, das fie nie aus dem Auge läßt, mit größter Unerfcprodenheit. Der Balfifch muß, nach ber zehnmonatlichen Tragzeit geschäft, ein bebeutendes Lebensalter erreis in tonnen, wenn er auch nicht, wie Buffon meinte, ein Jahrtaufend erreicht. Außer den öhnertfifchen, bie ben Jungen häufig nachstellen, find bie hauptfeinde ber Walfifche bie in ber

Balhalla (Bauwert)

schwarzen riffigen haut zu Taufenden angesiedelten Balfischläuse, die ihnen, wenn sie an die Dberfläche bes Meeres tommen, von Möven und andern Seevögeln abgelefen werden. Die eigentliche Deimat bes Balfisches find jest die arktifchen Meere jenfeit des 66. Breitengrades, mabrend er früher auch an deutschen und frang. Ruften gefunden wurde. Die Urfache biefes Burud. siebens liegt in bem Balfichfange, der ichon im 9. Jahrb. von ben Rormegern, im 13. und 14. von ben Basten betrieben wurde, die 1372 bis nach Neufundland, ipäter tief ins Cismeer porbrangen. Seit 1613 traten die Hollander an ihre Stelle. Endlich versuchten fich 1732 die Englander barin, die 1760 tros aller Bidermärtigfeiten fich bes Monopols bemächtigt batten. Reuerdings hat die Bahl ber Balfischläger, obgleich fich feit 1815 auch Franzolen, Amerikaner, Hollander und Deutsche (Gludftadt) binzugefellten, febr abgenommen, mabrend ber Pottfifc. und Robbenfang in ber Subfee an Bedeutung zunimmt. Reben außerorbentlichen Strapagen erwarten jeden Balfischjäger in den Polargegenden große Sefahren. Eisberge broben ihn zu zermalmen; die zum harpuniren ausgesandten Boote werden oft durch den Schlag vom Schwanze des gereizten Thiers vernichtet, weshalb man die Harpunen häufig burch Rateten ober Kanonenfugeln zu werfen versucht. Manches Boot wurde auch vom entflichenden 2Balfisch mit in die Tiefe geriffen. Raubgierige Baie (f. d.) bedrohen den Matrofen, während er von bem getöbteten Balfifch ben Spect und bie ju Fifchbein ju verarbeitenben Barten trennt. Dftmals verbringt eine folche Erpedition zwei Jahre in jenen unwirthbaren Gegenden, ohne einen Balfisch zu finden, deffen Fang etwa 5000 Thir. Gewinn abwirft. Die 50-70000 Thir. der Ausrüftung find dann völlig verloren. Es erflärt fich daraus die Abnahme der Grönlandsfahrten, bie burch bas Berfcwinden ber Balfifche immer ristanter werben.

Balhalla heift in der nordischen Mythologie der Aufenthaltsort für die in Schlachten Gefallenen. Diefe glänzende halle stand in Gladsheim (Freudenheim), vor ihr der liebliche hain Blasur, beffen Bäume golbene Blätter trugen. Bor der Salle, die so hoch war, das man taum ihren Giebel fehen konnte, hing als Symbol des Kriegs ein Wolf, über welchem ein Abler faf; der Saal felbst, mit Schilden gedeckt und mit Speerschäften getäfelt, hatte 540 Thüren, durch beren jebe 800 Einherjer nebeneinander ichreiten tonnten. Für diefe oder die Tapfern, welche nach dem Lode zu Obin kamen, war er bestimmt. Berühmten Fürsten, besonders wenn fie viele Länder verheert und weichin das bluttriefende Schwert getragen, fchidte Dbin zur Bewilltommnung Bragi und hermode entgegen ; ihnen zu Ehren wurde die halle geschmuckt; alle die göttlichen helden standen auf zu ihrem Empfange; die Baltyren tredenzten ihnen Bein, den sonst nur Dbin trant. Die Könige tamen alle nach Balballa, auch wenn fie nicht des Schlachtentobes gestorben; überhaupt erscheinen diefe Freuden nur Bornehmen und Reichen bereitet. Beil es ehrenvoll, mit großem Gefolge nach Balhalla zu tommen und viele Schape zu befigen, fo tödteten fich freiwillig des in der Schlacht gefallenen Führers Rampfgenoffen, und in feinen Grabhügel legte man nebst Rop und Waffen die auf Kriegszügen erworbenen Schäpe. Alle Morgen zogen beim Hahnenruf die Einherjer aus zu wilbem Kampfe gegeneinander, Mittags aber waren alle Bunden geheilt und die Belden fammelten fich zum Mahle unter Dbin's Borfis. Dbin felbit genof nur Bein; die Speifen gab er den neben ihm fisenden Bifen Geri und Freti. Die Einherfer fpeiften vom Spect bes Ebers Sahrimmer und labten fich an Bier und Meth, bie in hinreichender Menge den Eutern der Liege Seibrun entfloffen; die Trinkhörner reichten ihnen unter Freyja's Baltung die ihnen dienenden Baltyren. Juweilen ritt ber Einherjer zur Racht nach feinem Grabhügel, wo ihn die geliebte Baltyre empfing ; in ihrer Umarmung ruhte er, bis bei fcmindenber Racht er ausrief: "Es ift Beit, bas Rof treten ju laffen auf ber bleichen Lufttreppe, nach Beften muß ich fahren, nach der himmelsbrücke, ehe der hahn das Giegesvolt wedt in Balhalla." Die hälfte der Gefallenen gehörte der Freyja. Der Eber Sahrimmer, von dem die helden speisten, wurde bereitet vom Roch Andbrimmer im Reffel Eldbrimmer. Es bedeutete Sa Waffer, And Athem oder Seele, Eld Feuer; "hrim, d. i. Reif, war der Urstoff bei ber Beltfchöpfung ; vom Geweihe des über Balhalla ftehenden hirfches Citthyrnir fielen Tropfen in den Brunnen Svergelmer, von wo aus alle Flüffe ftrömten. hiernach icheinen die Einherjer als Sterne ober Geister der Gestirne aufgefaßt, die aus den Clementen ihre Rahrung ziehen; Balhalla fteht hier für ben himmel.

Balhalla, in Baiern, eines der bedeutsamsten, gediegensten und vollendetsten Bauwerte der neuern Zeit, ist eine Ghöpfung des Königs Ludwig I. von Baiern, der noch als Aronpring zur Zeit der tiefsten Erniedrigung des deutschen Baterlandes, 1806, den Gedanten dazu gefaßt hatte. Mit Hülfe der Kunst wollte er dem deutschen Ruhme und der beutschen Größe ein dauerndes Dentmal gründen. Der Gedante dieses Dentmals, die Bahl des Drts und die Art seiner Balten

Baltoren

Ausführung beschäftigten den Kronpringen von nun an unablässig. 3m 3. 1816 erhielt Les von Klenze (f. b.) den Auftrag, Entwürfe anzufertigen, von welchen der zur Ausführung gediehene Plan 1821 genehmigt wurde; boch erft 18. Det. 1830 erfolgte bie Grundfteinlegung in Gegenwart des Stifters. Die Einweihung fand 18. Dct. 1841 statt. Die Balhalla erhebt fich auf der eichenumkränzten höhe des füdlichen Abhangs des Braubergs bei Donauftauf unweit Regensburg, etwa 250 F. über den Spiegel der Donau, die am Fuße der Anhöhe vorbeifließt, und von wo aus auf extlopischem Mauerwert rubende Marmortreppen bis zu den machtigen, terraffenfömig aufgebauten Substructionen des grandiofen Tempels emporfteigen. Der ganze Bau hat eine Länge von 440, eine Breite von 290 und eine Höhe von mehr als 200 7.3 ber Tempel felbfl ift, bei einer Länge von 232 g. und bei einer Breite von 110 g., 63 g. boch. Ihn umgeben 56 cannelirte dorische Säulen von röthlichweißem Marmor, der zu dem äußern Bau durchmen verwendet ift. Rach den Angaben des Rönigs und ben Stiuten von Rauch und Schwanthaler, von dem Lestern, sowie unter dessen Leitung in Marmor ausgeführt, stehen im Tympanon des Bordergiebels 15 symbolische Figuren in runder Arbeit, an die Biederherstellung Deutschlands durch den lesten Befreiungstrieg erinnernd, in der Mitte die fisende Roloffalfigur ber Germania. Die Bildwerte des hintergiebels, ebenfalls 15 Figuren, mit Arminius in der Mitte, nach Schwanthaler's Entwurf und Ausführung, beziehen fich auf die Bestiegung der Römer durch bie Cheruster. Das Innere des Gebäudes, die eigentliche Cella, bilbet ein längliches Biered, das, 220 F. lang und 50 F. breit, in brei Abtheilungen gesondert wird, von denen die mittlere zwei figende, die beiden andern je zwei stehende Ruhmesgenien, von Rauch in Berlin, enthalten. An der Band, in der Sohe ber Salbfäulen, die die Cellen voneinander fondern, enthalt der Fries die von J. M. Bagner componirten und modellirten, von Pettrich und P. Ocopf in Marmor ausgeführten Reliefdarstellungen aus dem Leben der alten Deutschen bis zur Einführung des Christenthums durch Bonifacius, in acht Abtheilungen, zusammen 292 F. lang. Unter dem Fries an der Band ftehen auf Confolen und Postamenten die plastischen Bruftbilder der Balhallagenoffen, deren einförmige Reihen, in Gruppen getheilt, durch Siegesgöttinnen getreunt werden. Das man, statt im altdeutschen Stil, das Ehrendensmal des deutschen Bolkes im griech. Stil aufgeführt, hat oft Tadel gefunden. Bal. bes Königs Ludwig "Walhallas Genoffen" (Münch. 1842) und "Donauftauf und Balhalla" (7. Aufl., Regensb. 1847).

Balten heißt die Behandlung des vom Bebstuhle genommenen Luchs, wodurch daffelbe gefälzt und verdichtet, zugleich von allen bei der Fabrikation hineingekommenen Unreinigkeiten (fett, Leim, Schmug) befreit wird. Man walkt das Luch auf Baltmußlen, indem man es einweicht, dann mit Seife oder seifenartig wirkenden Dingen, als gefaultem Urin, Balkererde (s. d.), und einer gehörigen Menge immer erneuerten Baffers in einem Troge (Rump oder Balkstod) durch große hölgerne hämmer, in neuerer Zeit in den sogenannten Cylinderwalken mittels Balzen, durcharbeiten läßt. Das Balten war schon den Alten bekannt. Der Begriff des Baltens schließt hauptsächlich das träftige Aneten und mechanische Durcharbeiten eines körpers ein, daher wird dieser technische Ausdruck auch für andere Processe gebraucht, welche mit dem Tuchwalken mehr oder minder Ähnlichkeit haben : so walkt der Hutmacher seinen Filg, der Strumpswirker die wollenen Strümpse, der Weißgerber das Leder, der Kürschner die Felle, der Bleicher die Leinwand.

Baltererde heißt ein erdiges Mineral von grünlichgrauer Farbe, geringer Härte und Schwere, das sich fettig anfühlt und im Waffer unter Ausstoßung von Bläschen zu einem feinen, milden Schlamme zerfällt. Sie hat, wie Thon, Speckstein, Bergseife und Cimolit, die Eigenschaft, sette Die begierig einzusaugen, und dient deshald zu Flecktugeln, besonders aber zum Balten des Luchs, wovon sie ihren Namen führt. Man sindet sie an mehren Orten Deutschlands, z. B. bei Görlis und Noswein in Sachsen, in Schweden, Frankreich, besonders schön jedoch in Bedsordshire, hampshire und Cornwall in England.

Baltyren ift abgeleitet von dem altnord. Bal, welches einen haufen Erschlagener bedeutet, und fjöra, mählen. Die Sage von den Waltyren ift die furchtbar schönfte Dichtung der Asenkeht (f. Nordische Mythologie) und vielleicht aller Mythologien. Die Waltyren, auch Schlachtjungfrauen, Schild-, Wunschmädchen (Östmeyar) genannt, sind reizende Jungfrauen, die goldseschmucht in strahlender Wassenward durch die Lüste reiten, nach Obin's Beschlen die Schlachten lenten und die Lodesloose vertheilen. Von den Mähnen ihrer Rosser Konelt auf die Echlachten lenten und die Lodesloose vertheilen. Von den Mähnen ihrer Rosser Schein beseichnet ihre Antunft in der Schlacht. Mit ihrem reizenden Anblick erfreuen sie noch das brehende Auge des Selden und geleiten ihn dann nach Walhalla (s.d.), wo sie ihm den Becher treau machen. Go grof bie Rechte der Granbe auf ber einen Belte maren, hatten fich boch bie Mänael diefer Verfassung länglt geltend gentacht, und in der Bewegung der 3. 1848 fprach fich der Bunfch nach einer andern Berfassung ans. Ein conflituirender, durch ein von den alten Stünden genehmigtes Wahlgeset berufener Landtag vereinbarte hiernach bas Staatsgrundgefes vom 23. Mai 1849. Daffelbe trug die Mängel fehrer gelt, und Parft Georg Meter, der feit 15. Mai 1845 unter Vormundfchaft feiner Mutter, der Burfin Gunna, feinem Bater acfolgt war, erflärte, ebe er nach erlangter Bolljährigdet bir Regierung felbft übernahm, daß zuvor bie Berfaffung einer Umanberung unterliegen muffe. In golge beffen wurde mit ben Standen eine neue Verfassung vereinbart und 17. Lug. 1852, an bem Tage, au welchen ber Rürft bie Regierung antrat, veröffentlicht. Rach biefer Berfaffung vereinigt bergurft in fich bie gefammte Staatsgewalt, ift aber bei deren Ausübung an die verfaffungsmäßigen Defese und die durch die Berfaffung bestimmte Mitwirtung ber Stände gebanden. Diefe Minvirtung erftredt fich auf Die Juftinimung zur Gesetzgebung und Besteuerung, jeboch fo, daß biejenigen Mittel, welche zu einer den Bundespflichten und der Landesverfaffung entsprechenden Begterung erfoderfich find, nicht verweigert werden dürfen. Der Landtag beficht aus 12 Abgeordneten, ju benen in den Fällen, wo es fich um Angelegenheiten handelt, die für das Fürftenthum 20. und das Fürftenthum Pyrmont gemeinschaftlich find, drei Abgeordnete von Pyrmont treten. Beiche Begenftande als gemeinschaftliche zu behandeln, bestimmen befondere Verträge. Die Bahl der Abgeordneten ift indirect. Die Staungen find öffentlich. Der Landtag ift befugt, die Vorlage von Gefepen zu beantragen und hat das Recht, gegen die verantwortlichen Mitglieder der Regierung wegen Berfaffungeverlegung Antlage zu erheben. Der Landtag tritt jahrlich zufammen. Die Budgetperiode ist eine dreisährige. Alle Steuerbefreiungen find aufgehoben. Die Staarstaffenrechnung wird den Ständen, nachdem fie von der Regierung geprüft und fefigestellt ift, zur Bahrnehmung ber verfaffungsmäßigen Rechte vorgelegt.

Das chemals grafliche Baus von 28. gehört zu ben älteften in Deutschland. Außer 28. und Pyrmont befagen die alten Grafen auch noch die Graffchaften Swalenberg und Sternberg. Dit dem Erlöschen der nach diefen Graffchaften genannten Binien fam in Folge von Berbeirathung 1399 Sternberg an Lippe und Pyrmont 1494 an die Grafen von Spielberg, von diesen 1557 an die Grafen von Lippe, 1583 an die von Gleichen und nach veren Aussterben 1631 wieber an 2B. Der Grafichaft Gwalenberg bemächtigten fich nach bem Ableben ber betreffenden Linie 1356 widerrechtlich der Bifchof von Paderborn und ber Graf Simon 1. von der Lippe. Des Grafen heinrich Söhne, Seinrich und Abolf, flifteten die beiden Linien Balbed und Lundau, welcht lestere 1495 erlofch. In den unruhigen Beiten des 15. Jahrh. gingen beide Linien feit 1438 zur größern Sicherung ihrer Befigungen bei dem Saufe Seffen zu Lehn, modurch nachmals viele Streitigkeiten entstanden, die erst 1635 durch einen Vergleich beendigt wurden, der im Bestifälischen Frieden seine Bestätigung fand. Rach des Grafen Joseph Tode 1588 stifteten dessen Söhne Christian und Vollrath die Linien Eisenberg und Bildungen. Lepteret Bestigungen fielen 1664 an den Feldmarschall der Vereinigten Mederlande, Grafen Georg Friedr. von Walded, der 1682 vom deutschen Kalfer in den Reichsfürstanstand erhoben wurde, mit dem aber 1692 die Bilbungische Linte erlosch, worauf die walderlischen Befisungen an Christian Ludwig von der Eisenbergischen Linie fielen, die bereits feit 1631 wieder im Belis von Pyrmont war. Das Erfigeburtsrecht war in diefer Linie ichon feit 1687 eingeführt. Auf Chriftian Ludwig folgte 1706 Friedrich Anton Ulrich, der 1711 in den Reichefürftenftand erhoben wurde und 1718 ftarb. Sein jüngerer Bruder Jofias wurde ber Etifter ber Linie der Grafen von Balbed zu Bergheim. Friedrich Anton Ulrich hatte nacheinander feine beiden Söhne Christian Philipp, gest. 1728, und Karl August Friedrich, gest. 1783, zu Rachfolgern. Des Lestern Sohn und nachfolger Friedrich erhielt endlich 1803 eine Birilftimme int Reichtfürstenrathe. Er trat die Graffchaft Pormont 1805 an feinen jüngsten Bruder Georg ab und wurde durch feinen Beitritt zum Meinbunde fouveran. 2016 er 1812 Anderles flarb, folgte ihm in der Regierung fein Bruter Georg, der aber ichon 1813 flarb. Bum Rachfolger hatte er feinen älteften Sohn, Georg Seinrich, ber 1814 bem Deutschen Bunde bettrat. Rächft ber Constitution, über die er sich 1816 mit feinem Lande einigte, war besonders ber Landtag von 1854 wichtig, in Folge deffen 1834 die Ablöfung eines bedeutenden Theils ber bäuerlichen Dienfte zu Stande tam. Der Fürst ichtof fich 1832 dem Deutschen Bollverein an, führte feit 1837 factift und feit 1842 gesehich den 14-Thalerfuß ein und flarb 15. Mai 1845. In die Beit feiner Regierung fiel ein für das deutsche Staatsrecht nicht unwichtiger Streit zwischen 288. und Rutheffen, indem lesteres, geftust auf bas frühere Lehnsverhältniß, 1842 verlangte, der

Fürst von 28. folle "die vom haufe heffen zu Lehn gehende Graffchaft B. nebft Indehör in der Rücze nurthon". Der Fürfe erklärte, das diefes Berhältnis mit der Auftölung des Dentichen Reichs aufgehört habe, und 1847 entschied auch die Bundesverfannulung zum Rachtheile heffens. Byl. Wippermann, "Steht die Graffchaft B. unter heff. Lehns herrlichdein?" (Siefen 1847). Dem Fürsten Georg Heinrich folgte fein ummündiger Sohn, Georg Birtor, geb. 14. Jan. 1851, unter Vormundichaft (einer Mutter Chuma, Pringeffin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg (geb. 1802), die sich die Graftchen Bürften Leopold von Lippe-Detwold zu ihrem Britfande erwählte. Fürst Georg Victor trat, obwot er versist 14. Jan. 1852 velljährig geworden vor, erst 17. Aug. dessellen Jahres, nachdem die Verstaffung revidirt war, die Regierung an. Dtrielbe vermählte sich 26. Sept. 1863 mit Helene, Prinzessin von Rassan, die ihm 27. Juli 1854 eine Lochter, Sophie Nicolina, gebar. Byl. Curge, "Cessignen und Belchreibung bes Fürstenthums D." (Arolfen 1850); Derseibe, "Geschichte der evang. Kirchenverfaffung in dem Fürstenthum 28." (Arolfen 1850).

Baldemar, der falfche, hieß der Prätendent, welcher 1347-55 als Gegner bes Lurfürfien Ludwig von Brandenburg auftrat. Die Mart Brandenburg hatte unter dem Martarafen. Baldemar aus dem Auhaltichen Saufe, ber angeblich 1319 ftarb, gludtiche und glänzende Zeiten verlebt, denen eine lange Reihe unruhvoller und bebräugter Jahre folgte. Geit nuneutlich das Bittelsbachfiche haus die Lurwürde bort erlangt, erreichte die Unficherheit und Schwäche nach aufen, die Noth und der Adelsdeuck im Innern den höchsten Grad. In diefer Beit der Bedrängniß erschien 1347 ein Pilger vor dem Erzbischof von Magdeburg, der sich für den angeb lich verftorbenen Markgrafen 28. ausgab. Es fei, fagte er, die Leiche eines andern Mannes an feiner Statt beerdigt worden; er habe dann zur Buße feiner Sünden eine Ballfahrt nach Dalästina unternommen und tehre nun gurud, um fein bebrohtes Land zu retten. Der Erzblichof und feine Dienftleute, die Berzoge von Sachlen, Vommern und Magbeburg, ja 28. 's eigener Sowiegerfohn erflärten, es fei wirflich ber tobtgeglaubte Martgraf. Begeiftert fiel ihm bas Land zu und nur noch menige Städte hielten zu bem Rurfürften Lubreig, bem Sohne Raifer Ludwig's des Baiern. Der neuerhobene Raifer Rarl IV., mit dem bair. haufe in heftiger Fehde, ließ eine Nüchung anstellen, und auf viele Zeugniffe von Solchen hin, die den Martgrafen 28. gefannt hatten, ward der Prätendent als der rechtmäßige Kurfürst ausgerufen. Bie indeffen Rarl IV. nur aus politifchen Gründen fich des Pratendenten angenommen, lief er benfelben auch wieder fallen, als fich das Berhältnis zum bair. haufe änderte. Der Kaifer lud ben angeblichen 28. zur Untersuchung feines Anspruchs 1350 nach Rürnberg vor, ertheiste aber ichon vorher bas Aurfürstenthum an den bair. Pringen. Darauf weigerte fich 2B. vor Richtern, die fo einfeitig handelten, ju erscheinen, mahrend ber Raifer, den Bittelsbachschen Intereffen gemäß, ihn für einen falfchen Prätendenten ertlarte. Doch der größte Theil ber Dart blieb ihm treu, und erft nach mehrjährigen Kriegen, als 28. felbft die Bewohner der Marten von bem huldigungseid entband, wurde die bair. herrschaft wiederhergestellt. Der Prätendent zog fich jum Fürsten von Anhalt nach Deffau zurüct und lebte dort bis zu seinem Ende in fürstlichem Range. Bahrend die Gegner ihn für einen Müllerburschen Ramens Jatob Rehbod ober einen Badergefellen Dabnide ausgaben, ber feine Ahnlichteit mit dem verftorbenen Martnrafen ju einem großartigen Betruge gludlich benust, ift boch aus ihrem eigenen Berhalten eine Gewifheit über bie Perfon des Prätendenten nicht zu fcopfen. Es mare wol ftatthaft, anzuneh. mm, das positische Gründe den Raifer Auri IV. und den Fürsten von Anhalt zu einer absichtlichen Täufichung vermocht hätten; aber auf der andern Seite beweift die Art, wie der Raifer ihn ebenfalls aus politischen Gründen fallen ließ, nichts gegen feine Echtheit, und die ihm gunfügen Bengniffe befunden jedenfalls ein auffallendes Bufammentreffen mertwürdiger Umftande, wiche die Bahrheit feines Anfpruchs unterftügen mußten. Bgl. Aloben, "Geschichte bes Martgrafen 2B." (4 Bbe., Berl. 1844). 2B. Aleris hat den Stoff zu einem Romane benust.

Baldomat (Friedrich Wilhelm), preuß. Prinz, geb. 2. Aug. 1817, war der Sohn des Prinzen Bithelm, Bruders Friedrich Wilhelm's III., und der Prinzeffin Maria Anna von heffenhomburg. Er genoß eine treffliche Erziehung, machte dann den Militärdienst in ben verschiedenen preuß. Baffengattungen durch und begab sich, nachdem er zum Oberst im Gardebragonerregiment vorgerückt, 1845 auf größere Neisen nach dem Orient. Nachdem er das turt. Reich, Ägypten und Pflindien besucht, schloft er sich 1846 der angloind. Erpedition gegen die Siths an. hier nahm er an den blutigen Kämpfen am Sutledsch, in denen einer seiner Begleiter, Dr. hoffmeister, an seiner Scite siel, rühmlichen Antheil und ward dasst von der Königin von England mit dem Gröstreuz des Bathordens becorirt. Rach seiner Nücklehr begab er sich im Sonnmer 1847 nach

Balbenfer

England, wo er eine sehr ehrenvolle Aufnahme fand, und trat dann in den activen preuf. Militärdienst zurück. Jum Commandeur der 13. Cavaleriebrigade ernannt, wurde er zu Münster von einem rheumatischen Fieder ergriffen, in deffen Folge sich eine lebensgefährliche Entzündung ausbildete. Am 17. Febr. 1849 erlag der vielversprechende Prinz diesem übel in der Blüte seiner Jahre. Seine Geschwister sind : Prinz Adalbert (s. d.), der Chef der preuß. Marine, die Prinzessin Alisabeth von Heffen-Darmstadt, geb. 1815, und die regierende Königin Marie von Baiern, geb. 1825.

Baldenburg, ein Areis im Regierungsbezirt Breslau der preuß. Provinz Schlefien, der auf 7,12 D.DR. die fehr ftarte Bevölterung von 62000 G. jählt, ift von bem haupttheile bes Balbenburger ober Dochwaldgebirgs der Sudeten erfüllt, das im Hochwaldberg 2700 F. Sobe erreicht und von lieblichen 3mischenthälern durchzogen wird. Das Gebirge hat guten, aber für ben Bedarf nicht ausreichenden Getreibebau, dagegen viel Solz, großen Reichthum an Steintohlen, Erzen, ergiebigen Steinbruchen, Mineralquellen und bietet ein Bild febr regjamer Industriethätigkeit dar in Bergbau, ausgedehnter Flachs- und Baumwollenverarbeitung, Bollen- und halbwollenfabritation, Thonwaarenverfertigung, Bleichen, Baffer., Balt- und Gägemühlen u. f. w. Die Kreisstabt Balbenburg an der Polsnis, Gis des niederichlefifchen Bergamts und eines umfangreichen Bergbaus, besonders auf Steintohlen in der Umgegend, jählt 4256 E., hat mechanische Flachsirinnerei, lebhaften Leinwandhandel und eine berühmte Porzellanfabrit, die an 700 Perfonen beschäftigt. Die zwei andern Städte des Kreifes find Gottesberg, die höchft belegene Stadt Schlefiens, mit 2873 G., Bergbau, Spipenverfertigung, Strumpfftriderei und ber benachbarten Fellhammer Porzellanfabrit, und Friedland an ber Steinau, mit 1433 E., regem Leinwandhandel, Papierfabrik und einem Heilbrunnen. Außerdem find bemerkenswerth die Badeörter Altmaffer (f. d.) mit Steintohlengruben, Eifengießerei und bedeutender Porzellanfabrit, Salzbrumn (f. b.) und Charlottenbrunn; endlich das große Dorf Bufte-Giersborf mit 2500 E., einer großen Bollenmaschinenweberei, Spinnerei, Baumwollen- und Leinweberei, Bleichen, und bas icone Dorf Bufte-Baltersborf am Fuß der hohen Gule, mit 1600 E., Bleichen, Leinwandfabritation und handel. - Balbenburg, eine Stadt in dem Areisdirectionsbezirt Bwidau im Rönigreich Sachfen, hauptort der Recefherrichaft Balbenburg des haufes Schönburg (f. b.), an der Dulde, in angenehmer Gegend, hat ein fürftlich-waldenb. Refidensfchlog, felt 1844 ein Schullehrerseminar, Bollen-, Baumwollen- und Leinwaarenfabritation und fehr bedeutende Strumpfwirterei, die 1845 in und außerhalb der Stadt 700 Stühle beschäftigte. Sie zählt 2500 E., aber bie dicht bei ihr liegenden Dörfer Altwaldenburg, Eichlaide und Altstadt, die als Borftäbte angesehen werden können, haben zusammen auch noch 2200 E. Altstadt zeichnet fich durch die Fabrikation der Balbenburger Gefäße aus, die aus dem bei Frohnsborf im Altenburgischen gegrabenen sehr fetten Thone verfertigt werben ; außer Töpfergeschirr liefert es auch Labactspfeifen und vortreffliche Schmelztiegel. Die nahe bei 28. gelegene fürftliche Billa Greenfield hat einen Part mit herrlichen Anlagen. - Balbenburg, Stadt im Dberamte Dhringen des würtemberg. Jartfreises in einer waldigen Gegend, hat 1200 E., ein altes Bergichloß, von bem man eine weite Fernficht hat, und gehört, wie ber Marttfleden Rupferzell mit einem Refibenzichloß und 1300 E., zur Standesberrichaft bes Fürften von Sobenlobe-Baldenburg-Schillingsfürft (f. b.).

Balbenfer. Diefe als Borläuferin der Kirchenreformation des 16. Jahrh. berühmte chriftliche Genoffenschaft verdankt (um das J. 1170) dem Peter Balbus, einem reichen Bürger zu Lyon, Enstehung und Namen, obschon Andere diesen Namen von "Thal" (val, vallis) ableiten, wogegen sich aber gründlichere Untersuchungen erklären. Balbus war eigentlich weniger ein Bettenstifter als ein Hauptrepräsentant und Beförderer des in sener Zeit sehr verbreiteten mächtigen Strebens, mitten in der damaligen Verderbnis der Kirche die urchristliche und apostolische Reinheit darzustellen und in esoterischen Zurche die urchristliche und apostolische Weichen von Klüss, den Stifter der Franciscaner, gewähren und vielleicht einen Mönchsorden oder eine Congregation oder sonstige Berdindung bilden lassen und vielleicht einen Mönchsorden oder eine Congregation oder sonstige Berdindung bilden lassen Baldus nicht sogungen, zurückgegangen wäre. Die Hierarchie muste um so eher die gefährliche Tragweite eines solchen Zurück- oder vielmehr Hinausgehens erkennen, als dasstelle bei der craffen Unwissenkeit und dem stitlichen Verberben vieler Priester auch Laien redend und lehrend auftreten ließ. Da erfolgte denn die gewaltige und durch Jahrhunderte sich hindurchziehende kirchliche Reaction nach dem Banne des Papstes Lucius III. 1184 über die Baldus eine Reaction nach dem Banne des Papstes Lucius III. 1184 über die Baldenser. Baldgötter

Baldftein-Bartenberg

welche, anderer Ramen nicht zu gedenken, von dem Orte ihrer Entftehung Leoniken, wegen ihrer freiwilligen Armuth Arme von Lyon, wegen ihrer holgernen Ochube ober Ganbalen Sabatati und wegen ihrer Demuth auch Humiliaten genannt wurden. Es war natürlich, daß biele Reaction von Seiten der graufam Verfolgten mit theilweife foroffer und feindlicher Abfonderung von ber Kirche, ja auch mit bewaffnetem Biderstande gegen bie Berfolger erwidert ward. Deffenungeachtet laßt fich eine eigentliche principielle Trennung ber Balbenfer von ber Rirche und ihre Berleiblichung in eine abgeschloffene Sette, ohne ber Geschichte Gewalt anguthun, nicht nachweisen. Die lange Verfolgungszeit bietet bis zur Reformation einen ebenfo wichtigen und anziehenden als fcwierigen und bunteln Abfchnitt ber Rirchengeschichte, welchen Untritit und ein bis in frommen Betrug fich verirrendes apologetifches Intereffe entftellt haben. In biefem Intereffe murbe unter Anderm eine apoftolifche Succeffion ber malbenfiichen Bifcofe erzwungen, von welcher die Bruderfirche auch jest noch die ber ihrigen ableitet. Schon Giefeler erklärte fich gegen diefe Succeffion in feiner Rirchengeschichte; aber erft Diedhoff ("Die Balbenfer im Mittelalter", Gott. 1851) und befonders Bergog ("Die romanifchen Balbenfer", Salle 1853) haben die Balbenfergeschichte einer befondern tritifchen Untersuchung unterworfen, wozu namentlich von Lesterm bas reiche hiftorifche, grofentheils handfchriftliche Material gesichtet und benust worden ift. Bie die lange bestehende proteft. Betrachtung ber Balbenfer als Protestanten vor der Reformation unfritifch mar, ebenso muß man bie Annahme einiger Ratholiten, daß biefe Gette tatholisch gewesen fei, und bie Boffuet's, daß fie zur Zeit der Reformation dem Katholicismus näher als dem Protestantismus geftanden, als thatfächlich widerlegt zurudweifen. Serzog bat in bem Bilde, nach welchem bie Baldenferfette mit boppeltem Antlise rudwärts in die tath. Rirche und vorwärts in eine reformatorische Zukunft schaute, unstreitig bas Richtigere getroffen. Die Verfolgungen trieben die Baldenfer über einen großen Theil von Europa, wo ihnen fenes Streben immer neue Anhänger und frische Kräfte zuführte. Daher ihre Behauptung von der Ausbreitung ihrer Gekte, das wenn einer unter ihnen von Antwerpen oder auf England nach Rom reifen wolle, er jede Racht bei einem Bruder schlafen könne. In Böhmen verbanden fie fich mit den Sussitien und Taboriten und Böhmischen Brüchern : eine Berbindung, welche natürlich zu einer Alterirung des schon an und für fich fcmankenben maldenfischen Princips und dabin führte, das bas ihm Eigenthumliche dem nach Zeit und Ort ihm sich Angelegten für verwandt gehalten wurde. Eine solche Berwandtschaft suchte und fand man 3. B. zwischen den Baldensern und Albigensern (f. b.), obicon fie, bei aller localen Vermischung und beide gleich treffenben Verfolgungen, im Princip fich wefentlich voneinander unterschieden, indem jene ein nur prattifches Streben und Interesse, diese aber auch ein flarkes speculatives hatten. Die hauptströmungen der Baldenser gingen in die weftlichen und öftlichen Alpenthäler, nämlich dort in die Dauphine und bie Provence und hier nach Piemont. Dort erlagen fie theils ben graufamften Berfolgungen, theils gingen sie in die Reformirten über. Hier aber haben sie sich, trop aller Verfolgungen und um geachtet ihres Anfchluffes an die fchweiz. Reformation, bis auf den heutigen Lag felbständig erhalten, wenn fie auch zu wiederholten Auswanderungen in proteft. Länder und Anfiedelungen in denfelben genöthigt wurden. Bgl. Bender, "Geschichte der Baldenfer" (Ulm 1850). Die proteft. Mächte haben den Baldenfern oft vorübergehende Duldung verschafft und in neuerer Zeit namentlich England und Preußen träftig und erfolgreich ihrer fich angenommen. Allein erft burch bas Patent bes Rönigs von Garbinien vom 17. Febr. 1848 erhielten fie religiofe und firchliche Freiheit und mit der tath. Bevölkerung gleiche bürgerliche und politische Rechte.

Baldgötter, f. Faunus, Pan und Gatyr.

Baldborn, f. Horn.

Baldmeister, im System wohlriechender Baldmeister (Asperula odorata), heißt eine in schattigen Wäldern ganz Europas vorkommende Pflanze aus der Familie der Krappgewächse, mit triechender rothbrauner Wurzel, am Grunde gebogenem, 5—10 Joll hohem Stengel und verkehrt-eitänglichen Blättern, die in 4 oder 5 Wirteln zu 6—8 stehen. Die kleinen weißen Blüten bilden eine dreitheilige Trugdolde. Die im frischen Zustande fast geruchlose Pflanze gibt gewelkt einen eigenthümlichen Wohlgeruch von sich. Sie blüht im Mai und Juni und dient zur Bereitung des Maitranks (s. d.).

Baldftein-Bartenberg, ein böhm. Geschlecht (ezechisch Balfteina), das ichon im 13. Jahrh. vortommt und aus welchem auch Albr. Ballenstein (f. d.) stammte. Es wurde 1616 in der Person des genannten Albr. Ballenstein vom Raiser Matthias in den Grafenstand er-

Cono.- Ber. Bebate Aufi. XV. 2.

Baldungen

hoben und theilte sich dann in die Waldsteinsche und die Arnausche Linie. Die Baldsteinsche Linie, die feit 1636 das ungar. Indigenat befag, erhielt 1654 Sis und Stimme im fchmab. Reichsgrafencollegium, 1703 bas Dberft-Erbland-Borfchneiberamt in Böhmen und nahm 1758 ben Beinamen Bartenberg an. Die hauptlinie Balbstein-Bartenberg theilt fich in die Linien Münchengräh und Dur-Leutomischl. Erstere besiht das Stammschloß Waldstein in Böhmen, die Fideicommißherrschaft Münchengräß, mehre andere herrschaften in Böhmen und Ungarn, fowie die Senioratsherrichaft Trabitich in Mahren. Un der Spipe derfelben fteht der Graf Chriftian Bincenz Ernft, geb. 2. Jan. 1794. Die zweite Linie, ben Grafen Georg, geb. 25. Marz 1818, an der Spipe, befist die Serrichaften Leutomischl, Dur. Dberleutensborf, Maltheuern und Brandeis in Böhmen. Die zweite hauptlinie Balbftein-Arnau repräfentirte zulest ber Graf Jofeph Friedrich, geb. 1775, mit dem 1854 diefe Linie erlofch. Berühmt hat sich aus der Linie Dur-Leutomischl gemacht der Graf Franz Abam von 28., geb. ju Wien 14. Febr. 1759, geft. ju Dberleutensborf 24. Mai 1823, ber bie naturmiffenfchaften und hauptfächlich bie Botanit zu feinem hauptfludium erwählt hatte. Als Malteferritter nahm er an einigen Seezügen gegen die Barbaresten Theil. Dann focht er als Offizier in dem öftr. heere von 1787-89 gegen die Türken, worauf er feinen Abschied nahm. mit dem Professor Ritaibel zu Pesth machte er auf seine Kosten sieben Jahre lang botanische Reisen in Ungarn, und die Refultate derfelben legten fie in den, Descriptiones et icones plantarum ratiorum Hungariae" (3 Bde., Bien 1802-12) nieder. Inzwischen hatte 28., als das franz. Seer 1797 in Steiermart eingedrungen, fich bei bem in Wien errichteten adeligen Cavaleriecorps anftellen laffen. 3m J. 1808 trat er in die neuerrichtete Landwehr ein; 1809 führte er als Major bas dritte Bataillon der wiener Freiwilligen mit folcher Auszeichnung, daß der Kaifer ihn zum Dberftlieutenant ernannte. Rach bem Tobe feines Bruders 1814 übernahm er die Guter in Böhmen, wo er durch ökonomische und Fabrikanlagen den Wohlstand seiner Gutsunterthanen auf alle Beise zu verbeffern suchte. Der neue Bau des Schloffes zu Dur, die Einrichtung bes dasigen Raturaliencabinets, ber Porzellanfamnlung, Kunstgalerie, Baffenkammer find fein Bert. Bugleich gründete er Schulen für die Jugend und erhob aufs neue die Luchfabrit in Dberleutensborf. Die gange Berwaltung feiner Guter war ein Dentmal feines edeln, gemeinnusigen Lebens. Geine botanifchen Sammlungen vermachte er bem bohm. vaterlandi= fchen Mufeum zu Prag.

Baldungen. Bald wird jebe mit wildem Solze bewachfene größere Fläche genannt. Die Berwendung ober Benugung ber Balber fur Die zeitlichen und örtlichen 3wede ber Menfchen ift gewiß fo alt als das Menschengeschlecht felbft. Diefe Zwede muffen aber örtlich verschieden fein, je nachdem burch bas Klima die Bed ürfniffe ber Balbbewohner fehr verschieden modificirt werden und je nach der Culturstufe der Bölter. Unter den Tropen wird noch jest der Bald für wenig mehr geachtet als für den Aufenthalt wilder Thiere, obwol die Fruchtbäume in ihm wefentlich zur Ernährung der Bewohner beitragen. Der nordamerit. Bilde betrachtet ihn, ebenso wie unfere alten deutschen Vorfahren, als ein Jagdrevier; ber civilifirte Europäer aber achtet ben Balb hoch, weil ihm feine Producte für eine angemeffene Eriftenz unentbehrlich geworden find, er auch einficht, das die Einwirtung des Baldes auf das Rlima, die Gefundheit, Wohnlichkeit und Fruchtbarkeit des Landes überhaupt einen Einfluß hat, welcher durch nichts Anderes erfest werden tann. Die Natur hat die Balbungen ohne menschliche Beihülfe erzeugt, hat sie Jahrtausende erhalten und wird sie fort und fort erhalten, und zwar in denselben jedem Boben, Rtima und jeber Lage entfprechenden Baumgeschlechtern, wenn fie fich felbft überlaffen bleiben. Sowie aber die Entwidelung ber Bevölterung beginnt, muß freilich der Bald immer mehr fcwinden, icon weil die Erhaltung zahlreicherer Boltsmaffen einen forgfamern Anbau und Benugung des Grund und Bodens verlangt. Ausrodungen find die nächfte Folge bavon. mit der fortschreitenden Cultur der Bölker wird nun der Balb mehr und mehr in Anspruch genommen. Bahrend er beim rohen Sägervolke nur als bas Dbbach wilder Thiere geschätt ift, muß der Bald bei einem ackerbauenden und induftriellen Bolke burch feine Rohftoffe an Brenn - und Rusholz, burch bie Beweibung, durch Entnahme von Dungstoff u. f. m. feinen reichlichen Beitrag zur Erhaltung ber menschlichen Griftenz geben. Daburch aber wird bie Ratur in ihrer freien Wirkung gestört, die natürliche Vortpflanzung der Bälder gefährdet und eine wefentliche Berminderung im Baldzuftande nicht nur, fordern auch in der Baldmaffe und beren Bertheilung über bie Lanber berbeigeführt. Die erfte Folge bes größern und unverftändigen Angriffs ber Denfchen auf bie Balber ift eine allmälige Beränderung ber Holzaren, indem, wie fich das faft in ganz Europa gleichmäßig herausgestellt hat, die edeln Laubhol-

ger, wie Eichen, Buchen, Rüftern u. f. m., welche zu ihrem gebeihlichen Bachfen eine größere Bodentraft erfodern, den minder traftbedurftigen Radethölgern Play machen. Die Bichte bat im Gebirge, die Riefer in der Gbene die Dberhand erhalten. Die zweite und weit wichtigere Folge ber Eingriffe ber Menfchen in das Selligthum ber Balber ift, daß die große und wichtige Rolle, welche ihnen im haushalte ber natur zugetheilt worben, geftort wirb. Sie follen bas Gleichgewicht ber Barme und ber Feuchtigfeit in der Temperatur vermitteln, die Bache und Stuffe mit Baffer speifen, Schut gegen die versengenden Sonnenstrahlen gewähren, Sturme brechen, Sturzfluthen, Lavinen, Schnee- und Sandtreiben aufhalten und unschablich machen. Dit der Abnahme oder dem Berschwinden ber Balder zeigen fich in ben Lanbern aller Bonen bie Folgen der Berfchlechterung des Klimas, Bafferarmuth der Fluffe, Unfruchtbarfeit u. f. w. Paläftina, welches in alten Beiten eine zahlreiche Boltsmaffe nährte, tann jest taum eine febr fparliche Bevöfferung erhalten, weil es teine Balber mehr hat, bie einft bie natürliche Fruchtbarteit bes Landes begründeten. Island hatte por menigen Sahrhunderten noch Balb - und Fruchtbau : mit ersterm ift lesterer verfchrounden oder verfummert. Die Flüffe Griechenlands und Spaniens find verfiegt. Die Balber ber hochalpen wurden durch die frevelnde hand bes Denschen und ben Bahn bes Beideviehes zerftört, und furchtbare Sturmfluten und machtige Gerölluberschuttungen verheeren feitdem bas fruchtbare Land am Bufe berfelben. Abnliche Erscheinungen zeigen fich ichon jest in ben meisten Ländern bes neuen Continents, wie in dem früher fo reich bewaldeten Standinavien und in Rufland, und fie werden immer mehr hervortreten, je mehr die Bevölkerung und mit ihr der Angriff auf den Balb wächft. Als man diefe Rachtheile erkannte und zudem die Balder burch die fteigenden holzpreise einen höhern Berth erhielten, that sich endlich, in einem Lande früher, in dem andern später, das Berlangen nach einer geregelten Bewirthschaftung bes Balbes tund. Eine auf wiffenschaftliche Grundlase geftuste Baldbehandlung ift alfo ein Kind der Roth: fie fand ihren Ursprung in Deutschland und hat sich von da über gand Europa verbreitet, auch jest schon den Beg nach Amerika gefunden. Bor ungefähr 2000 3., als bie Römer Deutschland tennen lernten, murbe bas Land als eine große, zufammenhängende, fast unermeßliche Baldwüfte befchrieben, bewohnt von einem trieg rifchen Jägervolte, welches ben Aderbau taum zu betreiben angefangen hatte. 3m Baldesbunkel lagen die heiligen Bohnfipe und Opferftätten ihrer Götter, und die heiligen haine waren geschutzt vor jedem Frevel. Eintaufend Jahre fpater, als zu Rarl's b. Gr. Zeiten bas Chriftenthum in Deutschland allgemein verbreitet und ber Acterbau von ben Betehrern gugleich als ein Mittel benupt wurde, die Jäger- und Nomadenvöller an feste Wohnsige zu gewöhnen und ihre Sitten zu milbern, bildete fich bas Grundeigenthum aus und die frühere freie und willfürliche Rusung der Balber erhielt durch Gefese bie erfte Befchräntung. Man fing an Bannforsten zu errichten, indem bie Könige und fpater bie mächtigern Bafallen berrentofe Balber mit dem Forfibann belegten und tiefelben baburch von dem gemeinschaftlichen Befis ausschalten. Diefe Balber wurden später die Grundlage ber Staatsforften, in welchen fich im Laufe der Jahrhunderte zuerst eine geregelte Wirthschaft ausbildete, von der wir im 14. Jahrh. icon Spuren finden, wenn auch zumeift die Jagdliebe ber gurften ben erften Grund zur Erhaltung des Baldes abgab. Erst nach Beendigung des Dreißigjährigen Kriegs trat die Wichtigkeit der Balber auch in finanzieller hinficht mehr hervor : die Forftordnungen, welche eine geregelte Benupung (von einer Bewirthschaftung war bamals noch nicht die Rede) anftrebten, mehrten fich; aber erft im Anfange des 18. Jahrh. finden wir im Allgemeinen eine größere forftliche Aufmertfamteit, und mit derfelben trat ein träftigerer Walbichus, der Balbanbau, eine geregelte Bewirthschaftung und Benugung ins Leben, zuerft allerdings nur als fcmache Anfänge und vereinzelt daftebend. Rach und nach begann man zu begreifen, baf bie Grundlage eines jeden geordneten forfilichen Betriebes nur auf eine berechnete Benupung begründet fein könne, b. h. baß man, um den Bald zu erhalten, nicht mehr in demfelben folagen dürfe, als die neue jährliche holzerzeugung, der Zuwachs, betrage. Als Folge bavon trat Das Berlangen hervor, die Größenverhältniffe der Balder tennen ju lernen und über ihre Bewirthschaftung ju flarern Grundfagen ju gelangen. Eine Forftvermeffung und Forftwirthfchafteinrichtung (Betriebsregelung) wurde Bedurfnis, und insbesondere war es Friedrich b. Gr. vorbehalten, bierbei im größern Dafftabe bie Bahn zu brechen, bis fich gegen bas Ende bes vorigen Jahrhunderts ein allgemeineres Intereffe bafur aussprach, bas fich immer reger. erhielt, je mehr bie Einfunfte aus ben Staatsforften eine wichtige Stelle in der Einnahme ber Staatsbudgets erhielten. Die Aufbefferung ber Forfte durch wohlgeordneten Anbau und Pflege 4 *

bielt bamit gleichen Schritt, und wie mit ben Fortschritten ber Raturwiffenschaften im Laufe biefes Jahrhunderts ein rationeller Betrieb fich immer mehr und mehr geltend machen mußte. ber Balb aber bie auf ihn verwendete Mühe burch reichere Einnahmen vergalt, fo hat auch die Baldwirthschaft und mit ihr der Bald felbst begonnen, eine zweckentsprechende und normale Gestalt anzunehmen. Im Allgemeinen fteht in Deutschland, vielleicht mit Ausnahme des öftr. Raiferstaats, die Baldwirthschaft des Staats als Muster da. Die größern Privatwaldbefiser ftreben demfelben vielorts mit Gifer nach ; am wenigften noch wird der Berth des Baldbefiges von ben bäuerlichen Birthen ertannt. Im Grundfape unterscheidet fich ber prattifche Forstbetrieb in der Gegenwart besonders dadurch von dem der frühern Beit, das man jest mehr den rafchern und ficherern Anbau des Solzes durch Saat oder Pflanzung vorzieht, während man früher bie natürliche Berjungung durch Abfall bes Samens von ju biefem Behufe fteben gelaffenen Samenbaumen als bas hauptnittel jur Fortjucht ber Balber anfah. Die Diebsfuhrung und die Bewirthschaftung in biefer hinficht vervolltommnete fich am meisten baburch, daß bie Mane für die Birthichaft mit einer größern Umficht, weil gestügt auf eine richtigere Anfchauung ber holzwachsthumsgefese und Anwendung ber forftlichen Mathematif, entworfen und ausgeführt merben. (O. Horft und Balbban.)

Balbwolle, f. Riefer.

Bales (Ballis), ein ehedem felbständiges, jest mit dem Königreich Großbritannien vereinigtes Fürstenthum an der Weftfüste des eigentlichen England, wird gegen 28. und R. vom Srlandifchen Meere im D. von den engl. Graffchaften Chefter, Salop, hereford und Monmouth und im S. von dem Briftoltanal begrenzt. Es umfaßt etwa 350D.M., wovon ungefähr zwei Drittel für die Zwecke der Landwirthschaft tauglich sind. Drei Gebirgszüge laufen durch bas Land, von denen der 3571 engl. F. hohe Snowdon im Nordweften die höchfte Spise bildet. Die Gebirge find foon bewaldet und machen bas Rlima raub, jedoch nicht ungefund. Die Ruften find felfig und zerriffen und bilden viele Meerbufen und Borgebirge. Die bedeutendern Flüffe find : Dee, Cluyd, Conway, Tivy, Lave, Severn, Whe und Uske. Das Land hat außerdem viele fleine Geen, bie mit ben Bergen, Thälern, Felspartien, ungabligen Bafferfällen und Sturgbachen große landschaftliche Reize barbieten. Vorzüglich reich ist bas Land, namentlich in der Grafichaft Glamorgan, an Eisen; auch liefert es Rupfer, Blei, Marmor und Steinkohlen. Bergbau und Eifenbereitung find die hauptbeschäftigungen der Bevölterung. Außerdem wird Aderbau, mehr noch, wegen der Beschaffenheit des Landes, Diebzucht getrieben. In ben Rusten ist die Fischerei und der Austernfang sehr bedeutend. Der Bertrieb der Landesproducte macht ben burch mehre Ranäle unterftusten handel febr lebhaft. 28. ift politisch in Nord- und Budwales eingetheilt. Rordwales zerfällt in die Grafschaften Anglesen (Infel), Caernarvon, Denbigh, Flint, Merioneth und Montgomery ; Gudwales in die Grafichaften Brednod, Cardigan, Caermarthen, Glamorgan, Pembrote und Radnor. Die Bevölterung belief fich 1841 auf 911321, 1851 auf 1,011656 Geelen in 869 Kirchspielen. Die hauptstadt des Fürstenthums ift Pembrote (f. d.) mit 6300 E.; volfreicher find aber Holywell mit 9000, Caermarthen mit 10000, Cardiff mit 10075, Swansea mit 38641 und Merthyr-Lydvil mit 51864 G.

Die Ureinwohner von 2B. waren wahrscheinlich Cimbern (f. b.). Das Land hieß zur Beit ber Römerherrschaft in Britannien Cimeria, und noch gegenwärtig nennen sich die Rationaleinwohner Cymry. Als im 5. Jahrh. die Angelfachfen (f. Großbritannien) in Britannien einfelen, floh ein Theil ber brit. Bevölterung, bie von ben Celten (f. b.) abstammte, vor bem Schwerte der Eroberer in die Wälder und Gebirge von 28. hier wuchfen diefe celtischen Antonimlinge mit den ursprünglichen cimberischen Elementen zu einem eigenthumlichen Bolte aufammen, bas Sitten, Charafter und Sprache, bem engl. 2Befen gegenüber, bis auf den beutigen Tag bewahrt bat. Die beutigen Balen find roh, abergläubifc, aber träftig, gefellig und gutmuthig. Rur die höchfte Claffe ber Gefellichaft hat engl. Cultur und Sprache und beftebt meift aus fpater Eingewanderten. Roch jest feiern die Balen ihre alten Nationalfeste, und bie Boltsbichter ober Barben halten fahrlich ihre Preistämpfe. Dagegen liegt ber Bolts. unterricht fehr im Argen. Die Sprache der Balen hat eine Grammatit und fogar eine Literatur. Bur Zeit der angelfächs. Deriode in England lebten die Balen unter unabhängigen Fürsten, deren Theilungen und Raufereien das Eindringen der Fremdherrschaft begünstige ten. Bereits dem angelfachf. Könige Adelftan, 925-941, mußten die Balen Tribut zahlen. 216 die Normannen 1066 England in Befis nahmen, fuchten die Balen die engl. Dberherrschaft abzuschuteln. Doch Wilhelm der Eroberer überzog das Land und zwang die Fürsten zur Anerkennung feiner Dberlehnsherrlichkeit. Um die Einfälle der Walen zu hindern, feste

٩.

ftönig Bilhelm II. Martgrafen (Marchers) an bie Grenzen. Babrend ber bürgertichen Unruben unter Ronig Stephan, dem letten normann. Stamms, mußten fich die walifden Fürften faft gang bem engl. Einfluffe ju entgichen und fielen balb als Berbundete bes Ronigs, balb ber Pringeffin Mathilde (f. Plantagenet) in England ein. König Seinrich II. benutte endlich bie Rämpfe der Fürften untereinander, um durch die Baffen (1157) 28. abermals das Joch ber Unterthänigfeit aufaulegen. Rur mit Ungeduld ertrugen die Balen ihre Abhängigfeit. Ochen 1163, als Deinrich II. im Kriege mit Frankreich begriffen, fiel Res, Fürft in Subwales, in England ein und brachte auch die andern Fürften unter die Baffen. heinrich ichiete zahlreiche herre nach 2B., vermochte aber nichts auszurichten, zumal ba die Balen mit Frankreich in Berbindung traten. Erft 1171 verglichen fich die malifden Fürften mit bem Rönige und ertannten beffen Dberherrlichteit wieder an. Erft unter König Eduard I., der 1272 ben engl. Thron bestieg, gelang jedoch die vollständige Unterwerfung des Landes. Die Särte, womit hierauf die engl. Marchers die Balen behandelten, bewog den bamaligen Oberfürsten Llewellyn 1282 au einem Aufstande, in welchem er im Dec. von den engl. Truppen geschlagen und getöbtet wurde. Sein Bruder David, der den Kampf für die Unabhängigkeit des Baterlandes fortzuseyen suchte, fiel im Det. 1283 in König Eduard's hände und flard zu Shrewsbury burch ben henter. 28. mußte nun die Behandlung einer eroberten Provinz erdulden, indem Eduard das Fürstenthum mit der Krone vereinigte und die Einführung engl. Gesehre und Berfassung begann. Im J. 1301 gab der König bas überwundene Land feinem Sohne und Erbprinzen, dem nachmaligen Ebuard II., ju Lehn, mit bem Titel eines Pringen von 28. Seitdem führt der febesmalige Aronpring von England, wenn er ber ältefte Gohn des regierenden Königs ift, oder, wenn biefer flirbt, fein altefter Sohn, biefen Titel, ber ihm jeboch erst burch einen besondern Brief einige Ronate nach der Geburt verliehen wird. Die engl. Könige gingen nach der Unterdrückung der walifchen Freiheit befonders auf die Ausrottung der mit befondern Drivilegien versehenen Barben aus, die als die Bertreter des vollsthumlichen Geiftes durch ihre Gefänge die Erinnerungen des Boltes wach erhielten und oft zum Rampfe gegen die Unterdrücker aufmunterten. Dwen Glendower, ein Barde und Rachtomme eines alten Fürftengeschlechts, benuste bie Unruhen unter heinrich IV. in England und erhob 1400 die Kahne des Aufruhrs. An der Spise eines juhireichen haufens fiel er in England ein, verwüftete die Besigungen des Grafen von March und konnte weder von Lesterm noch von den Truppen des Königs in wiederholten Feldzügen bezwungen werden. Erft gegen Ende ber Regierung heinrich's IV. gelang es ben Engländern, ihre herrichaft über die Balen herzustellen. Die folgenden Könige septen nun über die einzelnen Diftricte des Landes engl. Große oder Marchers, die das Bolt in blutiger Unterdrückung hielten. Endlich wurde 1536 von Heinrich VIII. auf den Wunsch des engl. Parlaments das fürstenthum 2B. ganzlich mit England vereinigt. Die Bevölkerung erhielt zugleich alle Freiheiten und Bohlthaten der engl. Staats- und Juflizverfaffung. Über die vielen vorchriftlichen Alterthümer in 2B. vgl. Robert, "The Cambrian popular antiquities" (Lond. 1815).

Balfifc (Balaona), eine Gattung aus der Ordnung der Cetaceen (f. d.). Wie der verwandte Portfifch hat der Balfifch einen unverhältnismäßig großen, faft ein Drittel des Rörpers ausmachenden Ropf, unterscheidet fich jedoch von ihm durch den Mangel der gähne, flatt deren im Dbertiefer mehre hundert gefranzte hornplatten (Barten) fichen. Diejenigen Balfifch. arten, bei welchen eine Rückenfloffe vorhanden ift, machen eine besondere Untergattung, Finn-166, aus. Unter ben übrigen, den eigentlichen Walfischen, ist der bekannteste der gemeine Balfif (B. Mysticetus), vielleicht bas größte aller jest lebenden Thiere, denn feine Länge beträgt 60-80 g. (früher will man gar 200 g. lange gefangen haben), feine Schwere 1090-1500 Ett. Die Riefern find einige 20, die längften Barten 15 g. lang und ber horizontale Schwanz mist querüber 16 g. Unverhältnismäßig klein erscheinen hingegen die nach oben gerichteten Augen und die von der haut überdeaten Ohren, beide nur wenig oberhalb der zu Ruderfloffen umgebildeten Borberfüße ftehend. Die große Enge bes Schlundes erlaubt dem Balfifch nur fleine Fifche und Beichthiere zu verschlingen, die er zu Taufenden einschlürft, während er bas Baffer mittels ber auf ber hohe des Ropfs befindlichen Spriglocher wieber von fich gibt. Er fcwimmt außerordentlich schnell und kann in großen Tiefen über eine Biertelstunde aushalten. Belten trifft man größere Gefellschaften, bie fich gegenseitig unterftüsen. Nur bas Beibchen bertheibigt ihr Junges, das fie nie aus dem Auge läßt, mit größter Unerschrockenheit. Der Balfifc muß, nach bet zehnmonatlichen Traggeit geschäft, ein bedeutendes Lebensalter erreiden können, wenn er auch nicht, wie Buffon meinte, ein Jahrtausend erreicht. Anfer den Schwertfifchen, bie den Jungen häufig nachstellen, find die hauptfeinde der Walfische die in der

fowarzen riffigen haut zu Tausenden angesiedelten Balfischläufe, die ihnen, wenn sie an die Dherfläche des Meeres tommen, von Möven und andern Seevögeln abgelefen werden. Die eigentliche heimat des Balfisches find jest die artrischen Meere jenseit des 66. Breitengrades, während er früher auch an deutschen und franz. Ruften gefunden wurde. Die Urfache biefes Buruck ziebens liegt in bem Balfichfange, der ichon im 9. Jahrb. von ben Normegern, im 13. und 14. von den Basten betrieben wurde, die 1372 bis nach Reufundland, später tief ins Eismeer vorbrangen. Seit 1613 traten die Hollander an ihre Stelle. Endlich versuchten sich 1732 die Engländer darin, die 1760 trop aller Widerwärtigkeiten fich des Monopols bemächtigt hatten. Reuerdings hat die Bahl der Balfischjäger, obgleich fich feit 1815 auch Franzofen, Amerikaner, Hollander und Deutsche (Gludfladt) hinzugesellten, sehr abgenommen, während der Pottfischund Robbenfang in der Subfee an Bebeutung zunimmt. Reben außerordentlichen Strapazen erwarten jeden Balfifchjäger in den Polargegenden große Gefahren. Eisberge drohen ihn ju zermalmen; die zum Harpuniren ausgesandten Boote werden oft durch den Schlag vom Schwanze des gereizten Thiers vernichtet, weshalb man die Harpunen häufig burch Raketen ober Kanonenfugeln zu werfen verfucht. Manches Boot wurde auch vom entfliehenden 28alfisch mit in die Tiefe geriffen. Raubgierige haie (f. b.) bedrohen den Matrofen, während er von dem getöhteten Balfisch den Speck und die zu Fischbein zu verarbeitenden Barten trennt. Oftmals verbringt eine folche Erpedition zwei Sabre in jenen unwirthbaren Gegenden, ohne einen Balfisch zu finden, deffen Fang etwa 5000 Thir. Gewinn abwirft. Die 50-70000 Thir. der Ausrüftung find dann völlig verloren. Es erflärt fich daraus die Abnahme ber Gronlandsfahrten, bie durch bas Berfcminden der Balfifche immer ristanter werden.

Balhalla heißt in der nordischen Mythologie der Aufenthaltsort für die in Schlachten Gefallenen. Diefe glanzende halle ftand in Gladsheim (Freudenheim), vor ihr der liebliche hain Glafur, deffen Bäume goldene Blätter trugen. Bor der halle, die fo hoch war, daß man kaum ihren Giebel fehen konnte, hing als Symbol des Kriegs ein Bolf, über welchem ein Adler faf; ber Saal felbst, mit Schilden gedeckt und mit Speerschäften getäfelt, hatte 540 Thüren, burch beren jebe 800 Einherjer nebeneinander ichreiten konnten. Für diefe oder die Tapfern, welche nach bem Lobe zu Dbin tamen, war er beftimmt. Berühmten Fürften, befonders wenn fie viele Länder verheert und weithin bas bluttriefende Schwert getragen, fchidte Dbin jur Bewilltommnung Bragi und hermode entgegen ; ihnen ju Ehren wurde die halle gefchmudt; alle die gottlichen helden ftanden auf ju ihrem Empfange ; die Baltyren tredengten ihnen Bein, den fonft nur Dbin trant. Die Könige tamen alle nach Balhalla, auch wenn fie nicht des Schlachtentodes gestorben; überhaupt erscheinen biefe Freuden nur Bornehmen und Reichen bereitet. Beil es ehrenvoll, mit großem Gefolge nach Balhalla zu tommen und viele Schäse zu befisen, fo töbteten fich freiwillig bes in ber Schlacht gefallenen Führers Rampfgenoffen, und in feinen Grabhügel legte man nebst Ros und Baffen die auf Kriegszügen erworbenen Schäpe. Alle Morgen zogen beim hahnenruf die Einherjer aus zu wildem Kampfe gegeneinander, Mittags aber waren alle Bunden geheilt und die helden fammelten fich zum Mahle unter Dbin's Borfis. Dbin felbst genof nur Bein; bie Speifen gab er ben neben ihm figenden Bolfen Geri und Freti. Die Einherjer speisten vom Spect des Ebers Sahrimmer und labten sich an Bier und Meth, bie in hinreichender Menge den Eutern der Biege Seibrun entfloffen; die Trinkhörner reichten ihnen unter Freyja's Baltung die ihnen bienenden Baltyren. Buweilen ritt der Einherjer aur Racht nach feinem Grabhügel, wo ihn die geliebte Baltyre empfing ; in ihrer Umarmung ruhte er, bis bei fcmindender Racht er ausrief: "Es ift Beit, bas Rof treten au laffen auf der bleichen Lufttreppe, nach Beften muß ich fahren, nach ber himmelsbrude, ehe ber hahn bas Siegesvolt weckt in Balhalla." Die hälfte der Gefallenen gehörte der Freyja. Der Eber Sahrimmer, von dem die helden speisten, wurde bereitet vom Roch Andbrimmer im Reffel Elbhrimmer. Es bedeutete Sa Baffer, And Athem ober Seele, Elb Feuer ; Brim, b. i. Reif, war der Urftoff bei ber Weltschöpfung ; vom Geweihe des über Balhalla fichenden hirfches Cikthyrnir fielen Tropfen in den Brunnen Svergelmer, von wo que alle Flüffe ftrömten. Hiernach icheinen bie Einherjer als Sterne oder Seifter der Gestirne aufgefaßt, die aus den Clementen ihre Rahrung ziehen; Balhalla fteht hier für den himmel.

Balhalla, in Baiern, eines der bedeutsamsten, gediegensten und vollendetsten Bauwerte ber neuern Zeit, ist eine Schöpfung des Königs Ludwig I. von Baiern, der noch als Kronpring zur Zeit der tiefsten Erniedrigung des deutschen Baterlandes, 1806, den Gedanten dazu gefaßt hatte. Mit hülfe der Kunst wollte er dem deutschen Ruhme und der deutschen Größe ein dauerndes Dentmal gründen. Der Gedante dieses Dentmals, die Bahl des Drts und die Art seiner

Ausführung beschäftigten den Kronpringen von nun an unablassig. 3m 3. 1816 erhielt Leo von Klenze (f. b.) den Auftrag, Entwürfe anzufertigen, von welchen det zur Ausführung gediehene Plan 1821 genehmigt wurde; boch erft 18. Dct. 1830 erfolgte bie Grundfteinlegung in Gegenwart des Stifters. Die Einweihung fand 18. Dct. 1841 flatt. Die Balballa erhebt fich auf der eichenumtränzten Höhe des füdlichen Abhangs des Braubergs bei Donauftauf unweit Regensburg, etwa 250 g. über den Spiegel ber Donau, die am Fuße der Anhohe vorbeifließt, und von wo aus auf cyklopischem Mauerwert ruhende Marmortreppen bis zu den machtigen, terraffenförnig aufgebauten Substructionen des grandiofen Tempels emporsteigen. Der gange Bau hat eine Länge von 440, eine Breite von 200 und eine Söhe von mehr als 200 F.; der Tempel selbst ift, bei einer Länge von 232 F. und bei einer Breite von 110 F., 63 F. hoch. Ihn umgeben 56 cannelirte dorifche Säulen von röthlichweißem Marmor, ber zu dem äußern Bau durchweg verwendet ift. Rach den Angaben des Königs und den Stiggen von Rauch und Schwanthaler, von dem Lestern, sowie unter deffen Leitung in Marmor ausgeführt, flehen im Tympanon bes Bordergiebels 15 fymbolische Figuren in runder Arbeit, an die Biederherstellung Deutschlands durch den lesten Befreiungstrieg erinnernd, in ber Mitte die figende Roloffalfigur ber Germania. Die Bildwerte des Hintergiebels, ebenfalls 15 Figuren, mit Arminius in der Mitte. nach Schwanthaler's Entwurf und Aussührung, beziehen sich auf die Besiegung der Römer durch die Cheruster. Das Innere des Gebäudes, die eigentliche Cella, bildet ein längliches Biereck, das, 220 F. lang und 50 F. breit, in drei Abtheilungen gesondert wird, von denen die mittlere zwei figende, die beiden andern je zwei stehende Ruhmesgenien, von Rauch in Berlin, enthalten. An der Band, in der Höhe der halbfäulen, die die Cellen voneinander sondern, enthalt ber Fries bie von 3. M. Bagner componirten und modellirten, von Pettrich und P. Schöpf in Marmor ausgeführten Reliefdarstellungen aus dem Leben der alten Deutschen bis zur Einführung des Christenthums durch Bonifacius, in acht Abtheilungen, zusammen 292 F. lang. Unter dem Fries an der Band stehen auf Consolen und Postamenten die plastischen Bruftbilder der Balhallagenossen, beren einförmige Reihen, in Gruppen getheilt, durch Siegesgöttinnen getrennt werden. Das man, flatt im altdeutschen Stil, das Ehrendensmal des deutschen Bolkes im griech. Stil aufgeführt, hat oft Tadel gefunden. Bgl. des Königs Ludwig "Walhallas Genoffen" (Dünch. 1842) und "Donauftauf und Balhalla" (7. Aufl., Regensb. 1847).

Balten heißt die Behandlung des vom Bebstuchle genommenen Luchs, wodurch daffelbe gefilgt und verdichtet, zugleich von allen bei der Fabrikation hineingekommenen Unreinigkeiten (fett, Leim, Schmus) befreit wird. Man waltt das Luch auf Balkmusslen, indem man es einweicht, dann mit Seife oder feifenartig wirkenden Dingen, als gefaultem Urin, Balkererde (s. d.), und einer gehörigen Menge immer erneuerten Baffers in einem Troge (Rump oder Balkstod) durch große hölgerne Hänner, in neuerer Zeit in den sogenannten Chlinderwalken mittels Balgen, durcharbeiten läßt. Das Balken war ichon den Alten bekannt. Der Begriff des Baltens ichließt hauptfächlich das träftige Aneten und mechanische Durcharbeiten eines körpers ein, daher wird dieser technische Ausdruck auch für andere Processe gebraucht, welche mit dem Tuchwalken mehr oder minder Ähnlichkeit haben: so walkt der Hutmacher feinen Filg, ber Strumpfwirker die wollenen Strümpfe, der Weißgerber das Leder, der Russchurch die Felle, der Bleicher die Leinwand.

Balkererde heißt ein erdiges Mineral von grünlichgrauer Farbe, geringer Härte und Schwere, das sich fettig anfühlt und im Wasser unter Ausstoßung von Bläschen zu einem feinen, milden Schlamme zerfällt. Sie hat, wie Thon, Speckstein, Bergseise und Cimolit, die Eigenschaft, sette Die begierig einzusaugen, und dient deshalb zu Flecklugeln, besonders aber zum Balten des Luchs, wovon sie ihren Ramen führt. Man sindet sie an mehren Orten Deutschlands, z. B. bei Görlis und Roswein in Sachsen, in Schweden, Frankreich, besonders schön jedoch in Bedsordshire, hampshire und Cornwall in England.

Balfyren ift abgeleitet von dem altnord. Bal, welches einen haufen Erschlagener bedeutet, und tjöra, mahlen. Die Sage von den Waltyren ist die furchtbar schönste Dichtung der Afenlehte (f. Rordische Mythologie) und vielleicht aller Mythologien. Die Waltyren, auch Schlachtjungfrauen, Schild-, Bunschmädchen (Dofmeyar) genannt, sind reizende Jungfrauen, die goldgeschmückt in strahlender Wassen (Dofmeyar) genannt, sind reizende Jungfrauen, die goldgeschmückt in strahlender Wassenrüftung durch die Lüfte reiten, nach Obin's Befehlen die Schlachten lenten und die Todesloose vertheilen. Von den Mähnen ihrer Rosser Kaufelt auf die Erde befruchtender Thau; Licht strahlt aus ihren Lanzenspissen und ein stadernder Schein bezeichnet ihre Antunst in der Schlacht. Mit ihrem reizenden Anblick erfreuen sie noch das brohende Auge des helden und geleiten ihn dann nach Walhalla (f.d.), wo sie ihm den Becher frebengen. Auch Dbin felbft reichen zwei Baltyren, Brift und Diff, den Becher. Sheer Abtunft nach find fie verschieden; theus ftammen fie, gleich ben Rornen (f. b.), von Alfen und andern übermenfclichen Wefen, theils werden auch Fürstentöchter noch bei ihrem Leben unter die 2Baltpren aufgenommen, alle ihre Eigenschaften theilend, und biefer Geifter werden bann wieder Baltyren. Sie reiten gewöhnlich zu brei ober brei mal ober vier mal drei und haben die Gabe, fich in Schwäne verwandeln zu tönnen. Dft wählen fie fich edle helden zu Geliebten. So war Swawa die Geliebte des Helgi, wurde mit demselben als Sigrun und Kara zwei mal wiedergeboren und begleitete ihn in feinen Rampfen, als Ochwan fingend über feinem haupte fliegend. Auch Bronhild ist im nord. Heldenliede eine Baltyre. Bur Strafe, daß fie in der Schlacht Sieg und Lob gegen Dbin's Billen vertheilt, hatte ihr diefer bas Baltyrenamt genommen und die Ebe bestimmt. Bon Dbin's Schlafborn berührt, lag fie im Zauberschlafe, bis Sigurd, von feinem edeln Roffe durch bas ihre Burg umfladernde Feuer getragen, ihren Panger löfte und ben Bauber brach. Wer den Balthren ihr Schwanenhemd raubt, bekommt sie in seine Gewalt. So hatten drei fühne Helden sich der Königstöchter und Waltyren Hladgude Swanhwit, heröd Alvitr und Alrun bemächtigt, als diese köftlichen Flachs spinnend am Geeftrande faßen. Sieben Jahre blieben fie bei ihnen; dann zogen fie wieder als Waltyren in die Schlachten. Sier gleichen sie den Schwanjungfrauen der deutschen Sagen. So lieblich sie aber hier erscheinen, so furchtbar tont bas Baltyrenlied in der Rjalssaga, als sie während der Schlacht Sigtryg's mit bem feidenen Barte und König Brian's von Frland in einem Sügel fisend bas Schlachtgewebe weben. Saufig werden die Baltyren mit den Nornen verwechselt. Man dachte fich die Baltoren auch unter dem Bilde der Bolten. So bedeutet Grift dunkle Luft und Milt Crfoutterung; die meisten Ramen der Baltyren beziehen fich jedoch auf Krieg und Schlacht.

Ball heißt eine Erdbruftwehr, wenn sich hinter derselben noch eine Erdanschüttung, der sogenannte Ballgang befindet, die zur Aufstellung von Geschüsen und Mannschaften eingerichtet ist. Der 2Ball kommt mithin nur in Festungen vor, da bei den Feldschanzen das Geschütz entweder auf dem horizont des Terrains felbst oder auf einzelnen Barbetten (Geschüsbant) steht. Man unterscheidet den Hauptwall, der das Innere der Festung unmittelbar umgibt und am höchsten und ftärtften gebaut ift, von den übrigen und namentlich der Außenwerte. Bur 29eftimmung der Form des Malles gehört zunächft die Seftstellung des Trace, d. b. ber Richtungen, in denen feine Linien geführt werden follen, bei denen nicht blos das gewählte Befestigungsfpftem, fonbern vorzüglich eine geschidte Benusung des Terrains von Wichtigkeit ift. Dann folgt die Bestimmung des Profils (f. d.) des Walles. Seine Höhe richtet sich nach dem vorliegenden Terrain und muß hinreichen, um den innern Raum gegen directes Gefchusfeuer au fichern; die Höhe der Bruftwehr, vom Ballgang aus gemeffen, beträgt gewöhnlich 7 F.; der Unterschied jener beiden Höhen bestimmt die Sohe des Ballgangs über dem Bauhorizont. Die Starte der Bruftwehr muß, wenn sie dem Geschützfeuer widerstehen foll, wenigstens 18 F. betragen, wozu noch auferdem bie Anlagen der innern und äufern Bölchung treten. An der lestern liegt die Berme (f. b.), welche fich vorn an die Escarpe anschließt. Die Breite des Ballgangs beträgt 30-40 F., bamit bas Geschüs hinlänglichen Raum zum Rücklauf behalte und die Communication für Truppen und Transporte nicht gehindert werde. Auf dem Ballgang, dicht an der Bruftwehr, liegt das Banket zum Auftritt für die Infanterie. Die Krone der Bruftwehr, b. h. ihre obere Blache, mus fich nach vorn fenten, damit das Gewehrfeuer ben Beind treffen könne, wenn er auch in die vorliegenden Werke eingebrungen ist; die Bruftwehren der lestern müffen aus gleichem Grunde ftets niedriger als ber hauptwall fein.

Ballace (Will.), ein schott. Freiheitshelb am Ende des 13. Jahrh., geb. 1276, stammte aus anglo-normann. Geschlecht und war ber Sohn des Ritters Malcolm W. von Elderslie in ber Trafschaft Renfrew. Im Alter von 19 J. erschlug er den Sohn Selby's, des Gouverneurs vom Schlosse aus der ihn arg beleidigt hatte. Diese That nöthigte ihn zur Flucht und führte ihn zur Schilderhebung gegen die Engländer, die damals Schottland (s. d.), das sich ohne eigenen König befand, unterdrückten. W. sammelte die vielen Seächteten und überstel die schwachen engl. Besagungen in den Städten und Schlössfern. Mit den Erfolgen mehrten sich die Anhänger sowie der Muth und die Kühnheit des Jünglings. Überall, wo er erschien, erhob sich das Bolt und trieb unter seitung die Engländer aus dem Lande. Auch Rob. Bruce, Bill. Douglas und viele andere Große unterstückten seiten Bestrebungen. König Eduard I. von England schiete 1298 den Grafen von Warenne mit einem Herre nach Schottland. Warenne rückte bis Stirling vor, wurde aber 11. Sept. 1298 jenseit des Forthslusses von B. gänzlich geschlagen, sobaß er mit den Resten seiturg für nach England flieben mußte. Die Schotten prieBallbüchsen

fen 28. als ben Retter bes Baterlandes und ernannten ihn mahrend Baliol's Abwefenheit, ber von Eduard I. jum König ernannt, aber wieder abgesett worden war, jum Reichsverwefer. Rachdem er fich burch zahlreiche Parteigänger verftartt, fiel er im Rob. 1298 in bie norblichen Provinzen Englands ein und kehrte erst im Febr. 1299 mit anschnlicher Beute über die schott. Grenze zurud. Rönig Eduard eilte aus Flandern, wo er ben Friedensabichluß mit Frantreich betrieb, herbei und fammelte ein heer von 80000 Mann zu Fuß und 7000 Reitern, an deffen Spise er zur Unterwerfung Schottlands vorbrang. Einer folchen Dacht tonnten bie Schotten um fo weniger widerstehen, als fie untereinander in 3wiespalt geriethen. Die Großen hielten es für eine Schmach, den gemeinen Edelmann 28. als Regenten und Dberbefehlshaber anzuertennen. Um die Gifersucht zu milbern, legte 28. die Regentschaft nieder, behielt aber ben Befehl über das Truppencorps. Die Barone hingegen übertrugen die Dbergewalt dem Stewart von Schottland und dem Lord Cumyn von Badenoch, von denen jeder ebenfalls ein Truppencorps fammelte. Das vereinigte heer zog bann nach Falfirt und wurde hier 22. Juli 1299 von Ebuard angegriffen. Biewol 28. die höchfte Raltblütigteit und Tapferteit entwidelte, unterlagen doch die Schotten der engl. Kriegstunft. Gegen 50000 Baterlandsvertheidiger blieben auf dem Schlachtfelbe. 28. jog fich hinter ben Carronfluß jurud. 2Biewol die Englander ben Rorden bes Reichs nicht unterwerfen konnten, war ihnen boch die vereinzelte Macht 28.'s nicht mehr gefährlich. Als die ichott. Großen 1302 abermals gegen Chuard's herrichaft die Baffen erhoben, that 2B. Bunder der Lapferkeit, blieb aber ohne kräftige Unterflügung. Eduard unterwarf feitbem bas gange Land und unterhandelte mit ben einzelnen Infurgentenhäuptern. Beil fich 28. zu keinem Bergleich bewegen ließ, boten die Engländer Alles auf, um feiner habhaft zu werden. Endlich verrieth 1305 ein Freund, der Ritter John Menteith, feinen Schlupfwintel. 28. wurde gefangen genommen und in Ketten nach London geschafft. Hier führte man ihn, einen Lorbertranz auf dem haupte, vor ein Gericht, das ihn als hochverrather zum Lobe verurtheilte, obschon er bem Könige nie einen Treueid geleistet. Eduard ließ ihn 23. Aug. 1305 auf Lowerhill formlich ichlachten und feine Glieber in ben ichott. Stäbten aufhängen. Der Ruhm B.'s lebte indeffen in den Liedern feiner Baterlandsgenoffen fort. Der ichott. Barde Blind Parry, der in der Mitte des 15. Jahrh. ledte, faßte die Thaten und das Leben des Helden in ein Gedicht, bas noch jest fehr verbreitet ift. Die befte Ausgabe bavon erschien ju Perth 1790.

2Ballbüch fen sind handfeuerwaffen von größerm Kaliber als die Sägerbüchfen und mithin viel ftarter an Metall und ichmerer. Deshalb werden fie auch nur bei ber Bertheidigung in Feftungen gebraucht, wo man Zeit zum Laden und burch bie Bruftwehr ein Mittel hat, fie aufzulegen und leichter ju handhaben. Die Ballbuchfe hat ein gezogenes Rohr von etwa 4 F. Länge; Die Bleitugel wiegt brei bis fechs Loth. Der hintere Theil bes Rohrs und Schafts tann nach unten geflappt werden, wodurch das Laden von hinten und alfo eine große Erleichterung in der handhabung möglich wird. Das Schloß ift zur Percuffion eingerichtet und mit einem Stecher verfehen, der Kolben in gewöhnlicher Form geschäftet; Bayonnet und Labeftod fehlen ; zwei Mappvifire hinten und bas Rorn vorn am Lauf find feststehend. Die Ballbuchfe gewährt auf 600-800 Schritt einen ziemlich fichern fraftigen Schuß; fie wird baher auf ben Außenwerten, auch vom hauptwall, gegen den recognoscirenden Feind und gegen unvollendete, mangelhaft gebaute Sappenteten, fpäter gegen die Scharten der Demontirbatterien und gegen die Belagerungsarbeiten von der dritten Parallele an mit vielem Bortheile gebraucht. Die franz. Bakbuchfe hat in Algier und bei der Belagerung ber Citadelle von Antwerpen gute Erfolge gewährt ; fie ist mit einigen Modificationen auch in andern Staaten eingeführt. Noch befindet sich in den Festungen ein ziemlicher Vorrath alter Ballbuchfen, mit Steinschlöffern versehen; sie find zum Theil nicht gezogen und werden wie andere Gewehre geladen. In neuefter Beit find bie Ball= buchfen jedoch vielfach durch andere, leichtere Gewehre ersest worden, welche nach Thouvenin'ichem Syftem eingerichtet und mit einem größern Raliber als das Infanteriegewehr ebenso weit als jene tragen.

Ballenstein, eigentlich Baldtein (Albr. Benzel Eusebins von), Herzog zu Friedland, Recklendurg und Sagan, wurde 15. Sept. 1583 auf dem väterlichen Gute Hermanic in Böhmen geboren. Sein Bater war Wilh. von W., seine Mutter eine geborene Freiln Smirrich von Smirric; Beide bekannten sich zu dem böhm.-evang. Glauben. W. besuchte als Anabe die Schule der Brüdergemeine in Koschumberg. In seinem 16. J. sinden wir ihn in dem Convictorium der Jesuiten zu Olmüß, wohin ihn nach dem frühzeitigen Tode der Altern sein Oheim, Albr. Slavata, gebracht hatte und wo er zur tath. Kirche übertrat. Er besuchte dann die Universitäten zu Bologna und zu Padua, machte Reisen durch Italien, Deutschland, Frankreich

Ballenftein

und die Riederlande und nahm hierauf Kriegsdienste in dem heere Kaifer Rubolf's in Ungarn unter bem General Bafta. Als hauptmann tehrte er nach bem Frieden 1606 auf turge Beit nach Böhmen zurud. hier vermählte er fich mit einer betagten Bitme, Lucretia Niteffin von Landed, burch beren Tob ihm 1614 ansehnliche Guter in Mabren zufielen; auch erbte er 14 Buter von feinem Dheim, fodaf er ichon jest zu den reichften Ebelleuten in Böhmen und Mahren gehörte. Rachdem er ben Erzherzog Ferdinand im Kriege gegen Benedig unterflügt, marb er in den Grafenstand erhoben und zum Obersten ernannt; auch erhielt er durch Vermählung mit Ifabella Ratharina, der Tochter bes Grafen harrach, am hofe einflußreiche Berbindungen. In dem bohm. Aufstande ichloß er fich feinen Landsleuten nicht an : er rettete vielmehr für den Raifer die Landestaffe, errichtete ein eigenes Regiment und focht mit demfelben glucklich gegen Thurn und Bethlen Gabor. Als durch die Schlacht am Beißen Berge 1620 die hoffnung der bohm. Patrioten vernichtet war und Diejenigen, welche bem genterbeil entgingen, Landes verwiefen wurden, taufte 28. aus der Beute ber confiscirten Guter vom Raifer 60 größere und fleinere herrichaften für bie Summe von 7,290228 Sibn. Bugleich erhob ihn ber Raifer 1623 jum Lohn für feine Treue unter bem Titel eines Fürften von Friedland (f. b.) in den Reichsfürstenstand. Dbgleich der Kaifer ihn dabei nicht mit Gütern beschentte, so besaß 28. doch jest fcon an liegenden Gründen ein Vermögen von 30 Mill. Glon., welches er durch treffliche Bewirthschaftung und ftrenges Eintreiben ber Gefälle beständig zu mehren wußte. Als ber Raifer burch ben nieberfachf. Bund 1625 in neue Verlegenheit tam, erbot fich 2B., ihm auf eigene Roften ein heer von 40000 Mann ju ftellen, und 25. Juli 1625 wurde er jum Generaliffimus und Feldmarschall ernannt. Mit einem Seere von 30000 Mann zog er zuerft an bie Befer zu Lilly, bann nach ber Elbe. hier an der Brude bei Deffau erfocht er 25. April 1626 einen vollftandigen Sieg über den Grafen Mansfeld, bem er ju Ende bes Jahres, als diefer fich burch Schlefien nach Ungarn wendete und fich mit Bethlen Gabor vereinigte, mit 50000 Mann folgte, um Lestern niederzuhalten. hierauf ernannte ihn ber Raifer 1627 zum herzog und ertheilte ihm den Auftrag, Schlefien von den Feinden zu fäubern und Brandenburg, Mecklenburg und Pommern zu befegen, bamit fich biefe evang. Länber nicht etwa Chriftian IV. von Danemart anfchlöffen. 28. machte Schleffen frei, und der Raifer vertaufte ihm bas Derzogthum Sagan für 125708 Glon., wobei 2B. feine aufgewandten Kriegstoften in Rechnung ftellte. Die herzoge Abolf Friedrich und Johann Albrecht von Medlenburg wurden, eines Einverftandniffes mit Danemart verdachtig, burch taiferl. Patent vom 1. gebr. 1628 ihres Landes für verluftig ertlärt; ihr herzogthum aber überlief ber Raifer Ferdinand 2B. zuerft als Unterpfand für noch nicht abgetragene Rriegstoften und balb barauf durch Rauf als wirkliches Eigenthum. Seine in Folge biefes neuen Besites unternommene Erpedition gegen Pommern und Stralfund mar bagegen nicht gludlich. Bon ban. und fcmeb. Sulfstruppen unterftugt, hielt fich bie Stabt fo tapfer, daß 28. nach viermonatlicher vergeblicher Belagerung abziehen mußte. Indeffen mehrten fich bie gerechten Beschwerden über ben Soldatendruck und bie Gewaltthaten ber 28.'ichen Scharen mit jedem Lage. Die Eifersucht der fürftlichen heere gegen ben Emportommling und bie Burcht, feine revolutionär-militärische Macht möchte vom Raifer gegen bas Fürstenthum gebraucht werden, tam biefen Beschwerden zu Hülfe, sodas 28. 1630 vom Kaiser die Entlassung als Dberfelbherr erhielt. Er jog fich nach feiner Refidenz Gitfchin zurud, mo er, in fürftlicher Pracht und Uppigkeit lebend, die Beit ermartete, ba man feiner wieder bedürfen würde.

Unterbeffen landete 24. Juni 1630 Guftav Abolf (f. b.) an ber pommerschen Rüfte und brang schnell nach Sachsfen vor. Nachdem er Tilly 7. Sept. 1631 bei Breitenfeld, in der Nähe von Leipzig, geschlagen hatte, blieb dem Kaiser in feiner höchsten Noth nichts übrig, als sich wieber an ben herzog von Friedland zu wenden. So entschieden auch dieser anfangs die ihm von Bien aus gemachten Anträge ablehnte, gab er doch den wiederholten Bitten des Kaisers endlich nach und übernahm zu Ansange obe 3. 1632 ben Oberbefehl aufs neue. Doch sorget er in der Capitulation, welche der Kaiser mit ihm abschloß, nächst seinen Bortheil für eine völlig unabhängige Stellung, um nicht zum zweiten male die Behandlung vom 3. 1630 zu erfahren. Der Kaiser versprach ihm schriftlich "als ordinäre Necompens ein taiserl. Erbland, als ertraordinäre Recompens die Oberlehnsherrschaft in allen eroberten Ländern und außerdem alle Mittel und Spesen zur Führung des Kriegs und zu jeder Zeit freien Rückzug in alle taiserl. Lande". Rach diesen Jur Führung des Kriegs und zu jeder Beit freien Rückzug in alle taiserl. Lande". Nach diesen Jur Führung des in Mähren stende. Er sollt, das er Prag wiedereroberte und die Sachsen striegs und zu zere seit freien Rückzug damit, das er Prag wiedereroberte und die Sachsen stried. Die Böhnen vertrieb. Herauf wendete er sich aus Rücknerg, um Baiern von den die München vorgedrungenen Schweden zu befreien. Dier schlug er einen

Ballenstein

verzweifelten Angriff, welchen Suftav Abolf auf fein Lager bei Rürnberg 4. Sept. 1632 machte, ab und zwang diefen, feine dortige feste Stellung aufzugeben. Während Suftav Abolf Baiern aufs neue bedrohte, wendete fich 2B. nach Sachsen, wohin sich, auf das inständigste Bitten des besorgten Aurfürsten Johann Georg, der tapfere Schwedentönig ebenfalls begab und ein Lager bei Naumburg an der Saale bezog. 2B. glaubte, Sustan Abolf werde ihn während des Binters nicht beunruhigen, und beurlaubte den General Pappenheim mit mehren Regimentern. Raum aber erfuhr Sustan Adolf den Abzug diefer Abtheilung, so brach er 5. Nov. 1632 nach Weißenfels auf und führte seine Schweden 6. Nov. zur Schlacht bei Lügen, in welcher er zwar sich, aber siegte.

Rachdem 2B. in Böhmen feine Armee ergänzt und wiederhergestellt, brach er gegen die Sachfen auf, ichlos jedoch mit ihnen im Juni 1633 einen Baffenstülltand, erst auf 14 Tage, bann bis in den Berbft. Dit Ausnahme bes Uberfalls eines ichmed. Corps bei Steinan im Dct. geschah nichts Rennenswecthes bis zum Berbst; dagegen pflog 28. während dieser ganzen Zeit mit den Sachlen und Schweden diplomatifche Berhandlungen, beren Plan und gwed wenige ftens nicht unzweideutig mar. Dhne auf jedes der Borte Berth zu legen, das er bei diefen Anlaffen gesprochen ober gesprochen haben foll, tann man fich boch auch nicht von ber Behauptung überzeugen, daß er nur um die Gegner zu entzweien gehandelt. Bielmehr war er offenbar ichon jest geneigt, Politit auf eigene hand zu machen, wenn auch ohne nachweisbar verratherische Absicht. Die Berhandlungen führten zu teinem Ergebnis, mahrend fich eine ernfte Differenz mit dem taiferl. hofe vorbereitete. 28. fuchte fich feine Binterquartiere in Böhmen und Mahren; ber Raifer bagegen verlangte, er möchte nach Baiern aufbrechen und dies Land vor ber Invasion herzog Bernhard's von Weimar zu retten. Die Verhandlungen barüber führten zu teinem Refultate, indem fich 2B. auf feinen Bertrag berief und die fpate Jahreszeit als hindernif anführte, ber Raifer aber tein Mittel befaß, ben Willen des allmächtigen Felbherrn ju brechen. Der Kaifer begnügte sich am Ende mit einer unbestimmten Busage 28.'s, ein kleines Hülfscorps nach Baiern zu senden, und schien (im December) versöhnlich gestimmt. Aber beide Theile waren nicht mehr aufrichtig. 28. hatte fich in den lesten Monaten des Jahres von neuem in Unterhandlungen mit Sachsen, Schweden und Franzosen eingelossen, die, wenn sie auch vieb leicht noch nicht den sofortigen Berrath bezweckten, boch für den gall eines Bruchs mit dem Raifer bie fremde Unterstügung fichern follten und unter allen Umständen mit der Stellung eines taiferl. Belbherrn unverträglich waren. Indeffen waren aber auch die Seinde 28.'s, namentlich Baiern, in Bien unernundet thatig, feine Entfernung und, wenn diefe nicht anders zu erreichen, eine blutige Rataftrophe zu ermirten. Daß 28. fichtbar bemuht, das heer gang in feiner Gewalt zu erhalten, obschon er den Schein annahm, als wolle er feine Stelle niederlegen, tam diefem Drängen in Bien zu hülfe. Seit er 12. Jan. 1634 sich zu Pilsen von den Offizieren hatte einen Revers unterzeichnen laffen, worin fie verfprachen, nicht von ihm zu laffen, mar fein Schidfal am faiferl. hofe entschieden, auch wenn man bort feine Kalfcheit vorerft noch mit gleicher Münze bezahlte und in freundlicher Correspondenz ihn sicher und arglos zu machen suchte. Am 24. Jan. unterzeichnete indeffen der Raifer ein Patent, durch welches der Berzog bes Commanbos entfest und für einen Rebellen erflärt murbe. Den Generalen Diccolomini und Gallas wurde der Dberbefehl übergeben und diefen aufgetragen, fich des Friedlanders todt oder lebendig ju bemächtigen. 28., der den Boben unter fich wanken fühlte, suchte dem Kaifer gegemüber fich als unfcul dig barzuftellen und anftößige öffentliche Schritte fo viel wie möglich zu vermeiden ; um so eifriger drängte er aber im Geheimen auf einen Abschluß mit Schweden und Frankreich. Als er sich nun von Gallas und Piccolomini umringt und angegriffen sah und für seine Sicherheit fürchten mußte, beschloß er, sich mit wenigen Getreuen in das gut befestigte Eger zu werfen, wo er 24. Febr. mit geringer Begleitung antam. In feinem Gefolge befanden fich, außer feiner Gemahlin und der Gräfin Tergta, die Dberften Tergty, Rinsty und Illo. Die Bededung von 200 Dragonern führte ber Dberft Buttler, ein Stländer und Ratholit, welcher von Gallas und Piccolomini bereits zur Ausführung des Mordes gewonnen worden. Ein Gleiches vermuthet man auch von bem ital. Aftrologen Seni, ber 28.'s fleter Begleiter mar. Buttler verband fich in Eger mit zwei andern irifchen Offizieren, Gordon und Leslie, und ichon 25. gebr. Abende follte bie "geschminde Execution" vollzogen werden. Nachdem 3llo, Terzty, Rinsty und ber Rittmeister Reumann auf bem Schloffe, wohin ber Commandant Gorbon fie zu einem Fafoingsichmaufe geladen, ermordet worden, übernahm es ber hauptmann Deverour, mit fechs Dragonern in die Wohnung 28.'s, ber auf dem Martte in einem Privathaufe abgestiegen war, einzubrechen. Als die Mörder eindrangen, war der herzog ichon zu Bette; er iprang auf und empfing, von einer Partifane durchbohrt, den Todesftof. 28. war von hoher, magerer Geftalt und lebhaften, glänzenden Augen, hatte rothliche Daare und eine tranthafte, grüngelbe Befichtsfarbe. Seine Manieren waren im Gangen raub, er redete wenig, lachte felten und im Gefprach verließ ihn niemals die dem ftrengen Gebieter eigenthumliche ftolge Burudhaltung und Ernftbaftiateit. Über feine Schuld bat fich erft in ber jungften Beit eine einigermaßen fichere Meinung gebildet, nachdem ber Glaube, daß 28. ein Opfer blinden haffes und tudifcher geinde geworden fei, theils durch das Verfahren des taiferl. Hofs, theils durch die ungeschickte Art, wie man die Rataftrophe von Eger dort motivirte, eine natürliche Unterstüsung erhielt. F. Förster hat dann, auf öftr. Urtunden geftust, in feinen "Briefen 28.'s" (3 Bbe., Berl. 1828-29), in ber "Biographie 28.'s" (Poted. 1834) und "28.'s Proces" (2pg. 1844) die Unfculd 28.'s durchaufechten gesucht, was ihm indeffen ungeachtet werthvoller Mittheilungen nicht völlig hat gelingen wollen. Eine inhaltsreiche Darlegung ber Thätigkeit der Gegner 28.'s hat aus bair. Quellen Aretin in der Schrift "Ballenstein" (Regensb. 1846) gegeben. Aus sächl Archiven ist dann helbig in den Schriften "B. und Arnim 1632-34" (Dresd. 1850) und "Der Raifer Ferdinand und Kriedland" (Dresd. 1852), aus ichwed. Quellen aber Dudik in den "Forfchungen für Mährens Geschichte" (Brünn 1852) mit wichtigen Ergänzungen aufgetreten, bie ben Gedanken, 28. fei als arglofes Opfer gefallen, feine Unterhandlungen nur Schein gewefen, fortan wol kaum mehr werden auftommen laffen. Auf den Grund der beiden erstern Förster'ichen Schriften hat der Graf Chriftian von Baldstein-Wartenberg, der rechtmäßige Erbe B.'s, fein Anrecht auf die confiscirten Guter bei dem taiferl. Fiscus wieder geltend zu machen gesucht, feboch ohne Erfolg. Die bramatischen Dichtungen Schiller's : "B.'s Lager", "Die Piccolomini" und "B.'s Lob", ruhen auf hiftorifchem Grunde. Einige ber barin handelnden Perfonen, wie Thekla und Mar, sind blos der Phantasie des Dichters angehörige Geschöpfe; 28.'s Lochter hieß Marie Elifabeth.

Baller (Ebmund), engl. Dichter, geb. 3. März 1605 zu Coleshill in der Graffchaft Barwick, erhielt feine Schulbildung ju Eton, feine Universitätsbildung zu Cambridge. Frühzeitig Erbe eines bedeutenden Bermögens, tam er im Alter von 16 3. an ben hof und wurde im 18. 3. Parlamentsmitglieb. Als folches trat er 1640 auf die Seite der Opposition, wendete sich aber allmalig ber fönigl. Partei zu und ließ fich fogar in eine Berfchwörung ein, um derfelben London in die Sande zu spielen. Die Berschwörung aber wurde entbedt. 28., um fich zu retten, verrieth fämmtliche Theilnehmer, von benen viele hingerichtet wurden. Durch biefe Verrätherei und eine Gelbbuffe von 10000 Pf. St. gelang es ihm, nach einjährigem Gefängnis mit dem Leben bavonzukommen; boch mußte er England verlaffen. In Frankreich, wohin er fich nun aurückaog, lebte er in Dürftigkeit. Sein Verwandter Cromwell gestattete ihm endlich, nach England zurudzukommen, und behandelte ihn als Freund, ohne ihm jedoch Staatsgeschäfte anzuvertrauen. 2B. verherrlichte ihn bafür nach deffen Tode durch eines feiner besten Gedichte. Als bald darauf Karl II. zurückam, richtete er auch an diesen Lobgedichte, die indessen hinter den auf Cromwell fo weit zurudftanden, das Karl ihn felbft auf den Unterfchied aufmerkfam machte; worauf ber Dichter antwortete: "Dichter find immer gludlicher in Erdichtungen als in ber Bahrheit." Sein Wis machte ihn zum Lieblinge des Sofs. Als Parlamentsredner war er fortwährend beliebt, obwol es ihm eigentlich wenig um die Sache, fondern mehr um feine wisi= gen Einfälle zu thun war. Auch Jakob II. zeichnete ihn aus. 283. starb 21. Dct. 1687 auf feinem Landfise zu Beaconsfield. Die meisten Gedichte von 28. find Gelegenheitsgedichte; fie zeichnen sich aber durch wirklich schönen Versbau, Genauigkeit im Reim und durch gewählte Sprache aus. Tiefes Gefühl und Natürlichteit fehlen ihm faft gang und werden burch bie genannten Bouguge und durch feinen Bis teineswegs erfest. Am beliebteften find noch feine Liebeslieber, bie fich burch Leichtigkeit, Wis und Lebendigkeit empfehlen. Die erfte Ausgabe feiner Gedichte erfchien 1664; vollftandiger ift bie von genton (1771 und 1774).

Ballfahrt heift der Gang, die Reife oder der feierliche zug nach einem heiligen Orte, um an diefem zu beten. Die Ansicht, daß das Gebet in einem bestimmten Tempel oder an einem gewiffen Orte wirksamer sei als anderswo, ist uralt. Griechen und Römer unternahmen schon Gänge oder Reisen nach fernen Tempeln. Im Judenthume wallfahrtete man aus jenem Grunde nach Jerusalem; bei den Mohammedanern sind noch die Ballfahrten zum Grabe Mohammed's gebräuchlich. In der frühesten Kirche ging man gern zu den Gräbern der Märtyrer. helena, die Mutter Kaiser Konstantin's d. Gr., zog zum Grabe Jesu nach Zerusalem, und ihr Beispiel der Wanderung nach Palästina fand bald viele Nachahmer. Diese Banderungen überschritten jedoch alsbald das Maß, sobas Heronymus, Gregor von Ruffa und anBallico

bere Kirchenlehrer gegen die Ballfahrten eiferten, weil eine tiefe Sittenverberbnis bamit einris. Dennoch blieb es in der Kirche Sitte, zur Versöhnung mit Gott und zur Busubung nicht blos nach Jerusalem, sondern auch nach Nom, Loreto, Compositella und andern wegen Reliquien und wunderthätigen heiligen Bilbern als besonders heilig geltenden Ortern Ballfahrten einzein oder in Masse augustellen. Im Großen traten sie in den Kreuzzügen hervor. Die Ballfahrten nach Jerusalem und andern entfernten Orten hießen Pilger (s. d.), Pilgrime oder Ballbrücher. Besonders nach den Kreuzzügen mehrten sich die Ballfahrtsörter in außerordentlicher Beise und wurden meist mit großen Ablässen versehen. Unter den Ballfahrtsörtern im 15. Jahrb, zeichneten sich, außer den schannten, besonders aus : Bilsnack, Einstellan, Nachen und Krier. In der kath. Kirche bestehen die Ballfahrten zwar noch jest, doch sind sie wegen der vielen mit ihnen verbundenen Ausschreitungen mannichsach beschrächt worden. Neuerdings hat man die Ballfahrten von kleritaler Seite wieder vielfach zu heben gesucht.

Ballich (Nathanael), Botaniter, wurde 1787 in Kopenhagen geboren, studirte auf der Universität feiner Baterftadt Mebicin und erhielt 1807 eine Anftellung als Argt am ban. Etabliffement ju Frederitsnagor in Dftindien. Als diefe Colonie in die Sande der Englander fiel, ftellte man ben ban. Beamten frei, in ben Dienst ber Dftinbifchen Compagnie zu treten, welche Erlaubnif auch von 2B. benugt wurde. Er hatte bereits angefangen, fich mit der Pflanzenkunde Indiens zu beschäftigen, und seine Leistungen in diesem noch so wenig bebauten Bach zogen bald die Aufmertfamteit der Behörden auf fich. 3m 3. 1815 ward er jum Director des botanifchen Bartens in Kalkutta ernannt, und von diefer Zeit an entwickelte er eine beispiellose Thatigkeit in der Sammlung, Beschreibung und Abbildung von Pflanzen aus allen Theilen des indobritifchen Reiche. Bablreiche Gremplare berfelben wurden von ihm nach England abgefertigt, und es gab taum einen Garten von einiger Bedeutung, ber ihm nicht in diefer Sinficht ju Dant verpflichtet war. In Berbindung mit Dr. Carey begann er 1820 die Herausgabe von Rop burgh's "Flora Indica", die er durch feine eigenen Entdeckungen fehr erweiterte und vervollflandigte, und fchrieb hierauf feine "Description of the tree, which produces the ripal camphor wood and sassafras bark" (Ralfutta 1823). Als die Runft der Lithographie in Indien Anwendung erhielt, benuste 28. diefe, um dem miffenschaftlichen Publicum in feinem "Tentamon florae Nopalensis" (Raltutta 1824-26) die fast unbefannte Pflanzenwelt Repais zu erschließen, wozu er die Materialien auf einer Inspectionsreise nach jener Provinz gesummelt hatte. 3m S. 1825 erhielt er den Auftrag, bie Baldungen des weftlichen Sindoftan ju untersuchen, und 1826—27 bereiste er Ava und bas von den Engländern neu eroberte birmanische Sebiet. Seine zerrüttete Gesundheit nöthigte ihn jedoch 1828 nach Europa zurückzukehren. Er brachte achttausend von ihm selbst gesammelte Specimina verschiedener Pflanzenarten mit, die zugleich mit einer unglaublichen Anzahl Duplicaten glücklich nach London gelangten und unentgeltlich an alle öffentlichen herbarien Europas und Ameritas vertheilt wurden, indem die Ditinbifche Compagnie mit großer Munificenz fämmtliche Roften übernahm. Bgl. feine "List of plants from the dried specimens in the East India Company's Museum" (2ond. 1828, Fol.). Unterdeffen arbeitete er fleißig an feinem Hauptwerke "Plantas Asiaticas rariores", welches 1829-32 zu London in drei Foliobanden mit 300 Rupfertafeln erfchien. Geine Amtspflichten riefen ihn jest wieder nach Indien, wo man ihm die Leitung einer Expedition anvertraute, welche die Provinz Affam untersuchen und über den dort betriebenen Theebau berichten sollte. Das Rlima übte jedoch seinen alten Ginfluß auf ihn aus, und nach einem zur Stärtung seiner Sefundheit unternommenen Ausfluge nach dem Cap der guten Hoffnung, der ohne die gewünschte Wirfung blieb, verließ er endlich 1847 hindostan auf immer, um den Rest seiner Loge in England zu verleben. Er starb in London 28. April 1854 im Ruf eines ebenso edeln Menschen als fleißigen und gelehrten Botaniters.

Ballin (Johan Dlof), berühmter schwed. Dichter und Kanzelrebner, geb. 15. Det. 1779 zu Stora Tuna in Dalekarlien, der Sohn eines Ofsiziers, begann seine Studien 1799 zu Upsala und zeichnete sich früh durch dichterische Leistungen aus, sodas die schwed. Atademie ihm seit 1803 drei mal goldene Dentmünzen verlieb. Man rühmte an seinen Gedichten die Leichtigkeit, Ammuth und poetische Sprache; doch an der Poesse selbst fehlte es. Erst nachdem er 1806 Geisse und ansans mit Choräus, später mit Franzen, zulest allem. Im J. 1810 wurde er Mitglied der sware, aus nach and ist Beiten die Umarbeitung des Gesangbuchs übertrasen war. 28. entschied sich undedaugt für die Wiederaufnahme der alten Kernlieder, und da er leine Umarbeitung des Gesangbuchs übertrasen war. 28. entschied sich undedaugt für die Wiederaufnahme der alten Kernlieder, und da er leine Umstucht nicht verchaussen vermachte, so gab er 1813 selbst ein Gesangbuch heraus, in

welches er so viel als möglich von den alten Liedern aufnahm, indem er nur der Sprache durch leichte Beränderungen nachhalf, und außerdem eine Auswahl neuerer geistlicher Lieder und eine Angahl selbstigedichteter hinzufügte. Die ganze Nation nahm das gelungene Wert nit lautem Beisall auf, und so erhielt Schweden 1819 eines der besten Gesangbücher. Als Aanzelredner zeichnete sich W. durch Beredtsamkeit und Kraft aus. Nachdem er 1809 Lehrer an der Kriegsschule zu Karlberg geworden und zugleich ein Pfarramt erhalten, kam er 1812 als Prediger nach Stockholm, wo er den Auftrag erhielt, dem Prinzen Dekar Religionsunterricht zu ertheilen. Im J. 1818 wurde et Dompropst zu Wescherößer und Vorgfürche zu Stockholm, 1824 Ordensbischof, 1830 Oberhosprediger und Vorsschuter des Hospfürche zu Stockholm, 1824 Ordensbischof, 1830 Oberhosprediger und Vorsschuter des Hospfürchez und 1833 Erzbischof von Upsala, wo er 30. Juni 1839 starb. Seit 1812 wohnte er als geistlicher Deputirter allen Reichstagen bei. Die von ihm herausgegebenen "Religions-Tal vid ätskilliga Tillfällen" (Bd. 1-3, Stock, 1827-31), denen nach feinem Tode "Predikningar" (3 Bde., 2. Aussch. 1842) folgten, haden ungemeine Verbreitung gesunden. Seine poetischen Arbeiten erschienen gesammelt als "Witterhets-Arbeten" (2 Thie., Stock, 1848).

Ballis; f. Bales.

Ballis (le Valais), einer ber fühlichen Cantone ber Schweiz, hat auf 901/2-110 D.M. 81096 tatholische, unter einem eigenen Bischofe stehende und 463 protest. Einwohner. Bon Siders adwärts wird die franz. Sprache von etwa zwei Drittheilen der Gefanmtbevölkerung in einer ber favopischen abnlichen Mundart gesprochen, im obern Theile eine deutsche Mundart, derjenigen im hablithale verwandt, woher auch Oberwallis wahrscheinlich bevölkert wurde. In dem ichon fruh begonnenen Streit der Dbermallifer und der ihnen verbündeten deutschen Nachbarn mit ben von Savoyen unterftüßten Unterwallifern unterlagen diese Lestern, und als Bern in den Burgunderkriegen (1475) die untere Landschaft bem favopischen haufe entriffen hatte, wurde diefelbe von bem zu den zugewandten Drten der Schweiz gehörigen Dberwallis aus als erobertes Land behandelt und burch Landvoigte verwaltet. Die nach muthvollem Widerstand der Oberwallifer eingeführte Selvetische Berfassung raumte 1798 beiden Theilen gleiche Rechte ein ; boch wurde 28. fcon 1802, von der Schweiz getrennt und 1810 mit benu franz. Reiche vereinigt. Sogleich nach bem Einmarfch ber verbundeten Seere erhoben fich bie Dberwallifer gegen bie franz. herrichaft, und nach bem Parifer Frieden murde 2B. als Canton ber Eidgenoffenschaft zugetheilt. Die Verfaffung vom 12. Mai 1815 hatte auf Seiten bes Dberwallis ein Ubergewicht ber Repräsentation gelaffen. Seit ben Berfaffungsreformen in ber Schweiz 1831, besonders aber von 1833 an, erhob fich ein lebhafterer Streit zwischen ben beiden Landestheilen für herstellung ber politifchen Rechtsgleichheit, die endlich nach langen Rämpfen in der Constitution vom 3. Aug. 1839 durchgesett wurde. Ein Angriff der Dberwallifer zur herstellung der frühern Ungleichheit fceiterte im April 1840, und ber ganze Canton unterwarf fich nun ber neuen Berfaffung. Allein bie aristofratischen gubrer bes Dbermallis, hauptfächlich bie Geiftlichen und bie Partei ber Jefuiten, die feit 1814 ju Brieg und Sitten ihre Schulen eröffnet hatten, wußten auch die neue Constitution in ihrem einseitigen Intereffe auszubeuten. Abermals traten fich die Parteien einer dem Unterwallis angehörigen fogenann. ten Jungen Schweiz und einer Alten Schweiz einander fchroff gegenüber, bis es endlich zum blutigen Ausbruch und im Mai 1814 zur Riederlage der Jungschweizer am Trient tam. Das Refultat diefes Siegs ber Ultramontanen war die Verfaffung vom 14. Sept. 1844, welche die Repräsentation des Klerus im Landrathe vermehrte, deffen Immunitäten förmlich anerkannte, allen Unterricht der Kirche überließ und ben protest. Gottesdienst unterdrückte. 28. betheiligte fich fpäter am Sonberbund. (S. Someig.) Rach beffen Auflöfung erhielt der Canton 10. Jan. 1848 eine neue Berfaffung in freifinnigem Geifte. Die Initiative ber Gefesgebung fteht bem gegenwärtig aus 85 Mitgliedern bestehenden Großen Rathe zu. Ein vom Großen Rathe gewählter Staatsrath von 7 Mitgliedern ift die höchfte vollziehende Behörde. Die höchfte richterliche Instanz ist das aus 11 Mitgliedern und 7 Erfaprichtern gebildete Appellationsgericht. Geographifch bildet das ganze 28. ein einziges großes Thal, von der Rhone mit ihren Bufluffen bewäffert und bon ben höchften Gebirgen eingefchloffen. In ber Ebene hat es nur einen febr engen Ausgang bei St.-Maurice. Von allen andern Seiten tann man nur mittels fehr fteiler Alpenpäffe dahin gelangen, von denen der niedrigste der Simplon (f. b.), 6170 g. über bem Detre, und allein fahrbar gemacht ift. Die zu Pferde gangbaren Daffe find Gries und Grimfel beim Rhonegleticher, Gemmi bei ben berühmten Babern von Leut, Col be Balme oberhalb Chamouny. Sm Einverständniffe mit Sardinien und mit Unterftügung von Seiten ber Eidgenoffenschaft ift ber Bau einer neuen handelsftraße über ben Großen Bernhard im Berte.

Mertwürdig ist ber beschwerliche Paş über den Mont Cervin, mit der St.-Theodulsschanze, wahrscheinlich dem höchsten befestigten Punkt der Erde, 10280 F. über dem Meere, der Rawyl und Sanetsch. Die Hauptnahrungsquellen sind Vichzucht, in neuerer Zeit etwas Bergdau; sodann in der Ebene ein noch nicht sehr rationell betriebener Weinbau und der Transit auf der Simplonstraße. Das Klima ist äußerst verschieden, die strengste Kälte und hise erreichen, je nach der Lage der Ortschaften, einen unglaublichen Grad, und erstaunenswürdig ist darum der Reichthum an Pflanzen und Insekten. Regierung und Bischof haben ihren Sis in der fast in der Mitte von 28. gelegenen Stadt Sitten (f. d.).

Ballis (John), ein ausgezeichneter Mathematiker, war zu Ahhfort in der engl. Graffchaft Rent geboren und in feinen frühern Jahren Prediger. In bem burgerlichen Rriege von 1640 machte er fich burch feine Fertigkeit, den Schluffel zu ben verborgensten Chiffern zu finden, fowie durch mathematifche und theologifch-polemifche Arbeiten bemertlich, auch fprach er mit Gifer für Karl 1. Rachdem zr 1649 Professor der Geometrie in Orford geworden, widmete er fich ganz der Mathematik, die er in allen ihren Zweigen burchforschte. 28as seine Zeitgenoffen darin leisteten, wurde von ihm nicht nur beachtet, fondern meift bereichert. Er berechnete niehre Sounenfinsterniffe und bie Quadratur des Cirkels, fcrieb über die Berechnung der unendlichen Größen ("Arithmotica infinitorum", Orf. 1655) und über die Regelschnitte und gerieth darüber mit hobbes, Fermat und andern Mathematikern in viele Streitigkeiten. Als Rarl 11. 1660 den Thron beftieg, ernannte er 28. ju feinem Raplan. In diefer Beit machte er beim Unterricht eines Taubstummen die Entbedung, wie diefer durch Ubung jedes Bort genau aussprechen fernte. Als 1663 die Royal society fich bildete, murde er eines ihrer erften Mitglieder, und feine mathematifchen Arbeiten wie feine Beiträge zu ben Bereinsfchriften trugen nicht wenig bei, die Gesellschaft in Ruf zu bringen. Von diefer Zeit an mit mancherlei Problemen, mit herausgabe alter mathematischer Schriftsteller und mit Commentaren bazu beschäftigt, schien 283. der Theologie gang entfagt zu haben, als er 1687 wieber brei theologische Abhandlungen und 1690 ein Berk über die Dreieinigkeit herausgab. Er starb 1703. Eine Ausgabe seiner sämmtlichen Berte ließ die Universität zu Drford bruden (3 Bbe., 1692 fg.). Seine "Arithmetica infinitorum" gilt unter feinen vielen Arbeiten für die beste, obicon fle burch die von Rewton herausgegebene "Analysis infinitorum", bie 28. felbst 1696 gegen Leibnig unpartelisch in Schut nahm, in Schatten gestellt worden ift.

Ballifer (Christoph Thom.), ein ausgezeichneter Musiker, aus Strasburg gebürtig, wurde 1599 Schulcollege und Musikbirector am dasigen Dome, wo er 1648 starb. Er gibt Zeugnis, wie schr sich Deutschland schon bamals um die Aunstversuche des Auslandes kümmerte und sie sogleich weiter ausbildete. Man hatte in Florenz die alte griech. Musik, besonders in den Schauspielen, herzuskellen gesucht und war damit auf die Oper getommen, wenn auch in schwachen Ansängen. Sofort machte sich W. daran und schrieb Chöre zu des Aristophanes "Wolken", die 1613 gedruckt wurden und ben besten ausländischen Compositionen dieser Art keineswegs nachstanden. Nächst einer Menge Kirchengesänge ließ er auch ein Lehrbuch der Musik ("Nusicae siguralis praecepta brevia", 1611) erscheinen.

Ballmoden, ein altes freiherrliches Geschlecht in Riedersachfen, das nach Antauf der perticaften Gimborn und Neuftadt in Bestfalen burch Bans Lubw. von 28. 1783 bie Reichegrafenwürde erhielt und fich hierauf in zwei Linien, 28.. Gimborn und 28.-Ballmoden, theilte, welche lestere erloschen ift. - Bu ber Linie Ballmoben. Gimborn gehört Ludw. Georg Thedel, Graf von 23., öftr. Geh. Rath, General der Cavalerie und Inhaber des 6. Kürafsttregiments, geb. 6. Febr. 1769 zu Wien, wo fein Bater, der erwähnte hans Ludwig, als großbrit. Gesandter angestellt war. Er trat zuerft in hannov., 1790 in preuß. und, als Preußen in Folge des Baleler Friedens die Baffen gegen Frankreich niederlegte, in öftr. Kriegs-Dienfte. Dier zeichnete er fich in den Beldzügen von 1796-1801 als Parteigänger aus, wurde auch wiederholt zu diplomatischen Sendungen gebraucht. Er fchloß in London den Subfidienbertrag zwifchen England und Oftreich ab, als diefes 1809 den Krieg gegen Frankreich erneuerte. Bei seiner Rücktehr nach Wien nahm er mit Auszeichnung an der Schlacht bei Bagram Theil. Rach dem Biener Frieden wurde er zum Feldmarschallieutenant befördert and als Divisionar nach Böhmen versest, wo er meist in Prag, fern von politischen Berühtungen, lebte. 3m J. 1813 trat er mit gleichem Charafter in ruff. Kriegsblenste. Er wurde Befehlshaber der Deutschen Legion, die er nach Medienburg führte, vereinigte diefelbe dann nach bem Baffenftillftand im Aug. 1815 mit der Rordarmee und behauptete fich mit feinem Corps nicht nur gegen ble übermacht Davouff's, fondern foling auch die frang. Divifion Decheur

im Treffen an der Göhrbe und drang in Schleswig vor, wodurch er die Dänen zum Frieden nöthigte. Nach dem zweiten Pariser Frieden nahm er wieder in Ostreich Dienste und wurde 1817 an des Grafen Rugent Stelle, der in neapolit. Dienste trat, Dberbeschlöhaber der im Königreiche Neapel zurückgelassenen östr. Truppen. Im J. 1821 beschligte er einen Haupttheil des gegen Neapel bestimmten östr. heeres und besecht im Juni dieses Jahres die Inse Gicilien, wo er die 1823 blieb. Sodann wirtte er als Beschlöhaber des 1. Armeecorps in Oberitalien und als Militärcommandant zu Mailand, die er 1848 in den Ruhestand trat. 28. bewies stets durchdringenden Berstand und Festigteit des Charatters, verbunden mit einem edeln Gemüth. Um die östr. Armee hat er sich beschners durch Ausbildung der leichten Infanterie und Verbessierung des Tirailleursystens verdient gemacht. — Sein Bruder Karl August Ludwig, Graf von W., geb. 4. Jan. 1792, ist ebenfalls t. t. Seh. Rath, Feldmarschallieutenant, Inhaber des 5. Ulanenregiments, sowie Commandant des 7. östr. Armeecorps. Er besust die herrschaften Heingen im Königreich hannover.

Ballnußbaum (Juglans), eine Gattung ausehnlicher, meift in Nordamerita machfender, täschentragender Bäume aus der Familie der Juglandineen, mit unpaarig gefieberten Blättern von eigenthumlich aromatischem Geruch und einternigen Steinfrüchten, beren beinharte zweitlappige Rernschale einen zweilappigen, wulftigen, wohlichmedenben Samen umschließt. Die betanntefte Art, ber gemeine Ballnußbaum (J. regia) ftammt aus Perfien, wird aber heutzutage fast in ganz Europa cultivirt. Seine Früchte (Ballnuffe ober Bellde Ruffe) werden unreif in Bucker eingemacht gegessen, find aber namentlich reif und von der fleischigen Schale befreit ein beliebtes Dbst. Die Samen (Rerne) find befonders nach der Entfernung ber dünnen fie bebedenben haut füß und wohlichmedend. Gie enthalten eine Menge, fettes DI (Rufbl,) das an die Speisen, namentlich an Galat gethan wird, ehedem auch zur Dimalerei gebraucht wurde. Sonft haben alle Theile des Baums einen icharfen, bittern Geschmad und starten Geruch. Man pflegt deshalb mit ben frifden Blättern die Pferde zu reiben, um fie vor Stechfliegen zu fcugen. Dfficinell find die unreifen Früchte, deren fleischige Schalen und die Blätter. Lestere und ebenfo die Rinde geben eine fehr dauerhafte fcmarzbraune Farbe. Der Stamm bes Ballnußbaums liefert ein icones, hartes, bunkelbraunes polz, bas ju ben beften europäischen gehört, jeboch von dem des amerif. fomargen Ballnusbaums (J. nigra) an Schönheit und härte noch übertroffen wird. Aus den Samen dieser Art macht man eine als Getrant dienende Milch. Sonft tommt diefe Art in ihrer Benugung mit dem gemeinen Ballnußbaum überein. In Amerita vertritt häufig die glatte viertantige Frucht der weißen Sidorynus (Carya alba) die Stelle unferer Ballnüffe.

Ballonen nennt man die zur großen roman. Bölterfamilie, speciell aber zum frauz. Boltsftamm zu rechnende Bölterschaft, welche ben Landftrich langs ber Grenze des german. Sprachgebiets in den fühlichen Riederlanden, von Dunkirchen bis nach Malmeby, inne und namentlich in dem Ardennengebiet ihren Sig hat, alfo Theile der Depart. Pas-de-Salais, Nord, Aisne, Arbennes in Frankreich, vorzüglich aber das füdliche Brabant, sowie die Provinzen Hennegau, Namur, Lüttich in Belgien, Luremburg (lesteres nur mit Ausnahme eines fehr fleinen beutich redenden Theils in Often) und endlich einige Ortschaften um Malmedy in Rheinpreußen bewohnt. Die Ballonen, deren Anzahl in Belgien, wo sie hauptfächlich wohnen, auf 1 % Mill. angegeben wird, find die nachtommlinge ber alten gallifden Belgier, welche bem Andrange ber german. Groberer im Arbennengebirge miberftanden, fich aber mit rom. Elementen mifchten und namentlich in der Sprache romanifirten, die jest völlig als ein Patois ober franz. Boltsbialett, ber es nicht zur Schriftsprache gebracht hat, erscheint, in welchem jedoch unter allen franz. Bolksdialetten mit die meisten gallischen Sprachüberrefte fich erhalten haben. Bgl. das unvollftandig gebliebene Wert von Grandgagnage: "Dictionnaire etymologique de la langue wallone" (Luttich 1845). Der Name Ballonen, holl. Balen genannt, bezeichnet hinlänglich ihren gallo-roman. Urfprung und ihre theils ftammliche, theils fprachliche Bermandtschaft mit den Galliern, Gaelen, Balefern ober Ballifern und ben Belfchen, Balchen, Balachen überhaupt. Doch unterscheiden fich die heutigen Ballonen, obichon bas Frangösische die Umgangs- und Büchersprache bei den Gebildeten unter ihnen ist und sie auch im Allgemeinen den Franzosen mehr ähneln als ihren deutschen Rachbarn, vielfach von jenen. Es find gedrungene, mittelgroße Seftalten, mit traftigen Gliedern, duntelm haar, tiefliegenden feurigen, dunteln, braunen oder blauen Augen. An Gewandtheit, Beweglichkeit und Anstelligkeit übertreffen fie ihre vlämifcen, an Ernft, Ausbauer und Fleiß ihre franz. Nachbarn. An leidenschaftlicher Entzündbarteit gleichen sie mehr diesen als jenen; aber ihr Jorn verraucht schneller als der des später, aber

tiefer aufgeregten Blamänders. Un Arbeitfamilit, Rüfligkeit, Erfindfamileit wetteifern fie mit diefem; aber ihr Gefühl ift minder tief, wenn auch äußerlich lebhafter. Deshalb ift auch ihre Religiossität von geringerer Tiefe, und wenn sie schon zuweilen zum Fanatismus gesteigert wurde, so bemerkt man doch weniger Bigotterie unter ihnen. Roch verdiem bemerkt zu werben, das die belg. Nevolution vorzäglich auf wallon. Gebiet Wurzel faste und die hervorragendsten Staatsmänner des neuen Belgien wallon. Gebiet Wurzel faste und die hervorragendsten Staatsmänner des neuen Belgien wallon. haustruppen. Auch die Repubertretenen Geist ist vorzäglich die vläm. Bewegung (s. Blämische Sprache und Literatur) gerichtet. — Balonische Garbe hieß sonst ein Theil der span. haustruppen. Auch die Repubit der Vereinigten Niederlande hatte Truppen gleichen Ramens und Ursprungs in ihrem Dienste. — Wallonische Kirche, Waalliche Kert ober Gemeente heißt noch gegenwärtig die franz.-ref. Kirche in den nördlichen Provinzen der Riederlande, weil die Reformirten aus den wallon. Riederlanden sich bei der Trennung der Republit dahin stückteten und ansiedelten.

Ballraf (Ferd. Franz), ber Begründer des nach ihm genannten Ruseums in Roln, geb. baselight 20. Juli 1748, war der Sohn eines wohlhabenden Schneiders und zeigte frühzeitig eine entschiedene Reigung für Biffenschaft und Runft. Er fludirte Theologie, erhielt 1773 bie Priesterweihe und wurde Mitglied der philosophischen Facultät an der Universität zu Köln, 1786 aber ordentlicher Profeffor der Raturgefchichte, Botanit und Afthetit, Auffeher über den botanischen Garten, auch noch in demselden Jahre Doctor der Medicin und Philosophie. Seitdem benugte er jede Gelegenheit, um feine ichon bedeutenden Sammlungen an Alterthumern und Raturalien ju erweitern. 3m 3. 1794 murbe er Rector ber Univerfität ; boch legte er diefes Amt nieder, weil er den von den Prieftern gefoderten Eid nicht fcwören wollte. Rach Aufhebung ber Universität erhielt er 1799 eine Professur der Geschichte und der schönen Biffenschaften an der neuerrichteten Centralfcule. Als Rumismatiter machte er fich befannt namentlich durch "Befchreibung der Münzfammlung des Domherrn von Merle". Die Refultate feiner hiftorischen Forschungen findet man in ber "Sammlung von Beiträgen zur Geschichte ber Stadt Roin". Bon 1799-1804 gab er bas an tunftgeschichtlichen Auffägen reichhaltige "Taschenbuch der Ubier" heraus. Mit Lebensgefahr rettete er in der franz. Zeit die gemalten Fenster ber Domkirche, deren Wegnahme ichon beschloffen war. 3m 3. 1802 nahm er Antheil an der firchlichen Drganifation feiner Baterftadt, und 1804 wurde ihm ein dem Domcapitel gehöriges haus, die Propfiei, zum lebenslänglichen Eigenthum überlaffen. 3m J. 1812 unternahm er eine funftwissenschaftliche Reise nach Paris. Als er 1818 von schwerer Krantheit genefen, vermachte er ber Stadt Roln feine an feltenen Gegenftanden ber Runft und Biffenschaft überaus reiche Sammlung. Die von der Stadt ihm bewilligte Pension wendete er zur Erwerbung einer Sammlung röm. Antiken an. Auch der König von Preußen ertheilte ihm feit 1819 eine Penfion. Er farb 18. Mars 1824. Seine Sammlungen wurden 1827 in dem Rölnischen hofe aufgestellt und bilden den Grund des tölner Museums. Bal. Smets, "Biographischer Bersuch über 28." (Röln 1825).

Balpole (Sir Rob.), Geaf von Deford, ein berühmter engl. Staatsmann, war der dritte Sohn eines Landedelmanns und wurde 26. Aug. 1676 zu houghton in der Graffchaft Norfolt geboren. In früher Jugend zeigte er wenig Luft zum Lernen. Als aber fein Bater und einer feiner Lehrer in Eton fein Ehrgefühl zu weden wußten, entwidelte er fchnell große gabigteiten. Er fludirte in Cambridge Theologie, verließ jedoch 1698 nach dem Tode seiner beiden Brüder die Universität, um die Laufbahn eines Landedelmanns zu beginnen. Rachdem er 1700 die reiche Erbin des Gir John Shorter geheirathet, verschaffte er fich einen Gis im Unterhaufe, wo er ben Bhigs fich anfchlos, die damals das Staatsruder führten. Seine Gewandtheit und Beredtfamteit brachten ihn bald bei Marlborough in Gunft, durch deffen Einfluß er 1708 Staatssecretär im Kriegsbepartement und 1709 Schapmeister der Marine wurde. Als 1711 die Tories am hofe der Königin Anna die Dberhand erhietten, mußte 28. nicht nur fein Amt niederlegen, sondern wurde auch von den zahlreichen Tories des Unterhauses der notorischen Corruption angeflagt und aus dem Parlament gestoßen. Die Anklage war freilich gerecht; boch geschah die Bestrafung aus Parteirache und machte den Betroffenen zum Märtyrer. Als Whig und eifriger Anhänger des Hauses Hannover erhielt 28. nach der Thronbesteigung Georg's I. die Geheimrathswürde und das Amt eines Bahlmeisters bei der Land- und Seemacht. Bei Eröffnung des neuen Varlaments im Jan. 1715 wurde er auch Mitalied der Commission, welche die Unterluchung gegen die abgetretenen Loryminister führte, und nahm hiermit Gelegenheit, die härtefte Biebervergeltung zu üben. Der hof belohnte feinen Eifer noch in demfelben Jahre mit dem Conv.ser. Bebnte Mufl. XV. 2.

Mmte eines erften Lords ber Exhastammer. Gebr balb indelfen befonlbigten ihn feine Gegner ber Bestechung von Parlamentsgliedern, und bie Furcht vor einer Untersuchung, fowie Berwürfniffe mit feinen Collegen über die Finangverwaltung bewogen ihn, im April 1717 das Umt aufzugeben. hierauf legte er als Parlamentsglied bem Unterhaufe einen großartigen Dlan vor. nach welchem die Binfen der Staatsfihuld, die fich damals auf 47,322200 Pf. St. belief, von fechs auf fünf Proc. herabgeset werden follten. hierbei gerieth er mit dem Staatssecretär Stanhope in einen perfönlichen Streit, in welchen die beiden Männer gegenseitig ihre Bestechungen und schmählichen Berabredungen zum Erstaumen ber Nation enthüllten. 28. suchte die öffentliche Meinung zu versöhnen, indem er zur Opposition überging, auf die Berminderung der Subsidien und des siehenden heeres drang und den hof durch fein mächtiges Rednertalent und ben Schein eines rauben Patriotismus in Furcht feste. Bald lief er fich aber vom Dofe gewinnen und ging zur Bertheidigung der Regierungspolitif über. Schon im April 1721 erhielt er dafür an des Grafen von Sunderland Stelle das Amt des ersten Lords des Schatzes zugleich mit dem des Ranzlers ber Schaptammer. Fortan begann feine lange, gludliche und gefcidte Finanzverwaltung, die durch die fleigende Gunft des hofs unterftust wurde. Er führte die größte Sparsamkeit im Staatsbausbalte ein, verminderte im Laufe von 18 3. die Schuld um fieben Millionen und die Zinfen durch herabseyung und tluge Manoeuvres um die hälfte. Er hielt den König im Finanzintereffe vom Kriege zurück und suchte die auswärtigen Berwickelungen durch die Diplomatie zu ordnen, unterftuste freigebig Induftrie und handel, forgte für bie Eutwidelung ber amerit. Colonien, beren Befteuerung er ausschlug, und verwendete große Summen auf öffentliche Anstalten. Als der König 1723 nach Hannover reifte, übertrug er B. die Regierung and wollte ihm auch die Peerswürde verleihen, die diefer jedoch fluglich feinem Gohne zuwandte. Die vielen Auszeichnungen, die er bei hofe genoß, erregten ihm ohnedies Reid, Feindschaft und Anklagen. Man beschuldigte ihn, daß er die Krongewalt auf Kosten der Nationalfreiheiten ju ftarten fuche, fowie das er fich bie Majorität im Unterhaufe durch Beftechung aus ber Staatstaffe verschaffe. Lesterer Borwurf war nur ju gegründet. 28. machte fich die bodenlofe Berborbenheit feiner Zeitgenoffen zunuge, ertaufte ber Regierung die Stimmen durch ein förmliches Corruptionsisstem und icheute fich nicht, zu behaupten, das er den Preis eines Seben Benne. Deffenungeachtet blieb der geschidte Minifter, dem eigentlich die neue Dynastie ihre Befeftigung zu danten hatte, in der vollen Gunft des hofs. In den lesten Jahren Georg's 1. wußte fich 2B. auch das Bertrauen des Kronpringen zu erwerben. Als Lesterer als Georg II. dem Bater 1727 folgte, blieb 2B. im Amte und übte die erften fünf Jahre mittels der Corruption ungeschmälert seinen frühern für die Berwaltung höchst ersprießlichen Einfluß. Um die Bollunterschleife im handel mit Colonialwaaren zu verhindern, brachte er 1733 die fogenannte Accifebill vor das Parlament, die bei den Kaufleuten und dem niedern Bolte fo heftigen Biderfiand fand, daß der persönlich bedrohte Minister den Antrag zurücknehmen mußte. Ebenso erbitterte er feit 1732 den handelsstand, die Colonien und die heißblutigen Patrioten, indem er fich aus Rudficht für die Finangen dem Kriege mit Spanien widerfeste. Als er endlich dem allgemeinen Wunsche nachzugeben schien, geschaben die Borbereitungen fo langsam, daß ihm feine Beinde Berrath vorwarfen. Ein gewiffer Sandys, der später sein Amtsnachfolger wurde, flagte ihn endlich in der Parlamentsfisung von 1738 der Corruption, der Beruntreuung und anderer öffentlichen Vergehen an und erhärtete zum Theil die Beschuldigung durch Beweisfcriften. 28. vertheidigte fich mit Raltblütigteit und Geschich, wurde aber doch der Berurtheilung taum entgangen fein, hätte ber hof ben Proces und bie Sisung nicht in die Länge gezogen, fodaß fich viele feiner Feinde vor der Zeit entfernten. Die geringen Erfolge des 1739 mit Spanien begonnenen Kriegs, zu dem noch 1741 der Krieg mit Frankreich kam, und die Vermehrung der Abgaben, die damit verbunden war, vollendeten die Unpopularität bes Ministers. Bu feinen Gegnern gefellten fich jest auch die ftrengern Whigs und alle Diefenigen, welche die Regierung durch Corruption mit Etel und Beforgnif erfüllte. Bulest verftartte fogar ber Kronprinz, der spätere König Georg IU., der fich durch den Minister bei Dofe beeinträchtigt glaubte, die Opposition. Bergebens suchte 28. diesen gefährlichsten feiner Feinde durch Gelbanbietungen zu gewinnen. Bei Eröffnung des Parlaments von 1742 von allen Seiten bedroht, führte er schon in der Abregdebatte eine entscheidende Abstimmung berbei, wobei er nur eine Majorität von vier Stimmen erhielt. Er legte deshalb im Februar alle feine Amter und Burden nieder, und der König ernannte ihn, um ihn der Berfolgung der Gemeinen zu entziehen, zum Grafen von Drford und bewillichte ihm auch ein Jahrgeld von 4000 Pf. St. Als ihm bennoch das Unterhaus mit einer Untersuchung brobte, murbe bas Parlament prorogirt. 28. ftarb 29. März

1745. Bgl. Cope, "Memoirs of the life and administration of Sir Rob. W." (5 Bbr., Loud. 1798 und öfter).

Baluole (Borace), einer der geiftreichften und wisigiten engl. Brief- und Demoirenforetber, geb. 1717, ber jungfte Gohn Gir Rob. Balpole's (f. b.), wurde unter ber Leitung feiner Mutter erzogen und fludirte zu Eton, wo er mit bem Dichter Gray, mit dem er 1739 Italien bereifte, ein freundichaftliches Berhältnif anfnupfte. Geit 1741 vier mal nacheinander ins Unterhaus gewählt, zeigte er fich bei allen Gelegenheiten feft und undeftechlich. Da er jedoch bei allen feinen Talenten weder als Redner glangte, noch als Staatsmann fich ausgeichnete, überbies binter ben alten Abelsfamilien gurudgefest murbe, fo tonnte er feinen Bunfch, überwiegenben Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte auszuüben, nicht erfüllt seben und jog fic endlich 1767 völlig von allen Staatsgefchäften zurud, fich hinfort nur feinen literarifchen Lieblingsbeichaftigungen und ber Rache an feinen politischen Gegnern widmend. Gein Landgut ju Strawberry-hill bei Twidenham baute er im mittelalterlichen Stile mit Thürmen und Thürmchen, gemalten Feuftern, Bappen u. f. w. aus und legte barin bie toftbarften Gammlungen von Runftwerken, Büchern, Autographen und Seltenheiten aller Art an, die leider 1842 burch Berfleigerung gerftreut worden find. Dier fcrieb er anch feine tunfigefchichtlichen und icongeiftigen Werte, den "Catalogue of royal and noble authors" (1758), die "Anecdotes of painting in Bugland" (2 Bbe., Lond. 1761), die "Aedes Walpolianae", das Berzeichnif aller im Befig feiner Kamilie zu houghton in Norfolt befindlichen Runfticate, welche ipater die Raiferin Ratharing antaufte ; feinen Geifterroman "The castle of Otranto" (1765), das Urbild einer jahlreichen Familie ähnlicher Berte; das Trauerspiel "The mysterious mother" (1768), das er auf feiner eigenen Preffe bruden lief, und bie "Historic doubts on the life and reign of Riohard III." (1768). Am berühmteften ift jedoch 28. burch feine Briefe und Memoiren. Die erfiern, welche 1841 in fecht Bänden gefammelt erfchienen, denen 1851 noch zwei Bände feiner Correspondens mit dem Dichter Dafon folgten, find wahre Dufter von Lebendigteit, Bis und Scharfe, oft auch von Botheit, und enthalten die lebendigften Schilderungen ber Perfonlichteiten und Buftante feiner Beit. Seine Memoiren, die von 1751 beginnen und faft bis ant Ende feines Lebens fortgeführt find (neue Ausg., 12 Bde., 1846; deutsch in der "Sammlung von Remoiren" von Pipip und Fint, 3 Bbe., 1846), fiehen den Briefen nach. Seine bittern und sonderbaren, oft wechseinden Urtheile über Personen treten hier zu unangenehm hervor; auch ichopft er ftets ju fehr von ber Dberfläche. Bei alle Dem liefern fie nicht verächtliche Beiträge zur Geschichte ber Regierungen Georg's II. und Georg's III. 3m 3. 1791 wurde 28. noch burch den Lod feines Reffen Graf von Orford; er ftarb 2. Darg 1797. Bgl. Barburton, "Memoirs of H. W. and his contemporaries" (2 Bbc., 2ond. 1851).

Balpole (Spencer Doratio), ein Führer ber confervativen Partei in England, flammt von Poratio, Lord Balpole von Bolterton, Bruder des Sir Robert 28., deffen Sohn Horatio nach bem Erlöfthen ber ältern Linie 1806 ben Titel eines Grafen von Drford erhielt, ber jest von feinem Entel Poratis 28. (geb. 14. Juni 1783) geführt wird. Spencer wurde 11. Sept. 1806 als der zweite Sohn Thomas B.'s auf Singdury-Part in Surrey aus deffen Che mit Lady Margaret Perceval, Lochter des Grafen von Egmont, geboren. Er fludirte in Eton und Cambridge, wo er fich durch mehre Preisfchriften auszeichnete, wurde 1831 Barrifter und widmete fich mit Erfolg der Nechtsprazis. Im J. 1835 heirathete er feine Coufine, Stadelle, die jüngste Lochter des verftorbenen Premierminifters Spencer Perceval, wodurch er mit ben Lories, benen er ichon durch feine Geburt angehörte, in noch engere Berbindung tam. Der Einfuß bes Grafen Egmont brachte ihn 1846 als Bertreter des Fledens Midhurft ins Parlament. Beniger durch eigene Begabung als in Folge feiner Connexionen und des gänzlichen Mangels an talentvollen Führern, der die Wirtsamseit der an Sahl mächtigen Protectionistenpartei lähmte, murde es ihm möglich, eine bebeutende Rolle zu fpielen. Dit gründlichen Renntniffen auf juriftifchem, usch mehr aber auf theologischem Gebiet ansgerüftet und ein nicht ungewandter Rebner, fand er namentlich in der Debatte über die Geiftliche-Titelbill 1851 Gelegenheit, fich Geltung an berfchaffen, indem er bem Biderftreben bes Bhigminifteriums jum Trop bie Berfchärfung ber segen die tath. Geiftlichteit verhängten Dafregeln burchfeste. Als baber im gebr. 1852 ein protectioniftifches Minifterium unter bem Borfis Lord Derby's ju Stanbe tam, wurde auch 28. als Staatsfecretar bes Junern ins Cabinet berufen. Die Berwaltung biefes Amis, welches er gang unvorbereitet übernahm, trug feineswegs bazu bei, feinen Buf ju erhöhen, und feine politiche Unerfahrenheit trat mehr als ein mal in ziemlich auffallender Beife hervor. Biele heiter-5*

67

teit erregte unter Anderm bei den Berhandlungen über die Milizbill der von ihm ohne Rücksprache mit seinen Collegen gemachte Vorschlag, allen zur Landwehr einberufenen Versonen das Bahlrecht zu ertheilen, den der Premierminister augenblicklich mit großer Entrüstung desavouirte. Mit dem Sturze des Toryministeriums im Dec. 1852 zog auch 28. sich von seinem Vosten zurück. Sein Privatcharakter wird als höchst achtungswerth geschildert.

Balvurga ober Balvurgis, die heilige, war ihren Brüdern, dem heil. Billbald und Bunnibald, zur Zeit des heil. Bonifacius aus ihrem Baterlande England nach Deutschland gefolgt, um mit jenen hier für die Berbreitung des Christenthums zu wirten. Bilibalb gründete das Bisthum Eichftädt um 741, Wunnibald bagegen das unfern davon belegene Klofter Seibenheim um 745, beffen Leitung nach feinem um 763 erfolgten Lobe Balpurga als erfte Abtiffin übernahm und bis an ihr eigenes Lebensende fortführte. 3hre Gebeine, aus benen icon nach ber älteften Biographie ein wunderbares heilträftiges Dl floß, wurden um die Mitte bes 9. Jahrh. nach Eichstädt übertragen, wo man ihr zu Ehren ein eigenes Rlofter erbaute. Jene Lebensbefchreibung war gegen Ende des 9. Jahrh. von einem Mönche Bolfhart im Kloster hafenried verfaßt worden und enthält, wie alle spätern, lediglich auf ihr fußenden Legenden, nur eine Menge Bundererzählungen gewöhnlichen Schlags. Eigenthümlichere Bedeutung hat etwa nur der Jug, daß 2B. von biffigen hunden nicht belästigt worden sei und deshalb gegen solche und gegen andere reifende Thiere angerufen werde. Der Cultus 28.'s gewann eine fehr große Berbreitung. Durch ganz Deutschland, ja sogar in Frankreich, ben Rieberlanden und England wurden ihr Kirchen und Kapellen geweiht, Reliquien von ihr gezeigt und Sefte zu ihrem Andenten gefeiert. Barum aber gerade ihr Hauptfest, ihre Heiligsprechung auf den ersten Mai verlegt worden fei, wird nicht berichtet. Der Tag mar einer der hehrften bes gangen heidenthums gewesen; es war die Zeit eines großen Opferfestes und der alten Maiversammlungen des Bolkes. Roch Jahrhunderte lang wurden am 1. Mai vorzugsweise die ungebotenen Gerichte gehalten, auf biefen Lag fiel bas fröhliche Maireiten und bas Anzunden bes heiligen Maifeuers. Als bemnach die alten heidnischen Götter durch die christlichen Bekehrer waren völlig zu Teufeln berabgedruckt worden, und als der herenglaube in Schwang gefommen war, erlangte natürlich die Balpurgisnacht eine berüchtigte Bedeutung, indem man in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai die heren auf Besen und Böden nach den alten Opfer- und Gerichtsstätten fahren ließ, um dort mit ihrem Meifter, dem Teufel, fich zu erluftigen. Solche herenberge gab es deshalb auch ziemlich zahlreich in Deutschland und ben benachbarten Ländern. Um betannteften aber ift in diefem Ginne, nachweisbar feit dem 15. Jahrh., die höchfte Spise des harzes, der Broden (f. d.), Brods- ober Blodsberg geworden. Und wenn man ferner in heidnischer Zeit an bose Seifter geglaubt hatte, welche ben grünenden Saaten und den blühenden Baumen ichaben tonnten, fo zog man jest in chriftlicher Beit während ber Balpurgisnacht mit Buchfen aus, fcos über die Ader, fchlug an die Bäume, tnallte mit Peitschen, lief mit brennenden Strohwischen um und gab dem Biebe zauberbrechendes Futter, um die vermeinten schädlichen Wirtungen der heren zu vereiteln.

Balrath oder Spormaosti heißt eine fettartige Substand, welche beim Potfisch oder Raschelot (s. b.) die ungewöhnlich weite Schädelhöhle erfüllt. Beim lebenden Thiere hat die Substand die Beschaffenheit eines gelblichen Dis, und sie findet sich in solcher Menge vor, daß man Fässer bamit anfüllen tann. Der frische Walrath wird durch mehrmaliges Filtriren, Maceriren und Umschmelzen in eine spröde, fettig anzufühlende Masse von süglichem Geschmad und eigenthümlichem Geruch (Cetin) verwandelt. Man gebraucht diefelbe zur Bereitung von Pstastern und Galben, Schminke und Lippenpomade, besonders aber zur Berfertigung von Lichtern, die schön hell und geruchlos brennen.

Balroß (Trichechus), eine Gattung von Säugethieren aus der Familie der Robben. Man tennt nur eine Art: das gemeine Balroß (Tr. Rosmarus), welches in feiner Gestalt den übrigen Robben gleicht, jedoch durch seine 21/2 F. langen und 15 Pf. schweren Eczyähne und die stumpfen, breitkronigen Backenzähne genügend sich unterscheidet. Die aufgeschwollene Dberlippe ist mit einem borstigen Barte bedeckt. Dem Unterscheidet. Die aufgeschwollene Dberlippe ist mit einem borstigen Barte bedeckt. Dem Unterscheidet 10—12 F. im Umfange und besteht felbst mit Eisbären siegreiche Rämpfe. Seetange und Seethiere niederer Art dienen ihm zur Rahrung. häusig lagern Hunderte von Balrossen auf dem Strande und auf schwimmenden Cisfeldern, ihrem lesten Zusuchsote vor den Versolgungen der Balsschaften. Lestere sind urchaus massie, ihrer dicken haut und ihrer Stosstähne eifrig nachstellen. Lestere sind burchaus massien als Elsenbein, vergilben nicht und taugen desser als jenes zu manchen technischen Bweden. Die Jagd ift übrigens nicht ohne Gefahr, da die Balroffe einander muthig beistehen, die Böte umzuwerfen oder zu zertrümmern suchen und weder Rugein noch Lanzenspipen leicht in ihre harte, dick haut eindringen.

Balfingham (Gir Francis), berühmter engl. Staatsmann unter der Königin Elifabets. war ber jungere Sohn einer alten Familie und wurde 1536 zu Chifelhurft in ber Graffcaft Rent geboren. Rachdem er ju Cambridge ftudirt, bereifte er die Lander Europas und tehrte nach der Thronbesteigung Elifabeth's nach England zurud. Alebald wußte er fich die Gunft bes Staatsfecretars Gecil zu erwerben, der ihn in Angelegenheiten bes Protestantismus nach Frantreich fchidte. 3m Aug. 1570 erhielt er eine Gendung an ben hof ju Paris, um über bie Bermählung Elifabeth's mit dem herzog von Alençon, dem Bruder Karl's IX., zu unterhanbein. Er benahm fich bierbei fo gefchickt, daß er feine Stellung behalten durfte. 2Beil ihn jeboch fein hof nicht bie binlänglichen Mittel gewährte und er in Schulden verfant, trug er 1573 felbst auf feine Zurückberufung an. Elifabeth belohnte ihn mit der Ernennung zum Staattfecretär, Geh. Rath und Ritter. Im 3. 1578 fcidte ihn bie Königin nach den Niederlanden, wo er gegen den span. Hof die Union von Utrecht zu Stande brachte. hierauf übernahm er 1581 eine dritte Gendung nach Frankreich, die angeblich den Abschluß des heirathsvertrags awischen Elisabeth und Alencon zum 3weck hatte. Bie franz. Schriftsteller behaupten, wünschte Elifabeth eifrig diese Berbindung, welche 28. im Berein mit Leicester und andern engl. Großen insgeheim zu hintertreiben wuste. Als 1583 ber junge Jakob VI. von Schottland, der Sohn der ungludtlichen Maria Stuart, bas Staatsruder ergriffen, ging 98. nach Schottland, um anfceinend dem Rönige fluge Rathfclage zu ertheilen. In der That aber verfuchte er durch Geld und Bersprechungen das engl. Intereffe zu wahren, was ihm jeboch trop aller Lift und Anftrengung wenig gelang. Als bem verschlagensten und treuesten ihrer Rathe übertrug ihm die Konigin vorzugsweise die geheimen Verhandlungen, die Spionerei und das Polizeiwesen. 28. unterhielt an allen fremden Höfen Agenten und Spione und überwachte auch in diefer Weise die engl. Ratholiten, die er als geheimer Puritaner fehr bedrudte und oft durch die unwürdigsten Runftgriffe verfolgte. Auch auf das Schickfal der Maria Stuart (f. d.) übte er einen verhängnifvollen Einfluß. Er entbedte burch seine Rundschafter die das Leben Elisabeth's bedrohende Berschwörung Babington's, in welche er die gefangene Maria zu verwickeln wußte. Auf seinen Rath wurde zwar von Elifabeth der Vorschlag Leicester's, die schott. Königin durch Gift aus bem Bege zu räumen, verworfen, bagegen aber Maria vor ein Gericht gestellt, bas fie zum Lobe verurtheilte. 28. brachte in dem Proceffe Briefe gegen die Ungludliche vor, die er mit einigen gewonnenen Geschworenen selbst fabricirt haben soll. Nach Maria's Hinrichtung wurde er zum Kanzler von Lancaster erhoben. Als Philipp II. 1588 feine furchtbare Armada gegen England ausrüftete, wußte 2B. durch seine. Spione und Intriguen das Auslaufen der span. Erpedition um ein ganzes Jahr aufzuhalten. Seiner Ansicht nach follte Elisabeth gegen Spanien fuhn die Offenfive ergreifen, was diefelbe jedoch unterlief. 28. ftarb, in hoher Gunft bei ber Königin, 6. April 1590 in seinem Landhause zu Seething-Lane. Er war so arm, daß ihn feine Freunde begraben laffen mußten. Seine einzige Tochter war erst mit Sir Philipp Sidney, dann mit dem Grafen von Effer, endlich mit dem Grafen von Clanticarde vermählt. 28. machte fich fehr verdient um den Aufschwung Englands zur See und betrieb namentlich bie erften Colonifationsversuche auf ber nordamerit. Rufte. Seine Berhandlungen und Briefe, welche er während ber Gefandtichaft in Frankreich fcbrieb, gab Gir Dubley Digges unter dem Litel "The complete ambassador etc." (1655), dann Boulesteis de la Contie in einer franz. übersesung (Amst. 1700) heraus. Die früher viel benupten und oft gedruckten "Arcana aulica" werden ihm ebenfalls, boch nicht mit Gewißheit zugeschrieben.

Balter (Ferdinand), ausgezeichneter beutscher Rechtslehrer, geb. 30. Nov. 1794 zu Beslar, besuchte anfangs die nach der bamaligen franz. Weife eingerichtete Lehranstalt zu Röln, wo er sich besonders mit Mathematik und Naturwiffenschaften beschäftigte. Bon der allgemeinen Begeisterung für Deutschland ergriffen, nahm er 1813 in einem Donischen Rosackenregimente Theil an dem Rampfe gegen Frankreich. Hierauf ging er im herbste 1814 nach heidelberg, um dort sich der Nechtswiffenschaft zu widmen. Rachdem er hier 1818 als Overor der Nechte promovirt und kaum wenige Monate Privatdocent gewesen war, erhielt er eine ordentliche Prosessischer, der er durch Riebuhr's Schriften und perfönliche Anregung zugeführt wurde, beutschichte, der er durch Riebuhr's Schriften und perfönliche Anregung zugeführt wurde, beutsches Privatrecht und deutsche Rechtsgeschichte mit dem glänzendsten, durch die Rlarheit und Eleganz seines Bortrags bedingten Erfolge lehrt. Als Abgeordneter ber preuß. Rationalversammlung von 1848 trat 29. entschieden und die Exite der Krone. Ju den J. 1849 und 1850 war er als Mitzlied der ersten Kammer im Sinne der gemäßigten confervativen Richtung vielsach theils auf der Aribune, theils in den Commissionen und als Referent thätig. 28.'s Hauptwerke sind das "Lehrbuch des Kirchenrechts" (Bonn 1822; 11. Aufl., 1854), die "Geschiechte des röm. Rechts bis auf Justinian" (Bonn 1840; 2. Aufl., 2 Bde., 1845—46), das "Corpus juris Germanici antiqui" (3 Bde., Berl. 1824), die "Deutsche Rechtsgeschiedete" (Bonn 1853) und "System des gemeinen deutschen Privatrechts" (Bonn 1854). Einen europ. Ruf erlangte 28. besonders durch sein "Lehrbuch des Kirchenrechts", das ins Französsische (Par. 1840), Italienische (1846) und ins Spanische (2. Aufl., Madr. 1852) übersetz wurde. 28. hat in demselten die wesentlichen Grundsäte des Lanonischen Systems richtiger aufgefast als alle deutschen die wesentlichen Seugeit, wie denn auch seine Berdienste um Biederbelebung der röm. Anschauungen in Deutschland 1836 vom Papst Gregor XVI. durch Berleihung des Gregoriusordens anerfannt wurden.

Balther von der Bogelweide, der größte und gefeiertfte unter ben mittelhochdeutschen Lyritern, war zwifchen 1165 und 1170 in Franken ober in Oftreich geboren. 3war abeligen Geschlechts, aber unbegutert, lernte er "fingen und sagen" in Oftreich, wo ber ältere Reinmar (f. b.) ihm Meister und Muster wurde. Er mag zu dichten angefangen haben um 1187 und gewann bald in dem jungen babenbergischen herzoge Friedrich dem Ratholischen zu Wien feinen ersten und höchst wohlwollenden fürftlichen Gönner. Als diefer aber turz barauf 24jährig auf einem Kreuzzuge flarb, begann 28. gegen Ende des 3. 1198, die höfe der Könige und Fürsten auffuchend, ein langjähriges Banderleben, welches ihn faft durch gang Deutschland und vielleicht sogar über deffen Grenzen hinausführte. Wien ungern verlaffend, wandte er fich zunächft zu König Philipp, den er auch 1199 zum Weihnachtsfeste nach Magdeburg begleitete; aber im Mai 1200 fcheint er wieder in Bien gemefen zu fein bei der Schwertleite herzog Leopold's VII., des Glorreichen, der Friedrich's Bruder und Rachfolger war. Nochmals verweilte 2B. in Philipp's Rähe, als diefer im Jan. 1205 zum zweiten male in Aachen gefrönt wurde, verließ ihn jedoch bald für immer, weil er untönigliche Kargheit an ihm zu rügen fand. Run begab er sich an den hof des gepriesenen Dichterfreundes, des thüring. Landgrafen Hermann zu Eifenach. Dort verweilte er sechs Jahre, bis der Landgraf sich im Sommer 1211 von König Otto IV. abwendete und nach Borfchrift des Papftes mit einigen andern Fürften die Bahl Rönig Friedrich's II. zu fördern fuchte. In Folge deffen ging 28. wahrscheinlich ju dem Martgrafen Dietrich von Meißen und scheint in den 3. 1214 und 1215 wiederholt in der Umgebung Rönig Dito's geweilt zu haben, der ihn gleichfalls durch Rargheit abstief. Endlich 1216 eröffnete ihm ein neuer beabsichtigter Parteiwechsel des Landgrafen hermann die Rücktehr nach Eisenach; doch hermann ftarb bald, und sein Nachfolger, der überfromme Ludwig, war nicht der Mann, bei dem 2B. sich wohl fühlen konnte. Da nun Bergog Leopold von Dftreich, auf den er gehofft hatte, eben einen Rreuzzug unternahm, fceint 28. die nächsten Jahre (1217-19) bei herzog Bernhard in Rärnten verbracht, aber am hofe bafelbst Biderwärtigteit erfahren zu haben. Bon Leopold ward er nach deffen Deimetehr zwar freundlich empfangen (1219), überwarf fich aber bald mit ihm aus unbekannten Urfachen und erhielt nun endlich (1220) von Friedrich II. ein bescheidenes Lehn zu Bürzburg. Gestorben ift er mahricheinlich zu Anfange des 3. 1228, nachdem er mehr als 40 3. gedichtet hatte. In einer Handschrift des 14. Jahrh. ift seine Grabschrift erhalten, und lange hat num im Lorenzgarten des neuen Münfters zu Burzburg unter einem Baume feinen Grabstein gezeigt. Ein neues Dentmal ift ihm zu Bürzburg 1843 gefest worden. Seinen Delfter Reinmar, den er etwa um zwei Jahrzehnde überlebte, hat 28. fowol in Beziehung auf Gehalt als auf Form feiner Dichtung bei weitem übertroffen, während hinter ber Fulle und Bielgestaltigfeft feines Geifes alle übrigen Minnefänger zurücktehen müffen. Denn feiner reichen Empfindung und feiner gebiegenen Runft waren alle Lone gerecht : Bartheit und Innigteit wie heiterteit und Duchwille, tiefer Ernst wie schalkhafter spielender Scherz und in gewander Beredelung ber Boltston. Richt blos beschräntte er fich, wie Reinmar, auf bas Dinnetieb, fonbern auch in Gottesund herrendienft und lehrhaft bichtete er. Richt allein ber herlichteit Gottes und ber heiligen Jungfrau, oder ber Schönheit der Ratur, oder der Bergänglichkeit aller irdischen Dinge, fonbern auch der Ehre und dem Boble feines Bolles, ben Buftanden und Greigniffen feiner Beit galt fein theilnehmendes Lied. Da fang er von ben Pflichten und Burben bes Raifers, von ben Doliegenheiten der Fürsten und Lehnsmannen, von dem Rechte und Unrechte des Papftes gegen Laffer und Reich, von der herrlichkeit der wahren, nicht nach Macht und weltlichem Gute trad.

tenden Rivdye und fang oft mit erufter und fchasfer Ruge; aber Lob wie Label, Liebe wie Daf gab er nur ans überzeugung, nie befiechen burch Gunft ober Ungunk, freimuchig amar, aber fromm und glaubig, flets lebendig und eindringlich, aber boch gemäßigt, weil bicherifch begeiftert und weife zugleich, ein Bann im beften Einne burch und dund. Bumal ftand er aus entfchieden vaterlandischem Ginne beharrlich jum Reiche und jum Raifer gegen die Anmagungen und übergriffe bes Papfles und hielt felbft ju ben hohenftaufen bann, wenn ber Papft ihr Seind war. Seine in diefem Geifte gebichteten Sprüche hatten eine ebenfo weit als tief eingreifende Birfung, machten, nach dem Beugniffe bes gleichzeitigen Thomafin, Laufende bem Papfte abwendig und beftimmten die Parteiftellung ber deutschen Dichter für bas ganze Jahrhundert fo entschieden, bas von ba ab teiner mehr für, wol aber mancher gegen den Papft auftrat. Des nirgends, weder in diefen politischen Sprüchen noch in andern lebrhaften Gebichten, verlief 29. ben Boben ber echten Lyrif. Deshalb auch ward er fcon von ben Beitgenoffen, wie namentlich von Gottfried von Strasburg, als Meifter der Lprit anertannt und noch lange nach feinem Tobe ebenso aufrichtig betlagt als gepriefen, und die Sage der fpätern Meifterfingerschulen verfeste ihn unter die 3wölf, die zu Kaifer Otto's b. Gr. Beit die eble Singetunft erfunden und geftiftet hatten. Bilb. Grimm bat mit ebenso viel Scharffinn als Gelehrlamteit zu erweisen verlucht, daß 28. auch bas unter Freidant's (f. b.) Ramen befannte Spruchgebicht verfaßt habe. Bon 28.6 Gedichten beforgte Lachmann eine meisterhafte tritifche Ausgabe (Berl. 1827; 3. Aufl., 1853) und Gimrod eine treffliche überfegung (mit Erläuterungen von Simrod und Badernagel, 2 Bbe., Berl. 1833 ; 2. Aufl., 2pg. 1853). Uhland gab eine fchöne Darftellung feines Lebens und Dichtens ("B. von der Begelweide, ein altbeutfcher Dichter", Stuttg. und Lub. 1822) und hornig ein vollftandiges "Glossarium" zu feinen Gebichten (Queblinb. 1844). Bgl. Reuf, "B. von ber Bogelweide" (Burgb. 1843); Daffis, "Bur Lebensgefchichte 28.'s von der Bogelweide" (Berl. 1854).

Balther (Phil. Franz von), ausgezeichneter Bund- und Augenarzt, geb. 4. Jan. 1781 30 Burweiler in Rheinbaiern, ftudirte in Heidelberg und Landshut, wo er die medicinische Doctorwürde erhielt, und bildete fich bann in Bien und Paris weiter aus. Rach feiner Rudtehr nach Deutschland wurde er 1803 zum Medicinalrathe bei ber bamaligen kurfürstlichen Landesdirection in Bamberg und zum Dherwundarzt bes bortigen allgemeinen Krantenhaufes, 1804 aber zum ordentlichen Profeffor ber Debicin an ber Univerfität zu Banbebut ernannt. Bon hier aus tam er 1819 als Professor der Chirurgie und Director des chirurgischen Klinitums an die Universität zu Bonn, worauf er 1830 bie Profeffur der Chirurgie und Augenheilkunde nebft dem Directorium des chirurgifchen und Augenklinikums in München übernahm, welches lestere Amt er indef 1837 niederlegte. Bom Ronige von Baiern jum Birflichen Geb. Rath und Leibargt ernannt, ftarb er 29. Dec. 1849 ju Dünchen. Bon feinen Ochriften, die faft fämmtlich unter bie claffifchen zu rechnen find, erwähnen wir befonders : "Dhyfiologie bes Denichen" (2 Bbe., Landeb. 1807-8); "Suftem der Chirurgie" (4 Bde., Berl. und Freiburg 1833-40; Bd. 1, 2. Aufl., Karle. 1843); "Uber die angeborenen getthautgefcmulifte" (Landsh. 1814); "Reue Seilart bes Rropfes" (Gulzb. 1817); "Borträge, gehalten in Font's Eriminalproces" (Trier 1822); "Uber Klinifche Lehranftalten in ftabtifchen Krautenhaufern" (Freiburg 1846). Seit 1820 redigirte er das "Journal für Chirurgie und Augenheiltunde" gemeinfchaftlich mit Grafe, an deffen Stelle feit 1842 Ummon trat.

Balthiere, f. Cetaceen.

Balze, f. Cylinder.

Balgende Grundftude nennt man folche Grundftude, die nicht unbedingt ju einem Landgute gehören, fondern auch ohne biefes einzeln verlauft werden tönnen; ebenfo gibt es waljende Guter, deren Grundflude einzeln verlauft oder von ben Erben gecheilt werden tönnen.

Balzer ift ein deutscher Tanz von heiterm, fröhlichem Charafter. Dbgleich einförmig, ift er doch nicht ohne Bedeutung; er stellt gemiffermaßen ein sich leicht brehendes vertrautes Paar vor, das sich zur Fröhlichteit vereinigt hat. Früher hatte er eine mäßige, dem deutschen Rationalcharafter mehr angemessen Bewegung und ging bisweilen ins Schnsüchtig-Bärtliche über. Geitdem aber der Biener Balzer herrichend wurde, hat er sich zu Frohsinn und Lussigkeit, oft auch bis zur bacchantischen Buth gesteigert. Die Musik hat diese Perisden mit durchlans fen. Die Musikstude sind im 3/100 ober 3/100 Tatt geschrieben. Um die Einförmigkeit berselben zu vermelden, hat man in neuerer Beit mehre Balzermetodien aufeinander solgen lassen und sie in einem Unhange (aoda) verbunden. Us Meister ver Balzercomposition sind Strauß, Launer, Sungl und Labisty zu erwähnen, die bereits mehre glückliche Rachfolger gesunden haben.

Balamert ift eine Berbindung von awei ober mehren Balaen in einem besondern Gerüfte. worin die Balgen übereinanderliegen und burch einen besondern Dechanismus einander näher gebracht oder voneinander entfernt werden tonnen. Die Balzwerte dienen im Allgemeinen daau, Rörpern eine gewiffe Form auf eine große Länge mitzutheilen, und man theilt fie in die eigentlichen Balde und Streckwerte, Plättwerte und Prägewerte. Sobald es fich barum hanbelt, schmale Rörper zu verlängern und in regelmäßigen Formen barzustellen, bedient man sich ber eigentlichen Balg- und Stredwerte. Auf folchen macht man h. B. Stabeifen, Eifenbahnfoienen u. f. w., und dann enthalten die Balzen vertiefte Rinnen, welche anfangs nur die zu gebende Form im Groben haben und auf derfelben Balge nach und nach abnehmen, bis fie bas richtige Raliber liefern. Die glubende Gifenmaffe wird nach und nach durch alle diefe Rinnen gezogen und, indem fie die gehörige Form erhält, zugleich geftredt. Die Balgen in den Balgwerten find von hartgus und genau abgebreht und bis zu zwei gus im Durchmeffer flart. Die Plåttwerte haben ganz glatte Balzen und dienen dazu, den Körpern auf eine größere Breite eine volltommen gleiche Dide zu geben, und es wird alfo barauf z. B. Eifenblech, Deffing., Binkblech u. f. w. gemacht. Die Prägewerke bienen zu Anfertigung von gemusterten Leiften und haben eine Muftermalze, auf welcher die zu gebenden, in fich felbft zurudtehrenden Mufter erhaben und vertieft gearbeitet find, und eine Unterwalze, welche mit einem bildfamen Stoff, 3. B. Blei ober Leder, überzogen wird und als Contrematrize dient, um den Stoff in die Muster der Oberwalze mehr einzutreiben. Die Walzwerke in allerlei Modificationen find in der Technit weit verbreitet, und es gehören dabin die Calanderwerke in der Gewebemanufactur, die Blättpreffe, die Satinirmaschine, die Drahtplättmaschine für die Lahnfabrikation, die Balzwerte für die Goldarbeiter, die Rniff- oder Lollmaschine für die Baschereien u. f. m.

Ban ober Ban, ein türk. Gjalet im fühöftlichen Armenien, gewöhnlich zu Aurdiftan gerechnet, hat ein Areal von etwa 600 D.M., ist sebirgig und umschließt den 77 1/2 D.M. großen Banfee, der bei den Alten Arhiffa oder Thospitis, bei den Armeniern Gee von Losp genannt wurde. Er liegt im Besten des Urmiasees, 5124 F. über dem Meeresspiegel und ift wie jener durch feinen Salzgehalt und die Rachbarichaft bistorisch mertwürdiger Orte ausgezeichnet. Etwa brei Biertelftunden von seinem südösklichen Ufer liegt die feste Stadt Ban, in einer mit vielen Gärten und Landbäusern bebeckten Gegend. Sis des Generalgouverneurs bes nördlichen Rurdiftan, mit 20000 G., bie grobe Calicos fertigen und Salzfiedereien unterhalten. Die Stadt hieß bei den alten Armeniern Ban Tospai, bei den Griechen Thospia ober Buana, bei den Byzantinern 3ban und wird von den jesigen Armeniern auch Schamiramafert, b. h. Bau der Semiramis, genannt. Es fanden fich nämlich auf dem Sügel, welcher die Citabelle trägt, ungeheuere höhlen und Gewölbe mit Trümmern von alten Dentmälern und Bilbwerten mit vielen Reilinschriften, welche man der berühmten Rönigin Semiramis zuertheilte. Schon Moles von Chorene beschrieb sie im 5. Jahrh., und neuerdings (1827) wurden sie von bem Profeffor Schulz aus Gießen untersucht. Alle diese Dentmaler, sowie die Rachrichten des Dofes von Chorene und verschiedene mythifche Uberlieferungen beweifen, daß 28. icon im grauesten Alterthum eine bedeutende Stadt war, die den affpr. und später den pers. Königen häufig zum Aufenthaltsort diente. Die Stadt foll ihren jezigen Namen vom armen. König Ban im 4. Jahrh. v. Chr. erhalten haben, vom König Tigranes im 1. Jahrh. v. Chr. mit friegsgefangenen Juden bevölkert und vom pers. Rönig Sapores in der Mitte des 4. Jahrh. n. Chr. zerftort worden fein, erscheint aber fpater, bis 1021, als Refidenz einer armen. Dpnaftie im Lande Basburagan, deffen Namen auch noch jest das turt. Sanbichat im Norben des Gees trägt. Sie tam bann unter die herrschaft ber Byzantiner, hierauf unter die der Selbschuten und Turtomanen, ward 1387 und 1394 von Timur, 1425 vom Turtomanen 36tander erobert und 1533 und 1548 von den Türken durch Capitulation den Perfern entriffen, welche fie 1636 auf turge Beit wieder eroberten. - Am nordöftlichen Ufer des Sees liegt die Stadt Ardfchifch; mit warmen Mineralquellen und Rufbaumpflanzungen, bei den Alten Arfiffa genannt, im 10. Jahrh. Sis mohammed. Fürsten, seit 993 im Besis der Byzantiner, 1071 von den Seldschuten erobert und fortan die Schickfale der Nachbarstädte theilend. Berühmter als alle diese Drte ist aber in der Kriegsgeschichte Borderasiens die am nordwestlichen Ufer des Sees gelegene Stadt Adlath, Atlath, auch Chelath ober Rhelath, bei den Byzantinern Chliat genannt, mit einem festen Schloffe, vielen Ruinen und 10000 C. Sie war angeblich die Refidenz altarmen. Könige, zählte einst 200000 E. und stand im 10. Jahrh. unter arab. Emirn, die fich vom Rhalifat freimachten, aber nach 1021 als byzantin. Basallen erscheinen. Geit dem 12. Jahrh. war sie hauptort turkomanischer, seldschutzicher und

anderer Dynastien. Rach vielen Belagerungen kam sie endlich 1943 an die Mongolen und wurde 1247 durch Erdbeben zerstört. Im J. 1279 und 1292 ward die Stadt von den Agyptern, 1387 von Timur, 1548 von den Türken unter Soliman erobert, unter weichem sie 1562 das feste Schloß erhielt.

Banda, der nationalen Sage nach die Tochter des poln. oder böhm. Königs Arat, des vermeintlichen Gründers der Stadt Krakau, nach Einigen die Schwefter der Libuffa (f. d.), soll um 700 Polen beherrscht haben. Sie wird als eine sehr schwefter der Libuffa (f. d.), soll schüldert, die beständige Keuschheit gelobt hatte. Als der deutsche Fürst Nytiger um ihre hand anhielt und nach Verweigerung derselben Polen mit Krieg überzog, bestiegte sie denselben zwar, stürzte sich aber, ihrem Gelübde getreu und um Polen vor weitern Kriegen zu bewahren, in die Beichsel. Noch heute wird ein Hügel, Mogila, unfern Krakau, als ihr Grabmat bezeichnet. Die Sage ist wiederholt von poln. Dichtern, auch von Jachar. Werner, zu poetischen Darstellungen benuzt worden.

Bandelndes Blatt nennt man mehre zu den laufenden Geradflüglern gehörige Inserten, die sich durch den Mangel der Springbeine und eine bedeutende Verlängerung des Brustschilds von den Heuscherten unterschieden und grünen oder verdorrten Blättern oder Ästichen nicht unähnlich erschienen. Manche bedienen sich der stets aufrecht getragenen Vorderfüße als Fangwertzeuge, indem sie durch Zusammenklappen der Glieder kleinere Inserten erhaschen. Sie bilden die Familie der Fangheuschrecken, unter denen eine südeurop. Art (Mantis religiosa), von der Stellung der Vorderfüße Gottesandeterin genannt, am befanntesten ist. Mehr noch rechtfertigen jenen Namen die Gespenstheuschrecken, bei denen alle Beine Gangbeine sind. Unter diefen Bewohnern wärmerer Himmelsstriche gleicht insbesondere eine Art (Phyllium eitrisolium) bis zur Täuschung einem Sitronenblatte.

Baudern der Saudwerter. Einen auf Erlangung gewiffer Selbständigteit, allgemeiner Bildung, namentlich aber besonderer technischer Geschlichteit berechneten Bestandtheil der mittelalterlichen Junftverfassung bildet die fast ausnahmslose Bestimmung, das jeder Gefelle, bevor er zur Erwerbung des Meisterrechts zugelaffen wird, eine bestimmte Bahl von Jahren, meist drei, gewandert sein, d. h. sein Handwert als Geselle in andern, besonders für seine Gewerbe berühmten Orten und Ländern ausgeübt haben soll. hierüber hat er sich durch seine Lundschaft, eine von dem polizeilichen Banderbuche wohl zu unterscheidende, von der Innung ausgestellte und feine Befähigung zum Bandern atteftirende Legitimation, auf welcher die 31nungen aller der Drte, wo er gearbeitet, folches bescheinigen muffen, auszuweisen. Uberall, wo noch Bunftverfassung besteht, besteht auch diefer felbst durch verhältnismäßig neuere Bunftordnungen wieder bestätigte Zwang, ja felbst da, wo die eigentlichen Zünfte aufgehoben sind, häufig noch die Sitte. Das diefer Brauch nicht nur fehr geeignet war, fondern in den meisten Fällen noch ift, technische Fertigkeit, sowie Lebensbildung im handwerkerstande zu verbreiten, tann nicht geleugnet werden. Richt mit Unrecht hat man eine in neuerer Zeit besonders unter Bebern, Strumpfmirkern, Posamentirern und ähnlichen handwerkern, bei denen die neuere Sefesgebung Dispensationen vom Wandern besonders erleichtert, bemerkbare Stabilität zum Theil auf die Abnahme des Wanderns geschoben. Ferner ift nicht zu leugnen, das mit der Abnahme des Wanderns die gefährliche Zunahme zu zeitigen Etablirens und heirathens unter gewilfen handwerkern parallel geht. Richtsdeftoweniger hat das Bandern auch feine großen Schattenfeiten, welche besonders darin bestehen, daß bei zu zeitigem und unvorbereitetem Antritt der Band erschaft nicht nur sene Vortheile nicht erreicht werden, sondern Biele in Verwilderung und Arbeitsscheu zu Grunde gehen, woran allerdings manche, nicht überall gleiche, unzweckmäßige Einrichtungen, 3. B. daß der einwandernde Geselle den Meister nicht wählen darf, fondern der Reihe nach vertheilt wird; daß er wieder auswandern muß, wenn er den ersten Reifter verläßt, und mehre dergleichen nach Landesfitte und Bunftartiteln fehr verschieden beschaffene Misbräuche ihren Theil haben. Nimmt man dazu, daß die Möglichkeit, sich auch ohne Bandern zum tuchtigen Arbeiter zu bilden, mit der Berbefferung der Bildungsmittel zunimmt, fo wird man es erklärlich finden, daß die neuere Gesepgebung theils das Bandern ganz aufgehoben, theils Dispensationen davon sehr erleichtert hat, und daß die Theorie sich wenigstens nicht für unbedingte Beibehaltung des Wanderzwangs in feiner alten Form erklären kann. Bieletlei Beschränkung hat außerdem in neuerer Zeit das Wandern der handwerker von polizeilicher Seite gefunden, weil man, und zwar nicht ohne Grund, die Verführung ber lungen handwerter zur Demagogie und zum Communismus befürchtete. Befonders murde aus diefem Grunde von manchen Regierungen das Wandern in Frankreich und in der Schweiz verboten.

Bauderungen ber Thiere

Bangenheim

Banberungen ber Thiere. Richt felten werden manche Thierarten burch Berfiegen ihrer Rahrungsquelle zur Auswanderung nach futterreichern Gegenden gezwungen. So ziehen, in Folge ihrer ftarken Vermehrung an Futter Mangel leidend, alle 10--20 Jahre Millionen von Lemmingen aus dem hohen Norden Standinaviens der Oftfeetüfte und dem füdlichen Sibirien zu. Rennthiere suchen in jedem Winter wärmere Breiten auf. Am gewöhnlichsten sibirien aligährliche Wanderungen bei Bögeln. (S. Jugvögel.) Nicht selten gibt auch, namentlich bei niedern Thieren, die Gorge für die Nachtommenschaft zum Wandern Veranlassungen bei Bögeln. (B. Jugvögel.) Nicht selten gibt auch, namentlich bei nache Fische alljährlich, um zu laichen, in Menge aus dem Meere die Ströme hinauf, 3. B. die Lachste und Störe; andere versammeln stich dazu an gewölften bevorzugten Küften, wie die heringe; während umgekehrt die Arabben meilenweit ihre Eier dem Meeresufer zutragen. Bie es diefen Thieren möglich wird, nicht nur das Ziel ihrer Reife zu finden, sondern auch in der Regel die gerade Richtung dahin nie zu verlieren, kann zur Zeit nicht genügend erstärt werden.

Bandsbed, ein Fleden im herzogthum holftein, in Stormarn, eine Stunde von hamburg, mit 3130 E., einigen Kattundruckereien, Luchfabriten, Wachsbleichen, einer Bleiweisfabrit und dem gräflich Schimmelmann'schen Schlof, ist insbesondere als der Aufenthaltsort bes Dichters Matth. Claudus (f. d.) befannt, der sich danach den Bandsbeder Boten nannte und dem man hier ein Dentmal errichtet hat.

Bange (gona) ift ber an der Seite des Antliges befindliche und erhabenfte Theil des Gefichts, welcher dem (besonders bei den wilden Menschenstämmen) fart hervorfpringenden Wangendeine entspricht. Zwischen den Wangen beider Seiten ist der längste Breitedurchmeffer des Gestichts. Die Bange liegt etwas seitlich, abwärts und nach aufen von der Augengegend, über der Backe, neben der Nase. Die Grenze zwischen der Wangen- und Nasengegend bildet eine Furche, die stade vom innern Augenwinkel nach außen gegen die Backe heradzieht.

Bangenheim (Rarl Aug., Freiherr von), würtemberg. Staatsmann, geb. zu Gotha 14. März 1773, studirte, auf bem bortigen Gymnasium gebildet, anfangs Theologie, dann die Rechte zu Sena und Erlangen. Er wurde 1795 Alfessor, hierauf Rath in der sachsentoburg-saalfeld. Landesregierung, Geb. Affistenzrath im Ministerium und unter dem dirigirenden Minister Kretschmann 1803 Bicepräfident in der Landesregierung. Wegen einer Differenz mit dem Minifter erhielt er ploglich 1804 feine Entlaffung. Der Reichshofrath ertannte zwar auf feine fofortige Biedereinfepung; allein in Folge ber Auflöfung des Deutschen Reichs wurde das Erkenntnis nicht vollzogen. 28. hielt fich damals in Dilbburghaufen auf, wo er fich mit ginanzwiffenschaft beschäftigte und feine "Beiträge zur Sefchichte der Organisation der sachsen-koburg-saalfeld. Lande" (Gotha 1805) schrieb. In Aufträgen bes herzogs von Sachfen-hildburghaufen wurde er mit bem Rönige Friedrich von Bürtemberg betannt, ber ihn 1806 zum Präfibenten bes Dberfinanzbepartements ernannte. Sein Gifer in der herstellung einer festen Finanzordnung aber machte ihn unbequem; daher wurde er im Nov. 1809 jum Prafibenten ber Regierung und nach deren Aufhebung 1811 jum Präfidenten des Obertribunals und Curator ber Universität in Lübingen ernannt. Sier war ber geniale, für Biffenschaft und Jugendbildung glühende 28. an feinem Plage. Bei Gelegenbeit des Berfaffungsftreits in Burtemberg fcbrieb er einen "Entwurf jur Erneuerung von Bürtembergs alter Landesverfaffung". Die Schrift misfiel dem Könige und ben alten Standen; gleichwol und gerade deshalb ernannte ihn der König im Det. 1815 zum Mitgliede der Berfaffungscommission, deren Arbeiten jedoch des Königs Tod unterbrach. Der neue König Wilhelm übertrug ihm 8. Nov. 1816 bas Cultusministerium. Jugleich arbeitete er mit an dem Verfaffungewerte, vorzüglich an der Ausführung der Gemeinde- und Amtetörperfcaftenverfaffung. Beil er aber nicht mit ben Anfichten des Minifters Malchus übereinftimmte, bat er um seine Entlassung, worauf ihn der König 11. Nov. 1817 zu seinem Gesandten am Bundestage ernannte. Dier war er in mehren Commiffionen, besonders in der Reclamationsfache, fehr thätig. Wegen feiner im Militärausschuffe gemachten Bemertungen maß ihm eine der Regierungen bundesverfaffungswidrige Plane bei. Seine bei diefer Gelegenheit an den Fürften Retternich gerichtete freifinnige Bertheibigungsfchrift machte er fpater burch ben Drud befannt. Allein bie Stimmung gegen ihn wurde immer herber, und fein Bortrag über die Befchwerde ber weftfal. Domanenvertäufer veranlaßte im Juli 1823 feine Abberufung. Er wurde als Staatsminister pensionirt und lebte seitdem in Dresden und in Roburg. 3m Dec. 1831 wurde et jum Deputirten bes würtemberg. Dberamts Chingen in die zweite Rammer ber Abgeordneten gemählt, feine Bahl aber 11. Febr. 1833 von der Rammer für ungültig erflärt, weil die Berfaffungsurtunde bei der Babl der Abgeordneten bestimme, das fie im Königreiche felbft

Bangeroge

wohnhaft fein müßten. Geisft feine politischen Gegner konnten in der heftigen Debatte nicht leugnen, daß sich die Rammer eines ebenso würdigen wie intelligenten Charakters hierburch beraube. Bgl. B.'s Schrift: "Die Wahl des Freiherrn von B. zum Abgeordneten ber würtemberg. Ständeversammlung im April und Mai 1832; nebst einem Anhange über den Deutschen Bund und die Unmöglichteit moderner Freistaaten" (Lüb. 1832). B. lebte fortan zurückgezogen auf feinem Gute bei Roburg und flarb zu Roburg 19. Juli 1850. Roch in feinen fpätern Jahren bewies er lebendiges Interesse für die Entwickelung der politischen Berhältnisse und wußte die Creignisse indringend zu beurthellen. Aus feinem Rachlasse erschein die Schrift: "Das Dreitönigsbündnis vom 26. Mai 1849" (herausgeg. von Michaelis, Stuttg. 1851).

Bangeroge, eine zur oldenburg. herrschaft Jever gehörende Infel in der Rordfee, von der Rüfte zwei, von der Mündung der Befer vier, von der ber Elbe sechs M. entfernt, mit einem Leuchttchurme, ist seit 1819 seiner Seebadeanstalt wegen betannter geworden und zählt 400 C. Die Insel ist eine Stunde lang, sehr schmal, tann in 1¹/2 Stunden umgangen werden und bletet auf allen Seiten durch ihren festen, sich schmal, tann in 1¹/2 Stunden umgangen werden und bletet auf allen Seiten durch ihren festen, sich schmal, tann in 1¹/2 Stunden umgangen werden und bletet bei den Seiten durch ihren festen, sich schwall, tann in 1¹/2 Stunden umgangen werden und bletet auf allen Seiten durch ihren festen, sich sent schwallt seiten schweiten schweite seiten bei den Einwehnern, theils in dem 40 wohnliche Zimmer enthaltenden Logirhause, welches burch einen Garten mit den übrigen Gebäuden der Unstalt verbunden ist, unter benen sich ein Babehaus mit Einrichtungen zu warmen und andern Bädern befindet. Auch find auf den übrigen Theilen der überall berasten Instel Spaiergänge angelegt. Die Instel leidet schwn längst Ubbruch burch die Meeresssund namentlich am Ende des J. 1854 durch einen gewaltigen Ortan hart mitgenommen. Bgl. Chemnip, "B. und das Seebad" (Brem. 1833).

Bangen bilden eine besondere Abtheilung ber Salbflügler (Hemiptora) unter ben Infetten. Sie find meift lichticheue, rauberifche Thiere: 3hre Dundtheile erscheinen, wegen ber ausschließlichen Bestimmung zum Saugen von Säften, zu einem stechenden Rüssel umgebildet, der in ber Ruhe meift zwischen die Beine untergeschlagen wird. Die Bafferwanzen haben turge, dide Fühler und find häufig im Stande, ohne nas zu werden, blisichnell auf dem Waffer binlaufend ihre Beute zu erhafchen, während manche langfam auf dem Boden der Gewäffer binfriechen. Die Landwanzen zeigen langere, fabenförmige Rubler, laufen gut und geben großentheils einen etelhaften Geruch von sich, der felbst den von ihnen berührten Gegenständen anhafm. Bährend die Schildwanzen sich nur auf Pflanzen aufhalten, von deren Safte sie sich nähten, wird die Bettwanze (Acanthia loctularia) dem Menfchen felbft, deffen Blut fie faugt, zur größten Plage. Angeblich aus Afien ftammend, hat fich dies fleine, braunrothe Thierchen, begunftigt burch bie früher allgemeine Unreinlichteit, ungeheuer ausgebreitet und ift um fo fcweter auszurotten, als ihm neben feiner ungemeinen Fruchtbarteit jebe Solafbalte einen Bufluchtsort darbietet und felbft langdauernder Sunger ober heftige Ralte nicht tobtlich wird. 200 nicht eltes holzwert jeben Berfuch der Bernichtung ummöglich macht, ift Reinlichteit, insbefondere häufiges Baschen und Scheuern, sowie das forgsame Aufspüren und Bertilgen der Brut, das befte Mittel, fich ihrer zu entledigen. Die vielen Mittel, ble man zur Tilgung der Bangen anwendet, bewähren fich gewöhnlich nicht, wenn fie teine giftigen Substanzen enthalten, während andererfeits bie wirtfamen Giftmittel, wie 3. B. Quedfilber- und Arfenitpraparate, ichon burch ihre Berdunstung zugleich auch den Menschen gefährlich werden können. Sedenfalls ist bei dem Sebrauche folder Dittel, namentlich wenn es Geheimmittel find, die außerste Borficht ju beobachten. In neuefter Beit hat man das Rautafifche Infektenpulver (aus den Blüten und Blättern von Pyrethrum Caucasicum bereitet) gegen Bangen empfohlen.

Bappen nennt man im Allgemeinen Schilde mit allerlei Figuren verziert und umgeben. Nan bar vielfach geglaubt und selbst in der neuern Zeit behauptet, das die Wappen schon im hohen Alterthume üblich und gebräuchlich gewesen, wogegen Andere in den Schildzeichen der Erichen und Römer nur ein Symbol (f. d.) ertennen wollen. Die Frage ist noch nicht entschieden; allein so viel steht fest, das die Ausbildung der Wappen dem Mittelalter angehört. Das Bappenwesen steht mit dem Lehmwesen in engster Berbindung, beide greifen ineinander und bildeten sich gleichzeitig aus. Das Recht der Führung eines Wappens wurde ursprünglich einkeinen Personen ertheilt, welche badurch besondere Rechte erhielten, erbte später auf die Familie fort, ging auf das Besischum über und blieb bei diesem. So entstanden nach und nach die Geschieches- und Landeswappen. Die Kreuzzüge und das Ritterwessen bildeten die Wappen vousäglich aus, namentlich burch die Wappenschung, welche ben Zurnieren vorherging. Das Risterthum ertennt die Wappen, aus Schild und heit wurdie ben Aurnieren vorherging. Das Risterthum ertennt die Wappen, aus Schild und heit geben andern Gebrauch, d. B. für Siegel u. f. w. Die eigentliche Bedeutung der Bappen liegt in dem Gebrauche felbft, indem das Bappen Den, ber es führte, als Inhaber ber Rechte bes Befises, Stanbes u. f. w. bezeichnete, welche er beanspruchte, oder welche damit verbunden waren. Die älteften Bappen wurden entweder von ben burch Geburt dazu Berechtigten willfürlich angenommen, ober burch Berleihung ertheilt. Diefe Bappen zeichnen fich durch ihre große Einfacheit aus. Später wurde jede willfürliche Annahme eines Bappens gesesich verboten und die Ertheilung deffelben dem Landesherrn vorbehalten. Mit dem Gebrauche des Wappens war der Begriff bürgerlicher Ehre eng verbunden und der Verluft der lestern hatte die Entziehung des Bappens zur Folge. Die meiften Schriftsteller über Wappentunde (f. d.) theilen die Wappen in verschiedene Claffen, von benen die hauptfächlichften : 1) Perfonenwappen, 3. B. Familien-, Gefchlechts-, Gefellschaftswappen, die bann wieder in perfonliche und erbliche zerfallen ; 2) Landeswappen, unter benen die Erbschafts- und Anspruchewappen eine besondere Rolle spielen. Erstere werden oft nach längst verlorenem Besige fortgeführt, 3. B. das Bappen des Königreichs Serufalent ; lestere fuchen einen zutünftigen Befis zu begründen oder wenigstens einen Anfpruch barauf zu erhalten. Alle Bappen bestehen aus haupt- und Rebenftuden. Bu erstern gehört der Schild mit allen Figuren, lestere dagegen find theils Unterscheidungsftücke, z. B. Delm, Krone, Out u. f. w., oder Prachtstüde, j. B. Schildhalter, Mantel u. f. m.

Bappentunde, eigentlich eine Abtheilung der heroldstunst (f. Herold) ober Deraldit (f. d.), in Frankreich Blason genannt, heißt die Wiffenschaft von den Regeln und Rechten ber Bappen (f. d.), die fich im Mittelalter zuerft durch die Turniere (f. d.) wiffenschaftlich ausbildeten. Die Bappenkunde ift, gleich den Turnieren felbst, in Deutschland entftanden, weshalb die deutsche Sprache auch fast lauter echt deutsche Kunftwörter für dieselbe besigt. Dagegen läßt sich nicht leugnen, daß später die Franzosen für die weitere Ausbildung und Verbreitung der Bappenkunde fehr viel gethan haben, weshalb auch die Engländer in Folge des franz. Einflusses fast lauter franz. Kunstausdrücke besizen. Die Wappenkunst ist von ihrer praktifchen Seite eine Bülfemiffenschaft ber Jurisprudenz, aber bei weitem wichtiger für die Geschichte, der sie manche Auftlärung gewährt. Sie steht mit der Genealogie (f. d.) und mit der Sphragistit (f. b.) oder Siegeltunde in engster Berbindung, indem beide fich gegenfeitig auftlären und ergänzen. Die hauptquellen für die Bappentunst sind Bappen, Siegel und Münzen; nachtbem einzelne Angaben in den Quellenschriftftellern des Mittelalters, Dentmäler, 3. B. Grabsteine u. f. w., Lehnsbriefe, Turnierbeschreibungen, alte Familien- und Stammbücher, Bappenfammlungen u. f. m. In Frantreich wurde die Bappentunde feit ber Mitte des 17. Jahrh. von Geliot, Palliot und besonders von dem Sesuiten Meneftrier zuerft wiffenschaftlich behandelt. Lesterer war es, der um 1662 in Lyon Phil. Jat. Spener von neuem für die Bappenfunde intereffirte, welcher bann in feinem Berte "Insignium theoria" (1690) biefe Wiffenschaft in Deutschland zuerft umfaffend bearbeitete und fo gewiffermaßen ber Bater derselben wurde. Unter den nachfolgenden Bearbeitern find Schmeizel ("Einleitung in die Bappenlehre", Sena 1723), S. P. Neinhard (1747 und 1778), vor Allen aber Gatterer in feinem "Abrif der Beraldit" (neuefte Aufl., Gött. 1792) und in der "Prattifchen Seraldit" (Rurnb. 1791) ju erwähnen. Das vollftandigfte und gründlichfte Sandbuch ber Bappentunde lieferte Bernd ("Die hauptflücke der Bappenwiffenschaft", 2 Bde., Bonn 1841—49); gründliche Monographien über einzelne Bappen und über die Bappen einzelner Länder, Staaten, Provingen, Stäbte u. f. w. find zahlreich vorhanden. Bgl. Bernd, "Allgemeine Schriftentunde ber gesammten Bappenwiffenschaft" (4 Thie., 201. 1830-41). Unter den ältern Bappenbuchern ift Siebmacher's "Großes Bappenbuch" (6 Thle., nebft 12 Supplementen, Nürnb. 1772-1806; neue Aufl., 1854 fg.) am befannteften; von den neuern ift zu erwähnen Doft's "Allgemeines Bappenbuch" (Görlis 1843 fg.).

Bappers (Cuft., Baron), ausgezeichneter niederl. Maler, geb. 1803 zu Antwerpen, erhielt feine erste Bilbung auf der Malerakademie feiner Baterstadt. Später schloß er sich in Paris der im Entstehen begriffenen romantischen Richtung an und trat dann, nach Belgien zurückgetehrt, als erster Repräsentant derselben, bald aber als Stifter einer neuen Schule auf, welche unter den jezigen Aunstischulen einen der ersten Pläse einnimmt. Schon sein erstes grögeres Werk, eine Scene aus der Belagerung von Leyden durch die Spanier, erregte, zumal unter der jüngern Generation, allgemeinen Enthussamus. hier sah man statt der correcten, aber todten Attituden, der leblosen Auffassung der meisten Blass aber B. und die ganze belg. Schule auch von den franz. Romantikern auf das bestimmteste unterscheide, ist das ämstige Eingehen auf die Baräger

Barasdin

großen nationalen Borbilder Rubens und van Dyd. Befonders feit der Revolution von 1830. welcher 2B. mit Elfer anhing, wurde biefer nationale Standpuntt aufs nachdrücklichfte bervorge hoben. 3war blieben weber 28. noch feine Schule frei von fünftlerischen Berirrungen : phantaftifche Willfür und Incorrectheit der Zeichnung schienen einige Beit die Dberhand gewinnen au wollen. Aber bald arbeitete man fich wieder empor zu den höhern Grundprincipien, und 28. war nicht ber Leste, welcher zu ber grofartigen hiftorienmalerei, die jest bie Bewunderung Europas ausmacht, das Seinige beitrug. Sein Abschied Rarl's 1. von seinen Kindern, sein Rarl IX. in der Bartholomäusnacht, feine Anna Bolenn vor der hinrichtung find Meifterwerte. Auch das schöne Altarbild zu St.-Michael in Löwen fand gerechte Burbigung. Sanz besonbers aber wirtte, als Gegenstud von de Repfer's Ochlacht bei Borringen, Das große Gemalde, welches den Anfang der bruffeler Septembertage darftellt. hier zeigte fich der Raturalismus der belg. Schule in feiner Kraft und Bielartigkeit wie in feiner Schönheit. Ubrigens zeichnet fich 28. unter ben belg. Malern weniger durch Farbenpracht und Effect als durch finnvollen Ernst, Burbe und Tiefe aus. Außer einer Anzahl vorzüglicher, durch Lebenswahrheit, Bärme und Energie der Auffaffung bervorragender Portrats hat er neuerdings mehre bedeutende Siftorienbilder und Genreftude gemalt. Bu erftern gehören: Bilhelm der Ochone auf bem Sterbebette, der Dichter Camoens im Elend, die Genoveva, Christoph Columbus und die Einnahme von Rhodus durch die Zürken; ju den lestern: rom. Madchen, welche einem Bettler Almosen reichen, und der für die Königin Bictoria gemalte große antwerpener Fischerzug. Seit 1846 zum Präfidenten des belg. Nationalmufeums ernannt, benuste er die in feinem wichtigen Birtungstreise gebotene Gelegenheit, vielseitig anregend und fördernd zu wirken. Doch gab er diefe Stellung 1853 wieder auf. 3m J. 1847 war 28. vom Könige der Belgier zum Baron erhoben worden.

Barager ober Baringer, ein normann. Bolt am Baltischen Meere, welches burch mannichfache Raubzüge ben jungen Freistaat von Nowgorod in Rufland beunruhigte und fowol die flaw. als die finn. Bölkerschaften, welche die nördlichen und die mittlern Gegenden Ruflands bewohnten, mehrfach unterjochte. So unterwarfen fie die Kriwitichen, Tichuben, Beffen und Meranen einem Tribut und entriffen den Ruffen die heutigen Gegenden von Reval, Detersburg und Archangel. Die Ruffen zogen fich nach Finnland und Aarelen zurüch, verschmolzen aber später völlig mit den Warägern, sodaß um die Mitte des 9. Jahrh. der Name Ruffen und Barager fast als gleichbedeutend erscheint. Um diefe Beit, 862, wurden die Beerführer diefes warägisch-ruff. Boltes, die Fürsten Rurit (f. b.), Sineus und Truwor, von dem Confoderativstaate Romgorod, wo hauptfächlich Slawen regierten, aufgefodert, sich an die Spise desselben zu stellen, und da Rurit den Auftrag annahm, so gab dies Beranlassung zu der Gründung des jest so gewakigen russ. Reichs, an dessen Spise demnach zuerst ein german. Fürstengefchlecht gestanden hatte. Auch wurden die Baräger im Anfange vor den übrigen Bölfern des nowgorod. Staats und vornehmlich vor ben Slawen vielfach ausgezeichnet; da fie indeffen bie bei weitem kleinere Anzahl des Bolkes bildeten, so behielten flaw. Sprache und Sitten bald die Dberhand und beide Rationen schwolzen völlig ununterscheidbar in Ein Bolt zusammen. Da das warag. Reich einen fo guten Vortgang nahm, fo baten auch andere flaw. Bölter, namentlich die am Oniepr wohnenden, welche von den Chazaren bedrängt wurden, fich warag. Fürsten zu Heerführern aus, die dann zugleich die Regentschaft übernahmen. So finden wir turz nach Rurit's Begründung des flaw.-ruff. Gefammtftaats von Großnowgorod einen zweiten flaw.ruff.-Confoderativitaat in Riew, den der Chazarenbefieger Detold, ein warag. Fürft, der Stieffohn Ruril's, gegründet batte. Bereits unter Ruril's nächstem Rachfolger, dem fräftigen Dleg, der als Bormund feines Reffen Igor regierte, fand die Bereinigung beider flaw.-ruff. Reiche flatt. Die Stadt Riem wurde damals zur Residenz des gesammten Staats erhoben, weldes fie blieb, bis später jene garenstadt an ber Mostwa ihre Stelle einnahm. Bal. Arufe, "Chronicon Nortmannorum" (Dorp. 1850).

Barasbin ober Barasbin, ein Comitat des öftr. Königreichs Kroatien, wurde 1849 aus dem frühern Comitat dieses Namens und der Murinsel des ungar. Comitats Szalad gebildet und auf 46% DM. mit 204624 C. (1851) in vier Bezirken oder Bicegespanschaften und elf Gerichtsorten, dagegen nach der 1854 veröffentlichten Eintheilung des Kronlandes, bei welcher die Gespanschaft Kreuz einging und mit B. größern Theils vereinigt wurde, auf 60¹/₅ DM. mit 259594 C. in 13 Bezirken angegeben. Das Land wird in Nordwessen durch das Raselgebirge von Steiermart getrennt und im Innern von dem Warasdiner Gebirge durchzogen, welches südostwärts nach Slawonien (s. d.) übertritt. Im Übrigen ist es eben. von

Barbed

ber Drau und Mur bemäffert, reich an Getreibe, Labad, Bein, Doft, Buchteleb, Wild, Kifchen, hat auch Cold, Schwefel und mehre warme Bäder. Bon besonderer Fruchtbarkeit und ergiebig an febr gutem Labad ift bie 163/4 D.D. große Muran, Murinfel ober Muratos, eigentlich ber unterste Theil der von der Drau und Mur eingeschloffenen halbinfel. Der hauptort des Comitats, Barasdin, rechts an der Drau, über welche hier eine lange Holzbrücke führt, ift eine tönigl. Freistadt, Sis eines Landesgerichts erfter Claffe und gabit 5000 G. Un der Subfeite ber Stadt befinden sich Schanzen und Festungswerte, an einem Ende berfelben ein altes festes Schloß. 28. hat neun tath. Rirchen, drei Möster, eine Synagoge. Andere bemerkenswerthe Gebäude find das fehr ichone Comitatshaus, das Rathhaus, das ehemalige Paulinerfloster, die Gebäude bes agramer Erzbischofs und Capitels, außer welchen auch bas Collegiatcapitel von Chasma hier feinen Sis hat. Die Stadt besigt ein tath. Gymnaflum, zwei andere Schulen, ein philharmonisches Inftitut, betreibt Geidencultur, Effigfieberei, Labadsfabritation und einigen Bandel. Andere Drte bes jesigen Comitats find ber Martifieden Loplita, brei Stunden fuböfilich von UB., amphitheatralisch in einem freundlichen Thale gelegen, mit 1000 E. und einem altberühmten Schwefelbab, deffen flares, falgigichmedendes Baffer 45-47°R. halt und bas, icon ben Römern betannt und von Kaifer Konstantin I. erneuert, Thermas Constantinianas genannt wurde. Werschieden bavon ist das warme Bad Teplis im Südwesten von W., unweit der Freistadt Arapina au der Arapnicza, mit 900 E. und den Nuinen der alten Burg Arapina, an welche fich bie älteften Sagen des Landes tnupfen und auf welcher die Ronige Ludwig b. Gr. und Matthias Corvinus zuweilen residirten. Ferner die Stadt Cfakathurn oder Afchakathurn auf der Murinfel, mit 1800 E., einem alten Schloß, deffen Althau Wohnort des berühmten Bans Niklas Zringi war; die Freistadt Kreus, ungar. Koros Vasarbely, flaw. Krisevarz, bisher Hauptort eines eigenen Comitats, Sis eines griech.-unirten Bischofs, Domcapitels und Geminars, mit 3500 E., und die Freistadt Ropreinis ober Kaproneza am gleichnamigen Bluffe, mit ftarten Mauern, einem feften Schloffe und 3700 E.

Barbed (Perkin, d. i. Peterchen), ein angeblicher Sohn Eduard's IV. (f. d.) von England, ber gegen heinrich VII. (f. b.) als engl. Kronprätendent auftrat. Rach denjenigen Schriftsteb lern, welche im Intereffe des haufes Tudor fcrieben, foll er ber Gobn eines getauften Inden aus Lournay gewesen fein, ber fich zur Beit Eduard's IV. zu London aufhielt. Einige halten Pertin fogar für einen natürlichen Gohn König Eduard's. Nach einigen Jahren tehrte, wie ergählt wird, ber Anabe mit feinen Altern nach Tournay gurück, tam aber nach deren frühzeitigem Tobe zu einem Berwandten nach Antwerpen. Dier fiel Pertin, der ein glänzendes Außeres und fprechende Ahnlichteit mit Eduard IV. befaß, einem Agenten ber Berzogin Dargarethe von Burgund, ber Schwefter Eduard's IV., in die Sande, die ihn aus haß gegen bie Dynaftie Ludor (f. d.) in die Rolle eines Prätendenten einweihte. Perkin mußte zuvörderft nach Portugal reifen, um fich bort vornehmes Befen anzueignen. Nach Ausbruch bes Rriegs zwischen Rarl VIII. von Frankreich und Heinrich VII. rief ihn die Herzogin 1492 zurück und erklärte ihn feierlich für ihren Neffen, indem sie behauptete, die Söhne Eduard's wären von Richard III. (f. b.) nicht ermordet, sondern nur verborgen worden. Perfin ging noch 1492 unter dem Titel eines Herzegs von Port nach Srland, wo ihm sogleich viele Misvergnügte zufielen. Desgleichen rief ihn der Rönig von Frantreich an feinen hof und bezeugte ihm die Chren eines engl. Thronerben. Rach dem Friedensichluffe, der im Rov. 1492 zwifchen Frankreich und England erfolgte, mußte jedoch Perfin nach Burgund zurücktehren, wo er als Prinz und engl. Thronerbe behandelt wurde. Das Bolt, auch viele Große in England waren von der tönigl. Abtunft Pertin's überzeugt. heinrich VII. ließ die noch lebenden Mörder der Söhne Eduard's, Tyrrel und Dighton, icharf verhören und machte bas Refultat bekannt; aber der Priester, der allein die Begräbnißstelle der ermordeten Prinzen im Tower gekannt haben sollte, war gestorben, und beshalb blieb die Sache immer noch zweifelhaft. Um die engl. Großen, welche mit Pertin in Verbindung standen, zu fchreden, ließ der König mehre als hochverräther verurtheilen und hinrichten. Rach Frland, wo Pertin besonders viele Anhänger gabite, fchictte Heinrich ein flarkes Truppencorps. Als Derkin durch folche Anstalten feine Sache bedroht fah, rüftete er im Juli 1495 ein Corps von 600 Abenteurern und fiel an der Rufte von Rent ein, mußte aber mit Verluft vieler Begleiter nach Flandern zurücktehren. Er machte bierauf einen Berluch in Frland, der ebenfalls mislang, und ging sodann nach Schottland. Bon Maximilian I. und Karl VIII. empfohlen, fand er hier bei Jakob IV., dem geinde Beinrich's VII., die beste Aufnahme. Jakob gab ihm fogar die Tochter des Grafen von huntley, die ichone Ratharina Gordon, eine Verwandte der Stuarts, zur Gemahlin. Auferdem fiel Jakob im Berein mit Perkin

im herbft 1495 in England ein und wiederholte ben Bug auch im folgenden Jahre. Beil jeboch bie Schotten in England teine Unterflügung fanden, trat Jatob mit Seinrich VII. in Friedensunterhandlungen, die Pertin's Entfernung aus Schottland zur Folge hatten. Verfin wendete fich mit feiner Gemahlin und Gefolge nach Irland, von wo aus er, einen Auffland in Cornirallis benugend, mit 120 Mann im Sept. 1498 an ber Ruffe von Bhitefand-Bay landete. Er nahm den Titel Richard IV. an, erhielt gulauf von mehr als 3000 Bauern und marichirte auf Ereter, bas ihm feboch bie Thore verfchloß. Bei der Annaherung der fonigl. Truppen zog er fich nach Launton zurück und wollte hier feine Sache bis zum Tobe vertheidigen. Allein er felbst verlor zuerst den Muth und stod in der Racht nach dem Rioster Beaulieu, wo er nach der Sitte der Beit eine Freiftätte fand. Der Rönig begnadigte bie Rebellen bis auf wenige, bemächtigte fich aber Perfin's schwangerer Gemahlin, die bei Sofe gut gehalten wurde. Da heinrich das geistliche Afyl nicht zu verlegen wagte, trat er mit Perkin in Unterhandlung, der fich endlich felbft audlieferte. Dam führte ihn durch bie Strafen von London und marf ihn in den Tower. Rach Berlauf eines Jahres entfloh Pertin und eilte nach ber Rufte von Kent, um nd einzuschiffen. Da er fich aber verfolgt fah, suchte und fand er Schup in dem Rloster Shyne. Der Prior lieferte ihn erft aus, nachdem ihm das Leben des Ungludlichen versprochen worden. heinrich VII. ließ jest ben Prätendenten einen ganzen Tag hindurch erft im hofe von Weftminfter, dann unter dem Areuze von Cheapfide ausstellen und in dem Tower in engen Sewahrlam bringen. Doch fand Perkin, wahrscheinlich auf des Königs Anstisten, Gelegenheit, mit dem als rechtmäßigen Thronerben gefangen gehaltenen Grafen von Barwick (f. b.), dem Sohne des herzogs von Clarence, in Berbindung zu treten, mit dem er eine gemeinfame Flucht verabredete. heinrich benuste biefes Complot, um fich Beider zu entledigen. Er lief 1799 Perfin ohne Umftande an den Galgen knüpfen, Barwid aber als einen könial. Sprökling furz barauf enthaupten. Bgl. Rey, "Essais historiques et critiques sar Richard III" (Par. 1818), ber die Rechtmäßigfeit Pertin's zu beweifen fucht.

Barburg, Kreisfladt im Regierungsbezirt Minden der preuf. Provinz Beftfalen, an der Diemel gelegen und an der westfäl. Eisenbahn, ehemals eine Reichsstadt, dann zum Bisthum Paderborn gehörig und hanstestiation, Getreide-, Vieh- und Auffaht und hat 3870 C., die Lab acts- und Leinwandfabrikation, Getreide-, Vieh- und Eisenhandel treiben. Die Stadt hat zwei Kirchen, ein kath. Progymnassum und eine Kapelle zum heil. Erasmus, zu bessen nen häufig gewallfahrtet wird. Ju W. fand im Giebenjährigen Kriege 31. Juli 1760 ein bedeutendes Gesecht zwischen dem Herzog Ferbinand von Braunschweig und dem franz. Seneral Ruy statt, in welchem Lesterer geschlagen wurde. Die Franzosen, etwa 30000 Mann start, verloren zwölf Kanonen, zehn Fahnen und Standarten und 5000 Tobte, Verwundete und Sefangene. — Die umliegende Gegend bis zur Stadt Borgentreich (mit 1853 E.), die Barburger Börbe genannt, an deren Früchten den besten Flachs und hat Eisenstein wei Krieftalen. Sie trägt außer andern Früchten ben besten Flachs und Hat Eisenstein und Bleierz. Im studien Theile des Kreise B. zieht sich verburger Bald hin, von dem eine Hügelverbindungstette "Auf dem Bald", genannt, nordwärts zum Teutoburger Bald freicht; berfelbe bildet eine der schwierigsten Streden der westfäll. Eisenbahn.

Barburton (Bill.), ein ausgezeichneter engl. Gelehrter und Kritiker, geb. 1698 zu Rewart in der Graffchaft Nottingham, wählte anfangs den Sachwalterberuf, trat jedoch später in den geiftlichen Stand und wurde 1728 Rector in der Graffchaft Lincoln. Auflehen in der Literatur machte er burch feine Schrift "The divine legation of Moses demonstrated" (Lonb. 1738; 3. Aufi., 1743; deutsch, 3 Bde., Ft. 1751-53). In derselben suchte er zu zeigen, daß von den alten Gesegebern der Glaube an Gott und die Lehre von einem fünftigen Bergeltungszuftande zur Erhaltung der burgerlichen Anftalten für durchaus unentbehrlich gehalten worden fei ; nur Mofes habe eine Ausnahme gemacht und feine Erwartungen eines gottlichen Gerichts nach dem Tode angeregt, sondern den Gehorsam seiner Ration gegen die in Gottes Bollmacht ihr überlieferten Gefese blos durch zeitliche Belohnungen und Strafen zu erwirten gewußt. Seine bier ausgesprochenen Anfichten verwidelten ihn in einen heftigen Streit. Durch bie Bertheidigung von Pope's "Berfuch über den Menschen" gegen Crousaz in Genf wurde bagegen zwischen 28. und Pope eine dauernde Freundschaft begründet, fodaß Lesterer bie Salfte feiner Bibliothet und bie Rechte und Anfprüche auf bas Eigenthum eines Theils feiner Schriften auf 23. vererbte. Daher vertheidigte auch 28. 1749 ben Charafter Pope's mit großem Elfer gegen Bolingbrote. Ebenfo beforgte er eine Ausgabe von Pope's Berten, beffen Leben er fehr panegyrifch befchrieb. Ungeachtet feines literarifchen Rufs ge-

Barmhrum

langte 28. doch erft wät zu den höhern Mürben in der Rieche; er wurde 1754 Kaplan des Königs und Bischof von Gloucester. 28. starb 7. Juni 1779. Seine Werke, darunter die Abhandlung über den Ursprung der Ritterbücher, erschienen nehst seiner Biographie in sechs Bänden (Lond. 1788).

Bardöshus oder Bardöshus, ein hafenplas mit Stadtgerechtigkeit im öftlichen Theile bes norweg. Umts Finnmarken, auf der Infel Bardös oder Bardös, gedeckt durch ein Fort, die nördlichste Festung der Erde, unter 70° 22' n. Br., hählt nebst der Besazung von 24 M. etwa 160 E. Man hat hier Kartoffeln und Gerste zu bauen versucht, allein nicht mit dem besten Erfolge. Die wenigen Kühe, welche man hier unterhält, bekommen, wenn das Futter ausgeht, heringe zu fressen. Im Suden der Infel, in der Rähe der ruff. Grenze, schneidet das Warangerfjord tief in das Land ein. Un demselben liegt der Reine hafenplas Babsse oder Badsöe, dessen wenige Bewohner starte Fischerei treiben.

Bardein oder Baradein ift jedenfalls die im Mittelalter üblich gewordene deutsche Form des Bortes Guardian (f. d.). Der Wardein war ursprünglich ein Beamter, der über den Gehalt der ausgebrachten Metalle zu wachen hatte und diese nach ihrem Gehalte untersuchte. Damals war das Berg- und Münzwesen eng verbunden und Ein Beamter stand beiden vor. Erst in späterer Zeit wurde Beides getrennt und man ernannte nun einen Bergwardein für das Bergsach und einen Münzwardein für das Münzwesen. Bie Bardein von guardian, so wird waradiren, d. h. den Gehalt untersuchen, von guardaro abgeleitet.

Barendorf, eine Kreisstadt in dem Regierungsbezirt Münster der preuß. Provinz Westfalen, an der Ems, mit 4647 E., gehörte früher zum Bisthum Münster und ist besonders betannt als Hauptsis der münsterschen Leinweberei, des Garn- und Leinenhandels. Doch wird ein großer Theil der sogenannten Warendorfer Leinwand von den Landleuten der umliegenden Gegend im Winter gefertigt. Außerdem hat die Stadt bedeutende Baumwollfabriken, Leinwandbleichen, eine Leggeanstalt, mehre Druckereien und Blaufärbereien, eine Leder-, drei Luchfabriken, mehre Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, Wassfer-, DI- und Waltmühlen. Es besteht hier auch ein Kloster, ein Progymnasium, ein Irrenhaus und das königl. Landgestüte der Provinz Westfalen.

Barmblütige Thiere heißen die Säugethiere und Bögel, weil ihr Blut, abgesehen von unbedeutenden Abweichungen in besondern, zumal trankhaften Juständen, eine eigene constante Bärme von etwa 30° R. zeigt, während bei andern Thierclassen die Blutwärme von der des sie umgebenden Elements abhängig ist. Barmblütige Thiere athmen ausschließlich durch Lungen und besigen vermöge des aus zwei Kammern und zwei Vortammern bestehenden Herzapparats einen volltommenen, doppelten Kreislauf des Bluts.

Barmbrunn, ein stadtähnlicher Marttfleden von 2600 E., eine Stunde von hirschberg, im Regierungsbezirt Liegnis in Schlesien, 1083 F. über ber Diffee, am gaden und am nördlichen Abhange bes Riefengebirgs, ift besonders wegen feiner altalifch-falinischen Schwefelquellen von 29-30° R. Bärme betannt, welche jährlich von mehr als 2000 Babegäften gebraucht werden. Das Baffer wird fowol zur Trins- als auch zur Badecur benust. Bu leste rer find bas Große oder bas Grafenbab, bas Rleine ober bas Propfteibad, bas Leopoldsbad, in welchen man gemeinschaftlich in großen Baffins badet, bas Gebäude, in bem fich bie Bannen-, Fall-, Frottir-, Regen- und Douchebäder befinden, und eine besondere Anstalt für die Borbereitungsbäder eingerichtet. Für die Trinktur find das Trinktimmer und die Molkenbereitungsanstalt bestimmt. Man gebraucht die Quellen besonders gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Berftopfungen im Pfortaderfystem, chronifche Sautausschläge, Metallvergiftungen u. f. w. Die reizende Umgegend befördert nicht wenig ben guten Erfolg vieler Curen, und von den Ausflügen, die am haufigsten gemacht werden, find besonders hirfchberg, hermsborf, die Ruine Kynast, Fischbach, der Zackenfall, der Rochelfall und andere zu nennen. Die Quellen von 28. follen 1175 vom herzog Boleflam IV. Crispus entbedt worden und bald barauf in Gebrauch getommen fein. 3m 3. 1401 tam die Stadt an die Grafen Schaffgotich, die fie auch jest noch besisen und zur Residenz haben. Das gräfliche Schlof, wozu ein ichoner Garten gebort, enthält die früher ju hermeborf befindliche Bibliothet von 40000 Banden und eine Rapelle, außer welcher fich noch eine tath. und eine evangel. Rirche im Drte befinden. Auch hat 28. ein vom Grafen Schaffgotsch 1820 erbautes schönes Hospiz für 24 Kranke. Berühmt find die im Drte bestehenden Glas- und Steinschleifereien. Ferner gibt es bier viele Bappenflecher, und das hier gefertigte Schuhwert wird febr geschäst. Bgl. Benbt, "Die Thermen ju

28." (Brest. 1840), Preif, "Der Lurort 28., feint warmen Schwafeiquellen und die ihm angehörigen Svilanfialten" (Brest. 1850).

Barme. Die äuferlich wahrnehmbaren Erscheinungen, welche die Bärme in den Lärpern veraulast, find entweden Underungen des Bolumens oder Anderungen des Aggregatzuftandes derfelden. Die Ausdehnungen, welche die verschiedenen Körper durch die Erhöhung ihrer Lemperatur um eine gleiche-Anzahl Grade, 3. D. vom Gefrisrpunkte bis zum Siedepunkte des Basfers, erleiden, find sehr verschieden. Am geringsten sind dieselben bei den festen, größer bei den flüssten und am größten bei den gabförmigen Lörpern. Mißt man bei einem Etabe nur die durch die Bärme eingetretene Vergrößerung seiner Länge, so heißt diese Ausdehnung die lineare, im Gegensas zu der tubischen Ausdehnung, bei welcher die Bergrößerung bes Bolumens nach allen Richtungen in Betracht gezogen wird. Bei flüsstigen und gasförmigen Lörpern ist steten die Nede. Ran benut die Ausdehnung der Lörper zu Thermometern (s. d.) oder Pyrometern (s. d.), d. h. zu Vorrichtungen für die Bestimmung der frei vorhandenen Bärme. Die ungleiche Ausdehnung der Körper durch die Bestimmung der frei vorhandenen Bärme. Die ungleiche Ausdehnung der Körper durch die Bestimmung der frei vorhandenen Bärme. Die ungleiche Ausdehnung der Körper durch die Barme liefert ein Mittel, um den störenden Einfluß ber Zemperatur auf den Gang der Uhren zu besteitigen. (S. Pendel.)

Soll eine gleiche Gemichtsmenge verschiedener Substanzen um eine gegebene Auzahl Temperaturgrabe erhist werben, fo find bagu ungleiche Barmemengen nöthig. Diejenige Barmemenge, welche die Gewichtseinheit eines Lörpers gebraucht, um ihre Temperatur (ohne Anderung ihres Aggregatzuftandes) um 1° ju erhöhen, heißt die fpeeififche Burme diefes Körpers. Die Berhältniffe zwifchen ben fpecififchen Barmen zweier verfchiebenen Subftanzen bezeichnet man als Barmecapacitäten (Fähigfeiten, die Barme aufzunehmen). Gest man die fpecififche Barme bes Baffers - 1, fo ift j. B. die fpecififche Barme bes Gifens 0,114, bes Golbes 0,000, b. b. : wenn man, um 1 Dfund Baffer von 0° auf 1 'ju ermärmen, bie Barmemenge 1 gebraucht, fo ift fur bie Erwärmung eines Dfundes Gifen von 0° bis 1° nur bie 2Barmemenge 114/1000 und für eine gleiche Erwärmung eines Pfundes Gold nur die Barmemenge "/ieee nothig. Bei den Gasarten find zwei verschiedene fpecififche Barmen zu unterscheiden, je nachdem man bei ber Erwärmung bas Gas durch Anderung des Drucks auf einem conftanten Bolumen, ober durch Gestattung einer Ausdehnung (alfo einer Anderung des Bolumens) unter conftantem Drucke erhält. Die im zweiten Falle beftimmte fperififche Barne (bei conftantem Druct und verändetlichem Balumen) ift fiets größer als die im erften galle (unter veranderlichen Druck und conftantem Bolumen). hierburch erklärt fich bie Erscheinung, bas bei dem Busammenpreffen von Gasarten die Temperatur fich erhöht (f. Feuerzeng, pneumatisches), beim Berdünnen dagegen finft. Die specifischen Bärmen flehen mit den chemischen Aquivalenten oder Atomgewichten in einer fehr merkwürdigen Beziehung. Für chemisch abnlich zusammengeseste Rörper, j. B. für bie einfachen Detalle, gilt bas Gefes, bag bie fpecifichen Barmen berfelben febr nabe im umgetehrten Berhältniffe der Atomgewichte ober Aquivalente fiehen, ober das die Producte aus den specififden Barmen in die Atomgewichte fehr nahe conflant find, ober in noch anderer Ausdruckmeife, das Gemichtsmengen diefer Rörper, welche fich wie die Atomgewichte derfelben verhalten, gleiche Barmemengen erfodern, um ihre Lemperatur um dieselbe Anzahl Grade zu erhöhen. Die fpecififche Barme des Baffers, d. h. alfo die Barmemenge, welche die Gewichts. einheit (3. B. 1 Pf.) Baffer nöthig hat, um von 0° bis 1° erwärmt zu werben, dient als Daseinheit für die Barmemenge. Die Barmemenge 8 ift alfo die Menge, welche gerade ausreicht, um acht Gewichtseinheiten (Pfunde) Baffer von 0° bis 1° ju erwärmen.

Bent die Temperatur der festen Körper einen bestimmten Grad erreicht hat, so beginnen diesielben ihre Aggregatsform zu verändern und den füssigen Justand anzunehmen. Ju dieser Umänderung wird eine bestimmte Wärmemenge verbraucht, ohne daß durch die Aufnahme derselben sich die Temperatur erhöht. Man bezeichnet diese Bärmemenge mit dem Namen der latenten oder gebundenen Bärme. Go ist 3.B. die latente Bärme des Basser – 79%, b. h.: um 1 H. Eis von 0° in Basser von 0° zu verwandeln (alfo ohne Temperaturerhöhung nur ju schnelzen), ist so viel Bärme nöthig, als 79% Pf. Basser von 0° ersedern, um ihre Temperatur um 1° zu erhöhen. Die Temperaturen, bei welchen die seinen gebildeten Füssissen Bern ein flüsser Körper erstart, so muß er die latente Bärme wieder abgeben. Daher gefriert ein Cefäß mit Basser nur nach und nach, weit die von den erstarrenden Theilen abgegebene latente Bärme das übrige Basser und füssig erhält. Benn Stüssigeben This werden, so tritt bei einer gewissen Temperatur abernals eine Busstanderung ein, indem sie sich in Gom-der, gebut Inf. XV. 1

Barme (phyfitalifc)

Dampf verwandeln. Bei diefem übergange der Fugfigteitta in Dänupfe wird wiederum Barme latent. Go z. B. gebraucht Baffer von 100° Celfius die Bärmemenge 536, um sich in Dampf von derfelden Lenuperatur, 100°, zu verwandeln. Um 1 Pf. Waffer von 0° in Dampf von 100° C. zu verwandeln, bedarf man also der Bärmemenge 100 + 536 == 636. Auch wenn Baffer bei niedrigern Lemperaturen als 100° verdampft, wird Wärme gebunden und zwar noch mehr als 536 Bärmeeinheiten; was sich daraus erklärt, daß ber aus einer gegebenen Basser masse gebildete Dampf bei niedrigern Lemperaturen einen sehr viel größern Raum einnimmt als bei höhern Lemperaturen. Die Summe der freien und der latenten Wärme des Wasser des Basser latente Bärme wieder ab. Darauf gründet sich die Benusung des Wasser fie die gange latente Bärme wieder ab. Darauf gründet sich die Benusung des Wasser hie die gange sigen (f. Dampfbeizung.) Die Lemperatur, bei welcher das Basser in Dämpfs zum Erhören Drude ab; das Gieden tritt ein, sobald die in der Flüsser von dem über das Basser bestigten Drude ab; das Gieden tritt ein, fobald die in der Flüsser von dem über Dampfe durch die Erhigung hinreichende Spanntraft erhalten haben, um die über ber Derfläche besindliche Luft fortzustoffen.

Alle Körper ftrahlen von ihrer Dberfläche Wärme aus und diefe Wärmestrahlen verhalten fich gang analog ben Lichtftrahlen. Die ftrahlende Barme wird an fpiegeinden Dberflächen reflectirt, beim Durchgange durch die Körper theils absorbirt, theils gebrochen wie das Licht. Zeboch geht bie Durchfichtigteit der Rörper nicht parallel ber Eigenschaft, die Barmestrahlen bindurchzulaffen (Diathermansie). Die einzige bis jest betannte Substanz, welche für alle Bärmeftrahlen gleich gut durchdringlich ift, wie das farblose Glas für die Lichtstrahlen, ist das klare farblofe Steinfalz. Alle andern Rörper verhalten fich gegen die Barmeftrahlen wie farbige Stäfer gegen die Lichtstrahlen, d. h. sie verschlucken von einer Art Strahlen mehr als von den übrigen. Sowie es nämlich verschiedenfarbiges Licht gibt, ebenso gibt es verschiedenfarbige Bärmeftrahlen, b. h.: fowie es Lichtstrahlen von verschiedenen 2Bellenlängen gibt, ebenso gibt es auch Barmestrahlen von verschiedenen Bellenlängen, die, gerade wie beim Licht, beim Ubergang aus einem Rörper in einen andern, 3. 28. aus Luft in Steinfalz, verschieden gebrochen werden. Läft man daher die von der Sonne ausgehenden Barmestrahlen burch ein Prisma aus Steinfalz geben, fo entsteht hinter demfelben nicht blos ein Lichtspectrum, fondern auch ein Barmespectrum, bas fogar bedeutend größer ift als das Lichtspectrum, denn es breiten fich die Barmestrahlen noch außerhalb des rothen Endes des Lichtspectrums ungefähr ebenso weit in den bunkeln Raum hinaus, als die Entfernung des rothen Endes diefes Spectrums vom violetten beträgt. Die Bärmestrahlen werden ferner beim Durchgange durch sogenannte doppeltbrechende Krystalle wie das Licht doppelt gebrochen und polarisirt und zeigen auch ebenso wie legteres bei ihrem Jusammentreffen die Erscheinungen der Interferenz (f. d.). Die Bärmestrahlen werden im Allgemeinen um fo leichter abforbirt, je weniger brechbar fie find, alfo je weiter fie in dem durch ein Steinfalzprisma gebildeten Spectrum nach dem rothen Ende hin- ober darüber hinausliegen. Die aus Körpern von fehr niedriger Temperatur ausgehenden Bärmestrahlen gehören zu diefen lestern Strahlen und werden baher leicht abforbirt. Um die Dberfläche eines undurchsichtigen Körpers in den für die Ausstrahlung und für die Absorption der auffallenden Strahlen geeignetsten Justand zu versegen, überzieht man fie mit Ruß.

Benn Körper, die sich in einem geschloffenen Raume besinden, gleiche Temperaturen besisen, fo strahlt jeder derselben durch seine Dberstäche genau so viel Wärme aus, als er durch die Strahlung von allen übrigen wieder empfängt. Ist ein Körper wärmer als seine Umgebung, so strahlt er mehr aus, als er wieder empfängt, und kühlt sich baburch ab; bei geringen Temperaturunterschieden ist der Wärmeversust eines Körpers in jedem Augenblicke nahe seinem Temperaturüberschufte proportional. über die schienbare Ausstrahlung der Kälte, schlte.

Die Fortpflanzung ber Barme im Innern der Körper geschieht durch eine Strahlung von -Theilchen zu Theilchen. Dieses Barmefortleitungsvermögen ist bei verschiedenen Stoffen sehr verschieden. Metalle sind gute Barmeleiter, holz und Glas dagegen schlechte. Ebenso sind Flüssigkeiten und besonders die Gase schlechte Barmeleiter. Benn Flüssigkeiten und Gase erwarmt werden, so wird die Berbreitung der Barme in ihnen durch die Ortsveränderung der Theilchen begünstigt, indem die erwärmten, leichter gewordenen Theilchen aufsteigen, auf ihrem Bege fältern Theilchen begegnen und diesen ihre Barme mittheilen.

Bei oberflächlicher Betrachtung könnten die Erscheinungen der specifischen und der latenten Barme leichter mit der Annahme, daß die Barme ein imponderabler Stoff sei, vereindar erscheinen. Indes weisen fanmtliche Borgänge bei der strahlenden Barme mit Nothwendig Tett barauf hin, die Barme ganz analog dem Lichte als Schwingungen des Athers oder der materiellen Theilchen der Körper aufzufaffen. Aus diefer Borftellung laffen fich auch die Erfcheinungen der specifischen und latenten Bärme erklären.

Bärme kann bei verschiedenen physikalischen und demischen Borgangen erzeugt werden. So entsteht fie beim Reiben fester Körper, beim Berbichten derfelben durch hammern und Schlagen, beim Bufammendruden von Gasarten, beim Riederfchlagen der Danipfe, beim Erflarren flüffiger Körper, beim hindurchleiten von eleftrischen Strömen durch metallische Dräbte, bei ber Mifchung ber Schwefelfaure oder bes Ralts mit Baffer, bei der Berbindung ber Rörper mit Sauerftoff (f. Berbrennung) u. f. m. Die Barme ber thierifchen Rörper ift eine Folge ber in ihnen vorgehenden chemischen Proceffe. Die Barme unferer Atmosphäre stammt von den Strahlen der Sonne. Ein Theil der wärmenden Strahlen der Sonne wird bei seinem Durchgange burch die Atmosphäre sogleich absorbirt, der größte Theil trifft jedoch die Erboberfläche und erwärmt fie. Die von der erwärmten Erdoberfläche ausgehenden Bärmestrahlen werden, weil fie aus einer Quelle von fehr niederer Temperatur ftammen, von ben anliegenden Luftfchichten fehr leicht absorbirt. Daber ist die Luft an der Oberfläche der Erde wärmer als in größerer Dobe; dies wird noch dadurch vermehrt, das die verdünnte Luft in der höhe eine größere fpecififde Barme hat als die untere dichtere, also eine größere Barmemenge gebraucht, um auf eine bestimmte Temperatur erhipt zu werben. Die Barme wird in der Sohe um fo rafcher abnehmen, je mehr der Ort, wo man fie mißt, isolirt steht. So würde man 3. B. in einer Höhe von 1000 F. über dem Meeresspiegel in einem Luftballon eine niedrigere Lemperatur beobachten als auf einer Dochebene, welche unter sonft gleichen klimatischen Berhältniffen in derselben Bobe über bem Meeresspiegel läge. Diese Abnahme der Temperatur mit der Erhebung erflärt, daß felbft unter bem Aquator auf hohen Gebirgen eine Region angetroffen wird, in welcher ber Schnee bas gange Jahr hindurch nicht schmilgt. Man bezeichnet diefelbe mit dem Ramen der Schneegrenze ober Schneelinie (f. d.).

Benn bie Dberfläche unserer Erde überall gleichartig wäre, so würde die an einem Orte stattfindende mittlere Jahreswärme nur von der geographischen Breite deffelben abhängen; durch die ungleiche Bertheilung des Wassers und des festen Landes, durch die Erhebung des lestern, burch die Richtung der herrschenden Winde u. s. wird aber diese Regelmäßigkeit vielfach geftört werden. Die sogenannten Isothermen (s. d.), welche Orte von gleicher mittlerer Jahreswärme miteinander verbinden, weichen daher start von den Parallelbreisen (Breitenfreisen) ab.

Der erwärmende Einfluß der Sonne auf den festen Erbboden erstreckt fich nur bis zu einer geringen Tiefe. Tägliche Schwankungen in der Temperatur hören schon in 3-5 F. Tiefe auf, und selbst im Laufe eines Jahres sind in einer Tiefe von ungefähr 60 F. teine Änderungen mehr wahrzunehmen. Dringt man tiefer in die Erde ein, so steigt die Temperatur (s. Erdwärme) um so mehr, se tiefer man kommt. Im Durchschnitt steigt dieselbe für etwas über 100 F., um welche man tiefer geht, um 1° C. Man würde also schon in einer Tiefe von wenigen Meilen eine Temperatur finden, die selbst den Granit zu schmelzen vermöchte. Auf die Oberstäche der Erde hat die innere Bärme derselben keinen Einfluß mehr.

2Barme (thierifche) ober Eigenwärme bes menfolichen Rörpers. Der menfchliche Rörper erzeugt in feinem Innern, solange er lebt, fortwährend eine Bärme von etwa 28-30° R. (oder 95—991/2° g. oder 35—371/2° C.), welche dazu dient, die zum Leben unentbehrlichen Proceffe, befonders ben Stoffmechfel im gehörigen Gange zu erhalten, was eben nur bei Barme möglich. Die hamptfächlichfte Quelle diefer Barme ift, obicon ber Rörper durchaus nicht mit einem Dfen verglichen werden tann, boch wie in biefem ein Berbrennungsproces, ber ebenfalls zu feinem Zuftandekommen eines Feuerungsmaterials und des Sauerstoffs benöthigt ift. Bie bei ber Berbrennung im Dfen, so auch im Körper wanbelt sich durch das Berbrennen das Feuerungsmaterial in verschiedene theils luftförmige, theils mäfferige und feste Stoffe um, die dann noch zu bestimmten Aweden weiter verwendet werden. Es wechselt übrigens ber Grad biefer Eigenwärme, aber nur um ein Weniges, an verschiedenen Stellen bes Körpers (innere Theile find wärmer als die äußern) nach Lageszeit, Alter, Blutgehalt des ganzen Rörpers und einzelner Organe, Ernährungsweise, Gesundheits - und Krantheitszustand; jedenfalls richtet fich berfelbe auch nach der Beschaffenheit ber Stoffe, welche innerhalb bes Körpers gerade vorzugsweise verbrannt werben. Am meisten steigt ble eigene Barme bes Körpers bei fieberhaften Buftanden, wo fie bis ju + 35° R. ober + 40 - 44° C. gefunden wurde und hier wahrscheinlich die Schuld an den unangenehmen Fieberempfindungen (Eingenommenheit des Ropfes, Ropfichmerz, Schwindel, Gefühl

6*

Bårme (thistifche)

von Abfpannung, Durft) trägt. Stammt nun bie Eigentvärme vorzugsweise von Desbrennungsproceffen, fo fragt es fich ; was wird verbraunt ? we wird envel verbraunt ? und was wird and und mit bom Berbrannten ? Das auch in unfurm Aurper wam Berbrenner von Stoffen ber Banerftoff ganz unmtbehelich, zeigt ber Achmungsprocef; burch beften Salfe fortwährend Sauerstoff aus der eingenthmeten atmesphärischen Auft dem Binte augeführt wird. Ebenfo muß ja and bem Beuer im Dfen bis gehörige Renge Luft (Canerfinff) jugeführt wer ben, wenn es orbentlich bemnen und Barme entwickin foll. Comto nun ber Dien ben gebie rigen 3ng braucht, foll in ihm bas Berbrennen bes Kenerungsmateriats vollständig var fich gehen, fo fcheint auch innerhalb unfers Rörpers nach ber Dienge bet Gauerftafft, im Derhafte niffe zum Berbrennungsmateriale ber Grab ber Borbrennung verschieden zu fein. Es more nicht unmöglich, baf fich bei einer unvollfanbigen Berbeennung im menfchlichen Samper, bis in einem Misberhaltniffe zwifthen Caneofloff und Berbrennungsmaterial, vielleicht entweber in einer zu geringen Dienge von Gauerfloff ober in einer zu großen Dienge von Derbernnungematerial ihren Grund haben Binnte, folde Berbrennungsproducte bildeten, wolche durch ihre Unhäufung im Blute Arankbeiten zu erzeugen im Stande wären. Go bildet fich 4. B. beim unvollftändigen Berbrennen von Rohlen im Dfen bas fein fusäbliche Rohlenombgas, mabcend das vollftändige Verdrennen derfelden Arhlenflure erzouge. Ahnliches fcheint auch im menfchlichen Körper vortommen ju tonnen, wenn fich j. D. burch unopliftanbiges Berbreunen von gewiffen alten abgestorbenen Gewebsbestanbtheilen anstatt bes harnstoffe bie hamfune bib det, welche den Grund zur Sicht legt. Bielleicht tonnte alles Berbrennungsmaterial in unform Rörper unter gewiffen Bebingungen fatfel verbrannt werden, febaft fut alshann, wenn wir ben Bergleich mit dem Dfen fefthalten wollen, Rauch, Miche, Ruf von ichablicher Beichaffenbeit erzeugte. Das Berbrennungsmaterial, welches innerhold unfers Körpers und zwar, wie es fceint, innerhalb bes Blutftroms mit Bulfe bes eingeathmeten Gaustflofft verbrannt wirb, ift breifacher Art: es befreht nämlich aus fichtigenfiofen fettigen und fettbilbenben Dahmungsmitteln, aus abgestorbenen Gewebsbestandtheihen und aus jungen Bildungessoffen. Die flickftofflofen Subftangen, welche wir mit unferer Rahrung in ben Rörpev und bas Bhut einfubren und zu denen Fett, Die, Stärke, Bucker, Manzonfichleim und Pflanzengalleris, Cummis und Alfohol gehören, werden eines Theils in Bett umgewandelt und all fuches bonust, num andern Theile aber im Intereffe ber Bärmeentwickelung wahrscheinlich sofort verbranne. Dune Sweifel genießt man deshalb im Winter und in faken Rlimaun, wo fich der Röpper gegen die außere Rälte burch innere Barme beffer fougen muß, eine größere Dienge biefer Rabbungeftoffe als bei wärmerer Lufttemperatur. Ift die Bufuhr biefer Groffe zu gering ober gang aufgehoben, bann fcheint, um boch die zum Beben nöthige Barme zu behaupten, zuerft bas fitt unfers eigenen Rörpers verbrannt ju werden, benn biefes fchwindet jufehends. Gobarm durften aber auch bie abgeftorbenen Gemebsbeftandtheite und fungen Bildungeftoffe mehr, abt fich gehört, zur Berbrennung bienen und baburch ibie allgemeine Abmagerung bes Körpers ju Stanbe tommen, mobei natürlich bie Eigenwärme immer mehr fintt. Bei ber volltommenen Berbrennung diefer nur ans Roblenftoff, Bafferftoff und Cauerftoff zufammengefesten fictitofflofen Substanzen bitbet fich zulest Roblenfäure und Baffer, nachbem fich vielleicht vorber Milde, Butter-, Effig-, Ameifen- und Reefaure baraus gebildet hatte. Die Roblenfaure wird hauptfächlich in der Lunge aus dem Blute und durch das Ausathmen aus dem Körper entfeint; des Baffers entledigt fich der Körper durch die Rieren, haut und Lungen. Eine undolltemmene Berbrennung diefer Substanzen würde vielleicht, anstatt bis zur Bilbung von Roblenfaure und Baffer zu gelangen, blos Bucker (ans der Stärke), "Aleefäure ober eine andere bergloichen Saure erzeugen und baburch ben Rörper trant machen. Roch ift aber ein folcher abnormer Berbrennungsproces und baraus erwachsender tranthafter Justand bes Blutes und Körpers nicht weiter erforfcht. Die alten abgestorbenen Gewebsbestandtheile ober Mauferschlacten, welche ein zweites Feuerungsmaterial abgeben, fich beim Stoffwechfel in Folge des Thätigfeins ber Organe fortwährend bilben und in fluffiger gorm durch die haargefafmande wieder in ben Blutftrom gelangen, find entweber flicffoffhaltige (fettige) und werden bann wie bie vorigen Substanzen schlieflich zu Rohlenfäure und Baffer verbrannt, ober es find eineihartige und wandeln fich durch bie Berbrennung ichlieflich in Roblenfaure, Baffer und harwftoff um, nachdem fich wahrfcheinlich vorher Fleischkoff (Rreatin), Fleischafls (Rreatinin) und Fleischfäure (Inofinfäure), harnorydul und harnfäure gebildet hatten. Der alse Blutfarbftoff ober das Blutroth burfte in Gallen - und harnfarbftoff fowie in fcmargen garbftoff verbrannt werben. Die Berbrennungeproducte der flidftoffhaltigen Schladen werden vorzugemeife burch

bie Ritten mit bem Urin andgefcfieben. Ent anvolliottiment Brebermung ber fielloffbalinen Denerungeftoffe fosint bas Blut erich vin Gurnführte gu machen und biburch une Giche Beraufaffung ju geben. Durch verentheres Ehlichfisin bet Gewebe und Degune bilber fich natürlich ehne größere Bitragt folden Berbrenning Intaterlats aus Genorbefchluden, unb bestats entwidelt fin bei flärtern Rörperbeinegungen mehr innere Wärnte. Die jungen Bilbunge. foffe, woline als Euveff and Fett mit bom Opeifelaft und ber Samphe in ben Blucfann gelangth und and bem Blute endlich in bas Gewebe des Köppers übenreten, werden still mit Salfe bet Sauletflofft (alfo burch eine Berörennung) in gewebstellbende Sabilangen ungewabbit ento stear fo, das ans bein Etteris fich gufer- und Rafeftoff, Lein und Datnftoff ges-worblibte, aus bein Fette aber bie verficiebenattigen und eigenchammiden Fenferten bes Rospers herrörgehen. Unig bei biefen Werbrenaungen (von benen bie fildftoffhattigen Gusftangen sine peringer Blenge Butterftoff als bie flichftofflofen verlangen) bilbet fich Banne, und es ware nicht unmöglich, baff, wenn fie unvollftunbig vor fich gingen, fublie Gtoffe ergeugt würden, roliche Genebe zu bilden unfichig waren und als tomithafte Babfangen fich bier und ba ten Rörber aus bim Binte ablagotten (mie Enberdei- und Strebumaffe). Der jur Gewebublibung nicht gu vertettidente Uberflug an Enveißfuhftungen fcheint ebenfalls gu durchftoff verbrant gu werbien. Das Bilden und gesfallen ber Deftunbriselle unfers Röepers (f. Stoffwechfel) ift fonang bie hampequelle unfeter Gigenvodome, und vs wieb alfo nicht blos eine Pottion in unferm Somer mit ber Rabring fingeffibrien Fouerungsmaterials, fondern auch unfer eigener Rörper subbandt. Es lembtet beshalb gewiß and ein, das sich bei Sunger und Rube weniger Eigenwaste als bei frafriger Asie und Bewegung durolideln murf, und das flus ein graffer Einstang wiften unferer Barme und dem Gtoffierchfel Andet, fobag bie Eigenwärme als ein Des bes Redets angefehen werden bann. Daruten bas Ginten ber Warme bei herannahendem Lobe. Außerbem burfte fich in unferm Rörper aber auch noch auf andere Beife Bärme entwickein tounce und gant burd gemiffe chemifchopipftatifie Borgange, weltige mit bem Stoffwechfel in engem Jufammenhange fichen mib beftenbig in Gange finb. Bo emftrit Barne, wenn fich ein Sala (eine Berbindung einer Bafis mit einer Baure) beidet oder ein Mittelfala in ein bafiches annumbrit. Dies findet besoichets start, wenn tohiensaueres Ration burch Mithaure, Batrifante, Fittifulfante voer Diverborfaure artlant with und wenn die Diestohor- und Schwefelfauter, welche burch bas Berbrunnen fchwefel- und phosphothattiger tinetifartiger Gubftangen th gebildet hat, Satze bildet, in weithen Ratton und Rali vorherrfchen. Ferner entwicklt fich babard auch noch Barne, bag bie burch Berbrennungen entflandene Roblenfänte von ben Stuffigfeiten des Rörpers verschladt wird, fowie in Folge ber fteten Benegung und Träntung aller festen Gewebe mit wäfferiger Fläffigteit, weil babei bas Baffer in den feinften Raunchen verbichtet wird. Cobann ift noch febr Bewegung in Rörper als eine Quelle von Warne gu becrechten. hiernach find alfo bie Wörmequellen im menschlichen Körper febr mannlchfaltige, und es bliefte wol nienals genan ergeninder werben fonnen, wie viel von Bieme jeber Quelle emtströmt. Jeboch bleibt es gewiß, daß die verschiedenen Berbrennungsprozeffe die meiste Barme litforn, and bag burch gwedinafige Unterhaltung berfelben willfürlich einiger Einfluß auf bie Barmebilbung andgeübt iberben bann.

Wirmenteffer voler Endortnærter ift ein Inframent, beflimmt, die beim Berbrennen ober bei andern Prozeffen ontwickte Währmennenge zu meffen. Befonders befannt find das Efstatorimeter Lovsifier's, wo diese Wärmennenge durch die Quantität zum Echmetzen gebenchten Eifes, und das Buffertalorimeter Blumford's, wo fie durch den Lenwperaturgead, den eine gegebene Quantität Waffer anniumt, bestimmt wird.

Bartemünde, ein Fieden und hafenplay in Meidenburg-Schweten, 2 R. nötblich von Roftod, um Anofius ver Barnow in die Offer und 2 R. nötblich von Dobberan (f. d.), posit ettes 1700 E., meistens Schiffer, Schiffbauer, Loofen und Filcher, hat febhaften Bervertege und feit 1824 eine Sesbavanfielt, welche jährlich von 1500-2008 Badegäften befucht with. Die Anfialen, welche dem Mugliftent zu Biofied gehören, bestehen aus 20 einfachen Buden, und denen Gerge in die See führen. Much find Einrichtungen zu Douche, Regen-, Loopf- und Breisbädern vorhanden, fonste feit 1834 ein Badehaus mit fechs Simmern zu vormen Biben. Die Umgegend ift obe, doch bietet die Bestehus des hafens eine angenohme Promennde. Bal. haumaan, "B., deffen Gebied und die Birtung ber vortigen Auft. 1843).

Barntönig (Leop. Aug.), Och. Bufund and orbennticher Drofeffer Des Fath. Riechenroches un der Underfitat gu Sitongen, geb. 1. Aug. 1794 zu Bruchfal, fludtte 1815-15 ju Debetberg und ging bann mut Binngen, wort 1818 bie partfuffic Dertorwächer erlangte,

Privatbocent und außerordentlicher Belfiser des Spruchcollegiums wurde. 3m 3. 1817 folgte er einem Rufe als Profeffor ber Rechte nach Lüttich und benutte diese vortheilhafte Stellung nicht nur zur Berbreitung deutscher Biffenschaft in den Riederlanden, fondern auch insbesonbere bazu, eine nähere, für die Biffenschaft überhaupt förderliche Berbindung zwischen deutfchen und frang. Rechtsgelehrten berbeizuführen. Bu diefem 3wede verband er fich mit mehren Professoren der Rechtsschule zu Paris zur herausgabe einer umfaffenden Zeitschrift unter dem Titel "Themis, ou bibliothèque du jurisconsulte". Judem machte er wiederholte Reisen burch Deutschland, Frankreich und Bolland. Geinem Bunfche gemäß erhielt er 1827 ben Lehrstuhl der Pandetten in Löwen. In Folge der belg. Revolution wurde er mit allen übrigen nicht belg. Professoren pensionirt, icon 1. Jan. 1831 aber wieder als Professor der Rechte in Gent angestellt. Sier beschäftigte er fich vorzüglich mit der Staats- und Rechtsgeschichte Flanderns. Für diefelbe durchforschte er mit Erfolg die meisten Archive und Bibliotheten der belg. Provinzen, sowie des nördlichen Frankreich und füdlichen Deutschland. Später wurde er von ber Regierung zum Mitgliede ber Commissionen für herausgabe ungebruckter Quellen ber beig. Geschichte und für hebung der Bolfsbildung ernannt. Dessenungeachtet folgte er 1836 bem Rufe als Profeffor der Rechte an die Universität zu Freiburg, von wo er 1844 an die Universität zu Lübingen ging. Seine hauptwerke find die "Flandrische Staats- und Rechtsgefchichte" (3 Bde., Tub. 1834—39) und die in Gemeinschaft mit Stein bearbeitete "Französifce Staats- und Rechtsgeschichte" (3 Bde., Bas. 1845-48). Sonft find noch ju nennen : "Institutionum sive elementorum juris Romani privati libri VI" (Lütt. 1819; 3. Aufl., Bonn 1834); "Berluch einer Begründung des Rechts durch eine Bernunftidee" (Bonn 1819); "Commentarii juris Romani privati" (3 Bbe., Lütt. 1825—29); "Recherches sur la législation belge au moyen âge" (Gent 1834); "Histoire externe du droit romain" (Brüff. 1836); "Histoire du droit belgique pendant la période franke" (Brüff. 1837); "Beiträge jur Geschichte und Quellentunde bes lutticher Gewohnheitsrechts" (Freib. 1838); "Rechtsphilosophie als Raturlehre des Rechts" (Freib. 1839) ; "Borschule der Inftitutionen und Panbetten" (Freib. 1839); "Juriftifche Encyllopabie" (Erl. 1853).

Barren (Samuel), engl. Romanschriftsteller und Rechtsgelehrter, ift 23. Mai 1807 zu Racre in Denbighsbire (Bales) geboren. Sein Bater, ber aus einer alten, in der Graffchaft Rorfolt anfässigen Familie ftammte, war Geiftlicher ber Anglitanischen Kirche und bestimmte ihn zum Arzte, welcher Plan indes an feiner Abneigung gegen diefen Stand scheiterte. Er bezog 1826 bie Universität Edinburg und ging 1828 nach London, wo er im Inner Temple mit folchem Erfolg die Rechte studirte, daß er bereits 1831 als Privatconsulent (Special Pleader) auftreten konnte und sich bald einer bedeutenden Praris erfreute. Dies hinderte ihn jedoch nicht, sich mit Eifer literarischen Beschäftigungen hinzugeben. Ochon in feinem 17. Jahre hatte er eine Erzählung "Blucher, or the adventures of a Newfoundland dog" veröffentlicht, welche beifällig aufgenommen wurde und der er mehre journalistische Arbeiten in Profa und Berlen folgen ließ. 3m 3. 1830 erschienen in "Blackwood's Megazine" die ersten Capitel feiner "Passages from the diary of a late physician", die 1832 als befonderes Bert heraustamen und sich durch Lebendigkeit der Darstellung, große, oft peinliche Naturwahrheit und psychologisches Intereffe auszeichnen. 3m 3. 1839 begann er für diefelbe Beitfdrift ben betannten Roman "Ten thousand a year", ber fogleich die allgemeine Aufmertfamteit in hohem Grade feffelte. 2B. hatte bisher die Anonymität bewahrt, da er fürchtete, der Ruf eines Novelliften würde ihm in feiner juriflischen Laufbahn ichaden; bie genaue Renntnis aller Feinheiten bes engl. Rechts, die sich in diefer Erzählung offenbart und auf der die Intrigue derfelben beruht, verrieth jedoch den Stand des Verfaffers und er mußte fich endlich zur Autorschaft bekennen. Das Wert wurde mit folcher Begierde gelesen, das der monatliche Absat von "Blackwood's Magazine" um mehr als 10000 Exemplare flieg. Rach feiner Bollenbung marb bas 2Bert 1841 in brei Bänden veröffentlicht, in Frankreich, Deutschland und Amerika nachgebruckt und in die melften europäischen Sprachen übersest. Tros mancher Längen, einiger verfehlten, theils carificten, theils zu fehr idealisirten Charakterzeichnungen und ber leidenschaftlichen Parteipolemit. in der ber torpftifche Standpuntt bes Berfaffers in gar zu fcroffer Beife bervortritt, gehört es boch zu den anziehendsten Erscheinungen ber engl. Romanliteratur. Rach einer längern Paufe ließ 28. 1847 ben Roman "Now and then" (3 Bde.) erscheinen, der aber die Erwartungen bes Publicums nicht ganz befriedigte. Noch weniger Anklang fand seine Gelegenheitsschrift "The lily and the bee", ein jur Berherrlichung ber Snauguration bes Aroftallpalastes 1851 geschriebener Apolog in voetischer Profa, der zwar von Einigen für das genialste Erzeugnis

Barrington

ber neuern engl. Literatur erflärt, von ber Kritit hingegen als ein geschmadtofes Dachwert verurtheilt wurde. Unterbeffen hatte 28., feit 1837 als Barrifter, feine amtliche Thatigteit ununterbrochen fortgefest und erhielt im Juli 1851 unter bem 2Bhigminifterium von bem Ranaler Lord Truro die Burbe eines Queen's Counfel, die ihm icon fein Parteigenoffe Lyndhurft Augedacht. Jugleich mählte ihn bie Rechtscorporation bes Inner Temple ju ihrem Borftande (Bencher). Babrend ber Zeit der Aufregung gegen bie Dafnahmen der rom. Curie veröffentlichte ber ftreng proteftantifch gefinnte 2B. eine Flugfchrift, "The queen and the pope", in ber Form eines Sendfchreibens an feinen Freund Balpole, nachherigen Minifter des Innern, welche in turger Beit mehre Auflagen erlebte. Gine von der confervativen Partei an ihn ergangene Auffoderung, fich um einen Sis im Unterhaufe zu bewerben, lehnte er jedoch wiederholt ab, um nicht feinen Berufepflichten und feinen literarifchen Arbeiten entzogen zu werden. 3m 3. 1852 ward er vom Ministerium Derby zum Syndikus (Recorder) von Hull ernannt, und im Juni 1853 verlich ihm die Universität Orford den in England sehr geachteten Grad eines Doctors des Civilrechts. Berdienste als juriftischer Schriftsteller hatte er fich durch feine Abhandlungen "On the moral, social and professional duties of attorneys and solicitors" und "On the parliamentary election law of the united kingdom" (2 Bde.), befonders aber burch bie "Popular and practical introduction to law studies" erworben, bie nicht nur in England, fondern auch in Amerika als Lehrbuch geschätt ist. Außerdem veröffentlichte 20. 1853 eine in ber literarifc-philofophifchen Gefellichaft ju Sull gehaltene Borlefung : "The intellectual and moral developement of the present age." Eine Auswahl feiner fleinern, in "Blackwood's Magazine" nnb andern Journalen enthaltenen Schriften erfchien 1854 unter bem Titel "Miscellanies, critical, imaginative and juridical". Eine People's Bdition feiner belletriftifchen Berte ift 1853-54 in achtgehn Banben veranstaltet worben.

Barrington, eine bedeutende Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancasier an der Merfen, durch einen Kanal mit Liverpool und Manchester verbunden, liegt in einer dicht mit Fabriten bedeckten Gegend, hat eine alte Kirche, eine handelsschule und einen botanischen Garten, zählt 23363 E. (in ihrem Diftrict 36065), fertigt schweres Segeltuch und Baumwollenzeuge, Stecknadeln, Glas und Uhren, hat Eisenhütten, raffinirt Jucker, braut Ale und treibt mit den Erzeugnissen dieser Industrie, sowie mit Malz, Metall- und Flachsfabrikaten bedeutenden Handel.

Baricau, poln. Warszawa, franz. Varsovie, die Hauptstadt des russ. Königreichs Polen und des gleichnamigen Gouvernements, Sit des Statthalters ober Namiefinits des Königreichs, des Berwaltungsraths, des Kriegs- und Civilgouvernements, des tath. Erzbisthums und bes griech.-nichtunirten Erzbisthums von Polen, zieht fich bei einer burchfchnittlichen Breite von 1/2 M. etwa 1 M. weit auf der 40 g. hohen linten Uferwand der fchiffbaren Weichfel hin, über welche früher eine Schiffbrude, feit 1832 eine ftehende Brude nach Praga (f. b.) führt, welches zuweilen als Vorstabt angesehen wird. Mit biefem Drt hat die Stadt einen Umfang von etwa 3 M. Den weiten Raum nehmen fast zu einem Drittel Garten und freie Plage ein, ein zweites Drittel ift mit hölzernen Säufern befest und nur ein Drittel besteht aus massiven Gebäuben. Indeffen verschwinden bie hölzernen Baufer immer mehr und 28. ift bereits eine ber iconften Städte Europas mit Prachtbauten und impofanten Straßen. Es zerfällt in die Altstadt, bie am falechteften gebaut, die Reuftadt und mehre zum Theil fehr fcone, zum Theil aber noch ens holz erbaute Borftabte. Die Stabt wird nur von Graben und Mauern umgeben, ift aber durch die 1832-35 erbaute, überaus starte und umfangreiche Aleranderscitadelle (mit einem Monumente Alexander's, bestehend aus einem 60 g. hohen Dbelisten) und einen ftarten Brückentopf mit Montalembert'ichen Thürmen volltommen beherrscht und gedeck. 28. hat ein Marsfeld und zwölf öffentliche Plage, zehn Thore und an 300 Strafen, 26 tath. Kirchen, eine griech., eine luth., eine ref. Kirche, 18 zum Theil aufgehobene Klöfter, mehre Synagogen. Die Jahl der Einwohner belief sich 1820 auf 104346, 1850 auf 163301 (barunter 106000 Ratholiten, 10600 Evangelische, 1000 Griechen sohne Militär] und 43000 Suben), 1852 aber nur auf 157871 Seelen. Unter ben Straßen zeichnen fich aus bie Meth- ober Sonigstraße (Miodowa), die Langestraße (Dłaga), die Neue Belt (Nowy Swial), die Arakauer Straße ober Borftabt (Krakowski Przedmiast) mit ber Reiterftatue bes Fürften Sof. Paniatowfti, einem Deifterwerte Thorwaldfen's, die Aurfürftenftraße (Blectoralna), die Königs-, die Senatoren-, die Marfcalls-, die Riederwall-, die Lescinostraße und mitten in der Stadt die Alleen von Uzjadow, die mit bem Prater von Bien wetteifern und an beren Ende die Bagatella liegt, ein großartiger und besuchter Bergnügungsort. Bon den öffentlichen Plagen find bemerkenswerth : der Sächstfce Play mit einem guseisernen Dentmale zu Ehren ber 29. Nov. 1830 bem Raifer treugeblie-

Barfcau

benen Polen, ber Gigismundplag mit der vergoldeten Erzflatue des Ronigs Gigtsmund III. auf einer 26 g. hohen Saule aus poln. Marmor, ber Play von Marieville, der Theaterplay. Auf bem Marsfeld ober 2Baffenplas tönnen 10000 Mann ererciren. Die ausgezeichnetften Kirchen find : die kath. Kathedrale St. Johannis in der Altstadt, mit dem königl. Schloffe durch Corribors verbunden, ein fcones Altarblatt von Palma Nova und eine von Johann III. Sobiefti den Türten abgenommene gahne enthaltend; bie griech. Rathebrale (früher Piariftentirche), bie luch. Rirche, eines der vorzüglichsten Gebäude der Stadt, die heil. Rreugticche in ber Reuen Belt, mit herrlicher Façade und iconen Gemalden, bie Rapuzinertirche mit dem prachtvollen Marmordentmal Johann's III. und die Alexandertirche. Unter ben Palästen nimmt das vormalige tonigl. Schloß (Zamek), bas auf einer die Beichfel beberrichenden Anhohe fteht, von Sigismund III. erbaut ift, aber ben Königen August II. und Stanislaw August feine Pract perdankt, ben ersten Rang ein. Es enthält prächtige Sale, ben frühern Genatorenfaal, bie ehemalige Landbotenflube mit Gemalben und Sculpturwerten, eine Bibliothet, bas poln. Archeo, und ftöft an einen fconen Barten und ben Dom. Dann find ber fachf. Palaft nebft Garten, mo bie beiden Augufte Dof hielten, ber ehemalige Bruhl iche Palaft, ben Großfürft Ronftantin bewohnte, der vormals dem Primas gehörige Palast, nachberiges Kriegscommissariat, der vormals Rrafinfti'fche Palaft, im ital. Stil erbaut, nebst Garten, jest Gouvernementspalaft, ber frühere Radziwill'iche, jest Palaft des Statthalters, bie Palafte ber frühern vier Minifterien, der Justigpalast, die Schattammer, der Palast der aufgehobenen Universität und der Palast der ehemaligen Philomathischen Gesellschaft, vor welchem bas Standbild des Ropernicus fieht, ju erwähnen. Um Gubende ber Stadt liegt bas Luftichlog Belvedere, einft Afpl bes Grafen von Provençe (Lubwig's XVIII.) und Sommeraufenthalt Des Groffürften Ronftantin, in einem fünftlichen See mit engl. Part. Außerdem gibt es viele, meift in großartigem Stil erbaute Pripatpalafte, wie ben ber Potocti, Larnomfti, Bamoyfti u. a. Unter ben öffentligen Gebäuden find befonders hervorzuheben bie Bant, das Beughaus, bie Dunge mit einer febenswerthen Dampfmafchine, ber erften in Polen, bie Poft, bas Rathhaus, Marieville, nach Art des parifer Palais-Royal eingerichtet, mit der Börfe, dem Bollamte, vielen hunderten Buden, Raufmannsläden und Magazinen; bas große Theater (außer welchem noch zwei andere bestehen), die großen Rafernen, has große Militärlazareth. Endlich find die überaus zahlreichen Bäder und die ausgezeichneten Löfchanftalten bemertenswerth. Bon milben Stiftungen verdienen befonders das große Stadthospital zum herzen Sefu, bas Findelhaus und bie zwei Strenhäufer Beachtung. An Unterrichtsanftalten befist 28. die Polytechnische Schule, eine Gubernialfcule, zwei Gymnafien, ein Piariftencollegium, ein tath. abeliges Collegium, eine theologifte Atabemie (fruher geiffliches Centralfeminar), eine Thieraryneifcule, eine Forft - und eine Bergwertsfcule, ein landwirthschaftliches Inftitut ju Marymont, eine Militarfcule, eine Blindenanstalt, ein ophthalmifches und ein Laubflummeninftitut, eine Runft -, eine Dufit- und Singfchule, ein pabagogifches Inftitut, vier Kreis ., mehre Indufirie, Clementar . und Sonntagsfchulen und etwa 30 Dabchenpenfionate und Schulen. Unter ben wiffenfchaftlichen und Runftfammlungen find die foone Gemäldegalerie ber Grafen Difolinfti, die Kunftfammlungen im Potock'ichen Palais hervorzuheben. Die erst 1816 erichtete und bereits 700 Studirende zählende Univerfitat murde 1832 wieder aufgehoben und bas Befte ihrer reichen Bibliothet nach Petersburg gebracht, mahrend bas zoologifche, mineralogifche und phyfitalifche Cabinet, bie Gammlung von Debaillen, Spptabguffen und Dobellen, die Gemalbegglerie, bie Sternwarte und ber botanifche Barten ber Universität ber Statt geblieben find. Biewol die wiffenschaftlichen Unflalten, die bis zur Revolution in hoher Blute ftanden, burch Auswanderung, Entriehung ber besten Kräfte und Ungunft der Berhaltniffe überhaupt viel an Lebensfrifche und polisthumlicher Bedeutung verloren haben, ift boch 28. noch immer ber hauptfis ber wiffenschaftlichen Bildung für gang Polen. Ebenfo muß es auch als Brennpuntt der Induftriethätigteit und bes handels von Polen gelten. Es befist gablreiche, fich fortwährend mehrende Bebriten fast jeder Art, bie vorzüglich Luch, Kafimir, Bon, Leppice, Deden, Geidenzenge, Sute, Strümpfe, Sanbidube, Baumwollmaaren, mufitalifde und andere Suftrumente, DRubles, Gold- und Silberarbeiten, Labad, Farben, Ladfirniffe, Leber, Lunftblumen, Gifen- und Stahlmaaren, Brongen, Papier, Bacheleinwand, Strobbute u. a. Flechtwaaren, Lapezierarbeiten, Bacheund Stearinlichter, Runtelrübenjuder u. f. w. liefern. Befonbert bervorgubeben find, außer ben Lugfabriten, ambif Fortepianofabriten, 30 Sutfchen - und Bagenfabriten, Die gabireichen Battlerivertftätten, eine febr grofe Retallmaaren- und Rafchinenfabrit, Dampfmuhlen, grofe Brauereien, Brennereien und Liqueurfabriten. Die Stabt hat ferner wöchentlich große Ge-

Barídan

treibe-, Bietj- und Pferbematitte, führind einen bebentenben Bollumarit und zwei Bteffen. Dies, de Borguge als hauptstadt, bie Lage an bet fciffbaren Beichfel und im Centrum ber Lund. fragen machen 28. gum Centrelpuntt bes gangen poin. Binnenhunbets, ben außerbem bie poin. Bant, bie Borfe, Die Crebit-, Affecurung und unbere Anfalten begunftigen. Die Bant unterfrügt zugleich ben Bergban und bie Bandwirchfchaft. Eine wurfchauer Artiengefeufchaft bat bie Beichsteinampfichtiffuhrt ins Liben gerufen. Die Gifenbahn zwifchen 28. und Szegatowa verbindet 28. mit der Krafauer und Oberfchlefischen Bahn. Von der warfcau-petersburger Eisenbehnlinte (über Blachftock, Grobno, Bilina, Dünaburg und Pftow) ward 19. Nov. 1853 bie erfte Section eröffnet. Die unmittelbare Umgebung der Stadt ift mehr durch Kunst als von ver Ratur ausgeftattet und biettr eine Denge Bergnügungsorte, Bitten, Luftichlöffer, Garten und Partunlagen bar. Unweft ber Btabt liegen bet Luftort Lagienti, in beffen Part mehre Meine Palafte und bas taiferi. Luffichibs Lagienti erbaut find, einft Commeraufenthalt bes Königs Staniflaw August; ber Kaninchenganten oder Arblitarnia, ein Thiergarten mit ber gleichnamigen gefomadvollen Billa, bie eine fehr bebeutenbe Bilbergalerie enthält; Motorom mit einem großen Garten, Leichen und fcommerhäufern und bas Dorf Bola mit bem Bahlfelde, auf weichem einft unter freiem himmel die Könige von Polen gewählt wurden. Serner eine Deile von ber Stadt bas Balochen Murymont ober Mariemont mit einem Dalaft, ichonen Veichen, dem agronomischen Inflitut und einer Fabrit; das Dorf Wilansw an änem Beichfelarme, mit einem von Johann III. Sobirfti durch türt. Ariegsgefangette im franz. Defomad erbauten Luftfofog nebft Part, Bibliothet und Bilbergalerie; bas Dorf Bjeluny an ber Beichfel mit einem Camatbulenfertiofter in einem iconen Balbe, am zweiten Bingfttag anperorbentlich flurt befucht. Auch bas fcone Dorf Jublonna mit einem Part und Boloffe, einft bem Fürften Jofeph Pomatomfti gehörig, tiegt an ber Beichfel.

28. wird urtunblich erft 1224 erwähnt, erfcheint aber 1539 bereits ummauert und war meffentheils bie Refibenz ber Derzoge von Dafovien bis zu beren Erlöfthen 1526. Um 1550 nahm es Rönig Sigismund II. August zu feiner Refibens, und 1573 wurden bei dem nahen Boka De Ronige von Polen erwählt. Aber erft 1609 ward es durch Sigismund III., fider Rratan, bas beffenungeachtet auch fpater bie Rrönungeftabt blieb, formlich jur tonigl. Refibens erhoben, an die fich fortan die meiften bentwärdigen Degebenheiten bes poln. Reichs tnupften. Im Aug. 1655 etyad sich B. an Karl X. Gustav von Schweden, ward dann im solgenden Jahre von König Johann Rafimir wiedererobert, ergab fich aber zum zweiten mal burch Capitulation in Folge ber Riederlage diefes Königs in ber 28.—30. Juli 1656 vor 28. gelieferten großen breitägigen Schlacht gegen Rarl X. und beffen Bundesgenoffen, ben Rurfürften Friedrich Bithetin von Brandenburg. Unter ben fachf. poin. Königen wurde 28. burch neue Prachtbauten und ben Larus bes oft biet refibirenben Dofs fehr verfisonert und befebt, litt aber bafur während bes Rorbifchen Kriegs ungemein, indem es bald von den Sachfen und Polen, bald bon ben Ruffen ober ben Sthweben befest war. Bon 1764-73 und wieberum 1793 fab fich 28. von ben Ruffen befest. In bem Aufftand vom 17.-18. April 1794 wurde die ruff. Befagung niedergemeisen und vom 9. Juli bis 5. Sept. 1794 die Stadt von ben Preußen vergeblich belagert; fie capitulitte aber 5. Nov. nach der blutigen Erflürmung von Praga (f. b.) an die Ruffen unter Sundorow. Durch de britte Theilung Polens ward 98. preußifch und blieb es bis 1806, 100 cs 28. Nov. Die Franzofen befesten. Seit dem Tilfiter Frieden gult 28. als Hauptfladt des nach ihm benannten herzogthums. Am 8. Febr. 1813 nahmen es bie Ruffen in Defis. Die große poin. Revolution begann mit dem Auffland von 28, 29, Nov. 1830 und endete mit der Seflutmung ber Grabt 6. und 7. und mit der Capitulation 8. Sept. 1831 an den Feldmarschall Pastewitfc. In ber neueften Beit wurden zu 99. wiederholt biplomatifche Conferenzen gehalten. — Das fesige Gouvernement Baridian, 1845 aus ben Gouvernentients 28. ober Dasovien und Kalisch gebildet, zählte 1851 auf 668,19 D.R. 1,544790 E. - Das herzoginn Barfaan wurde 1807 burg biejenigen Theite bes ehemaligen Polen gebildet, die im Frieden ju Lilfit bon Preufen abgetteten werben mußten, jeboch mit Ausnahme von Bialyftod, das an Rufland tam. Das herzoginum umfaste anfangs 1850 D.M. mit 2,200000 E. und war in die Depart. Pofen, Ruffit, Plod, Barfitan, Lomza und Bromberg getheilt. Durch ben Biener Frieden von 1809 fam noch Befigalizien bazu, bas Dfireich abtreten mußte. Lesteres wurde in die Depart. Rrutan, Rabom, Lubfin und Stedlee getheilt und bas Perzogthum umfaßte nun 2800 D.M. inft 3,780000 C. Jum Derzog von 28. etnannte Rapofcon ben König Friedrich Auguft von Badfen, ber is aber fibon giegen Enbe 1812 in Folge der Beimägtning ber Franzofen in Russand und Polen verlor.

Barthurg, ein Bergschloß über der Stadt Eisenach (f. d.) im Großberzegthum Sachlen-Beimar, in reigender Lage, am Nordweftende des Thuringer Balbes gelegen, welcher bier von einer Ungahl breiterer und ichmalerer Thaler burchichnitten wird, fodas die Gegend die größte Mannichfaltigkeit und eine ganz eigenthumliche Schönheit erhält. Die Burg wurde wahr fceinlich 1070-80 von Graf Ludwig (f. d.) bem Springer erbaut und blieb bis zum Lob des Lesten diefes haufes (bes Königs heinrich Raspe, geft. 1247) ununterbrochen die Residenz der alten thüringischen Landgrafen. Als nach Beendigung des thüringischen Erbfolgetriegs Thuringen an Markgraf heinrich den Erlauchten aus dem haufe Bettin gefallen war (1264), übergab diefer das neuerworbene Land feinem Sohne Albrecht dem Unartigen (Schwiegerfohn des hohenstaufen Friedrich II.), welcher feinen Sis wiederum auf der 28. nahm, ebenso wie feine Nachfolger bis zum Lode Balthafar's (1406). Deffen Sohn, Friedrich der Friedfertige, tam nur felten auf bie Burg feiner Bater, und ba nach feinem Lobe Thuringen an die meigner Linie des haufes Wettin zurudfiel (1440), hörte die Bartburg auf, Residenz zu fein, und wurde nun von einem Amtmann oder Schloßbauptmann bewohnt. Gerade durch biefe Vernachlässigung wurde ber Bau aber ber Kunstgeschichte als wahres Kleinod erhalten; benn bie 28. muß als einziges Beifpiel eines Fürftenschloffes gelten, welches aus der romanifchen (ober byzantinischen) Periode auf die Neuzeit gekommen ift. 3war hat die 28. im Inners und Außern vielfache Beränderungen erfahren; die alten Mauerginnen nußten hölgernen überbachten Vertheidigungsgängen weichen, die Thürme find bis auf einen verschwunden u. f.w.; aber das hauptgebäude, das Palatium, ift im Ganzen das alte geblieben und strahlt jest, nachdem der kunstliebende Großherzog von Sachfen-Beimar, Karl Alerander, eine großartige Restauration ber Burg begonnen hat, mit den offenen rundbogigen Säulenarcaden wieber in der alten Herrlichkeit. Borzüglich bewundernswerth ift der Reichthum der oft genial componirten und technisch gut ausgeführten Saulencapitale. In diefem Gebaube find in allen drei Stocwerten nach bem hofe zu drei lange Verbindungsgalerien, aus denen man in die innern Gale und Zimmer gelangte, mit brei prächtigen Arcaden, durch welche bas Licht fallt. Im Erdgeschof war die Privatwohnung der Landgrafen, darüber die Kapelle und zwei große Staatszimmer (jest durch Schwind aus München mit herrlichen Fresten geschmüdt) und im britten Stodwert ber riefige, über 100 F. lange Ritterfaal, ber Palas im eigentlichen Ginne, beffen stilgemäße Bieberherstellung mit kühner Dachconstruction und prächtiger Decoration bem Baumeister von Rietgen zur Ehre gereicht. Ein Saal enthält eine werthvolle Sammlung mittelalterlicher Ruftungen, Waffenflude u. f. m. 3m vordern ober Thorhaufe (früher Ritter haus) befindet fich bas einfache Bimmer Luther's nebft ben 2Bohnungen des Commandanten und des Caftellans. Abgesehen von dem tunfthiftorischen Berthe der Burg erwedt sie in gefcichtlicher, culturgefcichtlicher und religiöfer Beziehung bas größte Intereffe, ba fich an diefe Räume die bedeutendsten Erinnerungen knüpfen. hier hielt Landgraf hermann I. feinen glanzenben Bof, welcher in ber Geschichte ber beutschen Literatur burch ben Gangertrieg (f. Bartburgtrieg) befannt ift; bier waltete die fegenspendende ungar. Rönigstochter, die heilige Elisabeth (f. d.), Ludwig's IV. oder des heiligen Gemahlin; hier wohnte Luther (f. d.) zehn Monate und begann die Uberfesung des Neuen Teftaments; bier endlich feierten 18. Det. 1817 bie protest. Studenten Deutschlands zur Erinnerung an die Reformation und an bie Befreiung vom frang. Drude ein Feft, welches manche traurige Folgen nach fich jog. (G. Bartburgfeft.) In den lesten Jahren biente bas Schloß dem jesigen Großherzog, einem warmen Freund ber Aunft und Beförberer ber mittelalterlichen Studien, haufig jum Aufenthalt. Nach vollendeter Reftauration, die er begann, verspricht die 23. einer der fconfien deutichen Fürstensise zu werden. Beschreibungen der 28. gaben heraus : Thon (Eisenach 1826), Schöne (Gif. 1835), Bisfchel (anonym, Gif. 1845). Schöne Abbilbungen enthalten Puttrich's "Dentmale der Bautunft" (Abth. 1., Bd. 2, 2pg. 1847).

Bartburgfest. Diefes in den sogenannten Demagogenuntersuchungen (f. Demagog) historisch gewordene Fest wurde 18. Det. 1817 gefeiert und war veranlast durch eine Auffode rung der Burschenschaft zu Jena an die Studenten aller deutschen Hochschulen zur Betheiligung an der britten Säcularfeier der Reformation. Mehre hundert Studenten wählten von zwölf Universitäten einen Ausschluß von 24 Mitgliedern. Auch die Professonen Fries, Dten und Riefer von Jena, sowie der damalige Professor und nachmalige sachsen-weimar. Staatsminister Schweizer nebst vielen ehemaligen alademischen Bürgern betheiligten sich bei dem Felte, und der Großherzog von Sachsen-Beimar, der hochsinnige Karl August, hatte Alles, was man erwarten durfte, zur Förderung deffelben gethan. Dier erschienen die später verbete

Bartburgtrieg

nen burichenfchaftlichen Farben zum erften male als Symbol beutfcher Boltseinheit. In einem Siegesfeuer ber Detoberichlacht, bas auf bem ber Bartburg nabe gelegenen Bartenberg angegundet worden, wurde indeffen, nachdem icon bie Debrzahl der Betbeiligten fich emtfernt. ohne Biffen bes Ausschuffes ber Einfall ausgeführt, verschiedene Ochriften und Sachen, bie mit ber allgemeinen Bollsftimmung im Biberfpruch fchienen, ben Flammen ju opfern. Go wurden die Titel von 28 Schriften verlefen und an ihrer Stelle symbolisch Maculaturbogen verbrannt. Unter biefen Schriften waren : Dabelom, "Uber ben 13. Art. der Bundesacte"; Ramps, "Cober ber Genbarmerie"; Ropebue, "Gefchichte bes Deutschen Reichs"; Saller, "Reflauration ber Staatswiffenschaft"; Colln, "Bertraute Briefe"; Saul Afcher, "Die Germanomanie"; einige Schriften gegen die Zurnkunst, fowie über die Statuten ber Abelektette; 28. Reinhard, "Die Bundesacte über Db, Bann und Bie deutscher Landstände"; einige Schriften von Schmalz; bie "Alemannia" und freilich auch ber "Code Napoléon" und 3acharia's Schrift über benfelben. Der eigentlich prattifche Grundgebante des gestes aber mar bie Gründung einer allgemeinen Burschenschaft (f. b.), die Befeitigung der landsmannschaftlichen Spaltungen auf den hochschulen und die Reinigung der Sitte im Studentenleben. Diefe Ibee wurde jumal 19. Dct. entwickelt und fpater theilweise burchgeführt. Allein bie Feuercenfur, die Erbitterung ber von ihr Betroffenen, manche gehäffige Denunciation ober auch unabsichtlich verbreitete falsche Gerüchte, fodann ein in gereiztem Tone für Anflage und Gegenantlage geführter Schriftenwechsel, bas Alles lief nur allzu balb bas Bartburgsfeft in den Augen vieler Regierungen als den Ausbrud einer revolutionären Stimmung und als Anfang eb ner Berfowörung zur Republifanifirung Deutschlands erscheinen. Gerichtliche Untersuchungen wurden eingeleitet und die von Dten herausgegebene Beitfchrift "Ifis" unterdrudt. Als man endlich bas Wefentliche von bem Unwefentlichen, was zu Misdeutungen Anlag gegeben, unterscheiden lernte, hatte boch icon bie Reaction aus den Borgangen bei dem Bartburgfeste neuen Gifer und vermehrte Rraft gesogen. Auch bie jugenblich tede Sprache einiger Theilnehmer am geste, vor allem aber bie spätere, allerdings ganzlich isolirt stehende That Sand's (f. d.), der gleichfalls Theil genommen, mußte die Rückfcrittspartei in ihrem Intereffe auszubeuten. So wurden denn nicht fehr lange nach dem Bartburgfefte alle deutschen hochschulen durch Bundesbeschluß unter polizeiliche Auflicht gestellt und die Theilnahme an der Burschenschaft als strafbar unterfagt.

Bartburgfrieg heißt jener ernsthafte Dichterwettkampf, der 1206 oder 1207 auf der Bartburg (f. b.) ftattgefunden haben foll, und ebenfo (genauer "Rrieg von Bartburg") nennt fich ein mittelhochdeutsches Gedicht, welches von ihm handelt. Bur Beit als die mittelhochdeutsche Dichtunft am vollsten blubte und die Dichter felbft in höchster Geltung flanden, batte der freigebige Landgraf hermann (f. d.) von Thüringen an seinem hofe neben allerlei andern herzudrängenden Leuten vorab den Dichtern eine vielgepriesene Zufluchtsstätte eröffnet. Es tonnte nicht fehlen, daß bei folchem Bufammenfluffe mancherlei 2Betteifer und Eifersucht fich regen mußte, mas fich auch beutlich genug aus ben Anfpielungen mehrer ber ausgezeichnetften dort anwesenden Dichter, wie Bolfram's und Balther's, ergibt. Die Erinnerung an jene Buftanbe gestaltete fich aber bald zu einer fagenhaften überlieferung, die aus ben gelegentlichen vorübergehenden Reibungen einen eigentlichen und abfichtlichen 2Bettftreit ber Dichter um ben Preis der Kunft, Wettgefänge mit gefahrdrohendem Ausgange machte und zu den Namen der wirflich einft in Gifenach vertehrenden Dichter auch andere theils hiftorifche, theils rein erdich. tete fügte, wie den tugendhaften Schreiber, Bitterolf, Reinmar (den alten, fpater fogar noch mit Reinmar von Zweter verwechselt), den fast fagenhaften heinrich von Ofterdingen und den völlig fagenhaften fiebenbürg. Zauberer und Sterndeuter Meister Klingsor (f. d.). Auf Grund diefer geschichtlich-fagenhaften überlieferung und unter dem formellen Einfluffe ber eben jest beliebten Streitgedichte, Rathselftreite und geistlichen Schauspiele entstand um 1300 ber "Arier von Bartburg", ein wunderliches, buntles, unharmonisches, in zwei Theile zerfallendes Gedicht. 3m ersten Theile, der in einer großen und funftreichen Strophe, dem "Tone bes Fürften von Thuringen" fortidreitet, fodert heinrich von Dfterdingen die übrigen Dichter bes Dofs zu einem Gefangftreite über ben ruhmmurdigften Fürften auf Leben und Tod beraus und behauptet bas Lob Berzog Leopold's von Dftreich gegen ben von den Andern gepriefenen Landgrafen hermann. Als aber der Sieg den Eifenachern fich zuwendet, wird Rlingsor von Seinrich ju Bulfe geholt und ftreitet nun feinerfeits unter Beiftand feiner bofen Beifter mit Rathfeln und buntler Gelehrfamteit gegen Bolfram. Mit deutlicher Beziehung auf Ringsor's ichwarze Runft (Zaubertunft) wird die einfachere und turzere Strophe diefes zweiten

Bens ber "finderge Lou" genuchtt. In bein gungen Gebichte, ibas als erfter Derfuch eines weinichen Dramas betrachtet werben batf, über nut ein grotttethaftes Blittenfileb amifchen Breinebilit und Drama getobiben ift, zeigt fich anderteinbare Radudinung von Bolfinin V Bichtart und noch ein boffich gehaftenet Lon. Wet es aber gebichtet babe, fft univelaunt; Dein-Ra Frauentob gewiß nicht, obfcon er fich gitigftitte fenet beiben Brebthetiformen funter ben Ramen Kaufton und Oplegelton) bediente ulib fan Beitgenoffe Germann ber Dumen ben "Battvurgfrieg" getannt ju haben fceint. Die Entfchetoung baruber fallt um fo fcmoteriger, ale sine triffice Unterfusung und Ausgube des Lettes aur Beit noch gebeicht. Aus ber Um gleichmaßigsent ber Sprache barf man folitften, bag mehre Banbe an bem Bebichte thatty gewefen find, und andere Grunde machtn is wahrfigeinlich, bas ber größere and altere Theil bef-Mben am Rheine, enva in Moing, vielleicht in der mainzer Singfoulle entflanden fft. Auf die Steratur farint das in neuerer Beit wen über Sebuhr erhobene Sedicht teinen tonbetlichen Sinfluß geubt zu haben. Die Sage von dem Dichtertumpfe felbft erftheint feit dem Anfanne Die 14. Jabrh. und wol vorzüglich auf Grand bes Gebichts, ba manche Misverftanoniffe seffeben mit unterlaufen, in den gereimten und peofaifthen thuring. Chroniten. Gebruckt ift bis Gesicht in der Einzelausgabe Ermuller's (Imenau 1830) und in Bobmer's und von bet hugen's Summingen der "Minnefinger". Dgl. Koberfieln, "liber bas mabridheinliche Mitt and die Bebeutung bes Gebichts vom Bartburger Aringe" (Raumb. 1823); Lucus, übet ben Atieg von Bartburg" (Rönigeb. 1838); von Stig, "über ben Sungerfrieg auf 25actburg" (23rtm. 1851).

Barte heißt ein ethabener Ort, von weichem man eine freie Ausficht hint, um fich umzufthen und zu beobachten, was in der Gegend vorgeht. Im Mittelatter nannte man fo die Bachtthurme, von weichen man die Annäherung eines Frindes, oder Reifende, die man pländern vollte, entdecken komte. Auf einem folchen Thurme, der auch Schauthurm oder Hoifwacht genannt wurde, Wache zu halten, war das eigentliche Geschaft des Burgwarts, der davon teinen Ramen hatte. Seht ift diefes Wort nur noch in der Benenung Sternwarte gebräuchtich.

Battenberg, eine 8 QM. umfaffende Standeshertschaft mit 22000 C. in dem Regitrungebezitet Breslau der preuf. Proving Schleften, und zwar in dem an der Grenze von Pofen gelegenen Areife Bartenberg (14% D.R. mit 53000 G.), mit ber Banpt- und Kreisftabt Bartenberg oder Polnifd-Bartenberg an der Beida, welche 2582 E. Jählt, zwei Schlöffer nebft Luftgarten und Bufanerie einthält, Bieh- und Flachsmärtte unterhält und Lachwebereien befist, gehörte früher den Burggrafen von Dohna, feit 1734 dem ruff. Dbertammerherrn Grafen von Biron, nachmaligem herzog von Rurland, feit 1738 burch Abtretung bem Schwager beffelben, bem poln. und furfacht. Rammerheren von Trotta, Baron von Trepben, ber hierauf von dem Raffet in den Reichegrafenftand erhoben wurde. Rach dem Fall des Derzogs von Rurland ichentte die Groffürftin Anna die herrichaft dem Seldmarichall Grafen von Rünnich. Als aber 1741 Münnich ebenfalls verbannt wurde, nahm ber Rönig von Preußen ble Derrfcaft in Sequestration, Die 1763 der Derzog von Kurland und ber Graf von Münnich, die 1769 thre Freiheit wieder erlangt hatten, sich dahin verglichen, das Ersterer sie gegen eine Geldfumme behielt. Jest gehört fie den hinterbliedenen des 1801 verftorbenen Prinzen Rarl Ernft Biron von Antland. - Deutig Bartenberg heißt eine Stadt im Areife Gränberg bes preuß. Regierungsbehirts Liegnis in Schleften. Die ift hauptort einer Detrichaft der Link Biron-Sagan and hat ein Schloß und 905 E. — Bartenberg neunt sich auch ein Dorf in der bair. Rheinsfals, im Baudgericht Binnweiler, mit einem Schlof und 500 C. Es ift der Stammvert der Kolben, Grafen von Bartenberg, beren Beftaungen 1707 zu einer freien Reichsgraffchaft erhoben wurden und für deren Berluft der Graf 1803 die Abtei Roth regielt.

Buttenburg, ein Dorf am linten Elbufer, im Areife Bittenberg des Regierungsbezirts Retfeburg der preuß. Proving Sachfen, fit durch das Treffen vom 3. Drt. 1813 bentwürdig, in welchem die Preußen unter Blücher (namentlich das 24060 Mann flatte Corps Jorts) etwa 20000 Rann Franzofen unter Bertrand fcingen. Jort (f. b.) erhieft von die wer fchlef. Terme auf dem ihrten Elbufer, was der Berrinigung mit der Rorbarmee entfchied.

Barthe, der größte und fchiffariste Rebenfluß der Ober, entspringt bei Aromotow auf den stachen höhnen des füdpoln. Faltsteinplateaus, 7 DR. nordweftlich von Araban an der Belchfel und eine Meile westlich von der Quetle der in diese stehenden Pilica und ist weder von jener noch won dieser durch einen herdortretenden Basseicherstellen getrennt. Sie flieft mit mehren Bindungen erk wegen Norden über Czenswau, dunn in einem tiefer eingefentten Thale bis in bie Rähe von Rabomst, hierenf weftmärte, wit und ifrem gegen Rarbon grifteten Laufe in bas Liefland, flieft in birfam in oft zwei Stunden burien Gunpfnitherungen, wicht felen meine armin, und Sienabe und Barta, barn nach Aufnahme bes Rer bei Lollo wieber weftwärte burd eine lange, mit Brich und Raer, erfullte Gentung über Sanin und Deifern, we fie unfe bie Bendna aufninnent und 250 g. burit tus Pofenfche eintritt. Gie burchflieft fobaun biefen Beacht in noedmefflicen Richtung über Schrimmund Dofen, bier 300%. breit, über Rirnhaum und Schmerin, nimme links die Doza von Referit her auf, gebt dann in die Raumant der meuf, Doving Brandenbung über, wendet fich bier nach Aufnahme ber Rebe abermals weltmärte über: Bandebarg burch bie Merthebrüche und mündet 690 g. breit unter ber Bestung Ruftein in die Dber. Ihr Flufigebirt hat ein Areal ven 831 Q.W., mann 657 auf Preufen temman von ihrem 106 Dr. lauger Laufe gehören 41 PR. sum poren. Schiefter ift fit im Gaugen 48 M. weis, van aberhalb Rovin an, ma ein Ralffeinniff quer bunch ihr Bett fest, bie Falut unterheicht und bie Engend bie Rolle in Gilmpfe vermandet. Ubrigens ift bie Barthe Berlumpfingen und Berfandungen fe fubr untermorfen, das ihr Ruben für die Schiffebre febr baburd besinträchtigt wind. Durch bis Repe, bie 45 RR. lang ift und bei Ratet foiffege mirb, ben Brauberger Ranal und bie Brabe ift die Baarthe mit ber Weichfel verbunden.

Barton (Lion.), Enunber ber mal. Lierveturgefichichte, wurde 1728 au Drinte geboren. mo fein Bater Profoffor ber Dichthurft war. Es findirte in Difert, mochte frühzeitig Beife und gab bereite im 19. 3, bie "Pleasures of melanahoby" heraud, welde ven 28, els Dichter bei weitem gräßene Ermarkungen ernegten, als er je erfühlte. In 3, 1757 orhielt er in Priord bes Besere Lint eines Profeffort ber Dichtlunft mit aufindem einige Pfründen, wohnnich es ihm verflattet war, ganz feinen Studies zu leben. Er trat nun zuerft mit einem "Roosy op Spensor's Fairy quant' auf und verenftattete auch eine Ausacht von Mitten's Keinem Gebichten mit vielen trefflichen Anmertungen. 3m 3. 1774 erfchien ber erfte Bond feinen "History of Buglish postry", eines für wine Zeit bewunderungewürdigen und auch bis euf den bentiaen Laa als Games noch nicht übertroffenen Merks, obwal es an einzelnen Mänerin leibet, namentlich an bem Dangel ber Grundlichfeit, beren Schein er mit Sulfe feiner Geleinfam-Beit und Batefent oit augundemen verftand. Die frühern von 28. felbft beforgen Ausgaben bisfes Bucht find jest bei den Fortidpritten, welche die Renntnif ber altengl. Siteratur feitdem gemacht hat, ziemlich unbrauchdar geworden; die neuern Ausgaben beffelben von Price (3 Bbc., Lond. 1824; neue Aufl., 1840) haben durch Anmerkungen bedentend nachacholfon. Im I. \$785 eshiele 38. Die Burbe eines getrönten Dichters und bald barauf wurde er Profeffon ber Geschichte. Er farb 21. Mai 1790. Unter feinen Gebichten find feine Sonotte bie gelungenften. -- Sein älterer Bruber, Jofeph 28., geb. 1722, der 1766 gum Rector ber Binchefterftimie ernamst murde und 1800 fterb, hat sich gleichfalls als Dichter, namentlich durch die "Ode to fancy" Buf erworben.

Barwid, eine ziemlich in der Mitte von England gelegene Grafichaft, begrenzt von Dpweb, Moncefter, Borrefter, Ctafford und Rorthammen, hat ein Areal von 421/2 D.R. woven gegen 37 euf Beihe, gelb und Wiefen tommen, und jählte 1851 480120 G. in 205 Rirchfpielen. Das Laub bestaht aus weiten Ebenen und niedrigen hügeln. Es war einst mit ausgebehnten Balbungen bebedt und noch enthält ber nörbliche Theil, Boodland genanmt, usben weiten Gtreiten von howen und Moorgründen auch holzungen. Der mittlere und befondere ber fühliche Meinere Theil, Feldan genannt, find hagegen fehr fruchthar und reich an vortrefflicher Stadmadbe. Die hügel und Reinen Berge, häufig mit Schlöffern ober ichonen Meiserien getzänt, in Qurbindung mit den jahlreichen Stüffen, unter denen der Avon als hauptfluß, auferdem der Lame, Alme und Leam die wichtigften find, ben vielen Bächen und Teichen, mit ben beiebten Communicationswegen bes Birmingham-Bazelylanals, des Barmid-Birmingham-, Barwid-Rapton- und Oxfordfanald, der London-Biverpool-, der London-Birmingham u. a. Eifenbahnen, mit ben zahlreichen Rabriftetabliffements, bieten überans mechfelvolle Bilber bar. Beigen, Gerfie, Safer und Bohnen, Gemufe und mancherlei Dbft werden in großer Ausbeinung gebaut; allein bei bem Botherrichan ber hutungen, bie etma zwei Drittel ber Graffchaft einnehmen, ift bie Bichzucht, namentlich bie Schaf- und Rinderzucht, verbunden mit Mild. wirchschaft, bebeutender als ber Kelbbau. Im Canzen aber ift 28. vorzugeweise gabrikdistriet, wezu bie reichen Eifenminen, die velchhaleigen Lehlungruben sowie die Rachbarschaft der Bergwerte von Stafford nicht wenig beigetmarn haben. Ramenflich find bie Beabte Birmingham (f. b.), als Dauptfis ber Eifen- und Chablarbeiten, und Coventry (f. b.), megen Fertigung feibener Banber hervorzuhrben. Die Bauptfladt Marwid, an und auf einem felfigen hägel rechts

I.

Barwid (Grafentitel)

am Avon, an der Bereinigung mehrer Kanäle gelegen, durch Elfenbahn mit Birmingham u. f.w. verbunden und feit dem großen Brande von 1694 mit großer Regelmäßigkeit wieder aufgebaut, hat nur eine Hauptstraße und 10973 E., die hauptstächlich Bollenstoffe fabriciren. Überraschend im Verhättnis zur Größe des Orts sind die vielen schönen Bauwerke, darunter die 1810 errichtete Brücke mit einem einzigen Bogen; die St.-Mary- und St.-Nitlastirche, die eine mit hohem Thurme, die andere mit der Ruhestätte des berühmten Grafen Esser, das aus Duadern erbaute und von Säulen getragene Rathhaus; das große Kauschaus und die Affisenhalle. Das schönste Wert von allen aber ist das auf 40 F. hohem Felsenplateau über der Stadt sich erhebende Warwick-Castle, das einst als Festung hochberühmte Schos der Grafen von Warwick (f. d.). Bon andern Orten der Grasschauftan, nahe östlich von der Haust und von (s. d.), der Geburtsort Shallpeare's zeamington, nahe östlich von der Mauptstadt, früher ein unbedeutendes Dorf, aber ichon von Alters wegen seiner heißen Duellen betannt, seit Unsang bieses Jahrhunderts als Badeort so in Aufnahme, das es 1851 schon 15692 E. jählte; der Fleden Rentlworth, die Ruinen des gleichnamigen Schosses enthaltend, welches in neuerer Beit durch die Romane von Walter Scott und Mit Anna Radcliffe sehr befannt wurde.

Barwick, ein engl. Grafentitel, ben verschiebene Saufer führten und ber mit dem Befig von Barwick-Castie verknüpft war. Dieses Schloß, eines der ältesten in England, war angeblich ichon in der angelfächf. Zeit der Wohnfis des in den engl. heldenfagen berühmten Grafen Suy von Barwick; wurde aber von Bilhelm dem Eroberer erweitert und feinem Berwandten, bem Normannen henry de Newburgh ober Bellomont, mit dem Titel eines Grafen von B. verliehen. Rach bem Aussterben diefer Fantie wurde Billiam Beauchamp, der in weiblicher Linie von ihr abstammte, zum Grafen von 28. erhoben. Er zeichnete fich als tapferer Rrieger in ben Feldzügen Eduard's I. gegen Schotten und Franzofen aus und ftarb 1298. Sein Rachfomme, Richard Beauchamp, Graf von 28., war ein berühmter gelbherr und Gunftling Beinrich's V. von-England. Lury nach deffen Thronbesteigung ging er als engl. Gesanbter auf bas Concil zu Konstanz. Sein glänzendes, 800 Pferde startes Gefolge, in welchem fich eine Unzahl von Geiftlichen, Doctoren und Schreibern befand, machte überall bas größte Auffeben. Nach feiner Rücktehr folgte er dem Könige nach Frankreich und nahm an allen Greigniffen Theil, welche zur Unterjochung des Landes durch die Engländer führten. Rach dem Tode Deinrich's V. (f. d.), ber ihn zum Gouverneur bes neun Monate alten Seinrich VI. ernannte, feste 28. ben Krieg unter ber Regentichaft Bedford's gegen Rarl VII. (f. b.) von Frantreich fort und eroberte Daine. 3m 3. 1431 führte er den jungen König nach Rouen, wo er den Lod der Jungfrau von Drleans betrieb. nachbem im Dec. 1431 die Krönung heinrich's VI. zu St.-Denis vos zogen worden, ging er nach London zurud und nahm bier einen vorzüglichen Untheil an ber Regierung. Als die herrschaft der Engländer jenseit des Kanals fich dem Ende zuneigte, wurde er 1437 als Regent nach Frankreich geschickt. Zwar nahm er Pontoise und andere Plase, boch tonnte er die Fortschritte Karl's VII. nicht mehr aufhalten. Er starb zu Rouen 30. April 1439. Sein einziger Sohn, Henry, wurde 1444 zum Berzog von 283. erhoben, ftarb aber 11. Juni 1445 finderlos, worauf die Güter und Bürden des Saufes der mächtigen Familie Reville (f. b.) zufielen. — Ricard Reville, ältefter Sohn des Grafen von Salisbury (f. b.), ber als Gatte Anna Beauchamp's ben Titel Graf von 983. erhielt, ift berühmt burch bie Rolle, die er in ben Aricaen der Rothen und Beißen Rofe fvielte. Sein Reichthum, die Macht feiner Familie, fein Kriegstalent, sein kühner und ehrgeiziger Charakter befähigten ihn in den Birren seiner Zeit unter heinrich VI. zum Parteihaupte. Als 1455 ber Krieg ber beiden Rofen begann, ergriff 28., der als Gouverneur von Calais fich wie ein unabhängiger Souveran benahm, die Partei bes herzogs von yort und ichlug die Röniglichen 23. Mai bei St.-Albans. Die Rönigin Margarethe von Anjou (f. b.) vergab hierauf Calais an ben jungen Derzog von Somerfet; allein 28. fclug feinen Rebenbuhler zurud, eroberte deffen Blotte und machte fich dem hofe mehr als je furchtbar. Sm Frühjahr 1460 landete er mit einem Corps in Rent, überwand die Röniglichen 19. Juli bei Northampton, nahm heinrich VL gefangen und nöthigte ihn, den Bergog von Fort zum Thronfolger zu ertlaren. Inbeffen fammelte Margarethe, die mit ihrem Sohne, dem Prinzen Eduard, nach Schottland geflohen war, im nördlichen England ein bedeutendes heer und folug den herzog von Port 31. Dec. 1460 bei Batefield. Port blieb auf dem Schlachtfelbe; B.'s Bater, ber Graf von Salisbury, fiel in der Lancastrier Sande und wurde enthauptet. 28. jog ber Rönigin von London aus, wo er bie Regierung führte, entgegen und lieferte derfelben 15. Febr. 1461 ein Treffen bei St.-Albans, das er durch die Berrätherei einiger Großen verlor. Trosdem vereinigte er fich mit der Streitmacht des Grafen Eduard von

March, älteften Sohns des herzogs von Port, zog mit ihm nach London und bewog die Einwohner durch feine Autorität und Beredtfamteit, den jungen Eduard IV. (f. d.) an Seinrich's Stelle als Rönig anzuertennen. Eine Armee von 60000 Lancaftriern, welche die Rönigin Margarethe zusammengebracht hatte, wurde von 98. 29. März 1461 bei Towton in einem turchtbaren Gemețel aufgerieben. Eduard IV. war nun zwar im Befis der Krone, fah fich aber in allen feinen handlungen von 28. abhängig. Der König wagte gegen den Billen feines Befcugers die Elifabeth Boodville zu heirathen, was 28. auferft aufbrachte. Misvergnügt, lies fich 28. in eine enge Berbinbung mit Ludwig XI. von Frankreich ein, befuchte benfelben 1467 und gab nach der Rudtehr feine Lochter Sfabelle dem unzufriedenen Bruder des Königs, dem Berzoge von Clarence, zur Che. Hierauf föhnte er fich mit Margarethe von Anjou aus, vermablte feine zweite Tochter Anna mit deren Sohne, bem Prinzen Eduard, und machte fic anbeischig, ben im Lower fcmachtenden Deinrich VI., ben er felbft gefturgt hatte, wieder auf ben engl. Thron zu fesen. Der unborbereitete Eduard IV. mußte nach Burgund entflieben; 28. aber zog 6. Dct. 1470 in London ein, erflärte heinrich VI. wieder zum König und übernahm im Berein mit Clarence die Regentschaft. Schon im März 1471 landete jedoch Eduard IV. mit 2000 Mann bei Ravenspurg, fammelte die zahlreichen Anhänger der Vorts um fich und ruckte ohne Schwertftreich nach London. 3mar gelang es 28., in Leicefter ein heer zu vereinigen; allein mehre Lords fielen von ihm ab, und auch der wantelmuthige Clarence, der in der Erhebung der Lancastrier keinen Bortheil fah, ging mit 12000 Mann zu feinem Bruder, Eduard IV., über. Jede Bermittelung zurückweisend, wagte 2B. dennoch 14. April 1471 bei Barnet ein Treffen gegen die Streitmacht Ebuard's, in welchem er nach den blutigsten Anstrengungen mit 16000 Lancaftriern erschlagen wurde. - Der Titel der Barwid ging nun auf Eduard, ben Sohn des herzogs von Clarence aus der Che mit Ifabelle Reville, über. Rach der Ermordung feines Baters wurde er erft von Richard IIL, dann von heinrich VII., die in ihm den lepten legitimen männlichen Spröfling der Plantagenet (f. b.) fürchteten, in Gefangenschaft gehalten. Rach 15jähriger haft verband fich endlich 28. mit dem Prätendenten Peter Barbed (f. d.) zur Flucht aus dem Tower. Bahricheinlich war es heinrich VII. felbft, ber diefes Complot anftiftete, um sich Beider zu entledigen. Rach einer furzen Untersuchung wurde 28arbed 1499 gehangen, 28. aber im Tower enthauptet. - Unter der Regierung Eduard's VI. erhielt der beruchtigte John Dubley, der fpätere herzog von Northumberland (f. Dubley), Barwid-Caftle mit bem Titel eines Grafen von 28. Biemol berfelbe als Sochverrather ftarb, wurde boch ber Titel 1561 zu Gunften feines Sohns Ambrofe Dubley erneuert, ber jeboch 1589 unbeerbt ftarb. Hierauf ward Robert, Lord Rid, 1618 zum Grafen von 28. erhoben. Der lette Graf aus diefer Familie flarb 7. Sept. 1759. Bereits 1603 hatte Sir Fuste Greville, der Freund und Baffengefährte Sidney's, der in weiblicher Linie von den alten Beauchamps abstammte, einen Theil der Güter dieses hauses mit Barwick-Castile erhalten und war 1621 zum Lord Brooke ernannt worden. Nach seinem Tode, 30. Sept. 1628, folgte ihm sein Reffe Robert, beffen Rachfomme, Francis, Graf Broote, 27. Nov. 1759 auch ben Titel eines Grafen von 23. erhielt. Der jepige Graf von 28., George Guy Greville, geb. 28. März 1818, folgte feinem Bater 10. Aug. 1853 in den Bürden und Gütern des Saufes. Er refidirt zu Barwick-Cafile, das, außer feinem prachtvollen Part, burch reiche Runftfammlungen berühmt ift, unter benen fich namentlich die berühmte Bafe von Barwick, eine ber ichonften Antiten, auszeichnet.

Barze nennt man im Allgemeinen jeden unregelmäßigen Auswuchs auf der Oberfläche eines organischen und thierischen Körpers. Bei dem Menschen bezeichnet man mit Barzen die verschiedenartig gestalteten Auswuchste ber haut, die am häufigsten an den Händen, aber auch im Gesicht, am Halfe und an andern, dann meist mit zarter, sehr empfindlicher haut bedeckten Theilen des Rörpers vortommen und die Größe eines hirsetorns haben, öfter aber die einer Erbse und darüber erreichen. Man hielt die Barzen ehemals für bloße Berdicungen des Oberhäutchens; allein, wie man später entdeckt hat, beruhen sie auf trankhafter Entwickelung des eigentlichen Hautgewebes (des Papillartörpers der Lederhaut). Die Entstehung der Barzen ist noch undetannt. Scheinen sie auch zuweilen durch rein örtliche Einwirtungen, wie anhaltenben Druck, häusige Reibung, Stöße u. dgl. hervorgerufen worden zu sein, so zeigen sie flich wieber bei einzelnen Individuen ohne vorausgegangene örtliche Einwirtungen in so großer Anzahl und gleichzeitig an so verschieden Stellen des Körpers, das man sie mit der allgemeinen Körperconstitution für wesentlich verbunden betrachten muß. Irrig ist die Meinung, nach welcher bas aus einer Barze ausstliefende Blut im Stande sein soul, da, wo es mit der haut in Berührung kommt, Barzen zu erzeugen. Die Besteitigung ber Barzen hält zuweilen ungemein fcmer, ba fie häufig auch wech mehrmaliger. Zerfförung wieher zum Borfchein tammen. Dagegen verschwinden fie nicht leiten von felbst. Die auffern Mictel, welche men bisher zur Bertilgung von Warzen empfohlen hat, find fahr zahlreich und laufen alle auf Ayung, Ausschneiden ober Unterbinden hinaus.

Bafa, ein alter Ristersis in der schned. Provinz Unland, 3 M. von Stachalm, ist bas Stanmuhgus des tänigt. Geschlechts diesen Ramens (f. Sustan 1), das mit Gustan II. Abolf (f. d.) und seiner Lochter Christine (f. d.) ausstarb. (S. Schineden.). Seit 5. Mai 1829 führt der Sohn des Känigs Gustav IV. Abolf (f. d.) von Schwechen den Liest wirde eines Prinzen von Mosa. Beine von ihm geschiedene Gemahlin, Luise von Baban, start sins eines Prinzen von Mosa. Beine von ihm geschiedene Gemahlin, Luise von Baban, start 1854. Seine einzige Lochter, Karaline, geb. 5. Aug. 1834, ist seit 18. Juni 1853 mit dem Kronprinzen Albert von Sachsen varmählt. Deännische Nachsommen hat der Prinz von Basafa teine.

Bafa, die Sauptfladt des Kreifes oder Läns gleiches Ramens (776 L.R. mit 257824 E.) im Groffürstenthum Finnland, eine Gee. und handelsfladt an einer steinen Bucht des Bottnifthen Meersbufens, ist der Sig eines hofgerichts, hat breite und gerade Straffen, mehre Pläge, bagunter den fchönen Gustausplag, an welchem das kattliche hofgerichtsgebäude und die Bahnungen der Beamton liegen, ein verfallenes Schlof Karlsholm, Schiffswerfte und 3500 C., melche anschnlichen handel, besonders mit Theer, Pech und Noggen treiden. Gröffere Fahrgenge muffen in dem neuerbanten hafen Smultronören anlegen, da der alte nur noch für Lleine Schiffe brauchbar ift. Angelegt wurde B. 1606 vom Könige Karl IX., der es nach dem Stammicholoffe feines Goschlachts benamta. Mit Finnland wurde fie 1809 im Frieden zu Frederikshann an Ruffand abgetreten.

BRAAges, f. Bogefen.

Balbington (George), ber erfte Prafibent ber Bereinigten Staaten von Rarbamerita. wurde 22. Sehr. 1732 in der Graffchaft Beftmoreland in Birginien geboren. Gein Bater. Suanftin 28., beffen Borfahren 1657 aus England einwanderten, mar ein reicher Pflanger, der aber frühzeitig flarb. George, von fünf Kindern das dritte, wurde von feiner Mutter, einer febr tüchtigen Frau, einfach erzegen. Bis zum 15. 3. befuchte er die Schule zu Williamsburg, wo er ben gewöhnlichen Unterricht für bas prattifche Leben empfing. Dit befonderm Lalent und mit Borliebe widmete er fich dann zu haufe mathematischen Studien. Da ihm nur ein fomgler Theil ber väterlichen Erbichaft zufiel, wallte er in die engl. Marine tresen, lief fich abet von der Mutter, die feiner als Gruge bedurfte, bemegen, im haufe zu bleiben und bas Gefchaft eines Reldmeffers au treiben. Als folder fand er bei Durchftreifung ber wülten Gebiete Birgis niens vielfache Gelegenheit, Geiff und Körper zu ftablen, fowie fich billigen Brundbefis zu ermerben. 3m 3. 1751 erhielt er den Grad eines Majørs in der Colonialmilig. Er verlah diefes Umt mit Eifer und Luft und übernahm 1753, als die Lämpfe mit den Franzolen am Dhio und an den närdlichen Geen begannen, eine Miffian an den frang. Befehlahaber in Canada, die jedoch ohne Erfolg ablief. Rach der Rücktshr trat er als Dherfllieutenant an die Spiss eines Milizegiments und focht gegen die Franzosen und Indianer am Ohio. Die Gerinaschäuma. mit der die brit. Regierung die Milizoffiziere behandelte, veranlaste ihn 1754 außer Dienst zu treten. Er jog fich auf bas von feinem ältern Bruder ererbte Landgut Mount-Bernan jurud. Alein fern 1755 fchlog er fich aus Patriotismus als Freiwilliger der unglücklichen Expedition des enal. Generals Braddad an, bei dem er Abjutantendienste leistete. Nach diefem Greignis erhod ihr die auf die eigenen Kräfte angewiefene Proving zum Oberst und Befehlshaber der virgin. Truppen. Ungeachtet aller Auftrengungen konnte er mit feiner geringen Macht, bie fich teum auf 1000 Mann belief, die Fortfchritte der Franzofen nicht aufhalten. Erft 1758 brachte er eine gräßere Expedition gegen bas franz. Fort Duquesne zu Stande; boch fand er die Feftung bei der Annäherung ichon verlaffen. Als die Gefahr vorüber, legte er feine Stelle nieder, verheirsthete sich mit Martha Cussis, einer jungen Witme, und lebte auf Mount-Bernon als Pflanger. Durch Fleiß und Dronung brachte er feine Guter ju hohem Ertrage und murbe einer ber wichften und angelebenften Eigenthumer der Proving. Dan wählte ihn in die gesesgebende Berfammlung von Birginien, wo er fich zwar nicht durch Beredtfamkeit, aber durch Scharffinn und Festigteit auszeichnete. Als die Streitigkeiten mit bem Mutterlande ausbraden, ertlärte er fich für bas Gelbftbeftenerungsrecht ber Colonien und bewies fich als aufrichtigen, wenn auch nicht fanatischen Patrioten. Seine Mitburger wählten ihn zum Deputirten auf dem Generalcongres der vereinigten Colonien, der 14. Sept. 1774 zu Philadelphia eröffnet wurde. Rachdem bie Feindseligfeiten zwifchen den Ameritanern und ben Engländern bei Lerington begonnen, beschloß der Convent die Errichtung eines flehenden Deeres und wählte 14. Juni

1775 einmuthig 28. zu deffen Dbergeneral, indem man ihn wegen feines unbefcholtenen, zuverläffigen und boch gemäßigten Charafters viel geübtern Offizieren vorzog. Rur aus Patriousmus und mit Mistrauen gegen feine gabigteiten übernahm 2B. bie fcmierige Stellung, auch wies er jeden Gehalt zurud. Er fand bie ungefähr 1 4000 Mann ftarte, aus ben Colonialcontingenten und Miligen jufammengefeste Armee vor Bofton ohne Baffen, ohne Munition, ohne irgend eine Organifation. Unter ungeheuern Anstrengungen und Sinderniffen brachte er zwar einige Dronung und Gehorfam in die Maffe, begriff aber bald die Unmöglichteit eines Angriffstriegs und beschloß, fich nur auf Vertheidigung und auf Beobachtung und Überrafoung bes Feindes ju befchränten. Durch diefes Syftem, bas er tros Berlodung und Anfeindung festhielt, wurde er ber Befreier feines Baterlandes. (6. Bereinigte Staaten.) Er forate für Befestigung ber Ruften, die Berftellung einer Flotille und brängte im Mary 1776 bie Englander aus Bofton. Als der auf 35000 Dann verftärtte geind im Auguft Neuvort befeste, ging er nach einer Reihe unglücklicher Gesechte aus einer festen Stellung in die andere in das nördliche Gebirge zurud. hunger, Ralte, Seuchen, Mangel an Rleidung rafften einen Theil feiner Streitträfte hin. Ein anderer Theil benutte den Ablauf der auf ein Jahr festgestellten Dienftzeit und verließ die gahnen. Mit dem Refte von 2000 Mann, die ihm noch geblieben, mußte fich 28. mitten im Winter hinter den Delaware zurückziehen, wo er, von dem Bögern des engl. Dherbefehlshabers howe begünstigt, seine Armee wieder auf 6000 Mann brachte. Der Congres führte jest eine breijährige Dienstzeit ein und verlich 28. eine Art Dictatur, bie ihn ju Requisitionen und einer strengern Disciplin im heer ermächtigte. Am 25. Dec. 1776 wagte 2B. einen fühnen und glücklichen Überfall der engl.-deutschen Soldtruppen bei Trenton und 3. Jan. 1777 folug er Cornwallis bei Princetown. Diefe Erfolge und die Antunft berühmter Ausländer, die an 2B.'s Seite dienen wollten und unter denen sich auch Lafayette (s. d.) befand, hoben die Zuversicht der Amerikaner. Dennoch vermochte 2B. nicht, der Noth und Schwäche feines Heeres abzuhelfen. Am 13. Sept. schlug ihn Howe am Brandywinestuß, und als er Lestern 4. Det. bei Germantown angriff, mußte er ebenfalls der Beubtheit und Stärte der Engländer unterliegen,

Bährend ein amerikan. Corps mehr als 6000 Engländer bei Saratoga zur Capitulation zwang, war 28. genöthigt, mit der hauptmacht ein Lager in der Einöde von Balley-Forge, fechs Stunden von Philadelphia, wo das engl. hauptquartier lag, zu beziehen und alle Leiden des Binters, des hungers und Mangels jeder Art zu erdulben. Sein Seer fchmolz hier vollends durch Berratherei, Abfall und Biderspenstigteit auf ein fleines, aber erprobtes Sauflein gufammien. 2B. bewährte gerade damals die ganze Größe und Starte feines Charafters, indem er auf feinem Polten ausbarrte. Das Bundnis ber Colonien mit Frantreich und bes lestern Kriegserklärung an England gab der Sache der Amerikaner eine günstigere Bendung. 3m Juni 1778 brach 2B. aus feiner Einöde hervor und überfiel den neuen engl. Dberbefehlshaber, Elinton, am 29. auf dem Rückuge von Philadelphia nach Neuvort bei Monmouth. hierauf nahm er eine Stellung bei Beftpoint und hinderte dadurch die Englander, fich aufs neue auszubreiten. Clinton spielte deshalb mit ben Frühjahr von 1780 ben Kriegsschauplas in die füdlichen Colonien; allein 2B. ließ sich weislich nicht nachziehen und seste mit seinen wenigen Mannfcaften die Einschließung der engl. hauptmacht in Neuvork fort, dis er endlich, durch die Antunft Rochambeau's mit 6000 Franzofen verstärtt, aus der Rolle des Beobachters heraustreten und ben Plan zu einem entscheidenben Schlage faffen konnte. Bahrend er Clinton burch täufchende Bewegungen im Norden festhielt, wendete er sich, von dem franz. Admiral Graffe zur Gee unterftüßt, nach Porktown und zwang 29. Det. 1781 7000 Engländer, die daffelbe befest hielten, jur Capitulation. Eine große Menge Gepad, Gefchus und viele Magazine fielen babei in feine Sande. 28. hatte im Laufe des Kriegs die Englander zwar nicht im offenen Felde geschlagen, aber ihre Kräfte durch fein zähes Beobachtungsfyftem fo geschwächt, daß sie nach biefer Riederlage teine Unternehmung mehr wagten. Rachdem 30. Nov. 1782 in einem proviforifden Frieden bie Unabhängigkeit ber Amerikaner anerkannt worden, war es der innere Feind, gegen welchen fich bie Aufmertsamteit 28.'s richten mußte. 3m Seere, für beffen Bufunft ber Congres nicht bie versprochene Sorge zu tragen fchien, gab fich eine tiefe Unzufrieden. beit fund, die jeden Augenblick in Empörung auszubrechen brohte. Sogar machte man 28. von Diefer Seite aus ben Borfchlag ju Staatsftreichen, die auf Gründung einer Monarchie binausfiefen, bie er aber mit größter Entrüftung zurudwies. Als enblich bie Englander 25. Nov. 1783 Reuport raumten, entließ er die Refte feines Deeres in einem herglichen Abfchiebe und be-Cono.-Ler. Bebate Xufl. XV. 2.

Bashington (Stadt)

aab fic nach Annapolis, mo er im Congres fein Amt als Dberbefehlshaber nieberlegte. Er zog fich bann als einfacher Pflanger nach Mount-Bernon zurud und arbeitete mit Gifer an ber Berftellung feines hart mitgenommenen Bermögens. 2Bol Riemand wußte beffer als er, wie nothwendig bem jungen Staatenverein eine Verfaffung und Centralregierung ware. 20. fclof fich beshalb der sogenannten Föderalistenpartei an und half als Deputirter der Generalverfammlung von 1787 die noch jest geltende Bundesacte entwerfen. Als im April 1789 die neue Berfaffung in Birkfamkeit trat, übernahm er nach einftimmiger Bahl bas Amt des Präfidenten und wurde hiermit zum zweiten mal der Retter und Wohlthäter des Baterlandes. Inmitten bes Rampfs der Parteien, der die Union gewaltsam zu zerreißen brohte, ordnete er die Staats. foulb, die Landesvertheidigung, ben Berwaltungsorganismus und ben öffentlichen Unterricht und legte den Grund zu dem Strafen- und Kanalsystem des innern Vertehrs. Rach aufen ftellte er das Princip ber Neutralität auf und begünstigte baburch die Erneuerung des handels. verkehrs mit England, der einen nie dagewesenen Aufschwung nahm. Rachdem die Präsidentenwahl 1793 nochmals auf ihn gefallen, steigerten sich für ihn die Schwierigkeiten durch das Berhältniß ber Union zu dem revolutionären Frankreich. Gegen die Absichten der Demokratenpartei, welche die Unterstützung Frankreichs gegen England foderte, schloß 2B. einen vortheib haften Handelsvertrag mit England und schickte sogar die Intriguanten und Agenten des franz. Directoriums aus dem Lande, bie das Bolt offen für eine Empörung gegen den Präsidenten bearbeiteten. Der Anklagen, mit welchen man ihn überschüttete, müde, verbat er sich jedoch die abermalige Biedererwählung zum Präsidenten und legte fein Amt mit einer herrlichen Anfprache an die Nation im Mars 1797 für immer nieder. Als aber im folgenden Jahre der Krieg mit Frankreich ernftlich drohte, bewog ihn der neue Prafident Adants, die Stelle eines Dberbefehlshabers nochmals anzunehmen. 28. flarb während der Spaltung mit Frankreich 14. Dec. 1799 zu Mount-Bernon in Folge einer Erfältung. Erft nach feinem hintritt fühlte man ben ganzen Berluft diefes Mannes und alle Parteien der Union ehrten ihn durch eine feierliche Trauer. 28. führte eine gludliche, aber kinderlose Ehe. In feinem Lestament gab er feine Sklaven frei; er stiftete ansehnliche Vermächtnisse für Schulen und hinterließ den Rest des Vermögens einem Reffen. Seine Gebeine ruhten erst zu Mount-Bernon, bis sie auf Beschluß des Congresses in der hauptfladt des Bundes, die feinen Ramen trägt, unter einem Dentmale beigesett wurden. Bgl. Marfhall, "Life of W." (2 Bbe., 3. Aufl., Philadelphia 1832); Bancroft, "Essay on the life of W." (neue Aufl., Bofton 1851); Jofch, "B. und die nordamerit. Revolution" (Gief. 1817); Rehbing, "Life of W." (2 Bde., Lond. 1835); Edmond, "The life and times of W." (2 Bde., 3. Aufl., Lond. 1839). Sparts gab im Auftrag des Congresses eine Sammlung von 2B.'s officiellen und privaten Papieren nebft einer gründlichen Lebensbeschreibung unter dem Titel "The works of W." (12 Bde., 1834—37) heraus, die Guizot französisch (6 Bbe., Par. 1840) und Raumer deutsch (2 Bde., 2pg. 1845) bearbeitete.

Bafbington, die haupt- und Bundesstadt der Vereinigten Staaten, feit 1800 Sis der Bundesregierung und des Congreffes, liegt auf einer von zwei Armen des Potomac gebildeten Landzunge, in bem Diffricte Columbia (f. d.). Als man 1790 eine gemeinschaftliche hauptftabt für die Union gründen wollte, gaben die Staaten Maryland und Birginia ein fast im damaligen Mittelpuntte ber Republik belegenes Terrain dazu her, das über acht engl. D.M. umfast und in deffen Mitte man die Stadt erbaute, die nach dem Belden der nordamerit. Freiheit benannt wurde. Man befolgte babei einen eigenthumlichen, fehr weitläufigen und regelmäßigen Plan, der jedoch noch bei weitem nicht zur Ausführung gelangte, auch bereits manche Abanderungen erlitt. Das Terrain der Stadt enthält einige mäßige Erhöhungen, von benen zwei für das Capitol und das haus des Präsidenten ausersehen wurden. Bon dem Capitol, als dem Mittelpunkte des Bauplans, follen nach allen Richtungen lange Avenues ausgehen, feboch find bavon nur menige wirflich vorhanden. Der haupttheil ber Stadt liegt jest fogar im Rücken, auf der Westsfeite des Capitols, und nur dieser trägt einen stadtähnlichen Charakter, während in den übrigen Richtungen Alles ein dorfähnliches Ansehen hat. Die Straßen laufen fonurgerade von Norden nach Suden und von Dften nach Beften, fich unter rechten Binkeln foneidend. Fünf der Avenues gehen radienförmig von dem Capitol, ebenso viele von dem Prafibentenhaufe aus. Innerhalb bes großen Stadtgebiets finden fich bie Baufer bis jest nur partienweife hier und ba vertheilt, die Paläste liegen ifolirt, fodaß man 2B. mit einem unfertigen Stidmufter vergleichen tann. Die öffentlichen Gebäude find mit großer Pracht ausgeführt ; aber nur bie nach antiten Muftern erbauten tonnen auf architettonifche Schlubeit Anfpruch machen. Das impofantefte und eins ber ichonften öffentlichen Gebäube ift bas Capitol, ein großer, maf-

fenhafter, im Mittelpuntte eines großen Biereds aufgeführter Palaft im griech., zumeift im torinth Stil, in welchem feit 1800 ber Congres feine Sigungen halt. Am 14. Aug. 1814 gerftörten bie eingebrungenen Engländer unter Rof alle öffentlichen Gebaude ber Stabt, die jeboch nach bem Frieden um fo prachtiger wiederhergestellt wurden. Das neue Capitol, beffen Sauptgebäude 1818—27 emporstieg, tritt aus den an feinem Kufe befindlichen Partanlagen in classificher Eleganz hervor. Seine Lage ist 38° 53' 34" n. Br., 59° 21' 52" westlich von Ferro, und nach feinem Meridian berechnen die Nordameritaner die geographische Länge aller übrigen Drte. Das Gebäude ift aus behauenen Sandfteinen errichtet, mit den Alugeln 352 engl. g. lang, 121 g. tief und mit der hauptfuppel des Mittelgebaudes 120 g. hoch. Die Fronte des lestern, nach Dften gerichtet, fcmudt ein Porticus von 22 torinthifchen, 38 F. hohen Saulen. Außer den Salen des Congreffes und der Bibliothet enthält das Capitol auch den Sigungssaal des obersten Gerichtshofs der Union und an 70 Zimmer für verschiedene Ausschüffe und Beamten des Congresses. Um 2. Dec. 1852 brach eine Beuersbrunft im Capitol aus und vernichtete ben größern Theil der Bibliothet. Die Amtswohnung des Präsidenten, gewöhnlich das Beiße haus (White House) genannt, liegt auf einer ähnlichen, aber geringern Erhöhung als bas Capitol, 1 1/2 engl. D. im Nordweften von diefem, in der Mitte eines 20 Acres großen, partähnlich angelegten Plages. Es ift ein ichones Gebaube aus Quaderfteinen, an ber nördlichen Fronte mit einem ionischen Porticus, an der füdlichen durch eine treis. förmige Colonnade geziert. Die vier Eden bes Plages bilden die Amtsgebäude der Ministerien des Auswärtigen, des Kriegs, der Marine und des Schapes. Für das iconfte Gebäude gilt das Seneralpoftamt, in antitem Stil und in weißem Marmor ausgeführt. Sanz in feiner Rabe liegt bas toloffale Patentamt (Patent Office) mit einem Porticus, der mit dem Parthenon ju Athen gleiche Ausdehnung hat. Es enthält das Naturalien- und ethnographische Museum des Rationalinftituts, fowie eine ausgezeichnete Modellfammlung. 3m Bau begriffen war 1854 das Bashingtonsmonument, ein koloffaler Obelisk, deffen Sohe auf 600 g. berechnet ist. Bemertenswerth find ferner das neue Schapamtsgebaude, die Raferne mit der 200hnung des Commandanten, bas Marinearsenal, das Artilleriedepot und die Gebäude mehrer wiffenschaftlicher Institute. Bon den öffentlichen städtischen Gebäuden ist nur das Stadthaus (City Hall) zu erwähnen. 28. besist außer vielen mittlern mehre höhere Unterrichtsanstalten und sehr bedeutende wiffenschaftliche Inflitute, wie das Columbian-College der Baptiften, das tath. Priefterseminar unter Leitung der Jesuiten, eine höhere weibliche Erziehungsanstalt des tath. Convent of visitation, bit National Institution for the promoving of science mit ihrem aufgezeichneten Nationalmuleum, die Smithsonian Institution (f. b.), das 1842 gegründete, durch feinen gegenwärtigen Director, Maury, berühmt gewordene National Observatory, endlich bie öffentliche Congrefbibliothet, welche 1851 ungefähr 55000 Banbe zahlte. Auferdem befist 20. einige zu wohlthätigen Zwecken gestiftete Gesellschaften. In Bezug auf Handel und Industrie ift die hauptstadt der Union ohne Bedeutung. Der Congres, welcher durchschnittlich nur drei Monate im Jahre fist, ift kein Anziehungsmittel, eine zahlreiche Bevölkerung zur Niederlaffung ju bewegen. Die nicht zu den schnell wechselnden Staatsbienern gehörige permanente Bevölterung ber Metropole, beren 3ahl in den 3. 1800 - 40 von 3210 auf 23364 und 1850 auf 40001 flieg (darunter 8073 freie Farbige und 2113 Stlaven), besteht, abgesehen von den Familien der fremden diplomatifchen Refidenten, überwiegend aus Detailliften und Rrämern, Gaftwirthen und Rosthausbesigern. In der Nähe 28.6 befindet sich der ichon angelegte Congreffirchbof und Kriegsichiffsmerfte der Union am Anacoftia, über den eine 2375 Schritt lange Brude führt. Rur zwei engl. M. oberhalb 28., am linten Ufer des Potomac und am Anfange des Chefapeat-Dhiofanals, durch ben von zwei Brüden überspannten Rod-Creet von ber Bundesftabt getrennt, liegt Georgetown, City und Einfuhrhafen, mit 8366 E., fieben Rirchen und fieben bohern und mittlern Schulen, barunter das 1789 gegründete und 1815 vom Congref zur Ertheilung von atabemischen Graben autorisirte Georgetown-College unter Leitung ber Jesuiten. -Außer ber Bundesstadt tragen in den Vereinigten Staaten den Namen 28. 22 Counties oder Bezirte, 83 Lownfhips oder Stadtgebiete, 13 Städte und andere Drtfchaften. Unter ben legtern find bemertenswerth : ber icon gelegene Borough Baffington in Dennfylvanien, an ber Rationalftraße, mit neun Rirchen, dem 1806 gegründeten Bafbington-College, einigen Fabriten und 2600 G.; Bafbington im Staate Diffifippi, unweit öftlich von Ratches, mit bem 1802 gegründeten Jefferson - College; Bafbington in Teras, rechts am Brazos-River mit einer Atademie und 1200 G. - Auch mehre Berge haben biefen Ramen erhalten, und

7*

Bastington-Territory heißt seit 1853 auch der nördliche Theil des Gebiets Dregon (1. d.). — Bastingtonsinfeln ist der Name der nördlichen, aus acht Inseln bestehenden Gruppe der Marquesasinseln, in welcher Nutahiwa (f. d.) die größte und berühmteste.

Baffer. Früher hielt man das Baffer für einen einfachen Grundftoff, für ein Element. Die Entdedung ber Bufammenfepung bes Baffers gebührt bem Englander Cavendifb, ber 1781 durch feine Berfuche darauf geführt wurde. Seine Angaben bestätigten bann mehre frang. Chemiter, befonders Lavoifier. Dan fand, daß reines Baffer aus Bafferftoffgas und Sauerstoffgas besteht und von jenem 11,11, von diefem 88,00 Gewichttheile enthält. In demfelben Berhältniffe bem Gewichte nach, bem Raume nach im Berhältnif von 2:1 entwickeln fich beide Gafe, wenn man bas Baffer burch einen galvanischen Strom zerfest. Läßt man burch ein Gemenge von zwei Bolumen Bafferstoffgas und ein Bolumen Sauerstoffgas einen elettriichen Funten ichlagen, fo vereinigen fich beide unter Detonation ohne Rudftand zu tropfbarem Basser. Das reinste Basser ist dasjenige, das der in hohen Gegenden aufgefangene Regen ober Schnee liefert, worin fich teine Spur fremder Stoffe entbeden lagt. Da jedoch folches 2Baffer felten zu haben ift, fo verschaffte man fich reines Baffer durch Deftillation. Daffelbe ift in dem Buftande feiner Reinheit eine farblofe, vollkommen durchsichtige, geruch- und geschmacklofe Flüssigteit. Bei der Mitteltemperatur unferer Atmosphäre bleibt das Wasser stets stüssigs vermindert fich aber die Bärme bis unter Nullgrad des Reaumur'schen Thermometers, so gefriert es. In verschloffenen Gefäßen, ober wenn man die Oberfläche mit DI bedeckt, tann es noch einige Grade unter Rull flüffig bleiben, fo lange teine Bewegung ftattfindet; ce gefriert aber augenblidlich, fobald es geschüttelt wird. 2Benn bas 2Baffer erftarrt, nimmt es, wie die meiften übrigen Körper, Rrystallgestalt an. (S. Eis.) Die spießigen Rrystalle sesen sich unter einem Binkel von 10—120° aneinander und bilden so die Dendriten an den Fenstern oder die sechszadige Gestalt bes Schnees. Basser, welches andere Stoffe, z. B. Säuren, Salze u. f. w., enthält, gefriert in ber Regel langfamer und zwar nach Verhältniß ber Menge diefer Beimifcungen. Benn ein Theil einer folden Löfung erftarrt, fo gefriert gewöhnlich nur bas Baffer und die rudftandige Auflöfung ift bann um fo viel mehr concentrirt, wie bies bei 2Bein, Bier, Effig - und Rochfalz der Fall ist. Wenn das Eis aufthaut, erhalten fich die regelmäßigen Krystalle nebst ben zuerst gebildeten Rabeln langer als bas übrige, weniger regelmäßig Angeschoffene. Die Dichtigkeit des Baffers ift nicht beim Rullpuntt des Thermometers am größten, fondern erft bei 3° oder genauer 3°,2 R. über biefem Punkte. Bon diefem Punkte an dehnt es fich aus, fowol beim Abtühlen als bei der Erwärmung. Diefe Ausnahme von den für die Einwirtung des Bärmestoffs auf flüssige Körper bestehenden Regeln ist von großer Bichtigkeit. Das Baffer wurde nämlich im Binter ziemlich bald, felbft in den größten Seen, bis zum Rullpuntt und barunter abgefühlt werden und in feiner gangen Daffe erstarren. Go aber fintt das BBaffer, fobald es bis zu 3° abgekühlt ift, in den Seen zu Boden, und wenn endlich alles Baffer diefe Temperatur angenommen hat, fo tann nur feine Dberfläche noch unter diefen Grad abgefühlt werden, weil nun bas faltere Baffer leichter als bas warme ift, und bas Baffer, wie alle tropfbaren Fluffigteiten, den Barmeftoff fehr langfam leitet. Der Grunt der Seen und Fluffe behält die angegebene Temperatur von ungefähr 3°. Bird das Baffer von 3° an erwärmt, fo dehnt es fich allmälig aus, bis es bei 80° ju fieben anfängt. Im Gangen behnt fich bas Baffer von 0-80° um 42 Taufendtheile bes Bolumens aus, welches es bei 0° hat. Der Bafferdampf folgt bei feiner Ausbehnung burch die Bärme den gewöhnlichen Gefegen der Gasarten. Benn Baffer in einem verschlossenen Gefäße erhist wird, so gewinnt der Dampf nach und nach einen fo hohen Grab von Glafticität, daß er die ftärtften Gefäße zu zersprengen vermag. (S. Dampf und Dampfmafdinen.) Dem unfichtbaren Bafferdampf wird burch talte Rörper bie Barme entzogen ; er verdichtet fich dann zu Baffer und wird fichtbar. Darauf beruht die Bildung ber Bolten, der Nebel und die Entstehung anderer meteorologischen Erscheinungen. Daher feben wir den hauch in falter Luft und beschlagen falte Rörper in warmen Zimmern, welche feuchte Luft enthalten. — Meteorwaffer nennt man das als Dampf in die höhern Regionen geführte Baffer, bas fich durch die Einwirtung tälterer Luftschichten in fichtbare Dünfte ummandelt und bei ftarterer Berdichtung wieder auf die Erde ergieft. Es erscheint bann als Regen, Ochnee und hagel. gaft alles Baffer auf ber Erbe verbantt feinen Urfprung bem Meteorwaffer, das auf die Erbe fallt und theils über die Dberfläche wegrinnt, theils von der Dammerde eingesogen wird, ober fich in die Klüfte und Spalten ber Gebirge fentt. Diefes in höher gelegenen Begenden in die Erbe eingedrungene Baffer tritt in den Quellen unferer Bache und Fluffe wieder

ju Tage. Die erdigen Bestandtheile, weiche es mit fich führt, find bei dem Durchsidern durch die Gebirgsmaffen aufgelöft worden (G. Mineralwaffer.)

Bafferblei, f. Molybban.

Bafferbicht nennt man Befleidungsgegenftande u. f. m., wenn fie tein Baffer durch fich hindurchlaffen, ja fogar an sich keinerlei nachtheilige Beränderung durch die länger fortaefeste Einwirtung bes Baffers erfahren. Es hält im Allgemeinen gar nicht ichmer, gewehren Stoffen tie Eigenschaft ber Bafferdichtigteit zu ertheilen ; benn ein mehrfacher Anftrich von Leinölfirniß 3. B. ertheilt fie ihnen im volltommenften Grade, und bas Bachstuch (f. b.) ift ein auf folche Beife wafferbicht gemachtes Fabritat., Aber fehr oft municht man die Bafferbichtigkeit ohne Beränderung des äußern Anfehens und ohne Beeinträchtigung der Leichtigkeit und Geschmeidigteit hervorzubringen, und dies ift eine bisher nicht genügend gelöfte Aufgabe. 3mar befigen gewiffe falzige Auflöfungen (insbefondere effigfauere Thonerde, Rupfervitriol) die überrafchende Eigenschaft, Leinwand, Luch u. f. w., welche damit getränkt und wieder getrocknet werden, gegen bas Bafferburchlaffen ju fougen; allein diefe Birtung verfchmindet, wenn die nafgewordenen Stoffe gedrudt ober gequeticht werden, und in ftartem, anhaltendem Regen wafchen fich die zur Zubereitung angewendeten Galze heraus, die Bafferdichtigkeit geht damit verloren. Leder wird wafferdicht gemacht durch tuchtiges Tränken mit Leinol ober burch Ladiren ; wafferdichte Filzhute haben ftatt des Leims, womit fonft die Sute fteifgemacht wurden, eine Steife von Schellad ober anderm harz. Um meisten Eingang haben die mittels Rautschut (f. d.) wasserbicht gemachten Beuge zu überroden und Mänteln gefunden, welche zuerft von Madintofh (f. b.) fabricite wurden und nach ihm ben Ramen behalten haben. Diefelben find zwar volltommen wafferdicht. verhindern aber auch bas herausbringen ber Rörperausbunftung, fobaf fich ber Schweiß auf ihrer Innenseite ablagert und fie den bamit befleideten Personen durch ein fehr laftiges hisgefühl unbequem werben.

Basserfall, auch im Besondern Katarakt (s. d.), nennt man die Stelle, wo ein fliefendes Baffer von einem fteilen Felfenabhang, der oft eine fentrechte Band bildet, fich in die Liefe herabstürzt. Die Erscheinung findet statt bei Bächen im hochgebirge, die auf flufenförmige Felfenablage treffen, wo der Bafferfall hauptfächlich ber Sohe wegen, von der er herabfällt, einen intereffanten Anblid gewährt, und bei Flüffen und Strömen, wenn ihr Bette in feiner regelmäßigen Reigung durch einen plöglichen steilen Abfall unterbrochen wird, wo der Bafferfall durch die Mächtigkeit der Baffermaffe einen großartigen Eindruck hervorbringt. Es gibt fowol natürliche wie fünftliche Bafferfälle, welche lestere den befondern Namen Cascaden (f. b.) führen. Bu den Bafferfällen im Allgemeinen gehören auch die Stromschnellen, wo in Bolge einer fleilern Absentung ober einer Berengerung des Elufbettes oder in Bolge plöglichen Buftrömens großer Baffermaffen der Fluß fich mit reißender Schnelligkeit bewegt, fobag die Schiffahrt mehr oder weniger gehindert, in den meisten Sallen selbst unterbrochen wird. Die schönsten und großartigsten natürlichen Wasserfälle kommen in Amerika und in Europa auf der Standinavischen halbinsel vor. Als befonders mertwürdig find zu erwähnen in Amerita ber Bafferfall des Rio Binagre bei Puraze, des Rio Bogota bei Lequendama und des Riagara. an die sich noch der Fall des Parana in Paraguay anschließt; ferner in Afrika die Katarakten des Ril, in Europa der Riutanbfog in Dbertellemarten und ber Boringfog in Norwegen, in Schweden der Bafferfall Trollhätta der Göthaelf bei Gothenburg, der der Dalelf bei Elfterleby und der Lundelf; bie Bafferfälle beim Berge Marbore in Spanien, die des Belino bei Spoleto und des Cetino in Dalmatien; der Rheinfall bei Schaffhausen, der Staubbach im Thale von Lauterbrunnen, ber wegen der größern Baffermenge noch fchönere, aber weniger hohe gall des Reichenbach bei Meiringen, der Gießbach am Brienzersee und der Handetfall im Haslithale; ber Rrimmlfall und der Gollingfall im Galzburgifchen. Schöne fünftliche Bafferfalle find in Frantreich zu Marly unweit Verfailles und zu St.-Cloud ; bei dem Lustichlosse Loo in Geldern ; auf der Wilhelmshöhe bei Raffel.

Bafferfarben nennt man in der Malerei alle Farben, die blos mit einfachem oder mit Leim, Gummi u. f. w. versettem Baffer aufgelöft werden. — Jur Bafferfarbenmalerei gehört sowol die Aquarellmalerei (f. d.) mit durchsichtigen Farben, wie die Gouachemalerei (f. d.) mit Deckfarben. Beide Arten laffen sich auch verbinden, indem man mit Deckfarbe übermalt und mit durchsichtiger lasirt, wodurch man eine ungemeine Kraft und Klarheit erzielt, die jedoch mit der Zeit schwindet, weil die lettern Farben, die meist aus Pflangenstoffen bereitet sind, burch das Licht aufgezehrt werden.

Bafferfenchel (Oonanthe Phollandrium) heißt eine an Graben und Teichen haufig vortonmende Pflanze aus der Familie der Dolbengewächfe mit bufchelig-faferiger Burgel und am Avon, an der Bereinigung mehrer Kanäle gelegen, durch Elfenbahn mit Birmingham u. f. w. verbunden und seit dem großen Brande von 1694 mit großer Regelmäßigteit wieder aufgebaut, hat nur eine Hauptstraße und 10973 E., die hauptsächlich Bollenstoffe fabriciren. Überraschend im Verhättniß zur Größe des Orts sind die vielen schönen Bauwerte, darunter die 1810 errichtete Brücke mit einem einzigen Bogen; die St.-Mary- und St.-Riklastirche, die eine mit hohem Thurme, die andere mit der Ruhestätte des berühmten Grasen Esser, das aus Quadern erbaute und von Säulen getragene Rathhaus; das große Kaustaus und die Affisenhalle. Das schönste Bert von allen aber ist das auf 40 F. hohem Felsenplateau über der Stadt sich erhebende Warwid-Castle, das einst als Festung hochberühmte Schos der Grasen von Barmid (s. d.). Bon andern Orten der Grassichaft sind bemertenswerth: Stratford upon Avon (s. d.), der Geburtsort Shallpeare's zeamington, nahe östlich von de Lant, seit Unfang dieses Jahrhunderts als Badeort so in Aufnahme, das es 1851 schon 15692 E. zählte; der Fleden Rentlworth, die Ruinen des gleichnamigen Schosse enthaltend, welches in neuerer Beit durch die Romane von Balter Scott und Ris Unna Rabelisse enthaltend, welches in neuerer Beit durch die Romane von Balter Scott und Ris Unna Rabelisse enthaltend, welches de

Barwid, ein engl. Grafentitel, den verschiedene Säufer führten und der mit dem Befis von Barwid-Caftie verknüpft war. Diefes Schloß, eines ber älteften in England, war angeblich ichon in der angelfächf. Zeit der Wohnfit des in den engl. Seldenfagen berühmten Grafen Guy von Barwick; wurde aber von Bilhelm dem Eroberer erweitert und feinem Berwandten, dem Normannen Henry de Newburgh oder Bellomont, mit dem Titel eines Grafen von B. verliehen. Rach dem Aussterben diefer Fanklie wurde Billiam Beauchamp, der in weiblicher Linie von ihr abstammte, zum Grafen von 28. erhoben. Er zeichnete fich als tapferer Arieger in den Feldzügen Couard's I. gegen Schotten und Franzofen aus und ftarb 1298. Sein Rachtomme, Richard Beauchamp, Graf von 28., war ein berühmter Feldherr und Günftling heinrich's V. von England. Rurz nach deffen Thronbesteigung ging er als engl. Gesandter auf bas Concil zu Ronftanz. Sein glänzenbes, 800 Pferbe ftartes Gefolge, in welchem fich eine Unzahl von Gelftlichen, Doctoren und Schreibern befand, machte überall bas größte Auffehen. Rach feiner Rücktehr folgte er dem Könige nach Frankreich und nahm an allen Creigniffen Theil, welche aur Unterjochung bes Landes durch die Engländer führten. Rach dem Lobe Beinrich's V. (f. b.), der ihn zum Gouverneur des neun Monate alten heinrich VI. ernannte, feste 28. den Arieg unter der Regentschaft Bebford's gegen Karl VII. (f. d.) von Frankreich fort und eroberte Maine. Sm J. 1431 führte er den jungen König nach Rouen, wo er den Tob der Jungfrau von Drleans betrieb. Rachdem im Dec. 1431 die Krönung heinrich's VI. zu St.-Denis vollzogen worden, ging er nach London zurud und nahm bier einen vorzüglichen Antheil an ber Regierung. Als die herrschaft der Engländer jenseit des Kanals sich dem Ende zuneigte, wurde er 1437 als Regent nach Frankreich geschickt. Zwar nahm er Pontoise und andere Plase, doch tonnte er die Fortschritte Karl's VII. nicht mehr aufhalten. Er ftarb zu Rouen 30. April 1439. Sein einziger Sohn, Senry, wurde 1444 jum Derzog von 28. erhoben, ftarb aber 11. Juni 1445 Kinberlos, worauf die Güter und Bürben des Saufes der mächtigen Familie Reville (f. b.) zufielm. — Ricard Reville, ältefter Sohn des Grafen von Salisbury (f. d.), der als Gatte Anna Beauchamp's ben Titel Graf von 28. erhielt, ift berühmt burch die Rolle, die er in ben Ariegen der Rothen und Beißen Rofe fpielte. Sein Reichthum, die Macht feiner Familie, fein Kriegstalent, sein fühner und ehrgeiziger Charafter befähigten ihn in den Birren feiner Beit unter heinrich VI. zum Parteihaupte. Als 1455 ber Krieg ber beiben Rofen begann, ergriff 28., der als Gouverneur von Calais fich wie ein unabhängiger Souveran benahm, die Partei bes herzogs von York und ichlug bie Königlichen 23. Mai bei St.-Albans. Die Königin Margarethe von Anjou (f. b.) vergab hierauf Calais an den jungen Berzog von Somerfet; allein 28. folug feinen Rebenbuhler zurud, eroberte beffen Flotte und machte fich dem Dofe mehr als je furchtbar. Im Frühjahr 1460 landete er mit einem Corps in Rent, überwand die Königlichen 19. Juli bei Northampton, nahm heinrich VL gefangen und nothigte ihn, den herzog von Fort zum Thronfolger zu erklären. Indeffen fammelte Margarethe, bie mit ihrem Sohne, dem Prinzen Eduard, nach Schottland geflohen war, im nördlichen England ein bedeutendes heer und ichlug ben herzog von Port 31. Dec. 1460 bei Batefield. Port blieb auf bem Schlachtfelbe; 28.'s Bater, ber Graf von Salisbury, fiel in ber Lancastrier Sande und wurde enthauptet. 28. jog ber Rönigin von London aus, wo er bie Regierung führte, entgegen und lieferte derfelben 15. Rebr. 1461 ein Treffen bei St.-Albans, bas er burch die Berrätherei einiger Großen verlor. Trosbem vereinigte er fich mit ber Streitmacht bes Grafen Ebuard von March, älteften Sohns bes Derzogs von Port, zog mit ihm nach Lonbon und bewog die Einwohner burch feine Autorität und Beredtfamteit, ben jungen Eduard IV. (f. b.) an Seinrich's Stelle als Ronig anzuertennen. Eine Armee von 60000 Lancaftriern, welche bie Ronigin Margarethe zusammengebracht hatte, wurde von 28. 29. Marz 1461 bei Lowton in einem furchtbaren Gemesel aufgerieben. Eduard IV. war nun zwar im Befis ber Krone, fab fich aber in allen feinen handlungen von 28. abhängig. Der König wagte gegen ben Willen feinet Befousers die Elifabeth Boobville ju beirathen, was B. außerft aufbrachte. Disvergnügt, lies fich 28. in eine enge Berbindung mit Ludwig XI. von Frantreich ein, befuchte benfelben 1467 und gab nach ber Rudtehr feine Lochter Sfabelle bem unzufriedenen Bruder bes Rönigs, dem Berzoge von Clarence, jur Che. Sierauf fohnte er fich mit Margarethe von Anjou aus, vermablte feine zweite Tochter Anna mit beren Gohne, bem Prinzen Eduard, und machte fich anheischig, den im Tower schmachtenden heinrich VI., den er selbst gestürzt hatte, wieder auf den engl. Thron ju fegen. Der unvorbereitete Eduard IV. mußte nach Burgund entflichen; 28. aber zog 6. Dct. 1470 in London ein, erklärte Heinrich VI. wieder zum König und übernahm im Berein mit Clarence bie Regentschaft. Schon im Mars 1471 landete jedoch Eduard IV. mit 2000 Dann bei Ravenspurg, fammelte die zahlreichen Anhänger ber gorts um fich und rudte ohne Schwertstreich nach London. 3mar gelang es 28., in Leicester ein heer zu vereinigen; allein mehre Lords fielen von ihm ab, und auch ber wankelmuthige Clarence, der in ber Erhebung der Lancastrier teinen Bortheil fah, ging mit 12000 Mann zu feinem Bruder, Eduard IV., über. Jede Bermittelung zurückweisend, wagte 2B. dennoch 14. April 1471 bei Barnet ein Treffen gegen die Streitmacht Eduard's, in welchem er nach den blutigsten Anstrengungen mit 16000 Lancastriern erschlagen wurde. - Der Titel ber Barwick ging nun auf Eduard, den Sohn des herzogs von Clarence aus der Che mit Sfabelle Neville, über. Rach der Ermordung feines Baters wurde er erft von Richard III., dann von heinrich VII., die in ihm ben lesten legitimen männlichen Spröfling der Plantagenet (f. b.) fürchteten, in Gefangenschaft gehalten. Rach 15jähriger haft verband fich endlich 28. mit dem Prätendenten Peter Barbed (f. d.) zur Flucht aus bem Tomer. Bahrfcheinlich mar es heinrich VII. felbft, ber diefes Complot anftiftete, um fich Beider zu entledigen. Rach einer furzen Untersuchung wurde Barbed 1499 gehangen, 28. aber im Lower enthauptet. - Unter ber Regierung Eduard's VI. erhielt ber beruchtigte John Dubley, der fpätere Bergog von Rorthumberland (f. Dubley), Barwid-Cafile mit bem Titel eines Grafen von 28. Biemol derfelbe als hochverrather ftarb, wurde boch der Titel 1561 zu Gunsten seines Sohns Ambrose Dudley erneuert, der jedoch 1589 unbeerbt ftarb. hierauf ward Robert, Lord Rich, 1618 zum Grafen von 28. erhoben. Der lepte Graf aus diefer gamilie ftarb 7. Sept. 1759. Bereits 1603 hatte Gir Fulte Greville, ber Freund und Baffengefährte Sibney's, ber in weiblicher Linie von den alten Beauchamps abstammte, einen Theil der Guter diefes haufes mit Barwid-Cafile erhalten und war 1621 zum Lord Brooke ernannt worden. Rach feinem Lode, 30. Sept. 1628, folgte ihm fein Reffe Robert, beffen Rachtomme, Francis, Graf Broote, 27. Rov. 1759 auch ben Litel eines Grafen bon 28. erhielt. Der fesige Graf von 28., George Guy Greville, geb. 28. Marz 1818, folgte feinem Bater 10. Aug. 1853 in ben Bürben und Gütern bes Saufes. Er refibirt zu Barwick-Caftle, das, außer feinem prachtvollen Part, durch reiche Kunstfammlungen berühmt ift, unter denen fich namentlich bie berühmte Bafe von Barwid, eine der fchönften Antiten, auszeichnet.

Barze nennt man im Allgemeinen jeden unregelmäßigen Auswuchs auf ber Oberfläche eines organischen und thierischen Körpers. Bei bem Menschen bezeichnet man mit Barzen die verschiedenartig gestalteten Auswuchse ber haut, die am häufigsten an den Händen, aber auch im Gestächt, am halfe und an andern, dann meist mit zarter, sehr empfindlicher haut bedeckten Theilen des Körpers vortommen und die Größe eines hirsetorns haben, öfter aber die einer Erbse und darüber erreichen. Man hielt die Barzen ehemals für bloße Berdicungen des Oberhäutchens; allein, wie man später entdeckt hat, beruhen sie auf frankhafter Entwickelung des eigentlichen hautgewebes (des Papillartörpers der Lederhaut). Die Entstehung der Barzen ist noch unbekannt. Scheinen sie auch zuweilen durch rein örtliche Einwirtungen, wie anhaltenben Druck, häusige Reibung, Stöße u. dgl. hervorgerufen worden zu sein, so zeigen sie singen und gleichzeitig an so verschieden Stellen des Körpers, das man sie mit der allgemeinen Körperconstitution für wessentlich verbunden betrachten muß. Jerig ist die Meinung, nach welcher bas ans einer Barze ausstliefende Blut im Stande sein soll, da, wo es mit der haut in Berührung kommt, Barzen zu erzeugen. Die Besteitigung ber Barzen hält zuweilen ungemein fomer, ba sie häufig auch voch mehrmaliger. Zerfförung wieher zum Vorfchein tammen. Dagegen verschwinden fie nicht fellen von felbft. Die auffern Mittel, welche men bisher zur Vertilgung von Warzen empfohlen hat, find fehr zahlreich und laufen alle auf Agung, Ausschneiden ober Unterbinden binaus.

Rafa, ein alter Rintersis in der schned. Propinz Unland, 3 M. von Stachalm, ift das Grammhaus des känigt. Geschlechts diesen Ramens (f. Gustav I.), das mit Gustau II. Abolf (f. d.) und feiner Lochter Christine (f. d.) ausstarb. (S. Schmeden.), Seit 5. Mai 1829 führt der Sohn des Känigs Suffav IV. Abolf (f. d.) von Schweden den Liest eines Prinzen von Masa. Geine von ihm geschiedene Gemahlin, Luife von Baben, start 1854. Seine einzige Lochter, Karaline, geb. 5. Aug. 1834, ift feit 18. Juni 1853 mit dam Kronprinzen Albert von Gachien varmählt. Drännliche Rachtsmuen hat der Prinz von Bala keine.

Bafa, bie hauptfladt bes Kreifes oder Läns gleiches Ramens (776 L.R. mit 257824 E.) im Groffürstenthum Finnland, eine Gee. und handelsfladt an einer Reinen Bucht des Bottniften Meerbufens, ift ber Sig eines hofgerichts, hat breite und gerade Straffen, mehre Pläge, barunter den fchönen Gustavanlag, an welchem das frattliche hofgerichtsgebäude und die Wohnungen der Beamton liegen, ein verfallenes Schlof Rarlsholm, Schiffswerfte und 3500 C., melche ansehnlichen handel, befonders mit Theer, Pech und Roggen treiben. Gröffere Fabrgenge muffen in dem neuerbauten hafen Smultronören anlegen, ba ber alte nur noch für tleine Schiffe brauchbar ift. Angelegt wurde B. 1606 vom Rönige Karl IX., der es nach dem Stammichoffe feines Gofchlachts benannta. Mit Finnland wurde fie 1809 im Frieden zu Frederiktshann an Ruffand abgetreten.

BRAAges, f. Bogefen.

Bafbington (Ceorge), ber eofte Prafibent ber Bereinigten Staaten von Rarbamerita. wurde 22. Febr. 1732 in der Graffchaft Beftmoreland in Birginian geboren. Gein Bater, Suaufin 28., beffen Borfahren 1657 aus England einwanderten, war ein reicher Pflanzer, ben aber frühzeitig ftarb. George, von fünf Rinbern bas britte, wurde von feiner Mutten, einer fehr tüchtigen Frou, einfach erzegen. Bis zum 15. 3. befuchte er bie Ocule zu Billiamsburg, ung er ben gewöhnlichen Unterricht für bas prattische Leben empfing. Mit besonderm Talent und mit Borliebe midmete er fich bann ju haufe mathematifchen Studien. Da ihm nur ein fomeler Theil Der väterlichen Erbichaft zufiel, wallte er in die engl. Marine treten, lief fich aber non ber Mutter, die feiner als Gruge bedurfte, bemegen, im haufe zu bleiben und bas Gefchaft eines Feldmeffers zu treiben. Als folcher fand er bei Durchftreifung ber muften Gebiete Birgi niens vielfache Gelegenheit, Geift und Körper zu ftablen, fowie fich billigen Grundbefis zu enmerben. 3m J. 1751 erhielt er den Grad eines Majors in der Colonialmilig. Er versah diefes Amt mit Eifer und Luft und übernahm 1753, als die Kämpfe mit den Franzofen am Dhio und an den närdlichen Geen begannen, eine Miffion an den franz. Befehlähaber in Canada, die jedoch ohne Erfolg ablief. Rach der Rücktehr trat er als Dberftlieutenant an die Spise eines Miliziogiments und focht gegen die Franzofen und Indianer am Dhio. Die Geringfuganung, mit der die brit. Megierung die Milizoffiziere behandelte, veranlaßte ihn 1754 außer Dienst zu treten. Er zog fich auf das von feinem ältern Bruder everbte Landgut Mount-Bernau zurück. Allein fichen 1755 falos er fich aus Datriotismus als Freiwilliger ber unglücklichen Eppedition des engl. Generals Bradbad an, bei bem er Abjutantendienste leiftete. Nach diefem Greignis erhod ihn die auf die eigenen Kräfte angewiefene Proving zum Oberft und Befehlshaber ber virgin. Truppen. Ungeachtet aller Anftrengungen tonnte er mit feiner geringen Dacht, bie fich tern guf 1000 Mann belief, die Vortschritte der Franzosen nicht aufhalten. Erst 1758 brachte er eine größere Expedition gegen das frang. Fort Duquesne zu Stande; boch fand er die Feftung bei der Annäherung schon verlaffen. Als die Gefahr vorüber, legte er seine Stelle nieder, verheirothete fich mit Martha Cuftis, einer jungen Bitwe, und lebte auf Mount-Bernon als Pflanger. Durch Fleis und Dronung brachte er feine Guter zu hohem Ertrage und wurde einer ber wichften und angesehensten Eigenthümer der Proving. Dan wählte ihn in die gesetgebende Berfammlung von Birginien, wo er fich zwar nicht durch Beredtfamteit, aber durch Scharffinn und Seftigteit auszeichnete. Als die Streitigkeiten mit dem Mutterlande ausbraden, erklärte er fich für das Selbstbestwerungsrecht der Colonien und bewies sich aufrichtigen, wenn auch nicht fanatischen Datrioten. Seine Mitburger wählten ihn zum Deputirten auf bem Generalcongres ber vereinigten Colonien, ber 14. Sept. 1774 ju Philabelphia eröffnet wurde. Nachdem bie geindfeligfeiten zwifchen den Amerifanern und den Englandern bei Lerington begonnen, befchlof ber Convent die Errichtung eines ftebenden Deeres und wählte 14. Juni

1775 einmuthig 28. zu deffen Dbergeneral, indem man ihn wegen feines unbefcholtenen, zuverläffigen und boch gemäßigten Charafters viel geubtern Offizieren vorzog. Rur aus Patriotismus und mit Mistrauen gegen feine Sabigfeiten übernahm 2B. bie fcmierige Stellung, auch wies er jeden Gehalt zurud. Er fand die ungefähr 14000 Mann ftarte, aus ben Colonialcontingenten und Milizen zusammengesete Armee vor Bofton ohne Baffen, ohne Munition, obne irgend eine Organifation. Unter ungeheuern Anftrengungen und hinderniffen brachte er zwar einige Dronung und Gehorfam in die Maffe, begriff aber bald bie Unmöglichteit eines Angriffstriegs und beschloß, fich nur auf Vertheidigung und auf Beobachtung und Uberrafoung bes Feindes zu befchränten. Durch diefes Spftem, das er trop Berlodung und Anfeinbung fefthielt, wurde er ber Befreier feines Baterlandes. (G. Bereinigte Staaten.) Er forgte für Befestigung ber Ruften, bie herftellung einer Flotille und brangte im Mary 1776 bie Englander aus Bofton. Als der auf 35000 Dann verftartte Feind im Auguft neuvort befeste, ging er nach einer Reihe ungludlicher Gefechte aus einer feften Stellung in bie andere in bas nördliche Gebirge zurud. hunger, Ralte, Seuchen, Mangel an Rleidung rafften einen Theil feiner Streitträfte hin. Ein anderer Theil benupte den Ablauf ber auf ein Jahr festgestellten Dienftzeit und verlief bie gahnen. Mit dem Refte von 2000 Mann, die ihm noch geblieben, mußte fich 2B. mitten im Binter hinter den Delaware zurückziehen, wo er, von dem Bögern des engl. Dberbefehlshabers home begunftigt, feine Urmee mieber auf 6000 Dann brachte. Der Congres führte jest eine dreijährige Dienstzeit ein und verlich 28. eine Art Dictatur, die ihn ju Requisitionen und einer firengern Disciplin im heer ermächtigte. Am 25. Dec. 1776 wagte 23. einen fuhnen und gludlichen überfall der engl.-deutschen Soldtruppen bei Trenton und 3. Jan. 1777 fchlug er Cornwallis bei Princetown. Diefe Erfolge und die Antunft berühmter Ausländer, die an 28.'s Seite dienen wollten und unter denen fich auch Lafapette (f. d.) befand, hoben die Buversicht der Ameritaner. Dennoch vermochte 2B. nicht, der Noth und Schwäche feines Heeres abzuhelfen. Am 13. Sept. schlug ihn Howe am Brandywinefluß, und als er Lestern 4. Dct. bei Germantown angriff, mußte er ebenfalls der Geubtheit und Starte ber Engländer unterliegen.

Bährend ein amerikan. Corps mehr als 6000 Engländer bei Saratoga zur Capitulation zwarig, war 28. genöthigt, mit der hauptmacht ein Lager in der Einode von Balley-Borge, fechs Scunden von Philadelphia, wo das engl. Hauptquartier lag, zu beziehen und alle Leiden des Binters, des hungers und Mangels jeder Art zu erdulden. Sein Seer ichmolz hier vollends burch Berratherei, Abfall und Biderspenftigteit auf ein fleines, aber erprobtes Sauflein gufammen. 28. bewährte gerade damals die ganze Größe und Stärke feines Charakters, indem er auf feinem Posten ausharrte. Das Bündnis der Colonien mit Frankreich und des lestern Kriegserklärung an England gab der Sache der Amerikaner eine günstigere Wendung. Im Juni 1778 brach 2B. aus feiner Einöde hervor und überfiel den neuen engl. Dberbefehlshaber, Clinton, am 29. auf dem Rudzuge von Philadelphia nach Reuvort bei Monmouth. Sierauf nahm er eine Stellung bei Beftpoint und hinderte dadurch die Englander, fich aufs neue auszubreiten. Clinton spielte deshalb mit dem Frühjahr von 1780 den Kriegsschauplat in die füdlichen Colonien; allein 2B. ließ sich weislich nicht nachziehen und feste mit feinen wenigen Mannschaften die Einschließung der engl. hauptmacht in Reuvork fort, bis er endlich, durch die Antunft Rochambeau's mit 6000 Franzofen verstärtt, aus der Rolle des Beobachters heraustreten und ben Plan zu einem entscheidenden Schlage faffen tonnte. Bahrend er Clinton durch täuschende Bewegungen im Norden feschielt, wendete er sich, von dem franz. Admiral Grasse jur Gee unterftüßt, nach Jorktown und zwang 29. Det. 1781 7000 Engländer, die baffelbe befest hielten, zur Capitulation. Eine große Menge Gepack, Geschütz und viele Magazine fielen dabei in feine Hände. 28. hatte im Laufe des Kriegs die Engländer zwar nicht im offenen Felde geschlagen, aber ihre Kräfte burch fein zähes Beobachtungsspftem fo geschwächt, das fie nach diefer Niederlage teine Unternehmung mehr wagten. Rachdem 30. Nov. 1782 in einem proviforifchen Frieden die Unabhängigteit der Amerifaner anerkannt worden, war es der innere feind, gegen welchen fich bie Aufmertfamteit 28.'s richten mußte. Im Seere, für beffen Butunft ber Congress nicht die versprochene Gorge zu tragen fchien, gab fich eine tiefe Unzufriedenbeit fund, bie jeden Augenblid in Emporung auszubrechen brohte. Sogar machte man 28. bon biefer Seite aus ben Borfchlag zu Staatsfireichen, bie auf Gründung einer Monarchie hinaushefen, die er aber mit größter Entruftung zurudwies. Als endlich bie Englander 25. Rob. 1783 Reuport raumten, entlief er bie Refte feines Deeres in einem herzlichen Abfdiebe und be-Gond.-Ler. Bebate Xufl. XV. 2.

Ļ

ř

ž

5

đ

đ

ß

ŀ

J

L

þ

Ķ

J

ţ

Bashington (Stadt)

gab fich nach Annapolis, wo er im Congres fein Amt als Dberbefehlshaber nieberlegte. Er 200 fich bann als einfacher Pflanzer nach Mount-Bernon zurud und arbeitete mit Eifer an der Berstellung feines hart mitgenommenen Vermögens. 2Bol Niemand wußte beffer als er, wie nothwendig bem jungen Staatenverein eine Verfassung und Centralregierung wäre. 28. fclof sich deshalb der sogenannten Föderalistenpartei an und half als Deputirter der Generalverfammlung von 1787 die noch jest geltende Bundesacte entwerfen. Als im April 1789 die neue Berfassung in Wirtsamkeit trat, übernahm er nach einstimmiger Bahl das Amt des Präsidenten und murde hiermit zum zweiten mal der Retter und Bohlthäter des Baterlandes. Inmitten bes Rampfs ber Parteien, Der die Union gewaltsam zu zerreißen brobte, ordnete er die Staatsfould, die Landesvertheidigung, ben Berwaltungsorganismus und den öffentlichen Unterricht und legte den Grund zu dem Straßen- und Kanalsystem des innern Berkehrs. Rach aufen stellte er das Princip der Neutralität auf und begünstigte dadurch die Erneuerung des handelsvertehrs mit England, der einen nie dagewefenen Auffchwung nahm. Nachdem die Präfidentenwahl 1793 nochmals auf ihn gefallen, steigerten sich für ihn die Schwierigkeiten durch das Berhältniß der Union zu dem revolutionären Frankreich. Gegen die Absichten der Demokratenpartei, welche die Unterstützung Frankreichs gegen England foderte, schloß 2B. einen vortheilhaften Handelsvertrag mit England und schickte sogar die Intriguanten und Agenten des franz. Directoriums aus dem Lande, die das Bolt offen für eine Empörung gegen den Präsidenten bearbeiteten. Der Anflagen, mit welchen man ihn überschüttete, müde, verbat er sich jedoch die abermalige Biedererwählung zum Präsidenten und legte fein Amt mit einer herrlichen Ansprache an die Nation im März 1797 für immer nieder. Als aber im folgenden Jahre der Krieg mit Frankreich ernftlich drohte, bewog ihn der neue Präfident Adams, die Stelle eines Dberbefehlshabers nochmals anzunehmen. 28. starb während der Spaltung mit Frankreich 14. Dec. 1799 zu Mount-Vernon in Folge einer Erkältung. Erst nach seinem Hintritt fühlte man den ganzen Berluft biefes Mannes und alle Parteien ber Union ehrten ihn burch eine feierliche Trauer. 2B. führte eine gludliche, aber tinderlofe Ehe. In feinem Testament gab er feine Stlaven frei; er fliftete ansehnliche Bermächtniffe für Schulen und hinterließ den Rest des Bermögens einem Reffen. Seine Gebeine ruhten erst zu Mount-Vernon, bis sie auf Beschluß des Congresses in der hauptfladt des Bundes, die feinen Ramen trägt, unter einem Dentmale beigeset wurden. Bgl. Marshall, "Life of W." (2 Bde., 3. Aufl., Philadelphia 1832); Bancroft, "Bssay on the life of W." (neue Aufl., Bofton 1851); Jofch, "B. und die nordamerit. Revolution" (Gief. 1817); Reading, "Life of W." (2 Bde., Lond. 1835); Edmond, "The life and times of W." (2 Bde., 3. Aufl., Lond. 1839). Sparts gab im Auftrag des Congresses eine Sammlung von 2B.'s officiellen und privaten Papieren nebst einer gründlichen Lebensbeschreibung unter dem Titel "The works of W." (12 Bbe., 1834-37) heraus, die Guizot franzöfifch (6 Bbe., Par. 1840) und Raumer deutsch (2 Bbe., Lpz. 1845) bearbeitete.

Basbington, die haupt- und Bundesstadt der Vereinigten Staaten, seit 1800 Sis der Bundesregierung und des Congresses, liegt auf einer von zwei Armen des Potomac gebildeten Landzunge, in dem Districte Columbia (f. d.). Als man 1790 eine gemeinschaftliche hauptftadt für die Union gründen wollte, gaben die Staaten Maryland und Virginia ein fast im damaligen Mittelpunkte der Republik belegenes Terrain dazu her, das über acht engl. D.M. umfaßt und in beffen Mitte man bie Stadt erhaute, bie nach bem Belben ber nordamerit. Freiheit benannt wurde. Man befolgte dabei einen eigenthümlichen, sehr weitläufigen und regelmäßigen Plan, der jedoch noch bei weitem nicht zur Ausführung gelangte, auch bereits manche Abänderungen erlitt. Das Terrain der Stadt enthält einige mäßige Erhöhungen, von denen zwei für das Capitol und das haus des Präsidenten ausersehen wurden. Bon dem Capitol, als bem Mittelpunkte des Bauplans, follen nach allen Richtungen lange Avenues ausgehen, jedoch find davon nur wenige wirklich vorhanden. Der haupttheil ber Stadt liegt jest fogar im Rücken, auf der Westfeite des Capitols, und nur dieser trägt einen stadtähnlichen Charatter, während in den übrigen Richtungen Alles ein dorfähnliches Ansehen hat. Die Straffen laufen fonurgerade von Norben nach Suden und von Often nach Beften, fich unter rechten Binkeln schneidend. Fünf der Avenues gehen radienförmig von dem Capitel, ebenso viele von dem Prafidentenhause aus. Innerhalb des großen Stadtgebiets finden fich die häufer bis jest nur partienweife hier und da vertheilt, die Paläste liegen ifolirt, sobas man 2B. mit einem unfertigen Stidmufter vergleichen tann. Die öffentlichen Gebäude find mit großer Pracht ausgeführt ; aber nur bie nach antiken Muftern erbauten können auf architektonische Schlnheit Anspruch machen. Das impofantefte und eins ber iconften öffentlichen Gebäude ift bas Capitol, ein großer, maf-

fenhafter, im Mittelpuntte eines großen Biereds aufgeführter Palaft im griech., zumeift im torinth. Stil, in welchem feit 1800 ber Congres feine Sipungen halt. Am 14. Aug. 1814 gerftörten die eingedrungenen Engländer unter Rof alle öffentlichen Gebäude ber Stadt, bie jedoch nach dem Frieden um fo prächtiger wiederhergeftellt wurden. Das neue Capitol, deffen Sauptgebäude 1818—27 emporstieg, tritt aus den an seinem Fuße befindlichen Parkanlagen in classificher Eleganz hervor. Seine Lage ist 38° 53' 34" n. Br., 59° 21' 52" westlich von Ferro, und nach feinem Meribian berechnen die Nordameritaner die geographische Lange aller übrigen Drte. Das Gebäube ist aus behauenen Sanbsteinen errichtet, mit den Flügeln 352 engl. F. lang, 121 F. tief und mit der Hauptkuppel des Mittelgebäudes 120 F. hoch. Die Fronte Des lestern, nach Dften gerichtet, fcmudt ein Porticus von 22 torinthifchen, 38 g. hohen Saulen. Aufer den Salen des Congreffes und der Bibliothet enthält das Capitol auch den Sigungsfaal des obersten Gerichtshofs der Union und an 70 Zimmer für verschiedene Ausschuffe und Beamten bes Congreffes. Um 2. Dec. 1852 brach eine Feuersbrunft im Capitol aus und vernichtete den größern Theil der Bibliothet. Die Amtewohnung des Prafidenten, gewöhnlich das Beiße haus (White House) genannt, liegt auf einer ähnlichen, aber geringern Erhöhung als das Capitol, 1 1/2 engl. DR. im Nordweften von biefem, in ber Mitte eines 20 Acres großen, parkähnlich angelegten Playes. Es ist ein schönes Gebäude aus Quadersteinen, an der nördlichen Fronte mit einem ionischen Porticus, an der füdlichen durch eine treisförmige Colonnade geziert. Die vier Eden des Plazes bilden die Amtsgebäude der Ministerien des Auswärtigen, des Kriegs, ber Marine und des Schapes. Für das schönste Gebäude gilt das Generalpostamt, in antikem Stil und in weißem Marmor ausgeführt. Ganz in feiner Rabe liegt das koloffale Patentamt (Patent Office) mit einem Porticus, der mit dem Parthenon zu Athen gleiche Ausdehnung hat. Es enthält das Naturalien- und ethnographische Museum des Nationalinftituts, fowie eine ausgezeichnete Modellfammlung. 3m Bau begriffen mar 1854 das Bafbingtonsmonument, ein toloffaler Dbelist, deffen Sobe auf 600 F. berechnet ift. Bemertenswerth find ferner bas neue Schapamtsgebäude, die Raferne mit ber 200hnung bes Commandanten, bas Marinearsenal, das Artilleriedepot und die Gebäude mehrer wissenschaftlicher Inftitute. Bon ben öffentlichen ftabtischen Gebäuden ift nur bas Stadthaus (City Hall) ju erwähnen. 28. befist außer vielen mittlern mehre höhere Unterrichtsanstalten und fehr bedeutende miffenschaftliche Inflitute, wie das Columbian-College der Baptiften, das tath. Priefterseminar unter Leitung ber Jefuiten, eine höhere weibliche Erziehungsanstalt des fath. Convent of visitation, bit National Institution for the promoving of science mit ihrem ausgezeichneten Nationalmuleum, die Smithsonian Institution (f. b.), das 1842 gegründete, durch feinen gegenwärtigen Director, Maury, berühmt gewordene National Observatory, endlich die öffentliche Congrefbibliothet, welche 1851 ungefähr 55000 Banbe zählte. Außerbem befist 23. einige zu wohlthätigen 3weden gestiftete Gefellschaften. In Bezug auf handel und Induftrie ift die Hauptstadt der Union ohne Bedeutung. Der Congres, welcher durchschnittlich nur drei Monate im Jahre fist, ift fein Anziehungsmittel, eine zahlreiche Bevölferung zur Nieberlaffung ju bewegen. Die nicht zu den ichnell wechfelnden Staatsbienern gehörige permanente Bevölterung der Metropole, deren Zahl in den J. 1800 — 40 von 3210 auf 23364 und 1850 auf 40001 flieg (barunter 8073 freie Farbige und 2113 Stlaven), befteht, abgefehen von den Familien der fremden diplomatischen Refidenten, überwiegend aus Detailliften und Rrämern, Gaftwirthen und Rofthausbefigern. In ber Nahe 28.s befindet fich ber fcon angelegte Congreffirchhof und Kriegsfchiffswerfte ber Union am Anacoftia, über ben eine 2375 Schritt lange Brude führt. Nur zwei engl. M. oberhalb 28., am linken Ufer bes Potomac und am Anfange des Chefapeat-Dhiofanals, burch ben von zwei Bruden überfpannten Rod-Creet von ber Bundesftabt getrennt, liegt Georgetown, City und Einfuhrhafen, mit 8366 E., fieben Rirchen und fieben bohern und mittlern Schulen, barunter das 1789 gegründete und 1815 vom Congres zur Ertheilung von atabemischen Graden autorisirte Georgetown-College unter Leitung der Jesuiten. --Außer der Bundesstadt tragen in den Vereinigten Staaten den Namen 28. 22 Counties oder Bezirke, 83 Lownschips oder Stadtgebiete, 13 Städte und andere Drtschaften. Unter den lestern find bemertenswerth : ber icon gelegene Borough Bafbington in Dennfylvanien, an ber Rationalftraße, mit neun Rirchen, dem 1806 gegründeten Bafbington-College, einigen Fabriten und 2600 G.; Bafhington im Staate Diffiffippi, unweit öftlich von Ratches, mit dem 1802 gegründeten Jefferson . College; Bafbington in Teras, rechts am Brazos. River mit einer Atabemie und 1200 G. - Auch mehre Berge haben diefen Ramen erhalten, und

7*

Bafhington-Territory heißt feit 1853 auch der nörbliche Theil des Gebiets Dregon ([.d.). ----Bafhingtonsinfeln ist der Name der nördlichen, aus acht Infeln bestehenden Gruppe der Marauelasinfeln, in welcher Nutahiwa (f. d.) die größte und berühmteste.

Baffer. Früher hielt man bas Baffer für einen einfachen Grundftoff, für ein Element. Die Entbedung der Bufammenfegung bes Baffers gebührt bem Engländer Cavendifh, ber 1781 durch feine Berfuche barauf geführt wurde. Seine Angaben bestätigten bann mehre franz. Chemiter, befonders Lavoifier. Dan fand, daß reines Baffer aus Bafferftoffgas und Sauerftoffgas besteht und von jenem 11,11, von diefem 88,89 Gewichttheile enthält. In bemfelben Berhältniffe bem Gewichte nach, bem Raume nach im Berhältnif von 2:1 entwideln fich beide Gafe, wenn man das Baffer durch einen galvanischen Strom zerfest. Läßt man durch ein Gemenge von zwei Bolumen Bafferftoffgas und ein Bolumen Sauerftoffgas einen elettriichen Kunten ichlagen, fo vereinigen fich beide unter Detonation ohne Rudftand zu tropfbarem Baffer. Das reinste Baffer ist dasjenige, das der in hohen Gegenden aufgefangene Regen ober Schnee liefert, worin fich teine Spur fremder Stoffe entbeden laft. Da jeboch foldes Baffer felten zu haben ift, fo verschaffte man fich reines Baffer burch Deftillation. Daffelbe ift in bem Buftande feiner Reinheit eine farblofe, volltommen burchfichtige, geruch- und geschmadlofe Flüffigkeit. Bei ber Mitteltemperatur unferer Atmosphäre bleibt das Baffer stets flüffig; vermindert fich aber die Barme bis unter Nullgrad des Reaumur'ichen Thermometers, fo gefriert es. In verschloffenen Gefäßen, oder wenn man die Dberfläche mit Dl bebedt, tann es noch einige Grade unter Null fluffig bleiben, fo lange teine Bewegung ftattfindet; es gefriert aber augenblidlich, fobald es geschüttelt wird. Wenn das Waffer erstarrt, ninmt es, wie die meisten übrigen Körper, Krystallgestalt an. (S. Eis.) Die spießigen Krystalle sesen sich unter einem Bintel von 10-120° aneinander und bilden fo bie Dendriten an den Kenstern oder die sechezadige Gestalt des Schnees. Baffer, welches andere Stoffe, z. B. Säuren, Salze u. f. m., enthält, gefriert in der Regel langfamer und zwar nach Verhältniß der Menge dieser Beimischungen. Benn ein Theil einer folchen Löfung erstarrt, fo gefriert gewöhnlich nur das Baffer und bie rudftändige Auflösung ift dann um fo viel mehr concentrirt, wie dies bei 2Bein, Bier, Effig - und Rochfalz der Fall ift. Wenn das Eis aufthaut, erhalten fich die regelmäßigen Kryftalle nebst den zuerst gebildeten Radeln länger als das übrige, weniger regelmäßig Angeschoffene. Die Dichtigkeit des Baffers ift nicht beim Rullpuntt des Thermometers am größten, fondern erst bei 3° ober genauer 3°,2 R. über diefem Puntte. Bon diefem Puntte an dehnt es fich aus, fowol beim Abtühlen als bei der Erwärmung. Diefe Ausnahme von den für die Einwirfung des Barmestoffs auf flüssige Rörper bestehenden Regeln ist von großer Bichtigkeit. Das 28affer wurde nämlich im Winter ziemlich bald, felbft in ben größten Geen, bis zum Nullpuntt und barunter abgefühlt werben und in feiner gangen Daffe erftarren. Go aber finft bas Baffer, fobald es bis zu 3° abgetühlt ift, in den Seen zu Boden, und wenn endlich alles Baffer diefe Temperatur angenommen hat, so tann nur seine Dberfläche noch unter diesen Grad abgefühlt werden, weil nun bas taltere Baffer leichter als bas warme ift, und bas Baffer, wie alle tropfbaren Flüffigteiten, ben Barmeftoff fehr langfam leitet. Der Gruns ber Geen und Flüffe behält die angegebene Temperatur von ungefähr 3°. Wird das Baffer von 3° an erwärmt, fo dehnt es fich allmälig aus, bis es bei 80° zu fieden anfängt. Im Ganzen dehnt fich das Baffer von 0-80° um 42 Taufendtheile des Bolumens aus, welches es bei 0° hat. Der Bafferdampf folgt bei feiner Ausdehnung burch bie Barme ben gewöhnlichen Gefeten der Gasarten. Benn Baffer in einem verschloffenen Gefäße erhist wird, fo gewinnt ber Dampf nach und nach einen fo hohen Grad von Clafticitat, daß er die ftartften Gefaße ju zerfprengen vermag. (6. Dampf und Dampfmafdinen.) Dem unfichtbaren Bafferdampf wird durch talte Rörper die Barme entzogen ; er verdichtet fich dann zu Baffer und wird fichtbar. Darauf beruht die Bildung der Wolten, der Nebel und die Entstehung anderer meteorologischen Erscheinungen. Daher sehen wir den hauch in falter Luft und beschlagen falte Rörper in warmen Zimmern, welche feuchte Luft enthalten. — Meteorwaffer nennt man das als Dampf in die böhern Regionen geführte Wasser, das sich durch die Einwirkung kälterer Luftschichten in sichtbare Dünste umwandelt und bei ftarterer Berdichtung wieder auf die Erbe ergieft. Es erscheint bann als Regen, Schnee und hagel. Saft alles Baffer auf ber Erbe verbantt feinen Urfprung bem Meteormaffer, bas auf die Erde fällt und theils über die Dberfläche wegrinnt, theils von der Dammerde eingesogen wird, ober sich in die Klüfte und Spalten der Gebirge sentt. Dieles in höber gelegenen Gegenden in die Erbe eingebrungene Baffer tritt in den Quellen unferer Bäche und Flüffe wieder

ju Tage. Die erdigen Bestandtheile, welche es mit fich führt, find bei dem Durchsidern durch die Gebirgsmaffen aufgelöft worden (S. Mineralwaffer.)

Bafferblei, f. Molybdan.

Bafferbicht nennt man Befleidungsgegenftande u. f. m., wenn fie tein Baffer durch fich hindurchlaffen, ja fogar an sich teinerlei nachtheilige Beränderung durch die langer fortaefeste Einwirtung bes Baffers erfahren. Es halt im Allgemeinen gar nicht ichmer, gewebten Stoffen tie Eigenschaft ber Bafferbichtigkeit zu ertheilen ; denn ein mehrfacher Anftrich von Leinölfirnig 3. B. ertheilt fie ihnen im vollkommensten Grade, und das Bachstuch (f. b.) ist ein auf solche Beife wafferdicht gemachtes Babritat. Aber fehr oft wünscht man die Bafferdichtigkeit ohne Beränderung bes äußern Anfehens und ohne Beeinträchtigung ber Leichtigfeit und Gefchmeidigteit hervorzubringen, und dies ift eine bisher nicht genügend gelöfte Aufgabe. 3war befigen gewiffe falzige Auflöfungen (insbefondere effigfauere Thonerbe, Aupfervitriol) die überrafchende Eigenschaft, Leinwand, Luch u.f. m., welche bamit geträntt und wieder getrodnet werden, gegen bas Bafferburchlaffen zu fougen; allein biefe Birfung verfcwindet, wenn bie nafgewordenen Stoffe gedrudt ober gequeticht werden, und in ftartem, anhaltendem Regen mafchen fich die zur Bubereitung angewendeten Galae heraus, bie Bafferbichtigkeit geht bamit verloren. Leber wird wafferdicht gemacht durch tüchtiges Tränken mit Leinöl oder durch Ladiren; wafferdichte Filzhute haben flatt des Leims, womit fonft die hute fleifgemacht wurden, eine Steife von Schellad ober anderm harz. Am meisten Eingang haben die mittels Rauticut (f. b.) wafferdicht gemachten Beuge zu überroden und Manteln gefunden, welche zuerft von Madintofh (f. b.) fabricirt wurden und nach ihm den Ramen behalten haben. Diefelben find zwar volltommen mafferdicht, verhindern aber auch bas herausbringen der Rörperausbinftung, fobaf fich der Schweiß auf ihrer Innenseite ablagert und fie den damit befleideten Personen burch ein fehr laftiges Siggefühl unbequem werden.

Bafferfall, auch im Befondern Katarakt (f. b.), nennt man die Stelle, wo ein fließendes Baffer von einem steilen gelfenabhang, ber oft eine fentrechte Band bildet, fich in die Tiefe herabstürzt. Die Erscheinung findet statt bei Bachen im hochgebirge, die auf stufenförmige Felfenabfape treffen, wo der Bafferfall hauptfächlich der Höhe wegen, von der er herabfällt, einen intereffanten Anblid gemährt, und bei fluffen und Strömen, wenn ihr Bette in feiner regelmäßigen neigung durch einen plöglichen steilen Abfall unterbrochen wird, wo der Bafferfall burch bie Machtigkeit der Baffermaffe einen großartigen Eindruck hervorbringt. Es gibt fowol natürliche wie tünftliche Bafferfälle, welche lestere den befondern namen Cascaden (f. d.) führen. Bu den Bafferfällen im Allgemeinen gehören auch die Stromfonellen, wo in Folge einer fteilern Abfentung ober einer Berengerung berGlufbettes ober in Folge ploglichen Buftromens großer Baffermaffen der Fluß fich mit reißender Schnelligkeit bewegt, fobaf bie Schiffahrt mehr oder meniger gehindert, in den meisten Fällen felbst unterbrochen wird. Die schönften und großartigsten natürlichen Wasserfälle kommen in Amerika und in Europa auf der Standinavischen halbinfel vor. Als besonders mertwürdig find zu erwähnen in Amerita ber Bafferfall des Rio Binagre bei Puraze, des Rio Bogota bei Tequendama und des Riagara, an die sich noch der Fall des Parana in Paraguay anschließt; ferner in Afrika die Katarakten bes Ril, in Europa ber Riutandfof in Dbertellemarten und der Böringfof in Norwegen, in Schweden der Bafferfall Trollhätta der Göthaelf bei Gothenburg, der der Dalelf bei Elfterleby und der Lundelf; die Bafferfälle beim Berge Marbore in Spanien, die des Belino bei Spoleto und des Cetino in Dalmatien; der Rheinfall bei Schaffhausen, der Staubbach im Thale von Lauterbrunnen, ber wegen ber größern Baffermenge noch fchönere, aber weniger hohe gall bes Reichenbach bei Meiringen, ber Gießbach am Brienzersee und der handetfall im Haslithale; ber Krimmifall und der Gollingfall im Salzburgifchen. Schöne fünftliche Bafferfälle find in Frantreich zu Marly unweit Verfailles und zu St.-Cloub ; bei dem Luftfchloffe Loo in Geldern ; auf der Wilhelmshöhe bei Raffel.

Bafferfarben nennt man in der Malerei alle Farben, die blos mit einfachem oder mit Leim, Gummi u. f. w. versestem Baffer aufgelöst werden. — Jur Bafferfarbenmalerei gehört sowol die Aquarellmalerei (f. d.) mit durchsichtigen Farben, wie die Gouachemalerei (f. d.) mit Deckfarben. Beide Arten lassen sich auch verbinden, indem man mit Deckfarbe übermalt und mit durchsichtiger lasirt, wodurch man eine ungemeine Kraft und Klarheit erzielt, die jedoch mit der Zeit schwindet, weil die lettern Farben, die meist aus Pflanzenstoffen bereitet sind, durch das Licht aufgegehrt werden.

Bafferfenchel (Oonanthe Phellandrium) heißt eine an Graben und Teichen haufig vortommende Pflanze aus der Familie der Doldengewächfe mit bufcheligefaferiger Burgel un

Bafferregal

statten hin- und hergebogenem Stengel, ber an feinem untern aufgetriebenen Ende einer fächerigen Möhre ähnelt, 2-4 F. hoch wird und drei- und mehrfach fiederschnittige Blätter und vielstachelige weißblütige Dolden trägt. Die eigenthümlich aromatisch, aber unangenehm riechenden Früchte sind, wenn auch tein Specificum gegen Lungenschwindsucht, wie man sonst meinte, doch bei nichren Lungenkrankheiten mit gutem Erfolg anzuwenden.

Baffergeschwulft, f. Dbem.

Bafferheilanstalten, f. Kaltwaffercur.

Bafferhofe, Betterfäule, Trombe, ift eine der merkwürdigsten Erscheinungen, welche fich bisweilen auf dem Meere zeigt. Aus dem untern Theile einer dunkeln Bolte fentt fich nämlich ein fpiser Zipfel zum Meere nieder; das Meer beginnt unter ihm zu dampfen und erfceint wie ein rauchender Dfen. Der Zipfel der 2Bolte fintt immer tiefer herab und erreicht endlich die Oberfläche des Meeres, das um fein Ende ein buschahnliches Bafferspiel erzeugt. Die Erscheinung rotirt wie ein Kreifel um ihre Are und fcreitet dabei langsam vorwärts; in ihrem Innern zeigen fich öfter Blipe. Die Bafferhofe scheint eine elektrische Erscheinung zu fein ; eine elettrifche Bolte (Gewitterwolte) fentt fich, durch bas Meer angezogen, nieder und fpist fich an ihrem untern Theile zu einem Regel zu, der wegen der auf ihm vorhandenen größern Dichtigkeit ber Elektricität immer ftarker von dem Meere angezogen wird, das öfter auch burch fein eigenes Auffteigen ihm entgegentommt. Ift die Bereinigung geschehen, fo entladet fich bie Bolte durch die hergestellte Verbindung mit einem eigenthümlichen raffelnden Geräusch und, wie ichon erwähnt, öfter felbst mit Bligen. Das aus einer folchen Bafferhofe auf Schiffe fallende Waffer ift nicht falzig; es rührt alfo von den in der Luft condenfirten Bafferdampfen Abnliche Erscheinungen auf dem Lande heißen Landhofen ober Sandhofen. ber.

Bafferhuhn (Fulica), eine Gattung aus der Familie der Waffer- oder Sumpfhühner, tenntlich durch den an der Wurzel in einer Stirnplatte verbreiterten Schnadel und die mit einer lappig eingeschnittenen haut gesäumten Vorderzehen. Europa besist nur eine Art, das schiefergrau gefärbte schwarze Wafferhuhn (F. atra), wegen seiner weißen Stirnplatte auch Weisbläßhuhn genannt. Schilfbemachsen Weiher sind sein Lieblingsaufenthalt, seine Nahrung Würmer, Infektenlarven, Schnecken und Wafferpflanzen. Es fliegt und läuft schlecht, taucht jedoch geschickt und lebt gesellig und mit andern Waffervögeln verträglich.

Bafferjungfern, f. Libellen.

Baffertopf, f. Bafferfucht.

Bafferkunfte neunt man gewiffe kunftliche und in großem Maßstabe ausgeführte Vorrichtungen zur hebung und Bewegung des Bassers; namentlich 1) Druckwerke (f. d.), womit das Baffer aus Bergwerksgruben geschen und weggeleitet, oder aus Flüffen auf die Höche thurmartiger Gebäude (Bafferthurme) geschafft wird, von wo es dann mittels Rohrleitungen in bewohnten Drten vertheilt werden kann; 2) ähnliche Pumpvorrichtungen zur Speisung von Springbrunnen an solchen Drten, wo kein natürliches Gefälle hierzu vorhanden ist; 3) allerlei Combinationen von Cascaden, springenden Fontainen u. dgl. als Gegenstand des Vergnügens. Die Anlage und der richtige Betrieb aller Arten von Wasserkünsten beruht auf den Regeln der Hydraulik (f. d.) und erfodert meist nebstdem gründliche Kenntnis im Maschinenwesen.

Bafferleitung, f. Aquaduct.

Bäffern, bei der Landwirthschaft, f. Bewäfferung; in Bezug auf gewebte Stoffe, f. Motriren.

Bafferprobe, f. Drbalien.

Bafferregal nennt man das in Deutschland allmälig zur Regalität (f. Regalien) erhobene Recht des Staats auf die Benusung schiffbarer Flüffe, während an den übrigen Gewässen ein solches allgemeines Regal nicht vorkommt, daher auch die Benemnung Wafferregal nicht ganz richtig ist. Nicht zu verwechseln ist das Wafferregal mit der Wafferhoheit, welche die Staatsgewalt über alle Gewässer ihres Gebiets als Oberaufsichtsrecht über deren Benusung ausübt. Das Wasserregal bezieht sich 1) auf den Gebrauch des Wassers solcher Flüffe als bewegender Kraft, zur Anlage von Mühlen und der dazu gehörigen Wehre und zu Gräben, welche Niemand eigenmächtig unternehmen darf; auf Schiffahrt und Holzslössen nebst den erfoderlichen Schleußen, Uferbauten, Landungspläsen, Leinpfaden und Krahnen; auf Wässerungen, auf Brücken und Fähren; 2) auf Grund und Boden, das Flußbett und die Ufer, insofern sie zur Benusung des Wasserer; 2) auf Grund und Boden, das Flußbett und die Ufer, insofern sie zur Benusung bes Wasser; 2) auf Grund und Boden, das Flußbett und die Ufer, insofern seicherei und was sonst im Wasser gewonnen werden kann, 3. B. Perlen u. f. w. Die Rusungen bestehen insbesondere in den Abgaben, welche von Schiffahrt, Mühlen, Fähren, vom Fischen u. f. w. erhoben werden, insofern dies Alles andern Personen gestattet wird.

Bafferschen und Hundswuth beim Menschen. Die Basserschen (hydrophobia) ift eine dem Starrframpfe nicht unähnliche und mit Fortbauer des Bewußtfeins einbergebende Rrampftrantheit, beren Eigenthumlichteit aber barin besteht, bas burch jeden Berfuch, Fluffigfeit ju foluden, fpater icon durch ben Anblid von Fluffigfeiten und endlich durch ben blogen Bedanten baran heftige Riefermustel- und Schlundtrampfe gewedt werden, die fich bald mit Erwürgungsfymptomen und allgemeinen Krämpfen verbinden, zu benen fich in der Regel noch eine furchtbare Angst mit Lobsucht gesellt. Die Basserschen ober Hydrophobie ift gewöhnlich ein Symptom der Hundswuth (f. d.), kann aber auch manche andere, besonders Rervenkrank. heiten begleiten. Die hundswuth (hydrophobia rabica; rabies canina) zeigt sich in Folge des Biffes wuthfranter Thiere (des Bundes, Bolfes, Fuchles, der Rase) als eine Rrampftrantbeit mit Bafferfcheu. Die ausgebrochene hundswuth ift bei den uns zur Beit zu Gebote ftebenden Mitteln unbedingt tödtlich. Ihrem Ausbruche, welcher icon nach 14 Lagen ober erft nach fieben bis neun Monaten erfolgen tann, meistens aber zwischen dem ersten und britten Monate. geht fehr häufig mehre (zwei bis drei) Tage lang eine fcmerzhafte, die Rerven entlang zum Naden ziehende Empfindung (von Juden, Spannen, Biehen) in der gewöhnlich bereits vernarbten Bifmunde vorher, der fich zuweilen auch Röthe, Geschwulft und Biederaufbrechen der Narbe zugefellt. Die noch offene Wunde (bie sonft durchaus nichts Charakteristisches hat) entjundet fich von neuem, fängt an ju juden, fcmerst, die Schmerzen verbreiten fich centripetal über das ganze Glied, die Farbe der Bundfläche wird dunkler und die Absonderung dünner, jauchender. Rach Urban's Angabe follen fich zuweilen im Umfange der Wunde hirsekorn- oder erbfengroße, mit röthlicher Flüffigteit gefüllte Blaschen bilden. Bu diefen örtlichen Erscheinungen an der Bunde oder Narbe gefellen fich : allgemeine Verstimmung, Angst, hang nach Einfamkeit und Theilnahmlofigkeit, Trubfinn ober ungewöhnliche Munterkeit (und Geschlechts. luft), unruhiger Schlaf, Kopffcmerz, Fieberbewegungen, Mübigkeit, Schwere der Glieder, Appetitlofigfeit, Gtel vor Speifen, Brechreis, Erbrechen. Jedoch tonnen auch alle Borboten fehlen; der Ausbruch (des furibunden Stadiums) geschieht dann plöglich, wenn der Kranke trinken will, mit dem Gefühle des Erwürgtwerdens und Erstickens, welches sich bei jeder Biederholung bes Trintversuchs fteigert und mit machfender Angst vergesellichaftet. Die Refpiration ift dabei turg, angftlich, feufgend; das Ziehen im Naden und Halfe wird immer ichmerzhafter und felbft bas Berichluden fester Rahrungsmittel unmöglich; die geringfügigsten auf die haut und Sinne einwirkenden Reize bringen heftige tonische und convulsivische Reflexfrämpfe, vorzugsweise in den Schling - und Athmungsapparaten, hervor. Bei der höchsten Steigerung verbreiten sich die Krämpfe über die Halsmusteln hinaus und erscheinen unter der Form tetanischer Krämpfe. Der Kranke vermag den reichlich abgesonderten Speichel, der ihm als Schaum vor den Mund tritt. und den er beständig um sich her sprist, nicht zu schlucken. Eigenthümlich ift die Haft und Aufregung, womit willfürliche Bewegungen vollzogen werden, das fahe Aufrichten, der Trieb aus dem Bette zu fpringen, zu entrinnen und zu gerftoren. Jest erscheinen auch wirkliche Buthanfälle von etwa 10-30 Minuten Dauer; bas Gesicht wird dabei roth und aufgetrieben; die Augen find glänzend, wild-rollend, hervortretend; die Miene ift wild-ängstlich; der Kranke sucht bisweilen sogar zu beißen und speit um sich. In der Beit zwischen den Buthanfällen ift Patient bei vollem Bewußtfein, verzweiflungsvoll, sucht fich zu tobten, warnt feine Umgebung, flagt über brennenben Comerz in ber Bruft und Derzgrube und über außerordentlichen Durft. Der Schlaf fehlt gang. Der Geschlechtstrieb ift zuweilen bis zur qualvollen Satyriafis und zum fcmerzhaften Priapismus angeregt. Die harnund Stuhlentleerungen find fparfam ; häufig wird grüne gallige fluffigteit erbrochen ; der Puls wird immer frequenter und fleiner. Die Anfälle wiederholen fich in immer turgern Bmifchenräumen und babei nimmt die Heftigkeit derselben von Stunde zu Stunde zu (ganz besonders, wenn Zwangsmittel angemendet werden). Endlich erfolgt ber Lob, ungefähr 36 St. bis fechs Tage (gewöhnlich brei Tage) nach Ansbruch der Krantheit, entweder plöglich apoplettisch und afphyftifc in einem heftigen Anfalle von Budungen, ober in der höchften Erfcopfung, ruhig, felbft unter dem Scheine von Befferung, nachdem die Fähigteit zu trinten wiedergetehrt war. Kinder und Beiber findet man bei ber Hundswuth gewöhnlich weniger ängstlich und tobsüchtig als Danner, wahrscheinlich weil fie fich die Gefahr nicht fo vorstellen können und ein fcmacheres Nerven- und Mustelfystem befigen. Die Behandlung der völlig ausgebrochenen hundswuth ift bis jest ftets erfolglos gewesen und hat fich deshalb nur auf humane Sicherung des Kranken, fowie auf Beruhigung deffelben durch Chloroforminhalationen zu erstreden. Dagegen foll, felbft wenn fich in ber Bifftelle icon bie Borboten ber Krantheit zeigen, burch eine

hinreichend tiefgreifende Cauterifation dem Ausbruche vorgebeugt werden können. Allein da nicht wol anzunehmen, daß das Gift fo lange in der Bundstelle ruhig verweilen könne, dürften die angeblichen Borboten, auch wenn die Cauterifation unterblieben wäre, nicht zur Hundswuth ausgeartet fein. Jedenfalls ist aber zur Beruhigung des Kranken, feiner Angehörigen und des Arztes die Cauterifation zur Anwendung zu bringen. Die Prophylaris bald nach geschehener Berlezung besteht in Entfernung des Siftes (durch Aussachen, Blutenlassen, Aussachen, die Berzögerung des Ubergehens des Giftes in den Blutternlassen, durch Geschehen des Gliedes) und in Zerstörung des Giftes (durch Aymittel, brennende Hise). Alle Beobachter stimmen übrigens in der Anstäut überein, daß die Bunde längere Zeit in Eiterung zu erhalten sei (durch Kantharidenpulver, rothen Präcipitat). Sanz unentbehrlich ist auch die psychische Behandlung, die in Beruhigung, Zerstreuung und Ausseilterung des Gebisten wuße. Entbehrlich scheint dagegen eine allgemeine Behandlung mit Maiwurm, Mercurialien, Canthariden, Belladonna, Opium.

Bafferfchraube oder Conede des Ardimedes, eine Bafferhebungsmaschine, die nach Diohorus Siculus von Archimedes erfunden, nach andern Angaben aber ichon weit früher von den Agyptern zum Entwäffern ihrer Biefen nach den Nilüberschwemmungen gebraucht worben fein foll. Sie besteht gewöhnlich aus einer eifernen Spindel von etwa 1 1/2-21/2 30ll Durchmeffer, welche die Achfe ober Belle einer aus geraden Dauben gebildeten, durch eiferne Bander zufammengehaltenen cylindrifchen Lonne, des fogenannten Mantels, von zwei Fuß Durchmeffer und 16 – 24 Fuß Länge bildet. Im Innern läuft eine schraubenförmig gewundene, oben und unten offene Röhre um die Spindel, oder auch nur eine wendeltreppenartig gewundene Band, die durch Bretchen gebildet wird, welche nach der Richtung einer Schraubenlinie in die Belle eingefalzt find; die Stelle einer cylindrischen Tonne tann durch einen hohlen halbenlinder vertreten werden. Un ber Fortfegung Des obern Endes der Spindel befindet fich eine Rurbel, welche zum Umbrehen derfelben dient und an welcher mehre Personen, nach Befinden bis 16 Mann, arbeiten tonnen. Die Mafchine wird beim Gebrauche ichrag gestellt, fobas bas untere Ende im Baffer fteht, und fonell, etwa 90mal in der Minute, umgedreht; fie hebt dann, indem das Wasser immer aus einem Schraubengang in den andern fällt, eine außerordentliche Menge Baffer, aber immer nur auf eine geringe Dobe. Drebt fich ber Mantel mit der Spindel zugleich, fo nennt man die Borrichtung auch eine Tonnenmuhle; fie beißt aber eine Bafferfcraube im engern Sinne, wenn sich die Spindel mit der sie umgebenden Schnede ohne den Mantel breht. In der Regel verleiht man der Schraube zwei bis drei gleichlaufende Gänge, damit fie bei jeder Umbrehung in einem dreifachen Guffe Baffer gibt; die Achie der Schraube neigt man um 45-60° gegen den horizont, die Schraubengänge um 30°

Bafferstoff ober Hydrogen heißt der in Berbindung mit Sauerstoff bas Baffer bildende Grundstoff. Er ist, wie der Sauerstoff, in freiem Zustande gasförmig, bis jest noch unter teinem Drude flüffig gemacht, farblos, fehr leicht und fein, weshalb er jur Fullung ber Luftballons angewendet wird, und mit blafblauer Flamme brennbar. Das Product feiner Berbrennung, welche, wenn er gerade mit Sauerstoff ober Luft in den gehörigen Berhältniffen gemengt ift, mit heftiger Detonation stattfindet, ist Baffer. Der Bafferstoff kann das Athinen und das Berbrennen nicht unterhalten. In chemischer Beziehung ift ber 2Bafferftoff burchaus von dem Sauerstoff (f. b.) verschieden und ber directe Gegensas desselben. Der Basserstoff wird dargeftellt durch Berfesung des Waffers mittels glühenden Eifendrahts, oder durch Auflöfung gewiffer Metalle, wie des Bints ober Eifens, in verdunnter Schwefelfaure ober Salzfaure, oder endlich durch elektrische Zersezung des Baffers. Er verbindet sich noch mit vielen andern Stoffen zu meist gasförmigen Verbindungen, z. B. mit dem Chlor zu Salzfäure, mit dem Schwefel ju Schwefelmafferstoff, mit dem Phosphor ju Phosphormafferstoff. Mit Rohle gibt er die Rohlenwasserstoffarten, wie das Leuchtgas, das Sumpfgas, das Terpentinöl, das Steinöl. In gewiffer Beziehung hat der Bafferstoff Ahnlichkeit mit den Metallen, was besonders bei den complicirtern Berbindungen bes Bafferstoffs beutlich hervortritt. Außer jum Füllen des Luftballons bient ber Bafferstoff zum Löthen und zur Erzeugung bes Siberallichts; in neuerer Zeit ist auch versucht worden, ihn zur Beleuchtung und heizung im Großen anzuwenden.

Bafferfucht (bydrops) nennt man im Allgemeinen eine Frankhafte Anhäufung einer wäfferigen, aus dem Blute stammenden Flüssigereit in Höhlen oder Geweben des menschlichen Körpers. Es ist eine solche Wasseranhäufung stets nur ein Krankheitssymptom, niemals eine Krankheit selbst und kann mit fehr verschiedenartigen Krankheitszuständen verbunden sein. Am häusigsten begleitet sie Rierenentartungen und Kredsübel, sowie organische Herz- und Lungenleiden und ift, da diese Krankheiten unheilbar find, gewöhnlich ein sehr schlimmes Zeichen. Ein wenig gesährliches Symptom ist die Wasserlucht nach Scharlach oder wenn dieselbe nur Reinere Stellen des Körpers und neugebildete Säde betrifft. Die Behandlung muß natürlich nach der Ursache dieser Krankheitserscheinung eine sehr verschiedene sein. Erstreckt sich die Wassfersucht auf die Gewebe des Gehirns, so nennt man dies Wasserspel.

Bafferwage ober Libelle ift ein Inftrument, welches dazu dient, eine Ebene in Bezug auf ihre horizontalität zu prüfen und eine genau horizontale Ebene zu erhalten. Es besteht im Allgemeinen in einem Gefäße, das mit Baffer oder ungleich beffer, um das Gefrieren im Binter zu verbuten, mit Beingeift gefüllt ift, und beruht auf dem Gefese, das die Dberfläche einer Flüssigteit immer eine horizontale Ebene bildet. Rach der Form der Gefäße unterscheidet man Dofenlibellen und Röhrenlibellen. Die erstern bestehen aus einer meffingenen Dofe von zwei bis vier Boll Durchmeffer und gegen ein Boll Bohe, beren Dberfläche mit einer wafferdicht fchliefenden Scheibe von Spiegelglas bedeckt ift. Im Boben der Dofe ift in der Mitte eine Offnung, welche dazu dient, den innern Raum der Dofe mit Beingeift zu füllen, wobei jedoch noch ein kleiner Raum frei bleiben muß, sobaß sich nach dem Umkehren der Dofe unter der Glasscheibe eine Luftblase bildet. Sobald nun die Dose auf einem genau horizontalen Boden fteht, tommt die Luftblafe gerade unter die bezeichnete Mitte der Glasscheibe ju ftehen. Empfindlicher, aber weniger bequem find die Röhrenlibellen. Eine solche besteht aus einer drei bis acht Boll langen und zwei bis acht Linien weiten Glastöhre, die bis auf eine kleine Luftblafe mit Spiritus gefüllt, an beiden Enden aber verkittet oder zugeschmolzen ift und fich felbst in einer meffingenen, an beiden Enden mit einem Dedel verschenen Röhre befindet, die in der Mitte zu etwa zwei Drittel ihrer ganzen Länge ausgeschnitten ist, um die Luftblase beobachten zu können. Diese Röhrenverbindung wird auf die zu prüfende Bläche entweder festgeschraubt ober mit Gulfe von Fügen aufgestellt ober mittels Saten aufgehängt. Steht die Luftblafe nicht genau in der Mitte, so muß man durch Schrauben oder sonst die Lage derjenigen Ebene u. s. w., welche horizontal fein foll, corrigiren, bis vollftanbige porizontalität erreicht ift.

Bafferweihe heißt bas hohe Fest, welches die griech. Kirche am 6. Jan., bem Theophaniastage, zum Andenken an die Xaufe Jesu feiert. Hierzu wird ein Loch in das Eis des nächsten Flusses gehauen und mit Nadelholzzweigen verziert; auch werden Hütten von solchen zweigen errichtet, um in denselben die Heiligendilder, namentlich Iohannes den Läufer, aufzustellen. Nach beendigtem Kirchendienst zieht die Geistlichkeit mit der Gemeinde unter Gesang nach dem Flusse, wo der erste Priester das Wasser, das man nun Jordan nennt, durch dreimaliges Betreuzen und Eintauchen des Kreuzes weiht. Dann taucht der Priester eine Quasse in das geheiligte Wasser, die den Glauben an wundervolle Wirtungen dieses Bassers aussprechen, füllt man Flaschen und Schüfteln mit demselben, um es wider leibliche und geistige Echäden zu brauchen. Auch Kinder werden zur Stärtung in das Wassers. In Susland nimmt in der Negel die taiserliche Familie mit dem ganzen Hofflaate Theil an dem Festeund das dabei paradirende Militär begleitet die Weihe mit Galven. Ein anderer kirchlicher Gebrauch ist das Weihmasser (f. b.).

Bafferzeichen heißen Zeichnungen oder Buchstaben im Papiere, welche burch größere helligkeit auffallen, wenn man das Blatt gegen das Licht gehalten betrachtet. Sie haben ihren unmittelbaren Grund darin, daß das Papier an den betreffenden Stellen dünner ift als übrigens, und werden auf verschiedene Weise hervorgebracht. In dem auf handformen geschöpften Papiere entstehen sie bei der Verfertigung der Bogen unmittelbar, indem man die gewünschten Figuren oder Schriftzeichen aus Draht oder Blech gebildet als niedrige Reliefs auf dem Drahtgestechte der Form anheftet. Dem Maschinenpapiere gibt man fie mittels einer aus Drahtgeflecht gebildeten und mit ähnlichen Reliefs verschenen Balze, unter welcher auf der Papiermafoine felbft bas noch gang frifche (naffe und weiche) Papier durchgeht, fodas bie Beichen fich in daffelbe eindrücken. Ganz fertigem trockenem Papiere tann man Bafferzeichen durch Aufpreffen entsprechender Stempel unter febr ftartem Drude ertheilen, weil bie comprimirten und fomit dünnern Stellen durchscheinender werden. Ursprünglich brachte man die Bafferzeichen nur an, um das Papier mit der Firma des Fabritanten oder gewiffen zur Gortenbezeichnung bienenden Emblemen zu verschen; neuerlich benut man fie bei Papiergeld, Staatspapieren und bergl. in der Absicht, deren Rachmachung zu erschweren, wiewol sie in diefer Beziehung nicht von fo großem Werthe find, als gewöhnlich geglaubt wird.

Bafferziehen der Sonne nennt man die Erscheinung am himmel, wenn die Sonnen-

ftrahlen nur durch Luden zwischen den Wolken dringen und so blos gewisse Lustsftriche erleuchten, indeft die angrenzenden dunkel bleiden, weshalb die erstern als helle Streifen auf dunkelm Grunde erscheinen. Da diese Erscheinung nur bei in der Lust vorhandenen Dünsten möglich ift, so schließt man von ihr nicht ohne Grund auf bald zu erwartenden Regen.

Bateau (Antoine), einer der vorzüglichsten franz. Genremaler, geb. zu Balenciennes 1684, mar ber Schüler des humoriften Claude Gillot, welcher besonders Scenen der frang. Romöbie genrehaft darstellte. Später vervolltommnete er sich bei Audran; das Colorit studirte er nach Rubens in der Galerie des Lurembourg. Schon als "Galanteriemaler" wurde er in die parifer Atademie aufgenommen. Nachdem er eine Reife nach England gemacht, nahm er in Paris feinen bleibenden Aufenthalt und wurde bier durch feine Genrebuder der Liebling der höhern Stände, welche fich der gespreizten heroischen Malerei der Schule Lebrun's bereits abneigten. 28. foll in feiner Jugend auf Märkten und öffentlichen Pläten die Schauspiele der Quackfalber nachgezeichnet haben ; in der golge jedoch wendete er fich fast ausschließend dem Leben der vornehmen Stände zu, für beren Galanterie er einer ber intereffanteften hiftorifchen Beugen ift. Es find meift tomifche Theaterscenen, Mastenzüge, Liebesintriguen, Gefellschaften in Gärten, fogenannte "Schäfereien", b. b. vornehme Gefellichaften in Schäfer und andere Masten verfleidet im Freien, u. f. m.; Alles mit größter Feinheit meift in fleinem Dafftabe ansgeführt, warm und icon gemalt, aber ohne rechte humoriflische Tiefe der Charaktere und im Einzelnen oft manierirt. Die totette Grazie diefer Figurchen, die wenn auch nicht immer gleiche Bierlichteit ihrer Ausführung, fowie das culturgeschichtliche Intereffe berfelben fichern ihnen, auch abgesehen von der Zeitmode des Rococo, einen bleibenden Werth. 28. war, wie fo manche Sumoriften, ein trübfinniger Menschenfeind und ftarb noch jung zu Nogent bei Paris 1721. Die Berte feiner Rachfolger Paterre und Lancret werben bier und ba mit ben feinigen verwechfelt; überhaupt fand 28. das 18. Jahrhundert hindurch eine ungeheuere Nachahmung. Bon feinen 2Berten befinden sich die vorzüglichsten in pariser Privatsammlungen und in den Schlöffern zu Berlin und Potsdam, wo Kriedrich d. Gr. fie mit Vorliebe aefammelt hatte.

Baterford, bie öftlichste Ruftenlandschaft und Graffchaft in Irland, hat ein Areal von 34% Q.M., wovon etwa ein Biertel auf uncultivirtes Berg- und Moorland kommt. Das Land ift fehr bergig. Seine Gebirge haben, obwol wenig über 2500 F. hoch, doch ein eigenthumliches, höchft malerisches Anfehen und bieten, in Berbindung mit den fleinen Geefpiegeln, den üppigen Aderfeldern und Biefengründen der Thäler oft überraschend ichone Ansichten dar. Die höchsten Berge find ber Knodmelbown im Norben von Lismore, 2533 F., und der Cunimeragh, 2150 F. hoch; unfern der Dungarvanbai erheben sich die Ardmore-Mountains und die Sleges, welche brei ungeheuern haten gleich über ben Meeresspiegel emporsteigen. Die Rüfte ift, wenngleich nicht fehr boch, boch mit Rlippen und Riffen befaet. Die bedeutendften Fluffe find ber Suir, welcher, vereinigt mit dem Barrow, in die geräumige fichere Bai von Baterfordhaven mündet; im Südweften der Blacwater, der mit feiner ebenfalls breiten Mündung in die Younghallbai übergeht. Beide gleichen in ihrem untern Laufe schmalen Meerebarmen und find weilenweit für Seeschiffe aufwärts fahrbar. Es fehlt dem Lande nicht an Eisen, Rupfer und andern Mineralien, allein der Mangel an Holz und Steintohlen behindert den Bergbau und Suttenbetrieb. Die mehr oder minder breiten Thäler haben, befonders im Sudoften, fehr fruchtbaren Boben, der Beizen, hafer, Flachs und Rartoffeln erzeugt, deren Anbau hier zuerft in Europa begonnen haben foll. Bedeutenber als ber Aderbau ift jeboch bie Biebzucht, begünstigt von vortrefflichen Bergweiden und üppigem Blesenwuchs. Die Rinder- und Schweinezucht liefert Butter und Rafe, Salzfleifch und Speck für ben Ausfuhrhandel. Diefer und Fischerei, Whistybrennerei und Leinweberei bilden die hauptnahrungszweige der Einwohner, deren 3ahl 1841-51 von 172971 auf 135836 herabfant. - Die hauptstadt und City Baterford, am fühlichen Ufer des Suir, unweit von dessen Bereinigung mit bem Barrow gelegen, einer ber erften hafenpläte Irlanbs, um fo michtiger, als er für ben auswärtigen wie für den handel nach dem Innern gleich günftig liegt, Sis eines anglikan. und eines tath. Bifchofs, hat erft in neuerer Beit ein freundlicheres Anfehen gewonnen. Der geräumige Baterfordhaven, den eine fleine Feftung dedt, ift zugleich die Station der Padetboote aus Rüfordhaven in Bales. Reben dem fehr bedeutenden Sandel, deffen Sauptausfuhrgegenstände Setreide, befonders hafer, Mehl, Rühfamen, besonders aber Talg, Butter und eingeschlachtetes Fleifch find, betreiben die 26667 E. der City (im Diffrict beträgt ihre 3ahl 65000) flarfen Herings- und Stockfischang, der jährlich über 60 eigene Schiffe in Neufundland beschäftigt. Die Industrie beschränkt sich auf Bollen - und Flachsspinnerei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, etwas Eisen- und Glaswaarenfabrikation; dagegen sind die Schlächtereien von großer Bedeutung. Außer den Quais zeichnen sich nur die zierliche Börse, die neue Gorichtshalle, das Grafschaftsgesängnis und die protest. Rathedrale aus. Außerdem sind bomerkenswerth das vom Dänen Reginald im 11. Jahrh. erbaute Cassell, eins der ältesten Schlöfser Frlands, das alte Rathhaus, der Palast des anglikan. Bischofs, das Zucht- und Arbeitshaus, das Theater, das Zollhaus, mehre Kirchen und einige Schulhäuser. Andere Orte der Grafschaft sind: Dungarvan, eine feste Hafenstadt an der Dungarvanbai, mit Seebädern, Fischereien und 12382 C.; die Hafenstadt Jounghall, an der Mündung des Blackwater, mit 9600 C.; Lismore am Blackwater, ehemals einer der bedeutendsten Orte Frlands, der zur Hälfte aus Mönchstlöstern bestand und daher noch jest in dem Ruse ber Geiligkeit steht, mit 3000 C., einer Kathedrale und einem schlossen Schlosse von Devonshire.

Baterloo, ein Dorf in der belg. Proving Sudbrabant, mit 3500 E., an der Straße von Charleroi nach Bruffel, am Eingange bes Balbes von Soigne, ift geschichtlich burch bie große Schlacht, welche Rapoleon bier in der Umgegend 18. Juni 1815 gegen Bellington und Blücher verlor und die dem franz. Kaiserreich zum zweiten mal ein Ende machte. Rur die Briten benannten die Schlacht vom Dorfe 28., weil Bellington daselbst fein hauptquartier hatte; die Franzofen bezeichneten fie nach dem Dorfe Mont St.-Jean, dem Schluffel der brit. Stellung; bie Preußen gaben ihr ben Ramen vom Meierhofe Belle-Alliance, wo das franz. Centrum ftand. Rachdem Wellington am Morgen des 17. Juni die Niederlage der Preußen bei Ligny und deren Rudzug auf Bavre erfahren, brach er um 10 Uhr von Quatre Bras auf, wo er während ber Schlacht von Ligny mit Rey gefämpft hatte, und nahm eine Stellung anischen dem Städtchen Braine-la-Leud und dem Meierhofe Papelotte. Die Busicherung Blücher's, daß ihn derfelbe im Falle eines Angriffs von Seiten Rapoleon's mit feiner gangen Dacht unterftugen wurde, bewog ihn, in Diefer Stellung ju verharren. Sonft wollte er Bruffel aufgeben und eine festere Stellung hinter ber Daas und Schelde fuchen. Rapoleon, bem feit Beginn bes Feldzugs Alles baran lag, die Bereinigung der beiden feindlichen Armeen ju berhindern, hatte in der Frühe des 17. Juni Grouchy mit 34000 Mann und 100 Kanonen jur Beiterverfolgung Blücher's auf Bavre abgefchickt, mabrend er felbft mit ber hauptmacht auf Frasnes ging und fich bort mit dem Corps Ney's vereinigte. Er hielt Bellington auf dem Rückzuge nach Brüffel begriffen; als er denselben aber stehenden Fußes fand, faste er sogleich ben Entschluß, ihn auf den folgenden Tag anzugreifen. Die brit.-niederland. Armee unter Beilington zählte 64000 Mann, mit 12000 Pferden und 150 Geschüten; sie war bereits am Morgen des 18. Juni in Schlachtordnung aufgestellt. Drei engl. und zwei niederland. Divifionen unter den Generalen Alten, Collaert und Chaffé, die vor dem Dorfe Mont St.-Jean standen und auch die weiter vorliegende Meierei La Saye Sainte an der Straße von Charleroi beset hielten, bildeten das Centrum. Der rechte Flügel, aus zwei engl. Divisionen und ber Division Braunschweig bestehend und von Coot und Clinton befehligt, lehnte fich an die Strafe von Rivelles und hatte den Meierhof Hougomont und das vorliegende Baldchen ftart befest. Der linte Flügel, aus zwei engl. und einer nieberland. Division zufammengefest, ftand unter ben Generalen Picton, Lambert und Perponcher und debnte fich bis zu den Meierhöfen la hape und Lovette aus und hielt auch Papelorte befest. Cavaleriedetachements bedten die Blügel; die Referve fland hinter Mont St.-Jean. Auch hatte Bellington ein Beobachtungscorps bei Bautier-Braine aufgestellt, das im Falle des Rückzugs die Berfolgung der Franzofen aufhalten follte. Die Streitträfte, über welche Rapoleon ju verfügen hatte, bestanden aus brei Infanteriecorps, zwei Cavaleriecorps und ben Garden und zählten 69000 Mann mit 242 Gefchüten. Um 9 Uhr am 18. nahmen die Franzofen ihre Schlachtftellung ein. 3hr Centrum ftand am Deierhofe Belle-Alliance; ihr linter Flügel reichte bis an die Strafe von Nivelles; ber rechte zog fich bis Frischenmont. Des ftarten Regens wegen tonnte Rapoleon erft um 12 Uhr bas Beichen zum Angriff geben. Derfelbe begann auf dem linken franz. Flügel, wo hieronymus das Gehölz von Hougomont mehrmals nahm und endlich behauptete. Die hauptabsicht Napoleon's war, das feindliche Centrum zu durchbrechen, um Wellington den Rückzug durch den Bald abzuchneiden, oder denfelben wenigstens an der Berbindung mit Blücher zu hindern. Um 2 Ubr rucke das erste franz. Corps unter Ney vom linken Flügel in Echelons gegen das feindliche Centrum vor, brach zwischen Bellington's erftem und zweitem Treffen ein, wurde aber mit großem Berlufte zurudgeworfen, weil Rey mit ber Reiterei zu weit vorgegangen war. Dieje Unvorsichtigteit Rey's foll ben errungenen Bortheil allein verloren gemacht und ben nunmehrigen Gang ber Schlacht befiimmt haben. Bahrend bes Angriffs zeigte fich zum Schreden der Franzofen auf

beren rechtem Rlügel, auf der höhe von St.-Lambert, die Spise des vierten preuß. Corps unter Bülow, das die nahe Antunft fämmtlicher Streitfräfte Blücher's errathen lief. Soult, als Generalmajor, ichidte fogleich an Grouchy ben Befehl, auf bem turgeften Bege über die Dyle zu gehen und die Preußen im Rücken zu fassen. Unterdessen wurde der Marschall Lobau auf dem rechten Flügel beordert, die Preußen mit einer ichwachen Infanteriecolonne und einigen Cavaleriedetachements bis auf Beiteres aufzuhalten. Nachdem Ney fein erstes Corps wieder geordnet, eroberte er gegen 3 Uhr durch einen blutigen Angriff den Meierhof La Hape Sainte vor Mont St.-Sean. Napoleon glaubte nun den Augenblick der Entscheidung gekommen und ließ feine ganze Referveartillerie und Cavalerie auf das brit. Gentrum vorgehen. Es begann ein furchtbarer Rampf, indem die Franzosen wiederholt durch das Kartätschenfeuer des Feindes zurückgeworfen wurden. Bei dem allgemeinen Vorrücken ließ sich auch, ohne Befehl zu erhalten, die Refervegardecavalerie unter Guyot mit in den Kampf reißen. Diefem Zufall schreibt Rayoleon in feinen "Mémoires" den schlimmen Ausgang der Schlacht zu, indem er hierdurch die Mittel verlor, dem spätern Einbruch der Preußen auf dem rechten franz. Flügel zu begege nen. Da Rapoleon begriff, daß ber Sieg von dem Durchbruch des brit. Centrums vor Antunft der Preußen abhing, fo ließ er Angriff auf Angriff folgen, und endlich gelang es auch vier Bataillonen feiner Garde bis auf das Plateau von Mont St.-Jean vorzudringen und fich dafelbft zu behaupten. Die Felder hinter den beiden Geeren bedeckten fich mit zurüchgebenden Bermunbeten, wie wenn ein ungeordneter Rudzug stattfände. Raum gablte bas brit. Deer gegen den Abend noch 30000 fampffähige Leute, und Bellington, wie hartnäctig er auch den erschöpfenden Rampf fortseste, befand sich um 7 Uhr in der bedenklichsten Lage. Schon glaubte Napoleon an einen, wiewol fcmer errungenen Gieg, als die Dazwischentunft der Preußen dem blutigen Drama eine plözliche, entgegengesete Wendung gab. Nachdem zwischen 3 und 4 Uhr das vierte und bas zweite preuß. Corps bei St.-Lambert eingetroffen, entwidelte fich Blucher auf der Ebene von Frischenmont. 3mei feiner Brigaden trieben die Tirailleurslinien Lobau's zurud und nahmen fogar Frischenmont. Napoleon schidte auf diese bedrohliche Nachricht eine Gardedivision und fein sechstes Corps, das bisher in Referve gestanden, vor, die den Feind bei Frischenmont zurüchielten, Planchenoit besetzten und das Weitereindringen in den rechten franz. Flügel hinderten. Gegen 8 Ubr des Abends jedoch erschien auf Wellington's linkem Flügel ein Theil des ersten von Biethen befehligten preuß. Corps, das fogleich im Berein mit der brit. Cavalerie die Meierhöfe Papelotte und Smouhen wieder nahm und die rechte Flanke der Franzofen angriff. Diefer Angriff war für den Tag entscheidend. Das sechste franz. Corps wurde gang von bent rechten flugel getrennt und bie Preußen brangen in bie Lude ein und fubren 24 Kanonen im Rücken der Franzofen auf. Alsbald nahm der ganze rechte Flügel Rapoleon's bie Flucht und fturgte fich wild nach dem Centrum bei Belle-Alliance. Bu gleicher Beit bieb bie brit. Cavalerie in die franz. Infanteriemaffen zu La Saye Gainte ein und trieb diefelben ebenfalls zurud. Die vier Gardebataillone, die sich auf dem Plateau von Mont St.-Jean behaupteten faben fich in ihrer Flanke bedroht und mußten, in Bierede formirt, zulest auch ben Rudzug auf die Sohe von Belle-Alliance antreten, der in größter Ordnung ausgeführt wurde. 28ellington stürzte sich mit seiner ganzen Armee auf die sich auflösenden franz. Massen, wiewol einige franz. Batterien, welche die Gardebataillone auf der Höhe von Belle-Alliance decken, ein mörderifches Rartätschenfeuer unterhielten. Endlich gelang es auch ber brit. Cavalerie, bie Gardebataillone einzeln zu fprengen. Jebes Sinderniß ber Berfolgung war hiermit gebrochen, und die Berwirrung der fliehenden Franzofen überstieg Alles, was bisher der Art gesehen worben. Cavalerie, Infanterie, Gefcus, Gepäd mifchten fich zu einem bichten Ruauel, indem Seder auf feine hand dem Berderben zu entrinnen suchte. Napoleon, der nahe daran war, gefangen zu werden, warf sich in eins der Gardebataillone und wollte mit demfelben untergehen, wurde aber von feinen Generalen ergriffen und davongeführt. Die Erfturmung von Planchenoit zum Schluffe der Schlacht vermehrte noch das Gebränge der Fliehenden. Gegen 9 Uhr Abends trafen die beiden siegenden Feldherren auf der Söhe von Belle-Alliance zusammen. Blücher übernahm die Verfolgung über Charleroi; Wellington follte über Nivelles vordringen. Diefe ungefäumte Berfolgung vollendete den Ruin Rapoleon's, der weber, wie er gehofft, die Flüchtigen zu Genappe fammeln, noch Rachricht von dem ihm unbefannten Schickfale Grouchy's einziehen tonnte. Die Franzofen verloren mahrend ber Schlacht 35000 Lodte, 6000 Gefangene und auf der Flucht alles Gefchus und Gepäd. Selbft der taiferl. Bagen wurde noch ju Genappe erbeutet. Das brit.-niederland. Deer gabite 20000, bie Preußen gabiten 6000 Lobie. Rapoleon gab dem Richteintreffen Grouchv's und dem willfürlichen Bordringen der Refervocavalerie die Schuld feines Unglücks. Indeffen mochte sich wol der Ungehorsam und die Raclässigkeit seiner Generale mit der Ungeübtheit und innern Schwäche seines in der Eile gebildeten herres zur gänzlichen Riederlage vereinigen. Bgl. Gourgaud, "Campagne de 1815", mit den Roten eines deutschen Offiziers (Berl. 1819); Berton, "Précis historique, militaire et critique des batailles de Fleurus et W. en juin 1815" (Par. 1815); Gérard, "Quelques documents sur la bataille de W." (Par. 1829); Derfelbe, "Dernidres observations sur la bataille de W. en réponse à Mr. de Grouchy" (Par. 1830); Gleig, "History of the battle of W." (Lend. 1847). Bon dieser Schlacht führte der Herzog von Wellington den Titel Fürst von W. In der Kirche zu W. befinden sich die Dentmale gesallener brit. Offiziere; das auf demSchlachtfelbe von dem Prinzen von Oranien und der holländ. Armee errichtete Monument in Form eines Hungrades, sowie das vom Könige von Preußen bei Planchenoit, 1½ Stunde von W. wurden beide 1832 von den Franzosen sehr beschächt.

Baterloo (Antonj), ein vorzüglicher niederländ. Maler, berühmter Zeichner und Rupfer äger, wurde zu Utrecht, nach Andern zu Amsterdam 1618 geboren. Er lebte fast immer in der Umgegend von Utrecht bei Maarsen und Breutelen und starb arm und elend 1662 im haspital St.-Biob bei Utrecht. Seine Landschaften sind treue Naturdarstellungen; er malte die Gegenden, wie er sie fand; das Licht, das er durch Bäume und Blätter durchschimmern läßt, und der Biederschein der Bäume im Basser, dies Alles gibt seinen Darstellungen im Gemälde wie in Zeichnung und Radirung den Reiz der Bahrheit, der nie veraltet. Seine Landschaft trägt wesentlich den Charafter der Gemüthlichteit; er schilderte die Natur meist in ihren freundlichen Beziehungen zum Menschenleben, nicht in ihrer großartigen Einsamteit, wie Ruysbael. Beenig zierte die Gemälde von B. zuweilen mit Figuren und Thieren. Begen der Seltenheit seiner Gemälde kennt man B. mehr aus seinen vortrefflichen Zeichnungen, meist in Areide und Tusche, und aus seinen unübertroffenen 136 geästen Blättern, nämlich in guten Abdrücken, denn den von den später aufgeästen Platten entnommenen seist und harmonie.

Batt (James), der Berbefferer der Dampfmaschinen und Ersinder des Condensators, geb 19. Jan. 1736 zu Greenod in Schottland, wurde schon als Anade zu jener Gewohnheit des einsamen Fleißes hingezogen, der er während seines ganzen Ledens treu blied. In seinem 20. J ging er nach London, wo er bei einem sehr geschicken Wertmeister in Arbeit kam. Wegen Aränklichkeit mußte er nach einem Jahre in die Heimat zurücktehren, wo er sich nun ganz allein durch eigenen Fleiß weiter ausbildete. Seine Talente entwickelten sich sich 1774 in sehr bedrängten äußern Umständen ledte. Schon seit 1763 arbeitete er an der Berbefferung der Dampfmaschinen (s. d.), und die umfassenter Boulton (s. d.) saft allein. Sleichzeitig erfand W. 1779 eine Maschine zum Briefcopiren, die allgemein in England eingeführt und sehr bequem ist. In verdant man W. und seines Deuton (s. d.) saft allein. Scheichzeitig erfand W. 1779 eine Maschine zum Briefcopiren, die allgemein in England eingeführt und sehr bequem ist. In den scheine zum Briefcopiren, die allgemein in England eingeführt und sehr bequem ist. In den scheine zum Briefcopiren, die allgemein in England eingeführt und sehr bequem ist. In den scheine Zum Brieflich der Königlichen Selellschaft ber Wissenstein zu London und der franz. Atademie. Er starb 25. Aug. 1819 in seinem Landhause zu heathstielb bei Birmingham. Eine Bildsäule wurde ihm zu Birmingham 1827 errichtet.

Batte nennt man im Allgemeinen die durch Schlagen, Auflodern und Aragen aus Baumwolle gebildeten plattenförmigen, noch ziemlich verfüzten Maffen. In der Spinnerei bildet die Batte nur einen Übergangszustand. Man bedient sich derselben aber auch zum Füttern der Aleider u. [. w. und versicht zu dem Ende dieselbe des Jusammenhalts wegen auf beiden Seiten mit einem Überzug von Summiwasser oder Leim.

Batten, holländ. Badden oder Schoren, nennt man die seichten Stellen an der niederländ. und beutschen Nordseetüsse, welche sich von der niederländ. Provinz Friesland bis nach Schleswig zwischen dem Festlande und den vorliegenden Düneninseln hinziehen und bei der Ebbe ganz oder theilweise vom Meere verlassen sich Begen der häufigen Sandbänke in der Nähe des sesten Landes tann man diese Rüsten nur mit einer gewissen Urt Bahrdeugen beschiffen, Smaden oder Battenfahrer genannt, die vorn und hinten breit sind und höchstens 6 F. tief im Wassfer gehen.

Bat-Epler, d. i. Balter, ber Ziegelbeder, hieß der Anführer des furchtbaren Bauernauffandes, der 1381, in den erften Regierungsjahren Richard's II., England verwüstete und viel Ahnlichkeit mit den Bauernkriegen des 16. Jahrh. in Deutschland hat. England befand sich damals in einer trofilosen Berfassung. Für den jungen König regierten dessen Dheime, die das Bolt durch Grausamkeit, Tyrannei und Erpressung in Jorn versesten. Ein unglücklicher Krieg in grantreich und die unfinnigfte Berfchwendung bes Sofs vollendeten ben Ruin ber ginangen. Das Parlament fab fich im Nov. 1380 gur Bewilligung einer neuen Ropffleuer genothigt. Jede Perfon, ohne Anfehen bes Gefchlechts und Bermögens, die 15 3. alt mar, follte eine Abgabe von amolf Denarien ober brei Groats erlegen. Diefe harte Schapung erregte um fo größern Unwillen, als bie Steuer an flandrifche Bucherer verpachtet wurde, welche bie Eintreibung mit außerster harte vollzogen. Namentlich geriethen bas von den Juffizbeamten geplagte Bolf ber Landstädte und bie ichon von den Baronen geschundenen Bauern in Erbitterung und Berzweiflung. Die Stimmung war gefährlicher als je, weil bie Geruchte von ben Boltsbewegungen in Flandern und von ben Bauernaufftanden in Frantreich herüber nach England brangen. Außerdem durchzog ein überspannter Priefter, John Ball, das Land und predigte die Aufhebung der geiftlichen Sierarchie, bie Gleichheit aller Menfchen und bie gerechte Bertheilung der Guter. Das brutale Betragen eines Steuereinnehmers verurfachte endlich den Ausbruch der Volkswuth im Juni 1381. Die Steuereinnehmer durchzogen das Dorf Deptford in Effer und traten in das haus 28.'s, wo fie die Auflage auch von beffen junger und schöner Tochter foberten. Die Mutter versicherte, das Madchen ware noch nicht 15 3. alt und folglich frei von der Tare. Einer der Beamten behauptete das Gegentheil und wollte fich von bem Alter ber Jungfrau durch eine unverschämte Untersuchung versichern. In biefem Augenblicke trat 28. ein und erschlug den Frechen auf der Stelle mit feinem hammer. Die Bauern rechtfertigten die That und erhoben fogleich die gahne bes Aufruhrs, ber fich in menigen Lagen der ganzen Grafichaft mittheilte. Auch in den Grafichaften Suffer, hereford, Surrey, Suffolt, Norfolt und Cambridge griff das niedere Bolt zu den Baffen. Che noch der Hof bie Rachricht erfuhr, malgte fich unter 28.'s und bes Baders Jad Stram Anführung ein Seer von mehr als 100000 Bauern gegen London, das unterwegs die Schlöffer zerftörte, die Großen und Beamten mishandelte und die Kerter erbrach. Der hof hatte teine Truppen zur Berfügung und die Furcht der Großen und Beamten war grenzenlos. Weniger gefährdet schien ber König, den die Rebellen rühmten und leben liefen. 283., ohne Zweifel ein Mann von großer Energie und natürlicher Begabung, foderte Totalreform des Reichs und Gatantien gegen die Tyrannei der königl. Drinzen. Auch follten die Adeligen ihrer Macht entkleidet und die gelehrten Schreiber, Richter und Beamten abgeschafft werben. Besonders richtete fich bie Buth ber Empörer gegen ben Bergog Johann von Lancafter, von bent man glaubte, er würde ben Rönig vom Throne ftogen und dann eine Regierung des Schredens beginnen. Als fich das Bauernwer auf der halbe von Blacheath unweit London niederließ, schidte der König einen Unterhändler ab, ber jedoch die Antwort erhielt, der König follte in Perfon tommen; man habe ihm wichtige Dinge zu eröffnen. Richard bestieg auch ein gabrzeug auf der Themse, um fich den Empörern zu nähern ; allein feine Begleiter, der Primas und Kanzler Subley und der Chas. meifter hales, welche bie Boltswuth am meiften zu fürchten hatten, hielten ihn auf halbem Wege zurück. Als die Bauern diesen Rückzug vernahmen, drangen fie gegen die Londonbrücke vor, deren Thore ihnen vom Pobel geöffnet wurden, und ergoffen fich über die Stadt. Sie begannen eine furchtbare Berftörung. Die Saufer ber Großen, die Juftig- und Regierungsgebäude, bie Parlamentsacten, die Procefichriften, die Grundbucher gingen in Flammen auf, während viele Abelige, hohe Geistliche, Richter und die ausländischen Steuerpächter erschlagen wurden. Ihre Lebensbedürfniffe nahmen bie Empörer nur gegen Bezahlung; desgleichen war unter ihnen Plünderung bei Lodesftrafe verboten. 28. erzwang von ben tonigl. Garben bie Eröffnung bes Tower, in den fich ber hof eingeschloffen hatte. Subley, Sales, bas Dberhaupt der Steuerpächter und des Königs Beichtvater wurden hier ergriffen und ermordet. Der Rönig enttam und faste den Entschluß, eine gutliche Ausgleichung herbeizuführen. Dreißig Schreiber mußten in der Racht vom 13. zum 14. Juni eine Proclamation vervielfältigen, in welcher den Bauern Generalpardon, die Abschaffung der Leibeigenschaft, das Recht, in den Städten frei zu taufen und zu vertaufen, und eine bedeutende herabsezung des Grundzinses versprochen wurde. Als die Empörer am Morgen diefes Document erhielten, ftellten fie fich zufrieden und tehrten größtentheils in ihre Seimat zurud. Nur 28. widerfeste fich an ber Spise feines haufens bieser ohne ihn getroffenen Bereinbarung. Er willigte indessen 15. Juni in eine Unterredung mit dem Ronige zu Smithfield, wobei er fich fo hochmuthig benahm, daß ihn bie Begleiter Richard's von Pferde flachen. Sein haufe zerftreute fich und auch in den Provinzen nahm der Auffland ein fchnelles Ende. In Norfolt ftand ein Farber, John Litteftere, an der Spise einer Rotte, der fich König ber Gemeinen nannte und fich bei Tafel von Abeligen fnieend bedienen ließ. Der Bischof Spencer von Nerwich hieb diefes Corps bei Northwalsham theils

110

nieder, theils ließ er die Empörer hinrichten. Die Barone boten fo eilig ihre Bafallen auf, daß ber König fehr bald ein heer von 40000 Mann beifammen hatte. Mit diefer Streitmacht wurden fammtliche Grafschaften, die im Aufstande begriffen, überzogen. Außer den Anführern wurden gegen 1500 Bauern martervoll hingerichtet. Noch im Juni erschien ein Manifest, welches die tönigl. Bewilligungen widerrief, und das niedere Bolt seufzte seitdem unter noch härterm Drucke als vorher.

Ban oder Gelbkraut (Reseda Luteola) ift eine zur Gattung Refede (f. d.) gehörige, zwei bis drei Fuß hohe Pflanze mit geradem Stengel, die zum Gelbfärben der Seide und des Garns angewendet wird. Sie wächst in vielen Gegenden Europas und fast überall in Deutschland wild, muß aber, wenn sie ein gutes Färbematerial werden soll, mit Fleiß behandelt und angebaut werden. Der beste Bau wird in Frankreich, England und Holland erbaut und besonders der um Cette in Frankreich angebaute allen andern Arten vorgezogen. Suter Bau muß sohn gelb oder gelbgrünlich blühen und blätterreich sein; ber kleine, dünnstielige, gelbe ist beffer als der große, diektielige und grüne, der auf trocknem, sandigem Boden gewachsene besser als der auf fettem und feuchtem Boden gezogene.

Bavre, eine an dem Flüßchen Dyle gelegene Stadt von 5900 E., im Bezirt Nivelles der belg. Provinz Subbrabant, die durch die hier 18. und 19. Juni 1815 zwischen den Preußen und Franzolen vorgefallenen Gefechte geschichtlich geworden ist. Blücher hatte sich mit feiner Armee nach der 16. Juni bei Ligny (f. d.) verlorenen Schlacht auf die Höhen jenfeit 28. zurudgezogen, während Wellington in gleicher Bobe nach den Gefechten bei Quatre-Bras (f. b.) eine aunftige Stellung zu Mont St.-Jean nahm. Die Bereinigung beiber Armeen war fomit möglich und Blücher fagte Bellington, wenn Lesterer 18. Juni von Rapoleon angegriffen würde, die volle Unterftügung zu; im andern Falle wollten Beide vereint 19. die Offenfive ergreifen. Indeffen hatte Rapoleon nach dem Siege bei Ligny, indem er Bellington nachzog, den Marschall Grouchy (f. d.) mit 34000 Mann und 100 Kanonen vor der preuß. Armee gelaffen, der diefelbe weiter zurückwerfen und badurch die Bereinigung Blücher's mit Bellington hindern follte. Blücher glaubte keineswegs einen fo ftarken Feind vor fich zu haben und feste fich am Bormittag des 18., dem Berfprechen gemäß, zur Unterfrühung Bellington's mit seiner Hauptmacht auf St.-Lambert in Marsch, lief aber Thielmann nit dem 15000 Mann ftarken britten Corps zurud, mit der Weisung, das derselbe bis zum Ausgange der Schlacht 2B. behaupten follte, was im Falle eines Rüchugs wichtig war. Am Nachmittag des 18. gegen 3 Uhr unternahm Grouchp ben ersten Angriff auf 28. Bandamme brang fogleich über bie Dyle in das brennende Städtchen, mußte jedoch wieder zurückweichen. Ebenso vergebens versuchte Grouchy auf Thielmann's außerstem rechten Flügel den übergang zu erzwingen. Schon bei dem ersten Kanonendonner von Waterloo her wurde Grouchy von seinen Untergeneralen, namentlich von Gérard (f. d.) beschworen, die Angriffe auf 28. aufzugeben, bei Limale über bie Dyle zu gehen und dem im Gefecht begriffenen Raifer zu hülfe zu ziehen. Diese Dperation würde den Marsch der Preußen gefährdet und wahrscheinlich der Schlacht bei Waterloo eine für Napoleon beffere Bendung gegeben haben. Allein Grouchy wolkte weder an den wirdichen Abmarich Blucher's glauben, noch feine erhaltene Inftruction überschreiten. Erft am Rachmittag des 18. gegen 5 Uhr schickte er Gérard mit dem vierten Infanteriecorps und einer Cavaleriedivision nach Limale, wo derselbe die Dyle passiren, Thielmann aus der Stellung von 2B. zurucknöthigen und fich dann nach dem rechten franz. Flügel bei Waterlos wenden follte. Gérard traf bei Limale auf ein preuß. Infanterieregiment und einige Schwadronen, die hier Biethen, ber bas erfte preuß. Armeecorps führte, jur Dedung des Marfches jurudgelaffen hatte. Dbichon diefe ichmache Rachhut die Franzofen nicht werfen tonnte, fo verzögerte diefelbe doch den völligen Übergang Gérard's bis zur Racht. Als Thielmann den Übergang vernahm, schickte er den Oberft Stülpnagel mit einer Brigade ab, der Gérard zwar um Mitternacht angriff, aber nicht über die Dyle zurückzutreiben vermochte. Biewol Grouchy in der Racht vom 18. zum 19. von Ravoleon den Befehl erhalten haben foll, fich dem rechten Klügel der franz. -Dauptmacht zu nähern, fo ließ er fich boch aus unbekannten Gründen am Morgen des 19. Juni auf das Sefecht an der Dyle wieder ein. Thielmann, deffen Stellung burch Serard's Ubergang unhaltbar geworden und der ben Sieg der Berbundeten bei Baterloo ichon erfahren hatte, nahm indeffen zwei Stunden rückwärts eine andere Stellung und zog sich gegen Mittag fogar nach Löwen jurud, um Grouchy nach fich ju ziehen und abzuschneiden. Allein auch Grouchy erfuhr gegen Mittag die Niederlage Rapoleon's und nahm nun den schleunigsten Rückzug über Gemblour nach Ramur. Beide Theile hatten an der Dyle etwa 2000 Marverloren. Hätte Napoleon geahnt, daß Grouchy feine Armee, die unterwegs durch Rüchtlinge auf 40000 Mann anwuchs, unversehrt unter die Mauern von Paris bringen würde, so würde er seine Abdankung nicht übereilt und das Kriegsglück wol weiter versucht haben.

Bawre, ein Dorf zwei Stunden von Warschau, auf der Straße nach Pultust, an dem rechten Ufer der Weichsel, ist durch die Schlacht zwischen den Polen und Russen 19. Febr. 1831 historisch geworden, in welcher hauptsächlich Chlopicti (s. d.) für den Sieg die größten Anstrengungen machte.

Barholm oder Werholm, eine Stadt im Stockholmslän des Königreichs Schweden auf Waröe oder der Insel War, 21/2 M. oftnordöstlich von Stockholm, am Ausstuß des Mälarsees, mit zwei häfen und 1100 E., welche Fischfang, Schiffahrt und handel treiben. Die starte Festung Warholm liegt auf einem Felsen zwischen Waröe und Ridön; ihr Thurm hat zwei bombenkeste Schon 1549 wurde hier ein Fort zur Deckung der Einfahrt nach Stockholm angelegt. In der Festung saß Crusenstole (s. b.) drei Jahre als Staatsgefangener. Eine halbe Meile oftwärts von W. liegt am Sunde Ordjup auf Wermdön die 1724 erbaute Festung Fredriktsborg, bestehend aus einem mächtigen Thurme, gewölbt und bombenfest, mit vielen Kanonen beset. Er wird als der größte Militärthurm in Europa betrachtet.

Beben und Beberei. Beben heißt durch regelmäßige Berschlingung rechtwinkelig fich treuzender Raden oder fadenförmiger Rörper mittels mechanischer Borrichtungen eine Blache, ein Gewebe, Beug ober einen Stoff hervorbringen. Bon dem Birten unterscheidet es fich dadurch, daß letteres die Fäden in verschiedenen Richtungen so vereinigt, daß Maschen entstehen, wie z. B. bei Strumpfwaaren, Spizengrund u. s. w. In bloßer Handarbeit entspricht dem Beben das Flechten, bem Wirken das Stricken; doch gibt es Gebiete, in denen diese verschiedenen Arten der Fadenverbindung vielfach ineinander übergehen. Die Vorrichtung, deren man fich zur Erzeugung der Gewebe bedient, gleichviel, ob sie schmal, wie Bänder, Borten, Treffen u. f. w., ober breit find, heißt der Bebstuhl. An jedem Zeuge unterscheidet man zwei Systeme paralleler Fäden, die sich rechtwinkelig kreuzen. Die der Länge nach laufenden nehnt man Rette, Bettel, Werfte ober Aufzug und die ber Breite nach laufenden, in den meisten Fällen nur ein ununterbrochener hin - und hergehender gaben, ben Schuß, Eintrag ober Einschlag. Die einfachfte Form bes Debstuhls ift ein Rahmen, in welchem bie Rettenfähen parallel ausgespannt werden, während man den Eintrag mit der hand hineinflicht. Die antike Weberei hat fo angefangen und im Drient tommt biefe Form noch vor, ja fie tommt felbft in Europa noch ba vor, wo durch fehr häufig wechfelnden farbigen Eintrag, der die Rettenfäden gar nicht fichtbar werden läßt, förmliche Bilder erzeugt werden follen, wie bei der Gobelinsweberei.

Die Regel ist aber jest, das das Einstechten des Einschuffes auf mechanische Beife bewirkt wird. Bu diefem gwede hat der Webstuhl folgende Einrichtung. In einem aus vier fentrechten Pfosten bestehenden, durch Querpfosten verbundenen Gestelle ist hinten eine Balzs, der Kettenbaum, angebracht. Die ju einem Stud Beug erfoderlichen Rettenfaben werden durch eine vorgängige Dperation, bas Scheeren, in ber erfoderlichen Bahl und Länge abgemeffen und parallel auf die Walze aufgewunden. Bon diefer Walze führt man sie horizontal (da nur in sehr seltenen Fällen die Rette eine verticale Richtung hat) nach dem an der vordern Seite des Gestells liegenden Bruftbaume, an den fich der Beber bei feiner Arbeit mit der Bruft anlegt, und von ba abwärts auf eine andere Balze, ben Zeugbaum, auf welchen fich bas fertige Zeug aufwindet ; denn hinter bem Bruftbaume geschicht burch ben Beber das Einflechten des Schuffes, fodas auf dem Bruftbaume bereits fertiges Beug anlangt. Um auf dem Bege von Rettenbaum nach Brustbaum gehörig parallel und in Ordnung zu bleiben, werden die Fähen der Kette durch die Bwijchenräume bes Rietblattes gezogen, welches aus zwei Leiften besteht, zwijchen benen parallele fentrechte Draht- ober Rohrftabchen befestigt find. Das Rietblatt hängt an zwei Armen, welche pendelartig um ihr oberes Ende schwingen, und bildet mit diesen Armen zusammen die fogenannte Labe. Seber Rettenfaben wird ferner hinter bem Rietblatt durch ein Reines metallenes ober gläfernes Dhr (Auge ober Maillon) gezogen, und jedes diefer Dhre ift nach oben und unten mit einem ftarten Swirnfaben (Lige) verbunden. Indem man nun nach bestimmter, burch das Mufter des Gewebes bedingter Dronung (bei glatten Geweben stets die abwechfelnden Fäden) die Lipen ganzer Fädenabtheilungen oben und unten an Querleisten (Schäfte) anbindet, diefe Schafte aber nach unten mit Fußtritten, nach oben mit Schnuren verbindet, welche über Rollen gehen, erlangt man die Möglichkeit, durch Riebertreten eines ober mehrer diefer Tritte alle mit den entsprechenden Schäften verbundenen Kettenfäden etwas herab, die andern etwas in die Sobe zu ziehen und dadurch die ursprünglich in einer Ebene liegenden Rettenfähen

1

Beben und Beberei

in eine obere Abtheilung (Dberfach ober Dbergelefe) und eine untere (Unterfach ober Untergelefe) au theilen, welche vorn im fertigen Beuge in einen fpigen Bintel gufammenftogen und einen breiseitigen Raum einschließen, ber nach hinten burch bas Riethlatt begrenzt wirb. Durch biefen Raum bewegt ber 2Beber ben Schuffaben, welchen er vorher auf eine fleine Spule gemunden und mit diefer in eine tahnartig gestaltete, leicht über die Faben des Unterfachs weggleitende Vorrichtung (bas Schiffchen oder die Schüpe) eingelegt hat. Indem nämlich ber an einem Ende bereits im Beuge befestigte gaben fich leicht von ber Spule abrollt, braucht ber 2Beber nur das Schiffden von einer Seite zur andern mit der hand oder mittels einer mechanischen Bulfsvorrichtung (Conelliquise) bindurchzumerfen, um den Schuffaden quer über alle Raden bes Unterfachs ju legen. Läßt er nun bie Tritte los, fo begeben fich bie Rettenfaben wieder in eine Ebene, aber alle Raben bes Dberfachs liegen über, alle Raben bes Unterfachs unter bem Ochusfaben. Damit fich nun lesterer bicht an ben fertigen Theil des Beugs anlege, fast ber Beber die Labe mit der hand und bewegt das Rietblatt fchlagend nach dem Bruftbaume au, wobei die Stifte bes Rietblatts den Schußfaden vor fich ber ichieben und andrücken. Bon der Babl und Stärte ber Labenfolage hangt fonach bie Dichtigteit des Gewebes einerfeits, andererfeits aber von ber Bahl und Dichtigteit ber Rettenfähen ab. 3ft ber Schuffaben fefigefchlagen, fo wird die Lade wieder zurückbewegt, durch das Treten anderer Tritte wieder Oberfach und Unterfach gebildet, aber mit anderer Fädenvertheilung als vorher, das Schiffchen wieder durch den Zwiichenraum zurudbewegt, und fo geht die Arbeit fort vom Bruftbaume aus nach hinten zu. Dabei wird mittels besonderer Einrichtung allmälig das fertige Beug auf den Beugbaum aufund die Rette vom Rettenbaume abgewunden, sodas die Stelle, wo das Zeug gebildet wird, immer in ziemlich gleicher, dem 2Beber bequem erreichbarer Entfernung hinter bem Bruftbaume bleibt.

Diefes find die fich immer gleich bleibenden Grundzüge bes Bebfluhls. Die Berfchiedenheiten im Einzelnen beziehen fich theils auf die Dimenfionen der Beuge, indem fehr breite Beuge fowol als Bander und Borten zum Theil eine etwas abweichende Disposition des Stuhls erbeischen, theils auf das zu erzeugende Muster. Lestere Berschiedenheiten find die wichtigern, da in der erften Beziehung nur die Einrichtung ber Schnellschute, um bei fehr breiten Stoffen Ane Gehülfen arbeiten zu können, und die Einrichtungen, wonach mehre Bander gleichzeitig nebeneinander auf demfelben breiten Stuhle (Muhlenftuhl ober Bandmuhle) gemacht werden tonnen, befondere Erwähnung verdienen. Sind die Beuge glatt, d. h. liegen auf der Flace bie Rettenfäden flets einfach abwechselnd über und unter den Aufzugsfäden, so vertheilt man die Ligen ebenso abmechselnd auf zwei Schäfte und hat nur zwei Tritte, die mechselsweife getreten werden; fo bei Leinwand, Rattun, Bollmuffelin, Luch, glatten Bollen- und Geidenstoffen aller Art. Schwieriger wird die Bertheilung ber Rettenfäden auf die Schäfte (das Einlefen der Rette), wenn Mufter zu bilden find, indem man bann nach Anleitung des Mufters, welches deshalb vorher auf Musterpapier gezeichnet wird, die Kettenfäden in so viel Abtheilungen zu bringen hat, als regelmäßig wiedertehrende Fabencombinationen vortommen ; jede diefer Fabenclaffen erhält einen Schaft, und beim Weben werben bann bie diefen Schäften entsprechenden Tritte nach Unleitung eines fogenannten Bettels, ber nach bem Mufter entworfen wird, getreten. Rit der größern gabl der Tritte und Schafte wird bie Arbeit für den Beber fcwerer und ein Berfehen möglicher, und man muß daher entweder besondere Gebulfen jur Beforgung ber Fachbildung aufstellen, wie bei den Bambelftühlen für Damaftweberei, oder ben Stuhl felbft mit einer mechanischen hulfsvorrichtung verbinden, welche bie Arbeit des Bebens vereinfacht. Solche Borrichtungen find die Trommel-, die Leinwand- und Jacquardmaschinen, welche lestern jest allgemein verbreitet find. (G. Jacquard). Wo das Zeug nicht durchaus gemustert ift, sonbern auf einem Grunde ein Dufter enthält, wofür zuweilen zwei Retten übereinander eingegogen, Grund. und Figurtette, oder abmechfelnd zwei verfchiedene Schuffaben, Grund. und Figurfouf, eingeschoffen werden, da find für die Grundbildung Schäfte ober, wo der Grund felbft wieder gemuftert ift, eine Trittmafchine, für bas Mufter eine Jacquarbmafchine vorhanden Farbige Mufter entftehen theils durch Aufziehen gefärbter Rettengarne in Streifen und Durch. fciefen einfarbigen Schuffes, ober man mechfelt auch mit der garbe bes Schuffes, wo bann fur jebe Farbe ein anderes Schiffchen nöthig ift. Lesteres tann man fich, wenn es regelmäßig gefchicht, durch Anwendung einer fogenannten Bechfellade erleichtern. 2Bo bas Dufter nicht aus durchgehenden Faden, welche nur ba, wo tein Dufter fichtbar ifi, unfichtbar auf ber untern Fläche bes Beugs fortgeben und in biefem Falle auch zuweilen nach Bollenbung des Beugs un-8 Gonn.- Lez. Bebute Xufl. XV. 1.

terhald ausgeschnitten werden, fondern nach Art ber Stideret burch in fich feibft guräcktehrende Saben erzeugt werden foll, da wird dem Webfluhle die Broschitlade oder Platiflichmaschine gugefägt. (G. Broschieren.) Solcher Abanderungen gibt es noch unendlich viele und täglich entflechen neue, da die Mode immer zu Erfindung gang neuer, häufig auch gang neue Mittel fobernder Combinationen antreibe. Eigenthumlich ift noch das Weben fammetartiger Jeuge. Der haarige überzug wird hier durch eine zweite schlaffe Kette (Pollette) erzeugt, welche man in bestimmten Zeithumlten burch den Schußfaden mit binbet, beim Niedergehen aber fich um einen eingelegten Draht schlingen lätt. Rach Ausgehen bieser Drahte zeigen sich mun auf der Fläche des Stoffe Reihen von Schlingen, die man thells aufschlicht (geriffener Sammet), theils ann lätt (ungeriffener Sammet).

Leinenweberei und Luchweberei waren urfprünglich Rebenbefchäftigungen ber ländlichen Bevöllerung, und erftere ift es an vielen Deten noch. Schon im Mittelalter waren indeffen beide zu zünftigen Gewerben ausgebildet, denen fich noch bie gunfte ber Seidenweber und Raschmacher auschlossen. Die Bandweberei ift Gegenstand des Posamentirgewetbes. Auch die Baumwollenweber bilden hier und ba noch Junungen. In ber neuern Beit, wo die Arten ber Sewede fich fo vervielfacht haben und gemifchte Gewede Mode geworden find, ift es taum noch möglich, ble Gewerbegebiete biefer Innungen gehörig zu begrenzen. Bugleich hat fich mit bem übergange zum fabrikmäßigen Betriebe die Beberei überall fehr auf die Börfer verbreitet. Die Mehrzahl der Beser arbeitet aus Mangel an Capital nicht mehr auf eigene Rechnung, fondern empfängt Garn und Dufter, zuweilen auch den Stuhl, von einem Unternehmer oder beffen Mittelsmann, dem Pactot, und fiefert die fertige Baare gegen ein Studlohn ab. Die Selbständtateit biefer Beberei ift nur noch eine icheinbare. In ber That find es namentlich die Diffricte, wo Beberei (in ber Luchmacherei fteht es noch etwas beffer, boch tommt es auch noch dahin) in Leinen, Baumwolle und Seibe auf diefe Art getrieben wird, in denen sich das Proletariat am fcnellften enmidelt, hauptfächlich alfo in Dentschland: Schleften, Bupperthal, Laufis und Erzgebirge. Dem wird nur durch einen Ubergang ber Weberei zum Betrieb in gefoloffenen Etabliffements, freifich nicht ohne einen Ubergang burch vorübergebenbe Arbeitslofigteit vieler Weber, abgeholfen werden können, fei es nun, das diefe von einzelnen Unternehmern ober auf gemeinschaftliche Rechmung ber Arbeiter angelegt werben. Lesteres geschieht in Bezug auf Borbereitumasarbeiten und Appretur von den Luchmacherinnungen immer häufiger. Die Beberei auf ihre urfprüngliche Stufe theils bes häuslichen Rebenerverbs theils bes behaglichen zunftmäßigen Betriebs zurückführen zu wollen und barin das Deil zu suchen, heift alle Fabritationsbedingungen ber Gegenwart vertennen. Die Mafthinenweberet, b. h. die Betreibung von Bebftühlen, deren haupteinrichtung gang mit ber oben beschriebenen übereintommt, burch Elementartraft, wobei bann ein Beber, felbft ein Madchen zwei Bebftähle beauffichtigen tann, beren jeber doppelt fo viel liefert als ein handfruht, ift im Anfange diefes Jahrhunderts zuerft in England erfunden und auf glatte Banmvollenstoffe (Druckuche) angewendet worden. Seitdem webt man auch gemufterte Stoffe, felbft mit Benugung ber Jacquardmafdine, ferner Duffeline, Luche u. f. w. auf Dafchinenftublen. Aufer England find Maschinenwebereien für Baumwollenfloffe in Prantreich und Deutschland an vielen Orten. Doch verdreitet fich wegen des niedrigen Arbeitslohns und der höhern Anschaffungekolten der Maschinen die Maschinenweberei in Deutschland nur langsam. Die Branchen der Beberei unterficheiden fich thells nach ben Stoffen, theils nach andern Rudfichten. Eine umfaffende Darstellung bes gachs enthält der Artikel "Beberei" in Prechtl's "Technologischer Encyflovādie" (1880. 20).

Weber (Beba), betannt als hiftorischer und aseetischer Schriftstear wie als Dickter, geb. 26. Det. 1798 zu Lienz im Justerthal, erlernte das Schuhmacherhandwert, bezog aber, etwa 16 J. alt, das Gyumasium zu Bogen und vier Jahre darauf die Universität zu Innsbruck. Nach Beendigung des zweijährigen philosophischen Cursus trat er im Stift Marienberg im Bintschgau in den Benedictinerorden, wo er Det. 1821 die Ordensgelubde ablegte, und studiete hierauf erst zwei Jahre auf der theologischen Lehranstalt an der Hochschule zu Innsbruck, wo er sich an dem Lefe- und Dichterverein der bedeutendsten Köpfe der damaligen tiroler Jugend betheiligte, dann in den Seminaren zu Brizen und Trient. Unterdessen 1824 zum Priester geweiht, erhielt er 1825 die Seelsorge auf einer Pfarre des Stifts Marienberg, ward aber schon im Herbst 1825 als Professor am Symnasium zu Meran angestellt. Als Lehrer wie als Geistlicher vieldessen Stille, verfehlten jedoch seine humanissischen Tendenzen, wie schon früher, auch hier nicht, in vie en Areisen anstössig zu werden. Als Anhänger des specifischen Tirolerthums oder patrietischer

Balcontent hatte er von mehren Seiten her mancherlei Anfeindungen zu erdulden. Trop ber Anftrengung ber Beamten ward er von Bolt und Geiftlichteit 1848 für den Babifreis Meran in die frankfurter nationalverfammlung gewählt, wo er mit feinen deutschtirel. Freunden mit ber Rechten, in der Raiferfrage, wie fast alle Oftreicher, mit der Linten flimmte. Bahrend feiner Anwefenheit in Frantfurt ward 28. im Aug. 1849 Domcapitular ju Limburg und Pfarrer ber tath. Gemeinde ju Frantfurt. Begabt mit reicher und lebhafter Phantafie, bae 28. viele gelungene Proben feines poetifchen Talents, besonders im Bereich der Lyrif abgelegt, wie namentlich feine "Lieber aus Lirol" (Innebr. 1842) befunden. Bon feinen übrigen Schriften find befonders bie über Tirol bervorzuheben. Gein hauptwert in biefer Beziehung ift "Das Land Tirol" (3 Bde., Innsbr. 1838), von welchem als "handbuch für Reisende in Tirol" (Innsbr. 1842; 2. Aufl., 1853) ein Auszug erfchien, und an das fich feine Befchreibungen von Innsbrud (Junsbr. 1838), Meran (Junsbr. 1845), Bogen (Bog. 1850), vom Thal Paffeier (Innsbr. 1852), fowie "Dewald von Bolfenftein und Friedrich mit der leeren Lafche" (Innsbr. 1850) und "Andreas hofer und das J. 1809" (Innsbr. 1852) anschließen. Auch gab er die "Gebichte" Dewald's von Bolkenstein (Innsbr. 1847) heraus. Ubrigens hat 28. ber religiofen Ascetit ein aufmertfames Studium zugewendet. Früchte deffelben find "Giovanna Daria dalla Croce und ihre Zeit" (Bog. 1850), "Tirol und die Reformation (Innsbr. 1841), die fehr verbreiteten "Bluten heiliger Andacht" (Innsbr. 1845), denen fich "Predigten an das tiroler Bolt" (Ftf. 1851) und bie "Charafterbilder" (Ftf. 1853) anreihen.

Beber (Bernh. Anselm), Componist, geb. zu Manheim 1766, erhielt seit feinem 14. J. zu München den Unterricht des berühmten Abts Vogler in der Composition und im Klavierspiel. 9B. reifte dann einige Jahre als Birtuos, tam 1787 nach hannover und übernahm Dafelbft die Direction bei dem Großmann'ichen Theaterorchefter, welches er drei Jahre lang leitete. hierauf unternahm er wieder einige Reisen, auch nach Stockolm zu Vogler, bis er 1792 nach Berlin ging. hier wurde er Mitdirector bes Drchefters bei der deutschen Oper; boch ichon im folgenden Sabre ging er nach Wien, mo er bas ichon früher begonnene Studium ber Glud'iden Werte fortfeste. Er flarb als Rapellmeister in Berlin 1821. 28. war ein auter Musikdisector und in der Behaudlung des Drchefters ausgezeichnet. In feinen Compositionen, von benen bie meiften aus einzelnen Duftftuden, j. B. ju "Leu", "Braut von Deffina", "Jungfrau von Drleans", Berner's "Beihe ber Rraft", Rogebue's "Suffiten", und aus andern Gelegenheitsfluden, 3. B. ju Goethe's "Epimenibes", befteben, lagt fich Glud als 28.'s Borbilb allerdings erkennen, dabei aber auch zugleich Kenntniß großer Orcheftereffecte, Klarheit, kräftiger Ausbrud und Säufung gefälliger Melobien bei weniger Driginalität und Mannichfaltigfeit der Gedanten. Seine Dpern "Deodata" (1810) und "hermann und Thusnelde" (1819) wurben aufer Berlin bei weitem weniger befannt als feine melobiöfen und charaftervollen Gefänge mit Begleitung bes Pianoforte und feine melobramatifce Composition bes Schiller'ichen "Gang nach bem Eisenhammer".

Beber (Gottfr.), bekannt als musikalischer Theoretiter, geb. 1. März 1779 zu Freinsheim in Rheinbaiern, ftudirte feit 1796 zu Seidelberg und Göttingen die Rechte. Er wurde 1802 Abvocat und 1804 Fiscalprocurator in Manheim, 1814 Tribunalrichter in Mainz, 1818 Hofgerichtsrath in Darmftabt und Generaladvocat, 1832 Generalftaatsprocurator beim Dberappellations- und Caffationsgericht au Darmstadt und ftarb au Rreugnach 21. Sept. 1839. 28. forieb "Uber das öffentliche und mündliche Rechtsverfahren" (Darmft. 1819) und "Betrachtungen über bas Syftem und die Natur der Disciplinarsachen" (Mainz 1830). Zugleich hatte er fich burch guten Unterricht, fowie burch ben Umgang mit fremben Runfilern zum prattischen Musiker gebildet und auf Flöte und Bioloncello einen bedeutenden Grad von Kunstfertigfeit erreicht. Später widmete er fich vorzugsweife ber afthetischen und technischen Theorie der Dufft und hierin hat er in dem "Bersuch einer geordneten Theorie der Sonfestunft zum Selbftunterricht" (2 Bde., Mainz 1817; 3. Aufl., Mainz 1830-32), in der "Allgemeinen Musikkhre" (3. Aufl., Darmft. 1831) und in der "Cacilia, einer Beitfchrift für Mufit", die er 1824 begründete, Bebeutendes geleistet. Ramentlich erward er fich um Manheim und Mainz durch sweckmäßige mufitalifche Einrichtungen viele Berbienfte. Unter feinen Compositionen, die fich burch ein Streben nach Einfachheit und beclamatorischem Charakter auszeichnen, befinden fich brei Deffen, ein To Doum (1812), eine Missa funebris, die er den Manen der Sieger bei Leipsig von 1813 widmete, und mehre Gefänge, die mit Beifall aufgenommen wurden. Auch erfand er einen fehr einfachen Latimeffer. In mancherlei literarische Schben verwickelten i feine Unterfuchungen über bie Echtheit einzelner Abtheilungen bes "Requiem" von Mogart

8•

Beber (Rarl Jul.), beutscher Schriftsteller, wurde 16. April 1767 ju Langenburg geboren, mo fein Bater Rentbeamter bes Fürften von Sohenlobe-Langenburg mar. Er befuchte die Schule zu Langenburg und das Gymnafium zu Dhringen und bezog 1785 bie Uniperfität zu Erlangen, mo er neben der Rechtswiffenschaft zugleich allgemeine Studien trieb. Sm 3. 1788 tehrte er nach Langenburg zurud, mo er bei ber Regierungstanzlei arbeitete, bis er aus überdruß an ben bortigen Berhältniffen 1789 nach Göttingen ging, um fich fur bas atabemifche Lehramt vorzubereiten. Da fich indes nirgends Ausficht für eine Profeffur zeigte, nahm er eine hofmeisterstelle in der franz. Schweiz an. Er machte fich bier mit der franz. Literatur und Philosophie vertraut, und fein natürlicher hang zur Satire, unterftust burch bie Gabe bes Biges, fand volle Nahrung und Ausbildung. 3m 3. 1792 wurde er Privatfecretar bes regierenden Grafen von Erbach-Schönberg, durchmanderte aber guvor die Schweiz und bas füdliche Frantreich. Seit 1799 erfter Rath der Regierungskanzlei in dem Marktfleden König im Obenwalbe, trat er 1802 als Hof- und Regierungsrath in ifenburg. Dienste, um ben jungen Erbarafen auf feinen Reifen zu begleiten. Diefer aber entwischte ihm und eilte geraden Begs jurud nach Budingen. Auch 28. tehrte dahin jurud, boch ber junge Graf, ber ihn hafte, that nun Alles, um ihm bas Leben zu verbittern. 2B. verließ deshalb in bufterer Stimmung ben ifenburg. Dienft und verfiel fogat in eine Gemuthotrantheit, von ber er erft nach mehren Donaten genas. Bon jest an lebte er ju Jarthaufen bei einer Schwefter in ruhiger Unabhängigkeit. Nur ein mal noch trat er in das öffentliche Leben, als er 1820 von dem Oberamt Künzelsau zum Abgeordneten in die Ständeversammlung gewählt wurde. Seiner Schwester folgte er an bie verschiedenen Drte, wohin diefe die Dienftverhältniffe ihres Gatten führten, nach Beidersheim, Künzelsau und zulest nach Rupferzell. Seine Mußezelt ganz den Wiffenschaften widmend, unterbrach er fein Einfiedlerleben von Beit ju Beit burch Reifen, die ihn burch gang Deutschland führten. Er ftarb zu Rupferzell 20. Juli 1832. Als Schriftsteller trat er zuerft auf mit feiner "Möncherei" (3 Bbe., Stuttg. 1818-20), einer Geschichte bes Monch. thums, die, obgleich als Geschichtswert mit mefentlichen Mängeln behaftet, boch bas Gepräge eines eigenthümlichen Geistes trägt. Gegen die Recensenten, welche den Berfaffer fpottifc mit dem Journaliften 28. 2. Becherlin verglichen hatten, lief er "Becherlin's Geift" (Stuttg. 1823) erfceinen, einen Auszug aus beffen Schriften, um barzuthun, daß er fich eine Bergleichung mit diesem wisigen Schriftsteller gern gefallen laffe. Denfelben Label und daffelbe Lob, wie fein erftes Bert, verdient die Schrift "Das Ritterwefen" (3 Bde., Stuttg. 1822). Sein beftes, mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Bert ift "Deutschland, ober Briefe eines in Deutschland reifenden Deutschen" (4 Bbe., Stuttg. 1826-28; 3. Aufl., 6 Bbe., 1843). dem fich zulest der "Demotritos, oder hinterlaffene Papiere eines lachenden Philosophen" (Ba 1—7, Stuttg. 1832—36; 5. Aufl., 12 Bbe., 1854) anfchlof, ber aber unvollendet blieb. Eine Sammlung feiner "Schriften" erschien in 30 Bänben (Stuttg. 1834-45).

Beber (Rarl Maria Friedrich Erneft, Freiherr von), einer der größten deutschen Componiften und zugleich geiftvollften Manner diefes Jahrhunderts, murde 18. Dec. 1786 in Gutin geboren und genof eine febr forgfältige Erziehung, welche nach dem fruhzeitigen Lobe feiner trefflichen Mutter, einer geborenen von Brenner, hauptfächlich von feinem Bater, Franz Unton, Freiherrn von Beber, geleitet wurde. Derfelbe war gur Beit ber Geburt 28.'s hoftapellmeifter in Cutin, fpater Major in bairifchen Dienften, 1810 öftr. Rammerherr. Bei bem wiederholten Bechfel des Bohnorts erhielt der lernbegierige Rnabe die verschiedenften Lehrer und bies auch noch mit Unterbrechungen. Nicht ohne Glud verfuchte er fich in früher Jugend in der Kunft des Beichnens und Malens, die jedoch durch feine Liebe zur Mufit allmälig in ben hintergrund gestellt wurde. In den 3. 1796 und 1797 legte er bei Hauschlet in Hilbburghausen den Grund zu seinem nachherigen Klaviervirtuosenthum; 1798 ging er aber icon ju Dichael Sayon nach Salzburg, wo bald fein erftes Bert, fechs Fughetten, gebrudt erfchien. Roch in demfelben Sahre begab er fich nach Dunchen, wo er Gesang bei Balesi, Composition aber bei dem bortigen hoforganisten Ralcher studirte, und amar lestere mit großem Erfolg. Unter ben Augen Ralcher's fcbrieb er feine erfte Dper: "Die Macht ber Liebe und bes Beins", eine große Deffe und mehres Inftrumentale und Bocale, welches Alles jeboch fpater ein Raub ber Flammen wurde. Balb barauf ergriff ben vielfeitig regen Geift die Ibee, Senefelber, dem Erfinder bes Steinbruds, ben Rang abzugewinnen; er glaubte biefelbe Erfindung gemacht zu haben, und zwar mit einer noch zweitmäßigern Mafchine verfeben. Um die Sache ins Große zu treiben, zog er mit feinem Bater nach Freiberg in Sachfen; die Beitläufigfeit und bas Dechanifche des Gefchäfts aber liefen ihn gar balb bavon abfeben und mit verdoppelter Luft zur mufitalifden Mufe zurudtehren. Roch in Freibera fcbrieb er, als nunmehr 14jähriger Knabe, die Dper "Das Baldmadchen", welche im Rov. 1800 bort zur Aufführung tam und fich bei großem Beifalle weiter nach Prag und Bien, ja fogar nach Petersburg verbreitete. 3m J. 1801 ging 2B. wieder nach Salzburg, wo er die zweiactige Dper "Peter Schmoll und feine Rachbarn" componirte, über welche fein alter Lehrer, D. Baydn, ihm ein höchft anertennendes Zeugniß ausstellte. Die Dper wurde in Augsburg aufgeführt; nur die Duverture ift gestochen. Die Partitur weist eine Menge iconer, genievoller Buge auf, namentlich eine bereits fehr intereffant gehaltene Inftrumentirung. 3m 3. 1802 machte 28. mit dem Bater eine musikalische Reise nach Leipzig, hamburg und holftein, wo er theoretifche Berte fammelte und eifrigft fludirte, und darauf nach Bien, wo er Joseph Saydn und ben Abt Bogler tennen lernte. Befonders der Lestere tam dem ernften Streben bes Junglings mit Liebe entgegen und erschlof ihm mit der reinsten hingebung den Schap feines Biffens; fo wurde 28. Bogler's begeifterter und eifrigfter Schüler. 3wei volle Sahre gab er fich faft ausschließlich den firenaften Studien bin, und öffentlich erschienen von ihm in diefer Beit nur einige Bariationen und ber Alavierauszug zur Bogler'schen Oper "Samori". In der zweiten Bälfte von 1804 folgte 2B. einem Rufe als Mufikvirector nach Breslau: Hier eröffnete fich feinem Talente als Dirigent ein fruchtbares Feld der Praris, zumal er sowol Chor als Drchefter erft zu bilden hatte. Zugleich überarbeitete er manche frühere Producte und componirte die Oper "Rübezahl" zum größern Theile. Erschienen sind aus derselben nur die Duverture unter dem Titel "Jum Beherricher der Geifter" und ein Quintett. Biele Dienftgeschäfte liefen 233. jedoch nicht zu felbständigen Arbeiten kommen. Gegen Ende 1806 zog ihn der kunftliebende Prinz Eugen von Bürtemberg nach Karlsruh in Schlefien, wo er zwei Symphonien, mehre Concerte und harmoniestude fcrieb. Als der Krieg Theater und Kapelle des Prinzen auflöste, trat 2B. im Frühling 1807 eine Kunstreife nach Dresden, Leipzig, Ansbach, Nürnberg, Erlangen und Baireuth an, dierr jedoch bald aufgab, um an dem Hofe des Herzogs Louis von Burtemberg als deffen Attache in Ludwigsburg bei Stuttgart bie bamals für die Runft fo ungünstigen Zeitverhältnisse abzuwarten. hier und in Stuttgart abwechselnd lebend, blieb er in Diefer Stellung anderthalb Jahr. Bahrend deffen fcrieb er feine Dper "Silvana", nach dem Sujet des "Baldmädchen" von hiemer neu bearbeitet, welche zuerst auf der frankfurter Bühne 16. Sept. 1810, bald aber auf vielen andern Bühnen mit großem Beifall gegeben und später in Berlin gebruckt wurde; ferner die Cantate "Der erste Zon", Duverturen, Symphonien, die erste feiner vier großen Klaviersonaten wie fonftige Klaviersachen und viele Lieder. Ende Febr. 1810 trat er abermals eine Kunftreife an, bei beren Anfange er zum zweiten male Bogler's Unterricht und zwar biesmal mit Meyerbeer und Gänsbacher in Gemeinschaft genoß und auf deren späterm Verlauf er die Schweiz, Deutschland aber nach allen Richtungen durchzog, nachdem er noch im Nov. 1810 in Darmstadt die Oper "Abu-haffan" componirt hatte, welche den 4. Juni 1811 in München zuerft auf der Bühne und später in Bonn im Druck erschien. Bom Febr. 1813 bis Dct. 1816 leitete er als Mufikbirector bie Oper in Prag, die er wiederum gang neu zu organifiren hatte. 3m 3. 1814 im Sept. componirte er auf einer Erholungsreife feine begeifternden Rriegslieder auf Theod. Körner's Dichtungen, an deren Spige "Lugow's Jagd" und bas "Schwertlieb" ftehen und bie zum erften male die gespannte Aufmertsamkeit von ganz Deutschland auf ihn zogen. Es foigte 1815 die große Cantate "Rampf und Sieg", die durch Größe und Fulle der Ideen wie durch glänzende Bearbeitung tiefen und allgemeinen Einbrud machte. Rachdem 28. feine Stelle in Prag niedergelegt hatte, ging er 1816 nach Berlin, wo er fich längere Beit im haufe feines Freundes, des Profeffors Lichtenstein, aufhielt ; bier fcrieb er die zweite und britte Sonate (As-dur und D-moll) feiner vier großen Meisterwerke dieser Gattung und mehres Andere. Da erging der Ruf zur Bildung einer deutschen Oper in Dresben von dort aus an ihn, und mit allen seinen Kräften und dem glänzendsten Erfolge widmete er fich feit Anfang 1817 ber Löfung biefer fo fchwierigen wie ehrenvollen Aufgabe als Lapellmeifter und Director ber beutschen Dper in Dresben. 3m Rov. 1817 verheirathete er fich mit ber ausgezeichneten Schaufpielerin Lina Brandt vom Theater zu Prag. gunächft forieb er in Dresben außer mehren Inftrumentalsachen die große Jubelcantate nebst Subelouverture, die harmonie- wie melodiereiche großartige Jubelmeffe in Bs, die kleinere Reffe in G und mehre Cantaten ju Bermählungen bei Sofe. Am 14. Marz 1821 tam in Berlin 2B.'s reizende Musit zu P. A. Bolff's "Preciofa" zum ersten male und zwar mit außerstdentlichem Erfolge auf die Bühne und spannte die Erwartungen in hohem Grade für 28.'s neue Oper, die in Berlin als erste in dem daselbst neu erbauten Schauspielhause gegeben

werden sollte. Diese Dper aber, der bald nachber weltberühnt gewordene "Freischüts", überflügelte jede von ihr gehegte Erwartung; benn nachdem fie zum ersten male 18. Juni 1821 in Berlin zur Aufführung getonimen war, burchflog fie in wenigen Jahren bie gange gebildete Belt, begleitet von einer in der Kunfigeschichte beispiellofen Urt der Begeisterung. Der unerborte Erfolg des "Freifcup" verschaffte 28. 1822 den Antrag, eine neue große Dper für Wien au fcreiben. Er mablte die ihm von S. von Chezy gedichtete Dper "Euryanthe", die er in elf Monaten (Ende Aug. 1823) vollendete, nachdem er Anfang 1822 Wien befucht hatte, um bas bortige Opernpersonal tennen zu lernen. Die erfte Aufführung der "Eurpanthe" 25. Det. 1823 in Wien und brei darauf folgende leitete 28. felbft. Die Dper fand im großen Publicum bennoch Gegnerschaften, und dies aus dem natürlichen Grunde, da man wol etwas dem "Freifous" Ahnliches, Boltsthumliches erwartet hatte und bafur zwar ein Meisterwert erften Ranges erhielt, bas aber ber Daffe ferner zu fteben tommen mußte, ba es fich ausschließlich im Doben und Erhabenen bewegt. Schon Unfang 1824 erhielt 20. von London aus ben Auftrag. ben "Dberon" für bas Coventgarbentheater zu fcpreiben. Leider hatten feine anftrengenden Berufsarbeiten in Berbindung mit feiner schöpferischen Thätigteit als Rünfüler feine Gesundhelt damals icon bedeutend angegriffen. Nachdem er in Bolge deffen genöthigt gewesen, einen Theil des Sommers 1825 in Ems zu verleben, und mahrend er im Dec. 1825 "Euryanthe" auf bie berliner Buhne brachte, wobei fich fein hals- und Bruftubel immer mehr verschlimmerte, componitte er dennoch angestrengt am "Dberon". Im Febr. 1826 ging er nach London, wo feine Aufnahme eine so glänzende war, wie folche vor ihm dort noch keinem Componisten zu Theil geworden. Sobald er den "Dberon" bier vollendet, führte er denselben am 12. April mit dem enthusiastischften Beifall daselbft auf. In der Abreife begriffen und voll Sehnsucht nach ber peimat ftarb er 5. Juni 1826 ju London an einem Lungenübel. Als Satholif wurde er in ber Moorfieldstapelle in London beigefest. Dort ruhten feine irdifchen Uberrefte bis 1844, mo biefelben nach Deutschland gebracht und 15. Dec. feierlich anf dem tath. Rirchhofe in Dresden ber Familiengruft übergeben wurden. 28. verband die glanzendften Eigenschaften in Einer Person; er war nicht nur einer ber schöpferischsten und originalsten Londichter, ein großer ausübender Rünftler, der als Alabiervirtuos Seltenes und Eigenthümliches leiftete, ein eben fo feuriger als besonnener, einsichtsvoller und umsichtiger Director, ein im ästhetischen wie grammatischen Theile feiner Runft überall einheimischer Theoretiker, fondern auch einer ber gebilbetften und geiftreichften Männer. Bon der großen Anjahl feiner Berte ift nur ein geringer Theil noch ungedruckt im Verwahrfam der Familie. Mit Dyuszahl find 80 Berke erschienen, boch bestehen mehrfach Strihumer in den Zahlen; ganz und gar ohne eine folche erschienen gegen 50 Berte. Das beste vorhandene Verzeichnis fämmtlicher gedruckten Berte hat die züricher Musikgefellschaft 1836 herausgegeben. Außer den obenerwähnten ichrieb 2B. viele Inftrumentalftude, als : Concerte, Concertinos, Potpourris und harmonieftude für Rlavier, Clarinette, Fagott, Dorn, Cello, Bioline und Guitarre; ein Clarinettquintett; ein Quartett für Rlavier und Streichinftrumente; Sonaten, Polonaife, Bariationen von hohem Berth für Rlavier ; Cantaten, Concertarien, vierftimmige Lieder und befonders viel herrliche Lieder mit Rlavier. Unter feinem unvollendeten mufikalischen Rachlas nimmt die 1821 begonnene Oper "Die brei Pintos", Lert von Theodor Bell, die erfte Stelle ein. Ein größerer Theil feines vollendeten musitalischen Rachtaffes ift durch Jahns in Berlin herausgegeben; ein fleinerer Theil bavon erschien 1854 ohne Namen des herausgebers in Leipzig. 28.'s "hinterlaffene Schriften" find von Theodor Bell (3 Bde., Dresb. 1828) herausgegeben, die, des bedeutendften Inhalts voll, Bengniff ablegen für 28.'s geiftige Bildung. - Bon B.'s beiden Söhnen Mar und Alerander lebt nur noch ber ältefte, Phil. Chriftian Mar Maria von 98., geb. 1822, toniguch fachfifcher Elfenbahndirector in Dresben, ber fich nicht nur als Mann feines Fachs, fondern anch als Dichter, besonders burch ben Romanzencyflus "Roland's Graalfahrt" (Dresb. 1854), bekannt gemacht hat. Von feinen übrigen Schriften ift noch "Algerien und die Auswanderung dahin" (Lpz. 1854) zu erwähnen.

Beber (Mich.), proteft. Theolog, geb. 6. Dec. 1754 zu Gröben bei Beißenfels, erlangte feine Borbildung auf der Schule zu Zeis und fludirte in Leipzig, wo er fich 1778 habilitirte und 1782 außerordentlicher Professor wurde. Im J. 1784 folgte er dem Rufe als ordentlicher Professor der Theologie nach Wittenberg. Er wirkte hier zugleich als Prediger an der Schloßtirche. Als 1815 die dasige Universität aufgelöst und mit der zu halle vereinigt wurde, erhielt er eine Professor die genier als Mitbirector des theologischen Seminars eine ausgezeichnete Thätigkeit bewies. Er starb als Genior der theologischen Facultät 1. Aug. 1833. Biele feiner Schriften, namentlich die "Belogas exogetico - criticas in nonnullos Novi Tostamenti locos", bereichern die Aritik und Eregefe des Romen Testaments, während die von ihm seichft gesammetten "Opuscula academica eaque apologetica, Vitebergas publice scripta etc." (Lyz. 1828) als Zusammenstellung alles Deffen, was sich für das Christenthum als Offenbauung sagen läst, wichtig find. Geine "Libri symbolici occlosiae evangelico-lathoraass mimadversionitus ac disputationitus illustrati", von benen nur dererste Band (Bittenb. 1809) erschieren, gehören zu den bibliographischen Geltenheiten. Unter den von ihm zulege hrausgegebenen Schriften find noch zu neumen die "Symbolas ad grammaticam Latinam et criticam" (Lyz. 1828). Bal. Frießthe, "Narratio de Mich. W." (Dalle 1854).

Beber (Emft heinr.), ausgezeichneter Physiolog und Anatom, Sohn des Vorigen, geb. 24. Juni 1795 ju Bittenberg, widmete fich, auf der Fürftenfchule zu Meisen vorbereitet, in Bittenberg und Leipzig der Medicin und erhiele von ersterer Universität 1815 die Doctorwürbe. Geiner habilitation als Privatbocent in Leipzig folgte ichen 1818 bie Anftellung als auferordentlicher Profeffor ber vergleichenden und 1821 als ordentlicher Profeffor der menfchtichen Anatomie, wozu er auch 1840 bie Professur ber Physiotogie übernahm. Außer feinen größern Edriften : "Anatowia comparata nervi sympathici" (2pz. 1817), "De auro et auditu hominis et animalium" (2pg. 1820), der gemeinschaftlich mit feinem Bruder Withelm berausgegebenen "Bellenlehre" (2p3. 1825), ben "Bufägen zur Lehre vom Ban und bon ber Berrichtung der Befchlechtsorgane" (Lpz. 1846), verdienen feine vielen phykologischen und anatomischen Abhandlungen in Beitfcriften, fowie feine atabemifchen Gelegenheitsfchriften Die größte Beachtung. Bestere erschienen unter dem Titel "Annotationes anatomicae et physiologicas" (2pz. 1851) gefammete. Auch beforgte er Unsgaben von Rofenmüller's "Lehrbuch der Anacomie" und Hildebrande's "Dandbuch der Unatomie". 28. hat fich um die menschliche, die vergleichende und bie mitroftopifche Anatomie, fowle um die Bitdungsgeschichte ber Thiere und die Phykologie die anerkanntesten Berbienste seworden. Besonders zu erwähnen sind seine Untersuchungen über bas Schörorgan ber Fifche, Die Auffindung eines Rudiments Des Uterus sei bem männlichen Geschlecht ber Menschen und Säugethiere, die Untersuchungen über ben Druckfinn, Temperaturfinn und Ortsfinn in der haut des Menschen und die Bestimmung der Feinheit Diefer Ginne burch Deffungen. - Beber (Ebnard Friede.), Beuber des Borigen, geb. zu Wittenberg 10. März 1806, fludirte, auf der Baifenhausschule und dem Pädagogium pu hake gevildet, in Leipzig und halle Medicin und widmete fich nach feiner Promotion einige Jahre ber mebicinfichen Prazis theils in halle als Affiftenzarzt an der Rlinit von Krutenberg, theils in Naumburg. hierauf ging er nach Göttingen, wo er gemeinschaftlich mit feinem Bruber Bichelm die "Rechanit ber menschlichen Gehwertzeuge" (Görting. 1836) herausgab. Im J. 1835 erhiett er burch das Curatorium der Universität an halle das Anerbieten eines Gehalts, wenn er fich basethet als Privatdocent niederlaffen wollte, folgte aber bem fast zu gleicher Beit an ihn ergangenen Rufe als Profector nach Leipzig. Durch feine Abhandlung "Musttelbewegung" in Bagner's "handwörterbuch der Physiologie" eröffnete er in biefem Thelle ber Physiologie neue Bahnen, bereicherte auch diefe Biffenschaft durch mehre in den "Berichten" ber Königlich Sächfischen Gesellschaft der Biffenschaften berausgegebenen Untersuchungen.

Beber (Bith. Eduard), ausgezeichneter Phyfiter, Bruder ber Borigen, geb. 24. Drt. 1804 an Binenberg, befuchte feit 1815 die Unterrichtsanftalten bes Baifenhaufes und Dabagogiums zu Salle, bann die Universität daselbst, war aber gleichzeitig mehre Jahre hindurch in Gemeinschaft wit seinem Bruber mit Experimentaluntersuchungen beschäftigt, beren Resultate Beibe in der "Wellenlehre" (Lpz. 1825) veröffentlichten. Rachdem B. hierauf fich 1827 zu halle mit einer Schrift, in der er zuerft die Theorie der Bungenpfeifen entwidelse, habilitirt und bald barauf eine außerordentliche Profeffur erhalten hatte, folgte er 1831 einem Rufe als ordentticher Profeffor ber Phyfit nach Göttingen, wo er jeboch 14. Dec. 1837 in Folge feiner bei Selegenheit der Aufhebung der Constitution abgegebenen Erklärung feines Amts entsept wurde. Er lebte feitdem als privatifirender Gelehrter in Göttingen und auf Reifen, bis er 1843 als Professer nach Leipzig berufen wurde. Bon hier kehrte er Oftern 1849 in seine frühere Stellung nach Göttingen zurüd. Seinen wiffenschaftlichen Ruf hatte 28. bereits zu halle theils burch die erwähnte "Wellenlehre", theils burch mehre fleinere atuftische Arbeiten in Schweigger's "Jahrbuchern für Chemie und Phyfit", in Poggenderf's "Annalen", ber Beitforift "Cacilia" u. f. w. begründet. Die bebeutenbfim Berbienfie erwarb er fich icoch burd feine Arbeiten über Erdmagnetismus, bie er gemeinschaftlich mit Gaus unternahm und bie ber Lepte aber biefen Gegenstand eine gang neue Richtung gaben. Als Früchte derfelben find be

"Resultate aus den Beobachtungen des magnetischen Vereins" und der "Atlas des Erdmagnetismus" (Ly3. 1840) zu erwähnen. Im Berein mit Eduard B. gab er die "Nechanit der menschlichen Schwertzeuge" (Sött. 1836) heraus. Wichtig für Ergründung des Jusammenhangs der Clettricität mit dem Magnetismus und mit dem Diamagnetismus sind die "Clettrobynamischen Maßbestimmungen" (I Abth., Ly3. 1846—52). Die erste Abtheilung der lestern behandelt ein von B. aufgefundenes allgemeines Grundgeses der elettrischen Wirtung, die zweite umfast Widerstandsmessungen, die dritte verbreitet sich über Diamagnetismus. Diesen folgten unter Anderm die Untersuchungen "Über die Anwendung der magnetischen Inbuction auf Messung der Inclination mit dem Magnetometer" (Gött. 1853).

Beber (Bilh. Ernft), ausgezeichneter deutscher Pädagog, geb. 14. Oct. 1790 zu Beimar, besuchte bas bafige Symnafium, ftubirte bann in Leipzig Philologie, wurde 1814 Erzieher im Saufe bes Grafen von Bengel-Sternau und erhielt 1817 die Profeffur ber alten Literatur an der Gelehrtenschule zu Thur in Graubündten. Doch kehrte er bereits 1819 nach Deutschland zurück und nahm eine Oberlebrerstelle an dem Gymnasium zu Beslar an. Bon bier folate er 1823 dem Rufe als Prorector und Professor nach Frankfurta. M., wo er sowol in der Berbefferung des Gymnafialwefens als auch bei dem ftädtischen Museum eine überaus nügliche Thätigkeit entwickelte. Im J. 1829 übernahm er das Amt eines Borftehers ber Gelehrtenschule zu Bremen, wo er 26. März 1850 ftarb. Außer feinen Ausgaben des Berobian (Lpz. 1816) und des "Corpus poetarum Latinorum" (Ff. 1833) verdienen die trefflichen metrifchen Überfepungen ber "Elegifchen Dichter ber Bellenen in ihren überreften" (ftf. 1826), mit febr amedmäßigen Erläuterungen, und ber "Griech. Anthologie" (2 Bbchn., Stuttg. 1238), fowie die geistvollen Biographien "Raifer Marcus Salvius Otho" (Fts. 1815) und "Quintus Horatius Flacens als Mensch und Dichter" (Jena 1844) eine ehrenvolle Erwähnung. Bugleich wußte 2B. den Geift des claffischen Alterthums mit einer warmen Empfänglichteit für das Große in der vaterländischen Literatur zu vereinigen. Go erschienen von ihm "Borlesungen zur Afthetit, vornehmlich in Bezug auf Goethe und Schiller" (hannov. 1831); "Die Afthetit aus bem Gefichtspuntte gebildeter Freunde bes Schönen" (2 Abthl., Brem. 1834-36); verschiedene Rrititen über Goethe's Berte in den "Jahrbüchern für wiffenschaftliche Rritit"; die Unterfuchung "Goethe's gauft, eine überfichtliche Beleuchtung beider Theile zur Erleichterung bes Berftanbniffes" (Salle 1836) u. f. w. Ebenfo jog er die Fragen ber Beit in ben Rreis feiner Betrachtung, 3. B. in ben Schriften: "Uber bie myftlichen Tenbengen unferer Beit" (Darmft. 1829); "über Freiheit; ihre Förderungen, ihre hinderniffe und ihre Erscheinungen in den Staatsformen" (Brem. 1831); "Uber Predigermahlen" (Brem. 1842); "Die Reinheit und die Kleden des Chriftenthums" (Sena 1847). Geine pabagogifchen Anfichten und Grundfase entwidelte er in ber Edrift "Echul e und Leben" (Salle 1837), in den "Offentlichen Reben" (2 Bbchn., Jena 1845-46) und in der "Revision des deutschen Schulwesens" (Ftf. 1847).

Beber (Beit), f. Bachter (Georg Phil. Lubw. Leonh).

Beberdiftel, f. Rarbe.

Bebster (Dan.), ausgezeichneter nordamerik. Staatsmann, wurde .18. Jan. 1782 zu Salisbury in Neuhampshire geboren. Sein Urgroßvater wanderte 1656 aus England ein; fein Bater diente im nordamerit. Freiheitstriege, war Mitglied ber Gesegebenden Berfammlung von neuhampfhire und ftarb erft 1816. Der junge 28. erhielt feine Bilbung im Collegium zu Dartmouth, zeichnete sich burch seltene Talente aus und verdiente fich nach beendigtem Lehrcursus das Geld zum Studium der Rechte durch Errichtung einer Schule zu Fryburgh. hierauf ging er nach ber Sitte bes Landes bei erfahrenen Abvocaten, erst bei Thompson, später bei Christopher Gore zu Boston, in die Lehre und ließ sich 1807 zu Portsmouth selbst als Abvocat nieder. Nachdem er sich als Sachwalter bedeutenden Ruf erworben, wurde er 1812 in die gesetgebende Versammlung von Neuhampihire gewählt, wo er durch fein Rednertalent viel Einfluß übte. Um einen größern Spielraum für feine Fähigteiten zu gewinnen, ließ er sich 1817 zu Boston in Massachusetts nieder. Im 3. 1820 wurde er hier zum Mitglied der Commission gewählt, welche die Revision der Verfassung dieses Staats beforgen mußte, und gründete in demfelben Jahre feinen Ruf durch die meisterhafte Rede, die er zur Berherrlichung des zweihundertjährigen Jubiläums der Ansiedelung von Reuengland bielt. Bald nachher trat er als Deputirter ber Graffchaft Suffolt in Daffacufetts in das Reprafentantenhaus, 1828 aber in ben Semat. Im Congress fprach er fich in begeifterter Rebe für bie Beftrebungen der Griechen fowle für die Anertennung und Unterftugung der fudamerit. Freistaaten aus. Mit. Slay erhob er sich gegen Sackon in der Bankfrage, die besonders sett

1832 ben Congres beschäftigte. Er wollte bie Rationalbant aufrecht erhalten und gewann um fo mehr bas Butrauen ber Bhigs, als ber Sieg ber Demofraten und bie Aufhebung ber Bant für ben Augenblic die größte Berwirrung im Bertehr hervorriefen. Sein jährlicher Aufenthalt zu Bashington als Congresmitglied gab ihm auch Gelegenheit, als Abvocat beim Bundesaericht mit dem größten Erfolge ju prafticiren. Die Achtung feiner Mitburger lohnte fein raftlofes Streben, und felbst in England, welches er 1839 besuchte, widmete man feinem Geiste und feinem edeln Charafter hohe Verehrung. Als 1841 ber General harrifon, ein eifriger Bhig, ben Prafidentenfluhl mit dem Entschluffe beftieg, das Bantwefen zu erneuern, ftellte derfelbe 28. als Staatsfecretar an die Spise des Ministeriums. Biewol harrifon ichon nach vier 280den ftarb, behielt boch 28. diefes Amt bis 1843 unter der Regierung Tyler's. 3m Auftrage deffelben ichloß er 1842 zu Bashington mit dem brit. Gesandten Lord Albburton den Bertrag zur Regulirung ber Grenzen, zur Unterbrückung bes Stlabenhandels und zur Auslieferung ber Berbrecher. Gewiß wurde 28. bei Tyler's Rudtritt viel Aussicht auf die Prafibentichaft gehabt haben, wenn nicht fortwährend die Demokratenpartei das politische Übergewicht behauptet hätte. Doch ward er 1845 wieder in den Genat gewählt und bekleidete feit 1850 zum zweiten mal bas Amt eines Staatsfecretars, in welcher Gigenschaft er bie befannte Rote an ben öftr. Geschäftsträger Sulfemann richtete, bie ein fo großes Auffehen in ben politischen Kreisen erregte. Er ftarb nach kurzer Krankheit auf seinem Landsis Marshsielb in Massachuletts 24 Dct. 1852. 28. gehört ohne Zweifel ju ben mertwürdigften Dannern, welche die Dereinigten Staaten hervorgebracht haben. Der Ruhm und die Ehre feines Baterlandes gingen ihm über Alles, und seine vielen Reben, die vorzugsweise die Wahrung der amerik. Verfaffung betrafen, zeigten ihn als einen echten Patrioten. Seine Borträge empfehlen fich durch ungewöhnliche Rlarheit und Leichtigkeit in der Ausführung und durch schwunghafte Kühnheit des Stils, zugleich mit der größten Strenge in der Deduction, die ihm in Amerika den Beinamen des Logiters verschaftte. Sie erschienen während seiner Lebzeit in drei Bänden (Boston 1830—45), vollftandiger nach feinem Lobe mit einer biographischen Stizze von E. Everett unter bem Titel "Speeches, forensic arguments and diplomatic papers of D. W." (6 Bbt., Bofton 1853). Bgl. Lanman, "Private life of D. W." (Lond. 1853).

Bechabiten, f. Bahabiten.

Bechel, eine verdiente Buchdruckerfamilie, welche Deutschland und Frankreich zugleich angehörte. — Chriftian 28. gründete im britten Jahrzehnd des 16. Jahrh. eine bald in gang Europa geachtete Druderei ju Paris, aus welcher eine lange Reihe griech., lat., hebr. und frang. Berte hervorging, die fich durch bie hochfte Correctheit und gefälligen Druck auszeichneten. Um die Correctheit feiner Berte machte fich namentlich fein Freund Friedr. Sylburg febr verbient. Als Anhänger ber Reformation und wegen bes Bertriebs verbotener Bucher verfolgt, mußte er, namentlich auf Antrieb ber theologischen Facultät in Paris, Frankreich verlaffen. In Deutschland gründete er zu Frankfurt a. D. eine neue Druderei und Buchhandlung, die bald zu gleicher Blute, wie das frühere Geschäft, gediehen. Er ftarb 1554. - Anbr. 28., sein Sohn, war in Paris zurücgeblieben. Er hatte jedoch bald mit seinem Bater gleiches Schidfal und mußte als Calvinift 1573 Frantreich verlaffen. Auch er begründete barauf juerft in Frankfurt a. M., bann in hanau eine bedeutende Officin, um beren Berte fich ebenfalls Fr. Sylburg und Vinc. Dpfopäus viele Verdienste erwarben. Das bedeutende Geschäft wurde nach feinem 1581 erfolgten Tobe burch feine Schwiegerföhne Claube Marny und Jean Aubry unter bem Ramen ber Bechel'ichen Buchbruderei fortgefest. 3m J. 1590 erichien ein Ratalog ber in berfelben gebruckten Berke. — Job. 28. war ganz beutscher Buchbrucker, denn bereits 1583 grunbete er in Frankfurt, wo er ichon unter feinem Bater, Andr. 28., gearbeitet hatte, ein ansehnliches Geschäft, das auch von feinen Erben noch lange Zeit fortgeset wurde.

Bechfel ober Bechfelbrief (franz. Lettre de change, engl. Bill of exchange, ital. Lettera di cambia) heißt das ichriftliche Verpfrechen, durch welches der Ausfteller sich nach dem bafur geitenden besondern Rechte (Bechfelrecht) verpflichtet, an eine darin genannte Person eine gewisse Summe Geldes zu einer bestimmten Zeit entweder selbst zu zahlen ober durch einen Dritten zahlen zu laffen, und welches (in Deutschland) als Bezeichnung feiner felbst das Wort "Bechsel" enthält. Die Entstehung der Wechseles fallt höchst wahricheinlich in die zweite hälfte bes 12. Jahrh. und ist den Florentinern zu suchen. Leistet der Aussteller die Jahlung selbst, so heißt der Bechsel ein eigener oder trockener Wechsel: er ist dann eigentlich ein bloßer wechselmaßiger und wechselträftiger Schuldschein. In Frankreich heißt diefer sogenannte eigene Wechfel villet, in England Promissory note. Leistet ein Dritter die Jahlung (welche dann in der

Reaci an einem von bem ber Ausstellung verschiedenen Drte erfolgt), so beißt er ein gezogener ober traffirter Bechfel, ober eine Tratte ; ift ein folder Bedifel am Drte ber Ausstellung felbft jablbar, fo beißt er Plasmedfel ober Plastratte. In Frankreich gelten Plastratten nicht als Bechfel. In Frankreich, den Niederlanden und England hat jeber Schein, welcher an Drbre lautet und bas Balutabetenntniß (f. Baluta) enthält, Bechfelfraft. Der Rugen ber Wechfel besteht hauptfächlich darin, das mittels berfelben Zahlungen zwischen verschiedenen Drten ausgeglichen werden können und die toftbare und unbequeme Gendung in baarem Gelbe erspart wird. Ein und derselbe Bechfel tann als Jahlungsmittel durch viele hände und Drte geben und vielfache Verbindlichkeiten ausgleichen. Derjenige Wechsel, welcher diefe Bortheile erzeugt, ist aber mur der gezogene Wechfel, ohne bessen Bermittelung der Bandel gar nicht ju feiner gegenwärtigen wichtigen Stellung und Ausbreitung hatte gelaugen tonnen. Das gefesliche Befugnis, fich mit Gultigkeit in Bechfelverbinblichkeiten einzulaffen, namentlich Bechfel auszuftellen, wird die Bechfelfabigkeit genannt. In den wichtigften handeltreibenden Staaten, so auch in Dentschland (dessen neue allgemeine Wechselordnung in den meisten deutfchen Staaten 1849 zur Geltung gelangt ist), ist jeder Dispositionsfähige (d. h. Seber, welcher fich burch Berträge verpflichten tann) wechfelfabig. In ben meiften Staaten beburfen bie 2Bechfel, che ein Geschäft im Inlande damit gemacht wird, eines Stempels (Bechselftempel). Der Aussteller heißt auch Tvaffant, Traffent, Wechfelgeber und juristisch Wechselschner; Der, welcher vom Aussteller den Wechfel als Gigenthum übertommt, Remittent, erfter Inhaber, Bedfelnehmer, juriftifch Bedfelglaubiger. Sobald der Remittent den Wechfel weitergibt, vermerkt er die Eigenthumsübertragung auf der Rückfeite des Documents, und da diefe Ubertragung Indoffament ober Giro genannt wird, heißt er bann auch Indoffant ober Girant. Sein Nachmann, der folgende Inhaber, ist dadurch Indossat, Indossatar oder Girat. Gibt der Indosfat den Wechsel in gleicher Weise weiter, fo wird er feinerfeits zum Indosfanten, fein Rachmann gum neuen Indoffaten u. f. m. Derjenige, welcher ben Bechfel bezahlen foll, wird Bejogener ober Traffat und, sobald er den Wechsel angenommen (acceptirt) hat, Acceptant genannt. Derjenige, welcher den Wechsel dem Bezogenen zur Annahme (Acceptation) ober zur Zahlung vorlegt, heißt Borzeiger ober Präfentant, die Borzeigung auch Präfentation. Der schriftliche Bermert der Annahme heißt das Accept. Die wesentlichen Inhaltsslücke des Bechfels find : Drt und Zeit (Datum) der Ausstellung, Zeit der Zahlung des Wechfels (Berfallzeit), name des Memittenten, Wechfelfumme, Unterfchrift des Ausstellers, Bezeichnung des Bezogenen und des Zahlungsorts; in einigen Staaten außerdem das Balutabetenntniß, in Deutschland die Bezeichnung des Documents als Mechsel. Der gezogene Wechsel hat die Form einer turgen brieflichen Auffoberung an ben Bezogenen, die Bahlung an ben Remittenten ober beffen Drbre (beffen nachmann, welcher im Indoffament wieder das Recht auf feinen Rachmann überträgt u. f. 10.) zu keisten. Der eigene Wechsel hat die Form einer Zahlungszufage. Der eigene Bechfel tann an bie Drbre bes Inhabers gestellt werben und in weitern Umlauf tommen: er heißt dann eigener Bechfel an Orbre (franz. Billet à ordre); nur folche an Orbre geftellte eigene Wechsel haben in Frankreich und den Niederlauben volle Wechselfraft. Dem gezogenen Bechkel fam man die Möglichkeit der weitern Ubertragung feitens bes Remittenten nehnen, wenn man ihn nicht ar. Drbre fiellt, fobag ber Inhaber blos als Bevollmächtigter gur Einziehung der Bechfelfumme erscheint: der Bechfel heißt dann Rectamedfol. In Deutschland gilt jeder Wechfel als "an Drore" geftellt und weiter übertragbar, wenn nicht ausbrücklich das Gegentheil barin vermerkt ist, was durch den Bulas "nicht an Drbre" oder einen gleichbedeutenden geschieht. Die Bechsel sind entweder Datowechsel, d. i. die Bechfelfrift ift in einer gewiffen Beit "nach dem Lage der Ausstellung" (nach Dato) ausgedrudt; ober Gistwechfel, b. i. die Wechfelfrift ift in einer gewiffen Beit "nach ber Vorzeigung bei dem Bezogenen" normirt, oder der Verfalltag ist der Tag diefer Vorzeigung selbst ("bei Sicht", "auf Sicht", "gleich bei Borzeigung"); ober Tagmechfel, b. i. an genau bezeichneten Kalendertagen zahlbar. Bu den Tagwechschn gehören auch die Ultimomechsel, die am lesten Tage des Wechselmonats zahlbar find, die Mediowechsel, die in der Mitte (in Deutschland am 15. Lage bes Monats), die Mesmechfel, die an einem geleslich bestimmten Lage der Meffe verfallen. Die Ufowechfel find eine in Deutschland nicht gestattete Rategorie, fofern fie im Inlande ausgestellt find. Der Bechsel "an eigene Drdre" ift eine Tratte, welche ber Aus. steller ausfertigt, ehe er noch einen Memittenten dafür weiß, sodaß er sie an feine "eigene Drbre" stellt, und die er bei Erlangung eines Remittenten durch Indogament an denselben überträgt, wonach dann der Ausstellener zugleich der erste Indoffant wird. Domiellirter

Bechfel heißt derjenige, welcher an einem andern Orte als dem gewöhnlichen Bohuplain bes Bezogenon bezahlt wird. Der gablplag heißt dann das Domieil des Bestfeis, ber Bezogene Domieiliant, der Geschäftsfreund, welcher die Bablang an deffen Stelle leiftet. ber Domiciliat. Bu diefen Wechfeln gehören auch die meiften Defwechfel (Martwechfel), welche in einer bestimmten Deffe zahlbar gestellt find, wo fie aber gewöhnlich der am Resplaze anwefende Bezogene in feinem Reflocale felbst einlöst. Benn der domicilirte Bochfel ein eigener Bechfet ift, fo heift er bomiciltet-eigener ober trafftet-eigener Bechfel, auch eigene Tratte (franz. Billet à domicile), weil er in Hinficht bes Umlaufs mit der Tratte viel Ahnlichteit gewinnt. Die meisten diefer Wechfel find zugleich Defwechfel (eigene Deswechfel). Benn man im Auftrage und für Rechnung eines Dritten einen Bechfel ausfiellt, fo heißt diefer eine Commissionstratte. Wechsel "an jeden Juhaber zahlbar" (an porteur) find in Deutschland nicht gestattet, wol aber in England und, fofern es eigene Bechfel find, in Frankreich. Die Wechfel find entweder Golawechfel, d. h. nur in einem Gremplare ausgestellt, ober fie haben Duplicate, fodas dann Prima-, Gecunda-, Tertia-Beufel u. f. w. eriftiren. Gewöhnlich behält man fich auch bei den blos ein mal ausgeferrigten Bechfeln die mehrfache Ausfertigung vor und bezeichnet fie als "Primawechfel". Falfchlich nennen manche die eigenen Bechfel Solawechfel. Duplicate werben ausgestellt, entweder um eine verlorene Prima zu erfezen, ober (weit häufiger) um den Umlauf und die weitere Ubertragung zu erleichtern. Interimswechfel find wechfelmäßige Schuldverschungen (rigene Bechfel) über eine burch einen erhaltenen Bechfel entstandene Schuld. Rudwechfel (Ritratte) beißt berjenige Bechsel, durch welchen ein Inhaber den Betrag des vom Bezogenen nicht bezachten ober nicht angenommenen Bechfels fammt Roften auf feinen Bormann traffirt, wogn er in der Regel berechtigt ift. Rellerwechfel find jene Art falfcher Wechfel, welche der wirkliche Aussteller als an einem entfernten Drte ausgestellt und au seine Drdre lautend traffirt, um durch ihre Berpfändung fich auf eine Zeit lang Geld zu verschaffen, während ein Betrug um den Geldbetrag in der Regel nicht beabsichtigt ift. Bechfelintervention heißt die im Falle der Beigerung feitens des Bezogenen durch einen Andern geleiftete Annahme oder Jahlung (Chrenannahme, Chrenzahlung) für Rechnung irgend eines frühern Wechstelbetheiligten (des Ausstellers oder eines Indosfanten), welcher lettere dann Honsrat genannt wird, während der zu seinen Lasten annehmende oder zahlende Intervenient auch Gonoraut heißt. 3n einer folden etwaigen Intervention wird man gewöhnlich durch einen Rebenvermert auf bem Wechfel felbit, die fogenannte Rothadreffe, vom Sonoraten aufgefodert. Bechfelreiterei heißt das wiederholte Traffiren auf ein haus, an welches man weder eine Boderung noch den Anfpruch auf Bechfelcredit hat, oder das Traffiren über diefen (vielleicht beretts erschöpften) Eredit hinaus, blos um fich durch den Vertauf des Wechsels ichnell Geld zu verschaffen. Der Aussteller remittirt dann vor Berfall an den Bezogenen und schafft gewöhnlich auch hierzu die Mittel durch eine neue Tratte jener Art, sodaß die fast nothwendig folgende Wiederholung der Operation in der Regel feinen balbigen fiusnziellen Ruin zur Folge hat, deffen herannahen überhaupt die wesentliche Urfache des Werfahrens ist, dem in den meisten Fällen teine eigentlich betrügerische Absicht zum Grunde liegt. Über die einzelnen technischen Ausbrude beim Bechfelvertehr, wie Judoffament, Prafentation, Accept, Proteft, Regreß, Respectage, Aval, Avis, Dectung, u. f. m., fiche außerbem die betreffenden Artifel.

Bechfelbegriffe, f. Correlat.

Bechfelficher, Raltes fieber (febris intermittens) ift eine in ber Regel durch Sumpfluft erzeugte Blutentartung, weiche fich durch eine Angahl von Fieberanfällen (Parorysmen) zu ertennen gibt, die mit volltommen fieberfreien Zwischenzeiten (Appresien) regelmäßig abwechseln. Jeber Fieberanfall fängt mit Frösteln oder startem Froste an, diesem solgen solgen (nach 1/2 bis 4-6 Stunden) hige und dieser schließlich starter Schweiß. Reben diesen Ansällen ist beim Wechselfieber stets noch die Milz geschwollen und in der Negel auch die Magenverdauung gestört. Nach der Wiedertehr der Ansälle unterschelbet man ein reguläres und ein irreguläres, ein vor- oder nachsependes, das ein-, drei- und viertägige Wechselfieber; verlardt wird es genannt, wenn anstatt der eigentlichen Fiedersprechen Anstheitserscheinungen (besonders sogenannte Nervenschmerzen) nach regelmäßigen Appresien potiedisch wiederkehren. Wird das Wechselfieber durch Luftveränderung oder China und andere bergleichen Fiedermittel nicht bald vertrieben, dann bildet sich gewöhnlich bei bleibender Milgund Leberanschweilung eine chronische Blutentartung aus, welche allgemeine Wasserfucht nach sich zieht. Die heilung geschieht am besten so, das gleich nach dem ersten ober zweiten Ansäser eine größere Gabe schwefelsaueres China genommen wird. Früher ließ man die Kranken gewögnlich sieben mal tüchtig vom Froste abschütteln, ehe das Fieber unterdrückt wurde, und veranlaßte badurch wahrscheinlich eine bleibende Milzanschwellung mit großer Neigung zur öftern Wiederkehr des Fiebers. Übrigens verliert sich das Bechselsster, sobald der Patient eine reinere Luft athmet, auch ganz von selbst. In tropischen Gegenden entsprechen unserm kalten Fieber Wechselfelfieber von weit bösartigerm Charakter (das. Sumpf- oder Malariassies, das Batavia-, Polka-, Jungle-, Marsch-, Klima-, Tropen- und Küstensieber, das perniciöse Wechselfieber).

Bechfelnoten (ital. note cambiate) find in der Musik folche der Grundharmonie fremde Noten, welche beim unregelmäßigen Durchgange auf den guten Zeittheil kommen und so die Stelle der Hauptnoten vertreten; dahingegen durchgehende Noten im engern Sinne auf den schlechten Zeittheil fallen.

Bechfelrecht ift ber Inbegriff ber bie Bechfel betreffenden Rechte. Das Bechfelrecht ift gleich andern Theilen des Rechts ein geschriebenes und ein nichtgeschriebenes. Jenes gründet fich auf ausbrückliche Berordnungen der gesegebenden Macht, welche Bechfelordnungen genannt werden und deren es fehr viele gibt, die nicht felten voneinander abweichen. Fast jedes Land hat eine besondere Bechlelordnung. Die neue allgemeine deutsche Bechselordnung ist in den meisten deutschen Staaten 1849 in Kraft getreten, und nur Rurheffen, Lupemburg, Limburg und Liechtenstein hatten dieselbe bis Ende 1854 noch nicht angenommen. Das nichtgeschriebene Bechselrecht hingegen gründet sich auf gewisse, rechtsbeständigerweise eingeführte Gewohnheiten, die man aus den Pareres (f. b.) oder Gutachten der Raufleute kennen lernt. Bon diefen lestern find jeboch die an einigen Drten unter den Raufleuten eingeführten Ufauzen (f. d.), wenn fle nicht die Eigenschaft einer gesemäßigen Gewohnheit haben, unterschieden. Der Bechselproces ift in verschiedenen Ländern meift verschieden. Go tann 3. B. bei erhobener Bechfelltage gegen ben faumigen Bechlelfculbner nicht überall mit Berhaftung feiner Perfon verfahren, fondern es muß erst aus seinem Bermögen die Befriedigung des Gläubigers gesucht werden. Bechfelrecht nennt man bann auch dasjenige Recht, welches Bechfelbriefe vor andern Schuldverschreibungen voraushaben. Die Strenge bes Wechselrechts besteht barin, daß, wenn der Schuldner nicht zahlt, sogleich die Person deffelben angegriffen werden kann, ohne auf seine Guter Rudficht zu nehmen. Sich nach Bechfelrecht verbindlich machen, heißt baber, fich bei Richterfüllung seiner eingegangenen Berbinblichkeit derjenigen Strenge unterwerfen, welche bas Bechfelrecht für den Bechfelfculdner festgeset hat. Gegenwärtig ift es auch nicht ungewöhnlich, bei Pacht-, Mieth-, oder andern Verträgen fich bie Bablung nach Bechfelrecht verforeiben zu laffen. Ein folcher Vertrag wird zwar dadurch tein eigentlicher Wechfel, wol abe entficht daraus die Wirtung, daß man gegen den fäumigen Jahler nach Wechselrecht verfahren tann. Ungeachtet ber Bechfelgläubiger viele Borzüge vor andern Gläubigern bat, fo findet boch bei Concursen für die Wechselfoderungen nicht überall eine Priorität statt, und die Wechfelgläubiger werden in den meisten Ländern den gemeinen Gläubigern gleichgesetst. Die Literatur bes Bechfelrechts ift feit Einführung ber allgemeinen deutschen Bechfelordnung in Deutschland außerordentlich ftart vertreten. Es find namentlich ju nennen : Thol, "Das Bechfelrecht" (Gött. 1847); (Liebe), "Die allgemeine deutsche Wechselordnung" (Lpg. 1848); Brauer, "Die allgemeine deutsche Bechfelordnung" (2. Aufl., Erlang. 1851); von ältern Ber-ten : Treitschfe, "Encyflopädie der Wechfelrechte" (2 Bde., Lpg. 1830); Deifiner, "Coder der europ. Bechfelrechte" (Rurnb. 1836); Derfelbe, "Allgemeine europ. Bechfelprattit" (Nürnb. 1846) ; Ginert, "Das Bechfelrecht nach dem Beburfnis des 19. Jahrh." (Lpg. 1839).

Bechfelwintel heißen zwei innere ober zwei äußere, auf entgegengeseten Seiten ber fchneibenden Linie, aber nicht nebeneinander liegende Wintel, welche entstehen, wenn zwei Parallelen burch eine dritte Linie geschnitten werden. Sie find einander gleich.

Bechselwirkung (mutuum commercium) heißt das Verhältniß zweier gleichzeitig vorhandenen Gegenstände oder Theile von Gegenständen, vermöge deffen sie sich gegenseitig durch ihr Thun und Leiden bestimmen. Go reden wir von der Wechselwirkung der Clieder eines Drganismus untereinander, von der Wechselwirkung des Geistigen und Leiblichen, der Seele und bes Körpers. Welche Dinge und Creigniffe miteinander in Wechselwirtung stehen, darüber entscheidet zunächst die Erfahrung: Den Sas: das kein Ding in der Welt völlig isolirt und abgeschloffen sei, drückte die Metaphysis ehedem dadurch aus, das sie fagte: "In mundo non datur insula", d. h.: Es gibt in der Welt keine Infel. Die Behauptung, das alle Dinge mit allen in einem gegenseitigen Zusammenhange stehen, wie sie 3. B. Kant als ein nothwendiges Gesey unsers Denkens aufstellte, wird freilich durch die Erfahrung nicht bestätigt.

Bechfelwirthschaft nennt man gegenwärtig mit entschiedener Bestimmtheit bas Felbigstem, welches früher Fruchtwechselwirthschaft (f. b.) genannt ward und bas vornehmlich ein richtiges Verhältnis des Futterbaus zum Getreidebau erzielt.

Becherlin (Aug. von), ausgezeichneter deutscher Landwirth, geb. 1794 zu Stuttgart. erhielt feine erfte landwirthfchaftliche Bildung zu hofivyl unter ber fpeciellen Leitung bes Profeffors Schübler und unternahm bann größere landwirthichaftliche Reilen. Bon denselben zurückgetehrt, berief ihn 1817 ber König von Burtemberg zur Einrichtung und Abministration feiner Privatdomänen; auch erhielt er von dem Rönige mehrfache Aufträge zu Reifen nach Sachfen, Preußen, Belgien, Solland, Italien, der Ochweiz, julest nach Frankreich und England. 3m 3. 1837 folgte er dem Rufe als Director der land - und forfimirthichaftlichen Lehranstalt zu hohenheim mit dem Prädicat Geh. hofdomänenrath und wirkte mit anertanntem Erfolg für biefe Anftalt, bis er 1844 als fürftlich hohenzollernicher wirflicher Ges. Rath zum Chef der Domanendirection für die umfaffenden Befisungen des Fürsten ernannt ward. Um die Landwirthschaft erward er sich hohe Berdienste durch Einführung und Berbreitung ber Berbefferungen an bem hohenheimer Pfluge, burch feinen erfolgreichen Rampf für hebung ber Biehzucht, burch feine gludliche und flare Auffaffung und Empfehlung ber neuern Birthichaftsipsteme, insbesondere des englischen, fowie durch die Einführung der mehrfährigen Kleegrasichläge in die Fruchtwechfelwirthichaften. Bon feinen Schriften find befonders hervorzuheben : "Landwirthichaftliche Befchreibung ber Befigungen bes Königs von Bürtemberg" (Stuttg. 1825); "Abbilbung der Hausthierracen auf den Privatgütern des Königs von Burtemberg" (Stuttg. 1827-34); "Die Rindviehzucht Burtemberge" (Stuttg. 1839); "Über engl. Landwirthfcaft" (3. Aufl., Stutta. 1852); "Die landwirthfcaftliche Thierproduction" (3 Bbe., 2. Aufl., Stuttg. 1851).

Beckherlin (Georg Rub.), deutscher Dichter des 17. Jahrh., war 15. Sept. 1584 in Stuttgart geboren. Er fludirte in Tübingen die Rechte, war aber zugleich mit poetifchen und allgemein literarischen Arbeiten beschäftigt. Später machte er nach der Sitte der Zeit eine große Reife durch Frankreich, England, wo er fich am längsten aufhielt, wol auch burd Spanien. Rach feiner Rudtehr wurde er Secretar in ber herzoglichen Ranzlei zu Stuttgart. Bugleich verherrlichte er als hofdichter bas haus feines Fürften. Doch an größere Berhaltniffe von feinen Reifen her gewöhnt, ging er 1620 nach London und erbielt bier eine Anstellung in der deutschen Ranzlei, welche mabrend des Dreißigjährigen Rriegs errichtet wurde, um die Berbindung mit dem proteft. Deutschland leichter ju betreiben. 28. scheint in London großes Anschen genoffen zu haben und zu wichtigen Gefcaften gebraucht worden ju fein. Der Dreißigjährige Rrieg zerftörte feine beimifchen Familienverhältniffe und beraubte ihn des väterlichen Erbes; auch ein großer Theil feiner Jugendgedichte ging zu Grunde. Er felbft blieb in London und ftarb dafelbft wahrscheinlich 1651. Beine zahlreichen, faft durchaus lprifden Gedichte zeichnen fich durch Frifche bes Quebrucks, Kraft des Gedankens und Bahrheit des Gefühls aus, wie man es in jenem Jahrhundert taum findet. Die fconften berfelben find bem deutschen Baterlande und bem großen Berfechter des Protestantismus, Suftav Abolf, gewidmet, und diefer Gesinnung blieb 28. auch in ber Frembe treu. Aufer ben ermähnten Beitgedichten find befonders feine Liebes-, Trint- und Rriegslieder von hohem Berthe; einige fpatere Gebichte find von einer großartigen Fronie, andere von ber tedften Laune und muthwilligem Scherz erfüllt. Die Dbe, bas Sonett, die Etloge und bas Epigramm führte er eigentlich zuerft in die beutsche Literatur ein. Auch trug er viel zu der immer allgemeinern Anwendung des Alexandriners nach franz. Borbilde bei, mahrend fonft ber Einfluß ber engl. Dichter bei ihm überwiegt. Dagegen wollte er von ben ftrengern metrifchen Gefegen, wie fie Dpis einführte, nichts wiffen: er gablte bie Gilben und erlaubte fich manche fprachliche Barten; doch leitete ihn dabei ftets ein feines Dhr für poetischen 280bl-Hang. 28. tam durch die regelrechten Dichter der Schlesifichen Schule bald in Vergeffenheit, welcher ihn erft 1779 herder entrif. Eine vollftandige, jest feltene Ausgabe feiner Dichtungen beforgte er felbft von London aus (Amft. 1648). Sein großes Gebicht auf Guffan Abolf's Tod wurde daraus von Rühs (Halle 1806) wiederabgedruckt und auch in des "Anaben 28un-Derhorn" aufgenommen. Gine Auswahl aus feinen Dichtungen nebft Lebensbefchreibung gibt Duller's "Bibliothet beutfder Dichter bes 17. Jahrh." (Bb. 4). Bgl. Cong. "Rachrichten von bem Leben und ben Coriften 28.'s" (Lubwigsb. 1803).

Becherlin (Bilh. Ludw.), ein vielseitig gebildeter Sournalist, war 1739 ju Bothnang im Burtembergifchen geboren. Rachdem er in Lubingen furge Beit bie Dechte flubirt batte, ging er als Dofmeister nach Strasburg, bann nach Paris, wo er befonders Boltaire's und Linguet's Echtliften fludirte und aus ihnen den spöttelnden, frivolen Lon fog, der feine meisten Schriften charakterisirt. Bald nachter ging er nach Bien und lebte hier von Privatumerricht und Gelegenheitsschriftftellerei. Gein reicher Bis verschaftte ihm anfangs viele freunde, bie ihm aber durch feine ungeregelte Lebensweise und feinen Daug zur Satte wieder entfremdet wurden. Echlieflich zogen ihm die mindeftens fehr muthwilligen "Dentwürdigteiten von Bien" (1777), deren Berfaffer zu fein er sich, da sie anonym erfchienen waren, thörichterweise rühmte, haft und Landesverweifung zu. Er lebte nun nacheinander in Regensburg, Augsburg, Rördlingen und zulest in Baldringen, einem fürftlich Ballerstein'ichen Dorfe bet Rördlingen. Uberall war er anfangs willtommen; boch machte er durch feine Satiren, die mehr und niehr in Schmählchriften ausarteten, fich den längern Aufenthalt unmöglich. Für die Berweifung aus Augsbarg rächte er sich durch "Anfelmus Rabiosus' Reise durch Deutschland" (1778), die großes Auffehen machte. In Nördlingen fcbrieb er bie politifche Beitfchrift "Felleifen", welches er mit allgemeinern Tendenzen als "Chronologen" (12 Bbe., 1779 — 81), "Das graue Ungeheuer" (12 Bbe., 1782-87), "Syperboreifche Briefe" (6 Bbe., 1788 - 90) und "Paragraphen" (2 Bbe., 1791) fortfeste. Diefe Beitfchriften find reich an Bis, Satire, Freimuthigkeit und Anzüglichkeiten; doch hatte sich 2B. zulept merklich ausgeschrieben. Wegen einer Schmähfchrift gegen die Reichsstadt Rördlingen wurde er von 1788 an auf dem Wallerftein'schen Schloffe Hochhaus vier Jahre in Haft gehalten, diefelbe jedoch mit großer Milde und ohne Störung feiner ichriftstellerischen Thätigkeit vollzogen. Im 3. 1792 begann er in Ansbach unter hardenberg's Schus eine politische Zeitung, die "Ansbachschen Blätter". Der Ber-Dacht eines Einverständniffes mit ben Franzofen erregte, als fich franz. Truppen naherten, einen Boltsauflauf gegen ihn, und bald darauf erhielt er Sausarreft. Dies ergriff ihn fo, das er erfrankte und 24. Nov. 1792 flarb. 28., deffen Charafter und Leben vielfach an Schubart (f. b.) erinnert, hat zur Reinigung und Befferung der höchft verrolteten Buftande in dem bamaligen Süddeutschland viel beigetragen. Da aber versönliche Beweggründe bei feinen Angriffen oft vorwalteten und fein Charafter nie zur Stetigkeit und Festigkeit gelangte, fo war auch feine Birtfamteit nicht tiefgreifend und der Berth feiner Schriften tein bleibender. Bgl. (R. J. Meber), "28.'s Geift, herausgeg, von 28. jun." (Stuttg. 1823).

Bedefind (Ant. Christian), deutscher Geschichteforscher, geb. 14. Mai 1763 zu Bisserbovebe im herzogthum Berben, wurde auf der Michaelisfchule zu Luneburg und bann auf ber Domichule au Berden gebildet und widmete fich feit 1782 au helmftebt und Gottingen ber Rechtswiffenschaft. Hierauf lebte er drei Jahre als Abvocat in Hannover und wurde 1790 als Berichtofchreiber zu Reufladt unterm hohnstein angestellt, 4793 aber als Amtsfchreiber nach Lüneburg verfest. Die Fremdherrichaft in den J. 1805 -13 brachte ihn in fehr peinslahe Berhältniffe. Seine Anftellung als Präfecturrath bes Depart. Elbemündungen und eine Berwaltung ber Unterpräfectur des Bezirts Lunedurg verbefferten feine Lage nicht. Doch wurden bie Berhaltniffe bes Michaelistlofters zu Lüneburg, bei deffen Verwaltung er betheiligt war, günfliger, nachbem Euvier den Juffand ber Stiftung und der mit ihr verbundenen Lehranftatt perfonlich tennen gelernt und fich für fie verwendet hatte. Opater, nachdem die beiden Borfteber bes Riofters baib nacheinander gestorben waren, führte 20. von 1816-20 die allemige Derwaltung ber Anftalt. Auf feinen Bunfch wurde er 1831 von den Juffigeschäften befreit, Dafür aber Dberamtmann des feit 1821 in eine Bitterafabemie umgestalteten Dichastistloffers in Läneburg. Dier flard er 14. März 1845. Seine Uterarische Thätigteit wurde fast allein burch die ihm 1797 übertragene Anordnung des reichhaltigen Riofterarchivs geweckt und genahrt. Aufer feinem Antheil an Bagner's Ausgabe bes "Chronicon" bes Bifchofs Dietmat von Derfeburg (Rürnb. 1807) gehören zu feinen erften Beiftungen dle "Betthiftorifchen Erinnerungeblätter" (9. Aufl., Luneb. 1845) und bas "Sandbuch der Belt- und Boltergefciche" (Lüneb. 1814; 3. Wuft., 1824), bas fic durch zweitmäßige Ciurichtung, Reichthum, bedachtfame Auswahl und bandigen Ausbrud Anertennung gewonnen hat. Richt minder verdienftlich ift fein reichhaltiges "Ehronologifces Danbbuch ber neuern Geschichte" (2 Bbe., Luneb. 1816), bas ben Beitraum von 1740-1816 umfaßt. In feinen "Roten ju einigen Gefchichtichreibern bes deutschen Mittelaftere" (10 Defte ober 3 Bde., Samb. 1821-37) hat er fich Berdienfte um die Geschichte hannovers und Nordbeutschlands erworben. Unter feinen Monographien find zu erwähnen: "Die Eingange ber Deffen" (Lunch. 1815); "Tabula Waldemart, primi

Bebefinb (Georg Chriftian Gottlieb, Sthr. v.) Bebefinb (Georg Bilh., Frhr. v.) 197

regis Daniae" (Lüneb. 1817). Das fconfte Dentmal hat er fich bei feinem Lobe gefest durch die Gründung einer Preisfliftung für deutsche Geschichte, welche unter der Verwaltung ber historisch-philologischen Classe ber königt. Societät der Biffenschaften in Göttingen von zehn zu zehn Jahren drei Preise, jeden von 1000 Bhle. im Gold, für die besten Bearbeitungen von Segenständen der deutschen Geschichte vertheilen soll.

Bedekind (Georg Christian Gottlieb, Freiherr von) wurde 1781 an Göttingen, wo sein Bater Profeffor war, geboren, flubirte dafelbft Debiein und erhielt 1780 bie Doctorwürde, worauf er sogleich Bicephysitus in Uslar, 1781 Physitus in Diepholz wurde und 1785 als praktifcher Arat fich au Muchlheim am Rhein meberlief. Im S. 1787 als Leibarat bes Kurfürften und Profeffor ber Debicin nach Mainz berufen, trat er nach ber Eroberung ber Stadt durch Die Franzofen 1793 ats Hospitalarzt in franz. Dienfte und blieb als folder von 1794 an in Strasburg. Durch mehre politifche Schriften: "Bemertungen über bas Jatobinerwefen", "Frantreichs öfonomifcher und politifcher Buftand und beffen Conftitution vom 3. Sabre ber Republit" (franz. und beutfc), Strath. 1796) und "Bertraute Briefe über die Revolution vom 18. Brumaire" (1800), von benen die zweite ihm die franz. Bürgertrone einbrachte, ble leste . aber anonym erfchien, legte er wol Intereffe an der Frangöfifchen Bevolution, zugleich aber auch Sinn für gefesliche Dronung an den Lag. 3m 3. 1797 trat er feine Profeffur in Mainz wieder an, wurde aber 1803 pensionirt und nun Cantonsarzt in Kreuznach, 1805 abermals Militärarzt und Profeffor der neuerrichteten Medicinalschule und Medicinalrath in Mainz, dann Dberftabsarzt bes Refervecorps unter Lefebvre und endlich 1808 Leibarzt des Großherzogs von Seffen, Geh. Hofrath und in den Preiherrenftand erhoben. Er ftarb 28. Det. 1831. Bon feinen zahlreichen Schriften, die fich über Mediein, Philosophie, Politit, Maurerei und felbft Theologie verbreiten, find noch befonders zu erwähnen : "Allgemeine Theorie der Entzündungen und ihrer Ausgänge" (2pg. 1791); "Rachricht über bas franz. Kriegshospitalwefen" (2 Bde., 2pg. 1797); "Abhandlung von den Ruhpoden" (Baf. 1802); "über die Ruhr" (Fef. 1811); "Cinige Blide in die Lehre von den Entaundungen und Riebern überhaupt" (Darmft. 1814); "Über den Berth ber Seillunde" (Darmft. 1816); "Prüfung des homöspathifchen Syftems von Hahnemann" (Darmft. 1822); "über ben Berth bes Abels und über bie Anfprüche bes Beitgetftes auf Berbefferung bes Abelbinftitute" (2 Bbe., 2. Aufl., Darmft. 1818); "Bruchftucte über Religion" (Darmft. 1817) ; "Der Pythagoraifche Drben" (2pg. 1820) ; "Bauftude für Freimaurer" (2 Gammfungen, Gief. 1820-21).

Bebetind (Georg Bilh., Freiherr von), großherzogl. heff. Seh. Dberforftrath, der Cohn bes Borigen, geb. 28. Juli 1796 ju Strasburg, besuchte 1805-8 bas Gymnafium ju mainz und bis 1811 bas zu Darmfiatt, ging hierauf 1812 auf die Universität zu Göttingen und 1813 nach Dreißigader, um fich bafelbft als Forftmann vollftandig auszubilden. In bemfelben Jahre noch wurde er Affeffor bei dem Forficollegium zu Darmftadt. Bald nachher ftellte er fich als freiwilliger Jäger zum Feldzuge gegen Rapoleon und machte als Lieutenant des Ingenieurcorps ben Feldzug nach Frantreich unter bem Prinzen Emil von Seffen mit. Rach Beenbigung bes Feldzugs tehrte er nach Darmftadt zurud, wo er feinen Dienft bei bem Dberforstcollegium wieder antrat und Commandant des zweiten Bataillons der heff. Landwehr wurde. Im J. 1815 feste er feine Studien in Gottingen fort. Im folgenden Jahre unternahm er eine große forftliche Reife und erhiett den Titel als Forftmeifter. Bon 1816-20 mar er Mitglied bes Oberforstcollegiums und 1821 wurde er Oberforsirach. 3m J. 1848 jum Seh. Dherforstrach ernannt, ward ihm 1852 auf wieberholtes Ansuchen feine Bersesung in ben Ruheftand bewilligt. Als einem Liberaten verweigerte ihm die Staatsregierung bei mehrmaliger Erwählung zur landständischen Birkfamkeit den Urlaub: Nach der Märzrevolution von 1848 ward er in das Vorparlament gewählt. Außer feiner dienftlichen Stellung betieldete er noch mehre Ehrenamter. So war er Biceprafident des Bereins jur Berbefferung des 3uflandes ber Juben in ber Provinz Starfenburg, langjähriger Director bes Gartenbauvereins, Beneralferretar ber Cifenbagngefellichaft zu Darmftadt u. f. m. Seine bedeutendften Schriften find ber "Grundrif zu einem Syftem ber Forfiftatiftit" (Dpa. 1818); "Beiträge zur Kenntnis bes Forftwefens in Deutschland" (4 Sefte, 2ps. 1819-21); "Derfuch einer Forftverfaffung im Geifte ber Beit" (Lpg. 1821); "Unleitung gur Forftverwaltung und zum Forfigefchaftsbetriebe" (Darmft. 1831); "Unfeitung zur Betriebsregulirung und holgertragsfcapung ber Forften" (Darmft. 1834) ; "Umriß ber Forfiwiffenfchaft für Staatsburger und Staatsgelehrte" (Altona 1839); "Encottopabie ber Forftwiffenfchaft" (Stuttg. 1847); "Reue Sabrbucher ber Seefitunde" (erfte Folge, 2pa. und Darmft., 1828-50; aweite Folge, Stf. 1851 fg.).

Seit 1847 ist 28. alleiniger Herausgeber ber "Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung", die er ichon seit 1840 hauptsächlich leitete.

Bedel - Jarlsberg (30b. Rasp. Herm., Graf von), norweg. Staatsmann, wurde 21. Sept. 1779 ju Montpellier geboren als ber ältefte Sohn bes ban. Minifters Ant. Grafen von 28., ber bamals ben Gefandtichaftsposten am londoner Sofe betleidete, und in England erzogen. Er fubirte in Ropenhagen bie Rechte und Staatswiffenschaften, zugleich aber auch Philologie, deren Studium ihm bei feltenem Sprachtalent zur Lieblingswiffenschaft wurde. Ausgeruftet mit einem Reichthum von Renntniffen, trat er 1800 in ban. Dienfte und wurde Amtmann in Busterud bei Drammen. Rach dem Lobe feines Baters erbte er die Grafichaft Sarlsberg am Meerbufen von Chriftiania. Im Kriege mit Schweden 1808-9 bildete und führte er ein eigenes Freicorps. Seine humanität hatte ihm ein folches Butrauen bei den Schweden erworben, daß 1810 bei der Wahl eines Thronfolgers Mehre im Bürger- und Bauernstande sich für ihn intereffirten. Als der Rieler Friede von 1814 Norwegen von Dänemark trennte, erklärte er fich, als Mitglied ber constituirenden Reichsversammlung zu Eibsvold und bes ersten außerordentlichen Storthing in Christiania, unumwunden für eine Bereinigung mit Schweden, weil Norwegen zu erschöpft sei, um sich als vereinzelter Staat behaupten zu können. Deshalb als Berräther angesehen, bußte er die allgemeine guneigung ein, deren er fich bisher erfreut hatte. Als nun aber doch die Bereinigung Norwegens mit Schweben zu Stande kam, wurde er sofort vom Könige zum norweg. Staatsrath und Chef bes Finang-, Sandels - und Bolldepartements ernannt, welchem er bis 1822 vorstand. Damals zogen die Aufnahme einer Staatsanleihe in Berlin und andere willfürliche Maßregeln ihm eine Anflage vor dem Reichsgericht zu, welches ihn freisprach. Indes noch ehe das Urtheil gefällt war, hatte er seinen Abschied genommen und fich auf feine Guter jurudgezogen, bie er aufs mufterhaftefte verwaltete. Inbeffen ward er mieder zum Mitglied des Storthing gewählt, in welchem er fich durch liberale Gefinnung, Renntniffe, hellen Blick und Leichtigkeit des Bortrags auszeichnete. Biewol feine Gesundheit febr geschwächt, übernahm er boch 1836 bie Bürbe eines Statthalters von Norwegen, zu einer Zeit, wo es galt, die allgemeine Unzufriedenheit zu beschwichtigen. Er besag ununterbrochen das Bertrauen des Rönigs, deffen Intereffen er aber auch aufs forgfältigste wahrnahm, während er die Intereffen der Ration in vielen gallen jurudfeste, wie fich namentlich auf dem Storthing von 1839 deutlich zeigte. 28. ftarb im Babe zu Biesbaden ichnell 27. Aug. 1840.

Bedgwood ist eine nach ihrem Ersinder benannte Gattung engl. Steinguts, die sich durch Härte, Feinheit und Schönheit auszeichnet. Es war Josiah Bedgwood, ein armer Töpfer aus der Grafschaft Stafford, geb. 1730, der in dem lesten Drittel des 18. Jahrh. zunächst ein blaßgeldes Steingut von großer Dauerhaftigkeit und trefflichem Glanze und später noch mehre andere Sorten erfand, die indeffen nicht alle unter seinem Namen bekannt sind. Seine große Fabrikanlage unweit Newcassie in der Grafschaft, Stafford wurde zu einem eigenen Flecken, den er Etruria nannte; die hauptniederlage der sämmtlichen Erzeugnisse besindet sich zu London. Auch in mehren Zweigen der Naturwissenschaften bewandert, erfand W. ein nach ihm benanntes Pyrometer (s. d.), das ein unverdientes Aussen. Er starb 1795. (S. Potteries.)

Beenir (Joh. Bapt.), ein niederl. Maler, geb. 1621 zu Amfterdam, der Schüler Abrah. Bloemaert's und Hondekoeter's Schwiegerschn, hielt sich einige Jahre in Italien auf, arbeitete dort viel für große herren und begab sich dann nach Utrecht, wo er 1660 starb. Seine kleinen kandschaften, Thierstücke und Seschicken sind sehr sausgeführt, aber etwas eintönig, seine Zeichnungen und sech geäste Blätter außerordentlich selten. — Einen noch größern Ruf erlangte seich nungen und sesch zu Amsterdam 1644, der nur kurze Zeit des Baters Unterricht genos. Indem W. geb. zu Amsterdam 1644, der nur kurze Zeit des Baters Unterricht genos. Indem W. die Natur auf eigenem Wege versolgte, erlangte er zwar nicht wie sein Bater in allen möglichen Darstellungen, doch besonders in der Darstellung des Thierischen eine große Meisterschaft. Er starb zu Amsterdam 1719. Stilleben, Hirsch- und Schweinsjagden, deren er einige für den Kurfürsten von der Pfalz, Johann Withelm, malte, lebendige und todte Thiere hat er mit einer unerreichdaren Raturwahrheit und mit großem Farbenzauber dargestellt. Schöne Werte von ihm beschwein die Galerien in München, Dresden und Amsterdam.

Begmeffer, f. Dobometer.

Begicheider (Jul. Aug. Ludw.), protest. Theolog, ein hauptvertreter des Rationalismus, wurde 17. Sept. 1771 zu Kübbelingen im Braunschweigischen geboren. Er bildete sich auf den Schulen zu helmstedt und Braunschweig und studirte in helmstedt Theologie. hierauf wurde er Lehrer am bafigen Pabagogium und bann hauslehrer in hamburg, wo er bas Studium ber Theologie und Obilofophie, vorzüglich ber Kant'ichen, fortfeste und zuerft 1797 als Schriftfteller auftrat. 3m 3. 1805 ging er als theologifcher Repetent nach Göttingen. Bei feiner Babilitation bafelbst fcrieb er bie geistvolle Abhandlung "De Graecorum mysteriis religioni non obtrudendis" (Gott. 1805), welcher bie "Einleitung in bas Evangelium bes Johannes" (Gött. 1806) folgte. 3m 3. 1806 wurde er Doctor ber Theologie in Göttingen und ging bann als ordentlicher Profestor der Theologie und Philosophie nach Rinteln. Auch bier war feine Birflamteit als theologifcher und philolophifcher Lebrer febr erfolgreich. Bei der Aufbebung Diefer Univerfitat 1810 murbe er als orbentlicher Profeffor ber Theologie nach Balle verfest, mo fich ber Areis feines Birtens beträchtlich erweiterte. Gleichzeitig erschien von ihm "Der erfte Brief des Panins an den Limotheus, neu überfest und ertlärt, mit Beziehung auf die neueften Unterfuchuchungen über bie Authentie beffelben" (Gött. 1810), worin er fich gegen Schleiermacher's 3weifel an ber Authentie diefes Briefs mit Gewandtheit aussprach. Seine Borlefungen betrafen neuteftamentliche Eregefe, Dogmengefdichte und Dogmatit. Als Sanbbuch feiner Borlefungen über bie Glaubenslehre lief er bie "Institutiones theologiae christianae dogmaticae" (halle 1815; 8. Aufl., 1844; beutfo von Beig, Salle 1831) erfcheinen, in benen bas rationaliftifche Princip confequent burchgeführt ift. Liebe und Achtung von Seiten feiner Amtsgenoffen und ber fludirenden Jugend entschädigten ihn für die Angeberei, mit welcher 1830 feine und feines Collegen Gefenius Lehrvorträge verdächtigt wurden. Er ftarb zu halle 27. 3an. 1849.

Bebrgeld, f. Bergeld; Bebrwolf, f. Berwolf.

Beib, f. Franen und Gefdledt.

Beichbild heist der zu einer Stadt gehörige Gerichtsbezirt, bisweilen auch die Stadt felbft mit ihrem Gebiet, gewöhnlich aber die Stadtflur auferhalb der Ringmanern ; endlich bezeichnet man damit bas Stabtrecht, welches innerhalb des Stadtgebiets entstanden und in Geltung getommen und nach welchem alle Streitigfeiten und Gewaltthätigkeiten, bie innerhalb bes Beichbildes vorfielen, entfchieden werben follten. Das Wort tam feit bem 12. Jahrh. in Gebranch und wird gewöhnlich vom althochdeutschen wih (= vieus, Stadt) und Bild, d. i. Siegel der Stadt, abgeleitet. Rach Eichhorn ift bas Wort baber entstanden, das man die Grenzen bes Stadtgebiets bei ben bisconftichen Städten, in welchen sich die Städteverfaffung zuerst entwickelte, burch Aufftellung von geweihten Bildern ober Crucifipen ju bezeichnen pflegte.

Beichert (Jonathan Aug.), Philolog und Schulmann, geb. 18. Jan. 1788 zu Ziegra bei Döbeln in Sachfen, tam trefflich vorbereitet auf die Universität zu Wittenberg, wo er sich mit allem Eifer den altelaffischen Studien widmete und 1809 die Stelle als Conrector, bald darauf als Rector am dortigen Lycenm erhielt, nachdem er fich vorher noch durch Bertheidigung feiner Abhandlung "De Nonno Panoplitano" (Bittenb. 1810) habilitirt hatte. 3m 3. 1814 nahm er die ihm angetragene fechste Profeffur an der Landesschule zu Meisen an, wurde 1818 als vierter Profeffor an die zu Grimma verfest, im folgenden Jahre dem Rector fubftituirt und 1823 ju beffen Rachfolger ernannt. Eine lange Reihe von Jahren wirtte er hier mit außerordentlicher Energie und trug wefentlich zur Blüte diefer Anftalt bei. 3m J. 1843 feines Amts entbunden, ftarb er 23. Juli 1844. Unter 28.'s Schriften, bie fich durch große Belefenheit, Sicherheit in der Kritif und Reichthum bes Biffens auszeichnen, find zu nennen : "Bpistola critica do Caji Valerii Flacci Argonauticis" (Lyz. 1812); die Ausgabe des Domponius Mela (Lyz. 1816) und bes achten Buchs ber "Argonautica" bes Balerius Flaccus (Deig. 1818); ferner bas hiftorifc-fritifche Bert "Über bas Leben und Gebicht bes Apollonius von Rhodus" (Meif. 1821); vorzüglich aber die trefflichen Arbeiten : "Poetarum Latinorum Hostii, Laevii, Caji Licinii Calvi. Caji Helvii Cinnae, C. Valgii Rufi, Domitii Marsi aliorumque vitae et carminum reliquiae" (2pg. 1830); "De Lucii Varii et Cassii Parmensis vita et carminibus" (Grimma 1836); "Lectionum Venusinarum libellus" (Grimma 1843); "Imperatoris Augusti scriptorum religuiae" (Grimma 1846).

Beichsel, poln. Wisia, lat. Vistula, einer ber wichtigsten Ströme des preuß. Staats und ber wichtigste des Königreichs Polen, entfteht öftlich von Jablunta in Dftreichifch-Schlefien, in dem großen, 2700 E. jählenden Dorfe Beichfel aus ber Bereinigung ber Beißen, Rleinen und Schwarzen Beichfel (Biala, Molinfa und Czorna), die an und nahe dem 4175 g. hohen Großen Baranio in den Bestiden entspringen. Vom Dorfe Beichsel, wo der Bluf einen 1808. hohen 2Bafferfall bildet, geht er in einem von felfigen Rändern begrenzten Thale bis zur Stadt Schwarzwaffer, wo er das Gebirgsland verläßt, fließt dann über Aratau, hierauf auf ber

Guideller Bebnte Mufl. XV. 1.

Beichselzopf

Grenze zwischen Galizien und Volen bis zur Einmündung des San, unterhalb Samdomir. Rahe unterhalb ber Sanmündung bei Bawichoft tritt bie Weichfel gang auf das poln. Gebiet, burchfliest daffelbe in einem weiten gegen Beften geöffneten Bogen, und zwar zuerft nordwärts, verläßt bei Pulawy das fubpoln. Plateau, behält aber noch bis zur Dunbung ber Pilica ein bis auf 1/2 DR. eingeengtes Thal zwifchen fteilen, bewaldeten Rändern. Bon Bulawy an durchflieft sie die weite, fruchtbare Ebene zwischen niedrigen Ufern, 800-1500 Schritt breit, über Barschau und Modlin, dann nach Einmündung des Bug weft- und nordweftwärts, auf ber rechten Seite wieber von hohen Steilufern begleitet, über Ploct und Dobravn. Als ein 2850 F. breiter Fluß tritt sie sodann auf das preus. Gebiet, 2 M. sberhalb Thorn, wo auf dem linken Ufer bewaldete, dünenartige Hügelreihen sich erheben. Bon Fordon an, unterhalb ber Mündung ber Brahe und des Brombergerkanals, durchbricht fie, über Aulm, Somes und Grauben; gegen Nordnordoft, julest gegen Norden fliefenb, den preug. Lanbruden in einem tief eingeschnittenen, breiten und fruchtbaren Riederungsthal, in dem sie mehrarmig zwischen schön bewaldeten Infeln und Sandwerdern in großer Breite dahin fließt. Bei Meme unterhalb Marienwerder ift der Durchbruch vollendet, und es eröffnet fich die preuß. Beichfelnieberung, ein fehr fruchtbares, aber oft verheerenden Überschwemmungen ausgesetes Deltaland. In demfelben theilt fich die 2B. bei der Montauer Spise gunächft in zwei Arme, von denen der öftliche, die Rogat genannt, bei Marienburg vorüber fließt und nach einem Laufe von faft 7 DR. mit 20 Dunbungen in bas Frifde Saff fich ergießt, beren eine (bie öftliche) burch ben h M. langen Araffuhlkanal (1795 angelegt) mit der Elbing verbunden wird. Der westliche Arm, die Beichsel, theilt sich, nachdem er Dirschau berührt hat, an dem sogenannten Danziger Saupt, unter dem Dorfe Kafemart, abermals: ber öftliche Arm, die Alte oder Elbinger Beichfel, 3 DR. lang, ergießt fich mit 14 Mündungen ebenfalls in bas Frifche haff, der westliche schwächere, der Berfandung besonders unterworfene Arm, die Reue oder Danziger Beichfel, 41/2 DR. lang, flieft an Danzig vorüber und ergieft fich bei der Feftung Beichfelmunde in die Oftfee. Doch ift diese Mündung, die Norderfahrt, nur noch für Kähne fahrbar, da fich Sandbänke davor gelegt haben. Der eigentliche Safen und die Einfahrt in die Beichfel für Danzig wird burch einen Ranal, die Wefterfahrt ober Reufahrwaffer, gebildet, der bereits im 17. Jahrh. burch eine tiefe Sandbant, die Platte, burchgebaggert murde, burch Schleufenwerte gegen Verlandung gesichert ist und jährlich einen bedeutenden Rostenauswand erfodert, um die in die See gehenden Molen gegen Verfandung zu fcuken. Der hafen hat bei der Mündung 13 F., im Innern mindestens 11 F. Tiefe; ein neuer Kanalbau, auf 120 F. Breite und 18 F. Tiefe projectirt, hat 1844 begonnen. Während des Eisgangs 1840 bahnte fich am 2. gebr. ber Strom noch eine neue Mundung, die Reufabrer Beichfel, indem er zwischen Reufahr und Bohnfact, 2 M. öftlich von Danzig, die schmale Nehrung durchrif und in nördlicher Richtung in die Oftsee flos. Allein auch dieser Durchbruch ift gegenwärtig ichon sehr versandet. Die gange Stromlänge ber Weichfel beträgt 130 DR. Durch gablreiche Rebenflüffe, von benen aber nur der San, der Bug und die Brabe für die Schiffahrt von Bichtigkeit find, wird das Kluggebiet auf 3550 Q.M. erweitert. Schiffbar wird die Beichfel ichon bei Rratau, aber für größere gabrzeuge erft bei Bawichoft, nach Aufnahme bes Gan. 3m mittlern und untern Laufe wird indef die Schiffahrt durch große Maffen von Sand und Lehm, die bald da, bald bort zu Banten und Infeln zufammengetrieben werben, gehindert und gefährdet. Die Beichsel liefert viele und gute Fische. Der größte Vortheil aber, den fie Polen gewährt, ift die bequeme Ausfuhr der Landeserzeugniffe an Getreide, Holz u. f. w., die auf einer großen Anzahl von Schiffen und Flößen jährlich nach Danzig gebracht und von ba ausgeführt werden. Die Bauten der preuß. Ditbahn, welche bei Dirschau den Strom auf einer großartigen, überaus toftspieligen Brude überfchreiten wird, haben auf die Beichfel einen fehr wefentlichen Einfluß gehabt. Durch ben Brombergertanal fteht fie mit der Rese und fo mit der Barthe und Dder in Verbindung. Krakau in Galizien, die Alexandercitadelle bei Warschau und Modin in Polen, Thorn, Graudenz, Danzig mit Beichfelmunde in Preußen find die feften Puntte, welche den Strom beherrichen. 2gl. Pfeffer, "Die Bafferverhältniffe der Beichfel und Rogat" (Danzig 1849); Kalbus und Brandstätter, "Die Beichfel von ihrem Urfprung bis zu ihrer Mündung" (Danz. 1852-53); Brandftätter, "Die Beichfel, hiftorifc, topographifc und malerifch" (Marienwerber 1853).

Beichfelzopf, Wichtel- ober Jubenzopf (plica Polonica, triohoma) ift eine ftarke zopfartige ober tappenähnliche Verfüzung der haare (gewöhnlich des Kopfes, doch auch des Bartes und der Achfel-, sowie der Schamhaare), welche durch eine zwischen denselben begindliche tie-

190

brige Materie ju Stande ju tommen fcheint. Dieje Materie foll nach Ginigen von den Talgbrufen, nach Undern von den haarbalgen (haarteimen) abgefondert werden. Manche fesen biefe Absonderung mit einem Allgemeinleiden in Verbindung, während Andere den Beichsethapp für gar keinen tranken Zustand halten, sondern für eine haarverfilzung, die bei dem in Polen berrichenden Borurtheile, als heile die Plica alle Krantheiten, durch unterlaffene Reinigung des Ropfes und durch Anhäufung von Schmus und Residuen der hautausdünstung zwischen den haaren erzeugt werde. Nach Gumburg ift ber Beichfelzopf von der Entwidelung troptogamifder Pflangen (Mycoderma plicae, Trichomaphyton) abhängig, bie (Sporen und Thallusfåden) fich zwischen der Wurzelscheide und dem haare unter dem Dberhautchen und im Marte bes haares befinden und eine Auftreibung mit Berfplitterung (daburch die Berfilgung) beffelben erzeugen follen. Dagegen finden fich nach von Balther diefe Aryptogamen niemals in den haaren, sondern immer nur zwischen denselben und können wol die Berwirrung der haare befördern helfen, find aber nicht alleinige Urfache derfelben. Sebra hält die Plica für eine näffende Flechte des Ropfes bei unreinlichen Personen, Cazenave für eine Talgdrüsentrantheit der Ropfhaut. Die beim Beichstelzopfe an den haaren und haarorganen gemachten Beobachtungen find folgende: die Haare follen nach Einigen krankhaft verändert (angeschwollen, succulenter, pilzehaltig), nach Andern gar nicht und bisweilen unbedeutend verändert fein (heller, gespalten, brüchiger); die flebrige Materie zwischen den haaren ist nach Manchen eine (nach ranzigem Bette) übelriechende, leimartige Fluffigteit, nach von Balther im frifchen Buftande breiartig, nach Münter eine gelblichbraune, flebrige Daffe, die beim Trodnen förnig erscheint. Bei genauerer Untersuchung biefer Materie fand man barin Epidermisschuppen, gaben von Bolle, Seide und Baumwolle, Sandtörner, Pilze, Infetten und eine amorphe feinkörnige Masse. Falfder Beichfelzopf wird eine Verwirrung ber haare niedern Grades genannt, welche offenbar durch Unreinlichkeit entstanden ift. Abschneiden ber verfilzten haare und Baschungen mit grüner Seife heilen den Weichselzopf, ohne daß deshalb andere Krankheiten entständen.

Beichthiere, f. Molusten.

2Beide (Salix) heißt eine Pflanzengattung aus der Familie der Salicineen, die zahlreiche als Bäume und Sträucher vorkommende, schwer zu unterscheidende Arten enthält. Die Afte find meift biegfam, die Blätter lanzettig. Die Räschen entwickeln fich vor ben Blättern. In ökonomischer hinficht find die 2Beiden von großem und mannichfachem Rugen. 3mar geben die Stämme nur wenig werthvolles Nus- und Brennholz, doch gebraucht man die Rohle der Sahlweide (S. caprea) zum Beichnen und zur Bereitung bes Ochieppulvers, die Rinde von biefer und der weißen Beide (S. alba) zum Gerben des dan. hanbicuhleders, fowie zum Farben. In Bolge eines eigenthümlichen, darin enthaltenen Alkaloids (Salicin) wird bie Rinde der weifen Beide, der Purpurweide (S. purpurea), der Bruchmeide (S. fragilis) und der Lorberweide (S. pentandra) gegen Bechfelfieber angewendet. Die bei den meiften Beiden, mit Ausnahme ber Bruchweide, fehr zähen und biegfamen Zweige dienen den Böttchern zur Fertigung von Reifen, ferner zum gafchinenbau, ju mancherlei Flechtwert, befonders die ber Rorbweibe (S. viminalis) zum Binden von heden, zur Anfertigung von Körben u. f. w. Da bie Beiden an Sümpfen und vielen folchen Orten vorzüglich gedeihen, wo kein anderer Baum fortkommt, da sie ferner das Abhauen ihrer Zweige (Köpfen) sehr gut vertragen und dann sogar nur um so üppiger und rafcher treiben, werden fie überall fehr häufig angepflanzt. Außerdem vervielfältigen fie fich leicht durch ihre 3meige und die geringsten Stedlinge ohne Spise und bilden in turger Zeit dichte Gehege, weshalb man fie zur Befestigung der Ufer und Dämme anwendet. Hierzu eignet fich namentlich die Korbweide. Die aus dem Driente flammende Trauerweide (S. Babylonica) wird wegen ihrer ichonen hängenden Zweige bei uns häufig auf Gräber gepflanzt. Eine Abanderung davon ift die Mapoleonsweide (S. annularis) mit schnedenförmig zusammengerollten Blättern.

Beiden ober Bießweiden kann man eintheilen in natürliche oder wilde und in kunstliche ober cultivirte. Die erstern sind, die Fett- und Marschweiden an den Strömen ausgenommen, selten gut bestanden. Lestere sind solche, wo der Boden, zweckmäßig vorbereitet, entweder von selbst bewächst, oder mit passenden Weidepflanzen besätet wird. Sie gewähren auf gleichem Raume in der Regel mehr Nahrung als jene und ernähren daher auf einer kleinern Fläche diefelbe Anzahl Thiere besser. Die cultivirten Weiden werden entweder mit Weidepflanzen ordentlich bestellt (kunstliche Weiden), oder man überläst das Bewachsen der Acter mit Weide pflanzen der Natur (Dreisch- oder Dreeschsteller und Eggarten). Erstere sind den lestern "

9*

zuziehen. Künftliche Beiden werden gebildet, wenn man in den wohl vorbereiteten und in gutem Düngerstande befindlichen Boden, der im Frühjahr oder Sommer mit einer Sommerfrucht bestellt wird, mit diefer zugleich Beidepstanzen säct. Außer diesen Beiden kommen noch vor: a) die Stoppelweide, welche auf den Feldern nach der Ernte vor einem neuen Umbruch stattfindet; b) die Brachweide oder die Behütung der brachliegenden Felder; c) die Vor- und Rachweiden auf den Biesen im Frühjahr und herbst und d) die Baldweide. Alle diese Weiden sind entweder dem Grundbesiger allein zustehende oder communliche, d. h. solche, welche außer dem Grundeigenthümer noch von Andern gemeinschaftlich, oft selbst mit Ausschluß des Erstern, vermöge einer auf dem beweideten Grundstück lastenden Servitut benust werden. — Roppelweiden nennt man Weiden, die mehre Communen geneinschaftlich benuzen. — Weidewirthschaft ist das Feldsssten, die welchem ein Theil des Areals zu mehrjähriger Sommerweide für das Wieh benust wird. (S. Roppetwirthschaft.) — Weiderecht, so Sutungsrecht.

Beidig (Friedr. Ludw.), ein heff. Pfarrer, bekannt durch fein Schickfal als politisch Berfolgter, murbe 15. Febr. 1791 ju Dbergleen im Raffauischen geboren, wo fein Bater, ber fpater nach Busbach in der Wetterau kam, Oberförster war. Nach guten Studien zu Busbach und Gießen betleidete er feit 1811 das Conrectorat, dann das Rectorat an der lat. Schule zu Busbach. Er bewies fich ichon feit 1813 als deutscher Patriot, verwickelte fich aber in die politischen Beftrebungen ber breißiger Jahre und marb nach bem Frankfurter Attentat, an dem er nicht perfönlich theilnahm, polizeilich verhaftet, jedoch icon nach einigen Bochen wieder freigelaffen. Rach der gegen seinen Willen erfolgten Versetzung an die Pfarrei Obergleen wurde er wieder im April 1835 von neuem verhaftet. Er war angeflagt der Abfassung und heimlichen Berbreitung revolutionarer Drudichriften, fowie ber Mitwiffenichaft und einer jedenfalls febr problematifc gebliebenen Mitwirkung am Frankfurter Attentat und einigen damit in Berbindung gestandenen vorbereitenden Unternehmungen. Manche Geruchte über bie mahrend ber Untersuchungshaft zu Darmstadt an ihm verübten Mishandlungen hatten sich schon verbreitet, als man 23. Febr. 1837 erfuhr, daß fich 28. mit den Scherben einer zerbrochenen Glasflasche den Bals sowie bie Abern an Armen und Füßen durchschnitten habe und mehre Stunden darauf gestorben fei. Richt fehr lange barauf ftarb auch feine Gattin am Nervenfieber und gebrochenem herzen. Selbst 28.'s politische Gegner gaben ihm das Zeugnif eines ftreng fittlichen Lebens, einer feltenen Kraft der Aufopferung und einer von jedem Fleden der Selbstfucht reinen Liebe für bas 28ohl, die Freiheit und Macht feines beutschen Baterlandes: ein Urtheil, bas feinem Befen nach felbst in die officielle "Darlegung der hauptrefultate aus den wegen ber revolutionären Complote ber neuern Beit in Deutschland geführten Untersuchungen" übergegangen ift. Bei der in Deutschland herrschenden Censur war es möglich, daß Jahre lang über B.'s Behandlung im Kerker nur Bruchstücke zur Offentlichkeit gelangten, bis endlich die von feinen Brüdern gegen den Untersuchungerichter Georgi erhobene Beschuldigung des an 202. verübten Kerkermords eine Besprechung der Sache in weiterm Kreise und eine zahlreiche Literatur über den merkwärdigen Criminalfall veranlaßte. Als kaum widersprochenes, auf amtlichen Zeugniffen und mancherlei Enthüllungen beruhendes Refultat drang hiernach wenigstens die Uberzeugung durch, das 28.'s Untersuchungsrichter zugleich deffen persönlicher Feind und Anfällen von Säuferwahnfinn ausgesest gewesen, und das die wahrscheinliche Veranlassung von 28.'s Tode eine im Biberfpruch mit einer ausbrücklichen gerichtlichen Beifung an ihm verübte körperliche Mishandlung gewesen sei. Diese Überzeugung erhielt dadurch weitere Bestätigung, das über das Verfahren gegen 28. keine weitere amtliche Rachforschung angestellt wurde. Besonders aber ward das Schicklal 28.'s häufig als Beispiel angeführt, wie nothwendig es fei, an die Stelle bes heimlichen Berfahrens die Offentlichteit treten ju laffen. Aufer mehren fleinern Schriften ift 28. Berfaffer einer Anzahl fehr inniger Gebichte, gefammelt in "Gedichte Dr. F. L. 28.'s. Bum Beften feiner Kinder herausgegeben von einigen Freunden" (Manh. 1847). Über feinen Proces find befonders zu vergleichen : "Der Lod bes Pfarrers 28." (Bur. und Binterth. 1843); Nöllner, "Actenmäßige Darlegung des Berfahrens gegen 28." (Darmft. 1844), und insbefonbere Schulz und Belder, "Geheime Inquifition u. f. w. Schluf. verhandlung mit vielen neuen Actenftuden über ben Proces 28." (Rarlor. 1845).

Beife, s. Daspel.

Beigel (Karl Christian Leber.), gelehrter Arzt, geb. 1. Dec. 1769 zu Leipzig, zeigte schon frühzeitig eine besondere Vorliebe für die griech. Sprache und Literatur, die er bei dem häusigen Umgange mit den damals in seiner Vaterstadt lebenden Griechen auch auf die Kenntnis der neugriech. Sprache ausbehnte. Nachdem er seit 1785 in Leipzig und Göttingen die Arznetwissen-

icaft grundlich fludirt, bereifte er Frankreich, Italien und bie Schweig, lebte bierauf einige Sahre in Bien, wo er Bollmann in feinem Bemuhen unterftuste, den in Dimus gefangen gehaltenen Lafapette zu befreien, und tehrte 1796 nach Leipzig zurud. Sier hielt er als Drivatbocent mehre Jahre Borlefungen, ließ fich 1799 als prattifcher Argt in Deißen nieder, um gugleich ungeftörter die auf den Bibliotheren des Auslandes zur herausgabe der griech. Arate gemachten Sammlungen zu orbnen, vertauschte aber ichon 1801 feinen Aufenthaltsort mit Dresden und war baselbst namentlich für Einführung der Ruhpockenimpfung thätig. Wegen des Borfcubs, den er mehren tranken ruff. Offizieren geleistet, wurde er im Sept. 1813 auf Napoleon's Befehl in die Festung Erfurt gebracht. Als er nach wenigen Monaten seine Freiheit wieder erhalten hatte, zeichnete man ihn durch Titel und Drben vielfach aus. Er flarb 17. Jan. 1845 zu Dresden. Außer mehren Beiträgen zu medicinischen Beitschriften und zum "Supplementband" von Schneider's "Griech.-deutschem Borterbuch" gab er ben Aretaus, "De pulmonum inflammatione" (2pz. 1790), "Aetianarum exercitationum specimen" (2pz. 1791), mit Rühn bie "Ital. medicinifch-chirurgifche Bibliothet" (2pg. 1793 fg.) heraus und überfeste Strambi's Bert "Uber den Dellagra" (Lpg. 1796). Auch mar er der Erfte, der ein "Reugriech.-deutsch-ital. Borterbuch" (2p3. 1796) und ein "Deutsch-neugriech. Borterbuch" (2pg. 1804) lieferte. - Beigel (Joh. Aug. Gottlob), jungerer Bruder des Borigen, geb. ju Leipzig 23. Febr. 1773, besuchte die Ritolaischule, lernte dann von 1789 an in der Gleditschschen Buchhandlung und übernahm 1793 unter der Aufficht Leich's die Leitung der ehemaligen Müller'schen Buchhandlung. Nach feines Baters Tode wurde ihm im Jan. 1795 deffen Stelle als Auctionator bei der Universität übertragen. herauf errichtete er eine antiquarische Buchhandlung, deren Umfang der von ihm herausgegebene Katalog unter dem Titel "Apparatus literarius" (Lpz. 1807; 2. Aufl., 1821; neuefte Aufl., 1834) betundet. Godann begründete er eine eigene Berlagshandlung, aus der eine Menge ausgezeichneter, vorzüglich philologischer Berte hervorgegangen ist, deren herausgeber er zum Theil mit seinen eigenen Sammlungen unterflügte. Da bei neuen Ausgaben von Claffifern die herausgeber fich nicht ohne bedeutenden Aufwand die Materialien verschaffen konnten, fo legte er feldst Sammlungen von Collationen der handschriften und ungedruckten Arbeiten der Gelehrten über Schriftsteller an. 28as er darin geleistet, zeigen die Ausgaben des Longinus von Beiske, des Euripides von Matthia, bes Plato von Stallbaum, bes "Etymologicum Gudianum" von Sturz u. f. w. Bugleich war er ein eifriger Aunstfreund und Aunstfenner; er besaß eine treffliche Sammlung von Driginalhandzeichnungen (nun im Besits feines Sohnes Rudolf, welcher eine Auswahl davon 1853 anfing in treuen Facfimiles herauszugeben), Gemälden, Rupferftichen, Rabirungen und rylographifchen Arbeiten (lestere jest im Befis von Theodor Dewald 28.). Eine Befchreibung berfelben erschien unter dem Titel "Threnlese auf dem Felde der Kunst" (3 Abth., Lp3. 1836-45). Er flarb 25. Dec. 1846, nachdem er einige Jahre vorher seine Stelle als Proclamator niedergelegt und bas Geschäft feinem jüngsten Sohne, Theod. Domald 28., geb. 1812, übergeben hatte. Lesterer fest baffelbe in weiterer Ausbehnung fort. Er befist eine außerordentlich reiche Sammlung von pylographischen Berten, einzelnen älteften Solafchnitten, befonders auch von fogenannten geschrottenen Blättern aus ber fruheften Beit der Rupferstechtunft; ferner eine große Sammlung von Autographen, besonders der Reformatoren und der Belden des Dreißiglährigen Kriegs. --- Sein zweiter Sohn, Rubolf 28., geb. 1804, im Geschäfte feines Baters und auf Reisen in Deutschland, Holland und England gebildet, errichtete 1831 in Leipzig ein eigenes Kunstgeschäft, über beffen Bestand er einen wissenschaftlich geordneten "Runftlager-Ratalog" (Abth. 1—25, Lpz. 1833—53) herausgab. Auch lieferte er die Literatur ju Rumohr's "Solbein" und Supplemente ju Bartich' "Peintre - graveur" (Bb. 1, 2pg. 1843), fowie aus feinen Collectaneen Bufage zu verschiedenen in feinem Berlag erschienenen tunsthistorischen Büchern, wie 3. B. zu Choulant's "Geschichte der anatomischen Abbildumgen", Beder's "Jobft Ummann" u. f. w. Er felbft gab heraus "Dolgichnitte berühmter Deifter" (Lpz. 1851-54, mit 74 Facfimiles, Fol.).

Beigel (Balentin), Stifter ber Weigelianer, einer mystifchen Sette bes 17. Jahrh., geb. 1533 zu Großenhain in Sachsen, wurde 1567 Pfarrer zu Zschopau und ftarb 10. Juni 1588. Er hatte die Schriften bes Theophrastus Paracelsus und Tauler's gelesen und glaubte darin geheimnisvolle Weisheit gefunden zu haben, die er in seine Erbauungebücher übertrug. Seine Schriften wurden zum Theil erst lange nach seinem Tode von dem Cantor Weichert heraugegeben (1611-21) und erregten großes Mussen. Wir nennen seine "Rirchen- und H postill über die Evangelien"; "Principal und haupttractat von der Gelassenheit"; "Das lein vom Gebet"; "Der güldene Gruff, d. i. Anleitung, alle Dinge ohne Jrrthum zu erkennen, vielen Hochgelehrten unbekannt und boch allen Menschen zu wissen nothwendig" (1578). 2B. spricht in diesen Schriften viel vom innern Lichte, von der Saldung im Menschen, ohne welche alles Lehren und Unterrichten umsonst seichte, von der Saldung im Menschen, ohne universitäten vorgetragen wird, eine falsche; die wahre bestehe in der Erkenntiß seiner selbst, nämlich woraus, durch wen und wozu der Mensch geschaften und geordnet sei. Er nennt alle Geschöpfe Ausstüflise des göttlichen Welens. In Ansehnung der Lehre von der Oreieinigkeit und von Christo hatte er von dem kirchlichen Lehrbegriff ganz abweichende Meinungen; den Werth des äußerlichen Gottesdienstes und die Geschlichen der protest. Kirche seste er sehr herab. Berschiedene seiner Schriften wurden auf landesherrlichen Befehl 1624 zu Chemnis öffentlich verbrannt, aber sie hatten ihm bereits eine Menge Anhänger erworben. Unter diesen, den sogenannten Weigelianern, wurden am bekanntesten Ses. Stiefel, gest. 1627, und sein Neffe Ezech. Meth, gest. 1640, welche sich sür Incarnationen Christi und des Erzengels Michael hielten. Auch Jat. Böhme (s. b.) war Weigelianer; aber mit Unrecht wurde Arnb (s. b.) dazu gerechnet.

Beigl (Jos.), geschätter Operncomponist, geb. 1766 zu Eisenstadt in Ungarn, wo sein Bater erster Bioloncellist der fürstlich Esterhazy'schen Rapelle war, machte seine musstalischen Studien in Wien unter Jos. Haydn, Albrechtsberger und Salieri, der sich ihn als Gehülfen in der Operndirection wählte. Unter Kaiser Leopold wurde er Kapellmeister der ital. Oper. In seiner Oper "L'uniforme" sang bei der Aufführung zu Schönbrunn die Kaiserin Maria Theressa schler Unter Partie. In Folge der Ablehnung eines Rufs nach Stuttgart erhielt er eine lebenslängliche Anstellung in Weien, wo er 3. Febr. 1846 starb. 28. hat sehr viele ital. und deutsche Opern geschrieben; sein Hauptwert ist die "Schweizersamilic" (1809), ein Wert, das noch jest gern gesort wird und seinen Ruf begründet hat. Unter seinen Dratorien, die würdevoll und meisterhaft geschrieben sind, ist zu erwähnen "La passione di Gesu". Für die Kammer hat er wenig geschrieben.

Beisbifcof heißt in der tath. Kirche ein hoher Geistlicher, der, zum Bischof (f. d.) geweiht, tein wirkliches Bisthum besist, sondern den Titel nach einem ehemaligen, jest in der Gewalt der Ungläubigen (in partibus infidelium) besindlichen Bischofste erhält und für einen Bischof oder Erzbischof die geistlichen Geschäfte verrichtet. Nur die Fürstbischöfe in Deutschland hatten sonst Weihbischöfe, weil sie selbst zu sehr mit der Regierung ihrer Länder beschäftigt waren. Jest aber haben auch Bischöfe, die keine weltlichen Regenten sind, Weihbischöfe, welche im Erledigungsfalle das bischöfliche Amt verwalten.

Beibe, f. Priefter; Beibteffel, f. 2Beihmaffer.

Beial

Beibnachten (gefürzt aus det altdeutschen Formel ze wihen nahten, "zu" oder "an den heiligen Nächten") oder das Chriftfeft, das Gedächtnißfest der Geburt Sesu, ist nicht vor dem 4. Jahrh. als chriftliches hauptfest gefeiert worden. Uber Jahr, Monat und Lag der Geburt Christi gab es weder eine schriftliche Nachricht, da das Evangeljum Luca eben nur erzählt, das sie in der Nacht erfolgt sei, noch auch hatte sich eine mündliche Uberlieferung gestaltet und noch viel weniger ein Streit (wie über die Ofterzeit) erhoben, und folches darum, weil die ersten Chriften den Tag des Todes, als den Beginn der wahren Verklärung zum Leben, viel höher achteten als den Geburtstag und mithin auch ihre kirchlichen Gedächtnißseste immer auf die betreffenden Todestage verlegten. Deshalb fand auch die Festsezung des Beihnachtsfestes auf den 25. Dec., welche zugleich mit der Feier felbst im 4. Jahrh. von Gallien ausging, allgemeine Annahme, zunächst in der abendländ. und dann auch in der morgenländ.-griech. Kirche. Das Beihnachtsfeft ward nicht nur die Mutter vieler einzelnen spätern Feste, zu denen namentlich die Marientage gehören, sondern es wurden auch vom 5. bis zum 8. Jahrh. mehre theils ältere, theils neu auftommende Feste mit ihm in unmittelbare Verbindung geset, fodaf ein BeibnachtschRlus entstand, der fich vor allen andern chriftlichen Festgruppen durch reiche Mannichfaltigteit des Stoffs auszeichnet und den nach 3med und Gegenstand fich ordnenden und über das ganze Sahr fich vertheilenden fystematischen Ausbau der gesammten tirchlichen Festfeier zum Abschluß förderte. (S. Fest- und Feiertage.) Als Vorbereitung auf die Anfunft (adventus) des herrn in deren dreifacher Beziehung, im Fleische, im Geiste und zum Gericht, und nach ber tirchlichen Symbolit zugleich dem bantbaren Andenten an die ben Batern gewordene Berheißung und Erfüllung geweiht, ftellte man im Abendlande eine drei- bis vierwöchentliche Adventszeit (f. Advent) voran und ließ mit ihr zugleich das neue Kirchenjahr beginnen, während bie griech. Rirche ben Abvent ichon mit bem 14. Rov. anheben lagt und biefen icharfen Jahresabschluß nicht tennt. Der Christnacht und bem ersten hauptfeiertage ber Geburt Christi,

Beibnenttaanb

Beiswaffer

als bem eigentlichen Festferne, folgte dann als ferie secunde ber ichen lange vor bem 4. Jahrh. gefeierte Gebachtniftag bes beil. Stephanus, ber zuerft fein chriftliches Betenntnis als Martyrer mit seinem Blute besiegelt hatte; dann als seria tortia der Gedächtnistag des Apostels 30hannes, der Chrifti innigfter Freund gewefen war und fein Evangelium begonnen hatte mit ber Bertundigung : "Das Bort ward Fleifch", und darauf ferner 28. Dec. das ebenfalls ichon viel früher eingeführte Seft der Unschuldigen Kindlein, welche die ersten Martyrer des tommenden Christenthums waren und nebst den Mattabäern allein aus dem alten Bunde in die christliche Restfeier berühergenommen wurden. Am achten Tage nach der Geburtsfeier trat binzu das Keft der Beschneidung und Ramengebung, daran gemahnend, das Chriftus auch die Bedingungen und Oflichten des nationalen und bürgerlichen Lebens erfüllt habe; das sürgerliche Neujahr jedoch ward von ber Rirche erft fpat und ungern damit verbunden. Den Befchluf endlich machte am 6. Jan. und ben nächlifolgenden Sonntagen das Epiphanias feft mit feinen Anbangen (f. Epiphania), frühzeitig eingeführt und reich an Inhalt, da es die fogenannte Anbetuna ber beil. drei Rönige, bie Reinigung Maria's, bie Darftellung Jefu im Tempel, feine Jugendgefcichte, feine Laufe und fein erftes Bunder ju Rana, zugleich aber auch die weltburgerliche Anficht bes Defflasreichs, die Berufung ber Deiden in fich befaßte. Richt zufällig und willturlich war das Gebächtnißfest der Geburt Christia auf den 25. Dec. gelegt worden. Unter den verfchiedenen und zum Theil nicht hinlänglich befannten Urfachen, welche bazu mitgewirkt hatten, war weitaus bie wichtigfte und folgenreichfte biejenige, daß faft alle Religionen und Bölter bie Bintersonnenwende als einen höchst bebeutsamen Zeitpuntt auffaßten, als ben Beginn bes etneuten Lebens und Birtens ber naturträfte und der aus Symbolifirung und Dersonificirung derfelben hervorgegangenen Götter. Bie foldes fich in nörblichern Gegenden besonders fühlbar machen mußte, fo betrachteten namentlich auch bie Celten und bie Germanen diefe Zeit von ALters ber als eine bochheilige Beftzeit. Die Germanen feierten zur Binterfonnenwenbe ihr grofes, ber Umtehr bes feurigen Gonnenrades (angelfachf. hveol, altnord. hiol, faterland. jule) geltendes Julfeft und glaubten in den vom 25. Dec. bis zum 6. Jan. reichenden Zwölf Rachten (f. b.) ein perfönliches Umgieben und Eingreifen ihrer großen Götter, des Buotan, der Berchta u. f. w., zu verspüren. Biel von bem betreffenden Glauben und Brauche bes german. und wol auch des rom. heidenthums ift in das Christenthum übergegangen und hat fich theilweise bis auf diefen Lag erhalten. Die Rirche aber fuchte tiefgewurzelten beidnischen Sinn und Feftbrauch dadurch erfolgreich zu betämpfen und zu verdrängen, daß fie zu der übrigen Ausbildung ibrer tiefgebachten Liturgie auch einen äußerlichen Reis binzufügte, burch finnliche Darftellung Deffen; mas bie geheiligte Uberlieferung von Chrifti Geburt und erften Lebensfchickfalen er gählte. So entflanden die sogenannten Krippel und eine Menge von Beihnachtsliedern und Beihnachtsdramen, die zeit- und strichweife sogar start ausarteten zu Narrenfesten (f.b.), in gemäßigter Form sich aber in einzelnen tath. Gegenden noch bis jest auch im tirchlichen Gebrauche erhalten haben; ferner die mit Lichtern und Gaben geschmudten Chriftbäume, die Sitte des gegenfeitigen Beschentens, das hertommen gewiffer eigenthumlicher Festspeifen, als Christftollen, Striezel, huzel- ober Klözenbrot, Mohnflöfe u. bgl. So ward Beihnachten ein allgemeines Freudenfeft für Jung und Alt, für Soch und Niebrig in einem Mage, wie es tein anderes criftliches Seft werden tonnte. Bgl. Augusti, "Dentwürdigteiten aus ber chriftlichen Arhäologie" (Bd. 1, Lpd. 1817); Strauf, "Das evang. Kirchenjahr" (Berl. 1850); Beinholb, "Beihnachtsspiele und Lieder aus Süddeutschland und Schlessen" (Gräs 1853); Sandys, "Christmas carols" (Lond. 1833); Derfelbe, "Christmas-tide" (Lond .1852), und die verfchiebenen von Sandys verzeichneten Sammlungen der franz. "Noëls".

Beihnachtsland, f. Natal.

Beißranch (Thus) heißt das Harz des ind. Weihrauchbaums (Boswellia sorrata), eines in Oftindien wachsenden anschnlichen Baums aus der Familie der Amyrideen, mit gesiederten Blättern und traubigen, fünfblätterigen, blafrothen Blüten. Das aus seiner Rinde schwigende harz kommt theils in blafgelben Tropfen (auserlesener), theils in unregelmäßigen bräunlichen Stücken (gemeiner Weihrauch) in den Handel, hat einen scharf aromatischen Geruch und wurde sonst außerlich als Arzueimittel, besonders aber als Räucherwert gebraucht. Als solches kannten ihn schon Griechen und Hebräer, die ihn aus Urabien erhielten, daher arab. Weihrauch. Die röm. und griech. Kirche wenden ihn seit Konstantin's d. Gr. Zeit beim Cultus an.

Beihwaffer wird das geweihte Waffer genannt, das meift in den am Eingange ir Schiff tath. Rirchen beseftigten Weihteffeln oder Beihbeden enthalten ift und mit b Ein - und Austretenden fich zu besprengen pflegen. Religiöfe Reinigungen vor dem A

135

Seit 1847 ist 28. alleiniger Herausgeber ber "Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung", bie er schon seit 1840 hauptsächlich leitete.

Bedel - Jarlsberg (Joh. Rasp. herm., Graf von), norweg. Staatsmann, wurde 21. Sept. 1779 ju Montpellier geboren als der ältefte Sohn des dan. Minifters Ant. Grafen von 28., der bamals den Gefandtichaftsposten am londoner hofe betleidete, und in England erzogen. Er ftubirte in Ropenhagen die Rechte und Staats miffenfchaften, zugleich aber auch Philologie, deren Studium ihm bei feltenem Sprachtalent zur Lieblingswiffenschaft wurde. Ausgezüftet mit einem Reichthum von Renntniffen, trat er 1800 in ban. Dienste und wurde Amtmann in Busterud bei Drammen. Rach dem Lode feines Baters erbte er die Grafschaft Sarlsberg am Reerbufen von Christiania. Im Ariege mit Schweden 1808-9 bildete und führte er ein eigenes Freicorps. Seine humanität hatte ihm ein folches Butrauen bei den Schweden erworben, daß 1810 bei der Bahl eines Thronfolgers Mehre im Bürger- und Bauernstande sich für ihn intereffirten. Als der Rieler Friede von 1814 Norwegen von Dänemark trennte, erklärte er fich, als Mitglied ber constituirenden Reichsversammlung zu Eidsvold und des ersten außerordentlichen Storthing in Christiania, unumwunden für eine Bereinigung mit Schweden, weil Norwegen zu ericopft fei, um fich als vereinzelter Staat behaupten zu können. Deshalb als Verräther angesehen, büßte er die allgemeine Zuneigung ein, deren er sich bisher erfreut hatte. Als nun aber doch die Bereinigung Norwegens mit Schweden zu Stande kam, wurde er fofort vom Könige zum norweg. Staatsrath und Chef bes Finang-, handels - und Bolldepartements ernannt, welchem er bis 1822 vorstand. Damals zogen die Aufnahme einer Staatsanleihe in Berlin und andere willfürliche Maßregeln ihm eine Anklage vor dem Reichsgericht zu, welches ihn freisprach. Indes noch ehe das Urtheil gefällt war, hatte er seinen Abschied genommen und fich auf feine Güter zurückgezogen, die er aufs musterhafteste verwaltete. Indeffen ward er wieder zum Mitglied des Storthing gewählt, in welchem er sich durch liberale Gesinnung, Kenntniffe, hellen Blid und Leichtigkeit bes Bortrags auszeichnete. Biewol feine Gesundheit fehr geschwächt, übernahm er doch 1836 die Würde eines Statthalters von Norwegen, zu einer Zeit, wo es galt, die allgemeine Unzufriedenheit zu beschwichtigen. Er besaß ununterbrochen das Bertrauen bes Königs, beffen Intereffen er aber auch aufs forgfältigfte wahrnahm, mabrend er bie Intereffen der Ration in vielen Fällen zurüchleste, wie fich namentlich auf dem Storthing von 1839 beutlich zeigte. 28. ftarb im Bade zu Bicsbaden ichnell 27. Aug. 1840.

Bebgwood ist eine nach ihrem Ersinder benannte Gattung engl. Steinguts, die sich durch Härte, Feinheit und Schönheit auszeichnet. Es war Josiah Bebgwood, ein armer Töpfer aus der Grafschaft Stafford, geb. 1730, der in dem lesten Drittel des 18. Jahrh. zunächst ein blaßgeldes Steingut von großer Dauerhaftigkeit und trefflichem Glanze und später noch mehre andere Sorten erfand, die indeffen nicht alle unter seinem Ramen bekannt sind. Seine große Fabrikanlage unweit Newcassie in der Grafschaft, Stafford wurde zu einem eigenen Fleden, ben er Etruria nannte; die Hauptniederlage der sämmtlichen Erzeugnisse besindet sich zu London. Auch in mehren Zweigen der Naturwissenschaften bewandert, erfand 28. ein nach ihm benanntes Oprometer (s. d.), das ein unverdientes Auffehen erregte. Er starb 1795. (S. Potteries.)

Beenix (Joh. Bapt.), ein niederl. Maler, geb. 1621 zu Amflerdam, der Schüler Abrah. Bloemaert's und Hondetoeter's Schwiegersohn, hielt sich einige Jahre in Italien auf, arbeitete dort viel für große herren und begad sich dann nach Utrecht, wo er 1660 starb. Seine kleinen kandschaften, Thierstücke und Selchichten sind sehr sausgeführt, aber etwas eintönig, seine Beichnungen und sechs geäte Blätter außerordentlich selten. — Einen noch größern Ruf erlangte sein Sohn Joh. W., geb. zu Amsterdam 1644, der nur turze Beit des Baters Unterricht genos. Indem W. die Natur auf eigenem Wege versolgte, erlangte er zwar nicht wie sein Bater in allen möglichen Darstellungen, doch besonders in der Darstellung des Thierischen eine große Meisterschaft. Er starb zu Amsterdam 1719. Stilleben, Hirch- und Schweinsjagden, deren er einige für den Kurfürsten von der Pfalz, Johann Wilhelm, malte, lebendige und tobte Thiere hat er mit einer unerreichbaren Naturwahrheit und mit großem Farbenzauber dargestellt. Schöne Werte von ihm besigen die Galerien in München, Dresden und Amsterdam.

Begmeffer, f. Dobometer.

Begicheider (Jul. Aug. Ludw.), protest. Theolog, ein hauptvertreter bes Rationalismus, wurde 17. Sept. 1771 zu Rubbelingen im Braunschweigischen geboren. Er bildete fich auf ben Schulen zu helmstedt und Braunschweig und ftudirte in helmstedt Theologie. hierauf wurde I

er Lebrer am baffgen Babagogium und bann hauslehrer in hamburg, wo er bas Stubium ber Theologie und Philosophie, vorzüglich ber Rant'schen, fortfeste und zuerft 1797 als Schrifte fteller auftrat. 3m 3. 1805 ging er als theologischer Repetent nach Göttingen. Bei feiner Babilitation baselbst fcrieb er die geistvolle Abhandlung "De Grascorum mysteriis religioni non obtrudendis" (Gott. 1805), welcher bie "Einleitung in bas Evangelium bes Sobannes" (Gott. 1806) folgte. 3m 3. 1806 wurde er Doctor ber Theologie in Göttingen und ging bann als ordentlicher Professor der Theologie und Philosophie nach Rinteln. Auch bier war feine Butfamteit als theologifcher und philosophifcher Lehrer fehr erfolgreich. Bei ber Aufhebung Diefer Univerfitat 1810 murde er als orbentlicher Profeffor ber Theologie nach Balle verfest, mo fich der Areis feines Birkens beträchtlich erweiterte. Gleichzeitig erschien von ihm "Der erste Brief bes Paulus an ben Limotheus, neu überfest und ertlärt, mit Beziehung auf die neueften Unterfuchuchungen über die Authentie deffelden" (Gött. 1810), worin er fich gegen Schleiermacher's Sweifel an ber Authentie diefes Briefs mit Gewandtheit aussprach. Seine Borlefungen betrafen neuteftamentliche Gregefe, Dogmengefdichte und Dogmatit. Als Bandbuch feiner Borlefungen über bie Glaubenslehre lief er die "Institutiones theologiae christianae dogmatione" (Salle 1815; 8. Aufl., 1844; deutic von Beiß, Salle 1831) erfcheinen, in benen bas rationaliftifde Princip confequent durchgeführt ift. Liebe und Achtung von Seiten feiner Amtsgenoffen und der fludirenden Jugend entschädigten ihn für die Angeberei, mit welcher 1830 feine und feines Collegen Gefenius Lehrvorträge verbächtigt wurden. Er flarb zu halle 27. Jan. 1849.

Bebrgeld, f. 2Bergeld; Bebrwolf, f. Berwolf.

Beib, f. Franen und Gefcflecht.

Beichbild heißt der zu einer Stadt gehörige Gerichtsbezirt, bisweilen auch die Stadt felbst mit ihrem Gebiet, gewöhnlich aber die Stadtslur außerhald der Ringmanern; endlich bezeichnet man damit das Stadtrecht, welches innerhald des Stadtgebiets entstanden und in Geltung getommen und nach welchem alle Streitigfeiten und Gewaltthätigkeiten, die innerhald des Weichbildes vorsielen, entschieden werden sollten. Das Wort kam seit dem 12. Jahrh. in Gebranch und wird gewöhnlich vom althochdeutschem win (== vious, Stadt) und Bild, d. i. Siegel der Stadt, abgeleitet. Rach Eichhorn ist das Wort daher entstanden, das man die Grenzen des Stadtgebiets bei den bischöftichen Städten, in welchen sich die Städteverfassung zuerst entwickelte, durch Ausstellung von geweihten Bildern oder Crucifiren zu bezeichnen pflegte.

Beichert (Jonathan Aug.), Philolog und Schulmann, geb. 18. Jan. 1788 zu Ziegra bei Döbein in Sachfen, tam trefflich vorbereitet auf die Universität zu Wittenberg, wo er sich mit allem Eifer ben altelaffifchen Studien widmete und 1809 bie Stelle als Conrector, balb darauf als Rector am bortigen Luceum erhielt, nachdem er fich vorher noch durch Bertheibigung feiner Abhandlung "De Nonno Panoplitano" (Bittenb. 1810) habilitirt hatte. Sm S. 1814 nahm er die ihm angetragene sechste Professur an der Landesschule zu Meißen an, wurde 1818 als vierter Profeffor an bie ju Grimma verfest, im folgenden Jahre dem Rector fubftituirt und 1823 ju beffen Rachfolger ernannt. Eine lange Reihe von Jahren wirtte er bier mit außerordentlicher Energie und trug wefentlich aur Blute diefer Anftalt bei. 3m 3. 1843 feines Amts entbunden, flarb er 23. Juli 1844. Unter 28.'s Schriften, die fich durch große Belefenheit, Sicherheit in ber Rritif und Reichthum des Biffens auszeichnen, find zu nennen : "Epistola critica de Caji Valerii Flacci Argonauticis" (Ly), 1812); die Ausgabe des Pomponius Mela (Ly). 1816) und bes achten Buchs ber "Argonautica" des Balerius Flaccus (Deif. 1818); ferner bas hiftorifc.fritifche Bert "Über das Leben und Gebicht des Apollonius von Rhodus" (Meif. 1821); vorzüglich aber die trefflichen Arbeiten : "Poetarum Latinorum Hostii, Laevii, Caji Licinii Calvi. Caji Helvii Cinnae, C. Valgii Rufi, Domitii Marsi aliorumque vitae et carminum reliquiae" (2pz. 1830); "De Lucii Varii et Cassii Parmensis vita et carminibus" (Grimma 1836); "Lectionum Venusinarum libellus" (Grimma 1843); "Imperatoris Augusti scriptorum reliquiae" (Grímma 1846).

Beichfel, poln. Wista, lat. Vistula, einer ber wichtigsten Ströme des preuß. Staats und ber wichtigste bes Rönigreichs Polen, entsteht öftlich von Jablunta in Öftreichisch-Schlessen, in bem großen, 2700 E. zählenden Dorfe Beichfel aus der Vereinigung ber Beißen, Kleinen und Schwarzen Beichfel (Biala, Molinta und Czorna), die an und nahe bem 4175 F. hohen Großen Baranio in den Bestiden entspringen. Vom Dorfe Beichsel, wo der Fluß einen 180F. hohen Bafferfall bildet, geht er in einem von felfigen Rändern begrenzten Thale bis zur Stadt Schwarzwasser, wo er das Gebirgsland verläßt, fließt dann über Kratau, hierauf auf der

Bitter Behnte Aufl. XV. 1.

Beichseizopf

Grenze zwischen Galizien und Volen bis zur Einmündung des San, unterhalb Sambsmir. Rabe unterhalb der Sanmundung bei Bawichoft tritt die Weichfel gang auf das poln. Gebiet, burchflieft baffelbe in einem weiten gegen Beften geöffneten Bogen, und amar querft nordwärts, verläßt bei Pulawy bas fubpoln. Plateau, behalt aber noch bis gur Dunbung ber Pilica ein bis auf 1/2 DR. eingeengtes Thal zwifchen fteilen, bewaldeten Randern. Bon Pulamy an burchfließt fie bie weite, fruchtbare Ebene zwifchen niedrigen Ufern, 800-1500 Schritt breit, über Barschau und Moblin, dann nach Einmündung des Bug weft- und nordweftmärts, auf der rechten Seite wieder von hohen Steilufern begleitet, über Ploct und Dobravn. Alls ein 2850 F. breiter Fluf tritt fie fobann auf das preuß. Gebiet, 2 D. sberhalb Thorn, wo auf dem linten Ufer bewaldete, dünenartige Sügelreihen fich erheben. Bon Fordon an, unterhalb ber Mündung ber Brahe und bes Brombergertanals, burchbricht fie, über Rulm, Schwes und Grauden; gegen Rordnordoff, julest gegen Rorden fliefend, den preug. Lanbruden in einem tief eingeschnittenen, breiten und fruchtbaren Riederungsthal, in dem fie mehrarmig zwischen schön bewaldeten Infeln und Sandwerdern in großer Breite dahin fließt. Bei Mene unterhalb Marienwerder ift ber Durchbruch vollendet, und es eröffnet fich die preuß. Beichfelnieberung, ein fehr fruchtbares, aber oft verheerenden Überichmemmungen ausgesetes Deltaland. In demfelben theilt fich die 2B. bei der Montauer Spipe zunächft in zwei Arme, von denen der öftliche, die Rogat genannt, bei Marienburg vorüber fließt und nach einem Laufe von faft 7 DR. mit 20 DRündungen in bas Frifche Saff fich ergießt, beren eine (bie öftliche) durch ben / D. langen Rraffuhltanal (1795 angelegt) mit der Elbing verbunden wird. Der weftliche Arm, die Beichsel, theilt sich, nachdem er Dirschau berührt hat, an dem sogenannten Danziger Saupt, unter bem Dorfe Rafemart, abermals: ber öftliche Arm, die Alte ober Elbinger Beichfel, 3 DR. lang, ergießt fich mit 14 Mündungen ebenfalls in das Frifche haff, ber weftliche ichmächere, der Berfandung befonders unterworfene Urm, bie Reue ober Dangiger Beichfel, 41/2 D. lang, flieft an Dangig vorüber und ergieft fich bei ber Beftung Beichfelmunde in die Oftfee. Doch ift diefe Mündung, die Norderfahrt, nur noch für Rähne fahrbar, ba sich Sandbante bavor gelegt haben. Der eigentliche hafen und die Einfahrt in die Beichfel für Danzig wird burch einen Ranal, die Befterfahrt ober Reufahrwaffer, gebildet, der bereits im 17. Jahrh. burch eine tiefe Sandbant, die Platte, burchgebaggert wurde, durch Schleufenwerte gegen Berlandung gesichert ist und jährlich einen bedeutenden Kostenauswand erfodert, um die in die See gebenden Molen gegen Berfandung zu fousen. Der hafen hat bei der Münbung 13 F., im Innern mindeftens 11 F. Tiefe; ein neuer Kanalbau, auf 120 F. Breite und 18 F. Tiefe projectirt, hat 1844 begonnen. Während des Eisgangs 1840 bahnte sich am 2. gebr. ber Strom noch eine neue Mundung, bie Reufabrer Beichfel, indem er zwischen Reufahr und Bohnfact, 2 D. öftlich von Danzig, die fchmale Nehrung durchrif und in nördlicher Richtung in die Oftsee floß. Allein auch dieser Durchbruch ist gegenwärtig ichon sehr versandet. Die gange Stromlänge ber Beichfel beträgt 130 R. Durch gablreiche Rebenflüffe, von benen aber nur ber San, der Bug und die Brabe für die Schiffahrt von Bichtigkeit find, wird das Flußgebiet auf 3550 Q.M. erweitert. Schiffbar wird die Beichsel ichon bei Krakau, aber für größere Fahrzeuge erft bei Bamichoft, nach Aufnahme bes San. 3m mittlern und untern Laufe wird indeß die Schiffahrt durch große Maffen von Sand und Lehm, die bald da, bald dort zu Banten und Infeln zusammengetrieben werden, gehindert und gefährdet. Die Beichfel liefert viele und gute Fische. Der größte Bortheil aber, ben fie Polen gewährt, ift die bequeme Ausfuhr der Landeserzeugniffe an Getreide, Holz u. f. w., die auf einer großen Anzahl von Schiffen und Flögen jährlich nach Danzig gebracht und von ba ausgeführt werden. Die Bauten der preuß. Dfibahn, welche bei Dirschau den Strom auf einer großartigen, überaus toftspieligen Brude überfchreiten wird, haben auf die Beichfel einen fehr wefentlichen Einfluß gehabt. Durch ben Brombergerkanal fteht fie mit der Nepe und fo mit der Barthe und Dder in Verbindung. Kratau in Galizien, die Alexandercitadelle bei Barfchau und Modlin in Polen, Thorn, Graudenz, Danzig mit Beichfelmunde in Preußen find die festen Puntte, welche ben Strom beherrichen. Bgl. Pfeffer, "Die Bafferverhältniffe ber Beichfel und Rogat" (Danzig 1849); Ralbus und Brandflätter, "Die Beichfel von ihrem Urfprung bis ju ihrer Mündung" (Danz. 1852-53); Branbftätter, "Die Beichfel, hiftorifc, topographifc und malerisch" (Marienmerder 1853).

Beichfelzopf, Wichtel- ober Jubenzopf (plica Polonica, trichoma) ift eine flarke zopfartige ober tappenähnliche Verfülzung der Haare (gewöhnlich des Ropfes, doch auch des Bartes und der Achfel-, fowie der Schamhaare), welche durch eine zwischen denselben besindliche kle-

190

Beichthiere

Beiden

brige Materie ju Stande ju tommen scheint. Diese Materie foll nach Einigen von den Taladrufen, nach Andern von den haarbalgen (haarteimen) abgesondert werden. Danche fesen biefe Absonderung mit einem Allgemeinleiden in Berbindung, während Andere den Beichfelgopf für gar teinen tranten Buftand halten, fondern für eine haarverfilgung, die bei dem in Polen bertichenden Borurtheile, als beile die Plica alle Krankheiten, durch unterlaffene Reinigung bes Ropfes und durch Anhäufung von Schmus und Refiduen ber hautquedunftung zwischen ben haaren erzeugt werde. Rach Gumburg ift ber Beichfelzopf von ber Entwidelung tryptogamifcher Pflanzen (Mycoderma plicae, Trichomaphylon) abhängig, die (Sporen und Thallusfaden) fich zwischen der Burzelscheide und dem Haare unter dem Oberhautchen und im Marte des haares befinden und eine Auftreibung mit Berfplitterung (baburch die Berfilgung) beffelben erzeugen follen. Dagegen finden fich nach von Balther biefe Kryptogamen niemals in den haaren, fondern immer nur gwischen denfelben und tonnen wol die Bermirrung der haare befördern helfen, find aber nicht alleinige Urfache derfelben. Sebra halt die Plica für eine näffende Flechte des Kopfes bei unreinlichen Personen, Cazenave für eine Talgdrüsentrankheit der Ropf-1 haut. Die beim Beichfelzopfe an den haaren und haarorganen gemachten Beobachtungen find folgende: die haare sollen nach Einigen trankhaft verandert (angeschwollen, succulenter, pilzehaltig), nach Andern gar nicht und bisweilen unbedeutend verandert fein (beller, gespalten, brüchiger); die flebrige Materie zwischen den Haaren ist nach Manchen eine (nach ranzigem Fette) übelriechende, leimartige Kluffigfeit, nach von Balther im frifchen Buftande breiartig. nach Munter eine gelblichbraune, flebrige Maffe, die beim Trocknen tornig erscheint. Bei genauerer Untersuchung diefer Materie fand man barin Epidermisschuppen, gaben von 2Bolle, Seide und Baumwolle, Sandtörner, Pilze, Insekten und eine amorphe feinkörnige Masse. Falfder Beichfelzopf wird eine Berwirrung ber haare niedern Grades genannt, welche offenbar durch Unreinlichkeit entstanden ift. Abschneiden der verfilzten haare und Waschungen mit grüner Seife heilen den Weichstelgopf, ohne daß deshalb andere Krankheiten entständen.

Beichthiere, f. Mollusten.

ļ

Beide (Salix) heißt eine Pflanzengattung aus der Familie der Salicineen, die zahlreiche als Bäume und Sträucher vorkommende, schwer zu unterscheidende Arten enthält. Die Afte find meist biegfam, die Blätter lanzettig. Die Räschen entwickeln fich vor den Blättern. In ökonomischer hinsicht sind die QBeiden von großem und mannichsachem Rugen. Zwar geben die Stämme nur wenig werthvolles Nus- und Brennholz, boch gebraucht man die Kohle der Sahlweide (S. caprea) zum Zeichnen und zur Bereitung des Schiefpulvers, die Rinde von diefer und ber weißen Beibe (S. alba) zum Gerben bes ban. hanbicubleders, fowie zum Farben. In Folge eines eigenthümlichen, barin enthaltenen Alkaloids (Salicin) wird bie Rinde der weifen Beide, der Purpurweide (S. purpurea), der Bruchmeide (S. fragilis) und der Lorberweide (S. peutandra) gegen Bechfelfieber angewendet. Die bei den meisten Beiden, mit Ausnahme der Bruchweide, fehr gaben und biegfamen Zweige dienen den Böttchern zur Fertigung von Reifen, ferner zum Zaschinenbau, zu mancherlei Flechtwert, besonders die der Korbweide (S. viminalis) zum Binden von heden, zur Anfertigung von Körben u. f. m. Da die Beiden an Sümpfen und vielen solchen Orten vorzüglich gedeihen, wo kein anderer Baum fortkommt, da fie ferner das Abhauen ihrer 3weige (Röpfen) fehr gut vertragen und dann fogar nur um fo uppiger und rafcher treiben, werden fie überall febr häufig angepflangt. Außerdem vervielfältigen fie fich leicht durch ihre 3weige und die geringsten Stecklinge ohne Spise und bilden in kurger Beit dichte Gebege, weshalb man fie zur Befestigung ber Ufer und Damme anwendet. Dierzu eignet sich namentlich die Korbweide. Die aus dem Oriente stammende Trauerweide (S. Babylonica) wird wegen ihrer schönen hängenden Zweige bei uns häufig auf Gräber gepflanzt. Eine Abanderung bavon ift die Rapoleonsweide (S. annularis) mit ichnedenförmig zusammengerollten Blättern.

Beiden ober Bießweiden kann man eintheilen in natürliche oder wilde und in kunstliche oder cultivirte. Die erstern sind, die Fett- und Marschweiden an den Strömen ausgenommen, selten gut bestanden. Lestere sind solche, wo der Boden, zweckmäßig vorbereitet, entweder von selbst bewächst, oder mit passenden Weidepstanzen desate wird. Sie gewähren auf gleichem Raume in der Regel mehr Nahrung als jene und ernähren daher auf einer kleinern Fläche dieselbe Anzahl Thiere besser. Die cultivirten Weiden werden entweder mit Weidepstanzen ordentlich besteltt (kunstliche Weiden), oder man überläst das Bewachsen der Acter mit Weidepstanzen der Natur (Dreisch- oder Dreeschsfelder und Eggarten). Erstere sind den lestern vor-

9*

zuziehen. Künftliche Beiden werden gebildet, wenn man in den wohl vorbereiteten und in gutem Düngerstande befindlichen Boden, der im Frühjahr oder Sommer mit einer Sommerfrucht beftellt wird, mit dieser zugleich Weidepflanzen säet. Außer diesen Beiden kommen noch vor: a) die Stoppelweide, welche auf den Feldern nach der Ernte vor einem neuen Umbruch stattfindet; b) die Brachweide oder die Behütung der brachliegenden Felder; c) die Vor- und Nachweiden auf den Biesen im Frühjahr und herbst und d) die Waldweide. Alle diese Weiden sind entweder dem Grundbesiger allein zustehende oder communliche, d. h. solche, welche außer dem Grundeigenthümer noch von Andern gemeinschaftlich, oft selbst mit Ausschluß des Erstern, vermöge einer auf dem beweideten Grundstück lastenden Servitut benuzt werden. — Roppelweiden nennt man Weiden, die mehre Communen geneinschaftlich benuzen. — Weidewirthschaft ist das Feldssftem, bei welchem ein Theil des Areals zu mehrjähriger Sommerweide für das Wieh benuzt wird. (S. Roppetwirthschaft.) — Weiderecht, f. Hutungsrecht.

Beidig (Friedr. Ludw.), ein heff. Pfarrer, bekannt durch fein Schicksal als politisch Berfolgter, wurde 15. Febr. 1791 zu Dbergleen im Naffauischen geboren, wo fein Bater, der später nach Busbach in der Betterau tam, Oberförster war. Nach guten Studien zu Busbach und Gießen bekleidete er feit 1811 das Conrectorat, dann das Rectorat an der lat. Schule zu Busbach. Er bewies fich fcon feit 1813 als deutscher Patriot, verwickelte fich aber in die politifchen Beftrebungen ber breißiger Jahre und ward nach dem Frankfurter Attentat, an dem er nicht perfönlich theilnahm, polizeilich verhaftet, jedoch ichon nach einigen Bochen wieder freigelaffen. Rach der gegen feinen Willen erfolgten Versesung an die Pfarrei Dbergleen wurde er wieder im April 1835 von neuem verhaftet. Er war angeklagt der Abfassung und heimlichen Berbreitung revolutionarer Drudichriften, fowie der Mitwiffenfcaft und einer jedenfalls fehr problematifc gebliebenen Mitwirtung am Frantfurter Attentat und einigen damit in Berbindung gestandenen porbereitenden Unternehmungen. Manche Gerüchte über bie während der Untersuchungshaft zu Darmstadt an ihm verübten Mishandlungen hatten sich schon verbreitet, als man 23. Febr. 1837 erfuhr, daß fich 28. mit den Ocherben einer zerbrochenen Glasffafche den Bals fowie bie Abern an Armen und Fugen burchichnitten habe und mehre Stunden darauf gestorben fei. Richt fehr lange barauf ftarb auch feine Gattin am Nervenfieber und gebrochenem herzen. Selbst 28.'s politische Gegner gaben ihm bas Zeugniß eines streng sittlichen Lebens, einer seltenen Kraft ber Aufopferung und einer von jedem Fleden der Selbstfucht reinen Liebe für das 2Bohl, die Freiheit und Macht feines beutschen Baterlandes: ein Urtheil, das feinem Befen nach felbst in die officielle "Darlegung der hauptrefultate aus den wegen ber revolutionären Complote ber neuern Beit in Deutschland geführten Untersuchungen" übergegangen ift. Bei der in Deutschland herrschenden Censur war es möglich, das Jahre lang über 28.'s Behandlung im Terker nur Bruchstücke zur Offentlichkeit gelangten, bis endlich die von feinen Brüdern gegen den Untersuchungerichter Georgi erhobene Beschuldigung des an 28. verübten Kerkermords eine Besprechung ber Sache in weiterm Kreise und eine zahlreiche Literatur über den merkwürdigen Criminalfall veranlaßte. Als kaum widersprochenes, auf amtlichen Beugniffen und mancherlei Enthüllungen beruhendes Refultat drang hiernach wenigstens bie Uberzeugung durch, das 293.'s Untersuchungsrichter zugleich beffen persönlicher Feind und Anfällen von Säuferwahnfinn ausgesest gewesen, und das die wahrscheinliche Veranlassung von 28.'s Tode eine im Widerspruch mit einer ausbrücklichen gerichtlichen Weisung an ihm verühte körperliche Mishandlung gewesen sei. Diese Überzeugung erhielt dadurch weitere Bestätigung, das über das Verfahren gegen 28. keine weitere amtliche Rachforschung angestellt wurde. Besonders aber ward das Schicklal 28.'s häufig als Beispiel angeführt, wie nothwenbig es fei, an die Stelle des heimlichen Verfahrens die Offentlichkeit treten zu laffen. Aufer mehren fleinern Schriften ift 28. Berfaffer einer Angabl fehr inniger Gebichte, gefammelt in "Gedichte Dr. F. L. 28.'s. Bum Beften feiner Rinder herausgegeben von einigen Freunden" (Manh. 1847). Uber feinen Proces find befonders zu vergleichen : "Der Lob des Pfarrers 28." (Bur. und Binterth. 1843); Röllner, "Actenmäßige Darlegung bes Berfahrens gegen 28." (Darmft. 1844), und insbesondere Schulz und Belder, "Geheime Inquifition u. f. w. Schluf. verhandlung mit vielen neuen Actenftuden über ben Proces 28." (Rarler. 1845).

Beife, f. Baspel.

Beigel (Karl Christian Leber.), gelehrter Arzt, geb. 1. Dec. 1769 zu Leipzig, zeigte fcon frühzeitig eine besondere Borliebe für die griech. Sprache und Literatur, die er bei dem häufigen Umgange mit den damals in feiner Baterstadt lebenden Griechen auch auf die Renntniß der neugriech. Sprache ausdehnte. Rachdem er feit 1785 in Leipzig und Göttingen die Arzneiwiffenschaft gründlich fludirt, bereiste er Frankreich, Italien und die Schweiz, lebte bierauf einige Jahre in Bien, wo er Bollmann in feinem Bemuhen unterftuste, den in Dimus gefangen gehaltenen Lafayette ju befreien, und tehrte 1796 nach Leipzig zurud. Dier hielt er als Privatbocent mehre Jahre Borlefungen, ließ fich 1799 als praktischer Arzt in Meißen nieder, um zugleich ungeftörter die auf ben Bibliotheten bes Auslandes jur herausgabe der griech. Argte gemachten Sammlungen zu ordnen, vertauschte aber schon 1801 seinen Aufenthaltsort mit Dresden und war dafelbft namentlich für Einführung der Ruhpodenimpfung thätig. Begen des Boricubs, den er mehren tranken ruff. Offizieren geleistet, wurde er im Sept. 1813 auf Rapoleon's Befehl in die Festung Erfurt gebracht. Als er nach wenigen Monaten seine Freiheit wieder erhalten hatte, zeichnete man ihn durch Titel und Drden vielfach aus. Er flarb 17. Jan. 1845 ju Dresden. Außer mehren Beiträgen zu medicinischen Beitschriften und zum "Supplementband" von Schneider's "Griech.-deutschem Borterbuch" gab er ben Aretäus, "De pulmonum inflammatione" (\$pj. 1790), "Aetianarum exercitationum specimen" (\$pj. 1791), mit Ruhn die "Ital. medicinifch-chirurgifche Bibliothet" (Lpg. 1793 fg.) heraus und überfeste Strambi's Bert "Uber den Dellagra" (Lpg. 1796). Auch war er der Erfte, der ein "Reugriech.-beutsch-ital. Wörterbuch" (Lp3. 1796) und ein "Deutsch-neugriech. Wörterbuch" (2pg. 1804) lieferte. - Beigel (Joh. Aug. Gottlob), jungerer Bruber des Borigen, geb. ju Leipzig 23. Febr. 1773, besuchte die Ritolaifchule, lernte dann von 1789 an in der Gleditfch'fcen Buchhandlung und übernahm 1793 unter der Aufficht Leich's die Leitung der ehemaligen Müller'schen Buchhandlung. Rach seines Baters Tode wurde ihm im Jan. 1795 deffen Stelle als Auctionator bei der Universität übertragen. hierauf errichtete er eine antiquarische Buchhandlung, deren Umfang der von ihm herausgegebene Ratalog unter dem Titel "Apparatus literarius" (2pz. 1807; 2. Aufl., 1821; neuefte Aufl., 1834) betundet. Godann begründete er eine eigene Berlagshandlung, aus der eine Menge ausgezeichneter, vorzüglich philologischer Berte hervorgegangen ist, deren herausgeber er zum Theil mit seinen eigenen Sammlungen unterftüßte. Da bei neuen Ausgaben von Classifern die herausgeber sich nicht ohne bedeutenden Aufwand die Materialien verschaffen konnten, fo legte er felbst Sammlungen von Collationen der Handschriften und ungedruckten Arbeiten der Gelehrten über Schriftsteller an. 2Bas er darin geleistet, zeigen die Ausgaben des Longinus von Beiske, des Euripides von Matthia, bes Plato von Stallbaum, bes "Etymologicum Gudianum" von Sturz u. f. w. Bugleich war er ein eifriger Kunstfreund und Kunstfenner; er besaß eine treffliche Sammlung von Driginalhandzeichnungen (nun im Befit feines Sohnes Rudolf, welcher eine Auswahl davon 1853 anfing in treuen Facsimiles herauszugeben), Gemälden, Kupferstichen, Radirungen und rylographischen Arbeiten (lestere jest im Besis von Theodor Dewald 28.). Eine Beschreibung berfelben erfchien unter dem Titel "Ahrenlefe auf dem Felbe der Runft" (3 Abth., Lpg. 1836-45). Er flarb 25. Dec. 1846, nachdem er einige Jahre vorher feine Stelle als Proclamator niedergelegt und bas Geschäft feinem jüngsten Sohne, Theod. Demalb 28., geb. 1812, übergeben hatte. Lesterer fest baffelbe in weiterer Ausbehnung fort. Er befist eine außerordentlich reiche Sammlung von mlographischen Berten, einzelnen älteften Solzichnitten, befonders auch von sogenannten geschrottenen Blättern aus der früheften Beit der Rupferstechtunft; ferner eine große Sammlung von Autographen, besonders ber Reformatoren und ber Belden bes Dreißigjährigen Rriegs. - Gein zweiter Gohn, Rubolf 28., geb. 1804, im Geschäfte feines Baters und auf Reisen in Deutschland, Holland und England gebildet, errichtete 1831 in Leipzig ein eigenes Runftgeschäft, über beffen Beftand er einen wiffenschaftlich geordneten "Runfilager-Ratalog" (Abth. 1-25, 2pz. 1833-53) herausgab. Auch lieferte er die Literatur ju Rumohr's "Solbein" und Supplemente ju Bartich' "Peintre-graveur" (Bb. 1, 2pg. 1843), fowie aus feinen Collectaneen Bufage ju verschiedenen in feinem Berlag erschienenen funfthiftorifchen Buchern, wie g. B. ju Choulant's "Geschichte ber anatomischen Abbilbungen", Beder's "Jobst Ammann" u. f. w. Er felbst gab heraus "Holzschnitte berühmter Meifter" (2pz. 1851-54, mit 74 Facfimiles, Fol.).

Beigel (Valentin), Stifter der Weigelianer, einer mystifchen Sette des 17. Jahrh., geb. 1533 zu Großenhain in Sachsen, wurde 1567 Pfarrer zu Zichopau und starb 10. Juni 1588. Er hatte die Schriften des Theophrastus Paracelsus und Tauler's gelesen und glaubte darin geheimnisvolle Weisheit gefunden zu haben, die er in seine Erbauungsbücher übertrug. Seine Schriften wurden zum Theil erst lange nach seinem Tode von dem Cantor Weichert herausgegeben (1611-21) und erregten großes Aussen. Wirchen. Wir nennen seine "Rirchen- und Hauspostill über die Evangelien"; "Principal und haupttractat von der Gelaffenheit"; "Das Büchlein vom Gebet"; "Der güldene Gryff, d. i. Anleitung, alle Dinge ohne Srrthum zu erkennen, vielen Hochgelehrten unbekannt und doch allen Menschen zu wissen nothwendig" (1578). 28. spricht in diesen Schriften viel vom innern Lichte, von der Salbung im Menschen, ohne welche alles Lehren und Unterrichten umsonst seit. Daher nennt er auch die Theologie, die auf Universitäten vorgetragen wird, eine falsche; die wahre bestehe in der Erkennniß seiner selbst, nämlich woraus, durch wen und wozu der Mensch geschaften und geordnet sei. Er nennt alle Geschöpfe Ausstüffe des göttlichen Wessens. In Ansehung der Lehre von der Oreieinigkeit und von Christo hatte er von dem kirchlichen Lehrbegriff ganz abweichende Meinungen; den Werth des äußerlichen Gottesdienstes und die Geschlichen Befehl 1624 zu Chemnis öffentlich verbrannt, aber sie hatten ihm bereits eine Menge Anhänger erworben. Unter diesen, den sogenannten Weigelianern, wurden am bekanntesten Sel. Stiefel, gest. 1627, und sein Neffe Ezech. Meth, gest. 1640, welche sich sür Incarnationen Christi und des Erzengels Michael hielten. Auch Sat. Böhme (s. d.) war Weigelianer; aber mit Unrecht wurde Arnb (f. d.) dazu gerechnet.

Beigl (Jos.), geschätter Operncomponist, geb. 1766 zu Eisenstadt in Ungarn, wo sein Bater erster Bioloncellist der fürstlich Esterhazy'schen Rapelle war, machte seine musstalischen Studien in Wien unter Jos. Haydn, Albrechtsberger und Salieri, der sich ihn als Gehülfen in der Operndirection wählte. Unter Raiser Leopold wurde er Rapellmeister der ital. Oper. In seiner Oper "L'unisorme" sang bei der Aufführung zu Schönbrunn die Kaiserin Maria Theresia selbst die erste Partie. In Folge der Ablehnung eines Rufs nach Stuttgart erhielt er eine lebenslängliche Anstellung in Weien, wo er 3. Febr. 1846 starb. 28. hat sehr viele ital. und deutsche Opern geschrieben; sein Hauptwert ist die "Schweizerfamilie" (1809), ein Wert, das noch jest gern gehört wird und seinen Ruf begründet hat. Unter seinen Dratorien, die würdevoll und meisterhaft geschrieben sind, ist zu erwähnen "La passione di Gesù". Für die Rammer hat er wenig geschrieben.

Beihbischof heißt in der tath. Kirche ein hoher Geistlicher, der, zum Bischof (f. d.) geweiht, tein wirkliches Bisthum besigt, sondern den Titel nach einem ehemaligen, jest in der Gewalt der Ungläubigen (in partibus infidelium) besindlichen Bischofsste erhält und für einen Bischof oder Erzbischof die geistlichen Geschäfte verrichtet. Nur die Fürstbischöfe in Deutschland hatten sonst Weihbischöfe, weil sie selbst zu sehr nit der Regierung ihrer Länder beschäftigt waren. Jest aber haben auch Bischöfe, die keine weltlichen Regenten sind, Weihbischöfe, welche im Erledigungsfalle das bischöfliche Amt verwalten.

Beibe, f. Priefter; Beibteffel, f. Beibwaffer.

Beibnachten (gefürzt aus der altdeutschen Formel ze wihen nahten, "zu" oder "an den heiligen Nächten") oder bas Chriftfeft, bas Gedächtniffest der Geburt Selu, ift nicht vor dem 4. Jahrh. als christliches Hauptfest gefeiert worden. Uber Jahr, Monat und Lag der Geburt Ehrifti gab es weder eine schriftliche Nachricht, da das Evangeljum Luca eben nur erzählt, daß fie in der Nacht erfolgt fei, noch auch hatte fich eine mündliche Überlieferung gestaltet und noch viel weniger ein Streit (wie über die Ofterzeit) erhoben, und folches barum, weil die ersten Chriften ben Tag bes Todes, als ben Beginn ber wahren Berklärung zum Leben, viel höher achteten als ben Geburtstag und mithin auch ihre tirchlichen Gebächtnißfeste immer auf die betreffenden Tobestage verlegten. Deshalb fand auch bie Festfesung bes Beihnachtsfestes auf den 25. Dec., welche zugleich mit ber Feier felbst im 4. Sahrh. von Gallien ausging, allgemeine Annahme, zunächst in der abendländ. und dann auch in der morgenländ.-griech. Kirche. Das Beihnachtsfest ward nicht nur die Mutter vieler einzelnen spätern Feste, zu denen namentlich die Marientage gehören, sondern es wurden auch vom 5. bis zum 8. Jahrh. mehre theils ältere, theils neu auftommende Kefte mit ihm in unmittelbare Verbindung gesett, fodaf ein Beihnachtscytlus entstand, ber fich vor allen andern chriftlichen geftgruppen durch reiche Dannichfaltigteit des Stoffs auszeichnet und den nach 3med und Gegenstand fich ordnenden und über bas gange Jahr fich vertheilenden fpftematifchen Ausbau der gefammten tirchlichen Feftfeier zum Abichluß förderte. (G. Feft- und Feiertage.) Als Borbereitung auf die Anfunft (adventus) des herrn in deren dreifacher Beziehung, im Fleische, im Geiste und zum Gericht, und nach der Kirchlichen Symbolik zugleich dem bankbaren Andenken an die den Bätern gewordene Berheißung und Erfüllung geweiht, ftellte man im Abendlande eine drei- bis vierwöchentliche Adventszeit (f. Abvent) voran und ließ mit ihr zugleich das neue Kirchenjahr beginnen, während bie griech. Rirche ben Abvent ichon mit bem 14. Rov. anheben lagt und biefen icharfen Jahresabschluß nicht tennt. Der Christnacht und dem ersten hauptfeiertage der Geburt Christi,

Beibnachtliand

Beiswaffer

als dem eigentlichen Festterne, folgte dann als foria secunda der fchon lange vor dem 4. Jahrb. gefeierte Gebächtniftag bes beil. Stephanus, ber querft fein chriftliches Betenntnif als Martyrer mit feinem Blute befiegelt hatte; dann als teria tortia der Gedächtnißtag bes Apofiels 30hannes, der Christi innigster Freund gewesen war und sein Evangelium begonnen hatte mit der Berkundigung : "Das Bort ward Fleisch", und barauf ferner 28. Dec. das ebenfalls ichon viel früher eingeführte Fest der Unschuldigen Rindlein, welche die ersten Martyrer des tommenden Chriftenthums waren und nebft den Mattabäern allein aus dem alten Bunde in die chriftliche Festfeier herübergenommen wurden. Am achten Lage nach ber Geburtsfeier trat hinzu bas Feft ber Beschneidung und Ramengebung, baran gemahnend, bas Chriftus auch die Bebingungen und Pflichten des nationalen und bürgerlichen Lebens erfüllt habe; das sürgerliche Reujahr jeboch ward von ber Rirche erft fpat und ungern bamit verbunden. Den Befchluf endlich machte am 6. Jan. und den nächstfolgenden Sonntagen das Epiphaniasfeft mit feinen Anhängen (f. Epiphania), frühzeitig eingeführt und reich an Inhalt, ba es bie fogenannte Anbetung ber beil, brei Rönige, bie Reinigung Maria's, bie Darftellung Jefu im Tempel, feine Jugendgefchichte, feine Laufe und fein erftes Bunder ju Rana, zugleich aber auch die weltburgerliche Anficht des Defflasreichs, die Berufung der Deiden in fich befaßte. Nicht zufällig und willturlich war bas Gebächtniffeft der Geburt Chrifti auf den 25. Dec. gelegt worden. Unter den verschiedenen und zum Theil nicht hinlänglich bekannten Ursachen, welche dazu mitgewirkt hatten, war weitaus die wichtigste und folgenreichste diejenige, bas fast alle Religionen und Bölter die Binterfonnenwende als einen höchft bedeutfamen Beitpuntt auffaßten, als den Beginn des erneuten Lebens und Wirkens der Naturträfte und der aus Symbolifirung und Versonificirung derfelben hervorgegangenen Götter. Bie foldes fich in nördlichern Gegenden befonders fühlbar machen mußte, fo betrachteten namentlich auch die Celten und die Germanen diese Zeit von AL ters ber als eine bochheilige Festzeit. Die Germanen feierten zur Bintersonnenwende ihr grofes, der Umkehr des feurigen Gonnenrades (angelfächf. hveol, altnord. hiol, faterländ. jule) gettendes Julfeft und glaubten in den vom 25. Dec. bis zum 6. Jan. reichenden 3wölf Rachten (f. d.) ein persönliches Umgiehen und Eingreifen ihrer großen Götter, des Buotan, der Berchta u. f. w., zu verspüren. Biel von dem betreffenden Glauben und Brauche des german. und wol auch des rom. heidenthums ift in das Christenthum übergegangen und hat sich theilweise bis auf biefen Tag erhalten. Die Rirche aber fuchte tiefgemurgelten beidnischen Ginn und geftbrauch dadurch erfolgreich zu bekämpfen und zu verdrängen, daß fie zu der übrigen Ausbildung ihrer tiefgedachten Liturgie auch einen äußerlichen Reiz hinzufügte, durch finnliche Darftellung Deffen, was die geheiligte Überlieferung von Christi Geburt und ersten Lebensschicklaten ergählte. So entstanden die sogenannten Krippel und eine Menge von Weihnachtsliedern und Beihnachtsbramen, die zeit- und strichweise sogar stark ausarteten zu Narreusesten (f. b.), in gemäßigter Form sich aber in einzelnen tath. Gegenden noch bis jest auch im tirchlichen Gebrauche erhalten haben ; ferner die mit Lichtern und Gaben geschmudten Christbaume, die Sitte des gegenseitigen Beschentens, das herkommen gewiffer eigenthumlicher Festspeifen, als Christftollen, Striegel, Sugel- oder Rlogenbrot, Mohnflöfe u. dgl. Go ward Beihnachten ein allgemeines Freudenfest für Jung und Alt, für hoch und Niedrig in einem Maße, wie es tein anderes chriftliches Seft werden tonnte. Bgl. Augufti, "Dentwürdigteiten aus der chriftlichen Archāologie" (Bd. 1, Lpz. 1817); Strauf, "Das evang. Kirchenjahr" (Berl. 1850); Beinhold, "Beihnachtsspiele und Lieber aus Subdeutschland und Schlefien" (Gras 1853); Sandys, "Christmas carols" (Lond. 1833); Derfelbe, "Christmas-tide" (Lond. 1852), und die verfchiedeuen von Sandys verzeichneten Sammlungen der franz. "Noëls".

Beibnachtsland, f. Natal.

Beißranch (Thus) heißt das Harz des ind. Weihrauchbaums (Boswellia sorrata), eines in Oftindien wachfenden anschnlichen Baums aus der Familie der Amyrideen, mit gesiederten Blättern und traubigen, fünsblätterigen, blaßrothen Blüten. Das aus seiner Rinde schwisende harz kommt theils in blaßgelden Tropfen (auserlesener), theils in unregelmäßigen bräunlichen Stücken (gemeiner Weihrauch) in den Handel, hat einen scharf aromatischen Geruch und wurde sonst äußerlich als Arzneimittel, besonders aber als Räucherwert gebraucht. Als solches kannten ihn schon Griechen und Hebräer, die ihn aus Arabien erhielten, daher arab. Weihrauch. Die röm. und griech. Kirche wenden ihn seit Konstantin's d. Gr. Zeit beim Cultus an.

Beihwaffer wird das geweihte Waffer genannt, das meift in den am Eingange in das Schiff tath. Airchen befestigten Beihteffeln oder Weihbeden enthalten ist und mit dem die Ein - und Austretenden sich au besprengen pflegen. Religiöse Reinigungen vor dem Anfange

Minas

gottesbienstlicher handlungen waren und sind bei den Juden und Helden gebräuchlich; denn das Gebet erfodert reine hände. Als Nachbild des ehernen Meeres am Tempel der Juden wurde feit dem 4. Jahrh. auch am Eingange jeder christlichen Kirche ein Wafferbeden angebracht, worin die zur Andacht Eintretenden sich die hände wuschen; voch erst seit dem 6. Jahrh. pflegte man das Wasser dazu besonders zu wehen und dem Gebrauche dessehen heiligende, ja wundervolle Kräfte beizumessen. Die griech. Kirche hat den Gebrauch des Weihwassers mit der katholischen armein.

Beil (Gustav), Drientalist und Geschichtschreiber, geb. 24. April 1808 zu Sulaburg im bad. Dberlande, tam in feinem 12. 3. ju feinem Grofvater, Confiftorialtabbiner ju Des, ber seine heranbildung zum Theologen beabsichtigte. Doch fagte er sich 1828, zur Fortfesung feiner talmudischen Studien unter Ettlinger nach Manheim gesendet, von der geiftlichen Laufbahn völlig los und widmete fich zu heidelberg philologischen, hiftorischen und orient. Studien. Besonders um sich im Arabischen zu vervolltommnen, ging er 1830 nach Paris und einige Beit barauf nach dem Drient, wo er fünf Jahre lang mit geringen Unterbrechungen meist zu Rairo lebte und im Arabischen den Unterricht des Scheith Ahmed-Attunisi und Mohammed-Ajjad's, im Derfischen und Türfischen den Ibrahim-Effendi's genog. Gleichzeitig wirtte 28. felbft an mehren öffentlichen Schulen und war zulest an der polytechnischen Schule theils als Lehrer im Frangöfifchen, theils als Uberfeger thatig. Rach feiner Rudtebr zuerft als Collaborator an ber Universitätsbibliochet zu heidelberg angestellt, ward er ausnahmsweise 1838 zum Bibliothetar mit Staatsbienereigenschaft befördert und 1845 zum außerordentlichen Professor ber morgenland. Sprachen ernannt. Seine literarische Laufbahn begann er mit der Übersesung von Samachfchari's "Golbenen Salsbändern" (Stuttg. 1836), welcher zunächft "Die poetifche Literatur der Araber" (Stuttg. 1837), fowie die Überfepung der "Laufend und eine Nacht" (4 Bde., Stuttg. 1837—41) folgte. Mit genauester Kenntniß der morgenländ. Quellen, aber von europaifc-frittichem Standpuntte aus bearbeitet find feine beiden hauptwerte "Mohammed ber Prophet" (Stuttg. 1843) und die "Geschichte der Khalifen" (3 Bde., Manh. 1846—51). Sonft find noch zu nennen : "Historisch-tritische Einleitung in den Koran" (Bielef. 1844) und "Biblische Legenden der Muselmänner" (Ftf. 1845).

Beiller (Rajetan von), befonders bekannt als trefflicher Dädagog, geb. 1762 von armen Ultern zu Dunden, begann und vollendete dafelbft von 1773-83 feine wiffenschaftliche Laufbabn und wurde 1785 in Freisingen zum Vriester geweldt. Da er teine Anstellung finden tonnte, gab er Privatunterricht in den höhern Wiffenschaften, in Mathematik, sowie in Philosophie und Theologie bei den Theatinern. Im J. 1792 kam er als Lehrer der Mathematik, Geschichte und Religion an die Realfchule zu München, anfangs ohne allen Gehalt, bis er 1799 Professor der prattischen Philosophie und Pabagogit und dann Rector des Lyceums wurde. Im Mai 1802 wurde er als ordentliches Mitglied der philologisch-philosophischen Glasse der Atademie der Biffenschaften aufgenommen, jedoch mit Beibehaltung der Rectoratsgeschäfte. Im J. 1809 erhielt er auch noch bas Rectorat des Gymnasiums, Progymnasiums und der Primärclassen, sobaf er nun Director aller Lehranstalten in München war. Die von ihm befleidete Inftructorftelle bei dem Prinzen Karl von Baiern brachte ihm 1812 die Erhebung in ben Adelftand. Seine vielen Geschäfte hinderten ihn nicht, fortwährend als Schriftfteller febr thatig zu fein. Er erklärte fich mit Ernft gegen mehre Misgriffe in der Erziehung und im Unterricht. Insbesondere brang er auf Entwickelung ber Bernunft und ein gereinigtes Christenthum. Im J. 1823 feiner Studiendirection enthoben, wurde er zum Geh. Rath, fodann an Schlichtegroll's Stelle zum Generalfecretär der Atademie der Biffenschaften ernannt. Er starb zu München 23. Juni 1826. Unter feinen Schriften find besonders zu erwähnen : "Berfuch eines Lehrgebäudes der Erziehungstunde" (2 Bbe., Münch. 1802-5); "Anleitung zur freien Anficht ber Philosophie" (Rund. 1804); "Ibeen jur Geschichte ber Entwickelung bes religiofen Elaubens" (3 Bde., Münch. 1808—14); "Erundlegung der Psychologie" (Münch. 1817); "Uber die religiofe Aufgabe unferer Beit" (Münch. 1819); "Rleine Schriften" (3 Bbe., Paffau 1821—26); "Der Geift des echten Katholicismus als Grundlage für jeden spätern" (Gulzb. 1824); "Charakterschilderungen seelengroßer Männer, nebst der Biographie des verftorbenen Berfaffers, von einem feiner Couler" (Dunch. 1827).

Beimar, die haupt- und Residenzsstadt bes Großherzogthums Sachsen-Beimar-Eisenach, eine der dentwürdigsten Städte Deutschlands, mit 12000 E., liegt in einem freundlichen Thale an der Jim. Sie ift jest ein offener Ort mit meist unregelmäßigen Straßen und Pläsen, doch zeichnen fich die neuen Andaue durch Regelmäßigsteit und bessern Stil aus. Das großherzogliche Schlof, nach bem Braube von 1774 größtentheils auf ben alten Grundmauern wieber aufgerichtet und im Reubau von 1804 von Genz, Rabe und F. Lied wieder aufgerichtet, entbalt unter andern Sebenswürdigfeiten das Bimmer des herzogs Bernhard und im neuen von ber Großherzogin-Groffürftin Maria erbanten flügel bie ben großen beutfchen Dichtern Schiller, Goethe, Bieland, herber gewihmeten, mit trefflichen Frescogemalben von Reher, Preller, Jäger gefomudten Bimmer. Bor dem Schloffe zieht fich ein reizender Part bin. Andere altfürftliche Gebäude find bas fogenannte Rothe und bas Gelbe Schlof, jest miteinander verbunben und ju Amtsiscalen verfchiedener Behörben eingerichtet, und bas ehemalige Frangöfifche Schlößichen, erweitert 1803, 1821 und 1849, worin die 140000 Bande ftarte Bibliothet aufgestellt ift, welche außerdem eine reiche Sammlung von Bildniffen ausgezeichneter Manner umfaßt. Das neue Rathhaus wurde 1841, die Loge 1853, die Landrentenbant 1854 ftattlich erhaut. Das hoftheater, deffen Perfonal unter Goethe's und Schiller's Leitung zu ben ausgefuchteften Deutschlands gehörte und auf edlere Bildung wirfte, mard 1825 neu gebaut. Das Fürstenhaus enthält jest unter Anderm den Ständefaal, das Bitthumspalais, die Runftfammlung. Rertwürdig-find insbesondere noch 2. Cranach's Bohnhaus (im Befise bes Buchhandlers hoffmann) am Martte, bem Rathhause gegenüber, Goethe's haus am Frauenplan (jest Goetheplas) und Schiller's Wohn- und Sterbehaus an der Esplanade (jest Schillerstraße), des von Seiten des Stadtraths im August 1847 angetauft worden ift. Die Stadt hat zwei proteft. Rirchen, eine tath. und eine griech. Rapelle. In der proteft. haupttirche finden fich fcone fürstliche Grabmonumente, herder's Grab und mehre Gemälde Cranach's, besonders das beruhmte Altargemalde diefes Meifters, ben Erlöfer am Rreus nebft Johannes bem Läufer vorfellend (Luther und Cranach jur Seite, auf den Flügeln Rurfürft Johann Friedrich und feine Familie). Bgl. Meyer, "über die Altargemälde von Cranach in der Stadtfirche zu 28." (Beim. 1813). In der Fürstengruft auf dem neuen Friedhofe ruhen, nebst den Gebeinen des Großherzogs Karl August, Schiller und Goethe. 28. hat ein Gymnasium, ein Seminar, zwei Bürgerfoulen, eine freie Beichenschule mit vier Ateliers, ein Buchthaus, ein 2Balfenhaus, ein wohlthäriges Fraueninstitut, ein Hospital und ein Krantenhaus und ein seit 1791 bestehendes Leichenhaus. Rächstem ist hier ein Lunstinstitut, das Zweige in Eisenach und Jena hat; das von F. J. Bertuch (f. b.) gestiftete Landes-Industriecontor mit bem Geographischen Inflitut; ferner Falf's (f. b.) Anftalt für vernachläffigte Kinder, die 1829 unter dem Ramen Falf'iches Inftitut in eine öffentliche Erziehungsanstalt verwandelt und mit dem Landeswalseninstitut verbunden wurde; eine landwirthschaftliche Gesellschaft, eine Centralbaumschule und das Archiv für die Erneftinischen Lande. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt auf einem Bügel, wohin eine fcone Allee führt, das Luftschloß Belvedere, Sommerresidenz des Großherzogs, mit einem reigenden Part und herrlichen Gemächshäufern für feltene Pflangen; etwas naber bas Dorf Tieffurth mit freundlichen Anlagen und Dentmälern der Prinzen Leopold von Braunschweig, Ronftantin von Beimar und Dentfteinen Serber's und Mogart's; ferner bie Ettersburg, ein 1706 erbautes Jagbichloß auf dem ichonbewaldeten Ettersberge; Derweimar, eine große Dtonomie an der Ilm, über welche eine Rettenbrude führt, und zwei Stunden von der Stadt Demaunstedt mit Bieland's Grabe im Garten feines frühern Guls. Bal. Gräbner, "B., bie Stadt nach ihrer Geschichte und ihren gegenwärtigen Verhältnissen" (Beim. 1836); Schöll, "B.'s Mertwürdigkelten einft und jest" (Beim. 1847). Die Stadt kommt ichon frühzeitig vor und gehörte feit dem 10. Jahrh. den Grafen von Drlamunde. Rach dem Aussterben derfelben 1376 tam fie an die Landgrafen von Thüringen, bei beren Erlöschen 1440 an Meißen; in der Theilung awischen Ernst und Albert fiel fie mit Thüringen der Ernestinischen Linie zu, bei der fie fortwährend verblieben ift.

Bein, Beinftod. Der Beinftod wird nur in einer einzigen Art angebaut, dem edeln Beinftod (Vitis vinitera); alle übrigen von Botanitern und Ampelographen angegebenen Arten (als V. !neiniosa, laeinate, labrusco, vulpina u. f. 100.) find bloße Abarten. Die Pflanze gehört in die Familie der Sarmontaceae oder Reben, nach Linne in die vierte Classe der ersten Drdnung. Sie bildet einen rankenden Strauch mit vielen knotigen Stengeln und Zweigen, mit riffiger, leicht abschälbarer Rinde; die stets lappigen, tief gezachten Blätter find handgroß; benfelben gegenüber stehen die Trauben oder gabeligen Ranken, die sich um Pfähle und Zweige winden und den Stengel selfchalten. Die Blüten son rundlicher oder eisörmiger Gestalt, verschiedener Größe und von grüner, gelber, rother und blauer Farbe, deren Pigment nur in der Dberhaus besindlich ist. Der Saft ist ealten Arten völlig farblos. Man kennt bis jest von bem Weinstod mehr als 1500 mehr oder minder voneinander verschiedene Spielarten, welche man nach verschiedenen Kennzeichen: Farbe der Beeren, Stand der Beeren in der Traube, Form der Beeren, Sestalt der Blätter u. s. in besondere Classen gebracht hat. Diese Classen fication der Weintrauben bildet unter dem Namen Ampelographie einen eigenthümlichen Iweig der beschreibenden Naturkunde. Am richtigsten ist wol das System der Classenschumlichen wieder Form der Beeren, wie es neuerdings von Babo und Mesger auf ältern Grundlagen wieder auferbaut haben. Das Schema dessellten ist: I. Classe: Neben mit runden Beeren; 1. Ordnung: Beeren groß; 2. Ordnung: Beeren mittelmäßig; 3. Ordnung: Beeren flein. II. Classe: Reben mit länglichen oder eiförmigen Beeren; Drdnungen wie bei I. III. Classe: Reben mit auffallend langen Beeren. Bgl. von Babo und Mesger, "Die Wein- und Zaseltrauben u. s. w." (Manh. 1836, mit Atlas); Burger, "Systematische Classesien und Deschreibung der östr. Reben u. s. "(Weine 1837); Hubel, "Versuch einer neuen Charafteristit und Classesien der Kebsorten" (Gräs 1841).

Schon im grauesten Alterthume ward aus den Beeren der Beintraube ein geistiges, berauschendes Getrant, der Wein, durch Gährung gewonnen. Die Bibel und Homer erwähnen desfelben fehr oft. Die Mythe von den Bacchuszügen wird mit ber Berbreitung des Beinbaus von Afien nach Europa identificirt. Die ersten positiven Nachrichten von dem Andau des Beinftods und der Behandlung des Beins erhalten wir von ben Römern, namentlich von Birgil und Columella. Im füdlichen Deutschland wurden die ersten Reben icon am Ende des 3. Jahrh. v. Chr. gebaut. Augustus ichon zog die rhätischen Weine allen übrigen vor. Beit früher gelangte ber Beinbau nach Frantreich ; fcon 600 v. Chr. brachten bie Phocaer mit dem Dlbaum die Rebe nach Maffilia. In Stalien nahm die Beincultur dermaßen überhand, daf, nach Sueton, 81 n. Chr. der Raifer Domitian, Getreidemangel befürchtend, den Bau der Reben durch ein förmliches Ebict unterfagte. Diefe Berordnung blieb über 200 3. in Gültigteit, hauptsächlich aus Furcht vor ben beutschen Barbaren, die man durch den guten Wein nicht berbeiloden wollte. Am Mittelrhein und an der Mofel ließ Kaifer Probus 281 n. Chr. die ersten Beingärten anlegen. Unter ben Merovingern hob fich der norddeutsche Weinbau fehr. Karl d. Gr. erhob ichon 3ehnten und Zinsen, Theiltrauben und Weinsteuer von den Winzern. 3m S. 1074 wurden die rüdesbeimer, 1131 die steinberger, gleichzeitig etwa die sohannisberger Beinberge angelegt. Unabhängig von andern Ansiedlern hatten hunnen, welche nach dem gallischen Zuge des Attila (451) zurückgeblieben waren, an verschiedenen Orten längs des Rhein bie Weincultur eingebürgert, die fie in Pannonien tennen gelernt hatten: lange Beit bindurch tannte man hunn. Reben und hunn. Bein. 3m Mittelalter hob fich Anbau und Behandlung des Weins zuerst durch die Klöster, dann durch die berrichaftlichen und ftäbtischen Kellereien ungemein. Der Preis des Weins blieb indeffen gering : 1447 toftete ein Fuder Bein zu Mainz blos 10 Glon. Leider ift über den Betrieb des Beinbaus im Mittelalter wenig bis auf uns getommen. Eines der wichtigsten Documente darüber ist die Beinbergsordnung des Aurfürften Christian von Sachsen von 1588. Die Weincultur hatte sich in Deutschland weit nach Rorden, nach Thuringen, Sachfen und Schlefien verbreitet und fefte Burgel gefast. Babrend fie von Spanien und Portugal aus fich nach den Azoren und der Neuen Welt überstiedelte, holte schon im Anfange des 16. Jahrh. der Hollander Peter Simens Rieslingreben vom Rhein nach Südfpanien und gewann aus denfelben ben töftlichen Pedro-Zimeneswein. Auch dem fernen Cap ber guten hoffnung lieferte der Rhein durch Bermittelung der hollander bie erften Reben 1650. Dagegen wollte bie Einführung bes Beinbaus von Frankreich aus in holland und England nicht gelingen. Frankreich baut im Verhältniß den meisten 2Bein und die Production wächft unausgesest bafelbst dergestalt, baß sie jest ichon über ein Biertheil mehr beträgt als 1791. Aber es versteht sich auch keine Nation besser auf die Cultur der Rebe und die Behandlung des Beins als eben die Franzofen. Vorzüglich im 18. Jahrh. wurden in Deutschland viele fremden Traubenforten eingeführt. Go gelangte der Silvaner aus Oftreich an den Rhein, der Gutedel aus Ungarn nach Schwaben, der Ortlieber 1777 aus Frankreich nach Baben u. f. w... 3m 19. Jahrh. hob sich mit dem Aufblühen der Landwirthschaft und Naturwiffenschaft die Weincultur und Beintechnit auf vorher ungeahnte bobe. Dagegen ftellte fich der Verbreitung der erftern ber mit ber Bevölterung fleigende Berth von Grund und Boben und bie große Unficherheit des Weinertrags hindernd entgegen, und dies vielfach zum Glud. Rach ber würtemb. Beinchronit von 1453-1836 erschienen in dem Zeitraume von 384 J. ausgegeichnete Sahre mit abwechselnder Quantität 33; mit guter und vieler Crescens 83; mit guter, aber weniger Crescenz 52; fchlechte Jahre mit fauerm Wein 20; fauer und viel 23; fauer und wenig 90. Danach kommen auf je 12 J. nur 1 % ausgezeichnetes, 4 % gute Jahre. Bgl. Denberfon, "Geschichte der Beine der alten und neuen Zeiten" (deutsch, Beim. 1833); Carlowig, "Berfuch einer Culturgeschichte des Beins" (Lpz. 1846).

Segenwärtig ift der Weinbau über große Theile der Welt verbreitet und überschreitet vielfach ble Sfothermgrenzen feiner eigentlichen Region, die bis zu 52" n. Br. reicht. Die europ. Beincrescenz ift nach annähernder Schäpung folgende : Frantreich auf 8,760000 Morgen ober 407% D.R. baut jährlich 671/2 Dill. Eimer Bein; Dftreich auf 4,270000 Morgen ober 198%, D.W. 38,533000 Eimer; Spanien auf 1,600000 Morgen 8,300000 Eimer; Stalien mit Sicilien auf 800000 Morgen 1,800000 Eimer; Portugal auf 400000 Morgen 1,400000 Eimer ; Griechenland auf 480000 Morgen 500000 Eimer ; Jonifche Infeln auf 73000 Morgen 60000 Eimer (in Griechenland und Jonien werden die meisten Trauben zu Rosinen getrodnet); Schweiz auf 120000 Morgen 456000 Eimer; Deutschland ohne Dftreich auf 916500 Morgen oder 42% DM. 2,560000 Eimer ; Baiern auf 560000 Morgen 1,355000 Eimer; Baben auf 132000 Morgen 220000 Eimer; Burtemberg auf 84000 Morgen 150000 Cimer; Preußen auf 64000 Morgen 450000 Cimer; Seffen-Darmftabt auf 24000 Rorgen 240000 Eimer; Naffau auf 15500 Morgen 115000 Eimer; Sachfen auf 10500 Rorgen 29000 Gimer; Rurheffen auf 500 Morgen 1000 Eimer. Bgl. Bolz, "Beiträge zur Culturgeschichte" (Lpg. 1852). Rach Berghaus läßt fich ber Gesammtertrag bes europ. Beinbaus durchschnittlich auf 120 Mill. Eimer jährlich schäßen, durch die ein Werth von mindeftens 1200 Mill. Thirn. in Umlauf tommt. Bgl. Saintl, "Beinbau des öftr. Raiferthums" (Bien 1821); Bronner, "Der Beinbau in Guddeutschland u. f. w." (7 Sefte, Seibelb. 1834 - 40); Schams, "Ungarns Beinbau in feinem ganzen Umfange u. f. 10." (2 Bde., Pefth 1832); Jullien, "Lopographie aller befannten Beinberge u. f. w." (aus dem Franz., 2 Bbe., Quedlinb. 1833-35); Sellrung, "Atlas ber Beinländer" (Magdeb. 1837-39).

Die Cultur ber Rebe ift je nach Lage und Drtlichteit außerorbentlich verschieden. Sonnige Lage des Beinbergs, tuchtige Düngung und gründliche Bearbeitung find hauptfactoren des Erfolgs. Die einzigen prattifch brauchbaren Bermehrungsarten der Rebe find bie durch Stedlinge und Ableger oder Gruber. Ebenso können die Reben auch durch Beredlung mittels Ubertragung von Augen vermehrt werden. Sehr wichtig ift die Auswahl der Sorten. Als Lafeltrauben verdienen die verschiedenen Arten von Gutedel und Muskateller, die gelbe Seidentraube, der blaue und der frühe Klevner, das Mörchen, der Ruländer und der blaue Trollinger angepflanzt zu werden. In der Rähe großer Städte, wo die Trauben zum Berspeisen einen guten Preis haben, find frühreife Sorten, wie die Klevner, die blaue Magyarentraube, früher blauer Balfcher, früher blauer Portugiefe, früher Gutedel, vorzuziehen. Bei der Bahl der Keltertrauben muffen die klimatischen Berhältnisse, die Beschaffenheit des Bodens und der Umstand in Betracht gezogen werden, ob weiße ober rothe Beine leichtern und beffern Ablas finden. In einer zum Beinbau günftigen Lage verbienen ju Beigwein der fleine Riebling, der Mosler, Balfchriebling, der weiße und rothe Traminer, der gelbe Drlean, der weiße Lämmerschwanz und ber rothe Beltliner, zu Rothwein der blaue Arbst, die Rauta, Radarta, der blaue Pineau, Trollinger, Wildbacher angepflanzt zu werden; in minder günstigen Lagen zu Weißwein: Traminer, Alevner oder Burgunder, der gelbe Plavez, Drtlieber, Ruländer, Sylvaner, Babstraube, ju Rothwein : ber blaue Rlevner, das Mörchen, ber blaue Portugiefe. Am Rhein merben aus dem Kleinriesling die feinsten Rheinweine, aus dem rothen Traminer der Forster, Deidesheimer, Ruppertsberger, aus dem blauen Klevner der Asmannshäufer, Ingelheimer, Affenthaler bereitet. Das Bepflanzen der Weinberge geschieht stets in Reihen. Die erfte Arbeit der Pflege ift der Schnitt (entweder Kopffchnitt, Schentelschnitt oder zusammengefester Schritt); nur in Stalien und warmen Klimaten läßt man die Reben fich frei an Bäumen emporranten, fonft erhalten fie Pfahle ober werben am Spalier gezogen. Beitere Arbeiten find: Ginfugen, d. i. Abbrechen der Triebspisen; Ausgeizen, Ausbrechen unfruchtbarer Zweige; Behaden und Düngen. Die Ernte oder Lefe erfolgt bei völliger Reife. Den beften Wein oder Ausbruch liefern die edelfaulen oder Trockenbeeren, welche einzeln ausgelesen werden. Ertrag und Preis des Weins wechseln außerorbentlich mit den Sahrgängen. Unter der überaus zahl reichen Literatur des Weindaus find als die besten Schriften hervorzuheben: Desger, "Der rhein. Beinbau" (heidelb. 1827); Kölges, "handbuch ber beutfchen Beincultur u. f. m." (2 Bbe., Stf. 1837); von Babo, "Der Beinbau" (Stf. 1846); Recht, "Berbefferter prattifcher Beinbau" (7. Aufl., Berl. 1852).

Die Bereitung und Behandlung bes Beins felbft, als eines Runftproducts, bildet einen eige-

Bein, Beinftod

nen Breig ber Landwirthfchaftstunft, die fogenannte Rellerwirthfchaft. Die gelefenen Trauben werden gertreten ober gerftampft, bierauf ausgepreßt oder gefeltert und bann ihr Saft als Roft in Faffer und Reller gelagert. Eine boppelte Gabrung, querft bes Dofies, bann bes Beins felbst, verwandelt nach und nach den Zucker der Flüffigkeit in Altohol; die stille Rachgabrung des Beins verleiht demfelben namentlich feinen angenehmen Rohlenfäuregehalt. Dann folgt das Abziehen, die Klärung mittels haufenblase oder Eineig. Run ift der Bein fertig. Aus dem Mofte wird Feberweiß, dann Prickler, dann junger Bein und diefer wird endlich ju altem ober firnem Bein. Als Krankbeiten ober Fehler des Beins betrachtet man : das Babewerden; bas Sauerwerden oder ben Stich; bas Rahnigwerden oder Schimmelbildung; bas Bockfern; das Brechen ober die schnelle Beränderung der Farbe; das Abstehen; den Schimmelgeruch; das Repfen ober ben Geschmad nach Rämmen; ben Luftgeschmad; bas Bitterwerden; den Erdgeschmad. Bur Berhutung oder Beseitigung diefer Ubel gibt es mancherlei Mittel. Schmieren nennt man die Berfälfchung der Beine, die auf taufenderlei Art vorgenommen wird. Um ihm den Anschein der Stärke zu geben und ihn zu entsäuern, wendet man Alkohol, Kalk, Bimsstein an; zur Versützung braucht man Jucker, Honig, Syrup, Most, Rosinen, Rosinensaft, Stärtezucker; um bas Bolumen zu vergrößern : Basser, Apfelwein, Birnwein; um ihm Farbe zu geben: Brasilienholz, Hollunderbeeren, Deidelbeeren, Fernambuk, Sandelholz, rothe Rüben, Schwarzpappeln u. f. m. In neuefter Beit hat Gall in Trier burch ein neues Verfahren gezeigt, wie schlechte Beine in gute verwandelt werden können. Er entfäuert fie durch Stredung mit Baffer und verfüßt fie mit Traubenzuder. Bgl. Chaptal, "Uber Bau, Bereitung und Aufbemahrung ber Beine" (aus dem Franz., 2. Aufl., Rarier. 1806); von Babs, "Behandlungsart des eingekelterten Beins" (heidelb. 1832) ; Kölges, "Onochemie" (Berl. 1841); Sall, "Darfiellung guter Mittelweine u. f. w." (Bd. 1-2, 2. Aufi., Trier 1854).

Der Beinhandel bildet einen sehr bedeutenden Erwerbszweig: es gibt viele Tausende von Beinhandlungen in Stäbten und Dörfern und viele Tausende von Geschäftsgehülfen werden dadurch ernährt. Speculanten, Mäkler, Küfer, Fuhrleute, Schiffer u. f. 10. find in ihrem Gefolge und weite Landstriche verdanken ihren Wohlftand blos bem Beinhandel. Soll derfelbe rationell betrieben werden, so verlangt er neben großer Erfahrung auch chemische Kenntnisse. Der Wein ist ein Gährungsproduct des Traubenfaftes und enthält Baffer, Alfohol, Traubenzuder, Beinfteinfäure, Beinblumenäther, einen eigenthumlichen Riechstoff, Farbeftoff und Berbeläure. Bon Bier und Branntwein unterscheidet er fich badurch, daß er feine eigentlichen Rahrungsbestandtheile enthält, ebenso wenig bittere oder narkotische Stoffe, und daß er ohne Bulay von hefe in freiwilliger Gährung vergohren ist. Se nach der Lagerung oder Verhältnißmenge feiner Bestandtheile enthält der Bein besondere Eigenschaften und wird besonders bezeichnet. Man theilt die Beine ein: nach ihrem innern Gehalt in ausgezeichnete, geistige, concentrirte, fehr gute, gute, mittelmäßige, geringe, geiftlose und schale; nach dem Grade ihrer Bortschreitung in gährende, schäumende, nachgährende, junge, ausgebildete, firne, abgelegene, abgelagerte, alte und rudichreitende Beine; nach ihrem Gesundheitszustande in gesunde und tranke ; nach ihrer Farbe in federweiße, helle, farblose, schllernde, rothe, dunkelrothe, hellgelbe und goldgelbe Weine; nach ihrer charakteristischen Berschiedenheit in Geruch und Geschmack in bouquetreiche, blumige, brennferige, würzige, flüchtige, ftumme, geruchlofe, trodene, füße, bittere, fauere, rauhe, herbe, harte, geringe, schlechte, werthlofe Beine; nach ihrer Reinheit in natürliche, einfache, gemischte, nachgebildete, gekünstelte und verfälschte Weine; nach ihrem ökonomifcen Berth in Tafelweine, Birthfchaftsweine und Saubelsweine. Bgl. Frey, "Beinbuchlein, oder vollftandige Berechnung der Beinpreife u. f. m." (Bafel 1812); "Der volltommene Weinfellermeister u. f. w." (2. Aufl., Stf. 1820).

In Europa wie überhaupt übertrifft Frankreich alle übrigen Länder in der Erzeugung und Behandlung des Weins. Obgleich es in feinen meisten Departements Weinbau betreibt, so find doch im Auslande nur die Namen weniger Districte bekannt. Die vorzüglichsten franz. Weine find : Bordeaur (f. Bordeaurweine), rothe, z. B. Medoc, Latour, Margaur, Lasitte; weiße, z. B. Graves, Sauterne, Preignac; ferner Burgunder (f. Burgunderweine), z. B. Beaune, Nomanée, Pomard, Volnay, Ruits, Vougeot; dann Mustat (f. Mustatellerweine), als Lunel, Frontignan, Rivesaltes; endlich Champagner (f. Champagnerweine), der sich wieder in mouffirenden und nichtmoussier theilt. Spanien erzeigt sehr starte, geistige Weine, aber nur in wenigen bevorzugten Lagen, z. B. Malaga, Lacrima di Malaga, Leres und Pararete, Tinto di Rota, Alicante, Benicarlo, Peralta, Malvassa, Bebro-Limenes. Unter feinen leichtern Weinen sind die bestion der Ribadavia, Carnacha, Balbepenas und Foncarrel. Die Mehrzahl der span. Beine ift aber leicht, ohne Cehalt und daher nicht ausführbar. (S. Spanific Beine.) Das Gleiche gilt von ben portug. Weinen, die noch geringer und geiftlofer als bie fpanifchen find und bes Bufapes von Sprit bedürfen, um haltbar zu bleiben. Die berühmteften find der Port (von Dporto, f. Portwein), der Pezo da Regna, der weiße Carvacellos, der Setubal und Bucellas. Bielen Bein, meift auf fehr tunfliche Beife, erzeugt Italien, barunter verhältnifmäßig nur wenige gute Gorten. Die besten find : Albano, Chambery, Brescianer, Elba, Falerner, Griante, Marfala, Montepulciano, Montefiascone, Lacrima Chrifti, Pujzuoli, Drvieto, Biterbo, Toscolano, Binofanto, Bicenza und Montemalo. Die ital. Beine find meistens füs und liqueurartig, jedoch babei etwas scharf und wenig haltbar, was ber unvolltommenen Bubereitungsart zuzuschreiben ift. Auch biejenigen Griechenlands haben biefe unvortheilhaften Eigenschaften. Die vorzüglichften griechifchen Weine (f. b.) find : Coper, befonders der Commendaria, Malvafier, Santorin, Misitra, Scopolo, Niconi, Chios und Livadia : . fämmtlich überfüße, fogenannte Liqueurmeine. In Rleinafien find ber weiße Dustat von Smorna und ber roche Sect von Tenebos befonders berühmt. Das fühliche Rufland, namentlich bie Arim und Beffarabien, erzeugt neuerdings werthvolle Beine von Mittelftärke und großer Süße. Die Landschaft Rachetien im Rautasus treibt ebenfalls ausgedehnten Beinbau. Ungarn liefert hochberühmte Beine aller Arten und Gattungen in unglaublicher Menge und ift eins ber bebeutendften Beinlander der Belt. (G. Ungarifche Beine.) Es zeichnen fich von feinen theils fußen (Deffertweine), theils berben (Lafelmeine) Sorten folgende aus : weiße : Rufter, Ddenburger, Schomlauer, Resmelyer, Degyalja oder Tolayer; rothe : Menescher, Billaner, Erlaner, Dfener, Carloviczer. Steiermart hat eine bebeutende Production an mittlern und geringen Beinforten, barunter bie befannteften : weiße : Brandner, Luttenberger, Piderer, Radfersburger, Pettauer, Biffeller, Sauritfcher; rothe : Gonobiger, Bildbacher. Überhaupt treibt Offreich einen fehr umfaffenden Beinbau, wenn auch von feinem Erzeugnif nur febr wenig ins Ausland geht. Die als die beften anertannten Sorten feines Marttes find : Stammersborfer, Bifamberger, Gumpolbstirchner, Böslauer (weiß und roth), Grinzinger, Rlofterneuburger, Beidlinger. Mabren erzeugt viele geringere Beine, beffere ichon Böhmen, 3. B. den Melniter; Tirol die befannten Beltliner, Roveredo, Brirner, Bogener und Marzimin. Die Schweiz baut eine Menge Bein, burchschnittlich von geringer und mittler Gute; Die beften Gorten find: Sompleter (Graubündten), Reuenburger, Lacote, Lavaur (am Genferfee), Raftenbacher (Burich). Im fublichen Deutschland liefert die Umgegend bes Bodenfees die leich. ten, angenehmen Seeweine, Burtemberg die leichten Schillerweine, den Laufinger, Beutelsbacher, heppacher, Eflinger u. f. m.; die Reclarweine find leicht, aber haltbar, die Tauberweine besgleichen. In Baben zeichnen fich aus ber Martgraffer und ber Affenthaler. Die Frantenweine (f. b.) machfen langs des Main ; bie vorzüglichften barunter find : Leiften, Stein, Salmuth, Bertheimer, Burgburger. Berühmt find bie Pfälger- ober hardtweine in Rheinbaiern, barunter Deibesheimer, Forfter, Ruppertsberger, Bachenheimer, Turtheimer, Mußbacher, Dambacher und Ebenkober weiß; der Königsbacher, Ungfieiner, Gimmeldinger roth. Die Rheinweine (f. d.) find bie gepriefensten Deutschlands ; zu ihnen werden gezählt: die rheinheffischen, barunter Liebfrauenmilch, Oppenheimer, Rierfleiner, Scharlachberger, Martobrunner weiß und Ingelheimer roth; die Rheingauer, die edelsten, 8. B. Steinberger, Johannisberger, Rauenthaler, Rubesheimer, Geifenheimer, Dochheimer, Bacharacher, ber rothe Agmannshäufer u. f. m.; die Ahrweine, barunter die Bleicharte, der Ahrweiler, Balporzheimer; die Naheweine, 3. S. Laubenheimer, Rorheimer, Münsterer ; die Moselweine, leicht, fehr fäuerlich, aber angenehm ; bavon die beften: Disporter, Beltinger, Brauneberger, Dligsberger, Berncaffeler und Trarbacher. In Thuringen wird befonders im Saalthale Beincultur betrieben, am beften und ftartften bei Raumburg. Auch Sachfen erzeugt im Elbthale, vorzüglich bei Deißen, geringe Landweine. Die nördlichfte Spise des Beinbaus im Großen in Deutschland und überhaupt befinbet fich in Schlesten, bei Grüneberg, deffen Product im Ganzen jedoch beffer ift als fein Ruf. Bon ben andern Belttheilen ift Afrita burch feine Beinausfuhr am wichtigften. Die Agoren und Canarifden Infeln erzeugen hochgefchäpte, feurige Beine, bie erftern ben Vino pastado, die lestern den Teneriffa und Bidogne ober Canariensect. Das ausgezeichnetfte aller Beinländer ber Belt ift aber die Infel Madeira (f. d.). Ebenfo berühmt find auch die Beine des Caplandes (f. Capweine), ber Conftantia, Hendrick, Rota u. f. w. In Amerika hat erft in der neuern Beit der Beinban am Dhio, Miffouri u. f. w. einigen Aufschwung genommen, verspricht aber viel für bie Butunft. Auch in Auftralien, befonders im Bezirt Adelaide, haben ihn deu' fce Coloniften eingebürgert. Am wenigften wiffen wir über die Beincultur des innern "

Beingarten

öftlichen Affen ; gewiß ift, daß fie in China, Japan, Indien und Perfien allerdings fehr läffig betrieben wird. Uber einzelne berühmte Beinforten f. die betreffenden Artitel. Ein reiner, gutgepflegter Wein ift für die meisten Menschen ein angenehmes, belebendes und, wenn er mäßig genoffen wird, unschäbliches Getränt. Der Bein ward daher bei allen Culturvöltern als bas ebelfte Getränt geschätt und gefeiert. Selbft ein Räufchchen ichabet bei gutem Beine nicht, fondern legt fich leicht und ohne Folgen. Für Gefcwächte ift Bein, unter Auswahl und Beftimmung bes Arztes, in vielen Fällen Medicin. Altern Lexten bient der Bein bei maßigem Genuffe in der Regel als treffliches biatetisches Mittel, indem er die Nerven anregt, die Berdauung stärkt und das Gemüch erheitert. Man pflegt daher sogar den Bein "die Milch der Alten" zu nennen. Bu häufiger und ummäßiger Weingenuß zieht dagegen alle Ubel nach fich, welche bem Disbrauche fpirituöfer Getränte (f. Truntenheit und Truntfucht) entfpringen. Bgl. Gatterer, "Literatur des Weinbaus aller Rationen u. f. w." (Seidelb. 1832); Thienemann, "Die Beinwiffenschaft" (Abth. 1 : "Literatur ber Beinwiffenschaft", Dresb. 1839); Rölges, "Bibliothet der gesammten Weinbau-, Weinbereitungs- und Weinerziehungstunde u. f. w." (Ftf. 1848); Rawald, "Das Buch vom Bein" (2pj. 1852); Dornfeld, "Die Beinund Dbftproducenten Deutschlands" (Stutta. 1853).

Beinbrenner (Friedr.), Architett und Schriftsteller, wurde 1766 zu Karlsruhe geboren. Sein Bater, ein Bimmermann, ftarb frühzeitig, boch hatte er dem Sohne eine folche Reigung für fein Gewerbe eingeflößt, das biefer vom 15. 3. an daffelbe betrieb. Da aber fein nach höherer Biffenschaft ftrebender Geist hierin sehr bald keine Befriedigung fand, studirte er neben ber Bautunft auch Physit und Mathematit. 3m 21. 3. ging er in die Schweiz, wo er die Aufficht über verschiedene Baue führte und fast brei Jahre sich aufhielt; bann besuchte er die Bauatademie zu Bien. 3m 3.1791 begab er fich nach Stalien und ftubirte in Rom fast feche Sabre lang die Überreste alter Baufunst. Auch gab er in Rom Unterricht in der Baufunst und lieferte mehre architettonifche Compositionen und Beichnungen. 3m 3. 1798 tehrte er nach Raris. ruhe zurud, wo er fogleich Bauinspector und balb barauf Baudirector wurde. Sehr verdient machte er sich hier zunächt durch die Begründung einer Unterrichtsanstalt für Architetten. hauptfächlich beschäftigte ihn die Theorie des Theaterbaus. Er hatte die alten Theater gesehen und fich überzeugt, daß die Form derfelben die beste fei, fowol in optischer als atuftischer Sinsicht. Nach diesen Grundfäsen und im halbantiken Stiel erbaute er bas Theater in Karlsruhe und das Schauspielbaus in Leipzia. Auch baute er 1821 bas Ständebaus, sowie eine protest. und eine tath. Schule ju Rarisruhe. Er war zulest Dberbaudirector und ftarb zu Rarisruhe 1. März 1826. Seine Bauten zeichnen sich aus durch praktischen Sinn in der Anordnung und große Birtuosität in der Construction. Auch die Verhältnisse find meist gut, die Details dagegen oft schwer und flach. Dabei ift nicht zu übersehen, daß der malerische Sinn, welcher jest in der Bautunst verlangt wird, in 28.'s Zeit überhaupt nur wenig entwidelt war, und daß eingelne wichtige Seiten der griech. Architektur erst seitdem entdeckt worden sind. So ist zwar der Eindruck mancher feiner Bauten talt und profaisch, während gleichwol bie Strenge und Chrlichkeit seines architektonischen Berfahrens sie auf immer in gewissen Beziehungen mustergülgültig nachen. Bon feinen Schriften find zu nennen : "Uber Theater in architettonifcher hinfict" (Tub. 1809); "Architektonisches Lehrbuch" (3 Bde., Stutta. 1810-25); "Entwürfe und Ergänzungen antifer Gebäude" (Rarisr. 1823); "Ausgeführte und projectirte Gebäude" (3 hefte, Karlsr. 1823—30). Aus feiner Schule ift eine große Anzahl tüchtiger Architetten herborgegangen. 28gl. "Dentwürdigteiten aus 28.'s Leben" (herausgeg. von Schreiber, Beidelb. 1830).

Beinen, f. Thränen.

Beingerten, ein Schlof im Dberamte Ravensburg des würtemberg. Donautreifes, zum Marttfleden Altdorf, der 2794 E. gählt, gehörig, war vormals der Sie der gleichnamigen Reichsabtei des Benedictinerordens, einer welfischen Stiftung des 9. Jahrh., welche außer den drei herrschaften Brochenzell, hagnau und Blumened fehr viele Drter und Güter in der ehemaligen Landvoigtei Altdorf befaß. Die von 1705-24 erbaute, außen und innen prächtige Kirche "Jum Blute Chrifti", mit einer außerordentlich großen Orgel von 76 Registern und 6666 Pfeifen, ist ein berühmter Ballfahrtsort. Das 6 DM. umfaffende Gebiet der Abtei tam 1802 an den Fürsten von Naffau-Dies und 1806 unter würtemberg. Hoheit. Sest dient das Schlof als königl. Baisenhaus, mit welchem ein Erziehungshaus (Rettungsanstalt) für verwahrloste Kinder verbunden ist. Beingeift, fo viel als Altohol (f. b.).

Beinheim, eine Stadt im Unterrheintreis des Großherzogthums Baben, an der Bereftraße, ber Main-Rectarbahn und der aus dem Dbenwalde kommenden forellenreichen Befchnis, hauptort eines Amtsbezirfs, bie ansehnlichfte Stadt, ber fconfte und befuchtefte Puntt an ber Bergstraße, im Ganzen aut gebaut, mit Thürmen und Gräben, einem Schloffe, bem jest als Anthaus bienenden Templer- und Deutschordenshaufe, einem graftich Lehrbach'ichen Dalais nebft Part, fünf Rirchen, einer Synagoge, einem Dabagogium, einer höhern Bürgerfcule und dem unter tuchtiger Leitung flebenden Bender'ichen Privaterziehungshaufe. Die Stadt zählt 5800 E., welche viele Gerbereien unterhalten, Leinwand, Nußöl, Chocolade, nußbaumene Gewehrschäfte verfertigen, icones Dbit, namentlich viel Ballnüffe und auch Mandeln ziehen, guten Bein, barunter den Hubberger, den besten an der Bergsfraße, bauen und lebhaften hanbel treiben. In der Rabe ber Stadt befinden fich geschmadvolle Billen der Manheimer und Beidelberger und eine Stahlquelle mit Badeanstalt. 3m Often fleigt auf einem Bergtegel die von iconen Anlagen umgebene alte Burg Binded empor. Borzüglich anziehend find in der schönen Umgegend das von der Weschnis durchströmte birkenauer und das gorrheimer Thal. — Beinheim, ein Pfarrdorf in der Proving Rheinheffen des Großherzogthums heffen, im Rreife und ¼ M. weftlich von der Stadt Alzei, hat über 1000 E., Porphyrbrüche und die Burgruine Bindberg. In der Rahe liegt der Seiligenblutverg, wo ein vortrefflicher Bein wächft.

Beinlig (Christian Theod.), Componist und theoretischer Musister, geb. 25. Juli 1780 zu Dresben, wurde im väterlichen haufe durch Privatunterricht vorbereitet und fludirte feit 1797 in Leipzig die Rechte. Er prakticirte hierauf als Advocat bis 1804 in Dresben, als die Neigung und Liebe zur Musit ihn mit folder heftigkeit ergriff, das er die abvocatorische Laufbahn aufgab und unter ber Leitung feines Ontels Chriftian Chregott 28., ber Cantor an ber Rreuzschule zu Dresben war, sich ganz dem Studium der Tonkunst hingab. 3m J. 1806 ging er nach Stalien, wo er unter Mattei in Bologna hauptfächlich Contrapunkt studirte und Mitglied der Philharmonifchen Gefellschaft wurde. Rach feiner Rudtehr nach Dresben wurde er 1814 Cantor an der Kreuztirche, legte jedoch 1817 freiwillig diese Stelle nieder. Er privatifirte num in Dresben, bis er 1823 Schicht's (f. b.) Rachfolger als Cantor an ber Thomastirche in Leipzig wurde. Er ftarb 7. Marz 1842. Als Componist ist 28. durch mehre Sefte Singubangen befannt geworben. Vorzüglich geschätt war er als theoretischer Musiker. Rach feinem Tode erschien feine "Theoretisch-praktische Anleitung zur Fuge" (Dresd. 1845), worin er die Refultate feiner Studien niedergelegt hat, die jedoch den gehegten Erwartungen nicht durchaus entfprochen haben. - Beinlig (Chriftian Albert), Sohn bes Borigen, geb. 1812 zu Dresden, fludirte in Leipzig Naturwiffenschaften und Medicin und habilitirte fich, nachdem er die medicinische Doctorwürde erlangt, als Privatdocent für Mineralogie, Technologie und verwandte Gebiete. Später auch als Lehrer der Chemie, Phyfit und Lechnologie an der Handelslehranftalt angestellt, gab er feinen prattifchen medicinifchen Beruf ganz auf, um fich ausschließlich der Anwendung der Naturwissenschaften auf Technik und Ackerbau, sowie dem Studium ber Rationalötonomie zu widmen. 3m J. 1845 folgte er einem Rufe als Profeffor der Rationalötonomie nach Erlangen, ging aber bereits 1846 als Wirklicher Ministerialrath im Minifterium des Innern für Gewerbe-, Handels- und Acterbauangelegenheiten nach Dresden. Im Febr. 1849 übernahm er in dem unter Seld's Borfis gebildeten Übergangsministerium das Portefeuille des Innern, trat aber schon im Mai wieder aus demselben aus, um als Geb. Rath die Direction der Abtheilung für handel, Gewerbe und Acterbau zu übernehmen. Bon seinen Schriften find außer mehren Übersezungen und ben Bearbeitungen von Thomson's "Pflanzenchemie" (Lyz. 1838) und Herschel's "Einleitung in das Studium der Naturwissenschaften" (2pg. 1836) ju nennen: "Lehrbuch ber theoretifchen Chemie" (2pg. 1840-41) und "Grundris der mechanischen Raturlehre" (Lpg. 1843). Von 1835-45 redigirte er bas "Pharmacentifche Centralblatt" und (mit Sulfe) das "Polytechnische Centralblatt".

Beinprobe nennt man bie Untersuchung des Weins, ob er rein oder verfälicht fei, und die dazu angewendeten Mittel. Für die verschiedenen Verfälichungen hat man auch verschiedene Weinproben. Besonders begannt ist die auf Entdeaung eines Bleigehalts berechnete Hahnemann'sche Weinprobe, welche in einem Gemenge von Schwefelleber (Schwefelcalcium) und Beinsteinsaure besteht, besser durch mit einer Säure versestes Schwessellwafferstoffwaffer erset wird. Sie erzeugt in bleihaltigem Weine eine braune oder schwarze Färbung. Eine Verfälchung des Weins mit Blei kommt indessen jest wol nicht mehr vor.

Beinsberg, eine Stadt im würtemb. Redartreife, Sauptfladt eines Dberamts, früher,

wenigstens noch 1402, eine Freie Reichsstabt, hat 1934 E., Gypsbrucke und nicht unwichtigen Beinbau. Auf dem runden Berge, an welchem die Stadt zum Theil liegt, fieht man die Trümmer des Schloffes Beibertreu, fo genannt zum Andenken an die durch Bürger's Ballabe verherrlichte Sage. Kaifer Konrad III. foll nämlich nach dem in der Nähe ber Stabt 1140 über ben Grafen Belf gewonnenen Sieg, bei welchem auch zum erften male bas Keldgeschrei "Die Gieblingen" und "Die Welf" erwähnt wird, diefen in 2B. belagert und über den hartnädigen Biderftand der Belagerten erbittert, bei der endlich erzwungenen übergabe die Manner zum Tobe verurtheilt und nur den Beibern mit ihren Koltbarteiten freien Abzug geftattet haben, welche Erlaubnif biefe benutten, um ihre Männer auf dem Rücken herauszutragen und so zu retten. Ein altes Bild in der Stadtfirche stellt bie Begebenheit dar ; auch wurde 1823 in 28. auf Betrieb des hier wohnenden Arates und Dichters Juftinus Rerner ein Frauenverein zur Berschönerung bes Bergs und zur Unterstützung unbemittelter Frauen gestiftet, die fich durch Treue und Aufopferung ausgezeichnet haben. Im Bauernkriege wurden hier 1525 ber Graf von Selfenstein und viele andere Edle durch die Spieße der Bauern gejagt und bie Stadt deshalb bas Jahr darauf eingeafchert. 2gl. Jäger, "Beschreibung und Geschichte ber Burg 28." (heilbr. 1828); J. Kerner, "Die Bestürmung der Stadt 28. im J. 1525" (2. Aufl., Deilbr. 1848).

Beinftein heißt die aus jungen Beinen sich scheidende feste rothe oder graue Maffe, welche fich an den Bänden der Fässer ansest und aus zusammenhängenden Arystallen besteht. Durch wiederholtes Aussessen in siedendem Baffer, Durchseinen, Raten und Berdampfen wird der rohe, als rother oder grauer Beinstein in den Handel kommende Beinstein von den färbenden und andern nicht wesentlichen Stoffen gereinigt und gibt trystallisit den gereinigten Beinstein oder die Beinstrystalle. Der gereinigte Beinstein besteht aus Beinsteinsteinstein und aus Kali mit überschup von Säure und ist allgemein unter bem Ramen Cromor tartari (f. d.) bekannt.

Beinftod, f. Bein.

Beintraubenenr, f. Traubeneur.

Beisbach (Julius), ausgezeichneter Mathematiter und Hydrauliter, geb. 10. Aug. 1806 auf der Eifenhütte Mittelschmiedeberg bei Annaberg, wo fein Bater Schichtmeifter war, tam 1820 auf die damalige hauptbergschule, 1822 auf die Bergakademie zu Freiberg, ging dann 1827 nach Göttingen und 1829 nach Wien, wo er die Vorlefungen an der Universität und dem Polytechnischen Inflitut besuchte und sich vorzugsweise an Mohs anschloß. Rachdem 28. 1830 eine bergmännische Reise durch den größten Theil der östr. Staaten gemacht hatte, beschäftigte er fich zu Freiberg besonders mit dem Studium der höhern Mathematik, bis er Anfang 1833 als Lehrer der angewandten mathematischen Biffenschaften an der Bergakademie eintrat. Seitbem wandte 2B. seine Aufmertsamteit vorzugsweise der Hydraulit und der praktischen Geodafie ju und begann 1841 feine hydraulifden Berfuche, die er bis auf die neuefte Beit fortgefest hat. Die Ergebniffe derfelben veröffentlichte er zunächt in den Schriften : "Berfuche über den Ausfluß des Baffers durch Schieber, Sahne, Klappen und Bentile" (2pg. 1842) und "Berfuche über die unvollkommene Contraction des Baffers beim Ausfluß deffelben aus Röhren und Gefäßen" (Lpg. 1843). Durch die von 2B. zuerst aufgestellte Idee des Widerstandscoëfficienten find die hydraulischen Rechnungen ungemein vereinfacht worden; die Entdectung und Behandlunge weife ber unvolltommenen Contraction gehört zu ben wichtigften Fortidritten ber Dybraulit feit Joh. und Dan. Bernoulli. 2B.'s hauptwert bilbet bas "Lehrbuch ber Ingenieur- und Mafchinenmechanik" (3 Bde., Braunschw. 1845—54; 2. Aufl., Bd. 1 und 2, 1850—51). Sonst find noch zu nennen : "Handbuch der Bergmaschinenmechanit" (2 Bde., Lpz. 1835— 36) ; "Die neue Markfcheidetunst" (Bd. 1, Braunschw. 1850) ; "Der Ingenieur" (Braunfcm. 1848; 2. Aufl., 1850); "Berfuche über die Leiftungen eines einfachen Reactionsrades" (Freib. 1851); "Experimentalhydraulik" (Braunfchw. 1855). Biele Beiträge lieferte 2B. auch in bas "Polytechnische Centralblatt"; in den "Ingenieur" und "Civilingenieur" und in die "Polytechnischen Mittheilungen" von Bolz und Karmarfch. In lesterer Beitfchrift (1844) gibt 29. auch Mittheilungen über die von ihm erfundene monodimetrische und anisometrische Projectionsmethode.

Beise (Christian), Schulmann und Dichter, geb. 30. April 1642 in Sittau, studitte in Leipzig, wurde 1670 Professor der Beredtsamkeit, Dichtkunst und Politik an dem Gymnastum zu Beisenfels und 1678 Rector des Gymnasiums feiner Baterstadt, wo er 21. Dct. 1708 starb. Er war für seine Zeit ein trefflicher Lehrer, führte zuerst die beutsche Sprache in die Gymnasien ein, auf denen man bis dahin nur Lateinisch und Griechisch duldete, und schrieb für wehre Lehr-

fächer, natmenelich für bis Dichtlunft und die Benedtfamilit, Lehrhücher, 2 B. "Aurianfe Gebanten von beutichen Derfen", welche zwar jest im hachften Grabe abgefomadt ericheinen, au ihrer Beit aber boch ein Fortichnitt waren und feine Dethobe auf längere Beit aur hernfchenden in Deutschland machten. Auch feine Dichtungen feste er mit ber Schule in Berbindung, indem er mehre Chauspiele für die damals woch üblichen, von Schuleen veranstalteten dramatificen Aufführungen forieb, Die unter bem Tital "Bittauifches Theatrym" (2m. 1683 und öfter) gefammelt erfchienen. Beine hauptwerte find jedoch fatitifche Romane, 1. B. "Die brei haupt verderber" (Epg. 1671 und ofter), und Luffpiele, g. B. "Baurifcher Dacchiavell" (Bitt. 1679). In beiden Arten von Berten fucht er die deutsche Dichtung von dem Lobenstein'ichen Schwulft jur einfachern naturwahrheit gurückzuführen, wobsi er fich freilich vielfach plump und ungelent geberdet. Tiefer ftehen feine geiftlichen und weltlichen lprifchen Gebichte, 8. B. "Bug- und Beitandachten" (Baug. 1720), die in dem gewöhnlichen langweiligen Tone jener Zeit gehalten, aber auch nicht von ihm felbft veröffentlicht worden find. Durch ben bedeutenden Ruf, ben er mit Recht als Pabagog genof, erwarb er fich auch auf ben Entwickelungsgang ber deutschen Dichtfunft des 17. Jahrh. einen nicht geringen Ginflug.

Beisflog (Rarl), Berfaffer tomifcher Erzählungen, geb. 27. Dec. 1770 in Sagan, findirte in Königsberg, wurde 1802 Stadtrichter, 1827 Stadtgerichtsbirector in feiner Baterfladt und ftarb, lange fränteind, 17. Juli 1828 im Bade Barmbrunn. Er lieferte zu vielen Lafchenbuchern und belletriftischen Zeitschriften Beiträge, welche zum Theil wieder abgedruckt find in feinen "Dhantafieftinden und hiftorien" (12 Bde., Drest. 1824-29; neue Aufl., 1839). Seine Darfiellungen haben fast ausschließend die engen Rreife des fleinen bürgerlichen Lebens zum Begeustande; doch besist er dabei so viel Gewandtheit in der Erfindung, fo viel gutmuthigen, mit einer gewiffen Behmuth burchzogenen humor und eine fo treue und wahre Darftellung, daß feine Erzählungen zu den beffern der einer fluchtigen Unterhaltung gewidmeten Arbeiten gezählt werden muffen.

Beishaupt (Abam), der Stifter des Drdens der Juminaten (f. d.), geb. 6. Febr. 1748 zu Ingolftadt, fludirte daselbst und erhielt, nachdem er 1768 Doctor der Rechte geworden, die Stelle eines juriflischen Repetenten, 1772 eine auferordentliche Professur der Rechte und 1775 die Professur des Natur- und tanonischen Nechts. Da die Lehrerstelle des tanonischen Rechts vorher immer von Dreensgeiftlichen bekleidet gewefen, fo feindeten ihn die Geiftlichen an, zumal ba er, ein Bögling ber Jefuiten, nach Aufhebung des Drbens fich als ihr bitterfter Feind zeigte. Er trat als ein aufgeklärter Mann mit mehren guten Röpfen in Berbindung und suchte fie für feinen fogenannten Rosmopolitismus empfänglich zu machen. Dabei ging er aber fo offen und ehrlich zu Berte, das man ihm deshalb öffentlich nichts anhaben tonnte; befto mehr wirtten gegen ihn die Jefuiten im Geheimen. Als Rechtsgelehrter erlangte er viel Ruhm und feine Borlefungen wurden von Studenten aus allen Facultäten besucht. 28. benuste diese Belegenheit, feine neue Lehre auszubreiten, und fo wurde fein Borfaal die Pflanzichule des Rosmopolitismus, für deffen Pflege er auch den Illuminatenorden fliftete. Rachdem er als ein Opfer monchischen Fanatismus und eigener Unvorsichtigkeit seine Lehrstelle in Ingolstadt 1785 verloren, ging et nach Gotha, wo er vom herzog zum Legationsrath und fpäter zum hofrath ernannt wurde, hier ftarb er 18. Nov. 1830. Als feine michtigften Schriften find zu erwähnen bie "Apologie der Jluminaten" (Ff. und Lpd. 1786); "Das verbefferte System der Illuminaten" (Fff. und Lpg. 1787; 3. Aufl., 2pg. 1818); "Pythagoras, ober Betrachtung über die geheime Belt- und Regierungstunft" (Ftf. 1790); "Materialien zur Beförderung ber Belt- und Denfchentunde" (3 Sefte, Gotha 1810); "Uber Staatsausgaben" (Landsh. 1820); "Uber das Besteuerungesystem" (Landeh. 1820). Gein Gohn, Rarl von 28., ftarb 18. Dec. 1853 als bair. General.

2Beisheit ift das Biffen des Babren, infofern es Frömmigteit und Gefinnung und handlung erzeugt. Die Beisheit geht alfo vom Biffen aus, ift auf fefte überzeugung bes Bahren und zwar des unbedingt Wahren gegründet, bleibt aber dabei nicht stehen, sondern wird prattifc. Je ausgebildeter das Biffen und die Gefinnung ift, befto höher und würdiger ift die Beisheit. In ihr feben wir das Refultat des gangen Lebens; darum unterfcheidet fie fich auch von der Biffenschaftlichteit und Gelehrfamteit, welche oft ohne diefelbe ift.

28siffagung (althochdeutich wizagunga, von bem althochdeutichen Beitworte wizagon, wi-2011, über deffen Burgel die Meinungen der Gelehrten noch auseinander gehen) heißt im Allgemeinen die durch übernatürliche Gingebung bewirkte Berfundigung bes Berborgenen, gewöhn-

Conv.-Lex. Seinte Xuff. XV. 1.

Beiffagung

lich des Bukünftigen, feltener des Gegenwärtigen oder des Bergangenen, während Basrfagung und noch mehr Babrfagerei die Anwendung geheimer Rünfte zur Erlangung jener aufcheinend übernatürlichen Kunde voraussest. Der natürliche Bunich, das Berborgene und namentlich bas Jufunftige zu erfahren und die gewonnene Kenntniß in den eigenen Rupen zu verwenden, verbunden mit dem Bewußtsein von der Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Hülfsmittel, hat Beiffagung und Bahrfagung zu allen geiten und an allen Orten hervorgerufen, gefördert und felbft auch gegen beffere Einficht hartnädig aufrecht erhalten. Daber findet fich Beiffagung unter ben mannichfachsten Formen zu allen Beiten und bei allen Bölfern, am üppigsten ba, wo Religionsbegriffe, Biffenschaft und fittliches Leben entweder noch auf fehr niedriger Entwickelungsstufe stehen, ober in jähem Verfall und zersegender Auflösung begriffen sind, am gemäßigtften dort, wo zu reinen und würdigen Religionsvorstellungen ernste sittliche Gesinnung und eine von Borurtheilen freiere Bildung fich gefellt. Unter ben oriental. Culturvöltern befagen befonbers die Derfer (f. Magier), die Chaldaer und die Agypter einen feit altefter Beit gepflegten hang zur Beiffagung, und viele wahrfagerische Künste sind von ihnen erfunden, fortgebildet und zu ben Europäern verpflanzt worden. Den Debräern bagegen mar burch bie mofaifche Religion nur die ernste und auf sittliche Ziele gerichtete Gattung der Prophetie (f. Propheten) verftattet, obgleich sich allerdings auch Wahrsager mancherlei Art im Lande verhielten, wie unter Anderm die Geschichte von der durch Saul befragten Wahrsagerin zu Endor bezeugt. Bei den Griechen stand Weissagung, von ihnen Mantik genannt, in engstem Verbande mit der Religion und dem Staatsleben und wurde deshald auch vergeblich von den Philosophen angesochten. Bie Dpfer und Sefte auf Jorn und hulb der Götter wirten follten, fo war es die Aufgabe der Mantik, ihren Nath und Willen zu erforschen, um danach die menschlichen Handlungen einzurichten. Am unmittelbarsten sprach sich nach griech. Glauben die Gottheit aus durch die an bestimmte Stätten gefnüpften Dratel (f. d.), welche auch häufig von Staats wegen befragt wurden; dann gab sie Austunft durch den Mund gewisser Menschen, der Manteis, denen die oft in der Familie forterbende Gabe der Beiffagung als besondere göttliche Gunft verliehen war und zu benen auch die Sibyllen (f. d.) gehörten. Ferner fuchte man orakelhafte Antworten zu gewinnen durch Befragung der Verstorbenen, durch Nekromantie (s. d.), und vermeinte auch aus Träumen mehr ober minder deutlich den Willen der Götter und die Gestaltung der Jufunft zu entnehmen. Die eigentliche Traumdeuterei jedoch scheint erst später aus dem Driente Eingang und Verbreitung bei den Griechen gefunden zu haben, von denen wir noch des Artemidorus "Traumbuch" befigen. Minder unmittelbar redeten die Götter durch allerlei balb zufällig fich barbietende, bald absichtlich gesuchte Zeichen, deren Sinn erft durch eine Deutung gefunden werden mußte. Es gehören dahin die Zeichen, welche beim Opfer in der Geberdung und in der Beschaffenheit des Thieres und namentlich feiner Eingeweide, fowie in der Gestalt der Opferflamme wahrgenommen wurden, ferner die himmelserscheinungen, Flug und Stimme der Bogel, Begegnungen auf Gängen und Reifen, vernommene Laute und Börter und zahllofe andere Dinge, wie sie überall vom Aberglauben für vorbedeutend gehalten werden. Noch viel ausgebreiteter und weit inniger mit dem Staatsleben verwachfen war die Beiffagung bei den Römern, und zwar die mittelbare (divinatio), auf der Auslegung gegebener oder gesuchter Zeichen beruhende (f. Divination), während die unmittelbare durch Dratel und ichicklasstundige Scher (vates) ihnen fast gänzlich abging. Eine Unzahl zufälliger Erscheinungen, fowol fichtbaret (prodigium, ostentum, monstrum) als hörbarer (omen im engern Sinne), galt ihnen als vorbedeutend, und die Deutung ber himmelserscheinungen, besonbers ber Blipe, fowie biejenige bes Flugs und der Stimme der Bögel ward durch die Körperschaft der Augurn (f. b.) in eine Art von wiffenschaftlichem System gebracht und übte den größten Einfluß auf Staats- und Privatleben aus. Daneben war zugleich die ursprünglich etrurische, von den Haruspices (s. d.) gepflegte Kunst der Opferschau vom Staate anerkannt, und nicht minder wurden die Sibyllinischen Bücher, fowie die Entscheidung des Looses (sortes) von Staats wegen zu Rathe gezogen. Bulest drangen gegen Ende der Republik und in der Kaiserzeit noch allerlei fremde, meist orient. 28ahrfager- und Zauberkünfte ein, darunter namentlich die Aftrologie (f. b.), und rußten fich bei dem tiefen Berfalle des fittlichen und des religiöfen Lebens auch gegen wiederholte Staatsverbote zu behaupten.

Bei den Germanen stand Weissaung seit ältester Beit in hohem Ansehen und ward in öffentlichen wie in Privatangelegenheiten vielfach geubt, durch Priester, durch die Hausväter und besonders auch durch Frauen. Gern benuste man dazu die Loose, Stäbchen aus dem harten holze eines fruchttragenden Baums, vorzugsweise der Buche, geschnitten und mit Runen (s.d.) Beisthum

147

bezeichnet. Bgl. homeyer, "Uber bas german. Loofen" (Berl. 1854). Ferner weiffagte man aus dem Schnauben und Gewieher von Roffen, die auf Staatstoften in heutigen Sainen gehalten wurden, aus Gefchrei und Flug ber Bögel, aus dem Strudeln fließender Baffer n. dgl. Als vorbedeutend galten eine Menge von Dingen und Begebniffen, namentlich aber ber Angang ober bie Begegnung eines beil- ober unheilbringenden Befens am fruben Morgen oder bei dem Beginne eines Unternehmens. Bei weitem nicht alle Arten ber altgerman. Beiffagung vermochte die criftliche Rirche bes Mittelalters auszurotten. So mußte fie 3. B. bie Gotteburtheile (f. Drbalien) lange Beit dulden, ja fie blieb felbft nicht frei von der Anwendung einer fogar bei Bifchofsmahlen gebrauchten eigenthumlichen Art des Loofes, die bei den Römern namentlich in der Gestalt der sortes Virgilianae (f. Birgilins) gangbar gewesen war, nur das man jest heilige Schriften aufschlug, um aus dem gerade in die Auge fallenden Berfe (sortes sanctorum) den vermeinten Ausgang des betreffenden Unterachmens zu erfehen. Ini 15. und 16. Jahrh. tamen allerlei Formen der Bahrfagung, die theils von den Römern, theils auch von den Arabern herstammten und von den fahrenden Schülern fleißig gefördert wurden, Aftrologie, Chiromantie (f. b.), Geomantie (f. Punttirtunft), Rhabbomantie (f. b.), Traumdeutung u. bgl. in eine fast epidemifc frankhafte Geltung und erzeugten unter Anderm die bandereiche Literatur ber "Prattiten", eine Art von mabrfagerifchen Ralenbern; ihren poetischen Ausbruck aber fanden sie in der Sage von Dr. Faust (f. b.). Von dem Lichte der religiöfen und wiffenschaftlichen Auftlärung aber wurden fie allmälig theils ganz verbrängt, theils als Aberglaube geächtet und friften gegenwärtig nur noch bier und ba ein buntles tummerliches Dafein unter verschiedenen Formen: als Zigeunerwahrsagerei, Deutung des Kaffeefages, Rartenfchlägerei, Punttirtunft, Bleigiefen u. bgl. Bochftens tonnten in politifc tiefbewegten, troftlofen Beiten oder bei religiös überspannten oder glaubensleeren Gemüthern eine Lenormand (f. d.) oder die Offenbarungen des Somnambulismus (f. d.) ein vorübergehendes Ansehen finden. Das Tischrücken und Geisterklopfen (f. d.), welches in den lesten Jahren auftauchte, hat gar nur eine furze Erheiterung zu erregen vermocht. Doch von bem uralten tiefgewurzelten Bolksglauben in Beziehung auf Borbebeutung und Angang hat fich noch Mancherlei im Bolke lebendig erhalten.

Bon den Beiffagungen und Bahrfagereien heidnischen Urfprungs find die Beiffagungen (vaticinia) ber heiligen Schrift wohl zu unterscheiden. Diefe find zuvörderft die von den Propheten des Alten Teftaments gemachten Meffianifchen Beiffagungen (f. Deffias), bie nicht nur die Zeiten der herrschaft des Christenthums im Allgemeinen, sondern auch Umftande des Lebens und der Schickale Sefu verfündigen und wegen der unverkennbaren Übereinstimmung der im Reuen Testament erzählten Thatsachen, und weil Jesus fich ausbrudlich auf biefe bezogen hat, von den Chriften hochgeachtet werden. Auch Sefus felbft hat einige Beiffagungen gethan, die erfüllt worden find. Diefelben find theils politischer Ratur, wie über Serufalems Untergang, theils gründen fie fich auf eine flare Durchfchauung ber Befinnung feiner Umgebung, wie 3. B. über Petri Fall, und fallen als folde in bas hellere Unfchauen des Beifen überhaupt, theils tommen fie aber auch auf Rechnung ber zu wörtlichen Gregefe, wie z. B. ber Beltuntergang (Luc. 21). Ubrigens ift es im Gangen immer zweifelhaft, ob Jefus Weiffagungen im eigentlichen Sinne des Borts gegeben habe. Seine Antwort auf die Foderung einer folchen war : "Riemand weiß, welche Stunde ber Bater feiner Macht vorbehalten hat." Unter bie Borguge der erften Lehrer des Chriftenthums gehörte auch die Gabe der Beiffagung. Bon den Proben derfelben ift jedoch wenig Buverlässiges bekannt, und nie waren die Christen völlig einverstanden, in welchem Sinne der prophetische Inhalt der "Offenbarung Johannis" aufzufaffen fei.

Beisthum bezeichnete im Mittelalter zunächft die von den Schöffen ertheilte Rechtsnachweisung und Belehrung; dann überhaupt jede urtundliche, von Gemeinden, Genoffenschaften oder Schöffencollegien veranlaßte Erklärung über bestehendes Recht, namentlich einzelner Drte. Dergleichen Beisthumer finden sich vom 13. Jahrh. an und enthalten, auch wenn sie erst weit später aufgezeichnet wurden, doch oft sehr alte Rechtssaungen und Gebräuche. Manche sind noch jest gultig. In denselben sinden wir besonders Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse tern. Die verbreiteten sie sich aber auch über die mannichsachen Gaben und Leistungen ber lestern. Die verbreiteten sie sich auch über das Gericht des herrn und bas Versahren in demselben, sowie über Angelegenheiten des reinen Privatrechts. Eine Sammlung der deutschen "Beisthumer" veranstaltete zal. Grimm (3 Bde., Gött. 1840-42).

Beiß. Mit dem Namen bes weißen Lichts bezeichnet man öfter das farblofe Sonnenlicht,

bas bekanntlich (f. Fardenlehre) aus fehr verschiedenfarbigen Strahlen zusammengefest ift. Beiß nennt man die Farbe eines mehr oder weniger undurchslichtigen Körpers, wenn feine nicht polirte Oberfläche alle im Sonnenlichte vorhandenen farbigen Strahlen in gleicher Beife, d. h. in gleichem Berhältniffe nach allen Geiten hin zurückftrahlt.

Beif (Chriftian Gam.), verbienter Mineralog, geb. 26. Febr. 1780 au Leivaia, befuchte bie bafigen gelehrten Schulen und die Univerfität, übte fich bann 1801-2 ju Berlin unter Rlaproth prattifch in der Chemie und ftudirte bierauf 1802-5 ju Freiberg, wo er ju Berner's vorjüglichften Schülern gehörte. Ditern 1803 nach Leipzig gurudgebehrt, habilitirte er fich baletbit und ward, nachdem er feit 1805 Deutschland, bie Schweiz und Frantreich bereift hatte, 1808 ordentlicher Professor der Physik. Im J. 1810 als Professor der Mineralogie an die neubegründete Universität nach Berlin berufen, hat er eine Menge guter Mineralogen gebildet und ben mathematischen Theil ber Mineralogie nach einer fehr naturgemäßen Mothobe zu einem hohen Grade der Bolltommenheit ausgebildet. Auch war er der Erste, der in feiner Abhandlung "Uber bie natürlichen Abtheilungen der Aryftallifationssyfteme" (1813) eine folche Abtheilung, Die Bafis alles trystallographischen Biffens, aufftellte. Aufer der genannten Schrift und einer Reihe Abhandlungen in den Schriften ber Atademie und der Raturforschenden Gesellschaft zu Berlin hat 28. tein größeres selbständiges Bert veröffentlicht. Die Grundlagen und Eigenthumlichteiten feiner tryftallographischen Methode bestehen in der gurnafführung aller trystallographischen Berhältniffe auf bestimmte Uren der Krystalle, die auf die mathematifche Bezeichnung der Krystallflächen sich gründet, ferner in der Auffindung des Gefeses bes Zusammenhangs aller verschiedenen Flächen eines Arystallspftems durch Beobachtung der Zonen deffelben und der Combination derselben. Sein Mineralsystem ist ein natürliches, in welchem richtige Bestimmungen der Species ober Gattungen die hauptsache find. Biewol er die Gestalt als Grundprincip bei geftftellung ber Species annimmt, fclieft er boch bie Refultate ber chemischen Untersuchung nicht davon aus.

Beißdorn (Crataegus), eine Gattung dorniger Graucher aus der Familie der Pomaceen. Der gemeine Beisdorn (C. oxyacantha) wird 6—12 F. hoch, bisweilen baumartig, hat vertehrt eirunde, drei- bis fünflappige Blätter, doldentraubige, weiße, ftartriechende Blüten und ift in ganz Europa in Büschen und hecken gemein. Man verwendet ihn zu Einzäunungen; auch find feine eirunden, rothen, innen gelblichen Früchte (Mehlichen) esbar und können zur Bereitung eines geistigen Getränks bienen.

Beiße (Chriftian Belir), betannt als Dichter und Jugendichriftfteller, murde 8. Jan. 1726 zu Annaberg im fächf. Erzgebirge geboren. Gein Bater war Rector der dasigen Stadischule und wurde turg nach des Sohnes Ceburt Director des Gumnafiums zu Altenburg, wo er frühzeitig flarb. 28. erhielt hier seinen ersten Unterricht und widmete fich von 1745 an zu Leipzig vorzüglich der Philologie. Mit Leffing Enupfte er hier eine vertrante Freundschaft, und Beide fingen gemeinschaftlich an, für bas beutsche Theater zu arbeiten. 28.18 erster Bersuch war "Die Matrone zu Ephefus". 3m 3. 1750 tam er als hofmeifter zu einem Grafen von Gepersberg, mit welchem er mehre Jahre in Leipzig verweitte. Ja viefer Beit wurde er auch mit Gellert und Rabener befannt; er arbeitete fleißig für das Theater, gab 1758 seine "Scherzhaften Lieber" heraus, die fehr gesielen, und ging 1759 mit feinem Zöglinge nach Paris. Im J. 1760 nach Leipzig zurudgetehrt, benuste er die gegebene Duße vorzüglich wieder zu dramatischen Arbeiten. Auch gab er 1760 die "Bibliothet der ichonen Biffenschaften und freien Künfte" und 1761 feine damals fehr zeitgemäßen "Amazonenlieder" heraus. 3m 3. 1762 erhielt er bie Stelle als Areissteuereinnehmer in Leipzig, welche er bis an feinen Lod befleidete. Geine ganze Muße war fortwährend einer sehr ausgedehnten literarischen Thätigkeit gewidmet, welche nicht nur in zahlreichen eigenen Productionen, fondern fast noch mehr in dem lebhaften und anregenden Bertehr mit den meisten deutschen Gelehrten fich zeigte. Bon 1763 an arbeitete er fur die Roch'iche Gefellichaft in Leipzig tomifche Dpern, zuerft in überlegungen aus bem Franjöfifchen, fpäter Driginalftude, 3. B. "Die Jago", "Der Erntetrang" u. f. w., und eine Reibe Luftspiele, Die großen Beifall fanden. Doch gab er feit 1774 die theatralischen Arbeiten fast ganz auf. Außer der Herausgabe der "Neuen Bibliothet der schönen Biffenschaften" und der Theilnahme an dem neuen Gesangbuche seines Freundes Zollitofer beschäftigte er fich vorzugsweise mit Schriften für bie Jugend, welche Gattung von Schriftwerten er eigentlich begründet hat. Seine "Lieder für Kinder", fein "ABC-Buch" wurden mit verdientem Beifall aufgenommen, und es ift lesteres lange das vorzüglichste Buch biefer Art geblieben. Bon 1775 an gab er ben "Kinderfreund" (24 Bbe., 1776-82 und öfter) heraus, dem fich ber "Briefwechfel ber Familie des Ainderfreundes" (12 Bde., 1783—93) anschloß. Sein pädagogischer Ruf wurde durch diese Jugendschriften sehr verbreitet, und wie früher an Gellert, wendete man sich von allen Orten her an ihn, um durch seine Empschlung Erzieher der Jugend zu erhalten. Diese Berbindungen veranlasten seinen ausgebreiteten Briefwechsel, den nur ein Mann von seiner Thätigkeit unterhalten konnte und der erst durch seinen Lod, 16. Der. 1804, unterbrochen wurde. B. war ein heiterer, edler, wohlwollender Mann, der in jeder Rücksicht die Uchtung verdiente, die ihm von allen Seiten zu Theil wurde. Roch sind zu erwähnen seine "Lussischen (3 Bde., Lyz. 1783), "Komischen Opern" (3 Bde., Lyz. 1777) und "Lyrischen Sedichte" (3 Bde., Lyz. 1783), "Somischen Opern" (3 Bde., Lyz. 1777) und "Lyrischen Sedichte" und Frisch (Lyz. 1806). Im J. 1826 seierte man in Annaderg und Leipzig seinen 100fährigen Geburtstag, und durch Sammlungen wurde eine Schule für arme Kinder in Annaberg unter dem Ramen Weißenstiftung errichtet.

Beiße (Chriftian Ernft), ein verdienter Rechtslehrer, der Sohn des Borigen, geb. ju Leipaig 19. Rov. 1766, begann bier 1781 das Studium der Rechte, ging dann 1786 nach Göttingen und trat 1788 in Leipzig als Privatdocent auf. Mit Unterflüsung der Regierung hielt er fich feit 1790 zwei Jahre lang in Beglar, Regensburg und Bien auf, um fich mit bem prattifchen Staatsrechte vertraut zu machen. Rach feiner Rücktehr nach Leipzig begann er hiftorische und ftaatsrechtliche Vorlefungen. Er wurde 1796 auferorbentlicher Profeffor der Rechte, 1800 Dberhofgerichtsaffeffor und 1805 orbentlicher Profeffor bes Lehnrechts. Als nach der Auflofung bes Deutschen Reichs das Staatsrecht feine praktifche Wichtigkeit verlor, widmete er fich mit Eifer dem deutschen Privatrecht; boch beschäftigte er fich vorzüglich mit ber rein juriftischen Seite der deutschen Alterthumskunde, ohne in den ganzen Umfang diefer Studien einzugehen. Bon jenem Standpunfte aus ift auch feine "Einleitung in das gemeine beutsche Privatrecht" (Lps. 1817; 2. Aufl., 1832) bearbeitet. Er wurde 1809 Beifiser der Jurifkenfacultät und erhielt 1813 die Professur des Criminalrochts. Seitdem fielen vorzüglich Strafrechtsurtheile in den Areis feiner amtlichen Arbeiten, in der Suriftenfacultät. Er ftarb 6. Sept. 1832. Befonbers hat fich 2B. burch feine ftaatsrechtlichen und biftorifchen Schriften verbient gemacht. Sein "Lehrbuch bes fachf. Staatsrechts" (2 Bbe., 2pg. 1824-27) behält noch immer Berth als Bulfemittel. Seine "Gefchichte ber turfacht. Gaaten" (4 Bbe., Lpg. 1802-6), welcher fich Die "Reuefte Geschichte bes Königreichs Sachfen nach bem Prager Frieden" (3 Bbe., 2pz. 1808—12) anschloß, hat als historische Entwickelung der Ausbildung der Berfassung und der Berwaltungsformen bleibende Bebeutung. Das "Dinfeum für fachf. Geschichte, Literatur und Staatstunde" (3 Bde., 2pg. 1794-96), fortgefest als "Reues Dufeum u. f. w." (4 Bde., Freib. 1800-4), hat er als herausgeber beffelben zu einer ichapbaren gunbgrube gemacht.

Beiße (Christian Herm.), deutscher Philosoph, Sohn des Borigen, geb. 10. Aug. 1801 ju Leipzig, widmete fich feit 1818 auf der Univerfität feiner Baterfladt bem Stubium der Rechte, mit bem fich jeboch fruhzeitig die Reigung zu philosophischen, äfthetischen und antiquarischen Studien verband. Rachdem er fich 1823 habilitirt, suchte er fich eine genauere Betamtschaft mit der neuern Philofophie, namentlich ber Schelling'ichen und Segel'ichen, ju erwerben. Balb wurde er ber erflärte Unhänger derfelben, und biefe Richtung beftimmte auch ben Inhalt feiner atademifden Borlefungen. Seiner erften größern Schrift "über bas Stubium des homer und feine Bedeutung für unfer Beitalter" (2pg. 1826) folgte bie "über ben Begriff, bie Behandlung und die Quellen der Mythologie" (2pg. 1827), in der fich fcon die erften Spuren einer philoforbifchen Differens von Begel zeigten. Das Bewußtfein diefer Differenz führte ihn bald weiter, und bie erfte Frucht feines felbftanbigen Rachbentens mar bie Ochrift "Uber ben gegenmattigen Standpunkt ber philosophilchen Biffenfchaft" (2pz. 1829), worin er fich zwar noch zu Degel's Logit befannte, bagegen aber einen andern Inhalt und eine neue Geftaltung für die realen Theile ber Philosophie foderte. Gleichzeitig lief er die Ubersepungen von Ariftoteles' "Phyfit" (Lpg. 1829) und "Bon ber Geele" (Lpg. 1829) erscheinen. Beim Antritt einer aufererbentlichen Professur fchrieb er "De Platonis et Aristotelis in constituendis summis philosophiae principiis differentia" (Lpg. 1828). Bunächft nun erfchien fein "Syftem ber Afthetit als Biffenfchaft von ber 3bee ber Schönheit" (2 Bbe., 2pg. 1830), in welchem er eine biefe Disciplin entschieden bereichernde Entwidelung gab. Seit 1832, wo 28. die fleine Schrift "Uber die Legitimität ber gegenwärtigen frang. Dynaftie" (2pg. 1832) verfaßte, begann er befonders journaliftifch fehr thatig zu fein. Demnachft erfchienen von ihm "Die Ibee Gottes" (Dresd. 1833), "Die philosophifche Bebeimlehre über bie Unfterblichteit bes menfchlichen 3m Dividuums" (Dresd. 1834), ein Thema, welches er außerdem in zwei unter dem Ramen Ritodemus berausgegebenen Schriftchen : "Theobicee, in beutichen Reimen" (Dresb. 1834) und "Büchlein von der Auferfiehung" (Dress. 1836), behandelte, und die "Grundzüge der Metaphyfit" (Lpa. 1835), in denen er querft von Begel fich vollftanbig emancipirte, ohne jedoch die ftrenge Anwendung ber bialettischen Methode aufzugeben, deren Entbedung er fur Begel's hauptverdienst, für die welthistorische That dieses Denkers erkennt. hieran schloß sich eine Reibe meist bas Allgemeine der Philosophie betreffender Abhandlungen in der feit 1837 von 3. 5. Fichte (f. b.) in Bonn herausgegebenen "Beitfchrift für Philosophie und speculative Theologie". In engem Busammenhange mit 28.'s allgemeiner philosophischer Tenbenz fteben auch bie "Rritif und Erlauterung bes Goethe'ichen Fauft" (2pg. 1837) und "Die ebang. Gefchichte tritifch und philosophisch bearbeitet" (2 Bbe., 2pg. 1838). Die nähere Beranlassung zu beiden Schriften gab das eigenthümliche Verhältnif der Hegel'schen Schule zu Coethe und zu der Urgeschichte bes Chriftenthums ; auf Beranlaffung ber zulest genannten Schrift erhielt er von ber theologischen Facultät zu Sena die Doctorwürde. Geit 1837 hatte 28. der akademischen Xhatigkeit entfagt und lebte eine Zeit lang in literarischer Muße auf seinem Landgute zu Stötteris bei Leipzig; nach einigen Jahren nahm er diese Thätigkeit wieder auf und wurde 1845 zum ordentlichen Professor der Philosophie ernannt. Seitdem hat er "Die Christologie Luther's" (Lp3. 1852) veröffentlicht, icon vorher, ohne Nennung feines Ramens, die Schrift "Über die Zukunft der evangelischen Kirche. Reden an die Gebildeten deutscher Nation" (Aufl. 1 und 2, Lp3. 1849). Sonft ift noch feine Schrift "Das philosophische Problem der Gegenwart" (Lp3. 1842), ein Sendschreiben an Fichte, zu nennen.

Beiße Nran. Die Beiße Frau ist ein Befen, bas nach der Bollsfage in mehren Schlöffern deutscher Fürsten und herren, zu Neuhaus in Böhmen, in Berlin, Ansbach, Baireuth, Rleve, Darmstadt, Altenburg u. f. w. fowol bei Nacht als bei Tage erscheint, wenn wichtige Begebenheiten, freudige wie traurige, namentlich aber Lobesfälle von Familiengliedern bevorftehen. Sie gilt als Ahnmutter bes Geschlechts, zeigt fich ftets in fcneeweißem Gewande, tragt ein Schlüffelbund an der Seite und wiegt und wartet auch zuweilen des Nachts die Kinder, wenn die Ammen fchlafen. Am fruheften, ichon im 16. Jahrh., ift unter dem Namen Bertha von Rofenberg bie Ahnfrau und Beiße Frau der Berren von Neuhaus und Rofenberg in Bosmen berühmt worden, fodas man felbft in der Meißen Frau anderer Fürstenschlöffer diefe felbe Bertha zu feben vermeinte, und folches aus Berfcmägerung ber andern betreffenden Fürftenbaufer mit bem haufe ber herren von Rofenberg erklärte, in beren Folge die Beife Frau auch in jene Schlöffer Eingang gefunden habe. Im berliner Schloffe will man fie ichon 1628 und noch 1840 und 1850 gefehen haben. Man führt biftorifc biefe Beiße Frau in den Schlöffern bes preuß. Fürstenhaufes bald auf die ichulbbeladene Gräfin Agnes (f. b.) von Drlamunde, bald auf jene Bertha von Rofenberg, bald fogar auf die bulgar. Prinzeffin Kunigunde, welche erft mit Ottofar II. von Böhmen, dann mit einem Rofenberg vermählt war, zurud, indem man die weitläufigen Berwandtichaften durch Seirathen des Saufes Brandenburg mit jenen Personen geltend machte. Bgl. Julius von Minutoli, "Die Beiße Frau" (Berl. 1850). Die Boltsüberlieferung tennt aber in fehr zahlreichen und weitverbreiteten Sagen auch noch andere Beiße Frauen, die in Burgen und Bergen gewöhnlich als verwünschte Jungfrauen wohnen und der Erlöfung harren. Gie zeigen fich zuweilen und gern bei warmem Sonnenschein armen Schafern ober Hirtenjungen. Sie fammen entweder ihr langes haar ober mafchen fich, trocknen Weizen, flopfen Flachstnoten, fpinnen, zeigen auch wol Schabe und bitten um Erlöfung, befcenten auch wol mit Blumen, Körnern oder Spreu, und folche Gabe wandelt fich bann baheim in Gold und Silber. Sie tragen ein schneeweißes oder ein halb weißes, halb schwarzes Gewand, gelbe ober grüne Schuhe und ein Schlüffelbund. Alle diese und noch manche andere in den einzelnen Sagen hervortretende Büge weisen zurud in die germanische Mythologie, auf eine Göttin, die auf Geburt und Lod einwirkt und der Dronung des hauswesens vorsteht. Roch bestimmter führt die Benennung Beise Frau und der Name Bertha auf jene unter mehren Namen erfceinende große Naturgöttin, die als "Berhta", b. h. die Glanzende, Leuchtende, Beiße, besonders in den gwölf Nächten ihren Umzug hielt und ihre Macht offenbarte. Benn die Sage weiter berichtet, daß die böhm. Bertha im 15. Jahrh. den Arbeitern au Reuhaus für die Bollendung des Schlofbaus einen füßen Brei versprochen habe, und daß diefer Brei nebst Rarpfen feitdem alljährlich zu ihrem Gedächtniffe am Gründonnerstage den Armen verabreicht werde, fo ertennen wir hierin wiederum die der Berhta geheiligte gaften- und geftspeife, welche als Bifche und hafergruse ober Rnöbel mit hering u. bgl. gewöhnlich um die Beit der Bwölften, um Beihnachten, noch gegenwärtig in den meisten Gegenden Deutschlands üblich ift.

Beißenburg, jum Unterfchied von andern gleichnamigen Städten auch Rronweisenburg genannt, ehemals (feit 1247) eine Freie Reichsfladt im Elfas und Mitglied des Rheinischen Städtebundes, jest unter dem Ramen Biffembourg hauptftadt eines Arrondiffements im frang. Depart. Rieberrhein, mit unbedeutenden Feftungswerten, liegt an der Lauter, am Fuße der Bogesen in einer schönen Gegend, hat zwei ehemalige Comthureien des Johanniter- und des Deutschritterordens, zwei chemalige Riöfter, ein Communal-Collége und brei Rirchen, unter denen die von Dagobert II. gestiftete berühmte Collegiatlirche bis 1524 eine fürftliche Abtei war. Die Einwohner, etwa 6500, nahren fich von Strumpf-, 2Boll- und Rattunweberei, Töpferarbeiten, Fayence-, Leder-, Seife-, Pottafche- und Strobhutfabritation, Biegelbrennerei und Beinbau. In den nabegelegenen Dörfern Lampertsloch und Bechelbrunn finden fich Erdölquellen. Seit 1853 ift zwischen 28. und Neustadt an der harbt die bair,-pfälzische Marimiliansbahn im Bau begriffen, die füdwärts nach Strasburg verlängert werden foll. Bon 28. erhielten die in der neuern Ariegsgeschichte merkwürdigen Beißendurger Linien (f. d.) ihren Ramen. — Beisenburg, auch Beisenburg am Sande ober im Nordgau, eine Stadt im bair. Rreife Mittelfranken, an der schwäb. Rezat und am westlichen Zuse des Frankenjura, in fruchtbarer Gegend gelegen, mit zwei protest. Rirchen, einer lat. Schule und ziemlich lebhastem Sewerbsbetrieb in Gold- und Silberdraht, Borten und Treffen, Rahnadeln und Luch, beruhmten Bierbrauereien, einer Mineralquelle nebft Badeanftalt, fchonen Marmorbruchen und 4200 E. Der Drt war früher gleichfalls Freie Reichsstadt, bis er 1802 an Baiern tam. Uber ber Stadt erhebt fich auf bem hohen Rande des Jura bie Bergfeftung Bulgburg, 1955 F. über dem Meere, die zum Gefängnif dient. In dem nahen Eichenwalde fieht man noch die fogenannten Leufelsmauern, Überrefte eines rom. Balls und Spuren des Kanals (Fossa Caroli), durch welchen Rarl d. Gr. die Altmühl mit der Regnis und dadurch die Donau mit dem Rheine verbinden wollte. — Beißenburg, lat. Alba Julia, ungar. Gyula Fejérvár, walach. Bolgrad (nicht zu verwechsteln mit Belgrad in Serbien), eine Stadt in dem früher fogenannten Lande ber Ungarn in Siebenbürgen und zwar im unterweißenburger ober unteralbenfer Comitate, an der Marofch gelegen, von Actern und Beinbergen umgeben, gewöhnlich nach der von ihr abgesondert auf einem Berge gelegenen Festung Rarlsburg genannt, ift eine königl. Freiftabt und hauptftadt des 1851 errichteten, 1853 aber wieder veränderten Rarleburger Rreifes (mit 172335 E.). Die Stadt war feit Gyula, den König Stephan von Ungarn 1002 befiegte, die Refibenz der fiebenburg. Fürften, ift jest der Sis der Kreisbehörden, eines 1851 reactivirten griech.-tath. Erzbisthums, eines rom.-tath. Bisthums, eines Feftungscommandos und hat eine icone, mertwürdige Rathedrale, ein bischöfliches Lyceum als theologische Lehranstalt, ein Gymnasium, früher eine Art hochschule, an welche Martin Dpis (f. b.) vom Fürsten Bethlen Gabor 1622 als Professor der Philosophie und Humaniora berufen ward, eine Sternwarte nebft einer an handfchriften und Incunabeln reichen Bibliothet, ein Mung- und Mineraliencabinet und andere Sammlungen. Die Stadt jählt 7000 E., die aus Ungarn, Sachfen, Balachen, Armeniern und Juden gemischt find. Die Bevöllerung nahrt fich von Aderund Beinbau, einigen flädtischen Gewerben; von Bichtigkeit ift die Salpetersiederei. Die Stadt liegt, wie viele Refte bezeugen, an der Stelle der rom. Colonie und Municipalstadt Apulum, die später Alba Julia genannt wurde. Die Citadelle, unter Raifer Rarl VI. durch Prinz Eugen von Savopen erbaut, ift die einzige regelmäßige geftung Siebenburgens. - 28eifenburg, ein Dorf im forseig. Canton Bern, 5 Stunden von Thun, an der Simmen, in einem engen Thale, mit den Ruinen des gleichnamigen Schloffes, ift bemerkenswerth wegen des benachbarten Betfenburger- ober Buntfoibabes, welches in einer tiefen, vom Buntfoibache burchftrömten, von wilden Kalffelfen der Stochorntette eingeengten Bergichlucht 1000 g. über bem Thunerfee, 2750 g. über dem Meere gelegen ift. Die zum Curbaufe in holzernen Röhren geleitete Mineralquelle entspringt 20 Minuten weit von demfelben aus Kalkfelsen, hat am Ursprung 22° R. Barme, einen angenehm fäuerlichen Geschmack und wird hauptfächlich zum Trinken benutzt gegen Bollblütigkeit, Bruft- und Rervenkrankheiten, Stockungen im Unterleibe, Hämorrhoidalund Menstrualbeschwerden. Besonders soll die Cur gegen Gallenstein wirten.

Beißenburger Linien, eine Rette zusammenhängender Verschanzungen, die sich im franz. Depart. Riederrhein von Weißenburg (f. d.) am rechten Ufer der Lauter dis Lauterburg an den Rhein hinziehen, nach Beschaffenheit des Terrains sehr unregelmäßig laufen und von Entfernung zu Entfernung durch Redouten flankirt sind. Dieselwen bestehen aus Brustwehr und Graben, wurden seit 1705 im Spanischen Erbfolgetriege vom franz. Marschall Willars ange legt und sollten den Elsas gegen Angriffe von Rorden her decken. Noch im Revolutionskriege fpielten biefe für fehr fest gehaltenen, jest vernachläffigten und verfallenen 2Beete eine Rolle. Rach ber Einnahme von Mainz burch die Preußen und Sachsen eroberte ber östr. Seneral Burmfer in der Racht des 13. Dct. 1793 die Linien, wobei ihm das Lager der von Beanharnais befehligten franz. Rhtinarmee mit Gefchus und Gepad in die Dande fiel. Bätten bier die Berbundeten in Ubereinftimmung operirt, fo waren bie Franzofen verloren. Um 26. Dec. folug Dichenru die Ofweicher und Breußen bei Weißenburg, eroberte bie Linien wieber und nöthigte badund die Berbiniberen mim Rudginge über ben Rhein.

Beißenfels, eine Stadt im Regierungsbezirt Merfeburg der preuß. Provinz Sachfen, an ber Saale, über welche eine holgeres Brude führt, hat ein Schullehrerfeminar, eine Zanbftummenanstalt und zählt 10000 E., die eine Porzellanfabrit, Wollspinnerei, zahlreiche Schubmacherwertstätten, Gerbereien, Töpfereien und Bianofortefabriten unterhalten und nicht undedeutenden holzhandel treiben. Das auf einem Sandfteinfelfen gelegene umfangreiche Schloß, bie neue Augustusburg, erbaut 1664-90, ift jest eine Raferne und beift die Friedrich-Bilhelmstaferne. In der Umgegend gibt es fehr ergiebige Sandsteindräche. 28. war in frühefter Beit im Befise der Landgrafen von Thüringen. Rathdem es Markgraf Otto der Reiche nebft andern herrschaften für feinen Sohn Dietrich angetauft hatte, erhob er es zur Staffchaft. Durch Dietrich tam diefelbe an Meißen und bei der Ländertheilung an die Albertfnifche Binie. Bon 1657 an war die Stadt Refidenz ber Derzoge von Sachfen-Beisenfols, einer Rebenlinie des Rurhauses Sachen, die August, den zweiten Sohn des Rurfürsten Johann Georg's L. zum Stifter hatte und mit Johann Abolf 11. 1746 erlofch. Bal. Sturm, "Chronit der Stadt 28." (2Beifenf. 1846).

Beiseufee, eine Areisstadt im Regierungsbezirt Erfurt der preuß. Provinz Sachlen, an einem Arme der halbe, früher dem Thüringer Areise des Königreichs Sachsen angehörig, eine vormalige Johanniterordenscomthurei, hat zwei alte Schlöffer, zwei Rirchen und 2743 E., die bedeutenden Gartenbandelspflangen-, besonders Gastorbau treiben. Die Stadt tommt ichon im 12. Jahrh. vor und lag früher zwischen zwei Geen, die aber später beide ansgetrocknet worden find. Begen der Treue, die fie im Bauerntriege bewiefen, hatte bie Stadt an Landesftenern nur die Balfte ju gablen. 3m Kreife 28. liegen die Stäbte Gommerba an der Unftrut mit 4573 G., jahlreichen Brennereien, Diehmaftung, berühmter Metalwaarenfabritation, namentlich für Schiefgewehre und Bundhutchen, und Debefee mit 2021 E., handelspflangen- und Gartenbau und landwirthfthaftlichen Sabrifationen.

Beißenthurn (Johanna Franul Veronita von), Schauspielerin und dramatische Schriftftellerin, war zu Roblenz 1773 geboren. Als fich nach bem Lobe bes Baters, bes Schauspielers Benj. Gründerg, ihre Mutter in zweiter Che mit Andr. Leichmann aus Gifenach verband, benunte diefer des Talent der Rinder und führte die damals beliebteften Stücke aus Beife's "Rinberfreund" auf. Bei ben beshalb nöthigen Proben tonnte Johanna, welche noch bie Birthichaft au beforgen hatte, felbft die unentbehrlichften Renutniffe fich nicht erwerben. Allein gerade diefe mannichfache Thätigteit wurde ihre beste Lehrmeifterin. Gie war 14 3. alt, als fie am Doftheater ju Dünchen ein Engagement annahm; zwei Jahre fpäter folgte fie einer Einladung ibres Stiefbruders nach Baden bei Bien. Bei bem hoftheater zu Bien angestellt, hatte fie anfangs neben einer Adamberger, Sacco und Stephanie einen fcmierigen Stand, doch gelang es ihr endlich, fich den Beifall des Publicums zu erwerben. Bor Rapoleon spielte fie 1809 zu Echonbrunn die Phadea. Schon un zweiten Jahre ihres Aufenthalts in Wien mit dem Kaffirer des Arnftein'fchen Sandlungshaufes, von Beißenthurn, verheirathet, benuste fie jest ihre beffere Lage, um das in ihrer Ausbildung Verfäumte nachzuholen. Das Talent zur Schriftftellerin entwickelte fich bei ihr erst im 25. 3. und zwar auf Veranlaffung einer Wette. Rach einem Plane, den man thr vorlegte, fchrieb fie in acht Tagen bas Trauerspiel "Die Drusen". Demfelben folgten gegen 60 branatifche Arbeiten ber verschiedensten Art, welche zwar ohne poetifchen Schalt, aber größtentheits bühnengerecht und anziehend find und deshalb weite Berbreitung fanden. Machdem fie fich 1841 vom Theater zurückgezogen, flarb fie 18. Mai 1847 au hiesing bei Bien. 3hre "Schaufpiele" erfchienen in 14 Banben (Bien 1810-36).

Beißer Fluß, f. Leutorrboe. Beißes Reer, ruff. Bjeloje-More, ein großer Bufen bes nörblichen Gismeers, ber zwifow ber Halbinfel Ranin und ber Lappländischen oder Halbinfel Rola (f. b.) in das ruff. Convernement Archangelet fudwärts bis über 64° ber Breite einbringt, bei feinem Eingang zwischen Cap Ranin und Swiatoi-Ros 23 M., im Übrigen eine burchfchnittliche Breite von 15 M., in füdwestlicher Richtung aber 85 M. Länge bat und einen Rlächenraum von 2227 D.M. einwimmt. r

86 theilt fich fullich in brei beträchtliche Bufen, ben Ranbalastaja-, Dnega- und Dminabufen. von welchen ber erfiter, weit gegen Rordweften in Bappland einfchneidend, nach bem Grädtchen Randalast, die beiden lestern nach den in fie einmündenden Ruffen Onega und Dwina benannt find. Dazu gesellt sich noch auf der Oftseite die Bai, in welche der Melen unterhalb der Stadt gleiches Ramens mundet. Die Ruften find im Rorden und Often bergig, fonft überall im Ganzen flach, einförmig, mit Geen bedeckt, welche meift mit dem Meere in Verbindung stehen, und von einer Denge tieinever Fluffe burchjogen. Unter ben gabtreichen Infein bes Deeres ift bie Infel Golomez? ober Galomez?, mit einem befeftigten Alofter, die größte. Gie liegt am Eingange zum Dnegabufen, öftlich bem hafen Rem gegenüber, ift felfig und tahl und dient vielen Pelachieren und Stranboogeln jum Aufenthalt. Das Deer, welches ben größten Theil des Jahres geftoren und mit Educe bedett ift und baber feinen Ramen erhalten hat, tann nur 150 -179 Tage im Jahre, in den Monaten Mai bis Ende September, in den meisten Jahren nur von Unfang Juni an befahren werben, woburch ber für biefe worbifche Gegend an fich bedeutende handelsvertehr fehr beschräntt wird. Mittels zweier Ranale, welche die Dmina mit ber Beiga und bem Oniepe verbinden, wird eine unmittelbare Schiffahrt aus dem Schwarjen und Raspifchen nach bem Beifen Reere unterhalten. Die Untoohner deffelben find Lappen, Finnen und Gameieban, bie fich unt Fifchfang, Robbenfchlag, Jagd und Danbel befchaftigen. Der hanptflapelplag ift bie große Sanbeisflabt Archangelst (f. d.). Die Ausfuhrgegenftande find Flachs, Thrun, hart, Beeter und Bartens, Matten, Leinfamen, Roggen, hafer, Beigen und Debi ; die Ginfuhrartitel Colonialwaaren, guder, Bein, Gald, Fifche, Baumol, Rauchwert. Die tieinem häfen find Dnega, Sumith-Poffad und Rem; auch wird Rola zum archangelotichen Bollbegirt gerechnet. Die Musfuhr Diefer tleinen Safen befteht in Getreibe und landlichen handardeiten, vornehmlich aus Dolg. Wichtig ift ferner für biefe Safen beren Bertehr mit den norwen. handelsplägen hammerfeft und Tromsde. Der handet wird faft nur in ruff. Chiffen betrieben, erfreut fich ber Befreiung von gewiffen Abgaben, litt aber nicht undebeutend durch die enal.-franz. Blodade feit Gommer 1854. Den Grenog nach diefem Dere entbedte ber Emplander Richard Chancellor 1555 bei ber gur Auffindung einer norböftlichen Durchfehrt ansgegangenen Bolarenpedition unter dem Dberbefehl Sugo Billoughby's. Für wie wichtig die Eneländer biefe Entbedung bieten, erhellt baraus, das fie fofort die genaueften Unterfuchungen über Umfang, Größe, Beite, Diefe und Politionen Des Beifen Deeres anstellten und dann an der Mündung der Dwina in den Dwinabufen das Usine Bort Archangeist zur haupmieberlage ihres handels nach Ruffand ausrufteten, welche ballelbe auch bis jur Erbaumg und Aufnahme Betersburgs blieb.

Beißsifch (Louoiseus), eine Gattung Fiche aus ber gamilie ber Sarpfen, von ben echten Lawfen unterschieden durch eine ber zirmlich turgen Rückenfoffe an Länge gleichende Afterfloffe. Die zahireichen Arten bes Weißsifches bewohnen die füßen Gewäffer aller Weittheile, besonders des mittlern Europa, werden felten über 1 F. lang und über 1 Pf. ichwer, leden von Bafferwürmern und Wafferpflangen, find meißlich gefärbt und oft mit bunten Stoffen geziert. Die geschäpteste Art ift die Nathfeber (L. rulius), mit großen Schuppen und rothen Floffen. Der gemeine Weißsicht (L. vulgaris) dient als Röber für hechte. Die Pläcke (L. oryubrophibalmus) wird wegen ihres Schlammgeruchs feitener gegeffen Wegen des minder ichmachaften und an Gräten überreichen Fleisches gelten die Weißsiche im Gangen für die geringern der Fluß- und Leichsiche.

Beiffgerbezei, f. Gerberei.

Beiß-Kunig, b. h. sowol der weiße als auch der weise König, heißt das in Profa geschriebene Gegenstüd des Theuerdant (f. d.), ein Buch von sehr untergeordnetem Warthe, hald Chronik, hald Roman, welches in drei Theilen die Vermählung und Krönung Kaiser Friedrich's III. und ferner die Erziehungs-, Reichs- und Ariegsgeschichte seines Sohnes Maximilian 1. (s. d.) die wend die Beendigung des venetianischen Kriegs erzählt, im Ganzen der Geschichte gemäß, aber wit allegorischer Verhöllung fämmtlicher Eigennamen, wodund es schne den Zeitgenoffen räthschaft und unverständlich wurde. So heißt Kaiser Friedrich der alte Weißtunig, Maximilian der sunge Weißtunig, die Franzosen die blaue Gesellschaft u. s. n. Auch dieses Wert hatte Wasimilian bis zum J. 1512 seihrt entworfen, dann aber 1514 durch seinen Schemscher lassen Karp Terizsfanrwein von Berentreiz (gest. 6. Sept. 1527) ausführen und vollenden lassen ein erwarteter Commentar von Maximilian's eigener Hand ist unausgeführt geblieben; dagegen aber haben Underschon im 16. Jahrh., wie namentlich Reichard Strein, Freiherr zu Schwargemau (gest. 1800), Rancherlei für die Erklärung des Buchs zusammengetragen. Erft 1775 ward das Bert durch Joseph Aurzböck zum Druck befördert (2 Bde., Bien), mit den 237 trefflichen Holzschnitten Hans Burgtmair's, deren Originalholztafeln sich glücklicherweise in Grätz erhalten hatten. Bgl. Hausen, "De claro libro der Weiss-Kunig" (Ftf. 1776).

Beifpfennig, f. Albus.

Beißrußland wurde in ältester Zeit der ganze mittlere Landstrich Großrußlands genannt, wo die alten Großfürstensige Rostow, Bladimir, Susdal und Mostau liegen, weshalb auch viele östlerschaften, namentlich die Lataren, den russ. Monarchen gemeiniglich den Beißen Jaren nannten. Später bezeichnete man mit dem Namen Weißrußland bensenigen Theil Rußlands, welcher lange Zeit unter lithauischer herrschaft stand, insbesondere die alten Fürstenthümer Smolenst und Poloct nebst Mohilew und Witepst. Gegenwärtig begreift man unter diesem Namen diejenigen Landschaften Rußlands, welche unter poln. Herrschaft die Wojewolschaften Poloct, Witepst, Mcissan, Livland und Smolenst bildeten und die, nachdem sie 1772 bei der ersten Theilung Polens wieder russen under waren, die zwei seigen Gouvernements Witepst und Mohilew ausmachen.

Beitling (Bilh.), Communist, geb. 1808 zu Magdeburg, ging als Schneidergeselle, mit bürftiger Bildung ausgestattet, auf bie Banderschaft. In Paris trat er in communiftifche Berbindungen und empfing hier den Samen der Lehre, die er späer auszubühen und zu verbreiten bemutt war. Er wandte fich von ba in die Schweiz, wo er während einiger Sahre theils literarifch, theils zur Gründung und Ausdehnung communiftischer Berbindungen unter deutschen handwerkern fehr thätig war, bis er im Nov. 1843, als gerade der Druck feiner später zu Bern erschienenen Schrift "Das Evangelium des armen Sünders" begonnen hatte, in Zürich verhaftet wurde. Die Untersuchung gegen 28. gab Anlaß zu dem von Einseitigkeit und ichiefer Auffaffung teineswegs freien Berichte "Die Communiften in ber Schweig nach den bei 28. porgefundenen Papieren" (Bur. 1849). Rach Beendigung bes gegen ihn eingeleiteten Berfahrens ward 28. 1845 polizeilich über die schweiz. Grenze geschafft. Er siedelte später nach Rordamerika über, wo er noch jest für feine Zwecke thätig ift. Wie groß die doctrinären Berirrungen seien, in die auch 2B. mit den andern Genossen der communistischen Schule versiel, fø låßt sich doch nicht leugnen, daß er die ihm überlieferten Lehren mit ursprünglich eigenstem Geifte zu durchdringen und zu beleben mußte. Bu feinen Schriften, die in weiterm Kreise Auffeben erregten, gehörten außer ber ichon genannten: "Garantien ber harmonie und Freiheit" (Wivis 1842) und "Die Menscheit, wie sie ist und wie sie sein sollte" (2. Aust., Bern 1845).

Beitfichtigkeit ober Pressyopie, Fernstäckigkeit, ein Übel, das fast fiets sich im Alter einstellt, besteht darin, das die Gegenstände in einer die gewöhnliche Schweite (s. Sehen) überschreitenden Entfernung beffer geschen werden als in der Nähe. Die Ursache davon liegt in der geringern Wölbung der Arystallinse, oder ber zu großen Entfernung derselden oder der Hornhaut von der Neshaut des Auges (s. Gestächt), oder in der Unfähigkeit der Organe des Auges, die Lichtstrahlen gehörig zu brechen, oder einer anfangenden krankhaften Verengerung der Pupille. (S. Auge.) Alle diese Umstände tragen dazu bei, gerade das Gegentheil von Dem zu bewirken, was man bei Aurzsschigkeit (s. d.) findet. Diese anatomischen Veröftnung bei Menschen, die meist nach entfernten Gegenständen sehn, z. B. Schiffern, Jägern u. s., hervorgebracht. Von einer gründlichen Heilung der Presbyopie kann nicht die Nede sein und das beste Mittel, dieselbe weniger fühlbar zu machen, muß immer eine dem Grade des Übels angepasite conver geschiltsten. Weisen, welche sebong gewöhnlich nach längerer oder kürzerer Zeit mit einer fartern vertauscht werben muß.

Beigel (Johannes), deutscher Publicist, geb. zu Johannisberg im Rheingau 24. Oct. 1771, wurde nach dem frühen Tode seines Baters, eines Winzers, zum Schneiderhandwert bestimmt, ging aber aus eigenem Antriede auf das Gymnasium nach Mainz, wo er sich durch Unterrichtgeben sorthalf. Den Kampf seiner träftigen Natur mit allem Ungemach der Dürftigkeit und der Borurthelle hat er selbst in der Schrift "Das Merkwürdigste aus meinem Leben und aus meiner Zeit" (2 Bde., Lpz. 1821—22) beschrieben. Schon früh hatte er sich in Dramen und Romanen als Schriftsteller versucht, aber seit dem Ausbruch der Französischen Revolution, für die er mit jugenblicher Wärme fühlte, wendete er sich ausschließend publicistischen Arbeiten zu. Als 1792 die Franzosen Mainz besetzen, ging er als Hausschreit in den Rheingan. Erst feit 1795 seste er seine Studien in Jena und Söttingen sort, worauf er einen Theil Frankreichs und der Schweiz bereiste. Im S. 1798 wurde er von der franz. Behörde zum Commissar nach Germersheim versest. In diefer gefährlichen Stellung zeigte er eine Rechtlichteit und Strenge, die feiner Partei gefiel. Bei der Reorganifation ber Bermaltung 1800 verlor er fein Amt und tehrte nach bem Johannisberg zurud; aber die ehemalige mainzer Regierung an Afchaffenburg ließ ihn, angeblich verderblicher Romane wegen, aus dem Lande weisen. In diefer peinlichen Lage, ba er nicht blos für fich, fonbern auch für feine gamilie zu forgen hatte, entfcblos er fich, nach Maing ju geben, um als Schriftfteller fein Glud ju verfuchen. Er gab gunachft eine Beitfcrift für Gefchichte, Gefesgebung und Politif unter bem Titel "Egeria" beraus, übernahm bann bie Rebaction ber "Dainger Beitung" und murbe enblich jum Profeffor an dem taiferl. Lyceum ernannt. Das Bertrauen feiner Mitburger berief ihn in das Begirtswahlcollegium, und als Präfident der Jury des öffentlichen Unterrichts leiftete er diefem wefentliche Dienfte. Da er fich aber bem Billen der damaligen Machthaber nicht fügte, mußte er die Redaction der "Mainger Zeitung" niederlegen, ftatt beren er nun mit R. Bogt die "Europ. Staatsrelationen" und felt 1810 das "Rheinische Archiv" leitete. Fortwährend für eine Neugestaltung des deutschen Baterlandes geistig thätig, ging er 1814 nach Wiesbaden und gab hier die "Rheinifchen Blätter" heraus, die er aber in Folge ber Rarlebader Befchluffe aufgab. Endlich wurde er 1820 zum herzogl. Hofrath und zum Bibliothetar in Biesbaden ernannt. Hier ftarb er 10. Jan. 1837. Bon feinen Schriften find zu nennen : "August und Bilhelmine" (2 Bbe., Stf. 1814-15); "Bermischte Schriften" (3 Bbe., Stf. 1820 fg.); "Europa in feinem gegenwärtigen Buftande" (Fff. 1824); "Die Rheinreife" (Ftf. 1825); "Scherz und Ernft, jur Charafteriftit unferer Beit" (ftf. 1830); "Geschichte ber Staatswiffenschaft" (2 Bbe., Stuttg. 1832-33); "Briefe vom Rhein" (Stuttg. 1834). In allen Diefen Berten zeigte 28. fich als einen von Rechtsgefühl burchdrungenen, für Menfchenwohl und Bölterglud begeifterten Dann und als einen icharfen Beobachter, der aber über dem Streben nach dem Beften und höchften die Birklichteit und beren nothwendige Schranten mitunter aus den Augen verlor.

Beigen (Triticum), als Pflanzengattung zur Familie ber Gräfer gehörig, zeichnet fich botanifc baburch aus, daß die Spelzenblumen einzeln, mit der breiten Seite der Spindel zugewendet, in den Ausschnitten derfelben figen. Der Beigen ift die vorzüglichste und nachft dem Mais ergiedigste aller Getreidearten. Schon Griechen und Hebräern war er als solche bekannt und gegenwärtig ift fein Anbau über die ganze Erde verbreitet, obwol man fein eigentliches Baterland (vermuthlich Mittelassen) nicht bestimmt angeben kann. Bährend man bei uns Beizenmehl nur zu feinerm Gebäct verwendet, bient es in England und Frankreich fast ausschließlich zum Brothaden. Außerdem bereitet man daraus Stärke, Bier (Ale), Branntwein und Effig, mahrend das Stroh auch als Biehfutter und zum Strohflechten gebraucht wird. Dan unterscheidet vom Beigen nichre Arten: den gemeinen Beigen (Tr. vulgaro), der am häufigsten angebaut wird, 3-4 g. hoch mächst und mit vierseitigen, 3-4 g. langen Ahren und freien Schließfrüchten theils mit, theils ohne Grannen in zahlreichen Abanderungen vortommt; ben englifden Beigen (Tr. turgidum), mit etwas biderer Abre; ben Bartweigen (Tr. durum), mit martigem halm und breitkieligen Klappen, der besonders in Spanien und Stalien gebaut wird ; ben polnifchen Beigen (Tr. Polonicum) mit 6 %. bohem, martigem Salme, 4-7 F. langer Ahre und fehr großen Körnern; den Spelz ober Dinkel (f. d.); endlich bas Eintorn ober St. Petertorn (Tr. monoecum), das, häufig mit Dintel verwechfelt, felbft auf trodenem, fteinigem Gebirgeboden wächft, meift aber nur zu Biebfutter, zum Bierbrauen und wegen feines dunkelbraunen groben Dehls zum Baden bes gewöhnlichen Brotes verwendet wird. Bum Anbau bes Beigens eignen fich faltere Lander mit langem Binter nicht. Am beften gedeiht er auf feuchtem, gebundenem Boden, der nicht über 55% Gand und etwa 15% Ralt enthält und früher hadfrüchte und Dung hatte. Brand und Roft richten in Beizenfeldern oft große Berftörungen an.

Belder (Friedr. Cottlieb), geiftvoller Alterthumsforscher, hochgeachtet zugleich als Mann von edler Freimuthigkeit, geb. 4. Nov. 1784 zu Gründerg im Großherzogthum Heffen, erhielt nach Vollendung des atademischen Cursus zu Gießen am dasigen Pädagogium 1803 eine Anstellung als Lehrer und unternahm 1806 auf zwei Jahre eine Reise nach Rom, die seinen Beftredungen und seiner schriftstellerischen Thätigkeit eine entschiedene Ricktung gab, zumal da er Boega's persönsichen Umgang genossen hatte. Nach seiner Rücktehr wurde ihm 1809 eine orbentliche Prosessung der Archäologie und griech. Literatur zu Gießen übertragen, die er 1816 mit einer Professungen vertausche, worauf er 1819 dem Ruse als Prosesson vertausche und als Oberbibliothetar an die neuerrichtete Universität zu Bonn folgte, wo er noch gegenwärtig durch seine belehrenden und anzegenden Borträge wirtt und überhaupt seine ganze Rraft ber görderung und hebung eines echt miffenschaftlichen Sinnes widmet. Benige 280chen nach feiner Antunft in Bonn wurden feine Papiere, gleichzeitig mit benen feines Bruders und E. M. Arndt's, in Befchlag genommen, von der tönigl. Ministerialcommiffion ju Berlin aber 1826 ihm jurudgegeben und er felbft völlig freigefprochen. Ebenfo wurde er fpäter 1832, als man ihn wegen bes Wiederabbruds zweier politischer Abhandlungen zur Berannwortung ang und von feinen amtlichen Functionen fuspendirte, durch Biedereinsesung fehr bald gerechtfertigt. Die Reihe feiner antiquarischen Schriften, welche eine zuweilen fogar ber Marheit nachtheilige Überfüllung bes Stoffs charakterifirt, begann er mit ber Abhandlung "Uber die hermaphroditen der alten Kunft" in den "heidelberger Studien" von Daub und Ereuzer (Bd. 4, 1808), ber bald viele andere in Joega's "Basreliefs Roms" (2 Bbe., Gief. 1811-12), in der "Zeitfchrift für Gefchichte und Anslegung der alten Runft" (3 Defte, Gött. 1817 -18) und in Zoega's "Abhandlungen" (Gött. 1817) folgten. Schen vorher hatte er "Zoega's Leben, Sammlung feiner Briefe und Beurtheilung feiner Berte" (2 Bbr., Stuttg. 1810) herausgegeben. Unter seinen Ubersehungen verdient wegen der großen Genausgkeit und Reichhaltigfeit in ber Erklärung bie ber "Roniödien" bes Ariftophanes (2 Bde., Gieg. 1810-11), welche leider nur zwei Stude, bie "Bolten" und bie "Fröfche", enthält, eine ehrenvolle Ermabnung. Eine gleiche Anerkennung fanden feine Ausgaben der "Fragmenta Atomanis lyrici" (Gitfi. 1815); "Hipponactis et Ananii iambographorum fragmenta" (Gött. 1817); von "Theognidis reliquiae" (Stf. 1826); von "Philostratorum imagines et Callistrati statuae" (2pg. 1825), die er mit F. Jacobs bearbeitete, und die Untersuchung "De Brinna et Corinna postriis" in Creuzer's "Meietemata" (Bb. 2, 1816). Besonders reich aber an Ergebniffen scharsfünniger Forschung sind seine Werke, die das griech. Alterthum nach verschiedenen Seiten hin umfaffen und aufflären, besonders die Schriften "Uber eine fretische Colonie in Theben, die Söttin Europa und Labmos" (Bonn 1824); ferner "Die Alchyleische Trilogie" (Darmft. 1824), wozu, durch 6. hermann's Widerfpruch veranlaßt, ein "Rachtrag nebst einer Abhandlung über das Satyrfpiel (fff. 1826) tam; febann "Der epifche Cytlus ober die homerifden Dichter" (Bb. 1 und 2, Bonn 1835-49); "Die griech. Tragödien mit Rudficht auf den epischen Cyklus" (3 Bde., Bonn 1839); "Kleine Schriften zur griech. Literaturgeschichte" (3 Bbe., Bonn 1844 - 50); "Alte Dentmäler" (3 Bbe., Gött. 1849-51). Auch beforgte er die Sammlung von Diffen's "Rleinen lat. und beutfchen Schriften" (Gott. 1839), jugleich mit Thiersch und Dtfr. Müller, sowie von Näte's "Opuscula" (2 Bbe., Bonn 1842). Ein befonderes Berdienft erwarb er fich endlich theils burch Ubernahme ber Rebaction bes "Rieinifchen Mufeum für Philologie", das er feit 1834 mit Rate, feit 1842 mit Ritfchl (f. d.) beforgt und mit den gediegensten Beiträgen bereichert hat, theils durch feine Bemühnngen für das von ihm errichtete Runftmuseum in Bonn, beffen Schape er durch feine wiederholten Reifen nach Stalien bedeutend vermehrt und in den Schriften "Das akademische Kunstmuseum in Bonn" (2. Mafl., 1841) und "Reuefter Bawachs Des atabemischen Kunstmuseums in Bom" (Bom 1845) befchrieben hat.

Belder (Karl Theod.), bad. Geh. Rath, der Bruder des Borigen, geb. 29. März 1790 zu Dberofieiden, einem Dorfe bes Dhmthals in Dberheffen, fludirte von 1807-11 in Gießen und heidelberg die Rechte. Bon Jugend auf von der feurigsten Baterlandsliebe beseett, stiftete er schon in Gieffen eine Studentenwerbindung, die der fpätern Burschenschaft ähulich war und auch deren Farben trug. Auch als Schriftsteller trat 28. ichon auf der Universität auf in dem Berke "Die lepten Gründe von Recht, Staat und Strafe", das ihm einen ehrenvollen Ruf erward. 3m J. 1813 wurde er Docent und 1814 außerordentlicher Brokefifor in Giefen. Bon der allgemeinen Begeisterung ergriffen, trat auch 2B. als Freiwilliger ein, boch wurde ihm ber Urlaub verweigert. Er folgte num einem Rufe als Professor der Rechte nach Riel und fcpried bier mit Falt, Dahlmann, Twefben u. A. bie "Rieler Blätter", bie großen Ginfluß hatten und Sefonders die Berfassungsfragen icharf erörterten. Bon der dan. Regierung wurde er zum Bevollmächtigten bei der Commission zur Übernahme des herzogthums Lauenburg ernannt; auch erhielt er ben Auftrag, Borfilage zur Begründung bes Recheszustandes im herzogthume zu machen. 2B. genügte demfelben, boch nahm man von feinen Borfchlägen wenig an, wenn ihm auch die Regierung großen Beifall dafür zollte. Später folgte er einem Rafe an die Universtität zu heidelberg, von wo er 1819 nach Bonn berufen ward. Sein Stoeben für die Berstellung der verheißenen Berfassungande verwickelte ihn in Bonn wenige Bochen nach feiner Antunft in die Untersuchung wegen demagogischer Umtriebe, wobei zulest das Ministerium ertlärte, das gar keine Criminalunterfuchung gegen ihn geführt worden fei. Im Frühjahr

Belden

1823 ging 28. als Professor ber Rechte nach Freiburg in Blaben. Sier fchrieb er gunficht bie "Actenmäßige Bertheidigung gegen bie Berbachtigung ber Theilnahme an bemagngifchen Um. trieben" (2 Abth., Stuttg. 1823-24); bann begann er bas Bert "Das innere mit aufere Suftem der praftifchen, natürlichen und röm.-chriftlich-german. Rechts-, Staats - und Gefeggebungelehre" (Stuttg. 1829), von welchem aber nur der erfte Band erschienen ift. 3m Dec. 1830 überfendete er dem Bundestage feine viel Auffehen erregende Betition "Die volltommene und gange Preffreiheit u. f. w." (Freib. 1930). 3m J. 1834 für das bab. Dheramt Ettenhsim anm Deputierten gewählt, brachte er mehre Motionen an die Kammer, in der er voraussweise für die Proffreiheit fich verwendete. Darauf gründete er mit Rotted u. A. bas fiberale Bete blatt "Der Freifinnige", bas ungemeine Berbreitung fand. Dichre Auffase barin waren Bevanlaffung, bas bas Blatt unterdrückt und 38. und Rotterd, jedoch mit Beibehaltung ihres Gohalts, in Ruheftand verfest wurden. In dem darauf folgenden Proceffe wegen verbachtiger Berbindungen wurde 2B. freigesprochen. Sierauf unternahm er mit Rotted ble Derausgabe des "Stantslepilon" (12 Bde., Akona 1834; 2. Aufl., 1846-48). Sm Aug. 1840 wurde er als Profeffor wieber in fein Amt eingefest, jedoch nach einer Reife ins nördliche Deutschland, auf ber er vielfach mit öffentlichen Beichen ber Liebe und Berehrung begrüßt wurde, im Det. 1841 abermals inspendirt. Er zog nun nach heidelberg, wo er ganz den Wiffenschaften lebte und flets den reglien Untheil an den Rammerverhandlungen nahm. Aus neuen Proceffen, die ihm bie Goriften "Bichtige Urtunden über ben Rechtszuftand deutscher Rationen" und "Die geheime Inquistion, die Censur und Cabinetssustig im unheilvollen Bunde" zuzogen, ging er fiegerich hervor. Im Marz 1848 nahm 28. an dem Siebenerausschuffe zu Deidelberg Theil. welcher den zusammentritt des Borparlaments in Frankfurt vorbereitete, und ward zugleich von feiner Regierung als Bundestagsgesandter nach Frankfurt geschickt. Die Stadt Frankfurt wählte ihn sobann zum Abgeordneten in die Nationalversammlung, wo er zum rechten Centrum gehörte und fich als Bortampfer der großdeutschen Partei bewies. Er ward Ausschufmitglieb für den Berfaffungsentwurf und betheiligte fich in allen wichtigen politischen Bragen. Außerbem ging er im Juli 1848 als Bevollmächtigter des Deutschen Bundes nach Raseburg, im August im Auftrag der Centralgewalt in diplomatischer Milfion nach Schweden und übernahm auch im October mit Oberft Mosle die fruchtlofe Sendung nach Oftreich. Rachdem die Aunde von der Auflöfung des Reichstags ju Kremfier und der Bertunbigung ber neuen öftr. Berfaffung eingetroffen, brachte 2B., Allen unerwartet, 12. März 1849 ben Antrag in die Rationalverfammlung, die deutsche Reichsverfaffung, wie fie der Ausschuf für die zweite Lefung zufammengeftellt, burch einen Gefammtbefchluf anzunchmen und bie erbliche Raifermurbe bem Rinige von Preußen zu übertragen. Diefer träftige Borfchlag, in dem allerbings bie Rettung für die Laiferpartei lag, ward indeffen 21. Mars nach ben lebhafteften Berhandlungen verworfen, und bas Reichsministerium trat in Folge beffen zurud. (G. Deutfoland.) 28. fcieb im Juni 1849 aus der Nationalverfammlung, nahm auch als Bevollmächtigter der bad. Regierung bei der Centralgewalt feine Entlaffung und zog fich hiermit vom politischen Schauplage zurud. 3m 3. 1850 wurde er jeboch wieder in die bab. Rammer gewählt.

Belden (Lubw., Freiherr von), öftr. Feldzeugmeister, geb. 1782 zu Laupheim in Bärtemberg, begann seine militärische Laufbahn 1798 in würtemberg. Diensten und nahm an den Feldzügen 1799—1800 gegen Frantreich Theil, welche fein Landesherr fo energisch betreiben half. Sm 3. 1802 trat er in öftr. Dienste und wurde hier vor und während des Feldzugs von 1805, in welchem er als Hauptmann des Generalquartiermeisterstabes wirtte, bei topographifchen Aufnahmen beschäftigt. Als Major war er 1809 dem Hauptquartier des Erzberzogs Rarl zugetheilt, und während der folgenden Friedensjahre wurde er mit mancherle ehrenvollen Aufträgen, auch diplomatischen, betraut. Bum Dberftlieutenant avanciet, wohnte 28. 1813 dem Feldzuge gegen den Bicetönig von Stalien, 1815 dem Kampfe gegen das Sorps Sucher's bei, wurde dann Dherst und 1816 Brigadier des Dionniercorps. Hierauf fland er eine Zeit lang dem topographischen Bureau vor und dirigirte später, nachdem er 1821 als Quartiermeister des Bubna'fchen Corps den furzen Feldzug gegen die piemontef. Aufftandischen mitgemacht, die militärische Landesbeschreibung. Im J. 1828 wurde er zum Generalmaior, 1832 zum Bevollmächtigten bei ber Militärcommiffion bes Deutschen Bunbes, wo er den Borfis fuhrte, 1836 aber zum Feldmarschallieutenant ernannt. Sedann erhielt er 1838 bas Divisionscommando in Gray, 1843 das Generalcommando in Tirol. Beim Aufstande der Lombardei 1848 erwarb er fich bas Berbienft, bunch feine geschidten Operationen von Tirol aus die Berbindung bes Feldmarfchalls Rabesty mit ben Erblanden ju figern. Er folof hiernächft Benedig ein,

wurde aber durch seine Ernennung zum Militär- und Civilgouverneur von Dalmatien von hier abberufen. Rach den Octoberereigniffen und der Einnahme von Wien vertraute ihm der Kaifer das Souvernement der Hauptfladt, welches er unter den schwierigsten Verhältnissen übernahm und mit einer kurzen Unterbrechung vom April dis Juni desselben Jahres, wo er das Commando der ungar. Armee führte, bis zu seinem Rücktritt aus dem activen Dienste im Juni 1851 behielt. Als Feldzeugmeister, welcher Grad ihm 1849 verliehen worden war, zog er sich nach Gräs zurück, ledte hier besonders seiner Vorliebe für Botanik und starb 7. Aug. 1852. Als Militärschriftsteller hat er sich bekannt gemacht durch "Episoden aus meinem Leben" (Gräs 1853), in denen er Beiträge zur Geschichte der östr. Armee in den 3. 1848 und 1849 liefert, und "Der Feldzug der Östreicher in Italien 1813 und 1814" (Gräs 1853). Ein besonderes Berdienst hat er sich noch durch Scistung eines nach ihm benannten Invallidensonds erworden.

Belfen, f. Guelfen.

Belbaven (Johann Sebaftian), einer ber bedeutenbsten norweg. Dichter, geb. 22. Dec. 1807 zu Bergen, wo fein Bater Prediger war, bezog 1825, auf der Gelehrtenschule feiner Baterfladt vorbereitet, die Universität Christiania, wo damals Wergeland theils öffentlich, theils in einem Verein von Studenten mit poetifchen Productionen auftrat. Diefelben erregten bei 28. das höchte Intereffe und bestimmten ihn zur Derausgabe der Schrift "Denrit Wergelands Digtekunst og Polemik" (Christ. 1832). Diese Kritik, in welcher er Wergeland's ultranationale Richtung bekämpfte, rief mehre Gegenschriften hervor, die 2B. jedoch unbeantwortet lief. Um feine eigenen Anfichten zu verbreiten, begründete 28. mit Schweigaard und Birch Reidenwald das literarifde Bodenblatt "Bibar" und gab das polemifche Gedicht "Norges Damring" (Chrift. 1834; 2. Aufl., 1835) heraus, welches in den politischen und literarischen Kreifen eine außerorbentliche Bewegung hervorrief. Er ftellte barin bie Anficht auf, daß bas norwegische Voll nur durch Überwindung feiner Ssolation und Anschließung an das allgemeine Beltleben, fowie durch Bewahrung des hiftorischen gabens feiner Entwidelung in den Stand gesetst werden tonne, feine Eigenthümlichteit zu verstehen und in fruchtbringender 2Beise durchjuführen. Tros der heftigen Betämpfung durch Wergeland und deffen Partei gewann 28. doch bald anderweitige Bertreter für feine Tenbenzen, von denen einige, nachdem 1835 das Blatt "Bidar" eingegangen war, 1836 ben "Conftitutionelle" gründeten, ber über ein Decennium als Organ die neue Richtung, der sich bald mehre bedeutendere jüngere Kräffe, wie Collett, A. Munch, Moe, Asbjörnsen u. A., anschloffen, in Politik und Literatur vertrat. Außer vielen Beiträgen zu diefem Blatt gab 28. unter Anderm "Andeutungen zu einer Revision unferer Rirchenpfalmen" (Chrift. 1840), "Uber die Dpposition ber norweg. Dichterschule gegen die Emalb'ice Poefie" (Chrift. 1849), eine Anthologie aus Frimann's "Gebichten" (Chrift. 1851) und eine biographische Schrift über Ludwig Holberg (Chrift. 1854) heraus. Seine poetifchen Arbeiten erschienen in "Digte" (Chrift. 1839), "Rye Digte" (Chrift. 1844), "Salvhundret Digte" (Ropenh. 1848) und "Reifebilleber og Digte" (Chrift. 1851). Ein größeres Bert über die dan. Literaturgeschichte hat 28. vorbereitet. 28.'s öffentliches Birten fieht in genauefter Berbindung mit der jungften Bendung, welche Norwegens Culturgang und geiftige Entwidelung genommen hat. Wie in der Literatur, fo hat er feinen Anfichten auch in der Runft, theils durch personliche Einwirkung auf die bedeutendsten norweg. Rünftler, theils als Director des Kunftvereins zu Christiania, Einfluß zu verschaffen gesucht. Bugleich gilt er für einen ber bedeutendsten Bertreter der Bestrebungen, welche eine nähere Berbindung der drei flandinavischen Bölter, zunächst in culturhistorischer, weiterhin auch in politischer Beziehung, bezwecken. Geit 1840 bei ber Universität zu Christiania angestellt, erhielt er 1846 eine Professur ver Philosophie daselbst.

Belle heißt in dem Maschinenwesen berjenige cylindrische Körper, um welchen sich ein Rad breht und der an feinen beiden Enden Zapfen hat, die sich in dem Wellager, der sogenannten Anwelle, drehen. Man hat auch vierectige und sechsectige Wellen, und dieselben können von Holz oder Metall (Eisen) sein. Ist die Welle so dünn, das ihre Enden zugleich unmittelbar die Zapfen bilden, so nennt man sie eine Achse. — Nad an der Welle ist eine einfache Maschine, deren man sich zum heben von Lasten bedient. Sie besteht aus einer Welle, an deren einem Ende sich ein Rad besindet und zwar bei kleinen Maschinen ein Hornhaspel, bei größern ein Aretrad. Auf die Welle windet sich, sobald das Rad gedreht wird, ein Tau auf und hebt so die angehängte Last, z. B. bei Brunnen den Wassfereimer, in Bergschachten den Lübel u. s. Es verhält sich hier die Araft zur Last wie der Halbmeffer der Welle zum halbmeffer des Rades; je größer also lesterer und je kleiner ersterer ist, um so geringer braucht die Araft zur Überwindung einer gleichen Last zu sein. Da aber der Weg der Last mit dem Wege der Arast bei allen Maschinen im umgekehrten Verhältnis steht, so wird man auch hier mit dem größern Rade und der fleinern Welle zwar eine größere Last zu heben im Stande sein, aber die Bewegung wird auch um ebenso viel langsamer von statten gehen.

Bellen und Bellenlehre. Die Belle besteht in tropfbaren Fluffigkeiten, wie im Baffer, in einer abwechseinden hebung und Sentung, zum Theil auch horizontalen Verschiebung ber Baffertheilchen; in elastifchen Fluffigteiten, wie bei den Schallwellen in der Luft, in einer abwechfelnden Berbichtung und Berdunnung der Fluffigfeit, ober, wie bei den Lichtwellen im Ather, in einer seitlichen Berschiebung. In allen diesen Fällen ift ber Borgang der Art, das der Buftand (die Phase) der Bellenbewegung, in dem fich irgend ein Theilchen der Flüssfigkeitsmaffe zu einer gemiffen Beit befindet, fich von ba auf ben gangen übrigen Theil ber Fluffigfeit allmälig fortpflanzt, worauf die fogenannte Fortbewegung der Belle beruht. Bei bem icheinbaren Fortruden 3. B. der Bafferwellen bewegt fich nämlich nicht die Baffermaffe felbst fort, fodaß etwa ein Bellenberg in bas ihm vorangehende Bellenthal hineinftürzte, um es auszufüllen u. f. m., fondern die Gefammtheit der Baffermaffe (ober der Luft- und Athermaffe) bleibt (abgesehen von der abwechselnden Debung und Senfung der einzelnen Theilchen darin) an ihrer Stelle und blos die Form der Belle ift fortichreitend. Uber die Bellenbewegungen bes Baffers verdanten wir den Brüdern Ernft Seinr. und Eduard Bilh. Beber (f. d.) in dem Berte "Die Bellenlehre, auf Experimente gegründet u. f. w." (Lps. 1825) höchft intereffante und icharf. finnige Untersuchungen. Bemerkenswerth ist die Eigenschaft des Dls, welches, auf die Oberflache von Baffer gegoffen, bie Bellenbewegungen befänftigt.

Beller (Jak.), ein um Verbefferung des griech. Sprachunterrichts fehr verdienter Theolog, geb. 5. Dec. 1602 zu Reukirchen im fächs. Boigtlande, erhielt, nachdem er zu Wittenberg feine Studien vollendet hatte, daselbst die Profeffur der orient. Sprachen, wurde 1640 Superintenbent zu Braunschweig und 1646 Dberhofprediger in Dresden, wo er 6. Juli 1664 starb. Eine weite Verbreitung fand wegen ihrer lichtvollen Anordnung und einer bestjern methodischen Behandlung seine "Grammatica Graeca nova" (Lyz. 1634), die später viele verbefferte Auflagen durch J. F. Fischer (zulest Lyz. 1780) erlebte, von welchem auch die durch stupenden Fleis ausgezeichneten "Animadversiones ad Welleri grammaticam Graecam" (4Bde., Lyz. 1798— 1801) verfast wurden.

Bellesley ist der Rame einer unter König heinrich VIII. aus England in Srland eingewanderten protest. Familie, die eigentlich Cowley heißt. Balter Cowley oder Colley war 1537 Generalfiscal von Irland. Deffen Sohn, Sir Henry Colley, zeichnete fich in den Kriegen der Rönigin Elifabeth aus. Von ihm stammte Richard Colley, Parlamentsmitglied für Trim, welcher 1728 die Güter der Familie Wesley oder Wellesley erbte und beren Namen annahm. Er wurde 1746 zum irifchen Deer mit dem Titel Baron Mornington erhoben und ftarb 31. Jan. 1758. — Sein Sohn Garret Colley, geb. 19. Juli 1735, wurde 1760 Biscount Relesley und Graf Mornington. Er ftarb 22. Mai 1784 und hinterließ fünf Söhne, die sich fammtlich im öffentlichen Leben auszeichneten und von benen ber britte der verftorbene herzog von Bellington (f. b.) war. Der ältefte und begabtefte ber Brüber, Richard Colley, feit 1797 Peer von England, feit 1799 Marquis Bellesley in Irland, berühmt als Generalgouverneur des brit. Dftindien, wurde 20. Juni 1760 ju Dublin geboren. Er erwarb fich tüchtige Kenntniffe zu Eton und Orford und trat 1784 in die Güter und Titel des Baters, fowie in den irländ. Seheimrath ein. Bald darauf wurde er auch von der Stadt Bindsor in das brit. Unterhaus gewählt. Seine glückliche Vertheidigung der Politik des Ministers Pitt, befonders fein Gifer gegen bas revolutionare Frantreich, verschafften ihm die Gunft Georg's III., der ihn zum Lord des Schapes, dann zum Commissar für die ostind. Angelegenheiten, endlich 1797 jum Generalgouverneur von Dftindien ernannte. 28. trat fein Amt unter ben ungunftigften Aussichten an. Die Franzofen hatten fich mit Tippo-Saib (f. d.), bem Sultan von Mysore, zum Angriff auf die brit. Besizungen verbunden, der von Agypten ausgehen sollte. 2B. sperrte nach feiner Ankunft die Meerenge Bab-el-Mandeb und eröffnete den Krieg gegen Lippo-Saib. Durch den Fall von Seringapatam, das harris mit Sturm eroberte, unterwarf fich 2B. ganz Myfore. Er feste fobann den Rampf gegen die Maharatten fort und eroberte binnen drei Monaten bas Land zwischen Ganges und Dichumna, sobag Scindiah und der Rajah von Berar Friede machten. 3m 3. 1801 fcidte er ein Sulfscorps gegen bie Franzofen nach Agypten. Ochon 1805 legte er jedoch feine zwar toftspielige, aber gludliche Berwaltung nieber. Rach der Rudtehr nach England erlitt er von Seiten der Dpposition die heftigsten An-

Bellington

ariffe, mährend ihn die varlamenterikke Malorität wit Dant und der Dof mit Gunft überbäuften. Anfang 1809 ichicke ibn der Rönig als Botichafter an die Centraliume nach Opanien, wo er auferordentliche politifche Umficht entfaltete. Rach dem Tobe bes herzoge von Portland, gegen Ende 1809, übernahm er an Ganning's Stelle bas Departement des Auswärtigen und erhielt hiermit Gefegenheit, für die fpan. Sache, die fein Bruder mit benr Schwerte vertheidigte, mit voller Singebung ju mirten. Mit feinen Gellegen über bie fpan. Angelegenheiten entgweit, verlangte er 1812 an Percevel's Stelle die Leitung bes Cabinets und legte, als ihm dies der Prinzregent abschlug, fein Amt nieder. Biewol 2B. als Tory galt, folug er doch mit staatsmännischem Blick in der Sigung von 1812 die Ausbedung der Gesese gegen die Katholiken vor. Sein Antrag scheiterte indessen an der Majorität einer Stimme. Detgleichen erklärte er sich wiederholt gegon die Ausbehung der Habens-Corpus-Acte. Im Dec. 1821 ernannte ihn die Regierung zum Bicekönig von Seland. 28. verband mit Energie große Mäßigung gegen die fath. Irländer und erregte baburch den haf der Drangisten, die ihn sogar öffentlich beschimpften. Im Mars 1828 legte er feine Statthalterfchaft nieben. Das 28higminifterium Grey, das feiner Bermaltung Gerechtigkeit miderfahren lief, fcifte the 1833 abermals als Lordlieutenant nach Irland, und hier blieb er nun bis in den Dec. 1834 bis som Rudtritt ber Whigs vom Staatsruder. Seitdem jog er fich, vom Alter gebrudt, auf feinen Sis Kingkonhoule bei Broupton zurück, wo er 26. Sept. 1842 flarb. Roch 1828 vermählte er fich in zweiter Ebe mit ber reichen Amerikanerin Drs. Datterfon, binterlief aber feine Sinber. 29gl. Dearce, "Memoirs and correspondence of Rich. Marquis W." (3 Bbe., Lend. 1845). — Sein nächster Bruder, Billiam 28. Pole, Baron Maryborough in England, erbte die Burde eines Grafen von Mornington. Derfelbe murde 20, Mai 1763 geboren und nahm 1778 den Namen Pole durch die Beerbung eines Coufins an. Er diente anfongs in der Marine, trat dann ins irische und später ins engl. Unterhaus und folgte 1809 seinem Bruder Arthur als Staatsfecretär für Irland. Weil er die Nationalpartei durch ungeltige Strenge er bitterte, mußte er biefes Amt 1812 nieberlegen. 3m 3. 1815 wurde er Dunameister, 1821 Peer von England und 1828 Dberjägermeister. Bulest war er im kurgen Ministerium Peel vom Dec. 1834 bis April 1835 Generalposimeister. Er ftarb 22. Febr. 1845. Sein Sohn, Billiam Pole-Tylney-Long.Bellesley, Graf von Mornington, bas jesige haupt ber Familie 28., geb. 22. Juni 1788, heirathete 1812 Dif Tylney-Long, die reichfte Erbin in England, beren Bermögen er vergeudete, worauf er fich Schulben halber lange Zeit auf dem Continent aufhalten mußte. 3m Dai 1847 zog er abermals die öffentliche Aufmertsamteit auf fich, indem er vom Polizeigericht angehalten werden mußte, feiner zweiten geschiedenen Gemahlin, die er ber ärgsten Entblößung preisgegeben, die gesehlich ausgemachten Alimente ju zahlen. — Der vierte Bruder, Gerald Balerian 28., geb. 7. Dec. 1770, widmete sich dem geiftlichen Stande, ward Kanoniker von Durham, Rector von Bifchop . Wearmouth und Raplan der Königin und ftarb zu Durham 21. Det. 1848. Der jüngste ber Brüder endlich, Benry 28., wurde 1828 Baron Cowley (f. b.).

Bellington (Arthur Bellesley, herzog von), Fürft von Baterloo, brit. Feldherr und Staatsmann, der britte Sohn des Grafen von Mornington (f. Bellesley) aus der Ehe mit Anna Hill, Lochter des Viscount Dungannon, wurde 1. Mai 1769 zu Dungan-Caftle geboren. Er erhielt feine Erziehung zu Eton, ging bann auf bie Rriegsfcule zu Angers in Frankreich und trat 1787 als Fähnrich in ein brit. Infanterieregiment. Später kaufte er sich die Dberstlieutenantsstelle vom 33. Regiment, mit dem er 1794 dem Seldzuge in Holland beiwohnte. Als fein Bruder 1797 Generalgouverneur im brit. Ditindien geworden, begleitete er denselben an der Spipe feines Regiments, zeichnete sich in dem Kampfe gegen Lippo-Saib aus und erhielt dafür den Grad eines Generalmajors. Noch mehr Anerkennung erwarb er fich im Ariege gegen die Maharatten, deren 60000 Streiter zählende Armee er bei Affre mit einem Corps von 12000 vernichtete. Nachdem Sir Arthur 1805 nach England zurüchgestehrt, trat er 1806 für Newport ins Unterhaus. 3m 3. 1807 begleitete er ben Statthalter Bergog von Richmond als Secretar nach Irland. Im Aug. beffelben Jahres ichloß er fich jedoch der Ep pediction Lord Cathcari's gegen Kopenhagen an, beffen Capitulation er verhandelte. Die Regierung belohnte feine Dienste bei diefem Unternehmen mit dem Range eines Generallieutenants und schückte ihn 1808 an ber Spise eines Corps nach Portugal. Sier folug er 18. Aug. die Franzofen bei Rolera und 21. bei Bimieira. Deffenungeachtet mußte er ben Dberbefehl an Dalrymple abtreten, der den Bertrag von Cintra fchloß, nach welchem die Franzofen Portugal räumten. Gir Arthur befaß Rlugheit genug, jebe Empfindlichteit ju unterbruden, ja er ver

Bellinaton

theidigte sogar die handlungen seines Borgesetten. Schon im April 1809 erhiett er hafür ben Dberbefehl über die verftartten brit., fowie über die einheimischen Truppen in Portugal. Er überraschte Soult 11. Mai zu Oporto, drang dann in Spanien ein und schlug die vereinigte franz. Dacht 26. Juli in der zweitägigen, aber wenig entscheidenden Schlacht bei Talavera. Das brit. Parlament belohnte ihn mit einer Jahrestente von 2000 Df. St. ; der Prinzregent erhob ihn zum Baron Douro von Wellesley und Biscount Bellington von Talavera; die portug. Regentschaft verlieh ihm den Titel eines Marquis von Bimieira. Der ichnelle Marich der franz. Marschälle Soult und Ney von Salamanca auf Estremadura nöthigte ihn jedoch alsbald, über den Tajo nach Portugal zurückzukehren. Er warf den franz. Dberbefehlshaber Maffena, der ihm folgte, 27. und 28. Sept. in der blutigen Schlacht bei Bufaco und eilte dann zur Deckung von Liffabon in die befestigte Stellung von Torres-Bedras. Massina wagte diefe Linien ohne Verstärkung nicht anzugreifen und fab sich endlich nach fechemonatlichem Harren genöthigt, den Rudzug nach Spanien anzutreten. Bon den ichwachen Regentichaften der Porenäischen Halbinsel wenig unterstügt, rückte 2B. vorsichtig dem Feinde nach, zwang denselben zum Aufgeben von Almeida und behauptete 5. Mai 1811 feine ichon umgangene Stellung zu Fuentes de Onoro. Im Sept. überschritt er den Tajo, um die Berproviantirung von Ciudad-Rodrigo zu verhindern. Babrend Marmont, der neue franz. Dderbefehlshaber, in den Binterquartieren lag, bereitete er die Belagerung des Plages vor und nahm denselben 12. Febr. 1812. Die fpan. Regentschaft belohnte ihn mit dem Titel eines herzogs von Ciudad-Rodrigo und der Bürde eines Granden erster Classe; das brit. Parlament bewilligte ihm aufs neue ein Jahrgeld von 2000 Pf. St. Hierauf eroberte 2B. 7. April Badajoz, ging dann, im Rücken befreit, wieder über den Lafo, drang in Caftilien ein und fclug Marmont 22. Juli bei Galamanca aufs haupt, worauf er 13. Aug. Madrid in Befit nahm. Der engl. Prinzregent erhob ihn jest zum Marquis von Bellington und das Parlament gab ihm zum Ankauf von Gütern ein Geschent von 100000 Pf. St. Er wandte fich jest gegen Burgos, fand aber hier einen fo hartnäckigen Widerstand, daß er die Belagerung aufheben und 20. Det. 1812 den Rückug an die portug. Grenze antreten mußte. Die Verminderung der franz. Streitfräfte auf der Pyrenäischen halbinsel und die Rieberlage Rapoleon's im ruff. Feldzuge bewogen 28. nur um fo mehr, für den Feldzug von 1813 außerordentliche Anstrengungen zu machen. Auf feinen Bunsch erhielten die span. Truppen eine bessere Organisation und wurden unter seinen unmittelbaren Befehl gestellt. Er beseste im Frühjahre das von dem Feinde bis an den Ebro freiwillig verlassene Land, drängte die franz. Armee, die unter dem König Joseph und Jourdan eine Stellung hinter dem Duero genommen hatte, auf Burgos zurud und erfocht bei Bittoria 21. Juni 1813 ben vollftänbigsten Sieg. Bahllofe Gefangene, 151 Ranonen, das ganze Gepad und ber Schat bes Königs Jofeph fielen in feine Sande. Bahrend ihm ber Pringregent bie Burde eines Feldmarschalls verehrte, ernannten ihn die fpan. Cortes zum herzog von Bittoria und schenkten ihm die herrschaft Sotto di Roma. Unterdeffen stellte Soult die franz. Armee zu Bayonne her und drang in die Oprenäen vor, um die Plate San-Sebastian und Pampelona zu retten. 28. falug die verzweifelten Angriffe diefes ebenburtigen Gegners vom 24. Juli bis 1. Aug. ab und nahm 8. Sept. San-Sebaffian durch Sturm. Am 7. Det. erawang er den Übergang über die Bidaffoa und durchbrach in blutigen Gefechten die franz. Stellungen an der Nive und Nivelle. Soult verschanzte sich mit seinen gelichteten Streitfräften in Bayonne, dem fich 2B. im Dec. näherte. Rach zweimonatlichem Aufenthalt, während deffen 28. Berftärtungen an fich zog und wiederholt die Angriffe des Feindes abwies, nöthigte er Soult durch einen Angriff auf deffen rechte Flanke zum Rückzug in die Stellung bei Drthez. Allein auch hier trug 28. 27. Febr. 1814 den Sieg davon und folgte dem Feinde tämpfend bis unter die Mauern von Louloufe, bas nach einem lesten blutigen Gefecht 10. April in feine Sande fiel. Auf die Rachricht von der Einnahme von Paris durch die Verbündeten bewilligte er endlich dem Gegner einen Baffenftillftand, dem eine Capitulation folgte. Rachdem er hierauf den verbündeten Monarchen zu Paris einen Besuch gemacht, reiste er nach Mabrid, wo ihm Ferdinand VII. die erhaltenen Bürden bestätigte und ihn zum Generalcapitän ernannte. Bür Die Gehaltsrückftande wählte er die Krondomane Zeres de la Frontera. Der engl. Prinzregent verlieh ihm 3. Mai 1814 die Bürde eines herzogs von Bellington und eines Marquis von Douro. Rach feiner Ankunft zu London, 23. Juni, bewilligte ihm das Parlament 400000 Pf. St. zum Antauf von Ländereien und empfing ihn in einer feierlichen Sipung vom 1. Juli. Als außerordentlicher Gefandter eilte er nunmehr nach Paris zurud, und 1. Febr. 1815 trat 11

Conv.= Ler. Bebnte Mufl. XV. 1.

er als brit. Bevollmächtigter auf dem Congresse zu Wien an Castilereagh's Stelle. Als die Landung Rapoleon's bekannt wurde, trat er der Achtserllärung bei, unterzeichnete den Wiener Bertrag und ging dann nach Belgien, wo er 6. April zu Brüsserllärung bei, unterzeichnete den Wiener vit.-hannov.-braunschweig.-holländ. Truppen übernahm. Am 18. Juni lieferte er Rapoleon die blutige Schlacht bei Baterlos (s. d.), in welcher feine eiserne Beharrlichkeit und das endliche Eintreffen der Preußen zum zweiten mal dem franz. Kalserreich das Ende bereiteten. Im Verein mit Blücher marschirte er nun auf Paris, wo er 5. Juli 1815 durch Capitulation einzog. Das brit. Parlament beschnte ihn nochmals mit 200000 Pf. St., der König der Rieberlande gad ihm den Titel eines Fürften von Baterlos und die übrigen Souveräne überhäuften ihn ebenfalls mit Liteln, Orden und den werthvollften Geschenten. Ganz Europa feierre den helten, der so wessentien zum Sturze Rapoleon's und der franz. Übermacht beigetragen.

Nach bem Bertrage vom 20. Nov. 1815 erhielt 28. das Dbercommando über die verbündeten Truppen, die Brankreich besethieten. Auch in diefer mehr biplomatischen Stellung behauptete er fein befonnenes Befen, vermochte fich aber nicht, wie fcon fein Betragen im Proceffe Rep's beweift, zum Edelmuthe zu erheben. Singegen fanden bie Bourbons ben Berbunbeten gegenüber in ihm eine fichere Stupe. Auf bem Congreffe zu Machen beantragte er 1818 felbst die Burücksiehung des Decupationsheeres; auch half er die Contributionsfrage zu Sunften der franz. Regierung entscheiden. Im J. 1822 ging er als brit. Bevollmächtigter auf ben Congres nach Berona, wo er fich zwar nicht nach bem Sinne ber Seiligen Allianz, aber boch als torpftifcher Staatsmann erklätte. Seine Birkfamkeit als Mitglied des Oberhaufes näherte fich ebenfalls ben Grundfägen des ftartften Torysmus. 3mar ichien er anfangs bie freisinnigern Anfichten Carming's zu unterftugen, allmätig jeboch trat er benfelben entgegen. Rach Goberich's Muttritte übernahm er im Jan. 1828 bie Bilbung bes neuen Minifteriums, in welchem er bie Stelle eines erften Lords bes Schapes verfah. Schon ein Jahr vorher war er nach dem Lode bes herzogs von Port gum Dberbefehlshaber ber brit. Landmacht ernannt worden. Er umgab fich mit entichiebenen Sories, fuchte ber Berwaltung einen militärischen Charakter aufzubrücken und vernachläffigte gänzlich bie fehr verwickelten auswärtigen Berhältniffe. Indeffen befaß er Scharfblick und Rube genug, um 1829 felbft bie Initiative in ber Emancipation (f. b.) der Katholiken zu ergreifen. Der Einfluß der franz. Julirevolution auf bie brit. Ration und die Thronbeffieigung Wilhelm's IV. veranlaßten im Nov. 1830 den Stury feiner Berwaltung und ber Lories überhaupt. Dit gewohnter hartnäctigkeit widerfeste er fich nun ber Parlamentsreform und ben übrigen Fortfcritten, welche bie Bigminifter einleiteten, umd regte dadurch das Bolt fo auf, daß er öffentlich infultirt wurde. 29enn er auch im Oberhaufe tein glanzendes Rednertalent geltend machte, übten boch fein perfontiches Anfehen und die Klarheit und Bestimmtheit feines Ausbruck ben größten Ginflug. Rach ber Entlaffung der Bhigs im Nov. 1834 ergriff er mit Peel wiederum die Zügel der Berwaltung als Minister bes Auswärtigen; boch mußte er ichon bei Eröffnung ber Sigung von 1835 zurudtreten. Life Peel nach dem Sturze der Whigs im Sept. 1841 fein Ministerium hildete, betheiligte 203. fich aufs neue an der Regierung, ohne ein bestimmtes Departement zu übernehnen. Bum Arger ber hochtories lief er fich von feinem geiftesgewandten Genoffen für bie Freihandelspolitit bestimmen und behielt auch unter dem Whigministerium seit Juni 1846 die Oberbefehlshaberftelle nebst ben Amtern des Gouverneurs im Lower, des Lord-Wardeins der fünf Bafen und des Kanglers der Universität Orford. Dem Parteitreiben fern, übte er nur noch eine vermittelnde Birksamkeit und wurde namentlich von der Königin in schwierigen Conjuncturen zu Rathe gezogen. So beendigte er durch feinen Einfluß die Ministertrife vom Febr. 1851, indem er Lord John Ruffell bewog, das Staatsruder von neuem zu übernehmen. Seine einflige Unpopularität war vergeffen, und er erfreute fich ber ungetheilten Liebe und Achtung bes Bolkes, als er 14. Sept. 1852 fast plöslich auf Balmer-Castle mit Tobe abging. Mit königlidem Pomp ward er 18. Nov. in der St.-Paulstirche beigefest. 2B. war weder durch Senialität noch durch fühne Ideen, wol aber durch bedeutende Charaftereigenschaften ausgezeichnet. Ein scharfer Berstand, ein eiferner Wille, baneben eine leidenschaftslose Rälte, die fast als Phlegma - erfceint, und ein unerfcutterliches Pflichtgefuhl bildeten bie Grundzüge feines Befens. Bgl. die von Gurwood herausgegebenen "Despatches of field-marshal the duke of W." (12 Bbe., Lond. 1836-38) und feine "Speeches in parliament" (2 Bde., Lond. 1854), fowie Bauer's "Leben und Feldzüge bes Berzogs von 28." (Quedlinb. 1840). Außerdem befchrieben fein Leben bie Engländer Elliot, Clarte, Bright, Marwell, Stoqueler, Macfarlane, Graf be Grep u. A. -Aus feiner Ghe mit Mig Catherine Patenham, Schwefter des Grafen von Longford, hinterlief

İ

er zwei Söhne. Der älteste, Arthur Richard, geb. 3. Febr. 1807, der ihm als zweiter Gerzog von Bellington folgte, hieß früher Marquis von Douro und saß im Unterhause erst als Parlamentsmitglied für Albborough, dann für Norwich. Er war Oberst in der brit. Armee und Abjutant seines Vaters und wurde im Juni 1854 zum Generalmajor befördert. Im Jan. 1853 erhielt er unter dem Ministerium Aberdeen den Posten eines Oberstallmeisters. Er lebt in kinderloser Ehe mit Lady Elizabeth Hay, Lochter des Marquis von Iweeddale. Der zweite Sohn, Lord Charles Wellesley, geb. 16. Jan. 1808, ist Oberst und Parlamentsmitglied für Süd-Hampschire.

Bels (Silurus), eine Gattung Fische aus der Familie gleiches Namens. Ihr einziger Repräsentant in Europa ist der gemeine Wels (S. Glanis), zugleich der größte unter den europ. Flußsischen, indem er 6—9 F. lang und 1 – 2 Ctr. schwer wird. Die Gestalt des Körpers ist plump, die stumpse Schnauze mit zwei langen und vier Eurzen Bartfäden versehen. Am schlammigen Boden großer Flüsse verborgen, lauert er auf kleinere Fische und kommt nur des Nachts an die Oberstäche. Das Fleisch der jüngern Wels in den großen Strömen Deutschlands, Ungarns und besonders Südruflands. In den heißen Gegenden sinden sich zahlreiche andere Arten dieser und verwandter Gattungen.

Bels, jest wieder, wie früher, die Hauptstadt bes hausrudkreises (653/s DM. mit 226255 C.) in Dberöftreich, 1849-53 nur der hauptort einer Bezirkshauptmannschaft, am linken Ufer der schiftbaren Traun, an der Eisenbahn von Gnunden nach Linz und am Ende der 3 M. weit nach Linz reichenden Welferhalde gelegen, gilt für die schönste und freundlichste Landstadt des Kronlandes, hat eine alte Pfarrkirche mit schönen Glasmalereien, eine aus den Mitteln des Guslav-Abolf-Vereins gegründete evang. Kirche nebst Thurm, ein Rathhaus, die alte Burg, dem Fürsten von Auersperg gehörig, das Schloß Pollheim, viele schöne hauft, einen großen hauptplat mit zwei Springbrunnen, eine Normalschule, brei Armenhäuser, ein Eastino und ein Theater, eine Kattunfabrik, einen Kupferhammer, eine Pulvermühle und zählt gegen 5000 C., welche beträchtlichen Getreide- und holzhandel treiben und berühmtes Brot baden. Am rechten Ufer der Traun liegt die Vorstadt Aigen nit dem schlads der Perzogsbrunnen, einem Garten mit Grotten und Wassferfünsten. 28. ist das Ovilabis der Römer.

Belfctorn, f. Mais.

Belfer ist ber Name einer berühmten ausgestorbenen Patricierfamilie zu Augsburg. -Julius 28. foll vom Kaifer Otto I. wegen feiner Dienste im Kriege gegen die Ungarn zum Ritter geschlagen worden fein. - Sein Gohn, Detavian 28., fieß fich in Augeburg nieber und von ihm ftammt bas Patriciergeschlecht ab, welches ftets angesehene Stellen im Rathe diefer Stadt bekleidete. — Bartholomäus 23., Geh. Rath Raifer Karl's V., war fo wohlhabend, daß er nebft Fugger (f. d.) dem Kaifer zwölf Lounen Goldes vorschießen konnte. Mit Genehmigung bes Raifers ruftete er 1526 brei Schiffe in Spanien aus, welche unter bem Befehle bes Ambrof. Dalfinger, eines Ulmers, nach Amerita fegelten und die Proving Caracas in Befis nahmen, die der Kaifer 2B. als Pfand überlief. Doch ichon nach 20 3. gaben die Belfer Die Befigung freiwillig auf, bie nun wieder an Spanien fiel. In diefer Beit ichidten fie auch in Berbindung mit nurnberger Raufleuten ein Schiff nach Dftindien, um neue Bandelspläge gu fuchen. - Am berühmteften wurde des Barth. 28. Nichte, Philippine 28., eine Tochter feines Bruders Franz B., geb. um 1530. Sie hatte durch ihre fluge Mutter eine treffliche Erziehung erhalten und war von außerordentlicher Schönheit. Bei Gelegenheit eines Reichstags ju Augsburg 1547 fah fie der Erzherzog Ferdinand, der zweite Sohn des nachmaligen Kaifers Ferdinand I., und verliebte fich in fie. Standhaft widerseste fich die Jungfrau allen Anträgen bes feurigen, erft 19jährigen Jünglings und weigerte fich, irgend eine andere Verbindung als durch bie Ebe mit ihm einzugehen. Diefe wurde benn auch 1550, ohne Vorwiffen des Baters und des Dheims, des Raifers Rarl V., geschloffen. Der Bater murde, fobald er die Rachricht bavon erhielt, außerst erzurnt und ber Sohn durfte lange Beit hindurch nicht vor ihm erscheinen. Auch im Auslande machte diefe Disheirath großes Auffehen. Das liebende Paar genoß indes das größte hausliche Glud und Philippine bezauberte durch ihren Verftand und ihre Bergensgute Alle, die fie naber tennen lernten. Erft nach einem Beitraume von acht Jahren lief fich ber Bater verföhnen. Philippine felbft überreichte ihm, verfleidet, eine Bittfcbrift, und ihr Benehmen dabei, fowie ihre Schönheit entwaffneten ben erzurnten Bater. Er verzich bem Sohne und erflärte deffen Rinder fur legitim, erhob die Mutter jur Martgrafin von Burgan,

11*

Beltumfegler ·

und nach ihr er fielten ihre beiden Söhne den Namen Markgrafen von Burgau. Diefe glückliche Ehe dauer. 30 J. Philippine starb zu Innsbruck 1580. Im Schloffe zu Echabrunn wird noch das Bildniß der schönen Philippine gezeigt. Ihr ältester Sohn, Undr., Markgraf von Burgau, trat in den geistlichen Stand und starb 1600 als Cardinal; ihr zweiter Sohn Karl, der sich im Kriege gegen Ungarn und Spanien auszeichnete und von seinem Bruder Burgau erbte, starb 1618, ohne Erben zu hinterlassen. — Marcus 202., Stadtpfleger zu Augeburg, geb. 1558, galt zu feiner Zeit für einen Polyhistor. Er war ein Schüler Ant. Muret's, ein großer Freund und Beförderer der Gelehrten und stand auch mit Galilei in Verbindung. Die Jahl seiner Schriften ist beträchtlich. Wie um die Geschichte überhaupt, so hat er sich insbesondere um die feiner Vaterstadtlich. Wie um die Geschichte überhaupt, so hat er sich insbesondere um die feiner Baterstadt verdient gemacht; auch machte er zuerst 1591 die sogenannte "Tabula Peutingeriana" bekannt. In der Folge verbreiteten sich Zweige der Familie W. nach Ulm, Regensburg und Nürnberg, wo sie überall ein würdiges Gedächnis sich gestiftet haben.

Belt (althochdeutsch weralt, mittelhochdeutsch world) bezeichnet den Indegriff alles Seienben, die eristirenden Dinge in ihrer Totalität. Die philosophische Lehre über Welt in diesem Sinne nennt man Kosmologie (f. Kosmos), die als ein Theil der Metaphysis betrachtet wird. Ferner begreift man unter Welt das Weltgebäude oder Weltall, die Gesammtheit der Welttörper und nennt dieselben, in ihrer Ordnung und Verbindung gedacht, das Weltspftem. (S. Beltall.) Weiter bedeutet Welt im allgemeinen Sprachgebrauche die Erde und das sie bewohnende Menschnegeschlecht; daher Weltsteite, Weltstunde, Weltgeschichte, Belteroberer, Weltumsegler u. s. w. Endlich versteht man unter Welt das Endliche und Creatürliche und seit diesem den Begriff des Unendlichen, Ewigen, des Geistes entgegen. Im Religiösen ist hiernach das Weltliche der Gegensaz zum Heiligen und Göttlichen; im individuellen Leben die Richtung auf das Srdische, auf die Aufenwelt, im Gegensaz zum innerlichen, geistigen Leben.

Beltachfe nennt man eine gerade Linie, die man sich zwischen ben beiden scheinbar stillstehenden Himmelspolen, dem Nord- und Südpol, durch das ganze Beltgebäude gezogen denkt und um welche dieses sich zu bewegen scheint. Sie heißt auch Simmelsachse und ist als verlängerte Erdachse zu betrachten.

Beltall, Beltgebäude ober Universum ist der Inbegriff aller Belttörper, d. h. aller Fipsterne, Planeten, Rebenplaneten und Kometen in ihrer Berbindung und Dronung als ein Ganzes betrachtet. Als biefes geordnete Ganze bilden die Weltförper das Beltfyftem, unter welder Bezeichnung man aber auch zugleich die verschiedenen Ansichten über eine folche Verbinbung ber Welttörper, namentlich ber Rörper unfers Sonnenspftems begreift. Solcher Beltfysteme werden hauptfächlich drei angenommen, die von Ptolemaus (f. b.), Lycho de Brabe (f. b.) und Ropernicus (f. b.) aufgestellt murben. Ptolemaus nahm an, die Erbe ftehe im Dittelpunkte des runden Beltgebäudes undeweglich ftill und um fie bewegten fich die übrigen Weltförper in festen, volltommen runden Kreisen. Das Unhaltbare bieses Systems suchte Lycho de Brahe zu verbeffern. Er nahm aber gleichfalls die Erde als unbeweglich in der Mitte des Beltgebäudes an und ließ Sonne und Mond um fie, die übrigen Planeten aber um die Sonne fich bewegen. Das System, das Kopernicus früher als Lycho de Brahe das seinige aufstellte, das schon die Pythagoräer, jedoch nicht aus aftronomischen Gründen, sondern in Folge ihrer Theorie vom Feuer, ahnten und welches durch die Beobachtungen und Entdeaungen aller nach= folgenden Aftronomen im Allgemeinen bestätigt und nur in Einzelnheiten berichtigt und vervolltommnet wurde, ift unftreitig das richtige, weil allein nach demfelben die Erscheinungen am himmel sich genügend erklären lassen. Noch mag hier das ägypt. Weltspstem erwähnt werden, bas uns jedoch blos in feinen allgemeinen Bügen befannt ift. Es unterscheidet fich von bem bes Ptolemäus nur dadurch, daß nach jenem Mercur und Benus sich um die Sonne, nicht um die Erde bewegen.

Beltgeiftliche ober Beltpriefter, auch Leutpriefter ober Laienpriefter werben diejenigen Geiftlichen in der kath. Rirche genannt, welche keinem geiftlichen Orden angehören, fondern an Rirchen als Pfarrer und Raplane oder in Domcapiteln als Domherren, Capitularen, Bicare u. f. w. angestelltifind. In der lat. Kirchensprache heißen sie Clerici saeculares, im Gegensate zu den Ordensgeistlichen (Clerici regulares), welche eine Ordensregel beobachten.

Beltgericht, f. Jungfter Tag.

Beltgefcicte, fo viel als Universalgeschichte, f. Geschichte.

Beltumfegler. Die Reihe diefer tühnen Männer würde der Portugiefe Magellan (f. d.) eröffnen, wenn er nicht 1521 in einem Gefechte mit den Bewohnern der Infel Matan geblie-

ben ware, worauf Cano fein Schiff zurudführte. Dem von ihm genommenen Bege burch bie nach ihm benannte Magellanstraße oder um das Cap horn herum in die Subsee find später Spanier, Franzofen, Solländer, Engländer, Deutsche, Ruffen und Nordameritaner gefolge, Die meiften und die wichtigften Geereifen und Beltumfegelungen haben die Englander unternommen. Etwa 50 J. nach Sebastiano Caboto (f. b.) drang 1553 Sugo Willoughby auf feiner nördlichen Sendung bis Rowaja-Semlja vor. Alle feitdem angestellten Berfuche, mittels einer nordöftlichen oder nordweftlichen Durchfahrt in den Großen oder Stillen Dcean zu gelangen und dann fudwarts die Alte und die Neue Belt zu umfegeln, find bis jest nicht gelungen, wenn auch das geographische Problem der Durchfahrten felbst, das der nordweftlichen freilich erft gang neuerdings durch M'Lure gelöft worden ift. (G. Rordpolerpeditionen.) Doch hatten die durch Chancelor, Bourrough, Frobifher, Arthur, Pet, Jadmann, Gilbert, Davis und Beymouth (1591) gemachten Reisen nach Nordoften und Nordweften mehrfache Länderentdedungen zur Folge. In derfelben Zeit umfchiffte Francis Drate (f. d.) bie Erde. Cavendifb. Chidley und hamtins fegelten dem großen Borganger im Guben nach, boch nicht mit gleichem Glude. Unter ben fuhnen Rautitern, welche im 17. Sahrh. große Seereisen unternahmen, zeichneten fich Subson, Button, Baffin, Bylot und Narborough, besonders aber Dampier. halley, Bood Rogers und der ruff. Capitan Bellingshaufen durch die Größe ober die Bichtigkeit ihrer Entbedungen aus. Bood Rogers brang bis 62° 53' jum Sudpol vor; Bellingshausen 1820 bis zu 70". Dreißig Jahre nach Rogers umschiffte Anson (s. d.) 1741—44 die Erbe, und mit ihm hob bie Entdedung bes gefammten Submeers, alfo von ganz Polynefien, von neuem an. Darauf machten Carteret und Wallis (1767) ihre Entbedungsreise. Mit Coot (f. b.) beginnt feit 1770 die neueste Epoche bet Beltumfegelung. Bancouver machte 1791 die Geographen und Seefahrer mit der Nordwestküste Amerikas genau bekannt. In demselben Jahre ward d'Entrecasteaur abgesendet, um Lapenrouse (s. d.) aufzusuchen und den Großen Dcean zu beschiffen, und ihm verdankt man die Kenntnis der Westküste Neucaledoniens. In der neuern Zeit wurden besonders von Frankreich (Freycinet und Dumont d'Urbille), Rusland (Rrufenftern, Dtto von Rogebue und Lutte) und ben Bereinigten Staaten von Nordamerita Entdedungsreifen um die Welt veranstaltet. Ganz besonders hervorzuheben ift die auf Rosten ber Bereinigten Staaten 1838-42 ausgeführte große Untersuchungserpedition (United States exploring expedition) nach der Sudfee und um die Welt unter dem Dberbefehle des Commandeurs Charles Billes, der auch im Intereffe der Biffenschaft mehre Naturforscher beigefellt wurden und die in ihren nautischen und naturwissenschaftlichen Ergebnissen (welche in einer Reihe toftbar ausgestatteter Berte veröffentlicht wurden) fich den berühmten Beltumfegelungserpeditionen der Engländer und Franzofen würdig anreiht.

Benbetreise oder Tropici nennt man diejenigen beiden dem Aquator parallelen Kreise ber Himmelstugel und der Erdfugel, welche von dem Aquator 23° 28' (des Himmels oder der Erde) nördlich und stüdlich entfernt sind. Die himmlischen Wendetreise haben ihren Namen baher, weil die Sonne, sobald sie einen derselben erreicht hat, gleichsam umwendet oder umtehrt und sich dem Aquator wieder nähert, nachdem sie sich von demselben nördlich oder stüdlich entfernt hatte. Die irdischen Wendetreise, von denen man den nördlichen häufiger den Wendetreis des Arebses, den stülichen aber den des Steinbock nennt, bilden die Grenzen der heisen Jone und gehen durch alle diejenigen Punkte der Erdoberstäche, in denen die Sonne ein mal des Jahres, und zwar zur Zeit ihrer größten stülichen oder nördlichen Entfernung vom Aquator, im Zenith steht.

Bendeltreppe, f. Treppe.

Benden nannten die Deutschen den Zweig der Slawen (f. d.), der schon im 6. Jahrh. im nördlichen und östlichen Deutschland von der Elbe längs der Ostfee dis zur Weichsel und sübwärts die an Böhmen seltsaß. In diesem Sinne werden gewöhnlich dazu gerechnet: 1) die Oborriten (Bodrici), ein mächtiges Volk im jezigen Mecklenburg unter eigenen Königen, das Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen, im 12. Jahrh. beinahe ganz austrottete, nebst den Polaben, Wagriern und Linonen; 2) die Wilzen (f. d.) längs der Ostfee hin, von der Oder bis an die Beichsel oder Pommern, deren altes Fürstengeschlecht, seit 1181 mit Deutschland verbunden, erst 1637 ausstarb ; 3) die Ukern, Heveller und Rhetarier in den fünf brandenburg. Marken, die durch Albrecht den Bär, Markgrafen von Brandenburg, bezwungen und vertilgt wurden; 4) die Lusser in der Markgrafschaft Ober- und Niederlausse; ja sogar 5) die Sorben (f. d.), die aber anderwärts ausdrücklich von den Wenden unterschieden werden. Im engern Sinne bezeichnet man jest mit dem Ramen Benden die Überreste slaw. Bewohner in der Ober und Riederlaufis ([. Laufis), die noch gegenwärtig die wend. Sprache reden und ihre eigenthumlichen Sitten und Gebräuche haben. Sie treiben vorzugsweise Ackerbau und find ein fräftiger Menschnschaft werden und gestenwärtig die wend. Ammen in benachbarten Provinzen sehr gesucht werden, ardeitsam, blidsam und gastfrei. Ihre Jahl beläuft sich gegen 150000, wovon zwei Orittheise Ober- und ein Orittheil Niederlausiser sind, von senen gehören 50000 zu Sachsen, alle übrigen zu Preußen. Ihre Sprache, welche seit dem 16. Jahrh. als Schriftsprache angewendet worden ist, empschlicht sich durch Melodie und Kraft. Eine Sammlung der "Boltslieber der Wenden" (2 Bde., Grimma 1843—44) veranstalteten Haupt und Schmaler. Die Wenden schmachteten, gleich ben übrigen Slawen, in den ersten zuer ihrer theilweisen Untersochung durch die Deutschen unter dem härtesten Drucke. Erst seiten ihrer theilweisen Untersochung durch die Deutschen und namentlich seit der Reformation wurde auch ihr Schickslas fungelicher. Im Oreißiglährigen Kriege wollte man ihre Sprache gänzlich ausrotten und gab ihnen deutsche Prediger; im 18. Jahrh. wurde man duldfamer und ließ ihnen ihr natürliches Recht der angestammten Sprache.

Bendt (Joh. Amadeus), beutscher Philosoph und Schriftsteller, geb. zu Leipzig 29. Sept. 1783, erhielt feine Bilbung auf der basigen Thomasschule, studirte dann auf der Universität seiner Baterftadt Theologie, fand fich ledoch mehr jur Philosophie, fconen Literatur und Runft bingezogen. 3m 3. 1804 tam er als hofmeister in eine abelige Familie in der Nabe von Gro-Fenhain; im folgenden Jahre kehrte er mit feinem Zöglinge nach Leipzig zurück, wo ihm fein Berhältniß zu diefem zur Pflicht machte, die Rechtswiffenschaft mit zu hören. Hier trat er 1808 als akademischer Docent auf und wurde 1810 Professor ber Philosophie. Im J. 1829 solgte er dem Rufe als Professor der Philosophie nach Göttingen, an Bouterwet's Stelle, und starb daselbst 15. Det. 1836. Seine literarische Thätigkeit war eine sehr vielseitige. Er führte die Redaction des "Leipziger Runftblatt" (1817 - 18) und des "Tafchenbuch zum gefelligen Bergnügen" (1821-25), woburch er mit Tied, hoffmann, Schefer, Platen u. A. in nahere Berührung tam. In den letten Jahren feines Aufenthalts in Leipzig unternahm er die Derausgabe bes neuen "Deutschen Mufenalmanach", den er in Gottingen noch eine Beit lang fortfeste. Auch hatten das "Conversations-Lexikon", das "Morgenblatt", die "Zeitung für die elegante Belt" u. f. w. an ihm einen tüchtigen Mitarbeiter. Bon feinen Schriften gehörten in Diefen Kreis: "Roffini's Leben und Arbeiten" (Lyz. 1824) und "Über die Hauptperioden der fconen Künfte oder die Kunft im Laufe der Beltgeschichte" (Lpz. 1831). Früher hatte 20. die "Grundzüge ber philosophischen Rechtslehre" (2pz. 1811) herausgegeben und Tennemann's "Grundrif der Geschichte der Philosophie" bearbeitet, der 1829 die dritte Auflage erlebte. Seine fleinern atademischen Abhandlungen "De rerum principiis secundum Pythagoram" und "De philosophia Cyrenaica" find nicht ohne Werth.

Wenersborg, die Hauptstadt des nach ihr benannten Läns (231% DM. ruit 246136 C.) im westlichen Subschweden, auf einer Landzunge am Subende des Wenerstees, unweit des Ausflusses ber Göthaelf günstig gelegen und durch einen brückenförmigen, 1000 Ellen langen Felsendamm, ein wahres Riesenwert, welcher über den zwischen dem Wenerstee und dem Busen Wassbotten befindlichen Sund führt, mit dem Festlande verbunden, wurde 1642 gegründet, in den Kriegen mit den Dänen häufig angegriffen, durch Feuersbrunst 4. Det. 1834 fast ganz zertört, seitdem aber nach einem regelmäßigen Plane wieder aufgebaut. Die Stadt ist Sie des Landeshauptmanns und zählt 2500 E., welche Handel mit Eisen u. f. w. treiben.

Benerse, der größte See Standinaviens und nach dem Ladoga und Onega der größte Europas, im westlichen Theile Südschwedens gelegen, ist in feiner hauptrichtung von ND. gegen SB. 20 M. lang, dis 10 M. breit und bedeckt einen Flächenraum von 108 % DM. Er liegt 130-140 F. über dem Spiegel der Nordsee, in welche er gegen Süden mittels der Göthaelf absließt, sowie er durch eine Section des Göthatanals mit dem Wettersee (f. d.) im Often in Verbindung steht. Eine Eigenheit des Sees ist, daß seine Wasserbeide beis zu 10 F. variirt, jedoch im Laufe eines Jahres selten über 4 F. Seine größte Tiefe beträgt gegen 360 F. Gine von Wermeland südostweist vorspringende Landzunge, die sich in vielen kleinen Eilanden südwärts die zu größen Insel Kallandsö gleichsam sortsetzt, theilt das ganze Becken in den fleinern Dalbose im Südwessen und den größern eigentlichen Wener im Nordossen. Außer Källandsö umfließt er zwei andere größter Inseln, Thorsö im Südossen und hammarö im Norben, sowie viele kleine. Er ist reich an Fischen. Bon den 24 Flüssen, die er aufnimmt, ist die von Norden her einmündende Klaraelf der bedeutendste. Der See wird von etwa 150 Schiffen bestahren. Um ihn liegen mehre angesehene Städte, wie Karlstad und Chrissien im Norden, Marieftad im Dften, Lidtäping und Benersborg im Süden, Ämål im Beften, fowie auch im Süden die Zwillingsberge Halle- und Hunneberg und der wegen feiner großartigen Fernficht berühmte Rinnekullen, einer der schönsten Berge Schwedens, der 856 F. über das Meer und 726 F. über den See aufsteigt und wegen der von ihm erzählten Hepengeschichten als Schwedens Blockberg anzuschen ist.

Bentworth (Thom.), f. Strafford.

Į

Bengel, heiliger und Märtyrer, herzog von Böhnen im 10. Jahrb., war ber Cohn bes Berzogs Bratiflaw und deffen Gattin Drahomira, einer noch dem Seidenthum ergebenen Frau. 2B. wurde von feiner Großmutter väterlicherfeits, Ludmila (f. b.), im Chriftenthum errogen, zeichnete fich von Jugend auf in gottesfürchtigem Bandel aus, hatte aber ftets von feiner Mutter, die Lubmila fogar ermorden lief, des Glaubens wegen Berfolgung ju erbulden. Nach dem Tode des Baters mußte 29. mit feinem Bruder Boleflam das Reich cheilen. Ein Fürst Radiflaw von Baurzim fiel in fein Land ein, und 28. fab fich gezwungen, au den Baffen zu greifen. Um das Blut der Seinen zu schonen, trug er Radislaw einen Breitampf an, in den Besterer im Angesichte beider Deere einwilligte. Eine Engelderscheinung an der Seite bes Beiligen verhinderte jeboch, der Sage nach, den Iweitampf und bewog Radiflats zum Frieden. Auf dem Reichtags an Borms wurde 28. vom Saifer Otto I. die bohm. Königsfrone angeboten. bie er aber bemuttig ausschlug, während er fich bafur bie Reliquien bes beiligen Biens und bes beiligen Sigismund von Burgund erbat, die er zu Drag beifegen lief. Unzufriedene Grafe, Die feinen driftlichen Gifer haften, verbanden fich endlich mit Drabomine und Boleflam, um 2B. aus dem Begs zu räumen. Derfelbe ward von Boleflaw zum Geburtsfeft von deffen Sohne auf ein Schloß eingeladen und bier, als er des Rachts in der Rirche betete, auf Anfliften feiner Mutter Drahomira ernistdet. Sein durch die Bunder, welche an 28.'s Grabe geschahen, belehner Bruder ließ die Gebeine des Heiligen in der St.-Beitskirche zu Prag beifegen, wo fie noch aufdewahrt werden. Raifer Otto I. überzog bes Mords wegen Böhmen mit einem Kriegsheere und erzwang von Boleslaw die Ginführung des Christenthums. Der kirchliche Gebächtniftog 28.'s ift der 28. Sept.

Bengel (Woncoslaus), deutscher Raifer, 1378-1400, ältefter Gobn Raifer Rari's IV., aus dem haufe Lupemburg, geb. 1361, wurde ichon als breifähriges Rind zum Rönig von Böhmen gefrönt, im gehnten Jahre mit Johanna, Lochter Bergog Albrecht's I. von Baiern, vermählt. Bald darauf mit der Mart Brandenburg belehnt, deren Verwaltung jedoch ber Bater fortführte, folgte er demfelben, 17 3. alt, 1378 auf bem bohm. und beutichen Ronigsthrone. Sein Regierungsantritt fiel in eine Zeit, wo die bürgerlichen und kirchlichen Glemente Deutschlands in einem Zustande der Gährung und Auflösung fich befanden. Aber 28., obgleich wohle unterrichtet und talentvoll, mar nicht der Geift, ber bie Ubel ber Beit heilen tonnte. 3mar verfuchte er auf dem Reichstage zu Rürnberg 1383 burch Burudfuhrung der Reichsverfaffung auf die ursprüngliche Gestalt eines Bundesvereins den für die Ruhe Deutschlands verberblichen Städtebündniffen und Adelsvereinen entgegenzutreten; allein weder diefer Plan, noch ein 1384 zu heidelberg gemachter und 1387 zu Mergentheim wiederholter Verfuch einer Gefammteinigung aller Fürften und Städte war von Erfolg. 28. 199, es barum vor, von nun an, unbefüme mert um die Sandel der Fürsten, des Abels und der Stadte, feine Beit in Schweigerei gu verbringen. Dergebens richteten die Reichsfürften die Bitte an ihn, der Bermirung au feuern; er wies fie höhnend ab. Erft der Drang der Umflände trunte ihn bewegen, 1389 einen Fürftentag nach Eget zu berufen und einen Landfrieden festjustellen, in welchem er jest bie Gache ber Städte, die er früher selbst zum Biderstande aufgemuntert hatte, preisgab. Bald barauf vernichtete 28. auf den Antrag ber Reichtftände die auf Fürften und Abel laftenden Jubenfculden und lief fich für diese Befreiung 15----30 Proc. von den Schuldnern in feine Rammerta ffe zahlen, und als 1389 der prager Pobel über die Juden, die eine Boftie gehöhnt haben follten, berfiel und 3000 berfelben töbtete, rif er gleichfalls bas Bermögen ber Ermordeten an fich. Benn 28. fich die Unzufriedenheit der deutschen Ration durch fein forglofes, unchätiges Brgiment 3490s. war er bagegen den Böhmen verhaft, weil er bier die Deutschen begunftigte, von bem Abel bie verpfänderen Arongüter unenegeftlich zurückfederte, die Geiftlichfeit reiste und überhaupt nach Eigenfinn handelte. Den Priefter Johann von Repomut (f. b.), der ans Trece gegen ben Engbischof von Prag ihm eine Aussage verweigerte, folterte er mit eigener hand und üch ihn 1373 gebunden von der prager Brücke in die Moldau werfen, und Diejenigen vom Adel, welche die Lammergüter nicht freiwillig zurückgaben, wurden vorgelaben und ohne Beiteres hingerichtet. Dieje Derricherwillfur brachte die bohm. Großen bahin, fich mit 28.'s Bruber, bem Ronig Cie

ļ

i

Berchoturie

gismund von Ungarn, und feinem Better, bem Martgrafen Jobft von Mähren, zu verbinden, burch deren Beranstaltung 28. auf einer Reise überfallen und auf dem prager Schloß mehre Monate in geheimer Haft gehalten wurde, bis auf feines Bruders, bes herzogs Johann von Görlis, Betrieb die deutschen Fürsten seine Freilassung bewirkten. Er suchte nun zwar durch Gewaltthaten fich im Besige feiner Macht wieder festzusesen; aber neue Empörungen zwangen ihn, unter Bermittelung feines Bruders Sigismund und des Martgrafen Jobft einen Frieden einzugeben, burch welchen feine tonigl. Macht auf eine Schattenherrschaft herabgefest wurde. Auch in Deutschland fant fein Ansehen immer mehr. Bahrend er in steter Gelbnoth fich verleiten ließ, an Johann Galeazzo Bisconti die Bürde eines Berzogs von Mailand für 100000 Goldgülden zu verlaufen, erhoben die Berbindungen der Schlegler und Martinsvögel und anbere Ritter- und Städtebündniffe aufs neue ihr haupt und benusten die Unthätigkeit 28.'s zu Gewaltthätigkeiten, benen ein neues Landfriedensgebot 1398 auf dem Reichstag zu Frankfurt nicht zu fteuern vermochte. Als 20. fich endlich zur Befeitigung der Rirchenspaltung mit Frantreich vereinigt und in die Absehung der Gegenpäpste Bonifacius IX. und Benedict XIII. eingewilligt, verfeindete er sich dadurch mit dem Erzbischof Johann von Mainz, der bisher den Ronig nur um seiner Freundschaft mit Bonifacius IX. willen geschont hatte. Die vier Aurfürsten von Mainz, Roln, Trier und Pfalz vereinigten fich nun 1400 zu Frantfurt in dem Entichluffe, ihn abzusesen. An feine Stelle wurde der Kurfürft Ruprecht (f. d.) von der Pfalz gewählt, der jedoch nie zu allgemeiner Anerkennung kam. Unterdessen war 28. mit den Böhmen in neue Zwiftigkeiten gerathen, die Sigismund benute, um feinen Bruder gefangen zu nehmen und 19 Monate zu Bien in haft zu halten. Auch hatte Bonifacius IX. 2B.'s Absesung 1403 förmlich ausgesprochen. Durch feine zweimalige Gefangenschaft nicht Rüger geworden, herrschte 28. doch in Böhmen mit größter Willfür und Laune fort. Nur aus haß gegen die tath. Geiftlichteit begunftigte er bie Anhänger von Suf, ben er auf alle Beife ju fougen fuchte. Als bierauf nach Ruprecht's Lobe 1410 Sigismund zum rom. Rönig gemählt murde, trat 28. in einem Bergleiche zu deffen Gunften feine Rechte auf die Raiferwurde ab, überlief von jest an den Landständen die Regierung in Böhmen und ergöste sich auf feinen Schlössern mit der Jagd. Noch mußte er den durch huß hinrichtung bewirkten Aufstand zu Prag, der den huffitenkrieg jur Bolge hatte, erleben, ehe er 1419 vom Schlage getroffen ftarb. 23gl. Pelzel, "Lebensgeschichte tes röm. und böhm. Königs 28." (2 Bde., Prag 1788—90).

Berbung bezeichnet ben Erfas bes Deeres burch Recruten, welche gegen ein gemiffes Bandgeld freiwillig in den Militärdienst treten. Das Berbespftem fteht alfo dem Cantonsystem (f. Santon) und der Conscription (s. d.) gegenüber. Die Werbung fand ichon in den ältesten Zeiten statt. Im Mittelalter wurde sie nothwendig, wenn die Anzahl der Söldner und Lehnsleute nicht ausreichte. Im 18. Jahrh. regelte man das Verfahren durch Gesetse und stellte die Werbung im Inlande wie im Auslande an. In diefer Beife erhielt fich diefe Art der Recrutirung bis zu Anfange des 19. Jahrh. Jeder Staat schiedte Berbeoffiziere aus, welche auf gewisse Berbeplage angewiesen und mit Berbegeldern verschen wurden. Noch unter Friedrich II. bestand ein Drittel des preuß. Seeres aus Ausländern. Jede Compagnie mußte eine Anzahl diefer geworbenen Fremdlinge haben und ben Abgang durch Defertion u. f. w. zum Theil aus eigeneu Mitteln beden. Daber tam es, daß die Werber teine gute Auswahl trafen, und daß oft fchlechtes Gefindel, zufammengelaufene Deferteurs und nicht felten törperlich untaugliche Recruten eingestellt wurden. Auch fanden oft Misbräuche und selbst Gewaltthätigkeiten statt, um junge unerfahrene Personen zu überreden und zu betrügen. Gewöhnlich wurde der Recrut auf eine bestimmte Dienstzeit angenommen, worüber man eine Capitulation mit ihm abschloß. Die Bortheile ber Verpflichtung jebes wehrhaften Mannes, als Vertheibiger bes Baterlanbes mitzuwirken, haben das Werbesystem fast überall verdrängt, und nur noch in England, Holland, Neapel und bem Rirchenstaat wird daffelbe befolgt.

Wercholurie, wichtige Kreisbergstadt im russ. Souvernement Perm und einer der Hauptstapelpläse des sibir. Handels, in einer rauhen Gegend auf der Höhe des Uralgebirgs, an der Lura, die unfern von hier dem Berge Blagodat entspringt, hat reiche Goldsandlager, die seit 1828 mit großem Gewinn ausgebeutet werden, wichtige Eisenhütten, zwei Klöster, fünf Kirchen und 3000 E. Die Stadt ist 100 M. von der Gouvernementsstadt und 400 von Petersburg entfernt. Der Kreis W. hat eine große Menge von Schmelzösen und liefert bedeutende Quantitäten Gold und Rupfer; besonders berühmt ist das Hüttenwert von Nichnig-Lagilst oder Lagil (s. d.). Von der Stadt W. hat des Werchoturische Gebirge, ein Theil des Ural (s. d.), den Ramen. Berber, Barber ober Borth heißt eigentlich eine Infel in einem Fluffe, bann aber auch ein Landftrich zwischen Flüffen und stehenden Gewässtern. Solche Berder in der lestern Bebeutung sind in Bestpreußen der Danziger Werder, eine herrliche Marschgegend zwischen Beichsel und Mottlau mit vortrefflicher Pferdezucht; der Marienburger Werder an der Rogat und der Elbinger Werder zwischen Rogat und Beichsel. Sie sind meist ganz eben und sehr fruchtbar an Getreide und Graswuchs. Der Danziger Berder enthält 33 Dörfer. Eben solche Berder sind auch die in der Elbe bei hamburg gelegenen und zum Gebiete der Stadt gehörenden Infeln und Marschländer, wie Billwerder, Ochsenwerder u. f. w.

Berder (Rarl), deutscher Philosoph, geb. 13. Dec. 1806 zu Berlin, erhielt feine Bildung dafelbft, widmete fich philosophischen Studien und habilititte fich 1834 an der berliner Univerfität als Drivatdocent der Philosophie. Seit 1838 außerordentlicher Professor, verschafften ibm bie Tiefe, bas geuer und die Lebendigteit feiner Borträge einen weitgreifenden Birtungstreis, besonders unter ben Mitgliedern der philosophischen und juriftischen Facultät. Durch den Drud hat er nur wenig veröffentlicht; aufer der Abhandlung "De Platonis Parmenide" (Berl. 1834) ift befonders feine "Logit" (Bd. 1, Berl. 1841) zu nennen. In einer 1849 im Friedrich-Bithelmsinstitute gehaltenen und auch später im Druck erschienenen Rede beleuchtet er den angeblich negirenden Charakter der Philosophie und zeigt, worin das Politive aller philosophischen Ertenntnif bestehe. Wiewol 28. der Schule Segel's angehört, nimmt er boch in feine Logit manche Elemente aus andern Philosophien, besonders aus Fries, auf. Bon 28.'s lyrischen Arbeiten ift, außer einigen Dichtungen in Gruppe's "Musenalmanach" (Berl. 1850), nur Beniges in weitern Kreisen bekannt geworden. Der erste Theil seiner Tragödie "Columbus", die in ihrer lesten Gestalt eine Trilogie bilbet, hat Friedrich Wilhelm IV. 1847 zu Charlottenburg vor einem ausgewählten Kreise von Zuhörern aufführen lassen ; auch ist das Stud späterhin auf mehren deutschen Bühnen zur Aufführung gelangt.

Berff, auch Werft (Abrian van der), ein ausgezeichneter niederländ. Geschichts-, Genreund Dorträtmaler, wurde zu Kralingerambacht in der Rabe von Rotterdam 1659 von armen Altern geboren. Sein Bater, der des Sohnes Lust zum Zeichnen bemerkte, schidte ihn nach Rotterdam zu dem Porträtmaler Cornelius Picolet in die Lehre; dann besuchte 2B. die Schule des Eglon Sendrit van der Neer, der ihn als Gehülfen mit auf Reisen nahm. In seinem 17. J. fing er an, auf eigene Band zu arbeiten. Ganz besonders beschäftigte ihn der Rurfurft von ber Pfalz, der auf feiner Reife durch Holland 28.'s Arbeiten tennen gelernt hatte. 28. nahm in Rotterdam seinen Wohnort und heirathete dort 1687 in eine ansehnliche Familie. Unter Anberm bestellte der Aurfürst von der Pfalz bei ihm auch sein Porträt und das Urtheil Salomonis, weiches ihm 28. perlönlich nach Duffeldorf überbringen mußte. Der Aurfurft belohnte ihn fürstlich, gab ihm einen Jahrgehalt von 4000, später 6000 Glon. und erhob ihn mit seiner Familie in den Adelstand. 28. starb in großer Wohlhabenheit 1722. Keinem Maler seit wurden feine Bilder fo theuer bezahlt wie ihm. Diefe Werthschäung hatte ihren Grund barin, daß feine Berte, abgesehen vom fünstlerischen Gehalt, die zierlichsten Cabinetsstüde find, bei denen man oft die unrichtige Beichnung, den unnatürlichen, elfenbeinglatten Fleischton, den Mangel an Abel der Auffaffung und bie Manier überfah. Übrigens hat 28. im Berhältnif zu fei ner minutiofen Ausführung ziemlich viel gemalt. Die Galerien in Munchen und Dresben bewahren feine schönften Bilder. Jugleich war 28. in der Architettur fehr erfahren und feinen Freunden fertigte er die Entwürfe zu den Facaden ihrer Gebaude; auch die Börfe in Notterdam ift nach feiner Zeichnung ausgeführt. Seine Zeichnungen, die er zum Theil in fo ausführlicher Bollendung arbeitete wie feine Gemalde, find fehr felten. — Sein Bruder, Peter van der 28., geb. 1665, geft. 1718, war fein Schüler, erreichte ihn aber nicht in feinen Arbeiten.

Berft heißt ein Schiffsbauplas, ber bei einem Hafen bicht am Meere angelegt wird und alle feiner Bestimmung entsprechenden Etabliffements, z. B. Bauschuppen für die Kriegs- und größern Handelsschiffe, Reepbahnen, Borrathshäuser u. s. w., enthält. An manchen Orten sind auch Docks (s. d.) ober Marinedepots damit verbunden, oder die Werft ist, wie in Benedig, in den Bezirk des Arsenals gezogen. Das dazu gehörige Versonal bildet in der Organisation der Marine das Werftepps.

Bergeland (henrit Arnold), einer der berühmteften unter den Dichtern Rorwegens, wurde 17. Juni 1808 in Chriftianfand geboren, wo fein Bater, ein fehr gebildeter und gelehrter Mann, Lehrer an der lat. Schule war. Er erhielt feine Bildung in der Kathedralfcule zu Chriftiania, wurde 1825 atademischer Bürger und 1829 Candidat der Theologie. Da man aber wegen feiner liberalen Gefinnung es für bedenstich fand, ihm ein geiftliches Amt zu übertragen, fo gim er 1834 wieber nach Christiania, um Arzneikunde zu studiren, und ward bier 1836 Custos der Universitätsbibliothet. Durch ein Gedicht bei Anwefenheit bes Königs Rarl Johann in Chriftiania (1858) erwarb er beffen ganze Gunft. Im Nov. 1840 wurde er normeg. Reichsarchivar au Chriftiania; boch ftarb er bereits 12. Aug. 1845. Seine fchriftftellerifche Laufbahn begann 28. 1827 mit ber Farce "Ach!" unter dem Ramen Siful Sifabba, der er, neben ben unter feinem eigentlichen Ramen herausgegebenen Schriften, im Ganzen 13 "Stjulinijde Farcon" ober bransatifirte Gatiren folgen lief. 3m 3. 1828 erfchien von ihm "Ginclair's Lob", ein Trauerfpiel, und 1830 bas religios philosophifche Gebient "Die Schöpfung, der Menfch und der Meffias". hierauf erschienen die Dramen "Opium" und "Die ind. Cholera"; das Trauerspiel "Die Rindesmörderin"; bas Gingfpiel "Die Campbells" und 1840 bas Geaufpiel "Die Denetfaner", feine beiden vollendetften Stude ; das Bandeville "Die Gescadetten am Lande" und bie längern Dichtungen "Jan van hugum's Blumenftud" und "Der Spanter", bie nicht nur von der inwohnenden Rraft und Gefühlstiefe des Berfaffers, fonbern auch von einer feltenen Bollenbung und Reinheit ber Composition zeugen. Bon feinen frühern Gebichten gibt es zwei Sammlungen ober Ringe, wie er fie nannte. Rach feiner Anstellung in Geriftiania redigirte er bas radicale Blatt "Der Staatsbürger". Das Volt liebte ihn, die jüngere Welt fchos fich an ion und auch unter den Männern von reiferm Urtheil gab es nicht wenige, die fich in der hauptfache für ihn erflätten. Doch fand er besonders in lesterer Zeit an Welhaven mit feiner Schule eine mächtige Gegenpattel. Biewol 2B. eine claffiche Bilbung genoffen und mit ber neuern deutschen, frang. und engl. Literatur vertraut war, blieb er boch in feinen Beifteberzeugniffen volltommen originell. Seine Matterspracht handhabte er mit Rühnheit und Gewandtheit. Man tann vielleicht Dronung, Symmetrie, gehörige Berthellung und Benugung des Stoffs bei ihm vermiffen, aber nie Bärme, Ralvetat und inmere Bahrhaftigfeit bes Charatters. Dies gilt gang besonders von feinen lyrifchen Arbeiten, von benen eine Auswaht 1846 erfchien. Durch ben Studentenverein zu Chriftiania wurde eine auf neum Bande berechnete Ausgabe feiner gesammelten Werke (Christiania 1851 fg.) veranstaltet.

Bergeld. Aus der Bintrache (f. d.), die wir, wie bei andern Böltern auf niederer Bilbungoflufe, fo auch im german. Alterthum finden, bildete sich allmällg das Recht ber Compofitionen, b. h. der Absfindung des Ledrschäftägers mit ber Familie des Gerödteten, ein nach Berschiedenheit des Standes abgemeffenes Suchn- oder Bergeld (unrichtig Begogeld), welches der Mörder zu geben und der Beleidigte anzunehmen schuldig war. Ber sich doffen weigerte, trat aus dem Bande und Schuse der Semeinde und hatte die Sefahren der ungefühnten Feindschaft zu fürchten. Wergeld mußte für ben Lod, aber für jede geringere Berlezung eine geringere Composition nach einem in den alten german. Gesen genau entworfenen Larif und daneben eine Strafe für den Landfriedensbruch an den König gezahlt verben, bis endlich das Strafrecht des Staats als das alleinige anerkannt wurde. Doch hat sich das Bergeld wegen unvorsäslichen Lodtschags als eine an gewisse Verwandte des Strafingenen zu zahlende Setblumme unabhängig von der Strafe feldft im Sachsenrecht und aus diesem längere Zeit im fächs. Particularrecht forterhalten.

Berthäufer, f. Arbeitshäufer.

2Berlauff (Erif Chriftian), einer der gelehrteften nord. Gefchichts- und Akerthumsforfcher, wurde zu Ropenhagen 1781 geboren und erhielt bereits 1861 eine Anftellung an der tönigt. Bibliothet zu Kopenhagen. Mit einem raftlofen Eifer warf er fich auf die aken isländ. Quellenschriften, von benen er "Vatusdaela saga ok sagan af finnhoga hinum rama" (1812), ein Anetboton zur Geschichte des Kinigs Sverre (1815) und mit B. Thorlacius den 4.—6. Band der "Rorweg. Königssagen", die sich an Snorri Sturleson anschließen (1813—26), herausgab. Ebenfo förberte er mit Engelstoft bie herausgabe bes achten Bandes ber "Seriptores rerum Danicarum" (1834). Bon ber Uberzeugung ausgehend, bağ ber Anbau ber Gefchichtswiffenfchaft nothwendig von der forgfältigen Durchbringung bes Einzelnen abhänge, bereicherte er die Literatur mit einer Menge bochft ichasbarer Monographien, hauptfächlich zur Gefcichte und Geographic des Mittelafters, die auch in Deutschland größtentheils verdiente Anerkemung gefunden haben, forvie zur dan. Special- und zur allgemeinen nord. Literaturgefchichte. Außer einer Reibe höchft gründlicher Untersuchungen in den "Standinabift Litteratur . Belftabs Strifter", den "Antiquariste Annaler", ber "Nordist Tidsstrift for Didtyndighed" u. f. w. find zu nennen : "Symbolae ad geographiam medii aevi ex monumentis Islandicis" (Ropenh. 1821); "Betfuch einer Gefchichte ber ban. Sprache im Berzogthume Schleswig" (Ropenh. 1819); "Det banfte Selftab for gaeberlandets Siftorie i bets förfte Narhundrebe" (Ropenh. 1847); "Rjsbenhavns Universität fra dets Stiftelse indtil Reformationen" (Kopenh. 1850); "über die Constitutio Waldemari" (Kopenh. 1848); "De heltige 3 Kongers Kapel i Rostilde-Domtirte" (Kopenh. 1849) u. s. Durch Sediegenheit ber Einzelnsorschung ausgezeichnet sind die "Historiste Antegnelser til L. Hotberg's Lysisser (Bb. 1, Kopenh. 1858). Reben feiner literarischen wie seiner atademischen Khätigkeit als Professon der Universität wöhmete 28. der großen königt. Bibliothet, an welcher er seit längerer zeit als Oberdiblothetar wirkt, ganz besondere Ausmerksamteit. Unter seiner Verwaltung wurde der Realtatalog, welcher über 190Foliobände umfaßt, vollendet, der alphabetische vervollkommet und fortgesetzt, der Katalog über die neue königt. Manuscriptensammlung von ihm selcht redigirt; die Bibliothet erhielt viele Accessionen und eine verbesserte Aufstellung in erweiterten Räumen. Auch veröffentlichte er "Historiste Efferretninger om det Store kongelige Bibliothet" (Kopenh. 1847).

Bermeland, Bermland ober Barmetand, eine Proving in Mittelfchweben, berühmt durch ihren Reichthum an Eifen und Naturschönheiten, grenzt im N. und 28. an Norwegen, im ND. an Dalekarlien, im D. an Weftmanland, im G. an Beftgothland, den Be-nerfee und Dalsland, bildet, bis auf einen kleinen zu Drebro gehörigen Theil, das Karl-Fadslän, hat ein Areal von 326,84 Q.M. (ohne den Antheil des Wenersees) und jählte 1850 221885 C. Nur um ben Benerfee ift bas Land flach, an den andern Grenzen gebirgig und waldig. Großentheiß enthält es von Norden nach Guben gestreate, oft weit ausgebehnte bewaldete Bergruden, dagwischen fcmale Längenthäler, theils von großartiger nord. Ratur, theils von mehr fublichem Charafter, belebt durch zahlreiche Geelpiegel, gluffe und Wafferfälle. Unter ben romantifch iconen Landestheilen wird namentlich Fryfsbalen, die Schwedifche Schweiz genannt, flark besucht und von den Reisenden allgemein bewundert. Die Klaraelf tommt aus ber Nordspise des Landes, burchichneidet es in der Mitte, bildet bei dem Eifenwert Muntefors mehre Bafferfälle, barunter einen von 30 F. Sohe, und mündet bei Karlftad in den Wener, in den auch die übrigen Fluffe ihren Lauf nehmen. Das hauptproduct ift Eifen. Man zählt an 300 Gruben, 300 hammerwerke und 80 Schmelzöfen und die Production beträgt fahrlich 80000 Schiffspfund Roh- und 100000 Schiffspfund Stabeifen. Rupfer und Silber zeigt sich ebenfalls, indeffen zu wenig, als daß es mit Vortheil ausgebeutet würde. Acerbau wird wenig getrieben. Das gewöhnlichfte Getreide ist hafer; Gerste, Erbsen und Flachs gewinnt man wenig, Roggen etwas mehr, Rartoffeln in Denge. Sauptftabt und Bifcoffis ift Rarlflad (f. d.). Die Stadt Chriftinebamn, an der Mündung zweier Klüffe in eine Bucht des Wener, ift regelmäßig gebaut, jählt gegen 2000 E. und hält fährlich eine berühmte Deffe (Fastning market), die ftart bejucht und die wichtigfte in Schweden ift, weil bier die Gifenpreife für das ganze Jahr beftimmt und Contracte zur Lieferung geschloffen werden. Das fleine Bbilipstad, in einer fehr gebirgigen, eisenreichen Gegend gelegen, ift Sis ber Bergmeisterei, hat 1050 C. und bedeutenden handel mit Gugeifen. Bu Ombergsbedlen, im Rirchfpiet Sume, wird vielleicht der größte Land- und Jahrmartt Schwedens gehalten.

Wermuth, f. Absynthium und Artemifia.

Berner (Abr. Gottlob), ausgezeichneter Mineralog und Begründer der Geognofie, wurde 25. Sept. 1750 zu Wehrau in der Oberlausis geboren, wo fein Bater Inspector der gräflich Solms'ichen Gifenhütten mar. Er besuchte die Baifenhausicule zu Bunzlau und wurde 1764 bei feinem Bater als Hüttenschreiber angestellt. Im S. 1769 bezog er die Bergatademie zu Freiberg und 1771 bie Universität zu Leipzig, wo er sich dem Studium der Rechte und später der Naturtunde widmete. 3m 3. 1775 tam er als Infpector und Lehrer der Mineralogie und Bergbautunde an die Bergakademie zu Freiberg, wo er nun bis zu feinem Lode lehrte und wirkte. Benige Jahre nachher trennte er die Vorträge über Bergbaufunde von denen der Mineralogie; auch schied er die Oryktognosie oder Mineralogie von der Geognosie (s. d.), welche lestere von ihm begründete Biffenschaft er 1785 zum ersten male vortrug. Das Bild der finnlichen Anfchauung der Gegenstände vollständig und genau aufzufaffen und in Worten deutlich ausgeprägt wiederzugeben, war die Seele feiner Lehrmethobe, und Borte, Kennzeichen und Befchreibungen maren nur bie Mittel. Auf alle bedingten und höhern wiffenschaftlichen Sulfsmittel leiftete biefe Methode freilich Berzicht. Gein mineralogisches System ift daher einer wissenschaftlichen Behandlung gewichen, aber feine Rennzeichenlehre und feine Mineralbeschreibungen bleiben für alle Zeiten claffifc. Gleich großes Auffehen machte fein System der Geognofie. Bor ihm tannte man nur bie fogenannte Geologie ober Geogenie, bie Theorie ober Bilbungsgefchichte ber Erde, bestehend in einer Reihe von hypothelen. 28. gründete feine Geognofie auf Beobachtungen und machte fie durch und durch jur Erfahrungsmiffenschaft. Die Bafis berfelben ift die Kenntnif

ber räumlichen Berhältniffe zwischen ben verschiedenen, die Erdoberfläche zusammensesenden Maffen; die Kenntniß ihrer Ratur hat die zweite Stelle. Die Klarheit und Einfachheit in feiner Darftellung der Gebirgsverhältniffe und die Bundigteit in feinen Folgerungen erwedten bei feinen Anhängern ein fo unbedingtes Vertrauen, daß fie zum Theil keinen 3meifel an Dem, was der große Meister darstellte, dulden wollten. Nach 28.'s Ansicht ift der Dcean der eigentliche Quell aller Bilbung ber Erbe und noch jest der Grund zu jeder neuen Gestaltung im Mineralreiche im Baffer enthalten. Die von unten beraus wirtenben plutonischen Rrafte und bie noch fortwährend wirkenden Bullane wurden baher von 28. verkannt und erschienen ihm von geringer Bedeutung. Benn aber auch eine Menge einzelner geognostischer Lehren 28.'s jest für irrig erkannt werden, fo bleibt der Nuhm des Begründers boch ungeschmälert. Aber nicht allein als Lehrer der Mineralogie und Geognosie, sondern auch als Lehrer der Bergbaukunst, der Eifenhuttentunde und anderer 3meige ber Bergmertetunde, als Mitglied bes Dberbergamts ju Freiberg und vor allem als Freund der Alademisten wirkte er sehr wohlthätig. Außerdem befcaftigten ihn Geschichte, Geographie, Linguistit, Archaologie und Numismatit fehr ernfilic. Als Schriftsteller hat er weniger geleistet. Außer der Abhandlung "Über die äußern Kennzeiden der Fossilien" (2pg. 1764) und einer Reihe von Auffagen in verschiedenen Beitschriften, von denen mehre von großer Wichtigkeit find, befigen wir von ihm : "Rurze Claffification und Beschreibung der Gebirgsarten" (Dresd. 1787); "Neue Theorie über die Entstehung der Bange" (Freib. 1791); die Überfesung von Cronstedt's "Berfuch einer Mineralogie" (Bb. 1, Lp3. 1780) und das "Berzeichnis des Mineraliencabinets des Berghauptmanns Pabst von Dhain" (2 Bbe., Freib. 1791-92). 28. ftarb ju Dresben 30. Juni 1817. Die Bahl feiner Schüler war fehr groß und es finden sich darunter viele berühmt gewordene namen. Seine reiche und vollständige Mineraliensammlung, sowie feine übrigen Sammlungen und fein literarifcher Nachlaß find an bie Atademie getommen. Seine Lebensbefchreibung lieferte Frifch (Lpg. 1825); dieselbe enthält zugleich die beiden Abhandlungen des Professons Christian Sam. Beiß über 28.'s Verdienste um Dryktognofie und Geognofie.

Berner (Friedr. Ludm. Bachar.), deutscher Dichter, wurde 18. Nov. 1768 zu Rönigsberg in Preußen geboren, wo fein Bater Professor der Geschichte und Beredtsamkeit war. Rach dem frühen Lode deffelben ftand 28., der einzige Sohn, ganz unter bem Einfluffe feiner geift- und phantassereichen Mutter. Er besuchte feit 1784 juristische und tameralistische Borlesungen in Ronigsberg, hörte Dbilosophie bei Kant und lebte dabei fehr frei. Bon einer porherrichenden religibfen Richtung blidte teine Spur burch, eher von der damaligen Modeaufflärerei. 3m 3. 1793 trat er als Rammerfecretär in ben preuß. Staatsbienft und verweilte als folcher am längsten in Barlichau. Hier ichloß er sich vor Allen dem tuchtigen Mnisch und dem jugendlich offenen Hisig an. Seine maurerische Stellung weckte in ihm um 1800 die Idee zu seinen "Söhnen des Thals". Die Krantheit feiner Mutter rief ihn 1801 nach Rönigsberg, wo er bis zu deren Tode blieb. Sie starb 24. Febr. 1804, an einem Tage mit Mnioch. So wurde ihm der 24. Febr. ein verhängnisvoller Lag und er benannte nach ihm fein berühmteftes dramatifches Gedicht. Im Befis eines baaren Vermögens von 12000 Thirn., bas ihm durch den Tod seiner Mutter zugefallen war, tehrte er 1804 mit seiner Gattin nach Barschau auf seinen Polten zurud, mo er mit Ernft Theod. Amadeus hoffmann in nabere Berührung tam, der zu dem dasselbst vollendeten "Rreuz an der Oftfee" eine originelle Musik fcrieb. Durch die Gunft bes Ministers von Schrötter, welcher sich für die Sache ber Religion und Maurerei intereffirte, wurde 28. 1805 in Berlin als geheimer erpedirender Secretar angestellt. Sier versiel er aufs neue einer wilden Genußsucht; auch entsagte er bald dem Staatsdienst ganzlich. Damals bichtete er für bas berliner Theater "Martin Luther, ober bie Beihe der Kraft", in welchem Stud die Geschichte mit myftifcher Phantaftif verfest ift. Sierauf durchreifte er Deutschland und tehrte nach einem breimonatlichen angenehmen Aufenthalt zu Beimar 1808 nach Berlin zurud. Godann unternahm er eine Reife nach der Schweiz, wo er ju Interlaten die Betanntschaft der Frau von Stael machte. 2Bahrend des Spatherbftes 1808 war er in Paris, boch schon im December wieber in Beimar, wo er durch den Großherzog von Frankfurt die Zusicherung einer Pension erhielt. Fast um dieselbe Zeit ernannte ihn der Großherzog von heffen-Darmftadt zum hofrath. Noch ein mal hielt er fich, zugleich angezogen von A. 28. Schlegel, vier Monate in Coppet bei Frau von Staël auf, durch deren Vermittelung er 1809 nach Rom reifte. Hier trat er insgeheim 19. April 1811 jum tath. Glauben über und ftudirte nun privatim Theologie. Er hielt fich 1814 einige Beit im Geminar zu Afchaffenburg auf und wurde bafelbft zum Priefter geweiht. Bur Beit des

Bernigerode

Congreffes, im Aug. 1814, ging er nach Bien, wo feine Predigten viele Buborer fanden. Bon 1816-17 lebte er in Pobolien bei bem Grafen Choloniemffi, durch deffen Einfluß er Ehrendomherr von Kaminiec wurde. Auch wurde ihm von dem Großherzog von Sachsen-Beimar ber Verluft feiner Penfion enfest, bie er von bem Fürften Primas bezogen hatte. Den Rebemptoriffenorden in Bien, in welchen er getreten war, verließ er jum Erstaunen des Publicums balb barauf mieber. Mit bewunderungswürdiger Geiftestraft aber prebigte er bis furg ve. jeinem Love, 18. Jan. 1823. Alle Sonderbarkeiten einer bemuthig anmagenden und im Grunde zerriffenen Ratur offenbart fein Teftament, das auch gedruckt ift. Unter feinen dramatifden Berten zeichnen fich befonders aus die "Sohne bes Thals" burch fuhne Unlage, gludliche Charakterzeichnung, Größe bes Sinnes und ausgezeichnete Sprache, namentlich im ersten Theile. "Das Kreuz an der Dftsee", "Die Beihe der Kraft", "Attila, König der Hunnen" und "Banda, Königin der Sarmaten" verriethen bei vielen einzelnen Schönheiten eine wachsende mystifche Tendenz, die ihren Grund gehabt haben mag theils in dem hervortretenden Misverhältniß der schaffenden Seelenkräfte, theils in der ausschweifenden Eitelkeit des Berfassers, die mit seiner caotischen Geistesrichtung zusammenfloß und ihn häufig zum Abenteuerlichen, Ercentrischen und Abgeschmacten binrig. Ein Rachtstud im eigentlichen Sinne ift fein "Bierundzwanzigster gebruar", weit hervorragend über die Flut der spätern Rachahmungen burch erfcutternde Driginalität, tief einbringende Blide ins menfchliche Berg, funftreiche Zusammendrängung und seltene Gewalt der Sprache. Die fich immer mehr absondernde Eigenthumlichteit feiner ungeregelten Phantafie brach vorzüglich in der Tragödie "Runegunde" bindurch. Sein lestes Trauerspiel "Die Mutter ber Mattabaer" (2Bien 1820) weift im Eingelnen große Schönheiten auf, verbunkelt diefe aber durch renommistische Roheit ber Sprache und einen plumpen, durchaus unheiligen humor. Den geringsten Berth haben feine geiftlichen Lieber. Der gerügten Mängel ungeachtet verbient boch B. ben Ramen eines Dichters. Seine glänzendste Eigenthümlichkeit liegt in der höhern Geistigkeit eines unaufhaltsamen Strebens, in der oft überraschenden Rraft der Charafterzeichnung, in dem unwiderstehlichen Reize einzelner Situationen und in dem reichen Quell einer frifchen, ftarten, mitunter fehr origineller Darftellung. Als Kanzelrebner zeigte er fich fehr ungleich; neben einer hinreißenden und erfinderifchen Auslegungskunst fehlt es auch nicht an spissfindigen Spielereien, unheiligem Bis und falfcher Demuth. In der Sammlung "B.'s Theater" (6 Bde., Bien 1817—18) fehlen blos die "Mattabäer". Seine "Nachgelaffenen Predigten" erschienen ju Wien 1836 und feine "Sämmtlichen Werke" in 14 Bänden, mit Lebensbeschreibung von Schütz (Grimma 1839 -41). Bgl. Hisig, "Lebensabrif 28.'s" (Berl. 1823).

Bernigerode, eine ben Grafen von Stolbera-Bernigerobe (f. Stolberg) gehörende ftandesherrliche Graffchaft am harze, bie feit 1826 einen Rreis bes Regierungsbezirts Dagbeburg der preuß. Provinz Sachsen bildet, umfaßt 4,88 L.M. mit 20000 E., einer Stadt, einem Marktfleden (Ilfenburg), neun Dörfern und mehren Söfen. Sie hat ihre eigene Regierung, welche die Polizeiverwaltung unter einem königl. Commiffar leitet und zugleich das Obergericht ist, das unter bem Rammergericht in Berlin fteht. Das Land erhebt fich in anfehnlich bewaldeten Bergen rings um ben Brocken, der den Mittelpunkt der Graffchaft bildet. Die Einwohner treiben außer Bergbau und Buttenbetrieb auf Gifen besonders Biebzucht, Flachsbau, auch Röhlerei und Rusholzbereitung und fertigen Holzwaaren. Der hauptort ift die Stadt Bernigerobe an ber holzemme und am Billiger Bache mit 5600 C., einem Cymnafium, Aupferhammer, Papiermühle und Löpfereien, in reizender Umgebung. Unter ben Gebäuden zeichnen fich aus bie Gylvesterkirche mit vielen gräflichen Grabdenkmälern, bas im altdeutschen Stile erbaute Rathhaus und mehre Saufer burch vortreffliche alte Solafchnisverzierungen. Dicht neben ber Stadt auf einer anfehnlichen Berghöhe liegt bas graftliche Refidenafchlog, wo bie insbefondere an Bibelausgaben (2000) reiche Bibliothet und werthvolle naturwiffenschaftliche Sammlungen aufgestellt find. Bei dem Schloffe liegt der 749 Morgen umfaffende Thiergarten. Mertwürdig ift auch bas Bafferrefervoir unter bem Schloßhofe, in welches bas Baffer mittels thönerner Röhren fast zwei Meilen weit aus dem Gebirge geleitet wird. Bor Beiten hatte die Graffchaft eigene nach ihr benannte Grafen, von denen Konrad 1208 die Graffchaft den brandenburg. Markgrafen Otto und Konrad aus dem askanischen Haufe zu Lehn auftrug. Rach dem Erlöichen bes astanischen Stamms trat bas Erzstift Magbeburg an beffen Stelle. Als aber Graf Deinrich 1428 ohne Erben ftarb, tam die Graffchaft in Folge eines zuvor errichteten Erbvertrags an den Grafen Bodo IV. von Stolberg, und als 1638 bie Söhne bes Grafen Chriftoph von Stolberg fich in die väterlichen Lande theilten, erhielt Graf Seinrich Ernft bie Graffchaft

Berragebirge

28., die nach Abgang der Ilfenburgischen Linie an den Grafen Christian Ernst von der Gedernschen Linie stell. Bei den deutschen Reichstagen hatten die Grafen von Stolberg-Wernigerode Sis und Stimme auf der wetterauischen Reichsgrafenbant. Im J. 1807 kam die Grasschaft an Westfalen und 1813 wieder an Preußen.

Bernike (Christian), auch Wernigk, Warned oder Wernad genannt, deutscher Epigraumatist, war in Preußen geboren und früher Secretär bei mehren Gesandtschaften. Nach wiederholten Reisen ging er als dän. Staatsrath und Resident an den franz. Hof, wo er um 1720 starb. Seine Epigranume aber "Überschriften" (Amst. 1697; verm. Ausg., 1701) erhoben sich durch Kraft und Freiheit der Gedanken und des Stils weit über ihr Zeitalter und wurden vielleicht deswegen bald vergessen, bis Bodmer und dann Namler wieder auf sie aufmerksam machten und eine neue Ausgabe (Lpz. 1780), aber nicht ohne Änderungen, veranstalteten. W. zog darin gegen franz. Sitten und die Verkehrtheiten der Lohenstein"schen Schule zu Felde. Dies führte zwischen ihm und einigen Anhängern der lestern, namentlich Postel und Humold, einen Kampf herbei, der in der deutschen Literaturgeschichte des 17. Jahrb. eine Rolle spietete. Eine Sammlung feiner "Gedichte" mit dem gegen Postel gerichteten helbengedichte "hans Sachs" erschien zu Hamburg 1704.

Berra, ber hauptquellftrom der Befer (f. d.), entspringt auf dem fudoftlichen ju Sach. fen-Meiningen gehörigen Theile des Thuringerwaldes, im Nordweften des 2688 F. haben Blefbergs, aus der Maffen Werra auf der Südoft- und der Trodenen Werra auf der Nordwestseite des Großen Sautopfs. Beide Quellftußchen vereinigen fich zwischen Rirnrod und Schwarzenbrunn zur eigentlichen Berra. Diefe fließt in derschben Nichtung weiter nach Eisfeld und tritt dann oberhalb Hildburghaufen, 1148 F. über dem Meere, in den Längenspalt, welcher als die Sudwestgrenze des thuringer Berglandes angesehen werden tann. Gie flieft dann nordweskwärts, den Thüringerwald von dem Rhöngebirge trennend, über Themar, Meiningen, Wasungen und Salzungen, tritt nun aus dem Meiningischen auf das sachs-weimar.eifenach. Gebiet, berührt Bach und Philippsthal (turbeffifch) und wendet fich von der Einmundung der Ulfter mit vielen Rrümmungen über Berta, Gerftungen und Kreuzberg bis Dibla nach ND. Sodann richtet fie fich wieder, die Höhen des Hainich und Eichsfelds von dem heff. Bügellande oder fogenannten Berragebirge (f. b.) fcheidend, gegen NDB., berührt im preuf. Rreife Mühlhaufen Treffurt, in Rurheffen Belbra, in Sannover Banfrich und Efchwege, im preuß. Rreise heiligenstadt Allendorf, Wigenhaufen und vereinigt sich nach einem Laufe von 30 M. bei hannoverifch-Münden (384 F. hoch) mit der Fulda, worauf fie den Namen Befer annimmt. Schiffbar wird sie bei Wanfried für 400, bei Wigenhausen für 700 Ctr. Last. Man gedenkt sie bis Gerstungen oder Meiningen schiffbar zu machen, was freilich schon seit 1603 und 1658 beabsichtigt wird. In der Thalebene finden fich vortreffliche Wiefen und sleht man viel Gartenfrüchte. Rechts nimmt die Werra die Schleufe, die Befra, die Schmaltalde und die hörfel mit der Neffe, links die herpf, Ulster, Wehra und Gelster auf. Das Depart. Berra im ehemaligen Rönigreich Bestfalen umfaßte 90% DM. und hatte jur hauptfladt Marburg. — Die Beffälische ober Lippische Berra, auch Berre genannt, entsteht östlich vom Teutoburgermald im Fürstenthum Lippe bei dem Dorfe Berren, fließt erst füdlich nach dem Badeort Meinberg, bann nordweftwärts nach Detmold, von ba in ber Berraebene über Lage, Schöttmar und Galzuflen, in dessen Nähe fie rechts die durch die Salza verstärkte Bega von Lemgo ber aufnimmt. Sie tritt dann auf preuß. Gebiet, fließt an herford vorüber, mo fie links die Aa aufnimmt, nach Norden bis zur Einmündung der Elfe und fällt oftwärts in die Befer bei Rehme.

Berragebirge nennen einige Geographen den nördlichsten Theil des heff. Berg. und hügellandes, welcher den Winkel zwischen bem untern Werra - und Fuldathale erfüllt und in seinen einzelnen Theilen verschiedene Namen führt. Die Werra scheidet daffelbe im Often von dem hohen Eichsfeld. Unter vielen andern kleinen, aber geologisch interessanten Basaltbergen erhebt sich aus einer 1500-1900 F. hohen Grundfläche, zwischen Großalmerode, Allendorf, Baldtappel und Lichtenau, ganz pläslich und isoliert als ber größte und höchste Berg des ganzen nördlichen heff. Verglandes der Meißner oder Hohe Meißner, auch Weißner und bei den Anwohnern gewöhnlich Bischener gengunt, über 2300 F. hoch. Merkwürdig ist der Berg, außer feinen Basaltmassen, feinen Brauntohlen mit bituminösem Holze, auch durch seine vielen Rlippen und schroffen Felsen, feine trichterförmigen Vertiefungen (Erdfälle) und verschiedene höhlen, besonders die Ris- oder Raustammer, eine ungeheuere Grotte, welche bis auf eine Leine Böhle ganz von regelmäßig übereinander liegenden Basaltsauten ausgefüllt ist, sowie burch feine reichlichen Quellen am Abhange und feine feitenen Pflanzen, weshalb er von Botanikern und Geologen nicht nünder häufig wie von Andern wegen der prächtigen Ausficht besucht wird. Gegen Norden und Often ungibt den Meißner eine breitr-hochfläche, die mit waldigen und felfigen Bergen rasch zur Werra abfällt und von kleinen engen und wilden Thalgründen durchschnitten ist. Am Nordwessschubers biegt die Stadt Groß-Almerode 1040 F. hoch in einem Thalgrunde, westlich davon der Halferwerd mit dem 2400 F. hohen hirscherg, wichtig durch Braunschlen, Alaunerde und weitberühmten Schweiztiegel - und Pfeisenthon. Den Raum nördlich von Groß-Almerode zwischen der Berra, Fulda, Loffe und Gelfter nimmt der Kaufungerwald ein, eine breite Bergmasse, die mit der bis zur Vereinigung der Werra und Fulda reichenden hochsläche ein ununterbrochenes Ganzes bildet und im höchsten Purste, dem Bielstein, bis 1855 F. auffteigt.

Berft, eigentlich Berfta, die ruff. Meile von 500 Safchen (Faben) ober 3500 ruff. oder engl. Fuß == 1066, w franz. Mitres. Es gehen 1041/6 Berft auf einen Grad des Aquators. Auf eine deutsche oder geographische Meile find daher gegen fieben Berft zu rechnen.

Berth bezeichnet den Grad der Schätzung, vermöge deren man eine Sache einer andern vorzieht. Inwiefern eine Sache als Mittel für anderweitige. 3mede der menschlichen Gesellschaft tauglich ift, wird ihr Werth in der Nationalökonomie betrachtet. Absoluten innern Werth haben zwar nur die höhern geiftigen und fittlichen Güter; fie find feiner Abschäung nach Gelb und Waaren fähig, kommen aber doch felbst in der Nationalökonomie in Betrachtung. Die moralischen Gigenschaften eines Boltes, feine Aufklärung, Arbeitsamkeit, Buverfaffigkeit und Mäßigkeit find felbst im Berkehr von großer Bedeutung. Der Werth der finnlichen Buter ift aber nach verschiedenen Beziehungen zu betrachten. In hinsicht auf den 2wett ift derfelbe ein unmittelbarer, wenn der Gegenstand irgend einem menschlichen Bedürfnisse abhüft (Gebrauchswerth), ein mittelbarer, wenn er dagu bient, fich andere brauchbare Begenflände zu verschaffen (Zaulowerth). Der Gebrauchswerth ift objectiv, wenn er für jeden Besuger ziemlich derfelbe ift, blos subjectiv, wenn er nur durch besondere Beziehungen auf die Person des Besigers (protium affectionis) begründet wird. Db der Zweck, für welchen der Gegenstand brauchbar ist, einem ursprünglichen, unzweifelhaften menschlichen Bedürfnisse abhüft, wie Nahrungsmittel und Aleidung, oder nur einem künftlichen und eingebildeten, wie bloßer Pup, Edelfteine, Labact und Thee, ift in diefer Beziehung gleich. Bei dem Gebrauchswerthe läft sich noch der relative Gebrauchswerth unterscheiden, welcher von besondern Umftänden und zufälligen Berhältniffen abhängt, und von biefem relativen Gebrauchswerthe wird vornehnlich der Tauschwerth bestimmt, indem derselbe die Rachfrage vermehrt oder vermindert. In einem etwas andern Ginne nennt man auch Das ben innern Berth eines Gegenftandes, was fich auf den Stoff deffelben oder auf die Koften feiner Verfertigung bezieht, in welcher lestern Hinficht er auch ben Anfchaffungs- ober Fiebrifationspreis bildet. Der Laufchwerth aber, welcher aus dem Berhättniffe der Concurrenz und Rachfrage hervorgeht, macht den Marktpreis einer Baare aus. Den Berth eines Gegenstandes in feinen verschiedenen Beziehungen auffuchen, heißt denfelden abschätten, und nationalötonomisch täßt fich felbst das Leben eines Menschen, das in jeder andern Rückficht einen unschäsbaren Werth hat, boch einer Abichäsung unterwerfen, fofern man es als eine Summe von Arbeitstagen betrachtet, beren Werth nach dem Gegenstande der Arbeit vorher zu bestimmen ift.

Werth ober Werdt (Joh. von), and Sean de Weert genannt, General im Dreißigiährigen Kriege, geb. zu Weert in Brabant aus niedenm Gande, diente anfangs in dem span. heere unter Spinola, trat aber 1634 in die Dienste des Kurfürsten Maximitian von Baiern und stieg hier sehr schnell zum General-en-chef empor. Er geichnute sich rühmschst in der ersten Schlacht bei Rördlingen 1634 aus, nahm 1637 den Sprenbreitstein und sied dann in Frankreich ein. Dagegen wurde er in der Schlacht bei Rheinfelden 2. März 1638 von dem herzoge Bernhard von Sachsen-Weimar nicht nur überwunden, sowern auch gefangen und saft num in Vinnereich, bis er 1642 gegen den schnete General horn ausgewechselt wurde. hierauf soch er wieder im bair. heere in Böhmen, heffen und Schwaben. Er eroberte Vestweil, nahm bet Möhringen zehn franz. Regimenter gefangen und rettete in der zweiten Schlacht bei Nordlingen, 3. Aug. 1645, nach Mercy's Zobe das von Conde geschlagene kath. heer. In Folge eines Ruschlags, das bair. herr dem Rasser zuguführen, 1646 flüchtig geworden, trat er in kaltstiche Dienste. Durch Brangel wurde er bei Allersheim geschlagen. Rach dem Frieden lebte er im Söhmen, wo er 1652 starb. Byl. Barthold, "S. von B. im Jusammenhange mit feiner getu" (Berl. 1826)

Bertheim, eine Stadt im Unterrheinfreife bes Großherzogthums Baben, am Dain F

an der Lauber, am Fuß eines Bergs, ift der Hauptort eines Amtsbezirks, hat 3400 E., ein Symmasium, eine protest. stath. Simultankirche, eine Synagoge und seit 1834 einen Freihafen. Es unterhält Efsigstedereien, Weinsteinraffinerien, Branntweinbrennereien und treibt Weinbau, Schiffahrt, Wein-, Hulz-, Getreide- und Speditionshandel. Der Wertheimer Wein ist ein bekannter Frankenwein; die besserte ond Speditionshandel. Der Wertheimer wein ist ein bekannter Frankenwein; die bessert. Das alte Bergschloft in der Nähe ist bas Stammhaus der jezigen Fürsten von Lö.venstein. Auch gibt es in 28. noch zwei fürstliche Schlöffer, Hofhaltungen genannt, in deren einem der Fürst von Löwenstein- Wertheim- Freudenberg resident. Die Stadt selbst ist ein gemeinschaftlicher Besit des fürstlichen Hauses und ber Sit der fürstlichen Behörden.

Berwolf, minder richtig Bebrwolf und Barwolf, ist zusammengeset aus Bolf und bem veralteten Borte wor (goth. vair, lat. vir), der Mann, was sich außerdem nur noch in Bergelb und Birth (wer-gelt, wir-t) erhalten bat, und bedeutet einen Menschen, der Bolfsgestalt annehmen kann. Auch in das Französische ift das deutsche Wort frühzeitig übergegangen und hat fich in regelrechtem und hiftorisch nachweisbarem Fortschritte des Lautwechfels allmalig verwandelt aus altdeutschem wervulf in franz. gerulf, garoul, garou, woraus zulest mit pleonastischer Zusammensesung das jest übliche loup-garou geworden ift. Schon die Scythen tannten nach herobot's Zeugniffe den Berwolf, und auch die Griechen, namentlich die Artadier, wußten viel vom Lykantbropos au ergählen, wie nicht minder die Römer vom versipellis. 3m Mittelalter herrichte der Glaube an Werwölfe bei allen flaw., celt., german. und roman. Boltern, und felbst noch gegenwärtig lebt er in verschiedenen Gegenden, besonders in Bolhynien und Beißrußland; in Gerbien und der Balachei berührt er fich mit ber Borfiellung vom Bamppr (f. b.). Rach der ältesten german. Vorstellungsweise, welche den Körper gern als ein Rleid der Seele auffaßte, hing Berwandelung in Bolfsgestalt ab von dem Uberwerfen eines Bolfshemdes ober Bolfsgürtels, was ohne Abficht des gauberns geschehen konnte, mit ber Gestalt zugleich auch Stimme und Wildheit des Wolfs gab und die Rücklehr in menschliche Gestalt gewöhnlich erst nach einer bestimmten Anzahl von Tagen ober Jahren erlaubte. Der fpätere, häufig in herenproceffen vortommenbe Aberglaube lief die Verwandelung bewirten durch einen aus Menschenhaut geschnittenen und um den Leib gebundenen Riemen; auch konnte die Berwolfsnatur angeboren werden. Der Berwolf, welcher besonders in den Zwölften umgeht und von echten Bolfen fich durch abgestumpften Schwanz unterscheidet, grabt Leichen aus, ift aber auch nach jungem Blute gierig und raube Kinder und Mädchen. Ursprung und Grundbedeutung diefer uralten mythologischen Borstellung, die von den Germanen in engste Beziehung mit Boban gefest murbe, ift noch nicht hinreichend ermittelt. Rabe verwandt ift ihr auch eine mit gestörter Phantasie zusammenhängende Krankheitsform, die Lykanthropie (f. b.), welche zuerft von spätern griech. Arzten erwähnt wird und zuweilen auch mit erblichem ober epibemifchem Charafter vorgetommen fein foll. Bgl. Leubufcher, "Uber die Berwölfe und Thierverwandelungen im Mittelalter" (Berl. 1850).

Befel, Stadt und Festung zweiten Rangs mit einer ftarten Citadelle, im Regierungsbegirt Duffeldorf der preuß. Rheinproving, hat fast 17000 E., die zur Balfte evangelifch, gur Balfte tatholifch find. Die jubifche Gemeinde hat gegen 200 Seelen. Die Befagung ift über 3000 Mann ftart. Die Stadt liegt am Rhein, in welchen fühlich von ber Citadelle die bis Lippftadt fchiffbar gemachte Lippe mundet. über ben Rhein, ber bier burch eine befeftigte 3nfel getheilt ift, führt eine ftehende Pontonbrude, welche auf bem linten Ufer burch bas von Rapoleon angelegte, von Preußen vollendete Fort Bluder vertheidigt wird. Richt weit davon lag das 1811 auf Napoleon's Befehl durch Sprengung geschleifte Städtchen Büderich; das neue Büderich liegt eine halbe Stunde westlicher an der Strafe nach Gelbern. Unter ben fünf Rirchen 29.5 ift die älteste und größte die 1181 eingeweihte, aber in ihrer heutigen Form erst 1521 vollendete Martt- ober Billibrordtirche. Die Metenafirche ift aus einer ältern Antoniustapelle zwischen 1472-77 hervorgegangen und jest evangel. Garnifonfirche. Die ehemalige lutherische ober fleine Rirche ift in neuerm Stil 1731 erbaut. Den Ratholiten gehören die Kloftertirche (bas Dominicanerflofter ift jest Artillerietaferne) und Fraterhaustirche. Das Rathhaus, nach dem großen Brande 1396 vollendet, zeichnet fich burch feine architektonisch verzierte Fronte aus und befist ein werthvolles Bild bes nieberrheinischen Malers Jan von Calcar. Das Gouvernementshaus, jest Wohnung des Commandanten, hat der erfte flevische Derzog Abolph 1417 erbaut, deffen Gebeine in der Rloftertirche ruhen. Eine architettonifche "rde ber Stadt ift das 1722 vollendete Betliner Thor mit den Statuen des Bercules und der Rinerva. Bor bemfelben erinnert ein 1835 errichtetes Dentmal an die bier 16. Gent, 1809 erschoffenen 11 Offiziere vom Schill'ichen Corps. Lebhafter Bertehr auf dem Rheine und ber Lippe, durch Sicherheits- und Freihafen, fowie burch frequente Dampficiffahrt geförbert, Speditions., Solg- und Fifchandel (Lachs und Reunaugen), mehre Fabriten, Lifchlerei und Bartenbau find die wichtigsten Rahrungezweige. Die Bageliche Officin und die Adam'iche Fortepianofabrit beschäftigen viele Arbeiter. Für den Sandel ift bie biefige Guter-Affecurang. Sefellschaft von großer Bichtigteit. Die im Bau begriffene Eisenbahn von Dberhaufen nach Arnheim berührt 2B. unmittelbar. Das Glacis rings um die Festung ift zu Spaziergängen eingerichtet. 28.6 Geschichte beginnt 1125 mit der Stiftung des Klosters Avendorp in der Rheinvorstadt, das aber 1587 von den Bürgern gefchleift wurde, bamit fich die Spanier barin nicht festsen konnten. Die Stadt war eine reichsunmittelbare, wurde aber als ein Theil der herrichaft Dinslaken betrachtet und kam durch Erbschaft mit diefer an Rieve 1220. Ihre alten Freiheiten bestätigte und erweiterte Graf Dietrich V. 1241. Sie gehörte auch jur Banfe. Bichtig ift die 1568 hier abgehaltene Synode der reform, niederländischen Kirchen. Seit 1540 lutherisch, wurde die Bürgerschaft mit dem Magistrat seit Anfang des 17. Jahrh. ftreng reformirt. Die tirchliche Union wurde 1818 eingeführt. Die Drangfale im niederländischen Ariege, besonders zwischen 1586 und 1598, dann im flevischen Erbfolgetriege, als 28. von 1614 - 29 in ber Gewalt der Spanier mar, zerftörten den alten Bohlftand. nach ber Befreiung vom spanischen Joche burch die von brei muthigen Burgern eingeführten Sollander blieb die Stadt brandenburgisch, verlor aber 1714 ihre alten Privilegien. Auf turze Zeit tam 1672 und 1760 die unvertheidigte Festung in die hände der Franzosen. Im J. 1805 an Rapoleon abgetreten, wurde fie großherzoglich bergifch, 1806 aber französifch. 3m Rov. 1813 folof ein preuf. Corps, vom Landflurme ber Umgegend unterflüst, die Beflung ein, bis ber franz. Gouverneur Bourte fie in Folge des Parifer Friedens im Mai 1814 Preußen übergab.

Befen heißt einfach Das, was ift. Der gewöhnliche Sprachgebrauch bedient sich baber biefes Borts, um etwas als feiend, eriftirend zu bezeichnen, 3. B. in den Ausbrucken Raturwefen, lebendige, vernünftige Befen u. f. w. Gine icarfere Bebeutung erlangt ber Begriff des Befens, wenn der Accent auf das Bas der Dinge gelegt und dieses Bas als ein Beharrliches, fich felbst Gleiches dem Beränderlichen und Bufälligen entgegengesets wird. In diefem Sinne spricht man von wesentlichen Merkmalen eines Begriffs, von dem Wesen des Staats, der Familie u. f. m. Der allgemeine Gegenfas für ben Begriff bes Befens ift bann die Erscheinung. Die Erscheinung ist ebendarum Erscheinung, weil sie nicht Das ist, als was sie erscheint. Es entsteht daber bas Beburfnis, zu ben Ericheinungen bas Wefen zu finden und jene auf diefes jurudjuführen, wo möglich aus ihm abzuleiten. Diefer Gegenfas ift es eigentlich, der bas all. gemeinste Motiv metaphysischer Untersuchungen enthält, daber er fich auch in den metaphysis fcen Berfuchen aller Beiten wieberfindet.

Befer (lat. Visurgis, altdeutsch Bisuracha), einer der hauptflüffe Deutschlands, entsteht aus ber 30 M. langen Berra (f. b.), die vom Thuringermalde herfommt, und aus der 21 M. langen Fulda (f. b.), bie auf dem nörblichen Gehänge der Rhön im bair. Rreife Unterfranten entspringt. Beide vereinigen fich bei hannoverifch-Münden und erhalten nun den Ramen 28efer. Diefelbe fließt zunächft mit mancherlei Bindungen, indem fie hannov., turbeff., braunfcweig., lippefdes und preuß. Gebiet mehrfach berührt oder burchfchneibet, gegen Rordweften, bei Rarishafen lints bie Diemel aufnehmend, wendet fich dann gegen Rorden, burchbricht nach der Aufnahme ber Berre (f. Berra) in der Porta Westphalica bei Preußifch-Dinden die Beferkette, ben nördlichen Rand des Befergebirgs (f. d.), welches fie bis dahin in einem schönen Thale burchfloffen, tritt hierauf vom preuß, wieber auf das hannob. Gebiet, die Au und hopa aufnehmenb, und wendet fich nach Aufnahme der Aller gegen Nordweften über Bremen und Begesad. Bulest icheidet fie nach ihrem nördlichen Laufe Dlbenburg und hannover, bort die Dafenplage Elefteth an ber Mündung ber Sunte und Braate, hier Geeftmunde und Bremerhaven berührend, und mündet unter dem lettern in bie Nordfee, im Dften des Jahdebufens. Geographifch zerfällt ihr Lauf in den obern und untern, deren Greuzscheide bei Minden ift, binfichtlich der Schiffahrt aber wird als Grenzpunkt der Dber- und Unterwefer Bremen angenommen. Shr ganger Lauf beträgt von Münden bis Bremerhaven 45 M., mit allen fleinen Rrummungen aber 591% D., auf welcher Strede fie an beiden Ufern 35 mal die Landeshoheit wechfelt. Rimmt man bie Berra, wie gewöhnlich geschieht, als den eigentlichen Quellarm an, fo hat der Beferftrom eine Länge von 75 M. und ein Flufgebiet von 820 D.M. Schiffbare Fluffe

Conn.-Ler. Behnte Xufl. XV. 2.

nimmt fie nur im Sieflande auf, nämlich rechts bie Aller mit der Leine, die Lefum oder die mit ber hamme vereinigte Bumme bei Begefad, die Dehte und Seeft bei Bremerhaven und Seeftmünde, fämmtlich in hannover, linte die hunte in Dlbenburg. Bis zur Mündung ber lestern fließt ber Strom ungetheilt, dann aber bildet er mehre Berder. Die Breite deffelben beträgt von Münden bis hameln 80, von ba bis Minden 140-180, oberhalb Bremen 300 Schritt, bei Elsfleth bereits 1/4 und an ber Mündung 11/2 DR. Die Befer ift eine ber vorzüglichften Bafferftragen für Deutschlands Handel, indem fie aus ber Vereinigung bereits ichiffbarer Fluffe entsteht und bis Elsfleth aufwärts für Seefchiffe fahrbar ift. Die Mündung ift mit Sandbanten angefüllt und hat bei Blutwaffer nur 19 F. Tiefe im Minimum. Das hauptfahrmaffer liegt hier auf hannov. Seite und ift bis Bremerhaven 12, jur Flutzeit 22 F. tief, alfo für tiefgehende Schiffe ausreichend. Die Beschaffenheit bes gabrwaffers ber Dberwefer entspricht indeffen der großen Bertebrewichtigkeit des Stroms in teiner Beife. Auf preuf. Gebiete ift fie burchichnittlich 3-6 g. tief und trägt bis hameln Schiffe von 50 Laften. Aber die bisherigen Bauten haben ihr noch nicht einmal 24 goll durchgängige Baffertiefe bei mittlerm Stande verschafft und im Sommer ift fie wegen der Seichtigkeit oft Monate lang unfahrbar. Die geringe Breite des gabrwaffers, mehre Stromschnellen und die Gefahren der Schiffahrt bei hohem Bafferstande find andere Übelflände. Dazu kommt die Menge von engen Brücken (ftehenden zu Münden, Rienburg und Bremen, Schiffbrücken zu hameln und Rinteln), Schleußen und Behren. Auch die Bafen, namentlich die Überwinterungshafen der Dberwefer, find ungureichend. Der Plan, die Befer durch die jest fchiffbare Lippe mit dem Rhein zu verbinden, sieht noch feiner Ausführung entgegen. Dagegen ist der bereits im 18. Jahrh. angelegte Ranal zur Verbindung ber hamme mit ber Dite bei Bremervörbe feit 1830 wieber schiffbar gemacht, und vom Mai 1852 bis Nov. 1853 hat Hannover im Lande Hadeln einen Entwässerungs - und Schiffahrtstanal zur Verbindung der Wefer mit der Elbe hergestellt. Die größten Schiffe der Wefer werden Böde genannt, find 118—120 F. lang, 8—9 F. breit und tragen 30—40 Laften; die mittlern, After, Achter oder hinterhänge genannt, find gewöhnlich 106—108 F. lang, 6 – 7 F. breit und laden 20 – 25 Laften; die dritte Art führt den Ramen Bullen, ift 60-65 g. lang, gegen 31/2 g. breit und labet 10 Laften. Diefe brei Ochiffe machen, wenn fie beladen find, eine Daft aus ; eine volle Daft ladet 60-79 Laften. Die Schiffe werden von Bremen bis Hameln durch Leinenzieher, zuweilen 40—70 an der Zahl, von hameln bis Minden durch Dferde gezogen. Auch mit Dampfichiffen wird bie Befer in neuerer Beit befahren ; boch ift der Fluß zu Beiten fo flach, daß fie mit 18-20 Boll Tiefgang häufig auf hinderniffe stoßen und ihre Sahrten einstellen müffen. Bür Reifende, welche die reizenden Ufer der Wefer kennen lernen wollen, ist besonders das im Sommer regelmäßig von Münden abgehende Dampfboot zu beachten, bas bei hinreichendem Daffer Rachmittags in Sameln und Abends in Minden eintrifft. Bon hier gehen regelmäßig Dampfichiffe nach Bremen und Bremerhaven, dem Sammel- und Einschiffsplage der Auswanderer. Außer der ichon feit längerer Zeit vorhandenen Wefer-Dampfichiffahrtsgesellichaft zu hameln besteht feit 1853 auch eine neugegründete zu Minden, die aber erft ein Schiff besitst. Die früher durch politische hinderniffe fast unmögliche Weserschiffahrt hat erst durch die zu Minden 10. Sept. 1823 unterzeichnete Beferschiffahrtsacte größere Freihelt erhalten. Die hannov. Regierung dehnte die Bestimmungen der Acte, soweit es geschehen konnte, gesetlich auch auf die Aller und Leine aus. Auch hat diefelbe 1850 die Weferzollämter Stolzenau und Lauenförde aufgehoben und erhebt jest nur noch zwei Beferzölle, zu hameln und Drepe, die 1850 etwa 20000 Thir. einbrachten. Ein großer Übelftand für den Bertehr auf dem Beferstrom ist, daß die aufer der Beferschiffahrtsacte und ihren Erganzungen, bie fich hauptfächlich auf ben Beferzoll, beffen Controle und verschiedene Ermäßigungen beziehen, erfoderlich geworbenen zahlreichen Beftimmungen über die Uferordnung, Strompolizei, hafenreglements u. f. w. nicht auch gemeinfchaftlich von allen Regierungen erlaffen worben find. Bas ben Beferhandel im Allgemeinen betrifft, fo beschäftigt er fich besonders mit Leinengarn, Producten des Barges, Bolle, Rubol, Bein, allen Gattungen Colonialwaaren, Farbehölzern, Thran und Seefischen, hannob. Leinen, fabricirtem Tabad, Stabeifen, Steingut, engl. Fabrifaten jeder Art, rohem Leder, Fenfierglaf und Spiegeln. Die wichtigfte handelsstadt an ber Wefer ift Bremen (f. d.). 3m J. 1853 liefen 2729 Seefdiffe von 189053 Laft (zu 4000 Pf.) ein und 2696 Schiffe von 202895 Laft aus. Der Werth ber Einfuhr feemarts betrug 23,200782 Thir., ber ber Ausfuhr feewarts 28,320727 Thir.; ber Berth der Gefammteinfuhr fee- und landmarts 53,026861 Thir. * der ber Gefammtausfuhr 48,908743 Thir. In demfelben Jahre liefen von ber Dberwefer 2401 Segel- und Dampffchiffe und 730Klöße mit einer Ladung von 1,903992 Ctrn. im Werth von 1,901893 Thim. Gold (zu 1 Thir. 3 Sgr.) ein und gingen ab 1251 Segel- und Dampfschiffe mit einer Ladung von 538369 Ctrn., im Werth von 2,950674 Thirn. Gold. Lichterschiffe von den brem., hannov. und oldenburg. Plägen der Unterwefer kamen daselbst an : 4097, belaben mit 107572 Lasten, 8895 leer; ab gingen 3111, beladen mit 78278 Lasten, leer 1344. — Das Depart. Wefer im ehemaligen Königreich Westfalen, 103 D.M. groß mit 331000 E., umfaste Minden, Osnabrüd, Ravensberg, den hess. Antheil an Schaunburg und das Amt Thedinghausen und hatte zur Hauptstadt Denabrüd. Im J. 1810 wurde es dem franz. Depart. Oberems einverleibt, 1814 aber kehrte Alles in die frühere Verfassung zurüd.

Befergebirge, Beferbergland, Beferterraffe ift der gemeinschaftliche Rame des Gewirres von balb größern, bald fleinern bewaldeten Bergzügen, Plateau- und Sügellandichaften, welches den ganzen obern Lauf der Befer (f. d.) von hannoverifch-Dunden bis Preußifch-Minben auf beiden Seiten begleitet, von ihr in das oftfälische und westfälische Bergland getheilt wird und theils zu Braunschweig und hannover, theils zu ben Fürftenthumern Lippe und dem furheff. Schaumburg, theils zur preuß. Proving Bestfalen gehört. 3m D. durch das Thal der Leine von dem Göttingerwalde und den westlichsten Borhöhen des harzes getrennt, im E. mit dem heff. Plateau- und hügelland, im S28. mit dem niederrhein. Gebirge verwachsen, erftredt es fich als der außerste Gebirgsvorsprung des deutschen Mittellandes in Nordwestrichtung weit in die norddeutsche Alefebene hinein, in welcher es die große westfälische oder Bucht von Münfter aus dem allgemeinen Gebiet der Riederung abscheidet. Die einzelnen waldreichen Bergzüge haben, untereinander ziemlich parallel laufend, dieselbe Richtung nach Nordwest und erreichen selbst in ihren höchsten Kuppen kaum die absolute Höhe von 1600 F. Was ihnen aber den Gebirgscharakter verleiht, das ift der plateauartige Zusammenhang ihrer Massen, dann die wallförmige, oft icharf martirte Gestalt der einzelnen Retten, endlich ihre bedeutende relative Erhebung über die tiefe Thalfurche der Wefer und das benachbarte Niederungsland, über weldes fie theilweife 1000-1200 K. emporsteigen, wodurch fie dem Auge bedeutender als manches abfolut höhere Gebirge erscheinen. Überdies bieten fie eine Menge ichoner, malerischer Puntte dar und namentlich das Weferthal gehört zu den schönften Thälern Norddeutschlands. In der öftlichen Beferterraffe find die bekanntesten Theile von Süden gegen Norden der Bramwald, bas plateauartige Sandsteingebirge des Sollingwaldes oder Solling (f. d.), das wechselvolle Bergland der Hils-, ber Iht- und der Lauensteinerberge und des Ofterwaldes, der Süntel (f. b.), ber Deifter (f. b.), bie Budeberge und als weftliche Fortfesung, zugleich als nördlicher Rand der Weferterraffe die öftliche oder eigentliche Beferkette, die ihr Bestende im Jakobsberge oberhalb Minden erreicht. Diefem gegenüber, auf bem linken Ufer der Befer, erhebt fich der Wittefindsberg. Zwischen beiden bildet, um in das Tiefland zu gelangen, ihren letten Durchbruch die berühntte Bestlfälische Pforte ober Porta Westphalica. Die ungleich ausgedehntere westliche Weserterraffe hat zum Nordrand die mit dem Wittetindsberge beginnende weftliche Beferkette, die unter dem namen der Mindenschen Bergkette, des Biehengebirgs, der Lubbenfchen Berge, Rappeler Berge u. f. w. in gleicher wallartiger Form weftwarts zur Quellgegend der hunte, bann wefinordweftwarts bis zu den unabsehbaren, meeresgleichen Moor- und haidegegenden an der mittlern hafe, gegen Norden aber, wie der ganze Bug der Beferkette, ohne Borhöhen in das Tiefland abfällt. Sie ift durch die Thalebene der obern hafe von dem Teutoburgerwalde (f. d.) geschieden, der die Beferterraffe gegen die westfäl. Tiefebene ober die große münftersche Bucht abgrenzt. In dem Dochland öftlich von ihm find hervorzuheben : das Paderborniche Plateau und das nördlich angrenzende hügelland von Lippe und Pyrmont. In dem Bereiche der Weferterraffe treten außer im Bramwalde und andern Theilen ihres öftlichen Abschnitts, wo sich Basalttegel finden, nirgends trystadinische Massesteine oder Erystallinische Schiefer an die Oberstäche hervor. Dagegen find die Flögformationen von der Rohlengruppe bis zur Molaffe außerordentlich vollftändig vertreten, und es findet fich hier eine Mannichfaltigkeit und Abmechfelung ber Schichtengesteine, wie fie nirgends fonft wo in Deutschland vortommt. Echte Steintohlen finden fich bei 3bbenbuhren; die Rohlen der Wieldenformation werden jest bereits an vielen Orten gewonnen. Bu Steinbruchen haben die Kalt- und Sandsteine aller Formationen Veranlaffung gegeben. Im Bielden bei Minden, im Hilsfandstein bei Salzgitter, fowie an andern Drten wird Eifenstein ausgebeutet. Bahlreich find die Salzwerte und unter diefen Reufalzwert bei Rehme oberhalb Minden besonders mertwürdig wegen feines bereits 2220 g. tiefen Bohrlochs, mit welchen man eine Soolquelle von 12*

26'/s R. Bärme erbohrt hat, die seit 1845 als heilquelle (tönigliches Bab Deynhausen) ftart benust wird. Von andern träftigen Mineralquellen sind Pyrmont (s. b.), Eilsen (s. b.), Rehburg (s. d.) und Nenndorf (s. d.) zu nennen. Der Boden ist vorherrichend sehr fruchtbar, wenn auch seiner Natur nach abwechseind. Landwirthschaftliche Gewerbe sind daher im Allgemeinen, besonders aber im westlichsten Theile vorwiegend. Doch hat sich zwischen den vielen hügeltetten eine mannichsaltige Industrie eingefunden, unter welcher die Leinwandweberei in der Umgegend von Bielefeld den ältesten Ruf hat. Die Beferketten in Verbindung mit dem harz stellen sich von Bielefeld ben ältesten Ruf hat. Die Beferketten in Verbindung mit dem harz stellen sich ertegegen. Deshalb sind ihre Querdurchbrüche an der Wesserberforte und bei Bielefeld schon seit ältester zeit zu einer hauptstraße, neuerdungs aber auch für eine wichtige Eisenbahnverbindung benust worben. Der natürlichen Zertheilung des Landes entspricht dessen study noch vorhandene politische Berstückung.

Besley (John), der Stifter der Methodisten (f. d.), war der Sohn eines engl., auch als Schriftsteller bekannten Theologen und wurde 17. Juni 1703 zu Epworth in der engl. Grafschaft Lincoln geboren. Schon in früher Jugend begeisterte er sich an den Schriften des Thomas a Kempis und Taylor's und hatte das Vorgefühl eines besondern geistlichen Berufs. Er ftudirte bann zu Orford Theologie und warf sich, nachdem er 1725 als Diaton ordinirt wor den, mit großem Eifer auf das Studium der Bibel und ascetischer Schriften. 3m J. 1729 verband er fich mit feinem Bruder und 15 orforder Studenten zur Erforschung der biblischen Bahrheiten, jum Faften, Beten und ju guten Berten. Schon damals gab man biefen jum Separatismus neigenden jungen Leuten wegen ihres frommgeordneten Lebens den Spottnamen der Methodisten, den sie fpäter beibehielten. 28. ging 1735 mit feinem Bruder nach Amerita, wo fie besonders den Indianern das Evangelium predigen wollten. Bier entfagte er allen Annehmlichkeiten des Lebens, genog weder Wein noch Fleisch und schlief auf der bloßen Erde. Belotismus und Intoleranz fowie feine fatirifche Zunge erregten ihm jedoch heftige Beinde, fodaß er 1738 nach England zurückging. Er trat jest mit den herrnhutern, die er schon in Amerita tennen gelernt hatte, in Verbindung und ftiftete nach dem Mufter der Brüdergemeine, welche er 1738 besuchte, in England eine felbständige Rirchengemeinschaft. 3m 3. 1641 trennte er fich von feinem bisherigen Genoffen Bhitefield (f. b.), weil derfelbe die Methodiftentirche ganz von der Staatsfirche und der Regierung unabhängig machen wollte. 3mei Jahre fpäter brach er auch mit ben herrnhutern, indem er fich im Dogma zur ftrengften Prabeftinationslehre befannte. Er besuchte jährlich alle Methodiftengemeinden, die feiner Partei treu blieben und Besleyaner genannt wurden, predigte fehr oft und foll überhaupt gegen 50000 Predigten gehalten haben. Biewol er früher die Ghelofigkeit empfahl, verheirathete er fich doch 1749, lebte aber fo ungludlich, bag er fich fcheiden lief. 28. war außerordentlich wohlthatig, hülfreich und uneigennüsig, besaß jedoch einen herrschlächtigen Charakter, der ihn wol zum Stifter einer Sette treiben und befähigen mochte. Er ftarb 2. März 1791. Seine Schriften, die formlos und meist Bearbeitungen älterer Werke sind, zählen mehr als 100 Bande. Seine Predigten und kleinern ascetischen und geschichtlichen Auffäse erschienen gesammelt in 32 Banden (Lond. 1774). Bgl. Southey, "Life of W. and the rise and progress of methodism" (Lond. 1820; beutich von Krummacher, 2 Bbe., Bamb. 1828). - Sein Bruder Charles 28., geb. 1708, tehrte ichon 1736 nach England zurud, wirtte ebenfalls mit größtem Eifer für die Ausbreitung des Methodismus und ftarb 1788.

Bespen (Vespae), eine den Bienen verwandte Familie der Infekten aus der Ordnung der Hautflügler, kenntlich durch den platten, in der Mitte stark eingeschnürten, schwarz und gelb gefärbten Leib, und wie die Bienen mit einem Stachel versehen. Ihre Nahrung besteht in Früchten, kleinern Insekten und Fleisch. In der Regel leben sie gesellig in Nestern, die sie in Bäumen, Felsspalten, Erdlöchern u. f. w. aus faulem Holz und Blättern erbauen. Dieselben erscheinen wie aus grauem Papier gefertigt, sind mit einer wasserie Geschen Schicht bedeck, haben ben Eingang stets unten und enthalten in mehren übereinander angebrachten Stockwerten bis an 16000 Zellen. Die Bewohner zerfallen in Männchen, Weichen und Geschlechtslose. Lestere, die Arbeiter, belausen sich sie auf 30000, auf die nur 400 Männchen und wenige Beibchen kommen. Die aus den Giern der lestern austriechenden Larven werden von den Arbeitern in einzelnen Zellen gestüttert. Im Winter erfrieren die sämmtlichen Insassien sie auf 3 ober 4 der stärtsten Weichen, welche im Frühjahre nach mehrmonatlicher Erstarrung, jede für sich, ein neues Nest anfangen. Dergleichen Ansieden Ansien dann häufig auf Dachböden und unter Simfen an einem dünnen Stiele aufgehängt. Die betanntessen Arten sind: bie gemeine Bespe (Vespa vulgaris) und die Horniffe (f. b.). Die Mauerwespe (Odynerus) höhlt statten ihr Reft in den Mörtelschichten alter Mauern aus. Verwandte Familien sind : die Blattwespen, meist frei auf Blättern lebend; die Gallwespen, durch deren Stich die Galläpfel (f. d.) entstehen; die Holzwespen, die, im Innern der Bäume lebend, den Waldungen großen Schaden zufügen; die Schlupswespen (Ichneumoniden), die ihre Cier in den Körper lebender Instehenlarven legen, welche von den austriechenden Wespenlarven ausgehöhlt und getödtet werden.

Beffel (Joh.), auch Gansfort genannt, ein Vorläufer Luther's, murde 1419 zu Gröningen geboren, lehrte nachmals die Philosophie zu Köln, Löwen, Heidelberg und Paris und starb 1489 in seiner Baterstadt. Wegen seiner Gelehrsamkeit erhielt er den Beinamen Lux mundi, während ihn seine Feinde wegen seines Widerspruchs gegen den Scholasticismus Magister contradictionum nannten. Luther stimmte mit W. namentlich in der Rechtsertigungslehre gang überein, weshalb er ihn sehr hoch achtete. Nach dem Tode W.'s wurde ein großer Theil seiner Schriften als keserisch verbrannt; ein anderer erschien unter dem Titel "Farrago rerum theologicarum" und wurde sehr oft, unter Andern auch mit einer Vorrede von Luther (Wittenb. 1522), herausgegeben. Die vollständigste Ausgabe seiner Werte besorgte Joh. Lydius (Amst. 1617). Vgl. Ullmann, "Joh. W., ein Vorgänger Luther's" (Hamb. 1834); Bähring, "Das Leben Joh. W.'s" (Bielef. 1846).

Beffelenni (Ritolaus, Baron), Führer der ungar. und der siebenbürg. Opposition von 1825—40, geb. 1794 zu Zfibó, dem fiebenbürg. Stammgute feiner Familie, erhielt im Alternhaufe, welches ber Sammelpunkt der politischen und literarischen Celebritäten des Landes war, eine treffliche Erziehung, aber auch frühzeitig schon die nationale und oppositionelle Richtung. Rach turzem Dienste in ber östr. Armee, in welcher er bie letten Kelbzüge gegen Rapoleon mitmachte, kehrte er 1818 in feine heimat zurück und stellte sich dort an die Spipe der Agitation gegen bas ohne Mitwirkung des Reichstags erlaffene Urbarialgefes. Er reifte von Comitat zu Comitat, taufte überall Grundbefis, um Sis und Stimme in den Congregationen zu erlangen, und verbreitete burch Bort und Schrift bie Aufregung gegen die öftr. Regierung, die fich 1834 endlich genöthigt fah, den feit Sahrzehnden befeitigten siebenburg. Reichstag wieder einzuberufen. Inzwischen hatte 28. mit dem Grafen Stephan Szechenyi mehrjährige Reisen im Auslande gemacht. Als fie nach Ungarn zurücktamen, traten fie hier 1825 auf dem Reichstage an die Spipe der neugewedten liberalen Bewegung. Szechenzi, mehr gemäßigt und mehr fur die prattifchen Reformen wirkend, wurde balb von der liberalen Partei überflügelt, welche besonders auf politische Reformen brang und deren Führung ganz an 2B. überging. Lesterer suchte unter Anderm auch auf bem Wege ber Preffe das Bolt mit für den Kampf zwischen Regierung und Reichstag zu intereffiren, und wie er felbst, ba bie Regierung in beiden Ländern die Veröffentlichung ber Reichstagsverhandlungen hinderte, in Siebenbürgen eine lithographirte Reichstagszeitung herausgab, fo war er der eifrigste Förderer und Beschüßer der von L. Kossuth zuerst in Presburg und bann in Pefit herausgegebenen lithographirten Beitung. Er wurde darüber mit Roffuth im Sommer 1837 verhaftet, in einen Hochverrathsproces verwickelt und zu vierfähriger haft verurtheilt. Die Amnestie von 1840 verschaffte auch ihm die Freiheit; aber er hatte im Kerter bas Augenlicht eingebüßt und mußte fernerhin auf jebe hervorragende politische Rolle verzichten. 28. lebte feitdem in stiller Zurudgezogenheit zu Zsibó, jedoch in lebhaftem Vertehr mit ber Dppofition, die fich bei ihm oft Raths erholte. Infolge ber Borgange von 1848 tam 28. wieder nach Pefth, nahm auch feinen Sis an der Magnatentafel ein, ohne jedoch irgendwie in den Gang der Creigniffe einzugreifen. Den Ausgang der Revolution überlebte er nur furze Beit, indem er im herbst 1850 zu Pesth starb. Bgl. Cfengery, "Ungarns Redner und Staatsmänner" (2 Bde., Bien 1851).

Beffeling (Pet.), verdienter Philolog, geb. 7. Jan. 1692 zu Steinfurt, wurde, nachbem er feine Studien zu Leyden und Francker vollendet hatte, 1717 Conrector zu Middelburg, 1723 Profeffor der Beredtfamkeit zu Francker und erhielt 1735 die Profeffur der alten Literatur zu Utrecht, wo er 9. Rov. 1764 flard. Rächft feinen vorzüglichen Bearbeitungen der "Vetera Romanorum itineraria" (Amft. 1735), bes Diodorus von Sicilien (2 Bde., Amft. 1745; neue Ausg. von L. Dindorf, 5 Bde., Lyz. 1828-31) und Herodot (Amft. 1763) find zu erwähnen: die "Observationes variae" (Amft. 1727; wiederholt von Frotscher, Lyz. 1832); die "Probabilia" (Francker 1731); die "Diatribe de Judaeorum archaeologia" (Amft. 1738); die "Epistola de Aquilae fragmentis" (Amft. 1748) und die "Dissertatio Herodotea" (Utr. 1758). Auch beforgte er verbefferte Ausgaden von Simfon's "Chronicon" (Leyd. 1752) und von Petitus", "Leges Atticae" (Leyd. 1741).

Beffenberg (Ignas heinr. Rarl, Freiherr von), Generalvicar bes Bisthums Ronftans bis 1827, ein Freund Rarl von Dalberg's (f. b.), wurde 2. Nov. 1774 in Dresden geboren, wo fein Bater, Philipp Rarl, Freiherr von 28., öftr. Gefandter war. Schon als Jungling bekleidete er Domherrenstellen an mehren deutschen Hochstiftern. Er war Domdechant zu Konftand, als ihn Dalberg 1802 jum Generalvicar Diefes auch einen großen Theil der weftlichen und mittlern Schweiz umfaffenden Bisthums erhob. In feinem bedeutenden Birtungstreife zeigte er sich bemüht, die Geistlichkeit fortzubilben, der deutschen Sprache in der Liturgie Einfluß zu verschaffen, den deutschen Rirchengesang einzuführen, die Seelforge fruchtbarer ju machen und im Einverständniffe mit der Regierung bes Cantons Lugern ichon feit 1806 die Übergahl ber Rofter zu vermindern. Auch gründete er ein Seminar und Priefterhaus für junge Geiftliche und eine große Armenanftalt. Bom papftlichen Runtius zu Lugern, bem Saupte ber ultramontanen Partei in ber Schweiz, icon lange verbächtigt, verweigerte ihm aber die rom. Curie die Bestätigung zu feiner 1814 durch Dalberg bewirften Berufung zur Coabjutorftelle im Bisthum Ronftanz. Als ihn nach Dalberg's Tobe bie Capitularen zum Bisthumsverwefer ernannten, verwarf ber Papft burch Breve vom 15. Mary 1817 auch diefe Bahl. Bur Rechtfertigung reifte 28. nach Rom, wo er jedoch feinen hauptzwed nicht erreichte. Die Erwiderungen Confalvi's enthielten nur Borwürfe und bas fchließliche Anfinnen einer unbedingten Berzichtleistung auf fein Amt. 28. behauptete gegen bie rom. Curie eine männliche und doch gefesmäßige haltung und ber Grofberzog von Baden fchüste ihn in ber Ausübung feines Amts. Diefer erflärte zugleich die Sache für eine allgemeine Rirchenangelegenheit deutscher Nation und brachte die mit officiellen Actenstücken berausgegebene Dentichrift "Uber bas neuefte Berfahren der rom. Curie gegen den Bisthumsvermefer von 28." an den Bundestag. Endlich wurde in Folge Concordats mit dem Papfte 1827 bas Bisthum Konstanz aufgelöft, wodurch 28. feine Stelle verlor. Seitdem lebte er in Baben als Privatmann, fortwährend einem besonnenen Fortschritte auf dem Gebiete der tath. Rirche huldigend. Bu feinen zahlreichen Schriften, von benen einige ber wichtigern anonym erschienen, gehören : "Die Elementarbildung bes Volkes" (Jür. 1814; 2. Aufl., 1835); "Die chriftlichen Bilber" (2 Bbe., Ronft. 1826-28; 2. Aufl., St.-Gallen 1845); "Betrachtungen über bie wichtigsten Gegenstände im Bildungsgange ber Menschheit" (Aarau 1836); "Die großen Rirchenversammlungen des 15. und 16. Sahrh. in Beziehung auf Rirchenverbefferung" (4 Bbe., Ronft. 1840). Geine "Sämmtlichen Gedichte" erschienen in fechs Banden (Stuttg. 1834-44). - Sein Bruder, Joh. Phil., Freiherr von 28.-Ampringen, geb. 1773, wurde, nachdem er in Freiburg und Strasburg feine Studien gemacht hatte, durch Rarl von Dalberg befördert, trat 1797 in öftr. Staatsdienst und wurde 1803 bei der Säcularisation Minister in Frankfurt. Im Berbacht des Liberalismus, erhielt er 1818 ben Gefandtschaftsposten in Berlin und 1811 den zu Munchen. 3m 3. 1813 vermittelte er den Bund zwifchen Oftreich und England. Er nahm barauf ben wichtigsten Antheil am ersten und zweiten Frieden zu Paris und an den Berhandlungen bes Biener Congreffes. Dem Metternich'ichen Spftem nicht befreundet, trat er wieder ins Privatleben zurud, bis er nach der Julirevolution von 1830 reactivirt und zum außerorbentlichen Gefandten im haag ernannt murbe, als welcher er an ben Londoner Conferenzen zur Schlichtung der holl. belg. Birren Theil nahm. Indeffen trater ichon 1831 abermals aus dem diplomatischen Dienft und ward erst durch die Ereignisse des 3. 1848 wieder zu den Gefchäften berufen, indem er den Auftrag erhielt, in dem im Juli gebildeten "constitutionellen" Ministerium das Departement des Außern zu übernehmen. Der Gang der Dinge gestattete biefem Ministerium taum, feine friedliche Thätigkeit zu entfalten. Rach ber Dctoberrevolution von 1848 folgte 2B. dem Raifer und leitete bie Gefchafte, bis das Novemberminifterium Echwarzenberg-Stadion-Bach gebildet war. Der greife Diplomat tehrte abermals ins Privatleben zur üd.

Beffer, b. h. Weitsachsen (altsächsen Vestseaxas), eins ber Reiche ber Angelsachsen (f. b.) in England, umfaßte die jezigen Graffchaften hamp mit der Infel Wight, Bert, Wilts, Dorfet, später, nach ganzlicher Bestiegung der Briten, auch Somerset, Devon und Cornwall, welche brei leztern, die Cornische halbinsel bildend, als altbrit. Gebiet auch Damnovia oder Westwales oder auch Südwales hießen, im Gegensage zu Nordwales oder Cambria, d. i. dem jezigen Fürstenthum Bales. Das Königreich B. wurde von Kerdit und feinem Sohne Kenrit gestiftet, welche 494 landeten und 519 ihren hauptstieg bei Charford gewannen, hatte zur hauptstadt Bitanceaster (Winchefter) und war, mit Ausnahme der Infel Wight und ihrer Gegentüste, bie von Jüten beset waren, rein angelsächsigen Reich wurde mit der Zeit so mächtig, daß es unter König Egbert 827 alle übrigen Reiche ber brit. Infel verschang. (S. Großbritannien.)

Beffobritin

Beftauftralien

Beffohrunn ober Beffensbrunn hieß ein im 8. Jahrh. von Herzog Thaffilo gestiftetes Benedictinerkloster in Dierbaiern, unfern des Lech, zwischen Schöngau und Beitheim. Bgl. Leutner, "Historia monastorii Wossofontani" (Augsburg und Freiburg 1753). In einer seiner alten, jest in München bestudlichen Handichriften hat sich ein für die althochdeausche Literatur wichtiges Sprachdenkmal des 8. Jahrh. erhalten, das sogenannte Wessflobrunner Gebet, beginnend mit einer turzen Schöpfungsgeschichte in alterchumlich gehaltenen alliterirenden Bersen, an die sich dann das eigentliche Gebet in prosalicher Ree schöftlicht. Es ist sehr oft gebruckt und commentier und fast in alle altdeutschen Lesender aufgenommen worden. Bgl. Backernagel, "Das Betsobrunner Gebet" (Berl. 1827).

Beft, f. Abend und Simmelsgegenden.

Beft (Benjamin), ein berühmter Maler, 1738 zu Springfield in Bennfulvanien geboren, ging 1760 nach Rom und nach einem dreijährigen Aufenthalte in Stalien nach England, wo feine Bilder alsbald große Anertennung fanden. Auch tam er mit bem Rönige in Berbindung, was für ihn felbst wie für die Künste in England gute Rolgen hatte. 28. begründete die königl. Runftatademie, die 1768 bestätigt wurde. Der Rönig nahm fein Talent in Anfpruch zur Bericonerung des Schloffes Windfor und lief ihm eine fahrliche Befoldung von 1000 Pf. St. zahlen, die man ihm aber entzog, als des Königs Gemüthstrankheit zum Ausbruch tam. Schon früher hatte fich 2B. von ber Runftatabemie, beren Präfibent er gewefen, jurudgezogen und bagegen thätigen Antheil an ber Stiftung ber 1805 gegrünbeten British Institution genommen. Es last fich wol nicht leugnen, bag 28. mehr burch biefe Anftalt und die Aunftakademie als durch feine eigenen Werke zur hebung der Aunst in England gewirkt habe; denn es fehlte ihm an jener fühnen Schöpfergabe, die den großen Künftler bildet. Er tannte die Regeln, feine Composition und Gruppirung sind stets wissenschaftlich, seine Zeichnung hat bas Berdienst ber Richtigkeit, aber fein Colorit ift nicht harmonifc. Sein berühmteftes Gemalde ift ber General Jam. Bolfe, fein gröftes Chriftus vor Pilatus. Andere berühmte Gemalbe von ihm find ber Tod Relson's; Christus, die Kranken und Lahmen im Tempel heilend; der Tod auf dem fahlen Pferde u. f. w. Beniger Beifall fanden fein König Lear, den er für die Shallpearegalerie malte, und fein Paulus auf der Jusel Melite, wie er die Ratter von der hand schüttelt, in der Kapelle zu Greenwich. Im Ganzen find feine Compositionen unflar, verwickelt und oft ohne haltung. Er ftarb zu London 1820. Bgl. Galt, "Life and studies of Benj. W." (Lond. 1820).

Beft (Thomas und Rarl August), Pfeudonym für Schreyvogel (f. d.).

Bestaustralien, früher im beschränktern Umfange Schwanenfluscolonie genannt, eine engl. Anfiedelung in Reuholland, begreift ben fudweftlichften Theil diefes Continents, etwa zwifchen 30-35° f. Br. und 133-138° ö. L., und hat ein Areal von 4710 D.M., ungerechnet ben neuerdings erft dazu geschlagenen, zur Colonisation aber noch nicht abgegrenzten Rüftenftrich, ber fich nordwärts bis zu ber großen Shartbal ober Saififchbai erftredt. Die Beftfufte ift mit Ausnahme der Leeuwinhalbinfel mit einer bis 800 F. hohen Dünentette eingefaßt, welche, von büfterer grünlicher Farbe, auf jüngstem Sanbsteingrund lagert, auf der Seefeite von Lagunen begleitet, auf der Landseite mit einer zur Schafweide tauglichen Pflanzendecke bewachsen ift. Dinter ihr liegt eine wellige, vorherrichend fandige und durre, theils mit Balb und Beibe bededte, theils von siemlich fruchtbaren Thälern burchschnittene Ebene, die landeinwärts mehr und mehr ergiebig wird. Etwa 5-7 DR. vom Meere fleigt plotlich bie Darlingfette (Darling-Range) auf, ber 2000 g. hohe bergige Beftrand eines nach ihr benannten Sochlandes von geringer Erhebung, bas aus nichten parallelen, im Gangen plauteauartigen Bergzügen aufammengefest und überwiegend aus Granit mit metamorphifcher Betleibung befteht, oftwärts in ein niedriges, bewaldetes Tafelland, julest wahrscheinlich allmälig in die innere Liefebene übergeht, füdlich aber mit theils steilen und felfigen Ufern, theils fanft sich verflachenden Gbenen an die Subtufte tritt. Bahlreiche fleine Fluffe ftrömen von den Bergen beiden Seftaden ju. Der bebeutendfte unter ihnen ift ber Ochwanenfuß (Swan-River), der unterhalb Perth in das tiefe, lagunenartige Beden Delvillewater mündet, welches durch eine fchmale Strafe, ber Infel Rotteneft gegenüber, mit bem Meere in Berbindung fleht und eine nur unfichere Rhede (Gages Boads) barbietet. Durch ben gegen Guben in die Flindersbal fliefenden Blacmood von bem übrigen hochlande getrennt, erftreckt fich amifchen biefer Bai und ber nördlich von ihr gelegenen Geographenbai die Leeuwinhalbinfel weit in das Meer hinaus. Dieje halbinfel enthält ein fomales, ähnlich bem größern gebildetes, bewaldetes und wohl bewäffertes Dochland, deffen aus Raltftein beftehende plateauartige Bergruden eine fumpfige Dberfläche und rothen, oft fruchtbaren Thonboden haben. 28. erfreut fich eines milden Klimas und eines faft allenthalben anbaufähis

Bodens, bat Reichtum an Baldungen, liefert auch Sandelholz, Summi und eine Palmenart, beren Ruf zur Seifefabrikation verwendet wird, und eignet fich fehr wohl zur Colonifation. Diefe hat 1829 direct von England aus begonnen und wurde querft auf bas Ruftenland aniichen bem Sman-River und König-Georgssund beschräntt, hatte aber mit ben größten Binberniffen zu Lämpfen, fobag 28. von allen auftral. Colonien biejenige ift, welche am meiften in ber Entwicklung zurückblieb. Überdies leidet 28. Mangel an geficherten Unterplagen, indem es außer dem Cochurnsund, zwei M. füdlich von der Mändung des Swan-River, und dem Ronig-Georgsfund an der Sudtufte teinen Safen hat. Die Bahl ber europ. Einwohner ber Colsnie, in welcher keine Berbrecher angesiedelt werden dürfen, wurde 1850 auf 5904, die der Ureinwohner 1848 auf 1960 angegeben. Die Colonisten bauen mit Erfolg europ. Getreide, auch Flachs, Tabad, gewinnen Oliven und gerühmten Bein, ziehen Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen und Schweine und treiben mit den Landesproducten, fowie mit denen der Fischerei einen verhältnismäßig lebhaften Seehandel. Auch hat man Rohlenlager und ergiebige Blei-und Bintgruben, 1854 auch Gold entdeckt. 28. zerfällt gegenwärtig in 26 Counties. Die wichtigsten Stabte u. a. Drtichaften find : Perth, an der Mündung bes Swan-River in bas Relvillewater und zwei M. von feinem hafenplase Freemantle an der Mündung ins Meer gelegen, Sis des Gouverneurs und der Colonialregierung, sowie eines kath. Bischofs, nebst dem etwas oberhalb, an ber Einmündung bes helenafluffes gelegenen Städtchen Gailford die erfte Riederlaffung der Engländer; Auftralind, an der Geographenbai, 1840 gegründet; Augusta, an der Flindersbai und Mündung des Blacwood; Albany, am König-Georgsfund, mit dem beften Bafen der ganzen Colonie und lebhaft betriebenem Balfifchfange.

Beftenrieder (Lor. von), ein um Baierns Geschichte und Landestunde vielfach verdienter Mann, geb. 1. Aug. 1748 zu München, wo er das Gymnasium und Lyceum besuchte, wurde erft Beltpriefter, dann nach Aufhebung ber Sefuiten 1773 Professor ber Poefie in Landshut und 1774 Professor der Rhetorit zu München, 1776 Büchercensurrath, 1778 Mitglieb der Alademie der Biffenschaften, 1786 Geistlicher Rath und 1800 Domcapitular. Er starb zu München 15. Mars 1829. 3m Auftrage ber Regierung verfaßte er eine Reihe nuglicher Schulbucher, wie : "Allgemeine Erdbeschreibung für bie fünf Gymnasialschulen" (3 Bbe., Münch. 1775), "Die allgemeine Erdbeschreibung für die kurbair. Realschulen" (2 Bde., Münch. 1776) und die "Geschichte von Baiern für die Jugend und das Bolt" (2 Bde., Münch. 1785). Bon seinen übrigen zahlreichen Schriften find zu erwähnen: das heroische Drama "Marc Aurel"; "Bairifche Beiträge zur fconen und nuslichen Literatur" (Münch. 1779-81), aus welchen erweitert das "Leben des guten Jünglings Engelhof" (2 Bde., Münch. 1782) hervorging; ferner "Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern" (2 Bbe., Münch. 1783), eine Fortfepung ber "Bairifchen Beiträge"; "Bairifch hiftorifcher Kalender" (21 Bbon., 1787 fg., mit Apfrn.); "Beiträge zur vaterländifchen Siftorie, Geographie, Statiflit und Landwirthschaft" (12 Bbe., 1788 fg.); "Atabemische Reden und Abhandlungen" (Münch. 1779); "Gefchichte ber bair. Alabemie ber Biffenfchaften" (2 Bbe., Münch. 1779 -1800); "Sundert Sonderbarteiten, ober das neue München im J. 1850" (Münch. 1824) und als Fortsegung "Das neue München und Baiern im 3. 1850" (Münch. 1828). Eine Sammlung feiner "Sämmtlichen Berte" wurde nach feinem Tobe veranstaltet (10 Bde., Rempten 1831-38, 4.; 29 Bde., 1831-37, 16.). 28. hatte in der erften Balfte feines Lebens viel gewirkt in Baiern für Geschichte und Landestunde, wie für Beredelung der tiefgesunkenen Muttersprache und des Geschmacks; allein in den lesten 25 3. war sein Wirken mehr ein hemmendes als ein förderndes. Der Rern feines Wefens war Biderftand, anfangs gegen Unterdrückung und Verfinsterung von innen, später gegen das Borwärtsftreben. 3m 3. 1854 wurde ihm zu München ein von Wibnmann gefertigtes Standbild gefest. Bgl Gandershofer, Erinnerungen an Lor. von 2B." (Münch. 1830).

Befterås, eine Landeshauptmannschaft im mittlern Schweden, der öftliche und haupttheil der alten Provinz Bestmanland, zwischen Daletarlien (Falun) und Gestritland (Geste) im R., Upland (Upsala) im D., Södermanland (Rytöping) und dem Mälarsee im S., Rerite (Drebro) im B. gelegen, hat ohne ihren 2%DM. großen Antheil am Mälar ein Areal von 126,12 DM. und zählt 96691 C. (Ende 1850). Das Land ist außter den Bergwertsdistricten im Besten und Rordwesten, die sich durch Raturschönheiten auszeichnen, eben oder stachhäugelig. Bewaldete Höhenzüge wechseln mit tiefen Thälern, tleine Acterfelder mit schönen Biesen, Laubholzwaldungen und gut bestellten Landgütern ab, besonders in der Rachbarschaft der größern Gewässen weran B. sehr reich ist. Bon den zahlreichen Seen ist der Mälar (f. d.) mit seinen Buchten und

Befterbotten

Beftergaard

Infeln ber größte und foonfte. Im Rorben bilbet bie Dalelf zum Theil bie Grente. Der Btromholmstanal verbindet den Malar mit den Bergwertsgegenden Befimanlands und Daletarliens und ift mit den Seen 14 1/2 DR. lang; der 11/2 DR. lange Sjelmar- oder Arbogatanal fest ibn mit bem Sjelmarfee in Berbindung. Mineralquellen gibt es in Denge. Aderbau, Diebzucht, Fifcherei, Baldwirthschaft und Bergbau bilben die hauptnahrungezweige ber Bevölterung. Bon Erzen werden besonders Gifen, Rupfer und Silber erbaut, lesteres bier fast allein in gang Schweden. Auch hat 28. die ftartfte Production an Stabeifen im gangen Lande. Die in dem ebenften und fruchtbarften füblichen Theile, an dem Swartan und bem Malarfee gelegene hauptftabt Beperas, Sis des Landhöfdings und Bifcofs, ein uralter Drt, hat ein ehemals befeftigtes Schlof, in welchem Rarl Erich XIV. bis 1574 gefangen faß, eine berühmte große, prachtvolle, an Dentpurdigkeiten reiche Rathebrale, welche im 11. Jahrh. gegründet, aber später erweitert wurde, ein Meisterftud goth. Bautunft, mit der Bibliothet des Gymnasiums, welche nach der zu Lintoping befindlichen die größte Gymnasialbibliothet Schwedens ift, 12000 Bande gahlt und darunter die turmaingische Bücherfammlung, ein Geschent Arel Drenflierna's, enthält. Ferner hat die Stadt ein Rathhaus, einen botanischen Garten, eine Hospitalkirche, ein Lazareth, den Sefundbrunnen Emmaus und Schiffswerfte und zählt 4000 E., bie Schiffahrt und handel mit Gifen - und Deffingwaaren, Bitriol u. f. w. treiben. Das Ochlog wurde 1434 von ben Dalefarliern unter Engelbrecht, 1520 von König Christian II. erobert und 1522 von Gustav Basa belagert, ber hier 29. April 1521 mit ben Dalekarliern seinen ersten Sieg über die Danen erfocht und in der Stadt mehre Reichstage hielt. Im Sudweften, an und nahe dem Dalar, liegen : Arboga (f. d.) ; Köping, eine Stadt mit großer und schöner Kirche, einem Gesundbrunnen und 1600 E., die Baumwollenwaaren und berühmte Tifchlerarbeiten, befonders Chatoullen liefern ; das tönigl. Schloß und Gestüte Strömsholm, auf einer Insel des Kolbätsan, mit fconen Garten; bie Infel Zibo, ein altes Gut mit herrlichen Partanlagen, ben Uberreften bes alten festen Schloffes Didenburg und einem von Arel Drenftierna erbauten Schloffe mit mertwürdiger Rüfttammer, Bibliothet u. f. w. Etwa 5¼ D. im Rorden ber hauptftabt liegt bie Bergstadt Sala, am Sagan, 1624 von Gustav Adolf gegründet, mit 3200 E. und einem Gefundbrunnen, berühmt aber durch bie benachbarte Silbergrube, bie reichfte Schwedens ; ferner das liebliche Bassy, chemals ein Krongut, wo ichon König Magnus Labulas im 13. Jahrh. häufig Dof hielt und fpater Guftav Bafa und Guftav Adolf mitunter wohnten.

Besterbotten, ber nördlichste Theil bes großen schwed. Norr- oder Nordlands, umfaßt zugleich, mit Ausnahme der zum Östersunds-Län gehörigen Jämtlands-Lappmart, das ganze übrige schwed. Lappland und zerfällt in die beiden Läne Umes (s. d.) oder Besterbotten im engern Sinne und Pites oder Nordbotten, von denen jenes auf 1382³/4 DM. 70758 E., dies auf 1554¹/4 DM. 55751 E. zählt, sobas auf einen Länderraum von 2937¹/4 DM. nur 126509 E. tommen. Die Hauptstädte sind Umes und Pites, Hafenpläse an der Mündung der gleichnamigen Flüsse in den Bottnischen Meerbussen, jene mit 1500, diese mit 1300 E. Bemertenswerth sind außerdem Luses, an der Mündung des Luses, mit einem Hafen und 1200 E., und Haparands, eine Zeit lang Karl-Johannsstad genannt, die nördlichste Stadt Schwedens, mit nur 170 E., am rechten Ufer des Lornes, gegenüber der russes (s. d.), welche in dem von Schweden abgetretenen Musses.

Bestergaard (Riels Ludwig), verdienter Drientalist, geb. 27. Dct. 1815 zu Kopenhagen, widmete fich erst auf der Universität feiner Baterstadt, dann feit 1838 zu Bonn dem Studium der indischen Sprachen und besuchte hierauf 1839 Paris, London und Orford. 3m J. 1841 unternahm er zum Theil mit Unterfrügung des Königs und der Universität eine Reife um das Cap nach Indien, von der er durch Persien 1844 über Tislis, Mossau und Petersburg zurücktehrte. Roch in demselben Jahre ward er zum Lector, im Sept. 1845 zum Professor der inbifch-orient. Philologie zu Kopenhagen ernannt. Im Dct. 1848 in ben Reichstag gewählt, fungirte er bei der grundgesetgebenden Reichsversammlung 1848-49 als einer der Secretare. 28.'s hauptwerte find bie vortrefflichen "Radices Sanscritae" (Bonn 1841) und die fritifche Ausgabe des "Zendavesta" (Bd. 1, Kopenh. 1852-53), welche auf drei Bände berechnet ift, von denen der erste den Tert fammtlicher handfchriften enthält, der zweite eine engl. Uberfepung und der dritte Grammatif und Börterbuch der gendfprache bieten wird. Außerdem gab er den "Bundehesh" (Ropenh. 1851) heraus. Auch machte er den Bersuch zur Entzifferung der Achamenibischen Reilfchrift zweiter Gattung, wie er fich denn überhaupt unter Anderm burch genaue Copien der altperfischen Keilinschriften von Persepolis, die er von seiner Reife mitbrachte, um diefen Bweig des orient. Alterthums Berbienfte erworben hat. Außer einer "Sanstrit Formlare" mit "Sanstrit Bifebog" (Ropenh. 1846) ift noch fein Katalog ber indiichen Handschriften der königl. Bibliothet zu Kopenhagen (Ropenh. 1846) zu nennen.

Bestermann (Ant.), verdienter Philolog, geb. 18. Juni 1806 zu Leipzig, widmete fic. auf dem Gymnafium au Freiberg vorbereitet, auf der Universität feiner Baterstadt 1825-30 ben altclaffifchen Studien. Rachdem er fich 1830 bafelbft als Privatbocent habilitirt, erhielt er 1833 eine außerorbentliche, 1834 bie orbentliche Professur ber Alterthumstunde. Für bas Entstehen und die erste Einrichtung ber 1846 gestifteten Gesellichaft der Biffenschaften bat er thätig mitgewirft. Geine mundlichen Borträge zeichnen fich durch große Rlarheit und Gediegenbeit aus, und dieselben Borzüge finden fich auch in feinen zahlreichen ichriftftellerischen Leiftungen. Bon feinen kleinern Schriften find zu bemerken: "De publicis Atheniensium honoribus ac praemiis" (Lpj. 1830); "Quaestiones Demosthenicae" (Lpj. 1830-37); "De Callisthene Olyothio" (293. 1838—42); "De litis instrumentis, quae exstant in Demosthenis oratione in Midiam" (2pg. 1844); "Commentationes criticae in scriptores Graecos" (2pj. 1846 - 52); "De epistolerum scriptoribus Graecis" (2pj. 1851-54). Richt minder verdienen auch feine mit reichem kritischen Apparat ausgestatteten Bearbeitungen mehrer griech. Schriftsteller Beachtung. Bu erwähnen find bie Ausgaben ber "Vitae decem oratorum" (Queblinb. 1853); der "Paradoxographi" (Braunfchm. 1839); bes Stephanus vor. Byzanz "De urbibus" (Lyz. 1839); von Plutarch's "Vita Solonis" (Braunschw. 1840); der "Mythographi" (Braunschw. 1843); der "Biographi" (Braunschw. 1845); der sämmtlichen Werte bes Philostratus (Par. 1848); ber Reben des Lysias (Lpg. 1853); ber "Ausgewählten Reden" des Demosithenes (3 Bde., Lpz. 1850 — 52). Eine Lücke in der Literatur füllte 28. durch feine "Geschichte ber Beredtfamteit in Griechenland und Rom" (2 Bbe., 2pz. 1833-35) aus, die ebenfo wol von einem forgfältigen Quellenstudium als von feinem Urtheile zeugt. Außerdem lieferte er eine vielfach vermehrte, Ausgabe der Schrift von G. J. Boß: "Do historicis Graecis" (2pg. 1838), und eine beutiche überfesung von Leate's "Demen von Attifa" (Braunfchw. 1840). Biele Beiträge arbeitete er für die von ihm mit Funkhänel begründeten "Acta societatis Graecae" (2 Bde., Lpz. 1835 fg.), für Jahn's "Jahrbücher der Philologie und Padagogit", die "Zeitschrift für die Alterthumsmiffenschaft" und die "Berichte" und "Abhandlungen" ber Rönigl. Sächs. Gefellschaft ber Wiffenschaften.

Beftermalb heißt im weitern Sinn derjenige Theil des ofiniederrhein. Gebirgslandes, welcher zwischen dem Rhein im 2B., der Sieg im R., der Lahn im D. und G., der Eifel gegenüberliegt, größtentheils zu Raffau und den preuß. Regierungsbezirten Roblenz und Arnsberg, fehr geringen Theils zur großherzogl. Provinz Oberheffen gehört; im engern Sinn aber nur ber nordöstliche und mittlere höchte Theil des Gebirgeabschnitts, welcher auch der Hohe Wefterwald ober die Kalte Eich genannt wird. Im Ganzen ift der 2Befterwald eine hochfläche, über welche fich nicht hohe Bergrücken und einzelne Ruppen erheben, ein Grauwadenplateau mit Auflagerungen der Braunkohlenformation und fehr zahlreichen bafaltischen, trachptischen und phonolithifchen Durchfesungen, die in Gestalt fleiner Ruppen barüber emporragen. Die Regelforr, ift beshalb bei den Bergen des Besterwalds die herrichende. Die Scheitel der Berge find meift abgerundet und mit Felsblöden überfaet, die oft wahre Felfenmeere bilden. Gewöhnlich ichlieft eine Gruppe folcher Regelberge ringförmig eine Einfenkung des Plateaus ein, die dann meist sumpfig und mit Torfmoor erfüllt oder ein See ift, nach Art bes Laacherfees auf der Gifel. Der Pohe Westerwald ober die Kalte Eich, der höchste und rauhste Theil des Gebirgs, zieht vom Edertopf an den Quellen der Eder. Sieg und Lahn füdwestwärts über Burbach bis zu der in bie Sieg fließenden Nifter bei hachenburg als eine table, ode Bafaltfläche von 1500 g. hohe, über welche viele einzelne Ruppen höher emporragen. Der höchfte Gipfel bes ganzen Gebirgs ift der Gaalberg ober Galzburgertopf, 1937, nach Andern 2604 F. hoch. Es find nur fleine Thalgründe, welche zwischen den niedrigen Regelvergen unregelmäßig verlaufen, nur fehr felten durch den Braunkohlenthon und die Braunkohlen bis in die Grauwadenschichten eingeschnitten. Bemerkenswerth find bagegen im Gudweften bes Sohen Befterwalds einige ber erwähnten Seen, unter benen ber Dreifelberweiher ber größte. Gegen den Rhein fällt das Gebirge mit fcroffer, oft felfiger Böldung ab. Die Raubheit und große Feuchtigteit des Mimas; gesteigert burch die vielen Versumpfungen, ist im Westerwald der Vegetation, besonders ber Holzzucht nicht günstig. Das Gebirge erscheint daher verhältnismäßig sehr kahl, nur die Abhänge der Berge, auch des Hohen Westerwalds sind wie die niedrigen Bergstächen gegen den Rhein hin fast überall mit Balbung bebedt. Der bafaltifche Boben an fich ift bagegen bem Bachsthum ber nicht perennirenden Gewächse günftig. Tros bes langen ichneereichen Binters werden ziemI

lich viel Kartoffeln, hafer, Gerfte, Rohl, Flachs und gen erbaut und ausgezeichnet find die Gebirgsweiden und Biefen. Der innere Bau liefert gur Benugung vorzüglich Brauntohlen und Töpferthon, auch Rupfer und Eifen, welches lestere besonders im Siegener Areise und in mehr als 100 Gruben in Naffau ausgebeutet wird. Der Südabhang des Gebirgs ist fast industrielos, der nörbliche dagegen auf preuß. Gebiet gehört zu den industriellsten Gegenden Deutschlands. In der Nordwestede, zwischen der Sieg und dem Rhein, erhebt sie Montabaurer höße oder die Südwestede des Besterwalds, zwischen Lahn und Rhein, bildet die Montabaurer höße oder der Wald von Montabaur, der sich 1500-1774 F. hoch erhebt und steil zum Rhein abfällt.

Beftfalen wurde feit der zweiten Salfte des 8. Jahrh. ber weftliche Theil des alten Berzogthums Sachfen zwischen Wefer, Rhein und Ems genannt, im Gegenfas zu Dfifalen, dem öftlichen Landstriche Sachsens zwischen Elbe und Wefer. Bu Grenznachbarn hatte das Land Die rhein. Franken, Friefen, Nordalbinger, Engern, Dftfalen, Thuringer und Ratten. Bei ber Auflösung des herzogthums Sachsen nach der Achtserklärung heinrich's des Löwen 1180 verlor fich der Rame Oftfalen; der Rame 2B. aber ging theils auf den fpatern Beftfälifchen Areis, theils auf das Sauerland oder das Herzogthum Engern über. Bei der Auflöfung des Herzogthums Sachlen rif das Erzstift Roln 28. an fich und erhielt es dann vom Reiche unter dem Ramen eines Herzogthums 2B. zu Lehn. Diefes neue Herzogthum, als Zubehör des Stifts Roln, gehörte aber nicht zum Bestfälischen, fondern zum Rurrheinischen ober Riederrheinischen Kreife. Der Beftfälifche Kreis begriff das Land zwischen Rieberfachfen, ben Rieberlanden, Thuringen und heffen, auch anfehnliche Landesbezirte jenfeit des Rhein und murde zum Theil vom Riederrheinischen Kreise durchschnitten. Seiner am Rhein gelegenen Bubehörungen wegen führte er kanzleimäßig auch den Namen des Niederrheinisch-Westkfälischen Reeifes. Er umfaßte die Stifter Münfter, Paderborn, Donabrud, Luttich; die Abteien Rorvei, Stablo, Berden, Effen, herford u. f. w.; die herzogthümer Jülich, Kleve, Berg und Oldenburg ; bie Fürftenthumer Minden, Berden, Dftfriesland, Meurs und bie naffauifchen Lanbe ; die Graffchaften Mark, Ravensberg, Hoya, Diephold, Blankenheim und Geroldsstein, Manderscheid, Schaumburg, Lippe, Sayn, Bentheim, Ledlenburg, Lingen, Steinfurt, Rietberg, Birneburg, Bied, Pyrmont, Schleiden, Gimborn und viele fleine geiftliche und weltliche herrfchaften, sowie die Reichsstädte Roln, Aachen und Dortmund. Areisdirectoren waren der Bifchof von Münfter und der Herzog von Jülich, weshalb feit 1676 Brandenburg und Pfalz alternirend diefe Stelle betleideten. Das herzogthum 28., mit 72 D.M. und 195000 tath. Bewohnern, 25 Städten und neun Freiheiten, blieb bei dem Stifte Roln, bis es in Folge bes Reichsbeputationshauptschluffes 1803 zur Entschädigung an heffen. Darmftabt gegeben wurde. Lesteres trat auf dem Wiener Congress das herzogthum 28. an Preußen ab.

Bestifalen, das Königreich, wurde vom Kaifer Napoleon zufolge der Bestimmungen des Tilfiter Friedens zwischen Elbe und Rhein durch Decret vom 18. Aug. 1807 gegründet. Der Friede zu Tilsit hatte Napoleon zum Herrn aller preuß. Staaten bis zur Elbe gemacht; auch war er im Befis der Länder der Rurfürften von heffen und hannover und bes herzogs von Braunfchweig, die er fich durch die Baffen zugeeignet hatte. Noch lag es nicht in feiner 216ficht, die Grenzen des Kaiferreichs über den Rhein zu erweitern ; es gefiel ihm daher, aus einem Theile diefer Länder einen Filialstaat feines Reichs zu bilden, und fo entstand das Königreich Bestfalen. Daffelbe umfaßte die braunschw.-wolfenbütt. und die turhess. Länder (mit Ausnahme von hanau und Kapenellubogen), die preuß. Provinzen Altmart und Magdeburg dieffeit der Elbe und mit einem Rayon von einer Meile im Durchmeffer auf dem rechten Elbufer, ferner Halberstadt, Hohnstein, Hildesheim, Goslar, Quedlinburg, Eichsfeld, Mühlhaufen, Nordhausen, Paderborn, Minden, Ravensberg und Stolberg-Bernigerode, die hannov. Provingen Göttingen, Grubenhagen mit hohnstein und Elbingerode, Donabrud, den fachs. Antheil an der Graffchaft Mansfeld und bie fachf. Amter Gommern, Querfurt, Barby und Tref. furt, das Gebiet von Korvei und die Grafichaft Rietberg. Es hatte ein Areal von 692 D.M. mit bamals 1,946343 G. Rapoleon gab das Königreich feinem jüngften Bruder Sieronymus (f. Bonaparte), ber 7. Dec. in feiner neuen Residenz Raffel eintraf und unter bem 15. Nov. 1807 dem Lande eine der franz. nachgebildete Verfaffung verlieh. Die Lage des neuen durch den Krieg bereits erschöpften Staats war nicht günftig. Der Raifer hatte fich gur Belohnung feiner Rrieger die halfte aller Domänen vorbehalten und bie haltung einer Befagung von 12500 Mann in Magdeburg ausbedungen, welche 2B. erhalten mußte. Außerdem follten noch die bedeutenden Refte der ben einzelnen Provingen aufgelegten Kriegsfteuer an Frantreich bezahlt werden. Biewol alle Sulfsmittel fehlten, gelang es boch, bie nöthigen Einrichtungen an treffen und in turger Beit ein Geer von 16000 Mann aufzuftellen. Die neuen frang. Formen in Verwaltung und Rechtspflege, die man ohne Beiteres einführte, wurden zwar widerwillig aufgenommen, aber balb als prattifch ertannt. Da außerdem bie Abgaben im Bergleich zu den Nachbarftaaten erträglich waren, bie neue Verfaffung bem Bolte boch eine gemiffe Garantie und manche Rechte bot, auch ber glanzende Sof des Königs, ber, neben feiner festen Civilliste vom Lande, als franz. Prinz eine Apanage von einer Million France bezog, namentlich ber hauptftabt viele Bortheile gewährte, fo fchmand allmalig das Distrauen und bie Regierung gewann eine gemiffe Keftigteit. Dennoch flammte, wie in ganz Deutschland, auch in 2B. hier und ba der Born über die Frembherrschaft auf und es tam icon 1809, mahrend bes Offreichischen Kriegs mit Frankreich, ju Unruhen im Innern. Auf der öftlichen Seite bes Staats fielen unter Schill's (f. b.) Anführung feindliche Streifcorps in bie Provinzen an der Elbe ein; im Suden brach bei Marburg ein Bauernaufstand (f. Dornberg) aus; im Magdeburgischen organisitte der best. Dberst Emmerich den Aufstand, ber Berzog von Braunschweig-Die zog nach der Befer und taum konnte die Residenz gerettet werden. Dies veranlaßte harte Magregeln und ein drückendes Polizeiwefen. Der Rönig fah fich außerdem nach den Berfügungen des Kaifers genöthigt, fein Heer bis auf 30000 Mann zu erhöhen, fodas bie Conscription äußerst lästig und die Ausgaben vermehrt wurden. Die Staatsschuld, welche fich fcon 1808 auf 28 Mill. Thir. belief, betrug 1809, nach bem erften Reichstage, 112,667750 Thlr., und der Staat bedurfte ein jährliches Einkommen von 37,375000 Frcs. Neue Finanzverlegenheiten veranlaßten die Versammlung des zweiten und letten Reichstags 28. Jan. 1811, der aber so wenig wie der Finanzminister zu helfen im Stande war und zu einer Anleihe von 10 Mill. Fres. und zu einer Einkommensteuer sich entschloß. Auch griff man zur Berschleuberung der Domänen (f. Beftfällische Domänen) und nahm zur Herabsezung der Staatsschuld seine Zuflucht. Der Raiser schien das Königreich für diese Anstrengungen entschädigen zu wollen, indem er im März 1810 fast ganz hannover, mit Ausnahme von Lauenburg, damit vereinigte. Raum aber hatte der König fich in den Besis geset, als eine anbere Berfügung des Kaifers den größten Theil bavon wieder nahm und von ben alten Provinzen Denabrud, Minden und einen Theil der Grafschaft Ravensberg trennte und mit dem Kaiferreich vereinigte, sobas das Königreich nur wenig gegen früher vergrößert wurde, indem es jest auf 825 D.M. 2,056973 E. jählte. Die Regierung fah fich genöthigt, auch bie Continentalfperre in Ausübung zu bringen, worunter man jeboch in 2B. weniger litt als im übrigen Deutschland. 3m 3. 1812 führte ber König felbst fein Beer nach Polen, boch wurde er von bem Raifer, ber mit ihm unzufrieden war, zurudgeschidt. Die fchone, mehr als 24000 Mann ftarte Armee fand mit der französischen ihren Untergang jenseit des Riemen. Schnell wurde ein neues heer organifirt und 12000 Bestifalen begleiteten den Kaifer von neuem nach Sachfen; aber gleich nach ben ersten Unfällen, die den Kaifer in Schlesten trafen, gingen zwei Cavalerieregimenter davon zu den Preufen über. Schon vor der Schlacht von Leipzig vertrieb 1. Dct. 1813 Tichernyschew den König Hieronymus aus feiner Residenz und erklärte das Königreich für aufgelöft. Rach feinem Abzuge tehrte ber König in Begleitung eines franz. Truppencorps nach Raffel zurud, aber nur, um auf die Rachricht von der Schlacht bei Leipzig 26. Dct. Refidenz und Land auf immer zu verlaffen. Er hatte vorher Alles, was fich in den Schlöffern befand und felbst einen Theil der Schäpe des Mufeums wegführen laffen. 3wei Tage nach feinem Abzuge trafen die Ruffen zu Kaffel wieder ein, und in der fürzesten Zeit waren fast in bem ganzen Königreiche 28., bas ohne irgend eine biplomatifche Berhandlung fofort verfchmand, die frühern Regierungen wieder eingetreten.

Bestfalen ober Beftphalen, Provinz des preuß. Staats, begrenzt von den Riederlanden, hannover, Braunschweig, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, Rurheffen, Baldeck, heffen-Darmstadt, Rassau und ber preuß. Rheinprovinz, besteht in ihrer jezigen Gestalt feit dem Wiener Congres und Pariser Frieden. Die Gebietstheile, aus welcher sie zusammengeset ist, gehörten theils schon vor 1807 zu Preußen, theils wurden sie 1815 damit verbunden. Zu den erstern gehören die 1609 mit der jülich-stev. Erbschaft an Brandenburg getommenen Graffchaften Mart und Ravensberg. Im J. 1648 wurde burch den Bestfällschen Frieden damit das hochstift Minden als Fürstenthum verbunden. Durch Lauf tamen hinzu die Graffchaften Tecklenburg und Limburg, durch Erbschaft bie Graffchaft Lingen, als Reichsentschädigung 1802 die Bisthumer Münster und Paderbern als Fürstenthumer und das Fürstenthum Korvei. Diesen seit 1807 theils mit dem Königreich Weltfallen (s. d.), theils mit dem Großberzogthum Berg vereinigt gewesenen Landes-

Beftfalen (Proving)

ļ

theilen wurden 1815 und hinzugefügt : das Derzogigum Beftfalen, die Areise Arnsberg, Theile von Lippftadt und Dipp das Fürstenthum Siegen, die Graffchaften Bittgenftein-Bittgenftein und Bittgenftein-Berleburg und die ehemals freien, bann mebiatifirten Reicheftande bes vormaligen Weftfälischen Kreifes : Salm-Ahaus, Bocholt und horstmar, Rheina-Bolbed, Rittberg, Rheda, Anholt, Dülmen, Gehren, Bentheim und Steinfurt. 3m J. 1851 ward der bis bahin bem Fürften von Lippe gehörige Antheil der Stadt Lippstadt von diesem gegen eine Jahresrente abgetreten. Die Provinz hat ein Areal von 367,06 D.M., jählte im Dec. 1852 1,504251 E. (wobei 7883 Militär) und zerfällt in die drei Regierungsbezirte Münster (Rordwesten) mit elf Kreifen (132,17 D.M. mit 429863 E.), Minden (Nordoften) mit zehn Kreifen (95,66 D.M. mit 471775 E.) und Arnsberg (Süden) mit 14 Kreisen (140,11 D.W. mit 602613 E.). Die Bevölkerung ift ganz deutsch, ohne alle fremdartige Vermischung, mit eigener, zu der platt- oder niederdeutschen gehörigen Mundart. Bon ber Gefammtbevölferung des 3. 1852 waren 652801 Protestanten, 835841 Ratholiten, 1 Grieche, 109 Mennoniten, 15499 Juden. Der Dberflache nach ift bie Proving meift Gebirgs-, Berg- und Bugelland; nur ber Regierungsbezirt Münfter ift vorwaltend Tiefebene. Den öftlichen und nordöftlichen Theil nimmt bas Befergebirge (f. d.) ein, deffen Nordrand die in der Beftfälischen Pforte bei Minden vom Beferstrom burchbrochene Befertette bildet, mahrend ber von bem fudmarts bis zur Diemel reichenden fogenannten Paderborner Plateau ausgehende, weit nach Nordwessen hin gestreckte Berg- und Dügelzug des Doning oder Teutoburger Baldes (f. b.) als deffen Sudweftrand anzuschen ift. Den füdlichen Theil der Provinz erfüllt der nördlichste, zwischen der Sieg und Ruhr gelegene Abschnitt des oftniederthein. Schiefer- und Graumadengebirgs. Die Thalfurche der Ruhr felbft scheidet davon auf ihrem rechten Ufer den Lahlen Rücken der haar ober des Haarstrangs ab, der im Dften noch 800-1000 F. hoch ift, westwärts in niedrige Sügelzüge übergeht, fühwärts fteil, nordwärts fanft zur Ebene der Lippe, dem fogenannten Bellweg abfällt. Das vielfach verzweigte und von tiefen Felfenthälern zerriffene Bergland im Suben der Ruhr heißt bas Sauerland (f. d.). Die öftliche Maffe, die höchfte des gangen Gebirgsabschnitts und von gang 28. ift bas Plateau von Binterberg an den Quellen der Ruhr und Lenne, mit dem Culminationspuntte bes 2536 g. hohen Aftenbergs. Bon ihm gieht fudmeftwärts bas Rothhaar- ober Rothlagergebirge zu dem 2200 g. hohen Ederkopf, an der Quelle der Eder, Sieg und Lahn, und von diefem findet die Verbindung mit dem Wefterwalde (f. d.), dem füdlichften hauptgebirge 28.4, ftatt. Die Gebirgsgegenden haben steinigen Boden, find jedoch von fruchtbaren Streden unterbrochen, wie das Weferthal und die reiche Warburger Börde an der Diemel. Zwischen dem Teutoburger Walbe und dem Haarstrang dringt als eine Fortsesung des niederrhein. und holl. Flacklandes die Weftfälische Tiefebene ober die Münsterische Bucht zwischen das Weser- und das niederrhein. Bergland ein, welche, nur von wenigen vereinzelten hügelgruppen unterbrochen, selbst an ihrem Ostende bei Paderborn nur 400 F. hoch liegt und aus welcher die Ems, die Bechte und Lippe hervortreten, deren Bafferscheiden taum merklich erhöht find. Die Fruchtbarkeit des Bobens in diefer Tiefebene nimmt im Allgemeinen vom Nordrande gegen Süden zu; sie ift am größten in bem Landstriche zwischen Essen und Paderborn, die Soester Börde und den erwähnten hellweg in der Graffchaft Mart einschließend, welcher die Korntammer der Proving ift und einst die Heerstraße der Römer vom Rhein zur Befer war. Am geringsten ift die Fruchtbarkeit in dem Sumpf- und Balblande der Senne und auf dem Kreidegebiet zwiichen haltern und Borten, welches nebft den im Norben angrenzenden Gegenden die Benennung das Sandland erhalten hat, aus welchem gleich Dasen die Schöne Efch bei Sublohn und bas Gebiet der Guten Stewerbauern um Ludinghaufen hervortreten. Das eigentliche Münsterland führt dagegen den Namen die Rleie. Die landwirthschaftlichen Bewirthschaftungsspfteme find in diefem verhältnismäßig fleinen und gleichförmigen Riederungsgebiet fehr wechfelnde. Ungefähr in der Mitte der gangen Bucht liegt die alte Sauptfladt Münfter (f. b.). Die größern Bodenfchage an Rohlen und Erzen am Gudrande haben von ba bis zur fchiffbaren Lippe einen bichten Gurtel von Drten emporbluhen laffen, wie Dorften, Bochum, Saltern, Dortmund, hamm, Unna, Ramen, Berl, Soeft, Lippftadt, Gefede, Salztotten und Paderborn, welche die frühere Bichtigfeit Münfters in den Sintergrund ftellen. Die Befer (mit der Diemel und Bestfälischen Berra), die Ems, Lippe und Ruhr, insgesammt fciffbar, find bie wich. tigsten Fluffe. Bon geringer Bedeutung find ber Mar-Clemens- ober Münfteriche Ranal, ber von der Aa bei Münster über Clemenshafen nach Marhafen nahe ber Bechte führt, und der Emskanal bei Rheine. Das Klima ift im Allgemeinen gemäßigt, rauh nur in den Gebirgsgegenden des Sauerlandes und des Befterwaldes; bie Bitterung übrigens veranderlich, feucht

Beffalen (Proving)

burch bie vorherrichenden Nordweftwinde, befonders im Regierungsbezitt Dunfter. Saufig ift auch ber Höhenrauch, befonbers im Norden. Bon der gefammten Bodersfläche der Provinz im Betrage von 7,907600 Morgen kommen nach amtlicher Ermittelung (1852) auf Acterland 3,238730, auf Biefen 549863, auf Balbungen 2,020989, auf Gärten, Dbstland u. s. w. 122757, auf Räumehütungen oder beftändige Beiden 928881, auf uncultivirtes Land, Flüffe, Bege, Bohnpläge u. f. w. 1,046380 Morgen. Der Grund und Boben ift gang überwiegend in Händen der Bauern und kleinen Anbauer, und im Ganzen herrscht unter den Landleuten eine größere Wohlhabenheit und beffere Lebensweise als in den öftlichen und nördlichen Provingen bes Staats. Nur aus den nördlichen Gegenden wandern viele Bewohner, um etwas zu verdienen, nach den Niederlanden, wo sie Lorf stechen und bei der Ernte helfen. Die Westfalen find im Bangen gutmuthig, derb, gerade, ausbauernd, arbeitfam; ein eigenthumliches Rabcungsmittel ift ber Pumpernidel. Die Erzeugniffe ber Landwirthschaft find Getreide aller Art, auch Buchmeizen, viel Rartoffeln, auch Bulfenfruchte, Dl- und Bartengewächfe, befonders aber viel Sanf und ausgezeichnet iconer Flachs, fobag 2B. unter ben beutichen Flachsländern ben ersten Rang einnimmt. Doch deckt der Getreidebau nicht ganz den flarken Bedarf; auch Dbft und hopfen wird nicht hinreichend gewonnen, Taback weniger als in den andern Provinzen. Der Biesenbau wird besonders im Süden gepflegt; im Siegenschen hat der Kunstwiesenbau feine eigeneliche heimat. holy wird nur in den Gebirgsgegenden, besonders im Sauerland und im Güden überhaupt im bedeuternden Umfange erzeugt; in den nördlichen Ebenen rechts ber Lippe beden Steintohlen und Lorf den Bedarf. Sehr ansehnlich ift die Rindvieh-, noch bedeutender die Schweine- und in manchen Gegenden die Ziegenzucht; firichweise wird auch flarte Bienenzucht getrieben. Der Pferdebestand ist in den Kreisen Dortmund, ham und Soest sebr bedeutenb; bas Beftfälifche Landgeftute ift ju Barendorf. Der Schafbeftand ift im Gangen gering, namentlich bie 3ahl ber veredelten Schafe fehr unbedeutend. Seinen hauptreichthum hat das Land neben dem Ertrage in der Flachscultur in den Schägen des Mineralreiche : Steintohlen, Eifenergen, die bei Siegen und bem naben Müffen bas befte Gifen in gang 2Beftdeutsch. land liefern; Rupfer, Blei, ginfblende, Galmei, etwas Silber, Bitriol, Alaun, Antimon, Robalt. Die Ruhrgegend und Ibbenbühren find bie hauptdifiricte für den Rohlenbau, das Siegenfche, bie Umgegend von Brilon und Dipe, bie Graffchaft Mart für ben übrigen Bergbau. Sehr bedeutend ist auch der Steinbruchsbetrieb in Kalt- und Bausteinen, Gyps, Dachschriefer u. f. w., fowie der Salinenbetrieb in sieben Salinen, unter denen die von Königsborn bei Unna, von Reufalzwert bei Minden, von Salztotten und Berl die ergiebigften find. Mineralquellen und Gefundbrunnen find zu Driburg (f. b.), Bratel, Bünde, Bieftel oder Fieftel, Lippfpring (Arminiusbad), Petershagen und Schwelm; Soolbäder zu Neufalzwerk (königl. Bad Deynhaufen) und Rönigsborn.

Die Provinz hat eine bedeutende industrielle Thätiakeit entwickelt. Dbenan stehen die Bearbeitung des Flachfes zu Garn und Leinenzeugen und der Eifenhuttenbetrieb; legterer besonders im Regierungsbezirt Arnsberg, erftere in den beiden andern. Der eigentliche Sis der westfäl. Leineninduftrie ift ichon feit dem 14. Jahrh. amifchen der Lippe und Befer. In und um Bielefeld (f. d.), welches ichon bamals der Handelssis für Garn und Leinwand war, wird die berühmte feine Leinwand gefertigt. Auch die Wollen-, Strumpf - und Bandweberei stehen in hohem Rufe. Ferner gibt es viel Luch - und Baumwollenfabriken. Im Regierungsbezirt Arnsberg ist die Metallwaarenfabrikation, namentlich im Besten, in der Grasschaft Mark, und im Giegenschen ausgezeichnet. Bekannt hierfür find besonders die Orte Iferlohn, Ludenscheid und Altena. Im Kreise und in der Stadt Hagen, von welcher sich 1 1/2 M. gegen Südwesten nach Gevelsterg die sogenannte Emperstraße oder Enneperstraße hinzieht, ein Thal am Fluffchen Empe ober Ennepe, bas gang mit Bafferwerten, befonders Gifenwerten, beset ift, werden allerlei unter dem Ramen Enneper Baaren bekannte kurze Eifen - und Stahlwaaren, auch Ambose, Maschinen (zu Wetter), Sensen, Sicheln u. f. w. fabricirt. Auch fabricirt man in 28. Leder, Lederwaaren, Glas, Papier, Pulver, Pottasche; Dl, Seise, Holzwaaren, Juder, Labad, Fayence. Der Sandel bringt außer ben zahlreichen Fabritaten auch Dolz, weftfäl. Schinken, Bürfte u. f. w. zur Ausfuhr. Die vorzüglichsten handelsstädte find Bielefeld, Iferlohn und Dortmund; Stapelpläße für Getreide Beverungen und Minden als Weserhafen und Speditionsort; der Hauptwollmarkt ift Paderborn. Ungemein fördert den Bertehr außer den schiffbaren Rluffen und guten Landstraßen jest bas für ganz Nordbeutschland wichtige Cifenbahnnes 28.6, deffen Knotenpuntt Samm ift. Die Köln-Mindener Babn burchlangt bie gange Proving. Bon ber Beftfälifchen Gifenbahn murbe die Strede von Paberborn bis

Beftfälifche Domanen

I

ì

. hamm (10%, M.) im Dct. 1850, won Paberborn bis Barburg (7% M.) 21. Juli 1853 eröffnet. Diese schlieft fich bei Karlshafen an die Main-Beferbahn an. Seit Juli 1853 ift auch von der wichtigen Münster-Emdener Bahn die auf westfäl. Boden belegene Strede Münster-Rheine im Bau begriffen. Sandelstammern bestehen zu Serford, Bielefelb, Münfter, Arns. berg, Areis Dagen, Siegen, Sferlohn. An höhern Bildungsanstalten besist die Provinz die (fath.) theologifde und philosophifde Atademie ober Salbuniverfität ju Dunfter, die philosophifch-theologifche Lehranstalt (Seminarium Theodorianum) zu Paberborn, die tath. Priefierfeminare in beiben Städten, eine mebicinifc-chirurgifche Schule zu Münfter, eine Provinzial-Bebammenlehranftalt zu Paberborn; 13 Gymnafien : zu Minden, Serford, Bielefeld, Paberborn, Gutersloh (evang. Privatgymnafium, feit 1851 eröffnet), ju Dunfter, Burg-Steinfurt (1853 wieder eröffnet), Roesfeld, Redlinghaufen, Arnsberg, Dortmund, hamm und Goeft; acht Progymnafien : ju Barendorf, Berben, Rheine, Dorften, Barburg, Rietberg, Brilon und Attendorn; fechs Schullehrerfeminare: ju Münfter, Paderborn (beide für Lehrerinnen), Langenhorft, Büren, Petershagen und Soeft, die vier lestern evangelisch und mit Taubstummeninftituten verbunden; ein jub. Lehrerfeminar ju Dunfter; ferner fünf Provinzialgemerbfoulen : zu Münster, Bielefeld, Bochum, Sagen und Sferlohn ; zwei handelsschulen : zu Ludenscheid und Rabe vorm Balb ; Realfculen ju Münfter, Minden und Siegen ; höhere Stadtfoulen ju Altena und Lippftadt. Die von Binde'fche Provinzialblindenanftalt hat zwei Abtheilungen, eine evangelische zu Soeft und eine katholische zu Paderborn. Ein Landarmen - und Befferungshaus und Kinderrettungsanstalt befindet sich zu Benninghausen; Freenanstalten zu Rünfter, Barendorf und die Provinzial-Frren-Beil- und Pflegeanstalt zu Stadtberge oder Marsberg, bie größte Anftalt ihrer Art in Preußen, mit einer Srrenabtheilung zu Gefede. Der Sis der Regierung ift zu Münster, ebenda der bes Generalcommandos des siebenten Armeecorps, mozu außer 28. noch ber Regierungebegirt Duffeldorf gehört. Appellationsgerichte find zu Münfter, Paberborn, hamm und Arnsberg. Die tath. Rirchen und Geiftlichen fteben unter ben Bisthumern zu Münfter (mit 17 Detanaten, wovon fieben im Regierungsbezirte Duffeldorf) und Paderborn (mit 26 Detanaten); bie evang. Rirchen und Geiftlichen unter dem Confiftorium ju Münfter, woju 19 Rreisfynoden oder Superintendenturen gehören. Die grovinzialstände bestehen aus 12 Fürsten und Herren, 20 Abgeordneten der Ritterschaft aus sechs Bahlbezirken, 20 Abgeordneten ber Städte und 20 Abgeordneten ber Landgemeinden. Sie verfammeln fich in Münfter. Dem verstorbenen Dberpräsidenten Freiherrn von Binde (f. b.) hat die Provinz unendlich viel zu danken.

28eptfalifche Domanen. Bei der großen Finanznoth des Rönigreichs 2Beftfalen 1810 wußte der Finanzminister teinen andern Ausweg, als auf den Vertauf eines Theils der Staatsdomänen anzutragen, worauf auch ber Staatsrath einging, während ber Reichstag dabei gar nicht gefragt wurde. Rach der Auflöfung des Rönigreichs Beftfalen ertlärte zuerft der Rurfürft von heffen 14. Jan. 1814 diefen Domanenvertauf für nichtig; Daffelbe thaten die Rammern von Hannover und Braunschweig. Preußen dagegen bestätigte 1814 die Verkäufe aus dem Srunde, weil es bas Rönigreich 2Befifalen anerfannt hatte. Ungeachtet ber besondern Berwenbung von Seiten Preugens bei Rurheffen, Braunfcmeig und den althannov. Provingen wurben bie Domanentaufer ohne Entschadigung aus ihrem Eigenthum vertrieben. Diefelben wendeten sich durch ihren Bevollmächtigten Phil. Wilh. Schreiber an den Wiener Congres und erhielten burch den preuß. Minister von humboldt und den öftr. Minister von 2Beffenberg die Bersicherung, daß man ihre Rechte wahrnehmen werde. Als nun aber die Wiener Congresacte burchaus nichts über diefe Angelegenheiten bestimmte, wies ber Rurfürft von Deffen alle Gefuche ber Domanentaufer ohne Beiteres zurud, obichon die Stande fich zu Gunften derfelben ausgesprochen hatten. Die Sache tam hierauf an den Bundestag, der im März 1817 den Befolus faste, das ben Domänenkäufern zur Ausführung ihrer Einrede, der Rauffchilling fei im Rupen des Staats verwendet worden, der Weg des Rechtens zu gestatten fei. Der Bevollmachtigte betrieb nun den Proces bei den kurheff. Landesgerichten durch alle Inftanzen, verlor ihn aber vor dem Dberappellationsgerichte zu Raffel aus dem Grunde, weil die kurfürstliche Drdre vom 14. Jan. 1814 ein von dem Landesherrn, als dem höchften Gefesgeher, ausgegangenes Sefes fei. Die Sache tam nochmals an den Bundestag und nacheinander an die Congresse ju Lachen, Karlsbad und 1820 nach Bien; auch wurde 1821 in Berlin eine Commiffion von Preußen, Hannover, heffen und Braunschweig niedergeset, welche eine Ausgleichung der westfal. Finanzangelegenheiten zu bewirken fuchen follte, was aber Alles nichts fruchtete und ohne Erfolg blieb. Endlich erledigte ber Bundestag die Sache feinerfeits 4. Dec. 1823 durch ben

Beftfätticher Friede

Befchluß, daß er sich für die Angelegenheiten der weitfäl. Domänenkäufer nicht für competent halte, weil in der kurfürstlich hess. Dreve von 1814 keine Justizverweigerung begründet fei. Preußen einigte sich bereits 1827 mit den Domänenkäufern. In den andern Staaten blieb die Sache nach dem Tode des Bevollmächtigten ganz liegen, und selbst die Hoffnung auf einen nur einigermaßen günstigen Erfolg schwand, seitdem Preußen, Rurhessen, bas bie in den genannten Staaten gemachten Zwangen geneinsamen von 1808, 1810 und 1812 befinitiv nicht anzuerkennen, sondern für nichtig zu erklären sein.

Beftfälifder Friede wird der 1648 zu Münster und zu Denabrud, welche beide Stadte jum Weftfälifchen Rreife gehörten, gefchloffene Friede genannt, burch ben ber Dreißigjährige Krieg (f. d.) geendigt, die Ruhe für Deutschland hergestellt und ein neues politisches System in Europa begründet wurde. Er war die Grundlage aller nachfolgenden Friedensschluffe bis zur Französischen Revolution und wurde insbesondere in Deutschland als das vornehmste Grundgesets der deutschen Staatsverfassung angesehen. Schon sieben Jahre vor dem Abschlusse wurden gegen Ende des 3. 1641 ju hamburg Präliminarien festgefest, die besonders den Drt und die Art der Conferenzen betrafen. Deutschland war zu diefer Zeit erschöpft und Oftreich in feinen Erblanden bebroht. Der Kaifer Ferdinand III. zeigte sich daher sehr geneigt für den Frieben; boch hatte er babei bie geheime Absicht, ben Brieden mit Frantreich und Schweden für fich allein, ohne Beitritt des Deutschen Reichs, ju fcliegen. Die wirklichen Friedensverhandlungen fingen erst 1644 an und wurden zu Denabrud zwischen ben kaiserlichen, reichestandischen und foweb. Gefandten, ju Münfter zwischen bem Raifer, Frantreich und andern fremden Machten, jedoch immer in gewisser Berbindung und so betrieben, das die an beiden Orten angenommenen Artikel für Einen Tractat gehalten werden und kein Theil ohne ben andern Frieden schließen follte. Die Trennung geschah, theils um Rangstreitigkeiten zwischen Frankreich und Schweden zu vermeiden, theils aber auch, weil die Schweden nichts mit dem päpstlichen Runtius, der den Frieden vermitteln helfen follte, ju thun haben wollten. Bon Frantreich maren in Münfter bevollmächtigt der Herzog von Dunois und Longueville, d'Avaur und Servien, welche von Dazarin und Lyonne inftruirt wurden. Schwedischerfeits unterhandelten Drenftierna, der Sohn des Kanzlers, und Salvius, die auch den Tractat zu Denabrud unterzeichneten. Die faiferl. Bevollmächtigten waren der Graf Joh. Ludw. von Raffau, der Graf von Lamberg und die Rechtsgelehrten Bolmar und Crane; doch in den lesten 18 Monaten war die Seele bes gangen Berts ber Graf Max. von Trauttmansborff (f.b.). Spanien hatte Saavedra, Brun u. A. bevollmächtigt. Die Generalstaaten hatten acht Bevollmächtigte geschicht; die Eidgenoffenschaft vertrat ber wadere Bürgermeifter von Bafel, Joh. Jat. Betftein. Unter ben proteft. Gefandten zeichneten fich aus der Bevollmächtigte von Braunfcmeig, Jat. Lampabius, und ber von Bürtemberg, Joh. Konr. Barnbühler. Der Gefandte der Republit Benedig, Contareno, und ber päpftliche Gefanbte, Fabio Chigi, der nachherige Papft Alerander VIL, traten als Bermittler auf. Abam Abami, ber Gefandte des Fürstbifchofs von Korvei, machte ben Geschichtschreiber der Versammlung. Rang- und Titelstreitigkeiten verzögerten noch lange die Eröffnung des Congreffes. Die fürstlichen Gefandten verlangten nämlich gleich ben turfürstlichen den Titel Ercellenz ; daher ber kurbrandenburg. Gefandte einft vor Ungebuld ausrief : "Wir könnten wol etwas Gutes miteinander ausrichten, wenn nur die gottlofe Ercellenz nicht ware!" Bährend ber Berhandlungen wurde der Krieg fortgeset. Der schwed. General Torstenson brang sogar 1645 in die faiferl. Erblander ein. Der leste friegerische Auftritt fand da statt, wo der Krieg angefangen hatte, nämlich bei Prag. Königsmart eroberte 15. Juli 1648 die fogenannte Rleinseite biefer Stadt. Dies gab ben langen, fcwierigen Unterhandlungen ben Ausschlag und es wurde nun der Friede 24. Det. 1648 ju Münfter abgeschloffen, wohin furz vorher auch die Bevollmächtigten von Denabrud, welche fruher zum Schluß getommen waren, fich begeben hatten. Durch ihn wurde die Staats- und Religionsverfaffung Deutschlands auf einen festen Fuß gefest und die Landeshoheit der Reichsflände anerfannt. Lestere erhielten das Recht ber Bündniffe unter sich und mit fremden Mächten, nur nicht gegen Kaiser und Reich; auch sollten ohne ihre Einwilligung die bisher vom Raifer fo häufig verhängten Achtserflärungen nicht mehr flattfinden. Das Rurhaus Pfalz erhielt die Pfalz am Rhein zurud und es wurde für daffelbe eine achte Kurwürde errichtet, die ledoch, im Fall die bair. Linie ausstürbe, was 1777 geschah, wieber erlofchen follte, weil alsbann Pfalg in die bair. Rurwürde gurudtrete. Die feit dem Religionsfrieden von 1555 zum Vortheil der Protestanten gemachten Veränderungen erhielten eien festen Bestand durch die Bestimmung, das Alles fo verbleiben follte, wie es mit dem An-

Bettfälifder Friede

fange bes fagenannten Rormaljahrs (f.d.), bes 3. 1624, gewefen war. Der 1. Jan. biefes Jahres war der Normaltag für den Befisftand der facularifirten Guter; das gange Sabe galt für ben Belisstand der Religionsübung und der an Mittelbare zurückugebenden mittelbaren geiftlichen Guter. Nur für Ditreich galt biefe Beftimmung nicht; fur bie Pfalz, Baben und Burtemberg galt das 3. 1618 als Rormaljahr. Den Beformirten wurden gleiche Rechte mit den augeburger Confessionsverwandten bewilligt. Den Landesberren wurde zum Gefes gemacht, die Confestiouen, die nicht die ihrigen wären, wenigstens nicht zu verfolgen oder zu bedrücken. Mehre geiftliche Stifter wurden focularifirt und einzetnen Standen als Entschadigung überlaffen. Der Raifer willigte in diese Mastregel, um teins von feinen Erbländern zu vertieren. An Frantreich wurde Elfas abgetreten; Schweden erhielt Borpommern, Bremen, Berben, Bismar und tie Summe von 5 Mill. Thirn. für feine Truppen; Brandenburg die fäcularifirten Bisthümer halberftabt, Minden, Ramin und die Anwartfchaft auf Magdeburg; Medienburg bie faculari. firten Bisthümer Schwerin und Rageburg; hannover, abwechfelnd mit einem tath. Bifchof, das Bisthum Denabrud und einige Rlöfter; heffen-Raffel die Abtel Birfchfeld und 600000 Thir. Die vereinigten Niederländer wurden von Spanien als eine freie Ration und die Schweizer als unabhängig vom Deutschen Reiche anerkannt. Frankreich und Schweden garantirten den Frieden. Die feierliche Verwahrung des Papstes Innocenz X. gegen diefen Frieden, besonders in Rückstauf auf den Vertust des päpstlichen Stubis durch die Säcularifation der Stifter, wurde nicht anertannt; boch fand die vollftandige Ausführung aller Bedingungen des Friedens mancherlei Schwierigkeiten. Der Krieg bauerte fogar noch fort zwifchen Frankreich und Spa- , nien und ebenfo zwifchen Spanien und Portugal. Bgl. Boltmann, "Gefchichte des Befffäliichen Friedens" (2 Bde., 2pg. 1808), die den dritten und vierten Band von Schiller's "Geichichte des Dreißigjährigen Rriegs" bildet.

Das fpätere Schidfal Deutschlands hat gezeigt, baß, foviel auch biplomatifche Zalente und zum Theil felbft guter Bille bei diefem Friedenswerte thatig waren, dennoch ber Nationaleinheit des Deutschen Reichs und bamit der Rraft und Burbe deffelben ungemein geschadet murbe. Indes mar dies größtentheils die Bolge der Territorialpolitif, welche Deutschlands Fürften fcon längst unter fich verfeindet und dem Einfluffe des Auslandes dahingegeben hatte. 2Bare Ferdinand II. nicht unduldsam, sondern in demselben Grade staatstug gewesen, so stand es nach dem Frieden mit Danemart zu Lubed 1629 wol in feiner Gewalt, das Dentsche Reich wieder ju feiner alten Burde zu erheben. Durch bas von Sefuiten betriebene Restitutionsedict (f. b.) aber entrif er fich felbft die Frucht der Giege Tilln's und Ballenftein's. Jest forgte jeber deutfche Fürst nur für sich und fein haus. Das Reich vertor fo durch den Beftfällfchen Frieden nicht blos eine Landermaffe von 1900 D.D. mit 41/2 DRill. Menfchen, fondern auch feine weftliche Militärgrenze; überdies blieben Lothringen nach Elfaß hin und ber Burgunder Rreis im Deften und Norden ichuglos. Wenn außerdem diefer Berluft fchen an fich den beutichen handel mit Italien und den mit der Nordsee, zumal bei der Sperrung der Schelde, fehr erschwerte, fo mußte im innern Rationalverkehr des Reichs die Befestigung der breihundertfach landesherrlichen Bielherrschaft und die Berwickelung fo vielseitiger Grenz- und hoheitsrechte noch weit mehr den Gang der Berwaltung erschweren, fie mit Formen überladen und die Bolteftamme feindselig auseinanderreißen. Dagegen wurde Deutschland nun Gegenstand und Schauplat der europ. Staatshändel, feit die Bürften das von Frantreich bei der Friedensverhandlung durchgefeste Recht der Bündniffe geltend machten, Baiern aber, Brandenburg und andere deutsche Regentenhäuser eine Stellung in bem europ. politischen Enfleun annahmen und fremde Mächte, wie Schweden, in das innere Reichsregiment mit eintreten. Mit bem Beftfällichen Frieden entftand gang eigentlich die neuere Cabinetsregierung ber dentichen Sofe und die bamit verbundene auswärtige Diplomatik. Es bildete fich nun ein Dof- und ein Kriegsfhaat nach bem andern aus, und die in ihrer Gewerb- und handelsfreiheit burch Bolle und Bofchrantungen aller Art vielfach eingeschnurte beutsche Ration ftrengte ihren Rumfifieis und ihre Rraft fast mur dazu an, um für einige hundert hofhaltungen, Gefanbichafesteres und größere ober Keinere Rriegsheere bie Roften zu erfchwingen. Mit bem Allen erlangte die bentfche Ration weber achtung noch Sicherheit vor bem Auslands, vielmehr murben die meiften europ. Rriege auf ihrem Grund und Boden, nit ihrem Blute und auf ihre Raften ausgefochten. Auch als Schut des Protestantismus tann ber Beftfälifche Friede nicht angefehen werben. Bielmehr verlor berfelbe in den Friedensunterhandlungen jum Theil wieber, was ihm bie Baffen ichon ertämpft hatten. Er fonnte fich nicht weiter im Reiche ausbreiten, und die aus ben öffr. Erblanden ver-13 Conv.= Per. 3conte Auff. XV. 2.

Bestindien

triebenen, ihrer Guter beraubten Protestanten erhielten nicht einmal die Biebereinsegung in ben vorigen Stand, gefcmeige Entschädigung. Ubrigens ift es gar nicht unmahrschemlich, das die Königin Chriftine von Schweden durch eine Summe von 600000 Thirn. fich bewegen lief, von ihren Koberungen für jene Ungludlichen abzufteben. Allerdings ftellte der Befifalische Friede viele Entschädigungemittel auf, aber nur zu Gunsten der Fürsten und auch dies auf Roften der Schwächern. Diefer Friede hat im Deutschen Reiche das aristofratische Princip auf Rosten des monarchischen recht eigentlich entwickelt. Unstreitig war er auch für das haus Dftreich fehr nachtheilig; denn diefes murde nun aus dem Bergen des Reichs auf feine Erbftaaten zurückgedrängt, während Frantreich und Schweden in jenem Plas fasten. Bei diefem Bortheil. den die fremden Mächte erlangten, verlor aber am meisten das Reich der deutschen Ration felbft. Den deutschen Staatsmännern, die den Frieden mit abschloffen, tann man indeffen die Schuld davon keineswegs aufbürden. Sie konnten ichon nicht umschaffen, was frühere Sahrhunderte, vorzüglich die Umgriffe der Feudalmacht und der hierarchie im deutschen Reichshaushalte verdorben hatten. Der Bestifalische Friede war das endliche Ergebnis von tausend ungludlichen Begebenheiten, die ungeschehen oder folgenlos zu machen eigentlich in keines Menschen Gewalt mehr ftand. Endlich darf diefer Friede nicht als bas Bert deutscher Staatstunft angefeben werden; er war das Wert europ, oder vielmehr franz.-schwed.-öftr. Staatstunft. Daß er aber die se war, davon fällt die Schuld auf die Uneinigkeit der deutschen Fürsten unter sich und auf die Gleichgültigkeit der meisten gegen die allgemeine Boltsehre und Nationalwohlfahrt.

Beftgothen, f. Oothen.

Bestgothland, f. Gothland.

Beftindien wird der zwischen den beiden Continentshälften Amerikas gelegene Archipelagus genannt, der in einem großen von Südost nach Rordwest gerichteten Bogen das große centroamerit. Binnenmeer nach Dften ju abfchließt. Diefer gange weftind. Archipel, der fich, zwischen 10° und 26" n. Br. und zwischen 42" und 67° w. 2., von der Mündung des Drinoco bis zur halbinfel Florida und Jucatan zieht, zerfällt in mehre Gruppen ober Reihen größerer und kleinerer Infeln, welche fast durchgehends eine längliche, der Richtung der Neihen, welchen fie angehören, entsprechende Gestalt haben. Dieje Gruppen find : bie Rleinen Antillen, die sich von der Mündung des Orinoco in der Richtung von Süden nach Norden bis zu 19° n. Br. erstrecken; die Großen Antillen, oder Portorico, Haïti, Jamaica und Cuba, welche in einer Reihe vom Nordende der Kleinen Antillen in weftnordweftlicher Richtung nach der Nordoftspise der halbinfel gucatan gieben; die Bahamainfeln oder Lucayen, die fich im Norden von hatti in nordweftlicher Richtung bis zur Offtüfte von Florida erftreden, von der fie durch den Reuen Bahamatanal getrennt werden. Auch theilt man die Gruppe der Rleinen Antillen in Infeln über dem Binde und unter dem Binde, fowie in die äußere Reihe oder die Karaibifden Infeln und in die innere Reihe, die fich langs ber Rordfufte Sudamerikas hinzieht. Der Flächenraum fämmtlicher westind. Inseln beträgt etwa 4500 D.R., wovon 3980 auf die Großen Antillen, gegen 300 auf die Rleinen und ber Reft auf die Babamainseln fällt. Sämmtliche Antillen erheben sich hoch über die Meeressläche, sodas man sie als Bruchftude eines untergegangenen ober vielleicht richtiger eines noch nicht vollständig über die Meeresfluten gehobenen, noch nicht vollftändig entwidelten Gebirgszugs betrachten tann. Die Bahamainseln dagegen bestehen aus niedrigen Korallenfelfen.

Die höchsten Berge findet man im westlichen Theil von Haäti, im öftlichen Theil von Cuba und im nördlichen von Jamaica, doch ift schwerlich einer über 8000 F. hoch. Auf den Kleinen Antillen findet man die ausgedehntesten Ebenen an der öftlichen Küste, was auf den Großen Antillen und den Jungferninseln nicht der Fall ist. Auf den meisten Infeln wird das Hochland von den Riederungen durch schröffe Abhänge geschieden, die besonders auf Hauti auffallend sind. Die zahlreichen Buchten der Inseln bieten sichere Häll ist. Auf den meisten und Madreporenfelsen, die in diesem Meere häufig sind, haben ebenso viel zur Bildung dieser Inselwett beigetragen als bei den Infelgruppen im Südmeere. Cuba, die Jungferninseln und die Bahamainschn sind von ungeheuern Korallenlabyrinthen umgeben, die bis an die Oberstäche des Meeres hinaufreichen und mit Palmen bedeckt sind. Mehre Inselwet Sussa ursprungs. Alle westind. Inselm haben ziemlich gleiches Klima. Die heiße und feuchte Indteszeit, der westind. Frühlung, beginnt im Mai; Laub und Gras erhalten ein frischeres Grün, und um die Mitte des Monats fällt der erste periodische Regen, täglich gegen Mittag. Rach "raehntägigem Regen tritt trockenes und beständiges Better ein und der tropische Sommer

sint in aller herrlichteit. Die Sige wird durch die fast mabrend des gangen Jahres me-

Beftindien

f

henden Oftpaffatwinde und die bei dem geringen Umfange der meiften Infein träftig wirtenden Seewinde gemildert. Die Feuchtigteit dauert oft bei ber ftartflen Sonnenhige fort, fodaf bie Infelbewohner gleichfam in einem Dampfbade leben und das Klima in den Riederungen am Reere, befonders den Europäern, durch das Gelbe Fieber und andere den Tropengegenden eigenthumliche Krantheiten im höchsten Grade verderblich wird. Eine milbere, reinere und darum gefündere Luft weht auf den höhern Theilen der Infeln; um fo milder und gefünder, je größer die Bobe ift. In der warmen Jahreszeit find die Rächte unbefchreiblich fcon. Der Mond und die Sterne glänzen mit einer in Europa ganz unbefannten Klarheit. Um die Mitte des Buguft wird bie Sige unerträglich, und die Seewinde hören fast gang auf. Der herbftliche Regen wird allgemein im Detober. Die Bolten ergießen fich in Strömen, alle Flüffe werden angefchwellt und alle Riederungen überfchmemmt. Bom Auguft bis October werden bie Infeln von Stürmen heimgesucht, die oft furchtbare Berheerungen anrichten. Gegen Ende November beginnt heiteres und angenehmes Better, nördliche und nordöftliche Binde weben und ber fconfte Binter auf der Erde dauert vom December bis Dai. Ausnahmen von diefen flimatifchen Berhältniffen findet man auf den größern Infeln, welche oft durch die von den Bergen webenden Landwinde erfrischt werden. Eine große Plage 28.6 find die furchtbaren Orfane und Erdbeben, durch die ein Theil der Infeln von Zeit zu Beit heimgesucht wird. Die Uppigkeit des Pflanzenwuchfes, den wir auf dem amerit. Festlande finden, zeigt fich auch auf den Infeln. Debre Bäume liefern treffliches Bauholy, wie die Ceber, Eiche u. f. m. Der Mahagonibaum wächft vorzüglich auf Jamaica, wird aber nach und nach feltener. Der Europäer hat hier die Erzeugniffe bes Drients und des Abendlandes zu vereinigen gewußt. Ponieranzen, Citronen, Granaten, Feigen wachfen rings um die Pflanzungen, die meiften europ. Doftarten gedeihen in den Gebirgsgegenden, während die Ebenen die herrlichsten tropifchen Gewächste ichmuden. Die ungeheuern Biefenflächen (Savannen) im Innern ber größern Infeln bededt ein fammtartiges Grun. Der hauptreichthum beficht in den aus der Cultur der tropifchen handelspflanzen gewonnenen Producten. Die Banille wächft nur in den Balbern von Jamaica wild, die Aloë auf Cuba und ben Bahamainfeln. Indigo, Piment, Cacao, Cocosnuf, Mais, Labad und Baumwolle findet man auf vielen Infeln. Pams und Bataten, beide einheimisch, find die Pauptnahrung der Reger. Die Brotfrucht wurde von Dtaheiti nach Jamaica verpflanzt. Von Getreidearten wird nur der Mais fart gebaut, Beigen dagegen nur wenig; man bedarf daher deffen Zufuhr aus Canada und den Bereinigten Staaten. Die Hauptstapelwaaren 28.6 find Suder und Raffee. Das auf den weftind. Infeln angebaute Buderrohr wurde im 16. Jahrh. durch die Spanier von den Canarischen Infeln gebracht und der Raffeebaum aus Arabien befonders von Riederlandern und Franzofen in 28. eingeführt. Die Baumwolle ift häufig auf Infein, die einen trodenen und fleinigen Boden haben, doch die Ernte der herrschenden Feuchtigteit wegen oft unficher. Bor der Antunft der Europäer auf den weftind. Infeln waren nur wenige Arten vierfüßiger Thiere einheimisch, besonders kleinere Arten, wie das Aguti, eine Mittelgattung zwischen Kaninchen und Natten, das Pekari oder merican. Schwein, das Armadill, das Dpoffum und kleinere Affenarten. Säufig find Eidechfen, Storpione und Schlangen, aber nur Martinique und Gainte-Lucie haben mahre Bipern und giftige Storpione. Der gefräßige Raiman lebt in ftillen Gewässern. Die töftlichsten Schildtröten werden bei Jamaica gefangen, wie auch bie Riefenschildtröte. Die Bögel zeichnen fich burch bas glanzendfte Gefieder aus. Der Papagei und ber golbglängende Rolibri beleben die Balber und zahllofe Baffervögel die Seftade. Sämmtliche hausthiere find aus Europa eingeführt, von denen namentlich Rindvieh und Pferde auf den größern, grasreichern Infeln gedeihen, wo sie, wie in den Gavannen Südamerifas, in großen Seerden in halbwildem Zustande eriftiren.

Die ersten westind. Infeln, Bahama, Cuba, Harti und Portorico, wurden seit 1492 durch Columbus (s. b.) entbeckt. Da man in ihnen das von Columbus gesuchte Indien gefunden zu haben meinte, so erhielten sie, als man erkannt, daß man einen ganz neuen Erdtheil gesunden, den Namen Bestindien, im Gegensaße zu Oflindien. Antillen wurden die beiden Hauptgruppen der westind. Inseln nach einer eingebildeten Insel Antilla genannt. Man fand zwei verschiedene Menschenstämme, die Araiben und die Arrowauts, auf Cuba, Haiti, Portorico, den Bahamainseln und Jamsica, jene triegerisch, diese friedlich und durch verschiedene Sprachen unterschieden. Die Araiben mögen die schwächern Stämme vertilgt haben, wie sie selbst den Suropäern weichen mußten. Es leben jest nur noch geringe Überrestie von ihnen auf Trinidad und der Küfte des amerik. Festlandes, wohin die Spanier sie verpflangt haben. Die Spanier 13* gründeten die erften Riederlaffungen auf Cubas die Singeborenen aber wurden burch Tribut an Golb und Baumwolle hart gebrudt. Seit 1503 begann die völlige Bertheilung der Bodenfläche (repartimientos) unter den Europäern. Durch diefe Einrichtung murden eigentlich wider ben Billen der fpan. Regierung die Eingeborenen ju Stlaven gemacht, und die allmälige Ausrottung des Urftamms war ju Anfange bes 17. Jahrh. vollftandig. Es begann nun auf ben weffind. Infeln ber Anbau von Colonialmaaren, Gewürzen, Farbehölzern und Baumwolle. In der zweiten Salfte bes 16. Jahrh. geriethen die Infeln in Berfall ; Anbau und Bevölterung nahmen ab, weil die bespotischen Einrichtungen der fpan. Regierung die Entwidelung der innern Kraft hinderten. Die Statthalter der Infeln waren gang abhängig von ber Regierung. Der handel murde immer mehr gefeffelt; tein Schiff eines andern europ. Boltes durfte landen; bie Colonifien tonnten nur mit einer einzigen fpan. Stadt (Sevilla und feit 1720 Cadia) bandeln, und in fpätern Beiten mar die Ausfuhr der einheimischen Erzeugniffe auf gemiffe Hotten beschränft. Biele Coloniften wanderten aus und die Infeln verödeten. Alle fleinern Ruftenftabte wurden zerftort, um den Schleichhandel zu hemmen. Bei dem zunehmenden Ginten der fpan. Dacht wurden auch von andern Seemachten feindliche Unternehnungen gemacht. Die größte Gefahr aber brachten ben Colonien feit 1630 die Flibuftier (f. d.), die endlich einen formlich eingerichteten Raubstaat bildeten. Auf manchen Infeln wurde durch sie der Grund zur erften Anfiehelung gelegt. Als im 17. Jahrh. auch andere europ. Machte Infein in 28. erwarben, wurde man auf die Bichtigteit diefes Theils von Amerita für den Belthandel immer aufmertfamer. Seitbem, besonders aber feit ber Mitte des 18. Jahrh., erhoben fich die weftind. Colonien au neuer Blute. Die europ. Seemachte fuchten fie fich einander au entreißen und mehrmals gaben fie zu Kriegen Beranlaffung.

Man berechnet gegenwärtig die Einwohnerzahl 28.6, bei den fomantenden Angaben über deren Bestand in den fpan. Colonien und auf hauti, annähernd bald auf 3,500000, bald auf 3,800000. Lestere Zahl als die richtige vorausgefest, find darunter 2,900000 Reger und Mulatten, von denen noch etwa 500000, fämmtlich auf den span. und niederl. Solonien. Stlaven sind. Die Negerbevölkerung, die mit der Einführung afrik. Stlaven um 1511 fich zu bilden anfing, erhält fich außer durch die eigene Fortpflanzung noch immer durch die widerrechtliche Einführung fcmarger Stlaven in die fpan. Colonien. In fammflichen brit. Solonien ift die Stlaverei feit 1834 völlig aufgehoben, und fämmtliche ehemalige Sklaven find feit 1838 gänzlich freigelassen. (S. Sklaverei und Sklavenhandel.) Ebenso ist in Hairi (s. d.) seit der Regerrevolution bafelbft und in den dan. Colonien feit 1847, fowie feit 1848 in den frangofifchen die Sklaverei aufgehoben. In den übrigen europ. Colonien 28.6 besteht fie noch, obschon es daselbst viele freigelassene und entlaufene oder sogenannte Maronneger in den Bäldern gibt. Sammtliche Neger fprechen, mit Ausnahme der aus Afrita erft eingeführten, einen verdorbenen Dialekt der Sprache des Bolkes, unter deffen herrichaft fie fteben. Die Babl ber Einwohner europ. Stamms auf den weftind. Infeln rechnet man auf 900000. Auf den einzelnen Infeln find unter den da herrschenden Nationen am zahlreichsten die Spanier (gegen 800000), Engänder (70000), Franzofen (30000) und auferdem Hollander (6500), Danen und Schweden. Die Bewohner der Infeln find Christen, mit Ausnahme der noch nicht bekehrten Reger, die zwar auf den fpan. Infeln meift getauft, doch eigentlich noch Deiden find. Auf den brit., holl. und dan. Infeln haben fich besonders die Glaubensboten der Brüdergemeine und die Methodiften durch Missionen und Regerschulen um die Bildung der Afrikaner verdient gemacht. Die Einwohner europ. Stamms haben größtentheils die Bildung ihres Mutterlandes, wenn auch meist nur in außerlicher Beife, ba bie ganze Thätigteit in ben materiellen Befchäftigungen aufgeht. Die Hauptbeschäftigung besteht in dem Anbau der Colonialproducte und im handel mit denselben. handwerte gibt es nur für die nothwendigsten Bedürfniffe; alle Fabritwaaren und feinern technischen Erzeugnisse werden aus Europa eingeführt.

Westmacott

1) aus den Bahamainfeln (f. d.); 2) Jamaica (f. d.); 3) den zu den Jungferninfeln gehörtag wegen bes Echleichandels wichtigen Gilanden Birgin-Gorda, Lortola und Anegada, 12 D? und 9000 E.; 4) Anguila und Barbaba, 6 D.M. und 3000 E.; 5) St. Ritts ober Chrifto (f. d.); 6) Revis ober Rewis, 11/2 D. mit 10200 E., woruneer 1100 Beife; 7) Montferr 2 D.M. mit 7800 C.; 8) Antigua (f. b.); 9) Dominica (f. b.); 10) Gainte-Lucie ober Sta. cia, 10 200. mit 24600 6.; 11) St.-Bincent, 6 2.00. und 28000 6.; 12) Barbadoes (f. 1 15) Grenada (f. d.) mit den Grenadillen ; 14) Tabago (f. d.) ; 15) Trinidad (f. d.), bie größte Rleinen Antillen. Unter allen europ. Mächten, welche Anfiedelungen in 28. befiten, bat bie er Regierung die größte Gorgfalt auf eine liberale Bermaltung und auf ein amedmäßiges Bertl digungefigftem gewendet. Der Gouverneur der Infeln ober einzelnen Infelgruppen ubt im 9 men des Königs die vollziehende Gewalt aus ; überall ift ihm ein Regierungsrath aus den E geborenen beigefest. In ben meiften Colonien gibt es eine gefesgebende Berfammlung, bie ein Dberhans und ein Unterhaus gerfäut, jenes aus mehren von ber Rrone ernannten Mitgi dern, biefes aus den gewählten Reprafentanten der Provinzen bestehend. Die richterliche C walt wird unabhängig durch besondere Gerichtshöfe ausgeubt. Die franzöfischen Coloni begreifen ein Areal von 48 D.M. mit 255700 E. und bestehen aus den hauptinfeln Marti que (f. b.) und Guabeloupe (f. b.) und beren Dependenzien (61/2 D.M.), ben Gilanden Mc Galante, Les Gaintes, Defirade und dem nördlichen größern Theile von St.=Martin, t 1638 von Franzofen und Hulländern gemeinschaftlich angebaut und 1648 getheilt wurde. 1 niederlandifchen Evlonien haben einen Flächeninhalt von 171/4 D.D. und 28700 G. 1 beftehen aus : 1) Curaçao (f. b.) und den Rachbareilanden; 2) St.-Euftache, fast nur aus ei fchenen Bultanen beftehend, fonft michtig wegen bes Schleichhandels, 1632 von den Solland vefest, wenig über 1/2 Q.M. groß, mit 1853 E., worunter 1100 Stlaven; 3) dem felfigen, a fleißig bebauten St.-Saba, 3/1. DR. mit 1677 E., worunter über 650 Etlaven ; 4) bem fublid oder dritten Theil der taum 20m. großen Infel St. martin. Die banifchen Colonien, 70. mit 59614 G. (im 3. 1850), größtentheils freien Schwarzen, befteben aus ben zu ben Sungfe miein gehörigen Infein: 1) Ste.-Croir, 41/2 DDR. mit 23720 E., bie 1640 von ben Flibufti befest, 1650 den Engländern von den Spaniern, dann diefen von den Franzofen entriffen und 1 Leptern 1733 an Dänemart vertauft wurde; ffe ift fruchtbar und gut angebaut, reich an Bud bat jur hauptftadt und zum Gouvernementefis Chriftiansftadt, mit einem felten hafen u 8236 E. und mehre herrnhuterniffionen ; 2) St.-Thomas (f. b.) ; 3) St.-Jean und einem 2 theile an der Krabbeninfel, 1 1/10 D.M. mit 2228 C., zwei Miffionsplägen und einem Bafen, t wie die Safen von St.-Thomas, feit 1815 allen Europäern als Freihafen geöffnet ift. Con ben befist nur das Infelchen Barthetemy (f. b.), 1/4 (nach Andern 21/2) D. mit 10000 Bal. Mongomery Martin, "The history, geography and statistics of the West-Indic (5 Bbc., 20nd. 1834-35); Southey, "History of the West-Indies" (3 Bbc., 20nd. 182) Duperte, "Notices statistiques sur les colonies françaises" (4 Bde., Par. 1836-40); D nide, "Berfuch einer Gefchichte ber europ. Colonien in 28." (Beim. 1831).

Best-Lothian, f. Linlithgow.

Beftimacott (Sir Rich.), einer der berühmteften engl. Bildhauer, geb. zu London im I 1775, wo fein Bater ebenfalls als Bildhauer fich auszeichnete, erhielt feit 1792 feine Bildi in Rom und Paris. Rach feiner Rücktehr machte er fich zunächft betannt durch die in der 28 minfter-Abtei 1806 aufgestellte Statue Abbifon's. Im 3. 1809 wurde er Mitglied der ton Atademie. In demselben Sabre vollendete er die Monumente für Sir Ralph Abercrombie 1 für Lord Collingwood in der Paulstirche. Rachdem er bei der Bronzestatue des Derzogs 1 Bedford für Ruffellsquare versonlich die Formung und den Gus geleitet und dann die Sta Relfon's für Birmingham und bie von For für Bloomsburyfquare ausgeführt hatte, vollent er 1822 ben Rolof bes Achilles in Sybepart, eine ber größten Gtatuen, bie je gegoffen murb 3m 3. 1814 arbeitete er das Monument Bill. Pitt's für bie Befiminfter-Abtei. Bon fei andern Berten erwähnen wir noch die ichone Statue eines Bauernmäbchens (1819), die 3 Monument für Lord Benrhyn und die eines Hindumadchens, welche zu einem Dentmale A Colvin's in Raltutta gehörte; ferner die Brongestatuen Georg's III. in Liverpool, Canning's, 1832 unweit des Parlamentshauses errichtet wurde und vielleicht das ichönfte Bert der B hauertunft ift, das London befist, und die bes herzogs von gort, die 1834 im St.-Jamesp aufgestellt wurde. Auch lieferte 28. 1844 bas große allegorifche Relief für ben Fronton neuen Börfe in London. Als Profeffor ber Sculptur an ber tonigl. Atademic hat er eine Re von Jahren hindurch burch lehrreiche Borträge über feine Runft gewirft. - 20eftmacott (9lid

Beftninfter-Pall

Sohn des Vorigen, geb. um 1902 zu London, ward von feinem Bater unterrichtet und bildete fich in Italien fireng nach der Antike. Außer Statuen, wie die Pandora und eine afrik. Sklavin (in Florenz), ein Amor mit dem Pfeile und Venus, die den Ascanius schützt, versertigte er zahlreiche Büsten, z. B. von Lord John Ruffell (1843), welche die seines Vaters theilweise noch übertreffen. Als Meister des gothischen Stils zeigte er sich durch seine Denkmal des Erzbischofs Howley im Dome zu Canterbury (1850). Ein anderer Bildhauer dieses Ramens, James Shewood W., machte sich befonders durch die trefflichen Statuetten Alfred's des Großen, des Richard Löwenherz und des Johannes (1851), sowie durch einen sprechend ähnlichen Kopf Sir Robert Peel's bekannt.

Beftmeath, eine Grafschaft in der irischen Provinz Leinster, hat ein Areal von 29½ DM., von welchen 5½ auf uncultivirtes Land und Seen entfallen. Die Oberstäche bietet einen angenehmen Bechsel von Baldung, überaus schönen grünen Ackerseldern und Biesen, von Hügeln und Ebenen, Seespiegeln und Flüssen auter welchen lestern der Shannon, Inny und Brosna die bemertenswerthesten. Auch durchzieht der Königliche Kanal und die Bestschn das Land. Viehzucht, Leinweberei, Torfgräberei und Handel bilden die hauptnahrungszweige der Bevölkerung, deren 3ahl 1841—51 von 141300 auf 107510 herabgesunten ist. Muslingar, der Hauptort, am Kanal und ber Westsbahn, im Mittelpunkt des Landes gelegen, ist ein Borough, der 5000 C. zählt und bedeutende Woll- und Pferdemärtte unterhält. Athlone, ein Borough, am Shannon, zählt 12000 C., die von Spisen- und hutfabritation, Aalfang und Torfhandel leben. Das Dorf Kinnagat producirt den besten Käse Filands.

Bestminfter, haupttheil von London, f. London.

Beftminfter Abtei ober die St.-Deters-Collegiatfirche in London hat ihren Ramen von bem Stadttheile, in dem fie liegt. Die Rirche gehörte zu einem noch in feinen Reften vorhandenen Rlofter, bas von Gebert, Ronig der Beftfachfen, ju Anfange des 7. Jahrh. gegründet, von den Dänen zerftört und von König Edgar 958 erneuert wurde. Eduard der Betenner baute die Kirche turz vor seinem Tode um. heinrich III. ließ dieselbe wieder abtragen und gab mit feinen nachften Nachfolgern der Rirche ihre jepige Gestalt. Rur die beiden ichonen, jum Gangen jedoch nicht recht harmonirenden Thürme und der westliche Eingang wurden noch im 18. Jahrh. von Christopher Wren errichtet. heinrich VIII. verwandelte bei der kirchlichen Trennung das Rloster in ein Collegiatstift, später in die Kathedrale der Grafschaft Middleser. Schon sein Rachfolger, Eduard VI., löfte dieses Bisthum auf und stellte das Stift wieder her. Unter der Königin Maria wurde die Anstalt in ein Klofter umgeformt ; ihre Nachfolgerin Elifabeth vereinigte das Collegiatflift mit einer Erziehungsanstalt für Anaben. Die Rirche ift in Kreuzform erbaut; an ihre Gudfeite ftogen die Reste der alten Klostergebaude. Wiewol das Außere der Kirche schwerfällig ist und keinen Totaleindruck gestattet, gewährt doch das Innere, namentlich vom westlichen Eingange aus, den erhabenen Eindruck eines Meisterwerts der goth. Bautunft. Freilich wird auch der freie Blick im Innern durch holzverschläge, Gitterwert und Rebenbauten jum Theil gehindert. Das 100 g. hohe Gewölbe wird von tuhnen Pfeilern getragen. Die Rirche ift 375 g. lang, im Rreuze 195, im Schiffe 72 g. breit. In dem iconen Chor, deffen Einheit ein Altar von griech. Bauart ftört, werden feit uralten Zeiten die Könige von England gefrönt. Die Rirche umfaßt viele Rapellen, darunter die Eduard's des Betenners, heinrich's III. und heinrich's VII. Die lestere enthält das Grabmal diefes Königs und feiner Familie, ift in einem reichen, fast überladenen Stile von dem Florentiner Pietro Torregians erbaut. und wurde erst feit 1809—23 mit großem Kostenaufwand restaurirt. Die Königin Elisabeth und ihre Rebenbuhlerin, Maria Stuart, fowie andere hiftorische Personen haben in den verschiedenen Rapellen Monumente. Im füdlichen Areuzflügel befinden fich die Grab- und Dentmaler vieler Dichter und Gelehrten, weshalb man diefen Drt den Poetenwinkel (Poets' corner) nennt. Der nördliche Flügel ift die Ruheftätte ausgezeichneter Männer, die fich um den Staat und das öffentliche Bohl verdient gemacht haben. Die meisten der Runftwerte, womit ein Theil der Grabmaler geziert ift, haben teinen ober nur geringen äfthetischen Berth ; boch findet man auch einige schöne Arbeiten von Roubillac, Rysbrach, Rolletens, Chantrey und Flarman. Die Chre, in der Bestiminster-Abtei begraben zu werden, hangt übrigens von der Erlegung einer bedeutenden Summe ab. Bgl. "The history of the Abbey Church of St.-Peter's Westminster. its antiquities and monuments" (2 Bbe., Sond. 1812); Reale, "History and antiquities of the Abbey of Westminster etc." (Lond. 1818 und öfter).

Beftminfter-Hall, ein weitläufiges Gebäude in London, gegenüber der Beftminfter-Ubeei (f. b.), das die Parlamentshäufer und die höchsten Gerichtshöfe von Großbritannien in fich

Befmoreland

folieft. Bilheim U., ber Sohn bes Groberert, baute die eigentliche Befiminfterhalle, ben borühmten Gaal, welcher, mit Ausnahme bes Theaters ju Drford und bes Gerichtsfaats in Bebua, als der größte in Europa gilt. Der Gaal ift 908. boch, 2758. lang und 708. breit; feine fünfilich mit Rufbaumholz gewölbte Dede wird von icon Pfeilern getragen. Er wurde ant Abhaltung von hoffestlichteiten erbaut und Richard II. bewirthete darin bei feiner Krönungsferer 10000 Perfonen. Schon längft benute man nur den Saal bei großen Staatsproceffen und Peersgerichten. Auch Rarl I. wurde bier verurtheilt. Außer ben Parlamentshäufern baben in dem Gebäude die vier hohen Gerichtshöfe, der Court of Bachequer, der Court of Common Pleas, der Court of Chancery und ber Court of King's Bench, ihren Play. Das Unterhaus war ursprünglich eine vom König Stephan erbaute Rapelle, die heinrich III. den Gemeinen au ihren Sigungen einraumte. Am 16. Det. 1834 wurde der Theil von Befiminfter-Dall. in dem fich die Sigungsfäle des Parlaments befinden, durch Feuersbrunft zerftört, worauf man fich entschloß, ein ganz neues Parlamentsgebäude aufzuführen. Das zur Prüfung der eingereichten Dane ernannte Comite genehmigte den Entwurf des Baumeifters Charles Barrn. und nach einigen vorläufigen Arbeiten wurde 27. April 1840 ber erfte Stein zum Befimin-Rerpalast gelegt. Diefer Prachtbau, der sich jest seiner Bollendung nähert, ift im goth. Stil errichtet und bedectt einen Raum von 12 Morgen Land zwijchen der Themfe und ber Befiminfter-Abtei. Er hat vier Façaden, wovon die Façade an der Themfe 900 F. lang ift, und drei hauptthurme: den Bictoriathurm, 340 F. boch, nur 64 F. niedriger als das Kreuz auf der Paulstirche, den mittlern Thurm, 300 g., und den Glodenthurm, am nördlichften Ende des Sebäudes, 320 F. hoch, sowie mehre fleinere, welche die Linien der etwa 20 Dächer auf eine Beise brechen, die architektonische Schönheit mit Erhabenheit vereinigen soll. Der sübliche Theil des Palaftes ift den Gemächern des Dberhaufes, der nördliche benen des Unterhaufes gewidmet. Bon den 300 hallen, Zimmern, Bureaur u. f. w. find zu erwähnen : tie St.-Stephanshalle, zwifchen den Berfammlungsfälen der beiden Saufer, 95 F. lang, 30 F. breit und 50 g. hoch, mit den Statuen und Buften ausgezeichneter brit. Staatsmanner ; die Normannenhalle, mit Fresten aus den Beiten der Rormannen, neben welcher bas Antleibegimmer der Ronigin in die 1108. lange, 458. breite und 458. hohe Royal gallery führt, die mit der Prince's chamber in Berbindung ficht, von wo aus eine prächtige Thur ins Dberhaus leitet. Diefer Saal, no fich die Deers 15. April 1847 zum erften male verfammelten, hat eine Länge von 97 8., eine Bobe und Breite von 45 8. und ift mit verschwenderischer Pracht ausgestattet. Die Fresten ftellen theils biftorifche, theils fombolifche Scenen bar; amifchen ben amolf genftern find Rifchen mit Statuen engl. Könige angebracht. Der innere Raum zeigt die toloffale Tafel der Lords, den rothen Bollfact des Kanzlers und den von einem berrlichen Baldachin beschatte= ten Thron. Der Unterhaussgal ift ebenso boch und breit, aber nur 62 F. lang und mit Ausnahme des reich verzierten Plafonds in einfacherer Beise eingerichtet. Die Roften des Baus werden auf 1 1/2 Mill. Pf. St. veranfchlagt. Er befist den Borzug, daß er nie abbrennen kann, indem alles Brennbare durch ben Magnetiantaltstein von Portshire oder Granit von Aberdeen, aus welchem ber ganze Bau besteht, immer fo von ten brennbaren Stoffen ber andern Räume geschieden ift, daß höchstens ein einziges Gemach von den Flammen verzehrt werden kann.

Beftmoreland, eine Graffchaft im nordweftlichsten Theile Englands, hat ein Areal von nahezu 36 Q.M., wovon taum 13 1/4 zur Feldwirthschaft tauglich find. Es ift ein raubes, taltes Land voll langer Reihen hoher Felfenberge (Fells oder Moors), die oft bis gegen Sommersanfang tief befchneit find und langgeftredte Engthaler und Seen einfcliefen. Der Pflug findet sier wenig Raum. Aber was der Cultur des Bodens abgeht, das ersegen die berühmten Raturfconheiten des Landes, feine fieilen, oft fentrecht abfturgenden Bergmaffen, die anmuthigen Seen, wie der berühmte Bindermere, der größte Englands (über 21/. R. lang und 1/. D. breit), und der Ulleswater, die reichen Beideflächen der schmalen Thäler und die prachtvollen Balber. Bon Bichtigteit find bie Schieferbruche, unbedeutend die Roblen- und Bleigruben. Der Aderbau ift untergeordnet; Beigen gebeiht nirgends. Defts ausgebehnter wird die Dichucht betrieben. Die Berggegenden nahren große Schafheerben, die Sumpfgegenden viele Soweine, die den trefflichen Befimoreland-Schinten liefern. Auch die Ganfezucht ift von Bebeutung. Den mittlern Raum zwifchen ben boch- und niedriggelegenen Gegenden nimmt die Rindviehzucht ein. Das Bieh ift von der betannten nicht großen, aber febr mildreichen ichott. Race und fiefert Butter von gang vorzüglicher Gute, die hauptfächlich jur Berproviantirung ber Schiffe benutt wird, weil fie fich ungewöhnlich lange halt. Bei dem Dangel an Steintohlen tann bie Induftrie nicht auftommen. Diefetbe befchrantt fich auf handarbeit und biefe wieber

t

Befchluß, daß er sich für die Angelegenheiten der westfäl. Domänentäufer nicht für competent halte, weil in der turfürstlich hess. Order von 1814 teine Justigverweigerung begründet fei. Preußen einigte sich bereits 1827 mit den Domänentäufern. In den andern Staaten blieb die Sache nach dem Tode des Bevollmächtigten ganz liegen, und selbst die hoffnung auf einen nur einigermaßen günstigen Erfolg schwand, seitdem Preußen, Rurhessen, Braunschweig und hannover 1843 in einem gemeinsamen Vertrage sich dahin aussprachen, daß die in den genannten Staaten gemachten Zwan geanleihen von 1808, 1810 und 1812 definitiv nicht anzuertennen, sondern für nichtig zu erklären sein.

Beftfälifcher Friede wird ber 1648 ju Münfter und ju Denabrud, welche beide Stabte jum Weftfälifchen Rreife gehörten, geschloffene Friede genannt, burch ben ber Dreißigjährige Rrieg (f. d.) geendigt, die Ruhe für Deutschland hergestellt und ein neues politisches System in Europa begründet wurde. Er war die Grundlage aller nachfolgenden Friedensschlusse bis zur Französischen Revolution und wurde insbefondere in Deutschland als das vornehmste Grundgefes ber deutschen Staatsverfaffung angesehen. Ochon fieben Jahre vor dem Abschluffe murden gegen Ende des 3. 1641 ju hamburg Praliminarien festgefest, die besonders ben Drt und die Art der Conferenzen betrafen. Deutschland war zu diefer Beit erfcopft und Oftreich in feinen Erblanden bedroht. Der Kaifer Ferdinand III. zeigte fich baher fehr geneigt für den Frieben; boch hatte er babei die geheime Abficht, den Frieden mit Frantreich und Schweden für fich allein, ohne Beitritt bes Deutschen Reichs, ju fchließen. Die wirflichen Friedensverhandlungen fingen erst 1644 an und wurden zu Denabrud zwischen den kalferlichen, reichestandischen und foweb. Gefanbten, ju Münfter zwifchen bem Raifer, Frantreich und andern fremden Dachten, jedoch immer in gewiffer Berbindung und so betrieben, daß die an beiden Orten angenommenen Artikel für Einen Tractat gehalten werden und kein Theil ohne den andern Frieden ichließen follte. Die Trennung geschah, theils um Rangstreitigkeiten zwischen Frankreich und Schweden zu vermeiden, theils aber auch, weil die Schweden nichts mit dem papflichen Runtius, der den Frieden vermitteln helfen sollte, zu thun haben wollten. Von Frankreich waren in Münster bevollmächtigt der herzog von Dunois und Longueville, d'Avaur und Servien, welche von Dazarin und Lyonne instruirt wurden. Schwedischerseits unterhandelten Drenstierna, ber Sohn des Ranzlers, und Salvius, die auch den Tractat zu Denabrud unterzeichneten. Die faiserl. Bevollmächtigten waren ber Graf Joh. Ludw. von Raffau, der Graf von Lamberg und die Rechtsgelehrten Bolmar und Crane; doch in den lesten 18 Monaten war die Seele des gangen Berts der Graf Mar. von Trauttmansborff (f.b.). Spanien hatte Saavebra, Brun u. A. bevollmächtigt. Die Generalftaaten hatten acht Bevollmächtigte geschidt; die Eidgenoffenschaft vertrat ber wadere Bürgermeifter von Bafel, Joh. Jat. Betftein. Unter ben proteft. Gefandten zeichneten fich aus ber Bevollmächtigte von Braunschweig, Jat. Lampadius, und ber von Bürtemberg, Joh. Ronr. Barnbühler. Der Gefandte ber Republit Benedig, Contareno, und ber papftliche Gefanbte, Fabio Chigi, ber nachherige Papft Alexander VIL, traten als Bermittler auf. Abam Abami, der Gefandte des Fürstbifchofs von Korvei, machte den Geschichtfchreiber ber Berfammlung. Rang- und Titelstreitigkeiten verzögerten noch lange die Eröffnung des Congreffes. Die fürstlichen Gefandten verlangten nämlich gleich den turfürstlichen den Titel Ercellenz; daher der kurbrandenburg. Gefandte einst vor Ungeduld ausrief: "Wir könnten wol etwas Gutes miteinander ausrichten, wenn nur die gottlofe Ercellenz nicht wärel" Bährend der Berhandlungen wurde der Krieg fortgeset. Der schwed. General Torstenson drang sogar 1645 in die faiferl. Erbländer ein. Der leste friegerische Auftritt fand da statt, wo der Krieg angefangen hatte, nämlich bei Prag. Rönigsmart eroberte 15. Juli 1648 die fogenannte Rleinfeite diefer Stadt. Dies gab den langen, fcmierigen Unterhandlungen den Ausschlag und es wurde nun der Friede 24. Det. 1648 zu Münster abgeschloffen, wohin turz vorher auch die Bevollmächtigten von Denabrud, welche fruher zum Schluß getommen waren, fich begeben hatten. Durch ihn wurde die Staats- und Religionsverfassung Deutschlands auf einen festen Fuß gefest und die Landeshoheit der Reichsftände anerfannt. Lestere erhielten das Recht ber Bundniffe unter fich und mit fremden Mächten, nur nicht gegen Raifer und Reich; auch follten ohne ihre Einwilligung die bisher vom Raifer fo häufig verhängten Achtserklärungen nicht mehr flattfinden. Das Aurhaus Pfalz erhielt die Pfalz am Rhein zurud und es wurde für dasselbe eine achte Rurmurbe errichtet, bie leboch, im Fall die bair. Linie ausstürbe, was 1777 geschah, wieber erlofchen follte, weil alsbann Pfalz in die bair. Kurwurde zurudtrete. Die feit bem Religionsfrieden von 1555 zum Vortheil der Protestanten gemachten Veränderungen erhielten einen festen Bestand durch die Bestimmung, das Alles fo verbleiden follte, wie es mit dem An-

Beffalifon Briebe

fange bes fogenannten Rormaljahrs (1.8.), bes 3. 1024, guetes me fange bes fogenanieren and Befibftand ber farularinten Giner: De Beligtand der Religionsübung und ber an Mittelien Witter Befigitand der Beruguent galt diefe Befinnung nicht in Bergebauer Guter. Nur für Diftreich galt diefe Befinnung nicht für bie Viel. Der Guter. Nur fur Alle Rormaljahr. Den Bejormirten weben forte Be ger Confessions verwandten vorren, wenigftens nicht in veritigen maren, wenigftens nicht in veritigen maren, wenigftens nicht in veritigen maren, wenigftens nicht in veritigen mar unter fellionen, die unter facularifirt und eingetnen Granden als Grief unter terreter felfionen, die nicht die ingrigen internet und eingelaen Branden all Greifter wurden facularifirt und eingelaen Branden all Greifter wurden facularifirt und teins von feinen Erblandern wiefe magircael, um teins von feinen Erblandern geiftliche Stifter wurden jormurper eine von feinen Erblanden angen for Salter Frei 3. Raifer willigte in dieje Mayreger, um erhielt Borpommern, Burne antiver & Martin Brite Bergen Brandenburg ber Brandenburg bei Ger Reine Truppen; Brandenburg bei Ger Reine Truppen; wurde Elfas abgetreten; Ogrorven eine Truppen; Brandenburg be tongen and Same and Sa Summe von 5 Mill. Ahirn. jut jenne antvartichaft auf Dagweines Beterner Deter Salberftabt, Minden, Ramin und Maseburg; hannover, abnesicien mit Maseburg; hannover, abnesicien mit Beterner wir and halberftabt, Minden, Ramin und Dageburg; hannover, abwedichte Bisthumer Comerin und Rageburg; hannover, abwedichte Bisthumer Comerin und einige Rlöfter; heffen Raffel bis Abei beiter Bist firten Bisthumer Schwerin und onige Rlöfter; Deffen Raffel bie Mein bie ter Bist Das Bisthum Denabrud und einige Rlöfter; Deffen Raffel bie Mein bie ter Bister Dieberlander wurden von Spanien als eine freis das Bisthum Denabruc und einige wurden von Spanien als eine frein Butter, wie tonnen, Thir. Die vereinigten Niederländer wurden von Spanien als eine freinigten Beichen Reiche anerkannt. Frankreich mit Bei ben . Ihlr. Die vereinigten Durtetennen Reiche anertannt. Frankreich mit Commenter. ger als unabhangig von Contractung des Papfies Innocen X. gen biener in an in ders in Rudficht auf den Verluft des papitischen Stubie durs bie Giadari ation ber wurde nicht auerkannt; boch fand die vollftändige Ausführung aller Beingunart bet Firmer mancherlei Schwierigkeiten. Der Krieg bauerte fogar noch fort zwiften frantrick mer Er nien und ebenfo zwischen Spanien und Portugal. Bgl. Boltmann, "Beldichte is Belle ichen Friedens" (2 Bbe., 2pg. 1808), die den dritten und vierten Band von Certer, . ichichte des Dreißigjährigen Rriegs" bildet.

Das fpätere Schidfal Deutschlands hat gezeigt, baß, faviel auch biplomatife: Larre 200 aum Theil felbft guter Bille bei diefem Friedenswerte thatig maren, dennoch ber Det er anter heit des Deutschen Reichs und bamit der Rraft und Burbe beffelben ungemein geich zer Indes war dies größtentheils die Folge der Territorialpolitik, welche Deutschlands Furtien war längst unter fich verfeindet und dem Einfluffe des Auslandes bahingegeben hatte. Bare Fredinand II. nicht unduldfam, fondern in demfelden Grade staatstlug gewesen, fo ftand es =14 dem Frieden mit Danemart zu Lubed 1629 wol in feiner Gewalt, das Deutsche Reich wirter au feiner alten Burbe zu erheben. Durch bas von Sefuiten betriebene Reftitutionse birt (1.5.) aber entrif er fich felbft die Frucht der Siege Tilln's und Balleuftein's. Jest forgte jeber dem. fche Fürft nur für fich und fein haus. Das Reich verlor fo burch den Beftfällfden Frieden nich blos eine Landermaffe von 1900 D.M. mit 41/2 Mill. Menfchen, fondern auch feine weffliche Militärgrenze; überdies blieben Lothringen nach Elfaß bin und ber Burgunder Kreis im Beften und Norben ichuslos. Wenn außerbem diefer Berluft ichon an fich ben beutichen Banbet mit Italien und den mit der Nordfee, jumal bei der Sperrung ber Scheide, fehr erfchwerte, f mußte im innern Rationalvertehr des Reichs die Befestigung der dreihundertfach landesben. lichen Bielberrichaft und die Berwidelung fo vielfeitiger Grenz- und hoheitbrechte noch mei rnehr den Gang der Berwaltung erfchweren, fie mit Formen überladen und die Bolfeftamme feindselig auseinanderreißen. Dagegen wurde Deutschland nun Gegenstand und Schauplaz Der europ. Staatshändel, feit die Fürften das von Frantreich bei der Friedensverhandlung durchgefeste Recht der Bundniffe geltend machten, Baiern aber, Brandenburg und andere deutiche Regentenhäuser eine Stellung in dem europ. politischen Enstem annahmen und fremde Mächte, wie Schweben, in bas innere Reichsregiment mit eintraten. Rit dem Beftfällichen Frieden entftand ganz eigentlich die neuere Cabinetsregiemung der deutsichen Sofe und die bamit verbun-Dene auswärtige Diplomatit. Es bildete fich nun ein hof- und ein Kriegsftaat nach bem an-Dern aus, und die in ihrer Gewerb- und handelsfreiheit durch golle und Befchrantungen aller Art vielfach eingeschnurte beutsche Ration firongte ihren Kunftfieiß und ihre Kraft fast nur Dazu an, um für einige hundert hofhaltungen, Gefanbichafescorps und größere oder fleinere Rriegsbeere die Roften au erfchwingen. Mit bem Allen erlangte die bentiche Ration weber achrung noch Sicherheit vor dem Auslande, vielmehr wurden die meisten europ. Kriege auf ihrem Grund und Boden, mit ihrem Blute und auf ihre Raften ausgefochten. Auch als Schut bes Protestantismus tann ber Beftfälifche Friede nicht angesehen werben. Bielmehr verlor berfelbe in den Friedensunterhandlungen jum Theil wieder, was ihm die Waffen ichon ertämpfe Satten. Er tonnte fich nicht weiter im Reiche ausbreiten, und die aus ben öftr. Erblanden

Sonv.= 2er. 3conte Xuff. XV. 2.

ì

201

anders

nEstib

mint

ven li

lenge

und

9406

£€

be a

×8'

·bi

10

1

Befchluß, daß er sich für die Angelegenheiten der westfäl. Domänentäufer nicht für competent halte, weil in der turfürstlich hess. Ordre von 1814 teine Justizverweigerung begründet fei. Preußen einigte sich bereits 1827 mit den Domänentäufern. In den andern Staaten blieb die Sache nach dem Tode des Bevollmächtigten ganz liegen, und selbst die hoffnung auf einen nur einigermaßen günstigen Erfolg schwand, seitdem Preußen, Rurhessen, Braunschweig und hannover 1843 in einem gemeinsamen Vertrage sich dahin aussprachen, daß die in den genannten Staaten gemachten 3wan geanleihen von 1808, 1810 und 1812 definitiv nicht anzuertennen, sondern für nichtig zu erklären sein.

Bestifälischer Friede wird ber 1648 ju Münster und ju Denabrud, welche beibe Städte zum Weftfälischen Kreise gehörten, geschloffene Friede genannt, durch ben ber Dreißigjährige Krieg (f. d.) geendigt, die Ruhe für Deutschland hergestellt und ein neues politisches System in Europa begründet wurde. Er war die Grundlage aller nachfolgenden Friedensschluffe bis zur Französischen Revolution und wurde insbesondere in Deutschland als das vornehmste Grundgefes ber deutschen Staatsverfaffung angesehen. Ochon fieben Jahre vor dem Abschluffe mur. den gegen Ende des J. 1641 ju hamburg Praliminarien festgefest, die besonders den Drt und die Art der Conferenzen betrafen. Deutschland war zu diefer Zeit erschöpft und Oftreich in feinen Erblanden bebroht. Der Raifer Ferdinand III. zeigte fich baher fehr geneigt für den Frieden; doch hatte er dabei die geheime Absicht, den Frieden mit Frankreich und Schweden für sich allein, ohne Beitritt bes Deutschen Reichs, ju fchliegen. Die wirklichen Friedensverhandlungen fingen erst 1644 an und wurden ju Denabrud zwischen ben taiserlichen, reichestandischen und fowed. Gefandten, ju Munfter zwijchen dem Raifer, Frantreich und andern fremden Dachten, fedoch immer in gemiffer Berbindung und fo betrieben, daß bie an beiden Orten angenommenen Artikel für Einen Tractat gehalten werden und kein Theil ohne den andern Frieden ichließen follte. Die Trennung geschah, theils um Rangstreitigkeiten zwischen Frankreich und Schweden zu vermeiden, theils aber auch, weil die Schweden nichts mit dem päpftlichen Runtius, der den Frieden vermitteln helfen sollte, zu thun haben wollten. Von Frankreich waren in Münster bevollmächtigt der herzog von Dunois und Longueville, d'Avaur und Servien, welche von Mazarin und Lyonne instruirt wurden. Schwedischerseits unterhandelten Drenstierna, der Sohn des Kanzlers, und Salvius, die auch den Tractat zu Osnabrück unterzeichneten. Die kaiserl. Bevollmächtigten waren ber Graf Joh. Lubw. von Raffau, ber Graf von Lamberg und bie Rechtsgelehrten Volmar und Crane; boch in den lesten 18 Monaten war die Seele des ganzen Berts ber Graf Mar. von Trauttmansborff (f. d.). Spanien hatte Saavebra, Brun u. A. bevollmächtigt. Die Generalftaaten hatten acht Bevollmächtigte geschickt; die Eidgenoffenschaft vertrat der wadere Bürgermeister von Basel, Joh. Jak. Betstein. Unter den protest. Gesandten zeichneten sich aus der Bevollmächtigte von Braunschweig, Jak. Lampabius, und der von Bürtemberg, Joh. Konr. Barnbühler. Der Gefandte der Republik Benedig, Contareno, und ber päpftliche Gefandte, Fabio Chigi, ber nachherige Papft Alerander VIL, traten als Bermittler auf. Abam Abami, der Gefandte des Fürstbischofs von Korvei, machte den Geschichtschreiber der Versammlung. Rang- und Titelstreitigkeiten verzögerten noch lange die Eröffnung des Congreffes. Die fürstlichen Gefandten verlangten nämlich gleich den turfürstlichen den Titel Excellenz; daher der kurbrandenburg. Gefandte einft vor Ungeduld ausrief: "Wir könnten wol etwas Gutes miteinander ausrichten, wenn nur die gottlofe Ercellenz nicht wärel" Bährend der Berhandlungen wurde der Krieg fortgefest. Der fchmed. General Lorftenfon brang fogar 1645 in die kaiferl. Erblander ein. Der leste kriegerische Auftritt fand da statt, wo der Krieg angefangen hatte, nämlich bei Prag. Rönigsmart eroberte 15. Juli 1648 bie fogenannte Rleinfeite diefer Stadt. Dies gab ben langen, fcwierigen Unterhandlungen ben Ausschlag und es wurde nun der Friede 24. Det. 1648 zu Münster abgeschlossen, wohin kurz vorher auch die Bevollmächtigten von Donabrud, welche früher zum Schluß getommen waren, fich begeben hatten. Durch ihn wurde die Staats- und Religionsverfassung Deutschlands auf einen festen Fuß gefest und Die Landeshoheit der Reichsftände anertannt. Lestere erhielten das Recht der Bundniffe unter fich und mit fremden Mächten, nur nicht gegen Kaifer und Reich; auch follten ohne ihre Einwilligung bie bisher vom Raifer fo häufig verhängten Achtserflärungen nicht mehr flattfinden. Das Rurhaus Pfalz erhielt die Pfalz am Rhein zurud und es wurde für daffelbe eine achte Rurwurde errichtet, die jedoch, im gall die bair. Linie ausstürbe, mas 1777 geschah, wieder erlöschen follte, weil alsbann Pfalz in die bair. Rurwurde zurudtrete. Die feit dem Religionsfrieden von 1555 zum Bortheil der Protestanten gemachten Beränderungen erhielten einen festen Bestand durch die Bestimmung, das Alles fo verbleiben follte, wie es mit dem An-

Beftfälifcer Friede

fange des fagenanuten Normaljahrs (f.d.), des 3. 1624, gewefen war. Der 1. Jan. die fes Jahres war der Normaltag für den Besisftand der fäcularifirten Guter; das gange Jahr galt für den Besisstand der Religionsübung und der an Mittelbare zurückzugebenden mittelbaren geiftlichen Guter. Nur für Dftreich galt biefe Beftimmung nicht; für bie Pfalz, Baben und Burtemberg galt das 3. 1618 als Rormaljahr. Den Reformirten wurden gleiche Rechte mit den augeburger Confessionsverwandten bewilligt. Den Landesberren wurde zum Geles gemacht, die Confeffiouen, die nicht die ihrigen waren, wenigstens nicht ju verfolgen oder ju bebruden. Dehre geistliche Stifter wurden förularifirt und einzetnen Standen als Entschädigung überlaffen. Der Kaiser willigte in diese Masregel, um teins von seinen Erbländern zu verlieren. An Frankreich wurde Elfas abgetreten; Schweden erhielt Borpommern, Bremen, Berden, Bismar und bie Summe von 5 Mill. Thirn. für feine Truppen; Brandenburg die facularifirten Bisthumer Salberfladt, Minden, Ramin und die Anwartschaft auf Magdeburg; Medlenburg bie facularifirten Bisthümer Schwerin und Rageburg; Sannover, abwechfelnd mit einem tath. Bifchof, das Bisthum Denabrud und einige Rlöfter; heffen-Raffel die Abtei Birfchfeld und 600000 Thir. Die vereinigten Niederländer wurden von Spanien als eine freie Ration und die Echweizer als unabhängig vom Deutschen Reiche anerkannt. Frankveich und Schweden garantirten den Frieden. Die feierliche Bermahrung bes Papftes Junoceng X. gegen diefen Frieden, befonders in Rücklicht auf den Verfust des päystlichen Stubbs durch die Säcularifation der Stifter, wurde nicht auerkannt; doch fand die vollftändige Ausführung aller Bedingungen des Friedens mancherlei Schwierigkeiten. Der Rrieg dauerte fogar noch fort zwischen Frankreich und Spa- . nien und ebenfo zwifchen Spanien und Portugal. Bgl. Boltmann, "Gefchichte des Beftfäliichen Friedens" (2 Bde., 2pg. 1808), die den dritten und vierten Band von Schiller's "Gefchichte des Dreißigfahrigen Rriegs" bildet.

Das fpätere Schidfal Deutschlands hat gezeigt, baß, foviel auch biplomatifche Salente und jum Theil felbft guter Bille bei diefem Friedenswerte thatig maren, dennoch ber Nationaleinheit des Deutschen Reichs und bamit der Kraft und Burbe deffelben ungemein geschadet wurde. Indef mar bies größtentheils die Folge der Territorialpolitit, welche Deutschlands Bürften fcon längst unter sich verfeindet und dem Einfluffe des Auslandes dahingegeben hatte. 2Bare Ferdinand II. nicht unduldfam, fondern in demfelben Grade ftaatstug gewefen, fo ftand es nach dem Frieden mit Dänemart zu Lübed 1629 wol in feiner Gewalt, das Dentsche Reich wieder zu feiner alten Burde zu erheben. Durch bas von Schuten betriebene Restitutionsebict (f. b.) aber entriß er fich felbft die Frucht der Siege Tillu's und Balleuftein's. Jest forgte jeder deutfche Fürst nur für sich und fein haus. Das Neich verlor fo burch den Bestfällschen Frieden nicht blos eine Ländermaffe von 1900 D.M. mit 41/2 Mill. Meufchen, fondern auch feine weftliche Militärgrenze; überdies blieben Lothringen nach Elfaß hin und ber Burgunder Rreis im 20eften und Norden fouglos. Wenn außerdem diefer Verluft ichon an fich ben deutschen handel mit Italien und den mit der Nordsee, jumal bei der Sperrung ber Schelde, fehr erfchwerte, fo mußte im innern Nationalverkehr des Reichs die Befestigung der dreihundertfach landesherrlichen Bielherrschaft und die Berwickelung fo vielfeitiger Grenz- und hoheitbrechte noch weit mehr den Gang der Berwaltung erschweren, fie mit Formen überladen und die Bolteftamme feindselig auseinanderreißen. Dagegen wurde Deutschland nun Gegenstand und Schauplatz ter europ. Staatshändel, feit die Burften bas von Frantreich bei der Friedensverhandlung durchgefeste Recht ber Bündniffe geltend machten, Baiern aber, Brandenburg und andere beutfche Regentenhäufer eine Stellung in dem europ. politifchen Epflem annahmen und fremde Mächte, wie Schweden, in das innere Reichsregiment mit eintraten. Mit bem Beftfällichen Frieden entftand ganz eigentlich die neuere Cabinetsregienung der deutschen Böfe und die bamit verbundene auswärtige Diplomatit. Es bildete fich nun ein Baf- und ein Rriegsftast nach bem andern aus, und bie in ihrer Gewerb- und handelsfreiheit durch golle und Befchrantungen aller Art vielfach eingeschnurte deutsche Ration ftrengte ihren Lunftfiels und ihre Kraft fast nur dazu an, um für einige hundert hofhaltungen, Gefanbichafescorps und größere ober fleinere Rriegsheere die Roften zu erfcmingen. Mit bem Allen erlangte die bentfche Ration weber achtung noch Sicherheit vor dem Austande, vielmehr wurden die meiften europ. Rriege auf ihrem Grund und Boden, mit ihrem Blute und auf ihre Raften ausgefochten. Auch als Schut des Protestantismus tann der Westfälische Friede nicht angeschen werden. Bielmehr verlor derfelbe in den Friedensunterhandlungen zum Theil wieder, was ihm die Baffen ichon ertämpft hatten. Er tonnte fich nicht weiter im Reiche ausbreiten, und die aus ben öftr. Erblanden ver-13 Sonv. ster. Bebate Muff. XV. 2.

Befgothen

Bestindien

triebenen, ihrer Guter beranbten Protestanten erhielten nicht einmal die Biebereinfepung in ben vorigen Stand, gefcmeige Entschadigung. Ubrigens ift es gar nicht unmahrfcheinlich, bas die Königin Chriftine von Schweden durch eine Summe von 600000 Thirn. fich bewegen lief, von ihren Foberungen für jene Unglucklichen abzuftehen. Allerdings ftellte ber Befifalische Friede viele Enticadigungemittel auf, aber nur ju Gunften ber Fürften und auch dies auf Roften ber Schwächern. Dieler Friede bat im Deutschen Reiche bas aristofratische Princip auf Roften bes monarchischen recht eigentlich entwickelt. Unftreitig war er auch für das haus Dftreich fehr nachtheilig; denn diefes wurde nun aus dem herzen des Reichs auf feine Erbstaaten zurückgedrängt, während Frankreich und Schweden in jenem Play faßten. Bei diefem Bortheil, den die fremden Mächte erlangten, verlor aber am meisten das Reich der deutschen Nation felbst. Den deutschen Staatsmännern, die den Frieden mit abschloffen, kann man indeffen die Schuld davon keineswegs aufbürden. Gie konnten ichon nicht umschaffen, was frühere Sahrhunderte, vorzüglich die Umgriffe der Feudalmacht und der Sierarchie im deutschen Reichshaushalte verdorben hatten. Der Bestifalische Friede war das endliche Ergebnis von tausend ungludlichen Begebenheiten, die ungeschehen oder folgenlos zu machen eigentlich in keines Menschen Gewalt mehr ftand. Endlich darf diefer Friede nicht als bas Bert deutscher Staatstunft angefeben werden; er war das Wert europ. oder vielmehr franz.-schwed.-östr. Staatstunst. Das er aber dieses war, davon fällt die Schuld auf die Uneinigkeit der deutschen Fürsten unter fich und auf die Sleichgültigfeit der meiften gegen die allgemeine Bolfsehre und nationalwohlfahrt.

28eftgothen, f. Gothen.

Beftgothland, f. Gothland.

Beftindien wird der zwischen den beiden Continentshälften Amerikas gelegene Archipelagus genannt, der in einem großen von Südsst nach Rordweft gerichteten Bogen das große centroamerit. Binnenmeer nach Dften ju abfoließt. Diefer ganze weftind. Archipel, der fich, amifchen 10° und 26" n. Br. und amifchen 42" und 67° m. 2., von der Mündung des Drinoco bis zur halbinfel Florida und Jucatan zieht, zerfällt in mehre Gruppen ober Reihen größerer und kleinerer Infeln, welche fast durchgehends eine längliche, der Richtung der Reihen, welchen fie angehören, entfprechende Gestalt haben. Diefe Gruppen find : Die Rleinen Antillen, die fich von der Mündung des Orinoco in der Richtung von Süden nach Norden bis zu 19° n. Br. erstrecken; die Großen Antillen, oder Portorico, Haïti, Jamaica und Cuba, welche in einer Reihe vom Nordende der Rleinen Antillen in weftnordweftlicher Richtung nach der Nordostspipe der halbinsel Bucatan ziehen; die Bahamainseln oder Lucayen, die fich im Norden von haïti in nordweftlicher Richtung bis zur Oftfüfte von Florida erstrecken, von der fie durch den Reuen Bahamatanal getrennt werden. Auch theilt man die Gruppe der Aleinen Antillen in Infeln über dem Binde und unter dem Binde, fowie in die äußere Reihe ober die Karaibischen Infeln und in die innere Reihe, die fich langs der Rordfufte Sudameritas hingieht. Der Flächenraum fämmtlicher weftind. Infeln beträgt etwa 4500 D.R., wovon 3980 auf die Großen Antillen, gegen 300 auf die Kleinen und der Reft auf die Bahamainseln fällt. Sämmtliche Antillen erheben sich hoch über die Meeressläche, sodas man sie als Bruchstücke eines untergegangenen oder vielleicht richtiger eines noch nicht vollständig über die Meeresfluten gehobenen, noch nicht vollständig entwickelten Gebirgszugs betrachten kann. Die Bahamainseln dagegen bestehen aus niedrigen Rorallenfelfen.

Die höchsten Berge findet man im westlichen Theil von hatti, im öftlichen Theil von Cuba und im nördlichen von Jamaica, doch ift ichwerlich einer über 8000 F. hoch. Auf den Kleinen Antillen findet man die ausgedehntesten Ebenen an der öftlichen Küste, was auf den Großen Antillen und den Jungferninseln nicht der Fall ist. Auf den meisten Infeln wird das hochland von den Riederungen durch ichroffe Abhänge geschieden, die besonders auf hatti auffallend sind. Die zahlreichen Buchten der Inseln bieten sichere häfen dar. Die Korallen und Madreporenfelsen, die in diesem Meere häufig sind, haben ebenso viel zur Bildung dieser Inselwelt beigetragen als bei den Inselgruppen im Südmeere. Cuba, die Jungferninseln und die Bahamainschn sind von ungeheuern Korallenlabyrinthen umgeben, die bis an die Oberstäche des Meeres hinaufreichen und mit Palmen bedeckt sind. Mehre Inseln zeigen Spuren eines vultanischen Ursprungs. Alle westind. Inseln haben ziemlich gleiches Klima. Die heiße und seuchte Inursprungs. Kult westind. Inseln haben ziemlich gleiches Klima. Die heiße und seuchte Sahreszeit, der westind. Frühling, beginnt im Mai; Laub und Gras erhalten ein frischeres Grün, und um die Mitte des Monats fällt der erste periodische Regen, täglich gegen Mittag. Rach vierzehntägigem Regen tritt trockenes und beständiges Wetter ein und der tropische Sommer erscheint in aller herrlichteit. Die his wird durch die fast während des ganzen Jahres we-

henden Dftpaffatminde und die bei beni geringen Unifange ber meiften Infein träftig wirtenben Servinde gemildert. Die Feuchtigkeit dauert oft bei der flärkfien Sonnenhise fort, fodas die Infelbewohner gleichfam in einem Dampfbade leben und das Klima in den Riederungen am Meere, befonders den Europäern, durch bas Gelbe Fieber und andere ben Tropengegenden eigenthumliche Krankheiten im höchften Grade verderblich wird. Eine milbere, reinere und darum gefündere Luft weht auf den höhern Theilen ber Infeln; um fo milder und gefünder, je größer die höhe ift. In der warmen Jahreszeit find die Rächte unbeschreiblich icon. Der Mond und die Sterne glänzen mit einer in Europa ganz unbefannten Klarheit. Um die Mitte des Luguft wird die Sipe unerträglich, und die Seewinde horen fast gaug auf. Der herbftliche Regen wird allgemein im Detober. Die Bolten ergießen fich in Strömen, alle Flüffe werden angeschwellt und alle Riederungen überschwemmt, Bom August bis October werden die Infeln von Stürmen heimgesucht, die oft furchtbare Berheerungen anrichten. Gegen Ende November beginnt heiteres und angenehmes Better, nördliche und nordöftliche Binde wehen und ber fconfte Winter auf der Erde dauert vom December bis Mai. Ausnahmen von diefen flimatifcen Berhältniffen findet man auf den größern Infeln, welche oft durch die von den Bergen wehenden Landwinde erfrischt werden. Eine große Plage 28.6 find die furchtbaren Dreane und Erdbeben, burch bie ein Theil ber Infeln von Beit zu Beit heimgesucht wirb. Die Uppigkeit bes Pflangenwuchfes, den wir auf dem amerit. Festlande finden, zeigt fich auch auf den Infeln. Rebre Bäume liefern treffliches Bauholz, wie die Ceder, Eiche u. f. w. Der Mahagonibaum wächst vorzüglich auf Jamaica, wird aber nach und nach feltener. Der Europäer hat hier die Erzeugniffe des Drients und des Abendlandes zu vereinigen gewußt. Pomeranzen, Citronen, Granaten, Feigen machfen rings um die Pflanzungen, die meiften europ. Dbftarten gedeihen in den Gebirgsgegenden, mährend die Ebenen die herrlichsten tropischen Gemächte ichmuden. Die ungeheuern Biefenflächen (Savannen) im Innern der größern Infeln bededt ein fammtartiges Grun. Der hauptreichthum beficht in den aus ber Cultur der tropifchen Sandelspflangen gewonnenen Producten. Die Banille machft nur in den Balbern von Jamaica wild, die Aloe auf Cuba und den Bahamainseln. Indigo, Piment, Cacao, Cocosnuß, Mais, Tabac und Baumwolle findet man auf vielen Inseln. Hams und Bataten, beide einheimisch, find die hauptnahrung der Reger. Die Brotfrucht wurde von Dtaheiti nach Jamaica verpflanzt. Von Setreidearten wird nur der Dais fart gebaut, Beigen bagegen nur wenig; man bedarf daher deffen Zufuhr aus Canada und den Vereinigten Staaten. Die hauptstapelwaaren 28.6 find Suder und Raffee. Das auf den weffind. Infeln angebaute Buderrohr wurde im 16. Jahrh. durch die Spanier von den Canarischen Infeln gebracht und der Kaffeebaum aus Arabien befonders von niederlandern und Franzofen in 28. eingeführt. Die Baumwolle ift häufig auf Infein, die einen trodenen und steinigen Boben haben, doch die Ernte der herrschen Beuch= tigteit wegen oft unficher. Bor ber Ankunft ber Europäer auf den weftind. Infeln waren nur wenige Arten vierfüßiger Thiere einheimisch, besonders fleinere Arten, wie das Aguti, eine Mittelgattung zwischen Kaninchen und Ratten, das Petari oder merican. Schwein, das Armabill, das Dpoffum und fleinere Affenarten. Saufig find Eidechfen, Storpione und Schlangen, aber nur Martinique und Sainte-Lucie haben mahre Bipern und giftige Storpione. Der gefräßige Raiman lebt in ftillen Gewäffern. Die töftlichften Schildtröten werden bei Jamaica gefangen, wie auch die Rieferschilderote. Die Bögel zeichnen fich durch das glanzenbfte Befieder aus. Der Papagei und der goldglänzende Kolibri beleben die Bälder und zahllofe Baffervögel bie Seftade. Sämmtliche hausthiere find aus Europa eingeführt, von benen namentlich Rindvieh und Pferde auf den großern, grasreichern Infeln gedeihen, mo fie, wie in den Gavannen Subamerifas, in großen heerden in halbwildem Buftande eriftiren.

Die ersten westind. Inseln, Bahama, Cuba, Haiti und Portorico, wurden seit 1482 durch Columbus (s. d.) entdeckt. Da man in ihnen das von Columbus gesuchte Indien gefunden zu haben meinte, so erhielten sie, als man erkannt, das man einen ganz neuen Erdtheil gesunden, den Namen Bestindien, im Gegensate zu Oflindien. Antillen wurden die beiden Hauptgruppen der westind. Inseln nach einer eingebildeten Insel Antillen wurden die beiden hauptgrupsen der westind. Inseln nach einer eingebildeten Insel Antillen wurden die beiden hauptgrupsen der mestind. Inseln nach einer eingebildeten Insel Antillen wurden die beiden hauptgrupsen der mestind. Inseln nach einer eingebildeten Insel Antillen wurden die beiden hauptgrupsen der mestind. Inseln nach einer eingebildeten Insel auf und genannt. Man fand zwei verschiedene Menschensten, die Karaiben und die Arrowauts, auf Cuba, Hait, Portorico, den Bahamainseln und Jamaica, jene triegerisch, diese friedlich und durch verschiedene Sprachen unterschieden. Die Karaiben mögen die schwächern Stämme vertilgt haben, wie sie schöft den Europäern weichen mußten. Es leben jest nur noch geringe überreste von ihnen auf Arinidad und der Küfte des amerit. Festlandes, wohin die Spanier sie verpflanzt haben. Die Spanier

- 13 *

gründeten die ersten Niederlaffungen auf Cubas die Singeborenen aber wurden burch Tribut an Gold und Baumwolle bart gebrudt. Seit 1503 begann bie völlige Bertheilung der Bodenflache (repartimientos) unter den Europäern. Durch diefe Einrichtung murden eigentlich wiber ben Billen der fpan. Regierung die Eingeborenen ju Stlaven gemacht, und die allmälige Ausrottung bes Urftamms mar ju Anfange bes 17. Jahrh. vollftandig. Es begann nun auf den weftind. Infeln der Anbau von Colonialmaaren, Gemurgen, Farbeholgern und Baumwolle. In der zweiten Salfte des 16. Jahrh. geriethen die Infeln in Berfall ; Anbau und Bevölterung nahmen ab, weil die bespotischen Ginrichtungen der fpan. Regierung die Entwidelung der innern Kraft hinderten. Die Statthalter der Infeln waren gang abhängig von der Regierung. Der Bandel murbe immer mehr gefeffelt; tein Schiff eines andern europ. Boltes burfte landen; die Coloniften tonnten nur mit einer einzigen fpan. Stadt (Sevilla und feit 1720 Cadia) bandeln, und in fpätern Beiten war die Ausfuhr der einheimischen Erzeugniffe auf gemiffe Flotten beschränft. Biele Colonisten wanderten aus und die Infeln verödeten. Alle fleinern Ruftenftädte wurden gerftört, um den Schleichandel ju hemmen. Bei dem gunehmenden Ginten der fpan. Macht murden auch von andern Geemachten feindliche Unternehmungen gemacht. Die größte Befahr aber brachten ben Colonien feit 1630 die Flibuftier (f. b.), die endlich einen formlich eingerichteten Raubstaat bildeten. Auf manchen Infeln wurde durch fie ber Grund gur erften Anfiebelung gelegt. Als im 17. Jahrh. auch endere europ. Mächte Infeln in 28. erwarben, wurde man auf die Bichtigteit diefes Theils von Amerita für den Belthandel immer aufmertfamer. Seitbem, besonders aber feit der Mitte des 18. Jahrh., erhoben fich die weftind. Colonien ju neuer Blute. Die europ. Seemächte fuchten fie fich einander ju entreißen und mehr= mals gaben fie zu Kriegen Beranlaffung.

Man berechnet gegenwärtig die Einwohnerzahl 28.8, bei den fcmantenden Angaben über deren Bestand in den span. Colonien und auf hauti, annähernd bald auf 3,500000, bald auf 3,800000. Lestere Zahl als die richrige vorausgefest, find darunter 2,900000 Reger und Mulatten, von denen noch etwa 500000, fämmtlich auf den fpan. und niederl. Colonien, Stlaven find. Die Negerbevölterung, die mit der Einführung afrit. Stlaven um 1511 fich ju bilben anfing, erhält fich außer durch die eigene Fortpflanzung noch immer durch die widerrechtliche Ginführung fchwarzer Stlaven in die fpan. Colonien. In fammflichen brit. Colonien ift die Stlaverei feit 1834 völlig aufgehoben, und fämmtliche ehemalige Stlaven find feit 1838 gänzlich freigelassen. (S. Sklaverei und Sklavenhandel.) Ebenso ist in Haiti (s. d.) seit der Regerrevolution daselbft und in den ban. Colonien feit 1847, fowie feit 1848 in den frangofischen die Sklaverei aufgehoben. In den übrigen europ. Colonien 28.s besteht sie noch, obschon es daselbst viele freigelassene und entlaufene oder sogenannte Maronneger in den Bäldern gibt. Sämmtliche Neger fprechen, mit Ausnahme der aus Afrita erft eingeführten, einen verdorbenen Dialett der Sprache des Bolkes, unter deffen herrschaft sie fteben. Die Zahl ber Einwohner europ. Stamms auf den weftind. Infeln rechnet man auf 900000. Auf den einzelnen Infeln find unter den ba herrichenden Nationen am jahlreichsten die Spanier (gegen 800000), Eugänder (70000), Franzofen (30000) und auferdem hollander (6500), Danen und Schweden. Die Bewohner der Infeln find Christen, mit Ausnahme der noch nicht belehrten Reger, die amar auf den fpan. Infeln meift getauft, boch eigentlich noch Deiden find. Auf den brit., holl. und dan. Infeln haben fich befonders die Glaubensboten der Brüdergemeine und die Methodiften durch Miffionen und Regerschulen um die Bildung der Afrikaner verdient gemacht. Die Einwohner europ. Stamms haben größtentheils die Bildung ihres Mutterlandes, wenn auch meist nur in außerlicher Weife, ba die ganze Thatigteit in den materiellen Befchäftigungen aufgeht. Die hauptbeschäftigung besteht in dem Anbau der Colonialproducte und im handel nit denfelben. handwerte gibt es nur für bie nothwendigften Bedurfniffe; alle Fabritwaaren und feinern technischen Erzeugnisse werden aus Europa eingeführt.

Mit Ausnahme des freien Hatti, welches feit 1844 zwei Staaten umfaßt und auf 1370 DR. 680000 E. (nach Andern 850000 ober 900000), und der Infel Margarita, welche zu Venezuela gehört und nebst einigen Nachbareilanden auf 21 DR. 20000 E. zählt, find alle übrigen Infeln Colonien von sechs europ. Staaten. Das Spanische Westindten, zwar nicht mehr so umfänglich wie in ältern Zeiten, hat doch noch unter allen das größte Areal und die stärkste Bevölkerung; es umfaßt die Infeln Cuba (s. d.) und Portorica (s. d.) nebst Pertinenzien, zusammen 2340 D.M. mit 1,650000 E., worunter gegen 800000 Beiße, 355000 freie Fardige und gegen 500000 Stlaven. Das Britische Bestindien hat 683 D.M. mit 815000 E., worunter etwa 600000 Neger, Mulatten und neueingeführte Rulis, und besteht

1) aus den Bahamainseln (f. d.); 2) Jamaica (f. d.); 5) den zu den Jungferninseln gehörigen. wegen des Schleichhandels wichtigen Eilanden Birgin-Gorda, Lortola und Anegada, 12 D.M. und 9000 E.; 4) Anguila und Barbada, 6 D.M. und 3000 E.; 5) St.-Kitts ober Christoph (f. d.); 6) Revis ober Rewis, 1 1/10 M. mit 10200 E., worunter 1100 Beife; 7) Montferrat, 2 D.M. mit 7800 E.; 8) Antigua (f. b.); 9) Dominica (f. b.); 10) Sainte-Lucie oder Sta.-Lucia, 10 Q.M.mit 24600 C.; 11) St.-Bincent, 6 Q.M. und 28000 C.; 12) Barbadoes (f. d.); 15) Grenada (f. b.) mit den Grenadillen ; 14) Labago (f. d.) ; 15) Trinidad (f. d.), bie größte der Rleinen Antiken. Unter allen europ. Machten, welche Anfiedelungen in 28. befiben, hat die engl. Regierung die größte Sorgfalt auf eine liberale Berwaltung und auf ein zweckmäßiges Bertheidigungsfiftem gewendet. Der Gouverneur der Infeln oder einzelnen Infelgruppen übt im Ramen des Königs die vollziehende Gewalt aus ; überall ist ihm ein Regierungsrath aus den Eingeborenen beigefest. In ben meiften Colonien gibt es eine gesegebende Berlammlung, bie in ein Dberhans und ein Unterhaus gerfäult, jenes aus mehren von der Krone ernannten Mitglie= dern, dieses aus den gewählten Repräsentanten der Provinzen bestehend. Die richterliche Gewalt wird unabhängig durch befondere Gerichtshöfe ausgeubt. Die frangofifden Colonien begreifen ein Areal von 48 D.M. mit 255700 E. und bestehen aus den hauptinfeln Martinique (f. b.) und Guadeloupe (f. b.) und beren Dependenzien (61/2 D.M.), ben Gilanden Marie Galante, Les Saintes, Destrade und dem nördlichen größern Theile von St.=Martin, das 1638 von Franzofen und Hollandern gemeinschaftlich angebaut und 1648 getheilt wurde. Die niederländischen Evlonten haben einen Rächeninhalt von 171/4 D.M. und 28700 E. Sie bestehen aus : 1) Curaçao (s. d.) und den Nachbareilanden; 2) St.-Eustache, fast nur aus erlofchenen Bultanen bestehend, sonft wichtig wegen des Schleichhandels, 1632 von den Hollandern befest, wenig über 1/2 Q. m. arof, mit 1853 E., worunter 1100 Stlaven; 3) dem felfiaen, aber fleißig bebauten St.-Baba, 3/1. D.M. mit 1677 E., worunter über 650 Stlaven; 4) dem füdlichen oder britten Theil der taum 20. großen Infel St.-Rartin. Die banifchen Colonien, 7 D.M. mit 39614 G. (im J. 1850), größtentheils freien Schwarzen, bestehen aus ben zu ben Jungferninfein gebörigen Infein : 1) Ste.-Croir, 41/2 DM. mit 23720 G., die 1640 von den Flibuftiern befest, 1650 den Engländern von den Spaniern, dann diefen von den Franzofen entriffen und von Lestern 1733 an Dänemart vertauft wurde ; fie ift fruchtbar und gut angebaut, reich an Zucker, bat zur hauptftadt und zum Gouvernementelits Chriftiansftadt, mit einem festen Safen und 8236 E. und mehre herrnhuterniffionen; 2) St. Thomas (f. b.); 3) St. Jean und einem Antheile an der Krabbeninsel, 1 1/10 D.D. mit 2228 C., zwei Miffionspläßen und einem hafen, der, wie die hafen von St. Thomas, feit 1815 allen Europäern als Freihafen geöffnet ift. Comeben befist nur das Infelchen Barthelemy (f. b.), 3/4 (nach Andern 21/2) D.M. mit 10000 C. Bal. Mongomery Martin, "The history, geography and statistics of the West-Indies" (5 Bbc., Lond. 1834-35); Southey, "History of the West-Indies" (3 Bbc., Lond. 1827); Duperte, "Notices statistiques sur les colonies françaises" (4 Bde., Par. 1836—40); Meinide, "Berfuch einer Geschichte ber europ. Colonien in 28." (Beim. 1831).

Beft-Lothian, f. Linlithgow.

Beftinacott (Sir Rich.), einer der berühmteften engl. Bildhauer, geb. zu London im Juli 1775, wo fein Bater ebenfalls als Bildhauer fich auszeichnete, erhielt feit 1792 feine Bildung in Rom und Paris. Rach feiner Rückehr machte er fich zunächft bekannt durch die in der Befiminfter-Abtei 1806 aufgeffellte Statue Abbifon's. 3m 3. 1809 wurde er Mitglied ber tonigl. Atademie. In demfelben gabre vollendete er die Monumente für Sir Ralph Abercrombie und für Lord Collingwood in der Paulstirche. Rachdem er bei der Bronzestatue des Herzogs von Bedford für Ruffellsquare personlich die Formung und den Guß geleitet und dann die Statue Relfon's für Birmingham und die von For für Bloonisburysquare ausgeführt hatte, vollendete er 1822 ben Rolof des Achilles in Sydepart, eine ber gröften Statuen, die je gegoffen wurden. Im J. 1814 arbeitete er bas Monument Bill. Pitt's für bie Beftminfter-Abtei. Bon feinen andern Berten erwähnen wir noch die fchöne Statue eines Bauernmäbchens (1819), die zum Ronument für Lord Penrhyn und die eines Sindumaddens, welche zu einem Dentmale Aler. Colvin's in Kalkutta gehörte; ferner die Bronzestatuen Georg's III. in Liverpool, Canning's, die 1832 unweit des Parlamentshauses errichtet wurde und vielleicht das iconfte Bert der Bildhauertunft ift, das London befist, und die bes herzogs von Jort, die 1834 im St. Jamespart aufgeftellt wurde. Auch lieferte 28. 1844 bas große allegorifche Relief für ben Fronton ber neuen Börfe in London. Als Profeffor ber Sculptur an ber tonigl. Atabemie hat er eine Reihe von Jahren hindurch durch lehrreiche Borträge über feine Runft gewirtt. - 200eftmacott (Rich.),

Befininfter-Ball

Sohn des Vorigen, geb. um 1902 zu London, ward von feinem Bater unterrichtet und bildete fich in Italien fireng nach der Antike. Außer Statuen, wie die Pandora und eine afrik. Sklavin (in Florenz), ein Amor mit dem Pfeile und Venus, die den Ascanius schützt, verfertigte er zahlreiche Busten, z. B. von Lord John Russell (1843), welche die seines Vaters theilweise noch übertreffen. Als Meister des gothischen Stills zeigte er sich durch sein Dentmal des Erzbischofs howley im Dome zu Canterbury (1850). Ein anderer Bilbhauer dieses Ramens, James Shewood W., machte sich besonders durch die trefflichen Statuetten Alfred's des Großen, des Richard Löwenherz und des Johannes (1851), sowie durch einen sprechend ähnlichen Kopf Sir Robert Peel's bekannt.

Beftmeath, eine Graffchaft in der irischen Provinz Leinster, hat ein Areal von 29 ½ DM., von welchen 5½ auf uncultivirtes Land und Seen entfallen. Die Oberstäche bietet einen angenehmen Wechsel von Baldung, überaus schönen grünen Ackerseldern und Biesen, von Hügeln und Ebenen, Seespiegeln und Flüssen auch vieler welchen lestern der Shannon, Inny und Brosna die bemerkenswerthesten. Auch durchzieht der Königliche Kanal und die Bestüchn das Land. Viehzucht, Leinweberei, Torfgräberei und Handel bilden die hauptnahrungszweige der Bevölkerung, deren 3ahl 1841—51 von 141300 auf 107510 herabgesunten ist. Mustingar, der Hauptort, am Kanal und der Westbahn, im Mittelpunkt des Landes gelegen, ist ein Vorough, der 5000 E. zählt und bedeutende Woll- und Pferdemärkte unterhält. Athlone, ein Borough, am Shannon, zählt 12000 E., die von Spisen- und hutfabritation, Aalfang und Torfhandel leben. Das Dorf Kinnagat producirt den besten Käle Frlands.

Bestminfter, Haupttheil von London, f. London.

Bestminster-Abtei oder die St.-Deters-Collegiatfirche in London hat ihren Ramen von dem Stadttheile, in dem fie liegt. Die Rirche gehörte zu einem noch in feinen Reften vorhandenen Klofter, bas von Gebert, Rönig der 2Beftfachfen, zu Anfange des 7. Jahrh. gegründet, von den Dänen zerftört und von König Edgar 958 erneuert wurde. Eduard der Bekenner baute die Kirche furz vor feinem Tode um. heinrich III. ließ dieselbe wieder abtragen und gab mit feinen nachften Rachfolgern der Rirche ihre jepige Geftalt. Rur die beiden iconen, zum Gangen jedoch nicht recht harmonirenden Thurme und der westliche Eingang wurden noch im 18. Jahrh. von Christopher Wren errichtet. Seinrich VIII. verwandelte bei der kirchlichen Trennung das Kloster in ein Collegiatstift, später in die Kathedrale der Graffchaft Middleser. Schon fein Rachfolger, Eduard VI., löfte dieses Bisthum auf und stellte das Stift wieder ber. Unter der Königin Maria wurde die Anstalt in ein Klofter umgeformt ; ihre Nachfolgerin Elifabeth vereinigte das Collegiatstift mit einer Erziehungsanstalt für Anaben. Die Rirche ift in Areugform erbaut; an ihre Südseite floßen die Reste der alten Klostergebäude. Biewol das Außere der Rirche fcmerfällig ift und teinen Totaleindruck gestattet, gewährt doch das Innere, namentlich vom weftlichen Eingange aus, den erhabenen Eindruck eines Meisterwerts der goth. Bautunft. Freilich wird auch der freie Blick im Innern durch Holzverschläge, Gitterwert und Rebendauten zum Theil gehindert. Das 100 F. hohe Gewölbe wird von fühnen Pfeilern getragen. Die Rirche ift 375 g. lang, im Rreuze 195, im Schiffe 72 g. breit. In dem iconen Chor, deffen Einheit ein Altar von griech. Bauart ftört, werden seit uralten Zeiten die Könige von England gefrönt. Die Rirche umfaßt viele Rapellen, darunter die Eduard's des Betenners, heinrich's III. und heinrich's VII. Die lestere enthält das Grabmal dieses Rönigs und feiner Familie, ift in einem reichen, fast überladenen Stile von dem Florentiner Pietro Torregiano erbaut und wurde erst seit 1809—23 mit großem Kostenaufwand restaurirt. Die Königin Elisabeth und ihre Nebenbuhlerin, Maria Stuart, sowie andere historische Personen haben in den verschiedenen Rapellen Monumente. Im füdlichen Kreuzflügel befinden fich die Grab- und Dentmäler vieler Dichter und Gelehrten, weshalb man diefen Drt den Poetenwinkel (Poets' corner) nennt. Der nördliche Flügel ift die Ruheftätte ausgezeichneter Männer, die fich um den Staat und das öffentliche 2Bohl verdient gemacht haben. Die meisten der Kunstwerte, womit ein Theil der Grabmäler geziert ift, haben teinen oder nur geringen äfthetischen Werth; boch findet man auch einige schöne Arbeiten von Roubillac, Rysbrach, Rolletens, Chantrey und Flarman. Die Chre, in der Weftminster-Abtei begraben zu werden, hängt übrigens von der Erlegung einer bedeutenden Summe ab. Bgl. "The history of the Abbey Church of St.-Peter's Westminster. its antiquities and monuments" (2 Bde., Lond. 1812); Reale, "History and antiquities of the Abbey of Westminster etc." (Lond. 1818 und öfter).

Beftminfter-Hall, ein weitläufiges Gebäude in London, gegenüber der Weftminfter-Ubtei ([. d.), das die Parlamentshäufer und die höchsten Gerichtshöfe von Großbritannien in fich

· Befmoreland

folieft. Bitheim U., ber Bogn des Groberert, baute die eigentliche Befiminfierhalle, ben beruhmten Gaal, welcher, mit Ausnahme bes Theaters ju Drford und bes Gerichtsfaals in Bebua, als der größte in Europa gilt. Der Saal ift 908. hoch, 2758. lang und 708. breit; feine funfilich mit Rufbaumholz gewölbte Dede wird von iconen Dfeilern getragen. Er wurde ant Abhaltung von hoffestlichkeiten erbaut und Richard II. bewirthete darin bei feiner Krönungsfeter 10000 Perfonen. Schon langft benutt man nur den Saal bei großen Staatsproceffen und Peersgerichten. Auch Rarl I. wurde hier vernrtheilt. Außer den Parlamentshäufern haben in dem Gebäude die vier hohen Gerichtshöfe, der Court of Bachequer, der Gourt of Common Pleas, det Court of Chancery und der Court of King's Bench, ihren Plas. Das Unterhaus war ursprünglich eine vom Rönig Stephan erbaute Rapelle, die heinrich III. den Gemeinen ju ihren Sigungen einraumte. Am 16. Det. 1834 wurde der Theil von Befiminfter-Dall. in dem fich die Sigungefäle des Parlaments befinden, durch Feuersbrunft zerftört, worauf man fich entschloß, ein ganz neues Parlamentsgebäude aufzuführen. Das zur Prüfung der eingereichten Plane ernannte Comité genehmigte den Entwurf des Baumeifters Charles Barry, und nach einigen vorläufigen Arbeiten wurde 27. April 1840 der erfte Stein aum Befimin-Rerpalas gelegt. Diefer Drachtbau, der fich jest feiner Bollenbung nähert, ift im goth. Stil errichtet und bedeckt einen Raum von 12 Morgen Land zwifchen der Themfe und der Befiminfter-Abtei. Er hat vier Facaden, wovon die Facade an der Themse 900 F. lang ift, und drei hauptthürme: den Bictoriathurm, 340 F. hoch, nur 64 F. niedriger als das Kreuz auf der Paulstirche, den mittlern Thurm, 300 F., und den Glockenthurm, am nördlichften Ende des Sebändes, 320 F. hoch, sowie mehre kleinere, welche die Linien der etwa 20 Dacher auf eine Beife brechen, die architektonische Schönheit mit Erhabenheit vereinigen foll. Der fühliche Theil des Palaftes ift den Gemächern des Oberhaufes, der nördliche denen des Unterhaufes ge= widmet. Bon den 300 Sallen, Bimmern, Bureaur u. f. w. find zu erwähnen: tie St. Stephanshalle, zwifchen den Berfammlungsfälen der beiden Baufer, 95 g. lang, 30 g. breit und 50 F. hoch, mit den Statnen und Buften ausgezeichneter brit. Staatsmänner ; die Normannenhalle, mit Fresten aus den Beiten der Normannen, neben welcher das Antleidezimmer der Rönigin in die 1108. lange, 458. breite und 458. hohe Royal gallery führt, die mit der Princo's chamber in Berbindung ficht, von wo aus eine prächtige Thur ins Dberhaus leitet. Diefer Saal, wo fich die Peers 15. April 1847 jum erften male versammelten, hat eine Länge von 97 F., eine Höhe und Breile von 45 F. und ist mit verschwenderischer Pracht ausgestattet. Die Fresten ftellen theils hiftorische, theils fymbolische Scenen bar; amigden ben amolf genstern find Rifchen mit Statuen engl. Könige angebracht. Der innere Raum zeigt die toloffale Tafel der Lords, den rothen Bollfact des Kanzlers und den von einem herrlichen Baldachin beschatte= ten Thron. Der Unterbaussaal ift ebenso boch und breit, aber nur 62 g. lang und mit Ausnahme des reich verzierten Blafonds in einfacherer Beife eingerichtet. Die Roften des Baus werden auf 1 1/2 Mill. Df. St. veranfchlagt. Er befist den Borzug, das er nie abbrennen tann, indem alles Brennbare durch ben Magnetiankalkstein von Porkspire oder Granit von Aberdeen. aus welchem der ganze Bau beftebt, immer fo von ben brennbaren Stoffen der andern Räume geschieden ift, daß höchstens ein einziges Gemach von den Flammen verzehrt werden fann.

Beftmoreland, eine Graffchaft im nordwesklichsten Theile Englands, hat ein Areal von nabezu 36 D.M., wovon taum 131/4 jur Feldwirthichaft tauglich find. Es ift ein raubes, taltes Land voll langer Reihen hoher Felfenterge (Bells ober Moors), die oft bis gegen Sommersanfang tief beschneit find und langgestredte Engthäler und Seen einschließen. Der Pflug findet bier wenig Raum. Aber was der Cultur des Bodens abgeht, das ersegen die berühmten Raturfconheiten des Landes, feine fieilen, oft fentrecht abfturgenden Bergmaffen, die anmuthigen Geen, wie der berühmte Bindermere, der größte Englands (über 21% R. lang und 1/4 R. breit), und der Ulleswater, die reichen Beideflächen der schmalen Thäler und die prachtvollen Balber. Bon Bichtigfeit find die Schieferbrüche, unbedeutend die Roblen- und Bleigruben. Der Aderban ift untergeordnet; Beigen gebeiht nirgenbs. Defts ausgedehnter wird die Biebucht betrieben. Die Berggegenden nahren große Schafheerden, die Sumpfgegenden viele Schweine, die den trefflichen Befimoreland-Schinken liefern. Auch die Gänfezucht ift von Dedeutung. Den mittlern Raum zwifchen den boch- und niebriggelegenen Gegenden nimmt die Rindviehzucht ein. Das Bieh ift von der befannten nicht großen, aber fehr mildreichen schott. Race und liefert Butter von gang vorgüglicher Gute, die hauptfächlich jur Berproviantirung ber Schiffe benutt wird, weil fie fich ungewöhnlich lange hält. Bei bem Mangel an Steintohlen tann die Indufirie nicht auftommen. Diefelbe befchrantt fich auf handarbeit und biefe wieber

F

auf das Spinnen der Wolle, Steicken von Strünwfen und Bebon vines chantiftiktlichen groben Wollenzeugs. Die Graffchaft wird in vier Wards eingenheilt und zühlt 58500 E. Die Hauptstadt ift Uppleby, am Eden, mit 2760 E. Bichriger ift Rendel, eigentlich Kirthy in Kendal, an der von Lancaster nach Carlisle und Schonland führmden Gifenbahn, mit i 1829 E. (im District 36564), welche unter Anderm die Rendel-Gottons, gevie Wolfenzunge zu Negerund Matrosentleidern, fertigen. Der Hafenort Miltorp, an der Mündung des Ken in die Morecambebai, hat Papiermühlen und Vertrieb von Schiefer nach Liverpoel, London und Hull.

Bettmorland (John Kane, Graf von), brit. Diplomat, fimmet aus timer aften wasififthen Ramilie, beren jüngere Linie lich Bane fchreibt und zu ber ber berühmte republikanische Parteiführer Gir harry Bane und deffen Nachbommen, die jegigen Bergoge von Gleveland, gehören. Thomas Rane beirathete 1574 Mary Neville, die Tochter des Bords Abergavenny, mit der er einen Sohn Francis zeugte, der, in Betracht ber Ubeunft feiner Mutter von den Grafen von Weftmorland aus dem haufe Reville (f. d.), 1624 jum Baron Burgherfh und Grafen von B. erhoben wurde. John Fane, gehnter Graf von 28., geb. 1. Jan. 1789, der unter Pitt's Minifterium Lorblieutenant von Frland, banu aber lange Jahre hindurch (bis 1827) Geheimfiegetbewahrer war und 12. Dec. 1841 ftarb, war der Bater des gegenwärtigen (etften) Grafen. Diefer, der bis zum Ableben feines Baters Lord Burgherff bief, murde 3. Febr. 1784 geboren, trat zeitig in Militärdienste und machte die Feldzüge in Portugal und Spanien unter Bellington mit, deffen Richte er 1811 heirathete. In Gefellschaft Lord Aberdeen's befand er fich 1814 im hauptquartier Schwarzenberg's, mit dem er in Paris einzog. 3um Dberft befördert und mit bem Bathorden und dem Maria-Therefienkreuze geschmudt, ward er noch während des Biener Congreffes zum brit. Gefandten in Florenz ermannt, welche Stelle er 15 3. einnahm. Er benupte die Muße, die ihm bier in reichlichem Maje zu Theil wurde, um fich funsterischen, namentlich mufitalischen Beichäftigungen und Studien binzugeben. Außer sahlreichen Sumphonien, Cantaten und Moffen componiete er fogar swei Opern: "A Torneo" und "L'Broo di Lancastro", die freilich den Dikttanten verrathen. Er lief in feinem Gesendtichaftsbetel ein Liebhabertheater einrichten, auf welchem er felbft mit feiner Gemahlin auftrat, und machte fein Saus aum Bereinigungepunkte ber gebildeten Belt und ber Reifenten aller Rationen. Daneben versuchte er fich als Militärschriftsteller, indem or zwei Werte über die "Operations of the allies in Portugal" (2ond. 1818) und die "Operations of the allied armies in 1814" (2ond. 1822) herausgab, benen er "Erinnerungen aus den erften Feldrügen des herrogs von Betlington in Portugal und Spanien" (deutsch von Graf von der Goly, Berl. 1845) folgen lief. Rach England zurüchgetehrt, wurde er Mitglied des Geb. Raths und rückte 1858 zum Generallieutenant auf. 3m Aug. 1841 trat fein alter Freund Aberdrep un bie Spise des auswärrigen Ministeriums, während zugleich der herzog von Wellington einen einflußreichen Blas im Cabinet innehatte, und fo geschah es, das Lord Burghersh, deffen diplomatische Thätigkeit bis bahin ziemlich untergeordnoter Urt gewefen, ben wichtigen Gefandefichaftsposten am preus hofe erhielt. Aurz darauf erbte er ben Titel eines Grafen von 28. und die bedentenden Güter der Familie. In Berlin erwarben ihm die Leutseligkeit seines Charafters und seine tünstlerischen Reigungen viele Freunde, und durch die Beliebtheit, deren er sich in den höchsten Regionen erfreute, half er das unige Berhältnif zwifchen England und Preußen befestigen. Die Errigniffe von 1848 gaben ihm endlich Gelegenheit, in die wichtigften politifchen Berhandlungen einzugreifen und in ber fchleen hotft. Angelegenheit eine Bermittlerrolle zu fpielen. Die brit. Regierung war mit feinem Benehmen fo zufrieden, das fie ihn 1851 als Botichafter nach Bien fchickte, da man ihn auch durch feine frühern Berbindungen geeigwet glaubte, die Spannung, welche in Folge ber Palmerfton'ichen Politif zwijchen England und Oftreich eingetreten war, zu befeitigen. Die Biener Conferenz, die 1853 auf Anlag der im Drient ansgebrochenen Conflicte zusammentrat, nahm feitdem feine angestrengtefte Thätigfeit in Anwruch. Bei dem grofen Avoncoment im brit. Seere im Juni 1854 erhielt 28. den Rang eines wirklichen Generals.

Beftphalen, f. Bestfalen.

Beftpreußen heißt die westlich gelegene Hälfte der Provinz Preußen ober des eigentlich sogenannten Königreichs Preußen, welches von der Oftsee, Oftpreußen, Volen, Volen, Beandenburg und Pommern umgrenzt wird und auf 471,60 D.M. 1,073476 E. (Ende 1852) zählt, die, aus Deutschen und vorherrichend aus Polen gemischt, zu fast gleichen Theilen der protess. und tath. Kirche angehören, mit Ausnahme von 12500 Mennonisen und 23000 Juden. Die Landschaft bildet eine nur hier und da von geringen Anhöhen unterbrochme weite Ibene, welche von der Weichsel, dem hauptflusse, der Brahe, Drewenz, Sorge, Elbing, Bottlau und einigen fluffen, fusie von Draufen-, Geferich-, Rabaun- und andern Geen, abgesehen vom Frifchen haff, bewässer wird. Der Boben ift in ben höhrt gelegenen Landftrichen entweder landig oder von haiden und Morasten bedect und daher großentheils minder ergiebig, in den fetten Rieberungen aber, die vor Belten der Belaffel abgewonnen worben find, defto fructebarer. Getreide, Bulfenfruchte, Digewächfe und Mache werden in folcher Menge erzeugt, das man einen großen Theil bavon aufführen tann; auch baut man vieles Dbft, und bie Balbungen üsfern viel Bau- und Brennholz aur Ansfuhr. Die Oferbe-, Rindvieh-, Schweineund Bienenqucht wird ftart getrieben, besonbers zieht man in der Beichfelniederung große fcone Dferde und treffliches Rindvich. En mineralifchen Producten ift 28. arm und befchräntt auf eiwas Sumpfert, Töpferthon, Salt, Bernstein und hauptfächlich Lorf. Ansehnliche Fabriten und Manufacturen gibt es, Danzig (f. b.), Etbing (f. b.) und Thorn (f. b.) ausgenommen, fast gar nicht; dagrgen find bie Garnspinnerei und die Lehnwandfabrikation im Lande allgemein verbreitet. Der handel, obgleich durch die Ofifee und die Beichfel, den Brombergertanal und neuerdings durch die Ofthahn begunfligt, ift nur in den Städten Danzig und Etbing lebhaft, hat aber in neurrer Zeit auch hier an Bedentung verloren. In Bezug auf die Eivilver= waltung zerfällt die Landichaft in die zwei Regierungebezirte Danzig, nit 152,2 D.M. (wovon 4, 2 Wasser) und 423928 E. in 8 landräthlichen Kreifen, und Marienwerder (f. d.), mit 519,41 D.D. und 649548 C. in 13 landräthlichen Areifen. Städte jählt das Land nur 54 Fleden 8, Dörfer 1479, Borwerte 1412, Colonien 364. Für die tath. Kirche besteht das Bisthum au Eulm (f. b.), beffen Bifchof feinen Gis au Pelplin hat, doch erftredt fich auch der Sprengel des Bisthums Ermeland über einen fleinern Theil 28.6. Für die proteft. Kirche bestehen in jedem Regierungsbezirt fieben Rirchentreife ober Superintendenturten. Die Provinzialfkände, die im Berein mit den Bränden Oftpoeußens abwechfelnd zu Königsberg und Danzig fich verfammeln, bestehen aus 15 Deputirten der Ritterschaft, 13 Deputirten der Städte und 7 Abgeordnetten der Sandgemeinden. An wiffenschaftlichen Anftalten befist Beftpreußen feche Bymnafien: Danzig, Elbing, Ronit (tatholifch), Elim (tatholifch), Marienwerder und Thorn; drei Schulichrerfeminare: Grauden; (avei) und Marienburg; ein bischöfliches Priefterfeminar in Pelplin und ein Cabertenhaus ju Guin, eine Bebanmenanstalt zu Danzig, eine Blindenpflegeanftalt ju Mariemverder, eine Taubfimmenfonte ju Marienburg, eine Bandelsatademic und Schiffahreischnie zu Danzig, forner Real- und höhere Bürgerschulen zu Danzig, Jentau (bei Danzig), Elbing, Marienburg, Culm und Graubenz, endlich zwei Provinziatgewerbichulen ju Dangig und Graubeng. Die Bandfchaft führte bis 1772 ben Ramen Polnifd-Preufen, weil fie mit Inbegetff von Ermeland zu benjenigen Theilen Preußens gehörte, welche bie Krone Polen in dem Thorner Frieden 1466 vom Deutschen Orden abgetreten erhalten und 1523 im Rrataner Frieden, als fie dem Drovensmeister, Albrecht von Brandenburg das herzogthum Preusen, d. i. Dieproußen, zu Lehn geb, fich vorbehalten hatte. Danzig, Thorn und Elbing waren barin die bebeutendften Grächte. Als 1772 der Ronig Friedrich II. Boinifth-Preufen mit Aufnahme von Damig und Thorn in Befis nahm, fchlug er Ermeland zu Dfipreußen, vereinigte mit jenem den ganden Regedikelet und gab vom Bande, im Gegenfus von Oftpreußen (f. d.), den Ramen Beftpreußen. hirrauf tamen 1793 auch Danzig und Bhorn in preuß. Befis. Aber im Frieden zu Attfit 1807 mußten mehre Bieile diefer Provinz (etwa 258 D.D.) an Frankreich abgetreten worben, die Mapoleon theits sum Demogthum Barfchuu (f. b.) fclug, theils jur Bildung bes Freiftamts Bangig verwendere. Erft 1815 gab ber Wiener Congres diefe Landestheile an Preußen auruic, welches hierauf die fühlichen Bezirte an ber nepe gu der Provinz Polen falug, and von eigenstichen Befipreusen aber eine besondere Provinz bildete, die jedoch 1824 mit Okpreaßen in eine einzige Provinz, unter dem Ramen Preußen, vereinigt wurde.

Weitreenen van Liekanbt (Wittem Senbrit Jacob, Baron van), niederländ. Hiftoriker und Bibliograph, aus einer atten, feit mehren Jahrhunderten in der Provinz Utrecht anfäffigen Familie, wurde 2. Det. 1783 im Haag geboten. Rachdem er einige Auffäge in Zeitfchriften feitefert, lief er 1904 feine Schrift "'S Gravenhage in de 13de eeuw" erscheinen. Bei Selegenheit der Stiftung des nouen Droens der Union durch König Sadwig schrieb er den "Essai sur les anciens ordres de chevalorie" (1807) und wurde zum Historiographen diefes Droens und gum Abjuncten beim Reichsarchiv ernannt. Sein Berzeichnis über van Damme's Bibliothet und Müngfammiung (2 Bbe., 1808), das er als Auffeher derstelben herausgab, fand verdiente Anerkennung. In feiner "Dissortation sur l'invention et les premiers progrès de la typographie" (1809) fuchte er die Berschiebenheit der Meinnungen der Hollander und Dem-

Betterau

fcen über die Erftadung der Buchbrudertunft ju vermittein. Rach der Bereinigung hollands mit Frankreich lebte er in ftiller Burudgezogenheit bis 1813, wo er eifrigen Antheil an ber Bieberherstellung ber Unabhängigteit feines Baterlandes nahm. Bald nachher wurde er Ditalieb ber Ritterschaft ber Proving Solland, die ihn fpater jum Abgeordneten am Reichstage ernannte. Unter seinen Schriften erwähnen wir noch "Rochorches sur l'ancien forum Hadriani et ses vestiges près de la Haye" (Saag 1826); "Esquisses des progrès de l'imprimerie dans les Pays-Bas pendant les 15., 16. et 17. siècles"-(1829), eine Erganzung feiner obenerwähnten Schrift vom J. 1809, worin er Leyden die erste Idee, Strasburg die Berbefferung und Mainz die Erfindung der Buchdruckertunft mit beweglichen Lettern zueignen wollte; und endlich feine bei Gelegenheit des halb literarifchen, halb politifchen Streits über ben Gebrauch ber holland. Sprache berausgegebenen "Recherches sur la langue nationale de la majeure partie du royaume des Pays-Bas" (1830). 3m 3. 1842 murbe er jum Surator der königl. Bibliothet ernannt und war als folcher außerordentlich thärig. Er flarb 22. Nov. 1848. Als gelehrter Palaolog hatte 28. auf feinen Reifen in Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Italien ansehnliche Sammlungen an handschriften, alten Drucken, Münzen und andern Alterthumern erworben, die nach feinem Tobe Staatseigenthum geworden find.

Bestromifches ober Decidentalifches Reich, im Gegenfas zum Oftrömifchen oder Byzantinifchen Reiche, f. Rom und Römifches Reich.

Bestwind heißt die in der Richtung von Besten nach Often fortschreitende Luftströmung. Bährend zwischen den Wendetreisen auf der Oberstäche der Meere in Folge des Juströmens der Luft von den Polen und der Umdrehung der Erde öftliche Winde (Passachen, muffen in den obern Regionen, wo die aufgestiegene Luft nach den Polen zurücktehrt, westliche Winde (in der nördlichen halblugel Südwestwinde und in der südlichen Rordwestwinde) herrschen. (G. Wind.)

Betftein ift der Rame einer Gelehrtenfamilie, die ursprünglich aus Ryburg im schweizer. Canton Bürich flammt. — Betftein (Joh. Jak.), geb. zu Basel 1594, trat zuerft in venetian. Dienfte, murde 1 620 Mitglied des Raths der Stadt Bafel und 1645 Conful. Er war Gefandter des Cantons beim Abschluf des Bestfälischen Friedens, wurde 1653 in den Reichsadelstand erhoben und flarb 1666. — Betstein (Joh. Rud.), des Borigen Sohn, geb. zu Bafel 1614, geft. als Profeffor ber Theologie dafelbft 1683, war ein hauptgegner ber Einführung ber Formula consensus. Ubrigens unterflüßte er Suicer bei der Ausarbeitung des "Thesaurus occlosiastiaus". --- Gein Sohn, Joh. Mud. 18., geb. zu Basel 1647, gest. ebenfalls als Professor der Theologie dafelbft 1711, machte fich befonders als herausgeber mehrer Schriften des Drigines verdient. - Betftein (Joh. Seinr.), geb. zu Bafel 1649, gründete ju Amfterdam ein Gefchaft als Buchdrucker und Buchhändler, dem er durch Thätigkeit und Sachkenntnis einen großen Umfang au geben wußte und bas nach feinem Lote 1726 von feinen beiden Göhnen fortgefest wurde. Aus feiner Offizin gingen zahlreiche, durch Gehalt, Correctheir und äußere Schönheit ausgezeichnete Ausgaben alter Classifier bervor. — Am berühmteften ift 305. 3at. 28., geb. zu Bafel 1693, ber Sohn von Joh. Rud. 28. dem Jungern. Er ftubirte ebenfalls Theologie, war einige Beit Relbyrediger bei einem fcweizer. Regiment in bolland. Dienften und wurde 1717 Diatonus in feiner Baterstadt, 1730 aber wegen verschiedener von dem Glauben der ref. Rirche abweichenben Lehrfähe feines Amts entfest. 3m 3. 1733 folgte er bem Rufe als Profeffor ber Rirchengeschichte nach Amfterdam, wo er 1754 ftarb. Gein hauptwert ift die tritifche Ausgabe bes Reuen Teffaments (2 Bde., Lepb. 1751—52). Seine "Prolegomena" (Amft. 1730) wurden fpater von Semler mit Anmertungen (Salle 1764) berausgegeben.

Bette (sponsio) heißt ein Bertrag, wodurch 3wei oder Mehre sich erwas Bestimmtes gegenseitig versprechen, wenn eine ungewisse Thatsache sich ereignen oder sich in einer bestimmten Beise als wahr oder unwahr ergeben sollte. Rach gemeinem rom. Rechte ist die Bette erlaubt, wenn ihr Gegenstand nichts Unsittliches (causa inhonosta) enthält. Die Ungewischeit muß für beide Theile gleich sein ; wenn der eine schon von dem Verhältnis der Sache Rachricht hat, ist die Bette ungültig. Das für eine verlorene Bette zu Leistende kann nicht eingeklagt, das schon Geleistete aber auch nicht gerichtlich zurückgesodert werden. Die Bette darf nicht zum Clückspiel werden, weil dieses zu den unerlaubten Geschäften gehört. Bu dieser Gatung von Betten gehören die Betten bei Pferberennen, auf das Steigen und Sinten der Staatspapiere u. dergl.

Better, f. Bitterung ; Better (bergmännifch), f. Ornbenbau und Grubengas.

Betterau heißt der ebene, zwischen dem Bogelberge und dem Tannus fich ausbreicende, ichr fruchtbare Landftrich, ber zum größten Theil zu heffen-Darmfladt, zum Theil aber auch

Betterleuchten

Betfin

au heffen-Raffel, heffen homburg, Raffan und Frantfurt gehört und ungefähr 15 DM. umfast. Er wird vom Main, der Ufe, Ribda und Better, die ihm den Ramen gegeben hat, bewäffert und erzeugt in großer Menge Obst und besonders Getreide. Bei dem deutschen Reichstage hieß eines der vier Collegien, in welche die Reichsgrafen und herren getheilt waren, bas Wetteranische Grafencollegium, zu welchem z. B. die Fürsten und Grafen von Golms, Ifenburg, Stolberg und andere gehörten.

Betterlenchten wird die feurige Lufterscheinung genannt, welche man vorzüglich in der wärmern Jahreszeit des Abends oder bei Racht nicht blos am bewöllten, sondern auch öfters bei ganz tlarem himmel plözlich als einen hellen, aber bald wieder verschwindenden Lichtschein erblickt. Gewöhnlich pflegt man alsdann zu sagen, das Wetter tühle sich ab. Das Wetterleuchten ist entweder nur das restertirte Licht der Blige von fernen Gewittern, die sich unter dem Horizonte besinden, oder es find elektrische Entladungen, die zwar über dem horizonte, aber in so großer höhe und so verdünnter Luft vor sich gehen, das sie von keinem von uns wahrnehmbaren Geräusche begleitet sind.

Betterfcheide wird in der Sprache des gewöhnlichen Lebens die Dunsttreisstelle in einer gewissen Gegend genannt, wohin sowol Gewitter als Strichregenwolken zu ziehen, oder wo sie sich zu zertheilen pflegen. Wenn man genau darauf Ucht gibt, so wird man bemerten, das der Bug einzelner Bolteumaffen, wenn sie nicht von einem vorherrichenden Winde getrieben werden, entweder nach hägeln und Gebirgen, oder auch nach Seen, Bäldern und großen Flüffen hingeleitet wird. Es tommt dabei immer auf die Lage der Gegend an. Die Theorie der Bettersche liegt nach um so mehr im Dunkeln, als die Ertlärung, die man etwa von einigen derselben geben könnte, wenig auf andere Localitäten past.

Betterfee oder Bettern, nach dem im Besten von ihm gelegenen Benersee (s. d.) das größte Binnengewäffer Schwedens, von Norden nach Guden geftredt und an beiden Enden pis zulaufend, 17-18 DR. lang, bis 4 DR. breit, 270 Dar. F. ober doppelt fo boch als der Benern über dem Meere gelegen, bededt eine Flache von 36,72 D.R. 3m D. und 28. von Bergtetten eingeschloffen, hat ber See fehr romantifche Ufer, aber weit weniger Buchten als ber Benern und nur eine Infel, Bifingso, die 1 1/2 DR. lang, 1/3 DR. breit, fehr ichon und fruchtbar ift, im Mittelalter öfter Königsfis war, fpater ber Familie Brabe als Graffchaft geborte. Der See hat außerordentlich flares, felbft trintbares Baffer und eine febr bedeutende Liefe, an amei Stellen 347 und 383 g. Besonders mertwürdig ift er durch bas plögliche gallen und Steigen feines Baffers, indem ersteres zuweilen bei Regenwetter, lesteres bei der größten Dürre eintritt. Ebenso mertwürdig sind feine Strömmgen (Strömstalde), die fowol auf der Dberfläche als in einer Liefe von mehr als 200 F. ftattfinden, mit und gegen den Bind geben und oft an einem Tage 20-30 mal ihre Richtung verändern, fowie fein oft gan; plöplich eintretendes Aufwallen und heftiges 2Bogen und Birbeln, was die Schiffahrt und wegen der ungleichen Dide des Eifes, die obenein nicht felten ganz zerfprengt wird, auch die Binterreifen gefährlich macht. Diese wissenschaftlich noch nicht erklärten Erscheinungen, verbunden mit den feltfamen Dunftgebilden und Luftspiegelungen, haben natürlich dem Boltsgeifte zu mancherlei Sagen und Sputaeldichten Anlas gegeben. Der Wettern nimmt an 40 fleine Gewäster auf. Durch die Motalaelf und mehre fleine Geen hat er gegen Rortoping hin feinen Abfluß in die Diffee, durch den Bottenfee, den Bitenfee und den Gothatanal ftebt er mit dem Benern in Berbindung, der feinerfeits durch die Göthaelf mit dem Kattegat verbunden ift. Un feinem Ufer lies gen Jönköping im Süden, Motala, Wadstena und der viel besuchte reizende Gesundbrunnen Dedewi im Often, Asterfund im Rorden und die machtige Festung Rarleborg im Desten. Bie am Benern der Kinnekullen, so ist am Dfuser des Wettern der etwa 600 F. hohe, an der Geefeite fteil abgeschnittene Omberg wegen feiner herrlichen Ausfichten berühmt.

Bettin ist der Rame eines im frühesten Mittelalter sehr berühmten thuring, oder sächf. Dynastengeschlechts, von welchem sämmtliche jest regierende sächf. Säuser abstammen. Grafen von B. nannten sie sich nach Wettin, einem slaw. Drte in dem Saaltreise des herzogthums Magdeburg, in deffen Rähe das Stammhaus der Grafen noch gegenwärtig in der alten Burg Bintel, jest einem Rittergute, vorhanden ist. Die ehrmalige Sitte, den Ursprung der meisten angeschnen fürstlichen häuser in Deutschland von dem herrführer der Sachlen gegen Larl d. Gr., Witterund, herzuleiten, gab die Beranlassung, das man ihn auch für den Unherrn der Grafen von B., mithin des ganzen sächs. Jaufes, ausgab. Nach einer andern, ebenfalls auf schwachen Gründen ruhenden Meinung soll der herzog Burtard von Thüringen, der 909 in einer Schlacht wider die Ungarn blieb, der gemeinschaftliche Stammvater der Grafen von 28. gewefen fein. Det etfte Graf von B., der mit Bestimmicheit von den Quellenschriftstellern arwähnt wird, ist Dietrich, aus dem hause Buzizi, ein tapferer Arieger, der keines Andern Lehnsmann war und 982 zu Basentello in Calabrien flarb. Bon feinen beiden Söhnen folgte ihm der älteste, Dedo 1., als Graf von 28.; der jüngere, Friedrich, erhielt die Graffchaft Eilenburg, die nach seinem kinderlofen Tode 1017 an des bereits früher verstorbenen Dedo 1 Sohn, Dietrich II., Grafen von 28., siel. Bon den sech Söhnen Dietrich's II. erhielt der zweite, Dedo II., um 1051 nach dem kinderlofen Ableben des Martgrafen Ddo die Martgraffchaft Lausis und, als der Martgraf Erbert I. von Meißen 1068 flarb, auch dessen Bartgraffchaft. Er starb 1075. Unter feinem Sohne, heinrich den Ältern, Grafen von Gilendurg, und dessen Sohne, heinrich dem Jüngern, ist die Seschichte der Martgraffchaft Meißen sehurgt. Rach bes Lesson Tode 1127 beerbte ihn Konrad d. Gr. (f. d.), der als einer der mächtigsten Fürsten feiner Zeit 1157 starb.

Bettsennen. Das Bettrennen der Oferde war icon ein griech. Spiel und verdantt feinen Ursprung jedenfalls den Dlympischen Spielen. Von den Griechen überkamen die Römer die Wettrennen. Die arteten aber bei ihnen bald in gemeine Schauftücke aus, die bei gewöhnlichen Foften gum Dienfte der Götter und gur Beluftigung bes Boltes im Eiteus gegeben murben. Benn fpacer die chriftliche Religion diefe Gpiele vertilgte, fo tamen fie dafür in einer andern Gestalt bei den Rirchenfesten wieder auf. Süddeutschland, besonders Baiern und Ditreich, wurde mit diefen Rennen bei Rirchenfesten querft in Stalien betannt. Bon Oftreich aus verbreiteten fich die Wettrennen nach Ungarn, wo fie fchon in fehr früher geit und zwar bei Ritchenfesten und bergleichen Feierlichteiten vortommen. In England wurden die Bettrennen ichon von den Römern eingeführt und es finden fich noch heute Gpuren von Rennbahnen aus den Römerzeiten. Ausgebildet wurden aber bie Wettrennien in England erst unter Beinrich II. zwischen 1154-70. Sie dienten zur Unterhaltung bes Bottes. Bon 1558 an zeigten fich die Bettrennen noch jagireicher, weil damit das Wetten in Berbindung tam. Damals gab es aber nur Privatrennen und Betten unter Edelleuten. Erft mit Anfang des 17. Jahrb. wurden öffentliche Rennen und Preife veranlaßt. Jest ift das Wettrennen fast in allen engl. Graffchaften üblich, gewöhnlich ein mal jährlich, im herbfte ober Frühlinge; doch finden auch außerorbenttiche Rennen fatt. Die berühnneften Rennpläge find : Afcot, Derby, Doncafter, Opfom, Melton-Mowbray und Rewmarter. Aufler England find bie öffentlichen Bettrennen in neuerer Beit in vielen Läubern des Bestandes, namentlich in Frankreich bereits feit 1806, als Förderungsmittel ber Bollblutzucht in Rufland ju Uralst, Drenburg, Lebebjan u. f. m., in 2Burtemberg, Medlenburg, Preußen, Solftein, Braunfchmeig und harmover, meift gang nach engl. Bufchnitt, eingeführt worden. Uber ben Rugen der Wettrennen find die Meinungen noch getheilt. Go viel ift wenigstens gewiß, daß die Wettrennen der gewöhnlichen Landespferdezucht nichts nügen, und daß fie nur det reinen edeln Pferdezucht förderlich werben tönmen. Denn die Rennen, welche bas traftige, unter befferer Debeltraft, mit reinern Respirationstheilen geschaffene Bollblutspferd immer mustulöfer, freier athmend, foneller, ausdauernder machen, verderben ebenso ficher alle Pferde, welche nicht Generationen hindurch nach Leiflungen gezüchtet, aus bem reinen Blute ber fo entftandenen bewährten Rennfamilien entfproffen find, weil die Rennen für fie um Uberreiz und zu einer Anftrengung werden, welche das Maß ihrer Kräfte aberfteigt. Aus diefem Grunde find auch die Bauernrennen wol zu verwerfen. Bgl. Dazzi, "Uber die Pferberennen als wofentliches Beförderungenittel der beffern Pferbezucht" (Munch. 1826); Burgebouf, "Berfuch eines Beweifes, bag bie Pferderennen in England tein wefenttiches Beförderungsmittel ber beffern edein Pferbezucht in Deutschland werben können" (Sonigsb. 1827); Ammon, "Bemertungen über den Rugen der Bettrennen nach engl. Art" (Nurnb. 1831); Moch, "über Bettrenner und Bettrennen" (Bresl. 1835).

Begel (Friedr. Gottlob), deutscher Schriftsteller und Dichter, geb. 1780 in Baugen, wo fein Bater Luchmacher war, vollzog seine Studien auf der Schule seiner Baterstadt und den Unworssnäten Leipzig und Jena unter tümmerlichen Berhältnissen. Nachdem er Jena, wo Schelling mächtigen Eindruck auf ihn machte, vertaffen, lebte er seit 1802 in Sachsen und Thüringen ohne bestimmten Beruf nur seiner Ausbildung. Er schrieb Manchertei und fickerte durch vorsense bestimmten Beruf nur seiner Ausbildung. Er schrieb Manchertei und fickerte durch volfen Ertrag seine äußere Lage. Im 3. 1805 yog er zu seinem Freunde, dem nachmaligen Professon Suchest in Rünchen, der sich damals in Dressen aufhiett, und vollendete hier seine gründliche Bildung. Mit reger Theilnahme fah er die Ereignisse von 1806 und 1807 an sich vorübergehen, die er prophetisch ein Jahr vorher in seinem "Magischen Spiegel, drinnen zu schnuch die Zutunft Deutschlands u. s. 10." verlündigt hatte. Als Schubert nach Rürnberg gerufen wurde, ging 28. nach Bamberg, wo er die Rebaction des "Fränklichen Mercur" übernahm, ber unter feiner Leitung ju einem der bedeutenbften politifchen Blätter Deutschlands fich erhob. Rur fpärlich nährte ihn und feine Familie diefe Zeitungsredaction. Er ftarb eines zeiti. gen Todes 1819. Die Betehrungsversuche des nachmals als 2Bunderthäter betannt geworden nen Pringen von hohenlohe . Baldenburg . Schillingsfürft hatte ber Sterbende mit proteft, Seftigteit abgeschlagen. Seine fcriftftellerische Thätigteit beweist, wie viel er in einer forgenfreien, unabhängigen Lage hatte leisten tonnen. Eine Bibel und ein altes Gefangbuch machten feine ganze Bibliothet aus. Seine mit fast Shaffpeare'ichem Geifte ausgeführte "Jeanne d'Arc" (Lpg. und Altenb. 1817) ift, was die Anlage und scenische Behandlung betriffe, besonders wegen der viel größern Treue, mit welcher sie der Geschichte folgt, der Schiller'schen "Jungfrau von Orleans" nicht unwürdig. Gein Trauerspiel "hermannfried, letter König von Thüringen", gehört zu den originellsten denmatischen Schöpfungen jener Zeit. Auch feine "Schriftproben" (2 Bochn., Bamb. 1814-18) enthalten originelle und fräftige Gedichte. Sätte man feine humoriftifchen Schriften, namentlich das "Rhinoceros" (Nürnb. 1810) und feinen "Prolog zum großen Magen" (Altenb. und Lpz. 1815), aus dem gemüthlichen Standpuntte aufgefaßt, fo würde man sie milder beurtheilt haben. Seine "Ariegslieder" (Altend. und Lyg. 1815) und feine poetifchen Gaben in mehren Almanachen beurtunden 28.'s reine poetifche Ratur, die fich auch in feinen anonym erschienenen Schriften, d. B. "Der Sieg über die Hypochondrie", "Briefe über das Brown'sche System" u. s. w., nicht ganz verleugnen konnte. Das der gemüchliche, geistvolle, nie auf den rechten Schauplat feiner Thätigkeit gestellte, immer aber feine Umgebungen freundlich gestaltende Sanger von feinen Freunden nicht vergeffen ift, hat noch der pfeudonyme 3. Funck in der Schrift "Aus dem Leben zweier Dichter, E. T. 28. Soffmann's und F. G. 28.'s" (Lpz. 1836) bewiefen. Die hier befindliche biographische Stige gibt über manche intereffante Berhältniffe in 28.'s Leben Aufschluffe. 3. Fund gab auch "28.'s gesammelte Gedichte und Rachlaß" (Lpz. 1838) heraus.

Behlar, Arcisstadt im preuß. Regierungsbezirt Roblenz, an der Lahn und Dill, die sich hier vereinigen, jählt 5000 E. (ohne die Garnison) und ist Sis der Areisbehörden. Das mertwürdigste Gebäude ift der alte, aber unvollendete Dom, an bem man die Ubergänge der deutschen Bautunst in ihren verschiedenen Perioden auf belehrende Weise erkennen kann. Das königl. Gymnasjum wurde aus der chemaligen Jesuitenschule gebildet. Die Bewohner treiben Strumpf-, Leder-, Handichub-, Dl- und Labactsfabritstion ; der Eifenhandel ift nicht unbedeutend. Aus den Ruinen der alten Burg Kalsmunt, auf einem die Stadt beherrichenden Berggipfel, erhebt sich ein röm. Thurm, der die Römerstraße deckte, welche hier vorüber vom Rhein uach heffen führte. 2B. war aus einer königl. Billa entstanden und bewahrte, trop fteter Schoen mit den benachbarten Territorialherren, ihre Reichsunmittelbarkeit, erhob fich auch aus febr gefunkenem Buftande, als 1693 bas Reichskammergericht hierher verlegt wurde. 3m J. 1803 verlor bie Stadt ihre Gelbständigkeit und tam an den Fürften Dalberg, ber,fie zu einer Grafschaft umwandelte; 1806 ward das Reichstammergericht aufgeboben. Der Wiener Congres überließ 1815 2B. an die Kronc Preußen; das 80000 Acten umfaffende Reichskammergerichtsarchiv (f. d.) blieb aber unter Aufficht und Verwaltung des Deutschen Bundes, bis es in neuerer Beit an die einzelnen Bundesregierungen vertheilt ward. Bei 28. folug Erzherzog Rarl 15. Juni 1796 ein franz. Corps unter Jourdan. Bum Andenken an diefen Sieg ward auf dem Schlachtfelde 1846 dem deutschen Feldherrn ein Monument errichtet. Durch die Erlebniffe Soethe's im nahen Dörfchen Garbenheim ward deffen "Berther" hervorgerufen, weshalb hier 28. Aug. 1849 bem großen Dichter ein Dentmal gesett wurde.

Berford, eine Graffchaft in der irifchen Proving Leinster, die suboktichste der Infel, hat ein Areat von 41% DM., wovon taum der dreißigste Theil auf Unland tommt. Im Gangen ist die Ebene vorwaltend, dach im Innern mehrfach unterbrochen von Bergzügen, die mit den Gedirgen von Wicklow und Littenny in Verbindung stehen. Un der Westgrügen, die mit den Gedirgen von Bicklow und Littenny in Verbindung stehen. Un der Bestgrügen, die mit den Gedirgen von Bicklow und Littenny in Verbindung stehen. Un der Bestgrügen, die mit den Gedirfe nit dem 2443 F. haben Leinsterberge hin. Unf dem Tara-Hill soll das in Ofsan's Liedern geseirte Temora gestanden haben. Un der Subwestede des Landes mündet der Barrow in die Bai des Werfordhaven ergießt. Das Thal der Slenen ist geräumig und fruchtbar; in demselben wird beträchtlicher Ackerbau und starte Biehzucht betrieben. Auch in den Thälem der benachbarten Berge sinden die Biehzerden reichtiches Futter. Die Lüsste ist durch tief eingeschnittene Buchten und Baien schaft ausgezacht, besonders im Suden. hier trogen nicht Felsmassen, sondarten Barten Gantbante und Dunen dem Andrang der Meereswoge

Die Baronie Forth, welche die halbinfelartige Südweftede des Landes einnimmt, unterscheidet fich von fedem andern Diftricte Frlands. Sie wurde in alter Beit von einer Colonie aus dem füdlichen Bales besiedet, daher bier die welfche Sprache noch bis in die neuere Zeit gesprochen wurde, und zeichnet fich durch die große Thätigteit und forgfältige Bodencultur vortheilhaft aus. 3m Ganzen wird in 28. weit mehr auf Biefenwachs als auf Acterbau gesehen, benn bie Biehzucht bildet den haupterwerbezweig. Auch gibt es viel Bild und die Fifcherei befchaftigt viele Hände. Dagegen fehlt jedes Mineral von Belang, und die Industrie beschränkt sich fast nur auf Bollenweberei in den Städten. Das Alima ift mild und die Luft fehr gesund, daher die Leute hier ein ungemein hohes Lebensalter erreichen. 3m J. 1841 gablte 28. 203033, 1851 aber 180170 E., zeigte alfo eine weit geringere Abnahme als die meisten anbern Graffchaften Srlands. Die Bevölkerung thut fich durch größere Bildung und Gesittung hervor, und die Baronie Forth 3. B. hat teine Bettler. Die hauptstadt Berford, ein alter Borough, füdlich an der nach ihr benannten Hafenbai und nicht weit von der Mündung der Slaney, hat mit Ausnahme der breiten hauptstraße enge Gaffen, fleine Gebäude, eine alte, jest in eine Kaferne verwandelte normann. Burg, überrefte ehemaliger Befestigungen, das Gefängnif und bie Gerichtshalle der County und mehre Rirchen. Sie ift der Sis bes proteft. Bifchofs von gerne, der ungeheuere Einfünfte und, da die Einwohner katholisch, nichts zu thun hat. Die hafenbai ift geräumig und gegen Sturme gesichert, aber feicht und jum Theil durch eine Sandbant am Eingang ichmer zugänglich. Die Stadt hat 13000 C., beträchtliche Bollenzeugweberei, Rhederei mit mehr als 100 eigenen Schiffen und lebhaften handel mit Gerfte und anderm Getreide, Bieh, Rindfleisch und Butter, besonders nach Dublin und Liverpool, mit welchen Stadten fie in regelmäßigem Dampfbootverkehr steht. Auch der starke Besuch ihrer kräftigen Mineralquelle trägt viel zu ihren Bertehre bei.

Berio, f. Omåland.

Beyde oder Byde (Roger van der), niederl. Maler, f. Roger.

Beyer (Sylvain van de), belg. Staatsmann, wurde 1802 zu Löwen geboren, fludirte in feiner Baterstadt die Rechte und begann seine öffentliche Laufbahn als Advocat in Brüffel, gab jedoch, als er zum Stadtbibliothetar von Bruffel, zum Confervator der burgundischen Bandfcriftensammlung und zum Professor am Museum ernannt worden, diesen Beruf ganz auf und beschäftigte fich nun vorzugsweise mit Borlefungen über Philosophie und literarifchen Studien. Als die Opposition gegen die damalige niederland. Regierung eine ernstere Bendung nahm, schloß er sich den Koryphäen der Opposition an und nahm besonders thätigen Antheil an ber Rebaction bes "Courrier des Pays-Bas". Der Berluft feiner Stellen führte ihn vollenbs auf die Seite der Opposition. In dem Potter'ichen Broceffe war er einer der Vertheidiger der Angeflagten. Sehr thatig wirkte er mit zum Ausbruch der belg. Revolution 1830, doch ging auch feine Thätigkeit dahin, die Nation vor Anarchie zu bewahren. Er wurde zum Mitglied der Sicherheitscommission und dann der provisorischen Regierung ernannt. Als Mitglied des Nationalcongreffes sprach er für die Ausschließung des Hauses Dranien und begab fich Anfang Nov. 1830 im Auftrage nach London, um über die Absichten des engl. Cabinets in Betreff Belgiens Auffdluß zu erhalten. Bei der Bildung eines biplomatifchen Ausschuffes wurde 28. zu deffen Präsidenten ernannt und nach der Constituirung der Londoner Conferenz mit dent Grafen hippolyt Bilain XIV. abermals nach London gefendet und als belg. Commiffar bei der Conferenz beglaubigt. Indeffen tehrte er wegen unzureichender Inftructionen bald nach Brüffel zurück, wo er nun vom Regenten Surlet de Chokier 26. Febr. 1831 zum Minifter des Auswärtigen ernannt wurde. In diefer Stellung wirfte er vorzüglich gegen die franz. Partei und für die Bahl des Prinzen Leopold zum Könige, die er überhaupt zuerst in Anregung gebracht hatte. Rach der Thronbesteigung Leopold's wurde er zum Gefandten am londoner hofe und fpäter bei der Conferenz ernannt, in welcher michtigen Stellung er bis 1845 verblieb. Im J. 1839 verheirathete er sich mit einer der reichsten Erbinnen Englands, der Tochter des Bantiers Bates. Rach dem Sturge des Ministeriums Rothomb 1845 wurde er an die Spise des neuen fogenannten Cabinet mixte berufen und mit dem Ministerium des Innern beauftragt. Allein ba er fich megen ber Unterrichtsfrage zwischen ben Parteien, ber liberalen und der tatholifchen, nicht zu halten vermochte, machte er fchon 1846 dem de Theur'fchen Ministerium Plas. Er übernahm nun wieder den Gesandtschaftsposten zu London, wo er fich bei feiner fünftlerifchen, miffenschaftlichen und gefelligen Bildung eines hohen Anfehens in ber vornehmen Belt erfreut.

Beymouthstiefer, f. Riefer.

Bevie (Chr. Cruft Friedr.), Pianoforte - und Drgeibirtuos, geb. 5. Mars 1774 in Altona, erhielt den ersten Dufifunterricht von feinem Grofvater, damaligem Cantor am Christianeum dasselbst. Durch Bermittelung des Professors Cramer in Riel wurde 28. von dem Ravellmeister Schulz in Ropenhagen liebevoll aufgenommen, und ihm allein hatte er seine höhere musikalische Ausbildung zu verdanken. Auf deffen und Reinhardt's Empfehlung ward 28. 1792 als Drganift angestellt und durch feine ersten Compositionen befannt. Die Oper "Ludlam's höhle", die auch in Bien Beifall fand, brachte ihm den Professortiet und eine andere, "Der Gelaftrunt", 1809 eine Anftellung bei der hofmufit. Später wendete er fich mit entschiedenem Beruf falt ausschließlich der Rammer- und Rirchenmufit au und beurfundete hier wie in feinen bramatischen Leistungen gründliche, gediegene Bildung, tiefe Urtheiletraft und große Gewandtheit in der Behandlung ber mufitalifden Ausbruckmittet. Bon feiner eminenten Sabigteit in freien Phantafien ergablt man Mertwürdiges, fowie überhaupt von feiner originellen Perfönlichteit. Unter feinen gablreichen 2Berten find noch au nennen : bie Dyern "Floribella" und "Abenteuer im Rofenburger Garten", Oftercantaten, Baffionsmafiten, Te Deum, Pater noster, Symphonien, Duverturen, Rlavierwerte, ein Choralbuch und ein dan. Rationalgefang. 28. ftarb als Organist an der Frauenkirche, welche Stelle er 1805 angetreten hatte, 4. Det. 1842.

Bezel (Joh. Karl), Romanschriftsteller und Lustsspieldichter, geb. 31. Dct. 1747 zu Sondershausen, lebte nach beendigten atademischen Studien eine Zeit lang als hauslehrer in der Laufis und machte dann Reifen nach Berlin, Samburg, London, Paris und Bien. Bier war er eine Zeit lang Theaterdichter und in besonderer Gunft bei Joseph II.; bald aber ging er wieder nach Leipzig, wo er fich mit Schriftftellerei beschäftigte. Dbgleich mehre feiner Arbeiten bas Sepräge der Eile an fich tragen, so vermißt man doch in denselben weder Gewandtheit des Seiftes noch lebhafte Phantasie, Bis, Laune und treuc Schilderung. Sein "Bersuch über die Renntnis des Menschen" (2 Bde., 2pk, 1784-85) zeigt von Belt- und Menschententnis. Bon feinen zahlreichen Romanen find "Lebensgeschichte Tobias Knaut's des Beisen" (4 Bde., Lpg. 1774-75) und "hermann und Ulrite" (4 Bbe., Lpg. 1780) die werthvollften. Seine "Lustipiele" (4 Bde., Lpz. 1778-86), in welchen er sich den Franzosen Marivaur zum Borbilde genommen zu haben schien, gesielen beim Lesen besser als bei der Borstellung, well die Dialoge in denselben oft fehr rasch und zu gedrängt waren. Auch bearbeitete er den "Robinfon", worüber er in lebhafte Streitigkeiten mit Campe gerieth, und Cool's "Dritte und leste Reife" nach dem Englischen. Seine Schrift "Uber Sprache, Biffenschaft und Geschmach ber Deutschen" (Lpg. 1781) verwickelte ihn in eine literarische gehbe mit dem damaligen Professor Ernst Matner in Leipzig. Seit 1786 verfiel er in einen Bustand ganzlicher Geisteszerruttung, in welchem er fich fur einen Gott hielt. Über feine Bucher hatte er die Infdrift "Opera Dei Wezelii" gefest, und allen Befuch ablehnend, lief er fich Rägel und Bart machfen. In diesem traurigen Zustande lebte er, von wohlthätigen Menschen unterflüßt, in seiner Baterftabt bis zu feinem Lode, 28. Jan. 1819.

Bheaton (henry), amerik. Staatsmann und Schriftsteller, geb. im Nov. 1785 zu Providence in Rhode-Jøland, erhielt eine classifiche Schulbildung auf dem College feiner Baterstadt und widmete fich bann dem Rechtssfludium. In den J. 1804 und 1805 lebte er abwechselnd in Frankreich, Holland und England, um rom., franz. und engl. Recht, lesteres namentlich in feinen Abweichungen vom amerit., tennen zu lernen. Rach feiner Radtehr ins Baterland wurde er Advocat in Rhode-Island, spärer in Reuport, wo er ein politisches Journal "The National Advocate" herausgab, und 1812 Mitglied des Seegerichts in Reuport. hier gab er 1815 feine "Digest of the law of maritime captures and prices" heraus. Geit 1816 pratticirte er bei dem Dbergerichtshofe zu Bashington, deffen Entscheidungen er in zwölf Bänden (1816—27) erscheinen ließ, wodurch er auf die amerik. Rechtspflege und Rechtswiffenschaft bedeutenden Ginfluß ausübte. Eine Uberficht aller Enticheidungen Diefes Gerichts feit 1789 gab er 1821 ebenfalls heraus. In demfelben Jahre wurde er zum Abgeordneten der Generalversammlung des Staats Reuvort gewählt und später zum Mitglied des Ausschuffes der Drei, welchen die Abfaffung der veränderten Berfaffungeurtunde oblag; die von biefem Ausschuffe ausgegangene Urtunde bildet noch gegenwärtig im Wefentlichen die Verfaffung bes Staats Reuport. Sm 3. 1824 fliftete er ju neuport das Athenäum, ein öffentliches literarisches Inflitut, und 1826 fcbrieb er fein "Life of William Pinckney". Um diefelbe Beit nahm er wieber Theil an der Abfaffung eines privatrechtlichen Gefesbuchs für den Staat Reuport. 3m 3. 1827 wurde er mit einer diplomatischen Sendung nach Ropenhagen beauftragt, um Danemart gur .

Jablaug einer Entfthädigungefamme wegen ber Begnahme amerit. Schiffe durch die Danen während. des legten Ariege zwifchen Amerita und England zu bewegen, welchen Zwed er nach mehrjährigem Aufonthalte in Lopenhagen erreichte. Geine Dufeftunden in diefer Beit fühlte er mit dem Studium der nord. Sprache, Gefchichte und Alterthumer ans, als deffen Frucht feine "Idiatory of the Northmen, or Danes and Normans" (Land. 1851) crithica, ein Bert, das m einer fyntern frang. Mulaabe 1844 vielfache Berbefferungen und Etweiterungen erfahren bat. Rach mehrfachen Reifen in Frankreich, England und Deutschland tehrte er 1854 nach Amerits surud, mo er einen überblid ber "Gefcichte und Fortfchritte ber Gefepgebung und Rechtswiffenschaft in Europa feit der amerit. Devolution" perausgab. 3m folgenden Jahre ging er als außerordentlicher Gefandter an den preuß. hof nach Guropa zurud, namentlich um mit dem Jollvereine Unterhandlungen zu führen, und wurde 1837 zum bevollmächtigten Minister dafeibit ernannt. Seine staatsrechtlichen und historischen Studien vernachläftigte er auch bier nicht; 1836 erfchienen feine "Blomonts of international law" (in franz. Bearbeitung : "Elémonts du droit international", 2 Bbe., 2pg. 1848; 2. Aufl., 1852), ein geiftreiches Sandbuch, dem 1842 die ermeiterte "History of the law of nations" fulgte. Denfelden Gegenstand behandelt dit Preisfærift "Histoire des progrès du droit des gens en Burope depuis la paix de Westphalie" (Lpg. 1841; 3. Aufl., 2 Bde., Lpg. 1854). Auch gab er in Gemeinfchaft mit Crichton ein Wert über die Raturgeschichte und die Entwidelung der nord. Reiche unter dem Titel "Scundinavia" (Edinb. 1838) heraus. Im J. 1845 von feinem diplomatificen Posten abberufen, hielt er fich eine Beit lang in Paris auf und begab fich dann nach feinem Baterlande zurud, wo ihm die Professur des Staatsrechts an der Harvard-Universität angetragen wurde. Ør starb jedoch ver Autretung derfelben zu Norbury im Staate Massachusetts 11. März 1848.

Bhewell (Billiam), einer der berühmteften Gelehrten unferer Zeit, ift 24. Mai 1794 zu Lancaster im nördlichen England geboren. Er fludirte 1812-16 in Cambridge, wo er promovirte und 1817 jum Bellow des Trinity-College erwählt wurde. Sierdurch in forgenfreie Umftände versest, widmete er fich dem Pripatunterrichte der Studirenden, besonders in der Mathematit, über welche Dissiplin er auch feine ersten Schriften veröffentlichte, die, auf den Refultaten der großen Mathematifer 'des Continents, namentlich Euler's fußend, eine durchgreifende Reform in dem auf der Universität Cambridge befolgten mathematifchen Lehrfpftem bewirten halfen. Geine handbucher der Gratif und Dynamif wie der "Mochanical Buclid" (deutsch : "Elementarbuch der Mechanik", Braunschw. 1841) brachten vielfachen Rugen und erlebten mehre Auflagen. Durch biefe Beschäftigungen ward feine Aufmertjambeit auch auf andere Zweige der Wiffenschaft gelentt, und zwar zunächst auf die Mineralogie, deren Professur er 1828 erhielt. In feinen hierauf bezüglichen Studien ichloß er fich vornehmlich an Mohs an, den er in Freiberg und Wien besuchte und der ihn mit feinem Rathe unterftugte. Inbeffen trat. er 1833 von dem Lehrstuhle zurück, da er sich überzeugte, das die erfolgreiche Fortfesung feiner mineralogischen Borschungen durch umfaffende chenische Arbritan bedingt fei, denen er fich nicht ausschließlich hingeben wollte. Um diefe Zeit wurde er dem größern Qubticum durch die an ihn ergangene Auffoderung befannt, fich bei der Abfaffung der fogenanmen Bridgeneaterbucher au bethelligen. 28.'s Abhandlung "Astronomy and general physics, considered in reference to natural theology" (Lond. 1834) war die erfte von diefen Sthriften, welche im Druck erschien. Dieselbe wurde in England mit allgemeinem Beifall aufgenommen und auch unter dem Titel "Die Sternenwelt als geugniß für die herrlichteit des Schöpfers" (Stuttg. 1837) ins Deutsche überfest. 28. fcbritt jest zur Beröffentlichung feines großen Berts "History of the inductive sciences" (3 Bde., Lond. 1837; deutsch ven Littrow, 3 Bde., Stuttg. 1839 –42), denen et die "Philasophy of the inductive saionces" (2 Bde., Sond. 1840) følgen fief. Beide Schriften bilden ihrem Befen nach ein Ganges, indem legeere die Gefchichte ber wiffenschaftlichen Ideen, wie erstere die der wissenschaftlichen Thatsachen gibt. Die eine behandelt den Gegenstand von subjectiver, die andere von objectiver Geite, und 28. tritt darin au der fonftigen engl. Philosophie in eine Opposition, die um fo wichtiger ift, da fie gerade die Puntte betrifft, welche man als die Hauptpunkte der von Bacon und Locke her ununterbrochen verfolgten Richtung betrachtet : bie Juductionen und die angeborenen Ideen. Die "Philosophy of the inductive scionces" hat auch dadurch Intereffe, daß fic für den träftigsten bis dahin gemachen Berfuch gelten tann, in Eugland einen Boben für die Lehren Kant's zu gewinnen. Rachdem 28. 1838 zum Profeffor der Moralphilosophie an der Universität erwählt werden, widmete er fich vorzugsweise der Betrachtung athischer Fragen. Go veröffentlichte er 1845 feine "Blements of morality, including polity" (3. Aufl., 2 20be., Send. 1854), ferner "Leatures on systematic morality" (2end. 1846) und "Lectures on the history of moral philosophy in England" (Lond. 1852), fowie eine Ausgabe von Grotius "De jure belli et pacis" mit engl. Uberfesung und Anmertungen (3 Bde., Cambridge 1854). Die Discuffionen über Berbeffening des engl. Universitätsspliems veranlasten seine Schrift "On the principles of English university education" (2. Aufl., Lond. 1838; beutich von Schnufe, Braunichw. 1845), in ber er, wit in einer (patern "On a liberal education in general, and with particular reference to the leading studies of the university of Cambridge" (Cambridge 1850), signific confervative Anstächten kundgibt, ohne jedoch nothwendige Reformen ganz abzuweisen. Ein warmer Berehrer und Kenner der beutschen Literatur, hat 28. durch Ubertragungen von Goethe's "hermann und Dorothea" in Hexametern und von Auerbach's "Frau Professorin" seine Landsleute, nach feinem eigenen Ausbruck, mit dem schönsten Gedicht und der vollendetsten Profaerzählung der neuern Beit bekannt zu machen gesucht; boch wurden beide mit großer Rälte aufgenommen. Als Früchte feiner Reifen in Deutschland (1829) hat man von ihm noch "Architectural notes on German churches" (2. Aufi., Lond. 1835), die von brit. Touristen vielfach als handbuch benust murden. 3m 3. 1841 wurde 28. jum Mafter bes Trinity-College ernannt, eine angefehene Stellung, die früher der berühmte Mathematiter Barrow und der Philolog Bentley innehatten.

28bigs, f. Torv und 28big.

ł

Bhistey, eigentlich Baffer, nennt man in Frland und im schott. Hochlande einen aus Berfte bereiteten Branntwein, der jest auch in den andern Theilen Großbritanniens ftart confumirt wird. In Nordamerita deftillirt man den Whisten hauptfächlich aus Mais, feltener aus Beizen oder Roggen. Eine Art deffelben in Schottland heißt Bergthau (mountain dow).

28hift ist der Name eines beliebten aus England nach Deutschland verpflanzten Kartenfpiels, welches feinen Ramen daher haben foll, weil es große Aufmertfamteit und deshalb Stille erfodert. 29 [. "Manuel complet de whist" (Par. 1841); Codelberge - Dusele, "Das rationelle Bhift" (Bien 1843).

Bhifton (2Bill.), berühmter engl. Gelehrter und Theolog, geb. 1667 zu Northon, erwarb fich als Lehrer der Mathematik zu Cambridge folchen Ruhm, daß Newton ihn zu feinem Rachfolger in der Profeffur ber Mathematit empfahl. 28. trat indeffen in den geiftlichen Stand und betleidete mehre Pfarrämter, jog fich aber durch feine 3meifel an der Lehre der Dreieinigteit Berfolgungen zu, welche 1710 feine Entfernung vom Lebramte zur Folge hatten; vom geiftlichen Gerichtshofe murden feine Schriften verbammt, aber fonft teine Schritte gegen ihn gethan. Sierauf ging er nach London, wo er mit Beifall Borlefungen über Aftronomie hielt. Begen Ende feines Lebens trat er zu den Baptisten über und lehrte die Rabe des Taufendfahrigen Reichs. Er ftarb 1752, nachdem er fich noch durch Erfindung einer Mafchine befannt gemacht hatte, welche die vor Anter liegenden Schiffe gegen Stürme und Bellen fcust. Seine Schriften find überaus zahlreich; die wichtigsten waren zu ihrer geit "Theory of the earth" (1696), "Primitive christianity revived" (5 Bbe., Lond. 1712) und feine "Momoirs" (3 Bde., Lond. 1749-50), eine nicht uninteressante Autobiographie.

29hitbread (Sam.), ein durch Freisinnigkeit ausgezeichnetes Mitglied des brit. Unterhaufes, war der Sohn eines reichen und angesehenen Brauers zu London und wurde baselbit 1758 geboren. Er ftubirte nicht ohne Erfolg zu Econ und Deford und bereiste bann unter Leitung des berühmten Geschichtschreibers Core Frankreich, Deutschland und die Schweiz. Rach feiner Rückkehr heirathete er 1788 die Schwester des spätern Grafen und Ministers Grey. Im 3. 1790 trat er nach hartem Bahltampf für den Fleden Bedford ins Unterhaus. Er fchlof fich ber damals glangenden Whigopposition an und zeigte fich als entschiedener Gegner der Politik des Ministers Pitt. Seine Beredtfamkeit war zwar nicht gewählt, aber er gewann die Sergen durch Rraft, Patriotismus und eigene überzeugung. Als mit dem Ausbruch der frang. Revolutionsgräuel ein Theil der Opposition zur Regierungspolitif überging, blieb er mit For auf feinem Playe und erklärte fich gegen den Krieg, sowie gegen die Verfolgung der demokratifchen Regungen in England. Auch fprach er für die Katholikenemancipation, die Parlamentsreform und für die Abschaffung der Negerstlaverei in den Colonien. Große Aufmertfamteit erregte er 1805 felbft im Auslande durch feine Entschloffenheit, momit er im Proceffe gegen Dundas, Lord Melville (f. d.), auftrat. Als 1806 For und Grey ins Minifterium traten, unterftüste 2B. die neue Regierung, ohne feine Unabhängigkeit aufzugeben. In den folgenden Jahren drang er im Parlamente auf die Berbefferung des Loofes der untern Boltsclaffen; auch fchlug er die Einführung des fchott, Rirchspielspitems in England vor, vermochte aber

Conv.-Ler. Bebnte Xufl. XV. 9,

nichts auszurichten. Er vertheibigte die Unabhängigkeit der fpan. Ration und billigte die Politik, welche die Regierung auf der Pyrenässchen Halbinsel übte. Dagegen tadelte er später die Grundstate, welche die Cabinete auf dem Wiener Congresse verfolgten; er fah die Unabhängigkeit der Bölker dadurch bedroht und zwang die brit. Minisker durch kühne Interpellationen zu Erklärungen. Auch fand er in der Achtserklärung, die gegen Rapoleon nach dessen Rücktehr erlassen wurde, eine Immoralität und erklärte die Erneuerung des Kriegs und die gewaltsame herstellung der Bourbons für einen Eingriff in das Recht der franz. Nation. Trop seiner lebhasten parlamentarischen Thätigkeit, der Verwaltung zahlreicher Landgüter, einer bedeutenden Brauerei und eines großen Hauswesens hatte er doch noch die Angelegenheiten des Drurylane-Theaters übernommen, und es gelang ihm, die verwickelte Finanzlage der Anstalt zu ordnen und den Aufbau derselben 1812 zu vollenden. Die anstrengende Thätigkeit zerrüttete ihn aber allmällig an Geist und Körper. Er versant in tiefe Melancholie und Abspannung und glaubte sich in der öffentlichen Meinung verachtet. Eines Morgens, 6. Juli 1815, fand man ihn todt, mit abgeschntittener Kehle in seinem Bette. 28. war ein tüchtiger Landwirth, ein seiner Kunstittenner und der beste Familienvater. Er binterlief aus seiner Ehe mit Lady Elisabeth Grey mehre Kinder.

Bhithy, eine hafenstadt im North-Riding der engl. Graffchaft Jort, zwischen zwei Hügeln an der Mündung des Est in die Nordsee, mit überall in den schmalen, steilen Gassen schnig Dsmerkmalen hohen Alterthums, namentlich in seiner einst prächtigen, um 630 von König Dswald von Northumberland gegründeten, bald nach Wilhelm dem Eroberer ausgebauten Abtei (St.-Hilba), zu deren Ruinen eine Treppe von 200 Stufen hinaufführt. Der Ort gewann durch die vor etwa zwei Jahrhunderten dasselbst entdeckten Alaunlager große Bedeutung. Im 3. 1787 versant eine ganze Straße, die auf Alaunschiefer und Sand ruhte. Der starte Handel mit den Erträgen der Alaunschieferbrüche wurde durch Grönlandssischerei und Steinkohlenaussuhr verwehrt und durch den vom Est gebildeten Hasen mit guten Docks und Duais geförbert, ist aber im Abnehmen. Dagegen finden die in den Schichten ber umliegenden Felsen vorkommenden Versteinerungen fortwährend Absas. Eine ähnliche Merkwärdigkeit sind die sognannten Robin-Hoodsssäulen, unweit der Abstei. Die Stadt zählt in ihrem District 21595 E.

Bbite (Charles), engl. Schriftsteller, geb. 16. Jan. 1793 auf seinem Familiensise in Shropfbire, wurde in Eton erzogen, trat fehr jung in das Garderegiment Colbstream und machte von 1809 an bie Feldzüge in Spanien und Portugal mit. Rach ber Erstürmung von Ciudad-Robrigo rückte er zum hauptmann auf und wurde beim Sturme von Babajoz bem Generalstabe bes herzogs von Bellington aggregirt. Gegen Ende 1812 nach England zurückgefehrt, diente er als Abjutant des Generals Williams, später des Herzogs von Cambridge, den er nach hannover begleitete, und befand fich während der Belagerung Hamburgs im russ. Hauptquartier. Rachdem er noch zum Dberften befördert worden, widmete er sich, seit 1827 zur Disposition gestellt, literarischen Beschäftigungen. Sein Roman "Almacks revisited" (deutsch : "herbert Milton", 3 Bbe., Machen 1828) war ber Borläufer der Pelham-Romane. Balb folgten "The King's page" (beutich: "Arthur Beverley", 3Bde., Aachen 1830) und "The married unmarriod" (deutsch: "Die heimliche Ehe", 3 Bde., Aachen 1837). Seine Theilnahme an der belg. Revolution, wo er im Auftrage der brit. Regierung zur Thronerhebung des Prinzen Leopold mitwirfte, hat er in dem Berte "The Belgic revolution in 1830" (2 Bbe., Lond. 1835) dargelegt. Der Roman "The Cashmere shawl" (beutich, 3 Bde., Nachen 1840) enthalt intereffante Schilberungen aus Indien, wo fein Bater eine Zeit lang Gouverneur in Madras war. Das Refultat einer Reife nach der Zürkei waren die "Three years in Coustantinople" (3 Bde., 2. Aufl., Lond. 1846; deutsch, 2 Bde., Berl. 1844—45). Außerdem hat 28. zahlreiche Beiträge zu engl. literarischen und politischen Sournalen geliefert, z. B. sehr vollständige tabellarifche Nachrichten über die Organisation der preuß. und ruff. Armee im "Naval and military journal" für 1853. Er lebt theils in England, theils auf dem Continent, namentlich in Berlin.

28bite (henry Kirke), engl. Dichter, geb. zu Nottingham 21. Aug. 1785, half zuerst feinem Bater, einem Fleischer, bei seinem Geschäft und wurde dann Lehrling bei einem Strumpswirker, vermochte aber endlich seinen Bater, ihn bei einem Advocaten in die Lehre zu geben. In dieser Lage lernte er auf eigene Hand Lateinisch, Griechisch, Stalienisch, Spanisch und Portugiessich. Er war Mitarbeiter am "Monthly mirror" und gab 1803 die erste Sammlung seiner Gebichte heraus, die zwar in der "Monthly review" ungünstig beurtheilt wurde, aber die Aufmerksamteit und das Wohlwollen Southey's u. A. auf ihn zog, die ihm die Mittel verschafften, in Cambridge zu studiren. Hier zeichnete er sich durch solchen Fleiß und solche Talente aus, daß er allgemeine Aufmerksamteit erregte; doch starb er schon 19. Oct. 1806. Seinen dichterifchen Nachlaß nebft feinem Leben gab Southey heraus; er wurde mit Beifall aufgenommen und hat viele Auflagen erlebt. Reichthum der Einbildungstraft und Marheit der Gedanken zeichnen 28.'s Gedichte aus, welche indeffen der Tiefe ermangeln.

Bhitebons, d. i. Weißburschen, bießen in Irland die Mitalieder einer der zahlreichen Berbindungen, welche das Racheamt gegen harte Grundherren, Pfarrer, Beamte und beren helfer übten. Die Verbindung entstand um das 3. 1760, als die engl. Regierung nach der Unterbrudung bes ichott. Aufstandes auch die frühere Strenge gegen die Sren erneuerte. Brotlofe Tagelöhner, ausgesete Bachter und andere preshafte und verfolgte Leute verbanden fich durch Eibe, übersielen des Rachts ihre Opfer, mishandelten oder ermordeten biefelben und verschwanben ebenfo fcnell und geheimnisvoll, als fie getommen waren. Um fich untenntlich zu machen, trugen die Whitebons gefcwärzte Gesichter und weiße hemben ober Rittel über ben Rleidern. Reben den Whitebons traten 1763 auch die Boarts of oak, d. i. Eichenherzen, in ähnlicher Weise auf und richteten ihre Expeditionen besonders gegen Personen, welche die brückenden Wegebaufrohnen foderten. Nach dem Unabhängigteitstriege der nordamerit. Colonien entfand die große, auf die Befreiung Irlands (f. d.) überhaupt gerichtete Berbindung der Defenbers. Die Barte, womit viele hochtirchliche Pfarrer von ben tath. 3ren ben Behnten eintrieben, brachte endlich 1786 den Bund der Rightboys, d. i. Rechtsburfchen, zuwege. Bis zur Stiftung der Repealassociation (f. b.) durch D'Connell tauchten diese Berbindungen, meist unter dem Namen der Bhiteboys, von Zeit zu Zeit wieder auf. Man personificinte auch die Bollsjuftig unter dem Ramen des Capitan Rod (wahrfcheinlich von bem weißen Kittel) und fcrieb demfelben die Leitung der nächtlichen Strafgerichte zu. Bgl. Moore, "Momoirs of the life of Captain Rock" (Lond. 1824), und die Gegenschrift "Captain Rock detected" (Lond. 1824).

Bhitefield (George), ein Mitstifter und Haupt der Sette der Methodisten (f. b.), wurde 1714 ju Gloucester geboren und lebte in früherer Jugend wenig erbaulich. Er hatte ichon gelehrten Unterricht empfangen, als ihn seine Mutter, die Bitwe war und eine Schenke hielt, wieder ins haus nahm und als Rellner anftellte. 3m Alter von 18 3. erhielt er jeboch eine Freistelle auf der Universität zu Orford, fludirte nun Theologie und wendete sich dem religiösen Bereine der Gebrüder Wesley (f. b.) zu, aus dem der Methodismus hervorging. Rachdem er 1736 die Ordination nach dem Ritus der engl. hochtirche empfangen, bestieg er zum ersten mal die Ranzel in feiner Baterftadt. Der Eindruck, den er hervorbrachte, war fo groß, daß fünf Versonen wahnsinnig wurden. Seitdem predigte er zwei Jahre bindurch mit gleichem Erfolg an verschiedenen Orten Englands. Wester rief ihn 1738 nach Amerika; Doch kehrte er ichon 1739 jurud und erhielt eine Predigerftelle ju Drford. Indeffen mahlte er befonders die Rirchen von London zum Schauplag feiner geiflichen Thätigteit, wo er ftets eine zahllofe Buhörerschaft herbeizog. In der Gegend von Briftol befaßte er fich mit Erfolg mit der Betehrung der äuferst verwilderten Bevölkerung der Kohlenminen. Schon 1740 wurden ihm jedoch die Staatsfirchen verboten, weil er bedeutend von dem hochfirchlichen Dogina abmich. Er verfammelte nun seine Anhänger im Freien. Noch 1740 ging er auf turze Zeit nach Nordamerita, wo er bei Gavannah in Georgien ein großes Waisenhaus nach dem Muster des halleschen Baisenhauses stiftete. Rach seiner Rücktehr zersiel er über die Stellung der Methodistenfirche zum Staat und über die Prädestinationslehre, die er verwarf, mit Wesley. Er baute fich nun in Moorsfields zu London, neben ber Kirche Westen's, ein eigenes Gotteshaus, das er Tabernaculum nannte, und wußte einen Theil ber zahlreichen Methodiftengemeinden für fich zu gewinnen. Auch eröffnete ihm die ichott. Staatsfirche willig ihre Kanzeln, von denen herab er unter dem größten Bulauf predigte. Auf ber Rudreife aus Ochottland, wo er fich großes Berdienft um die Errichtung von Schulen und Baisenhäusern erwarb, heirathete er 1742 zu Abergavenny eine vornehme Bitwe. Seit 1744 reifte er häufig auf furge Beit nach Nordamerita, in beffen Colonien fich bie Methodiften feiner Partei, bie Rhitefielbianer, immer mehr ausbreiteten. Er ftarb 30. Sept. 1770 zu newbury bei Bofton in Maffachufetts. Ungeachtet feines ergreifenden Rednertalents und feines frommen Gifers fcheint 28. wenig wiffenfchafte liche Bildung beseffen zu haben. Er führte bie Anwendung der Stichomantie (das Befragen der Bibel durch zufälliges Auffchlagen bei wichtigen Unternehmungen) ein und bediente fich fogar diefes Mittels zur Entscheidung dogmatischer Fragen. Seine Predigten, Briefe und Controversichriften erichienen 1771 in fecht Bänden. Bgl. "Life of W." (Cbinb. 1826; deutich von Tholud, 2p3. 1834).

Bhitehaven, eine Hafenstadt in der engl. Graffchaft Cumberland, an einer Bucht ber Zrischen Gee, ist regelmäßig gebaut, hat drei Kirchen und ein Theater und zählte 1851 18916, in ihrem District 35631 E. Die Stadt unterhält Bierbrauereien, Rupferhämmer, Bitriol-, Segeltuch- und Seidenwaarenfabriken, bereitet Seefalz, baut Schiffe und verführt hauptlächlich die Steinkohlen aus den in unmittelbarer Rähe befindlichen, dem Grafen Lonsdale gehörigen Gruben meist nach Irland und Schottland, treibt auch beträchtlichen hand der engl. Westittet und nach Westindien, was zur Bildung eines tünstlichen, durch Batterien gedeckten Hafens mittels eines langen Molo, sowie zum Bau von sechs Dock Beranlassung gegeben. Drei Stunden im Nordosten, am Derwent, liegt die Hafenstadt Workington mit 5837 E., Segeltuchfabriken, Laudrehereien, Kanonenbohrerei, Sischnath eisen, Seesalzschlämmen, Fischerei, besonders auf Lachste. Das Rohlensel in Rohlen und Eisen, einer schönen Kirche und einem kleinen Theater. Das Rohlensel in Schlen und Eisen, einer schliet der Cumberlandsberge bei Egremont, geht über Weitehaven und Worfington ober das Cumberlandsberge bei Egremont, geht über Weitehaven, Cockermouth und Bortington bis Maryport, von da gegen Hester-Rewmarket, dann südossinst, mit einzelnen Unterbrechungen, bis in die Rähe von Shap und Drton.

" 28bitelode (Sir Bulftrode), ein engl. Staatsmann zur Zeit Cromwell's, war der Sohn eines angesehenen Rechtsgelehrten und murde 6. Aug. 1605 zu London geboren. Er erwarb fich eine tuchtige miffenschaftliche Bilbung und widmete fich zu London mit großem Erfolg dem Berufe als Sachwalter. Als die Zerwürfniffe Rarl's I. mit der Nation ausbrachen, gewann er die öffentliche Meinung, indem er hampden in deffen Proceffe wegen Berweigerung des willfürlich aufgelegten Schiffsgeldes vertheidigte. Man wählte ihn 1640 in das Lange Parlament. 28. war zwar Mitglied der Commiffion, burch welche ber Graf von Strafford das Schaffot bestieg, benahm sich aber sonst mit großer Mäßigung und bezeugte lebhaftes Berlangen, die Birren burch Ubereinkunft mit Karl I. zu löfen. Rachdem der Krieg mit dem König ausgebrochen, nahm er Dienste in den Parlamentstruppen und wurde Gouverneur vom Schloß Bindsor. 3m 3. 1644 bestimmte ihn das Parlament zu einem der Commissare, die mit dem König zu Orford in Friedensunterhandlungen treten sollten. Er benahm sich hierbei mit weniger Rlugheit als Ergebenheit für Rarl I. und hatte fpäter Mühe, fich beshalb einer Anflage vor dem Parlament zu entziehen. Biewol 28. von Cromwell mit vieler Rucficht behandelt wurde, trat er deffen Ehrgeiz mehr als ein mal entgegen. Das Parlament mählte ihn in den Gerichtshof, welcher den König verurtheilen follte; allein 28. fand Gelegenheit, fich aufs Land zurückzuziehen. Rad Karl's L. Hinrichtung tehrte er zurück und billigte alle Maßregeln, welche bie republitanische Partei genommen. Crommell suchte ihn aber zu entfernen, indem er ihm eine Botschaft an den hof der Königin Chriftine von Schweden übertrug. hier wurde er febr gut aufgenommen und zum Ritter des Amaranthenordens erhoben, mas ihn berechtigte, in England die Ritterwürde in Anfpruch ju nehmen. Nach feiner Rudtehr wollte ihn Cromwell zum Biscount machen und in die neue Pairie aufnehmen; aber 28. schlug dies weislich aus. Als Cromwell gestorben, fchien er deffen Sohnes Regierung zu unterftüsen; boch trat er auch mit Mont und mit Rarl II. in geheime Berbindung. Rach ber Restauration erhielt er von Rarl II. den Rath, fich auf feine Guter zurudzuziehen. Er ftarb in diefer Art von Berbannung 28. Jan. 1676. Die vorzüglichern Schriften, welche er hinterließ, find "Memorials of the English affairs from the beginning of the reign of Charles I. to the Restoration" (Cond. 1682 und öfter) und "Journal of the Swedish embassy in 1653 and 1654 from the Common wealth of England" (2 Bbe., Sonb. 1772).

Bhitstable, ein Dorf und kleiner hafen in der engl. Grafichaft Rent, am Themsebusen, 11/2 M. nordnordwestlich von Canterbury, von wo eine zur Förderung von Steinkohlen und Güterwaggons bestimmte Pferdebahn hierherführt, treibt bedeutenden Kohlenhandel, und die baselbst gefangenen Austern werden weithin, auch nach Deutschland, versendet.

Biarda (Tilemann Dothias), ein um Friesland und die fries. Seschichte serdienter Mann, geb. 18. Dct. 1746 zu Emben, aus einem alten fries. Geschlecht, besuchte die lat. Schule zu Aurich, studiete zu Duisburg und Halle die Rechte und wurde dann Auscultator bei der ostfries. Regierung, damals dem obersten Justigcollegium der Provinz, und 1770 Justigcommissar beim Stadt- und Landgericht zu Aurich. Als 1781 die Rechtspflege wesentliche Beränderungen ersuhr, ward er Assisten bei der Regierung und, noch in demselben Jahre trat er in seines verstorbenen Baters Stelle als Secretär der oftfries. Landschaft ein. Sodann wurde et 1808 Landssous und, als unter der holl. Regierung die ständische Berfassung diefer Prot

t

,

i

ı

,

5

ł

1

÷

1

ł

ţ

ł

t

1

t

:

t

:

1

t

ł

,

vinz ganz aufgehoben wurde, Affeffor beim holl. Landbroftenamt und bei Einführung der Präfectur unter franz. Herrschaft 1811 Präfecturrath. Als nach Besesung Ostfrieslands durch Preußen 1814 die Präfectur wieder abgeschaft wurde, erhielt B. Bartegeld, bis er 1818, bei Biedereinführung der Landstände, seine Stelle als Landspudicus zurückerhielt, die er bis zu seinem Tode, 7. März 1826, mit Eiser verwaltete. Vermögend und unabhängig, dabei von einer auserlesenen Bibliothet und einer sehr reichen Sammlung ostfrief. Münzen unterstügt, verwendete B. seine Mußestunden mit Vorliebe auf das Studium vaterländischer Sprache, Sitten, Geses und Gebräuche, und man verdankt denselben eine Anzahl für die Geschichte Frieslands wichtiger Schriften. Unter diesen sind, außer den vielen interessant Aufsägen in den ostfrief. und oldenburg. Zeitschriften, erwähnenswerth: "Ostfrief. Selchichte" (9 Bde., Aurich 1791—98; Bd. 10, Leer 1817); "Von den Landtagen der Friefen bei Upstalsboom" (Brem. 1777; 2. Aufl., Leer 1818); "Altfrief. Wörterbuch" (Aurich 1786)-"Alegabuch, ein altfrief. Gesehuch der Rüstringer" (Berl. 1805); "Geschichte und Auslegung des Sallichen Geses und der Malbergischen Slossen. 1808); "Willfüren der Brockmänner eines freien frief. Boltes" (Berl. 1820).

Biasma ober Bjäsma, eine Kreisstadt im ruff. Gouvernement Smolenst, am Bjasma und Bebri, weitläufig gebaut, mit 8716 E. (1850), 20 Kirchen, bedeutendem Handel und berühmten Pfeffertuchenbäckereien, ift geschichtlich durch den hier 1634 zwischen Rufland und Polen geschloffenen Frieden, sowie durch den Sieg, den die Ruffen unter Miloradowitsch über die Franzosen unter Ney, Davoust, Eugen und Poniatowsti 3. Nov. 1812 ersochten.

Biatta oder Biatta heißt ein zum Zarenthum Kafan gehöriges, 2507 1/2 DR. großes Souvernement bes europ. Rufland. Der Boden ift meift bergig, indem mehre Nebenzweige des mittlern ober erzreichen Uralgebirgs fich bis in das Gouvernement erstrecken, morastig und thonartig, außer an den Ufern der Rama, wo er schwarzerdig und sehr fruchtbar ist. Die grofen Morafte find mit Bald bededt, und die Borften, welche größtentheils im Befis der Krone find, liefern derfelben einen ansehnlichen Ertrag. Der Ackerbau bietet vornehmlich an der Kama einen reichen Gewinn; auch wird die schon durch Peter d. Gr. begünstigte Bieh- und namentlich Schafzucht in diefem Gouvernement fehr thatig betrieben. Fischfang und Bienenzucht find ergiebig; auch das fehr reichlich vorhandene Rupfer und Eifen, welches in vielen Suttenwerten verarbeitet wird, bringt dem Gouvernement großen Gewinn. Schon 1782 wurden in diefer Provinz allein 300000 Pub Eifen erzeugt. 3m J. 1850 betrug die Ausbeute an Roheifen 860000 Pub. Unter den Fabriten zeichnen fich befonders bie Juften-, Seifen- und Leinwandfabriten aus. hauptausfuhrartitel find Getreide, Talg, Honig und Bachs, welche Producte meist nach Archangel verführt werden. Außer den Ruffen, welche die Mehrzahl der Bevölkerung bilden, gibt es auch viele finn. und tatar. Einwohner, namentlich Botjäffen, Tichuwafchen und Tscheremiffen. 28. hat 1,662800 E., darunter nur 50000 Städtebewohner, die in 13 Städten leben. Die hauptstadt Biatta, früher Chlünow genannt, liegt an der Biatta und Chlünowiza, ift Sip eines Civilgouverneurs und eines Bifchofs, hat 9350 E., 23 Rirchen, darunter eine icone Kathedrale mit einem Altar von massivem Silber, ein Gymnasium und ein Seminar, fowie mehre ansehnliche Fabriten. Die hiefigen Silber- und Rupferschmieben find berühmt. Die hauptfabritftabte des Gouvernements find indeffen 3fc, Sfarapul an ber Rama mit 5100 G. und Slobobstoi, welche lestere über 6000 fehr gewerbthatige Einwohner zählt, die einen beträchtlichen handel mit Getreide, Leinfamen, Talg, Leinwand und Pelzwert nach Archangel, Lobolst, Irbit, Rifhnij-Rowgorod und Mostau und fünf zum Theil fehr besuchte Jahrmärfte unterhalten. Auch hat Slobobstoi viele Rupfer- und Cifenschmiede. Die Fabriffadt 3fd, 3fdewft ober 3fdewfti-Bawod, am Fluffe 3fc gelegen, hat 9000 E. und eine große und ichon gebaute Gewehrfabrit, die 1807 von der Krone gegründet wurde, 2-3000 Arbeiter beschäftigt und jährlich 50 — 75000 Flinten liefern tann, außerdem auch eine Eifen- und Deffingfabrit.

Biborg (in Jütland und in Finnland), f. Biborg.

Bichern (Joh. Hinrich), Vorsteher bes Rauhen Haufes bei hamburg und bekannt burch fein Wirten für die Angelegenheiten der Innern Miffion, geb. 21. April 1808 zu hamburg, wo fein Bater als Notar und beeidigter Überfezer lebte, besuchte das Johanneum und alademische Gymnasium seiner Baterstadt und widmete sich dann bis Oftern 1830 zu Göttingen und Berlin theologischen Studien. Gleich nachdem er zu hamburg seine Prüfung bestanden, wendete er sich der praktischen Birksamteit zu, besuchte die Armuth und das Elend in den höfen und Cangen der Stadt und übernahm die Leitung einer Sonntagefreischule für arme Kinder, in welcher er balb 4-500 Böglinge, von 40 freiwilligen Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet. um fich vereinigte. Die in diefer Bett an ihn ergangenen Einladungen zur Übernahme eines geiftlichen Amts außerhalb hamburg lehnte 28. ab, weil ihn ichon bald nach Beginn jener Thätigfeit ber Gedante zu einer folchen Anstalt, wie er fie Michaelis 1833 im Rauben haufe (f. d.) eröffnete, beschäftigt hatte. Etwa feit 1840 war 28. auch vielfach für Arbeiten verwandter Art außerhalb des Rauhen Dauses in Anspruch genommen, indem die Begründung ähnlicher Rettungshäuser auf Beranlassung und nach der Einrichtung seiner Mutteranstalt in Deutschland, in größtem Mafftabe aber in Frankreich (Mettrap bei Lours) begann, dem fpäter England, Dolland und andere Länder folgten. Bereits hatte 28. das Ganze der Birtfamteit für Urme, Elende, Gefallene und bem religiöfen und fittlichen Leben Entfremdete unter bem namen der Innern Miffion zusammengefaßt, als namentlich durch feine Mitwirkung auf dem ersten Kirchentage zu Bittenberg im Gept. 1848 ber Centralausschuß für Innere Diffion (f. b.) gu Stande tam, wodurch er, als Mitglied diefes Ausschuffes, für feine Thätigkeit ein viel weiteres Feld gewann. Bon 1848—50 hatte 28. im Auftrage der preuß. Regierung Vorschläge zur Regulirung der Angelegenheiten der 10000 oberschles. Typhuswaisen zu machen, die von Regierung und Rammern vollständig angenommen wurden. Auf Reisen durch alle Theile Deutschlands wirkte er durch Wort und That bei Begründung von Anstalten und Gesellschaften aller Art zur Erziehung, Kranten-, Armen- und Gefangenenpflege. Bon einer Reife nach England 1851 zurückgetehrt, beauftragte ihn die preuß. Regierung, in allen Provinzen der Monarchie bie Buchtanstalten und Gefängniffe zu befuchen und baran Borfchläge für Berbefferungen zu fnüpfen. Durch diefe anhaltende prattifche Birtfamteit an größerer literarifcher Thätigteit behindert, veröffentlichte er nur Beniges, darunter die Schrift "Die Innere Diffion der deutschevang. Rirche" (Samb. 1849), in der er feine Grundansichten über die ganze freie christliche Liebesthätigkeit und deren Berhältnif zu den firchlichen und focialen Fragen der Gegenwart auseinandersete. Seit 1844 gibt er die "Fliegenden Blätter des Rauhen hauses" beraus, in benen auch ein Theil der Vorträge enthalten ift, die er auf den verschiedenen Rirchentagen gehalten hat. 3m J. 1851 erhielt 2B. von der Universität zu Halle die theologische Doctorwürde.

Bichmann (Rarl Friedr.), deutscher Bildhauer, geb. 1775 ju Potsbam, geft. 1836 ju Berlin, beschäftigte sich ichon fruh in der Bertstatt feines Baters, welcher decorativ-architettonische Arbeiten fertigte, und bildete fich dann unter den Bildhauern Boye und Unger weiter, bis er in Schadow's Atelier tam. An deffen Arbeiten betheiligte er sich mit gropem Eifer, und so ift unter Anderm die Statue des herzogs Leopold von Deffau auf dem Wilhelmsplage in Berlin größtentheils feine Arbeit. 3m 3. 1819 reifte er nach Italien und studirte dort in Gemeinschaft seines Bruders bis 1821, wo Beide nach Berlin zwrudtehrten und ein Atelier eröffneten. Seine hauptthätigkeit war fortan auf Porträtbuften und Statuen gerichtet, die er mit forgfältigster Bollendung in Marmor ausführte. Die Marmorstatue der Kaiserin Alexandra von Rusland ift eins feiner hauptwerke. Außerdem porträtirte er die übrigen Mitglieder der kaiferl. Familie. Er war Mitglied der Atademien zu Berlin und Petersburg. — Sein jüngerer Bruder, Ludw. Bilh. B., begann feine Laufbahn unter denselben Berhältniffen und begab fich dann nach Paris und Rom, wo er mit dem Bruder zusammentraf und nach zwei Jahren mit ihm nach Berlin zurudtehrte. Auch er war vorzugsweise im Gebiete ber Porträtbarstellung thätig. Sein Bildniffe athmen ein außerordentliches Leben und find von meisterhafter Feinheit der Durchbildung. Bu feinen berühmtesten Werken gehören die Büften Schleiermacher's, Theodor Körner's, des Großen Rurfürsten, welche lestere für die Balhalla bestellt wurde, Segel's, der Sängerin Senriette Sontag, des Königs von Preußen und der Fürstin von Liegnis, 2B. von Kauldach's u. A. Aufferdem fertigte er jedoch auch andere Darftellungen. Go find von ihm mehre giguren im Innern des Opernhauses au Berlin, einige weibliche Gestalten, welche als Afroterien auf dem Mufeum ftehen, ber heil. Michael an der Berderichen Rirche, die Basreliefs für die Giebelfelder des Nitolaus-Bürgerhospitals und der Thieraraneischule und endlich eine der Marmorgruppen auf der Schloßbrude. 28. ift Profeffor an der Atademie der Kunfte zu Berlin und Mitglied des Genats derfelben.

Bick, eine Stadt an der Oftküfte der Graffchaft Caithnes im nördlichen Schottland und Sis des Scheriffs derselben, an der Mündung des Wick, zählt 6722 C. (1851), hat einen 1834 eröffneten neuen Kunsthafen, Pulteney-Lown genannt, und ift wichtig als hauptstation der 1786 gegründeten britischen Fischereisocietät. Im Sommer 1848 gehörten zum Fischereidistrict von B. nicht weniger als 800 Fahrzeuge mit 3500 Mann und fast ebenso viele Packer, Rüfer und Einsalzer. Der Ertrag des Heringfangs 1849 belief sich auf 112000 Crans.

Bide (Vicia) heißt eine zur Familie ber Schmetterlingsblütler gehörende Pflanzengattung, tenntlich an dem unterhalb der Rarbe gebarteten Griffel. Bemertenswerthe Arten find : die Futterwicke (V. sativa), mit fletterndem, flaumhaarigem Stengel, paarig gesiederten, in eine Wickelranke endenden Blättern und violettrothen Blüten, die zu zwei in den Blattwinkeln stehen. Sie kommt häufig unter der Saat vor, wird auch als Futtertraut eigens gebaut. Ferner die Bosnenwick, auch Sandohne (f. Bosne), für die man jest häufig auch die Purpurwicke (V. porphyrea) baut, die sich durch 8-10blütige purpurrothe Trauben auszeichnet. Die Bogelwicke (V. Gracca) unterscheitet sich durch lange blaue Blütentrauben. Die fleine soge nannte Bogelwicke, die sich häufig im Getreibe findet, gehört jedoch zur Sattung Troe.

Widlow, eine Graffchaft der irifchen Provinz Leinfter, hat ein Areal von 361/2 D.R., wovon etwa 7 D.M. auf uncultivirtes Berg - und Moorland tommen. Sie ift febr gebirgig und durch ihre Raturfconheiten berühmt. Das Bergland von 28. ift 61/2 DR. lang und über 21/2 DR. breit, theils aus Berggruppen, theils aus vereinzelten, burch Thaler ober Ebenen getrennten Bergen und Bergjügen jufammengefest, die im centralen Theile gang aus Granit beftehen. Die höchsten Gipfel find im Rorden ber Rippure, 2345 F., im Suden ber Lugnaquilla oder Lugnaquilly, 2851 F., an der Norbostede der Große und Aleine Buderbut (Sugar Loaf), ersterer 1880 F. hoch. An der Grenze von Werford liegen die tupferreichen Bügel von Cronebane mit dem 1982 F. hohen Croghan, der im vorigen Jahrhundert große Stücke gediegenen Golbes lieferte und auch Gife, Binn, Bint, Molybban, Bismuth und Braunstein enthält, aber Alles in zu geringer Menge, als bag ein ertragreicher Bergbau fich bis jest entwickeln fonnte. 28. wird wegen feiner zahlreichen romantischen Partien viel bereift. Es finden fich feltfame Berggeftalten, wilde Thäler (Glons), zum Theil Feisichluchten mit Bafferfällen und fleinen Seen, herrliche Baumgruppen, frifche Biefen, gartenumgebene Pachthäufer, fcone Landfige, Schlöffer, Parts, Ruinen von Rirchen und Rlöftern, viele Drtichaften, reizende Durchfichten auf das Meer, treffliche Bergweiden, die eigentliche heimat des irischen Schafs. Besonders berühmt find das Felfenthal Dargle-Glen mit dem bonnernden Bafferfall bes Dargle, Devils-Blen, b. h. Teufelsthal, mit einem 150 F. hohen prachtvollen Bafferfall, ferner Downs-Blen mit dem herrlichen Landfise Bellevue, bas Thal ber Sieben Rirchen mit ben Ruinen der zerftorten und verödeten Stadt Glendilough ober Glandelough, eines berühmten Bifchoffiges, von welchem der in Dublin refibirende Bischof noch jest den Ramen hat. Die wichtigsten Fluffe find die Slaney und der Avoca. Zahlreiche Bäche durchströmen das Land in allen Richtungen und würden bei größerer Thätigfeit der Bevölterung für Mafchinerien aller Art zu benuten fein. Das Rlima ift feucht, doch mild und, weil die weitläufigen Torf- und Moorgründe ziemlich hoch liegen, im Ganzen gefund. Der Acterbau liefert die gewöhnlichen Producte, im Often auch Beizen, doch wegen der Beschränkung durch das Gebirge für den Bedarf nicht ausreichend. Bedeutender ist die Rinder- und Schafzucht, die Dublin mit Schlachtvieh, wie die ergiebige Fischerei mit Auftern, hummern u. f. w. verforgt. Bon Mineralien und Erben werden Baufteine, Schiefer, Kalt und Mergel benust. Bon hohem Werthe find auch bie Torflager. Die Bahl der Einwohner fant 1841 - 51 von 126143 auf 99287 herab. Die hauptstadt Bidlow ift ein Borough an der Mündung des Leitrim, hat einen fleinen hafen, 2500 E., Alebrauerei und auf dem fentrecht aus bem Meere emporfteigenden gelfen Blad-Caftle die Spuren eines alten Schloffes. Bebeutenber ift ber Borough Artlow, an der Mündung des Avoca, einft Refibenz ber Könige von Irland, mit 5000 E., einer Rupferhutte und etwas handel, auch betannt durch die Riederlage, welche 1798 ein fleines brit. Detachement den irischen Insurgenten, 30000 an der Jahl, beibrachte.

Bicliffe oder Bielef (John), ein engl. Kirchenreformator des 14. Jahrh., wurde 1324 im Dorfe Bicliffe in der Graffchaft Jork geboren. Er widmete sich in Orford mit Eifer der Theologie, studierungen über den Klerus und die Rönche, namentlich über die Bettelmönche, welche die Universitätsämter an sich rissen verschafften ihm zahlreiche Zuhörer. Im J. 1365 sollte er Vorsteher eines neuen, vom Erzbischof von Canterbury gestisteten Collegiums werben, dem sich jedoch die Mönche widerfesten. 28. appellirte an den Papst, erhielt aber eine ungünstige Antwort. Urban V. hafte den kühnen Theologen, weil derselbe das Versahren König Eduard's UI., der dem päpstlichen Stuhle den Lehnstribut verweigerte, durch Wort und Schrift vertheidigte. Um so höher stieg 28. in der Gunst des Hofs, zumal bei dem einflußreichen Herzog von Lancafter. Der Rönig ichiette ihn 1374 mit einer Gefanbtichaft jum papftlichen Runtius nach Brugge, wo man fich vergebens über bie Streitigteiten zu verftanbigen fuchte. Rach ber Rudtehr gab ihm der hof die Pfare zu Lutterworth in Leicester und eine Prabende an der Collegiattirche zu Beftbury. 28. erflärte fich nun offen gegen die papftliche Oberherrschaft, gegen die Reichthumer und Schwelgereien der Geiftlichen, gegen bie Rloftergelubbe und faulen Bettelmönche, gegen bie Gerichtsbarteit und ben politischen Einfluß bes Klerus, gegen ben Cölibat und eine Menge anderer Einrichtungen. Auch lehrte er, das die Christenlehre im Laufe der Beit verfälfcht worden und bag man fie aus ber Bibel wieder rein herstellen muffe. Er verwarf bemnach die tath. Lehre von ber Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahle, hielt es bei aufrichtiger Reue nicht für nöthig, einem Priefter zu beichten, und fprach ben gottlofen Prieftern die Gewalt über die Gläubigen und das Bermögen, kirchliche Handlungen zu verrichten, ab. Die Berbreitung diefer Lehren auf der Universität zu Orford und allmälig auch im Bolke seste die ganze engl. Geistlichteit in Bewegung. Der Papft Gregor XI. erließ im Mai 1377 an die Bischöfe von Canterbury und London eine Bulle, nach welcher 28. verhaftet und über 18 Puntte feiner tegerifchen Lehren befragt werden follte. Man wagte zwar nicht, fich an ihm zu vergreifen, lud ihn aber vor eine Commission, vor welcher er in Begleitung des herzogs von Lancaster und des Lords Percy erschien und mit Muth und Gelehrsamkeit seine Lehre vertheidigte. Das Berhör endete mit Blandal, indem der Berzog von Lancaster für seinen Clienten die Erlaubnis des Niederfisens in Anspruch nahm, wobei der anwesende und aufgebeste Pöbel die Partei des Bischofs ergriff. Ein zweites Berbor, bas man 1378, nach Rönig Eduard's Lobe, mit ihm anftellte, blieb ebenfalls ohne Folgen. 28. fuhr unter dem Schuse des herzogs von Lancaster fort, zu lehren und zu predigen. Als 1381 der von Bat-Tyler (f. d.) geleitete Bauernaufruhr ausbrach, wußte die ebenfalls hart bebrohte Geiftlichteit den jungen Rönig Richard II. einzunehmen und 28.'s Lehren als die Urfache des Aufstandes darzuftellen. 3war hatte ein Priefter, John Ball, der fich zu 28.'s Anhängern zählte, durch fanatifche Freiheitspredigten bas Bolt aufgeregt; allein 28. felbst war an der Empörung der unmenschlich gedrückten Bauern ebenso wenig fould wie fpater Luther in Deutschland. Dennoch murbe 1382 auf einer ju London abgehaltenen Berfammlung die Lehre 28.'s verdammt, und die Bischöfe zogen fortan deffen Anhänger zur Rechenschaft, zwangen sie zum Widerruf oder warfen sie ins Gefängnis. Indeffen hatte man nicht ben Muth, die hand an 28. zu legen, nur wurde er mit Erlaubnif bes Königs von Orford auf feine Pfarre zu Lutterworth verwiefen. Er ftarb dafelbit, während er die Meffe abhielt, wahrscheinlich am Schlage, 29. Dec. 1387. Die zahlreichen Schriften 28.'s befinden sich meist ungebrudt zu Orford, Cambridge und im Britifchen Mufeum. Unter ben gebrudten machte der "Trialogus" (1525; Ftf. 1723), ein Gespräch zwischen der Bahrheit und einem argliftigen Theologen, großes Auffehen. Bon der Bibelüberfegung, die 28. nach bem Terte der Bulgata in engl. Sprache 1383 vollendete, ift das Alte Teftament noch ungedrudt. Crowley gab 1555 ben Prolog zur Überfegung heraus. Gine Ausgabe des Neuen Teftaments (Lond. 1731) veranftaltete Lewis, eine andere Baber (Lond. 1810). Mit 28.'s Lobe mar feine 2Birtfamteit teineswegs erlofchen: die Bahl feiner Unhänger wuchs, namentlich unter ben höhern Ständen. Indeffen zeigte fich die Maffe für eine Kirchenreformation nicht reif und es gelang dem Klerus mit Bulfe des weltlichen Arms, bie Wickfiten, die man als Lollharden (f. d.) brandmarkte, allmälig durch Feuer und Schwert auszurotten. Nur in einzelnen Familien erhielten fich bie Anfichten 28.'s bis zur Beit der Reformation. Einige Auslander brachten die Lehre nach Deutschland und nach Böhmen, wo huß (f. d.) daran für feine Reformbeftrebungen erwedt wurde. Bgl. Lewis, "The history of the life and sufferings of John W." (Lond. 1720); Baughan, "Life and opinions of John W." (Lond. 1828; 2. Aufl., 2 Bde., 1831); Lebas, "Life of W." (Lond. 1832; 2. Aufl., 1846); Suber, "England in the days of W." (Thetford 1849).

28iddin, flaw. Bodun, bas alte mösische Bononia, die feste hauptstadt eines türk. Ejalets in Bulgarien, rechts an der Donau, Sis eines Paschas und griech. Bischofs, mit 20000 meist türk. Einwohnern, einer von jeher wichtigen und durch neuere Bauten sehr verstärkten Citadelle, schmusigen Straßen und verpesteten Bazars. Die Stadt wurde in neuerer Zeit durch die glücklichen Unternehmungen Paswan-Oglu's gegen die Pforte (1797-1807) und seit 1853 durch bie Rämpfe zwischen den Türken und Ruffen sehr bekannt. Um 28. Oct. 1853 nämlich begann Omer-Pascha die Feindseligkeiten damit, daß er hier die Donau überschritt, die gegenüberliegende hafen- und handelsstadt Kalafat oder Kalefat in der Walachei besete und dieselbe nach und nach in ein uneinnehmbares Bollwert umfchuf, wodurch die Ruffen auf ihrem rech-. ten flügel bedroht und ihr befürchtetes Vorbringen nach Serbien ganzlich vereitelt wurde.

Biderruf, f. Abbitte und Palinodie.

Biderspruch ist zwischen Begriffen oder Gebantenbestimmungen vorhanden, wenn sich diefelben ihrem Sinne nach aufheben. Der logische Biderspruch (contradictio oder repugnantia logica) bezeichnet das Verhältniß zweier Dentbestimmungen, die sich wie reine Bejahung und Verneinung desseichen Gebantens verhalten, worauf sich das logische Geset des Widerspruchs (principtum contradictionis) gründet: "Dente nicht Widersprechendes", oder weil das Widersprechende sich selbst aufhebt: "Widersprechendes ist undentbar." Der Widerspruch ist entweder ein unmittelbarer, wenn zwei Gedantenbestimmungen sich ohne Vermittelung einer dritten auscheben, wie in dem Begriffe eines vierestigen Zirkels, oder ein mittelbarer, wenn eine solche Vermittelung stattsindet. Dies ist weicht dann der Fall, wenn eine Gedantenbestimmung der nothwendigen Folge einer andern zuwiderläuft. So ist verschieft in einer nothwenbigen Beziehung zu der Gleichheit der Wintelligen, welche die Rechtwinteligteit ausschließt. Die lestere Art des Wiersprechend; bann man contradictio in adjocto nennen. Mittelbare Wiestenschung find schwerer zu entdeden und zu vermeiden als unmittelbar in die Augen springende Ungereimtheiten.

Biberstand heißt in der Dynamit Alles, was einer Bewegung hindernd entgegenwirkt. Die gewöhnlichsten Biderstände sind die Widerstände des Mittels, in welchem ein Körper sich bewegt, z. B. der Luft, des Wassers, die Widerstände der Reibung und der Steisigkeit von Seilen und Ketten, die zur Fortpflanzung einer Bewegung in gebrochener Linie dienen u. s. Die praktische Mechanik hat diese Widerstände zu beachten, um sich über den Effect ihrer Vorrichtungen nicht zu täuschen.

Bidutind oder Bittekind, einer der ausgezeichnetsten deutschen Quellenschriftsteller, war in Sachsen geboren und Mönch zu Korvei in Bestifalen. Er lebte um die Mitte des 10. Jahrh. und seinen Tod kann man nicht lange vor 1004 ansegen. Wir bestigen von ihm Annalen unter dem Titel "Res gestas Saxonicas"; auch schrieber "Gesta Ottonis", die aber nicht mehr vorhanden zu sein scheinen. Beide Schriften würden für ein und dasselbe Bert zu halten sein, da die zweite nur einen Theil der erstern bilden konnte, wenn dem nicht des Verfasser eigene Worte in der Borrede zu dem ersten Werte und das Leugnis des gleichzeitigen Historikers Sigebert von Gemblours entgegenständen. Die Annalen enthalten in drei Büchern, nach vorausgeschickten Bemerkungen über die herkunft der Sachsen, die Geschichte König heinrich's I. und Kaiser Otto's I. Das das Wert noch bei Ledzeiten Otto's I. geschrieben sei, geht aus der Borrede hervor; wie es scheint, ist es wiederholt überarbeitet. Benust haben dasselle besonders Dietmar und der Chronographus Saxo. Am besten herausgegeben wurde es von Pers in den "Scriptores rerum Germanicarum" (Bd. 3), überset von Schottin (Berl. 1852).

Biebeting (Rarl Friedr. von), ausgezeichneter Civilingenieur und Baumeister, geb. 25. Juli 1762 zu Wollin in Pommern, arbeitete schon seit 1779 mehre ropographische Karten. Bugleich beschäftigte er fich mit Bafferbautunde. 3m 3. 1788 murbe er als Bafferbaumeifter im herzogthum Berg in turpfalzbair. Diensten angestellt; boch schon 1790 trat er als Steuerrath und Dberrheinbauinspector in heffen-darmstädt. Dienste. Er war jest vorzüglich beschäftigt, die Materialien zu einem großen Werke über die Wafferbaukunft zu fammeln, was ihn zu verschiedenen größern Reifen, namentlich nach Holland, veranlaßte. Bei Gelegenheit des Rastadter Congresses verfaßte er eine Dentschrift über die Rheingrenze, worin er nachwies, daß bei Stromgrenzen der Thalweg eines Stroms die eigentliche Grenze bilde. 3m 3. 1800 machte er eine Reise durch Frankreich. Hierauf trat er 1802 als Hofrath und Referent im Bauwelen bei den höchsten Stellen in öftr. Dienste, in denen er fich hauptfächlich durch Chauffeeanlagen verdient machte. Dinberniffe aber, die feiner Thätigfeit entgegentraten, bewogen ihn, 1805 als Geh. Rath, Finanzreferendar und Generaldirector des Wassfer-, Brüden- und Straßenbauwesens wieder in bair. Dienste zu treten. hier leitete er eine große Anzahl Bauten, die ihre Arefflichkeit bewährt haben, bis er 1818 dem Staatsbienft entfagte, um fich ganz wiffenschaftlichen Studien zu widmen. Er starb in München 28. Mai 1842. Aus der großen Zahl seiner classifichen, zum Theil sehr tosibaren Werke sind zu erwähnen die "Theoretisch-prattische Basserbautunst" (5 Bde., Manh. 1798-1805; neue Aufl., 4 28de. mit 153 Rpfrn., 1811-17); "Beiträge jur Bafferbruden- und Stragenbaufunde" (Manh. 1809); "Beiträge jur Brudenbaufunde" (Tub. 1809; 2. Aufl., 1812); "Theoretifch-prattifche burgerliche Bautunde" (4 Bde. mit *

Npfrn., Münch. 1821—26); "Aurzgefaste Erläuterungen und Grundfäse der Civilarchitettur" (Münch. 1824); "Architecture civile théorétique et pratique" (7 Bde., Münch. 1822 —30, mit 260 Aupfertaf.); "Bon dem Einfluß, den die Untersuchungen der Baudentmale des Alterthums, des Mittelalters und der neuern Zeit auf die Forschungen im Gebiete der Geschichte haben" (Münch. 1834); "Bon der Natur oder den Eigenschaften der Flüsse" (Stuttg. 1834). — Sein Sohn, Karl Suft. von B., der mit dem Bater gleiche Studien theilte, geb. zu Düssehrt 1792, starb als bair. Regierungsrath und Baurath des Rheinfreises zu Speier 20. Mai 1827.

Bied, eine ehemals reichsunmittelbare Graffchaft im Westfällschen Kreise, gehörte schon im 11. Jahrh. bem alten Dynastengeschlecht Bied (s. b.), das nach ihr den Ramen führt und dieselbe noch gegenwärtig besigt. Sie theilte sich seit der Mitte des 15. Jahrh., wo durch Berheirathung die Herrschaft Runkel mit B. vereinigt wurde, in die obere Grafschaft W. Kunkel und die untere Grafschaft W. Keuwied; jene umfaßt ein Areal von 4 DM. an der Lahn im Herzogthume Nafsau, diese von 11 D.R. mit der Stadt Neuwied (s. d.). Für den Berluss melizungen auf dem linken Rheinufer im Luneviller Frieden wurde der Besiger der Grafschaft B.-Runkel im Neichsdeputationshauptschluß 1803 mit die dahin turkölnischem Landbesig entschädigt. Beide Grafschaften hatten Sig und Stimme in dem westfäll. Grafencollegium und B. -Runkel noch außerdem Unterl die Begründung des Rheinbunds 1806 ihre Reichsunmittelbarkeit und wurden theils unter herzogl. nassausse Scheinbunds 1806 ihre Reichsunmittelbarkeit und wurden theils unter herzogl. nassausse für Scheinbunds 1806 ihre Meichs-Landeshoheit gestellt. Durch die Biener Congresacte kamen sie als Standesherrschaften unter preuß. und nassaussenschaften.

Bied, ein altes Dynastengeschlecht, das seinen Ramen nach der Graffchaft Wied (s. d.) führt, tommt urtunblich zuerft 1093 vor. Es erlofch im Mannsftamm mit bem Grafen Lothar 1243 und die Graffchaft fiel an Bruno, Grafen zu Sfenburg, ber mit der Erbtochter vermählt war und den Namen Wied annahm. Als auch diefes Geschlecht mit dem Grafen Johann 1462 wieder im Mannsstamm erlosch, tam die Grafschaft an Dietrich von Runtel aus dem Hause Leiningen-Westerburg, den Gemahl der Erbtochter des lesten Grafen, der nun der Stifter des gegenwärtigen Saufes 28. wurde. Rach bem Lobe des Grafen Friedrich 1698 theilte fich das haus durch deffen Göhne in zwei Linien, 28.- Runkel und 28.- Reuwied. Sene befaß die obere Graffchaft 2B. an der Lahn und wurde 1791 mit dem Grafen Christian Ludwig in ben Fürstenstand erhoben; diefe erhielt die untere Graffchaft 28. und ichon 1784 unter dem Grafen Joh. Chriftian Alexander die Reichsfürstenwürde. Die Linie 28. - Runtel erlofc, als ichnell nacheinander der Fürst Rarl Ludw. Friedr. Aler. 9. Mary 1824 und fein Bruder, ber Fürft Friebr. Lubw., ber erft in holl., bann in öftr. Dienften in höhern militärifchen Burden den ganzen franz. Krieg mitgemacht hatte, 24. April 1824 kinderlos verstarben, worauf bie jüngere Linie unter dem Namen Bied fammtliche Lande vereinigte. In der Linie 28.= Reuwied war auf den Stifter derselben 1791 fein Sohn Friedr. Karl gefolgt, der das Fürstenthum Neuwied 1802 an feinen Sohn Joh. August Rarl abtrat. Dem Lestern folgte bei feinem Lobe, 24. April 1836, fein Sohn, Fürft Bilb. germann, geb. 22. Mai 1814, fönigl. preuf Dberft und Chef eines Landwehrregiments, vermählt feit 1842 mit der Prinzeffin Marie von Raffau. Des Fürften Dheim ift der durch feine naturbiftorifchen Reifen befannte Prinz Darimilian (f. d.) von 2B.

Biedehopf (Upupa Bpops), ein zu ben Dünnschnäblern gehörender Jugvogel, der im Sommer alle Theile Europas, vorzüglich Frantreich und Südrußland, besucht. Deutschland verläft er schon im August wieder, um in Nordafrika und Vorderassien zu überwintern. Er mißt einen Fuß in der Länge, hat geldes Gesteder und schwarze, weißgebänderte Flügel und Schwanz. Eine aufrichtbare, an der Spise schwarze Federfrone, die er beim Fressen und Schreien im rasche Bewegung sest, zeichnet ihn vor andern deutschen Bögeln aus. Sumpfige Ebenen, am liebsten Biehweiden, mit einzelnen Bäumen besest, such aus. Sumpfige Ebenen, am liebsten Biehweiden, mit einzelnen Bäumen besest, such ander oder den Errrementen großer Säugethiere hervorzieht. In Folge dieser Rährweise und weil die Beschaffenheit seines in Baumlöchern angelegten Nestes die Entfernung des Unraths nicht gestattet, hat er von dem vielen ihm anklebenden Unrathe einen stelfte midrigen Geruch, der sich gestaus koth erbaue, sich felbst davon nähre, hat ihm der Volksglaube, wie vieles Andere, angedichtet. Dogleich von Raur schue, läßt der Weiehopf sich leicht zähmen, empfichlt sied worgen seiner großen Unur schue, läßt der Weiehopf sich leicht zähmen, empfichlt sied worgen seiner großen Unreinlichkeit nicht zum Simmervogel. Außer dem gemeinen Bledehopf kennt man noch einen indischen und einen afrikanischen.

Biederbringung aller Dinge, f. Apolataftafe.

Biedereinsepung in den vorigen Stand, f. Restitution.

Biedererzeugung, f. Reproduction.

Biedergeburt, f. Palingenefie.

l

Biederläuer, eine Dronung ber Säugethiere, beren hauptfächlichfte Eigenthumlichteit es ist, das das Futter, aus Pflanzentheilen bestehend, nach einiger Zeit wieder in den Mund beraufgewürgt und von neuem gefaut wird. Es wird dies ermöglicht durch eine besondere Einrichtung des Magens, dor einen aus vier Abtheilungen bestehenden Sad bildet. Die erste Abtheilung, der Dansen, dient nur zur vorläufigen Aufnahme der grobgekauten Rahrungsmittel. Findet das Thier fpater Muße zum forgfältigen Durchtauen derfelben, fo werden fie in größern Biffen in den Mund zurückbefördert und gleiten zulest, in einen dünnen Brei verwandelt, indem sich die nach dem Pansen führende Offnung der Speiseröhre folließt, in die untern Abtheilungen, ben zelligen Resmagen (haube), ben faltigen Blättermagen (Buch, Löfer) und ben Labmagen hinab, wo die eigentliche Berdauung erfolgt. Der Darmtanal mißt das 12-24fache ber Körperlänge bei den Biedertäuern. Den Riefern fehlen die obern Borderhähne, die burch einen knorpeligen Bulft erfest werden ; der untern Borbergahne find meift acht an Zahl; bie Edzähne fehlen ebenfalls. Die Badenzähne haben auf der Dberfläche mehre vorstehende Schmelzfalten und können, um beffer zum Zerreiben zu dienen, in Kreifen aufeinander herumgeschoben werden. Die Füße der Biedertäuer find zum ichnellen Laufe fehr paffend eingerichtet. Die beiden mittlern Beben find in aneinander ichliefende hufe eingehüllt (gespaltene Rlauen), während die verfummerten aufern (Afterflauen) den Boden nicht berühren. Fast alle Biedertäuer find mit hörnern oder Gemeihen bewehrt. Dbgleich von friedfertigem, gutmuthigem, häufig etwas phlegmatischem Charakter, wissen die größern von ihnen trefflich Gebrauch von ihren Baffen zu machen und icheuen den Kampf mit den gefährlichsten Raubthieren nicht. Die fchmächern entgehen burch ihre Schnellfüßigteit ber Gefahr. Dem Denfchen gemähren die Biederkäuer durch ihr Fleisch, Milch, haare, Fell, hörner, Klauen, selbst durch ihren Mist unberechenbaren Rugen. Shre Bucht pflegt die Ubergangeftufe von der Bildheit zum Culturleben zu bezeichnen. Die Wiederkäuer zerfallen hauptfächlich in folgende Gruppen: Rameele und Lamas, Giraffen, Dirfde und Mofdusthiere, Antilopen, Dafen, Schafe und Ziegen.

Biedertäufer oder Anabaptiften heißen überhaupt die Chriften, welche, die Kindertaufe verwerfend, die Laufe nur an Erwachsenen vollziehen und Jeden, der zu ihnen übertritt, noch ein mal taufen. Der eigentliche Ursprung der Biedertäufer läßt sich nicht mit Sicherheit nachweifen, er hångt aber offenbar mit der Bekämpfung der Kindertaufe in der alten Rirche zufammen, und auch in den spätern Gegnern derfelben, vorzüglich in den einer besondern Erleuchtung fich rühmenden Parteien der Katharer, Petrobrussianer, Henricianer u. f. w., konnte die Biedertäuferei ftets Rahrung erhalten. Rurg nach dem Entstehen der Reformation erhoben fich neue Gegner der Kindertaufe in fanatischen Schwärmern, namentlich in den sogenannten zwickauer Propheten in Sachfen, an deren Spipe Thomas Münzer (f. b.), Mart. Cellarius, Marc. Stübner und die Luchfärber Nitol. Storch und Marc. Thomä, Pfeiffer u. A. standen. Münzer ging über Rürnberg nach Baldebut an ber Grenze ber Schweiz, wo er ichon Anhänger in Konrad Grebel, Simon Stumpf, Balthafar hubmeyer, Ludwig heser u. A. gefunden hatte. Bald wurde hier das Dorf Zollikon ein hauptfis der Biedertäuferei, Baldshut aber ber Centralpunkt von Schwärmern, die fich über die Schweiz verbreiteten. Sie rühmten fich neuer gottlicher Offenbarungen, träumten von ber Stiftung des himmlischen Reichs auf Erben, foderten die Fürsten auf, zu ihnen überzutreten, wenn sie das Schwert nicht verlieren wollten, unterftusten baburch das Umfichgreifen bes Bauerntriegs (f. b.), verwarfen bie Kindertaufe, lehrten, daß die zu ihnen Übertretenden burch die geistige Taufe wiedergetauft werden mußten, und vertundigten bie Gutergemeinschaft und die Gleichheit aller Christen. Rafch verbreitete fich ihr Anhang am Rheine, nach Weftphalen, Solftein und in den Riederlanden, ohngeachtet der harteften Berfolgungen. In Sachfen, Franken und Thuringen wurde ihr Treiben burch bie Schlacht bei Frankenhaufen unterbrudt. Dennoch erhielten fich zerfireut Anhänger Diefer Schwärmerei, und burch Reifen ihrer Bortführer bildeten fich felbft wieder neue Sam. melplate für fie. In diefer Beziehung zeichnete fich befonders Delchior Doffmann, ein Rurfchner aus Schwaben, aus, der bie Schwärmerei 1527 in Riel, 1528 in Emden predigte, hier den Bader Joh. Matthiefen aus Sarlem als Bifchof einfeste und fich dann nach Strasburg *-

Biedertäufer

gab. Matthiefen fandte barauf Apoftel für bie neue Lehre aus. Swei von ihnen begaben fich nach Münfter, wo fie an bem bisherigen proteft. Geiftlichen Rothmann und an ben Burgern Knipperdolling (f. d.) und Krechting fanatische Mitarbeiter fanden, denen sich noch der Schneiber Boctold aus Leyden und Gerrit Rippenbroet von Amfterdam, genannt Gerrit der Buchbinder, endlich Matthiefen felbft gefellten. Bald machten fie fich mit ihrem Anhange, die Munfteriche Rotte genannt, zu herren der Stadt; Matthiefen trat als Prophet auf, und als er bei einem Ausfalle gegen den Bifchof von Münfter, ber die Stadt belagerte, das Leben verlor. nabmen Bocold und Anipperdolling feine Stelle ein. Jest wurden die Kirchen zerftört, zwölf Richter, wie in Ifrael, über die Stämme bestellt, und Bodhold ließ fich 1534 unter dem Ramen Johann von Leyden (f. b.) zum Könige des neuen Zion trönen. Bon nun an erreichte der wiedertäuferische Unfinn in Münster ein alle Grenzen übersteigendes Mag. Die Stadt selbst wurde der Schauplat der wildesten Ausschweifungen, bis endlich durch mehre protest. Fürsten im Bereine mit dem Bischofe die Stadt eingenommen und durch die Hinrichtung der fanatiichen Anführer dem neuen Reiche 24. Juni 1535 ein Ende gemacht wurde. Indes war damit bie Bernichtung aller von den Schwärmern bisher gelehrten Grundsähe noch nicht erreicht. Biele verfolgte Biedertäufer waren ichon früher nach Emden geflohen : an ihrer Spise fland Melchior hoffmann, der 1540 im Gefängniffe zu Strasburg ftarb. Sie waren von dort in die Riederlande gedrungen, hatten feit 1533 besonders in Amsterdam Anhang gefunden und sich weiter zu verbreiten gewußt. Bodold hatte auch Apostel ausgesandt, von benen aber mehre ben wilden ganatisnus ihres Meisters aufgegeben, namentlich bie Lehre von ber Gemeinschaft ber Güter und Frauen verlaffen hatten und neben myflifch-theosophischen Träumereien die übrigen Lehren der Biedertäufer und die Stiftung eines neuen Reichs reiner Chriften vertundigten. Die hauptquelle ihrer Lehren war die Apokalypfe. Um meisten zeichneten sich in diefer Beziehung die Anhänger von Hoffmann und von David Joris aus. Lepterer, ein Glasmaler und fogenannter Rammerspieler aus Delft (geb. 1501, gest. 1556), mischte den Liberalismus in die Biedertäuferei, huldigte der Theolophie, suchte die verschiedenen Varteien zu vereinigen und gewann Manche, die fein 1542 zu Deventer erschienenes "Bunderbuch" fludirten und in ihm gewiffermaßen einen neuen Mefsias erkannten. Berfolgt, entzog er sich 1544 feiner Partei, lebte unanftößig unter bem Namen Johann von Brügge in Bafel und ftarb bier in ber Gemeinschaft ber ref. Kirche. Erst 1559 tam feine Irrlehre an den Tag, weshalb der Rath von Bafel die Gebeine des Joris ausgraben und unter dem Galgen verbrennen ließ.

Mit dem münsterschen Unwefen schloß sich die Periode der Roheit und des Fanatismus in ber Geschichte der Biedertäufer; eine neue Periode bricht in derselben mit dem Auftreten ber Brüder Ubbo und Dirt Philipps und des Menno Simons an. Diefe Männer wurden die Reformatoren unter ben Biedertäufern, bei benen es übrigens immer auch Solche gegeben hatte, welche das Streben nach der Umgestaltung aller Berhältniffe und die hierbei an den Tag gelegten Schwärmereien verwarfen und nur ein Leben ftreng nach dem Evangelium foderten. Wie Menno (f. d.) hatte auch Ubbo Philipps den münfterschen Unfug entschieden gemisbilligt. Ubbo Philipps, früher tath. Priefter in Leeuwarden, mar 1534 ein haupt ber Biedertäufer geworden und hatte feinen Bruder, den David Joris und Menno zu Geiftlichen der Sette geweiht. Unter steten Lebensgefahren, aber mit einem besonnenen Gifer gelang es Menno, die zerftreuten Glieder feiner Partei zu fammeln, in den Riederlanden, in den Seeftädten Rordbeutschlands und in Preußen Gemeinden ju fliften. Er nannte die Glieder feiner Partei nur "Gemeinde Gottes, elende, wehrlofe Christen, Brüder", während sie späterhin nach ihm Mennoniten genannt wurden, jest aber gewöhnlich Taufgefinnte (Doopsgezinden) fich nennen, Ramen, die zuerst nach dem J. 1570 vorkommen. Menno stellte seinen Lehrbegriff in dem "Fundamentbuche von dem rechten criftlichen Glauben" 1556 auf. Er gilt noch jest unter der Partei, die ohne mystischen Beisas eine rein evangelische Ansicht und Behandlung des Christenthums festzuhalten sucht und zur protest. Kirche gehört. Diese Sette dringt darauf, die Lehren ber heiligen Schrift einfach und gläubig zu erfaffen und ftreng zu befolgen, legt aber auf Gelehrfamkeit und miffenschaftliche Fortbilbung des Lehrbegriffs teinen Berth. Die fymbolifchen Schriften, die von 1580—1664 unter ihr erschienen ("Historia Christianorum, qui in Belgio foederato inter Protestantes Mennonitae appellantur", Amft. 1723; "Historiae Mennonitarum plenior deductio", Amft. 1729), haben bei ihr eine geringe ober gar teine tirchliche Autorität. Die Partei verwirft den Eid, den Krieg und jede Art von Rache, die Chescheidung, ben Fall des Chebruchs ausgenommen, die Kindertaufe, die Übernahme obrigkeitlicher Amter, betrachtet die Obrigkeit als eine zwar jest noch nothwendige, aber dem Reiche Chrifti fremde

Biedertäufer

Einrichtung, die Rirche als eine Gemeinde der Heiligen, die durch firenge Rirchenzucht in ber Reinheit erhalten werden muffe. In der Lehre von der Gnade betennt fie sich zum Universalismus, in der Lehre vom Abendmahle, bei deffen Feier von vielen die Fußwaschung beibehalten wird, zur Meinung Iwingli's. In Deutschland, wo die Sette besonders am Rheine und in Dftpreußen häufig ift, in der Schweiz, Elfas und Lothringen finden sich bei ihr nur wenige Abweichungen von den Formen des protest. Gottesbienstes. Ihre Bilchöfe, Altesten und Lehrer bienen unentgeltlich. Die Kinder erhalten den Ramen bei der Geburt, die Laufe wird in den Bethäufern vollzogen, und alle Erwachsenen, die zu ihnen übertreten, werden noch ein mal getauft.

Der Grad ber bei ber Rirchenzucht anzumendenden Strenge veranlaßte ichon 1554 eine Spaltung in der neu geordneten Kirche und schuf in ihr die Parteien der gelinden und feinen Mennoniten. Lestere wollten fedes Bergeben, ohne vorher acgangene Ermahnung, mit dem Banne gestraft wiffen, der felbst die Gemeinschaft zwischen Ebegatten und Berwandten aufbeben follte. Diefer Meinung trat Menno nach einigem Schwanten endlich felbft bei. Die gelinbere Partei wollte ben Bann erft nach Bermahmungen und Burechtweifungen in verschiedenen Graden, besonders bei beharrlichem Ungehorfam gegen die Gebote ber Bibel, und ohne weitere Folgen für bas häusliche Leben anmenden. Diefe Partei nannte man auch Baterlander, weil sie im Baterlande am Pampus in Nordholland und bei Franefer ihren Sis hatte. Die Feinen, die von jener Partei spöttisch Dreckwagen genannt wurden, bestanden aus Friesen in und um Emden, aus vlamifchen Fluchtlingen (Flamingern) und Deutschen. Seit 1565 trennte fich diefe Partel wieber in drei Theile, indem bie Flaminger bei der größten Strenge des Bannes beharrten, bie Friefen nicht ganze Gemeinden mit demfelben belegt und teine Störungen bes Familienlebens bewirkt wiffen wollten, mabrend die Deutschen nur durch ein ftrengeres Bermeiden jedes Lurus von ben Friefen fich unterschieden. Bu den Deutschen gehörten die Biedertäufer in holftein, Preußen, in der Pfalz, am Rhein, in Julich, Elfas und der Schweiz, wie auch die, welche fich bis zum Dreifigjährigen Kriege nach Mahren verbreitet, bann aber verfolgt, feit 1659 nach dem Elfas und der Rheinpfalz fich gewendet hatten; fie vereinigten fich 1591 durch das sogenannte Concept von Köln mit den Friesen und beide Varteien endlich auch mit ben Flamingern zu Amfterbam 1630. Diefe Bereinigung wurde mehrmals erneuert, 3. B. zu harlem 1649 und zu Leyden 1664; aber bald darauf erhob fich doch wieder eine neue Spaltung unter den Friesen durch Jan Jakob, der die Strenge der Flaminger im Kirchenregimente noch erhöhte ; unter den Flamingern rief Ute Balles eine Partei hervor. Die Anhänger Jan Jatob's bildeten die Janjakobschriften, die Anhänger bes Ute Balles die Ukemalliften ober Dompelers, b. i. bie Untertaucher, weil fie bie Taufe mit breimaligem Untertauchen vollzogen. Die zuerft Genannten verbreiteten fich nach Litthauen und Danzig und beißen auch Clarden oder Clerchen. Bu ihnen gebören noch einige Gemeinden in Oft- und Beftpreußen, und mit ihnen ftimmen die Taufgefinnten in Galizien überein, die aber, weil sie ihre Kleidung entweder zufnöpfen oder zuheften, Anöpfler und Beftler beißen. Durch ihr sittliches Berhalten gewannen bie Parteien Achtung, durch ihre Thätigfeit Bohlftand. In den Riederlanden erhielten fie 1572 Duldung, 1626 förmliche Religionsfreiheit; in den Geeflädten Emden, hamburg, Danzig und Elbingen fanden fie burch ihre taufmännischen Bedeutung Tolerang.

Döchst wichtig für die Taufgesinnten war die in der amsterdamer Gemeinde der vereinigten Baterländer, Flaminger, Friefen und Deutschen 1664 durch bie Reigung eines Theils derfelben zu freiern Grundfägen entstandene Trennung, beinahe die einzige, die unter ihnen aus der Berschiedenheit dogmatischer Ansichten hervorging. Die Waterländer hatten sich schon frühzeitig durch freiere Religionsbegriffe hervorgethan und der Arminianismus (f. Nemonstranten) war von Einfluß auf fie gewesen. Der Anführer ber remonstrantisch Gesinnten oder Freisinnigen wurde der Arzt Galenus Abrahams de haen; nach ihm hießen sie Galenisten oder nach ihrem Versammlungshause bei einer vormaligen Brauerei zu Amsterdam, die als Schild ein Lamm führte, Lamisten. An die Spise der Altgläubigen stellte sich der Arzt Samuel Apostool; baber hiefen fie Apostoolen ober nach ihrem mit dem Symbole ber Sonne verschenen Berfammlungshause zu Amfterdam Soniften. Diefe hielten die Lehre von der abfoluten Prabeftination und Menno's Lehre für ben Glauben und bas Leben feft. Die Freifinnigen aber verwarfen jedes feste Glaubensbetenntnis als Menschensagung, eigneten sich allmälig die Leistungen der engl. Ration auf dem Gebiete der Obilosophie und Theologie an und gewannen dadurch einen nicht unwichtigen Einfluß auf die geistige Fortbildung hollands. Die angeführten Parteinamen gingen indes nach und nach auf die beiden hauptparteien ber Selinden im Allgemeinen über, benen fich die übrigen Zaufgefinnten gleicher Gattung anfchlof

Biedertäufer

fen; benn die beiben hauptparteien ju Amfterbam bildeten ben Mittelpuntt, in welchem fich Die zerftreuten Refte der frühern Parteien zufammenfanden, fodas es am Ende des 18. Jahrh. nur zweierlei Taufgefinnte in den Riederlanden gab, die fich 1800, mit Ausnahme der Gemeinben auf ber Infel Ameland und in ben Dörfern Aalfmeer und Balt, ju einem Gangen verbanben. Seit dem 3. 1811 find alle Gemeinden durch die Errichtung der allgemeinen Taufgefinnten Societät in Amsterdam, mit Beibehaltung völliger Freiheit ihrer angenommenen Eigenthümlickleiten, enger verbunden. Die Partei zählt jest ohngefähr 120 Gemeinden mit 125 Predigern und genießt gleiche Rechte mit den übrigen Confessionen. In Deutschland suchte fich ibre Kirche in neuerer Beit weiter zu verbreiten; namentlich war dazu der engl. Miffionar Daten thatig, aber ohne merklichen Erfolg. Im J. 1852 gab es 52 Gemeinden mit 38 ordinirten Dredigern und ohngefähr 3000 Mitgliedern in Deutschland, von denen etwas über die hälfte in Dreußen allein heimisch ift. hier erlangten die Zaufgesinnten seit 1802 die Befreiung vom Soldateneide, balb darauf vom Kriegsbienfte, feit 1827 auch vom Amts- und Beugeneide. In Baiern, Baben, Bürtemberg, Metlenburg, Rusland, Siebenbürgen, in Frankreich und Danemart, mo fie erft feit 1842 eine Gemeinde bilbeten, find fie geduldet; aus Ochweden aber wurden fie vermiefen. Uberall, mo fie beimifch find, werden fie als flille, fleißige Unterthanen gegchtet; boch find in mehren deutschen Ländern neuerdings Berordnungen zur Beschränfung ihrer gottesbienftlichen Ubungen gegeben worben. Der Grund bazu lag in der ichwärmerischen Richtung, die fich in mehren Gemeinden wieder zeigte. Ramentlich war dies der Fall im Canton Thurgau, in Burtemberg, Rurheffen (Marburg) und hannover (Eimbed). Am verbreitetften find fie in England und Nordamerita.

In England stehen die Wiebertäufer aufer aller firchlichen Berbindung mit den Nacktommen ber ältern Partei : fie nennen fich bier Baptiften, leiten ihren Urfprung von den Albigenfern ber und zählen Bicliffe unter ihre Borganger. Aus Deutschland und holland tamen fie nach England, wurden unter heinrich VIII. und Elifabeth verfolgt und konnten erft in den Jahren 1633, 1639 und 1640 die ersten Gemeinden gründen, die meist aus Uberläufern der Presbyterianer bestanden. Unter Satob II. erhielten fie Gewiffensfreiheit, unter Bilhelm III. volle Religionsfreiheit. Die Gemeinden, die fich nun bilbeten, trennten fich aber bald in zwei hauptparteien, indem ein Theil in der Lehre von der Prädeftination eng an Calvin fich anschloß und daher den Ramen Partienlar- oder Antinomianbaptisten empfing, ein anderer Theil aber dem Lehrbegriffe der Remonstranten folgte und auch Socialianische Meinungen hegte. Diefer Theil bekam den Namen General- oder Universal- oder Arminianische Baptisten. Diese find in der Ausübung der Kirchenzucht nicht so streng wie jene. Alle Baptisten aber nahmen gleich anfangs von den Eigenheiten der Wiebertäufer nur die Berwerfung der Kindertaufe und den Gebrauch an, Erwachsene durch dreimaliges gänzliches Untertauchen zu taufen. Sie erlauben den Eid, ben Kriegsbienst und die Verwaltung obrigteitlicher Amter ; im Gottesdienste ftimmen fie mit den andern Diffenters Englands überein. In der Mitte des 18. Jahrh. führten sie den Kirchengesang bei ihrem Gottesbienste ein. Die Particularbaptisten sind am meisten verbreitet. In Ganzen beträgt die Anzahl der Baptisten in England in neuerer Zeit gegen 300 Gemeinden. Rach Nordamerika kamen fie im 17. Jahrh.; hier verbreiteten fie fich besonders in Pennsylvanien und Maryland. Man schätzt ihre Zahl auf 6 Mill. Glieder, die meist Particularisten sind. Bu ihnen gehören die 1671 von Franz Bampfield gestifteten Gabbatharier (Sioniche Brüderichaft), welche die Beier des Sonnabends statt des Sonntags einführten, und die von Deutschen abstammenden Dunkers, gestiftet von Konrad Peysel, einem Deutschen, welche über 50 Kirchen besigen und vom Untertauchen bei ber Taufe ihren Ramen haben. Der hauptpunkt des Glaubens beider Parteien ist die Meinung, daß die künftige Seligkeit nur durch firenge Ascefe in Bufe und Entfagung zu erwerben fei. In den Verfammlungen, welche die Geschlechter gemeinschaftlich in der Woche nur am Sabbath halten, darf Seder laut beten und sprechen. Das Abendmahl halten sie in der Racht mit einem Liebesmahle, mit Fußwaschung, Brudertuß und Handschlag. Wer fich verheirathet, gehört nicht mehr zu den vollkommenen Gliedern der Gemeinde, sondern nur zu den Verwandten derfelden. Aus dem Gemeindevermögen aber, das durch den Ertrag ihrer Arbeiten wächst, erhalten die Bollommenen wie die Berwandten den Unterhalt. Außerdem find noch die Chriftians zu erwähnen, die gegen 1000 Kirchen in Amerita befisen und auch in England heimisch sind. Sie verwerfen die Lehre von der Trinität, vom Teufel und Fegfeuer, ertennen die Feft- und Sonntage nicht an, finden weder in der Taufe noch in der Ehe eine göttliche Anordnung, und jedes Mitglied kann in ihrer Versammlung lehren und predigen. In England und Amerika haben fich die Baptisten

durch ihr sittliches Leben wie durch ihren Eifer für die christlichen Miffionen und die Unterbrückung des Stlavenhandels fehr verdient gemacht. Bgl. Saft, "Geschichte der Wiedertäufer die zu ihrem Sturz in Münster" (Münst. 1836); von Reiswis und Badzect, "Beiträge zur Kenntnis der Mennomitengemeinden in Europa und Amerika" (Berl. 1824).

Biegmann (Arend Friedr. Aug.), ein ausgezeichneter Raturforscher, wurde 2. Juni 1802 zu Braunfcweig geboren, wo fein Bater, A. Friedr. 28., geft. 12. Marz 1853, ebenfalls als naturbifterifcher Schriftsteller geachtet, anfangs hofapotheter war und fpater als Profeffor ber Raturgeschichte wirkte. Er besuchte das Martinigymnafum und lernte feit 1817 die Apotheferfunft, die er aber 1819 in Bremen aufgab, wo er eine Zeit lang die Gelehrtenschule befuchte und an bem ältern Mertens einen Förderer feiner Reigung jur Raturgeschichte fand. Rachdem er von 1821 an das Collegium Carolinum seiner Baterstadt besucht hatte, bezog er 1822 die Universität zu Beipzig und ergab sich ba dem Studium der Philologie in der Absicht, die alten Raturhiftoriter bereinft zu erläutern. Den eigenen Mangel an hinreichendem naturhistorischen Wiffen erkennend, ging er nach Berlin, wo er den Unterricht und die Unterflügung Lichtenstein's genoß. Diefem und Mente in Bremen widmete er feine erste Schrift "Observationes zoologicae criticae in Aristotelis historiam animalium" (2pg. 1826), in welcher er feine classifiche und naturhistorische Bilbung gleichmäßig betundete. Er wurde Lehrer am kölnischen Realgymnafium, habititirte fich als Privatdocent an der Universität und erhielt am zoologischen Museum eine Anstellung. Seine Forschungen wendeten fich vorzüglich den Amphibien zu. Aufer mehren Abhandlungen begann er das Prachtwert über diefelben : "Herpetologia Mexicana, seu descriptio amphibiorum Novae Bispaniae" (Berl. 1834, mit Rofrn.), wovon nur ein Band erschienen ist. Vorher hatte er bereits mit Ruthe das "Handbuch der Boologie" (Berl. 1832) erscheinen lassen, bas unter den fürzern zoologischen Sand- und Lehrbuchern eine der vorzüglichften Stellen einnimmt und von Trofchel und Ruthe (Berl. 1845) in zweiter Auflage bearbeitet erschien. Das größte Verdienst erwarb er fich burch Grundung des "Archiv für Raturgeschichte" (1835), einer zoologischen Zeitschrift, die Erichson, später Troschel fortsete: 28. ftarb zu Braunschweig 15. Jan. 1841.

Bieland, der Schmied (angelfächf. Veland, altnord. Volundr), war nach der altgerman. Sage, die ihren hauptzügen nach bereits in der ältern Ebda vorliegt, am ausführlichsten aber in der Biltinasaga erzählt wird, ein Sohn des Meerriesen Bate, ein Entel des Königs Biltinus und der Meerfrau 2Bac-hilt. Gein Bater hatte ihn zuerft bei dem berühmten Schmiede Mimi in die Lehre gethan, daan aber über das Meer hingetragen zu den funftreichsten Zwergen, benen er bald nicht nur alle ihre Runft ablernte, fondern fie auch noch bei weitem übertraf. Darauf wohnte er eine Zeit lang in Ulfdalir (dem Bolfsthale, welches, wie die Hinzuziehung und Bergleichung anderer Sagen ergibt, dem griech. Labyrinth entspricht) mit seinen beiden Brüdern, mit Eigil, dem beften Schüten, an den die ältefte Gestalt der Tellfage fich knüpft, und mit Slagfidt, den die Sage nicht weiter charakterisitt hat. Die Brüder trafen hier drei Schwanjungfrauen (f. d.) und lebten mit diesen zusammen, bis folche nach sieben Jahren bavonstogen, um als Baltyrien ben Schlachten nachzugiehen. Darauf tam 28. ju Rönig Ridung, ber ihn durch Zerschneidung der Bußsehnen lähmen und gefangen seten ließ, wofür sich 2023. dadurch rächte, daß er des Königs beide Söhne tödtete und feiner Tochter Beadohild Gewalt authat, die danach den Bittich, einen gewaltigen Kämpfer der beutschen Delbensage, gebar. Dann entflog 2B. in einem Federkleide, welches er felbst verfertigt und welches sein Bruder Eigil zuerst verfucht hatte, babei aber auf die Erde herabgestürzt war. Unter Benugung ber verschiedenen alten Uberlieferungen und mit geschickter Ergänzung der Lücken hat Simrock die Sage von 28. im zusammenhange poetisch dargestellt in feinem Gedichte "B. der Schmied" (Bonn 1835, und im 4. Thl. seines "Heldenbuch", Stuttg. 1843). Bei allen german. Bölkern war die Sage verbreitet und fehr beliebt, wie fowol die häufigen Anfpielungen in nord., angelfachf., engl. und deutschen Gedichten beweisen, als auch die zahlreichen, durch alle german. Länder noch jest in mündlicher Überlieferung lebenden Trümmer, die bei aller Mangelhaftigkeit und vielfacher Berderbnif boch manche fehr bedeutfame alte und echte Büge errettet haben. Die noch im 13. Jahrh. vorhandenen deutschen Gedichte, auf welche die Biltinafaga fich beruft, find jedoch fpurlos verloren gegangen. Gelbft über Deutschlands Grenzen hinaus erzählen altfranz. Gedichte und Uberlieferungen von bem Schmiebe Galans. Bgl. Depping und Michel, "Veland le forgeron" (Par. 1833). Allein nicht blos germanisch war bie Sage, sonbern es ift ein weit über bas german. Alterthum hinaufreichenber, ben indogerman. Böltern gemeinfamer Mythus, ber mit ben älteften Dythen von den Brergen (f. d.) in engem Busammenhange fieht, wie auch noch in *

Ebda B. ein Senoffe und ein König ber Zwerge genannt wird und die lebendige Bolksfage in Riederdeutschland und England sogar noch gegenwärtig solchen Zusammenhang erkennen läßt. Freilich ist nirgends der alte Mythus in seiner ursprünglichen Reinheit und Bollständigkeit erhalten. Außer der german. Überlieferung findet er sich am deutlichsten wieder bei den Griechen, in den verschiedenen Sagen von Dädalus, hephästus, Erichthonius u. A. Nach Jak. Crimm's grundlegender Erörterung in der "Deutschen Mythologie" (3. Aufl., Gött. 1854) hat Bebeutung und Verzweigung des Mythus am besten nachgewiesen Ruhn in seiner Abhandlung "Die Sprachvergleichung und die Urgeschichte der german. Völker" in der "Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung" (Bb. 4, Berl. 1854).

Bieland (Chriftoph Mart.), einer ber bedeutendsten deutschen Dichter, geb. zu Dberholzbeim. im Gebiete der ichwäh. Reichsstadt Biberach, 5. Sept. 1733, erhielt von seinem Bater, der damals Pfarrer daselbst, später in Biberach war, eine forgfältige Erziehung und den ersten Grund feiner wiffenschaftlichen Bildung. Die Schule ber Baterftabt förderte ihn baneben in ber lat., griech. und hebr. Sprache, und die ungewöhnliche Entwickelung des höcht empfänglichen Anaben erregte ichon früh bie Aufmerkfamkeit. Im 12. Jahre versuchte er bereits fein poetisches Talent, bald in lat., bald in deutschen Berfen. Im 14. J. tam er auf die Schulezu Rlofterbergen bei Magbeburg. Schon hier traten feine fpatern fcriftftellerifchen Eigenthumlichteiten, Empfänglichteit für die verschiedensten gelftigen Einbrücke, eine eigenthumliche Bereinigung dichterischer und philosophischer Thätigkeit und Anmuth der Darstellung hervor. Außer den alten Classie fern, von denen er besonders Xenophon liebte, beschäftigte er sich mit engl. und franz. Literatur. Als 16jähriger Jüngling verließ er Klosterbergen, brachte nun anderthalb Jahre bei einem Berwandten in Erfurt zu, der ihn zur Universität vorbereitete, und tehrte 1750 in seine Baterftadt jurud. In diefen Aufenthalt fällt feine Liebe ju Fraulein Sophie von Suttermann, ber später allgemein geachteten Sophie von Laroche. Auf einem Spaziergange mit ihr tam ihm die Sbee zu einem Lehrgebicht "über die Ratur der Dinge, ober die volltommenste 2Belt", welches in den Supplementen zu feinen "Werten" (Bd. 1) abgebrudt ift, von ihm felbft aber als unreifer Berluch verworfen worden war. 3m herbfte 1750 begab fich 28. auf die Universität ju Lübingen, um die Rechtswiffenschaft zu studiren ; boch beschäftigte er sich mehr mit den humanistischen Wilfenschaften und ber neuern ichönen Literatur des In- und Auslandes. Seine damalige Richtung bezeichnen bie "Behn moralischen Briefe" (1751), an feine geliebte Sophie gerichtet. Bon Tübingen kehrte er 1752 nach Biberach zurück. In diefer Beit wirkte besonders Rlopstod's Borbild auf ihn ein, sodas er sich theils einer schwärmerischen Frömmigkeit ergab, bie fich in den "Empfindungen bes Chriften" aussprach, theils einem etwas ertunstelten Deutschthum, das den Entwurf zu einem Epos "Arminius" veranlaßte. Beide Richtungen waren aber seiner Ratur so fremd, daß aus ihnen keine werthvollen Leistungen hervorgehen tonnten. Doch brachten fie ihn in Verbindung mit Bodmer. Auf eine Einladung deffelben gab er den Plan auf, fich in Göttingen zu habilitiren, und ging nach Jürich. hier lernte er bie Repräsentanten ber frisch aufblühenden deutschen Literatur aus ihren Schriften tennen, und zudem verband Zürich selbst in einem engen geselligen Kreise mehre ausgezeichnete Gelehrte und Rünftler, wie Breitinger, Birzel, Gal. Gegner, Füßli, Seg u. A. 2B. fdrieb zunächft eine Abhandlung von den Schönheiten des Bodmer'schen Gedichts "Noah". Bie Bodmer selbst Bielerlei auf einmal und mit Flüchtigkeit zu treiben pflegte, so folgte auch 2B. diefem Beispiele, wie die Menge und Beschaffenheit feiner damals verfaßten Schriften barthut, 3. B. "Briefe von Verstorbenen an hinterlaffene Freunde" (1753); "Der geprüfte Abraham", episches Gedicht in drei Gefängen, wozu Bodmer als Triebfeder und Mufter mitgewirkt hatte; verschiedene hymnen und Pfalmen u. f. w. Das fräftigende Studium griech. Lebensweisheit, hauptfächlich an der Quelle des Plato, führte ihn bald zu feinem eigentlichen Berufe zurud, löfte aber auch das Berhältniß zu Bodmer. Der lebhafte Antheil, welchen er an ben Thaten Friedrich's d. Gr. nahm, veranlaßte 28., das Ideal eines Helben in einem größern Gedichte auszuführen, wozu er Cprus mabite. Die erften fünf Gefänge diefes Gedichts erfchienen 1757 und 1759 in einer neuen Ausgabe; allein ber Beifall war mit Recht nur mäßig und fo blieb es unvollendet. Rach einigen ungludlichen bramatischen Bersuchen: "Lady Johanna Grap" und "Clementine von Porretta", wendete 2B. fein Talent wieder der heitern, ihm ungleich mehr zufagenden Belt der Griechen ju. Die fchone Gpifobe aus ber "Epropadie" bes Zenophon, "Araspes und Panthea", erschien um diese Zeit und kündigte den Dichter der Liebe an. Bodmer's haus hatte er ichon 1754 verlaffen. Er unterrichtete nun die Söhne zweier züricher Familien vier Jahre lang,

ļ

worauf er auf Lurge Zeit nach Bern zum Landvoigt Sinner als Sauslehrer ging. In Bern entwidelte feine Natur, unter bem Ginfluffe bilbender Frauen, eine immer beftimmtere Richtung. Er lernte bier unter Andern auch Rouffeau's Freundin, Julie Bonbeli, tennen, mit der er in freundlichen Berhatmiffen ledte, bis endlich bas 3. 1780 ihn in feine Baterftadt als Ranglei-Director gurudverfeste. 28. fubite indeffen bald, das die Geschäfte diefes Ants fich mit feiner Eigenthumlichteit nicht recht vereinigen liefen; auch hatte er bereits zu viel von den Freuden feinerer Gefelligteit getoftet, als bag es ihm in dem beschräntten Biberach hätte gefallen können. Dazu tam noch, daß er feine erfte Geliebte als Sophle von Baroche wiederfand. Dies Alles drängte die nach schöpferischer Darstellung strebende Ohantasse in die innere Welt des Gemuths zurud und er hatte es als ein Glud zu betrachten, daß er auf eine Arbeit gerieth, welche nicht nur feine gange Seiftestraft in Anfpruch nahm, fonbern ihn auch auf bas mannichfaltigfte belehrte, auftlärte und flärtte, nämlich bie Uberfegung Shatfpeare's (8 Bbe., Bur. 1762-66). Go wenig es dem durch die Griechen, Römer und Franzofen gebildeten und mitunter auch irregeleiteren 28. bei feiner vorherrichenden Reigung zum Artigen, Leichten und Gefcmagigen gelingen tonnte, ben Geift Ghatfpeare's fich gang anzueignon, fo leiftete 28. boch für feine Beit in diefer fcmierigen Arbeit fehr viel und brach feinen Rachfolgern die Bahn.

28. fühlte fich in der angenehmften Umgebung, als das Geschid feine erste Geliebte in Gefellschaft ihres Gatten und des ehemaligen kurmainz. Staatsministers Grafen von Stadion, bei dem sich jener befand, in seine Rähe führte. Zu Barthausen, umweit Biberach, dem Gute des Grafen, eines Mannes von Belt- und Geistesbildung und eines Keindes aller Uberfpannung, fand 28. recht eigentlich feine Seimat. hier wurde er durch Umgang und Lecture in die moderne franz. Lebensphilosophie eingeweiht, welche die meiften feiner fpatern Schriften charatterifirt. An einzelnen derselben ist eine Lüsternheit, von ber sein persönliches Leben stets frei blieb, nicht zu verfennen ; in der Mehrzahl aber hat er die naturwahre Sinnlichteit des Griechenthums mit der franz. Genuflucht zu einer eigenthumlichen, graziösen Lebensphilosophie verschmolzen. Das erfte Erzeugnis, welches den Ausbrud jener franz.-griech. Sinnlichteit an fich trägt, war die poetische Erzählung "Radine", welche er selbst eine Schöpfung in Prior's Manier nennt. Auf diefelbe folgten 1764 die "Abenteuer des Don Sylvio von Rofalva, oder der Sieg der Ratur über die Schmärmerei", wobei ihm der "Don Duirote" gum Dufter biente, und die "Romifchen Ergählungen". In die J. 1766 und 1767 fällt die erfte Erfcheinung des "Agathon", welcher 2B.'s Ruhm zunächst begründen half. Seine Absicht dabei war, zu zeigen, wie weit es ein Sterblicher durch die Kräfte der Natur in der Weisheit und-Lugend bringen tönne und wie viel Antheil die Außenwelt an der Bildung unfers Befens habe. Seine Unsichten von der Liebe wollte er in einem größern Gedicht "Pfpche" niederlegen, allein es entstanden nur Bruchftude bavon. Umfaffender ftellen fie fich bar in "Idris und Benide" (1768), am reizendsten und edelsten aber in "Musarion", einem durch Anmuth, Leichtigkeit und harmonie der Darftellung vielleicht einzigen Berte, das er felbft nach dem angestrebten 3wed eine Philosophie der Grazien nannte. Diese lieben ihm auch zu einem besondern Gedichte den Ramen, das 1770 erfchien und der edlern Liebe das Wort redet gegen die gemeine. 2B. hatte fich inzwischen 1765 mit einer Augeburgerin vermählt und war 1769 dem Rufe als Profeffor der Philosophie an die Universität zu Erfurt gefolgt. Er beichlof die vorherrichend ewtische Periode feiner Dichterlaufbahn mit dem "Berflagten Amor", wodurch er bie Gattung der Doefie, der er fich bisher gewidmet hatte, gewiffermaßen rechtferfigte, und zur Rechtfertigung feiner Lebensausichten fcried er die "Dialoge des Diogenes von Sinope" (1770). Im Geifte des feinem Cynismus verfaßte er bald darauf das Gedicht "Rombabus", beffen mehr als zweideutiger Gegenstand an die äußersten Grenzen des Erlaubten streifte. Sein Eifer für Menschenwohl erhielt eine fruchtbare Rahrung in Rouffeau's Schriften und Joseph's II Berbefferungen. Gegen die "Paradoren" des Erstern waren seine "Beiträge zur geheimen Gefchichte des menschlichen Verstandes und herzens, aus den Archiven der Natur" (1770) gerich? tet. Der "Neue Amabis" (1771) foildert den Triumph ber geiftigen Ochonheit über die forperliche, ein Thema, das der Dichter noch ein mal in den lesten Jahren feines Lebens durch "Krates und hipparchia" auszuführen suchte. Der durch Joseph II. angeregten Begeisterung für die edlern Zwecke des Staats entsprang der "Goldene Spiegel" (1772), eine Art Ausjug des Rühlichften, was die Großen und Edeln einer gesitteten Ration aus der Geschichte ber Denfch it ju lernen haben.

Eine Beit der ichönften MRnfe und der ungeftörteften Thätigteit begann für 28., als die Der-Conn-Ler, Bebute Aufl. XV. 2. zogin Anna Amalia ben durch Dalberg Empfohlenen als Erzieher ihrer beiden Sohne mit bem Charafter eines herzogl. hofraths und ber Buficherung eines Gehalts von 1000 Thirn_ folange er die Erziehung der Prinzen leiten würde, den er aber fpater als Penfion behielt, 1772 nach Beimar berief. Debre ausgezeichnete Manner, wie Rufaus, von Einfiedel, von Anebel, von Boigt, Bertuch u. A., waren hier bereits thatig. 28. war in folcher Gesellschaft gang an feinem Plage und fein Genius regte muthiger die Schwingen. Er fcbrieb fein Singiviel "Die Babl des hercules" und das lprifche Drama "Alcefte" (1773), die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Bedeutender für die gesammte deutsche Literatur wurde die Berausgabe bes "Deutschen Mercur", einer Monatsschrift, der fich 28. bis gegen das Ende feines Lebens mit der größten Sorgfalt widmete. Er legte fich mit ihr die Pflicht auf, feine äfthetische Anficht einem ausgebreiteten Publicum vorzutragen. Im Ganzen war jeboch feine Rritil weber rein noch tief genug und litt an jener conventionellen Beschränktheit, die damals in Frankreich berrichte. Seine Briefe über feine "Alcefte" im "Deutschen Mercur" (Gept. 1773) enthalten hinreichende Spuren diefer Richtung, worüber Goethe und Berber in Barnifch geriethen. Der Erstere fcrieb dagegen die Satire "Götter, Belden und Bieland". B. erwiderte den Angriff mit leichtem Scherz und der ihm eigenthümlichen Milde. Bald darauf trat Goethe felbst in den Kreis ein, deffen Seele die herzogin-Mutter Amalia war. 28.'s schriftstellerisches Talent entwidelte fich hier immer mehr, und in einer Reihe von mehr als 20 J. ereignete fich fast nichts von Wichtigkeit in der politifchen wie in der literarifchen Welt, woran er nicht mehr ober weniger lebhaften Untheil genommen. Seine dichterische Fruchtbarkeit gab fich zunächt tundin der "Geschichte der Abderiten" (1773), einem ergöstichen Berte, bas die Mufe ber Beisheit unter dem Gewande des Satyrs verkleidet. Daran ichloffen fich Erzählungen und Märchen, theils fremden Driginalen nachgebildet, theils felbft erfunden. Als bas gelungenfte und bauernofte feiner größern Berte erfchien "Dberon", ein romantifches Beldengedicht (1780; julest 2pg. 1853). Die Ubersesungen des Horaz ("Briefe", 1782; "Gatiren", 1786) und des Lucian (1788), vorzüglich des Erftern, erfolgten darauf in der Beife, die er ichen für Shatipeare angewendet hatte, jedoch mit dem Unterschied, daß jene beiden seiner Eigenthumlichteit weit mehr aufagten und er also Lon und Farbe beffer traf. 28. selbst erklärte die Horazischen Episteln und Commentare für diejenigen seiner Arbeiten, auf die er den meisten Werth lege. Aus dem anhaltenden Umgange mit Lucian entstand das Wert "Peregrinus Proteus" (1791), zu dem sich der "Agathodämon" wie ein Geitenstück verhält. Ein noch vollendeteres Abbild von feiner Auffaffung ber griech. Welt enthält ber "Ariftipp" (1800). Eine Gefammtausgabe ber 28.'fden "Schriften" bis 1802 in 36 Bänden mit sechs Supplementbänden in Großquart und Großund Kleinoctav (neue Aufl., mit des Dichters Leben, 53 Bde., 1828; 36 Bde., 1839) veranstaltete der Buchhändler Göschen zu Leipzig. Durch bas honorar wurde 28. in den Stand gefest, fich bas Gut Domannftadt bei Beimar ju taufen. Bon 1798-1803 lebte er bier im Rreise einer zahlreichen Familie (feine Gattin hatte ihm in 20 3. 14 Kinder geboren) und widmete ben größten Theil feiner Beit literarifchen Arbeiten, worunter fein "Attifches Mufeum" (1796—1804) und das "Neue attifche Mufeum" mit hottinger und Jacobs (1805—9), nicht die geringsten waren. Er führte dadurch den Entschluß aus, seine Ration mit einer Reihe Meisterwerken der griech. Poefie, Philosophie und Redekunst vertraut zu machen. 3m 3. 1803 vertaufte er feinen Landfis, weil er ihn nicht mehr behaupten konnte, und lebte nun wieder ih Beimar, wo er fehr bald mit Schiller in innige Berbindung trat. Bier überlebte er die Tage der Schlacht von Jena, den Tod der herzogin Amalia, den von herder und Schiller. Durch Arbeiten suchte er sich einigermaßen zu erheitern, besonders durch die Uberfesung von Cicero's "Briefen", die er mit der strengsten Gorgfalt ausführte. Die Ehrendezeigungen, welche er durch Alexander und Napoleon erhielt, seine Aufnahme in den Bund der Freimaurer und in bas Französische Institut, fowie mehre gludliche Greignisse milderten fo manchen Rummer, wohin vorzüglich das hinscheiden feiner Gattin 1801 gebörte, mit der er ein langes Leben in feltener Bartlichkeit verlebt hatte. Sein Tod erfolgte 20. Jan. 1813. Seine Überreste ruhen nach feinem Bunfche zu Demannstädt in Einem Grabe mit benen feiner Gattin und einer Cntelin feiner Jugendfreundin Laroche, Sophie Brentano. 28. war weder ein reformatorischer Seift wie Klopftod und Leffing, noch reicht er an Goethe's und Schiller's Dichtergröße. Dennoch hat er fich um die deutsche Literatur große Berdienste erworben, welche nicht immer hinreichend anerkannt worden find. Er gab der deutschen Dichtkunft, als fie fich zu tieferm, nationalem Schalte erhob, die ihr noch fehlende Anmuth und den Bohllaut des Worts und des Berfes, in welcher Beziehung namentlich Goethe viel von ihm gelernt hat. Außerdem hat er

Bieltezta

durch feine überfegungen und Rachahmungen viele nachhaltige Richtungen querft angeregt. Bang neu ging von ihm aus dichterische Behandlung bes mittelalterlichen Ritterthums, und fo verdankt ihm eigentlich die romantische Dichterschule ihr Entstehen, obgleich fie ihn nicht nach Berbienft anerfannte. Aber auch aus England, Frantreich, Spanien und Italien hat er bichterifche Stoffe eingeführt, die nicht ohne Rachwirkung blieben. Uberall wufte 28. mit feinem Lakt das allgemein Menschliche herauszufinden, sodas er nirgends als blinder Nachahmer des Auslandes dafteht. Endlich hat auch feine Kritif, bei aller Seichtigteit, viel zur Berbreitung allgemeiner Bildung beigetragen. Bgl. außer Gruber's Biographie 28.'s (4 Bde., 2pj. 1827 fg. ; Bd. 50 - 53 der "Berte") "B.'s ausgewählte Briefe" (4 Bde., Bur. 1815), "Auswahl bentwürdiger Briefe" (2 Bde., Bien 1815) und "Briefe an Sophie Laroche" (Berl. 1820). Bieliczta, eine Bergstadt im podgorzer Bezirke ber neuen frakauer Statthalterei des Ronigreichs Galizien, 2 M. füböftlich von Krakau und 31/2 weftlich von Bochnia, Sie eines Begirtsgerichts und ber taiferl. Berg., Salinen - und Forftbirection, liegt in einer flachhügeligen, anmuthigen und fruchtbaren Gegend, theils in ber Ebene, theils in mehren Terraffen an einem Bergabhange, der die Stadt im Süden fast in einem halbtreise umgibt. Der Drt hat zum Theil nur hölzerne häufer und gegen 7000 E., einen geräumigen Marktplat, in deffen Mitte das Schloß liegt, eine haupt- und eine Dabchenfcule, ein großes Galgfoolenbab mit Schwefelund Malzbädern. 2B. ift feines Galzbergmerts megen berühmt, des reichften der öftr. Monarchie, welches 1250 von dem hirten Bielicz entdedt fein foll und fich gerade unter der Stadt befindet und gleichfam eine zweite, unterirdische Stadt bildet, die mit ihren Strafen, freien Plägen u. f. w. einen weit größern Raum einnimmt als das 2B. der Oberwelt. Die größte Ausdehnung bes Salzftods von 28. nach D., wo er mit jenem von Bochnia zufammenhängt, beträgt 9500, von R. nach S. 3600 und bie größte Liefe 1220 g. Elf Lagichachte führen in die Grube, bavon zwei in der Stadt felbst, nämlich der Franziszef mit einer Bendeltreppe von 470 Stufen, unter August III. 1744 erbaut, und ber Danielowicz, der nur 198 g. tief, gewöhnlich von Reifenden an fichern Tauwerten befahren wird. Die Grube wird in vier Stockwerten bebaut. Sandiger Thonmergel, Anhydrit und Sandftein wechseln mit Salzichichten. Ein wahres Labyrinth von Gangen, oft in bebeutender Bobe durch Bruden verbunden, breitet fich in den Stodwerten aus. In den neuen Rammern läßt man Salzpfeiler flehen, in den alten wird die Dede burch Zimmerwert gestügt, welches fich trefflich erhält, ba die Grube außerordentlich troden ift, obwol fie 16 Teiche enthält, beren mehre mit Rachen befahren werden tonnen. Die ausgebrochenen Rammern werden theils mit Rothfalz und taubem Geftein zugeschüttet, theils au Magaginen benutt, unter denen gegen 70 von bedeutender Größe find. Mehre bavon find architettonifch verziert, mit Kronleuchtern, Statuen u. f. w. versehen, Alles ift aus Galz gehauen, und das Ganze gibt, zumal bei festlicher Beleuchtung, einen feenhaften Anblict. Man hat berechnet, daß eine Banderung durch alle die sich windenden und freuzenden unzähligen Sange bes Bergwerts ein weiterer Marich fein wurde als von Kratau nach Bien und wieber zurud. Das Galzwert beschäftigt 800-1000 Menschen, die aber nicht in der Grube wohnen, und gegen 100 Pferde, die zum Theil zehn Sahre lang fortwährend unter der Erbe wohlerhalten bleiben und beren Ställe gleichfalls in das Salz gebrochen find. Man bricht, haut und fprengt, lesteres jedoch felten, das Galt, beffen Rubiktlafter gegen 280 Ctr. liefert. In den Handel tommt daffelbe als vieredige Bormalftude von 1 1/4 Ctr. (Arystallfals); als fastähnliche Balzen ober Balwanenfivon 5—10 Errn., hauptfächlich für Rufland bestimmt; als Minutienfald, welches in Fäffer von 21/2-5 Etrn. gepadt wird, und als Roth- oder Blottnitfald, welches start mit Lehm vermischt ist und nur für das Bieh taugt. Man erbeutete 1817—22 jährlich im Durchschnitt 611682 Ctr.; 1819—29 zusammen 6,947477 Ctr.; 1830—39 aber 8,226297 Ctr.; 1840—49 fogar 9,840896 Ctr., und zwar 1849 allein 1,103974, bagegen 1850 nur 962420 Ctr. Der reine Ertrag beläuft fich jährlich im Durchichnitt auf 6 Mill. Glon. Die Salzwerte gehörten ehemals ju Polen; Rafimir b. Gr. ordnete ben erften regelmafigen Betrieb derfelben an. Später jog Auguft II. fåchf. Bergleute hierher, welche eine beffere Bebauung einführten; boch brachten bie Galgwerte bem poln. Schage fiets nur geringen Gewinn. 3m 3. 1772 tamen fie an Dftreich. Durch ben 1809 ju Bien gefchloffenen Frieden wurden fie in ihrem gangen Umfange bem Raifer von Dftreich und bem Berzogthume Barfchau gemeinschaftlich überlaffen. Beide Theile ftellten eine gleiche Angahl Beamte zur Berwaltung an und gewannen gemeinfam jährlich an 1,700000 Ctr. Salz. Rach dem Parifer Frieden von 1814 tamen durch ben Biener Congres bie Salzwerte wieber gang an Oftreich.

2**27**

15 *

Bien (lat. Vindobona, Wienna), bie alte hauptfludt des einft fleinen herzogthums Dftreich, jest bie Reichshaupt- und Refidenzftabt bes öftr. Raiferftaats, ift ber Gis des Raifers, bes Reichsraths, aller höchften Centrafftaatsbehörden (Minifterien), des oberften Gerichts- und Caffationshofe, der Statthalterei in Dftreich unter ber Enus, des Dberlandesgerichts, der Finanglandesbirection für bas gange Erzherzogthum nebft Salzburg, eines Fürfterzbifchofs und eines erzbifchöflichen wie proteft. Confiftoriums u. f. w. Sie liegt in einer Ebene, umgeben von fanft fich abbachenden Bugein, am fublichften Urnie ber Donau (dem fogenannten Donautanal), in den innerhalb der Linien die Bien, der Ottafringer- und Alferbach, beide mit festen Gewölben überdedt, munden, hat nit Inbegriff der Borftädte einen Umfang von 31/2 DR. und zählt über 9600 Saufer, 50 Rirchen, 36 Rapellen, 14 Rlöfter und nach ber legten Bablung mit Ausschluß der Garnifon 451147 G. 2B. beficht aus der innern ober alten Stadt und 34 Borftäbten, die erftere in weitem Rreife fo umgeben, daß fie faft den Mittelpuntt bildet. Die innere Stadt, etwa der zehnte Theil des Ganzen, ift von Festungsmauern mit vorfpringenden Bastionen und einigen neu errichteten Blochaufern umgeben und von den Borstädten durch . einen tiefen Graben und das 160-250 Rlafter breite, durch Biefenpläte und Alleen wie in einen Barten umgewandelte Glacis getrennt. Dreizehn Thore führen nach allen Richtungen in die Borftäbte ; unter diefen verdienen das von Kaffer Franz 1824 erbaute prachtvolle Burgthor und das neue, feiner Bollendung nahe Franz-Josephöthor besondere Erwähnung. Übrigens ift die eigentliche Stadt, wiewol in füngfter Beit zur Erweiterung einiger allzu engen Paffagen ganze Saufergruppen abgebrochen wurden, nichts weniger als regelmäßig gebaut. Sie zählt im Bangen 127 Straffen und Gafichen, neun große und zehn fleinere Plage, 1218 maffive, meift vier Stod hohe Häufer mit ungefähr 54000 Bewohnern. Die Straßen find durchaus mit iconen Granitwürfeln gepflastert, werden forgfältig rein gehalten und jur nachtzeit mit Gas beleuchtet. Regelmäßiger als die eigentliche Stadt find die Borftädte erbaut, welche durch breite Strafen, wie bie Jägerzeile, Taborstrafe u. a., icone, meist brei Stock hohe häuser (8386 Rummern) und eine Menge Sommerpalafte und Garten adeliger Familien fich auszeichnen. Auch bier beschränkt fich die Pflasterung und Beleuchtung mit Gas nicht blos auf die hauptstraßen, fonbern behnt fich mehr und mehr auf bie Seitengaffen aus. Die Borftabte ichliefen Garten, Biefen und Felber ein und werden ihrerseits zugleich mit der eigentlichen Stadt wieder auf der Landfeite durch die fogenannten Linien, einen 1703 gegen die Ruruzzeneinfälle aufgeführten, jest als Verzehrungesteuerlinie bienenden, 12 F. hohen Ball mit Graben und zwölf Thoren geschloffen. Die 34 Borftäbte, unter benen bie Bieden mit 1044, Leopoloftabt und Jägerzeile mit 837, die Landstraße mit 738, Gumpendorf mit 566 und Schottenfeld mit 520 Saufern Die umfangreichsten find, ziehen fich rings um die Stadt herum und liegen, mit Ausnahme der Leopolbstadt und Jägerzeile, fämmtlich auf dem rechten Donauufer. Über den vorzüglich zur Bufuhr von Lebensmitteln und Brennholz bestimmten Donaukanal führen fünf Brücken, darunter drei Kettenbruden, in die Leopoldfladt. Das jenfeitige Ufer ber Grogen Donau ift mit der Julel der Leopoldstadt durch hölzerne Jochbrücken, sowie mittels der Eisenbahnbrücken verbunben. Uber den Bienfluß führen zwölf Bruden und Stege, unter denen die icone, 1854 vollendete Elifabethbrude vor dem Rarntnerthore fich auszeichnet. Einige ber fudlichen, höher gelegenen Vorstädte leiden an Waffermangel und müffen durch die von Suttelborf zwei Stunden weit durch Derzog Albrecht von Sachsen-Tefchen und feine Gemablin, Erzberzogin Christine, nach 28. geführte Bafferleitung (die mittels 16000 gußeiferner Röhren 12 öffentliche Brunnen speist), insbesondere aber durch die neue Kaiser-Ferdinandswasserleitung, welche, durch Dampftraft betrieben, in 24 Stunden 100000 Eimer filtrirtes Donauwaffer liefert, mit Baffer versehen werden. Bur Beförderung der Reinlichkeit haben die Borftädte, wie die eigentliche Stadt, unterirdische gemauerte Kanäle, welche unmittelbar in die Donau münden und allen Unrath dahin abführen. Das Klima ift in 2B. fehr unbeständig und windstille Lage zählt man fährlich taum mehr als 40. Eine hauptplage ift ber öftere rafche Lemperaturwechfel und ber fortwährende Staub, wodurch häufige Lungen- und Lugenfrantheiten entfteben. Um gefündeften find die füdlichen und füdweftlichen Borftädte, welche gegen die Abhänge des Biener- und Rahlenbergs liegen.

2B. hat mehre sehr schöne Stadttheile, besist herrliche öffentliche Pläze und ist reich an geschäcktlich merkwürdigen und durch Pracht sich auszeichnenden Gebäuden, sowie an geschmackvoll und solid gebauten Privathäufern. Die lebhaftesten, elegantesten und durch pruntvolle Auslagen in stehende Kunst- und Industrieausstellungen umgewandelten Stadttheile sind der Kohlenmarkt und Graben; auch der Stephansplaz, die Bischofgasse, herrengasse, die Rothen-

rhurm-und Rarninerftraße find fehr belebt. Unter den Plagen zeichnen fich durch Größe aus : ber .Dof (71 Rlafter lang, 30-52 Mafter breit), mit einer Marienfäule aus Metall gegoffen von Bal. thafar Berold (1667) und zwei iconen Brunnen mit Statuen von Fifcher'; der aufere Bura. sber Parabeplas, ber größte unter allen Pläsen 28.6; ber innere Burg-, jest Franzensplas mit bem nach Marcheff's Mobell zu Malland in Erz gegoffenen Dentmal Franz' I. (errichtet 1846); der von Practibamen umgebene Jofephoplas mit der ehernen Reiterstatue Jofeph's II. von Bauner; der hohe Martt mit einem von Ratl VI. 1732 errichteten Marmordenkmal, die Bermählung Maria's mit Jofeph darftellend ; der Neue Martt mit einem durch Metallftatuen von Rafael Donner's Meisterhand verzierten großen Springbrunnen; der Stephansplat rings um die Donifirche, in feiner Rabe der Stockimeisenplas, wegen des am hause Rr. 1079 befindlichen Baumftamms mertwürdig, der Sage nach bas lepte Überbleibfel des Biener Baldes am Plage ber jesigen Stabt, nach alter Sitte von wandernben Schloffergefellen mit eingeschlagenen Rägeln bededt, und die Freiung mit einem ichonen Brunnen, geichmudt burch Schwanthaler's Darftellung der vier hauptfluffe der Monarchie. Die Borftabte haben nur wenige und mit denen ber innern Stadt teinen Bergleich aushaltende Diage. Ungemein zahlreich find bie öffents lichen Gebäude und Palafte des hohen Abels und reicher Familien, boch find unter ihnen faft nur die durch Architektur ausgezeichnet, die im vorigen Jahrhundert Fischer von Erlach erbaute. An der Spipe der Paläste steht dem Umfange nach die den erwähnten Franzensplay umschliefende taiferl. Burg, die Refidenz des Kaifers, am Südende der Stadt, ein an der äußern Fronte gegen den Paradeplas 204 Klafter langes Gebäude von unregelmäßiger Bauart und zu verschiedenen Zeiten, daher auch in fehr abweichendem Stile aufgeführt. Die Burg besteht aus vier hauptheilen : dem Schweizerhofe gegen Süden und zur Linken vom innern Burgplate aus ; dem Leopoldinischen Tracte, wo bie Appartements des Raifers und ber Raiferin fich befinden; dem Amalienhofe zur Rechten und gegen Beften und der ehemaligen Reichstanzlei, von Fifcher von Erlach erbaut, welche bie ganze innere Seite des Burgplages einfchlieft und aufer prachtvollen Gemächern auch das faiferl. geheime Saus., Sof- und Staatsarchiv enthält. An bie Burg ftofen die Gebäude der Hofbibliothet, des zoologischen, mineralogischen, dann des Münzund Antifencabinets, bas Burgtheater und die Binterreitschule, bie ichonfte in Europa, beren Fronte gegen den Michaelsplat hinausgeht und in der 46 fleinerne Säulen eine ringsherum laufende Doppelgalerie tragen. Besondere Beachtung verdienen ferner : ber Palaft bes Ergherzogs Albrecht, in der Rähe der faiferl. Burg auf der Bastei, mit seinen Aunstichäpen, jener des Ministeriums des Außern und des taiferl. Haufes, des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten in der herrengaffe, das Majoratshaus des Fürften Liechtenstein in der Bordern Schenkenstraße, 1839—47 mit ungeheuerm Aufwande prachtvoll eingerichtet; das Sebäude der niederöftr. Statthalterei, der Stände, die Rationalbant, der Palaft des Armecobercommanbos am hofe, das bürgerliche Beughaus mit feiner großen Baffenfammlung, die papftliche Runtiatur, das Magistratsgebäude mit einem schönen Sisungssaal, die Paläste der Minifterien des Innern und der Binangen (letterer von Rifcher von Erlach für den Pringen Eugen von Savoyen erbaut), bas Pofigebäude, die fürfterzbischöfliche Refidenz, die Paläfte des Berzogs von Sachfen-Roburg, der Rürften Schwarzenberg, Lobtowis, Efterhazy, Rinsty, der Grafen Pallavicini, Harrach u. a. Unter den zahlreichen palastähnlichen Gebäuden, die als ginshäufer benutt werden, find zu erwähnen : das neue Saus des Grafen Montenuovo mit einer schönen Statue des heil. Georg von Fernforn, der Bazar, das Bürgerspitalzinshaus mit 11 Höfen, mehr als 200 Bohnungen und Bertaufsläden und einem jährlichen ginsertrag von mehr als 100000 Sulden, der Schotten- und Melterhof, der Trattner-, Bellegarde-, Mogart- und Domherrenhof, die Zinshäufer des Freiherrn von Pereira u. a. Auch in den Vorstädten finden sich große schöne Gebäude und prachtvolle Palaste: so das taisert. Luftschloß Belvedere am Renn= weg, einft Somnierpalaft des Prinzen Eugen von Savoyen, jest Aufstellungsort der taiferl. Gemäldegalerie und der Ambrafer Sammlung; ber Palaft des Fürften Schwarzenberg, Des Fürften Metternich, die Sommerpalafte des Bürften Liechtenstein auf der Landftraße (gegenwärtig ber Sis der Geologischen Reichsanstalt) und in der Ropau mit ausgezeichneter Gemäldegalerie ; das Starhembergische Freihaus, ein Zinshaus mit sechs Höfen und 220 Bohnungen ; das Efterhagy'iche Gartenpalais mit der trefflichen Gemäldegalerie; die taifert. hofftallungen am Glacis, in neuefter Beit aufs großartigfte erweitert und unigebaut; die Raferne ber taifert. hofgendarmerie (früher Palaft ber ungar. adeligen Leibgarde); die Paläfte ber Fürften Dietrichftein und Auersperg ; bie Mauthgebäude und weitläufigen Dagagine unter den Beißgerbern; bas Invalidenhaus; bas t. t. Polytechnifche Inftitut; bas Therefianum; bas mitilarifch. l

1

,

I

allgemeine Kran-

min acht Pfarren eingetheilt ift, neben welchen noch me find die mertwürdigften : bie Metropolitanfirche ju mitmaler altdeutscher Bautunft, 1144 eingeweiht, 1359 mit Ausnahme bes noch unausgebauten zweiten großen Bon ben fünf Eingängen ift bas Riefenthor an ber mit amei der Rirche mit feinen Rundbogen und fconen Sculpturen Sus Snnere bes Doms, 342 F. lang. 222 F. breit und 86 F. hoch, a Seile bes Gebäudes vor allem wünfchenswerth mare; 18 freiftebenbe wienen Gewölbe ruhen; 31 hohe reichverzierte genfter, einige noch mit meimalerei; eine Rangel von ber zierlichften Steinmegarbeit, burch Anton .13 pefertigt; den marmornen Laufftein vom 3. 1481; die herrlichen Chormitige, eine Arbeit Bilhelm Rollinger's, 1484; jablreiche Grabmäler, unter Becemerdentmal Raifer Friedrich's III. im Palfionschore (von Ritlas Lerch begon-Inifier Dichel Dichter 1513 vollendet), das Grabmal Bergog Rubolf's IV., bas an Stutemet des Prinzen Eugen von Savopen in der Kreuz- ober Tirnatapelle fich aus-Dus riefige Dach der Kirche ift mit farbigen glafirten Biegeln gedeckt. Der unter-Speil diefer Rirche befteht aus 30 mächtigen Gewölben, welche ungeheuere Ratatoniben und aus der alten Fürftengruft, wohin jedoch jest nur die Eingeweide der verftorbenen ingueder bes taifert. haufes in tupfernen Gefäßen übertragen werden. Der berühmte Thurm, wirtfte in Curopa, von Meister Dans Brachabicz 1433 vollendet, hat 435 g. Dobe, eine und Etr. fcwere Glode (1711 aus eroberten turt. Ranonen gegoffen) mit einem 13 Ctr. weren Schwengel und bildet eine mit ungeheuerer Sicherheit und Rühnheit aufsteigende wramide, die allenthalben reich mit Zierathen im Spisbogenstil geschmudt erscheint. Die im kufe der Beit fcabhaft gewordene Spise des Thurms wurde 1839 in einer Länge von 60 F. abgetragen und ber Bieberaufbau auf Grundlage eines eifernen Gerippes 1842 gludlich vollendet. Bal. Tfcifchta, "Der St.-Stephansbom" (Bien 1832); Berger, "Der Dom ju St.-Stephan" (Trieft 1854). Die Augustiner- oder hofpfarrtirche, 1339 im fconften Spisbogenftil vollendet, enthält Canova's berühmtes Monument der Erzherzogin Christina, Gemahlin des Hexzogs Albrecht von Sachfen-Teschen, und in der anstoffenden Todtentapelle die Dentmäler Rajfer Leopold's II., des Feldmarschalls Daun u. a. und bewahrt in der Loretokapelle die Derzen der verstorbenen Personen des Kaiserhauses in filbernen Urnen. Die in der jesigen Gestalt unm 1412 vollendete und 1820 paffend reftaurirte Rirche ju Maria-Stiegen mit fconen Schuigaltaren in altbeutschem Stil und neuern Glasmalereien von Mohn hat einen befonders fconen, 180 g. hohen Thurm, der sich oberhalb der Uhr in eine durchbrochene, aus Blättern und Broeigen geschlungene Ruppel von ungemeiner Leichtigkeit zufammenschließt und in einen großen Blumenkelch mit dem Kreuze endigt. Ferner find zu erwähnen die nach der Drbensregel fcmuce. lofe Rapuzinertirche mit ber unterirdifchen taiferl. Gruft, feit Raifer Matthias (geft. 1619) die leste Ruheftätte ber Glieder des taiferl. Daufes, burch wiederholte Bubauten unter DRarie Therefia, Franz und Ferdinand vergrößert, mit den prachtvollen Särgen Leopold's L, Lares VI. der Raiferin Maria Therefia und ihres Gemahls, Frang I. u. f. w.; die der ital. Congregation eingeräumte Rirche zu Maria-Schnee am Minoritenplage, im 14. Jahrh. vollendet, in welche fich feit 1846 bas Dofaitbild Raffaeli's, eine Copie bes Abendmahls von Leonarbo ba Binci i der Größe des Driginals, befindet; die Michaelsfirche mit einem fchlanten Thurme, Baurefte im roman. Stil und zahlreichen Grabbentmälern, und bie einfache fleine Ruprechts Pirche, bi ältefte Biens, beren früherer Bau der Sage nach bis zum 3. 740 hinaufreicht. Die Rirche in den Borftäbten find alle in neuerm Stil gebaut; unter ihnen ift die Pfarrtirche ju St.-Ra von Borromeo in der Borftadt Bieden die fconfte. Sie wurde in Folge eines Gelubbes Raif Sarl's VI. wegen Abwendung ber Peft 1736-37 nach bem Plant Fifcher's von Erlach bur Martinelli nach dem Mufter der Peterstirche in Rom aufgeführt. Außerdem verdienen Mu

reich,

De6 97

Gay

nañ

ein

la.

v

ĺ

1

Bien

٦

merklamteit : die Rieche der Salefianerinnen mit ihrer mächtigen Auppel; die Frauentieche zu Mariahilf, ein berühmter Ballfahrtsort; die Pfarrfirche zu St.-Johann in der Jägerzeile, 1845 vollendet, mit ichönen Fresten von Auppelwiefer und Führich; die Reue Airche im Altlerchenfeld, deren innere Ausschmuckung durch die bedeutendsten vaterländischen Aunstler 1854 in Angriff genommen wurde. Die nichtumirten Griechen haben zwei Rirchen; die evang. und helvet. Gemeinde erstere zwei, lestere ein Bethaus; die Juden eine ichöne Synagoge nebst Schule.

B. hat zahlreiche wiffenschaftliche Anstalten. Unter ihnen steht obenan die 1365 von Derzog Rudolf IV. gegründete Universität mit vier Facultäten. Sie wurde 1622 von Kaifer Ferdinand II. den Seluiten übergeben, erlitt unter Maria Therefia 1749 — 53 durchgreifende Anderungen und eine neue Organifirung aller Facultäten durch van Swieten und erhielt 1756 ein prächtiges, auf Roften Des Staatsichages errichtetes Gebaude. 28gl. Rint, "Gefchichte ber taiferl. Univerfität ju 28." (2 Bbe., Bien 1854). 3m 3. 1849 wurde vom faiferl. Minifterium für Cultus und Unterricht für diese abermals ganzlich umgestaltete und durch Berufung gablreicher neuer Lehrfräfte erweiterte Staatsanstalt ein proviforisches Statut erlaffen, bem befinitive Beftimmungen in nächter Belt folgen burften. Die Universität gablt (Ende 1854) 103 Profefforen, Privatdocenten und Lehrer und befist außer einer bedeutenden Bibliothet für alle wiffenschaftlichen 3weige treffliche Sammlungen von Lehrmitteln ; fo ein anatomifches, phyfiologisches, anatomisch-pathologisches und pharmatognostisches Cabinet, eine mit kostbaren 3nftrumenten versehene Sternwarte, ein phyfikalisches Cabinet, ein reiches naturhiftorisches Dufeunt, einen botanischen Garten u. f. m., während gablreiche Stipendien und Stiftungen (gegen 40000 Glon. jabrlich) zur Unterflüsung ärmerer Studirender bestimmt find. Für die heranbildung bes Alerus besteben das fürsterzbischöftiche Alumnat, das Dazman'sche Collegium für ungar. Rlerifer, die höhere Priefterbildungsanftalt zum beil. Auguftin und ein griech.sunirtes Alerikalseminar. Die protest.-theologische Lebranstalt erhielt in letter Zeit das Recht, Doctoren zu creiren. An militärischen Bilbungsanstalten besigt 28. außer einer kaiserl. Kriegsschule das neuerrichtete Militärcentral - und bas Artillerie-Equitationsinftitut mit febenswerthen Gebäuden ; die von Joseph II. zur Bildung von Arzten und Bundärzten für die Armee 1785 gegründete medicinisch-chirurgische Josepheakademie, 1849 aufgehoben, mit Dct. 1854 wieder ins Leben getreten, mit einer schönen Sammlung anatomischer Bachspräparate und Kliniken im Militärspital; das Thierarznelinstitut zur Bildung von Veterinärärzten u. f. w. Bemertenswerth find ferner die orient. Akademie, von Maria Therefia 1754 gestisste mit der Bestimmung, fähige Jünglinge für diplomatische und Confularposten im Drient heranzubilden; die Theresanifche Mitteratabemie im ehemaligen taiferl. Luftichloffe gavorita auf der Bieden, 1745 für junge Edelleute gestiftet, seit 1848 jedoch nicht mehr ausschließlich für Adelige bestimmt; das gräflich Löwenburg'iche Convict, zwei Madchenpenfionate, vier Gymnasien, jedes zu acht Claffen (bas Atademifche, Josephftädter, Schotten . und Therefianifche Gymnasium), zwei Dberrealfchulen, die Normalhaupt- und Unterrealschule bei St.-Anna, hauptschulen in jeder Pfarre und zahlreiche Erziehungsanftalten und Arbeitsichulen für Dabchen u. f. m. Sierzu tommen noch die taiferl. Atabemie der bildenden Künfte, von Leopold I. 1704 gestiftet, 1850 neu organifirt und als Unterrichtsanstalt dermalen in höhere Aunstichulen, eine Borbereitungs - und eine Elementarzeichnungs- und Modellirschule eingetheilt; das Conservatorium der Musik mit einer großen Russtallen - und Inftrumentenfammlung; die 1851 gegründete Alademie der Tonkunft; das von Franz I. im großartigsten Masstabe errichtete Oolytechnische Institut u. a. Die meisten diefer Inftitute haben eigene Bibliotheten, wie auch die zum Unterricht nöthigen Sammlungen, worunter die des Jofephinums, der Atademie der bildenden Rünfte und des Polytechnischen Inflicuts mertwürdig find.

überhaupt ift 28. ausgezeichnet durch feine reichen Sammlungen aller Art, welche fämmtlich mit mufterhafter Liberalltät dem Publicum unentgeltlich geöffnet find. Die vorzüglichsten Bibliocheten find die kaiferl. Hofbibliothet in einem mit Fresten von Daniel Gran geschmüdten, 240 F. langen und 45 F. breiten Saale mit ovaler Auppel und mehren Rebensälen, am Josephsplaze, bestehend aus 350000 Bänden, gegen 20000 handschriften und 10000 Incunabeln, mehr als 200000 Aupferstichen und vielen literarischen Seltenheiten mit einem Fonds von 19000Gldn. jährlich zu ihrer Vermehrung (bgl. Mosel, "Geschichte ber hofbibliothet", Wien 1835; Bartsch, "Die Ausferstichsamlung der hofbibliothet", Bien 1854); die Universitätsbibliothet mit 130000 Bänden; die kaiserl. Ariegebibliothet mit einem Schape orient. Manuscripte; die Privatbibliothet Franz' 1., jest t. t. Fideicommisbibliothet, 60000 Bände nebst vielen Ausferftichen und Landtatten; die des Etzberjogs Albrecht, 30090 Bande nebft ber berühmten Sammlung von handzeichnungen und Rupferflichen; bie bes Fürften von Liechtenstein von 40000 Banden, bes Fürften Efterhagy von 36000 Banden, Schwarzenberg von 50000 Banden, Metternich von 24000 Banden, die Manufcriptensammlung der nieberöftr. Stande u. a. Bon Klofterbibliotheten find au bemerten die der Serviten mit 22000 Bauden, der Bearbictiner zu den Schotten mit 20000 Bäuden, der Dominicaner, Piariften und Rapuziner; auch viele Drivate befisen größere Bücherfammlungen. Unter den Runftfammlungen fteht obenan bie faiferl. Gemäldegalerie im obern Belvedere (an 1700 Gemälde), die Berte aus allen Schulen und befonders ausgezeichnete Stude von Tizian, Rubens, van Dyd, Durer u. M. beftpt. Bgl. Krafft, "Berzeichniß der f. f. Gemäldegalerie im Belvedere zu 28." (Bien 1845). Fremer find zu ermähnen die Gemäldefammlung der taiferl. Atademie der bildenden Rünfte (größtentheils ein Bermächtnif des Grafen Lamberg), die fürstlich Liechtenstein'iche, mit berrlichen Bilbern von Rubens, die fürstlich Efterhazy'iche, reich an feltenen Gemalden der fpan. Schule, mit einigen Bilbwerten von Canova und Thormaldien, die Galerien Schönborn, Chernin, harrach, Arthaber u. v. a. Bgl. Perger, "Die Runfticage 2B.6 in Stahlftich" (Trieft 1854 fg.). Bor allem fehenswerth ift die faiferl. Schaptammer in der Burg, mit der Krone und dem Raiferornate Rarl's d. Gr., den taiferl. Reichsinfignien, dem überaus toftbaren Familienschmuck, unschätzbaren Rleinoden, wie dem 1331/2 Karat schweren florent. Diamanten, dem größten befannten Smaragd und ungabligen Roftbarkeiten aller Art, das phylitalifche Cabinet, bas Münz- und Antikencabinet mit 25000 griech., gegen 32000 rom., 1900 orient. und mehr als 60000 mittelalterlichen und modernen Münzen und Medaillen, dem bisher unübertroffenen Schap antiker Cameen und Intaglios (darunter der berühmte Onyr, die Apotheofe des Auguftus), herrlichen antiken Gold-, Gilber - und Bronzedentmalen, einer großen Bafenfammlung u. f. m. Dazu geboren noch die Marmormonumente und das ichone agupt. Muleum nebit der vom Erzherzog Ferdinand von Tirol (gest. 1595) gegründeten und nach ihrem frühern Aufstellungsorte benannten Ambraser Sammlung mit vielen historisch beglaubigten Rüftungen berühmter Männer des 16. Jahrh., werthvollen Porträts und Kunftwerten des Mittelalters und neuerer Zeit. Die taiferl. Naturaliensammlungen zerfallen in drei große Cabinete : das zoologifche, botanifche und mineralogifche, und wetteifern mit den berühmteften Sammlungen biefer Art in Europa. Unter den botanischen Gärten zeichnen sich aus die der Universität und des Jofephinums, ferner der 20 Joch große Garten der Landwirthschafts - und Gartenbaugefellschaft, früher der faiferl. Privatobstgarten.

2B. besist auch viele gelehrte und gemeinnüßige Bereine. Sier ift vor allem zu erwähnen die taiferl. Atademie der Wiffenschaften, von Raifer Ferdinand 14. Mai 1847 mit einer Dotation von jährlich 40000 Slon. Conv.-M. ins Leben gerufen. Sie zerfällt in die mathematifch-naturwiffenschaftliche und die hiftorisch-philosophische Classe mit einem Präsidenten, einem Bicepräsidenten, zwei Secretären und besteht aus 60 inländischen wirklichen und 120 correspondirenden Mitgliedern, 24 Ehrenmitgliedern (acht für das Inland, 16 für das Ausland), zu gleichen Theilen für beide Claffen. Gine Übersicht ihrer Leistungen gibt der feit 1851 jährlich erscheinende atademische "Almanach". Außerdem besteht zu 2B. eine reich dotirte Geologifche Reichsanstalt zur Durchforschung des ganzen Raiferstaats, eine Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, das militarifch-geographische Inftitut, durch feine ausgezeichneten Leiftungen im Fache ber Rartographie aufs ruhmlichfte betannt; ferner die niederöftr. Landwirthichaftsgesellichaft, .die Centralgefellichaft für Flachs- und hanfcultur, bie Gartenbaugefellichaft, ber Reichsforftverein, der niederöftr. Gemerbverein, bie Gefellschaft der Arzte, der zoologisch-botanische Berein, ein Berein zur Beförderung der bildenden Rünfte feit 1830 (ätterer Runfiverein), der 1850 gegründete öftr. Runfiverein, die Gefellschaft ber Mufiffreunde des öftr. Raiferstaats, mehre Bereine zur hebung der Rirchenmufif, der Männergesangverein, ein Berein zur Verbreitung von Druckschriften für Boltsbildung, ein taufmännischer, juridisch-politischer und medicinischer Leseverein, ein Casinoverein der Adeligen u. a. Bablreich und ausgezeichnet find die Anstalten für Arme, Rrante, für Daifen und Invaliden. Wir erwähnen hier nur das t. t. allgemeine Krantenhaus in der Alfervorstadt von ungeheuerm Umfange, mit 11 höfen, 104 Krantenfälen und mehr als 2500 Betten, 60 einzelnen Krankenzimmern, der neuerbauten Frrenanstalt, der Gebäranstalt, dem Findelhause und dem aroßen Filial - und Bezirkotrantenhaufe auf der Wieden; das Krantenhaus im Klofter der "mherzigen Brüder in der Leopoldstadt mit 180 Krankenbetten, das der Elifabethinernonnen

er Landftraße, der Barmherzigen Schweftern ju Gumpendorf und in der Leopoldftabt, das

Sixaditenspital; ferner dus t. t. Baifenhaus, bas Laubfühmmen - und Binderinftient, das faiferl. Invalidenhaus, das Bürgerspital, das Armeninftieut und zwei Verforgungshäufer unter Leitung des Gemeinderaths, die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Rüglichen, der Frauenwohlthätigteitsverein, mehre Säuglings - und Aleinkinderbewahranstalten, Vereine zur Unterflügung und Vefferung entlaffener Sträflinge, gegen Mishandlung der Thiere u. a., wozu dann noch die Sparkaffe und allgemeine Verforgungsanstalt, die Renten-, Capitalien- und Brandversicherungsanstalten hinzufommen.

Bie überhaupt in der Monarchie, fo hat auch in 28. der Gewerbfleif feit den letten Decennien höchft beachtenswerthe Forticritte gemacht und bei den Gewerbeausstellungen im In- wie Auslande die Beweise dafür geliefert. 28. ift der Mittelpunkt des öftr. handels, vorzüglich nach Diten auf der Bafferstraße der Donau und den täglich fich mehrenden Communicationsmitteln in Ungarn. Bur Beförderung des Bertehrs dienen die kaiserl. Börse, die Nationalbank und die niederöftr. Escomptegesellichaft ; auch wird ber Bertehr durch die in fleter Junahme begriffene Dampfichiffahrt auf der Donau und beren Rebenfluffen, bie Raifer-Berdinandes-Rordbahn und Güdliche Staatsbahn mit deren Fortfepungen und zahlreiche, in 28. zufammenlaufende Strafenzüge wie auch ben Biener-Reuftabter Colffahrtstanal wefentlich unterftust. 3m Ganzen zählt man über 6000 Sandelsieute, darunter mehr als 100 Großhändler, 150 türk. und griech, und 40 jud. handelshäufer. Der literarische Bertehr und der Kunft - und Musikalienbandel werden von 33 Buchhandlungen, 24 Buchdruckereien, 14 Kunsthandlungen und 31 lithographischen Anstalten gefördert. Unter den typographischen Anstalten ist die t. t. Hof- und Staatsdruckerei den erften Anstalten diefer Art in Europa beizuzählen. 28. ift der hauptfis der Manufacturen und Fabriken der Monarchie, die Alles liefern, was Nothwendigkeit, Lurus und Bequemlichteit fobern. 3m Berein mit ben zum Polizeirapon 28. gehörigen umliegenden Drifchaften Reindorf, Braunbirfchen, Fünf- und Sechshaus fabricirt 28. alle Arten von Baumwollenwaaren, Seidenzeugen, Shawle, Schloffer-, Galanterie- und Lifchlerwaaren und in befonderer Trefflichteit Bagen und Fortepianos. Einen erfchöpfenden Uberblic der gefammten gewerblichen Thatigteit der Stadt und ihrer Umgebungen erhält man durch bas auch in ftatiftifcher Beziehung intereffante "Dandels- und Gewerbeadreffenbuch", bas allfährlich ber niederöfte. Gewerbverein herausgibt.

Die Stadt im Gangen wird von der niederöftr. Statthalterei regiert, und in Folge der neuen Gerichtsorganifation find außer dem Dberlandes, und Landesgericht für 28. acht Bezirtsgerichte errichtet worden. Fur die öffentliche Dronung und Sicherheit forgen in dem anf die benachbarten Drtschaften ausgedehnten Polizeirayon von 28. 28 f.t. Polizeibezirkscommiffa. riate, von denen 20 für die innere Stadt fammt den 34 Borstädten bestimmt find, und eine starke Abtheilung des f. f. Militärpolizeiwachtcorps unter dem Commando eines Oberfilientenants. Dem Gemeinderathe find die innern Angelegenheiten der Comman, das Armenwesen, die humanitätsanstalten, das städtifche Bauwefen, die Finanzangelegenheiten der Stadt, deren Approvisionirung, die Marttpolizei und die Löschanstatten zugewiefen, und der dem Gemeinderath untergeordnete Stadtmagiftrat verwaltet ben adminifirativen Theil fammilicher obgenannten Geschäftszweige. Für den Berkehr imerhalb und außerhalb der Stadt ift durch 656 numerirte Fiacres, 33 Stadtlohnfutscher, eine große Anzahl einspänniger eleganter Fuhrwerke, zahlreiche Befellichafts- und Stellwagen, Landtutscher u. f. w. genügend vorgeforgt. Sehr zahlreich find die Bäder, unter ihnen die berühmteften das Dianabad in der Leopoldstadt, das Sophienbad unter den Beißgerbern, das Efterhanphab in der Rothgaffe, fedes mit einer Schwimmfcule, u. a. Gefängniffe gählt 28. vier, darunter das Stadsftockhaus; ferner eine Arbeits- und Befferungsanftatt. Begrabnifplage hat 28. fechs.

28. ist berühmt durch den Frohfinn und die Lebensluft feiner Bewohner, die nach den Muthen des Tags gern der heiterkeit und dem Bergnügen sich hingeben, wozu die Stade und besonders die herrlichen Umgebungen in hohem Grade einladen. Jahtreiche Wirthshäuser, innerhalb der Linien allein 1269, dienen zur Befriedigung leiblicher Bedürfnisse, und auch das früher sehr vernachlässige hotelwesen nimmt zum Frommen der Frenden den erfreutichsten Ausschlassigen. Im Fasching werden gegen 500 öffentliche Bätte gegeben und die Mastenbälle in den taisert. Redoutensälen vereinen besonders am Faschingsdienstag die Elite der Gesellschaft in zwangloser heiterkeit. Für den Genuf des Schauspiels bestehen in 28. fünf Theater, zwei davon in der innern Stadt: das Hof- und Nationaltheater nächst bet Burg, eine der vorzüglichsten Bühnen Deutschlands, die ausschliefend für Tragödie, Dram und feineres Luftspiel bestimmt ift; das Hoftheater nächst dem Karntnerthor für die Dper 1 bas Ballet; in ben Borflähten bas Abeater an der Bien mit bem dazu gehörigen Sommertheater por ber Mariahilfer Linie, das Carlstheater in ber Leopoloftabt, von feinem Erbauer Director Carl fo genannt (an der Stelle des alten Leopoldftädter Theaters) und das Theater in der Josephftadt, in denen fämmtlich Schauspiel, meift aber Poffe vorherricht. Am belebteften ift 28. im Fruhjahr, ehe ber Abel auf feine Guter geht, und bann bildet ber Prater ben Glangpuntt des öffentlichen Lebens. Derfelbe befindet fich auf der Infel, welche ber bei 20. vorüberfließende Donauarm bildet, und ist ein 1 1/5 St. langer Lustwald, der am Ende der Jägerzeil beginnt und am Bufammenfluß bes Donauarms mit bem hauptftrom unter bem Lufthaus endigt. Eine berrliche Allee von vier Reihen Roftaftanien burchschneidet denfelben, ju beiden Seiten von großen Biefen umgeben, und bildet den Corfo der Biener, der befonders am Offermontag und 1. Mai durch den Wetteifer des reichen Abels im Glanze der Equipagen und Livreen ein Schauspiel bietet, wie es in Deutschland nirgends zu feben sein durfte. Links von der hauptallee ift ber fogenannte Burftelprater mit 82 Gafthäufern, Ringelfpielen, Schautel - und Schaubuden aller Art, an Sonn- und Beiertagen von den untern Bollsclaffen zahlreich befucht. Bier mal des Jahres werden auf einem geräumigen dafür bestimmten Blase Feuerwerte mit vieler Bollendung gegeben. Linfs vom Prater führen ichattige Alleen nach bem Augarten, einer einfachen, aber großartigen Partanlage, 1775 von Sofeph II. dem Publicum eröffnet. An ben Augarten ftößt die Brigittenau mit anmuthigen Ocholgen und ichonen Biefen, die aber allmälig in eine neue Borftabt umgewandelt wird und bereits 234 meift gemauerte Gebäude jablt. Das einft fo berühmte Bolfsfeft bes Brigittentirchtags verliert dadurch mit jedem Jahr an feiner vollsthumlichen Bedeutung. Außerdem gehören zu den öffentlichen Promenaden der die innere Stadt umgebende Ball, die Bastei genannt; das Glacis zwischen der Stadt und den Verstädten mit schönen Rasenpläzen und schattigen Baumreihen, der Bollsgarten bei der taiferl. Burg mit einem Kaffeehause und bem Thefeustempel, in dem Canova's toloffale Marmorgruppe Thefeus und der Centaur aufgestellt ift. Die Garten der Fürften Liechtenftein und Schwarzenberg, der botanische Garten der Universität und der Garten des Belvedere find dem allgemeinen Besuche geöffnet. Sahlreich find die Bergnügungsorte rings um 28., die feit Einführung der Gesellschaftswagen und Effenbahnen immer allgemeiner besucht werden. Bierher gehort vor allen bas prachtvolle taiferl. Luftichluf (f. b.) Schönbrunn, ber gewöhnliche Sommeraufenthalt des hofs, in der dermaligen Gestalt eine Schöpfung Maria Therefia's, mit dem berubmten botanifchen Barten, einer großen Menagerie u. f. m. hinter Schönbrunn liegt Desendorf mit einem kleinen kaiferl. Lustichlosse. Sehr besucht ist auch Larenburg (f. d.), gleichfalls ein taiferl. Luftchloß mit einem fconen Part und der Franzensburg, einer Rachbildung einer Burg des 15. Jahrh., mit einer Fülle mittelalterlicher Gegenstände ausgestattet. Reizende Baldpartien enthält das 2B. naheliegende Rahlengebirge, an deffen nördlichem Abhang das uralte Stift Alofterneuburg liegt, mit einer reichen Bibliothet und fehenswerthen Alterthumern in der Schattammer, worunter das unter dem Namen des Berbuner Altars befannte Riello-Antipendium aus dem 12. Jahrh. befondere Beachtung verdient. Drei Stunden füdweftlich von 28. liegt das romantische Thal ber Briel und vier Stunden die Stadt Baden (f. d.) in reizender Gegend mit iconen Anlagen. Überbies bietet der Wienerwald mit feinen Höhen und Thälern einen unerschöpflichen Fonds für Raturgenüffe, die immer mehr gesucht werden. Bahrend mit jedem Jahre durch Anlage von bequemen Bus- und Bahrwegen neue Gegenden in den Bereich ber Befuche gezogen werden, find die reizenden Ortschaften am Fuße ber Gebirge bem Sommeraufenthalt der wohlhabenden Biener gewidmet und befinden fich im raschen Emporblühen.

B. ift eine der älteften Stäbte Deutschlands und ging, wie die meisten derfelden, aus dem Standlager hervor, das die Römer zur Beherrschung der Donau und Abwehr feindlicher Einfälle hier an der nördlichen Grenze des Reichs aufschlugen. Jahlreiche Römerdentmale sprechen dafür. Die Geschichte 28.6 hat ihre hauptbedeutung nach den Beziehungen der Stadt als strategisch wichtiger Punkt, als Vormauer gegen die Osmanen, als handels- und Residenzstadt. Mit dem 5. Jahrb. endete die Römerherrschaft in 28. und die Stadt wurde die Beute wilder Scharen während der großen Völlerwanderung, bis das ganze Land in die Gewalt Aart's d. Gr. siel, der die Dismart begründete. Die Markgrafen wohnten zu Melt und später auf dem Kahlenberge. Markgraf Leopold der heilige, aus dem hause Babenberg (gest. 1136), erscheint als der Wiederhersstellen W.s. welches sein Schurch II. Jasonirgott noch mehr emporhob, indem er 1160 seine Residen in 28. aufschlug und 1158 das Schortenktosster stiftete. Unter herzog Lespold VII. erhielt 28. ein neues Stadtrecht, wodurch handel, Grwerb und

Biener Congres

Dronung ber innern Angelegenheiten ber Stadt fich mertlich hoben. Alte, jum Theil fagenhafte Rachrichten vertunden das Glud jener Lage. Befonders blutte 20. empor unter ber turgen Regierung Serzog Rudolf's IV., geft. 1365, welcher die Universität gründete, den Umbau ber St.-Stephanstirche in ihrem bermaligen Umfange begann und die wichtigsten flädtischen Einrichtungen ins Leben rief. Noch mehr gewann die Stadt, als fie bald nach Maximilian's Tode unter Ferdinand und feinen Rachfolgern die beständige Refibens ber beutfchen Raffer wurde. In den Türfenfriegen wurde 28. zum erften mal 1529 von Sultan Soliman mit 120000 Mann belagert, aber von 16000 Mann Goldaten und 5000 Bürgern unter den Befehlen des Grafen Rifolaus von Salm vom 27. Sept. bis 15. Dct. tapfer vertheidigt; bas zweite mal, 1683, vertheibigten fich 13000 Mann Soldaten und 7000 Burger unter Rudiger von Starhemberg gegen 200000 Turten unter bem Grofvezier Rara-Muftapha zwei Monate lang, bis ber Ronig von Polen, Johann Sobiefti, der Sergog von Lothringen und die Reichsarmee 28. entfesten. Richt minder vergeblich belagerten es 1619 bie gegen Verdinand II. aufgestandenen Drotestanten unter bem Grafen Thurn. In ben 3. 1381, 1541 und 1564 wuthete bier bie Peft und 1679 ftarben baran mehr als 122000 Menfchen. 3m 3. 1480 wurde 28. zum Bisthum, 1723 zum Erzbisthum erhoben. Im Kriege mit den Franzosen wurde es von diesen zwei mal, 13. Roy. 1805 und 12. Mai 1809 (f. Biener Friede) besest und 1815 hier der Biener Congres (f. b.) und 1819 ein Miniftercongres gehalten. Rach ben blutigen Scenen im Dct. 1848 wurde 28. 31. Det. ungeachtet lebhafter Gegenwehr der Empörer von der taifert. Armee mit bewafineter hand eingenommen. Bgl. hormayr, "B., feine Gefchide und feine Dentwürbigtriten" (9 Bbe., Bien 1823-25); Bodh, "Mertwürdigfeiten 28.6" (2 Bbe., Bien 1822-23) ; Pezzl, "Befchreibung ber haupt- und Refidenzftabt 28." (8. Auff. von Tfchifchta, Bien 1841); Schmidt, "B. die Kaiferstadt und ihre nächste Umgebung" (6. Aufl., Bien 1854) ; Ochlager, "Bienerftiggen aus dem Mittelalter" (5 Bde., Bien 1835-46); Thilfola, "Gefchichte der Stadt 28." (Stuttg. 1846-47); Schneidawind, "Gefchichte der Belagerungen 2B.6 durch die Türken" (Hamb. 1846); Schmidt und Feil, "B.6 Umgebungen auf 20 St. im Umtreife" (3 Bbe., Bien 1835-39); Schmidl, "Eine Boche in B." (3. Aufl., Bien 1851); Beibmann, "Illuftrirter Frembenführer in 28." (Bien 1853); Derfelbe, "Umgebungen 28.6" (2. Aufl., 2Bien 1853).

Biener Congress. Dit dem Sturge des frang. Raiferreichs mußten die flegreichen Berbündeten nothwendig an eine Biederherstellung des politischen Gebäudes von Europa denten. Der Schlufartitel des Parifer Friedens vom 30. Dai 1814 enthielt die Beftimmung, das alle bei dem Kriege gegen Rapoleon betheiligt gewesetenen Råchte Abgefandte nach Bien schleden follten, um bort auf einem Congreffe den Friedensvertrag vollends auszuführen und die fcon früher geschloffenen Berträge ju regeln. Frantreich hatte in dem Frieden feine Grenzen von 1792 erhalten, bagegen die Berfügung über die abgetretenen Länder den vier Grogmächten, die den Frieden unterzeichnet, überluffen müffen. Ferner willigte es ausbrudlich ein, das holland mit Gebietserweiterung an das haus Dranien gelange, das die deutschen Staaten ein unabhängiger Bund vereinige, daß die Schweiz ihre alte Berfassung herstelle, das England Malta behalte, daß aus den Theilen Staliens, die nicht an Oftreich fielen, unabhängige Staaten gebib det würden. Auch die Sieger untereinander waren bereits durch Einigungen gebunden. Dem Aronprinzen von Schweden war durch Berträge Norwegen als Entschädigung für Finnland zugesichert. Die Berträge von Kalisch und Reichenbach sprachen die Herstellung Preußens nach dem Umfange von 1805 aus. Der Vertrag von Teplis that auch ein Gleiches rücklichtlich Ditreichs und bestimmte die Austösung des Rheinbundes, fowie die Wiedereinserung des haufes Braunfdweig. Dftreich und England hatten Murat (f. b.) ben Befit von Reapel garantirt ; besgleichen waren Berträge mit ben fpan. Cortes und mit Portugal vorhanden. Der Unfang des Congreffes wurde wegen der Reifen der Fürften bis zum 20. Sept. 1814 verschoben. Außer den Monarchen von Rufland, Preußen, Baiern, Bürtemberg und einer Menge anderer fürftlicher Berfonen, beren man fammt bem diplomatischen Corps über 450 gablte, waren alle namhaften Diplomaten ber Zeit auf dem Congreffe anwejend. Die fleinsten beutschen Burften, felbft die Reichsftähte und wer überbaupt in Europa etwas zu gewinnen oder zu verlieren batte, fand fich felbft ein ober mar durch Abgeordnete vertreten. Unter ben Diplomaten waren vor allen Metternich, Reffeirode, Cafilereagh, Barbenberg, Lalleprand, Münfter ju nennen. Auch Stein war anwelend, zum Rachtheil Deutschlands allerdings ohne die recht einflußreiche Stellung. Die Bevollmächtigten der vier verbündeten Grofmächte, Dfireich, Rufland, Pretefen und England, begannen mit bem Befdluffe, baf für bie Congresarbeiten zwei Ausfduffe

Biener Congres

ber eine für sie Beflimmung Deutschlands, ber andere für bie europ. Augelegenheiten, für Landervertheilung und Grenzbeftimmung errichtet werden follten. Auch der lettere follte nur aus ben Bewollmächtigten ber vier Dachte beftehen. Gefchidt mußte Talleprand dies au vereiteln, bie Giferfucht Dfireichs und Englands gegen Preußen und Rufland rege zu machen und es babin zu bringen, daß ein Ausschuß von acht conflituirt warb, in den auch Spanien, Portugal, Someben und Frantreich zugelaffen murben. Am 8. Det. erlief ber fo organifirte Ausschuf bie Erflärung, daß er alle Fragen infomeit ordnen wurde, bis biefelben jur Berhandlung mit ben einzelnen Betheiligten reif maren. Diefe Dachtergreifung murbe von den Fürften ameiten und britten Rangs, bie auf eine Urt europ. Parlament gerechnet, nicht gunftig aufgenommen. Man fab in bem Ausschuffe einen eigenmächtig constituirten Gerichtshof, der feine Entscheibungen den zwar Schwächern, aber völferrechtlich ebenfo Gelbftandigen aufdringen würde. Die hamptfragen, die den Congres fogleich beschäftigten und den Rnotenpuntt aller Berhandlungen ausmachten, maren die Fragen um das Schidfal Sachfens und Polens oder vielmehr des Derjogthums Barichau. Der Raifer Alexander foderte das herzogthum Barichau, um baraus ein Königreich Polen unter ruff. Protectorat zu gründen. Diefer Plan, der nothwendig auf Bereinigung aller ehemals poln. Provingen ausging, verleste entschieden Preußens und Dftreichs Intereffe, die vielmehr die lette Theilung Polens aufrechthalten mußten. Gegen ben ruff. Dlan, der überhaupt Deutschland und das westliche Europa bedrohte, ichlug Caftlereags die Bilbung eines voln. Rationalreichs vor, das von alten drei nord. Mächten unabhäugig fein follte. Richt nur Talleyrand ichloß fich behutsam dem engl. System an, sondern auch Oftreich mollte lieber feine voln. Länder einem voln, Rationalreiche opfern, als Volen unter ruff. Scepter und die Lande des Rönigreichs Sachlen bei Preußen feben. Doch widerfiritt die Berftellung des poln. Nationalreichs fo vielen Intereffen, daß Caftlereagh und Metternich fehr bald auf die im Tepliser Bertrage ichon vorgefebene Theilung des Derzogthums Barichan gurudtamen. Der Raifer Alexander durfte in der poln. Brage bestimmt auf Preußen gablen, indem lesteres ebenfalls feine hauptfoderung, die Einverleibung des ganzen Rönigreichs Sachfen in die preuf. Monarchte, nur mit Ruglands Sulfe durchfesen tonnte. Dreußen ichien indeffen durch die 3ufagen Englands und Dftreichs feiner Anfprüche ficher, als fich plöglich, vorzugsweife von Tallenrand angefacht, auch im Kreise diefer Verbündeten der Widerstand dagegen regte. Tallenrand, deffen Einfluß inmitten ber Entzweiung wuchs, verftand es fchr gut, mit der Borfpiege= lung der sogenannten Legitimitätsintereffen, in deren Ramen er auch für die bourbonische Fanchlienpolitik wirkte, den gegen Sachsen gerichteten Schlag als den allgemeinen Principien widerftreitend darzustellen und nicht nur Metternich und Caftlereagh, fondern auch einen Theil der ehemaligen Rheinbundsstaaten unter seinen Fahnen zu sammeln. Richt nur England wiberftrebte jest ber preuß. Entschädigung, fondern auch Ditreich, bas aus Familienrudfichten die Bernichtung Sachlens nicht wünschte, außerbem die Abrundung Preußens und deffen Grenznachdarschaft an den bohm. Daffen hintertreiben wollte, gab endlich offen zu verstehen, daß es höchftens in eine Theilung der fachf. Länder willigen wurde. Die hartnadigteit, womit eine Partei der andern entgegentrat, ichien im Dec. 1814 Europa mit einem neuen Rriege zu bedebben. Sämmtliche Großmächte, selbst Frankreich, rüsteten und nahmen lärmende Truppen= bewegungen vor. Judeffen erflärte Raifer Alexander, daß er in eine bescheidene Theilung des Berzogthums Barlchau zur Berhinderung eines Ariegs willigen würde. Die vier Mächte fwritten nach diefer Eröffnung am Ende December zur Errichtung des sogenannten Ausschulfes für Polen und Sachfen, in den auf Caflereagh's Betrieb 12. Jan. 1815 auch Zalleprand treten durfte. Die Foderung des Kaisers Alexander war früher nicht nur auf das Berzogthum Barichau, sondern auch auf die Städte Thorn und Kratau gegangen. In den Verhandlungen, Die feit 31. Dec. begannen, einigte man fich, daß Thorn und Krakau zur Deckung der preuß. und öfir. Grengen zu freien, teiner ber brei Machte unterworfenen Stabten erhoben werden follten. Uberdies trat Rufland an Preufen das gegenwärtige herzogehum Pofen ab, und Dftwich wurde die Rückgabe der poln. Länder verwilligt, die es im Frieden von 1809 verloren hatte. Ferner behielt fich Alexander vor, aus bem Refie bes Großherzogthums Barfchau ein poln. Königreich mit nationalen und liberalen Institutionen zu bilden, wozu ihn besonders Casttereagh ermunterte. Ungeachtet die voln. Angelegenbeit auf diefe Beife gludlich fortfcbritt, drohte doch die fächl. Frage den Congres ganzlich zu fprengen. harbenberg ertlarte, daß es im Intereffe Europas liege, ein starkes, durch Sachsen abgerundetes Vreußen zu schaffen, daß der Rönig von Gachfen fein Land völterrechtlich verwirtt, das Gachfen felbst wünfchen muffe, nicht getheilt zu werden, sonbern im Ganzen an Preußen zu gelangen. Auf die Drobung harden-

236

Biener Congres

berg's, Dreußen werde im Berein mit Rußland fein Recht zu vertheldigen wiffen, einigten fich fogar 3. Rebr. 1815 England, Dftreich und Frantreich zu einem geheimen Defenfivtractat, bem auf Einladung auch hannover, Baiern, die Riederlande und Sardinien beitraten. Zebe ber Großmächte follte im Falle des Kriegs 150000 Mann fiellen, und fcon entwarf man die milis tärischen Operationen. Indessen gelang es Metternich, allmälig ben preuß. Widerstand au ermuden und für feinen Plan einer Theilung Sachfens zu gewinnen. hardenberg felbst foderte jest nur etwa den dritten Theil der fächf. Bevölkerung, nämlich 855305 Seelen, wollte dabei aber wenigstens eine große Stadt, und zwar Leipzig, eingeschloffen wiffen. Erft als Rufland bie Auslieferung von Thorn an Preußen versprach, ftand hardenberg von ber Foberung auf Leipzig ab. Der völlige Abichluß ber fachf.-poln. Frage durch förmliche Berträge erfolgte erft fpater im Drange der Umftände. Napoleon's Rudtehr von Elba war ein mächtiges Mittel, Die innern Zerwürfnisse des Congresses zu beendigen. Rach einem Beschlusse bes Ausschuffes pom 7. Mary eilten Metternich, Talleprand und der für Cafilereagh 14. Febr. eingetretene Berzog von Wellington zum Könige von Sachsen nach Presburg, vermochten jedoch die Untergeichnung bes Theilungsvertrags, in dem Preußen das jesige herzogthum Sachfen und einen Strich der Laufig erhielt, erst 18. Mai 1815 zu Bien zu Stande zu bringen. Am 8. April 1815 ichloffen Preußen, Rußland und Oftreich einen Bertrag, in dem Kratau zu einem unabhängigen, unter dem Schupe der drei Mächte stehenden Staate erklärt wurde. Dem folgte 3. Mai 1815 die Unterzeichnung von drei Verträgen zwijchen den drei Mächten, welche die getrof. fene Theilung Polens ficherten, fowie Grengen und Verfassungsform Arataus beftimmten.

Rach der Einigung über Polen und Sachfen nahmen die Angelegenheiten des Congreffes einen rafchern Gang. Der Ausschuß ernannte 8. Febr. 1815 eine Commiffion, welche die Borbereitungen zur weitern Ländertheilung treffen mußte. Preußen erhielt außer feinen alten Provinzen zwischen Oder und Elbe Posen und den sächs. Ländertheil als weitere Entschädigung und für die Abtretung Dfifrieslands, Sildesheims u. f. w. an hannover, Ansbachs und Baireuths an Baiern, Lauenburgs an Dänemart Rleve, Berg, den größern Theil des linten Rheinufere bis an die Saar und Schwedisch- Dommern. Es gewognn im Bergleich mit dem Beftande von 1805 41620 Seelen, was bei den großen Kriegsopfern und der Zerstückelung feines Befises immer nur ein geringer Gewinn blieb. Die Schöpfung des Königreichs der Niederlande, die England eifrig betrieb und wofür es fich mit holland. Colonien bezahlt machte, wurde den deutschen Machten als eine Wormauer gegen Frantreich, als eine Stuge Preußens gegen Rufland eingeredet, obwol es offenbar nur dem brit. Intereffe darum zu thun war, Deutschland diefe Rüftenländer zu entziehen, und man ichon damals begründete Bedenken gegen die haltbarkeit einer folchen Schöpfung geltend machte. Beniger glücklich als das haus Dranien war Danemart, das Norwegen an Schweden abtreten, den bafür gebotenen Erlag, Schwedisch-Dommern, an Dreußen überlassen und sich mit Lauenburg und einer Geldentschädigung begnügen mußte. Schweden ward zwar durch Norwegen mehr concentrirt, aber der Berluft Finnlands nicht erfest, fein Einfluß in Deutschland beseitigt. Einen Gegenlas zu der Seelenmätelei, in die der Congres versiel, bildete der freilich nicht ohne Gigennut von England gestellte Antrag auf Abschaffung bes Regerhandels (f. Gelaverei) und Unterdrückung ber afrit. Raubstaaten. Die Landmächte nahmen diefen humanen Borschlag sehr beifällig auf; allein Talleyrand suchte bestimmten Zusagen auszuweichen und Spanien und Portugal protestirten und betrachteten die Sache als einen Anfchlag auf ihre Colonien. Endlich einigte man fich 8. Febr. 1815 zu der Er-Rärung, das die Ausbebung des Menschenbandels zwar wünschenswerth sei, aber von dem Ermeffen der einzelnen Staaten abbangen muffe. Die Bitten der ipan. und portug. Rluchtlinge um Schut vor der Wuth ihrer Regierungen wurden als Privathandel abgewiefen. Dagegen feste nian zur Entscheidung des Streits der Häuser Rohan und de la Tremouille über den Befis des Derzoathums Bouillon (f. d.) eine besondere Commiffion ein. Außerordentliche Aufmertfamteit widmete der Congres den Angelegenheiten der Schweiz. Als Gefichtspuntte dabei galten : die Sicherstellung der Schweiz gegen Frankreich, die Feffelung des demokratischen Geistes im Innern und die Berhinderung einer Erftartung der Schweiz als geschloffener Macht. Man fuchte fo viel wie möglich die alte ber Cantonalfouveränetät günftigere Berfaffung und auch bas alte Gebiet der Eidgenoffenschaft wiederherzustellen. Rur einen Berluft erlitt die Schweit, indem Offreich das ehemals zu Graubundten gehörige Beltlin und die Thäler Chiavenna und Bormio, als die Schlüffel von Deutschland, behiett und mit dem Mailandischen vereinigte. Die Gaftfreiheit des wiener Dofs, die Geschicklichteit Metternich's und bas Butrauen, welches im Allgemeinen die Bofe in Offreich festen, trugen nicht wenig dazu bei, das die Encichabigung

Biener Congreß

bes babsburg. Sanfes bochft glangend und ohne großen Biderftand vor fich ging. Seit dem Rai 1814 hatte Dfireich nach übereintunft mit den Berbundeten bas gange Land zwifchen dem Do, Teffin und dem Lago-Maggiore in Befis genommen. Bald nachher geftand man man ihm auch bas ganze Litorale vom Abriatifchen Deer bis mit Ginfchluf von Ragufa zu. Baiern muste ibm Tirel und Borarlberg, Salzburg und die 1809 abgetretenen Theile des Inn- und hausruchviertels abtreten. Im Tepliger Bertrage hatten ihm die Dachte ben Befisftand von 1805 garantirt; allein feine Bevölkerung nach der Emfcadigung übertraf fogar den Bestand von 1789 um 733476 Seelen. Dazu befaf es nun die Dbergewalt in Italien und erhielt Gelegenheit, auf dem Mittelmeer eine Seemacht ju gründen. Richt minder reichlich wurden auch die habsburg. Nebenlinien in Italien bedacht und badurch die öftr. Macht nur noch höher geboben. Das Großherzogthum Toscana, feit 1765 eine Secundogenitur des Haufes Habsburg, nahm ber Ergherzog Ferdinand wieder in Befig. Derfelbe erhielt vom Congreffe außerdem Diombino, die vormals (pan. Ruftenorte und fpäter Elba zugesprochen. 3m Feldzuge von 1799 war Toscana von Frankreich erobert und 1801 als Königreich Etrurien an den Erbpringen von Darma, den Infanten Karl Ludwig, gegeben worden, wogegen fich die franz. Regierung 1802 Parmas, bes väterlichen Erbtheils des Infanten, bemächtigte. 3m 3. 1807 nahm jedoch Rapoleon, fraft eines Bertrags mit Spanien, dem jungen Könige auch Etrurien ohne alle Entidabiauna. Der fpan. Bevollmächtigte Lahrabor foderte deshalb vom Congres Loscana für Rarl Ludwig zurud, vermochte aber gegen Oftreich nicht durchzudringen. Auch erhielt ber Erzherzog Frang von Efte, als Erbe des von Frantreich vertriebenen Derzogs hercules, Mobena mit den Dependengen zurud und außerdem die faiferl. Lehen von Lunigiana. Parma ward an die Gemahlin Rapoleon's, Maria Luife, mit dem Recht, es an ihren Sohn zu vererben, gewiefen, und die Bersuche Spaniens, dies Fürstenthum für den Infanten Karl Ludwig zu verlangen, hatten nur ben Erfolg, daß fich Ditreich endlich dazu verftand, dem Infanten Lucca mit einer Leibrente von 500000 Livres auzubieten. Später (1817) ward die Erbfolge für den Sohn Maria Luifens caffirt und durch einen Vertrag zwischen Offreich, Frankreich und Spanien feftgefest, das ber Infant Karl Ludwig im Lodesfalle Maria Luifens die Rachfolge in Parma erhalten follte, was auch geschehen ift. (S. Lucca, Parma und Doscana.) Um eine ftartere Mittelmacht zwischen Krankreich und Stalien zu schaffen, sesten die Berbundeten ichon im Darifer Frieden bie Bergrößerung bes Königreichs Gardinien feft. Der Congreg ficherte zuvörderft bie mannliche Erbfolge für alle Provinzen des fardin. Königreichs, um eine Erbtheilung mit Offreich zu hindern, und fprach dann die Vereinigung des ehemaligen Freistaats Genua mit Sardinien aus. 3mar erhoben die Genuefer febr gegründete Einwendungen gegen die willfürliche, das Legitimitätsprincip verlegende Anordnung; allein die Einverleibung wurde vollzogen. Die Berfuche Talleprand's, Murat aus Reapel zu verdrängen und die Bourbons in beiden Sicilien wiederherzustellen, wolken anfangs nicht gelingen, da weder England noch Öftreich großes Intereffe baran hatten. Erft Murat's unüberlegtes Losbrechen nach Rapoleon's Rudtehr erleichterte bie Durchführung des Plans. Ditreich nämlich ichlof in Folge deffelben ohne Umftande mit Ferdinand IV. einen Allianztractat, bem auch Rufland und Preußen beitraten, und trieb Murat mit den Baffen vom Do nach Reapel zurud, fodag berfelbe als Flüchtling fein Königreich verlaffen mußte. Am 21. Mai ichlos hierauf General Carascofa zu Capua mit Ferdinand IV. eine Capitulation, fraft welcher Lesterer Reapel fogleich in Befit nahm, bas ihm nun auch vom Congres bestätigt wurde. Die neapolitan. Reflauration führte zugleich zur endlichen Entscheidung der Angelegenheiten des Rirchenstaats. Der Papft Pius VII. verlangte vom Congref bie gangliche Bieberherftellung ber Guter, Rechte und Provingen, welche ber papftliche Stuht vor der Frangölischen Revolution beseffen hatte. Indeffen hielt Oftreich die röm. Legationen Ferrara, Bologya und Navenna als eine Croberung befest, während Murat auf Grund jenes Bertrags mit England und Öftreich die Marten Ancona und Urbino besete. Schon hielt der päpstliche Stuhl die Legationen verloren. Nach Murat's Sturze mußte jedoch Ferdinand IV. dem Papft Ancona und Urbino räumen und Offreich gab die Drei andern Legationen zurück. Rur eignete es fich den Theil Ferraras am linken Poufer und das Befapungsrecht der Plape Ferrara und Commachio aus militärischen Rückfichten zu. Böllig vergebens waren die Bemuhungen Confaloi's um die Biedergewinnung der franz. Grafichaften Benaissin und Avignon, bie Ludwig XVIII. fcon aus Rudficht auf die öffentliche Meinung verweigern mußte. Ebenfo wenig erlangte der Papft die gefoderte Berftellung alles Deffen, mas die tath. Rirche feit 1803 Deutschland verloren hatte. Der Congres wies ihn hierbei an die einzelnen Mächte. Auch

Ralteferorden begehrte burch feinen Gefandten vom Congref die herausgabe Raltas und

berjenigen Güter, die im Laufe der Zeit in den verschiedenen Ländern von feinem Befis waren eingezogen worden. Man dachte dem Orden die Infel Korfu zu; doch die eilige Schliefung des Congreffes und die Erneuerung des Kriegs gegen Rapoleon traten dem Plane entgegen.

Biewol Rapoleon im Bertrage vom 11. April 1814 den ungeftörten Befis der Infel Etba von ben Machten zugesichert erhalten, betrieben boch bie ital. Fürften, Dftreich, Frantreich und England die unfreiwillige Berfesung des Kaifers in eine ferne Bone. Portugal bot eine der Azoren, England Ste.-Lucie oder St.-Helena zum Gefängnis an. Allein man beforgte, der gerüftete Rapoleon würde den furchtbarften Biderftand leiften; auch icheute man Ruflands und Preußens Einsprache, die den gefesselten Löwen als Schredbild gegen die brei Theilungsgenoffen gebrauchten, und man verschob deshalb die Entscheidung der Sache bis zum Schluffe tes Congreffes. Rapoleon hingegen tam den Anfchlägen feiner Feinde zuvor. Am Abend des 5. Mary 1815, als der Congres einem Hoffeste beiwohnte, traf die Runde ein, Rapoleon babe Elba verlassen; am 8. brachte ein Courier aus Sardinien dem Congres die Nachricht, er sei an der Kufte der Drovence gelandet. Tros der Beftürzung und der Rathlosigkeit faßte man den Beschluß, die Berhandlungen fortzusehen, und Talleprand bot sogleich Alles auf, um die Mächte ju einer abermaligen Schilderhebung im Intereffe der Bourbons zu vermögen. Am 13. Mary ertlärte auf Metternich's Antrag der Ausschuß der Acht, das der Bertrag vom 11. April 1814 gelöft, das Napoleon durch abermalige Störung der Ruhe Europas den Schus der Gefese und ber bürgerlichen Dronung verwirft habe. Rapoleon ließ diese berufene Achtertlärung als ein Rachwerk Talleprand's widerlegen und richtete Schreiben an fämmtliche Monarchen, in denen er die Beschuldigungen zu entfraften suchte und den Pariser Frieden anertannte. Der Congres erklärte jedoch, das weder die Friedenserbietungen noch die Rechtfertigung die Lage des Ufurpators zu ändern vermöchten. Am 25. Marg foloffen Dftreich, England, Rufland und Preusen einen Allianztractat, der dem Bertrage von Chaumont neue Geltung verschaffte und dem auf Einladung auch die Bourbons und alle übrigen Fürsten und Staaten beitraten. Nur Schweden blieb jurud, dem England teine Subfidien gewährte, und Spanien führte den Krieg auf feine hand, weil ihm der Congres den Rang einer Großmacht verweigerte. Babrend nun eine besondere Commission die Borbereitungen zum Rampfe traf, beeilte sich die Diplomatie, Die Berhandlungen zu Ende zu bringen. Im Drange ber Umftände tamen felbst noch die deutfcen Angelegenheiten zu einem taum erhofften Abichluffe. Die Entichabigungen, Ausgleidungen und Territorialverhältniffe ber einzelnen Staaten Deutschlands, Sannovers, das den Rang eines Königreichs erhielt, Baierns, Burtembergs, Badens u. f. m., wurden in dem Ausfouffe ber Acht verhandelt, gelangten aber nicht zu völliger Abfertigung. Man errichtete barum aus den Bevollmächtigten Dftreichs, Preußens, Ruflands und Englands ju Frantfurt eine Serritorialcommiffion, die durch den Reces vom 20. Juli 1819 die deutschen Gebietsverhältniffe sollends entschied. Der Fürst von Ifenburg, der für Rapoleon ein Regiment errichtet, wurde burch den Congref mediatifirt. Die Entscheidungen über die Stellung ber Mediatifirten bchieft der Congres meift den betheiligten Souveranen und dem Deutschen Bunde vor. Ochon Anfang Det. 1814 hatten die vier Großmächte, mit Ausschluß Talleprand's, der fich in die deutsche Berfaffungsangelegenheit burchaus nicht mifchen durfte, die Bilbung des fogenannten deutschen Ausschuffes zur Entwerfung der Bundesacte eingeleitet. Die Mitglieder biefes Ausschuffes waren für Ofiteich Metternich und Beffenberg, für Preugen Bardenberg und humboldt, für Baiern Brede, für hannover Münfter und Baron Bardenberg und für Bürtemberg Bingingerobe. In ber erften Gisung (14. Det.) erflärte ber Ausschut, bag zur Befchlennigung des Gefchafts teine Bevollmächtigten weiter zugelaffen werben durften. Metternich legte am 16. den Entwurf einer Bundesacte vor, burch welche Deutschland in Rreife mit Rreisoberften getheilt wurde. Gegen diefen Entwurf erhoben fich Balern und Burtemberg mit großer Entschiedenheit; man betrachtete denselben als einen Angriff auf die Souveränetät ber Fürften. Der Streit wurde fo ernft, das Rustand feine Dazwischentunft zu Gunften Oftreichs, Preußens und hannovers anbot. Die fieinen Fürften drängten eifrig darauf bin, gur Berathung mit zugelaffen zu werden, und übergaben im Nov. 1814 eine Note, welche ein Dberhaupt in Deutschland verlangte und worin fie fich zu allen Opfern bereit erflärten, welche die herftellung bes deutschen Reichs gebiete. Doch war baran nicht zu denten. Bielmehr ftanden fich allmälig nur zwei Entwürfe gegenüber, ein preußischer (Febr. 1815), dem sich auch Graf Münster in der Hauptfache anfchloß und der eine Bundesversammlung mit zwei Rathen, Rreisverfaffung, landftanbifche Berfaffungen, Bundesgericht und ausgedehnte Boltsrechte aufstellte, und ein öftr. Gegenentwurf Metternich's (Rai 1815), welcher einen Bunbestag in der nachher festgefesten 2Beifr

Biener Friede

vorifulut, bas Bundesaericht in der Schwebe ließ, die Boltsrechte enger faste. Auf diele Grundlagen hin ward dann im Drang der Umflände rafch abgeschloffen und die Bundesverfaffung pom 8. Juni unterzeichnet, beren Unvolltommenheit die Urheber ausdrücklich betonten, jeboch mit der richtigen Betrachtung entschuldigten: "daß es wünschenswerther fei, einen unvolltem= menen beutschen Bund als gar teinen einzugeben". Un biefe lesten Berhandlungen des Congreffes ichloffen fich die Arbeiten über den Flugvertehr und die deutiche Militärverfaffung. Da eine allgemeine Versammlung des Congreffes nicht in der Absicht der Großmächte lag, bereitete der Ausschutz der Acht die sogenannte Schlußacte oder Generalacte vom 9. Juni 1815 vor, welche die Resultate des Congresses zusammenfaßte. Diese Acte, die eigentlich eine Art europ. Staatsrecht bildete und eine vollständige und gegenfeitige Gewährleiftung aller aufgestellten Rechte und Verpflichtungen fein follte, wurde von den Bevollmächtigten des Ausschuffes der Acht unterschrieben. Unter Anderm enthält die Acte auch die Gewährleiftung der Deutschen Bunbesacte mit ihren Berheißungen, die Gewährleistung der Berfaffung und Berwaltung des Ronigreichs Polen, die Gewährleiftung tes Gebiets, der Freiheit und der Neutralität des Staats Arafau. Außer Spanien, das äußerst erbittert war, protestirte auch der Papst gegen die Schlußacte, weil feine Foderungen in ihrem Umfange nicht erfüllt worden waren. An den Congres reihte fich der Sieg der Verbundeten bei Waterloo und der zweite Parifer Friede vom 20. Nov. 1815, der die Schlußacte icon infofern veränderte, als Franfreich zur Sicherheit Europas weuen Einfchränkungen unterlag. Durch diefen Frieden erhielt auch England ichließlich noch das Protectorat über die Jonischen Infeln, Die Schwierigkeiten eines folchen Berts muffen bei der Beurtheilung wohl erwogen werden; boch ift der Borwurf begründet, das der Congres fich mehr von dynastischen Rudfichten als den Intereffen der Bölter beherrichen ließ, daß die herstellung des Gleichgewichts, wie man es wollte, nicht gelungen, mehre der wefentlichsteu Schöpfungen (Niederlande, Polen) bald ins Gegentheil vertehrt worden find. Die Stellung Deutschlands auf dem Congreffe, fowol gegenüber den übrigen Machten als in feinen eigenen innern Angelegenheiten, macht nach den Rämpfen und Dpfern, wie fie vorausgegangen waren, in der That einen niederschlagenden Eindruck. Klüber gab "Acten des Wiener Congresse (9 Bde., Fff. 1815-35) und eine "Übersicht der diplomatischen Berhandlungen des Wiener Congresses" (Ftf. 1816) heraus. Flassan schrieb mit einer widrigen Løbrednerei die "llistoire du congrès de Vienne" (3 Bde., Par. 1829; deutích, 2 Bde., Lpj. 1830). Ogl. A. de Lagarde, "Fêtes et souvenirs du congrès de Vienne etc." (2 Bde., Par. 1843; deutsch von Eichler, 3 Bde., 2pz. 1845). Für die Charafteriftit des Congreffes find auch die Schilderung von Barnhagen von Enfe in feinen "Denkwürdigkeiten" und R. von Roftig ("Leben und Briefwechfel", 2pg. 1848) von Intereffe.

Biener Friede heißt vorzugsweise der 14. Dct. 1809 zu Schöubrunn zwischen Frankreich und Oftreich abgeschloffene Friede. Der Krieg, den Oftreich im April 1809 ohne Bundesgenoffen unternommen hatte, um den Rheinbund ju fprengen, war durch die Schlacht bei 28agram (f. d.) und durch den Waffenstillstand von Zuaim geendigt. Rapoleon hielt Wien befest; der Raiser Franz residirte in Romorn. Die Friedensunterhandlungen zwischen Champagny und Metternich, bei dem fich noch der Graf Rugent befand, begannen 17. Aug. ju Altenburg in Ungaru; die Oftreicher aber suchten sie in Folge der Landung der Engländer auf der Infel Balcheren in die Länge zu ziehen. Erst gegen Ende September verließen die Bevolmächtigten Altenburg und 27. Sept. langte der Prinz Johann von Liechtenstein mit Bollmachten in Wien an. Am 14. Det. früh wurde der Friede in Wien vom herzog von Cadore unterzeichnet, nachdem Rapoleon, der fich in Schönbrunn aufhielt, feine Foderung von 100 Mill. Fres. Contribution auf 85 vermindert hatte. Offreich mußte abtreten : 1) Salzburg, das Innviertel und fast die hälfte des hausructviertels, die Rapoleon Baiern zutheilte; 2) Görz, das öftr. Friaul, Trieft, Krain, den villacher Kreis von Kärnten, Kroatien am rechten Saveufer und Dalmatien, aus welchen Rapoleon das Generalgouvernement Illprien bildete ; 3) die herrfchaft Räzuns in Graubündten; 4) einige böhm. Enclaven in der Dberlaufis, wie Schirgiswalde u. f. w., an den König von Sachfen; 5) Weftgalizien mit Kratau und Banuse und die Gemeinschaft an den Salinen von Bielicata an bas Großberzogthum Barfchau; 6) bas oftliche Stud Difgaliziens an Rufland. Auch wurde in diefem Frieden die von Rapoleon 24. April zu Regensburg verfügte Aufbebung des Deutschen Drdens in den Rheinbundsstaaten bestätigt, wodurch Mergentheim; das dem Ergbergog Anton als Deutschmeister gehörte, an Burtemberg tam. Dftreich verlor fonach burch ben Biener Frieden feine fubliche und meftliche Militärgrenge, 2151 D.M. mit 3,505000 E., und feine Seehafen ; boch wurde ihm Aus - und Einfuhr in Fiume gestattet. Auch mußte ber Raifer Napoleon's Cinrichtungen in Spanien, Portugal und Italien, wo durch ein Decret von Schöndrunn 17. Mai 1809 der Rirchenstaat mit Frankreich vereinigt wurde, anerkennen und dem Sperrspstem gegen England beitreten. über den Wiener Frieden von 1735 und 1738 s. Öftreich.

Bienbarg (Ludolf), beutscher Schriftsteller, geb. 1803, ber Sohn eines Schmiebs im Bol. fteinifchen, ftubirte in Riel und in Bonn und las dann an erfterm Drte ein Semefter lang über Afthetit und deutsche Literatur. Hierauf ging er nach Frankfurt a. M. und verband sich mit Buston sur herausgabe ber "Deutschen Revue", bie aber unterbrudt wurde. Da die Proferibirung bes Jungen Deutschland (f. d.) auch ihn traf, fo lebte er eine Beit lang am Rhein und ging dann nach hamburg, mo er längere Beit ben tritifchen Theil ber "Börfenhalle", bann nacheinander die Mitredaction ber "hamburger neuen Beitung", des "Altonaer Mercurr" und ber "Literarisch-fritischen Blätter" (bis 1847) besorgte. Bon einer bereits beschloffenen Ausmanberung nach Amerita hielt ihn der Ausbruch des ichlesw.-holft. Rriegs zurud, an dem er fich 1848 als Stabsablutant im Freicorps, 1849 als freiwilliger Jäger betheiligte. Seitdem lebte er wieder zu hamburg und Altona. 28. vereinigt ben grundlich Unterrichteten, in trodene Forfoungen beharrlich Eingehenden mit bem eleganten Journalisten, und Diefe Difcung machte ihn intereffant. Worin er sich aber stets gleich geblieben, das ist die moralische Würde und ein Ringen nach ethischer Schönheit. Als Schriftfteller bat er vorzüglich Reisebefchreibungen und Kritiken geliefert. Als Reisender hat er eine eigene Berbindung von Genrebildlichkeit, politifcher Stizzirung und von hiftorisch-ftatistischer Treue und Umfassung. So sein sehr ichasbares Buch "Holland in den 3. 1831 und 1832" (2 Bde., Samb. 1833) und das "Lagebuch von Belgoland" (hamb. 1838). Als Kritifer trat er zuerft mit feinen bem Jungen Deutschland gewidmeten "Afthetischen Feldzügen" (hamb. 1834) auf. An diese fiches fich eine Sammlung Recenfionen unter bem Titel "Bur neuesten Literatur" (Manh. 1835; 2. Aufl., Hamb. 1838), in welcher er unter Anderm eine treffliche Auseinandersesung der Bedeutung gibt, welche Goethe nicht nur für die Bergangenheit und Gegenwart, sondern auch für die Jukunft der deutschen Literatur bat. Seine "Seldichtlichen Borträge über altdeutsche Oprache und Literatur" (Samb. 1838) ftehen für die ältere Beit hinter bem gegenwärtigen Standpuntte ber altdeutschen Philologie zurud. Bon feinen "Bermischten Schriften" ift nur ein Band erschienen (Altona 1840). Durch die Creigniffe der Zeit wurden bervorgerufen : "Der dan. Fehdehandschub. Aufgenommen von 28." (Samb. 1846) und "Darftellungen aus den fchlesw.-holft. Feldzügen" (Bb. 1 und 2, Kiel 1850—51). In dem "Scheimniß des Borts" (Riel 1852) machte er den Berfuch, in die urfprüngliche ichöpferische Gemeinfamteit von Bort und Mothe einzubringen.

Bier (Johann), auch Beier genannt, geb. 1515 ju Grave in Rordbrabant, bereifte fruhzeitig Deutschland und Frankreich, studirte in Drleans Medicin und wurde hier zum Doctor promovirt. Er machte nun wieder größere Reifen und ließ fich endlich als prattifcher Urat in . Arnheim nieder. 3m J. 1550 trat er als Leibarzt in die Dienste Bilhelm's IV., Herzogs von Jülich, Kleve und Berg, eines der freifinnigften Fürsten feiner Zeit. Das herenunwesen hatte damals feinen böchften Gipfel erreicht : beinahe in allen Ländern Europas loderten täglich die Bolaftose, um ungludliche Frauen au verbrennen. 28. war ber Erfte, ber feine Geimme gegen biefen Gränel erhob, ber allen Bettelmönchen und Prieftern gegenüber mit ergreifenber Berebtfamkeit und gründlicher Biffenschaftlichkeit darthat, daß alle Anklagen wegen hererei falfch, die Betenntniffe nur durch die Kolter erzwungen ober burch Bahnfinn hervorgerufen und die meisten Schlachtopfer gand unschulbig gerichtet feien. Seine Schrift "De praestigiis daemonum et incantationibus ac veneficiis" (Baf. 1563), woven bei feinem Leben fechs Auflagen erfchienen, begleitete er mit einer Bufchrift an ben Raifer wie an alle Fürsten, in welcher er Diefelben von der Berderblichteit des Bahns, von der Gottlofigkeit des "herenhammer", von der Thorheit des Gerichts und ber Unfoulb der Opfer ju überzeugen fuchte. Da alle feine Schriften lateinifc abgefast waren und die Geifilichen aller Confessionen gegen fich hatten, machten fie mab. rend feines Lebons teinen großen Eindruck in Deutschland und hatten zunächft teine andere Folge, als baß man in den drei herzogthumern in dem Berfahren gegen die heren fich vorfich. tiger zeigte. Der hauptgegner 28.'s war der Franzofe Sean Bobin (f. d.), der, in Beziehung auf Staat und Rirche ein Freidenter, in mehren Schriften bas Unwefen vertheidigte und 28. fehr heftig anfocht. 28. ftarb 1558 zu Tedlenburg, wo er bei bem Grafen von Bentheim in Dienften ftand. Erft nach feinem Lobe fanden bie Bahrheiten, welche er in feinen Berten niedergelegt, weitere Berbreitung. Oper (f. b.) und Thomafius (f. b.) festen den von 28. begonne-16 Conv.- Cer. Bebate XufL XV. 1

nen Kampf mit Erfolg fort; bie Biffenfchaft mit der gesunden Vermunft im Bunde befiegte den Bahn, über welchen 2B. ftets erhaden gewefen. Sicherlich wäre 2B. keines natürlichen Lodes gestorben, wenn er feinen Gönner, den Herzog, überlebt hätte; allein dieser freisinnige, der Reformation günstige Fürst ich gegen alle Angriffe der ergrimmten Mönche. Ein Bieberaddruck feiner "Opera omnia" erschien zu Umfterdam 1660.

Biesbaden, hauptstadt des herzogthums Raffau mit 16000 E. und feit 1840 Refidenz des Berzogs, am füdlichen gufe bes Taunus, 346 g. über dem Meere, zwei Stunden von Mainz. acht von Frankfurt a. DR., in einer an Raturfconheiten und biftorifchen Mertwürdigteiten reiden Gegend gelegen, ift feinem größten Theile nach neu und gut gebaut und wegen feiner Dineralquellen, die eine Temperatur von + 32 bis 55° R. haben, einer der besuchteften Badeorte Deutschlands. Die Quellen find fehr zahlreich, gehören zu den alkalischen Rochsalzwaffern und werden fowol zum Baben als zum Trinken, vorzüglich bei Gicht, Rheumatismus, Samorrhoiben, Strofeln, chronifchen hautausfchlägen, Rrantheiten ber Gefchlechtsorgane, Rervenubein und manchen Bruffleiden benutt. Die 33 Babehäufer enthalten etwa 800 Badecabinete, von denen verschiedene zu Dampf- und Douchebadern eingerichtet find. Außerdem befindet fich bier eine gymnastifche heilanstalt und in der Nähe liegt die Kaltwafferheilanstalt Rerothal. Für bas Bergnügen ber Babegäfte ift durch die großartigen Curgebaude und Anlagen, fowie durch das Theater u. f. w. reichlich gesorgt. Budem bietet die Umgegend vielfältige Gelegenheit zu angiebenden Partien. Auch ift zu 2B. ein bedeutendes naturhistorisches Museum, die Landesbibliothet, das chemische Laboratorium des Professors Fresenius, die Bersuchswirthschaft des landwirthschaftlichen Bereins und des landwirthschaftlichen Inftituts zu hof-Geisberg. 28. ift eine ber älteften Städte Deutschlands, und fowol die Beugniffe des Tacitus und Plinius als die aufgefundenen Alterthumer beweifen, das bie Römer bie hier entspringenden heißen Quellen (Aquae Mattiacae) nicht unbenut und den für sie strategisch wichtigen Punkt nicht undefestigt liefen. Unter ben Karolingern bestand hier eine Pfalz und unter Otto b. Gr. wurde 28. zur Stadt erhoben. Bgl. Müller, "Medicinifche Lopographie der Stadt 28." (Biesb. 1846).

Biefel (Mustela vulgaris), ein kleines, ohne den zwei zott langen Schwanz nur fechs zoll meffendes Raubthier aus der gleichnamigen Familie, macht mit dem Hermelin, Frettchen, Slits, Marder und Zobel eine Gattung aus. Das Wiefel ift in ganz Europa bekannt als eifriger Vertilger von Mäusen, Ratten und Maulwürfen, benen es vermöge seines schmächtigen, kurzbeinigen Körpers in ihre Höhlen zu folgen vermag; aber auch als unermüdlicher Versolger von Hasen, Kaninchen, Tauben und Hühnern, weshalb ihm überall eifrig, bei feiner Lift und Schneltigkeit jedoch oft vergeblich, nachgestellt wird. Häufig begnügt es sins Geschich zu springen und kann ihm, in größerer Zahl vereint, gefährlich werden. Um Tage in dunkeln Winkeln verstedt, geht das Weisel des Rachts auf Raub aus und kann selbst an fentrechten etwas rauben Wanben hinanklettern. Sein zimmetbraunes, am Bauche weißes Fell ist von geringem Werth.

Biefelburg, ein Comitat im öbenburger Diftricte des Königreichs Ungarn, umfast jest mit den vom presburger Comitat abgetretenen Drtschaften am rechten Donauufer 37,00 D.M. mit 70942 (1851) vorherrschend magyarischen, aber ftart mit Deutschen und Slawen gemischten Einwohnern. Das Land ist, außer in der Nordwestgrenze, völlig eben, längs der Rabnis und besonders am Neusiedlersee fehr fumpfig. Die hauptproducte find Beizen, Bein, Bieh, Fische und Salpeter. Das Comitat zerfällt in die drei Stuhlbezirke Biefelburg, Ragendorf und Neusiedel und hat zur hauptstadt Ungarifd. Altenburg (f. Altenburg), wo fich eine 1850 von dem Staate übernommene höhere landwirthschaftliche Lehranftalt mit großer Merinoschäferei befindet. Der Marttfleden Biefelburg an der Kleinen oder Biefelburger Donau, welche mit dem hauptarme des Stroms bie Infel ber Meinen Schütt (f. Odutt) umfließt, jählt 3600 E., hat eine Salpeterfiederei, Biegelbrennerei, Luchwebereien, große Biehzucht, besonders an Pferden und Schafen, und starken Getreidehandel. Der Drt, früher hauptort des Comitats, tommt im Mittelalter unter dem Ramen Megburg oder Mosburg vor. Der Martifieden Reufiebel am Gee, am nörblichen Ufer bes nach ihm benannten Sees, hat 2200 E., fürzlich eröffnete Seebader, guten Acter- und Beinbau, Fischfang und ftarte Getreibemärtte. Sier enden bie fogenannten Alten Schanzen, welche nordwärts über Parndorf bis an die Leitha unterhalb Rohrau reichen, ein riefenmäßiges Wert neuerer Beit.

Biefelgren (Peter), schweb. Geschichtschreiber und Kanzelredner, geb. 1. Det. 1800 bei Weriö, machte seine Studien zu Lund, wo er 1823 promovirte, 1824 Docent der Literaturgeschichte und Adjunct für die Aschiett, 1830 auch Bibliothetar an der Universitätsbibliothet wurde. Dogleich feine Borlefungen fich eines ungemein zahlreichen Bubörertreifes erfreuten. entfagte er boch ber akademischen Wirklamkeit und ging 1834 als Pastor und Dropst nach Befterstad in Schonen, von wo er 1847 in gleicher Eigenschaft nach Belfingborg versent warb. B.'s Hauptwert ift "Sveriges sköna Litteratur" (3Bde., Lund 1833—35; L.Aufi., 5 Bde., Upf. 1845-49). Bon ausgebreitetem und forgfamem Quellenftudium zeugen 28.'s bochft werthvolle hiftorifche Arbeiten, unter benen "Ny Smålands Beskrifning inskränkt till Wexio Suft" (3 Bde., Berio 1845 - 47) und "Syd-Skandinavernas Förstfödslorätt" (Upf. 1846), forvie feine Ausgabe von "De la Gardiska Archivet" (20 Bbe., Lund 1831-43; "Bibang", Lund 1844). Um bas trefflicht "Biographiskt Lexikon öfver namnkunnige Svenska Nän" (Bd. 1—21, Upf. 1835—55) hat fich 28. als thätiger Mitarbeiter, feit Palmblad's Tobe auch als Rebacteur verbient gemacht. Ungemein populär ift 28.'s Rame in Schweden durch feine Beftrebungen für das Mäßigkeitswefen geworden, als deffen Reformator er in feinem Baterlande betrachtet wird. Richt blos burch mehrfache Schriften, unter benen wir nur "Historik öfver Svenska Bränvins-lagstiftningen"(Lund 1840) nennen, hat er in biefer Ricktung mit Erfolg gewirft, fondern feine Predigten in allen Provinzen Schwedens, die er zu diefem Zwecke mehre Sommer hintereinander durchwanderte, haben die Bildung zahllofer Mäßige teits- (Nüchternheits-) Bereine veranlast. In Zusammenhang hiermit fleht seit einigen Jahren fein Birten für die Angelegenheit der Innern Miffion, wie denn das Miffionsinstitut zu Lund fein Auftommen zum großen Theile dem Gifer 28.'s zu danten hat.

Biefen und Biefenbau. Unter einer Biefe versteht man eine bleibenbe Futterfläche, deren Hauptbestand Gräfer und Aleearten bilben. Man unterscheidet fünstliche und natürliche Biefen. Die fünstlichen Biefen, die hauptstüge der Bechlelwirthschaft (f. b.), find mit Futter angefäcte Ader, welche eine Zeit lang zur Beibe ober zur Mahd liegen bleiben, dann umgebrochen werden und wieder in den Turnne eintreten. Die eigentlichen oder natürlichen Biefen dagegen find zur fortbauernden Erzeugung von gras - und fleeartigen Futterpflanzen, mit entschiedener Vorwaltung der erstern, bestimmt und wird ihr Ertrag gewöhnlich zur Gewinnung von heu, dem getrockneten erften Schnitt des Grafes im Frühjahr, und Grummet (Dhmd), dem Berbstheu, benutt. Man theilt die Biefen sehr verfchieden ein: der Landmann nennt sie nach ber Qualität des Ertrags fuße und fauere; nach der Mähbarkeit einschurige, zwei- und mehrfcürige Biefen. Nach der Lage unterscheidet man : Höhe-, Berg- und Baldwiefen, oder Niederungs-, Thal-, Flus- und Bachwiefen; nach dem Feuchtigteitsgehalt des Bodens : trockene, naffe, quellige, Moor-, Sumpfmiefen. Bir finden nach ber Dauer ihrer Benugung beftänbige oder Wechsel- und Koppelwiesen, und endlich haben wir noch die ökonomische Classification, die Eintheilung berfelben nach ber Menge des Futters. 3mei hauptclaffen ber natürlichen Biefen laffen fich aber im Ganzen und überall annehmen: 1) Naturwiefen, welche an Stellen gelegen, die keine andere vortheilhafte Benugung zulaffen, fich von felbst befamt haben und ohne menfcliche Buthat ihren Ertrag bringen, und 2) Rungwiefen, welche durch beftimmte Anlage und regelmäßige Bewäfferung zu gesteigerter Production gebracht werden. Die Raturwiefen können als zufällige Butterquelle von Werth sein : sie bedürfen keiner besondern Pflege und verurfachen geringe Roften. Mit ihrer Unterhaltung, mit der Anlage, Berbefferung, Bewäfferung der Wiefen überhaupt beschäftigt fich der Wiefenbau, welcher sich nach jenen beiden Classen wiederum in natürlichen und in Kunftwiefenbau scheidet. (Uber ben lestern und die verschiedenen Arten beffelben f. Bewäfferung.) Die hauptfächlichften Biefenpflanzen find a) Gräfer: Lolde, Fuchsichmanz, Rispengräfer, Schwingel, Rnaulgras, Liefcgras, Saferarten, Sonige gräfer, Fioringras, Trespenarten, Rammaras und Rucharas ; b) Aräuter : die Aleearten, Luzerne, Schotenflee, Spiswegerich, Biden, Platterbfen, Löwenzahn, Pimpinelle, Becherblume, Biefentnopf, Kummel, Bocksbart und Schafgarbe. Als Unträuter ber Biefen find zu betrachten : Salbei, Ralbertropf, Rufutsblume, Fingertraut, Ranuntein, Ampfer, huflattig, Bucherblume, Rlapperfraut, Flachsheide, Sauhechel, Ruhblume, Läufetraut, Schaftheu, Schilfe, Binfen, Simfen, Bollgräfer, Riedgräfer, Seggen u. f. w. Giftpflanzen ber Biefen find: perbfizeitlofe, Schierling, Bilfentraut, Stechapfel, Bolfsmilch, Laumellolch, gahnenfus u. f. m. Reu gebildet wird eine Biefe entweder burch bloge Ruhe und Uberlaffen ber Ratur, oder burch Ansaat, oder durch Auflegen einer anderswo abgehobenen Grasnarbe. Die Unterhaltungsarbeiten auf einer Biefe find : Reinigen und Inftandhalten der Bäfferungsgräben, Bertheilen ober Abführen ber Erbe und des Schlamms, Ebenen ber Ameisenhaufen, ber Maulmurfshugel u. f. w., am beften mit dem Biefenhobel, einem foneidigen Schlitten mit einer Dornegges 16*

Ausstechen bes Untrauts und der Giftpflanzen; Ablesen der Steine; Eggen und Balzen; endlich Düngen mit Jauche, Compost u. dgl., wohingegen das noch oft beliebte Überfahren mit strohigem Stalldunger zu verwerfen ist. Berjüngen der Biese nennt man das tiese Aufreißen einer alten Biese mittels des Biesenmessers (Scarificator) und darauf folgendes Überfahren von Erde, wodurch die alten Grasstöcke zu erneutem Ausschlagen und frischem Triebe gezwungen werden. Eine gute Wiese ist ber bequemste und sicherste Bestaust. Richtsdestoweniger ist nicht hinwegzustreiten, daß, wo die Lage es erlaubt, der Boden stets als Acter weit besser ist nicht hinwegzustreiten, daß, wo die Lage es erlaubt, der Boden stets als Acter weit besser, Eigenne fette u. s. w. bestandenen Futterslächen fast immer einen höhern Ertrag abwerfen als die Wiesen. Das Ideal eines volltommenen Landwirthschaftsbetriebs verweist baher die Wiesen in solche Lagen, wo z. B. wegen Überschwemmungen u. s. w. der Acterbau unmöglich oder unsicher wird. Byl. Fries, "Lehrbuch des Wiessteinaus" (Braunschu, 1850).

Bietersbeim (Couard von), früher fächf. Staatsminister, geb. 1789 in ber Feftung Luremburg, wo fein Bater damals als öftr. hauptmann in Garnifon fland, erhielt feine Erziehung auf dem väterlichen Gute Puch bei Bitterfeld, fludirte zu Leipzig bie Rechte, erhielt den Accef bei der Landesregierung und trat dann als Mitglied derselben ein. 3m J. 1813 machte er die Keldzüge als Offizier beim fach. Banner mit. Dbgleich 1815 feine Güter unter preuß. Hoheit tamen, blieb er boch in fåchf. Staatsbiensten und ward zum Wirklichen Hof- und Justigrath bei ber Landesregierung ernannt. Einen ausgebreiteten Birtungstreis fand er hierauf als Rreishauptmann des voigtländischen, in noch höherm Grade aber des erzgebirgischen Kreises, wo er fich mit besonderer Vorliebe und einsichtsvoller Sacktenntnis auf dem Gebiete des Gewerb- und Fabrikwesens bewegte. Rach Einstedel's Entlassung (1830) trat 28. an deffen Stelle als Director der Commerzdeputation und erhielt nach deren Auflöfung unter dem Titel eines Prafibenten bie oberfte Leitung ber an das Ministerium des Innern reffortirenden Landesbeputation. Als Regierungscommiffar bei den constitutionellen Landtagen seit 1831 zeigte er bei vielen Gelegenheiten gewandte Beredtfamteit und Sachtenntnif. 3m 3. 1835 ward er jum Rreisdirector in Dresben ernannt und ihm gleichzeitig unter Beilegung bes Charafters eines Birflichen Seh. Raths bie Leitung einer besonders die gewerblichen Angelegenheiten behandelnden Abtheilung im Ministerium des Innern übertragen. In allen diefen Amtern forgte er mit Gifer für die Beförderung der Landesinduftrie nach allen Richtungen. Im 3. 1840 trat er als Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts in das Cabinet. Er wirkte auch in diesem Rreise febr fegensreich, d. B. durch die Stiftung einer Pensionstaffe für Bitwen und Baisen der protest. Schullehrer, durch Stiftung der königl. fächs. Akademie der Biffenschaften zu Leipzig, durch Anstellung neuer tüchtiger Lehrer an der leipziger Universitat und durch das neue Reglement für die Gelehrtenschulen Sachsens. Nach feiner Entlassung von diesem Posten in Folge der allgemeinen Ereigniffe von 1848 behielt er noch eine Zeit lang bie Aufficht über die Aunstanstalten, gab aber auch diefe im Juli 1853 auf und zog fich ganzlich ins Privatleben zurud. Als Frucht feiner Duße veröffentlichte 2B. außer ber Schrift "Die Demokratie" (2pz. 1848) mehre bie ältefte Geschichte Germaniens betreffende Untersuchungen, worunter besonders die "Bur Borgefcichte deutscher Nation" (2pg. 1852) hervorzuheben ift.

Bigalois, oder, nach feinem Selmfcmude, der Ritter mit dem Rade, heißt der Seld eines mittelhochdeutschen epischen Gebichts, welches um 1209 ein frant. Ritter, Birnt von Gravenberg (beute Grafenberg, ein Stadtchen zwischen Rurnberg und Baireuth), verfaßt hat, über beffen Lebensumftande wir nichts weiter wiffen, als daß er 1204 bei dem Lobe des erften Derzogs von Meran, Berthold's IV., zugegen war und vielleicht den Kreuzzug von 1228 mitgemacht hat, ohne von demfelben wieder heimzukehren. Birnt verfaßte feine Dichtung, eine Erstlings-, aber teine Jugenbarbeit, nach der mündlichen Erzählung eines Rnappen, etwas freier mit dem Stoffe schaltend, als feine Beitgenoffen zu thun pflegten, und zu Reflerionen geneigt, unter ftarterm Einfluffe ber hartmann'ichen, fomacherm ber Bolfram'ichen Dichtung. Gein Bert fand großen Beifall und im 15. und 16. Jahrh. wiederholte überarbeitung. Die 1472 entstandene profaifche Umarbeitung eines Ungenannten ward 1493 zuerft gebruckt und erhielt fich als Boltsbuch, ging auch als folches in die ftanbinav., ja fogar in die jud.-deutfice Literatur über. Dagegen weift ein engl. Gedicht "Ly beaus disconus" ("Der ichone Unbefannte", gebruckt in Ritfon's "Metrical romances", Bd. 2) auf eine franz. Erzählung als seine Quelle zurück, und bochft mahricheinlich mag auch fowol bem franz. Boltsbuche ("Histoire de Giglan", Lyon 1530 und öfter) als der Erzählung von Birnt's Rnappen ein altfranz. Gedicht zu Grunde gelegen haben, obichon von einem folchen bis jest noch teine Spur aufgefunden worden ift. Uberhaupt hat die Geschichte von B. (Suy Galois, d. i. Bitus Gallenfis) wol kaum einen wefentlichen ! ftandtheil des Artussagenkreises gebildet, zu dem sie ihrem Suhalte nach freilich gehört, da in den bekannten franz. und deutschen Artusromanen des 13. Jahrh., sowie in den verschiede Berzeichnissen der Ritter von der Tafelrunde keine erhebliche Hinweisung auf dieselbe fin Herausgegeben ward Wirnt's W. von Benecke (Berl. 1819) und Pfeiffer (Spg. 1847).

Bigan, eine Fabrikstadt in der engl. Graffchaft Lancaster, nordweftlich von Manche am Flusse Douglas, an dem Leeds - Liverpoolkanal und an der von Liverpool über Lance nach Carlisle und Glasgow führenden Eisenbahn gelegen, zählte 1851 bereits 31911 C. District 77545), hat große Zwirnbleichen, Eisengießereien und Schmieden, große Manufa ren in Baumwolle, Flachs, Melsing und Zinn, Töpfereien und eine Fabrik von Schnupstaba dosen und Rippes aus der in der Näche brechenden feinsten Känneltohle Englands, welche f gelblanke Politur annimmt. Die Kirche und das Rathhaus sind bemerkenswerth. Unweit Stadt besindet sich eine zum Baden eingefaste Schwefelquelle.

Bigand (Daul), ausgezeichneter Geschichtsforfcher, geb. 10. Aug. 1786 zu Raffel, fein Bater 1805 als Profeffor an der Cadettenschule und Geh. hofarchivar flarb. 28. ftud zu Marburg die Rechte und mit besonderer Borliebe Geschichte. Nach vollendeten Stut übernahm er die Herausgabe der politischen Zeitung zu Kassel, deren Privilegium von sein Bater auf ihn übertragen wurde, die er aber unter der Herrschaft der Franzosen 1807 an ei Andern überließ. Er arbeitete hierauf als Procurator bei den Gerichten zu Raffel und na in dem neuen Königreiche Bestfalen die Stelle als Friedensrichter ju hörter ein. Dam veröffentlichte er den "Bersuch einer systematischen Darstellung der Amtsgeschäfte und des 2 tungstreifes ber Friedensrichter" (Marb. 1810) und "handbuch für Friedensrichter" (G 1813). Als Hörter an Preußen tam, wurde er in diefem Orte Affeffor bei dem Land- : Stadtgericht. Alle seine Mußestunden dem Studium der Geschichte widmend, war er einer Ersten, welche die preuß. Regierung auf die feit Jahren verwahrloften und in einen fehr fährbeten Buftand gebrachten Urtundenschäße aufmert sam machten. Als Beleg für die 28 tigteit diefer Quellen überreichte er der Regierung den ersten Band feiner "Geschichte ber fürfteten Reichsabtei Rorvei" (Sörter 1819). 3m 3. 1820 lief ihn der Staatstangler g denberg nach Dyrmont und 1821 nach Berlin berufen, um feine Kräfte und Kenntniffe bei demnächst vorzunehmenden Sichtung. Drdnung und Aufstellung der Urtundenschäte Preuß in Anspruch zu nehmen. Hierauf wurde ihm das Archiv zu Korvei nebst einem Theile der dive von Paderborn überwiefen, die er ordnete und mit vollständigen Repertorien verfab. C Streben war dahin gerichtet, die Quellenschate Bestifalens für die vaterländische Geschi nüşlich zu machen und bas Intereffe für hiftorifche Forfchungen zu beleben. Bu biefem E nahm er 1824 vorzüglich thätig Theil an der Stiftung des Alterthumsvereins für Beftfe und grundete als Drgan deffelben das "Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Befifale: (7 Bbe., hamm 1826-27; Lemgo 1828-38). Jugleich benuste 28. fein anhaltendes Q lenstudium zu andern rechtshistorischen Werken, wie "Das Femgericht Bestfalens" (har 1825); "Die Dienfte" (hamm 1828); "Der torveifche Guterbefis" (Lemgo 1831). In nem Berte "Uber Offentlichteit und Ründlichteit bes gerichtlichen Berfahrens" (Lemgo 18! wurde eine Lagesfrage hiftorifch-fritifch beleuchtet. 3m 3. 1828 übernahm er im Berein Strombed die Bearbeitung und Herausgabe der vaterländischen Provinzialrechte und eri bald darauf vom Juftizministerium den Auftrag, die Provinzialgesetbucher für den Dbe richtsbezirt von Paderborn zu entwerfen. Als Frucht diefer Arbeiten erschienen "Die J vinzialrechte der Fürftenthümer Paderborn und Rorvei" (3 Bde., 2pz. 1832) und "Die I vinzialrechte des Fürftenthums Minden, der Graffchaften Ravensberg und Rietberg, der Si fchaft Rheba und bes Amts Redenberg" (2 Bde., 2pg. 1834). Unterdeffen 1833 als Ste gerichtsbirector nach Beslar verfest, erhielt er ben Auftrag zur Bearbeitung eines Theils Particularrechte ber Rheinprovinz. An der Controverfe über die Echtheit des "Chronicon C beiense" betheiligte er fich mit ber Schrift "Die forveischen Geschichtsquellen" (2pz. 18. und wies auch in einer tritifchen Ausgabe ber "Traditiones Corbeienses" (2pg. 1843) be Berfälfchung nach. 3m S. 1839 wurde 28. Mitglied ber von ber Deutschen Bundesversan lung bestellten Commission für Dronung und Berwaltung bes ehemaligen Reichstamn gerichtsarchips und hat in diefer Stellung große Thatigfeit entwickelt. Rachdem zulest die B desversammlung die ganze große Schriftsammlung nach einzeln angefertigten Registern ut Die verschiedenen beutschen Regierungen vertheilen ließ, hat er burch eine "Dentschrift" auf Sefcichte, ben Inhalt und die Bebeutung biefes Archivs aufmertfam gemacht und zugl "Dentwürdigteiten" (Lys. 1854) herausgegeben, die sehr wichtige Beiträge für deutschaatsund Rechtsgeschichte enthalten. 3m J. 1848 trat 2B. in den Ruhestand und wendete seitdem seine Russe ausschließlich historischen Studien zu. 3n Aussicht gestellt sind von ihm unter Auderm "Dentwürdige Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer".

Bigbt

Bight, bei den Römern Vecus, eine engl. zu hampshire gehörende Infel. im Kaned. in ber geringen Entfernung von 1-3 engl. D. von ber engl. Ruffe, fubmeftlich vor bem Bafen von Portsmouth gelegen, hat einen Flächenraum von 6% D.D. mit 45500 E. und ift auf allen Seiten burch Arebefelfen, die fich ftellenweife bis zu 600 F. erheben, Alippen und Feftungswerte gegen Angriffe gesichert. Der Flug Medham oder Medina theilt fie in zwei Balften. Die Infel ift reich an Raturschönheiten, berühmt wegen der gefunden und milden Luft und wird wegen der großen Fruchtbarteit an Gartenfrüchten, hopfen und Getreide ber Garten Englands und die Kornkammer für die westlichen Grafschaften genannt. Beträchtliche Schäfereien liefern eine gute Bolle, welche roh nach England gebracht wird. Auch gibt es viele Dafen und Kaninchen und einen Überfluß an Fischen und Seevögeln. Außerdem gewinnt man Pfeifenthon, Marmor, Quadern u. f. m. Die Infel gablt vier Städte. Die vorzüglichfte barunter ist das gut befestigte Rewport mit 8050 E. und fehr besuchten Getreide- und Bollmartten. Richt weit davon liegt das verfallene Schloß Carisbrooke mit einem 240 F. tiefen Brunnen. In Diefem Schloffe fag Rarl I., der fich 1646 auf diefe Infel gefluchtet, 13 Monate lang gefangen. Bichtig als Anter- und Zufluchtsplas ift die Rhebe von Cowes, eines an der Nordtüfte gelegenen Ståbtehens und Babeorts mit 4800 E., auf ber fich gewöhnlich die engl. Rriegskotten im Kanal sammeln und eine Menge Handelsschiffe anlaufen, sowie auch hier häusig Schiffswettfahrten veranstaltet werden. In der Rähe von Cowes liegt das Schlof Deborne-House, der Sommeraufenthalt der Königin Bictoria. Die Luft ist hier äußerst gesund und die Lage, welche an die von Stolzenfels am Rhein erinnert, gewährt eine entzuckende Rundficht. Südöstlich vom Schloffe liegt der Badeort Ryde.

Bigton, Bigtown ober Beft.Galloway, die weftlichfte Grafichaft Subichottlande, im G. und B. vom Meere begrenzt, burch welches diefelbe von dem nur fünf D. entfernten Srland getrennt und mittels der Ryan-, Luce- und Wigtonbai halbinselartig zerspalten wird, hat ein Areal von 24 D.M., von denen der dritte Theil zur Feldwirthschaft benut tift. Die Oberfläche ist hügelig, aber ohne beträchtliche Höhen; der Larg erhebt fich 1642, der Cairnsmuir 1663 F. Die westliche halbinsel, Rhynns oder Rynns of Galloway genannt, endet im Guden mit dem Mull of Galloway, im Norden mit dem Cap Corfewall. Rleine Geen und Flüffe, wie ber Cree, Bladenoch und Luce, geben Bemäfferung. Der Boden befteht wenigftens jum britten Theil aus Mooren, er ift an den Rüften und ba fruchtbar, wo man die erft 1 730 entdecten ungeheuern Mergellager zu feiner Verbefferung benust hat. Das Klima ift mild. Man baut Hafer und Gerste, auch etwas Weizen, in größerer Ausdehnung aber Kartoffeln und Turnips. Die Biehzucht ift indes wichtiger als der Ackerbau. Das Gallowaprind ist hornlos (Pollod brood) und gehört zu den besten Racen Schottlands; Schafe werden in mehren Barietäten gezogen und geben zum Theil eine feine Wolle. Man bricht Schiefer und Marmor; auch gibt es Aupfer, Blei und Achlen. Indes ist der Bergbau, wie auch die übrige Industrie, ohne Bedeutung. Die Graffchaft zählt 43253 E. (1851). Die Sauptfladt Bigton ober Bightown, an ber gleichnamigen Bai, ift ein Borough und hafenort mit 2232 E. Bichtiger ift Stranzaer, ein Fleden an der Bucht Loch-Ryan, mit 5738 E., einem Hafen, lebhaftem Handel, besonders mit Getreide, beträchtlichen Leinwand- und Baumwollenmanufacturen, einträglichem Deringsund Aufternfang. Das hafenstädtchen Portpatrit, als Überfahrtsort nach Irland wichtig, hat auch Schiffsbau, handel mit Rindvich und Pferden und ein Seebad.

2881 berforce (Will.), ein besonders durch seine Bemühungen für die Abschaffung der Regerftlaverei berühmter Engländer, wurde 24. Aug. 1759 zu hull geboren. Durch den Tod seines Dheims und Großvaters herr eines sehr bedeutenden Bermögens, studirte er zu Cambridge und schloß hier eine enge Freundschaft mit Pitt. Im J. 1780 trat er für seine Batezstadt ins Unterhaus, wo er die Abschaffung der Stlaverei zum Ziele seiner parlamentarischen Birkfamkeit machte. In der Seffion von 1789 trug er, von For, Pitt, Smith und andern angeschenen Rednern unterftüht, auf Unterbrückung des brit. Negerhandels an, erlangte aber nur eine Verordnung für die menschlicher Behandlung der Negerstlaven auf der Überfahrt. Als die Französische Revolution ausbrach, erklärte er sich gegen den Krieg und sch in den Principien der großen Umwälzung einen Fortschritt der Menschheit. Die Geschgebende Versamlung im Frankreich schenzte ihm dafür 1792 das franz. Bürgerrecht. Schon 1790 brachte 28. die Stavenfrage abermals vor das Saus, feste aber erft 1792 den Befchluß durch, nach welchem ber Stlavenhandel 1795 aufhören follte. Der Krieg und die gefährdete Lage ber Colonien liefen indeffen bie Dagregel biesmal nicht zur Ausführung tommen. Seitdem Bonaparte in Frank reich bie Regierungsgewalt erobert, unterftugte 28. Die Minifter in ber Kriegspolitit. 218 1806 der Minister For die Stlavenangelegenheit zur Sache der Regierung machte, hatte 28. endlich bie Freude, daß in der Sigung vom 23. Febr. 1807 bie Unterdruckung bes brit. Sklavenhandels, vom 8. Jan. 1808 an, ausgesprochen wurde. Rach biefem Siege fuchte er bie brit. Regierung jum Einfchreiten gegen ben Menfchenhandel anderer Rationen ju bewegen. Auf feine Beranlaffung brachte Cafilereagh die Abschaffung ber Stlaverei auf dem Congreffe ju 2Bien zur Sprache. Desgleichen richtete 2B. eigenhändige Schreiben an Lalleprand, den König von Preußen und ben Raifer Alexander. Rach Abschluß der Verträge, in welchen fich Frankreich, Spanien und Portugal zur Abstellung des Regerhandels verpflichteten, erhob er im Parlament oft feine Stimme gegen bie Ubertretungen, die fich bie Regierungen wie bie Privaten au Schulden tommen liefen. 3m 3. 1816 that er den ersten Schritt zur Abschaffung ber Stlaverei felbft, indem er bie Berminderung der Reger im brit. Beftindien vorschlug. In derfelben Sisung half er Foltftone und Tiernen gegen bie Eintommenfteuer (Income-tax) tampfen und hielt 18. Mary eine berühmte Rede, die einen beispiellofen Beifallsfturm erregte und unmittelbar die allerdings ichon im Intereffe der befigenden Claffen liegende Abichaffung ber Steuer berbeiführte. Als die Regierung feit 1823 die völlige Emancipation ber Reger Schritt fur Schritt vorbereitete, entfaltete 2B. den größten Gifer, um bas 2Bert gegen die vielen und machtigen Feinde burchführen zu helfen. Mit feinem Freunde Burton (f. b.) unterwarf er die Frage im Unterhaufe der allfeitigsten Betrachtung und fammelte bas unermeßliche Material, aus weldem die Gegner nur widerlegt werden konnten. Doch follte es 28. nicht vergönnt fein, das Refultat feiner Beftrebungen zu erleben. Um Tage, nachdem der Regierungsantrag für die allgemeine Befreiung der fcmarzen Bevölkerung in den brit. Colonien die zweite Lefung erhalten, ftarb 98., 29. Juli 1833. Er war ein echt religiöfer Charakter und veröffentlichte das Buch "Practical view of the prevailing religious system of professed Christians in the higher and middle classes of this country, contrasted with real Christianity" (2ond. 1797 und öfter), welches in mehre Sprachen überfest wurde und namentlich in ben höhern Kreisen großen Einbrud machte. Die Bibelgesellichaft, die Miffionen und alle Anstalten, die zur Kräftigung bes Chriftenthums bienen konnten, hatten an ihm einen eifrigen Beförderer. Sein Leben, nebst Auszügen aus seinem Tagebucht und seiner Correspondenz, wurde von seinen Söhnen Robert. Slaat und Samuel in fünf Bänden herausgegeben. - Bon ben Söhnen 28,'s widmeten fich vier dem geiftlichen Stande und nahmen einflußreiche Stellungen in der engl. Staatsfirche ein. Der ältefte, Billiam, trat bald nach Ausbruch des pusevitischen Schisma zum Katholicismus überz ihm folgte Genry, Dicar von Farleigh, der fich nachher durch feinen profelytifirenden Eifer bemertbar machte und 1851 zum Secretär des tath. Schusvereins in Frland erwählt wurde. Robert 28., Archibiatonus von Port, geb. 1801, galt lange Beit für eine ber hauptftugen bes Pufeyismus und gab in feinen Werten "The five empires" und "History of Brastianism" Anfichten zu ertennen, die mit den Grundfäsen des Protestantismus im Biderfpruch standen. Rachdem er noch in einer Schrift "On the holy eucharist" die Lehre von der Transsubstantiation offen vertheidigt und deshalb von dem Erzbischof von Canterbury zur Rechenschaft gezogen worden, legte er fein geistliches Amt nieder und ließ fich Dct. 1854 in die kath. Rirche aufnehmen. Samuel 23., geb. 1805, fludirte ju Drford, wo er 1829 promovirte, wurde bann Pfarrer zu Brighstone, Archidiakonus von Surrey und 1845 Bischof von Orford. Als theologifcher Schriftfteller zeichnete er fich burch Fruchtbarteit aus. Unter feinen Berten find "Agathos", "Bucharistica", "Note-book of a country clergyman", "Sermons of miscellaneous sabjoels" ju nennen. Dhgleich tatholifirender Beftrebungen verbachtig, hat er es boch vermieden, fich durch gu offenes hervortreten zu compromittiren, und konnte daher feine Stellung in ber Anglitanifden Rirche beibebalten. Geit Rov. 1847 ift er auch Großalmofenier ber Rönigin.

Bild, f. Jagd; Bildbann, Bilbdiebstahl, Bildschaden, f. Jagdgeschung und Jagdhoheit.

Wild (Franz), Opernfänger, geb. zu Hollabrunn in Riederöftreich 1792, wurde früh Chortnabe in Rigster-Neuburg und später Sängerknabe an der Höftapelle zu Wien. Nachdem er 1809 den Übergang zum weltlichen Gefange durch seine Anstellung bei der Efterhazy'schen Privatkapelle zu Eifenstadt gefunden, ging er 1811 zum Theater an der Wien und wurde schon 1813 als erster Tenorist beim Hosporntheater zu Wien angestellt. Er gastirte 1816 in Berlin und tam 1817 als Rammerfänger nach Darmftabt. Gein Ruf flieg in jener Beit fo, bas Ditreich, als 2B. bem Rufe zur Rudtehr ins Baterland nicht folgte, feine Auslieferung verlangte, bie jedoch Beffen-Darmftabt entschieden verweigerte. Als bie Blutezeit der darmftabter Dper vorüber, ging 28. 1826 nach Paris und fang an ber ital. Dper mit glangendem Erfolge; bann nahm er ein Engagement in Raffel an. In Folge ber taffeler Theaterzuftande tehrte er indeffen 1830 nach Wien zurück, wo feine Aufnahme in wahren Fanatismus ausartete. Dbichon dieje Beit ben höhepunkt feines tünftlerischen Birtens bildete, blieb er boch bis 1847 beim Rarntnerthortheater in Bien angestellt und gab auch während ber Ferien Gaftspiele in Dunchen, Dreeben, Berlin und Petersburg. Rachdem er 1847 bas Rärntnerthortheater verlaffen, jog er fich 1848 ins Privatleben zurud. Er lebte feitdem zu Dberdöbling bei Bien von den Einfunften feiner Belisungen. 2Benn ein machtiger Stimmfonds und die Runft, denfelben aufs tunftgerechteste zu verwenden, alle Erfoderniffe eines dramatischen Sangers find, fo war 28. der größte Tenorift, welchen Deutschland gehabt hat. An Umfang, Bohlklang und Kraft der Stimme hat er Alle übertroffen; fein Lon hatte eine unglaubliche fulle und Gewalt; er erfchütterte burch feine Stärke und beruhigte durch feine außerordentliche Sicherheit und Rarbeit. Auch verftand 28. ju fingen wie Wenige, nicht nur ftreng nach den Regeln der Schule und mit äußerft geschickter Sandhabung feiner großen Mittel, sondern auch mit Gefühl und Empfindung, ja oft mit hinreißender Leidenschaft; besonders war fein Bortrag des Recitativs von feltener Volltommenheit. Aber wie hinreißend er auch Partien, wie Othello, Licinius und Severus fang, blieb er boch ein minder vorzüglicher Darfteller.

Bilda (Bilh. Eduard), ordentlicher Professor des deutschen Rechts zu Riel, geb. 17. Aug. 1800 zu Altona, sollte anfangs Raufmann werden, faßte aber 1816 den Entschluß, sich den gelehrten Studien zuzuwenden. Er besuchte das Johanneum zu hamburg, bezog 1821 bie Universität zu Göttingen und hörte hier Hugo's und Meister's, insbesondere aber Eichhorn's Vorträge über deutsche Rechtsgeschichte, in denen seine Studien ihre Richtung empfingen. Sierauf ftudirte er noch zwei Jahre lang in heidelberg unter Thibaut, Mittermaier und Schloffer, erhielt daselbst die juristische Doctorwürde und ging dann nach Riel und Ropenhagen, um fich mit dem nord. Rechte bekannt zu machen. Nachdem er seit 1826 Deutschland, die Schweiz und Frankreich bereist, begann er in Hamburg als Advocat zu prakticiren. Seine Neigung zur atademischen Laufbahn bestimmte ihn jedoch, sich 1831 in Salle zu habilitiren. Schon nach wenigen Monaten wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Im J. 1842 folgte er dem Rufe zu einer ordentlichen Professiur nach Breslau, die er 1854 mit einer solchen zu Kiel vertauschte. 2B. nimmt unter den Germanisten einen hohen Rang ein. 2Bie kaum ein Anderer weiß er, unterstügt durch tüchtige Kenntnis ber nord. Sprachen, die german. Rechtsinstitute in ihrer Tiefe zu erfassen und den Zusammenhang und die Einheit ihrer Quellen zu vermitteln. Dieses glanzende Talent bewährte er ichon in feiner ersten Schrift "Das Gilbenwesen im Mietelalter" (halle 1831; 2. Aufl., Berl. 1838), welche die Phafen der Entwidelung diefes ganz aus german. Anschauungen hervorgegangenen Inftituts von feiner Begründung zum Bwede genoffenschaftlicher Bewahrung ber Rechte ber Freien bis zu feinem Ubergange in ben Begriff der Handwertszünfte zuerft entwickelt hat, und nicht minder in seinem "Strafrecht der Germanen" (Salle 1842), dem zweiten Theil einer lange vorbereiteten "Geschichte des deutschen Rechts". Rächltdem erwarb er sich ein Berdienst durch die seit 1839 von ihm mit Repfcher herausgegebene "Zeitschrift für deutsches Recht". Unter ben von ihm gelieferten Beitragen zu derfelben find besonders die Untersuchungen über das Pfändungsrecht, über Spiel und Bette, über Gewiffensfreiheit hervorzuheben. Auch Beiste's "Rechtslepiton" enthält mehre fcasbare Arbeiten von ihm.

28ildbad, ein Städtchen im Oberamte Neuenbürg des würtemberg. Schwarzwaldfreises, in einem engen, wildromantischen, von der Enz durchströmten Thale, hat ein königl. Schloß, 2350 E., unterhält Papier-, Holzwaaren und Pottaschfabriken, sowie Holzstößerei und wird wegen seiner alkalischen Mineralquellen, die einen Wärmegrad von + 25 bis 30° R. haben, jeben Sommer von ungefähr 2000 Badegästen besucht, welche hier bei Hüftweh, Podagra, verschiedenen Hautkrankheiten, Rheumatismen und Leberverhärtungen Heilung such zusch Quellen sind seit früher Zeit in Gebrauch und die Anstalten haben neuerdings viel zweckmäßige Umgestaltungen erfahren. Bon den vielen romantischen Partien, welche die Umgegend bietet, ist besonders der Wilde Gee zu nennen, dessen Wassen ich und Lustuf immer dassele Riveau zeigt. Bgl. Kerner, "Das W. in Würtemberg" (3. Auss., Zub. 1832); Frider, "Die Heilträfte der warmen Quellen zu B. in Würtemberg" (2. Auss., Stuty. 1840).

Bilde Jagd

Bilde Jagd, Buthende Jagd, Bildes Deer, Buthendes Boer, Rachtgejaid, Rochtfäger, Belljäger u. f. m. nennt bas Bolt in Deutschland ein nachtliches Tofen in der Luft. mie von einem mit Jagdrufen und hundegebell über Balder, Felber und Ortichaften dahinbraufenden Geifterheere. Die Gagen vom Bilden Jäger find ebenfo zahlreich als weit verbreitet, ebenso mannichfaltig im Einzelnen als übereinstimmend in den Grundzügen und berühren fich vielfach balb mit uralter Götter-, bald mit heldensage. Am augenscheinlichsten liegt die eine hauptwurgel berfelben ju Tage in dem noch heute in niederbeutschland ublichen Ausbrucke de Wode tut ober Wode jaget, b. i. 2Boban, der einherzicht an ber Spise feiner Schlachtfungfrauen, der Waltprien (f. d.), und der Einherjar oder aller auf dem Schlachtfelde gefallenen Belden, vielleicht auch begleitet von feinen Bolfen, die nach dem Mythus nebst feinen Raben als ftreitluflige, tapfere Thiere dem Rampfe folgten und fich auf die Leichen der Gefallenen ftüraten. Etwas verbunkelter ichon ist die in der Prignis vorkommende Benennung frau Gode, welche fich aus bem nicht mehr verftandenen fro Gode, b. h. Serr 2Boban, entwidelt hat. Durch das Chriftenthum waren die heidnischen Götter nicht ganzlich aus der Borftellung des Bolles verdrängt, aber aus dem freundlichen Bertehre mit den Menschen verwiesen und zu Gespenstern und Teufeln herabgebrudt worben ; boch laffen fich noch überall die göttlichen Buge deutlich ertennen. Bie ber himmelsaott Bodan, ber herr aller Luft- und Wettererfcheinungen und folglich auch der Stürme, zu Roffe gedacht wurde und befleidet mit einem breitfrempigen, bas Geficht beschattenden hute und einem weiten bunteln Mantel, fo erscheint auch ber Bilbe Jäger in But und Mantel ju Dferde, jest aber am Rreuzwege fturgend und jenfeits fich wieder aufraffend, und begleitet von Beiftern anderer Art, unter benen man zuweilen jungft verftorbene Perfonen ju ertennen geglaubt hat, von Truntenbolben, Selbftmördern und andern Gewaltthätern, bie oft ohne Röpfe ober in anderweiter graufer Verstümmelung einherziehen. Rur felten noch zeigt er sich dem begegnenden Banderer mildthätig; gewöhnlich bringt er Schaden oder Berderben, zumal dem Vorwisigen, der ihn anruft oder in die Jagdschreie einftimmt; wer aber in der Mitte der Landstraße verharrt, oder ausweichend auf ein Saatfeld tritt, oder fich ichweigend zu Boden wirft, entgeht ber Gefahr. In Bodan's Stelle find in vielen Gegenden Belben ber ältern ober jüngern Bollsfage getreten, fo in der Laufis und im Drlagau Berndietrich (Dietrich Bernhard, Dieterbenada), d. i. Dietrich (f. b.) von Bern, in Niederheffen Karl d. Gr. oder Karl V., in England König Artus, in Dänemart König Baldemar ober gar Rönig Christian II., auf Fünen Palnejäger, b. i. Palnatoti, u. f. m. Auch hat der Mythus fich in neuerer Beit fagenhaft an verschiedene Jäger und Jagdliebhaber geknüpft, die zur Strafe ihres übermuthigen und maßlofen oder gar fündlichen und ruchlofen Treibens, jumal auch für die Entheiligung bes Sonntags dazu verbammt worden feien, als Rachtjäger ober als Begleiter beffelben umzuziehen. Ramentlich gehen in Riederdeutschland viele folche Gagen von einem Sattelberend (Sadelberg, Sadelblod, Sadmefter, Ratebrand, Sabsberg, Förfter Barens), beffen Grabftatte auch an mehren Orten gezeigt wird. Doch ichon der bloße Name führt wieder auf den Mythus von Bodan zuruct; denn Haffelberend heißt buchstäblich der Mantelträger (von althochdeutsch habhul, altnord. hökull oder bekla, angelfächf. hacele, Gewand, Mantel, Rüftung, und beru, tragen). Das Erscheinen bes Bilden Jägers ift zwar nicht an eine bestimmte Beit ge-Enupft, boch zeigt er fich am häufigsten und regelmäßigsten in ben 3wölften. Außer auf Wodan leiten einige Spuren in den Sagen auch auf Fro (Freir). Eine andere Auffaffung bes Buthenden Deeres zeigt fich besonbers in der thuring, und mansfelb. Sage. Dier fuhr er, auch die ungetauft verftorbenen Rinder in fich begreifend, im Geleite der Frau Solla alljährlich auf Fastnachtsbonnerstag vorüber, und bas versammelte Bolt wartete feiner Runft, als folle ein mächtiger Rönig einziehen. Bor dem Geifterhaufen aber trat ein alter Mann einher mit weifem Stabe, der Getreue Edhart (f. Tanhäufer und Bennsberg), der die Leute aus dem Wege weichen, einige auch heimgehen hieß, damit fie nicht Schaden nahmen. Das ift die unter verschiebenen namen erscheinende milbe Göttin, die Gemablin Bodan's, welche zu beiliger Jahreszeit ins Land einzieht. Ihre Milbe zeigt fich auch ba, wo fie als Frau Gaube am Kreuzwege, ben fie gleichfalls nicht ungeschäbigt überfchreiten tann, ein Stud an ihrem Bagen bricht und bem hülfreichen Menschen für die Ausbesserung mit den abgefallenen Spänen oder andern unscheinbaren Gaben lohnt, die sich daheim in Gold verwandeln. Auch dieses heer der Holla oder Berchtha liebt die 3wölften. Eine britte Art der Bilden Jagd, welche mehr einem Kriegszuge oder Rampfe gleicht, ift in den Sagen weniger entwickelt und verbreitet. Im Allgemeinen geht der Rythus vom Buthenben heere über alle german. Länder und findet fich auch in Frankreich und felbft in Spanien. In nieberdeutschland hat er altere und reinere Buge bewahrt als in Dberdeutschland. Berührung mit celtischer Mythologie ist wahrscheinlich, mit flawischer nicht ersichtlich. Bgl. Jak. Grimm, "Deutsche Mythologie" (3. Aufl., 2 Bbe., Gött. 1854).

Bildenfels, eine fächf. Standesherrschaft im Kreisdirectionsbezirt 3wickau, etwa '4 D.R. mit 8500 E. umd der gleichnamigen Stadt an der Mulbe, mit 2900 E. und einem Schloffe, hatte früher eigene Dynasten von Bildenfels, die schon im 12. Jahrh. bei Meißen, dann bei Sachsen zu Lehn gingen, aber ihre Beiträge zu den Reichstasten unmittelbar an das Reich zahlten, die diese Rursachsen 1549 zur Vertretung übernahm. Rach dem Aussterben dieser Dynastie mit Friedrich 1602 siel die Herrschaft 28. an die Sonnenwalder oder eigentlich sächsten zuch von Solms, die aber 1625 ebenfalls im Mannsstamme erlosch. Mit Sonnenwalde tam auch die Herrschaft 28. an die Sonnenwalder oder eigentlich sächst. Linie der Grafen von Solms, die aber 1625 ebenfalls im Mannsstamme erlosch. Mit Sonnenwalde tam auch die Herrschaft 28. an die Solms-Laubach, in der durch den Grafen heinrich Wilchelm (gest. 1741) die Nebenlinie Solms-Bulbenfels zu Wildenfels gestistet wurde, die noch jest im Bestis von 28. ist. Jusolge eines Recesse von 1706 war die Herrschaft 28. dem Rurfürstenthum Sachsen nur hinsticklich der Grenzaccise und Salzregie, der Truppenverpflegung und Einquartierung unterworfen; für alle andern Abgaben wurden 500 Thir. gegahlt. Durch Vertrag von 1846 ist aber die Herrschaft gegen eine Entschädigung von 112000 Thirn. in Hinstich der Abgaben und Steuern mit den übrigen sächstellen ganz gleich gestellt worden.

Bild-, Mhein- und Maugrafen waren die Feudaltitel mehrer der ältesten westbeutschen Dynastengeschlechter, die eine große Zahl zerftreuter Burgen und Güter von der Rheinpfalz ab über ben hunderud, an der Rahe, dem Simmern, Ryr bis nach Binflingen, Puttlingen, Galm am Basgau und tief in Lothringen hinein befaßen. Erst im Laufe des Mittelalters vererbten diese verschiedenen Titel zugleich mit den Burgen und Gütern auf Einen Stamm. Die Rheingrafen im Rheingau tommen ficher fcon zu Anfange des 12. Jahrh. vor, und bald darauf wird ein Wildgraf Emich II. von Schmidburg am Hundsrück erwähnt, deffen ältester Sohn . Ronrad ben Titel Bilbgraf führte, während ber jungere, Emich, mit bem Titel Raugraf (f. b.) bie Güter bei Altsimmern und Stromberg erhielt. Frühzeitig entstanden burch Verheirathungen der Rachtommen der benachbarten Dynasten neue Linien, wie denn ichon fruhzeitig die Wildgrafen in die Linien Aprburg, Schmidburg und Dhaun sich theilten. Die Rheingrafen hielten fich zu dem Erzflift Mainz, wo fie bald, wie auch zu Worms und Strasburg, zu hohen Ehrenstellen befördert wurden; die Bildgrafen dagegen lagen in Streitigteiten mit Lothringen, Trier und Köln und büßten babei manche Besigung ein. Schon des Wildgrafen Johann von Dhaun Schwester, hedwig, war mit dem Rheingrafen Johann I. ju Stein vermählt; ihr Sohn, der Rheingraf Johann II., beerbte 1347 feinen finderlofen Dheim zu Dhaun. 30hann II. vermählte sich mit der Bildgräfin Margaretha zu Kyrburg, mit deren Bruder Otto 1409 das wildgräfliche Geschlecht im Mannsflamme erlosch, worauf Johann's II. Sohn, Johann III., der mit der einzigen Erbtochter des wildgräflichen haufes vermählt war, den gröften Theil der Güter diefes haufes in Besig betam. Mit Johann's III. Enteln begannen neue Theilungen und mannichfache Familienirrungen; zu Anfange des 15. Jahrh. gab es wieder drei Afte ber Bild-, Rhein- und Raugrafen zu Tronecken, zu Dhaun und zu Ryrburg. Auch war bie halbe obere Graffchaft Salm im Basgaugebirge, mit ben Schlöffern Salm und Langenstein, durch bie Vermählung ber Erbtochter bes gräflichen haufes Salm mit bem Bild-Rhein- und Rauarafen Johann V. nach dem Tode ihres Baters, der keine männlichen Erben hinterließ, 1475 dem alten Erbe nebst andern Lehen in Des und in Lothringen zugefallen. Sohann's VI. Söhne, Philipp und Johann VII., theilten 1514 bas väterliche und mutterliche Erbe und es erhielt Philipp bie Grafichaft Dhaun, Rheingrafenstein im jegigen Rheinheffen und Salm mit den Lehen von Mey und Lothringen, Johann VII. aber Ryrburg nebst den herrschaften in Deutsch-Lothringen. Die feit 1485 erworbene herrschaft Binftingen (Fénestrange) und der heimfall des Aftes von Tronecten, der 1533 erfolgte, blieben gemeinschaftlich. Der Bild- und Rheingraf Philipp flard 1521 und hinterließ zwei unmundige Söhne, Philipp Franz, geb. 1518, und Johann Philipp, geb. 1520. Der Rurfürft Lubwig von ber Pfalz wurde nach des Baters Bestimmung ihr Vormund. Philipp Franz fludirte, wie es scheint, zu heidelberg, und früh fand zum Theil durch ihn die neue Lehre Eingang in seiner herrschaft; Johann Philipp ging 1538, ungeachtet feiner Sinneigung ju Luther's Lehre, an ben frang. Sof, wo er fich, unbefummert um feine Achtung burch ben beutichen Raifer und um den Berluft feiner Guter, 1543 unter den Fahnen Frantreichs an die Spise deutscher Söldner ftellte. Philipp Franz ftarb 1561 und fein Bruder Johann Philipp 1566. Sein Reffe 30-Jann Philipp starb bald darauf in der Schlacht von Moncontour, und fein Ansehen und feinen Einfluß erbte fein Bruder, ber Rheingraf Friedrich, geb. 1547, welcher ber Stifter ber Linie Salm (f. b.) war, wieder zur tath. Kirche übertrat und durch den deutschen Kaiser die fürftliche Würde erhielt. Wild- und Rheingrafen zu Nyrburg sochten im Dreißigjährigen Kriege im Dienste Suftav Adolf's und der Krone Schweden; Möeingraf Otto Ludwig gab nach der Schlacht bei Nördlingen die Besten und Städte des Elsas an Frankreich und starb bald nachber 1634; sein Bruder Johann Philipp siel 1638 in dem ersten Treffen bei Rheinfelden; Möeingrafen zu Systems 1637. Gegenwärtig führt den Titel Bildund Rheingrafen nur noch die Grumbachscher Lind sau flarb bald nachber in Roeingrafen nur noch die Grumbachscher Lind Stalles Salm, die, nachdem sie serlorenen Süter jenseit des Rhein 1803 mit dem münsterschen Amte Hortfmar entschädigt worden war, 1817 unter dem Titel Salm-Hortfmar vom Könige von Preußen in den Fürftenstand erhoben wurde, aber neben dem fürstlichen den alten Titel fortführt.

Bildschwein, f. Ochweine.

Bildungen ist der Name zweier nahe beieinander gelegenen Städtchen im Fürstenthum Balded. Niederwildungen ist besonders bekannt durch feine trefflichen Mineralquellen, weiche wirksam sind in Krankheiten der Absonderungsorgane, bei Gries- und Steinanlage, Verschleimung des Unterleides u. s. w. Bon dem Mineralwasser werden jährlich 60-70000 Flaschen ausgeführt. Das Bad war bereits im 16. und 17. Jahrh. sehr besucht, gerieth aber seitdem mehr und mehr in Vergessenheit. Erst in neuester Zeit, besonders seit von hufeland das Basser empfohlen wurde, hat sich der Besuch wieder gehoben, und man hat Anstalten getroffen, um das Bad wieder zu Ansehen zu bringen. Die Natur der Umgebung bietet viele Schönheiten. Die Stadt selbst zählt etwa 2000 E. und besist ein Baisenhaus und hospital. In der Kirche besindet sich sies von Baldeet von der Republik Venedig errichtetes Dentmal. Das Oftern 1850 dort begründete Vorseminar ging im Herbit 1854 wieder ein. Bgl. Dreves und Biggers, "Die Mineralquellen bei B." (Cött. 1835); Filcher, "B. und seine Umgebungen" (Oldenb. 1838); Lunsler, "Über Eigenschaft, heiltraft und Gebrauchsweise des Bildunger Mineralwassen; (Krolfen 1841; 2. Aussell, Seittraft und Gebrauchsweise des Bildunger Mineralwassen hat ein fürstliches Schloß, das bereits 1247 genannt wird.

Bilbungen (Rarl Ludw. Eberh. Seinr. Friedr. von), geiftreicher Forstmann und Dichter, geb. 24. April 1754 au Raffel, ward nach Beendigung feiner juriftischen Studien 1776 Beifiger bei ber Regierung zu Raffel, gab aber diefe feinen Neigungen nicht zusagende Stellung 1778 wieder auf und ward Gefellschafter des herzogs von Raffau-Ufingen, ber ihm 1780 ben Charafter als Regierungsrath verlieh. 3m 3. 1787 trat er als Regierungsrath zu Marburg wiederum in heff. Dienfte. Reben feinen Berufbarbeiten fich eifrig bem Studium der Forftwiffenschaften und dem Jagdbetriebe widmend, erfolgte 1799 feine Ernennung zum Dberforstmeister in Marburg. In lestere Stellung trat er auch 1813 wieder zurud, nachdem er feit 1806 unter ber mefifal. Regierung als Conservateur des eaux et des forets gemirkt hatte. Er ftarb 15. Juli 1822. Durch feine zahlreichen Lieber und Gedichte ift 28.'s Name noch gegenwärtig allen Forftleuten und Jagbfreunden in gutem Andenten. Außer ben "Liebern für Forftmänner und Jäger" (Lpg. 1788 und öfter), die auch unter dem Namen "Grünes Gefangbuch" bekannt find, verdienen von feinen Schriften besondere Erwähnung : "Reujahrsgefchent für Forft- und Jagdliebhaber" (6 Bbchn., Marb. 1794—99), welches unter dem Titel "Taschenbuch für Forft- und Jagdfreunde" (8 Bbchn., Marb. 1800-12) und "Beidmanns Feierabende" (6 Bochi., Marb. 1815-22) fortgefest wurde.

Bilhelm von Holland, deutscher König, 1247-56, geb. 1227, der Sohn des Grafen Florent von Holland, folgte 1234 dem Bater in der Grafschaft. Als nach dem Ableben des deutschen Königs heinrich Raspe (f. d.) 1247 jeder Ritter in Deutschland sich schwährt, die vom Papste Innocenz IV. ausgebotene deutsche Scheinkrone anzunehmen, und Otto von Geldern, heinrich von Brabant, Richard von Cornwallis und Hakon von Norwegen sie ausgeschlagen hätten, siel der Papst auf den kaum 20jährigen Grafen Wilhelm von Holland, um ihn dem Kaiser Friedrich II. und deffen Sohne Konrad IV. als Gegenkönig aufzustellen. W. wurde in der That gewählt und 1248 in Nachen gekrönt. Da indes die größte Masse wurde für Friedrich II. erklärte, so mußte er, ohne etwas gegen diesen ausrichten zu können, wieder nach Holland zurücktehren. Erst nachdem Friedrich II. 1250 gestorben und fein Sohn Konrad genöthigt war, nach Italien zu eilen, um dieses für sich zu retten, gewann W. durch Snadenbezeugungen und Belehnungen in Deutschland einigen Anhang, während er von der Mehrzahl verachtet wurde. Als jedoch Konrad IV. in Italien 1254 starb, erkannten fast alle deutschen Fürsten W. als König an, der sich 1252 mit Elisabeth von Braunschweig vermählt hatte. Im S. 1256 stel er im Kampfe gegen die Friefen.

Bilhelm ber Eroberer, König von England, 1066—87, Stifter der engl.-normann. Dynaftie, geb. 1027, war der natürliche Sohn Robert's II. (f. d.) bes Teufels, Serzogs von der Normandie, und einer iconen Rurfchnerstochter, Arlete ober Arlotte, aus Falaife. 28. erhielt feine Erziehung bei hofe, zeigte fruh bie gewaltigen Gigenschaften bes Baters und murbe 1033, als Robert feine Pilgerfahrt antrat, von den zu Fecamp versammelten Ständen als rechtmäßiger Rachfolger in der Normandie anerkannt. Auf die Nachricht von des Baters Lode wollten ihm Bermandte und Bafallen das herzogthum entreißen. Der junge 28. fand jeboch an feinem Lehnsherrn und Bormund, heinrich I. von Frankreich, eine kräftige Stüge. 3m Alter von 193. erariff 28. felbst die herrschaft, bändigte feine Bafallen, heirathete die Tochter des Grafen von Klandern und war bald ber Schreden ber fleinen Fürften. Selbft ber Rönig fab jest einen gefährlichen Nebenbuhler in ihm und suchte ihn, wiewol vergebens, zu schwächen. 3m 3. 1051 hefuchte 2B. feinen Verwandten, Eduard den Bekenner, König von England. Derfelbe hatte lange als Berbannter in der Normandie geleht, liebte normann. Befen und foll ihm in Ermangelung eigener Nachtommenschaft die engl. Krone versprochen haben. Als Eduard 5. Jan. 1066 flarb, mußte fich jedoch, mit Übergehung Ebgar Atheling's, bes lesten Sprößlings aus angelfachf. Rönigsftamme, ber angefehene Graf Barold von 2Beffer ben engl. Thron anzueignen. 28. gewann den Papft für feinen Plan und fuchte anfangs harold durch Unterhandlungen zu befeitigen. Als dies mislang, fammelte er ein Seer von angeblich 60000 Dann, landete mit demfelben 27. Sept. 1066 zu Pevenfy bei haftings und lieferte bier feinem Rebenbuhler 14. Dct. eine blutige Schlacht, in der Harold mit dem Kerne des angelfächs. Adels blieb. 2B. zog hierauf nach London, wo sich ihm die meisten Großen unterwarfen. Auf den Bunfc der Reichsversammlung ließ er sich 25. Dec. 1066 in Beftminster trönen und leistete dabei den gewöhnlichen Königseib. Gein erstes Verhalten war ftreng, aber teineswegs barbarisch. 3war mählte er feine Beamten aus den Normannen und wies feinen Kriegern die Ländereien der erschlagenen engl. Großen sowie einen Theil der Krongüter an; allein kein Engländer scheint damals aus feinem Befise vertrieben worden au fein. Auch banbigte 28. ben Ubermuth ber Gieger, übte eine scharfe Polizei, führte die viel geordnetere normann. Rechtspflege ein und sette die Abgaben bedeutend herab. Freilich bedecte er auch das Land zur Sicherung der Eroberung mit Schlöffern. Auf das Verlangen feiner Gemablin Mathibe unternahm er im März 1067 eine Reise nach der Normandie, auf der ihn viele, engl. Große begleiten mußten. Kaum hatte er sich entfernt, als sich die Bevölkerung des nördlichen und westlichen England erhob, die Schlöffer erfturmte und bie normann. Eindringlinge planvoll auszurotten fuchte. Der Ronig tehrte im Dec. 1067 zurück und dämpfte den Aufstand, aber 1068 brach er weit gefährlicher in Northumberland aus. Hier erklärten sich die engl. Grafen Morrar und Edwin für Edgar Atheling, rissen die übrigen Großen mit sich fort und fanden Unterstügung an den Königen Ralcolm von Schottland und Swen Eftridson von Dänemart. Letterer machte ebenfalls Anspruche auf den engl. Thron und schickte feinen Bruder Deborne ab, der mit einer großen Flotte an der humbermündung landete und eine furchtbare Berwüftung begann. 23. schloß im Derbfte 1069 einen Vertrag mit Deborne, in welchem er den Danen die ganze Rufte unter der Bedingung preisgab, baß fie nach Berlauf bes Winters abzögen. hierburch gelang es ihm, feine ganzen Kräfte auf die Unterdrückung der Engländer zu verwenden. 3war unternahm auch Malcolm von Schottland nach dem Abzuge der Dänen einen Einfall; berfelbe mußte aber bald wieder zurücktehren. Um die Northumbrier zu strafen, verwandelte 28. das ganze Land zwischen dem Sumber und Tees in eine Einode. Auferdem begann er die Ausrottung der angelfachf. Adelsfamilien über das ganze Land und die Einführung der normann. Feudalverfaffung. Die Normannen wurden dadurch in ihrem Befite befestigt; die eingeborenen Edeln, die in ihren Gütern geblieben, geriethen hingegen in Abhängigkeit. Diefe Aufhebung der freien angelfächf. Grundverfaffung brachte zwar Alle in die Knechtschaft des Basallenthums, verhinderte aber die Ausbilbung einer Territorialhoheit, wie diefelbe in Deutschland zur Entwickelung tam. Mit so gewaltigen Beränderungen verband 2B. auch die Einführung der normann.-franz. Sprache im öffentlichen Leben. Wiewol es nicht möglich war, bas Angelfächsiche aus dem Geschäftsverkehr des Bolkes sowie aus den Rirchen und den niedern Gerichten auszurotten, fühlten doch die Eingeborenen die arge Berlegung ihrer Rationalität und versuchten wiederholt mit Bulfe der Schotten bas fremde Joch abzuschütteln. 3m 3. 1074 machten sogar einige normann. Große mit den Engländern gemeinschaftliche Sache. 28. dampfte den Aufruhr mit blutiger harte und eilte dann in die Normandie, wo fein ältefter Sohn Robert, auf Anftiften Philipp's I. von Frankreich, bie herrschaft an fich zu reißen trachtete. Der Krieg zwischen Bater und Sohn

Wilhelm III. (König von Grofbritannien)

bauerte mehre Jahre, bis endlich bie Rönigin 1080 eine Ausföhnung ju Stande brachte. Da unterbeffen Konig Malcolm verheerend in Northumberland eingefallen war, unternahm nun Robert einen Rachezug nach Schottland. Um diefe Beit beschäftigte fich 28. mit Abfaffung bes berühmten "Doomsday-book", eines Grund- und Lagerbuchs, bas noch vorhanden ift und bie michtigfte Gefchichtsquelle für jene Epoche bildet. Bie febr auch biefe und andere Einrich. tungen von 28.'s Genie und herrichergröße zeugen, fo erscheint doch fein Verfahren in andern Dingen höchft barbarifc und turgfichtig. Um der Sagdluft zu fröhnen, lief er in der Gegend von Winchefter einen der blühendsten Striche des Landes im Umfange von mehr als 30 M. in Balb verwandeln. 3m J. 1083 gab er einen furchtbaren Forstcoder, in welchem das Betreten der tonigl. Balber mit Tobesftrafe, Augenausstechen und Entmannung belegt mar. Ochon feit 1070 hatte 28. der unmäßigen Bereicherung bes Klerus Grenzen gefest. Gegen bas 3. 1085 gab er eine Verordnung, welche die Verhandlung geiftlicher Sachen vor weltlichen Gerichten und umgetehrt ftreng verbet. Bu gleicher Beit traf er auch Anftalten, um feinen Feind Bhilipp I. von Frankreich ju juchtigen. Er ging in die Normandie, fab fich aber lange in dem Unternehmen aufgehalten, indem er, von Fettfucht gebrudt, bas Bett huten mußte. Durch bie Spöttereien feines Gegners erbittert, brach er endlich im Aug. 1087 gegen Paris auf und verwüftete unterweas Alles mit Reuer und Schwert. Als er aber in den brennenden Trummern von Mantes-sur-Seine, das er erobert, herumritt, that sein Pferd einen Sprung, der ihm eine starte Verlegung am Unterleibe zuzog. Man brachte ihn nach Rouen zurück, wo er 9. Sept. 1087 starb. Seine Basallen und Diener beraubten den Tobten und ließen ihn nackend am Boden liegen. Erst auf Befehl des Erzdischofs wurde er nach einer Reihe seltener Schickale au Caen bestattet. 2B. befag nicht nur gewaltige Eigenschaften des Geistes, fondern auch des Körpers. Geinen Bogen vermochte Riemand als er felbst zu spannen. Geiner Anordnung gemäß folgte ihm in der Normandie der älteste Sohn; Robert ; die engl. Krone erbte der zweite, Bilhelm II. (f. Grofbritannien); ber dritte, Seinrich, erhielt die Berlaffenschaft feiner vier Jahre vorher verftorbenen Mutter. Bgl. Thierry's geiftreiche, aber die Sache der Engländer nicht immer unparteiisch vertheibigende "Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands" (3 Bbe., Par. 1825 und öfter).

Bilhelm III., aus dem Hause Dranien, durch die Revolution von 1688 König von England, Schottland und Jrland, feit 1672 Generalcapitan und Großadmiral der niederl. Generalstaaten, sowie Statthalter der Provinzen Holland und Seeland, war der Sohn Wilhelm's II. von Dranien, der in den Niederlanden dieselben Bürden bekleidete, und der Henriette Maria Stuart, Tochter Rarl's I. von England. Er wurde 14. Nov. 1650 viel zu früh und acht Tage nach bem Lobe feines Baters geboren. Alles vereinigte fich zum Berberben bes förperlich schwachen Anaben. Cromwell verfolgte ihn als Stuart, Ludwig XIV. nahm ihm mehrmals sein Reines Fürstenthum Drange, und schon 1661 starb ihm die Mutter. Sein Bater hatte das Seneralcapitanat und bie Statthalterichaft in der Familie erblich ju machen gefucht. Allein bie demokratifche Partei, an deren Spise der Grofpenfionnär Bitt, feste 1668 den Befchluf durch, _ daß kein künftiger Generalcapitän zugleich Statthalter sein könne, wodurch der Prinz die Ausficht auf die eine ober andere Bürde verlor. Indeffen überwachten die Generalftaaten boch feine Erziehung und übertrugen dieselbe feiner Grogmutter, Emilie von Solms, einer ftrengen und politifch gebildeten Frau. Bereits im Alter von 17 3. offenbarte 28. einen feften, ernften, unterrichteten Charakter. Bahrend ber Unruhen, die im Mai 1672 die Invasion Ludwig's XIV. begleiteten, wählten ihn die Staaten Holland und Seeland und die Generalftaaten zum Generalcapitan und Großabmiral ber Union. 28. fchwor, die Riederlande zu retten oder in der letten Schanze zu fterben, und wedte durch fein erstes Auftreten ichon bas Butrauen ber fremden Mächte. Er ließ zum größten Nachtheil des Feindes das Land unter Baffer fesen und ermüdete die franz. Generale, die größten Krieger ihrer Zeit, durch geschickte Bewegungen. Rachdem sich 1673 ber Raifer und Spanien gegen Frantreich erklärt und England 1674 einen Separatfrieden geschloffen, übernahm er den Dberbefehl über das nur 60000 Mann ftarte Bundesheer und hielt 11. Aug. 1674 gegen Conde die zwölfftündige Schlacht bei Senef aus. Die Geringfügigteit feiner Streitmittel und bie wankelmuthige Politik ber Berbundeten hinderten ihn jedoch von einem Feldauge zum andern, große Schläge zu versuchen. 3m 3. 1676 murbe er 11. April bei Mont-Caffel gefchlagen und mußte mit Berluften bie Belagerungen von Maftricht, St. Omer und Charleroi aufheben. Da Ludwig XIV. auf dem Congreffe zu Rimwegen upgeheuere Foberungen erhob, fuchte 2B. England an feine Perfon und das nieberl. Intereffe zu tetten. Im herbft 1677 reifte er nach London und vermählte fich hier mit feiner Coufine Maria, ber

¢

ältesten Lochter des Herzogs von Yort, des spätern Jatob II. Als er aber die Bereinwilligkeit der Generalstaaten zum Abschluß eines Separatfriedens vernahm, griff er voll zorn die Franzosen nochmals 14. Aug. 1678 bei Mons an, mußte sedoch am nächsten Lage, auf die Rachricht von dem Friedensschlusse, die errungenen Vortheile aufgeben. Über die Näubereien empört, die Ludwig XIV. unter dem Namen von Reunionen im Frieden verübte, brachte er 10. Oct. 1681 den Afsociationsvertrag zwischen den Generalstaaten und Schweben zu Stande, der im Febr. 1683 durch des Kaisers und Spaniens Beitritt in ein Schusbündniß gegen Frantreich verwandelt wurde.

Während W. rastlos seinen Todseind, den König von Frankreich, bewachte, beschäftigte sich fein eigener weitgreifender, aber mit Geduld und Rlugheit gepaarter Ehrgeiz mit großen Entwürfen. Bereits nach der Thronbesteigung feines Schwiegervaters, Jatob's II. (f. b.) von England, war er, als der Gemahl der präfuntiven Thronerbin, dem tirchlichen und politifchen Despotismus beffelben wiederholt entgegengetreten. Als Jatob offen die Einführung des Ratholicismus betrieb, schützte er die verfolgten Protestanten und warnte ben engl. Dof vor Gemaltftreichen. Nach der Geburt des Prinzen von Bales, den die Protestanten für ein untergeschobenes Kind hielten, vereinigten fich die Whigs und die Tories, die Bischöflichen und die Presbyterianer und baten 28. um eine bewaffnete Einmischung. Im Sommer 1688, als die Spaltung zwischen König und Bolt in England aufs höchste gestiegen, nahm 28., von engl. Großen und den Generalftaaten lunterftust, bebeutende Rüftungen vor, bei melden ihm die europ. Beltlage zum Borwand diente. Sodann ließ er in England ein Manifest verbreiten, indem er bie Rechtsverlegungen Jatob's aufzählte, ben Pringen von Bales für untergeschoben erflärte und als Gemahl der Thronerbin feine Ankunft in England zur herstellung der firchlichen und politifchen Freiheit vertundigte. Bald darauf landete er 5. Rov. 1688 mit 50 Rriegsichiffen und 14000 Mann zu Torbay, marschirte sogleich auf Ereter und fand, nachdem die erste Furcht überwunden, von hohen und Riebern den gröften Julauf. Nuch die von Jatob abgeschickten Truppencorps, der Prinz von Danemart und beffen Gemahlin Anna, die zweite Tochter des Ronigs, ertlärten fich für ihn. Babrend 28. langfam auf die hauptftabt vorrudte, erleichterte ihm Jatob ben Sieg, indem derfelbe auf Andringen feiner tath. Räthe nach Frankreich entfloh. Unter dem Jubel des Bolkes und ohne Schwertstreich nahm 2B. endlich 18. Dec. 1688 von London Befis, wo ihm die in Eile versammelten Peers die provisorische Regentschaft übertrugen. In diefer Stellung berief 2B., da er vom Rechte der Eroberung teinen Gebrauch machen wollte, das Parlament unter dem Ramen einer Convention, das 22. Jan. 1689 die Sigung eröffnete. Auf die Erklärung 28.'s jeboch, daß er fich mit ber Rolle eines Regenten und Gemahls der Königin nicht begnügen, sondern lieber nach den Riederlanden zurücktehren werde, übertrug 13. Febr. 1689 das Parlament ihm und feiner Gemahlin die brit. Arone mit der Beftimmung, bağ er allein die Geschäfte beforgen und daß nach Beiber tinberlofem Lobe die Prinzeffin Anna den Thron erben follte. Zugleich legte ihm das Parlament die berühmte Erklärung der Rechte (f. Doclaration of Right), eine Art Capitulation, vor, in welcher die alten Rationalfreiheiten in zeitgemäßer Form zusammengefaßt maren. Alle Anmagungen Jatob's II. wurden burch biefes Document als dem Gefege zuwider erflärt. Auch wurde bie Krone barin verpflichtet, die Wahlen und Debatten des Parlaments nicht zu beeinträchtigen, die Geschworenengerichte ohne Parteilichteit zufammenzufegen, bei hochverratheproceffen bie Gefcmorenen aus den Gemeinheiten zu wählen, keine Confiscationen und Biederverleihungen von Gütern vor der richterlichen Verurtheilung vorzunehmen u. f. w. 2B. unterzeichnete ohne Bögern diefen neuen Grundvertrag, der als die Basis des brit. Staatsrechts betrachtet wird. Auch die schott. Nationalconvention fprach ihm 11. April 1689, am Lage, wo er zu Weftminster getrönt wurde, den Thron zu; nur mußte er dagegen in die Abschaffung des Epistopats und des Supremateids willigen. Dbichon die Begünstigung, welche 28. ausschließend den Whigs erzeigte, viel Misvergnügte erweckte, gab doch das Parlament feine Zustimmung zu einer Toleranzacte, welche die firchlichen Verfolgungen beschränfte. Leicht erlangte 28. die Beiftimmung der Saufer zur Theilnahme ant Kriege gegen Frantreich und zu einem engen Bünbniffe mit ben Generalftaaten. Che er jedoch den Krieg erklären tonnte, landete Satob II. mit frang. Bulfe auf Irland (f. d.) und unterwarf sich die ganze Insel. 2B. brachte mit der Bezwingung Irlands mehre Jahre zu und vermochte erst feit 1691 feine Rrafte ungetheilt dem europ. Rriege zu wibmen. Bereits 20. Dec. 1689 war er der Allianz des Kaifers mit den Generalstaaten beigetreten. Im Febr. 1691 ging er mit einem heere von 45000 Mann nach ben Niederlanden, war aber als Feldhert weder in diesem noch in den folgenden Feldzügen gludlich. Babrend die brit. Flotte zur Gee

Bilhelm IV. (König von Großbritannien)

flegte, wurde er 3. Aug. 1691 bei Steenkerken geschlagen. Rachdem eine Expedition Jakob's II. auf die engl. Kufte, im Mai 1692, gescheitert, vereinigte sich derselbe mit dem franz. hofe zu einem Anschlage auf B.'s Leben, der jedoch ebenfalls mislang. Im Juli 1693 eroberte B. die franz. Linien zwischen Schelbe und Lepe, erlitt aber 29. Juli die Niederlage bei Neerwinden. Um das Unglud der Engländer zur See zu rächen, verwüstete er 1694 die franz. Rüsten; auch eroberte er 1695 Namur. Ludwig XIV. rüstete für den Feldzug von 1696 zu einer neuen Landung auf England, und zugleich sollte ein abermaliger Mordversuch auf feinen Gegner die Altianz der Mächte sprengen. Wiewol beide Anschläge gänzlich scheiterten, steigerten sie doch den Das Wickste stenden und den großen Verluften des brit. handels zur See zum Frieben entschließen. Derfelbe wurde im Sept. 1697 zu Nyswift unterzeichnet und war insofern für W. siedtliche Wunde XIV. die neue Regierung Englands anerkannte und die Macht Frankreichs töbtliche Wunden empfangen hatte.

Das froslige und verschlossene Welen 28.'s, sein zurückgezogenes Leben in Damptoncourt und Renfington, wo Riemand leicht Butritt erhielt, fein geringer Eifer für die hochtirche, feine Varteilichkeit für die Whigs hatten ihm bereits in den ersten Regierungsjahren die Reigung der Engländer entzogen. Die Härte, die er 1692 gegen die Jakobiten (f. d.) und die Clane im fcott. Dochlande ubte, entjog ihm vollende bie Bergen. Da auch er burch Gelb und Amter auf die Abstimmung im Parlament zu wirten suchte, trugen beide Säufer 1693 auf eine dreijährige Parlamentsdauer (f. Septennalität) an, welche Acte er mit großem Biderwillen erst im nächften Jahre bestätigte. Am 28. Dec. 1694 ftarb feine Gemahlin im Alter von 33 J. an den Kinderblattern, womit ihm nun die Krone allein zufiel, die er auch entschloffen war zu behaupten, wenngleich er wiederholt brohte, fie niederzulegen und nach Holland zurückutehren. Nach dem Frieden zu Ryswijt feste das Parlament 1697 gegen feinen Willen das heer in Friedenszeiten auf 10000 Mann herab und zwang ihn auch, feine holl. Garde zu entlaffen. Es traf dies mit dem Augenblide jufammen, wo Ludwig XIV. die Erbichaft der fpan. Monarchie für die Bourbons erftrebte. Anfangs ichien 28. burch feine Berlegenbeiten genöthigt, in eine Theilung derselben zu willigen; als aber nach Karl's II. von Spanien Sobe das Testament jum Borfchein tam, bas ben Entel Lubwig's XIV. jum Erben einfeste, war er ber rührigste Dränger zum Rriege. Er vermochte bas Parlament zur Abfendung eines Corps nach ben Riederlanden; und nachdem er in derfelben Sizung (22. Juni 1701), in Folge bes Ablebens des einzigen Sohnes der Pringeffin Anna, bie berühmte proteft. Succeffionsacte (f. Stuart und Georg L) burchgeset, schloß er 7. Sept. im Haag die Allianz zwischen dem Kaiser und den Seemächten. Dennoch würde er taum das Parlament zum Kriege haben fortreißen tönnen, hatte nicht Ludwig XIV. die engl. Nation verlest, indem derfelbe nach Jakob's II. Lobe deffen Sohn als König von England anerkannte. Das neue Parlament, das im Jan. 1702 zusammentrat, erklärte diefes Berfahren als Friedensbruch und bewilligte 2B. fogleich ein heer von 45000 Mann. 28. follte indeffen den heißersehnten Rampf feiner Rachfolgerin auf dem brit. Throne, der Königin Anna (f. d.), überlaffen. Schon lange den Lod im Bergen tragend, brach er auf einem Ritt nach hamptoncourt das rechte Schlüffelbein, was ein heftiges Bundfieber und 19. März 1702 feinen Tod zur Folge hatte. Großbritannien (f. d.) hat ihm unermeßlich viel, es hat ihm die Feststellung feiner tirchlichen und politischen Freiheit, überhaupt die Begründung feines modernen Staatslebens zu verdankten. Für Biffenschaften und Künste war fein taltes Gemuth unempfänglich. Nur die Musik schloß zuweilen feinen theilnahmlofen Charatter auf, und nur am Lage der Schlacht erglänzte fein fonst unbelebtes Auge in leidenschaftlicher Aufregung. Seine zahlreichen Besigungen in Deutschland und den Riederlanden verurfachten ben langen Dranifchen Erbfolgestreit. (G. Dranien.) Bgl. Trevor, "Life and times of William III." (2 Bbc., 20nd. 1835 - 36); Bernon, "Court and times of William III." (3 Bde., Lond. 1841).

Bilhelm IV. (heinrich), König von Großbritannien und Irland und von hannover, dritter Sohn Georg's III. (f. d.), wurde 21. Aug. 1765 geboren und verrieth zeitig eine kräftige Constitution und Derbheit des Charakters, weshalb man ihn 1778 als Cadet in die brit. Marine einstellte. Der Prinz wohnte 1780 dem Gescht gegen den span. Admiral Langara, dann der Croberung des franz. Schiffs Proteus, 1781 der geschrbollen Verproviantirung von Sibraltar bei und besluchte dann die westind. Gewässer. Nach der gesemäßigen Prüfung kam er 1785 als Lieutenant auf die Fregatte hebe und 1786 übernahm er auf der Station der Inseln unter dem Winde das Commando der Fregatte Pegasus. Bei der Rücktehr nach England erhielt der

Bilbelm I. (Pring von Dranien)

Dring 1788 ben Titel eines herzogs von Clarence und St.-Andrews, fowie eines Grafen von Runfter in Stland. Als 1789 ein Krieg mit Spanien brohte, wurde er Befehlshaber eines Schiffs von 74 Kanonen und 3. Dec. Contreadmiral. Biewol er von Stufe zu Stufe flieg, burfte er fich boch feitdem nicht mehr an triegerischen Unternehmungen betheiligen. Gegen bas 3. 1790 trat ber Herzog von Clarence in ein Berhältnif mit der liebenswürdigen Schauspielerin Dora Jordans, die ihm im Laufe von 20 J. zehn Kinder gebar. Bon der königl. Familie gebrängt und in der hoffnung, feine geringe Apanage burch eine legitime Che vermehrt zu feben, verließ er 1811 bie fehr brave Mutter feiner Rinder. Dora Jordans tehrte gebrochenen Berzens auf die Bühne zurud, mußte aber 1815, in Bolge einer geleisteten Bürgschaft bebrängt, nach Frankreich fliehen, wo fie einige Monate fpäter in Dürftigkeit zu St.-Cloud flarb. Der Herzog verheirathete sich hierauf 11. Juli 1818 mit Adelheid, der Lochter des Herzogs von Sachfen-Meiningen. Biewol das Parlament feine Einkünfte um 5000 Pf. St. vermehrte, reichten diefelben doch nicht für einen hofhalt in England hin. Er lebte deshalb balb in Sannover, balb in Meiningen, bis er 1819 auf feinen Landfis Bufby-Part bei London zurudtehrte. Im J. 1821 gebar ihm feine Gemahlin eine Tochter, die aber schon nach drei Monaten starb Rach dem Lode feines Bruders, des Berzogs von Jort (f. d.), erhielt er 1827 die nächften Ansprüche auf den brit, und auf den hannod. Thron und zugleich vom Parlament eine Erhöhung feiner Apanage auf 40000 Pf. St.; auch wurde er burch Canning's Einfluß zum Großabmiral des Reichs ernannt. In biefer Eigenschaft gab er dem Admiral Cobrington eine geheime Inftruction, bie gegen den eigentlichen Willen der Minister 20. Aug. 1827 die Schlacht von Ravarin herbeiführte. Biewol er fein Amt mit Eifer und Reblichkeit verfah, gerieth er boch als freisinniger, den Whige zugeneigter Chargeter bald in Zwiespalt mit dem Toryministerium Reflington, sobaf er im Aug. 1828 seine Entlassung nahm. Als ihm mit dem Tode seines Bruders, Georg's IV., 26. Juni 1830 der Thron zufiel, wendeten fich ihm die herzen der Bielen zu, die in der Starrheit und Lieblosigkeit des bisherigen Regiments den Ruin der brit. Größe erblidten. Die tiefe Aufregung des Boffes burch Verwerfung ber von Ruffell vorgeschlagenen Parlamentsreform, sowie durch die Juliereignisse in Frankreich machte die ersten Schritte 28.'s gefahrvoll und bestimmte ihn für Beibehaltung der Tories. Als indeffen der König bei Eröffnung des Parlaments im Nov. 1830 die Abneigung der Nation gegen die Tories erfuhr, berief er ohne Zögern die Whigs unter Grey ans Staatsruder. Die neue Verwaltung seste endlich nach langen Rämpfen im Juni 1832 die Parlamentsreform durch, welche überhaupt den Weg der Staatsverbesserungen in Großbritannien eröffnete. Die Beforgnis, eine liberale Behandlung der irländ. Fragen möchte den Protestantismus gefährden, bewog den etwas leichtgläubigen König im Nov. 1834 zur plöslichen Entlaffung der Bhigs. Er übertrug den Tories unter Peel und Wellington abermals die Regierung, mußte jedoch schon im April 1835 die Bhigs unter Melbourne wieder zurückrufen. Die Durchführung bes engl. Städtegefeses, die heftigen Kämpfe um die irische Kirchen-, Zehnten- und Städtebill, die Berwickelungen in Canada endlich machten auch diese letten Jahre 28.'s zu einer bewegten Regierungsepoche. Die auswärtige Politif concentrirte fich mährend feiner Regierung in ben Angelegenheiten ber Dyrenäifchen halbinfel. Bu biefem 3wede fand eine innigere Berbindung mit Frantreich und 1834 der Abschluß der Quadrupleallianz statt. Der Bunsch 28.'s, in der oriental. Frage entschiebener ber Politik Rußlands entgegenzutreten, fceiterte an ben politifchen Unfichten, welche bas Cabinet und das Parlament verfolgten. 28. starb an der Bruftwassersucht in der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1837, Er befaß zwar keinen glänzenden Geist, aber einen biebern und einfachen Charakter. Ihm voraus flieg feine älteste und liebste Lochter, bie Lady Delisle Dudley, ins Grab. Für die übrigen mit Dora Jordans erzeugten Kinder, die ihn überlebten, hatte er nach feiner Thronbesteigung bestens gesorgt. Der alteste Sohn, Georg Fisclarence, geb. 1794, geft. 1842, erhielt 1831 den Titel eines Grafen von Dunfter. Deffen altefter Sohn, Billiam George Fisclarence, geb. 1824, ift der gegenwärtige Graf von Munfter. Der zweite Sohn 28.'s, Lord Frederict Fisclarence, geb. 1799, war zulest Dberbefehlshaber in Bombay und ftarb als folcher 30. Det. 1854. Den Thron von Großbritannien bestieg nach 28.'s Lobe feine Richte Bictoria (f. d.), die Lochter feines nächften, aber verftorbenen Brubers, des herzogs von Rent. Auf dem Throne von hannover, dem er feit 1831 eine den Beitbedürfniffen angemeffene Berfaffung und Landesverwaltung gab, folgte ihm fein Bruder Ernft Muguft (f. d.), der fünfte Sohn Georg's III.

Filhelm I., der Jüngere, Graf von Naffau, Prinz von Dranien, der Gründer der nieder-Unabhängigteit, geb. 16. April 1533 auf dem Schloffe Dillenburg in der Graffchaft

256

Raffau war ber ältefte Gohn bes Grafen Bilhelm bes Altern von Raffau und deffen ameter Gemahlin Juliane von Stolberg. Er tam zeitig als Page an ben hof Raifer Rart's V., wurde von beffen Schwefter Maria im Ratholicismus erzogen und erbte 1544 von feinem linderlofen Better, Renatus von Raffau, das Fürftenthum Dranien (f. b.). Durch feine Fähigkeiten und Bescheidenheit gewann er die Gunft des Raifers, der mit ihm bie wichtigften Angelegenheiten berieth und ihm oft bebeutende Aufträge anvertraute. Schon im Alter von 22 3. erhielt er in Abwefenheit Philibert's von Savopen ben Dberbefehl in den Rieberlanden und 'die Statthalterfchaft in Solland, Seeland und Utrecht. Rarl V. empfahl ihn auch feinem nachfolger Philipp II. Die eiferfuchtigen Spanier fuchten feboch 28.'s Treue bei Philipp verbachtig zu maden, fobas ihn berfelbe für ben Anftifter ber nieberland. Unruhen hielt und ihm bie versprochene Dberftatthalterwürde nicht ertheilte. Die bespotifche Regierung des Cardinals Granvella, der bie Generalstatthalterin Margarethe von Parma zur Einführung der Inquisition in den Rieberlanden und andern harten und gefeswidrigen handlungen verleitete, bewog endlich 28. und die Grafen Egmond (f. d.) und hoorn (f. d.), bem Könige Borftellungen ju machen und um die Abberufung Granvella's zu bitten. Philipp rief zwar den verhaften Minister zuruck, sah aber ben Schritt als Majeftätsverbrechen an und ichickte bafür ben Derzog von Alba (f. b.) mit span. und ital. Truppen in die Riederlande. Da 288. die Absichten des Hofs burchschaute, wollte er jest feine Gouvernements niederlegen; allein die Statthalterin nahm dies nicht an, fondern foderte von ihm einen neuen Treueid und die Entfernung feines Bruders Ludwig. Statt beffen wendeten fich 28., Egmond und hoorn mit bem Gefuch um freie Religionsduldung an den Rönig. Als hierauf 1566 die Geusen (f. b.) mit ihren Vorstellungen von der Statthalterin in ichimpflicher Beife zurückgewiesen wurden, veranstaltete 28. mit Egmond, hoorn, feinem Bruber Lubwig und andern angeschenen Mannern ju Denbermonbe eine Bufammentunft, in welcher die Mittel zur Abwehr der Unterdrückung berathen wurden. Die Reiften riethen zum Kriege und gingen ins Ausland; nur Egmond rieth zur gutlichen Ausgleichung und blieb in den Riederlanden. Bahrend fich 28. mit feiner Familie nach Dillenburg zuruchog, ructe Alba in den Riederlanden ein und begann fein Bert bamit, daß er Egmond, hoorn und 18 Angefehene vom Abel einziehen und (Juni 1568) zu Bruffel hinrichten lief. Die Gefiohenen, darunter 28. und beffen Bruder Ludwig, wurden zugleich vor den fogenannten Blutrath geladen und, als fie nicht erschienen, geachtet. 28.'s 13jabrigen Sohn, Philipp Bilhelm, ber zu Lowen fludirte, nahm Alba gefangen und ichidte ihn als Geifel nach Spanien. 28. betannte fich nun öffentlich zum protest. Glauben und bereitete fich, von mehren proteft. Fürften Deutschlands reichlich unterftust, zum Kampfe vor. Seine Brüder Ludwig und Abolf brangen an ber Spipe eines Seeres in Friesland ein und fchlugen ben fpan. General Johann von Ligne zu heiligerlee in Gröningen, wobei Adolf blieb. Ludwig befaß jedoch zu wenig Geld, um feine Streitmacht unter ben Baffen zu erhalten, und wurde barum 21. Juli 1568 bei Jemmingen von Alba besiegt. 28. warb hierauf ein neues heer von 24000 Deutfcen und 4000 Franzofen, erklärte, daß die Errichtung des Blutraths (Conseil des troubles) in Brüffel die Ursache feiner Erhebung wäre, und rückte über ben Rhein und die Maas. Er drang in Brabant ein und fchlug eine Abtheilung der fpan. Armee, vermochte aber weder Alba jur entfcheidenden Schlacht, noch bas Bolt zum allgemeinen Aufftande zu bewegen, fobaß er die Truppen entlaffen mußte. Mit 1200 Reitern, die ihm blieben, schloß er sich sodann dem Buge bes Berzogs von 3meibruden gegen die tath. Partei in Frantreich an. 20. zeichnete fich hier mehrfach aus und tehrte nach bem ungludlichen Ende biefes Feldzugs in fein Berzogthum Raffau zurud. Auf des franz. Abmirals Coligny Anrathen ruffete er jest gegen die Spanier Raper aus, die fich vorzüglich in Holland und Geeland festseken. Schon 1572 bemächtigten sich diese sogenannten Meergeusen des Hafens Briel auf Boorne und eroberten Bliessingen. Da fich Alba's Tyrannei fleigerte, erhoben fich endlich für 28. mehre Städte in Holland, Seeland, Dberyffel und Gelbern. 28. hatte inzwischen ein neues Seer von 17000 Mann verfammelt und fiel in Brabant ein, um zunächft feinen zu Bergen von Alba belagerten Bruder Lubwig frei zu machen. Allein die franz. Bulfetruppen, bie Coligny fchidte, murben gefchlagen und 28. felbft tonnte Alba nicht gur Feldfchlacht bringen. Mit großem Berlufte mußte er fich nach bem Rhein gurudwenden und feine Truppen entlaffen. Er wendete fich nun nach Utrecht und Seeland und lief fich hier von ben Deergeufen zum Abmiral ernennen. 3m 3. 1574 übertrugen ihm bie Staaten von Solland auf die Dauer des Kriegs gegen Spanien die Aububung ber Souveranetat, welchem Beispiele auch Seeland, Gelbern und Dberyffel folgten. Diefe Macht-17 Gono. . Bebnte Xuff. XV. 1.

perleihung war indeffen personlich und wurde von vielen Stäbten nicht anerfannt. Bereits 1573 hatte 28. zu Blieffingen eine Blotte von 150 Gegeln hergestellt, die den Spaniern überlegen war und große Nachtheile verursachte. Bährend Alba Bergen und andere Dläge übermaltigte, eroberte 2B. Gertruydenburg und Middelburg, die hauptftadt von Seeland. Ludwig von Zufiiga, der 1573 dem Herzog Alba im Commando folgte, schug jedoch 14. April 1574 bie Brüder 28.'s, Ludwig und heinrich von Raffau, auf ber Mooterhaide, wobei beide Drinzen fielen. Nur eine Meuterei der deutschen Truppen war die Ursache diefer Riederlage. 28. hinacgen entfeste Leyden, indem er die Damme durchstechen ließ. nach Buniga's Tobe verübten bie fpan. Truppen fo furchtbare Frevel, das fich, mit Ausnahme Lupemburgs, 1576 fammtliche niederländ. Drovingen zur Bertreibung der fremden Soldateska und zur Bertheidigung ber Glaubensfreiheit vereinigten. Die Milbe aber, mit welcher der als fpan. Statthalter eintreffende Don Juan d'Austria auftrat, hatte das Friedensedict von 1577 und die Trennung des Bundes zur Volge, wiewol 2B. nichts unversucht ließ, eine Einigung mit dem span. Dofe zu hindern. Als auch Don Juan fehr bald gegen das Edict handelte, wurde 28. von den Ständen von Antwerpen zu Sulfe gerufen und von einem Theil der Stände zu Brüffel zum Statthalter erwählt. 2B. feste jedoch flug die Bahl des Eraberzogs Matthias von Öftreich zum Generalftatthalter burch, während er die Leitung aller Staatsfachen behielt. Als der Sieg der Spanier bei Gemblours, 31. Jan. 1578, und das kluge Benehmen des nach Don Juan's Tobe mit der Statthalterwürde befleideten Aleff. Farnefe von Parma der fpan. Berrichaft aufs neue Vorschub leisteten, schloß 28. 23. Jan. 1579 zwischen den fünf nördlichen Provinzen, Solland, Seeland, Utrecht, Seldern und Friesland, die berühmte Union zu Utrecht, der später auch Dberyffel und Gröningen beitraten und durch welche der Grund zur Republit der Vereinigten Riederlande gelegt wurde. Nach den erfolglosen Friedensunterhandlungen zu Köln trugen die niederländ. Stände 1580, auf 28.'s Vorschlag, dem Herzog Franz von Anjou, dem Bruder König Heinrich's III. von Frankreich, das Protectorat der Riederlande an und kündigten zugleich 26. Juli 1581 bem Könige Philipp, als einem Lyrannen, den Gehorfam auf. Philipp II. erklärte hierauf ben Prinzen von Dranien für vogelfrei und foste auf feinen Ropf einen Preis. Bährend die Stände im Sommer 1581 die Ubertragung der Staatsgewalt an 28. erneuerten, erschien der Protector Bergog von Anjou mit einem frang. Corps. Dranien unterftüßte anfangs die Stellung Anjou's mit Aufrichtigkeit. Als er aber deffen Nichtigkeit und Treulofigkeit bemertte, trat er ihm entgegen, fobag Anjou im Jan. 1583 nach Frankreich zurudtehren mußte. 23. übernahm hiermit wieder die ungetheilte Obergewalt, erfuhr aber ebenfalls von verschiedenen Seiten Anfeindung. Um fich gegen die Anschläge ber tath.-span. Partei ficher zu stellen, zog er sich nach Delft zurud, wo er indeffen bald feinen Untergang finden follte. Ein Burgunder, Balthafar Gerard, fanatischer Katholik, faßte den Plan, Dranien zu ermorden, und wußte fich bei ihm einzuschleichen, indem er sich für einen verfolgten Protestanten ausgab. Als sich 29. 10. Juli 1584 im Schloffe zu Delft von der Tafel erhob, näherte sich ihm Gerard und ftredte ihn durch einen Piftolenichuf zur Erde. 28. flarb im Beifein feiner Gattin und feiner Schmefter, der Grafin von Schwarzburg, mit bem Ausrufe: "Dein Gott, hab' Erbarmen mit mir und beinem armen Bolte." Gerard, ein Jüngling von 22 J., betannte, bag ihn ein Franciscaner von Tournay und ein Jesuit von Trier durch das Versprechen der Seliafeit zur That bewogen, daß er fein Vorhaben dem herzog von Parma entdedt und biefer ihn zur nahern Berabredung an den Staatsrath d'Affonville gewiefen hätte. B. befaß eine wohlgebildete Seftalt und bie Runft, die Menfthen ju gewinnen. Das Feuer feiner Rebe überwältigte bie Semüther. Ein durchdringender Verstand, ein unerschütterlicher Charakter und eine unbesieg. bare Schweigsamkeit in wichtigen Dingen machten ihn zu einem großen Staatsmann. In seiner Politik trieb ihn weniger ber Ehrgeiz als Baß gegen die Tyrannei und Liebe ju den Rieberländern. Im Privatleben zeigte er fich prächtig, liebenswürdig und außerft freigebig. 28. war vier mal verheirathet: 1) mit Anna von Egmond, gest. 1558, der Tochter des Grafen Max von Buren, die ihm eine Lochter und ben Sohn Philipp Bilhelm, Prinzen von Dranien, gebar, det als Jüngling ftarb; 2) mit Anna, bes Rurfürften Moris von Sachlen Lochter, gest. 1577, von der er fich aber 1575 ichied; die Rinder diefer Ebe waren mehre Löchter und ber Pring Moris (f. d.) von Dranien, ber als großer Krieger und Staatsmann bes Baters Rolle in den Rieberlanden fortführte; 3) mit Charlotte von Bourbon, gest. 1582, des Bergogs Ludwig II. von Montpensier Lochter, die ihm fechs Löchter gebar; 4) mit Louife, ber Lochter bes berühmten Abmirals Coligny, geft. 1620, aus welcher Che Deinrich Friedrich von Raffau, Pring "Dranien, hervorging, ber bem Bruder Moris als Statthalter in ben Nieberlanden folgte.

Bilbelm L (Friedrich), Lönig der Riederlande, 1815—40, Großherzog von Luremburg. herzog von Limburg und Pring von Dranien-Raffau, wurde im haag 24. Aug. 1772 als Erbpring geboren. Sein Bater, Bilheim V., Fürft von Dranien-Raffau, Erbftatthalter ber Riederlande, flammte von Johann bem Altern von Raffau-Dillingen, dem Bruder Bilhelm's 1. (f. d.) von Dranien, ab und ftarb zu Braunschweig 9. April 1806. Gein Großvater, Bilheim IV., geb. 1751, der erste Erbstatthalter der Niederlande feit 1748, hatte die vier Landestheile ber Raffan-Ottonifchen Linie, Siegen, Dillenburg, Dies und habamar, wieber zufammen an seine, die Linie Nassau-Dies oder Dranien, gebracht. Seine Bilbung verdankte der Prinz feiner Mutter, Friederike Sophie Bilhelmine, des Prinzen August Bilhelm von Preufen Tochter. Jum Lehrer hatte er ben holländer Tollius, zum Führer den General von Stamford, einen guten Laftifer und Staatsmann. 3m 3. 1788 ging er nach Deutschland, wo er eine Zeit lang am Hofe feines Dheims, des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, verweilte. hierauf flubirte er 1790 ein Jahr lang in Lepben und verheirathete fich im folgenden Jahre mit Friederike Luife Wilhelmine, des Königs Friedrich Bilhelm von Preußen Lochter. Er machte sich nehft seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich, um die Berbesserung der niederl. Landmacht verdient ; allein ber innere Awielpalt, indem die 1787 burd preus. Baffen unterbrudten Patrioten dem haufe Dranien insgeheim entgegenwirkten, verhinderte Bieles. Jene hatten fich zum Theil nach Frantreich geflüchtet. Um fich mit Sulfe derfelben des reichen Dolland zu bemächtigen, erflärte ber franz. Rationalconvent 1. Febr. 1793 bem Erbftatthalter ben Krieg. Dumouriez eroberte Brabant, und der Prinz von Dranien, der den Dberbefehl über die nieder!. Truppen führte, mußte fich anfangs hinter die Schelde ziehen. Allein nachdem der faiserl. Feldmarfchall, Prinz von Roburg, den Gieg bei Reerwinden 18. März über Dumouriez bavongetragen, fonnte auch der Prinz von Dranien wagen, wieder vorzugehen und Brabant zu befreien. Sierauf hielt derfelbe die franz. Nordarmee von dem Eindringen in Bestiflandern ab. Allein 13. Sept. wurde er in feiner Stellung zwifchen Menin und Berwich von bem Feinde mit folder Ubermacht angegriffen, daß er ungeachtet bes tapferften Biberstandes nebst feinem Bruber, dem Prinzen Friedrich, der hier den rechten Flügel befehligte und verwundet wurde, sich hinter die Schelde zurudziehen mußte. Balb barauf eroberte der Prinz von Dranien Lanbrecy; auch warf er im Berein mit den Oftreichern den Feind über die Sambre; boch nach der großen Schlacht bei Fleurus 26. Juni 1794 mußte er nach der Anordnung des Prinzen von Koburg fich ebenfalls zurücklichen. Die Offreicher wichen vor Dichearu und Jourdan bis hinter bie Maas, und dem Prinzen von Dranien blieb mit feinem geschwächten Deere nichts übrig, als in Berbindung. mit dem herre des herzogs von Port die Grenzen der Republit zu beden. Allein die Seftungen fielen febr fonell und bie Ralte baute bem Feinde Bruden über die Baal, fobas Dichegru fcon 17. Jan. 1795 in Utrecht einrückte. Die Partei der Patrioten begünstigte den Feind, und der Erbstatthalter fab fich außer Stand, die von ihren Bundesgenoffen verlaffene Republik zu retten. Seine Sohne hatten 16. Jan. ihre Befehlshaberftellen niedergelegt; ber Bater, Bilbeim V., fciffte fich 18. Jan. mit feiner Familie und einigen Getreuen zu Scheveningen nach England ein, wo ihm hamptoncourt als Wohnfis eingeräumt wurde. Die beiben Brüder tehrten indes bald auf das feste Land zurück, um eine Schar ausgewanderter Rieberländer auf Englands Roften zu bewaffnen, bie fich aber nach dem Bafeler Frieden wieder zerftreute. Der Pring Friedrich trat dann in öftr. Dienfte und ftarb zu Padua 6. Jan. 1799. Der Pring von Dranien begab fich mit feiner Familie nach Berlin, wo er von dem biplomatischen Einflusse des mit Frankreich befreundeten preuß. hofs eine günftige Bendung feines Schidfals erwartete. Er erwarb fic einige Guter in Pofen und in Schlesten, und nachdem fein Bater die durch den Reichsbeputationshauptschluf ihm zugefallene Entschädigung in Deutschland, das Fürftenthum Fulda nebft Sorvei, Dortmund, Beingarten und andern Drten, 29. Aug. 1802 an ihn abgetreten, wohnte er meist in Fulda. Rach feines Baters Tode übernahm er die Regierung der naffauiichen Stammlander. Als er aber dem Rheinbunde beizutreten fich weigerte, verlor er die Doheit über die oranischen Lande, welche seine Stammvettern, Rassau-Usingen und Rassau-Beilburg, und der Großherzog Murat von Berg erhielten, während Beingarten an Bürtemberg fiel. Hierauf ging 28. im Aug. 1806 wieder nach Berlin, wo er im September den Dberbefehl über eine Abtheilung bes rechten Flügels des preuß. heeres zwischen Magdeburg und Erfurt erhielt. Rach der Schlacht bei Zena mußte er Möllenborf nach Erfurt folgen und gerieth durch die Capitulation, die diefer bier abfcbloß, in Kriegsgefangenfchaft ; boch durfte er fich bei feiner Gemahlin in Preußen aufhalten. Rapoleon ertlärte ihn, fowie den Rurfürften von Deffen und

17 *

ben herzog von Braunfchweig, feiner Länder für verluftig, und Fulba mußte 17. Det. bem frang. Raifer huldigen; Rorvei, Dortmund und bie Graffchaft Spiegelberg aber wurden 1807 bem Ronigreich Beftfalen und Großherzogthum Berg einverleibt. 28. war inzwijchen mit feiner Familie nach Danzig gegangen. Als der Arieg der Beichfet fich näherte, nahm er zu Pillau feinen Gis. In dem Lilfiter Frieden ganglich übergangen, trat er im Kriege von 1809 mit feinem fieten Gefährten heinr. Fagel als Freiwilliger in bas Deer bes Ergbergogs Rarl, in welchem er an der Schlacht bei Bagram Theil nahm. Darauf lebte er abermals zurüchgezogen in Berlin. Als nach der Schlacht bei Leipzig einflufreiche Männer in den Niederlanden an der Biederherstellung des haufes Dranien arbeiteten, ging 28. nach England, um wegen Unterftüsung der Riederländer ju unterhandeln. Auf die Runde, daß mit Annäherung der Berbundeten der Boltsaufftand auf verschiedenen Puntten der Riederlande ausgebrochen, lanbete er 29. Rov. 1814 bei Scheveningen und fah fich fofort vom Bolte wie von dem proviforiichen Gouvernement als Landesberr begrüßt, während er erflarte, daß eine Staatsverfaffung Die Freiheiten bes Boltes verbürgen folle. Roch aber waren 23 fefte Plate in ben Banben ber Franzofen, die bei Utrecht im Lager ftanden; allein balb befreiten die Bundesheere und die aufgebotenen Freiwilligen das Land. 28. beschleunigte die Bewaffnung des Bolkes und übertrug einer Commission die Entwerfung eines Verfassungsgeseses, das 29. Mars 1814 von den Abgeordneten des Bolkes angenommen wurde. Seine beutschen Erbländer hatte er ichon vor Ende 1813 wieder in Befis genommen. Darauf fprach ber Biener Congres die Bereinigung Belgiens und Lüttichs mit den vereinigten Riederlanden zu einem Königreiche aus, und 16. März 1815 wurde 28. im haag unter bem Namen Bilhelm I. zum König der Riederlande und herzog von Luxemburg ausgerufen. Eine Beränderung ber neuen Berfassung, die der König 21. Sept. 1815 abermals beschmor, mar bie Folge diefer Erweiterung. Seine Erblander in Deutfchland mußte er für Luremburg, das feit 22. Juli 1815 bem Deutschen Bunde einverleibt mard und das er im Mai zum Großherzogthum erhoben hatte, an Preußen abtreten. Ubwechselnd residirte nun 2B. in Brüffel und im haag, bis sich Südniederland durch die Revolution von 1830 losiis und auch 20. Dec. 1830 als unabhängiges Königreich Belgien (f. d.) von den Großmächten in Sondon anerkannt wurde. Der König 28., dessen ichroffe, namentlich durch ben Juftigminifter van Maanen vertretene Politik nicht wenig zu diefem Verlufte beigetragen (f. Rieberlande), widersete fich hartnäckig lange ber Anerkennung ber Thatfache und bem Arrangement der Mächte, fab sich aber boch endlich 4. Rebr. 1839 genöthigt, die Bestimmungen ber Londoner Conferenz anzuerkennen und 10. April 1839 zu unterzeichnen. Die ungeheuere Schuldenlaft, in die er fein Land durch Halsstarrigkeit gestürzt, und feine geringe Geneigtheit für zwechnäßige Reformen fleigerten 1839 und 1840 bie Misflimmung in ben Generalstaaten wie im Bolke bedenklich. Das Mistrauen des Bolkes ward noch vermehrt burch die hinneigung bes Königs zu der fach. Gräfin Genriette d'Dultremont, die er zu heirathen beabsichtigte. Unter folden Umständen fand er es gerathen, die Krone 7. Det. 1840 in die Hande seines ältesten Sobnes, Wilhelm's II. (f. d.), niederzulegen. Er nahm den Titel eines Grafen von Nassau an und begab fich mit feinem ungeheuern Bermögen nach Berlin, wo er fich 17. Sebr. 1841 mit der Gräfin d'Dultremont vermählte und 12. Dec. 1843 flarb. Bon feinen Rindern leben noch : der Prinz der Niederlande, Friedrich (f. d.), und eine Tochter, Marianne, geb. 9. Mai 1810, die fick 1830 mit dem Prinzen Albrecht von Preußen vermählte, aber 1849 wieder geschieden ward.

Bilhelm II. (Friedr. Georg Ludw.), König ber Niederlande, Großherzog von Luremburg und herzog von Limburg, 1840—49, Sohn König Wilhelm's I. (f. d.), geb. 6. Dec. 1792, wurde unter der Aufficht feines Baters in der Militäratademie zu Berlin erzogen und vollenbete feine Studien auf der Universität zu Oxford, wo er viel wiffenschaftlichen Sinn und Talen: zeigte. Schon früh für den Militärdienst in der militäratademie zu Berlin erzogen und vollenbete seine studien auf der Universität zu Oxford, wo er viel wiffenschaftlichen Sinn und Talen: zeigte. Schon früh für den Militärdienst in span. Dienste. Durch Muth und Thärigfeit erwarb er sich die Achtung des Herzogs von Wellington, deffen Abjutant er wurde. Bei ber Belagerung von Cludad-Robrigo war er unter den Stürmenden einer der Ersten. Beim Sturme von Badajoz drang er in die Stadt an der Spise einer engl. Colonne, die er von der Flucht abgehalten und in den Rampf zurückgeführt hatte. Ebenso tapfer bewies er sich in der Schlacht von Salamanca und bei vielen andern Borfällen sens Feldzugs. Hierauf wurde er Abjutant des Königs von Großbritannien. Als sein Bater 1814 Souverän der Riederlande geworden, fahen besonders die Belgier in dem tapfern Prinzen mit Freude den fünftigen Shronerben, der eine slite des Herzens mit Offenheit, Rechtlichfeit und herablassign verband.

" Kronpring der Riederlande befehligte er 1815 das niederl. Seer. Er zeigte Duth und mi-

Bilhelm III. (Rönig der Riederlande) Bilhelm E (Rinig von Burtemberg)- 261

litärifche Einficht, namentlich in dem Treffen bei Quatre-Bras und in der Schlacht bei Materloo, wo er an ber Spise feiner Truppen einen muthigen Angriff machte und burch einen Souf in die Schulter verwundet murde. nach feiner herftellung begab er fich ju den Berbundeten nach Daris. Nachdem der Plan einer Bermählung mit der Prinzeffin Charlotte von Bales fich zerfchlagen, vermählte er fich in Petersburg 21. Febr. 1816 mit der Schwefter des Raifers Alerander, ber Groffürstin Anna Pawlowna, geb. 19. Jan. 1795. 3m 3. 1830, als die Revolution in Belgien (f. d.) ausbrach, begab fich ber Pring von Dranien fofort nach Antwerpen und 1. Sept. nach Bruffel, wo feine Erscheinung in der That einen gunftigen Eindruct machte. Allein von andern Seiten wurde zu viel gefodert, und es tam der Pring endlich fo ins Gebrange, daß er, feine Bollmacht überschreitend, 16. Dct. die Freiheit Belgiens anertannte. Der König caffirte des Prinzen Bollmacht, der hierauf nach England ging, wo er feine beiden älteften Sohne erziehen lief. Im folgenden Jahre übernahm er wieber ben Dherbefehl über bie boll. Armee, die er im August in dem dreizebntägigen Kriege mit Belgien siegreich anführte, bis er vor ber bewaffneten Intervention Frantreichs fich jurudziehen mußte. Opater führte er bas Commando über die holl. Observationsarmee an der belg. Grenze. Rach seines Baters Abbankung 7. Det. 1840 übernahm 28. die Regierung, die durch die wachsenden Finanzverlegenheiten des Landes und die Nothwendigkeit innerer Reform keine leichte Aufgabe war. (G. Rieberlande.) Der Rönig suchte der Finanznoth durch durchgreifende Mittel zu begegnen, aber er zögerte, die immer lauter geføderten politifchen Reformen, von denen auch eine Befferung ber ötonomifchen Buftande erwartet murbe, ju gemähren. Die Umgestaltung ber europ. Berhältniffe von 1848 brach jeboch auch feinen Biderftand. Statt fpärlicher Conceffionen bewilligte er die vollftanbige Umgestaltung der Verfagung, bes ginang- und Steuerwefens, erlebte aber bie Bollendung biefer großen Reorganifationen nicht mehr. Er ftarb 17. Darg 1849. Bon feinen Kindern überlebten ihn zwei Söhne : König Bilhelm III. (f. d.) und Prinz Beinrich, geb. 13. Juni 1820, Statthalter von Luxemburg, seit Juli 1852 vermählt mit der Pringeffin Amalie, Lochter bes herzogs Bernhard von Sachfen - Beimar, und eine Lochter, Sophie, geb. 8. April 1824, vermählt feit 1842 mit dem regierenden Großherzog Rarl Aleranber von Sachfen-Beimar.

Bilbelm III. (Alexander Paul Friedrich Ludwig), regierender König der Riederlande, geb. 19. Febr. 1817, ift der ältefte Sohn König Bilhelm's II. (f. b.). Er trat 17. März 1849 die Regierung in dem ichwierigen Augenblick an, wo die alte Verfassung beseitigt, eine neue entworfen, aber in Folge biefer Anderung auch eine Umgestaltung ber gangen ötonomifchen und politischen Abministration des Landes nothwendig geworden war. Er suchte den aufgeregten Stimmungen mit perfönlichen Jugeständnissen, namentlich der Verminderung der Civilliste entgegenzutommen. Es gelang ihm bies aber erft, als er im herbft 1849 ein Minifterium aus der liberalen Dpposition berief (f. Rieberlaube), in welchem Thorbede (f. b.) das Portefeuille des Innern übernahm. Seitdem wurde die völlige Reform des innern Staatslebens, die Förderung der materiellen Wohlfahrt und die Entwickelung des parlamentarischen Wefens in einem Umfang durchgeführt, die 28.'s Regierung zu einem der dentwürdigsten Abschnitte der niederlandifchen Gefchichte macht. Auch als in Folge ber antipapflichen Agitation im Lande, ber fich die ungeduldige Reactionspartei rührig anschloß, das liberale Ministerium im Sommer 1853 zum Rücktritt genöthigt war, wurde in den wefentlichen Fragen die betretene Bahn der confitutionellen Reformen nicht verlaffen. 2B. ift feit 18. Juni 1839 mit Sophie (geb. 17. Juni 1818), der Tochter des Königs Wilhelm von Burtemberg, vermählt, melche ihm zwei Söhne geboren hat: ben Kronprinzen Wilhelm, geb. 4. Sept. 1840, und Prinz Alexander, geb. 1851.

Bilhelm I., König von Bürtemberg seit 1816, wurde 27. Sept. 1781 zu Lüben in Schlesien geboren, wo sein Bater, der nachmalige König Friedrich I. (s. d.) von Burtemberg, damals als preuß. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments in Garnison lag; seine Rutter war die Prinzessin Auguste Karoline Friederike Luise von Braunschweig-Bolsenbütten Ranches unangenehme Ereignis umwölkte des Prinzen Jugend. Als Anabe führten ihn die Verhältnisse seiner Familie aus Schlessen auch Russen, und Deutschland an den Rhein, endlich 1790 nach Bürtemberg zum bleidenden Aufenthalte, soweit die Störungen der Revolutionskriege dies gestatteten. Der gedieterische und gewaltthätige Sinn des Baters, der im Hause so des potisch wie später im Lande waltete, trübte mannichfach diese Sahre der Erziehung und legte den Grund zu spätern Risverhältnissen zuschen Bater und Sohn. Im J. 1800 trat B. auf einige Beit als Freiwilliger in das östr. Armeecorps unter dem Erzberzog Johann und zeichnete sich in der Schlacht von Schentinden aus. Im Dec. 1797 war sein Bater zur Regierung bes herzogthums Burtemberg getommen, mabrend ber Pring, bereits zum Jüngling herangewachsen, fortwährend in unbedingter Abhängigteit erhalten wurde. Unter Diefen Umftanden bielt es der Pring für bas Befte, vom Dofe fich zu entfernen, und unternahm 1803 eine Reife nach Frankreich und Italien, die für feine weitere Ausbildung von gutem Erfolge war. Erft 1806, nachdem fein Bater die Königswürde angenommen, tehrte 28. in das Baterland zurud, wo er nun als Kronprinz bis 1812 zurudgezogen, von wenigen Freunden umgeben, in Stuttgart lebte. Auch feine Bermählung 1808 mit ber Prinzeffin Raroline Mugufte von Baiern, von der er fich 1814 icheiden lief und die nachber mit dem Raifer Franz von Oftreich fich vermählte, änderte in feiner Lebensweise fehr wenig. Bereits in jener Beig laftete die Regierung des Königs Friedrich in mancher hinficht ichmer auf Burtemberg. In biefer Roth feste das Land feine ganze hoffnung auf den Kronpringen, obgleich fich der Dring von jeder Einmischung in die Staatsgeschäfte fern hielt. Als 1812 Rapoleon den Krieg gegen Rufland begann, mußte ber Kronpring, dem Bunfche feines Baters gemäß, fich an bie Spige bes würtemberg. Contingents ftellen. Rach bem Einruden ins ruff. Gebiet mußte er aber, gefährlich ertrantt, in Bilna zurudbleiben, von wo er nach feiner Genefung ins Baterland zurudtehrte. Als nach der Schlacht bei Leipzig endlich auch fein Bater den Allierten beigetreten, übernahm der Kronprinz das Commando des siebenten Armeecorps, bestehend aus dem würtemberg. Contingent und mehren öftr. und ruff. Regimentern. Der Prinz entwickelte ein ausgezeichnetes Feldherrntalent, wirkte vorzüglich zu der blutigen Entscheidung bei La Rothiere und Gens und hielt befonders unter den gefährlichsten Berhältniffen bei Montereau, ben Rudzug ber Berbundeten bedenb, ben weit überlegenen Brind unter Rapoleon felbft ben gangen Lag auf. Auch im Feldzuge von 1815 führte er ein Commando. Eine feiner hauptwaffenthaten war, das er den General Rapp nach Strasburg zurückwarf. In Paris lernte er die Grof. fürstin von Rusland, Katharina Pawlowna, Bitwe des Prinzen Peter von Holftein-Oldenburg, tennen, mit der er fich 1816 vermählte, die aber 1819 ftarb, nachdem fie ihm zwei Lochter geboren, Marie, geb. 1816, feit 1840 mit dem würtemberg. Generalmajor Alfred Grafen von Relpperg vermählt, und Sophie, geb. 1818, feit 1839 die Gemahlin des Prinzen Bilhelm von Dranien, jest regierenden Königs Wilhelm III. ber Rieberlande. Rach dem unerwartet ichnellen Lode feines Baters 30. Dct. 1816, bem er auf bem Throne folgte, trat 28. die Regierung mit der Erklärung an, das er des Boltes Wohl gewiffenhaft fördern werde. Die verworrenen Buftande bes Landes wurden geregelt, Sparfamteit und Dronung zurudgeführt und bie wichtigste Angelegenheit, die definitive Feststellung ber Berfaffung, nach langen und muhevollen Berhandlungen geregelt. (O. Burtemberg.) In den Jahren des Friedens genof es einer freifinnigern und geordnetern Regierung als viele andere Länder Deutschlands, und auch in dem Berhältnif zum Bundestag verfolgte der König mehre Jahre hindurch eine Dyposition gegen ble abfolutiftifchen Beftrebungen ber Metternich'ichen Politif. Doch ward auch Burtem. berg von den Erschütterungen des 3. 1848 heftig ergriffen. König 2B. berief ein Ministerium aus der Opposition und ging in die Bege ber liberalen Reformen ein: nur den Tendenzen eines preuß.-beutschen Bundesstaats feste er beharrlichen Wiberstand entgegen. Zwar mußte er, von der Boltsbewegung gebrängt, wie er offen erklärte, mit innerm Biberftreben bie zu Frankfurt befchloffene Reichsverfaffung (April 1849) anertennen; aber es gelang boch feiner perfonliden Entschloffenheit, die Überflutung Burtembergs burch die demokratische Revolution abzuwenden. In den von Preußen nun projectirten engern Bundesstaat einzutreten weigerte er fich, trat vielmehr (1850) den darauf gerichteten Bestrebungen in feiner Thronrede fo scharf entgegen, das Preußen seinen Gesandten abberief und sich erst allmälig die diplomatischen Beziehungen beider Staaten wiederherstellten. An dem gegen Preußen gerichteten Bündniß der Königreiche mit Offreich ju Bregenz (Dct. 1850) nahm er lebhaften Antheil, obwol er die fpäter erfolgte unbedingte Wiederherstellung des Bundestags nicht ju billigen ichien, vielmehr in einem Schreiben an ben Fürften Felix Schwarzenberg nationale Reformen als wünschenswerth bezeichnete. Im Innern fuchte er durch Einlenten in die Bege der Reftaurationspolitik bie Spuren ber Revolutionsjahre zu verwischen. Er hatte fich 15. April 1820 zum dritten male vermählt mit Pauline, ber Lochter feines verftorbenen Dheims, bes herzogs Ludwig von Bürtemberg, geb. 4. Sept. 1800, welche ihm die Prinzeffin Ratharina, geb. 24. Aug. 1821, "it 1845 mit dem Reffen des Königs, bem Prinzen Friedrich von Burtemberg, fer-

nprinzen Karl, geb. 6. März 1823, vermäßlt 13. Juli 1846 mit der Großfürstin hter des Kaifers Nikolaus von Rußland, und die Prinzelfin Auguste, geb. 4. Det it feit 17. Juni 1851 mit dem Prinzen hermann von Sachfen-Weimar, geboren

:

Bichelm IV. (Landgraf von heffen-Raffel) Bilhelm L (Rurfürft von heffen) 263

hat. Bon feinen Sefcomflern find zu nennen: Prinzeffin Katharina, geb. 21. Febr. 1783, vermählt 1807 mit dem noch lebenden König Hieronymus von Bestfalen, dem jüngsten Bruder Rapoleon's I. aus welcher Che Mathilde, vermählte Fürstin von Demidow, und Prinz Rapoleon, geb. 1822, der eventuelle Rachfolger Kaiser Rapoleon's III., entsproffen find; dann Prinz Paul, geb. 19. Jan. 1785, gest. 16. April 1852, deffen ältester Sohn Friedrich mit der Kochter des Königs vermählt ist.

Bilbelm IV., Landgraf von Deffen-Raffel, 1547-92, geb. 1532, ber Gohn Philipp's des Grofmuthigen (f. b.), befonders betannt als großer Aftronom feiner Beit, fchien, von Beibern erzogen, in feinen erften Jugendjahren jebes Geschäft, welches Ropf und Anftrengung erfoderte, weichlich ju flieben. Doch balb erwachte in ihm die Liebe ju ben Biffenschaften. Um das Berfäumte nachzuholen, wurde er in feinem 14. 3. nach Strasburg gebracht, ba bie Kriegsunruhen in ber heimat feiner Ausbildung nicht förderlich fchienen. Allein fchon im folgenden Jahre gerieth fein Bater in taiferl. Gefangenschaft, und Deffen ware verlaffen gewefen, wenn ber 15jährige Jungling nicht eilig jurudgetehrt und fein Retter geworben ware. Erft nach fünf Jahren murbe ber Bater, vorzüglich burch Mitwirtung feines Gohnes, ber haft entlaffen, und 28. tehrte nun, die Bügel der Regierung in die hand bes Baters legend, ju feinen Studien zurud. Anfangs beschäftigte er fich vorzüglich mit ber Berfertigung tunftlicher Planetarien. Als er die geringe übereinftimmung ber bamaligen Sterntataloge bemertte, befchloß er felbstithätig mitzuwirken, um diefem Mangel abzuhelfen, und errichtete 1561 einen Thurm auf einem der Thore in Raffel, den er mit einem beweglichen Dache und mit Inftrumenten verfah, mit denen er bis 1567 ohne Gehülfen den himmel beobachtete. Als jebach fein Bater in diefem Jahre flarb und er die Regierung übernehmen mußte, war er flart genug, feinen Lieblingsarbeiten größtentheils zu entfagen. Dafür wählte er fich in Rothmann und Juftus Byrgius (f. b.) zwei wadere Gehülfen, welche die von ihm begonnene Arbeit unter seiner Aufficht fortsesten. Er ftarb 25. Aug. 1592. Der Aftronomie mit Gifer ergeben, fuchte 28. auch die Anwendung der Mathematik auf das praktische Leben mit Bortheil zu benugen. Auf dem Reichstage zu Borms arbeitete er ebenfo thatig als verftanbig gegen bie allen Bertehr in Deutschland ftorenben Münzverfälfchungen und legte bem Reichstage forgfältig verfertigte Labellen vor, burch welche der wahre Berth aller in jener Beit gangbaren Münzen bestimmt wurde. Auf dem Reichstage zu Regensburg wegen der Annehmbarkeit des Gregorianischen Kalenders befragt, ertlärte er fich als protestant. Fürst gegen denfelben, jedoch nicht etwa weil er bie Borzüge deffelben vertannte, fondern weil er, wie er in seinem Schreiben an den Aurfürsten von Sachsen sagt, Eingriffe in das Anfehen des Deutschen Reichs und die Ausbreitung einer fremden Gerichtsbarteit in demfelben beforgte. Diefe Antwort war die Urfache, daß ber neue Ralender von ben fämmtlichen proteftant. Fürften Deutschlanbs nicht angenommen wurde. Einen Theil feiner Beobachtungen hat Gnellius unter dem Titel "Coeli-et siderum observationes" (Lepb. 1618) herausgegeben; boch bei weitem bie meiften finden fich ungebruckt in ber Bibliothet zu Raffel.

Bilhelm I., Aurfürft von Heffen, 1803—21, vorher als Landgraf Bilhelm IX. genannt, wurde zu Raffel 3. Jan. 1743 geboren. Ale fein Bater, Friedrich II., ber zur tath. Rirche übergegangen war, 1760 zur Regierung gelangte, traten die Maßregeln in Wirksamkeit, welche man getroffen, um dem Lande und ber Regentenfamilie die ungeftorte Beibehaltung des ref. Religionsbetenntniffes zu fichern. Friedrich's Gemahlin, Marie, die Lochter Georg's II. von England, übertam als Bormunderin ihrer Sohne die Regierung der Graffchaft hanau und leitete ohne jede Theilnahme des Baters der Kinder Erziehung. Durch treffliche Lehrer vorgebildet, befuchte 28. die Universität ju Göttingen. Babrend ber Unruhen bes Siebenjährigen Kriegs lebte er am hofe feines Dheims, bes Königs Friedrich V. von Danemart, beffen zweite Tochter, Bilhelmine Raroline, er 1764 zur Gemahlin wählte. Gleichzeitig hatte er die Regierung ber Grafchaft hanau übernommen und trug nun burch Leutfeligkeit, fluge Sparfamfeit und thatige Sulfe viel zur Minderung der Roth bei, bie der Rrieg über das Land gebracht. Beniger landesväterliche Gefinnung bewies er burch ben Abichlug bes Subfibientractats mit England 1776, in Folge deffen er zur Betämpfung der im Aufstande begriffenen nordamerit. Colonien feine Unterthanen für Gelb vertaufte. 3m 3. 1778 nahm er als preuß. Generalmajor an dem Bairifchen Erbfolgetriege Theil. Seitdem bildete fich eine leidenschaftliche, für fein Land ebenfo drudende als für feinen Schas toftspielige Reigung für bas Solbatenwefen aus. Als er 1785 feinem Bater in der Regierung von Beffen - Raffel gefolgt war, verlegte er feine Refibens nach Raffel. Er verwaltete feine Regierungsgeschafte mit Eifer, Selbständigteit und Gerechtigfeitellebe, brudte aber bas Land auch vielfach burch Barte, Geis und feine Golbatenfucht. Er hielt die Beamten in ftrenger Ordnung, fab auf ftrenge Polizei und that viel für Berbefferung bes Schul- und Rirchenmefens. Fürftlichen Glanz zeigte er befonders in ber Reigung ju Paraden, fomie zu Bauten, burch die er feine Refidenz ebenfo mie Sof- Seismar, Rennborf, Bilhelmebab und Schwalheim verschönerte. Der erste Versuch, welchen er mit feinen Seere machte, um fich bei den beutschen Fürften in Geltung ju fegen, war, bag er einen Theil ber Grafschaft Schaumburg als heff. Lehn nach dem Tode des regierenden Grafen Philipp Ernft von Schaumburg-Lippe 1787 befeste, weil er beffen unmundigen Sohn, Georg 2Bilhelm, wegen einer nicht ebenbürtigen Großmutter nicht für lehnsfähig anerkennen wollte. Doch die Reichsgerichte, der Kaifer, Preußen und England nahmen sich des jungen Grafen an, und der Landaraf mußte bas bejeste Ländchen räumen und Schaben und Roften erfegen. In demfelben Jahre schloß er mit England einen neuen Subsidientractat, dem zufolge er 12000 Mann stellte und dafür jährlich 675000 Kronenthaler empfing. Neue Unregungen zu Kriegerüftungen fand er bei Gelegenheit bes Ausbruchs ber Frangofifchen Revolution. Durch ein Lager bei Bergen von 8000 Mann bedte er 1790 bie Kaifertrönung Leopold's II. gegen einen möglichen Überfall französischerfeits. hierauf ichloß er sich mit einer gleichen heereszahl bem Feldzuge der Preufen gegen Frantreich an, eroberte 22. Dec. 1792 Frankfurt a. DR. wieder und ließ 1793 feine Truppen, 12000 Mann ftart und im engl. Solde, in Flandern aufs neue gegen die Franzofen tampfen. Als der Bafeler Friede 1795 dem Kriege ein Ende gemacht, mußte der Landgraf feine jenfeit bes Rhein gelegenen Landestheile im frang. Befise laffen (3/4 D.M. mit 2500 E.). 3m Reichsbeputationshauptschlusse von 1803 wurde er nebst der Kurwürde, die er unter dem Namen Bilhelm I. antrat, für den Verluft am linten Rheinufer durch mehre ehemals turmaing. Amter und die Reichsstadt Gelnhausen (5 D.M. mit 14000 E.) entschädigt. 28. führte als Rurfürst feine Regierungsweise in der frühern Art fort, vermehrte den Wohlstand feiner Staaten und in größerm Maße bie Reichthumer feines Schapes, hielt aber ebenso an feinem haffe gegen Frankreich fest und ichloß fich beshalb immer inniger an Preußen an. Durch biefe ben Franzosen wohlbekannte Gesinnung, durch seine Verhältnisse zu Preußen als Feldmarschall und durch bie Bermählung feines älteften Sohnes mit der Lochter Friedrich Bilhelm's IL, fowie durch feine fortwährenden Kriegsrüftungen zog er das Ungewitter auf fich, welches nach der Schlacht von Jena über ihn ausbrach. Gewaaten Unternehmungen abgeneigt, entfloh er, als die Frangofen unter Mortier heranrudten, mit feiner Familie und feinen Schäpen in die neutralen Staaten bes Rönigs von Dänemart. Als der Friede ju Tilfit ihn feines Throns für verlustig erflärte und feine Länder mit dem neuerrichteten Königreiche 2Bestfalen (f.d.) vereinigt wurden, wendete er fich erft nach Schleswig und im Juli 1808 nach Prag. Bon bier aus erließ er beim Ausbruch des öftr.-franz. Kriegs von 1809 einen Aufruf an die Beffen und fammelte bei Eger ein fleines heer, mit dem er die Biedereroberung feiner Staaten zu bewirten gedachte. Bei der schnellen Wendung des Kriegs fah er sich aber genötkigt, seine Truppen wieder zu entlaffen, welche er badurch zum Theil in die größte Verlegenheit brachte. Erft nach der Schlacht bei Leipzig gewann das Schickfal 2B.'s eine günstigere Wendung. Er hatte bereits im Sept. 1813 eine Zusammentunft mit dem Kaifer von Russand und dem Könige von Preußen ju Breslau, wo er fich zur Auffiellung von Sulfstruppen erbot, ftatt beffen aber zur Bablung von Bulfsgelbern an die Kriegsoperationstaffe verpflichtet wurde. Die Siege der Berbundeten befreiten fcnell bie turftff. Länder. Schon 21. Rov. 1813 zog 20. an der Seite feiner Gemablin wieder in Raffel ein und übernahm die Regierung von neuem mit Thätigteit und Rraft. Er ftellte ben Verbündeten fofort 20000 und 1815 wieder 12000 Mann gegen Rapoleon ins Feld, die fich viel Rriegsruhm erwarben. Mit feinem Bunfche zur Biederherstellung des beutichen Raiferthums brang er auf bem Wiener Congreffe nicht burch. Auch foll er bort vergeblich ben Plan geltend gemacht haben, als Rönig der Ratten anerkannt zu werden, weshalb er ben turfürstlichen Titel beibehielt und ihn mit dem Prädicate Rönialiche Dobeit verband. Allem Lanbertaufche abgeneigt, erhielt er für manche Abtretungen und Aufopferungen reichliche Entschadigungen, nach deren Besisnahme er auch den Titel eines Großherzogs von Fulda, 8. Febr. 1816, und eines Burften von Sfenburg annahm. Bie in ben Berhaltniffen nach außen, fo zeigte der Rurfürft in den innern Angelegenheiten feines Landes eine für fein hohrs Alter ungewöhnliche Thätigkeit. Er förderte vieles Rusliche, wirkte eifrig für Berbefferung ber Rechtpflege, fowie der Rirchen und Schulen und war feinem Bolte zu Rath und That ftets zugänglich. Freilich aber wurden biefe Borzüge burch manche feiner Eigenschaften verdunkelt. Ungludsfälle und höheres Lebensalter hatten die Strenge feines Charakters gemehrt und feine übertriebenen

ten von fürftlicher Dachtvolltommenheit eher gesteigert als gemildert, die ihn nun fort-

bauernd in Biberfpruch ju den Boderungen der neuern Beit brachten. Er meinte alle Ereianiffe ber Beit von 1806-13 verlöschen ju tonnen, wenn er im Civil und Militär Alles wieber auf ben alten guf ftellte, feste bemgemäß bie Beamten, die während ber Beit ber Bwifchenregierung avancirt waren, wieder auf die frühern niedrigern Posten zuruch, machte die Capitans zu Lieutenants, ftellte bie unter Sieronymus abgeschafften Frohnen wieder her, führte bei der Armee Puder, Böpfe und Stockschlage wieder ein, vertrieb die in Amtern vorgefundenen Auslander benachbarter deutscher Staaten, reducirte die Staatsobligationen auf ein Drittel Werth und nahm den Domänentaufern (f. Beftfälifche Domanen) die während feiner Abmefenheit ertauften Guter ohne Entschädigung. Dabei erregten feine Barte und fein Geiz große Unzufriebenheit und brachten ihn ebenfo mit den Ständen des Landes wie mit feinen Kriegsverbündeten in ben heftigften Zwiefpalt. Als nämlich, noch vor bem erften Parifer Frieden, den turbeff. Truppen die Rücktehr in die heimat verstattet wurde, unter der Bedingung, daß sie auf dem Rriegsfuße blieben, und der Aurfürft dies aus übergroßer Sparsamkeit vernachlässigte, rückten Erecutionstruppen in fein Land, die nur erst durch Preußens Bermittelung wieder entfernt wurden. In einen gleich übeln Conflict gerieth er in Bezug auf feine Verpflichtung, dem Lande eine ständische Berfassung zu ertheilen. Zwar rief der Kurfürst die altheff. Stände mehrmals zusammen, auch ordnete er ihnen Deputirte der Bauern zu, aber da die Mitglieder der Berfammlungen sich feiner Willfür nicht fügen, namentlich nicht von der Foderung einer Sonderung des Staatsvermögens von dem überreichen Privatichase des Rurfürsten abgeben wollten, unterblieb die Berftellung ber Berfaffung. (G. Seffen-Raffel.) Eine fehr abgemeffene Lebensweise hatte feinem Rörper eine Festigteit verliehen, bie ber gewöhnlichen hinfälligteit eines bohen Alters Tros zu bieten ichien. Ein Schlagfluß endete jedoch plöslich fein Leben 27. gebr. 1821, nachdem feine Gemahlin ihm 24. Jan. 1820 im Tode vorangegangen war. Shm folgte in der Regierung fein einziger Gobn, Bilbelm II. (f. b.).

Bilbelm II., Kurfürst von Heffen und Großherzog von Fulda seit 1821, geb. 28. Juli 1777, feit 1803 Aurpring, folgte feinem Bater Bilhelm I. (f. d.) 27. Febr. 1821 in der Regierung. Er wurde, nach dem Plane feines Baters, ftreng und für den Krieg erzogen, ftudirte in Marburg und Leipzig und vermählte fich 13. Febr. 1797 mit der Prinzeffin Auguste, ber Tochter des Rönigs Friedrich Bilhelm II. von Preußen. Als die Franzofen 1806 das Land beseten, folgte et seinem Bater nach Schleswig und nach Prag; bann ging er 1809 nach Berlin. Im J. 1813 focht er im preuß. Deere in der Schlacht bei Leipzig. Er erließ in Kaffel 30. Dct. ben Aufruf an die Deffen zum Rampfe gegen Frantreich, bewies fich nach der Rud-Lehr feines Baters bei Ausrüftung des heeres fehr thätig und übernahm im März 1814 den Dberbefehl über das ganze heer, das die Festungen Des, Thionville, Luremburg und Saarlouis einzuschließen bestimmt mar. nach dem Parifer Frieden besuchte er mit feinem Bater den Congref zu Wien; dann lebte er in Hanau. Als er nach dem Tode feines Baters 27. Febr. 1821 ben Thron bestieg, erregte er durch mehre zeitgemäße Reformen, die er in der Berwaltung vornahm, manche hoffnungen. Die Erwartung jedoch, die Birtfamkeit der Landstände, welche feit 1816 nicht mehr zusammenberufen worden waren, bergefiellt zu feben, blieb unerfüllt und noch weniger lag es in der Absicht 28.'s, eine neue, den geitbebürfniffen angemeffene Berfaffung zu gewähren. Bu biefem Misstimmung verursachenben Umstande tamen noch Spaltungen in der fürftlichen Familie felbft. Als der Rurfürft feine Geliebte, Emilie Drlop aus Berlin, 1821 zur Gräfin von Reichenbach (später zur Gräfin von Leffonis) erhob, zog fich die Rurfürftin, die die Liebe und Achtung bes Boltes in hohem Grade genof, vom hofe zurud und viele vom Abel folgten ihrem Beispiele. Endlich erbitterte 1823 auch ein Drohbrief den Kurfürften, deffen Urheber felbst die ftrengsten Untersuchungen und ein Preis von 10000 Thim. nicht zu entbeden vermochten. Die Rurfurftin verlief 1826 Raffel und begab fich nach Bonn ; auch der Kurprinz ging nach Berlin und söhnte sich erst 1830 mit seinem erkrankten Bater in Rarlsbad aus. Bon hier tehrten Bater und Sohn 12. Sept. nach Raffel zuruch, wo unterdeß die europ. Bewegung jener Zeit 6. Sept. einen Aufstand und dann die Bürgerbewaffnung dur Folge gehabt hatte. Der Kurfürst bewilligte 15. Sept. das Gesuch der Bürger um Versamm-. lung der Landftände und ichon 5. Jan. 1831 tam hiermit eine neue Conffitution ju Stande. (G. Deffen-Raffel.) In Kolge ber Unruhen über die Rückebr der Gräfin Leffonit 11. Jan., die zur Abreise genöthigt wurde, verlegte der Rurfürst feine Refidenz nach hanau und übertrug, nachdem die Stande und die Stadt Raffel vergebens ihn gebeten hatten, nach Raffel zurüchzutehren, auf die Beit feiner Abmefenheit vom Gige ber Regierung 30, Sept. 1831 die Regentfcaft dem Rurprimen Friedrich Bilheim. Der Rurfurft bebielt fich die Einfunfte bes hausfibeicommisses vor, trat aber dem Aurprinzen die aus der Staatstaffe zu zahlende Summe des Hofetats für beständig ab. Seitdem lebte der Aurfürst abwechselnd in und bei Hanau (zu Phitippsthal), in Baben und besonders zu Frankfurt a. M., getrennt von seiner Gemahlin, nach deren Tode (19. Febr. 1841) er sich 8. Juli 1841 mit der Gräfin Lefsonis und, als diese 12. Febr. 1843 starb, bald darauf (28. Aug.) mit Aaroline Baronin von Bergen, gedorener von Berlepsch, morganatisch vermählte. Er starb 20. Nov. 1847 zu Frankfurt und sein Sohn, der bisherige Aurprinz-Mitregent, folgte ihm als Friedrich Wilhelm I. (s. d.) in der Aurwürde.

Bilhelm (Aug. Lubw. Mar. Friedr.), regierender Derzog zu Braunschweig-Bolfenbuttet feit 1830, geb. 25. April 1806, ift ber zweite Gohn bes in ber Schlacht bei Quatre-Bras 1815 gefallenen Herzogs Friedrich Bilhelm (f. b.) und der Prinzeffin Marie von Baben. Rach ber Schlacht bei Auerftabt, in welcher fein Grofvater Rarl Bilhelm Ferdinand (f. b.) tobtlich verwundet wurde, floh bie Mutter mit ihren beiden Söhnen Rarl und Bilhelm 18. Dct. 1806 von Braunschweig über Stralsund nach Schweden, dann über Dänemart und Hamburg nach Rarlsruhe, endlich nach Bruchsal, wohin auch ihr Gemahl, bamals noch Herzog von Braunfcweig Dls, im Aug. 1807 kam und wo sie 20. April 1808 im Kinbbette starb. Die Prinzen tamen nun unter die Debut ihrer Großmutter, der verwitweten Landgräfin Amalie von Beffen-Darmftabt. Als aber ber Krieg 1809 zwijchen Frantreich und Ditreich vorauszuseben mar, ließ der Bater im Mary 1809 durch den Obersten von Nordenfels (den frühern Major Fleifcher) fie zu fich nach Dis holen, von wo fie, um nicht durch ben geind aufgehoben zu werden, bent Bater nach Rachob in Böhmen folgten. Beim Ausbruch bes Rriegs ließ fie der Bater burch den Dberften von Nordenfels nach Kolberg in Pommern und von hier gegen Ende Aug. 1809 über Schweden nach England führen, mo fie ber Aufficht ihrer Grogmutter, ber verwitweten Herzogin Auguste, Schwester Georg's III., übergeben wurden. Rachdem der Bater im Dec. 1813 von London nach Braunschweig zurückgetehrt, folgten ihm mit ihrem bisherigen Lehrer, dem hoftaplan Prince, 1814 auch bie Prinzen. Jest erft tonnte an eine regelmäßige Erziehung gedacht werden. Rach dem Tode des Baters wurde der Prinz-Regent von Großbritannien (feit 1820 König Georg IV.) ihr Bormund und der hofrath Eigner ihr Erzieher. 3m 3. 1820 begaben fich bie Prinzen von Braumfcmeig, begleitet von bem Baron von Linfingen und bem hofrath Cigner, nach Laufanne. Der Bergog Rarl ging bann 1822 nach Bien, ber Prinz 28. aber, unter Leitung des Obersten von Dörnberg, nach Göttingen und 1823 nach Berlin, wo er Militärbienfte nahm und zum Major aufflieg. 3m 3. 1826 trat ihm fein Bruder, Rarl (f. d.), der die Regierung 1823 übernommen hatte, das Fürftenthum Dis in Schlefien ab. Auf die Rachricht von dem Aufstande in Braunschweig 7. Sept. 1830 und von der Vertreibung bes herzogs traf ber Prinz 28., ber in Berlin feinen Aufenthalt hatte, 10. Sept. in Braunfomeig ein und übernahm 28. Sept., auf Anfuchen ber Stände, proviforifch bie Regierung bes Landes, worin er durch einen Beschluf der Bundesversammlung vom 2. Dec. 1830 bis auf Beiteres bestätigt wurde. Eine gamilienacte des Gesammthauses Braunschweig vom gebr. 1831 erflärte ben herzog Rarl für abfolut regierungsunfahig und bie Regierung für erledigt, welche hierauf der Herzog 28. 20. April 1831 definitiv traft eigenen Rechts, im Einverständnis mit ben Agnaten, antrat. Er ftellte gemäß bem Lanbesgrundgefese ben Lanbftanben eine Bersicherungsurfunde für Aufrechthaltung der Berfassung und der hausverträge aus und nahm 25. April die Landeshuldigung an, worauf er aus dem preuß. Dienst im Mai 1831 ausschied. Bei einem Besuche in London erhielt er den Hofenbandorden. Rach seiner Rücktehr eröffnete er 30. Sept. 1831 die Ständeversammlung, in welcher die neue Verfaffung berathen und angenommen wurde, welcher unterm 12. Det. 1832 ber Bergog die Sanction ertheilte. Am 14. März 1833 vollzog derfelbe die von fammtlichen Agnaten beschloffene Dbercuratel über den vertriebenen Derzog wegen beffen Berfchwendung. An der Stelle des niedergebrannten Schloffes ließ der herzog ein neues prachtvolles Residenzschloß unter der Oberleitung des Baumeisters Ottmer aufführen, ju welchem er 26. Marg 1833 ben Grundftein legte. Auf die gespannten und gewaltsamen Berhältniffe unter Herzog Karl folgte nun eine Periobe ruhiger und ungeftörter constitutioneller Entwidelung, die dem materiellen und politischen Fortschritt bes Landes gleich förderlich war. Auch bie politischen Sturme des 3. 1848 haben baber in wenig deutschen Lanbern einen ruhigern Berlauf genommen als in Braunfchweig, zumal Derzog 28. nicht nur ben billigen Reformmunfchen bereitwillig nachgab, fondern auch nach bem Ablauf ber bewegten Beiten die Perfonen und Grundfase bes befonnenen Fortichritts walten lief. In ben Fragen ber "hen Ginigung und ber Sache Schleswig-Bolfteins hat ber Berjog immer in ber Reihe ber

fichen und opferbereiten Fürften geflanden. Ungeachtet ber vielfach im Lanbe laut gewor-

Bilbelm (Friedr. Bilh., Pring v. Prenfen) Bilbelm (Friedr. Lubm., Pring v. Preufen) 267

denen Bunfche ift B. unvermählt geblieben, fodas aller Boraussicht nach das haus Braunschweig mit ihm erlöschen und die Bereinigung der welfischen Gebiete nach feinem Lobe eintreten wird.

Bilbelm (Friedr. Bilb. Karl), Prinz von Preußen, der dritte Gohn des Königs Friedrich Bilhelm II. und Bruder des Königs Friedrich Bilhelm III., murde ju Berlin 3. Juli 1783 geboren. Seine Erziehung war von dem Generalmafor von Schad und von Gouffroy geleitet; in den Kriegswiffenschaften unterrichteten ihn die Generale Tempelhoff und Scharnhorst. Seit 1799 biente er in ber Garde. Er vermählte fich 12. Jan. 1804 mit Maria Anna, Lochter bes Landgrafen Friedrich Ludwig von Heffen-Homburg (geb. 13. Dct. 1785, geft. 14. April 1846), aus welcher Che zehn Rinder entsprangen. Im Kriege von 1806 commandirte Prinz 28. als Dberftlieutenant eine Cavaleriebrigade. In der Schlacht bei Auerftadt zeichnete er fich durch einen tuhnen Angriff auf das frang. Fusvolt aus. Später, nachdem er in Tilfit der Commiffion zur Reorganifirung der Cavalerie vorgestanden, befand er sich in dem Hauptquartiere des Generals von L'Eftorq. Seit dem Mary 1807 commandirte er bas zweite Dragonerregiment. Um eine Ermäßigung der dem Lande auferlegten Kriegslaften von Rapoleon zu erlangen, reifte er im Dec. 1807 nach Paris, boch vermochte er nur eine geringe Berminberung ber gefoberten Rriegssteuer von 154 1/2 Mill. Fres. bis 140 Mill. ju bewirten, wofür den Franzofen die geftungen Gløgau, Ruftrin und Stettin einftweilen überlaffen werden mußten. Am Ende bes 3. 1808 begleitete er den König und die Königin nach Detersburg, von wo fie 10. Febr. 1809 in Königsberg wieber eintrafen. In Berlin beschäftigten ihn fodann die Bieberherstellung und die neue Belebung des Staatswefens. In dem Befreiungstriege von 1813 befand fic 28. in Blücher's hauptquartier : er commanbirte in der Schlacht bei Lüsen die Refervecavalerie auf dem linten Flügel der Armee und warf mit feinen Küraffieren ein feindliches Quarte. Auch an den folgenden Thaten des ichlef. Geeres nahm er ruhmvollen Antheil. Bei der Schlacht von Leipzig vermittelte er die Mitwirkung des Nordheeres in der gusammenkunft Blucher's mit bem Kronpringen von Schweben ju Breitenfelb. Später führte er die achte Brigade im erften Armeecorps, welches General Port befehligte, über den Rhein und tämpfte auf dem Boden Frankreichs fehr tapfer. Rach dem Parifer Frieden begleitete der Prinz den König nach London und mohnte bann ben Berhanblungen bes Biener Congreffes bei. 3m Rriege von 1815 befehligte er in der Schlacht bei Belle-Alliance die Refervecavalerie des vierten Armeecorps. Er nahm an der nächtlichen Berfolgung des Feindes Theil und rückte hierauf an der Spise der Abantgarde nach Paris vor. Seit dem zweiten Pariser Frieden lebte er theils in Paris, theils auf feinem Schloffe Fischbach bei Schmiedeberg in Schlesten. Dier befand er fich, als die Julirevolution von 1830 aufbrach. Wegen der bedroßten Lage der Rheinprovinzen ernannte ihn der König zum Generalgouverneur der Rheinprovinzen und Beftfalens, worauf er Ende 1830 in Köln feinen Bohnfis nahm. Nach feiner Rücktehr von Köln, im Dec. 1831, lebte er abwechselnd in Berlin und Fischbach. Im März 1834 wurde er zum General der Cavalerie und jum Gouverneur ber Bundesfeftung Maing, welche Stelle er ichon 1824-29 befleidet hatte, ernannt. Doch lebte er nach dem Lode feiner Gemablin meift zu Kischach. Er starb 28. Sept. 1851. Bon feinen Kindern überlebten ihn die Söhne: Abalbert (f. b.) und Waldemar (f. b.); bie Löchter : Elifabeth, geb. 1815, feit 1836 vermählt mit bem Prinzen Rarl Bilheim Ludwig von heffen und bei Rhein, und Maria, geb. 1825, jesige Rönigin von Baiern.

Bilhelm (Friedr. Ludw.), Prinz von Preußen, zweiter Sohn des 1840 verftorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. und Bruder König Friedrich Wilhelm's IV., als präsumtiver Thronfolger vorzugsweise der "Prinz von Preußen" genannt, wurde 22. März 1797 geboren. Der Prinz erhielt eine sorgfältige Erziehung, trat früh in Militärdienste und wohnte den Feldzügen von 1813 und 1814 bei. Seit der Thronbesteigung seines Bruders zu hohen militärischen und politischen Chargen erhoben, zum Statthalter von Pommern ernannt und in den ersten Vereinigten Landtag berusen, nahm er auch an den politischen Angelegenheiten des Landes lebhaften Antheil. Wol seine mit Unrecht als die Hauptstüge der absolutistischen zunden betrachtet ward : ein Borurtheil, das sich in den blutigen Nevolutionstagen des März 1848 in einer heftigen, mannichsach für rathsam gehalten, ihn sich entfernen zu lassen bei Stimmungen berusigt waren, und der Prinz begad sich nach England. Doch war das Ministerium Camphausen für seine Rückberusung bemühr und England. Doch war das Ministerium Camphausen für seine Rückberusung bemühr und im Juni körte er auch nach Berlin zurüd. Zum Abgeordnet in die preuß. Nationalversammung gewählt, trat er diese Stelle an, ohne boch an den Berlin is veres.

Bilhelm (Martgraf von Beben)

handlungen weitern Antheil ju nehmen. Als damn im Fruhjahr 1849 Preußen feine Streitfräfte zu den Baffen rief, um die fuddeutiche Revolution zu bewältigen, mard bem Pringen ber Dherbefehl übertragen. Er unterwarf in wenig Wochen die aufflandische Pfalz und Baben und hinterließ durch fein gerades, bieberes Benehmen wie durch feine Milbe überall in den beruhigten Gebieten einen fehr günstigen Einbrud. Im Dct. 1849 zum Militärgouverneur am Rhein und in Befifalen ernannt, nahm er feinen regelmäßigen Bohnfit in Robleng, ward jedoch in allen den wichtigen Angelegenheiten, die in diefem und den folgenden Jahren die preuß. Politik beschäftigten, zu Rathe gezogen. Die frühern Stimmungen gegen den Prinzen find in die unbestrittenste Popularität umgeschlagen, zumal feit sich bei mehren Anlässen tund gab, wie fehr fein militärisch einfaches Befen allen Parteiertremen abhold und nur auf die öffentliche 28061fahrt und Macht Preußens gerichtet ist. Bei der Feier seiner silbernen hochzeit (Juni 1854) bat fich bies in allen Rreifen und Theilen bes Landes aufs unzweifelhaftefte tundgegeben. Aufer feinen andern hohen Amtern, zu denen 1854 die neucreirte Bürde eines Generaloberften der Infanterie und die Function eines Gouverneurs der Festung Mainz gekommen ist, bekleidet ber Prinz auch die Stelle eines Grogmeisters fämmtlicher Freimaurerlogen in Preugen. Er ift feit 11. Juni 1829 mit der Prinzeffin Marie Luife Auguste, geb. 30. Sept. 1811, der Tochter des verstorbenen Großherzogs Rarl Friedrich von Sachfen-Beimar, vermählt, aus welcher Che zwei Kinder entsproffen find : Prinz Friedrich Billhelm Ritolaus Rarl, geb. 18. Det. 1831, gegenwärtig Major im Garberegiment, ber, von ausgezeichneten Lehrern gebildet, feine Studien in Bonn gemacht und 1853—54 eine größere Reise nach Stalien unternommen hat, und die Prinzeffin Luife Marie Elifabeth, geb. 3. Dec. 1838.

Bilhelm (Lubw. Aug.), Markgraf von Baden feit 1817, früher Graf von Hochberg, der zweite Sohn des Großherzogs Karl Friedrich (f. d.), aus deffen zweiter Ehe mit der Gräfin Hochberg, und Bruder des 1852 gestorbenen Großherzogs Leopold (s. d.) von Baden, geb. zu Karlsruhe 8. April 1792, genoß gleich seinen übrigen Geschwistern eine forgfältige Erziehung. Er trat fehr jung in bad. Militärdienfte und war im Kriege gegen Dftreich, 1809, Abjutant in dem Generalstabe Masseina's. Rach dem Frieden kehrte er in sein Baterland zurück und wurde zum Generalmajor ernannt. In dem Beldzuge gegen Rufland 1812 befehligte der Graf von Dochberg die bad. Brigade, welche dem neunten Armeecorps unter dem Maricall Bictor zugetheilt war. Doch der größte Theil der Brigade mußte in Danzig bleiben und erst beim Rudzuge der Franzosen von Mostau wurde sie zur Besegung von Bitebst und anbern Orten vermendet. Beim Rudzuge des neunten Armeecorps hatte die bad. Brigade die Arrièregarde zu unterstüten. Sehr gludlich manoeuvrirte ber Graf von hochberg tros feiner Jugend an der Bereszina. Hierauf übernahm er das Commando der fämmtlichen Infanterie bes neunten Armeecorps, die er unter großen Beschwerlichkeiten über die Bereszina führte. Von allen Seiten gebrängt und täglich im Gefecht, zeichneten fich die bad. Truppen noch immer burch gute haltung und Lapferkeit aus; boch kamen bavon nächlt einer Anzahl Offiziere kaum 50—60 Unteroffiziere und Solbaten nach Wilna. Nach der Rücktehr ins Baterland wurde er zum Generallieutenant erhoben und führte dann die zweite Hälfte des bad. Contingents nach Sachfen, wo er bas Commando des bad. Armeecorps übernahm. In der Schlacht bei Leipzig capitulirte er 19. Dct. mit ben Berbündeten. Er lief feine Truppen die Baffen niederlegen, lehnte jeboch den Antrag der Berbündeten ab, fich mit ihnen zu vereinigen. 3m 3. 1814 leitete er die Blodaden von Strasburg, Landau, Pfalzburg, Bitfch, Lichtenberg und Lügelftein ; zugleich führte er ben Dberbefehl im Unterelfas. Sierauf begab er fich 1815 auf den Congres nach Bien, um die Angelegenheiten bes haufes Baben zu vertreten. Rach Rapoleon's Rudtehr von Elba führte er das Dbercommando bei den Blockaden von Schlettstadt und Reu-Breifach. Nach Aufhebung der Blodaden war er bei der Belagerung von hüningen, wo er unter bem Erzherzog Johann eine öftr., mit Burtembergern und heffen-Darmftäbtern combinirte Division befehligte. In Angelegenheiten des bad. hauses ging er 1818 zwei mal nach Petersburg, wo er fich bie Gunft des Raifers Alexander in hohem Grade erwarb. 3m wiffenschaftlichen Intereffe unternahm er 1820 eine Reife nach Frankreich. Rach ber Thronbesteigung feines Bruders Leopold (1850) nahm er eine bedeutende und einflußreiche Stellung ein. Er ward Commanbeur des bad. Armeecorps und nahm als Präfident der erften Rammer einen thätigen Antheil an ben öffentlichen Angelegenheiten bes Landes. Erft die Stürme von 1848 bewogen ihn, bie Sührung ber Truppen nieberzulegen und fich auf feine Stellung als Präfident der Rammer au beichränten. Unhaltende Rrantlichteit nothigte ihn indeffen in ben lesten Jahren, auch "feit zu entfagen. Außer feiner politifchen Thatigteit ubte er als Borftand bes

268

landwirthschaftlichen Bereins in Baden einen günfligen Einfluß auf die Förderung ber materiellen Intereffen des Landes. Der Prinz ift feit 1830 mit Etifabeth (geb. 1802), der Lochter des verftorbenen herzogs Ludwig, vermählt, aus welcher Che brei Löchter entjoroffen find.

Bilhelmsbad, ein Sefundbrunnen und Bergnügungsort in Aurheffen, eine halbe Stunde von hanau, wurde 1769 zufällig entbedt. Den Namen erhielt er vom nachmaligen Aurfürften Bilhelm 1. von heffen, der dasselbst noch als Erbprinz, 1779 fchöne Gebäude aufführen und einen Part anlegen ließ, sowie Alles that, um den Badegästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Besucht wird der Drt besonders von Frankfurt und hanau aus, doch mehr wegen seiner Anlagen und zum Vergnügen als wegen der Mineralquelle. Das Schloß ift in neuerer Beit restaurirt worden und eine Spielgesellschaft hat dasselbst ihren Sis aufgeschlagen. In den Birren von 1850 (f. Deffen-Raffel) war 2B. vom 17. Sept. bis 28. Dec. Regierungssts.

Bilbelmsbobe, früher Beisenstein, mahrend ber weftfal. Broifdenregierung Rapoleons-Sobe genannt, ein turfürftl.-beff., eine Sunde von Raffel entferntes Luftfchloß, ift der gewöhnliche Sommeraufenthalt der regierenden Rürften. Die biefigen, durch Ratur wie Aunft gleich reigenden Partaulagen mit berühmten Baffertunften verdanten feit 1701 ihre Entflehung hauptfächlich bem Landgrafen Karl. Eine Lindenallee führt zwischen Baufern und Garten von Raffel bis an den Fuß bes Sugels, wo die Anlagen beginnen. Diefe erheben fich allmälig bis zum Gipfel des habichtswaldes und gewähren entzückende Aussichten in das Thal, welches fich über die Ufer der Fulda hin bis zum Sohregebirg erftreckt und in deffen Mitte die Residenz liegt. Das Schlof Bilhelmshöhe wurde unter dem Landgrafen, nachherigem Aurfürften Bilhelm 1. feit 1787 im ältern Stil erbaut und bestand ursprünglich aus einem Hauptgebäude und zwei durch bebedte Galerien mit bemfelben zusammenhängenden Rlügelpavillons, bis Aurfürst Bilhelm 11. fatt jener Galerien die drei haupttheile durch im gleichen Stile erbaute maffive Gebände verbinden lief, fodaß jest bas Ganze einen zufammenhängenden Bogen von 750 F. Lange, meift 60—70 F. Höhe und mit der Ruppel auf dem Hauptgebäude über 100 F. bobe bildet. Unter bem fubweftlichen Rlugel bes Schloffes öffnet fich em tiefes Thal, burch welches über gelfen ichaumend ein Bach fturgt, ber fich aus einem mit Blumen und gebufchreiden Infeln geschmädten See ergießt. über dem See erblickt man bas chinefische Dorf Mulang mit einer Pagode. Beiter westlich liegt am Berge die Lowenburg, eine funftliche Ruine, die, vom Aurfürst Bilhelm I. 1793 erbaut, deffen Begräbnisort ist. Dben auf der Höhe liegt bas Riefenschloß, wegen seiner achteckigen Form Oktogon genannt, unter welchem die Bafferbebatter für bie Cascaben fich befinden. Daffelbe bildet, von Raffel aus gefehen, den Schluß ber durch die schnurgerade Allee und die Fronte des Schloffes gebildeten Perspective. Es besteht aus drei übereinandergethürmten Bogengewölben und hat 284 F. im Durchmeffer. Kuf der Plateforme, nach der Seite der Cascaden hin, ragt, aus großen Quaderstücken errichtet, die beinahe 100 F. hohe Pyramide hervor, auf welcher eine 31 F. hohe Rachbildung des Karnefe'schen Dercules (in Deffen der große Christoph genannt), aus Rupfer getrieben, steht. Die tupferne Reule bes Sexcules tann 8—10 Perfonen in fich aufnehmen ; eine Fenfteröffnung in derfelben gewährt die unbeichränktefte Ausficht bis zum Infelsberge bei Gotha und bis zum Broden bin. Bon bem Riefenschloffe ziehen sich bie Cascaben in einer Länge von 600 und in einer Breite von 40 S. den Berg hinab. Unter den übrigen Bafferwerten find noch zu erwähnen: der Steinhöferiche Bafferfall, ein romantischer Baldwafferfturg ; der Bafferfall an der Leufelsbrücke; ber Aquaduct, die Ruine einer altröm. Baffenleitung darstellend, von beren zerstörtem Ende das Waffer 100 F. tief in den Abgrund ftürzt, um von da in ein großes, durch einen herrlichen Rafenplas von ber weftlichen Fronte des Schloffes getrenntes Baffin fich zu ergießen, aus welchem 190 g. boch und am Urfprunge fast 1 g. bid bie große Fontaine emporsteigt; endlich der neue Bafferfall, der, in anderm Charatter angelegt, den Steinhöferschen an Größe noch übertrifft. Die fämmtlichen Baffertunfte, welche einige Beit lang nicht vollftandig im Gange waren, find jest wieber volltommen hergeftellt.

Bilhelmsthal, ein großherzoglich fachfen-weimar. Jagd- und Luftfchloß mit Thiergarten in der Rähe von Cifenach, wurde 1729 vom herzog Wilhelm von Gifenach erbaut. — Wilhelmsthal, sonft Amallenthal, heißt auch ein zwei Stunden von Kaffel liegendes turfürstlich heff. Luftschloß mit Denomiegebänden, Blumenhäusern und Part, welches lange Beit ber Landfis ber 1841 verstorbenen Gemahlin des Aurfürften Bilhelm II. war. Im Siebenjährigen Ariege wurde diefer Drt durch die Riederlage bekannt, welche die Franzosen bei einem überfall 24. Juni 1762 durch ben herzog Ferdinand von Braunfchweig erlitten und wobei fr-4009 Tobte und Cefangene verloren. Bilibald. Aleris, Pfeudonym für Bilhelm. haring (f. d.).

Billen (Friedr.), deutscher Geschichtfchreiber, wurde 23. Dai 1777 zu Rapeburg im Lauenburgischen geboren, besuchte die dasige Domicule und fludirte feit 1795 zu Göttingen anfangs Theologie, bald aber ausschließend classifice und oriental. Philologie und Selchichte. 3m 3. 1798 erhielt feine fritifche Arbeit "De bellorum cruciatorum ex Abulfeda historia" den von der philosophischen Facultät zu Göttingen ausgesepten Preis, und 1800 wurde er Repetent der theologischen Facultät zu Göttingen. Dann nahm er 1803 die Stelle eines Inftructors bes jungen gurften Georg Bilhelm von Schaumburg-Lippe an und begleitete biefen auf die Universität nach Leipzig und später auf einer Reise durch Deutschland. Sierauf wurde er 1805 Professor der Geschichte an der Universität zu heidelberg und 1807 Director der Universitätsbibliothet. Die 1815 stattfindende Burückfoderung der von den Franzolen nach Baris entführten Schape ber Biffenschaft und Runft erwedte in ihm ben Gebanken, die im Dreißigjährigen Rriege von ben Baiern geplünderte nnd bem bamaligen Papfte geschentte Palatinifche Bibliothet ebenfalls für die Universität zu Beidelberg zurudzufodern. So viele Schwierigteiten auch diefe Reclamation eines Schapes fand, beffen Eigenthumsrecht ber rom. Stuhl burch fast 200jährigen Besty für geheiligt erachtete, gelang es 28. dennoch einen Theil der Bibliother (aufammen 891 Dandfchriften) wieder au erlangen. 3m 3. 1817 folgte er bem Rufe als Oberbibliothekar und Professor an die Universität zu Berlin, wo er 1819 Mitglied der Atabemie der Biffenschaften, dann toniglicher hiftoriograph, Profeffor der Geschichte an der Ariegsschule, Rath im Dbercenfurcollegium und endlich 1830 Geh. Regierungsrath wurde. Bur herstellung feiner Gesundheit hielt er sich feit 1824 in Dresben, Prag und Bien auf; dann unternahm er 1826 eine wissenschaftliche Reise nach Stalien, 1829 im Auftrag bes Ministeriums nach Frankreich und England, 1838 nach Biesbaden und München. Bald nach ber Rücktehr ftellte fich ein leidender Zuftand, eine Geiftestrantheit in Bolge ber Gicht, wieder ein und ging endlich in völlige Geiftesftörung über, ber er 24. Dec. 1840 erlag. 28. hat fich vorzüglich durch das fleißige Studium der Schriften Silveftre de Sacy's gebildet und diefem großen Muster nachgeftrebt. Unter seinen Schriften, welche meist die pers. Sprache, für die er 1805 die erfte deutsche Grammatik und Chrestomathie herausgab, und die Geschichte des Drients zum Gegenstande haben, ift die "Geschichte der Kreuzzüge nach morgenland. und abendland. Berichten" (7 Bde., Lyd. 1807—32) sein Hauptwerk. Dasselbe hat zwar das große Berdienst, fich zum ersten mal auf die orientalischen Quellen mit zu stützen, leidet aber ruckfichtlich der bistorischen Aritik an einer zu geringen Sonderung der Sage von der geschichtlichen Thatsache. Außerdem ichrieb er: "Geschichte der Bilbung, Beraubung und Bernichtung ber alten beidelberg. Bücherfammlung, nebft Berzeichniß ber aus Rom nach Deibelberg zurudgetehrten Bandfcriften" (heidelb. 1817) und "Geschichte der tönigl. Bibliothet zu Berlin" (Berl. 1828).

Biltes (John), engl. Publicift, war ber Gohn eines reichen Branntweinbrenners und wurde 17. Det. 1727 zu London geboren. Er fludirte auf der Universität zu Leyden und trat 1754 für Aylesbury ins Unterhaus, wo er, ohne große Rednergaben zu entwickeln, die Regierung unterftügte. Seine Lebensart und die Koften feiner Babl hatten sein Bermögen so zerrüttet, daß ihm ein Gönner, Lord Temple, die Dberftlieutenantsstelle in der Milly der Grafichaft Buckingham verschaften mußte. Rach der Thronbesteigung Georg's III. bat 2B. die Regierung um ein auswärtiges Amt, fand aber am Minister Bute einen unerbittlichen Gegner. Nachdem Lord Temple aus der Verwaltung getreten, rächte fich 28., wol nicht ohne Temple's Einflus, indem er feit dem Marz 1762 mehre Flugschriften veröffentlichte, welche die Perfon und die Berwaltung Bute's dem blutigften Spotte preisgaben und 1763 beffen Rücktritt mit herbeiführten. Bugleich gab 28. feit bem Juni 1762 die Zeitfchrift "Nord Briton" heraus, in der er überhaupt die Bolicië des hofs geifelte. In der berühmten Rr. 45, vom 23. April 1763, trat er bei Beurtheilung der Thronrede fogar bem Rönige zu nabe. Der Staatsfecretär halifar fertigte einen in früherer Beit nicht ungewöhnlichen, aber gegen die Habeas-Corpus-Acte verstagenden haftsbefehl aus, der auf keine bestimmte Person, sondern auf die Urheber des Blattes im Allgemeinen gerichtet war. 28. wurde auf Grund deffen verhaftet und vor zwei Staatsfecretare gestellt, denen er wegen Ungefeslichteit des Berfahrens teine Austunft gab. Dan warf ihn in den Lower, stellte ihn aber, ba fich die Boltsftimme erhob, vor bas gewöhnliche Gericht, bas ihn in Betracht ungefesmäßtger Berhaftung ber Anflage entlaftete. 28. ftellte, von Temple mit Mitteln verfeben, eine Entfhabigungsklage gegen bie Staatsfecretäre und beren Beamten an, die er auch gewann. Diefer Ausgang war für ganz England fehr wichtig, denn fortan gelangte die Habeas-Corpus-Acte,

Billie

bas Ballabium ber verlonlichen Areiheit, aur vollen Geltung und bie haftsbefehle ohne Ramen blieben für immer befeitigt. Jest fchaffte fich 28. in feinem haufe eine Preffe an, brudte unter Anderm den "Nord Briton" wieder ab und fab fich beshalb abermals perfolgt. Er bielt es gerathen, fich nach Frankreich ju wenden, wo er jeboch wegen einer Duellangelegenheit ins Gefängniß gerieth. Rachdem er feine Freiheit erhalten, ging er nach England zurud, um bier feinen Parlamentsfip zu behaupten. Ein Duell, das er mit dem Parlamentsmitglied Martin, der feine Beitschrift hart getadelt, beftand, und die Nachricht, daß ber "Nord Briton" zur Berbrennung burch hentershand verurtheilt worden, bewogen ihn indes, fich wiederum nach Frantreich ju retten. Das Unterhaus flief ihn nicht nur aus, fondern die Regierung lief ihn auch ein zweites mal wegen einer cynischen Schmäbichrift verurtheilen, die er zwar nicht verfaßt, aber gebrudt hatte. Erft 1768, nach ber Beränberung bes Ministeriums, fam B. nach England zurüd. Das Bolk, das ihn als Opfer des ministeriellen Despotismus betrachtete, empfing ihn mit Jubel, und ein Bezirt von London wählte ihn ins Darlament. 28. flellte fich freiwillig vor Gericht und erwirkte zwar die Aufbebung der Contumazsentenzen, wurde aber nach einer ernenerten Procedur als Libellift zur Strafe von 1000 Pf. Sterl. und 22 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bahrend er im Gefängnis fas, wiederholte jener Bezirt feine Bahl ins Parlament drei mal; das Unterhaus jedoch erkannte dieselbe nicht an. Um dem Standal vorzubeugen, stellte endlich die Regierung 1769 den Dberst Luttrell als Gegencandidaten auf. Wiewol Lesterer nur 296, 2B. hingegen 1249 Stimmen davontrug, erklärte das Unterhaus die Wahl Luttrell's für die gültige und räumte bemfelben den Darlamentsfis ein. 28. aber wurde nachträglich vor bie Schranken des hauses geführt und mußte hier traft des lesten Processes die Erneuerung feiner Ausstofung vernehmen. Das Verfahren des Unterhauses, das in mehren Puntten die Berfaffung verleste, feste die Hauptstadt und das ganze Land in Bewegung. Hätte fich 28. im Gefängniffe nicht ruhig verhalten, sondern bem Bolte die hand geboten, so würde er sich an der Spise eines furchtbaren Aufftandes gesehen haben. Als er 1770 die Freiheit erhielt, wählte ihn fogleich ein Bezirt von London zum Alberman. In diefer Stellung fand er auch bald Gelegenheit, feine Gewalt fühlen zu laffen, indem er bie Verhaftung der Schriftsteller als ungefeslich verweigerte, die das Unterhaus wegen Beröffentlichung der Debatten verfolgte. Da 28. in der That dem Geseige nach Parlamentsmitglied war, wagte auch das Unterhaus jest nicht, ihn als ungehorfamen Beamten vor das gewöhnliche Gericht au ftellen, fondern lud ihn vor feine Schranken. 2B. nahm die Gelegenheit wahr und erschien, erzwang aber, ebe er sich verantwortete, bie ausbrudliche Anertennung als Parlamentsmitglied. Dieje Rachgiebigfeit erniedrigte bas Unterhaus in den Augen der Nation und brachte in die Angelegenheit die höchfte Berwirrung; die freifinnigsten Männer, 8. B. For, hatten, dies voraussehend, gegen 28.'s Anertennung gestimmt. Im J. 1772 wurde 28. zu einem ber Gheriffs, 1774 fogar zum Lordmayor von London erwählt. Er erwarb fich in diefen Amtern so allgemeine Achtung, daß die Regierung bei den Parlamentswahlen von 1774 feiner Candidatur nicht mehr entgegenzutreten wagte. Als 1778 Rodingham Minister wurde, trug 2B. auf die Austilgung der Anertennung Luttrell's aus bem Journale des haufes an, was er auch mit großer Majorität erlangte. Diefer leste Gieg des Mannes machte ungeheueres Auffehen und wurde als eine herstellung bes Gefeges und als warnendes Beispiel für verfolgungssüchtige Minister betrachtet. Um 28.'s Alter zu fichern, verlieh ihm 1779 die Stadt London das Amt eines Kämmerers. Er verwaltete daffelbe bis an feinen Tod, der 6. Dec. 1797 erfolgte. 28. wurde von Einigen für den Berfasser ber Briefe des Junius (f. d.) gehalten. Almon gab die "Correspondence of W." (5 Bbe., Lond. 1805) beraus.

Bilkie (Dav.), brit. Maler, wurde 1785 zu Cults in der schot. Grafschaft Fife geboren, wo sein Bater Pfarrer war. Früh verrieth sich seine Reigung zur Lunst, weshalb seine Altern ihn nach Edinburg brachten, wo er seine Studien in der Alademie mit Eiser betried. Er zeigte solches Talent in der Darstellung von Scenen aus dem wirklichen Leben, das er, durch seine Freunde ermuntert, sich endlich diesem Aunstamalerei zu, allein bald entschied seiner Antunft in London 1805 wendete er sich zwar der Porträtmalerei zu, allein bald entschied seiner such sur Ausstellung der Alademie geliefertes Bild, die Dorfpolitiker, über die Richtung, die er seitem verfolgte. Er wurde 1809 Chrenmitglied, 1811 wirkliches Mitglied der Alademie und nach Sir Henry Raeburn's Tode von dem König zum schott. hofmaler ernannt. Zur Biederherstellung seiner Gesundheit reiste er 1825 auf das Festland. Er lebte einige Jahre in Italien und ging dann nach Spanien, wo er eine Reihe Bilder malte, welche Scenen aus dem Kriege auf der Pyrenäuschen, wo er eine Reihe Bilder malte, welche Scenen aus sönigl. Sammlung in London befinden. Rach Ein Thomas Lawrence's Tode wurde B. noch unter Georg IV. 1830 erster Hofmaler und von Wilhelm IV. in diefer Stelle bestätigt. Im J. 1840 ging er nach dem Orient, um dort Ansichten zu zeichnen; bei der Rückreife 1841 starb er auf dem Schiff. Seine ausgezeichnetsten Semälde außer dem erwähnten sind das Dorffest, das Blindetuhspiel, der Zinstag, der blinde Geiger, die Eröffnung des Lestaments und die Pensionärs in Cheffea, welche in der Jeitung die Nachricht von der Schlacht bei Baterlos lefen. Seine Genredilder gehören fast durchgängig der Sphäre des gemützlichen humors an. In der Färbung ist 28. träftig und forgfältig, in der Zeichnung dagegen nicht immer correct.

Billamov (Joh. Gottlieb), ein deutscher Dichter, geb. 15. Jan. 1736 zu Morungen in Preußen, studirte in Königsberg und wurde 1758 Professor in Thorn. Jm J. 1763 ließ er die erste Sammlung seiner Gedichte unter dem Titel "Dichyramben" erscheinen, in denen man wol ein eifriges Studium des Pindar anerkennen mußte, die aber keinen Untlang fanden und bald vergessen wurden. Dagegen gestelen die ersten zwei Bücher seinen Untlang fanden und bald vergessen wurden. Dagegen gestelen die ersten zwei Bücher seinen Untlang fanden und bald vergessen wurden. Dagegen gestelen die ersten zwei Bücher seinen Untlang fanden und bald vergessen wurden. Dagegen gestelen die ersten zwei Bücher seinen Untlang fanden und bald vergessen wurden. Dagegen gestelen die ersten zwei Bücher seinen Untlang fanden und bald vergessen. Bald aber gestalteten sich seine Berhältnisse in unerfreulich, daß er als Dichter ganz verstummte. Im J. 1767 ging er als Director der deutschen Schule nach Petersburg, wo er 1771 seine Überschung ber "Batrachomyomachie" herausgab. Doch Mangel an ötonomischen Einstichen brachte ihn hier in die unangenehmste Lage. Er stürzte das Institut in Schulden, sodaß er 1776 seine Entlassung nehmen mußte. Zwar ward er als Lehrer an einem Mächeninstitute angestellt, allein mit so geringem Gehalt, daß er sich durch das Unfertigen von Gelegenheitsgedichten und bergleichen erhalten mußte. Er starb 21. Mai 1777. Seine "Poetischen Schriften" erschienen zu Leipzig 1779, vollständiger in Wien 1793 (2 Web.).

Bille. Die Definition des Wollens unterliegt denfelden Schwierigkeiten wie fast alle Definitionen innerer Ereigniffe, weil biefe in ber Birflichteit durch fo leife Übergange fich ineinanber verlieren, daß jede icharfabichneidende Definition dem wirklichen Busammenhange derfelben Gewalt anthut. Man thut daher am besten, das Wollen mit andern verwandten Zuständen zu vergleichen, um seine caratteristischen Merkmale zu finden. Der gelindeste Grad des Begehrens ift ber Bunich, b. h. bie Borftellung irgend eines Gegenstandes, mit welcher fich der Gedanke, bas Borgestellte möge wirklich fein, unmittelbar im Bewußtfein verbindet. Tritt die Boraussesung hinzu, daß das Gewünschte aus irgend einem Grunde erreichbar sei, so wird der innere Buftand eigentliche Begierde in verschiedenen Graden ber Lebhaftigteit. Berbindet fich damit die Überzeugung, daß das Berlangte zu erreichen in der Gewalt des Begehrenden felbft ftehe, fo wird die Begierde zum Billen. Daher wird tein Berftändiger wollen, was er fich bewußt ift fchlechterdings nicht ju tonnen, und tein Bernunftiger, mas er fich bewußt ift nicht ju durfen. Diefer allgemeine Begriff bes Billens ift aber vieler nähern Bestimmungen fabig. Die Gegenstände deffelben tonnen ins Unendliche verschieden fein, und daher die Möglichteit eines fittlichen und unfittlichen, guten und fchlechten Willens; bie überzeugung von bem Grabe und ber Stärte ber eigenen Kraft tann falfc, unficher, fchmantend fein, und baber ein verftanbiges und thörichtes, festes und fowantendes Wollen u. f. m. Immer aber bleibt der Bille des Menschen fein innerstes Eigenthum, die eigenste Thatigkeit feines geistigen Lebens. 28as er will, ift fein 3wect, und Niemand tann im ftrengen Sinne wollen, ohne zu wiffen, was er will; wenigstens bebient fich auch im gewöhnlichen Leben Niemand ber Redensart : "Er weiß nicht, was er will", von einem entfchiedenen und festen Bollen. Es ift daher nicht falfch, den Billen mit Kant zu befiniren als bas Bermögen, fich 3mede zu fesen und für die Erreichung derselben thätig zu fein. Zugleich erhellt baraus der genaue Zusammenhang des Wollens mit bem Uberlegen, dem Abwägen von Gründen und Gegengründen, welche, infofern bas wirkliche Bollen burch fie bestimmt wird, Motive bes Billens heißen. In biefer Doglichteit, burch Gründe bestimmt zu werden, welche voraussest, daß der Bille nicht von einerlei Motiv oder von bloffer Naturnothwendigkeit, 3. B. ber rohen Gewalt der Leidenschaften, den von dem Körper ausgehenden organischen Reigen u. f. m., abhängt, liegt die mahre Freiheit des Billens, welche demnach ebenso wenig in einer Thätigkeit ohne alle Gründe (sogenannte Freiheit der Billfur, liberum arbitrium) als in ber fogenannten transfcendentalen Freiheit, als dem Bermögen einer im ftrengen Sinne des Worts absoluten Selbstithätigkeit, besteht. Auf ihr beruht endlich die Möglichteit, ben Billen zu bilden, und auf diefer bas Geschäft der Erziehung, ja fogar die Möglichteit, daß das Menschengeschlecht im Ganzen zum Beffern fortschreite. Gefese für ben Billen tonnen eigentlich nur die fittlichen Ibeen fein, millenlofe Urtheile, welche ben Berth bes Billens beftimmen; alle übrigen Antriebe geben immer wieber von der Begierbe

felbft aus und entspringen in ihr, ba doch ein Gefes für den Willen über tom ftehen muß. Die volltommene Reinheit des Willens besteht in heitigteit und Gute, die nur Gott beigelegt werden tann. Über die Annahme eines besondern Billensvermögens f. Begebrungsvermögen.

Bille (Joh. Georg), vorzüglicher Aupferstecher, wurde 1715 auf der Dbermühle unweit Rönigsberg bei Giefen geboren. Er lernte erft als Müller, dann als Büchfenmacher, hierauf als Schuhmacher, jedesmal aber ohne Erfolg. Endlich lernte er 1736 in Strasburg Georg F. Schmidt tennen, mit dem er nach Paris ging, wo fich Beide der Rupferfiechtunft befleißigten und wo 28. bis zu feinem Tode fich aufbielt. Die Gleichheit ihrer Gludsumstände und ihres Runfigenies verband fie als mahre Freunde. Ramentlich war es ber berühmte Vorträtmaler Rigaud, der 28. aufmunterte, größere Blätter zu flechen, und ihm Arbeiten verschaffte, die ihn bald in Ruf brachten. Bu feinen Deisterftuden gehören die Stiche der Porträts Maffe's, des Marquis de Marigny und des Grafen Florentin. Auch hiftorische Bilder und vorzüglich die Genrehilder der holland. Maler, j. B. Lerburg's, Dom's, Mieris', Retfcer's, Schalten's, Meşu's, fowie Dietrich's, gab 2B. auf eine ausgezeichnete Beife wieder. Alle feine Arbeiten zeichnen fich durch Schönheit des Grabflichels, Reinheit der Zeichnung, durch die Wirtungen des Belldunkels und burch bas Colorit aus. Er hatte fich ein bedeutendes Bermögen durch feine Runft erworben, verlor aber Alles während der Revolution und würde vielleicht ein Opfer derfelben geworden fein, wenn nicht fein Sohn, Pet. Aler. 28., geb. 1746, der Maler war, General bei der parifer Nationalgarbe gewefen. Rapoleon ernamte 28. zum Ritter ber Chrenlegion, und bas Inftitut nahm ihn zum Mitgliede auf. Er ftarb 8. Aug. 1806. Unter feinen Schülern find bie vorzüglichften Berwic, J. G. von Müller, Ochmuger, Dunter, Guttenberg und Ingauf. Geine Blätter find in icon Abbruden felten und Abbrude vor ber Schrift zum Theil von größter Sektenheit. Bgl. Le Blanc, "Le graveur en taille douce" (Abtheil. 1, 2pa. 1847).

Billems (Jean François), vläm. Philolog, Geschicksforscher und Dichter, geb. den 11. Mars 1793 ju Bouchout, einem Dorfe ber Proving Antwerpen, wird mit Recht als derjenige betrachtet, welcher der fogenannten vläm. Bewegung den fraftigften Impuls gab. Fruhzeitig durch feine Mitwirkung an den religiöfen scenischen Darstellungen der Rederyktammer ju Lierre für literarische Interessen geweckt, kam er 1809 zu einen Rotar in Antwerpen in die Lehre. In diefer Stellung dichtete er 1814 ein Preisgedicht zur Verherrlichung ber Schlacht bei Friedland und des Tilfiter Friedens, welches gefrönt wurde. Diefer Arbeit folgten viele andere poetifche Erzeugniffe lyrifcher und bramatifcher Art, die fich vorzüglich durch leichten Bersbau auszeichnen. Mit feinem patriotifchen Gebicht "In die Belgier" (1818) begrüßte er das Biebererwachen einer belg. Rationalität unter bem Schuse bes holland. Scepters. Das Gebicht fand wol einen stürmischen Beifall in den nördlichen Provinzen und die Regierung belohnte ihn mit einer Steuereinnehmerstelle in Antwerpen, die Belgier felbst aber empfingen es talt und fahen in 28. nur ein williges Inftrument der misliebigen Regierung. Im Rampfe mit folchen Borurtheilen gab er von 1819 - 24 bie mit vieler Rritit ausgearbeitete "Dissortation sur la langue flamande" heraus, die ihm das königl. Institut zu Amsterdam eröffnete. Inzwischen Archivar zu Antwerpen geworden, seste er seine historischen Studien fort und schuf manche verdienstliche Arbeit auf diefem Gebiete. Der Eifer, womit er die inzwischen immer lauter werdende Dpposition gegen die holland. Regierung befämpft hatte, bewirfte, daß er nach ber belg. Revolution von 1830 von der neuen Regierung nur mit einem bescheidenen Finanzposten in ber fleinen flandrifden Stadt Cecloo bebacht wurde. hier in feinem Stillleben verfolgte er unausgeset feine vlam. Studien, copirte unedirte Fragmente aus der altnationalen Literatur unb überfeste in neuere Sprache ben "Reinete Bos", beffen Urtert er ebenfalls (Gent 1836; 2. Aufl. 1850) veröffentlichte und dem er feinen vlam. Urfprung wieber vindicirte. Im J. 1834 wurde 28. Mitalied der königl. belg. Geschichtscommission und 1835 in ein höheres Amt nach Gent beförbert. Für die Geschichtscommission veröffentlichte er mit philologischer und historischer Gelehrsamkeit die Chroniken von van heelu und von de Rierl's "Geston dor Hertogen van Brabant". Borzüglich hat er in feiner Bierteljahrsfcrift "Belgisch Museum" einen unerschöpflichen Schas national-hiftorischer und linguistischer Kenntniffe niedergelegt. Außerbem war er bie Geele aller jener nationalen Beftrebungen, die man unter bem Ramen ber Blamifchen Bewegung begreift. Rurs bevor er fich zum Germaniftencongreffe nach Frantfurt begeben wollte, ftarb er 24. Juni 1846. 28. mar eine frifche, belebende Individualität und ein Charakter voll hoher Sittlichkeit und edler Baterlandsliebe.

Billenlofigteit, f. Abulie.

Williams (Helena Maria), engl. Schriftstellerin, wurde 1762 geboren, trat bereits im 18. Conv.-Ler. Behnte Anfl. XV. 1. 18 Jahre als Dichterin auf und zeichnete sich namentlich im Fache der Erzählung aus durch "Rlwin and Eltrude" (1782) und "Poru" (1784). Der Ertrag einer Sammlung ihrer Sedichte (2 Bochen., 1786) seste sie in den Stand, 1788 Frankreich zu besuchen, wo sie sich seit der Schredenstregierung wurde sie wegen ihrer Vertheidigung der Girondissen "Letters written in France" (1790 und 1792) eingeferkert, nach Bobespierre's Sturze aber wiechen sie geset. Sehr wurde sie von den Royalisten angefeindet wegen der Zusätse, mit welchen sie here ustrausgabe der Correspondenz Ludwig's XVI. begleitete (3 Bde., 1793). Aus einer eifrigen Republikanerin wurde sie den schoel sie Bacht ihres Vatse tandes erhoben hatte, auf sich zog. Sie lebte fortwährend in Paris und starb baselbist 14. Dec. 1827. Unter ihren Schriften sind och zu bennerken : "Poem on the bill for regulating the slave-trade" (1788); "Julia" (2 Bde., 1790), ein Roman; "Letters on the political state of France" (4 Bde., 1796); "Letters on the moral state and public opinion in the French republic" (2 Bde., 1800).

Billis (Nathaniel Parter), amerit. Schriftfteller, geb. zu Portland in Maine 20. Jan. 1807, erhielt seine Schulbilbung in Boston und studirte später im Pale-College zu Newhaven. Dort veröffentlichte er feine erfte Gedichtfammlung "Scripture sketches" (1823), die vielen Beifall fand. Andere Gedichte folgten; zugleich gab er das Taschenbuch "The token" für 1828 heraus, gründete das "American Monthly Magazine" und fchrieb eine Sammlung Erjählungen unter dem Titel "The legendary". 3m J. 1831 trat er eine Reife nach Europa an und hielt fich mehre Jahre in England auf, wo er fich 1835 auch verheirathete. Unter bem Titel "Pencillings by the way" gab er dort eine Reihe von Briefen über engl. Sitten, Buftande und Charaktere heraus, die zwar wegen darin vorkommender Perfönlichkeiten aufs heftigste betämpft, babei aber mit Begierbe gelefen wurden. Im 3. 1836 ließ er feine "Inklings of advonture", eine Sammlung ähnlicher Ofizgen, erscheinen. Sierauf tehrte er 1837 nach Amerita zurud und lebte bier auf feinem Gute am Susquehannah. 3m 3. 1839 ging er aufs neue nach London, wo er bie "Loiterings of travel" (2 Bde.), Reifeftiggen, und feine beiden Trauerspiele "Bianca Visconti" und "Tortesa the usurer" herausgab, welche beide auf den amerit. Bühnen entschiedenes Glud machten. Rachdem er noch eine illustrirte Ausgabe feiner Gebichte (1840) und die "Letters from under a bridge" herausgegeben hatte, fehrte er wieder nach Nordamerika zurück und übernahm die Redaction des "New-York Mirror", die er jedoch 1844 nach ben Tobe feiner Gattin aufgab, um fich von neuem nach Europa einzuschiffen. In London ließ er 1845 feine "Dashes at life with a free pencil" (3 Bbe.) und in Neuport, wo er fich im Dct. 1846 zum zweiten mal verheirathete, eine Gefammtausgabe feiner Berte in Einem Bande erscheinen, worauf er in Verbindung mit feinem Freunde Morris bas Literaturblatt "Home Journal" herausgab. Auch fchrieb er hier feine "Hurrygraphs, or sketches of scenery, celebrities and society" (1851), bie, wie fast alle feine 2Berte, mit Beifall aufgenommen wurden. Die zur Stärfung feiner Gesundheit unternommenen Ausflüge nach bem Mittellandischen Meer und nach Westindien schilderte er in "A summer cruize in the Mediterranean on board an American frigate" und "Health trip to the Tropics" (1853). 28. ift tros feiner Frivolität ein poetischer Geift, der sich namentlich burch die Kunst auszeichnet, auch das Kleinste und Geringfügigste zu idealisiren und in einem glänzenden Lichte darzustellen. Seine hauptvorzüge find großer Reichthum der Einbildungstraft, feiner Bis und entschiedenes Auffassungstalent in Verbindung mit Reinheit und Eleganz der Sprache.

Billifen (Wilh. von), preuß. General, geb. 1790 zu Staßfurth im Magdeburgischen, trat ichon im 15. J. in preuß. Militärdienst, machte als Junter den Feldzug von 1806 mit, wurde aber bei der Reduction der Armee nach dem Tilster Frieden inactiv. Dann studiete er einige Beit in halle. Als er sich 1809 der westphäl. Conscription zu entziehen suchte, wurde er verhaftet; es gelang ihm jedoch, nach Östreich zu enttemmen, wo er in einem Freicorps Dienste nahm und in Tirol und Stalien mittämpste. Im J. 1811 erhielt er wieder eine Anstellung im preuß. heere und wohnte den Feldzügen von 1813 und 1814 als Generalstabsoffizier in der ichtel. Armee, dem von 1815 als hauptmann, ebenfalls im Blücher'schen hauptquartier, bei. Später dem großen Generalstabe zugetheilt, gab er auf der Allgemeinen Ariegsschule Unterricht in ber Ariegsgeschichte, welchem er eine streng systematisch gehaltene Theorie des Ariegs, die er nacher veröffentlicht hat, zu Grunde legte. Aussäust der unspäliche Ungnade zu, jedoch nur auf furge Seit. Bis 1840 avancirte er zum Dbersten, wurde Chef des Generalstabs beim

5. Armeecorps in Pofen und 1843 Generalmajor und Brigadecommandeur in Brestau. 3m Marg 1848 ernannte ihn der Rönig, da 28. mit ben poln. Buftanden vertraut mar, zum Bevollmächtigten in Pofen, um die beabsichtigte Reorganisation des Großherzogthums durchzufüh. ren. Es gelang ihm zwar, durch Convention die poln. Bewaffnung aufzulöfen, feine politischen Ansichten brachten ihn aber bald in widrige Conflicte, sodaß er zurückberufen wurde. Die Stimmung des Offiziercorps war gegen ihn und diefer weichend ging er mit Urlaub nach Paris und Italien, wo er als unbetheiligter Augenzeuge bem Enbe bes Feldzugs gegen Sardinien und der Einnahme von Malghera beiwohnte. Im 3. 1849, als er fich im Avancement übergangen fab, fuchte und erhielt er feinen Abschied. Die Statthalterschaft in Schleswig-holftein trat hierauf nach der Abberufung des preuß. Generals von Bonin mit ihm in Unterhandlung wegen übernahme des Dbercommandos der fchlesm.-holft. Armee. 28. nahm diefe Stellung an, aber feine Operationen gegen die Danen waren ungludlich und endigten mit der Riederlage von Idstedt und dem fehlgeschlagenen Angriffe auf Friedrichstadt. (S. Schleswig-Dolftein.) Mit ber Statthalterschaft deshalb in Berwürfniß gerathen, legte er bas Commanbo nieder und zog fich ganz in den Privatstand zurud. Er fcrieb : "Theorie bes großen Kriegs, angewendet auf den Feldzug von 1831 und auf den ital. Feldzug von 1848" (3 Thle., Berl. 1840-50) ; "Acten und Bemertungen über meine Sendung nach dem Großherzogthum Pofen im Frühjahr 1848" (Kiel 1850). — Ein füngerer Bruder 28.'s, welcher 1815 in die Armee trat, bis 1847 zum Obersten und 1852 zum Generalmajor avancirte, ist General à la suite des Königs von Preußen und Commandeur der 8. Cavaleriebrigade. Für alle neuen Erscheinungen im Gebiet seiner Waffe sowol als dem des ganzen Kriegswesens lehhaft interessit, hat er früher Baucher's Bert über Reitfunst (f. b.) überfest und neuerdings den verbefferten geuerwaffen feine Aufmertfamteit zugewendet.

Billfür nennt man im Allgemeinen Dasjenige, was auf einer menschlichen Bahl beruht, eine Bestimmung ober Entscheidung, welche nicht durch das Gefes ober die Bernunft fowol an fich als in quantitativer und formaler Beziehung gegeben ift, daher gewillfurtes Recht, worunter man dasjenige Recht versteht, welches durch menschliche Berabredungen und Sazungen gegeben ift, das bemnach dem Bernunftrechte ober dem sogenannten natürlichen Rechte entgegensteht, zumal demjenigen Theile desselben, welcher als unbedingt gültig und nothwendig beachtet werden muß. Es gibt rechtliche Wahrheiten, welche durch keine menschliche Sasung umgestoßen werden tonnen und auch ohne positives Geses anertannt werden müffen. In einem ähnlichen Sinne nennt man die vertragsmäßigen Abreden zwischen Privatpersonen Willfür, und noch öfter werden die Statuten einzelner Corporationen und Gemeinden Billfuren genannt. 2000 nicht verbietende Gefese und ein allgemeines Intereffe des Staats entgegenftehen, ift es ben Bürgern erlaubt, burch Berträge etwas Anberes, als bas Gefes befagt, zu verabreden, daher das Rechtssprickwort: "Willfür bricht Stadtrecht; Stadtrecht bricht Landrecht; Landrecht bricht gemeines Recht." Somol in burgerlichen Rechtsfachen als im Strafrechte kann der Richter häufig feine Entscheidung nur auf die besondern Umftände, örtliche Berhältniffe und perfonliche Gigenschaften grunden. Die Strafe tann nicht bis in die einzeine Berschiedenheit des Falls durch das Gesetz bestimmt, sondern es muß für das pflichtmäßige Ermeffen (arbitrium) des Richters ein Spielraum übrig gelaffen werden. Die Gefese sprechen oft teine bestimmte Strafe aus, sondern verweisen den Richter auf Analogie und allgemeine Grundfäse. Man nennt dies richterliche Billfur oder arbitrare Strafe, Ausdrücke, bie nicht ganz paffend erscheinen wollen. Außerdem wird Billfur als bas Bollen nach Belieben bem Gefes entgegengefest und bedeutet bann Dasjenige, mas vom Gefese abweicht ober doch durch daffelbe nicht gerechtfertigt ift. Beiteres f. unter Bille.

Bilmanftrand ober Bilmanstrand, eine Kleine Stadt im Kreise Biborg des ruff. Großfürstenthums Finnland, am Lapwess, einem Busen des großen Saimasees, ist auf der Landseite mit einem Wall und Graben und auf der Seesseite mit Palissaben umgeben und zählt in seinen meist hölzernen häusern nur wenig über 1000 C., die sich mit Fischfang, Holzschnizzerien und Einsammeln von Beeren ernähren. Bei B. war es, wo 3. Sept. 1741 die Schweden unter Brangel eine nicht unbedeutende Niederlage von den Russen und unter dem Oberbessehl Lascy's stand. Diese Niederlage, verbunden mit mehren ungünstigen Kriegsereignissen nächltfolgenden Jahre, führte Ansang 1743 die Lostrennung des sogenannten Gouvernements Biborg von Finnland und dessen

Bilmot (John), engl. Satiriter, f. Rochefter.

Bilmfen (Friedr. Phil.), Jugendschriftsteller, wurde 23. Febr. 1770 zu Magdeburg ge-18 *

boren, wo fein Bater, Friedr. Ernft 28., Prediger war. nach ber Berfepung beffeben an bie Parochialtirche zu Berlin 1777 befuchte 28. bas Somnafium zum Grauen Klofter, fpater bas Joachimsthaler Gymnafium und feit 1787 die Universität zu Frankfurt a. d. D. und zu Halle. Rach Berlin zurückgetehrt, wurde er hauslehrer und einige Zeit nachher an der Privatanstalt bes Professons hartung angestellt. 28. besaß große Gewandtheit im Unterrichten und beschäftigte fich eifrig mit der Erziehungswiffenschaft. Er fuchte den alten Schlendrian im Glementar- und Boltsichulwefen auszurotten und hielt fich zu der fogenannten philanthropischen Schule. 3m April 1798 erhielt er in Berlin bie Stelle feines verftorbenen Baters und unterzog sich nun als Prediger und Schulvorsteher seinem Beruf mit seltener Gewissenhaftigkeit. Mit besonderer Liebe wirkte er als Religionslehrer an der 1811 zum Andenken der Königin Luife gegründeten Anftalt für Löchter höherer Stände. Später erhielt er bie Dberaufficht über das Kornmeffer'iche Waifenhaus. Ferner nahm er Untheil an den Arbeiten der flädtischen Schulcommiffion und Armendirection, an der berliner Predigerspnode, in welcher die Angelegenheiten der Rirche unter Schleiermacher's Borfis berathen murben, fowie an der Commiffion zur Ausarbeitung eines neuen Gesangbuchs für Berlin. Schmerzlich war für ihn der Streit über Annahme der neuen Agende, an welchem er insofern Theil nahm, als er zu den 13 berliner Prebigern gehörte, die bagegen fich erflärten. Noch größern Rummer machte es ihm, daß acgen die Einführung des neuen berliner Gelanabuchs die vietistische Partei fich ernftlich erhob. Er ftarb nach langen Leiden 4. Mai 1831. Die größte Berbreitung fand fein "Deutscher Rinberfreund" (Berl. 1802; 198. Aufl., 1852). Bon feinen übrigen zahlreichen Schafften find gu erwähnen : "Der Bibelfreund" (Berl. 1814) ; "Das Leben Jefu" (Berl. 1816) ; "Die Erbe und ihre Bewohner" (3 Bde., Berl. 1812-15); "Der Menfch im Kriege" (Berl. 1815); "Serfilia's Lebensmorgen" (Berl. 1816; 2. Aufl., 1821) ; "Eugenia" (Berl. 1819; 2. Aufl., 1824); "Dandbuch der Naturgeschichte" (3 Bde., Berl. 1821; neue Aufl., 1831). Bgl. "B.'s Selbstbetenntniffe" (Berl. 1829); Sefetiel, "Erinnerung an 28." (Berl. 1833).

Bilna, ein Gouvernement in Weftrußland, hatte, ehe 1843 aus feinen nördlichen Kreifen und einigen andern Gebietstheilen das neue Gouvernement Kowno (f. b.) gebildet und überhaupt andere Abgrenzungen vorgenommen wurden, ein Areal von 1162 D.D. und zählte 1,315800 E., barunter 100260 Stäbter. In feiner bamaligen Geftalt umfaßte es ben größten Theil des frühern und ursprünglichen Groffürstenthums Lithauen und im Norden die ganze ehemalige Lanbschaft Samogitien ober Schmubien. In Diefem Umfang bilbet bas wilnaer Swiet ein großes, zum Theil mit Moraften und bichtem Balb bebedtes, nur felten von Hügeln unterbrochenes Flachland, welches blos in einzelnen Punkten eine Sobe von 5-800 F. über ber Deeresflache erreicht und nach ber Dfifee zu fich völlig abflacht. Das Rlima ift ziemlich gemäßigt und bem Aderbau fehr zuträglich, ber hier auch in bedeutendem Flor ist. Man gewinnt reichlich das doppelte Quantum der eigenen Consumtion und führt daneben auch viel ganf, Flachs, Gemufe und Dbfifruchte aus, besgleichen viel Bauund Brennholz, Pech, Theer, Pottafche, Honig, Bachs, Bild, darunter Elennthiere, und fcones Rindvieh. Der Fischfang ift unbedeutend, auch bas Fabrifwefen noch auf ziemlich nieberer Stufe, fodaß ber handel fich fast einzig auf die vorermähnten Raturproducte befchräntt. Die Einwohner find Lithauer, Polen, Juden, Deutsche, Russen, Tataren und Bigeuner in bunteftem Gemisch. Die Gutsbesiger find meist poln. und bie Bauern meist lith. Abtunft. Das fesige, feit 1843 organifirte Gouvernement 28. bildet den fühlichen Theil des befchriebenen Landes, den haupttheil des eigentlichen Lithauen und hat ein Areal von 768 D.R. mit nur 863700 E. Die Hauptstadt Bilna, die 1833 nur 35637, 1849 aber 52286 E. (barunter fast 1/2 Juben) jählte, ift ber Sit eines Militar - und eines Civilgouverneurs, fowie eines tath. Bifchofs und eine ber älteften Stäbte. Sie liegt an ber ichiffbaren Bilia, zum Theil auf Sugeln, zum Theil am Stromufer, in einer malerischen Lage, beren Reiz für ben Beschauer burch die große Bahl der Rlöfter und ber Rirchen, beren es gegen 40 gibt, erhöht wird. Der in der Rähe gelegene Kreuzberg hat eine Bobe von 468 F. über dem Meere. Auf dem Schloßberge erheben fich bie prächtigen Ruinen bes alten berzogl. Schloffes ber Jagellonen. In der Stadt find das Rathhaus, Beughaus, der Gouvernements. palast, das Gebäude der ehemaligen Universität und das alte Schloß der Radziwill die durch Pracht ober Bauart hervorragendsten Gebäude. Es befinden sich daselbst drei jud. Synagogen, eine Dofchee, zwei griech. Rirchen, ein ref. und ein luth. Gotteshaus und 25 tath. Rirchen, unter benen fich die Rathebrale des heil. Staniflaw mit der Marmortapelle bes 1480 geftor--nen heil. Rafimir, die St.-Johannistirche durch ungeheuere Größe, die St.-Peterstirche durch Pracht auszeichnet. Die 1576 gegründete und 1803 erneuerte Uxiverfeit wurde fillt aufgehoben und ihre große Bibliothet nach Patersburg gebracht. Die su fine Erde gemanne chirurgisch-medicinische Atademie, welcher der botanische Garten sur Benugenze uberlieften blieb, ift jest ebenfalls aufgehoben und dafür Aiem mit einer medicinischen Facaleie verleine übrigens besist 28. immer noch sehr zahlreiche Unterrichtsanstalten, barmeer eine tom Astigeiftliche Atademie, ein griech. etath. Priesterseninar, ein Gumnafinn, ein sociaget Infiner nebst Vension, über 20 Areis - und ftädtische Schulen, wobei die sogenannten Parlienen mit eingerechnet sind. Die Industrie ist nicht so wichtig wie der handel, der besonders auf Dartim (Bittinen) betrieben, durch eine Metfe sowie durch mehre Märtte gehoben wird unt eine nech größere Bedeutung zu erlangen verspricht, da die Stadt zum Anotenpuntt der im Bau bgrüfenen Petersburg- Barichauer und bet projectirten Warfchau-Rostauer Eisenbahn erlehen ift.

Bilfon (Aler.), ein ausgezeichneter Drnitholog und Dichter, geb. 6. Juli 1766 un Paister in Schottland, lernte und manberte zuerft als 2Beber, boch fuchte er nebenbei fich geifig and ge bilben; auch gab er icon bamals Beweife feiner bichterifchen Anlagen. Des einformigen Lebens mude, verließ er 1789 ben Webstuhl, ergriff bas Gewerbe eines wandernden Rramers und fammelte, mährend er feine Leinwand vertaufte, zugleich Unterzeichnungen auf feine Schichte. Als diefes Unternehmen mislang, tehrte er wieder ju bem Bebftuhl jurud. Darauf fief er 1791 bas Gedicht "The laurel disputed" und 1792 "Watty and Meg" erfcheinen, welches lestere zu den beften Producten der ichott. Mufe gehört. Eine Ochmahichrift, die er gegen einen Einwohner von Paisley fchrieb, jog ihm Gefängnifftrafe ju, und ba er auch als Mitglieb ber Sefellichaft ber Boltsfreunde verdächtig wurde, fo entichloß er fich 1794 nach Amerika ju gehen, wo er anfangs wieder fein Gewerbe trieb, fpäter aber als Schulmeifter in verschiedenen Drten Pennfplvaniens angestellt war. Der naturforscher Bartram und der Rupferflecher Lamfon, die er in Philadelphia tennen lernte, wedten durch Unterricht fein Talent für Raturforschung. Rachbem er mehre Banderungen gemacht, ließ er seine treffliche "American ornithology" (Bb. 1-7, Philadelphia 1808-13) erfcheinen, die nach feinem Lobe, der 23. Mug. 1813 zu Philadelphia erfolgte, aus seinen Sammlungen von Drd, der auf mehren Banderumgen sein Begleiter gewesen war, fortgesest (Bd. 8 und 9, 1814) und von Lucian Bonaparte burch vier Supplementbande (1825-33) erganzt wurde. Bal. über fein Leben Jardine's "Ornithology" (3 Bbe., Lond. 1836).

Bilson (Horace Hayman), einer der ausgezeichnetsten Kenner des Sanstrit und der ind. Literatur, geb. um 1787, ftudirte ursprünglich Medicin und Chemie und trat 1808 in die Dienste ber Oftindischen Compagnie. In Kaltutta, wo er eine Anstellung bei der Münze erhalten, fand er Duse, fich bem Studium der ind. Sprachen zu widmen. Als erftes Erzeugniß veröffentlichte er Ralidafa's Gedicht "Mogha-duta" (Ralt. 1813) mit freier engl. überfegung in geteiniten Samben. Diefer fleinern Arbeit folgte das "Sanskrit Dictionary" (Kalt. 1819; 2. Aufl., Ralt. und Lond. 1832), ein Bert, durch welches 28. feinen Ruf begründete und ein erfolgreiches Studium ber altind. Literatur erft möglich machte. Im J. 1820 ging er im Auftrag der Dflindischen Compagnie nach Benares, um die von Alters her dort bestehende Univerfitat neu zu beleben. Eine Frucht feines bortigen Aufenthalts war fein_,,Hindu Theatre" (3 20 e., Ratt. 1826—27; 2. Aufi., 2 Bbe., Lond. 1835), in welchem er die Überfesung von sechs vollftändigen Dramen, sowie die Analyse von 23 andern und eine treffliche Einleitung über das dramaturgische System der Indier, ihre Bühne u. f. w. mittheilte. Als Secretär der Affatischen Gesellschaft in Kalkutta bereicherte er deren Gesellschaftsschriften mit einer Menge trefflicher Arbeiten, unter denen feine Abhandlungen über die Geschichte von Rafchmir und über die verschiedenen Religionssetten der Indier besonders hervorzuheben. Im Marz 1832 wurde er als Professor des Sanstrit an die Universität zu Orford berufen und nach Wilkins' Tode auch Bibliothetar am Bast India House. Seit feiner Rücktehr nach Europa hat 29. mehre fehr bedeutende Berte veröffentlicht, wie die überfegung des "Vishnu-Purana" (Lond. 1840), die "Sanskrit Grammar" (2. Aufi., Lond. 1847), die Ausgabe und Überfesung des "Sankbya-Kårika" (Lond. 1838) und der Novellenfammlung "Daça-kumåra-carita" (Lond. 1845). Seine für die Geschichte des Drients wichtigen Forschungen über das indobattrifche Reich legte er in "Ariana antiqua" (2ond. 1842) nieber. In ber "History of British India from 1805 to 1835" (2 Bbe., Lond. 1846) lieferte er eine treffliche Fortfesung ju Dill's "History of British India". Rehre Abhandlungen von ihm enthält das "Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain". Eine überfesung des Rigveda (Buch 1, Lond. 1850) hat 28. begonnen. Ubrigens nimmt 28. auch einen bedeutenden Rang in der Geschichte der Civilisation des Orients eit

Bilfon (John)

Bilfon (Sir Rob. Mom.)

hauptfächtich durch ihn wurde die Theilnahme der Indier für ihre eigene Literatur und Sprache von neuem erregt. Als Secretär der Bducation Committee gelang es ihm, wenigstens theilweise, den Bestrebungen einer Partei entgegenzutreten, welche die Unterdrückung der einheimischen Literatur, Sprache und Civilisation Indiens und die Anglissrung des Landes bezweckte. Außerdem muß noch erwähnt werden, daß auch engl. Poesse, Gelehrsamkeit und Sprache besonders durch ihn bei den Hindu in günstige Aufnahme kannen; wir nennen hier nur als Beweise dieser eigenthümlichen Thätigkeit die Übersezung von Todd's Wörterbuch ins Bengalische (2 Bde., Rall. 1843) und den "Shair" ("Der Sänger") von Kasprasad Ghosch (Rall. 1830), ein episches Gedicht, von einem Brahmanen in engl. Versen gedichtet. Seit einigen Jahren ist wir der Ausführung eines umfassennen in engl. Wörterbuchs beschäftigt, welches die Erklärung aller Fremdwörter, die in die engl. Sprache Inders Gingang gefunden haden, enthalten wird. Seine handschriftensammlung hat er auf der Bodlejanischen Bibliothet au Orford niedergelegt.

Bilfon (John), gewöhnlich profeffor 28. oder nach feinem Pfeudonym Chriftopher Rorth genannt, ein höchft mertwürdiger Mann als Mensch, Lehrer, Schriftsteller und Dichter, wurde 1788 ju Paisley geboren. Bon beguterten Altern ftammend, hatte er nicht nöthig, ein Brotftudium zu ergreifen, fondern konnte fich ungeftört feinen Reigungen überlaffen, wie fie eine ungewöhnliche Körpertraft, eine ichone träftige Gestalt, unerichopfliche Lebensluft und ein reger empfänglicher Geift mit fich brachten. Babrend er indes auf den Universitäten ju Glasgow und zu Drford fludirte, zeichnete er fich durch Fleiß und Talente ebenfo vortheilhaft vor feinen Mitstudenten aus, als er sie im Bechen, Fechten und Faustrampf übertraf; dabei war er beliebt bei Jedermann, bei den sittenstrengen Professoren wie bei dem geringsten Stallenecht. Mancherlei Abenteuer werden aus diefer Zeit, sowie auch noch aus seinen spätern Jahren von ihm berichtet. Nach Beendigung feiner Studien Laufte er ein fcones Gut in Cumberland, verheirathete sich, baute ein Haus nach seinem Geschmack und errichtete einen Segelclub auf dem See. Er bichtete, verkehrte mit Bordsworth und schweiste in der herrlichen Umgegend umher. Der Berluft eines Theils feines Vermögens durch Bankrott eines Schuldners und eigene Berschwendung zwangen ihn aber, sich nach einer Erwerbsquelle umzusehen. Er bewarb sich 1818 um die Professur der Moralphilosophie in Edinburg, erhielt sie und wurde einer der ausgezeichnetften atademischen Lehrer. Bugleich trat er in Berbindung mit "Blackwood's Magazine", für welches er eine Reihe trefflicher äfthetischer, literarischer, philosophischer und politischer Artitel und Erzählungen lieferte. Die werthvollften von diefen Auffägen find unter bem Titel "The recreations of Christopher North" (3 Bbe., Ebinb. 1842) erschienen. Seine Gedichte "The isle of palms" (1812) and "The city of the plague" (1816) haben es einzig mit den zartern Gemuthsregungen zu thun und find baher etwas eintönig, enthalten aber die herrlichften Schilderungen. Als Romanschriftsteller trat er 1822 auf, zuerft mit einer Sammlung Erzählungen aus dem fcott. Bolfsleben : "Lights and shadows of Scottish life", einem trefflichen und überaus beliebten Buche. Es folgten 1823 "The trials of Margaret Lindsay" und 1824 "The foresters", welches lettere Bert weniger Beifall fand als die frühern. Als herausgeber von "Blackwood's Magazine" spielte er auch eine nicht unwichtige politische Rolle, indem er die Sache ber Lories mit Geift und Scharffinn, aber auch mit großer Leidenschaftlichteit und einer bei einem fo reich begabten Danne fast unerklärlichen Einfeitigkeit verfocht. Doch mußte er andererfeits burch Bis und Jovialität, die fich namentlich in feinen "Noctes Ambrosianae" ausspricht, auch die Gegner zu verföhnen, welche feine ercentrifchen Ausfälle nur als das Überfprudeln einer genialen Natur betrachteten. Wegen zunehmender Kränklichkeit trat er 1852 von feinem Lehrftuhl zurück und ftarb nach langen Leiden 3. April 1854 in Edinburg.

Wilfon (Sir Rob. Thom.), ein durch feinen Lebensgang und feine Schriften berühmter brit. General, der Sohn des Landschaftsmalers Benj. 28., stammte aus einer achtbaren Familie in der Grafschaft Montgomery und wurde 1777 zu London geboren. Wiewol seiner Achtbaren Familie 1782 starb, erhielt er doch eine treffliche Erziehung und bestimmte sich für den Militärdienst. Im 3. 1793 begab er sich zur brit. Armee in den Niederlanden und erhielt hier eine Lieutenantsstelle in einem Dragonerregimente. Schon 1794 zeichnete er sich mehrfach aus, namentlich rettete er 24. April 1794 den Kaiser Franz vor Gefangennehmung. Seit 1795 diente er in Frland und 1799 schost er sich der zweiten Erpedition nach holland an. Hierauf trat er als Major in das vom Baron hompesch errichtete Regiment und ging mit demselben nach Agypten. Er soch tapfer gegen die Franzosen, besorgte auch die Correspondenz zwischen Abercromby und dem türt. Beschlehaber und verschafte sich hierdurch tiese Einsticht in die Ereignissen. Rach England

278

Biltspire

zurückgeftehrt, wo er auf halbfold gesets wurde, veröffentlichte er den "Historical account of the British.expedition to Egypt, with some important facts relative to General Bonaparte" (2 Bde., 4. Aufl., 1802 und öfter), der viel Auffehen machte, weil er darin erzählte, daß Bonaparte die pesitranten Franzosen zu Saffa habe vergiften lassen. Schon 1804 erhob er in einer andern Schrift über den Buftand des brit. Deeres feine Stimme gegen die Prügelftrafe, was ihm viele Gegner zurog. Nachdem er fich im Jan. 1806 bei der Biebereroberung bes Caps ber guten Doffnung betheiligt, begleitete er den General Hutchinson auf einer diplomatisch-militärischen Sendung an den Kaifer von Rufland. Er blieb während des Kriegs mit Frankreich beim ruff. Beere, erwarb fich mancherlei Verdienste und wurde nach dem Frieden von Tilfit in Petersburg vom Raifer fehr ausgezeichnet. Als jedoch Rufland an England den Krieg erflärte, eilte 28. nach London, um vor Anfunft der Erklärung die Beschlagnahme der russ. Schiffe zu bewirken. Im J. 1809 organifirte er im Auftrage feiner Regierung die sogenannte Lusitanische Legion in Portugal, die er mit großer Umficht und Tapferfeit führte. Als Napoleon Rußland mit Rrieg bedrohte, begann er wiederum für lesteres zu wirken. Er schrieb "Account of the campaigns in Poland in 1806 and 1807, with remarks on the character and composition of the Russian army" (Lond. 1811). Im Feldzuge von 1812 befand et fich im ruff. Hauptquartier und leistete als Rathgeber gute Dienste. Doch bewies ihm die brit. Regierung auch nicht die geringfte Anertennung, weil er oft fehr freimuthig feinen Ladel außerte und der Cabinetspolitit das Intereffe des Boltes entgegenseste. 3m Dec. 1815 trug er mit zwei feiner Landsleute, Dutchinson und Bruce, zur heimlichen Fortschaffung bes zum Tode verurtheilten Lavalette (f.b.) aus Paris bei. Mit Erlaubnis des herzogs von Bellington ftellte ihn die franz. Regierung vor die Affifen, nach deren Ausspruch er zu dreimonatlichem Gefängnis verurtheilt wurde. Als er hierauf in London erschien, erließ der Prinzregent eine Proclamation an das brit. Heer, welche 28.'s That besonders darum als eine unwürdige erklärte, weil er sich dabei verkleidet hatte. Diese Reinliche Behandlung und andere Erbärmlichkeiten steigerten 28.'s Unmuth. Er benuste feine Biffenfchaft als Theilnehmer an den Greigniffen und veröffentlichte, meift anonym, eine Menge Schriften, die auf die Politik der Mächte im Kampfe mit Rapoleon nicht das günstigste Licht warfen. Großes Auffehen machte befonders "A sketch of the military and political power of Russia" (Lond. 1817). 3m 3. 1818 ging er nach Südamerita, um unter Bolivar's Fahne ju tämpfen. Er überwarf fich jedoch mit Lepterm, tehrte zurud und trat für Southwart ins Unterhaus, wo er die Regierung wenig iconte. Seine Parteinahme für die Königin hatte 1820 feine Ausstoßung aus dem Deere zur Folge. Als 1823 die franz. Arniee zur Unterdrudung der Conflitution in Spanien einrudte, trat er in die Dienfte ber Cortes, wurde aber bei Corufia fower verwundet und flüchtete nach Gibraltar. Preugen, Offreich und Rufland erflärten ihn ihrer Drden verlustig. 3m 3. 1826 trat er für Southwart abermals ins Parlament, wurde aber als Gegner der Reformbill 1831 nicht wieder gewählt. Rach Wilhelm's IV. Thronbefteigung wurde et im heere wieder angestellt und ihm zugleich das Generallieutenantspatent ettheilt, das vom 27. Mai 1825 datirte. Im J. 1835 ward er Inhaber des 15. hufarenregiments, im Rov. 1841 wirklicher General und 1842 Gouverneur von Gibraltar, auf welchem Posten er sieben Jahre verblieb. Bald nach feiner Rücklehr starb er zu London 9. Mai 1849.

Biltsbire, verfürzt Bilts, eine der füdlichen Grafschaften Englands, zählte 1851 auf 64 D.M. 240966 E. Die langen Reihen niedriger Kreideberge oder Downs, welche für Sudengland charakteristisch find, gehen hier in ein weites, welliges Tafelland über, das, obgleich fein höchsten Punkte nur 725 und 950 F. über das Meer aufsteigen, dennoch ein ziemlich rauhes Alima hat und deffen nadte Flächen weiter nichts als Schafweiden darbieten. Der Kennet-Avontanal burchzieht die Mitte des Landes in westlicher Richtung und theilt es in Nord- und Südwilts. Auf dem nördlichen Abhange haben die Quellgegenden des Avon treffliche Biefen, bie Gelande des Themsethals meift Unterholz und gute Beide, wo der gerühmte Rordwiltfbirefale bereitet wird. Überdies gibt es in diesem nörblichen Theile die ausgedehntesten Striche reichen Culturlandes; nur die Marlborough-Downs find unwirthbar. Südwilts enthält den beträchtlichsten Theil des Downlandes und die einförmige, table Ebene von Salisbury mit dem rathfelhaften Steinmonument der Stonehenge (f. b.), doch auch ergiebige Culturfiriche und Sunftwiefen in größter Ausdehnung und Bolltommenheit. Der gelbbau ift in 28. weit fortgeschritten, obwol ihm nicht über ein Fünftel des Bodens zu Gebote fteht. Bon größerer Qusdehnung ift die Schafzucht und Bollproduction, die Rindviehzucht, verbunden mit Milchwirthschaft, und die Schweinezucht. Überdies ift 28. ein ansehnlicher Fabrikdistrict, obschon ohne Concentrationspuntt. Eine Menge lebhafter fleiner Stäbte fabriciren auf eigene hand feine

Bimpern

Lude, Teppiche u. a. Bollenzeuge, auch Defferfamiede- und Quincailleriewaaren, Leinmandund Baumwollenftoffe. Die Ausfuhr der Erzeugniffe biefer Induftrie fowie der Landwirthfchaft, namentlich auch bes Schlachtviehs, nach London, Bath u. f. w. begunftigen fchiffbare Flüffe, wie die Themfe, der Untere ober Weftliche Avon und der Dbere ober Gudliche Avon, mehre • Kanäle und Eifenbahnen. Die Hauptstadt und einzige City ist Salisbury (f. d.). Bilton, ein in der Nachbarschaft, am Zusammenfluß des Wily und Nadder gelegenes Städtchen mit 8607 E., nach welchem die Grafichaft benannt ift, war vor Jahren der hauptort der engl. Teppichwirkerei und bemühte sich in neuester Beit, feinen in diefer Beziehung verlorenen Ruf wieder zu gewinnen ; zugleich fertigt es Kasimir und Modezeuge. Rabe dabei liegt Biltonhouse, der weger feiner reichen Gemälbegalerie, Antiken- und Statuensammlung berühmte Landfis des Grafen von Dembrote. Die Bauptfise der Fabritation feiner Auche, Rafimirs und Modezeuge find : Bradford (f. b.); Trowbridge mit 10157 E.; Devizes, ein alter Drt am Rennet-Avontanal mit 6554 G., einem verfallenen Ochloffe und einer gelehrten Freischule; Malmesbury am untern Avon, mit ber Rirche der um 675 gestifteten Abtei, bem fogenannten Abtshaufe, und 6998 E.; ferner Barminfter am Bily mit 4220 E., die zugleich auch lebhaften handel mit Urerzeugniffen treiben, und Chippenham am untern Avon mit 6283 E. und einer 1850 eröffneten Raufhalle für den bedeutenden Rajehandel, Cridlade, an der bier fciffbar werdenden Themse und der Einmündung des Northwilts- in den Themse-Severnlanal, hat in feinem Parlamentsbezirk 35503 E. und treibt Handel. Marlborough, ein Borough am Rennet, mit 5133 E., ift geschichtlich benewürdig, weil dasselbst 1267 das Parlament Beschlüffe erließ, welche unter dem Ramen Statutum de Marlborough zum Theil noch jest gelten. An

bem Drte haftet auch der herzogstitel des berühmten John Churchill. (S. Marlborough.) Bilgen, Beleten oder Lutizer, welcher lettere Name der einheimische gewesen zu fein scheint, waren der mächtigste und streitbarste Stamm unter den nordwestlichen Slawen, die bereits im 2. Jahrh. n. Chr. die preuß. Rüste besegten, worauf sie an die Obermündungen vorbrangen und die Inseln dasselbst und das nach Besten gelegene Land in Besit nahmen, auch später die zur Elbe sich ausbreiteten. Ihre Geschichte bildet eine Reihe der blutigsten Kämpfe mit den Sachsen, sowie mit andern Slawenstämmen, namentlich den Dbotriten. Mit der Unterwersung Brandenburgs unter deutsche Herschaft beginnt ihr Name aus der Geschichte zu verschwinden.

Bimpern ober Cilien werden, abgesehen von den Augenwimpern (s. d.), die im thierischen und menfdlichen Rörper vorkommenden fehr feinen, mitroftopifchen, burchfichtigen, haarformigen und beweglichen gaben genannt. Sie wurden bis jest blos an der Dberfläche von Drganen beobachtet, welche mit Fluffigleiten in Berührung fteben, und es tonnen Bimpern ober Cilien auch, wie es icheint, ihre Thatigkeit nur in Flüffigkeiten entfalten, in denen fie Ströme erzeugen, welche meift eine bestimmte Richtung haben. Die Bewegung der Bimpern ift nämlich eine fehr rasche und fräftige und geht ftets nach derselben Richtung, bisweilen felbst in einer ber Sowere entgegengeseten Richtung. Die Cilien ftehen gewöhnlich reihenweise und meiftens, bei Birbelthieren aber ftets, auf einem Dberhäutchen oder Epithelium (Flimmerepithelium). Ihre Bewegung foll nach Einigen in einem unaufhörlichen Niederbiegen und Biederaufrichten, nach Andern in einem hadenförmigen Biegen und Streden, ober in einem treisförmigen, peitschenförmigen Schwingen bestehen. Bei einer großen Anzahl schwingender Cillen sicht man nur ein flimmern, oder die Bewegung derfelben erscheint wie bas Bogen eines Getreidefeldes im Sturme. Das Phånomen der Wimperbewegung ist ein in der Thierwelt febr verbreitetes, hat aber eine fehr verschiedene Ausbreitung in den verschiedenen Claffen; doch ift fast teine einzige Thierclaffe bes Antheils ber Wimperhemegung ganz beraubt. Dan hat diefe Bewegung bis jest noch nicht bei Infetten, bei Fifchen nur in febr befchränttem Umfange auffinden tonnen. Am meisten icheint fie in ber Claffe der Radiaten und Mollusten (befonders bei Infuforien, Polypen, Spongien, Actinien, Medusen, Seefternen und Seeigeln) vorzutommen. 28eniger allgemein ift fie bei den Reptilien, Bögeln und Säugethieren, wo fie vorzugsweise auf der Nasen- und Respirationsschleimhaut, sowie in den weiblichen Genitalien besbachtet wird. Doch zeigt sie fich hier auch in den Digestions- und harnwertzeugen. Es unterliegt wol keinem Zweifel, daß die Cilien die Gebilde find, mittels welcher die niedern Thiere, namentlich die Infusorien, der Ortsbewegung fähig werden, ihre Nahrung ergreifen und vielleicht Ströme in dem Baffer erregen, wodurch daffelbe einen gleichen Einfluß auf den Körper außern mag, welchen es bei höhern Lebensformen durch die Respirationsorgane vermittelt. Eine andere Bedeutung hat aber die Wimperbewegung bei den Wirbelthieren ; hier dient fie dazu, um abgesonderte

Bimpfen

Flüffigteiten auf der freien Oberfläche der secenirenden Gebilde fortzubewegen. Bahrschen Ich hat sie einen wesentlichen Unterus. Die Bimperbewegung ist ferner auch die Ursache der Bewegung der Embryonen im Ei bei mehren Thieren (Gasteropoden), ja sogar der freien Eier bei mehren niedern Thieren (Radiarien und Korallenthieren). Über die Natur der Bimperbewegung läst sich bis jest noch nichts Genaues bestimmen, und wir müssen uns begnügen, dieselbe einstweilen als ein Fundamentalphänomen des Lebens anzusehen. Beim Menschen sinden sich Windamentalphänomen des Lebens anzusehen. Beim Menschen sinden sich Bimpern an folgenden Stellen: in der Rasenhöhle, in den Nebenhöhlen der Rase, den Thränenwegen, in der Ohrtrompete, den Luftwegen, den weiblichen Geschlechtstheilen und an einzelnen Stellen des Nervenspstems (in den Hirtwegen, und der Nervenscheide).

Bimpfen ober Wimpfen am Berg, ein Städtchen am Nedar von 2400 C., Hauptort eines von Würtemberg enclavirten Bezirks der großherzoglich heff. Provinz Starkenburg, war bis 1802 eine Freie Reichsftadt und kam 1803 durch Tausch an heffen-Darmstadt. Die sehr alte Saline bei W. ist eingegangen, dagegen ist das durch Bohrversuche seit 1818 aufgefundene Salzwert, Ludwigshall genannt, eins der bedeutendsten in Deutschland, indem es jährlich 110000 Ctr. Salz producirt; auch sind Soolbäder damit verbunden. Geschichtlich ist W. mertwürdig durch Tilly's Sieg 6. Mai 1622 über den Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach, wo, um den Rüczug zu decken, 400 pforzheimer Bürger sich dem heldentode weihten. Bgl. heid, "Geschichte der Stadt W." (heilbr. 1846). Sieichfalls am Nedar, der in diefer Gegend den Kocher und die Jart aufnimmt, liegt das Dorf Wimpfen im Thal mit 450 C., welches jährlich einen großen Markt hält, auf dem besonders Leinwand zum Bertauf fommt.

Bimpffen, ein altes schwäb. Geschlecht, welches zur reichsunmittelbaren Ritterschaft im Canton Drtenau gehörte, dem Graichgau entsproß und einst auch die beiden gleichbenannten Drtschaften baselbst besaß. Die ununterbrochene Stammreihe beginnt mit Sigismund Dermann von 28., der reich begutert in Schwaben und faiferl. Feldoberst war und 1373 vom Kaifer auf dem Reichstage zu Speier eigenhändig den Ritterschlag empfing. Deffen Sohn Karl August, geb. 1353, faiserl. Feldhauptmann, verystanzte die Samilie nach Rürnberg, wo sie Jahrhunderte unter den Patriciergeschlechtern blufte. In der erften Salfte bes 16. Jahrh. gelangten die 2B. nach dem Elfaß, von wo aus zwei Brüder, Johann Friedrich (geb. 1581) und Johann Dietrich (geb. 1583), die Stifter der noch jest blühenden beiden hauptlinien wurden. haupt der ersten Linie, des Johann-Friedrichs-Stamms, ift jest der Freiherr Friedr. Ferd. Franz von 23., geb. 31. März 1805, der in fönigl. dän. Forstbiensten steht. Die zweite Linie, der Johann-Dietrichs-Stamm, zerfiel später durch vier Söhne Johann Georg's (geb. 1689, geft. 1767): Stanislaus, Franz Ludwig, Georg und Relir, in vier Afte, welche bie Ramen ber Stifter tragen. Der Freiherrenftand, zuerft 1658 verliehen, wurde diefen vier Brüdern burch Raifer Jofeph II. 1781 bestätigt. Außerdem aber ward ein Sohn von Franz Ludwig, Franz Rarl Ebuard von 28., würtemb. Generalmajor, geb. 2. Jan. 1776, geft. 1842, vom Raifer Franz 11. 1797 in den Grafenstand erhoben. — Sein Sohn und gegenwärtiges haupt des gräflichen Zweigs ift Graf Franz Emil Lorenz Germann von 28., taiferl. öftr. Felbzeugmeifter, geb. 2. April 1797 zu Prag. Er trat im Det. 1813 als Unterlieutenant in bas faiferl. Seer und wohnte den Feldzügen von 1813 — 14 in der hauptarmee der Berbündeten bei, dem von 1815 aber bei der Frimont'schen Armee in Italien. Im J. 1821 wurde er zum f. f. wirklichen Rämmerer ernamt, avancirte 1822 zum hauptmann, 1828 zum Major, 1830 zum Dberftlieutenant, 1833 zum Obersten und Regimentscommandanten bes Infanterieregiments Großherzog von Baben. Im J. 1838 wurde er Generalmajor und Brigadier in Trieft, 1846 erhielt er als fulbmarichallientenant eine Division bes zweiten Armeecorps in Italien. Im Feldzuge von 18 seichnete er fich befonders bei Bicenza und Cuflozza aus, wofür er den Maria-Therefienorden erhielt; in dem folgenden turgen Feldzuge commandirte er eine detachirte Divifion, welche den Poubergang bei Cafale festhielt. nach dem mit Gardinien abgeschloffenen Baffenstillstande wurde er mit dem Dberbefehl über die zur Intervention im Rirchenstaate bestimmten Truppen betraut. Er rückte vor Bologna und zwang die Stadt durch ein Bombardement zur Capitulation, ebenso Ancona. Darauf übernahm er die Leitung des Gouvernements der Legationen. Im Dct. 1849 wurde er bei der neuen Eintheilung der Armee zum Civil - und Militärgouverneur von Trieft und Statthalter des Lüftenlandes, auch zum Feldzeugmeister ernannt. Als provisorifcher Dbercommandant der Marine war feine Thätigteit febr erfolgreich : ber neue Auffchwung der öftr. Seemacht ift großentheils ihm zu danken. Im Sept. 1854 erhielt er das Commando der erften Armee, an des zum Feldmarichall avancirten Grafen Bratiflaw Stelle. — Die freiherrlichen Linien und Afte bes Geschlechts find gegenwärtig in Dftreich, Preufen, Burtemberg, Frankreich und Danemart verbreitet, betennen fich jur tath., ref. und luth. Rirche und jablen viele Glieder, die fich im öffentlichen Leben und hoher Stellung ausgezeichnet haben. Ein 3weig, ber fich nach Spanien verpflanzte, erlofch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Ganz befonbers befannt machten fich: ber General Franz Lubw., Freiherr von 28.-Berneburg, geb. 1732 zu Zweibrücken. Er trat zeitig in das franz. heer und wohnte den Feldzügen im Öftreichischen Erbfolge- und Siebenjährigen Kriege bei. Dann ging er 1760 als General in die Dienste des herzogs Rarl von Burtemberg, an deffen hofe er, mit besonderer Gunft beehrt, eine bedeutende Rolle fpielte. Rach dem Bergleiche von 1770, als der herzog feine für die Staatsträfte überftarte Armee reducirte, überhaupt alle Ausgaben befchräntte, vertaufchte 2B. den würtemb. Dienst, nach einigen misgluckten Versuchen bei andern Regierungen, wieder mit dem frangofifchen, wo er als Divifionsgeneral und Prafes des militarifchen Revifionsgerichtshofs 24. Dec. 1800 ju Maing ftarb. Er forieb "Réforme de l'économie de l'armée française" (Par. 1787, ein Project) und "Mémoires sur ma vie" (Par. 1788). — Felir, Freiherr von 28. · Berneburg, ebenfalls frang. General, geb. 1745 in 3weibruden, machte fich querft im frang. Dienft als Führer eines Freicorps in Corfica gegen Paoli (1769) bemerklich und commandirte 1782 das Regiment Bouillon bei der Belagerung von Gibraltar. Rach dem Frieden von Verfailles nahm er feinen Abschied, lebte in der Normandie und wurde hier 1789 zum Deputirten in die Versammlung der Reichsstände gewählt. Bei dem ersten Conflict über die Abstimmung gehörte er zu dem kleinen Theile des Abels, der fich gleich dem Dritten Stande anschloß. Er verfaßte die Protestation gegen bie getrennte Abstimmung, votirte auch in ber Racht des 4. Aug. für die Abschaffung ber Borrechte, hielt fich jedoch ftets zu der gemäßigten Partei. Beim Ausbruche bes Kriegs von 1792 wurde er als General wieder in der Armee angestellt und vertheidigte Thionville gegen die Preußen. Das ihm angebotene Kriegsministerium schlug er aus und übernahm das Commanbo ber Ruftenarmee in Cherbourg. Sier trat er nach dem Sturze ber Sirondepartei gegen den Convent auf, verhaftete beffen Deputirte in Caen und rief die nördlichen Departements zu den Baffen. Er hatte jedoch wenig Erfolg ; von England ichwach unterflüst, wurde er bei Bernon geschlagen und mußte fliehen. Eine Beit lang hielt er fich verborgen, bis es ihm gelang, nach England zu entfommen. Erst 1799, nach der Katastrophe des 18. Brumaire, tehrte er wieder zurud und erhielt vom Ersten Conful eine Anstellung als Divisionsgeneral. Später war er Director der faiserl. Gestüte und starb 1814.

Bindefter, eine City in der engl. Graffchaft hants, im Thale des Stchen oder Siching und an ber von London nach ber jesigen hauptftabt Southampton führenden Gifenbahn, Sis eines Bifchofs und ehemals hauptstadt der Graffchaft ober eigentlich von England, ift eine der älteften und ehrwürdigsten Städte bes Ronigreichs, jedoch von feiner frühern höhe tief herabgefunten. In der angelfächf. Periode Wintanceaster genannt und aus dem altbrit. Caer Owint entftanden, nahm es den Rang der Metropole ein, und noch fpäter zählte es 90 Kirchen und Rapellen, mährend jest fünf bestehen. 2Begen feiner Märtte und als Stapelplas des Bollhandels war es ungemein besucht und breitete feine Gewerbe in allen Richtungen aus. Als nach der normann. Eroberung London fich zur königl. Refidenz erhob, begann ber Berfall von 28. Das Begziehen des Bollhandels, die Aufhebung der Rlöfter unter heinrich VIII. und die Drangfale des Bürgertriegs vollendeten den Verfall. 2Bas 2B. noch ift und gilt, dantt es feiner Rathedrale, dem Gyninafium und den Affifen, die abmechfelnd hier und in Southampton gehalten werden. 3m 3. 1851 jählte die Stadt 13704 G. An ber Rathedrale haben Jahrhunderte gebaut. Begonnen 963 und zu fleinem Theile noch im Urbau Ethelwold's vorhanden, murde fie im 11. Jahrh. vergrößert und zu Anfang bes 16. Jahrh. mit gleichzeitigen Bufäsen und Berfconerungen vom Bifchof For vollendet. Sie ift unscheinbar im Außern, mit nur einem niebrigen Mittelthurme versehen, boch im Innern eine der größten und am beften erhaltenen goth. Rirchen Englands. Alte Glasmalerei und die schönften in Holz geschnittenen Grotesten ichmuden bas Chor. Sier ruht auch bie Afche einer langen Reihe angelfachf. Ronige. Das vom Bifchof 2Bpteham 1387 geftiftete Gymnafium ift ben drei anbern hohen Gymnafien Eton, Westminster und harrow ebenbürtig und nimmt ein stattliches Gebäude ein. Bon ber alten Burg 2B.'s besteht nur noch die Rapelle, in welcher die Affifen ftattfinden. Der von Karl II. unternommene Palaftbau ift unvollendet. Dagegen find Arthur's Tafelrunde, bas Martitreus und mehre Antiquitäten im Rathhaufe bemerkenswerth.

Bindell (George Franz Dietr. aus dem), Schriftsteller im Fache des Forst- und Sagdwefens, geb. 1762 auf dem Rittergute Priorau im Austreise Sachjens, besuchte das Pädagogium

Bindelmann

ju halle, die Landesschule zu Grimma und studirte dann in Leipzig die Rechtswissenschute. Die Folgen eines Sturzes vom Merde gaben die Beranlassung, daß er für die Forstwissenschuten sich entschutes des Bernsteine Geschuten um Anstellung im sächt. Jagdwessen underückschuter, weil fein blieb er mit feinen Gesuchen um Anstellung im sächt. Jagdwessen underückschuter, weil fein Stammbaum, den er vorlegen mußte, nicht rein war. Als er 1794 sein Familiengut an die Erbprinzessen von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Kammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Kammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Rammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Rammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Rammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Rammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Rammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, that er dies mit der Bedingung, daß er als Rammerjunter des Fürsten von Anhalt-Dessaulte, die Burgen, und 1802 legte er seine Hoffielle nieder und nahm seinen Wonsis in Obernisschle dei Wurgen, bis er sich 1807 nach dem nahen Machern wendete. Durch Moris von Thümmel dessensaltung von dessenstiens von Thüngen in Franken, empfohlen, erhielt er 1812 die Verwaltung von dessenstern von Thünser Stellung blieb er bis 1832, worauf er sich in Schierau bei Dessau niederließ. Hier start 31. Mai 1839. Sein hauptwert, das große Verbreitung gesunden, ist das "handbuch für Jäger, Jagdberechtigte und Jagdliebhaber" (2. Aust., 3 Bde., Lez, 1820—22).

Bindelmann (Joh. Joach.), ein um Kritit, Geschichte und Erklärung der classifichen Aunstwerke, sowie um das Studium der Antike überhaupt hochverdienter Gelehrter, geb. 9. Dec. 1717 zu Stendal in der Altmart, war der Sohn eines armen Schuhmachers und konnte nur durch fremde Mildthätigkeit unterflüst die lat. Schule feiner Baterstadt besuchen. Durch ungewöhnliche Fortichritte, besonders in ben alten Sprachen, zeichnete er fich bald fo fehr aus, das ihn der Rector der Anstalt in sein haus nahm und bei eintretender Erblindung zu seinem Borlefer mählte. Auch wurde ihm die Aufficht über die Schulbibliothet übertragen, die einige aute Ausgaben der alten Classifier und andere nüsliche Berte enthielt, und es verdient hier befonders erwähnt zu werben, daß er damals die erste Bekanntschaft mit den Schriften der Bildbauer- und Malertunft machte. In den Clementen der griech. und lat. Sprache grundlich vorbereitet, tam er 1735 nach Berlin auf das Kölnische Gymnasium und bezog zu Oftern 1738 die Universität zu halle, wo er fich besonders mit der alten Literatur und ben schönen Wiffenfchaften beschäftigte. Rachdem er eine turge Zeit eine hauslehrerstelle betleidet, ging er 1741 nach Jena. Hier fing er sogar an, mit mathematischen und medicinischen Studien sich zu beschäftigen, ging aber 1742 wieder als Hauslehrer nach heimersleben bei Halberstadt und erhielt 1743 das schlecht dotirte Conrectorat an der Schule zu Seehausen in der Altmark. Unter eifriger Fortfesung der wiffenschaftlichen Beschäftigungen ertrug er das Rümmerliche feiner Lage und feines Amts fünf Jahre lang. Sobann bot er feine Dienfte bem fachf. Minister Grafen von Bunau an, der ihn als Gecretär bei feiner Bibliothet zu Röthnip bei Dresden mit fehr geringem Behalte anstellte. Die Rabe Dresdens mit reichen Runftichagen und bie Berbindung mit einigen Künftlern steigerten in ihm die Liebe zur Kunft, und vorzüglich war ber Umgang mit Lippert, Sageborn und Dfer von Einfluß auf feine Studien in diefer Beziehung. Das Anerhieten des papftlichen Nuntius in Dresden, Archinto, ihm in Rom eine Bibliothetarstelle zu verschaffen, unterstügt durch die Uberredungstunft des Pater Rauch, war zu anlodend, 28.'s Enthusiasmus für die Kunst zu mächtig, als daß er die zur Erreichung seines Bunfches gemachte Bedingung des Religionswechfels hatte zurftaweifen follen. Allein erft nach langen gaubern trat er 1754 förmlich zur röm. Kirche über. Diefer Schritt erfuhr von den Meisten Misbilligung, da er nicht aus innerer Uberzeugung geschah. 28. verließ nun die Dienste des Grafen Bünau und lebte in Dresden gang der Liebe gur Runft. Mit einer tönigl. Vension auf zwei Jahre-reiste er im Herbste 1755 nach Rom ab, wo er an den Cardinälen Passionei und Albani, sowie an Archinto, der inzwischen Cardinal und Staatssecretär geworden war, Freunde und Gönner fand. Ramentlich trat er mit Mengs (f. d.) in ein vertrautel, für die Richtung und ben Gang feiner Studien höchst erfolgreiches Verhältniß. Bon jest an überließ er sich ganz der Betrachtung alter und neuer Kunstwerke. Die 3bee einer Geschichte der alten Kunst schwebte ihm vor, aber noch fehlte es ihm dazu an Klarheit und Erfahrung. 3m Frühjahr 1758 befuchte er Reapel, erlangte den Butritt zu ben Alterthumern zu Portici, herculanum und Pompeji und kehrte mit reicher Ausbeute nach Rom zurück. Hierauf reifte er im Sept. deffelben Jahres auf Einladung des Baron Muzel-Stolch, der im Besite einer der koftbarften Gemmenfammlungen war, nach Florenz, wo er neun Monate verweilte, um diefe Sammlung zu ordnen und zu verzeichnen. Als er bald darauf eine Anstellung als Bibliothetar und Auffeher über die Alterthümer des Cardinals Albani angenommen, tehnte er verschiedene andere Anträge ab und beschloß, zumal da fich eine Anftellung in Dresben wieber zerfchlagen hatte, in Rom für immer feinen Aufenthalt zu wählen. In Gejeufchaft

Dindelmann

bes Grafen Bruhl befuchte er 1762 abermals Reapel und vollendete nach feiner Rudtebr. nachdem er 1763 jum Dberauffeher aller Alterthumer in und um Rom ernannt worden, fein hauptwert über die Geschichte der Runft des Alterthums. Eine dritte Reife nach Reapel machte er ein Jahr barauf mit Boltmann und heinr. Füßli. 3m 3. 1767 begab er fich jum vierten male borthin, um einige Misverständniffe und Entgegnungen, die feine Mittheilungen über die herculanischen Entdedungen hervorgerufen, wieder auszugleichen. Schon lange hatte er fich vorgenommen, Deutschland noch ein mal zu besuchen, namentlich um in Berlin eine neue franz. Ausgabe feiner Kunftgeschichte, die er inzwischen nach langjährigen ämfigen Studien berausgegeben, zu beforgen ; allein erft 1768 tam biefer Plan zur Ausführung. Am 10. April reiste er in Gesellschaft des Bildhauers Cavaceppi von Nom ab über Benedig, Berona und durch Tirol. Der Anblick der tiroler Gebirge brachte aber in ihm Gefühle der Schwermuth und Seelenunruhe hervor, die in Augeburg und München mehr und mehr zunahmen. In Regensburg angelangt, faßte er den Entfoluß, allein nach Stalien zurüczutehren, und das Einzige, was Cavaceppi erreichte, war, daß er, obaleich mit forgenvollem Sinne, ihm nach Bien folgte, wo fie 12. Mai anlangten. Bie in München, fo wurde er auch hier auf bas ehrenvollfte empfangen und sogar der Kaiferin Maria Theresia in Schönbrunn vorgestellt, von der er tostbare Geschente und glanzende Anerdietungen erhielt. Aber alle Mittel, ibn zu fesseln, waren ebenso vergeblich als die Bersuche, ihn zu einer Beiterreise nach Deutschland zu bewegen. Er trennte fich von Cavaceppi und verließ allein Wien, um über Trieft wieder nach Rom zu gelangen. Der geheimnisvolle Schleier, ber über die auffallende Anderung in 28.'s Gemuth und Borfas ausgebreitet ift, wird durch die Gewißheit, das fein krankhafter Juftand wefentlich mit einwirkte, nur zum Theil gehoben. Am 1. Mai tam 28. ganz allein in Trieft an, trat in einem Gafthaufe an dem Vetersplase ab und machte noch an demfelben Tage bei Tifche die Befanntschaft mit einem gewiffen Franc. Arcangeli, einem abgefeimten Bösewicht, der wegen eines frechen Gelddiebstahls vorher mit Kerter und Landesverweisung bestraft worden war. Dieser Mensch wußte das Bertrauen des arglosen 2B. durch Dienstwilligkeit zu gewinnen, indem er ihm bei Eintaufen und besonders bei Bemühungen, eine Schiffsgelegenheit nach Benedig zu finden, behülflich war. So hatte fich, zumal ba fich 28.'s Abfahrt verzögerte, zwischen Beiden ein fast freundschaftliches Berhältniß gebildet. 28. fpeiste mit ihm auf der Stube, befuchte mit ihm das Raffeehaus und zeigte ihm feine werthvollen Ehrengeschente. Am 8. Juni gegen Mittag trat Arcangeli in 28.'s Zimmer, unter bem Vorwande, fein Laschentuch vergeffen zu haben, und es bleibt unentschieden, ob er felbst die feltenen Münzen und Medaillen noch ein mal zu fehen wünschte, ober ihn ersuchte, dieselben beim Mittagstische vorzuzeigen. Berdrießlich uber die Budringlichteit des Italieners feste fich 28., um das Gefprach abzubrechen, an den Schreibtisch, und diefen Augenblick venuste Sener, warf ihm von hinten einen aus Segelgarn geflochtenen Strict um den Sals, um ihn zu erdroffeln, und brachte ihm nachher, als 28. mit Berzweiflung sich wehrte, mit einem Dolche noch fünf theilweise tödtliche Bunden in der Bruft und in der Seite bei. Auf diefen Lärm eilte die Dienerschaft des Gasthauses herbei; Arcangeli aber bahnte fich gewaltfam einen Beg und entrann. Alle Anwefenden liefen befturgt burcheinanber und suchten eher einen Beichvater als einen Urat berbeizuschaffen ; 28. selbst jeboch vermochte noch mit dem Strict um den hals und den blutenden Bunden die Treppe nach der unterften Etage hinabzugehen, um Hülfe zu suchen. Eine volle Stunde verstrich während dieser Berwirrung, ehe ihm ärztlicher Beiftand zu Theil wurde, und fo verschied er unter heftigen Schmerzen Rachmittags gegen 4 Uhr am 8. Juni 1768, nachdem er vorher noch den Cardinal Albani jum Universalerben eingeset und sterbend um Gnade für seinen Mörder gebeten hatte. Arcangeli wurde 13. Juni zu Planina, acht Meilen von Trieft, aufgegriffen und 20. Juni zu Trieft von obert herab gerädert. Die handfchrift zur zweiten Ausgabe ber Runfigeschichte, die 28. bei fich führte, tam in den Bests der taiserlichen Atademie der bildenden Künste in Bien, seine übrigen Papiere erhielt die Bibliothet der Familie Albani.

28.'s unfterbliches Berdienst bestieht barin, daß er der Schöpfer einer bleibenden Kunstwiffenschaft wurde und durch fein Beispiel auf die gebildetsten Rationen einwirkte. Er war der Erste, ber die alterthümliche Schöpfung mit selbständigem Blick betrachtete und von der Erhabenheit, der harmonie und dem lebendigen Hauch derselben so durchprungen war, daß sich dieser antike Beist bei ihm in der körnigen und einfachen Sprache, in den Grundsäpen seiner Lehre und in ber Idee vollendeter Schönheit wieder ausgeprägt hat. Bon der Macht dieses Geistes beherrscht, erfaßte er die Charaktere, Stilarten und Grundzüge ber alten Denkmäler, trennte das rein viech. von dem fremden Clemente, das Musterhafte von dem Ausgearteten, entwickelte die

284

Fortschritte und das Befen der Epochen und vereinigte die Resultate der höchften Aufdaumgen in feiner Runftgeschichte. Daburch wurde er ber Begründer einer Bahn, die feine Radefolger in hinficht ber gelehrten Behandlung und Sichtung bes Stoffs weiter verfolgten, deren spätere Richtungen aber stets wieder in feiner Theorie sich concentrirten. Die hergebrachte Deinung, als habe 28. bas 28efen ber Schönheit lediglich in die Form gefest, ift icon von Goethe berichtigt worben. 20as feinen Charafter anlangt, fo waren bei ihm Bieberteit, Einfachheit, Aufrichtigkeit, Redlichkeit, dankbare hingebung gegen Bohlthater und tiefes Befuhl fur Freundschaft die hervorstechendsten Eigenschaften. Biemlich bedeutend ift die Bahl feiner Berte. Buerft fcbrieb er bie "Gebanten über bie Rachahmung ber griech. Berte in der Malerei und Bildhauertunft" (Dresd. und Lpg. 1754; 2. Aufl., 1756), und um die Birtung diefer Schrift zu verftärten, fammelte er felbft alle Einwurfe, die ihm gegen biefelbe gemacht worden waren, in dem "Sendfcreiben über die Gedanken von ber Rachahmung ber griech. Werte in der Malerei und Bildhauertunft" (Dresd. 1756) und widerlegte fie dann in der "Erläuterung der Gedanken von der Rachahmung u. f. w." (Dresd. 1756). hierauf folgte bas nach Abbrücken nur flüchtig entworfene Berzeichniß ber gefonittenen Steine in ber Stofch'ichen Sammlung unter bem Titel "Description des pierres gravées du feu baron de Stosch" (Flor. 1760), bas et bem Cardinal Albani wibmete; bann "Anmertungen über bie Bautunft der Alten" (2pz. 1762; franz., Par. 1783); bas "Genbichreiben von den herculanischen Entdedungen" (Dresd. 1762; frang., Dresd. 1764); bie "Rachricht von den neuesten herculanischen Entbeckungen" (Dresd. 1764); ber "Berfuch einer Allegorie, besonders für die Runft" (Dresb. 1766), ber wegen ber vielen gefuchten Erklärungen als verfehlt bezeichnet werben muß, und die "Abhandlung von der Fähigkeit ber Empfindung des Schönen in der Kunft und dem Unterricht in derselben" (Dresd. 1771). Sein Sauptwert ift bie "Geschichte ber Runft des Alterthums" (Dresd. 1764), mit den "Anmertungen über die Geschichte der Runft" (Dresd. 1767), wovon fpater eine mit ben handschriftlichen Bemerkungen des Verfassers vermehrte Ausgabe (2 Bbe., Bien 1776), erschien. Unter den franz. Übersepungen ist hervorzuheben die von Sansen (3 Bde., Par. 1790—94); unter ben italienischen die vom Abbé Amoretti unter dem Titel "Storia delle arti del disegno presso gli antichi" (Mail. 1779, mit 52 Rupfern und Bignetten) und von Fea : "Storia degli arti del disegno presso gli antichi" (3 Bde., Nom 1783—84). Damit in Berbindung stehen die "Monumenti antichi inediti" (2 Bde., Rom 1767 — 68; neue Ausg., 1821), wovon auch eine vollftändige beutsche Uberfesung durch Brun (2 Bde., Berl. 1791-92, mit 208 großen Rupfertafeln und vielen eingebruckten Bignetten) beforgt wurde, bie jeboch Das Driginalmert nicht entbehrlich macht. In diefem Berte ftellte 28. den Grundfas feft, baß Die griech. Runftwerte, namentlich bis auf die Zeit Alerander's, immer nur mythische Gegenftande darftellten, und beseitigte damit die Beziehung der alten Aunstwerte auf geschichtliche Gegenftande, die unter den damaligen Gelehrten herrichend war. Eine Gefammtausgabe feiner Werte wurde von Fernow begonnen und von Meyer und Johannes Schulze mit großer Genauigkeit vollendet (8 Bde., Dresd. 1808—20; neue Ausg., Dresd. und Lpz. 1828 fg.), wovon der achte Band die fehr forgfältig gearbeiteten Register von Siebelis enthält. Als Rachtrag zu diefer Ausgabe erschienen "B.'s Briefe" (3 Bde., Berl. 1824—25) von Friedr. Förfter, in einer vollständigen Sammlung chronologisch geordnet, nebst mehren Beiträgen zu einer Biographie. Dagegen blieb bie ital. Gefammtausgabe unter bem Titel "Opere, prima edizione italica completa" (4 Bbe., Prato 1830) unvollendet. Bon den vielen nach 28.'s Lobe veranstalteten Sammlungen feiner Briefe, die mancherlei zur Kunst und Literatur gehörige Rachrichten geben, find neben der angeführten besten Sammlung von Förster noch zu erwähnen die "Briefe an herrn h(epne)" (2pg. 1776); "Briefe an feine Freunde", mit einigen zufäpen und literarischen Anmerkungen herausgegeben von C. 28. Daßdorf (2 Bde., Dresd. 1777-80); "Briefe an feine Freunde in der Schweig", herausgegeben von Ufteri (Bur. 1778); "Briefe an einen seiner vertrauten Freunde (Muzel-Stofch), nebst einem Anhang von Briefen an verschiedene andere Personen" (2 Bbe., Berl. und Stett. 1781); "Briefe an einen Freund (Rud. von Bergt) in Livland", herausgegeben von Boigt (Rob. 1784). Die genauefte Austunft über 28.'s Leben und Schriften gibt Gurlitt's "Biographifche und literarische Notiz von B." (Magdeb. 1797), nebft zwei "Rachträgen" (Hamb. 1820—21), mit Berichtigungen und Bufäpen wieber abgebrudt in deffen "Archaologifchen Schriften", herausgegeben von C. Rüller (Altona 1831), und die treffliche "Biographie 28.'s" von Peterfen in der "Allgemeinen Einleitung in das Studium der Archaologie", aus bem Danischen überfest von Friedrichsen (2p3. 1829). Über die lesten Tage und den Tod B.'s verbreitet sich sehr ausführlich Roserti, der ihm 1820 ein Dentmal in Triest errichtete, in der Schrift "B.'s leste Lebenswoche, aus den gerichtlichen Originalacten des Eriminalprocesses Rörders Arcangeli", mit einer Borrede von Böttiger (Dresd. 1818). Bgl. Rosetti, "ll sepolcro di W. in Trieste" (Ben. 1823). Mehr den Charafter, die geistige Wirksamteit und die Berdienste W. im Trieste" (Ben. 1823). Mehr den Charafter, die geistige Wirksamteit und die Berdienste W. im Trieste" (Ben. 1823). Mehr den Charafter, die geistige Wirksamteit und die Berdienste W. im Keisten herne in der "Lobschrift auf W." (Kass. 1778; franz., Gött. 1778 und öfter), C. Morgenstern im "W., eine Rede" (Lyz. 1805), Goethe in "W. und fein Jahrhundert" (zuerst Tüb. 1805), D. Jahn in "W., eine Nede" (Greissw. 1844) und Schömann in "B. und die Archäologie" (Greissw. 1844). In neuerer Zeit wird der Geburtstag W.'s in Nom von dem Archäologieschen Institut daselbst durch einen seiterlichen Art jährlich begangen, und auf nächste Beranlassung Forchhammer's und Otto Jahn's sind auch auf mehren deutschen Universitäten, namentlich zu Kiel, Greisswald, Göttingen, Berlin und Bonn, zur Erinnerung an den großen Mann Windelmannsssette am 9. Dec. jedes Jahres gestiftet worden.

Bindler (Joh. Seinr.), ein eifriger Anhänger der Leibniz-Bolf ichen Schule und ausgezeichneter Physiter, geb. 12. Marg 1703 ju Bingenborf in ber Dberlausis, mo fein Bater Müller war, zeigte schon auf der Schule zu Lauban große Liebe zur Mechanik und zu wiffenfchaftlicher Raturforfchung. Er ftudirte feit 1724 auf der Universität ju Leipzig, wo er fich 1729 habilitirte. Bährend er vorher nach Jena gehen wollte, um gegen Chr. Bolf (f. d.) aufzutreten, wurde er durch das Studium von Bolf's Schriften für deffen Philosophie gewonnen und forieb bie "Institutiones philosophiae Wolfianae utriusque contemplativae et activae" (Lpg. 1735), woven bie britte Auflage unter dem Titel "Institutiones philosophiae universae" (Lpz. 1763) erfchien. 2B. wurde 1731 Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig, 1739 Profeffor der Philosophie, 1742 Professor der griech. und lat. Sprache, später der Physik und starb 18. Mai 1770. Der Profeffor ber Mathematif Chrift. Aug. Saufen (geft. 1743) und 28. waren die Ersten in Deutschland, durch welche die Eigenschaften der Elektricität näher bekannt wurden. Unstreitig wurde auch Franklin (f. d.) bei Erfindung der Blipableiter durch die von 2B. angestellten Versuche geleitet, der in Deutschland die ersten Vorschläge zur Ableitung des Bliges in feiner Differtation "De avertendi fulminis artificio ex doctrina electricitatis" (Lpg. 1753) that. Racht den angeführten find von 28.'s Schriften zu erwähnen : "Institutiones mathematico-physicae" (Lpg. 1738); "Gebanten von den Eigenschaften und Birfungen der Eleftricität" (2p8. 1744); "Die Eigenschaften ber eleftrifchen Materie und bes eleftrifchen Feuers u. f. w." (Lpg. 1745); "Die Stärke der elektrifchen Kraft des Baffers in glafernen Sefäßen, welche durch den Mufchenbroet'ichen Berluch befannt geworden" (2pg. 1746).

Bind. Binde heißen alle mehr ober weniger gewaltsamen Bewegungen ber atmosphärifchen Luft, die nach ihrer verschiedenen Stärke, nach der Gegend, aus welcher sie wehen, und nach den besondern Umftänden, unter denen sie auftreten, verschiedene Ramen erhalten. Diefe Bewegungen entstehen in Folge einer Störung des Gleichgewichts der den Erdball allenthalben umgebenden Luftatmosphäre durch die Bärme und gründen sich demnach auf das Streben ber Atmosphäre, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Bird nämlich an einem Orte über der Erbe die Atmosphäre stärker erwärmt als an einem andern danebenliegenden, so wird fie specifisch leichter, fleigt in die Höhe und fließt oben seitwärts ab; die benachbarte kaltere und daher fchwerere Luft dringt dagegen unten ein und erzeugt eine aus der kältern nach der wärmern Gegend getichtete Strömung. Diefelbe Erscheinung muß auch, nur mit umgekehrter Richtung der Bewegung, eintreten, wenn ein Theil der Atmosphäre stärker als der andere abgekühlt wird. Se nachdem nun die Urfachen zur Aufhebung des Gleichgewichts in der Atmosphäre beständig vorhanden find, ober periodifc ober regelmäßig eintreten, find es auch die bavon abhängenden Binde. Bu ben beständigen Binden gehört der zwischen den Bendetreisen herrichende Dftwind (Paffatwind), der den Seefahrern so bekannt ist, daß man, um von Europa nach Amerita zu fegeln, erst bis zur Region deffelben hinaufschifft und bann, fich ihm überlaffend, ben Deean in gerader Linie durchschneidet. Die Urfache diefes Bindes ift in der vereinigten Birtung der Sonnenwärme und ber Umbrehung ber Erbe, welche in der Richtung von Beften nach Dften vor sich geht, zu suchen. Die stärtere Erwärmung der Luft zwischen den Wendetreisen bewirkt ein beständiges Buftrömen tälterer Luft aus ben Polargegenden, alfo von Punkten, welche bei ber Umbrehung ber Erdlugel eine geringere Umbrehungsgeschwindigkeit besigen als die Aquinoctialgegenden. Bei der Ankunft in den lestern bringt die von den Polen kommende Luft biefe geringere Geschwindigkeit mit, fodaß ein mit ber rotirenden Erdtugel gegen Diten fortgeführtes Schiff fich an diese weniger geschwinde Luft stößt oder, weil die erstere Bewegung Bind

vom Schiffer nicht empfunden wird, auf der nördlichen halbtugel einen Rordoft- ober auch wol Dit ., auf ber fublichen Balbtugel einen Sudoft- ober Ditwind erfahrt. Diefe Baffatwinde erftreden fich auf beiden Seiten des Aquators bis ungefähr 30°. Die unter bem Aquator aufgestiegene wärmere Luft fließt nun oben nach den Polen zurud, und da fie eine größere Umdrehungsgeschwindigkeit besist als die Orte in den höhern Breiten, zu denen Te gelangt, fo eilt fie der Bewegung der Erde voraus und erzeugt alfo auf der nördlichen halbfugel einen Südwest- und auf der füdlichen einen Nordwestwind. Den beständigen Binden zunächst siehen die periodifchen Binde, 3. B. die Mouffons, welche in den oftind. Gewäffern, namentlich auf ber Norbfeite bes Aquators, von ber afrit. Rufte bis zur Oftfeite bes Meerbufens von Bengalen und im Chinesischen Meere die eine Sälfte des Jahres in einer und die andere in der entgegengeseten Richtung wehen. Ihre Entstehung ift bedingt durch die ungleiche Erwärmung ber diefe Meere einschließenden Länder, welche, da der Aquator fie fast mitten durchschneidet, zu derselben Beit entgegengesetste Jahreszeiten haben. Bu den periodischen Winden, die aber nicht in Zeiträumen von einem halbjahre, fondern mit Eintritt der verschiedenen Tageszeiten wechfeln, gehören gewiffermaßen auch die Land- und Geewinde (Brifen), die an Kuften, befonders innerhalb der Bendetreife und felbst auch in der Rabe großer Binnenfeen, wie die des Genferfees, auftreten und die von den Seefahrern fowade Binde genannt werden. Sie wehen am Tage vom Baffer nach dem Lande, des Nachts vom Lande zur See hin und ertlären fich baraus, das das Land fich bei Lage ftärter erhist, des Nachts dagegen auch wieder ftärter abkühlt als das Meer. Unbeftandige ober veränderliche Binde endlich nennt man diejenigen, welche teinen bestimmten Perioden und teiner folchen Gleichförmigkeit wie die beschriebenen unterworfen find. Es ift dies diejenige Gattung von Binden, die man vorzüglich in unfern Gegenden kennt, die aber übrigens auch in ihren mittlern Verhältniffen, felbst auf dem Continent, wie neuere Untersuchungen bewiefen haben, eine gewiffe Regelmäßigteit haben, deren Charafter indeß durch die vielen als Hinderniffe auftretenden Umstände und Localverhältniffe, 3. B. Gebirge, oft verwischt wird. Go wehen in Deutschland die südlichen Binde am häufigsten in den herbft- und Bintermonaten, die nörblichen in den Frühlings- und Sommermonaten, die weftlichen im Sommer, die öftlichen im April und in den Wintermonaten. Die Drehung bes Windes ift in den meisten gällen die von Often durch Suden nach Beften und Rorden, wovon jedoch Ausnahmen ftattfinden.

Bas nun die Beschaffenheit der Binde, ob fie feucht, trocken, talt oder warm find, anbetrifft, fo hängt biefe bavon ab, von wo bie Luftmaffen, welche fich im Binde ergießen, ihren Urfprung herleiten. Am mertwürdigsten find in diefer hinsicht die beifen Binde, die in den großen vegetationsarmen Ebenen und Wüften der größern Continente in heißen Gegenden wehenden Winde, welche zum Theil feinen, heißen Sand mit sich führen. Es gehört hierher der Samum (f. b.) in Arabien und Persien, der Chamsin in Agypten, der Harmattan (s. d.) in der Büfte Sahara, der Solano in Spanien und der Sirocco (f. d.) in Italien. Diefen entgegengeset gibt es aber auch Binde, die fich durch befonders ichneidende Kälte auszeichnen und, da fie vorzugsweife im Frühjahre wehen, die Ursache der um diese Zeit so häufigen rheumatisch-tatarrhalischen Krankheiten werden. Bekannt in Hinsicht ihrer Heftigkeit und Kälte find besonders der Bora in Dalmatien, der Mistral (f. d.) an der untern Rhône und der Gallego in Spanien. Ganz aus demfelben Grunde, weil die aus entfernten Gegenden zu uns kommenden Winde einen Theil der Eigenschaften, welche bas Rima jener Gegenden hat, annehmen, erklärt es sich auch, daß die über bas Meer kommenden Südweftwinde feucht find und uns in der Regel naffes Better bringen, die Nordostwinde dagegen trocken erscheinen und schönes Wetter im Gefolge haben. 23as ferner die Geschwindigkeit der Winde betrifft, so gründet sich darauf die Unterscheidung zwischen Bind, Sturm und Orkan, ohne daß jedoch streng abgrenzende Bestimmungen über diele Begriffe fesischen. Im Allgemeinen wird ein Bind, der eine Geschwindigkeit von 40-50 F. in der Secunde hat, Sturm (f. d.), ein Wind von wenigstens 80 F. Schnelligkeit in der Secunde Drtan (f. d.) genannt. Dabei gilt hier die Erfahrung, daß, je höher man in der Atmosphäre aufsteigt, besto heftiger der Wind wird. Die Seefahrer beziehen die Benennung Sturm ausschließlich auf diejenigen in der angegebenen Schnelligkeit wehenden Binde, welche in den gemäßigten Bonen, außerhalb der Grenzen der Paffatwinde, vorfallen. Sie wehen zuweilen mehre Tage lang nach einer und berfelben Richtung, meift aus Beften. Die heftigften diefer Binde aber find die Ortane: fie pflegen bie furchtbarften Berwüftungen anzurichten, folgen burchaus nicht Einer Richtung, fondern umtreifen ben gangen Sorigont und fpringen ploslich von einem Striche gerade auf ben entgegengesesten über. 3hr Schauplay ift besonders in

287

ben beißen Erdfirichen, wo die hohe Temperatur ihre Erzeugung begünstigt, namentlich in Beffindien, auf der Dittüfte von Madagastar, den Infeln Mauritius und Bourbon und oftwärts von hier bis an die Grenzen des Südofipaffats, ferner an den ind. Ruften, im Deerbufen von Bengalen und im Chinesischen Meere, wo sie den Ramen Trifuns führen. Bu den mit ungewöhnlicher Schnelligteit fich bewegenden Winden gehören ferner die Birbelwinde, welche durch bas Bufammentreffen zweier Luftftrome unter einem Bintel entftehen, neben ibrer Achfenbrehung noch eine fortschreitende Bewegung zeigen und häusig furchtbare mechanische Birtungen aufern. Die heftigsten Winde diefer Art find die, welche wir Bind-, auch Sandhofen, oder auf dem Meere Bafferhofen (f. b.) nennen. Da es oft von Bichtigteit ift, bie Stärke oder Gefcmindigfeit des Windes genau zu erfahren, fo hat man, um den Grad diefer Eigenschaften zu meffen, Bindmeffer (f. b.). Das gewöhnliche Inftrument zur Beftimmung der Bindrichtung ift die Wind- oder Wetterfahne, während die sogenannte Windrose (s. b.) vielmehr zur Beranschaulichung der himmelsrichtung dient. Wenngleich übrigens die Binde in ihrer Steigerung zur größten heftigteit als Stürme und Drtane oft bie größten Berbeerungen anrichten, fo bringen fie boch auch fehr wohlthätige Birtungen bervor. Denn außerbem, daß ohne fie nothwendig das Luftmeer in Belge trägen Stillstands bald in einen ftinkenben Pfuhl verwandelt werden mußte, wird durch fie ebenfo die Ralte der nordifchen wie bie hise tropifcher Gegenden fo gemuldert, das diefelben für Denfchen und Thiere bewohnbar werden. Indem fie ferner die von mafferigen Dünften geschwängerten 2Bolten von den Gegenden der Meere in das Innere der Continente treiben, wo diese bann in Geftalt von Regen oder Rebel nieberschlagen, dienen fie zugleich zur Erzeugung von Quellen und Flüffen, wie zu der für das Bachsthum der Begetabilien fo nothwendigen Befruchtung der Erde. Auch für die Befruchtung der Pflanzen find fie von Bichtigteit, indem fie den Blütenftaub von den mannlichen Pflanzen zu den weiblichen tragen. Endlich haben fie auch durch die fcon in früher Beit versuchte Anwendung derselben bei Maschinen als Arbeitserleichterungsmittel den Menfchen vielfach wichtigen Rugen gewährt, in welcher hinficht nur an bie Bindmühlen und die Fortbewegung ber Schiffe durch windfangende Segel erinnert werden darf. Bgl. über die Ratur der Binde Dove, "Meteorologifche Untersuchungen" (Berl. 1837).

١

Bindau, eine nicht unbedeutende See- und Handelsstadt im russ. Souvernement Kurland, an der Mündung der schiftbaren Bindau in die Ostssen, hat einen hafen und eine Rhebe, die einen lebhaften handel vermitteln. Der Werth der Einfuhr belief sich 1852 auf 42356 Silberrubel, der der Aussucht 1839-41 auf 155455 Silberrubel. Die Einfuhr besteht vorzüglich in Salz und heringen, Manusactur- und Lurusgegenständen, die Aussucht in Holzwaaren, Leinsaat, Roggen und Gerste, auch hanf, Bauholz, Wolke, Leder und Talg. Küstenschart gingen 1851 im Ganzen 17 ab, deren Ladung den Werth von 11781 Silberrubeln hatte. Die Stadt, welche sich durch hübliche Bauart auszeichnet, gählt 2000 E. und hat eine schöne neue luth. Kirche.

Bindbruch, Bindhall entsteht in den Bäldern durch Birbelwinde, Bindhosen, Sewitterftürme und Orfane, welche die Bäume entwurzeln oder zerbrechen. Die Bindbrüche werden nachtheilig, indem durch das Zerbrechen viel werthvolles Rusholz verloren geht, bei bedeutendem Bindhall der Preis des holzes gedrückt und im Sanzen eine hindernde Einwirtung auf die planmäßige Bewirthschaftung der Forsten ausgeübt wird. Holzarten mit stach laufenden Burzeln, z. B. die Fichte, leiden am meisten davon. In den Gedigsforsten ist der Sturmschaden am häusigsten und hier wird es auch eine der wichtigten Aufgaben der Forstwirthschaft, demselben möglichst zu begegnen. Durch richtige Anlegung der Hauungen, durch gehörige Sruppirung der Bestände nach ihrem Alter und durch Bildung eines Baldmantels, indem man tiefbeästete und festbewurzelte Nandbäume an den Bestandesgrenzen überhält, erlangt man einige Sicherheit. Die Sturmrichtung in Deutschland ist in der Hauptsche aus Best und Rordwest und diefer entgegen müssen also die Hauungen geführt werden, damit der Sturm nicht auf die Hauungefronten wirten tann.

Bindbüchsen sind Gewehre, bei denen zusammengeprefite atmosphärische Luft als Treibtraft benust wird. Der Lauf ist entweder glatt oder gezogen, etwa brei Fuß lang und hat in der Regel nur ein kleines Kaliber. Ju dem Laufe gehört ein abzuschraubendes Mittelstück, an weldem sich das Schloß besindet. Dasselbe wird mit dem Kolben in Verbindung gesest, der die zusammengeprefite Luft enthält. Der Kolben ist vorn mit einem kegelförmigen Ventil geschlossen, welches beim Abdrücken des Hahnes zurückgestoßen, ein momentanes Ausströmen der Luft gefattet, sodas man bei gestültem Kolben mehre Schüffe thun kann, deren Kraft aber mit der Verse-

berung ber eingepreßten Luft abnimmt. Buweilen wird auch eine tupferne Rugel als Luft-

Binde

behälter benust und unten an das Mittelstück geschraubt. Um den Kolben zu laden, wird er mit einer exfernen, mit einem Bentil versehenen Röhre verdunden, in der sich ein genau schließender Stempel befindet. Das untere Ende dessellen hat zwei Querarme, die man auf die Erde sest, mit den Füsen festhält und nun durch Auf- und Abbewegen des Kolbens die Luft einpumpt. Obgleich manche Vorrichtungen ersunden sind, um zu erkennen, ob die Verdichtung der Luft noch durch die Fessigkeit des Kolbens gehalten werden kann, so zeigen die vielen vorgekommenen Unglücksfälle doch die stets vorhandene Gesahr beim Laden des Kolbens. Das Springen deffelden kommt selbst zuweilen beim Schiefen vor. Deshalb und weil die Wirtung der Windbüchse sind bei den ersten kräftigsten Schiefen vor. Deshalb und weil die Wirtung der Windbüchse im Felde nicht brauchdar. Nur ein östr. Jägerbataillon ist vorübergehend damit bewaffnet worden. Dagegen waren sonst 28.000 und Stritungsetat östr. Festungen aufgenommen. Die Windbüchse ist angeblich 1430 von Suter in Rürnberg erfunden; doch wird auch hans Lobsschiefen, der 1566 in Nürnberg lebte, als Ersinder genannt.

Binde (Convolvulus), eine Pflanzengattung aus der Familie der Bindengewächfe mit fünftheiligem Kelch, trichterig-glodiger, fünffaltiger Blumenkrone und fünf Staubgefäßen. Die Aderwinde (C. arvensis) hat einen emporwindenden Stengel, pfeilförmige Blätter und kleine röthliche Blüten. Sie ift auf Feldern und Gartenbeeten ein lästiges Unkraut. Durch ihre schönen, großen, weißen Blumen zeichnet sich die Saunwinde (C. Sepium) aus. Von der im Driente wachsenben Purgirwinde (C. Scammonia) stammt das ehebem berühmte Purgirmittel Scammonium her, welches nichts als der eingedickte und häufig verfällschte Milchaft der möhrenartigen Wurgel ift. Die besenartige Winde (C. scoparus), ein auf den Canarischen Infeln heimischer Strauch, dessen wiße Blüten eine zusammengesete Traube bilden, liefert in Wurgel und Stamm einen Theil des sogenannten Rosenholzes.

Binden, ein flaw. Bolfsstamm, f. Slowenzen.

Bindham (Bill.), ein ausgezeichneter brit. Staatsmann und Rebner, stammte aus einer Familie in Norfolt und wurde 1750 zu London geboren. Er studirte zu Orford, bildete sich bann durch Reifen und trat 1782 ins Parlament. Den Grundfägen ber 2Bhigs ergeben und dem Kriege gegen die Colonien abgeneigt, verstärkte er anfangs bie Reihen der berühnten Dpposition. In der Sizung von 1784 unterstützte er Burke's Antrag auf Untersuchung des Zustandes der Nation, 1789 verwarf er in der Regentschaftsfrage die ministerielle Politik und 1791 fprach er für den Frieden mit Rufland und verlangte die Unterdrückung des Sklavenhandels. Die Ereigniffe der Französischen Revolution bewogen ihn jedoch plöglich, feine politifche Stellung mit vielen andern bisherigen Parteigenoffen ju andern. Schon gegen Ende 1792 wollte er nichts mehr von einer Parlamentsreform wilfen, und in den Sisungen von 1793 und 1794 erfcopfte er bie ganze Bulle feines Rednertalents, um Ditt's Rriegspolitit, bie Unterdrückung der demokratischen Außerungen in England, sowie die Aushebung der Habeas-Corpus-Acte zu unterftugen. Seinen alten Freunden For und Sheridan begegnete er in diefen gewaltigen Rämpfen auf das härtefte. Schon im Juli 1794 rief ihn bafur Pitt in den Geb. Rath und übertrug ihm die Verwaltung des Kriegsbepartements. Noch eifriger als Pitt felbst betrieb 2B. jest die Erwedung des Kriegs auf franz. Boden und brachte 1795 die ungludliche Erpedition ber frang. Emigranten auf Duiberon (f. b.) zu Stande. Rach Abichluß der zweiten Coalition vom J. 1799 arbeitete er an einer neuen Infurrection der Bendée, sah aber seine Plane burch die Niederlage der Berbündeten bei Zürich, den übeln Ausgang der Erpedition nach holland und die Rudtehr Bonaparte's aus Agypten zertrummert. Als 2B. den Bunfch nach Frieden im Parlament nicht mehr bemeistern konnte, legte er mit Pitt und den übrigen Collegen im Febr. 1801 die Verwaltung nieder. Man bebrohte befonders ihn der vielen härten und Rechtswidrigkeiten wegen, die er sich im Drange der Umstände hatte zu Schulden kommen lasfen, mit einer Untersuchung; allein er wußte durch siegreiche Beredtsamkeit eine Indemnitätebill ju erringen. Beim Abichluffe der Friedenspräliminarien im Det. 1802 überschüttete er bas Ministerium Abdington mit Vorwürfen und bezeichnete den Frieden als eine Unterwerfung Englands unter die Ubermacht Frankreichs. Als nach dem Sturze Abdington's, der namentlich fein Bert war, Pitt 1804 abermals das Staatsruder ergriff, wurde 2B. von der Berwaltung ausgeschloffen. Er behielt deshalb feine oppositionelle Stellung und verweigerte Pitt nach deffen Lobe das Beugniff eines großen Staatsmanns. Dagegen übernahm er nun im Ministerium For und Grenville wieder bas Departement bes Kriegs und feste eine große Reform im brit. Kriegswefen burch. Rach For' Lobe zog er fich aus dem Minifterium zurud und betämpfte 19 Conv.= Lex. Behnte Mufl. XV. 1.

Bindischmann

fritdem unausgesest im Unterhause die Maßregeln der Regierung. Schon 1809 mußte indeffen B. die öffentliche Abätigkeit wegen Krankheit aufgeben. Er starb 4. Juni 1810. B. besaß viel Muth, Gewandtheit und Uneigennüzigkeit; doch hielt er den Druck und die Entwürdigung der niedern Volksclassen für eine politische Rothwendigkeit. Seine Parlamentsreden gab Amyot (3 Bde., Lond. 1812) heraus.

Bindbarfe, f. Aolsbarfe.

Binbifchgrätz, ein uraltes deutsches Dynastengeschlecht, das den zweiten Sohn bes Berjogs Ulrich von Kärnten, Beriand, zum Stammvater hat, ber gegen Ende bes 11. Jahrh. in ber Bindifchen Mart vortommt und Stadt und Landschaft Bindischgräs als freie herrschaft befaß, wonach er sich nannte. Frühzeitig theilte sich das haus in die Ruprecht'sche und die wieber erloschene Sigismund'sche Linie. Die ältere Linie taufte 1468 bas Schloff 2Balbfiein und wurde 1551 unter dem Ramen von Baldstein und im Thal in den Freiherrenstand und 1557 unter ihrem frühern Namen Bindischgrät zur gräflichen Bürde erhoben. Gemeinschaftlich befaßen beibe Linien seit 1565 die Erblandstallmeisterwürde in Steiermart und die Magnatenwürde in Ungarn. Sodann erhielt die ältere Linie 1661 die Reichs- und Kreisstandschaft in dem wetterauischen und 1684 in dem frant. Grafencollegium. Rach Antauf der reichsunmittelbaren herrschaften Egloffs und Siggen in Schwaben wurde bas haus unter bem Ramen 28. 24. Mai 1804 in den Reichsfürstenstand nach dem Rechte der Erstgeburt erhoben und erhielt Sis und Stimme im schwäb. Grafencollegium. Im 3. 1806 aber wurde das Reichsfürstenthum mediatifirt und durch die Rheinbundsacte wie durch den Biener Congres als Standesherrschaft unter würtemberg. Landeshoheit gestellt. Der Kaifer Franz I. dehnte 1822 den Fürstenstand auf alle Glieder des hauses übrigens besigt das haus noch mehre herrschaften in Böhmen, Riederöftreich und Steiermart und bekennt sich zur tath. Kirche. — Der gegenwärtige Standesherr, Fürft Alfred zu 28., öftr. Feldmarfchall, wurde 11. Mai 1787 zu Bruffel geboren und erhielt eine feinem felbfigewählten militärifchen Berufe entfprechende Erziehung. Er trat 1804 als Oberlieutenant in das Ulanenregiment Schwarzenberg, in welchem er als Secondrittmeister den Feldzug von 1805 mitmachte. Bis 1813 zum Dberftlieutenant avancirt, zeichnete er sich besonders bei Leipzig aus und wurde noch in demselben Jahre zum Dberften und Commandanten des Regiments Großfürst Konstantin-Kürassiere ernannt. Sm Feldzuge von 1814 führte er das Regiment mit großer Auszeichnung, namentlich im Treffen bei Troyes, wo er burch fieben glüdliche Attaten den Rüchug der Infanterie decte, und bei La Fère-Champenoife. Mit vielen Orden decorirt, wurde er 1826 zum Generalmajor und Brigabier in Prag, 1830 zum Ritter des Goldenen Bließes, 1833 zum Feldmarschallieutenant und Divisionär ernannt, nachdem ihm 1832 schon das Dragonerregiment Vincent verliehen war. Im J. 1848 übernahm er nach den Märzereigniffen das Commando in Bien, tehrte aber bald auf feinen Bunfch nach Prag auf feinen Poften zurud. Bier unterbrudte er ben 11. Juni ausgebrochenen Aufstand, wobei seine Gemahlin, geborene Fürstin Schwarzenberg, in ihrem Zimmer erschoffen wurde, mit großer Energie. Als im October ber blutige Aufruhr in Wien zu Prag befannt geworden, rückte er fogleich mit allen bisponibeln Streitfräften dorthin, wurde zum Feldmarschall und Obercommandanten aller außer Stalien stehenden Aruppen ernannt und traf feine Disposition zum Angriff fo, das Wien trop eines anrudenden magyar. Entfapheeres bis auf die innere Stadt eingenommen und 1. Nov. zur volltommenen Unterwerfung gebracht wurde. Bon dem neuen Kaifer, Franz Jofeph I., in feiner Stellung bestätigt, begann er Mitte December mit einer Streitmacht von 150000 Mann die Operationen gegen Ungarn, besete Presburg, Raab und durch meisterhaft combinirte Gesammtbewegungen Anfang Jan. 1849 Buda-Pefth. Die weitern Operationen gegen die Theif nahmen jedoch bei der Uberlegenheit des Feindes, besonders an leichter Reiterei, in ganz offener Gegend, keinen erwünschten Fortgang, sodaß er seine Armee vor Pefih in einer concentrirten Stellung vereinigte, um hier bie Berstärtungen, die von allen Seiten im Anmarsch waren, abzuwarten. Daß er so den Angriff auf Debreczyn unterließ, zog ihm vielen Tadel zu. Am 12. April berief ihn der Kaiser ju fich in bas hoflager zu Dlmus, um feinen Rath über wichtige innere Angelegenheiten ju hören, und an feiner Stelle übernahm Belden (f. d.) den Dberbefehl der Armee. Fürft 28. zog sich hiernächt auf seine Güter in Böhmen zurnict. Das in seinem Auftrage bearbeitete Bert "Der Binterfeldaug 1848-49 in Ungarn" (Bien 1851) ift eine ber wichtigften Quellen über diefen Theil des ungar. Kriegs.

Windischmann (Karl Sof. Hieron.), deutscher Philosoph, geb. 24. Aug. 1775 zu Mainz. erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium und seit 1792 auf der Universität seiner Baterstadt.

Der Ginfall ber Franzofen vertrieb ihn nach Burzburg, wo er bas Studium ber Philofophie mit bem ber Debicin vertaufchte. Rachbem er 1796 in Daing promovirt, ging er nach Bien. Rach feiner Rudtehr nach Mainz 1797 beschäftigte er sich, da die Wirksamkeit der Universität burch ben Rrieg gestört war, in ber Burudgezogenheit mit Philosophie und Geschichte. 3m 3. 1801 folgte er bem Rufe als hofmebicus bes Rurfürften von Mainz nach Afchaffenburg, wo er auch an der zum Theil hierher verlegten mainzer Universität Borlesungen über Naturgeschichte, Philosophie und Geschichte hielt; zwei Sabre fpater murbe er ordentlicher Professor Der Philosophie und Universalgeschichte und 1811 Bibliothetar. 3m 3. 1818 erhielt er an der neugegründeten Universität zu Bonn die tath. Professur der Philosophie, doch gehörte er auch der medicinischen Facultät an. Seine miffenschaftliche Richtung mar fast ausschließend burch die ursprüngliche Form der Schelling'schen Naturphilosophie bedingt, die mit feiner Reigung zu einer mystifchen Raturanschauung, zur Theosophie und feinem aufrichtigen Katholicismus zu einem truben Gemifch jufammenfloß. Unter feinen fruhern Schriften find zu ermähnen bie "Darftellung des Begriffs der Phyfil" (in Schelling's "Reue Beitfchrift fur fpeculative Phyfit", 1802); die "Ideen zur Phyfit" (Bb. 1, 2Burzh. 1805); die Schrift "Uber die Gelbfivernichtung ber Beit" (Deibelb. 1807). Über fein Berhaltniß jur Segel'ichen Philosophie fuchte er fich in der Schrift "Rritifche Betrachtungen über bie Schidfale der Philosophie in ber neuern Beit u. f. w." (Ftf. 1825) auszusprechen. Das Gebiet, auf welchem er für feine Träume die reichfte Rahrung fand, war der Drient, und hieraus ging auch fein ausführlichftes 2Bert herpor: "Die Philosophie im Fortgange ber Beltgeschichte" (Bb. 1 in 4 Abtheil., unter bem Litel "Die Grundlage der Philosophie im Morgenlande", Bonn 1827-34). Als Argt hatte 28. Borliebe für alle sympathetischen und miraculösen Heilungen und den thierischen Magnetismus. Seine Schrift "Über Etwas, was der Heiltunft Noth thut" (Lys. 1824) war bestimmt, für die wunderbaren heilungen, durch welche der Fürst von hohenlohe damals Auffehen machte, eine speculative Begründung zu erwirken. Er ftarb zu Bonn 23. April 1839 während bes vollen Parteitampfs gegen die Anfichten der hermesianer. Einer feiner Göhne, Friedr. 28., Domcapitular zu Freifing, hat fich als gelehrter tath. Theolog wie als grundlicher Kenner ber altindischen Sprache und Literatur einen geachteten Ramen erworben. Außer einem Commentar über den Galaterbrief (Maing 1843) find von feinen Schriften befonders ju ermähnen : "Sancara, seu de theologumenis Vedanticorum" (Bonn 1833) ; "über ben arifden Urfprung ber armen. Sprache" (Münch. 1844); "Uber den Somacultus" (Münch. 1847); "Urfagen ber arifchen Bölfer" (Münch. 1853) u. f. w.

Bindteffel ist eine Borrichtung, um in Pumpwerken die Ungleichheiten des Wasserfosses auszugleichen, eine Art Regulator. Jede Pumpe kann, wenn sie keine rotirende ift, nur stoßweise wirken, und selbst wenn zwei Pumpen auf ein und dasselbe Steigrohr drückten, würde der Basserstein kein continuirlicher sein. Um einen solchen zu erlangen, hat man den Windtesse melegt, in welchen zunächst die Drucköhren der Pumpwerke ihr gefördertes Wasser Eisen. Dieser Windtesselber sein großes Gefäß, meist cylindrisch mit einer Ruppel, von starkem Eisenblech und mit einem Sicherheitsventil versehen; aus diesem Windtesselfel tritt dann das Wasser in das eigentliche Steigrohr. Beim Ansang des Pumpens ist natürlich der Kessel voll Luft, diese wird aber durch das einstretende Wasser comprimit und strebt sich wieder auszudehnen. Dadurch wird auf das eingetreten Basser ein continuirlicher Druck geübt, welcher dasselben gleichmäßig in das Steigrohr treibt, wenn scho bie Stöße der Pumpen abwechselnd wirten.

Bindfolif, f. Blabungen.

Bindmeffer oder Unemometer find Vorrichtungen, um die Stärke des Bindes zu meffen. Dan stellt zu diesem Zwecke eine vertical hängende Fläche dem Binde entgegen und mißt die Araft, welche nöthig ist, um die durch den Bind aus der verticalen Stellung gebrachte Fläche wieder in die ursprüngliche Stellung zurückzuführen, oder man mißt bei Anwendung einer etwas schweren Fläche sogleich den Binkel, um welchen dieselbe durch den Bind aus der verticalen Stellung gedreht wird, und berechnet daraus die vom Binde ausgeübte Araft. Da bei den genannten Vorrichtungen wegen der Veränderlichkeit der Stärke des Bindes stets große Schwantungen eintreten, so ist eine genauere Bestimmung der Mittelwerthe, worauf es hier gewöhnlich ankommt, auch durch anhaltende, ausmertsame Beobachtung nicht wohl möglich. Dies gelingt besteht, welche durch ihre Umdrehung ein Rächerwert in Bewegung sesen, welches die gemachten Umdrehungen zählt. Um die Reinen Bindflügel stets dem Winde entgegenzustellen, wird die

19*

Bindfor

Borrichtung an einer Bindfahne auf der dem Binde zugekehrten Seite befestigt; und um sogleich aus der Anzahl der in einer bestimmten Zeit gemachten Umdrehungen die Stärke des Bindes zu sinden, kann man im voraus eine Tafel in der Beise berechnen, das man das Inftrument mit bekannten Geschwindigkeiten durch ruhige Lust bewegt und die Anzahl der in einer Minute gemachten Umläuse zählt. Diese Bewegung des Inftruments durch ruhende Lust wird am besten geschehen, indem man dasselbe in der Stube an einem Arme beschigt, der sich mit beliebiger Geschwindigkeit um eine Are drehen läst.

Bindmühlen, f. Mühlen.

Bindpoden, f. Baricellen.

Bindrofe ober Gaiffsrofe nennt man die bei allen Schiffscompassen angebrachte, den Horizont vorstellende Scheibe, welche durch 32 vom Mittelpunkte nach dem Umkreise gezogene. gleichweit voneinander abstehende Linien die Lage der himmels- ober Beltgegenden anschaulich macht. Sie bildet einen Stern mit 32 Strahlen und hat eine entfernte Ahnlichkeit mit einer Rofe, von der sie den Ramen führt. Gewöhnlich wird diejenige Spise des Sterns, welche Rord angeben foll, durch einen Pfeil oder eine Lilie unterschieden und jede der übrigen Linien durch ben hinzugeschriebenen Ramen der betreffenden himmelsgegend bezeichnet. Die vier Gegenden Rord, Sub, Dft und Beft, welche bie Scheibe in Quabranten theilen, heißen hauptgegenden, alle andern Rebengegenden. Jede ber vier hauptgegenden wird in zwei gleiche Theile getheilt und bie Benennung derfelben aus ben Ramen ber beiben hauptgegenden, zwischen welche fie fallen, zufammengefest, boch fo, bag Rord und Sud allezeit vorangehen. So erhält man vier erste Rebengegenden : Nord-Beft, Nord-Oft, Sud-Beft und Sud-Oft. Diese acht Gegenden werden nun wieder halbirt und es entstehen dann acht neue sogenannte zweite Rebengegenden : Såd-Süd-Beft, Beft-Süd-Beft, Beft-Nord-Beft, Nord-Nord-Beft, Nord-Nord-Dft, Dft-Rord. Oft. Oft-Sud-Oft und Sud-Sud-Oft. Die Zwischenraume bieler 16 Beltgegenden werben endlich nochmals getheilt, wodurch 16 andere fogenannte britte Rebengegenden entstehen, die fo bezeichnet werden, daß jedesmal der Rame der nächsten hauptgegend oder erften Rebengegend ausgesprochen und, je nachdem bie auszusprechende Gegend rechts ober links von dieser liegt, der Rame der nächsten hauptgegend mit dem Börtchen "gen" oder "in" beigefügt wird. So erhält man Rord in Dft ober Rord gen Dft, Rordoft in Rord, Dft in Rord, Dft in Sud, Sudoft in Dft, Suboft in Sub u. f. w. Bon Suben nach Beften hin folgen daher aufeinander: Sub, Süd gen Beft, Süd-Süd-Beft, Südweft gen Süd, Südweft, Südweft gen Beft, Beft-Süd-Beft, Beft gen Sud, Beften. Am äufersten Rande der Scheibe ift gewöhnlich noch die Eintheilung in 360 Grabe verzeichnet, deren also 11 1/1, auf jede der 32 Abtheilungen kommen.

Bindsor, ein Marktfleden in der engl. Graffchaft Berts mit 9596 E., 41/2 M. von London, am füdlichen Ufer der Themfe, über welche eine eiferne Brücke zu dem am andern Ufer liegenden Dorfe Eton führt, ist wegen des königl. Schloffes auf einer Anhöhe berühmt und hat auch ein icones Rathhaus. Wilhelm ber Eroberer erbaute bas Schloß furze Zeit nachber, als er fich zum herrn von England gemacht hatte. Später wählte es heinrich I. zu feinem Aufenthalte; Eduard III., der hier geboren wurde, baute es nach einem neuen Plane. Auch Karl II. that viel für die Berfconerung des Schloffes, fodaß es feit feiner Beit der Lieblingsaufenthalt der Könige von England und ihre gewöhnliche Sommerrefidenz wurde, insbesondere Georg's III., dem hier eine toloffale Bilbfaule errichtet wurde. Große Summen verwendete endlich auch Georg IV. auf die Restauration und prächtige innere Ausschmuckung des Schlosses. Dasselbe hat ein ehrwürdiges, alterthümliches Ansehen, zwei Böfe, welche durch den fogenannten runden Thurm, die Wohnung bes Commandanten, voneinander getrennt werden. 3m obern hofe befindet sich die metallene Bildfäule Wilhelm's des Eroberers. An der Nordfeite des obern Dofs liegen die Staats- und Aubienzzimmer, an der Oftseite die Zimmer der Königin und gegen Süden die der vornehmsten Kronbedienten. Der untere Hof ist wegen der St.=Georgentapelle merkwürdig, in der die Hosenbandritter aufgenommen und die Capitel gehalten werden. Die Sale und Zimmer des Schloffes find aufs prächtigfte decorirt und meift mit werthvollen Gemälben geschmudt. Der mertwürbigste unter ben Gälen ist ber 200 F. lange St.-Georgssaal, der Banketsaal bei feierlichen Gelegenheiten, verziert mit den Bildniffen der brit. Monarchen von Jakob I. bis Georg IV. Solange Mitglieder der königl. Familie im Schloffe anwesend find, weht von dem Thurme die große engl. Flagge, die man ichon in weiter Entfernung erblictt. Das ganze, eine höchft impofante, großartige Fürstenwohnung bilbende Schloß wird von einem schönen Part umgeben. Der schönste Punkt von Binbsor-Castle ist die große, in ihrer Art einzige Lerraffe, die fich tängs ber öftlichen und eines Theils ber nörblichen Seite bes Schloffes erftredt, 1870 F. lang und von verhältnismäßiger Breite ift. Die Aussicht auf die Themfe, welche sich durch eine der reichsten Landschaften hinschlängelt, auf die mannichsaltigen Landhäufer, Dörfer und Fleden, die ihre Ufer beleben, auf den partähnlichen Balb von Bindsor und die in der Rähe liegenden Gärten ist scholen und reizend. Ausserdem besinden sich in dem Part sowie in der Rähe des Schlossen noch mehre moderne Gebäude, die theils für den hof felbst, theils für den hofstaat und haushalt bestimmt find; so Frogmore-Lodge, die Residen der herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria.

Biner (Georg Benedict), Kirchenrath und ordentlicher Professor der Theologie an der Universität zu Leipzig, geb. zu Leipzig 13. April 1789, fludirte, auf der Ritolaifcule vorgebildet, auf der dortigen Universität, an der er sich 1817 habilitirte. Schon 1818 wurde er außerordentlicher Professor und 1819 von den theologischen Facultäten ju halle und Roffock jum Doctor ber Theologie ernannt. Sein Ruf als atademifcher Lehrer und feine gediegenen fcbriftftellerischen Arbeiten veranlaßten 1823 seine Berufung als ordentlicher Professor der Theologie nach Erlangen. Die ihm fpäter nach Gabler's Tobe angetragene Profeffur ju Jena folug er aus, dagegen tehrte er 1832 als ordentlicher Profeffor ber Theologie nach Leipzig zurud. Geine wiffenschaftlichen Studien richtete er anfangs auf die alttestamentlichen Grundsprachen, wovon feine "Grammatit des biblifchen und targumifchen Chalbaismus" (2pg. 1824; 2. Aufl., 1842) nebft bem "Chaldaifchen Lefebuch" (Lpg. 1825) und feine Bearbeitung von Simon's "Lexicon manuale Hebraicum" (2pj. 1828) zeugen; später auf die fritisch und eregetisch noch wenig bearbeiteten orient. Bibelübersepungen. Doch wendete er fich fehr bald ber neuteftamentlichen Eregefe zu und begründete diefelbe von der sprachlichen Seite fester. In feiner trefflichen "Grammatif des neutestamentlichen Sprachidioms" (Lpg. 1822; 6. Aufl., 1854) wendete er die philologischen Grundfase G. hermann's auf die neutestamentliche Sprache an; ebenso in seiner Er-Aarung ber "Ad Galatas epistola" (Lyz. 1821; 3. Aufl., 1829) und in den meisten seiner in Erlangen geschriebenen Festprogramme. Das "Biblische Realwörterbuch" (2 Bde., Lpg. 1820 ; 3. Aufl., 1845-47) ift namentlich in der zweiten und dritten Auflage eine ebenfo reichhaltige als icharffinnige Quellenforicungen bietenbe gundgrube. Außerdem find noch zu erwähnen die "Comparative Darstellung bes Lehrbegriffs der verschiedenen christlichen Rirchenparteien, nebst Belegen aus ihren symbolischen Schriften" (Lpz. 1824; 2. Aust., 1837), das "handbuch der theologischen Literatur, hauptsächlich des protest. Deutschland" (Ly1, 1825; 3. Aufl., 1837 — 40) und "De verborum cum praepositionibus compositorum in Novi Testamenti usu" (Abth. 1, 2p3. 1843).

Bingolf heißt in der Alenlehre ein Saal, den die Alen für die Söttinnen Alpnien bauten. Aber auch Odin's Walhalla in Gladsheimt und ebenso der Simlir genannte neue Himmel, in welchem nach dem großen Weltbrand die Seligen wohnen sollen, wird Wingolf benannt, was nicht sowol, wie Klopstock, Serstenberg u. A. deuteten, den Palast der Freundschaft und des Friedens als vielmehr den Saal der Freunde oder auch des Weins bezeichnet.

Binkel ift die Neigung zweier Linien gegeneinander und bezeichnet daher das Gegentheil von Parallel (f. b.). Um den Winkel zweier Linien ober Richtungen zu beftimmen, muß man bie gegebenen Richtungen bis zu bem Punkte verfolgen, wo sie sich ichneiden. Diefer Punit heißt dann der Scheitel; die beiden Linien heißen die Schenkel des Binkels. Sind die beiden Linien, welche die Schenkel bilden, gerade, fo entsteht ein gerabliniger oder ebener 2Bintel; liegen beide Schentel in einer und derselben geraden Linie, aber auf verschiedenen Seiten bes Scheitels, fo heißt der Binkel ein gerader oder gestreckter. Die Sälfte eines gestreckten Binkels heißt ein rechter Binkel; ein Binkel, der kleiner als ein rechter ist, heißt ein spiger, ein Binkel, der größer ift, ein ftumpfer Binkel ; jeder Binkel, der Reiner als ein gestreckter ift, heißt ein concaver oder hohler, jeder Binkel, der größer ift, ein converer oder erhabener. Jeder 2Bintel wird von einem Bogen gemeffen, der von feinem Scheitel aus mit einem beliebigen halbmeffer zwischen feinen Schenkeln beschrieben wird. Daher wird die Größe der Binkel wie die ber Bogen durch Grade ausgedrückt. Der geftreckte Binkel hat 180, der rechte 90 Grad. Der Bintel zweier in einem Puntte zusammenftoßenden trummen Einien ift einerlei mit bem Bintel ihrer durch den gemeinschaftlichen Punkt gezogenen Tangenten. Auch der Winkel einer Ebene mit einer geraden Linie, fowie der Binkel zweier zufammenftogenden Ebenen läßt fich auf einen geradlinigen Binkel zurückführen. Richt fo ber körperliche Binkel, welcher entfleht, wenn mehre Ebenen in einem Punkte zusammenstoßen. Als Maß deffelben kann man bas mifchen jenen Ebenen enthaltene Stud einer Augelfläche betrachten, welche aus der Spise des Bintels mit irgend einem halbmeffer beschrieben worden ift. - In der Kriegsbautunft hat man eingehende Winkel, beren Schenkel gegen das Feld, und ausgehende, beren Schenkel fich gegen die Festung öffnen.

Binkelried (Arnold Struth von), ein Schweizer aus dem Canton Unterwalden, der 9. Juli 1386 durch feine todesmuthige Aufopferung den Sieg der Schweizer über Leopold von Öftreich bei Sempach (f. d.) entschied.

Binfler (Rarl Gottfr. Theod.), als Pfeudonym Theodor Dell, geb. 9. Febr. 1775 au Balbenburg im Schönburgifchen, tam fruh mit feinem Bater, einem vielfeitig gebildeten Geiftlichen, nach Dresden, wo häuslicher Unterricht ihn zur Universität vorbereitete. In Wittenberg ftubirte er bie Rechte und Geschichte, nebenbei mit dichterischen Berluchen beschäftigt. Er wurde 1796 beim Stadtgerichte ju Dresden angestellt, ging 1801 an Langbein's Stelle zum Geheimen Archiv über und rückte 1805 zum wirklichen Geh. Archivregistrator auf. Bald barauf jum Seh. Secretär beförbert, reifte er 1812 nach Stalien und Frankreich. Rach feiner Rudtehr vom Könige der hinterlaffenen Regierungscommiffion als Secretär beigeordnet, wurde er beim Eintritt des Generalgouvernements zu demfelben zugezogen, mit der Redaction des Generalgouvernementsblatts beauftragt, ruff. hofrath, bann zur Drganifation bes Theaters berufen und zu dessen Intendanten ernannt. So fand seine frühe hinneigung zur Bühne Gelegenheit, fich praftifch zu bemähren, und fein monatlich erscheinenbes "Buhnentagebuch" zeugt von feiner umsichtigen Thätigteit in diefem Berufe. Von Michaelis 1814 an ftand 28. der Berwaltung ber hofbugne au Dresben und bann auch in Leipzig vor. Bei der Rudtehr bes Rönigs wurde er zum Theaterfecretär und später zum Kaffirer bei der Besoldungstaffe der Staatsdiener, auch 1816 zum Secretär bei der königl. Akabemie der Künste ernannt und ihm 1824 der Titel eines tonigl, fachf. hofrathe verlieben. 3m 3. 1825 wurde er überdies noch mit der Regie der ital. Dper beauftragt und 1841 Bicedirector des tonigl. hoftheaters und ber mufitalifchen Rapelle. Die Bahl feiner belletriftischen Schriften, die fich durch Anmuth, weniger burch Driginalität auszeichnen, ift febr groß. Seine "Lpratone" (2 Bbe., Drest. 1821) und feine "Neuen Lyratone" (2 Bde., Braunfchw. 1830) bezeugen eine große Gewandtheit in Sprache und Bersbau, wovon insbesondere auch feine fehr zahlreichen Ubertragungen den Beweis liefern. Bon metrifchen Übersesungen find zu nennen die der "Luftade" des Camoens, gemeinfchaftlich mit F. A. Ruhn (Dresd. 1807), und Byron's "Mazeppa" (1820). Als Dichter empfahl fich 2B. beim Publicum durch feine "Penelope" (feit 1811), den "Komus" (3 Jahrgänge) und bie "Agrionien", durch bie Beiträge zu vielen anbern Lafchenbuchern und befonders durch bie "Abendzeitung", die er von 1817—43 herausgab. Mit dem "Strudeltöpfchen" (1805) und mit,,Bianca von Toredo" (1806) trat er in Die Reihe ber bramatifchen Schriftfteller; feitdem hat er zahlreiche Übersehungen und Bearbeitungen vorzüglich franz. Dramen für die Bühne geliefert. Seine ungemeine Buhnentenntnif wird unter Anderm durch fein feit 1823 berausgegebenes "Dramatisches Bergismeinnicht" bekundet. Bu den "hinterlassenen Schriften von R. R. von Beber" (3 Bbchn., Dreed. 1828 fg.) hat er ein biographisches Borwort geliefert.

Binland, fo viel wie Binland (f. b.).

Binter, die rauheste und tälteste Jahreszeit, fängt auf der nördlichen Haldzugel der Erde im astronomischen Sinne mit dem fürzesten Tage (21. oder 22. Dec.) an und endet mit der Frühlingenachtgleiche (um ben 21. Marz). In der fühlichen halbtugel fällt der Winter in die Zeit des Sommers auf der nördlichen Halbfugel. Auf der lestern währt er nur etwas über 89, auf der fühlichen halbkugel hingegen über 93 Tage, weil ber nördliche Winter in die Sonnennähe, ber fubliche aber in die Sonnenferne fällt, wo bie Erbe fich langfamer bewegt und alfo länger verweilt. In der Meteorologie bezeichnet man gewöhnlich die brei Monate December, Januar, Kebruar als Winter. In der heißen gone findet tein Winter nach unserm Begriffe ftatt. Sier gibt es nur eine Regenzeit, bie aber nicht talt ift, und eine ziemliche Strede über bie Bendetreife hinaus, in beiden gemäßigten gonen, find die Berhältniffe ähnlich. In gang Rordund Südafrika, mit Ausnahme der Gebirgsgegenden, ja selbst in Reapel, Sicilien, dem südlichen Spanien und Portugal tennt man wenigstens für gewöhnlich weder Cis noch Binterfälte. 3m Januar pflegen bereits die Mandelbäume ju bluben, und die Gartengemächfe gedeihen in diefer Beit zum Theil beffer als im Sommer. Beiter hinauf und icon im Rirchenftaate friert es öfter, noch mehr in Dberitalien. Dieffeit der Alpen, wo der Binter immer mehr ftrigt, wird er ichon ziemlich anhaltend und fireng ; jenfeit bes Polartreifes erreicht er einen Grab von Kälte, der unfere Vorstellungen davon übersteigt. Dasselbe Fortschreiten findet nach dem Südpol ju ftatt. Strenge Winter fielen in die 3. 1709, 1732, 1740, 1776, 1785, 1789, 1821

und 1846—47. Der Winter von 1829—30 hatte das Eigenthümliche, das er in Deutschland, Frankreich, Spanien und im Süden überhaupt früher als gewöhnlich eintrat, lange anhielt und in südlichen Breiten viel Schnee und Sismit sich brachte. — Winterpunkt wird derjenige Punkt der Ekliptik genannt, in welchem die Sonne bei ihrem, scheinbaren jährlichen Umlaufe den weitesten Abstand südwärts vom Aquator erlangt hat. Dies geschieht um den 21. Dec. Der Winterpunkt ist der Ansang vom Zeichen des Steinbocks, obschon dieses Sternbild den Drt verlassen hat und jener Punkt daher jest in das Bild des Schüben fällt.

Binter (Georg Ludw.), bad. Staatsmann, Sohn eines Pfarrers, geb. 18. Jan. 1778 zu Prechthal in der Altmarkgrafschaft Baden, besuchte das Lyceum zu Karlsruhe und studirte bann in Göttingen die Rechte. Er wurde icon 1803 Seb. Secretar im bab. Ministerium des Innern, 1805 Alfelfor im evangelischen Kirchenrathscollegium und 1807 Mitalied des Ober-Firchenraths und Regierungsrath. Nachdem er furze Beit Stadtdirector in heidelberg gemefen, wurde er 1815 Minifterialrath im Minifterium bes Innern und 1818 Geh. Referendar. Dbgleich die Aristofratie sowie Großherzog Ludwig ihm nicht wohlgesinnt waren, ließ man ihn doch feiner gediegenen Kenntniffe wegen 1822 zum Staatsrath und Mitglied des Staatsminifteriums und 1824 zum Director bes Minifteriums bes Innern aufruden. Mit bem Regierungsantritt des Großherzogs Leopold, deffen Bertrauen er fich erworben, eröffnete fich für 28, eine neue Periode. Er follte bas Minifterium bes Innern und ju biefem gwede ben Abelseitel erhalten. Da er aber diefe Erhebung ablehnte, übertrug man ihm 1830 vorläufig unter bem Namen eines Chefs des Ministeriums die ganze Function des Ministers des Innern, bis man 1853 endlich sich entschloß, ihm auch den Namen eines folchen beizulegen. An dem parlamentarifchen Leben Babens hat 28. feit 1819, wo er in feinem Bericht über das Abelsedict den aristofratischen Prätensionen entgegentrat, den bedeutsamsten Antheil genommen. Ramentlich wurde feit 1830 feine Wirkfamkeit dankbar anerkannt. Dbwol durch die Beitumftande und die rafch wieder erwachte Reftaurationspolitit vielfach bebrängt, gelang es ihm boch, die Berwaltung in dem freisinnigen Gange zu erhalten, dem sie in den innern Organisationen auch nach dem Rudichlag von 1832 tteu blieb. Eine Reibe wichtiger Reformen, namentlich die Umgestaltung des Gemeindewefens, waren hauptfächlich fein Bert. Dbwol mit der liberalen Dppofition bisweilen in heftigem Conflict, ward er doch von ihr respectivt, und im Lande genoß er eine feltene Popularität. Nur die aristofratischen und ultramontanen Parteien verbargen faum fbre Abneigung gegen ihn. Stets bie Foderungen ber Beit würdigend, ergriff 28. mit Begeisterung die Idee, eine Eisenbahn durch das Großherzogthum auf Staatskoften auszuführen, für welchen 3wed man im Febr. 1838 bie Rammern berief, von benen ein Gefes bierüber befchloffen wurde. Unmittelbar nach diefem Landtage flarb 28. 27. März 1838, ein Mann, ftolz auf fein Bürgerthum, aufrichtig und treu, ein eifriger Freund des Voltes, ein besonnener Beförderer politischer Entwickelung und vernünftiger Reformen zur Beförderung bürgerlicher Freiheit. Durch Bewilligung einer außerordentlichen Dension an seine Witwe legten die Rammern ihre Achtung an den Tag, während im Bolke der Bunsch laut ward, ihm ein Denkmal zu fesen, welcher Plan freilich nachher auf vielfache Sinderniffe der Gegner fließ. Als Schriftfteller ift 28. in dem Erbfolgestreit mit Baiern für das badische Interesse thätig gewesen in der Schrift "Uber die Ansprüche der Krone Baierns im Landestheile des Großherzogthums Baben" (Manh. 1827). Dgl. "Reliquien von L. Binter", von 28. 2Beid (Freib. 1843).

Binter (Pet. von), beutscher Gesangscomponist, geb. zu Manheim 1754, ber Sohn eines Prigadiers der kurpfälz. Garde, wurde schon als Anabe von 10 Jahren in das kurfürstliche hoforchester aufgenommen. Hierauf genoß er in der Composition den Unterricht des Abts Vogler (s. d.). Eine concertirende Symphonie war das erste von ihm öffentlich aufgeführte Musiktlück. Im J. 1775 wurde er Orchesterbirector des deutschen Theaters in Manheim, welche Stelle er auch bei Versehung des kurfürstlichen Hoflagers von Manheim nach München am lestern Orte fortbehielt. In diese erste Periode seiner schaftenden Thätigkeit fallen mehre Ballets, Cantaten und Melodramen. Seine zweite Periode beginnt mit der Reise nach Wien 1780, wo er unter Einfluß Salieri's nach größere Fortschritte in der gründlichen Composition machte. Nach seiner Rücktehr von Wien führte er in München 1782 seine erste Oper "Heina und Paris" auf, und wurde dann 1788 zum Kapellmeister ernannt. Seine britte Periode begann mit seiner ersten Kunstreisen und Gesang zu lehren. In den J. 1795 und 1796 war er in Prag und Wien, und 1802 unternahm er eine Reise nach Frankreich und England. Nach dem J. 1813 trat eine neue Wendung in W.'s Künstlerleben ein, indem schung seine Gefangswerke mehr und mehr zu bem herrschend gewordenen Geschmad Roffini's hinneigten. Er ftarb 18. Oct. 1825. Unter seinen vielen geistlichen Musiken zeichnen sich mehre Oratorien, z. B. "Bettulia liberata" (1792), und einige Cantaten, ein treffliches Requiem, welches er zur Todtenseier Kaiser Joseph's II. schrieb, ein in sehr edelm Stile componirtes Miserere, mehre Meffen und Bespern aus. Bon seinen weltlichen Cantaten, die noch höher stehen als die geistlichen, ist "Timotheus, oder die Macht der Töne" am höchsten zu stellen. Unter den 18 Opern, die er schrieb, ist "Das unterbrochene Opfersest" (1796) eine der lieblichsten. In der Behandlung des Gesangs war 2B. ein Stern erster Größe: sein Gesang ist der Stimme volltommen angemessen und schweicheln dem Ohre, ohne das herz leer zu lassen. Doch gelang ihm das Anmuthige und Prächtige mehr als das Erhabene. Um aber 2B.'s Verdienste volltommen zu würdigen, muß noch angeführt werden, daß er, obwol selbst ohne Stimme, einer der trefflichsten Sunglehrer in Deutschland war, wovon auch seine "Singschule" (4 Abtheil., Mainz 1824) zeugt.

Binterfeld (Karl Georg August Birigens), gründlicher Mussikenner und verdienter musitalifcher Schriftsteller, geb. 28. Jan. 1794 zu Berlin, wo fein Bater, Karl Friedr. Gotthilf von 28., als neumärt. Regierungsaffiftengrath lebte, erhielt feine gelehrte Bilbung auf dem Gymnafium zum Grauen Rlofter und wibmete fich bann zu halle von Oftern 1803-6 bem Studium der Rechte. Bereits im Dct. 1811 zum Kammergerichtsaffeffor zu Berlin ernannt, beschäftigten ihn neben feinen Berufsarbeiten besonders Musit, zu der er ichon in feiner frühesten Jugend die auffallendste Neigung tund gab, sowie bas Studium der neuern roman. Sprachen. Auf einer Reife nach Stalien, die er 1812 mit feinem jüngern Bruder antrat, fand er in Folge feiner Betanntschaft mit Santini und Baini Gelegenheit, eine Menge alter Musitwerte zu fammeln. Bis zum Parifer Frieden in Italien, erft in Rom, dann in Florenz zurückgehalten, ward er 1816 zum Dberlandesgerichtsrath in Breslau ernannt und ihm bald darauf auch die Auffücht über den musikalischen Theil der dortigen Universitätsbibliothek anvertraut. Auch gründete er bamals einen musikalischen Berein, ber in feinem haufe und unter feiner Leitung vorzugsweife bie ital. und beutich-proteft. Compositionen bes 16. Jahrh. jur Aufführung brachte. Derfelbe ward auch von ihm neu begründet, als er im Mars 1832 in Folge feiner Ernennung zum Bch. Dbertribunalrath nach Berlin übersiedelte. Derfelbe hat wefentlich bazu beigetragen, das nordliche Deutschland mit der ital. Kirchenmusst bes 16. und 17. Jahrh. näher betannt zu machen. Begen Gehörschwäche genöthigt, im Juli 1847 feine Entlaffung aus dem Staatsdienst zu nehmen, die ihm auf bas ehrenvollfte ertheilt marb, widmete er fich feitdem ausschließlich mufitalifden Studien. Er ftarb 19. Febr. 1852. 3m Befis einer ausgezeichneten Sammlung alterer Compositionen der niederland., ital. und deutschen Schule gab 2B. unter Benugung vieler Bibliotheten Deutschlands eine Reihe von Berten beraus, die zu den vortrefflichsten geboren, welche bie Literatur auf bem Gebiete der Geschichte der Mufit aufzuweisen hat. Es find besonbers hervorzuheben: "Johannes Gabrieli und fein Zeitalter" (3 Bbg., Berl. 1834); "Der evang. Kirchengesang und fein Berhältniß zur Kunft des Tonfases" (3 Bbe., Lpz. 1843-47); "Uber herstellung bes Gemeinde- und Chorgefangs in ber evang. Rirche" (Lpg. 1848); "Zur Geschichte heiliger Tonkunst" (2 Bde., Lyd. 1850—52); "Johannes Pierluigi vou Paleftrina" (Brest. 1838); "Martin Luther's deutsche geiftliche Lieber, nebft ben mahrend feines Lebens bazu gebrauchlichen Singmeisen" (2pz. 1840).

Binterfeldt (hans Karl von), ein berühmter Felbherr Friedrich's d. Gr. und fein Liebling unter den Generalen, geb. 4. April 1709 zu Vanselow in Vorpommern, trat im 16. J. in die militärische Laufbahn bei dem Kürassierregimente von Winterseldt ein, von welchem er bald zur Garbe-du-Corps versest wurde. Friedrich d. Gr., der ihm schon als Aronprinz sein Vertrauen geschentt, erhod ihn nach seiner Thronbesteigung vom Lieutenant sogleich zum Major und Flügeladjutanten und sendete ihn beim Beginn des Schlessissen führt von welchen zu gen, hintertreiben sollte. Der Zweck wurde erreicht, und W. trat nach seiner Rücktehr an die Spise eines Grenadierbataillons, mit welchem er sich bei der Überrumpelung von Slogau, 8. März 1741, besonders aber in der Schlacht bei Mollwis, 10. April, wo er auch verwundet wurde, auszeichnete. Aurze Zeit hernach wurde er zum Dberst und Generalabjutanten befördert. Sodann leitete er 22. Juni das glänzende Gescht bei Rothschoss. Im zweiten Schlessischen Ariege von 1744 zeigte er bei dem Rückzuge aus Böhmen seine militärische Gewandtheit, empfing jedoch abermals eine Wurde. Im 3. 1745 lieferte er den ungar. leichten Truppen bei Schlawentig 11. April ein glänzendes Gescht und balt darauf dem General Radason bei LandsBinterfolaf

Binterthur

but, mofur ihn ber Ronig zum Generalmajor ernannte. Borzüglichen Antheil hatte 28. auch am Siege von Sohenfriedberg 4. Juni, fowie an dem gludlichen Gefecht bei Ratholifch-Senners. borf 23. Rov., wo er namentlich bem nach Böhmen fliehenden Feinde bei Bittau noch beträchtlichen Schaden zufügte. In der nach dem Dresdener Frieden eingetretenen elfjährigen Baffenruhe mar er als Generalabjutant immer in der Rahe des Königs und wurde von diefem ju wichtigen Geschäften gebraucht. Den britten Schlefischen Krieg voraussehend, ftrebte er burch Einziehung sicherer Rachrichten über die Militäreinrichtungen der Rachbarstaaten und burch Studium des wahrscheinlichen Kriegsschauplages fich darauf besonders vorzubereiten. Als die aus dem dreedener Cabinet erhaltenen Papiere feinen Zweifel über die Abficht der Gegner übrig ließen, drang er in den König, der ihm drohenden Gefahr durch einen raschen Angriff zuvorzutommen, eine Ansicht, die auch, obgleich fie ihm den Borwurf großer Leidenschaftlichkeit und Ehrsucht zuzog, wirklich die Dberhand gewann. Rurz vor dem Ausbruch des Kriegs wurde er Generallientenant. 218 Friedrich die fachf. Armee in ihrem Lager bei Dirna einfchloß, wurde 2B. abgesendet, um den Rönig August von feiner Verbindung mit Oftreich abzugieben, etreichte jedoch feinen 3med nicht und brachte hierauf mit Rutowift die Capitulation von Pirna zu Stande. In der Schlacht bei Prag befehligte er die Division des linken Flügels und wurde am halfe verwundet. Später wurde 28. der Armee des Pringen Auguft Bilhelm zugetheilt. Als diefer wegen des Rehlers, den er fich beim Rudzuge aus Böhmen nach der tolliner Schlacht bei Gabel und Zittau hatte zu Schulden tommen laffen, nachft allen unter ihm ftehenden Generalen die volle Ungnade des Königs fühlen mußte, war es 2B. allein, den Friedrich freundlich behandelte und nun bei bem Armeecorps des Berzogs von Bevern anstellte, bas er eigentlich ihm anvertraute. Als Friedrich im Berbfte 1757 gegen die Reichsarmee und bie Franzofen marfchirte, ließ er fein hauptheer zur Dedung Schlefiens unter bem herzog zurud, bei welchem 28. bas Corps, bas bei Doys unweit Görlis ftand und namentlich mit zwei Grenadierbataillonen den holzberg befest hielt, commandirte. Sm öftr. Lager war ber Minifter Raunis angekommen, und die Generale beschloffen, um diesem eine Aufmerklamkeit zu erweifen, den Augriff auf 28.'s Stellung, zu welchem fie in der Racht zum 7. Sept. 66 Bataillone und 70 Escabrons zufammengezogen hatten. Mm 7. des Morgens begann der Angriff auf den Holzberg und die beiden Bataillone mußten ihn nach tapferer Gegenwehr verlaffen. 28., der ben Derzog vergebens um Unterstügung bat, eilte an der Spipe einer Brigade nach dem bedrohten Punkte, erhielt aber hier eine Schuftwunde in die Bruft, an welcher er den folgenden Rorgen, 8. Sept. 1757, ftarb, nachdem er turg vorher noch einen Brief an den König dictirt hatte. Friedrich, ber ihm ftets unbedingtes Bertrauen geschentt hatte, betrachtete feinen Tob als einen der größten Berlufte. Seine marmorne Bilbfaule ftebt auf dem Bilbelmeplase zu Berlin. Bgl. Barnhagen von Enfe, "Leben bes Generals 28." (Berl. 1836).

Binterschlaf. Bährend Bögel der Kälte und dem Rahrungsmangel des Binters vermoge leichter Drteveränderung burch periodifche Auswanderung in wärmere Gegenden entgehen, verfallen viele andere Thiere höherer ober niederer Classen in einen mehrmonatlichen Winterfolaf (Lethargie), ber durch eine eigenthumliche Disposition ihres Rörpers herbeigeführt und meift in irgend einem Versted abgehalten wird. In diefen Schlaf verfallen Beichthiere (Coneden), Infetten (Bienen, Bespen, die Schmetterlinge meift als Puppen), ferner die meiften Reptilien (Schlangen, Eibechfen, Kröten, Fröfche) und verschiedene Saugethiere (3. B. Fledermäufe, Igel, Samfter, Murmelthiere, Sieben fchlafer). Lestere bringen dicfen Buftand meift in Erdhöhlen oder hohlen Bäumen zu und kugeln sich babei zum Schutze gegen die Kälte zufammen, wodurch Eingeweide, Luftröhre und Lungen zufammengedrückt werben. Die Athmung wird in Folge deffen beinahe unterbrochen, die Wärme bedeutend herabgestimmt, der Kreislauf bes Blutes geschieht sehr langsam, die Verdauung ist fast ganz gehemmt. Sie bebürfen daher in diefer Zeit wenig ober gar teine Rahrung. Der Dachs fledt hierbei die Schnauze in eine Fetttafche am Hinterleibe; der Bar faugt an den Tagen. Die Empfindlichkeit ift in diesem Zuftande ebenfalls geringer, und viele Thiere liegen in völliger Erstarrung. Rein Bogel nimmt in der Regel an diefem Schlafe Theil; doch will man zurückgebliebene Schwalben (in Sübfrankteich) nicht felten) in ähnlichem Juftande gefunden haben. Einen Gegenfas dazu bildet ber Sommerfolaf, den während der durren Jahreszeit Krofodile und Schlangen der heißen himmeloftriche, unter einer Schlammbede verborgen, halten.

Winterthur, eines der schönsten und reichsten Städtchen der Schweiz, an der Eulach, im Canton Jürich, 1350 F. über dem Meere, in einer freundlichen, von Weinbergen und andern Hügeln umgebenen Ebene gelegen, hat 5340 C. Jur Verschönerung trug die Ausfüllung ber Stadtgraben, womit die Begschaffung der Thore und Eröffnung ungehinderter Eingänge verbunden war, wefentlich bei. Bemerkenswerthe Gebäude find die helle und geräumige hauptfirche mit gutem Geläute und schöner Orgel, das Rathhaus, Spital und das neuerdaute Schulhaus. In der Rähe von B. siel 919 eine wichtige Schlacht zwischen herzog Burthard von Schwaben und könig Rudolf II. von Kleinburgund vor.

Bintper (Rasmus Billade Chriftian Ferdinand), ban. Dichter, wurde 1796 ju Fensmart in Geeland geboren, mo fein Bater Geifilicher war. Rach dem fruhzeitigen Tobe deffelben permählte fich feine Rutter mit bem als Theologen und Philologen verdienten Bifchof Rasmus Roller, von weichem 28. feine Erzichung erhielt. Dierauf wibmete er fich feit 1815 bem Stubinm der Wheologie ju Ropenhagen. In ben 3. 1830-31 unternahm er eine Reife nach Stafim mabrend welcher er fich mit ber Sprache und Literatur bes Landes befchaftigte. Seit 1841 wher er zu Reuftrelit, mohin ihn König Chriftian VIII. gefendet hatte, um die Berlobte feines Sobnes, des jesigen Rönigs Friedrich VII., die Pringeffin Raroline Charlotte Marianne, im Danichen ju unterrichten. Bon bort zurückgetehrt, privatifirt 28. ju Ropenhagen, feit 1851 im Genuf eines Jahrgehalts von 1000 ban. Rthirn., ben ihm ber Reichstag bewilligt hat. 28. ift unftreitig einer ber bedeutenbften lyrifchen Dichter ber Gegenwart unter ben Danen. Die erfte Sammlung feiner Dichtungen erschien 1828 und nahm in den folgenden Auflagen den Titel Ligte, gamle og nye" (5. Aufi., 1854) an. Daran fchließen fich "Rogle Digte" (Ropenh. 1835; 2. Aufl., 1852); "Sange og Sagu" (1840); "Digtninger" (1843); "Lyrifte Digte" (1849); "Nye Digte" (1851); "Nye. Digtninger" (1853). Ein Bruchftud geblieben ift das rößere Gedicht "Judith" (1837). Als Novellift hat 2B. in ben "haandtegninger" (1840; 2. Qufl., 1845), "Fire Noveller" (1843) und "Tre Fortällinger" (2. Aufl., 1851) ebenfalls Beachtenswerthes geleiftet. Für. die Jugend beftimmt find "Fem og type Fabler" (1845) und "En Morftabsbog" (1850). Außer Überfegungen, 3. B. vom "Reinete Bos" (1849) und von Bey's "Fabeln"(2. Aufl., 1848), veröffentlichte 28. auch ein "Ubvalg af Kjämpeviferne" (1839) und "100 Romanzer af danfte Digtere" (3. Auft., 1851). Auch redigirte er einige Beit bas "Danfte Runftblad". Bon feinen "Gefammelten Novellen" ift eine deutsche Uberfesung (2 Bde., 201. 1851) erfchienen.

Bingingerode (Georg Ernft Levin, Reichsgraf von), ehemaliger würtemberg. Staatsminifter, geb. 27. Nov. 1752, ftammte aus einer ber älteften beutschen Abelsfamilien, die frugzeitig im Eichsfelde feshaft war und es noch gegenwärtig ift. 28. hatte fich bem Militärdienfte gemidmet und war als Offigier in heff. Dienste getreten. Die Berhaltniffe enthoben ihn aber balb diefem Lebenstreife und er förderte nun feine geistige Bildung durch Reifen und Studium ber Geschichte und Politik. 3m 3. 1794 wurde er in ber Stellung eines kurkoln. Kämmerers in den deutschen Reichsgrafenstand erhoben. Herzog Friedrich, der nachberige König Friedrich L von Bürtemberg, veranlaßte ihn fobann in feine Dienste zu treten. 2B. wurde 1801 Minister ber auswärtigen Angelegenheiten und 1806 erster Minister. Die Art, mit ber er den innern und äufern Stürmen begegnete, sowie der Adel und die Kraft seines Geistes und Charakters fanden allgemeine Anerkennung. Rach dem Tode des Königs Friedrich 1816 ließ sich 28. von feinen Staatsämtern entheben; boch übernahm er 1820 wieder ben Gefandtichaftspoften an ben Böfen zu Berlin, Dresden, hannover und Kassel. Seit 1825 lebte er zurückgezogen und flard zu Stuttgart 24. Dct. 1834. — Sein Sohn, Seinr. Rarl Friedr. Levin, Graf von 28., geb. 16. Dct. 1778, war zuerft Gefandter in Rarlsruhe, München, Paris, Petersburg und Bien, fowie im hauptquartiere ber Verbündeten während ber Feldzüge von 1814 und 1815. Er erhielt dann den Posten eines Staatsministers und wohnte als solcher 1820 nebst dem Freiherrn hardenberg dem Congreffe zu Bien bei, wo er fich als Vertheidiger liberaler Grundfase auszeichnete. Später entfagte er allen öffentlichen Gefchäften und jog fich auf fein Gut Bobenftein im Regierungsbezirt Erfurt zurud. Der Graf war in erfter Che mit Lady Jane Diana Ring vermählt, aus welcher Ehe der Sohn Julius, geb. 1806, entsprang. Aus einer zweiten Ehe mit einer Freiin von hagen wurde ber Sohn Bilto 1833 geboren.

Bingingerode (Ferd., Freiherr von), derfelben Familie angehörend, bekannt als ruff. General, geb. zu Bodenstein 1770, trat aus Drang nach Waffenthaten 1790 aus heff. Diensten zur östr. Armee in den Niederlanden, zwei Jahre später wieder in heff. Dienste, wo er am Rhein mitkämpste, dann nochmals unter die Fahnen Östreichs, wo er bis zum Frieden von Campo-Formio diente. Im 3.1797 wurde er Major in russ. Diensten. Den Feldzug von 1799 machte er mit Bewilligung Russlands wieder in Ostreich mit und zeichnete sich in der Schlacht von Stockach aus. Seit 1802 Generaladjutant des russ. Raisers, ging er als Gesandter 1805

998

Bipper

Birbelsäule

nach Berlin, um ben König zur Allianz gegen Rapoleon zu bewegen, und dann nach Bien, wo er die Coalition zwischen Öffreich und Preußen abschloß. Er zeichnete sich in dem Sefachte bei Dürrenstein aus und war in der Schlacht bei Austerlis, wo er nur mit Mühe der Sefangenschaft entkam, in Alexander's Umgebung. Im J. 1809 socht er wieder mit den Östreichern bei Aspern, wo ihm eine Kartätschentugel den Fuß zerschmetterte. Noch auf dem Schlachtfelde wurde er zumFeldmarschallieutenant befördert. Im russer, Kriege von 1812 ward er beim Berfolgen des Feindes in der Rähe von Moskau gefangen. Napoleon befahl, ihn sofort zu erschieften, doch wurde dieser Beschlaus Rückschut für die franz. Generale in russ. Gefangenschaft zurückgenommen und W. nach Wilna gebracht. Durch den Seneral Zichernsschuterten Feld herren seit an die Seite seste seine Stege entgegen, welche ihn den berühmtesten Feld herren seit an die Seite seste seine Stege nurgegen, welche ihn den berühmtesten Feld herren seit an die Seite seste seine Stege entgegen, welche ihn den berühmtesten Feld herren seit an die Seite seste seine Stege nacht gegen Rapoleon bei St.-Dizier, welche dem hochberzigen und biedern Manne großen Kriegsruhm eintrugen. Er starb 17. Juni 1818 au Wiesbaden.

Bipper, f. Kipper und Bipper.

Biprecht der Altere, Graf von Groissä, aus dem Sause der Grafen Arneburg, vertauschte seine Stammaüter in der Altmart mit des Grafen Ubs von Stade Gütern in der Gegend von Pegau und Groissch im jesigen Königreich Sachfen. Er war ein unruhiger Geist, fämpfte für Kaiser Heinrich IV. und fland bei den Streitigkeiten mit dem Markgrafen von Meißen Etbert dem Bergoge von Böhmen Bratiflan bei, der ihm 1086 feine Tochter Judith und die nachherige Oberlausig gab. Durch den Kaiser, den er auf dem Zuge nach Stalien begleitete, erhielt er Leisnig, Lauterftein und Dornburg. Auch mußte er auf eigene Fauft feine Besitzungen zu mehren. Er ging nach Rom, bann zum St.-Jatob nach Compostella in Opanien und erhielt hier die Beifung, fatt der von ihm zerftörten Jatobstirche in Beis ein anderes Stift herzurichten. So entstand 1096 das Kloster zu Pegau. Durch seine zweite Gemahlin Aunigunde, die Bitwe Auno's von Beichlingen, erhielt er die Boigtei über das Klofter Dloisleben; auch baute er das Kloster Beinersborf an der Unstrut. Als er indes wegen Betheiligung bei den bohm. Erbfolgestreitigkeiten mit Raifer Beinrich V. in Streit gerathen, mußte er 1110, um die Freiheit seines Sohnes, Biprecht's des Jüngern, zu ertaufen, Leisnig, Morungen und die Oberlausit an den Kaifer zurückgeben, der sie für den Grafen hoper von Mansfeld beftimmt hatte. Der undankbare Gohn schloß sich aber heinrich V. an und belagerte den Bater in Pegau, ber bann 1112 in der weimar. Erbfolgefehde von Hoyer gefangen und von einem Fürstengerichte in Bürzburg zum Lode verurtheilt wurde. Der Sohn rettete des Baters Leben durch Aushandigung von Groisich und von andern Befisungen an den Kaiser; doch wurde der ältere B. fortwährend in Verwahrung gehalten. Jest erhoben sich des alten B. Söhne, B. der Jüngere und heinrich, gemeinfam gegen den Raifer, erschlugen 1115 in der Schlacht beim Belfesholze im Mansfeldischen den alten Doyer, eroberten Groisich und fochten fo gludlich, das der Kaifer fich genöthigt fah, den alten 28. gegen mehre von deffen Söhnen gefangen genommene Eble auszulöfen. Der Kaifer wendete ihm sogar seine Gunst wieder zu, gab ihm seine Güter zurück und überdies noch die Burggraffchaft Magdeburg und die von der Ofimart getrennte Riederlausis, vielleicht auch den von ihm früher beseffenen Theil der Oberlausis. 223. behauptete sich in biefen Besissungen; doch in der Mart Meisen mußte er Konrad von Wettin weichen. Schwer verlest durch Feuer in feinem Schlafgemach, ließ er fich bewegen, die Donchstutte anzulegen, in der er im Juni 1124 ftarb. Sein ältefter Sohn war ihm im Lobe vorausgegangen und es folgte ihm daher der jüngere Sohn, Deinrich. Bgl. Schöttgen, "hiftorie des Grafen 28. ju Groisich" (Regensb. 1749).

Birbelfäule oder Müchgrath (spina dorsi) nennt man die beim Menschen sentrecht gelagerte, schlangenförmig gebogene Anochensäule, welche die Grundlage des Rumpfs bildet, den Aopf trägt, dem Beden zum Ansage dient und aus den 24 Wirbeln (vortebrae), dem Areuzbeine und Steißbeine besteht. Die Wirbel sind durch Zwischenlagen von Bandmasse die Areuzbeine und Steißbeine besteht. Die Wirbel sind durch Zwischenlagen von Bandmasse und Bändern sehr innig untereinander verbunden, sodas jeder einzelne von ihnen sehr wenig, die ganze Gäule aber ziemlich bedeutende, wenn auch nicht an allen Stellen gleiche Beweglichkeit besist. Man nennt die sieben obersten Wirbel, deren erster unmittelbar mit dem Hinterhauptbeine des Schädels verbunden ist, Halswirbel, die zwölf folgenden, an deren Seite sich die Nippen (s. d.) auschließen, Brusswirbel, und die fünf unterstien, beren lester auf dem Areuzbeine ruht, Lenbenwirbel. Erstere sind die kleinsten, lestere die größten. An Gestalt sind sie außer dem ersten und zweiten Halswirbel (atlas und epistropheus), welche eine die Beweglichkeit des Kopfs

Birflich und Birflichkeit

arminninde Form baben, untereinander bem Befen nach gleich, namentlich find fie alle durchbeber und biben fo ben Ranal, welcher bas Rückenmart (f. b.) enthält. Die Birbelfäule ift in Der Inerpetigen Grundlage im Embryo fruher als andere Knochen vorhanden, vertnöchert irten frant als viele andere. Angeborene Bildungsfehler, ju viel ober ju wenig Birbel, Gvalrung bes Riedenmartstanals, Bertrummungen u. f. m., find nicht felten, lestere werden oft auch frier erworben. Diefelben Krantheiten, welche andere Knochen befallen, tonnen auch bei ber Birbetfäule vortommen und find bier wegen ber Rahe bes Rudenmarts mit mehr Gefahr verbunden. Belche Bichtigteit die Birbelfäule in der Dtonomie des thierifchen Rörpers befist, seigt die mohlbegründete Eintheilung des gesammten Thierreichs in zwei große Claffen, die Birbel und bie wirbellofen Thiere. Bahrend lestere ber Birbel ganglich entbehren und von erftern in der gangen Rörperorganifation bedeutend abweichen, halt in diefen die Birbelfäule, obgleich an Anzahl und Gestaltung der Birbel felbst mannichfaltig verschieden, ihre allgemeine Bestimmung, einen wefentlichen Theil des Knochenspftems, somit ein Hauptorgan der Gestaltung und Bewegung des gangen Rörpers und einen festen Schus für bas Rudenmart abzugeben, durchgängig feft. — Birbelfäulenverkrümmungen find äußerst felten angeboren, in der Reael nach der Geburt erst erworben und am bäusigsten bei blutarmen Mädchen, deren fchlecht genährte Rudenmusteln zu fehr oder auf falfche Beife (befonders beim Gigen) angeftrengt werden. Man unterscheidet eine Bertrümmung nach der Seite (Scoliofe), eine nach vorn (Lordofe, Sentruden) und eine nach hinten (Ryphole, Boder, Budel). Eine jede diefer Bertrümmungen ruft nach und nach im benachbarten höher oder tiefer gelegenen Theile bes Rückaraths, um das Gleichgewicht in der Wirbelfäule wieder herzustellen, eine Bertrümmung nach ber entgegengesesten Seite hervor, und diese heißt die compensivende. So erzeugt z. B. eine Seitenvertrummung ber Brufimirbel nach rechts eine Scoliofe ber Lendenwirbel nach links 1. f. w. Die Scoliofe, die häufigste und meiftens nach rechts im Brufttheile der Birbelfaule (mit lintfeitiger compenfirender Scoliofe des Lendentheils und Bedens) entftebende Bertrummung wird veranlaßt durch active Muskelretraction, einseitige Lähmung der Einathmungs- und Rückenmuskein (besonders nach Bruftfellentzündung), sowie durch einseitige (rhachtische oder copalgische) Misgestaltung des Bedens. Bei jeder beträchtlichen Seitentrummung findet auch eine Drehung der Wirbel um ihre Achfe ftatt, und zwar nach der Seite bin, nach der die Rrummung ftattfindet: die Wirbelförper fehen nach der Converität, die Dornfortfäge nach der Conravität ber Rrummung. Ryphofe ift als bogenförmige Rrummung ber Rudenwirbel Folge hohen Alters und von Rnochenerweichung und wird auch als wirkliche Rrummung burch Krankheit der Birbel und Birbelkörper (Entzündung durch Knochenfraß) erzeugt. Lordofe tommt gewöhnlich an den Lendenwirbeln und hier fast stets als eine confecutive vor. Sie compensitt als folde entweder eine Ryphofe oder die durch Rhachitis, angeborenes hinten, Coralgie herbeigeführten Abmeichungen bes Bedens. Gie ftammt bisweilen von Caries ber Birbel. Die Beilung aller diefer Bertrummungen ift außerft fcwierig und laft fich eber noch burch bie gymnastifche Curmethode als durch Apparate erzielen. (G. Drthopable.)

Birflich und Birflichkeit gehören zu den Begriffen, welche Sedem unmittelbar flar zu fein scheinen und über welche bennoch die Philosophie mit der gewöhnlichen Ansicht der Dinge feit Jahrtausenden in Streit liegt. Das Birkliche ift für die gewöhnliche Auffaffung zunächft bas Dafeienbe und in Raum ober Zeit Borhandene, im Gegenfage zu dem blos Gedachten ober Eingebildeten. Scheint baher die Birklichteit, b. h. ber allgemeine Begriff biefes Borhandenfeins, auf die Ratur und Geschichte beschräntt zu fein, fo ichreibt man boch im gewöhnlichen Sprachgebrauche auch ben Gebanten, innern Bildern, Ideen, ja felbst ben Träumen, insofern fie wirklich gebacht ober auch nur geträumt werden, Birklichkeit zu. So leicht nun auch die Bemertung ift, daß man bann den Act des Dentens, des Träumens u. f. w. als wirklichen meint, nicht aber den Gegenstand deffelben für wirklich hält, fo liegt boch in der hierbei möglicherweise ftattfindenden Verwechselung der natürliche Anfangspunkt der Streitigkeiten darüber, ob das Gedachte als folches Birflichteit habe ober nicht. Dieje Streitigfeiten werden baburch noch verwidelter, daß bie miffenschaftliche Reflexion fehr bald zu ber Uberzeugung tommt, daß bie Begenstände der äufern und innern Wahrnehmung durch ihre Eigenschaften (Farben, Sone u. f. w.) nicht unmittelbar das wahrhaft Seiende, das Birkliche im metaphysischen Sinne des Borts barstellen. Bie weit sich die Philosophie veranlaßt gesehen hat, in dieser Beziehung von der gewöhnlichen Ansicht abzuweichen, lehrt das Beispiel des Idealismus (s. d.) und des Identitäts syftems Schelling's, sowie hegel's Sas : 28as vernünftig ift, ift wirklich ; und was wirklich "-rnünftig. — In einem engern Sinne versteht man unter Wirklichteit das Ganze ber

33

menschlichen Berhältniffe, wie sie fic fich nun gerade gestaltet haben und ben Einzelnen hemmen und fördern. Der allgemeine Gegensat der Birklichkeit ift dam im Leben und in der Lunft das Ideal (s. d.), gleichviel ob es ein wahres oder ein falsches ist. Schreibt man dabei dem Idealen wieder eine höhere Wirklichkeit zu (ein seltsamer Begriff, da erwas, was wirklich ift, nicht mehr oder weniger wirklich fein kann), so betritt man wieder das Gebiet jener philosophischen Streitigkeiten, von welchen die Geschichte dieser Wiffenschaft Zeugnis ablegt.

Birfung, f. Caufalität.

Birth (Joh. Georg Aug.), politischer Schriftsteller, geb. 1799 zu hof an der Saale in Baiern, zeigte schon früh im bair. Staatsbienste jene Unbeugsamteit des Charakters, womit er als politifcher Schriftfteller in die Reihen der Dpposition trat. Er ging 1831 von Baireuth nach München, um bafelbft mährend des Landtags feine Beitfchrift "Der Rosmopolit" fortaufesen, die er aufgab, als ihm Cotta die Herausgabe der Zeitschrift "Das Inland" übertrug. Damals bekannte er sich zu den Grundfägen der constitutionellen Monarchie mit Preffreiheit und empfahl die Einführung von Schwurgerichten, Gewerbfreiheit, einer Rationalbant und andere die Boltsentwickelung begünstigende Institutionen. Indeffen fah er sich unausgesest mit der Cenfur im Conflict, und dies wie manche Angriffe steigerten seinen oppositionellen Eifer und führten ihn dem Republikanismus zu. Seit 1832 gab er zu homburg in Rheinbaiern die wegen ihrer tuhnen Sprache viel Auffehen erregende "Deutsche Tribune" an ber Stelle bes "Inland" heraus, die jeboch ichon im Marg 1832 vom Bundestage verboten murde. In einem "Aufruf an die Baterlandsfreunde in Deutschland" erklärte sich nun 28. für das Princip der Bolts fouveranetat, als der Grundlage ber politischen Umgestaltung Deutschlands. Bei dem Fefte in hambach (f. b.) hielt er eine Rede über Deutschlands Nationaleinheit und foberte ju einer Berbindung auf, die unter bem Schirm ber Gelege den Kampf für Reform beginnen follte. Am Schlusse ber Rebe überreichten ihm einige Frankfurter ein Schwert als Ebrengefchent. 28. murde indeffen nebft andern Theilnehmern an ben: Fefte (f. Giebenpfeiffer) im Juni 1832 verhaftet und nach Zweibrücken gebracht. Bahrend feiner haft fcrieb er eine Blugfcrift "Die politifche Reform Deutschlands" (Strasb. 1832). Endlich wurde er im Aug. 1833 von dem Schwurgerichte zu Landau von der Anklage wegen Aufreizung zum Umflurz der deutschen Berfaffung zwar freigesprochen, aber vom Zuchtpolizeigericht wegen Beleidigung inländischer und ausländischer Behörden im Nov. 1833 zu zweijähriger haft verurtheilt. Bei feiner Abführung durch Gendarmen in das Gefängniß zu Kaiserslautern machten Bewaffnete ben vergeblichen Berfuch feiner Befreiung. Rach überftandener Strafe ward 28. im Dec. 1835 nach Paffau gebracht, um bort noch eine Contumagftrafe zu erleiden. Er durfte fodann unter polizeilicher Auflicht in Hof leben, von wo er 30. Dec. 1836 nach Frankreich flüchteta. Später wandte er sich nach Thurgau in der Schweiz und hier redigirte er einige Zeit "Die deutsche Boltshalle". In feiner Rertermuße machte er ben misgludten Berfuch, das Repler-Newton'sche Beltspftem durch eine eigene Theorie zu verdrängen. Außer den angeführten Schriften veröffentlichte er noch : "Fragmente zur Culturgeschichte" (2 Bbe., Raiferst. 1835), "Die politifch-reformatorifche Richtung der Deutschen im 16. und 19. Jahrh." (Bellevue 1841) und bie "Deutsche Geschichte" (4 Bde., Stuttg. 1843-45; 2. Aufl., fortgeset von Bimmermann, 1846-53). 3m 3. 1847 erhielt 28. die Erlaubniß zur Rudtehr nach Baiern, lief fich aber in Rarleruhe nieber, mo er bas "Deutsche Nationalblatt" in conftitutionell-monarchifder Richtung begann. Er ward 1848 in den reuf. Fürstenthümern in die Deutsche Rationalversammlung gewählt, ftarb aber icon 26. Juli 1848.

Birth (Joh. Ulrich), deutscher Philosoph, geb. 17. April 1810 zu Dizingen im Oberamt Leonderg in Burtemberg, genoß seine erste Erziehung auf der lat. Schule in Beinsberg und auf dem Seminarium zu Schönthal und studirte von 1828—33 als Zögling des evang. Stifts zu Tübingen Philosophie und Theologie in einem für Wissenschaft jugendlich begeisterten Freunbestreise, welchem unter Andern Reiff und ähnliche strebende Geister angehörten. Rach Beinsberg zurückgetehrt, wo es als Gehülfe des dortigen Detans eine Anstellung fand, sah er sich burch die magnetischen Curen des Justinus Kerner (s. d.) veranlaßt, gegen einige unlautere und phantastische Elemente im Somnambulismus aufzutreten, woraus seine Schrift "Theorie des Somnambulismus" (Lyz. und Stuttg. 1836) hervorging. Unterdessen war W. in Kleingartach, zufolge des dort noch geltenden Wahlrechts der Gemeinde, zum Stadtpfarrer gewählt worden. hier nun trat er mit seinem "System der speculativen Ethit" (2 Bde., heilbr. 1841—42) hervor, welches als die erste Leissung in einer Kerte von neuern Bearbeitungen diesen Bilfenschaft anzuschen ist, unter denen neben ihm vorzüglich Richard Rothe, Su-

Inbaus und J. D. Fichte ju nennen find. Seit 1842, mo 28. auf die erfte geiftliche Stelle gu Binnenden befördert wurde, erschienen ferner von ihm: eine Schrift über "Die speculative 3bee Gottes" (Stuttg. und Tüb. 1845); eine Reihe von Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, insbesondere eine "Uber bie Affinität als Princip ber Bildung und Bewegung ber himmelstörper" in den Road'ichen Jahrbuchern; "Dhilosophische Studien" (2. Aufi., Stuttg. 1854). Seit 1852 ift 28. jufammen mit 3. S. Fichte und S. Ulrici herausgeber der erneuerten Fichte'schen "Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik". 28.'s philosophiche Methode ift aus der Heget'schen hervorgegangen, unterscheidet sich aber von ihr in wesentlichen Punkten. In der Ethik verwirft er zwar mit Hegel ben Dualismus von Moral und Recht, wie er bei Kant und Fichte aufgetreten war, widersest sich aber auch ebenso sehr der Ausbedung der Roral im Begriffe des Staats. Bielmehr vollendet fich ihm die fittliche Idee in drei Sphären : nämlich der subjectiven Sittlichkeit im Einzelleben, in der Freundschaft und Ebe; der objectiven Sittlichkeit im Staate; der absoluten Form der Sittlichkeit als wiffenschaftlich, religiös und schönstttliches Leben. Übrigens hält er an ber bialektischen Methobe fest, mit dem Grundfabe, daß das Denken vermöge seiner innern Selbstbeftimmung schon ein Denken des von ihm verschiedenen Seins fei, ohne erft aus fich beraus und zur Erfahrung übergeben zu muffen, laft aber ber bialeftischen Methode eine inductive Methode ber Beobachtung felbftanbig gegenübertreten, als realphilosophische Ertenntnis ober Philosophie der Ratur. 3m Gebiete ber Freiheit, als dem idealen Bissen, welches fich auf ein Seinsollen bezieht, in Religion, Kunst und Sittlichteit unterscheidet er sich daburch von Hegel, das ihm nicht der theoretische Standpunkt des Wiffens, fondern der praktifche der Ethik als das Princip gilt, woran alle Lebensformen als an ihrem letten 3wed gemeffen werden müffen.

Birthschaftsspftem nennt man die Eintheilung der Ackelandereien in Bezug auf die Drdnung und das Verhältniß, in welchem sie gedüngt, mit verschiedenen Früchten bestellt und benust werden sollten. Verwechselt wird oft Wirthschaftsspftem mit Fruchtfolge (f. d.). Beide find aber wesentlich voneinander unterschieden, indem die Lehre von der Fruchtfolge (f. d.). Beide find aber wesentlich voneinander unterschieden, indem die Lehre von der Fruchtfolge (f. d.). Beide find aber wesentlich voneinander unterschieden, indem die Lehre von der Fruchtfolge nur anzeigt, in welcher Ordnung und Folge die landwirthschaftlichen Gewächse nacheinander angebaut werben sollen, um von ihnen mit der geringsten Mühe den möglich größten Ertrag zu erlangen. Die Hauptrückschie bei jedem Wirthschaftsspftem ik, hinreichendes Material zur Erzeugung berjenigen Düngermasse zu erlangen, die zur Erhaltung, auch wol Vermehrung der Bodentraft erfoderlich ist. Db dieses Material ausschließend auf Weisen und Weisen oder auf dem Acker selbst im Wechsel mit andern Früchten erzielt wird, macht den Hauptunterschied zwischen den Birthschaftsspftemen aus.

Bisby, der Hauptort auf der schwed. Insel Gottland (s. d.), an der Westtüsste, war im Mittelalter ein sehr wichtiger, zur Hansa gehöriger Handelsplaz und fein Seerecht aus dem 13. Jahrh. in dem ganzen Norden eingeführt. Die Stadt zählt jest 4600 E., die noch immer lebhaften Handel treiben. Sie ist der Sis eines Bischofs und eines Gymnasiums und zeigt die Nuinen großer Gebäude und vieler Marmorarbeiten. Die Kirchen sind meist aus dem 11. und 12. Jahrh., prächtige goth. Bauwerke, besonders die 1046 vollendete Heiligegeistlicche und die 1190 vollendete Marienkirche.

Bischebrad (sonft altslaw. und böhm. wyschehrad, poln. wyszogrod, ruth. wyszeharod) ist die Benennung von zahlreichen Localitäten, namentlich Städten und Burgen in allen slaw. Ländern. So heißt namentlich die ursprüngliche Residenzburg Böhmens, jest ein Stadttheil von Prag, Wiszehrad, der Sie der Fürstin Lubuscha, die ein Lied der Königinhofer handlchrift besingt. So kommt bei Konstantinus Porphyrogenneta im 10. Jahrh. ein Wischerad unweit der Stelle vor, wo jest Kiew steht; so in Polen die ehemalige Residenz von Masovien Wyszogrod und andere mehr. Das Wort heißt genau so viel als das beutsche Hochburg und ist aus der Wurgel wys (wysch), d. h. hoch, und der Wurget hrad (in dialektischer Form grad, grod, gorod), welche eigentlich Zaun, Umgrabung, Burg und schlechthin auch Stadt bedeutet und vollkommen dem deutschen gard entspricht, zusammengesest. Der lestere Worttheil dient überhaupt zur Bildung einer unzähligen Menge von Ortsnamen, die meistentheils auf eine von Natur oder durch Kunst befestigte Lage hinweisen, sonst auch überhaupt nur eine Stadt bezeichnen.

Bifcni - Bolotichof ober Byfonij-Boloticor, Kreisstadt im ruff. Gouvernement Twer, an der 3na und an dem die 3na mit der nahen Twerza verbindenden, '/ M. langen, 1704 — 12 angelegten Kanale, sowie an der großen Politirase und der neuen Eisenbahn, welche Petersburg (481/4 M. in Nordwesten) und Mostau (39 M. im Subosten) verdindet, in einer durchaus staden Gegend gelegen, ift regelmäßig gebaut, hat ein ichönes Kaufhaus, einen alten Barenpalast, eine große Rathedrale, mehre andere Kirchen und 9125 (1851) sehr gewerdthätige und wohlhabende Einwohner. Den haupterwerb zieht die Stadt aus der hier durchgehenden Baffersahrt, indem hier der Anotenpunkt des nach der Stadt benannten Bisspii-Bolotschoftichen Ranalspikems sich besindet, welches eine durch 106 kleinere und größere Flüsse, 78 Seen und verschiedene Kanäle und Bafferleitungen vermittelte Communication zwischen der Wolga und Newa oder dem Kaspischen Meere und der Oftsee herstellt. Der ganze Bafferweg von Petersburg dis Aftrachan beträgt über 500 M., von Petersburg dis Nybinst 188 M., und die Hauptslavelpläge, welche auf der lestgedachten Tour passischen, swischne Vetersburg und Rybinst die Städte Nowaja-Ladoga, Nowgorod, Borowitschi, Bischni-Wolotschoft, Twer, Kortschewa, Uglitsch und Mologa. Bei der Stadt besindet fich in einem Gehölze ein wunderthätiger, mit einem Heiligenbilde geschmüdter Brunnen nehft einer Kapelle, deren Priester die vielen Gaben, welche in den Brunnen nach alter Sitte geworfen werden, von Zeit zu Zeit herausnimmt.

Bifonu, fo viel wie Bifonu, f. Judifche Religion.

Bisconfin, einer der jüngsten und am ichnellsten aufblühenden Staaten der nordamerit. Union, im 28. und S28. durch den Ste.-Croix und Miffispi von Minesota und Jowa geschieben, im G. an Jlinois, im D. an den Michigansee, im ND. und N. an den Staat Michigan und den Obersee grenzend, hat ein Areal von 2545 D.M. Dies weite Gebiet, früher blos von Indianerstämmen bewohnt und zu Michigan gerechnet, wurde 1836 von diefem getrennt und als eigenes Territorium organisit, 9. Febr. 1847 aber als Staat in die Union aufgenommen. Der Spiegel des Michigansees, der hier die tief einschneidende Greenbai bildet, liegt etwa 563 F. über dem Meere. Die Oberfläche des Staats ist überall wellenförmig, nicht hügelig, viel weniger gebirgig. Eine mertwürdige Vertiefung durchzieht das Land in fudweftlicher Richtung von der Greenbai nach dem Miffisppi und bildet das Bett des For-River, des Binnebagosees und bes untern Bisconfinfluffes. 28. ift mit Quellen, Bachen, Flüffen und Geen überfaet. Ju den hier bereits schiffbaren Milfissippi ergießen sich der Ste.-Croir, Chippeway, Sappah oder Blad-River und der 87 M. lange Bisconfin, die fämmtlich schiffbar find. Der Roct-River gehört nur theilweise bem Staat an. Mit bem Wisconsin ist der Neenah- ober For-Niver jest burch einen Ranal verbunden, welcher eine fahrbare-Bafferverbindung von 78 M. Länge zwischen dem Michiganfee und dem Miffiffippi herstellt. Das Rlima bes zwifchen 421/2" und 471/12" n. Br. gelegenen Staats ift anerkannt bas gefundefte ber westlichen Staaten. Die Sommer find nach Temperatur und Dauer geeignet, alle Naturproducte diefer Breitengrade zur Reife zu bringen; aber fie find nicht brudend heiß. Die Winter find gleichmäßig und talt, aber nicht rauh und zu ftreng ; bie herbfte fprichwörtlich berrlich. Für den Aderbau bietet 28. ein überaus gunftiges Terrain. Jede Art der Landwirthschaft, welche dieser Zone angemessen, tann mit dem günstigsten Erfolg betrieben werden. Schon 1850, wo erft 1,045500 Acres (77 D.D.) ober 1/23 ber Boden flache bebaut waren, wurde in Maffe Beizen und Mais fowie anderes Getreide, auch Sanf und Flachs, Labad, Dbft und Bein erzeugt. Ungeheuere Beidepläge und Prairien gewähren zudem der Biehzucht großen Vorschub. Von bedeutender Ausdehnung find auch die Waldungen, die viel Bauholz und Ahornzuder liefern. An Bildpret aller Art wie an Fifchen ift Uberfluß. Groß zeigt fich auch der Reichthum an Metallen. Bon dem 136 D.M. großen Dbern Miffifippi-Bleidiftrict, der fich auch über Juinois und Jowa erstreckt, gehören über 105 D.M. ju 20., bas feit 1841-52 jährlich im Durchfchnitt 413, Mill. Df. Blei lieferte. Die Rupferminen, die zu der Region des Dberfees gehören, genießen ebenfalls eines bemährten Rufs. Die Eifenlager find bisher noch nicht in bedeutender Ausdehnung eröffnet. Überdies befist bas Land für gabritanlagen einen Uberfluß an Bafferträften. Außer den ftart producirenden Mehl- und Sägemühlen zählte man ichon 1850 1237 Fabriken und folche Manufacturen, die jährlich 500 Doll. und darüber abwerfen, darunter 16 Eifenwerke. Für den Handel, der bereits viel Getreide, Fleifc und Rupfer ausführt, hat 2B. die vortheilhaftefte Lage eines Binnenlandes. Es fteht durch die Seen Superior, Michigan, Huron, Erie, Ontario und so durch den St.-Lorenzfirom, burch die sich an dieselben anschließenden Kanäle und Eisenbahnen in directester und lebhaftester Berbindung mit dem Often. Regelmäßige Dampfbootlinien durchtreuzen, vermischt mit zahllofen Segelschiffen, den Michigan. Im Innern wird die Communication durch Stein- und Planken-Gauffeen (plank roads) vermittelt, und Anfiedelungen, Städte, Kanale, hafenbauten, fowie Eisenbahnen, von denen 1853 drei mit 12 M. Länge vollendet, 98 M. aber im Bau begriffen maren, fcreiten rafch vorwärts. Überhaupt ift das Land, vor wenig Jahren noch eine Wildni" burch bas Buftrömen ftrebfamer Einwanderer in furger Beit zu einer wunderbaren Entr

Bifelius

lung gelangt und verspricht für die Bufunft Bedeutendes. Die Bahl ber Einwohner belief fich 1830 auf 3245, 1840 auf 30947, 1845 bereits auf 140000, 1850 fcon auf 305191 (worunter gegen 100001) Deutsche, 20000 Rorweger und 626 freie Farbige), 1853 auf mehr als 400000 Seelen. Dieselben wohnen am dichtesten im fühlichen Theile an und jenfeit der bezeichneten Bodensentung und großen Wasserstraße. Dies Gebiet hat bis jest wegen seiner grofen Fruchtbarkeit die flärkste Anziehungstraft auf die europäische Einwanderung geübt und Die größte Cultur entfaltet. Für den öffentlichen Unterricht und die Erziehung hat die Regierung bes Staats viel Sorge getragen. 3m 3. 1850 bestanden 2 hohere, 20 mittlere und 2350 niedere Schulen. Am Schluß des 3. 1851 betrug die Sahl der die Schule Besuchenden 79869 und ber Schulfonds 765109 Doll. Lesterer wird in Folge der Anweisung ausgebehnter Landereien und bis Erlöfes aus deren Verkauf mit der Zeit 51/2 Mill. Doll. erreichen. Die Staatsverfaffung gewährt bas Stimmrecht allen 21 J. alten Burgern ber Union, allen Fremben, welche ihre Abficht, Burger werden zu wollen, erklärt haben, und allen civilifirten Indianern und indianischen Mischlingen. Das haus der 54 Repräsentanten wird auf ein, der Genat von 18 Mitgliedern auf zwei Jahre mit jährlichem Austritt einer Hälfte, der Gouverneur, der 1250 Doll. Gehalt hat, ebenfalls auf zwei Sahre erwählt. Repräsentanten zum Congreß ichickt der Staat brei. Die Finanzen befinden fich in gutem Buftanbe. Die Ginnahmen für bas 3. 1851 beliefen fic auf 184036, bie Ausgaben auf 171667, ber überfcuß alfo auf 12369 Doll.; ber Gefammtwerth des steuerpflichtigen Grund- und persönlichen Eigenthums auf 27,647264, die von demfelden erhobene fogenannte Dreimillionsteuer 82940 Doll Banten waren bis zum 1. Jan. 1852 noch nicht handen. Der Staat wird, nachdem bas den Menomonis abgekaufte und feit 1847 zuerft besiedelte sogenannte Indianerland 1853 zu feche neuen Counties abgegrenzt worden, in 33 Counties ober Bezirte getheilt. Die bebeutenbste Stadt ift Milmautee (f. d.); Sib der Regierung aber ift Madifon, auf einer halbinfel zwischen zwei Seen in herrlicher Gegend, halbwegs zwischen dem Michigansee und dem Diffiffippi gelegen, mit 3000 E. und der Bisconsin-Universität. Eines frischen Gebeihens erfreuen sich am Michigansee die hanbelsftäbte Soutsport mit 5000 G. und bebeutender Beigen- und Deblausfuhr, Racine mit 5111 C., Oheboygan mit 3000 E. und Manitoumoc, ber größte Stapelplas für Bauhola, mit 1200 C. Auch Greenbai an der Mündung des For in die Greenbai hat lebhaften handel, ein Fort und 1200 C. Südwestlich von Madison liegt die Stadt Mineralvoint, in der Rähe vieler Blei- und Lupferminen, mit 7000 E. und Bleischmelzhütten; nördlich davon, am 28isconfin, gelena mit dem berühmten Bisconfin-Schrotthurm, in dem täglich 5000 Pf. Schrot gegoffen werden. Am Rod-River liegt Janesville, die volfreichfte der innern Stäbte und Sis der Staatsanstalt für Blindenerziehung. Am Mississippi ist die bedeutendsie Stadt Prairie bu Chien, 1 DR. oberhalb ber Mündung bes Wisconfin, mit 3000 G.

Bifelius (Sam. Speruszoon), holl. Dichter, geb. 1769 zu Amfterdam, ftammte aus einer Familie von ursprünglich engl. Abel, Whifel of Ortney, die feit 1416 in Holland blühte, und war der Sohn eines Dbersten der Schuttery, der fich in die Unruhen von 1787 verwickelte. 28. besuchte das Athenäum zu Amsterbam, findirte die Rechte zu Leyden und Göttingen und ließ sich 1792 als Sachwalter in Amfterdam nieder; boch fehr bald entfagte er biefem Berufe und fing an Sandelsgeschäfte zu treiben. Als in Folge der Franzöfifchen Revolution der entscheidende Augenblid für die göderativregierung der Bereinigten Provingen nahte, murde auch 28. für die Grundfase der Freiheit gewonnen. Seine politifchen Gefinnungen wie feine Gefchaftsgewandtheit brachten ihn in bedeutendes Anschen. Er wurde Mitglied der Provinzialregierung von Holland, jog fich aber bald in ben Ausschuß für die Angelegenheiten ber Colonien jurud, ber fpäter ber Afiatifche Rath hieß, eine Behörde, die an bie Stelle ber Offindifchen Compagnie trat. Als fich 1802 die alten Drangisten und bie gemäßigten ober aristofratischen Patrioten näherten, verlor 28. feine Stelle unter dem Bormande, daß er jene Behörde umgeschaffen habe. Er nahm nun wieder fein handelsgeschäft vor, beschäftigte fich aber zugleich mit ben Wiffenschaften und ber Dichtkunft. Nach der Thronbesteigung des Königs Lubwig zog er fich auf das Land zurud, mo er auch nach der Vereinigung hollands mit Frankreich blieb. 28. nahm fodann eifrigen Antheil an der Biederherstellung feines Baterlandes und murbe 1814 Borftand der Polizei zu Amfterdam. Um biefelbe Beit wählte ihn bas Inftitut zum Gecretar ber zweiten Claffe. Er ftarb in Amfterdam 15. Mai 1845. Bährend feiner langen Burudgezogenheit hatte er fich mit Gifer der Literatur gewidmet, besonders ber Poefie. Seine Dben, Epiftein, bidattifchen Gedichte und "fpiele zeichnen fich durch geläuterten Geschmad und große Sprachgewandtheit aus. Die

und Römer fomebten ihm ftets als Mufter vor. In feiner Tragobie "Polydorus"

(1814) brachte er, ohne blos Überfeger zu fein, den Geift des Euripides auf die holländ. Buhne. Diefelbe classifiche Strenge herrscht in feinen übrigen Schaufpielen, 3. B. im "Jon". Seine Trauerspiele und eine Auswahl feiner übrigen Gedichte erschienen unter dem Titel "Mengolen tonneelpoezij" (5 Bde., Amft. 1848 — 22); daran schloffen sich als sechster Band die "Nieuwe gedichten" (1833). Außerdem gab er heraus "Verdeediging van het gedrag van Prins Willem II. tegen Amsterdam in 1651" und die interessante Schrift "Tafereel van de staatkundige verlichting der Nederlanderen".

Bifeman (Ricolas), haupt der röm.-tath. Kirche in England und Präfect der Congregation ber Propaganda, wurde von irland. Altern ju Sevilla 2. Aug. 1802 geboren. Roch febr jung brachte man ihn nach England, wo er feine Erziehung im tath. St.- Cuthbertscollege ju Ufham bei Durham erhielt. Er vollendete feine Studien auf bem Englischen Collegium in Rom, lief fich daselbst zum Priester weihen und war eine Beit lang Profeffor an einem bortigen Seminar. Als Rector von Ushaw tehrte er 1835 nach England zurück und erwarb fich durch öffentliche Borträge über mannichfache wiffenschaftliche Gegenstände ben Ruf eines aufgettarten Geiftlichen. Er reifie indef bald wieder nach Rom, wo er ten Papft Gregor XVI. bewog, die Zahl der apostolischen Bicare in England zu vermehren. 28. selbst ward Coadjutor des Bicars ber londoner Diöcefe Balfh und Prafident des St.-Mary's-College in Decott, in welcher Eigenschaft er große Thätigkeit entwickelte und ben Entwurf zur Restauration einer tath. Sierarchie in England ausarbeitete, den er 1847 Dius IX. perfonlich vorlegte. Die Unruhen, Die bald darauf in Italien und im übrigen Italien ausbrachen, verzögerten die Verwirklichung diefes Plans; doch ward 2B. zum Provicar und nach dem Tode Ballh's zum apostolischen Bicar in London erhoben. Als fich ingmifchen bie politifchen Berhaltniffe gunftiger geftaltet, reifte 28. im Aug. 1850 abermals nach Rom, wo er in einem 30. Sept. abgehaltenen Confiftorium zum Carbinal von St.-Pudentia, fowie zum Erzbifchof von Beftminfter und Primas der kath. Rirche in England ernannt wurde. Die Runde von diefen Schritte, den man als einen directen Angriff Roms auf die protest. Kirche betrachtete, rief in England eine außerordentliche Agitation hervor, und es wurde durch eine Parlamentsacte unter schweren Strafen verboten, die von einem fremden Potentaten verliehenen bischöflichen Titel zu führen. (E. Srofbritannien.) Diefes Gefes blieb zwar ohne nachhaltige Birtung, da es leicht umgangen werden sonnte; doch hatte das Verfahren der röm. Curie die öffentliche Meinung auf das Umsichgreifen des Ratholicismus aufmerklam gemacht, deffen Fortschritte bisher im Stillen vor sich gegangen und burch bas Licht ber Offentlichteit teineswegs befördert wurden. Man tann baber mit Recht behaupten, daß die von 28. im Intereffe feiner Rirche angerathene Dafregel eber bas Gegentheil des von ihm beabsichtigten Erfolgs zuwege gebracht hat. Ubrigens benahm fich 2B. während der ganzen Zeit mit vieler Klugheit und hielt sich möglichst im hintergrunde, bis der erste Sturm vorüber war. Indeffen verwickelte ihn die Sorgfalt für die finanziellen Intereffen feiner Rirche in einige ärgerliche Bandel, benen er im Derbfte 1853 burch eine neue Reife nach Rom auswich. Er predigte bier unter großem Bulauf in engl. und ital. Sprache und lief es fich namentlich angelegen fein, die in Stalien reifenden Briten in die tath. Rirche zurüchzuführen. Im Frühjahr 1854 tehrte er nach England gurud, wo er, wie früher, an mehren Orten Borlefungen hielt, die vom Publicum mit Beifall aufgenommen wurden. Brei folche in Liverpool und Manchefter gehaltene Reben erfchienen unter bem Litel "On the connection between the arts of design and the arts of production" (2ond. 1854). Balb barauf hielt er auf Einladung des Comité für die pådagogische Ausstellung in London Borträge über die Erziehung und die Lecture der untern Claffen, die jeboch meniger Antlang fanden, weil man in feiner hinweifung auf die Dagregeln ber frang. Regierung gur Unterdrudung irreligiofer und unfittlicher Schriften den Dersuch zu einer Buchercensur erblichte. Außerbem hat man von ihm "Twelve lectures on the connection between science and revealed religion" (2 Bbc., 3. Aufl., 2ond. 1849) und "Essays on various subjects" (3 Bde., Lond. 1853).

Bislicenus (Guft. Abolf), betannt als rationaliftischer Geiftlicher, wurde 20. Nov. 1803 in Battaune bei Eilenburg geboren, wo fein Bater Pafter war. Gebildet auf den Gymnasien zu Merseburg und Halle, fludirte er feit 1821 in lesterer Stadt Theologie, tam aber 1824 als Burschenschafter in Untersuchung, wurde auzwölf Jahren Festungsarrest verurtheilt, jedoch nach vier Jahren begnadigt. Im J. 1834 erhielt er das Pfarramt zu Atein-Eichstädt und Greckstädt, 1841 das an der Neumarktetirche zu Halle. Er ichlos sich bann ben Protestantischen Freunden (f. Lichtfreunde) an, nahm eifrig Theil an den Versammlungen derselben in Löthen und hielt conv.-Ler. Behnte Luft. XV. 1.

14

ł

t

I.

Ì

Bismuth

bier 29. Mai 1844 über die Autorität der heiligen Schrift einen Bortrag, der den Professor Auericke in Halle veranlaßte, den Standpunkt des Redners als einen unchriftlichen zu bezeichnen und die Rirchenbehörde wiederholt zum Einfdreiten gegen ihn aufzufodern. Eine Anzahl febr orthodorer Geiftlicher sprach die Ausschliefung aus der Kirche über 28. aus und das Consistorium der Provinz Sachsen foderte ihm sowol das Concept seiner Rede in Röthen als auch das feiner drei an den lesten Festtagen gehaltenen Predigten ab. 28. hatte aber in Röthen und an den angegebenen Festtagen nur freie Vorträge gehalten und konnte daher über diese Vorträge nur berichten; zugleich aber gab er in der kleinen Schrift "Db Schrift, ob Geist?" (Aufl. 1-4, Lys. 1845) eine vollständige Darlegung feiner Grundfäge. Die kirchliche Behörde berief ihn Darauf zu einem Colloquium, welches 5. Mai 1845 flattfinden follte. 2B. wies diefe Auffoderung ab, mußte fich aber dennoch 8. Mai dem Colloquium zu Magdeburg unterwerfen, das 14. Dal in Wittenberg wiederholt wurde. Die bazu abgeordneten kirchlichen Beamten waren die Confistorialräthe Tweften, Snethlage, heubner und Müller. Am Schluffe der Colloquien wurde 28. veranlaßt, einen Urlaub zu nehmen, den man dann verlängerte, und unterm 12. Juli eröffnete man ihm, daß er wegen Abweichung von der Basis und Dronung der evang. Kirche in eine Disciplinaruntersuchung gezogen werden folle. Diese Untersuchung brachte ihm Suspendirung und 1846 Amtsentfesung. Seinen Proces fiellte er in der Schrift "Die Amtsentfesung des Pfarrers 2B, in Halle" (Lpz. 1846) dar. Von jest an war er als Prediger der Freien Gemeinde (f. Freie Gemeinden) in halle thätig; doch verwidelte er sich durch eine neue Schrift "Die Bibel im Lichte der Bildung unferer Zeit" (Lpz. 1853) in einen neuen Proces. Einen ungünftigen Ausgang deffelben fürchtend, hatte er Preußen bereits verlaffen, als er im Sept. 1853 zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt wurde. Er ging darauf nach Rordamerika.

Bismar, die zweite See- und handelsstadt des Großherzogthums Medlenburg-Schwerin, liegt an einem fleinen Meerbufen, ber bier einen ber beften hafen ber Dftfee bildet, und gablt 12000 E., die fich von Handel, Schiffahrt (mit 47 eigenen Schiffen), Fischerei, Aderbau und ben gewöhnlichen ftadtischen Gewerben nahren. Bu 2B. mündet ein 3weig der medlend. Gifenbahn; auch ist die Stadt durch regelmäßige Postdampfschiffahrt mit Ropenhagen verbunden. Ungeachtet ihrer gunftigen Lage fteht jedoch 2B. mit feinem handel gegen Lubed und Roftod fehr im Rachtheil. Die Ausfuhr befaßt fich mit den Landesproducten, namentlich mit Getreide, wovon jahrlich 4-5000 Laft (à 100 Scheffel) verführt werden, und mit Butter und Dieb; ber Einfuhrhandel hat Steinkohlen, Bauholz, Kalk, Gifen u. f. w. zum Gegenstande und ift am lebhaftesten mit Schweden. Für den Bollhandel besteht ein Bollmartt. Von Fabriten find nur eine Gifengießerei und eine Cichorienfabrit zu nennen. Sonft befindet fich in ber Stadt eine Realfcule, ein Symnafium und ein Theater. Gine Seebadeanstalt ift auf ber fleinen Infel Balfifc errichtet. 28., die vormalige hauptstadt des Stammlandes Medlenburg und gleich Rostod eine reiche hansestadt mit vielen Privilegien und Freiheiten, wurde im Beftfälischen Frieden zugleich mit der Herrichaft 28., welche die zusammen etwa 6000 E. zählenden Domanialämter Reutlofter und Poel, lesteres auf der vor dem Wismarischen Meerbusen liegenden gleichnamigen Infel, umfaßt, an die Krone Schweben abgetreten, wofür Medlenburg als Entfcabigung die Bisthümer Schwerin und Raseburg als weltliche Fürstenthümer und unmittelbare Reichslehen erhielt. 3m 3. 1803 mard Stadt und herrichaft 28. für 1,250000 Thir. (.hamb.) Banco von Schweden wiederum an Mecklenburg-Schwerin überlaffen. Die Stadt war von den Schweden ftart befestigt und galt für eine der vorzüglichsten Festungen Deutschlands, hatte daher vielfache Belagerungen auszuhalten. Bur Beit der Schwedenherrichaft hatte hier das Dberappellationstribunal für fämmtliche ichwed. Befisungen in Deutschland feinen Sis. In den Verband der Landstände ift 28. tros vielfältiger Verhandlungen noch nicht wieber eingetreten.

Bismuth, auch Bismuth, ein Metall von röthlichweißer Farbe und blätteriger Tertur, ift fast so hart wie Aupfer, aber weder zäh noch geschmeidig, sondern spröbe, sobas es leicht gepulvert werden kann. Es schmilzt fast ebenso leicht als Zinn und verstücktigt sich in der Glühhise. An der Lust orydirt es leicht. Das Dryd ift gelb. Das Wismuth ist in der Ratur nicht sehr häusig verbreitet. Es kommt am häusigsten in gediegenem Justande, besonders im säch. Erzgebirge und in Böhmen vor, seltener als Wismuthglanz mit Schwefel, als Wismuthblei und Wismuthkupfer mit Blei oder Aupfer und Schwefel und als Wismuthocker mit Sauerslömuths. In der neuern geit gewinnt man auch das Wismuth in großer Menge als Rebenproduct in den gewannten Blaufarbenwerten, in denen man Rickel und Robaltblau darstellt.

Bispel

Bifzniewsti

Das Bismuth wird zu einigen leichtstüffigen Metalllegirungen, zu Spanisch-Beis (Bismuthweis, basischer Guberersum Wismuthoryd) und auch als heilmittel verwendet. Es wird bei ungleicher Erwärmung start thermoelektrisch und baher zu thermoelektrischen Apparaten angewendet. Als Dryd benust man es mit Borsäure und Kiefelsäure geschmolzen zuweilen bei ber herstellung optischer Gläfer. Die Legirungen des Bismuths zeichnen sich durch große Schmelzbarkeit aus; so schmilzt eine Legirung von zwei Theilen Bismuth, ein Theil Blei und ein Theil Binn ichon bei 75°. Eine solgte Legirung benust man zum Abklatschen (Clichiren) von Holzschmitten, Stereotypen u. s.

Bispel oder Binspel, ein im nördlichen Deutschland übliches größeres Getreidemaß: in Preußen — 24 Scheffel, im größern handel aber gewöhnlich — 25 uud bei hafer — 26 Scheffel; in hamburg meist — 10 Scheffel oder 20 Faß (— 20 preuß. Scheffel), bei Gerste und hafer aber — 50 Faß; in Sachsen — 24 Scheffel; in Braunschweig — 40 himten; in Boisenburg (Medlenburg) — 8 Sac oder 48 himten. An räumlichem Inhalt ist der Wispel in ben genannten Staaten und Orten abweichend, 3. B. in Sachsen mehr als doppelt so groß als in Preußen.

Biffen heißt die Überzeugung von der Bahrheit eines Gedachten, welche sich entweder auf Sinnesanschauung und Erfahrung gründet (historisches oder empirisches Biffen), oder auf mathematifche Bufammenhange von Größe, Geftalt und Sahl (mathematifches Biffen), oder auf die Begriffe des Verstandes und ihre Abhängigkeit voneinander (philosophisches Wiffen); meift aber besteht es in dem Ergebniß aller diefer Ertenntniffe zusammen. 3m firengsten Ginne nennt man Biffen die durch den groang einer logischen Demonstration gesicherte Uberzeugung, wie z. B. bie Überzeugung von der Richtigkeit eines geometrischen Sases, und alles Biffen in diefem Sinne beruht auf Nothwendigkeit, d. h. auf Einsicht in die Unmöglichkeit des Gegentheils, folglich immer auf Gründen, zu deren Anerkennung ein jeder mit Berstand und gefunben Sinnen Begabte fich innerlich gezwungen fühlt. Deshalb unterscheidet man vom Biffen den Glauben (f. d.) als eine Überzeugung, welche auf fubjectiven Gründen beruht, nämlich entweber auf innern Erfahrungen, 3. B. religiöfer Art, welche fich nicht durch Erperiment ober fremdes Zeugniß beglaubigen laffen, oder auf gewiffen ebenso wenig mittheilbaren Denkjusammenhängen, wonach wir 3. B. in eine Person, mit welcher wir umgehen, ein unbedingtes Bertrauen fegen und hiernach handeln, obgleich wir nicht im Stande find, unfere leitenden Urtheile hierbei in ftrenge Beweisform zu bringen.

Biffenschaft heißt zunächst das Wiffen selbst als Zustand des Wiffenden, sodann der Inbegriff Deffen, was man weiß. Im engern Sinne heißt Biffenschaft der vollständige Inbegriff gleichartiger, nach durchgreifenden hauptgedanten geordneter Ertenntniffe. Diefe an fich bilden ben Stoff, die Materie einer bestimmten Biffenschaft. Das bloge gedächtnigmäßige Biffen biefes Stoffs ift Gelehrfamkeit (f. d.) im untergeordneten Sinne des Borts. Ein bloges Aggregat rein empirischer Erkenntniffe ift daher noch nicht Biffenschaft, bekommt aber durch die doppelte Rudficht auf Bollständigkeit und Ordnung icon einen wiffenschaftlichen Charakter, wie z. B. in der heraldit und Genealogie, der Botanit, Mineralogie u. f. w. Go fuchen fich namentlich die lettern zu Classenspftemen auszubilden. Der durchgreifende Hauptgedanke, das Princip des Systems genannt, ist dabei der Eintheilungsgrund für die Arten der Thiere, der Pflanzen u. f. w. Aus folcher Grundlage einer bloßen Syftematik wächt bann erft die Wiffenfchaft im ftrengen Sinne als eine Erklärung und Jurudführung ber Erfahrungsftoffe auf ihre tiefern Gründe und Jufammenhänge hervor. Go gelangt man in allen Wiffenschaften bis zu gewiffen lesten Principien und Grundfägen, aus denen erflart wird, die fich aber nicht weiter erklären laffen. Die Untersuchungen und Discuffionen, welche sich auf diese beziehen, bilden die Aufgabe der Speculation (f. d.). Jede Wiffenschaft muß daher nicht nur Principien haben, fondern fich auch aus ihnen entwickeln, und zwar nicht nach fubjectiver Willkür, fondern mit innerer Rothwendigteit. Die strengsten Foderungen machen in diefer Hinsicht die Philosophie und die Mathematik. Der Versuch, das gesammte menschliche Wiffen überhaupt nach allen feinen verschiedenen Richtungen und Gegenftanden als ein geordnetes Syftem barzuftellen, führt zu dem Begriff einer fystematischen Encyflopädie (f. b.).

Bifgniewstei (Dichael), poln. Schriftfeller, geb. 1794 in Firlejow in Galizien, erhielt den niedern Schulunterricht in Lemberg, den höhern in dem Lyceum zu Krzemieniec in Bolhynien und fludirte dann auf der Universität in Ebinburg. In den 3. 1818—22 lebte er bald in Italien, bald in Paris, bald in Edinburg. Bon 1823—24 war er Profeffor der Philologie in

20 🔹

Rrzemieniec. Um feine Gesundheit zu stärken, ging er 1825 wiederum nach Italien und dem fühlichen Frankreich. Seit 1830 lehrte er allgemeine Geschichte und Geschichte der allgemeinen Literatur, dann auch Geschichte der poln. Literatur auf der Universität Krakau. Später wandte er sich ganz nach Italien und errichtete in Genua ein Bankierhaus. Seine Werke haben einen bleibenden Werth in der poln. Literatur, nicht nur wegen der schönen Sprache, in der sie geschichte ben, sondern auch wegen ihres reichen Inhalts. Sein Hauptwerk ist die "Geschichte der poln. Literatur" oder vielmehr der gesammten Auftlärung Polens ("Historya literatury polskiej", 7 Bde., Krak. 1840—45), das freilich unvollendet blieb, denn es reicht nur bis in die erste Humazzenia natury" (Krak. 1834), welche Arbeit das Verdienst beschiet, das Studium der Philosophie in Polen beschoners angeregt zu haben. Ein anderes in das Gebiet der Philosophie einschagendes Wert ist, "Charaktery rozumow ludzkich" (Krak. 1837). Auch gab er heraus die fehr werthvollen, meistens von Czacki bearbeiteten "Pomniki do historyi i literatury polskiej" (4 Bde., Krak. 1835).

28if

Bit (Ferd. Johannes), genannt von Dörring, befannt durch feine Erlebniffe als politisch Compromittirter, geb. 1800 zu Altona, besuchte das Johanneum zu hamburg und fludirte bereits feit 1817 ju Riel und Jena, mo er mit Rarl Follen jufammenwohnte. Er fchlof fich der Burichenschaft an, fab fich aber in Folge deffen 1819 gezwungen, nach England zu fluchten, wo er dem "Morning Chronicle" zahlreiche und heftige Artikel über deutsche Bustände lieferte. Durch feinen mutterlichen Dheim, den Baron Edflein, nach Paris gerufen, fand er im haufe des damaligen Großsiegelbewahrers, Grafen de Serre, Gelegenheit, im Bertehr mit den bedeutendften Staatsmännern Frantreichs feine Anfichten zu mäßigen und zu berichtigen. Politifche Intriguen, in die er verflochten wurde, hatten 1821 feine Berhaftung in Piemont zur Bolge, und da von mehren Seiten seiner Thätigkeit eine größere Bedeutung beigelegt wurde, als ihr wol gebührte, fo ward 2B. fünf Jahre lang abwechselnd in Italien, Preufen, Oftreich, Baiern und Dänemart gefangen gehalten. Nachdem er die Freiheit wieder erlangt, vermählte er fich 1828 mit einer vermögenden Dame von Stande und taufte fich in Dberschlesten an, wo er feitdem auf feinen Gütern lebt. hier zeigte er sich als eifriger Freund und Förderer der Mäßigkeitsbestrebungen. Bielseitig beschuldigt, ein Mitglied der ultramontanen Partei zu sein, hatte er 1848 von der Demokratie mannichsache Anfeindungen und Angriffe zu erdulden. 298. hat selbst seine Erlebniffe erzählt in den Schriften : "Lucubrationen eines Staatsgefangenen" (Braunfchm. 1827), "Fragmente aus meinem Leben und meiner Beit" (4 Bde., Braunschw. 1827-30) und "Mein Jugendleben und meine Reise" (Lpz. 1832).

Bitebst, ein ruff. Gouvernement mit der gleichnamigen hauptstadt, welches ein Areal von 810 1/4 D.M. mit 789500 E. umfaßt, tam mit dem Gouvernement Mohilew 1772 von Polen an Rußland, wurde 1778 durch die Kaiferin Katharing II, in ein besonderes Gouvernement, welches erft Poloct, bann Bitebst hieß, umgeschaffen und führte von 1796—1802 mit Mohilem vereint den Namen des Gouvernements Beißrußland. Gegenwärtig bildet es mit Mohilew und Smolenst ein Generalgouvernement. Der Boben des Landes ift vollige Gbene, theils aus Thonerde, theils aus Sandschollen bestehend, und an vielen Stellen mit herrlichen Balbungen bededt. Bahlreiche Landseen, Flüsse, darunter die Düna, und Moraste bewäffern das Land, und die guten Beidepläge haben eine bedeutende Biehzucht hervorgerufen. Aderbau und Forstcultur bilden indes immer noch die hauptnahrungsquellen der Einwohner. Lestere, ber Religion nach theils tatholifch, theils griechifch (früher unirt), gehören mit Ausnahme von 18000 Juden dem poln., lett., großruff., weißruff. oder rufniat. Boltsftamme an. Daneben trifft man vereinzelt auch Deutsche und einige wenige Tataren und Bigeuner. Der ftabtische und der Landadel besteht fast nur aus Polen. Der durch die Duna und den Bereszinatanal begünftigte handel mit Getreibe, Sanf, Lein, Sanffamen, Maften, Bauholz, Säuten, Talg, Bachs, honig, Bolle u. f.w. ift fast ganz im Betrieb ber hauptstadt Bitebst. Diefe, umgeben von Moraften, liegt auf beiden Seiten ber Duna, ift mit alten geftungswerten umgeben und gablt gegen 30000 E., worunter febr viele Juben. Sie hat 15 Rirchen, gebn Rlofter, mehre Unterrichtsanstalten, darunter ein Gymnasium, Gerbereien, Luch - und andere Fabriten und einen Raufhof. Berühmt ift der hiefige Meth, der häufig ins Innere Ruglands ausgeführt wird; auch bas bier von Juden gearbeitete Luch hat einen weiten Bertrieb. Die ältefte Stadt bes Gouvernements und überhaupt von gang Beifrufland ift Poloct (f. b.); andere burch handel und Bertehr ausgezeichnete Stäbte find Belifc ober Bjelifc mit 9600 E., Dunaburg, eine wichtige Festung mit einem toloffalen Brückentopf und 11400 E., und Rewel mit 4500 E. Überall werden viel besuchte Jahrmärkte abgehalten.

Bitold, ein lith. Ariegsheld, war der Sohn des lith. Großfürsten Riejstut. Rach langen Streit um die Herrichaft mit Jagello (f. d.), feines Baters Bruderssohne, und nach mannichfachen Versuchen, mit Hulfe des Deutschen Drdens Lithauen für sich zu erobern, sohnte er sich mit Jagello aus und ließ sich mit ihm zugleich 1386 in Aratau taufen. Erst 1392 überließ ihm Jagello die Herrichaft über Lithauen, das unter 28. feine höchste Macht erlangte. 28. eroberte ganz Podolien, das aber bald in den Bessig Polens tam, und machte in vielen Kämpfen mit den Russen, ben Tataren und den Drdensrittern seinen Ramen weit und breit so berühmt, das ihm die Hussen. Krone andoten. Rachdem er auf der Fürstenversamlung zu Luzt durch Kaifer Sigismund vergeblich den Königstitel zu erlangen gesucht hatte, starb er 1432 zu Troti.

Bitt (Jan de), Großpensionnär von Holland, geb. 1625 in Dordrecht, war der Sohn des bortigen Bürgermeifters Jaf. de 28., ber als Gegner bes Prinzen Wilhelm II. von Dranien geraume Beit im Rerter zubrachte. Der Sohn erbte vom Bater den haf gegen das haus Dranien und die Grundfäge als Republikaner. Rach forgfältiger Ausbildung feiner Talente trat er in die Dienste feiner Baterfladt. Er war einer ber Deputirten, welche die Staaten von Solland 1652 nach Geeland schickten, um diefe Provinz, welche die Burde eines Generalcapitans auf ben zweijährigen Prinzen Bilhelm III. von Dranien übertragen wollte, von diefem Plane abzubringen. Seine Beredtsamkeit erwarb ihm hier das allgemeine Bertrauen; baffelbe aber zu erhalten, war bei den fortwährenden Gährungen fast unmöglich. Eine Partei, die Dranifche, wollte mahrend bes Kriegs, den England mit Holland führte, dem Prinzen Wilhelm III. immer mehr Macht eingeräumt wiffen; eine andere, die republikanische, 2B. an ihrer Spige, fuchte dagegen diefem alle Macht zu entziehen und die Statthalterschaft ganzlich aufzuheben. Durch ben Friedensichluß mit England 1654, ber die geheime Bedingung enthielt, daß bas Baus Dranien von allen Staatsämtern ausgeschloffen fein follte, ichien die republikanische Partei gesiegt zu haben, und 28., als Grofpensionnär, benuste die Zeit des Friedens, die dem Staate geschlagenen Bunden zu heilen. Nachdem Karl II. den Thron der Stuarts wieder eingenommen, neigte sich 28. mehr auf Frankreichs Seite, welche Stimmung bei dem 1665 zwischen den Generalstaaten und England ausbrechenden Kriege neue Nahrung erhielt. Da der Bifchof von Münster, Bernh. von Galen (f. d.), während beffelben ebenfalls gegen die Generalftaaten zu ben Baffen griff und deshalb der Unwille bes Boltes gegen 2B. fich mehrte, fo fah er fich genöthigt, dem Prinzen Bilhelm III. größere Rechte einzuräumen und mit England 1667 Frieden zu fchliefen. 28.'s Berhältniffe verschlimmerten fich noch mehr, als Ludwig XIV. mit feinen Absichten auf die span. Niederlande offen hervortrat. Die Dranische Partei drang barauf, den Prinzen Bilhelm zu der Bürde feiner Uhnen zu erheben. 28. dagegen feste es durch, daß die Bürden des Statthalters und Generalcapitäns voneinander getrennt und daß ber Pring, wenigstens in Holland, von diefer ganz ausgeschloffen fein follte. 28.'s Feinde. mehrten fich hierdurch; er mußte daher mit England und Schweden eine Tripseallianz gegen Frantreich schließen, die sich aber nach dem Nachener Frieden von 1668 so ichnell wieder auflöfte, als fie entflanden war. Bei dem Angriffe Ludwig's XIV. auf die Bereinigten Niederlande 1672 festen es die Freunde des Pringen Bilhelm burch, daß Lesterer jum Dberfeldherrn ernannt wurde. Der erste Feldzug fiel jedoch sehr unglucklich aus und man schrieb dies den Verrathereien 28.'s und feiner Freunde ju. Meuchelmörder bedrohten deshalb 28.'s Leben. 20ahrend Bilhelni durch die allgemeine Stinime zum Statthalter ernannt ward, legte 28. fein Amt nieder. Doch das Bolk war damit so wenig besänftigt als der haß der Dranischen Partei befriedigt. 28.'s Bruder, Cornelius 28., wurde beschuldigt, dem Prinzen nach dem Leben getrachtet zu haben, gefangen genommen, gefoltert und, ba er nichts gestand, aller feiner Buter beraubt. Auf die Nachricht, daß derfelbe ihn im Gefängniß sprechen wolle, eilte 28. nach dem Haag, worüber hier ein Volksauflauf entstand. Der Pöbel erbrach das Gefängniß und mordete 20. Aug. 1672 beide Brüder. Die Generalstaaten foderten vom Statthalter Untersuchung und Bestrafung der Mörder, die aber nie erfolgt ift. So fiel 28. als Opfer der Parteiwuch in Folge des von der Dranischen Partei genährten, wiewol ungegründeten Berbachts, er habe fein Baterland an Ludwig XIV. verrathen. 28. war auch politifcher Schriftsteller und hat über die Begebenheiten feiner Zeit manches Treffliche geschrieben.

Bitte (Rarl), Profeffor der Rechte an der Universität zu halle, wurde 1. Juli 1800 zu Lochau bei halle geboren, wo fein Bater, der 1. Aug. 1845 ftarb, damals Pfarrer war. Die

Fortschritte bie der junge 2B. in seiner Kindheit namentlich in Sprachen machte, erregten in lener Beit Auffehen, mas den Bater fpäterhur veranlaßte, bie "Erziehungs - und Bildungsgeschichte" bes Sohnes (2 Bde., 2pz. 1819) herauszugeben. 3m Jan. 1810 bestand der Rnabe auf ber Thomasichule ju Leipzig bas Abiturienteneramen, worauf er als Student ber bortigen Universität immatriculirt warb. Boblwollende Bewohner Leipzigs brachten bie Dittel auf, ihn dort studiren zu lassen. Auf Anordnung des Königs Sieronymus von Bestifalen, zu dessen Rönigreich auch halle gehörte, bezog indes der Knabe unter Führung seines Baters bie Universität Göttingen, wo er vier Jahre lang mit Eifer ben zur philosophischen gacultät gerechneten Studien oblag. 3m Jan. 1813 erfchien feine lat. Abhandlung über die Ronchoide bes Ritomedes, eine Curve bes vierten Grades, auf Grund deren er fich 10. April 1814 ju Giegen bie philosophifche Doctorwürde erwarb. Bon 1814-16 fludirte er in Seidelberg, befonders unter Thibaut's Leitung, Jurisprudenz. 3m Binter 1816-17 bewarb er fich auf Verlangen feines Baters an der Universität Berlin um bas Recht, Borlefungen zu halten, fand aber dabei wegen feiner Jugend lebhaften Widerspruch von Professoren und Studenten. Diefer unerfreulichen Stellung entrif ihn ber Befehl bes Königs, fich noch einige Jahre auf Reifen, ju benen die Mittel verwilligt wurden, mehrseitig fortzubilden. 2B. widmete fich mährend feines mehr als zweijährigen Aufenthalts in Italien zum Theil den juriftischen Vorschungen in den Bibliotheten, vorzugeweife aber dem Studium der Runfigeschichte und ital. Literatur. Rach feiner-Deimtehr las er feit 1821 in Breslau Rechtswiffenschaft, wurde 1829 ordentlicher Professor und 1834 als folcher nach halle versest. Seine juriftischen Schriften betrafen früher vorzugsmeife bie Quellen bes rom. Rechts, fpater wandte er fich mit Borliebe bem byzantin. Rechte zu, von dem er mehre Stude zuerst herausgab. Noch später hat er Mehres über preuß. Recht geschrieben, 3. B. "Das preuß. Inteftaterbrecht, aus dem gemeinen deutschen Erbrechte entwickelt" (Lpg. 1838). Dem Studium der ital. Literatur, vor allem Dante's, hat er fortwährend feine Mußestunden zugewendet. Außer einer Bearbeitung bes "Decamerone" von Boccaccio gab er mit Kannegießer eine Übersezung und Erklärung von Dante's "Lyrischen Gedichten" (2 Bde., 2. Aufl., Lpz. 1842—43) heraus. Diefe Arbeiten fowol wie auch mehre andere ital. geschriebene Abhandlungen haben jenseit der Alpen vielen Beifall gefunden und 2B.'s Ernennung zum Mirgliede der Crusca veranlaßt.

Bittetind, ber berühmtefte Seerführer ber Sachfen in ihren Kriegen gegen Rarl d. Gr., ein westfäl. Häuptling, tritt als Führer mit dem oftfäl. Albio oder Albion zuerft in dem Buge auf, ben die Sachfen, während Rarl die Longobarden unterwarf, 774 gegen die Fefte Greeburg in Westfalen und in den frant. Deffengau unternahmen. Als nach einem neuen Aufstand die meiften fachf. Ebelinge fich auf bem Reichstage zu Paberborn 777 bem Raifer Rarl untermarfen, floh 28. zu dem jut. König Siegfried, deffen Schwefter Geva ihm vermählt gewefen fein foll. Im 3. 778 tehrte er zurud und fiel, mahrend Rarl in Spanien war, verheerend in bas fränt. Rheinland. Karl's Rücktehr nöthigte ihn zu neuer Flucht, aber 782 wurde durch ihn am Guntelberg Das frant. Deer überfallen, beffen Bernichtung Rarl burch die hinrichtung von 4500 Sachfen fo furchtbar rächte. Den Krieg, zu welchem hierauf alle fächf. Stämme fich erhoben, leitete 2B. wieder mit Albio, bis 785 Karl mit Beiden Unterhandlungen anknüpfte, die den Erfolg hatten, daß fie in feinem hoflager zu Attigny in der Champagne erschienen und die Taufe annahmen. Gie erscheinen seitdem nicht mehr in der Geschichte. Nach der Sage aber, die noch in Westifalen unter dem Bolke lebt, erhob Karl den 28., der das schwarze Rof in seinem Schilde in ein weißes verwandelte, zum Herzog der Sachfen und gab ihm Engern (f. d.) zu eigen. 28. habe dann, heißt es, mild und gerecht von seinem Schlosse aus, Babilonie genannt, in der Rähe von Lubbede geherricht, bis er 807 auf einem Feldzug gegen herzog Gerold von Schwaben ben Lob gefunden. Seine Gebeine ruhen in der Pfarrfirche ju Enger in der Graffchaft Ravensberg, wo ihm Karl IV. 1377 ein Dentmal fegen ließ und wohin fie aus der Johanniskirche zu herford, in die sie verlegt worden waren, 1822 wieder zurückgebracht wurden. Den Namen Bittekindsberg trägt der eine höhere von den beiden Bergen, die an der Befer bei Minden die Beftfälische Pforte bilden.

Bittefind, deutscher Quellenschriftfteller, f. Bibutind.

Bittelsbach, das Stammhaus der ehemaligen Herzoge von Baiern und von der Pfalz und des gegenwärtigen bair. Königsgeschlechts, lag im jezigen Oberbaiern bei Aichach. Es wurde 1209 von Grund aus zerstört und seine Stätte bezeichnet gegenwärtig eine Kirche und ein 50 F. hoher Obelist.

Bittenberg, die durch Luther und Melanchthon welthiftorifche Stadt, im jesigen merfe-

Bittenberge

burger Regierungsbezirt ber preuß. Proving Sachfen, an ber Elbe, über welche eine aus Ganbftein erbaute 500 Ellen lange Brücke führt, gengen, hat 10730 E. (einschließlich des Militärs). zwei Kirchen, zwei Borflädte, Friedrichsstadt und Aleinwittenberg, die erst seit 1817 entstanden find, ein Predigerfeminar, ein Gymnafium, ein Debammen-Lehrinftitut, ein Rreisgericht und ein festes Schloß, das früher eine Zeit lang als kurfürstliche Residenz diente und in einem seiner zwei Thürme das 1803 getheilte sächs. Gefammtarchiv enthielt. 28. ist eine Festung dritten Rangs, die aber theils wegen ihrer Lage an der Elbe, theils als Deckung Berlins Bichtigteit hat. Die Bevölterung treibt Bollen -, Lein- und Strumpfweberei, Lederbereitung, Branntweinbrennerei und Bierbrauerei. Besonders merkwürdig ist das berühmte große Semälde von Lukas Cranach in der Stadtkirche, welches das Abendmahl, wie Chriftus dem Judas den Biffen reicht, rechts die Taufe mit Melanchthon, links die Beichte mit Pomeranus, unter diefem dreifachen Hauptbilde den Gefreuzigten und Luthern predigend, darfiellt; ferner das Rathhaus mit Cranach's bildlicher Darftellung ber gehn Gebote und andern hiftorischen Mertwürdigkeiten, besonders aus der Beit des Dreißigjährigen Rriegs; das frühere Augustinerkloster, worin jest das Predigerseminar ist, einst von Luther bewohnt, bessen Stube man noch in ihrem alten Zustande zeigt; das frühere Wohnhaus Melanchthon's, durch eine Tafel bezeichnet; das auf dem Markte vor dem Rathhause bei der dritten Jubelfeier der Reformation gegründete und 1822 auf einem 1200 Ctr. fcweren Granitblode aufgestellte bronzene Dentmal Luther's von Schadow, wovon das Piedestal 7 F. 6 Boll hoch ift, die Statue aber 75 Ctr. und der Balbachin mit den Buchstaben 90 Ctr. wiegt; vor allem aber die von Friedrich dem Weisen 1490-99 erbaute Schlof- und Universitätskirche, an welche Luther 31. Dct. 1517 feine berühmten 95 Sate anschlug und in der Luther, Delanchthon, Friedrich der Beife und Johann der Beftanbige begraben liegen. Sie wurde 1760 bei der Beschiefung der Stadt ein Raub der Flammen, wobei auch drei Gemälde von Albr. Dürer verbrannten, welche die fächf. Fürsten hatten malen laffen. Rachmals wieder aufgebaut, erlitt fie neue Beschädigungen während der lesten Belagerung 1813, doch wurde fie auf tönigl. Kosten 1817 wiederhergestellt. (Bgl. über die Aunstidentmäler Schadow, "B.s Dentmäler ber Bildnerei, Bautunft und Malerei mit hiftorischen und artistischen Erlauterungen", Bittenb. 1825.) Die 1502 von Friedrich dem Beisen gestiftete Universität, welche ansehnliche Grundftude, darunter acht Dörfer, und außerdem 354694 Thir. an Capitalien, barunter 79 Stipendien, besaß, wurde 1815 von der preuß. Regierung mit der Universität zu Halle unter dem Ramen Friedrichs-Universität von halle-Bittenberg vereinigt. Bor dem Elfterthore ift bie Stelle, auf welcher Luther 20. Dec. 1520 die päpftliche Bulle verbrannte, durch eine umgitterte Eiche bezeichnet. 28. war feit Albrecht I., deffen Linie auch den Ramen Sachfen-Bittenberg erhielt, bis zum Tode Albrecht's III. 1422 Refidenz der Herzoge und Kurfürsten von Sachsen und blieb bann wenigstens die Hauptstadt des ehemaligen Aurtreifes und des jesigen Bittenberger Areises (15½ D.M. mit 38000 C.). 3m J. 1547 wurde die Stadt nach der Schlacht bei Rühlberg vom Kaifer Karl V. eingenommen, doch schonte der Sieger das Eigenthum, den Sottesdienst und die Gräber der Reformatoren. Im Siebenjährigen Ariege wurde 28. vom 10. -14. Dct. 1760 durch die Reichsarmee bombardirt und der preuß. Commandant zur Ubergabe genöthigt. Dabei gingen das Schloß, die Borflädte und 114 Säufer in Flammen auf. Die Stadt hörte bamals auf, eine geftung zu fein; ba fie aber noch mit einem Ball und naffem Graben umgeben war, wurde sie auf Rapoleon's Befehl 1813 unter dem Marschall Bictor beim Borruden ber Ruffen wieder als formliche gestung hergestellt. Die Garnifon bestand zu jener Beit aus poln., holland. und franz. Truppen. Vom 26. März bis 20. April burch das Corps des Generallieutenants von Kleist blockirt, während des Waffenstülltands verstärkt, verpaliffadirt und mit einem Bededten Bege verschen, wurde fie nach ber Schlacht bei Dennewis vom Bulow'fchen Corps eingeschloffen. Gegen Ende Detober rudte bie Brigade des Generalmajors von Dobschutz vor 28.; die eigentliche Belagerung begann aber erst nach der Eroberung von Torgau 28. Dec., worauf die Erftürmung 13. Jan. 1814 erfolgte. Dabei wurden 285 Saufer in der Stadt und den Borftädten völlig zerftört. Der General Lauenzien (f. d.), der biefe Belagerung fowie die von Lorgau geleitet hatte, erhielt den Ehrennamen Lauenzien von Bitten-Berg. Bgl. Meyner, "Gefchichte ber Stadt 28." (Deff. 1845).

Bittenberge, eine Stadt im Kreise Bestpriegnis des Regierungsbezirts Potsbam in der preus. Provinz Brandenburg, unweit des Einflusses der Stepenis in die Elbe gelegen, hat 4700 C., welche lebhaste Schiffahrt, Transitohandel, Difabritation und Fischerei treiben. Sie ist der Sis des Elbhauptzollamts. Die hier 26. Det. 1851 eröffnete Eisenbahn-Elbbrück-

Bitterung

welche die Magdeburg-Bittenberger Bahn auf dem linken mit der Berlin-Hamburger auf dem rechten Stromufer in Verbindung fest und vom preuß. Regierungsbaurath von Unruh erbaut ift, gehört zu den großartigsten Bauwerken ihwe Art. Sie hat einen Brückenkopf, 35 Pfeiler und 3985 rhein. F. Totallänge, mit den Dämmen aber 5065 F. Die Anlagekosten betrugen gegen 1,800000 Thir.

Bitterung ift der Juftand ber Atmosphäre (f. d.), wie er an einem bestimmten Drte und ju einer beftimmten Beit ohne weitere fünftliche Bulfsmittel von unfern Ginnen wahrgenom. men wird. Diefe temporare und locale Beschaffenheit des Luftfreifes bezeichnet man im gewöhnlichen Beben nach ihren hauptmertmalen, als Barme, Ralte, Feuchtigkeit, Trockenheit, Rlarheit, Trubheit, Bewegtheit, Ruhe u. f. w., und fpricht demnach von einer warmen, falten, feuchten, trodenen, heitern, truben, fturmifchen u. f. w. Witterung. Bird die vorherrichende Befchaffenheit der Atmofphäre weniger burch einzelne, rafch wechfelnde Borgange unterbrochen, fo nehnt man die Bitterung beständig, im Gegenthell veränderlich. Schäpt man die Buftande der Atmosphare nach ihrem Einfluß auf Entwidelung, Bachsthum, Gefundheit und Bohlbefinden der Pflanzen, Thiere und Menschen, sowie nach ihrer Sinderung und Förderung menschlicher Thätigteit und Bestrebungen, fo charakterisirt man dieselbe als fruchtbare ober als gute und ichlechte Bitterung. Dehr braftifch fich vollziehende Proceffe ber Atmofphäre, wie Gewitter, Regen, Sagel, Schneefall, Sturm u. f. w., pflegt man als Better zu bezeichnen, wiewol der Sprachgebrauch hierbei nicht immer confequent verfährt. Die Bedingungen, auf welden die Witterung beruht, find verschieden, complicirt und theils mehr allgemeiner, theils mehr localer Ratur. Bunacht ift es das Klima (f. b.) im engern Sinne, d. h. die Bertheilung der Bärme über die Erdfläche, welches die Bitterung in ihren periodischen hauptphasen (Jahreszeiten) bedingt. Die Bärmeverthellung wird aber bewirft zuvörderst burch ben Stand der Erde zur Sonne, welcher veranlaßt, daß nahe dem Aquator die heiße Jahreszeit mit der kühlern Regenzeit, in ben mittlern Breitegraden die vier Jahreszeiten (Binter mit Ralte und Gis, Fruhling mit Barme und Feuchtigkeit, Sommer mit Sige und Trodenheit, Serbft mit frischer Luft und flarem himmel), an den Bolen ein langer, ftrenger Binter mit einem furgen, unvolltommenen Commer wechfelt. Bedeutende Mobificationen erleidet indeffen diefe Barmevertheilung burch die verticale Ausdehnung und Formation ber Erofläche, ihre Debung (Gebirge, Dochebenen) und Sentung (Riederungen, Thäler), fodag auch von biefer Formation das Klima und bie atmosphärischen Proceffe, also die Gestaltung der Witterung wefentlich abhängig ift. Den beiden Sauptfactoren folieften fic als Bitterungsbedingungen an : die geologische Belchaffenheit des Erbbodens, bie hydrographifchen Berhältniffe (Meere, Binnenfeen, Flußfysteme), die Begetation, namentlich die Balber, die Bodencultur und die Anfiedelungen der Menschen. Ferner ift die Bitterung wol nicht ganz unabhängig von der Stellung des Mondes zur Erde, obwol man Diefer Beziehung wenigstens fruger mehr Ginfluß, als begründet ift, zugeschrieben bat. Der Stand der Planeten und der Kometen ift aber im allerentschiedensten Sinne ohne alle und jede Bedeutung für unfere Bitterungeverhältniffe. Endlich aber muffen noch eine Reihe von jenen hauptmomenten freilich abhängende Proceffe und Erscheinungen Der Atmosphäre, wie die nach gemiffen Regeln wehenden Binde, die Eleftricität, vielleicht auch der Dagnetismus u. f. m., als Factoren der Bitterungsverhältniffe in Betracht tommen. Alle diefe und wol noch andere unbetannte Momente, die ineinander eingreifen, fich gegenfeitig bedingen ober aufheben, bilden zusammen den Compler Deffen, aus dem Witterung und Wetter auf den einzelnen Strichen und Puntten bes Erdförpers hervorgehen.

Die Beobachtung und Erforschung ber Witterung, um baraus prattische Bortheile zu ziehen, ift so alt wie der Mensch selbst, aber in keiner seiner Bestrebungen auf Naturerkenntnis ist zugleich der Mensch sowenig sicher fortgeschritten als gerade in dieser. Erst der ftrengen Naturforschung der Neuzeit ist es gelungen, durch weitgreisende Beobachtung, Ersindung von Instrumenten (3. B. des Barometers) und gewaltige Entdeckungen im Gebiete der Oppsit überhaupt (Bärme, Elektricität, Galvanismus, Magnetismus u. s. w.) in die Natur und die Geses der atmosphärischen Beränderungen tiefer einzudringen, obgleich man, wie dies nicht anders sein kann, nie dahin gelangen wird, die Complicität dieser Erscheinungen in jedem einzelnen Falle bis ins Einzelne nachzuweisen und somit den nothwendigen Verlauf der Witterungsverhältniffe auch nur für die allernächste Sutunft selizustellen. Die Männer, welche die Grundlagen zur Wiffenschaft ber atmosphärischen Erscheinungen und Beränderungen, der Meteorologie (f. b.), seingustellen begannen, waren vornehmlich Aler. von Sumboldt (f. b.) und L. von Buch (f. d.), denen in neuester Beit besonders die ebenfalls beutschen Physiter Räms und Dove (f. d.) folgten. Ramentlich waren 2Bittaenftein

es auch biefe Danner, welche bie fpftematifchallBitterungsbeobachtung auf verfchiebenen Buntten ber Erbe zugleich vorschlugen, veranlaßten und zum Theil einrichteten. Tros ber Unficherheit und Beschränktheit unferer Einsicht in die Processe der Bitterung hat man von seher eine Unzahl von Beichen und Regeln aufgestellt, aus welchen man bas Better für nabere ober fernere Butunft ertennen will. Diefe 2Betterzeichen find theils folche, die fich allerdings auf ertannte Raturgefese ftugen, theils aber auch folche, welche nichts als bie Behauptung einer unfichern Erfahrung für fich haben. Bu ben auf phyfitalifcher Ertenntnif beruhenben Anzeichen und Regeln gehören bie Anzeichen aus den Winden, aus dem Luftbrucke (wahrzunehmen durch bas Barometer), aus ber Farbe und Durchfichtigteit ber Luft, aus ber verfchiedenen Lichtbefchaffenheit ber himmeletörper, aus ber Befchaffenheit ber Boften, ber Trodenheit und Feuchtigteit ber Atmosphäre (besonders mahrzunehmen durch das Sygrometer), aus der Lufteleftricität u. f. w. Unficherer find icon als Bitterungs - und Betterzeichen die Bewegungen mancher Pflanzen vor atmosphärischen Beränderungen, sowie die Außerungen und das Benehmen mancher Thiere vor heranziehendem 2Better. Biewol uralt, doch meist ganzlich unbegründet find die 2Bitterungsregein, welche aus ber Wetterbeschaffenheit einer bestimmten Beit, Lag, Stunde genommen werden (bie fogenannten Bauernregeln). Schon die forgfältigern Beobachtungen diefes Jahrhunderts haben nachgewiefen, wie diefe Regeln jum größten Theil auf Laufchung und willfürlicher Annahme beruhen. Man hat fogar früher förmliche Bitterungscyflen festfegen wollen, die fich, wie z. B. ber hundertfabrige Ralender, durch thatfachliche Bahrnehmungen ebenfalls als nichtig herausgestellt haben. Allerdings laffen die wechfelnden Perioden von Miswachs und Erntesegen, die man in der Geschichte der Bölfer und Jahrhunderte verfolgen kann, wol auf mehr oder weniger anhaltende Witterungsverhältniffe (fogenannte naffe, trockene, heiße u. f. w. Zeiten) foließen ; aber abgesehen von vielen andern Ursachen, die diese Erscheinungen veranlaffen können (z. B. Bernachläsfigung ober Reformen in der Bodencultur), kann doch Das Auftreten folder Bitterungsepochen nach beftimmten Regeln und Cyllen teineswegs nachgewiefen werden. Für die Theorie der atmosphärischen Erscheinungen und Proceffe vgl. Pouillet's "Lehrbuch der Phyfit und Meteorologie", bearbeitet von Müller (2 Bde., 4. Aufl., Braunschw. 1853 fg.). Sodann Rämy, "Lehrbuch der Meteorologie" (3 Bde., Halle 1831– 36); Derfelbe, "Borlefungen über Meteorologie" (halle 1840); Günther, "Die Atmosphäre und ihre Erfcheinungen" (Fff. 1835) ; Dove, "Meteorologifche Unterfuchungen" (Berl. 1837); Deffelben intereffantes Schriftchen "Die Witterungsverhältniffe von Berlin" (Berl. 1842).

Bittgenftein, f. Gayn und Bittgenftein.

Witthum (dolalitium, franz. douaire, und vidualitium) heißt der Theil der Güter des Mannes, welchen nach feinem Tode feine Witwe zu fodern hat. Bei den german. Rationen war es gewöhnlich, der Frau fogleich bei der Berheirathung einen Theil ber Guter des Mannes zum lebenslänglichen Genuß, auch wol zum Eigenthum auszusepen. Es wurde bies in mehren Landern geseglich ein Drittheil oder ein Biertheil ber Guter. Das Lehnwefen anderte aber die Sache. Der Mann durfte über Lehngüter nicht mehr fo verfügen; auf der andern Seite brachten nun auch die Frauen dem Manne häufig baares Bermögen zu. Daraus entfand zunächst das eigentliche dotalitium, eine Art der Jurudgabe des von der Frau dem Manne zugebrachten Bermögens, indem ihr ftatt des Capitals doppelte und ebenfo von dem gewöhnlichen Gegenvermachtniffe gleichfalls boppelte, alfo eigentlich vierfache ginfen auf Lebenszeit als Leibgedinge bezahlt werden, wobei fie das Capital felbft nicht zurudbetommt. Sie hat aber meift die Wahl, entweder das Capital oder die vierfachen ginfen zu nehmen. Das Leibgedinge verliert fie auch nicht, wenn fie fich wieder verheirathet ; in manchen Ländern ift es aber bei Lehngütern auf ein gewiffes Berhältniß zum Berthe des Lehns eingeschränkt. Ferner entftand daraus das eigentliche Bitthum (vidualitium), der ftandesmäßige Unterhalt, welcher der Bitme aus den Gütern des Mannes und bei fürftlichen Bitmen von dem Lande gewährt wird. Diefes geht verloren, fobald die Bitwe fich wieder verheirathet. Es gehören dazu Wohnung (Witwenfis), haares Geld und Naturalien; auch wird zuweilen ber Genuf eines Guts ober Grundstuds bazu angewiesen.

Bittstock, eine Stadt im Areise Osspriegnis des Regierungsbezirks Potsdam in der preuß. Provinz Brandenburg, an der Ooffe, hat drei Kirchen, darunter die schöne Marienkirche, ein merkwürdiges Rathhaus, ein Landarmenhaus (für 500 Personen) mit Strohflechterei und zählt 6824 E., welche hauptsächlich Luchsabriten, auch Gerbereien und Labacksfabriten unterhalten. Hier ersochten 24. Sept. 1636 die Schweden unter Baner einen glänzenden Sieg über die Oftreicher unter hasfelb und die Sachsen unter Aurfürst Johann Georg I. Die Berbündeten, welche Banér ein ganzes Jahr in Schach gehalten, verloren in der Schlacht und auf dem Rückzug 5000 Todte, 6000 Verwundete und 8000 Gefangene, 151 Fahnen, 42 Kaponen, 180 Munitions- und 1000 Packwagen, während die Schweden 2000 Todte und 5000 Verwundete hatten.

Bitwe (lat. vidua) nennt man eine Frau, die ihren Mann durch den Tod verloren bat. Sie behält in der Regel den Aufenthalt an dem Orte, wo ihr Mann lebte, boch tann fie ihren Bohnfis willfürlich verändern; ihr verbleibt der Name und Rang ihres verftorbenen Mannes, bis fie fich wieber verheirathet, und felbst dann, wenn fie unebelich fich fcmangern laft; ebenso bleibt ihr der Gerichtsstand ihres Mannes. Die binnen der nächsten zehn Monate nach bes Mannes Tobe von ber Witwe geborenen Kinder gelten für ebeliche, es müßte benn die Unmöglichteit nachgewiesen werden, das ihr verftorbener Mann fie erzeugt haben tonnte. Die Witwe hat ein Jahr lang um den verlorenen Mann zu trguern; bei Übertretungen wird über fie eine willfürliche Strafe verhangen, die neugeschloffene Ebe aber wird nicht ungültig. Rach rom. Recht hat die Witwe im Allgemeinen tein Erbrecht, aufer auf bas Gange, wenn der verftorbene Gatte teine Bermanbten innerhalb bes zehnten Grades hat, und auf den vierten ober den Kindestheil unter der entgegengeseten Boraussehung. Die Bitwe erhält zwar ihr Erbtheil, doch hat sie davon nur den Niegbrauch, das Eigenthum daran gehört ihren Kindern. Bon bem Tobschläger ihres Mannes tann die arme Bitwe Entschädigung fodern. Die Particulargesegebungen haben an der rom. Erbfolge viel geandert. Rach gemeinem fach. Recht hat die Bitwe den vierten Theil der männlichen Berlaffenheit in Anspruch zu nehmen; nach franz. Recht beerben fich Chegatten gegenwärtig nur in Ermangelung von anerkannten Rinbern, Altern, Geschwistern und beren Nachkommen ; nach engl. Recht hat die Witwe auf Lebenszeit ein Drittheil aller erblichen Befigungen ihres verstorbenen Mannes als Witthum in Anspruch zu nehmen ; nach deutschem Rechte haben die adeligen Witwen noch besondere Begünftigungen, namentlich Bitthum (f. b.) und Leibgedinge.

Bitwentaffen find Anftalten gur Unterftugung hinterlaffener Bitwen. Es gibt beren zwei Hauptgattungen, welche wesentlich voneinander verschieden sind : 1) solche, die ein durch Bermachtniffe, Schenkungen und Befoldungsabzüge gebildetes Capital befigen, beffen Binfen jährlich unter die Witwen im Verhältniffe zu den von ihren Chegatten geleisteten Beiträgen vertheilt werben. hierbei wird, um ficher zu geben, gewöhnlich teine bestimmte Summe zugeficert, fondern die Größe der Unterstügung richtet fich nach der Bahl der Intereffenten und der Bitwen. 2) Solche, bie auf Leibrentenfuß eingerichtet find (f. Leibrente), indem fich eine Anjahl Ehemänner, deren Frauen noch fämmtlich am Leben find, anheischig macht, entweder auf einmal ober nach und nach eine gewiffe Gelbfumme durch ihre Beiträge zusammenzubringen, um ihren dereinftigen Bitwen eine dem Beitrage gemäße, stets gleiche Pension bis zum Tode ober bis zur Mündigkit ber Kinder zu versichern. Man tann in diese Anstalten auf zweierlei Beife eintreten : a) auf Capitalfuß, d. h. burch Derschiefung einer Summe auf Ginem Brete ; b) auf Contributionsfuß, d. h. dergestalt, daß man jedes Jahr zu bestimmten Zeiten eine gewiffe Summe als Beitrag zahlt. Die Größe der der Witwe zugesicherten Leibrente wird berechnet entweder nach dem Lebensalter des Mannes und der Frau zur Zeit des Eintritts, oder nach bem mahrscheinlichen Tobe Beiber, ober endlich nach ber Größe bes Einfages, welcher lestere jedoch verfallen ist, wenn die Frau vor dem Manne stirbt. Bei den Anstalten, welche auf Capitalfuß eingerichtet find, ift die Berechnung leichter zu überfehen und die Raffe mehr gesichert als bei benen auf Contributionsfuß. hinsichtlich ber Art und Beife ber Berechnung hat man folgenden Grundsas aufgestellt: Bei dem wahrscheinlichen Tode des Mannes muß, der Beitrag mag auf Capital- oder Contributionsfuß geschehen, die volle Summe vorhanden fein, welche, mit Binfen und Binfeszins berechnet, erfoderlich ift, um der Bitwe bis zu ihrem wahrscheinlichen Tode die bestimmte versprochene Pension zu verschaffen. Die Sicherheit einer Bitwentaffenanstalt beruht, wie bei allen Rentenanstalten diefer Art, hauptfächlich auf der dabei zum Grunde gelegten Berechnung ber Bahrscheinlichkeit ber Mortalität.

Big ift der Inflinct der Natur, zwischen zwei scheindar völlig fremden Größen die Ahnlichteit herauszufinden. Die Pointe des Biges ist der Augenblick, wo zugleich die ganze Spannung der abstoßenden Fremdartigkeit des herbeigezauberten Gegengliedes und zugleich der Zauber der Einheit in die Augen springt. Geistreich nennt daher Sean Paul den Bis den verkleideten Priester, der jedes Paar copulirt. Die niedrigste Art des Wiges ist der Wortwig, der entweder blos die Ahnlichkeit des Klangs ausbeutet (wie z. B. der berliner Wis über die Aufführung der Antigone: Antikt o nee!), oder sich an die doppelte Bedeutung eines Worts hält, wie vornehmlich die auf die Geschlechtsverhältniffe anspielende Bote. Soher sieht ber bilbliche Big. Er vergleicht nicht Worte, sondern Dinge miteinander, und zwar ift der Big um so beffer, je mehr der Bergleich durch die Fremdartigkeit der verglichenen Gegenstände überrascht und trog der Fremdartigkeit doch zutreffend ist. Mit Recht hat Ruge den Wis einen Bechsel auf Siche genannt, denn der Wis verpufft spurlos, wenn er nicht acceptirt, d. h. von dem Hörenden verstanden und eben deshalb belacht wird.

Bisleben (Job Bilh. Aarl Ernft von), preuf. General und Ariegsminister, wurde 20. Juli 1783 zu halberftadt geboren, wo fein Bater als hauptmann im Infanterieregiment des Derzogs von Braunfchmeig ftand. In feinem 11. J. tam 28. in das Pageninftitut nach Potsbam und wurde bald barauf tonigl. Leibpage. 3m 3. 1799 trat er als Fahnrich bei der Leibgarde ein und erhielt 1802 bas Offizierspatent. Als folcher rückte er 1806 mit den Garden ins Feld, begleitete am Tage der Schlacht bei Jena die Bagage des Königs nach Erfurt und wurde dafelbft in die Capitulation des Feldmaricalls von Mollendorf eingeschloffen. Babrend feiner Rriegsgefangenschaft hielt er fich theils in Halberstadt, theils in Berlin auf, wo er fleißig fludirte, bis im Aug. 1807 feine Auswechselung erfolgte, worauf er fich in bas hauptquartier Blucher's nach Pommern begab. Bier erhielt er eine Sendung an Marfchall Coult, und bald barauf wurde er mit Depeschen an ben König nach Memel geschick, ber ihn zum Premierlieutenant ernannte und ihm eine Compagnie in der Garde verlieh. Gine gediegene Abhandlung über den leichten Dienst gewann 28. die Gunst des Generals Scharnhorft, sodas er im Dec. 1808 als Stabscapitän zu dem neuerrichteten Gardejägerbataillon tam. Bu Anfange des 3. 1812 in diefer Truppe zum Major befördert, betheiligte er fich 1813 an der Schlacht von Grofgörschen, befehligte dann die Arrièregarde im Defile von Groissch und wurde vor der Schlacht bei Baugen mit einem fleinen Corps nach Ramenz auf Rundichaft entfendet. Bahrend bes Baffenftillftandes wurde er zum Commandeur eines Gardebataillons, während des Feldzugs in Frankreich, wo er fich namentlich bei Paris auszeichnete, zum Dberftlieutenant ernannt. Im Frühjahr 1815 ward er bem Generalftabe ber niederland. Armee unter Blucher beigegeben, dann als Dberft und Chef des Generalftabs zum norddeuticen Bundescorps verfest. Rach feiner Rudtehr ins Baterland wurde 28. zum wirflichen Inspecteur ber Jäger und Schüßen und furze Beit darauf zum Chef des Generalftabs beim Generalcommands in Oftpreußen unter Bulow ernannt, blieb aber boch in Berlin, um die Drganifation der Jäger und Schügen zu vollenden. 3m J. 1817 erhielt er die Stelle als Director des britten Departements des Kriegsministeriums, rudte 1818 zum Generalmajor und Generalabjutanten des Königs auf und wurde endlich 1831 zum Generallieutenant fowie, als 1833 ber Ariegsminifter von hate abtrat, zum wirtlichen Staatsund Kriegsminister erhoben. Seine zerrüttete Gesundheit zwang ihn jedoch 1835 bie Entbindung von feinen Geschäften nachzusuchen. Er ftarb 9. Juli 1837. 28. war ein Mann von strenger Rechtlichteit, Geschäftseifer und gründlichen Kenntniffen. Seiner Thätigteit verdankt bie preuß. Armee besonders die Errichtung ber Unteroffizierfcule, ber Cabettenhäufer in Schlesien und am Rhein, vor allem aber die innigere Berschmelzung des Linienmilitärs mit der Landwehr. Auch über den Kreis der Militärangelegenheiten hinaus gewährte ihm das Bertrauen feines Rönigs Einfluß auf politifche und tirchliche Angelegenheiten, wie man ihm benn namentlich großen Antheil an der Abfassung der preuß. Rirchenagende zuschreibt. Bgl. von Minutoli, "Der Graf haugwis und Job von 28." (Berl. 1844).

Bisleben (Karl Aug. Friedr. von), als Novellift A. von Tromlis genannt, nach Tromlis in Thüringen, dem Gute seines Baters, wurde dasschlift 27. März 1773 geboren. Reun Jahre alt, kam er in das Pageninstitut zu Weimar. In seinem 13. J. trat er in preuß. Ariegsdienste und nahm als Ofsizier an den Feldzügen am Rhein 1792—95 Theil. Schop damals versuchte er sich als Schriftsteller. Im J. 1806 befand er sich als Oberstilieutenant im Hauptquartiere des herzogs von Braunschweig und nach der Schlacht bei Jena bei dem Fürsten von hohenlohe. Bei Prenzlau gefangen, ging er in Folge der Reduction des preuß. heeres in größherzoglich bergische Dienste über, wo er als hauptmann der Infanterie, bald darauf aber als Escadronchef bei einem Lancierregimente angestellt wurde. Im J. 1811 ging er an der Spise eines von ihm zu Münster gebildeten Lancierregiments nach Spanien, doch war er 1812 wieder in Deutschland. Rachem Preußen an Frankreich ben Arieg erklärt hatte, nahm er aus bergischen Diensten schlicht und erhielt 1813 als rust. Deerst das Commando der hanschaften Legion. Rach dem Frieden Lebte er auf dem Lande bei Halle, bis er 1821 zu vorlängst abgebrachenen schrieftellerischen Thätigkeit zurücktehrte, der er, erst zu Berlin, dann seit 1826 in Dreußen, ununterbrochen bis zu seine Tode, 9. Juli 1839, steu blieb. Seine im "Gefellschafter", "Freimuthigen", in der "Abendzeitung" und in Taschenbuchern, nammtlich in bem von ihm herausgegebenen Taschenduch "Bielliebchen" mitgetheilten Rovellen und Erzählungen erschienen als "Sämmtliche Schriften" in drei Sammlungen (zusammen 99 Bde., Dresd. 1829-40). Man hat ihm, besonders in den spätern Arbeiten, verbrauchte Motive und den Umstand zum Vorwurfe gemacht, das er sich in der Wahl feiner historischen Stoffe allzu sehr auf den Kreis des Dreißigsährigen Kriegs beschränkte und bennoch sich nirgends zu einer höhern historischen Auffassung erheben konnte. Gleichwol hat er sich durch unermudetes Schaffen und eine im Sanzen friche Darstellung ein zahlreiches Publicum erworben.

Blabimir, ein 862 D.D. großes und 1 1/4 Mill. E. jahlendes Gouvernement bes europ. Rufland, welches zu Großrußland gehört, liegt ganz im Flußgebiet der Wolga und wird von einem hauptnebenfluffe berfelben, der Dta, die bier bie Rijasma aufnimmt, burchftrömt. Das Gouvernement, welches ben größten Theil bes alten Großfürstenthums gleiches Ramens umfaßt, ift ein ebenes, nur von wellenförmigen Bugeln durchzogenes, meift fruchtbares und für Landbau und Biehzucht trefflich geeignetes Terrain, indem der Boben größtentheils aus Thon, zum Theil auch aus Moraftgrund und Sandflächen befteht. Unter den vielen Landfeen zeichnen sich der Korowje - Dfero oder Ruhfee durch feine fcmimmende Infel, burch ihre Größe ber Plefchtfchejewo ober Saljeftoi, ber Swjatoi-Dfero ober Beilige See und der Pagannoi - Dfero ober Unreine See aus, welcher lestere davon den Ramen bat, weil die Mörder des Fürsten von Susdal, Andrei Jurjewitich, nebft deffen am Morde Theil habender Gemahlin 1175 in denfelben geftürzt wurden. Getreide-, Flachs-, hanfbau, Gemuse- und Obstaucht bilden neben der Biehaucht die haupterwerbsquellen der Bewohner. Auch die Jagd liefert reiche Ausbeute. Das Mineralreich bringt Marmor, Thon, Ruhl- und Baufteine und Eifen hervor. Überdies ift 28. nach Mostau das induftriereichfte Souvernement Ruflands. Das Kabritwefen ift auf einer bedeutenden Stufe der Bolltommenheit und es gibt hier die blühendsten Baumwollenmanufacturen des ganzen Reichs, die fünf Reuntel der ganzen ruff. Baumwollenproduction liefern. Daneben find die Leinwandinduffrie, die Perlmutter-, Rroftallglas-, Fayence-, Bitriolol- und Stahl- und Gifenmaarenfabritation im Schwunge. 3m 3. 1839 betrug die Bevölkerung 1,133200 Seelen; damals gab es 15 Stabte mit 58844 E. Die hauptstadt Bladimir im Lande Susdal, um 1120 von Bladimir II. Monomachus, Großfürsten von Kiew, erbaut, eine Zeit hindurch (1157—1328) die Refibenz der ruff. Großfürsten, mit einem uralten Kreml, deffen Mauern aber fast ganz zerfallen find, hat eine treffliche Lage auf hügeln ber Kljäsma und ift von Rirfch- und Gemufegarten umgeben. Unter den Gebäuden verrathen nur die Marienkirche und die Omitriew'sche Rathebrale den ehemaligen Glanz diefer alten Hauptstadt Ruflands, welche in der Tatarenzeit zwei mal (1238 und 1410) fast gänzlich verwüftet wurde. 28., 1849 von 13405 E. bewohnt, hat 28 Kirchen, ein start besuchtes Priesterseminar, ein Gymnasium und mehre andere Schulanstalten und 20 größere Fabrikanlagen und ist jest durch eine 1840 vollendete Chauffee mit Mostau und mit Rishnij-Rowgorod verbunden. Die zweite Stadt ist Murom, mit 9109 E., an der Dta, in malerischer hügeliger Lage, mit mehr als 20 Rirchen und Rlöstern und vielen gabriten, besonders in Seife und Leder. In der Rabe diefer Stadt find die betannten, dichtverwachsenen Muromischen Balber, welche lange Zeit durch Räuberbanden berüchtigt waren. Bemertenswerth find außerdem die Stäbte Susbal (f. b.), welche bis 1157 Refidenz der Großfürsten war; Souja, ein blühender Fabrikort an der Tefa, mit 8408 E. und farten Baumwollenmanufacturen, deren 12000 Bebstühle jährlich für 2 Mill. Rubel Stoffe liefern ; Pereflaml.Galjefty, an der Mündung des Trubefch in den großen See Riefchnino oder Plesofffeieno (auf dem Peter d. Gr. das Seewesen lieben lernte), 1152 erbaut, mit 35 Kirden, 6355 E., Leinwand-, Luch- und Seidenfabriken und nicht unbedeutendem Handel ; Aleranbrow an ber Seraja, mit 3907 E., Baumwollenmanufacturen, Klinten - und Eifenwaaren fabriken, einst Afyl Swan's IV.; Jurjew-Polsty, an der Koloksa, mit 3867 E., ebenfalls mit Baumwollen- u. a. Fabriten ; Bjasnifi, mit 3542 G., Leinen- und Raventuchweberei, Flachsfpinnerei und bedeutendem Kornhandel; Melenki, an der Unfha, mit 3574 E., an 40 Fabriten, benachbarten großen Eifenhütten, Eifengießereien, Glashütten, Arnstallfabriten; Goro-cowez, an der Aljäsma, ein Stapelplas mit 2200 C., Leder- und besonders michtiger 3wirnbereitung. Wie bedeutend die Industrie des flachen Landes ist, beweisen die zahlreichen Fabrikbörfer : Piftiaki, bas mit feiner Umgebung über 15000 E. Jählt und durch die Lieferung einer ungeheuern Menge von gestrickten wollenen Strumpfen und handschuben berühmt ift; 3manowo, mit 5432 E. bem Grafen Scheremetjew gehörig, bas ruff. Manchefter genannt, indem hier und in den dazu gehörigen Sloboden sich 130 Kattun- und Sigfabriken besinden, die weit über 40000 Individuen beschäftigen, jährlich 1 Mill. Stud Bis und Halstucher im Berthe von 8 Mill. Silberrub. liefern und in Verbindung mit Eisen- und Aupfergießereien, einer chemischen, einer Maschinen- u. a. Fabriken wol über 50000 Menschen Beschäftigung geben; Chiluj oder Choluistaja-Sloboba, mit 1900 C., die nur aus Malern bestehen und jährlich 4-500000 Heiligenbilder für Dorfkirchen und Bauernstuben verssenden.

Bladimir der Große, Großfürst von Rußland, wurde 981, nach dem Tode feiner beiden Brüder, herr des ganzen ruff. Staats und vergrößerte denselben durch Besiegung verschiebener benachbarter Bölter, fobag unter ihm bereits bas ruff. Reich vom Dniepr bis zum Labogafee und bis an die Ufer der Duna reichte. Da 28. auch im Innern bes Reichs manche gute Einrichtungen traf, fo gebührt ihm mit Recht der Beinahme des Großen, den ihm fein Bolt bei feinem Tobe gab. Den Beinamen bes heiligen erwarb er fich badurch, daß er bei Gelegenheit feiner Vermählung mit der griech. Prinzeffin Anna Romanowna 988 fich taufen ließ und mit feinem gangen hofftaate und einem großen Theile feines Boltes jur chriftlichen Religion überging, während er bis dahin heide gewefen war. . Er ließ sich die Ausbreitung des Chriftenthums von ganzem herzen angelegen fein, gründete Rirchen, 3. B. in Susbal, und Rlöfter, legte Schulen an und berief aus Konstantinopel eine Menge Priester, die den cristlichen Cultus unter feinem Bolte verbreiteten. Er murde damit der Begründer der griech.-fath. Rirche in Rufland. Einen Misgriff beging er badurch, daß er bei feinem Tode, 1015, fein Reich unter feine zwölf Sohne theilte, die gemeinfam unter der Dberherrichaft des älteften, den er zum Groffürften ernannte, regieren follten. Es lag barin der Grund, daß furz nach feinem Lobe eine Reihe Familientriege begann, die eine Auflösung des Reichs in viele vereinzelte Fürftenthumer und endlich belm hereinbrechen der tatar. horden den ganzlichen Verfall des Staats zur Folge hatten. Die Stadt Bladimir und das frühere Groffürstenthum gleiches Ramens haben zu Ehren B.'s ihre Benennung erhalten. Desgleichen fliftete die Raiferin Ratharina II. 1782 ju 28.'s Andenten den Bladimirorden in vier Claffen.

Bladiflaw ist der Name von drei poln. Derzogen und vier poln. Königen. — Bladiflaw L Sermann regierte 1081-1102, unternahm mehre gludliche Buge gegen die Pommern, unterbrudte einen Aufstand feines natürlichen Sohnes 3bignjew und theilte darauf zwischen diesem und feinem ehelichen Sohne Boleflaw das Reich, indem er fich nur die hauptstädte vorbehielt. Später lehnten sich beide Söhne gegen ihren Bater auf und nöthigten ihn, seinen Vertrauten, den Palatin Sieciech, unter deffen selbstfüchtigen Bestrebungen das Land zu leiden hatte, zu entlaffen. 28. ftarb 1102 ju Plod und ruht unter einem prächtigen Dentmale im dortigen Dome. — Bladiflam IL, des Borigen Entel, erhielt bei der Theilung Polens durch Bolestaw III. 1139 Krakau und Schlesten und das Seniorat über feine Brüder. Als er aber feine Bruder ihrer Länder berauben wollte, wurde er von diefen bei Pofen überwunden und mußte mit feiner Gemahlin Ugnes, einer halbichmefter Raifer Ronrad's III., nach Deutschland flieben. Bergeblich suchte ihn Friedrich I. nach einem siegreichen Buge in das Innere Polens wieder einzuschen, und 20. ftarb in Deutschland 1162. Erft feine Göhne erhielten wieder Schlefien und gründeten dort die piaflischen Gerzogthümer Breslau, Ratibor und Glogau. - Bladiflam III., Sohn Mieczystam's III., herzog von Grofpolen, war durch eine Fehde mit der Rirche genothigt, die eine Beit lang behauptete Dberhoheit unter den poln. Fürften 1207 wieder aufzugeben, und starb, von einem Neffen, Wladislaw Ddonicz, auch aus Groppolen vertrieben, 1231. - Blabiflam L Lofjetet (eigentlich Bladiflam IV.). Als Bergog von Rratau zu vielfachen Rämpfen mit ben anbern poln. und fchlef. Fürften und mit den Böhmen genöthigt, mehrmals aus feinen Besitzungen vertrieben und unftat umberirrend, gelang es ihm durch feine Kraft und Beharrlichkeit dennoch, die gewaltigsten hindernisse zu besiegen, Polen, das fast 200 J. lang durch Theilungen zerriffen gewefen, wieder zu vereinigen und sich 1319 ju Kratau als Rönig von Polen fronen ju laffen. Mit Beisheit mußte er die Berschmelzung der bisher getrennt gewesenen Theile des Reichs und das erste Aufblühen des handels und der Rechtspflege herbeizuführen. Durch Berheirathung feines Sohnes an eine Tochter des lithauischen Großfürsten Gedimin bereitete er die Bereinigung Polens mit Lithauen vor. Er ftarb nach glorreicher Regierung 1333 zu Krakau. — Bladiflaw II. Jagello, f. Jagello. - Blabiflam III., der Sohn und Rachfolger Jagello's, murde, 10 3. alt, 1434 getrönt und 1439 nach dem Tobe Albrecht's auch von den Ungarn als 28. I. jum Könige gewählt. Im Kriege mit den Türken erlangte er durch hunyad (f. d.) einen vortheilhaften zehnjährigen Baffenstillftand, aber auf den Antrieb des Papftes Eugenius IV.,

welcher ihn von dem durch einen Eid beräftigten Tractate entband, emeusets er den Lampf und fiel ins türk. Gediet. Die durch den Treubruch aufs äußerste gereizten Zürken stiegten in der Schlacht bei Barna 10. Nov. 1444, in der B. mit dem größten Theile der Materschaft bas Leben verlor. — Bladissam IV., Sohn Sigismund's III. (f. d.), regierte 1632—48. Noch als Aronpring erwächten ihn die Russen zum Zaren; doch durch die Unentschlossenkeite feines Baters wurde er dieser Krone verlustig. Ein geistreicher, staatsstuger Hürft, bemühte er sich, die Mängel der poln. Verfassung zu heben, ohne durchvingen zu können. Vergeblich suchte er ben Bedrückungen der Dissistenten Ginhalt zu thun, vergeblich veranstaltete er das Religionsgespräch zu Thorn, vergeblich nahm er sich der aller Rechte beraubten Rosacken an, der Adel widersstreben; allein der Staat schwebte nichtsbeschen waren durch Koniecpolssen zum rückgetrieben; allein der Staat schwebte nichtsbesten und Schweben ziemlich unter Chmielnick, der an den Soldenen Sewässer und Koniecpolst von Kamienice zuwässertieben; allein der Staat schwebte nichtsbestoweniger in Folge des Kosachenaufstandes unter Chmielnick, der an den Soldenen Sewässer und bei Korsun die poln. herer aufgerieben hatte, in der äußersten Sefahr, als B. 20. Mai 1648 in Merecz starb und sein Bruder Johann II. Kassen besteige.

Blasta, der Sage nach Freundin der böhm. Herzogin Libussa (f. d.), welche nach dem Tode dieser Fürstin das Joch der männlichen Herrschaft sich nicht gefallen lassen wollte, mit ihren Freundinnen nach Art der Amazonen zu den Wasten griff und einen Vernichtungskrieg gegen das ganze männliche Geschlecht ansing, dem Wyschehrad gegenüber eine selte Burg mit hohen Khürmen unter dem Namen Ojewin oder Mächchehurg errichtete, sodaß sie endlich von dem Herzog Przemysl mit Gewalt bestegt und ihre Burg zerkört werden mußte. Diese Sage ist wahrscheinlich ohne alle historische Begründung, ein reines Wert der Volksphantasse, da die ältesten einheimischen und auswärtigen Chronisten auch nicht die geringste Erwähnung des Mächgentriegs thun. Der Romandichter Hajet ist die Luelle für alle spätern Bearbeitungen dieser Sage, unter welchen die "Wasta" von K. E. Ebert die erste Stelle einnimmt.

Boche, ein Zeitabschnitt von sieben Tagen, ist ihrem Ursprunge nach höchst wahrscheinlich nur ein natürlicher Theil einer eben fo natürlichen größern Einheit, bes fogenannten fynobifchen oder burch ben Mondumlauf gebildeten Monats, deffen Biertel die fiebentägige Boche nur um drei Achtel Tage übertrifft. Deshalb findet fie fich auch als einheimische Beiteintheilung bei ben entlegensten Bölfern, wie A. B. bei den Chinefen und den alten Peruanern. Den femitifchen Böltern und den Agyptern war fie fchon fehr früh betannt, aber nur bei den Ifraeliten ward die von scheba (d. i. fieben) schebua genannte Boche auch mit der Rosmogouie, der Gefesgebung und ber Religion in Verbindung gebracht, fofern jeder siebente Tag als Sabbath, d. h. als allgemeiner Ruhetag gefeiert und der Eintritt des Pfingstfestes oder des judischen Erntedantfestes nach einem Wochencyllus bestimmt wurde, wovon dies Fest auch den Ramen Wochenfest erhielt. Sm gemeinen Leben scheint man jedoch die Beitbestimmungen häufiger nach Lagen als nach Wochen gezählt und erft nach dem Erile die Wochenrechnung gewöhnlicher angewendet zu haben. Auch finden fich feine Ramen für die einzelnen Bochentage, und noch im Neuen Testamente, sowie bei den ältern Kirchenvätern wird gewöhnlich gezählt "am ersten, zweiten u. f. w. bes Sabbaths" für Sonntag, Montag u. f. w., und auch die Benennung 6800µác felbst begegnet im Neuen Testamente nicht. Gleichwol gab es wahrscheinlich schon vor Christi Geburt Namen ber Bochentage, beren Erfindung Dio Cassius ben Agpptern zuschreibt. Aber diefe Namen hatten zunächst nur aftrologische Bedeutung und waren fo entstanden, daß man die erfte Stunde des Sonnabends unter ber herrichaft bes außerften Planeten, bes Saturns, stehend bachte, und fo durch die 24 Tagesstunden und die damals angenommenen 7 Planeten fortzählend, für die erste Stunde des folgenden Tages die Sonne, für die erste des dritten den Mond u. f. w. erhielt. Diefe aftrologifche fiebentägige Boche tam zugleich mit ihren Tagesnamen ungefähr gegen Anfang ber christlichen Zeitrechnung zu ben Griechen (welche ihren Monat in drei Dekaden theilten) und zu den Römern und ward bei ihnen, wie aus vielfachen Zeugniffen alter Schriftsteller hervorgeht, bald fehr beliebt, obschon die alte achträgige Boche ber Römer (nundinae, weil ber auch fur bie Staatsgeschäfte wichtige Martttag nono quoque die, an jedem neunten Tage, wiedertehrte) erft burch Ronftantin officiell aufgehoben wurde. Begründet war fo allgemeine Berbreitung wol zunächft in ber damals herrschenden Borliebe für Sterndeuterei, wesentlich gefördert aber wurde sie durch die mit andern oriental. Culten im Abendlande aufgenommenen judischen Religionsvorstellungen, die besonders dem Sabbathe eine ausgebehnte, burch mancherlei Aberglauben verftartte Geltung verschafften, welche träftig genug war, um den Ramen in alle romanischen Sprachen, ja selbst in die deutsche

Bodan

an pereflanaen ; ital. sabbato, span. sabado, frana. samedi (sabbati dies), alterid, sambaztac, oberbeutic Samstag. So gingen num auch bie bisher für jebe Siebengel geltenden aried. und rom Borter, bas griech. ibouac und bas lat, septimana, als beimbere Benennungen auf die fiebentägige Boche über. Lesteres findet fich in biefer Bebeutung zuerft im Codex Theodosianus und brang in alle romanifchen Sprachen (ital. settimana, sommana, fpan. und port. semana frang. somaine), ja fogar bis ins Frifche (sechtmaine). Die Chriften aber, welche bie fiebentägige Boche von den Juden übertommen hatten und fie gleich diefen mit dem Sonntage begannen, konnten fich der bereits befestigten heidnischen Ramen nicht mehr entschlagen, dem cine eigenthümlich christliche Beise, die Bochentage vom Sonntage ab als soria secuuda (Montag) bis zur septima (Sonnabend) zu zählen, ift wenig über den Kichlichen Gebrauch hinaus gediehen. Nur neben den Ramen des Sonntags (dies solis) stellten die Christen mit Erfolg eine neue an den Auferstehungstag Chrifti erinnernde Benennung : xupiaxen oder (dies) dominicus ober dominica, Lag des herrn, welche in den romanischen Sprachen zur alleinherrichenden wurde (ital. domenica, fpan. und port. domingo, frang. dimanche), während ein althochd. frontac (von fron, dominicus) nur ein mal vereinzelt in einer St.-Gallifchen Uberfesung etfcheint. Für die übrigen Tage vom Montage bis zum Freitage blieben die aftrologischen Ranien in allen romanischen Sprachen üblich. Die Germanen, welche icon nach des Tacitus Berichte gottes bienfiliche, gerichtliche und politifche Berfammlungen und wichtigere Unternehmungen nach dem Wechfel (atthoch, wih-sal, woh-sal) des Mondes bestimmten, konnten fehr wohl von felbst auf eine siebentägige 2Boche (althochd. webba, wecha, angelf. vuce, altnord. vika, fcmed. vecka, dan. uge, goth. vielleicht viko) gerathen fein ; aber bei ihren Benennungen ber Bochentage scheint, und schon vor Einführung des Christenthums, röm. Einfluß, vielleicht über Gallien her, gewaltet zu haben. Für Sonntag und Montag wurden die aftrologischen Ramen beidehalten, für die übrigen Tage aber die Namen derjenigen germanischen Gottheiten gewählt, deren Wefen den betreffenden röm. Göttern am nächten verwandt erschien; und solches in allen germanischen Sprachen, die wir fo weit verfolgen können, wobei wir besonders den Abgang der goth. Ramen bedauern. Dem röm. Mars entsprach ber beutsche Ziu ober Car, nord. Lyr. Daher ward dem dritten Wochentage der Rame Zieftag, Tieftag, Dieftag, Dienstag, bairtig Eritag ober Erchtag. Dem Mercur verglich sich Bodan: daher der westfälische und niederrheinische Godenstag, Gunstag, Genesdag, zu dem die niederländischen, englischen und ftandinavischen Benennungen fich fügen, während in Dberdeutschland fich ichon fruhzeitig ein abstractes diu mittawecha, Mittwoch, einstellte. Dies Jovis ward überall zum Tage des Donar, nörd. Thor, ebenso dies Veneris zum Tage der Fria, nord. Frigg, der Gemahlin Wodan's, doch auch in den namen der Freyja hinüberschwantend. Wiederum beim lesten Wochentage gehen die germanischen Sprachen auseinander: ben dies Saturni bewahrte bas niederlandische, das Angelfachsiche und das Englische und der altere weftfalische Dialett, während fich im Norden ein laugardagr (ban. löverslag, fcmeb. lördag), b. i. Badetag, und in Dberdeutschland ein Samstag oder Sonnabend (mahricheinlich feria ante dominicam) einftellte. Slawen, Lithauer, Finnen fennen die Planetentagnamen nicht, fondern zählen die Tage gleich den Griechen. Die Bertaufchung der fiebentägigen Boche mit einer gleichfalls blos zählenden Detade im franz. republitanischen Kalender (s. b.) hatte nur Bestand vom 5. Det. 1793 bis zum 31. Dec. 1805. Die in der Bibel vortommenden Sahreswochen find Jahrfiebente, die nur der hebr. prophetischen Poesse angehören, und eben solche Sahrsiebente ohne praktisch - chronologische Geltung find die annorum hebdomadae einiger rom. Schriftfteller. Bgl. Ideler, "Sandbuch der Chronologie" (2 Bde., Berl. 1825-26; Grimm, "Deutsche Mythologie" (2 25de., 3. Aufl., Gött. 1854).

Boban ist die niederdeutsche, Buotan die hochdeutsche Ramensform desjenigen Gottes, den die Standinavier Odin (f. d.) nannten. Er ward nachweislich bei vielen german. Stämmen als oberste und wahrscheinlich bei allen als eine besonders hohe und mächtige Gottheit verehrt und hat unter allen germanischen Söttergestalten die vollendetste Ausdildung erfahren, sobas er, zufolge des auch allen polytheistischen Religionen innewohnenden monotheistischen Triebes, gleichsam zum Mittelpunkte des ganzen Kreises geworden war und alle die Eigenschaften vereinigt in sich trug, welche in den übrigen Göttern mehr vereinzelt zur Erscheinung kamen. Darüber ist freilich sein eursprüngliche sinnliche, physische Bedeutung einigermaßen in den Hintergrund getreten, sowie auch aus feinem Namen, der sich vom althochdeutschen watan (lat. vadoro), gehen, waten, herleitet, einige geeignete Ausstischen Gerachdentmälern, die ihm au

Bogulen

dräcklich geleen, hat fich zwar nur ein einziges erhalten, bas eine ber beiben Beinen, vielleicht fcon im 8. Jahrh. antstandenen, aber erft im 10. Jahrh. niedergeschriebenen fogenannten "Merfeburger Gedichte", aber zahlreiche gelegentliche Erzähltungen in andern Schriften, fow toie noch lebende Boltsuberlieferung laffen mit Sicherheit entnehmen, daß in Deutschland im Befentlichen diefelben Borstellungen und Mythen von ihm geherricht haben als im fandinavischen Rorden. Auch in Deutschland dachte man sich den Wodan einäugig, mit treitträmpigem Hute und weitem, dunkelfarbigem Mantel, wodurch Sonne, Wolken und Himmelsgewölbe fymbolifirt murden. Er war der herr aller Luft- und Betterericheinungen und fuhr im Sturme daber auf feinem zur Berfinnlichung ber Schnelligkeit achtfüßig gebachten Roffe Sleipnir und gefolgt von den Einherjar, b. i. ben Geiftern der in der Schlacht gefallenen Krieger, und von den 2Balfuen (f. b.), beren Roffe aus ihren Mähnen Thau in die Thaler und Geriefel auf die Bäume schüttelten und so die Felder befruchteten, woraus das Wilde Deer (f. d.) der noch lebenden Boltsfage hervorgegangen ift. Sein Balten ertannte man aber auch, wenn die Sonne wieder höher flieg, wenn der Frühling über den Winter fiegte und wenn der Erntefegen wirkte : darauf grundet es fich, wenn noch heute in manchen Dörfern jur Beit der 3wölften (f. b.) ober im Anfange des Mai verkleidete Bursche einen Schimmelreiter darstellen (vgl. Todaustreiben), ober wenn von den Mähern Getreidebüschel für Wodan's Pferd ausgespart werden. Doch nicht nur Verleiher des Erntesegens war er, sondern überhaupt der Geber alles Guten, alles Bunfchenswerthen, der "Bunsch" selbst, wie die ältere Sprache das nannte (s. Bunschelruthe); und nicht blos leibliche Gaben verlieh er, fondern auch geiftige, die Begeifterung bes Dichters wie des Kriegers, und die Erfindung ber Runen (f. d.) und damit die Grundlage aller Kenntnif ging von ihm aus. Wie er aber Alles durchdrang, fo wußte er auch Alles, was die mythologische Borftellungsweise baburch ausdrück, daß zwei Raben Huginn (Gedante) und Muninn (Gedächtnif) ihm Alles ins Dhr fagten, was sie fahen und hörten, und daß er felbst von feinem Stuhle Hlidsklalf aus die ganze Belt überschaute. Diefe Eigenschaften erhoben ihn zum Staatsgotte, fodaß alle politischen Einrichtungen und öffentlichen Handlungen, Gerichte, Friedensschluffe, Ette u. bgl. unter feinem Schupe ftanden, und daß Könige ihr Geschlecht und folglich auch ihre Macht von ihm herleiteten. Bu ihm, dem Allvater, gingen endlich auch die Tapfern, die in der Schlacht gefallen waren, und freuten sich des Mahls in seiner Halle, in Valhöll (Balhalla). Nach röm. Vorstellung verglich sich Woban am nächsten dem Mercurius ; darum ift auch der Dies Mercurii (Mittwoch) in den meisten german. Sprachen Bodanstag benannt worden.

Wogulen, eine der ruff.-finnischen Bölkerschaften, auf beiden Seiten des nördlichen Ural, in den Statthalterschaften Verm und Lobolst, an den Flüffen Srtisch und Kama, find nach ihren Überlieferungen stets in ihren heutigen Wohnsten seßhaft gewesen und waren ehedem ein tapferes Volt, welches sich nur schwer in die herrschaft der Ruffen fügte. Die Wogulen, die von den Ruffen Wogulitschi genannt werden, nomadisser, etwa 30000 Köpfe start, die auf den heutigen Lag und lieben namentlich die Gegenden nördlich von Solitamst und Werchoturie, wo ihnen die grasteichen Steppen an den Flüffen Lawda, Kolwa und Wichura fette Weidepläse für ihre Heerden, die meist aus Reunthieren bestehen, darbieten.

Bohlau oder Wolau, ehemals ein unmittelbares Fürstenthum Niederschlesens, das jest, auf die beiden zum breslauer Regierungsbezirk gehörigen Kreise Wohlau und Steinau vertheilt ist, die zusammen etwa 22½ DM. mit 78000 E. zählen. Das Fürstenthum wurde von Polen und den Fürstenthümern Öls, Breslau, Liegnis und Glogau begrenzt und bildete unter Konrad VIII., gest. 1492, zum ersten male ein selbständiges Herzogthum, welches dieser mit Öls wieder vereinigte. Im J. 1586 erhielt es Johann Georg, zweiter Sohn des Herzogs Georg II. von Brieg, der es, da er ohne Nachtommen starb, an seinen Bruder, Joachim Friedrich von Brieg, vererbte, dessen Entel Christian es dann 1639 zugetheilt erhielt und mit den von seinen Brüdern ererbten Herzogthümern Brieg und Liegnis vereinigte. Die Hauptstadt Wohlau, an der Jücke, von Leichen umgeden, ist zeisstade, hat ein königl. Domänenamtsschlos, das früher Karmeliterkloster war, eine Pfarrstirche und 2500 E., die sich von Acterbau, Branntweinbrennerei, Leinweberei und Garnhandel nähren. In der Nähe von 28. findet man guten Mergel.

285hler (Friedrich), verdienter Chemiker, geb. 31. Juli 1800 im turheff. Dorfe Eschertheim bei Frankfurt, ward bis 1812 im älterlichen hause zu Röbelheim, wo sein Bater eine Okonomie angekauft hatte, erzogen und besuchte dann das Gymnassum zu Frankfurt. Bahrend dieser Beit bereits mit Physik, Chemie und Mineralogie eifrig beschäftigt, widmete er sich seit 1820 zu Marburg neben der Medicin besonders chemischen Studien, die er zu heidelberg

830

unter Gmelin mit gunftigftem Erfolge fortfeste. Rachbem er im Sept. 1823 promovirt batte, lief er bie Dedicin gang beifeite und wandte fich nach Schweden, wo er bis Det. 1824 bei Berzelius arbeitete, daneben aber wiederholte Ausflüge und Reifen im mineralogifch-geog. noftifchen Intereffe unternahm. Rach feiner Rudtehr erhielt er im Mary 1825 eine Anftellung als Lehrer an der neubegründeten Gewerbschule zu Berlin. Degleich bereits 1828 zum Profesfor an derfelben ernannt, nahm er doch 1832 feinen Abschied und wendete sich zunächt nach Raffel, mo er unter Anderm eine Methode zur Gewinnung des Nickels auffuchte und, als dies gelang, mit zwei greunden eine Ridelfabrit errichtete. Um diefelbe Beit erhielt er auch an ber höhern Gewerbschule, an deren Einrichtung er im Auftrage der Regierung Theil genommen hatte, die Lehrerstelle für Chentie und Technologie. Rach Stromeper's Tode folgte er im März 1836 einem Rufe als ordentlicher Profeffor der Medicin, Director des chemifchen Inflituts und Generalinspector ber hannov. Apotheten nach Göttingen, wo er feitdem mit gunftigftem Erfolge gewirft hat. Seine zahlreichen Untersuchungen und Entbedungen hat er meift in Beitschriften, wie in den Liebig'fchen "Annalen der Chemie und Pharmacie", beren Mitherausgeber er 1838 wurde, in Gilbert's, dann Poggendorf's "Annalen der Physit und Chemie" und ben "Abhandlungen" ber gottinger Gefellichaft ber Biffenschaften veröffentlicht. Die weitefte Berbreitung im In - und Auslande hat fein "Grundriß der Chemie" gefunden ; der erste Theil deffelben umfaßt den "Grundrif der unorganischen Chemie" (Berl. 1831; 10. Aufl., Berl. 1854), der zweite den "Grundrif der organifchen Chemie" (Berl. 1840; 5. Aufl., 1854). Sonft find noch ju nennen : "Die Schwefelwafferquellen ju Rennborf" (Raffel 1836) und "Prattifche Ubungen der chemischen Analyse" (Berl. 1854). Auch machte er fich durch die deutsche Bearbeitung von Bergelius' "Lehrbuch der Chemie" (4 Bbe, Dreeb. 1825; 10 Bbe., Dreeb. und Lpg. 1835 — 41), sowie von deffen "Jahresbericht über die Vortschritte ber physitalischen Biffenfcaften" verbient.

Bohlfahrtsausichuf (Comilé de salut public) hief in der Französischen Revolution die Regierungsbehörde des Nationalconvents (f. d.). Der Abfall Dumouriez', der traurige Zuftand des heeres und die Gefahren im Innern bewogen den Convent zu Anfang des 3. 1793, zur Rettung der Republik außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Nachdem im März das Revolutionstribunal errichtet worden, gründete ber Convent in feiner eigenen Mitte ein Centralorgan ber ausübenden Gewalt, indem er 6. April 1793 ben Bohlfahrtsausichuf decretirte, der icon 10. April ins Leben trat. Die Gewalt des Ausschuffes follte nur von einem Monat zum andern reichen und jedesmal am 10. entweder vom Convent erneuert oder zurückgenommen werden. Der Ausschut follte die Thätigkeit der Minister regeln, überwachen und beschleunigen. In bringenden Fällen jedoch tonnte er die Berfügungen ber Minifter fuspendiren und felbständige Maßregeln für die außere oder innere Bertheidigung ergreifen. Der Ausschuß war für feine handlungen bem Convente verantwortlich und mußte wöchentlich Rechenschaft ablegen. Nur Staatsbeamte konnte er verhaften; für geheime Ausgaben waren ihm jährlich 100000 Fres. bestimmt. Die Bahl der Mitglieder, aus denen der Ausschuß bestehen sollte, fiel zum ersten mal, Danton, Cambon und Bardre ausgenommen, auf ziemlich unbedeutende Manner. Rach dem Sturze der Gironde fügte man drei entschiedenere Revolutionäre, Couthon, St.-Juft und Jean Bon St.-Andre, hingu. Am 10. Juli flief man jedoch brei als gemäßigt geltende Mitglieder aus, fodas der Ausschutz abermals aus neun Dersonen bestand. Größeres Bertrauen erlangte das Inftitut erft, indem man Robespierre und Carnot für zwei Erkrankte einschob. Dennoch konnte der Wohlfahrtsausschuft nicht die gewünschte Centralisation der Geschäfte bewirken, weil feine Dacht noch ju beschränkt mar. Erft als der Convent. fab, daß die Ausführung der ertremen Maßregeln, besonders der Erhebung in Maffe, ohne eine Art Dictatur unmöglich, decretirte er 4. Dec. 1793 eine revolutionäre Regierung bis zum Frieden und fiellte an deren Spise den jest mit großer Machtvolltommenheit verschenen 28061fahrtsausschuß. Die Minister und die später an beren Stelle gesetten Commissionen waren fortan nur die Bollftrecker feiner Befehle. Der Ausschuß übte eine absolute Gewalt über alle Localbehörden, befeste alle Amter und konnte Jedermann verhaften und vor das Revolutionstribunal stellen. Seine Rechenschaft legte er bem Convent monatlich ab, wobei jedesmal feine Erneuerung flattfinden follte, was aber ftillschweigend unterblieb. Die zwölf Männer, benen diefe ungeheuere Macht übertragen wurde, waren Robetpierre, Couthon, St.-Juft, Carnot, Lindet, Prieur (von Cote-d'Dr), Billaud-Barennes, Collot D'Derbois, Barere, Serault de Gechelles, ber aber mit Danton bas Schaffot beffieg, Jean Bon St.- Andre und Prieur (von ber 21 Conv.-Ler. Bebate Xufl. XV. 2.

Bohlfahrtspolizei

Bohlgemuth

Marne), bie fich ftets auf Sendungen befanden und fpater gar nicht mehr mitgablten. Laum war bie neue Regierung im Bange, als man auch icon bie Energie, aber auch alle Schreden ber Dictatur empfand. Von den Pyrenäen bis zum Rhein, von den Alpen bis zum Meer nahm der Bohlfahrtsausichuf Alles, Menfchen und Sachen, in Befchlag, um den Rampf gegen die Monarchien Europas zu bestehen. Er eröffnete gewaltfam alle hülfsquellen der Nation, beschaffte ein ungeheueres Kriegsmaterial, organisitte die Massen, entwarf tühne Feldzugeplane und befahl den Truppen, zu siegen oder zu fterben. Die Mittel, wodurch der Bohlfahrtsausschuß solche Bunder wirkte, waren der Polizeiausschuß (Comité de sureté générale), die im Mary 1793 zur Bollftredung der Gefete gegen die Berbachtigen in allen Gemeinben eingerichteten Revolutions. ober Übermachungsausschuffcuffe (Comités de surveillance) und das Revolutionstribunal (f. d.). Im Innern erstidte er die Intriguen und Berfcwörungen ber Royalisten, schüchterte die Sakobiner ein und unterdrückte die übrigen Boltsgesellschaften; er ließ die cynischen Freiheitsmänner der pariser Gemeinde in der Derson Sebert's und feiner Genoffen das Schaffot besteigen; er wagte sogar die Partei Danton's, welche die Revolution auf ein bestimmtes Maß zurückführen wollte, unter die Guillotine zu bringen. Inbeffen war es nicht ein gemeinfames handeln der Mitglieder, fondern bie im Ausschuffe felbft errichtete Dictatur Robespierre's, die diefes System des Blutes und des Schredens bis auf den Gipfelpunkt verfolgte. Robespierre, im Verein mit Couthon und St.-Juft, dictirte bie Ausrottung ber Revolutionsparteien, um über deren Röpfen zur Alleinherrichaft zu gelangen. Man nannte diefe schrecklichen Männer das Triumvirat, auch die Gewaltigen (gens de la haute main). Nach dem Sturze Danton's begannen fie ein taltes Morden fast ohne Auswahl, blos um die Gemuther durch Furcht und Berzweiflung zu zerrutten. Gelbft der Rationalconvent gitterte und bewilligte die Blutanträge, die Robespierre unter bem namen des Ausschuffes machte, ohne Discussion. Allein eine folche Regierung muß bald ihren Rächer finden. Schon in den erften Monaten bes 3. 1794 vereinigten fich Billaud, Collot und Barere theils aus Neid und Eifersucht, theils aus Furcht gegen Robespierre, und ihnen gesellten sich bald auch die übrigen Mitglieder des Ausschuffes bei. Robespierre beging die Unflugheit, sich aus verlestem hochmuth vor diefer Coalition aus dem Ausschulfe zurudzuziehen, und gerieth fo in eine vereinzelte Lage, bie 9. Thermibor (f. d.) zu feinem und feiner Anhänger Untergange führte. Man hob zwar nach dem Sturze des Terrorismus dessen Wertzeug, den Wohlfahrtsausicus, nicht auf, fondern begnügte fich, ihn durch fechs neue gemäßigtere Glieder, Tallien, Breard, Thuriot, Treilhard, Laloi und Efchafferiaur den Altern, zu erganzen. Bei dem reißenben Fortgange ber Reaction gegen das frühere Regiment nahm jedoch der Convent ichon Ende August 1794 statt der höchsten Centralisation eine ebenso große Bersplitterung der Regierungsgewalt vor. Die Verwaltungszweige wurden an 15 verschiedene Sonderausschuffe vertheilt und der Bohlfahrtsausschuß, der so schrankenlos gewaltet, behielt nur die Leitung der militärischen und diplomatifchen Geschäfte. Bugleich fließ man Collot, Billaud und Barere aus bem Ausschuffe auf die Bant ber Angetlagten. Der Bohlfahrtsausschuß verfant feitbem in Bedeutungslosigkeit und hinterließ dem Directorium (f. d.), das im Det. 1795 eintrat, die Seschäfte im tiefsten Verfall. Rächt Carnot's und besonders Bardre's Memoiren vgl. Senart, "Mémoires inédits, ou révélations puisées dans les cartons des comités de salut public et de sureté générale" (2. Aufl., Par. 1824).

Bohlfahrtspolizei, f. Polizei.

Bohlgemuth (Michel), der Stifter der nürnberger Malerschule und Lehrer Albr. Durter's, wurde zu Nürnberg 1434 geboren und starb dasselbst 1519. Bu feiner Zeit war er der beste Maler Nürnbergs, welches von ihm, nächst den Bildern auf der Burg, in der Moriskapelle vier Berte, den heil. Georg, die heil. Katharina, die heil. Rosalie und Johannes den Täufer, sammtlich mit Rückleiten, besigt, die ehemals den Hauptaltar der Augustinerkirche zierten. Auch die Marienkirche in Zwickau hat sieben Gemälbe von ihm aufzuweisen, die 1831 restaurirt wurden; das bewundertste seiner Werte aber besigt die Stadt Schwabach unweit Nürnberg. Nach Einigen soll auch das Jüngste Gericht in Danzig von ihm sein. Her was aber zu bezweiseln stebere zu Wien, voll milder Raivetät in den Köpfen und mit vortrefflichen Porträtsiguren der Schentgeber. Sonst zeigt sich 28. als Repräsentanten der harten, strengen, schaftigeschnittenen Manier der ältern nürnberger Künstler, welche die Umrisse nachräcklich gegenüber der Farbe hervorhoben. In manchen untergeordneten Bildern Bildern Der Bildersche, wegten Scenen, eine flarre Ungeschlichteit und in den Physson der Bildersater eine

Bohlthätigkeit Bojwobicaft Gerbien und Temefer Bauat 323

unangenehme Scurrilität zum Borfchein; doch fehlt nirgends ein fräftiger, treuer Charatterfunf, der den Beschauer schaltos hält. Ubrigens war B. lange Zeit einer der wenigen Namen, mit welchen man alle möglichen Bilder der verschiedensten Schulen zu taufen gewohnt war. Bie die meisten seitgenoffen war er zugleich Holzschneider und Lupferstecher. Ausgezeichnet schöne Blätter von ihm in Holzschnitt enthält die 1493 erschienene Schebel'sche "Chronit von Rürnberg". Sein Schüler Albr. Dürer malte ihn in seinem 83. 3.

Bohlthätigkeit und Bohlthätigkeitsanstalten. 3m fubjectiven Sinne nennt man Bohlthätigteit die Eigenschaft ober Gewohnheit des Bohlthuns, der Linderung fremden Elends; im objectiven Ginne bie Summe ober bas Syftem ber zu folchem 3wede getroffenen Beranftaltungen. In letterer Beziehung unterscheidet man zwischen der Privatwohlthatigfeit und der öffentlichen 2Bohlthätigfeit. Die Privatwohlthätigfeit ift nicht auf die vereinzelten Acte des Almolengebens beschräntt, sondern kann, ja foll edenfalls planmäßig und nach beftimmten Grundfägen die vorhandene Roth zu mildern, dem Uberhandnehmen folcher zu fteuern fuchen. Das wefentlichfte Mittel dazu find Bereinigungen ober Affociationen der Privaten gur fystematifchen Unterstüßung der Armen, Rothleidenden und Kranten, zu vorbeugenden Masregeln gegen Berarmung (3. B. Arbeitsnachmeisungsanstalten, Sparanstalten, Bermittelung eines billigern Einfaufs der ersten Lebensbedürfniffe), ferner zur Darbietung von Borfchüffen an unbemittelte Gewerbtreibende, jur Erleichterung ber Sinderpflege (Rinderbewahranftalten, Ubertragung ber Roften des Schulunterrichts u. f. m.), jur Befferung vermahrlofter Rinder und zu andern ähnlichen Beranstaltungen, welche eine Berbefferung der Lage Mittellofer beaweden. Die öffentliche Bobltbatigteit, in welche fich wiederum der Staat und bie Gemeinden, bisweilen auch noch als brittes Glied die Reiche und Provinzen zu theilen pflegen, verfolgt im Allgemeinen denfelben Zwed: Linderung der vorhandenen Roth, Befeitigung der Urfachen brobender Roth und Armuth. Gie tritt entweder ergangend und helfend ba ein, wo die Privatwohlthätigkeit nicht ausreicht, oder verbindet sich auch wol mit dieser zu gemeinschaftlichem Birten. Unter den vielen Schriften über 2Bohlthätigteit und 2Bohlthätigteitsanftalten ift eine der umfaffenbften und grundlichften Degerando's "De la bienfaisance publique" (zulest 4 Bbe., Par. 1849 ; bentich von Bufch, Stuttg. 1843). Ubrigens f. die Artifel: Armenarzt, Armencolonien, Armenschulen, Arbeitshäufer, Armentare, Armenwefen, Pauperismus, Junere Miffion, Raubes haus, Spartaffen, Linderbewahranstalten, Krippen u. f. w.

Bohlverlei, f. Arnica.

Bojwöda (poln. wojewoda), ein altes flaw. Bort (gebildet aus woi, d. h. Krieger, Rampfer, wovon wojna, Rrieg, wojsko, Deer, und von wodit, b. h. führen), heißt wortlich Heerführer, namentlich Anführer im Ariege und war in diefer Bedeutung bei den meisten flaw. Boltern von jeher im Gebrauch. Später wurde diefer Rame der Titel des herrfcenden wählbaren Fürften, bevor fich erbliche Monarchien bildeten. Go hießen ehemals die Fürsten der Balachei und Moldau Bojwoden, die dann von den griech. Kaisern, mit denen fie feit 1439 in einiger Berbindung ftanden, den Titel Despoten erhielten, den fie nachher mit dem Titel hospodar vertauschten. Ebenso hießen die wechselnden und wählbaren Dberften der Regierung in Polen vor dem Antritt der Piastendynastie, deren es zwölf gab. Später bezeichnete ber name Amt und Burde. Go nannte man im ehemaligen Königreiche Dolen 280jwoden die Statthalter in den Land- oder Bojwobichaften, in welche das Reich eingetheilt war. Sie hatten anfangs teine civile, fondern nur eine militarifche Amtsftellung ; doch wurden beide (päter in einer Person vereinigt, sodas man Woswoda mit Palatinus übersepte und gleichftellte. Diefelben verwalteten alfo die Regierungsgefchäfte, Juftig und Polizei und bildeten die erfte Claffe der weltlichen Reichsftände, hatten Sit im Senate und wurden daher auch Senatoren genannt. Wenn in Kriegszeiten ein Aufgebot bes Adels fattfand, fo führte feber Bojwode den Adel feiner Bojwodschaft ins gelb. Der Rame Bojwodschaft wurde bis in die neuere Beit auch im ruff. Polen beibehalten ; jest find dafür Gouvernements eingeführt. In ber Turtei führen ben Titel Bojwoben die Dachter ber Abgaben.

Bojwodschaft Serbien und Temefer Banat ist der Rame eines erst 1849 gebildeten Aronlandes der östr. Monarchie. Dasselbe erstreckt sich zu beiden Seiten der untern Theis (s. d.), welche die eigentliche Wojwodina von dem Banat scheidet, und wird von Ungarn im N. und B., von Siedendürgen im D., von der Militärgrenze im SD. und S., von Slavonien im SB. eingeschlossen. Es ist zusammengesest aus der Bacsta oder dem frühern ungar. Comitat Bacs (s. d.), den drei temeser Banatscomitaten Temesvar, Torontal und Arasso (s. Banat) und den 21 *

Bojwobschaft Gerbien und Temefer Banat

pormals zu Slawonien gehörigen Bezirten Ruma und Juot in Sormien und enthieft 1854 527,97 D. M. mit 1,380757 E. (nach der Zählung von 1851 auf 544,22 D.M. 1,426221). Der größte Theil des Landes ift als fühliche Fortfepung der centralen Tiefebene Ungarns (f. b.) flach. Gebirgig find nur ber öftliche Abichnitt des Banats, der von Ausläufern der fiebenburg. Rarpaten durchzogen wird, und im Südweften die von Slawonien hinzugekommenen Gebietscheile, wo die wald-, frucht- und weinreiche Fruschta-Bora und bas Berbaitgebirge bas rechte Ufer der Donau begleiten. Die Tiefebene vom Banat weftwärts über die Theis hinaus bis zur Donau besteht aus haiben, im Norden von grasteichen Biefen und Beinbergen, in der Mitte von ben fetteften Kruchtebenen unterbrochen. Das Kronland ift reichlich bewäffert. Die Donau tritt bei Baja ein und geht nach einem Laufe von 333/4 D. in die Militärgrenze über. In fie mündet die Theis, welche an der Nordgrenze die Maros, füdlicher die Bega aufnimmt, und die Temes. Diefe Bafferstraßen werden noch durch den 14% M. langen Bacfer- oder Franzenstanal und den 26% M. langen Beggatangl erweitert. Außerdem find der Bergava - und der Berseckertangl bemertenswerth, die zur Entwässerung von Sumpfen und Moraften bienen. Unter ben Geen ift der 1 1/2 D.R. große Palicferfee bei Therefienftadt der bedeutendfte und megen feines Reichthums an rober Goda wichtig. Das Alima nähert fich im Sommer fast dem italienischen, der Binter aber ift boch zu anhaltend und wegen des freizügigen Rordwinds zu raub für Dliven und Drangen, mabrend der hartere Rebftod töftliche Beine erzeugt. Der Boben befist eine wunderbare Beugungsfraft und bedarf, mit Ausnahme einiger Sandfreden, teiner Düngung. So gehört das Land zu den gesegnetsten Europas und ist das fruchtbarste und die Kornkammer ber öftr. Monarchie. Erzeugniffe find : Beizen, Mais, Roggen, hafer, auch Reis, Kartoffeln und Ballenfruchte, Riee, Flachs, Sanf und Raps, Rrapp, Labad, Saflor und Suffholz. Aus dem Pflaumenohft (bas beste in Syrmien) wird der Slibowişa (f. d.) bereitet. Feigen und Mandeln werden ebenfalls gewonnen. Die Balbungen find umfangreich und ergiebig; der Beinstod ergiebiger als sonftwo in der Monarchie. Den meisten Bein trägt das wrontaler Comitat, den besten Syrmien. Die productive Bodenfläche wird auf 471,13, die uncultivirte auf 73,69 D.M. berechnet. Die Biehzucht wird mit großer Borliebe betrieben, mit Gorgfalt jedoch die Pferdezucht nur von der deutschen und magyar. Bevölkerung, die Rindvich- und Schweinezucht von der ferbischen, während die Schafe in allen Landestheilen nur von geringem Schlage find. Richt unwichtig ift die Ganfe- und die Bienenzucht, von geringerer Bedeutung die Seidenzucht. Groß ist der Kischreichthum der Gemäffer, namentlich der Donau und ber Theis. Eine Landplage ift die Columbaser Mude (f. d.). Der Bergbau wird nur im oftlichen Theile des Banats betrieben. Man gewinnt Gold, Silber, dann Aupfer, Blei und Glätte, Bint und Galmei. Schwefel wird in den Rupferwerten, Pottafche in den Baldungen, robe Soba am Palicferfee gewonnen. In Salz fehlt es. Bon großer Dachtigkeit und Gute find bie Steintohlenlager von Dravicza und Moldava. Marmor liefern Dravicza, Moldava, Dognacita, besonders aber Gzafzta, mo er bem carrarischen fast gleichtommt. Unter den Mineralquellen ift die von Bustiafs im Banat zu erwähnen. Die Industrie ift von geringem Belang. Bedeutende Dimühlen bestehen in der Bacfta und im Banat. Slibowipa wird in allen Landestheilen erzeugt und bildet einen belangreichen handelsartifel. Auch die Erzeugung von Leder ift von einiger Bedeutung. Ungleich wichtiger als die Industrie ift ber handel. Der Tranfitohandel von Oftreich in die Türkei und den Orient nimmt größtentheils den Weg durch bies Kronland, wozu die Donaudampffchiffahrt viel beiträgt. Richt minder erheblich und gewinnreich ift ber felbständige handel mit Getreibe und andern Feldfrüchten, namentlich ftromaufwärts nach Ditreich. Außer den Flüffen und Ranalen fördern auch gute Landftraßen den Bertehr. Bon Dravicza führt eine 9 M. lange Locomotiveisenbahn nach Bazias an die Donau, und eine 1854 im Bau begriffene Bahn von 17 M. Länge wird Temesvar mit Szegedin in Berbindung fegen und den Anschluß an die große Südostbahn der Monarchie herbeiführen.

Das Land war ichon feit den Zeiten der rom. und byzant. herrichaft der Schauplas von Ein- und Auswanderungen wie von blutigen Bölkerkämpfen, sodaß sich hier seltsam eine große Anzahl verschiedenen Nationalitäten zusammengedrängt hat. Indeffen nur die Slawen (aber in verschiedenen Bölkerschaften), Romanen oder Balachen, Deutschen und Magyaren treten in größerer Maffe auf, wohnen jedoch bunt durcheinander. Bei der Jählung von 1851 betrug die einheimische Bevölkerung 1,398997 Individuen, darunter : Slawen 406784, Romanen 398094, Deutsche (mit Einschußt von 16214 Juden) 340149, Magyaren 241594, Andere 12376. Unter den Slawen gab es nichtunirte Serben 290023, tach. Serben oder Scholagen und Bunjevagen 43163, Slowaken 28040, Bulgaren 22267, Ruthenen 7276, Aroaten nur

Bojwodichaft Gerbien und Temefer Banat

2702, Helen 174 Röpfe. Dazu tamen 12121 Zigeuner, 147 Griechen, einige Italiener, Urmenier, Türten u. f. w. Der Religion nach zählte man 679556 nichtumirte Griechen, Römisch-Ratholische G14577, Griechisch-Unirte 11612, Protestanten 77038, Juden 16214. Selbständige Sprachgebiete kommen nur den vier Hauptstämmen zu: es beträgt das der Balachen 182,9, das der Serben 142,2, der Deutschen 129,6, der Magyaren 89,9 D.R. Im Algemeinen nimmt das Sprachgebiete der Romanen den östlichen Theil des Banats ein. Das der Serben ist in den sprachgebieten Districten Ruma und Jück, also im Süden völlig compact und wird im Rorden von der Donau begrenzt; auf der Nord- und Okteite der Donau aber ist es burch Sprachinseln und Mischungen vielfach zertrüftet. Das Sprachgebiet der Magyaren stellt sich, im Rorden gelegen, in zwei Hauptgruppen dar, die durch einen ferd-magyar. Streifen am rechten Theissufer voneinander getrennt werden. Das Sebiet der Deutschen zerfällt in drei Hauptgruppen, in der Bacsta, im torontaler und temefer Comitat, von welchen die zwei lestern durch sets und seinschaften zum find, während in der ersten ein roman. Reit von Zemesvar bis Wiefenscheiß nordwärts eingreift. Außerdem ist die Sahl der beutschen Sprachinseln innerhalb der andern Gebiete ungemein groß.

Die Gerben oder Rascier (f. Maizen), nach welchen die Bojwodina benannt ift, gewannen in diefer, im Banat und in Sprmien feste Bohnfise erst feit dem 15. Jahrh. durch wiederholte maffenhafte Einwanderungen. 3m 16. Jahrh. von den Zürten erobert und nebst einem großen Theile bes eigentlichen Ungarn von diefen über 150 3. lang in Befis behalten, waren diefe Landfcaften befonders im 17. und 18. Jahrh. der Schauplas verheerender Kriege und verdankten ihre Befreiung und erneute Urbarmachung der Tapferfeit und dem Fleiße der ferb. Einwanderer wie der deutschen, roman. und bulgar. Ansiedler. Als 1690 in Folge Aufrufs Raifer Leopold's I. 36-37000 ferb. Familien griech.-nichtunirten Glaubens in die entvölkerten Gegenden Sprmiens und der Theifmundung einwanderten, wurden den Unfommlingen burch bas Privilegium vom 20. Aug. 1691 befondere Rechte, fowie durch Refeript von 1694 bie Freiheit von jeber Comitatsgewalt und die unmitelbare Unterordnung unter die faiferl. Regierung zugefichert. Als im Carloviczer Frieden 1699 bas Land zwischen der Donau und Theigmundung, fowie bas westliche Syrmien von der Pforte an Offreich abgetreten und weiterhin die Theis und Maros als Grenze des beiderfeitigen Gebiets bestimmt worden, erhielt das flawon, wie bas Theis- und Marosgrenzland eine militärifche Berfaffung. Durch den Paffarowiger Frieden 1718 tam bas Temefer Banat an Ditreich und wurde gleichfalls als Militärgrenzland organifirt. Doch bald schwand mit dem Zurückbrängen der Türken das unmittelbare Bedürfnis einer militärischen Berfaffung und 1747 wurde bas Grengland an der Save, 1750 die Theis-Marosgrenze aufgehoben und 1751 die Einführung der Provinzialverwaltung angeordnet. Rachdem 1763 die Tschaikiskencompagnien das Delta an der Mündung der Theis in die Donau besest, erfolgte 1768 die eigentliche Ausscheidung der banater Militärgrenze von dem Provinziale, und das lestere wurde, nachdem es in die drei Comitate Temes, Torontal und Kraffo getheilt worden, von Raifer Jofeph II. der Centralverwaltungsbehörde des Königreichs Ungarn untergeordnet. Doch betraf diese Maßregel nur die politische Administration; in militärischer und tameralistifcher Beziehung blieb bas Banat in Abhängigteit von ben Centralftellen in Bien. Inzwischen erfolgten neue ferb. Einwanderungen, fo 1740 unter Rarl VL, dann unter Sofeph II. und felbft noch unter Franz 1. während des ferb. Aufftandes. Mit den administrativen Umgestaltungen traten jedoch Undufriedenheit unter den Gerben, mehrfache Aufstände und namhafte Auswanderungen auf, während fich die Angriffe auf die nationale Selbständigkeit und die gegen ihre Confession gerichteten Unionsbestrebungen von Geiten der Regierung mehrten. Die eigene Berfaffung, namentlich die politifche Commiffion zu Effet, hörte auf ; die 1760 eingefeste illpr. Sofdeputation wurde 1779, die 1790 eingeführte illur. Softanzlei 1792 wieder aufgelöft, die Bürden des Boswoden und Patriarchen nicht mehr verliehen. Die Bestrebungen der Magyaren neuerer Beit, ihre Nationalität zu der allein herrichenden in ganz Ungarn zu machen, mußten vollende bie ferb. Rationalität bebrohen. Als 1848 die magpar. Bemegung ausbrach, erhoben daher die Gerben gegen die ungar. Regierung und beren Politik die Baffen und begannen in ihrem eigenen wie im Intereffe der öftr. Gefammtmonarchie einen verheerenden Burgerfrieg. Die vom Carloviczer Nationalcongres im Mai 1848 vorgenommene Bahl eines Wojwoden wurde, unter Biederherftellung biefer alten Burbe, vom Raifer beftätigt, gleichzeitig auch dem Retropoliten von Carlovicz die Burbe eines Patriarchen verliehen und der ferb. Ration eine nationale Organifation in Ausficht gestellt. Demgemäß erfolgte nun burch taiferl. Berordnung vom 18. Nov. 1849 die Serftellung der "Boiwobschaft Gerbien und Temefer Banat", deren

Boldonfliwald

Bolf (ber)

Administration, unabhängig von jener Ungarns, durch unnittelbar dem Faiserl. Ministerium untergeordnete Landesbehörden geleitet werden follte, mahrend der Raifer ben Titel eines Grofwohwoden annahm. Das neue Kronland follte in einen ferb., roman. und deutschen Diftrict zerfallen und die politischen Häupter derselben der serb. Bicewojwode, der roman. Capitan und der beutsche Dbergespan sein. Allein eine folche Absonderung ber Nationalitäten fließ bei ber Zersplitterung und Mischung derselben auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Das Kronland bildet gegenwärtig eine eigene Statthalterei mit der hauptfladt Temesvar (f. b.). Dem Statthalter, der zugleich Militär- und Civilgouverneur, fowie Finanzbirector, fteht ein Bicepräfident und ein hofrath und als zweiter Borfteher der Finanzdirection ein Director mit dem Titel und Charafter eines Ministerialraths zur Seite. Das Kronland bildet den Bezirk des Dberlandesgerichts von Temesvar. Durch ein faiferl. Patent vom 16. Febr. 1853 wurde in demfelben eine Civiljurisdictionsnorm feftgefest, nachdem icon durch ein Patent vom 24. Nov. 1852 die Beschräntungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetbuchs vom 1. Juni 1811 angeordnet waren, welche vom 1. Mai 1853 in Kraft traten. Eingetheilt ift das Kronland in die fünf nach ihren hauptorten benannten Areife : Temesbar mit fechs, Lugos mit vier, Gros-Beckferet mit acht, Bombor mit fechs und Reufas mit fünf Bezirten.

Bolconftiwald, f. Baldaigebirge.

Bolcow heißt ein bebeutender Strom im europ. Rußland, der sich in den Ladogaser ergießt und als der Hauptabssuß des Jimensees (s. d.) zu betrachten ist. Als seine eigentlichen Quellssuffüsse sind die Lowat, Polista und Scholena, welche von der südlichen Seite her in den Ilnen fallen, zu betrachten, wodurch der Wolchow ein nicht unbeträchtliches Flußgebiet von 1200—1500 LM. gewinnt. Der Lauf dessellten ist an einigen Stellen seite her reißend; er slieft in einem tiesen Thale und tritt daher selbst beim Hochwasser im Frühlinge nicht leicht über seite Ufer. An der Stelle, wo der Wolchow den Jimensee verläßt, liegt das prächtige Riester von Stoff-Rowgorod entfernt. Er durchströmt hierauf diese Stadt, durchschneidet in der Rähe von Alchudowo die alte Postistraße und die Eisendahn, welche die beiden Hauptstädte Rußlands verbindet, und fällt bei Nowaja-Ladoga in den Ladogase und in den Kanal gleiches Ramens. Der Wolchow bildet seinem ganzen Laufe nach einen Theil des großen Bischnießostschortichen Basser füch in den Kanal gleiches Ramens. Der Mochow bildet seinem ganzen Laufe nach einen Theil des großen Bischnießostschortichen Basserses (s. Bischonießlicher), mittels bessen die Oftsee und das Kaspische Meer in Verbindung geset sind.

Bolcot (John), als fatirischer Dichter Beter Vindar genannt, geb. 1738 zu Dodbroke in Devonshire, widmete fich der Chirurgie und Apotheferfunft und folgte, nachdem er fich in den Arankenhäusern von London weiter ausgebildet hatte, 1768 dem Gouverneur Sir Bill. Trelawney als deffen Leibargt nach Jamaica. Da ihm bier fein Amt viel Dufe übrig lief, fo trat er in den geistlichen Stand und erhielt auch von feinem Gönner ein Pfarrant auf der Insel. Rach dem Tobe deffelben tehrte er nach England zurud, wo er fich zu Truro in Sornwall als Arst niederließ. hier versuchte er fich zuerft in der Satire. 3m 3. 1778 begab er fich nach London und wurde bier bald ein ebenfo fruchtbarer als gefürchteter Satirift, wodurch er fich ein reichliches Einfommen erwarb. Buerft richtete er feine Angriffe gegen die tonigl. Atademiter, bann gegen ben Rönig und bie Rönigin, namentlich in ber "Lousiad" (1786), welche daburch veranlaßt war, daß der Rönig, als er einft bei Lafel eine Laus auf der Gouffel entbedte, Befehl gegeben hatte, allen Rüchenbedienten bie haare abzuschneiden. Bon 1778-1808 forieb er über 60 bichterische Plugschriften, und fo groß war bie Furcht vor feiner Satire, daß das Minifterium versucht haben foll, ihn durch Bestechung zum Schweigen zu bringen. 3m J. 1795 erhielt er von feinen Buchhändlern eine Leibrente von 250 Pf. St. jährlich für das Berlagerecht feiner Schriften, die 1796 in Quart und 1812 in fünf Octavbänden erschienen. Er erblindete im Alter und ftarb 14. Jan. 1819 zu Somers-Town. Seine meiften Schriften find jest vergeffen; als Gatiriter tam er Churchill gleich.

Bolf (Canis Lupus), ein Raubthier aus der Familie der Hunde, gehört mit dem haushunde ju einer und derselben Gattung und unterscheidet fich von diesem hauptsächlich durch gröfere Magerkeit, Stärke des halses und der Beine, spigere Schnauze und herabhängenden Schwanz. Un Gröfe übertrifft er einen großen Fleischerhund, ist von graugelber Farbe, hat an den Vorderbeinen schwarze Streisen, auch sind die Spigen der Ohren schwarz. Ehedem über ganz Europa verbreitet, ist der Welf in den cultivirtern Ländern seit Jahrhunderten ausgerottet, findet sich jedoch noch in den Pyrenken und Ardennen, zahlreicher in den Karpaten in Ungarn und ber ganzen europ. Türke, besonders aber in den unermessichen Baldungen Ruflands und Polens, wo er im Binter zu großen Scharen vereint einfame Gehöfte überfällt und überhaupt Menschen, Schafe und andere hausthiere tödtet. Aus Rufland und Polen tommen auch die einzelnen versprengten Bölfe, welche zuweilen in den deutschen Grenzländern auftreten. Trop großer Stärte und Blutgier ist der einzelne Bolf doch selten muthig, geht meist bei Nacht auf Raub aus und meidet vorsichtig Alles, was ihm geschrbrohend erscheint. Daher sind Fallen, zumal bei feiner großen Fruchtbarteit, wenig geeignet, ihn zu beschränten. Die besten Mittel zu seiner Austrottung sind Lichtung der Bälder und häufige Treibjagden. Der Pelz ist grob, aber lang und wärmend, daher mehr zu Oberkleitern, Mänteln, Decken u. s. w. geeignet. Eine schwarze Spielart kennt man in den Pyrenäen und im Drient. Eine andere, weiß, grau, schwarz und gesteckt vorsommend und dem nordischen Schäferhunde ähnlich, gibt es in Nordamerita.

Bolf (Chriftian, Freiherr von), berühmter Philosoph und Mathematiter, wurde 1679 zu Breslau geboren. Sein Bater, ein nicht fehr bemittelter, aber gebildeter handwerker, wendete Alles an, um feinem Sohne, der frühzeitig vortreffliche Anlagen zeigte, eine gute Erziehung zu geben. 2B. erhielt den ersten Unterricht auf dem Gymnasium zu Breslau und ging 1699 nach Jena, um Theologie ju ftubiren. Doch waren Mathematit und Philosophie feine Lieblingswiffenschaften, mit denen er sich fast ausschließend beschäftigte. Borzüglich fludirte er Cartefius' und Tichirnhaufen's Schriften, zu delfen "Medicina mentis" er Erläuterungen forieb, woburch er mit Leibnig in Verbindung tam. 3m 3. 1703 habilitirte er fich in Leipzig durch die Disputation "De philosophia practica universali, methodo mathematica conscripta", die eine fehr gunftige Meinung für ihn ermedte, und hielt nun fehr befuchte mathematifche und philosophische Borlesungen. Durch verschiedene Berte, die er über einzelne Theile der Mathematik herausgab, wurde fein Name auch im Auslande rühmlich bekannt. Als der Einfall Ratl's XII. in Sachfen 1706 ihn von Leipzig entfernte, erhielt er auf Leibnig' Empfehlung 1707 den Ruf als Professor der Mathematik und Raturlehre an die Universität zu Balle. Sier erwarb er fich durch feine fpftematifce Lehrmethode, fowie durch mehre mathematische Schriften großen Ruhm. Die Deutlichkeit und Bestimmtheit der Begriffe und Lehrfäpe in seinen mathematischen Vorträgen war etwas bis dahin ganz Ungewöhnliches. Daher kam es, daß feine Philosophie, die er nach dieser Methode bearbeitet herausgab, allgemeinen Beifall fand, fich fcnell durch Deutschland verbreitete und man anfing, diefe Methode auch auf andere Biffenfchaften, nicht felten mit Übertreibung und Pedanterie, ju übertragen. 28. wurde jedoch von feinen Collegen in halle, besonders von denjenigen Theologen, welche den damals fich entwickelnden Pietismus begünstigten, namentlich von dem bigotten Joach. Lange, heftig angegriffen, für einen Religionsverächter und Irrlehrer erflart und bei der Regierung förmlich angeklagt. Die Beranlaffung dazu gab namentlich feine Rede "De philosophia Sinensium morali"; außerdem bediente man fich gegen ihn der gehäffigsten Infinuationen, die man aus feiner Lehre von der Freiheit hernahm. Durch eine Cabinetsordre Friedrich Wilhelm's I. vom 15. Nov. 1723 wurde 28. feiner Stelle entfest und ihm unter Androhung des Strangs befoblen, Halle in 24 Stunden und in zwei Lagen die preuß. Staaten zu verlaffen. Er that dies 23. Nov. und fand in Kaffel günstige Aufnahme und bei der Universität zu Marburg eine Anftellung. Der Streit über fein philosophisches System wurde nun allgemeiner und fust gang Deutschland nahm Partei für oder wider ihn. Indeffen erhielt er aus dem Auslande viele Ehrenbezeigungen und vortheilhafte Anträge, welche lestere er aber ablehnte. Der Proces wider feine Philosophie war unterdeffen durch eine in Berlin eigens dazu niedergesete Commission zu feiner volligen Genugthuung entichleden worden, und 1740, als Friedrich II., der ihn fehr ichaste, den Thron bestiegen hatte, ging 28. als Geh. Rath, Bicetanzler der Universität und Professor bes natur - und Bölferrechts nach Salle gurud. 3m 3. 1743 wurde er, an Ludwig's Stelle, Rangler und 1745 vom Rurfürfien von Baiern, mahrend bes Reichsvicariats, in den Reichsfreiherrenftand erhoben. 28. ftarb 1754. Bei feinem Tode fah er feine Philosophie durch gang Deutschland und einen großen Theil Europas verbreitet; doch hatte er seinen Ruhm als akademifcher Lehrer überlebt. Daß er um die Philosophie großes Berdienft gehabt, läßt fich gewiß nicht leugnen. Wenn er diefelbe auch nicht mit großen und glänzenden Erfindungen bereicherte, fo hat er doch die Aufmertfamteit vornehmlich auf die fpftematische Dethode gelentt. Seine fireng mathematische Methode brachte Ordnung, Licht und Gründlichkeit in bas Gange ber Wiffenschaft, decte aber auch, je mehr fie angewendet wurde, ihre eigenen Schwächen um fo fictbarer auf. ' Das bieje Dethobe in ber Bolge von fowachen Röpfen gemisbraucht wurde, tann aber 28. nicht als Schuld angerechnet werden. 28. machte fich vorzüglich Leibnig' Dypothefen und Grundfase zu eigen, bildete fie weiter aus und popularifirte fie, brach aber baburch jugleich ben eigentlich metaphyfischen Grundbegriffen berfelben, namentlich der Leibnig'fcen Monadologie, die Spise ab. Der Kriticismus Kant's fturzte endlich den Bolf'ichen Dogmatismus ganzlich. Durch die Menge feiner zum Theil in deutscher Sprache geschriebenen Schriften und durch die große gahl feiner guhörer hatte 28. einen fehr ausgebreiteten und bei dem bamals fich regenden Pietismus und Myflicismus zugleich febr wohlthätigen Einfluß auf fein Beitalter. Auch um bie deutsche Sprache erwarb er fich wefentliche Berdienfte. Er entwidelte eigentlich zuerst ihren Reichthum für philosophische Begriffe und schrieb rein und verständlich in derfelben. Die Menge und der Umfang feiner Schriften ift in der That erstaunlich, felbft wenn man blos auf die mechanische Muhe bes Aufzeichnens ficht. Er behandelte fammtliche mathematische und philosophische Wissenschaften in einer doppelten Reihe von Werken, ein mal ausführlich in lat. Sprache, fodann fürzer in beutschen Lehrbüchern, von welchen die meisten mehre Auflagen erlebt haben. Dazu tommt noch eine graße Anzahl Abhandlungen über eingelne Gegenstände der Phyfit, Mathematit und Philosophie. Seine fostematifchen Berte über fammtliche Saupttheile Der Philosophie betragen allein 22 Bande in Quart. Bgl. "Christian 28.'s eigene Lebensbeschreibung", herausgegeben von Buttle (2pg. 1841); Ludovici, "Sammlung und Auszüge der fämmtlichen Streitschriften wegen der Bolf ichen Philosophie u. f. m." (2 Bde., 2p3. 1737); Derfelbe, "Ausführlicher Entwurf einer vollständigen hiftorie ber Bolf'schen Philosophie" (3 Bde., Lpj. 1737); (G. Bolkm. hartmann) "Anleitung zur hiftorie der Leibniz-Bolf fchen Philosophie" (Lpz. 1737).

Bolf (Ferd.), einer der gründlichsten Kenner der roman., besonders der span. Sprache und Literatur, geb. zu Bien 8. Dec. 1796, begann feine Studien an dem Gymnasium der wiener Universität und vollendete die philosophischen und juridisch-politischen Studien an dem Gymnafum und der Universität zu Grap, wohin er 1809 mit feinen Altern übergesiedelt war und bis 1819 blieb. In diefem Jahre fehrte er nach feiner Baterstadt zurud, um nach dem Bunfche feiner Altern fich zur Abvocatur vorzubereiten. Seine Neigung zog ihn aber zu literarischen Beschäftigungen und vorzüglich zum Studium der Literaturgeschichte. Er suchte baber eine Unftellung an der taiferl. Hofbibliothet und ward noch 1819 zum Scriptor, später zum Custos derfelben ernannt. Bei Begründung der Atademie der Biffenschaften ju Bien trat er als Mitglied und Secretar in diefelbe ein. Seine felbftändigen Berte find : "Über die neueften Leiftungen der Franzofen für die herausgabe ihrer Nationalheldengedichte" (Bien 1833) ; "Die Sage vom Bruder Raufch", jufammen mit feinem Freunde Endlicher herausgegeben (2Bien 1835; nur 50 Cremplare) ; "Floresta de rimas modernas castellanas" (2 Bbe., Par. 1837) ; "Uber die. Lais, Sequenzen und Leiche" (Seidelb. 1841); "Rosa de romances" (2pz. 1846; auch als britter Theil von Depping's "Romancero") ; "Uber eine Sammlung fpan. Romanzen in fliegenben Blättern auf ber Universitätsbibliothet ju Prag" (2Bien 1850). Außerdem lieferte er mehre größere Auffage in die wiener "Jahrbucher der Literatur", wovon einige auch in Separatabbruden erfchienen, wie "Beiträge zur Gefchichte ber caftilianifchen nationalliteratur" (Bien 1832); "Uber altfranz. Romanzen und hofpoefie" (Bien 1834); "Über bie Romangenpoefie der Spaniet" (Bien 1847). Mehres von ihm enthalten die "Schriften" der taiferl. Akademie, 3. B. eine Ausgabe eines Auto sacramental vom Todtentanze, die in der "Coleccion de documentos" (Mabr. 1853) fpanifc erfchien. Auch zur beutfchen Uberfesung von Lidnor's "Geschichte der fpan. Literatur" (2 Bde., Lpg. 1852) lieferte er Berichtigungen und größere Bufase.

Bolf (Friedr. Aug.), der genialste Alterthumsforscher und erste Kritiker seiner Zeit, geb. 15. Febr. 1759 zu Haynrobe unweit Nordhausen, wurde von seinem Bater, der dasselbst Cantor und Organist war, mit großer Strenge erzogen und unterrichtet, später jedoch dem Symnasium. zu Nordhausen übergeben. Hier entwickelte sich in ihm, besonders unter der Leitung des Rectors hate, nicht nur sener rastlose Eiser für das gründliche Studium der alten Sprachen, sondern auch die nachter in ihm stets vorherrschende Neigung zur Autodidaktie und die Gewohnheit, immer nur einen Gegenstand mit größter Anstrengung und Ausdauer zu betreiben. Bis zu seinem Abgange zur Universität hatte er die bedeutendsten Schriftsteller der Alten wie der Franzosen, Italiener, Spanier und Engländer gelesen und außerdem auch in der Musst theoretischund praktisch sich ausgebildet. Auf der Universität zu Göttingen, die er 1777 mit dem Borsase bezog, ausschließend Philologie zu studien, hörte er die Borseleungen nur unregelmäßig, da er des Selbstudiums schon zu setzen war. Übrigens lebte er zurückgezogen, von Benigen gesucht und gekannt und nur mit Einigen vertraut. Doch ertheilte

328

er mehren Studirenden Unterricht im Griechifchen und namentlich im Englifchen, wofür er auch Shaffpeare's "Macbeth" mit erklärenden Roten (Gött. 1778) bearbeitete. Bon Segne (f. d.). ber ihn früher von der Theilnahme an einem Collegium über Dindar ausgefchloffen, bielt er fich gang fern. Um fich jeboch bem einflußreichen Manne zu empfehlen, legte er ihm turg vor feinem Abgange 1779 in einem Auffaze seine abweichenden Ansichten über die Homerischen Gesänge vor, welche Devne indef talt zurudwies. hierauf ging er noch in demfelben Jahre als auferorbentlicher Lehrer an bas Dabagogium nach Slfeld und begründete von bier aus zuerft feinen Ruf burch herausgabe des Platonischen "Symposium" mit Anmertungen und Einleitung in deutscher Sprache. Rachdem er 1782 zum Rector ber Stadtfcule zu Dfterobe am Barg ernannt worden, erhielt er 1783 einen Ruf als Director des Symnasiums nach Gera und zugleich ben Antrag als Profeffor der Bhilosophie und Badagogit in Salle. Auf Semler's Rath entichteb er fich für bie Profeffur, bie ihm einen größern Birtungstreis barbot. In Salle hatte 28. anfangs mit Unannehmlichfeiten ju tämpfen, da er durch feinen hohern Lehrton die Studirenden eber von fich abmendete als anjog. Doch balb ertannte er bas rechte Berhaltnis und groß war nun ber Bubrang misbegieriger Bubörer. Als afademifcher Lehrer verfolgte er den Grundfay, daß bas claffifche Alterthum vorzüglich als Borbild eines auf den edelften und größten Ideen beruhenden öffentlichen und Privatlebens betrachtet und von diefer Geite als Bildungsmittel auf hochfoulen benust werden muffe. Bur hauptaufgabe feines Umts wachte er es fich, den vaterlandifchen Schulen tuchtige Lehrer und Borficher juguführen und bas Schulmefen wo möglich für immer von der miffenschaftelnden Prattit der Padagogen ju befreien. Schriftftellerische Thatigteit und Berühmtheit betrachtete er mehr als Rebenfache, und beifpiellos mar feine Birtfamteit als Lehrer mabrend ber 23 3., bie er ju halle verlebte. Doch veremigte er in biefer Beit feinen Ramen burch eine Bearbeitung der Demosithenischen "Oralio adversus Leptinem", bie großes Auffehen erregte, und mehr noch durch die "Prolegomena in Homerum", in benen er seine Gebanken von der ursprünglichen Gestalt der Homerischen Gedichte, ihren mannichfachen Schictfalen und der Urt und Beife ihrer Biederherstellung niederlegte. Diefes lettere Bert, worin er mit Gelehrsamkeit und Scharffinn den Sas begründet, bas bie "Dopffee" und "Ilias" in ihrer gegenwärtigen Geftalt nicht das Bert Domer's, fondern mehrer homerifcher Rhaploden find, machte durch gang Europa Auffehen und hatte die michtigsten antiquarischen und tritischen Untersuchungen jur golge. (O. homer.) Biderlich war ihm hierbei bie Außerung mehrer Gelehrten, auch Deyne's, daß ihnen längft gleiche Gebanten vor ber Geele geschwebt. Dies veranlaßte bie geiftreichen "Briefe an Beyne, eine Beilage zu ben neuesten Untersuchungen über homer" (Berl. 1797), von benen die drei ersten als Muster gelehrter Polemit und feiner Ironie betrachtet werden tonnen. Einige Jahre darauf fuchte er die icon früher von Martland angefochene Echtheit von vier Reben des Cicero "Post reditum in senatu", "Ad Quirites post reditum", "Pro domo sua ad pontifices", "De haruspicum responsis", sovie die der Rebe "Pro Marcello" durch folagende Gründe darzuthun. Nachdem er 1796 einen Ruf nach Leyden, 1798 nach Ropenhagen und 1805 nach München abgelehnt, wurde feine Stelle bedeutend verbeffert und er fetbft erhielt den Titel als Geh. Rath. Rach Aufhebung der Universität ju halle marb er fur ben Augenblid in drudende Noth versest. Doch fand er bald eine entsprechende Stellung als Mitglied der Akademie der Wiffenschaften in Berlin, wo er an der neuen Einrichtung der Univerftat mit Rath und That Antheil nahm. Da aber fein hauptwunfch, von allen Geschäften, die feine Beit und Rraft zum Lehren ichmalern murden, möglichft befreit zu bleiben, nicht völlige Berudfichtigung fand, blieb er nur noch furze Zeit im eigentlichen Staatsbienfte als Director ber miffenschaftlichen Deputation und Mitglied der Section für den öffentlichen Unterricht im Ministerium des Innern. Er fagte sich von den Arbeiten eines ordentlichen Professors los und behielt sich endlich auch als Ehrenmitglied der Akademie nur noch das Recht vor, freie Borlefungen an der Universität halten zu dürfen. Bur Biederherstellung feiner Gefundheit unternahm 2B. im April 1824 eine Reife nach dem fühlichen Frankreich, wo er 8. Aug. 1824 zu Marfeille ftarb. Seine zahlreichen Schüler haben die von ihm gestiftete Schule bes freien Forfchens und Selbstudiums zum größten Theil auf eine würdige Beife fortgefest. Unter feinen überaus sahlreichen Schriften find noch ju ermähnen die Ausgabe bes "Symposium" von Plato (2pg. 1782; neue Aufl. von Stallbaum, 2pg. 1828); ber "Theogonia" bes Befiod (Salle 1783); ber "Oratio adversus Leptinem" (Salle 1790; neue Ausg. von Bremi, Bur. 1831); von einzelnen Chriften Lucian's, unter dem Titel "Luciani libelli quidam" (halle 1791); der "Historiae" bes herobian (halle 1792), mit einer fritifchen Borrebe und trefflichen Einleitung; ber

"Quaestiones Tusculanae" des Sicero (2pj. 1792; 3. Aufl., 1825); von Sicero's "Orationes quatuor, quae vulgo feruntur, post reditum in senatu, ad Quírites post reditum, pro domo sua, de haruspicum responsis" (Berl. 1801), fowie der Rede "Pro Marcello" (Berl. 1802) ; ferner des Sueton (4 Bde., 2pz. 1802), mit den Anmerkungen von Ernefti und Cafaubonus ; Blato's "Dialogorum delectus" (Berl. 1812 und 1820), welcher ben "Euthyphron", die "Epologie des Sotrates" und ben "Rriton" in einer neuen Tertrecenfion und mit einer claffifchen lat. überfesung enthält, sowie die Erklärungen "Zu Plato's Phädon" (Berl. 1811). Auch besorgte er eine vielfach bereicherte Ausgabe ber Schrift von Reis : "De prosodiae Graecae accentus inclinatione" (2pg. 1791). Als trefflichen überfeger und feinen Renner des antiten Lebens bewährte er fich in der Bearbeitung von Ariftophanes' "Acharner", griech. und deutsch, mit einigen Scholien (Berl. 1811), und "Bolfen", griech. und beutich (Berl. 1812), ebenfo von "horas" erfter Gatire" (Berl. 1813). Seine literarifche Thatigteit erstredte fich aber auch auf weitere Rreife des claffifchen Alterthums. Dahin gehören befonders feine "Gefchichte ber rom. Literatur", als Leitfaden zu Vorlefungen (Halle 1787); das mit Buttmann herausgegebene "Mufeum der Alterthumswiffenschaften" (2 Bde. in 6 heften, Berl. 1807-10); das "Museum antiquitatis studiorum" (280. 1, Berl. 1808-11); bie "Literarifchen Analekten" (4 Bde., Berl. 1817-20); die "Bermifchten Auffase in lat. und deutscher Sprache" (halle 1802). Rach feinen Tobe erichienen, meift aus Collegienheften zum Theil mangelhaft entnommen, feine "Borlesungen über bie vier erften Gefänge von homer's Slias" von Ufteri (3 Bbon , Lpa. 1831); feine Anmertungen ju Cicero's "Quaestiones Tusculande" in ber besondern Ausgabe berfelben von Drelli (Bur. 1829) und ju Sefiod's "Scutum Herculis" in ber Ausgabe von Rante (Queblinb. 1840); ferner bie "Encyflopabie ber Philologie" von Stodmann, d. i. Bergt (2pg. 1830; neue Auff., 1845); "Borlefungen über die Alterthumswiffenfchaft" von Gurtler (5 Bbe., 2pg. 1831-35); "Darstellung der Alterthumswiffenschaft" von hoffmann (2pg. 1833) und "Consilia scholastica" von Föhlifch (2 Sefte, Wertheim 1829—30). Aus seinem Nachlaß gab fein Schwiegersohn Körte (f. b.) die "Ideen über Erziehung, Schule und Universitåt" (Quedlind. 1835) heraus. Bgl. Hanhart, "Erinnerungen an Fr. Aug. 28." (Baf. 1825); Körte, "Reben und Studien Fr. Aug. B.'s, des Philologen" (2 Bde., Effen 1833); Gottholdt, "gr. Aug. 28., die Philologen und die Gymnasten" (Königeb. 1843).

Bolfe (Jam.), engl. General, berühmt durch feinen Sieg bei Quebec, war der Sohn eines ebenfalls ausgezeichneten Militärs und wurde 1726 zu Befierham in Kent geboren. Bon Jugend auf für die militärische Laufbahn bestimmt, genoß er eine entsprecheude Erziehung. In bem Dftreichischen Erbfolgetriege erwarb er fich in den Riederlanden den Grad eines Brigadegenerals und zeichnete sich besonders 1747 in dem Treffen bei Lawfeld aus. Im J. 1758 wurde er um Generalmajor befördert und mit der Flotte des Admirals Boscawen zur Ubernahme eines Commanbos nach den nordamerik. Solonien gefendet. Er trug hier im Juli 1758 wefentlich zur Eroberung der franz. Festung Louisburg und ber Besignahme von Cap-Breton bei. Bahrend im Feldzuge von 1759 die engl. hauptmacht unter Amherst die franz. Forts an den nördlichen Geen eroberte, bereitete fich 28. ju dem Angriffe auf die canad. hauptftabt vor. Er ging im Juni mit einer ftarten flotte und 8000 Mann den Lorengftrom hinauf und griff Quebec wiederholt und mit großem Berlust von der Oftseite an. Die Bertheidigungsanstalten des Marquis Montcalm, der bier die ganze franz. Streitmacht zusammengezogen, und Raturhinderniffe liefen den Erfolg mehr als zweifelhaft erfcheinen. 28. veränderte Deshalb feinen Dlan, fcbiffte fich wieder ein und landete unter ben größten Echwierigteiten 13. Sept. 1759 unvermuthet auf der Beftfeite von Queber, auf der Ebene von Abraham. Montcalm fab fich durch diefen tubnen Streich genothigt, aus feiner vortheilhaften Stellung herbeizueilen und das Schicklal der Stadt auf der Stelle durch eine Schlacht zu entscheiden. Der Sieg wendete fich ben Englandern zu; allein 28. wurde von drei Rugeln durchbohrt aus bem Treffen getragen. Schon ichien er tobt, als der Ruf: "Sie fliehen", an sein Dhr brang. "Ber flicht ?" fragte 2B., wie vom Lode erwachend. Als er vernahm, baf es bie grangofen wären, verschied er mit den Worten : "Dann fterbe ich ruhig." Richt minder groß endigte einige Stunden fpater auch Montcalm, fein tapferer Geaner. Die Schlacht war die folgenreichfte, die auf Amerikas Boden je geliefert worden; denn einige Lage später fiel Quebec und bald ganz Canaba in bie Bande ber Englander. 28.'s überrefte murben nach England gebracht und in ber Befiminifterabtei beigefest. Gehr verbreitet ift ber 28.'s Tob barftellende Aupferflich von 2Boollet, nach einem Bilbe bes amerit. Malets 2Beft.

Bolfenbuttel, bas Fürstenthum, nannte man eigemals im weitern Ginne bie Befigungen

ber ättern Linke bes haufes Braunfoweig (f. b.) ober Braunfoweig. Bolfenbuttel im Nieberfachlifchen Kreife und im engern Ginne den wolfenbuttel-iconingenfchen Darg- und Beferbegirt (62 D.R.). Jest führt diefen Ramen derjenige von den fechs Kreifen des Serzogthums Braunschweig, der die Amter Bolfenbüttel, Salder, Scheppenstädt und harzburg umfaßt und auf 10% Q. SO000 E. gabit. -- Die Stadt Bolfenbattel, bis 1754 bie Refidenz ber berjoge von Braunfchweig, liegt in einer niedrigen und fumpfigen Gegend an beiden Seiten ber Dier. Sie ift Sis bes Dbergerichts, fowie des gemeinschaftlichen Dberappellationsgerichts für Braunfcweig und die Lippeschen Fürstenthumer, eines Confistoriums und Obergerichts, hat vier Rirchen, unter welchen fich bie hauptfirche mit einem alten und neuern fürftlichen Erbbegrabnis auszeichnet, ein Comnafium, ein Landfoullehrerfeminar und eine Realfoule und jählt mit Ginfchluf ber beiden Borflädte Auguftftadt und Gotteslager 9500 E., bie fich mit Gewerben aller Art und besonders mit Gemufebau beschäftigen. Die Stadt war fonst mit gefungswerten umgeben und hatte in ihrer Mitte eine Citadelle; die Balle find aber jest in Spaziergänge verwandelt. In dem alten fürstlichen Residenzschlosse befindet sich jest theils das Amtsgericht, theils dient es als Theater. Dem Schloffe gegenüber liegt das icone vom herasa August Bilheim 1723 in Borm des Pantheons zu Rom aufgeführte Gebäude, in deffen Erdaefchof fich die herzogliche Reitsahn, in dem obern Theile aber die berühmte Bolfenbuttler Bibliothet befindet, deren Bibliothetar Leffing (f. b.), der herausgeber ber "Bolfenbuttler Fragmente" (f. Reimarns), war, dem hier auch auf dem Bibliothetsplage ein Dentmal errichtet ift. Gie befist über 10000 handschriften, eine große Anzahl Incunabeln und gegen 270000 Bande, barunter gegen 1400 Bibeln. Bgl. Ebert, "Bur Sandfchriftentunbe" (2 Bbe., 2pg. 1827), in deren zweitem Bande ein Berzeichnis der gricch. und lat. handschriften diefer Bibliothet gegeben ift. Die Stadt liegt inmitten der großen deutschen Eisenbahn und steht mit bem nahen Braunschweig in engem Bertehr. Richt weit bavon liegt bas 1000 gestiftete Frauleinflift Steterburg. Im Dreifigjährigen Kriege fiegten bei 28. 19. Juni 1641 die Schweden mter Brangel und Königsmart über die Raiferlichen unter bem Erzherhog Leopold.

Bolff (Emil), Bildhauer in Rom, geb. zu Berlin 1802, empfing seine Bildung auf der borigen Atademie und ging 1823 als königl. Pensionär nach Rom, wo er seitdem fast immer sich aufgehalten hat und unter den deutschen Künstlern eine der ersten Stellen einnimmt. Sowol die heroische Darstellungsweise wie die genreartige zählen ihn unter ihre ersten Repräsentanten. In beiden Gattungen ragt er hauptsächlich durch Anmuth und Schönheit der Gestalten, durch Leichtigkeit der Bewegung und burch Raturwahrheit hervor, mehr als durch Arast und Inergie. Unter seinen Genrefiguren sind besonders ausgezeichnet der Jäger, die Hirtin, der Hirtensnade und der angelnde Anabe; unter den mythologischen Figuren, zu denen ihn unter Anderm eine Reise nach Griechenland begeisterte, die Thetis mit den Bassen des Achilles, Amor als Gieger, die Rereide und die beiden tämpfenden Amazonen. Auch 28.'s Porträtbüsten sind vurch Ähnlichsteit und Lebendigkeit sehr schäsdar, so 2. B: die von Nieduhr, des Prinzen Albert u. f.w. Reuerdings hat er eine der Marmorgruppen für die Schlösbrücke in Berlin, eine Vieglich der Kademie ber Kunste in Berlin.

點olff (Dius Aler.), berühmter deutscher Schauspieler, geb. 1782 zu Augsburg, war urfprünalich für den gelehrten Stand beftimmt. Mit lebhafter Phantafie, tiefem Gefühl, finnendem Ernste, feiner Beobachtungsgade, einem umfangreichen Sprachorgan und überdies mit ebeler Gestalt ausgerülltet, ging er 1804 nach Weimar zum Theater, wo er in jener Zeit als ein Rann von Geift und Lalent vielfache Gelegenheit fand, fich zum wahren Künftler auszubilden. 23. frebte, indem er fich befonders der Tragödie zuwendete und jugendliche helden oder ernfie, tiefe und erhabene Charaftere darftellte, nach fconer und belebter Geftaltung bes idealen Denfcen. Als Samlet, Pofa, Mar Piccolomini, Beiftingen, Dreft und fpater als Taffo erwarb er fich bald einen bebeutenden Ruf. Opater zeichnete er fich auch im Romifchen aus, wogu ihn feine reiche, teicht bewegliche Phantasie und fein feiner Beobachtungsgeist befähigten. Auch trat er als bramatifcher Dichter auf. Er forteb bas Luftfpiel "Cafario", welches überall mit Beifall aufgenommen wurde; die Dramen "Pflicht um Pflicht" und "Treue fiegt in Liebetnegen" (Beri. 1828); die fpäter von Beber in Mufit gesete "Preciofa"; das Singspiel "Adele von Boudoop"; bie Luftspiele "Der Mann von funfzig Jahren" (1830) und "Der Rammerdiener" (1832). 38. war feit 1816 Mitglied bes tonigl. Theaters zu Berlin und flarb auf der Rudreife aus bem Babe Ems zu Beimar 1828. Im Berein mit Levezov gab er bas "Dramaturgifche Wochenblatt" beraus, in welchem fich manche gebiegene Auffape von ihm

3

ftuben. - Seine Gattin, Amalie, geb. Malcolmi, verwitwete Beder, eine nicht minber ausgezeichnete bramatifche Runftlerin, geb. 1780 zu Leipzig, betrat 1791 in Beimar Die Bühne. Erft mit bem Schauspieler Beder und nach deffen Lode mit 28. verheirathet, wurde fie qualeich mit Legterm am tonigl. Theater ju Berlin angestellt. Mit einer hohen, mobigebildeten Gestalt vereinte fic eine ausbrudevolle Gefichtsbildung und eine eble, wurdevolle haltung. 3hr biegfames, obwol bem Umfange bet Lone nach beschränttes Drgan erleichterte ihr die Runft au fprechen, die fie in hohem Grade befag. Go eignete fich ihr Befen besonders für bas Trauerfpiel, in welchem fie die erften heldinnen mit Glud barftellte. Bochft anmuthevoll waren ihre Darftellungen rein naiver und idealer weiblicher Gestalten, 1. B. als Ihigenia in Soethe's Drama, Stella, Maria Stuart, Fürftin in ber "Braut von Meffina", Rlarchen in "Cgmont". Abelheid in "Gos von Berlichingen", Leonore Sanvitale in "Laffo" und Eboli in "Don Carlos". In fpäterer Zeit hat fie Rollen wie Sappho, Elifabeth in "Maria Stuart", fowie auch in Schau- und Luftfpiclen Rollen wie Frau Feldern in "Dermann und Dorothea", Frau Geurmer im "Dheim" übernommen und mit großer Meisterschaft ausgeführt. Rachdem fie 1841 ihr 50jähriges Rünftlerjubiläum an der berliner hofbubne gefeiert, wurde fie 1844 auf ihren Bunfch in den Rubestand verfest. Gie trat noch einige male 1845 auf und starb 18. Aug. 1851.

Bolff (Detar Ludw. Bernh.), betannt als Improvisator und Schriftsteller, geb. 26. Juli 1799 au Altona, erhielt ben ersten Unterricht in der Schule feiner Baterstadt, dann in einer Ergiebungsanstalt ju Bandsbed und befuchte bierauf bas Opmnasium feiner Baterfladt. Den medicinischen Studien, benen er zu Berlin und Riel fich anfangs gewidmet hatte, entfagte er nach zwei Jahren, um fich vorzugeweile den iconen Biffenichaften zuzuwenden. Rach Beenbigung feiner Studienzeit ertheilte er an zwei Erziehungsinflituten zu hamburg Unterricht. Der ungemeine Beifall, den er bier bereits bei feinem erften Auftreten als Improvifator fand, begleitete ihn auch auf feinen weitern Reisen, auf denen er fich in diefer Runft producirte, bis er endlich nach Beimar tam, wo Goethe lebhaftes Intereffe an ihm nahm. 2B. erhielt hier 1826 eine Professur der neuern Sprachen am Symnasium, die er 1830 mit einer außerbrdentlichen Professur zu Jena vertauschte. Seit 1838 ordentlicher Honorarprofessor in der philosophischen Facultat, ftarb er dafelbft 16. Sept. 1851. 28. hat fich burch eine ungemein große Anzahl belletriftifcher Schriften, Uberfesungen, Anthologien und anderer Bucher compilatorifcher Ratur betannt gemacht. Seine Romane, Rovellen und Erzählungen hat er in "Schriften" (14 Bde., Sena 1841—43) vereinigt. Die meiste Berbreitung von seinen anthologischen Arbeiten hat ber "Poetifche Sausichas bes beutichen Boltes" (16. Aufi., Lpg. 1853) nebft bem "hausichas der Boltspoefie" (4. Aufl., Lpj. 1853) und dem "Sausichas deutscher Profa" (7. Aufl., Lpj. 1853) gefunden. Daran ichließen sich "handbuch deutscher Beredtsamkeit" (2 Bde., Ly. 1846) ; "Claffifcher hausichas ber griech. und rom. Poefie" (2 Bbe., Grimma 1850-51) ; "hausschap engl. Poesie" (3. Aufi. von Manicius, Lpz. 1852); "La France poötique" (Lpz. 1843) u. f. w. Sonft find außer der "Pfennig-Encyflopadie" (4 Bde., Lpg. 1834-37) noch bie "Encyflopädie der deutschen Nationalliteratur" (6 Bde., 2pz. 1834-40) und die "Allgemeine Geschichte des Romans" (2pg. 1851) zu nennen. Bon mehren fatirischen Schriften, die er unter dem Pfeudonym Plinius der Jüngfte veröffentlichte, find die "Raturgefchichte des deutfcen Studenten" (2. Aufi , Spg. 1843), "Die fleinen Leiden des menschlichen Lebens" (illufir. von Grandville, 2. Aufl., 2pg. 1846), die "Reife ins Blaue" (illuftr. von Johannot, 2pg. 1846) und "Eine andere Belt" (illuftr. von Grandville, Lpg. 1847) hervorzuheben.

Bolffl (Jof.), ausgezeichneter Pianofortespieler, geb. zu Salzburg 1772, erhielt von Leop. Mozart und Mich. Hayden den ersten Unterricht. In den neunziger Jahren ging er nach Barschau und fand dort eine glänzende Aufnahme. Die Nothwendigkeit, während der Boltsunruhen mit zu den Waffen zu greifen, verleidete ihm sedoch den Ausenthalt und er ergriff die Selegenheit, um nach Wien zu entkommen. Dort wurde er Beethoven's Rival im Mavierspiel, ja sogar auch im freien Phantassien. Nach seiner Verheirathung 1798 trat er eine Aunstreise nach Nordbeutschland an, wo er mit Enthussassus aufgenommen wurde. Nach seiner Rückkehr fand er aber in Wien feine häuslichen Verhältniffe in solcher Lage, das er diese Stadt auf immer verließ. Er ging nach Paris, wurde zum Mussenssten Zose, das er diese Stadt auf fühlte, ging er bald nach England, wo sein Geschiet eine schuftreise wehnt, auf großen Fuß zu leben, gerieth er in Dürftigkeit und stat um 1814 im Clend. B. hat mehre Opern geschrieben und es sind über 50 Werte von ihm gebruck. Das Bedeutendske leie stete er im Sache ber Instrumental-, namentlich der Pianofortenusst.

Bolfaaug, Surf zu Anhalt, ber Granber und Bollenber ber Reformation in Anhalt, geb. 1492, war ber Cohn bes gurften Boldemar mit Margaretha, Grafin zu Schwarzburg. 28. war von Ratur fröhlich und muthig; in Rörperftärte, ritterlicher haltung und Gewandtheit hatte er taum feinesgleichen. Rach dem Lobe feines Baters tam er, 16 J. alt, jur Regierung und hatte fein hoflager ju Röthen. Luther's Junger und inniger Freund wurde er 1521, als · diefer zu Worms fein Bekenntnis ablegte. Als es die Evangelischen hart anging, fagte 28.: er wolle lieber Andern die Stiefeln abmifchen, Land und Leute verlaffen und mit einem Steden bavongehen, als dem Evangelio untreu werden ! Im J. 1530 unterzeichnete er auf dem Reichstage zu Augsburg bas evang. Glaubensbetenntnis. Als Raifer Karl V. und Ferdinand auf Antrieb der papftlichen Gefandten die Evangelischen durch Drohungen zu bewegen suchten, die Predigt des Evangeliums einzustellen und an den Gebräuchen des Papfithums Theil zu nebmen, da waren es B. und Martgraf Georg von Brandenburg, welche zu dem Railer hineintraten und mit festem Muthe ertlärten : fie wurden fich gegen bes Raifers Dajeftät in aller Unterthanigfeit verhalten, wenn er fie bei ihrem Glauben und Betenntniffe liefe ; aber ebe fie Gott und fein Evangelium verleugneten, möge er ihnen lieber die Röpfe abschlagen laffen ! 28. war Mitstifter des Schmalkaldischen Bundes und Luther nannte ihn, da er viele Reifen machte, den Begaten Gottes. Bei dem Ausbruche des Kriegs nach Luther's Tode jog 28. felbft mit in den Rampf. Hierauf erklärte ihn Rarl V. 12. Jan. 1547 in die Acht; das Land 28.'s schenkte er einem fpan. Gunftling, namens Labrone. 28. erhielt bie Nachricht bavon auf feinem Schloffe zu Bernburg, feste fich zu Pferde und Luther's Lied "Eine fefte Burg ift unfer Gott" fingend, ritt er zur Stadt hinaus. Er fuchte einen Aufenthalt im harzgebirge und erst 1552 gelangte er wieder zu bem ungeftorten Besis feines Landes. Im hohen Alter übertrug er die Regierung feinen Bettern. Er flarb 23. Marz 1566 und ift in ber Bartholomaustirche zu Berbft begraben.

Bolfram, Scheelium oder Tungstene ist ein einfacher metallischer Körper, der als Bolframfäure am Eifen- und Manganorydul gebunden in dem Mineral Bolfram, an Kalt gebunden im Scheelspath oder Tungstein und an Bleioryd gebunden im Scheelbleispath vortommt. Es bildet eine eisenähnliche graue Metallmasse, die fehr fpröde, hart, äußerst ftrengstüssig und von trystallinischem Bruche ift. Das spec. Gewicht des Wolframs ist 17,4. Mit Sauerstoff bildet es das Bolframoryd und die Bolframfance. Lestere ift versuchsweise in der Zeugdruckerei anstatt des Indigo angewendet worden.

Bolfram von Efcenbach, f. Efcenbag.

Bolfsgruben, eigentlich Erdgruben, in denen man Bölfe zu fangen pflegt, dienen im Kriegswesen als hindernismittel gegen das Andringen des Feindes. Man bildet gewöhnlich schachbretförmig drei Reihen derselben, macht sie rund oder viereckig, oben etwa fünf Fuß weit, einten enger und versieht den Grund mit einem spisen Pfahle, um das hineinspringen gesahrvoll zu machen. Die ausgehobene Erde wird auf den Zwischenräumen aufgeschüttet. Gegen Cavalerieangriffe schützen sie vollständig. Die Infanterie sindet aber in ihnen und hinter den zwischenliegenden Erdmaffen eine Deckung, die einen weitern Angriff begünstigen kann, weshalb es auch rathsamet ist, die Erde nicht aufzuschütten, sondern zu vertheilen, damit die Bolssgruben durch Gewehr- und Geschützere bestrichen werden können. Man legt sie vor Feldschanzen an und benutzt sie auch anderweitig zur Sperrung von Räumen, wo keine Verhaue angebracht werden können.

Bolfstirfche, f. Belladonna.

Bolfsmilch (Buphordia) gehört zu der fehr zahlreichen Pflanzenfamilie der Euphordiaceen, die mit wenigen Ausnahmen einen Saft enthalten, der äufferlich als Reizmittel, innerlich als heftiges Gift wirkt. Ju diefer großen Pflanzenfamilie zählen unter andern die Brechwurzei oder Ipecacuanha, der Buchsbaum, Croton, Manioc, Nicinus. Die gemeine Wolfsmilch (B. esula), mit vielspaltigem Blütenschirm, fast herzsförmigen Hüchen und gleichförmigen Blättern, wächst in Deutschland und dem übrigen Europa an unbebauten Orten wild und enthält einen Michaft, den man sonst zum Beizen der Warzen und Blasenziehen benuste. Die Cypreffenwolfsmilch (B. cyparissias) ist seizen der Barzen und Blasenziehen benuste. Die Cypreffenwolfsmilch (B. cyparissias) ist seizen der Barzen und Blasenziehen benuste. Die Cypreffenwolfsmilch (B. cyparissias) ist seizen gelblächter, blüht, wie die vorige, roth und gelb gemischt vom Mai bis in den Juli und besit eine gelblichweiße Burzel, die ein sehr heftiges Purgirmittel abgibt. Die Raupe des Wolfsmilchschwärmers nährt sich von dieser Pflanze. Die Freuzblätterige Bolfsmilch (E. lathyris), auch Springtraut genannt, im südlichen Deutschland heimisch, hat elassifs aufspringende Kapseln, deren Samen, ebenfalls als heftiges Purgirmittel betannt, Springtörner heißen. Die harzbringende Wolfsmilch (E. osserver) oder

finden. - Seine Gattin, Amalie, geb. Malcolmi, verwitwete Beder, eine nicht minder ausgezeichnete bramatifche Runftlerin, geb. 1780 zu Leipzig, betrat 1791 in Beimar bie Bubne. Erft mit bem Schaufpieler Beder und nach deffen Lobe mit 28. verheirathet, wurde fie zugleich mit Lesterm am tonigl. Theater ju Berlin angestellt. Mit einer hoben, wohlgebildeten Geftalt vereinte fie eine ausdrudevolle Gefichtsbildung und eine eble, wurdevolle haltung. Ihr biegfames, obwol bem Umfange ber Lone nach beschränttes Drgan erleichterte ihr die Runft ju fprechen, die fie in hohem Grade befag. Go eignete fich ihr Befen befonders fur bas Trauerfpiel, in welchem fie bie erften helbinnen mit Glud barftellte. Bochft anmuthevoll maren ihre Darftellungen rein naiver und idealer weiblicher Gestalten, j. B. als Ihigenia in Goethe's Drama, Stella, Maria Stuart, Fürftin in ber "Braut von Deffina", Rlarchen in "Egmont", Adelheid in "Gos von Berlichingen", Leonore Sanvitale in "Laffo" und Eboli in "Don Carlos". In späterer Zeit hat sie Rollen wie Sappho, Elisabeth in "Maria Stuart", sowie auch in Schau- und Luftspielen Rollen wie Frau Feldern in "Dermann und Dorothea", Frau Sturmer im "Dheim" übernommen und mit großer Deifterschaft ausgeführt. Rachdem fie 1841 ibr 50jähriges Rünftlerjubiläum an der berliner hofbuhne gefeiert, wurde fie 1844 auf ihren Bunfch in den Ruheftand verfest. Gie trat noch einige male 1845 auf und ftarb 18. Mug. 1851.

Bolff (Detar Ludw. Bernh.), bekannt als Improvisator und Schriftsteller, geb. 26. Juli 1799 ju Altona, erhielt den erften Unterricht in der Schule feiner Baterftadt, dann in einer Grsiehungsanstalt zu Bandsbect und besuchte hierauf das Gymnafium feiner Baterftabt. Den medicinischen Studien, denen er zu Berlin und Riel fich anfangs gewidmet hatte, entfagte er nach zwei Jahren, um fich vorzugsweise den iconen Biffenschaften zuzuwenden. Rach Beenbigung feiner Studienzeit ertheilte er an zwei Erziehungeinftituten zu hamburg Unterricht. Der ungemeine Beifall, den er hier bereits bei feinem ersten Auftreten als Improvisatot fand, begleitete ihn auch auf feinen weitern Reifen, auf denen er fich in diefer Kunst producirte, bis er endlich nach Beimar tam, wo Goethe lebhaftes Intereffe an ihm nahm. 28. erhielt bier 1826 eine Professur ber neuern Sprachen am Gymnafium, die er 1830 mit einer außerordentlichen Profeffur ju Jena vertaufchte. Seit 1838 ordentlicher honorarprofeffor in der philosophifchen Facultat, ftarb er dafelbft 16. Sept. 1851. 28. hat fich durch eine ungemein große Anzahl belletriftischer Schriften, Uberlegungen, Anthologien und anderer Bucher compilatorischer Ratur betannt gemacht. Seine Romane, Novellen und Ergählungen hat er in "Schriften" (14 Bde., Sena 1841—43) vereinigt. Die meiste Berbreitung von seinen anthologischen Arbeiten hat ber "Poetifche Sausichas des deutiden Bolles" (16. Aufl., 2pj. 1853) nebft dem "Bausichas der Boltspoefie" (4. Aufl., Lp3. 1853) und dem "Dausschas deutscher Profa" (7. Aufl., Lp3. 1853) gefunden. Daran ichließen sich "Sandbuch deutscher Beredtsamkeit" (2 Bde., Loz. 1846) ; "Claffifcher hausschat der griech. und rom. Poefie" (2 28be., Grimma 1850-51) ; "Dausschatz engl. Poefie" (3. Aust. von Manitius, Lyz. 1852); "La France postique" (Lyz. 1843) u. f. m. Sonft find außer der "Pfennig-Encytlopädie" (4 Bde., 2pg. 1834-37) noch bie "Encyflopabie der deutschen Rationalliteratur" (6 Bde., 2pg. 1834-40) und bie "Allgemeine Geschichte des Romans" (2pg. 1851) zu nennen. Bon mehren fatirischen Schriften, die er unter bem Pfeudonym Plinius ber Jüngfte veröffentlichte, find die "Raturgefcichte des deutfcen Studenten" (2. Aufi , Spj. 1843), "Die fleinen Leiden des menfchlichen Lebens" (illuftr. von Grandville, 2. Aufl., 2pg. 1846), die "Reife ins Blaue" (illuftr. von Johannot, 2pg. 1846) und "Eine andere Belt" (illuftr. von Grandville, Lpg. 1847) hervorzuheben.

2881ffl (Jos.), ausgezeichneter Pianofortespieler, geb. zu Salzburg 1772, erhielt von Leop. Mozart und Mich. Hayden den ersten Unterricht. In den neunziger Jahren ging er nach Barschau und fand dort eine glänzende Aufnahme. Die Nothwendigkeit, während der Boltsunruhen mit zu den Baffen zu greifen, verleidete ihm jedoch den Ausschalt und er ergriff die Gelegenheit, um nach Wien zu entkommen. Dort wurde er Beethoven's Rival im Mavierspiel, ja sogar auch im freien Phantassienen. Nach seiner Verheirathung 1798 trat er eine Aunstreise nach Nordbeutschland an, wo er mit Enthussassus aufgenommen wurde. Nach seiner Rückkehr fand er aber in Wien seine häuslichen Verhältnisse unglicher Lage, das er diese Stadt auf immer verließ. Er ging nach Paris, wurde zum Musschneister der Kaiserin Josephine ernannt und folgte derselben nach Napoleon's Sturze in die Schweiz. Weil er sich hier wenig behaglich fühlte, ging er bald nach England, wo sein Geschiet eine sehr und flärb um 1814 im Elend. B. hat mehre Opern geschrieben und es sind über 50 Werte von ihm gebruckt. Das Bedeutendske lein stete er im Fache ber Instrumental, namentlich der Pianofortemusst. 5

Bolfgang, Surft ju Anhalt, ber Granber und Bollenber ber Reformation in Anhalt, sch-1 492, war ber Cohn des gurften Boldemar mit Margaretha, Grafin zu Schwarzburg. 28. war von Ratur fröhlich und muthig; in Rörperftärte, ritterlicher haltung und Gewandtheit Batte er taum feinesgleichen. Rach bem Lobe feines Baters tam er, 163. alt, jur Regierung und hatte fein hoflager au Röthen. Luther's Junger und inniger Freund wurde er 1521, als Diefer ju Borms fein Betenntnif ablegte. Als es die Evangelifchen hart anging, fagte molle lieber Aubern die Stiefeln abwifchen, Land und Leute verlaffen und mit einem Steden Davongehen, als bem Evangelio untreu werden ! Im J. 1530 unterzeichnete er auf bem Reichs Eage ju Augeburg bas evang. Glaubensbetenntnis. Als Raifer Rarl V. und Berdinand auf Entrieb der papitlichen Gefandten die Evangelifchen durch Drohungen zu bewegen fuchten, die Dredigt des Evangeliums einzuftellen und an den Gebrauchen des Papfithums Theil au nete men, da waren es B. und Martgraf Georg von Brandenburg, welche ju dem Sailer bineintes tent und mit feftem Ruthe ertlärten ; fie wurden fich gegen bes Raifers Dajeftat in aller Gott terthanigteit verhalten, wenn er fie bei ihrem Glauben und Betenntniffe liefe ; aber che fie was und fein Ebangelium verleugneten, möge er ihnen lieber die Röpfe abichlagen laffen! DRitflifter des Comaltaldifchen Bundes und Luther nannte ihn, da er viele Reifen machte, Des Legaten Sottes. Bei dem Ausbruche bes Priese und Ruther hante ihn, da er viele Reifen machte, Des Legaten Gottes. Bei dem Ausbruche des Ariegs nach Luther's Tode 205 2B. felbft mit in Start Rampf. hierauf ertlärte ihn Rarl V. 12. Jan. 1547 in bie Acht; das Land 28.'s for afte er einem fpan. Gunftling, Ramens Ladrone. 28. erhicht die Racht; das Land 28.'s (dertiff an Bernburg, feste fich au Bferde und Ruchung and Bu Bernburg, feste fich ju Pferde und Luther's Lich "Cine feste Burg ift unfer Gott" fort ritt er gur Stadt hinaus. Er fuchte einen Aufenthalt im hargebirge und erft 1 552 gemeit un wieder ju dem ungeftörten Befis feines Landes. Ju hohen Alter übertrug er die Regierung nen Bettern. Er flarb 23. Mary 1566 und ift in der Bartholomanstirche an Berbf: bisteller

Bolfram, Cheelium ober Tungftene ift ein einfacher metallicher Lorper, ber als Beilen fäure am Cifen. und Ranganorydul gebunden in dem Mineral Bolfram, an Lat geburter im Echeelipath oder Tungftein und an Bleioryd gebunder im Scheelbleilpart vortounnt. Es bildet eine eifenähnliche graue Metallmaffe, die fehr fprode, hart, auferft firer: gfluitte unt vor tryftallimifchem Bruche ift. Das fper. Gewicht des Bolframs ift 17.4. Dir Causerforf inter es das Rolframoryd und die Bolframfäure. Lepter ift verfuchenete in ter Ingerneter.

Bolfran von Cidenbad, i. Cidenbad.

Bolifägenden, eigentlich Erdgenden, in benen man Wötfe ju funger plagt. Lantt un Ariegsmelen als hindernifmittel gegen das Andringer des Fendes. Das biller gewärft febachbertisenig drei Reihen berfelden, macht for sund ober vierefte, sten eine fus finf mer unten unger und verficht den Senns mit einem friger Pfahle. un bat hneutformger glibe soll zu machen. Die ensigehobene Erde wirt auf der Zwifthenrämmer migeferunter Ganalerienngriffe fchügen fie volkfändig. Die Infantette fintet der under mit state switchenlichenden Erdmaffen eine Deflung, die einer weiter Lagetf reinflichen fam halb es auch rathfamer ift, die Erde nicht wef unfahrten benter unter and fin erst gruben durch Gemeho- und Gefchügfener beftrucher werber finner Bar of in weiter ihnnen am und benniet fie ande anderwertig zur Eperrung vor Riemer wiesen ungebracht werben förmen.

Bolfstiride, f. Bellahanna.

Belfsmild (Eupharbea) gebor is der fels allestater Mangerfam. - ------ters, bie sait steniges Madendomer mar Eat entitatien or saires at Second ule E entel, mit selfinitigen Biner ihrer ist verfennut filmige fringer Blatten wicht ar Dauffilient unt sen artiger fanter at mert tet anhalt siner Rintiger, ber mer jast sen Brege or Berge at Bringer Die Europerine Mantiel (E. Typeranies: F. et gestertiet af *** . talan fiden in imperformer Brengeitinnet tier mit benerit Contraction in which the WARMER IN SHE THE AND THE OF HERETARD FOR IN THE stnitte dein De Stater all Sufrentats stranger ster it ar . مور bregbieterige Bellindige fE anteret. aus Bernaftaut ertant hab beinith ist falling an internation and and start and an girmitte betaute, Battante acter In gerger augene Bet " at . Co. .

die Apothelereuphorbie ift eine 3-4 F. hohe Pflanze Afritas, flachelig und blätterlos, beren Milchfaft das gegen Anochenfäule u. f. w. gebräuchliche Euphorbiengummi liefert. Unter den vielen andern einheimischen Gattungen gibt es auch einige, die, wie die E. characias, wegen ihrer zierlichen Blüten in Gärten gezogen werden.

Bolfsrachen (palatum fissum) heißt der Bildungsfehler des Gaumens (f. d.), bei welchem der Gaumen in der Mitte nicht völlig geschloffen ift und daher die Rajen- und Mundhöhle communiciren. Diefes übel führt nach Maßgade feiner verschiedenen Grade, indem oft nur das Gaumensegel, zuweilen jedoch auch der enöcherne Gaumen gespalten ift, auch größere oder geringere Beschwerden beim Schlingen, Sprechen und selbst beim hören mit sich. Die Spaltung bes Gaumensegels hat Gräfe durch eine neuersundene Operation, die Gaumennaht (staphylorrhaphia oder uranorrhaphia), in vielen Fällen zu beseitigen gelehrt, während die Spaltung bes harten Gaumens nur durch angefügte Plättchen von Gold oder Silber verschloffen werden tann, deren Druck disweilen die Ausfüllung kleinerer Öffnungen durch dichtes Zellgewebe und somit heilung bewirkt hat. Beim Wolfsrachen ist steuch hafenscharte zugegen.

Bolga, bei den Alten Rha oder Daros und Rhos, hunnisch Bar, finnisch noch jest Rau, bei den Turktataren Atcl, Etel, 3del, bei den Slawen Bolga ober Bolga nach den alten Bolgaren benannt, der hauptfirom Ruflands und hinsichtlich feines langen Laufs, der nach Studenberg 454 1/2 M. mißt, der bedeutendste Strom Europas, entspringt etwa 45 M. vom Kinnischen Meerbusen und in der Rähe der Dung im Gouvernement Twer, auf einer Sumpfebene des Wolchonstiwaldes bei dem Dorfe Wolgino- ober Bolcho-Berchowija aus einem eingefaßten, einst bewallfahrteten Brunnen, den die Anwohner Jordan nennen. Die B: vereinigt fich nach einem Laufe von 141/2 M. mit der Gelisharowta, dem Abfluffe bes Geligerofece (f. d.), und fest weiterhin ihren obern Lauf in fubofilicher Richtung über Richem Bolobinirow noch etwas über 21 DR. bis Subzow fort, wo fie das wellenförmige Liefland erreicht, welches fie 297 1/2 M. weit auf ihrem 325 1/2 M. langen, bis Ramyfchin reichenden Mittellaufe nicht wieder verläßt. Auf diefer weiten Strecke fließt fie erft oftwärts über Amer, Rortichewa, Uglitich, Rybinst, Jaroflam, Koftroma, Tichebotfar und Nifhnij-Rowgorod an der Mündung der Dta, und zwar bis dahin in ruhigem Laufe, dann mit ftärterm Gefälle hinab in die tiefe Thalfenkung von Kafan. hierauf wender fie fich ploslich fühwärts und gent, durch die mächtige Rama verstärkt, über Simbirsk, Stawropol, Samara, Sysran, Chwalinsk, Wolsk nach Saratow, und zwar auch hier noch, wie ichon von der Dtamündung an, mit hober, oft bergabulicher Thalwand auf dem rechten Ufer oder der Bergfeite, dagegen mit weiten, bis an die Borhöhen bes Uralgebirgs reichenden niederungen auf dem linken Ufer ober der Biefenfeite. Zwischen Saratow und Ramyfchin, auf einer Strede von 28 1/2 M., durchbricht fie die hugelige Gegend ber fühmeftlichen oder uralisch-tarpatischen Landhöhe, die fich im Dbtichei Sprt an den Ural anfchließt, auf dem rechten Ufer Bolgabobe genannt wird und dem Strom fteile, gerriffene und relativ höher als die bisherigen Gelände auffleigende Ufer gibt. Bei Rampfdin tritt ber Strom mit feinem noch 93 M. langen Unterlaufe, auf dem ihm alle Rebenftuffe fehlen, zugleich auf afiatischen Steppenboden, der ihn bis zur Mündung begleitet, nur daß fein rechtes Ufer bis Barizyn und Sarepta, mabrend auf dem linten fich flache Wiefengrunde ausbreiten, immer noch fteil, fein Thalrand noch bis 200 F. hoch bleibt. Bei Sarepta wendet fich die 28. plastich gegen Südoften, wälzt zwischen durchweg flachen und niedrigen Ufern langsam ihre ungeheuere Waffermaffe in vielen Armen, deren erste bedeutende Spaltung bei Barigon beginnt und beren nördlichster Achtuba heißt, ein Labyrinth von Sand- und Sumpfinsein, Schilf- und Biefengründen bildend, durch den horizontalen Boden der falzigen Steppe und ergießt fich jest 1099. unterhalb Aftrachan in einem 15 M. breiten Delta mittels mehr als 60 Reben- und 8 Sauptmündungen, die meift verfandet find und deren bedeutendfte eine Deile breit iff, in das Raspifche Meer. Sehr mertwürdig ift das überaus geringe Gefälle diefes europ. Riefenftroms, das un Ganzen nut 876 Z., oder nach einer neuern Angabe, die für die Quelle nur 516 Z. absolute Bobe anfest, nicht mehr als 594 g. beträgt. Durch mehr als 100 Rebenfluffe fallen mehr als 24 Gouvernements in das Bereich des 30154 (nach Andern 24840) DM. umfaffenden Stromgebiets des toloffalen Fluffes. Unter den Rebenflüffen, die fast fammtlich, wie die 28. felbst, schon bald nach ihrem Ursprung schiffbar werden, sind die bedeutendsten rechts die Bla, die hauptrinne des blühenden mostowitischen Sieflands, 188 M. lang, durch die Ugra, Upa, Mostwa, Molica und Aljäsma verstärkt, und links die Rama ober Aleine Bolga, die hauptader der wefturalischen Gewässer, 244 DR. lang, mit den großen Buftüffen Biatta, Tichuffowaja und Bjelaja und mit einer Baffermaffe, die bei der Mündung diejenige des Sauptfiroms felbft übertrifft.

Im Binter belegt fich der gange Stoom mit Gis, aber bei ber Berfchiedenheit der Rlimate, welche et amilden 57° und 46° n. Br. durchfließt, ift der Eintritt und die Dauer ber Eiszeit verschieden. Der Eisgang ift jedes Jahr ohne Ausnahme ftart, ju Beiten und ftellenweife fehr verheerend. Bahrend des hohen Bafferstandes-in Folge der Schneefcmelge tritt ber Strom aus und erweitert fich dann auferordentlich, auf der Biefenfeite felbft bis zu 20 Berft. Unter folchen Umftanden ift auch das Strombett beständigen Beranderungen unterworfen. Gigentliche Stromschnellen oder Rapiden (ruff. Porogi) hat die 283. nicht, aber eine große Menge von Sandbanken und seichten Stellen. Auch sind Flugarme, die einst die hauptwasser bildee ten, jest entweder verschlämmt oder ausgetrocknet und werden nur im Frühling mit Baffer erfüllt. Solche Arme heißen Bolofdeti (Rleine Bolgen), mährend man Galoni und Gawodi theils furge Rebenarme des hauptfiroms, theils fleine Buchten oder Uferseen nennt, die mit ihm durch turge, meift enge Mündungen zusammenhängen und als Sicherheits- und Ladungsplage von großer Bichtigteit find. Dem Ruffen gilt die 28. als ein heiliger, fegenbringender Fluß, und er nennt fie daher fast nur Mütterchen Wolga. Der Reichthum des Stroms an Fifchen, ber Rorn- und holzreichthum feiner Uferlandschaften wie derjenigen vieler feiner zahlreichen Reben- und Bufluffe, der Umftand, daß er felbft, und auch theilweife feine Bufluffe, die industriellen Gegenden des Reichs durchströmt, bag feine öftlichen Seitengewäß fer zugleich die Communication mit den uralischen Bergwertsdiftricten berftellen, daß in ber Rachbarschaft ber untersten Stromstrede die ergiebigsten Salzseen, an der Rama reiche Galinen liegen, endlich feine ausgedehnte Schiffbarkeit verleihen ihm die höchfte Bedeutung für den Bertehr des innern Rugland, die durch großartige Ranalfystenie noch gefteigert wird. Schiffbar ift die 28. von der Mündung der Selisharowta bis zum Raspifchen Meer, alfo auf einer Strede von etwa 440 M. Indeffen erft 44 M. weiter unterhalb, von Twer an, trägt sie größere Lastischiffe und wird Berkehrsweg des ganzen Raiserreichs. Großartig gestaltet sich die Schiffahrt sodann 481/2 M. unterhalb Twer, bei Rebinst (f. b.), dem Theilungspuntte der drei großen nach Detersburg führenden Ranalfpfteme und einem der beften Binterhafen, deren die 28. überhaupt wenige und noch weniger gute hat, obgleich an ihr 126 Stapelpläße gezählt werden. Bei Rybinst beginnt auch die Dampffchiffahrt, die bis jest noch wenig bedeutend ift. Dhgleich aber die 28. mit Recht die Lebensader der ganzen innern handelsbewegung Ruflands genannt wird, trägt fie boch in ben toloffalen Dimensionen ihres Basserspftems die Zeichen der assatischen Rachbarschaft, wird ihrer Abdachung nach Aften zugerechnet und ift eigentlich ein Steppenfluß, der wegen Verfandung der Mündungsarme nur mit Mühe feinen Einfluß in einen affat. Binnenfee erreicht, welcher, meift von bedürfnislosen und productionsarmen Barbaren umwohnt, für den Bertehr nach außen ohne Bedeutung bleibt. Um fo wichtiger erscheinen die großartigen Kamale, wodurch die 28. und ihr Stronigebiet mit dem Decan in Verbindung geset und der auswärtige handel Ruflands auferordentlich belebt wird. Unter ihnen zeichnen fich die drei Kanaliysteme von Bifchni - Bolotfchof (f. b.), Tichwin und des Marientanals befonders aus, welche die Verbindung mit Petersburg bewirken, während der nördliche Ratharinenkanal und der Ranal des herzogs von Bürtemberg die 28. auch mit der Dwing in Verbindung fepen, fodas von allen Anlanden des hauptftroms eine ununterbrochene Schiffahrt bis zur Dftfee, dem Beißen Meere nnd dem Kaspischen See unterhalten werden fann. Der ichon unter Peter d. Gr. projectirte sogenannte Japifankanal aber, ber bie 28. mit dem Don und so mit dem Schwarzen Meere in Berbindung fesen follte, ift nicht zur Ausführung getommen, dagegen neuerdings durch eine Pferdeeisenbahn ersest. Auch ift, um den Schiffsweg zwischen Mostau und Petersburg um etwa 144 M. zu verfürzen und den Landtransport entbehrlich zu machen, der Bau des Bolga-Mostautanals, ber die obere 28. mit der Mostwa mittels der Seftra und Iftra vereinigen und einen Wafferweg von 31 M. herftellen foll, bereits 1825 begonnen, aber noch nicht gang pollendet. Bon großer Wichtigkeit ift die Wolgafischerei. Dhne Zweifel kommt der 28. himfichts der Fülle der Fijche und beren vorzüglicher Gute tein Strom Europas gleich, und übertroffen wird fie hierin von teinem der Erde. Die Fischereien im Strome felbft und vor feinen Ründungen find die Quelle außerordentlicher Reichthumer und fesen bedeutende Capitalien in Bewegung. Doch nur von Simbirst an beginnen fie eine flaatswirthschaftliche Bichtigteit zu erlangen. Es fangen hier die beständigen Fischereien oder Batagen an, die fich am zahlreich. ften unterhalb Aftrachan, an ben Mündungen und nächfidem an der Achtuba finden. Die meiften sind ein Regal und werden verpachtet, was dem Staatsschas jährlich bis zu 700000 Rubel Banco einträgt. Bon den mannichfaltigen Fischen, die sich im Kaspischen Meere sinden, drängt sich im Frühlahr eine so außerordentliche Menge in die Flußmündungen und weiter hinauf, das der Fischfang in dieser Zeit über 10000 kleine Fahrzeuge beschäftigt. Die häufigsten Fische sind: Störe (s. d.), Hausen (s. d.), Welse, Sterlete, Sasanen oder Seetarpsen, Sewojugen, Weißlachs. Außerdem sind fast alle Arten gewöhnliche Flußstische vorhanden, unter denen Duappen die zu 40 Pf. schwer. Bgl. Stuckenberg, "Hydrographie des ruff. Reichs" (Bd. 5, Petersb. 1848).

Bolgaft, eine hafen und handelsstadt im Kreife Greifswald bes pommerschen Regierungsbezirts Stralsund, an der Peene, die ihren hafen bildet und eine Meile davon in die Ostfee mundet, allein wegen einiger Untiefen nur kleinere Seeschiffe trägt, hat eine Navigationsschule, ein öffentliches Schiffswerft, ein Arbeitshaus und zählt 5800 E., die sich von Schiffsbau, Rhederei und handel, sowie von Lichter-, Seifen- und Tabactsfabritation nähren. 28. besaft 1853 32 Schiffe von 4385 Lasten. Den hafen besuchen jährlich 150-170 Schiffe. Größere Fahrzeuge werden auf dem Ruden gelichtet und geladen, einem kleinen Eilande und einer Lootsensstation vor der Ründung der Peene, befannt durch die Landung Sustav Adolf's 1630. 28. ist eine sehr alte Stadt, war ichon im 12. Jahrh. start beschift, sonst Eis der herzoge von Pommern-Wolgast, wurde 1628 von Wallenstein, 1630 von den Schweden, 1637 von den Laiserlichen, 1638 von den Schweden und 1675 von dem Größen Kurfürsten von Brandenburg erobert, 1713 von den Ruffen geplündert und eingeäschert, 1715 jedoch von ben Schweden wieder erobert.

Bolfe (Christian Heinr.), Pädagog und Sprachreiniger, geb. 1741 zu Jever, bereitete sich erft feit feinem 20. 3. auf der Schule feiner Baterstadt für die höhern Studien vor, denen er . fich dann zu Göttingen und Leipzig secht Sahre hingab. Er entwarf 1770 den Plan zu einer Erziehungsanstalt nach einem naturgemäßen Stufengange, wodurch er mit Bafedow (f. b.) in Altona in engere Berbinbung trat. Als diefer einige Jahre später zu Deffau das Philanthropin gründete, wurde 28. einer der thatigsten Mitarbeiter an demselben. Rach Auflösung des= felben ging er nach Petersburg und widmete fich auch hier mit Eifer dem Unterrichswefen, zog fic aber 1801 in den Privatstand zurück und lebte in Leipzig, Dresden, zulest in Berlin, wo er 8. Jan. 1825 flarb. Seine zahlreichen, meist fehr verdienstlichen Schriften find theils rein pådagogischen Inhalts, theils beschäftigen fie fich mit beutscher Drthographie und Sprachreinigung, die er aber offenbar übertrieb. Bervorzuheben find jest nur noch: "Erste Renntniffe für Kinder von der Stabenkenntnif an bis zur Weltkunde" (Lpz. 1783); "Beschreibung ber hundert von Chodowiecki zum Elementarwerte gezeichneten Rupfertafeln " (2 Bde., Lpz. 1781—87; auch franz., 1782, und lat., 1784); "Anweisung, wie Kinder und Stumme zum Berstehen und Sprechen oder zu Spracktenntnissen und Begriffen zu bringen sind" (Lpz. 1804); "Erziehlehre, ober Anleitung zur förperlichen, verftänblichen und fittlichen Erziehung" (2pg. 1805); "Mittheilungen der allererften Sprachkenntnisse und Begriffe" (Lpz. 1805) und das Hauptwert "Anleit zur deutschen Gesammtsprache oder zur baldigen Erkennung und Berichtigung einiger (zuwenigst 20 tausend) Sprachfehler in der hochdeutschen Mundart u. f. w." (Dresd. 1812; 2. Aufi., mit verändertem Titel, 1816). Durch seine Sammlung "Düdsge or fassige Sinngedichte, Gravschriften, Leder, singbare Vertelsels un wunderbare Eventure u. f. w." (Lpz . 1804 ; 2. Aufl., 1816) wollte er auf das Wohlflingende der niederfächf. Sprache aufmerkfam machen. Bgl. Saffelbach, "Lebensgeschichte 28.'s" (Aach. 1826).

Bolten. Bei einer gegebenen Temperatur kann in einem Raume (mag er luftkeer ober lufthaltig sein) nur eine bestimmte Menge Basseraum fin gassörmiger Form vorhanden sein; man nennt den Raum, wenn diese größtmögliche Menge von Dämpfen in demselben vorhanden stit, mit Dampf gesättigt. Bird die Temperatur erniedrigt, so kann nicht mehr die ganze Menge der Dämpfe gesöst bleiden, sondern ein Theil schlägt sich nieder, während der übrigbleidende den Raum wieder dis zur Sättigung erfüllt. Der sich verdichtende Theil nimmt je nach der vorhandenen Temperatur den stüffigen oder (wenn die Temperatur unter 0° ist) den seisen Baussan (Eis und Schnee) an. Benn ein Raum nicht völlig mit Dämpsen gesättigt ist, so kann man die Temperatur um eine bestimmte Anzahl Grade erniedrigen, ohne das sich Dämpsen niederschlagen; erst wenn die Temperatur tiefer sinkt als diejenige, bei welcher die vorhandenen Dämpse sich auf dem sättigungszustande besinden, beginnt der Niederschlag. Erfolgt nun ein solschlagen in der Kunosphäre vorhandenen Dämpsen, so verliert die Luft ihre Durchstichtigteit, und wir bezeichnen diesen Niederschlag, wenn er gleich an der Oberstäche der Erde geschieht, als Nebel, tritt er dagegen in größerer Höbe ein, als Wolken. Bährend ein Reisen

397

ber auf einem hohen Berge fich für von Rebel umgeben hält, bezeichnen die Bewohner ber Erbe biefen Rieberfchlag, welcher ben Gipfel bes Bergs umgibt, als Bolte. Der Englander howard hat versucht, die Bollen nach ihren Formen zu unterscheiden. Der Cirrus (Feberwolke) besteht gewöhnlich nur aus garten Fafern, die fich bisweilen zu einem Gebilde (Binbsbäume genannt) von dem Anfeben eines Pferdeschweifs vereinigen. Diefe Bolten ichweben in fehr bebeutender Sobe und find, wie fich durch die in ihnen entstehenden Sofe und Rebensonnen nachweifen läßt, aus Schnee- und Eistheilchen gebildet. Ihre Entftehung verdanten fie wol meift bem Bufammentreffen talter und feuchter warmer Luftftrome in ben höhern Regionen; baber fie auch häufig eine Anderung der Bitterung zur Folge haben. Der Cumulus (haufenwolte) zeigt im Allgemeinen eine halbtugelige Gestalt auf horizontaler Grundfläche. Die haufenwolten bilden fich besonders an heitern Sommertagen und gleichen, wenn fie in großer Menge vorhanden find, einem Bebirge. Sie fomeben niebriger als die vorigen und verdanten ihre Entftehung dem aufsteigenden Luftftrome, indem die von diefem nach oben geführten Dampfe in größerer höhe durch Abfühlung niedergeschlagen werden. Ihre Bahl und Größe machft an fchonen Sommertagen bis zur Beit der größten Tageswärme; bann nehmen fie ab und verfcminden zur Beit des Sonnenuntergangs, weil durch das Schwächerwerden des auffteigenden Luftstroms die 2Bolten finken, in wärmere Regionen tommen und hier zu burchsichtigen Dampfen wieder aufgelöft werden. Der Stratus (Echichtwolte) ift eine oben und unten borigontal begrenzte Rebelfchicht, wie fie z. B. an heitern Tagen nach dem Untergange der Sonne über Gewässern fich zeigt. Außerdem unterschied Howard noch den Cirrocumulus (die sogenannten Schäfchen), welche rundliche zarte, in Reihen geordnete Floden bilben. Der Cirroftratus (feberige Schichtwolte) wird burch flache Bolten gebildet, die dichter find als die Feberwolten ; nach dem horizonte zu erscheinen sie als zusammenhängende Schicht, während man im Zenith ihre Jufammenfegung aus vielen Bolten ertennt. Der Cumuloftratus (gethürmte haufenwolke) entsteht, wenn die haufenwolken sich vermehren und ein dunkleres Ansehen erhalten. Stratocumulus (haufenartige Schichtwolke) nennt Räms eine dem Cumulus verwandte Boltenart, die sich aber badurch von diefem unterscheidet, das sie im Sommer gegen Untergang der Sonne entsteht, am Abend zunimmt, die Racht hindurch den himmel bededt hält und am Morgen nach Aufgang der Sonne verschwindet; im Winter hält sie den himmel oft Bochen lang bededt. Nimbus (Regenwolke) ift nach howard an einem gleichförmig grauen Ansehen und einem faferigen Ranbe tenntlich. Das Schweben ber Bolten hat in ber großen Kleinheit ber verbichteten Baffertheilchen und bem Biderftande, welchen die Luft dem gallen berfelben entgegensest, und in dem auffleigenden Luftstrome feinen Grund, der die wegen des angegebenen Biderftandes nur langfam fintenden Baffertheilchen mit fich nach oben führt. In vielen gal. len ift das Stillstehen einer Bolte nur icheinbar, indem auf der einen Seite der Bolte die durch den Bind herbeigeführten Dampfe fich niederschlagen, während die auf der andern Seite derfelben befindlichen niedergeschlagenen fich durch Eintreten in trodene ober warme Luft wieder auflöfen. Eine folche Bolte wird alfo immer aus neuen Theilen gebildet.

Bollafton (Bill.), engl. Moralphilosoph, geb. 1659, war früher Lehrer in Birmingham und lebte später in London als Privatmann, wo ihn namentlich die Königin Charlotte sehr begünstigte. Sein Hauptwert "Religion of nature delineated" (Lond. 1724 und öfter; franz., Haag 1726) fand großen Beifall. Einen Gegner fand er an John Clarke in dessen Buche "Examination of the notion of moral good and evil advanced in a late book intitled: The religion of nature delineated". W. starb 1724. Bgl. Drechler, "über W.'s Philosophie" (2. Kust., Crl. 1802).

Bollafton (Bill. Hyde), engl. Chemiter und Phyfiter, geb. 1766, ftudirte in Cambridge und ließ sich dann als Arzt zu Bury St.-Edmund's nieder, wo es ihm jedoch mit der Praris wenig glückte. Hierauf ging er nach London, gab hier die Medicin auf und legte sich mit grosem Erfolge auf die Chemie und Physik. Durch seine für Künste und Gewerbe wichtigen Erfindungen, vor allem durch die in den "Philosophical transactions" beschriedene Entdeclung, Platin hämmerbar zu machen, erwarb er sich bald ein sehr anschliches Vermögen. Er starb 22. Dec. 1828. Seine Arbeiten mit Platin führten ihn auf die Entdeclung zweier neuen Metalle im Platinerz, des Palladium und Fridium. Er gab auch eine Vervolltommnung des Mitrostops an und machte sich mehrsach um die Lehre des Galvanismus durch Construction der sogenannten Wollakton'schen Doppelplatte, des galvanischen Fingerhutapparats u. f. w. verbient. Seine Untersuchen hat er in einzelnen Abhandlungen theils in den "Philosophical

Conv.- Ber. Bebute Xufl. XV. 1.

transactions" (feit 1797), theils in Thomfon's "Annals of philosophy" mitgetheilt und bie chemifc-phyfitalischen find ziemlich volkständig in Gilbert's "Annalen" und Poggendorf's Fortsesung derselben enthalten. Das von ihm erfundene und in den "Philosophical transactions" (1809) beschriebene Reflexions - Goniometer macht es dem Arystallographen und Geognoften möglich, Arystallgestalten mittels der Zurückstrahlung mit früher unerreichter Senauigkeit zu meffen.

20011e. Dhaleich man die flockenartige gefräufelte haarbefleidung mehrer Saugthiere ebenfalls Wolle nennt, fo wird boch barunter vorzugemeise die Schafwolle verstanden. Die aufammenhängende Bollbebedung eines Schafs, welche bei der Schur bem Thiere abgenommen wird, heift Blief. Sie hullt den größten Theil des Körpers ein ; doch finden fich an diefem immer auch einzelne Stellen, wo teine Bolle wächft, fondern nur wirkliche, turze, glänzende haare ftehen, die nicht mit abgeschoren werden. Es ist dies besonders der Fall am vordern Theile des Ropfs und meist an den untern Theilen der Beine. Auch im Bließe selbst finden fich häufig einzelne turze, glanzende, leicht herausfallende Spare, Stichelhaare genannt. Bu den Gigenfchaften der Bolle an den einzeinen haaren gehören: a) der Durchmeffer oder die Feinheit; b) Gleichmäßigteit des Bollhaars, welche darin besteht, daß das Bollhaar feiner ganzen Länge nach einen gleichen Durchmeffer hat, also im obern Theile nicht merklich gröber ift als im untern; c) Sefchmeidigteit, welche in einem hohen Grade ber Biegfamteit ober ber Fabigteit der Wollfäden besteht, alle Richtungen leicht anzunehmen; d) Dehnbarkeit, wonach das Wollhaar nach der Entkräuselung noch beträchtlich ausgedehnt werden kann, ohne zu zerreißen; e) Seftigkeit, wonach die Wollhaare bei dem Anspannen nicht zu leicht zerreißen; 1) Form der Rräuselung; die wünschenswertheste Aräuselung find niedrige und schmale, daher verhältnismäßig kleine Bogen; g) Höhe und Länge. Zur Fabrikation feiner Luche darf das Bollhaar nicht zu lang fein, in der Entfräufelung nicht über vier Boll meffen. Sierbei ift aber das Berhältnif ber Sohe zur Länge ber Kräuselung von großer Bedeutung. Diefes Berhältnif hängt von der Form der Bogen ab und ist demnach ganz anders bei flachen als bei hohen, fcmalen Bogen. Das befte Berhältniß ift jenes, wo fich bie Bohe zur Länge wie 1 : 11/2-1% verhalt. Gute Eigenschaften ber Bolle in den Kloden find: a) Gleichartigteit, wenn bie Bollhaare in allen Eigenschaften volltommen übereinstimmen; b) stumpfer, geschlossener, Aarer Stapel; c) Sanftheit; d) Elasticität. Gute Eigenschaften des Bließes sind: 2) Ausgeglichenheit; b) Dichtigkeit, wenn eine fehr große Anzahl 2Bollhaare auf demfelben Raume fteht; c) Bollreichthum. Schleche Gigenschaften ber Bolle find bagegen hungerfeinheit, Mäßigfeit, 3weiwüchfigkeit, trodene Spigen, Futterwolle und gelbe Bolle.

In technischer hinsicht wird die 2Bolle unterschieden in Rammwolle und in Streichwolle ober Rrempelwolle. Jene ift länger, mehr ichlicht, felten ftart geträufelt, fondern häufig nur gewellt und wird vor dem Spinnen mit heißgemachten eifernen Rämmen gekämmt, um fie noch mehr zu schlichten, ihr die Baltfähigkeit zu nehmen und die längern haare von den etwa darin befindlichen fürzern, den Kämmlingen, zu trennen. Sie wird angewendet zu allen glatten wollenen, ben fogenannten Rammwollzeugen, Merinos, Ramelots, Shawls, Bestenzeugen, Strümpfen u. f. w. Die Streichwolle dagegen ift fürzer, mehr geträufelt und verworren, dichter zusammenhängend und wird vor dem Spinnen falt gefrempelt. Sie wird angewendet zu allen gewaltten wollenen Beugen, Luch, Fries, Rasimir, Damentuch u. f. w. Bei einiger Länge tann zwar jebe von Natur mehr zum Krempeln fich eignende 2Bolle auch getämmt und baburch ihrer Ballfähigkeit beraubt werden; allein es ift babei kein Bortheil, well viele haare zerrissen werden und dadurch ein großer Abgang entsteht. Entschiedene, sehr lange, schlichte, glatte Rammwolle taugt bagegen faft gar nicht zum Krempeln; allein es gibt auch viele 2801len, bie zu beiben Bermenbungen ziemlich gleich gut fich eignen. Die zum Rämmen zu nehmenbe Wolle tann fo lang fein wie fie will, fie gewinnt fogar immer mehr an Lauglichteit, je langer fie bei übrigens guten Eigenschaften ift; bie Krempelwolle bagegen barf, wenn fie nicht an Lauglichteit verlieren foll, nicht zu lang fein, nicht die Länge von höchftens vier goll im ausgebehnten Juftande und von zwei und einem halben Boll im Stapel in ihrer Kräufelung überfcbreiten. Die Feinheit des haars ift der wichtigste Gegenstand, welcher bei der Bolle in Betrachtung tommt, fie mag zum Rammen ober zum Rrempeln genommen werben, und es wird demnach jedesmal diejenige Bolle am theuersten bezahlt, welche unter übrigens gleichen Umftanden bas feinfte haar enthält. Es findet übrigens eine außerordentliche Berfchiedenheit in ber 2Bolle flatt; denn es find nicht nur ganze heerden barin fehr voneinander abweichend, fonbern in diefen felbst tommen höchst felten alle einzelnen Thiere volltommen miteinander überein, und selbst auf dem bestem einzeinen Thiere ift die Wolle nicht an allen Theilen des Körpers von gleicher Güte und Feinheit. Das Streben des Schafzüchters muß daher darauf hinausgehen, das die Abweichungen in der Wolle auf dem einzelnen Ohlere nicht grell hervortreten, sondern selbst auf den unedeln Theilen seines Körpers eine schöne, nicht sehr verschiedene Wolle wachse. Die Aunst der Menschen hat hierin schon ungemein viel gelefstet. Ein Thier, das auf seinem ganzen Körper eine feine, tadelfreie, ziemlich gleiche Wolle trägt, heißt ausgeglichen, und unter einer ausgeglichenen heerde versteht man eine solche, in welcher die Wolle ber einzelnen Thiere, sei sie nun grob oder fein, sehr miteinander übereinkommt. Wegen der in werklichen Berschiedenheiten in der Wolle wird es nöthig, sie vor ber Fabrikation zu sortiren, d. h. die gleichartige zusammenzubringen, weil aus ungleichartiger Wolle kein gutes Fabrikat erzeugt werden kann. Diese Sortiren wird auf sehr verschiedene Wele

Die Bolle hat verschiedene Benennungen: Raufwolle ober Gerberwolle, welche in Beifgerbereien und Saffianfabriten mittels Ralt von den Schaffellen abgenommen wird ; Schlachtwolle, von geschlachteten Schafen; Sterblingswolle, von gestorbenen Schafen. Die beiden lestern Wollforten find die ichlechteften. Die beste und gewöhnliche Bolle ift die Gourwolle, von ber man wieder einfcurige (bie häufigfte) und zweifcurige unterfceibet. Sene tommt von Ochafen, die des Jahres nur ein mal, diefe von Schafen, welche des Jahres zwei mal geschoren werben. Den Ländern nach tommt die ipan. Bolle, welche in früherer Beit, ehe Deutschland mit feiner feinen Bolle in Concurrenz trat, ben Englandern, Rieberlandern und Franzofen faft allein das Material zu feinen Züchern gab, in vier Sorten in ben handel, nämlich als Refino, Prima, Gecunda und Tercera. Unter den feinen span. Bollforten, die jedoch in neuerer Zeit fehr heruntertamen, find vorzüglich die Leonefas, Segovianas, Sorias, Avilas und Burgalefer berühmt. Die portug. Bolle ift ebenfalls fehr gut, wenn auch nicht fo fein als die fpan. Die besten Sorten find: Badajoz, Campo-Mayor, Elvas, Olivença und Estremoz. Trefflich ift auch die engl. Bolle, hauptfächlich aus den mittlern Gegenden des Landes, wiewol man dort fehr gewöhnlich über dem Streben nach großem Fleischertrag die Qualität der Bolle vernachlässiget. Die besten Gorten franz. Bolle sinden sich in Berri, Batan, Narbonne und Rouffillon. Unter den ital. Bollforten zeichnen fich aus die aus Apatien und Bafilicata in Neapel, fowie die aus dem Kirchenstaate. Danemark hat hin und wieder fehr gute Bolle, fo bie eiderftedtifche, feelandifche und jutlandifche. Unter ben beutichen Bollforten nehmen den erften Rang ein die fachf., folef., brandenburg., öffr., medienburg. und wurtembergifche. Die deutschen Bollhandler, und zwar zuerft bie fachfifchen, find von Jahr zu Jahr forgfamer in der Bildung ihrer Sortimente geworden, fodaß man jest eine weit größere Menge von Claffen macht als früher; gewöhnlich Superelecta, Electa, Prima, Secunda, Tertia, Quarta, Quinta und Sexta, Stüde und Loden. Außerhalb Europa find einige Theile von Amerita und ganz besonders Auftralien von Bebeutung für die Bollproduction.

Im Bollbandel ift England ber Mittelpunkt bes Beltverkehrs: was auf bem engl. Bollmarkte vorgeht, wirkt weit hinaus bis in die entlegensten Länder Europas und der übrigen Erdtheile. Bei der außerordentlichen Ausdehnung der brit. Bollenindufirie und bei dem fcon berührten eigenthümlichen Berhältniffe, daß der engl. Landwirth das Schaf meift nur für ben Schlächter erzieht, ist Großbritannien zu einer höchft bebeutenden 200lleinfuhr genothigt und nimmt hiermit alle Theile der Belt in Anfpruch. Bahrend die einheimische 280aerzeugung etwa auf jährlich 820000 Etr. angenommen werben tann, wird ungefähr ebenso viel (1852: 849500 Ctr.) eingeführt, wogegen die gesammte Ausfuhr unverarbeiteter Bolle 200000 Ctr. nicht oder nur unbedeutend übersteigt, sodas circa 1,450000 Ctr. der innern Berarbeitung zufallen. Die eingeführte Bolle tommt faft zur hälfte aus Auftralien, zu einem Siebentel aus Deutschland, übrigens aus Ostindien, Südafrika, Spanien, Rustand, Peru, Chile, der Argentinischen Republit u. f. w. Die Wollproduction Frankreichs mag der von Großbritannien an Menge gleichzustellen fein; eingeführt werden 250000 Etr. Preußen erzeugt 380000 Ctr. 3m Deutschen Bollvereine, beffen Gesammtproduction auf nabe 550000 Etr. veranschlagt werben tann, find 1853 223951 Etr. Bolle ein- und bagegen nur 45943 Ctr. ausgeführt worden. Die öffr. Monarchie erzeugt etwa 840000 (preuß.) Ctr., bavon Ungarn beinahe bie Sälfte liefert; ausgeführt werden an 170000 Ctr. Bur Borderung bes beutschen Bollhandels begründete man in neuerer Beit in mehren Stäbten Boumartie, die früher, feit langen Beiten nur in einzelnen fleinen Drtfchaften, namentlich in Thuringen, in bochft unbedeutender Beife beftanden. Der erfte große Bollmartt wurde in Breslau abgehal-22 *

ten; jest gibt es beren an einer Menge Drte, 3. B. in Berlin, Stettin, Pofen, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Kirchheim unter Ted, Nürnberg, Weimar, Gotha, Göppingen, Stuttgart u. f. w. Von der Bedeutung und dem Einfluffe der wichtigern unter diesen Märkten gibt die durchschnittliche Menge der dahin zum Verlauf gebrachten Wolle einen Begriff, weiche 3. B für Breslau 50-60000, Berlin 40000, Stettin 18000, Posen 14000, Kirchheim unter Ted 12000 Ctr. beträgt. Agl. Schmidt, "Die Schafzucht und Wolltunde" (Stuttg. 1852); Seppe "Terminologie der Schafzucht und Wolltunde" (Rostod 1847).

Bollenmanufactur begreift im weitesten Sinne des Borts die gesammte Berarbeitung ber Wolle zu Gespinnsten und Geweben. Bie aber die Wolle bezüglich ihrer physischen Befcaffenheit in zwei große Abtheilungen zerfällt, welche nach ber charafteristifch verschiedenen technischen Anwendung und Behandlung durch die Namen Streichwolle und Lammwolle bezeichnet werden, fo theilt fich die Bollverarbeitung in die beiden hauptzweige, von denen ber eine mit Darstellung der streichwollenen Fabrikate, der andere mit hervorbringung der kammwollenen Baaren fich beschäftigt, und lestern pflegt man wol unter dem Ausbrude Bollenmanufactur zu verstehen, wenn man dieses Wort in feiner engern Bedeutung nimmt. Als Repräsentant der Streichwollenmanufactur ist die Tuchfabrikation aufzustellen (f. Tuch); denn in der That kommen bei diefer fämmtliche Mittel und Arbeitsmethoden der Streichwollverarbeitung im ausgedehntesten Maße zur Anwendung, namentlich das Balten, Rauhen und Scheeren, welche bei den meisten andern ftreichwollenen ober (wie fie auch genannt werden) tuchartigen Wollenstoffen nicht fo weit getrieben ober nicht fo oft wiederholt werden. Die eigentliche Bollenmanufactur nun, nämlich die Kabrikation der Kammpollmaaren, benust als Material nur längere, meift auch gröbere und weniger geträufelte Bollgattungen und erzeugt baraus Gespinnfte von glattem Faden, aus diefen aber ichlieflich Gewebe, die teiner 2Balte unterworfen werden, daher feine filgartige Dede auf ihrer Dberfläche zeigen, im Gegentheile ben Faden ebenso offenliegend darbieten wie leinene und baumwollene Stoffe. Die Kammwolle wird, nachdem sie durch Waschen von Schweiß gereinigt ist, entweder eingeölt ober auch nicht, hierauf mittels handtammen ober auf Rammmafchinen getammt, ferner zum Theil noch auf Spinnrädern, größtentheils aber schon mittels Maschinenspstemen eigenthümlicher und kunstlicher Art versponnen. Das Berweben der Garne erfolgt auf Stublen, welche nicht wefentlich von jenen zu andern Stoffen verschieden find. (S. Beberei.) Manche Lammwollgewebe find, fowie fie vom Stuhle kommen, fertig und werden nur zusammengelegt und gepreßt; andere erfodern eine Appretur, welche nach Umftänden das Absengen der oberflächlich hervorragenden harchen, bas Auswaschen unter Baschhämmern, bas Scheeren auf Scheermaschinen, bas Steifen mittels Leimwaffer, das Mangen, Kalandern, Glätten oder Glänzen und bas warme Preffen begreift. Die gebräuchlichsten tammwollenen Fabritate (von denen manche oftmals mit Baumwollgarn gemischt auftreten) find folgende und zwar glatte : Ramelot (f. b.), Drieans, Beuteltuch, Rrepp, Bollmuffelin, Chaly; getöperte : Röpermuffelin, Merino und Libet (f.b.), Gerge, Lafting ; genufterte: Damast (f. b.), mannichfaltige Kleider-, Mantel-, Beinkleider- und Beftenftoffe; fammetartige: ber wollene Plufch (f.b.), wozu der als Möbelftoff betannte Utrechter Sammet gehört. Als besondere Classen schließen sich die Shawls (f. d.) und die Teppiche (f. Tapeten und Teppice) an, von welchen erftere fehr oft, lestere ftets nur zum Theil aus wollenem Gespinnfte bestehen. — Ein beträchtlicher Theil ber aus Rammwolle erzeugten Gespinnste ist nicht zur Beberei, sondern zum Stricken und für die Strumpfwirkerei bestimmt, sogenannte Strumpfgarne, wozu man meist die Bolle burch Behandlung auf Kraymaschinen vorbereitet, ohne sie zu känmen, während jedoch das Spinnen auf den eigenthümlichen Rammwollspinnmaschinen geschieht (Salbkammgarne). — Die Kammwolleninbustrie blüht besonders in England, Frankreich und Deutschland. Charakteristisch für England ist die Verarbeitung der langen, feften und glänzenden, aber gröbern 2Bollen, von welchen es einen fo großen Reichthum besist; den eigentlichen Sis der engl. Kammwollspinnerei und Kammwollweberei bildet die Graffchaft gort und barin besonders wieder die Städte Bradford und halifar, welche zusammen 1850 nicht weniger als 258 berartige Fabriken mit 7000 Pferdekräften in Dampfmalchinen und Bafferrädern nebst 55000 Arbeitern befaßen. Frantreich und Deutschland (lesteres in Sachfen, Thuringen, Böhmen, Mahren, Riederöftreich) verarbeiten mehr feine und fürzere Wollgattungen (Merinowolle), woraus Garne zu Shawls, Wollmuffelinen u. bgl. gewonnen werben.

2Bollin, eine Oftseeinsel im Regierungsbezirt Stettin det preuß. Proving Pommern, bildet mit der Insel Usedom (s. d.), von der sie im 2B. durch die Swine, wie im D. vom Festlande

durch die Divenow getrennt ift, ben Rreis Ufebom . Bollin und jahlt auf 4 1/2 DM. etwa 11000 E. Die Lobbinischen Söhen abgerechnet, in denen auch hier die weiße Areide aus ber Diluvialbildung hervortritt, ift die Infel flach, größtentheils sandig und unergiebig. Sie hat zahlreiche Seen, enthält anschnliche Baldungen und gute Biehweiden. Die Rufte ift mit Dunen und Flugfanbhugeln befest, die ihre Geftalt oft verändern, wenn es der Runft nicht gelingt, fie burch Anpflanzungen zu befestigen. Biebzucht und heringefifcherei find bie hauptnahrungsaweige der Landbewohner ; Bogelfang und Bernfteinfammeln befchäftigen ebenfalls viele Bande. Auch werden fehr viele und große Aale gefangen (Pritteraale), die man geräuchert weit verfendet. An der Gudoftede der Infel liegt, burch Bruden, welche über die breiarmige Divenow führen, mit bem Sestlande verbunden, die einzige Stadt derfelben, Bollin, mit 4600 E., die Schiffahrt, Schiffsbau, Beugweberei, Lohgerberei, Fifchfang und holzhandel treiben, auch Biebund Pferdemärtte unterhalten. Die Stadt war feit 1125 Sis eines Bisthums, das 1170 nach dem gegenüberliegenden Rammin verlegt wurde, und nimmt die Stelle des alten Fulin, handelsplages der Glawen, ein, deffen Verkehr fich bis an das Kaspische Meer erstreckt haben foll und der 1183 von den Dänen zerftört wurde. Rach Schafarit find Fulin, Bumne, Fomsburg und Bineta (f. b.), b. b. Bendenstadt, nur verschiedene Ramen beffelben Drts. In ber Nordfüste ist in neuester Zeit das Fischerdorf Mistrop oder Misdroy als Seebad in Aufnahme gekommen. Gegen Besten, in der Rähe der Swine, liegt das Dorf Pritter mit berühmtem Aalfang. Bgl. 28. von Raumer, "Die Infel 28. und das Seebad Miftroy" (Berl. 1851).

Bollmeffer oder Eriometer nennt man ein Inftrument, welches bestimmt ist, die Feinheit, b. h. den Durchmeffer ber Schafwolle zu meffen. Es find seit der Beit, daß man die Bolltunde wissenschaftlicher zu behandeln angefangen hat, mehre Instrumente dieser Art ersunden worden, besonders aber haben bis jest drei sich Ansehnen erworden. Das erste wurde von dem berühmten engl. Mechaniter Dollond ersunden. hier wird das einzelne Bolkhaar unter einem Bergrößerungsglafe mit einem Mitrometer (s. d.) gemeffen. Das zweite ist eine Ersindung des Bollhändlers Röhler und des Mechaniters Hoffmann in Leipzig und unter dem Namen Röhler's Bollmeffer betannt geworden. Auf demselben werden 100 haare auf einmal im zusammengedrückten Justande mittels eines Fühltzebels gemeffen. Das neueste ist das von dem Uhrmacher Grawert in Briezen a. d. D., welches einen beliebig zu verengernden Spalt darbietet, delfen Beite mittels eines Mitroneterapparats gemeffen wird, nachdem man ihn sajustit hat, das die Dick des Bolkhaars gerade darin Plas findet. Die Bollmeffer bleiben jedoch immer unvolltommene Instrumente, die nur einen beschräntten Rusen gewähren und das Augenmaß bei Prüfung der Bolle nicht entbehrlich machen, sondern nur controliren können.

Bollner (Joh. Christian von), ein namentlich durch sein berufenes Religionsedict bekannter preuß. Minister unter der Regierung Friedrich Bilhelm's II., der Sohn eines Predigers, wurde 1727 zu Dövris geboren. Er hatte zu halle Theologie fludirt und war feit 1759 Prediger unweit Berlin. Nachdem er fein Amt niedergelegt, wurde er Rammerrath bes Prinzen heinrich von Preußen, indem er fich durch feine Schriften als einen Dann bewährt hatte, ber auch im Gebiete ber Dtonomie gute Renntniffe befaß. 3m 3.1786 vom Ronige Friedrich 2Bilheim 11. in den Adelstand erhoben und zum Geh. Dberfinanzrath und Intendanten des königl. Bauwefens ernannt, wußte er fich auf die Person des Monarchen einen großen Einfluß zu verschaffen, und da er zugleich in mehren geheimen Droensverbindungen stand, so gelang es ihm, 1788 fich bes feinem bisherigen Geschäftetreife ganz fremben Ministeriums ber geiftlichen Angelegenheiten zu bemächtigen. Als Minister suchte er, den bisher im preus. Staate befolgten Grundfägen entgegen, ber Auftlärung burch 3mangsmaßregeln Einhalt ju thun und für diefelben felbst den Monarchen zu gewinnen. Die Folge davon war, das endlich das Religionsedict (f. d.) vom 9. Juli 1788 erschien, welches jede Abweichung vom Kirchenbogma mit bürgerlichen Strafen belegte. Rach dem Tode Friedrich Wilhelm's II. erhielt 28. feine Entlaffung und lebte nun auf einem feiner Güter, Grofriez bei Beestow in Brandenburg, wo er 1800 flarb. Außer mehren Schriften über Landwirthschaft hat er auch Predigten brucken laffen und im Geheimen verschiedene rofentreuzerische Reden, da er diefem Drben angehörte.

Bolluft ist das Gefühl der sinnlichen Luft und im engsten Sinne der Geschlechteluft. Der hang zur Bolluft macht nicht nur die niedere Seite im Menschen zur herrschenden und ist insofern überhaupt vernunstwidrig, sondern sie macht auch durch ihre Ausschweifungen den Körper untüchtig, dem Geiste als Bertzeug der Vernunft zu dienen, und zerstört die Achtung vor der Menschenwürde Anderer. Sie ist somit der größte Feind der häuslichen, bürgerlichen und menschlichen Gesellschaft.

Boloaba, nach Archangelst bas gröfte Gouvernement bes europ. Rufland, 6967 2.99. wird von der Deischora, dem Refen und namentlich von der Dwina durchströmt, deren beide Duellftrome, Suchona und ber Jug, nebft mehren andern Rebenfluffen derfelben (wie ber machtigen Bytfchegda) biefem Gouvernement ebenfalls angehören. In feinem Gubmefitheile befist bas Land auch einen beträchtlichen Gee, ben Aubinftoje-Dfero, welcher 8 1/2 D. lang, bis 2 D. breit und 71/2 D.R. grof ift. Das Gouvernement ift im Gangen eben, nur der fogenannte fteinerne Bartel, Dojas Ramennol, ber bie Fluffcheibe amifchen ber Detfchora und Dwina und weiterbin amifchen der Petschorg und bem Mefen bildet, macht die einzige Unterbrechung. Im Rorden und Often dehnen fich gewaltige Morafte und Sandhalden aus. Culturland ift faft nur im Suben und Weften vorhanden, wo aber auch bie Rälte ben Ernten großen Schaben zufügt, fodas ber Aderbau nicht für die Consumtion hinreichendes Getreide erzeugt. Biebzucht, Jagb, Fiicheret, Schiffahrt auf den Flüssen und Ranälen und Baldwirthschaft bilden die hauptbeschäftigungen ber Einwohner. Es werden jährlich im Durchfchnitt 1,050000 Baume gefällt, meift zur Holzausfuhr nach Archangelst, und etwa 142000 Pud Roheifen erzeugt. Fabriten gibt es wenige; boch find die Bologdaifchen Lichter befannt. Außer ben Ruffen leben bier einige Gamojeden in den Urwäldern an der Petichora und die Syrfanen. Das Gouvernement jahlte 1846 822200 G. Die hauptstadt Bologba, an der in die Suchona fließenden Bologda, ist weitläufig gebaut, mit in umfangreichen Gehöften und Gärten liegenden Blockhäufern und nur am hauptplay von einer Angahl steinerner Gebäude in modernem Stile befest. Biewol öde und (1849) nur 13714 C. Jählend, hat 28. doch 56 Kirchen mit vielen Thürmen und Auppeln. Die Stadt ift Sis eines Militär- und Civilgouverneurs, hat eine Garnifon, ein Stadthospital, ein Seminar für 600 Geiftliche, ein Cymnafium und mehre andere Lehranstalten, eine blühende Bant, gegen 40 Fabriken, befonders Lichtziehereien und Geifensiedereien, dann in Arystall, Glas, Leder, Bleiweiß, Leinwand, Drell und Segeltuch, fowie lebhaften Sandel. 28., eheden nur ein umwaldeter handelsplay, gehörte feit dem 13. Jahrh. der Republit Romgorod und war im Mittelalter ein hauptdepot des handels mit Innerafien. Im 16. Jahrh. bildeten fich hier handelsverbindungen mit England und es wohnten viele Engländer in 2B. Solange Rufland noch keinen Hafen an der Oftfee hatte, ging fein europ. Handel über Archangelst und das Weiße Meer und in 28. war der hauptflapelplag deffelben. Der gar Iwan II. hatte eine Borllebe für 28., wollte hier feine haupt- und Defibengfladt grunden und von bier aus mit bem Decident in nabere Berbindung treten. Roch jest führt eine wenn auch nicht mehr fo wie ehedem wichtige und besuchte handelsfrage über 2B. bis nach China. Bor der Groberung Sibiriens war 2B. der gewöhnliche Berbannungsort. Sest verweift man Golde dahin, die man unter fichere Dbhut fiellen, aber nicht von allen Genüffen des mobernen Lebens abschneiden will. -- Bemertenswerth find noch Uffug-Weltet ober Weltet. Uftjug, eine ebenfalls fehr alte, gewerbsame Stadt an ber Strafe von Archangel nach Sibirien und am Busammenfluß bes Jug und ber Suchona, mit ausgebreitetem handel in holy, Getreibe, Matten, Schmaly u. f. w., einer Stadtbant, mehren gabriten, 39 Rirden und 7763 E., worunter viele Schloffer und Silberarbeiter, welche vorzüglich filberne Rettchen, sogenannte Gaitane, von ungewöhnlicher Feinheit verfertigen ;- Totma, eine Stadt an der Suchona, mit zwei benachbarten Salinen, 3200 E. und bedeutendem Sandel.

Bolfey (Thom.), Cardinal, Erzbilchof von Port und Minister Deinrich's VIII. von England, wurde 1471 ju Spewich in niebrigem Stanbe geboren. Er ftubirte ju Drford mit grofem Erfolge Theologie und kam später als hofmeister in das haus des Marquis Dorfet, ber ihm eine Pfarre verschaffte. Bald aber wurde er Seinrich VII. burch ben Bifchof und Staartfecretär For als ein zu ben Geschäften höchst tauglicher Ropf empfohlen, sobas er bei hofe die Stelle eines Raplans erhielt. heinrich VII. schickte ihn 1506 zum Kaiser nach Brügge und belohnte feine Gewandtheit mit dem Amte eines Almofeniers und einer Pfründe. Rach Deinrich's VII. Lobe wußte For feinen Schufling auch bei deffen Rachfolger zu empfehlen. 28. zeigte fich dem jungen Deinrich VIII. außerft willfabria und batte bald beffen Gunft und Bertrauen gewonnen. Echon 1510 ernt er in ben Staatsrath, wo feine Thatigkeit und Einsicht alle Andern verdunkelte. Als 1515 Sournay in der Engländer Sände fiel, wußte er dieses Bisthum an fich zu reißen. 3m 3. 1514 erhielt er bas Bisthum Lincoln und einige Monate später bas Erzbisthum Port. Bereits war fein Einfluß beim Könige fo groß, daß ihn Papft Leo X. 1515 durch die Berleihung des Cardinalshuts zu gewinnen suchte. Bon dem Talente und dem Stolze des Emportimmlings gebrudt, legte bierauf ber Bifcof von Canterbury die Runglerfielle nieder, weiche nun 28. fogleich übernahm. Dieje Erhebung veranlaßte ben Rücktritt der übrigen Aronrathe und die gange Regierungsgewalt befand fich fomit in feinen Banden. Er führte indeffen

Bolfey

die Berwaltung mit größter Mäßigung und Gerechtigkeit und offenbarte die ausgebreiterften Renntniffe im Recht und in ber Staatsverfaffung. Bugleich befaß er bas Gefchid, ben auf feine Dacht eifersüchtigen Rönig zu überreden, als ob er nur beffen Anfichten und Befehle blindlings vollzöge. Die Stellung Englands zwischen dem Kaiser und Frankreich machte heinrich VIII. eigentlich zum Schieberichter von Europa. 28. erfaßte icharffinnig biefes Berhaltnis und beutete es für feine eigene wie für des Königs Machtvergrößerung durch eine Art Ocautelfystem aus. Er lief fich zuerft von Franz I. von Frankreich gewinnen und gab demfelben 1516, gegen ein Jahrgeld von 12000 Livres, Tournay jurud. Befonders aber bot ber Papft Alles auf, um den Minister zum Freunde zu besisen. Nach Abberufung des Legaten Campeggio erhielt 28. 1518 die Würde eines papftlichen Legaten mit Rechten, die ihn gemiffermafen zum Papft von England machten. Biewol 28.'s Amter ichon fehr einträglich, gewährte ihm ber Papft noch ein Jahraelb von 7500 Dutaten auf die Bisthumer Tolebo und Plafeneia. Mit 28.'s Gewalt flieg aber auch fein Stold, feine Anmasung und feine Prachtliebe. Seine Einfünfte machte er faft denen der Krone gleich ; fein Aufwand überflieg den der meisten Könige. Als nach ber Bahl Rarl's V. zum Raifer beffen Feindfchaft mit Frang I. ausbrach, fuchte jeder biefer Monarchen den Cardinal 28. auf feine Seite zu gieben. Diefer verschaffte 1520 fowol Franz I. wie Karl V. eine Zusammenkunft mit Heinrich VIII., erklärte sich aber endlich für den Raifer, der ihm ein Jahrgeld von 7000 Dutaten und die Ausficht auf die Papftwürde gewährte. Rachdem er im Aug. 1521 zwischen Karl und Franz zu Calais eine Friedensvermittelung verfucht, fchloß er 21. Nov. mit dem Raifer ein geheimes Bundnis, vermöge deffen heinrich VIII. bas Berhältniß mit Frankreich aufgeben und gegen baffelbe ben Krieg ertlären follte. Faft hätte ihn der Tob Leo's X. und die Dapftwahl Hadrian's VI. wieder von Karl V. abgezogen. Allein ber Raifer beruhigte ihn durch die Bersicherung, baß er ihm nach bes alten habrian Lobe gewiß die Papftwürde verschaffen würde, und gab ihm abermals ein Jahrgeld von 2500 Dutaten und ein anderes von 9000 Goldthalern für ben Berluft der franz. Penfion. Schon im Juni 1522 eröffnete hierauf Seinrich VIII. den Krieg gegen feinen alten Berbundeten, indem er von Calais ans verwüftend in Frankreich einbrach. Da 293. hierzu Geld ichaffen mußte, griff er zu Finanzbedrückungen, welche Parlament und Nation aufs tieffte emporten. Indeffen fab fich 28. 1523 wiederum bei der Papfiwahl übergangen, und dies namentlich bewog ihn, Seinrich VIII. allmälig zu Gunsten bes inzwischen in Gefangenschaft gerathenen Franz I. umzustimmen. Der König mußte fich vom Kriege zurudziehen, 1525 ein Bundnig mit der frang. Regentschaft eingehen, wobei 2B. 100000 Kronen empfing, und 1528 dem Raifer fogar den Krieg erflären. Rach dem Frieden zu Cambray (1529) befand fich 28. auf dem Gipfel der Macht, aber auch am Rande feines Berderbens. Er mar ber Absicht Seinrich's VIII., fich von Ratharine von Arragonien zu icheiden, ichon aus haf gegen beren Reffen, Rarl V., nicht entgegen gemefen. Als er aber erfuhr, daß fich ber Rönig mit Unna Bolenn vermählen wollte, widerrieth er die Gescheidung aus gurcht, die Verwandten Anna's möchten feine Stellung bei Sofe beeinträchtigen. Dennoch betrieb er auf des Rönigs Befehl die Gache einige Zeit mit Gifer, ertaltete jeboch, da er bemertte, daß der Papft felbft in Rückficht auf den Raifer die Scheidung ju hintertreiben suchte. heinrich VIII. hielt die Bergögerung der Scheidung einzig für eine Intrigue 28.'s und beschloß, nicht ohne Buthun der Anna Bolenn und ihres Anhangs, fich des übermächtigen Mannes zu entledigen. Am 18. Dct. 1529 mußte 28. ploplich das Reichsfiegel abgeben, feinen prächtigen Palaft zu London, das fpätere Whitehall, verlaffen und fich auf das Landhaus Efber bei hamptoncourt zurudziehen. 3mar versicherte ihn der König feines Schupes und versprach ihm den Besit der Bisthümer Yort und Winchester, aber das Parlament, das sich nach siebenfährigem 3wischenraume im Nov. 1529 wieder versammeln durfte, seste 44, zum Theil lächerliche Klagepunkte gegen ihn auf und verurtheilte ihn zum Verluste seiner Güter und zu ewigem Gefängnif. heinrich VIII., der 2B. nicht ganz verderben wollte, begnadigte ihn und verwies ihn ins Erzbisthum Port, wo er zu Cawood feine Refidenz auffchlug. Schon hatte er fich bier burch ein einfaches Leben mit feinem Schickfale ausgeföhnt, als im Rop. 1530 ber herzog von Rorthumberland mit dem Befehl erschien, ihn als des hochverraths schuldig zu verhaften und nach London zu bringen. 2B. ertrantte auf diefer Reife und tehrte unterwegs in die Abtei Leicefter ein, wo er 28. Rob. 1530 ftarb. Seinrich VIII. verlor mit 28.'s Sturze den Balt feines Privatlebens wie feiner Politif, denn der Minifter hatte ebenfo eifrig für den herrn wie für fich felbft geforgt. 28. liebte die Biffenschaften und gründete aus eigenen Mitteln mehre Collegien und Unterrichtsanstalten. Auch ging er mit bem Plane um, in England eine Rirchenverbefferung burchzuführen, wiewol er ben von Deutschland herandringenden Protestantismus hart

verfolgte. Aufter Hume und Lingard vgl. Cavendifh, "Life of Cardinal W." (Lond. 1841; neue Ausg. von Singer, 1827); Galt, "Account of the life and administration of Cardinal W." (Lond. 1812 und 1817); Howard, "The Cardinal W." (Lond. 1824).

Bolst

Bolst, Bolshet ober Bolget, eine ber bedeutendern Städte an der Bolga, im ruff. Geuvernement Saratow, am rechten Stromufer und zwischen den beiden Flüßchen Malytowta gelegen, von steilen Bergen eingeschlossen, entstand 1780 aus dem Pfarrdorfe Malytowta, hat einen bedeutenden Flußhafen, einen schönen steinernen Kauschof, fünf Kirchen, Gerbereien und 14570 E., die anschnlichen handel treiben. Die Stadt ist Hauptort eines Kreises, bestien auf bem linken Bolgaufer gelegener Theil seit 1850 dem Gouvernement Samara gehört und die beutsch-fchweiz. Colonien Schaffhausen, Basel, Glarus und Solothurn enthält.

Boltmann (Rarl Ludw. von), deutscher Geschichtschreiber, geb. zu Didenburg 9. Febr. 1770, flubirte in Göttingen feit 1788 neben der Rechtstunde erst alte und neue Sprachen, bann ausschließend Geschichte. Rachdem er fich 1792 einige Zeit in Dibenburg aufgehalten hatte, ging er wieder nach Göttingen, um sich zu habilitiren. Aber der akademische Ritus und feine Mittellofigteit festen ihm große Sinderniffe entgegen, und erft Burger, ber feinen an Chiller für bie "Thalia" eingefendeten, aber von biefem zurudgewiefenen "Dtto III." trefflich fand, öffnete ihm ein geld für feine Thätigteit, nämlich bas ber hiftorifchen Schriftftellerei. 93 forieb 1794 feine "Gefchichte ber Deutschen in ber fachf. Deriode", ein fehr mittelmäßiges Buch, deffen zweiter Theil nie erschien. Bon der Bedeutung der Französischen Revolution ward er so hingeriffen, daß er fich durch feinen Enthusiasmus viele Feinde zuzog. 200n Spittler begunftigt, begann 2B. endlich in Göttingen hiftorische Vorlefungen zu halten, die zahlreich besucht wurden, und feine Recensionen in den "Göttinger Anzeigen" verschaften ihm einen Ruf als außerordentlicher Profeffor ber Philosophie nach Jena. Gehr bald aber gab er diese Stelle wieder auf und ging 1799 nach Berlin. her begann er die Zeitschrift "Geschichte und Politik" (Berl. 1800 — 5). Im følgenden Jahre wurde er Refibent des Landgrafen von Heffen-Homburg, 1804 Gefchäftsträger des Rurerztanzlers und 1806, nachdem er in den Adelftand erhoben worden, in gleicher Eigenschaft für die Städte Bremen, hamburg und Nürnberg angestellt. Als furz darauf, in Folge der Schlacht bei Jena, feine diplomatische Wirksamteit fast aufhörte, widmete er fich, von feiner Gattin häufig unterftust, ganglich wieber literarischen Arbeiten. Rach ber Schlacht bei Lügen 1813 floh er, um ber Rache Rapoleon's auszuweichen, icon fehr frant, nach Prag, wo er 19. Juni 1817 ftarb. 28. war ein Mann von unverkennbarer Genialität, aber von wenig Charafterfestigfeit. Rachdem er lange ber Lohrebner Rapoleon's gemefen, bot er bem Minifter Stein feine Dienfte an, in der hoffnung, zu einem wichtigen Poften zu gelangen. Als Schriftfteller nahm er an dem Factionswefen der Literatur, das er boch felbft fo ftreng tadelte, wie unter Anderm feine Schmähfchrift "Johannes von Müller" (Berl. 1810) beweift, mehrfach perfönlich Theil, brachte es aber in feinen Berten, tros ber überall fich offenbarenden Senialität, zu teiner höhern Bollfommenheit. Bon feinen Schriften find zu erwähnen : die ebenfalls unvollendete "Gefchichte Grofbritanniens" (20. 1, Berl. 1799), fein beftes Bert; "Gefoichte bes Beftfälifchen Friedens" (2 Bbe., Berl. 1808), eine treffliche Fortfesung von Schiller's "Gefchichte bes Dreißigjährigen Kriegs"; "Gefchichte der Reformation" (3 Bde., Altona 1800 fg.), die einen größern Ruf verbient hatte, als fie erlangte; "Geschichte Frankreichs" (2 Bbe., Berl. 1797 fg.); "Geschichte Böhmens" (2 Bbe., Prag 1815) und feine "Kleinen hiftorifchen Schriften" (2 Bbe., Jena 1797). Geine Uberfepung Des Tacitus (6 Bbe., Berl. 1811-17) trägt viele Spuren der Flüchtigkeit. Eine Ausgabe feiner "Sammtlichen Berte" veranftaltete feine Bitwe (12 Bbe., Berl. 1818-21). "Die Memoiren bes Freiherrn von G—a" (3 Bde., Yrag 1815; Bd. 13 und 15 der "Sämmtlichen Werke", Berl. 1827), die er anonym herausgab, find in vieler Hinficht ein Densmal feiner schlecht verhüllten Eigenliebe. ---Seine Gattin, Raroline von 28., geb. 6. Mary 1782, Lochter bes preuß. Geh. Raths und Argtes Stofch, 1799-1804 mit dem Kriegsrath Rarl Mückler, dann feit 1805 mit 28. verheirathet, eine febr geiftreiche Frau, nahm vielfachen Antheil an feinen Arbeiten und begleitete ihn 1813 nach Prag, wo fie auch nach feinem Lobe blieb. Später wendete fie fich nach Berlin , wo fie 18. Nov. 1847 flarb. Unter ihren Schriften find hervorzuheben : "Boltsfagen der Böhmen" (2 Bbe., Prag 1815) und,, Reue Boltsfagen" (Salberft. 1820); Die Jugenbichrift "Spiegel ber großen Belt" (Prag 1814); "Marie und Balpurgis" (2 Bbe., 2pg. 1817); "Die Bilbhauer" (2 Bde., Berl. 1829); "Das Erbe" (Gera 1831); "Der Ultra und der Liberale, und bie weiße Frau" (Samb. 1832); "Menfchen und Gegenden" (2 Bbe., Berl. 1835) und bie werthvollern, auf geistige und sittliche Vildung ihres Geschlechts abzielenden Schriften, wie "Hitorifche Darftellungen" (Halberft. 1820) und "Über Beruf, Berhältniß, Lugend und Bilbung der Frauen" (Prag 1820). Übrigens find Form und haltung aller ihrer Arbeiten etwas manierirt und gesucht geistreich. Ihres Gatten und ihre eigenen Erzählungen und Gedichte erschienen unter dem Titel "Schriften" gesammelt in fünf Banden (Berl. 1806-7).

Bölufpå, b. i. Beiffagung ber Bala, heißt ein altnordisches, in der ältern Ebda erhaltenes Sedicht, bas hauptsächlich die Schilderung der Beltschöpfung und des Beltuntergangs enthält. Die Bala, die sie verfundet, eigentlich so viel als Beissgerin bedeutend, erscheint darin fetbst als ein mythisches Besen. Nach Beinhold's Auseinandersegung in Haupt's "Zeitschrift" (1847) ist das Gedicht, so wie wir es vesseh, aus ältern Boltsliedern durch die Hand eines spätern Bearbeiters zu einer Zeit, wo das Chrissenhamen. Außer den Vorden eingedrungen, etwa in der ersten Hälte des 9. Jahrh. entstanden. Auser den Gesammtausgaben der Edda (f. d.) ist es besonders von Gräter (Lyz. 1818), von Ettmüller (Lyz. 1830), sowie von Bergmann in den "Poemes islandais" (Par. 1838) und von Dietrich in dem "Altnord. Lefebuch" (Lyz. 1843) herausgegeben.

Bolverhampton, die volt- und gewerbreichste Stadt der engl. Graffchaft Stafford und, wie Birmingham und Sheffield, mit ihrer Umgebung ein Hauptstig der engl. Eisenfabrikation, liegt auf einem Hügel, unter welchem ein Arm des Grand-Trunkkanals sich nach der Severn und nach Bristol zieht, inmitten von Kanälen, Steinkohlengruben und Eisenhütten, ist severn und nach Bristol zieht, inmitten von Kanälen, Steinkohlengruben und Eisenhütten, ist severn und nach Bristol zieht, inmitten von Kanälen, Steinkohlengruben und Eisenhütten, ist severn und nach Bristol zieht, inmitten von Kanälen, Steinkohlengruben und Eisenhütten, ist severn und nach Bristol zieht, inmitten von Kanälen, Steinkohlengruben und Eisenhütten, ist severn ist severn segen ihrer Kanzel, Drgel und Grabbentmäler, sowie wegen ihres Taufbectens und Glockenspiels berühmt. Im J. 1851 zählte W. in dem städtischen Parlamentswahlbezirke 119748, in dem städtischen Municipalbezirke oder der eigentlichen Stadtgemeinde 49985 C. Die Stadt hat große Eisengießereien. Das Hauptgewerbe besteht in Fertigung von Schlössen, Schlüsseln, Niegeln und sonstigen schweren Eisensachen. Rebendei wird start in Blech gearbeitet und bedeutender Handel mit den aus der überaus industriellen Umgegend eingeführten furzen Waaren getrieben.

Bolzogen (Raroline von), geborene von Lengsfeld, deutsche Dichterin, wurde 3. Febr. 1763 in Rudolftadt geboren und genof eine treffliche Erziehung, welche ihr bedeutenbes Talent allfeitig ausbildete. Eine beftimmte Richtung erhielt ihr geiftiges Leben, als Schiller feit dem herbfte 1787 ein regelmäßiger Gast in dem Hause ihrer Mutter wurde und sich balb darauf mit ihrer füngern Schwefter Charlotte verlobte. Raroline murde, taum 16 3. alt, an ben rubolftabt. Seb. Rath von Beulmis verheirathet, jedoch biefe nicht gludliche Ehe bald wieder durch Scheidung ge-15ft. 3m Aug. 1796 foritt fie zu einer zweiten Ehe mit dem weimar. Dberhofmeister Bilbelm Freiherrn von Bolzogen (geb. 1762, geft. 1809), welche ihr bis zu bem Lobe bes Gatten reiches Glud gewährte. Gesteigert wurde baffelbe besonders durch das Zusammenleben mit Schiller und deffen Familie. Als Dichterin trat fie zuerft ohne Rennung ihres Ramens mit bem Roman "Agnes von Lilien" (2 Bbe., Berl. 1798) auf. Die allgemeine Bewunderung, die diefer Roman mit Recht erregte, veranlaßte anfangs selbst bei gediegenen Kennern die Bermuthung, daß Goethe der Verfasser fei. Anmuthige Darstellung, tiefe poetische Bahrheit, Bartheit des Gefühls und fittliche Lüchtigkeit laffen diefen Roman noch gegenwärtig zu ben besten berartigen Berten jählen. Außer fleinern "Erzählungen" (2 Bde., Stuttg. 1826–27) verfaßte sie erst nach langem Zwischenraume wieder ein größeres Wert "Cordelia" (2 Bde., Lpz. 1840), an welchem man allerdings einzelne Schwächen, mehr aber noch die Reife des vorgerückten Alters leicht wahrnimmt: namentlich ift ber vaterländische Hintergrund bes ganzen Gemäldes anzuertennen. Bon weit größerer Bebeutfamteit ift ihre britte größere Arbeit, "Echikler's Leben, verfaßt aus den Erinnerungen der Familie, feinen eigenen Briefen und den Rachrichten seines Freundes Körner" (2 Bde., Stuttg. und Lüb. 1830; 2. Aufl., 1845). Durchweg auf eigene Anfchauung gestüßt, hat fie hier ein Bild Schiller's gezeichnet, welches fich burch Treue, Reichhaltigteit und liebevolle Barme ber Darftellung auszeichnet, fobaf es für bie nahere Renntnis beffelben immer eine Hauptquelle bleiben wird. Ihre spätern Lebensjahre brachte fie in feltener geistiger Frische, welche ihr einen ununterbrochenen geistigen Berkehr mit geistig bedeutenben Dannern gestattete, in Jena ju. Bei regem Ginn für bas Leben ber 2Belt und ber Literatur hörte fie felbft nie auf, thatig zu fein, wovon ihr "Literarifcher Rachlas" (2Bde., Lpz. 1848—49) intereffante Beweise enthält. Sie ftarb in Jena 14. Jan. 1847. Mit ihr durfte die Generation, welche an ber Glanzperiobe Beimars bewußten und thätigen Antheil genom. men, namentlich der Kreis, in welchem Schiller bie Jahre feiner bichterifchen Bollendung burchlebte, ganzlich ausgestorben fein.

Boobftod

Bolzogen (Jufius Lubio., Freiherr von), preuß. General der Infanterie, der Schwager von Raroline von 2B., geb. 4. Febr. 1773 zu Meiningen, wurde auf der Karlsichule in Stuttgart erzogen und trat 1792 als Lieutenant in die würtemb. Gardelegion. 3m 3. 1794 ging er in preuß. Dienste und tam nach dem Frieden von Basel nach Breslau in Garnison, wo er an dem glänzenden gefelligen Leben Theil nahm, dabei aber auch ernfte Studien trieb und bereits einige militärische Abhandlungen veröffentlichte, welche ihm die Aufnahme in die durch Scharnhorft in Berlin gestiftete militärische Gesellschaft verschaften. 3m 3. 1802 wurde er Erzieher Des Dringen Eugen von Bürtemberg, der bisher in Petersburg erzogen und ichon als Rind gum Generalmajor ernannt worden war. Bei feinen geringen Aussichten im preuß. Dienst verließ er diesen 1805 auf die Anerbietungen des Kurfürsten von Bürtemberg, der ihn als hauptmann und Flügeladjutant anstellte und noch in demfelben Jahre zum Major beförderte. Als das wurtemb. Contingent fich Napoleon's Deere anschließen mußte, verfah 28. dabei bie Stelle eines Quartiermeisterlieutenants. Um im Feldzuge von 1806 nicht gegen Preußen zu fechten, suchte und erhielt er die Jufage einer Wiederanstellung in der preuß. Armee. Der Rurfürst wußte darum und ernannte ihn troßdem zum Dberftlieutenant und Commandeur der Garde zu Fuß; doch bereiteten ihm feine Feinde bald fo widrige Verhältniffe, daß er 1807 ohne alle Pension seinen Abschied nahm. Da die Friedensunterhandlungen zu Tilsit schon im Gange, verzichtete er für jest auf die ihm verheißene Anstellung in Preußen und begab sich nach Petersburg, wo er durch Befanntichaft mit dem General von Phull eine Stelle als Major im Generalquartiermeisterstabe erhielt. Durch militärische Dentschriften machte er fich dem Raifer bemertlich, der ihn 1810 zu feinem Flügeladjutanten ernannte, jedoch mit Belaffung in feinen Berhältniffe zum General von Dhull, unter welchem er fortarbeitete. 3m 3. 1811 übertrug ihm der Raifer bei dem drohenden Zerwürfnis mit Napoleon die Recognoscirung des westlichen Rriegstheaters, die er mit Bezug auf den Phull'ichen Feldzugsplan zur Bufriedenheit ausführte. Im Feldzuge von 1812 war er bem Generalftabe bes Fürften Barclay de Tolly beigegeben, fehrte aber Enbe September, als diefer bie Armee verließ, zur Perfon des Raifers zurud, bei welchem er während bes Feldzugs von 1813 blieb. Auf bem Schlachtfelde von Leipzig wurde er wegen feines Raths, die Referven näher heran ju giehen, außer der Tour zum Generalmajor befördert. Als der herzog von Sachfen-Beimar das Commando des neugebildeten britten beutschen Armeecorps übernahm, murde ihm 2B. als Chef bes Generalftabes beigegeben. Er machte nicht allein unter ihm ben Feldzug von 1814 mit, fondern begleitete ihn auch mit Erlaubniß des Kaifers zum Congreffe nach Wien, um feine Geschäfte zu leiten. Hier fand er Belegenheit, seinen Wiedereintritt in die preuß. Armee zu vermitteln, welcher nach erhaltenem Abschiede aus der russischen 1815 als Generalmajor erfolgte. Bahrend des 3. 1816 ertheilte er dann in Berlin dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm und Friedrich Unterricht in der Rriegstunft und wurde später mit mancherlei Milfionen betraut, 3. B. Abschließung der Etappenconventionen mit den die beiden Theile der Monarchie trennenden Staaten. 3m 3. 1818 ernannte ihn ber König zum Bevollmächtigten bei ber Militärcommiffion des deutschen Bundes, in welcher Stellung er, seit 1820 Generallieutenant, blieb, bis er 1836 als General der Infanterie in den Ruhestand versetst wurde. Er starb 4. Juli 1845 zu Berlin. Die aus seinem Rachlaß veröffentlichten "Memoiren" (Lpz. 1851) bieten intereffante Auffchlüffe über bie Zeitgeschichte. - Die Familie 28. ftammt urfprünglich aus Tirol, tam bann nach Dfireich und blühte um 1500 in zwei Linien, von denen die ältere 1607 in den Reichsfreiherrenftand erhoben, beide aber 1628 wegen ihres protest. Bekenntniffes aus Dftreich verbannt wurden. Die jungere oder miffingdorfer Linie verbreitete fich nach Schlesien, Polen, Didenburg, Schweden, holland und ber Rheinpfala, erlofch aber um 1700. Ihr gehörten an ber als Socinianer berühmte Joh. Lubw. von 28., geb. 1596, geft. 1658, und Lubw. von 28., geb. 1632, geft. 1690, der als Profeffor der Rirchengeschichte ju Utrecht zu ben Arminianern gablte. Die altere, freiherrliche oder neuhäufer Linie begab sich nach Franken, wo sie an den höfen von Kulmbach, Baireuth, Roburg, Meiningen und Beißenfels hohe Amter befleidete. Unter Andern war Bans Chriftoph von 28., geb. 1666, geft. 1734, Premierminifter des Berzogs Chriftian zu Sachlen-Beißenfels. Seine Söhne aründeten 1734 zwei Linien, von denen die ältere oder muhlfelder zu Anfang des 19. Jahrh. erlofch, die füngere ober bauerbacher noch fortblubt. 3br gehörten die Brüder Juftus Ludw. von 2B. und Wilh. von 2B. an.

Boodstod, ein Städtchen in der engl. Grafichaft und unweit der Stadt Drford, am Evenlade reizend gelegen und gut gebaut, zählt in feinem Parlamentsbezirte 7983 C. und hat feinen ehemaligen Ruhm in polirten Stahlarbeiten fast gänzlich für den hingegeben, wohlfeile Leder-

346

bandictube, die in England allgemein beliebten Boobfiod-Gloves, und andere Leberarbeit zu tiefern. Dabei liegt Blenheim-Doufe oder das Schlof Blenheim nebst Part, weiches die Ronigin Anna und das Parlament dem Herzog von Maribarough und deffen Erben zum Geschenke machten zur Anerkennung seines Siegs bei Blenheim. Das Schloß ift ein durch feine Größe impofantes Gebäude, aber fein fcmerfälliges Außeres macht teinen angenehmen Einbrud. Im Innern enthält es unter Auderm eine Gemäldesammlung mit Meisterwerken von Rubens, van Dyck und Tizian, der Statue der Königin Anna und der Büfte Alexander's d. Gr. aus herculanum, ein Zimmer mit Gobelinstapeten, die Schlachten des Berzogs darfiellend, die Rapelle mit deffen Grabmal von Rysbrod. Borzüglich fehenswerth ift der Part mit einem schönen korinthischen Eingang, einer Brücke über einen See von 101 F. Spannung, einem Bafferfall, dem Standbilde Marlborough's auf einer 130 g. hoben Säule u. f. m. Auf einer Biefe, die jest zu dem Parte gehört, ftand einft bas Landhaus, in welchem die fpätere Rönigin Elifabeth erzogen ober vielmehr gefangen gehalten wurde. Außerdem lebte bier in ftrengfter Einfamteit die fcone Rofamunde Clifford, die Geliebte Seinrich's II. Auch ift 2B. der Drt, mo Rarl II. auf feiner Flucht nach der Schlacht bei Worcester (1651) fein von Balter Scott in dem Roman "Boobftod" beschriebenes Abenteuer bestand.

Boollett (Bill.), engl. Aupfersteder, war zu Maibstone 1735 geboren. Er führte in seinen Arbeiten mit bewundernswürdiger Leichtigkeit und Freiheit die Radel und wußte dadurch Bäumen, Felsen und Pflanzen eine Mannichfaltigkeit und harakteristlische Bahrheit zu geben, wie man sie vor ihm selten geschen hatte. Die Vorgründe radirte er mit ungewöhnlich breiten Strichen, die er dann mit dem Grabstichel überschnitt und durch Ausfüllung der Zwischenräume aneinanderbrachte. Punkte an den rechten Stellen angebracht, gaben diesen Borgründen noch mehr Kräftigkeit. Sein Wassfür und seine Luft sind von der reinsten und faubersten Strächte ander Stabstichel-arbeit. Die größte unter seinen vielen Arbeiten ist Jakob und Lauben, nach Claude Lorrain; die geschchtellen sind fein Zod des Generals Wolfe (jest in hohem Preise) und die Schlacht am Boyne nach West. Unter den übrigen sind Niebe, Phaethon, Celadon und Amelia nach Nich. Wilson und die röm. Ruinen nach Claude Lorrain zu erwähnen. Bei statern Arbeiten lief er sich von seinen Schülern Browne, Pouncy, Ellis, Emes, Smith und J. Wioters unterstüter. Er state zu Schler von seine Wertster zu Arbeiten sousten zu erwähnen. Bei spätern Arbeiten lief er state zu Schler von seine Schlacht an Bonne schülern Browne, Pouncy, Ellis, Emes, Smith und J. Wioters unterstüter. Er state zu Schler von schler zu Schler von seine Werte zu Arbeiten zu Schlacht an Beine Schlacht an Browne von seine Browne, Pouncy, Ellis, Emes, Smith und J. Wieten Schleren Liefer zu Schler von schler zu Schler von schleren Schleren Zuster zu Schler von schleren Schleren Breiter.

Boolston (Thom.), engl. Theolog, geb. 1669 zu Northanipton, studirte zu Cambridge Philosophie und Theologie. Das Studium des Origenes gab ihm frühzeitig eine entschiedene hinneigung zu einer allegorischen Erklärung der biblischen Schriften. Schon 1705 behauptete er in einer Schrift, das die handlungen des Geseggebers Moses keine Wirklichkeit, sondern nur vordilbliche Darstellungen Christi seien. Im J. 1720 verließ er das Sidney-College zu Cambridge und ging nach London, wo er mit Angriffen gegen die Geistlichkeit hervortrat, welche ihm den Werlust seiner Pfründe zuzogen. In seinen folgenden Schriften, namentlich in den "six discourses on the miracles of our Saviour" (Lond. 1727—29) und in der "Desence of the discourses" (2 Bde., Lond. 1729—30) stellte er die Behauptung auf, das die Winder Christi nie wirklich vollbracht worden wären, sondern mystisch gedeutet werden müßten. Dies brachte Geistlichkeit und Regierung gegen ihn in harnisch; die Lestere ließ ihm den Proces machen. We wurde zu Sefängnis- und Gelostrafe verurtheilt. Rachdem die erstere abgelausten, fehlten ihm die Mittel, um die andere zu bezahlen. Er blieb daher im Gefängnis bis an seinen Tob 1733.

Boolwich, eine Stadt und Flottenstation in der engl. Graffchaft Kent, an der Themse, mit 25000 E., ist wichtig als Mittelpunkt der gesammten engl. Artillerie, die hier ihren Hauptstandort mit allen möglichen Anstalten zum Artilleriediensst und einem ungehenern Artilleriezeughaus hat, das die umfangreichsten Anstalten und Berkstätten zu Kanonengießerei, Stückbohrerei und anderer Waffensabrikation und ein großes Laboratorium für Feusworker, Magazine, Waffen- und Munitionsvorräthe für Land- und Seemacht besust, wie sie sonsterer, Magazine, Waffen- und Munitionsvorräthe für Land- und Seemacht besust, wie sie sonst auf der Welt aufgehäuft sind. Im J. 1849 lagen z. B. 24000 Kanonen und über 4 Mill. Augeln im Arsenal. Außerdem besinden sich in W. auch bedeutende tönigl. Werste, die ältessen Englands, auf denen große Kriegsschiefte, auch Dampfboote gebeut werden, eine 1200 F. lange Laudreherei, Anterschmieden und andere Marineanstalten. Die Zahl der Beamten und Arbeiter, die in diesen Rriegsamstalten beschäftigt sind, beläuft sich in Friedenszeiten auf 3-4000. Auch hat 2B. große und prächtige Artillerie-, Sappeur- und Marinetassernen, ein Artilleriehospital, eine tönigl. Mistäratademie für Artillerie und Geniewessen in einem schönen Gebäud-(Royal military academy) mit 80 Zöglingen (Cadetten), theils aus guten Familien, cheitlentvolle arme Anaben, die unentgeltlich aufgenommen und von 24 Professoren und Lehrern, worunter acht für Mathematik, zwei für deutsche und zwei für franz. Sprache, unterrichtet werden, und in einem eigenen Gebäude, dem Royal military repository, eine Sammlung von allerhand sehenswerthen Merkwürdigkeiten, Festungsmodellen u. s. Auf der Themse liegen Convict-Ships oder Hulks, d. i. abgetakelte Kriegsschiffe mit Strafgesangenen.

Borcefter, eine ber weftlichen Graffchaften Englands, hat ein Areal von 34,7 D.M., wovon %, aus Adern, Biefen und Belden bestehen. Gie bildet mit Gloucester ben fconften Theil Des burch feine natürliche Fruchtbarteit und lanbichaftlichen Reize ausgezeichneten Thals der Severn, welche hier den Teme, Avon und mehre andere Rebenflüffe aufnimmt und durch verschiedene Kanäle mit dem großen Kanalnepe des übrigen England in Verbindung gesest ift. Die bedeutendsten Erhebungen des Landes find die Malvernhügel, an der Südweftgrenze, gegen Dereford, 1354 g. hoch, die Bredonhügel, füdwärts von Pershore am Avon, 844 F., und die hügel an der Nordgrenze zwischen hales-Dwen und Bromsgrove. Das Klima ift heiter und angenehm; ber Boden in den Flufthälern ungemein ergiebig. Es gedeihen in üppiger Fülle nicht nur alle Getreidearten, Hülfenfrüchte, Semule, sowie Dopfen und Safran, sondern auch vortreffliche Dbstforten, namentlich Apfel, aus denen eine große Menge Cider bereitet wird. Die Abhänge der Berge bieten reichliche Beide für die großen Rinder- und Schafherden; nur die Söhen felbft, befonders im Often, haben fteinigen, nuslofen Boben. Steintohlen finden fich im Rorben; die reichfte Salinen Englands liegen bei Droitwich. Die Landwirthschaft ift der haupterwerbszweig der Bevölkerung; boch ift auch bie Industrie in Detallund Lederwaaren, Bolle, Glas, Porzellan u. f. w., fowie ber Hanbel nicht unbeträchtlich. Die Graffcaft jählte 1851 258735 E. Die hauptftadt und City Borcefter, Sis eines Bifcofs, freundlich am öftlichen Ufer ber Severn gelegen, im Gangen geräumig, gut und nett gebaut, hat eine ichone fünfbogige Brücke, eine ichon 680 von König Ethelred von Mercia gegründete, aber erft im 13. und 14. Jahrh. vollendete goth. Rathebrale mit mertwürdigen unterirdifcen Gewölben, den Gräbern des Königs Johann und des Prinzen Arthur (Bruders von Seinrich VIII.), einem Thurme für acht Glocken, deren ichwerste 6600 Pf. wiegt, und andere Sehenswürdigkeiten ; ferner 12 Kirchen, ein zum Dom gehöriges mächtiges Kloftergebäude, beffen großer Capitelfaal eine befonders an werthvollen Sandfdriften reiche Bibliothet enthält, ein Rathhaus mit feltenen Gemälden, ein neues grafschaftliches Zellengefängnis, ein Theater u. f. w. 28. wird baber zu ben angenehmften Stäbten Englands gerechnet, oft Rlein-London genannt und im Winter von einer großen Bahl reicher Gutsbesiger, Lords und Baronets aus Bales, den füdlichen und westlichen Graffchaften befucht. Die Stadt zählte 1851 27528 C. Shre früher großartige Luch- und Leppichmanufactur ift fast ganz eingegangen, an beren Stelle aber blubende Manufactur von Leberhanbicuben und Porzellan, lestere vielleicht die vorzüglichfte in England, nebft ftarter Porterbrauerei und Branntweinbrennerei getreten. Der durch die schiffbare Severn und Kanalverbindungen geförderte Bandel beschäftigt fich auch mit Getreide und hopfen. hiftorifch dentwürdig ift die Stadt besonders burch ben bier 3. Sept. 1651 von Cromwell gegen Rarl II. erfochtenen Sieg geworden. Außer ber hauptfladt find bemertenswerth Dubley (f. b.); Ribberminfter (f. b.); Stourbridge, am Stour und einem Ranale, unregelmäßig gebaut, mit 7847 E., Handel mit ihren Glas-, Eifen- und Thonwaaren; Droffwich, am Galwarp und Borceftertanal, mit 3125 E. und großer Galine, die einen jährlichen Reingewinn von mehr als 150000 Pf. St. gemährt; das große Dorf Evesham, am Avon, im Mittelpunkt bes reizenden Eveshamthals, rings von Garten umgeben, mit 4605 E., bie neben hopfen- und Gartenbau starte Strumpfftriderei treiben, mit brei Kirchen, bem Thore einer icon 701 gegründeten Abtei und dem Schlachtfelbe, auf dem 4. Aug. 1265 Simon von Rontfort, Graf von Leicester, im Kampfe gegen Prinz Eduard flerbend erlag, wodurch Deinrich III. feine Freiheit wieder erlangte. Malvern ober Great-Malvern hat eine flart befuchte Beilquelle, die Ruine einer um 1083 geftifteten Abtei und bemerkenswerthe Dentmaler und Dolgiconiswert in der Rirche.

Bordsworth (William), einer der ausgezeichnetsten unter den neuern engl. Dichtern, wurde 7. April 1770 zu Cockermouth in Cumberland geboren, erhielt seine erste Erziehung auf der Schule zu Hawteshead in Lancashire und studirte seit 1787 in Cambridge. Seine Altern hatten ihn für die Kirche bestimmt, aber die Poesse zug ihn frühzeitig von dieser Laufbahn ab. Er trat 1793 mit einer Epistel in Bersen "The evening walk" auf und veröffentlichte bald nachter seine "Descriptivo skelches", in welchen er einen Ausstug durch Frankreich, die Schweiz und Stalien schlberte und burch welche er mit Coleridge bekannt wurde. Beibe

Dichter, die fich damais noch fremb waren, stafen im Commer 1796 gum erften mal aufammen. Gleiche Reigungen und Ansichten führten eine vertrauliche Freundschaft zwischen ihnen berbei. 3m 3. 1798 machten fie, von 29.26 Edwefter begleitet, eine Reife nach Deutschland, die auf ibre äfthetische Bilbung nicht ohne Einfluß blieb. Rach England gurudgetehrt, beirathete 28. und ließ fich 1803 zu Grafmere in Befimoreland, fpäter aber auf feinem Landgute zu Rydal-Mount nieder, wo ihn das durch die Berwendung Lord Lonsdale's erlangte geschäftslofe und einträgliche Amt eines Stempelausgebers in den Stand feste, völlig feinen literarifden Befchaftigungen zu leben. Er hatte 1798 eine Sammlung "Lyrical ballads" herausgegeben, benen er 1807 noch zwei Bände folgen lief. Sie fanden anfangs eine höchft ungunftige Aufnahme. 28. wollte nämlich eine neue Art ber Dichtung begründen, indem er meinte, die einfachsten und niederften Gegenftande feien Bormurfe fur die Poefie, und die Sprache muffe die Sprache bes gewöhnlichen und ländlichen Lebens fein. Diefe Theorie fowol als ihre Anwendung in dem erften Banbe feiner Gedichte machten den Dichter zum Gegenstande allgemeinen Spotter, der die Schönheiten, burch welche fich viele feiner Poeffien auszeichneten, vollig vergeffen ließ. Erft allmälig begann man anzuerkennen, wie er eine Dacht ter Beschreibung und eine Fulle von Gedanken besige wie fast tein gleichzeitiger Dichter, sodaß er endlich eifrige Bewunderer und Bertheidiger fand. Indeffen hielt er auch an feiner Theorie nicht ftreng feft und war vielmehr Dichter tros feiner Theorie. 3m 3. 1814 erfchien "The excursion", ein philosophisches und 23.'s befice Gedicht; 1815 folgten "The white doe of Ryistone", "Peter Beil" und "The waggoner"; 1820 "The river Duddon", ein Gonettenfranz, "Vaudracour and Julia" und "Beclesiastical sketches"; 1822 "Memorials of a tour on the Continent" und "Description of the lakes in the North of England"; 1835 "Yarrow revisited". Seine gefammelten Berte, die er in fonderbarer Beife geordnet hat, gab er in fechs Bänden heraus, denen 1842 noch ein fiebenter folgte, die Gedichte aus feiner früheften und lesten Zeit enthaltend. Gine neue Ausgabe erfchien 1845 ; die vollständigste nach seinem Tode ("Poetical works of W.", 6 Bde., Lond. 1852). Im J. 1842 legte 28. fein Amt zu Gunsten feines Sohnes nieder und erhielt im folgenden Jahre von der Regierung eine Pension von 300 Df. St. und die Ernennung zum getrönten Dichter an Southey's Stelle. Algemein verehrt, flarb er zu Rydal 23. April 1850. B. ift von bedeutendem und günstigem Einfluffe auf die engl. Dichtung gewesen, die fich feit ihm wieder dem Studium des Menschen und der Ratur zugewendet hat und in hinficht auf die Sprache einfacher und natürlicher geworden ift. Er hat eine große Anzahl Freunde und Schüler gefunden, welche man unter dem Namen der Lako school begreift, weil die häupter derfelden, 28. und Coleridge, an den Geen von Cumberland und Befimoreland gewohnt und fie zu Gegenftänden ihrer Schilderungen gemacht haben. Ausführliche Nachrichten über fein Leden findet man in Christopher Wordsworth's "Memoirs of William W." (2 Bbe., Lond. 1852).

Börlig, Stadt im herzogthum Anhalt-Deffau, drei Stunden von Deffau, mit einem geschmadvollen Lustschlegen ber gewöhnlichen Sommerrefidenz des Herzogs, zählt gegen 1900 G., darunter 126 Juden, die hier eine Synagoge haben. Den hiefigen herrlichen, aus fünf Abtheilungen bestehenden Garten im engl. Seschmad mit den verschiedensten Anlagen ließ der Herzog Leopold Friedrich Franz einrichten. Ju den schenswerthesten Punkten dieses Gartens gehören bas sogenannte goth. Haus, welches eine intereffante Sammlung merkwürdiger alter Aunstwerke, besonders Gemälde, enthält, die Einstedelei, das Monument mit Marmorbildern deffauer Fürsten, die Reptunsgrotte Pantheon mit wenigen, aber guten Antiken. Der ganze Park kann auf dem in seiner Mitte liegenden See und den künstlich angelegten Kanälen auf einer Gondel um- und durchschift werden.

Bormins oder Worm (Dlaf), ein gelehrter Dane, geb. zu Aarhuus 1588, studiet erst Theologie, dann Medicin und wurde 1613 auf der Universität zu Kopenhagen Professor der schönen Bissenschaften, 1615 der griech. Sprache und 1624 der Medicin. Als Ranoniker zu Lund und als Leibarzt des Königs Christian V. starb er 1654. Er war ein guter Anatom, aber ein noch ausgezeichneterer Literator. Bon seinen literarischen Schristen, die noch immer Berth haben, sind zu erwähnen: "Fasti Danici" (Ropenh. 1626); "Monumenta Danica" (Kopenh. 1643); "Literatura Danica" (Kopenh. 1651); "Specimen lexici runici" (Kopenh. 1659); "Literatura runica" (Kopenh. 1661).

Borms, eine 1³/4 Q.R. große, im Often von Dagö liegende, zum ruff. Gouvernement Efthland gehörige, im Innern flache und ziemlich waldlofe Infel, mit vielen steilen Ufervorsprüngen. um welche fich heftige Meeresströme erstrecken, ist durch jene legtern oft Monate hindurch v allem Vertehr mit den Nachbarinseln Ofel, Dagö, Runö u. f. w. und dem esthnischen Festie

. . Borms (Stadt)

ifelirt und hat sich dadurch hinstichtlich feiner Bewohner, die schwed. Ursprungs sind, vor aller Bermischung mit fremden Elementen wahren Bennen. Der Fremde, der auf diesem Giland eine feltene und angestaumte Erscheinung ist, wird feinerseits nicht minder durch den eigenthümlichen altschwed. Dialett, den Baustis und die Sitten und Bräuche diefes tleinen, dürftigen, aber glucklichen Inselvöltthens überrascht. --- Worms ober Wordsma heißt auch ein großartiges Pfarrdorf im Aretse Gorbatow des russ. Couvernements Nichnis-Rowgorod, an der Dta, mit 5000 C., das berühmt ist durch feine bedeutende Stahl- und Eisenwaarenproduction.

Borms, chemals eine Freie Reichsstadt und Sis eines gleichnamigen Bischums, in der Proping Reinheffen bes Großherzogthums Seffen, liegt am linten Ufer bes Rhein, burch eine Eifenbahn mit dem neun Stunden entfernten Mainz und Ludwigshafen (Manheim) in Verbindung stehend, in einer höchft fruchtbaren Gegend (dem von den Minnefängern vielfach gepriefenen Bonnegau), hat 9100 E., barunter 5442 Protestanten und 2435 Katholiten, ift Sis eines Areisamts und Garnifon eines Infanterieregiments. Bon den früher fehr zahlreich vorhandenen firchlichen Gebäuden find noch acht Rirchen erhalten, beren brei von den Broteftanten und drei von den Katholiken zum Gottesdienst verugt werden. Unter den lestern ist defonders ausgezeichnet der schöne, in byzant. Stil erdaute Dom, 470 Ellen lang, ein ehrwürdiges Gebäude, mit vier Thürmen, bereits im 8. Jahrh. begomien, aber erft im 12. vollendet. In der Umgebung der goth. Liebfrauentinde vor der Stadt wächst die berühmte Liebfrauenmilch, ein durch Lieblichteit und Feuer ausgezeichneter Wein. Die Stadt besigt ein reich dotirtes Bürgerhospital. Die Einwohner treiben Weinbau, Schiffahrt, handel und Gewerbe. Unter leptern find ausgezeichnet die Glanzlederfabriten (mit 1200 Arbeitern) ; auch hat 23. Cigarren-, Aunfiwolle- und Cichorienfabriten. Bon den Weinen, die 28. erzeugt, find noch der Katterlöcher und Luginsland geschätt. Eine halbe Stunde von 28., beim Dorfe Pfiffligheim, fteht ber mertwur- . dige fogenannte Lutherbaum, eine uralte Rüfter, 116 F. hoch und 12 F. bid. 28. ift ber Echauplas der Ribelungenfage (ein Diftrict jenfeits des Rhein heißt der Rofengarten) und außerdem eine der ältesten und in der frühern Geschichte berühmtesten Städte Deutschlands. Bahlreiche Spuren zeigen, das die Römer hier eine Niederlaffung und ein Castell hatten. Durch Attila wurde fie zerstört und erst durch Chlodwig wieder aufgebaut. Später war fie häufig der Aufenthaltsort Ratl's d. Gr. und feiner Nachfolger. Ersterer hielt hier die Bolksversammlung, welche den Arieg gegen die Sachfen beschloß. Später hatten in 28. eigene Grafen und nachher die herzoge von Franken ihren Gis. Sie tam bei der Theilung des Frantischen Reichs an Lubwig ben Deutschen und gehörte feitdem ununterbrochen ju Deutschland. Die Raifer Beinrich IV. und Deinrich V. hielten bier mehre Reichstage, und ber bier 1122 zwifchen dem Lestern und dem Papfte abgefchloffene Bertrag endete den Inveftiturftreit. heinrich V. erhob 2B. jur Freien Reichsftadt; fie hatte den Rurfürsten von der Pfalz zum Schusherrn und auf der rhein. Städtebant die vierte Stelle. Kaifer Maximilian 1. brachte auf dem Reichstage in 28, 1495 den ewigen Landfrieben (f. d.) ju Stande. Sier mußte Luther 18. April 1521 vor Raifer Rarl V. und bem Reichttag erscheinen, und da er nicht widerrief, so wurde er geächtet. Es fanden daselbft 1549 und 1547 Religionsgesprächt flatt; auch hielt hier Karl V. 1547 moch einen Reichstug und ebenfo 1578 Rudolf II. Gegen Ende bes Mittelalters hatte bie Stadt eine große Bebeutung als Glieb bes rhein. Städtebundes in den gehden amifchen ben benachbarten gurften erlangt. 36r Gewerbfleiß, ihr handelsvertehr und ihre große Bevötterung, die fich zur Zeit der hohenftaufen auf 60000 und noch am Ende des Dreißigjährigen Rriegs auf 30000 Seelen belief, verfchafften ihr Reichthum und Anfehen. Allein in den lesten zwei Jahrhunderten ift ihr Flor durch mancherlei Ursachen, besonders aber durch die Kriege zwischen Deutschland und Frantreich gefunten. Im J. 1689 wurde 28., wie Opeier, auf Louvois' Befehl von ben Frangofen faft gang verwüftet ; boch entgingen die meisten Rirchen, darunter ber herrliche Dom, ber Berftörung. Seitdem ist die Stadt zwar wieder gut aufgebaut worden, bach gibt es unch viele jest in Gärten verwandelte ehemalige Brandfiellen. 3m 3. 1743 wurde bier 17. Sept. zwijchen Grofbritannien, Ungarn und Sardinien der fogenannte Bormfer Tractat, ein Diffenfivbundnif, abgefoloffen. In ben ersten Jahren des franz. Revolutionstriegs hatte 28. ungemein zu leiden, indem es abwechfelnd von beiden Parteien befest wurde. Das bischöfliche Schlof wurde in biefen Beiten ein Raub ber Flammen. Das ehemalige Bisthum Borms, gegründet von Brunehilbis, hatte in der legten Zeit ein Areal von 8 D.R. mit etwa 20000 E. und 85000 Glon. Einfünften. Es wurde jederzeit von dem Erzbischofe zu Mainz verwaltet, der deshalb Sip und Stimme auf dem Reichstage hatte und auf dem oberthein. Rreistage das Directorium führte. Im Luneviller Frieden von 1801 fam der am linten Rheinufer gelegene Theil bes Bischums

Bormfer 300

an Frankreich, den Reft (2 D.M.) auf dem rechten Melnufer aber erhiett 1803 Seffen-Darmftadt. Im Parifer Frieden von 1814 wurde 28. nebst dem bilchöflichen Gebiete an Beutschland zurudgegeben und durch den Congres zu Wien 1815 an Deffen-Darmstadt überlassen.

Bormfer Joch, fo benannt nach Bormio (f. b.) ober Borms, f. Stilffer 306.

Boronefd, das füblichfte Gouvernement Großrußlands, umfast 1209% DR. und begreift einen Theil bes alten ruff. Fürstenthums Rjafan in fich. Das Gouvernement, bas feine Berfaffung unter ber Kaiferin Ratharina II. 1779 erhielt, hat einen ebenen, schwarzerdigen, fehr fruchtbaren Boben und ein fehr gemäßigtes Klima. Die Fluffe Don, Boronefch, Donez u. f. w. frieren erft im December zu und gehen bereits Anfang März wieder auf. An Balbung ift das Land reich, fodas Bau- und Brennhotz bedeutende Ausfuhrartitel bilben. Die Fruchtbarteit bes Landes begünstigt Aderbau, Gartencultur, Zabactsbau, ber erft in neuefter Beit betrieben wird, und die herrlichen Beideplage die Biehaucht, die bier auf einer hohen Stufe fteht. In dem gluffe Bitjug, der in den Don fallt, ift die bedeutendfte und befte Dferdezucht in Rufland ausgebildet. Richt nur bas riefige Geftute ber Grafin Drlow und die ähnlichen Geftute ber Grafen Roftoptichin, Drlow u. f. w. liegen bier, fondern fast jeder Gutsbefiger hat ein foldes in kleinerm Maßstabe und auch die Bauern treiben ausgezeichnete Pferdezucht. Diefe Bitjugpferde unterscheiden fich von allen nordruff. burch ihre große Rraft, Ausdauer und Luft zum Bieben. Auch mehre Militarflutereien befinden fich in diefem Gouvernement. Die wichtigsten Ausfuhrartitel außer Soly find Getreibe, Dbft, Bolle, Pferde und Dafen. Die Industrie dagegen steht nicht fehr hoch. Die Einwohner, deren Zahl sich 1846 auf 1,657900 belief, find Groß- und Meinrussen und einige deutsche Coloniften; auch Zigeuner und Tataren finden fich. Die hauptstadt Boronefo, Sis eines Erzbischofs und Civilgouverneurs, 1842 von 43800 Seelen bewohnt, liegt unweit des Einflusses des Woronesch in den Don, auf und an einer mit Gärten bepflanzten Anhöhe, hat einen ziemlichen Umfang, 22 Rirchen, mehre fehr geschmadvolle Gebäude, ein Priefterfemmar, ein Symnasium, ein Cadetteninstitut für 400 Söglinge, ein Invalidenhaus für Seeleute, eine große Bitriolfabrit und fehr bedeutende Luchfabritation. Es wird hier ein bedeutender handel, besonders durch die Schiffahrt auf dem Don unterhalten und fährlich finden zwei große Bieh-, Boll- und Krammärkte flatt. Peter d. Gr. legte hier 1697 ein großes Schiffswerft an. Die Stadt liegt an der großen heerstraße nach bem Rautafus. Außer ihr find bemertenswerth: Die Kreisftäbte Gabonst, mit 5100 E., an ber Lafchewta, nach dem babei liegenden großen und reichen Gabonskifchen Klofter benannt; Korotojak, am Don, mit 7300 E., und Oftrogosher, an ber Soffna, mit 5622 E. und bedeutendem Sandel.

Boronicz (Joh. Paul), poln. Kanzelredner, geb. 1757 in Bolhynien, stammte aus einer altadeligen poln. Familie. Er besuchte die von den Jesuiten geleitete Schule in Oftrog, wurde fpater Bulfslehrer an bemfelben Gymnafium, ließ fich in ben Sefuitenorben auf. nehmen und wandte sich nach Aufhebung ber Anstalt zu Oftrog in das Seminar der warfcauer Miffionare, wo er bie priesterliche Beihe empfing. Sein Charafter fowie feine Gelehrfamkeit gewannen ihm bie Gunft der Bifchöfe von Riew und Barfchau, die ihn mährend bes vierjährigen Reichstags zur biplomatifchen Correspondenz und ichmierigen Dienfigeschäften der Kirche verwendeten. Bur Anerkennung feiner Dienste wurde er Kanoniker; aber von lebhaftem Drange erfullt, das Landvolt zu veredeln, lief er fich von feiner Rirchenwurde nicht abhalten, viele Dorffprengel zu besuchen, wo er burch einfache Predigten viel wirtte. Geine firengen Sitten und hohen Gaben des Geistes erwarben ihm die Gunst des Stanislaw August und bie Propftei Lim. nach der Errichtung bes Berzogthums Barfchau berief ihn ber König Friedrich August in den Staatsrath und würdigte ihn während seines Aufenthalts in Barschau feines vertrauten Umgangs. In derselben Gunft behauptete er fich unter den Regierungen Alexander's und Nitolaus' : Erfterer ernannte ihn zum Bifchof von Kratau, Lesterer erhob ihn 1828 zum Primas von Polen. Bur herstellung feiner Gesundheit ging er nach Bien, wo er 4. Dec. 1829 ftarb. Bahrend er früher auf das Landvolt burch einfache Berebtfamfeit wirtte, machte er fpater burch glanzende und fcmungvolle Reben in der Kathedrale zu Barfcau grofen Einbrud. Die Reben leiben indeffen zuweilen an verwideltem Periobenbau, zeichnen fich aber insbefondere aus durch mämliche Kraft, reiche Ideenfulle und burch eine höhere, Begeifterung wedenbe Beihe. Befonders wird bie Rede auf den Tod bes Kaifers Alerander als ein Meisterwert geiftlicher Beredtfamteit betrachtet. Richt minder ragte 28. auch als Dichter hervor. Seine "Sibylle" zeugt von erfindungsreicher Phantafie und edelm Geschmad. In feinen rellglöfen Dichtungen offenbart fich ein tiefes, frommes Gemuth.

Boronzow

Boronzow (ausgesprochen : Baranzow) ift der Rame einer fehr berühmten ruff. gräftichen und fürftlichen Familie, deren Stammbaum indeffen nur bis in die Mitte des 17. Jahrb. binaufreicht, indem das alte Bojarengeschlecht dieses Ramens, welches fich im 15. und 16. Jahrh. in Rugland auszeichnete, nicht mit diefer Familie in Berbindung gebracht werden tann, ba es bereits um 1576 erlosch. — Der erste Ahn der gräflich 28. ichen Familie war Gawrilo 28. ber bei der Belagerung von Tschigirin in Kleinrußland 1678 seinen Tod fand. — Unter feinen Entein that fich befonders Midael 28., geb. 1710, ber Günftling der Raiferin Elifabeth, bervor. welche ihn mit ihrer Coufine, ber Grafin Anna Stawronfty, einer Bruderstochter ber Raiferin Katharina L, vermählte, ihn 1744 zum Bicefanzler erhob, ihm die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übertrug und ihn durch Raifer Rarl VII. 1744 in den Reichsgrafenftand erheben ließ. Er ift befonders als Diplomat bekannt geworden durch den Allianzvertrag, den er zwifchen Rufland und Schweden zu Petersburg 25. Juni 1745 bewertstelligte, fowie burch den Vertrag, den er mit Offreich zur Vertheidigung der Erbfolge Maria Therefia's abfchlog. 3m 3. 1747 tam ebenfalls durch feine Vermittelung ein Subsidienvertrag mit Grogbritannien zu Stande, nach welchem ein ruff. Corps von 37000 Mann im Solde der Seemächte bis an den Rhein marschirte. In den lesten Jahren der Regierung der Kaiferin Elifabeth stand 2B. an der Spise der ichwed. Partei, deren Seele der Groffürst Peter war. Er ftürzte den Kanzler Bestuschen und wurde an dessen Stelle zum Reichstanzler ernannt, verlor aber unter Ratharina II. feinen Ginfluß und ftarb 1767. - Die Richte des Borigen, Elifabeth Nomanowna 983., war die Geliebte Peter's III., noch ehe er den Thron bestieg. Rach seinem Lode wurde fie in die Nähe von Mostau verwiefen und dann an den Senator Polanftji verheirathet. — Ihre Schwester, Ratharina Romanowna 28., war die Fürstin Daschsow (f. b.), die Vertraute Ratharina's II., die mit dem Grafen Panin den Plan zu deren Erhebung auf den Thron entwarf und ausführen half. Bum Erben ihres bedeutenden Vermögens feste sie den Sohn ihres Vetters Ilarion 28. ein, der den Namen 28.-Dascherow annahm. — Eine britte Schwester war die durch Schönheit und Liebenswürdigkeit ausgezeichnete Gräfin Buturlin. — Der Bruder der Borigen, Graf Alerender 28., früher Gefandter an mehren europ. höfen und zugleich Präsident des handelscollegiums unter der Kaiferin Ratharina II., wurde vom Kaiser Alexander 1802 zum Reichstanzler ernannt und erhielt darauf die Leitung ber auswärtigen Angelegenheiten. 3m 3. 1804 nahm er feine Entlaffung und 30g fich nach Mostau zurud, mo er 1806 ftarb. - Gein jungerer Bruder, Ofemen 20., geb. 1744, war als ruff. Gefandter in London, als die Französische Revolution ausbrach, und fcbloß 25. März 1793 mit Lord Grenville ben Doppelvertrag, ber die handeleverhältniffe zwiichen Rufland und England, auf dem Fuße des für England fehr vortheilhaften Handelsvertrags von 1766, auf fechs Jahre erneuerte und fich auf die Mitwirkung beider Machte bezog, um der Ausbreitung der Französischen Revolution entgegenzuwirken. Unter Alexander I. hatte er Theil an den Berhandlungen, welche die dritte Coalition durch den petersburger Tractat (genannt Traité de concert) vom 11. April 1805 herbeiführten. Rachdem er den Posten eines ruff. Botschafters in London 20 3. lang befleidet, lebte er dafelbst als Privatmann und farb 21. Juni 1832. — Sein Sohn, Michael 28., ruff. General der Infanterie und Generaladjutant des Kaifers, geb. 1782 zu Mostau, wurde bei feinem Bater in England erzogen, trat hierauf in die russ. Armee, socht im Raukasus unter Zizianow und in der Türkei unter Autusow und zeichnete sich vorzüglich in den Feldzügen von 1812—14 gegen Frankreich aus. Von 1815—18 befehligte er bas ruff. Contingent bei dem Befagungsheere in Frankreich und begab fich bann nach Nachen, wo der Congreß versammelt war. In der Folge wurde er Generalgouverneur von Neurufland und Beffarabien, beren Culturentwickelung er mächtig förderte. Seine hauptehrenstellen verdankt er der Regierung des Kaisers Rikolaus, der er auch feine wichtigsten Dienste erwies. Bereits im Juni 1826 leitete er nebst Ribeaupierre die Berhandlungen zu Afjerman und 1828 commandirte er nach Menschikow's Verwundung das Belagerungsheer von Barna. Die Crinnerung an das Kriegsglud, welches 2B.'s Schritte in frühern Kämpfen begleitet hatte, veranlaßte den Raifer, ihn im Dec. 1844 zum Statthalter von Rautafien zu ernennen. Er nahm 18. Juli 1845 die Sauptvefte Schempl's, bas Städtchen Dargo, mit Sturm, wofür ihm die ruff. Fürstenmürde verliehen murbe, eroberte 1847 Salti und 1848 Gorgebil, während er zugleich durch eine versöhnliche Politik die Bergvölker für Rufland zu gewinnen fuchte. Tropbem gelang es ihm nicht, ben Biberftand Schempl's zu brechen, und burch ben Ausbruch bes Kriegs mit der Türkei 1853 fah er die Schwierigkeiten feiner Lage noch vermehrt. Dbichon felbft burch Krantheit an Tiflis gefeffelt, fclug er burch feine Unterfeldherren

2

3

Ľ

1

È

1

5

ż

ž

Ľ,

3

ś

į,

i h

ľ

F

\$

I

I

l

t

ł

:

;

ļ

ß

٢

1

ţ

ļ

ł

İ

bie Tarten von Achaltfiche zurüch und brachte ihnen bei Bafch-Radyttor eine Rieberlage bei. Indellen wurde er im Mary 1854 genöthigt, jur Biederherftellung feiner Gefundheit einen feche. monatlichen Urlaub zu nehmen, ben er zu einer Reife nach Rarlebab und Schlangenbad benunte. Im October kehrte er zurud und erhielt 31. beffelben Monats die erbetene Entlaffung als Statthalter im Rautafus und Generalgouverneur von Neurufland. - Sein einziger Sohn aus der Che mit einer Grafin Branicta, Fürft Ofemen Micailowitfg 28., war Rammerjunter am faiferl. hofe, trat aber 1847 als Gardestabshauptmann in die Armee, nahm bervorragenden Antheil an den tautas. Rämpfen, wurde 1849 hauptmann, gleich darauf Dberft und Commandeur bes ben Ramen feines Baters tragenden Jägerregiments und 1852 Generalmajor. 3m J. 1853 war er, angeblich in diplomatifchen Aufträgen, längere Beit hindurch in England und erhielt im Aug. 1854 den Befehl einer Refervebrigade des Gardecorps. --Der Oberceremonienmeister Graf Iman 28.-Dascherow, geb. 1793, war 1824—28 ruff. Gefandter in München und dann bis 1832 in Turin. Hierauf nach Petersburg berufen und zum Mitglied bes Reichsraths ernannt, vertrat er wiederholt den Grafen Reffelrode als Minister des Auswärtigen. Geachtet als ein Mann von hoher Bildung und freigebiger Beförderer der Rünfte, ftarb er 9. Juli 1854 in Peterhof an der Cholera.

Borfaae (Jens Jacob Asmuffen), verdienter dan. Alterthumsforscher, geb. 14. März 1821 zu Beile in Jütland, wo fein Vater Juftizrath und königl. Amtsverwalter war, befuchte 1834—36 das Gymnasium zu Horfens, 1836—38 die damals berühmte Schule für Bürgertugend in Ropenhagen und widmete sich hierauf erst theologischen, dann juriftischen Studien, die jeboch balb von dem Intereffe für vaterlandifche Geschichte und Alterthumer überwogen murben, wie er denn auch von 1858—43 als Affistent beim tönigl. Museum für nordische Alterthümer fungirte. Nach verschiedenen Reisen und Untersuchungen in Dänemart, Schweden und Norwegen ging er 1845 nach Deutschland, über deffen Sammlungen für vaterländische Alterthümer er in "Die nationale Alterchumstunde in Deutschland" (Ropenb. 1846) Bemertungen veröffentlichte. Die J. 1846-47 verbrachte er in England, Schottland und Irland, befonders um die Spuren der alten dan. und norweg. herrichaft ju verfolgen. Bu ähnlichem gwede bereifte er fpater 1851-52 bie Rormandie und die Bretagne, das mittlere Frankreich und England. Im J. 1854 ging er burch Deutschland und die Lombardei nach Neapel und Rom, von wo er über Piemont, Savoyen und Frantreich zurücktehrte. Seit 1847 zum Inspector fämmt licher Dentmale des Alterthums im dan. Staate und zum Mitgliede der königl. Commission für Aufbewahrung der Alterthümer Dänemarts ernannt, erhielt er nach Auflöfung der lestern 1849 mit Thomsen den Auftrag, eine eigene Commission für Conservirung der Alterthümer Danemarts zu bilden. Im Dct. 1854 ward 28. ber Rang eines Profeffors verliehen. Seine bedeutendsten Arbeiten, die ihm einen europ. Ruf gewonnen haben, find : "Danmarts Dibtid" (Kopenh. 1843; beutfch, Ropenh. 1844; engl. von Thome, Lond. 1849); "Bletingfte Mindes marter fra Debenold" (Ropenh. 1846; beutfc unter bem Titel "Bur Alterthumstunde des Rorden", 2pz. 1846); "Minder om de Danfte og Nordmändene i England, Stotland og 31land" (Kopenh. 1852; engl., Lond. 1852); "Afbildninger fra det kongelige Museum for Norbifte Dlbfager" (Ropenh. 1854). Bon feinen fleinern Schriften haben besonderes Intereffe: "Danevirte" (Kopenh. 1848; deutsch, Kopenh. 1848); "Jyllands Dansthed" (Kopenh. 1850), bas von Schorn als "Proteft eines Jutlanders gegen Jat. Grimm's neues beutfches Boltsrecht" (Ropenh. 1850) ins Deutsche überfest ward; "Dm en forhiftorift faataldet toft Befoltning in Danmart" (Ropenh. 1849) u. f. w. Bahlreiche Beiträge von ihm enthalten die bifiorischen und antiquarischen Beitschriften Standinaviens.

Wort heißt dersenige einzelne Sprachlaut oder derjenige Berein von Sprachlauten, welcher Ausbruck einer Vorstellung oder eines Begriffs ist. Jedes Wort bildet eine lautliche Einhrit, die aus so viel Theilen oder Silben besteht, als Absäge in den Bewegungen der Sprachorgane zum Aussprechen des ganzen Worts erfoderlich sind, und jede Silbe wiederum kann so viel einzelne Laute unter sich befassen, als eine absazlose Bewegung der Sprachorgane zu bewältigen vermag. Jedes Wort aber ist zugleich auch Ausbruck einer begrifflichen Einheit, die ihrerseits wieder eine einfache oder eine zusammengesete sein kann. Ebenso zahlreich und mannichsaltig als die Vorstellungen werden mithin auch die Worte sein müssen. Num sind aber die ursprünglich durchaus sinnlichen Vorstellungen ihrem Inhalte nach doppelter Art, entweder materielle (stoffliche), d. h. Vorstellungen von den Dingen und deren Eigenschaften, oder formelle, d. h. Vorstellungen von den Verhältnissen und Beziehungen, in welchen jene Dinge und Eigenconv.-Lex. Behnte Ausst. XV. 2.

Börterbuch

fchaften gedacht werden tonnen. Demnach sonbern fich bie Börter ursprünglich in Stoff- und Formwörter; ju jenen gehören g. B. Baum, grun, bluben, ju biefen g. B. weil, nach, und. Einige Sprachen, die sogenannten isolirenden, find bei diefer einfachsten Gliederung fteben geblieben, andere find mehr ober minder barüber hinausgegangen, am weitesten bie indogermaniichen. Die indogerman. Bölter haben es am lebendigften gefühlt und ertannt, daß das Formelement nur an einem Stoffelemente Bedeutung haben tann und bag wiederum bas Stoffelement zur feften Begrenzung feines Befens bes Formelementes bedarf, und dieje Bahrnehmung haben fie auch in ihren Sprachen zum Ausbrucke gebracht burch bie Flerion (f.b.), b. h. durch Bor- und Nachfilben, durch Ab- und Umlaute (f. d.), welche nach bestimmten Gesehen an und in den Stoffwörtern felbft und auch in gewiffen Formwörtern fo zur Erscheinung tommen, daß fie mit diefen organische Ganze bilden und zur Bezeichnung bestimmter Classen von Berhältniffen und Beziehungen dienen, während alle übrigen Verhältniffe und Beziehungen durch besondere Formwörter ausgedrückt werden. Und in gleicher Weise haben diefe Bölter die Verwandtschaften, welche fowol unter fofflichen als unter formellen Borftellungen zahlreich flattfinden, auch durch Lautmittel ähnlicher Art in den Ableitungen (f. d.) zur Anschauung gebracht. Borftellungen werden zur höhern Einheit zusammengefaßt im Gedanten, und dem entsprechend werden Worte zur höhern Einheit zufammengefaßt im Sabe. Wie im Gedanken die gegenfeitigen Berhältniffe ber Borftellungen, fo entwideln fich im Sape die gegenfeitigen Berhältniffe ber Borte; folglich entstehen erft in und mit bem Sage bie Bortarten ober die Redetheile (f. d.) und die Flerionen, ober alle jene verschiedenen Lautgebilbe, welche den verschiedenen Arten von Vorstellungen und den mancherlei Beziehungen derselben zum Ausbrucke dienen : Substantiva, Abjectiva, Berba, Abverbia, Präpositionen, Genus, Numerus, Casus, Tempus, Mobus u. s. w. Die gemeinschaftliche Grundform, aus welcher verwandte Borter erwachfen find, heißt Burgel, derjenige Theil des Wortes aber, an und vor welchen bie Flexionsfilben treten, wahrend er felbft in den meisten Fällen unverändert bleibt, heißt Stamm. Die Bilbung der Burzeln ift im Jugendalter der verschiedenen Bölfer in einem weit über unsere ältefte Runde binausliegenden Beitraume erfolgt und icon feit langen Jahrhunderten ganzlich gefchloffen, fobag neue Burgeln zu bilden jest nicht mehr möglich ift; wol aber fonnen noch immer neue 2Borter gebildet werden aus bereits vorhandenen, und zwar entweder burch Ableitung (f. d.) oder durch Busammensesung (f. d.); doch besisen die verschiedenen Sprachen das Bermögen der Bortbilbung in fehr verschiedenem Grade. Der Plural von Bort lautete im Gothischen vaurda, im Alt- und Mittelhochdeutschen wie der Singular 200rt; im 16. Jahrh. zeigt sich die neuhochdeutfce Doppelform Börter und Borte, aber erft feit der erften Salfte des 18. Jahrh. hat fich auch ein jeboch nicht ftreng festgehaltener Unterfchied in ber Bebeutung beiber Formen eingeftellt, sofern man unter Börtern die Worte in ihrer Vereinzelung als Theile der Sprache, unter Worten bagegen biefelben in ihrem Jufammenhange als Theile ber Rebe versieht. Dem entsprechend hat man auch feit 1719, nach bem Vorgange Kramer's, ben Ausbruck Börterbuch (f. d.) allgemein angenommen, mährend die Schriftsteller bes 17. Jahrh. noch Wortbuch sagten. Sprichwort bildet seine Mehrzahl nie anders als Sprichwörter. Bgl. Beinholy, "Zur Erflärung bes Ursprungs und ber Bebeutung bes Bortes" (2pg. 1854).

Borterbuch im weitern Sinne heißt jedes Buch, welches ein nach einer bestimmten Folge geordnetes Berzeichnif von Börtern einer oder mehrer Sprachen enthält; im engern und eigentlichen Sinne aber versteht man darunter ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der Börter einer oder mehrer Sprachen, welches den gesammten betreffenden Bortichas zu erschöpfen ftrebt. Um lestere Absicht augenfälliger zu bezeichnen, hat man für den Titel folcher Werte auch wol ben Ausbrud Thefaurus (f. d.), Sprachichas gemählt, ober ein Abjectiv beigefügt, wie 3. B. "Lexicon totius Latinitatis". Bom Borterbuche unterscheiden fich als Unter- und Abarten, welche besondere Brede verfolgen, das Leriton oder Dictionarium, bas Gloffarium, bas 29. eabular, das Idiotiton, das Dnomasticon. Beiter fondern fich nach ihren eigenthümlichen Zweden ab : das etymologische Borterbuch, welches vorzugsweise die Abstammung und Verwandtichaft ber Borter verfolgt; bas Synonymenwörterbuch, welches bie Unterfchiebe ber Bebeutungen aufweift und erklärt; bas Specialwörterbuch, welches ben Sprachfchat eines einzelnen Schriftftellers darlegt, und endlich die verschiebenen Realwörterbucher, welche nur burch ihre alphabetische Anordnung unter diefen Begriff fallen, fofern fie nicht auf Sammlung und Erflärung bes Sprachlichen, fondern bes Sachlichen hinftreben. Griechen und Römer hatten feine Borftellung von einem wirflichen Börterbuche, von einem folchen, welches alle Borter bret eigenen, geschweige einer barbarifden Sprache enthalten hatte; auch bedurften fie beffen

Börterbuch

nicht, weder für praktische noch für wissenschaftliche Zwede; ja es war ihnen logar gänzlich unmöglich; benn wer hatte ein fo gewaltiges und umfangreiches Bert abfaffen, wer abfchreiben, wer taufen, wer lefen können ? Deshalb beichrantten fie fich auf Dasjenige, was der Buftand ihrer Sprachwiffenschaft und ihrer Stiliftit foberte und gestattete : auf Lexica, Glossaria, Riymologica, Synonymica, Onomastica und auf Special- und Realwörterbucher, die aber fammtlich keineswegs auf erschöpfende Bollständigkeit ausgingen. Der Erste, welcher ein umfaffenberes, über homer, die Dramatifer, Lyrifer, Redner, Geschichtschreiber und Urgte fich verbreitendes, alte und noch gebräuchliche 2Börter in alphabetischer Dronung enthaltendes Lerifon abfaste, war Diogenianus aus heraklea gegen Ende des 2. Jahrh. v. Chr. (Bgl. Griechifche Sprache und Romifche Sprache.) Das Mittelalter ließ einen beträchtlichen Theil der von den Griechen und Römern geförderten lexikalischen Arbeiten untergehen und begnügte fich durchfonittlich mit magern Auszügen aus verschiedenen jener ältern 2Berte. Größere Sammlungen, Die nicht lediglich auf den Leiftungen der Borganger beruhten, fondern auch felbftanbig Gefunbenes hinzufügten, entstanden für das Griechische einige wenige zu Konstantinopel, wie im 10. ober 11. Jahrh. das Lerikon des Suidas (f. d.) und das sogenannte Btymologicum magnum. Für das Lateinische wurden die "Originum seu etymologiarum libri XX", ein encyflopädifces Realwörterbuch bes Ifidorus Sispalenfis (f. b.), Bifchofs von Sevilla im 7. Jahrh., hauptwert, zu welchem fpäter noch die Gloffare bes Papias um 1050, bes Ugutio von Pifa um 1200 und das "Catholicon" des Dominicaners Joannes de Janua um 1280 traten. Ein wirkliches Borterbuch ward erft möglich durch die Buchbruckertunft, welche ebenso wol die Leiftungsfähigteit als auch das Bedürfnis in ungeahnter Beise fteigerte und in gleichem Maße die Birkung des Gedankens beschleunigte. Deshalb regen fich turz nach ihrer Erfindung auch ichon die erften und sofort zahlreichen Bersuche auf diesem neuen Bege. Für das Griechische legte nach ben Borarbeiten von Budaus, Camerarius u. A. eine breite und fefte Grundlage Senricus Stephanus durch feinen "Thesaurus linguae Graecae" (1572), auf welchem dann die Hemfterhufifche Schule weiter baute bis herab zu den neuesten Leistungen von Schneider, Paffow, Seiler, Jakobis, Rost, Pape u. A. Die lat. Börterbücher heben an mit Perotti's "Cornu copiae" (1498) und bem "Thesaurus" des Robert Stephanus (1534) und wurden weiter gefördert durch die umfassenten Urbeiten von Joh. Matth. Gesner, Forcellini, Scheller, Freund, Georges u. A.

Die erften Anfänge ber beutschen Leritographie reichen hinauf bis ins 7. Jahrh. Außer ben Interlinear- und Randgloffen entstanden im althochdeatschen Beitraume zahlreiche, bald sachlich, bald alphabetisch geordnete, sowol kleinere als umfänglichere Verzeichnisse beutscher Börter mit nebengefester lat. Bedeutung, die, mannichfach unter fich verwandt, durch fortgefestes Abfchreiben bis tief in den mittelhochdeutschen Beitraum hinein immer mehr miteinander verschmolzen und durch neue Zufäse erweitert wurden. Im 15. Jahrh. tauchen dann neben jenen ältern noch eine ziemliche Anzahl neuer Vocabularien auf, die auch bald unter verschiedenen Titeln in ben Druck übergehen und wiederholt aufgelegt werden, als der "Vocabularius ex quo", "V. breviloquus", "V. rerum", "V. praedicantium", "V. gemma gemmarum" und "V. incipiens Teutonicum ante Latinum". Alle diefe für die erste Entwidelungsstufe ber neuhochdeutschen Sprache wichtigen Bocabularien find ziemlich felten geworden und noch so wenig untersucht, baf wir von ihnen taum etwas mehr als einige nadte Berfaffernamen tennen, wie Benzeslaus Brad und Johannes Melber be Geroltshofen; doch fteht eine umfaffende Durchforfcung und wiffenschaftliche Ausbeutung derselben durch Lorenz Diefenbach in Aussicht. Berdienten Ruf erwarb fich Gherard van der Schueren's "Teutonista of Duytschlender" (Röln 1477; herausgeg. von Clignett, Leyden 1804), eine reiche, einsichtige und noch jest nusbare, aus ber niederrheinisch-flevischen Mundart geschöpfte Auswahl, welche durch ihr Beispiel die alphabetische Dronung für alle folgenden zur Regel machte. Ihm folgte des aus der Schweiz ftammenden ftrasburger Arztes Petrus Dafppobius (Safe ober Basiein) "Dictionarium Latino-Germanicum et Germanico-Latinum" (Strasb. 1535 und öfter), zwar noch wenig über ben Charafter eines Schulbuchs hinausgehend, aber ebenfalls frifc aus der elfaffifchen Mundart gezogen und alphabetisch geordnet. Nach des Robert Stephanus "Dictionarium Latinogallicum" hatte der Büricher Joannes Frifius ein,, Dictionarium Latino-Germanicam" ausgearbeitet (Bür. 1541), welches dann Josua Maaler (Pictorius), ein züricher Geistlicher, auf Gesner's Rath in ein deutsch-lat. Börterbuch mit alphabetischer Folge umgoß und mit einem fo reichen, aus der lebendigen Schweizersprache gehobenen Schape von Börtern und Rebensarten ausflattete, baß 23 *

1

355

Bostrefenst

es als bas erfte wirkliche deutsche Börterbuch gelten darf (,,Die teutsch Oprach", Bur. 1561). überaus fleißig und lehrreich, nur zu überladen, ift bes augsburger Arztes Georg Denifch in einem Foliobande bis zum Buchftaben G gediehenes Borterbuch (,,Deutfche Sprach und Beisbeit", Augsb. 1616). Ebenfalls reich und recht verbienftlich, bei aller Dangelhaftigteit in Anordnung, Etymologie, Borterflärungen und Beifpielen, ift bas Bert Raspar von Stieler's ("Der deutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder deutscher Sprachschas. Von dem Spaten", Nürnb. 1691). Das erste dem Forscher noch ganz unentbehrliche gelehrte deutsche Börterbuch ichrieb der ebenso gründliche als besonnene Frisch ("Deutsch-lat. Börterbuch", Berl. 1741), nicht mehr aus der Mundart einer besondern Gegend, fondern aus reichen und oft weit entlegenen Quellen. Ausgezeichnet burch Bortvorrath, umfichtige Entwidelung ber Bedeutungen und wohlgewählte Belegstellen ift das Börterbuch Adelung's (4 Bbe., 2p. 1774 -80; 2. Aufl., von geringerm miffenschaftlichen Berthe, 5 Bbe., 2pz. und Berl. 1793-1817), nur leider beschräntt auf diejenige Redeweise, welche der Verfasser "verfeinertes oberfachl. hochdeutsch" nannte. Biel tiefer fieht bas burch überladung und übertriebenen Purismus hart beeinträchtigte deutsche Borterbuch Campe's (5 Bde., Braunfchm. 1807-11). Dagegen läßt alle Borgänger weit hinter fich zurud das "Deutsche Börterbuch" der Brüder Jatob und Bilhelm Grimm (2pg. 1854 fg.), beffen Belege in reicher Fulle aus den bebentendern Schriftftellern des gesammten neuhochdeutschen Zeitraums geschöpft und deffen Erlauterungen mit der umfaffendsten und eindringendsten Sprachkenntnis abgehandelt sind. Ein niederdeutsches Borterbuch hat Rosegarten ju Greifswald verheißen. Alles, mas die goth. Sprachdentmäler barbieten, haben erschöpfend verzeichnet und erläutert von der Gabelens und Löbe ("Bloffarium der goth. Sprache", Lpz. 1843) und Schulze ("Gothisches Gloffarium", Dagbeb. 1848); ben althochbeutichen Beitraum umfpannt Graff's "Althochbeuticher Sprachfcag" (7 Bde., Berl. 1834—46), den mittelhochdeutschen das reiche, auf Grund des Benede'fcen Nachlaffes von Bilh. Müller bearbeitete "Mittelhochdeutsche Börterbuch" (Bb. 1, 2pz. 1854), und unter ben zahlreichen mundartlichen Borterbuchern ift bas "Bairifche Borterbud" von Schmeller (4 Bbe., Stuttg. und Lüb. 1827-37) unerreicht geblieben. Sonach befigen die Deutschen Börterbucher, die fich fast über den ganzen Bereich ihrer Sprache, durch alle Beiträume, Schriftgattungen und Mundarten berfelben ausbreiten, wie fie tein anderes Bolt aufmeisen tann; namentlich stehen die beiden berühmtesten Börterbucher der ital. und franz. Sprache, bas "Vocabolario degli academici della Crusca" und bas "Dictionnaire de l'Acadomie française" febr weit hinter ben beutfchen Leiftungen jurud, benn jenes ift eigentfic nur ein Ibiotikon der florentin. Mundart, dieses nicht ein Börterbuch im oben angegebenen Sinne, sondern ganz seinem Namen entsprechend nur ein Dictionnairs ober Lexikon der feinern Umgangesprache bes siecle de Louis XIV. Die neue Spracmiffenschaft, für welche alle Spraden und alle Börter eine innere Berechtigung haben, fobert nothwendig wirkliche Börterbuder, folde, bie Bollftanbigfeit in jeber Beziehung erftreben, und es ift von den Deutschen auch bereits für fremde Sprachen in diefem Sinne Treffliches geleiftet worden, wie 3. B. durch den hebraifchen Thefaurus von Gefenius (f. d.), durch Freytag's arab. 2Börterbuch u. f. w. Ja fogar die wissenschaftliche Grundlage für alle künftige romanische Lexikographie ift von deutscher hand meisterlich gelegt worden durch bas "Etymologische Borterbuch ber romanischen Opraden" von Dieg (Bonn 1853). Bgl. Bater, "Literatur der Grammatiten, Lepita und Börterfammlungen aller Sprachen der Erde" (2. Aufl., ganglich umgearbeitet von Julg, Berl, 1847).

Bortfpiel nennt man in der Rede die Rebeneinanderstellung von Börtern, die bei Ahnlichteit der Lautverhältniffe verschiedene, oft ganz entgegengeseste Bedeutung haben, sobas diese Berbindung eine wisige Pointe enthält. Ein Beispiel gibt uns die Rede des Rapuziners in Ballenstein's Lager von Schiller: "Die Bisthumer sind geworden Buftthumer, die Abteien Raubteien, die gesegneten deutschen Länder Elender." Solche wisige Bortvertnupfungen, die sich oft ganz ungezwungen, namentlich aber in ber franz. Sprache darbieten, sind um solitionen, Abverbien u. dal. bedarf. Doch muß man sich vor zu häufigem oder affectirtem Gebrauch und vor Schaltlosigfeit des Wortspiels huten, weil es sonst üch feine humoristische Birtsamteit verliert und dann abgeschmackt wird. Es gibt übrigens sehr viele Arten und Schattirungen des Wortspiels und im weitern Sinne gehört auch der Calembourg (s. d.) hierher.

Bostrefenst, eine Stadt des Kreifes Swenigrod im ruff. Gouvernement und 7 DR. nordwefilich von ber Stadt Mostau, lints an der Iftra, mit 1100 E., war ursprünglich ein Dorf, wolches der Patriarch Niton wegen feiner fchönen Lage für das Bostrefenstifce Klofter

e

ø

9

İ

y

ł

¢

¢

5

ſ

ź

ġ

٤

٥

Ø

ø

Þ

ŧ

1

¢

9

\$

K

taufte, bas er 1656 nach dem Mane des Seiligen Grabes zu Jerusalem erbauen ließ und das beshalb, sowie wegen einiger Ahnlichkeit mit der Umgebung jener Stadt auch Reuserusalem genannt wird. Bei dem Moster 28. war es, wo Peter d. Gr. 20. Juni 1698 durch seinen General Gordon die Strelisen bestiegte.

Botjäken oder Boten, eine der russelien. Bölkerschaften, die sich selbst ubi, Udmurdi oder Murdi, d. i. Menschaft, nennen, leben in den Gouvernements Perm, Kasan und Biatta, zumat in dem legtern, wo sie sich zu beiden Seiten des Biattasfusselies angesiedelt haben und Ackerdau und Biehzucht treiben. Weil sie wenig mit andern Völkern vermischt leben, so ist ihre Sprache, die zu der sinn. Gruppe zählt, auch reiner geblieden. Sie sind zum Abeil zum Christenthum und zwar zur griech.-russ. Religion übergetreten, doch sinder man noch viele Heiden unter ihnen. Auch haben selbst die getausten Botjäken viele heidnische Gebräuche, wie die Opfer u. f. w., beibetzalten. Ebenso gilt noch bei ihnen die alte Eintheilung nach Stämmen, wonach alsdann ihre Dörfer benannt werden. Früher standen sie, wie die meisten sinn. Bölkerschaften in jenen Gegenden, unter tatar. herrschaft, und damals führten sie ein nomadisstensche Leben; ühre feste Nieberlassigt in die Zeit, als sie unter russe. In Sotmäßigkeit famen. Ihre Angahl ist nicht unde beutend: im Kasanschen leben einige Taussend, in dem Gouvernement Perm über 20000 und in Wiatta zwischen 30-40000 Betjäken.

Botton (henry), engl. Diplomat und Selehrter unter Jatob I., wurde 1568 au Boughton-Sall in der Graffchaft Rent geboren. Er erwarb fich auf der Schule zu Binchefter und der Universität ju Drford tuchtige Renntniffe im Rechte, in der Mathematif und ben Raturwiffenfcaften und befuchte dann neun Jahre die gelehrten Anstalten Frantreichs, Deutschlands und Italiens. Rach seiner Rücklehr trat er als Secretär in die Dienste des Grafen von Esser. Bährend des Hochverrathsproceffes diefes Günstlings der Königin Elifabeth hielt er es gerathen, sich zu entfernen. Er ging nach Florenz und schrieb hier die erst nach seinem Tode veröffentlichte Schrift "The state of Christendom". Dem Könige Satob VI. von Schottland gab er Rachricht von einem Mordanschlag gegen denselben, wofür er, als Jakob den engl. Thron beftiegen, die Ritterwürde erhielt. 3m 3. 1604 schickte ihn der König als engl. Gesandten nach Benedig. 28. entledigte fich feines Auftrags mit großem Gefchid und erhielt nun die verfchiebenften Sendungen nach Stalien, Deutschland und Solland. Als er einft burch Augeburg reifte, forieb er in das Gedentbuch eines Freundes zum Scherz die Worte : "Ein Gefandter ift ein rechtschaffener Mann; er wird ins Ausland geschict, um für das Bohl feines Landes ju lugen." Einige Jahre später fiel diese Schrift dem Scioppius, einem der heftigsten Feinde Jatob's, in die Hände, der nicht ermangelte, diefe Sentenz als den Grundfas des Königs zu bezeichnen. Jakob erfuhr dies und glaubte in der That, 28. habe ihn durch diese Worte charakterifiren wollen. Biewol B. den Scherz aufzuklären suchte, entzog ihm doch der argwöhnische Monarch feine Sunft. 3m 3. 1623 wurde 28. jum Borfteher der Schule ju Eton ernannt. Er widmete fich fortan ausschließend den Wiffenschaften und der Leitung der Anstalt, die unter ihm emporbluhte. Auf Rarl's I. Bunfch begann er eine Gefchichte Englands ju fcbreiben, die jedoch nicht weit gedieh. 28. ftarb zu Eton 1639. Außer Gelehrfamteit befag er auch viel Bis und Phantafie. Seine Schriften, unter denen fich ein Lehrbuch ber Bautunft befindet, find ganzlich vergeffen. Eine Sammlung feiner Poefien, Briefe und Charafterbilder erfchien unter bem Titel "Roliquiae Wottonianae" (Lond. 1651 ; mit Biographie 1685).

Bouwerman (Philipp), ein berühmter Pferde- und Schlachtenmaler der niederl. Schule, geb. 1620 zu Harlem, lernte zuerst bei seinem Bater, Paul W., dann bei seinem Landsmann, Joh. Wynants. Er arbeitete, da er eine zahlreiche Familie zu ernähren hatte, viel und gut, erhielt aber wenig für seine Arbeit; desto mehr bereicherten sich die Aunsthändler durch Verlauf seiner Werke ins Ausland. W. malte Landschaften, Jagdzüge, Pferdemärkte, Reiterscharmüşel, Fischereien u. s. w. und pflegte in seinen Gemälden gern Pferde anzubringen, unter welchen sich zuweilen ein weißes auszeichnet. Der Arieg, der damals in den Riederlanden geführt wurde, scheint zu einigen seiner Gemälde die Ideen gegeben zu haben. Alle diese Darstellungen sind mit einer Freiheit, Leichtigkeit und Naturtreue ausgeführt, welche kaum se übertroffen worden. In W.'s vornehmen Jagdgesellschaften ist Anstand und Sitte auf das seinsteund Fuhrmannsscenen hat er der Natur abgelausset; vor allem aber ist der Mittelpunkt seiner Bilbezeichnet; die Schlachten sind voll gewaltiger Bewegung und Leidenschaft; die Räuber- und Fuhrmannsscenen hat er der Natur abgelausset; vor allem aber ist der Mittelpunkt seiner Bilber, das Pferd, in allen Momenten seines Daseins mit seither kaum je erreichter Schönheit und Wahrheit dargestellt. Das Ganze verbindet meist ein buftiger landschaftlicher Hintergrund, welcher W. zugleich als einen der größten Landschaftsmaler offenbart. Die Harmonie bes Tons endlich, welche alle diefe Bilber bezeichnet, ift für 28. faft fprichwörtlich geworden. Biele feiner Gemälde find von guten Meistern in Rupfer gestochen worden, fo von 3. Monreau in ben "Oeuvres de Phil. W. d'après ses meilleurs tableaux" (Par. 1737). Die tonigi. Galerie zu Dresben befist den größten Schat in ber Menge meift vorzüglicher Gemälde von ihm. In dem frang. Rufeum befindet fich ebenfalls eine große Anzahl; auch enthalten einige derfelben die Galerien zu München, 2Bien und Pommersfelden. Das fönigl. Mufeum im haag befist von ihm eine Schlacht, das umfangreichste Bild dieses Meisters. Er starb 1668. Nach feinem Tobe stiegen feine Arbeiten ju einem fehr hohen Preife, indem ber Rurfürft von Baiern, Marimilian Maria, Gouverneur der Niederlande, fie eifrig auffuchen und taufen ließ. Seine Zeichnungen sind aufferordentlich felten, nicht etwa deshalb, weil er keine geit auf Borstudien verwendet hatte, fondern weil er sie vor feinen Lode verbrannte, um feinen Kindern die Luft zu benehmen, Maler zu werden. Auch foll 2B. einige Blätter in Rupfer geätt haben, die aber äußerft felten find. Das vollftändigfte Berzeichniß feiner Gemälde befindet fich in Smith's "Catalogue raisonne" (28b. 1, Lond. 1829). Bgl. Kämmerer, "Uber die Composition in Phil. 2B.'s Gemälden u. f. w." (Lpg. 1789). Unter ben Nachahmern 2B.'s, Pet. und Job. 28., feinen Brüdern, J. van Breda, B. Gaal, Querfurt, J. van huchtenburg und Karl Falens, find der erste und die beiden lestern die bedeutenbsten.

Brack heißt in der Schiffersprache der Körper eines geschieterten oder sonft untauglich gewordenen Schiffs, überhaupt Alles, was das Meer von verunglückten Schiffen an das Ufer treibt. Das Recht der Küstenbewohner, sich Deffen, was das Meer ans Land wirft, zu bemächtigen, heißt Strandrecht (s. d.).

Brangel (Rarl Guftav, Graf von), fcmeb. Feldmarfcall, geb. 1613 auf dem Gute Stofloster, stammte aus einer alten berühmten schwed. Familie. Sein Bater, Hermann 28., war schwed. Reichstath und Feldmarschall und starb 1644 als Generalgouverneur von Livland. Der Sohn trat zeitig in Kriegsdienste und lernte in der Schule Gustav Adolf's, deffen Feldzügen in Deutschland er beiwohnte. Nach des Königs Tobe diente er unter Bernhard von Sachfen-Weimar und Banér. Als der Lestere 1641 ftarb, gehörte 2B. als Generalmajor zu Denen, welche bas ichweb. heer unter fehr mislichen Umftanben bis zur Antunft des neuen Dberbefehlshabers Torstenson befehligten. Unter Torstenson machte er den Feldzug in Deutschland und begleitete diefen 1643 auf dem Juge nach Holftein. Nach dem Tode des Admirals Claas Flemming erhielt 28. den Dberbefehl über die schwed. Flotte, mit welcher es ihm gelang, die ban. Flotte 13. Det. bei der Infel gemern zu fchlagen. Rachher befehligte er ein fleines Corps in holftein und Schleswig gegen die Dänen mit Glud, bis der Friede zu Brömfebro 23. Aug. 1645 diefen Krieg endigte. Sobann ging er wieder nach Deutschland, wo ihm und Königsmart, als Torftenfon 1646 erfrantte, der Dberbefehl übertragen murbe. Bald nachher vereinigte er fich mit ber franz. Armee unter Turenne, und gemeinschaftlich zwangen fie nun den Rurfürften von Baiern, ben Baffenftillftand gu Ulm 14. Darg 1647 einzugeben. Ginige Beit nachher wendete er fich nach Franken und von ba nach Böhmen, wo er Eger eroberte. Als bie foweb. und frang. Armee fich getrennt, trat zwar ber Rurfürft von Baiern von dem geschloffenen Baffenftillftande zurud, aber beide Seere vereinigten fich von neuem und ichlugen 17. Dai 1648 bei Busmarshaufen unweit Augsburg bas vereinte faiferl. und bair. heer mit großem Berluste. 28. besete hierauf Baiern und behandelte es sehr hart, bis endlich der Bestfälische Friede ben Unternehmungen der Schweden in Deutschland ein Biel feste. 28. ging nun nach Schweden zurück und verlebte einige Jahre in Frieden. Als Karl Gustav den schwed. Thron beftiegen, begleitete 2B. diefen 1655 auf dem Buge nach Polen und wohnte der dreitägigen Schlacht bei Barfchau (18. — 20. Juli 1656) bei. In dem barauf folgenden Kriege Schwedens mit Dänemart belagerte er die Festung Kronburg, bie sich ihm nach 21 Tagen, 6. Sept. 1658, ergab. hierauf wurde ihm der Dberbefehl über bie fchmed. Flotte übertragen, die Ropenhagen angreifen follte; allein diefes Unternehmen misgludte, weil bie Danen Beit gehabt, die hauptftadt in Bertheibigungszuftand zu fesen, und eine holl. Flotte zum Entfas antam. Ungeachtet bes Bortheils, ben 28. über bie lestere 29. Det. 1658 erhielt, mußte boch ber Angriff auf Ropenhagen aufgegeben werben. Im folgenden Jahre vereitelte er bagegen die von ben Danen auf der Infel Fünen versuchte Landung. Als Ludwig XIV. 1674 einen Krieg gegen bas Deutfce Reich begann, trat Schweben auf die Seite Frantreichs und griff im November unerwartet die Staaten des Kurfürsten von Brandenburg an, der auf diesen Angriff nicht vorbereitet war und mit feiner ganzen Macht gegen die Franzofen am Rhein ftand. 28. befehligte das 16000 Mann ftarte fcmed. Beer, welches in bas Brandenburgifche einfiel; boch ertrantte er

358

Brangell

fehr bald. So konnten der unvermuthet zum Schupe feiner Staaten zurückgekehrte Aurfürst Friedrich Wilhelm und der Feldmarschall Derfflinger durch die Siege bei Rathenow und Fehrbellin die Schweden vollständig zur Räumung des Landes zwingen. 28. legte hierauf feine Stelle wegen Alters und Krankheit nieder und starb 1675. Für seine frühern Siege war er 1645 in den Grafenstand erhoben worden.

Brangel (Friedr. Heinr. Ernst, Freiherr von), preuß. General ber Cavalerie, geb. 13. April 1784 zu Stettin, trat 1796 in ein Dragonerregiment und wurde schon 1798, 14 J. alt, zum Lieutenant befördert. Das Regiment, 1806, erst nach der Schlacht von Jena mobil gemacht, nahm an bem Keldzuge von 1807 Theil und 28. zeichnete fich bei Beilsberg aus, wofür er den Orden pour le mérile erhielt. Rach dem Frieden von Tilsit wurden aus der achten Escadron des Regiments zwei neue Regimenter gebildet und 28. blieb bei dem einen, nun das ofwreuß. Kürassierregiment, in welchem er 1811 Rittmeister und Escabronchef wurde und 1812 mit nach Schlesten abrudte. Beim Ausbruch des Kriegs 1813 mit den übrigen Kuraffieren zur Refervecavalerie bestimmt, nahm bas Regiment rühmlichen Antheil an den Schlachten und Gefechten von Großgörfchen, Sainau, Liebertwoltwis und Leipzig. 28. zeichnete fich befonders bei Großgörschen aus und wurde dafür zum Dajor befördert. 3m 3. 1814 mohnte er anfangs der Einschließung von Luxemburg, dann aber den Gesechten im Februar bei, wo er auf dem Rückug nach Etoges das Regiment vortrefflich führte, auch später bei Laon und Sezanne, sodaß er im April 1814 zum Oberstlieutenant und Commandeur des zweiten westpreuß. Dragonerregiments ernannt wurde. Am Feldzuge von 1815 nahm daffelbe nicht Theil. 2B. avancirte noch 1815 zum Dbersten, 1821 erhielt er das Commando der zehnten Cavaleriebrigade, wurde 1823 Generalmajor und 1834 Commandeur der 13. Division in Münster. hier dampfte er 1837 energisch die Unruhen, welche die Wirren mit dem Erze bischofe von Köln erzeugt hatten. 3m 3. 1838 wurde er zum Generallieutenant und 1839 zum commandirenden General des ersten Armeecorps in Königsberg ernannt. Misverhältnisse bewirkten es, daß er 1842 das Generalcommando des zweiten Armeecorps in Stettin erhielt. Im herbst 1842 leitete er die Übungen des zusammengezogenen Cavaleriecorps von 56 C6cadrons und 32 Geschügen bei Berlin, das dem Kaiser von Rufland vorgeführt wurde. Im 🕱 1845 ernannte ihn der König nach der Nevue seines Corps zum Chef des dritten Rürassierregiments. Im deutsch-dänischen Kriege von 1848 erhielt 28. im April das Obercommando der preuß. und Bundestruppen in Schleswig-Holstein, das er am 21. übernahm. Er siegte 23. April bei Schleswig und brang in Jütland ein. Aber schon 8. Sept. legte er den Dberbefehl nieber, um den in den Marten zu übernehmen. Am 9. Rov. rudte er mit ben bei Berlin versammelten Truppen in die Hauptstadt ein, verhängte den Belagerungszustand und stellte die Autorität der Regierung wieder her. (S. Preußen.) Jum General der Cavalerie ernannt, wurde ihm 1849 zum Obercommando in den Marken noch speciell das Generalcommando des dritten Armeecorps übertragen.

Brangell (Ferd., Baron von), ruff. Biceadmiral, einer der berühmteften Geefahrer der neuern Zeit, stammt aus einer altadeligen Familie Esthlands, wo er um 1795 geboren wurde. Seine erste Erziehung erhielt er im Seecadettencorps in Petersburg, machte dann als Midshipman einige Übungsfahrten mit und wurde 1817 durch Arusenstern's Bermittelung der Seemannschaft der Kriegssloop Ramtschatta beigeordnet, welche unter den Befehlen des Capitans Golownin eine Reise um die Welt antrat, um einerseits die ruff.-amerik. Colonien zu revidiren, andererseits im Beringsmeere hydrographische Arbeiten anzustellen. An diefen nahm der junge 28. den thätigsten Antheil, und dem Gifer, mit bem er die gewonnenen Refultate nach feiner Rücktehr im Sept. 1819 ben Gelehrten Ruflands mittheilte, verdankt er es, das ihm bereits im folgenden Jahre sene Expedition aufgetragen wurde, die den Hauptruhm feines Lebens bildet. Die Entbedungsreifen der Ruffen in ben nördlichen Meeren hatten namlich noch manches Problem ungelöft, manche Rüftenaufnahme und Drtsbeftimmung unvollendet gelaffen, und namentlich war die Lage des Caps Schelagin noch unermittelt. Die genaue Drtsbestimmung jenes Borgebirgs wurde nun 28., der damals noch Flottenlieutenant war, übertragen, während er gleichzeitig bie Rufte oftwärts vom Cap Schelagin bis zur Beringsftraße, die Gruppe ber Bäreninfeln, die Mündungen der Kolyma und die dort nach Beften fich hinziehende Rüfte aufnehmen und durch Fahrten auf dem Eife des Polarmeers die auf Uber-Geferungen der Uferbewohner der Jana, Indigirka und Kolyma beruhende Meinung von dem Borhandensein eines großen Landes im Norben bes Gismeers untersuchen follte. Am 2. Nov. 1820 langte 2B. aus Petersburg in Rischne-Kolymst an, brang zu Anfang des folgenden

Branisti

Jahres auf hundeschlitten nach dem Cap Schelagin vor, untersuchte die Bäreninseln und fuhr im Sommer ben glug Rolyma aufmarts in bas Land ber mitteltolymichen Jatuten, mabrend ber Midshipman Matjuschin und ber Doctor Agber eine Reise zum Großen und Aleinen Anui ausführten und ber Steuermann Rosmin die Seetufte aufnahm. Am 10. Mars 1822 erneuerte 28. mit Matjufchein und Rosmin die gabrt auf dem Gife bes Meeres und gelangte nach einer 46tägigen Reife bis zu 72° 2' n. Br., ohne irgendwo eine Spur vom Lande anzutreffen. Die Sommermonate dieses Jahres brachte er mit der Aufnahme der Seetufte an der Mündung des Rolyma und der Erforschung des Landes der Tichuftichen zu, worauf er im Febr. 1823 eine neue Erpedition über das Gis gerade nach Norden antrat. Bis ju einer offenen Stelle des Meeres getommen, überzeugte er sich von der Unmöglichkeit einer weitern Kahrt und kehrte baber von diefer Stelle, unter 70° 51'n. Br. und 175° 27' ö. 2., jurud. Am 1. Nov. 1823 verlief 2B. endlich Rischne-Kolymst und traf 15. Aug. 1824 wieder in Petersburg ein. Seine auf diefer Reife angestellten "Physikalischen Beobachtungen" wurden von Parrot (Berl. 1827) berausgegeben, benen die ausführliche Reisebeschreibung in ruff. Sprache erft viel fpater folgte ("Puteschestwie po sjewernym beregam Sibiri i po Ledowitomn Morju", 2 Bbe., Petersb. 1841), nachdem bereits eine von Engelhardt nach den handschriftlichen Sournalen des Berfassers bearbeitete deutsche Ausgabe ("Reise längs der Nordküfte von Sibirien und auf dem Eismeere in den 3. 1820-24", 2 Bde., Berl. 1839) erschienen war. Inzwischen unternahm 2B. als Capitänlieutenant und Befehlshaber der Kriegssloop Krottoi 1825 eine abermalige Reife um die Belt, von der er 1827 nach Kronftadt zurudtehrte, und wurde alebann zum Gouverneur der ruff. Colonien an der Nordwestfüste von Amerika ernannt, wohin er 1829 in Begleitung feiner Gattin über Sibirien und Ramtichatta abging. Auf feinem neuen Posten, den er fünf Jahre verwaltete, ftiftete er viel Gutes, A. B. burch Beförderung des Kartoffelbaus, und fammelte auch höcht icasbare geographifche und ethnographifche Notizen über jene noch fo wenig erforfchten Regionen, bie zum Theil in ben "Nachrichten über bie ruff. Befigungen an ber Rordweftfufte Ameritas" (Petersb. 1839) enthalten find. Geine Rudreife, die er über ben Ifthmus von Panama und bie Bereinigten Staaten bewertstelligte, beschrieb er in "Otscherk puti is Sitchi w' S.-Peterburg" (Petersb. 1836). Jum Contreadmiral erhoben, ftand er hierauf längere Beit an der Spise des Departements ber Marinewaldungen im ruff. Seeministerium und ward 1847 Viceadmiral. Rachbem er fich 1849 aus dem Staatsdienst zurüchgezogen, übernahm er das Amt eines Directors der russ-amerik. Handelscompagnie. — Außerdem haben fich in ruff. Militärdiensten mehre Mitglieder der Familie 2B. ausgezeichnet. Der Generallieutenant Baron Rarl Rarlowitfd 28. focht als Oberft im Polnifchen Rriege, dann als General im Kaukasus und wurde Chef der 21. Infanteriedivision. Im Keldzuge von 1854 erhielt er ben Befehl eines eigenen, an ber eriwanschen Grenze aufgestellten Corps, fchlug 29. Juli Selim-Pascha bei Karabulat und beseste die Festung Bajasid. Der Generallieutenant Baron Rarl Egorowitic 28. ift Chef der ersten Division des Dragonercorps. Der Generalmajor Baron Alexander von 28. commandirt den linken Flügel der kauf. Linie, wo er 1854 gegen Schemyl einen harten Stand hatte.

Branisti (Paul), Componist, geb. 1756 zu Neureusch in Mähren, tam 1776, um seine theologifchen Studien zu vollenden, nach Bien, wandte fich aber hier ganz der Mufit zu. Mit Bulfe des Rapellmeisters Kraus erward er fich die nöthigen theoretischen Kenntniffe, während Unterrichtertheilen und Aushülfe im Drchefter ihm den dürftigen Unterhalt gewährten. Balb trat er als Componist mit folchem Erfolge auf, daß er 1785 als Drchefterdirector beim Hoftheater angestellt wurde. Er fcbrieb nun bie Dpern "Der breifache Liebhaber", "Die Pofifiation", "Mercur", "Der heirathsflifter", "Die gute Mutter", "Das Fest ber Lazzaroni", "Oberon" und viele Ballete: Tonschöpfungen, welche lange auf den meisten deutschen Theatern beliebt waren. Besonders sein "Dberon" hatte glänzende Erfolge und blieb auf dem Repertoire, bis er vom Weber'ichen verbrängt wurde. 28.'s Dufit ift reich an feelenvollen, ichonen Melodien und wahrhafter harmonie. Doch ftand er hinfichtlich der handhabung der Musit am Schluffe einer Epoche und konnte dem gewaltigen Schwunge Mozart's und Beethoven's nicht folgen, fodas feine Schöpfungen ichneller verschwanden, als fie es verdienten. Er ftarb 28. Sept. 1808. — Seine Lochter, Raroline, geb. 1790 zu Bien, betrat das hofoperntheater zu Wien, verlief jedoch daffelbe balb wieder und wirfte bann einige Sahre an den Theatern ju Presburg, Defth, Lemberg u. f. w. 3m 3. 1815 tam fie auf einer Gaftfpielreife nach Berlin, wo fie mit folcher Auszeichnung fang, das fie fofort angestellt wurde und diese Bofbuhne nicht mehr verließ. Saft ein Bierteljahrhundert wirkte fie hier ehrenvoll, nach ihrer

860

Brarall

2

1

2

c

ł

2

ł

2

í

2

I

;

t

Bermählung unter dem Namen Geibler-Branigel, und zwar später in ältern Opernpartien. Sie befaß alle Eigenschaften, welche zu einer bedeutenden Sängerin machen können, eine volle und umfangreiche Stimme, tuchtige mufikalische Bildung, einen trefflichen Bortrag, feltene Kertigkeit und eine reizende Persönlickkeit. Nur Darstellungstalent war ihr in geringerm Grade ju Theil geworden. — Bebeutender als Gängerin war Ratharina, die zweite Lochter bes Dbengenannten, geb. ju Bien 27 Aug. 1801. Sie betrat nach forgfältiger Ausbildung unter Salieri die Bühne 1828 und war drei Jahre Mitglied des Hofoperntheaters. Dann gastirte fie auf den meisten Bühnen von Bedeutung, unter andern auch in Leipzig, wo sie für das Gewandhausconcert gewonnen wurde. Rach mehrfachen Runftreisen und nachdem fie mehre Sabre in Hamburg angestellt war, tehrte fie 1830 nach Wien zurück, wo fie sich mit dem Cabinetsturier Kraus vermählte und feitdem den Ramen Kraus-Branigti führt. An Stimme und Bildung ebenso ausgezeichnet als ihre Schwester, aber minder mit Körperschönheit begabt, übertraf fie dieselbe bei weitem als Darstellerin. Die Wahrheit, Tiefe und das Feuer ihrer Leiftungen, besonders in Partien der Gluck'schen Dpern, erinnerton an die großartigen Schöpfungen einer Sophie Schröder, die wahrscheinlich ihr Muster und Borbild war. Der deutsche Gefang war die ausschließliche Sphäre ihres Birfens.

Brarall (Sir Nathaniel Billiam), engl. Geschichtschreiber, geb. 1751 zu Bristol, kam 1769 in den Dienst der Ostindischen Gesellschaft nach Bombay, wo er die 1772 blied. Er besuchte dann das europ. Festland, indem er von Lappland die Portugal fast kein Land überging, und gab nach seiner Rücktehr "A voyage round the Baltic" (1775) heraus. Bald danach folgten seine "Geschichte der Könige Frankreichs aus dem Hause Balois" (2Bde., 1777) und "Geschichte heinrich's III. und IV. von Frankreich" (3 Bde., 1777). Im J. 1780 kam er ins Parlament, wo er sich meist zu Pitt's Partei hielt. Im J. 1799 gab er "Memoirs of the courts of Berlin, Dresden, Warsaw and Vienna" heraus und 1818 "Memoirs of his own time" (2Bde.). Eine in diesem Buche vom Grafen von Boronzow, dem damaligen russ. Gesandten in London, erzählte Geschichte führte zum Proces des Grafen gegen W. und zog diesem eine Geldstrafe und sech Schonate Gesängnis zu. Zum Baronet wurde W. 1813 erhoden. Er start 1831. Eine Ergänzung zu seinen Memoiren erschien nach seinem Tobe unter dem Titel "Posthumous rewords of his own time, including original anecdotes of the most distinguished political and other personages in the latter part of the reign of George III." (3 Bde., Lond. 1836).

Brbna und Freudenthal (Rud., Graf), öftr. Staatsmann, aus altem ichlef. Geschlechte, bas 1642 die Grafenwürde erhielt, wurde 1761 zu Bien geboren. Er studirte zu Bien Philosophie und die Rechte, sowie auf der Borgakademie zu Schemnis die Bergwiffenschaften und machte hierauf mehre bergmännische Reisen. Rachdem er 1785 als Hofferretär seine Laufdahn begonnen, stieg er bald von Stufe zu Stufe, wurde 1801 Bicepräsident der Hoffammer im Münz- und Bergwesen und leitete als solcher mit Erfolg den gesammten östr. Bergbau. Als in Folge der franz. Invasion 1805 Kaiser und Regierung Bien verließen, wurde B. Hofcommissen und leistete in dieser Stelle durch sein Auftreten gegen die franz. Behörden dem Staate große Dienste. Rach dem Frieden von Presburg zum Obersttämmerer und Chef des Geh. Cabinets ernannt, befand er sich stets um die Person bes Kaisers. Tros der Umfänglichteit eines solchen Dienstes nahm er an den Fortschritten der Wissensten vaterländischer Bildungsanfialten. In seiner Eigenschaft als Chef bes Geh. Cabinets hatte B. auch beim Kaiser Bildungsanstalten. In seiner Eigenschaft als Chef bes Geh. Cabinets hatte B. auch beim Kaiser ben Verlieften Untheil und war theils Mitbegründer, theils Beförderer mehrer vaterländischer Bildungsanstalten. In seiner Eigenschaft als Chef bes Geh. Cabinets hatte B. auch beim Kaiser ben Vertrag in Gnabenstachen und wendete ungähligen Menschen Gutes zu. Er starb, als Mensch und Beamter tief betrauert, 30. Jan. 1823.

2Brede (Karl Phil., Fürst), hair. Neichsrath und Feldmarschall, geb. 29. April 1767 zu Peidelberg, machte daselbst seine juridischen Studien und widmete sich zugleich der Forstwissensschaft. Er wurde zuerst Hofgerichtsrath in Manheim, 1792 Affessor beim Oberamte Heibelberg und im Kriege Östreichts mit Frankreich pfälz. Landescommissar bei dem östr. Corps unter Pohenlohe. Bon 1793—98 begleitete er als Oberlandescommissar die östr. Horps unter Pohenlohe. Bon 1793—98 begleitete er als Oberlandescommissar die östr. Horps unter Stender von herzog Albert und dem Erzherzog Karl, wobei er sich die erste praktische Kriegserschrung erwarb. Einer Obersorstmeisserlichelle, die er gekauft, entsagte er, als er 1799 den Auftrag erhielt, für den Erzherzog ein kurpfalzbair. Corps zu bilden, das er nebst zwei östr. Divisionen zuerst 14. Det. bei Friedrichsfeld am Nedar auf den Kampfplaz stührte. Zum Oberst befördert, nahm er an mehren andern Geschern und Schlachten in den Feldzügen von 1799 und 1800 Theil. Rachdem er 1800 Generalmajor geworden, deckte er in dem Feldzuge diese Sahres ben Rüczyg der Östreicher und kämpste dann in der Schlacht bei Hohminden. Rach dem Frieden

arbeitete er mit an ber neuen Gestaltung bes bair. Seeres. Er wurde 1804 Generallieutenant und erhielt 1805 an des verwundeten Generals Deroy Stelle den Dberbefehl über das im Keide stehende bair. Deer. Von diefer Zeit an begann feine glänzende militärische Laufbabn. Der friegerische Sinn, ber fich bem bair. Seere burch die Berbindung mit bem frangofischen mittheilte, fagte feinem lebendigen Geifte zu, und ber geldzug von 1805 gab ihm vielfache Gelegenheit zur Auszeichnung. 3m 3. 1807 befehligte er in Polen und 1809 bie zweite Division des hair. heeres, mit welcher er an den Siegen bei Abensberg und Landshut einen nicht geringen Antheil hatte. Er verfolgte den Feind über die Sfar, rettete in dem Treffen bei Neumarte Das von hiller ichon geschlagene heer Beffieres', eroberte Salzburg, brach in Verbindung mit den andern bair. heerführern in Tirol ein und befeste nach wenigen Lagen Innsbrud. Als man Lirols Unterwerfung für vollendet hielt, jog er in Eilmärschen über Galzburg und Ling dem Rriegsschauplage zu, wo er durch sein pünktliches Eintreffen in der Schlacht bei Wagram den Ausschlag gab. Er trieb den Feind bis Znaim und tam nach abgeschloffenem Waffenftillftande nach Salzburg zurück. Die in Tirol von neuem ausgebrochenen Unruben nöthigten ihn, feine Truppen noch ein mal in biefe Gebirge zu führen. Rach bem Frieden ernannte ihn Napoleon jum frang. Reichsgrafen und botirte ihn im Innviertel mit Mondiee, Engelhardezell u. f. w. Bum General der Cavalerie ernannt, führte er mit Deroy 1812 bie Baiern nach Rufland. Er focht in der Schlacht bei Poloct und übernahm, als beim Bordringen Bittgenstein's Deroy fiel, den Dberbefehl auch über bas Fußvoll, bedte hierauf die Flucht des aufgelöften frang. Deeres und führte 6. Dec. den Rest feines Corps bei Danuscher über die zugefrorene Wilia. Nachbem er 1813 mit bem neugebilbeten bair. heere an dem Snn lange den Oftreichern gegenüber gestanden, fchloß er 8. Dct. ben Vertrag von Ried, zufolge beffen fich Baiern den Verbundeten anschloß. Er übernahm hierauf ben Dberbefehl über bas vereinigte bair.-östr. heer und führte baffelbe rafc vom Inn an den Main. 28. hatte Burgburg erobert und Frankfurt bejegen laffen, als Rapoleon mit feinem Seere auf bem Rudzuge aus Sachfen bei hanau antam. hier lieferte er bemfelben 30. und 31. Dct. eine blutige Schlacht (f. Sanau), in welcher er felbft fomer verwundet wurde. Nach feiner Biederherstellung eilte 2B. nach Frankreich, wo er bas fünfte Armeecorps befehligte, nahm Theil an der Schlacht bei Brienne 1. gebr. 1814 und eroberte bier 23 Kanonen. Er ichlug Marmont bei Rosny, drängte Dubinot bei Donnemarie jurud, bedte 18. Febr. den Rudjug bes großen Deeres von Tropes, entschied dann den Sieg bei Bar-fur-Aube und trug ju bem bei Arcis-fur-Aube 21. Mary viel bei. Unterbeffen hatte ihn ber König von Baiern 7. März 1814 zum Feldmarschall und 9. Juni in ben Fürftenftand erhoben und verlieh ihm auch, besonders als Belohnung für den 3. Juni 1814 ju Paris mit bem Fürften Metternich abgeschloffenen, für Baiern fo günftigen Ländertauschvertrag mit Dftreich, 24. Mai 1814 das im Nordgau liegende Ellingen als ein nach der Erstgeburt erbliches Fürstenthum und Thron- und Mannlehn unter bair. Hoheit. Ruch auf dem Congresse in Wien wirkte er als Diplomat für bas bair. Intereffe. Bei bem Bieberausbruche bes Kriegs 1815 brang et an der Spipe des bair. Seeres in Lothringen ein und ging 23. Juni über die Saar. Die Creigniffe in den niederlanden öffneten ihm den Beg ins herz von Frantreich. nach Beendigung des Kriegs kehrte er nach Baiern zurück und nahm nun als Reichsrath an den Berhandlungen des ersten Landtags in Baiern 1819 Antheil. Dann wurde er mit mehren wichtigen Sendungen beauftragt und 1. Dct. 1822 als Generalissimus an die Spise des bair. Heeres geftellt. In Folge ber Unruhen in Rheinbaiern 1832 als Sofcommiffar dahin entsendet, wußte er burch umfichtiges Benehmen bie Aufregung ju befänftigen. Er ftarb 12. Dec. 1838 ju Ellingen. - Unter feinen Söhnen war Eugen, geb. 4. Marg 1806, geft. 1. Dai 1845, ber als Regierungspräsident in der Pfalz fich viele Verdienste erwarb, dann vom Ministerium Abel als Prafibent zum Appellationsgericht in Dberfranten verfest warb, ber hervorragendfie. Der Chef bes haufes ift ber ältefte Sohn bes Marfchalls, Rarl Theobor, Furft 28., geb. 8. Jan. 1797, erblicher Reichs - und Staatsrath in außerordentlichen Diensten. Er ift durch die Dpposition, die er 1846 in der Kammer ber Reichstäche bem Ministerium Abel machte, betannt geworden und ward dann 1848 als Candidat eines Widerstandsministeriums genannt, das jeboch nicht in Wirkfamkeit trat.

Bren (Gir Christopher), engl. Baumeister, geb. 1632 zu East-Anople in Wiltsbire, wo fein Bater Pfarrer war, entfaltete ichon auf der Schule zu Bestminster große Anlagen. In Orford zeichnete er sich namentlich durch große Fortschritte in den mathematischen Wissenschaften ten aus. Er wurde 1652 Lehrer der Aftronomie im Gresham-College in London, vertauschte aber diese Stelle 1661 mit dem Lehrstuhl ber Aftronomie in Orford und zeichnete fich seichnete 2

;

1

1

.

:

burch Arbeiten in allen Theilen ber Mathematit unb Raturwiffenfchaften aus. Als Mitalieb ber tonigl. Gefellichaft nahm er an ben miffenschaftlingen Beftrebungen berfelben ben thatigften Antheil. Die Bollendung bes Baus der Peterstirche unter Bernimi's Aufficht war ju jener Beit ein Gegenstand allgemeiner Aufmerkfamkeit und scheint bazu beigetragen zu haben, 28.16 Geistesträfte in das Gebiet zu führen, wo er feinen Ruhm finden follte. Der Tod seines Borgängers Inigo Jones bahnte ihm den Weg. Sein erftes Wert war das prächtige Sheldontheater in Oxford 1663. Richt lange nachher erbaute er das Pembrokecollegium in Cambridge. Doch wurde er ungeachtet diefer Thätigkeit den 2Biffenschaften nicht untreu. 3m 3. 1665 reifte er nach Frankreich, wo bie unter Ludwig XIV. errichteten Bauwerte, befonders das Louvre, für ihn eine lehrreiche Schule wurden. Der große Brand in London 1666 öffnete feinem Geifte ein neues Feld. Gein Plan zu einer neuen Stadt fand vor allen andern Entwürfen Beifall; doch tam er nicht zur Ausführung. Rach feinen Entwürfen wurde die Paulstirche 1676—1710 aufgeführt. Überhaupt zählt man über 60 Kirchen und öffentliche Gebäude, die nach 28.'s Plan und unter feiner Aufficht von 1668 an, wo er Dberauffeher aller tonigl. Bauten war, vollendet wurden. Das neuere London verdankt ihm wesentlich seine jesige Physiognomie. Freilich ift es tein vorzüglicher Stil, welcher feine Berte tenntlich macht; benn feine gerühmte Einfachbeit besteht hauptfächlich in der tahlen Leblofigteit der Formen und in einem ziemlich burftigen Detail. Seinen Kirchen fehlt die höhere Bürde des kirchlichen Charakters, feinen Palästen die Driginalität, allen seinen Bauten aber die malerische Birkung, welche einer gewissen Formenfulle bebarf. Doch war 28. als Techniter bedeutend. Durch hofrante murbe 28. 1718 verdrängt. Seitdem lebte er abgeschieden und den Biffenschaften ergeben in feinem haufe zu Samptoncourt und tam nur zuweilen nach London, um über die Ausbefferung der Beftminfterabtei die Aufficht zu führen. Er ftarb 1723 und wurde in der Paulstirche begraben. Seine nachgelaffenen Werke und Zeichnungen wurden von feinem Sohne herausgegeben. Dan verdankt ihm auch mehre Entdeclungen im Gebiete der Naturwiffenschaften. Bgl. Elmes, "Memoirs of the life and works of W." (2onb. 1823).

Bright (Thomas), ein thätiger und kenntnisreicher Beförderer des Studiums der altengt. Sprache und Literatur, ist Professor am Trinity-College in Cambridge. Seit etwa 20 3. hat er eine ebenfo bewundernswürdige als erfolgreiche Thatigteit gezeigt, um die Schage der altengl. Literatur ans Licht zu ziehen, den Geschmack an derselben zu verbreiten und zugleich eine festere Grundlage für die Grammatik diefer Sprache zu schaffen. Seine ausgezeichneten Sprachkenntniffe auf dem Gebiete der german. und roman. Sprachen, sowie fleißiges Studium namentlich der Werte von Sat. Grimm haben ihn hierbei vortrefflich unterstützt. Unter seinen selbständigen Schriften find die verdienstlichsten die "Essays on the literature, superstitions and history of Bogland in the middle ages" (2 Bbe., 2ond. 1846) und bit "Biographia Britannica literaria" (2 Bde., 1842-46), welche die angelfächf. und die anglo-normann. Periode umfaffen ; ferner bie "Narratives of magic and sorcery" (2 Bbe., Lond. 1851), "The Celt, the Roman and the Saxon" (Lond. 1852) und "Wanderings of an antiquary" (Lond. 1854). Außerdem hat er eine große Anzahl forgfältiger Ausgaben von Denkmälern ber angelfächl., altengl., mittellat. und anglo-normänn. Literatur veranstaltet, unter denen namentlich hervorzuheben find : "Political songs of England from the reign of John to that of Edward II." (2onb. 1839); "Political ballads" (2ond. 1841); "Barly mysteries and other latin poems of the 12th and 13th centuries" (Lond. 1844); "The Chester plays" (Bb. 1: "Specimens of lyric poetry composed in the reign of Edward 1.", Sonb. 1841); "The latin poems commonly attributed to W. Mapes" (20nd. 1847); "Treatises on science written during the middle ages" (20nd. 1841). Endlich gab er auf Rosten der Percy society die "Canterbury tales" von Chaucer nach einer Driginalhandschrift mit fritischen und sprachlichen Anmerkungen (3 Bde., Lond. 1847—51) heraus und lieferte in feinem "England under the house of Hannover, illustrated by the satires, caricatures and burlesques of the day" (2 Bbe., Lond. 1848) einen intereffanten Beitrag zur Sittengeschichte Englands während des lesten Jahrhunderts.

Broniecki (Antoni), poln. General, geb. 1790 zu Posen, trat in feinem 17. J. in das zur Zeit des Herzogthums Warschau gebildete poln. heer und wurde schon 1809 Hauptmann und Führer eines franz. Bataillons. Während des Feldzugs von 1812 bei Borisson schwer verwundet, trat er später in das poln. heer unter dem Großfürsten Konstantin ein. Als die Revolution von 1830 ausbrach, welcher sich 28. anschloß, war er Oberstlieutenant. Rach der Schlacht bei Grochow, in der er sich besonders auszeichnete, avancirte er zum Brigadegeneral. Bei der Erstürmung von Warschau leistete er den Russen ben tapfersten Widerstand. Darauf But Stephanowitfd Karadschitfc

wanderte er nach Frankreich aus und starb in großer Dürftigkeit 3. Dec. 1838 im Hospital Chaillot zu Paris. 28. gehört zu den besten militärischen Schriftskellern Polens. Er schrieb unter Anderm eine Lehre des kleinen Kriegs ("Mala wojna batalionu", Warsch. 1819) und ein Wert über den Werth und die Verwendung der Infanterie (Par. 1834).

Bucher (usuraria pravitas). Ber einem Andern Geld zu seinem Gebrauche vorftrecte. muß billigermeife bafur einen Theil von Dem erhalten, mas der Andere mit diefem Gelbe verbienen tann. Diefes find die Binfen (usurae), deren Das (Binsfuß) im Allgemeinen burch ben Gewinn bestimmt wird, den man nach den jedesmaligen Beitumständen durch ben eigenen Gebrauch des Geldes erhalten tann. Das Berhältnif der Binfen hat im Recht fehr verschiedene Auffassungen erlitten. Das ältere beutsche Recht, fo fehr es dem rom. Rechte in der Burdigung des Rechts der Arbeit voraus war, übersch gleichwol den Werth des Capitals und wies baber bem Darlehn eine fehr untergeordnete Stellung an, die im Mittelalter baburch noch mehr verfummert ward, daß das tanonische Recht wegen misverstandenen biblischen Stellen alles Zinsnehmen für Günde erflärte. Mit dem Aufstellen eines folchen gefeslichen Binsverbots ward der Begriff des Wuchers identisch mit Zinsnehmen überhaupt. Die natürliche Folge war, daß die Gelddarleiher sich durch verstedte Zinsen, Renten, Rauf von Gütern mit Borbehalt des Rückaufs u. f. w. zu helfen suchten. Als fich mit dem Umfdwunge der socialen Berbaltniffe feit dem Ende des Mittelalters das Capital zum Bertzeug fremder Arbeit erhob und bas Darlehn in aröfferm Maße für productive 3wede beftimmit ward, fielen zwar bie unbedingten Zinsverbote von felbst, allein Reichs- und Creditgesee, statt blos einen normalen Binefuß aufzuftellen, gingen weiter und erhoben biefen gefeslichen Binefuß jum gmangezinsfuß dergestalt, daß sie jedes Rehmen höherer Zinfen (im Allgemeinen über 5 Proc. jährlich) als Bucher ftraften. Derartige, meift auf Gelbbugen fich befchräntende, in manchen Staaten aber auch auf Freiheitsstrafen ausgedehnte Straffazungen haben sich auch in den neuern Gefesgebungen fort erhalten, nur bag bie eigentlich taufmännischen Geschäfte bavon ausgeschloffen sind. So gut auch die Absicht ist, welche bergleichen Wucherstrafen unterliegt, die dahin geht, Bebrudungen und Ubervortheilungen ber Armern vorzubeugen, fo wenig vermag boch die Gefesgebung hiergegen auszurichten, weil baburch nur entweder eine Berbeimlichung ober Umgehung herbeigeführt, oder die Capitalaufnahme überhaupt erschwert wird. Uberhaupt aber fteht das Verbot, höhere als gewiffe normale Zinfen zu nehmen, mit den wichtigern nationalökonomischen Anstäcken im Widerspruche; jenes Dehr rechtfertigt fich vielmehr von felbst als eine nach Art der Bersicherungsprämien zu betrachtende Entschädigung für die größere Gefahr bei unfichern Darleben.

Büblmaus (Hypudaeus), eine Gattung Nagethiere, die sich von den Mäusen (f. b.) befonders durch flumpfe Schnauze, taum mertliche Dhren und turgen Schwanz unterfcheidet. Bierher gehört außer der Bafferratte (f. b.) die Burgelmaus (H. oeconomus), 3-4 3oll groß, welche sich in ganz Sibirien findet und durch ihre eingefammelten Burzelvorräthe nüst, die von den Eingeborenen ausgegraben und verzehrt werden. Die ftarte Bermehrung zwingt nach einigen Jahren heere von vielen Taufenden folcher Mäufe zur Auswanderung, beren Biel in fcnurgerader Richtung verfolgt wird. Abnliche Buge unternimmt aller 10-20 S. ber in Norwegen heimische Lemming (H. Lommus), der sich durch fein gelbrothes, ichwarzgestreiftes Fell wie durch die langen Grabetrallen der Borderfüße kenntlich macht. Die Reik-oder Scheermaus (H. terrestris) fürchtet man im füdöftlichen Deutschland, wo sie durch unzählige nahe unter ber Dberfläche getriebene Gange, wie der Maulwurf, auf feuchten Gartenbeeten zuweilen großen Schaden thut. Befangter als alle diefe Arten ift die Feldmaus (H. arvalis), an Farbe und Größe der hausmaus ähnlich und tros ihrer Rleinheit an manchen Orten eine Landplage, indem man tein Mittel tennt, ihre Ocharen, die Felbfruchten und Baumfaaten unermeflichen Schaden zufügen, mit Sicherheit zu vertilgen. Rur naffe Jahre fegen ihrer Bermehrung Schranken, die in trockenen Sommern sogar Theuerung herbeiführen kann.

But Stephanowitsch Karadschiltsch, ber verdienstvollste und bedeutendste set. Schriftsteller der Gegenwart, geb. 26. Dct. (alten Stils) 1787 zu Trischitsch im Gebiete Jadar des heutigen Fürstenthums Serbien, schloß sich gleich bei Ausbruch des ferd. Befreiungstriegs 1804 der nationalen Bewegung an und leistete während der ganzen Periode des Aufstands unter Kara-Georg seinem Baterlande die wessentlichsten Dienste. Erst Secretär bei dem nicht schrifttundigen Georg Kjurtschia, dann bei Jatob Nenadowitsch, beschäftigte er sich hierauf eine Zeit lang in der Kanzlei des damaligen serb. Senats zu Belgrad und wurde, da er sich das Bertrauen der damaligen Machtaber erworden hatte, theils vom Senate, theils von Kara-Georg selbst

364

Bullenweber

2

!:

Ľ

•

2

1

Ľ

•

ł

mit mehrfachen abminiftrativen und politifchen Aufträgen und Gendungen betraut, beren er fich ftets zur Bufriedenheit feiner Borgefesten entledigte. In Folge der Rataftrophe von 1813 mußte fich 2B. mit vielen feiner Landsleute auf öftr. Gebiet flüchten. Er wandte fich nach 2Bien, wo er feitdem ganglich den Biffenschaften lebte. Theilweise durch Ropitar angeregt, hat bier 28. eine großartige, bas gesammte Bollsleben ber Gerben in allen feinen Richtungen umfassende literarifche Thätigkeit entwickelt und durch diefelbe eine neue Epoche in der ferb. Literatur begründet Von Kindheit an mit der Sprache seines Bolkes in ihrer ganzen Fülle von Liedern, Sagen, Crgablungen und Sprichwörtern vertraut, ftellte fich 2B. die Aufgabe, die Schäge der ferb Boltsliteratur auf Reisen burch alle von Gerben bewohnten Lander aus dem Munde des Bolfes felbst zu fammeln und herauszugeben, und er hat dies in so genialer Beise vollbracht, daß feine Leistungen für die Serben diefelbe Bedeutung haben wie die des ihm befreundeten Jak. Grimm für die Deutschen. Bon Rapitar veranlaßt, gab 28. nach zwei fleinern Proben, den "Prostonarodnja pjessmariza" (2 Bde., Bien 1814—15), die meisterhafte Sammlung der "Srpske narodne pjessme" (2. Aufl., 4 Bbe., 2pg. und Bien 1823 - 33; 3. febr verm. Aufl., 3 Bbe., Wien 1841—46) heraus, die, von Goethe und Jak. Grimm mit Bewunderung begrüßt, bald die Theilnahme ganz Europas erregte und fast in alle Sprachen übersett wurde. Deutsche Ubertragungen versuchten unter Andern Talvj (neue Aufl., 2 Bde., 2pz. 1853), Gerhard ("Bila", 2 Bbe., 2pz. 1828) und Rapper ("Gefänge ber Gerben", 2 Bbe., 2pz. 1852; "Fürft Lajar", 2. Aufi., 2pj. 1852). Durch die "Pissmeniza srpskoga jesika" (Bien 1814; 2. Aufi., 1818; beutsch von Jak. Grimm, Berl. 1824), sowie das vortreffliche, den gesammten im Munde des Boltes lebenden Sprachschat umfassende "Srpski rjetschnik" (Bien 1818; 2. Aufl., 1852) ward 28. ber miffenschaftliche Schöpfer ber ferb. Grammatit und Leritographie. Auf Beranlassung der engl. = russ. Bibelgesellschaft unternahm er seine gelungene Ubersezung des Reuen Teftaments aus dem Altflomenifchen, welche in Gemeinfchaft Ropitar's mit bem Griesbach'schen Texte collationirt und von 28. felbft nach einer Reihe von Jahren wieder durchgeschen im Druck erschien (28ien 1847). Inzwischen hatte er den Almanach "Daniza" (5 Bbe., Bien und Dfen 1826-34), eine reiche Fundgrube für ferb. Geschichte und Philologie, herausgegeben und in "Knjas Milosch Obronowitsch" (Ofen 1828; beutsch von Possatt, Stuttg. 1838) und der deutschen Schrift "Montenegro und die Montenegriner" (Stuttg. und Lüb. 1837) beachtenswerthe Beiträge jur ferb. Geschichte und Ethnographie geliefert. Sonft find außer "Kowtschetschitsch sa jesik i istorija" (Bb. 1, Bien 1849) nech "Srpske narodne posslowize" (Cettinje 1836; 2. Aufl., Bien 1849) und "Srpske narodne pripowijetke" (Bien 1853) au nennen. Eine beutiche überfesung des lestern Berts, fomie von 1200 ausgewählten Sprichwörtern hat 28.'s Tochter, Bilhelmine Rarabfcitfc, gegeben (Berl. 1854). 28. erhielt von der Universität zu Jena die philosophische Doctorwürde und ward von den Atademien zu Petersburg, Göttingen, Berlin und Bien, sowie von fast allen flaw. gelehrten Gefellichaften zum Mitglieb gewählt.

Bullenweber ober Bullenwever (Georg oder Jürgen), hanseatischer Staatsmann und Boltsführer, gegen Ende des 15. Jahrh. zu Lübed geboren, wird zuerft 1530 als einflußreiches Mitglied ber "Berordneten" in ber Bürgerschaft feiner Baterstadt genannt. Er war bann mehrfach ihr Sprecher und nahm 1532 als ihr Vertreter an den Verhandlungen in Ropenhagen Theil. Im Frühjahr 1533 warb er in ben Rath gewählt und balb darauf Burgermeifter von Lubed. Das erfte bedeutfamere hervortreten des begabten und fuhnen Mannes zeigt ihn als Gegner der niederländischen handelspolitik, indem er bemüht war, die bedrohte Macht der Sanfa durch Einigung mit den übrigen Oftseeftaaten gegen die Rivalen an der Nordsee zu behaupten. Bald gaben ihm die innern Birren Danemarts die Gelegenheit, weitere Ziele mit Eifer zu verfolgen. Der reformatorischen Bewegung eifrig zugethan und von demokratischer Abneigung gegen das ariftotratifch fürftliche Wefen erfüllt, hoffte er die Verwirrung in Dänemart, den Streit zwischen dem vertriebenen Christian II. und feinen Gegnern zu einer Ummalgung in feinem Ginne benugen zu tonnen. Allein der Krieg, ber fich barüber in Rorbbeutfchland und zur See entspann, nahm 1534 und 1535 keinen gludlichen Verlauf. Auch regte sich in Lubed felbst die Opposition seiner tirchlichen und politischen Gegner, namentlich der Patricier, und die Laubeit feiner eigenen Partei tam ihnen ju Sulfe. 3m Sommer 1535 fab er fich genöthigt von feiner einflußreichen Stellung abzutreten, murbe aber balb nachher von einem feiner heftigsten Gegner, dem Erzbischof von Bremen, auf einer Reife verhaftet und gefangen gehalten. Es begann ein weitläufiger Proces gegen ihn, beffen einzelne Momente noch nicht genügend aufgehellt find. Go viel ift jeboch gewiß, baß fich religiöfer und politifcher Fanatism"

feiner Feinde verband, an dem einst gestürchteten Manne furchtbare Rache zu nehmen. 28. wurde verbrecherischer politischer Plane beschuldigt und des Anabaptismus angeklagt. In einem an Gewaltthätigkeiten reichen Verfahren vermochte man auch ihm durch die Folter manches schwer belastende Geständnis abzuzwingen. Die lübecker Aristokratie hatte die Vollstreckung der blutigen Strafe seinen fürstlichen Gegnern überlassen, deren einer, herzog heinrich von Braunschweig, ihn 29. Sept. 1537 in Wolfenbuttel hinrichten ließ. Bekannt ist das Schicksall W.'s in neuerer Zeit durch das gleichnamige Trauerspiel von Sustow geworden. Eine ausführliche Darstellung von W.'s Leben und Wirken hat Wais versprochen.

Bunde (vulnus) bezeichnet eine in der Regel auf der Oberfläche des Körpers fich darftellende und durch mechanische Gewaltthätigkeit plöslich hervorgebrachte Trennung der organiichen Gebilde. Die große Menge berartiger Berlepungen wird nach verschiedenen Gesichtspuntten eingetheilt. hauptabtheilungen bilben, nach den einwirtenden Inftrumenten und der Art ihrer Einwirtung, die Schnitt-, Stich-, Sieb-, Bifs- und Schufwunden und zerfallen dabei in gequetschte und nicht gequetschte Wunden (f. Quetschung). Ferner find fie nach der Theilnahme entweder der unmittelbar verletten Theile allein oder des ganzen Organismus einfache und complicirte Bunden, von denen lestere fich da finden, wo 3. B. ein allgemeines übel ichon vorhanden war, ein fremder Körper in der Bunde bleibt, ein Gift in den Blutftrom übergeführt wird u. f. w. Go wichtig biefe Unterschiede auch für die Prazis find, tonnen fie doch oft von der Theorie nicht volltommen icharf geschieden werden. Mit übergehung anderer Eintheilungen, die für die Praxis größern oder geringern Werth haben, find besonders noch die nach ber Form, nach dem Umfang und der Tiefe der Verlegungen und nach den verlegten Körpertheilen zu erwähnen, sowie die für die Gesegebung und Nechtspflege wichtige nach der Bedeutung für die Gesundheit und das Leben, wobei besonders die Tödtlichteit der Wunden in Frage tommt. (O. Letalität.) Außer der charakterifirenden Eigenschaft der Trennung bietet fast jede Bunde noch Ergießung von Flüffigkeiten (vorzugsweife Blut), Schmerz und Entzündung in fehr verschiedenen Graden dar, Mertmale, welche jur Gefährlichteit derfelben durchaus nicht immer in geradem Berhältniffe fiehen. Uberhaupt wird die Bedeutung einer Bunde in vielen Fällen burch andere Umftände, Alter, Körperbeschaffenheit, geistige Stimmung, Klima, Lebeniart u. f. m., bestimmt. Mit ber Entzündung im nachften Bufammenhange fteht bas 28undfieber (fobris traumatica), welches, wie bei jeder flarken Entzündung, fo auch, wenn die eine Bunde begleitende bedeutend ift, erscheint und gewöhnlich, wenn die Bunde zu eitern beginnt, am ersten, zweiten ober britten Tage nach geschehener Berlesung als Ausbruck ber Mitleidenschaft des ganzen Organismus eintritt. Nach der Art der Verwundung richtet sich auch das Bundfieber in feiner Dauer, feinem Berlaufe, feiner Stärte u. f. w. Als eine nur unter gewiffen, aber nicht leicht vorherzusehenden Umfländen fich zu manchen Bunden gesellende Erscheinung ist auch der Wundstarrframpf (f. Starrframpf) zu erwähnen. Bur heilung einer Bunde hat bie Natur zwei Mittel: entweder Bereinigung durch unmittelbares Busammenwachfen der Bundrander mittels Ausschwisung gerinnbarer Lymphe, ober Ausfüllung ber entstandenen Offnung durch neuerzeugte organische Substanz mittels der Eiterung und Bernarbung. Diefe von der Ratur eingeleiteten Proceffe ju befördern burch hinwegräumung ber Binderniffe, welche fremde in der Wunde verbliebene Körper, Kacherien u. f. w. abgeben, fie aufzuhalten, wenn 3. B. eine tief eindringende Bunde auf der Dberfläche ichnell fich ichliefen, die tiefere Berlegung aber burch Eiteranfammlung fchaden wurde, wenn die Bunde vergiftet ift und unter andern Umftanden, turg fie fo zu regeln, daß fie ohne schabliche Folgen in turgefter Zeit ihren 3weck erfüllen, ift Sache der Chirurgie.

Bunder (miraculum) nennt man im gemeinen Sinne des Borts die Ereigniffe, welche Denen, die sie fahen, Verwunderung abnöthigten, weil sie ihnen nach den bekannten Sesen der Natur und des gewöhnlichen Weltlaufs unerklärlich erschienen. In streng kirchlich-dogmatischer Bedeutung hingegen wird unter Wunder ein Ereignis verstanden, welches überhaupt allen Naturgeses zuwiderläuft, oder womit Sott durch unmittelbare Fügung die Ordnung des Weltalls gestisstentich durchbrochen hat. Die Erzählung von Bundern, die sich früher zugetragen haben sollen, wird uns um so dunster bleiben, je weniger wir befriedigend auszumitteln vermögen, mit welchen Augen die unmittelbaren Zeugen und ersten Erzähler solche Ereignissen und ber Ratur bereicherter Seisst wirder erschler Sieles wunderbar, was ein mit genauer Kenntnis der Ratur bereicherter Geist ganz in der Ordnung und nur in dem Sinne wundervoll findet, wie es die Entstehung des geringsten Grachalms ist. Der Kirchenvater Augustinus sagt: "Sott thut in ben Bundern nichts wider die Ratur ; ungewöhnliche Dinge erscheinen uns wibernatürlich, aber nicht Gott, der die Natur gemacht hat." Für die Wilfenschaft hat der Begriff bes Bunders keine Bedeutung; wo das Bunder beginnt, hört die Biffenschaft auf und umgekehrt. — In der ästhetischen Sprachenennt man das Bunderbars das Phantastische (s. d.). Es ist dies daher nur in solchen Aunstarten erlaubt, die ihrem innersten Wesen nach gegen die Gesese des Möglichen und Wahrscheinlichen verstoßen und dem Bunder Thur und Thor öffnen, wie vor allem im Märchen.

Bunder (Eduard), verdienter Philolog und Schulmann, geb. 4. Mai 1800 zu Bittenberg, erhielt feit 1812 auf dem Lyceum feiner Baterstadt und später auf ber Landesschule zu Meißen eine gründliche Vorbildung und widmete sich feit 1818 zu Leipzig, besonders unter hermann, philologischen Studien. Rach Beendigung derselben ward er 1823 als Abjunct an bie Landes fcule nach Grimma berufen, 1828 zum fünften Professor an berfelben ernannt, worauf er allmälig bis 1842 in bie zweite Lehrerstelle aufrudte. Rach der Emeritirung Beichert's 1843 ward ihm das Directorat und die erste Professur übertragen, in welcher Stellung es ihm gelungen ift, ben alten Ruf des Gymnasiums nicht nur zu erhalten, sondern noch zu erhöhen. Bei Einführung bes neuen Regulativs für die Gelehrtenschulen ward 28. 1847 von dem Cultusministerium mit dem Auftrage betraut, die fächf. Gymnafien zu besuchen und einen umfaffenden Bericht über den Justand derfelben zu erstatten. Geine Verdienste um die Kritik des Cicero, von deffen "Oratio pro Plancio" er eine größere fritische und eregetische Ausgabe (Lpa. 1830) veranstaltete, befonders aber um Sophokles haben im In- und Auslande die vollfie Anertennung gefunden. Von der trefflichen Bearbeitung des leptgenannten Dichters haben die eingeinen Stude (7 Bde., Sotha und Erfurt 1831 fg.) bereits mehrfache Auflagen erlebt. Aufer einer Anzahl deutscher Schulreden, die einen tiefen Ginn für Menschenveredelung und einen wahrhaft driftlichen Geist athmen, find von feinen Keinern Schriften noch zu nennen: "Adversaria in Sophoclis Philoctetam" (Lpg. 1823); "Uber Lobed's neue Ausgabe des Sopho-Reifchen Ajas" (Lp3. 1837; "Anhang", Lp3. 1837); "De scholiorum in Sophoclis tragoedias auctoritate" (Grimma 1838); "Emendationes in Sophoclis Trachinias" (Grimma 1840); "Miscellanea Sophoclea" (Grimma 1843); "De Aeschyli Bamenidibus" (Grimma 1854). Fur die 3mede bes Unterrichts bestimmt find "Die fomierigften Lehren ber griech. Syntar" **(G**rimma 1848).

Bunderlich (Karl Aug.), Geh. Medicinalrath und Professor der Medicin zu Leipzig, geb. 1815 zu Sulz am Nedar, widmete sich, zu Stuttgart vorgebildet, seit 1833 auf der Universität Tübingen medicinischen Studien und besuchte nach erlangter Doctorwürde 1837-38 andere beutsche Universitäten, fowie Belgien und Frantreich. Nachdem er 1838—39 als Affistenzarzt am Ratharinenhospital in Stuttgart gewirkt hatte, habilitirte er fich 1840 als Privatdocent in Tubingen, wo er 1841 zum Affiftenten der innern Klinit ernannt wurde, mit dem Auftrag, für ben ertrankten Director ju functioniren. Seit 1843 verwaltete er blefes Inftitut unter gleichzeitiger Ernennung zum außerordentlichen Professor mit Sis in der Facultät als provisorlicher Director, bis ihm 1846 die Direction definitiv übertragen und er zum ordentlichen Professor befördert wurde. 3m J. 1850 folgte er einem Rufe nach Leipzig als ordentlicher Professor der Klinik, wo er 1851 auch den Charakter als Geh. Medicinalrath erhielt. Sein Hauptwert ift das "Sandbuch der Pathologie und Therapie" (2 Bde. in mehren Abtheil., Stuttg. 1846—54; 2. Aufl., 1853 fg.). Außerdem find noch "über die franz. und deutsche Medicin" (Stuttg. 1841) und "Berluch einer pathologischen Physiologie bes Bluts" (Stuttg. 1844) zu nennen. Auch begründete 28. mit Rofer 1841 bas "Archiv für physiologische Deilkunde", das erste Drgan ber in lester Beit zur herrichaft getommenen Richtung in ber Debicin, zu beren namhafteften Bertretern er jählt.

)

ţ

ł

t t

t

5

Ľ

K

5

2

ş

í

J

ŗ

ţ

¢

ļ

Í

f Ş Bünschelruthe, ein zauberhafter heilbringender Stab, war in Deutschland von Alters her bekannt. Schon eine althochdeutsche Gloffe bietet "wunseiligerta, caduceus", und trifft damit volltommen den eigentlichen Sinn des Worts, welcher sich aus seiner grammatischen Form nicht unmittelbar ableiten läßt. Denn lestere führt nur auf eine Gerte oder Ruthe, durch deren Besis man alles gewünschten irdischen Seils theilhaftig wird; aber die Gabe diese Seils ging nach der Vorstellung unserer Vorschurch von Wodan (s. d.) aus, der deshalb selbst diese heils ging nach der Vorstellung unserer Vorschurch von Wodan (s. d.) aus, der deshalb selbst der Namen "Bunsch" sührte. Und Wodan wiederum, der Geber des Reichthums, vergleicht sich vorzugsweise dem Mercur oder dem Hermes, dem Geber des Reichthums der röm. und griech. Mythologie, welchem der Caduceus als heil- und reichthumbringender Stab zutam. Im spätern Mittelalter ward die Wünschleruthe zum Gegenstande eines bis in die neuere Zeit fortbauernden und häufig durch Betrüger ausgebeuteten Aberglaubens. Man brach sie unter gewissen weissen gungen und Formeln von dem gezwiesselten (gabeligen) Afte eines halelftrauchs oder Kreuz-

Bupperthal

borns, ober machte fie auch aus Metallbraht und unterschied mehre Arten: Feuerruthe, Springruthe, Schlagruthe u. f. w. Bei dem Gebrauche tam es darauf an, fie unter hersagung der nöthigen Formeln richtig in der hand zu halten; bann zeigte sie durch ihre Bewegung, ob und wo die gewünschten Gegenstände verborgen seien. Man glaubte mittels der Bunschelruthe verborgene Schäpe, Erzadern, Basserquellen, ja selbst Mörder und Diebe zu entdecken. Bgl. Grimm, "Deutsche Mythologie" (2 Bde., 3. Auss., Göttingen 1854).

Bunfiedel, eine freundliche Stadt im bair. Kreife Dberfranken, Hauptort eines Landgerichts, liegt an der Rößlau, im Fichtelgebirge, vier Stunden vom Ochsentopf, hat drei Kirchen, eine Studienschule, eine Gewerb- und mehre andere Schulen, ein reiches 1486 gestiftetes Hospital und 4000 E. Es besinden sich dasselbst Eisengruben und Eisenhämmer, Thongruben, Steinbrüche, Wollmaschinenspinnereien, Luch-, Strumpf-, Rägel-, Blechwaarensabriten. Auch liefert die Stadt Drechslerarbeiten und gutes Bier. Seit dem Brande von 1834 ist sie neu und regelmäßig aufgebaut. Sie ist der Geburtsort Sand's, der Kosebue ermordete, und Scan Paul's, dem hier 1845 ein Monument errichtet worden ist. Die Umgebungen sind reich an Naturschönheiten. So drei Viertelstunden von ber Stadt das Felsenlabyrinth der Luisenburg (f.d.) und '4 M. südöstlich das Alerandersbad (f. d.).

Buotan, f. Boban.

Bupperthal, das gewerbreichste und bevölkertfte von gang Deutschland, in der preuf. Rheinproving, seinem fleinern obern Theile nach zu den Regierungsbezirten Arnsberg und Röln, feinem haupttheile nach aber zum Regierungsbezirt Duffeldorf gehörig, burde fcneidet in hufeifenform das ofiniederthein. Bergland und hat feinen Ramen von dem Fluffe Bupper oder Bipper. Die Bupper entsteht bei dem Dorfe Kierspe unweit Meinerzhagen an dem Ebbegebirge im Sauerland, nur 6 D. vom Rhein, in den fie bei Rheindorf amifcen Röln und Düffeldorf mündet, macht aber auf ihrem erst gegen Westen nach Bipperfurt, dann gegen Norden über hudeswagen nach Wupperfeld, von da westwärts nach Barmen und Elberfeld, von Sonnborn an fühwärts zwischen hohen Bergen, fühwärts an Solingen porbei nach Dorp und Burg, julest gegen Submeften über Dpladen gerichteten Laufe fo viele kleinere Krummungen, daß derfelbe im Gangen 14 DR. beträgt. Das Thal ift eng und tief, am breiteften, etwa eine Biertelstunde breit, zwischen Barmen und Elberfeld. Es gehört ben Kreifen Bipperfurt (5,68 D.M. mit 28100 C.), Lennep (5,53 D.M. mit 75900 C.), Elberfeld (5,47 D.R. mit 138800 C.) und Solingen (5,35 D.R. mit 73800 C.) an, die auf 22 D.M. nicht weniger als 316600 E., d. i. 14390 auf 1 D.M. zählen. Bei Imbach, oberhalb Dyladen, tritt die Wupper in die Ebene, aber schon unterhalb Solingen ist sie für fleine Fahrzeuge fchiffbar. Auf einer Strede von 7 DR. Länge und mit ihren 37 Rebenbachen auf 101/2 D. R. treibt fie gegen 400 Mühlen, Schleif- und hammerwerte. Begen ihres ftarten Falls ift fie reißend; auch ift fie häufigen Uberfcmemmungen unterworfen. Unter Bupperthal im engern Ginne versteht man die zwei Stunden lange Strede von Barmen (f. d.) bis Elberfeld (f. b.), den zwei vorzüglichsten Städten des ganzen Thals, die fast nur einen Drt ausmachen, indem sich hier zwei Stunden weit haus an haus, Fabrit an Fabrit reiht. Diefe Thalftrede ift es insbesondere, welche wegen des hangs ihrer Bevölkerung zum Myflicismus befannt geworden ist. Der erwähnte Drt Bupperfeld ober Bipperfeld bildet jest einen Theil von Barmen. Die zum Regierungsbezirk Röln gehörige Areisstadt Bipperfurt hat 2000 E., ein Progymnasium, Luch-, Leinen-, But- und Eisenfabriken und eine Aupferhütte. Im Regierungsbezirk Düffeldorf liegen unter andern, theils an der Wupper felbst, theils in beren unmittelbarer Rachbarfchaft, die Städte Lennep, hauptort eines Rreifes, mit 7750 E., einer höhern (Privat-) Lehranstalt, einer Handelstammer, Wolkmaschinenspinnerei, bedeutender Fabrikation von feinem Luch, Leinwand- und Hutfabriken, Färbereien und Weinhandel. ferner Remscheid (f. b.); Ronsborf mit 7300 C., Band-, Seiben-, Baumwollen-, Leinwand-, Afenwaarenfabriten ; Sudeswagen mit 3080 C., Bollen- und Baumwollenfpinnerei, Luch-, Baumwollen-, Leinen-, Eifen- und Stablfabriken; Lüttringsbaufen mit 8300 E., Luch-, Leinen-, Eifen- und Stahlmaarenfabritation ; Burg mit 1650 G., Baumwollenfpinnerei, 2804 len- und Papierfabrikation und den benachbarten Ruinen des auf einem boben Berge, in einer ber romantifchften Gegenben Deutschlands gelegenen Refibenzichloffes ber alten Grafen von Berg. Dann im Kreise von Solingen (f. d.) die Städte Höhefcheid mit Merscheid vereinigt, mit 13035 E., Schleifmühlen, Schmieden und einer Bleihütte ; Gräfrath mit 4780 E., Baumwollen-, Leinen-, Seidenband-, Eifen- und Stahlfabriken ; Dorp mit 7310 E., Schleifmuhlen, Somieden, Tabads- und Papierfabritation; Burfdeid mit Leiglingen vereinigt, mit 9212 E., Bollen- und Baumwollen-, Seiden-, Strumpffabriken, Färbereien, Zeugdruckerei und Getreidehandel; Opladen mit Neukirchen, mit 3710 C., Bollenspinnereien, Luchfabriken und Eisenhämmern. Bgl. "Das Ruhrthal nebst dem angrenzenden Bupper- und Enneperthal, Sserlohn und Elberfeld" (Berl. 1853).

Bürdtwein (Steph. Aler.), verdienter Diplomatiker, geb. 1719 zu Amerbach, war feit 1783 Beihbischof zu Borms. Bährend des Revolutionstriegs aus Furcht vor den Franzosen nach Ladenburg geflüchtet, starb er dasethigt 1796. Reben seinen "Concilia Moguntiaca" (Manh. 1766) und andern Schriften über Mainz sud als besonders werthvoll zu erwähnen: "Subsidia diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germanias et historiarum capita elucidanda" (13 Bde., Bamb. 1772 — 80); "Nova subsidia diplomatica" (14 Bde., Bamb. 1781 — 89); "Diplomataria Moguntina" (2 Bde., Mainz 1788); "Monasticum Palatinum" (6 Bde., Manh. 1792—96).

Bürfel, f. Rubus.

t

ï

ł

t

ţ.

۱

l

ļ

ľ

t

I

ţ

ł

Bürger, eine zur Ordnung der Hater gehörige Familie kleiner Bögel, die sich von Insekten, bie größern von Mäusen und kleinen Bögeln nähren und an Bildheit und Grausamkeit andere Raubvögel übertreffen. Der Oberschnabel ist an der Spise hatig übergebogen, die Schnabelwurzel mit Bartborsten besest, die Krallen sind scharf und gekrümmt. Der bekannteste unter ben hierhergehörigen Bögeln Deutschlands ist der große Würger (Lanius excubitor), auch Reuntöbter. Er mißt in der Länge 10 Joll, hat hellgraues Gesieder, schwarze Flügel und Schwanz und zeichnet sich, wie mehre Artgenossen, durch die Gewohnheit aus, getödtete Insekten u. dgl., bevor er sie berzehrt, auf Dornen oder scharfe Alte zu spiesen, oder zwischen Gabeläste oder Steine einzuklemmen. Die Gattung Schwalbenwürger (Ocyptorus) ähnelt den Schwalben durch die den Schwanz überragenden Flügel, die sie einem ausdauernden, segenden Fluge befähigen.

Burm (Joh. Friedr.), deutscher Aftronom, geb. 19. Jan. 1760 zu Rürtingen, erhielt seine Borbilbung in den Klosterschulen Denkendorf und Maulbronn und studirte in dem Seminar zu Tübingen 1778—83 Theologie. Er wurde 1788 Lehrer in feiner Vaterstadt und, nachdem er eine Pfarrstelle bekleidet hatte, 1800 Professor an dem theologischen Seminar zu Blaubeuren, von wo er 1807 dem Rufe zu einer Professur am obern Gymnasium zu Stuttgart folgte. Seit 1824 Alters halber in Ruheftand verfest, starb er zu Stuttgart 23. April 1833. 28. verbiente als Gelehrter und als Lehrer, sowie als Mensch bie hochachtung feiner Zeitgenoffen in hohem Grade. Gründliche Kenntnif bes classifichen Alterthums war bei ihm mit der tiefften Einsicht in die Mathematik gepaart. Rach ihm ift die Burm'sche Reihe benannt. Ein ehrendes Andenken fichern ihm in der Geschichte der Aftronomie einestheils die anhaltende Beschäftigung mit den peränderlichen Sternen, indem er aus Beobachtungen, die ein halbes Jahrhumdert auseinander lagen, fehr genaue Refultate über Periode und Epache des Lichtwechsels ziehen tonnte, anderntheils der raftlofe Gifer in Berechnung der Lange von Drten in beiden Bemifphären aus Finfterniffen und Sternbededungen. Unter feinen Schriften bemerten wir bie "Gefchichte bes neuen Planeten Uranus" (Gotha 1791); "Praktifche Anleitung zur Parallarenrechnung" (Zub. 1804); "Observationes ad aliquot Xenophontis Cyropaediae locos" (Stuttg. 1807) und das treffliche 2Berf "De ponderum, numorum, mensurarum ac de anni ordinandi rationibus apud Romanos et Graecos" (Stuttg. 1821); auch lieferte et zahlreiche Auffäse in Bode's "Aftronomisches Jahrbuch", Bach's "Monatliche Correspondenz", Linde-nau's und Bohnenberger's "Zeitschrift für Aftronomie" und Schumacher's "Aftronomische Nachrichten". Außerdem gab er 1831 und 1832 zwei fleine Schriften über Bengel's apolalyptische Beitrechnung heraus. - Von feinen beiden Söhnen bekleidete der ältere, Jul. Friedr. 28., geb. 1791, ein sehr tüchtiger Mathematiker und Philolog, eine Professur am Seminar zu Blaubeuren und ftarb 1839 als Stadtpfarrer in Balbenbuch. Früher lieferte er eine Anzahl theologifcher, fpäter mehre philologifche Arbeiten für Beitfchriften. Auch befchäftigte er fich viel mit Mathematit und Chronologie ber Alten. In bem Bertchen "Auszüge aus ber Schrift: Das Leben Luther's, fritifch bearbeitet von Cafuar" (Tub. 1836), einer Parodie auf Strauf "Leben Sefu", führte er ben Beweis, daß Luther's Leben eine Mythe fei. - Burm (Chriftian Friedr.), jüngerer Bruder bes Lestgenannten, geb. 1803, ftudirte Theologie, hielt fich 1825-27 in England auf, von wo er nach hamburg tam, hier den "Gleaner" (1828-30), dann 1830-34 die "Rritifchen Blätter der Börfenhalle" beforgte und 1833 zum Profeffor am atabemifchen Gymnafium ernannt ward. Unter feinen zahlreichen hiftorifchen, handelspolitifchen 94 Conv.- Ler. Bebnte MufL XV. 1.

Burmfer

und völkerrechtlichen Arbeiten find besonders hervorzuheben: "Kritische Bersuche über die öffentlichen Rechtsverhältnisse in Deutschland seit 1832" (Lpz. 1835); "Der Sundzoll" (hamb. 1838); mit Müller: "Die Aufgabe der Hanselftädte" (hamb. 1847); "Die Diplomatie, das Parlament und der deutsche Bundesstaat" (Braunschne 1849); "A letter to Viscount Palmerston, concerning the question of Schleswig-Holstein" (Lond. 1850; deutsch, hamb. 1850), eine Flugschrift, die Bunsen beigelegt wurde; "Bier Briefe über die freie Donauschiffahrt" (Lpz. 1855). Im frankfurter Parlament 1848 vertrat er einen Wahlbezirk seinatlandes Bürtemberg. 28. hat in den städtischen Archiven wie in der Cotton'schen Sammlung des Britischen Museum (1850) und dem miederl. Reichsarchiv (1852) reiches Material für hansteatische Seschüchte gesammelt und Einiges davon in Journalaufsähn und Seleganbeiteschriften bearbeitet.

Bürmer (Vermes) nannte Linné seine sechste und unterste Thierlasse, welche Alles umfaste, was in den andern nicht untergebracht werden konnte. Da dieselbe jedoch Thiere der verschiedenartigsten Organisation enthält, hat man sie seit Euvier, nach Absonderung der Sliederwürmer (Annulata), in zwei große Gruppen: Beichthiere oder Mollusca (f. Mollusken) und Strahlthiere oder Radiata (f. Strahlthiere), zerlegt und jene in die Kopffüßler (Cephalopoda), Schnecken (Cephalophora), Muscheln (Acephala) und Foraministera (Foraministerae), diese in die Stachelhäuter (Chinodermata), Quallen (Acalephae), Pflanzenthiere (Polypi, Zoophyta) und Aufgusthierchen (Insusoria) getheilt. Im gemeinen Leben versteht man unter Bürmern entweder Gliederwürmer oder Eingeweidewürmer (f. b.).

Wurmfrantheit oder Wurmfucht (helminthiasis oder verminatio) nennt man die Erzeugung von Bürmern im Innern des lebenden Körpers und insbesondere im Darmkanal. Gewöhnlich bezeichnet man mit Wurmfucht nur den lestern Begriff, da nur die im Darmkanal lebenden Würmer bei Lebzeiten bes Menschen erkennbar und ber ärztlichen Behandlung zugänglich find. Bon diefer Claffe hat man bis jest brei Hauptarten aufgefunden, den Peitschenwurm ober Haartopf (Trichocophalus dispar), die Astaride mit ihren Unterarten (dem Madenwurme oder Pfriemenschwanze und dem Spulwurm) und den Bandwurm (f. d.). Theils diefelben, theils andere Gattungen diefer Würmer beobachtet man auch bei den größern Thieren, von denen jeder Classe auch besondere Eingeweidewürmer (f. d.) eigenthumlich find. Die früher fehr getheilten Unfichten über bas Entftehen ber Burmer haben fich jest allgemein dahin geeinigt, daß ihre Eier von außen in den Darmkanal gelangen und hier ausgebrütet werden. Das Vorhandensein von Würmern im Darmkanale des Menschen läßt sich aus mancherlei Beichen, die besonders das Nervenspftem und die Berdauung betreffen, schliefen, sicher ertennen jedoch nur aus dem Abgange von Würmern mit dem Darmkothe, in welchem man dann abgerissene Stücke bes Bandwurms, einzelne Spulwürmer oder große Mengen von Mabenwürmern findet. Für die Behandlung gelten die einfachen Regein, theils das Rrantheitsproduct, für welches die Burmer gelten muffen, ju entfernen, theils die Wiedererzeugung derfelben zu verhuten. Lesteres wird burch eine Diat, welche überhaupt Berbefferung ber Berbauung bei den ermähnten Buftanden des Darmtanals bezweat, durch leicht verbauliche und gut nährende Roft erreicht; ersteres durch Anwendung der sogenannten Wurmmittel (remedia anthelminthica) bewirkt. Bon diesen find besonders zu nennen : Wurm - ober Bittwerfamen (Semina Cinae ober Santonici), Rainfarrnfamen (Semina Tanaceti), die Farrnfrautwurzel (Radix filicis maris), die Möhren, Zwiebeln, ber Knoblauch, bas Wurmöl (Oleum anthelminthicum Chaberti), aus Terpentinöl und hirfc. hornöl bestehend, das Wurmmoos (Helminthochorton) und andere, welche theils allein in verschiedenen Präparaten, theils in Verbindung mit draftischen Abführmitteln als Wurmpulver, Burmlatwergen u. f. w. angewendet werden. Nicht gering ift die Anzahl der Bürmer, welche zuweilen im Bellgewebe unter ber haut, im Gerzen, im Gehirn, in den Gierftöcten, der Leber, den Rieren, ber harnblase, in manchen Drüfen und andern Drganen gefunden werden, welche aber, wie ichon erwähnt, beim Leben nicht zu ertennen, auch bis jest der ärztlichen Runft unerreichbar geblieben find. 29gl. Bremfer, "Uber lebende Burmer im lebenden Menfchen" (Bien 1819).

Burmfer (Dagobert Sigmund, Graf von), taiferl. öftr. Generalfeldmarschall, stammte aus einer angeschenen und reichen Familie im Elfaß und wurde 1724 geboren. Anfangs wollte er sich den Wissenschaften widmen; doch sehr bald trat er in östr. Kriegsdienste, machte den Siebenjährigen Krieg mit und tam als Generalfeldwachtmeister aus demselben zurud. Im 3. 1773 wurde er Chef eines husarenregiments und einige Jahre später Feldmarschallieutenant. Im Bairischen Erbfolgetriege beschligte er ein besonderes Corps in Böhmen. Es wurde zwar in dem ersten Feldzuge (1778) von beiden Seiten nichts Großes gewagt; aber beide ArBurftgift

ŝ

ł

ł

١

t

ł

į

ł

meen beunruhigten sich häufig in den Winterquartieren. Go machte auch 28. 18. Jan. 1779 eine Unternehmung gegen die Graffchaft Glat, wobei es ihm gelang, die Preußen in habelfcwerdt zu überwältigen und viele Gefangene zu machen. Rach dem Frieden wurde 293. zum commandirenden General in Galizien und 1787 zum General der Cavalerie ernannt. Im Laufe ber Französischen Revolution verlor seine Familie ihre Besigungen im Elfas und er felbft litt daburch bedeutenden Schaden. Beim Ausbruche des franz. Revolutionstriegs erhielt er den Auftrag, ein Armeecorps im Breisgau zusammenzuziehen. Er überschritt mit Demfelben 34. Mary 1793 bei Ketfch, zwischen Manheim und Speier, ben Rhein, griff am folgenden Lage ben frang. Rachtrab unter Cuftine an und ließ feine Borpoften bis Landau ftreifen, welches er, jeboch ohne Erfolg, zur übergabe auffoberte. Sein hauptquartier war hierauf zu Speier, wo bas Conde'sche Corps sich mit ihm vereinigte. Am 13. Dct. eroberte er in Berbindung mit dem herzog von Braunschweig die Beißenburger Linien. Durch nachfolgende minder glückliche Gefechte wurde er im December genöthigt, über den Rhein zurückzugehen und im Jan. 1794 von feinem Corps abgerufen, bei welchem ber Prinz von Walbect einfiweilen in feine Stelle trat. 3m Aug. 1795 tam er wieder zum Heere, und nachdem die Franzosen 23. und 29. Det. bei Manheim gefchlagen worben, eroberte er bas verschanzte Lager bei diefer Feftung und 22. Rov. biefe felbst. Bahrend bes im Dec. 1795 zwischen ben Deutschen und Franzofen abgeschloffenen Baffenstillstands nahm 28. fein Sauptquartier zu Manheim. Am Rhein herrichte bis zum Dai 1796 eine fast gangliche Unthätigkeit; besto lebhafter wurde ber Rrieg in Stalien geführt. Beaulieu, der sich mit dem östr. Seere bis nach Tirol hatte zurückgiehen müffen, legte den Dberbefehl deffelben nieder und 28. trat an feine Stelle. Er traf 1. Juli 1796 im hauptquartiere zu Trient ein, machte sogleich Anstalten zum Bordringen, um das von den Franzofen blockitte und von Butaffowich tapfer vertheidigte Mantua zu befreien, und vertrieb die Franzofen aus verschiedenen Stellungen. Diefe hoben zwar die Blockade von Man-- tua auf, benutten aber 28.'s Fehler, ber feine Armee in zwei Colonnen getheilt hatte, fogleich und fielen mit ganzer Macht zuerft über den von Brescia heranrückenden Quosdanowich her, ber in viertägigen Gefechten nach Tirol zurudgetrieben wurde, und fclugen nun auch 28. felbft bei Caftiglione 5. Mug. und bei Roveredo 4. Sept., bis er fich 8. Sept. bei Baffano mit großer Tapferkeit nach Mantua durchschlug, wo er 13. Sept. ankam. Am 30. warf er fich, von ben Franzofen gebrängt, in die Festung, welche nun aufs neue blockirt wurde. 3war machte er verschiedene gludliche Ausfälle, aber die Schlacht bei Arcole 15. Nov., wo die Oftreicher unter Alvinezy geschlagen wurden, hatte auch die Folge, das Mantus enger eingeschloffen wurde. Der Berluft der Schlachten bei Rivoli und bei der Favorite unweit Mantua 14. und 16. Jan. 1797 verschlimmerre die Lage diefer Festung, von deren Schickfal das Schickfal Italiens abzuhängen fchien. Die Unmöglichteit eines Entfases, Mangel an Lebensmitteln und befonders an Arzneien bei eingeriffenen Seuchen nöthigten endlich 28. 2. Febr., Mantua, nach einer Blodade von neun Monaten, an den franz. General Serrurier zu übergeben. Für 2B. war die Capitulation fehr ehrenvoll, und der franz. Obergeneral Bonaparte ließ ihm in feinem Bericht an das Directorium volle Gerechtigkeit widerfahren. Nach der Übergabe von Mantua ging er nach Wien und wurde zum commandirenden General in Ungarn bestimmt. Er ftarb aber, noch ebe er diefen Posten antreten konnte, 1797 in Bien. 28. war nicht nur ein tapferer und einsichtsvoller Feldherr, fondern auch ein edelmuthiger und freigebiger Mann.

Burftgift nennt man die Urfache ber eigenthumlichen Bergiftungsfälle, welche zuweilen nach dem Genussie ichlecht geräucherter, seltener ungeräucherter, besonders fetter Bürste, namentlich Leberwürste, beobachtet werden. Erst seit etwa 50 J. ist man darauf aufmerklam geworden und die meisten Beobachtungen sind in Bürtemberg gemacht. Eine eigenthümliche Berderbnis der Bürste, vielleicht die Erzeugung einer flüchtigen Base (des Trimethylamins), ist die Ursache; doch haben alle analytischen Bersuche bis jest noch keinen nähern Ausschlum barüber gegeben. Die Symptome dieser Bergistung treten nur langsam ein und beschränken sich zuweilen auf Ohnmachten, Übelkeiten, Erbrechen, Durchfall; in andern Fällen tritt eine gewisse Fühllosigseit der Haut, Lähmung der Augenlider, heiserteit, Trockenheit der Haut und der Schleimhäute, Schlingbeschwerden, Stuhlverstopfung, Schwindel u. f. w. hinzu, und in Fällen ver lestern Art erfolgt wol innerhalb acht Tagen der Tod, oder die Krantheit geht in ein chronisches Giechthum über. Im Anfange leisten Brechmittel die besten Dienste; aber bei dem Duntel, welches über die Entstehungsursache verbreitet ist, kann von einer rationellen und sichern Behandlung noch nicht die Rede sein.

24 *

Burftwagen find Artilleriefuhrwerke, die zum schnellen Fortschaffen der Bedienungsmannschaften der Geschütze besonders eingerichtet werden. 3war hat das Auffigen der Leute auf der Prope und auf den handpfetden der Bespannung einen gleichen 3weck, aber nicht die Einrichtung des Burstwagens, der im Allgemeinen aus einem gepolsterten, in Federn oder Riemen hängenden Size besteht, unter welchem sich ein Municionsbehälter besindet. Sie find in der bair. Armee für die sechepfündigen Batterien eingeführt; in Öltreich sind bie Laffeten der seche- und siebenpfündigen Cavaleriegeschütze wit einem zwischen die Bände paffenden Nunitionstaften versehen, dessen gepolsterte Decke ebenfalls zum Aufsigen bient. Auch bei den Naketenbatterien besinden sich Burstwagen. Unstreich ist die Geschichtung wohlfeiler als die Unterhaltung der reitenden Artillerie und gewährt mehr Einfachheit der Organisation; dagegen ist die Möglichkeit des Zerbrechens eines Fuhrwerts, auch wol die Geschr der Entzündung der Munition überhaupt oder durch feindliche Schüffe als Nachteil zu betrachten. Auch hat die reitende Artillerie burch die größere Zahl ihrer Pferde weit mehr Sicherheit des Fortbringens der Geschütz, wenn größe Verlufte bei hartnäcken Geschien statischen follten.

Bürtemberg, das Königreich, officiell seit 1802 Bürttemberg, früher Birtemberg genannt, ift feiner Größe nach ber fünfte, bem Range nach ber fechste ber beutichen Bunbesftaaten. Es gehört zum füdweftlichen Deutschland, grenzt im Nordoften, Diten und Südoften an Baiern, gegen Nordweften, Beften und Subweften an Baden, gegen Suben theils an diefes, theils an die preuß. Fürstenthumer Dobenzollern und ben Bobenfee, der es von der Schweiz trennt, und besist außerhalb dieser einfachen und wohl abgerundeten Umgrenzung einige Eleine Enclaven im Badenschen und Hohenzollernschen, wie es andererseits die hohenzollernschen Fürftenthümer und drei großherzoglich heff. Enclaven umschließt. Das Königreich hat ein Areal von 354,28 D.M. und jählte Ende 1852 in 9457 2Bohnplägen (barunter 136 Städte) 1,733263 E. Seinen Dberflächenverhältniffen nach gehört 28. zum weftlichen Theil bes fubdeutschen Dochlandes. Sein Relief bestümmen der Schwarzwald, der Schwäbische Jura und aus Baiern herüberstreichende Büge der Algauer Alpen. 3m Allgemeinen ift bas füdliche 28. weit höher als das nördliche. Dort erhebt sich das Plateau von Dberschwaben, zwischen dem Bodensee und ber Donau, 1800-2000 g., als einer ber höchften Landftriche Deutschlanbs mit regellofen hügelgruppen und hügelketten, mit dem 3456 F. hohen Schwarzen Grat und dem 3204 F. hohen hochtopf auf der Abelegg. Von dem aus Baden herübertretenden Schwarzwalde (f. b.) gehört nnr ein Theil ber Nordhälfte zu 28.; die 3620 F. hohe Hornsgrinde, der höchste Punkt des ganzen Königreichs, und fühlicher die Bergmaffe bes merkwürdigen Kniebispaffes mit dem 2960 g. hohen Ropbuhl, beide auf ber Grenze gelegen, find feine höchften Theile und bas fcone obere Murgthal fein bedeutendstes Gebirgsthal in B. Der Schmäbische Jura, auch Raube ober Schwäbische Alb (s. Ap) genannt, zieht in nordöstlicher Richtung von der bad. zur bair. Grenze. Zwischen dem Schwarzwald und ber Rauben Alb breitet fich im Nedargebiet das Terraffenland von Unterfchmaben aus mit reizendem Bechfel von fruchtbaren hügellandschaften, Thalern und Ebenen. Im Ganzen ift in 28. bas hügelland vorherrichend; es nimmt 46 Proc. bes Gesammtareals ein, während auf das Berg- und Gebirgsland nur 29, auf das Flachland nur 25 Proc. kommen. Zu lesterm gehören besonders bas Rectarthal und die Landschaften am mittlern und untern Laufe des Rocher, der Sart und Tauber. In orographischer Sinsicht zeichnet sich unter ben genannten Gebirgen der Rordwestabfall der Alb durch große Zerriffenheit der Bergformen aus, indem einzelne Regel von der Masse des Bergwalls mehr ober minder weit vorgeschoben find, beren Gipfel die Stammichlöffer berühmter Regentenfamilien fronen. Solche ifolirt ftehende Puntte, meift Bafalt - und Phonolithkuppen, find die Achalm bei Reutlingen, 2191 F., ber Hohen-Neuffen bei Neuffen, 2298 F., bie Teck am Lauterthal, 2396 F., ber Dohenstaufen, 2140 g., ber Rechberg, 2219 g., ber Stuiffen ober Staufen, 2381 g., und der Nipf bei Bopfingen, 2089 F. hoch. Seinen geognostifchen Verhältniffen nach gehört 28. vorherrichend ben tertiaren Gebilden, befonders der Dufcheltalt- und Jurafalt-, ber Reuperund Liasformation und ber Molaffe an ; fast nur am Schwarzwalb treten Granit und Gneis, zum Theil von Buntfandstein überlagert, auf. Die Tertiärgebilde haben einen großen Reichthum an iconen Berfteinerungen und eine bedeutende Menge von Böhlen, beren an 30 den Suradolomit der Alb durchziehen und die schönsten Tropffteingebilde enthalten. Die Gegend von Boll gehört zu den berühmteften Funbstätten großer vorweltlicher Reptilien. Die Sewässer gehören theils bem Stromgebiet des Rhein, theils bem ber Donau an. Der wichtigste Blus ift der Neckar (f. d.), der an 40 M., den größen Theil feines Laufs, auf wurtemb. Gebiete jurudlegt und auf demfelben lints bie Eng mit ber Ragold, rechts bie gils, Rems

Murr, Rocher und Jart aufnimmt. Die Donau burchftrömt bas Land mit einer Lurzen Unterbrechung auf einer Strede von 14 DR., von Tuttlingen bis Ulm, wo fie fchiffbar wird und linfs die Blau, rechts als Grenzfluß die Iller aufnimmt. Außerbem ftromen die Salzbach, Pfing, Rurg und Ringig durch Baben, die Lauber mittels bes Dain, die Rothbach, Schuffen und Argen mittels des Bodenfees dem Rhein zu. Die vorzüglichften Geen find der Bodenfee, von welchem 1 1/4 D.M. ju 2B. gehört, und bei Buchau ber Feberfee, ber 3/6 St. lang und 3/6 breit, 18 F. tief ift, von fumpfigen, faft unzugänglichen Ufern umgeben wird, 811 Morgen einnimmt und mittels der Kanzach in die Donau abfließt. Mineralquellen zählt man 32; die berühmteften find die von Wildbad (f. b.) und Cannfladt. Das Klima ist im Ganzen gesund; sehr mild besonders in den Thälern des untern Rectar, am untern Kocher, an der Tauber und der untern Eng ; rauh, jum Theil fehr talt auf den Gebirgen, auf den hochflächen der Alb und dem Plateau von Dberfcmaben, mo einige Drte wie 36ny und Leutfirch über 2000 g. hoch liegen. Die ftarte Bewalbung des Landes bringt eine beträchtliche Feuchtigteit mit fich, welche durch ben vorherrichenden Gubmeftmind noch gefteigert wird. Der rafche Bitterungswechsel erzeugt häufig Hagelschlag, der jährlich im Durchschnitt die Ernten von 30324 Morgen im Werthe von 635000 Glbn. zerftört.

Der Boden ift, die wafferlofen Gegenden der Alb, einige Theile Dberschwabens und der übrigen Gebirge abgerechnet, sehr fruchtbar und gut angebaut, besonders in Unter- und Mittelschwaben, sobaf 283. wie zu den schönsten, so auch zu den gesegnetsten Theilen Deutschlands gerechnet wird. Von der gesammten Bodenfläche, 6,188252 würtemb. Morgen (1 == 1,204 preuß. Morg.), kommen nur 4,64 Proc. auf Unland, 95,56 Proc. auf Culturland und zwar auf Ader 42,48, auf Garten 1,96, Beinberge 1,34, Biefen 14,25, Balbungen 31,02, Beiden 4,51 Proc. Die ergiebigsten Landestheile find die Filder bei Stuttgart, das Ries bei Neresheim, bas Strohgau bei herrenberg und einige Begirte Dberfcmabens. Dan baut Getreide aller Art und über den Bedarf, besonders viel Dinkel ober Spelt (1852 nicht weniger als 4,184321 würtemb. Scheffel), viel Safer und Gerfte, lestere jest mehr (1,116667 Scheffel) als früher wegen der Brauereien, auch Mais, aber nur wenig Buchweizen und hirfe ; außerdem viel Kartoffeln und Ropftohl, gute Bulfenfruchte in Menge, Raps, Sanf (3,854425 Df.), Blachs (1,823976 Df.), Labad, Sopfen, Dohn, Sichorie, Rarben, Buderruben, viel Futterträuter. Bon den Brotfrüchten wird ein namhafter Theil nach der Schweiz und nach Oftreich ausgeführt. Der Getreideumfas belief sich 1852 in den 72 Schrannen des Landes auf 1,109834 Scheffel, der Erlös auf 11,385735 Glon. Die bedeutenbsten Fruchtmarkte find Ulm, Biberach, heilbronn, Ravensburg, Rieblingen, Reutlingen und Balbsee. Ein fehr wichtiger Nahrungszweig ist auch ber Weinbau, der 1853 in 369 Orten betrieben wurde. Das Land theilt fich in 8 Beinbaubezirke: die obere und die untere Nedargegend, das Nems-, Enz-, Rocher-, Jart- und Tauberthal, das Zabergau und die Bobenseegegend (Schuffenthal u. f. w.). In ben 25 3. von 1827 - 52 war ber durchschnittliche Raturalertrag im Bangen 145163 würtemb. Eimer und deffen Geldwerth 3,260248 Glbn. Lesterer belief fich im beften Jahrgang (1834) auf 9,684920, im schlechteften (1851) auf nur 617442 Glon. Die befannteften Beinforten find im Unter-Rectarthal ber Lauffener, ber Schaltfteiner bei Besigheim, der Heffigheimer, der Käsberger bei Mundelsheim, der Groß- und der Aleinbottwarer, der Asperger, der Unterturfheimer und Uhlbacher, im Remsthale die Beine von Rorb, Rleinheppach, Beutelsbach, Fellbach und Stetten, im Engthal bie von Rofmag, Mühthausen, Maulbronn, Sohenhaflach, im Kocher-Sartthal die von Ingelfingen, Varrenberg, Michelbach, im Taubergrund die von Martolsheim und Mergentheim. Dbft wird in fehr großer Menge, vorzüglich in Unterfcwaben erzeugt, wo fich ganze Obstwälder finben; namentlich zeichnet fich die Gegend von Eflingen aus, bie in guten Jahren fchon über 30900 Eimer Dbftwein erzielt hat. Im J. 1852 belief fich ber Dbftertrag von 7,947674 Dbftbäumen auf 4,126660 Simri, im Geldwerthe von 1,325000 Glon. Getrocknetes Dbft wird in nicht geringer Menge ausgeführt. Der Gartenbau nimmt mehr und mehr zu. Befonbers wichtig ift ber Gemufebau im Redarthale zwifchen Eflingen und Cannftabt. Beruhmt in ganz Schwaben find die Jettinger Rüben, der Beiftohl auf den Fildern, der Spargel und Blumenschl von Ulm. Bon großer Bedeutung und gut bestellt ift in 28. die Forfiwirthschaft. Die Balbfläche betrug 1853 nicht weniger als 1,919311 würtemb. Morgen, b. i. über 31 Proc. bes Staatsgebiets. Hierunter befanden fich etwa 960000 Morgen Laubholg- und 890000 Rorgen Radelholzwälder; jene find in Unterfranten und auf den Norbabhängen der Alb, diefe im Schwarzwalde, in Dberfcmaben und im Belsheimer Balde zwischen bem Rems = un'

Murrthale vorherrichend. Der Ertrag der Staatswaldungen hat fich feit 1822 um 62, ber ber Gemeinde - und Privatwaldungen um 38 Proc. gebeffert. Einen bedeutenden Bufdus an Brennmaterial liefern die etwa 30000 Morgen großen Torfmoore. Sehr wichtig ift die Boldeusfuhr. Bom Schwarzwald allein wird jährlich, besonders durch die halländercompagnie zu Calm und durch bie Landescompagnie, für mehr als 400000 Glon. Bolg verführt. Reben bem Aderbau und der Forstcultur fteht die Biehzucht in großer Blute. Ganz vontrefflich ift 28.6 Rindvich, deffen Stand fich Anfang 1853 auf 811159 Stud belief, und beffen Ertrag an Milch auf 21,433440 Glon., an Fleifch auf 5,637780, an Sauten und Fellen auf 1,159802, fomie die Bugarbeit auf 6 Mill. und die gange Rente auf 34,230000 Sibn. berechnet murbe. Die Stallfutterung ift übermiegend. Rafereien gibt es vorzüglich zu Emertingen, Bechingen, Erbach, Übertingen, Pleidelsheim, hohenheim und Dberdifchingen. Die Ausfuhr an Rindvich, befonders nach Frankreich und der Schweiz, ift fo bedeutend, daß sie unter den Exporten B.6 den ersten Rang einnimmt. Die größten Biehmärkte hat Oberschwaben. Auch zieht man recht gute Pferde (95038 Stück im Werthe von 5,369234 Slon.), vorzüglich in Oberschwaden und der fühlichen Alb. Bu ihrer Berebelung haben in neuerer Beit befonders bie tonigl. Privatgeftute zu Beil, Scharrnhaufen, Rlein-Sobenheim, Seegutpart und Monrepos, fowie das Landesgeftut mit ben vier Geftuthöfen ju Darbach, Offenhaufen, Guterftein und St.-Johann und bem allgemeinen Landesbeschälerstall zu Stuttgart gewirtt. Die Schafzucht ift mertbar vorwarts geschritten, allein bie Anzahl ber Schafe hat abgenommen, indem fie 1840 676659, 1852 aber nur noch 458488 Stud betrug. Der Gelbmerth mag fich jest auf 3,388000 Glbn. belaufen. Die befte Bolle liefern die tönigl. Mufterschäferei ju Achalm, bie bes Inftituts ju Dobenheim, bie Cotta'iche, Leffin'iche, Kerner'iche und Bifber'iche Privaticaferei. Der Bollumlas auf den Märkten von Rirchheim, heilbronn, Göppingen, Ehingen und Luttlingen hat im Algemeinen zugenommen. Die Hauptausfuhr geht nach Baiern und Baden, während sie nach Frankreich und der Schweiz fast ganz aufgehört hat. Bur Beredelung der Schweine, deren Zahl 1844—54 von 178094 auf 143524 (im Geldwerthe von 1,621800 Glbn.) herabgegangen ift, find 1854 Jucktchiere aus England angekauft worden. Die Bienenzucht hat im Ganzen zugenommen; die Bahl der Bienenstöde flieg 1834 - 52 von 63324 auf 75358, im Werthe von 376000 Glon. Der Geldwerth des gefammten Biehstands wird auf 43% Mill. Glon. berechnet. Nicht unbeträchtlich ift auch die Fischerei, namentlich auf dem Bobenfee, und eigenthumlich die Schneckenmäftung auf der Alb. Die Sorge für die Land- und Forfiwirthschaft ift althergebracht in 2B. Durch König Bilhelm wurde fie fowol an und fur fich als in der öffentlichen Meinung bedeutend gehoben. hierzu trugen besonders die königL Mufterwirthfchaften bei, für ben Aderbau ju Monrepos, für ben Beinbau ju Unterturtheim, für Rindviehzucht zu Monrepos und Manzell, für Pferde- und Schafzucht bie oben ermähnten Anftalten. Einen weitern Antrieb gab bas allgemeine landwirthschaftliche Fest zu Cannftadt, das seit 1818 alljährlich im September abgehalten wird. Die seit 1817 begründete Centralftelle bes landwirthschaftlichen Bereins, die dem Ministerium bes Innern untergeordnet ift und mit 62 Bezirksvereinen in Verbindung steht, theilte das Land 1845 in elf landwirthschaftliche Gaue ab, die zahlreiche Gauverfammlungen halten, wozu noch die fogenannten Banderverfammlungen der Landwirthe kommen. Außerdem wirken in diefer Richtung zahlreiche Privatvereine. Die wiffenschaftlichen Inftitute zur Beförderung der Landwirthschaft u. f. w. find, aufer ben landwirthschaftlichen Borlesungen an ber Universität zu Lübingen, die Thierarzneischule ju Stuttgart, bas 1808 gegründete und 1847 jur Atademie erhobene landwirthschaftliche Inftitut zu hohenheim (f. b.), die bortige und die Aderbauschulen zu Ellwangen, Dobfenhaufen und Rirchberg bei Gulzbach und die Balbbaufcule zu Ellwangen. Der zu häufige Gutervertauf und Guterzerstückelung find gesetlich erschmert. Unter ben Probucten des Bergbaus find nur Salz und Gifeners von Erheblichteit. Die fünf Staatsfalinen zu Ball, Gulz, Bilhelmshall bei Schenningen, Friedrichshall und Clemenshall bei Rochenborf und bas bedeutende Steinfalzwert zu Bilhelmeglud, beffen Ertrag in hall versotten wird, lieferten 1852-53 nicht weniger als 708755 Ctr. Sala, wovon 262275 Ctr. nach dem Auslande, größtentheils nach ber Schweiz, ausgeführt wurden. Gifenerz findet fich, außer in der Gegend von Neuenburg und Freudenstadt im Schwarzwalbe, vorzüglich in den zonenartig am fteilen Nordabfall ber Alb hervortretenden Schichten von Eisensanbstein und Eisenrogenstein, die an vielen Orten des Roder- und Brenzthals, namentlich aber in ber Gegend von Aalen und Bafferalfingen zu bedeutendem Bergbau und huttenbetrieb Beranlaffung geben, wozu fich noch die Bohnerze gefellen, die in etwa 20 Gruben bergmännifch gewonnen werben. Der Staat befist fieben Gifenhutten-

.

werte, zu Königsbronn, Unterlochen, Wafferalfingen, Ludwigsthal, Abtsgmund, Friedrichsthal mit Christophsthal, Wilhelmshutte. Auf Vitriol wird eine Grube bei Gaildorf, auf Robalt bei Alpirsbach durch Private betrieben; Töpferthon wird bei heichenheim und Schramberg gewonnen; Kalkstein, Syps, Kalkschiefer, der die vortrefflichen Koldinger Platten liefert, Kalkspath, Luffflein, Wes- und Schleissteine, Mühl - und Quadersteine, auch Marmor in vielen Vorten, Alabaster, Walker - und Schgelerde und mancherlei Farbenerden sind reichlich vorhanden, Stein- und Brauntohlen nur wenig.

28. gehört nicht zu ben Fabrifländern, doch bildet auch bie Berarbeitung ber inländischen wie ber eingeführten Roberzeugniffe einen wichtigen 3weig ber Nationalthätigkeit. 28as zunächft bie Detallinduftrie betrifft, fo gablen bie genannten fieben Staatseifenhuttenwerte jufammen 7 Doch - und 9 Umfchmelzungsöfen, 3 Puddlingsöfen mit Balzwerten und 19 Frifchfeuer; außerbem gibt es etwa 14 Privateifenhämmer. Das Erzeugnis an Rob-, Gus- und Stabeifen ward für 1852 auf 240000 Ctr. im Berthe von 1 1/2 Mill. Glbn., ber Bedarf an Eifen auf 450000, die Ausfuhr auf 30000, die Einfuhr auf 250000 Ctr. im Werthe von 1,520000 Glon. berechnet. Eifenproduction und Bertauf haben aber feitdem bedeutend zugenommen. Rupferhammer gibt es 5, Glockengießereien 2, Blechwaarenfabriken 6, Genfenfabriken 2, Schrotgießereien 2, hammerschmieden 20, Maschinenfabriken 5, worunter die zu Eflingen mit 700 Arbeitern ; ferner eine tonigl. Gewehrfabrit ju Dbernborf, eine Rabel-, eine Detall-, eine Meffing-, eine Metalltypenfabrit und etwa 15 Gold - und Silberwaarenfabriten, deren Seschäfte in bedeutendem Aufschwunge begriffen find. Die große Baffermenge und bas ftarte Sefalle der Fluffe und Bache ichenten dem Lande zahlreiche Bafferträfte, fodag 28. 4951 28afferwerke, darunter 196 Fabriken und 2214 Mühlen besigt. Bas die Manufacturindufirie anlangt, fo hat die Linnenindustrie in 2B. wegen zunehmender Verbreitung der Baumwollenspinnerei eine bebeutende Abnahme erlitten; boch ift anzunehmen, bag fie immer noch ben innern Bebarf des Landes deat; in etwa 50 Orten wird die Spinnerei und Weberei vorzugsweise betrieben, am ftårkften in der Alb und in Oberschwaben, namentlich in Urach, Laichingen, Blaubeuren, Göppingen, Donzborf u. f. m. Damafte werden besonbers in Dünfingen gefertigt. Leinwandbleichen gibt es 11 größere und 169 fleinere. Die einzige mechanische Flachsspinnerei in Urach beschäftigt 4208 Spindeln und 260 Personen. Die Baumwollenindustrie ift im Bachsthum begriffen und wird an etwa 30 Drten betrieben. Mechanische Spinnereien gibt es 15 mit ungefähr 50000 Spindeln, die 1500 Arbeiter beschäftigen und jährlich 16000 Ctr. Baumwolle verspinnen. Die Baumwollenweberei geht gut in den Fabriken, schlecht bei den einzelnen Meistern; der erstern zählt man 16, barunter die wichtigsten zu Göppingen, Biberach, Ravensburg und heidenheim. Manchefter wird in fechs Fabriken gefertigt. Einer ber bedeutendsten Erwerbszweige, besonders für die Landgemeinden, ist feit einigen Jahren die Beisftiderei. Jm J. 1848 betheiligten sich erst 120 Gemeinden daran, 1853 waren bereits 279 Gemeinden (15975 Perfonen) damit beschäftigt und zwar 208 ausschließlich für die Schweiz, 37 für Schweiz und Inland, 34 nur für würtemb. Fabrifanten. Die Seibenmanufactur fteht, mit Ausnahme der etwas zunehmenden Zwirnerei, auf einem ziemlich niedrigen Standpunkte; sie beschäftigt etwa zehn Fabriten. Die Bollenindustrie ift im Steigen begriffen ; die Maschinenspinnerei, befonders aber die Streichgarnspinnerei, wird in 48 Fabriten schwunghaft betrieben. Die Hauptetabliffements find in Calm, Cannftadt, Barthaufen, Beilbronn, Ravensburg, Binnenden, Reutlingen und Eflingen. Die Tuchfabritation leibet fehr an ber Concurrenz ber andern Zollvereinsstaaten. Außer den zahlreichen Kleinmeistern gibt es etwa 25 größere Auchfabriten, besonders in Ludwigsburg, Baiblingen, Calw, Eflingen, Cannftadt, Bietigheim, Nagold, Stuttgart, Malen, Göppingen u. f. w. Die ftuttgarter Luchmeffe feste 1853 6818 Stud Luch ab, wovon 3665 ins Ausland gingen. Die Teppichfabrikation in fünf Fabriken und bie Bollftiderei ift fehr in gunahme begriffen. Dagegen nimmt die Beberei wollener Strumpfe ab, die von baumwollenen zu; es gibt etwa 15 Fabriken, besonders zu Calw und Navensburg. Bon den übrigen fabritmäßig betriebenen Induftriezweigen werden gegenwärtig mit Beifugung der Gesammtzahl der Etablissements und der Hauptorte der Fabrikation als in Zunahme begriffene bezeichnet die Fertigung von Papier, worin fich 28. feit langer Beit auszeichnet und wovon es 1850 an 60000 Etr. ausführte; von chemischen Producten Soda, Seife, Stearin, Lichter, Farben, Bundhölzer, Droguerien u. f. w. in 25 Fabriten; von Labad und Cigarten in 15 Fabriken; von Oberleder und lackirtem Leder in 12 Fabriken zu Reutlingen, Calw (für Saffianleder), Ulm, Stuttgart, fowie von Ledergalanteriemaaren in zwei Fabriken zu Stuttgart; von musikalischen Instrumenten in 12 Fabriken ju Stuttgart, Gmund, Seilbronn, Aa-

ļ

ł

t

ļ

1

!

1

۲

ten. Rottenburg und Ludwigsluft, welches Orgeln liefert; von Conditorei- und Traganthwaar en in acht Rabriten zu Stuttgart, Biberach, Ulm; von holzwaaren aller Art im Schwarzwalbe und Belebeimerwalbe, sowie von Kinderspielfachen in fünf Kabriken zu Stuttgart, Lubwigs-Durg, Biberach; von Beindrechslerwaaren in fünf, von Strohwaaren in vier, von Steingut in fechs Fabriten; ferner bie Zurtifchrothfärberei in fieben Anftalten ju Cannftabt und Calm; bie Runkelrübenzuckerfabrikation in fünf Etabliffements, wovon die drei zu Stuttgart, Züttlingen und Altshaufen die halfte bes in 28. verbrauchten Buders (45724 Ctr. aus 685857 Crrn Rüben mit einem Erlös von 287356 Gldn.) erzeugen; endlich die fehr bedeutende Buchbruckerei, Schrift- und Stereotypengießerei in Stuttgart. Abnehmende Rabrikationszweige find bagegen die Fertigung von Sohlleder und gefärbtem Leder (Reutlingen und Calw), von ledernen Danbicuben (Eflingen), von mathematischen und physitalischen Instrumenten (Stuttgart), von Glasmaaren, Löpferwaaren, Bronze - und Semilorwaaren (Gmünd) u. f. w. Bedeuterd ift die Bahl der Di- und Getreide-, Säge- und Lohmühlen, der Pottafchfiedereien, Effigfabriten, Leimstedereien, der Bierbrauereien (3040 im 3. 1851) und Branntweinbrennereien (10227). Im Allgemeinen ift durch die steigende Zunahme der ländlichen Bevöllerung ein Zuströmen zu ben fleinen Gewerben entstanden, welche fich ber Concurrent der Fabriten ohnehin nicht erwebren konnten, fobas jene in einen Nothstand geriethen, ber durch Mismachs und politifche Birren noch vermehrt wurde und vorzugsweise die massenweise Auswanderung zur Folge hatte, bie bem Lande viele geschickte Sande entführte. Seit 1842-52 wanderten im Durchschnitt jährlich 4104, 1851-52 aber 13767 und in den erften fünf Monaten des 3. 1854 fcon 15981 Derfonen aus.

Der Handel steht in ziemlicher Blüte und ift feit 28.6 Anschluß an den Deutschen Zollverein (1834) in fleter gunahme begriffen. Besonders ift ber Speditions- und Transitohandel febr bedeutend. Ausgeführt werden vorzüglich Bieb, Bolle und andere Bieherzeugniffe, Getreide und Rutholz, dann Salz, Dbft, Camereien, Bein, Muhl- und Bertfteine und Syps, von Runfterzeugniffen Tuch und andere Wollenwaaren, Leinwand, Garn, Schnittwaaren, Leder und Lederarbeiten, Papier, Pech, Theer, Dl, Dlfuchen, Dbftwein, Rirfchgeift, ulmer Pfeifentöpfe aus holzmafur und andere Drechslermaaren, Schwarzwälder Uhren, holzwaaren, Senfen, Sicheln, Blechwaaren, Gold- und Silberarbeiten und chemische Producte. Eingeführt werden hopfen, Tabactsblätter, hanf und Flachs, haute und Felle, Bachs, Federn, horn, Schwefel, Gifen und andere Metalle, Steintohlen, Farbehölger, Baumwolle, Metallmaaren, Seibenzeuge, Porzellan, Steingut, gapence, Colonial., Spezerei- und Galanteriewaaren. Der Reinertrag der Bolleinnahme belief sich 1843—52 auf 23,506117 Thir., im Durchschnitt führlich 1,237164 Thir. Die haupthandelspläge find heilbronn, Stuttgart und Ulm, dann folgen Friedrichshafen am Bobenfee als Stapelplas nach der Schweiz, Cannstadt, Tübingen, ferner Reutlingen, Calw, Urach, Freudenstadt, Sall, Rottweil, Ravensburg, Luttlingen und die Dörfer Chningen, Gönningen, Möffingen, Geislingen und Rechberg. Befondere Ermähnung verdient der Buchandel 28.6 und die damit in Verbindung stehende Industrie. 3m J. 1853 hatte es bereits 108 Buchhandlungen, darunter 37 Verlags-, 16 Kunst- und 10 Musikalienhanblungen. Stuttgart, welches in diefer Beziehung nach Leipzig und Berlin die erfte Stelle einnimmt, jählte 52 Buchhandlungen, Tübingen und Ulm je 8, Reutlingen 7, Seilbronn 5; es waren im Gang 41 Schnell- und 90 Handpreffen, 2 Schriftgießereien, 4 Stereotypir- und 33 lithographifche Anftalten, 2 rylographifche Inftitute und eine Stahlftichbrudanftalt. 3m J. 1852-53 betrug die Babl ber erschienenen und erscheinenden Werte 699. Der handel wird unterstüst durch gut chaussite Straßen, durch die Schiffahrt auf den zwei hauptflüssen und dem Bodenfee und neuerdings burch Cifenbahnen. Die Chauffeen haben eine Länge von 5431/2 D. Am 1. Juli 1851 murde das frühere Postlehn des haufes Thurn und Taris abgeloft ; am 26. Aug. 1851 trat 28. dem deutsch-öftr. Poftverein bei, und durch Bertrag vom 4. April 1853 wurde die Berbindung mit dem Deutschen Sollverein, dem 2B. 1. Jan. 1834 beitrat, auf 12 J. erneuert. 3m 3. 1850 murbe bie murtemberg. Staats- oder Nedar-Bobenfee-Gifenbahn eröffnet, bie von heilbronn über Bietigheim, Stuttgart, Ulm (wo sich bie bair. Bahn nach Augsburg anschließt) nach Friedrichshafen führt und 33 1/4 M. lang ift; feit 1853 ift die Zweigbahn im Gange, welche von Bietigheim über Mühlader und Maulbronn bis zur Grenze 4% D. weit und von ba nach Bruchfal geht und fo den Anschluß an die bad. Staatsbahn bewirkt. Die Flusfciffahrt auf bem Redar, beren haupthäfen Cannftabt und Beilbronn find, fest 28. nicht nur mit den deutschen Rheinuferftaaten, fondern direct fogar mit Rotterbam und Amfterbam in Berbindung, und bie 1841 Bu Deilbronn errichtete Dampfichiffahrtegesellschaft unternimmt

jährlich mit ihren vier Booten etwa 300 Kahrten nach Deidelberg bin und zurück. 3m 3. 1852 tamen ju heilbronn ftromaufmarte 859 Segelfchiffe, 1402 Rahne, 210 Dampfichiffe mit 1,253000 Etrn. Guter an, mahrenb ftromabmarts außer ben Flofhölgern 432567 Etr. beförbert wurden. Auf ber Donau geben von der Grengftadt Ulm, mo fie fchiffbar wird, gablreiche Ruderschiffe abwärts nach Ditreich, mo Fracht und Schiffe vertauft werden. Die 1838 entftandene bair. - würtemb. Donaudampfschiffahrtsgefellschaft zu Regensburg hat 1846 ihr Unternehmen gang an die bair. Regierung überlaffen, und die wurtemb. Gefelichaft ju Ulm, die fich 1843 bildete und feit 1847 eine Bergfahrt bis Ulm unterhielt, ift feitdem eingegangen. Dagegen macht die Bodensee-Dampfichiffahrtsgesellichaft (jest Staatsanstalt) mit drei Bosten, vier Schlepp- und Segelschiffen gute Geschäfte. Bur Förderung der Industrie und bes handels ift in neuerer Beit Bieles geschehen. 3m 3. 1841 wurde ein allgemeiner Gewerbverein gegründet, bem feit 1842 verschiedene Bezirkevereine folgten. 3m 3. 1848 wurde eine Centralstelle für handel und Gemerbe errichtet, die, bem Minifierium des Innern untergeordnet, in Stuttgart ihren Sis nahm und 1850 dafelbft ein Mufterlager von in- und ausländischen Gewerbserzeugniffen etablirte. An der Spise ihrer vier Bezirksvereine stehen die zugleich als handelsschiedsgerichte wirtfamen Sandelstammern ju Seilbronn, Reutlingen, Stuttgart und Ulm. In ben größern Städten, überall aber ba, wo Realfculen vorhanden find, bestehen Sonntagsgewerbschulen, deren man bis 1854 79 mit 541 Gefellen und 3622 Lehrlingen zählte. Industrieausstellungen finden seit 1841 in verschiedenen Städten allfährlich statt. Den Handel fördern ferner die seit 1853 in Heilbronn bestehende Transportversicherungsgesellichaft (früher Schiffahrtsaffecuranz), bie würtemberg. handelsgefellschaft zur Erleichterung des Erports, der hauptfächlich zur Börderung der Landwirthschaft begründete Creditverein und die königl. würtemb. "hofbanque" zu Stuttgart, 1802 errichtet. Bechfelgeschäfte werden hauptsächlich in Stuttgart, Ulm und heilbronn gemacht. Die allgemeine beutfche Bechfelordnung wurde in 28. 1849 angenommen.

Bas die geistige Cultur der Bewohner betrifft, so steht dieselbe auf einer hohen Stufe und erhebt fich namentlich über die ihrer öftlichen Rachbarn. Außer den vielen Landfchulen, deren feit alter Beit eine in jedem Dorfe besteht, besigen die größern Städte höhere Bürgerschulen. Riedere Realfculen gibt es 55, höhere Realanstalten ober Dberrealschulen acht, ju Stuttgart, Seilbronn, Ludwigsburg, Tübingen, Reutlingen, Eflingen, Rottweil und Ulm; Sandelslehranftalten zu Stuttgart und Ulm; lateinische Schulen, welche bie Schüler bis zum 14. 3. fub. ren, zählt man 68, größtentheils mit Realfchulen verbunden; Lyceen, welche die Kinder bis zum 16. J. führen, vier, zu Ludwigsburg, Tübingen, Reutlingen, Ravensburg; Staats. ober ho. here Gymnasien sechs, zu Stuttgart, wo auch ein Privatgymnasium besteht, Heilbronn, Ulm, Chingen, Rottweil und Ellwangen (lestere drei tatholisch); außerdem mehre höhere Erziehungsanstalten. Die Spise der Unterrichtsanstalten bildet die Landesuniversität zu Tübingen (f. d.). Außerdem gibt es zu Stuttgart eine Runftfoule, eine weitberühmte Thierarzneifoule, eine Debammenfoule, ein Polytechnifces Inflitut, eine Binterbaugewertefoule, eine Offigierbildungsanftalt und Guidenschule, zu Ludwigsburg eine Rriegsschule. Außer den bereits erwähnten landwirthschaftlichen Schulen zu Hohenheim u. f. w. bestehen noch sieben andere Inflitute zu besondern Zwecken in heilbronn, Cannfladt, Reutlingen, Urach und Friedrichshafen. Ein höheres evang.-theologisches Seminar besteht zu Tübingen, vier niedere gibt es zu Schönthal, Maulbronn, Urach und Blaubeuren, ein fath. Prieftersteminar zu Rottenburg und brei fath. Convicte zu Tübingen (bas Wilhelmsflift), Nottweil und Chingen, zwei evang. Schullehrerfeminare zu Eflingen und Rürtingen, außerdem zwei mit den Staatswaisenhäufern zu Stuttgart und Weingarten verbundene Schullehrerbilbungsanstalten und ein kath. Lehrerseminar zu Omünd. Anstalten für Taubstumme sind zu Bilhelmsborf, Winnenden und Luftnau, für Blinde zu Gmünd, Eplingen, Nürtingen und Stuttgart. Staatswaisenhäuser bestehen. zu Stuttgart und Weingarten; Staatsirrenhäufer zu Winnenthal und Zwiefalten, Privatirrenanftalten ju Schornborf, Pfullingen, Eglingen, Boll und Chriftophebad; Anftalten für fomachfinnige Kinder zu Göppingen, Bondorf, Solitude, Binterbach und Mariaberg; gegen 30 Kinderrettungsanstalten, eine Reibe Kleinfinderbewahranstalten, Armen- und Krantenhäufer, gegen 40 Armenbeschäftigungsanstalten, über 1100 Industriefchulen mit mehr als 60000 männlichen und weiblichen Schülern (über die Sälfte Arme), jum Theil unter den Centralwohlthätigkeitsanstalten stehend, barunter bie Strohmanufactur zu Schramberg mit 500 Arbeitern und einer Einnahme von mehr als 1/2 Mill. Glbn. Unterflügungsvereine und Berforgungstaffen für Alte und Krante, Bitmen und Baifen find fehr zahlreich, wie auch die Bulfe-,

ļ

Burtemberg .

Spar- und Leihkaffen und die Bereine zu gegenseitiger Unterflügung unter den Bergleuten, Handwertern, Fabrikarbeitern u. f. w. Seit einigen Jahren besigt 28. in dem Ponitentiarhaus zu Stuttgart ein Zellengefängniß für schwere Verbrecher; außerdem gibt es ein Juchthaus zu Gotteszell bei Gmünd, ein Arbeitshaus für Männer zu Ludwigsburg und eins für Weiber zu Mark-Gröningen, zwei Areisgefängnisse zu heilbronn und Ulm, zwei Juchtpolizeihäufer zu Rottenburg und Hall, polizeiliche Vechäftigungsanstalten zu Rottenburg und Baihingen an der Enz, ein Staatsgefängnis nebst Strafanstalt auf der Festung Hohenasperg.

Runft und Biffenschaft finden umfaffende Hülfsmittel in der königl. öffentlichen Bibliothet und den Sammlungen zu Stuttgart ({. b.), in den Bibliotheten der Universität Lübingen und des landwirthschaftlichen Vereins zu Stuttgart, der Gemäldegalerie zu Ludwigsburg u. s. w. Bon den zahlreichen wiffenschaftlichen und Runstvereinen sind zu erwähnen der ärztliche und der wundärztliche, der thierärztliche, der Verein für vaterländische Raturtunde, der historische Berein für das fränk. 28., die sämmtlich Zeitschrieften herausgeben; der literarische Verein zu Stuttgart, der würtemberg. Runstverein, der seit 1827 besteht und 1846 dem thein. Aunstvereine beigetreten ist; ber würtemberg. Alterthumsverein zu Stuttgart seit 1843, der Verein für Aunst und Alterthum in Unterschwaden, der Berein für classifiche Richenmusst, der Sängerbund, der 1849 aus 143 Liedertafeln und Sängergesellschaften hervorgegangen ist. Im S. 1851 bestanden im Königreich 95 politische und 54 nichtpolitische Zeitschriften.

Die herrichende Rirche ift die evangelifche. Rach der lesten 1846 erfolgten Detailaufnahme ber Bevölterung befanden fich unter 1,752638 G. Evangelische 1,208025, Ratholiten 531566 (fast zur hälfte im Donautreife), andere Chriften 591, Ifraeliten 12356. Die Angelegenheiten ber evang. Kirche werben jest unter ber obersten Leitung bes Ministeriums bes Kirchen- und Schulmefens, welches fruher mit dem Minifterium des Innern verbunden war, von einer Spnode beforgt, die aus den fechs Generalsuperintendenten oder Pralaten (zu heilbronn, hall, Ludwigsburg, Tubingen, Ulm, Reutlingen) und aus ben Mitgliedern des Confiftoriums mit mehren weltlichen Rathen und einem weltlichen Prafidenten zufammengeset ift. Unter den Prälaten stehen die 49 Detane ober Superintendenten, die ihren Sis meist in den Dberamtsftäbten haben und denen die Gemeindegeistlichen, 942 in 884 Ortschaften, untergeben sind. Die Reformirten haben eine Kirche in Stuttgart, die Brüdergemeine (in Kornthal) befüßt zwei Pfarreien. Die Aufficht über die kath. Kirche, die zum Erzbisthum Freiburg gehört, führt der Landesbischof und das Domcapitel zu Rotfenburg, dem der kath. Kirchenrath als Staatsbehörde gegenübersteht, und welchen 898 Geistliche in 29 Defanaten oder Landescapiteln mit 652 Pfarrern, 157 Kaplanen und 92 beständigen Bicariaten, auf 645 Drte vertheilt, untergeordnet find. Die Deutschlatholiken haben nur noch zwei Gemeinden, in Stuttgart und Ulm, der ifraelitische Cultus 48 Kirchengemeinden mit 19 Geistlichen. Jum Reffort des evang. Confisioriums und des tath. Rirchenraths gehört auch das Boltsichulmefen; die Leitung des bobern Schulwesens dagegen besorgt der Dberftudienrath zu Stuttgart; die Universität steht unmittelbar unter dem Ministerium. Im Ganzen findet fich in 2B. viel religiofes und firchliches Leben, reger Gifer für Bibelverbreitung, Diffionswefen, Armentinderrettungsanftalten u. f. m. Bu Stuttgart besteht ein Miffionsverein (Zweigperein der baseler Miffionsgesellschaft) und eine Bibelgefellschaft. Die evang. Gefellschaft zur Verbreitung von Tractätchen hat 1852-53 nicht weniger als 201187 Tractatchen vertheilt. Das Inftitut der barmherzigen Schweftern ju Ehingen, Gmünd, Rottweil und Steinbach gewinnt immer mehr Ausdehnung.

28. ift eine constitutionelle Erbmonarchie, die im Plenum der deutschen Bundesversammlung vier und im engern Rathe eine Stimme besist. Der gegenwärtige König ist Wilhelm I. (s. d.); der Kronprinz Karl, geb. 6. März 1823, vermählt 13. Juli 1846 mit der Großfürstin Olga von Russand, ist der einzige Prinz und hat zur Zeit noch keine Descendenz; der eventuell nächste Thronerbe nach ihm ist seines 16. April 1852 verstorbenen Oheims, des Prinzen Paul, älterer Sohn Prinz Friedrich, geb. 21. Febr. 1808, vermählt 20. Nov. 1845 mit Prinzessin Katharina (geb. 24. April 1821), des regierenden Königs Lochter; beider Sohn, Prinz Wilhelm, ist 25. Febr. 1848 geboren. — Das Hauptgrundgeses des Staats ist die Versassin 25. Sept. 1819, die während der J. 1848—51 mehre Veränderungen erlitt, seitdem aber reactivirt worden ist, jedoch in Einzelnheiten einer Nevision entgegensieht. Nach derselben ist der König das Haupt des Staats; er vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt und übt sie unter den durch die Versassis vom 8. Juni 1828 zunächst dem Mannsstamme nach dem Ersanse gebührt nach dem Hausgeses vom 8. Juni 1828 zunächst der Mannsstamme nach dem Ersassisgebührt nach dem Fausgeses vom 8. Juni 1828 zunächst der Mannsstamme nach dem Ersassisgebührt nach dem Fausgeses vom 8. Juni 1828 zunächst der Wannsstamme nach dem Ersassisgebuhrt nach dem Fausgeses vom 8. Juni 1828 zunächst der Weibliche Linie über. Der

Rönia bezieht nach bem Gefes von 1820 eine auf feine Regierungszeit beftimmte Swillifte von 850000 Glon., die im Finanzetat für 1852-55 auf 857160 Glon. projectirt ift; die Mitglieder ber königl. Familie beziehen Apanagen, die in demfelben Etat auf 255531 Glon. projectirt find; auch fteht dem König die Benusung und Berwaltung des hofdomänentammerguts zu. Die alle brei Jahre berufenen Landstände find befugt, die Rechte bes Landes geltend ju machen, bei der Gesehgebung mitzuwirken, die Steuern zu bewilligen, das Budget zu prüfen und Antlagen wegen verfaffungewidriger handlungen zu erheben. Sie bestehen aus zwei Rammern, der Rammer ber Standesherren und der der Abgeordneten. Die erfte Rammer, beren Präsidenten der König ohne Borschlag aus ihrer Mitte wählt, zählt zu ihren Mitgliedern die -Prinzen des königl. hauses, die häupter der fürstlichen und gräflichen Familien und die Bertreter ber Standesherrichaften, welche früher eine Reichstagftimme befagen, fowie die vom Ronig erblich aus adeligen Gutsbesigern oder auf Lebenszeit aus den würdigsten Staatsbürgern ernannten Mitglieder. Die zweite Kammer ift zusammengesest aus 13 Mitgliedern des ritterfchaftlichen Abels, die tiefer aus feiner Mitte wählt, aus ben fechs proteft. Generalfuperintenbenten, aus dem tath. Landesbijchof und zwei andern höhern tath. Geiftlichen, aus dem Kanzler ber Landesuniversität, aus je einem gewählten Abgeordneten der Stäbte Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Ulm, Seilbronn, Reutlingen, endlich aus je einem Abgeordneten ber 64 Dberamtsbezirke, zusammen aus 94 Mitgliedern. Den Prafidenten mablt der König aus brei ihm vorgeschlagenen Candidaten der Berfammlung. Bum gerichtlichen Schutze der Berfaffung besteht ein Staatsgerichtshof, ber aus einem Prafibenten und 12 Richtern jufammengefest ift, von benen ben Prafibenten und fechs Richter ber Rönig, bie andere Salfte die Ständeversammlung außerhalb ihrer Mitte wählt. Dem König zur Geite zur Ausfertigung ber von ihm unmittelbar ausgehenden Entschließungen fteht das Geheime Cabinet für Civilund bie Scheime Kriegstanzlei für Militärangelegenheiten.

Die oberste Staatsbehörde ist der Geheime Rath, ihrer hauptbestimmung nach eine blos berathende Behörde, unter einem eigenen Präsidenten, aus den Departementsministern und aus dazu ernannten Geh. Räthen, wirklichen Staatsräthen und aufferordentlichen Mitgliedern gebildet. Das Staatssecretariat ist seit 1851 aufgehoben. Die Staatsverwaltung war seit der Drganifation vom 18. Nov. 1817 unter fünf Departementsministerien vertheilt, nämlich das der Justig, das der auswärtigen Angelegenheiten und der Familienangelegenheiten des fönigl. Hauses, das des Kriegs, das der Finanzen und das des Innern und des Kirchen - und Schulwefens ; feit 1848 ift jedoch das Departement des Kirchen- und Schulwefens als sechstes felbständiges Ministerium von dem des Innern getrennt. Bum Reffort des Juftizministeriums gehört das Dbertribunal zu Stuttgart, die oberste Gerichtsstelle des ganzen Königreichs ; unter diefem fteben die vier Rreisgerichtshöfe, die Schwurgerichtshöfe, deren jeder Rreis zwei hat, die Dberamtsgerichte ; das Strafanffaltencollegium ift dagegen unmittelbar dem Juftizminifter untergeordnet. Bum Departement bes Minifteriums bes Innern fteben die vier Rreisregierungen, welche tie Mittelftufen zwischen dem Ministerium und ben 64 Dberämtern, fowie die nächften Aufsichtsbehörden für die in ihren Kreifen befindlichen Staatsanstalten bilden ; ferner eine Abtheilung für Straßen- und Bafferbau, das Medicinalcollegium und die Centralstelle für handel, Gewerbe und Landwirthschaft. Dem Departement des Kirchen - und Schulwefens find unter geordnet das evang. Confistorium, der tath. Rirchenrath, der Studienrath, deffen Director zugleich die Commission für die gewerblichen Fortbildungsanstalten leitet. Der Finanzminifter hat die Dberleitung ber Dberfinanztammer mit fünf Abtheilungen für die Domänen nebft einer Ablösungsvollzugscommission für das Bergwesen, für die Forste, für die Bauten und für Berkehrsanstalten mit den drei Sectionen für Eisenbahnen, Posten und Telegraphen; ferner die Dberrechnungskammer und das Steuercollegium. Lesteres dirigirt fünf Haupt- und zwölf Nebenzollämter. Das Bergwesen besteht aus einem Bergamt, den sieben hütten- und fünf Salinenämtern und einer Salzlegestätte; das Forstpersonal aus dem Forstcollegium mit einem Borftande und fechs Forfträthen, 26 Dberförstern mit 26 Affistenten, 165 Revierjägern, 74 Forstwarten u. f. w. Die Gemeindeverwaltung ift wefentlich burch das Verwaltungsedict vom 1. Mars 1822 feftgestellt. Als Folge der Greigniffe von 1848 und 1849 find die Gefete vom 18. Juni 1849, woburch ber Amts- und Gemeindeverband auf alle Theile bes Staatsgebiets ausgedehnt wird, und vom 6. Juni 1849, wodurch die Gemeindeordnung wesentliche Abanderungen erlitt, zu betrachten. Seitdem find nur die Gesee vom 15. Juni 1853 über die Eintommensteuer für 3wede der Amtstörperschaften und Gemeinden und vom 17. Sept. 1853 über die Berhältniffe ber zusammengesepten Gemeinden zu Stande getommen. Die politischen Ge-

Bartemberg

meinden oder Schultheißenämter, beren es jest 1913 gibt, zerfallen, je nachdem fie über 5000, über 1000 und unter 1000 E. zählen, in brei Claffen, deren erfte jest 14, die zweite 490, bie dritte 1409 Gemeinden umfaßt. Die Verwaltung der Gemeinde wird, unter Aufficht und Leitung des Oberamts, durch den Gemeindevorsteher oder Schultheiß (in Städten Stadtschultheiß genannt) und den Gemeinderath, dem ein Bürgerausschuß zur Seite steht, geführt. In polittisch-administrativer Beziehung ist 28. in vier Kreise, den Nedartreis (60,5 D.R. mit 501034 E.), Schwarzwaldtreis (86,7 D.R. mit 443872 E.), Donautreis (113,7 D.R. mit 413444 E.) und Jarttreis (93,15 D.R. mit 374913 C.) getheilt, deren jeder als Provinzialstelle einen Kreisgerichtshof, ein Regierungscollegium, eine Finanztammer und eine Kreisforstmeister hat. Die vier Kreise derfallen zusammen, mit Einschluß der Stadtbirection Stuttgart (f. d.) ber Haupt- und Residenzstadt des Königreichs, in 64 Oberämter, die den Kreisregierungen unrergeordnet find und zu deren Wirtungstreise alle Gegenstände gehören, die weder den Gerichtsnoch den Finanzbehörden zugetheilt find.

Was die Binanzen betrifft, fo waren von 1841-47 die Einnahmen gestiegen und hatten bie Ausgaben fo hinter denfelben zurudgeftanden, daß fie einen überschuß gewährten, der 1844-45 fich auf 1,699698 Gibn. betrug. Seit 1847 aber entftand ein Deficit, welches 1851-52 bereits 1,078829 Glbn. betrug, indem die Einnahmen fich auf 11,126186, die Ausgaben aber auf 12,205015 Glon. beliefen. Für die dreijährige Finanzperiode von 1845—48 stellte das Budget eine jährliche Einnahme von 10,869808 und eine Ausgabe von 10,711210 **G**(bn. auf; in dem für 1852—55 ift jene auf 36,569504, diefe auf 36,188777 voraus veranschlagt. Die Desicits der letten Jahre wurden theils durch eine 1850 gemachte Ausgabe von Papiergeld im Betrag von 3 Mill., theils durch disponibles Refervevermogen gebedt. Die Staatsschuld ist feit 1844-45 in Folge bebeutender durch die Eisenbahnbauten nothwendig gewordenen Neuaufnahmen um das Anderthalbfache gestiegen. Sie belief fich 30. Juni 1844 auf 20,784997 Glon., dagegen 30. Juni 1853, mit Einfcluß ber 3 Mill. Papiergelb, auf 52,351592. Die Ausmung belief fich in den 11 3. von 1841 —52 auf 9,629125 Glon. Das Bundescontingent 28.'s bildet mit dem von Baden und heffen-Darmftadt das achte deutsche Bundescorps und zwar deffen erste Division. Rach der Bundesmatrikel ift der Sollstand des Haupt- und Refervecontingents 18607 Mann, der wirkliche Stand aber nach den Standestabellen für 1853 beträgt 18708 Mann. Auf dem Friebensfuß zählt das würtemb. heer mit hinzurechnung der den Ministerien des Innern und der Finangen untergeordneten Landjäger - und Steuerschutwachen taum 9000. Ulm ift Bundetfestung, hohenasperg dient nur als Gefängnis; die frühern Befestigungen von Freudenstadt und Sohentwiel find gerfallen. Ritterorben hat 28. brei : ben Drben ber murtemb. Rrone, aus bem Civilverdienstorden und dem Droen des goldenen Ablers gebildet 23. Sept. 1818; den Friedrichsorden, zu Ehren des Königs Friedrich gestiftet 1. Jan. 1830, und den Milittärverbienftorben, geftiftet 6. Nov. 1806, beftätigt und mobificirt 23. Sept. 1818. Um bie Renntnis der Landesverhältniffe hat sich das statistischeropographische Bureau zu Stuttgart große Berbienste erworben. Es besteht feit 1820 und zeichnet fich burch feine Leistungen, namentlich in Sinfict der Topographie und der landwirthschaftlichen Statistif, vor den meisten deutschen 3nstituten diefer Art rühmlich aus. Daffelbe bearbeitet die "Statistisch-topographische Beschreibung von B.", herausgegeben von Memminger (3. Aufl., Stuttg. 1841), bie "Beschreibung ber Dberämter bes Rönigreichs 28." (bis jest 33 Sefte, Stuttg. 1824-54, mit Rarten und Anficten), die feit 1822 jährlich in 1—2 heften erscheinenden "Burtemb. Sahrbucher für vaterlandifche Geschichte, Geographie, Statiftif und Lopographie", das "Königl. würtemb. Sof- und Staatshandbuch" (zulest Stuttg. 1854), endlich den 1850 vollendeten "Topographischen Atlas von B." Bgl. Schwarz, "Reine natürliche Geographie von B." (Stuttg. 1832); Bittmann, "Seographie von B." (Ulm 1842); Sid, "Beiträge zur Statiftit der Landwirthfcaft bes Königreichs 28." (Stutta. 1853); Seubert in Subner's "Jahrbuch für Boltswirthfcaft und Statiftit" (2pz. 1855).

Sefchichte. 2B. war in der Zeit, als die Römer das Land zuerft kennen lernten, von sueischen Stämmen bewohnt, die dem röm. Andrange wichen und das Land, gleichwie die übrigen Reiche am Oberrhein, der röm. Herrschaft und Colonisation überließen. Die Städte, Strafen und Befestigungen, welche die Römer anlegten, konnten gleichwol nicht hindern, daß auch dies Gebiet der kriegerischen Einwanderung der Alemannen erlag. Dies volloren dann (496) durch die Schlacht bei Julpich ihre Selbständigkeit an die Franken und ihr Gebiet sielt theils an das rheinfränk, theils bildete es einen Theil des schwäd. herzogthums, das sich bis gegen Ende des

ł

ľ

ł

ł

ŧ

ļ

13. Jahrh, behauptete. Um diefe Beit bildete in der Mitte des Landes die Grafichaft 28. fcon ein anfehnliches Gebiet, das nach und nach immer mehr an Umfang gewann. Das haus 28. ftammt wahrscheinlich von Bertold, bem Berzoge von Alemannien (724), ab. Einer aus ben aabtreichen und angesehenen Gefchlechtern, die von Bertold ausgingen, heirathete um die Mitte bes 11. Jahrh. Liutgard, die einzige Lochter Konrad's von Beutelfpach, Grafen im Remsgau, eines ber machtigften und reichften ichmab. Dynaften. Gein Rame ift uns urtundlich nicht überliefert ; Chroniten nennen ihn Ulrich, ein Rame, ber in dem wurtemb. Fürftengeschlechte später häufig vorkommt. Sein Sohn Ronrad baute auf einem Berge am Nedar, in der gesege netften Gegend Schwabens, eine Burg, die er, mabricheinlich feiner Gattin Dedwig zu Chren, Bürtemberg, b. h. Frauenberg, nannte. Bon diefer Burg erhielt bas Gefchlecht feinen neuen Ramen, ben Grafentitel aber von der Bürbe ber Grafen des Remsgaus, bie fich in dem Gefchlechte forterbte. Seit Konrad tennt man bie Ramen ber Mitglieder dieles Geschlechts; die fortlaufende Gefchichte deffelben beginnt aber erft mit Ulrich L, von feinem ungewöhnlich großen Daumen mit dem Daumen, von der Erneuerung des Stifts zu Beutelspach 1260 der Stifter genannt. Ulrich wußte die Verlegenheiten der hohenstaufen geschickt zu benuten, auf ihren Berfall die Dacht feines haufes zu gründen und gegen die Städte, die dem hohenstaufischen Haufe meist anhingen, seine Autorität mit Erfolg geltend zu machen. Als er 1265 flard, umfaßte 2B. das Beutelspachische Erbe mit den Städten Stuttgart, Cannftadt, Baiblingen, Schorndorf und etlichen Drten am Schwarzwald, vom alten Stammerbe Münfingen und anbere Ortschaften auf der Alb und an der Donau, die Städte Göppingen und Leonberg, die Graffchaft Urach und die früher hohenstaufische Herrschaft Baldhausen. Dazu tamen dann die Schirmrechte über Rlöfter und Stabte, die geschidt ausgebeutet und nebft Eroberung, Rauf und Erbichaft zur Erweiterung bes Erbes fo gludlich benust wurden, bag 2B. icon zu Enbe des 15. Jahrh. das anschnlichste Fürstenthum Schwabens war. Auf Ulrich den Stifter folgten deffen Söhne, Ulrich II. und seit 1279 Eberhard III., der Erlauchte, der mit König Rudolf und Albrecht, namentlich aber mit heinrich VII. in heftige Fehde gerieth. Sein Land wurde verwüftet, feine Burgen zerftort, er felbft zur Flucht genothigt. Erft Seinrich's VIII. Tod anberte feine Lage. Den Thronftreit zwifchen Friedrich von Ditreich und Ludwig von Baiern benuste er geschicht, indem er auf die Geite des Erftern trat, um wieder zu feiner frühern Dacht zu gelangen und fein Gebiet durch glückliche Erwerbungen und Fehden zu erweitern. Er verlegte größerer Sicherheit wegen bas Stift, wo bas Erbbegrabnis feiner gamilie mar, nach Stuttgart (1321), welche Stadt feitdem die hauptfladt des Fürstenthums wurde. Rach feinem Tobe (1525) folgte ihm fein Sohn Ulrich III., bis 1344, der das Gebiet ebenfalls vergrößerte. Er hinterließ das Land feinen Söhnen Ulrich IV. und Eberhard IV. Bon diefen fuchte namentlich der Lestere, feinem Grofvater vielfach ähnlich, feine Macht auf Roften der Reichsfürften zu vermehren, und als die Städte ihn beim Kaifer verklagten, tropte er deffen Gebot, zog aber, wie fein Ahnherr, eine Reichserecution über bas Land. Nach dem unglucklichen Treffen bei Schorndorf (28. Aug. 1360) unterwarfen fich beide Grafen, mußten jedoch den Frieden mit dem Berlufte der Reichslandvoigtei ertaufen. Doch erhielt Eberhard diefelbe in Riederschwaben fpäter zurud, wußte die angesonnene Theilung des Landes mit feinem Bruder zu vereiteln und fuhr fort, in unausgefesten Fehben theils mit ben Städten, theils mit benachbarten Berren, wie Wolf von Eberstein und Bolf von Bunnestein, seine Macht anschnlich auszubehnen. Die Lestern suchten einft ben Grafen, als er mit feinem Sohne Ulrich im Wildbad war, zu überfallen ; ein hirte rettete aber Bater und Sohn, indem er fie auf geheimen Pfaden nach gavelftein brachte (1367). Darüber entftand eine gebbe, welche erft 1370 beigelegt wurde. Rurg nachher brach ein heftiger Arieg mit den Reichsstädten aus, der mit mehren Unterbrechungen von 1372 -90 dauerte. 28. fowol als die Gebiete der Reichsstädte litten schwer durch diefen Krieg. Bei Altheim an der Donau siegte 7. April 1372 Eberhard, bei Reutlingen aber erlitt 14. Mat 1377 fein Sohn Ulrich eine fcwere Niederlage. Einige geit nachher wurde Friede gefchloffen, und Eberhard, nachdem er die drei Adelsbündniffe des St.-Georgenschlids, des heil. Bilhelm und des Löwen vereinigt, brachte nun auch ein Bündnif der Reichsftädte mit ihnen zu Stande, an welchem er felbst und die Derzoge von Offreich Theil nahmen. Allein 1386 brach der Kampf von neuem aus, heftiger und verheerender als je; auch der Pfalzgraf Ruprecht und der Martgraf von Baden nahmen daran Theil. Ramentlich durch die Berrätherei des nürnberger Feldhauptmanns, eines Grafen von Henneberg, sowie durch die Antunft Werner's von Rosenself und der Grafen von Bitich mit einer frifchen Schar fiegte Eberhard bei Döffingen 25. # 1388, wobei fein Gohn Ulrich V. blieb. Die erfcopften Reichsftabte mußten nun nacheina

mit ihm (1389-91) Frieden ichließen. Eberhard ftarb 15. März 1392; von feinen vielen Fehden erhielt er den Ramen des Greiners ober des Streitsüchtigen, von feinem langen Barte aber wurde er auch der Rauschebart genannt.

Som folgte fein Entel Gberhard V., ber Sohn bes in der döffinger Schlacht gefallenen Grafen Ulrich. Man nannte ihn den Friedfertigen, und er verdiente auch diefen Ramen. 3nbeffen hatte er boch mit dem Adelsbunde der Schlegler ju tampfen. Als er aber in Deimsbeim 24, Sept, 1395 die Baupter deffelben gefangen betam, auch König Benzel ben Bund aufhob, mußten die Schlegler um Frieden bitten und 1396 ihre Verbindung auflofen. hierdurch muchfen Anfehen und Dacht Eberhard's bebeutend, ber überdies fehr thatig in den Reichsangelegenheiten war, aber wenig neue Erwerbungen machte. Er ftarb 16. Mai 1417. Auf ihn folgte fein Sohn Cherhard VI, ber aber ichon 2. Juli 1419 ftarb. Durch feine Gemahlin henriette hatte Eberhard VI. 1397 bie Graffchaft Mömpelgard nebft mehren herrschaften in Burgund erworben, bie einzige anfehnliche Erwerbung durch heirath, welche bie wurtemb. Fürften machten. henriette führte die Vormundschaft über ihre minderjährigen Söhne Ludwig III. und UIrich VI. Die Rachbarn, welchen zur Demuthigung ber Grafen 28. bie rechte Zeit getommen fchien, wurden mit ihren Angriffen träftig zurudgewiefen, befonders Graf Friedrich von Bollern, ber eine perfönliche Beleidigung mit lebenslänglicher Gefangenschaft buffen mußte. Bu biefen bäufigen Rebben tam nun feit 1421 ber huffitentrieg, zu welchem auch 28. Mannfcaft ftellen mußte. Ludwig III. trat 1426 bie Regierung an, Ulrich VI. 1433. Beibe fuchten burch Berbindungen die Rube in Schwaben zu befeftigen. Nachdem Beide fich vermählt, befchloffen fie eine Theilung des Landes, die 25. Jan. 1442 zu Stande tam. Ludwig, der die weftliche Seite des Landes erhielt, nahm feinen Sis in Urach, Ulrich, dem ber öftliche Theil zufiel, in Stuttgart. Mömpelgard, das nach ihrer Mutter Tode 1443 ihnen zufiel, wurde anfangs ebenfalls getheilt, bald aber überließ Ulrich feinen Antheil für 40000 Glon. an Ludwig. Lesterer beherrschte feinen Landestheil in Frieden, starb aber schon 23. Sept. 1450, worauf sein Bruder Ulrich VI. die Bormundschaft über deffen minderjährige Söhne Ludwig IV. und Gberhard VIL. übernahm. Ulrich hatte kurz zuvor an dem letten großen Städtekriege (1449) Theil genommen; jest murbe fein Landesantheil von neuem arg vermüftet und feine Rriegsrüftungen tofteten ihm viel Geld. Auch machte ihm die Vormunbschaft viel Mühe und Verdruff, besonders da ber Pfalzaraf Friedrich als Dheim fich einmischte. 3mar trat Ludwig IV. 1453 bie Regierung felbft an, aber er ftarb icon 3. Nov. 1457, und nochmals mußte Ulrich VI. die Bormundschaft über seinen Reffen Eberhard VII. oder im Bart (s. d.) übernehmen, einen wilden, ausschweifenben Jüngling, ber sich feiner Bormundschaft nicht ohne Zuthun bes Pfalzgrafen Friedrich im Nov. 1459 entgog. Dies und die Streitigfeiten über das Beirathsgut feiner Gemahlin brachten den Krieg mit dem Pfalzgrafen zum Ausbruch, der für Ulrich ein fehr ungluckliches Ende nahm. Mit dem Markgrafen Karl von Baden und dem Bifchof von Des in der Echlacht bei Sedenheim (1. Juli 1462) gefangen, mußte er außer andern Berlusten eine Lösegeld von 100000 Gldn. zahlen. Nach seinem Tode folgte ihm 1480 sein Sohn Eberhard VIII, ber Jüngere, zum Unterschied von seinem Better Eberhard VII. so genannt. Berschwendung und Ausschweifungen bezeichneten fein kurzes Regiment. Schon 14. Dec. 1482 trat er durch einen Bertrag feinen Landesantheil an Eberhard VII. ab, und es wurde zugleich festgesest, das 28 von nun an "zu ewigen Zeiten ungetheilt als ein Wefen ehrlich, löblich und wehrlich beieinander bleiben" folle. Spätere Berfuche Eberhard's VIII., ben Bertrag wieder umzuftoßen, gelangen nicht; Eberhard im Bart blieb Alleinherricher bes Landes. Nach einer wilden Jugend raffte diefer sich mit Kraft empor : eine Pilgerreife nach Palästina 1482 bezeichnete den Wendepunkt in feinem Leben und feiner Gesinnung. Auf wiederholten Reifen nach Italien erwarb er fich Erfahrung und Menschenkenntnis und seine Mutter Mechtild, die eble Beschützerin der Gelehrten, fomie feine Gemahlin Barbara, aus dem haufe der Gonzaga, vollendeten feine Umbildung. Ihm verbantt 28. die fefte Begründung feiner landftandifchen Berfaffung. Die Stabte bes Landes hatten von ältern Zeiten her verschiedene Rechte, namentlich durften ihnen ohne ihre Buftimmung keine neuen Steuern auferlegt werden, und auch bei der Amahme neuer Gefese holte man ihren Rath ein. Bährend der Bormunbichaftsftreitigkeiten nach Ludwig's III. Lobe hatte sich dieses Berhältniß weiter ausgebildet, und im Laufe des 15. Jahrh. wurden die Bertre ter ber Stäbte und Amter als "Landichaft" mehrfach einberufen. Aber erft Eberhard bachte darauf, die beiden andern Stände des Landes, die Prälaten und Ritterschaft, mit der Landschaft zu verbinden : fie waren alle drei zum ersten male 1482 zu Münfingen vereinigt. Für Berbefferung der Rechtspflege und Polizei forgte Eberhard durch beffere Einrichtung des ichon von feiŁ

ł

!

ł

ł

ł

ł

ł

ł

ļ

ł

ţ

ţ

ŧ

ţ

1

1

İ

į

Ì

nem Dheim eingeführten Hofgerichts, durch die Landesordnung von 1495 und durch eigene Drdnungen, die er den Städten Stuttgart und Lübingen gab, sowie durch mancherlei specielle Berordnungen. Er wurde auch 1477 der Stifter der Universität zu Tübingen. Den Gebrechen der Geistlichteit sucht auch 1477 der Stifter der Universität zu Tübingen. Den Gebrechen ber Geistlichteit sucht er durch Reformation der Rlöster und Stifter abzuhelsen. Er selbst gründete 1492 ein neues Stift, in welchem Abel, Bürgerstand und Geistlichteit näher vereinigt werden sollten, zu Sanktstetten im Einstedel. Sein hof war eine Bildungsschule für junge Fürstenschne und sein Rath wurde überall in Deutschland eifrig begehrt. Seine Verdienste 21. Juli 1495 mit der Würde eines herzogs von 28. und Led betleidete. Doch schon 24. Febr. 1496 starb der Herzog, als solcher Eberhard I. genannt, ohne rechtmäßige Erben. Ihm folgte sein Better Eberhard II. Leichtsinnig und ausgelassen, swie dem entlaufenen Mönch holzinger und dem Hans von Stetten, vertrauend, machte er sich bald so verhaßt, daß er mit Zustimmung des Kaisers schon 1498 abgest wurde. Er starb 1504.

Run bestieg dessen elfjähriger Reffe Ulrich (s. d.), der Sohn des geistestranten Grafen Deinrich zu Mömpelgard, den herzogl. Thron, trat aber erst 1503 die Regierung felbst an. Ein glücklicher Krieg gegen die Pfalz (1504) verschaffte ihm großen Ruhm und ansehnliche Befisungen, während feine Berbindung mit Sabine von Baiern ihm mächtige Verwandte und äußeres Anschen erwarb. Aber Leichtfinn und Berschwendung, durch fclechte Rathgeber unterftust, und ungestume Leidenschaftlichteit machten feine Regierung fehr balb verhaßt, zumal feit er zu bedentlichen Finanzmitteln feine Buflucht nahm. Bei Einführung bes neugeldes und der Berringerung von Maß und Gewicht brach 1514 im Remsthale durch die Gesellichaft des armen Konrad ein Aufruhr aus, der nur dadurch unterdrückt ward, daß der Herzog die Treue des Bürgerftandes durch Concessionen sicherstellte. Im Lübinger Vertrag (8. Juli 1514) erhielt diefer Stand gegen übernahme der herzogl. Schulden eine Reihe von Rechten, welche fodann die Grundlagen der öffentlichen Freiheit 28.8 bilbeten. Bald brachte aber Ulrich durch Ermordung bes hans von hutten (Mai 1515), den er bes Chebruchs mit der herzogin beschulbigte, und durch Mishandlung der Lestern den Adel des Landes und feine bair. Verwandten gegen fich auf. Bahrend ber Raifer diefe Sandel leidlich fchlichtete, fteigerte fich das despotifche Berfahren des herzogs, und der gewaltthätige Überfall von Reutlingen (1519) brachte den mächtigen fcwäb. Bund gegen ihn auf und verflocht ihn in einen Kampf, der mit feiner Bertreibung aus dem Lande endigte. Der Bund verkaufte das Land an Oftreich (1520). Es folgten nun für 2B. Zeiten harten militärischen Drucks und strenger Unterdruckung aller religiösreformatorischen Regungen, sodaß sich das Land bald nach seinem vertriebenen Herzog zurückfehnte. Nachdem verschiedene Versuche, das Land wieder zu gewinnen, mislungen, erlangte es Ulrich im Bunde mit Philipp (f. d.) von Heffen und den proteft. Fürsten wieder. Durch das Treffen bei Lauffen 13. Mai 1534 wurden die Oftreicher verdrängt, und die Wiedereinsepung Ulrich's ward bann in dem Bertrage von Kadan vom 29. Juni 1534, worin er die öftr. Afterlehnschaft anerkannte, bestätigt. Nun wurde die Reformation, namentlich durch Schnepf, der nach des Zwinglianers Blaurer Entfernung die Leitung allein behielt, durchgeführt, die tübinger hochschule reformirt, für bas Schulwefen aus ben reichen Mitteln ber eingezogenen Rirchengüter gesorgt. Roch ein mal erfuhr Ulrich eine Zeit der Bedrängniß. Nach dem unglücklichen Ausgange des Schmalkaldischen Bundes, deffen Mitglied er war, konnte er sich nur durch demüthige Unterwerfung behaupten, mußte das Interim (f. b.) annehmen und ward von den Anfprüchen Ferdinand's, des Bruders des Kaifers, bedroht. Inzwischen aber ftarb er 6. Nov. 1550.

Ihm folgte sein Sohn Spriftoph, einer der edelsten Fürften feiner Zeit. Durch Rlugheit und Festigkeit gelang es diesem, zumal seit dem Umschwung, den Moris von Sachsen 1552 herdeisührte, das Drängen Östreichs und ber kath. Reaction loszuwerden, obwol es die Afterlehnschaft einräumen mußte. Die Jahre des Friedens benuste er dann zur Aufrichtung einer politischen und kirchlichen Dronung, die zum Theil bis in die Gegenwart fortbauerte. Das Rirchenwesen wurde mit Hülfe von Joh. Brenz und Jak. Andreä neu geordnet, der Kirchenrath geschaffen, Superintendenten und Rirchenvisstationen eingesest, die Hochschule verbessert, in den eingezogenen Rlöstern Selehrtenschulen angelegt, auch das Volkschulwesen eifrig gesordert. Die Polizei und Rechtspflege wurden verbessert, eine neue Landesordnung (1552) und ein Landrecht (1555) verfaßt, gleiches Maß und Gewicht eingeführt. Auch die landständische Berfassung ward vollends so ausgebildet, wie sie im Westentlichen bis zu ihrer Ausschlang bestanben hat. Aus den Prälaten und Abgeordneten der Städte und Amter gebildet, versammelten sich die Stände einerseits zu den Landtagen, die der Jerzog aus eigenem Antrieb, oder auf

Bitten ber Stadte Stuttgart und Lubingen ober ber landschaftlichen Ausschuffe berief, andererfeits gingen aus ihnen ber engere und größere Ausichus hervor. Die Landichaft batte immer einen Rechtsgelehrten als Confulenten, auch ihre besondere Raffe und feit 1608 die fogenannte geheime Trube für geheime Ausgaben. Ihre Pflicht mar, ju forgen, bag bie proteft. Rirche, mit Ausschluß anderer, erhalten, bag tein Stud vom Lanbe getrennt ober mit Schulden belaftet, daß ben Unterthanen teine ungefesliche Steuer auferlegt, daß ohne ihre Einwilligung feine Gefese verandert oder neu gegeben, das die Rechte der Gemeinden und Einzelnen nicht gefräntt, das Riemand ohne rechtliches Ertenntniß gestraft werbe und Jeber frei auswandern burfe. Um feinen Anordnungen eine festere Dauer ju geben, berief Christoph 1565 die Landftanbe und ließ biefe Berfaffung burch diefelben feierlich bestätigen. Rachdem ber im Reich bochangesehene und auch in proteft. Angelegenheiten vielfach thatige Sergog 28. Dec. 1568 geftorben war, folgte ihm fein zweiter Sohn Ludwig, wegen feiner theologischen Renntniffe ber Fromme genannt. Diefer gab fich viele Muhe, um die Concordienformel (1580) au Stande au bringen, gründete 1592 ju Tübingen das Collegium illustre, eine Bildungsanftalt für Fürftenfohne und Abelige, bas erft gegen Ende des 18. Jahrh. einging, untergrub aber gleich feinem ältern Bruder feine Gesundheit durch unmäßigen hang zum Trinken. Rach Ludwig's Tode, 8. Aug. 1593, folgte beffen Better, Bergog Friedrich L, ber Sohn des Grafen Georg, des jungern Bruders Ulrich's, welchem der finderlofe Sergog Chriftoph die Graffchaft Mompelgard überlaffen und ihn auch zu einer Berheirathung veranlaßt hatte. Friedrich hatte eine treffliche Erziehung genoffen und auf Reifen fich eine Menge Reuntniffe erworben. Allein von andern Staatsanschauungen, als sie in 28. hergebracht waren, durchdrungen und durch gleichgesimnte Rathgeber, namentlich ben folauen Seh. Rath Englin, geleitet, fuchte er die Macht ber Landftände zu ichmächen, hielt einen glänzenden Hofftaat und belaftete das Land mit Schulden, wozu auch fein Glaube an die Golbmacher, deren er nacheinander mehr als 20 bei fich hatte, viel beitrug. Auch fein Bemühen, die öftr. Afterlehnschaft loszuwerden und durch ben Prager Bertrag vom 24. Juni 1599 fie in eine bloge Anwartichaft umzuwandeln, verschlang anfehnliche Summen. Dennoch machte er auch bedeutende Antaufe, felbft außerhalb Deutschland, wie z. B. das herzogthum Alencon in der Normandie, das fein Nachfolger 1612 wieder vertaufte. Nachdem er furz vorher von den Ständen die sogenannte Erklärung bes Lübinger Bertrags erzwungen, welche die Grundfeften ber Berfaffung erschütterte, ftarb er 29. Jan. 1608.

Sein Sohn und Rachfolger Johann Friedrich, bem bes Baters traftiger Geift gang fehlte, nahm bie alten Rathe wieder an. Friedrich's Neuerungen wurden fofort abgeschafft, und fein hauptrathgeber Englin 1613 hingerichtet. Biel beffer wurde es freilich nicht. Die Finangen blieben zerruttet, der Hofflaat und die hoffeste tosteten viel, nicht weniger die haufigen Gefanbtichaften und die Abgeordneten auf den Reichstagen, bei Zusammentunften deutscher Fürsten und an fremde Höfe, sowie die Kriegsrüftungen, da auch Johann Friedrich der Union ber Protestanten beitrat, welche 1620 ber Liga gegenüber fo schimpflich zerfiel. Bergebens waren feine Bermittelungsversuche zwischen dem Raifer und bem ungludlichen Rurfurften Friedrich V. von der Pfalz. Beim Beginn des Dreißigjährigen Kriegs ruftete fich auch Johann Friedrich zur Abwehr, allein vergebens: das durch die schlechte Münze und den Unfug der Ripper und Wipper bedrängte, von Krankheiten heimgesuchte Herzogthum mußte kaiserliche Truppen aufnehmen, die es plünderten und verheerten. Die Demuthigungen, welche er von dem ftolgen Ballenstein erlitt, brachten ihm 15. Juli 1628 den Tod. In Folge eines Bertrags von 1617 erhielt des Herzogs Bruder, Ludwig Friedrich, Mömpelgard und stiftete die Linie 28. Dompelgard, die 1723 mit Leopold Cherhard ausstarb; Julius Friedrich erhielt Beiltingen und fliftete die Linie 23.-Beiltingen, die 1705 mit Friedrich Ferdinand erlofch. Julius Friedrich's Sohn, Sylvius Nimrod, fliftete die Linie 28.-DIS, die 1792 mit Karl Chriftian Erdmann ausstarb, worauf Dis an den Herzog von Braunschweig tam, den Gemahl ber einzigen Tochter bes lesten Berzogs.

Die Vormundschaft für Johann Friedrich's erst 14jährigen ältesten Sohn Gberhard übernahmen nacheinander des Baters Brüder Ludwig Friedrich und Julius Friedrich. Das Land empfand immer stärker die Bedrängnisse Ludwig Friedrich und Julius Friedrich. Das Land beraubte es auf einmal wieder des Rirchenguts, von welchem tath. Mönche Besis nahmen; ein Versuch zu bewaffnetem Widerstand in dem schnell und schmählich geendeten sogenannten Riv schentrieg 1631 hatte neue Verheerungen zur Folge. Glücklichere Aussichten eröffneten sich, als Gustav Adolf siegreich heranzog. Eberhard trat die Regierung 1633 selbst an und verband sich zu heilbronn mit Schweden; allein seine Hoffnungen vernichtete die Schlacht bei NördBurtemberg

ł

ł

!

l

ł

:

ł

ì

ì

\$

۶

lingen (26. Aug. 1634). Der Bergog mußte nach Strasburg entfliehen. Jahre lang wurde das Land burch taiferliche Scharen, Sunger und Seuchen verbeert, und von einer halben Million Menfchen blieb tein Behntheil. Einen großen Theil bes Landes verfchentte ber Raifer an feine Rathe und Felbherren. Unterbeffen lebte ber Derjog luftig ju Strasburg und vermählte fich im größten Elend mit ber fconen Unna Ratharina von Galm, mabrend treffliche Diener ibm bas Land ju erhalten fuchten. Bieberhold behauptete mit unerfchutterlicher Treue bie Bergvefte hohentwiel; Löffler und nach biefem Burtarb waren in anderer Beife thatig. Lesterm gelang es 1638, die Biebereinfesung des herzogs zu bewirten ; dennoch mußte das Land untausgefest fcwere Borangniffe erbulden. Dagu tam, bas fich beim weftfal. Friedenscongreffe bie talferlichen Minifter mit ben Geiftlichen ber Biebererlangung ber von 28. lodgeriffenen Landestheile widerfesten. Allein die Treue Burtard's, bie Baterlandsliebe Bidenbach's und vor allem der beharrliche Gifer Joh. Ronr. Barenbuler's, der die fraftige Mitwirtung des fowed. Kanzlers Drenftierna erlangte, brachten endlich die volltommene Bieberherstellung 28.8 au Stande. Diefen und andern Männern, wie Myler von Chrenbach und Dan. Imlin, welche mit- und nacheinander an der Spise der Berwaltung ftanden, gelang es auch Dronung und Boblfahrt im Laufe von etwa 15 J. wiederherzustellen, und ber herzog felbft wirtte hierzu bereitwillig mit. Bon zwei Gemahlinnen hatte der herzog Eberhard 25 Kinder. Sein zweiter Sohn Friedeld Rarl wurde Stifter ber Binnenthaler Linie, die 1733 auf den Thron gelangte; fein Bruder Wriedrich aber fliftete die Renenftabter Linie, welche mit deffen Sohn Rarl Rudolf 1742 ausstarb. Eberhard ftarb 2. Juli 1674, als dem Lande neue Rriegsgefahr von Frankreich her brohte.

Sein Sohn und Rachfolger Bilhelm Ludwig fuchte, gleich bem Bater, neutral zu bleiben, allein tropbem empfand bas Band die Laften bes Rriegs. Ein Schlagfluf raffte ben Bergog icon 23. Juni 1677 dahin, und ba fein Gohn Gberhard Ludwig taum ein Jahr alt war, fo übernahm deffen Dheim Friedrich Rarl die Vormundschaft. Rasch und friegsmuthig, wollte diefer gegen den Willen der Stände Untheil am Kampfe nehmen, als ihm die Franzosen zuvortamen und bas Land ichredlich verwüfteten. Rur bas ichnelle heranruden bes beutichen Seeres rettete bie hauptftabt (1688). Als 1692 bie Frangolen fich von neuem nahten, rudte ihnen Friedrich Rarl entgegen, wurde aber bei Dtisheim 17. Sept. geschlagen und gefangen. Roch ehe Rarl Friedrich, ber fich ein bleibendes Undenten burch bie Grünbung bes Gymnasium illustre in Stuttgart (1686) fliftete, die Freiheit wieder erlangte, hatte Cherhard Ludwig 1693 die Regierung selbst angetreten. Ungeachtet der Roth des Landes richtete der Herzog einen glanzenden hofftaat ein, ichuf eine ftehende Mültarmacht und mischte fich in auswärtige handel, die dem Lande ichwere Opfer tofteten. Auch als nach dem Enbe des Spanischen Erbfolgetriegs endlich der Friede folgte, tam für 2B. teine beffere Beit. Der Herzog gab fich ganz bem Ginfluß einer Maitreffe, ber Chriftine Bilhelmine von Gravenis bin, die zwar, nachdem fie fich icon 1707 als Grafin von Urach und Gemahlin bes Derzogs gebruftet, auf Befehl bes Raifers bas Land verlaffen mußte, aber tros bes eiblichen Berfprechens, es nicht wieber ju betreten, von Cherhard Lubwig zurudgeführt und zum Ochein an einen Grafen von Burben vermählt warb, um bann 20 3. lang das Land unumfdräntt zu beherrichen. Der herzog etbaute ihr zu Liebe Ludwigsburg und verlegte Refibenz und Ranzleien bahin, wodurch bie Berwaltung in die größte Berwirrung tam. Erft als ihre Reize vollends verblüht, wurde fie vom hofe verwiesen und 1731 nach Urach gebracht.

Als Eberhard Ludwig 31. Det. 1733, zwei Jahre nach bem Tobe feines einzigen Sohnes und Erben, ftarb, folgte ihm in der Regierung Rart Alexander, der Sohn feines Dheims Friedrich Rarl, der vom elften Jahre an sich großen Kriegsruhm erworben und vom Kaiser die Bürde eines Feldmarschalls, Geh. Raths und Dberbefehlshabers von Belgrad und Serbien erworben hatte. Politische Gründe hatten ihn auch 1712 bewogen, zur tath. Kirche überzutreten, und darum mußte er den Landständen wiederholt sehlimmt abgefaste Reversalien ausstellen. Die Juneigung des Boltes gewann er, als er 1733 zum Schuse des Landes bei dem neuausgebrochenen Krieg mit Frantreich träftige Maßregeln traf. Doch fehlte es dem Herzoge bei gutem Willen im Regieren an Behartlichkeit, und es gelang dem Juden Süs-Oppenheimer, sich seiner zu bemächtigen und eine zweite Unglücksperiode für W. herbeizuführen. Süß, zum Geh. Finanzrath erhoben, wurde der eigentliche Beherrscher bes Landes, denn alle Staatsangelegenheiten gingen durch feine Hande. Roch schlimmer wurden die Ausstich, als der Bilchof von Bürzburg, der von Süs unterstückt wurde, den Herzog für die Einführung des Sonv. etr. Jeinte Tuft, XV. 2

Ratholicismus zu gewinnen wußte. Indeffen ftarb Rarl Alerapber hierüber 12. Marz 1 737, und fein ältester neunjähriger Sohn Karl Eugen (f. b.) folgte ihm auf bem Throme. Rur den Unmundigen übernahm der nächste Agnat, herzog Rarl Rudolf von der neuftähter Linie, die Bermundschaft, der nun den Juden hängen und deffen Genoffen abstrafen lief. Rurg nachber trat Rarl Rudolf, feines Alters wegen, die vornundichaftliche Regierung an ben Berzog Friedrich Rarl von 28.-Dis ab. Für Abstellung der mancherlei Befchwerben übernahmen bie Seante bie Schulben bes herzogs Eberhard Ludwig. Das Militär wurde vermindert und 1740 mehre Taufend Mann in öftr. Sold gegeben. Die Söhne des verftorbenen herzogs wurden am hofe Friedrich's b. Gr. forgfältig erzogen, und bas Lob, bas biefer Fürft besonders bem jungen Derzoge spendete, bewirkte vornehmlich, daß Karl Eugen 1744 mündig erklärt ward und 23. März die Regierung übernahm. Sein erstes Auftreten, fowie feine Bermählung mit Elifabeth Friederike Sophie, Markgräfin von Baireuth, erregten allgemeine Freude. Bald begann aber der Einfluß unwürdiger Höflinge, namentlich bes Grafen Montmartin, ber ihm die abfolutischen Maximen bes franz. Hofs einflößte. Männer wie diefer und der Geh. Ariegsrath Rieger, der fpäter gestürzt und verbannt, dann wieder zurudgerufen ward, beherrichten den verfcmenderischen und gewaltthätigen Fürften. Gein übermäßiger hang zum Soldatenwefen, der ihn and in die ruhmlofe Theilnahme an dem Siebenjährigen Rriege fturzte, feine Billfur gegen Landftande, Beamte und Gefege, feine Prachtliebe, feine verfcmenderifchen Bauten, feine toffpieligen Liebhabereien künstlerischer Art lasteten schwer auf dem Lande und riefen drückende Finanzmittel, namentlich den Stellenhandel hervor, während die Ausschweifungen des Derzogs zugleich die öffentliche Sittlichkeit untergruben. Dies Alles und die Gewaltthätigkeit, womit bie würdigsten Manner, namentlich der Landschaftsconsulent 3. 3. Mofer, verfolgt und auf die Festung geset wurden, steigerte die Unzufriedenheit aufs äußerste. Die Stände Ragten beim Raifer und begannen, von England, Preugen und Danemart unterftust, 1764 ben Rampf für die verlette Landesverfassung, der endlich zu dem sogenannten Erbvergleich vom 27. Febr. 1770 führte. Freilich fehlte es auch nach Montmartin's Entfernung nicht an einzelnen Gewaltthaten, wie 3. B. die Gefangennehmung Schubart's (f. b.), noch an Finanzfünsten und andern Eingriffen in die Verfaffung. Wegen des ganzlichen Verfalls des Kammerguts mußten des herzogs Bruder 1780 ernftlich einfchreiten. Rachdem er fich 1786 von feiner erften Gemahlin hatte icheiden laffen, verheirathete er fich mit Franzista von Bernardin, die er zur Gräfin von Hohenheim erheben ließ, einer liebenswürdigen, geiftvollen Frau, die großen Cinfluß auf ihn gewann. Ein lang andauernder Friede half dem Berzoge zum Theil die früher dem Lande geschlagenen Wunden heilen. Er erlebte noch den Ausbruch der Französischen Revolution und flarb 24. Dct. 1793 zu Hohenheim. Unter ihm wurde das Land durch Ankauf der herrschaften Bönnigheim, Juftingen und Sterned sowie eines ansehnlichen Theils der Grafschaft Limburg vergrößert.

Dem herzog Rarl Eugen folgte fein Bruder Ludwig Eugen, der früher in den Malteferorden aufgenommen, feit 1749 in frang. Rriegsbiensten und 1757 zum Generallieutenant aufgestiegen war. Mit feinem Bruder, dem Berzoge, in Zwiefpalt, vermählte er fich mit der Reichsgräfin Sophie Albertine von Beichlingen und lebte nun auswärts. Erst 1778 tehrte er in fein Baterland zurud. Die Freude über feinen Regierungsantritt war allgemein; aber Schwäche und Bigotterie raubten ihm bald die Liebe des Bolles. Roch mehr geschah dies in Bolge feines zu eifrigen Antheils am Rampfe gegen die Französische Revolution, der dem Lande große Summen kostete. Er starb 20. Mai 1795 und ihm folgte fein Bruder Friedrich Eugen, der fich in preuß. Diensten im Siebenjährigen Krieg ausgezeichneten Kriegsruhm erworben. Derselbe war mit einer Nichte Friedrich's d. Gr. vermählt, der ihn auch dahin brachte, daß er feine Kinder wieder im protest. Glauben erziehen ließ und in Treptow lebte, bis ihm Kari Eugen 1786 die Regierung in Mömpelgard übergab, von wo ihn aber nach fünf Jahren die Stürme der Französischen Revolution vertrieben. Rachdem er feinem Bruder als Gerzog gefolgt, drangen 1794 die Franzosen siegreich in 28. ein, fodas der Serzog mit dem General Moreau 17. Juli 1796 den Baffenftillftand zu Baben abichließen mußte, in Rolge deffen die würtemb. Truppen fich von ber Reichsarmee trennten. In Folge eines ju Paris gefchloffenen Friedens vom 7. Aug. 1796 wurde von 28. Mömpelgard an Frankreich abgetreten. Die Drangfale, welche das Land feit Moreau's Abauge von den Offreichern erduldete, bewirtten, aum erften male feit dem Abichluß des Erbvergleichs, die Berufung des Landtags, beffen Ende jedoch der herzog, der 23. Dec. 1797 ftarb, nicht erlebte. Sein ältefter Sohn und Rachfolger Friedrich II., ber bie Berfaffung fogleich bestätigte, erregte durch fein herrichertalent ichone hoffnungen, die

386

t

i

I

۱

į.

1

t

ļ

l

١

ţ

١

ł

L

۱

۱

1

ł

aber ichnell wieber fcmanben. Ein unheitsvoller gwiefpalt mit ben Stanben, ber Einfall ber Brangofen und bie Blucht bes herzogs fturgten bas Land aufs neue in Berrurtung, bie 1801 ber Krieden von Lunedille einigermaßen beseitigte. Friedrich murde fret Mitglied ber zur Entfchabigung ber Reichsfürften niebergefesten Reichsbeputation und erhielt (1805) neben anfehnlicher Entschädigung an Land burch bie Propfteien Elwangen, Rothmünfter, 3miefalten u. f. w. und neun Reichsftabte, Reutlingen, Eftingen, Rottwell, Omund, Seilbronn u. f. w., bie von ben fruhern Berzogen fcon lange gesuchte Rurwurde. Das alte Berzogthum hatte einen Umfang von 134 D.D. mit 660000 C.; 1803 wurde es um 29% D.D. mit 125000 C. vermehrt. Die Lage bes Landes war jeboch um nichts verbeffert und ber Zwielpalt zwischen Berzog und Standen nahm mehr und mehr zu. Statt die neuen Erwerbungen bem alten Lanbe einzuverleiben, vereinte er fie als Reuwürtemberg zu einem eigenen Staate. Rachbem ihn Rapoleon 1805 zu einem Bunbnif und ber Stellung von 8000 Mann für Frantreich gezwungen, erhielt er noch im Presburger Frieden die Grafichaften Sohenberg, Nellenburg und Bonnborf, bie Landvoigtei Altorf, die herrschaften Triberg und Chingen, dle fünf Donaustädte, einen Theil des Breisgau, die Besigungen des Deutschen und des Johanniterordens und die Oberherrlichteit über die in feinem Gebiet eingeschloffenen Befipungen ber Reichsritterschaft. Inzwischen ertfärte er 30. Dec. 1805 die alte Landesverfaffung für aufgehoben, nahm 1. Jan. 1806 als Friedrich I. (f. d.) die Königswürde an und vereinigte Alt- und Neuwürtemberg miteinander. An die Stelle des Geh. Raths trat ein Ministerium, mit welchem 1811 ein Staatsrath verbunden wurde. Statt ber bisherigen Collegialverfaffung wurde die Bureaufratie eingeführt und das Rirchengut mit der Rammer vereinigt. Im Juli 1806 trat ber König dem Rheinbunde bei, zu dem er ein Contingent von 12000 Mann fiellte, das mit Auszeichnung in ben Kriegen Rapoleon's focht, während diefer Briftand dem Könige neuen Länderzuwachs verfcaffte. Erst durch den Bertrag zu Bulda, 2. Nov. 1813, schloß sich der König bem Bunde gegen Rapoleon an. In Folge einiger Disharmonie mit den Aufftellungen bes Biener Congreffes trat er bem Deutfchen Bunbe erft 1. Sept. 1815 bei, verhief aber feinem Lande 11. Jan. 1815 eine neue Berfassung. Allein die 15. Febr. 1815 eröffnete Ständeversammlung bestand zunächst auf herstellung der alten Berfaffung und lehnte den vom König vorgelegten Entwurf ab. Die Stände wurden erst vertagt, dann von neuem (Dctober) berufen, beharrten aber auf ihrer Meinung, obwol der König fich zu weitern Concessionen herbeiließ. Ghe der Streit geschlichtet war, flarb Friedrich 30. Det. 1816.

Ihm folgte auf dem Throne fein Sohn Bilhelm I. (f. d.), zu einer Zeit, wo Elend als Folge des Miswachses im Lande herrschte. Bon den Ständen wurde 1817 ein dritter Verfassungsentwurf verworfen, worauf Bilhelm die Versammlung 4. Juni aufhob, mit der Versicherung, daß er ohne Ständeversammlung nach der vorgelegten Verfaffung fortregieren werde. Selbft Bangenheim (f. b.), der damals feine "Ideen der Staatsverfassung" herausgab, wurde mit feinem Entwurfe ber Berfaffung abgewiefen. Begen der Berfaffung begannen indeffen immer wieder neue Berhandlungen, die endlich 13. Juli 1819 eine neue zwischen König und Ständen vereinbarte Berfaffung jur Folge hatten. Die 1817 gemährte Preffreiheit mußte jeboch in Folge bes Bundesgeseges vom 20. Sept. 1819 aufgehoben werden. Der erste Landtag nach Gründung der neuen Verfaffung begann 15. Jan. 1820 und dauerte bis 26. Juni 1821. Die Majorität der Abgeordneten war für die Regierung, was sich hauptsächlich auch in der Sache des Abgeordneten Friedr. Lift (f. d.) zeigte, der wegen Berleumdung ber Regierung angellagt worden. Ein hauptgeschäft der Berfammlung war die Prüfung der Staatsverwaltung nach confitutionellem Mafflabe und der Erfolg davon 57 Anträge, die (10. April 1821) ber Regierung vorgelegt und von diefer zum größten Theil auch zugestanden wurden. Der zweite Landtag bauerte vom 1. Dec. 1823 bis 9. Juli 1824, und unter ben berathenen Gefesentwürfen befanden sich die Strafprocefordnung und das Pfandgeses. Der britte Landtag vom 1. Dec. 1826 bis 5. Juli 1827 übertam eine folche Menge wichtiger Gefesentwürfe, daß ein außerordentlicher Landtag vom 15. Jan. bis 2. April 1828 abgehalten werden mußte. Die bedeutenden Entwürfe, welche durch biefe Berfammlung zur Bollziehung gelangten, betrafen die Entwidelung bes neuen Pfanbfystems, bas tonigl. Sausgefes, bie allgemeine Gewerbeord. nung, ein Gefet über bas Bürger- und Beifigerrecht, über die Berhältniffe und bas Rirchenwefen ber Ifraeliten und ein neues Recrutirungsgefes. Babrend ber Dauer bes Landtags wurben auch die feit 1818 eröffneten Berhandlungen mit dem Papfte über die Drganifation ber tath. Kirche in 28. beendigt. Rach Beendigung ber Sisung erschien ein organisches Statut für

25 *

die Universität Lübingen (18. Jan. 1829), das allgemeines Auffehen erregte und viele Bekämpfer, namentlich an Thiersch in München, fand, weil die Bestimmungen Lehr - und Studienstreiheit gänzlich aufhoben. Die Regierung fand sich auch endlich (1831) bewogen, das Statut zu modificiren, zumal sich auch auf dem vierten Landtage (15. Jan. bis 7. April 1830) sehr gewichtige Stimmen dagegen erhoben hatten.

Die Creigniffe bes 3. 1830 wirften auch auf 28. mächtig zurud. Die Lethargie im Bolke wich mit einem Schlage; die Preffe nahm einen neuen Auffchwung; bie Gebrechen ber Staatsperwaltung wurden lebhaft und freimüthig besprochen. Als 1831 die neuen Bablen berannabten, machte fich eine ungewöhnliche Bewegung im Lande geltenb, und auch die Regierung verfprach Verbefferungen. Bevor jeboch bie neue, burch anfehnliche Kräfte ber liberalen Dopofition verftärtte Ständeversammlung, beren Eröffnung nicht ohne Abficht verzögert ward, im Jan. 1833 zusammentam, mar ichon ber politische Umschwung eingetreten. Die Regierung unterbrückte die unbequemsten Blätter, verbot die politischen Bereine und seste es durch, das vier Deputirte, Röbinger, Tafel, Wagner und Kübel, weil sie früher wegen demagogischer Umtriebe verurtheilt worden, aus der Kammer ausgeschloffen wurden. Auch Bangenheim hatte das gleiche Schickfal. Doch war die Opposition immerhin moralisch in großer Macht und jog die Wablfreiheit, die freie Dreffe, die Bundesangelegenheiten in den Kreis ihrer Berathung. Als bann D. Dfizer's Antrag uber bie Bundesbefculiffe vom 28. Juni 1832 von ber Rammer nicht verworfen, sondern die von Uhland barüber verfaßte Abresse 11. Marz 1833 angenommen ward, erfolgte elf Lage fpäter die Auflöfung ber Stände. Indeffen gelang es ber Regierung nicht, die Dpposition berauszubrängen : auch in ber neuen, 20. Mai eröffneten Stänbeversammlung blieb die Opposition anschnlich vertreten. Bergebens freilich bekämpfte dieselbe die großen Ausgaben für militärifche und auswärtige Angelegenheiten und aus politifchen Antipathien den Anschluß an den preuß. Zollverein. In Folge der bamals auch in 28. flattfindenden Berhaftungen und Untersuchungen stellte bann Römer ben Antrag in Betreff ber Garantien ber perfönlichen Freiheit, Ochott beantragte Berftellung ber verfaffungemäßigen Preffreiheit, wobei die Cenfur von der Rammer für verfaffungswidrig erklärt ward. Die erste Rammer, bis babin ziemlich lautlos, machte fich bagegen jest bemerkbar burch entschiedenen Widerwillen gegen alle Reuerungen. Die wichtigen Gefesentwürfe, die auf diefem Landtage zur Berachung tamen, wurden meift erft auf dem folgenden Landtage vom 30. Jan. bis 18. Juli 1836 erledigt. Dahin gehören bas Erpropriationsgeses, die Ablösung der Frohnen, Beden und ähnlicher Abgaben, die Entschädigung für aufgehobene leibeigenschaftliche Leistungen und bas Schulgeses, bas die Lage der Clementarschullehrer verbesserte. Der 17. Jan. 1838 eröffnete und 22. Dct. beendete außerordentliche Landtag hatte es hauptfächlich mit ber Berathung bes Strafgefesbuchs zu thun, bas mit geringen Modificationen angenommen wurde.

Inzwischen war die sechsjährige Wahlperiode abgelaufen und es mußten daher neue Wahlen vorgenommen werben, die ganz zu Gunften der Regierung aussielen, indem fich die zweite Kammer fast mit lauter Staatsbienern und Gemeindebeamten füllte. Diefer Landtag begann 1. Febr. 1839 und wurde, nachdem die wichtigsten Berathungen, über bas Polizeistrafgesesbuch und bas Budget, erlebigt, 9. Juli 1839 gefchloffen. In Folge ber Bermahlung ber Prinzeffin Gophie mit dem Prinzen Wilhelm von Dranien und Kronprinzen der Riederlande 17. Juni war vom König eine Amnestie aller feit 1830 verühten politischen Bergehen erlaffen worden, die einen guten Eindruck machte. Unter großem Jubel feierte auch der Rönig 25. Sept. 1841 fein 25jähriges Regierungsjubiläum. Bei ber 23. Det. eröffneten Ständeversammlung führte ber Rönig den volljährig gewordenen Aronprinzen in bie erste Rammer ein, nachdem derfelbe den Eib auf bie Berfassung geleistet. Die Berfammlung beschäftigte fich vorzüglich mit der Reform bes Procesversahrens, ohne indes, wie dies in frühern Rammern wiederholt geschen, Dffentlichteit und Mündlichteit in Antrag zu bringen. Dagegen wurde der Antrag, daß sich die Regierung bei bem Bundestage für Biederherstellung bes Rechtsauftandes in hannover verwenden möge, einstimmig in der zweiten Kammer angenommen. Der Landtag war vom 20. Dec. 1841 bis zum 2. Febr. 1842 vertagt, worauf er sich noch in langwierigen Debatten über Kirchliche Angelegenheiten und über Reform der Strafprocessordnung verbreitete, die zu teinem Refultate führten. Die Ständeversammlung 1843 beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage, ob in 28. auf Staatskoften eine Staatseisenbahn angelegt werden folle, was schließlich bewilligt wurde. Auch tam man auf die Strafprocepordnung jurud, jedoch ein genügendes Refultat wurde auch diesmal nicht gewonnen. In dieser geit machten ber Regierung die religiofen Berhältniffe viel zu schaffen, indem verschiedene Setten und 1845 auch die Deutschlathollten auf-

ł

ł

ļ

J.

tauchten, bie von ben Behörden viel Biberftand erfuhren. Die neuen Bahlen für ben Landtag nahmen ein erhöhtes Intereffe in Anfpruch, da fich mehre frühere Dypositionsmitglieder wieder unter ben Candibaten zeigten. Doch nur Romer wurde burch bie 2Bahl in die Rammer zurückgeführt, beren Gröffnung 1. gebr. ftattfand. Es gelang ber Dppofition, manchen ihrer Anträge, namentlich die Streichung ber Cenfurtoften, burchzusepen; inbeffen verlief ber Landtag ziemlich unfruchtbar. Die wichtigste Frage, die zur Verhandlung tam, die Eifenbahnangelegenheit, namentlich ber Anfchluß an Baben, tam nicht zur Entscheidung, ba bie 6. Aug. verabichiedete Ständeversammlung sich über keinen bestimmten Beschluß zu einigen vermochte. Im Juli 1846 vermählte fich der Kronpring mit der Groffürstin Diga, der Tochter des Raifers Ritolaus von Rufland. Eine außerordentliche Ständeversammlung fand fobann 5. Jan. 1847 flatt, in ber sogleich die Frage um Preffreiheit wieder auflebte. Biewol die Regierung gegen die Sache antampfte, gab doch der König auf die Petition um Preffreiheit die Ertlärung ab, das die Regierung die Preßgefesgebung nicht abandern tonne, daß aber über die Schritte, eine folche durch die Bundesgesegebung berbeizuführen, der nächsten Ständeversammlung Mittheilungen gemacht werben follten. Drei andere von der zweiten Rammer mit Einflimmigkeit angenommene Anträge auf Ablösung aller Grundlaften, auf Bertauf ertragsloser Domänen und auf Bildichabenersas icheiterten am Biberftande der ersten Rammer. Die materielle Roth war durch die Misjahre wie allenthalben fo auch besonders in 2B. auf einen hohen Grad gestiegen und erfoderte energische Unterstügung des Staats. Es tam gleichwol, namentlich in Stuttgart und Um, im Mai 1847 zu unruhigen Auftritten, die man von oben wie politische Emeuten zu betrachten und zu behandeln ichien. Allerdings waren auch die politischen Reformwünsche wieder lauter geworden. Die Eingriffe der Beamtengewalt und der Censur gaben täglich Anlas zu neuen Beschwerben, die sich innerhalb und außerhalb ber Rammer in erbitterten Rämpfen ber Varteien Luft machten.

Die Eindrücke der franz. Revolution vom 24. Febr. 1848 machten fich darum auch in 28., wie anderwärts, fofort bemertlich. Gleich in ben erften Lagen wurden die befannten Reformfoderungen laut, und die 2. März verfündete Preffreiheit vermochte den allgemeinen Detitionenfturm nicht mehr zu beschwören. Man verlangte sofortige Einberufung der Stände, Revifion ber Berfaffung, herstellung einer Gesammtverfaffung Deutschlands mit Rationalvertretung und eine Reihe von innern Umgeftaltungen, wie fie auch in den übrigen Ländern Deutschlands begehrt wurden. Jugleich regte fich, namentlich in den flandesherrlichen Gebieten, eine gewaltthatige Bauernbewegung, die zunächft ben Feuballaften galt. Die Standesherren wie bie Ritterschaft ertlärten fich unter bem Eindrucke biefer Borfalle bereit, die oft verweigerten Opfer zu bringen und sowol zur Ablösung der Lehnslaften wie der Jagdrechte die hand zu bieten. Das Ministerium Schaper war unter diefen Umftanden unhaltbar geworden. Rachdem ein Berfuch, ein ariftotratifch-reactionäres Cabinet unter Freiherr von Linden zu bilden, im Entftehen vereitelt war, berief ber König 9. Mary die Führer ber Opposition, Römer, Pfiger, Soppelt, Duvernoy, ins Minifierium, in welchem die Departements des Kriegs und des Aufern ben bisherigen Miniftern, ben Grafen Sontheim und Beroldingen, verblieben. Das neue Dinisterium versprach in feinem Programm : Beeidigung des heeres auf die Berfaffung, Bereins- und Berfammlungsrecht, Bolfsbewaffnung, Einführung der Offentlichkeit und Mündlichtrit in der Rechtspflege, Schwurgerichte, Revision des Strafgesebuchs mid der Strafprocessronung, Entlastung des Grundeigenthums, hebung ber Gewerbe, Bereinfachung des Staatshaushalts, Aräftigung ber Gemeinden ju höherer Setbständigkeit, weitere Entwickelung ber Berfaffung und vor allem Mitwirtung zu dem Biele einer deutschen Gesammtverfaffung mit Rationalrepräfentation. Mit der alten Kammer wurden dann, außer den Gefegen über Bürgerbewaffnung und Berfammlungsrecht, hauptfächlich nur die Ablöfungsgefese in Betreff ber Entlastung des Grund und Bobens vereinbart und die Berfammlung bann 27. Marz aufgeloft. Die neue Regierung suchte zwischen den Ertremen hindurchzufteuern. Babrend fich auch in 28. bald eine demokratische Partei mit republikanischen Tendenzen bildete und im herre Symptome erschütterter Disciplin sichtbar wurden, fehlte es auch nicht an Regungen entgegengefester Art, wie benn 3. B. ben Golbatenmeutereien innerhalb einzelner Regimenter freche Ausschweifungen zur Seite gingen, die (Ende Juni) in Um von Soldaten gegen unbewaffnete Bürger verüht wurden. Die Folge biefer Borgange war ber Rücktritt bes Kriegsminifiers, ber burch General von Rupplin effest warb. Der Berfuch einer bemotratischen Daffenbewegung, ben ber Sabritant Rau von Gailborf machte, fand im Bolte teinen Untlang. Indeffen war in ben innern Angelegenheiten eine Paufe eingetreten und bas lebhaftefte Intereffe ben Dingen

389

in Frankfurt zugewandt. Erft 21. Sept. tam die neue Ständeversammlung zusammen, bie ameite Rammer überwiegend liberal, zum Theil in febr vorgeschrittener Richtung. Die erften Berathungen galten ber Abschaffung des Sagdrechts, ber Behntablöfung und ber Ansdehnung bes Amts- und Gemeindeverbands auf fammtliche Theile des Staatsgebiets, wodurch die Buter bes Staats mie der Grundherrschaften zur Theilnahme an den Lasten der Bezirts - und Gemeinbecorporationen beigezogen wurden. Zugleich murden, der materiellen Bedräugnich zu fteuern, Bunfche laut, die Penfionen, die Apanagen und die Givillifte zu vermindern, ein Berlangen, bem infofern theilweife genügt ward, als der Rönig fich bereit erklärte, feine Giniklifte fo lange um 200000 Glon. zu vermindern, als es ihm die Bedürfniffe des Boltes zu erfodern ichienen. Auch war bie würtemb. Regierung eine der erften, welche die in Frankfurt beschloffenen Grundrechte als Gefese verfündigte. Gbenfo ging fie in ben übrigen Berfaffungefragen im Einverständnif mit der Deutschen Rationalversammlung, wenngleich der Minister Römer bie in Frankfurt eingeschlagene Richtung eines preus. deutschen Erbfaiferthums nicht billigte. Ernfter gestaltete fich bie Verwidelung, als bie Reichsverfaffung vom 28. Mary 1849 vollendet war und der Rönig ihre Anerkennung, namentlich in dem Punkte der Dberhauptsfrage, verweigerte. Doch bewog ihn bie Entschiedenheit bes Minifteriums, das feinen Rudtritt in Ausficht stellte, und die in allen Theilen des Landes mächtig anschwellende Agitation der demokratifchen wie ber constitutionellen Partei, 24. April bie Anertennung ber Reichsverfaffung aus. zusprechen. Bald aber veränderte der Ausbruch des pfälz. und bad. Aufftands die ganze Lage, insofern die Agitation für die Reichsverfassung bort in republikanische Revolten umschlug. Auch in 28. zeigten fich ähnliche Regungen. Die demokratischen Bereine hielten 27. Mai eine große Boltsversammlung in Reutlingen ab, welche ein Bundnis mit Baden und ber Pfalz, Ruckziehung der würtemb. Aruppen und ihrer Angriffsstellung gegen Baden, Bewaffnung des Boltes gegen den Reichsfeind, allgemeine Beeidigung auf die Reichsverfaffung und Amneflie verlangte und burch Bildung eines Behrausichuffes die Borbereitungen zum bewaffneten 28iderstande traf. 2Bie in andern deutschen Ländern, jo war auch hier dies das Signal jur Scheibung der bisher vereinigten canslitutionellen und republikanischen Parteien; namentlich schlug die schon geraume Zeit vorhandene Spannung zwischen dem Ministerium und der demotratiichen Bewegungspartei zum offenen Bruche aus. Das Ministerium wies die reutlinger Befcluffe zurud und nahm eine um fo fcbroffere haltung gegen die demokratischen Tendenzen an, als in demselben Augenblide der Rest des frankfurter Barlaments seine Sisungen nach Stuttgart und damit den Mittelpunkt der Bewegung nach 28. zu verlegen beschlof. Es folgten dann die Schritte, die 18. Juni mit der gewaltsamen Berhinderung der Berathungen des deutfchen Rumpfparlaments (f. Deutschland) endigten. Rachbern die Kammern aufer dem Comurgerichtsgeses hauptfächlich noch das Bablgeses vom 1. Juli erledigt, wonach eine aus allgemeiner directer Bahl hervorgegangene Landesversammlung im Einklang mit der Reichsverfaffung und den Grundrechten die würtemb. Berfassung revidiren folkte, wurde fie aufgelöft. Die neuen Wahlen für die fünftige und aus einer Rammer von 64 Abgeordneten bestehende Landesvertretung murben fofort vorgenommen und ergaben ein gang entschiedenes Ubergewicht ber demokratifcen Partei.

Indeffen war die Stellung des Ministeriums sehr schwierig geworden. War dasselbe einerfeits mit ber bemotratischen Partei völlig entzweit, fo zeigte andererseits bie ungebulbige Reattion, burch ben Umfchwung ber Zeiten begunftigt, eine noch größere Feinbfeligteit gegen Romer und beffen minifterielle Collegen. Bwifchen bem König aber und feinen Rathgebern beftanb über die deutsche Frage tein Einverständniß mehr, ba jeuer ben Reftaurationstendengen zuneigte, diese bie Durchführung eines parlamentarischen Bundesslaats, wenn auch in einer anbern Form als ber Berfaffung vom 28. Mary, erftrebten. Am 28. Det. 1849 gefchab bas lange Erwartete : bas Margminifferium erhielt feine Entlaffung und ber vormärzliche Borgan. ger, Schlayer, dilbete die neue Berwaltung. Benige Bochen später (1. Dec.) trat die neue Landesversammlung maanmen. Schon bei ben Bureaumablen ergab fich die bemotratifche Rehrheit. Die Abrefidebatten und die ungünstige Aufnahme, welche der ministerielle Berfaffungsentwurf fand, zeigten, daß zwifchen dem neuen Ministerium und diefer Landesvertretung ein Berftandniß nicht möglich fei. Die Erblärung ber Regierung, daß fie nach bem Fall der Reichsverfassung bie Grundrochte nicht als zu Recht heftebend anerkenne und die privilegirte Rammer nicht als aufgehoben betrachte, führte rafc jum Bruch. Mm 22. Der. ward bie Berfammlung aufgelöft und in einem Manifelt von ber Regierung ans Bolt appelltrt. Die neuen Wahlen ju der 15. Mary 1850 jufammentretenden zweiten Landesverfanunlung zur Revifien

I

Í

t

i

i

ŧ

;

I

t

Ì

i

ż

i.

i

ł

ł

ļ

J.

t

ļ

ţ

\$

ţ

i

۱

1

\$

ł

ţ

ķ

ŝ

I

ţ.

:

1

ţ

ł

3

₽ }

۶

ţ

ber Berfaffung ergaben ein noch entschiedeneres Übergewicht ber bemokratischen Partei. Inamischen hatte die Regierung in der deutschen Frage eine bestimmte Stellung genommen. Babrend bie bemotratifche Partei die Anertennung ber Reichsverfaffung erhalten feben wollte, die altliberale den Anfalus an die preuß.-deutsche Union verlangte, folos fic die Regierung dem fogenannten Bierkönigsbündnis an und nahm eine ichroffe Position, namentlich gegen Preußen und beffen Berbundete ein. Die Thronrede des Königs fprach fo herbe Antlagen gegen die Unionspolitif aus, daß Preußen die diplomatischen Beziehungen mit 28. abbrach. Auch mit der Landesvertretung führte die haltung der Regierung in der deutschen Frage zu germurfnissen. Die Bersammlung hatte sich bald nach ihrer Eröffnung vertagt, um die Ausschüffe arbeiten ju taffen, und trat Ende April wieber jufammen. Sier gab fich benn balb ihr Begenfas zur Regierung tund. Bährend diefe nur eine beschräntte Berfassungsredifion zulaffen wollte und die Standesherren (Mai 1850) einen Proteffgegen jede Beeinträchtgung ihrer Borrechte erließen, verlangte die Rammer eine vollständige Revision. Auch in der Berathung des Sinanzetats tonnten fich beide nicht vereinigen, und in dem Abfchluß des Biertonigsbundniffes fah die Berfammlung Anlaß zu einer Ministeranklage, bie benn auch gegen ben Chef des auswärtigen Departements, Freiherrn von Bachter. Spittler, erhoben, jedoch vom Staatsgerichtshof als unbegründet abgewiefen ward. Rachdem die Berfammlung erft vertagt worden, wurde fie 3. Juli aufgelöft, zugleich bas Cabinet durch ein noch icharfer ausgeprägtes Ministerium ber Reflauration, an beffen Spise Freiherr von Linden fland, erfest. Doch fchrieb man noch ein mal Bablen nach bem Bahlgefes vom 1. Juli 1849 aus. Der aus der aufgelöften Bersammlung hervorgegangene ftanbifche Ausschuß gerieth in vielfache Differenzen mit der Regierung, und es entspann fich ein lebhafter Schriftenwechsel, zumal feit die deutsche Politit der Regierung in eine neue Phase eingetreten war. Das Ministerium betheiligte fich an der Restauration des Bundestags und folglich an der gegen Rurheffen beschloffenen Grecution; der Rönig ging nach Bregenz und ichloß fich bem von Oftreich mit den deutschen Mittelftaaten gegen Preußen geschloffenen Bunbnis an. Inzwischen waren auch die Bahlen zur britten Landesversammlung zu Gunsten der Demokratie ausgefallen : das Ministerium konnte kaum auf eine und die andere Stimme zählen. Zwar waren die Anfänge der 4. Det. eröffneten Versammlung versöhnlich, aber bald gaben die militärischen Rüftungen, die aus der deutschen Politik der Regierung entfprangen, ergiebigen Stoff zum Streite, indem die Berfammlung Bedenten trug, die zu folden Zweden gefoderten Mittel zu bewilligen. Nun entschloß fich die Regierung auch im Innern zu rudhaltslofer Restauration. Eine Berordnung vom 6. Nov. 15ste die Berfammlung auf, hob ihre Birtsamteit, soweit fie in einem permanenten Ausschuß fich aufern tonnte, auf, stellte ben frühern ständischen Ausschuß, wie er nach der Verfassung von 1819 gewählt war, wieder her und behielt fich weitere Dafregeln vor. Der von ber aufgetöften Berfammlung gewählte Ausfcuß ward an jeder öffentlichen Thätigkeit gehindert, flatt feiner 26. Nov. eine proviforifche Schuldenverwaltungscommiffion geschaffen, gegen die widerftrebenden Ausschufmitglieder polizeilich und gerichtlich verfahren, auch ein Gefes gegen Presmisbrauch octropirt. Entlassungen bemotratifch gefinnter Beamten folgten. Doch murde versprochen, die Revision ber Berfassung nicht fallen zu laffen.

Bährend diefer innern Zerwürfniffe waren die früher verzögerten Eifenbahnbauten ihrer Bollenbung entgegengeführt worden. Nicht nur die Linie, welche bas Land von Rorden nach Süden durchschneidet, war ausgebaut, sondern der lange verzögerte Anschluß an Baden und ber Bertrag über die Berbindung mit Baiern famen 1851 zu Stande. Für die Dedung ber Mittel wurde Papiergeld creirt. Langen und gegründeten Befchwerden wurde durch ben Ubergang der Taris'schen Post an den Staat abgeholfen; auch trat 28. dem öftr.-deutschen Postvereine bei. Judem schien in den innern Wirren allmalig ein Ruhepunkt einzutreten. Am 6. Mai 1851 tam ber nach ber Berfassung von 1819 neugewählte Landtag zusammen. 3war schienen die Bureauwahlen, welche drei Märzminister, Römer an der Spise, als Candidaten ber Prafibentichaft aufstellten, eine entichiedene Debrheit ber Altliberalen ju betunden, allein die Regierung hatte boch in allen wichtigen Fragen, namentlich wo es fich um eine Indemnitätsbill für ihre Finang- und Prefverordnungen handelte, die Dehrheit. Darum vermochte man auch in dem Restaurationswerke fortzuschreiten, ohne daß dies die Rammer gehemmt hatte. Der Berfaffungseib des Militärs ward befeitigt ; die Grundrechte wurden (Gept. 1851) auf. gehoben, bie Boltsvereine (Febr. 1852) aufgelöft. In ihrer deutschen Politik blieb bie Regierung in ben eingeschlagenen Bahnen. Sie fchlof fich auch in ber handels - und goufrage an Offreich an, trat im April 1852 dem barmftabter Bündnig bei, deffen Conferenzen im August

392 Bartemberg (Chriftian Friedr. Alexander, Graf von) Burgburg (Bisthum)

zu Stuttgart stattfanden, und nahm lebhaften Antheil an der Opposition gegen Preußen, die im September zum Bruch des Bollvereins zu führen drohte, bis der Vertrag vom 19. Febr. 1853 bie Ausgleichung brachte. Unter den übrigen öffentlichen Fragen war es besonders die Rirchenangelegenheit, in welche 2B. gleich den übrigen Staaten der oberrhein. Rirchenprovinz vermidelt ward. Die Regierung ichloß fich den Schritten der andern Regierungen an, erließ im Märk 1853 im Einstang biermit eine Berordnung, welche einzelne Concessionen enthielt. befchied aber die übrigen bischöflichen Foderungen abschlägig. Es folgte dann Remonstration des Epistopats, wobei sich indeffen der Bischof von Nottenburg zurüchaltender und vorsichtiger als feine Collegen in Freiburg, Mainz und Limburg benahm. Doch blieb ber Streit ungefclichtet. Beunruhigend war die fortwährende Junahme ber Armuth und die in gewaltiger Broareffion fortidreitende Auswanderung, die taum ein beutiches Land fo fehr wie 28. traf. Dem im Rov. 1854 zusammentretenden Landtage legte die Regierung mehre Entwürfe por. welche zum Theil dem Ubel abhelfen follten, zugleich jedoch andere, welche die Ablöfungsgefege von 1848 zu Gunsten ber Berechtigten modificiren follten. Die Lammer ersuchte die Regierung, die Arbeiten des Landtags auf die nöthigen Finanzvorlagen zu beschränten, wurde jedoch abschlägig beschieden. Bal. S. Sattler, "Allgemeine Geschichte von 2B. unter ben Grafen" (5 Bbe., Ulm 1764-68); Derfelbe, "Reuere Gefchichte von 28. unter ben Bergogen"(13 Bbe., Um 1769-84); Spittler, "Geschichte 28.s unter der Regierung der Grafen und herzoge" (Gött. 1783); Pfifter, "Gefdichte von Schwaben" (5 Bbe., Seidelb. 1803-27); Pfaff, "Geschichte des Fürstenthums und Landes 28." (Lpg. 1819; 2. Aufl., 3 Bde., Stuttg. 1835 -39); Dobl, "Gefcicte 28.6" (Stuttg. 1830); Stälin, "Burtembergifche Gefchichte" (Etuttg. 1847 fg.).

Burtemberg (Chriftian Friedr. Alepander, Graf von), als lyrifcher Dichter befannt, ber Sohn des herzogs Bilhelm von Bürtemberg und der Burggräfin von Tunderfeldt, wurde 5. Rov. 1801 in Kopenhagen, wo fein Bater Gouverneur war, geboren. Er trat früh in würtemb. Militärdienste, hatte zulest den Rang eines Dbersten und lebte seit 1832 mit der Brafin helena Festetics-Tolna in gludlicher, burch vier Rinder gesegneter Ebe abwechselnd in Stuttgart und Wien. Schon lange fränkelnd und leidend, ftarb er doch schnell 7. Juli 1844 im Bilbbad. Als lyrifcher Dichter trat er zuerft im "Morgenblatt" unter bem Ramen Gandor 20n G. auf ; unter seinem eigenen namen gab er bann Beiträge zu Chamisso's und Schwab's "Deutschem Musenalmanach". Gesammelt und mit neuen vermehrt erschienen seine sprischen Productionen unter bem Titel "Gebichte" (Stuttg. 1837) und in einer noch reichern Sammlung als "Gesammelte Gedichte" (Stuttg. 1841). Im Allgemeinen erkennt man darin die Einwirfung der ichmab. Dichtericule und im Speciellen die 2Babl- und Geistesverwandtichaft mit Lenau, deffen genauer Freund er war. Eigenthumlich ift vielen feiner Dichtungen ein Gefuhl der Schwermuth und bas Ringen, eine Kraft zu offenbaren, die ein durch Gemutheleiden und Krantheit gebrochener Rörper nicht jur vollen Entfaltung tommen ließ. Uberall zeigen fie tiefes Gefühl, eine fraftige, geiftig gefunde Ratur, einen beutichen, burgerliebenden und jugleich ritterlichen Sinn, und dies Alles verschönt von einer reichen Phantafie. Außerdem find feine Poessen gewandt im Versbau und reich an Gedanten und Bildern. Das Beste in der genannten Sammlung find die "Lieder eines Goldaten im Frieden" und die bichterischen Gemälde aus Ungarn. Drigineller bewegte fich ber Dichter in den "Liedern bes Sturme". Begen feiner freimuchigen Richtung waren feine Gedichte in Oftreich verboten, während er felbst in den wiener Galons gern gesehen wurde. Bohler fühlte er fich ftets im Rreife feiner fcmab. Sangesgenoffen, denen er nabe befreundet war.

Bürzburg, ein ehemals reichsfreies Bisthum, wurde 741 (nach andern Angaben 742 ober 746) geftiftet und von den frant. Königen mit Besigungen begadt, welche die deutschen Raiser und Rönige in der Folge vermehrten. Der erste Bischof war der von Bonisaz bestallte und geweihte Burkhardt. Jum Schuspatron hatte es den heil. Kilian, der hier schon 688 das Evangelium gepredigt haben soll. Durch gute Wirthschaft und Sparsamkeit war es den Bischöfen möglich, zahlreiche Bestigungen der benachbarten frank. Grafen und herren an sich zu bringen, aus welchen allmälig das umfangreiche Fürstbisthum 28. sich bildete, an dessen Spise der Fürstbischof als herzogs von Franken stand. Die erste wirkliche Verleihung des herzogstitels und der herzogsgemalt, d. i. der richterlichen Gewalt, sindet sich 1120. Eine neue Bestätigung der herzoglichen Bürde erhielt der Bischof herold 1168 durch Friedrich I. ; in der kaiset. Urtunde ist absichtich das Wort Franken und fränklich vermieden und nur von einem "wirzburglichen" herzoge die Rede. Doch benuste der Bischof dies Bestätigung, um ihr einen t

t

i

ļ

ļ

ļ

۶.

٤

L

ľ

ţ

;

ı

ŝ

ļ

¢

F

mächtigen Schein zu geben. Es wurden Erbämter am bifcoflichen bofe geschaffen und anfehnliche adelige Geschlechter damit befleidet ; auch die erste Spur einer landständischen Thatigreit in Franken datirt fich von diefem Zeitpunkte ber. In geiftlichen Angelegenheiten ftanden die Bifcofe unter bem Erzbifchofe von Daing, felbft nachdem ihnen Benedict XIV. 1751 bas erzbifcofliche Pallium und bas Rreuz ertheilt hatte. Der Flacheninhalt bes Dochflifts belief fich auf 87 D.M. mit 250000 E. und die jährlichen Einfünfte wurden zu 500000 Glon. angegeben. Babrend des Dreißigjährigen Kriegs gab ber Kanzler Drenftierna 1633 bem herzoge Bernhard von Sachfen-Beimar die Bisthümer 28. und Bamberg als herzogthum Franken in Lehn, das aber 1634 wieder aufgelöft und an den Bischof zurückgegeben wurde. In Folge des Friedens zu Luneville wurde das Bisthum 2B. gleich den übrigen unmittelbaren geiftlichen Beligungen in Deutschland fäcularifirt und durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 an das Rurfürstenthum Baiern zur Entschädigung für seine verlorenen Rheinprovinzen als ein weltliches Erbfürftenthum überlaffen, mit Ausnahme einiger Amter, die an andere Fürften fielen. Der leste Fürstbischof, Georg Karl (von Fechenbach), erhielt eine Pension und flarb zu Bamberg 9. April 1808. Im Frieden zu Presburg trat Baiern gegen anderweite Entschädigung bas Fürftonthum 28. 1805 an ben ehemaligen Großherzog Ferdinand (f. b.) von Loscana ab, der das 1803 zur Entschädigung überlaffene Aurfürstenthum Salzburg an Oftreich überließ, wogegen nun 28. flatt Salzburg zum Rurfürftenthum 28. erhoben wurde. Am 30. Sept. 1806 trat ber Rurfürft Ferbinand bem Rheinbunde bei und nahm nun ben Titel Grofferzog von 28. an: Durch Beschluf des Biener Congreffes erhielt der Großherzog feinen Erbstaat Toscana, 2B. aber fiel an Baiern zurück. Gegenwärtig bildet bas Fürstbisthum einen Theil des unterfrant.-aschaffenburg. Rreises; fleinere Theile deffelben fielen aber an Baben und Bürtemberg, während das Fürftenthum Afchaffenburg, die Amter Brüdenau, hammelburg, Beyhers, Alzenau, Amorbach, Mein-Heubach und Miltenberg, Marktfieft und die ehemalige Freie Reichsftabt Someinfurt ben ganzen unterfrant.-afcaffenburg. Rreis ausmachen. Der Flächeninhalt, der zum abgetretenen Großherzogthum 28. gehörte, betrug 107 D.M. mit ungefähr 260000 E., von benen bie meiften ber tath. Rirche angehören. Das Land ift eben, allein hohe und waldige Gebirge umgeben daffelbe : nach R. die Rhon, nach 2B. der Speffart, welcher die Grenze des Fürstenthums gegen Mainz zu bildete, gegen D. und G., an der frühern Grenze des Hohenloheichen über das Caftellische und Schwarzenbergische, der Steigerwald. Die getreidereichen Gegenden des Grabfeldes, des ichweinfurter und ochfenfurter Gaus, die futterreichen Thaler der Fränklichen Saale, der Werra, der Streu und der Tauber liegen innerhalb des ehemaligen Fürstbisthums, welches vom Main durchschlängelt wird. Die edelften Gorten des Frankenweins (f. d.) gebeihen an den Ufern diefes Stroms, namentlich ber Stein und Leiften bei Burgburg und der Kallmuth bei homburg. An Mineralien ift das Ländchen nicht reich, wol aber an Mineralquellen, zu denen das berühmte Kiffingen und der Rachbarbrunnen Botlet gehört. Die Induftrie hob fich in jungfter Beit burch bie neugeschaffenen Bertehrsmittel ber Maindampffciffahrt und ber Gifenbahn bedeutend.

Bürzburg, hauptstadt des ehemaligen Fürstenthums Bürzburg, jest des bair. Regierungsbezirks Unterfranken, liegt in einem ichonen Thale an beiden Ufern des Main, über welchen eine 603 F. lange steinerne, mit Statuen von Seiligen geschmudte Brude von acht Bogen führt. Die Bahl der Bewohner beläuft sich auf 28000, darunter 2500 Protestanten und 600 Juden. Unter ben öffentlichen Gebäuden zeichnen fich aus bas große und icone, 1720-44 neuerbaute bischöfliche Schlof ober die Residenz, eines der ichonften Fürstenschlöffer, mit einem herrlichen Garten, und das 1576 gestiftete große, reiche und trefflich eingerichtete Juliushospital, in beffen Rabe 1850 ein neues Anatomiegebäude aufgeführt ward. Unter ben vielen Rirden find bemerkenswerth die reichverzierte Domkirche, die feit 1042 von Grund aus wieder aufgebaut wurde, mit der Schönborn'ichen Rapelle und vielen Dentmalen von Bischöfen ; die Darientapelle, eines der iconften Dentmale altdeutscher Runft, mit 14 Statuen von Tilmann Riemenschneider aus bem 15. Jahrh.; die Rirche von Stifthaus, 1670-91 neu erbaut, mit majestätischer Ruppel; die Reumünstertirche mit den Gebeinen des heil. Kilian. Anschnliche Gebäube sind auch das Rathhaus, die Regierung, die Universität mit der Sternwarte, das Schullehrerfeminar, das Theater, das harmoniegebäude, das Bucht - und Arbeitshaus und ber Bahnhof. Die Straßen zunächst dem Schlofplage find breit und regelmäßig, die meisten andern fcmal und trumm; die belebtefte ift die Domftrage. Bor dem Juliushospitale ficht eine Statue bes Fürftbifchofs Julius von Biebemann (in Erz gegoffen von Miller); ein Dentmal Balther's von der Bogelweide befindet fich in einer Rifche der Reumünstertirche.

Die Universität wurde 1403 vom Bischof Johann von Eglofftein gegründet, überlebte aber ihren Stifter nicht. Erft 1582 erfolgte bie Gründung einer neuen hochschule burch ben Fürstebifchof Julius Echter von Despelbrunn, ber bie reiche Dotation berfelben, fowie des gleichfalls von ihm geftiffteten hospitals aus den Gutern und Einfunften ber im Bauernfriege und branbenburg. Rriege vermufteten und verlaffenen Rlöfter nahm. Ochon in ber Abficht bes gemeinfamen Stifters hatte es gelegen, das hospital zum Zwede bes medicinischen Studiums mit der Universtät in Berbindung ju fepen, und biefe Berbindung, fowie die Birtfamteit tuchtiger Lehrer, welche zugleich hospitalärzte waren, erhielten zu allen Beiten die medicinische Facultät in hohem Rufe, der zur fortwährenden Blüte der Universität hauptfächlich beitrug. Die theologifchen und philosophischen Studien waren bis zur Aufhebung des Zesuitenordens ausschliefend in beffen händen. Einen besondern Aufschwung nahm die Universität unter dem vorlesten Bürftbifchof, Franz Lubwig von Erthal, geft. 1795, der im Geifte ber fortigreitenden Beit regierte und helldenkende und gelehrte Männer als Professoren berief. Auch als 28. an das Kurhaus Blalzbaiern kam, wurde die Universität in ihrer Blüte nicht gestört, vielmehr sorgfältig gepflegt. Die Abtretung bes Burftenthums 28. an ben vormaligen Großherzog von Loscana, Ferdinand, dagegen hatte den ungünstigsten Einfluß auf den Justand der Universität. Erft als 2B. 1814 wieder mit Baiern vereinigt wurde, hatte sich die Universität einer neues Leben bringenden Reflauration zu erfreuen. Der Sitz der medicinischen Facultät, welcher mehre Gelehrte von europ. Rufe, wie Tertor, Marcus, Rieneder, Schmidt, Scherer, Röllider, Birchow, angehören, ift gewiffermaßen das Juliushospital, welches, nächst den Krankenzimmern, die Hörfäle zum theoretischen Unterricht, das anatomische Theater und Präparatencabinet, den botanifden Barten und bas chemifche Laboratorium umfaßt. In unmittelbarer Rabe foliefen fich an bas Entbindungshaus und bas Krantenhaus für Epileptische. Die anatomische Anftalt erhielt eine neue zwedmäßige Drganifation und bie zootomifche Anftalt ein befonderes Local. In der suriftischen Facultät wurde für die Studirenden aus dem Rheintreise 1821 eine Profesfur des frang. Rechts errichtet. Auch befteht eine flaatswirthschaftliche gacultat. Die Bibliothet enchält über 100000 Banbe, und ihr Fonds, ber jährlich 3000 Glon. abwirft, ift von dem vormaligen Großherzog von Frankfurt, Karl von Dalberg, gestiftet. Das Naturaliencabinet wurde von bem ehemaligen Minoriten Profeffor Blant, geft. 1827, gefammelt und burch fpätere Antaufe anfehnlich vermehrt. In dem mufikalischen Inftitute tann Jebermann im Gesang ober auf einem Inftrument unentgeltlich Unterricht erhalten, und es werden von demfelben wöchentlich zwei mal große Lonftude aufgeführt. Unter ben wiffenschaftlichen Bereinen find die medicinisch-physikalifche Gefellichaft und der hiftorifche Berein besonders nennenswerth. Rächt der Universität befist 28. ein Gumnasium, eine lat. Schule, eine Kreislandwirthschafts - und Gewerbschule, ein tath. geiftliches und ein Schullehrerfeminar, ein abeliges Ritterftift, bas orthopabifche Karolineninstitut, eine Thierarzneischule, eine Sebammenschule, eine Schwimmschule, eine Seset fchaft zur Vervolltommnung der Künste und Gewerbe und eine Frauengesellschaft zur Unterftusung und Beförderung weiblicher Runftfertigkeit und Geschicklichkeit; ferner, abgesehen von bem Juliushospital, eine Laubstummen- und eine Blindenanstalt, das Josephshospital und anbere wohlthätige Anftalten. Auch bestehen bafelbft zwei Collegiatflifte, ein abeliges Damenftift und mehre Möster. Die Fabriken liefern Bollenzeug und Luch, Spiegelglas, Leder, Tabad, Eifenbahnwagen und Schaumweine. Sehr bedeutend ift der durch die Mainschiffahrt wie durch die Gifenbagn geförderte Sandel, befonders mit Bein und Frucht. Auferhalb ber Stadt, auf dem linken Ufer des Main, liegt auf einem 400 F. hohen Berge die Beste Marienberg, erbaut an der Stelle, wo Drufus ein Caftell angelegt, und bis 1720 ber Sis der Bifchöfe. An einem Abhange diese Bergs, die Leiste genannt, wächst der Leistenwein und auf den der Festung gegenüberliegenden Steinbergen ber Steinwein. (G. Frantenweine.) In bem benachbarten chemaligen Ciftercienserklofter Bell befindet fich die Buchdeuckermaschinenfabrik von Konig und Bauer. Bei 28. erlitt 3. Sept. 1796 ber franz. General Jourban eine abermalige Riederlage durch ben Erzherzog Rarl, der ihn ichon 24. Aug. bei Amberg geschlagen hatte.

Burgel, f. Pflanzen.

Burgel wird in der Mathematik jede Größe genannt, infofern fie mehrmals mit fich felbst multiplicirt eine Potenz (f. d.) oder Dignität hervordringt. So ift 2 die Wurzel von 4, 8, 16 u. f. w., weil 2.2 = 4; 2.2.2 = 8; 2.2.2 = 16. Im erstern Falle fagt man: 2 ift die Quadrat- oder zweite Wurzel von 4; im andern Falle: 2 ift die Kubik- oder dritte Wurzel von 8; und im dritten Falle: 2 ift die Biquadrat- oder vierte Wurzel von 16. Aus einer gegebenen Jahl eine bestimmte Wurzel ausziehen, heißt daher diejenige Jahl finden, die mehrmals

394

mit fich multiplicirt ober auf eine bestimmte Potenz erhoben (3. B. hei der vierten Burzel auf die vierte Potenz) die gegebene Zahl oder Größe hervordringt. Die meisten Burzeln aus Zahlen find irrational. In der Algebra versteht man unter den Burzeln einer Gleichung die Werthe der harin vortommenden unbekannten Größe.

Burgel heißt in der Sprachwiffenschaft die gemeinschaftliche Grundform, aus welcher verwandte Wörter erwachsen sind. Die Wurzel ist weder Verbum noch Romen, sondern die Abstraction aus beiden, wenn man auch gewöhnlich in der etymologischen Praxis die Verba als die eigentlichen Wurzeln zu betrachten pflegt. Verwandte Sprachen besigen einen großen Theil ihrer Wurzeln gemeinschaftlich.

Burgen, eine Mittelstadt bes Königreichs Sachlen im leipziger Rreisbirectionsbezirt, liegt an ber vereinigten Mulbe und hat 5300 G. Gie war ehemals die hauptftadt der meißnischen Stiftslande, eine Beit lang die Refidenz der Bifcofe, der Sis eines zahlreichen, 1114 vom meisner Bifchof hermig errichteten Collegiatftifts, einer besondern Stiftsregierung und eines Stiftsconfistoriums, eines Stiftssuperintendenten und auf den Landtagen im weitern Ausschulfe mit Sis und Stimme berechtigt; jest bestehen davon nur noch das Collegiatslift, das in der erften Rammer ber Landftände burch ein Mitglied aus feiner Mitte vertreten wird, ein Landgericht und eine Superintendentur; ferner hat 28. eine erste und zweite Bürgerschule, seit 1840 eine Sonntagsschule, feit 1842 eine Arbeitsschule für arme Kinder und feit 1840 einen Frauenverein. Die hauptnahrungszweige bestehen in Brauerei, Bleicherei, Beberei und Strumpfwirkerei. Das vorzüglichste Gebäude der Stadt ift die Domkirche mit zwei Thurmen, die 1114 eingeweiht, nach wiederholten Bränden erweitert und 1817 - 18 gänzlich renovirt wurde. Eine steinerne Brude führt erst feit 1830 über die Mulde, neben welcher 1837 die Eifenbahnbrude (für die Leipzig-Dresdener Bahn) angelegt wurde. 28. war 1542 der Schauplay bes sogenannten Fladenfriegs (f. b.). 3m Dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt burch bie Schweden in der Charwoche 1637 niedergebrannt; hierauf 1643, als die Wiederherstellung erfolgt war, unter Torftenfon ganzlich ausgepländert und im folgenden Jahre fo hart mitgenommen, daß die meisten Einwohner auswanderten.

Bufte nennt man einen großen, gewöhnlich ebenen Landftrich, welcher in Folge großer Armuth ober völligen Mangels an 2Baffer alles Pflangenwuchfes entbehrt und baher unbewohnbar ift. Mit ber Steppe (f. d.) theilt die Büfte den Charafter ermühender Ginformigteit, unterfcheidet fich aber von biefer wefentlich darin, baf fie, bem Denfchen und ben machtigen Ginfluffen ber Begetation völlig unbezwingbar und in ihrer ursprünglichen Roheit verharrend, nichts als nactte und tobte Einoden barbietet. Der Buftenboben besteht entweder aus ftarren, fteinigen Massen, ober er ist mit kiesartigem, nicht selten mit leicht beweglichem Flugsand bedeckt, oder auch aus Salzbänten, tochfalg- und talireichem Ganbe zufammengefest. Danach unterfcheidet man Stein. oder Felfenwüften, Sandwüften und Salzwüften. Die Sandwüften find die vorherrschenden; fie gleichen an Einförmigkeit und Unabsehbarkeit den weiten Spiegelflächen des Meeres ; bie Bölfer Afritas und Afiens nennen fie baber auch Sandmeer, wie bas Lameel, ohne welches teine Durchmanderung großer Buffenstreden möglich mare, von den orientalischen Dichtern den Ramen des Landschiffs oder Schiffs der Bufle (Sefynet-el-badyet) erhalten hat. Doch ist die Eintönigkeit nur im Großen und Ganzen Charakter der Büfte. Es finden fich in ihr auch manche Unterschiede in Form und Bekleibung der Oberfläche, bie freilich dem Auge der Fremden oft taum bemertbar find, während der Araber, der Sohn der Büste (Beduin), in feiner reichen Sprache eine Menge Benennungen für biefelben hat. Ge tommen in der Sandund in der Steinwüfte Unterbrechungen, Klippen, hügelketten, ja felbst in der nordafrikanischen Büfte, die man bislang als eine völlige Tiefebene angefehen hat, fogar förmliche Gebirge vor, ferner mafferlofe Schluchten und Spalten, Flußthäler (f. Babi) und Geebeden, deren Baffer in der heißen Sahreszeit meist wieder versiegen, wie die Flüsse, die hier und da aus den umliegenden Randgebirgen herabströmen, sich im Sande verlieren und verdunsten. Auch gibt es, abgesehen von den Blachthälern, einzelne in Folge perennirender Quellen und angesammelter Dammerbe entstandene fruchtbare, oft mit überraschend üppiger Begetation geschmudte Landftriche, Dafen (f. b.) genannt, die einzig möglichen Wohnfige für Menschen. Bie die Steppe, ift auch die Büfte nicht auf bestimmte Jonen, nicht auf bestimmte Erdtheile, nicht ausschließich auf Tiefebenen beschränft. Doch läßt fich im Allgemeinen fagen, daß die Alte Belt, und in ihr wieder ber heiße Erbftrich, die ausgedehnteften Buftengebiete befist, das die Ebenm in Afrita, foweit fie befannt, durch Büften, in Afien und im Innern bes continentalen Auftralien bur Wüften und Steppen zugleich, in Amerika vorherrichend durch Steppen charakterifirt find,

während Europa nur haiden von Keinerm Umfang, wie die jutländische, die lüneburger Saide. los Landes im fudweftlichen Frantreich, eigentliche Steppen nur in Ungarn (f. Puften) und im fublichen Rusland hat. Durch die Alte Belt zieht, abgesehen von dem Binnenlande bes fubliden hochaftita, mit einzelnen wenigen Unterbrechungen ein ungeheuerer Buftengurtel von dem Atlantifchen Dcean bis an ben äußersten Dstrand Centralasiens in einem gegen 2000 M. langen, fühmärts gewölbten Bogen. Diefer Gürtel beginnt mit ber nordafrit. Bufte Sabara (f. b.), welche, 700 DR. lang, 250 DR. breit, bie größte von allen, über ein günftel von Afrita einnimmt, im Beften auch wol Sabel, im Often Libpice Bufte genannt wird, bort vorherrfchend Sand-, hier Steinwüfte ift. Gegen Dften finden fich brei Einfentungen bes Bodens, bie in diefer Richtung an Größe und Bafferfülle zunehmen, die Depreffion der Dafenreihe im Beften von Agopten und Rubien, das Rilthal und bas Baffin des Rothen Meeres, brei Querfurden, welche, blefen Büftenftrich unterbrechend, brei von ber Ratur vorgezeichnete Communicationswege zwischen dem Suben und Norben bilben und bas aupt.-nubifche Buftengebiet als unmittelbare Fortfegung ber Sabara begrenzen. Jenfeit bes Sithmus von Suez und bes Rothen Meeres beginnt die Büfte des Peträsichen ober Steinigen Arabien mit der felfigen und Rippigen halbinfel des Sinai, daran foliest fich das Büftenplateau Rebichd im Innern der großen halbinfel Arabien und weiter nordwärts von diefem, in dem zwischen dem hochland von Palästina, Syrien und dem Euphrat gelegenen Tieflande, die Syrisch-Arabische Büste. Jenfeit des Schat-el-Arab, jenfeit des Perfischen Meerbufens und der westiranischen Bergterraffen fegen ben Buftengurtel die Buften des iranischen Plateaus fort, die als ungeheuere Sandmeere (Bejaban) ganz Persien von der Rähe des Kaspischen bis zum Indischen Meere bin burchichneiden, die falz- und talireichen Buften von Frat-Abichemi, von Rerman, Seiftan oder Sedicheftan und von Metran in Belubschiftan (bie gedrofische Bufte der Alten). Diefe viranifchen Buften trennt der Indus von der Indifchen Bufte, auch Bufte Sind und Bufte von Radschaftan genannt, die 120 M. lang, 80 M. breit ift, oft 20—100 F. hohe Flugsandhügel, aber auch viele angebaute Dafen enthält und barum minder beschwerlich zu durchreisen ift. Aber auch im Norden von Persien breiten sich neben Steppen und einzelnen Culturstrichen weite 280ftengebiete aus, die Sandwüften von Turan (f. b.) vom Kaspischen Meere oftwärts bis zum Alpenlande von Turkeftan, und jenseit des lestern erstreckt sich im centralen Dochafien von Turfan (f. b.) oftwärts durch die ganze Mongolei die ungeheuere, theils fandige, theils steinige Plateaumufte Robi (f. b.) ober Schamo, welche ben äußerften Dftflugel bes großen Buftengurtels ber Alten Belt bildet, beffen Gefammtareal an 250000 D.M. betragen mag und beffen Umfang eher ju- als abzunehmen icheint. - Das Innere bes Continents von Auftralien hat neben Steppen mafferlofe Buften von unbefannter Ausdehnung und von einer fo abfchredenden Dde und Unwirthlichteit aufzuweisen wie wenige Theile der Erbe. In Amerika herricht allerdings die Steppe por, aber teineswegs fehlt es biefem Erbtheil an wirflichen Buften. Die Stranbmufte ober Defierto von Atacama zieht fich langs bes Stillen Dcean durch die ganze bolivianische Provinz Licoral und fest fich nordwärts bis Arica in Peru, füdwärts bis Copiapo in Chile fort, als ein merkwürdiger, nur fcmaler, aber 130 M. langer Büftenftrich zwischen bem Dcean und ben höchsten Maffen der Cordilleren gelegen. Die Hochflächen ober Campos dos Parecis im Centrum Subanieritas, in der brafil. Provinz Matto-Groffo gelegen, find große, wellenförmige, wahrscheinlich höchstens nur 1000 F. über dem Meer erhabene Gandplateaus, welche mit ihrer nackten und pflanzenleeren Physiognomie an die Robi der Mongolei erinnern. Die größte Büfte der Neuen Belt aber enthält Nordamerita in dem erst vor einigen Jahren bekannt gewordenen hohen Baffin des Großen Galgfees im Lande Utah (f. b.), bem Afyl ber Mormonen.

Das Durchziehen aller solcher Büften ift nur burch Karavanen zu ermöglichen und stets ein großes Bagniß, theils wegen ber verheerenden Staub- und Sandsäulen, welche, den Bafferhosen des Ocean gleich, der Bind aufwirdelt und vor sich hertreibt, und die schon ganze Karavanen verschüttet haben, theils wegen der Alles vertrocknenden und auszehrenden Binde selbst (s. Samum) und der unglaublich verdünnten Atmosphäre, welche die dürren Flächen bedeckt und bei Europäern nicht selten Schlagsstüffe herbeissührt, theils wegen des Mangels an Schaten, an Schutz gegen die sengende Sluthize des Sonnenstrahls am Lage und gegen die oft empfindliche Kälte der Rächte, theils wegen der Gesahr der Abirrung von dem Karavanenwege, die durch Berschüttung seiner Spuren oder durch das sinnberückende Trugbild der Luellen und Dasen. Zwar sind hier und da Brunnen angelegt, aber will es das Unglück, das dies biesen an einer Station versiegen oder vom Sande verschen, so sind Menschen und Thiere ret-

tunaslos verloren. übrigens find diefe Brunnen oft, wie 3. B. in der Libpfchen Büfte, 6-12 Tagereifen von einander entfernt, und um fie vor dem Flugfande zu fougen, werden fie, da es an Steinen fehlt, mit Anochen von Rameelen eingefast und mit Rameelhauten bebedt. 3war wird auch in Ochlauchen flets Baffer mitgenommen, aber bie große Sige trodnet baffelbe balb aus oder macht es durch Saulnis ungenießbar. Bon Thieren tommen nur Antilopen, von Pflangen und Difteln Dimofen und burres Strauchmert in ber Bufte fort. Richt einmal Bögel, den schnellfüßigen Strauß ausgenommen, wagen sich in die Büste hinein, weil sie dort keine Rahrung finden und umtommen müffen ; ihr Gescheinen gilt ben Rarabanen als Beichen naber Quellen ober Dasen, wie dem Schiffer auf dem Decan als Zeichen nahen Landes. Die Wanderung durch die Büfte ift eine Entbehrung der Ratur und der Menschheit, ein Leben des Mangels und ber Leiben, ein mühevolles Wandeln im Reiche des Todes. Wandelbar, wie der Flugfand, ift ber Aufenthalt des Buftenbewohners und fein auferes Leben; in ihren weiten, oben Räumen gibt es keine Stätte des Bleidens, nur Ruhepunkte des Banderers, nur Reifestationen. Sein Leben ift ein bewegliches, sich flets ortlich verandernd, und doch einförmig fein Dafein. Die Boller, welche die Bufte umwohnen ober ihre Dafen in Befis genommen, find wie die Rüften- und Infelbewohner handelsleute oder Rauber, je nach der Stufe ihrer geiftigen Ausbildung. Die See fördert den Übergang zur Cultur, die Büfte wirkt hemmend auf diefelbe. Deisterhafte Schilderungen der Steppen und Buften finden fich in Aler. von humboldt's "Ansichten der Ratur" (3. Ausg., 2Thle., Stuttg. und Lübing. 1849) und in Krieg?'s "Schriften zur allgemeinen Erbfunde" (Lpg. 1840).

Buth, f. Manie und Bunbswuth.

1

Butbendes Deer, f. Bilbes Deer.

Bubicti (Jogef), patriotischer Pole, geb. 1747 auf feinem väterlichen Gute Bendomin bei Danzig, erhielt feine erste Bildung in der Sesuitenschule zu Danzig. Buerft erregte er Auffehen, ba er als Lanbbote auf bem Reichstage von 1768 muthig fein feierliches Beto gegen bie unter ruff. Einfluffe gefaßten Beichluffe ausrief. Er mußte vor den Ruffen aus Baricau nach Rratau und Ungarn flüchten, schloß sich dann der Consöderation zu Bar an und war für dieselbe in Bien, Berlin und bem poln. Preußen thätig. Bon bem ruff. Gefandten gefährdet, entfloh er aus Preußen nach holland und brachte im eifrigen Studium der tameralistischen Biffenschaften ein Jahr auf der Universität zu Leyden zu. Rach der ersten Theilung Polens kehrte er nach Barfchau zurud und unterftuste Andrzej Bamojfti bei ber Entwerfung eines neuen Gefesbuche. Er felbst gab "Briefe an den Ertanzler Bamoisti" (Barfch. 1777) heraus, in denen er bie Lösung der Rnechtschaft des poln. Landvolks als erstes Staatsbedurfnis darstellte. Bahrend des Aufstands unter Kosciufzto befand er sich an Dombrowsti's Seite in Grofpolen. Die Erftürmung von Praga nöthigte ihn abermals sein Baterland zu verlassen. Er ging nach Frantreich, von da nach Preußen und lebte in Breslau, als Rapoleon nach dem Siege bei Jena ihn und Dombrowfti ju fich nach Berlin beschied, um Beide mit der erften Drganifation eines poln. heeres und einer poln. Berwaltung, 28. überdies mit der Ausarbeitung einer Proclamation an die Polen zu beauftragen. 28. entfaltete in Polen eine folche Thatigkeit und gewann fo großes Anschen, daß er nach Errichtung des herzogthums Barfcau vom Könige von Sachsen zum Genator - Boiwoden ernannt wurde. 3m J. 1812 gehörte er zu der poln. Deputation, welche Rapoleon in Bilna bewegen follte, bie jur Rettung Polens in Barfchau gebildete Conföderation zu unterftügen. Raifer Alerander beftätigte 28. in feiner Burde und erhob ihn zum - Präfidenten des warschauer Dbertribunals. Er ftarb 1822. Unter seinen Schriften find die vom Grafen Raczynfti herausgegebenen "Pamietniki" (3 Bbe., Pol. 1840) hervorzuheben, in denen er die Zustände seines Baterlandes und seine Erlebnisse patriotisch, scharf und klar schlibert.

Byd (Thomas), Maler und Radirer, 1616 zu harlem geboren, 1686 (nach Andern 1682) zu London geftorben, zeichnete sich durch genreartige Darstellungen aus dem Leben des Martis und der öffentlichen Lussbarkeiten aus. Quadfalber, Seiltänzer, Sautler, von einer gaffenden Menge umstanden, wußte er mit Humor zu schlern. Auch Laboratorien, Städteansichten, darunter eine Darstellung Londons vor dem großen Brande von 1660 und des brennenden Lonbons, Standbilder mit mannichsaltiger Staffage findet man von ihm. Bu lestern hat er größtentheils in Italien, wo er sich einige Jahre aufhielt, seine Studien gemacht. Später begab er sich nach London, wo er sich einige Jahre aufhielt, seine Malens genoß. Es gibt auch eine Anzahl ziemlich seltener Radirungen von ihm, die seistreich und leicht behandelt sind, Man kennt bis jest 25 Blätter.

Bynants (Joh.), ein berühmter holl. Landschaftsmaler, wurde zu harlem 1600 geboten.

über fein Leben fehlt es ganz an Nachrichten, aber aus feinen Werten läßt sich fein Fleiß und feine graße Kunstgeschickteit erkennen. In seinen schön gewählten Landschaften, oft aus Harlems Gegend, mit malerischen Sandhügeln, sindet man gewöhnlich die Vorgründe mit Kräutern, mit alten Weidenstämmen, mit Feldblumen u. s. w. aufs reichste geschmuckt. Den Werth seiner Gemälde heben sehr oft die Staffagen seiner großen Zeitgenossen, Ph. Wouwerman's, Adr. van der Velde's, die seine Schüler waren, B. Gaal's u. A. 20. starb 1677. Sind schon seine Gemälde selten, so sind es noch weit mehr seine Zeichnungen, und wenige Sammlungen haben deren aufzuweisen.

Byforki (Piotr), einer der Hauptbeförderer des poln. Aufstands von 1830, geb. 1799 zu Barschau, trat 1817 in die königl. Garde und 1824 in die Fähnrichsschule zu Barschau. Als Unterlieutenant stiftete er 1828 eine geheime Verbindung zur Biederherstellung Polens, die eine sehr große Ausdehnung erhielt und der sich nach und nach Offiziere fast aller Corps der warschauer Garnison anschlossen. Am 29. Nov. 1830 entstammte er die Fähnriche zum Ergreifen der Baffen. Er war beim Ausbruch ber Nevolution der held der Racht. Balb trat er jedoch in den Hintergrund zurück. Nachdem er als hauptmann und Flügeladjutant des Fürsten Radziwill bei Bawre und Grochow geschten, nahm er an Owernicki's Juge nach Volhynien Theil und trat mit dessen nach Galizien über. Es gelang ihm, nach Barschau zurückzutehren. Jum Obersten des zehnten Regiments erhoden, wurde er bei der Erstürmung der Redoute von Bola 6. Sept. 1831 schwer verwundet von den Russen genommen, vor ein Kriegsgericht-gestellt und zum Tode verurtheilt. Begnadigt und in die schurte abgeschührt, starb er 1837.

2898 (Joh. Rud.), (chweiz. Joyllendichter, geb. 13. März 1781 zu Bern, bildete feine reichen Talente theils auf der hohen Schule feiner Baterstadt, theils auf deutschen Universitäten fo erfolgreich aus, daß ihm schon im 25. J. der philosophische Lehrstuhl an der Atademie zu Bern übertragen wurde. In diesem Birtungstreise blieb er bis zu feinem Ende thätig. Auch wurde er fpater Dberbibliothetar. Reinem Zweige des Wiffens fremd, zogen ihn boch vaterlandifche Gefchichte, Afthetit, fcone Literatur und Runft besonders an. Durch Sammlungen für biefe gacher murbe er auch andern Forfchern vielfach nuslich, und zugleich machte er fich um die literarischen Anstalten feiner Baterstadt verdient. Um ber Philosophie Eingang in bas Leben ju verschaffen, fcrieb er die fehr beifällig aufgenommenen "Borlefungen über das bochfte But" (2 Bde., Lub. 1811). Für Einführung geschichtlicher Erinnerungen ins Leben wirfte er theils durch Gründung von Jahresfeften, wie des Laupenfeftes und anderer, theils durch Rebaction des "Schweizer. Geschichteforschers" und burch Mitherausgabe ber "Berner Chroniten von Juftinger, Tichachtlan und Balerius Anshelm". Noch jest weitverbreitet ift feine treffliche, ins Englische, Französische und Spanische überseste Ausarbeitung des ichon von feinem Bater entworfenen "Schweizer. Robinfon". Nur von Benigen übertroffen fteht er als Idgllendichter ba. Seine "Ibyllen, Boltsfagen, Legenden und Ergählungen aus ber Schweig" (3 Bde., Bern 1815-22) wurden durch gang Deutschland mit Anertennung aufgenommen. Die meisten Freunde gewannen ihm aber die "Alpenrofen", beren Serausgeber und fruchtbarfter Mitarbeiter er während 20 3. blieb. Er ftarb 31. Marg 1830.

Wyttenbach (Dan.), einer der einflußreichsten und gelehrtesten boll. Humdnisten der neuern Beit, wurde 1746 zu Bern geboren, wo fein Bater, Dan. 28., ber, burch bogmatifche und moralifche Lehrbücher bekannt, 1779 als Profeffor zu Marburg ftarb, damals als Prediger angestellt war. Nachdem fich ber Sohn ju Marburg, Göttingen und Leyden, wo er befonders an Ruhnten einen Führer fand, mit Erfolg ben philologifchen Studien gewihmet, erhielt er 1771 bie Profeffur der griech. Sprache und fpäter die der Philosophie am Athenäum zu Amsterdam und 1799 die der Beredtfamkeit zu Leyden. Seit 1816 trat er in das Privatleben zurück und ftarb 17. Jan. 1820 zu Desgeeft. Seine Schriften zeichnen fich durch große Belefenheit, grundliche Kenntniffe, gesunde und geschmactvolle Rritit und Erklärung, besonders aber burch leichte, wenn auch bisweilen etwas breite Darftellung aus. Ruf erwarb er fich fcon burch feine "Epistola critica" (Gött. 1769), bie viele gute Verbefferungen ber 2Berte bes Julianus, Eunapius und Ariftanetus enthält und von Schäfer in der Ausgabe ber "Oratio in Constantini laudem" des Julianus (Lpg. 1802) wiederholt wurde. hierauf folgten bie Schrift bes Plutarch "De sers numinis vindicta "(Lend. 1772), die "Belogae seu selecta principum historicorum capita" (Lend. 1793; 4. Aufl., 1807), der "Phaedon" von Plato (Lepb. 1810; neue Ausg., Lpg. 1825) und bie "Moralia" bes Plutarch (5 Bde., Drf. 1795—1800), wogu noch befonders die "Animadversiones" (3 Bbe., Drf. 1810-21) tamen. Aus feinen hinterlaffenen Papieren erfchien ein "Index Graecitatis" (2 Bde., Drf. 1830). Ebenfo trug 2B. durch die "Praecepta philosophiae logicae" (Amft. 1782; neuefte Ausg. von Maag, Salle 1821) viel mit jur Ermedung eines höhern philosophischen Strebens in Holland bei, sowie er überhaupt durch feine "Bibliotheca critica" (12 Thle. in 3 Bdn., Amft. 1777—1808) und die "Philomathia sive miscellanea doctrina" (3 Thle., Amft. 1809—17) die Alterthumswiffenschaft in umfaffender Beise burch Bekanntschaft mit der ausländischen Literatur zu beben und zu fördern suchte. Durch feine meisterhafte "Vita Ruhnkenii" (Leyd. 1800; herausgeg. von Fretscher, Freib. 1846) feste er feinem ehemaligen Lehrer ein herrliches Dentmal. Seine vermischten Abhandlungen erfchienen als "Opuscula varii argumenti" (2 Bbe., Lepd. 1821; neue Ausg. von Friedemann, Braunfchw. 1825), feine Briefe unter dem Titel "Bpistolarum selectarum fasciculi tres" von Mahne (Gent 1830). Außerdem wurden viele Anmerkungen 28.'s zu griech. und röm. Schriftstellern von spätern Gelehrten bekonnt gemacht. Bgl. Mahne, "Vita Wyttenbachii" (2. Aufl., Gent 1823). - Seine Gattin Johanna geb. Gallien aus hanau, mit ber er fich erft in feinem 72. 3. 1817 verband, eine fehr geistreiche Frau, lebte nach dem Lode ihres Gatten in Paris, erhielt 1827 von ber Universität in Marburg die philosophische Doctorwurde und flarb 1830 auf einem Landgute bei Leyden. Sie hat mehre anziehende Werte verfaßt, namentlich "Théagène" (Par. 1815; deutsch, 293. 1816), "Das Gastmahl des Leontis" (deutsch, Ulm 1821) und.,,Alexis", ein Roman (Par. 1823).

X.

 ${f x}$ als Schriftzeichen nimmt im griech. Alphabet die 14., im lat. die 21., und im deutschen, sobald j als ein besonderer Buchstabe betrachtet wird, die 24. Stelle ein. Es findet fich noch nicht im femitischen (phonizischen) Uralphabet, aus welchem bas Griechische entlehnt ift, fondern wurde biefem erft fpater, nach einigen Berichten nebft 3, o und y burch Palamebes zur Beit bes Trojanischen Kriegs, nach andern, wenigstens bei den Attistern, mit Einführung des samischen Alphabets unter dem Archon Gullides, etwa 403 v. Chr., beigefügt, indem man demfelben die ursprüngliche Stelle des aus dem phöniz. Samooh entstandenen Sigma einräumte. Bon den griech. Grammatitern wird das 🗒, curfiv &, stets als ein Doppelconsonant betrachtet, für welches die Athener vorher zo ober zo schrieben, wie es denn etymologisch aus jeder Verbindung eines Gutturals mit folgender Sibilans entstanden fein tann. Jeboch tritt es im Griechlichen häufig auch als Umgestaltung eines ursprünglichen x ober alternirend mit oo, vr auf. Aus dem griech. Alphabet gelangte bas Schriftzeichen nach Stalien zu ben Römern, wo es außer in griech. Fremdworten nur im Inlaut und Auslaut vortommt und ebenfalls als Doppelconsonant für die Lautverbindungen cs, gs gilt, und ging mit dem lat. Alphabet einerfeits zu den deutschen 2861tern, andererseits in die roman. Alphabete über. Die Staliener schreiben es jedoch nur in Fremdwörtern und verwandeln es fonft in ss (g. B. Alessandria) oder s (g. B. esaudire); häufiger gebrauchen es die Franzofen (fomie die Engländer in den franz. Lehnworten), laffen jedoch in der Aussprache meist nur die Sibilans hören, im Gegensatz zu den Spaniern, wo es stets als Rehllaut gleich dem auch in der Schrift sehr oft dafür gesesten j ausgesprochen wird, außer vor a, wo es wie ss, und vor Consonanten, wo es wie s lautet. Dabei ift zu bemerken, das x in mericanischen (aztekischen) Ramen ursprünglich einen Zischlaut (etwa soh) vertritt. In den german. Sprachen bedient man sich zwar des Schriftzeichens nicht blos in fremden, sondern auch in einheimischen Worten für die Lautverbindungen ks und chs, allein es hat sich nicht recht heimisch machen können, sodas die Orthographie (3. B. Achle und Are) meist ichwankend bleibt. Befannt ift in der Mathematik der Gebrauch des z zur Bezeichnung einer unbekannten, noch ju findenden Größe.

Ş

j

ļ

i

ł

ļ

ļ

ł

;

i

ł

ţ

\$

1

t

ŧ

Zalisco ober Jalisco, einer ber westlichen Küstenstaaten Mericos, auf einer Strede von 89 M. durch den Stillen Ocean begrenzt, entspricht der ehemaligen Intendanz Guadalarara, welcher Name auch für den Staat noch üblich ist, und bildete einst mit Zacatecas das sogenannte Königreich Meugalizten (Nuova Galicia). Der Staat zählt auf 3467 DM. etwa 775000 E. Der größte Theil desselten liegt auf dem Bestadbange der Cordillera von Anahuac und besteht theils aus hochebenen, theils aus Gebirgszügen. Die höher gelegenen Plateaus sind daumlos, überhaupt arm an Vegetation, öde; die niedrigern da, wo tein Wassfermangel ist, fruchtbar und reich; die Rufte mit Balbungen bebedt, die fehr gutes Bauholz liefern. Die Gebirge, welche entweber in zusammenhängenden Bugen bie Dochebenen burchfegen und fcheiden, ober als eingeine Gruppen aus ihnen emporfteigen, erheben fich 2-3000 g. über ihre Bafis. Der einzige bebeutenbe, aber nicht fciffbare glus ift ber Rio be Lolotlan ober Rio Grande be Santiago. Der See Chapala ift ber größte von gang Merico, indem er 57 D.D. bebedt. Die Ruftenftriche bes Staats find beiß und ungefund, bas Innere bat bagegen gemäßigtes und gefundes Rlima; boch find an ben Gehängen der Cordilleren Regenguffe, Gewitter und Erdbeben häufig. Die Bevölterung ift großentheils im Thale bes Santiago und gegen die Oftgrenze bin zufammengebrängt; in andern Gegenden, besonders im Rorben und Rorboften, nur in einzelnen Dorfden, weit auseinander gelegenen Deiereien und Beulern zerftreut. Auch die Rufte ift fehr dunn und faft nur von Mulatten und Regern bevöltert. Die indian. Urbewohner 2.6, ehemals friegerifch und einem blutigen Cultus ergeben, gehören zu ben Stämmen ber Cazcanes, Suachichiles und Guamanes. Sie find alle anfäffige, bem fath. Ritus zugethane Aderbauer. Der Staat bildet die Diöcese die Bischofs von Guadalaxara. Das Rinchen- und besonders das Schulwefen ist hier weniger gut bestellt als in manchen andern Theilen Mericos. Die Broducte find die gewöhnlichen ber Dochebenen und Terras Calientes von Mexico überhaupt. Landwirthicaft und, doch weniger, Bergbau, besonders auf Silber, find die hauptnahrungsquellen ber Bewohner. Getreide wird über den Bedarf gewonnen, hausthiere aller Art werden, zum Theil in ungeheuerer Menge, gezogen. Die Industrie hatte fich feit etwa 1765 gehoben und war vor ber großen Revolution sehr bedeutend. Seitdem aber ber span. General Cruz 1812 ben hafen San-Blas dem fremden Handel öffnete und später die Ausländer, besonders die Rordamerikaner, durch die öftlichen Safen Mericos ungeheuere Quantitäten von Rattunen und Bollenzeug in die Republik-einführten und einschmuggelten, haben die Baumwollen- und Bollenmanufacturen in X. fast ganz aufgehört. Nur die Fabrikation von Rebozos und Tapalos ift noch anfehnlich ; auch Sute, fcone Leder- und Löpferwaaren find noch bedeutende Danufacturgegenstände und werden in fast alle Staaten der Republik verführt. In die Rachbarstaaten geben auferdem Getreide, Dehl, Bieb, andere Bictualien und Baumwolle. Dagegen ift ber auswärtige handel unbedeutend. Die meiften europ. Baaren fommen über Land, von Can-Luis Potosi oder Mexico, selbst durch die nordwestlichen Staaten. Der haupthafen ift San-Blas an der Mündung des Santiago, wird aber verhältnismäßig wenig besucht. Die Hauptstadt ift Guadalapara (f. d.). Nach ihr ift die bedeutendstie und volkreichste Stadt Tepic, von blühenden Gärten umgeben, in einer heißen, aber doch gefunden Gegend, jest einer ber wichtigsten Banbelspläge des westlichen Merico und von 10000 C. bewohnt. San-Juan de los Lagos, 20 D. öftlich von Guadalapara, in einem Hochthale gelegen, ift wegen der großen Deffe berühmt, auf welcher 100-150000 Menfchen zufammenftromen.

Kanten ober Canten, Stadt von 3100 C. im Gelbernschen Kreise des Regierungsbezirts Düffeldorf der preuß. Rheinproving, einst unmittelbar am Rhein, jest '/a M. abwärts, auf bessen und einige Seite, der Sis eines Detanats des Bisthums Münster, hat eine sehr schöne alte Collegiattirche, im byzantin. Stil erbaut, ein Progymnassum und einige Fabriken in Luch und Baumwolle, einige Spinnereien und Bebereien in Bolle, Baumwolle und Seibenband, auch Gerbereien, Dl- und Seifensabriken, sowie nicht unbebeutenden Verkehr mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen, namentlich mit Flachs. Insbesondere ist die Stadt wegen der röm. Altrethümer, die in der Rähe gefunden werden, merkwürdig. hier sollen Ulpia castra und nicht weit davon Vetora castra gestanden haben. Man sieht noch dasselbst ben Grund eines Amphitheaters. Auch glaubt man auf dem Vorstenberge die Spuren von dem Prätorium des Luinctilius Vatus und in der Rähe der alten Surg die ber Colonia Trajana entbedt zu haben. Die Stadt fommt im Ribelungenliebe vor. Im S. 1614 wurde dasselbst ein vorläufiger Theilungsvertrag in ber jülich-tlev. Erbfolgeangelegenheit zwischen Brandenburg und Pfalz-Reuburg geschlossen in ber jülich-tlev. Erbfolgeangelegenheit zwischen Brandenburg und Pfalz-Reuburg geschlossen

Zanthippe hieß die launenhafte Chehälfte des Sofrates, beien Name fcwerlich auf die Nachwelt gekommen sein dürfte, wenn sie nicht die Gattin des Sofrates gewesen. Nur einem solchen Beisen war es möglich, die Grillen der X. zu ertragen. Als Alcidiades ihn fragte, wie er sich entschließen könne, mit einem solchen Beibe zu leben, antwortete Sofrates : "Beil sie meine Geduld übt und dadurch mich fähig macht, alles Unrecht, das mir von Andern widerfährt, zu ertragen." Zenophon legte in dem "Symposium" dem Sofrates eine Bertheidigung seiner Frau gegen die unartigen Ausfälle des Antischenes in den Rund. Als einst Alcidiades dem Sofrates einen vortrefflichen Auchen übersendete, ris sie ihn aus dem Korbe, in welchem et überbracht wurde, und trat ihn mit Füßen. "Du wirst nun nicht daven effen können", war Alles, was į.

ł

ļ

Ì

ţ

!

ł

\$

t

;

Ì

ţ

ł

I

ł

t

٢

ļ

Sotrates lächeind fagte. Dagegen ließ fle bem Charakter ihres Gatten Gerechtigkeit widerfahren: fie rühmte es öffentlich, daß fie ihn unter allen, auch den erschütternhften Ereigniffen flets gleichmüthig und mit unveränderter Miene gesehen hätte. Diefer Jug läßt fast vermuthen, daß der Charakter der X. von den Schriftstellern absichtlich zu fehr in Schatten gestellt worden sei, um den Contrast mit Sokrates desto auffallender zu machen.

Eanthippus, ein fluger und tapferer spartan. Feldherr, kam während des ersten Punischen Ariegs mit andern Freiwilligen nach Karthago und erhielt hier nach dem Billen des Boltes ben Oberbefehl über die Truppen. Rachdem er das heer beffer eingeübt und befonders auch den Gebrauch der Elephanten im Ariege gelehrt hatte, schlug er 255 v. Chr. unter den Mauern von Tunes, dem jezigen Tunis, mit einer um die hälfte geringern Macht den Regulus, der felbst mit einem großen Theile seines heeres gesangen wurde. Bald nach diesem Giege wurde er aber von den Karthagern mit ichnödem Undant belohnt, da sie ihn aus Reid und Eifersucht entfernten und nach der Behauptung einiger alten Geschichtster auf der Rückrise sogar ins Meer werfen ließen, obwol Undere, unter diesen Polyblus, erzählen, er sei den Rachstellungen derselben glücklich entgangen.

Zanthus, griech. Lanthos, die größte und berühmteste Stadt in Lycien (f. b.) an der westlichen Subtufte Rleinafiens, am Fluffe Lanthus, 1% DR. von beffen Dundung, liegt in großartigen und höchft intereffanten Ruinen bei dem türt. Drte Runit am Fluffe Etichen ober Effeniba. Sie wurde zwei mal im Kriege zerftort, zuerft um 546 v. Chr. durch bie Perfer, welche unter des Cyrus Feldherrn harpagus die Lycier in der Ebene des Lanthus besiegten, bann im röm. Bürgertrieg 43 v. Chr. durch Brutus. Beibe male fielen die Einwohner, nachdem sie auf das heldenmuthigste sich vertheidigt und den Reft ihrer Sabe selbst den Blammen übergeben hatten, größtentheils durch ihr eigenes Schwert. Rach der lesten Ratastrophe erholte sich die Stadt nie wieder; durch Erdbeben ging fie endlich ganz zu Grunde. Sie bietet, ein wahres afiat. herculanum und Pompeji, dem europ. Forschungsgeift ein weites Feld bar. Die Burg, ein maffenhaftes Monument von cyllopischer Bauart, stammt von den alten Lyciern und ihre Sculpturen find für die Kunstgeschichte von größter Wichtigkeit. Die hauptmerkwürdigkeit der Stadt war der Tempel des Sarpedon; auch hatte fie einen berühmten Tempel des lycischen Apollo und 1 1/2 DR. ftromabwärts lag ein Deiligthum der Latona. Die vom Engländer Fellows entdedten und 1843 bem Britifden Mufeum zu London einverleibten Marmorbenimale von Zanthus, Xanthian Marbles, gehören wie die Stadt felbft zwei Perioden an. Das hauptftud berfelben ift bie Stele von Kanthus, ein toloffaler, 80 Lonnen fchwerer Monolith. Ein anderer Theil der Xanlbian Marbles fiellt in herrlichen Basteliefs offenbar die Erftürmung der Stadt durch die Perfer bar. Aus ber fpatern, rein griech. Beit haben fich wenige überrefte erhalten und diese erinnern an den Charafter der äginetischen Runft.

Eaver (Franciscus), der Heilige, der Apostel der Inder, geb. 1506 auf dem Schloffe Xeviero in Navarra, am Fuse der Pyrenäen, fludirte zu Paris, wo er mit Ignatius Loyola (f. d.) den Plan zur Stiftung des Jesuitenordens entwarf. Rachdem er einige Zeit in Brasilien als Missionar gewirkt hatte, unternahm er 1541, mit Vollmachten des Papstes verschen, eine Misfionstrise nach dem portug. Offindien, betehrte und tauste in Goa, Cochin, Travancor, Ceylon, Malatta und selbst in Japan viele Eingeborene und stauf dem Wege nach Goa 1552. X. ist in Goa begraben und wurde 1619 kanonisirt. Benedict XIV. erklärte ihn 1747 zum Protector von Indien. Seine Briefe sindet man in Dan. Bartolus', "Historia gestorum per Jesuitas in Asia" (5 Bde., Rom 1665). Bal. Zursellinus, "De vita Fr. Xaverii" (Antw. 1598).

Zaver (Franz Aug.), Abministrator des Aurfürstenthums Sachfen, Prinz von Sachfen und königl. Prinz von Polen und Lithauen, geb. 25. Aug. 1730, war der zweite Sohn des Aurfürsten von Sachfen und Rönigs von Polen, August III. (f. d.), und erhielt eine febr forgfältige Erziehung. Beim Ausbruche des Siebenjährigen Ariegs wurde er mit feinem Bruder Aarl, dem nachmaligen Herzog von Aurland, im sächf. Lager bei Pirna von den Preußen eingeschloffen, dann ging er nach Polen und nach Böhmen. Im J. 1758 begad er sich als Graf von der Lausis nach Frankreich und fammelte, zum franz. Senerallieutenant ernannt, ein Corps Sachsen, das er mit den Franzosen vereint gegen Preußen und deffen Verbündete führte. Rach seines Bruders, des Aurfürsten Friedrich Christian, Tode, 17. Dec. 1763, übernahm X., als nächster Agnat, die Bormundschaft für deffen Sohn und Nachsolger. Seine Borliebe für Militär und Arieg blieb nicht ohne Einfluß auf den Charafter feiner Landesverwaltung. Als Abministrator von Sachsen war er benücht, den Bohlstand ves erschunges und die Armee wieder-Sons. 2er. Bebnte Aufl. XV. 2.

Xenolvates

berzustellen. Er verzichtete 1765, im Ramen bes minderjährigen Rurfürften, auf alle Unfpruche in Polen, wo Rufland und Preugen die Bahl des Grafen Staniflan Poniatemfti zum König unterftügten. Bei der Regierung bes Rurfürftenthums jog er die Bitwe bes Rurfürften Friedrich Christian, die Tochter Kaifer Karl's VII., zu Rathe und überließ ihr die Leitung ber Finanzangelegenheiten, fowie die Erziehung ihrer Kinder. Unter ihm wurde die Unterstuchung ber Unterschleife aus Brubl's Berwaltung fortgesest. Er ichaffte auch unnuge Stellen ab, sicherte die Zahlung der Zinsen und die allmälige Tilgung der Kammer- und der Steuerschub ben, errichtete zur Belebung des Aderbaus, ber Gewerbe und des Sandels 1763 die Landesötonomie-, Manufactur - und Commerziendeputation und ftiftete 1765 bie Bergatademie an Freiberg. Insbesondere wurde feit 1765 unter ihm die Schafzucht in Sachfen durch fpan Schafe verebelt. Da bie neue Bildung der Armee große Summen foberte, fo gerieth er 1764 mit den Ständen in arge Differenzen, fowie auch mit den Miniftern Einfiedel und Frisic. 3m Allgemeinen aber bezeichneten die Reformen seiner fünfjährigen Administration ein befferes ftaatswirthschaftliches System. Am 15. Sept. 1768 legte er die Bormundschaft und Adminiftration nieder. Er lebte nun bis 1792 in Paris, dann in Rom, feit 1796 auf der ihm vom Kurfürsten Friedrich August geschenkten Herrschaft Zabeltis und starb zu Dresben 20. Juni 1806. Seit 1767 war er in morganatischer Ehe mit Klara Maria Rosa, Gräfin Spinuci verbunden, die den Titel Grafin von ber Laufis führte und 22. Rov. 1792 flarb.

Xenien, griech. Xenia, eigentlich diejenigen Geschenke, welche die Alten einem eingeladenen ober zufällig einfprechenden Gafte zu geben pflegen, gebrauchte ichon ber rom. Dichter Martis lis (f. d.) als Überschrift für das 13. Buch feiner Epigramme, well daffelbe größtentheils von folchen Gegenständen handelt, die gewöhnlich als Gaftgaben vertheilt wurden. Einen befondern Ruf aber erlangten in neuerer Zeit die unter dem Titel "Zenien" von Schiller zuerft im-"Mufenalmanach" für 1797 betannt gemachten, aus mehr als 400 Diftichen bestiehenden fürzern Sinngedichte, welche auf den damaligen Zustand der Gelehrsamkeit in Deutschland fich beziehen und namentlich das literarische Unwesen und die schlechten Schriftsteller sener Beit mit bitterm, oft ichneidendem Spotte geißeln, oft aber auch feine und treffende Bemertungen über Welt- und Menschenleben überhaupt darbieten. Die aleich nach ihrem Erscheinen ziemlich allgemein verbreitete Deinung, baß Schiller felbft und Goethe die Berfaffer feien, ift fpater burd den Briefwechfel beider Manner bestätigt worden. Die verleste Citelteit rief natürlich ein ganzes heer von Gegnern hervor, über welche, fowie über die Entflehung der Zenien überhaupt, Goethe's und Schiller's Antheil an denfelben, ihre Wirfung u. f. w. Alles gefammelt ift von Boas in "Schiller und Goethe im Xenienfampf" (2 Bde., Stuttg. 1851) und Saupe in "Die Schiller- Goethe'ichen Zenien" (2pg. 1852). Unter bem Titel "Jahme Zenien" fügte Goethe den neuern Ausgaben feiner Gedichte eine große Angabl leicht hingeworfener, aber meif folagender epigrammatifcher Dichtungen bingu.

Zenotrates, ein berühmter griech. Philosoph, geb. zu Chalcebon 397 v. Chr., war ein Schüler des Plato, zugleich mit Aristoteles, unterschied sich aber von diesem lebhaften und talentvollen Mitfculler baburch, bag er nur langfam und mit Mube ben Unterricht feines Lehrers faste. Plato fcaste ihn fehr hoch wegen feines Fleißes und feines beharrlichen Charafters, nur rügte er den Mangel feinerer Sitten und erinnerte daher A. oft, auch den Grazien zu opfern. Mit Plato reiste X. auch nach Sicilien. Nach deffen Lode begab er sich mit Aristotetes nach Rleinasien, doch tehrte er bald zurück und wurde ber zweite Nachfolger des Plato in der Alademie, welcher er 25 J. lang, bis an feinen Tob (314 v. Chr.), vorftand. In feinen Lehren, von welchen jedoch, wie von den meisten der unmittelbaren Rachfolger des Plato, nur fehr ungulängliche Nachrichten auf uns getommen find, neigte er fich fehr zu dem Pythagordismus hin. Die Seele hielt er für eine sich felbst bewegende gabl. Er stand wegen seiner Rechtlichfeit fo in Anfehen, daß, als er einst vor Gericht ein Zeugnis ablegen follte, die Richter den dabei gewöhnlichen Eib von ihm nicht verlangt, fondern fein bloges Wort als hinlänglich angenommen baben follen. Die Athenienser schickten ihn mit Aufträgen an den König Philipp von Macebenien. Auch gegen die Großen behauptete er feinen Charafter als prattifcher Philosoph, und von einem ansehnlichen Geschent, das Alerander ihm fendete, nahm er nach langem Beigern einen fehr unbedeutenden Theil an, nur um den König nicht zu beleidigen. Als einen Beweis, wie gut er feine Leidenschaften zu beherrichen wußte, ergählt man, daß die Buhlerin Lais vergebens ihre Rünfte und alle Reize ihrer Schönheit aufgeboten, ihn zu befiegen, und aus Berdruf über ihre fehlgeschlagene Absicht ihn eine Statue genannt habe. Bon seinen philosophischen Schriften ift feine auf uns getommen. - Bu unterscheiden ift er von Renotrates, dem Argt, ber ju Henophanes

ben Zeiten des Tiberius ober Nero lebte und von deffen Schriften ein Wert über die Benugung der Wafferthiere als Nahrungsmittel übrig ist, das einen vollständigen Begriff von den Kenntniffen gibt, welche man damals über die Naturgeschichte der Fische und Schalthiere hatte.

Eenophanes, ber Stifter ber Eleatischen Schule, war ein Beitgenoffe bes Pythagoras und Anarimander und foll ein Alter von 100 Jahren erreicht haben. Rachdem er aus feinem Baterlande Rolophon vertrieben worben war, ging er nach Sicilien und bann nach Groffariechenland. Hier lief er sich um 536 v. Chr. zu Elea nieder, und bavon hat die Schule, die er fliftete, den Ramen erhalten. Er blieb nicht bei ben Meinungen feiner Borganger in der Philosophie ftehen, fondern ftellte neue Untersuchungen uber die Ratur der Dinge an. Er befritt in feinen "Gillen" bie mythifchen gabeln von den Göttern, wie homer und heftob fie bargeftellt hatten, und war einem wenn auch noch unausgebildeten Pantheismus zugethan. Seine Bauptfage find : Das, was wahrhaft ift, ift Eins, ewig, unveränderlich, unerzeugt. Diefen Begriff bes Seins feste er dem ber Gottheit gleich und fuchte zu zeigen, daß es als Gottheit bas mächtigfte und volltommenfte Befen, ein einiges, fich felbft burchaus gleiches fein muffe, indem er alle Gegenfäse bes Enblichen und Unenblichen, bes Bewegten und des Unbewegten, bes Bearenaten und Grenzenlofen von der Gottheit ausschlof. Die Rugelgeftalt legte er ihr vielleicht nur bei, theils im Gegenfase bes Anthropomorphismus ber Bolfsreligion, theils um baburch ihre in fich felbst abgeschloffene Kraftthätigfeit zu bezeichnen. In Beziehung auf die natur foll er behauptet haben, bag Alles aus Erbe und Baffer entftanben fei. Er nahm eine Beranderung der Oberfläche unferer Erde durch Baffer an und hielt den Mond für einen bewohnten und angebauten Beltförper. Er leugnete die Möglichteit, tünftige Dinge vorhersagen zu tonnen, und behauptete, bag weit mehr Gutes als Bofes in ber Belt anzutreffen fei. 3m Allgemeinen flagte er über bie Ungewißheit des menschlichen Biffens. Bon feinen Gebichten, in denen er philosophifche und andere Gegenftande vorgetragen hatte, finden fich nur noch Bruchftude bei Athenaus, Plutarch u. A. Die Bruchftude feines Lehrgedichts "Uber die Natur" hat Brandis in den "Commentationes Bleaticae" (Abth. 1, Altona 1813) und Karsten in den "Philosophorum Graecorum veterum reliquiae" (Bd. 1, Bruff. 1830) gefammelt.

Zenöphon, einer der bedeutenbsten griech. Geschichtschiet, der treuefte und bantbarfte Schüler bes Sofrates, ausgezeichnet zugleich burch förperliche und geiftige Anmuth, fowie burch ruhmliche Rriegsthaten, wurde um 450 v. Chr. ju Athen geboren, fobag fein Leben gerade in die größte politifche und geiftige Aufregung biefes Staats fallt. Schon fruhzeitig zeigte er eine besondere Anhänglichkeit und Ergebenheit gegen Sofrates, suchte baher auch die Philofophie mehr auf das prattifche Leben anzuwenden, als daß er fich eigener Speculation überließ, und widmete feine Kraft dem Staate und feiner Vaterstadt zunächst. Schon im Peloponnesiichen Kriege tampfte er zugleich mit feinem Lehrer, verherrlichte aber feinen Ruhm noch mehr, als er freiwillig an dem Juge ber Bulfstruppen Theil nahm, welche bie Athenienfer und Spartaner bem jungern Eprus bei beffen Unternehmen gegen ben ältern Bruder Artarerres Mnemon zur Unterftugung fandten. Sehr bald gewann er hier die Liebe und Achtung des Cyrus, wurde aber baburch, daß biefer in ber ungludtlichen Schlacht bei Runara unweit Babylon 401 v. Ehr. fiel und die ersten Anführer ber griech. Truppen ebenfalls blieben ober auf andere Beise ihren Untergang fanden, in die gefahrvollste Lage mit seinen Landsleuten versest. Da ftellte er fich an die Spise des ungefähr noch 10000 Mann flarten griech. Seeres, flößte ihm wieder Muth und Zuversicht ein und führte daffelbe aus Oberasien durch meist feindlich gesinnte und zum Theil unwirthbare Länder auf einem gegen 500 DR. langen Bege unter vielfachen Gefahren nach Griechenland zurud. Rachher begleitete er ben fpartan. Rönig Agefilaus auf einem Buge nach Affen gegen bie Perfer. In ber Folge wurde er ben Athenienfern in Hinficht feines Patriotismus verdächtig und verbannt, worauf er an verschiedenen Drten Griechenlands, meift auf feinem Landgute Stillus in Elis, bann auch ju Rorinth, bis an feinen Lob um 360 v. Chr., von allen öffentlichen Sefchäften entfermt, blos ben 994. fenschaften lebte. In feinen Schriften herricht eine liebliche und eble Einfachheit und Reinheit der Sprache und fein Stil tann ju den beften Muftern gezählt werben, daher ihn anch ble Griechen felbft bie attijche Biene ober Mufe nannten. Bu feinen vorzüglichften Berten gehören bie "Anabafis" ober "Expeditio Cyri" in fieben Buchern, worin er ben welthiftorifchen Rudjug ber Behntaufend erzählt; ferner bie "Dellenita" ober "Historia Graeca" in fieben Buchern, bie eine Fortfegung ber Gefcichte bes Thucpbibes bis jur Schlacht bei Mantinea liefern; ble "Cyropabie" ober "Do institutione Cyri" in acht Buchern, bie jeboch mehr ben Charafter eines 26 *

1

historischen Romans behauptet; die "Apomnemoneumata" oder "Memorabilia" in vier Büdern, die eine überaus ansprechende Darftellung des Lebens und ber Lehren des Gotrates enthalten; fobann bas "Symposium" oder "Convivium", vielleicht als Gegenftud bes Platoniichen "Gaftmahl" verfaßt; ber "Siero" und "Agefilaus". Außerbem werben ihm noch mehre andere Abhandlungen politifchen, triegswiffenschaftlichen und öfonomifchen Inhalts zugefchrieben, 3. B. "Uber die Reittunft", "Uber die fpartan. Berfaffung" u. f. m. Bon lestern hat jeboch bie Rritit einige als unecht bezeichnet, und felbft von ben größern Berten ift ber Schluf ober Epilog der "Epropädie", ein Theil des "Agefilaus" und fogar die "Anabafis" in ihrer bermaligen Gestaltung von Einigen in Zweifel gezogen worden. Senen bentwürdigen Rückzug haben Dehre in geographischer und geschichtlicher hinsicht erlautert, besonders Rennel in "Illustrations chiefly geographical of the history of the expedition of Cyrus" (2000, 1817; beutfo von Lion, Gött. 1823), Ainsworth in "Geographical and descriptive account of the expedition of Cyrus" (Lond. 1844) und Roch in "Der Zug der Zehntaufend nach Tenophon's Anabasis" (Lpz. 1850). Unter den Gesammtausgaben erwähnen wir die von J. G. Schneider (neuefte, zum Theil von Bornemann und Sauppe besorgte Ausg., 6 Bbe., 2pz. 1825—40), bie von Bornemann begonnene, von Ruhner, Breitenbach und Andern fortgefeste (Gotha 1828 fg.), die von Dindorf (Par. 1839). Von den Bearbeitungen einzelner Schriften führen wir als die vorzüglichsten an die der "Anabasis" von Dinborf (3. Aufl., Lpz. 1850), Rru ger (3. Aufl., Berl. 1850) und hertlein (2. Aufl., Lpz. 1854); von ber "Cpropabie" die von Poppo (Lpz. 1821), Dindorf (2. Aufl., Lpz. 1850), Jacobis (Lpz. 1843) und hertlein (2 Thle., 201. 1853) ; von der "Historia Graeca" bie von Dindorf (2. Aufl., 201. 1850; Drford 1854) ; von den "Memorabilien" die von Herbft (Halle 1827), Dindorf (2. Auft., Lpg. 1850), Sauppe (Lyz. 1834) und Breitenbach (1854); des "Gastmahl" von Bornemann (Lyz. 1824) Herbst (Halle 1830) und Mehler (Leyd. 1850); des "Donomicus" von Breitenbach (Gotha 1842); det Schrift "De republica Lacedaemoniorum" von Haafe (Berl. 1833) und "De re oquestri" von Jacobs (Gotha 1825). Eine Ausgabe von den fämmtlichen kleinern Schriften gab Dinborf (2. Aufl., 2pg. 1850). Unter den deutschen überfegungen verdienen die von einem Berein von Gelehrten, Bala, Finch, Lafel, Chriftian und Dfrander (16 Bochen., Stuttg. 1827 — 31), und von Meyer (Prenzl. 1827 fg.) Erwähnung. Sturz verfaßte ein "Lexicon Xenophonteum" (4 Bbe., 2pj. 1801 - 4), Dobwell eine "Chronologia Xenophontea" (Orf. 1700) und Cobet eine "Prosopographia Xenophontea" (Leyd. 1836).

Zenophon von Ephefns, ein griech. Erdifter aus unbeftimmter Beit, deffen Rame vielleicht fingirt ift, wird für den Verfaffer eines Romans unter ber Auffchrift "Ephefiaca" in fünf Büchern gehalten, worin die Liebesabenteuer der Anthia und des Abrotomes in einer ziemlich leichten und einfachen Sprache erzählt werden. Diefe Schrift wurde nach der erften Betanntmachung aus einer handschrift des Monte-Casino durch A. Cocchus (Lond. 1722), später von Locella (Wien 1796), Peerltamp (harlem 1818) und Passon (Log. 1833) herausgegeben, auch ins Deutsche überfest von Bürger (Log. 1775) und Krabinger (Münch. 1820 und 1831).

Zeres de la Frontera, Jerez de la Frontera, von den Ausländern gewöhnlich Zeres geschrieben, eine Stadt in der span. Proving Cadig, auf einer Böhe, 1/2 DR. vom rechten Ufer des Suadalete, anmuthig in einer weiten, hügeligen, icon bebauten, größtentheils mit Beingärter bedecten Ebene gelegen, ift eine große, blühende Ciudad mit 34988 E., hat mit ihren breiten, gut gepflasterten Strafen, modernen und zum Theil palastähnlichen Säufern, regelmäßigen Pläzen, ichönen Promenaden, eleganten Kaufläden, Safes und Hotels ein fehr neues Anfehen, ftammt aber aus dem grauesten Alterthume, wo sie angeblich celtiberisch Aesta, als röm. Colonie Asta Rogia hieß, wie noch jest eine benachbarte Höhe Mefa de Afta genannt wird, auch noch Ruinen und Refte einer röm. Straße sich finden. Geschichtlich berühmt ift sie burch die siebentägige Schlacht vom 17.—25. Juli 711, in welcher die Araber unter Tarif über die Befigothen unter Roberich fiegten und welche jenen ganz Spanien in die Sände lieferte. Die Stadt war zur Beit ber Mauren, benen fie 1265 durch Alfons X. ober Beifen von Caftilien, nachdem fie ichon 1233 von Ferdinand III. hier, am Guadalete, geschlagen worben waren, entrissen wurde, unter dem arab. Ramen Scherisch bereits bedeutend und blieb es auch später, wie ihre vielen Kirchen und Rloftergebäude beweifen. Sie hat mehre hohe Unterrichtsanstalten, darunter feit 1845 ein Instituto ober Gymnafium, viele Elementarfculen, ein Theater, eine hölzerne Plaza de Toros (zu Stiergefechten) von fehr zierlicher Bauart, große tönigl. Geftute. Rur eine Legua ent. fernt liegt am Guabalete die wegen ihrer herrlichen Lage, ichonen Architektur und gefchmacvol gefomudten Rirche febenswerthe, aber jest veröbete Rarthaufe. Berühmt ift E. befonbers me-

gen feines Beinbaus und Beinhandels. Der Lereswein, einer ber gefchapteften Beine Spaniens, wird hauptfächlich nach England, wo er Oberry genannt wird, und nach Amerika verfandt. Er wird in zwei Sorten gewonnen, als Moscatello und als Debro Zimenes ober Dararete, welcher lestere ber befte ift. Der gefammte Beinerport ber Stadt &. felbft belief fich 1837 -1846 auf 159878 Botas (die Bota durchschnittlich zu 20 Pf. St.) ober 4,796340 Arrobas (425,74 Arrobas == 100 preuß. Eimer). 3m J. 1850 wurden überhaupt 1,482369 Arrobas Teres aus Spanien ausgeführt. Der Berfchiffungsort deffelben ift bie große, regelmafig gebaute, wohlhabende und 25000 E. zählende Hafenstadt Puerto be Santa-Maria, an dem hauptmundungsarm bes Guadalete, auf welchem bis babin größere Geefchiffe gelangen. In den J. 1844—45 liefen daselbst 350 Küftenfahrer ein, 340 aus ; der Beinerport betrug 910792 Arrobas nach dem Auslande, 15590 nach dem Inlande; der Werth der ganzen Beinund übrigen Productenausfuhr 2,151826, der bes Imports 4,570947 Realen. Diefe Stadt ift ganz im Stil von Cabiz erbaut, von wo täglich drei mal Dampfichiffe einlaufen, mit ichonen Promenaden geschmudt, durch ihren handel, durch Gerbereien, hut- und Seifenfabriten belebt, durch ihre ungeheuern Beinlager, burch ihre großen, jährlich jur Beit des fehr befuchten Jahrmarkts flattfindenden Stiergefechte berühmt. In ihrer Mitte flehen die Refte eines grofen maur. Schloffes.

Xerica, f. Jerica (Pablo be).

Zerres I., der durch den ungludlichen Ausgang feines Eroberungszugs gegen Griechenland betannte Rönig von Perfien, ein Sohn des Darius Syftaspis, wurde feinem altern Bruber Artabazanes unter Mitwirtung feiner Mutter Atoffa, einer Lochter des Cyrus, in der Thronfolge 485 v. Chr. vorgezogen. Rachdem er fich zuerft Agypten burch einen einzigen Feldzug wieder unterworfen hatte, bot er die Kräfte des unermefilichen Reichs auf, um die ichon von seinem Bater zwei mal versuchte Eroberung Griechenlands auszuführen. Ein ungeheueres Landheer von mehr als anderthalb Million, freilich mit Einschluß des Troffes von Beibern und Sklaven, versammelte fich zu biefem 3wecke in Rappadocien und eine Flotte von 1200 phoniz. und fleinafiat. Schiffen in den ionifchen Bafen. Alle Binderniffe, welche den fruhern Unternehmungen ungünstig gewesen waren, wurden beseitigt und für die Sicherheit der Flotte ber Durchflich der Erdzunge zwifchen dem Berg Athos und bem Feftlande angeordnet, deffen Spuren man in ber neuesten Beit, während man bie Sache früher in gweifel zog, wieber entdect haben will. Um das Landheer nach Europa überzusegen, ließ er anfangs zwei Brücken über ben hellespont fchlagen und, als biefe burch ben Sturm zerftört murben, ber gewöhnliden Erzählung nach nicht nur den Baumeifter hinrichten, fondern auch dem erzürnten Meere dreihundert Peitfchenhiebe geben und ein Paar Fusieifen in den Grund deffelben verfenten. hierauf wurden zwei neue Schiffbrücken verfertigt ; er felbft brach mit ber Maffe von Garbes auf, hielt zu Abydos eine große Heerschau, ging mit dem Heere nach Europa über und gelangte durch Thrazien, Macedonien und Theffalien 480 v. Chr. bis zum Engpaffe bei Thermopylä (f. d.). Rachdem hier Leonidas mit feinen Getreuen gefallen, brang er unaufhabsam nach Attita vor und verbrannte Athen. Inzwijchen hatten die Verfer nach einer unentschiedenen Schlacht mit der griech. Flotte beim Vorgebirge Artemisium 200 Schiffe um Guböa herum in den Euripus gefendet, um bie griech. Flotte einzuschließen; allein diefe munden burch einen Sturm derftreut, worauf ein zweites unentichiebenes Treffen bei Artemisium erfolgte und die griech. flotte fich nach Salamis (f. d.) zurückzog. hier zwang Themistopes bie Griechen 23. Sept. 480 v. Chr. burch eine Lift jur Schlacht, welche mit ber ganglicher Rieberlage und Rudtehr der Perfer endete. E. lief feinen Feldherrn Marbonius in Griedenland gurud, der aber nicht lange nachher 479 v. Chr. bei Platää zu Lande und bei Male zu Baffer geschlagen wurde; er felbft eilte vor Gram und Unwillen über ben Bellespon nach Afien jurud und verfiel in träge Bolluft, während die gesehlose Billfur der Satupen überhandnahm. Endlich wurde er 465 v. Chr. nach 20jähriger Regierung von Artabous, dem Anführer feiner Leibwache, ermordet, und durch deffen Sulfe gelangte der jungft Sohn, Artarerres I. (f. b.), ba der ältefte ein gleiches Schickfal mit bem Bater hatte, auf ben Thron.

Eimenes (Augustin Louis, Marquis de), ein franz Dichter, stammte aus einer ursprünglich span. Familie und wurde zu Paris 1726 geboren Er widmete sich dem Militärstande und kämpfte in der Schlacht bei Fontenoi, vertauschte abr dann die Waffen mit der Feder. X. ließ sich in Paris nieder und wurde bald in den meista literarischen Kreisen heimisch. Besonders war er mit Boltaire eng verbunden, der ihn so ichaste, das er häufig Verse von X. in feine Berte mit aufnahm. K. fchrieb einige Trauxspiele, von benen sein "Don Carlos" besondern Unflang fand 3 ein Gebicht "Cesar au sonat" und ein Lobgedicht auf Ludwig XIV. Swei "Disoours" von ihm, der eine zum Lobe Voltaire's, der andere über den Einfluß Boileau's auf fein Jahrhundert, werden fehr geschätt. Auch schrieb er "Leutres sur la Nouvelle Heloise de Jean Jacq. Rousseau". Seine gesammelten Werte erschiehen 1772, an die sich ein Rachtrag unter dem Titel "Cochicille d'un viellard" (1792) anschieß. A. war zwar ein Anhänger der Nevolution, aber ohne an den Vorgängen leidenschaftlichen Antheil zu nehnen. Julest schrieb er einen "Discours au roi" und starb zu Paris 4. Juni 1815.

Zimenes (Francesco), berühnter fpan. Staatsmann und Cardinal, wurde 1437 au Lorrelaguna in Altcastilien, mo fein Bater Abvocat war, geboren. Er Audirte zu Salamanca, reifte bierauf nach Rom und brachte eine papfiliche Bulle mit, welche ihm die erste offene Pfrunde in Spanien zusicherte. Der Erzbischof von Toledo weigerte sich, ihm eine solche zu geben, und da 2. fich heftig äußerte, ließ ihn der Erzbischof fogar ins Gefängnis werfen. 2. erhielt indeffen hald die Freiheit und eine geistliche Pfründe im Kirchsprengel Siguença, deffen Bischof, Cardinal Gonzalez Mendoza, ihn zu feinem Grofpicar ernannte. Nachher trat er in den Francisconerorden und wurde Beichtvater der Königin Ifabella von Caftilien. 3m 3. 1495 zum Erze bifchof von Tolebo ernannt, bewies er fich fehr thätig und fuchte viele firchliche Misbräuche abzuschaffen. 3m 3. 1499 gründete er bie Universität zu Alcala de Benares, auch veranlaste er die berühmte Complutensische Polyglotte. Schon früher hatte er eine Ausgabe des Reuen Testaments in der Ursprache veranstaltet. Als Philipp von Oftreich, der Sohn Kaifer Maximilian's 1. und Gemahl Johanna's, der einzigen Lochter Ferdinand's des Ratholifchen von Aragonien und ber Ifabella von Castilien, das Rönigreich Castilien erhielt, suchte &. die Zwistigkeiten zwischen Philipp und dem Gemahl der verstorbenen Konigin, Ferdinand dem Katholischen, auf feine Weise zu beseitigen. Auch hatte er großen Einfluß, als nach Philipp's frühem Lode (1506) Ferdinand Regent von Castilien für feinen minderjährigen Entel, den nachmaligen Raifer Rarl V., wurde. E. erhielt vom Papfte den Cardinalshut, wurde zum Großinquisitor von Spanien ernaunt und befam nun einen grofen Antheil an den Staatsgeschäften. Da er aber Ferdinand's mistrauische Dentart tannte, verließ er den hof und ging in fein Erzbisthum zurud. Borzüglich beschäftigten ihn die Bekehrung der Mauren und der Gedanke, diefen einige Provinzen zu entreißen. In diefer Absicht entwarf er den Plan, nach Afrika überzusesen und die Festung Dran wegzunehmen, die in den Sänden der Mauren war. Ferdinand genehmigte den Plan, und X. wendete nun die Sinkünfte feines Erzbisthums, des reichsten in Europa (es brachte jährlich 100000 Dutaten ein), zu diefem Buge an. Eine Meuterei, welche unter den Truppen entstand, dämpfte er durch Strenge. Im Mai 1509 landete er an der Küste von Afrika. In erzbischöflicher Kleidung, über welcher er einen harnisch trug, von Priestern und Mönchen, wie bei einer geistlichen Procession, umgeben, führte er felbst das gelandete heer an. In der Nähe von Dran tam es jur Schlacht, in welcher die Mauren besiegt wurden. Die Festung wurde erobert und die Befagung niedergemacht. X. ließ Dran neu befestigen, verwandelte die Moscheen in Rirchen und tehrte nach Spanien zurud, wo ihn Ferdinand feierlich empfing. 216 diefer 1516 ftarb und fein Entel Sari noch minderjährig war, wurde E. Regent von Spanien und bewirkte mabrend Diefer nur zwei Jahre dauernden Regentschaft außerordentlich viel. Er brachte Dronung in die Finangen, bezahlte die Kronfhulden und erwarb der Krone die veräußerten Domänen wieder. Die fpan. Großen, die ihn weren feiner ftolgen und harten Behandlung haßten, demuthigte er. Er ftellte das Ansehen ber Gehre wieder her und feste die fpan. Kriegsmacht auf einen ansehnlichen Bus. Alle feine Entwürfe und Ideen waren großartig. A. befaß viel Rlugheit und Standhaftigkeit, war langfam in feinen Entschließungen, aber fchnell in der Ausführung. Das fpan. Cabinet hatte ihm noch lange nachter das Ansehen zu danken, in welchem es in Europa stand. Iwar hat man biefem in der That großen Manne Stold, harte und felbft Graufamteit vorgeworfen, aber die Umflände machten einfolches Betragen bisweilen nothwendig. Bei verfchiedenen Gelegenheiten zeigte er fich auch als Menschenfreund, und felbst fein Religionseifer verleitete ihn nicht zu Graufamteiten. T. ftarb 9. Nov. 1517, von Rarl V. mit fchändlichen Undant belohnt. Bgl. Flechier, "Histoire du Jardinal X." (2 Bbe., Amft. 1700; deutsch von Frig, 280. 1, Burgb. 1828); "Siftorie von dem Staatsminifterium des Cardinals X." (Samb. 1791); Sefele, "Leben des Cardinals X." (Tub. 1847).

Eiphilinus (Johannes), ein gelehrter geiech. Mönch aus Konstantipopel im 11. Jahrh. verfertigte außer mehren Reben besonders inen Auszug aus dem Geschichtswerke des Die Cassius (f. d.), der vom 35. bis zum 80. Buch noch vorhanden und im Gangen ziemlich wortgetreu ans dem Driginal entlehnt ift, obgleich hier und da ein eigenes Urtheil und gufähle fich finden. Rach der ersten Bekanntmachung durch h. Stephanus (Par. 1554 und 1592) wurde diefer Auszug auch in die Ausgaben des Dio von Reimarus und Sturz aufgewonnen, und Boffi gab eine gute ital. übersehung mit kritischen Roten (2 Bde., Mail. 1822). Fünf "Roden" von ihm wurden von Matthai herausgegeben (Most. 1775).

Anthos, ber Sohn des Hellen und ber Nymphe Orfeis, wurde nach dem Tode feines Baters von feinen Brüdern aus Theffalien vertrieben und ging nach Attika, wo er sich mit des Erechtheus Tochter Areufa vermählte, mit der er den Achaos und Jon zeugte. Als er hier nach dem Tode feines Schwiegervaters als Schiedsrichter feinem altesten Schwager Cekrops die Herrschaft zusprach, vertrieben ihn deswegen die andern Söhne des Crechtheus, und X. wawderte in den Peloponnes.

Eylander (Bilh.), verdienter Gelehrter des 16. Jahrh., geb. 20. Dec. 1532 zu Angeburg, lehrte, nachdem er seine Studien zu Tübingen vollendet hatte, einige Zeit zu Basei und erhielt 1558 die Professur der griech. Sprache zu Deidelberg, wo er 10. Febr. 1576 starb. Am fer mehren auch in kritischer Hischer Ginsche zu Deidelberg, wo er 10. Febr. 1576 starb. Am seinen auch in kritischer Hischer Ginstein wichtigen lat. Übersetzungen, namentlich des Die Cassilie (Bas. 1558), der "Vitae" des Plutarch (Bas. 1561) sowie der "Moralia" dessellen (Bas. 1570), des Otrado (Bas. 1571) und der mathematischen Schriften des Diophantus (Bas. 1575), die er zuerst versche Ant er auch berichtigte Ausgaben der philosophischen Schriften des Marcus Antoninus (Zür. 1559), des Stephanus von Byzanz (Bas. 1568), des Antoninus Liberalis, Phlegon Trallianus und Antigonys Aarystius (Bas. 1568) und der "Moralia" des Plutarch (Bas. 1574) beforgt und mit lat. Überseung und kritischen Bemerkungen versehen.

Eplander (Jof. Karl Aug., Mitter von), verdient als Militärschriftsteller und Sprachforfcher, geb. 4. Bebr. 1794 zu München, aus einer von früherer Beit ber rein militärischen Bamilie, trat 1806 in das Cadettencorps ein und wurde 1812 als Lieutenant im Ingenieurcorps angestellt. Im J. 1813 wurde er bei Ergänzung und Wiederherstellung der Bestungswerte von Augsburg und des Brückentopfs bei Friedberg verwendet. Eine ernfterr Theilnahme an ben Rriegsereigniffen lenes Feidaugs wurde ihm burch ble Berhältniffe nicht geflattet, indem er bei den projectirten Arbeiten zur Einrichtung einer Berthelbigungelinie am Lech gegen etwaige fpåtere Unternehmungen der Franzofen thätig war. Als fich 1815 die bair. Urmee zwischen Dain und Rhein aufstellte und Bürzburg als beren Baffenplas betrachtet und beffen Gacuison zur activen Armee gezählt wurde, wurde X. dahin beordert. Rach der Schlacht bei Baterloo tam er in die Festung Landau und wurde von hier aus zur Grenzberichtigungscommission mit Frankreich commandirt. Länger dauerndes Univohlsein veranlaßte ihn, um einen längern Urlaub nach Augsburg nachzusuchen, wo er feine literarischen Arbeiten begann. Bunachft erfchien feine "Strategie und ihre Anwendung" (Rünch. 1818), ein 2Bert, wodurch feine Anftellung als Lehrer ber Lattit beim Cabettencorps veranlaßt wurde. 3hr ichloffen fich an bie Schriften : "Bas ift neuere Befeftigungstunft ?" (Mund. 1819) und "Die Bertheidigung ber Festungen im Steichgewicht mit dem Angriff", eine übersezung des Driginalwerts des schwed. Generals Virgin; dann das "Lehrbuch der Tattit" (4 Bde., Münch. 1820 – 23; Bd. 1, 3. Aufl., 1844; Bd. 2, 2. Aufl., 1834-42), das in mehren Staaten Deutschlands wie im Auslande dem militärischen Unterricht zu Grunde gelegt wird; "Die Heerbildung" (Münch. 1820); "Die Erdbeziehung der Staaten als Grundlage ihres politifchen Lebens" (Dunch. 1821); "Uber Kriegsentwürfe mit Mucbliden auf ältere und neuere Kriege" (Augsb. 1824); "Beitrag zur Geschichte des schwed. Kriegs von 1808 — 9" (Berl. 1825). Beide lestgenannte Berte find Uberfegungen aus dem Ochmedifchen. Babrend &. Lehrer am Cabettencorps war, wohnte er, ben Generalstabe zugetheilt, den größern Übungslagern 1823 bei Jugolfladt und 1824 bei Rürnberg bei und wurde mit dem Friegswiffenschaftlichen Unterricht des jesigen Königs Marimilian und des Prinzen August von Leuchtenberg betraut. In den S. 1821, 1825 und 1829 fammelte er auf größern Reisen gründliche Kenntniffe über bie militärtfchen Einrichtungen der meiften und bedeutendften europ. Seere. Als der Ronig Ludwig 1826 bie Universität von Landshut nach München versepte, beabsichtigte man unter Anberm auch Borlefungen über Kriegsgeschichte einzuführen. Bierzu wurde E. beftimmt und thm die philosophische Doctorwürde ertheilt. Dhaleich das Borhaben nicht zur Ausführung tam, fo hatte X. boch die nöthigen Vorstudien gemacht, und diefe veranlasten ihn zu mehren Arbeiten über Rriegsgeschichte und Geschichte ber Rriegetunft, wovon Bruchftutte in ben "Militärifchen Mittheilungen" erfchienen find. Dierauf erfchienen feine "Betrachtungen über die Infanterie" (Dund. 1827) und "Unterfuctungen über bas Deerwefen unferer Beit" (Dund.

1851). Bugleich gaben die obigen geschichtlichen Arbeiten ihm den erften Anftos zu feinen fratern Sprachforfchungen, bie er in den Schriften "Die Sprache ber Albanefen" (ff. 1854), "Das Sprachgeschlecht der Titanen" (Ftf. 1837) und "Zur Sprach- und Geschichtsforschung ber neueften Beit" (Ff. 1838) niederlegte. Sm 3. 1831 jur Militarcommiffion nach Frantfurt beordert, ward er 1846 zum zweiten, 1847 zum erften Militärbevollmächtigten Baierns ernannt. Bährenddeffen erfolgte 1841 feine Beförderung jum Major, wie 1848 jum Dberfilientenant im Generalftab und noch vor Ende deffelben Sabres zum Dberften. In golge ber Dargbewegung von 1848 in feiner Baterstadt zum Ersapmann für Frankfurt gewählt, konnte er erft im Frühjahr 1849 in die Rationalversammlung eintreten, aus der er jedoch im Mai mit den meiften Baiern wieder ausschied. Bu Ende 1848 ward E. jum Bevollmächtigten Baierns bei ber bamaligen Provisorischen Centralgewalt Deutschlanbs, zu Ende 1849 zum Generalmajor und Bevollmächtigten bei ber Bundescentralcommiffion, beim Bufammentritte ber Plenarversammlung im Mai 1850 und als dieselbe später in den Engern Rath der Bundesverfammlung überging, zum Bundestagsgefandten ernannt und mit Führung der Gefandtichaften an den Bofen von Darmftadt, Raffel und Biesbaden betraut. In diefer Eigenschaft fungirte Æ. bis Ende 1851 und trat dann 1852 in feine frühere Stellung als Militärbevollmächtigter wieder ein. Er ftarb zu Frankfurt 2. Nov. 1854. Bon seinen beiden als Stabsoffigiere in der Armee stehenden Brüdern hat sich der eine in Griechenland ausgezeichnet, der andere ist der Berfaffer der rühmlich bekannten Schrift "Das heerwefen der Staaten des Deutschen Bunbes" (2. Aufl., Augeb. 1842).

Aplographie, f. Holzschneiderunft.

Äpftos hieß bei den Griechen ein bedecter Säulengang in den Gymnafien, wo vorzugeweife bie Leibesübungen zur Zeit des Binters vorgenommen wurden, den man jedoch auch zum blosien Luftwandeln benuste. In einigen Städten, wie namentlich in Elis, führte der ganze übungsplaz der Athleten den Ramen Äystos. Die Römer dagegen bezeichneten mit Aytus eine unbedectte Terraffe vor den Säulengängen ihrer Landhäufer, auf der man zur Erholung fich erging oder unterhielt. Auch pflegte man hier über wiffenschaftliche Gegenstände zu disputiren, wie dies auf dem Äystus geschah, den Cicero bei feinem Tusculanum anlegen ließ. Im Mittelalter gebrauchte man diesen Ausbruck von den langen bedeckten Gängen in den häufern, besonders von den Areuzgewölben der Alöfter.

Ŋ.

27, im griech. Alphabet der 20., im röm. der 22., im deutschen der 25. Buchstabe, war als Schriftzeichen bei ben Griechen urfprünglich identisch mit dem Digamma, welches aus dem phonigifchen Vaw, Vau hervorgegangen war (deshalb auch Bau genannt) und wiederum einerfeits bem lat. F, andererfeits V, U gur Grundlage diente. Offenbar lehnt fich der lat. Buchftabe v, u feiner Form nach an das griech. u, welches mit der ihm im Griechischen eigenthumlichen Aussprache unter ber Gestalt des y unter Augustus auch in das rom. Alphabet Aufnahme fand und feine Stelle nebft dem ebenfalls fremden z ju Ende deffelben nach dem x angewiefen erhielt. Um ben Buchftaben von dem urfprünglichen Beichen des Digamma zu unterfcheiden, nannte man ihn Y yebov, b. i. furges v. Wir fprechen ihn, wo er eingeln ficht, wie ü aus und betrachten die Bocalverbindungen au, su als Diphthonge, indem wir der fogenannten Grasmifchen Aussprache folgen. Reuchlin folgte ben Neugriechen, welche au und ev nicht wie unser au und eu, fondern wie av und ev aussprechen. Im Lateinischen findet fich ber Laut, wie bemertt, nur in griech. Fremdworten. Bon den neuern Böltern, die ihre Alphabete bem lateinischen entlehnt haben, besigen es die Staliener gar nicht, indem sie stets dafür ein i eintreten lasfen; häufiger verwenden es (lautlich jedoch dem i ganz gleich) die Spanier und Franzofen, welche lestere es mit Rudficht auf feinen fremden Urfprung i groc (b. i. griechifches i) nennen. 3m Gothifchen findet es fich nur in griech. Eigennamen, im Angelfächfifchen und Altnordifchen aber jur Bezeichnung bes ü-Lautes fowol als turger wie als langer Bocal. Das volle heimatsrecht bat es auf diefem Bege auch im Schwedifchen, Danifchen und Englifchen erhalten. Im Bollan. difchen wird es flets wie ei gesprochen, wie denn auch die neuere Drthographie fur y ein ij

fcbreibt. Im Bochdeutschen wird y bereits in den ältesten Sandichriften für deutsches i, sowie auch in Fremdwörtern für i und y gebraucht. Später verliert es fich aus-beutichen Börtern, bis es im 12. Jabrh. für i und iu wieder erscheint. Bahrend es im 13. Jahrh. fich fast nur in den Lautverbindungen ey und oy findet, greift es feit Anfang des 14. Jahrh. um fich und dringt auch in die Diphthonge ai und ei, fowie in ie ein. Diefer Gebrauch bleibt auch im 15. und 16. Jahrh. herrschend; y wird sogar für j geschrieben. 3m 17. Jahrh. nimmt der übermäßige Gebrauch ab; es fcwindet gang im Anlaute und erhalt fich am längften in ben Diphthongen ay und ey. Gegenwärtig wird man felten ay, bochftens im Ramen Bayern, wo diefe Schreibung officiell ift, finden, und nur Wenige halten es in einzelnen Worten, wie 3. B. im Infinitiv des Bulfszeitworts "fein" (im Gegenfas zu dem Pronomen "fein"), fest. Doch hat man in neuerer Zeit mit Recht barauf gebrungen, das das y als unnüses und ungehöriges Zeichen ganz aus der Schrift verschwindet und nur in wirklichen Fremdwörtern (mit dem ihm eigenthümlichen griech. Laute ü) beibehalten werde. Roch ift zu erwähnen, das man y den Putbagoräischen Buchkaben nannte, weil fich Bythagoras feiner bedient hatte, um die Scheidung des Lebenswegs entweder zum Guten oder zum Bofen bardn zu versinnkchen.

I oder das Ja (ausgesprochen Ei oder Eia) ist ein Meeresarm, ber aus ber füdwestlichen Spise der Juidersee westwärts in die niederl. Provinz Holland tritt und die natürliche Arennung zwischen dem nördlichen und südlichen Holland bildet. Mit ihm steht das südwärts gelegene harlemer Meer (s. d.), das größte holl. Binnengewässer, in Berbindung. Aus dem P führt Amsterdam gegenüber der große nordholl. Ranal, welcher die größten Seefchiffe trägt und zur Vermeidung der durch Untiefen und Sandbänte gefährlichen Schiffahrt auf der Juidersee bestimmt ist, über Altmaar nach dem Helder.

Jac oder Srunzochfe (Bos grunnions), eine auf ben Gebirgen Libets und ben hochflächen Mittelassens heimische Dchsenart mit langem, seidenartigem haare, worunter sich die Füße beinahe versteden, und runden, rückwärts gebogenen hörnern. Die Yacts leben heerdenweis, theils wild, theils halbgezähmt, sind von kleiner Statur, geben jedoch treffliche Milch. Das alljährlich abgeschnittene haar wird zu Zeugen verwebt, die langen weißen Schweissaare dienen zur Verfertigung sehr dauerhafter Strick, zu Fliegenwedeln, türt. Rossichweisen u. dyl. Man hat die Yacts in Europa, doch disher ohne Erfolg, zu acclimatifiren versucht.

Bams (Dioscorea), eine Gattung tropischer Pflanzen aus der Familie der Diostoreen, mit frautigem, windendem Stengel und bicker, knolliger Burzel, die durch Rochen mehlig und wohlfchmedend wird, indem fich der in ihr enthaltene fcharfe, bittere Stoff dabei verliert. Dan cultivirt fie deshalb häufig als Rahrungsmittel, namentlich bie geftügelte gam (D. elata), deren Burgel 1 1/2-3 F. lang und an 30 Pf. fower wird, außen eine bräunliche oder fomarze Rinde, innen ein faftiges, röthliches Fleisch hat und in ihrer Gestalt die mannichfachften Abänderungen zeigt. Den meisten Südseeinsulanern gewährt biese Pflanze den täglichen Unterhalt. Shr gestügelter Stengel rankt sich um die höchsten Pfähle, die Blätter find pfeil-herzförmig, die Blutenhulle fechetheilig und von gilblicher Farbe. In den Blattachfein finden fich häufig zwei bis brei fleine Wurzeln treibende Knollen. Aufer den burch Cultur erzeugten Barietäten diefer Yams werden in Afien, Afrika und Amerika auch andere Arten gebaut, 3. B. die gemeine gam (D. sativa), mit rundem Stengel und eiförmigen Blättern, die Knakige **Jam** (D. bulbifora), bei der die Stengelknollen die Größe eines Apfels erreichen, die Kachlige Bam (D. aculoata), mit buschelig- tholliger Burgel und ftachligem Stengel u. f. w. Die Fortpflanzung der Yams geschieht durch Anollen wie bei den Kartoffeln, denen sie weder an Geformad noch an Berbaulichteit gleichtommen follen. In neuefter Beit hat man in Frantreich ben Anbau der chinef. Dams mit Erfolg verfucht und die Ertragsfähigteit fowie den Wohlgeschmatt der Frucht fehr gerühmt. Besonders follen fich die Knollen der Pams viel leichter als die der Kartoffeln tochen.

Jang-tfe-tiang ober Blaner Fluß heißt bei den europ. Geographen der größte Strom von China und ganz Afien, während im Lande felbst dieser Rame nur feiner untersten Strecke zutommt, der ganze Strom dort gewöhnlich schlechthin Kiang, d. h. Fluß, oder Lattang, d. h. Großer Fluß, übrigens fast in jeder Proving noch mit besondern Ramen benannt wird. Er entspringt unter dem Namen Muru-Uffu, chines. Muhlusu, etwa unter 35° n. Br. und 107° ö. L. auf dem Hochlande Hinterastens am Bain-Aharagedirge oder der Schneetette von Sistan, welche weiterhin die Wassferschied gegen den Hoangho bilder, durchfurcht gleich diesem mit zahlreichen Bindungen und Bassfersällen das wilde Steppen- und Alpenland von Tangut (Khuthu-Roor)

und Dittibet, tritt in die chimel. Akvenproving Runnan, beginnt bier groifchen 27 und 26° n. Br. nach einem obern Laufe von etwa 260 M. mit dem Durchbruch des gleticherreichen Sine-Ling innerhalb eines gegen Dft gerichteten, aber mehrfach gewundenen, 55 DR. langen, furchtbaren Querfpalts, ber auf ber Grenze von gunnan und Sfetfchuan von ber Stadt Linting bis unterhalb Hoeili-tideu-fu reicht, feinen Mittellauf, auf welchem er noch 160 M. nordoftwärts durch ganz Sletfcuan und offwärts durch hupe fließt, bis er oberhalb der Stadt King-tickeu-fu die große chinef. Tiefebene erreicht. In diefer berührt er in feinem noch 175 M. langen Unterlaufe die Städte Kieu-kiang-fu, Ngan-king-fu, zulest das berühmte Ranking und die Beste Tichinkiang. worauf er feine ungeheuere Baffermaffe im Rorden von Shanghae (f. d.) und Bufung mit zwei Armen meilenbreit in das Oftchinesische Meer oder Tong-hai ergießt. Der Riefenstrom har bei einem int Allgemeinen von Beften gegen Diten gerichteten Laufe eine birecte Lange (Abftand ber Quelle von der Mündung) von 392 M., mit ben zahlreichen Windungen aber ift er 650, mit den Reinern Krümmungen wol 720 M. lang. Gein Gebiet ift neuerdings auf 54175 D.M. berechnet worden. Sehr verschieden von dem reifenden, unbeständigen und häufig mit feinem fclammigen Baffer weithin übertretenden Svangho, ftrömt ber Pang-tfe-flang in der Tiefebene ruhig, ohne Stromhemmungen, zwischen höhern, vor Überschmemmungen fichernden Ufern de in. Rachdem der Strom feinen großen Durchbruch vollendet hat, 335-365 D. oberhalb der Mündung, wird er schiffbar und bleibt es ohne alle hemmung oder Unterbrechung bei großer Breite und fehr bedeutender Tiefe bis zum Meere. Bis Tfchinklang, 30 M. vom Decan gelegen, da, wo er fich bem Hoangho auf. 20 M. nähert und vom großen Kalfertanal getrennt wird, fleigen die größten Kriegsichiffe, bis Ranting, 10 M. weiter, die größten Kauffahrteischiffe und mahrscheinlich noch viel weiter aufwärts, wo man an einigen Orten 20 Klafter tief noch teinen Grund finden konnte. Wegen feines fast centralen Laufs und der großen gabl der gefegnetften Provingen, welche er burchftrömt, ift er ber Gürtel Chinas genannt worden, und vermoge feiner ausgedehnten ichiffbaren Strombahn, ber günftigen Anordnung feiner zahlreichen Rebenflüffe und feiner Berbindung mit dem Kaiferkanal bildet er bas wichtigste Bewäfferungsund Binnenschiffahrtesystem Chinas und eines ber großartigften der Erde. Auf feiner lesten Durchbruchsstrede nimmt er von Norden her den mächtigen Palung-tiang auf. Die wichtigften Rebenfluffe des untern Nang-tfe-flang find lints der Klaling in Sfetschuan, der hanklang in Hupe, rechts der Yuanklang, Slangtiang und der Kanklang, der sich durch den 77 (83) D.M. großen, filds und infelreichen Uferfee Popang ober Fujang bei Riëu-tiang-fu in der Provinz Rianafi ergießt.

Sankee ift der Name, den man in Amerika felbst den Neuengländern oder den Bewohnern der fechs Staaten Maine, Reuhampfbire, Vermont, Maffachuletts, Connecticut und Rhode-Jølgnd, in Europa aber ben Nordamerikanern im Allgemeinen gibt, um im Spott oder Scherz ihre guten und übeln Eigenschaften zugleich zu bezeichnen. Der echte Pantee befipt als bas Grotheil feiner Bater, die im Laufe taum eines Jahrhunderts die Urwälder Nordameritas einer blühenden Gultur unterwarfen, in der That einen eigenthämlichen Charafter. Er ift scharf. finnig, muthig, nuchtern, thatig und liebt die Selbftändigkeit und Unabhängigkeit als die Grandbedingung des Lebens. Singegen tennt er nicht ober verachtet er den Ibealismus, die Romantif, die Sentimentalität und die abstracten Doctrinen des alten Europa. Ein naturwüchfiger Humor läßt ihn das Unvermeidliche ertragen und verleiht ihm Kraft, gegen das Unglud anzukämpfen. Die Lage des Andern kümmert ihn wenig, denn wie bei ihm Jeder die Freiheit hat, sein Glück zu schaffen, so hat Jeder auch die Bslicht, sich selbst zu helfen oder für fich zu dulben. Diefe höcht praktifche Richtung macht indeffen den Pankee im Bertehr mit Andern fehr leicht zum talten Egoiften. 3m handel und Bandel hält er Lift und Betrug nur für zwechmäßigen Gebrauch feiner Renntniffe und Fähigteiten und Butrauen für Befchräntt. heit. Auch im politischen Leben tann er, wie die Geschichte der Bereinigten Staaten beweift, diesen Bug nicht verleugnen. Er führt ohne Umftande und Gemiffensfcrupel Das aus, mas ihm nüglich dünkt, und weiß, wenn ihm die Berhältniffe entgegenstehen, mit kalter Galaubeit und Berechnung zu warten. Das Bort Nantee ftammt aus dem Munde ber Indianer und ift aus "English", d. i. Englander, verdorben. -- gantee-Doodle, das Rationallied der Amerifaner, foll während des Feldzugs gegen die Franzosen in Canada 1755 von dem engl. Arzte Shudburgh componirt worben fein, ber fich ben Spaf gemacht hatte, es ben Offigieren ber nordamerik. Miliz als die Melodie eines berühmten Militärmarsches zu empfehlen, der von allen europ. heeren gespielt merbe und bei jeder mohlbisciplinirten Urmee eingeführt werden muffe. Ciner andern Berfion aufolge rührt die Melodie von einem Militärmariche ber, ben

Bard

e,

R.

Ż

È

ź

¥

2

Ľ

Ľ.

3

Ł

3

5

:

ľ

ł

5 }

1

۶

5

ı

ŧ

ţ

1

ł

í

ţ

ţ

J

٢

٢

;

;

ţ

)

I

l

İ.

1

١

١

١

l

ţ

۱

ſ

1

bie im engi. Solbe stehenden heff. Truppen mäßrend des amerit. Revolutionstriegs (piesten. Alls im Gescht bei Bennington die heffen von Bashington überrumpelt wurden, geriethen auch viele Mussianten in amerik. Gesangenschaft, die bei den Siegern in Dienste traten und diese Melodie in Aufnahme brachten. So viel ift sicher, das fie zu Ende des Ariegs schon allgemein betannt war, und als Esrd Cornwallis und sein Corps, von den Amerikanern eingeschloffen, sich diefen 1784 in Porttown ergeben mußten, marschirten die Engländer unter den Tönen des Hankter-Doodle durch die Reihen ihrer Feinde, um die Bassen niederzulegen. Die Melodie ist ebenso trivial, wie die Weihen ihrer Feinde, um die Bassen niederzulegen. Die Melodie ist ebenso trivial, wie die Borte des Liedes geistlos find, und es ist gewiss ein Zeichen von zunehmendem Geschmad, daß es in der neuern Zeit von "Hail Columbia" ziemlich in den Hintergrund gedrängt wurde, welches allerdings auch der Citelleit des Boltes mehr schmeichelt und schn daburch größern Beisfall gewinnen mußte.

Yarb heißt das englische, auch in den Bereinigten Staaten von Nordamerika übliche Ellenmaß von 3 engl. F. — 0,91438 franz. Metre — 1,8710 preuß. — 1,1720 wiener — 1,6104 leipz. — 1,6307 frankf. — 1,5954 hamb. — 1,5801 brem. — 1,6021 braunschw. — 1,6552 hannov. — 1,0977 bair. — 1,4887 würtemb. — 1,5860 bad., darmft. und schweiz. Elle. Das Kand oc land (Yard Landes, Hufe) ist ein engl. Feldmaß von 30 Acres oder 145200 Quadrat-Längenyards — 121,40 franz. Aren — 47,55 preuß. Morgen — 21,09 wiener Joch.

Barmouth, eine regelmäßig gebaute und mit Baftionen befeftigte Stadt in der engl. Graffchaft Rotfoll, an der Nordsee, die hier durch Untiefen und Sandbänke sehr gefährlich ist, liegt auf einer halbinfel zwischen der See und dem Fluffe gare, deffen Mündung (mouth) einen geräumigen, aber der Bersandung sehr ausgeseten und für ichwere Laftschiffe nicht geeigneten Bafen bildet. Sie heißt auch Great-Parmouth, im Gegenfage von Little-Parmouth ober Alein-Darmonth, das gegenüber in der Graffchaft Suffolt liegt und wohin eine Rettenbrücke führt, deren Zerreifen 1845. vielen Menschen den Tod gab. Ausgezeichnete Gebäude find die Nitolaitirche, das Abeater, das Museum, das Fischerhospital, das benachbarte prachtvolle Irrenhaus, das Juchthaus mit einer berühmten Drgel, die Börfe, das Rath- und Jollhaus. Das Dentmal Reison's zu g. besteht in einer 78 engl. F. hohen vorischen Säule auf 31 F. hohem Gestelle, und der eine halbe Stunde lange Quai ist der schönste in England. Die Stadt zählt 31000 E., die aufehnlichen handel mit dem Auslande, vorzüglich mit den Oftfeehäfen, mit Holland, Portugal und auf dem Mittelländischen Meere treiben. Rach Norwich werden über **9. viele Güter eingeführt und ebenso die eigenen Fabrikate von da ausgeführt. Sährlich geben** einige Schifft auf den Balfischfang nach Grönland, andere werden ausgeschicht, um Rabeijau zu fangen. Ein hauptnahrungszweig der Bewohner ist seit den ältesten Beiten die Beringsund Matretenfifcherei. Außerbem-find auch die Seebader 9.6 ju erwähnen, oder vielmehr die Baber, in welche das Geewaffer mittels Dampftraft geleitet wird.

Batagan oder handicar ist eine turze, von den Drientalen im Gurtel getragene Baffe, länger als der Dolch, wenig getrümmt, mit icharfgeschliffener innerer Seite, welche mehr zum Schneiden als zum hauen gebraucht wird. Der Griff ift gewöhnlich von Metall, aber auch von Elfenbein oder Balroszähnen, bei den ärmern Kriegern von holz und hat meist einen Bügel. Die Scheide ift mit Leber oder Sammet überzogen, oft auch von ciselirtem Metall und, wie der Griff, soviel es die Verhältniffe gestatten, reich mit Edelsteinen verziert. Die Franzosen haben bei ihren afrit. Jägern den Jatagan statt des hirschfängers eingeführt und pflangen ihn auch zum Rahgesecht auf die Büchfe.

Jeoman hieß in alten Zeiten in England jeder Gemeinfreie oder das Mitglied derjenigen Gesellichaftsordnung, die zwischen dem Ritterstande und den gänztich Besislosen, Dienstgehörigen und Leibeigenen die Mitte hielt. In den alten Gesesen muß der Yeoman ein väterliches Erbtheil von ungefähr 130 Pf. St. haben und darf in herrentleidern erscheinen, nur nicht im hause eines Lords. Der Esquire oder Schildtnappe gehört noch zu dem höher berecheigten Ritterstande. Nach Aufhebung der hörigkeitsverhältnisse, die in Angland zeitiger als in andern Ländern verschwanden, siel eigentlich auch der politische Stand ber Jeomen weg, weil num Jeder im Bolke, abgeschen von den Privilegien des Adels, der persönlichen Freiheit und Gleichheit genoß. Gegenwärtig begreift man unter dem Namen Jeomen die Pächter und kleinern Bürgerthums steht. Jur zeit der Französsischen Revolution errichtete man zum Schuse der engl. Lüften neben der Graffchastsmilig woch eine besouter Jeomanzy-Canalexie, in welche als Freiwillige die wohlhabendern Pächter, aber auch viele Ebelleute traten. Diese Freiwilligenmilig besteht noch und ist den nämlichen Gesen wie die Mitig überhaupt unterworfen. Seomen heißen auch zu London die alterthümlich mit Spießen und Hellebarden bewaffneten Soldaten einer königl. Leibgarde, welcher die Bewachung des Lower obliegt. Das Bolt nennt diese Trabanten aus Heinrich's VII. Zeit spottweise des Königs Dassenfreffer.

Bermolow (Alerei Petrowitfch), f. Jermolow.

Nonne (Icauna im Alterthum), ein linter Nebenfluß ber Seine im Innern Frantreichs, entftebt im Depart. Riebre aus dem Teiche Belle-piche am Fuse des Mont-Beubron in der Bergterraffe von Morvan, fließt in nordnordmeftlicher Richtung burch brei Departements über die Stabte Chateau-Chinon, Clamecy, Aurerre, Joigny, Billeneuve, Sens, Pont-fur-Jonne und mündet nach einem Laufe von 39 M. bei Montereau. Sie ift von der Quelle an flöfbar und von Auperre bis zur Mündung, 16 DR. weit, fchiffbar. Durch ben Ranal von Rivernais ftebt fie mit ber Loire, burch ben Ranal von Burgund mit ber Saone in Berbindung. Das nach ihr benannte Depart. Jonne, aus dem nordweftlichen Burgund (Aurerrois), der fubweftlichen Champagne (Senonais) und ber fühöftlichen Isle-be-France (Batinais) zufammengefest, zählte 1851 auf 1321/3 D.M. 381 133 E. Faft ganz zum Beden der Seine gehörig, bildet das Land eine im R. flache, im G. von Bugelzügen burchfcnittene Ebene, beren bochfte Spipen fich im EB. auf der Bafferscheide gegen die Loire, als Ausläufer der Morvanberge, erheben. Der Hauptfluß nimmt hier rechts die Cure, den Armaneon und die Bannes, links die Brin auf; der Loing mit ber Duanne bewäffert den Beften, der auch viele Sumpfe enthält; der Burgundertanal burchzieht den Diten. Sügelgruppen und tief eingeschnittene Flußthäler bilden nicht felten reizende Gegenden, namentlich bei Tonnerre und Avallon. Der Boden ift großentheils fteinig, vorherrichend aber thonig und aut bewäffert, im Gangen gut bebaut, mit reichlichem Ertrag an Getreide, Gemufe, Sanf, Safran (im Gatinais). Das Sauptproduct aber bilden bie rothen und weißen Beine, die unter bem Ramen Unterburgunder befannt find. (G. Burgunderweine.) Der burchschnittliche Sabresertrag des Weinlandes wird jest auf 856223 Bectolitres, der Grzeugnifmerth auf 10,373703 Frcs. berechnet. Gute Beiden begunftigen bie Dferde-, Rindvichund Schafzucht. Die Baldungen nehmen ein Fünftel der Bodenfläche ein und liefern viel Bau- und Brennholz und Rohlen nach Paris. Das Mineralreich bietet treffliche Baufteine in Menge, auch Flintensteine, außerdem etwas Steinkohlen und viel Eisen, das in zahlreichen Dohöfen, 2Balzwerten und Blechhämmern verarbeitet wird. Außerbem gibt et Glashutten, Biegelbrennereien, Runtelrübenzuckerfabriten, Gerbereien, Webereien, Leimfiebereien. Der handel mit Getreide, Holz, Rohlen und besonders mit Bein ist fehr bedeutend und wird durch die Bafferwege, gute Landstraßen und die von Paris nach Dison führende Eisenbahn gefördert. Das Departement zerfällt in die fünf Arrondissements Auzerre, Avallon, Joiany, Sens und Tonnerre. Die hauptftadt ift Aurerre (f. b.); nächft ihr ift Sens (f. b.) bemertenswerth.

Borif, f. Sterne (Lorenz).

fort, Bortf bire, die größte Graffchaft Englands mit bem Litel eines herzogthums, zählte 1851 auf 281,42 Q.M. 1,788767 G. und repräfentirt in ihrer Dberflächenform, ihrem Boden, ihren Raturerzeugniffen und ihrer Industrie das gesammte England im Reinen. Sie theut fich in drei Diffricte ober Ribings, von denen jeder einen eigenen Charafter hat und unter einem eigenen Lordlieutenant steht, nämlich East-Ribing mit dem Aleinen Bezirke ber hauptstadt (56,57 D.M. mit 254181 G.), Beft-Ribing (125,55 D.M. mit 1,339962 G.) und Rorth-Ribing (99,22 Q.M. mit 194624 E.). Außerdem wird das Land in Bapentakes und Liberties eingetheilt, fcidt 35 Mitglieder in das Parlament und hat zur hauptftadt Port (f. b.). Die Rüfte bilden vorherrichend, befonders im North-Riding, 50-400 g. hohe Klippen; weiter fubwärts bis zum äußersten Endpunkt, Spurn-Dead, wird die Rüfte flach. Vom Cap Flamborough, einem foon geformten Rreibefelfen, ziehen durch Dft-Riding die Portfbire-Bolds in fühmeftlicher Richtung bis in die Gegend zwischen Hull und Howden, zum Theil noch bewaldete Kreidehöhen, die im Bilton-Beacon 759 par. F. hoch auffteigen. Das zwischen ihnen, dem humber und dem Dcean gelegene halbinselartige Gebiet der Graffchaft beißt Holbernes, einer ber besten Aderbaudiftricte Englands mit den üppigsten Beiden, berühmt durch feine eigenthümliche Race von Rindern und Schafen. Nördlich stehen die Wolds mit den Oftlichen Muorlands ober Egton-Moors in Verbindung, ein tahler hügelstrich mit Lorf-, Moor- und haideflächen, zerstreuten Felsftuden auf den Gipfeln und einigen dazwischen gelegenen fruchtbaren Thälern, wie dem E6t-, Bils- und Ryebale. 3m 2Beften werden biefe Moore burch bie fcon bewalbeten homarbian-Bills von ber weiten Ebene von D., im Rordworfton burd bie Cleveland-Bills (mit dem 959 F. hohen Roseberry) von dem ebenfalls weiten und fruchtbaren Thal von Cleveland getrennt, das in bie Ebene von D. ausgeht. Jenfeit diefer centralen wellenförmigen Ebene erheben fich die

- Bort (Stabt)
- Beftlichen Moorlands, auch Yorkshire-Hills genannt, eine nörbliche Fortfesung bes Beakaesirgs von Derbyfbire, ein breites, raubes und tables hochland ber Kalffteinformation, tief durchfurcht von mehren Eisenbahnen und Ranalen (dem Manchefter - Subbersfield-, Manchefter-Balifar- und Liverpool-Leebstanal), mit ichroffen Rammen, wilbromantifcen, foluchtigen, quellen- und höhlenreichen Thälern, verfchwindenden Fluffen, forellenreichen Bachen, vielen hohen Spigen (Peats oder Fells), unter denen die brei bedeutenbften ziemlich nahe beifammenftehen, der Wharnfibe ober 28hernfibe, 3763 g., ber böchfte Berg Englands, ber Pennygant, 3743 F., und ihnen gegenüber der 3740 F. hohe maffige Ingleborough. Auf der Offeite diefer Beftlichen Moorlands, an welchen die Quell- und vorzüglichsten Jufluffe der Dufe ihren Urfprung haben, fenten fich abwärts zur Centralebene von D. zahlreiche Felfenthaler, unter benen bas Airethal eine ber iconften und anmuthigften Auen Englands enthalt. Auch ift dies Bergland im Allgemeinen nicht fo fteril wie die Oftlichen Moorlande. Den Hauptreichthum aber bildet hier das große Steinkohlenfeld von Porfibire, welches fich von jenfeit Leebs 13 D. weit in einer Breite von 31/4-41/4 D. fubmarts bis Rottingham am Trent fortgiebt und Rohlen jeder Gattung enthält. Außerdem zeigen fich mehre ifolirte Rohlenfelder, bier Swilleys genannt, im nörblichen Theile der Graffchaft, in Sanbsteinmulden oder Aushöhlungen gelegen. Uberdies ift Portfbire eins ber eifenreichften Gebiete Englands und befist auch Bleiminen, Aupferadern, an der Oftrüfte ferner Alaunwerke, besonders bei Bhitby, und an verfchiedenen Drten Ralt- und Quadersteinbruche.

Das hauptgewässer ift der humber mit der Duse, dem hauptfluß der Grafichaft, welche mittels der Meeresflut über 17 DR. aufwärts bis gegen g. für Seefchiffe von 120 Lons fahrbar ift. Sie nimmt lints bie gof und den Derment, rechts die Ure, Ribb, ben Wharfe, bie Aire mit dem Calder, die bis Leebs für Seefchiffe von 170 Lons und bis Stipton hinauf für Rähne fchiffbar ift, den Don ober Dun und den Trent auf. An der Nordgrenze ift die Lees von Wichtigteit, von den Ruftenfluffen der Est bemertenswerth. Bum Gebiet der grifchen See gebort ber Ribble. Die Graffchaft g. gehört ju ben Diftricten Englands, in welchen Landwirthfcaft und Manufactur gemischt auftreten. Der Aderbau wird in Soldernes und ber Thalebene von B. am beften betrieben. Dbft gebeiht wegen der fühlen Sommer nirgende. Die ausgebehnten hutungen begünftigen die Biebaucht außerordentlich. Große heerden Pferde werden in den meiften Gegenden, Rinder in verschiedenen Racen gezogen. Die Rafebereitung wird ftart betrieben und ihr Erzeugniß gerühmt. Die Schafe gehören ebenfalls verschiedenen Racen an; ber Bollertrag ift bedeutend, aber nicht von feinfter Qualität. Schweine werden über den Bebarf gezogen und Schinken in allen Landestheilen von ausgezeichneter Gute geliefert. Bon Bichtigteit ift auch die Seefischerei. Beft-Ribing, von der natur in jeder Beziehung gutiger bedacht als bie übrigen Theile ber Graffchaft, ift einer ber erften Manufacturbiftricte Englands. 3m reichlichen Befige von Bolle und Flachs, von Rohlen, Gifen u. f. m., fomie von Baffertraften, hat die Industrie dafelbft in den fciffbaren Flüffen des humberbaffins, in den Ranälen und Eifenbahnen zugleich die Mittel, ihre Producte dem weftlichen und öftlichen Meere zuzuführen. Leebs (f. b.), Bradford (f. d.), Suddersfield (f. d.), Salifar (f. d.) und Batefield (f. d.) find bie hauptfise der Bollenmanufactur. In Leeds wird überdies mehr Flachs gesponnen als irgendwo in England. Die Stahlwaaren von Sheffield (f. d.) und den benachbarten Drten wetteifern mit denen von Birmingham; ju Rotherham find altberühmte Eisenwerke; bas Low-Moor-Fron-Company-Wort bei Leebs und Brabford liefert eine große Menge von Kanonen, Augeln, Retten und Antern. Die Baumwollenspinnerei hat fich in Easingwold und einigen andern Gegenden etablirt. Auferdem werden grobe Leinwand, Seilerwaaren, 3wirn, Baumwollenzeuge, Leppiche, Leder, Papier, Glas u. f. w. in verschiedenen Orten gefertigt. Hull (f. d.) und seine junge Rivalin Goole haben bedeutenden auswärtigen handel, auch Whitby (f. d.) und Scarborough ansehnlichen Bandelevertehr.

Jort, das alte Kboracum der Römer, die hauptstadt der gleichnamigen Graffchaft Englands, dem Range nach die zweite City des Königreichs, Sit seines zweiten Erzbischofs und nächst den Die einzige, deren erste Magistratsperson (Mayor) laut eines 1389 ihr verliehenen Rechts den Titel Lord führt, bildet mit ihrem Beichbild einen besondern Bezirt (City and Ainsty of York) von 1/2 DR. mit 57111 E. (1851). Sie liegt in der nach ihr benannten Ebene an der Mündung der Foß in die Duse, über welche eine Brücke mit fünf Bogen führt, und an der großen Nordbahn, ist ein schöner, ftiller Ort, reich an Ruinen, Alterthümern und Kirchen aus vergangenen Zeiten, hat zwar enge, aber reinliche, im Ganzen hüblche Straßen, gut erhaltene häufer, überall hervortretenden Bohlftand, an dem Industrie und handel wenig Antheil baben. Mauern, beren Fundamente aus ben Tagen ber Römer, beren Sauptbefeftigungen aus ber Regierung Eduard's 1. ftammen und welche 1831 in dem aften Bauftit ernenert worden find, umgürten die Stadt in Form eines unregelmäßigen Biereds, werden aber von vier alten Thoren und von einlaufenden Schienenwegen unterbrochen. Unter den Gebäuden ift vor allen ber Portminster ober die Rathedrale St.-Peter zu erwähnen, Englands größte und ichonite Rirche, ein wahres Trimnphwert altdeutscher Bantunst, 5241/2 engl. F. lang, 222 F. in den Rreuxflügeln, 100 im Schiff breit, 99 hoch, mit drei Thürmen, von denen der über dem Kreuze 213 F. boch ift. Der Bau wurde 1426 vollendet. Durch den wahnfinnigen Fanatismus des Matrofen Martin, des engl. Sevoftratus, 2. Febr. 1829 und durch die Unvorsichtigfeit eines Arbeiters 21. Mai 1840 in Brand gesteck, harte fie viel gelitten, boch ist sie feitdem völlig wieberhergestellt. 3hre Drgel mit 3234 Pfeifen und mit einem Drgelforb, der als ein Meifterstud ber Steinmestunft bemundert wird, gehört ju den größten in Europa; bas hauptfenfter an der Dochaltarfeite, das größte, weiches man tennt, 75 F. hoch, 32 breit, enchält 117 biblifche Gemalbe in glühenden Farben. Mit der Rethedrale durch einen Gang verbunden ift bas Capitelhaus, ein zweites Steinmeisterwert, ein regelnräßiges Achted von 60 F. Durchmeffer und 60 #. Bobe, im Innern mit zierlichen Gaulen, leicht geschwungenen Bogen, einer von einem einzigen Pfeiler gestüsten Decke und herrlichen Glasmalereien. Bon den 41 Kirchen, 17 Sapellen und 9 Rlöftern, welche die Stadt unter Heinrich VIII. hatte, find noch 24 Rirchen und 11 Rapellen vorhanden. Die 1088 gestiftete Benedictinerabtei St.-Mary liegt vor ber Stadt in Ruinen. Das sogenannte Schloß besteht aus einzelnten, von Richard III. und in verschledenen andern Epochen aufgeführten Gebäuden, die urfprünglich Festung waren, und bilder jest ju amei Thellen bas 1836 mit einem Anfmande von mehr als 200000 Df. St. vollenbete Graffchaftsgefängniß, eines der größten und besten Englands, in deffen Bereich die Ruinen eines von Bilhelm I. auf rom. Rundament erbauten weiten und feften Bollwerts, bes Cliffordehurms, liegen; den britten Theil nimmt die 150 F. lange, 45 F. breite, mit einem Porticus jonischer Gäulen geschmudte Graffchaftshalle für die Affifen ein. An der Dufe liegen nebeneinander bas Manfionhoule, die Amtswohnung des Lordmayors, im modernen Stil erbaut, und das ftäbtische Rathhaus Guilbhall, das 1446 erbaut worden ist. Y. ist der Sis einer theologischen Facultät der Unitarier, befist ein Gymnafium, eine philosophische Gesellichaft mit Museum und botanifchen Garten, ein archaologisches Institut, ein Manchestercollege, eine Bibliothet, ein Theater, eine Musikhalle für 2000 Juhörer, den vielgepeiefenen flädtischen Versammlungssaal nach ben Plane des Grafen Burlington, zahlreiche milde Anftalten, darunter das außerhalb der Stadt gelegene Irrenhaus der Quater, Betroat (Bufluchtsftätte) genannt. Auch hat bie Stadt Eisengießereien, Fabriken für Leinwand, Leder, Sanbschube und Senf. In der Nahe derfelben liegen die höhere tath. Schulanstalt Ampleforth-College, das Schlof Howard mit vielen Runftichäpen, einem 100 F. hohen Dbelief zu Ehren Marlborough's und einer columna rostrata zu Ehren Relfon's, und die Ebene von Rnaves-muir, wo berühnte Wettrennen gehalten werden. Un Größe, Reichthum und Pracht den in ber Rabe neuentstandenen gabritund handelsftädten jest nachftehend, hat die würdige Gity in der frühern Beit zwei Glanzperioden aufzuweisen. Bboracum war die rom. Capitale von Britannia, Sis der Regierung, geitweilige Residenz der Raiser habrian, Septimius Severus, Konstantius Chlorus, Grabstätte der beiden Lestern, nach Einigen Geburtbort Konftantin's d. Gr., der hier zum Raifer ausgerufen wurde. (Bgl. Bellbeloved, "Eburacum or York under the Romans", 1842). Dann wurdere Sauptfiadt des angelfachf. Rönigreichs Northumberland unter dem Namen Gofortoic. Mit dem Einfall ber Danen, welche 2. 867 eroberten und turz barauf vor feinen Mawern die Angelfachfen unter Debert und Ella ichlugen, mußte es den Ruhm, Englands erfte Stadt zu fein, nach langem Biderfireben und obschon noch Jahrhunderte fpäter häufig engl.-normann. Rönige ihren Aufenthalt bafelbft nahmen, an London abtreten. 3m 3. 622 ober 652 predigte bier Paulinus querft bas Chriftenthum und mutbe erfter Erzbifchof von 9. Bis gum Ende bes 15. Jahrh. hatte ber Erzbifchof bie Dbergerichtebarfeit über bie fchott. Rirche. Sest gehören zu feiner Erzdiörese die brei Bisthümer Durham, Carlisle und Chester. Das Dbergericht zu P. (1be council etablished in the North) wurde von Deinrich-VIII., die Gerfchtsbant aber von Rarl II. eingefest. 3m 3. 1644 belagerten die Parlamentstruppen und Schotten D. und ein föniglichet Entfagheer unter bem Pfalggrafen Rupert wurde 2. Juli auf bem benachbaraen Markow Most vom Lord Fairfar und Grafen Manchefter gefchlagen und bie Stadt evolert. - Bort bieß früher and bie Hauptfladt von Dbercanaba, f. Toronto.

Wrt, ein herzogstietl, den die Könige von Ergland gewöhnlich an Glieder ihres haufes

und awar an ben aweiten Sohn verleihen. Ebuard III. gab den Titel an feinen vierten Gobn, Ebmund, der der Gründer bes Saufes Port ober der Beifen Rofe wurde. Gein alterer Drnber, Johann, ftiftete dagegen bas haus von Lancaster ober die Rothe Rose. Beide häufer fützten als 3weige der königl. Plantagenet (f. b.) gegeneinander einen langen, furchtbaren Rampf, ben Rrieg der beiden Rofen, um die engl. Rönigstrone, bis endlich das Saus Lubor in ber Derfon heinrich's VII. ben Thron usurpirte. - Seinrich VIII. und Rati 1. führten bis zum Lobe ibres ältern Bruders den Titel eines herzogs von 91., ebenfo Jakob II. bis zu feiner Abronbefteigung. Auch Jatob's II. Sohn, der Prätendent Jatob III., verlich in der Verbannung feinem aweiten Gohne, henry Benedict, den herzogstittel. In der Geschichte ift berfelbe befannt unter bem Ramen des Carbinals von Port. Dit ihm flarben 1807 die tonial. Stuarts (f. b.) aus. -- Georg I., aus dem Saufe Sannover, erhob 1716 feinen Bruder Ernt Angust, Fürftbifchof von Denabrud, aum Dersoge von 9). Derfelbe ftarb 1728, worauf Ednard Aneuft, ameiter Sohn des Drinzen Friedrich von Bales und Bruder Georg's III., 1760 diefen Titel erhielt, aber 1767 aleichfalls tinderlos mit Tode abging. --- Der leste Derzog von 9. war Frederick, zweiter Bohn Georg's III. Derfelbe wurde 16. Mug. 1763 geboren und erhielt 1764 bas abmedfelnd von einem tath. und einem proteft. Bifchof regierte Fürftbisthum Denabrud (f. b.). Er befaß daffelbe bis zur Säcularisation 1802, wo es an Hannover abgetreten wurde. Rachdem der Pring 1780 ein Dberfipatent erhalten, ging er auf den Continent, um befonders den preuf. Militätdienst zu erternen. Bahrend der Abwefenheit wurde er 1784 zum herzog von g. und Albany in Großbritannien und zum Grafen von Uffer in Irland ernannt. Als er 1787 nach England zurücktehrte, nahm er feinen Sis im Dberhaufe ein und zeigte fich im folgenden Sabre bei Berbandlung ber Regenticaftefrage feinem Bruder, dem nachherigen Georg IV., febr ergeben. Ein Duell, das er 1789 mit bem Dberft Lennor, bem fpätern Bergog von Richmond, bestand, machte großes Auffehen. 3m 3. 1791 ging P. abermals auf den Continent, um im Kall eines Kriegs mit Rusland im preuß. Deere zu dienen. Bu Berlin heirathete er 29. Dee. bie Dringeffin Ariederite, ältefte Tochter Friedrich Bilhelm's II. von Preußen. Als 1793 der Arieg mit Frankreich ausbrach, gab ihm Georg III., der diefen Sohn befonders auszeichnete und einen großen Felbherrn in ihm vermutbete, ben Befebl über ein brit. Corps, bas im Berein mit den Berbündeten holland und bie Rieberlande vertheidigen follte. Nach der Einnahme von Balenciennes schidte ihn der Dberfeldherr, Prinz von Sachsen-Roburg, zur Belagerung von Dünfirchen ab. Er erlitt jeboch 8. Sept. 1793 burch houchard bei hanscoote eine Riederinge und mußte fich 1794 hinter die Maas zurückichen und endlich in Curhaven einschiffen. Deffenungeachtet machte ihn der König 1795 zum Feldmarschall und Dberbefehlshaber des brit. Seeres, vertraute ihm auch 1799 das Commando über die Expedition nach Holland an, der sich ein ruff. Bulfscorps unter Effen beigefellte. Rachdem er auch diesmal von Brune 19. Gept. bei Bergen und 6. Det. umweit Alfmaar geschlagen worden, fchlof er 18. Det. die Capitalation von Altmaar. Einige Jahre fpäter verursachte dem Prinzen die Veruneinigung mit feiner Maitreffe, einer Drs. Clarte, die dem Dberft Bardle Mittheilungen über die heerverwaltung machte, einen außerordentlichen Standal. Barble denuncirte 27. Jan. 1809 vor bem Unterhause, dessen Mitglied er war, daß arge Veruntreuungen in der Kriegeverwaltung vorkamen. Das Unterbaus bestellte eine Commission zur Untersuchung und lief die Clarke wiederholt als Beuge gegen den herzog erscheinen, beren freche Antworten das Publicum beluftigten und den Pringen in der öffentlichen Meinung ungemein berabsesten. Biewol bas haus mit einer Rajerität von 82 Stimmen ein Nichtschuldig aussprach, legte doch der herzog die Dberbefeblebaberficke 20. März 1809 nieber. Im Mai 1811 jeboch wurde er von feinem Bruber, dem bamaligen Pring-Regenten, in die Bürbe eines Dberbefehlshabers der Landmacht abermals eingefest. Er hatte eine Menge zwedmäßiger Anordnungen in bem Saushalte ber Armee getroffen und erhielt dafür 1814 im Parlament eine öffentliche Dantfagung. In der Sigung von 1825 ertlärte er fich im Dberhause heftig gegen die Ratholitenemancipation, mas um fo mehr die offentliche Deinung berührte, als er feit dem Lode der Prinzeffin Charlotte, der Lochter Georg's IV. bie nachften Anfpruche auf die Thronfolge hatte. Indeffen überlebte er ben König nicht; er ftarb fcon 5. Jan. 1827. Bon feiner Gemahlin, die 6. Aug. 1820 mit Lode abging, hinterließ er feine Rinder. 9. befaß eine Apanage von 18000 und auferdem eine Jahresrente von 24000 Df. Gt. als Entfoabigung für bas Bisthum Denabrud. Deffenungeachtet hinteries er bebeutenbe Schufden, die unbezahlt blieben.

Bort von Bartenburg (Sans Dav. Lubw., Graf), preuf. Feldmaricall, geb. 26. Sept. 1759 wahrfcheinlich auf bem väterlichen Gure Gusterm in Hinterpommern, wo sich seine aus England ftammende Familie anfässig gemacht hatte. Er trat 1772 in die Armee, wurde aber 1780 megen Infuborbination caffirt und ging nach abgebüßter Festungshaft 1781 in bolland. Dienste. hier wohnte er 1783-84 den Feldzügen in Indien bei. Bon dort zurüchgetehrt, fand er in Solland die Birren, welche die Partei ber Patrivten angeregt. Lestere bot ihm eine Dberftlieutenantsftelle, die er jeboch ausschlug. Er nahm feinen Abschied und tehrte nach Preußen aurud, wo es ihm erft nach bem Tobe Friedrich's II. gelang, wieder angefiellt zu werben, und awar als Capitan bei einem ber neuformirten Füfilierbataillone. Im poln. Feldzuge von 1794 geichnete er fich bei Szetoczyn aus. Seit 1792 icon Major, murbe er 1797 zum Bataillonscommanbeur und 1799 zum Commandeur des Fußfägerregiments ernannt. Als folder hat er fich arofe Berdienfte um die Einführung ber Ochugentattit im Ginne ber neuern Rriegführung erworben. 3m 3. 1800 avancirte er jum Dberfilieutenant, 1803 jum Dberften. 3m 3. 1806 befehligte er erst bie Avant-, später die Arrièregarde des herzogs von 2Beimar, deffen Elbubergang er nach ben unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstädt durch das musterhaft geleitete Gefecht von Altenzaun dedte. Auf dem weitern Rückzuge, nachdem der herzog das Commando niedergelegt, führte er die Nachhut des Blücher'ichen Corps, wurde in Lübed verwundet und gefangen und 1807 fo spät ausgewechselt, daß er die franz. Linien erst nach der Schlacht von Friedland passiren konnte. In Königsberg wurde er dann zum Generalmajor befördert; die ihm zugedachte Stellung als Erzieher des Kronprinzen lehnte er jedoch trefflich motivirt ab. Bei der neuen Organisation des reducirten Heeres erhielt er die westpreuß. Brigade, 1810 die Generalinfpection über fammliche leichte Truppen, deren Ausbildung für den Felddienft er mit Erfolg leitete, und 1811 das Generalgouvernement von ganz Preußen, das Armeecommando eingeschloffen, mit ausgedehnten Bollmachten. 3m Feldzuge vom 1812 dem preus. Bulfscorps unter Grawert, das zum zehnten Corps (Macdonald) der franz. Armee gehörte, als Generallieutenant und zweiter Befchishaber zugetheilt, übernahm er nach Grawert's Abgange ben Oberbefehl über die königl. Truppen. Als der Rückug der Großen Armee auch den des zehnten Corps von Riga nothwendig machte, tam D. in eine gefährliche Lage. Außer Berbindung mit den frang. Colonnen, auf fich felbft gewiefen, von den ruff. heerfuhrern, ichon fruher durch Effen, jest durch Paulucci, zum Abfall von der franz. Sache gedrängt, im Zwiefpalt mit feiner Soldatenpflicht und ber Uberzeugung, baß für Preußen ber entscheidenbe Augenblick getommen fei, ohne bestimmte Beisungen von Berlin, aber von dem Bewußtfein erfult, daß ihm personlich die Entscheidung über das Schicksal feines Baterlandes, ja Europas in die hand gelegt fei, entichloffer fich zu der Convention vom 30. Dec. 1812 (burch Claufewis und Diebitfc ruffifderfeits vermittelt), traft welcher das preuß. Corps neutrale Quartiere bezog und die weitere Entfdeibung bem Könige anbeimftellte. Zwar mußte ber König, burch die Berhaltniffe und Rapeleon noch beengt, diefen Schritt öffentlich misbilligen; balb aber lief er 9. volle Gerechtigfeit widerfahren, der in der That dem großen Befreiungswerte tühn die erfte Bahn gebrochen. Als Gouverneur von Preußen war er bei der erften Errichtung ber Landwehr durch die Stände, überhaupt bei ber neuen militärischen Organisation thätig, führte bann sein Corps auf königl. Befehl gegen die Dder, indem auch die in Pommern mobil gemachten Truppen unter feinen Dberbefehl gestellt wurden, und von da nach der Mart, wo er beim Ausbruch der Feindscligteiten zuerft 5. April bei Möckern und Dannigkow Fegreich gegen den aus Magdeburg vorgerückten Bicetönig von Italien fampfte. Um weitern Feldauge nahm das 9. iche Armeecorps unter feinem trefflichen Feldherrn ruhmvollen Antheil. (S. Rufflich - deutscher Arieg.) Es bestand 19. Mai felbständig das mertwürdige Gefecht bei Beilfig gegen das fünfte franz. Corps (Laurifton); bei Bausen hatte es den linken Flügel und beckte am 21. den nöthig gewordenen Ruckzug. Bei der Formation der Armee während des Waffenstillstands wurde das 9. iche (erste) Corps dem schlef. heere unter Blücher zugetheilt, trug 26. Aug. das Meiste zum Siege an der Rapbach bei, erzwang, wiederum felbständig, 3. Dct. ben Elbübergang gegen bas vierte frang. Corps (Bertrand) bei Bartenburg, errang fich 16. Oct. bei Mödern (f. Leipzig) bie Chre des Tags und brängte die bei Leipzig geschlagenen Franzofen in der Berfolgung am 20. über bie Unftrut. Bum General ber Infanterie ernannt, befundete 9. im Feldzuge von 1814 fein Feldherrntalent von neuem bei Montmirail 11. Febr., wo er Saden, der sich unvorsichtig in ein Gefecht eingelaffen, vor völligem Untergange rettete, befonders aber bei Laon 4. Mary durch den Angriff bei Einbruch der Dunkelheit, den er mit Kleift, durch Blücher autorifirt, unternahm und damit ben vollständigsten Sieg gewann. Die Schlacht von Paris 30. Rar; war feine leste. Um 3. Juni wurde er vom Könige unter Beilegung bes Ramens 9. von Bartenburg in den Grafenstand erhoben, begleitete die Monarchen nach London und erhielt dann den

Dberbefebl über alle Truppen und Festungen in Schlesten, wohin er im Juli, nach ergreifendem Abschiede von seinem Corps, abreiste. Eine reiche Dotation (Rlein-Dls in Schlessen) lohnte feine Berbienste. Bei Rapoleon's Rücktehr von Elba 1815 erhielt er das Commando über das fünfte Corps, das fich als Referve an der Elbe fammeln follte. 9. fab darin eine Burudfepung und bat um feinen Abfchied, welchen ihm der Rönig aber erft nach dem Frieden und mehrmals wiederholtem Gefuch bewilligte. Der Feldzug von 1815 entrif ihm noch feinen alteften Sohn, welcher bei Berfailles tödtlich vermundet fiel. Seittem lebte er jurudgezogen in Schlefien. Am 5. Mai 1821 ernannte ihn der König noch zum Feldmarschall, welche Charaftererhöhung er bei feiner Berabschiedung abgelehnt hatte. Er flarb 3. Det. 1821, dem Tage von Bartenburg, ju Alein-Dis. Bgl. Seyblis, "Lagebuch bes preuf. Armeecorps im Feldjuge 1812" (Berl. 1823), und vorzüglich Dropfen, "Das Leben bes Feldmaricalls Grafen 2. von Bartenburg" (2. Aufl., 3 Bde., Berl. 1851; ohne Beilagen, 2 Bde., 1854).

Jonng (Arthur), verdienter engl. landwirthschaftlicher Schriftsteller, wurde 1741 au London geboren und anfangs zum Kaufitensftande bestimmt. Der Lod feiner Schmefter, mit deren Danne er in Geschäftsverbindung treten follte, veranlaßte ihn, fich bem Landbau zu widmen, den er durch sein Beispiel und seine Schriften rastlos zu fördern ftrebte. Er machte zu diefem Behufe auch Reifen durch alle Theile Englands, durch 3rland und auf dem Continent und theilte seine Beobachtungen in landwirthschaftlicher Hinsicht in Berten mit, bie auch in Deutschland Beifall fanden. Bei ber 1793 geftifteten Aderbaugefellschaft wurde er Secretär. Unter seinen zahlreichen Schriften find als die wichtigsten hervorauheben die "Annals of agriculture" (40 Bde., 1784-1804), eine Beitschrift, die ungemein fördernd gewirkt hat und an der fich König Georg III. perfönlich betheiligte; "The farmer's guide" (2 Bde., 1770); vor allen aber feine landwirthschaftlichen Reisen : "The farmer's tour through the East of England" (4 Bbe., 1771); "A six months tour through the North of England" (4 Sbe., 1770); "A six weeks tour through the Southern counties of England and Wales" (1768); "Tour in Ireland" (1780) ; "A farmer's tour through France, Spain and Italy" (2 Bbe., 1791). Biele feiner Schriften find auch ins Deutsche übersest. In feinen lesten Lebensjahren erblindet, flarb er zu London 29. April 1820.

Joung (Edward), engl. Dichter, geb. 1681 ju Upham in hampfbire, wo fein Bater Rectet war, erhielt feine Erziehung in der Beftminfterfcule und widmete fich fpater zu Drford bem Studium der Rechte. Er trat 1712 ins öffentliche Leben ein als hofmann und Dichter. Mit dem Derzog von Wharton ging er 1717 nach Srland und blieb deffen Anhänger, bis der Dergog ftarb. Da er in feiner Laufbahn wenig hoffnung auf Beförderung fab, trat er, bereits über 40 3. alt, in den geiflichen Stand, ichrieb ein Lobgedicht auf den König und wurde dafür Raplan Georg's 11. Im J. 1730 erhielt er die Pfarrei zu Betwyn in Hertfordsbire, wo er bis zu feinem Lode vergebens auf Beförderung hoffte. Er verheirathete fich hier, verlor aber feine Frau und feine beiden Stieffinder bald nacheinander, und dies veranlaste ihn, feine berühmten "Night-thoughts" (Lond. 1741 und öfter) zu schreiben, ein Gebicht, auf welches sein Ruf hauptsächlich sich gründet. Das Wert hat teinen Jusammenhang und jedes der neun Bücher, aus denen es besteht, ist unabhängig von den andern. Die Sprache ist gesucht; Bis auf der einen Geite, Schwulst auf der andern berühren oft unangenehm. Dazu kommt noch der Gegenfas zwischen ben Schriften und bem Leben 9.'s, ber zweifeln lagt, ob ber Dichter auch fühlte, wie er schrieb. Doch ift nicht zu leugnen, das die "Night-thoughts" viele treffliche Stellen enthalten, in denen wahres Gefühl und Ungekünsteltheit des Ausdrucks herrichen. Außerdem fcrieb B. noch einige unbedeutende Trauerspiele und eine Satire über die "Universal passion, the love of fame". Er ftarb 12. April 1765. In Deutschland fand D. durch Ebert's Ubersesung (5 Bde., Braunschw. 1769—71; 2. Auft., 1790—95) Eingang und lange Zeit bindurch zahlreiche Berehrer. Neuere Überfesungen besorgten Benzel-Sternau (Ftf. 1825), Schmidt (Dreed. 1825) und Elife von Sohenhaufen (Raff. 1844).

Young (Thom.), engl. Gelehrter, geb. 13. Juni 1773 zu Milverton in Somersetshire, erhielt feine Bildung zu Briftol, feit 1782 zu Compton, wo er außer den claffischen Sprachen besonders Mathematik trieb und bereits Botanik und Dptik zu fludiren begann. Eine hebr. Bibel gab ihm Veranlassung, sich den orient. Sprachen zu widmen. Seit 1791 trat er als Schriftfteller auf, indem er für Beitichriften Gegenftande der Philologie und Naturmiffenfchaften bearbeitete. Dann flubirte er Medicin zu London und feit 1794 zu Ebinburg, murte Mitglied ber Royal Society in Folge feiner Abhandlungen über das Sehen und die Rryftallinfe des Auges 27

Cons.- Lez. Bebute Mufl. XV. 1.

und ging bann 1795 nach Göttingen, wo er promovirte und fich mit beutfcher Sprace und Literatur betannt machte. Sierauf lebte er als Bellow in Cambridge, lief fich jeboch balb als Urgt in London nieder, übernahm auch die Professur der Raturwissenschaften an der Royal Institution, bie er jedoch 1804 wieder aufgab, um fich ganz ber Argneitunde zu widmen. Sabireiche naturmiffenichaftliche und mathematische Schriften erschienen von ihm, unter benen bie vorgüglichten: "A syllabus of a course of a natural and experimental philosophy" (20nb. 1802). worin er zuerft eine Erflärung der wichtigsten Phänomene des Sehens gab und bas Gefes von ber Interferent bes Lichts aufstellte; ferner "A course of lectures on natural philosophy and the mechanical arts" (2 Bbe., 2ond. 1807), fein hauptwert, und "Elementary illustration of the celestial mechanics of Laplace" (2ond. 1821). Bon 1819-29 gab er außerbem ben "Nautical almanac" heraus. Zugleich wendete er in diefer Beit feine Aufmerklamkeit wieder ber Sprache und namentlich der ägyptischen zu. Einige Papyrusrollen, die er 1814 erhiett, und die Rofettesche Inscherft veranlaften ihn, 1815 feine "Remarks on Bgyptian papyri and on the inscription of Rosetta" herauszugeben. Seine wichtigsten Schriften nach diefer Seite find "Account of some recent discoveries in hieroglyphical literature" (20nd. 1823) und "Egyptian dictionary" (Lond. 1829). Eine Reife nach Genf, die er 1828 unternahm, um feine Kräfte wiederherzuftellen, blieb ohne Erfolg ; nach London zurückgetehrt, flach er 10. Mai 1829. Bgl. "Memoirs of the life of Thom. Y." (2ond. 1831).

Spern (Ypres), Stadt und Festung in der belg. Proving Weststandern, am Pperie, mit 17975 C., hat bedeutende Spisen-, Leinwand- und Wollenfabriten, eine Handelstammer und ein Symnasium und ist durch einen Kanal mit Brügge, Ostende und Rieuport verbunden. Die bemerkenswerthesten Gebäude der Stadt sind die stattlichen Luchhallen in reichem goth. Stil, 1342 begonnen, jest als Rathhaus und für mehre andere öffentliche Anstalten verwendet; die St.-Martinskirche (ehemalige Kathedrale) aus dem 13. Jahrh. und die reich geschmudte Castellanei. Als Bischof von Y. ist berühmt geworden der 1683 verstorbene Jansen (f. d.), Stifter der nach ihm benannten Sette der Jansensten.

Ypey (Annäus), holl. Theolog, geb. 17. Sept. 1760 in der Provinz Friesland, erhielt feine wissenschutzt und der Universität zu Francker und war dann Prediger bei mehren ref. Gemeinden. Als Schriftsteller schon vortheilhaft bekannt, wurde er 1799 Professor der Kirchengeschichte zu harderwijk und 1813 in gleicher Eigenschaft nach Gröningen berufen. Unter seine verdienstlichsten Schriften sind zu rechnen: die "Literargeschichte ber Dogmatik" (5 Bde., harlem 1793—98), die "Geschiedenis van de christelijke kerk in de 18. eeuw" und die Reformationsgeschichte: "Beknopte geschiedenis van de hervorming" (Grön. 1817); auch hatte Y. den hauptantheil an dem ausgezeichneten Werte "Geschiedenis van de nederlandsche hervormede kerk" (4 Bde., Grön. 1820—27). Jum Jubelsestergesche geloofsbelissens" (Grön. 1830). Auch verfaßte er eine "Ceschiedes Patronatsrechts" (Grön. 1829). Übrigens war Y. einer der gründlichsten Kenner der holl. Sprache, wie dies seine "Beknopte geschiedenis der nederlandsche taal" (Utr. 1812; 2. Aufl., Grön. 1832) beweiff.

Ipfilantis ist der Rame einer alten, reichen und vielfach ausgezeichneten Fanariotenfamilie, welche ihren Ursprung bis auf bas Raiferhaus ber Komnenen zutudführt. - Athanafios 9., der Urgroßvater der durch die griech. Revolution von 1821 berühmt gewordenen beiden Brüder Alexander und Dimitrios I., lebte zu Anfange des 18. Jahrh. und fland bei dem damaligen Sultan in großem Anfehen. Sein Sohn, Alerander 9., erbte bie Sunft der Pforte, ward zuerft Pfortendolmeticher und bann hospodar der Balachei, ber er ein Gefesbuch gab. Rach sieben Jahren legte er seine Stelle freiwillig nieder, ward aber kurz vor dem Aukbruche bes öftr. ruff. turt. Rriegs 1790 zum zweiten male zum hospobor ber Balachei ernannt. Er ließ fich jeboch als Gefangener nach Brünn abführen, wo er bis nach bem Frieden von Jaffp 1792 fich aufhielt. Rach feiner Rücktehr nach Konftantinopel arbeitete er längere Beit an ber Ausführung des Plans, die Domanen mit den Griechen zu verschmelzen und fo ein neues, vollträftiges Bolt zu bilden; allein er ward baburch ber Pforte verdächtig, bie bafur über ben mehr als 80jährigen Greis einen qualvollen Tob 1805 verhängte. Sein Sohn, Ronftantin B., zeichnete fich burch geiftige Anlagen und eine glühende Freiheitsliebe aus. Er faßte fruhzeitig ben Entschluß, Griechenland mit 8000 Soldaten zu befreien; allein die Sache ward entdedt und er fah fich gezwungen, nach Bien zu fliehen. Nachdem fein Bater bie Berzeihung ber Pforte für ihn erlangt hatte, tehrte er nach Konftantinopel zurud, wo er ben ernftern Studien auf eine Beife fich widmete, daß er bald für einen der gelehrteften ganarioten galt. Er ward

Bpfilantis

hierauf erft Pfortendolmeticher, 1799 hospodar ber Moldau und bald barauf ber Balachei. Als er 1805 biefer Stelle durch einen Dachtfpruch ber Pforte entfest worden mar, ging er nach Petersburg, tehrte aber, da es bald nachher zum Kriege zwischen Rufland und der Türkei kam, 1806 an der Spise von 20000 Ruffen nach Bukarescht zurück, wo er ein griech. Freicorps bildete, die Serbier aufwiegelte und abermals den Plan faßte, Griechenland zu befreien. Der Friede von Tilsit nöthigte ihn, seine Absichten aufzugeben und sich nach Riem zurüctzuziehen, wo er 1816 starb. Er hinterließ fünf Söhne : Alexander, Dimitrios, Georg, Nitolaos und Gregor, von denen jedoch nur die beiden erstern in der Geschichte ihres Baterlandes sich befonders ausgezeichnet haben. --- Alerander g., geb. 1792, folgte feinem Bater 1805 nach Detersburg und trat 1809 als Dffizier in die faiferl. Garde zu Pferde. 3m ruff.-franz. Kriege yon 1812 ward er in Folge eines gegen die Franzolen in Polock mit Lühnheit ausgeführten überfalls Major bei den grodnoer hufaren und machte als folcher den Feldzug in Deutschland mit, in welchem er bei Dreeden 27. Aug. 1813 durch einen Rartatichenschuß die rechte Hand verlor. Später ward er Dberft und Adjutant des Kaisers Alexander und 1817 erhielt er den Grad als Generalmajor und das Commando einer hufarenbrigade. Bu jener Beit hatten die Plane der hetärie (f. d.) zur Befreiung Griechenlands bereits eine beftimmtere Ausbildung und Erweiterung gewonnen, und nachdem Kapodistrias die von Seiten der hetärie auf ihn gefallene Bahl eines Anführers der Griechen abgelehnt hatte, nahm 21. das Anerbieten der hetaristen, an ihre Spise zu treten, nach einigem Schwanken an. Der Tod des Hospodars der Balachei, Alerander Supos, im Febr. 1821, brachte in den Donaufürstenthümern den Aufstand der Griechen zum Ausbruch (f. Griechen and); dagegen vernichtete die Schlacht bei Dragaichan 19. Juni 1821 eine jede hoffnung ber Setariften, und 21. mußte an feine persönliche Sicherheit denken, die er in Dstreich suchte und fand. Er ward darauf theils in Munkacz in Ungarn, theils vom Aug. 1823 an in Therefienstabt in Böhmen gefangen gehalten, und als er im herbft 1827 durch Vermittelung des Kaifers Ritolaus die Freiheit erhielt, war feine Gefundheit bereits fo angegriffen, daß er 31. Jan. 1828 in Bien ftarb. -- Dimitrios 2., des Dorigen Bruder, geb. 1793, offenbarte ichon fruh besondere Borzüge des Geistes und Charafters. In ruff. Kriegsbiensten that er vorzüglich im Feldzuge von 1814 fich hervor. Bon den Ideen feines Baters über die Befreiung Griechenlands ergriffen und mit feinem Bruder in die Plane der hetarie eingeweiht, übernahm er im Frühjahre 1821 die Sendung, im Namen feines Bruders an die Spise des Aufstandes in Griechenland sich felbst zu stellen, der bereits im April in Morea ausgebrochen war, und landete im Juni auf Hydra. Die von ihm der bortigen Regierung vorgeschlagene Constitution, welche ihm den Dberbefehl über die bewaffnete Macht verschaffen follte, ward verworfen. Uberhaupt trat er von Anfang an zu fehr mit egoistischen Anfprüchen auf, mobei er auf die Unterftügung Ruflands fich bezog, und verfeindete fich frühzeitig mit den Primaten und mit der Partei des Maurofordatos, fodas er nahe daran war, Griechenland zu verlaffen. Er ließ sich jedoch zur fernern Theilnahme am Rampfe bestimmen und übernahm das Commando des Belagerungscorps vor Tripolizza, welche Stadt die Griechen im October mit Sturm nahmen. Bei einem Bersuche, Napoli di Romania ebenfalls zu nehmen, den er im December machte, ward er mit bedeutendem Berluste zurüchgeschlagen. Diefer Unfall und die Machinationen der Gegeupartei unter Maurofordatos ichwächten feinen politischen Einfluß, und er fand sich, als er deffelben durch die auf der Nationalversammlung in Epidauros im Jan. 1822 eingetretene Organisation, wobei er zwar zum Präsidenten des Gesetgebenden Körpers ernannt worden war, fich gänzlich beraubt fah, dadurch veranlaßt, der Militärpartei unter Rolofotronis näher zu treten. Nachdem er gegen Ende Januar Afroforinth in feine Gewalt betommen hatte, ging er im Mary mit einem fleinen Sulfscorps über ben Ifthmus, um Doyffeus zu verstärten, der damals in den Thermopylen stand. Allein auch hier erlangte er in feinen Unternehmungen auf Euböa und Theffalien teine besondern Erfolge und wendete fich daher nach dem Peloponnes zurück. Als im Juli Dram-Ali mit einer bedeutenden Herresmacht in die Halbinfel eingedrungen war und die Regierung vor ihm feig sich zurückgezogen hatte, befeste gl. die Citadelle von Argos, hielt hier mit feltener Rühnheit den Zeind auf und gab badurch ben griech. Deerführern Gelegenheit, Die gangliche Bernichtung bes turt. Deeres in ben Engpäffen zwischen Argos und Lorinth, die im Auguft ftattfand und an welcher D. Antheil nahm, herbeizuführen. Gleichwol mislang fein Versuch, der Militärpartei die Dberhand zu verschaffen, auch auf der zweiten nationalversammlung in Aftros im Frühjahr 1823, weshalb er nunmehr ganzlich von den öffentlichen Geschäften und nach Tripolizza sich zurudzog. Seitdem

ł

t

419

27 *

nahm er an diefen Seschäften keinen dauernden Antheil und trat nur in entscheidenden Rementen hervor. So namentlich im Juni 1825, als er bei den Mühlen von Lerna dem Siegeslaufe des Ibrahim-Pascha mit ebenso viel Lühnheit und Entschiedenheit als Stück entgegentrat, und im Sommer 1826, als die engl. Partei die Unterwersung Griechenlands unter das Protectorat Großbritannisns beabsschichtigte und er gegen einen solchen Schritt entschieden protessiver. Erst nach der Antunst des Präsidenten Aapodistrias im Jan. 1828 trat Y. wieder dauernd auf den Schauplas der öffentlichen Angelegenheiten. Er übernahm den Oberbeschelt über die Truppen in Ofigriechenland, wurde jedoch hierbei von der Regierung zu wenig unterstützt, und die ungeschichten eingriff, verstimmte ihn so, daß er 1. Jan. 1830 seine Entlassung einreichte. Auch nach der Ermordung des Präsidenten im Oct. 1831 blies er ruhger Beobachter der Ereignissen und nur als nach der Flucht des Augustin Kapodistrias im April 1832 eine Ausgleichung der Parteizerwürfnisse durch die Wacht des Augustin Kapodistrias im April 1832 eine Ausgleichung der Parteizerwürfnisse durch die Wacht des Augustin Schweiten Mitgliedern bestehenden Regierungscommission versucht ward, trat Y. auf Kolettis' Betrieb in die felbe ein. Er starb im Sommer 1832.

Friarte (Ignacio), der berühmteste span. Landschaftsmaler, geb. 1620 in der Proving Guipuzcoa, erlernte die Malerei bei dem ältern Herrera zu Sevilla. Da er aber kein Talent für Figurenzeichnung hatte, widmete er sich der Landschaft und zwar mit so viel Glück, das Murillo zu sagen pflegte, Y. male die Landschaften so schön, das man an eine Inspiration glauben müsse. Die span. und ausländischen Sammlungen sind reich an Werten von ihm; er ist ein Maler von Phantasse; seine Compositionen sind von großen und gewaltigen Formen; seine Beleuchtung hat etwas Magisches und seine Behandlung ist mehr genial als sorgsättig. Seine Landschaften ohne Figuren, diejenigen ausgenommen, welche Murillo stafsirt hat, stehen viel höher im Werthe als die mit Figuren. Er stard zu Sevilla 1685.

Priarte, s. Iriarte.

Øfenburg, f. Ifenburg.

Ifop, gebräuchlicher Hyssopus officinalis, eine Pflanze aus der Familie ber Lippenblutler, mit 1 % F. hohem, halbstrauchigem, oben vierfeitigem Stengel, lanzettigen Blättern und blauen, röthlichen ober weißen Blüten, die in einer aus Trugdöldchen gebildeten Traube stehen. Er wächst auf somigen Stellen in Südeuropa und auf den östreichischen Alpen, wird auch häufig in Gärten cultivirt, ba die getrocknete Pflanze nicht nur als Rüchengewürz, sondern auch als heilmittel bei Brusterantheiten gebräuchlich ist. Man schneidet sie zu diesem Zwecke vor dem Aufblüchen ein mal im Juni, die spätern Triebe nochmals im August ab.

Affel oder Siffel heißen verschiedene Gewässer im Königreich der Riederlande. Die Rieuw-Bffel, ein tanalisitter Arm des Rhein in der Provinz Geldern, der von Drusus gegradenen Fossa Drusiana entsprechend, führt aus dem Rhein nahe oberhalb Arnheim 31/2 M. nordostwarts nach Doesburg, wo er fich mit der Dude-Bffel vereinigt, welche, deutsch ichlechthin Iffel genannt, aus der preuß. Provinz Westfalen kommt, daselbst über Iffelburg und Anholt fliekt, dann nach Geldern übertritt und wenig schiffbar ist. Das vereinigte Basser, im Mittelalter Sala oder Sfala genannt, wendet sich in dem ursprünglichen Bett des untern Laufs der Alten Difel unter dem Ramen Dverpfiel ober Pffelftrom nordwärts über Butphen und Deventer, bildet von da an die Grenze zwischen Geldern und der Provinz Overyssel und geht nach einem Laufe von 12 M. westlich von Zwolle, bei Kampen, mit mehren Armen und einem fich flets erweiternden Delta in die Zuidersee, nachdem sie rechts aus Bestfalen die Bertel, holl. Bortel, und die Schip-Bach oder Schip-Beet aufgenommen hat. Die Pffel bildet einen der fünf hauptmündungsarme des Rhein, ift bei Butphen über 300, bei Rampen über 700 F. breit und wird von kleinen Seeschiffen und von Danwfbooten befahren. Die Rederyssel, auch Kleine ober Pollandifce Bifel genannt, ift ein fciffbarer Arm des Lect, welcher von diefem bei Bianen fich abzweigt, westwärts durch bie Proving Utrecht über Bffelftein und Montfoort, dann durch die Provinz Südholland über Dudewater nach Gouda, zulest füdwärts in die Maas, oberhalb Rotterdam und gegenüber der Infel Øffelmonde, mündet, von Gouda an gegen Norden durch den Goudakanal mit dem Alten Rhein, oberhalb Gouda gegen Südosten durch das Bliet mit dem Led bei Schoonhoven verbunden ift. Bon der erstgenannten Diffel hat die niederl. Provinz Dveryffel ihren Namen, welcher zur Zeit der franz. Herrschaft das Depart. Pffelmundungen entsprach. Diefe Proving gablte (1. Jan. 1853) auf 60 1/2 D.M. 227683 G. und ift eine weite Ebene, die nur in der Mitte von geringen Sügeln unterbrochen wird, vorwaltend, befonders im öftlichen Theile, aus Moor- und haideland besteht, im Westen aber, gegen die Pffel hin, fruchsI

1

ţ

baren, getreihereichen Marschösden hat. Bieg- und Bienenzucht, Torfflich und zum Theil Aderbau find die hauptbeschäftigungen ber Bewohner, Fabrikthätigkeit ist von untergeordneter Bedentung. Die hauptfladt ist zwolle (s. d.). Außerdem sind bemerkenswerth die Städte Deventer (s. d.), Rampen (s. d.), Ommen mit der benachbarten Straf- und Bettlercolonie Ommerschans oder Ommenschanz (s. Frederiksvord); Bostenhoven an der Zuidersee, mit 4000 E., handel, Schiffahrt und Rattunfabrikation; Almelo an der Bechte, mit dem Ressonschaften, die Gerbereien, Schnieden, Rattunfabriken, besonders aber Leinwandweberei und Bleichen unterhalten und jährlich etwa 1 4000 Stück Leinwand zur Aussuch bringen; Eussche mit 6000 E., einem Symnassum, Färberei, Bleichen, lebhastem Leinwandgewerbe, Baumwollenspinnerei und Rattunfabrikation, und die zwei wohlbabenden Fabrikörfer Hengelo und Boorne.

Pftad, eine Stapelstadt an der Südküste Schwedens, in dem zur alten Provinz Schonen gehörigen Malmö-Län, ist unregelmäßig gebaut, hat einen neuen und einen kleinen alten hafen, einen schönen Marktplay, zwei Kirchen, ein Rathhaus und Kasernen, zählt 5000 C., unterhält Fabriken in Tabad, Sichorien, Zucker, Seife, Tuch, Leder und Wagen, treibt handel und Schiffahrt und steht vom April bis November durch regelmäßige Dampsschiftahrt in Verbindung mit Stockholm, Vornholm, Lübeck und Stralsund. V. wird schon seit dem 10. Jahrb. erwähnt, hatte ehemals ein sestes Schloß, erhielt 1267 die Franciscanerkirche, ward 1368 von König Albrecht von Schweden gegen die Dänen erobert, 1569 von den Schweden gebrandschapt und 1676 und 1677 von den Dänen eingenommen.

Ittrium heißt ein einfacher metallischer Körper. Der Schwede Gabolin entbedte 1794 in einem Mineral, nach ihm Gabolinit genannt, eine eigenthümliche Erde, die Uttererde, aus welcher das Yttrium in Sestalt metallglänzender Schuppen abgeschieden wurde. Später ergab sich, das das Yttrium nicht ein einziges Metall, sondern ein Gemenge mehrer Metalle sei, nämlich des eigentlichen Pttriums, dessenschaften noch nicht gehörig studirt sind, des Terbiums (s. d.) und des Erbiums (s. d.).

Mucatan, eine Halbinsel, die in Gestalt eines länglichen Rechtents auf der Nordseite von Mittelamerika vorspringt, wird im 28. von ber Campechebai bes Mexicanischen Golfs, im R. auf einer Strede von 64 DR. von lesterm, im D. von ber hondurasbai des Antillenmeers, welches durch den zwischen dem Cap Catoche und der Infel Cuba nur 30 M. breiten Ranal **von Yuca**tan mit dem Golf zusammenhängt, begrenzt, hat ein Areal von etwa 4000 D.M. und umfaßt, außer dem brit. holzdiftrict honduras (f. d.) oder Balize im SD., einem Theile des zu Buatemala gehörigen Departements Verapaz im S. und Theilen der merican. Staaten Chiapa und Labasco im SB., die politisch gleichfalls zu Merico gerechnete Republit Pucatan. Diefe nimmt etwa ¾ ber Halbinfel ein, indem fie ein Areal von 2610D.M. umfaßt. Gegen Britifch-Ponduras macht der Rio Hondo, gegen Tabasco der Rio Paicutun die Grenze. Die Oberfläche ift im Allgemeinen eben und flach und wird bei einer absoluten Höhe von etwa 100 g. nur von einer niedrigen Hügelfette, der fogenannten Sierra de Pucatan, durchzogen, die vom Plateau von Peten oder Berapaz ausgeht, in ihrer nordnordöftlichen Richtung immer niedriger wird, ftellenweise, wie bei Lecar, noch 300 F. hoch ift, endlich fich zu einer bloßen Baldhöhe verflacht, bis sie bei dem Cap Catoche in die Fluten des Golfs taucht. Die Rüften sind niedrig, flach, rings von Sandbänten umgeben, im 28., abgesehen von der Laguna de Terminos, und im R. wenig eingeschnitten, im D. dagegen zerriffen, zu mehren Baien eingebuchtet, unter denen die Baya de la Afcension, del Espiritu Santo, de Bacalar die wichtigsien find. Unter den Küfteninseln ift Cozumel im D. die größte. Im Innern herrscht Baffermangel; dort gibt es teinen Fluß, teine Sugmafferquellen, nur einen einzigen See, ben Chichancanab im Diftrict Tecar, ber mehre Meilen lang ift, aber bittersalziges Baffer enthält, das in die Baya be la Afcension abfließt. Rüftenslüffe gibt es in ziemlicher Menge, aber alle find fehr unbedeutend. Die größten find ber Ris hondo ober Rio Grande an ber Subofigrenze, im 28. der Champotón und der San-Francisco, deffen Mündung den hafen von Campeche bildet, und der Bolina im ND. Gowol wegen feiner Lage zwischen 17° 48' und 21° 35' n. Br. als auch wegen feiner geringen Erhebung und feines wasserarmen, fteinigen, großentheils aus Ralt und Rorallen bestehenden Bodens ift 9.6 Klima außerordentlich heiß, boch gilt es wegen feiner Trockenheit im Allgemeinen für ein gesundes; nur an der Rüfte kommt das Gelbe Fieber vor und mährend der Regenzeit treten Bechfel- und biliöfe Fieber häufig und gefährlich auf. 3wiichen Aufang Detober bis Ende Februar flürgen Tropenregen in Strömen herab, werden aber von bem Sand- und Felfenboden begierig aufgenommen; in ber barauffolgenden Trodenheit

422

Yucatâu

alanat der heiterfte himmel, bie Dipe wird durch bie Seewinde und die dichten Babber einigermaßen gemildert, verwandelt aber bas Band oft mellenweit in eine völlig verbörrte Buftenei. Außer Mais und in ben feuchtern Gegenden Reis gebeihen teine europ. Cerealien, auch nue wenige europ. Gemüfe, dagegen alle Tropenfruchte, von Sandelsgewächfen namentlich Labad. Baumwolle, Piment, Cacao, Indigo und Jenoquén, b. i. eine Agavenart, deren Fafern zur Berfertigung von Seilerwaaren, Säcten und Matten benupt werden. Allein bei der nur fehr befchränkten Cultur des Bodens ift der Gewinn von Colonialproducten im Gangen nur gering. Den größten Reichthum des Landes bilden die ausgebehnten Baldungen. Diefe liefern alle Arten Bolzer für Runfttifchlerei, Bimmermannsarbeiten und ben Schiffsbau, faft alle Farb. hölger des europ. Handels, namentlich Mahagoni und Campechehols ; außerdem den Copaivaund Tolubaum, welche befannte Balfamarten geben, den Guafac- und Ambrabaum, Tamarinden, Saffafras u. f. w. Begen fehlender Biefen und Beiden ift der Beftand an Bausthieren gering; nur das Schwein ist in Überfluß vorhanden. Stachellose Bienen liefern töftlichen Sonig und Bachs in Fulle. Metalle finden fich nirgends im Staate 2). Un der Rufte fchlemmt man Salz und fammelt viel graue Ambra. Die Rüftenfischerei ift unendlich ergiebig. Die Jahl ber Bewohner (Jucatecos) wurde vor dem J. 1833, in welchem die Cholera furchtbare Verheerungen anrichtete, auf 530000, 1845 nur auf 504635 angegeben und foll fich jest auf 580000 belaufen. Fünf Sechstel derfelben find reine Indianer, die übrigen Beiße, Reger und besonders Mischlinge. Die Indianer, die großentheils in den füdlichen Baldern unabhängig leben und noch Seiden find, gehören einem einzigen Stamme an. Sie fprechen die Mayasprache und werden als wahre Abkönmlinge der Tolteken betrachtet. Nur in den Umgebungen der Städte verstehen sie die span. Sprache. Von dem frühern Runft- und haussteiß, ben die fpan. Conquistaboren hier vorfanden, hat fich menig auf die jesigen Bewohner vererbt. Uberhaupt beschränkt sich der Kunstfleiß der Qucatecos hauptsächlich auf Gewebe von Baumwolle, Bolle und Dita, auf Fertigung irdener Gefäße, Blechtwert aus Palmblättern und Agavefafern und auf Salzichlemmerei. Der Sandel ift ungeachtet der gunftigen Lage des Landes und des Reichthums an Handelsproducten ebenfalls nur unbedeutend. Aus den vier bebeutendern häfen Campeche, Sifal, Carmen und Bacalar werden vorzüglich ausgeführt Senoquen- oder Sifathanf, Sade, Stride, Sangematten aus demfelben Sanf, Palmhüte, Blauhols, Blauholzertract, Kopal, Mais, Reis, Bohnen, Dchfen- und hirfchaute, getrodnetes Fleifc, Filche (Pampanos), Sald, Honig und Bachs, auch Cocosnuffe, Citronen und andere Sudfrüchte, geprägtes Silber, einige Goldarbeiten aus Campeche. 3m 3. 1845 liefen nach mexican. Häfen 189, nach fremden 541, zusammen 730 Schiffe von 54562 Tonnen Gehalt aus; die Ausfuhr hatte nach erftern den 2Berth von 160293, nach lestern von 498064, im Gangen von 658357 Doll. ; bie Einfuhr aus ausländischen Safen hatte den Geldwerth von 50000, aus inländischen von 1 Mill., im Ganzen von 1,050000 Doll. Die Totaleinfünfte des Staats beliefen fich 1847 auf 408640, die Ausgaben auf 612032 Doll. Das Land zerfiel 1845 in die Diffricte Merida, gzamal, Balladolid, Tecar und Campeche. Die hauptftadt Meride, Sis ber Regierung und des Bischofs von Y., 1542 gegründet und 25000 E. zählend, in einer fteinigen Ebene, 6 DR. von ber Rufte gelegen, ift regelmäßig und gut gebaut und hat 13 Rirchen, barunter die 1598 vollendete prachtvolle Rathedrale. Bei lesterer befindet fich ein Collegium und ein Seminar, wie mit der Kirche San-Francisco ein hospital verbunden ift. Fabriken hat die Stadt gar keine und auch als Handelsplat ift es mit feinem Hafen Sifal oder Sizal von weit geringerer Bedeutung als Campeche (f. d.), zu beffen District die Infel Carmen mit ihrem Marktfleden und Eingangshafen Laguna gehört. Balladolib am Nio Bolina, mit 4000 E., Yzamal oder Isamal und Tecar sind die drei übrigen Städte des Landes ; zu dem District der lestern gehört der Fleden und Militärposten Bacalar ober San-Felipe be Bacalar, auch Salamanca genannt.

Großes Intereffe haben in neuerer Zeit Y.6 zahlreiche Ruinen alter Bauwerte und Städte erweckt, welche die Maya-Indianer Alapath (alte Mauern) nennen. Um berühmtesten sind die südwestlich von Merida, unweit der Hacienda Urmal gelegenen. Außer diesen werden noch viele andere Hauptgruppen von Ruinen genannt, wie die von Chichen oder Tschischen-Iza, Tulum, Zayi, Chunjuju, Labná, Rabah, Becanchen und Iturbide, welche sämmtlich in Bauart und Verzierungen durchaus constante Analogie zeigen. Es sind dies echte Dentmäler toltetischer Bautunst, Werte der alten Macequales, von einem Alter von etwa 800 I., aus der Zeit, wo eine bedeutende Colonisirung Y.8 durch die aus dem merican. Hochlande Anahuac ausgewanderten Tolteten stattsand. Ihr Verfall trat erst nach der Anstunst ber

Sverdon

Swanier ein. Einft fand g. unter einem Monarchen, der ju Mayapan refibirte und dem elle andern Ragiten und herren bes Landes unterthänig und zinsbar waren. Mit der Beit lehnten fich biefe gegen ihn auf und gerftörten Mapapan um 1 420 (ober 1 452) p. Chr. Jeber Ragite arundete fich nun ein eigenes Reich, welches einer gegen ben andern durch ungufbörliche Rännte zu behaupten suchen mußte. Golder Reiche follen bei der Untunst ber Spanier sieben gewesen fein. Diese betraten zuerst 1506 unter Diaz de Golis und Pinzon des Landes Rüften; une 1527 begann Francisco de Montejo die Eroberung; um 1540 wurde als erste größere Riederlaffung Campeche gegründet, 1541 unterwarf sich der leste Nachkomme der herrscher von Mayapan, Namens Lutul-Liu, worauf feine hauptftabt Mani zerfiel ; 1542 entftand Meriba auf der Stelle und aus den Trummern von Tihoo, 1560 ließ fich der erfte Bifchof nieber. Die Indianer, durch die Spanier, befonders durch beren Geiftlichteit unter Inechtifche Botmäßigleit gebracht, fanten fowol ba, wo sie sich unterwarfen und außerlich das Christenthum annahmen, als in dem Innern des Landes, in deffen Einöden und Baldungen fie ihre Unabhängigkeit und ihren Gögendienst bis auf den heutigen Lag bewahrt haben, nach und nach in ihre jegige Urmuth und Uncultur, während ihre Borfahren, wie ihre Bauwerte und ältere Rachrichten ichliefen laffen, bereits eine verhältnismäßig hohe Stufe der Civilifation erreicht hatten. Unter ber span. herrschaft bildete g. die Intendanz Merida des Königreichs Neuspanien oder Merico und trat nach der Freiwerbung unter feinem jesigen Ramen bem merican. Staatenbunde als felbständiges Glied bei. Es lag aber mit der merican. Bundesregierung in beständigem Streit. Die durch Santa-Unna bedrohte Selbständigkeit des Staats vermehrte die Unzufriedenheit und hatte 1841 deffen Ablöfung und Unabhängigkeitserflärung zur Folge. 9. nahm als felbftändige Republik eine nach den liberalsten politisch-religiösen und commerciellen Principien entworfene Constitution an. Doch wurde die Unabhängigteit 9.6 von der merican. Regierung nie anerkannt und fo herrschte denn zwischen ihr und der neuen Republik einige Sahre ein bauernder Kriegszuftand, der um fo weniger zu einem Refultate führte, ba Merico zu febr auf andern Seiten beschäftigt war, als daß es feine Anfprüche auf g. geltend machen konnte. Nur Zugeständnisse gewisser Vorrechte bewogen den abtrünnigen Freistaat zum Rücktritt. In dem Kriege Mericos mit den Bereinigten Staaten von Nordamerika gab die Regierung von Bashington den Befehl, g. als neutrales Land zu behandeln, nahm ihn aber zurud, als bessen Bevölkerung, von neu erwachtem Patriotismus getrieben, mit Mexico wieder gemeinschaftliche Sache machte. Allein 1850 brach ein großes Unglück über den Staat herein. Die Indianer, angeblich weil fie eine höhere Rirchenabgabe als die Beißen zu zahlen hatten, nach Andern auf geheime Anstiftung der Engländer, die auf eine Losreißung und Ifolirung 91.6, banit aber auf ibr eigenes Schuprecht über bas Land hinarbeiten follen, emporten fich gegen bie Deifen und erfochten bei den ersten Angriffen nur ju blutige Triumphe. Die mexican. Regierung bot vergeblich allen Denen Berzeihung an, die sich freiwillig unterwerfen würden. Anfänglich auf die Defenfive beschräntt, fcritten die Beißen im folgenden Jahre zum Angriff und zwar mit allen Aussichten auf Sieg. Allein die politischen Wirren in Mexico selbst, die im Dct. 1853 einen föderaliftifchen Aufftand zur Folge hatten, gaben den Indianern neue Stärte, und noch im Derbfte 1854 wüthete ber Bernichtungetrieg mit fleigender Erbitterung fort, der indeffen weniger ein Racentrieg als ein Bürgertrieg zu nennen ift, ba die Indianer von D. feit der Unabhängigteitserklärung Mexicos an dem politischen, induftriellen und geselligen Leben der Beifen Theil genommen und auch bis jest mit ihnen im Frieden gelebt haben. Bgl. Cogollubo, "La historia de Y." (Mabr. 1687; 2 Bbe., Campeche und Merida 1842—45); Billagutierre Sotomayor, "Historia de la conquista de la privincia de Itza" u. f. w. (Mabr. 1701); Baldec "Voyage pittoresque et archéologique dans les provinces d'Y." (Par. 1838); Rebel, "Voyage pittoresque et archéologique dans le Mexico" (Par. 1840); Norman, "Bambles in Y." (2. Aufl., Reuport 1844); Stephens, "Incidents of travel in Central-America, Chiapas and Y." (2 Bde., Reuport 1841 ; neu herausgeg. von Catherwood, Lond. 1854 ; beutich von Sopfner, 2p3. 1854); Derfelbe, "Incidents of travel in Y." (2 Bde., Lond. 1843; beutfc von Meißner, 2 Bbe., Lpd. 1854); Deller, "Reisen in Merico 1845-48" (Lpd. 1853).

Bverbon (Ivordun) ober Ifferten, bas rom: Bbrodunum, eine wohlgebaute, gewerbsteißige Stadt mit 3620 E. im schweizer. Canton Baadt, am Ausflusse ber Drbe in den südlichen Theil des Neuenburger Sees. Das 1135 durch Derzog Konrad von Bähringen erbaute und 1260 von Peter von Savoyen vergrößerte Schloß, später Sig der bernerischen Landvoigte, wurde 1805 von der Regierung dem berühmten Pädagogen Pestalozzi (f. d.) zu seiner Erzishungsanstalt überlassen. Außerdem sind hier noch ein rühmlich bekanntes Töchterinstitut, eine

ł

Laubstummenanstalt, mehre Armenanstalten, ein gutes Symnastum und eine Bibliothet, die nuch die in der Umgegend gefundenen Alterthümer bewahrt. Schon im 18. Jahrh. erlangte die Stadt einigen literarischen Ruf durch den gelehrten neapolit. Buchhändler de Felice, der hier die große franz. "Bncyclopédie" herausgab.

Apetot, Städtchen in ber Normandie, im jesigen Depart. Rieber-Seine, bildete mit einem Reinen Landgebiet lange Beit ein souveranes Fürstenthum, im Munde bes Boltes bas Ronigreich von g. genannt. Der Sage nach hatte der frant. Rönig Chlotar 537 feinen Lehnsmann Balter von gvetot in der Rirche zu Soiffons ermordet und, um den Born des Papftes, ber ibn mit dem Bann bebrohte, ju fühnen, bas Lehn von frant. Dberberrichaft befreit und zum Erbtonigreich erhoben. Als lester Ronig von g. wird Camille b'Atbon genannt. 3m 3. 1681 fprach bas Parlament dem Ländchen die Souveränetät ab, erklärte es aber für ein freies Gut, deffen herren sich Princos d'Avetot schrieben und dessen Bewohner von Auslagen befreit waren, ein Justand, der bis zur Revolution dauerte. Befannt ist es besonders durch Béranger's anmuthiges Lieb "Le roi d'Yvetot".

3

🕱, im griech. Alphabet der sechste, im lat., deutschen und allen abendländ. Alphabeten der leste Buchstabe, wurde von den Griechen als Schriftzeichen aus dem phöniz. Alphabet herübergenommen, in welchem, wie im Sebraifchen, Syrifchen und Arabifchen, ber entfprechende Buchftabe Sain an der fecheten Stelle fteht. In feiner alteften Form zeigte bas griech. z viele Abnlichteit mit dem phöniz. und hebr. Schriftzeichen des Sain, welches, wie auch die Bedeutung diefes Wortes befagt, die rohe Beichnung eines Schwerts barftellte. Im Griechifchen jeboch erhielt das z theilmeise einen andern Lautwerth, indem es hier nicht einen weichen s-Laut (wie noch heutigen Lags im Arabifchen, Perfifchen und Türkifchen, wo es Engländer und Franzofen durch ihr z umschreiben), sondern nach den Angaben der Grammatiker den Laut eines ds ober sd vertrat und auch metrifch ftets für einen Doppelconsonanten galt. Doch mögen bier dialettische Berschiedenheiten gewaltet haben; sicherlich war es in vielen Fällen wie im Neugriechischen ein fäufelnder Laut, viel weicher und angenehmer als unfer z, welches die fpätern Griechen burch t zu umforeiben pflegen. Bon den Griechen gelangte der Buchftabe erft fpat zu den Romern, wo er jedoch nur in Fremdwörtern gebraucht und dem Alphabet mit dem y als lester Buchflabe angefügt wurde. Eine bedeutendere Rolle fpielt er in den roman. Sprachen, wo er meift für einen s-Laut gilt, und in den german. Sprachen. 3m Gothischen, wo er die fiebente Stelle im Alphabet einnimmt, findet er fich im Anlaut nur in Frembwörtern, im Inlaut und Auslaut flang er wie s, mit dem er auch alternirt. Im Hochdeutschen ift z die Appirata der Zungenlaute und theilt sich hier in einen harten und einen weichen Laut, welche gegenwärtig in der Schrift burch z und sz unterfcieden werden. Bermöge ber Lautverfciebungsgefese entfpricht bas bochdeutsche z (sz) fast immer einem gothischen und somit auch standinavischen, angelsächtischen und nieberdeutiden t, 3. B. hochdeutich Zaun, niederdeutich und angelfachfifc tan (englifc town); hochdeutsch gross, niederdeutsch grot u. f. m. Die Berdoppelung des (harten) z murbe in fruherer Beit zuweilen durch zz, gegenwärtig durch iz bezeichnet. Lesteres erscheint für biesen Zwed foon im 9. Jahrh., wurde aber fpäter vielfach unnöthig, im 15. Jahrh. felbft im Anlaute gebraucht. Für das einfache harte z schrieb man früher öfter c oder zc, um es von dem weichern z ju unterfcheiden, bas entweder durch daffelbe Beichen wie das harte, ober durch ein gefchmangtes z (mas in neuerer Beit Grimm in feinen grammatifchen Schriften wieber eingeführt hat), ober burch zz ausgebrudt wurde, bis fich dafür, jedoch unter mancherlei orthographischen Comanfungen und Misbräuchen, bas sz bafür festjeste. (Dgl. den Artitel über den Buchftaben G.)

Saar, f. 8ar. Saardam, f. Saardam.

Zabern heißen drei Städte auf der westlichen Seite des Oberrhein, zwei deutsche und eine französische, die beiden erstern in dem bair. Kreise Pfalz, nämlich Bergzabern (f. d.) am Ertoder Erlenbach und Rheinzabern (bei den Römern Tabernae), 3 M. öftlicher, an demfelden Bach, mit wenig mehr als 2000 C., bekannt burch bie bort und bei dem 1/2 M. fühlicher geiemaen Dorfe Jokgrin ober Jokgrin 3. Mai, 29. Juni und 20. Aug. 1793 von den Oftreichern 1

ł

Ł

ł

ł

;

ł

Ì.

I.

ļ

ł

1

ł

÷

\$

Ļ

t

I

t

ţ

ţ

ţ

١

I

ţ

t

\$

ł

ļ

I

į

ben Franzofen gelieferten Gefechte. 3m Gegenfas zu ihnen heift Elfas-Babern bie einft ebenfalls deutsche Stadt Babern, frang. Saverne (bei ben Romern Tabernae ober Tres Tabernae), im Depart. Riederrhein, hauptort eines Urrondiffements, an der in den Rhein fliefenden Born, an der Paris. Strasburger Gifenbahn und Seerftraße, fowie am Marne-Rheintanal gelegen, mit einem Schloffe, einem Communal-Collége und 5500 E., die Topfwaaren, Leder und grobe Duincailleriewaaren fabriciren und flarte holaflößerei treiben. Die Stadt war einft hauptort bes Basgaus, gehörte im 10. Jahrh. den Bilchöfen von Des und bann denen von Strasburg. Einige rom. Alterthumer befinden fich im Colleges die noch im 16. Jahrh. vorhandene Ringmauer mit 52 Thurmen und 365 Binnen ift langft verschwunden; fie hatte ben Drt im Dreifigjährigen Rriege und fpäter nicht vor wiederholten Eroberungen gefcust; 1696 wurden die Beftungswerte geschleift. Das stattliche Schloß wurde 1666 aus rothen Sandsteinguadern vom Bilchof Egon von Fürstenberg als Sommerrefidenz erbaut, brannte 1779 ab, wurde dann von bem durch die Halsbandgeschichte betannten Cardinalbischof Louis von Rohan wieder erbaut und zeitweise bewohnt, diente 1817 und 1818 den öftr. Decupationstruppen als Kaferne, wurde in neuerer Beit als folche und als Gefängnis auch von frang. Solbaten benust, vor furgem aber von Ludwig Napoleon zum Stiftsgebäude für Bitwen und Töchter von Mitgliedern ber Chrenlegion bestimmt. Uber der Stadt erhebt fich der Thurm der alten Befte Greifenftein, gegenüber die anfehnliche, mit den wunderfamen Sandftein- und Conglomeratfellen fast verwachlene Ruine des alten Schloffes Dob-Barr, weiterhin die beiden Burgen Geroldsed. Uberhaupt ift bie Umgebung ber Stadt reich an malerifchen Puntten. Ein fcnedenförmig angelegter Beg, Zaberner Steige genannt und 1% D. lang, führt in vielen Krümmungen und mit 17 verdeck ten Bruden auf den Ramm der Bogefen, von wo fich ber Elfas wie ein Barten, der ftrasburger Münster wie eine Saule präsentirt. Dben auf der Grenzscheide gegen das Depart. Meurthe fteht ein Dbelist. Der Pas von Zabern, der die Ober- und Untervogesen scheidet, ist nur 1325 F. hoch. Eisenbahn, Ranal, Zorn und Landstraße laufen in dem reizenden Thale nebeneinander hin; Brücken, hohe Dämme, Biaducte und fechs Stollen wechseln auf der nur 45 Minuten dauernden gahrt von 3. nach Saarburg unaufhörlich.

Zabier oder Sabier, f. Sabäismus.

Bacatécas, einer ber centralen Staaten von Mexico, bilbete ehemals eine wegen ihres Metallreichthums und ihrer Minen berühmte span. Intendanz und mit Talisco (s. d.) das Königreich Reu-Galicien und hat ein Areal von 747 (nach Andern von 848 oder 1256) D.M. mit 356000 G. Das Plateau, welches die Mitte des Staats einnimmt und über 6500 F. hoch ift, besteht aus Syenit mit übergelagertem Urthon- und Chloritschiefer. Der Schiefer bildet die Basis der Grauwaden- und Trappporphyrgedirge, welche das Plateau durchziehen. Der Boden ift im Allgemeinen fehr bürr. Der norböftliche Landstrich ift eine weite Ebene, mit einzelnen Bodenschwellungen und einigen Berggruppen, nur mit Mimosen, Zwergpalmen, Cactus, Desquite und andern Dorngefträuchen bewachfen, von großen Biehherden, befonders von Schafen und Biegen burchichwärmt, ohne Bodencultur, außer einigen zerftreuten Maisfelbern in der Rabe der hacienden, ohne Waffer, auffer den zum Tranken des Biehs oft mit großen Rosten angelegten Teichen und tiefen Brunnen; nur wenn die Regenzeit fich günftig zeigt, bedeckt fich hier der Boden alsbald mit üppigem Graswuchs, gedeihen in den angebauten Gegenden Feld- und Gartengewächse; aber der Regen bleibt zuweilen ganz aus und heftige Rordwinde mehren die Durre. Alle fünf Jahre rechnet man ein Misjahr. Roch öder und trauriger als dieje Ebenen, deren nomadifirende Bevölkerung im Ruf der Ebrlichkeit und Gastfreiheit fteht, find die metallreichen, nach allen Richtungen von tiefen Schluchten burchsetten Gebirge. Einige Gegenden bes Staats find jedoch fehr fruchtbar, befonders der District von Aguas-Calientes. Die Gewäffer find nur unbedeutende Bache. Im Rorden der hauptfladt find neun fleine Geen, deren 2Baffer falgfauere und tohlenfauere Goda in Überfluß enthält. Der großen Böhe wegen, die taum irgendwo weniger als 6000 F. beträgt, hat der Staat, obgleich er noch ganz innerhalb der Tropen liegt, im Allgemeinen eher ein taltes als ein warmes Alima. Die Gefammtproduction an Aderbauerzeugniffen ist ungeachtet der Unfruchtbarkeit und der bünnen Bevölkerung mancher Districte immer noch ziemlich bedeutend. Im District von Billanueva hat der Mais icon das 180., im Diftrict 3. der Beizen das 21. Rorn gegeben; erfterer liefert faft ein Biertel aller Feldfrüchte. Manufacturen von Bedeutung hat der Staat nie gehabt. In der hauptstadt und zu Aguas-Calientes gibt es einige Baumwollenspinnereien, fowie einige 2Bollen- und Baumwollenweberei, ju Pinos deftillirt man etwas Maguey-Branntwein. Alles Ubrige wird aus ben andern Staaten eingeführt. Der handel besteht nur im Austaufch ber im Staate gewonnenen sbein Metalle gegen Fabrifate des Auslands und der Rachbarftaaten und gegen Aderbauerzeugnisse der lestern. Das hauptgewerbe des Staats und die hauptquelle seiner Behlhabenheit ift der Bergbau auf Silber. Die erften Bergwerke der Intendaug 3. wurden icon 1555 aufgenommen. Bon 1610-1810 lieferten fie einen Gilberwerth von wenigstens 670 Mill. Defos; von 1811-25 wurden in der Münze ber hauptstadt 3,569126 Mart zu einem 2Berth von 30,659518 Defos, von 1825-33 aber 4,189102 Mart ju einem 2Berth von 35,673248 Pejos ausgeprägt. Weit größer aber ift die ganze Silberausbeute, da außerdem viel Silber in Barren ausgeführt und zu Silbergeschirr verarbeitet worden ift. Der jahrliche Durchfchnittertrag von 1610-1810 mar 3,350000, ber von 1811-25 aber 2,043968, der von 1825-33 wieder 4,459156 Pefos (Munzbetrag). Die Bewohner find großentheils nur in einige wenige größere Drtichaften jufammengebrängt; große Streden im Rorben und Nordosten find fast ganz unbevöltert, die Indianerbevölterung fast zum großen Theil verdrängt. In firchlicher Beziehung steht 3. unter dem Bischof von Zalisco. Die Geistlichkeit übt noch große Macht aus. Für das Schul- und Erzichungswefen ift feit 1834 viel geschehen und in keinem andern meric. Staat herricht vielleicht mehr allgemeine Aufklärung; aber bennoch bedarf der öffentliche Unterricht noch großer Verbefferung. Die hauptstadt Zacatécas, nach Guanaguato die berühmtefte Bergwertsftadt Mepicos, ichon feit 1588 eine Ciudab, jählt 25000 G., hat einen von hubschen Saufern umgebenen Marttplat, sonft enge fomusige Strafen, viele Rirchen und Rlöfter, eine prächtige hauptparochialfirche mit einem 474 Mart ichweren maffiv filbernen Zaufstein und fehr reichem Silbergeräthe (1728 über 3000 Mart fcwer), einen Regierungspalast, ein Bollhaus, eine Münze, einen Bazar, eine Getreibehalle, eine Cigarrenfabrik, eine über 160 J. alte gelehrte Bildungsanstalt und starten Transitohandel. Das berühmte Bergwerk Beta-Grande liegt 1 M. im Norden. Die zweite Stadt ist Aguas-Calientes (f. d.), die dritte Sombrerete mit den Gruben Veta-Regra und El-Pavellón und 15000 E.

3ach (Franz, Freiherr von), Mathematiker und Aftronom, wurde zu Presburg 4. Juni 1754 geboren. Rachdem er in öftr. Kriegsbiensten gestanden und fich einige Beit in London aufgehalten, ward er, mit dem Charafter eines Dberftlieutenants, Dberhofmeifter der ju Gifenderg wohnenden verwitweten herzogin von Sachfen-Gotha, die er 1804 und 1805 auf einer Reise durch Frankreich begleitete. Auch führte er mit rühmlichem Eifer die Direction der Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha von 1787—1806; später lebte er meist im Auslande und im Gefolge der Herzogin zu Paris und in Italien. Auch hier war er für die Aftronomie thatig, unter Anderm bei Anlegung einer Sternwarte in Neapel und bann bei Erbauung einer andern in der Rabe von Lucca. Unvorsichtige Außerungen über Politik icheinen die Beranlaffung gegeben zu haben, daß die fardin. Regierung ihm und der herzogin binnen 24 Stunden Genua zu verlaffen befahl, sodaß nur durch preuß. Bermittelung der Aufenthalt Beider verlängert wurde. Als furze Zeit nachher die herzogin flarb, tehrte 3., förperlich fehr leidend, nach Paris zurud, mo er 2. Sept. 1832 an ber Cholera ftarb. 3m meitern Rreife find feine "Geographischen Ephemeriden" und die Fortsesung derselben : "Monatliche Correspondenz zur Beförderung der Erd- und himmeletunde" (28 Bde., Gotha 1800-13), betannt, die er in Italien unter dem Titel "Correspondance astronomique" erscheinen ließ. Bon feinen übrigen aftronomischen Arbeiten sind zu erwähnen: "L'attraction des montagnes et ses effets sur les als à plomb" (2 Bde., Avignon 1814); "Tabulae motuum solis novae et correctae" (Getha 1792); "Supplementa ad tabulas motuum solis etc." (Gotha 1804); "Aftronomi (de Zafeln der mittlern geraden Aufsteigungen der Sonne" (Gotha 1804); "Tabulao speciales aberrationis et nutationis etc." (2 Bbt., Gotha 1806); "Nouvelles tables d'aberration et de nutation pour 1404 étoiles" (Marf. 1812); "Supplement aux tables d'aberration stc." (Marf. 1813). Seine Schriften vereinigen Gründlichkeit mit Fasilichkeit und Klarheit der Darftellung und des Bortrags. --- Sach (Ant., Freiherr von), Bruder des Borigen, geb. ju Defth 17. Juni 1744, wohnte in öftr. Diensten als Oberlieutenant im Pionniercorps dem Beldzuge in Preußen 1778—79 bei und wurde fobann Profeffor der Mathematik an der Militärakademie zu Bienerisch-Neustadt. Im J. 1789 war er als Trancheemajor bei dem Belagerungscorps von Belgrad. Nachher, zum Major ernannt, trat er seine Professur wieder an, die er dis 1792 versah, wo er an dem Kriege gegen Frankreich Theil nahm. Er wurde 1794 Dberftlieutenant, 1795 Dberft und 1796 Generalmajor und Generalquartiermeister der Armee in Stalien. Ruhm erwarb er fich in bem ital. Feldzuge von 1799, ben er ganz leitete; boch gerieth er bei Marenge in Gefangenschaft. 3m 3. 1801 wurde er in den Freiherrenstand erhoben, Feldmarschallieute nant und Generalquartiermeister der Armee von Italien und 1806 Gouverneur von Trieft.

In J. 1809 commandirte er eine Division des neunten Armeecorps, und nach dem Frieden zu Bien wurde er erst Bicecommandant, dann wirklicher Commandant der Festung Dimüg. Rachdem er 1825 außer Activität gekommen, starb er als Generalfeldzeugmeister zu Gräs 22, Rov. 1826.

Jacharia, einer der sogenannten zwölf kleinen Propheten, Zeitgenoffe des Haggai und des Darius Hystaspis, lebte in Chaldäa und war der Sohn des Berechja und Enkel des Iddo, nach andern Stellen aber ein Sohn des Iddo, worin indes noch kein Widerspruch liegt, weil im hebr. Terte das Wort "Sohn" oft mit dem Worte "Enkel" verwechselt wird. Er befand sich mit in der Babylonischen Gefangenschaft und kehrte aus derselben mit Serubabel zurück. Nach Matth. 23, 35 wurde er zwischen dem Tempel und Altare getödtet. Sein Tod ift nicht zu verwechseln mit dem Tode des Jacharia, des Sohnes von Jojaba (2. Chron. 24, 20 f.). Nach der Tradition ist er am Fuße des Delbergs begraben worden. Das Buch seines Ramens im Alten Testament zerfällt in zwei Theile: 1) Cap. 1—8 bezieht sich auf die Biederherster für echt erklärt; 2) Cap. 9—14 ist ein Inbegriff von Drakeln über den Untergang heidnischer Grädte und von messinschen Erwartungen, gilt nach Anlage, Stil und Snhalt für unecht und wurde vor dem Babylonischen Erile, etwa zur Zeit des Josia Verfaßt. Das Neue Testament erwähnt einen Priester Zacharias aus dem Geschlechte Abia, Gatte der Elisabeth und Bater von Johannes dem Täufer.

Zachariä (Just Friedr. Bilh.), deutscher Dichter, geb. 1. Mai 1726 zu Frankenhausen im Fürstenthum Schwarzburg, fludirte von 1743 an in Leipzig die Rechte, beschäftigte sich aber fast ausschließend mit ichöner Literatur und Dichtfunft. Gein erstes größeres Wert, das Goto schod, zu deffen Schule er sich anfangs hielt, in seinen "Belustigungen des Berstandes und Bises" bekannt machte (1744), war "Der Renommiss" (neue Ausg., Berl. 1840), ein komisches heldengedicht, der erste, wiewol unvolltommene Versuch dieser Art in Deutschland, wobei er Pope zum Vorbilde hatte. Doch bald trennte fich 3., wie Andere, von Gottsched und trat in Berbindung mit jenen jungen Männern, die damals in Leipzig einen beffern Geschmad in Deutschland vorbereiteten. Der Beifall, mit welchem der "Renommist" aufgenommen worden war, ermunterte ihn, in diefer Gattung fortzufahren, und fo entstanden nach und nach feine andern tomischen Heldengedichte "Phaeton", "Das Schnupftuch" und "Murner in der Dölle". Nachdem er fich ein Jahr in Göttingen aufgehalten hatte, wurde er 1748 Lehrer am Carolinum zu Braunschweig und 1761 Professor ber iconen Biffenschaften; auch führte er die Aufficht über die Buchhandlung und Buchbruckerei des Baisenhauses daselbst, die er mehre Jahre hindurch beforgte. Er ftarb 30. Jan. 1777. Das meiste Zalent hatte 3. für das tomische heldengedicht; minder glücklich war er in der beschreibenden Dichttunst; feine besten Gedichte diefer Art find die "Tageszeiten" und "Die vier Stufen des weiblichen Alters". Auch hat man von ihm musikalische Gedichte, die er zum Theil felbst in Dufit feste, und leichte, gefällige Lieber. Seine Sprache war rein, obwol nicht immer correct. Seine Überfesung von Milton's "Paradise lost" in herametern ift matt, untreu und unharmonisch. Nicht ohne Berdienst bagegen sind seine "Fabeln und Erzählungen in Burkard Balbis' Manier" (Braunfchm. 1771). Er hatte ben gludlichen Gebanten, bas Andenten beutfcher Dichter ju erneuern, und gab die nach feinem Lobe von Eschenburg fortgesete Sammlung "Auserlefene Stude der besten deutschen Dichter von Opis bis auf gegenwärtige Zeiten" (2 Bde., 1766-71) heraus. Die erste vollftändige Sammlung feiner poetischen Schriften erschien in neun Bänden (Braunfchw. 1763—65), eine zweite verbefferte Auflage in zwei Bänden (Braunfchw. 1772). Rach feinem Tobe erschien noch ein Band "Hinterlassener Schriften" (Braunschw. 1781), herausgegeben von Efchenburg und begleitet von 3.'s Lebensbefchreibung.

Jacharia von Lingenthal (Rarl Salomo), ein ausgezeichneter Rechtsfchriftsteller, geb. 14. Sept. 1769 zu Meißen, wo fein Bater als Sachwalter lebte, erhielt feine Borbildung auf der Fürstenschule daselbst und besuchte seit 1787 die Universität zu Leipzig, wo er anfangs faß nur philologische und philosophische Borlesungen hörte und erst später dem Studium der Rechtswiffenschaften sich mibmete. Er verließ Leipzig zu Ostern 1792, und von Chr. Felix Beise empfohlen, begleitete er als Führer den Grafen zur Lippe auf die Universität zu Wittenberg, wo er abermals zwei Jahre studirte. Rachdem der Graf in Kriegsdienste getreten, führte 3. 1795 den längst gefasten Entschuss aus, als Privatdocent auszureten, und wurde 1797 ausferordentlicher und 1802 ordentlicher Professor verste er stich durch feine Schrift "Die Einheit der ein thätiger Schriftseller, vorzüglich aber erwarb er sich durch feine Schrift "Die Einheit der Staats und der Kirche" (Lpj. 1797), der ein "Rachtrag über die evang. Brüdergemeine" (Lpz. 1798) folgte, und fein "handbuch des turfächf. Lehnrechts" (Lpz. 1796; 2. Aufl. von Ehr. Ernst Weiße und F. A. von Langenn, Lpz. 1823) einen geachteten Ramen. 3m S. 1807 ging er als Profeffor nach heidelberg, weil die vielen Actenftudien, die in Bittenberg ju feinen Amtspflichten gehörten, feinen Studien hinderlich waren. Beder ein Ruf nach Göttingen noch ein fpaterer nach Leipzig tonnten ihn bewegen, heidelberg zu verlaffen. Geine Borlefungen umfaßten das philosophische Recht nach seinem ganzen Umfange, das deutsche Staatsrecht, das fath. und proteft. Rirchenrecht und das Lehnrecht. Unter den Schriften, die er während feines Aufenthalts in Deidelberg herausgab, sind besonders auszuzeichnen das "Handbuch des franz. Civilrechte" (4. Aufl., 4 Bbe., Seidelb. 1837), "Bierzig Bücher vom Staate" (5 Bbe., Stuttg. 1820—52; 2. Aufl., 1839—42) und der wenig befannt gewordene, aber schätzbare "Entwurf eines Strafgesebuche" (Seidelb. 1826). Außerdem hat er mehre treffliche Beiträge zu ber von ihm und Mittermaier herausgegebenen "Rritifchen Beitfchrift fur Rechtswiffenfchaft und Gefetgebung bes Auslands" und ju ben "Seidelberger Jahrbuchern" geliefert. Eine Zeit lang wurde er auch in heidelberg aus dem flillen wiffenschaftlichen Leben in das öffentliche versept, zuerst als Abgeordneter in der ersten und später in der zweiten Rammer des Großherzogthums Baden. 3m 3. 1842 wurde er für fich und feine ehelichen mannlichen Descendenten unter Verleihung des Namens von Lingenthal in den Adelstand erhoben. Er ftarb 27. Mary 1843. Sein "Biographischer und juriftischer Rachlag" wurde von feinem Sohne R. E. Zachariä herausgegeben (Stuttg. 1843).

Jacharias, Papft von 741—752, wußte die Autorität des röm. Stuhls nicht nur zu befestigen, sondern auch zu erhöhen. Der König der Longobarden, Luitprand, mußte ihm die Eroberungen im Erarchate wieder zurückgeben und bei einer Jusammentunft das Pferd führen. Pipin der Kleine erhielt durch ihn die Erhebung zum Könige, und durch Bonisacius (s. d.) wurde die Macht dieses Papstes besonders im Fränkischen Reiche erweitert. Das wichtige Klester Fulda wurde von Zacharias erimirt. Bon ihm hat man eine "Vita Latino-Graeca St. Benedicti" (Ben. 1723). Er wurde kanonisirt; ihm ist der 15. März geweiht.

Bachtleeven, f. Gaftleeven.

Jahl heißt eine Menge von Dingen oder Einheiten einer und derselben Art. Die dadurch gebildete Größe selbst heißt eine benannte, unreine oder concrete Jahl, 3. B. 5 Pfund, 7 Thaler; die bloße Menge der Einheiten, ohne Rückschauf auf die Beschaffenheit der lettern, heißt eine unbenannte, reine oder abstracte Jahl. Man unterscheidet außerdem ganze und gebrochene Jahlen. Eine ganze Jahl entsteht durch unnuttelbare Vervielsachung oder Biederholung der Einheit; eine gebrochene Jahl oder ein Bruch (s. d.) durch Theilung der Einheit in eine beliebige Anzahl gleicher Theile und Vervielsachung eines dieser Theile. Mit den Eigenschaften der ganzen Jahlen beschäftigt sich die Jahlenlehre oder Arithmetik (s. d.) im engern Sinne oder die Theorie der Jahlen. Die allgemeinste Eintheilung der ganzen Jahlen ist die in Primzahlen (s. d.) oder einfache Jahlen und zusammengesete Jahlen. Die erstern sinch solche, die such zusahlen ist die in gerade und ungerade, von denen die erstern durch 2 theilbar fund, die lettern nicht. Mit Lussachune der 2 sind alle geraden Jahlen zusammengesete Zahlen. Jahlen zusammengesete Zahlen zusammengesete Zahlen zusammengesete Zahlen.

Zahlenlotterie, f. Lotterie.

Bahlenfystem heißt eine solche Anordnung aller Jahlen, daß sie als Reihen von Potenzen irgend einer bestimmten Jahl x (der Grundzahl oder Basse des Systems) dargestellt werden, beren Coëfficienten alle kleiner als die Jahl x seldest sind. Bur Bezeichnung der Oröfficienten find immer nur so viele Zeichen oder Ziffern (s. d.) nöthig, als x Einheiten enthäit, nämlich für die Null und diejenigen ganzen Jahlen, welche kleiner als x sind; für die Grundzahl selbst ist kein Beichen nöthig. Sede Jahl N = a + bx + cx² + dx³ + ex⁴ + ... pflegt nämlich ber Rürze halber so dargestellt zu werden, daß man nur die Coëfficienten a, b, c, d u. s. der Reihe nach nebeneinander hinschreibt und babei mit a auf der rechten Seite anfängt. Fehlt ein Glied in sener Potenzenreihe, so ist als Coëfficient Rull anzussehen und hinzusschreiben. Die erste, zweite, weite u. s. w. Stelle von der rechten nach der linken Seite nennt man auch die nulkte, erste, zweite u. s. w. Ordnung, mit Bezug auf diesenigen Potenzen der Grundzahl, mit denen die Bissen system mit 10 bezeichnet werden, wenn 0, 1 die Zeichen für Rull und Eins stind in zeben System mit 10 bezeichnet werden, wenn 0, 1 die Zeichen für Rull und Eins stind. Alle gebildeten Bölfer der Erde bedienen sich bestenigen Jahlenspissens, welches 10 zur Grundzahl hat und daher bas bekadische, auch Decimalightem (s. Decimal) oder Defabil genannt **Bablyfennige**

wirb. Rach bem bereits Gefagten ftellt in biefem Syftem 3. 8. 55478 bie Bahl 8 + 7. 10 + 4. 10° + 3. 10° + 5. 10° dar; ware aber 9 bie Grundzahl, fo wurde baffelbe Symbol 53478 bie gang verschiedene Babl 8 + 7. 9 + 4. 92 + 3. 93 + 5. 94, alfo nach dem betabifchen Syftem 35387, barftellen. Auch Bruchtheile laffen fich auf diefelbe Beife ausdruden, wenn man in die Reihe der Potenzen der Grundzahl auch folche aufnimmt, deren Exponenten negativ find und die Coëfficienten diefer Potengen, durch ein Romma, einen Puntt ober ein anderes Beichen getrennt, auf biejenigen ber nullten Potens fo folgen läßt, baß zuerft ber Coefficient ber (-1)ten Potenz fteht, biefem jur Rechten ber Coefficient ber (-2)ten Potenz u. f. w. Biernach ift also im betadischen Bahlenspftem 3, 45678 = 3 + 4. 10⁻¹ + 5. 10⁻² + 6. 10-1 + 7. 10-1 + 8. 10-1 = + 40 + 5 10 + 6 10 + 7 10 + 8 10 . Bon ben übrigen ungab. ligen bentbaren Bablenfpftemen find nur zwei Gegenftand befonderer Beachtung geworden, ohne jedoch jemals prattische Anwendung zu finden: diejenigen mit den Grundzahlen 2 und 12. Über-die Anwendung des Decimalfpftems als Das f. Decimalmas.

Zablpfennige, f. Rechenpfennige.

Rablwörter ober Numoralia heißen in der Sprachlehre diejenigen Abjectiva und Adverbia. welche zur Bestimmung der Anzahl oder Menge der Gegenstände oder auch der Ausdehnung einer fletigen Größe dienen. Da sie nun theils eine genau bestimmte, theils eine unbestimmte Bahl oder Menge anzeigen, so lassen sie sich in bestimmte und unbestimmte oder allgemeine eintheilen. Bu den erstern gehören die Haupt- oder Grundzahlen (Cardinalia), die recht eigentlich beim Bahlen gebraucht werden, wie "ein", "zwei", "drei", "hundert" u.f. w.; fobann bie Drbnungsjahlen (Ordinalia), wie "ber erste, zweite, britte, hundertste" u. f. w. ; zu den lestern rechnet man diejenigen, welche einen Bahl- oder Maßbegriff, d. i. eine unbestimmte Anzahl von Einheiten oder die Ausdehnung und den Umfang einer ftetigen Größe überhaupt ausdrücken, wie "alle", "viele", "einige" und "viel", "etwas", "wenig". Bon biefen Bahlwörtern werden aber fowol durch Ableitung als auch durch Bufammenfegung noch mehre Rebenarten gebildet, Die mit dem urfprünglichen Bahlbegriff gemiffe Rebenbeftimmungen verbinden. Dabin gehören die Theilungsjahlen (Numeralia partitiva), wie "Drittel", "Biertel"; bann die Sahladverbien (Adverbia numeralia), die theils eine Dronung, wie "erstens", "zweitens", theils eine Bieberholung, wie "einmal", "zweimal", in fich einfchließen ; ferner die Berboppelungszah. Ien (Numeralia multiplicativa), wie "zweifach", "breifach"; endlich bie Gattungs- ober Artgablen (Numeralia specialia), wie "einerlei", "zweierlei", "vielerlei". Ihrer Bilbung nach find fammtliche Bahlmörter entweder Stammmörter, wie "ein", "zwei", oder abgeleitete, wie "zweite", "vierzig", ober endlich zusammengesete, wie "dreizehn", "einmal". In manchen Sprachen finden fich für gemiffe Berhältniffe noch besondere Formen, wie in der lat. Sprache die fogenannten Numeralia distributiva, welche die an verschiedenen Ortern oder auf verschiedene Gegenstände gleich vertheilte Jahl angeben, z. B. singuli, bini, d. i. jedesmal oder immer ein, zwei, und die Numeralia proportionalia, welche das Berhältnis ausdrücken, wie viel mal mehr etwas ift als ein Anderes, wie duplus, triplus.

Zahlzeichen, f. Siffern. Zahn. Die Zähne (dentes) des Menschen, 32 an der Bahl, gehören zu den Knochen, obgleich sie fich von den ührigen Knochen durch ihren Bau etwas unterscheiden. Sie find zu einer Sälfte in die Bahnzellen (alveoli) des Dberfiefers, zur andern in die des Unterfiefers eingefentt und werden theils burch diefe eng anschließenden Rnochen und die noch dazwischen liegende doppelte Schicht Rnochenhaut, theils burch das Jahnkelfc (gingiva), ein fcmammiges, gefäßreiches, aber nervenarmes Bellgemebe, welches, mit garter Schleimhaut bededt, auf ben Rieferrändern auffist und die Bahne einfaßt, in ihrer Stellung festgehalten. Jeder Bahn besteht aus der Krone, die aus dem Bahnfleische hervorragt und mit dem Babnfcmelze (substantia dentis vitrea), einer porzellanartigen, harten, glatten, in verschiedener Dide aufgetragenen und halbdurchfichtigen Daffe, bededt ift, dem Balfe, welcher noch außerhalb ber Bahnzelle vom Zahnfleische umgeben wird und etwas dünner als die Krone ist, und der Burzel, welche spisig ausgehend in der Jahnzelle ruht und einfach oder mehrfach sein kann. Den beiden lestern Theiten fehlt der Jahnschmelz und sie bestehen nur aus Jahn- und Knochensubstanz. nach ihren Gestalt theilt man die Zähne in Schneidezähne (dentes incisivi), mit platter, meifelförmiger_ Rrone und einfacher Burgel, von benen in jedem Riefer vier vorn in der Mitte fiehend gefunben werden, Spiszabne (angulares oder canini), mit längerer, biderer und pyramidalifch ausgehender Krone und einfacher Wurzel, welche, im Ganzen vier an der Jahl, die vorigen einfaf fen, und Badjabne (molares), mit niedrigerer, aber oben breiter und jadiger Rrone und jr

bis vier Burgeln, welche die fünf hinterften Stellen jeder Geite des Dber- und Unterfiefers einnehmen. In jedem gahne befindet fich eine Boble, welche mit ihrem blinden Ende fich bis in bie Krone erftreckt und mittels eines in der Spipe der Burgel ausmundenden Ranals einen Rerven, eine Arterie und eine Bene aufnimmt, die in ihren Berschlingungen den Bahuteim ober Sahntern (nucleus ober matrix dentis) bilden, burch welchen die Böhle ausgefüllt und ber Bahn ernährt wird. Die Bahne find ihrer hauptverrichtung nach Berdauungewertzeuge, indem fie die Speifen germalmen und fo für die weitere Berdauung im Magen vorbereiten; aufferdem aber tragen fie wefentlich zur Formation der Gesichts bei, indem fie den Baden und Lippen ihre Rundung geben, welche durch ihren Berluft gleichfalls verloren geht. hochft eigenthumliche Erscheinungen bietet die Entwickelung ber Bahne bar. Die erften Spuren ber Babne finden fich im dritten Monat des Embryolebens als fleine mit Flüssigkeit erfüllte Sachen in ben nur aus einer Rinne auf ben Rieferrändern bestehenden Bahnzellen. Die Umgebungen des aus der Flüssteit sich entwickelnden gahnkeims beginnen im fünften Monat die Bertnöcherung, welche, von ber Krone beginnend, im fiebenten Monat nach der Geburt bei dem herverbrechen ber erften Bahne mit der Bildung der Burgel endigt. Diefe erften Bahne nennt man Mildiaone (infantiles oder temporarii oder decidui). Ihrer find, ba die zwölf hinterften feblen, nur 20 und fie tommen fo hervor, daß die Schneidezähne beginnen und die Badzähne endigen und ber erfte Bahnausbruch mit Ende des zweiten Lebensjahres geschloffen ift. 3m fiebenten ober achten Lebensiahre beginnen diefe Jahne nach und nach auszufallen und werden burch andere nachwachsende und in ihrer Structur bedeutend festere, welche nun bleiben, ersest. Während diefer Periode, welche im 13. oder 14. Lebensjahre endigt, brechen auch von den drei hintersten Backgähnen jeder Reihe und Seite die zwei vordersten hervor, sodaß der Mensch zu Ende derselben 28 Zähne besit, welche sich erst zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre durch Bervorbruch ber vier außersten Badgabne, Beisbeitsgabne (deutes sapientiae ober tardivi) genannt, zu ihrer Normalzahl vervollftändigen. Rach und nach nugen fich die Bahne ab, fodas Die Krone oft auch ohne Bahnfrantheiten im höhern Alter bis über die Salfte verloren gegangen ift, mährend sich die Bahnzellen mit Knochenmasse füllen, welche die Wurzeln herausdrängt und fo bas Ausfallen ber gabne veranlaßt. Unvollitändige Anzahl, Überzahl oder ein dritter Bechfel ber Bahne werden zuweilen beobachtet und gehören zu ben abnormen Auferungen bes Bildungstriebes.

Bon den einzelnen Entwickelungestufen der Bahne ift besonders die erste, das hervortreten ber Bähne beim Säuglinge, bas Babnen (dentitio), oft von Beschwerden begleitet, Die aber an fich niemals lebensgefährlich werden. Bei dem Bahnwechfel tommen häufige Abnormitaten in Hinsicht auf die Stellung der neu hervortenden Zähne zum Vorschein, deren heilung als das einzelne Drgan betreffend ber Bahnarzneitunft zu übermeifen ift ; baffelbe findet ftatt beim Bervorbrechen der Beisheitsgähne, welches noch außerdem oft von mehr ober weniger bedeutenden Schmerzen begleitet ift. Als Jahntrantheiten würden eigentlich nur diejenigen Abnormitäten anzusprechen sein, welche die Zähne selbst betreffen, gewöhnlich jedoch rechnet man alle diejenigen bazu, welche die mit den Zähnen zufammenhängenden Theile, die Die Wurgeln derfelben umgebende haut (periodontium), die Jahnzellen, das Jahnfieisch u. f. w. befallen. Lestere beftehen in Entzündungen mit ihren Ausgängen und Folgen, Atrophie, Berwundungen u. f. m., erstere find die gewöhnlichen Anochentrantheiten, besonders aber der Knochenfraß, welcher bei den Zähnen nach Maßgabe ihrer Verschiedenheit von den ührigen Knochen auch eigenthumlich auftritt. Er beginnt entweder von der Zahnhöhle aus nach Entzündung derselben, oder von auffen durch bie gahnthierchen und gahnpilgchen, bisweilen auch nachdem durch mechanische ober chemische Schäblichkeiten der Jahnschmelz zerftört worden ist. Die meisten dieser Krankheiten find mit mehr ober weniger empfindlichem Bahnfomers (odontalgia) verbunden, welcher feinen Sit in den Nerven der Jähne oder ben Umgebungen derfelben hat und je nach der Menge der unmittelbar ober durch Sympathie ergriffenen Nerven eine größere oder geringere Ausbreitung hat. Als prophylaftische Mittel gegen alle Zahnfrankheiten gelten vor allem Reinlichkeit, ferner Borsicht in Hinsicht auf die Temperatur der an die Zähne gebrachten Dinge, da fowol Rälte als Bärme in ihren höhern Graden wie auch schneller Wechsel derselben auf ben Bahnschmelz gleich verderblich einwirken; Vermeidung mechanischer Gewalt, welche Sprünge und somit Abblättern des Zahnschmelzes verursacht, und chemischer Schädlichkeiten, zu benen namentlich Säuren zu rechnen sind. Die heilmittel gegen Jahnfrankheiten ergeben fich aus den einzelnen Symptomen und den daraus abzuleitenden Urfachen. Diefe heilmittel bienen amar oft bagu, bas läftigfte Symptom, den Bahufchmerg, bald zu entfernen, muffen jeboch in biefer hinficht noch öfter einer unzähligen Menge Palliativmittet ben Borrang einräumen, welche nicht felten wegen bet Ungebutd der Leidenden und ber Unterntnis der Rathgeber der Grundursache nur noch mehr Nahrung geben. Secheim - und Universalmittel für Zahnschmerz spielen auch hier noch eine große Rolle, zumal da die eigentlichen Arzte gewöhnlich viet zu wenig Aufmertsamteit auf die Beobachtung und Beseitigung dieser oft fast Berzweislung und momentanen Wahnsun erzeugenden Plage wenden. Auf jeden Fall sollte aber auch von den Leidenden schon der Deurthellung wegen, ob die angerathenen Mittel Schaden verursachen tönnten, öfter ein rationeller Arzt befragt werden. Den Verlust der Jähne such und durch einsehnen theils einzelner aus verschiedenen Stoffen verfertigter Jähne, theils ganzer Gebiffe, welche auf mannichsaltige Art beschlicht werden, zu ersehn und ist in neuerer Zeit darin zu einer ziemlich hohen Stufe der Bolltommenheit gelangt.

Diejenigen Organe mancher wirbellofen Thiere, welche von den Raturforschern gähne genannt werden, verbienen diefen Ramen ihrer Stellung, Verrichtung und Gestalt, feineswegs aber ihrer Structur nach. Sie find ftets integrirende Theile ber Riefer, und biefe besiehen theils aus gezähnten fägeförmigen hautfalten, welche zum gaffen und gefthalten, vielleicht fogar zum Zermalmen der Nahrungsmittel biefer Thierclaffen bienen, theils aus hornartigen Platten ähnlicher Geftaltung, an benen man zuweilen, 3. B. bei manchen Infetten, die verschiedenen gahn- , formationen wie beim Denfchen wahrnimmt. In voller Deutlichfeit treten die Bahne bei ben Fifchen hervor, wo fie die mannichfaltigsten Modificationen in Gestalt und Babl zeigen, indem man aufer ben Riefern auch die Gaumenbeine, die Jungenwurzelfnochen und andere Theile bei manchen Fifchen mit Sahnen befest findet, welche entweder nur im Bahnfleische befeftigt, oder in Jahnzellen eingesente, oder aus einem Stud mit ben ihnen verbundenen Knochen gebildet find. Bie bei einigen Gattungen diefer hauptclaffe, fo fehlen auch bei einigen Amphibien die Sähne ganzlich ; übrigens haben fie bei lestern weniger Verschiedenheit in Gestalt und Anzahl und nabern fich darin icon mehr ben menichlichen, während ihre Befeftigungsart der ber vorigen noch fehr ähnlich ift. Besonderes Intereffe verdienen die Giftzähne der Schlangen und der Bipern. Bolltommen zahnlos ift die Classe der Bögel und nur bei einigen ift der Rand des Schnabels mit zahnartigen Borsprüngen verschen. Die Eintheilung der Säugethiere ift zum Eheil auf die Gestaltung der Bähne basirt, indem besonders die Berschiedenheit der Ernährung eine mannichfaltige Form biefer Drgane erfoberte. Ganz eigenthumliche Arten von Bahnen findet man bei bem Elefanten und dem Balrof. Bei einigen Gattungen ganzlich fehlend, ftehen sie, wo sie vorhanden sind, nur in den Kiefern, find fast überall wie beim Menschen in Bahnzellen befeftigt und entwideln fich gewöhnlich in zwei Perioben. Die ununterbrochene Reihe ber Sahne gehört ausschließend dem Menschen an.

Babn (Joh. Rarl Bilh.), Architett und Maler, Profeffor an der Runftatademie zu Berlin, der Sohn eines Malers, wurde 21. Aug. 1800 zu Robenberg in der heff. Graffchaft Schaumburg geboren. Auf der Alademie zu Kaffel gebildet, besuchte er 1822—24 Paris und ging dann nach Italien, wo ihn bald die Refte altgriech. Malerei und Drnamentik in Neapel und Sicilien vorzüglich beschäftigten. Die erste Frucht dieses Aufenthalts waren die "Reuentdeckten Bandgemälde in Pompeji" (Stuttg. 1828). Nach feiner Rücktehr 1827 nahm er an ber Ausschmudung mehrer turfürftlich heff. Schlöffer Theil und wendete fich bann nach Berlin, wo er in dem banials noch neuen lithographischen Farbenbrud fein hauptwert "Die fconften Drnamente und mertwürdigsten Gemälde aus Pompefi, herculanum und Stabia" (10 Lief., Berl. 1828 - 30) herausgab, welches 1829 feine Ernennung jum Profeffor bewirtte. 3m 3. 1830 befuchte er wieder Italien und brachte die nächsten zehn Jahre fast ausschließend in Neapel, Pompeji, Calabrien und Sicilien zu, fortwährend mit Zeichnen, Ausgrabungen und zahlreichen Antaufen von Gemalben, Terracotten, Brongen, Müngen und andern Alterthumern beschäftigt. Auf Empfehlung bes Burften Metternich wurde ihm gestattet, die wichtigsten Bronzen, Silbervasen u. f. w. des Museo borbonico abzuformen; ähnliche Bergunftigung wurde ihm auch in Privatfanimlungen zu Theil, wie 3. B. in der des Fürften Biscari ju Catania. Bei feinen Ausgrabungen in Cuma, Teglana (1838), Torre bell' Annunziata und in Calabrien mar er flets vom Glud begunftigt. In ber 3mifchenzeit fertigte er Plane von Landhäufern in pompejanischem Stil für reiche Englander und Amerikaner. Seit 1840 nach Berlin zurückgetehrt, veröffentlichte er in einem neuen Berte, ben "Auserlefenen Berzierungen", die gewonnenen ornamentiftischen Schäte. Seine Birkfamkeit hat die Kenntniß der altgriech. Runft und die gegenwärtige Architektur mit einer Menge von neuen Refultaten bereichert und ift ohne 3meifel als epochemachend in ber Entwic

lung der jesigen Bautunft zu betrachten. Übrigent ift 3. in feinem Streben teineswegs einfeitig; er umfaßt auch die mittelalterliche Ornamentit, und felbst für die Renntnif der ital. Renaiffance hat er in feinen "Ornamenten aller classifichen Beiten" (11 Sefte, Berl. 1832 fg.) Treffliches geleistet.

Rabnaraneitunft ift ber Inbegriff aller berjenigen Renntniffe und Fertigfeiten, welche die Erhaltung ber gefunden Bahne, die Beilung ber Babntrantheiten und ber Erfas verloren gegangener Bahne erfodert. Auf ihrer höchften Stufe murde ihre Ausübung alfo die gefammte heilkunde als Basis verlangen und damit noch die Kunst des Modellirens, die Kenntnis und die Verarbeitung der Metalle und der verschiedenen Stoffe, aus welchen fünstliche Sahne verfertigt werden, verbinden muffen. Selten jedoch nur wird in der neuern argelichen Berfaffung ber civilifirten Staaten ein mit allen diefen Renntniffen ausgerüfteter Arst fich ben Ramen eines Jahnarztes beilegen, welchen sich nach und nach ein besonderer Stand von Arzten angeeignet hat. Diefer Stand hat sich im Berlaufe ber Zeit durch seine genauere Kenntnis der Umftände, welche sich speciell auf die Zahnkrankheiten, deren Berhutung und Beilung beziehen, aus dem der niedern Chirurgen entwidelt und fich gemiffen, in den verschiedenen Landern bald mehr, bald weniger vorausfesenden Prüfungen unterworfen, welche neben der Unatomie, Dbyfiologie, Pathologie und Therapie der Bähne und ihrer Umgebungen nocheinzelne in entfernterm Bezug dazu stehende Capitel der allgemeinen Seilfunde betreffen. Die Zahnarzneitunft zeigt in ihrer Geschichte ganz denselben Gang, den die Medicin überhaupt und besonders die Chirurgie einschlug. Im hohen Alterthum hatte der Kastengeist der Agypter auch eine besondere Rafte von Babnärgten erschaffen, von beren wiffenschaftlichem Standpuntte wir teine Renntnif haben; die griech. Arzte wendeten ihre Aufmerkfamkeit den Jähnen in eben dem Grade zu wie dem übrigen Körper, und Zahnoperationen mit den bazu nöthigen Inftrumenten wurden in der ber übrigen Mebicin angemeffenen Bollommenheit ausgeübt. Das Auffüllen ber boblen, das Ausfeilen der angefreffenen Zähne und das Zahnausziehen waren bei den Römern bekannte Sachen, während die ihnen folgenden Araber ihrer Scheu vor operativen Eingriffen auch in diefer hinsicht treu blieben. Die finstern Zeiten des Mittelalters liefen die Zahnarzneitunft manchen Rudichritt thun, und namentlich gelangte fie in den Beiten ber Kreuzzüge ganzlich in die Sande der Bader, denen fie felbst die Bemühungen von Guy de Chantiac, Pare und andern großen Arzten nicht wieder gang zu entreißen vermochten. Sedoch fand fie nach und nach immer mehr wiffenschaftliche Beförderer, unter denen Ryff, Foreft, Fabricius ab Aquapendente, Dighmore, Ruyld, Cowper, Drate und Meibom zu nennen find, welche theils durch physicae gische und pathologische, theils durch therapeutische Entdeckungen den Bustand derselben verbefferten. Befonders wurde zu Ende des 17. Jahrh. das Einfegen von Jahnen, welches icon Paré versucht zu haben scheint, mehr üblich, und Ruck, der um diese Zeit lebte, kannte schen das Einsehen ganzer Zahnreihen aus Einem Stud. Besonders aber war es in der ersten Salfte des 18. Jahrh. Fauchard in Paris, welcher durch die Anwendung seiner Kenntnisse und durch sein Bert "Le chirurgien-dentiste" (2 Bbe., Par. 1728; deutich von Buddeus : "Abhandlung ber Bahne", Berl. 1733) die Bahnarzneitunst auf eine fo hohe Stufe erhob, daß er fogar als der eigentliche Begwünder derfelben als Wiffenschaft zuweilen genannt wird. 36m nebft feinen Nachfolgern Bunon, Mouton, Leclufe, Pfaff, Duval, Bourdet, Sunter, Jourdain, Gariot, B. Bell, Buding, Laforque, Serre, For, Blate, Maury, Seffe, Linderer und Carabelli ift es porzüglich zu banten, bag bie Claffe ber auf Deffen und Jahrmärtten berumziehenden Babnärzte nach und nach durch wiffenschaftlich befonders gebildete und vom Staate geprüfte Danner etfest worden ift. Die angeführten Namen beweisen, das hauptfächlich Franzosen sich um die Ausbildung diefes Zweigs der heilfunde bedeutende Berdienste erworben haben, wie auch noch gegenwärtig Paris derjenige Ort ist, der die meisten Zahnärzte aufzuweisen hat. Lehrstühle für Zahnarzneikunst befinden sich außer in Paris auch noch in Wien und Berlin, mährend übrigens die medicinisch-chirurgischen Lehranstalten und die Ateliers der ausübenden Jahnarzte Gelegenheit zur praktischen Ausbildung in diefer Kunst darbieten. Bgl. Carabelli, "Systematisches Bandbuch der Bahnheilfunde" (Bd. 1, 2Bien 1851), die Geschichte und Literatur enthaltend.

Bahnschmerz, f. Babn.

Jähringen, ein Dorf mit 680 E., unweit Freiburg, im ehemaligen öftr. Breisgau, im jestgen Dberrheintreise Babens und im Stadtamte Freiburg, ist wegen des zerstörten Schloffes gleiches Namens geschichtlich benkwürdig, von welchem die alten Serzoge von Jabringen, die Uhnherren des haules Baden (f. d.), sich nannten. Bon ihnen foll das Geschlecht der habsburger ein jüngerer Zweig sein. Suntram der Reiche, Graf vom Sund- und Breisgau, der Sohn des 917 enthaupteten berühmten Erchanger, herzogs in Schwaden und Erafen vom Alettgau, wird nämlich als Stammvater des zähringer hauses angenommen. Bon seinem ältesten Sohne Gebhard sollen die Jähringer, von seinem jüngern, Lanzelin, die habsburger abstammen. Rach dem Tode des herzogs Berthold L 1077 zerstel das haus in zwei Linien, die herzogliche oder zähringische Linie, die mit Berthold V., dem Gründer von Bern, 1218 im Mannsstamme erlosch, und die martgräsliche oder badische Linie, von welcher das haus Baden abstammt. Bgl. Leichtlin, "Die Zähringer" (Freib. im Breisgau 1831); Schöpstlin, "Historia Zaringo-Badensis" (6 Bde., Karlst. 1765). Der Größherzog Karl von Baden stüttet 26. Dec. 1812 den Hansorden vom Jähringer Löwen.

Jain ist die technische Benennung eines lang und schmal (ftreifen- oder stabsörmig) gegossen, geschmiedeten oder gewalzten Metallstück, welches nachher durch hammer oder Walzen weiter ausgestreckt wird. Die erste Verlode dieser Bearbeitung oder auch schwa das Schmieden des Jains an sich wird Lainen genannt und der dazu dienliche, vom Wasser getriebene hammer Sainhammer. Unter Baineisen versteht man die dünnsten Gorten des Stabeisens, welche von Ragelschmieden und zu andern kleinern Gegenständen verarbeitet werden.

Bainer (Günther und Johann) aus Reutlingen, zwei berühmte Buchbrucker in der Erftlingszeit der Appographie, wahrscheinlich Brüder und in der Fust- und Schöffer'schen Officin zu Mainz gebildet. Gie schreiben sich auch Zayner, Zeiner, Trainer und Creyner. — Der ältere von ihnen, Gunther 3., war der früheste Buchdrucker Augsburgs, wo als fein erfter Druck "Bonaventure meditationis vite domini nostri Jesu Christi" (1468) erfchien. Sein vorzüglicifice Bert "Joannis de Balbis de Janua summa quae vocatur Catholicon" (1469) ift von größerer Eleganz als der Druck derselben Schrift von Sutenberg, auch fast ebenso felten als diefe. Rach dem Borgange der Italiener führte er in Deutschland, wo man bisher alle Bücher mit der sogenannten gothischen oder Mönchs - oder Miffaltype gebruckt hatte, die röm. Type (fogenannte Antiqua) ein und druckte mit derfelben zuerft die Berke des Sfidorus Bispalenfis (1472). Auch des Thomas a Rempis Wert erschien bei ihm zuerst um 1471. Sein "Guldin fpiel" (1472) enthält die ältefte Rachricht von dem Urfprunge der Spielkarten, zufolge welcher sie im 3. 1300 nach Deutschland gekommen fein sollen. — Johann 8. machte fich nicht minder um die Typographie des 15. Jahrh. verdient. Er druckte von 1473 an, wahrscheinlich bis in bie zwanziger Jahre bes 16. Jahrh., in Ulm, beffen zweiter Buchbruder er mar, nachdem furz vor ihm Ludwig Hohenwang daselbst querst mit der Ausübung jener Kunst oder doch wenigftens als Briefdrucker und Formichneider aufgetreten war, aber meift mit geschnittenen Typen gebrudt hatte. 3. führte ben Drud mit gegoffenen Buchftaben in Ulm ein ; minbeftens find bie aus feiner Preffe hervorgegangenen Berte mit fo gleichmäßiger Schrift gebrudt, daß diefelbe nur gegoffen fein fann. Sein erftes Bert war "Alberti Magni opus de misterio misse" (1477), wie alle feine Berte burch Cleganz ausgezeichnet. Sein "Boccaccio de claris mulieribus" (1473) ift wol infofern das früheste mpographische Practimert, als er diese Schrift auf der ersten Seite mit gebruckten Randleisten umzog und burchweg mit rylographischen Initialen verfah, burch welches Beifpiel ohne Zweifel bie Illuminatoren und Rubricatoren, welche bie Anfangsbuchstaben in den Dructwerten malten, nach und nach verdrängt wurden. Einer feiner vorzüglichsten Gönner scheint ber ulmer Stadtarzt heinr. Steinhövel gewesen zu sein, deffen deutsche Berte (,,Rüczlich Regiment", "Regimen in diesen fcweren läuften der Peftilenz" und "Tutiche Cronita von Anfang ber Belt auf Raifer Friederich") er 1473 brudte. Trop ber vieten und bedeutenden typographischen Unternehmungen, namentlich auch in deutscher Sprache, scheint er indes nicht gludlich gewesen zu sein; insbesondere scheint ihn seit dem 1483 erfolgten Lobe des erwähnten Gönners, wodurch ihm manche Unterftügung entgehen mochte, das Ungluck verfolgt zu haben. So wurde er 1493 nehft hans Dinkmuth, der wol fein Seschäftsgenoffe war, vermuthlich Schulden halber aus Ulm verwiefen, und wenn er auch balb dahin wieder zurudtehrte und bort von neuem brudte, fo führen ihn boch die Urtunden diefer Stadt immer in Schuldverhältniffen und Proceffen auf, die offenbar auf eine große finanzielle Berrüttung binbeuten. Er flarb um 1525. Bgl. hafler, "Buchbrudergefcichte Ums" (Um 1840).

Bajonezet (Jogef, Fürft), poln-franz. General und ruff. Etatitjalter in Polen, geb. 1752 zu Raminiee, flammte aus einer armen adeligen Familie und trat frühzeitig in das poln. her. Ochon 1784 war er Oberstilieutenant; auch lenkte er damals bereits als Landbote auf dem Reichstage die Aufmerkfamkeit auf sich. Im J. 1793 wurde er Oberst und Chef eines Regiments. Er wohnte unter Rosciufzto dem Kriege Polens gegen Rufland bei und zeichnete sich Gono-lez. Beinte unt. XV. 2. 28

. -

fo aus, daß er zum Generalmajor befördert wurde. Als bas Glud die Sache der Polen nicht begünstigte, verließ er mit vielen feiner Landsleute feine Deimat, um in Frantreich ein neues Baterland ju fuchen. Auf bem Bege babin wurde er in Galigien nebft feinem Bruber, ber Mitglied des hohen poln. Nationalraths gewesen war, verhaftet und in die Beslung Josephstadt gebracht. Rachdem er feine Freiheit wiedererlangt hatte, begab er fich nach Paris und wurde Brigadegeneral bei der franz. Armee in Stalien, mo er an den Erfolgen ber franz. Baffen nicht geringen Antheil hatte. Er folgte bann Bonaparte auf dem Buge nach Agypten und auch bier focht er tapfer, sodaß seiner in den Berichten oft Erwähnung geschieht. 3m 3. 1802 ernannte ihn der Erste Conful zum Divisionsgeneral und ertheilte ihm den Dberbefehl über eine Divifion franz. Truppen in Italien; 1812 begleitete er Napoleon auf bem Buge gegen Rusland. An der Spise eines franz. Armeecorps rif ihm beim Übergange über die Bereszing eine Rugel das eine Bein weg. In Wilna gerieth er in bie Gefangenschaft der Ruffen und wurde nach Riem abgeführt. nach Errichtung des Königreichs Polen 1815 ernannte ihn der Raifer Alerander zu feinem Statthalter ober namiefinit daselbft, worüber anfangs die ganze poln. Nation erfreut war. Doch bald verlor 3. durch das genaue Eingehen in die Plane Alerander's feine Popularität. Der Raifer Alexander erhob ihn 1818 in den poln. Fürftenstand und Raifer Ritolaus bestätigte ihn 25. Dec. 1825 in allen feinen Bürden und Rechten. Er flatb zu Barfchau 28. Juli 1826. Bon ihm rührt die "Histoire de la révolution de Pologne en 1794, par un tomoin oculaire" (Par. 1797) her.

Zakynthos, f. Sante. Balefti (Bohdan), poln. Dichter, geb. 1802 zu Bohatyrka in der Ukraine, verlebte feine erste Jugend in der Ukraine und hielt sich später in Warschau auf. Rach der Revolution von 1831 theilte er das Eril feiner Landsleute in Frankreich, von mo er wiederholte Reifen nach Deutschland, England, namentlich nach Italien unternahm. Schon fruh vertiefte er fich in bie utramische Boltspoesse und fchilderte in feinen Gedichten, bie fich durch außerordentlichen Bohllaut, Raturlichteit und glanzende Bilder auszeichnen, vornehmlich bas Leben ber ufrainischen Rofacten. Seine ben Romangen abnlichen "Dumki" und "Rusalki" find bereits zu Bolksliedern geworden. Seine "Poezye" erschienen in zwei Banden (Pof. 1841 und öfter). Außer diefen find besonders zu erwähnen : "Poezye religijae, Potrzeba zbarazska" (eine hetmansbume), "Ritterliche Rhapfoben", "Ein Spaziergang auferhalb Roms", "Sonette über bem Grabe Laura's" u. a., die in Paris theils besonders, theils gefammelt feit 1840 erschienen. Die bebeutendsten und größten unter feinen Schöpfungen find : "Duch od stepu" ("Der Geift von den Steppen"), ein Borfpiel zur neuern Poefie, feinem Freunde Mickiewicz gewidmet, und die "Przenajswiętsza Rodzina" ("Die heilige Familie"), eine ber garteften Schilderungen bes Bufammenlebens berfelben. 3. gehört ju ben poln. Dichterr. in der Emigration, die fich durch den Melftanismus Mictiewicz' und Lowianffi's nicht haben verleiten laffen. Er blieb felbständig und dem kath. Glauben, der seinen poetischen Standpunkt beftimmt, treu. 3. ift Meister in der Sprache und in der Form, worin ihn Niemand übertrof. fen hat und welche Borzüge feinen Dichtungen einen besondern Reis verleihen.

Zaleutus, der berühmte Gefesgeber der epizephyrlichen Lotrer in Unteritalien, um 500 v. Chr., war ber gewöhnlichen Annahme zufolge ein Ochuler oder Stlave des Pythagoras, mit dem er auch Agypten burchreift haben foll, und ordnete burch Einführung febr ftrenger Gefese fein Baterland, von denen wir nur eine fehr mangelhafte Kenntnis haben. Nur fo viel wird erwähnt, daß er, um dem Lurus zu fteuern, den öffentlichen Dirnen das Tragen toftbater Gefomeide andefohlen und den Ehebruch mit dem Berlufte belder Augen bestraft habe. Als er lestere Strafe an feinem eigenen Sohne vollziehen laffen mußte, ließ er erst diesem, dann sich felbst ein Auge ausstechen, um die Strenge des Geses mit der aufopfernden Alternliche zu verbinden. Auch erzählt man, daß er zur Aufrechthaltung feiner Gefese beftimmt habe, Seder, der einen neuen Borfchlag machen wolle, folle mit einem Stride um den hals erscheinen, um im Falle der Berwerflichteit deffelben fogleich den verdienten Lohn zu empfangen.

Balufti, ein poln. Geschlecht, bas in der Staats- und Literaturgeschichte feines Baterlandes eine aufgezeichnete Stelle behauptet. - Saluft (Anbrzej Chryfoftom), geb. um 1650, geft. 1711, ein vorzüglicher Rebner, war Bifchof von Ermeland und Groftanzler von Polen unter Auguft II. Seine nicht für ben Druck geschriebenen "Bpistolas historico-familiares" (4 Bbe., Braunsberg 1709-61) enthalten ichasbare Beiträge jur Regierungsgeichichte Johann's III. Sobiefti. - Balufti (Jogef Andrzei), ber Reffe bes Borigen, Begründer einer der größten Dibliotheten Suropas, geb. 1701, war ber Gohn eines Boiwoben von Rawa. Auf Retfen durch

Rama

3ambertaiti

Deutschland, holland, Frankreich und Italien gebildet und besonders in der vaterländischen Befchichte mit großen Renntniffen aufgerüftet, trat er nach ber Rücktehr ins Baterland in ben geiftlichen Stand und wurde Ranomiter von Ploct und Großreferendar des Reichs. Rach bem Lode August's 11. trat er auf die Seite des Stanislaw Leskzhynsti, der ihn mit der Anzeige von feiner Thronbesteigung an Clemens XII. nach Rom sendete, wo 3. drei Jahre blieb. Da indeffen Staniflam Polen wieder hatte verlaffen muffen, fo begab fich 3. nach Lothringen an beffen Dof, wo er reiche Pfründen erhielt. Sehnfucht nach dem Baterlande vermochte ihn jedoch bald, August III. um Amneftie zu bitten, und er tehrte nun nach Polen zurud und murbe zum Difcof von Riew ernannt. Durch Berbindungen mit dem Auslande und aus den Mosterbibliotheten Polens brachte 3. mit Aufopferung feines Bermögens eine Bibliothet von 230000 Banden zusammen, die er 1748 in einem eigenen Gebäude zu Barlichau zum öffentlichen Gebrauche aufstellen lief. Da er auf dem Reichstage von 1766 gegen die von den Ruffen beschütten Diffidenten heftig auftrat, fo wurde er auf Beranlaffung bes ruff. Gefandten Repnin nach Kaluga verwiefen und bier bis 1773 feftgehalten. Er ftarb 9. Jan. 1774. Seine Bibliothet fchentte er burch Teftament dem poln. Bolte; fie war in Barfchau aufgestellt, bis fie 1795, von ben Ruffen als Staatseigenthum Polens in Befchlag genommen, nach Petersburg geschafft und der taifert. Bibliothet einverleibt wurde. 3. hat die größten Berdienste um die Biebererwedung der poln. Literatur. Er war ein eifriger Freund und Beförderer der Beftrebungen Konarfei's, welchen er auch bei der herausgabe der großen Sammlung "Volumina legum" unterflüßte. 3.'s Schriften betunden außerordentliche Gelehrfamkeit, boch zugleich Mangel an Geschmadt. In Kaluga fcbrieb er aus dem Gebächtniffe ein wichtiges bibliographisches Wert in Berfen : "Biblioteka historików" (heransgegeben von Muchtowsti, Rrat. 1832); außerdem hat man mehre andere bibliographifche Berte von ihm, bie zum Theil noch nicht abgebrudt find, auch an "Specimen historiae Poloniae criticae" (Dang. 1733). - Salufti (Andrzej Staniflaw), bes Borigen alterer Bruder, begleitete blefen auf feinen Reifen, erhielt in Rom bie Doctorwurde und widmete fich nach feiner Rudtehr ins Baterland bem geiftlichen Stanbe. Auguft 11. machte ibn jum Bifcof von Ploct, dann 1735 zum Groftanzler bes Reichs, welches Amt B. zehn J. lang verwaltete. Opater wurde er Bifchof von Krafau und Rangler ber Afabemie. Er war mit Gifer thatig für Belebung des firchlichen und wiffenschaftlichen Lebens in Polen. Seine bedeutende Bibliothet vereinigte er mit ber feines Bruders, deffen große Zwecke er, wo er nur tonnte, förberte. Er ftarb 16. Dec. 1758.

Jama, eine Stadt in Numidien, fünf Lagereisen westlich von Karthago, ift berühmt burch die Schlacht, welche in ihrer Umgegend, nahe bei einem Drte, den Polydius und Livius Naragara nennen, 19. Dct. 202 v. Chr. zwischen Publius Cornelius Scipio und Hannibal, nach einer erfolglosen Unterredung zwischen beiden Feldherren, geliefert und durch welche ber zweite Punische Arieg entschleden wurde. In dem Reitergescht, das die Schlacht eröffnete, wurden die Karthager bald zerstreut, und der Andrang ihrer 80 Elefanten hatte nur geringen Erfolg. Die farthag. Söldner wurden nach hartem Biderstande von den Haftati auf das zweite Treffen, von diesen wieder auf die Römer geworfen, solas sie schlacht eich für zurächtehen und die Principes und Kriaris seiter schaft wurden, ließ ste Scipio sich zurächtehen und auf das Fusvoll einbrach, entstand allgemeine Flücht, auf der bas farthag. Heiterei nun auch auf das Fusvoll einbrach, entstand allgemeine Flücht, auf der bas farthag. Heiterei nun auch auf das Fusvoll einbrach, entstand allgemeine Flücht, auf der bas farthag. Heit fast ganz aufgerieben wurde. An 20000 Mann sollen auf farthag. Seite gefallen und ebenso viel gefangen worden sein; die Römer zählten gegen 2000 Tobte. Hannibal entstam reit einer Schar nach Abrumetum und von da nach Karthago.

ţ

ţ

1

ł

I

1

ł

1

ţ

t

1

ľ

ļ

۱

ţ

ß

Jambeccari (Francesco, Sraf), ein berühmter Luftschiffer, geb. 1756 zu Bologna, ftammte aus einer alten Fumilie, die zu den 40 Senatoren diefer Stadt gehörte. Er erhielt eine forgfältige Erziehung, erward fich gute mathematische Renntniffe und trat dann als Seeoffizier in span. Disnste. Er gerieth in türt. Gefangenschaft und wurde in dem Bagno in Konstantinopel festgehalten, die endlich der span. Gesandte seine Freilassung bewirkte. Hierauf machte er eine Reise in die Levante und nach Afrika und besluchte dann die Herauf wachte er eine Rücktehr in seine Baterland beschäftigte er sich vorzüglich mit der Theorie der Aeronautik. Endlich glaubte er mittels einer sinnreichen Vorzüglich mit ber Theorie der Aeronautik. Aunst der Luftschiftahrt erstunden zu haben. Er hatte sein Versäuchten auf die Verschiedenheit der Luftschungen in den höhern oder tiefern Luftschicten gegründet und wollte sich mittels 28 * Bermehrung oder Berminderung des Gafes nach Belieben erheben oder niederlaffen und dann durch den Luftfirom fortrudern. Als er aber den auf den 21. Sept. 1812 angefündigten Berfuch bei ungünstiger Bitterung unternahm, verunglückte er, indem sein Ball an einem Baume hängen blied und Feuer fing.

Sambos, f. Farbige.

Samoffti (Jan), einer der größten poln. Staatsmänner und Feldherren, geb. 1542 aus einem alten Gefchlechte, ftubirte zu Paris und Padua und folof fich fruh an bie größten Ranner seit an. 3m J. 1565 tehrte er ins Baterland zurud, wo er, fehr bald von Sigismund August in den Staatsbienft gezogen, zwei Starofteien erhielt. Scon auf den Reichstagen nach bem Lobe Sigismund Auguft's lentte g. Aller Augen auf fich und namentlich verftand er es, durch fein vielfeitiges Talent die Gemuther ju leiten. Auf bes Abeis Freiheiten bebacht, that er ben fpäter in feiner Aubartung für Polen fo unheilvollen Borfchlag, daß jeder Abelige, der zur Vertheibigung des Baterlandes perfönlich fich stellte, auch perfönlich zur Bahl des Königs erscheinen dürfte, nur mit Ausnahme Derjenigen, die selbst als Candidaten des Throns aufträten. Des fpätern frang. Rönigs Deinrich III. Erwählung auf ben poin. Thron erfolgte jum Theil burch 3.'s Einfluß, ber im Mamen bes Boltes ben Bablvertrag auffeste. Mit mehren Andern nach Frantreich gefendet, trug er ebenfalls nicht wenig bei, Heinrich zur Annahme bes Throns zu bewegen. Roch größern Einfluß hatte er bei der bald nöthigen neuen Rönigswahl, und ihm vorzüglich verdankte Stephan Bathori (f. d.) die Krone. Bald waren diefe beiden ausgezeichneten Manner burch gegenseitige Achtung wie burch bas eifrigste Beftreben, bie Dangel in der Staatseinrichtung Polens zu heben, innig verbunden. 3. wurde Groftanzler des Reichs, 1580 Groftronfeldherr und tampfte mit dem Könige fiegreich gegen Ruflard. Gegen bie Türken sicherte er die Grenzen durch ein Seer, das er auf eigene Rosten ausgerüftet hatte. Im J. 1583 vermählte ihn der König mit feiner Richte Grifelbis; boch jog fich B. baburch ben haf Bieler aus dem Adel zu. heftig entbrannte diefer haf, als 3. einen Edelmann, Boorowfti, der, wegen eines Morbes zum Lobe verurtheilt und verbannt, gegen den König eine Berfcmorung eingegangen war, 1587 enthaupten lief, um bem Gefese bem übermuthe bes Abels gegenüber Anfehen zu verschaffen. Bei ber Königswahl nach Stephan Bathori's Tobe gewann 3. eine volle Ubermacht. Richt fchmer ware es ihm vielleicht gemefen, fich felbft zum Rönige zu etheben, boch zog er es vor, durch feinen Einfluß für Sigismund III. (f. d.) den Thron zu gewinnen. Aber Sigismund tonnte die Rraft eines folden Geiftes nicht neben fich dulben: feine weifen Rathfchläge galten nichts mehr und balb faber fich ben höflingen nachgestellt. 3., erhaben über diefe Undantbarteit des Rönigs, suchte bennoch unausgesest bem Baterlande ju nugen. Er ficherte bei der Unthätigkeit Sigismund's die Grenzen des Reichs fast allein gegen die Einfälle ber Türken, Tataren und Rofacten und befolbete bas heer aus eigenen Mitteln. Gegen Dichael, Boiwoden der Moldau, focht er fo siegreich, das ihm auf dem Reichstage von 1601 die Stände einen Dant votirten. Ebenso glücklich kämpfte er 1602 in Livland gegen die Schweden, bis er aus Mangel an Gold für bas Seer ben Dberbefehl niederlegte. Er gewährte auch ben Biffenschaften einen mächtigen Schus, und viele Gelehrte lebten an feinem pofe. In Bamosc (f. b.), bas er grundete, ftiftete er auch eine Atabemie. Er fchrieb mehre Berte, unter andern "De senatu Romano" (Ben. 1563) und "Testamentum Joannis Zamori" (Mainz 1606). Aug ftehen intereffante Briefe von ihm in Lünig's "Literae procerum Buropae"." Er ftarb 1605. - Samojffi (Andrzej, Graf), ein glorreicher Bertheidiger der Unabhängigkeit Polens, war unter Staniflam August Arongroßtanzier. Als auf Befehl des ruff. Generals Repnin mehre Senatoren nach Raluga verwiefen wurden und g. einfah, baf er bem Baterlanbe nicht mehr mit Rupen dienen könne, legte er 1767 feine Stelle nieder. Doch unterzog er fich 1776 dem Auftrage des Reichstags, eine Gefessammlung zu orbnen, worin er die Rechte bes britten Standes festifiellte ("Zbior praw sądowych", 3 Bde., Barfch. 1778; beutfc von Ritifc, Barfc. 1780). Diefe treffliche Sammlung erhielt ben Beifall bes Königs ; boch ber Reichstag von 1780 verwarf sie, und erst in der Constitution vom 3. Mai 1791 fah 3. seine Grundfage anertannt. Schon vorher hatte er auf feinen Gutern bie Leibeigenfchaft abgefchafft, wie er fich auch überhaupt durch humanität auszeichnen. Er ftarb 12. Jan. 1792.

Bamolris, von Geburt ein Sete, gehört zu den gepriefensten Weifen des Alterthums und war nach Einigen ein Stlabe und Schüler des Pythagoras, mit dem er auch Agypten durchreiste, obgleich Herodot fein Leben in eine frühere Beie fest. Um die religiöse und stittliche Dudung feiner Nation machte er sich besonders dadurch verdient, das er ihr die Unsterblichteit der Seele lehrte und gute Gesehge gab, daher man ihm auch nach seinem Lode göttliche Berchrung erwies.

Jamöra, hauptstabt ber gleichnamigen span. Provinz (167%, DM. mit 180000 C.), rechts am Duero, über den eine stattliche Brücke führt, sehr malerisch auf steilem Felsen gelegen und von hohen versallenen, aber durch einige Batterien vertheidigten Mauern umringt, zählt gegen 10000 C., ist ein Baffenplaz, Siz der Provinzialregierung und eines Bischofs, hat ein altes Schloß, eine goth. Lathebrale mit dem Grabe des heil. Jibefonso, 22 Pfarrfirchen, 16 Mostergebäude und drei Spitäler, ein bischöftiches Seminar und feit 1845 ein königl. Instituts oder Cymnassum. In der Rähe besindet sich die Untimonhütte zu Losario. Mertwürdig ist die Umgegend von 3. durch die zwei Niederlagen, welche die Uraber dasselbist 812 und 904 erlitten, die leptere unter Allaman, dem Feldherrn des Ahalisen von Cordova, durch König Alfons III. von Leon, der hier 910 starb. Im 11. Jahrh. wurde die Stadt durch den maurischen Feldherrn Almanzor zerstört, später aber, unter Ferdinand II. und Alfons VIII. wieder aufgebaut, biente sie den Königen von Leon und Castilien oft als Restiens und als Bersamlungsort der Cortes.

Jamdra (Antonio be), einer ber lesten bramatischen Dichter Spaniens im alten Rationalgeschmad, lebte zu Anfang bes 18. Jahrh. und war Kammerherr im Dienste Philipp's V. Ein erster Theil seiner Komödien erschien 1722 zu Mabrid. Er bestrebte sich vorzüglich, Calderon nachzuahmen, von dem er sich freilich mehr die äußern Borzüge zu eigen machte. Obwol es ihm an natürlicher Leichtigkeit des Stils, an lebendiger Auffassung der Sitten und Charabtere nicht schlte, so hatte er doch schon zu wenig Fülle der Begeisterung und Tiefe der Seele und des Gemüths, um mit seinem Borbilbe wetteistern zu tönnen. Sein bestes Stück sit "Nazariogos y Monsalves", das im Gegenstande, der Feindschaft zweier vornehmen Familien zu Jamora, Ähnlichkeit mit "Romes und Julie" hat. Berühmt ist auch sein Intriguenstüd "Ri hochizado por suorza", doch streift es trop der Lussigkeit und des saft possensenstäuen zus sich an die Grenze des Profaischen. Auch die Geschichte der Jungfrau von Drieans hat er bramatisch bearbeitet, sowie von neuem und mit vielem Geschinat den "Don Juan" nach Tirso de Molina's "Convidado de piedra", und diessen Bearbeitung ist das nächste Borbild der berühmten Oper geworden.

Jamošc, ruff. Samoše, Areisstadt und Festung in Polen, in dem Souvernement Lublin, füdöstlich von Barschau, am Bieprz, wurde von Jan Zamosstii (s. d.) nach deffen Siege über den Erzherzog Maximilian von Östreich 1588 gegründet. Die Mehrzahl der Häuser wurde im ital. Stile erdaut; auch errichtete Zamossti baselt beite lange Zeit berühmte hohe Schule mit einer bedeutenden Bibliothet, die aber gleich sämmtlichen wiffenschaftlichen Anstalten durch die Ruffen aufgehoben wurde. Die Stadt hat 5000 C. und ein schöses großes Schloß und andere ansehnliche Gebäude, worunter vier Airchen, zwei Alöster, ein Theater und ein Zeughaus. Kosatten und Schweden belagerten die Stadt vergebens. Rach Ausschluften. Im J. 1820 ersaufte die poln. Regierung die Stadt nebst Umgebung von dem Grafen Stanislaw Kosstä fiel ste defür über funfzig andere Staatsgüter erhieft. Die weitläufigen Borstädte wurden niedergeriffen und die Stadt noch wehr befestigt.

Bampieri (Domenico), betannt unter bem Ramen Domenicino, ein berühmter Maler ber Schule zu Bologna, wurde dafelbft 1581 geboren und bildete fich zuerft bei Dionys Calvaert, nachher bei den Caracci. Unfangs entwidelte fich fein Talent nur langfam, fodaf er ben Ritschülern zum Gespötte war; später hatte er von der allgemeinen Malereifersucht nicht minder zu leiden und behielt nur den Franc. Albani zum Freunde. Er hatte sich, wie fo manche Maler jener Zeit, auch mit Baukunst beschäftigt und wurde bei einem längern Aufenthalt in Rom vom Papfte Gregor XV. zum Auffeher der päpftlichen Gebäude ernannt. Palaft und Garten ber Billa Albobrandini ju Frascati find nach feiner Angabe eingerichtet. In Reapel, wo er feit 1629 wohnte, verfolgte ihn der Reid der Raturaliftenschule zuerft mit fchlimmen Streichen, indem man ihm die Bande verbarb, auf welchen er malen follte, endlich fogar auf lebensgefährliche Beife, benn an ihrem Gifte foll er 1641 geftorben fein. In ben Berten 3.'s offenbart fich feine besonders reiche Phantafie, weshalb auch feine Composition bei großer Regelrichtigfeit boch oft etwas Rüchternes, in ben Banben ber Caracci'fden Runfiregein Befangenes hat und auf theatralifche Berechnung hindeutet. Dagegen ift bas Einzelne hier und ba bon einer reinen, milben Schönheit und Raivetat, wie feit Rafael taum bei einem andern Runfiler Staliens ; befonbers ber Ausbrud der Ropfe durfte von teinem Staliener bes 17. Jahrh. übertroffen worden fein. Sein berühmteftes Bild, bie Communion des heil. hieronymus (im Bati-

Banetti

can), ift eine directe, aber im Einzelnen höchft anmuthige Rachahmung bes Gemäldes von Agoftino Caracci, welches denselben Gegenstand darstellt. Un den Fresten zu San-Luigi in Rom und zu Grottaferrata find auch wiederum weniger die Compositionen als die schönne Einzetheiten, vorzüglich in den Redensiguren, demundernswerth. Die höchste Schönheit erreichte 3. in dem Leben der heil. Jungfrau, im Dom zu Fano, zumal in dem Bilde der Bisstan. Bon seinen Staffeleibildern, welche sich im Colorit nicht über das Riveau der übrigen Bologneser erheben, ist der Johannes in der Begeisterung (zu Stuttgart) durch den schönen Müller'schen Stich sein populär geworden; die Salerie Borghese enthält seine in anderer Weise vartreffliche Diana mit den Rymphen. Seine Landschaften, meist mit mythologischer Staffage, sind wie die des Annibale Caracci mehr großartige Decorationsstücke als Charasterdarstellungen der Ratur. Die geschicktesten, wie Frey, Sunego, Volpato, Roussel, Audran, Audenaerd, Sharp, D. del Po, haben nach ihm gestochen.

Ban (Tomafa), einer der Polen, die durch Belebung des Rationalgeistes die Ereigniffe des 3. 1830 vielfach vorbereiteten. Aus einer edeln lithauischen Familie 1791 in der Boiwodschaft Nowogrobet geboren, fliftete er ichon 1813 auf der Diftrictsichule zu Molodeczno einen Berein gleichgefinnter Jünglinge, um nationale Ausbildung zu befördern. Auf der Universität zu Bilna, die er 1815 bezog und wo er, wenig bemittelt, fich zum Theil durch Unterricht ernahren mußte, fand er für seine patriotischen Entwürfe einen weitern Spielraum. Er verband fich mit den fähigsten Jünglingen aus den altpoln. Provinzen, namentlich mit Mictiewicz, mit bem er in der intimsten Freundschaft lebte, blieb nach Bollendung seiner Studien in Bilna und stiftete 1820 mit Genehmigung bes Rectors der Universität und des Bischofs von Bilna den Berein der Promienisci, b. i. der Strahlenden, der den 3wed hatte, Liebe zu den Biffenschaften und vaterländische Gefinnung zu beleben. Durch die Anmuth feines Charatters gelang es ihm, dem Berein eine große Ausdehnung zu geben; doch gab er den anfänglichen Plan, sich mit den deutfchen Studenten zu verbinden, fpäter auf. Balb aber trat ein anderer Berein, die Antipromienisci, der Berbindung 3.'s entgegen und beschuldigte die lestere, in ihren Schriften und Besangen die Religion verhöhnt zu haben. Der milde Generalgouverneur Korfakow begnügte fich bamit, ben Berein aufzulöfen. Sierauf bilbete 3. aus ben träftigften Mitgliebern bie geheime Gefelffchaft der Lugendfreunde oder Philareten, die einen aus 20 Mitgliedern bestehenden Ausschnift, die Philomaten, an ihre Spipe stellte, zu dem Zwecke, alle aristotratischen Gesinnungen zu vernichten und Liebe und Kenntnis des Baterlandes zu befördern. Rach zweijähriger Birkfamkeit wurde der Berein durch den Fürsten Adam Czartorvisti, den damaligen Curator der Universträt, in Untersuchung genommen, babei aber nichts herausgebracht. Unter 3.'s Borfis löste fich nun der Berein auf und verbrannte alle Schriften; doch schon 1823 begann Rowosilizow eine neue Untersuchung. 3. und fast alle Studenten in Bilna wurden verhaftet. Dies veranlaßte ben Erftern nach mehrmonatlicher Einfperrung, fich als ben Gründer und Borfteber bes aufgelöften Bundes in einer von ihm unterzeichneten Schrift anzugeben und Aller Strafe auf fich zu nehmen. hierauf wurde er zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt, aber auch mehre Theilnehmer des Bereins wurden mit schweren Strafen belegt. Außerdem epilirte man eine große Zahl der Schuljugend im Knabenalter nach allen Richtungen hin. 3. ledte in der Berdannung in Drenburg, wurde dafelbft nach einigen Jahren Bibliothetar und erhielt auch zulest bie Grlaubniß, in feine Deimat zurüdtehren zu dürfen.

Janetti (Antonio Maria, Graf), ein geachteter Kunstischrifteller und Sammler in Benedig, geb. um 1680, erneuerte die Ersindung des Hugo da Carpi, Holzschnitte und Kupferstücke von mehren Platten abzubrucken. Er war ein eifriger und unermüblicher Förderer der Kunst, sammelte ein kostdares Kunsticadinet und starb 1767. Er hatte Theil an den unter Bottari's Beihülfe erschienen "Lettere sulla pittura, scultura ed architettura" (7 Bde., Rom 1734), beren Werth für die Kunstigeschichte längst bekannt ist. Seine Sammlungen von Genmen und Cameen wurden in Kupfer gestochen (herausgegeben mit Anmerkungen von Genmen und Cameen wurden in Kupfer gestochen (herausgegeben mit Anmerkungen von Genius, Ben. 1750) und seine Handzeichnungen u. s. w. zum Theil in Holz geschnitten (2 Bde., Ben. 1743). — Sein Neffe, Sirolamo Francesco Z., geb. zu Benedig 1713, gest. 1782 als Professor Rechte zu Padua, beschäftigte sich eifrigst mit dem Studium der Alterthümer und gab unter Anderm bas "Ragionamonto dell' origine della moneta veneziana" (Ben. 1750), "Dell' origine di alcune arti principali appresso i Veneziani libri due" (Ben. 1758) und bas "Choncon Venetum" (Ben. 1765) heraus. — Der Bruder des Lestern, Antonis Maria Z., geb. zu Benedig 1716, machte sich als Bibliothefar zu San-Marco in Denedig sowie durch seine Schriften, z. B. "Varie pitture a fresco di principali maestri veneziani" (Ben. 1760) und Bangenwert, f. Tenaille.

í

I

1

Zanguebar ober Banzibar, eine Landschaft an der Dftkufte Afrikas, die fich, im R. vom Ruftenlande Ajan, im 28. in unbefamten Gegenden vom innern Afrita, im G. von Dogambique und im D. vom Indifchen Dcean begrenzt, als ein langer Ruftenftrich vom Aquator bis sum Cap Delgabo unter 10° f. Br. erftredt. Das Land ift noch febr menig burchforfcht und feine Beschaffenheit, besonders weiter nach dem Innern zu, noch fehr unbetannt. Die Rufte bildet eine fchmale, flache, meift moraftige, aber auch fandige Alluvialebene, hinter ber fich nach dem Innern ju mehre Bergfetten terraffenförmig zu ber Echeitelfläche bes innern Dochafrita erheben, bie der Rufte parallel laufen. Bedeutende Gemäffer haben bier ihre Mundung ; boch tennt man außer der lestern nur wenig von ihrem Laufe, und ihre Quellen, die fammtlich auf dem innern hochlande entspringen, find gang unbefannt. Der größte unter den Flüffen ift ber Quilimance oder Kilimansi. Ein früher fälschlich Marawi oder gambre genannter und erft neuerdings unter feinem wahren Ramen n'jaffi etwas betannter gewordener Binnenfee erftredt fich von Sudolten gegen Rordwelten, hat viele Infeln und foll eine Lange von zwei Monaten und eine Breite von brei Tagen Ruderfahrt haben. Dicht vor der Rufte und parallel mit ihr laufend liegt eine Reihe flacher, torallinifcher Infein, unter denen bie größte ebenfalls Banguebar heißt. Das Rlima des Tieflandes der Rufte ift gang bas bes tropifchen Afrita, d. h. außerordentlich heiß und in Folge der aus den Sunipfen und Flüffen auffteigenden Miasmen bochft ungefund, während das Rlima des höhern Junern, je nach Borhaltniß der Bodenhöhe, fuhler und gefünder ift. Die Jahreszeiten zerfallen in die trodene und bie naffe und fteben unter bem Einftuffe der periodischen Binde ober Mouffons, von denen der über den Indischen Dcean tommende Nordoftmouffon, während unferer Wintermonate wehend, die Regenzeit herbeiführt, während ber über die durren hochebenen des innern Afrita ftreichende Gudweftmouffon mab. rend unferer Sommermonate die trodene Jahreszeit verurfacht. Der Boben der Ruftenebene ift, wo er nicht fandig ift, höchft fruchtbar und mit dichten Tropenwäldern befest und liefert die gewöhnlichen afrit. Producte, unter Anderm Beihrauch, Myrthen, Ambra und Ebenholg. Die Infeln befigen ebenfalls einen fehr fruchtbaren Boben, der die ergiebigften Buderernten liefert. Elefanten gibt es in Menge, auch Gold wird im Innern gefunden; Elfenbein und Goldstaub waren daher siets zwei wichtige handelsartikel. Die Bevölkerung besieht aus Negern, die unter eigenen hauptlingen und unter arab. Fürsten ftehen, welche, die einen wie die andern, noch immer bedeutenden Sandel mit Regerftlaven treiben, fobaf bie Infel 3. und bie Mündung des Lindyfluffes die größten Stlavenmärtte in Oftafrita find, von welchen bisher alljährlich gegen 50000 diefer Ungludlichen auf arab. Schiffen nach Agypten, Arabien, Perfien und felbft nach Java geführt wurden. Die Araber und beren Abkömmlinge nebft den Mifchlingen derfelben mit Eingeborenen wohnen vorzüglich in den Seeftadten und handelsftationen der Rufte. Bon ben einheimischen Böllern ift bas bebeutendfte bas ber Guabeli (b. 5. arab.: Tieflandbewohner), auch Sowahhel, Sowauli oder Sualli genannt, welches, etwa 3— 400000 Röpfe ftart, ben gangen Rüftenfaum bis 2-3 Stunden landeinwärts befist und von dem die ganze Rufte jest auch wol Suabeliland genannt wird. Um meiften hat ber Imam von Mastat (f. b.) feine herrichaft ausgebreitet, fobag man fagen tann, bag er jest der herr biefes Rüftenstrichs ift, da die meisten Säuptlinge feine hoheit anertennen. Bon Europäern hatten bisher nur die Portugiesen, welche diese wie die übrigen oftafrit. Rüftenländer zu Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrh. entbedten und Bactoreien und Niederlaffungen bafelbft anlegten, hier Suß gefaßt; jest auch die Engländer. Am lebhaftesten ist der Bertehr der Einwohner mit Arabien und Indien. Bon ben Drtichaften des Landes find bie bedeutenbften : Mombaça ober Mombas, auf einer Infel unter 4° f. Br., bas, nachdem die Portugiefen 1820 vertrieben worden, feit 1824 unter Soheit der Engländer ficht, welche der bort herrichende arab. Säuptling zu feinen Schusherren erwählt hat; Lamu, mit 5000 G., die lebhaften gandel treiben; Rabba Mpia, in der Rähe von Mombaça, mit einer neuerdings von den deutschen Miffionaren Krapf und Rebmann im Dienste ber engl. Miffionsgesellichaft gegründeten Riederlaffung, von wo aus fie in bas Innere Dftafritas vorgebrungen und mehre noch nie von Guropäern betretene Länder befucht haben ; Duiloa oder Rilma, mit einem iconen hafen. Dagegen ift die einft ansehnliche, reiche und wohlgebaute Stadt Melinba jest gang verfallen und ihre Trümmer find von der uppigen Begetation fo überwuchert und verhullt, daß man fie taum bemertt. Bon ben Infeln ift 3. die michtigfte. Gie ift 9 DR. lang und 3 DR. breit, mit fruchtbarem Boden, einem vortrefflichen hafen, der einen haupthandelsplas bildet, fteht unter einem Schah, der den Imam von Mastat als Dberherrn anertennt, und hat etwa 150000 C., die aus Arabern, freien Negern und Negerstlaven bestehen, von denen die lestern zwei Drittel der ganzen Bevölkerung bilden. Sie ist gut angebaut, bringt jest auch Sewürznelken hervor und enthält eine einzige Stadt: N'guga, mit 50-60000 C., einem prachtvoll geschmudten Palast des Gultans inmitten von Zimmt-, Drangen- und Mangobäumen, einer hafenbucht und bedeutendem handel, an dem sich vorzüglich nordamerik. Schiffe betheiligen.

Januoni (Giov. Batifia), ausgezeichneter Alterthumsforscher, geb. zu Florenz 29. Marz 1.774, mar Lanzi's Schüler und feit 1811 deffen Nachfolger als Antiquar ber Galerie der Uffiaien, seit 1817 Secretär der Atademie der Crusca und starb 13. Aug. 1832. Als Archäolog trat er in Lanzi's Austapfen, indem er deffen Studien über die Etruster und ihre Sprache fich anfchloß; feine Schriften "Degli Etruschi" (Flor. 1810) und "Illustrazione di due urne etrusche" (Flor. 1826) find Früchte diefer Forschungen. Arbeiten von sehr bedeutendem Umfang bat er nicht geliefert, aber feine Beiträge zur Monumententunde, Epigraphit und Rumismatif, unter verschiedenen Titeln Erschienen (aulest "Dei denarii consolari e di famiglie romane", Blor. 1830), find wegen ihrer Gelehrfamkeit und Zuverläffigkeit geschätzt. Als Secretär der Crusca fcrieb er die Geschichte diefer Atademie (Flor. 1818) und eine Reihe von Lobreden, darunter die auf Lanzi (Flor. 1824) und E. D. Bisconti. Seine Ausgabe des "Tesoretto" und "Favoletto" von Brunetto Latini, Dante's Lehrer (Flor. 1824), ift die erfte genaue und nach Handschriften berichtigte. In dem großen Werke "La Reale Galleria di Firenze" (13 Bde., Blor. 1810 fg.), welches er in Gemeinschaft mit A. Ramirez bi Montalvo, gegenwärtigem Galeriedirector, u. A. herausgab, ift der archäologische Theil fast ganz von ihm. Außerdem lieferte er manche scherzhafte Poessen. Auch war er Mitarbeiter an dem pisaner "Nuovo giornale de' letterati", an ber "Antologia" und andern Beitfcriften.

Banotti (Francesco Maria), ein durch Geist und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, geb. zu Bologna 1692, wurde 1718 Professor der Philosophie und Bibliothekar, 1723 Secretär und 1766 Präsident der Universität dasselbst. Er bichtete auch ital. und lat. Berfe ("Poesie volgari e latine", Flor. 1734) und Anderes und fchrieb fünf Abhanblungen, in denen er Regeln für die einzelnen Dichtungsgattungen aufstellt ("Dell' arte poetica", Bologna 1768; Reap. 1787). Geine drei Reben über bie schönen Künste (Bolog. 1750), seine dialogische Abhandlung "Della forza de' corpi che chiamano viva" (Bolog. 1752) und andere Schriften zeichnen sich durch Gebankenreichthum und Schönheit des Stils aus. In den Commentarien der Atademie lieferte er eine Geschichte dieser Anstalt und eine Analyse aller berselben vorgelegten physikalisch-mathematischen Arbeiten. Uberdies enthalten die Schriften der Akademie von ihm mehre gehaltvolle Auffäze über geometrische, analytische, physiscalische und musiscalische Begenstände. Er ftarb 24. Dec. 1777. - Richt zu verwechseln ift er mit Stampietro Cepazzoni 3., der, 1674 zu Paris geboren und zu Bologna erzogen, viele zur Kunftgeschichte Bolognas gehörige Schriften, fo über Pellegrino Tibaldi, Niccold bell' Abate, Lod. Caracci u. A. verfaßte. Als Secretär der Clementinischen Malerakademie in Bologna schrieb er die "Storia dell' accademia Clementina" (2 Bbc., Bolog. 1739). Er ftarb 1765. - Euftacio S., aus Bologna, geb. 1709, geft. als Professor ber Aftronomie baselbst 1782, machte sich um das Studium der Mathematik verdient, sowie durch seine Beobachtungen über die Kometen und über die Gestalt der Erde, ingleichen durch feine optischen und hydrometrischen Bersuche.

Bante, mit dem Beinamen Spartivento, ift eine der vorzüglichsten unter den sieben Inseln im Jonischen Meere an der Küste Griechenlands, welche die Vereinigten Staaten der Jonischen Inseln (s.) bilden. Im Alterthume hieß sie Sakynthos; nacheinander wurde sie von Griechen, Römern, Neapolitanern und seit Ende des 14. Jahrh. von den Venetianern unterworfen. Im J. 1797 kam sie wie die übrigen Inseln in die Gewalt der Franzosen, denen sie 1799 von den Ruffen wieder entriffen wurde. Seitdem bildete sie einen Theil der Jonischen Republik, die durch den 5. Nov. 1815 zu Paris zwischen Bussland und England geschlossen vertrag unter den unmittelbaren und ausschließenden Schus Großbritanniens geschlossen, griechen süster den größtentheils aus einer ausgedehnten Ebene, die sich von der nördlichen zu süchen Kusste ungebungen der Stadt begrenzt wird. Sie hat keinen einzigen Fluß, nur einen Bach, und leidet Mangel an gutem Arinkvasser. Überall sindet man Spuren unterirdischen Feuers, daher sie auch den Erdbeben, wie z. B. 1820 und im Nov. 1840, sehr ausgesest ist. Mertwürdig sind die schon von Herodot erwähnten Quellen von Erdpech, welche sich bei Chieri, 2 M. von ber hauptftadt, an brei bis vier Stellen eines Moraftes in ber Geftalt fleiner Leiche befinden. Die Ufer und der Grund find nämlich flart mit Steinöl belegt, welches die Frühlingsgewäffer auf die Oberfläche bringen und absehen. Man fammelt jährlich gegen 100 Tonnen und gebraucht es zum Ralfatern ber Schiffe. Der fehr fruchtbare Boben ber Infel liefert nur auf ein Dritttheil des Jahres ausreichendes Getreide für die Bewohner, da zwei Drittheile der Infel mit Reben bepflanzt find. Jährlich werden 4000 Tonnen Bein gewonnen, 7-8 Mill. Pf. Rorinthen, die größtentheils nach England gehen, etwa 55000 Lonnen Dlivenol und eine bedeutende Menge Pomeranzen und Limonien geerntet. Die fleißigen Zantioten beschäftigen fich hauptfächlich mit Baumwollenfpinnerei, Beberei, beträchtlicher Liqueurbrennerei und bedeutendem Sandel. - Die Sauptstadt Sante liegt am Bufe eines Bergs, auf welchem bas von ben Benetianern erbaute Bort mit sehr ausgedehnten Festungswerken sich befindet. Sie hat einen sichern hafen mit Leuchtthurm, ein Quarantänehaus und 20000 E. und ist gut gebaut. Sie ift ber Sis eines griech. und eines tath. Bischofs, hat eine Menge Rirchen, darunter die tath. Rathedrale und die griech. Rirche des heil. Dionys, des Schusheiligen der Infel, mit deffen Leichnam und vielen schönen Gemälden; ferner mehre Kapellen und Rlöfter, ein Lyceum, ein Lombard, Arfenal u. f. w. Ein icones Dentmal ift die Statue des frühern Lordobercommiffars Maitland.

Bäpfchen (uvula) wird in der Anatomie die kleine, rundlichfpizige Berlängerung des Gaumenfegels genannt, welche man hinten in der Mitte der Mundhöhle über der Jungenwurzel herabhängen sieht. Sie besteht aus zwei Schleimhautplatten, zwischen denen sich Muskelfasern zum Verkürzen und Krümmen des Zäpfchens besinden. Die Schleimhaut entzündet sich nicht setturgen und baburch wird das Zäpfchen dicker und länger, erschwert dann das Schlucken und kann, indem es dis auf die Junge herabreicht, Reiz zum Brechen erzeugen. Man pflegt dann zu sagen : das Jäpfchen ist gefallen.

Bapfenftreich heißt das mit der Trommel ober dem Flügelhorn gegebene Abendsignal, nach welchem fich alle Soldaten in ihren Kasernen oder Quartieren und im Lager bei ihren hütten (Belten) einfinden müffen. Man leitet das Wort davon ab, daß früher zur bestimmten Beit ein Strich mit Areide über den Japfen der Fässer gemacht wurde, um den weitern Verlauf von Vier und Branntwein zu untersagen. Bei Feierlichkeiten wird der Japfenstreich nicht blos von den Spielleuten ber Wachen, sondern von denen ganger Regimenter, mit Juzichung bes Musstrorps, ausgeführt. Bei der Cavalerie heißt diese Signal die Netraite; in Feldlagern wird das Zeichen zu demfelben durch den Netraitschus gegeben.

Japolya hieß eine mächtige ungar. Familie. — Stephan 3., Boiwode von Siebenbürgen, einer der Feldherren des Königs Matthias Corvinus von Ungarn, wurde nach der Eroberung von Öftreich, die zumeift durch ihn erfolgte, Statthalter daselbst. Nach des Königs Matthias Tode 1490 seste er die Wahl Bladisslaw's VII., aus dem hause der Jagellonen, durch, ben er auch gegen dessen Bruder, den Prinzen Albert, unterstüßte. Er hatte ein her gegen die Türken gesammelt, als er im Jan. 1499 starb. — Sein Sohn, Johann S., wurde König von Ungarn. Dech behielt sein Gegner Ferdinand von Öftreich die Oberhand und 3. mußte stört und erneuerte sich unter seinem Sohn und Rachfolger in Siebenbürgen, Johann Sigismund. — Stephan 3.'s Tochter, Barbara 3., Gemahlin des poln. Königs Sigismund I., starb 1515.

Jappi (Giov. Batifta Felice), ital. Dichter, wurde zu Imola 1667 geboren. Rachbem er zu Bologna ichon im 13. J. Doctor ber Rechte geworden, begab er sich nach Rom, wo er nicht blos als Rechtsgelehrter, sondern auch als Dichter glänzte. Er war einer der Stifter ber Atabemie der Arkadier, in welcher er den Ramen Tirst Leucasio führte. Ein phantastisch-graziöser Charakter zeichnet alle seine Poessen aus, besonders die Canzonen und Madrigale; nur zuweilen dürste ihn der Borwurf des Gesuchten und Gekünstelten treffen. Seine Talente hatten ihm auch die Gunst Clemens' XI. erworben. Er start 1719. — Seine Sattin, Faustina 3., die Tochter des berühmten röm. Malers Carlo Maratti, war nicht nur durch Schönheit, sondern ebenfalls durch Dichtertalent ausgezeichnet. Sie hatte in der Arcadia den Ramen Aglaura Cibonia. Mehre ihrer kleinern Gedichte wurden von herder übersest. Beider Gedichte erschienen zu Benedig (2 Bde., 1748 und öster).

Bar, fälfchlich Saar ober Czar geschrieben, ift ein Titel ber Beherricher Ruflands. Das Bort ift aus ber alten flawon. Sprache entlehnt und bedeutet so viel als König oder Raiser, lat. Caesar, welchem Worte es wahrscheinlich feinen Ursprung verdankt, obwol einige Sprachforscher es mit der Endung der alten affpr. Königsnamen, als Phalaffar, Rabonaffar, Rabopolaffar, in Berbinbung bringen. Schon feit dem 12. Jahrh. legen die ruff. Annalisten dem Groffürften Bladimir Monomach (gest. 1125) und einigen seiner Nachfolger den Zarentitel bei. Im Allgemeinen hießen jeboch die Beherricher der verschiedenen ruff. Provingen bis zum 16. Jahrh. Groffürften (Beliti Anjas), und fo gab es Groffurften von Blabimir, Riem, Mostwa u. f. m. Der Groffürft Baffilij Imanowitich nahm zuerft 1505 ben Titel Samoberfbez an, welches ebenso viel als das griech. Wort Autofrator bedeutet und im Deutschen durch Selbstherricher ausgebrudt wirb. Baffilij's Sohn, Iwan II. Baffiljewitfch, der Graufame ober Furchtbare, lief fich endlich 16. Jan. 1547 feierlich zum Baren frönen. Bon biefer Beit an nannten fich bie ruff. Monarchen garen von Mostwa, nach ber Eroberung von Rieinrufland und Smolenst (1654) aber Baren von Groß-, Weiß- und Kleinrußland (Aller Reußen). Dbgleich biefes Wort im Altrussifchen stets für Kaifer gebraucht wird und zur Bezeichnung der röm.-deutschen sowol als ber konstantinopolitanischen Kaiser dient (woher auch Bargrad, Raiserstadt-Ronstantinopel), hielt boch Peter I. 1721 für gut, fich noch außerdem ben Raifertitel beizulegen, für welchen man in Rufland, ba es an einem andern Ausbruck fehlte, das lat. Wort Imperator gebrauchte, während man die Raiferin durch Imperatriza (Imperatrix) bezeichnete. Anfangs weigerten fich verschiedene europ. Mächte, den russ. Kaisertitel zu fanctioniren; von Polen, Spanien und der Türkei ward er erst unter Katharina II. anerkannt. Die Gemahlin des Zaren wurde ehemals Jariza, die Söhne und Löchter Zarewitsch und Zarewna, d. i. Sohn und Lochter des Zaren, genannt; aber mit bem Lobe bes ungludlichen Alerei, des Sohns Peter's I., borte diefer Titel auf und die faiserl. Prinzen wurden nun alle Großfürsten genannt. Kaiser Paul I. führte 1799 ben Titel Cefarewitfc (nicht Zarewitsch) für feinen zweiten Sohn, den Großfürften Konstantin, ein, nach deffen Tode ihn ber gegenwärtige Thronfolger Alexander von dem Raifer Ritolaus erhielt. Ebenfo beehrte ber Lestere feine Schwiegertochter, die Gemahlin des Thronfolgers, bei ihrer Bermählung mit dem Titel Cefarewna. Auch die ehemaligen Fürsten der bem ruff. Scepter nun unterworfenen Länder Grufien (Georgien) und Imeretien nannten fich gate. Im ruff. Bolte heißt der Raifer noch immer Bar, öfter aber Goffudar (hospodar, d. i. herr); das ausländische Imperator ift ihm ftets unbekannt geblieben.

Bara, flaw. Zodar, lat. Jadera, die hauptfladt des der Krone Offreich gehörigen Ronigreichs Dalmatien, auf einer Landzunge am Abriatifchen Meere und am Ranal von Bara gelegen, ist der Sis der Statthalterei, des Dberlandesgerichts für das Kronland, eines Landesgerichts erfter Claffe, einer Präfectur, eines Bezirtegerichts zweiter Claffe, eines tath. Erzbifcofs und feines Capitels, des Landesmilitärcommandos für Dalmatien, des britten Geebezirkscommandos, einer Handels- und Gewerbekammer und hat 7000 E. Die Stadt ift ftark befestigt und von der Landseite her noch besonders durch einen tiefen, in den Felfen gehauenen Graben, über welchen eine Zugbrücke führt, geschüst ; auch hat fie einen wohlbefestigten und geräumigen hafen, der aber dem Sirocco und Bora ausgesest ift. Außer ber Rathebrale und der Rirche St.-Simeone, in welcher der Leichnam des heil. Simeon in einem Kryftallfarg aufdewahrt wird, gibt es noch vier Rirchen, mehre Rlöfter, ein erzbifcofliches Centralfeminar, ein Lyceum, ein Gymnasium, eine Real - und nautische Schule, eine Normalhauptschule; auch hat 3. ein Schlof, ein Land- und Seearfenal, ein Museum für Kunftfachen und Alterthümer (Dellegrinifches Mufeum), zwei hospitaler, eine Debammenfcule mit Gebar- und Findelhaus, ein Baifenhaus und ein Theater. Die Einwohner, welche größtentheils italienisch fprechen, befchäftigen fich mit gifcherei, Ruftenschiffahrt, Bandel und Rofoglio-Brennerei und liefern namentlich ben berühmten Maraschino. 3. hat feine Brunnen und muß bas erfoderliche Trinkwaffer aus Cifternen entnehmen, von denen die in der Rabe des Gouvernementsgebäudes befindlichen, unter dem Namen der fünf Brunnen bekannten Cifternen durch ihren großartigen Sewölbebau fich auszeichnen. Auch gibt es hier Uberrefte einer röm. Bafferleitung. 3., jest hauptort eines der vier Rreise des Königreichs Dalmatien, der auf 101,2 DM. 155000 E. zählt, und früher der gleichnamigen Grafschaft, wurde 1202 von den Venetianern mit hülfe der franz. Kreuzfahrer erobert, später jedoch ihnen wieder entrissen. 3m 3. 1409 kauften sie die Graffchaft für 100000 Goldgulden vom Rönig Ladiflam von Reapel zurud und behielten diefelbe nun ununterbrochen in Besis, bis sie 1797 mit Venedig an Ostreich tam, weiches diefelbe 1809 behufs ber Einverleibung in die illyr. Provinzen an Frantreich abtreten mußte und erst 1813 sie zurückerhielt.

Zaragoza, f. Saragoffa.

Barate (Francisco Lopez de), span. Dichter, geb. um 1580 zu Logrono, diente in feiner Jugend als Militär und machte viele Reisen. Später trat er in die Dienste des MiniBarizin (Schlof)

1

Zarizin (Stadt)

fters Marques be Siete Iglefias, durch beffen Berwendung und die Gunft bes Premierministers, bes herzogs von Lerma, er eine Secretärstelle im Ministerium des Auswärtigen erhielt. Dbwol er sich auf diesem Posten auszeichnete, so scheint er doch in den Sturg feiner Gönner mit hineingezogen worden ju fein. Er verlebte bie letten Jahre in Zurückgezogenheit und Armuth und ftarb 5. März 1658. Schon fehr früh trat er als Dichter auf mit einer Sammlung lyrifcher Gedichte unter dem Titel "Silvas" (Alcala 1619; vermehrte Aufl., 1651), worin, besonders in ben Eklogen, auch fein hauptverdienst besteht; denn feine Tragödie "Hercules furente y Oeta" ift in Anlage und Ausführung verfehlt und bat nur einige icone iprifche Stellen und Borzüge des Stilf. Nicht viel gludlicher mar er als Epifer mit feiner "Invencion de la cruz" (Madr. 1648), worin er bie Rreugerfindung durch Ronftantin b. Gr. befungen, aber, wie in allen gemachten Epopoen, nicht durch einzelne icone Stellen für den Mangel an frischer Objectivität und den Überfluß an Breiten und Langweiligteit entschädigt hat. — Nicht zu verwechseln mit ihm ist fein Zeitgenosse, der dramatische Dichter Fernando de 3. Diefer fcrieb mehre Romobien, worunter einige, wie "La presumida y la hermosa", "Mudarse por mejorarse" und "El maestro de Alejandro", Ruf erhielten; doch zeigen die meisten seiner Stude mehr von Verstand und Geschicklichkeit in Verarbeitung eines gegebenen Stoffs als von eigentlich bramatischem Genie und von Phantasie. Auch unter den myftifch-ascetischen Dichtern hat fich diefer 3. einen Ramen erworben, wiewol feine Gebichte der Art mehr durch ihre Orthodorie dem Doctor der Theologie als durch ihre poetischen Borzäge dem Dichter Ehre machen.

Barigin, ein Luftichloß ber Beherricher Ruflands mit ichonem Part, 20 2Berft von Rostau, der alten Hauptstadt des Reichs, mit welcher es durch eine an Abwechselungen aller Art reiche Runftstraße verbunden ift, wurde vom Fürften Potemtin für die Raiferin Ratharina II. fehr großartig angelegt, obwol ber eigentliche Bau des Schloffes unvollendet blieb, da die Kaiferin nicht mit Unrecht in diefen im gothisch-düstern Stil erbauten Schloßmauern mit ihrer aus dunkeln Eisenplatten bestehenden Bedachung und ihren acht thurmartigen Borsprüngen an den Eden die Gestalt eines von Candelabern umftellten ungeheuern Staatsfarges zu erkennen vermeinte und annahm, Potemkin, der übermüthige und launenhafte Günftling, habe ihrer dadurch spotten wollen. So fteht es noch gegenwärtig als eine wohlerhaltene Ruine der Neuzeit da und dient statt Gliedern einer erlauchten Familie nur Fledermäusen und unzähligen Schwärmen von Krähen und Dohlen zum Aufenthalt. Auch meidet die taiferl. Familie feit langen Jahren diefe in der That wilde und duftere Gegend, wo fchroffe Ufergehänge, unergründlich tiefe Moorfeen und dichte Waldung miteinander abwechfeln und wo im Umfange von mehren Berften alles Leben erftorben zu fein icheint. Denn foviel auch der Tempel, Grotten, Einsiedeleien und der fünftlichen Baumerte aller Art bier fteben, fo find fie doch alle unbewohnt und nur felten erblickt das Auge die wohlthuende Gestalt eines Banderers in diesen unheimlichen, wie von einem Fluch belafteten Schlofgangen. Unendlich freundlicher und in grellem Contraft zu bem alten Ruinenschloß ftellt fich bas am andern Ufer des großen Sees gelegene fogenannte fleine Schloß Zarizin dar, ein neueres, von Blumenpartien umgebenes taiferliches Etabliffement, welches gewöhnlich dem Commandanten von Mostau zum Sommeraufenthelt bient und in feinen Gälen das gelungenste Bildniß Katharina's II. in Lebensgröße aufbewahrt. Auch das an dem untern See oder dem See von Chachlowka auf buschiger Uferhöhe terraffenförmig erbaute Dörfchen Zarizin nimmt sich vom entgegengesetten Ufer sehr malerisch aus.

Barizin ober Barizyn, eine wichtige Kreis-handelsstadt im russ. Souvernement Saratow, in einer reizenden Lage auf den Ufervorsprüngen der Wolga und an der Jariza erbaut, die hier in die Wolga mündet. Sie ist von üppigen Obstgärten und Gurten - und Melonenfeldern umgeben und im Besige eines in neuester Zeit sehr fleißig besuchten Mineralbrunnens. Die Stadt zählte 1849 bereits 4756 E. Einen großen Theil der Bevölkerung bilden Kosaden ; auch gibt es viele Tataren und Kirgisen in der Stadt und Umgegend. handel und Fischfang auf der Wolga, städtische Gewerbe und außerdem bedeutende, durch die Steppen in der Näche begünstigte Vielezucht bilden die hauptnahrungsquellen der Bewohnerschaft. Die Stadt ist 240 M. von Petersburg und 145 M. von Mostau entfernt. Bon ihr hat die Zarizinsche Linie, von der Bolga bis zum Don, den Ramen. Sie besteht aus einem flarken, mit Wartthürmen verschenen Ball und Graben, ist 60 Werft lang und enthält vier Reine Feltungen oder Schanzen, deren Bestaden angelegt und ist jest, seitdem ber anwohnende Theil derschen im russ. Unterthanenverbande steht, fast gänzlich verlassen. Im Barizinschen Kreise Lungen der Schanzen der Langen der Schanzen der Schalten Steil dersen im russ. Unterthanenverbande steht, fast gänzlich verlassen. Sie Beriginschen Kreise Liegt außer Sarepta (s. b.) au ber Fleden Dubowka, rechts an ber Wolga und ber Dubowkamündung, die einen der bestem Fluß- und Binterhäfen des Hauptstroms bildet, den jährlich gegen 3000 Fahrzeuge besuchen. Jugleich führt von hier, nachdem schon früher nicht nur große Waarentransporte, sondern ganze Fahrzeuge mit einer Ladung von 5000 Pud auf Rollen nach dem gegen 9 M. entfernten Don geschafft wurden, seit neuerer Zeit eine Pferdeeisenbahn nach Ratschalinstaja am Don, die 10 M. lang ist und den Vertehr des Fleckens noch bedeutend gehoben hat. Er ist einer der wichtigsten Stapelpläse an der untern Wolga geworden und zählte 1842 bereits 8100 C. Die Waaren bestehr hauptsächlich in Artillerieersobernissen schote des Schwarzen Neeres und in Bauholz, welches aus den Gouvernements Wiatka und Kafan angestöst wird. Auch der Fischang ist von Bedeutung. Dubowka ist der Sis der Adminisstrationsbehörde des Wolga-Rosadencorps, das von hier die Antipowskoi in sechanizen vertheilt ist.

Barlino

Barlins (Giufeppe), ein bedeutender musikalischer Theoretiker, geb. 1520 zu Chioggia bei Benedig, wurde von niederländ. Meistern, namentlich von Abr. Willart, gebildet und starb 1590. Er bestimmte die Verhältnisse des ganzen und halben Tons genauer und legte durch feine "Instituzione armoniche" (Ven. 1562 und 1573) den Grund zu einer gründlichen Bearbeitung dieses Gegenstandes. Seine übrigen Werte erschienen vollständig gesammelt in vier Bänden (Ven. 1580). Als Componist machte er sich besonders durch eine große Musik betannt, die er als Kapellmeister an der St.-Marcustirche in Venedig zur Feier des Seessiegs bei Lepanto aufführte.

Barside-Seld, b. i. Zarendorf, ein faiferl. ruff. Luftschlof, 3 M. füdlich von Petersburg, unweit ber Duderhoffichen Berge, einer ausgebehnten Sügelreihe, verdantt fein Entstehen einer urfprünglich febr fleinen Anlage, welche Peter d. Gr. für fich und feine Gemablin bier begrunbete und zu welcher später ein Lusspart, der Thiergarten genannt, hinzukam. Seit 1716 erhielt bie Colonie ihren jesigen Ramen und eine stattliche Rirche. Ratharina I. lief in Abwefenheit ihres Gemahls, um ihn zu überraschen, ein steinernes Gebäude errichten, welches in der Folge abaetragen wurde. An beffen Stelle erbaute Elifabeth 1744 bas gegenwärtige prächtige Schlof, welches Ratharina II. mit großen Rosten ausschmuden ließ und zu ihrem Lieblingsaufenthalt wählte. Das hauptgebäude ohne Seitenflügel ist 780 F. lang und hat 79 Fenster in der Fronte. Die Zierathen, mit denen das Außere des Schloffes überladen ift, ließ Katharina vergolden, jest find fie mit gelber Farbe überftrichen, ba die Vergolbung durch die Strenge des Klimas und ben Brand von 1820 fehr gelitten hatte. Das Innere ift überreich ausgestattet. Ein Kleiner Salon ift an den Bänden ganz mit Bernftein bekleidet, den Friedrich Bilhelm I. der Kaiferin Anna geschenkt hatte. Die Wände anderer Gemächer sind ausgelegt mit Achat, Jaspis, Perlmutter und andern toftbaren Steinen und Stoffen. Berühmt ift die durch den Architetten Cameron erbaute, von der Gartenfeite an das Schloß ftogende Galerie in zwei Etagen, von zwei Seiten durch große Glasfenster geschützt. Um die obere Etage läuft eine Colonnabe aus Marmor, unter welcher Buften aufgestellt find. Reizend ift von bier ber Blid auf ben Garten und einen See in demfelben. Ein neuer, von Alerander I. in befferm und einfacherm Stil erbauter Palast bient ber kaiferl. Kamilie zum Sommeraufenthalt. Unter feinen Gemälben zeichnen fich besonders aus die meisterhaften ital. und sicil. Ansichten von Phil. hadert, die derfelbe in der Billa Albano schuf; desgleichen mehre sehr sauber ausgeführte Sepiazeichnungen ruff. und finnischer Gegenden von Rügelgen. Der auf einem Sumpfterrain angelegte Part ist durch Aunstfleiß einer ber iconften bei Petersburg geworben. Er ift überreich an Abmechfelungen aller Art. Dunkle Eichenwälder wechseln mit reizenden Wiesenflächen, lichten Birkenanlagen, breiten Gräben und Seen und Monumenten der verschiedensten Art. Man findet hier eine altfränk. hermitage; eine großartige ichweid. Meierei, Marienthal genannt, mit Rühen holl., engl., schweiz. und ukrain. Race, Merinos und Lamas; rine goth. Schloßburg mit ber herrlichen Christusstatue aus Marmor von Dannecker, welche die verstorbene Kaiserin Maria Feodorowna 1824 vom Künftler für 30000 Rubel taufte; eine berühmte Rajabe mit zerbrochenem Baffertrug, woraus ein spiegelhelles Quellwaffer strömt; verschiedene Monumente, welche Katharina II. ihren Lieblingen gefest hat, wie bie Dentfäulen Driow-Tichesmenftij's, Rumjanzow's, Grigorij Drlow's u. f. w. Vorzüglich bemerkenswerth ift außerdem der herrliche von Alexander 1. an der Straffe nach Pawlowst errichtete gufeiferne Triumphbogen mit ber ruff. und frang. Auffchrift: "Deinen theuern Baffenbrübern". Das Stabtchen Barstbe-Gelb, welches eine Beit lang auch ben Ramen Sophia trug, hat fich burch bie Gifenbahn, welche feit 1838 die Stadt mit der Refidenz und dem falferl. Lustfchloß Pawlows? (f. d.) verbindet, und durch Uberführung mehrer Kreisbehörden außerordentlich vergrößert, sodas die Zahl der Einwohner 1849

Barter

Zaun**tónia**

bereits 5290 betrug. Es gibt hier ein eigenthumlich eingerichtetes fogenanntes Locenm und ein Cabettencorps (bas Alexanbrow'iche), auch ein taiferl. Arfenal, welches verschiedene Kriegsreliquien von Franz I., heinrich IV., Ritter Bayarb, Rapoleon, ben turt. Sultanen u. f. w. verwahrt. In der Rabe von 3. liegen die faifert. Luftfchlöffer Tichesme, Pawlowst, Arasnoe-Selo und Gatfchina, mit welchem lestern Drt es ebenfalls burch eine Gifenbahn verbunden wird.

Barter, f. Garter.

Ranberei, f. Magie.

Lauberlaterne, f. Laterna magioa.

Bauberlaterne, f. Latarna magtoa. Baum heift berjenige Theil bes Reitzeugs ober Geschirrs, welcher zur Führung der Pferde bient. Er befteht aus bem hauptgestell, ber Trense ober Stange (Ranbare) und ben Bügeln. Sanmung ift die Art der Auflegung besonders der für das Maul bestimmten Theile. Diefelbe foll das Pferd veranlassen, willig zu gehorchen, und dasselbe dazu nur im Fall der Widersetlichteit zwingen; baher muß sie dem Pferde passend und bequem fein und doch die nöthige Birtung haben. Das hauptgestell besteht aus bem Ropf- und ben Badenftuden, bem Stirn-Rasen- und Rehlriemen. Leptere fallen zuweilen bei neuern Zäumungen weg. Die Trense ist die leichteste und einfachste Zäumung. Das Mundslück (Gebif) derfelben hat zwei Theile, welche durch ein Gelent verbunden find und an ihren Enben Ringe zum Einschnallen ber 3ugel haben. Sie dient vorzüglich zum Anreiten (Dreffur) roher und zur Arbeit verrittener Pferbe, wird aber auch allgemein gebraucht, 3. B. von den Rosaden. Die Raubare, vollommener und schärfer, besteht aus dem Mundflud, den Bäumen (Armen, Scheeren) und der Rinnkette. Dunbftude gibt es von febr verfchiedener Conftruction, im Allgemeinen aber nur zwei Hauptarten: geschloffene und offene (ohne und mit Zungenfreiheit). Die Bäume find zusammengesest aus dem Dbertheil (Stuhl), an welchem Löcher (Augen) zum Einschnallen ber Badenftude und Ginlegen ber Kinntette mittels haten und Langglieb befindlich, und bem Unterbaum mit den Zügelringen, in einem Loche ober in einem Wirbel angebracht. Sie wirten als hebel für das Mundflud, deffen Drud unter dem Gegendrud der Kinnkette das Pferd bewegt nachzugeben. Mit der Kandare verbunden ift eine dahinter in ihre eigenen Badenflude geschnallte und mit ebenfolchen Bügeln versehene Unterlegtrense, beren Anzüge, wo es nothig, die der Kandare unterflüßen sollen. Die Zäumung muß nach dem Maule, der Bauart und dem Temperament des Pferdes ausgewählt und genau aufgepast werden : von ihr hängt es ab, ob daffelbe gehorfam und angenehm geht und geschont wird; fie ift alfo fehr wichtig. Oprungzügel, eingeschnallt in den Rasenriemen oder Martingales, gespalten in die beiden gügel der Unterlegtrense, werden Pferden angelegt, welche die Rase fireden. Bur Bearbeitung roher und widerspenfliger Dferbe, die im Maule febr empfindlich find, bient auch der Rappaum, welcher, ohne Munbftud, burch äußern Drud einer ledernen oder eifernen Berftartung bes Rafenriemens wirkt. Derfelbe wird durch eine in Ringe geschnallte Leine (Longe) geführt, beren Rud bas Pferd nöthigenfalls ftrafen tann.

Bauner (Franz), Ebler von Felpatan, Bilbhauer, geb. 1746 zu Kauns auf bem Kaunerberge im Dberinnthale, erhielt seine erste Ausbildung in Wien, wo er fich zuerst durch eine Brunnenstatue im Garten zu Schönbrunn bemerklich machte und bie Aufmerkfam-Feit der Raiferin Maria Therefia auf fich zog. Er erhielt 1776 ein Reifestipendium nach Rom, 199 er fleifig dem Studium der Antike sich hingab, bis er 1781 an die Alademie nach Wien berufen wurde. Als Lehrer und ausübender Rünftler wirtte er dort gegen das manierirte Befen, welches bamals in der Plaftit herrfchte, und fuchte ein tieferes Studium der Antife anzubahnen, obwol er felbft in feinen Berten fich nicht ganglich von ber conventionellen Richtung feiner Beit zu befreien vermochte. Bu feinen bedeutendern Berten gehört das Grabmonument des Raifers Leopold II. in der hofpfarefirche und vor allen die eherne koloffale Reiterftatue Raifer Jofeph's II., im rom. Imperatorencoftum mit bem Giegestranze auf bem Haupte. In Volge ihrer 1807 bewirtten Einweihung wurde er in den Abelstand erhoben, nachbem er furg guvor Director ber Alabemie ber Rünfie in Bien geworben war. Auch eine Angahl von Buften fertigte er, barunter bie bes Raifers Jojeph II. Er ftarb 1822 ju Bien.

Baungerichte, f. Pfablbürger.

Baunkönig (Troglodytes), eine Gattung Reiner munterer Bögel aus ber Familie ber Sänger, von unanschnlicher Farbe, mit dunnem, vorn flart zusammengebrücktem, bei auslänbifchen Arten ichwach gebogenem Schnabel, mittelhohen bunnen Sugen, runden Flügeln und turgem, aufrechtem Schwanze. Europa befist nur eine Art, ben gemeinen Bauntonig (T. parvalas), nächft dem Golbhähnchen ber fleinfte enropäijche Bogel; er mißt nut etwas über vier Joll. Sein Gefieder ift oben rothbraun mit gewäfferten dunktern Querstreifen, unten weißlich. In Deutschland weilt er als Stand- oder Strichvogel das ganze Jahr hindurch, niftet in dem verwachsenen Gefträuch dichter Laubwälder, zwischen welchem er schnell beifinschlupft, auch in heden und Dächern einfamer Häufer. Er tebt von Infekten, den Etern und Puppen derselben, im herbste von Fliederbeeren. Sein Rest ist rundlich, von Moos und feinen Bürzelchen auf einer Unterlage von dürren Blättern künstlich erbaut und hat den Eingang an der Geite. Selbst im Winter läßt der Jauntönig seinen leisen, aber angenehmen Gesang hören, wenn anders die Sonne scheint. In der Gefangenschaft hält sich dies gegen die Unbilden der Bitterung nicht sehr empfindliche Thierchen nur turge zeit.

Jaunrebe oder Baunrube (Bryonia), eine Pflangengattung aus ber Familie der Rürbisgewächse, mit fletterndem Stengel, edigen ober 3-5 lappigen Blättern und glodigen, fünftheiligen, meist gilblichen Blüten. Die fcwarze Baunrebe (B. alba), in heden und Bufchen Mitteleuropas gemein, hat schmuzig-blaßgrüne Blüten und erbsengroße tugelige schwarze Beeren. Ihre lange rübenförmige Wurzel enthält einen widrig-dittern Ertractivstoff (Bryonin), der Brechen und Abführen erregt und daher theils äußerlich (g. B. zur Schmelzung von Verhärtungen), theils innerlich (namentlich in der homöopathischen Praris) angewendet wird.

Jawifza, der Schwarze, ein durch feine Tapferkeit berühmter poln. Ritter, lebte in der ersten Sälfte des 15. Jahrh. Er diente im Heere des deutschen Kaifers Sigismund und wurde von demfelden fehr geschäst. Auf die Nachricht von dem Zuge Jagello's gegen die Areuzritter eilte er nach Polen und kämpfte in der Schlacht bei Tannenberg. Jagello benutte ihn zu wichtigen Sendungen an das Concil zu Kofinis und die Könige von England und Frankreich. Später trat 3. wieder in des Kaifers Dienste und fiel im Türkenkriege 1420.

Bayner, f. Bainer (Günther und Johann).

Zea, Sia ober Tzia, auch wol Cea, Rea und Ria, bei ben Alten Ceos ober Reos (f. b.) genannt, eine der cykladischen Infeln Briechenlands, zur Eparchie Syra (f. b.) gehörig, hat eine ovale Gestalt und ein Areal von 3QM., ift bergig, doch im höchsten Punkte, dem heil. Glasberg, nur 1750 F. hoch, und gehört zu den fruchtbarften Infeln des Archipelagus. Sie erzeugt Beizen, dem Burgunder ähnlichen Rothwein, Dbst, Mandeln, Südfrüchte, Baumwolle, Seide und besonders viel Balonea, b. i. Galläpfel oder Knoppern. Die jährliche Erzeugung von Feldfrüchten liefert in gewöhnlichen Jahren mehr als ben heimtichen Bebarf; man icast ihn auf 45-46000 Xilo. Die Südfrüchte, besonders die Sitronen und Limonen, find vorzüglich gut und werden größtentheils nach Uthen, Euboa und der Türkei ausgeführt; die Baumwolle wird ju groben Stoffen verarbeitet, die Seide findet ihren Abfas nach Athen und Syra, der Dein größerntheils nach den Ruften des Festlandes. Den hauptartitet ber Ausfuhr nach Europa und Kleinafien bilden die Knoppern, deren jährlich bis 7500 Ctr. gefammelt und versendet werben. Die Bleierze, welche fich in einigen verfallenen Gruben finden, haben 81 Proc. Detallgehalt und find filberhaltig. In neuefter Beit murbe ber Biederanbau ber Erzaruben befchloffen. Die Einwohner, deren Babl gegen 4000 beträgt und bie größtentijeils in der hauptftadt wohnen, find fast alle Landbauer. Die hauptstadt Bea oder Tzia, auf der Seelle der alten Capitale Julis, bei der man einen aus dem gels gehauenen coloffalen Löwen von 20 F. Lange und 5 8. Bobe fieht, liegt 1/2 St. vom hafen, theils auf ber Spige, theils am Abhang eines 800 g. hohen foroffen Granitfelfens, ift auf der einen Seite burch 49, auf ber entgegengefesten durch 60 Terraffen zugänglich, hat fteile und enge Straffen und foll 1000 Saufer zählen, von denen der beffere Theil auf der ehemaligen Atropolis liegt. 3m Safen liefen 1850 395 Schiffe von 390 Lonnen Gehalt ein. Die Stadt felbft befist nur acht Ruftenfahrzeuge.

Jea (Don Francisco Antonio), betannt burch fein Birten während ber Befreiungstriege im span. Amerika, geb. 1770 zu Medellin im damals span. Reugranada und erzogen zu Santa-Fé be Bogota, erweckte durch seinen Geift und feine Talente bas Mistrauen der span. Regierung und der Geiftlichteit und wurde deshald nebst mehren auf gleiche Beise verdächtigen Männern 1797 gefangen nach Spanien gebracht, wo er einige Jahre in einem Fort von Cadiz festigehalten und, nachdem er 1799 freigelassen, nach Frankreich gefendet wurde, wo er bis 1802 blieb. Im J. 1806 wurde er als Professon, nach Frankreich gefendet sollt ber Höniglichen botanischen Garten in Madrid angestellt. Sodann war er 1808 Misglieb der Junta von Bayonne, unter Joseph Rapoleon eine Beit lang Minister des Innern und dann bis zu dessen Bazerteibung Gouverneur von Malaga. hierauf begad er sich nach London und kehrte von da in sein Baterlach nach Amerika zurüch, wo er sich der Freiheit thessig annahm. Im J. 1818 fland er als Präftdent des Regierungsraths und der Finanzen an ber Spise ber Berwaltung zu St. Ahomas (ehemals Angostura); auch war er Generalintenbant der Armeen der Republik. Bei Einstepung des Congresses der Republik Benezuela im Febr. 1819 wurde er zum Biceprässbenten ernannt, legte aber im Aug. 1819 seiner Gesundheit wegen diese Stelle nieder. Im J. 1820 ging er nach Europa, wo er, nachdem er vergeblich mit den span. Cortes über einen Frieden unterhandelt und die europ. Cabinete zur Anerkennung der unter dem Namen der Republik Columbia vereinigten Republiken von Benezuela und Reugranada eingeladen hatte, in London ein Anlehen von zwei Mill. Pf. St. für Columbia abschlos. 3. starb bald darauf zu Bath im Rov. 1822.

Rea-Bermudes (Don Francisco), span. Diplomat, geb. um 1772 zu Malaga, der Sohn eines Krämers, lernte anfangs in des Baters Geschäft, tam aber früh als Secretär mit dem span. Generalconsul Colombi nach Petersburg, wo er viele Verbindungen anknüpste. Als er 1809 nach Mabrid zurückgestehrt, trat er in die Dienste ber Cortes, die ihn nach Petersburg fchickten, um den Kaifer Alexander für die zu Cabiz verfammelten Cortes und die Constitution derfelben zu gewinnen. In Petersburg blieb er bis 1820 Geschäftsträger, dann ging er als Sefandter Ferdinand's VII. nach Konstantinopel, von welchem Posten er im Juni 1823 abberufen wurde. Da der ruff. hof feine abermalige Ernennung zum Gefandten in Petersburg ablehnte, fo murbe er Gefandter am engl. hofe, aber fcon im Juli 1824, nach dem Sturze des ersten span. Ministers, Grafen d'Ofalia, zu dessen Nachfolger ernannt. Er traf im Sept. 1824 in Mabrid ein, wo er unter fehr fcmierigen Berhältniffen bie Leitung ber auswärtigen Angelegenheiten übernahm. Die große Aufgabe war, das Syftem der Dafigung gegen die überspannten Soderungen der apostolischen Faction zu behaupten. Gleich anfangs aber arbeitete eine mächtige Partei, zu welcher auch ber Suffizminister Calomarbe und alle Rarlisten gehörten, an feiner Befeitigung ; doch klug wußte er sich eine Zeit lang zu behaupten. Allein die fortwährenden hemmungen, welche er von Seiten der Absolutiften erfuhr, bewogen ihn endlich, das Gesuch um feine Entlaffung dem König zu überreichen. Der Rönig nahm es aber nicht an und 3. flieg noch mehr in dem Bertrauen des Monarchen, vorzüglich in Folge der Unterdrüctung des Aufstands ber Karlisten im Aug. 1825. Um die Stimmen der einsichtsvollsten Männer im Merus und Adel zu hören, wurde auf 3.'s Borfchlag eine Berathungsjunta errichtet. 3ugleich verfuhr man mit Strenge gegen die überspannten Anhänger des Absolutismus. Doch die Sinrichtung bes Karliftenchefs Beffieres und feiner Mitschuldigen im Aug. 1825, welche mit machtigen Perfonen in Berbindung ftanden, erregte gegen den Minifter die heftigfte Erbitterung. Dbgleich nun auch ber tapfere Empecinado und fieben Offiziere wegen Freimaurerei auf Befehl des Königs oder Calomarde's am 9. Sept. 1825 hingerichtet wurden, fo nahm bennoch ber haf ber hofpartei gegen 3., ber furs juvor zum Prafibenten bes Minifterraths ernannt worden war, fo zu, daß der Rönig endlich 25. Det. 1825 feine Entlaffung unterzeichnete. hierauf erhielt er 1826 ben Gefanbtichaftspoften in Dresben, welchen er 1828 mit dem in London vertauschte. Hier blieb er bis 1833, wo er während der Regentschaft der Rönigin Chriftine die Leitung der Geschäfte übernahm, die er nach Ferdinand's VII. Genefung und später erfolgtem Tobe behielt, bis die Rothwendigkeit entschiedener Maßregeln die Königin nöthigte, ihn im Jan. 1834 zu entlaffen. Seltdem lebte er meist in Paris, behielt aber als ein Saupe der moderirten Partei und vertrauter Rathgeber der Königin Christine immer noch Einfluß auf die fpan. Angelegenheiten und wurde 1845 zum Senator ernannt. 3. ftarb zu Paris 5. Juli 1850.

Zebra. Südafrika besist eine Gruppe dem Efel verwandter Pferdearten, die sich durch schwarzbraune Streifen auf dem lichtern Grunde des Fells auszeichnen. Sie leben heerdenweis in unzugänglichen Gedirgen, sind scheu und wegen ihrer Lücke und Widerspenstigkeit nicht zu zähmen. Ju viefer Stuppe gehört auch das Lebra (Equus Zebra), ein schön gezeichnetes Shier, schwarz auf weißem Stunde gestreift. Durch minder vollständige Ausblidung der Stwifen bleiben beim Danw (B. Burchellii) ober dem Burchells-Sebra die Beine weiß. Auch gehört in diefe Ermppe das Quagga (f. d.). Die Größe dieser Thiere sommt der eines kleinen Pferdes gleich.

Zebu oder Budelocs, f. Das.

Becchine (Zocchino) heißt eine urfprünglich venetian., feit dem Ende des 13. Jahrh. geprägte Goldmünze, welche ihren Namen von dem Münzgebäude, Zocca, erhielt. Die Münze felbst ift von Dukatengröße, ³/4 Loth schwer und stellt den heil. Marcus dar, wie er dem Dogen die Kreuzesfahne überreicht. Auf dem Nevers befindet sich ein heiliger in einem Dval von Sternen umgeben und die Umschrift: "Sit tibi, Christe, datus, quom tu regis, iste ducatus." Bon ber gleichen Umschrift ber ähnlichen sicil. Goldmunze rührt ber Rame Dukaten. (f. d.) her. In der ältern geit waren die Zechinen von ganz feinem Golde (chatsachlich 23 Karat 10 —11 Grän fein) und galten 22 Lire; später wurden sie von Öftreich 23 Karat 10 Grän fein und im Gewicht von 814 wiener Richtpfennigtheilen ausgeprägt, sobas 67,0006 Stück auf die föln. Mart rauh, 67,5575 Stück auf die töln. Mart fein gingen. Die Zecchinen enthielten nie eine Jahrzahl; Öftreich prägte sie als handelsmunze noch bis 1822, seitdem aber nicht mehr und sest sie sie auf 13³/s östr. Lire, sowie auf 4 Gld. 31¹/s Areuzer im 20-Guldenfuße; es wurde der Name des lesten Dogen von Benedig, Ludovico Manin, in der Umschrift beibehalten. Die Zecchinen sind auch in halben und Biertel-, sowie in mehrfachen Stücken vorhanden und in grofer Zahl, besonders für den levant. Handel ausgeprägt worden. — Den Ramen Seechine gab man in Deutschland auch verschledenen ältern türk. und ägypt. Goldmunzen, welche schime gab man in Deutschland auch verschieden und fast sämmtlich aus dem Umlause verschime gab man in Deutschland auch verschinen Benedigs prägten mehre ital. Staaten diese skunden sind. Rach dem Muster der Zechinen Benedigs prägten mehre ital. Staaten diese Rünze, die burch den Handel mit der Levante eine allgemeine Berbreitung erhielt.

Beche heißt im Bergwefen bas einer Gewerkfchaft (f. b.) verliehene Feld nebft ben dazu gehörigen Grubengebäuden, welches aus 32 Theilen (Bechentheilen) oder 128 Rupen besteht. Bisweilen wird auch die Gewerkfchaft felbst Beche genannt.

Bechftein ift urfprünglich ber name für einen dichten, grauen, bituminöfen Kaltstein, welder in Thuringen ben Rupferschiefer bebedt und burch welchen beshalb bie Schächte ber mansfeldifchen Rupferschiefergruben (Bechen) niebergebracht werden muffen. Rach biefem Geftein hat man dann eine ganze Vermation Sechsteinformation benannt, welche im nordwestlichen Deutschland zwischen dem Rothliegenden und bunten Sandstein liegt. Diese Formation ift in ihrer besondern Entwidelung nur auf diefen Theil von Deutschland beschräntt. Shre obere 26. theilung besteht ans Stintftein, Dolomit (oft von Söhlen durchzogen, wie bei Liebenstein), Spps (ebenfalls mit Söhlen, fogenannten Bypsichlotten), Thon und Steinfalz, welches lestere j. B. ju ben Salinen bei Artern und Frankenhaufen Beranlaffung gegeben hat. Die untere Abtheilung besteht aus fehr bituminofem Stintflein (bem eigentlichen Bechflein), ber nach unten in schwarzen bituminöfen Mergelschiefer übergeht, deffen unterste Schicht oft ber sogenannte Rupferschiefer bilbet, b. i. ein tupfererzhaltiger, fcmarger, bituminofer Dergelfchiefer, bet wieder gewöhnlich auf einer oft auch noch tupfererzhaltigen grauen Sanbfteinfchicht, bem fogenannten Grau- ober Beifliegenden ruht. Es find verhältnifmäßig nur menige Arten von Berfteinerungen, welche in diefer Formation auftreten, unter diefen aber find einige ungemein häufig und charafteriftifch, fo namentlich ein Fisch aus der Dronung der Glanzschupper: Palaconiscus Freieslebenii, und eine zweischalige Dufchel aus der Familie ber Brachippoben : Productus aculeatus. 3m Dolomit find gewisse Zoophyten fehr häufig und bilden am Rand des Thüringermaldes fleine Korallenriffe.

Bede, f. Dolabod.

Bedefia, Sohn des Josua, wurde 600 v. Chr. von Nebukadnezar, dem Könige von Babylon, als König von Juda eingeset, 588 aber von diesem in die sogenannte Babylonische Gesangenschaft geführt. — Sedekla hieß auch der Gegner des Propheten Jeremias, ein falscher Prophet.

Bebler (Joh. Heinr.), Buchhändler, geb. 1706 zu Breslau, etablirte sich zunächst in Freiberg und siebelte bann nach Leipzig über. Er wurde zum preuß. Commerzienrath ernannt und starb in Leipzig um 1760. Um bekanntesten ist er burch bas auf seine Beranstaltung erschienene "Große vollständige Universal-Leriton aller Bissenschaften und Rünste" (64 Bde., Epz. 1731-50; Supplemente, 4 Bbe., 1751-54), welches in Bezug auf manche Gegenstände noch immer schägenswerthe Materialien bietet.

Bedlig (Jof. Christian, Freiherr von), deutscher Dichter, wurde 28. Febr. 1790 zu Johannesberg im östr. Schlesien geboren, wo sein Bater Landeshauptmann war. Ju Breslau durch Gymnasialunterricht vorgedildet, trat er 1806 in ein östr. Husarneregiment und nahm als Dbee Reutenant und Droonnanzofsizier des Fürsten von Hohenzollern an dem Feldzuge von 1809 ehrenvollen Antheil. Durch Familienverhältnisse bestimmt, verließ er später den Ariegedienst und lebte, mit dichterischen Arbeiten beschäftigt, auf seinem Gute in Ungarn, die er 1837 zum außerordentlichen Dienste im Ministerium des Auswärtigen berufen ward, in welcher Stellung er sich noch gegenwärtig besindet. Rächstem vertritt er Sachsen zuch Rauffau als Ministerresident, sowie Braunschweig als Geschäftsträger am östr. Hose. Lyrische und dramatische Poessen gründeten seinen Dichterruf. Eine rege Begeisterung für Menschenwürde und Bölterglück, verbunden mit einer selvalt über die Sprache und einer tiesen Einsteiten Beeland

in die Bedeutsamteit des Rhythmus, geben feinen "Lyrifchen Gedichten" (Stuttg. 1832; 4. Aufl., 1847), unter ihnen aber vorzugeweise ben auch einzeln erschienenen "Tobtenfranzen" (Stuttg. 1827; neue Mufl., Bien 1841) einen hoben Berth. In ben lestern, die, nicht ohne einen Anflug von bibattifcher Anfchauungsweife, bie Afche großer Lobten ehren, machte er anerft ben gelungenen Berfuch, bie ital. Canzone mit Erweiterung ihrer urfprünglichen Schranten in einer umfangreichern Dichtung anzuwenden. Seine Dufe nahm in diefem Gyllus ihren böchften Schwung, obwol auch unter feinen übrigen Gedichten manches ebenfo finnia und fräftig Gebachte als trefflich Ausgesprochene erfreut. Seine berühmte Ballabe "Die nächtliche Seerfchau" befindet fich in den "Lyrifchen Gedichten". Bon feinen "Dramatifchen Berten" (4 Bde., Stuttg. 1830—36) nennen wir als die bekanntesten und in die Repertorien deutscher Bühnen aufgenommenen das Trauerspiel "Der Stern von Sevilla" und das Schauspiel "Rerter und Krone", beffen Gegenstand Laffo's leste Lebenstage bilden. Sein "Balbfräulein" (Stuttg. 1843) trägt bei böchft gelungener Form burchaus bas Befen ber mittelalterlichen Romantit an fich. Glänzenden Erfolg hatte in Oftreich fein "Soldatenbuchlein" (Beft 1, 4. Aufl., 2Bien 1849; Seft 2, 2. Aufl., 1850); ibm folgten noch "Altnorbifche Bilber" (2 Eble., Stuttg. 1850), unftreitig eine feiner befien Arbeiten. Außerbem hat er in vollendeter Gewandtheit Byron's "Childe Harold" (Stuttg. 1836) überfest, wie denn überhaupt in feinen Gedichten manche Antlänge bes brit. Dichters fich finden. Politifche Flugfcriften, welche er uber die ungar. Berhältniffe, 1840 über die orientalifche Frage, 1846 über Galizien verfaßte, wur den ihm ein Anlaß, als eifriger, halbofficieller Correspondent der augsburger "Allgemeinen Zeitung" im Sinne des wiener Cabinets zu wirken.

Zeeland ober Geeland, die westlichste Provinz bes Königreichs der Riederlande, wird im R. burch den Maasarm Krammer und Greveling von Südholland geschieden, im 28. von ber Norbsee, im D. und G. von Nordbrabant und Belgien begrenzt, hat ohne die Dfter- und 28efterschelde und ben Grevelingfluß, bie zusammen 11 1/2 DM. einnehmen, ein Areal von 31,68 (nach Andern von 37,02 D.M.) mit 165075 G. (1. San. 1853) und zerfällt in die drei Diftricte Middelburg, Goes undeBierickfee. Die ganze Provinz besteht zum größten Theil aus den Infeln, die durch die Ausflüffe der Schelbe gebildet werden. Nach der Nordfee zu find diefelben theilweife durch Dunen und an den übrigen Ruften burch toftbare Damme gefchust. Sammtliche Infeln find fehr niedrig, zum Theil unter dem Meeresniveau, haben einen feuchten, größtentheils aus Marfchland bestehenden Boben, find beshalb höchft fruchtbar, besonders an Beigen, Gemule, Flaces und Färberröthe, aber auch in Folge ihrer sumpfigen Ratur fehr ungefund ; vom Juli bis Detober berrichen regelmäßig bosartige Bechfelfieber. Die einzelnen Infeln find Balcheren (f. d.) mit der hauptftadt Middelburg (f. d.) und der Beftung Blieffingen (f. d.), Juyd-Beveland oder Land van ter Goes, Wolfersbyt, Noord-Beveland, Schouwen mit der Stadt Bierickfee, Duiveland, ter Tholen und St.-Philippsland. Außerdem gehört noch dagu ein Theil von Flandern, das sogenannte Staatenflandern. Lesteres hatte feit dem Anfang der Republik der Bereinigten Riederlande zu 3. gehört, jedoch nicht als flimmhabende Provinz, fondern wie Rorbbrabant als abhängig; feit der Reftauration bes Rönigreichs ber Rieberlande genießt es jeboch gleiche Rechte mit ben übrigen Provingen.

Behen nennt man die den Fingern der Hand (f. b.) entsprechenden Endglieder der Füße. Beim Menschen sind beren fünf, von benen jede von brei, nur die an ber innern Seite bes Fußes gelegene große Zehe (Hallux) von zwei, unter fich und mit den Mittelfußtnochen durch bewegliches Gelent verbundenen Rnochen gebildet wird. Die Rnochen find bedeutend furger als die der Finger. Die sie bewegenden Muskeln sesen sich theils an den übrigen Knochen des Buses, theils an den Unterschenkelknochen an, und die sie überziehende haut ist dicker und weniger nervenreich als die der Finger, am äußersten Gliede aber ebenfalls mit einem Ragel (f. d.) bededt. Beim Stehen, Gehen, Laufen und Springen leisten die Zehen wefentliche Dienste, indem sie bei ersterm icon burch ihre Gegenwart die Fläche, auf welcher der Rörper ruht, breiter und fowol badurch bas Stehen ficherer machen als auch, wenn fie fich ftarter auf den Boden Druden, noch mehr befestigen, bei lestern aber burch Diefelbe Bewegung zur Erhebung bes Bufes und fomit des gangen Rörpers beitragen. Beharrliche, meift burch Rochmendigfeit gebotene Ubung tann auch den Beben eine Geschicklichteit geben, die denen der Finger nabetommt, während fie bei vielen Denfchen durch unzwechmäßige Fußbetleidung in der Ausübung ihrer Berrichtungen gehemmt werden, verfümmern oder regelwidrige Stellungen annehmen. Da die große Behe teine fo große Beweglichteit wie ber Daumen befist, fo tonnen die Fuße niemals die

Conv.= Ber. Behnte Xufl. XV. 1.

Sande ersesen. Mechanische Verlesungen der Zehen verursachen öfter als die anderer Beite Starrframpf, weshalb bei der Entfernung der fich oft an ihnen bildenden Hühneraugen (f. d.) mit Borficht zu verfahren ift. Außerdem find die Beben dem Erfrieren febr ausgefest, fowie auch der Pott'sche Zufbrand und der Brand der Greise bei ihnen beginnt und die Gicht (f. b.) oft in der großen Bebe ihre Gegenwart zuerst anfündigt. Während bei den Affen, welche allein Rägel auf den Fingern und Behen befisen, die Füße in Geschicklichteit ben handen gleichtommen, findet bei den meisten vierfüßigen Thieren das Gegentheil flatt, und die Borderfüße haben keine Finger, sondern auch Zehen. Diese sind in verschiebener Anzahl vorhanden und bei den Einhufern, 3. B. bem Pferbe, bem Elefanten u. f. m., von einem einzigen aus hornsubstanz beftehenden hufe, welcher die Rägel ersest, bei andern, 3. B. den Biedertauern, von zwei und fo bei verschiedenen Claffen von drei, vier oder fünf hufen oder Mauen umgeben. Bei andern, z. B. den Fleischfressern und Ragern, liegen sie frei und haben statt der Nägel Krallen, welche beim Gehen eingezogen find, beim Ergreifen eines Gegenstandes aber durch einen Mustelapparat vorgeftredt werden. Biele Sängthiere geben nur auf ben Beben; ihre Anwendung ift überhaupt nach Maßgabe ihrer Lebensart eine fehr verschiedene. Bei den fischartigen Säugethieren find fie in den Floffen verwachfen. Die Bögel besigen drei gehen nach vorn und eine nach hinten gerichtet und meist in Krallen ausgehend, welche sehr geschickt sind; nur die ftrausartigen befigen deren zwei. Die Amphibien haben nicht durchgängig Zehen und diefe find, wie auch bei einigen Gattungen ber Säugethiere und Bögel, durch Schwimmhaut untereinander verbunden. Die niedriger ftehenden Thiere befisen teine Beben.

Behnt (Behent, Behend) oder Decem (decimae) ist eine Abgabe von irgend einem Gewinn oder Erwerb, welche ihrem Namen nach in dem zehnten Theile besteht und fowol in der alten als neuen Beit aus den mannichfaltigften Beranlaffungen entftanden ift und die verschiedenften Schickfale gehabt hat. Man hat viel darüber gestritten, ob die Zehnten durchaus ober doch wenigstens dem größten Theile nach und demaufolge in der Regel als firchliche Steuer au betrachten feien, ober als bloße aus dem Eigenthum fließende Grundrente. Es laft fich nicht in Abrede stellen, daß es schon im röm. Rechte eine Menge Verhätniffe des Grundeigenthums gab, in welchen bie Abgabe des zehnten Theils der Früchte die Stelle des Erbpachts ober einen Theil des Raufgelds vertrat, und daß diefe Verträge und Abgaben in großer Ausdehnung auch nach ber Einwanderung der german. Stämme in die röm. Provingen fortgebauert und fich bis in die neueste Zeit erhalten haben. Ein großer Theil der Zehnten ift also nicht als Steuer auferlegt, sondern von dem Berechtigten vertragsmäßig erworben worden. Aber ebenso gewiß ift es, daß die chriftliche Geiftlichkeit fich viel Mühe gegeben hat, die Abgabe des zehnten Theils von allen Arten Früchten und perfönlichen Erwerbs, welche ichon in den Mofaifchen Gefegen zu finden ist, als allgemeine Pflicht aller Gläubigen zur Anerkennung zu bringen. In den erften Jahrhunderten wurde biefe Einrichtung blos als moralifche Pflicht ohne rechtlichen 3mang gefodert, aber auf dem Concilium zu Macon 585 zuerft als ein wirkliches Recht der Kirche aufgestellt und diefes burch fpätere Concilienschluffe und Capitularien der frant. Könige, besonders von Karl d. Gr. 779, bestätigt. Aber nicht in allen Ländern der fränk. Monarchie konnte bie allgemeine Behntpflichtigfeit burchgeset werden, und auch nicht in Anfehung aller Arten des Einkommens, indem der perfonliche Erwerb demfelben nirgends lange unterworfen blieb. In England wurde der Behnt ichon von den fächf. Königen eingeführt, fehr früh auch in Schottland und Irland, in welchem legtern Lande man ihn auf alle Rugungen des Bodens und allen Ertrag der Biehzucht ausbehnte. Auch die firchlichen Behnten find theilweife wieder in die Dande weltlicher Beifiger getommen, obgleich bie tirchlichen Gefese folche Beraußerungen ftreng unterfagten. Die geiftlichen Stiftungen, Rirchen und Rlöfter bes Frantifchen Reichs murben foon von Karl Martell eines Theils ihres Vermögens wieder beraubt, und auch fpäter fahen fie fich oft genöthigt, friegsbienftpflichtige Bafallen und mächtige Schirmvoigte damit zu gewinnen, daß fie ihnen geiftliche Guter und Einfunfte, barunter auch fehr oft Behnten, in Lehn gaben. Dagegen tamen bie geiftlichen Stiftungen auch häufig in den Befis weltlicher (vertragsmäßiger) Behnten, indem fie theils zehntbare Guter an fich brachten, theils Grundftude um ben Behnten in Sultur gaben, theils bie Behntpflicht gegen Capitalien ertauften. Auf welche Beife nun bie einzelnen Behntrechte entftanden find, läßt fich in febr vielen gallen gar nicht mit Gewißheit ertennen, fondern nur zu einiger Bahricheinlichteit bringen. 200 die Behntpflicht allgemein über genze Länder geht, fpricht die Wahrscheinlichteit für die urfprünglich tirchliche Steuer; wo fie nur einzelne Grundstücke trifft, oder wo die Einwanderung von Colonifien etweislich ift, fpricht fie für einen vertragsmäßigen, privatrechtlichen Urfprung. Es ift aber in Beziehung auf die weitern Resultate ziemlich gleichgutig, aus weicher Quelle man fie ableiten will. Denn die tirchliche Steuer ift läugst in die Ratur des Eigenthumsrechts übergegangen, und der Jehnt, wo er noch in den händen der Rirche ift, gehört zu ihrer Dotation und wird von ihr nach Privatrecht besessen. Dem Staat tann das Recht nicht abgesprochen werden, die Behntverträge, wenn er sie dem Bohle des Gangen schältich findet, fo gut wie andere Rechtverhältniffe, welche er für nachtheilig ertennt, nicht blos für die Jutunft zu unterfagen, sondern auch die schon bestehenden aufzuhreilig ertennt, nicht blos für die Butunft zu unterfagen, sondern auch die schon bestehenden aufzuhreilig entennt, nicht blos für die Butunft zu unterfagen, sondern auch die schon bestehenden aufzuhreilig entennt, nicht blos für die Butunft zu unterfagen, sondern auch die schon bestehenden aufzuhreilig entennt, nicht blos für die Butunft zu unterfagen, sondern erhalten muß, wenm dieser lich teiner Ungerechtigteit schollig machen will.

Der Zehnt ift gegenwärtig meift bloße Reallast von Felbern und wird auch ba gewöhnlich nur von ben eigentlichen Getreidearten und von 2Bein gegeben (Grofer Behnt). Behnt von Gemulefelbern (Ochmal- Rraut- oder Rleiner Behnt), von Garten, von jungem Bieb (Blutober Fleifcigebut), von Giern u. f. m. gehört zu ben Ausnahmen, Die aber für einzelne Diftricte und Fluren wieder die Regel bilden können. Forftnugungen find nicht leicht dem Zehnten unterworfen, dagegen ift es der Bergbau, wo er Ausbeute gewährt, noch in der Regel. Uber den Neubruchzehnten von neu angebauten Feldern (Noval- oder Rottzehnt) wird häufig gestritten. Einer firchlichen Steuer würden auch bergleichen neue Unlagen unterworfen fein, wogegen zur Ausdehnung der vertragsmäßigen Zehnten fein Grund vorhanden mare. Der Zehnt muß gewöhnlich vom Behntherrn eingefammelt werden; nur wenn beftimmte, immer gleichbleibende Abgaben verglichen sind, muß ihn der Pflichtige bringen (Gadzehnt). Die große staatswirthschaftliche Schädlichteit des Zehnten ift gegenwärtig außer Zweifel. Derselbe macht alle Berbefferungen der Landwirthschaft fast unmöglich, weil der Gewinn der barauf gewendeten Capitalien und Arbeit zum Theil von dem Zehntherrn weggenommen wird. Daher ift die Abfölung freilich fehr wünschenswerth; eine Verwandelung aber in eine stehende Raturalabgabe wurde icon barum unzuläffig fein, weil fie in unfruchtbaren Jahren dem Zehntpflichtigen noch läftiger werden könnte. Nur Ablösung in Geld, aber eine gerechte, nach bem wahren Werthe, tann dem Zwecke entsprechen, und nur wo die Bauerngüter groß genug find, auch eine Abfindung in Land. Die Entschädigung in Geld bat man in den meisten Ablösungsgesen fo berechnet, daß der reine Ertrag der Zehnten als vierprocentige Zinfen eines Capitals angefehen und alfo mit 25 multiplicirt wurde. Die neuern Gefese (feit 1848) find freilich für den Behntherrn viel ungünftiger.

Beichen, f. bie Artitel Aftronomifde Beiden, Chemifde Beiden, Muftalifde Beiden. Beidentunft, von den Griechen Stiagraphia genannt, heißt die Kunft, fichtbare Formen und Verhältniffe zueinander durch Licht und Schatten auf Flächen barzustellen. Der altgriech. Sage nach wurden Zeichnung und Plastif zugleich erfunden, und als die erste Zeichnerin wird die Tochter des Dibutades genannt, welche den Schatten des Profils ihres scheidenden Geliebe ten an der Band umschrieb, den der Bater dann ausschnitt und in Thon modellirte. Die Zeichnung bestimmt die Formen durch Linearumriffe und Schatten, die Nähe und Ferne der darzuftellenden Gegenstände durch Sulfe der Perspective (f. d.). Ardices und Telephanes, wahrscheinlich erdichtete Namen, follen es gewesen fein, die durch Schraffirung (f. d.) die Runbung ber Körper auszudrücken fuchten. Philofies und Kleanthes erfanden die Monochromen (f. b.) ober einfarbigen Gemälde, die nicht mit den Monogrammen (f. d.), d. h. mit den durch Linien fliggirten Zeichnungen, zu verwechseln sind. Bei den Monochromen wurden die Farben mit 2Beiß gemischt, ungefähr wie bei der Manier, die man jest Camateu (f. d.) nennt. Dieses bildete den Ubergang vom Zeichnen in bas eigentliche Malen, welches fich burch bas volle Bedecten bes hintergrundes von der Beichnung unterscheidet. Die Griechen waren fehr ftreng und genau bei dem Unterricht im Zeichnen ; Pamphilus, der Lehrer des Apelles, verlangte, daß feine Schüler zehn Sahre bei ihm lernten. Die Linearzeichnung wurde zur höchften Bollfommenheit gebracht, und bekannt ift der Wettftreit des Apelles und Protogenes in folchen mit ungemeiner Bartheit und Leichtigkeit hingeworfenen Linien. Diefe Feinheit und Reinheit der Umrisse ift auch der hauptvorzug aller berühmten Basengemälbe; etwas hartes und Trockenes aber erhielten felbst die auf folchen Umriffen ausgeführten Gemälde, und man tann wol behaupten, daß diefe Art zu zeichnen durch ben Ginfluß der byzantin. Schule auf bas weftliche Europa auch den frühern trockenen und magern Stil der altital. und altdeutschen Schule veranlaßte.

In der neuern Beit laffen fich die Arten zu zeichnen in drei Hauptgattungen eintheilen : 1) mit der Feder, 2) mit Rreide und 3) mit Tufche. Dan zeichnet theils auf farbiges, theils auf weißes. Papier ; bei dem erstern werden die Lichter mit weißer Kreide aufgesest, bei lesterm aber werde

29 *

fie ausgespart. Die Feberzeichnungen haben fiets etwas hartes und Ungefälliges, boch geben fie ber hand Sicherheit und Leichtigkeit. Sie find von zweierlei Art: entweder wird an der Schattenfeite die Zeichnung mit Schraffirungen verstärtt, ober es werden nur die Umriffe mit ber Feber angegeben und dann der Schatten fanft getufcht. Lestere Art wird befonders bei arditettonifchen Beichnungen und biftorifchen Stiggen angewendet. Die Rreidezeichnungen find bie geeigneiften für bie Anfänger in der Runft, weil fich bier gebler verwischen und verdecten laffen. Man bedient fich dazu fowol der ichwarzen als der rothen Rreide und höht, wenn der Grund farbig ift, mit weißer Kreide die Lichter auf. Behandelt man die Kreide fo, daß man fie mit bem Wifcher verreibt, fo betommt eine folche Beichnung ein außerft weiches und gefälliges Anfehen, obgleich weniger ftrenge Beftimmtheit. Diefe Manier, die nach dem frang. Ramen bes Wifchers auch à l'estompe heißt, eignet fich besonders, um breite Massen von Schatten und Bellduntel anzugeben und einen harmonischen Lichteffect hervorzubringen. Auch gibt es Areidezeichnungen, wo die hauptfarben ber dargestellten Gegenstände ganz leicht mit bunten Stiften angebeutet werben; biefe eignen fich befonders ju Portrats. In Diefe Gattung Beichnungen gehören ferner die mit Blei- und Silberftift auf Papier und Pergament, die fich aur garten Aus. führung kleiner Gegenstände eignen ; man nennt dies Crayonzeichnungen, die man bisweilen ganz zart mit einer trodenen Farbe untermifcht. Das Tufchen geschieht mittels bes Pinfels auf weißes Dapier und mit ausgesparten Lichtern, entweder mit chinef. Tufche ober mit Gepia und Biefter, gemischt mit Indigo und Rarmin. Diefe Art zu zeichnen gestattet die höchste Bollendung und ift in allen Gattungen der barzustellenden Gegenstände anmendbar.

Die Beichnungen laffen fich in fünf Claffen eintheilen : erfte Entwürfe, ausgeführte Beichnungen, Studien, Acte und Cartons. Erfte Entwürfe, Stizzen oder Croquis, auch todirte Beichnungen (dessins heurtos), nennt man die Einfälle, die der Künstler aufs Papier bringt, um ein vorhabendes Wert danach auszuführen. Ihr Zweck ift blos, den ersten, noch rohen Gebanten festaubalten. Ausgeführte Beichnungen nennt man biefenigen, bie forgfam vollenbet und mit Andeutungen aller Rleinigkeiten ausgearbeitet find. Unter Studien versteht man einzelne Theile von Gegenständen, die entweder nach dem Leben oder nach dem Runden (d'après la bosso) gemacht find, z. B. Röpfe, Bande, Fuße, Arme, zuweilen auch ganze Figuren. Dierher gehören ebenfalls die Zeichnungen nach Steletten und Musteln; ferner von Gewändern, Thieren, Bäumen, Pflanzen, Blumen und Landschaften. Acte nennt man die Figuren, welche in den Malerakademien nach bem lebenden Modell gezeichnet werden. Das Modell wird bei Lampenerleuchtung, die den Schatten mehr als das Tageslicht zeigt, in allerlei Stellungen gebracht, wobei fünftliche Lagen ber Glieder, Berfürzungen und ichmere Bendungen vortommen. Um Kaltenwurf und Befleibung zu flubiren, werben babei bie Gewänder auf ben Gliedermann (f. b.) gelegt und banach gezeichnet. Cartons (f. b.) find Beichnungen auf grauem Papier, in ber Größe bes banach auszuführenden Gemäldes.

Um den Umriß eines Gemäldes auf eine andere Leinwand zu übertragen, wenn es recht treu copirt werden foll, oder überhaupt um einen Entwurf zu wiederholen, bedient man sich verschiebener Hülfsmittel. Soll die Wiederholung verkleinert oder vergrößert werden, so pflegt man Fäden in angemeffenen Quadraten über beide Tafeln zu ziehen, wo es dann sehr leicht ist, in jedes Quadrat Das zu zeichnen, was im Original darin steht. Soll es ganz in derselben Größe sein, so zeichnet man oft den Umriß durch einen aufgespannten schwarzen Flor, von welchem man ihn hernach abdrückt; dies gibt zwar keine bestimmte Form, aber es deutet genau die Pläge an, wo jede Partie hinkommen muß. Will man aber die scharf bestimmte Form nachzeichnen, so muß dies mittels einer Calque (s. d.) geschehen. Rächstem sind noch die Situations- oder Planzeichnungen zu erwähnen, die indeß gleich den Architektur-, Perspectiv- und andern Beichnungen weniger zur Kunst gehören, sondern technischen Iweden dienen. (S. Situationszeichnen.)

Besonders geschätzt find die Handzeichnungen (f. d.) großer Meister, da sich in ihnen das erste Feuer, wonnit sie eine Idee fassen, am deutlichsten und genialsten ausspricht. Es wird daher, weil hier Alles auf die flüchtige Leichtigkeit ankommt, womit die Idee ausgesprochen ist, weit schwerer, eine täuschend ähnliche Copie von einer Handzeichnung zu machen, als von einem ausgeschrten Gemälbe. Die großen Malerschulen unterscheiden sich ebenso sehn der Beichnung als in der Malerei, und ein geutes Auge wird die Meisster ebenso leicht in ihren Zeichnungen unterscheiden können wie in ihren Gemälden. Der Stil der Zeichnung ist bei der altital. Schule ebenso hart, trocken und mager wie bei der altdeutschen, nur das bort eblere und schönere Formen durchblicken und richtigere Verhältnisse, bei der altbeutschen oft aber noch bedeutungsvallerer Tieffinn, ber fich mehr zur Poeffe als zur bildenben Runft hinneigt. Später wurde in Italien bie rom. Schule burch Rafael's reinen Sinn für icone und charaftervolle formen und burch fein Studium ber Antite bie echte Lehrerin und Bewahrerin fconer Beichnung; bie fiorentin. Schule wollte fie gerade bierin übertreffen und verlor burch Ubertreibung, mas fie an Gelehrfamkeit und ftreng anatomischem Studium wol vorausgehabt hatte. Die Deifter diefer Schule mählen oft fühn verfürzte Stellungen, nur um ihre Musteltenntniß zu zeigen. Bei ben Römern ift jeber Pinfelftrich zugleich gemalt und gezeichnet. Die Florentiner brauchen den Pinfel bisweilen, als ob er nur ein trodener Beichenftift mare. In der lombard. Schule fcimmert gart empfundene Beichnung durch den zauberifchen Farbenfchmelz, boch ift fie mehr der Natur und dem Gefühl abgelaufcht, als nach ftreng wiffenfchaftlichen Regeln gebildet. Bei der venet. Schule verschwimmt die Beichnung oft in der Fulle der Farbenglut, und wenn fie bei einigen Deiftern tubn und träftig hervortritt, fo find es mehr Formen ohne tiefern Sinn, ohne Abel und Bürbe, nur imponirend durch ihre tede Bahrheit und üppige Fülle. Die Benetianer find die ital. Riederländer, denn an diefen und ihrer Ecule bemerkt man gleiche Borzüge, nur baß fie noch weniger ebel erscheinen. Die franz. Schule war zu Pouffin's Beiten fehr correct in der Zeichnung; später wurde der Stil äußerst manierirt; erst David führte richtige und reine Zeichnung und frenges Studium der Antike wieder ein, und durch lesteres, sowie durch fehr fefte Beichnung unterscheidet fich die neuere frang. Schule. Die neuern deutschen Meister haben zwar einen verschiedenen Stil; er ift aber um fo mehr aus eigenem Gemuth und eigenem Studium der Ratur und der großen Meifter entsproffen, und diefe Eigenthumlichteit gerade fehr anzuertennen. Die Beichnung in ber Malerei beftimmt fiets ben Beift eines Runftwerts, mab. rend die Farbengebung mehr den Körper und Ausdruck beffelben bildet und die leste Ausführung (retouche) die Seele hineinhaucht. Ein treffliches Buch über diefen Gegenstand ift Elfter, "Die höhere Beichentunft theoretisch-praktisch, historisch und afthetisch entwickelt u. f. w." (mit Solafonitten und colorirten Blättern, 2pz. 1853).

Zeichnende Künfte nennt man alle Künfte, bei welchen Zeichnungen von sichtbaren Formen die Grundlage abgeben, also auch Malerei, Bilbhauertunst und Architettur; ferner Stahlstechtunst, Aupferstechtunst, Formenschneidetunst, Lithographie.

Beidelgäter nannte man sonft die in den Reichsforsten bei Nürnberg gelegenen Güter der Seidler, d. h. derjenigen Personen, welche in den gedachten Waldungen die Aufsicht über die Bienenzucht und das Recht des Seidelns, d. h. des Bienenhaltens und Honigschneidens, hatten, dafür jährlich eine gewiffe Abgabe zahlten und unter einem besondern Gerichte, dem Seidelgerichte, standen.

Beifig heißt eine Gruppe aus der artenreichen Sattung Finke (Fringilla), mit vorn fehr zufammengedrücktem spisigem Schnabel. Außer dem Diftelzeifig oder Stieglig (f. d.) ift besonders nennenswerth der Erlenzeifig (Fr. Spinus) oder Zeisig schlechtweg, ein kleiner, harmloser, geselliger Strichvogel Mitteleuropas, oben olivengrün, unten gelb gefärbt, mit fcwarzem Scheitel, Flügeln und Schwanze. Er hält sich meist in Radelhölzern auf, von deren Samen er lebt, und wird wegen seines Gesangs und seiner Geschicklichkeit im Erlernen mancher Aunstlftücken häufig als Zimmervogel gehalten.

Beit bezeichnet bie allgemeine Form, unter welcher wir überhaupt anfchauen, erfahren, mahrnehmen und benten. Die Bestimmung ihres Begriffs gehört ju ben fcwierigsten Aufgaben ber Metaphyfit. Die älteften Philosophen verwechselten fie häufig mit bem Beltall. Plato hielt fie für ein Erzeugnif aus dem Seienden (den Ideen) mit dem Richtfeienden (der Materie). Ariftoteles faste fie auf als das Mas ber Bewegung im Beltall. Erft Rant gelang es, ihren Begriff von den auklebenden unwesentlichen Merkmalen zu reinigen und ihm nebst dem des Raums (f. b.) unter der Benennung von Anschauungen a priori seine Stelle im System der Ertenntniffe auf genauere Art anzuweisen. Die Beit wird burch den stetigen übergang von brei relativen Beftanbtheilen, ber Bergangenheit, Gegenwart und Butunft, gebilbet. 3hr Gefammtbegriff heißt Ewigkeit (f. b.), unter welcher entweder eine fließende Gegenwart als eine unabreißliche Rette von Zeitpunkten oder eine fogenannte flehende Gegenwart (praesentia stans) als vollendetes Dafein ohne alle Verflußpuntte verftanden wird. Bur Meffung der Beit dienen vorzüglich die gleichförmigen Bewegungen der himmelstörper in ihrer Berbindung mit ber Erbe. Beil aber das Licht, wodurch die himmelstörper erscheinen, felbft Zeit zur Ausbreitung gebraucht, fo wird in Beziehung auf ihre Bewegungen zwifchen fcheinbarer oder gemeiner und wirklicher oder aftronomischer Beit unterschieden. In Beziehung auf die Umdrehung der Erbe triteder Unterfchied zwischen Sonnenzeit (f. b.) und Sternzeit (f. b.) ein.

Seit

Reitalter ober Beltalter (vetales) neunt man die Bildungsperioden des Meufchengeschlechts, welche Dichter und Philosophen der Borzeit in unbestimmter Abgrenzung nach fittlicher und politischer Güte ihrer Borfahren und der frühern Landesbewohner annahmen. Deshalb aibt es auch eine verschiedene Babl von Beitaltern. Die Sdee ber Beitalter finden wir fruh icon bei den Griechen ausgesprochen ; fie verglichen bas Leben der Deufcheit mit dem bes Einzelnen, und fomit mochte die frühefte Beit bes Denfchengefchlechts leicht, wie die Rindbeit, als die ichonfte und heiterfte erscheinen. hefiod nimmt fünf Beitalter an : bas goldene oder Saturninische unter der Regierung des Kronos, einfach und patriarchalisch; das filberne, üppig und gottlos ; das eherne, friegerifch, wild und gewaltfam ; das heroifche, ein Auffchwingen zum Beffern; bas eiferne, wo Gerechtigkeit, heilige Sitte und Areue von der Erde entwichen, die Beit, in der ber Dichter felbft zu leben meinte. Duid hält in feinen "Detamorphofen" die Borftellung bes Sefiod feft, läßt aber bas heroifche Zeitalter weg und befchräntt die Zeit bis zur Deutalionifchen Flut. Diele 3dee, querft vielleicht als Beraleich nur in der Poeffie gebraucht, wurde auch in die Bilofophie eingeführt und wiffenschaftlich ausgebildet. Man fah diefe Zeit- oder Weltalter als die Theite des großen Weltjahrs an; das vollendet fein werde, wenn einst die Gestirne und Planeten am himmel wieder denfelben Stand einnehmen würden, worauf dann der vorige Bechfel der Schidfale wiederkehren müffe. Die Mythologie war hier mit der Aftronomie in die engste Berbindung gebracht; man lief das erste ober golbene Zeitalter von Saturn, das zweite von Supiter, das britte von Neptun und das leste von Pluto, nach Andern von Apollo regiert werden. Die Zeit für den Ablauf des großen Welt- oder Himmelsjahrs wurde auf 3000 Sonnenjahre berechnet, nach Andern auf 7777 (eine geheimnisvolle Zahl), nach Cicero auf 12954 und nach Beraklit auf 18000. Die Sibyllinischen Bücher theilten es in zehn fäcularische Monate ober vier Jahreszeiten, wo der Krühling das goldene, ber Sommer das filberne, der herbft das eherne, in welchem die Deutalionische Flut ausgebrochen war, und ber Winter das eiferne Zeitalter in fich begriff, und wonach der Cyflus wieder mit dem Frühlinge oder mit dem goldenen Beitalter von neuem beginnen follte. Die 3bee ber Weltalter ift fo aus ber Ratur aufgegriffen, baf fie fich in die religiöfen Überzeugungen fast aller Bolter verflochten hat, wie wir fie benn in dem taufendjährigen Reiche der Apotalypfe und auch in den heiligen Büchern der Indier wiederfinden. Auch die neuere Philosophie hat diefen Begriff auf ihre Beife zu bearbeiten gesucht, indem sie eine bestimmte Anzahl von Beltaltern a priori zu demonstriren suchte. So nahm 3. B. Fichte fünf 2Beltalter an, von welchen wir uns jest im britten befinden follen, und Begel drei, von welchen wir ebenfalls im dritten stehen. Indessen steht die Geschichte solden Speculationen zu Liebe nicht ftill.

Beiten ober Tempora nennt man in der Sprachlehre einen wefentlichen Bestandtheil der Redeformen des Berbums (f. d.) und unterscheidet hier drei hauptzeiten, Gegenwart, Bergangenheit und Jutunft. (S. Tempus.) Ebenso ist es der technische Ausdruck in der musstalischen Tattlehre und in der Rhythmit, in jener zur Bezeichnung der Theile des Tatts, in diefer, um den zeitlichen Gehalt des Veröfußes zu bestimmen. (S. Rythmus und Tatt.)

Beitgeift (genius saeculi). Diefer Ausbrud bedeutet bie Summe herrichender 3deen, bie nach Inhalt ober Vorm einer Zeit eigenthümlich angehören, ihr Charatteristisches und fie von andern Unterscheidendes bilden. Es hat damit ungefähr diefelbe Bewandtnif wie mit der öffentlichen Meinung, nur bag ber Beitgeift weiter greift und auch in ben Regungen bes Gemuths, nicht blos im Gebiete der Meinungen waltet. Seine Macht ift gewiß, aber das Berufen auf dieselbe febr trügerisch. Denn feine Macht ift eine unfichtbare, factische, der fich Keiner ganz zu entziehen vermag, die aber felbst in beständiger Beränderung ist, indem sie durch die Einflüsse der bedeutendern geiftigen Kräfte, welche in der Gegenwart thätig find, unaufhörlich modificirt wird. 200 bie geiftige Kraft fo groß ift, bem Beitgeifte in irgend einer Beziehung eine neue Richtung zu geben, ba reben wir von Genie, mährend bas Talent fich begnügt, in den vom Beitgeifte bereits vorgeschriebenen Bahnen fich mit Deifterschaft zu bewegen. Ubrigens wird bas Wort Zeitgeist auch manchmal gemisbraucht, um gewissen subjectiven Richtungen einzelner Personen ober Parteien unter dem Titel, daß bies bie Richtung bes Beitgeiftes fei, ein ungebuftliches Gewicht zu geben. Schwierig ift es, weil Alle bem Einfluffe bes Beitgeiftes unbewuft unterliegen, benfelben aus der Gegenwart felbst heraus zu ertennen, und fowie das Charafterftifche eines Boltes immer beffer und ficherer von einem andern als vom eigenen Bolte aus, fo wird auch bas Charakteriftische einer Beit immer beffer und ficherer von einer spätern Beit als von der Gegenwart aus aufgefaßt und beurtheilt werden tonnen

Beitfunde, f. Chronologie.

Reiflose, genauer Berbitzeitlose (Colchicum autumnalo), eine Blanze aus ber Kamilie der Melanthaceen, beren fechetheilige, blafrofenrothe Bluten mit einer langen Blumenröhre im herbfte auf Biefen und Triften erfcheinen. Die Blätter tommen fammt ber ben Binter über im Boben verborgenen, aus drei Balgkapfeln zusammengewachfenen Frucht erst im nächften Jahre. Officinell find der odergelbe 3wiebeltnollen, die Bluten und Samen. Größere Gaben bewirten heftiges Erbrechen, Diarrhoe, felbst Darmentzündung. Die gepulverten Samen gebrauchen bie Bandleute gegen Läufe, ben Gaft ber Blätter gegen Ungeziefer bes Rindviehs.

l

Ł

ļ

ţ

ļ

ţ

ł-

Zeitmaß, f. Tempo und Metrit. Zeitmeffer, f. Chronometer. Zeitrechnung, f. Ara. Beitnugen und Beitfcriften. Das Wort Beitung, die hochdeutsche Form für das nieberdeutsche Theiding ober Theidung, fowie das engl. Tiding, ift eine Ableitung von dem Borte Belt, bas im Rieberbeutschen tid ober wich, im Angellachfischen tid und im Englischen tide lautet und ursprünglich Begebenheit ober Ereignis bedeutet. Die Bedeutung, welche bas Wort gegen Ende des 16. Jahrh. erhielt, ift erst eine übertragene und zunächst von dem Titel "Beitungen", "Reue Beitungen" (d. i. neue Begebenheiten), welchen meift bie über mertwürdige Begebenheiten veröffentlichten Flugblätter führten, entlehnt. 3m modernen Sprachgebrauch unterscheidet man Beitungen von Beitschriften und verfteht bann im Befondern unter Beitungen (engl. Newspapers, franz. Gazettes) entweder im engern Sinne folche Blätter, die fich blos mit Beröffentlichung politischer Rachrichten beschäftigen, oder in einem weitern Sinne alle diejenigen literarischen Erscheinungen, welche die möglichst ichnelle Befanntmachung nicht blos von Greigniffen und Begebenheiten im öffentlichen Leben ber Bölter, fonbern auch die neuen Erscheinungen, Entbedungen und Erfindungen im Gebiet ber Biffenschaft, Literatur und Runft wie des Handels und der Industrie bezwecken. Es entstehen bann neben den eigentlichen politischen Zeitungen auch Handelszeitungen, Gewerbszeitungen, Literaturzeitungen, Lunftzeitungen u. s. w. Unter Beitschriften ober Journalen (franz. und engl. Journal) faßt man dagegen alle folche periodifche Erscheinungen zusammen, welche mit ihrem Inhalt ben 3med einerseits ber wiffenschaftlichen Discuffion, andererfeits ber Belehrung ober Unterhaltung im Auge haben. Se nachdem sie das größere Publicum durch Mannichfaltigkeit des Inhalts angieben, ober für einzelne Zweige des Biffens bestimmt find, oder fich mit der Beurtheilung ber literarischen und artistischen Erscheinungen befaffen, spricht man von allgemeinen, von wiffenschaftlichen und von tritischen Zeitschriften. Die Gesammtheit der periodischen Literatur eines Bolles nach ihren beiden hauptrichtungen, der politischen wie der literarischen, begreift man auch unter dem Ramen Journalismus, beffen Geschichte als ein wichtiger Theil der Darftellung des Entwickelungsgangs der gefammten geiftigen Cultur einer Ration zu betrachten ift.

Die erften Reime bes Zeitungswefens finden wir icon bei den alten Römern, beren öffentliche Berzeichniffe von den Verhandlungen in den Volksverfammlungen, die sogenannten Acta diurna ober Acta publica, gewiffermaßen die Stelle unferer Staatszeitungen vertraten. Es waren barin vor allem die Borgange in der taiferl. Familie, wie Geburten, Todesfälle, Beichenfeierlichkeiten, Reifen, namentlich auch kaiferl. Verordnungen, Senatsbeschlüffe und Reden, Gerichtsverhandlungen, Bauten u. dal. enthalten. Sierzu tamen Familiennachrichten, nämlich Geburts-, Heiraths-, Chescheidungs- und Lodesanzeigen. Durch Căfar's Anordnung erfchienen diefe Acta tăglich und waren um fo zeitgemäßer, da die Annalos maximi (f. Annalen), welche freilich nur die wichtigsten Begebenheiten brachten, turz vorher eingegangen waren. Dagegen beschäftigten fich die Acta felbft mit den gewöhnlichsten Tagesneuigkeiten und brachten selbst unverbürgte Gerüchte, wie über angebliche Dyposition im Genate u. f. w. Die nabere Beschaffenheit derfelben läßt fich bei dem Mangel echter Bruchftude taum bestimmen. Ebenfo duntel bleibt bie Rebaction berfelben. Bur Beit der Republit waren die Cenforen und Adilen mit der Aufficht über die Tabulas publicas beauftragt und ließen vielleicht auch jene Acta von Schreibern und andern geeigneten Personen nach einem beflimmten Schema abfaffen. In der Raiferzeit hatten wahricheinlich die Dberauffeher des Staats. schapes dieses Geschäft über fich, denen dabei natürlich viele Unterbeamte zur Geite standen. Bar nun die ganze Schrift vollendet, so wurde fie an einem öffentlichen Plage eine Zeit lang aufgestellt und hier tonnte Jeder fie lefen oder auch copiren. Eigentliche Schreiber und andere Personen mochten Abonnenten in und außerhalb ber Stadt haben und zeichneten fich nun Das, was Jedem etwa von Intereffe fein tonnte, auf. Diefe Acta fcheinen ihre Endfchaft erreicht ge

Beitungen und Beitfcbriften

haben, als Konstantinopel zur Hauptstadt des Reichs erhoben wurde, da man von jest an die wichtigsten Nachrichten durch eigens dazu ernannte Commissare in den Provinzen bekannt machen ließ. Bgl. Schlosser, "Über die Quellen der spätern lat. Schriftsteller, besonders über Zeitungen" in dem von ihm und Bercht herausgegebenen "Archiv für Geschichte und Literatur" (Bd. 1, Ftf. 1830); Zell, "Über die Zeitungen der Alten" (Freiburg 1834).

Es fallen aber diese periodischen Beröffentlichungen der Römer, wie auch die einiger orient. Bölter ber neuern Beit, wie der Chinefen, Japaner und Perfer, nicht unter den literarhiftoriichen Begriff bes Journalismus. Das Befen des lestern besteht darin, daß er feinen Inhalt einer allgemein zugänglichen Offentlichteit übergibt, einer Offentlichteit, wie fie einerfeits bas Beburfnif bei ben Boltern und Individuen, andererfeits auch die gur Ausführung nöthigen Mittel voraussesen. Da nun jenes subjective Bedürfnis erst im Gefolge der Reformation und des eröffneten Beltvertehrs, die objective Ausführbarteit aber erft durch die Buchdrudertunft und einen geregelten Poftvertehr eintrat, fo liegt es in ber Ratur ber Sache, bas ber Journalismus erft im 16. Jahrh. mit jenen Bedingungen ins Leben treten konnte. Bunächst wandte fich die journalistische Thätigteit dem augenfälligsten Stoffe, bedeutenden Ereigniffen des Staaten- und Bölterlebens zu, jedoch fo, das fie eben nur tobten Stoff der Offentlichteit überlieferte. Sierher gehören die fogenannten "Relationen", wie fie während bes 16. und 17. Jahrh. in Deutschland wie anderwärts erschienen. Sie waren die Borganger der fich allmälig herausbildenden periodischen Blätter, mit welchen dann wiederum die durch andere Beburfniffe gleichzeitig hervorgerufenen Intelligenz. und Anzeigeblätter zufammenfloffen. Der literarifche Journalismus zeigte feine ersten Anfänge in Frantreich und verpflanzte fich von bier aus bald nach Deutschland und den übrigen Ländern. 3m Anfang nur der unvolfsthumliche Ausbruck ber taftenmäßig abgefchloffenen Gelehrfamteit bes 17. Jahrh., ward bas Beitfchrif. tenwesen nicht nur bald einer ber machtigsten Bebel ber neuern Civilisation überhaupt, sondern es gewann auch im Besondern in seiner weitern Entwickelung und Ausbildung einen wesentlichen Einfluß auf die literarische Cultur, gab der modernen Literatur eine eigenthumliche Geftalt und führte bas Wiffen aus der Schule in das Leben hinüber.

Die ersten Spuren von Zeitungen finden sich in Italien nach der Mitte des 16. Jahrh., und zwar zu Benedig. Die Regierung der Republik, damals im Kriege mit den Türten, machte von Beit ju Beit geschriebene Rachrichten (notizie scritte) über die wichtigsten Kriegsereignisse bekannt, welche an einigen öffentlichen Orten gegen ein Lesegeld von einer Scheidemunge, gazota genannt, den Neugierigen zugänglich waren. Bon biefer Munge erhielten die Neuigkeitsblätter in Italien wie fpater in Frankreich (gazotto), Spanien und England ihren Ramen. Eine ansehnliche Sammlung folcher Blätter findet sich in der Magliabecchi'schen Bibliothet zu Blorenz. Die argwöhnische Regierung zu Benedig aber war ber Berbreitung politischer Mittheilungen fo abhold, daß fie noch lange nach der Einführung der Buchbrudertunft nur geschriebene Beitungen dulbete. Als aber endlich gebrudte Reuigteitsblatter erscheinen durften, verbreiteten fie fich von Benedig aus ichnell durch ganz Europa. Der Argwohn des rom. Stuhls erwachte, als in mehren Städten Italiens Beitungen erfchienen. Papft Gregor XIII., 1572-85, erließ fogar eine Bulle gegen bie Beitungsichreiber, welche damals monanti hiefen und die er durch ein Wortspiel als drohende (minantes) bezeichnete. In der neuern Zeit ist, selbst wo die Verhältnisse minder günstig waren, in der ital. Journalistie ein aufferordentlich reges Leben entstanden. Dies erstredte sich freilich vielmehr auf die literarischwiffenschaftlichen Journale als auf die eigentlichen Zeitungen, welche, wenig beachtet und burch ftrenge Censur gehemmt, nur die nothdürftigsten Nachrichten außer allem Busammenhange brachten. Am gelefensten waren noch die privilegirten Zeitungen von Mailand, Benedig, Turin, Genua, Bologna, Lucca, Florenz, das "Diario di Roma" und die "Gazzotta di Napoli". In den Beiten der Gefahr und der Unruhe (1831) machte die modenefer "Voco della verita" großes Auflehen durch die Übertreibung absolutistisch-monarchischer Grundsase. 3m 3. 1836 erschienen in Stalien 171 periodische Schriften, 1845 hatte sich die Zahl verselben bis auf 205 vermehrt. Mit einem Bauberfchlag änderte fich bies 1847 mit bem Regierungsantritt bes Papftes Pius IX., und es kam eine ganze Flut politischer Blätter zum Borschein, welche theilweife mit Talent geschrieben und nicht ungeschickt redigirt waren, aber burch Bersplitterung ber Rräfte, burch Uberfülle, endlich durch Ausschweifungen aller Art, beren viele fich fculdig machten, unendlichen Schaden anrichteten. Die revolutionären Parteiblätter in Livorno, Florenz, Rom suchten, wie noch 1854 in Genua, wo sich der Mazzinismus eines Theils der Tagespreffe bemächtigt hatte, an Fanatismus und Gemeinheit ihres Gleicen. Das 3. 1849 mit senen Reactionsbestrebungen machte diefen Auswächsen meist ein Ende; was aber von privilegirten Blättern geblieben ift, weist im Allgemeinen, wenn man das "Giornale di Roma" ansnimmt, einen wesentlichen Fortschritt auf, indem man wenigstens eine ziemliche Übersticht der Begebenheiten gewinnt. Die bestern sind die Zeitungen von Benedig, Mailand, Turin, Genua, Florenz, Reapel. Das meiste Interesse bieten die piemontessichen Blätter (1852 erschienen im Königreich Sardinien 45 rein politische Zeitungen, darunter 4 in franz. Sprache) bei der freiern Berfassung des Landes ; unter ihnen ist namentlich der turiner "Parlamonto", der 1855 den Titel "Piemonto" annahm, hervorzuheben. Sonst sind zu nennen die gemässigte "Opinione", der "Diritto", das Organ der Linken, die Lieritale "Armonia", Bianchi-Siovini's "Unione" und die populäre "Gazzetta del popolo" (mit 7000 Abounenten).

Stalien befaß in dem "Giornale de' lotterati" (1710-33) frühzeitig eine tritifche Beitfchrift, Die anfangs unter Apoftolo Zeno's Leitung fland. Die "Novelle letterarie" wurden feit 1740 von Lami in Florenz herausgegeben. Das in Pifa 1771 entstandene, früher von Fabroni berausgegebene "Giornale de' letterati" wurde bald eine ber beften ital. Beitfchriften. Geit 1815 gemann die bis 1826 von Acerbi, fpäter von Gironi u. A. geleitete "Bibliotoca italiana" durch Scharfe und Freimuthigkeit des Urtheils großen Einfluß. Die reichhaltige "Antologia di Fironzo" mußte 1833 gefchloffen werden. Die literarifden und tritifchen Journale bringen viel Gutes, selbst Ausgezeichnetes zu Lage, indem manche der ersten Schriftsteller der Nation sich Diefer Mittel zu leichterer und rafcherer Berbreitung ihrer 3deen und Anfichten bedienen. Bu bedauern ift nur, daß zu viele diefer Unternehmungen nebeneinandet und mit derfelben Tendenz entstehen und fich folglich nicht halten können, besonders da der literarische Berkehr im Lande noch zahlreichen hemmniffen unterworfen ist. Berschiedene wiffenschaftlich-literarische Zeibforiften find auch mit zu wenig für die Butunft geficherten Mitteln begonnen worden, und während fie in der erften Beit Tüchtiges zu leiften ichienen, fehlte es ihnen bald an der doppelten Unterftugung feitens der Mitarbeiter und des Publicums. Die "Biblioteca italiana" ift, dem eigentlichen Journalfreife entzogen, in ein officielles "Giornale dell' Instituto lombardo" umgewandelt worden. Die "Annali di statistica" haben fich unter G. Sacchi's Leitung verjüngt, ohne indes in ihren Arbeiten immer die nöthige Buverläffigteit an den Lag ju legen, obgleich Die Statiftit bei mehren ital. Regierungen willfährige Beförderung findet. Die Umwälzungen ber 3. 1848 und 1849 haben der Mehrzahl der im Lombardifc-Benetianischen erscheinenden Zeidfcpriften ein Ende gemacht. Dahin gehörten die "Revista europea", welche an die Stelle des "Ricoglitore" trat und unter Battaglia's und Calvi's Leitung einige Beit mit den beffern Journalen des Auslands wetteiferte; der "Politecnico" und das in Dadua ausgegebene "Giornale ouganeo", welche eine anschnliche Reihe tuchtiger und ernfter Arbeiten brachten ; ber von Orti in Berona redigirte "Poligrafo", ber venezianifche "Gondolioro" und andere gingen zu verfchiedenen Zeiten bis 1848 ein. Neues von Belang ist nicht an die Stelle getreten, höchstens verbienen in Benedig das politifc-literarifche, Cropusculo", bas einiges Gute bietet, und bas "Emporio artistico-letterario" Erwähnung. Auch in Piemont durchlebte die Journalliteratur allerlei Schickfale, was bei der großen Bewegung, die sich in den legten Regierungsjahren Karl Albert's kundgab, leicht erklärlich ist. Die turiner "Antologia italiana" von Predari schien burch die vielen ausgezeichneten Ramen unter den Theilnehmern zu einer iconen Rolle beflimmt, ging aber in den Stürmen von 1848—49 zu Grunde. Seitdem begannen mit frischem Leben der "Cimento", von Cefari, und die "Revista contemporanea" (mit 2000 Abonnenten), von Chiala herausgegeben; lestere, von confervativer Haltung, ohne die gemäßigte liberale Meinung auszuschließen, ist die bedeutendste der neuern ital. Zeitschriften. Bon geringerm Werthe find die von Predari geleitete "Rivista enciclopedica italiana", fowie die 1855 von Franchi begønnene "Religione". Die genuefer "Rivista ligure" erhielt fich nur wenige Jahre vor ber Revolutionszeit. In Mobena find die durchaus ernsten und gelehrten "Nomorie di roligione, di moralo o di scionzo" foton zu ihrer britten Serie gelangt. In Toscana ist es nicht gelungen, feit Unterdrückung (1833) der florentinischen "Antologia" etwas Züchtiges in ähnlicher umfaffenber Beife zu gründen. Die Kräfte zersplittern fich in einem Dugend von Blättern, deren befte feinen halt haben, wie der bald unterdrückte "Genio", die "Arte" und die "Polimazia di famiglia". Doch läßt die feit 1855 von Bianchi herausgegebene Bochenschrift "Lo Spettatore", nach dem Muster des "Athenaoum français" eingerichtet, Bedeutendes erwarten. Die "Annali dollo Università toscane", von benen bis Ende 1854 zu Pifa zwei Bände mit einer Reihe ausgezeichneter Arbeiten von Bonaini, Capri, Centofanti, Rofini u. A. erschienen waren, und die von Buccagni-Drlandini redigirty, "Annali statistici della Toscana" gehören nicht zu den eigentlichen Beitschriften. Das "Giornale agrario" in Berbindung mit den "Atti dell' Accademia

Zeitungen und Zeitfcbriften

dei Georgofili" verbreitet feit einer Reibe von Jahren agronomifche und nationalätenemifche Renntniffe in weitern Rreifen. Lambruschini's "Guida dell' educatore", von Seiten ber eiaentlich fleritalen Partei heftig angegriffen, hörte 1846 auf. Die "Letture di famiglia" find eine mit Geschick redigirte populare Beitschrift. Das feit 1842 bestehende "Archivio storico italiano" kann in feiner neuen Gerie mit der Zeit ein vollständiges Repertorium der Geschichtsliteratur werden. Im Kirchenstaat hält fich das "Giornale arcadico", die älteste der heutigen Beitschriften Staliens, Ende 1854 bereits über 135 Bände gablend und neuerdings wieder belebt burch zahlreiche ichasbare Beiträge über Geschichte, Literatur und epacte Biffenschaften. Der befonders der Gefcichte gewidmete "Saggiatore", aus dem "Tiberino" erwachfen und von Gennarelli und Mazio redigirt, hielt fic nur von 1844-46. Die langere Beit von Monfianore de Luca redigirten "Annali delle scienze religiose" wurden, was Einfluß, Berbreitung, Mictel, großartige Confequenz betrifft, weit übertroffen durch die 1849 in Reapel begründete, dann nach Rom verpflanzte "Civiltà cattolica", das mit großem Geschick redigirte Drgan ber Jefuiten und ihrer Partei. Das romifche "Album" ift die ältefte illuftrirte Beitfcbrift mit manchen auten Localartiteln. Der "Felsineo" ju Bologna und bas "Giornale scientifico-letterario" zu Perugia find eingegangen. In Reapel ift Bieles versucht, aber Beniges begründet worden. Die von R. Santangelo begonnenen "Annali civili" bieten schäpenswerthes Material zur Landestunde; der feit 1833 bestehende "Progresso" hörte 1848 auf. Das "Museo di scienze a lotteratura" fchien eine Beit lang die beften Kräfte bes Landes zu vereinigen. In Sicilien waren unter manchen Zeitschriften, benen bie Revolutionszeit meist vielen Eintrag that, besonders die "Rffemeridi scientifiche e letterarie" von Bedeutung, Das neapol. "Bulletino archeologico", erft von Avellino, dam von Minervini herausgegeben, fchlieft fich bem feit 1829 beftehenden "Bulletino dell'Instituto di correspondenza archeologica" zu Rom, bas cinc Beilage zu den "Annali" bildet, würdig an. Eine eigentliche Literaturzeitung fehlt in Stalien ebenfo fehr wie (feit dem Erlöschen der mailander "Bibliografia italiana") ein bibliographisches Blatt.

In Spanien beschränkten sich anfänglich die politischen Blätter ebenfalls nur auf einzelne von Beit au Beit erfcheinende Rachrichten (relaciones) von befonders michtigen Greigniffen, Die in dem poetischen Lande nicht felten die Form von Romanzen annahmen, welche von den Blinben an den Strafeneden ausgerufen (romances de ciegos) wurden. Erft ungefähr feit ber Mitte des 18. Jahrh. begann das regelmäßige Erscheinen einer Hofzeitung, des "Diario de Naekid". "Aber schon am Ende der Regierung Karl's III. zählte man in Spanien 40-50 Zeitforiften, welche nicht blos der Politik, fondern auch der Berbreitung nuglicher Kenntniffe, wif fenfchaftlicher Anfichten, moralifirender und tritifder Auffase gewidmet waren, wie z. B. Fepjoo's "Teatro critico universal", beffen "Cartas eruditas", ferner Clavijo y Sajardo's "Pensador", bas "Diario de los literatos de España" (1737-47), bas "Semanario erodito" (34 Bde., Mabr. 1778-91). Noch größere Bedeutung erhielt die Journalifit mabrend und nach dem Unabhängigkeitskriege 1808, und in den folgenden politischen Revolutionen wurde fie natürlich zur geiftigen Angriffs - und Vertheidigungswaffe. Unter ben Journalen ber liberalen Partei jener Beit zeichnen fich neben bem bochwichtigen "Diario de las Cortes" befonders bas "Semanario patriotico" (Cadiz 1808—11) und die "Aurora mallorquina" (Palma 1812— 13) aus, an denen Männer wieQuintana, Antillon, Blanco White, Tapia, Gallardo mitarbeiteten. Unter ben Drganen ber Servilen ift ber mit vielem volksthumlichen Bis und Energie redigirte "Procurador del Rey" zu nennen. Rach der Restauration von 1814 führten die zur Auswanderung Gezwungenen ihre Sache in zum Theil auch im Auslande erscheinenden span. Beitschriften, wie dem zu London 1815 heraustommenden "Español constitucional", fort. Zwar bediente sich die Partei der Absolutisten ebenfalls des Journalismus, doch ist unter den Blättern diefer Farbe, etwa außer bem burd feine Leidenschaftlichteit berüchtigten "Atalaya de la Nancha", taum eins nennenswerth. Durch die in Folge der Revolution von 1820-23 wieder zur herrschaft gelangte liberale Partei und durch die von ihr proclamirte Preffreiheit erhielt naturlich die periodische Preffe bei breiterer, fichrerer Bafis auch einen ungemein wachsenden Einfluß. Unter den 64 Blättern politischer Tendenz, die man 1822 zählte, gehörte der "Consor", der gelegentlich als Organ des Napoleon'ichen Liberalismus mit hinneigung zu den frang. Doctrinaires auftrat, zu ben tuchtigften Beitforiften ; andererfeits floß in bem teden "Zurriago" und ben "Cartas del pobrecito holgazan" Miffane's eine reiche Quelle voltschumlichen Dumors. Bon neuem jedoch mußte der Liberalismus und mit ihm auch großentheils der Sournalismus vor der Contrerevolution von 1823 ins Ausland flüchten, wo die periodifche Preffe ber Spanier jener Beit namentlich ju Paris und London ihre Editte hatte. Go erfcbienen ju

Beitungen und Beitfcriften

London die auch wissenschaftlich bedeutenden "Ocios de Españaes relugiados" (1823-26), die "Miscelanea hispano-americana" (1824-28) und der "Correo literario y politico", sowie zu Paris die "Miscelanea escogida americana" (1826). Im heimatslande ward 1824 die politische Presse die verige Blätter unterdrückt. Außer der Hofzeitung, der "Gazeta de Madrid", find etwa nur zu nennen der "Correo mercantil" zu Sadiz, der "Mercurio", die unter Miñano's Leitung erschienene "Gazeta de Bayona" (1825) und zu S. Schaftian die "Estaleta" (im Sinne des reformirenden Absolutismus), mit der später die "Gazeta de Bayona" vereinigt wurde. Auch tamen bereits einige rein literarische und wissenschaftliche Fachzeitungen heraus, wie die "Cartas kiterarias", drei medicinische Seitungen u. s. w.

Roch mehr aber entwidelte fich in Spanien felbst der Journalismus feit Anderung des Regierungsfoftems 1833 und feit nach dem Lobe Ferdinand's VII. ftatt der Befchräntung menigftens zeitweise Begunftigung ber periodifchen Preffe, befonders der iconwiffenichaftlichen, eintrat. So entstand, nachdem 1834 die Preffe frei geworden war, eine große Angabl von Beitschriften (man zählte zu Anfang des Jahres allein in Madrid 18 politische Blätter), und Anfang 1836 bestanden außer den 49 Amteblättern (Boletines oficiales) für die einzelnen Provingen des Landes gegen 30 andere theils politifchen, theils gemifchten Inhalts und gegen 16 Journale, Die der Biffenschaft und Runft gewidmet waren. Unter den in ber Refidenz erscheinenden Journalen jener Beit verdient vor allen die "Revista española" genannt zu werden, die 1831 als ein mehr politifches Blatt begann, feit 1837 fich unter bem Titel "Revista europea" ausschlieslich mit Literatur beschäftigte, feit 1838 als "Revista de Madrid" neben literarischen auch politische Auffäse umfaste und als Organ der Moderados diente. Einer Nuance diefer Partei gehörte auch der politisch-literarische "Correo nacional" unter der Redaction Borrego's an, der auch einem andern Journal ähnlicher Tendenz, dem "Bspanol", vorstand. Des Dichters Galas y Quiroga "No me olvides" war zunächft zwar nur ber Unterhaltung bestimmt, erörterte jeboch auch politische Fragen im Sime des Juste-Milieu. Reben diesen find noch der an statistischen Daten reiche "Corresponsal", sowie das officielle Organ der jeweiligen Regierung, die auch viele literarifche Artitel enthaltende "Gazota do Madrid", ju nennen. Unter ben illuftrirten Bochenfcriften zeichnete fich vor allen der "Artista" (1835—36) aus, an deffen Stelle feit 1836 das gut redigirte und für die Literaturgeschichte wichtige "Somanario pintoresco" getreten ift. Auferdem erschienen 6-7 Blätter, die meift nur der Mobe und dem Theaterwesen gewidmet waren, wie "Entreacto", "Esperanza", "Mariposa", "Panorama", ber "Anacoreta" des berühmten Lithographen Billamil u. f. w. Rein literarifc waren Carnero's "Cartas españolas" und Gallardo's "Criticon". Ganz speciellen Fächern gehörten an die von Evarifia San-Miguel redigirte "Revista militar", das "Boletin de jurisprudencia y legislacion", das "Boletin de medicina, chirurgia y farmacia" u. f. w. Aber auch die Provinzen fingen ichon damals an, mit Diefer journaliftifchen Thatigteit ber Refident zu rivalifiren ; und es verdienen unter ben Provingialblättern jener Beit genannt zu werben "Boo de Aragon", bie in Saragoffa erschienene "Aurora", ber "Tiempo" zu Cadiz, "Guadalhorze" zu Malaga, die "Alhambra" zu Granada u. f. w.

Als ein dem span. Nationalcharafter eigenthümlicher Zug, der nun auch in der Entwickelung des Journalismus hervortrat, verdient bemerkt zu werden, das die Regierungs = und Dppositionspartei, wenn fie auf das Bolt wirken wollten, fich fatirischer, mit den schärften Baffen des Spotts tämpfender Blätter bedienten. So gründeten die Moderados die Journale "RI Torobado", "El Mundo", "El Duende", "El Nosotros"; die Graltados aber übertrafen tiefe noch an Zügellofigkeit, die vorzüglich nach dem Pronunciamento vom Sept. 1840 aufs höchste stieg. Biele diefer Blätter find bald wieder eingegangen, aber ebenfo bald wieder durch andere erfest worden, und im Ganzen ift der Journalismus in den lesten Jahren auch in Spanien im rafchen Junehmen begriffen gewesen. Go jählte man 1841 allein in der Residenz 42 Blätter, darunter vier amtliche Blätter, zwei militärische, zwei religiöse, zwei pädagogische, ebenso viele juridische und medicinische, 13 literarisch-belletristische, ein bibliographisches (bas "Boletin bibliografico", später "Bibliografia española"), vier fatirifche, barunter ber "Fray Gerundio" des geiftreichen Rodefto Lafuente (f. d.), und der "Gobierno representativo del bello sexo", eine Art Frauenemancipationsjournal. Die höchfte Subferibentenzahl (14000) erreichte eins ber religiofen Blätter ("Bl Catolico"). In gleichem Berhältniffe nahmen die Provinzialblätter zu, worin namentlich Barcelona mit der hauptftadt wetteiferte. Bon ben 48 Blättern, die 1844 ju Madrid erfchienen, wurden 19 (barunter "Eco", "Clamor publico" und "Novelero" ben Graltabos gehörig) täglich ausgegeben. Den ftärtften Abfas (7000) hatte ber moderabiftifche "Haraldo". Roch 1843, als fich die Ration gegen Espartero erhob, hatten die politifchen Beitungen in Mabrid allein 65000 Abonnenten und die literarischen waren dem Erlöschen nahe; 1844 hingegen, als Spanien wieder zur Ruhe gekommen war, sesten die politischen Blätter der Hauptstadt nicht mehr als 22000 Exemplare ab, während die wissenschaftlichen und literarischen einen täglich steigenden Absas gewannen. Im J. 1848 erschienen zu Madrid 54, zu Barcelona 35, Anfang 1850 zu Madrid 65 periodische Blätter. Nach manchen Wandelungen, die seit dem Sturze von Narvaez die span. Presse gleich den politischen Berhältnissen des Landes ersuhr, machte dieselbe seit der Revolution vom Juli 1854 aufs neue ihren Einsluß geltend. Ju Ende des Jahres zählte man in Madrid allein 30 politische Blätter aller Parteisarben, zu denen Ansang 1855 noch mehre neue hinzulamen. Am wichtigsten darunter dürften "España"und "Clamor publico" fein.

Die Geschicke des Zeitungswesens in Portugal gleichen denen der span. Journalistik. Bis 1820 ganz nichtig, nahm es bis 1823 einen kurzen Ausschlung, um während der Reactionsperiode wieder in die alte Bedeutungslosigkeit zurückzusinken. Ju größerer Bedeutung entwickelte sich die politische Presse verft seit der Thronbesteigung der Maria da Gloria 1834, blieb aber dabei ohne innern Gehalt und diente blos den Parteileidenschaften. Der beständige Bechsel zwischen Freiheit und Unterbrückung der Presse har eine völlige Demoralisation derselben herbeigeführt. Das officielle Organ ist das "Diario do governo". Ausserdem erschienen 1852 zu Lissadon noch sechs, zu Oporto fünf politische Blätter. Die literarisch-wissenschaftliche Journalistik in Portugal ist unbedeutend. Borthellhaft zeichneten sich die von gestückteten Portugiesen seit 1824 zu Paris herausgegebenen "Annals das sciencias e artes" aus. In den dreißiger Jahren war das "Jornal de Coimbra" die einzige allgemeine wissen wissen Jornal de Sociedade dos amigos das lettras" und die "Revista universal lisbonense" zu nennen.

Obwol die Zeitungspreffe in keinem andern Staate Europas eine fo große Bedeutung erlangt hat wie in England, fo ift fie hier boch fpäter entstanden als in Stalien und Deutschland. Es ift möglich, baß gegen Ende des 16. Jahrh. einzelne Flugschriften in Beitungsform entweber auf Beranstaltung der Regierung oder auch von Privatpersonen veröffentlicht wurden; inbeffen hat fich der im Britifchen Mufeum befindliche, angeblich aus dem 3. 1588 herruhrende "English Mercurie" als untergeschoben erwiefen. Bu Anfang ber Regierung Jatob's I. tamen die fogenannten News-letters auf, b. i. hanbfcbriftliche Übersichten der neuesten Erscheinungen auf bem Gebiete ber Politif, des handels und auch wol ber Literatur, burch welche fich namentlich ein gewiffer Nathaniel Butter auszeichnete, deffen Driginalmanuscripte von feinen Schreibern copirt und wöchentlich mit der Post an die Abonnenten auf dem Lande versendet wurden. Diefer war es auch, unter deffen Leitung feit dem 23. Mai 1622 die erste regelmäßige gedruckte Bochenzeitung unter bem Titel "The certain newes of this present week" erschien, der bald "The weekly courant" und mehre andere folgten. Die Bürgerfriege förderten das Zeitungswefen, indem die verschiedenen Parteien die Preffe benutten, um ihre Meinungen zu verbreiten. So entftand eine zahllofe Menge Blätter, zum Theil unter feltfamen Titeln, wie "The scots dove", "The parliament kite", "The secret owl", "Mercurius acheronticus, or news.from hell", "Mercurius democritus", "Mercurius mastix" u. f. w. Sie hatten meiftens nur ein ephemeres Dafein, zumal ba bas Lange Parlament es bald für nöthig fand, fie einer Senfur zu unterwerfen, die unter Karl II. eine drakonische Strenge entwickelte. Trosdem gewann die perisbifche Preffe zusehends an Kraft und Ausdehnung. 3m 3. 1662 wurde der "Kingdom's intelligencer" gegründet, ber ben mitgetheilten Rachrichten größere Mannichfaltigfeit und Gelbfiftändigkeit zu geben fuchte und deffen Erfolg den Cenfor L'Eftrange 1663 zur Herausgabe des "Intolligencer" veranlaßte, der fich 1665 in eine zu Orford erscheinende hofzeitung verwanbelte, welche noch jest unter bem Titel "London gazette" fortbauert. Auch an Dppoficionegeitungen gegen den hof fehlte es nicht, unter welchen "The weekly packet of advice from Rome" (1678—83) fich auszeichnete; für die Regierung nahmen unter andern der "Observator" (1680) und "Heraclitus ridens" (1681—82) Partei. Überhaupt kamen zwischen 1661 und 1688 im Ganzen über 70 Zeitungen heraus, von welchen einige schon nach den ersten Rummern aufhörten. Während der nächsten vier Jahre nach der Revolution von 1688 entstanden nicht weniger als 26 neue Blätter, barunter der von Bellwood redigirte "Morcurius reformatus". Die meisten Zeitungen erschienen und erscheinen noch in London felbst; die erste Pro-Dingialzeitung tam 1639 zu Rewcaffle heraus. In Schottland ward bie erfte Beitung "Mercurius politicus", eine Reproduction des gleichnamigen, von Marchmont Reebham, einem Freunde Milton's, redigirten londoner Blattes, 1653 im hauptquartier Cromwell's zu Leith gebruct.

Bis zur Regierung ber Rönigin Anna waren bie geitungen fast ansichlieflich nur ein mal

Beitungen und Beitfcriften

ober, wie ber "Orange intelligencer", zwei mal die Woche erschienen. Im J. 1709, als die Siege Marlborough's bas Bedürfnif nach einer rafchern Berbreitung ber Reuigteiten ermedten, entftand das erfte Tageblatt "Daily courant", dem balb andere folgten. Richt allein burch ibr öfteres Erscheinen suchten jest die Journale ihre Borganger zu übertreffen, fie nahmen auch eine höhere politifche Stellung ein und begannen einen machtigern Einfluß auf die öffentliche Reinung auszuüben. Die Preffreiheit beftand rechtlich, unterlag aber factifc noch manchen willfürlichen Befchräntungen von Seiten des Parlaments fowol als der Regierung; ein harter Schlag für bas aufblubenbe Beitungswefen war die 1712 eingeführte Stempeltare, die bas Eingehen vieler Blätter zur Folge hatte, zwar unter Georg I. auf furze Beit aufgehoben, 1725 aber von neuem eingeführt und allmälig von einem halben Penny auf vier Pence gesteigert wurde, bis man fich endlich 1836 durch bas Uberhandnehmen ber ungestempelten Blätter genothigt fab, fie auf einen Denny berabzusepen. Die Beröffentlichung ber Parlamentoverhandlungen war lange unter harten Strafen verboten; feit 1715 erschien indes eine furze Stizze ber wichtigften Debatten in "Boyer's register"; umfaffendere, obschon noch immer ziemlich magere Berichte gaben fpäter bas "London magazine" und bas "Gentleman's magazine", bei dem Johnson, Guthrie und Hawkesworth als Reporter angestellt waren. Erft unter Georg III., me die Preffe durch den von Billes geleiteten "North Briton" und die 1767-71 im "Public advertiser" eingerüchten Juniusbriefe einen neuen mächtigen Auffchmung erhielt, wagte ein unternehmender Berleger, Ramens Almon, in feiner Beitung "London evening post" vollftanbige Parlamentsberichte zu veröffentlichen. Sein Erfolg ermuthigte andere Blatter zur Rachahmung; die Derausgeber, die das Parlament verhaften ließ, wurden auf richterlichen Befehl wieder in Freiheit geset, und der Kampf endete damit, das den Zeitungen thatsächlich das Recht blieb, die Parlamentsverhandlungen zu drucken, obwol ihnen die förmliche Erlaubniß bis auf ben heutigen Lag nicht gewährt murbe. Mit der freudigern Entwidelung des politifchen Lebens nahm auch die Berbreitung der Beitungen fo rafch zu, daß fich ihre Circulation 1753-92 von 7,411757 auf 15,005760 Rummern jährlich fteigerte. Das großartigfte und einflußreichfte aller Organe der engl. Preffe, die "Times" (f.d.), erfchien zuerft im Jan. 1788 als Bortfegung des "Daily universal register". Um biefe Zeit gründete Deter Stuart auch bas erfte tägliche Abendblatt, ben "Star".

Die ersten literarischen Zeitschriften in England waren die von den Effavisten Abbison, Steele, Tidell, Budgell, Sughes u. A. gefchriebenen und herausgegebenen Journale "Tatlor" (1709), "Spectator" (1711) und "Guardian" (1713), die eine ungemeine Berbreitung und Berühmtheit erlangten und unzählige Rachahmungen burch bas ganze 18. Jahrh. ("Rambler", "Adventurer", "Idler", "World", "Connoisseur", "Lounger", "Mirror" u. f. w.) hervorriefen. In biefe fchloffen fich zunächft bie Unterhaltungsichriften, von benen bas "Gentleman's magazine" (feit 1731) die ältefte ift. Später als bie belletriftifchen Journale entftanden die tritifchen; bie 1765 von Smollett gegründete "Critical review" und bie "Monthly review" fanden lange als hauptwortführer der literarischen Kritit ba, die in England jedoch während des 18. Jahrh. auf ziemlich niedriger Stufe fich befand. 3m 3. 1802 wurde von Gibney Smith, Seffrey und Brougham die erste kritische Bierteljahrsschrift "Edinburgh review" gegründet, die einen höhern wiffenschaftlichen Standpuntt einnahm und neue Bewegung in die engl. Literatur brachte. Politische Tendenzen fehlten auch bier nicht; die "Edinburgh review" verfocht bie Grundfase der Whigs, und feit 1809 stellte fich ihr von Seiten ber Tories die von Gifford, fpäter von Lochart (geft. 1854) geleitete "Quarterly review" entgegen, die unter ihren Mitarbeitern Balter Scott, Southey, Coleridge und Seber gablte. Beide Sournale lieferten und liefern noch treffliche Auffage, welche häufig tiefer in den Gegenstand eindringen als bas beurtheilte Wert felbft; in ersterm find die unübertroffenen literarischen und tritischen Abhandlungen Maraulay's erfchienen, bei lesterm waren in neuerer Beit Lord Mahon, Lord Afhley, ber Bifchof von London, der Philolog H. R. Coleridge, Gladstone, Head u. A. thätig. 3m 3. 1824 wurde unter Bentham's Mitwirfung bie "Westminster review" gegründet, welche bie rabicalen Principien in der Politik und der Staatswirthschaft vertreten follte und, feit 1835 mit ber "London review" verschmolzen, fich in den handen S. G. Mill's zum besten tritifchen Sournal ihrer Beit erhob. Reben Mill fcrieben bier Molesworth, Roebud und Grote über politifche, Carlyle, Mis Martineau, Ebwin Chadwid und Mrs. Auftin über fociale, John Sterling und Mondton Milnes über literarifche, 28. Rapier über militärifche Gegenftande. Unter ber Leitung Sidlan's gerieth fie feit 1840 in Berfall, wozu die Entstehung mehrer neuen literarifden Bierteljahrsichriften, als der "North British review" (1844), ber "New quarterly review

(1852), ber "Prospective" u. a., beitrug, bis sie durch bie Vereinigung mit ber ber Besprechung ber ausländischen, namentlich beutschen Literatur gewidmeten "Foreign quarterly review" ein vermehrtes Interesse erhielt.

Seit der Franzöfischen Revolution haben fich die Beitungen in Großbritannien und Irland vervielfältigt. In England felbft erschienen 1782 nur 58 Beitungen, von welchen manche noch teum den Namen verdienten, 1821 bereits 166, zehn Jahre fpåter war ihre gahl bis auf 300 angewachfen. Rach einer 1850 auf Befehl bes Unterhaufes veröffentlichten officiellen Uberficht betrug die Bahl der periodifchen Schriften Großbritanniens, mit Ausfchluß der Magazines, Reviews und Dennyblätter, im Gangen 623, wovon 133 in London, 250 in ben andern Theilen Englands, 17 in Bales, 113 in Schottland und 110 in Irland erfchienen. Die täglichen Zeitungen, die indes Sonntags nicht beraustommen, befchränten fich fast allein auf die hauptftadt, wo ihrer 1724 erst drei, 1792 schon 13 und 1854 16 erschienen. In Umfang und Reichhaltigkeit haben fie in dem lesten halben Sahrhundert ungemein zugenommen, der numerischen Anzahl nach sich aber eher vermindert, indem alle seitdem entstandenen Tageblätter, mit Ausnahme der "Daily news" und einiger Abendzeitungen, fich neben der "Timos" nicht behaupten konnten und wieder eingehen mußten. 3m 3. 1854 festen von den sechs wichtigern Morgenzeitungen die "Times" 51041, der "Morning advertiser" 7645, die "Daily news" 4745, der "Morning herald" 3700, bie "Morning chronicle" 2791, bie "Morning post" 2660, von den Abendblättern bie "Sun" 2636, der "Globe" 2716 und die "Standard" 1322 Gremplare taglich ab, was eine jährliche Circulation von 24,809618 Rummern ergibt. Das übergewicht ber "Times" hat fich besonders in den lesten Jahren fühlbar gemacht. Babrend dieselbe 1850 täglich 38019 Nummern ausgab, hatte sich diese Bahl im zweiten Quartal des 3. 1854 bereits auf 50984 Eremplare täglich erhöht, mährend bie fünf andern Morgenzeitungen zufam. men nur 1,665094 Gremplare ober 21347 täglich abfesten.

Das älteste der erwähnten londoner Tageblätter ift die "Morning chronicle", die 1769 — 89 von dem berühmten Buchdrucker Woodfall verlegt wurde und dann in die Bande Perry's überging, der fich um die Umgestaltung der engl. Preffe große Berdienste erwarb. Nachdem sie lange als Hauptorgan der 2Bhigs gegolten, wurde sie von den Peeliten angetauft, feit welchem Augenblick fie tros einer forgfältigen Rebaction und bes Siegs ihrer Partei 1853 einen großen Theil ihres Publicums verlor. Ihre Circulation, die sich 1838 auf gegen 3 Mill. Cremplare belief, ift 1854 auf den vierten Theil berabgesunken. Sie vertritt in der Politit die Grundfäge des liberalen Confervatismus, ift in der Staatsötonomie entschiedene Freihändlerin und tämpft in der Religion mit Glabstone und Sidney herbert für die Pusentifche Schule. Die "Morning post" wurde 1772 gegründet und 1795 von Daniel Stuart übernommen, unter welchem fie ihre Glanzperiode erlebte, indem fie Manner wie Madintofh, Coleridge und Lamb zu ihren Mitarbeitern zählte. In der Folge ergab fie fich dem Ultratorysmus und ward der Liebling der Aristotratie und der eleganten Welt. Einen Theil des Raums, den andere Blätter ber Politit vorbehalten, öffnet fie den Reuigteiten ber fafbionabeln Girtel, dem Treiben bei Hof und in den vornehmen Familien und den Bewegungen der Diplomatie. Trop ihrer toryftifchen und protectioniftifchen Grundfase vertheidigte fie jedoch in der neueften Beit bas auswärtige Syftem Dalmerfton's nit großem Eifer und gilt jest für bas Privatorgan biefes Staatsmanns, wie fie benn auch das erfte engl. Blatt war, das fich zu Gunften des Staatsftreichs vom 2. Dec. aussprach. Sie wird meistens nur in den höhern Kreisen gelesen und die Bahl ihrer Abnehmer bleibt fich daher ziemlich gleich. Dagegen haben die beiden andern Loryblätter, ber "Horald" (gegründet 1780) und die "Standard" (gegründet 1827), entschieden an Terrain verloren, indem ersterer von 1,925000 Exemplaren (1837) auf 1,139000 (1850) und lestere in demfelben Beitraum von 1,330000 auf 492000 gefallen war. Der "Morning advorliser", der feine Entstehung 1793 einer Gesellichaft Speise- und Gashrirthe verdantte, hat, feitdem er fich jum Drgan der vorgerücktern radicalen Partei erflärt, einen bebeutenden Aufschwung erfahren, indem seine Circulation zwischen 1850 und 1854 von 1,500000 auf 2,500000 Eremplare gestiegen ift. Die "Daily news" wurden 1845 unter Mitwirtung ber Anti-cornlaw-loague von Didens und Dilte gegründet, die bamit eine Opeculation bezwedten, indem bas neue Blatt weit billiger als die ältern Zeitungen, jede Rummer zu brei Pence, vertauft wurde. Das Blatt machte unerhörtes Glück und ichon im zweiten Jahre feiner Grünbung war feine Eriftenz gesichert, fobaf Dickens mit einem anschnlichen Gewinn von ber Rebaction zurücktreten fonnte. Auf ihre Popularität bauend, hielten die "Daily news" ben Beitpunkt für geeignet, fich nun auch in hinficht des Preifes den übrigen großen Blättern gleichzuftellen,

Settungen und Beitfcbriften

und erhöhten benfelben auf fünf Pence. Bon diefem Lage datirt die Abnahme ihres Debits. Bon 3,500638 Exemplaren, welche fie 1848 abfesten, fiel er 1849 auf 1,375000, 1850 auf 1,152000 Rummern und hat fich auch neuerdings nur wenig gehoben. Außer den genannten ericheinen in London noch als Morgenblätter ber ichon feit 1760 bestehende "Public ledger" and bie "Commercial daily list", ats Abenbblätter "The Express", "Lloyd's list" und "Shipping gazette", welche vorzugsweise für bie handelswelt beftimmt find. Eine von der Erpedition ber "Times" ausgegebene Abendzeitung "Bvening mail" erfcheint nur brei mal möchentlich und hat, wie ein anderes brei mal wöchentlich erscheinendes Abenbblatt "St.-James' chronicle", ein verhältnismäßig fleines Publicum. Überhaupt haben die Abendzeitungen eine weit geringere Berbreitung als bie Morgenblätter. Die amtliche "London gazette" wird nur zwei mal in ber Boche ausgegeben, ebenfo bie handelsblätter "Princo's price current" und "Course of exchange" und die Kirchenzeitungen "Church of England record" und "Dissenting patriot". Unter den Provinzialzeitungen, die gewöhnlich nur ein ober zwei mal wöchentlich erscheinen, find bie älteften ber "Stamford Mercury" (feit 1695), das "Ipswich journal" (feit 1737), ber "Chester courant" (feit 1733), bie "Birmingham gazette" (feit 1741), bas "Bath journal" (feit 1742) und ber "Dorby Morcury" (feit 1742); ben größten Abfat haben ber "Guardian" und der "Examiner" in Manchefter und das "Liverpool journal". Gie zeichnen fich hauptfachlich durch Mannichfaltigfeit und Intereffe der Localnotizen aus; die Politik nimmt in denfelden nur die zweite Stelle ein. Die älteften noch vorhandenen fchott. Beitungen find die "Bdinburgh gazelle" (feit 1699) und der "Edinburgh evening courant" (feit 1705), die gelefensten ber "Witness" und ber "Glasgow courier"; die älteften irifchen "The Belfast newsletter" (feit 1737) und bie "Limerick chronicle" (feit 1766). An politifchem Einfluß ift bie Preffe Irlands ber schott. und der engl. Provinzialpreffe überlegen; einen eigenthumlichen Charafter haben die Drgane ber ultramontanen Partei, als die "Tablet" und "Freeman's journal".

Die herausgabe ber engl. Journale ift mit ungeheuern Roften verfnüpft. Eine große lonboner Morgenzeitung befoldet zuvörderft einen hauptredacteur mit fürftlichem Gehalt, der bie Eigenthumer repräsentirt, eine allgemeine Dberaufficht und genaue Controle über alle Abtheilungen des Etabliffements ausübt und in zweifelhaften gallen entscheidet, namentlich aber die Leitartitel liefert ober vielmehr, da er felbst zu beschäftigt ist, den Berfaffern die Themata und bie Behandlungsweife angibt, ihre Auflage nothigenfalls retouchirt und fie mit ber politifchen Färbung des Blattes in Einflang bringt; dann einen Unterredacteur, der das eigentliche Redactionsgeschäft führt, die Beiträge ordnet, die aus den Provinzialblättern zu machenden Auszüge bezeichnet und dem ein zweiter zur Seite fteht; einen Redacteur für bie auswärtigen Rachrichten, zuweilen auch einen für die literarischen und induftriellen Berichte; einen Berfaffer ber Börsenartikel, der fein Bureau in her City hat und jeden Abend seine Arbeit an das Journal einsendet; ferner bie zahlreichen Reporter (f. d.), Männer von gelehrter Bilbung, oft junge Rechtsgelehrte, deren hauptfächlichste Unterabtheilung die für die beiden Parlamentshäuser beftimmten 12—16 Stenographen bilben, während andere ben Auftrag haben, bem Laufe ber Gerichtsverhandlungen zu folgen, und regelmäßige Berichterstatter in den Hauptörtern der Provingen fowol als in den hafenstädten angestellt find. hierzu tommt noch eine Menge Pennya-liners, Leute, welche, ohne festen Gehalt zu beziehen, bem Journal die Localnenigkeiten, Ungludefälle, Feuersbrünfte, Morbthaten u. f. m. mittheilen, auch eine überficht der Sigungen ber untergeordneten Gerichtshöfe, namentlich des Polizeigerichts, liefern. Eines der wichtigften Facher ift bas der auswärtigen Correspondenz, in welchem neuerdings wefentliche Beränderungen ftattgefunden haben. Bor der gebruarrevolution waren Paris, Mabrid, Liffabon, lestere beide mehr aus alter Gewohnheit von Rapoleon's Beit her, die Hauptsige der auswärtigen Berichterflatter ; heutzutage ift ein londoner Blatt gezwungen, Agenten in ganz Europa, Nordamerita, Dftindien, felbst in Auftralien zu befigen, die außer den regelmäßigen Berichten über jedes einigermaßen bedeutende Ereigniß, respectiv über gerade auftauchende Enten- und Börfengerüchte, telegraphische Depeschen einschiden muffen. Die militärischen Berichterstatter bilden eine eigene Claffe, bie befonders feit dem Beginn der oriental. Birren ungemeine Bedeutung gewonnen hat. Um ben maffenhaften Stoff zu bewältigen, ber fich fo von allen Seiten zulammenhäuft, mußte auch bas Format der engl. Zeitungen fich bis ins Riefenhafte vergrofern; die "Timos" haben einen Umfang von 6 Duabratellen und ber Inhalt einer eingigen Rummer derfelben würbe einen Detavband von gegen 40 Bogen ausfüllen. So hat fich ber Aufwand, ben die herausgabe ber großen londoner Blätter nach fich zieht, in einer Beife gefteigert, die mit bem Ertrag außer Berhältnif fteht. Die gludlichfte Beit fur fie waren in pecuniärer Beziehung die Jahre zwischen 1815 und 1825. Dbschon ber damalige Absas im Bergleich mit dem gegenwärtigen als gering zu bezeichnen sift, indem die gelesensten Blätter es höchstens auf 8000 Eremplare, die minder gesuchten auf kaum 3000 brachten, so war ihre Einnahme doch größer als sest. Der "Herald" trug seinem Eizenthümer 30000 Thir. ein, die "Times" 30000, der "Star" 40000, der "Courior" sast das Doppelte; 1820 zog Perry aus der "Chronicle" 80000 Ahlr. Reingewinn, zu welcher Höche keine Zeitung der Gegenwart, mit Ausnahme der "Times", es gebracht hat. Die ergiebigste Luelle des Gewinns sind die Anzeigen, die einen größen Abeil des Raums einnehmen und ohne welche die Blätter überhaupt nicht bestehen könnten. Die erste und leste Seite berselben sind der Amoncen gewöhmer, beren ungeheuere Zahl bisweilen auch Supplemente nöthig macht. In der "Times" kann man stets 3—4 Columnen mit Verlaufsanzeigen von unbeweglichen Gütern angefüllt sehen, die "Daily news" sind reich an Buchhändleranzeigen, der "Globe" an Lobpreisungen untrüglicher Arzneimittel und ber "Public ledger" verdantt seine Substitienz nur den Schiftsberichten und Nachweisungen über die im Lande stattstenden Auctionsverläufe, die die Handelswelt nach einmal angenommener Gewohnheit in seinen Spalten sucht.

Einen noch weit mannichfaltigern Charakter als die Lageblätter haben die in längern Zeiträumen erscheinenden periodischen Schriften. Unter ben Bochenblättern, von benen 1854 in London 60 allein am Sonnabend, 26 an andern Bochentagen und am Sonntag ausgegeben wurden, sind zuerst die politischen oder politisch-literarischen zu nennen, von welchen der früher von Fonblanque, jest von Forster redigirte "Examiner", der radicale "Leader", die torystischen Drgane "John Bull" und "Britannia", der "Spectator", "Atlas", "Bell's weekly messenger", die "Weekly dispatch", die "Sunday Times" und die "Press" die bedeutendsten sein mögen. Dieje Blätter toften, wie die täglich erscheinenden Beitungen, mit Einfchluf des Stempels funf Pence und find zum Theil noch umfangreicher als bie "Times". Die ftärkfte Circulation haben indeffen drei von den politischen Wochenblättern, die sich entschloffen, ihren Preis auf drei Pence herabzufegen, nämlich bie "News of the world", "Lloyd's newspaper", feit 1852 von Douglas Serrolb herausgegeben, und bie 1847 gegründeten "Woekly Times", von denen bas erfte im 3. 1854 wöchentlich 109106, bas britte 75042 Rummern ausgab. Das einzige größere Blatt, welches außer den genannten und den toloffalen "Times" in den lesten Jahren feinen Abfas ungewöhnlich vermehrt hat, find die "London illustrated news" (108228 Rummern wöchentlich), wofern man das treffliche und auch außerhalb London viel gelesene satirische Blatt "Punch" (8183 Rummern wöchentlich) ausnimmt, mit dem seit 1852 der "Diogenes" mit Erfolg concurrirt. Zu ben geachtetern literarischen Drganen gehören die vom Buchhändler Colburn 1817 gegründete "Literary gazette", bas feit 1827 von Budingham und Sterling, feit 1830 von Dilte geleitete vielfeitige und gebiegene "Athenaeum", ber "Critic", gegründet 1845, "Bell's life in London", ber "Builder"(für Architetten), das "Publisher's circular" (für Buchhändler, alle 14 Zage) und bie 1850 von Didens gegründeten, Unterhaltung mit Belehrung verbindenden "Housebold words". Das "Court journal", das Blatt der vornehmen Welt, hält die Mitte zwischen einer Modenund einer Literaturzeitung. Den Handels-, Schiffahrts- und gewerblichen Intereffen find das "Journal of commerce", bas "Journal of industry", ber "Money market examiner", bie "Nau-tical Standard", bie "Pawnbroker's gazette", bas "Mining journal", ber "Reonomist" u. f.w., bem Eifenbahnwefen vier Wochenblätter, barunter "Herapath's railway journal" und der "Railway rocord", gewibmet. Für juriftifche Intereffen erfcheinen, außer ben amtlichen Berichten über bie Gerichtsfitungen, "The Jurist", "The law Times", "The Justice of peace" und "The legal observer". Die Angelegenheiten des heeres und der Marine besprechen die "United service gazette", bit "Naval and military gazette" und bit "British army dispatch". Bon ben medicinifchen Wochenblättern find die "Lancol" und die "Medical Times", von den theologifchen die "Christian Times", der "Watchman" und der "Nonconformist" die gelefensten. Sehr verbreitet find ferner die Garten- und Landbaujournale, als "Gardener's chronicle and agricultural gazette", bit "Gardener's gazette" unb bas "Gardener's and farmer's journal". Sierzu tommt noch eine Legion ftempelfreier Penny- und Salbpenny-Blätter, beren Angast fcmer zu bestimmen ift, ba fie ebenso fcnell verschwinden als fie auftauchen, aber gewiß auf weit über hundert steigt. Sie bestehen aus gemeinnußigen Familienblättern, wie das "London journal", mit einer auf 200000 Exemplare geschästen Aussage, das illustrirte Aunstblatt "Art news", bet "Family herald", "The working man's friend", "The Bee", mit Beiträgen von D. Serrold, aus Zeitschriften religiofen und kirchlichen Inhalts, die theils die Intereffen der Staatstirche, theils die der Diffenters, theils die des Ratholicismus vertreten, ans den Publiļ

I

į

ł

cationen der Mäßigkeitsgesellschaften, wie die "Temperance gazette", die "Abstinence standard" und die "Teetotal Times", aus Kinderzeitschriften und Unterrichtsblättern, landwirthschaftlichen Journalen, Theaterzeitungen und Unterhaltungsblättern ohne eigentliche Zendenz, endlich aus Zeitungen für Auswanderer, aus socialisflischen und chartistischen Organen, worunter "Robert Owen's journal", der "Christian socialist" und ber "Friend of the people", früher unter dem Titel "The red republican" von Julian harney redigirt, und aus frivolen Blättern, die meistens von den Wintelbuchhändlern in holywell-Street herausgegeben werden und in beständigem Conflict mit der Polizei leben.

Bon Monatsschriften wurden 1854 in "Longman's catalogue of periodicals" 375 aufgezählt, unter welchen viele gleichfalls zu einem Denny, die beffern wiffenfchaftlichen und belletriftischen ju 1-5 Schill. vertauft werden, und von Bierteljahrsichriften 60, die größtentheils in London heraustommen, wo auch die wenigen außerhalb diefer Stadt erscheinenden Magazine und Revüen, als "Blackwood's magazine", "Tait's Edinburgh magazine", "Dublin university magazine", die "Edinburgh review", "Dublin review" und bas edinburger "Philosophical journal" ihre besondern Expeditionen haben. Bu ben Monatsichriften gehören auch das "Deutsche Athenäum" und "Bco di Savonarola", Drgan ber ital. Rirchenreformer. 3m Allgemeinen find biefe Beitfcriften viel wichtiger als unfere abnlichen deutschen Journale; die bedeutendsten Ochriftsteller arbeiten dafür, und die honorare, die für ihre Beiträge erhalten, find bisweilen wirklich ungeheuer zu nennen. Die zahlreichen gelehrten Gesellschaften laffen ihre Berhanblungen ebenfalls vierteljährlich erscheinen; folcher Bereinsjournale gibt es 28, wovon die "Philosophical transactions" ber Royal sociely, die "Memoiren der Aftronomifchen Gefellschaft", die Journale der Royal society of literature, ber Geographijchen Gefellichaft, der Afiatijchen Gefellichaft, der Aderbaugefellichaft, der Royal society in Edinburg, des Institute of British architects, der Statistischen Gesellschaft, der Geologischen Gesellschaft, der Horticultural society, der zoologischen, entomologischen, mitrostopischen und Linneischen Gesellschaften, die "Prosessional papers of the royal engineers" und die "Medico-chirurgical transactions" die befanntesten sind. (G. Englische Literatur.) England eigenthumlich find die fehr beliebten Druckgesellschaften und Bereine (Clubs), die fich vorzugsweise mit der Alterthumsforschung und Bibliographie beschäftigen und nur für ihre Mitglieder bestimmte Schriften herausgeben. Man zöhlt deren 27, unter welchen sich der "Oriental translation fund" und bit "Oriental texts publication society", bit "Shakspeare-", "Hakluyt-", "Camden-", "Arundel-", "Cavendish-", "English historical-" unb "Celtic society", bas "Archaeological institute", ber "Abbotsford-", "Bannatyne-" und "Boxburghe club" durch den Berth und das Intereffe ihrer Publicationen auszeichnen. Bgl. Anight hunt, "The fourth estate, or contributions to the history of newspapers and of the liberty of the press" (2 Bbc., Lond. 1850).

In Frankreich wird der Ursprung des Journalismus auf den "Mercure français" (26 Bde., Par. 1605—45) zurüchgeführt, eine Nachahmung bes "Roglish mersury", welche fich zunächst an Palma Cayet's "Chronologie septennaire, ou histoire de la paix entre les rois de France et de l'Espagne de 1598 à 1604" (Par. 1605), wiederum einer Fortfesung ber "Chronalogie novennaire de 1589-98" (3 Bbe., Par. 1599), anschließt, aber teine eigentliche Beitung, sondern nur eine historische Compilation genannt werden tann. Das erste wirkliche 280chenblatt wurde von Théophrafte Renaudot (geb. ju London 1584) begründet, einem Argte, welcher einestheils durch das von ihm errichtete Bureau d'adresses, anderntheils durch die ausgebreitete Correspondenz des ihm befreundeten Genealogen hogier die gunftigften Gelegenheiten hatte, fich in Befis von Reuigkeiten zu fegen. Anfangs theilte er diefelben feinen Patienten am Krankenbette mit, bis ihn der Beifall, ben diefe Art von Unterhaltung allmalig auch bei ben Gesunden fand, auf den Gedanten brachte, seine Neuigteiten brucken zu lassen. Die erste Rummer feiner "Gazelle", wie er bas Blatt benannte, erfchien 30. Rai 1631. Der große Am flang, den das neue Unternehmen fand, für das fich übrigens Richelieu intereffirte, bewogen Renaudot, bereits bei der sechten Rummer ein königliches Privilegium zu nehmen. Er führte das Blatt unter mancherlei Anfechtungen und oft bedrängt durch die ftrenge Cenfur Ludwig's XIV., welche auch mehrfache "Gazettes à la main", d. i. handfchriftlich verbreitete Beitumgen, hervorrief, bis ju feinem Lobe (25. Det. 1653) fort, worauf es fein Sohn, Ifaat Renaubot, und nach deffen Absterben (1679) Eufebius Renaubot (ftarb 1729) in die Sande nahm. Reben der "Gazette" Renaudot's, die feit 1762 wöchentlich zwei mal erschien, um 30 Conv.= Ber. Bebate Xuff. XV. 1.

biefe Beit auch mit der Aufnahme von Avertiffements. 1765 mit der Mittheilung von Börfennachrichten begann und feit 1792, wo auch die ersten Beateranzeigen sich finden, täglich heraustam, entstand die "Gazette burlesque", eine Zeitung in Versen, welche der Dichter Jean Loree (geft. 1665) wöchentlich, erft handfchriftlich, feit 4. Mai 1650 gebrudt in Umlauf feste (fpater gesammete als "Muse historique", 3 Bde., Par. 1656—65) und die für die chronique scandalouse bes bamaligen Paris von hohem Intereffe ift. Bu biefen beiben Blättern trat als brittes der "Mersurs galant", ein politifch-literarifches Blatt, das 1672 von J. Donacan de Bige (geft. 1710) begonnen wurde, dann nach einer Unterprechung feit 1679 wieder regelmäfig erfchien, 1717 den Titel "Mercure de Franse" annahm, während der Revolution eine gewiffe Bedentung erhielt und bis 1815 dauerte. Das erste tägliche Blatt Frankreichs war das "Journal de Paris", welches Anfang 1777 begann und bis 1819 fich erhielt. Diefe brei Blätter waren die vorzüglichften Reprafentanten der fram. Beitungepreffe vor der Revolution. Aufer benfelben dürften etwa nur Linguet's "Annalos politiques et littéraires", die Monatsichriften "Bsprit des journaux" und "Esprit des gazettes", bas "Journal du lycée de Londres" von Briffet-Barmille, das "Journal historique et politique", das Mallet du Pan zu Genf begründete, das "Journal ecclésiastique" des Abbe Barruel, die "Sentinelle du peuple" von Rondeside und Volney, das "Journal général de l'Europe" von Lebrun und Smith, der "Hérault de la nation" ju nennen sein.

Einen weitgreifenden Einfluß gewannen die Zeitungen aber erst während der Revolutionszeit, wo fich die Parteien ihrer bald als Mittel zu gegenfeitiger Betämpfung bedienten. Als der ältere Mirabeau 2. Mai 1789 feinen "Courrier de Provence" mit den "Lettres à ses committents" begonnen hatte, wurde wie mit Einem Schlage eine ganze Rlut von Blättern hervorgerufen. Die Gefammtzahl ber Beitungen, bie 1789 - 1800 entftanben, wird auf 750 berechnet. Dit wenigen Ausnahmen erschienen bie Repolutionsblätter in Detav oder Duodez; bie meisten hatten nur ein ephemeres Dafein, andere erlagen den Befchluffen des Gemeinderaths ober Directoriums. Jede Partei, die republitanische, die jatobinische, Die königliche, hatte ihre Drgane. Um treuesten spiegeln die blutigen Rämpfe jener Beit ab die "Chronique de Paris", herausgegeben von Condorcet, Roël u. f. w. (vom 24. Aug. 1789 bis 25. Kug. 1793), der "Orateur du peuple", von Fréron unter bem Namen Martel (1790-95) herausgegeben, Brune's "Journal du soir", Hebert's "Père Duchesne", Marchand's "Les Sahats jacobites" (1791 — 92), vor allen Marat's "L'Ami du peuple" (12. Sept. 1789 bis 21. Sept. 1792), "Journal de la République française" (25. Sept. 1792 bis 9. Mary 1793) und Sacques Roup' "Publicisto de la République française" (11. Mary bis 14. Sufi 1793). Organ des Jatobinerclubs war das "Journal de la Montagno" von Lavaur, Thomas, Rouffean u. A. (1: Juni 1793 bis' 28, Brumaire bes' J. III). Gironbiftifc mar bas "Bulletin des amis de la vérité"; conffitutionelle Farbung nach bem Mufter ber, engl. Beitungen trug unter anbern Mallet bu Dan's "Mercure de France"; bem fpäter ju London ber "Mercure britannique" (1798-1809) folgte. Unter ben royalifiifden Blättern ift hervorzuheben ber "Ami du roi", erst von Royou und Montjoye (feit 1. Juni 1790), dann von den Gebrüdern Royou (1. Sept. 1790 bis 4. Mai 1792), fowie gleichzeitig von Montfoye (1. Sept. 1790 bis 10. Aug. 1792) herausgegeben. Raben den politifchen Blättern ernften Inhalts, beren mehre bochft abentenerliche und pitante Ditel führten, erfchienen auch eine Angahl unterhaltenbe und fatirifor, unter benen die "Actas des apotres" von Pelfier, Mirabeau, Champgenes, Sulleau u. S. (1789-92) das vorzüglichfte waren. Bus erfte Jahr ber Freiheit allein traten 150 Blätter ans Elder, 140 zählte man im zweiten Jahre. Hierauf fant die Bahl 1791 auf 95, 1792 auf 60, 1793 auf 50, 1794 auf 40, 1795 auf 35, 1796 auf 32; 1797 flieg fie wieder auf 95, jedoch um 1798 nur einen defto fcbroffern Abfall bis auf 17 zu zeigen.

Unter Rapsleon's strengem Regiment warb die Freiheit der Presse fehr beschränkt. Einer ber ersten Nette des Ersten Consuls war die Berordnung vom 17. Jan. 1800, weiche nur das Erschienen solgender 16 positifcher Mätter gestattete: "Moniteur universel", "Journal des Débats", "Journal do Paris", "Bien-insormé", "Publiciste", "Ami des lois", "Cles du cabinet des souverains", "Citoyen Mançais", "Gazette de France", "Journal des hommes libres", "Journal du soir", "Journal des désenseurs de la patrie" und "Décade philosophique". Bon ben Bisteten, die mit der Nevolution entstanden waren, erhielten sich nur "Moniteur" und "Bébets", sowie unter gewissen "Journal de Paris". Bon beiden legtern Beitungen verlor die erste während der Nevolution allen Einsus, die andere hatte ihren Glangpuntt 1789—93, wo sie 22000 Monmenten zählte, ging aber unter Billete 1827 ein. Unter der Kaiferhenticheft murben die Lagesblätter füreng übermacht und durften höchstens nur einen Biederhall. Deffen geben, was in dem officiellen "Moniteur", eigentlich der einzigen wirklichen Beitung, in deffen, Gpalten häufig Auflähe van des Kaifers Feder schlich oder wenigstens von ihm redigier Aufgeben, was in dem officiellen "Moniteur", eigentlich der einzigen wirklichen Beitung, in deffen, Spalten häufig Auflähe van des Kaifers Feder schlich oder wenigstens von ihm redigier Aufangeme fanden, zur Bezöffentlichung, gelangt war, Die Gefährlichter, welche mit der Bespredung, palitischer Bragen verfnührt war, und der schliche Mangel an erlaubtem Stoffe zwangen die Ötraufgeher, der literarischen und namentlich belletristischen Seite besondere Berückschtigung zuzuwenden. Er entstand das Feusluspen mehres für die Dürftigfeit der publicissischen ziscussion durch Bannichslichtigteit des Inhalts unter schlich abigen musite. Den Unstang damit machte 1800 das Feuilleton seine Abonnentenzahl auf 32000 brachte. (2011. die Artistel Manastern und Debate.) Unmittelhar, nach Napolean's Flucht von Eiba 1845 entstand der "Constitutionnel", der aufangs unter dem Zitel, independant, erschien,

Dic, Restauration brachte ber gefesselten Journalifit erst 1819 nut der Aufbebung der Cenfur eine vorübergehende Erleicherrung. Doch, ichen 30. Marz 1820 wurde ber nun. etmas, breiter fließenbe Strom, ber Lagespraffe burch nene ftrenge Gefese eingeengt, auf deren unnachsichtige Beabachtung besonders Billele hielt. Der Sturz diefes Ministers lief i das , Schrechbild der Prefproceffe , wieher etwas in den Sintergrund treten, bis endlich burch bos Ericheinen ber, berühmten Drbonnangen wom, 25: Juni 1830, welche auf neue Befchräntung der Prehfreiheit abzweften, der heftigse Widerstand hervorgerufen wurde. Wenn auch die Behauptung, die Bourbous feien durch bie Dreffe gefturgt morben, übertrieben fein mag, fo fteht boch fo viel fest, das die Journale an der Berbeiführung ber neuern Dronung der Dinge wefentlich mitgearbeitet haben. 3m Bangen, war, ührigens die Freiheit, die die Preffe unter der Restauration genoß, wenig größer als zur Bat Rayaleon's. Dennoch vermehrten fich nicht blos die Journale, sondern auch ihr Absam 3m 3. 1824 zählten van den sechs gouvernementalen Blättern bas "lournal de Paris", 4175, "Étoile" 2749, "Gazette de France" 2370, "Moniteur" 2250, "Drapeau blanc" 1900-und "Pilote" 980, von den sechs oppositionellen Seitungen "Constitutionnel" 16250, "Debats" 13000, "Quotidienne" (Drgan ber Contreoppofition der Blechten) 5800, "Couggier frangesis" 2975, "Journal de commerce" (feit 1798) 2380, "Aristarque" 925 Abonnenten. Den gesten Raug, nahm alfs der "Constitutionnel" ein, welchem die "Dobats", das bedeutengife Blatt der worigen Periode, hatten weichen muffen. Ginen neuen Bumachs erhielt die oppofitionalle Preffe durch ...,Gobe", "Rovue française", "Temps" und "National". 3m 5, 1826 enformencin Daris allein 197 periodifche Schriften aller Art, eine Bahl, bie fich bis d 829 auf 307 gefteigert batte.

Die Julirevolution rief-ahermals eine Blut, van Beiefchriften herver, die jedoch bald wieder in ihr Bett, jurudtehrte. Die Charte hatteawen Friheit der Breffe wie der Rebe garantirt, allein die lebhafte Dyposition, in die fichen wantlich die republikanischen und legitimislischen Blätter ftellten, rief bald. Maßregeln berver, burch welchg minilmgehung ber Cenfur bem Andringen der Preffe ein Danum entgegengefest worben tonnte. Aufer ber Stempeltare und ber bereits 1831 eingeführten Seution von 2400 firts: für alle mehr als awei mal möchentlich erfcheinenben Blätter wirkten bahin: besondenten die Einenbergefese von 1834. Dennoch erschienen. 1. Jan. 1835 allein in Paris 347 Beitungen und Journale. Alle Parteien hatten ihre Drgane, felbft die Socialifien und die Banapartifien. Aufer den "Moniscur", bem officiellen Blatt, ber faß die Regierung die "Débats" und die "Presse"; der "Constitutionnal" huldigte erft der Julibynafie, trat aber bann ju: ber von Thiers geleisten Dppafitioniüber. Rinn ben verfchiedenen Ruancen der Legitimiften ward, die revolutionäne burch die "Gazette de France" und die "Nation", die, retraggade, burch "Quotidieane" (fpäter "Union monarchique", nach dem Febr. 1848, Union" genannt), bie abfolute durde, La Brance! vertreten. Die., Gazatta de France", melde 1827 aus dem. Btoile" entitanden war, vertret noch der Suliverslation, ebenfalls den Legitimismus, verfehte fich aber-fpäter unten Rebaction bes Abbe Genoube mit rabitalen Giementen. Strengtathalifch; ohne ber Julibynaftie feindlich ju. fein, war ber von Montalembert redigirte "Univers". Der lebhaft opponirende "Courrier français" ftand früher unter dem Einfluffe Benjamin Gonftant's, jog fich aber viele Prefpraceffe au. Den Sutereffen ber Tiersparti huldigten "Impartial", "Renommes" und der erft von gaucher, bann von Coffe redigirte, aber 1842, eingegangene "Temps". Der "Sieglo", bas Drgan Dbilon-Barrot's, gablte 1846 an 30000 Abanmenten, die meiften, die ju jener Beit irgend ein parifer Blatt befaß; er 30 *

verbankte feine Berbreitung besonders dem Feuilleton. Den Radicalen gehörte außer dem "National" noch "Etat", "Parlement", "Le bon sens" (begründet von Cauchois-Lémaire, später geleitet von Louis Blanc), "Tribune" und "Resormateur", beide tegründet von Raspail. Einige andere demokratische Blätter erlagen allmälig den Berfolgungen von Seiten der Regierung, wie auch der "Nonde", die von Lamennais unternommen worden war. Socialistische Grundsähe vertrat die "Démocratie pacifique", von Considérant geleitet; der "Noniteur républicsin" und "Homme libre", beide Organe des Babeuvismus, erschienen auf heimlichen Pressen. Bonapartistische Tendenzen verfolgten die "Revolution de 1830", der "Capitole" und der "Commerce". Unter den kleinern Blättern, die sich meist in der Sphäre des Wiese und der Satire bewegten, ragten der "Corsaire" und der "Charivari" weit aus dergroßen Menge der übrigen hervor.

Im J. 1835 wurde die Gesammtzahl der Abonnenten der 20 großen Zeitungen der Hauptftabt auf etwa 70000 berechnet. Abgesehen vom "Constitutionnel", der es zu feiner Blütezeit auf 23000 Abnehmer gebracht hatte, tonnte eine Beitung, bie 4-5000 Abzüge vertaufte, recht gut beftehen. Der Preis einer folchen betrug 80 Fres., ein Umftand, welcher die Berbreitung in die niedern Schichten der Bevölferung wesentlich hinderte und namentlich den demofratifchen Blättern, die nicht für die bemitteltern Claffen, den Abel und die Bourgeoisie, bestimmt waren, feine lange Dauer gestattete. Ungeachtet diefer verhältnismäßig beschränkten Publicität übte die Preffe doch ben entschiedensten Einfluß auf die öffentliche Meinung. Eine vollftandige Umwälzung im franz. Journalwefen bewirtte baher Emil de Girardin, indem er bei Begründung (1835) der "Presso" den Preis auf 40 Fres. ermäßigte und fomit der Schöpfer der fogenannten Bierzigfrantenpreffe ober Jungen Preffe (la joune presse) wurde. Geschah bies zunächt auch nur in der Absicht, den Oppositionsblättern durch ein billigeres ministerielles Blatt entgegenzuwirken, fo hatte es doch auch zur Folge, daß jene ihre Preise herabsesten und somit auch Gelegenheit fanden, ihre demokratischen Doctrinen in die niedern Areise zu tragen. Gleichzeitig jeboch begann ein anderer Umstand feine Wirtung zu äußern. Bährend die Achtzigfrantenpreffe ihre Kraft aus politischen Ideen fcopfte, fich ftreng in einer bestimmten Richtung hielt und fich auf ein gewiffes System von Meinungen ftuste, bafirten die billigen Blätter ihre Eristenz auf die Neugierde des großen Lesepublicums und ordneten das politische Intereffe der einträglichsten Rusung und Ausbeutung des Unternehmens unter. Das Feulleton wurde die hauptfache, die Preffe felbst Gegenstand blinder Speculation. Zahlreiche Blätter tauchten auf, mußten aber bald wieder verschwinden. Die riefenmäßige "Bpoque", ein "encyklopadifches" Blatt, 1. Juli 1845 von Granier de Caffagnac begonnen, konnte fich tros feines Capitals von 2 Mill. Fred. und feiner 12000 Abonnenten nur turze Beit erhalten. Die "Presse" felbst erhielt burch die Reichhaltigkeit des Feuilletons eine ungemeine Berbreitung; aus bemfelben Grunde flieg die Bahl der Abonnenten des "Sidcle" auf eine noch nie dagewesene Höhe. Es lag daber im Intereffe der Journaladministrationen, die beliebtesten Schriftsteller an fich zu zieben und fie durch Berträge, die andern Romanschriftstellern und Beitungen Fesseln anlegten, womöglich fest zu binden. Die Honorare, die ihnen gezahlt wurden, erreichten oft eine enorme Böhe; so gabite Beron Eugen Sue für den "Emigen Juden" 100000 Fres., brachte aber burch beffen Mittheilung ben "Constitutionnel", den er heruntergetommen übernommen hatte, wieder foin bie Bobe, daß er 20-25000 Exemplare abseste und dem Unternehmer einen namhaften Gewinn brachte. Überhaupt jablten die 26 Tagesblätter, die Ende 1845 ju Paris bestanden, zusammen 180000 Abonnenten.

Die Februarrevolution von 1848 rief 4-500 verschiedene Blätter ins Dasein, welche mit wenigen Ausnahmen den ertremen Parteien huldigten, aber nach Verlauf des Eturms fast alle wieder eingingen. Titel wie Inhalt parodirten vielsach die Presse von 1793. hauptorgan ber gemäßigten Fraction der Republitaner vor der Bewegung war der "National" unter Redaction Marrasi's, das der revolutionären und socialistischen Fraction die von Cavaignac gegründete und von Flocon geleitete "Resorme". Mit dem Sturme selbst tauchten auf: die "Nopublique", die am 24. Febr. gegründet wurde und sich mit am längsten unter ihren Genossinanen, bis 1851 ethielt; die "Vrais république" (seit 26. März); der "Peuple constituant", das Organ von Lamennais (vom 27. Febr. dis 11. Juli); der "Ami du peuple en 1848", herausgegeben von Raspail (vom 27. Febr. dis 15. Mai); Proudhon's "Representant du peuple", seiner Zeit das einflußreichste socialistische Blatt, das, im August unterbrück, sich als "Peuple" im Rozember, endlich als "Voix du peuple" (vom 1. Oct. 1849 dis 16. März 1850) fortsetz; das "Feuille du peuple", redigirt von Pyat, Durant-Savoyat

n. A.; ber "Conseiller du peuple", redigirt von Lamartine, u. f. w. Etwas gemäßigter und gehaltener traten auf bie "Assemblee nationale", 28. Febr. 1848 von Abrien be Lavalette begründet, feit 1851 Eigenthum eines fusioniftifchen Comité, bem Dole, Suijot, Berryer, Duchatel, Paftoret, Salvanby, Fallour u. f. m. angehörten; bie "Ero nouvelle", 15. April von Lacordaire begonnen; bie legitimiftifche "Opinion publique", begründet 3. Mai von Nettement, um Mitte 1850 eingegangen; "Lo Bien public", unter ben Aufpicien Lamartine's zu Macon 1848 angefangen, dann nach Paris übergefiedelt, wo das Blatt unter Pelletan's Rebaction erschien; "L'Avenir national", 4. Juni 1848 von Paul Féval begonnen. Bu den eigentlichen demokratischen und socialistischen Revolutionsblättern gehörten "Le Père Duchéne", nebît "La Mère Duchéne" und "Le petit-fils du Père Duchéne", eins der populärsten Blätter, das in 60-80000 Eremplaren abgesest wurde; "La Commune de Paris, moniteur des clubs", das Drgan Gobrier's ; "La Montagne", redigirt von George Gand, Lamennais, Proudhon, Lerour, Esquiros, Silben, Lournet u. A.; "L'Organisation du travail", nebft einer großen Babl anderer Arbeiterblätter ber Fourieriften, humanitaires und anderer focialistischen Richtungen; "L'aimable saubourien, journal de la canaille" u. s. Bür Frauen waren außer "Mère Duchene" unter andern beftimmt bie "Opinion des femmes", bie "Voix des femmes", die "Politique des femmes" u. f. w. Unter den Bisblättern jener Zeit ragte das "Pamphlet" durch das Beißende feines treffenden Bises am meisten hervor; neben ihm find der "Canard, ber "Lampion", bie "Chronique de Paris" zu nennen. Im Dienfte Cavaignac's ftanden der "Spectateur républicein" und Karr's "Journal". An der 1. März 1848 begonnenen "Liborté", die an manchen Tagen an 100000 Gremplare verkaufte, war Aler. Dumas ein hamptmitarbeiter, ber fpater felbft den "Musquetaire" begründete. Der Dichter Bictor Sugo gab feit 1. Aug. 1848 das "Evénement" heraus, bas fpater ben Titel "Avénement" annahm, aber mit dem 2. Dec. 1851 fiel. Als Ludwig Rapoleon in Paris erschien, bemächtigte fich fofort die Preffe diefes namens und viele Blätter, wie der "Napoléon", ber "Bonapartisme", die "France napoléonienne", ber "Socialisme napoléonien" n. f. w., waren ben Intereffen ber Familie Bonaparte gewidmet. Der officielle Moniteur ber Clubs war "Voix des clubs", die fich im "Teibunal révolutionnaire" fortfeste. Lesteres hatte im "Accusateur public", bem "Impitoyable", "Sanguinsire", bem "Pilori", ber "Guilleline" wurdige Genoffenfchaft. Eine eigene "Revue crilique des journaux" gab Ballon heraus. Bgl. Sfambard, "La presse parisienne" (Pat. 1852); Petit de Baroncourt, "Physiognomie de la presse" (Par. 1850); Delombardy, "Le croque-mort de la presse" (Par. 1853).

Die erften hemmungen erfuhr der Alles überfchreitende Strom der Beitungsliteratur nach dem 25. Juni 1848 durch General Cavaignac, welcher über 11 der heftigften Blätter, barunter Girardin's "Presso³, die damals an 7000 Abonnenten gablte, die Suspenfion verhängte, diefelbe aber 7. Aug. wieder aufhob, jedoch nur um sie gegen einige jener elf Blätter, 21. Aug., fowie 24. Aug. gegen die "Gazette de France" von neuem in Anwendung zu bringen. Der erste wirkliche Schritt zur Rücktehr war 9. Aug. 1848 die Biedereinführung einer wenn auch erniedrigten Caution, welche vielen der fleinern Blätter den tödtlichen Schlag verfeste. Am 13. Juni 1849 wurden durch Decret des Prafidenten der Republit "Peuple", Révolution démocratique et sociale", "Vraie république", "Démocratie pacifique", "Réforme" unb "Tribune des peuples" suspendirt. In dem von der Nationalversammlung 16. Juli 1850 genehmigten Preggefese ward unter Anderm für die Berfaffer aller politifchen, philosophischen und religiofen Artitel in allen Journalen die Ramensunterzeichnung jur Pflicht gemacht. Die Schranken, welche hierdurch der freien Discuffion gesetst waren, wurden nach bem Staatsstreiche durch das Decret organique vom 17.—23. Febr. 1852 noch enger gezogen und das verfaffungsmäßige Recht der freien Preffe zu einem rein illusorischen gemacht. Außerdem hatte diefes Gefes zur Folge, daß noch im Laufe des 3. 1852 die parifer Preffe an 30000 Abonnenten verlor und 120 politifce Blätter, alfo über ein Drittheil fämmtlicher in Frantreich etscheinenden, ihr Ende erreichten. Im 3. 1854 erschienen in Paris unr noch 14 sogenannte große oder tägliche Blätter. Unter benfelben befinden fich außer bem "Moniteur", bem eigentlichen Blatte der Regierung und in Bezug auf Politik der tonangebenden hauptquelle für alle Beitungen Frantreichs, das "Journal des Débats", im Befise der Kamilie Bertin, das fehr gefchäste Drgan der höhern Bourgevifie und unftreitig immer noch die bedeutendfte Zeitung Frankreichs; bie "Presse", großentheils Eigenthum ihres Begründers Emile be Girardin und wie fcon früher der Ausdrud der individuellen Anfichten und Ideen diefes Publiciften ; "Le Sidele", Eigenthum jahlreicher Actionäre, bie wie die Abministration und Redaction diefes Blattes ju

ben Unhängern ber gemäßigten Republit gablen, als beren Bentrettr General Cabalgnac betrachtet wird ; der "Constitutionnel" und der "Pays" (Neterte 1. Jan. 18496en With und Bouville begrundet, feit 1850 unter ber politificien Leitung Lankarfine's), beibe feit Rov. 1852 Eigenthiten bes Banthaufes Dires und im Intereffe ber Regierning febigirt ; Die "Putrle", 1841 von Pages begründet, bis zud Bebruarrevolution bas gröfte Abendblatt, gegenwärtig Eigenthan Delamattels unb'ebenfalls ber Regitring ergeben; 'Die "Gazelle'de' Ffance", 'unter ber Reftauration von Semuade, fpäter von Lourboude geleitet, ver infehr Die lichfiche Legitimität, wählend fer von Beuillor nit viel Geift redigirte "Univers" benfeben Jokt auf tirdfichen Bebiet verfugt ; bie "Assembtee nationale", bas einzige noch übrige Biatt aus Ben Pebruartagen, ift das Organ der Füftoniften. Die übrigen partfer Dageblätter find bie "Union", die "Bstafette", basi 1850 von Minne begrühtets "Johrnheftes Mils" und bidd bleumite Bigblatt "Charivari". "Bon ben nichttäglichen parifer Blattetn befist bas von ben Beffitichen und Maires in ber proving villgelefene "journal des villes et des campagnes "the anfentice Elientel. Die moben Devattements erficieinenben Bage - and Boderiblatter, Beren Angabl etwa 600 Betragen mag, find ohne alle potitifde ober fittrarifde Bebeutinig. In Migier find "Algerie" und "Moniteur algerien" die nanigafieften Beitungen ; auch erfchenten bafelbft einige Blätter in grade. Byrache. Byl. (Camufai) "Histoire critique des journitux" (2 Bbe., Amft. 1734); Gullois, "Histoire dés journaux ét journalistes de la révolution française" (200e., Dar. 1845); Drewins, "Bibliographic des journaux publies pendant la révolution" (Par. 1829); Satin, "Mitdire au journal en Franco" (2. Mufl., Par. 1853); Ebnionbe Teritr, "Biographie des journalistes" (Par. 1851).

"Die attefte ber in Frantreich erschenenengeltheten Beitfchiften ift das "Journal des savante", welches 5. Jan. 1665 vom Pätlamenssath Denis velSallo (unter bein Namen Debouwile) unter Mitteirtung von de Bourvois, ve Compervilleund Chapelain gegründer wirde. Rich Berlauf eines Bierteljahrs wurde es auf Anfinmen bes Bapftes fildpenbirt und durfte eff im folgenben Jahre wiedereiftheinen, mo es ber Rebaction bes Abbe Gallols unter Borbebalt einer freinen Cenfur übengeben wurde; indeffen gewann es erft feit 1675 unter Leitung bes 2866 be Laroque eine größere Regelmäßigteit. Bis zum Buli 1792 wurde es erft alle 14 Dage, fpäter in monalichen heften veröffentticht. Die igange Sammtung bis zu biefem Beitpuntet uinfast, Die vom Abbe be Clauftre ausgearbeiteten "Tablos" (Dar. 1753) inbegriffen, 110-Ernartbanbe, benen fich erft 1797 eine Boige von 72 heften anfchlog. Nach längerer Unterbrechtung Begann is unter Betheiligung namhafter Gelehrter, wie Sylv. de Sacy, Langles, Raynonard, Raoul-Ro. chette, Dacier, Cubier u. A., im Sept. 1816 wieder und behauptet noch jest unter ben wiffenfcaftlichen Journalen eine achtungswerthe Stelle. Unter den ältern gelehrten Zeitfchriften bemerten wir bas "Nouveau journal des savants"; "Journal fittéraire" (1713-22 und 1729 -36); "Année fittéraire" (1754—76); "Journal encyclopédique" (1758—91); "Journal générál de la littérature française", feit 1798, unb bas "Journal général de la littérature strangore". Der fcon ermähnte "Meroure de France" gehört feines literarifchen Beils megn ebenfakt hierher. Er hötte 1813 auf, erfuhten Dann als "Minorve française" feit 1818 wieber und wutde, ba die ficentiere Schfur eine neue Aliberung nielen muchte, 1820 jur "Minerve du 19^{ma} sidole ⁽¹) ungetaulft. Die gange Sammlung umfaßt gegen 1900 Bände. Die "Menwires de Trévoux", welche von 1701-80'erfchienen, finnben unter ber Beitung einer Gefellfchaft von Sefuiten. Die "Devale philosophique, litteratre et politique" beginn 1794 und gähltera 🖤 ren thatigften Mifarbeitern Ginguene. Sie erlofte 1807, 'nachdem' fie in ber forten Beit unter bem Titel "Revue philosophique" erfdienen ivar. Durch befondern Gehalt indunte fich and das von Millin geleitete "Magazin endyelopódique", feit 1795, welches 1816 unb 1817 unter vbem Titti "Annales encyclopédiques" críthim und 1819 als "Revue encyclopsdique" bis 1855 fungefest mitthe. Opäter etidien leine "Revue française et strangere. un Revue nouvelle", welche nach einigen. Jahren wieber einging, bis fie unter bem Altel. Nouvelle rewae en-Byclopbdique" von Dibet 1846 auf einige Beit' wieber ind Leben-gewifen warbe, iber 1848 reinging. Die "Revue de bibliegraphie analytique" un C. Miller und Alaubinas, weide mit dem 3. 1845 aufbörte, war nach dem Biufler doutscher Eneraturzeitungen angelegt und enthielt nur fritifie Auffäge. Debr auf Unterhaltung bereichnet find bie , Rotue de Paris", weicht feit 1829 erfchennt, 1846 aber mit bem Runfillingte "L'Artiste"s retniat wurde, und die treffliche "Rovae des deux mondes", eike der vorsügnichten Isarande Europas, das jurift 1829 begann, feit 1831 aber regelmäßig alle 14 Tage erscheint. Ben ihr lagten fic 1841 mehre Mitarbeiter, unter andern George Sand los, em ein eigenes, mar raditales Degan, die "Rovas indépendante", ju gründen. Die "Rovas retrospective" und bie "Rovas germanique", welche als "Nouvelle rovas germanique" unter Spazier's Leitung wieder entftand, ho ben fich nur einige zeit gehalten, während die von Amadée Pichot geleltete "Rovas britannique", weiche Auszüge und engl. Zeitichriften glbt, fich eines längern Beflandes erfreute. Die "Rovas des deux mondes" erfuhr 1845—48 in der "Rovas nouvelle" auf furze Beiteine Concurrenz. Unter ben gelehrten Jonenaten, welche während der erften Jahozehnde biefes Jahrhunderts in Anfehen flanden, heben wir noch das "Balletin universel" um Pahozehnde diefes Jahrhunderts in Universelles" feit 1823 und den ehemaligen "Globe" herver, der von Bahr ble zu der gelt, wo er den St.-Simonisten in die Sände geviech, der Durchbend der neuern literarischen Ideen trefftichen Barfuhr lefftte. Die "Bildingraphie de Pranzes", wethe feit 1998 ihren Litel mehre male umänderte, gibt eine bibliographie gafammenstellung der literarischen Reugeten.

Die Gebundentheit, in der fich feit Rapoleon's III. Erhebung Die volitifice Dreffe befindet, hat auf ber andern Seite ven literarifthen und wiffenfchaftlichen Journatismus ungemein begünfligt. Dogleich mehre ber vor ber gebruarrevolution bestehenden größern Sournale biefelbe nicht zu überleben vermochten, fo find feit berfelben toch eine guffere Angahl von Remen und Dagaginen begründet worben, in bie fich gum Whal bie verftiftebenen politifchen Patteien geflächtet haben. Bir nemen bie "Revue contemportine", 1852 win ven Suffoniften Vegrimdet; den "Civilisateur", von Lamartine herausgegeben; die "Revue de Paris", 1851 amfanden; bas 1851 begründete "athenseum français", eine rettigatige therartig-artifitige Bochenfchrift; ben "Coerespondant", die "Revue d'Europe" (feit San. 1855) u.f. w. Unter ben ähnlichen Soutnalen ber Departements, beren gabl'in fornvähtendent Steigen begriffen ift, enthalten manche febr gebiegene Arbriten ; befonbere Erwähnung verbienen bie, ,Revue d'Alsace" (feit 1854), die "Revue des provinces de l'Ouest", feit 1. Oept. 1858 gu'Rantes erfcheinend, bie "Revue du Nord de la France", bie "Revue de Reins"/die "Revue lyonnaise", "Revue d'Anjou" u. f. w. Die "Mode" (ftit 1828) ift tats legtemiftifches Drgan nennenswerth; ber "Volour" hat fein Inteteffe nur in der Bafannuenftellung pafilder Auffage aus andern Blattern. Unter ben vielen illufterten Blättern Behampeet ble "Mustraion" (fer 1842) ben erften Rang; fie hat über 1 8000 Abnehmer. Bahtreich find de Blimer/werde hre Groffe dem Theaterleben entlehnen. Sehr beliebt war vor der Februarrovstution ber fichguro", welchen der "Courrier des spectacles", der "Entreacte" und bie noth gegenwärtig ift fieinende "Revue et gazelle des theatres" (feit 1831) nicht erteichten. Raum in Wietfehen ff bie Schar ber auf blofe Unterhaltung berechneten belletriftischen mb Movchatter, marr deinen vielleicht das "Journal des dames et des modes", bes "Journal des deaveiselles", bet "Petit courrier des dames" und bie "Sylphide" bie angefehenften fein burften. inteben biefen Beitfthriften von mehr ober weniger allgemeinem Intereffe bat noch jede fpecielle Biffenfiltaft Wee eigenen periodifchen Drgane, beren viele and im Ausland die allgemeinfie Aufreing geniefen. Daffelbe gilt and von einer großen Anzahl der "Bulletins", "Annales" und "Womvires" der vielen gelehrten Gefellfchaften, die theits in Paris, theils in den Previnzianaupftabren wer Bustigteit entwickeln.

In den füdniederländ. Probingen, ans benen bas: Röhigerich Belgien beficht, erfchien bereits 1605 zu Annverpen, wie es fichemt, in izwangisson Busificenraumen eine Mufirirte Kriegszeitung unter dem Titel "Niewe tijdinghe", ils wern Rachfolgerin bie erft 1827 untergegangene "Gazolle van Antwerpen"angeschen wird. In ver Pitibbe ver fom. und öfte. Derrschaft befaß jede bedeutenbere Gradige meinde ihre privilegirte Beitung, gebein infaller politifaen Untetshänigteit abgefaßt, fowie: vine putitifie ober unr fociale Senbeng. Buterwähnen find unter benfelben ber 1649 aufsantigenbe "Courtier veritable des Pays-Bas", ber mit ber einzigen Uneetbrechung von 1746-497ich bis 1791 erhielt, bas "Journal de Lidge", bas fich noch gegenwärtig tinte reichen Abunnentenzahl verfecht, und die ebenfalls noch bestehende, 1067 gegrundete "Gabonto von Gond". Unter der frang. Gerrfthaft genen Die Beig. Stäbte jede Bulliftanbigteit verleten und ihre Bellangen verfignsinden uniter ber Ungabitber frang, vorfigrifet. mäßig eingerichteten Departementeblätter. Ban bifferifchem Berth find dus diefer Beit "lio Compilateur" (1798-1810), "Le vrai Brabangon" antir tath: Blr. Blr. Blog (1790-92); bas "Journal de la Bociété des auris de la liberté et de l'égalité (1792-193) nébît dem "Républicsin du Nord", in fireng frang.-sepablitanliften Einie rebhitet. Als referirentes Lagblatt erhielt fich ber "Oracle" (1800-27). Benn auch unter ber wiebertand. Regierung ben Journalen teine großen Sinderniffe in ben Beg gelegt wurden, fo waren boch die Befinnnungen bes Drefgefests fintfigenug, um ble Poesproteffe in fenem auferorbentlichen Dafe 4. mehren. Auferiter veffdellen gandereiches Pays-Bab" und iben moch beftehenden farbte

Beitungen und Beitfcriften

"Journal de la Belgique" find hervorzuheben ber "Nain jaune réfugié", ein Caricaturblatt gegen bie bourbon. Familie, beffen Rebactoren 1818 bes Landes verwiefen wurden; ber "Liberal", ber 1816 aus der Bereinigung des "Mercure surveillant" und des "Nain jaune" entstand, ans bem fich aber wiederum 1821 der durch feine erbitterte Dopofition berühmt gewordene "Courrier des Pays-Bas" herausbildete. Neben lesterm Blatte, an welchem fich die bedeutendften Forderer der belg. Revolution.mehr oder weniger betheiligten, galten als die bedeutendsten Oppositionsblätter vom ultramontanen Standpunkte der 1820 begründete "Courrier de la Neuse", ber 1840 nach Brüffel überfiedelte und zum jesigen "Journal de Bruxelles" umgeftaltet wurde; der geiftvoll von Devaur, Lebeau und Rogier redigirte "Matthieu Laensberg", welcher 1824 begründet, feit 1828 "Politique", feit 1841 "Tribune" hief, aber 1849 unter lesterer Benennung sich zum Organ des Republikanismus an der Stelle des ultraliberalen "Libéral lidgeois" (1845-49) umwandelte; der "Catholique des Pays-Bas", das nachmalige "Journal des Flandres" au Gent; bas tath. "Journal d'Anvers", bas feit 1811 befieht und bas "Journal de l'opposition", das 1827-30 ju Maftricht erschien. Ministerielle Blätter waren in Bruffel der aus der Revolution von 1830 befannte "National" zu Brüffel, das "Journal de Gand" (feit 1831 "Messager de Gand"), bis auf die neueste Beit den orangistischen Tenbengen treu, und feit 1829 ber "Courrier universel" zu Lüttich, der jedoch ichon vor der Revolution wieder einging.

Bei der völligen Aufhebung eines jeden Journalzwangs im neubegründeten Königreich Belgien ift einerseits die große Vermehrung der Tagesblätter, andererseits die Leidenschaftlichteit und Licenz, welche in den meisten derfelben herricht, nicht zu verwundern. Die verbreitetften Beitungen tragen durchgehends franz. Gepräge, werden zum Theil von Franzofen geleitet und schöpfen bis auf drei oder vier, die mit England und Deutschland in directer Berbindung stehen, ihren hauptstoff aus franz. Quellen. Die Unterdrückung des Rachbrucks 1854 hat dem Feuilleton einen herben Schlag verset. Babrend 1830 die Babl der periodischen Blatter aller Art etwa 34 betrug, belief fic Anfang 1848 ihre Babl bereits auf 202, julammen mit 61408 Abonnenten. Davon erschienen nur 18 täglich; 137 waren in franz., 52 in vläm. Sprache verfaßt; 122 beschäftigten sich mit Politik, 37 mit Wissenschaft, Literatur, Runst und Dobe, 33 blos mit Anzeigen. Seit der 25, Mai 1848 beschloffenen Abschaffung des Stempels, noch mehr seit Erniedrigung des Posisases hat sich jene Zahl noch bedeutend gestegert. Unter den Blättern, die der liberalen Richtung huldigen, ift unstreitig das bedeutendste die "Iadependance belge", gegenwärtig bie verbreitetfte ber belg. Beitungen (8-9000 Abonnenten), welche 1831 als "Indépendant" begründet wurde und tros feiner bamaligen fräftigen Opposition boch auch mit als officielles Organ biente, bann 1832 von ben Befigern bes gemäßigtern "Mémorial belge" angetauft und von Faure, einem Franzofen, redigirt wurde, der es 1843 in "independance" umtaufte, balb barauf aber die Rebaction an Perrot, ebenfalls einen Franzofen, überließ. Den vorgerüchtern Liberalismus vertritt der bruffeler "Obsorvateur" (feit 1835); ber "Procursour" ju Antwerpen (feit 1835), ber namentlich bie handelsintereffen berudfichtigt, tas ermähnte "Journal de Liège", ber "Messager de Gand" und bas "Journal de Verviers" find ebenfalls liberale Blätter; daran reihen fich in vläm. Sprache "De Schelde" in Antwerpen und "Burgerwelzyn" in Brügge. Als Organe ber parlamentarischen Rechten (b. i. ber fogenannten Ratholiten) beftehen "Bmancipation", in Bruffel 21. Dct. 1830 begründet, mit ber fich nach und nach "Globe", "Commerce belge" und "Courrier belge" verschmolzen, bas "Journal de Bruxelles", in birecter Berbindung mit bem Epiflopat ; ferner bie "Gezette de Liège", das "Journal d'Anvers", der "Conservateur" in Gent (entftanden aus der Berbindung bes "Journal des Flandres" und bes "Organe des Flandres"), ber "Ami de l'ordre" ju Remur und die vläm. "De Standaort" ju Gent. Demotratifchen Lendenzen huldigen die "Nation" (früher "Debat social") ju Bruffel, bie "Tribune" ju Luttich und bie "Reforme" ju Berviers; bas vläm. Blatt "Broedermin" ju Gent ging 1847 ein. Dhne politifchen Charafter erfreuen fich eines großen Abfaşes bie bruffeler Blätter "Echo de Bruxelles", das "Journal de Belgique" und der bem Bonapartismus feindliche "Etoile belge", ju bem im herbft 1854 der "Telegraphe" getreten ift. Der Satire widmen fich mit vielem Geifte ber ben Ratholifen zuneigende "Sancho", mit ichonungslofer Derbheit feit 1831 ber "Mephistopheles". Als Staatsanzeiger besteht feit 1831 der "Moniteur belge".

In Bezug auf Zeitschriften, welche der eigentlichen Literatur gewidmet sind, hat sich Belgien noch nicht der Herrschaft der südlichen Nachbarn zu entziehen vermocht. Neben den wohlseiten Rachdrücken der besten franz. Revüen hat sich Leine belgische auf die Dauer erhalten können und

es bat der sonft weit vorgeschrittene Staat in diefem Bunkte noch nicht die Bobe erreicht, auf ber er ftand, als Rouffeau und feine Rachfolger in Luttich und fpater in Bouillon 1756-93 bem berühmten "Journal encyclopédique" vorstanden, sowie der Abbe de Coster au Luttich 1772 den bis 1818 fortgeführten "Esprit des journaux" und der Seluit Beller zu Luremburg. dann feit 1788 ju Lüttich, fpäter ju Maftricht das "Journal historique et littersire" herausgaben. 3mar hatten feit ber Constituirung des Königreichs mehrmals die tüchtigsten Männer einen Anlauf genommen, aber bald fanten Muth und Mittel. Die "Revue belge" (1835-43), an welcher alle literarischen Notabilitäten des Landes Theil nahmen, brachte es tros öffentlicher Sublidien kaum auf 600 Abnehmer. Ban Hulft hatte mit der "Revue de Liège" (feit 1844 -46) Mube, bas Ende des dritten Jahrgangs zu erreichen. Abuliches Schickfal erfuhren ber brüffeler "Trésor national" (1842-43) und bit elegante "Revue de Belgique" (1846-51); felbst die von Adel und Geistlichkeit begünstigte, lange Zeit hindurch von Dechamps und de Decter (1837—47) geleitete "Revue de Bruxelles" ging nach 1848 wieder ein; ebenso 1847 Die gediegene "Rovue nationale", unter Debaur' Leitung die Bortampferin bes politifchen Liberalismus. Eines beffern Fortgangs erfreut fich wegen feines mehr hiftorisch-archaslogischen Charafters der "Messager des sciences historiques" (feit 1833 zu Gent), fowie die von den Professoren der Universität Löwen redigirte "Revue catholique", welcher 1842 eine Fehde mit bem von Rerften zu Lüttich feit 1834 trefflich geleiteten ftreng orthodoren "Journal historique et littéraire" bas Entftehen gab. In entgegengefester Richtung wirft feit 1854 ju Bruffel bie "Rovus trimestrielle". Die vläm. Interessen wurden früher am würdigsten burch das "Belgisch museum" (1837—45) unter Willems, feitdem aber nach bem Aufhören von Bolf's "Broederhand" (1846) burch ben antwerpener "Taalverbond" vertreten. Aufer ben Schriften ber gelehrten Rörperschaften verdienen als vortreffliche Specialblätter noch besondere Erwähnung die "Annales des travaux publics" und das "Bulletin de l'industrie". Ein Runstblatt ift die "Renaissance". Der tath. Erbauung find gewidmet feit 1852 die "Précis historiques, littéraires et scientifiques"; protestant. Zweden dienen "Chrétien belge" (feit 1850), "L'Union" (feit 1850) und "Le Gianeur missionnaire" (feit 1844). Sonft find noch au nennen houet's "Flore des serres", bie "Annales de pomologie", das "Répertoire de la médicine vétérinaire" und bas "Journal de heras"; für Surisprudens "Belgique judiciaire" und "Moniteur du notariat", danchen die "Pasinomie belge"; für Musit die "Gazette musicale"; für Bücherfunde das "Bulletin du bibliophile belge", die "Bibliographie belge" (feit 1838) and das "Journal de l'imprimerie et de la librairie" (1845 fg.); endlich für Unterrichtswefen ber "Moniteur de l'enseignement" in Tournai.

Die Zeitungen in Polland gehörten vom Anfange an zu den beffern, weil fie die überfeeischen Rachrichten aus erster hand erhielten, auch andere Neuigkeiten ihnen leicht zugänglich waren und weil die Preffe unter der Republit einer größern Freiheit genog als irgendwo. Die Beitungen erschienen anfangs alle in holl. Sprache und hießen fast alle "Courant", unter hinzufügung des Namens der Stadt, wo das Blatt heraustam. Sie enthielten wenig politische Artitel, sondern hauptsächlich Intelligenz - und handelsnachrichten. Erft später erschienen, namentlich in Leyden und im haag, holl. Beitungen in franz. Sprache. Dbicon Dolland feit 1815 wieder Preßfreiheit erhielt, fo benuste es diefelbe nur menig, bis der Kampf mit den belg. Blättern begann. Die gelesensten holl. Blätter sind das "Allgemeene Handelsblad" in Amfterdam, der "Staats-Courant" im hag, ber "Harlemsche Courant" und in franz. Sprache bas Journal de la Haye", die Staatszeitung ; früher galt die "Gazette de Leyde", ein Eigenthum der Familie Luzac, für das beste holl. Journal. Das beste Dppositionsblatt war vor 1848 ber "Arnhomache Courant". Die wiffenschaftliche Thätigkeit, welche feit alter Beit in Holland einheimisch war, brachte daselbst zeitig zahlreiche und bedeutende Zeitschriften hervor. Doch find barunter bie zu unterfcheiden, welche in frang. Sprache gefchrieben und von Franzofen, die meist politischer und noch mehr religiöfer Meinungen wegen fich nach dem buldfamen holland geflüchtet hatten, herausgegeben wurden und eigentlich einen 3weig der franz. Literatur bilden, fowie fie auch gemiffermaßen die bamalige liberale frang. Preffe, liberal naturlich im Sinne der damaligen Zeit, repräsentiren. Dahin gehören unter andern Bayle's 1684 gegründete "Nouvelles de la république des lettres", Basnage's "Histoire das ouvrages dessavants" (1687—1709), Leclerc's "Bibliothèque universelle" (1686—93) u. f. w. Von weniger universeller Bedeutung und ber einseitigen Richtung und Mangelhaftigkeit der gangen holl. Literatur entsprechend waren die Beitschriften in holl. Sprache. Boran fieht der 1692 begonnene "Boekzaal van Burope", der später mehrmals seinen Titel anderte und

Beftungen und Beitfchtiften

noch fest unter dem Ramen "Bolkzeich der geleerde wereld" fortbeftist und im fiterat far wie religibs fireng confervatives Blatt ift. Bange Stitigalt ber "Allgemeene konst-en letterbode", gegründet 1788, für die beste holl. Meritifche und Tritifche Beitfchrift. Allgemein geachtet find and bie feit 1790 beftehende "Vaderlandsche bibliothek" und ber "Recensent". Indeffen mangtelt' faft allen jest beftehenden boll. fiterarficitritifchen Beitfchriften ein frifcher, teberidiger, vrigineller Gefit, ein Fehler, ver jeboch gennurnfiedem eigentfitmlichen Charafter ber gefamm. ten holl. Elteratur gufantmentjängt. Rur bie 1844' in Umifterbam von 'S. Muller gegründete Beitschrift "De' Referent" "undniet"sich michteller Beitlehlung vor den übrigen aus. Sonst find nur word bie "Vaterlandscherlenerefennigen" zu etwannen. Mar Bibliographie befteht bie "Lijst Wan'n toulw digekomon Booken". "Eigentyfinnites fit ber holl. Beitfchriftenitteratter auffer ben Bleten Radkelt fotiften, and bener vefonvets bie textweltunde und bie bamit verbundenen Bilfen-Abastenereeth Mad, idle verystituismasigistedse Anzahl firdita-teligidier Beitlariften und das Eifdelten von lat. fiteratifchittitichen und philologifch-ttitifthen Beitfchriften, wie Byttenstill's "Bibnomoea critica" und der "Bibliotheea critica nova" von Bate, Geel u. A; ferner the "Syanolae literariae" (1840 fg.), bie "Miscellanea philologica" (Amft. 1850 fg.), bie "Mirismosyrio" (1852° fg.)'u. f. w. "Averhaupt 'rahlte man Ende 1852 in Holland 125 Me innteftitiften und f4 2060enfdiriften.

In Ochmeben erfchien als etfle regelmäßige geining bie "Ordinarie Post-Tidende" (1643 -80), welder ver "Svensk Merkurius" (1675—83), die "Relationes curiosac" (1682— -1701) in lat. Sprike, der "Brensk PostMon" und einige andere im 17. Jahrh. folgten. In den eiften Deteninien bes 118. Jahen. vergrößerte fich nicht nur die Bahl der Beitungen, fondern et toufoen verretes einzelne Bacher und Michtungen burch diefelben verreten. Die erfte foweed. Bei "tang in fran, Oprache wur ble "Gazette française de Stockholme" (feit 1742), der 1772 ber "Mercare de Suede" folgte. Digleich "Stoekholms Posten", bie 1778 von Religren and Lenngren begründet worben war, fich neben ihrem belletriftifchem Inhalte auch an Befprechung und Beurtheitung politifcher Reuigteiten des Auslandes magte, fo blieb boch die Lagespreffe ohne allen'fichtbaren Einfluß, bis der Rampf zwifchen Claffitern und Romantitern die geiftige Bewe gung and auf bas politifche Gebiet hinüberführte. Befonders wichtig wurden für Die innern Angelegenheiten bes Staats ber 1820 von Johannfen gegründete "Argus" und neben diefem feit 1829 bie "Riksdagstidende", welche Crufenftolpe und Sjerta, ber erfte namhafte Bertreter ber ichtieb. Dreffe, unternahmen und bald zum ausschließlichen Organ der Opposition erhoben. Dach Beendigung bes Reichstags von 1828-30, wo bie ichweb. Preffe einen vorherrichend politischen Charafter annahm, begann Erufenstolpe im royalistischen Sinne das "Fäderneslan-"Uel", mattente Hierta feit Dec. 1830 bas radicale "Aftonbladet" redigirte. Lesteres war bis in 'neuere Beit die einflußreichfte Beitung Schwedens, die in ihrer Blütezeit 5000 Abnehmer zählte, 'bbgleich sie feit dem Regierungsantritt des Königs Ostar aufgehört hatte, Oppositionsblatt zu fein. Ebenfalls fehr verbreitet ift "Dagligt Allahanda", bas 1833 gegründet wurde, feit 1852 ben Titel "Svenska Tidningen" führt und die gemäßigte Reformpartei vertritt. Die officielle Beitung fft "Post-och Inrikes Tidningar", die früher unter bem Litel "Sveriges Statstidning" erfchien. "Minificticile Blätter waten vor 1848 die "Svenska Minerva" (feit 1830) und "Svenska Biet", bie feit 1 839 an ber Spipe der conferbativen Blätter ftand. Dehre ultraradicale Blätter, die durch Die Stürme des 3. 1848 hervorgerufen wurden, gingen bald wieder ein. Unter ben Provinzial-"blättern, beren fast in jeder Stadt etscheinen, ist die 1832 begründete "Göleborgs Handels-och Sjöfarts-Tidning" beachtenswerth. 28 Thrend 1801 nur 25, 1821 etwa 48, 1829 62 Beirungen 'in Schweben erfchienen, kanten veren 1831 bereits 80, 1841 fchon 112, 1850 ff5heraus. Die "literarifche Journalistit batitt in Schweden erst aus dem 19. Jahrh. Die neuen Ideen, welche fta von Upfala aus, wo 1907 ber Autorabund zufammengetreten mar, verbreiteten, fuchte bie "Regletung Sufluv's IV. buith die von Wallmart geleitete "Allmänna Journalen for Litteratur "och Pheatern"fubetanpfen. Als jedech 1809 bie Preffe frei geworden war, wurden, um du Berefthaft Des frunz. Geschmads entgegenzuwitten, von Seiten der fogenannten Phosphorific -7809 'ber "Polyphem" in Stocholm, 'von Attelöf, und 'der "Phosphorus" (1810-14) in Upfala, von Atterbom redigitt, von Seiten ber Gothen aber die "Iduna" begründet. Als Fortfesting bes "Phosphorus" erichien bie "Svensk Literatur-Tidende" (1814-24), an ber Gijer und Hammerstijöld thätigen Antheil nahmen; Palmblad gab 1818—31 zu Upfala die "Svea" und feit 1841 Ben "Frey" heraus. Sonft find noch die literarischen Beitschriften "Swdier, Notiser och Krifiker" (feit 1841), die jüngere "Tidskrift för Literatur" und die monatlichen "Ställingår och Forbällenden" zu nennen. Eine "Svensk Bibliographi" erscheint fri 1920. Untrihaltungeblätter find "Folkets Nisse",. "Friskylten", "Stockholms Feljelongsblad"; "Örwar Oild"ift veuerdings eingegangen. Für Mebicin, Theologie, Staatsviffenfchaften, Jurisprudenz, Wechtit and Lauburthfchaft bestehen besondere Beitfchriften, die zum Theil fehr gut geleitet find.

3m Danemark war bie policifiche Preffe bis 1830 ohne Chavafter und shne Cinflus; bas Beitungepriviligin mehattert bis Bahin nur zwei Blätter in Ropenfugen, bie außer wenigen offieieller Artifeln faft nur Mudauge aus midlandifchen Beirungen brachten. Eine höhere Thatlatete -zeigte bie Dreffe feit 1830, mehr noch aber filt Errichtang ver Prostuziatflande 1834, wo ein -tegeres polisifdjes Intereffe im Bolle ermachte. Die attefte ber beftenben Beitungen ift bie "Bertingite Libende", die feit' 1 749, ganeoft in benefdier Spruche, verichten und bon jeher, mit Ensmibile ben 8: 1848-49, 'tingalburbuffitizilles Drgun war. ' Etft am 1831 erhielt fie im "Babeelandet" eine Dppbfition, einem aufange diffetiften, baim bet Potiet fich widmenben -Blatte, 'das zustst-Organ'des Jungen Bänemarkund bes Standinavismus warde, unter feine Rebacteure Datid unit Lehmann gaffte unt 1848 feine Glangperiode hatte. "Ein Draan von Bebleutmig ift bisigleichneitig begrüftibeter und früher ebenfalls i Depositionelle, jest conservative ""Ribbenhavnepoften Agchlieben. Sin bin michter Chichert ungenien verbreitet ift bie um 1842 "begründete "Stydepoften"; "rouffrend bas "Dagbladet" micht" ben "ben Bebildetern gelefen wird. - Die nätional-ban. Partei begründete 1849 tils ihr Dram bis "Odahevitle". Die dan. Provinsgütblätter, unter beften "Afens Bafts Abreffe bg pottift Avis" feit 1770 zu Dbenfe befteht, "bringen nur Musfüge aus topengagener Biftern. Im Derhaltnif gur Größe und Boltsmenge befist Danemart eine fehr große Ungabt bon Sage- und Bochenblattern ; 1849 erfchienen mit "Ausnahme von Michwig und Bolftein 99 Beitfartfun, votunner 36 politifde. Doch überfaretten mur wenige berfollen bie Etber. Die Uterarliche Inmaalffif Beginnt in Danemart mit ber "Nova fileraita maris Baffici", bie in ber Anlagemitten "Acta eruditorum" wetteiferten, wahrend fich Langehed und Sarbour in ber von Möller folgefegten "Odnifichen Bibliothet" (1738-- 59) eine andere Aufgabe festen. Es forgten bie "Machrichten von dem guftande ber Biffenfchaften und Rünfte im Van! Reiche" (1744 - 57; "Fortfigung", 1758-65), die fich im "Damfoxen Sournal" (1767—60) fortfesten. Daneben hatte vereits 1720 Joachim Wieland feine . "Belehrten Beiningen "begonnen, die als "Danft Meraturtibenbe" bis in das 19. Jahrh. reichten ; die "Maanedftrift for Literatur" begann 1829. Eine einflußreiche Stellung in der Gefchichte ber voan. Biteratur behaupteten 'Schlegel's "Der Brembe" (1746) und Sneborf's "Partlotifcher - Jafchauer" (1761-63); ebenfalls von Bedrutung wirden "Danft Minerva" (1785 fg.) wie -bez "Danfte Liffter", von Rahbed geleitet ; ferner "Uthene" (1813 fg.), "Rjöbenhavns Flywendei Doft", heransgegeben von Seiberg, und "Drometheus" (1822 fg.), von Dhienfchläger redigirt; "Barfod's "Brage og Joun" (1840 fg.) verfolgte flandinaviftifche Lendengen. Ein eigentliches Literaturblatt erscheine gegenwärtig in Dänemart nicht. Eine monatliche Aberficht ber neuen Erfcheinungen bieter bie "Damft Bibliographi". Schäsbare Materialien für Gefchichte und nord. Alterthumskande bleten bie "Annaler for norbift Dlotynbighed og Biftorie" (feit 1836) nebft ber "Untiquariff Bleffeift" (feit 1843) und ben "Mémoires" (feit 1836) ber Rorbift Dieferiftfefftab, ferner bas , Danft Dugagin" (1839 fg.), bie von Rolbech 'redigirte "Biftorift Bibftrift" und bie "Ryt inftorift Dibftrift", endlich bie "Rictelifforifte Samlinger" (1849 fg:). 3m 3. 1834 begann "Averbift Univerfitets Ald Trift", "von ben Univerfitaten in Ropenhagen, Lund und Chaffanto geineinfchaftlich herausyegeben und in ben brei Ländern abwechleind erfcheinand. In istand Sortiche erfchienen 1850 cheits in Rovenbaden, theils in 35land feche Blatter volkifchen und genifchten Inhafts.

Umer ben Beitungen Moridegens wurde bie Kliefte, die "Ehtiftiania Stitelligentsfebler" 1763 begründet. Dierzu Lamen 1765'zu Betgen die "Abriffecontoits Efterretninger" und 1767 zu Debniheim "Erondhjems borgerlige Realffoles Priviligirte Adreffecontoirs Efterreininger". Boch bieben alle Blätter ohne politifche Bedeuting dis gegen 1833, wo der Nampf zwifchen just Parieien, der der Bedinnen and der Intelligenz mit der ber Bauern und ihrer Intereffen begann. Drgan der erftern war feit 1856 "Orn Conflicutionelle", der I. April 1847 mit ber foit 1815 bestehenden "Norfte Migstidenbe" vereinigt ward. Ihm ging "Wieder" (1833-35) vorans, ein mehr literatifches Blatt, das Schweigaard, Birch-Reichenvald und Belhaven den sortschümtlichen Beftredungen Wergeland's gegenüber begründet hatten. Das Dryan der Boltspattei war das 1819 begennene "Morgenblad". Außerbem ift noth "Schriftania Joften" (feir Rai 1848) zu nennen. Bon den Provinglalblättern geht außer ben bereits genämten teins über das 3. 1850 gutike, beit mehr herfelden wurden erft im voriger Decennium begründet. Unter den nichtpolitischen Beitschriften Norwegens nimmt die von Lange seit 1847 trefflich redigirte literarisch-kritische "Norst Zidskrift for Widenstad og Literatur" eine vorzügliche Stelle ein. Die "Samlinger til det Norste Folfs Sprog og historie" er schienen von 1833—39; die "Norste Samlinger" haben 1850 begonnen.

Wie anderwärts, fo bestanden auch in Deutschland die ersten Vorläufer und Anfänge der Beitungsliteratur in einzelnen fliegenden Blättern und Druckschriften von geringem. Umfang, welche meift den Titel "Reme Zeitung" führten, häufig in brieflicher Form abgefaßt und wel auch mit holzschnitten verziert, felten aber mit Angabe des Dructorts und ber Jahreszahl verfeben waren. Entstanden mögen derartige Berichte um die Mitte des 15. Jahrh. fein; als wirdlich vorhanden laffen fich diefelben für Deutschland aus den 3. 1457-60 erweifen, wenn auch das älteste bis jest bekannte Gremplar (auf der Universitätsbibliothet zu Leipzig) die Sabreszahl 1494 trägt. Außer bebeutendern Beltbegebenheiten, wie zunächft der Entdeckung Amerifas, ben Eroberungszügen ber Türken, den frang.-öftr. Kriegen in Oberitalien, behandelten diefe "Relationen", wie fie fich auch nannten, auch locale Angelegenheiten, wie hinrichtungen, 20afferfluten, Erdbeben, herengeschichten, Kindermorde durch die Juden, Bunderzeichen u. f. w. Beriodifche Mittheilungen diefer Art lieferten einestheils die Almanache und Ralender, die feit Ausgang des 15. Jahrh. fast regelmäßig jedes Jahr erschienen, anderntheils auch die sogenannten "Poftreuter" (ber ältefte befannte batirt von 1590), welche meift in Rnittelverfen die Begebenheiten des lestvergangenen Sahres zusammenfaßten. Um dieselbe Beit entstanden auch die erften eigentlich periodischen Berichte diefer Art, als Konrad Lauterbach (geb. 1534, geft. 1597 zu Frankfurt) mit dem frankfurter Buchhändler Paul Brachfeld (pfeudonym Jacobus Francus) 1590 die "Relationes semestrales" begann, die nach feinem Tode Sebaft. Brönner, feit 1599 Theod. Mäurer fortfesten und halbjährlich, zuerst lat. und deutsch, von Meffe zu Meffe erscheinen ließen. Einige ichon vorher begonnene Sammelwerte find nicht als eigentliche Beitungen zu betrachten, fondern fallen mehr in bas Gebiet ber Zeitgeschichte. Dabin gehören Michael Eysinger's "Relationum bistoricarum pentaplus" (von 1576—97, Köln 1597; dann fortgefest von 1588-93, Röln 1589-93 und von 1593-99, Röln 1594-99); ferner Didati van Sifelt's (Jansonius Doccumensis Frisius) "Mercurius Gallobelgicus" ven 1588-1600 (Bd. 1-5, Ftf. 1604), der von Gotthard Arthus aus Danzig (bis Bd. 15, Ftf. 1609 -28), dann von Landorp, Beatus und Abelin (bis Bd. 19), weiter von Schleder (Bd. 20-28. Ktf. 1635-53) und einem Anonymus (Bd. 29-31) bis 1654 zu Frankfurt fortgesest wurde und feiner Beit ungemein verbreitet war; die für den Geschichtschreiber wichtigen "Memorie recondite" Bitterie Giti's (1601-40), fowie beffen "Mercurio" (1635-55), die Rattin Mayer ober Meurer in bem "Diarium Buropaeum" (45 28de., Stf. 1659-83), fowie Abelin im "Theatrum Buropaeum" von 1617-1718 (21 Bbe., Stf. 1635-1738) nachahmte.

Bährend bie Beitungen in den genannten Schriftengattungen ihre nächsten gedructen Borläufer hatten, waren für andere Smede und in Folge anderer Bedürfniffe bereits in ber zweiten Salfte des 16. Jahrh. handfchriftliche Zeitungeberichte verbreitet. Dergleichen liefen die Fugger, deren handelsverkehr fich über die damalige ganze Welt verbreitete, von Beit zu Beit in Augsburg zusammenstellen. Eine Sammlung von 28 Bänden folcher Zeitungen, welche die 3. 1568 — 160-1 umfaffen, tam 1656 mit der Bugger'schen Familienbibliothet nach Bien. An Auswahl und Mannichfaltigteit bes Stoffs (fie erftreden fich auch auf literarifche Erfcheinungen), in Anordnung und Anlage, fomie an Ausführlichteit ber Berichte unterfcheiden fie fich nur wenig von unfern gegenwärtigen Beitungen. (Bgl. Gidel, "Beitungen bes 16. Jahrb." im "Beimar. Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst", Bd. 1, Sannov. 1854.) Ahnlicher Art war der "Aviso, Relation oder Zeitung, was sich begeben oder zugetragen hat in Deutsch- und Welschland, Spanien und Frankreich, in Oft- und Westlindien u. f. w.", der feit 1612 als Neuigteitsblatt, wenn auch nicht in regelmäßigen 3wifchenräumen, fo boch wenigftens in numerirten Blättern erschien. Die erste wirkliche Beitung aber begann ber Buchhandler Egenolph Emmel zu Frankfurt, welcher auf eigene Roften feit 1615 wöchentlich eine numeritte Beitung erscheinen ließ, burch beren Rachahmung von Seiten des damaligen Reichsposiverwalters Joh. von der Birghden 1616 die noch gegenwärtig bestehende "Frankfurter Dberpoftamtszeitung" begründet ward. Rächft Frankfurt fcheint gulda die erste Zeitung erhalten zu haben; gewiß ist diefes für 1619 von hildesheim und für 1630 von herford. Seitdem erschienen nach und nach an verschiedenen Drten unter ben Titeln "Relation", "Riftretto", "Correspondent", "Courier", "Chronit" und "Realzeitung" öffentliche Beitungsblätter, die gewöhnlich mit einem landesherrlichen Privilegium verschen waren und von ben Regierungen einer Cenfur unterwor-

Beitungen und Beitforiften

fen wurden. Go hatten bereits im 17. Jahrh. Rurnberg, Roln, Augsburg, Regensburg, 59nau, hamburg, Bremen, Gotha, Altenburg, Roburg, Erfurt, Bittenberg, Cifenberg, Leipzig (feit 1660), Berlin, Balle, Magdeburg, Stettin, Königsberg, Aleve, Befel und einige andere Stadte ihre Zeitungen. Bu ben ältesten deutschen Zeitungen gehört der "hamburgische Correspondent", der 1714 aus dem 1712 begonnenen Neuigkeitsblatte "Holsteinische Beitungscorrefpondance" entfland und die Grundlage der 1731 angefangenen "Staats- und gelehrten Beitung bes unparteuischen Correspondenten" war, welche aber damals nicht "hamburgischer", sondern "holfteinischer Correspondent" genannt wurde. Immer aber blieb in Deutschland bis zu Anfang ber Frangofifchen Revolution ber Beitungevertehr unbedeutend. Der "hamburgifche Correfponbent" war faft die einzige Beitung, welche ihre Rachrichten aus entfernten Ländern burch eigene Correspondenten einzog. Neben ihr erschien in hamburg noch eine "Reue Zeitung", welche jeboch, ungeachtet fie zuweiten tuchtige Serausgeber, wie z. B. Erich hatte, bie Mitbewerbung mit bem "Correfpondenten" nicht aushalten tonnte und aufhören mußte. Die beiden noch beftehenden berliner Beitungen, die Bos'fche und die Spener'fche, zeichneten fich durch literarifche Rachrichten, aber politische Richtigfeit aus. Aus biefen und einigen andern Blättern wurden viele andere deutsche Beitungen aufammengeftellt. Der Abfas des "hamburgifchen Corresponbenten" flieg feit der Franzöfifchen Revolution fortwährend, ba biefes Blatt befonders zu jener Beit und noch geraume Beit nachher trefflich geleitet und vorzüglich bei Mittheilung ber Rachrichten aus England eine ausgezeichnete Sorgfalt beobachtet murbe. Rach der Bereinigung hamburgs mit Frankreich mußte es feit dem Dec. 1811 neben dem beutschen Tert auch einen frangösischen als "Journal du département des bouches de l'Elbe" liefern, erhielt aber hierburch einen Stof, von welchem es fich auch nach hamburgs Befreiung nicht wieder erholen konnte. Rasonnirende Blätter im Charafter der engl. und franz. Beitungen gab es bis in die neuern Beiten in Deutschland nicht, man mußte benn bie neuwieder "Gefpräche im Reiche ber Lobten" und Schubart's "Deutsche Chronit" (feit 1774) dazu gablen wollen. Endlich entftand 1798 eine neue Beitung, bie bald alle andern beutschen Blätter überflügelte, die "Allgemeine Beitung". Der Buchhandler Cotta, damals in Lübingen, vereinigte fich dazu mit Schiller und, als diefer fich von der Ausführung des Plans losfagte, mit Poffelt, der aber wenig für das Unternehmen that, bis huber die herausgabe übernahm. Sie hieß anfangs "Neueste Welttunde", und als ein Berbot fie unter diefem Titel traf, wurde fie "Allgemeine Zeitung" genannt. Rach Berlauf des erften Jahres tam fie von Lübingen nach Stuttgart, 1803 wegen Cenfurfcmierigteiten nach dem bamals bair. Ulm und, als diefes unter würtemberg. herrichaft gelangte, nach Augeburg, wo fie feitdem geblieben ift. Rach Onber's Lode 1804 übernahm Stegmann bie Berausgabe, bem früher Lebret und fpater Buft. Rolb zur Seite ftanden, welcher nach Stegmann's 3. Marz 1837 erfolgtem Lobe zuerft mit Altenhöfer, bann mit biefem und Rebold, feit Debold's Lobe (1854) mit Altenhöfer allein die Rebaction führte. Diefe Beitung, unter allen Blättern Deutschlands unstreitig die reichhaltigste, hat fast in allen europ. Ländern Correspondenten, und deutsche und ausländifche Regierungen bedienen fich berfelben nicht felten, um ihre Anfichten in derfelben auszusprechen. Die Beilagen derselben geben häufig anziehende literarische Übersichten, Berichte von berühmten Reifenden, Charafteristiken ausgezeichneter Männer und Retrologe.

Bährend der franz. herrichaft konnte fich das deutsche Zeitungswesen nirgends felbständig gestalten und die meisten Blätter gaben nur einen Biederhall ber franz. Beitungen. Der "Beftfälifche Moniteur" in Raffel wurde von Murhard gut geleitet und von einigen ausgezeichneten Mitarbeitern, 3. B. Billers, mit anziehenden Beiträgen ausgestattet. Rach bem Sturze ber Fremdherrschaft 1813 entstanden alsbald mehre politische Blätter. Auf die Einladung des ruff. Generals von Bittgeuftein fcrieb Ropebue fein "Ruff.-bentfches Boltsblatt" in Berlin, wo auch niebuhr eine andere Beitung, "Der preuß. Correspondent", begann ; boch beide beftanden nicht lange. Später unternahm der Buchhändler Brochaus in Altenburg ein politifches Blatt unter dem Titel "Deutsche Blätter", bas bie nächften Beitintereffen befprach und in der erften Beit mit außerordentlichem Beifall gelefen murde. Einen bedeutenden Einfluß hatte anfangs auch ber "Rheinische Mercur" von Görres, von welchem bas erfte Stud 23. Jan. 1814 und das leste 19. Jan. 1816 erichien, ba ein Cabinetsbefehl das Blatt verboten hatte. In hamburg erschien 1813 nach der Vertreibung der Franzofen "Der beutsche Beobachter", den Cotta einige Zeig fortseste, bis später Röding und Benzenberg das Blatt übernahmen, das 1819 aufhörte. In Oftreich, wo bis dahin neben der officiellen "Biener Beitung" tein politifches Blatt von Bedeutung erschienen war, entstand indes ber "Oftreichische Beobachter", deffen herausgeber, Pilat aus hannover, in Wien aur rom. Rirche übergegangen und als Privos

Britwigen-understations.

ferertär bes Auriten Metternich angeftellt war, Diefe Briturg, die belbald halbefficielles Blatt, betrachtet murde, erregte in Arutfahand grafe Aufmartfamteit, ba, fie ven 4809 -- 12 einiger Lichtftrahlen auf Spanien auf bie politilde Stellung ber europ. Machte fallen lief. Die zunet. mente Birtfamleit bes,Beitungswefens hatte nach bem Brieben von 1815 ohne Bweifel Gine fing auf die Grundung ber, Duenfilden Stattasisune", die sverft von den Eteaterath Raap. mann und feit 1821, von Seun (5. Clauren) berausgegeben murbe, bis, fis 1894 eine, andere. Ginrichtung erhielt und John ihr bergusgeher murbe, dem fpäter Cottel folgte; in peneres Beit. hat die Beitung derfelhen vielfach gewechlete, ohne daß fie au, bedeutender Entwicklung gelanger. Bu den im, Gniffe ihrer Beit geleiteten Blättern, gehärten, das meiner, "Dpuefitignehlatt", von. Bertuch und beifen Schniegerlebn Frerien gegründet; ber, Frantifche Marcurt's von Bebel in Bamberg mit gludlichem Erfolge geleitet; Die ", Rheinifchen Blatter", anfange von Beigel berausgegeben; die "Redarzeitung", von Friedr, Gepbold, geftiftet, und bie " Speierer Beitung . you Butanfchon redigirt. Das "Dydofitionsblatt", deffen erfter Serausgeber der geiftreiche Ludw. Bieland, der ältefte Gohn des Dichters, mar, nahm einen fraftigen Auffchmung, bis die über bes Beft auf ber Barthurg in der Bejtung, gegebenen Rachrichten bie weimar. Regierung in fo große Unannehmlichfeiten brachten, bes bas ., Dppefitiansblatt! auf einige Tage unterbrochen. und der feitherige herausgeber entfernt murde. Opäter murde bes Titel des Blattes verändert, des einen gemäßigtern Ton anuahm, aber im Nop. 1820 aufhören mußte. Das Schichal das diese und andere beutsche Beitungen traf, war eine Rolas, ber Belchlüße, bes Bundestage vom 20, Sppt. 1819, welcher die Beitungen auf funf Inbre und durch eine fpatere Barlangerung auf unbeftimmte Beit unter die ftrenge Aufficht ber Regierungen, fiellte, felbft in ben Staaten, was wis in Beimar, und Bürtemberg, die Confur durch die Bandesverfassung formlichaufashaben mar.

Die Ereigniffe bes 5: 1830 hatten einen wichtigen Einfluß auf das Beitungs welen in Deutschland. Bährend, die amtlichen und halbanutlichen Blätter vorsichtig den Nickungen folgten, welche die höhere Politik ihnen vorlichrieb, entstanden fchnell, befonders in Suddeutschand, 3citungen, die den tühnen Ginn, der fich vor 1819 geregt hatte, weit überhoten. Dahn gehären "Rheinbaiern !" und ber "Befibate" von Giebenpfeiffer, "Der hochmächter" von Lebbouer, "Die Deutsche, Tribune" von Birth, bas traftige, Bairifche Doltsblatt" ven Eifenmann in Burgburg, das "Seffifche Doltsplatt" von G. G. hoffmann, "Der Bächter am Riein" und endlich "Der Freifinnige" von Mottest und Belder. Reben ihnen traten andere gemäßigter ouf, wie 3. B. Die "Deutsche Rationalzeitung", welche von Bierneg in Breunschweig gegründet und von hermes geleitet murbe, Die Gegner ber Bemegungsportei aber, erhohen bald, befonders feit 1831, auch ihre Stimmen, unter welchen bas von Jarde maufgegebene "Bafiner politifche Wochenblatt" burch feine Dialeftit bestach. Die, "Manbeimer Beitung" und bie alte "Frantfurter Dherpostanutseitung/ fingen wieder an mit neuem Muthe au fprechen. 3m Rop. 1831 wurde durch einen Bundestagshelchluff eine firenge Aufficht über die Beitungen. Beit- und Fluge fcbriften den Regienungen, empfehlen, und zugleich die nach dem Dreffelege vom 20. Gept. 1819 bestehende 28 understagskommiffion: ergännte melde, ihr Gutaditen üher. Eduiften geben follte, die unter ben Opppetheftimmung jones, Gefeges, begriffen find und, menn biefelben "bez Burde des Bundes, der Sichenheit der eingelnen Bundesfligasen ober der Erhaltung, bes Friebens und ber Ruhe in Deutschlauden uniderlaufen ", von der Bundesverfammlung, unterbredt werden follen. Dies traf bald darauf die in Strachurg erfchienene Beitfchrift, "Das confitutionelle Deutschlandt. Einige Bagierungen, fuchten, durch Beitungen, die Molfsfrimmung zu leiten, und zu biefem Bevede, bemuster bie beirifde, big in. München von Cotte gegründete Beisfcrift "Das Inland" als ein halbaffriellen Blatte die müntembargische die "Omusgarter Beitung" und fpater ban "Echmähifden Mexcur". Die bain, Degierung, grundete, ande eine von Dr. Lindner beranggegebene "Stagtbreitung", bie aber nach furner Daner erlafche. Umer bem Schute ber Regierung entfland (pater bis "Danneverifche Beitung", bir anfange Burg beforgte, die aber in Bolge, ben Greigniffo, von 4 837 ihren erften Rehaeteur und bamis alle, Bobentung per lor. In Gachfen, wo feit alter Beit nehen ber, Reiptiger Beitung", einem Ronopol des Biscut, tein Blatt Rachrichten über aufmärtige Politik aufnahmen burfta, ohne fich mit jener über eine Entfchädigungsfumme ju vergleichen, entfand 1831 "Das Baterland", ein rafonnirendes Blatt, bas anfangs nur vaterländifche Jutereffen befprach, feit 1833 auf alle beutiche Berhältniffe fich ausbehnte, 1834 aber einging, Die meiften ber obengenannten freifinnigen Blat ter wurden feit 1832 unterbrudt und die Berfügung bes Bundestags überall gur Ausführung gebracht, daß tein Berausgeber einer unterbrüchten Beitschrift binnen einer Beit von fünf Jah-

.

me im gannen Gebiete des Deutschen. Bundes ein anderes periedliches Blatt leiten dürfe. Die inigen biefer Befchräntungen zeigten fich balb. In Burtemberg murbe feit 1832 eine befonberginfligung: ber Megierung jur Debingung ber Berausgabe einer politifchen Beitung gemacht und bart mie in andem Landern bem Unternehmer einer Seitung eine Caution abgefobert, Anders Chaaten, J. Bi Enchfen, machten die Gricheinung aller Beisichriften, mit Aususburg ben rein wiffenfchaftlichen, gleichfalls von Gonceffionen abhängig. Rach einem Bunbetbeschluffe vom 5. Juli 1833 follen auch bie im. Unslande erscheinenden geiefdriften in ben Bundekfingten ohne vargangige Gelanbnis ber Meginungen nicht ausgegeben werben. Trop biefer Biefdrantungen bob fich boch bast beutfche Beitungetwefen mit bem zunehmenden Sinne für öffentliches Baben und einigen feit 1840 eingetwetenen Genfurerleichterungen von Jahr au Jahr, Bährend eine Angahl älterer Bejtungen, wie der "Rürnberger Correspondent", die "Grantfurter Dberpoftamtszeitung" und bas "Frantfurter Sournal", fich baburch erhjelt und noch erhält, bas fie reichbaltigen Stoff in fürzefter Beit bringt, entftund eine Menge neuer Beitungen mit mehr oder weniger bestimmter Farbe, Babrend die "Manbeimer Abendzeitung" unter. Burube, bie "Rheinifche Beitung", in Roin 1844 errichtet, aber balb unterbrudt, und bie "Gialigen Baterlandsblätter", fat 1841, 1845 unterdrudt, in verfchiedenen Abftufungen und Dichtungen bem äußerften Biberalismus angehörten, vertrat ber vom Professor Bercht in Rolp. redigirte "Rheinifche Beobachter", wie es fcheint, nicht ohne Unterftugung ber preuß. Regierung feit 1843 errichtet, bas abfolute Ronigthum auf ofe ungeschichte Beife. Einen umfassendern und freiern Standpunkt nahm die "Deutsche Allgemeine Britung" ein; von ber Buchhanblung Brodhausim Det. 1837 als ", Ripziger Allgemeine Beitung" gegründet, vertrat fre einen gemäßigten Liberalismus und das Breihandelsfyftem und war befonders in Nordbeutschland fehr verbreitet. Bu den bebeutendern, entfchieden liberalen Blättern ber Beit vor bem Mara 1848 geborten bie "Bremer Beitung" und die "Beferzeitung", besgleichen bie "Rolnifche geitung" ; for cialiftifchen Intereffen hulbigte bie "Trierer Beitung"; Sauptwertzeug bes ultramontanen Rar theliciomus war die zu Roblenz erscheinende "Rhein- und Moselzeitung". Richt ohne Bedeur tung blieb bie feit Jali 1847 in Beidelberg unter Gervinus' Redaction begonnene "Deutsche Bitung" als Bertreterin des wiffenfchaftlich begründeten Conftitutionalisnus, Als eigenthume liche Orfdeinung ift endlich noch die hildburghäufer. "Dorfgeitung" zu nennen, die burch ihre gedrängte, wisige, auf das unmittelbar Praktifche gehende Darstellung einen nicht. geringen Einfluß in weiten Rreifen übte.

Eine bedeutende Ummandelung in der deutschen Journalifit, fowol in der politifchen wie faßt noch mehr in der literarischen, hat die Bewegung des 3. 1848 hervorgerufen. Die im März allenthalben plöglich freigewordene Preffe rief eine Ungabl theils rein politischer Tendenzhlägter hervor, theils wurden aus bloßer Opeculation eine Denge politifcher, und, unterhaltenber Blätter begonnen; allein der größte Theil derfelben ging theils aus Mangel an ben zu einem periodifchen Unternehmen erfoderlichen geiftigen und materiellen, Sraften, ju, Grupbe, theils mußten fie ben feit 1849 in ben verschiedenen beutiden Stagten publicitten Deefacfeten, famie andern Daßregeln ber Regierungen unterliegen. Mehr aber noch als diele aufern Umftanbe wirften für den Untergang diefer zum größern Theil mublerischen Schmähblätter der. fichimmer mebr verengernde Leferfreis und ber Uberdruf an hohlen und muffen, Durglen. Dennoch laft fich nicht leugnen, das ber politifde Zeitungefil feit 1848 an chavatterifufder Beftimmtbrit, und Charfe gewonnen und fich felbit eine gemiffe Terminologie, für, die Behandlung palitifcher Fre gen gebildet hat. Deichen auch bie Leitartitel ber beutichen Beitungen noch nicht an bie englie fchen, fo ift doch auch in diefer Beziehung, bereits, von. ben beffern Blättern manches, Juchtige geleiftet morden. Bon bedeutendern politifchen Blättern, bie vor 1848 beftanden, tonnten fich nur wenige, fobald fie. Drivatunternehnungen maren, bishauf die Gegenwart erhalten; bagegen ift eine bedeutende Anzahl anderer, an die Stelle, berfolben gemeten. Benn ichen verher toine itgendwie bedeutendere Stadt eriftirte, die nicht auch ihr ber Politik, leine, Snaken mahr, ohr minder öffnendes Local - und Intelligenzblatt gehaht, hatten fo, iff die Sahl dur, legtern mit dem Bedürfniß, besondere in den durch Induftrie, Sandel und Gifenbahn, belebiern Abeilen Deutich lands, nur gestiegen und immer noch in rafchem Bachsthum begriffen. Ja es gibte i. B. in Preußen und Cachfen, felbft Dörfer, die ihr eigenes, Blatt, befinen, 3m. 3. 1849.erfchienen 1551 deutsche Zeitungen, Intelligenz - und Boltsblätter, abgerechnet die vielen ftreng wiffanschaftlichen und literarischen Beitfcheiften. Davon tamen auf Unhalt 10, Baden 55, Baiem 127, Braunfoweig 9, Bremen 18, Frantfurt 17, Samburg 24, Sannover 32, Deffen-Dormfladt 34, Deffen-Domburg, 4, Seffen-Raffel 22, Sabensollern, 4, Solftein 17, Lippe 4, 24

4, Luremburg 4, Medlenburg 22, Raffau 13, Oldenburg 8, Öftreich 74, Preuffen 632, Reuf 11, Rufland 14, Sachfen 183, fächf. Herzogthumer 44, Schaumburg-Lippe 2, Schleswig 5, Schwarzburg 12, Schweiz 77, Walded 2, Burtemberg 67. Dbgleich von diefer Summe viele noch im Laufe des 3. 1850 ihr Ende erreichten, fo ift doch diefelbe feitdem noch geftiegen, fodaß für Anfang 1855 die Jahl fämmtlicher in Deutschland, den ruff. Oftseeprovinzen und der Schweiz erscheinenden deutschen Blätter auf 1600 angeschlagen werden tann, wozu noch etwa 860 miffenschaftliche und literarische Zeitschriften kommen.

Im gefammten Raiferstaat Ditreich zählte man Unfang 1846 nach Abzug von 18 Unzeigeblättern u. bal. 155 Zeitungen und Zeitschriften, worunter 41 politische Blätter, die ihren Etoff meift aus ber officiellen "Biener Beitung" und bem "Dftreichifchen Beobachter" fcopften. Die Preffreiheit, welche 15. Mary 1848 mit der Constitution bewilligt wurde, batte die Journalisten in der That überrascht und die literarischen Justande Ditreichs zeigten fich in einer mertwürdigen Raivetat. Unter ber großen Anzahl von Blättern, die im Laufe der erften Bochen gegründet wurden, find etwa nur die "Conflitution", der auf dem Lande vielverbreitete "Freimuthige", die "Conftitutionelle Donauzeitung", die von Schwarzer bis zu feinem Eintritt in das Minifterium geleitete "Allgemeine öftreichische Zeitung", der "Bolfsfreund" Joseph Rank's, die "Bolkstri-bune" Messenhauser's, das Caricaturblatt "Biener Charivari", der "Radicale" Becher's, an dem Sellinet lebhaften Antheil hatte, und Engländer's focialistifche "Reform" zu nennen. Geit ber Befiegung bes wiener Aufftandes im Dct. 1849 hörte bie freie Bewegung ber Preffe auf. Die bebeutendsten ber zu Bien erscheinenben Beitungen find außer ber officiellen "Biener Beitung", die feit 1700 erscheint, die "Dsideutsche Post", 1848 von Kuranda gegründet, seit Sept. 1851 Eigenthum ber Gerold'ichen Buchhandlung ; die "Preffe"; ber "Banberer", eine Fort fepung bes ehemaligen "Dftreichifchen Beobachter" und ber an beffen Stelle getretenen "Allgemeinen öftreichischen Beitung"; bie "Donau", 1855 von Schwarzer begonnen, und ber von Barrens geleitete "Biener Lloyd", ber jeboch im Spätjahr 1854 ein Berbot erfuhr, morauf Die "Dftreichifche Beitung" feit 1855 an feine Stelle trat. Bon Intereffe megen ber Kriegsberichte ift auch bie "Dilitärifche Beitung" (feit 1848, bis 1854 "Dftreichifcher Goldatenfreund" genannt). In den Kronländern erscheint teine Beitung von weiterer Bedeutung; bei der immer beutlicher hervortretenden Centralisation der Gefammtmonarchie finden die wiener Blätter überal hin Berbreitung. Erwähnung verdient in Böhmen das "Constitutionelle Blatt", fpäter "Correfpondenzblatt" genannt, das aber die Concurrenz mit den wiener Blättern nicht ertragen fonnte und einging. Gut redigirt ift zu Budweis ter "Anzeiger für das füdliche Böhmen". Conft find bie,,Brunner Beitung" und ber gut geleitete "Defther Lloyd" zu nennen. Die "Grager Beitung", Die "Lemberger Beitung", die "Linger Beitung", die "Pefth-Dfener Beitung", die "Presburger Beltung", die "Prager Beitung", die "Laibacher Beitung" und die "Triefter Beitung" haben faß nur ein provinzielles Intereffe. Bei der aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesesten Be völterung des Kalferstaats tann es nicht befremden, wenn auch zahlreiche Zeitschriften in ital. magyar., flaw.u. f. w. Sprache erscheinen. Doch gewinnt die gahl der deutschen immer mehr das Ubergewicht. Bahrend 1846 von 155 periodischen Schriften nur 67 in deutscher Sprache etfchienen, gab es Anfang 1855 unter 271 periodischen Druckschriften bereits 148 deutsche. Bon diefer Gefammtfumme erschlenen an politischen Zeitungen in deutscher Sprache 15 in Wien, 26 in den Provinzen, zufammen 41; in czechischer Sprache 3; in polnischer 2; in serbischer 2; in troatifcher 1; in dalmatifcher 1; in ruthenischer 1; in italienischer 17, darunter 2 füdtirolische Beitungen und 1 balmatische; in ungarischer 2; in romanischer 2; in armenischer 1; zusammen in nichtdeutschen Sprachen 32, wovon 27 in den Provinzen herauskommen und 5 in Bien, nämlich 1 czechische, 1 ferbische, 1 ruthenische, 1 italienische, 1 armenische. Die Zahl der politischen Beitungen in der ganzen Monarchie beträgt alfo 73; davon fallen auf Bien 19, auf Ling 1, auf Salzburg 2, auf Gras 1, auf Rlagenfurt 1, auf Laibach 1, auf Trieft 3 (1 deutsche, 2 italienische), auf Prag 4 (3 beutiche, 1 czechifche), auf Brünn 3 (2 beutiche, 1 czechifche), auf Dimus 1, auf **Troppan 1, auf Innsbruck 4, auf Pefth 4 (2 deutsche, 2 magyarische), auf Presburg 1, auf** Agram 2 (1 deutsche, 1 kroatische), auf Temesvar 1, auf Neusas 1 (serbische), auf Hermanne ftadt 2 (1 deutsche, 1 romanische), auf Kronstadt 2 (1 deutsche, 1 romanische), auf Lemberg 2 (1 deutsche, 1 polnische), auf Krakau 1 (polnische), auf Mailand 4 (fämmtlich italienisch), auf Brescia 2, auf Como 1, auf Berona 1, auf Mantua 1, auf Pavia 1, auf Benedig 1, auf Arient und Roveredo je 1, auf Zara 2 (1 flawische, 1 italienische). An nicht politischen Zeitungen erfchienen 1855 in deutscher Sprache 107, darunter 45 in Wien, 62 in den Provingen; in ezechiwer Sprache 7, in polnischer 5, in ruthenischer 1, in flowenischer 3, in troatischer 3, in italienifcher 59, in ungarischer 13, zusammen in nichtbeutschen Sprachen 91. Es gibt also in Oftreich

198 Zeitungen nicht politischen Inhalts. Die lithographirten und autographischen Corresponbengen und die Landesgesesblätter find dabei nicht eingerechnet.

Wol nirgends mehr erhielt die Preffe 1848 ein völlig neues Leben als in Preußen, wo fie icon vorber in Folge ber Berheißung ber Conftitution eine Anregung empfangen hatte. Die bereits 1847 von G. Julius begründete "Beitungshalle" (erlofchen im Rov. 1848) erhob fich während ber eigentlichen Bewegung zu einem einflufreichen Drgan. Überhaupt ichoffen in Berlin, dem Mittelpuntte des politischen und geistigen Lebens, eine Unzahl von Blättern aller Farben auf, nicht minder in den politisch belebtern und erregtern Provinzen. Unter den mehr oder minder radicalen Blättern war der "Krakehler" (18. Mai 1848 bis San. 1849), redigirt von Bettziech-Beta, eins der einflußreichsten und aufregendsten. Rächst Berlin waren es namentlich in Schlessen Breslau, in Rheinpreußen Köln, im herzogthum Sachlen Erfurt und halle und in Oftpreußen Ronigsberg, wo die radicale Preffe in vollfter Blute ftand. Doch wurde eine folde bereits durch die Prefgesete von 1849 auf die Dauer unmöglich gemacht, weil unter Anderm die gefoderten Cautionen nur das Gedeihen einzelner größerer Blätter gestatteten. Die wichtigsten sind zunächst zu Berlin, außer den zwar fehr verbreiteten, aber in politischer Beziehung nur wenig bedeutenden "Berlinischen Rachrichten" ober ber "Spener'schen Zeitung" (1854 mit 7600 Abonnenten) und der "Berliner privilegirten Beitung" ober "Bof'ichen Beitung" (mit 12200 Abonnenten) : die "Reue Preußifche Beitung", gewöhnlich "Rreuzzeitung" genannt, feit 1. Juli 1848 erscheinend (5000 Abonnenten), bas wichtigste Drgan der reactionaren Partei; ber "Preußifche Staatsanzeiger" ober bie fogenannte "Ablerzeitung", 1819 von Stägemann gegründet, früher (feit 1843) eine Zeit lang "Allgemeine Preußische Zeitung" betitelt, bas Drgan der Regierung. Die übrigen größern Beitungen find die "Beit" mit 6600, bie ", Rationalzeitung" mit 5400 Abonnenten, die "Bolfszeitung" und das "Preußische 200chenblatt". Bon ben Provinzialzeitungen ift vor allen bie febr verbreitete "Rölnifche Beitung" ju nennen; nachft derfelben zu Rönigsberg die "Rönigsberger Beitung" und bie "Dfibeutiche Beitung", ju Roln bie tath .- hierarchifche "Deutiche Boltshalle", ju Nachen bie "Nachener Beitung", ju Breslau bie "Breslauer Beitung", die "Schlefische Zeitung" und die "Reue Dderzeitung".

In Baiern lag die politifche Preffe vor ber Margrevolution volltommen barnieber. Die einjigen bebeutenden Blätter waren die augsburger "Allgemeine Beitung" und die "Neue Müncheter Beitung", beren fich bie Regierung als Drgan bediente. Die fleinern Blätter, welche fich nur auf Localangelegenheiten und ben Abbrud ber genannten Beitungen beschränten mußten, varfen fich 1848 einem rohen Demokratismus in die Arme, der jedoch in Folge des Prefgefeges von 1850 verschwand. Dbgleich im Jan. 1851 in ganz Baiern 58 politische und 120 nichtvolitische Blätter (bie meisten in Franken und der Rheinpfalz, weniger im eigentlichen Baiern ind ber Dberpfalz; in München 12) gezählt murden, fo bestehen boch etwa nur fünf größere Blätter, die im Lande taum in mehr als 8000 Gremplaren verbreitet find. Außer ben eiden genannten bürften etwa nur ju Rürnberg der "Correspondent" und der "Franische Kurier" (eine der ältesten deutschen Zeitungen), zu Bürzburg die "Neue Bürzburer Beitung" und zu Speier die ", neue Speierfche Beitung" zu nennen fein. In Burtemberg, 20 1852 überhaupt 149 periodische Blätter, darunter allein 93 politische (in Stuttgart 10, Um 10, Reutlingen und Eflingen je 3) erschienen, ift ber "Schwäbische Mercur", wie ichon or 1848, noch gegenwärtig das gelesenste Blatt (9000 Abonnenten). Der noch bestehende Stuttgarter Beobachter" war vor den Märztagen Drgan der Liberalen, dann des Minifteiums Römer und ftand der "Ulmer Chronik", dem Blatte der Hofpartei, gegenüber. Sonft nd noch das "Stuttgarter Journal", der "Ulmer Landbote" und die "Ulmer Schnellpost" ziemch verbreitete Blätter. Im Königreich Sachfen war vor 1848 bie "Leiziger Zeitung" wie och gegenwärtig bas amtliche Blatt; daneben wirfte als unabhängiges Blatt im Ginne des ionftitutionalismus die "Deutsche Allgemeine Zeitung", die, feit 1850 unter ber Rebaction von Deinrich Brodhaus, ihren Tendenzen treu geblieben und außerhalb Sachfen befonders auch im ittlern und nördlichen Deutschland verbreitet ift. Die Revolution felbft rief im gangen Lande ne Ungahl von Blättern und Blättchen ins Leben, die meisten berfelben jedoch in Leipzig, wo nter Underm Blum's "Baterlandsblätter" wieder auftauchten. Große Berbreitung erlangte nter den radicalen Schmähblättern das "Leipziger Reibeifen"; die von Diezmann begrünete, von Dttinger fortgeführte "Neue Leipziger Beitung" hörte 1850 auf, in welchem Jahre berhaupt die Presbestimmungen ber bemotratifchen Preffe ein Ende machten. Außer ben eiden genaunten leipziger Blättern find noch das "Dresbner Journal" als Regierungs-31 Conv.= Ler. Bebnte Aufl. XV. 1.

blatt, die "Freimuthige Sachfen-Beitung" als Drgan der außersten Rechten und die "Sachfifche ConftitutionelleZeitung" ju Dresben in ihren Rreifen von Ginflug. Die Babl fammtlicher in Sachfen erscheinenden periodischen Blätter betrug 1848 243, 1849 270, 1850 204, 1851 202; bis 1855 war die Bahl wieder auf etwa 220 gestiegen. In hannover tamen Anfang 1854 überhaupt 89 Blätter heraus, von denen 17 besonders für politische Neuigkeiten (davon drei in der Hauptstadt und drei in Hildesheim) bestimmt, die übrigen 72 (morunter 23 in der hauptstadt) nichtpolitischen Inhalts maren. Die bedeutendsien Beitungen find die "hannoversche Zeitung" und die "Norddeutsche Zeitung", beide in der hauptftabt erscheinend. In Braunfomeig ift die im Bieweg'ichen Verlag erfcheinende "Deutsche Reichszeitung" hervorzuheben. In Baden waren vor 1848 außer der "Rarleruher Beitung" bie Regierungsintereffen auch durch bas "Manheimer Abenbblatt" und ben 1847 ju Sonftan begründeten "Lagesherold" vertreten; confervativ war bie "Freiburger Beitung", reactionar bie ju Freiburg erscheinende "Suddeutsche Beitung". Bon ben Blättern der Dpposition buldigtt feit Anfang 1847 bas "Manheimer Journal" bem Jufte-Milieu, während bie "Dberrheinische Beitung" ju Freiburg einem frictern Liberalismus bas 2Bort fprach. Uber lestern binaus gingen die "Manheimer Abendzeitung", die 1849 den Titel "Badifcher Mercur" annahm, und Die von Fidler redigirten, im Juli 1849 erlofchenen tonftanger "Seeblätter". Nicht geringen Ginfluf auf die Märzrevolution und ihre Folgen in Baden hat die liberale Presse, darunter besonders Struve's "Deutscher Buschauer" (feit Jan. 1847) und Mathy's "Rundschau", geubt; nach dem Mary wurde von der revolutionären Partei fast die gange Preffe beherricht. Die oben erwähnte "Deutsche Beitung" fiedelte im Dct. 1848 nach Frantfurt über, ich fie 1849 erloft. Gegenwärtig find die bebeutendften Blätter Badens die "Badifche Landeszeitung", die "Rarlsruher Beitung", die "Freiburger Beitung" und das "Manheimer Journal". In Rurheffen find unter ben zahlreichen, durch Bewilligung ber Preffreiheit 6. Marz 1848 hervorgerufeuen Blattern nur die conftitutionelle "Reue heffifche Beitung", bie, von Diter begründet, im Dec. 1850 einging, sowie die radicale "Hornisse", nächstem der ftreng kirchliche "helfische Boltsfreund" Vilmar's zu nennen. Ein reges Leben entwicklite die demokratische Presse besonders zu Danau. Von bedeutendern Blättern hat die Reaction in Kurheffen nur etwa die "Kaffeler Beitung" übrig gelaffen. In Deffen Darmftabt, wo icon vor 1848 befonders in Rheinheffen die Preffe fich lebendiger zeigte, hatte die bemotratische Partei in der "Mainzer Beitung" ein entschiedenes Drgan, welchem bas ultramontane "Mainger Journal", auf turge Beit auch bie conftitutionelle "Rheinische Zeitung" gegenüberstand. Den gemäßigt Freisinnigen gehörte die "Freie Deflische Zeitung", sowie zu Gießen "Der jüngste Lag", der sich als "Sessischer Zuschauer" dis 1850 erhielt. Bon ben jest erscheinenden Blättern find nur die "Darmftädter Beitung" und bas "Rainzer Journal" von einiger Bedeutung. In Polftein und Galeswig war besonders bas "Kuler Correspondenzblatt", feit 1827 von Theod. Dishausen redigirt, als Organ der demotratifden Richtung von Bichtigkeit. Bährend bes Aufflandes wirkte es in patriotifchem Intereffe, wie auch die "Neuen Rieler Blätter" unter Rebaction von Lorensen und bas "Schleswig = holfteinische Wochenblatt", herausgegehen von Fald. Bon vorühergehender Bedeutung maren eine Angabl mehr oder minder radicaler Blätter, welche die Märzrevolution befonders zu Altona bervotgerufen hatte. Die feit der Besiegung des Aufftandes fehr beengte Preffe ift gegenwärtig in Solftein von größern Blättern nur burch ben "Altonase Mercur", neben welchem die "Altonaer Beitung" besteht, durch das fehr verbreitete "Igehoer Bochenblatt" und das tieler "Correfpondeng- und Bochenblatt" vertreten. In Schleswig erfcheint feit 1853 bie "glensburger 3a. tung" wieder. In den fachf. Bergogthumern hat die Preffe feine meitergreifende Bedeutung : feit ber "Allgemeine Anzeiger der Deutschen" jufotha 1851 eingegangen, gelangt nur die hildburghäufer "Dorfzeitung" über die Landesgrengen binaus. Junenhalb berfelben burften die "Roburger Beitung", bie "Gothaifche Beitung" und "Deutschland" nebft ber "Weimarifchen Beitung" ju Weimar die gelefensten fein. Das 3. 1848 hatte in allen Berzogthumern, wie den fowardburg, reuß, und anhalt. Ländern, fowie in ben übrigen fleinern deutschen Staaten eine ziemliche Anzahl meist demokratischer Blätter hervorgerufen, welche jedoch seit 1850 fast ohne Ausnahme ben Regierungemaßregeln und ben Umftanden erliegen mußten. Eigentliche Beitungen find in Reuf nur bie "Geraifche Beitung", in Anhalt bie "Rötheniche Beitung" und bie "Deffauer Beitung". In Medlenburg ist die früher demokratike "Rostoder Beitung" (gegründet 1710) namentlich im öftlichen Theile des Landes fehr verbreitet; nächst ihr hat die 1848 begründete "Medlenburger Zeitung" zu Schwerin die meißen Abannenten. Der "Norddeutsche Corresponbent" ward im Sinne der berliner "Rreugseitung" redigirt. In Dlbenburg ift die "Dibenburger Beitung" das hauptblatt. Bahrend mehre tleinere beutsche Staaten gar teine eigentliche Beitung besigen, zeigt sich die politische Presse in den Freien Städten Frankfurt, Bremen und hamburg in einem günftigern Licht. Das "Frankfurter Journal" (neben welchem noch die "Postizeitung" besteht), die gut redigirte "Weferzeitung" zu Bremen, die "Börsenhalle" und der "Samburger Correspondent" gehören zu den gelesensten und verbreitetsten Blättern Deutschlands.

Die frühern beutschen Beitschriften nahmen fich zum Theil die ältern engl. 2Bochenschriften au Muftern, wie die "Brenner Beiträge" von Gbert, J. U. Cramer u. U., feit 1741, in benen Rlopftod querft auftrat. Bedeutender wirtten ber "Deutsche Mercur", 1773 von Bieland gegrundet und fpater von ihm in Berbindung mit Bertuch, Reinhold und bis 1810 mit Böttiger herausgegeben; bas "Deutsche Mufeum", 1776 von Dohm und Boje gegründet und von dem Lestern als "Reues deutsches Dufeum" bis 1791 fortgefest; Archenhols' "Länder- und Boltertunde", von 1782-91, wo fie ben Titel "Minerva" annahm, und fpater von Bran fortgefest, aber immer mehr auf Policit befchräntt, fich bis heutigen Tag erhalten hat ; die "Berliner Monatsichrift", 1783 von Biefter und Bedite begonnen und lange eine einflufreiche Stimme ; die "Thalia", 1784 von Schiller begrundet, der bald nach dem Aufhören derfelben in Berbindung mit Goethe u. A. die "horen", 1795—97, herausgab. Das "Athenaum" fuchte den afthetischen Anfichten der Brüder Schlegel und ihrer Freunde Eingang zu verschaffen und athmete einen frifchen, lebendigen Beift. Die frühern Monatsichriften wurden nach und nach fast gang von den unterhaltenden Tageblättem verdrängt, die mit der 1801 von Spagier in Leipzig gegründeten "Zeitung für die elegante Belt" begannen, welche fpate: von Dethufalem Muller, 1833-34 von S. Laube, dann turge Beit von A. von Binger, feit 1835 von Rühne, fpäter nochmals von Laube redigirt murbe, bann eine Beit lang als "Dobe" erschien, fpäter aber wieber den alten Titel annahm und noch 1855 fortdauerte. Diefem Blatte, das bei feiner Entstehung zur Schule der Brüder Schlegel fich hinneigte, feste Ropebue mit G. Mertel den "Freimuthigen" entgegen, der fpater von A. Ruhn, darauf, mit dem "Berliner Converfationsblatt" vereinigt, von 28. Alexis herausgegeben wurde, bis 1836 bie vereinigten Blätter fich wieder trennten und dann beide zu erfcheinen aufhörten. Die bresdener "Abendzeitung" entftand 1817, nachbem ein früheres gleichnamiges Blatt nur von 1806-7 fortgebauert hatte, und wurde zuerft von F. Rind und Bintler (Theodor Dell), fpater von Lesterm allein, feit 1844 von R. Comicver herausgegeben, mit einem literarifch-tritifchen Beiblatte, einem fachreichen "Artiftifchen Notizenblatt" von Böttiger, von 1826-28 mit einem örtlichen Blatte "Einheimisches", 1829 mit einem botanifchen Blatte "Flora" verbunden, die aber meift ichon früher eingingen und feit 1836 blos durch ein "Literaturblatt" erfest wurden. Sie erfcheint noch jest unter Gleich's Redaction ju Leipzig. Der "Gefellschafter", feit 1816 vom Professor Gubip in Berlin herausgegeben, gehorte eine Beit lang au ben verbreitetften Unterhaltungsblättern. Die von Bäuerle 1808 gestiftete "Allgemeine Theaterzeitung" zu Wien dauert fort; die feit 1816 von Schich geleitete "Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode", ebenfalls zu Bien, erhielt sich bis in die neuere Beit; dagegen mußte das 1821 von Castelli gegründete "Wiener Conversationsblatt" 1822 wieder aufhören. Das von Mallner 1826 begonnene "Mitternachtsblatt" wurde nach feinem Tode von niedmann unter dem Titel "Mitternachtszeitung" fortgefest. Die von Kind und Krautling 1826 in Dresben gegründete "Morgenzeitung", mit Beiträgen von Tied, hörte 1828 wieber auf, wie der ebendafelbft feit 1819 erschienene, zulest von Philippi redigirte "Mercur" 1831. Der von Andre feit 1809 geleitete reichhaltige "Desperus" erlofch 1831. Lewald's "Europa", die erft in Stuttgart, dann in Rartsruhe erschien, taufte und redigirt feit 1845 Buft. Rühne zu Leipzig. Dauernder und gehaltvoller als alle die genannten Blätter ift das 1807 von Cotta gegründete "Morgenblatt", welches nacheinander L. F. Huber, Saug, Rückert, Therefe huber und hauff leiteten; später wurde es mit einem feit 1820 von Schorn, nach deffen Lode von Rugler und Ernft Förfter geleiteten "Runftblatt" und einem "Literaturblatt", das bis 1826 Müllner, feitdem 28. Menzel redigirte, verbunden. Unabhängig bavon hat der Lestgenannte 1852 fein "Literaturblatt" wieder begønnen. Das von Hormayr 1810 in Bien gegründete "Archiv für Geschichte, Statiftit, Literatur und Runft", fpater von Buchholz herausgegeben, bildete eine reichhaltige Sammlung. Eins ber anziehendsten Unterhaltungsblätter ber neueften Brit ift das von Cotta gegründete, von Widemann (geft. 1854) herausgegebene "Ausland". Auch bas feit 1832 erfcheinende "Magazin für die Literatur bes Auslande" unter ber Debaction Lehmann's hat fich verdiente Auszeichnung erworben. Der von E. Duller anfangs in Berbindung mit Bustow ju Frantfurt a. D. herausgegebene "Phonir" mußte aufhören und ebenfo ber vor

31 *

Beitungen und Beitschriften

Theobor Mundt geleitete "Literarifde Zodiacus". Ungleich gehaltreicher, mit vorzugsweife publiciftifcher Richtung, find die "Grenzboten", 1842 von Kuranda begonnen. Die für das größere Publicum bestimmten wohlfeilen Beitschriften wurden seit 1833 nach Deutschland verpflanze. Unter den für das Boll berechneten Zeitblättern gewannen ein großes Publicum der 1791 von Beder in Gotha gegründete "Reichsanzeiger", ber nach ber Auflöfung bes Deutschen Reichs unter bem Titel "Allgemeiner Anzeiger ber Deutschen" fortgefest und 1830 mit der 1800 gegründeten "Nationalzeitung der Deutschen" vereinigt wurde. Die Reihe der sogenannten illuftrirten Zeitschriften eröffnete das nach engl. Borbilbe 1833 von dem Buchhändler Boffange in Leipzig gegründete, später an die Firma F. A. Brochaus übergegangene "Ofennig-Magazin", bem fich eine Menge ähnlicher Beitschriften anschloß, die aber zum Theil wieder eingegangen find, mabrend das zuerft genannte Blatt noch 1855 erfchien. Die wichtigste und umfangreichfte illuftrirte Beitschrift ift bie 1844 von Beber begründete "Iluftrirte Beitung". Rach Art ber franz, und engl. Reviews begann man auch in den lesten Decennien umfaffendere Abbandlumgen in vierteljährigen heften zu vereinigen. Das bedeutendste Journal diefer Art bildet noch immer die 1837 von Cotta begründete "Deutsche Bierteljahrsschrift", welche treffliche Arbeiten über bie verschiedensten Fragen des Staats, ber Kirche, ber Biffenschaft und bes Lebens nach allen feinen Richtungen enthält; ausschließend politische Stoffe behandelte vom liberalen Standpunkte aus Biebermann's "Unsere Gegenwart und Jukunst" (1846—47); eine ähnliche Richtung hatten Beil's gediegene "Conftitutionelle Sahrbucher". Dit dem 3. 1854 traten D. Wigand's "Jahrbücher für Biffenschaft und Runft" ins Leben.

Deutschland erwarb fich in der Kritit das höchste Berdienst, ba es bei dem Fleiße, der vielfeitigen Bildung und dem unbefangenen, von Nationalvorurtheilen freien Charafter feiner Gelehrten zu Unternehmungen dieser Art vorzüglich geeignet war. Ein eigenthumlicher Bug ber tritischen Beitschriften ber Deutschen ist neben einer vorwaltenden hinneigung zu dem Lone der Schule vorzüglich das Umfaffen der ganzen Literatur ohne Borliebe für einzelne 3meige ber Bissenschaften ober für die Literatur einzelner Länder. Die Schweizer Bodmer und Breitinger, Beide durch das Studium der engl. Literatur genährt, legten zuerst in ihren seit 1721 herausgegebenen "Discourfen der Maler" einen neuen Maßstab an die bisherigen Leistungen der Deutschen. Gie fuchten die Poefie zu größerer Bürde zu erheben, und weniger die Form als den Stoff beachtend, wurden sie in ihren Untersuchungen bei aller Gründlichteit vielfach einfeitig. Andern Ansichten hulbigte ihr Gegner Gottsched, welcher, dem franz. Geschmade sich zuneigend, die deutsche Literatur durch einen gewissen Conversationston dem Allverständlichen zuzuführen ftrebte; aber indem er dieses Ziel durch Sorgfalt für Sprachreinheit und leichten Versbau zu erreichen suchte, vernachlässigte er über der Form den Stoff und vertannte nicht felten den Geift und die Bedürfniffe feines Boltes. Den Reibungen zwifchen den beiden Parteien verbantte die deutsche Literatur ein frifches Leben und bie beutsche Kritit ihre Begründung, während durch haller's traftige Gebichte und Rlopftod's "Deffias" (1748) eine neue Untegung gegeben wurde. Die ältern fritischen Zeitschriften, welche auf die "Acta oruditorum" (f.d.) folgten und mehr auf die Beurtheilung wiffenschaftlicher Berte gerichtet waren, wollen wir nur flüchtig berühren. Die von Christian Thomasius herausgegebenen "Monatsgespräche" (1688-90) verdienen wegen ihrer Freimuthigkeit und wegen des Gebrauchs der deutschen Sprache bei gelehrten Gegenständen, wodurch fie bas Intereffe ber nicht gelehrten, aber gebildeten Glaffe gu erregen suchten, besondere Erwähnung. Einen ähnlichen Zweck hatten Tenzel's "Monatliche Unterredungen" (1689—98), welche die "Curieuse Bibliothet" fortsete. Die in Leivzig herausgegebenen "Neue Zeltungen von gelehrten Sachen", unter verschiedenen Titeln von 1715 — 97 fortgeset, waren besonders in der Zeit bis 1740 dadurch merkwürdig, daß sie Auszüge aus allen deutschen und ausländischen Zeitschriften gaben. Bald nach der Stiftung der Universität zu Göttingen entstand 1739 eine gelehrte Zeitung, die seit 1753 den Titel "Anzeigen von gelehrten Sachen", später "Gelehrte Anzeigen" erhielt und in ihrer langen Laufbahn durch die berühmteften Lehrer der hochschule ausgestattet wurde. Bgl. Dppermann, "Die Göttinger gelehrten Anzeigen während einer hundertjährigen Birffamteit für Philosophie, icon Literatur, Politit und Geschichte" (Stuttg. 1844).

Mit Lessing begann eigentlich die deutsche Kritik. Dhne Borliebe für irgend eine Ration und alle richtig würdigend, durch keine Convenienz befangen, frei von aller Menschensturcht, mit redlicher und tiefer Forschung und Unparteilichkeit nur das Wahre suchend, vereinigte et vielseitige Gelehrsamkeit, Schärfe des Urtheils, Feinheit des Geschmacks und Bündigkeit in der Darlegung der gewonnenen Ergebnisse in einem solchen Grade, daß er ein Muster für die Kritik

484

Beitungen und Beitfchriften

wurde, indem er zugleich durch eigene Erzeugniffe den Eindruck verstärtte, den er als Aritiker gemacht beite. With und neben ihm wirfte ber Buchhändler Ricolai in Berlin burch Grunbung mehrer tritifchen Beitfchriften. Beder burch Genialität noch durch tiefe Renntniffe ausgezeiche, net, verband er mit einem gefunden Berftande ein gewiffes Gefühl bes Babren und Richtigen und eine unerschrockene Freimüthigkeit, die ihn bei der Bahl seiner Mitarbeiter leitete. Er stiftete zuerft 1757 die "Bibliothet ber iconen Biffenfchaften", welche er aber bald feinem Freunde Ehr. Felir Beiße übergab und an deren Stelle er mit Leffing, Mendelsfohn u. M. die "Briefe, bie neueste Literatur betreffend" (1759-65) unternahm, die einen entscheidenden Einfluß auf die Bildung Deutschlands hatten. Sie zeichneten fich vor der 1760 von Ricolai begonnenen "Allgemeinen deutschen Bibliothet", die sich mehr auf firenge Rüge der gangbaren Berirrungen beschränkte und ein weiteres Literaturgebiet umfaßte, durch eigene Erörterungen und weitere Ausführung der Gegenstände aus; beide Zeitschriften aber verstärtten ihren Einfluß burch ihren entschiedenen und rudlichtslos freimuthigen Lon. Die "Allgemeine deutsche Bibliothet", die von 1793-1806 unter dem Titel "Reue Allgemeine deutsche Bibliothet" fortgefest murbe, beftritt verjahrte Borurtheile, brachte eine Menge neuer Anfichten in Umlauf und nur am Ende ihrer Laufbahn wurde sie einseitig und dadurch mehr hemmend als fördernd für die Fortichritte der Literatur. Rach benfelben Grundfägen wurde die "Bibliothet der iconen Wilfenschaften" in Leipzig fortgesest, welche fich durch ruhigen Lon, Klarheit und Anmuth der Darftellung und durch besonnene Empfänglichteit für das als tuchtig bewährte Reue auszeichnete. Gegen die "Allgemeine deutsche Bibliothet" trat Rlog in Halle in die Schranten und gab 1768 eine eigene Beitichrift beraus, die aber ungeachtet ber claffifchen Bildung ihres Urhebers teinen Einfluß gewinnen tonnte. Eine besondere Eigenthumlichteit zeigten die "Rritischen 28alber", bie Berder 1769 herausgab. Un Driginalität über Nicolai's Partei fichend, hatte er nur das mit ihr gemein, daß er fich durch keine Convenienz beschränken ließ; aber feinen hellen Berstand überwältigte zuweilen seine feurige Phantasie, seiner Aritik fehlte es an Klarheit und scharfer Begriffsbeflimmung. Bieland brachte in feinem "Deutschen Mercur" den durch die feitherigen fritischen Bemühungen befämpften frang. Geschmad wieder zurud, boch war er zu vielseitig und zu gründlich gebildet und mit der ältern und neuern Literatur der europ. Rationen au vertraut, als daß er ihn unbedingt wieder hatte einführen wollen. Seinem Ginfluß aber ift es menigstens zum Theil zuzuschreiben, daß die deutsche Kritit bei unverminderter Regfamteit und Tiefe einen vielseitigern Charafter und den Ton des feinen Anstands annahm.

Eine neue Epoche für die deutsche Kritit begann mit der 1785 von Bertuch gestifteten und von Schus und hufeland in Jena herausgegebenen "Allgemeinen Literaturzeitung", welche die ausgezeichnetften Gelehrten Deutschlands unter ihre Mitarbeiter gablte. Ram fie an Freimuthigteit und unbefangener Prüfung der "Allgemeinen deutschen Bibliothet" gleich, fo übertraf fie diefelbe durch feinen Ton und einen geläuterten Geschmad, und besonders ficherte fie fich den Borrang bei der Bewegung, welche Kant's Philosophie in der Geistesthätigkeit der Deutschen hervorrief, und burch Beachtung der ausländischen Literatur. 2116 die "Allgemeine Literaturgeitung" durch Schus' und feines Mitarbeiters Erich Berufung nach halle verpflanzt wurde, entstand die "Jenaifche allgemeine Literaturzeitung", von Eichftädt herausgegeben, bie mit vieler Lebendigteit und Barme bie michtigften literarifchen Erfcheinungen ju murdigen begann und durch die Berbindung mit den unter Goethe's Einfluß wirtenden weimarischen Runftfreunden bald ein neues Element in sich aufnahm. Beide Literaturzeitungen hatten sich in neuerer Beit unter veränderten Redactionen, die lettere als "Neue Jenaische Literaturzeitung" (Lpg. 1842-48) aus dem Berfall, in den fie im Laufe ber Zeit gerathen waren, wieder zu erheben gesucht, gingen aber 1848 ein. Die "Erlanger Literaturzeitung", die aus einer 1746 gestifteten "Gelehrten Beitung" hervorging, von Meusel, Mehmel und Langsborf redigirt (1799-1810), zeigte teinen eigenthumlichen Charafter. Die "Leipziger Literaturgeitung" behauptete sich von 1800-34 neben den ältern und jüngern Mitbewerberinnen. Weniger umfaffend als die genannten Zeitschriften, aber fireng und icharf prüfend, mehr urtheilend als referirend, traten 1808 bie noch bestehenden "Seidelberger Jahrbucher" auf. Unter günfligen Umftänden begann 1813, von Sartori herausgegeben, die "Biener Literaturzeitung", welche bis 1816 mit einer nicht immer fichern und festen haltung fortbauerte. An ihre Stelle traten, von der öftr. Regierung unterftust, 1818 die "Jahrbucher der Literatur", welche durch ihr confervatives Streben wie durch viele gediegene Mittheilungen an ihr Borbild, das "Quarterly roview", erinnerten, aber bem 3. 1848 erlagen. In einem andern Geifte, Lebendigfeit und Freimuthigkeit mit Tiefe und Mannichfaltigkeit verbindend, wetteiferte mit ihnen die 1819 vor

Beitungen und Beitschriften

8. A. Brodhaus zu Leipzig gegründete Beitfchrift "hermes", bie, zulest von R. E. Schmib geleitet, bis zu ihrem Schluffe 1831 treffliche fritische Erörterungen lieferte. Seit 1827 erschienen, von Cotta gegründet, in Berlin die "Jahrbücher für wiffenschaftliche Aritit", welche, ohne auf vollftändige Umfassung der literarischen Erscheinungen auszugeben, sehr ausführliche Beurtheilungen lieferten, die ein porsigender Berein, wie bei dem "Journal des savants", vor der Aufnahme prüfte. Entschieden der hegel'ichen Schule in ihrer miffenschaftlichen Reinheit angehörig, erfuhren fie allmalig die Ungunft der Beit, bis fie mit 1846 erloschen. Auch vom Degel'schen Standpunkte ausgehend, dem sie jedoch bald eine eigenthümliche Richtung gaben, erschienen seit 1838 Ruge's und Echtermeyer's "Sallifche", fpäter "Deutfche Jahrbucher", eins ber bebeutendften Journale der neuern Zeit; da daffelbe aber je länger je mehr einem poticifichen und religiöfen Radicalismus verfiel, wurde es im Unfange bes 3. 1843 unterbrudt. Als Rortleving beffelben tonnten gewiffermaßen die feit 1843 von Schwegler in Tübingen herausgegebenen "Jahrbächer ber Gegenwart" betrachtet werden. Ihnen gegenüber ftelte fich auf fireng confervativem Standpuntte der 1845-48 von huber in Berkin herausgegebene "Janus". Bedts "Repertorium ber Literatur", nach beffen Lobe fortgefest von Polis, follte fich urfprünglich auf turge Inhaltsanzeigen der neuesten Schriften beschränten; nachdem es aufgehört hatte, begann 1834 Gersborf's "Repertorium der gesammten deutschen Literatur", feit 1843 unter dem Titel "Leipziger Repertorium für deutsche und ausländische Literatur", das fich hauptsächlich durch feine zahlreichen literarischen Notigen ausgeichnet. Einen ähnlichen 3weck hatte ursprünglich die 1834 von Büchner in Berlin gegründete, dann von Brandes bis 1849 fortgeführte "Literarifche Beitung", die jedoch mehr und nicht zu einem einfeitigen Parteiblatt ausartete.

Die Bewegung der letten Jahre hat gerade die fritischen Journale Deutschlands am bärteften betroffen. Erhalten haben fich außer dem Gersborf'ichen "Repertorium" nur die "Gottinger gelehrten Anzeigen", die "Gelehrten Anzeigen" ber munchener Atabemie und die "Seidelberger Jahrbücher", die übrigen haben meist mit Ende 1848 ihren Abschluß erreicht. Die neubegründete "Allgemeine Monatsfchrift für Literatur", bie von Rof und Schweischte 1850 begonnen, dann feit Juli 1851 von Dropfen, Sarnis, Rerften, Disfc u. A. unter bem Titel "Allgemeine Monatsfchrift für Wiffenschaft und Literatur" fortgeführt wurde, vermochte fich nicht länger als bis Eude 1854 zu erhalten, obgleich fie bie gediegensten und gründlichsten Mitarbeiter zählte. Beffern Fortgang hatte das "Literarische Centralblatt", seit 1850, das unter Barnde's Rebaction die neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur möglichst ichnell zur Anzeige und Beurtheilung bringt. Durch die ursprünglich nur auf miffenschaftliche 3mede gerichteten Beitfcbriften war auch unter bem größern Publicum ein Intereffe an literarifcher Rritit gemedt worben, bas zuerft Ropebue feit 1818 burch fein "Literarifches Bochenblatt", oberflach. lich und einseitig urtheilend, zu befriedigen suchte. Nach seinem Tobe nahm Mällner thätigen Antheil an diefem Blatte, dis es 1820 F. A. Brockaus durch Ankauf erward, der es "Literarisches Conversationsblatt" nannte und die ursprüngliche Idee in veredelterer Gestalt ausführte. Im J. 1823 übernahm Heinrich Brockhaus die Redaction, während welcher der Titel 1826 in "Blätter für literarifche Unterhaltung" umgestaltet wurde, und führte diefelbe, bis sie Anfang 1854 an H. Marggraff überging. Es hat feinen Zweck, einen Sprechfaal für Gebildete zu eröffnen und die Erscheinungen auf dem Gebiet der Literatur mit Ausnahme ber ftreng fachwiffenschaftlichen Werte freimuthig und frei von den Feffeln der Schule zu beurtheilen, feitdem beharrlich verfolgt und sich zugleich dadurch, daß es wie nur wenige deutsche Blätter an den Common seuse anzuknüpfen suchte, eine nicht unbedeutende Stellung in der Geschichte des deutschen Journalismus gesichert. 291. Prus, "Geschichte des deutschen Journalismus" (Bb. 1, hannov. 1845); Lord, "Ratalog ber beutfchen Beitungen und Beitfchriften" (Lpz. 1849; 1851; 1853); "Allgemeiner Zeitschriften-Katalog" (Lpz. 1855).

Durch die Stürme der J. 1848 und 1849 hat der deutsche literarische Journalismus eine vollständige Umwandelung erfahren. Fast alle die zahlreichen, der Unterhaltung und ästhetischen Kritik gewidmeten Blätter, die zum großen Theil schon vor 1848 an Siechheit litten, starben bei dem Ausbruch der Bewegung theils eines schnellen Todes, theils ergriffen sie diefe Rataftrophe als willkommenen Vorwand, um von dem Schauplate abzutreten. Übriggeblieden aus der jungdeutschen Periode sind die "Europa" und die "Grenzboten", sene unter Redaction Rusne's, diese unter der Julian Schmidt's und Freytag's. Manche lefenswerthe Mittheilung enthalten immer noch die wenn auch etwas in den Hintergrund getretenen "Literarisch-tritischen Blätter der Börsenhalle", die unter Wienbarg's, Florencourt's und Anderer Leitung manche Phasen durchlaufen haben und gegenwärtig von Niebour redigirt werden. Recht als

196

Beitungen und Beitfdviften

bloge Unterhaltungstendengen verfolgten auch bas "Frantfurter Conversationsblatt" unter Barb ler's und bie "Jahreszeiten", früher unter Beobor 2Beht's Leitung. Ein Journal von entfchiebener Bebentung ift bas 1851 von Prus begründets "Deutsche Mufeum", in welchem aufer ber poetifchen Production die politifchen und focialen Aufgaben ber Befr, und zwar befonders bes beutfchen Bolles, fowie bie Wiffenfchaft in allen ihren Diffonbarungen, namentlich aber in ihrem Anfching an das Leben und die Ratur die unashängigswillerserchung finden. Eigenthumlichen Werth und reichen Inhalt betunder das von hoffmann von Fallersleben und Detar Schade begonnbete "Weimartiche Jahrbuch für beutlape Gprache, Rieraeur und Runft" (feit 1854). Eine bebennungsvolle Stelle in ber bauffen Journulfilt nohmen auch Suptow's "Unterhaltungen am häustichen hert" (feit Dct. 1802) ein, eine populäre Bochenschrift, die unterrichtende Unterhalaing bezweilt und fichtn beir gebildetern Befer treifen bereits der allgemeinften Berbreitung erfrent. Bon andern Bläcken verwandter Tendens hat besonders das "Bremer Sonntagsblatt", feir 1853 von Pieper herausgegeben, fehr gunftige Urtheile erfahren. Den Süden Deutschlands repräfenter in blefte Beziehung bie von Braum und Edneiber in München berausgegebent, Dunchener gaustheonit", fowie bas "Inuftritte Fomilienbuch" bes Dfreichifden Lloyd auf eine vortheilhafte Bile. Wing Stolle's "Gartenlaube" har betens vielfachen Beifall und großen Mofap anowbent Unter ben fatirifchen Blättern nehnen die feit 1845 von Braun und Coneiber in München beraus gegebenen ,, Sliegenben Blätter" und ber berliner "Rlabberadatfd" (feit Bai 1848) jebes in finer Wer ven erftar Blang ein. Bieles Thulide wurde begon nen, vermedte flich unift aber nur auf tugeftet juerfalten. In zweiter Linie find jeboch bie "Dufe felborfer Munnehefte" zu nunnan Gielle's "Derforebler", der feit 1844 in oft baroder, mitueter etwas haussadenne BBKfe, aber fiche treffend mit bent ehrlichen Erreben für gefunde Auftisrung bie Ereigniffe ber Bat begleiter, hat über 18800 Abonnenten orworben. Für Populariffe rung ber Raturwiffenfchaften wirter bie "Ratur", feit 1852 von Ule, Rüller und Rogmäßler, und "Natur und Kanft", von haffenflein berausgegeben (feit 1854) in anertenmens werther Beife.

Die Ogweiz har im Verhältnif zu den übrigen Ländern Europas die maffenhaftefte periobifche Literatur. In Boug auf die ernftere und wiffenschaftliche Ivarnalistis aufs innigste mit Deutschland verknüpft, jahlte man Anfang 1951 in der gefämmten Eldgenoffenschaft nicht weniger als 204 Blätter politifchen, bellettiftifchen, refigissen, tedinifchen u. f. w. Inhalts, von denen 152 in deutscher, 48 in franz., 5 in ital: und 1 in roman: Swachte (in Graubündten) erfchienen. Die meiften (40) jählte ber Canton Bern; bann folgent gutich (23), Bafel (16), St.-Jallen (15), Baabt (14), Graubindren (11), Margidu (11); Ethaffhaufen (10), Genf (9), Reufchatel (9), Eslothurn (8), Lugern (7), Thurgau (8), Taffin (5), Bafel-Land (5), Freiburg (4), Schmys (3), Bug, Ballis, Spongel-Muferrhoben unt Giarne (je 2), Ribmalden (1), fobaf nur bie beiben fleinen bath. Salbramone Dbmatten und Mopengell-Innerchoben in der schweiz. Journalifik nicht vertreten waren. Bat 1. Jan. 1955 richnen man 245 geitungen und Beitfcbriften, die an 70 Verlagsorten heraustamen. In ber politifty viel getheilten Schweiz liegt es in der Natur der Sache, daß die Zeitungen nur in Nelnerm Recife eine zahlreichere Berbreitung finden und daß fie fich hauptfächlich auf die Befprechung bet eidgensffifden und cantonalen Angelegenheiten befchränten. Dies ift nicht ohm Cimfiaf auf ben butin herrfchenden Lon, der mitunter die gemeffenen Schronten einer würdevollen Dopulattikt überfichreitet. Rit Ausnahme einiger Binkelblätter läßt sich indes bomerten, das in den lesten Julyren die periodifche Preffe der Schweiz auch dem Auslande gegenüber an Haltung und Bifrde gewonnen hat. Befonders gilt dies von ben Blättern der größern Cantone, wie Bern, Burich, Bafel Margau, Genf u. f. w. Bu nennon find zu Bern "Der Bund", ju Burich die "Sidgenöffifche Beitung", ju Margau Die "Norganer Beitung" und ber früher von Richotte berausgegebene "Edmeizerbote", in Dafel die "Daseire Zeitung" und die "Schweizerische Rationalzeitung", zu Lugern bie "Lugerner Beitung", die "Appengeller Beitung" u. f. w. In der frang. Schweig find , die die vorzüglichfien politifchen Blätter bie "Gezette de Fribourg", der "Courrier suisse" "Gazette de Lausanne", der Nouvelliste vaudois", der "Impartial" ju Chaup-de-Fonde" und ber "Neuchatulots", ju Genf bas conferbative "Journal de Gonève" neben ber radicalen "Revue de Gembro". Die fich heftig befehbenden ital. Blätter Teffins, worunter der "Ropubblicano della Svizzera"; basen bies cantonales Intereffe.

Das rufftige Bottungensefen verbantt feine Entftehung Peter b. Gr., ber zuerft in Mostau und bann in Petersburg Blätter erfcheinen lief, um fein Bolt von bem Vortgang bes Rriegs gegen Schweben in Artintmif zu fegen. Die ältofte ruff. Beitung, an beren Rebaction fich Peter b. Gr. perfonlich berheltigte, erfchien 1705 an Mostau (forgfältiger Bieberabbrud, Petersb. 1855). Die "Mostauer Beitung" ("Moskowskija Wjódomosti") ging bald wieber ein, um erst 1756 wieber erneuert ju werben; von det "Peterburgskija Wjedomosti" eriftiren feit 1714 regelmäßige Jahrgange. 3m 3. 1755 wurde die erste literarische Beitschrift "Joshemjesatschnyja Sotschinenija" von bem Atademiter Müller herausgegeben, der 1759 "Trudoljubiwaja Ptschela" ("Die arbeitsame Biene") von Sumarotow folgte. Große Verdienste erwarb sich Nowikow um die ruff. Journalistik durch feine Zeitschriften "Der Maler" (1770), "Die Morgenröthe" (1778) und "Die Abendbammerung" (1782), namentlich aber Karamsin durch das "Moskauer Journal" (1791—92) und den "Europäischen Boten" (feit 1802), der fpater von Shutowftji und Ratichenowftji herausgegeben murde und auch politische Zeitfragen in den Kreis der Besprechung zog. Eine neue Epoche begann mit Polewoi's "Mostauer Telegraph" (1825-34), ber burch die Betämpfung des Pfeudoclafficismus einen vollständigen Umschwung in der ruff. Literatur hervorbrachte und ihr eine Richtung gab, die fie unter mancherlei Bandelungen bis heute verfolgt hat. Eine politifche Preffe im eigentlichen Sinne des Worts eriftirt in Rufland nicht, da die Regierung teine Veröffentlichungen erlaubt, die sie nicht für nüglich oder wenigstens für unschuldig erachtet, und somit auch jeder Schein von Dpposition wegfällt. Nur bei ernften politischen Conjuncturen, wie gur Zeit der franz. Invasion von 1812, des poln. Aufstandes von 1830 und der oriental. Arife von 1853, wo sich die Regierung gedrungen fühlt, die Gemüther zu beruhigen oder sie zur Begeisterung anzufachen, wird ben journalistischen Federn ein größerer Spielraum gestattet und bie officiofen Publicisten entwickeln dann in der Bertheldigung der Regierungspolitit eine nicht ju verachtende Geschicklichkeit. In diefer Beziehung zeichnet fich befonders bie "Rordifche Biene" ("Sjówernoja Ptschela") unter Rebaction von R. Gretich und Th. Bulgarin aus, die fich zumal durch ihre Feuilletonartitel bedeutendes Anfehen und einen weiten Rreis von Lefern erworben hat. Wegen der Bollftändigkeit ihrer Rachrichten werden die "Peterburgskija Wjedomosti", redigirt von A. Dtichtin, gerühmt, mährend "Der ruff. Invalide" unter Leitung bei Fürften R. Galizyn vorzugsweise militärischen Berichten und Erörterungen gewidmet ift. Andere wichtige Beitungen find die ichon feit 1726 bestehende deutiche "Petersburger Beitung", beren miffenschaftliche und belletristische Beilagen für die Kenntniß Ruflands von großem Belang find; die "Marinezeitung" ("Morskoi Sbornik"), welche über die Bewegung der russ. Flotte Rechenfchaft gibt; bit "Polizeizeitung" und bas franz. "Journal de St.-Petersbourg", welches als bas eigentliche Hoforgan zu betrachten ift, indem es alle speciell für bas Ausland bestimmten Artikel enthält. Außerdem verdienen der tiflifer "Kawkas" wegen feiner vielfachen intereffanten Dittheilungen über die transtautaf. Länder, Perfien u. f. w., der "Ddeffaer Bote" (der auch frang. unter bem Titel "Journal d'Odessa" erfcheint), bie beutfche "Rigaifche Beitung" und bas borpater "Inland" Bemerkung. Überhaupt erschienen 1854 in Rufland 95 Zeitungen und 66 Zeitfcriften (einfchließlich der periodisch berausgegebenen Berhandlungen gelehrter Gesellschaften), barunter 67 Zeitungen und 48 Journale in ruff., 15 Zeitungen und 10 Journale in deutscher, die übrigen in franz., engl., poln., ital., lett. und grusischer Sprache. Auf Petersburg allein tomen 26 Beitungen (mit Ginfchluß ber handels- und Intelligenzblätter) und 42 Journale, auf Mostau vier Beitungen und neun Journale, auf Ddeffa drei Beitungen und zwei Journale, auf Liffis zwei Beitungen und zwei Journale, auf Kafan eine Beitung und zwei Journale, auf Riem eine Zeitung und ein Journal, auf Wilna zwei Zeitungen. In Riga wurden vier Zeitungen und drei Journale herausgegeben, in Mitau drei Zeitungen und zwei Journale, in Dorpat zwei Zeitungen und zwei Journale, in Reval eine Zeitung und ein Journal, fämmtlich in deutscher Sprache, mit Ausnahme ber Gouvernementszeitungen, die zugleich deutsch und ruffisch erscheinen, und eines lett. Blattes. Kronftadt hatte zwei deutsche Sandelszeitungen, Libau und Pernau je ein beutsches Wochenblatt und Lemfal eine lett. Zeitung. Endlich befagen 41 Gouvernementsstädte sogenannte Gouvernementszeitungen ("Gubernskija Wjedomosti"), bie meistens feit 1840 gegründet wurden. Da nun das ruff. Reich, mit Ausschluß von Polen und Finnland, 60 Mill. E. zählt, fo kommt auf 375000 Menschen eine veriodische Drudschrift. Die fortschriften tende Centralifation macht fich auch baburch bemerklich, bag Petersburg immer mehr zum literarifchen Mittelpunft des Reichs wird, von dem bei weitem die meiften Unternehmungen ausgehen.

Der literarische Journalismus steht in Rußland auf einer ungleich höhern Stufe als der rolitische. Bon jeher waren die talentvollsten ruff. Schriftsteller an den verschiedenen belletriftischen und wiffenschaftlichen Zeitschriften betheiligt, von denen die wichtigsten als Organe schaff abzegrenzter literarischer Fractionen dienen. Die Leidenschaften und Parteien, die auf politischem Gebiete schweigen müffen, machen sich hier einigermaßen Luft und die literarischen Kampfe werden mit ebenso viel Eifer als Erbitterung ausgefochten. Den größten Lefertreis unter allen ruff. Journalen haben gegenwärtig die "Baterlandifchen Dentwürdigfeiten" ("Oteischestnennyja Sapiski"), die, ursprünglich von Swinjin gegründet, 1839 von Rrajemfty erneuert wurden und langere Beit hindurch eine fo freifinnige Sendenz verfolgten, wie nur bie bamals verhältnismäßig noch ziemlich erträglichen Cenfurverhältniffe möglich machten. Mit bem 3. 1848 trat auch in diefer Beziehung eine verscharfte Strenge ein, welche auf das Blatt einen ungunfligen Einfluß aus übte, zumal ba ihm zwei feiner geiftreichften Mitarbeiter, Doftojemfte und herzen, fowie durch ben Lob ber geniale Rritifer Bjelinfty verloren gingen. Indeffen fehlt es ihm auch jest nicht an tuchtigen Rraften, unter welchen ber hiftoriter Golomjem, die Rrititer Bebenftji und Galachow, bie Novelliften Grigorowitich und Eugenia Tour, die Dichter Polonfty, Maitow, Sticherbina, die Reifenden Rebolffin, Rowalewstji und Satorolem zu nennen find. Berwandten Geiftes, obwol minder gehaltreich, ift ber von Bufdfin gegründete, von Pletnew fortgeführte "Zeitgenoffe" ("Sowromennik"), ber 1847 in die Bande Bangiem's und Retraffom's überging, die bis dahin bei den "Baterlandifchen Dentwürdigfeiten" thatig gewefen waren. Die 1834 auf Beranftaltung des unternehmenden Buchhändlers Smirdin ins Leben getretene und von dem als humoriftifcher Schriftsteller betannten Gentowsty geleitete "Lefebibliothet" ("Biblioteka dija Tschtenija") genoß anfangs eines großen Rufs, den fie jedoch nicht behauptet hat; andere zu ihrer Zeit beliebte Blätter, als der "Ruffische Bote", der "Sohn des Baterlandes" und der "Leuchtthurm", find ganz eingegangen. In Mostau erschien 1854 nur eine einzige literarifche Beitung, ber "Moskwitjanin", unter ber Rebaction Bogodin's, beffen Mitarbeiter Chomjatow, Schemprew, Rirejewfti u. A. zum Theil auf deutschen Universitäten studirt und ben panflawistischen Ideen, die den Grundton biefes Journals bilben, ein philosophisch-doctrinares Gepräge verliehen haben. Die meisten ruff. Beitschriften erscheinen nur ein mal monatlich, bann aber in heften ober vielmehr Banben von 30-40 enggebruckten Bogen, und enthalten außer fritifchen und literarifchen Artifeln vollftandige Berte (Romane, Reifebeschreibungen, hiftorische Schriften, Driginale fowol als überfegungen), wobei es denn allerdings an literarischem Ballast nicht fehlt. Unter den strengwissenschaftlichen Blättern nehmen bie "Mémoires" und bas "Bulletin" der taiferl. Atademie in Petersburg nebft ben von derfelben in ruff. Sprache veröffentlichten "Sapiski" und "lawjestija" die erste Stelle ein. Für die Raturwiffenschaft dienen das "Bulletin" und der "Wjestnik" der mostauer naturforschenden Befellfchaft, für die Erdlunde die "Memoiren" und der "Anzeiger" der Geographischen Gefellichaft in Petersburg, für bie Geschichte der von der hiftorischen und alterthumsforschenden Gefellichaft in Mostau herausgegebene "Wremennik", die "Mittheilungen aus bem Gebiete ber Geschichte Liv-, Efth- und Aurlands", herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumstunde der ruff. Dilfeeprovingen, und das in Reval erscheinende, von Bunge und Paucer redigirte "Archiv für die Geschichte Liv-, Efth- und Aurlande". Der Landwirthschaft widmen fich die "Arbeiten der freien öfonomifchen Gefellichaft" und bie "Aderbauzeitung" in Petersburg (ruffifc und beutich), das "Journal für Landwirthschaft" in Mostau, die "Demoiren der füdruff. landwirthschaftlichen Gefellschaft" in Ddeffa, die "Memoiren der ökonomifchen Gefellfchaft" in Rafan, die "Livländifchen Jahrbucher" in Dorpat und die "Rurländifchen landmirthschaftlichen Mittheilungen" in Mitau. Über verschiedene 3weige der Technologie geben ber "Otonom", der "Bermittler", das "Journal gemeinnüßiger Nachrichten", das "Journal für Fabriken und handel", das "Journal für Pferdezucht und Jagd" und der "Ländliche Baumeifter" in Petersburg, das "Journal für Gartenbau" in Moskau Auskunft. Berthvolle **Mit** träge zur Geologie Ruflands enthält bas "Bergjournal", zur Rumismatif bas "Bulletin" ber archäologischen Gesellschaft, zur Mathematit bas "Gelehrte Journal ber tafaner Universität". Medicinische Zeitungen erscheinen in Vetersburg und Mostau, theologische in Betersburg, Mostau, Riew und Riga, Runftblätter in Petersburg und Mitau; ferner zwei musitalische Journale, drei Kinderzeitschriften und fünf Modejournale. Endlich find noch die von den verfciedenen Ministerien und obersten Verwaltungsbehörden berausgegebenen veriodischen Schriften zu erwähnen, als das "Journal des Ministeriums der Volksauftlärung", mit bibliographifchen Beilagen, das "Journal des Ministeriums bes Innern", in welchem man namentlich fehr schätzbare Materialien zur Kenntniß Rußlands in statistischer Beziehung findet, das "Journal des Ministeriums ber Reichsbomänen", bas "Journal der Dberverwaltung ber Wegecommunicationen und öffentlichen Bauten", bas "Militärjournal", "Artilleriejournal" un "Ingenieurjournal" und die "Memoiren des hydrographischen Comités im Marineministerium".

In Finnland ift die journaliftifche Thätigteit verhältnigmäßig bedeutender als im eigent-

lichen Rufland, obwol sie auch hier durch eine strenge Censur in ihrer Entwickelung gehemmet wird. Im J. 1852 erschienen in Helsingfors, Abo, Wasa und Borga sieben sinn. und 10 schwed. Zeitungen und Journale (also ein Blatt auf je 90-100000 Seelen). Von den sinn, waren zwei kirchlichen, zwei landwirthschaftlichen, die übrigen allgemeinen Inhalts; von den schwed. beschäftigten sich drei vorzugsweise mit Literatur, eins mit Lechnologie, eins mit Medicin, die übrigen füh fmit Politik, Localneuigkeiten und öffentlichen wie privaten Unzeigen, darunter die officielle "Finlands allmänna tichning" in Helsingfors. Sebiegene Aufsäue enthält die 1842 von der Finnlichen Literaturgesellschaft gegründete und der vatertändischen Geschichsforschung gewidmete Zeitschrift "Suomi"; auch die "Einska Litteratursäliskapets handlinger" und das "Litteraturblad för allmän menborgerlig bildding" sind nicht ohne Verbienst. Hierzu kommen noch die "Acta sociotatis scientiarum Fennicas" und die "Werhandlungen der Geschlichaft für finn. Fauna und Flora", zu welchen Rordmann, Itmoni, Sissera, Dipping u. A. namhafte gelehrte Beiträge liefern.

Die Preffe Polens gerfällt wie bie gange Ration in vier, bem Charafter und Form nach verfciebene Sweige, nämlich in die ruff.-poln. Preffe mit ihren hauptfigen ju Barfcau und Bilna, die preuß. poln. ju Pofen, die öftr. poln. ju Lemberg und Kratau und die Preffe der Emigration zu Paris, Brüffel und London. 3m Königreich Polen erfchienen vor 1830 an 37 periodifche Blätter, 1840 nur etwa 15 und gegen Ende 1846 in Folge des abermals ausgebrochenen Aufstandes nur 19. Seitdem ist die Jahl bei der scharfen Beaufsichtigung auch taum gewachsen, die Blätter felbst find in politischer Beziehung ganz bedeutungslos. Am gelefensten find "Gazota Rźadowa", das sfsicielle Blatt , "Dzionnik Warszawski", "Gazeta Codzienna", "Gazeta Warszawska" und "Kuryer Warszawski"; bie übrigen Blätter find unterhaltenden, belehrenden und religiöfen Inhalts. In der Emigration find 50-60 Blätter erschienen, bie den verschiedenen fich betämpfenden Barteien dienten, aber mit dem Auffande von 1846 faft fammtlich eingegangen find. Bor lesterm war bie "Gazeta Lwowska" nachft ber deutschen "Lemberger Beitung" bas einzige politifche Blatt Galiziens ; 1851 erfchienen in ber öftr. Monarchie 9, Anfang 1855 aber 7 periodifche Schriften in poln. Sprache. Das bebeuten bite politifche Blatt unter benfelben ift ber "Czas" in Krafau. Bor 1846, als Krafau noch Freiftaat mar, erschienen bafelbft 16 meift politische Blätter, wie denn überhaupt vor dem lesten Aufstande die poln. Journalistit in allen Theilen des chemaligen poln. Reichs einen ganz eigenthümlichen Auffcwung genommen hatte. In Pofen, dem Saupifis des Polenchums in Dreußen, behauptete die Preffe von jeher megen der Cenfurverhältniffe eine mehr febftanbige Stellung. Anfang 1850 tamen im Großherzogthum Pofen 14 verschiedene pola. Blätter heraus, barunter brei große tägliche Beitungen, bie bereits feit 1817 erscheinende furblofe "Gazeta Wielkiego Xiestwa Poznanskiego", bit ultramontane "Gazeta Polska" und bie von Libelt redigirte demokratische "Dziennik Polski"; die meisten der übrigen Blätter hulbigten mehr ober minder vorgeschrittenen demotratifcien Tendenzen und vermochten daber meift das 3. 1850 nicht zu überleben, fodaß Anfang 1855 neben der deutschen "Pofener Zeitung" im Umfang bes preuß. Staats von voln, politifden Beitungen nur bie "Gazeta Wielkiego Xiestwa Poznanskiogo" fich erhielt. Aufer in Pofen tamen auch in Liffa, Breslau, Aulm u. f. w. einzeine poln. Blätter heraus. Bon den poln. Zeitschriften, deren 1847 überhaupt etwa 25 theils wiffenschaftliche, theils blos unterhaltende, erfchienen, find ber "Kwartalnik Naukowy" und "Pamiętnik amiejęlnosci" ju Krafau, das "Athonaeum", 1839 von Krafzewffi ju Bilna beguindet, sowie ebendaselbst die "Wizerunki", die "Biblioteka Warszawska" zu Warschau und ber "Rok" als die bebeutenbften ju nennen. In litthautfcher Sprache erschien in neuerer Beit ju Königsberg das Bolfsblatt "Kaleiwis".

Die Blätter, welche vor 1848 in böhm. Sprache erschienen, gingen mit ber Märzervolution meist zu Grunde, wurden aber durch eine größere Anzahl neuer ersest. Im J. 1840 famen in Prag neun böhm. Blätter heraus; 1851 bestanden im Ganzen 22, von denen 11 in Böhmen, 15 in Mähren, 4 in Ungarn (Slowaken) und 2 in Wien erschienen. Bor 1846 genoß die "Prazsko Nowiny" unter Klucat's Redaction eines besondern Anschens; gegenwärtig ist dieseibe Regierungsblatt. Nach dem März 1848 repräsentiete "Narodní Nowiny", redigirt von Hawlicet, das äußerste Maß der nationalen Bestrebungen in Böhmen, ward jedoch im Aug. 1849 verboten. Seitdem ist die Jahl der eigentlich politischen Blätter seit gestimmengeschmolgenz 1886 zählte man nur 3 politische Zeitungen bei 7 andern Blättern. Eine höchst achtenswerthe wissenschaftliche Zeitschrift ist der "Musejnik" oder die "Zeitschrift des böhm. Mufeums". Die Presse lausses sochen sowie der Aussens ist ganz bedeutungslos. Unter ben Gudflamen haben bie Gerben bie bedeutenbfte periodifche Literatur. 3m Fürftenthum jelbst find Belgrad, in Ungarn Neufas und Pefth die Mittelpunkte der Preffe. Im 3. 1844 erschienen drei Blätter für die ungar. Gerben, darunter zu Pefth die "Noviw", damals die rinzige politifche Beitung. Mehre andere politifche Blätter hielten fich nur turge Beit; Organ ber Regierung find die "Serbsko Novino" ju Belgrad. Eine Biertelfahrefchrift war die "Ljetopis Serbski". Für die Aroaten und Slowenen bilden Agram, Laibach und gara die Brennpuntte des politischen wie literarischen Lebens. Wichtig als Organ des Illyricismus wurben Gaj's "Horvatzke Novine", die feit 1835 zu Agram mit dem Beiblatt "Danica" etschienen und 1836 ben Titel "llirska Narodno novine" annahmen. Die flawon. Breffe nahm in den 3. 1848—49 einen Kräftigen Auffdwung, fodas allein zu Laibach 5 flawon. Blätter erschienen. Doch erhielt fich von denfelben nur die ichon 1843 begonnene "Novice" unter Rebaction von Bleiweis aufrecht, neben welcher das tath. Rirchenblatt "Zgodnja danica" in feinen Kreisen wirkt. Ein bürftiges Regierungsblatt ift der "Llubljanski casnik". Die 1844 zu Zara begründete "Zora Dalmatiuska" ging gegen 1848 hin wieder ein; von mehren andern Berfuchen hatte nur die politifche Zeitung "Glasnik Dalmatinski" bis 1855 Beftand. Bulgarifche Blätter ohne Bedeutung erschienen zeitweise unter Anberm zu Konftantinopel, Ddeffa und Snivma.

Die erfte ordentliche Betrung in Ungarn begann 1721 in lat. Sprache; die erfte in magyar. Sprache begründete 1781 Matthias Rath in Presburg, welche bald mehre Rachfolgerinnen und Rebenbuhlerinnen erhielt. Dahin gehörten die der Politik, Literatur und Unterhaltung gewidmeten Blätter "Mindenes Gyüjtomény", "Orpheus", "Kassai Muzeum", "Urania" u. f. w., reährend andere, wie "Nyelvmivels Társaság munkái" und bas "Brdélyi Muzeum" eine mehr literarische Lendenz verfolgten. Die erste Stelle unter den allgemeinen wissenschaftlichen Monatsichriften nahm jeboch "Tudomanyos Gyujtemeny", querft von gejer, dann von Dorvath redigirt, ein. Die rein politische Journalistit beschräntte sich vor der Julirevolution fast allem auf die von Kalcfar redigirten "Hazai és külföldi tudositások", welche in den "Hasznos mulatsågok" ein Beiblatt befaßen; auch fanden unter ben Geblideten bie lat. "Bphemerides Posoniensos" noch manche Lefer. Aufmertfamteit erregten namentlich bei bent jungern Geschlecht . Die geiftreichen Auffase des Patrioten Stephan Szechenyi im reformatorifchen "Jelenkor", bem der "Tårsalkodo" als wiffenschaftliches und unterhaltendes Feuilleton beigegeben war. Seine eigentliche Bedeutung erhielt jedoch der magyar. Journalismus, welcher in Ungarn überhaupt zu einer weit einflußreichern und tiefer eingreifenden Rolle in der Geschichte der politischen wie literarifchen Entwickelung ber Ration berufen war als in irgend einem andern europ. Lande, erst mit Beginn des vorigen Decenniums, als Ludwig Roffuth im "Pesti hirlap", der 1841 -44 von ihm felbst, dann von Szalay und Cfengery redigirt ward, das Intereffe am neuerwachten Ikterarifchen Leben in alle Schichten zu tragen wußte. 3hm gegenüber wirften, außer ber deutschen "Defther Beitung", ber 1840-43 von Aurel Defferoffy, 1843-48 von beffen Bruder Emil Defferoffo redigirte "Budapesti birado", als Drgan der confervativen Partei, und ber "Nemzeti Ujság", der bis zur Märzrevolution 1848 im Intereffe des Adels fchrieb. Daneben entstanden mehre literarifche und fchöngeiftige Bochenfchriften, wie "Eletkopek", "Szopiro-Balmi", "Divattap", "Honderu", "Szemle" u. f. m., bie einen weitern Leferfreis fanben, maßrend mehre frühere periodische Schriften, wie "Tudomanyos Tar" u. f. w., nur geringere Berbreitung erlangen tonnten. Einen neuen Auffchwung nahm die ungar. Journalistik nach den Marztagen von 1848. Außer dem "Pesti hirlap" erfchien feit 1. Juli unter Bajza's Redaction "Kossuth Hirlapja", bas Organ Roffuth's, bas an 4000 Abonnenten gablte; hierzu tommen ber fchon erwähnte "Nemzoti Ujsag", ber jeboch voltsthumliche Farbung angenommen hatte, ber "Közlöny", als Drgan des ungar. Ministeriums, der von Karl Bida redigirte "Figyelmezo" und an 20 andere rein politische oder politisch-literarische Blätter, welche jedoch fast alle dem Nadicalismus hulbigten und beshalb auch mit Besiegung der ungar. Revolution ihr Ende erreichten. Anfang 1855 zählte man bereits wieder 15 Blätter in magyar. Sprache. Unter ber esten Bahl befanden fich jedoch nur zwei politische Blätter, ber "Budapesti hirlep", 1849 von Bailagpi gegründet, die officielle Beitung, und "Budapesti naplo", ebenfalls 1849 von Cfafaar begründet, dann von Török redigirt, ein mehr patriotisches Tageblatt. Die einzige fireng wiffendaftliche Zeitschrift Ungarns ist das "Uj magyar muzeum", redigirt von Toldy. Defto reicher hat sich die belletristische Journalistif entwickelt, unter deren Repräsentanten die Bochenfchriften "Delibab", "Holgyfutar", "Divatcsarnok", "Szépirodalmi lapok" als die vorzüglichften zu nennen sind.

Bon weit geringerer Bedeutung ist disher die Journalisstif der Balachen geblieden. Die erften erfolgreichen Versuche, ein Blatt in einheimischer Sprache zu gründen, wurde gegen Ende bes dritten Decenniums dieses Jahrhunderts gemacht, wo der um die literarische Cultur seines Boltes hochverdiente J. Eliad den "Currier romanescn" (1828-48) und den "Currier de ambe seke" (1843-48) zu Butarescht gründete. Reben diesen politisch-literarischen Blättem erschieft antliche "Bulletin", das einzige Ende 1854 in der Balachei noch bestehente politische Blatt, da die deutsche "Bultareschter Zeitung" zu Anfang desselsen Jahres bereits aloschen war. In der Moldau ist nur die schlecht redigitet "Gazeta de Moldavia", das Organ der Regierung, zu nennen. In Östreich erschienen Anfang 1855 zwei walach. Blätter, der "Telegraphul romanescu", orthodor-panslawistischer und russenschieftete Zendenz, in der Oructerei des Bischofs Schaguna zu hermannstadt, und die gut geleitete "Bukowina" zu Klaussenturg. Die von Baris redigitte "Gazeta de Transilvania" nebst der "Foia pentra inima, minte si luteratura" (1838-48), die zu hermannstadt erschien, erlag den Stürmen des J. 1848. Gine werthvolle wissenschieft Zeurianu 1845-47 zu Butareschieft heraus.

Die periodifche Preffe ber Griechen beginnt mit ber wiffenschaftlichen Beitichrift "Lores 'Ecuñc", ber 1811 zu Bien von Anthimos Gazis gegründet und bis 1821 fortgeführt wurde. Nur kurze Beit erschien ebenfalls zu Bien 1811 der "Didodoginder Tydsypapoc". Diesen folgten zu Wien 1819-21 "Καλλιόπη" und 1819-21 zu Paris die "Mehiosa". Im eigentlichen Griechenland datirt natürlich bie Sournalistit erst aus den Zeiten des Befreiungstriegs, durch welchen die ersten politischen Zeitungen hervorgerufen wurden. Doch gleich von vorn herein zeigte die griech. Zeitungspreffe fich weit mehr als eine Dienerin der Parteien und Boltsleidenschaften, denn als eine Leiterin derfelben, und ift auch feitdem vielfach das Behitel des heftigsten Parteihaffes und unedler Gelbstjucht geblieben. Das erste politische Blatt in Griechenland war die "Ehlyvich Zálnije", welcher 1824 die "Ellyvica Kowica" und der " Ελληνικός Τηλεγράφος" in Missolonghi, sowie in Hydra der "Φίλος του νόμου", in Athen bie "Equipeploes' A Invaixal und in Nauplion 1825 bie "Ievixy somueple The Eddados", das amtliche Blatt unter Rapodifirias, folgten. Lesterm gegenüber frand als Dppositionsblatt der zu Hydra von Polyzsides redigirte "'Απόλλων", welcher seit 1832 als "'AAnvæ" in Rauplion erschien. Ebenso fam 1827 in Sydra die "Abeille grecque" und 1830 der "Courrier d'Orient, journal politique, commercial et littéraire" in Patras heraus. 2Begen der 1833 ju leistenden Caution gingen um diese Zeit alle Blätter ein, doch schon 1834 begannen wieder einige Beitungen, darunter als Regierungsblatt in griech. und frang. Ausgabe der "Zwrip" oder "Sauveur", bem fogleich bie noch 1855 erfcheinende "ASmva" als Dppofitionsblatt ber nationalen Partei gegenübertrat. 3m 3. 1844 jählte man in Griechenland bereits 20 periodische Blätter, von denen fich fieben mit Politit beschäftigten. Unter lestern befanden fich bie "EAnic", welche engl., ber "Alwv", welcher ruff., ber "Observateur grec" (auch griech.), feit 1843, welcher frang. Intereffen hulbigte, fomie als Organ ber Regierung ber "ERAmeric Ταχυδρόμος" (auch franz. als "Courrier gree") und die "'Eφημερίς της χυβερνήσεως". Die candiot. Intereffen vertrat, jugleich neben miffenschaftlichen 3meden, befonders "Padaμανδυς"; bie "Σφήξ" war eine Nachahmung von Karr's "Guèpes". Hierzu trat im Dct. 1844 ber frang. "Moniteur grec". Biefe andere Blätter erstanden, gingen aber nach fürgern oder längerer Dauer wieder ein. Überhaupt erschienen 1851 in Griechenland 51 periodifce Blätter. Die ruff.-türt. Birren wirkten belebend auf die griech. Preffe. Unter andern wurden durch diefelben im März 1852 der politischeliterarische "Miroir grec" in franz. Sprache, im Dct. 1853 das "Uavsdahviov" und im Sept. 1853 der aller 14 Tage erscheinende "Spectsteur de l'Orient", im nationalen Intereffe von Renieris zu Athen redigirt, hervorgerufen. Anfang 1855 entstanden zu Athen bie "Avarohy" und "Eßdoucke". Dbgleich Athen Sauptfis der griech. Preffe ift, fo erscheinen doch auch zu nauplia und Patras, zu Spra, ferner auf den Jonischen Infein, wo 1853 zu Rorfu ber "Doivef" begann, mehre Blätter, fowie ichon fruher, z. B. die "Meriova", neuerdings der "Tydeypapos rou Booxópou", zu Konstantinopel und zu Empru (früher die "Перготера", in neuerer Beit die "'Auahrea" und die "'Eonusple" u.f. w.). Das erste wissenschaftlich-literarische Blatt im eigentlichen Griechenland war die "Aigevala", feit 1831 zu Agina von Muftoridis und Rottonis herausgegeben. Hierzu tam 1834 zu Korfu die "Avsodoyla' Iwuxh", in griech, ital. und engl. Sprache, und 1835 zu Athen der "Ecopos στρατιωτικός", welchem fich außer mehren fachmiffenschaftlichen Beitschriften 1837 die " Eonμερίς άρχαιολογική", herausgegeben von Pittakis und Rhangabis, fowie 1840 der reichhal-

492

tige "Edowaaludo? Eoaustig", von Antoniadis geleitet, anschlossen. Wissenschaftlichen Garafter tragen der Oct. 1848 von Argyriadis begründete "Didodycudo Zuwérönguoc" und die 1851 begonnene "Néa Uarduga"; unter den juristischen Zeischriften ist die "Oeulic" (seit 1846), unter den medicinischen die "largucy Melussa" (seit 1854) zu nennen. Im J. 1852 hat Ainian eine "Bischorfurg rou dasor" begonnen.

In der Türkei war die erste Zeitung ein Blatt in franz. Sprache, welches Veruchhae, außerordentlicher Gesandter der franz. Republik bei Selim III., 1795 zu Pera drucken ließ. Um 1811 erschienen daselbst die Bulletins der Großen Armee. Der eigentliche Begrunder des Journalismus in der Türkei wurde Aler. Blacque, der 1825 zu Smyrna den franz. "Spectateur de l'Orient" begann, welcher unter dem neuen Titel "Courrier de Smyrne" 1825 -28 großen Einfluß mährend des griech. Aufftands übte. Derfelbe Blacque begründete bierauf 1831 ju Ronftantinopel ben "Monitour ottoman", bas officielle Journal ber Pforte, bas feit 14. Mai 1832 auch als "Taquimi vagai" in türk. Reproduction erschien und nach seines Begründers Tode (1836) von Franceschi (geft. 1841) redigirt wurde. Unterdeffen entstand zu Smyrna aus dem "Courrier de Smyrne" das "Journal de Smyrne", woneben 1838 das "Bcho de l'Orient" von Bargigli und der "Impartial de Smyrne" von Edwards begründet wurden. Bahrend bas lestgenannte Blatt bis auf die neueste Beit herab zu Smyrna fortbeftand, fiedelten die beiden andern nach Ronftantinopel über, wo fie feit 1846 vereinigt als "Journal de Constantinople, l'Echo de l'Orient" erscheinen. Gonft bestehen zu Konstantinopel in turt. Sprache die "Djoridei havadis", feit 1843 (von Churchill begründet), in franz. Sprache ber "Courrier de Constantinople" und ber "Commerce de Constantinople", und einige andere Blätter in ital, neugriech. und armen. Sprache. Rächt Konstantinopel hat Smyrna die meisten Zeitungen (1854 jählte man fünf), einzelne Blätter erschienen auch zu Belgrad, Alerandria, Beirut u. f. w. Biffenschaftliche Zeitschriften find mehrfach versucht worden, haben sich aber nicht halten können. Ein Blatt in neuspr. Sprache gaben die Missionäre seit 1850 zu Urmia am Banfee beraus.

Dbgleich von teiner Regierung unterflüßt, zeigt die periodifche Preffe der Armenier, welche in diefer Beziehung allen orient. Böltern voraus find, eine weit höhere Entwickelung als die türkische ; zugleich haben sie dieselbe auch aus dem doppelten Gesichtspunkte der Politik und Literatur aufgefaßt. Es gibt keine größere, von Armeniern bewohnte Stadt, in der sie nicht die Gründung eines Organs versuchten. Seit 1812 die Mechitaristen zu Konstantinopel im "Pyzantian Fidag", der sich jedoch blos bis 1816 hielt, den ersten Bersuch machten, waren bis Anfang 1854–23 armen. Blätter erschienen. Das erste eigentliche, so zu fagen officielle Sournal der Armenier zu Konstantinopel war der "Hajasdan" (1846—49), welchen 1852 "Noiyan Aghawni" und hierauf 1853 ber "Massis" erfesten. Bon Monatsichriften erfchien 1851 ju Konstantinopel der "Panassor" und der noch bestehende rein literarische "Purasdan". gu Ritomedien tam feit 1849 ber "Hairenasser" heraus; ein großes, fehr verbreitetes Blatt ift ber feit 1840 zu Smyrna herausgegebene "Araradian Arschaluis". Hierzu tam 1847 zu Bien die "Buropa" und zu Benedig der "Pazmaweb" (feit 1843), eine halbmonatliche Revue. In Aranstautafien bestanden der "Kawkas" (1846—47) und der "Ararat" (bis 1851). In Indien befas Kaltutta den "Azkasser" (1845—49) und Madras den" "Panasser" (1848); ju Singapore erscheint lithographirt ber "Ussumnasser".

Die Borliebe für Zeitungen hat sich auf alle engl. Colonien übertragen. Besonders entwidelt hat sich die Presse in Oftiudien. In ihrer Einrichtung ganz ähnlich den Zeitungen des Mutterlandes kamen 1846 in Kalkutta bereits sechs tägliche Zeitungen heraus; drei erschienen wöchentlich drei mal, acht wöchentlich ein mal, sämmtlich in engl. Sprache. Dazu kamen in Bombay zehn halbwöchentliche Zeitungen. Die älteste Zeitung ist die "Calcutta gazette", die bereits 1784 begann; neben ihr sind der "Friend of India" (seit 1835), "Calcutta Asiatio observer", "Bengal recorder" u. su nennen. Zu Bombay erschienen unter Anderm "Bombay Times", "Bembay-Courier", "Overland Bombay Times", "The Indian news" u. s. w., zu Madras der "Madras Spectator", "Madras gazette", "Madras Athenaeum" u. f. w. Als die wichtigsten der binnenländischen Blätter in engl. Sprache dürften die "Delhi gazette", bie "Murshedabad news" zu Behrampore, der "Curachee advertiser" in Sindh zu nennen sein. Dazu kommen die "Colombo Times" auf Cepton, die "Singapore chronicle" und "Singapore free press" zu Eingapore, der "Malacca observer" zu Malacca, die "Maulmain chronucle" u. s. In raschem Zunehmen begriffen sind die in den einheimischen ind. Eprachen erscheinenden Blätter, welche theils in wirklichen politischen Zeitungen nach dem Borbild be-

Beitungen und Beitfchriften

europäilchen bestehen; theits von Europäern, gebildeten Eingeborenen und Miffionaren mit vorherrichend belehrender, jum Theil auch blos religiofer Tendenz herausgegeben merben. 3m 3. 1850 erichienen allein 26 Blätter in Hinduftanisprache, darunter 7 zu Agra, 8 zu Dethi, 5 ju Benares, 2 ju Merut, je 1 ju Labore, Bareillo, Gimla und Indore. 3m. gefammten eigentlichen Hindostan konnte man 1854 bereits an 55-60-Blätter in ind. Sprachen rohnen. Die ältesten einheimischen Blätter find die in bengalischer Sprache, in welcher bereits 1848 der "Sumatschar Durpun" vom Miffionsinftitut zu Gerampore herautgegeben marb. Das erfe von einem Eingeborenen redigirte und begründete Blatt war der "Sumalschar Tschandrika", ber feit 1822 lange Zeit hindurch unter Redaction Bhabunitschara-Banerdichi's erfchien. Conf gibt es Zeitungen in guzeratifcher, maharattifcher, tamulicher, finghaleficher Oprache. Auch eine literarische Sournalisif nach Art der englischen bat fich in Oftindien ausgebildet, and neben einer ziemlichen Auzahl allgemeiner Revüen und Magazine bestehen auch mehre fachwiffen schaft liche Zeitschriften; jedoch find die meisten von erftern mehr der Befprechung der orient. Berhältniffe ju Gunften der Europäer gewidmet. Das ältefte Journal diefer Art ift das "Colcutta monthly register", bas im Rov. 1790 begründet ward. Conft gehören bahin "Calculta magazine", "Calcutta review" (feit 1844), "Indian review" (feit 1837), bas cruftere "Journal of the Asiatio society of Bengal" (feit 1843), bas "Journal of the Bombay branch of the Asiatic society" (feit 1841), bas "Journal of the Geographical society of Bombay" u. f. w. Seit 1847 forumt au Singapore die miffenfchaftliche Monatsfchrift "Journal of the Indian Archipelago" beraus. Im nieberland. Indien wird die politifche Preffe burch den "Javaasche courant" ju Batavis reprafentirt; fehr geschätt ift bie "Tijdschrift voor Neerlandsch Indie". In Chine erscheint feit 1828 bas "Canton register", bas vom ältern Morrifon bis zu feinem Lobe redigirt wurde; zum Theil wiffenschaftlich ift bas 1853 von amerit. Miffionären begründete "Chinese repository". Daju tamen in lesten Decennium die Beitungen "The Hongkong register", "The friend of China" und "China mail", fowie ber "North China herald" zu Shanghai. Unbedeutend ift das portug. "Boletin de Governo" zu Macao. Wiffenschaftliche Zeitschriften find bit "Transactions of the China branch of the Asiatic Society" (Songtong 1848 fg.) und bas "Chinese miscellany" (Ghanghai 1849 fg.). Für Miffionszwecke gaben amerik. Miffionäre feit 1853 zu Ningpo ein Journal in chinef. Sprache beraus ; auch erschelnt feit 1853 zu Dougtong unter Aufficht der Morrison. Erziehungsgesellschaft die Monatsschrift "Hia-or-knantschin" (b. i. Derlenschnur aus ber Ferne und Rabe).

In Auftralien hat die Zeitungsliteratur einen ungemein rafchen Auffchwung genommen, das haben die Blätter meist nur eine fehr ephemere Eriftenz. In den auftral. Colonien erichienen 1845 bereits über 30 Beitungen, die meisten indessen nur wöchentlich ein mal; davon famen auf Sidney acht mit einer Tageszeitung, auf Meldourne drei halbwöchentliche, auf Geelong eine wöchentliche, auf Südaustralien (Adelaide) vier, barunter eine halbwöchentliche, auf den Echwenenfluß zwei, auf Bandiemensland 13 Wochenzeitungen. Die wichtigsten Blätter in Reumales find der "Sidnoy herald" und ber "Sidney monitor". Perth in Weftaustralien erhielt 1859, Güdaustralien 1838 mit der "South Australian gazette" seine erfte Zeitung. In der Stadt Adelaide allein erschienen 1851 in 12 Druckereien nicht weniger als 13 Zeitungen, wovon 11 in englischer und zwei, die "Deutsche Beitung" und die "Südauftralische Zeitung", in deutscher Sprache; boch verminderte sich diese gabt nach Entdectung der Goldminen rasch auf seches; unter ben eingegangenen befanden fich auch bie genannten beutschen Blätter. Dagegen hat mon feitdem in ben Goldbiftricten wiederum neue Blätter begonnen, wie bie "Ballarat Times" und die "Mount Alexander wall", von benen eine Rummer, tros bes fleinen Formats, einen Schilling foftet. Auf Bandiemensland gablte man 1835 bereits 10 Blätter ju hobarttown und gwei gu Launceston; unter denfelben bestanden bas Regierungsblatt, die "Hubarttown gazette", forcie bie "Colonial Times" feit 1817. Bon den literarifchen und wiffenschaftlichen Beitchriften find bit "Papers and proceedings of the Royal society of Van-Diemen's-Land" (1849 fg.) von Werth. In Neufeeland wurden gleich nach Anlegung ber Colonien 1839 zwei Beitungen, tie "New Zealand gazette" und der "New Zealand advertiser", begründet, tie fich bis 1851 bereits auf fechs vermehrt hatten. Auf ben Sandwichinfeln erscheinen ju honolulu unter andern der "Polynesian" (feit 1843) und ber "Friend"; auf Tabiti ward 1844 als amtliches Blatt "L'Océanie française" begründet.

Die erste Zeitung in Nordawerika ward 1704 unter bem Titel "The Boston news letter" von dem Postmeister Campbell begründet, dann von Green und deffen Rachfolgern bis um Räumung Bostons durch die engl. Truppen 1776 fortgeführt. Campbell's Rachfolger im

Postamt gab vom 21. Dec. 1719 an die "Boston gazette" heraus, welche erst von S. Frentlin, Dann von Roreland gebrudt murbe. Als Lesterer ben Drud bes Blattes verlor, begann er auf eigene Roften bas "Journal of New England", das nach 15 3. mit ber "Gazette" vereinigt wurde und nun bis 1752 ale "Boston gazette and weekly journal" erichien. Mittlermette hatte J. Franklin 17. Aug. 1721 die dritte bostoner Beitung, den "New England courant" engefangen, der bis 1727 bestand und feine besten Beiträge von des herausgebers Bruder, Beni. Franklin, erhielt. Um 1731 begann Ser. Gridley den "Weekly rehearsal", der nach einem Jahre an Fleet überging, welcher das Blatt als "Boston evening post" 13 3. hindurch erfcheinen ließ. Außerdem gab es ju Boston außer Roreland's "Weekly advertiser" (1752-54) noch zwei andere Beitungen : der "Weekly postboy" (1734-54) und "Independent advertiser" (1748-50). In fämmtlichen enal. Colonien Rordameritas erschienenen 1750 nur 20 Blätter. Bu Philadelphia tamen der "American weekly Mercury" (feit 22. Dec. 1719), bie 1729 von Franklin ertaufte und 30 3. lang rebigirte "Pennsylvanian gazette", forvie amei andere Blätter, barunter ein deutsches, heraus ; ju Reuport bestanden vier Blätter, darunter bie "New York gazette" feit 16. Dct. 1728; ju Charleston bie "Virginia gazette" feit 1736, fowie zwei andere feit 1731 und 1734; bie "Gazette" von Annapolis hatte 1728, die von Rhode-Island 1732 begonnen. Die ersten dieser Zeitungen bestanden blos in einem halben Bogen, bald in Folio, bald in Quart; erst feit 1718 gab die "News letter" alle 14 Lage einen gangen Bogen; die Bahl der Abnehmer erreichte taum 300. Doch bald wuchfen die Blatter an Bahl wie an Umfang. Im S. 1775 bestanden bereits 34 Beitungen; gleich nach ber Revolution verwandelten fich in Neuvort und Philadelphia die 2Bochenblätter in Tagesblätter. 2Bährend man 1800 in den Bereinigten Staaten 150 Beitungen gablte, belief fich deren gabl 1810 bereits auf 359, eine Anzahl, die bis 1828 mit Einfchluß der Zeitschriften auf 851, 1834 bis auf 1250 Zeitungen und 140 Zeitschriften (davon in Boston allein 43 Zeitungen und 47 andere periodifche Schriften) angewachfen mar. Mm 1. Juni 1850 wurden 2717 Zeitungen und Beitfchriften gezählt; für Anfang 1855 läßt fich die Bahl zum mindeften auf 3000 anfchlagen. In Neuvort allein erscheinen 82 politifche Blätter. Um lebendigften regt fich bie Preffe im Norden; in den füdlichen Staaten ift die Thatigteit geringer. Bon den ungefähr 2800 Blättern, die 1851 heraustamen, erschienen 350 täglich, 150 drei mal wöchentlich, 125 zwei mal wöchentlich, gegen 2000 wöchentlich ein mal; die übrigen vertheilten fich auf folche, die halbmonatlich, monatlich ober vierteljährlich herausgegeben werden. Sie hatten zusammen eine Auflage von etwa 5 Mill. Exemplaren und druckten jährlich mehr als 422,600000 Nummern.

Wenngleich die engl. Zeitungspresse die wichtigste und umfangreichste in Europa ift, so wird fie nach dem Borigen an Umfang wie an Einfluß schon weit von der der Bereinigten Staaten von Nordamerika übertroffen. Nirgends in der ganzen Welt find die Zeitungen fo allgegenwärtig und fo allmächtig bei Allem, was geschieht; eine Stadt von 2000 E., die in England eine eigene Zeitung gar nicht haben würde, hat in Amerika eine tägliche Zeitung; Städte von 20000 E., die in England sich mit halbwöchentlichen oder wöchentlichen Blättern begnügen, haben in Amerika drei bis vier tägliche Zeitungen. Raum ift im fernsten Westen eine Anlage begründet, fo entstehen mit ihr auch ichon ein oder einige Blätter. Die Erhaltung einer fo ungeheuern Anzahl von Zeitungen wird in Amerika möglich außer durch das politische Interesse namentlich burch bie Wohlfeilheit der Beitungen (eine tägliche Beitung erfter Claffe toftet hochflens acht Doll., die londoner täglichen Beitungen über 30 Doll.; viele achtungswerthe amerit. Lagesblätter toften nur fechs, andere fogar nur drei Doll.), durch die Maffe der Anfündigungen und durch bie Befreiung von jeglicher Abgabe. An Gediegenheit des Inhalts freilich tann fich die amerit. Presse mit der europ. noch nicht meffen, obgleich sie dieselbe an Mannichfaltigfeit erreicht. Einem wilden und blinden Parteitreiben vollständig ergeben, bildet sie eben deshalb einen fehr wirksamen politischen Blisableiter. Nicht feltener als die Berstöße gegen die Gittlichkeit find die Sünden gegen den guten Geschmad, indem sie oft in einen rohen und gemeinen Zon verfällt. Doch finden sich rühmliche Ausnahmen, die sich namentlich in neuesler Beit, fit gründlicher 9ebildete Männer Herausgeber und Leicer von Zeitungen geworden sind, immer häufiger zeigen.

Bu ben grachtetsten Blättern gehören die "Philaselphia gazette", eine der ättelten Zeitungen, in Pennfylvanien; "Daily advertiser" zu Albany im Staate Neuvort; der socialistische, von Greeley herausgegebene "Tribune" (feit 1841) und der 1836 von bem unternetwuenden Bennett gegründete "New Vork herald" in Neuport; "Kvoning post" in Neuvort, seit 1820 von Bryant redigirt, eine der einstufiscichten demotratischen Zeitungen; "New Vork gegmereint advertiser", von Sands 1827—32 redigirt; das "Lomisville journel" (kuntucky), herausger ben von Meentice; "The North American" in Philadelphia; ber "Globe" in Bafhington; ber "Courier and Enquirer" und das "Journal of commerce" in Neuvort; ber "Enquirer" in Richmond; der.,,Courier" und "Picayune" in Revorleans; der "Republican" in St.-Louis n. a. m. In Galifornien erscheinen ebenfalls bereits mehre große und bedeutende Beitungen, wie ber "San-Francisco herald", "Commercial", ble "Pacific news" (feit 1850), bie "Alta Cafitornia", die deutfche "California-Staatszeitung" u. f. w. Als Beifpiele des ftarten Abfages, de ffen fich manche Blätter zu erfreuen haben, führen wir nur an, daß zu Philadelphia 1854 der "Public ledger" in einer Auflage von 48000 täglich, das "Dollar newspaper", fowie "Scott's weekly paper" von 40000 wächentlich, bie, Saturday evening post" von 42000, ber "American courier" von 35000 wöchentlich und "Godey's lady's book" in einer Auflage von 60000 monatlich ausgegeben wurden. Wie alle politifchen und firchlichen Parteien in allen Staaten und größern Stäbten ihre Bertreter in der Preffe haben, fo auch alle Nationalitäten, die in der Bevölkerung ber Bereinigten Staaten zusammenfließen. Die meiften Blätter natürlich erscheinen in engl. Sprache; die nächt größere Zahl erreichen die deutschen Zeitungen. Das älteste deutsche Blatt erichien 1729 zu Philadelphia; das ältefte noch bestehende ift der "Deutsche Adler" zu Reading, ber 1798 begann; als die nächst ältesten folgen der Reihe nach die "Gazette" von Hanover (feit 1805), ber "Republitaner" von Allentown (feit 1810), ber "Demotrat" von Lebanon (feit 1817), bie "Gazette" von Port (feit 1821), ber "Erpreß" von Doylestown (feit 1826), ber "Bauernfreund" von Sunnytown (feit 1827). Die genannten Drtichaften liegen fammtlich in Dennfylvanien. In neuerer Zeit, feit die Deutschen mehr zusammenhielten, ift auch die Zahl der deutschen Blätter gestiegen, sodaß man 1850 beren bereits 89 gählte, von benen 65 demo-tratischen Charafter trugen. In Folge der ungemein gesteigerten Einwanderung während ber lesten Jahre hatten fich die deutschen Blätter dis Anfang 1852 ichon auf 152 vermehrt, von denen 47 auf Pennfplvanien, 28 auf Dhio, 23 auf Neuport, 12 auf Miffouri, 9 auf Maryland, 8 auf Bisconfin tamen. Von den 19 Blättern, die um diefe Zeit in der Stadt neuport erfchienen, war die "Neuporter Staatezeitung" (feit 1834), von den 17 Cincinnatis das "Boltsblatt" (feit 1835) bas ältefte. Dabrend viele deutsche Blätter, weil von Ungebildeten berausgegeben, in einer entfeslichen Sprache geschrieben find, zeichnen fich besonders einige neuporter und ohiofche durch Geschmad, Sprache und geschidte Redaction aus. Die Mehrzahl ift politifchen Inhalts ; doch gibt es auch einige beutiche belletriftifche, landwirthschaftliche und medicinifche Beitschriften. Sonft erscheinen noch Blätter in welfcher (Ende 1851 zählte man fünf teligiofe Journale), frang. (g. B. der "Courrier des Etats-Unis" feit 1828 in Neuport; mehre Blätter in Louisiana), ital. (zuerst bas "Bco d'Italia" feit 1850 zu Neuport), span. (darunter bie "Verdad", 1854 zu Neuport von cubanischen Flüchtlingen herausgegeben), poln. und ungar. Sprache. Die in Californien angesiedelten Chinesen haben im Marz 1854 zu San-Francisco eine Beitung unter bem Titel ,,Kin-schan-dschin-sin-lu" (Golbminenzeitung) begrunbet, der 1855 eine zweite chinef..englische "Tung-ngai-San-luk" oder "The Oriental" folgte. Selbst die Indianer haben angefangen fich eigene Beitungen zu schaffen, wie denn ichon 1828 ju Neuechota ber "Cherokee Phoenix" halb in engl., halb in cherokefifcher Sprache von einem Cherokefen herausgegeben wurde. Andere Blätter in Indianersprachen haben die Missionäre (3. B. 1852 zu St.-Pauls in Wisconfin für die Datotas) gegründet. Die eigenthümlichfien Setten und absonderlichsten Richtungen suchen sich in den Vereinigten Staaten durch die Presse Geltung zu verschaffen. Wir erwähnen nur die Mormonen, die nicht nur in ihrer Colonie Utah einige Beitschriften besigen, fondern beren auch in Europa, wie zu Liverpool, in Bales, in Paris, Kopenhagen, ja felbst in Hamburg ("Zions Panier", Nov. 1851 bis Febr. 1852), begrünbet haben. Als Organe der Rlopfgeiftergemeinden erschienen unter andern der "Spiritual tolegraph" und ber "Spirit messenger"; ber Berein jur Einführung ausschließlicher Pflangen. fost suchte burch den "Vegetarian messenger" zu wirfen.

Bon einer periodischen Literatur, die mehr als politisches Tageblatt ist, finden sich vor ber Revolution nur geringe Anfänge. Das 2. März 1745 begonnene "Boston weekly magazine" erreichte blos die vierte Nummer; ebenfalls nur turgen Bestand hatten "The christian history" (1743,—45), "The American magazine" (1743—45), von Gridley herausgegeben, "The New Bngland magazine" (1758), das "American magazine" (1774), das "New American magazine" (Booobridge 1758—59), das "American magazine" (1775), das "New American magazine" (Booobridge 1758—59), das "American magazine" (1775) u. f. w. Im Ganzen lin's "General magazine", Aitten's "Pennsylvanian magazine" (1775) u. f. w. Im Ganzen hatten vor der Revolution zwölf Monatsblätter bestanden; günstiger gestatteten sich die Verbältniffe für solche Unternehmungen nach dersetben. Auf längere Zeit erhielten sich "American museum" und "Columbian magazine" (1787-92) au Dhiladelphia, das "New York magazine" (1790-97), das "Massachusetts magazine" (1789-95), Denmin's "Portfolio" (1801 fg.). Als eigentlicher Begründer ber nordamerit. Beitfchriftenliteratur ift jeboch Phineas Abams zu betrachten, der im Nov. 1803 zu Bofton die "Monthly anthology" begann, die als "Massachusetts magazine" und "Boston review" sis 1811 bestand und welcher das vierteljährliche "General repertory" zu Cambridge (1812—13) folgte. In Reuport gaben Paulding und Bafhington Frving 1807 das humoriftifche Journal "Salmagundi" beraus. Im Mai 1815 fliftete Ludor (geft. 1829 als Gefandter ju Rio de Janeiro) bie "North American review", die von Sparts, dann von Bowen, Everett u. a. berühmten Schriftftellern redigiet wurde und noch gegenwärtig zu den geachtetften Journalen Ameritas gehört. Die "American quarterly review" begann 1827 zu Philadelphia; um diefelbe Beit entstanden die "Western review" zu Cincinnati (1827—33), die "Southern review" zu Charleston (1828—33), die "United States review" ju Philadelphia u. f. m. Andere geachtete Sournale find oder maren: "New York monthly review" von Brhant, feit 1825 herausgegeben; "American monthly magazine", redigirt 1828-31 von Willis; die "New World", in Neuport feit 1840 herausgegeben von Part Benjamin ; "The New Yorker", feit 1834 herausgegeben von Greelen ; die "United States literary gazette"; New York mirror", feit 1823; bas "Home journal"; "The western literary journal"; "The southern literary messenger" u. f. w. Sogar in San-Francisco iff 1854 cine wiffenschaftlich-literarische Zeitschrift der "Pioneer" gegründet worden. Auch in Europa viel gelesen find die "Literary world" (feit 1847) und "Patnam's monthly" (feit 1853). Unter den bibliographischen Beitungen ist besonders Norton's "Literary gazelle and publishers circular" (feit 1851) zu Neuport hervorzuheben. Für Fachwiffenschaften bestehen zahlreiche, zum Theil febr gut geleitete Journale. Bir nennen beispielsweife als auch bei deutschen Gelehrten in hoher Achtung stehend die "Bibliothece sacra" (1843 zu Neuport von Robinson begründet) und "The American biblical repository", ebenfalls von Robinfon 1831 begonnen; ferner das "American journal of medical sciences" und bie "Medical news and library" Ju 906ladelphia; das "Boston medical and surgical journal"; das gehaltreiche "American journal of science and arts", ju Rewhaven von Gilliman herausgegeben; bas "lournal of the American Oriental society"; dit "Transactions of the American philosophical society"; das Bulletin of the American geographical and statistical society" (1852 fg.)u. f. w. Sitriu tommen die periodifchen Publicationen der zahlreichen gelehrten Gefellichaften, der biftorifchen Bereine u. f. w. Bgl. Poole, "General index to periodical literature" (Reuport 1853).

Ziemliche Ausbildung hat die periodische Preffe im span. Amerita und Brafilien erlangt, wenn sie auch durchaus im Dienste der Parteien steht. Die Bahl der in Mexico erscheinenden Zeitungen ist beträchtlich, doch sind nur die "Gaceta de Nexico" und die "Gaceta de Voracruz" von weiterm Intereffe. Biele werthvolle Auffage enthält die 1849 begründete Beitichrift "Museo mejicano". Der lebhafte Verkehr über die Landenge von Panama hat hier in engl. Sprache 1850 ben "Pavama Star" und 1851 ben "Pauama Herald" hervorgerufen. In gucutan erfchienen 1848 vier Blätter, darunter ju Merida das belletriftifche "Rogistro Yucaleco". In Centralamerita durfte die officielle "Gazota do Nicaragua" das bedeutenofte fein ; Daffelbe gilt von den füdamerik. Zeitungen zu Caracas, Bogota, Guayaquil, Lima, Balparaifo, Santiago und Buenos-Apres. In Brafilien haben gwar alle größern Provingialftäbte ihre eigenen Blatter, oft deren mehr als eins, doch hat die politische Preffe ihren Mittelpunkt immer in Rio de Janeiro. Unter den vier bortigen politifchen Tagesblättern ift bas "Journal de comercio" das verbreitetste und besteht gieich dem "Journal de Rio" bereits feit 1825. In Beffindien erfcheinen zahlreiche Blätter in engl., franz., fpan. und holl. Sprache. Bon ben europ. Colonien in Afrita hat bas Capland die meiften Blätter, beren 1845 6 englifche und 5 hollandifche erfchienen, die sich bis 1852 auf 27 (meist in engl. Sprache) vermehrt hatten, von denen fedoch etwa nur bie ",Cape Town Mail" auf ben namen einer eigentlichen Zeitung Anfpruch machen tann. In Ratalia wird ein Blatt in der Raffernfprache berausgegeben; 1854 begann auch eine Zeitung zu Liberia.

Zeitwort, f. Berbum.

Beit, Stadt im Regierungsbezirt Merfeburg der preuß. Proving Sachfen, liegt in einer angenehmen fruchtbaren Gegend am rechten Ufer der Beißen Elfter, über welche eine fleinerne. Brüde führt, und auf und an einem hohen Bergabhange. Die Stadt ift fehr alt und hat als ehemalige Residenz und als Sis verschiedener Behörden zum Theil gute Gebäude, vier Lirchen,

Conv.= Bey. Bebute Jufl. XV. 2.

32

ein Commafium (Stiftsfcule), das eine anfehnliche Bibliothet von 12000 Banben und vielen Bandfcriften befist, ein Baifenhaus mit einer Armen- und Induftriefcule, ein evang. Collegiatflift und das Schloß Morlsburg, das lest zu einem Corrections-, Landarmen - und Krantenhaus dient. Merkwürdig ift das Dentmal, das König Friedrich Bilhelm IV. von Preußen feinem ehemaligen Lehrer, dem Confistorialrath Delbrud, hat feben laffen. Die Bahl der Bewohner betäuft sich auf 12000, die theils mit Luch-, Baumwollenwaaren - und Lederfabrikation, theils mit Garten- und Felbbau fich beschäftigen. --- Das ehemalige Bisthum Seis wurde 968 von Otto 1. errichtet, um die Bekehrung der Benden zum Christenthume zu befördern. Bei den häufigen Einfällen der Benden und Polen aber hielten es der Bifchof und feine Geiftlichen gerathener, ihren Sis 1029 nach dem zugleich mehr Annehmlichkeiten darbietenden Raumburg (f. d.) zu verlegen, und das Stift erhielt nun die Benemung Raumburg - Zeis. Als der leste tath. Bischof, der durch feine Gelehrfamkeit und Alugheit berühmte Julius Pflug, 1564 flarb, wählte das Domcapitel den Prinzen Alerander aus dem Kurhaufe Sachfen zum Administrator und nach deffen Tobe feinen Water, den Aurfürsten. Von jest an blieb das Stift bei dem turfachf. haufe, dem es auch im Bestfälischen Frieden zugesichert wurde, bis Rurfürst Johann Georg I. daffelbe in feinem Teftamente von 1652 nebst verschiedenen andern Amtern feinem jüngsten Sohne Moris vermachte, ber auf diese Beife der Stifter der fachfen-zeisifchen Rebenlinie wurde, die jedoch bereits 1718 wieder erlofch. Der leste regierende herzog, Doris Bilhelm, hatte nämlich theils wegen feiner Schulden, theils wegen feiner Streitigteiten mit dem Kurfürsten die Reichsunmittelbarkeit verloren, und als er 1715 insgeheim und 1717 au Leipzig auf der Pleißenburg öffentlich zur tath. Rirche übergetreten war, erklärte das Domcapitel das Stift für erledigt und wollte aur Bahl eines neuen Administrators schreiten. Aber August 11. von Sachsen nahm das Seift, unter dem Borwande, dasselbe gegen die Gewaltthätigteiten bes Derzogs zu fougen, mit gewaffneter Band in Befis und brachte durch einen 1726 gefchloffenen Bergleich daffelbe wieder an das Ruthaus gurnd, fodas feitdem ber Rutfürft bas weltliche Regiment des Stifts, die geistliche Regierung aber fein geheintes Confiliam führte. Diefe Verfassung wurde bis 1815 beibehalten, wo das ganze Stift Naumburg-3., mit Ausnahme eines Bezirks von einer Quadratmeile, an Preußen fam.

Bell heifen mehre Drte Deutschlande. Der der Einwohnerzahl nach größte Drt darunter ift die Areisftadt Bell, im führeftlichen Theile des Regierungsbezirfs Roblenz der preuß. Rheinproving, am Einfluß des gellerbachs in die Mofel. Sie ift fehr alt, mit Mauern und Thurmen umgeben und hat eine tath. und eine evang. Kirche und über 2700 C., die sich von Flachs-, Dbft- und Beinbau, fowie von Seidenzucht und etwas Sandel nahren. Unweit der Stadt auf emer steilen Höhe an der Mosel liegen die Ruinen des 1 127 gestifteten Ronnenklosters Marienburg, das 1515 aufgehoben und in eine Beftung verwandelt wurde. -- Bell ober Bell am Gee, Maritfleden und hauptort einer Bezirfshauptmannschaft im öftr. Derzogthum Salzburg, wefilich am gellerfee im Dinggau, in überans malerifcher Gegend gelegen, beren hintergrund im Suben die Gleefcher des Grofglockners und der Tauern bilden, hat 600 E., eine talte Mineralquelle und farte Branntweinbrennerei. In der Rahe, am rechten Ufer ber Sulzach, liegt bas Dorf Raprun mit der uralten Feste Raprun. Reizend ist die Fahrt auf der Dammstraße von hier nach Fischhorn, deffen Schloß einer der berühmtesten Standpunkte in den Alpen ist. — Zell, ein Martifieden im unsbruder Kreife Lirols, ift ber hauptort des gang von hochgebirgen umfchloffenen Billerthals (f. b.), hat 1000 E. und eine Pyramide von weißem Marmor jum Gedächtniß der Anwefenheit des Raifers Franz 1816. --- Sell, Dherzell ober 3ell ob ber 3ps, ein Marttfleden in Unteröftreich, in ber Bezirtebauptmannfchaft Baibhofen, am rechten Ufer der Ips, hat ein Schloß und 700 E., die viele Eisenwertstätten unterhalten und berühmte Stahlwaaren, befonders Fischangeln fertigen. Gine Brücke führt nach der Stadt Baldholen an ber 3ps, bem hauptfipe der nieberöftr. Eifenwaarenfabritation, mit einem Schloffe, 3600 E., jahlreichen gabriten und Bertftätten, worunter acht Sensenhämmer, auch erheblichem handel mit Schleif. und Besfteinen. Begen der hier verbreiteten Eifenfabritation heißt bie gange Gegend die Eifenwurze. — In Steiermark liegt Mariazell (f. d.). — Sell ober Dbergell, ein Pfarrdorf im bair. Kreife Unterfranten, lints am Main, 1/2 D. unterhalb Bürzburg, mit einer ehemaligen Ciftercienserabtei, Eisengieferei, Daschinenpapierfabrit und großen Etabliffements von König und Bauer jur Fertigung von Mafchinen, Dampffchnellpreffen u. f. m. - Bell ober Riebengell, ein Stadtchen im murtemb. Schwarzwalbtreife, im Oberamt Neuenbürg, in dem engen Thal der Ragold, mit 1000 E., einer Burgruine, einem Aupferhammer, mechanischer Bollspinnerei, berühmtem Flachsmartt, Salz- und tohlensauerer

Ratronquelle, deren Badeanstalt bas Sellerbad bilden. — Sell oder Sell am Harmersbach, Stadt im bad. Amte Gengenbach, am Harmersbach, war ehemals eine Freie Reichsftadt mit 3000 Unterthanen, hat 1400 E., eine Ballfahrtstapelle, eine Steingut- und Porzellanfabrit, ein großes hammerwert, Beugwebereien, eine Papiermühle und in der Nähe einen Gesundbrunnen, Aleebad genannt. Das 2St. lange Thal Harmersbach jählt 29 Mahl-, zwölf Sägemühlen, 18 Granatschleifen, zwei Eisenhämmer und 4100 E. — Sell oder Sell im Wiefenthal, eine Stadt im Amte Schönau des bad. Oberrheinfreises, an der Wiefen, Jählt 1550 E., worunter viele hausstrehe Bürstenbinder, hat Kattunfabritätion, Bleichen, Ragelschmieden, einen Eisenhammer und eine Badeanstalt. — Jell oder Radolfzell, eine Amtostadt im bad. Geetreise, am Zeller- oder Untersee, war früher östreichisch, jählt 1200 E., die Gerberei, Weinund Obstbau, Schiffahrt und handel mit Getreide, Wieh u. f. w. treiben. Zu ihr gehören die Dörfer Unter- und Dberzell auf der im Unterse gelegenen Infel Reichenau (f. d.).

Bell (Karl), verdienter humanift und Schulmann, geb. 8. April 1793 zu Manheim, erhielt in den Lehranstalten seiner Baterstadt eine tüchtige Borbildung und bezog 1810 die Uniperfitat ju Beidelberg, mo er fich besonders unter Creuger's Leitung ben Studium der Philologie widmete. Rachdem er hierauf feit 1813 daffelbe zu Göttingen und Breelau mit Eifer fortgefest hatte, erhielt er 1814 bei feiner Rudtehr eine Profeffur an bem Lyceum ju Raftadt, zu deffen Glanz er durch sein ausgezeichnetes Lehrtalent nicht wenig mit beitrug. Während diefer Beit erwarb er fich auch durch ichriftstellerifche Thätigkeit einen guten namen' und es wurde ihm daher 1821 die Stelle eines ordentlichen Profeffors an der Universität ju Freiburg übertragen, wo er namentlich burch Grünbung eines philologischen Seminars, bas 1830 nach Uberwindung mancher Schwierigkeiten ins Leben trat, viel für Erweckung und Förderung ber Alterthumsmiffenschaften wirtte. Selbst auf dem fturmischen Landtage von 1831, wohin er als Abgeordneter zur ersten Rammer von der Universität gewählt wurde, wußte er, durchdrungen von dem Gefühle für das Rechte und Gute, die höhern geiftigen Intereffen feines Boltes wieberholt jur Oprache ju bringen und trat bier überhaupt oft vermittelnd und verföhnend auf. Als Mitglied ber 1834 zu Karlsruhe versammelten außerordentlichen Commission zur Prüfung eines neuen Lehrplans für die Gelehrtenschulen führte er durch feine hervorstechenden Kenntniffe und reichen Erfahrungen die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat und wurde im Jahre darauf zum Ministerialrath und Mitglied des Oberstudienraths zu Karlsruhe befördert. 3m 3. 1847 gab er indef diese Stellung auf und wurde nun jum Geh. hofrath und zum ordentlichen Profeffor an der Universität Seidelberg ernannt. Babrend der Sabre-1848-53 war er Mitglied der zweiten Rammer ber bad. Stände, wo er auf dem Landtage von 1851 ber von hirscher ausgegangenen Motion zur Begründung einer größern Freiheit und Selbständigteit ber Rirche fich mit Gifer anfchlog. 3m 3. 1852 murbe er jum Prafibenten ber Allgemeinen Berfammlung ber tath. Bereine Deutschlands ju Münfter und 1853 ju Wien gewählt. Unter feinen Schriften sind hervorzuheben: die Ausgabe von Aristoteles' "Ethica Nicomachea", mit Commentar (2 Bbe., Seidelb. 1820), eine von ihm unternommene Sammlung lat. Classifier (17 Bde., Stuttg. 1827—31), worin unter Anderm von ihm die Ausgaben von Cicero's, "De republica" und vom horatius beforgt wurden ; die deutsche überfesung von Ariftoteles' "Drganon" (5 Bbon., Stuttg. 1836-40); mehre lateinifc gefchriebene Universitätsprogramme. Seine hauptwerte aber find das "handbuch ber rom. Epigraphil" (2Bde., Seidelb. 1850-51) und feine "Ferienschriften" (3 Bde., Freib. 1826-33), eine Reihe trefflicher Abhandlungen, bie uns mit flarer und lebendiger Anfchauung bas antite Leben in feinen verschiedensten Beziehungen vorführen und von Goethe eine classifiche Bereicherung der neuern Literatur genannt wurden.

Jell (Ulrich), ber älteste Buchdrucker Kölns, jedenfalls unmittelbar in der Fust und Schöffer'ichen Officin zu Mainz gebildet, tam, vermuthlich gleich nach der Eroberung dieser Stadt im Oct. 1462, als flüchtiger Fremdling nach Köln, wo er sich durch feine neue Kunst bald die Gerren von Lystirchen geneigt machte, die ihm jenes Haus für die Ausübung derfelben einräumten, welches, dicht bei der nach jener Familie benannten Kirche gelegen, jest den Namen "Jur schönen Aussicht" führt. Für die ältesten datirten Drucke diese geschickten Meisters, aus dessen Bertstatt eine sehr bedeutende Menge von Büchern hervorging, die aber zum größten Theil der Drisund Jahrebangabe ermangeln und baher nur aus dem Charafter ihrer Typen erkannt werden tönnen, sind dis jest "Chrysostomus super psalmo quinquagesimo" (1466) und "Augustinus de vita christiana" (1467) anzusehen. Sein Seich fichent blühend gewesen zu sein Außer andern größern und koschpieligen Werken brachte ihm namentlich auch seine ohne Ort und Jahr (wahrscheinlich 1470) erschienene "Biblia Latina" (2 Bde.) Ruhm und Ehre. Mit dem J. 1494, wo er "Gerardi Hardervici commentarii in quatuor libros nove logice Alberti Nagni" druckte, verschwindet sein Name.

Bellen find belebte Bläschen, welche die Urform alles organischen Lebens und zugleich die Elementarorgane aller Gewächse bilden. Die Zellen der lestern umschließen in einer dunnen, burchfichtigen Saut eine flare Fluffigteit, die in der Belle felbft eine treifende Bewegung (Circulation des Saftes) vollführt. Die ursprüngliche Gestalt der Zellen ist fugelig, wie sie fich noch an manchen Dilgen und Algen zeigt, die nur aus einzelnen Bellen bestehen. Bei andern find fie perlschnurförmig aneinander gereiht. In größern Mengen vereinigt bilden sie das Zellgewebe und nehmen durch gegenfeitigen Drud edige Formen, J. B. die des Rhombendodelaeders an. Plattgebrudt erscheinen sie in der Dberhaut, zu Röhren verlängert in den Bastfäden. Die Funetion der Zellen besteht darin, in sich den zur Bergrößerung und Neubildung aller Pflanzentheile nothwendigen Saft zu bereiten und vermöge der hygroftopischen Natur der aneinan der liegenden Bellenmände in alle Theile der Pflange ju führen. Gie vertreten baber zugleich bie blutbereitenden und blutführenden Organe der Thiere. Getüpfelt, d. h. an gewiffen Stellen ber Bande verbunnt, find bie Zellen holziger Gewächfe, damit durch die Verdidung der andern Stellen diefer Umlauf nicht gehenunt werde. Producte der Zellenthätigkeit, die sich durch 26lagerung que den Banden bilden, find: Pflangenfchleim, Buder, Barg, Salge, befonders gefärbte Pflanzenfäfte, bie den farbigen Pflanzentheilen ihre Farbe verleihen, mo diefelbe nicht burch in ber Bellenmembran abgelagerte Stoffe herbeigeführt mird, ferner Pflangengrun, Stärtmehl, verschiedene fleine in den Milchfäften vortommende gefärbte Rörper und minzige, meift aus Kalferde besichende Kryftalle. Die Größe der Bellen ift fehr verschieden, fie wechfelt von 1/00 Boll (bei Rurbiffen) bis 1/1000 Boll und fteht mit ber Dichtigteit und Elafticität, nicht aber mit der Größe ber aus ihnen beftehenden Pflanzentheile in Bufammenhang. (G. Pflanzen.)

Beller (Eduard), deutscher Philosoph und Theolog, geb. 22. Jan. 1814 im würtemb. Dorfe Kleinbottwar, erhielt, fruh zur Theologie bestimmt, seine miffenschaftliche Bildung erft in den würtemb. Geminarien, dann auf der Universität zu Tübingen, auf der die philosophischen Borlesungen von Strauß, die theologischen von Baur die meiste Bedeutung für ihn hatten. Rach Beendigung feiner Studien führte ihn im Herbst 1836 eine wissenschaftliche Reise durch Rorddeutschland auf ein Semester nach Berlin, wo außer Marheinete, Batte und Reander auch Gans fein Lehrer war. In die heimat zurüchgetehrt, tam er, nachdem er einige anderweitige Anftellungen bekleidet, 1839 als Repetent nach Tübingen, wo er fofort mit Borlefungen begann und fich im herbft 1840 als Privatbocent der Theologie habilitirte. Bwei Jahre darauf begründete er in Berbindung mit mehren andern Gelehrten die "Theologischen Jahrbücher". Go jahlrich der Kreis der Juhörer auch war, den um 3. feine theologischen und philosophischen Borlesungen versammelten, fo wurde ihm doch um feiner miffenschaftlichen Richtung willen eine Anftellung von Seiten der Regierung beharrlich verweigert. Deshalb fand er fich bereit, einem Anfang 1847 an ibn ergangenen Rufe als Professor ber Theologie nach Bern ju folgen. Seine Berufung erregte bort großes Auffehen und wurde von der zahlreichen confervativen Partei zu einer Agitation wegen angeblicher Religionsgefahr benugt, welche den Canton in eine außerordentliche Aufregung verfeste, eine Denge Brofchuren und Journalartitel hervorrief und bie radicale Regierung ju fprengen bestimmt war. nachdem fich jeboch ber Große Rath mit großer Mehrheit für Aufrechterhaltung der Berufung erklärt hatte und 3. felbst in sein Amt eingetreten war, legte fich die Aufregung allmälig. Beil 3. jedoch die Birtfamteit an einer deutschen Universität vorzog, nahm er 1849 das Anerbieten einer theologischen Professur in Marburg an; indessen ward er hier auf Veranlassung feiner Gegner in die philosophische Facultät verset. Außer zahlreichen Abhandlungen in feinen "Jahrbuchern" und andern Beitfchriften find als 3.'s Sauptwerte zu nennen : "Platonifche Studien" (Tub. 1839); "Die Philosophie der Griechen" (3 Bbe., Lub. 1844-52); "Das theologifche Syftem 3mingli's" (Lub. 1853); "Die Apostelgeschichte nach ihrem Inhalt und Ursprung tritifc untersucht" (Stuttg. 1854).

Bellgewebe, Sellftoff, Bindegewebe (tela celluloso), welches ebenfo wol als febr fefie, aber auch als äußerft lodere, weißlich graue, zellige Substanz vortommt, ift wegen feiner vielfachen Berwendung burch ben ganzen Körper verbreitet und finder fich in fast allen Theilen beffelben vor. Denn es trägt zunächft zur Busammensehung aller häute, sowie der Schnen und Bänder das Meiste bei, dient als ein nachgiebiges, die Zwischenräume ausfüllendes und Lageveränderungen gestattendes Gebilde zur Berbindung der einzelnen größern und Keinern Beftandtheile der Gewebe, Systeme und Organe und wird als weicher Träger für die Sefäße und Nerven, sowie für Fett und Ernährungsstüffigkeit benust. Das Bindegewebe zeigt sich unter dem Mitrostope aus wellenförmig verlaufenden Bündeln von sehr feinen, blassen, glatten Fäserchen zusammengesest, beim Rochen gibt es Lein. Wegen seiner Urmuth an Gefäßen und Nerven unterliegt zwar das Bindegewebe selbst sehr wenigen für sich bestehenden Ertrantungen, wohl können sich aber in seinen Zwischenräumen fehr leicht in Folge der Theilnahme des Bindegewebes an Leiden benachbarter Organe Krankheitsproducte anhäufen und weiter verbreiten. Da die Bildung von Bindegewebe aus Zellen ziemlich leicht und rasch vor sich geht, so wird dieses dewebe auch sehr für als eine Reubildung in Narben, Geschwülsten (Fasergeschwülsten und verhärteten Organen u. f. w. angetrossen.

Beloten oder Eiferer hießen bei den Juden Diejenigen, welche für die Ehre Gottes und des Tempels, sowie für das Geses eiferten und gegen alle Nichtjuden einen wüthenden haß kundgaben. Ihr wilder Eifer veranlaßte zum Theil den Aufstand gegen die Römer 66 n. Chr. und das Blutbad, welches diese bei der Einnahme von Jerusalem anrichteten. Jest belegt man mit diesem Ramen Diejenigen, welche ohne Überlegung und mit rauher Strenge gegen Andersdenkende, namentlich in Religionssachen, eifern.

Belt heißt ein leichtes Obbach von Leinwand oder andern beweglichen Stoffen, über Stangen gezogen, durch Schnüre und Pflöcke gehalten, das im Freien aufgeschlagen wird und sowol zur militärischen Lagerung als auch zu andern Zwecken, als Jagd-, Lust-, Speise-, Sartenzeltu. s. w. bient. Schon in ältester Zeit waren Zelte in Kriegslagern üblich; sie bestanden einfach aus Fellen, die über Querhölzer, auf vier getreuzten Stangen ruhend, gehängt waren. Später wurden setheilt und für vornehme Krieger mit großem Lurus und vielen Bequemlichteiten ausgestattet. Die Zelte der orient. Fürsten und Hereführer zeichneten sich besonders durch verschäften vermehrte den Herestroß ungemein. Sie kamen im Revolutionstriege bei den Franzolen außer Gebrauch und zwar anfangs aus Mangel an Zelten für ihre großen Armeen; bald aber erkannte man die Zweckmäßigteit der an ihre Stelle getretenen Hürten- oder Freilager (Bivouacs) für die Kriegführung, und so wurden die Zelte allmälig auch von den übrigen europ. Armeen abgeschaft. Nur ausnahmsweise kommen fie gegenwärtig noch vor.

Belter nennt man ein Pferd, das niehr zum Tragen als zum Reiten bestimmt ist. Das Wort kommt her von dem nicht mehr gebräuchlichen Worte "der Zelt" (franz. smble), das den Gang des Pferdes zwischen Paß und Trab bedeutet. Dann versteht man unter Belter ein ruhiges, kleines und deshalb zum Reiten für Damen geeignetes Pferd.

Belter (Rarl Friedr.), Gefangscomponift, geb. ju Berlin 11. Dec. 1758, ber Sohn eines Maurers, besuchte das joachimsthalfche Gymnafium und fing im 17. J. an, feines Baters Profession ju erlernen. Doch ichon im folgenden Jahre ermachte in ihm eine gang besondere Liebe jur Dufit, die bisher geschlummert, obichon er Unterricht im Klavier- und Drgelfpiel erhalten hatte. Alle feine Dußeftunden widmete er nun dem Rlavier- und Biolinfpiel, und ba es ihm. an Dufitalien fehlte, fuchte er fich Partituren zum Abschreiben zu verschaffen. Da indes fein Musikeifer feinem handwert immer mehr Eintrag that, fo untersagte ihm endlich der Bater die Beschäftigung mit der Musit ganglich. 3. versprach zu gehorchen und trieb fleißiger fein Sandwert, fehrte aber immer von neuem ju ber Dufit jurud. Rachbem er 1783 fein Deifterftud gefertigt, murde er als Maurermeifter aufgenommen, und erft feit diefer Beit tonnte er bei Fafch im reinen Sat und im doppelten Contrapunkt Unterricht nehmen. Er war feit Begründung der Fasch'schen Singakademie eins der thätigsten Mitglieder derselben und wurde bald der tuchtigite Gehülfe feines Lehrers in der Leitung diefes Inftituts, das er nach gafch's Tode 1800 mit Erfolg fortführte. Auch murdigte er feines Lehrers Berdienfte in einer eigenen Schrift (Bert. 1804). 3m 3. 1809 ernannte ihn der König von Preußen jum Profeffor der Lontunft bei der berliner Atademie der Runfte und Biffenschaften. Balb nachher ftiftete er fur fröhliche Unterhaltung durch Liedergesang die erfte berliner Liedertafel, für die er die originellften humoriftischen Lieder componirte. Er ftarb 15. Mai 1832. Seine Compositionen zeigen burchgehends den gründlichen Gang feiner Bildung; besonders ausgezeichnet find feine Liedercompositionen und Motetten. Jene find theils Lieder beim Mavier, theils vierftimmige Gefellschaftslieder, diefe männliche Singchöre voll fröhlicher Kraft und heiterer Laune. 3. zeigte in feinen Liedern ein besonderes Talent für das Raive, voltsmäßig Kräftige, Charafteriftifche und humoriftifche, welches ihm auch fast immer gelang. Für das lestere wendete er oft den

Bendavefta

Motertenstil und überhaupt die Formen des firengern Stils parodirend an. Bon feinen Rotetten find nur wenige ins größere Publicum getommen. Unter feine Schüler gehörte auch Mendelssohn-Bartholdy. Sein tüchtiger, fräftiger Charafter, der ihn zum Freunde Goethe's machte, ging zuweilen in Schroffheit über. Nach feinem Tode erschien sein "Briefwechstel mit Goethe" (6 Bde., Berl. 1833-34), der zur Charafteristit 3.'s nicht weniger als zu ber Goethe's beiträgt und zwar um so mehr, da hier ein Mann, der schon im Leben gerade und offen war, sich ganz unumwunden ausspricht.

Zemplin, ein Comitat im taschauer Districte Ungarns, umfaßt jest außer feinem frühern Bebiete noch einige am rechten Theißufer gelegene Parcellen der faabolcfer Gespanschaft und jabite 1851 auf 111 D.M. 258275 G. 3m G. ift großentheils die Theiß, im, S2B. der Dernad die Grenze, die andern Flüffe find der Bodrog, die Laborcza, Ondova und Topla. Der obere Theil des Comitats ift gebirgig, der mittlere ein langes, breites Thal, ber untere eine geraumige Ebene. Berühmt ift bas Totayer Beingebirge oder die hegyalja (f. b.). Producte find Getreide, Flachs, Sanf, Tabad, Melonen, Doft, vorzüglicher Bein, Bornvieb, Schafe, Schweine, Sonig; im Gebirge fehlt es nicht an Bilbpret; auch finden fich bafelbft noch Baren und Bolfe. Die Theis und andere Flüffe liefern gifche in Menge. Die Bewohner find theils Ungarn, theils Glowaten; eine ausgedehnte Sprachinfel, beren Schwerpuntt ber Martifieden Homonna ist, nehmen die Sotaken ein, welche den Übergang zwischen den Slowaken und Ruthenen machen. Das Comitat ift nach dem Schloffe Bemplin ober Bemplen in dem gleichnamigen, am Bodrog gelegenen Marktfleden benannt und zerfällt in zehn Stuhlgerichtsbezirte. Der hauptort ist Ujhely ober Gator-Allya-Ujhely, ein Marktfleden am Bodrog und in der Hegyalja, mit 6800 E., einem Piaristencollegium und Gymnasium, einem Dentmal der 1809 bei Raab gefallenen adeligen Infurgenten, einem Granitsteinbruch, Acterbau und trefflichem Beinbau. Außer dem berühmten Lokay (f. d.) find noch bemerkenswerthe Marktfieden Garos. Ragy-Patat, rechts am Bodrog, mit einem fehr besuchten ref. Collegium, das eine reichhaltige Bibliothet und eine Mineralienfammlung befist, und 5200 E., die Luch verfertigen und Bein bauen; Tarezal, an der westlichen Abdachung der hegyalja, mit 3400 C., ergiebigem Feldund Dbftbau, besonders aber berühmt durch den hier gewonnenen edelften Totayerwein und den für den hof hier bereiteten Ausbruch ; Tallya, mit 5700 E., gutem Beinbau und Jahrmärkten, unter denen der im herbste abgehaltene wegen der außerordentlichen Menge der zum Bertauf gebrachten Beinfässer betannt ift.

Zend heißt die Sprache, in welcher die heiligen Bucher der alten Perfer, der Jendavesta, geschrieben sind. Diese Sprache lebte wol ursprünglich in Battrien und den übrigen mehr nordöftlichen Theilen des Persischen Reichs; sie weicht in ihrer Grammatit und ihrem Lautlyssem von der alten pers. Sprache, soweit wir diese aus den Keilinschriften der Achämeniden tennen, ab und kann fast als ein Dialett der Sanstritsprache, wie sie in den Bedas herricht, betrachtet werden. Das Wort gend bedeutet wahrscheinlich Wissenschaft, höhere Erkenntnis.

Benbavesta, zufammengefest aus Bend (f. b.) und Avesta (b. i. Autorität, Urtunde), ist ber jesige Collectivname der heiligen Bücher, in welchen die Lehren des Joroafter'ichen Glaubens enthalten find. (G. Boroafter.) nachdem icon früher engl. und frang. Reifende über die Religion ber Gebern und ihre heiligen Bücher einige Nachrichten gegeben, war es Anquetil Duperron (f. d.), der während feines Aufenthalts in Indien die heilige Sprache, in welcher jene Bucher geschrieben find, erlernte, den Zendavesta in der Ursprache 1762 nach Europa brachte und 1771 eine franz. Übersebung desselben herausgab. Rieuter ließ hierauf eine deutsche Überfesung (3 Bde., Riga 1776—78) erscheinen. Engl. und deutsche Gelehrte erhoben aber Zweifel gegen die Echtheit und das Alterthum diefer Schriften, woraus vielfache Streitigkeiten entftanden, über die Kleuter in dem "Anhang zum Zendavesta u. f. w." (2 Bde., Riga 1781 -83) ausführlich herichtete. Als Endrefultat diefer Streitigkeiten darf man annehmen, daß uns im Bendavesta wirklich überrefte einer uralten Cultur Baftriens und der andern nordöftlichen Gegenden Persiens erhalten find, die wol, aus verschiedenen Zeiten stammend, in Ausdruckweise, Sprache und Inhalt mannichfach voneinander abweichen, aber doch wesentlich in ben Grundlehren übereinstimmen. Eine genauere Bestimmung des relativen Alters der Fragmente kann erst die Bukunft ficher lehren. Rachdem der Zendavesta bei der Schwierigkeit der altpers. Keilschrift wol nur in wenigen geschriebenen Eremplaren zur Zeit ber Blüte des alten Persischen Reichs eristirte und bei dem immer tiefer eindringenden Einfluß griech. Sprache und Sitte unter den Seleuciden und Parthern die Gefahr nahe lag, daß die Gefammtheit der heiligen Literatur bem Untergange entgegengehen würde, wurden mahricheinlich unter ben Arfaciden

die noch ichriftlich oder im Gedächtniß der Priefter fortlebenden Fragmente ber alten genbliteratur gefammelt, in 21 Abtheilungen (nosk) zufammengestellt und mit einem dem Semitifden entlehnten Alphabete niedergeschrieden. Allein auch diese 21 Rost find uns nicht vollständig. erhalten, fondern nur einzelne Fragmente aus denfelben, die von den Parfen (f. d.), die vor der zerstörenden Macht des Mohammedanismus nach Indien flüchteten, gerettet wurden. Diefe find : 1) Daçna, eine Sammlung von Gebeten und hymnen an die Gottheiten des Boroafter'ichen Glaubens ; 2) Bifpered, Anrufungen und Litaneien ; 3) Defht, ebenfalls humnen, oft von bedeutendem Umfange ; 4) Bendidab, bas Gefesbuch. Bollftandige Ausgaben des Driginals haben. Weftergaard (Bd. 1, Ropenh. 1852) mit englifcher und Spiegel (Bd. 1, Lpz. 1853) mit deutfcher überfesung (Bd. 1, Lpj. 1853) begonnen. Berden die Bucher Jagna, Bifpered und Bendidad zu liturgischen 3weden in einem Bande zusammengeschrieben, so neunt man biese Sammlung Bendidadfade. Lestere ift ebenfalls mehrfach herausgegeben worden, von Burnouf (Dar. 1829 fa.), von einem Parfenpriefter (Bomban 1835) und danach von Brockbaus (Lps. 1850. mit Inder und Gloffar). Die Begründer bes miffenschaftlichen Studiums ber Bendfprache und ihrer Dentmäler find Burnouf und Bopp. Ihr Beispiel hat unter ben Parfen felbft ein regeres Studium ihrer heiligen Sprache angeregt, und außer einer Ausgabe, Überfetung und Commentar in Guzeratifprache der Bücher Bagna, Bifpered und Bendidad, welche Asfandiarfi (5 Bbe., Bombay 1842-44) gab, bearbeitete der Parfo Framji ein Börterbuch der Bendfprache.

Zengg, Senj oder Segnia, eine königl. Freistadt und der wichtigste Drt in dem ottachaner Regierungsbezirk der kroat. Militärgrenze, welcher auf 51 1/. D.R. gegen 70000 E. zählt, liegt am Morlakenkanal des Adriatischen Meeres und am Fuße des Belleditgedirgs, ist der Sis eines kath. Bischofs, hat 3100 E., eine ziemlich große und zierliche Rathedrale, zwei andere Kirchen, drei Kapellen, ein Obergymnasium, ein Priefterseminar, eine Real- und Seeschule, ein großes Kornmagazin, zwei Messen, ola, Fischen und Schlachtwich. Erwa 5 M. in Sudosten liegt am Flusse Bachs, wert ver Erde verschweindet, der Marktsteden Dttadacz, der Stabsort des ottochaner Regiments, mit 500 E. und zwei Schlössern.

Zenith (arab.) oder Scheitelpunkt heißt derjenige Punkt am himmel, welcher gerade über dem haupte, dem Scheitel des Beobachters sieht und als der höchste Punkt des himmels betrachtet wird. Jeder Ort der Erbstäche hat sein eigenes Zenith; man findet dasselbe mit Hülfe des Bleiloths, deffen aufwärts verlängerte Richtung, wenn es frei aufgehangen worden, die Fläche des himmels im Zenith trifft. — Senithdiftanz eines Gestirns heißt derjenige Bogen eines größten Kreises, welcher zwischen dem Zenith und jenem Gestirn enthalten ift. Sie macht mit der höche des Gestirns zusammen 30° aus. — Der dem Zenith diametral entgegengesete Punkt der himmelsstäche heißt Radir.

Beno, der Cleatiker, war aus Elea, einer Colonie in Großgriechenland, gebürtig, lebte um 500 v. Chr. und war ein Jögling der von Xenophanes gestifteten Cleatischen Schule. Man schreibt ihm die Erfindung oder wenigstens die weitere Ausbildung der Dialtettik zu, deren er sich zur Vertheidigung der eleatischen Ansicht der Dinge mit Scharffinn bediente. Von schnere füch zur Vertheidigung der eleatischen Ansicht der Dinge mit Scharffinn bediente. Von Krister Schriften ist nichts auf uns gekommen; nur von einigen Schriftstellern, besonders von Aristoteles, sind Bruchstücke seiner Lehrstäge aufbewahrt worden. Wie wir hieraus ersehen, suchte er unter Anderm eine Vielheit und Theilbarkeit der Dinge, den Raum und die Bewegung als Behauptungen der dem eleatischen System gegenüberstehenden empirischen Ansicht zu widerlegen. Berühmt sind seine kunstlichen Schlüsste. Als sein eher Rann voll Araft und Baterlandsliebe geschültert. Als sein Versuch, das von dem Aprannen Nearchus unterbrückte Elea zu befreien, mislang, stand er alle Martern ruhig aus und dis sich endlich selbst die Junge ab, um nicht die Sache und bie Theilnehmer an derselben zu verrathen. Der Sage nach wurde er zulest in einem Mörfer zerstamptt.

Zeno, der Stifter des Stoicismus (f. d.), war aus Citium auf der Infel Eppern gebürtig, ein Zeitgenoffe Epikur's und lebte ungefähr von 340-260 v. Chr. Sein Bater, ein reicher Raufmann, hatte von seinen Handelsreisen nach Athen die neuesten Schriften der dasigen Philosophen mitgebracht, durch welche die Wißbegierde des jungen 3. geweckt und genährt wurde, Aus Begierde, sich weiter auszubilden, oder, wie Einige erzählen, durch den Verlust feines Vermögens bewogen, widmete er sich zu Athen der Philosophie und hörte zuerst den Cyniker Arates, dann die Dialektiker und den Atademiker Xenokrates. Da ihn keins der System, mis denen er sich bekannt gemacht hatte, ganz befriedigte, so bildete er sich ein neues System, das die Mänget und Fehler der andern vermeiden, das Brauchbare und Sute derfelben aber in fich vereinigen follte. Von dem Drte, wo er lehrte, der Stoa, erhielt fein Syftem in der Folge den Ramen des stoisichen Systems. Von den vielen Gegnern, welche diefes Syftem fand, hat doch keiner 3. hinsichtlich seines Charakters angegriffen. Er war Philosoph nicht blos für die Schule, sondern auch in seinem ganzen Leben, sowie er auch bei Bearbeitung der Philosophie nicht allein den wiffenschaftlichen Iweck, sondern zugleich die Veredelung des Lebens beabsichtigte. Sein Ansehen, in welchem er bei dem Könige Antigonus von Macedonien stand, brachte den Atheniensfern wesentliche Vertheile. Auch bewiesen sich bles site ihre Dankbarteit dadurch, daß sie ihm nach seinem Tode ein Denkmal sehen ließen mit der Inschutzt: "Sein Leben war seinen Lehren volltommen gleich." Im hohen Alter soll er sein Leben durch Selbstmord geendet und dadurch das Beispiel gegeben habrn, dem mehre Stoister folgten.

Zeno (Apostolo), ital. Dichter und Literator, geb. 11. Dec. 1668 zu Benedig, machte fic umachft durch feine Poefien berühmt. Der Erfolg feiner Melodramen mar ebenfor glangend ats verdient. Bon mehren Seiten wurde ihm die Stelle eines Theaterdichters angetragen, er aber zog es ver, in feinem Baterlande zu bleiben, und unternahm 1710 unter bem Titel "Giornale de' letterati d'Italia", eine Beitschrift, Die noch jest ihren Berth behauptet. Im 3. 1715 ging er auf Einladung Raifer Karl's VI. als Hofdichter nach Bien, wo die perfönliche Ausgeichnung bes Kaifers ihm bald einen angenehmen Aufenthalt bereitete. Der Beifall, ben er hier erntete, flieg mit jedem neuen Drama; überdies wurde er auch zum hiftoriographen ernannt. Diefe Amter verwaltete er bis 1729, wo er aus Rudficht auf fein zunehmendes Alter fie niederlegte und unter Beibehaltung feines Gehalts nach Benedig zurücktehrte. In Benedig lebte er in literarifcher Dufe, im Befit einer toftbaren Bucher- und Dunafammlung, und ftarb dafelbit 11. Nov. 1750. Als Dichter hat er fich um die mufikalische Poefie verdient gemacht; namentlich hat er der ital. Dper burch feine Delodramen, ju welchen er große und glangende Segenstände wählte, eine regelmäßigere Gestatt gegeben, ein Berdienst, bas felbit Retaftafio anerkannie. Seine dramatischen Berke, 60 an der Jahl, erschienen zuerst in 10 Bänden (Ben. 1744), dann in 12 (Lur. 1795). Borzüglicher und von bleibenderm Berthe aber ift, was er als Bibliograph und hiftoriter leiftete. Bir erwähnen feine Anmertungen zu Fontanini's "Biblioteca della eloquenza italiana"; feine "Istorici della cose veneziane" (10 Bbe., Ben. 1718–22); die "Dissertazioni istorico-critiche e litterarie agli istorici italiani" (2 Bde., Ben. 1752-53), fein hauptwert, ursprünglich aus tritischen Journalauffägen entftanden und auch jest noch von großem Berthe; feine Lebensbeschreibungen bes Gabellico, Guarini, Davila und der drei Manucci (Aldi), fowie die Beiträge, womit er die Arbeiten Duratori's u. A. förderte, und endlich feine "Bpistole" (6 Bde., 2. Aufi., 1785).

Zenobia (Septimia), die Gemahlin des Odenathus, eines Syrers aus Palmyra (f. d.), das feit Trajan zum Römischen Reiche gehörte, über das Odenathus aber, nachdem er es gegen die Perfer geschützt, seit 260 n. Chr. eine unabhängige Herrschaft, die bei der Berwirrung des Reichs unter Gallienus von ihm erweitert und von jenem felbst anerkannt wurde, führte, weshalb er mit feiner Gemahlin, die er zur Mitregentin ermählte, unter ben breißig Tyrannen aufgeführt wird. Rach feinem Tode 267 übernahm 3., die durch Schönheit, Verstand, griech. Bildung, durch Reuschheit und zugleich durch triegerische Tapferteit ausgezeichnet war, die Regierung und führte fie fo träftig wie er. Bon Sprien aus, das fie ganz beherrichte, hatte fie ihre herrschaft bereits nach Agypten und über einen Theil Aleinasiens ausgebreitet und war im Begriff. diefes vollends zu erobern, als Raifer Aurelianus (f. d.) gegen fie zog. Ihre heere wurden mehrmals in Rteinasten und Sprien, endlich sie felbst bei Emeja geschlagen und hierauf in Balmyra belagert. Mangel an Lebensmitteln nöthigte fie jur Flucht, auf der fie gefangen wurde, worauf bie Palmprener fich ergaben. 3m 3. 273 lief Aurelianus bie Bertrauten ber 3., unter ihnen den berühmten griech. Rhetor Longinus (f. d.), tödten und führte die Königin als Gefangene mit fich fort; die Stadt Palmyra fchonte er anfangs; als er aber auf dem Ructwege die Rachricht erhielt, das die von ihm zurudgelaffene Befagung von den Einwohnern ermordet worden, fehrte er zurud und zerftörte fie. 3. erhielt, nachdem fie 274 im Triumph aufgeführt worden, Landgüter bei Tibur zu ihrem Gip und Unterhalt; ihre Löchter wurden mit angesehenen Römern verheirathet; Baballath, der eine ihrer drei Söhne, erhielt ein fleines Fürftenthum in Armenien. Die Geschichte der 3. hat Calderon als Stoff zu einem Drama benust.

Benodotus, ein berühmter alerandrin. Grammatiter des 3. Jahrh., aus Ephefus geburtig, war unter der Regierung des Ptolemäus Philadelphus (285—247 v. Chr.) Vorsteher der von diefem gestifteten Bibliothet zu Alerandria und zugleich der Erste, der aus den in jener Bibliothet vorhandenen ältern Abschriften der Homerischen Gedichte eine neue Recension besorgte. Ihm verdanken wir daher nächst Aristophanes von Byzanz und Aristarchus wahrscheinlich großentheils die jezige Gestaltung dieser Gedichte. Bgl. Heffter, "De Zonodoto eiusque studiis Homericis" (Brandend. 1839); Dünzer, "Do Zonodoti stadiis Homericis" (Gött. 1848).

Rerbft

Zentner (Georg Friedr., Freiherr von), bair. Staatsmann, geb. zu Straffenheim in der Pfalz 17. Aug. 1752 von bürgerlichen Altern, genoß den ersten Unterricht bei den Sesuiten zu Manheim und ftudirte auf der Universität zu heidelberg. Um fich in der franz. Sprache zu vervolltonimnen, verlebte er anderthalb Jahre zu Des, besuchte dann die publicistischen Sörsale in Göttingen und die prattische Schule am Reichstammergericht zu Beglar, worauf er 1777 zum Professor des Staatsrechts in Beidelberg ernannt wurde ; doch erlaubte ihm der Kurfürft Rarl Theodor vorher noch eine zweijährige gelehrte Reife zu machen. 3. tehrte nach Göttingen jurud, benugte dafelbft die Bibliothet und ging dann nach Bien, wo er fich mit dem Berfahren bes Reichshofraths betannt machte. Rachdem er in Ingolftabt Doctor ber Rechte geworden, trat er 1779 in heidelberg feine Stelle als Profeffor des Staatsrechts an und las mit großen. Beifall. Bum Geh. Rath ernannt, wurde er in der Folge der pfalzbair. Gefandtichaft auf dem Congreffe zu Raftadt beigegeben und nach dem Tode Karl Theodor's 1799 nach München berufen. In bem neuen Birkungstreife gingen von ihm 1799 und 1802 die merkwürdigen Anordnungen aus zur Berbefferung des Erziehungs- und Unterrichtswefens, fowie zur Beförderung der Boltscultur. Darauf wurde er 1808 Chef der Studiensection, 1817 Staatsrath und Generaldirector des Ministeriums des Innern, 1819 in den Freiherrenstand erhoben, 1820 Minifter und 1823 Juftizminifter. Er feierte 1827 fein 5Gahriges Amtsjubilaum, fab fich aber in Folge von Altersschwäche genöthigt, 1832 sein Ministerium niederzulegen, und starb 21. Det. 1835. Unter mehren wichtigen Leiftungen diefes durch Geift, Keuntniffe, Charakter und Thatigkeit gleich ausgezeichneten Staatsmanns erinnern wir nur an die bair. Constitution, die fast ganz fein Bert ift.

Zeolith oder Braufestein heißt eine Gruppe Mineralien von weißer, ins helle, Rothe und Braune oder Graue übergehender Farbe. Sie sind meist von geringer härte und Schwere, thermoelestrisch, bilden mit Säuren Gallerte und schmelzen vor dem Löthrohre schäumend zu einem blassigen weißen oder farblosen Email. Sie bestehen aus Kiesel-, Thon- und Kalterde, Basser, zum Theil noch aus Natron oder Kali und sinden sich am schönlten in den Blasernäumen der Basalte und Mandelsteine, besonders auf Island und den Faröern. Statt der Barietäten Blätter-, Strahl-, Nadelzeolith nimmt man jest eigene Species: Stilbit, Desmin, Maotyp u. s. m., an.

Zephauja, in der Septuaginta Sophonias genannt, ein Sohn des Chusi, Entel des Sedalja und Ururentel des Histia, ist einer der 12 Reinen Propheten, der unter dem Könige Josia um 612 v. Chr. auftrat. In den drei Capiteln seiner Schrift theilt er uns zwei Strafreden mit, die gegen den Göpendienst, falsche Priester und Propheten, wie gegen ungerechte Obrigkeiten gerichtet sind, den Untergang der Feinde Israels, besonders der Afgrec, Philistäer und Moabiter verfundigen, und auch die Hoffnung auf besser Beiten aussprechen. Die Sprache ist im Ganzen rein und fließend, die Darstellung jedoch ohne höhern Schwung.

Bephyr, ein fühler und angenehmer Bind, für Griechenland der Südweftwind, der im Sommer ichwülts Better, im Frühling warme, den Pflanzen günstige Tage herbeiführt. Rach ber Mytholggie der Griechen und Römer gehörte 3. unter die geringen Gotheiten; er war ein Gohn des Aolos, oder des Afträos, und ber Gos. Mit der harppie Podarge erzeugte er die ichnellen Roffe des Achilles, Xanthos und Balios, und mit einer andern den Arion. Berichnaht von Hatinthos, war er Ursache seines Todes, indem er des Apollo Burficeibe nach deffen Kopfe fliegen ließ. Auch gibt man ihm eine der horen zur Gemahlin. Bei den Römern hieß er Favonius und unter feinem Schupe standen die Blumen und Erdfrüchte. Am Dentmale des Andronitos Kyrrhestes zu Athen ift er eigentlich nacht dargestellt, nur mit einem Mantel betleidet, in deffen Bausche Blumen liegen. Bei deutschen Dichtern kommen nicht nur häusig Zephyre, sondern auch Zephyretten vor.

Berbft, eine Stadt im herzogthum Anhalt-Deffau-Röthen, ehemals hauptstadt des Fürftenthums Anhalt-Zerbft (f. Anhalt), liegt an der Nuthe, eine Meile von der Elbe in einem ebenen Boden, hat ein schönes, großes, dicht an der Stadt gelegenes Schloß, welches bis 1793 Refidenz der Fürsten zu Anhalt-Zerbst war, vier evang. Kirchen, eine tath. Rapelle, eine Synagoge der ungefähr 80 Röpfe starten Judengemeinde, vier Vorstädte und 10000 G. Die Ritolaitirche, die vom jegigen herzog Leopold Friedrich feit 1827 wiederhergestellt ist, ift e

Bertnirfoung

Bertheilende Mittel

schönes Dentmal goth. Bautunst. Den anschnlichen Markplas schmuckt eine Rolandsstatue, bie in einem vom Meister Heidloff gearbeiteten goth. Sehäuse schule stadt, Sis eines Kreisgerichts, hat am Francisceum ein von vielen ausländischen Schülern besuchtes Gymnafium; außerdem eine, höhere Bürger -, Töchter - und Gewerbschule, ein Juchthaus für ganz Anhalt, Fabriken in Gold und Silber, Seide, Bachs, Stearin, Seife, Steingut, bedeutenden Bagenbau, viele Bierbrauereien, deren Product in frühern Zeiten berühmt, in neuester Zeit wieder vielsach versendet wird. Der Gemüschau ist bedeutend, der Hoppfenbau in Aufnahme. Das alte Nathhaus verwahrt als hohe Merkwürdigkeit eine auf Pergament gedruckte Bibel in drei Foliobänden, deren Holzschnitte von Lukas Cranach ausgemalt sind.

Zerknirschung (contritio) wird die aufrichtige und lebhafte Reue des Menschen über seine Sünden genannt, weit er sich durch das Bewußtsein derselben gleichsam zermalmt und in seinem Innern vernichtet fühlt. Sie entsteht durch die Schrecken des Gewissens, welche die Ertenntnis der Sünde bewirkt, nach protest. Ansicht ohne eigenes Verdienst des Reuigen zusolge einer göttlichen Einwirkung, nach katholischer als Handlung des freien Willens, die ein Verdienst haben und zur Nechtfertigung des Sünders vor Gott mitwirken kann. Sie und der Glaube sind der protest. Airchenlehre die wesentlichen Theile der Buse (s. d.).

Berrenner (heinf. Gottlieb), pädagogischer Schriftsteller, geb. 1750 zu Bernigerode, besuchte die Schule zu Klofterbergen, seit 1768 die Universität zu Halle, wo er Theologie fiudirte, und wurde 1772 Lehrer zu Rlosterbergen und wenige Jahre nachher Pfarrer zu Beienborf bei Magdeburg. In Folge deffen, daß er 1787 dem Rönige Friedrich Bilhelm U. fein "Bolksbuch" widmete, wurde er als Inspector und Oberprediger zu Derenburg im Fürstenthum halberstadt angestellt. Nachdem er 1810 Generalsuperintendent in halberstadt geworden, ftarb er 1811. Sein verdienftlichftes Bert ift fein "Deutscher Schulfreund" (46 Bde., Erf. 1791—1811); außerdem sind zu erwähnen sein "Christliches Religionslehrbuch" (Erf. 1799; 3. Aufl., 1814) und feine "Schulbibel" (halle 1799; 2. Aufl. 1805). — Serrenner (Rarl Chriftoph Gottlieb), Sohn des Borigen, geb. 15. Mai 1780 in Beiendorf, besuchte ebenfalls die Schule zu Klofterbergen und die Universität zu halle, wo er Theologie ftudirte. Er wurde 1802 Lehrer am Cymnafium zu Magdeburg, 1805 Prediger an der Kirche zum heiligen Geist daselbst und 1816 Confistorial- und Schulrath. Erst als er 1823 Director des Schullehrerseminariums zu Magdeburg geworden, legte er sein Predigeramt nieder. Die Einrichtung bes flädtischen Schulwesens ift, was bie innere Einrichtung betrifft, zum großen Theil fein Bert. 3m 3. 1834 wurde er Propft zum Rlofter Unferer Lieben Frauen in Magdeburg und Director des Kloftergymnasiums und trat in Folge davon von dem Geminar und der Leitung bes ftadtifchen Schulmefens zurud. Er ftarb 2. Marg 1851. Auch als Schriftfteller erwarb fich 3. Berdienfte um das Schulmefen durch feine prattifchen Lehr- und Methodenbucher. die fest freilich zum Theil ichon veraltet find. Bir ermähnen feine "Dentübungen" (2pg. 1812 und öfter), mit benen fein "Bulfsbuch für Lehrer und Erzieher bei den Dentubungen ber Jugend" (4 Bbe., 2p3. 1803-23; 4. Aufl., 1822-35) in Berbindung ficht; fein "Dethodenbuch für Boltsichullehrer" (Magdeb. 1814; 5. Aufl., 1839), und feinen "Reuen deutfcen Kinderfreund" (Theil 1, zuerft halle 1811; Theil 2, zuerft 1850). Den "Deutschen Schulfreund" feines Baters feste er fort (Bd. 47-60, Berl., dann Magdeb., 1812-23). Außerdem ichrieb er "Grundfäse der Schulerziehung, Schulkunde und Unterrichtswiffenschaft" (Magdeb. 1827; 2. Aufl., 1833).

Berfehung, hemische Trennung oder Scheidung heißt das chemische Berfahren, woburch die zu einem gleichartigen Ganzen verbundenen ungleichartigen Bestandtheile eines Körpers getrennt werden. (S. Chemie.) Die Mittel, wodurch dies geschicht, wirken theils mittels der chemischen Verwandtschaft, theils aber auch, wie bei der Zersesung mancher Körper durch bloße Erhisung u. s. w., dadurch, daß in den Bestandtscheilen Bestrebungen zu mechanischen Veränderungen hervorgerufen werden, welche die Verwandtschaft überwiegen; bei Füllungen, Gasentwicklungen u. f. w. wirken beibe Momente zusammen.

Bertheilende Mittel find diejenigen, welche widernatürliche Anhäufungen von Blut (innerhalb und außerhalb der Gefäße) oder von ausgeschwisten Blutbestandtheilen (Ersudaten) zu heben vermögen. Insofern können ebenso wol die entzündungswidrigen (antiphlogifüschen) wie die die Aufsaugung und Eiterung befördernden Mittel zertheilende genannt werden. Gewöhnlich versteht man aber diejenigen äußerlich anzuwendenden Mittel darunter, welche Entzündungsproducte zur Reforption bringen sollen, wie feucht-warme Umschlage, graue Quecksicherfalbe, Jod, Pflaster u. f. w. 2

Ę

Ľ

ţ

ŗ

:

ł

4

Beichau (heinr. Ant. von), fachf. Staatsmann, geb. 4. Febr. 1789 au Jeffen in ber Ricderlausis, fludirte 1805—8 zu Leipzig und Wittenberg und nahm das Auditoriat im Hofaerichte und den Acces im Rreisamte ju Wittenberg. Schon 1809 murde er hofgerichtsrath und Accessifift bei der Kreishauptniannschaft des wittenberger Kreises, 1810 Supernumeraramtshauptmann, und im Juni 1813 erhielt er die Leitung der Marsch- und Verpflegungsgeschäfte als Etapenconimiffar in herzberg. Bald nachher wurde ihm auch die Organisation der Landwehr im wittenberger Rreife rechts der Elbe und die Borbereitung und Ausführung ber jur Müderung der Folgen der Kriegsbrangfale abzweckenden Magregeln in einem mehr als 400 Drtichaften umfaffenden Bezirt übertragen. Auch diefe Aufträge vollzog er unter den ichmierigsten Umständen mit fo viel Kraft, Ausdauer und humanität, das das damalige Generalgouvernement fich hierdurch veranlaßt jah, ihn jum Gouvernementscommiffar für den wittenberger Rreis zu bestellen. Im 3. 1819 ward er Director ber wittenberger Rreisbeputation. Seine Talente waren von der preuß. Regierung, deren Unterthan er 1815 geworden, nicht unbemerkt geblieben : er follte zum Regierungsrath in der Regierung zu Merfeburg ernannt merden, zog es aber vor, die Stelle eines Landraths bes fcmeiniger Kreifes anzunehmen. Dbgleich er 1819 zum Regierungsrath in Potsdam befördert wurde und eine glanzende Laufbahn in Preußen vor fich fah, jog er es doch vor, in fachf. Staatsbienfte zurudzutehren. Er wurde 1822 fäch f. Geh. Finanzrath und 1823 zugleich Mitglied der Commerzdeputation, 1829 Gefandter am Bundestage ju Frankfurt a. M., im Nov. 1830 Birflicher Geh. Rath und Prafident des. Dberconfistoriums, im Mai 1831 Prafident des Geheinen Finanzcollegiums und noch in demfelben Jahre Finanzminister. Unter feiner Leitung traten in diesem Departement Umgestaltungen ein, die den wichtigsten Einfluß auf die hebung des Bolkswohlftandes, die Erleichterung des allgemeinen Berkehrs und die Bereinfachung und Abkürzung des Mechanismus der Finanzverwaltung bes Staats hatten. Sierher gehören : die Bereinigung bes getrennten Staatshaushalts, die ganzliche Reduction des Abgabenwefens, die Grundsteuerregulirung, die Zinsreduction der Staatsschuld und besonders der Anschluß an den Deutschen Zollverein ; ferner die Einführung bes 14-Thalerfußes im Mungwefen und einer auf das Decimalfpfiem gegründeten neuen. Münzverfassung, die Betheiligung des Staats an den verschiedenen Eisenbahnunternehmungen des Laudes und der Antauf der Sächfisch-Bairischen Eisenbahn als Staatsbahn. Außerdem hatte 3. durch sparfame Berwaltung die Finanzen in eine fehr günftige Lage verfest. 3m 3. 1835 übernahm er auch das Portefeuille ber auswärtigen Angelegenheiten. Im J. 1848 ward 3. mit feinen übrigen Collegen entlaffen, icon im folgenden Jahre aber wieder zu diplomatifchen Geschäften als Bevollmächtigter bei den Verhandlungen zu Berlin über Errichtung des deutfchen Bundesftaats und fpäter als Mitglied des Bermaltungeraths ber verbündeten Regierungen verwendet, 1851 aber zum Minifter des königl. Sauses ernannt, welche Stelle er noch befleidet. 3. hat fich in allen feinen Amtern durch Drdnung, Thatigfeit, gründliche und vielfeitige Renntniffe, fomie durch Rechtlichteit und Buverläffigteit feines Charatters ausgezeichnet. Er ift Verfasser des Schriftchens "Das Birten der Staatsregierung und Stände des Königreichs Sachsen, nachgewiesen aus den Ergebnissen des ersten constitutionellen Landtags" (Lpz 1834).

Befchau (heinr. Bilh. von), fachf. Generallieutenant und Staatsfecretar, geb. 1760 ju Garenchen in der niederlaufis, wo fein Bater als Landesältefter der Provinz lebte, erhielt feit feinem achten Jahre zu Bückeburg unter Leitung des Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe, und herder's eine vortreffliche Erziehung und in der ju Bilhelmftein errichteten Militäratademie feine militarifche Ausbildung. Dier fchloß er mit dem ebenfalls dafelbft ftudirenden nachmaligen preuß. General von Scharnhorft die fürs ganze Leben ausbauernde innigfte Freundschaft. Im J. 1776 beförderte der regierende Graf Beide zu Secondlieutenants der Artillerie. feines Contingents; zwei Jahre fpäter trat 3. in vaterlanbifche Kriegsbienfte, mo er als Souslieutenant in dem Regiment Rurfürft angestellt wurde. Mit diefem Regiment wohnte er fammtlichen Feldzügen der fachf. Armee 1793-1809 bei und rudte in biefem Beitraum durch alle Grade bis zum Generalmajor auf. Bei der neuen Drganifation der fachf. Armee 1810 wurde. ihm als Generallieutenant bas Commando einer Division übertragen, und nachdem die fach [... Truppen durch ben ruff. Feldzug fo gelitten hatten, daß aus den Reften 1813 nur eine Division formirt werden konnte, erhielt er im Monat September den Befehl über diefelbe und führte fie in der Schlacht bei Leipzig. Begeiftert für die Sache des Baterlandes, wie alle Deutschen in jener Beit, wünschte auch er mit ben fächf. Truppen gegen den damaligen allgemeinen Seind zu tämpfen, jeboch blieb er, als fich bie Sachfen von der frang. Armee trennten, dem Ronig treu, dem er

nach der Einnahme der Stadt freiwillig in die Gefangenschaft folgte und den er nach Bertin, Friedrichsfelde, Presburg und Laxenburg in der Eigenschaft eines ersten Generaladjutanten begleitete, in welcher er zu verschiedenen Sendungen an den östr. Hof verwendet wurde. Rach der Budtehr Friedrich August's 1815 wurde 3. die neue Organisation der Armee und hierauf das Staatsfecretariat der Militärangelegenheiten übertragen ; auch ward er 1823 zum Gouverneur von Dresden ernannt. 3m J. 1830 in Ruhestand versest, starb er 14. Nov. 1832.

Befen

Befen (Philipp von) oder, wie er fich felbft fcrieb, Filip Befe (lat. Caesius), auch Befen von Kürstenau, foll eigentlich den Familiennamen Blau gehabt haben und wurde 8, Dct. 1619 zu Priorau, einem damals furfachf. Dorfe unweit Deffau, geboren. Er ftudirte zu halle, Bittenberg, wo er Magister wurde, und zu Leipzig und beschäftigte fich vorzüglich mit Philologie, Dichtfunft und deutscher Sprache. Dbgleich ohne öffentliches Amt, ftand er boch in großem Anfeben, wurde faiferlicher Pfalzgraf, als Poet getrönt, in der Folge geadelt und zum Rath er= nannt. Rach vielen Reifen in Deutschland und holland lief er fich ju hamburg nieder, woo er 13. Nov. 1689 flarb. Sein hauptbestreben war auf die Bervolltomnung und Reinigung ber Muttersprache gerichtet. Bu dem Ende hatte er ichon 1643 zu hamburg die Beutschgefinnte Genoffenschaft ober den Rofenorden gestiftet, in welchem er ben namen bes Fartigen (Fertigen) führte. In der Fruchtbringenden Gesellschaft hieß er der 2Bohlfepende. 2Beder 2a= lent noch Renntniffe find ihni abzusprechen ; aber fein übertriebener Gifer, alles Fremdartige aus ber beutschen Sprache zu verdrängen und statt deffen eine Menge unnöthiger Neuerungen ohne Geschmad und Kritik in diefelbe einzuführen, hat ihm Tadel und Spott zugezogen. Go ging er in der consequenten Durchführung des orthographischen Grundsapes, daß man schreiben müffe, wie man spreche, offenbar zu weit. Ebenso wenig war er in der Einführung neugebildeter deutscher 2Börter an die Stelle der verworfenen Fremdformen gludlich, und überall trieb ihn fein fchwarmerischer Eifer über die Grenzen des Zeitgemäßen und Erlaubten binaus, wie wenn er ben griech, und rom. Gottheiten deutsche Namen gab, 3. B. die Minerva Rlugin, die Benus Lustin und den Bulcan Glutfang nannte. Einige von ihm eingeführte deutsche Borter find indesigeblieben, und er hat trop jener Übertreibungen unstreitig manches Gute für die Sprache gewirkt. Di: Jahl der von ihm herausgegebenen poetischen, kritischen, fairischen und moralifchen Berte beträgt über 70, und mehr als 40 hat er unvollendet hinterlaffen. Eins der beffern feiner Gebichte, das zugleich einen Theil feiner Lebensgeschichte erzählt, ift "Priorau, ober bas Lob bes Baterlandes" (Anift. 1680). Außerdem hat er einige gute Lieber gedichtet. Eine Ausmahl feiner Pocfien gibt Muller's "Bibliothet deutscher Dichter des 17. Jahrh." (Bd. 1, Lpz. 1837). Die Einführung der breiten und prunkvollen Gelbenromane in der Beise der Scubiry ift ihm teineswegs als Berbienft anzurechnen; bagegen mar fein "hochdeutscher Helikon" (zuerft 1640), eine Anleitung zur Poesie und Metrik, für jene Beit nicht ohne Berth. Bon seinen sprachwiffenschaftlichen Werken sind die merkwürdigsten die "Dochdeutsche Sprachübung" (Samb. 1643) und ber "Rofenmond, b. i. in 31 Gefprächen eröffnete Bunderfcacht jum unerschäplichen Steine ber Beifen".

Betergefcrei hieß im Mittelalter das Geschrei, welches man erhob, fobald ein Berbrecher auf frischer That ergriffen wurde, theils um ju seiner Verfolgung zu veranlassen, theils um die nöthigen Beugen herbeizurufen. Das gerichtliche Zetergeschrei tam im alten Antlageverfahren als eine Wiederholung des Gerichts seiten des Antlägers vor und hat sich als Formalität noch lange bei dem sogenannten hochnothpeinlichen Gericht (s. Balsgericht) erhalten.

Zettelbanten, f. Banten.

Betterftedt (Joh. Wilh.), schwed. Naturforscher, wurde 20. Mai 1785 auf einem Landgute in der Provinz Oftgothland geboren, wo sein Bater Landmesser war. Schon früh entwidelte sich in ihm eine große Neigung für das Studium der Naturwissenschaften und besonders der Botanit, das er auf dem Gymnassum in Linköping mit Eifer fortsezte. Im J. 1805 bezog er die Universität zu Lund, 1808 wurde er Doctor der Philosophie, 1810 Docent der Botanit und 1812 Abjunct in der Naturgeschichte. Bisher war die Botanit sein Lieblingsstudium gewessen; das freundschaftliche Verhältnis zwischen ihm und dem Entomologen Fallen bewirkte, daß er sich als Joolog vorzugsweise dem Studium der Insternissen zuwendete. Im J. 1817 machte er eine Reise nach Dland und 1819 nach der in naturwissenscher Beise zuschnung so Rorwegens nördlichsten. Zie Jahre darauf trat er mit Fries eine Reise zu Schwedens und Rorwegens nördlichsten. Eine andere Reise machte er im Auftrage der Gesussan suttet er später veröffentlichte. Eine andere Reise machte er im Auftrage der Gesussan suttet er später veröffentlichte in Stockholm 1832 zu entomologischen Zweden durch Schwedens Beugbruderei

t

t

t

t

t

ŗ

È

ŝ,

ť

t

1

ţ

Ì

t

ľ

١

ł

ł

.

İ

t

1

1

ł

L

1

ł

ł

ŧ

Ì

ł

I

mittlere Lappmarken, über die ebenfalls ein Bericht durch den Druck veröffentlicht wurde. An derfelben begleitete ihn der Entomolog Dahlbom, mit dem er im Mai 1840 eine Reife in de füdlichen Theil Lapplands (Jemtland) machte. Bereits gegen Ende 1859 wurde er Profeff der Botanit und Dtonomie zu Lund, wo er 1846—47 das Rectorat bekleidete. Arohdem, de ötonomische Rückschen 3. veranlaßten, zu seiner Adjunctur noch die Stelle eines Secretä der Universität anzunehmen, fand er doch Gelegenheit zur Herausgabe mehrer bedeutent Schriften, wie der "Dissertatio de soecundatione plantarum" (Bd. 1—3, Lund 1810—15: der "Orthoptera Sueciae" (Lund 1821), der "Fauna insectorum Lapponica" (Bd. 1, Ham 1828), der "Nonographia scatophagarum Scandinaviae" (Par. 1835, mit Abbild.), t "Insecta Lapponica" (Heft 1—6, Lp3, 1838—49) und der "Diptera Scandinaviae" (Bd. 1, Lund 1842—52), für welches Wert die Atademie der Bistienschen zu Stockhol ben Verfasser und ihrem höchsten Preife, der großen Linne"schen Medaille, belohnte.

Beugdruckerei nenut man den Industriezweig, welcher sich damit beschäftigt, Zeuge n farbigen Muftern nach dem Weben zu versehen. Man unterscheidet Leinendruckerei, von geri gem Umfange, Baumwollbruderei, der bedeutendste und häufig allein unter dem Namen Beu druckerei verstandene Zweig. Wollendruckerei, für gang- und halbwollene Musseline v großer Bedeutung, sonft nur für Tischdeden u. dgl., und Seidendruderei, besonders in Frai reich. Die Beugdruckerei ift theils echte, theils unechte, fogenannte Applications. oder Taf druckerei. Die echte Druckerei steht in nothwendiger Berbindung mit der Färberei, auf der Principien fie fich gründet. (S. Farben.) Indem man nämlich nicht das ganze Beug bei sondern die Beize mit einer Form aufdruckt und dann das Zeug ausfärbt, oder indem man r ber Form Stoffe (Defervagen) aufdruct, welche die Annahme des garbestoffs ober der Be verhindern, und dann ausfärbt, oder endlich, indem man das Zeug färbt und dann mit Subst: zen (Apbeizen) bedruck, welche die Farbe wieder zerftören, erzeugt man zunächst echtfarb Mufter auf weißem Grunde oder weiße Mufter auf echtfarbigem Grunde. Die weißen Stel tonnen dann auch noch mit echten Farben versehen ober unecht bedruckt werden. Bei nichts bigen echten Muftern ift es nicht leicht, die Disposition fo zu treffen, daß jede nachfolgende D ration den Erfolg der vorhergehenden nicht ftort. 3wifchen feber Dperation muß der Stoff i getrocknet und badurch Beize oder Farbe gehörig firirt fein. Dadurch entsteht ein Zeitverl und die Einrichtung ber Trodenapparate ift daher febr wichtig für den Beugdruck. Trock häufer, in denen die Zeuge der ganzen Länge nach aufgehängt und welche im Winter durch D oder Dampf geheizt werden, genügen allein nicht und man hat daher theils geschloffene gehei Räume (Hotflues), durch welche die Beuge vielfach über Balgen hin- und hergeschlungen ta hindurchgeführt werden, oder man führt die Zeuge über mit Dampf geheizte hohle Balz So gelingt es allerdings in wenig Minuten zu trocknen. Nicht alle Farben vertragen jedoch e folde Behandlung, wenn die Rüancen gut gerathen follen. Einfacher ift der unechte Tafelbru hier werden bie Farben, ohne Rudficht auf wirfliche chemifche Verbindung mit ber Fafer, ol vorherige Beizung, nur mit Gummi oder ähnlichen Mitteln angemeffen verdickt, damit fie ni fließen, auf das Zeug aufgedruckt und nun durch Trocknen, nach Befinden auch durch Beha lung mit Bafferdampf (Dampffarben) firirt. In der Mannichfaltigkeit der Farben ift m dabei natürlich ganz unbeschränkt. In mechanischer Beziehung unterscheidet man handdt oder Modelldrud und Mafchinenbrud. Beim handbrud bedient man fich erhaben geschni ner holzmodelle (Blockformen), an denen wol auch einzelne Theile von Meffing eingefest n den. Das Zeug wird auf einer Unterlage von Bollentuch auf dem Drucktifc ausgebreitet 1 nun die Farbe, welche man durch Auffegen auf eine Fläche (des Chaffis), welche durch i Streichenaben mittels Bürften immer mit Farbe bededt gehalten wird, auf die Born übertre burch fucceffives Auffegen der Form mit der hand und einem Schlag auf die Rudfeite (8 fchlagen) auf den Stoff übertragen. Stifte an der Form fichern dabei das richtige An- und ? einanderpaffen (Rapportiren) ber Theile des Mufters. Der handdrud, von geschidten Arl tern ausgeführt, erlaubt immer noch Manches, was durch Maschinen weniger gut gelingt, 1 ift daher noch nicht für alle Arten des Dructs burch die mehrleistenden Maschinen verdran Der Maschinendrud ift theils Plattendrud, mit vertieft gravirten Platten (jest nur wenig m in Gebrauch), theils Balgendruck, mit gravirten Balgen, theils Perrotinendruck, mit erha nen Blodformen. Beim Balgenbrud wird das Mufter auf den Umfang tupferner oder mef gener Balzen gradirt, wobei man sich für kleine wiederkehrende Theile des Muslers mecha fcer hulfsmittel, des Molettir- und Guillochirftuhls, bedient; diefe empfangen ihre Farbe du Farbemalzen, welche ähnlich wie die Schwärzapparate der mechanischen Druckerpressen art

girt find, werden durch Streichapparate von überfluffiger Farbe befreit und übertragen dann die im gravirten Mufter hängen gebliebene Farbe continuirlich auf das über Balzen fich bewegende Beug. Man hat jest Balgendruckmaschinen für zwei bis fünf Farben, wo das Beug, nachdem es auf der erften Balge die erfte Farbe empfangen, durch den Trodenapparat gebt, wieder auf eine zweite Balze zurudtehrt, bort die zweite Karbe empfangt u. L. w., Alles in continuirlicher Folge. Die Perrotine, nach dem Erfinder Perrot in Rouen genannt, ahmt die 28ufung des handdruds nach, indem die erhabenen Blodformen gang in ähnlicher Beife wie dott mit Farbe verfehen und auf den Stoff, der ichrittmeife fich fortbewegt und der Reihe nach auf diefe Art alle Farben empfängt, welche das Musier erheischt, übertragen werden. Sede diefer Druckarten hat ihr besonderes Feld, und es kommen Mufter vor, an denen eine Farbe mit ter Balge, eine andere mit ber hand gebrudt mird, ja zu beren Bollendung man alle brei Arten bes Druds nacheinander anwendet. In der richtigen Bahl des für die Erzeugung jeder Art von Mufter geeigneten Mittels liegt ein großer Theil der Geschicklichteit des Dirigenten einer Druderei. Eine Beugbruderei bedarf ju ihrem Gedeihen erftens tuchtiger mechanischer Bulfemittel, in welchem Felde jest ftete Forticirite gemacht werben, und eines guten Dechanifers; zweitens eines tuchtigen Coloriften, b. b. eines die Farbenchemie volltommen verstehenden Chemikers; brittens endlich guter, geschmadvoll erfundener und tüchtig quegeführter Muffer, mozu man künstlerisch gebildete Zeichner und tüchtige Graveurs und Formenschneider haben muß. Ein Mangel-in irgend einem diefer Punkte, so leicht durch unzeitige Sparsamkeit in der Bezahlung tuchtiger Leute entstehend, führt jum Stehenbleiben und Burudgeben bes gangen Gefchafts. In England zeichnen fich die ichott. Druckereien vor allen andern aus, befonders im Lafeldruck; in Frankreich hat Rouen für unechten; Mühlhausen für echten Druck das Meiste geleistet, und in dieser Branche der Industrie, wo geschmackvolle Erfindung die hauptfache ist. wird Frankreich noch für lange Zeit der Tonangeber bleiben; in Deutschland blüht der Zeugdruck besonders in Sachsen, neuerdings namentlich noch in ordinaren Artikeln, in Berlin und Eilenburg, mehr nach dem Vorbild von Rouen, und in Augsburg, besonders echter Druck nach mühlhaufener Art. Der deutsche Drud hat fich, mas die Mittel der Ausführung betrifft, teines Bergleichs zu schämen; in den Mustern hängt er, wie auch England, immer noch von Frantreich ab und unsere besten Muster sind Copien ober doch Nachahmungen französischer, weshalb auch die größten Druckereien ftets Zeichner in Paris und im Elfaß unterhalten ober boch Zeichner aus franz. Schule engagiren. Nur durch Verfolgung des Wegs echt künstlerischer, besonders auf Auffaffung und Benuzung aller in der Natur gegebenen Motive für Muster basirter Ausbildung von Musterzeichnern in Musterzeichenschulen, die man an Orten anlegen muß, nicht wo die Druckereien find, fondern wo grofftadtifches Leben, reiche Kunftichate u. f. w. der Phantasie stets Nahrung und Vorbilder geben, kann es allmälig gelingen, uns in dieser Beziehung zu emancipiren. Bgl. Persoz, "Traité théoretique et pratique de l'impression des tissus" (4 Bde., Par. 1846) und die sehr zahlreiche deutsche Literatur des Fachs, worunter jedoch tein Bert an Driginalität, Gründlichteit und Umfang dem genannten franz. gleichtommt.

Beuge (testis) nennt man eine Person, welche über etwas ichon Vergangenes Austunft gibt, oder einer Handlung beiwohnt, um fünftig den Hergang beurfunden zu können. Dhne Beugen murbe bie Rechtepflege taum möglich fein ; baber ift es eine allgemeine Burgerpflicht, sich dazu brauchen zu lassen und die abgelegte Aussage mit einem Eide zu beträftigen. Jum Zeugniß ist Jeder verpflichtet, nur nicht, wenn er dadurch sich selbst schaden oder eine andere Pflicht verlegen würde; daher tann das Zeugniß verweigert werden, wenn man in Criminalfachen gegen Altern, Rinder, Geschwifter, Chegatten ausfagen foll. Geiftliche burfen nicht um Das, was ihnen im Beichtstuhle vertraut worden, Abvocaten nicht um die Geheimnisse ihrer Partei befragt werden. Solche Beigerungen machen einen Incidentstreit aus, über welchen der Zeuge förmliches Rechtsgehör und Ertenntniß auch in höherer Inftanz verlangen tann. Benn die Beugen nicht als Kunft - oder Sachverständige vernommen werden, können fie nur bezeugen, mas fie finnlich wahrgenommen haben, nicht urtheilen, wenn es nicht ein Urtheil bes gemeinen Lebens ift, welches mit der Begriffsbezeichnung der Sinnenwahrnehmung zusammenfällt. Um zu beweifen, müffen fie von eigener Bahrnehmung, nicht von Borenfagen reben; ein Beuge, welcher positiv lagt, daß er etwas wahrgenommen habe, wird burch Andere, die es nicht bemertt haben, nicht widerlegt. Beugen muffen unbefangen, nicht nahe Bermandte eines Theils, nicht intereffirt bei der Sache, früher nicht als Betrüger, Meineidige u. dgl. beftraft fein. 3mei "igen, gegen beren Unbefangenheit nichts einzuwenden ift (elaftiche Beugen), machen nach

nem Rechte einen vollen Beweis, wenn ihren Ausfagen fein Gegenbeweis entgegenftest.

Beughaus bezeichnet ein Gebäude, in welchen Baffen aller Art aufbewahrt werben, namentlich Gefchute in den untern, Sandfeuerwaffen und Seitengewehre in den obern Raumen, aber kein Pulver und keine Munition, für welche die Magazine bestimmt find. Wenn mit bem Beughaus auch Bertftätten in Verbindung ftehen, fo erhält bas Ganze den Ramen Arfenal (f. b.). Das Berwaltungspersonal jener Borrathe besteht aus Beugoffigieren, auch Beugmeifter genannt, Beugschreibern, Beugwärtern und Beugbienern.

Zeuglodon hat Dwen eine fossile Säugethiergattung aus der Dronung der Cetaceen genannt, deren Refte mehrfach in tertiären Ablagerungen aufgefunden worden find. Die fconften und vollständigsten Skelete wurden in Alabama und Sudcarolina gefunden. Eines detfelben wurde von A. Roch nach Europa herübergebracht und hier unter dem Namen Hydrarchos (f. b.) in vielen hauptstädten für Geld gezeigt. Der amerit. Naturforscher harlan hat früher diefelbe Thierart für ein Reptil gehalten und unter dem Namen Bafilofaurus abgebildet.

Zeugma (griech.), eigentlich Berbindung, heißt eine grammatische Figur, nach welcher ein einziges Pradicat, befonders ein Berbum, auf mehre Subjecte in der Conftruction bezogen wird, welches ftreng genommen nur zu einem derfelben paßt. Der vermißte Begriff nuß jedoch inmer von der Art sein, daß er durch das eine Prädicat hinlänglich angedeutet wird und leicht erganzt werden tann, wie j. B. in dem Sage: "Einige behaupten, er fei durch Schiffbruch, Inbere, er fei durch feine eigenen Stlaven getöbtet worden", wo im erften Gliebe ein entfprechen= des Berbum, wie "umkommen", leicht hinzugedacht wird. Ebenso wenig auffällig ift ein anderes Beifpiel aus der Bibeluberfegung Luther's : "Die Augen des herrn fehen auf die Gerechten und feine Ohren (nämlich hören) auf ihr Schreien."

:

:

Zeugmeifter, f. Feldzeugmeifter. Beugung. Allen organischen Körpern (Pflanzen, Thieren und Menschen) ift eine gewisse Dauer ihres Daseins gegeben; allen sind bestimmte Grenzen der Lebensdauer geset, engere ober weitere, die fie nicht überschreiten können; die Bergänglichkeit ist ein gemeinfames Schickfak aller. Balb brängt fich bas Leben derfelben in den Zeitraum weniger Stunden und Tage zu- 1 fammen, bald dehnt es fich über eine Reihe von Jahrzehnden, felbst über Jahrhunderte aus. Aber stets erfullt sich das endliche Schickal (das Sterben, der Lod) mit gleicher Gewißheit. Bestehen nun auch organische Körper selbst nur eine turze Zeit, so besissen die meisten doch die Fähigkeit, ihrem eigenen Drganismus ähnliche Drganismen zu erzeugen (fich fortzupflanzen) und badurch fortwährend die Erde mit ihresgleichen zu bevölltern. Wir fehen nämlich, daß in ben einzelnen Gefcopfen gemiffe förperliche Beftandtheile fich abfondern und unter gunftigen äußern Umftänden allmälig zu Geschöpfen derselben Art fich entwickeln. Diese Fortpflanzungsfähigkeit der Organismen ift aber an eine bestimmte Zeit ihres Daseins geknüpft (d. i. die Zeit ber Reife) und fehr ungleich über die einzelnen Arten vertheilt. Es gibt Geschöpfe, die in wenigen Tagen und Bochen eine ungeheuere nachtommenschaft hervorbringen, und andere, die jur Erzeugung eines einzigen Sprößlings eines Zeitraums von mehren Monaten und Jahren bedurfen. Bahrend der Elefant in 3-4 3. nur ein einziges Junges gebiert, hat man die Nachtommenfchaft eines trächtigen Raninchens in derfelben Beit auf mehr als eine Million berechnet. Die Rachtommen einer Blattlaus betragen nach einigen Bochen ichon mehre Lausend Millionen und die einer Borticelle fogar nach vier Tagen 140 Billionen. Soweit unfere Beobachtung reicht, ist die Neubildung der einzelnen Geschöpfe stets an die Eristenz ichon bestehender Lebensform geinüpft, und von einer Urzeugung (generatio aequívoca), d. i. Erschaffung von Drganismen (mie Male, Frofche, Raupen, Läufe, Flohe, Maden, Burmer, Infuforien) ohne mutterlichen Drganismus, blos durch Berbindung chemischer Substanzen, dürfte teine Rede fein. Ein jedes organische Befen beginnt mit einem unscheinbaren Keime: ohne Same entsteht keine Pflanze, ohne Ei tein Thier (omne vivum ex ovo). Bie aber die Reime der erften organischen Befen unfers Erbballs entstanden find, läßt fich nach unferm gegenwärtigen Biffen auch nicht einmal ahnen.

Die Erzeugung neuer Geschöpfe ift balb ein einfacherer, bald ein mehr verwickelter Vorgang; man bezeichnet ben erftern als ungeschlechtliche, lestern als geschlechtliche Zeugung. Die gefchlechtliche Beugung charafterifirt fich im Befentlichen baburch, daß ber Reimftoff, der fich in das neue Geschöpf verwandelt und stets in besondern, eigenthumlich gehauten Gebilden, den sogenannten Eiern, abgelagert ift, ju feiner Entwickelung der vorhergehenden Befruchtung bedarf, b. h. erft durch Berührung und Einwirtung eines andern, ebenfo eigenthumlichen organischen Stoffs, des Samens, zur Entwidelung angeregt wird. Bei der ungeschlechtlichen Zeugung ift eine folche Einwirtung eines zweiten Stoffs, eine Befruchtung, zur Entwidelung nicht noth'

Jeugung

und es besteht hier nur ein einziger Beugungoftoff, ber gewiffermaßen dem befruchteten Gie gleicht. Der Reimftoff befist bier ichon ohne weiteres die Sabigteit, fich unter gunftigen außern Berhältniffen in bas neue Gefcopf zu verwandeln. Bon der ungefchlechtlichen Fortpflanzung gibt es aber mehre Arten, nämlich die Zeugung durch Reimförner oder Reimzellen (Sporm) und die durch Bachsthumsproducte, wie durch Theilung und Anospen- oder Sproffenbildung. wo das neue Geschöpf noch längere Zeit, bis zu feiner Ausbildung oder noch länger, im unmterbrochenen Bufammenhange mit dem Muttertörper bleibt. Mit der ungeschlechtlichen Bengung verbindet fich der Vortheil einer größern Rachkommenschaft, fie findet deshalb aber auch blos bei niedern Thieren und Pflanzen ihre Anwendung. Die ungeschlechtliche Zeugung durch Reimförner kommt hauptfächlich bei niedern Pflanzen und Thieren vor, wie bei Algen, Dilzen und Flechten, bei Trematoden und Infusorien. Die Reimtörner (Reimzellen, Sporen) gleichen den Giern und ihre Bildung, die nach der Zellentheorie vor fich geht, geschieht in der Regel frei in der Körpermaffe ober in der Leibeshöhle des mütterlichen Körpers. In der erften Beit der Bildung erscheinen die Keimkörner als einfache Zellen, spätern entwiedeln sich in denselben neue Bellen (Tochter - oder Embryonalzellen) und diese werden allmälig zum neuen Geschöpfe. Die ungeschlechtliche Zeugung durch Theilung findet fich vorzugeweise bei niedern Thieren (Infusrien, Polypen, Burmern), doch auch bei einigen tryptogamischen Pflanzen. Sier ift die Maffe für das neue Geschöpf mit allen seinen Eigenschaften am mütterlichen Körper ichon vorhanden und wird nur durch Abschnürung zu einem neuen Organisnus. Bisweilen greift diefe Abschnurung, die fich anfangs als feichter Eindruck zeigt und allmälig immer tiefer eindringt, bis fie fchließlich zur vollständigen Abtrennung führt, nicht ganz durch und das neue Geschöpf löft fich dann nicht von der Mutter, sondern bleibt zeitlebens durch eine Art Brücke mit ihr zu einem gemeinschaftlichen Rörper verbunden. Go entstehen z. 28. manche Polypenstöde. Es gibt übrigens Thiere (wie der Sufmafferpolyp), deren Begetationsbedingungen fo einfach find, daß faft ein jedes Bruchftud derfelben zu einem neuen Ganzen fich entwickeln tann. Ungeschlechtliche Beugung durch Knospen- oder Sproffenbildung trifft man hauptfächlich bei den Pflangen, unter ben Thieren vorzugsweife bei den Polypen und Blafenwurmern. Die Bildung der Anospen, welche als Reimförner ju betrachten find, die fich in der Substanz des mutterlichen Körpers bilden und von da allmälig nach außen hervorwachsen, beruht ihrem Wesen nach darin, daß sich Elementartheile eines Organismus zu neuen Organismen umbilden. hier fipen alfo dem mutterlichen Organismus nicht, wie bei der Zeugung durch Theilung, die neuen Organismen schon fertig an, fondern diefer enthält nur Theile, aus welchen fich neue Individuen nach und nach ohne Beeinträchtigung des Stammorganismus entwickeln können. Bei der Anospenbildung ift das neue Individuum nicht schon vollständig organisirt, wie bei der Theilung, sondern hat nur die Kraft zur Erzielung der vollständigen Organisation in sich. Ubrigens kann bierbei das ausgebildete neue Individuum mit dem Mutterstamme organisch verbunden bleiben oder fic bavon trennen; es tonnen fich ferner die Knospen entweder getrennt vom Mutterftamme oder verbunden bleibend mit dem mutterlichen Körper zu neuen Individuen ausbilden. Die gefchlechtliche Bortpflanzung, Zeugung burch Reime, biefe mehr complicirte Entflehungsweife wu Organismen, ift die verbreitetste, fommt beim Menschen und höhern Thieren vor, tritt aber auch bei vielen folchen thierischen und pflanzlichen Organismen auf, die sich durch Theilung und Sproffenbildung vermehren können. Sie kommt dadurch zu Stande, daß durch die wechfelfeitige Einwirfung (Befruchtung) zweier Beugungemittel (Geschlechteproducte), eines mannliden (Samens) und eines weiblichen (Gies), ein Reim (befruchtetes Ei) bervorgerufen wird, welcher fich zum neuen Individuum entwickelt. Samen und Ei werben immer in befondern Drganen (Geschlechtsorganen) gebildet, doch können beide Drgane zugleich in einem Indivibuum (hermaphrobiten, 3witter, Monociften) fich vorfinden (vorzugsweife bei den Pflangen) ober auf zwei Individuen (Mann und Beib, Diöcisten) vertheilt fein (besonders bei den Thieren). Im erstern Falle tann fonach die geschlechtliche Beugung fo gut wie die Russpenbildung und Theilung von einem einzigen Individuum geschehen. Die bermaphrodicischen Thiere befruchten fich entweder gegenfeitig ober fie befruchten fich felbft; das erftere tann ju gleicher Beit ober nacheinander geschehen, beim legtern findet entweder nur Butritt des Samens ju ben Giern im Innern des Thiers ftatt, oder es tommt eine fichtbare Gelbftbegattung au Stande (bei Bandwürmern). Dagegen tann die Befruchtung des Gies durch den Samen bei getrennten Gefchlechtern entweder innerhalb des weiblichen Organismus durch Bermischung der Geschlechter (Begattung) zu Stande kommen, oder auch, indem außerhalb des Organismus der Samen mit den ifolirten Giern in Verbindung gebracht wird (wie bei der fünstlichen Befruchtung der Ficheter). Es muffen siets Samen und Gier in materielle Berbindung miteinander gebracht werben, wenn ersterer die lestern entwickelungsfähig (zum Keime) machen foll. Welche Beränderungen aber barch die Einwirkung des Samens auf das Ei im lestern zu Stande kommen, wiffen wir nicht. Die geschlechtliche Zeugung pflanzt weit weniger sicher als die Zeugung durch Theilung und Knospen die Eigenschaften des Individuums fort, nur die Sattung und Species wird durch die geschlechtliche Zeugung sicher fortgepflanzt. Daher auch die Fortpflanzung burch Sessinge und Pfropfreiser stets vorzuziehen ist, wo man alle Eigenschaften des Mutterstamms in dem neuen Individuum wieder erhalten will.

Bei den Pflanzen find die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane bald in denfelden Bluten vereinigt, balb in verschiedenen Bluten auf demfelben Stamme (Monöciften); bald finben fich bie verschiedenen Geschlechter auf verschiedenen Stämmen (Diöciften); das erftere ift ber häufigere, bas legtere der feltenere Fall. Bei den Thieren zeigen Infetten, Spinnen, Rruftenthiere und alle Birbelthiere teine Spur von natürlicher Switterbildung (hermaphroditismus), während bei den übrigen Abieren nicht selten bald hermaphroditische Dronungen, bald Dronungen mit getrennten Geschlechtern, ja in einer und derselben Dronung Familien ber einen und andern Art nebeneinander vortommen. Die Infuforien, Raderthiere, Stachelhauter, Ringelwürmer find wol durchgängig hermaphroditisch; ebenso zum größten Theile die Polypen. Die Individuen bei getrennten Gefchlechtern find entweder Mannchen oder Beibchen ober Gefchlechtslofe (wie die Arbeitsbienen). Die Beugungsmittel find Producte beftimmter Drgane und Absonderungen aus dem Blute (der Keimdrüfen), niemals wie die Knospen integrirende Theile bes Drganismus ober eines Drgans. Das männliche Beugungsmittel ift ber Samen, welcher erst zur Beit der Geschlechtsreife (bei einigen Thieren nur in der Brunftzeit) und dann befruchtend wirkt, wenn fich in ihm die fogenannten Gamenthierchen mit ihrer großen Beweglichteit entwideln. Diefe mitroftopischen Thierchen ober Spermatozoen find nun aber burchaus teine thierische Bildung, sondern Bellen mit gaden und werden deshalb richtiger Samenzellen oder Samenfäden und Samenkörperchen (bei den Pflanzen Pollenfäden) genannt. Sie find bei verschiedenen Geschöpfen von verschiedener Größe und Form; im Allgemeinen laffen fich folgende hauptformen unterscheiden : Spermatozoiben mit länglichem Körper und langem Schwanzfaden (bei dem Menschen und den meisten Säugethieren); mit birnförmigem Körper und Schwanzfaden (bei vielen Säugethieren); mit walzenförmigem Körper und Schwanzfaden (bei mehren Bögeln, Amphibien und Fischen); mit schraubenförmig gedrehtem Körper und Schwanzfaden (bei Singvögeln und haifischen); mit haarförmigem Körper (bei vielen Mollusten, Infetten und Bürmern). Das weibliche Beugungsmittel, im Gierstode gebildet, ift bas Ei, und dieses zeigt vor feiner Befruchtung bei allen Thieren denselben Bau. Es stellt nämlich ein rundliches Blaschen von fehr verschiedener Größe bei verschiedenen Thieren bar, deffen Bulle Dotterhaut genannt wird und deffen Sohle mit einer größern oder geringern Menge einer tornerhaltigen Flüffigteit (Dotter, Dottertugel) angefüllt ift. 3m Dotter, deffen Rörnchen Bellen mit feintornigem Inhalte und Fetttröpfchen find, befindet fich ein helles, rundes, burchfichtiges Bläschen (das Reimbläschen) mit einem oder mehren Fleden (Reimfleden). Beim Reifen des Eies bildet sich um das oberflächlicher liegende Reimbläschen eine scheidenförmige Körnerschicht (Reimfceibe) und nun verschwindet das Bläschen; es fcheint fich aufzulofen und mit der Scheibe zu verschmelgen. Die Eier der Wirbelthiere, wie sie vom Gierstock abgehen, bestehen nur aus dem Dotter und der Dotterhaut nebft den darin enthaltenen Theilen; besigen sie noch Gimeis und Schale, dann tommen diefe erft fpäter, nach dem Abgange vom Gierftode, im Eileiter hinzu. Das Ablöfen der reifen Gier vom Gierftod erfolgt auch ohne Befruchtung, felbft bei den Gaugethieren und Menschen (zur Zeit der Brunft und Menstruation). Bie nun der Same das Ei befruchtet, ift zur Beit noch nicht aufgehellt und man weiß noch nicht, was aus den Spermatozoen, dem Keimblaschen und Keimflecke wird. Die Meisten nehmen an, daß die Samenfäden das reife Ei nur zu berühren brauchten (Contacttheorie), während neuerlich die Behauptung ausgesprochen wurde, daß ein oder mehre Samenfaden in das Ei hineindrangen, fich dafelbft in Molecule auflöften und ichlieflich in den Bellen des Reims zerftreuten. Auch hinfichtlich ber Pflanzenbefruchtung bestehen diefelben miderfprechenden Anfichten.

Der Generationsmechfel, welcher bei gewiffen Thieren vortommt, ift eine besondere Form ber gewöhnlichen ungeschlechteten Fortpflanzung und besteht darin, daß bei manchen Thieren bie ungeschlechtliche wie geschlechtliche Beugung an verschiedene Individuen übertragen ist, während doch bei andern Thieren beide Fortpflanzungsarten gleichzeitig oder nacheinander an dem-

Conv.= Ler. Behnte Mufl. XV. 1.

felben Individuum auftreten. Man unterfcheidet beim Generationswechfel befondere gefchlechtsble Individuen, die alles Bildungsmaterial, welches fie erührigen, auf die Bildung von Keimkörnern, Anospen ober Theilftücken verwenden (die fogenannten Ammen), und an Wre, die fich ausschließlich auf geschlechtlichem 2Bege, durch befruchtete Gier, vermehren (die Gefchlechtsthiere). Aus den Giern diefer Thierformen tommt eine Brut (Ammen), die dem Dutterthiere in mancher Beziehung unähnlich ift und bleibt, aber auf ungeschlechtlichem Bege eine Generation hervorbringt, bie jur Form und gangen Bebeutung ber Mutterthiere gurud. tehrt. Bisweilen zeugen aber Ammen auf ungeschlechtliche Beife ebenfalls wieder Ammen, fobaf bann die Geschlechtsthiere erft nach einer Reibe von Ammengenerationen (3wifchengenerationen) zum Borschein tommen. Manchmal zeugen Ummen aber gleichzeitig neue Ummen und Geschlechtsthiere nebeneingnder. Die Ammen tommen in zweierlei Form vor, nämlich als folche, die im Wefentlichen den Bau der Geschlechtsthiere haben, ober als Larven, beren Sprößlinge aber nicht wieder larvenförmige Ammen, sondern weiter entwickelte Individum find. Am Bandwurme zeigt fich der Generationswechfel deutlich ; biefer Burm ift nämlich nicht, wie man früher annahm, ein einfaches Thier mit Kopf und Gliedern, fondern eine Colsnie mit Geschlechtsthieren (Gliedern) und einer Amme (Ropf).

Die Fähigteit der geschlechtlichen Bermehrung beginnt, fobald die Geschlechtsorgane ihre formelle Ausbildung erreicht haben, d. i. die Pubertät. Beim Menschen fällt dieselbe durchschnittlich zwischen das 14. und 18. Lebensjahr; natürlich haben Klima, Lebensweise und manche andere Umstände Einfluß darauf. Ubrigens darf man nicht glauben, das der Eintritt ber Geschlechtsreife nun auch sogleich den Culminationspunkt der geschlechtlichen Leislungen bezeichne; erst nach und nach entwickelt sich das Fortpflanzungsgeschäft. Das Erlöschen der Beugungsfähigkeit findet beim menschlichen Beibe in der Regel zwischen dem 45. und 50. J., beim Manne um das 60. J. statt. Bur Beit der Geschlechtsreife geschieht selbständig und ohne weitere Einwirkung von außen die Reisung und Lösung der Zeugungsproducte. Bei der Frau findet die Lösung der Cier zur Beit der Menstruation, bei Thieren zur Brunstzeit statt.

Die Erzeugung höherer Thiere und des Menschen ift ein fortschreitender, in einer Folge verschiedener Acte bestehender hergang, welcher sich in die folgenden vier Momente trennen läßt: 1) Das eigentliche Zeugen ober Befruchten, d. i. die Erweckung eines felbständigen Lebenstriebes im weiblichen Zeugungsstoffe, welche dadurch vermittelt wird, das Männliches und Beibliches in Berührung tritt (Begattung). Die Bedingung ber Befruchtung ift zunächft die Einwirtung des reifen (Samenfäden enthaltenden) Samens auf das reife Ei. Db dabei blofe Berührung (Contact) ber Zeugungsstoffe stattfindet, ober ob Samenfähen wirklich in das Ei eindringen, ift noch unentschieden. Die Wirtung der Befruchtung ruft ebenso wol im Gie wie im weiblichen Körper auffällige Beränderungen hervor. 2) Die Einfaat, d. i. die Berfegung abes befruchteten Eies an eine Stelle (Brüteftelle), wo es fich zu einem individuellen Drganismus entwickeln tann. Beim Menschen wird bas Gi aus dem Gierstode burch ben Gileiter (Muttertrompete) in bie Gebärmutter (Uterus) geschafft. Es foll etwa 8-14 Tage nach ber Befruchtung bafelbst antommen. 3) Die Brutung, b. i. bie Entwidelung bes Gies und ber Frucht in der Gebärmutter. Die Dauer berfelben ift beim Menschen 9 Sonnen- oder 10 Mondesmonate (40 Wochen ober 280 Tage). 4) Die Geburt, d. i. die Trennung des ausgebilbeten neuen Individuums vom mutterlichen Rörper. Sie geschieht durch die Busammenziehung der Gebärmutter, welche mit mehr ober weniger Schmerz (2Beben) vertnüpft ift. Bahrend ber Geburt findet eine Berreißung der Eihüllen und das heraustreten des Kindes aus dem Gie ftatt. Rach bem Rinde werden bann noch die Eihüllen nebft bem abgestorbenen Mutterfuchen (b. i. ein Gebilde aus zahlreichen Blutgefäßen, welches ben Bufammenhang zwifchen Gi und Sebärmutter, fowie zwifchen den Blutgefäßen des Kindes und der Mutter vermittelte) geboren.

Beulenroba, die zweite Stadt des Fürstenthums Reuf älterer Linie, liegt in einer bergigen, waldigen Gegend ziemlich rauh auf einem hohen Plateau, ift nach vielen großen Bränden (1566, 1636, 1706, 1790) wieder ichon und in allen Theilen regelmäßig gedaut und hat 5600 E., die außer bedeutendem Biehhandel und Färberei namentlich die Fabrikation von baumwollenen Strumpfwaaren und diversen baumwollenen Zeugen betreiben. Bon vorzüglicher Feinheit find die hier gefertigten Strumpfwaaren, deren Erzeugung Tausende von Urbeitern beschäftigt und die nach allen Theilen ber Erde versendet werben. Das auf dem geräumigen Marktplate stehende ichöne Rathhaus ist nach dem Muster des brüffeler erbaut. Die Stadt hat zwei Kirchen, zur heiligen Dreieinigkeit und zum heiligen Kreuze, eine Bürgerichule, eine Freischule, ein hospital und ein eigenes fürstliches Gericht. Die bassigen Leinwandmartte find renommirt. Noch 1399 war 3. ein zur Pflege Reichenfels gehöriges Dorf, erhielt 1438 von heinrich dem Mittlern von Gera Stadt- und Marttgerechtigteit nebft Stadt- und Rathsflegel und tam 1500 an die Linie Reuf-Plauen zu Greiz. Das in der Rähe der Stade rege betriebene Alaunbergwert ift feit einigen Jahren eingeftellt.

Zeune (Aug.), verdient um Blindenerziehung, wie um Geographie und deutsche Sprache, geb. 12. Dai 1778 ju Wittenberg, erhielt burch feine Altern eine treffliche Erziehung, finbirte auf der Universität feiner Baterftadt und trat daselbft 1802 als Docent über Erdfunde auf. Sein Antrittsprogramm "De historia geographiae" verschaffte ihm einen Ruf nach Berlin, wo er 1803 - 5 Lehrer am Grauen Rlofter war. Biel Auffeben machte feine Schrift "Uber Bafaltpolarität" (Berl. 1809). Durch Blumenbach murde er bamals an bie Afrikanische Gesellschaft in London zu einer Sendung in das Innere Afrikas empfohlen, doch mußte er einem andern Bewerber weichen. In Berlin fand fein miffenschaftlicher Gifer reiche Rahrung in dem Umgange mit Aler. von Humboldt, Johannes von Müller und Fichte. Durch feine "Gea, Berluch einer miffenschaftlichen Erbbefchreibung" (Berl. 1808; 3. Aufl., 1830), mit welcher er ber Geographie zuerft einen mehr ftabilen und natürlichen Gehalt gab, wurde er ein murbiger Borganger Rarl Ritter's. 3m 3. 1810 murbe er außerordentlicher Profeffor ber Geographie an der berliner Universität und hielt baselbst in dem Binter von 1812-13 feine vielbesprochenen patriotisch anfeuernden Vorträge über das Ribelungenlied. Mit Jahn fuchte er ben Samen mancher alten deutschen Tugend in den herzen der Jünglinge wieder aus. zuffreuen, und in diefe Periode fallen mehre feiner bie Sprachtunde, die Politit und bas Boltsthum betreffenden Schriften. Seine fegensreichfte Birtfamteit aber beruht in ber von ihm 13. Det. 1806 mit einem einzigen Böglinge eröffneten Blindenanstalt. Raum gegründet, brohte Diefe Anstalt beim Einbruch ber franz. Deere wieder unterzugehen, indem alle Unterftugung von Seiten des Königs ausblieb. Doch 3. rettete das Inftitut, indem er vertrauensvoll den Rest seines Vermögens der Anstalt hinopferte. Sein Vertrauen wurde durch das frische Aufbluben der Anftalt unter feiner und feiner Gattin Pflege reich belohnt. In den 3. 1820 und 1824 machte er Amtereifen durch holland, Frantreich, England und die Schweiz, um die dortigen Zaubstummen- und Blindenanstalten tennen ju lernen. 3m 3. 1814 fliftete er bie Gefellichaft für deutiche Sprache und 1828 die Gefellichaft für Erdtunde. 3. ftarb 14. Rov. 1853. Roch find von feinen Schriften ju erwähnen : "Belifar, über den Unterricht der Blinden" (Berl. 1831; 2. Aufl., 1836), und feine Ausgabe diefes Gebichts im Driginale (Berl. 1815); bie Schrift "Uber die Schädelbildung zur festern Begründung der Menschenracen" (Berl. 1846). Auch hat 3. febr zwedmäßige Reliefgloben erfunden. - 3.'s Bater, 305. Rari 8., geb. 29. Dct. 1736 zu Stolzenhann bei Naumburg, feit 1776 ordentlicher Professor der griech. Sprache zu Bittenberg, wo er 8. Nov. 1788 flarb, hat fich als Philolog Berbienfte erworben.

Zeus, f. Jupiter. Zeuß (Joh. Raspar), ausgezeichneter Geschichts- und Sprachforscher, geb. zu Bogtendorf im bair. Dberfranten 22. Juli 1806, der Sohn eines in der Gegend geachteten Baumeifters, besuchte nach Beendigung feiner Gymnasialftubien zu Bamberg 1825 noch die philologischen Borlefungen des dortigen Lyceums und ging bann, um fich für das höhere Lehramt vorzubereiten, 1826 nach Munchen, wo er fich vorzuglich von den Leiftungen der neuen Schule der geschichtlichen und vergleichenden Sprachforschung angezogen fühlte, und in der Uberzeugung, bag mit Anwendung ber Mittel, welche biefe neue miffenschaftliche Richtung bot, noch viele buntle Theile der alten Boltergeschichte Aufflärung erhalten könnten, benuste er bie Schäte, welche die reiche Staatsbibliothet, und die Muße, welche ihm ein mehrjähriger Aufenthalt im gräflich Montgelas'schen hause zur Leitung der Studien eines Sohnes des Ministers gewährte, zu geschichtlich-sprachlichen Untersuchungen über die europ. Urvölter, mit Ausschluß der claffeichen, deren Ergebniffe er in feinem erften bedentenden Werte "Die Deutschen und die nachbarflämme" (Münch. 1837) niederlegte, welchem die gründliche Unterfuchung über "Die Dertunft ber Baiern von den Martomannen" (Münch. 1839) folgte. 3m 3. 1839 als Profeffor ber Geschichte an bas Lyceum ju Speier versest, veröffentlichte er hier die "Traditiones possessionesque Wizenburgenses" (Opeier 1842), bie Wichtigteit diefer bisher unbenutten biftorifchen Dentmäler richtig ertennend, und lief denfelben eine auf forgfältigfter Quellenforfoung beruhende Arbeit über "Die Freie Reichsftadt Speier vor ihrer Berftorung" (Speier 1843) folgen. Dbichon 1847 als Profeffor ber Gefchichte nach München berufen, jog er doch eine Profeffur am Lyceum ju Bamberg vor, die er noch in bemfelben Sabre antrat. Dier bear

33 *

515

beitete er die "Grammatica Coltica" (2Bde., Lpj. 1853), eine sprachwissenschaftliche Arbeite, welche sich den bedeutendsten Leistungen auf diesem Gebiete würdig zur Seite stellt und zu ber er die Materialien seit längerer Zeit großentheils aus noch ungebruckten Handschriften zu Karlsruhe, St.-Gallen, Bürzburg, Mailand, Zurin, Paris, London, Orfordu. s. w. gesammelt harre.

Beuris, einer ber gefeiertsten griech. Maler, um 400 v. Chr., aus heraktea in Unteritaliem gebürtig und Schüler des atheniens. Malers Apollodorus, übertraf durch treue Nachahmung ber Natur, richtige Zeichnung und treffliches Colorit alle seine Borgänger in der Aunst, sodas seine Gemälde zulest dis zu einem außerordentlichen Preise stiegen. Ein besonderes Studium verwendete er auf schlankter Proportionen und auf die Nüancen von Licht und Schatten, worim er die Entdeckungen des Apollodorus nicht nur geschickt sich anzueignen, sondern auch noch weiter auszubilden verstand. Vorzüglich gelangen ihm die Darstellungen einzelner Sötter - und heroensfiguren, vor allem in dem Ausbruck weiblichen Reizes und erhabener Bürde, obgleich Aristoteles das Ethische vermißte, und einen hohen Ruf erlangten seine holena zu Kroton, sein Beus, auf dem Throne von Göttern umgeben, und noch mehr die Centaurenfamilie, eine reizende Busammenstellung, in der auch die Verschmelzung von Mensch und Ros und die Genauigkeit ber Ausführung bewundert wurde. Ebenso zeichneten sich auch sein Fruchtstucken die schnlichteit aus, und bekannt ist sein Bettstiret mit Parrhasius (s. b.).

Betift, ein Fleden mit etwa 1300 E. und einem schlossen Schlossen in ber niederländ. Proving Utrecht, eine Stunde von Utrecht, liegt in sehr angenehmer Gegend und in der Umgebung von vielen Gärten und schönen Spaziergängen. 3. gehörte früher den Grafen von Raffau, wurde aber um die Mitte des 18. Jahrh. an einen Kausmann in Amsterdam verlauft, der es der Bröbergemeinde zur Anlegung einer Colonie überließ, die aus 300 Mitgliedern bestand. Die Herrnhuter haben hier große Brüder- und Schwesternhäuser und Silberarbeiten, Lackirwaaren und Talglichter von vorzüglicher Güte verfertigt werden. In der Rähe von 3. steht der als Dentmal der hier 1579 geschlossen Union der sieben vereinigten Provinzen der Riederlande errichtete Dbelist.

Bibeththiere (Vivorrina) nennt man eine Familie der Raubthiere. Sie haben zurückziechdar Krallen, hinter dem Fleischzahne im Oberkiefer zwei, im Unterkiefer einen Höckerzahn und in der Aftergegend Drüfen, die eine startriechende Feuchtigkeit absondern. Ju ihnen gehört die Sibethkage (Viverra), durch zwei Drüsentaschen am After ausgezeichnet. Die asiatische Sibethkage (V. Zibetha) ift grau, schwarzbraun gesteckt, mit weißer, schwarzgestreister Kehle und fast ohne Mähne. Sie lebt auf den hinterind. Inseln und nährt sich von kleinen Bögeln und Säugethieren. Die afrikanische Sibethkage (V. Civetta) unterscheidet sich von ihr durch eine über den ganzen Rücken laufende buschige Mähne und findet sich in Mittelafrika, besonders in Abyssissen über auch, weshalb man beide Arten Zibethkagen häusig in Läsigen hielt, um ihn zu bestimmten Zeiten herauszunehmen. Die Genette (V. Genetta) kommt in ganz Afrika vor, wird nur 1¹/₂ F. lang, hat an den Seiten Reihen von schwarzgen Flecken und wird zur Vertilgung der Natten und Mäuse gezähmt. Auch das Ichneumon (s. d.) gehört zur Gattung der Bibethere.

Zichy von Basonykes, eine der ältesten und berühmtesten ungar. Familien, die nach den gewöhnlichen Angaben aus der Tatarei stammt, schon seit 1210 vielsach in der Landesgeschichte genannt wird und 1625 in den Grafenstand erhoben wurde. Im 18. Jahrh. theilte sich das Haus durch die Brüder Johann 11. und Stephan 11., Beide Söhne Johann's L, in zwei Linien, die zu Palota und die zu Karlsburg. Die Linie Palota schied sich durch die drei Söhne des Stifters, Sigismund, Johann (III.) und Nikolaus (gest. 1826), in drei Zweige: 1) den Sweig zu Adony und Szent-Millos, gegenwärtig repräfentirt burch ben Entel bes Stifters, ben Grafen Sigismund von 3., geb. 6. Jan. 1800; 2) den Zweig zu Nagy-Lany, deffen Haupt ber Graf Johann von 8., geb. 19. Juni 1804, der Sohn bes gleichnamigen Stifters, ift; 3) ben gweig zu Palota, beffen Mannsstamm im Grafen Rikolaus von 3., geb. 4. April 1800, bluht. Die Linie Rarlsburg hat den Grafen Stephan von 3., geb. 1715, geft. 1760, zum Ahnherrn, der drei Göhne hinterließ: 1) Graf Franz von 3., geb. 1751, geft. 1812, der Bater bes gegenwärtigen hauptes biefes Familienzweigs, bes Grafen Franz Jofeph von 3., geb. 20. Sept. 1774, von dessen schus Söhnen noch vier, die Grafen Ladislaus, geb. 1799, Leopold, geb. 1805, Franz, geb. 1811, und hippolyt, geb. 1814 (geiftlichen Standes), am Leben find. Einer ber Brüder Franz Jofeph's, Graf Eugen von 8., geb. 25. Sept. 1809, war Ab-

Ziebland

2!

z

Ŀ.

:

11 11

日氏

2

:=

c

::

۲

r

È

:

ţ

t

i

ł

ţ

;

;

ł

ł

minifirator bes weißenburger Comitats, ging mabrend ber ungar. Infurrection mit bem Ergbergog Palatin nach Stuhlweißenburg und blieb nach deffen Abgug in diefer Stadt. Des Einperftandniffes mit ben anrudenden öftr. Truppen und des Berfuchs zur Bertheilung taifert. Broclamationen bezüchtigt, ward er von den Infurgenten gefangen genommen, 30. Sept. 1848 auf ber Jufel Cfepel vor ein Standgericht gefiellt, bem Görgei prafidirte, verurtheilt und bingerichtet. 2) Graf Rarl von 8., ein ausgezeichneter öftr. Staatsmann, geb. 4. Darg 1753 ju Presburg, wurde, nachdem er in wenig Jahren vom taiferl. Rämmerer jum hofrath aufgeftiegen war, 1786 Dbergespan im Comitat Raab, Präsident der ungar. Hoffammer und 1788 Judex curiae, in welcher Stellung er fich große Berdienste um die Beruhigung Ungarns erwarb. 3m 3. 1802 erhielt er das Präfidium der allgemeinen hoffammer und damit zugleich die Leitung der Kinanzen; bierauf wurde er 1808 Staats - und Conferenzminister und 1809 Kriegsminister. Während der Kriegsjahre von 1813 und 1814 war er mit der Leitung der innern Staatsangelegenheiten beauftragt. Auf den ungar. Landtagen eins der ausgezeichnetften Mitglieder, ftarb er ju Bien 28. Sept. 1826. Sein altefter Sohn mar Graf Franz von 8. Ferraris, geb. 25. Juni 1777, geft. 6. Det. 1839 als öftr. Feldmarfchallieutenant; beffen jungerer Bruder, Graf Rarl von 3., geb. 20. Juni 1778, war ungar. Echagmeifter, Prafident ber ungar. hoftammer und Dbergefpan des wiefelburger Comitats und ftarb 15. Dec. 1834, mit Hinterlaffung von 14 noch lebenden Söhnen und Töchtern. Ein britter Bruder, Graf Ferdinand von 8., geb. 13. Mai 1783, war Feldmarschallieutenant und Feftungscommandant von Benedig, capitulirte aber nebft dem Grafen Palffy 22. Marz 1848 mit den Infurgenten und legte die Civil- und Militärregierung der Stadt in die Sande derfelben. Deshalb vor Gericht gestellt, ward er im Juni 1849 zur Caffation, zum Berluft aller Drben und zu zehnjähriger Festungeftrafe verurtheilt, aber im Jan. 1851 vom Raifer begnadigt. 3)Graf Stephan, geb. 14. Juli 1757, gest. 30. Juni 1841, beffen Sohn, Graf Stephan von 3., geb. 13. April 1780, eine Zeit lang als öftr. Botschafter in Petersburg lebte und 8. Juni 1853 ju Bien ftarb.

Ziebland (Georg Friedr.), vorzüglicher deutscher Baumeister, wurde 7. Febr. 1800 zu Regensburg geboren. Rachdem er in München durch Joh. Maria Quaglio eine tüchtige Borbilbung erhalten, begann er 1812 unter Fischer's Leitung feine Studien auf der dortigen Afademie, die er erst 1824, als die Direction der Bauschule bereits an Gärtner übergegangen war, verließ, um seine Studien selbständig fortzusesen. Um diese Beit lieferte er mehre Programmarbeiten, die ihn fo fehr empfahlen, das König Ludwig ihn zu einer Reife nach Italien unterftüste, um daselbst die Bauart ber Basiliken zu flubiren, indem er ichon damals mit Entwerfung bes Plans zu einer folchen in München zu erbauenden Rirche vom Rönig beauftragt wurde. 3. hielt fich 1827—29 in Italien auf; neben feinem hauptzweck war besonders die Decoration von Dompeji fein Augenmert, nach deren Borbild er den Entwurf zu dem Banbichmuck für Die dem König Lubwig gehörende Billa Malta in Rom zu fertigen hatte, welcher dann unter Mart. Bagner's Leitung ausgeführt wurde. Rach feiner Rudtehr im herbfle 1829 wurde er der Baufection des Ministeriums zugetheilt und zugleich Mitglied des Bautunstausschuffes in München. Rachdem er hierauf 1831 das Local der Steuerkatastercommission in würdigem Rundbogenstil und hierauf das in altdeutschem Stil gehaltene Dentmal zu Aibling, an der Stelle, wo Rönig Dtto von feiner Mutter Abschied genommen, erbaut hatte, murbe ihm ber Auftrag zur Entwerfung eines Plans zu dem ehernen Baldachin in der Fürftengruft der Theatinerkirche zu St.-Cajetan in München, welcher die beiden Särge mit den irdischen Uberresten bes Königs Maximilian I. und ber Königin Karoline umschließt und ber unter feiner Leitung im reichsten Rundbogenstil 1842-43 in der tönigl. Erzgieferei ausgeführt wurde. Inzwischen war 12. Dct. 1835 ber Grunbstein zu der dem heil. Bonifacius geweihten Basilita gelegt worden, welche 3. 1848 vollendete. Das Gebäude bestehr mit Ausnahme ber Gaulen aus Ziegeln und imponirt in feinem einfachen Außern blos duth die großen Dimenfionen und die edeln Berhaltniffe. Im Innern bagegen entwidelt fich bie gange Pracht, beren biefer Stil fabig ift. Die fünf Schiffe find durch vier Reihen von je 16 Marmorfaulen getrennt ; alle Details find confequent und icon durchgeführt; die Dberwande des Mitteliciffs und die Chornifche prangen mit den Fresten von heinr. hef; die Balten und Sparren der von innen fichtbaren Bedachung find farbig geziert und vergoldet. Unmittelbar an die Chornifche fchlieft fich das ganz einfache Bonifaciustloster an, und an diefes, gegen die Glyptothet hin, das große seit 1845 vollendete Runftausstellungsgebäude, ebenfalls von 3., mit feinem achtfäuligen forinth. Porticus und prächtigen Giebelfelde. Disposition, Beleuchtung von oben und Construction find an Diefem Gebäube nicht minder bemertenswerth als feine Schönheit. Rach dem Lode Dhimüller's (f. d.) erhielt 3. den Auftrag zur Bollendung des Baus der Mariahilftirche in der Borftadt Au, fowie die artiftische Beauffichtigung und Bewahrung der dem damaligen Aronprinzen, jezigen Könige Maximilian gehörigen Burg Hohenschwangau, welche in der neuesten Beit durch die unter feiner Leitung geführten und nun größtentheils vollendeten Neubauten beträchtlich erweitert wurde.

Riegel nennt man tünstlich gebrannte Steine aus Lehm ober anderm Thon. Sie wurden fcon beim Thurmbau und zu den Mauern in Babylon, auch bei den Agyptern gebraucht. Rech bes Plinius Bericht vervolltommneten bie Runft, Biegel zu brennen, hauptfachlich bie Griechen. Sie hatten breierlei Arten Biegel, von denen die erste 6, die zweite 12 und die größte 15 301 lang war. Auch bie Romer muffen es febr weit im Biegelbremen gebracht haben, wie bies Xtejan's Säule beweift. Im Mittelalter bediente man fich häufig glafirter Biegel oder Klinker und wendete fie in verschiedenen Farben jur Bergierung an; man bildete damit auch Infchriften, wie an der Marienfirche zu Elbing, in dem Schloffe zu Graudenz und mehren Gebänden des 14. Jahrh. in England. Unter ben neuen Böltern icheinen es die Engläuber am weiteften in der Runft des Biegelbrennens gebracht zu haben; denn sowol ihre Häuser als auch das Pflaster ihrer höfe und felbit der Gaffen widerstehen ber meift feuchten Witterung ihres Landes auferorbentlich lange. Der beste Stoff zur Bereitung der Biegel besteht in einer Mischung von Thon und Sand, die man Lehm- oder Ziegelerde zu nennen pflegt. In manchen Gegenden nimmt man auch Mergel dazu, der aus Thon und Ralt besteht; boch darf nicht zu viel Ralt darmeter fein. Beim Brennen ber Biegel ift es ein hanpterfodernis, bas diefelben vorher hinlänglich autgetrodnet find. Ift diefes nicht der Fall, fo bringt fie bas inwendige Baffer, bas durch die Dige fich in Dampfe verwandelt, zum Berplagen. Das Trodenen geschicht in ben Biegeligennen; bas Brennen in den Siegelöfen, Brennöfen, die ungefähr 12 g. hoch, fast eben fo breit und oft bis zu 30 F. lang find. Die Banbe, etwa einen Fuß bick, neigen fich nach oben for og gegeneinander. Die Biegel, bei jebem Brennen etwa 10-30000 an ber gabl, werben auf flachen Boben gestellt und mit alten Dachziegeln bededt. Dann wird zuerft Reisholz angezündet und zwei his drei Tage lang ein mäßiges Feuer unterhalten, bis der anfangs ichwarze Rauch anfängt burchicheinend zu werben. Dies ift bas Beichen, daß die Biegel hinlänglich troden find. hiarauf wird die Dfenöffnung mit Biegeln und Lehm fo weit augelest, bas nur noch eine fleine Offnung zum Einlegen von Holz oder Reifig übrigbleibt, und das Feuer fo lange verstärtt, bis die Flamme aufschlägt, an deren weißer Farbe man ersieht, ob bie Liegel gar gebrannt find. Rach und nach vermindert man nun das Feuer und läßt es ungefähr nach 48 Stunden ausgehen.

Die Biegel, haben von ihrer Form und ihrem Zwede verschiedene Ramen. Die ägupe. Luftfteine werden nur an der Luft getrocknet, wie dies noch gegenwärtig mit den Luftseinen andermarts gefchieht, Brunnen- oder Reffelziegel find bogenförmig gearbeitet und bienen zum Brunnm- und Gäulenbauz Falz- ober Mauerziegel, zum Aufführen aller Arten Mauern, haben eine parallelepipedifde Geftalts Pflafterziegel, theils vier-, theils fechsectig, bienen zum Auspflaftarn ber Fuftoben; Reilgiegel, von Geffalt eines abgeftusten Reils, werden ju Gewölden gebrauche; Biberichmanze find unten rund, oben aber durchlöchert zum Aufnageln; Rapp- oder Saffglegel find fehr breite Biberfcmanze mit einer Offnung in ber Mitte; Dobs oder Forfiziegel concave Dachziegel um Deden ber Forfte. Dafenmäuler nennt man Dachziegel von einer runden, gedrückten Geftalt. Paffgiegel, Pfannenziegel oder Schlufziegel find wie ein ~ gebogen und fehr gut dum Dachdeden, fallen aber freilich fehr ins Gewicht. Sehr haltbar find glafurte Biegel, die mit Rall, Syps oder Fluffpath überfchmelgen werden. Die Klinker werden bei fehr fturtem Sever gebrannt; fie find fehr hart und dauerhaft. Daffelbe gilt von den Mundfteinen oder folchen Biegeln, bie zufällig am Mundloche bes Ofens gestanden und einen febr ftarten Beuergrad, ausgehalten; haben. Seuerfefte Dfengiegel bestehen aus einem eifen- und taltfreien Thou, den man mit zerftoßenen Porzellanscherben ober hartgebranntem und gepochtem Thon berfelben Met, gerfest ; fe halten die höchften hisgrade aus, ohne zu fcmeigen ober zu berften. Glaferne Biggel, die aus 1/4 Boll bidem Glas bestehen, werden in Biegelbacher eingefest, um Licht durchzulaffen. Mertwürdig: find noch die von Chrenberg in Berlin aus Infuforien hergastellten Biegel, die halb fo leicht als andere Biegel find.

Biegen (Capra), eine Gattung Biebertsuer mit feitlich zu fammengebrückten, fichelförmig nach hinten gebogenen Hörmen, bas Männchen meift mit einem Barte am Ainn verfehen. Die Biegen leben truppweise in Erbirgsgegenden, find ichen und im Alettern und Springen gleich ausgegeichnet durch Geschick wie durch Kähnheit. Hierher gehören nächt bem Steinbock (f. d.) die Begoarziege (C. Aogagens), Paseng aber witte Bloge. Sie ist röchlichgrau gefürdt, hat auf Biegenbalg

bem Ruden einen fcmargen Streif, bewohnt bie Scheibegebirge Borber- und Mittelaffens und gleicht besonders in den querwulftigen hornern giemlich bem Steinbod. Die gemeine Stoge (C. Hireus) erfcheint feit ben älteften Beiten als haustgier ber Gebirgenomaden und tonimt gegenwärtig in vielen burch Größe, Geftalt ber horner und Befthaffenbeit bes haars untefchiedenen Abarten vor. Langes, feidenarriges haar haben bie Umpvenziege oder Ramekiege, in Syrien heimifch und burch feinwärts gezogene, gebreite Borner ansgezeichnet, befonbers aber bie tibetanifde Siege und die vielleicht mit ihr identifche Kafduntritene. Lestere werben auf den Bergen des himalaya als haussyiere gehalten, gedeihen beffer in den fältern Regionen und geben das feinfte Bollhaar, bie einzelne Biege fahrlich nur wenige Ungen. Aus demfetben werden die berühmten Aafchmirfhawis gewebt, beren hoher Preis eine Bolge ber Geltenheit bes Stoffs, der Aumstfertigkeit der Weber, des schwierigen Sransports und manntchfacher 3016belaftungen mabrend bestelben ift. Berfuche, die Rafchmirglege bei uns zu ziehen, find bis jest wenig gegludt, boch hat man burch Krenzung mit ber Angeragiege eine treffiche und ergiebige Mittelrace erzielt. Unter den grobhaarigen Ziegen ift die in Agupten und Syrten heimische Mamberziege, beren hörner fich nach hinten ringeln, burch ihren häflichen Ropf mertwärdig, an dem die Ohren lang herabhängen, die Mafe in der Mitte gebrochen und die Schnauze abgefußt ift. Much von unferer Sausziege tennt man mehre Spielarten, g. B. bie ungehörnte fpanifche, die walefifche, deren hörner erft in einer gewiffen höhe nach den Seiten gebreht find, u. f. w. Im Großen geschieht die Bucht ber Biege am vortheilhafteften in gebirgigen und waldigen Gegenden. Sumpfige Rieberungen fagen ihnen gar nicht ju. Die Paarung geschicht bann im herbft, damit die Jungen im Frühling geboren werden, wo die Belde offen wied. Die Stallfütterung geschieht mit trodenem Laube, Seu, Stroh und Burgetwert. Saufen beburfen die Biegen wenig, defto mehr Salz und ftets trockene Streu. In Garten fchaben fle ben Baumen durch Benagen ber Rinde. Den hauptfächlichften Rugen gewähren fie burch ihre Milch, beren Genuß als der Gefundheit zuträglich empfohlen wird; auch bereitet man aus derfelben Rafe. Die haare tonnen nur jur Berfertigung grober Beuge (Teppiche), ju Pinfeln, Bürften, Buten, Polftern gebraucht werden. Aus Biegenleber macht man Beinfleider und befonders Sandfchube.

Biegenbalg (Bartholomäus), ein verdienstvoller Missionar, geb. zu Putsnis in der Lausis 14. Juni 1683, folgte, nachdem er sich in Salle dem Studium der Theosogie gewidmet hatte, 1705 dem Rufe des Königs Friedrich IV. von Dänemark, der eine Mission in Indien gränden wollte. 3. kam 1706 in der Riederlassung zu Trankebar an, wo er aber gegen den Biserstant ber dän. Colonialbeamten heftig anzukämpfen hatte, die ihn sogar auf kurze Zeit einsperstant und ihm nicht erlaubten, seine angesangene Übersezung des Neuen Testaments in die tamulische Sprache zu vollenden. Erst strenge Beschle ans dem Mutterlande gewährten ihm die nöthige Sicherheit. Er kehrte 1714 nach Europa zurück und ging nach England, von wo er unter dem Schuse der Ofiindischen Gesellschaft 1716 nach Madras reiste. Später ging er wieder nach Trankebar, um seine Berufsarbeiten fortzusesen, wo er aber im Febr. 1719 starb. Von seinen Schriften sind noch zu erwähnen die "Grammatica Domulica" (Salle 1716), die "Explicatio doctrinas christianas Damulice" (1719), die "Biblia Damulica" (1723) und die "Ausführlichen Missischer" (Salle 1710 fg.), die bis 1770 unter seinen Ramen fortgesest wurden.

Biegenhain, eine ehemalige Graffchaft in Deutschland, die 1540 an heffen fiel und hierauf eine Provinz Aurheffens von 10^{1/2} DM. mit 32000 meist protest. Einwohnern wurde, bilbet jest einen Theil der turheff. Provinz Oberheffen. Die Stadt Ziegenhain, an der Schwalm, mit 1800 E., war früher befestigt; sie hat ein Schloß, in welchem sich das heff. hausarchiv befindet und welches zugleich als Staatsgefängnist dient. Der erste Graf von 3. war ber dritte Sohn des Landgrafen Ludwig IV., Friedrich, der die Grafschaft 1173 erhielt. Der leste Besier, Graf Johann ber Starte von 3., starb 1450. Wegen der Erbichaft entstand ein langer Streit zwischen den Grafen von Hohenlohe und den Landgrafen von Heffens entschied. — Das Dorf Siegenhain bei Jena im Großherzogthum Sachsen-Weimar erlangte durch die jenaer Studenten wegen feines Biers, hauptsächlich aber wegen der Siegenhainer, einer Art Stöde aus Corneliustirschaum, einen verbreiteten Ruf.

Biegenpeter, f. Bauerweyel.

Fieger ift eine kafeartige Substanz, welche nach der Rafebereitung noch in den Molten zurückgeblieben ift und nur durch eine Hise von 60° R. bis zur Siebehise daraus abgesondert werden kann, wenn man zugleich noch eine Säure, z. B. Effigsäure, hinzuset. Als Rahrungsmittel ift er leichter zu verdauen als der Kafe; es fehlt ihm aber der angenehme, dem Kafe eigenthümliche Geschmad. In der Schweiz wird nach der Bereitung des Käse jedesmal anch Bieger bereitet.

Biegler (Friedr. Bilh.), Schauspieler und dramatischer Dichter, geb. zu Braunschweie 1760, wurde von Raifer Joseph II. wegen feiner ausgezeichneten Lalente und wegen feiner fconen Figur auf die vorzüglichsten deutschen Abeater gesendet, um fich für die hofbühne ausaubilden, bei welcher er auch beinahe 40 3. hindurch angestellt blieb. Er war zugleich ein febr fruchtbarer Dichter, dessen Stude damals mit jenen Iffland's und Ropebue's die wiener und überhaupt die füddeutschen Bühnen vorherrichend versorgten. Wenn man auch jest feine veraltete Sprache nicht mehr ertragen kann, so kann man doch seinen Stücken Ersindungsgeist, theatralifche Situationen, Renntniß bes Effects und einen ziemlich gut fortichreitenden Gang nicht absprechen. Seine "Parteienwuth" und einige Luftspiele, 3. B. "Die vier Temperamente", haben sich bis in die neuere Beit auf dem Repertoire erhalten. Als 1798 Ropebue nach Bien tam, ftanden 3. und Brockmann an der Spise feiner Gegner. 3. war von Zeit zu Zeit auch für politische Zwecke thätig durch wohlgelungene Gelegenheitsftücke und auf mancherlei andere Art. Seine äfthetischen Schriften : "Zergliederung von hamlet's Charakter nach psychologischen und physiologischen Grundfagen" (Bien 1803), "Die bramatifche Schaufpieltunft in ihrem ganzen Umfange" (Bien 1821) und "Der innere und äußere Mensch in Beziehung auf die bildenden Künfte, besonders auf die Schauspieltunst" (2 Bde., 2Bien 1825), find verworren und werthlos. Seit 1821 pensionirt, lebte er in Presburg. Er starb in Bien 21. Sept. 1827. Seine "Sämmtlichen bramatifchen Berte" erschienen in 18 Banben ju Bien 1824.

Ziegler und Klipphausen (heinr. Anfelm von), beutscher Dichter, war 6. 3an. 1653 zu Radmeris in der Oberlausis geboren. Nachdem er sich auf der Universität mit der Jurisprudenz und den schöfen Biffenschaften beschäftigt hatte, verwaltete er seine Güter; er wurde Stiftsrath zu Burgen und starb in Liebertwolkwis bei Leipzig 8. Sept. 1697. Sein hauptwert ist die "Asiatische Banise, oder blutiges, doch muthiges Pegu" (Lyz. 1688 und öfter bis 1766), boch ift nur der erste Theil verselben von J., der zweite von J. G. hamann aus Schlessen. Diefer Roman, der alle Mängel seiner Zeit theilt, namentlich im allerschwülstigten Stile geschrieben ist, in der Ersindung dagegen etwas mehr Verdienste hat, fand seiner Zeit einen ganz außerordentlichen Beifall, wurde vielfach nachgeahmt und hat auf die geistige und Seschmadsbildung mehrer Generationen den größten Einsluß geübt. Weniger bedeutend sind seine andern theils geschichtlichen, theils poetischen Schriften.

Bierpflanzen heißen alle diejenigen Pflanzen, welche ber Mensch ohne Rudficht auf olenomifchen Rupen unterhält, um feine Umgebung bamit ju fcmuden. Auf höhern Culturftufen wird die Bucht derartiger Pflanzen der Gegenstand eines eigenen Zweigs der Gartencultur, der Siergärtnerei. In der Folge wird gewöhnlich, flatt der Schönheit, die Seltenheit, Koftspieligkeit und Verkünstelung Gelbstzweck und Werthmesser, von denen man natürlich immer wieder zur schönen Ratur zurücklehrt. (G. Garten und Gartenkunft.) Das Borherrschen der Mode ift in der Bahl der Bierpflanzen immer fehr vorherrichend gewesen. So wurde vor 30 Jahren die 12 Jahre früher befannt gewordene, fast vergötterte hortenfie durch die wum derlichen, unansehnlich blühenden Mesembrianthemen, diese burch haide traut und Pelargonien verdrängt, die feit 20jährigem Miscredit neuerdings wieder in Aufnahme tamen. Go gingen die anfangs sehr armseligen Georginen der bereits verfallenden Cacteenzucht voraus. Dazwischen lagen Perioden, wo man nur auf Barietätenerzeugung von Calceolarien, Chrofanthemum, Lupinus und Phlor bedacht war. Welche Rolle die Camellien spielten und wie sie fich ausnahmsweise behaupten, ist ebenso bekannt, wie daß jest gering geschätzte Aulpen vor 150 Jahren mit Gold aufgewogen wurden. Gegenwärtig wenden die Blumiften ihre Buneigung den Pensées, Cinerarien und Verbenen zu, während Reiche die kostspielige Zucht der Drhideen und Palmen betreiben. Von allen diefen Schwantungen werden jedoch diejenigen Bierpflanzen, die sich den Beifall und die Pflege des Bolles erworben haben, minder berührt, und Hyacinthen und Narciffen, die zu einer Zeit blühen, wo die Natur uns im Freien noch wenig ober nichts Erfreuliches bietet, werden auch in höhern Kreisen mit vollem Rechte sich behaupten. heutzutage ift die Gelegenheit, wahrhaft icone Bierpflanzen um billigen Preis zu erlangen, viel mehr einem Seben geboten als ehemals, wenngleich Modepflanzen sich wie immer in hohen Preife halten. (G. auch Blume; Blumenausftellungen; Blumenhanbel; Blumengucht.) Besonders prächtige Sartenpflanzen haben abgebildet Dtto und Lint (,,Abbildungen auserle fener Gewächfe bes botanifchen Gartens zu Berlin", Berl. 1820 fg.), Rees von Efenbed und Sinning ("Sammlung schönblühender Gewächse", Düffeld. 1830), Reichenbach in feiner "lconographia botanica exotica" (Leg. 1827 — 30, mit 250 Kpfrn.) und der "Flora exotica" (5 Bde., Leg. 1827 fg., mit 360 colorirten Tafeln).

Biethen (Sans Joachim von), nächft Seydlis ber vorzüglichfte Reitergeneral Friedrich's b. Gr., murde 18. Mai 1699 auf dem väterlichen Gute Buftrau in der Grafichaft Ruppin geboren, begann feine militarifche Laufbahn icon im 14. 3. beim Infanterieregimeut Schwendy, nahm aber einige Jahre nachher feine Entlaffung und zog fich auf fein väterliches But zuruck. Erft 1726 trat er beim Dragonerregiment von Buthenow als Premierlieutenant wieder in Dienste und widmete sich hier mit unermüdlichem Eifer seiner neuen Baffe, hatte aber das Unglud, mit einem unwürdigen Rameraden in Händel verwickelt und in Folge beffen mit einlährigem Festungsarrest und später logar mit Cassation bestraft zu werden. Auf Berwendung einiger Generale wurde er jedoch 1730 bei der Leibhufarencompagnie wieder eingestellt, die der König in Berlin errichten ließ und aus welcher fein nachmals fo berühmt gewordenes Regiment entstand. 3m 3. 1731 jum Rittmeister befördert, machte er 1735 unter bem Befehl des öftr. Generals Baronay ben erften Feldzug gegen Franfreich mit und wurde auf beffen Empfehlung 1736 zum Major ernannt. Im Laufe des ersten Schlesischen Kriegs erhob ihn Friedrich II. zum Dberftlieutenant, und als 3. einige Lage barauf, in der Affaire bei Rothichloß, fich besonders auszeichnete und feinen vormaligen Lehrer Baronay beinahe gefangen genommen hatte, fo verfügte der Rönig feine Beförderung zum Dberften und Chef des nunmehr formirten hufarenregiments. Im Feldzuge von 1742 drang 3. mit der Vorhut eines von Dimüs aus abgesendeten 15000 Mann starten Corps bis Stockerau unfern Bien vor, bis wohin nie wieder ein preuß. Feldherr als Feind gekommen ift. Im zweiten Schlesischen Kriege that 3. sich gleich anfangs bei mehren Gelegenheiten fo hervor, daß er zum Generalmajor befördert wurde, und führte 1745 befonders den berühmten Meisterstreich bei Sägerndorf aus. Friedrich II., welcher bei Frankenftein fland, war nämlich durch 20000 Oftreichet vom Martgrafen Rarl, beffen Corps bei Jagerndorf campirte, fo getrennt worden, das jede Communication zwischen ihm und dieser Deeresabtheilung, beren Mitwirkung er bei seiner projectirten Unternehmung bedurfte, aufgehoben war. 3. erhielt nun ben Befehl, um jeden Preis mit feinem Regimente fich durchzuschlagen, um dem Markgrafen Karl die nöthigen Befehle zu überbringen. Ehe er aber zu diefem Auswege ber Berzweiflung ichritt, versuchte er eine Rriegslift, stellte die fruher in öftr. Diensten gewesenen Soldaten, Ungarn, Böhmen u. f. w., an bie Spipe, gebot ihnen, fich in ihrer Landesfprache miteinander zu unterhalten und fich anzustellen, als wären fie ein öftr. Regiment, wobei ihnen die neuen, den öftreichischen ähnlichen blauen Pelze sehr zu statten tamen, schloß sich alsdann an einen feindlichen Trupp, ber von Neuftabt abzog, an und zog am hellen Tage burch bas feinbliche Lager. Als die Ditreicher endlich Berdacht ichöpften, ichlug fich B. ohne großen Berluft vollends durch und erreichte gludlich Jägerndorf. Mit gleichem Ruhme nahm er an der Schlacht bei Hohenfriedberg 4. Juni, wo er besonders in Berfolgung des fliehenden Feindes fehr thatig war, fowie an bem wichtigen Treffen bei Ratholifch-Dennersborf (23. Nov.) Antheil, wo er verwundet wurde. In der Zeit zwischen dem zweiten und dritten Schlefischen Kriege traf ben Belben viel Ungemach. Er verlor feine Gattin und feinen Gohn und außerbem gelang es feinen Reidern und Feinden, ihm die Ungnade bes Königs zuzuziehen, die fich vielfach und höchst unangenehm äußerte und erst 1755 durch eine persönliche Zusammentunft mit dem Rönige beseitigt wurde. Aber feinen haupthelbenruhm bewährte er im Giebenjährigen Rriege. Er wohnte siegreich den Gefechten bei Reichenberg, im April 1757, sowie der Schlacht bei Prag bei, vertrieb nach derfelben den General Radasdy und nahm mehre öftr. Magazine, befehligte in der Schlacht bei Rollin, wo er wiederum verwundet wurde, die Cavalerie auf dem linten Flügel, brach bei Leuthen durch das Zurückwerfen des Radasdy'schen Corps die Bahn zum Siege und verfolgte nach ber Schlacht den Feind mit großer Umficht und Thätigkeit; er hielt ferner bei Liegnis das öftr. hauptheer während ber Schlacht vom Rampfe zurud und brachte endlich in der Schlacht bei Lorgau dadurch, daß er die Siptiser Höhen flürmend eroberte, den Sieg auf die Seite der Preußen. Ruhmgekrönt und als General der Cavalerie kehrte 3. nach Beendigung des Kriegs nach Berlin zurud und verheirathete fich nochmals im 65. Jahre. Es wurde ihm juerst ein Sohn geboren, den Friedrich II. aus der Taufe hob und in der Biege zum Cornet ernannte. Uberhaupt überschüttete biefer von nun an feinen Felbherrn mit fortwährenden Beweifen feiner Gnade und Buneigung, wovon einzelne Büge, j. B. Biethen vor feinem Könige figend, durch den Grabflichel veremigt find. Reben ftrenger Pflichterfüllung in feinem Dienfie mar es jest 3.'s eifrigste Sorge, die Bewohner feiner Guter zu begluden und Arme und Durftige mit Bohlthaten zu erfreuen, ein Ausfluß feiner auf feste Uberzeugung gegründeten fireng religi

Befinnung, die zulest felbft feinem früher oft barüber spötteinden Rönige Achtung abnöthigte. Unermublich wie er war, wollte ber 79jährige Greis burchaus noch an bem Bairifchen Erbfolgetriege Theil nehmen, allein der Rönig lehnte feine wiederholten Anträge in Rückficht auf feine fomachliche Gefundheit ab. So von feinem Monarchen geehrt, von feinen Untergebenen und Denen, die ihm näher flanden, geliebt, von der großen Menge mit enthustaftischer Bewunderung verehrt, burchlebte er ein heiteres Greifenalter, bis 26. Jan. 1786 ju Berlin ein fcneller Lod fein ruhmvolles Leben endete. Prinz Seinrich ließ ihm 1790 zu Rheinsberg ein Dentmal fesen; befannter ift feine von Schadow gearbeitete Bilbfaule, die Friedrich Bilhelm II. 1794 auf bem Bilheimsplate in Berlin aufftellen lief. Sein Leben hat Luife Joh. Leop. von Blumenhagen (Berl. 1800) herausgegeben. Eine Biographie lieferte Hahn (Berl. 1850). — Sein einziger Sohn, Friedr. Emil von 3., geb. 1765, Rittmeister bei ben hufaren, wurde später Landrath des ruppiner Areises, lebte nachher auf dem väterlichen Gute Bustrau bei Ruppin, wurde 1840 in den Grafenfland erhoben und flarb unvermählt 29. Juni 1854. Er war ber Einzige, dem Friedrich d. Gr. das Offizierspatent in die Wiege legte. — Sietben (Sans Ernft Rarl, Graf von), geb. 5. März 1770, aus bem haufe Dechtow, diente 1806 bei dem Regimente Königin - Dragoner (jest Königin - Rürafstere) und zeichnete fich insbesondere in dem Ariege von 1813 — 15 gegen die Franzofen als Generalmajor einer Brigade des zweiten preuf. Armeecorps unter Rleift auf das ruhmlichfte aus. 3m 3. 1815 wurde er Generallieutenant und Chef des ersten preuß. Armeecorps und hatte an den Schlachten von Ligny und Belle-Alliance entschiedenen Antheil. Nach dem zweiten Parifer Frieden blieb er als Befehlshaber des preuß. Befagungsheeres in Frankreich, mo et fein hauptquartier in Seban hatte, und erwarb fich das gutrauen der Franzofen durch die ftrenge Mannszucht, die er hielt. Rach feiner Burücktunft in den Grafenstand erhoben, wurde er commandirender General von Echlefien, nahm aber 1835 feinen Abschied, den er als Generalfeldmarschall erhielt, und lebte feitdem zu Barmbrunn, wo et 3. Mai 1848 flarb. Sein Sohn, Graf Leop. Rarl von 3., geb. 25. Mary 1802, Geh. Regierungsrath, ift bas gegenwärtige haupt ber Familie.

Riffern find die schriftlichen Charaktere oder Zeichen der Zahlen, deren jedes eigentliche Bahlenspftem (f. d.) nur fo viel braucht, als die Grundzahl bes Syftems Einheiten hat. Die Jahlzeichen der meiften alten Bölker und die Methoden, mit benfelben alle ober möglichft viele Jahlen zu fcreiben, waren höcht unbequem ; meist bedienten fie fich dazu ber Buchstaben ihrer Alphabete. Aler. von humbolbt in feiner Abhandlung "über bie bei verschiedenen Boltern üblichen Systeme von Zahlzeichen und über den Ursprung des Stellenwerths in den indischen Bahlen" theilt die befannt gewordenen Methoden, die Bahlen mit einer geringen Anzahl einfader Siffern zu schreiden, mit Ausschluß der heutigen Zahlenspfteme, in vier Classen : 1) Bloke Rebeneinanderftellung, wie bei den Tusfern, Römern, Griechen, Agyptern und Mericanern. Die Römer hatten fieben einfache Zeichen, I für 1, V für 5, X für 10, L für 50, C für 100, D ober 13 für 500, M ober CI3 für 1000. Gleiche nebeneinanderstehende Beichen bedeuten eine Bervielfachung berjenigen Jahl, welcher bas einfache Zeichen entspricht, A. B. XXX (30), CC (200). Stehen zwei ungleiche Beichen nebeneinanber, fo ift die kleinere gahl abzuziehen, wenn fie links ficht, dagegen zu addiren, wenn fie rechts ficht, z. 28. IV (4), IX (9), XC (90); VI (6), XI (11), CX (110). Hiervon weichen jedoch folgende Bezeichnungen ab : 133 — 5000, CC133 - 10000, 1333 - 50000, CCC1333 - 100000, CCCC13333 - 1,000000. Die Griechen hatten 27 einfache Beichen, nämlich außer ihren 24 Buchstaben noch drei besondere Belchen, für alle Einer, Behner und humberte; die übrigen Bahlen bildeten fie durch Nebeneinanderstellung jener. 2) Bervielfachung und Verminderung des Werths durch darüber und barunter gesette Biffeen. Als Beispiel dienen die griech. Jahlen von 1000 an. Die Biffern für die Einer bezeichnen nämlich Tausende, fobald ein Strich darunter fteht, 3. B. B = 5000; a.

M bezeichnet eine Myriade oder 10000, M 20000, und so gibt immer die über M stehende Jahl die Anzahl der Myriaden an. 3) Vervielfachung des Werths durch Coöfficienten. 4) Vervielfältigung und Verminderung durch Abtheilung von Jahlschichten, deren Werth sich in geometrischer Progression vermindert. Unsere jezige Bezeichnungsart der Jahlen, wiewol mit etwas andern Jahlzeichen, haben die Inder schon in uralter Zeit gehabt; von ihnen haben sie die Araber erhalten und nach der gewöhnlichen Annahme nach Spanien gebracht, wo der gelehrte Gerbert, nachmals Papst Sylvesser II., sie wahrscheinlich schon im 10. Jahrh. von ihnen lernte. Die betadischen oder sogenannten arab. Zissern sind nur allmälig in Gebrauch gekommen : sie sinden sich zuerst in aftronomischen Zaseln um das S. 1100, waren aber am Ende des 11. Jahrh.

Rigenner

felbit unter ben Raufleuten noch nicht fehr verbreibet. In öffantlichen Infariften common fie erst vom 14. Jahrh. an, in Urtunden sehr felten vor dem 15. Jahrh. vor.

Rigenner find ein Indien entstammendes Wandervoll, das in Allen, Afrika und Europa. vielleicht noch gar über biefe Belttheile hinans zerftreut lebt ober vielmehr, felten anfäffig, truppmeife umbergieht. Seit deffen erstem fichern Auftreten in Defteuropa (1417, noch mabrend des Kofiniger Concils) ward hier burch fein fremdartiges Aussehen und die ihm eigenthumliche Sprache, burch die sonderbare Ungebundenheit seiner Lebensweise und Sitten, das Räthselhafte feiner hertunft, endlich durch die aufdringlich-dreifte und unheimliche Art, wodurch es sich überall vorzüglich den Aberglauben und die Unwissenheit des Bolkes zinsbar zu machen verftand, alle Belt von ihm vielleicht in eben bem Dafe angezogen, als auf ber andern Seite mit Furcht erfullt und zurudgestofen. Rein Bunder, wenn auf fo feltfame Landftreicher von früh au wenigstens in den Bestländern Europas die Aufmertfamteit nicht blos polizeilich vorsorglicher Behörden gerichtet war. Auch Gelehrte, voran Chronisten, beschäftigte die Frage namentlich nach dem Urfprunge jener Abenteurer nicht wenig, doch gelang es ber Biffenfchaft erft fpat, an die Stelle ber oft abenteuerlichen Bermuthungen die Bahrheit ju fegen. Julest boten und bieten die Zigeuner fowol durch das aller Convention Biderstrebende und Scheimnisvolle ihrer ganzen Erscheinung, als im Befondern durch die prophetischen und magischen Bethörungstünfte, womit fie im Leben die Phantafie und die Gemuther, keineswegs immer allein der ungebildeten Menge, aufregen und gefangen nehmen, auch der Dichtung einen ergiebigen romantischen Stoff, den diefe, zuweilen wol schon über das Das bes Bunfchenswerthen, auszubeuten sich wirklich herbeitieß. Als Beisplele sind zu nennen die Robelle des Cervantes "La Gitanilla" und die aus ihr gefloffene "Preciofa" unferer Bühne; der "Gil Blas"; Balter Scott's meisterhafte Schilderung der Zigeuner besonders im "Aftrologen"; Pufchtin's "31geuner" u. f. w.

Die mannichfaltigen namen, worunter man nicht felten Mühe hat, nur Abtheilungen deffelben einen Bigeunervolls wiederzuertennen, find ihnen theils von andern Bollern gegeben, theils eigene, welche fie felbft von fich gebrauchen, und oft je nach ben Gegenden fehr verschieden. Bald aber hat 3. B. ihre duntlere fcmarze Färbung, bald ihre Befchäftigung, wie 3. B. Bahrfagen, Somiedehandwert und Reffelfliderei, Musit u. f. w., andere male ihre wirfliche und noch öfter bie vermeintliche heimat den Benennungsgrund für fie hergeliehen. Ramen, bei ihnen felbst von fich in Gebrauch, find 3. B. Kale oder Nollele, d. i. Schwarze, auch Mellelitschehl, schwarzes Bolk; bann Sinde ober Sinte (aller Bahrscheinlichkeit nach fanskr. Saindhavas ober Anwohner des Indus); ferner auch mit allgemeinerer Bezeichnung nennen fie fich einfach "Menfchen", "Leute", nämlich Manusch und Rom, weibl. Romni (d. i. Mann, Frau), und davon, als Abjectiv, románo, zigeunerifci ; als zufammengefest bamit : Romanitschave, buchfiablich Menfcentinder, fammt Romnimanusch und Romanitschel oder Romnitschehl, Sigeuner-, d. i. Menschenvoll. In der Schweiz, im Schwarzwalde, in den Riederlanden hat man fich begnügt, fie fchlechtweg "heiden", allerdings fo ziemlich die einzigen in Europa, zu heißen. In Rorddeutschland, fowie bei Schweden und Danen macht man fich rudficktlich ihrer, wie der hier fur fie ubliche Rame "Tatern" beweift, ber Bermengung mit den Tataren, d. h. Mongolen, und anderwärts mit Dohammedanern (Sarazenen) fculbig. Beil Gelehrfamfeit und Bolfsglaube (hauptfächlich auf Grund von Bibelftellen, wie Ezech. Cap. 29 und 30) dies Bolt aus Agppten herleiteten, hat fich "Agypter" für fie als Rame in vielen Sprachen festgefest und bis jest, oft in sehr verkrüppelter Gestalt, erhalten. So neugriech. L'oproc, engl. Gypsies, schott. Jip, fpan. Gitano u. f. w. Auch beruht ber auf fie bezogene Ausbrud "Pharaoniten" auf der gleichen Boraussegung. Für Böhmen, Bohémiens, galten fie ben Franzofen, fei es nun, daß nach Frankreich von ihnen die erste Nachricht aus Böhmen kam, oder daß man sie mit den in der Folge umherlaufenden Böhmifchen Brüdern in eine Claffe feste. Ein anderer weitverbreiteter, aber feinem Urfprunge nach nicht mit völliger Sicherheit ermittelter Rame lautet in mannichfaltiger Form : Sigeuner, türf. Tschingareh, walach. Çigann, ungar. Cigán, lith. Cigónas, ital. Zingero nebst Zingano, span. Zincalo u. s. w. Man knüpft ihn an einen Bolksstamm am Ausstusse des Indus mit angeblich ähnlich lautendem Ramen.

Bieder andere Namen führen sie in Assien diessteit des Indus, wie 3. B. Nauar (Sing. Nury) und Aurbad in Syrien; Aaratschi; Aauli (aus Aabul ?), sowie, was geschichtlich eine besondere Bedeutung hat, Luri oder Lusi und Juth in Persien. Nach einer in Firduss 4,, Schahnameh" wiedertehrenden Arzählung von Hamza-Ispaham (im 10. Jahrh.) soll Behramgur (um 420 n. Chr.) durch eine an Schantal, Sinig von Kanodiche, ergangene Bitte gegen 12000 Mussie

Bigenner

aus Indien nach Dersien zur Ergösung feines Boltes berufen haben, und diese heißen bei Firduss Luri, bei hamza aber guth, was mit ben Ramen der Dichats in Indien identisch scheiner. Sind nun unter den beiden letten Ramen, wie man anzunehmen Grund hat, wirflich Zigeuner verborgen, dann feste die Sage beren ichon vor 1400 3. dieffeit des Indus voraus : und die an fich ziemlich willkürliche Ansicht, als fei die Auswanderung der Zigeuner aus Indien und demnächstige Zerstreuung durch bie verheerenden Kriegszüge 1398 dorthin veranlaßt, bewährt sich überdem nicht an dem Umstande, das Bataillard ihr Vorkommen schon vor gedachter Zeit im Dsten von Europa durch verschiedene Data glaublich macht, wenngleich der Lermin ihres Erfcheinens 1417 für den Beften noch unerschüttert fteht. Seit zuerft Grellmann mit gründlichem Nachdruck die Herkunft unserer Zigeuner aus Indien geltend machte, haben unter andern Beweisen vorzüglich die durchschlagenden, welche der Sprache entnommen worden, lesteres Land als ihre allein wahre und ursprüngliche heimat unabweislich herausgestellt. 3hre Sprache nämlich, die nicht mit dem Rothwällch (f. b.) verwechselt werden darf, behauptet, wie im Gangen vertommen und mit bunten Ablagerungen ber von ihnen burchgogenen Länder durchmischt fie fei und trop aller Mannichfaltigkeit eben nach den Ländern, d. B. Persien, Sprien, Rusland, Norwegen, Lithauen, Ungarn, Böhmen, Deutschland und Spanien, woraus Sprachproben vorliegen, dennoch einen in Wortschat und (mit Ausnahme des Gitano, welches fast völlig (pan. Flexion angenommen hat) in grammatischem Bau einander entsprechenden und gleichartigen Charakter. Alle diefe mundartlichen Formen aber weisen einmüthig nach dem Norden von Dstindien hin, wo sich unter den Töchtersprachen des Sanstrit fehr analoge Idiome finden, ohne daß bisher ein solches nachgewiefen wäre, an welches sich das der Zigeuner speciell anreihte. Ungeachtet aber diefes Mangels und trosbem, das namentlich in Betreff von Zeit und Gründen der Auswanderung aus ihrem heimatlande noch nicht genügend gelöfte Probleme zurudbleiben, tann an ihrem ind. Urfprunge fortan tein 3weifel mehr auftommen:

Der Beg, welchen sie von Asien (etwa zum Theil über Agypten) nach Europa nahmen, und die Beit ihres Ubergangs find unbefannt. Um liebften und am gahlreichften halten fie fich noch jest in den untern Donauländern auf, und der Rationaltypus der Zigeuner hat fich wol nirgends reiner erhalten als in Ungarn, wo aber auch ichon die Alles gleichmachende Civilifation über diefen romantischen Stamm hinzufahren beginnt. Von da erfolgte in gleichfalls ungekannter Beife die weitere Ausbreitung nach Deutschland und dem übrigen Besteuropa vom Anfange des 15. Jahrh. an, bis 1438 vielleicht nur durch Eine, in sich getheilte Horde. Erwähnt werden fie zuerft in Deutschland 1417 an Nord- und Oftfee, 1418 in Meisen, Leipzig, heffen; auch (mit übertriebener Angabe von 14000 Röpfen) in der Schweiz; 1422 in Bologna auf einem Zuge nach Rom; schon 1419 in der Provence, allein erst 1427 in Paris; noch später erscheinen sie in Spanien, und in England wird ihrer nicht vor heinrich VIII. gedacht. Ihre ersten Züge flanden unter fogenannten Berzogen und Grafen "von Kleinägypten", wie die Beitgenoffen fie zuweilen tituliren. Durch liftige, auf die religiofe Leichtgläubigteit jener Beit wohlberechnete Borspiegelung wußten sie bas Bolt nicht nur mitleidig, sondern zu dem Blauben zu ftimmen, als begebe man durch Richtgeben an ihnen ein leicht zu eigenem Unheil ausschlagendes Unrecht. Sie behaupteten chriftliche Pilger zu fein, benen, balb für diefes, balb für jenes Bergehen, eine siebenjährige Ballfahrt als Buse auferlegt sein sollte, ohne je während genannter Beit in einem Bett ichlafen zu bürfen. Ja überdem festen fie fich burch theils wirklichen, theils vielleicht nur vorgegebenen Besits von Freibriefen in Ansehen, die sie von fürstlichen Personen, wie 3. B. vom Kaiser Sigismund, sogar vom Papst haben wollten und vormiesen. Die statistischen Angaben über ihre Kopfzahl schwanten für unfern Belttheil ungefähr zwischen 1/1-1/2 Mill. Die Frequenz ift je nach den Länbern außerordentlich verfchieden. Deutschland und Frantreich gablen ihrer nur eine geringe Menge, etwa im Bergleich zu den 40000 in Spanien. Für England und Schottland schlägt man sie, vermuthlich zu hoch, auf 18000 an. In dem öftr. Staate beläuft fich ihre gahl nach ziemlich fichern Ermittelungen auf 97000, wovon bei weitem ber größte Theil auf Ungarn und Siebenbürgen fällt. Hingegen Moldau und Balachei befigen (nach Rogalnitschan) von ihnen ebenfo viel Seelen als die Türkei und zwar hier wie dort 200000. Davon gehören aber in den Furftenthumern 7351 Familien der Krone und 35000 Privaten, d. h. Bojaren und Klöftern, unter eigenen Bestimmungen bes Gefescoder noch vom 3. 1833 als Stlaven an.

Die Zigeuner haben ein orientalisches Außeres, find von mittlerer Größe, dabei ichlant und gewandt und zeichnen sich durch ichwarzbraune oder olivenähnliche hautfarbe, blendendweiße Bähne, tohlichwarze haare und bligende Augen aus. Babrend Einige, namentlich

Sigenner

in älterer Beit, fie nicht hällich genug und wahrhaft abschredend zu schildern wissen, werden fie von andern ihrer Bohlgestalt und des Ebenmaßes ihrer Glieder wegen gepriefen, und unter dem jüngern weiblichen Gefchlechte insbesondere muß es große Schönheiten geben, indem 3. B. mehr als ein ruff. Großer fich mit Zigeunermadchen ehelich ober außerebelich verband. hunger und alle Unbill bes Betters erträgt ber Bigeuner burch fruhe Gewöhnung leicht und bringt es boch babei in Gefundheit oft zu einem fehr hohen Alter. Der freie Simmel, höchftens ein Baum, eine Sohle ober fcnell aufgeworfene Erdhutte, meift leboch in der Rabe von Dörfern. bilben bas gewöhnliche Dbdach feiner zahlreichen Familie, und die geringen habfeligkeiten, wie Rochgeschirt und einiges fümmerliche handwerkszeug, doch dazu häufig ein filberner Becher, werden durch ein ichlechtes Bferd, burch einen Efel oder auf dem eigenen Ruden mitgeführt. Ausdauernde und geregelte Beschäftigung find ihm ein Gräuel: Richtsthun fein wahres Element. Darum lebt er lieber von fremder Arbeit als von eigener, legt fich auf allerhand Betrug und Läufchereien, wie 3. B. im Roßhandel, Heilung von Bieb, das er zum Their vorher felbft icheintrant machte, u. dgl. ; auch auf Diebstahl, jedoch zumeift nur den fleinen, weil minder gefahrbringend. Indef treibt er vielfach auch leichte Gewerbe, wenngleich diefe ihm und den Geinigen oft nur ben Borwand bergeben ju ungeftumem Betteln ober fonftigen Erpreffungen. Einige find Gaftwirthe, Biebargte, Ochmiede, Reffel- und Pfannenflicer ; andere fertigen verfchiedenes Geräthe von Sold, A. B. Löffel, Mulden, Tröge, Siebe u. f. w. ; wieder andere gieben als Affen- und Barenführer oder als Gautler umber. In Siebenburgen, im Banat, in der Dob dau und Balachei betreiben Aurari oder Rudari geheißene Bigeuner das nicht eben für fie glänzende Gefcaft der Goldmafche. Auch laffen fie fich zu Denter- und Scharfrichterbienften und zur Abbederei verwenden. Bur Dufit zeigen fie die ungewöhnlichfte Anlage und spielen oft nur ein mal Gehörtes mit großer Präcifion nach. Ungarn und die Donaufürftenthümer jählen (bie lestern aus der anfässigen Classe, welche Vatrassi beißt) unter den Bigeunern mehre ausgezeichnete Birtuofen, besonders für Nationalmelodien und für Tanzmusit, welche auf den Bällen febr gefucht ift und felbit in Berlin und London Anertennung gefunden bat. Einen Maler, Zigeuner von Geburt, Golario, il Zingaro mit Zunamen, kennt die Kunstgeschichte gleichfalls. Die Beiber find in jüngern Jahren, vorzüglich in Spanien, Tänzerinnen und in hingabe an Männer für Geld nicht allau ichwierig. Sobald fie etwas älter werden, greifen fie durchgehends jum Bahrfagen aus der hand, auf welche ein icones Stud Geld gelegt wurde; ein Gewerbe, das ihnen burch die ganze Belt eigen und eine hauptquelle ihres Ermerbes ift. Auch treiben fie gern Ruppelei. Mit dem Effen find die Zigeuner nicht allzu wählerisch. Bon Fleisch ift ihnen jede Art willtommen, hunde, Ragen, Eichhörnchen, Sgel, felbft bas von gefallenem (wie fie fagen "von Gott geschlachtetem") Bieb. Branntwein ziehen fie allen übrigen Getranten vor, aber noch leidenschaftlicher find fie hinter Labad ber. Tros ber meift bettelhaften Rleidung und gröbften Unreinlichteit trifft man bei den Zigeunern beiderlei Geschlechts Pussucht an. Ihr Mangel an religiösem Sinn spricht fich am bezeichnendsten in dem Worte der Orientalen aus : es gebe 72 Religionen und eine-halbe, und lestere fei die der Zigeuner. Biederholung von Laufen an verschiedenen Drten, um Pathengeld zu bekommen, ift nichts Ungewöhnliches bei ihnen. Eben zwifchen ben jungen Leuten, oft icon im 14. ober 15. S., werben ohne große Rudficht auf Blutsverwandtichaft und fast nur durch gegenseitiges Übereinkommen bei wenig oder gar keinem Ceremoniel geschloffen. Rein Zigeuner heirathet eine Andere als eine Zigeunerin. Die Frau muß mehr den faulen Mann ernähren als umgetehrt. An Erziehung ist unter diefem rohen Bolte nicht ju denten. Eine übertriebene Liebe ju ihren Rindern läßt es nie ju einer Bestrafung berfelben tommen, und bie Alten begnügen fich, fie zu allem dem Guten und Schlechten anzuleiten, was fie felbft wiffen und tonnen.

Fähigkeiten find dem Zigeuner durchaus nicht abzusprechen, wie gering auch vielleicht feine Kenntnisse. Mit Leichtigkeit erlernt er die Sprachen Derer, mit welchen er in häufige Berührung kommt, sodaß er oft neben seiner Bolkssprachen Derer, mit welchen er in häufige Berührung kommt, sodaß er oft neben seiner Bolkssprachen noch zwei, brei andere geläusig spricht. Man weiß von Liebern bei ihm, z. B. in Ungarn in seiner und in den Donaufürstenthümern in walach. Sprache, nur daß sie noch Riemand genauern Hinblicks würdigte. Bei seinen Unternehmungen hat er stets große Schlauheit bewiesen. Seinem Charakter und moralischen Verhalten dagegen hat man nie viel Rühmliches nachgesagt. Gleichwol thäte man gewiß auch hier Unrecht, zu allgemein zu urtheilen und zu verurtheilen. So z. B. gilt der Zigeuner fast überall als schen und feig. Nichtsbestoweniger hat man Beispiele in Ungarn und Serbien, daß Zigeuner sich maffenweis tapfer und brav als Soldaten schungen. Als Spion und zu ähnlichen militärlichen Swecken ist er ohnehin vortrefflich zu gebrauchen. Sein nahezu undezähmbarer Drang, sich

Billerthal

nicht an die Scholle feffeln zu laffen, verbunden mit Unluft zur Arbeit, gibt den lepten und faft allein ausreichenden Ertlärungsgrund für feine handlungsweife. Dem Bwange in jeglicher Form fucht er fich möglicht zu entrichen, obien er in ber Moldau und Balachei ber Staverei versiel. Übrigens ertannte er, folange man von ihnen im westlichen Europa weiß, über fich Obere an unter vielerlei vornahmen Titeln, wie 3. B. Boiwaden in Ungarn und noch heute fogenannte Rönige in England. Die Polizei von Stadt und Land hatte von Anfang Mube, fich diefer Landplage zu erwehren. 2Bard das Übel zu mächtig, fo mufter den untern Behörden die Regierung burch oft an Barte Alles hinter fich laffende Gefesgebung zu Bulfe tommen. Seit Spanien hauptfächlich auf Anlag religiofer Giferer mit Austreibung ber Bigeuner ben Unfang machte, folgten im 16. Jahrh. England, Frantreich, Italien, die Niederlande und Deutschland mit Lanbesverweisungsberreten nach unter Androhung ber ichwerften Strafen im gall ber Biedertehr. Das Mittel half, auch bei ftrengfter Ausführung, fobaf viele bem Bidbe gleich getöbtet wurden, und tros häufiger Erneuerung ober Schärfung ber Berbote, wenig und nur vorübergehend. Das Untraut wuchs immer wieder. Aber auch mit den bestigemeinsen Berfuchen, fie an feste 200ohnfise und an geregelten Lebenserwerb zu gewöhnen, ging es größtentheils nicht beffer ; fie scheiterten, zum Theil freilich vertehrt angefangen, zwar nicht immer durchaus, aber gewöhnlich. Der Bigeuner ift, wenn nicht unverbefferlich, boch fchwer mit ber Civilifation in Einflang zu bringen. In Ländern, wo das allgemeine Mas der Bildung in den niebern Bolksschichten sich noch nicht allzu hoch über bas feinige erhebt, da fühlt er sich am wohlften und da wird oder erscheint er auch der bürgerlichen Dronnung minder unbequem. Maria Therefia faßte zuerft ben menschenfreundlichen Gebanten, fie zu Menschen (im Sinne ber Civilisation) und Bürgern umzuschaffen. Sie follten nicht einmal mehr ihren verrufenen Ramen behalten, fondern "Reubauern" (Uj-Magyar) beißen. Da indef die erfte Berordnung 1768 ohne Erfolg blieb, griff man 1773 zu der Gewaltmaßregel, daß man den Altem ihre Kinder nahm, um ihnen eine christliche Erziehung zu geben. Aber auch hierdurch wurde der an sich löbliche 3wed nicht erreicht Bas Jofeph II. burch weitere Berordnungen feit 1782 etwa erreicht haben mochte, davon blieb nach feinem Tode wol taum viel übrig. Auch Preußen hatte mit feiner Erziehungsanstalt zu Friedrichslohra unweit Nordhaufen tein fonderliches Glud, fie ging 1837 ein. Wie weit andere Länder mit ihren Versuchen tommen werden, fteht noch abzuwarten. In England bilbete fich 1827 eine Gefellichaft mit ber Abficht, die Zigeuner ju beffern und feshaft zu machen, und gründete ein Erziehungshaus für Zigeunertinder in Farmham. In Rufland waren 1847 über 12000 Individuen in Kronlandgemeinden untergebracht, damit die Reform aber noch nicht zu Ende. Bal. Grellmann, "Hiftorische Berfuche über bie Bigeuner" (2. Aufl., Gött. 1787); von Beifter, "Ethnographie und geschichtliche Rotizen über die Bigeuner" (Rönigeb. 1842); Borrow, "The Zincali, or an account of the Gipsies in Spain" (3. Aufl., 2 Bde., Lond. 1843). Das hauptwert bildet Pott, "Die Zigeuner in Europa und Afien" (2 Bbe., Salle 1844-45). Seitdem erschienen Bataillard, "De l'apparition et de la dispersion des Bohémiens en Europe" (Par. 1844; "Nouvelles recherches", 1849); Sundt, "Beretning om Fante eller Landstrygerfolket i Norge" (Chriftiania 1850); Böhtlingt, "Die Sprache der Zigeuner in Rufland" (Petersb. 1852).

Billerthal, eins der Hauptthäler in Tirol, früher zu Salzburg gehörig, ist ungefähr 12 St. lang und wird von ber giller durchftrömt. Gegen G. und S2B. ift es von hohen Gletichern begrenzt, welche zur Kette der Norischen Alpen gehören, die hier Lauern heißen, gegen R. aber, wo es in das Innthal mündet, ziemlich fruchtbar. Der Klächeninhalt beträgt 1430 DR. Unter den acht Rebenthälern ift das Durerthal durch die 1200 F. hohe Band feines Gletschers und bas Zemthal durch den mineralogisch berühmten Greiner, beide aber durch mehre große Bafferfälle bemerkenswerth. Die Zillerthaler, etwa 14000, find felbst in Tirol ihrer schönen träftigen Gestalten wegen gerühmt, und ihre zahlreichen hühfchen Alpenlieder wurden durch die Gebrüder Leo und Stainer selbst in London und Paris befannt und beliebt. Der hauptreichthum des Billerthals ift Biehzucht. Jährlich werden gegen 5000 Stud Bieh ausgeführt; bas Thal vermag aber deshalb doch nicht die zahlreiche Bevölkerung zu ernähren. Gegen 700 Manner verdingen sich den Sommer über auswärts als Rnechte und eine doppelt große Zahl geht haustren, theils mit Kräutern und selbst erzeugten Effenzen, theils mit Handschuhen, deren fahrlich 10000 Dugend gefertigt werden. Der hauptort ift ber Marttfleden Bell (f. d.). Das Thal wird feit mehren Jahren namentlich von münchener Künstlern zu Studien besucht. In neuerer Beit erregten die Billerthaler ein allgemeineres Auffehen badurch, das ein Theil derfelben sich von der tath. Kirche lossagte und auswanderte. Die Billerthaler hatten nämlich schon ÷

R

2

2

ł

feit längerer Beit die Bibel und einzeine proteft. Bucher tennen gelernt und mit ber proteft. Rirche fich befreundet, boch nahmen fie fortwährend am tath. Gottesbienfte Theil. Erft als bie tath. Geiftlichen feit 1826 eine ftrengere Dhrenbeichte faberten, murben mehre Billerthaler auf ben Gebanten gebracht, zur proteft. Rirche überzutreten. Balb war es nicht mehr bie Dhrenbeichte allein, die sie verweigerten, auch gegen die Berehrung der heiligen, den Ablaß, die Seelenmessen, das Regfeuer u. s. w. erklärten sie sich. So kam es dahin, das seit 1830 ein Theil der Billerthaler fich gang von der tath. Rirche losfagte, deren Bahl 1832 auf 240 geftiegen war. Raifer Frang, dem fie bei feiner Anmefenheit in Innsbrud 1832 ihre Bitten wegen ber Religion vortrugen, versprach ihnen Duldung; boch nach langem harren wurden fie unterm 2. April 1834 bahin beschieden, daß fie entweder wieder tatholisch werben, oder nach Siebenbürgen, wo es atatholijche Gemeinden gebe, auswandern müßten. Dorbie Billertholer fich baju nicht verftehen wollten, faßten fie den Entfchluf, wie einft die evang. Salzburger, in Preußen eine Freistätte zu fuchen. An der Spipe des Bereins flanden Deim und Fleidl, die 1837 nach Berlin gefendet wurden, dem Könige die Bitte um Aufnahme vorzutragen. Der König will fahrte ihnen, und nachdem der hofprediger Strauf in Berlin die nöthigen Berhandlungen mit ber öftr. Regierung geführt hatte, tonnten die Billerthaler, benen die öftr. Regierung den Bertauf ihres Eigenthums gestattete, im Aug. 1837 bereits die Auswanderung nach Preußen antreten. Es maren in Allem 399 Männer, Frauen und Rinder, die 2. Det. ju Comledeberg in Schlesten anlangten, wohin man sie einstweilen sendete, weil in Erdmannnsborf, das zu ihrer Aufnahme bestimmt war, die nöthigen Einrichtungen noch nicht vollendet waren. Hier hielt ber hofprediger Strauf unter Buzichung ber bafigen Geiftlichteit eine hauptprüfung mit ihnen, die fehr befriedigend aussiel. Der Rönig bewilligte zu ihrer Einrichtung 22500 Thir. und 1839 12500 Thir. für 3mede der Rirche und Schule. Das neue Schulhaus murbe 1838 und die neue icone Rirche 1840 eingeweiht. Die für fie eingerichtete Colonie erhielt ben Ramen Sillerthal und besteht aus Hoch-, Mittel - und Niederzüllerthal, nach der terraffenmäßigen Anlage fo genannt. 29gl. "Geschichte der zillerthaler Protestanten" (Rürnb. 1858); (Reinwald), "Die Evangelischgefinnten im Billerthal" (4. Aufl., Berl. 1838).

Zimmermann (Clemens von), Director der Centralgemäldegalerie zu München, geb. 8. Nov. 1789 zu Düffeldorf, wo er neben feiner wiffenschaftlichen Bildung auf dem Lyceum auch den erften Unterricht in der Runft auf der Atademie erhielt, folgte 1806 ber überfiedelten Gemäldegalerie nach München und ward dafelbst 1809 in die neu ins Leben getretene Alademie als Gouller aufgenommen. Die Lofung der von diefer gestellten Preisaufgabe, das Dpfer Noah's, gab ihm zuerft Gelegenheit, die Aufmertfanteit auf fich zu lenten. 3m 3. 1815 zum Profeffor der Hiftorienmalerei an der Filialkunstichule zu Augsburg ernannt, trat er diese Stellung an, nachdem er 1816 von einer mit königl. Unterflüßung unternommenen Meife nach Stalien zurückgetehrt war. Er porträtirte mit Erfolg, malte dabei aber auch mehre größere und fleinere Dibilber, besonders aus der heiligen Geschichte, die mit Beifall aufgenommen wurden. Seit 1825 or-Dentlicher Professor an der münchener Atademie, wirkte er eifrig zur Bildung junger Talente und nahm an allen Schöpfungen, welche durch König Ludwig ins Leben gerufen wurden, thätigen Antheil. Unter Anderm führte er nach Cornelius' Entwürfen die Fresten im Corridor der Pinakothet aus. Bon feinen übrigen Arbeiten find besonders die nach eigener Erfindung theils in Fresco, theils entauftifc ausgeführten Malereien im Speifefaal des Königsbaus (Darftellungen aus den Liedern Anatreon's), sowie mehre Olbilber in öffentlichen und Privatsamm-Lungen zu nennen. Eine toloffale himmelfahrt Maria aus neuester Zeit ift in eine Rirche zu Claire village in Auftralien getommen. Die Cartons zu zwei größern Digemälden, bie Betebrung Saul's und die Groberung Jerufalems durch die Kreugfahrer, hat 3. vollendet. 3m 3. 1846 ward er vom Rönig Ludwig zum Director der königl. Centralgemäldegalerie ernannt.

Zimmermann (Eberhard Aug. Wilh. von), Geograph, Naturhistoriter und Philosoph, wurde 17. Aug. 1743 zu Uelzen in Hannover, wo sein Bater, 305. Christian B., als Propst und Superintendent 1783 starb, geboren. Er studirte zu Göttingen, später zu Leyden und schrieb bereits an ersterm Orte über die Analyse der Curven und eine meteorologische Beobachtungsreise auf den Harz. In Leyden faste er zuerst den Gedanten, welcher dann die leitende hauptidee durch alle seine gelehrten und schriftstellerischen Bemühungen wurde, die thierische Schöpfung klimatisch zu begrenzen und auf die Wanderungen und Verzweigungen der Thierracen, vom Menschen selbst ausgehend, sein unverwandtes Augenmert zu richten. Er wurde 1766 zum Prosessien der Physit an dem Carolinum zu Braunschweig und später zum Hofrath ernannt. Zunächst schreb er die "Geographische Geschichte bes Menschen und der allgemet-

verbreiteten vierfüßigen Thiere" (2 Bde., 2pg. 1778-85) und "Uber die Comprefficitiar und Elafticitat bes Baffers" (2pg. 1779). Sein eigenes Bermögen und die Unterftugung bes Derzogs von Braunschweig festen ihn in den Stand, mehre Reifen nach England, Italien und Frankreich zu unternehmen, welche für das Studium seiner Wissenschaft ihm großen Vortheil gewährten. Auch besuchte er Rufland und Schweden. Rach England machte er drei Reifen und hier gab er fein "Political survey of the present state of Europe" (1788) heraus. Die Ergebniffe feiner Reife nach Italien legte er in feinen "Allgemeinen Bliden auf Italien" (Gotha 1797) nieder. In Paris, wo er fich beim Ausbruch der Nevolution befand, entwarf er den Plan zu feinen "Geographischen Annalen", wovon drei Jahrgänge erschienen. Die eigene Anficht ber revolutionären Bewegungen in Frankreichs hauptskabt ließ ihn die Bolgen derfelden für ganz Europa ahnen, aber auch das Elend, welches sie über Frankreich selbst bringen würben. hierauf erschienen fein "Frantreich und die Freistaaten von Nordamerita" (Berl. 1795) und die "Allgemeine Ubersicht Frankreichs von Franz 1. bis auf Ludwig XVI. und der Freistaaten von Nordamerika" (2 Bde., Berl. 1800), jenes mehr geographisch und ethnographisch, diefe politisch-hiftorisch. Durch den Kaifer Leopold wurde er in den Adelstand erhoben, von Braunfcweig 1801 jum Beh. Etaterath ernannt und feiner Geschäfte am Carolinum entbunden. Sein bedeutendftes Bert ift das "Geographifche Tafchenbuch ober Tafchenbuch der Reifen" in zwölf Sahrgängen (Lpz. 1802—13), welches einen großen Theil der bekannten Erde in einem gefälligen und lehrreichen Bortrage behandelte und bas er auch unter bem Titel "Die Erde und ihre Bewohner nach den neuesten Entdeckungen" (5 Bde., Lpd. 1810—13) in einem Auszuge herausgab. An den politischen Ereignissen nahm er fortwährend den lebhaftesten Antheil ; seinen Das gegen die franz. herrschaft, welche feit 1806 auf Deutschland lastete, sprach er in feinen Schriften mit einer Freimüthigkeit aus, die ihn oft in Gefahr brachte. Er starb 4. Juni 1815.

Zimmermann (Ernst), verdienter Theolog, geb. 18. Sept. 1786 zu Darmstadt, wo fein Bater, Joh. Georg 3., als Director bes Cymnafiums 1829 ftarb, befuchte lesteres feit 1795 und studirte hierauf bis 1804 Philologie und Theologie in Gießen, nachdem er den Plan, Buchhändler zu werden, aufgegeben hatte. Schon 1805 wurde er als Mitprediger und Lehrer zu Auerbach an der Bergstraße angestellt und begann hier seine Ausgabe des Euripides (4 Bde., Ftf. 1808—15). 3m J. 1809 tam er als Diatonus nach Großgerau unweit Darmstadt. Er fuchte nun feine homiletischen Anlagen mehr auszubilden und trat auch bald, durch Reinhard's Beifall ermuntert, mit einigen homiletischen Arbeiten hervor. Eine Gastpredigt, die er auf Berlangen der Großherzogin von heffen in der hoffirche zu Darmfladt hielt, erward ihm 1814 die Stelle als Hofdiakonus und 1816 die Hofpredigerstelle, die ihm, einige wenige Predigten abgerechnet, gar teine Amtogeschäfte auferlegte. Er tonnte aber feine Mufe nicht fogleich auf literarifche Arbeiten verwenden, ba er von 1815-24 bie Erziehung des nachmaligen Derzogs Ludwig von Anhalt-Röthen, der fich damals in Darmstadt aufhielt, zu leiten hatte, auch dem Erbgroßherzog Ludwig und deffen Bruder Karl Unterricht ertheilte und als Lehrer der Geschichte an der neuen Militäratademie in Darmftadt fungirte. Allmälig aber drängten sich die literarischen Unternehmungen, welche ihn im lesten Jahrzehnd feines Lebens beschäftigten, in den Bordergrund. 3m J. 1822 begann er die "Allgemeine Kirchenzeitung" und 1824 die "AL gemeine Schulzeitung", zu denen dann bas "Theologifche Literaturblatt" und bas "Padagogifch-philologifche Literaturblatt" tamen. Als Drediger entwickelte er icon fruh bedeutende Baben ; feine Predigten, die theils einzeln (die erften, welche im Drude erschienen, maren "Datriotifche Predigten zur Beit der Biederbefreiung Deutschlande", Darmft. 1814), theils gefammelt (8 Bbe., Darmft. 1815-31) erschienen, waren trefflich entworfen, geistvoll und fraftig ansprechend. Mit ihm begann eine beffere Periode des tirchlichen Lebens in Darmstadt. Er ftarb 24. Juni 1832, eben als er die ihm zugedachte Prälatenwürde antreten wollte. Roch gedenten wir seines "homiletischen Handbuchs für dentende Prediger" (4 20e., 8tf. 1812—22); ber "Monatsichrift für Predigerwiffenschaften" (6 Bbe., Darmft. 1821-24); der Ausgabe des Eufchius (Ftf. 1822); des mit einigen Freunden (Lommler, Lucius u. A.) herausgegebenen Berts "Geift aus Luther's Schriften" (6 Bde., Darmft. 1828-30); ber von ihm veranstalte ten Predigtfammlung für die Gemeinde Mühlhaufen in Baden und feiner Briefe über die Kirchenvereinigung in Baben (1822). Sein jüngerer Bruder Rarl 3. hat ihn "Rach feinem Leben, Wirken und Charakter" (Darmst. 1833) geschildert.

Bimmermann (Karl), verdienter Theolog, Pralat, Dberconsisterit und Dberpfartte in Darmstadt, geb. daselbst 1803, der jüngste Bruder des Borigen, wurde, nachdem er feine ursprünglich vorzugsweise philologischen Studien vollendet hatte, 1824 Mitvorsteher einer Privatlehranstalt in Darmstadt, 1827 Lehrer an der Realschule und 1829 zugleich als Bülftprediger an der Stadtfirche angestellt. Hierauf erhielt er 1832 das Diakonat an der Hoffirche und 1833 zugleich die Stelle als Lehrer der Geschichte an der Militärfcule. Seit 1835 zweiter hofprediger, flieg er 1842 zum erften hofprediger auf, womit er zugleich die Berpflichtung übernahm, ben Prinzen Alexander und die Prinzeffin Marie zu unterrichten. Sein Aufruf am Reformationsfeft 1841 zur Unterflüßung hülfsbedürftiger proteft. Gemeinden veranlaßte die Gründung des nachmaligen Bereins ber Guftav-Abolf-Stiftung (f. b.). 3m Nov. 1847 wurde er zum Pralaten ernannt. Bon feinen Predigtsammlungen erwähnen wir "Die Bergpredigt unfers herrn und Seilandes Jefu Chrifti in religiöfen Borträgen behandelt" (2 Bbe., Reuft. 1836-37); "Das Gebet des Chriften" (Neuft. 1837); "Das Leben Jefu in Predigten" (6 Bde., Reuft. 1837-39); "Die Gleichniffe und Bilder ber heiligen Schrift in Predigten" (7 Bbe., Darmft. 1840-51); "Seftpredigten, Cafualpredigten und Cafualreden" (2 Bbe., Sondershaufen 1851). Mit Bagner gibt er die von feinem Bruder Ernft 3. begründete "Schulzeitung" heraus; mit Bretschneider seit 1841 die "Allgemeine Kirchenzeitung", die er 1847 allein übernahm, 1848 aber zum Theil in andere Hände legte, bis er 1852, wenn auch ungern, ganz von ihr fcieb. Auch begründete er 1834 die homiletifche Zeitfchrift "Die Sonntagsfeier", von ber er mit Schuls in Wiesbaden eine neue Folge begann. Seit 1841 redigirt 3. bas "Theologische Literaturblatt" und feit 1843 den "Boten des Gustav-Adolf-Bereins". Auch besorgte er eine Prachtausgabe ber "Reformatorifchen Schriften" Luther's, gab eine Sammlung ber Briefe Luther's an Frauen heraus und verfaste eine "Geschichte des Guftav-Abolf-Bereins".

Zimmermann (Franz Jof.), Philosoph, geb. 21. März 1795 zu Wendlingen bei Freiburg im Breisgau, der Sohn eines Landmanns, trieb bis in fein 20. 3. den Feldbau. In feinen Freiftunden von den Drtepfarrern in den höhern Biffenschaften unterrichtet, brachte er es fo weit, das er 1814 in Freiburg die akademischen Studien beginnen konnte. Er widmete fich der Theologie, fühlte aber bald mehr von der Philosophie sich angezogen. Das unbedingte Singeben an die Autoritat und Unfehlbarteit eines Dritten, fowie mehre tath. Glaubensfage erfoienen ihm icon bamals als Irrthümer. Der nachmals nach heidelberg verfeste Professor Erhardt führte ihn in den Kreis eines vorurtheilsfreien Forfchens. 3. erhielt im Mai 1820 die philosophische Doctorwürde und ging sodann nach hofwyl, wo ihn gellenberg als Lehrer anstellte. 3. blieb hier brei Jahres zu Dftern 1823 habilitirte er fich als Privatbocent der Philosophie an der Universität zu Freiburg und wurde 1828 außerordentlicher Professor der Philosophie. Sein Charafter war bieder, offen für jede Babrheit wie für das Recht, der Lüge und des Unrechts Feind ; fein Berfland war flar, tief und icharf, feine Lehrgabe ausgezeichnet. Alle von ihm erschienenen Schriften tragen das Gepräge einer verftandigen und flaren Auffaffung bes Stoffs, einer eigenthumlichen Behandlung deffetben und eines entschiedenen philosophischen Talents. In feiner "Untersuchung über Raum und Beit" (Freiburg 1824) fuchte er barzuthun daß Raum und Beit nicht blos nach Kant's Anficht Kormen der fubjectiven Anfchauung, fonbern auch auferhalb bes Subjects, alfo objectiv feien. Seine Detaphysit erfchien unter bem Litel "Lehre über Einheit, Bielheit und Einzelnheit" (Freiburg 1826). Seine "Dentlehre" (Freiburg 1832) gehört ju ben beften Lehrbuchern ber Logit. Im J. 1832 übernahm er bie Rebaction des Boltsblattes "Der echte Schwarzwälder", worin er mehre ausgezeichnete Auf fase in Debel's Manier lieferte. Er flarb 23. Sept. 1833.

Jimmermann (Joh. Georg, Ritter von), philosophischer Schriftsteller, geb. zu Brugg im Canton Bern 8. Dec. 1728, studirte in Göttingen die Arzneiwissenschaft und promovirte daselbst. Rachdem er einige Zeit Stadtphyssitus zu Brugg gewesen, kam er 1768 als großbrit. Leibarzt mit dem Titel eines Hofraths nach hannover. Sein Aufenthalt in Brugg, wo er in der Abgeschiedenheit seine bedeutendsten Schriften verfaßte, hatte den Keim zur Hypochondrie in ihm entwickelt, welche ihn sein ganzes Leben hindurch nicht wieder verließ. Als praktischer Arzt hatte er einen großen und verdienten Ruf; besonders wußte er mit seltenem Scharfblid die Natur der Arantheiten zu erkennen. Als Schriftsteller genoß er eines noch ausgebreitetern Ruhms, und seine Schriften vereinigten Scharftinn und hellen Überblick mit einer anziehenden, zuweilen jedoch gesuchten Beredtsamkeit. Seine Werte "Über die Einfamkeit" (Jür. 1755; gänzlich umgearbeitet, 4 Be., Lyz. 1784–85) und "Bom Rationalstolze" (Jür. 1758; neue Auft, 1789) sind in dieser Honsten Sprachen überstes, Richt mindern Ruhm erwarb ihm seine Schrift, "Bon der Erfahrung in der Arzielen überstes. Richt mindern Ruhm erwarb ihm seine Schrift "Bon der Erfahrung in der Arziehensten überstes. Richt mindern Ruhm erwarb ihm seine Schrift "Bon der Erfahrung in der Arziehenstensten flenkaft" (2 Bde., Jür. 1764; neue

Conv.- Ler. Behnte Xufl. XV. 1.

Aufl., 1787). Latharina II. ließ ihm einen ehrenden Ruf an ihren hof zukommen, ben er jeboch ablehnte. Auch Friedrich d. Gr. berief ihn in feiner lesten Krankheit; doch haben 3.'s dadurch veranlaste Schriften über diefen Monarchen, z. B. "über Friedrich d. Gr. und meine Unterredung mit ihm kurz vor feinem Lode" (Lyz. 1788), "Fragmente über Friedrich d. Gr." (3 Bde., Lyz. 1790) u. f. w., nicht zu des Berfassers Ruhm gedient. Am heftigsten trat domals Bahrdt gegen ihn auf, worauf das Pasquill "Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn" erschien, welches 3. rächen sollte, seine Ruhe aber aufs schnerzlichste flürte. Dies und son währende Kränklichkeit, in Berbindung mit einer leidenschaftlichen Empfindlichkeit, trübtrn feine Anstichten der Wehen nach und nach so sehr auf schurch gestanden hatte. Gr schurt fast um den Ruhm brachte, in welchem er früher mit Recht gestanden hatte. Gr starb 7. Oct. 1795. Bgl. Wächmann, "3.'s Krankengeschichte" (Hannov. 1786) und "3.'s Briefe an einige seiner Freunde in der Schweiz" (Narau 1830).

Zimmtbaum (Cinnamomum), eine Gattung aus der Familie der Lorbergewächfe mit ziem lich gegenständigen Blättern und leberartigen, sechsspaltigen Blütenhüllen, die Blüten in endoder achfelständigen Rispen tragend. Unter den vielen den heißen Gegenden angehörigen Arten find besonders bemerkenswerth der eenlanische Simmt (C. Coylanicum), ein 30 g. hoher, 1'a F. bider Baum mit graubrauner, innen gelbrother Rinde und graufeibigen, innen gelbgrünen Blüten. Die Blätter find eilänglich, mit turzer, ftumpfer Spise, die Frucht eine einfamige, grüne, fpäter rothe, zulest braune Beere. Er wird hauptfächlich und am beften auf Ceplon, aber auch im tropischen Amerika gebaut. Der Baft nebst der innern Rindenschicht der dreis fünfjährigen Afte und Stämmchen gibt getrocknet und in fußlange, papierdünne Röhren gewickt, deren mehre ineinander gefenkt find, den feinen oder ceplanischen Simmt, der seinen eigenthumlichen, gewürzhaft-aromatischen Geruch und Geschmack dem ätherischen Simmtöle verdante, bas aus Abfällen der Rinde zu medicinischen Zwecken destillirt wird. Außer feiner befannten Berwendung als Auchengewürz dient er auch als Arzneimittel. In den handel kommt er meiß in centnerschweren Ballen. Zimmtlorber heißt die wilde Barietät derselben Art. Der Caffenzimmt (C. Cassia), von der vorigen Art besonders durch elliptisch-spisliche, in der Jugend graufilzige Blätter unterschieden, mächft in China und Cochinchina und liefert den indischen oder dinefifden Simmt, auch Simmteaffie genannt. (G. Caffie.) Die fogenannten Bimmtbluten find die Heinen, unreifen, noch von der Blütenbulle umgebenen Früchte des Caffienzimmt; fte kommen in Geschmack und Wirkungen mit dem Zimmt überein, find jedoch etwas scharfer.

Zingarelli (Ricolo), ein berühmter Componist, der leste Sprößling einer alten neapol. Runstichule, geb. zu Rom 4. April 1752, studirte die Musik im Conservatorium zu Lorce. Als er das Confervatorium verließ, erhielt er die Rapellmeisterstelle zu Torre dell' Annunziata. Im S. 1781 componirte er für das Abeater Gan-Carlo in Neapel die Oper "Montozuma" und 1785 für die Geala zu Mailand die "Alzinda", die, in leichter, einfacher Manier geschrieben, vielen Erfolg hatte. Seitdem ichrieb er für alle ital. Bühnen, befonder aber für Mailand und Benedig. Seine besten Arbeiten find die Dpern "Pirro", "Artasorse" und "Romeo e Giulietta", bit Buffa "Il mercato di Monfregosa", "Il Conte di Saldagna", "La secchia rapita" und "Il ritratto" und die beiden trefflichen Dratorien "La Gorusalemme liberata" und "Il trioulo di Davide". 3m 3. 1789 mar 3. in Paris, mo er feine Dper "Antigone" aufführte, die aber megen der damaligen Unruhen nur zwei Borftellungen erhielt. Rach feiner Rücktehr nach Italien widmete er sich ganz der Kirchenmusit. Rach Guglielmi's Tode wurde er 1806 als Director der vaticanischen Rapelle nach Rom berufen. Beil er in Rom sich geweigert hatte, ein Te Doum auf die Geburt des Königs von Rom aufzuführen, lief ihn Rapoleon nach Paris fodern; doch nahm er ihn bei seiner Antunft in Paris sehr freundlich auf, und 3. bewies nun die größte Ergebenheit für die Familie bes Raifers. Er componirte in Paris eine Deffe, einige Berfe bes "Stabat mater", worauf ihn Rapoleon 1812 zum Director des neuerrichteten Conservatsriums in Rom und hernach jum Rapellmeister an ber Peterskirche ernannte. Doch ichon 1813 mufte er auf Rapoleon's Befchl Rom verlaffen und fich als Director bes neuen Confervatoriums nach Reapel begeben. Geit diefer Beit führte er ein monchifches Leben. Er farb ju Reapel 5. Mai 1837. Auf den Lob des Königs Murat componirte er eine Cantate, deren Enmplate aber nachher von der neapol. Polizei weggenommen wurden. 3. drang tiefer als feine jungern Beitgenoffen in bas Befen bes Gefangs ein, baber mabre Banger feine Berte foigen und fie wegen ihres ausbrucksvollen Gefangs gern vortragen.

Bingg (Abrian), Rupferstecher, geb. zu St.-Gallen 24. April 1734, bildete fich unter Bille zu Paris zum Aupferstecher aus und nahm jene reinliche Beichnung an, die alle feine hervorbringungen so gefällig macht. Im J. 1766 wurde er Lehrer an ber Aunstatademie zu Dresden, und eine Menge Landschaften in allen Größen beweist, wie sehr er in den Sharafter ber Gegenden, wo er nun lebte, eingedrungen. Borzüglich gefielen seine Anstäcken mit radirten Umrissen, wo er nun lebte, eingedrungen. Borzüglich gefielen seine Anstäcken mit radirten Umrissen, aufs sauberste mit Sepia schafter und angefärbt, durch die Bestimmtheit der Formen und eine glückliche Anordnung der Borgründe sich auszeichnen. Ein sehr steitsten Umtrieb er mit seinen Landschaften ein sehr einträgliches Seschäft. Da bei ihm Alles flar und mit dem hellsten Sonnenschein beleuchtet daliegt, so werden seine Blätter in den Schulen noch immer mit dem besten Erfolge gebraucht, obgleich von einer tiefern Bedeutung der Landschaft bei ihm keine Ahnung ist. Eine vollständige Sammlung feiner Werte erschien in Leipzig 1804-6. Sein "Zeichenbuch" in drei Heften ist in Driginalabdrücken setz isemlich setzunden Landsmann und Freunde Ant. Graff (s. d.) lebte er in schweizerischer herzlichkeit verbunden und starb 26. Mai 1816.

1:

t

::

Bint, Spiauter ober Spelter heißt ein technisch äußerst wichtiges Metall von bläulichweißer garbe und blätterig-tryftallinifchem Bruch, bas, an ber Luft rafc anlaufend und fich mit einer weißlichgrauen Drydschicht bededend, ein spec. Gewicht = 7 hat und bei 360° C. schmelzbar, in der Ralte und Sige fprobe, nur bei 120-150° hammerbar und bann auch bes 2Balgens ju Blech und des Biehens zu Draht fähig, in großer hise flüchtig und vollftandig deftillirbar ift. In Sauren loft fich bas Bint leicht auf unter Berfesung bes mit ber Saure verbundenen 28affere und Entwidelung von Bafferftoffgas, daher feine Anwendung in den Platinfeuerzeugen u. f. m. Beim Erhigen an der Luft verbrennt es ju einem weißen, in leichten Floden umberfliegenden Dryd (Beißes Richts, Lana philosophica), welches theils in der Medicin, besonders ju Augenfalben, theils zu Emailfarben und in der Porzellanmalerei, theils ftatt des Bleiweißes unter dem Ramen Sintweis als Anftrichfarbeu. f. w. benust wird. Das unreine Zintoryd führt den Namen Tutia. Die Berbindung des Zinkoryds mit Schwefelfäure, der Sinkvitriol, welcher auch natürlich vortommt und burch Röften des natürlichen Schwefelgints (Bintblende) und Auslaugen der geröfteten Daffe dargestellt werden kann, wird nur wenig in der Medicin, Zeugbruderei u. f. m. angemendet ; im reinen Buftande bildet es farblofe Rryftalle. Das Chlorgint oder falgfauere Bintoryd, das man durch Auflöfen von Bint in Salgfaure und Berbampfen ber Fluffigteit erhält, wird zum Conferviren des Dolzes und anftatt ber engl. Schwefelfaure in den Sewerben häufig angewendet. Das Bint tommt in ber Natur nicht gebiegen, fonbern entweber als Galmei (tohlensaueres und tieselsaueres Zintoryd) oder als Blende (Ochwefelzint) vor. Besonders aus ersterm wird es (namentlich in Schleften und in Belgien) gewonnen, indem man das Erz in Deftillirapparaten mit Rohle erhist, wobei das Bint in die talt gehaltenen Borlagen überdeftillirt. neuerdings fängt man auch an, die Blende im Großen auf Darftellung von Bint zu benugen. Das Bint tommt theils in Blöden, theils in gewalzten Blechen, felten in Drag-ten in ben handel. Dan braucht Bintblech zum Dachbedten, zu Dachrinnen, Bafferbehältern u. f. w., ferner zum Guf von Statuetten, architettonischen Berzierungen u. f. w.; Sintbrabt ju Metallgeflechten, zum Anbinden von Bäumen u. f. m., in der Chemie zur Entwidelung von Bafferstoffgas mittels verdünnter Schwefelfäure. Begen feiner elektropolitiven Eigenschaft ift es endlich das gewöhnlichste positive Element aller galvanischen Batterien, wobei es allmalig aufgelöft und in Zinkvitriol verwandelt wird. Auf feiner elektropositiven Beschaffenheit beruht auch die Eigenschaft des Zinks, andere weniger positive Metalle, mit benen es in Berührung ficht, vor bem Angegriffenmerben burch Gaure u. f. m. ju fcugen. Das fogenannte Galvanifiren ber Detalle ift eine Anmendung diefes Sages, ber aber nur richtig ift, folange es fich um völlige Eintauchung des zu schüßenden Metalls in die angreifende Flüssteit handelt. So werden allerdings Schiffsbefchläge von Eifen durch Befestigung mit Bintnägeln und Berbinbung mit fleinen Bintplatten confervirt. Dagegen tann die Anwenbung von ginfnägeln auf Dachbededungen von Eifen nicht benfelben Effect haben. Das fogenannte Galvanifiren eiferner Bleche, Drahte und Gerathe, wie es jest überall ausgeführt wird, ift weiter nichts als ein bunnes Berginten und hilft auch nur, folange ber Bintubergug gang ift. Jedenfalls ift aber burch bie Einführung des Bints zum Uberziehen eiferner Gegenftande ftatt bes Berginnens ein wichtiger technifcher Fortfcbritt gefchehen, da man vergintte Bleche, Drabte, Rägel u. f. m. von Eifen gang ebenfo anwenden tann, als wenn fie gang von Bint waren. Die Ausführung bes Bergintens ift jedoch wegen des höhern Schmelzpunttes des Bints ichwieriger als das Berginnen. Behr wichtig endlich ift bas Bint burch feine Anwendung ju Legirungen mit andern Detallen; am michtigften find die Legirungen mit Rupfer, beren Barbe und andere Eigenschaften 34 *

von bem Berhältniffe beider Metalle abhängen; man unterscheidet vorzüglich Meffing (f. d.) ober Gelbguf und Tomback (f. d.) oder Nothgufi. Aupfer, gint und ginn geben Bronze (f. d.), Aupfer, gint und Nickel Argentan (f. d.) oder Neufilber. Das beste und reinste täusliche gint ist das schlessische boch ist es auch noch nicht chemisch rein. Schlessen producirt allein nahe an 200000 Ctr. gint. Nächstem ist Belgien (Lüttich) die Hauptgegend für gintproduction. Beniger, namentlich aber unreineres gint liefert England, noch meniger Kärnten, Graubündten u. f.m.

Binke

Binkt (ital. cornetto, franz. cornet à bouquin) hieß ein früher gebräuchliches, aus horn oder holz verfertigtes, zuweilen mit Leber überzogenes, mit sieben Löchern verschenes Blasinstrument, ohne Stütze mit einem Mundstück, der Trompete ähnlich, und nicht ganz zwei Fuß lang. Es wurde besonders gebraucht, um bei Chören die Partien zu dirigiren und den Discant der Posaunen zu verstärten. Der Umfang des gewöhnlichen Zinten reichte vom kleinen a bis zum drei mal gestrüchenen c. Die gekrümmte Zinke hatte beinahe die Figur eines großen lateinischen S. Die Stadtpfeifer hießen davon sonst forst stadtzinken. Bei den Drgeln heißen Sinken die Pfeifen, welche den Ton dieses Blasinstruments nachahmen und zum Schnarwerte gehören.

Binteifen (Joh. Bilh.), beutfcher Gefchichtfchreiber, geb. 11. April 1803 ju Altenburg, wo fein Bater, Rarl Rub. 3., 1816 als Geb. Rammerrath ftarb, befuchte 1818-23 bas Symnafium feiner Vaterstadt, widmete fich hierauf zu Jena erst der Theologie, neigte fich aber bald ausschließlich historischen Studien zu, die er nach seiner Promotion 1826 zwei Jahre lang in Göttingen fortseste. Im J. 1829 nach Dresden übergesiedelt, beschäftigte ihn hier, wie auch nacher in München, wo er nach der Rücktehr von einer größern Reise feinen Aufenthalt genommen hatte, befonders die "Geschichte Griechenlands" (Bd. 1, Lpd. 1832). Behufs der "Gefchichte des osman. Reichs in Europa" (Bd. 1 und 2, Samb. und Gotha 1840 — 54), deren Bearbeitung ihm F. Perthes übertragen hatte, begab fich 3. 1833 nach Paris, wo er fich langere Beit auch mit Forschungen über franz. Geschichte, besonders die Französische Revolution beschäftigte und babei auch vielfach Gelegenheit fand, die politischen Berhaltniffe unter ber Julimonarchie näher tennen zu lernen. Rachdem er 1834 einen Ruf als Profeffor ber Gefchichte nach Athen abgelehnt hatte, ging er 1840 als Dberredacteur der "Preußischen Staatszeitung" nach Berlin. Dhaleich er im Marz 1848 um feine Entlassung nachsuchte, ward ihm biefelbe boch nicht gewährt, fondern 8. im Gegentheil damit beauftragt, die "Preußische Staatszeitung" in ein den veränderten Berhältniffen entsprechendes Regierungsblatt umzugestalten. Die Re-Daction bes auf Diefe Beife ins Leben getretenen "Preußischen Staatsanzeiger" leitete 3. noch bis Mitte 1851, wo er aus dem preuß. Staatsdienste ausschied. Seitdem wieder feinen fruger begonnenen hiftorischen Arbeiten zugewendet, veröffentlichte er außer einigen fleinern Arbeiten (z. B. für Raumer's "hiftorisches Taschenbuch") "Der Jakobinerclub. Ein Beitrag zur Geschichte der Parteien und der politischen Sitten im Revolutionszeitalter" (2 Bde., Berl. 1852 -53) und "Drei Denkschriften über die oriental. Frage" (Gotha 1854). Schon früher hatte er bie "Geschichte ber griech. Revolution" (2 Bbe., Lpz. 1840) herausgegeben. Rächt ber Fortfegung ber "Geschichte des osman. Reichs", ju welcher ihm reiches, noch wenig ober gar nicht benustes Material ju Gebote fteht, ift 3. auch mit ben Borrbeitaen ju einer Gefcicht Griechenlands feit dem 13. Jahrh. bis zur griech. Revolution beschäftigt.

Binkgref (Jul. Wilh.), deutscher Dichter, wurde 3. Juni 1591 zu heidelberg geboren und studirte dasselbst die Rechte unter der Leitung seines gelehrten Baters. Nach dem Lode besselben machte er seit 1611 eine fünfjährige Reise durch die Schweiz, Frantreich, England und die Niederlande. Während des Dreißigjährigen Kriegs betleidete er verschiedene Amter in heidelberg, Kreuznach und Alzei; doch hatte er auch das Ungemach des Kriegs mehrfach zu empfinden. Er starb schon 1. Nov. 1635 zu St.-Goar an der Pest. Als lyrischer Dichter neigte er sich der kräftigen, volksmäßigen Weise G. R. Weckherlin's (s.), zu, doch hatte auch Dpis schon Einstus. Sein hauptwerk sind die "Deutschen Apophthegmata, das ist der Deutschen kluge Sprücke" (2 Bde., Strasb. 1626—31 und öster), eine Sammlung vom höchsten Berthe für deutsche Sitten- und Boltsgeschichte; eine umfassen Kuswahl aus denselben besorgte Suttenstein (Manh. 1835). Gine Auswahl seiner Dichtungen befindet sich in 2B. Müller's "Bibliother beutscher Dichter bes 17. Jahrh." (Bb. 7).

Binkographie heißt im engern Sinne bie Anwendung bes Binks statt der Kupfer-, Stahlund Steinplatten zum Stich. Da indef der Bink nicht allein jede Manier gestattet, welche bisher auf Stein und andern Metallen geubt wurde, sondern noch viele gute Eigenthumlichkelten für künstlerische Behandlung hat, so ist die Binkographie weniger als stellvertretendes Berfahren, sondern als eine selbständige Vervielfältigungsart zu betrachten. Der Ersinder derselben war H. 2B. Eberhard, der 1804 und 1805 die ersten Versuche in Magdeburg zeigte. 3m I 1815 gelangen ihm die chemische Feder- und Areidezeichnung, worauf er 1822 in der deutschen Ausgade der "Alterthümer von Athen" von Stuart und Revett und in mehren andern Werten das Zint anwendete. Vgl. Eberhard, "Über Zintographie" (Rürnb. 1831).

Binn, ein ichon lange betanntes, faft filberweißes, fehr weiches, hammer- und ftredbares, beim Biegen tnirfchendes, bei 230° fcmelzendes, erft in fehr hoben hisegraden fluchtiges, an ber Luft langfam anlaufendes Metall von 7,s specififchem Gewicht, tommt in ber Ratur nie rein, fondern ftets in der Form des fryftallifirten Drybs (Sinnftein oder Sinngraupen) vor, welches fich, meift in beutlichen 3willingstryftallen (3wittern) in granitischen Gefteinen ftodförmig (daher Switterstock) eingelagert, im fächs-böhm. Erzgebirge, in Cornwallis und in Dftindien (Malatta und Banta) vorfindet und an diefen Orten durch Röftung und Verschmelzung ber Erze mit Kohle in Schachtöfen, wobei man gewöhnlich Arfenik als Rebenproduct in Giftfängen sammelt, gewonnen wird. Zuweilen muß bas Zinnerz, wo es sich in dem durch Berfegung zinnführender Gesteine erhaltenen Sande vorfindet, burch 2Bafchen in fogenannten Seifenwerten erft vom Sande getrennt werden. Das reinfte ginn ift bas Banta- und Malattaginn; engl. Binn ift meift eisenhaltig, fachf. Binn wismuthhaltig; Banta liefert jährlich 70000, England über 100000, Sachfen 2500 Str. Binn. Da das Binn von ben fcmachern Säuren nur wenig angegriffen wird, fo ift es besonders für hausgeräthe wichtig und eignet fich dazu ganz befonders durch die Leichtigkeit, mit der es fich in jede Form gießen läßt, und durch feine filberähnliche Farbe. Bis in die neuere Beit waren aus Binn gegoffene Teller, Ocuffeln, Rrüge u. f. w. bas gewöhnlichste Hausgeräth ; doch ift mit der fteigenden Billigkeit und Eleganz ber irbenen Geschirre ber Gebrauch bes Zinns zu diesem Zwede immer seltener geworden und bie Binngieferei beschräntt fich noch auf wenige Gegenftanbe. Dagegen wird bas Binn noch häufig benust, um die innere Bläche tupferner und eiferner Geräthe, welche mit Blüffigkeiten in Berührung tommen, zu schützen; auch für andere Zwecke, wo es an der Luft nicht roften foll u. f. w., verzinnt man das Eifenblech, welches dann Beißblech heißt. Das Berzinnen des Eifenblechs, in neuester Zeit durch das Berzinken zum Theil ersest, geschieht in besondern Beisblechhütten durch Eintauchen des durch Saure gereinigten Blechs in geschmolzenes Zinn. Berzinnte Blechgefäße werden meist aus Weißblechtafeln gefertigt, doch fängt man neuerdings auch an, wie bei tupfernen Geräthen, diefelben underzinnt zu fertigen und dann erft inwendig zu verzinnen. Man benutt ferner das Zinn in Gestalt ganz dünner, gewalzter und mit Hammern fein ausgeschlagener Bleche, fogenannter Binnfolie (f. Stanniol), theils zu Berzierungen aller Art, auch in gefärbtem Buftande, theils unter gleichzeitiger Anwendung von Quedfilber, wodurch ein glänzendes Amalgam entsteht, zum Belegen der Spiegel. Binnfoliehämmer befinden fich besonders in der Umgebung von Nürnberg und Erlangen. Mit Blei in verschiedenen Berhältniffen legirt, gibt das Zinn leichtflüffige Legirungen, welche als Schnellloth von den Rlempnern zum Löthen der Weißblechwaaren angewendet werden. Mit Aupfer und Bint zufammen gibt das Binn Bronze (f. d.). In fehr bünnen Blättchen führt eine Legirung des Bints mit dem Binn den Ramen Ochlagfilber ober unechtes Silber. Binn, mit geringen Quantitäten von Aupfer, Antimon und Bismuth legirt, bildet das häufig zu Löffeln u. f. 10. verarbeitete Compositionsmetall. Eigenthumlich ift die trystallinische Structur, welche bas Binn felbst in dünnen Uberzügen beim Erkalten annimmt und welche beim Anbeizen der Oberstäche in eigenthümlichen Figuren fichtbar wird, welche den sogenannten Metallmohr bilden, der seit 1814 nach Alard's Entbectung zur Berzierung von Beisblechwaaren benust wird. Eine Auflösung von Zinn in Salzfäure bildet das sogenante Sinnfalz, als Beize in der Färberei, befonders der Cochenillefärberei auf Seide vielfach benust. Eine Auflösung von Zinn in Ronigswaffer führt den Ramen Phyfit; man wendet fie ebenfalls häufig in der Färberei an. Eine Berbinbung biefer Löfung mit Salmiak wird unter bem Ramen Pinkfals in ber Rattundruckerei als Beize benust. Bersest man eine Lösung dieses Zinnsalzes mit Goldauflösung, so entsteht ein rother Niederschlag, der für Glas - und Porzellanmalerei nicht unwichtige Caffus'ice Golbpurpur. Auch in der Chemie wird das Binnfalz als Reductionsmittel benust. Mit Sauerstoff gibt das Binn zwei Dryde, von denen das höhere, Sinnoryd oder Sinnafde, als Polirmittel und zur Darftellung von Email, in der Glasmalerei, als Glafur u. f. m. Anwendung findet. Die fünftlich bargestellte Verbindung bes Binns mit Schwefel hat eigenthumlichen Goldglanz und ift als Muffvgold befannt. Sie wird zum Bronziren von Sypsfiguren, Papier, Sols u. f. w., jur Berfertigung unechten Goldpapiers u. f. w. benust.

Binna, eine Stadt im juterbogter Kreise des preuß. Regierungsbezirts Potsdam, mit 1820 E., die Lein-, Wollen- und Baumwollenweberei treiben, hatte im Mittelalter ein reiches Moster, in welchem 1449 der langjährige Streit zwischen Kurbrandenburg und dem Erzbisthum Magdeburg durch einen Vertrag geschlichtet wurde und 1667 die Vereinigung zwischen Kursachsen und Kurbrandenburg wegen eines gemeinschaftlichen Münzfußes zu Stande tam, der nach der Stadt der Innaische Munzfuß heißt.

Binne heißt im Algemeinen ein flaches Dach ober die Einfaffung deffelben. Binnen nennt man dann auch im engern Sinne ben oberften Theil einer Bertheidigungsmauer, die, mit Schiefscharten burchbrochen ober auf Kragsteinen ruhend, einige Fuß hervorragt und burch die Diffnungen zwischen ben Kragsteinen Gelegenheit gibt, ben untern Theil der Mauer zu beschiefen.

Jinnober, die bekannte rothe Farbe, findet sich schon fertig gebildet im Mineralreiche in rothen derben Maffen oder in durchsichtigen rothen Arystallen und kommt als Bergzinnober fein gemahlen in den Handel. Eine große Menge Zinnober bereitet man aber künstlich, indem man die Bestandtheile dessellten, Quecksilber und Schwefel, miteinander verbindet. Man erhält ihn entweder, indem man Quecksilber und Schwefel innig mengt und das entstandene schwarze Pulver in eisernen Gefäßen bei mäßigem Feuer die zum Schmelzen und darauf in irdenen Sefäßen stärker erhist; die sublimirte Masse gubt nach dem Zerreiben den präparirten Zinnober. Ober man bereitet den Zinnober auf nassen geber, indem man eine Lösung von Schwefelkalum (Schwefelleber) auf das schwarze Pulver, das man durch Mischen von Quecksilber mit Schwefel erhält, einwirken läßt, wodurch es sehr dal in Zinnober übergeht. Man verwendet ben Zinnober als Malerfarbe zur Bereitung von rother Druckfarbe, Siegellach u. dgl. Er ist nicht selten mit billigern Substanzen von ähnlicher Farbe, wie Ziegelmehl, Mennige u. f. w., verfällsch.

Zins (vom lat. consus) ift ein fehr umfassender Name für Abgaben in Gelb und Naturalien mancherlei Art. Man unterscheidet : 1) Zinsen von Geldcapitalien (usurao). Dergleiden können sowol in Bolge eines Bersprechens, wo sie wol geringer, aber nicht höher als der gesegliche Binsfuß fein dürfen (f. 28ucher), als auch dann gefodert werden, wenn der Schuldner nicht zur gehörigen Beit gezahlt hat (Berzugszinfen). Binfen follen nach rom. Recht auf einmal nicht über den Betrag des Capitals genommen, auch nicht Zinfen von Zinfen (Anatocismus) berechnet werden. Doch ist das lestere den Raufleuten erlaubt, indem fie die Summe, welche ber Eine bei dem Rechnungsabschluß an den Andern gutbehält (saldo), als neuen baaren Borfchuß in der nächsten Rechnung vortragen und sich nun davon die üblichen Binfen berechnen. (O. Sinfen.) 2) Bins von einer gemietheten oder gepachteten Sache. (O. Miethvertrag.) 3) Grundzinfen ober Abgaben von Grundstüden an einen Zinsherrn. hier gibt es fehr verschiedene Falle. Ein Theil der Grundzinsen ist durch unablöslich gegebenes Darlehn ertauft, oder auch ein Theil des Kaufgeldes, welches beim Erwerb der Grundstüdte darauf stehen geblieben ift (consus constitutivi und roservati), was, wenn der Vertauf mit vollem Eigenthumsrecht geschehen ift, in der Wirfung Eins ist. Dergleichen Grundftude (bona ceusitica ober ichlechte Zinsguter) befinden sich im vollen freien Eigenthum bes Zinsmanns ; der Zinsherr hat bavon nichts als feinen Bins ju fodern, hat, wenn jener ruckftandig bleibt, beshalb nur eine gewöhnliche Klage, nicht aber bas Recht, ben Zinsmann feines Guts zu entfezen ; auch bebarf es nicht der Einwilligung der ginsberren bei Beräußerungen des Grundftuds. In andern Fällen aber behält fich der Grundherr das Eigenthum vor und gibt dem Zinsmann nur ein erbliches Rusungsrecht gegen jährliche Abgaben, fodas diefer nichts Eigenes hat als diefes Colonatrecht und fein in dem Gute fledendes bewegliches Vermögen und auch dieses Beides nur mit bedeutenden Einschränkungen. Verlaufen tann er biefes Colonatrecht nicht an einen Dritten, und auch unter den Rindern des Meiers hat der Grundherr die Mahl. Bas der Meier auf bem Gute erwirbt, muß er jur Befferung beffelben anwenden ; daher darf er den aus dem Gute weggehenden Kindern nur eine bestimmte Summe geben. Bleibt der Zinsmann Abgaben schulbig ober gerath er in Bermögensverfall, fo wird ihm bas Out genommen. (G. Abmeierungsrecht.) 3mifchen blefen beiden Arten von Grundzinfen liegen noch andere Erbzinsguter mit mancherlei Ramen und fehr verschiedener Bestimmung ihrer Rechte, wobei aber beide Theile, der Grundherr und ber Colon, ein mahres Eigenthum am Gute haben. (S. Erbzins.) Berfcieben von diefen Eigenthumsverhältniffen find noch bie Rechte, welche fich nicht auf eine Grundherrlichteit, fondern auf die Gerichtsberrlichteit gründen und wo auch Binfen, 3. B. Bintbugner von jedem Rauchfang, als Schusgelb, vortommen. Für welches biefer Berhaltniffe bie "uthung fpreche, läßt fich im Allgemeinen gar nicht und felbft in einem und demfelben Be.

İ.

:

ł

1

Į

ł

i

:

t

ľ

Ì.

t

1

I.

girte nur mit großer Uuficherheit angeben, da die verschiedenen Entstehungsarten und Formen dicht nebeneinander gefunden werden. So viel ift aber gewiß, das die Mächtigern auch bier ftets im Bortheil gewesen find, und das weit öfter die Rechte des Zinsherrn weiter ausgedeine, als umgekehrt durch die Zinstleute geschmälert wurden. Aus gewöhnlichen Gerichtsherren wurden Grundherren, aus Zinsherren Eigenthumer; schlechte Zinsgüter wurden in Erbains- und Meiergüter verwandelt und freie Zinstleute frohnpflichtig gemacht und bis zur Leibeigenschaft berabgedrück. Der umgefehrte Gang der Dinge ist fehr felten gewofen.

Zinfen heißt in der heutigen Nationalökonomie der Preis der Capitalnugungen, fowol bei ftebenden (Miethins) wie bei umlaufenden, zumal Geldcapitalien (Intereffen). Der Eigenthumer verlangt einen Bins zum Theil als Entschabigung für bie Abnutung, Gefahr u. f. w., welche fein Capital in fremder hand zu bestehen hat, dann aber auch für den Rugen deffelben, welchen er inzwischen entbehrt. Denten wir uns ben Bins als Bruchtheil bes Capitals felbft, fo beißt bas Berhältniß zwischen beiben Größen Sinsfuß, der am liebsten in Procenten ausgebrückt wird und zwar je für ein Jahr. Innerhalb deffelben volkswirthschaftlichen Gebiets trachten bie verschiedenartigen Capitalverwendungen regeimäßig nach einem gleichen Binsfuße, wobei man freilich die Rusung eines Capitals nicht mit deffen partieller Biedererstattung verwechfein barf, alfo namentlich einer höhern Affecuranzprämie bei fehr gewagten Unternehmungen. Die Böhe des Binsfußes wird burch das Berhaltnis zwischen Angebot und Rachfrage von Capitalien bedingt. Er ift baber am bochften in armen Ländern, wie denen des Mittelalters, Rufland, auch rechtsunfichern Ländern, wie Oftindien, China u. f. w.; ferner in Ländern, die ungewöhnlich rafch emporbluben, alfo eine fcnell wachfende Rachfrage nach Capital enthalten, wie Rordamerika. Am niedrigsten steht der Binsfus in reichen Ländern, die teine rechte Gelegenheit mehr haben, ihren Ackerbau, Absas u. f. w. zu erweitern, wie z. B. Dokand schon feit dem Anfange des 18. Jahrh. Golche Länder haben immer ein starkes Berlangen, in andern Gegenden mit höherm Binsfuße Darlehen zu geben. Im Mittelalter war bas Binsnehmen burch die tanonifchen Gefese verboten, hauptfächlich weil man die wirkliche Productivität ber Capitalien verfannte. Damals wurde jeder Zins mit dem Ramen Wucher (f. b.) gebrandmartt, während man heutzutage in den meisten Ländern nur diejenigen gintcontracte fo nennt, welche das gesehlich erlaubte Marimum der ginfen überfchreiten. Bon folchen obrigkeitlichen ginstaren gilt Daffelbe, was von Laren (f. d.) überhaupt. Die wirklich freis Concurrenz wird die rechte, für jeden einzelnen gall billige Binshöhe am ficherften finden.

Biuszahl (Römer Binszahl), f. Indiction.

Bingendorf (Ritol. Lubm., Graf von), ber Stifter der Brüdergemeine (f. b.), geb. 28. Rai 1700 zu Dresben, wurde nach dem frühen Lode feines Baters, ber turfächl. Conferenzminifier war, in der Lausis in dem hause seiner frommen und gelehrten Grosmutter, einer Frau von Sersborf, erzogen. Seine Jugend fiel in die Beit ber Pietiften. Dies und ber Umftanb, das Spener oft in das haus der Frau von Gersdorf tam, den jungen 8. fab und einfennete, trug nebft den Anbachtsübungen, die täglich im Daufe gehalten wurden, viel bei, in dem lebhaften Anaben eine zwar innige, aber boch auch unflare Frömmigkeit zu begründen. Diefe Stimmung wurde bei ihm noch erhöht, als er 1710 in das Dädaasaium zu halle unter Frande's besondere Aufficht tam. Schon in Halle fliftete er einen myfilichen Drben "vom Senftorn". Auch als er nachmals 1716 bie Universität zu Bittenberg besuchte, blieb er bei feiner frühern Dentart. Beim Jubiläum ber Reformation 1717 folof er fich ein und betrauerte den Berfall der Kirche durch gaften und Beinen. Er verlief 1719 Bittenberg und machte eine Reise nach Holland, Frantreich und der Schweiz, die er unter bem Titel "Attici Ballfahrt durch die Belt" beschrieb. - Nach der Rücktehr wurde er 1721 als hofrath bei der Landesregierung in Dresben angestellt, legte aber diese Stelle 1727 nieber, nachdem er fom während feiner Anftellung fich viel mit Theologie beschäftigt und häufige Andachtsübungen gehalten hatte. Er war feit 1722 mit einer Gräfin Reuß von Ebersvorf vermählt und hatte in demfelben Schre einigen ber Religion wegen ausgewanderten Mabrifchen Brüdern erlaubt, fich auf feinem Gute Berthelsborf in der Dberlaufis anzufiedeln. Die neue Colonie erhielt 1724 ben Ramen herrnhut (f. b.). 3. faßte nun den Borfas, durch Umformung der Brüderfirche eine besondere firchliche Gemeinde für lebendiges praktisches Christenthum zu füften, fand je doch dabei nicht nur viele Gegner, fondern wurde auch durch die Anlegung der Colonie felbft in große Berdrieflichkeiten verwidelt. Doch lief er fich durch nichts von feinem Borhaben abwendig machen. Im S. 1734 ging er unter angenommenem Ramen nach Stralfund, ließ fich dort als Candidat der Theologie reaminiren und dann in Tübingen in den geiftlichen Stand aufnehmen. Er unternahm Reifen in die verfchiedenften Länder, um die Glieder jeiner Gemeinde. von welcher bereits Diffionen ausgingen, ju vermehren; aber nicht überall fand er gunftige Aufnahme. Aus feinem Baterlande wurde er 1736 burch ein landesherrliches Refeript wegen feiner "Neuerungen, Conventitel, gefährlichen Principien, durch welche die obrigfeitliche Autorttät hintangefest und ber öffentliche Gottesbienft verachtet werde", verwiefen; boch wurde das Referist 1747 zurückgenommen. 3. hatte fich inzwischen in Berlin zum Bischof der mahrischen Rirche einweihen laffen, wo er auch eine Beit lang Privatanbachten in feiner Bohnung bidt, bie fehr besucht wurden. 3m 3. 1739 fchrieb er eine Art Ratechismus : "Das gute Bort det herrn"; dann machte er eine Reife nach den Infeln St.-Thomas und Ste.-Croir, wo bereit von der Brüdergemeine Diffionen errichtet waren, um diefe vollftandiger einzurichten. 3a gleicher Abficht reifte er 1741 nach Rorbamerita, wohin ihn feine 16jährige Lochter begleitete. bier fuchte er auch unter ben Indianern feine Gemeinde auszubreiten. Auf feinen Reifen war er nächt ben öffentlichen Borträgen, die er hielt, fast unabläffig mit Correspondenzen und Boderfdreiben beschäftigt. Er fcrieb über 100 Bucher. Man findet in benfelben nicht felten bertliche Stellen, aber auch viele vertehrte Anfichten und anftößige Auferungen, wozu ihn feine Phantafie und das Streben, originell zu scheinen, verbunden mit Mangel an Geschmack, verleiseten. Ramentlich find manche feiner Lieder, bie noch unberändert im alten Gefangbuche ber Brüdergemeine fichen, voll fpielender, zweideutiger Ausbrücke; nicht minder auftöfig war feine Lehre vom fogenannten Mutteramte des Deiligen Geistes. Er fublte jedoch in fpatern Jahren felbft das Rachtheilige diefer Berirrungen und bot alle Araft feines Geiftes auf, feine Semeinde auf einen beffern Beg ju leiten. Als er 1743 nach Europa zurudgetehrt, machte er cine Reife nach Livland, wo fich bereits Glieber feiner Gemeinde befanden ; ber weitere Cingang in Stufland wurde ihm jedoch auf taiferl. Befehl unterfagt. Dann ging er nach holland und England, hielt fich in lesterm Lande länger als vier Jahre auf und batte die Befriedigung, neue Riffionen in andern Belucheilen, d. B. in Offindien, du Trantebar u. f. w., eutstehen au feben. Rad fo vielen Banberungen vermählte er fich jum zweiten male mit Anna Riefcomann , bie 1725 mit ihren Altern aus Dahren gekommen und viele Sahre Altefte der lebigen Schweftern an hermhut gewesen war. Er starb 9. Mai 1760 zu Gerrnhut. Bgl. Spangenberg, "Leben bes Grafen von 3." (8 Thle., Barby 1772-75), woraus Reichel (2pg. 1790) und Dubernois (Barby 1793) Auszüge geliefert haben; 3. G. Müller's Schilderung 3.'s in den "Bo tenntniffen mertwürdiger Manner" (Bb. 3); Barnhagen von Enfe, "Leben bes Grafen von 3." in feinen "Dentmalen" (Bb. 5, Berl. 1830). Geine "Geiftlichen Gebichte" fammelte ant fichtete Alb. Anapy (Stuttg. 1845).

Bion, Berg Sion ift der Rame des Hügels, auf welchem der fühmeftliche Theil Serusalems, die Davidsstadt oder Oberstadt mit der Burg David's lag. Jest gehört nur die nördliche halfte beffelben zur Stadt, sodas die Stadtmauer quer über den Hügel läuft. (S. Jerusalem.) Auf der Best- und noch mehr auf der Südseite fällt er schroff in das Thal Hinnom ab dis zu einer Liefe von 300 F. Bei den Propheten und Dichtern des Alten Lestaments sieht Bion gewöhnlich in weiterer Bedeutung für ganz Jerusalem (auch Tochter Ston, nach einer poetischen Prosopopöie), besonders in Beziehung auf den Tempel, daher auch Gottes heiliger Berg.

Bippe ober Gingbroffel (Turdus musicus), eine Art ber Droffein (f. b.), die in Deutschland als Bug-, in Gubeuropa als Standvogel auftritt. Sie ift auf bem Ruden olivengrun go farbt, am Bauche gelblichweiß mit schwarzbraunen Fleden. Bur Rahrung bienen ihr Burmer und Infetten; wegen ihres trefflichen Gesangs wird fie nicht felten in Rafigen gehalten.

Bips, ein Comitat bes tafchauer Diffriets bes Königreichs Ungarn, frühr eine eigene Graffchaft, hat ein Areal von 66 D.M., ift fehr gebirgig und rauh, aber gut bewäffert durch den Poprad, hernad, Dunajes u. f. w. Sie erzeugt Getreide, aber nicht in ausreichenter Menge, Rachs, Dülfenfrüchte, hopfen und in ben füdlichen Thälern auch Doff, har viel Hornvich, Schafe und jagdbare Thiere, darunter felbst Steinböcke, Gemfen, Wäffe und Bären, ferner einas Gold, Aupfer, Cifen und andere Metalle. Die Bahl ber größerntheils tath. Cinwohner befief fich 1851 auf 169547. Sie find theils Stowaken, theils Deutsche und wegen ihres Fleißes und Gree Betriebsamteit fehr betannt und beliebt. haupterwerbszweige find Actrona und Rich andel. Das Land tam wahrscheinlich schort und Tagena, Fertigung von Leinwand, Leder und Tagbri, von Polen an Ungarn; Leifer Gestander Stafe und Stafe und Stafe and Baren, fowie nicht unbedeutender State Geschen und Tagella. Die 1412 für 37000 Schort prager Geschen an den König von Poler, Reis and Bieb nun im Besch ber Graffchaft, bis sie bei der ersten Teilurg Polens an Ditrein blieb nun im Besch ver Graffchaft, bis sie bei der ersten Teilurg Polens an Ditreich fiel. Die 16 Sipfer Arongrübte ober Aronflecken silderen früher eines be

ļ

l

ţ

ļ

١

:

ł

1

I

i

;

fondern Bezirt, find aber jest dem Comitat völlig einverleibt. Das Comitat zerfällt in fieben Stublgerichtsbezirte. Es hat feinen Ramen von dem jest verfallenen, auf einem boben Berg gelegenen Bipferfolof ober Bipferhaus, ungar. Szepes-Var. Diefem gegenüber liegt auf einem andern Berge bas Bipfer Capitel, beftebend aus der uralten goth. Lathebrale, ber bifcoflicen Refibens, bem Seminar und ichonen Bohnungen ber Domherren. Die hauptfladt ift Leutfcau (f. b.). Erwähnenswerth find außerdem die Städte Resmart ober Rasmart (f. b.) und Schmölnis (f. d.); ferner Lublo oder Alt-Lublau, am Poprad und unweit der galiz. Grenze, mit 2000 C., bie mit Bein und leutschauer Deth ftarten handel nach Schlefien treiben, wie auch bas Baffer bes 1/2 DR. entfernten, in einem tiefen Thale gelegenen Lublauer Babes ober des besuchten Sauerbrunnens von Ren-Lublan, welches 1400 E. gabt und elegante Babeanstalten hat, weit versendet wird; Iglo ober Reuborf, die größte und vorzüglichfte ber 16 Rronftabte, am hernab, mit 6000 G., Gifen ., Rupfer- und Antimonbergmerten, Rupferbammer, Blauvitriolfabrit, Spiefglanzhütte, Steingutfabrit, Leinwandweberei, Bienenzucht und Steinbruchen; Golnis, Bergfleden an ber Golnis, mit 5400 E., wichtigen Supfer - und Eifenbergwerten, bie bas befte Gifen der Bips liefern, Drabtzieherei und Defferichmieden; bas Dorf Grof. Schlagenborf ober Ragy-Szalot, mit 1500 C., in deffen Rabe ber befuchte Sauerbrunnen Schwerts ober das Karpatendad, wie auch eine Schwefelquelle und eine Kaltwafferbabeanstalt sich befinden; der Bergort Altwasser, mit kaiserl. Schmelzhütten, wo durch das Röften der Erze monatlich 150 Pf. Quedfilber gewonnen und die füherhaltigen Aupfererze eingelöft werden.

Birbeldrüfe (glandula pinsalis ober conarium), ein ziemlich in der Mitte des Cehirns liegender erbsengroßer, rundlicher Körper von fester Gehirnsubstanz, welcher in seinem Innern zuweilen eine Höhle und in seiner Substanz sandige Körnchen von derselben Busammensezung wie Anochen enthält, beim weiblichen Geschlecht größer ist als beim männlichen und von einigen Philosophen, wie Descartes, für den Sis der Seele angeschen wurde. Man findet dieses Drgan, dessen, wie Descartes, für den Sis der Seele angeschern, Bögeln und Amphibien, während seine Gegenwart bei den Fischen noch nicht vollständig nachgewiesen ist. Die sandigen Concremente, der Hirnsand, werden nur bei dem Menschen beobachtet.

Birbelnußbaum, Birbelkiefer (Pinus Combra), eine Art der Gattung Riefer (f. d.), oft 70—120 F. hoch, mit wulftiger, grauer Rinde, icharfen, 3 F. langen, zu fünf in einer Scheide ftehenden Radeln und ftumpfen, eiförmigen Japfen. Er wächst auf den Gebirgen Subeuropas. Die fast flügellosen, füßichmedenden Samen (Birbelnuffe), ehedem officinell, werden gegeffen, auch geben sie ein Dl. Das weiche Holz liefert unter Anderm den betriebsamen Grödenern den Stoff zu ihren mannichfaltigen Schniswaaren.

Birtel heißt ein zur Beschreibung eines Areises, außerdem zur Ausmessung gerader Linien u. f. w. dienendes Bertzeug. Befondere Arten von Birteln find : 1) Charnierstrtel, bei benen beibe Schenkel burch ein Gewinde ober Charnier zusammenhängen, wie bei ben gewöhnlichen, in den Reißzeugen oder geometrischen Besteden befindlichen Birteln. Dahin gehören auch die Bogenzirkel, bei denen mit dem einen Schenkel ein Areisbogen verbunden ift, der durch ein Loch des andern Schenkels geht und an demfelden festgeschraubt werden kann; die Haarzirkel, bei welchen der eine Schenkel mittels einer kleinen Schraube um eine fehr geringe Beite vor- oder zurückgerückt werden kann, ohne daß man deshalb das Kopfgewinde des Zirkels in Bewegung au fegen braucht; endlich die Doppelzirkel mit festem ober beweglichem Gewinde. Bei denen ber erftern Art ift in ber Regel das eine Schenkelpaar boppelt fo groß als bas andere, folglich auch der Abstand der Schenkelspisen bei jenem doppelt fo groß als bei diesem, fodas ein folcher Birkel zum halbiren ober Berdoppeln von gegebenen Linien gebraucht werden kann. 2) Feberzirkel, bei denen beide Schenkel (von denen der eine mit einer Schraube verbunden ist, die durch ein Loch des andern geht) durch eine bogenförmige flählerne geder zufammenhängen. 3) Stangenzirkel, bei benen beide Schenkel durch eine (metallene oder hölgerne) Stange verbunden find und fich auf derfelben verschieben, mittels Schrauben aber feftftellen laffen. 4) Did., Greif. ober Taftergirfel, welche bagu bienen, die Dide von Cylindern und andern Rörpern zu meffen, und deren Schenkel ftark auswärts getrümmt find. 5) Die Hohlzirkel, welche dazu dienen, ben Durchmeffer von Höhlungen zu meffen und gewöhnlich aus Schenkeln beftehen, deren Enben rechtwinkelig auswärts gebogen find. 6) Mikrometerzirkel, welche ein genommenes Das vergrößert darstellen und von sehr verschiedener Einrichtung sein können. Nur uneigentlich wird zu den Birkeln gerechnet 7) ber Proportionalzirkel, aus zwei gleichen Linealen besiehend, die wie die Schenkel eines Birkels miteinander verbunden und um einen Punkt beweglich find; o"

nehmen. Er unternahm Reisen in die verschiedensten Länder, um die Glieder teiner Gemeinde. von welcher bereits Diffionen ausgingen, zu vermehren; aber nicht überall fand er gunftige Aufnahme. Aus feinem Baterlande wurde er 1736 burch ein landesherrliches Refeript wegen feiner "Neuerungen, Conventitel, gefährlichen Principien, durch welche die obrigfeitliche Autorität hintangesest und ber öffentliche Gottesbienst verachtet werde", verwiesen; boch wurde bas Refeript 1747 zurudgenommen. 3. hatte fich inzwischen in Berlin zum Bischof der mabrifcen Kirche einweihen lassen, wo er auch eine Zeit lang Privatandachten in seiner Wohnung hielt, die fehr besucht wurden. 3m 3. 1739 forieb er eine Art Katechismus : "Das gute Bort des herrn"; dann machte er eine Reife nach den Infeln St.-Thomas und Ste.-Croix, wo bereits von der Brüdergemeine Miffionen errichtet waren, um diese vollständiger einzurichten. In gleicher Absicht reifte er 1741 nach Rordamerita, wohin ihn feine 16jährige Tochter begleitete. Bier fuchte er auch unter ben Indianern feine Gemeinde auszubreiten. Auf feinen Reifen wer er nachft den öffentlichen Borträgen, die er hielt, faft unabläffig mit Correspondenzen und Bucherschreiben beschäftigt. Er fcrieb uber 100 Bucher. Man findet in denselben nicht felten bertliche Stellen, aber auch viele verkehrte Ansichten und anstößige Außerungen, wozu ihn feine Phantafie und bas Streben, originell ju fcheinen, verbunden mit Dangel an Gefchmad, verleiteten. Namentlich find manche feiner Lieder, die noch unverändert im alten Gesangbuche der Brüdergemeine flehen, voll spielender, zweideutiger Ausdrücke; nicht minder anftößig war feine Lehre vom sogenannten Mutteramte bes heiligen Geistes. Er fühlte jedoch in spätern Jahren felbst bas Nachtheilige diefer Berirrungen und bot alle Kraft feines Geistes auf, feine Gemeinde auf einen beffern 2Beg zu leiten. Als er 1743 nach Guropa zurückgetehrt, machte er eine Reife nach Livland, wo fich bereits Glieber feiner Gemeinde befanden ; der weitere Eingang in Rufland wurde ihm jedoch auf taiferl. Befehl unterlagt. Dann ging er nach Solland und England, hielt fich in lesterm Lande länger als vier Sahre auf und hatte die Befriedigung, neue Missionen in andern Weltcheilen, d. B. in Offindien, du Arankebar u. s. w., entstehen du sehen. Rach fo vielen Wanderungen vermählte er sich zum zweiten male mit Anna Ritschmann , die 1725 mit ihren Altern aus Mähren gekommen und viele Jahre Altefte der ledigen Schweftern zu herrnhut gewesen war. Er starb 9. Mai 1760 zu Herrnhut. Bal. Spangenberg, "Leben bes Grafen von 3." (8 Thie., Barby 1772-75), woraus Reichel (2pz. 1790) und Duvernois (Barby 1793) Auszüge geliefert haben; J. G. Müller's Schilderung 3.'s in den "Be-tenntniffen mertwürdiger Männer" (Bd. 3); Barnhagen von Enfe, "Leben des Grafen von 3." in feinen "Dentmalen" (Bb. 5, Berl. 1830). Seine "Geiftlichen Gebichte" fammelte und fichtete Alb. Rnapy (Stuttg. 1845).

Bion, Berg Sion ift der Rame des Sügels, auf welchem der fühmeftliche Theil Jerufalens, bie Davidsstadt oder Oberstadt mit der Burg David's lag. Jest gehört nur die nördliche hälfte beffelben zur Stadt, sodas die Stadtmaner quer über den Sügel läuft. (S. Jerusalem.) Auf der Best- und noch mehr auf der Südseite fällt er schroff in das Thal hinnom ab bis zu einer Liefe von 300 g. Bei den Propheten und Dichtern des Alten Testaments steht Bion gewöhnlich in weiterer Bedeutung für ganz Jerusalem (auch Tochter Bion, nach einer poetischen Prosopopöie), besonders in Beziehung auf den Tempel, daher auch Gottes heiliger Berg.

Bippe ober Gingbroffel (Turdus musicus), eine Art der Droffeln (f. b.), die in Deutschland als Bug-, in Sudeuropa als Standbogel auftritt. Sie ist auf dem Ruden olivengrun gefarbt, am Bauche gelblichweiß mit schwarzbraunen Fleden. Bur Nahrung dienen ihr Burmer und Infekten; wegen ihres trefflichen Gesangs wird sie nicht felten in Käsigen gehalten.

Bips, ein Comitat des faschauer Diftriets des Königreichs Ungarn, früher eine eigene Grafichaft, hat ein Areal von 66 D.M., ift sehr gebirgig und rauh, aber gut bewässtert durch den Poprad, hernad, Dunajes u. s. Sie erzeugt Getreibe, aber nicht in ausreichender Menge, Flacks, Dülfenfrüchte, hopfen und in den südlichen Ahälern auch Dbft, hat viel hornvich, Schafe und jagbbare Thiere, darunter felbst Steinböck, Gemsen, Bölfe und Bären, ferner eiwas Gold, Aupfer, Eisen und andere Metalle. Die gabt der größerntheils tath. Einwohner belief sich 1851 auf 169547. Sie find theils Slowaten, theils Deutsche und wegen ihres Fleißes und threr Betriebsamteit sehr betannt und beliebt. haupterwerdszweige find Acterbau und Biebzucht, Bergbau, Fertigung von Leinwand, Leber und Töpfermaaren, sowie nicht unbedeutender Dandel. Das Land tam wahrscheinlich schon im 12. Jahrb. von Polen an Ungarn; Raiser Bladislaw Jagello. Polen blieb nun im Besis der Großchen an den König von Polen, Bladislaw Jagello. Polen blieb nun im Besis der Grafichaft, bis fie bei der ersten Theilung Polens an Ditreich siel. Die 16 Sipfer Rronstädte oder Kronsteden bildeten früher einen befendern Bezirt, find aber jest bem Comitat völlig einverleibt. Das Comitat zerfällt in fieben Stublaerichtsbezirte. Es hat feinen Ramen von dem jest verfallenen, auf einem boben Berg gelegenen Sipferfolof ober Bipferhaus, ungar. Szepes-Var. Diefem gegenüber liegt auf einem anbern Berge bas Bipfer Capitel, beftebend aus ber uralten goth. Rathebrale, ber bifcofliden Refibent, bem Seminar und iconen Bohnungen ber Domherren. Die Deuptftabt ift Leutfcau (f. d.). Erwähnenswerth find außerdem die Stäbte Resmart ober Rasmart (f. b.) und Schmölnis (f. b.); ferner Lublo ober Alt-Lublau, am Poprad und unweit ber galig. Grenge, mit 2000 E, die mit 2Bein und leutschauer Deth ftarten handel nach Schlefien treiben, wie auch bas 2Baffer des 1/2 DR. entfernten, in einem tiefen Thale gelegenen Lublauer Babes ober bes besuchten Sauerbrunnens von Reu-Lublan, welches 1400 E. jählt und elegante Badeanftalten hat, weit verfendet wird; Iglo ober Reuborf, bie größte und vorzüglichfte ber 16 Kronflabte, am hernab, mit 6000 E., Gifen ., Rupfer- und Antimonbergmerten, Rupferbammer, Blauvitriolfabrit, Spiefglanzhutte, Steingutfabrit, Leinwandweberei, Bienenzucht und Steinbruchen; Golnis, Bergfleden an der Golnis, mit 5400 G., wichtigen Rupfer - und Eifenbergwerten, bie bas befte Gifen ber Bips liefern, Drabtzieherei und Defferfcmieden; bas Dorf Grof. Schlagenborf ober Ragy-Stalot, mit 1500 C., in deffen Rabe ber befuchte Sauerbrunnen Comerts ober das Karpatenbad, wie auch eine Schwefelquelle und eine Raltwafferbabeanstalt fich befinden; ber Bergort Altwaffer, mit taiferl. Schmelzhutten, wo burch bas Rösten der Erze monatlich 150 Pf. Quecksilber gewonnen und die süberhaltigen Aupfererze eingelöft werden.

Birbeldrüfe (glandula pinsalis oder conarium), ein ziemlich in der Mitte des Gehirns liegender erbsengroßer, rundlicher Körper von fester Gehirnsuchtanz, welcher in seinem Innern zuwellen eine Höhle und in seiner Substanz sandige Körnchen von derselben Busammensezung wie Anochen enthält, beim weiblichen Geschlecht größer ist als beim männlichen und von einigen Philosophen, wie Descartes, für den Siz der Seele angeschen wurde. Man findet dieses Drgan, dessen noch ganz unberannt ist, auch bei den Säugethieren, Bögeln und Amphibien, während seine Gegenwart bei den Fischen noch nicht vollständig nachgewiesen ist. Die fandigen Concremente, der Hirnsand, werden nur bei dem Menscher.

Birbelnußbaum, Sirvelkiefer (Pinus Cembra), eine Art der Gattung Kiefer (f. b.), oft 70—120 F. hoch, mit wulftiger, grauer Rinde, icarfen, 3 F. langen, zu fünf in einer Scheide ftehenden Nadeln und ftumpfen, eiförmigen Japfen. Er wächst auf den Gebirgen Südeuropas. Die fast flügellosen, süßschmeckenden Samen (Strbelnuffe), ehedem officinell, werden gegeffen, auch geben sie ein DL. Das weiche Holz liefert unter Anderm den betriebsamen Grödenern den Stoff zu ihren mannichsaltigen Schniswaaren.

Birtel heißt ein zur Beschreibung eines Kreifes, außerdem zur Ausmeffung gerader Linien u. f. w. bienendes Bertzeug. Befondere Arten von Birteln find: 1) Charnierzirtel, bei benen beide Schenkel burch ein Gewinde ober Charnier zusammenhängen, wie bei den gewöhnlichen, in ben Reifzeugen ober geometrifchen Befteden befindlichen Birteln. Dahin geboren auch die Bogenzirkel, bei benen mit dem einen Schenkel ein Areisbogen verbunden ift, der durch ein Loch des andern Schenkels geht und an demfelben festgeschraubt werden kann; die Gaarzirkel, bei welchen der eine Schenkel mittels einer fleinen Schraube um eine fehr geringe Beite vor- ober zurückgerückt werden kann, ohne daß man deshalb das Ropfgewinde des Zirkels in Bewegung zu fesen braucht; endlich die Doppelzirkel mit festem oder beweglichem Gewinde. Bei denen ber erstern Art ift in der Regel das eine Schenkelpaar doppelt fo groß als das andere, folglich auch der Abstand der Schenkelfpisen bei jenem doppelt fo groß als bei diefem, fodaß ein folcher Birkel zum Halbiren oder Verdoppeln von gegebenen Linien gebraucht werden kann. 2) Febergirtel, bei denen beide Schenkel (von denen der eine mit einer Schraube verbunden ift, bie durch ein Loch des andern geht) durch eine bogenförmige stählerne Feder zusammenhängen. 3) Stangenzirtel, bei benen beide Schentel burch eine (metallene ober hölgerne) Stange verbunden find und fich auf derfelben verfchieben, mittels Schrauben aber feftftellen laffen. 4) Did-, Greifober Taftergirtel, welche bagu bienen, die Dide von Cylindern und andern Rörpern ju meffen, und deren Schenkel ftark auswärts getrümmt find. 5) Die Hohlzirkel, welche dazu dienen, den Durchmeffer von höhlungen ju meffen und gewöhnlich aus Schenkeln bestehen, deren Enden rechtwinkelig auswärts gebogen find. 6) Mikrometerzirkel, welche ein genommenes Mas vergrößert darstellen und von fehr verschiedener Einrichtung fein können. Nur uneigentlich wird zu den Birkeln gerechnet 7) der Proportionalzirkel, aus zwei gleichen Linealen bestehend, die wie die Schenkel eines Birkels miteinander verbunden und um einen Punkt beweglich find ; aus biefem find auf beiden Linealen gerade Linien gezogen, welche nach verschiedenen Verhältniffen eingetheilt find und als Maßstäde dienen. Der Gebrauch deffelden beruht auf der Lehre von der Ahnlichkeit der Dreiecke.

Birknigersee, f. Czirknipersee.

Birkonfum ift ein Metall, das mit Sauerstoff verbunden als Sirkonerde in dem Mineral Stekon sich findet. Es erscheint als ein schwarzes, beim Busammendrücken unter dem Poliostadle graphitartig aussehendes Pulver, das sich an der Luft weit unter der Glübhige entzündet und zu girkonerde verbrennt. Lestere verbindet sich mit den Säuren zu den girkonerdesalzen.

Zista (Johann), der Feldherr der Huffiten, ftammte aus einem adeligen böhm. Gefchlechte und murbe um 1360 auf einem feinen Altern gehörenden Deierhofe ju Trocznow, in der jest fürftlich Schwarzenberg'schen Herrfchaft Forbes (Borowany) im budweiser Kreife, ber Sage nach im Freien unter einer Eiche geboren. Als Rnabe verlor er bas rechte Auge, bies aber nicht beshalb, wie man fälfchlich behauptet hat, Bista (Bigta), welches fein Gefchlechtsname war und nach ihm die Bedeutung des Einäugigen erhielt. Er tam als Bage an den Hof bes Königs von Böhmen, Bengel's IV., und murde dafelbft fpater Rammerer. Bon Jugend auf zeigte er viel Geiftebanlagen, aber auch einen duftern Bang zur Einfamteit. guerft trat er als Rrieger auf unter ber Schar ber Freiwilligen, welche aus Böhmen und Ungarn bem Deutschen Drben gegen die Polen und Lithauer ju Sulfe jogen. Sier nahm er Theil an dem Treffen bei Tannenberg, 15. Juli 1410, in welchem der Drben, der ichon den Sieg errungen ju haben glaubte, eine große Rieberlage erlitt; bann an Kriegen der Ungarn wider die Türfen und mit den Englandern gegen die Franzofen an der Schlacht bei Azincourt 1415. Rach feiner Rudtehr blieb er an dem hofe des Königs Wenzel. Das Misvergnügen eines großen Theils der bohm. Nation über bas Schidfal des Buf (f. d.) und hieronymus (f. d.) ergriff auch ihn, und ba Benzel anfing, durch feinen Bruder bestürmt, die huffiten zu verfolgen, und fich 3. fo am hofe nicht mehr ficher fühlte, floh er nach feiner Geburtsgegend, erforschte bort die Gefinnungen bes Boltes und tehrte bald barauf mit großen Planen wieder nach Prag jurud. Schon war hier Riklas von huffinerz an die Spipe der Aufrührer getreten, und vergebens verlangte ber König Bengel von den Bürgern, die Baffen auszuliefern. Da führte fie 3. 15. April 1418 dewaffnet auf das Schloß und bat den König, er wolle gnädigst die Feinde des Baterlandes nennen, gegen die die stets gehorfame und treue Bürgerichaft ziehen folle. Dadurch eingeschuchtert entlief Benzel bie vor ihm Erschienenen. Bon nun an galt 3. für bas haupt der huffiten (f. b.). Bei einem Aufzuge 30. Juli 1419 traf ben Priefter der eine Proceffion abhaltenden huffiten ein Steinwurf. Alsbald stürmten sie das Rathhaus und warfen 13 Rathsherren unter die Spiefje des Boltes. Rönig Bengel ftarb vor Schred über biefen Borfall; fein Bruder und Rachfolger, Raifer Sigismund, hatte weder Muth noch Baffenmacht, sogleich die Regierung in Böhmen zu übernehmen, und badurch gewann 3. Beit, seine Streittrafte zu organifiren. Borfichtig genug zog er fich anfangs von Prag nach Pilfen zurud. Als jedoch Sigismund die Anhänger der neuen Lehre mit Feuer und Schwert zu verfolgen begann, traten die huffiten zu einem Landtag zusammen, ichloffen Sigismund förmlich von der Krone Böhmen aus und fcwuren, ihn nie als König anzuerkennen. Sie legten Festungen an, und 3. lief auf dem Berge Labor eine Stadt bauen, wovon die Huffiten den Ramen Laboriten erhielten. Er befestigte bie neue Stadt auf eine Art, bie feiner Einficht in bie Kriegsmiffenschaft Chre machte. Auch schreibt man ihm den vortheilhaften Gebrauch der Wagenburg zu, durch welche er, bei gänzlichem Mangel an Reiterei, fein Fußvolt gegen die feindlichen Angriffe ficherte. In furger Beit hatte er feinen ichlecht bewaffneten und ungezügelten haufen zu einem heer gebildet, dem man nicht widerstehen zu tomnen glaubte. Einige gludliche Gefechte, die er lieferte, verschaften ihm beffere Baffen und Pferbe zu einer Reiterei. Run begann ein geregelter Rrieg gegen Raifer Sigismund, der Böhmen von einem Ende zum andern verwüftete, weil 3. gar oft dem wilden Ungestüm seines fanatischen Saufens nachgeben mußte. Um Prag gegen den Raifer Sigismund, der mit einem großen deutschen Rreuzbeer anrudte, zu vertheidigen, begab fich 3. bahin und verschanzte fich auf dem Berge Bittow. Mit 4000 M. ichlug er hier 14. Juli 1420 die wiederholten Stürme von 30000 R. zurück, und jener Drt heift deshald noch jest der Bistaberg. Geldmangel, ben der Raifer nur zu oft fühlte, machte, das ber ganze Beldzug fruchtlos blieb. Im J. 1421 eroberte 3. das Schloß zu Prag und bekam dadurch die vier ersten Kanonen, die seit der Ersindung des Schiespulvers nach Böhmen gekommen, in seine Sewalt. Bon diefer Beit an wurden Kanonen fowie das fleine Gewehrfeuer, welches lestere jeboch anfangs nur Abelige fich anschaffen tonnten, bei ben huffiten und bei den heeren ihrer

Ì

I

ł

Begner gewöhnlich. 3. feste feine Streifzüge in Böhmen fort, eroberte mehre fefte Stabte, gewöhnlich burch Sturm, und behandelte bie Besiegten mit Graufamteit. Rach dem Lode des Rittas von Suffinecz 1421 ertannten ihn alle Suffiten als ihr Dberhaupt an, boch lief er dem König von Polen die böhm. Krone anbieten. Durch unglaublich fcnelle Märsche tam er überall feinen Feinden zuvor. Bei der Belagerung des Schloffes Raby verlor er burch einen Pfeilfcuß auch fein zweites Auge. Sest ließ er fich bei den Gefechten auf einem Rarren fahren, fodaß er von feinen Leuten gesehen werden konnte, und nach der Beschreibung, die man ihm von ber Gegend machte, ordnete er die Stellung des Deeres an. Er hatte eine fogenannte unüberwindliche Bruderlegion, mit welcher er gewöhnlich den Ausgang der Schlacht entschied. Ein beträchtliches heer, bas Raifer Sigismund aufs neue wider ihn ichickte, ichlug er bei Deutichbrod 18. Jan. 1422 und drang in demselben Jahre selbst in Mähren und Ostreich ein. Als hierauf die Prager feinem Billen nicht gehorchten, demuthigte fie der blinde Deeresfürft durch mehre Niederlagen. Rur ein mal, bei Kremsier in Mähren, mußte er weichen; es war bies bas einzige mal, daß er im offenen Belde geschlagen wurde. Sigismund bot ihm endlich die Statthalterschaft von Böhmen an mit großen Wortheilen, wenn er fich für ihn erklären wolle. Bahrend der Unterhandlungen aber überfiel ihn, als er Przibislaw im czaslauer Rreife belagerte, eine peftartige Krantheit, an welcher er 12. Dct. 1424 ftarb. Die über biefen Berluft rafenden Taboriten erstürmten die Stadt, hieben Alles nieder und verbrannten den unglücklichen Drt. 3. hatte 13 Schlachten gewonnen und in mehr als 100 Gefechten gesiegt. Von feinem Charakter, seiner Grausamkeit weiß die spätere Geschichte nicht Schreckliches genug zu berichten; boch geht aus allen feinen hiftorisch sichergestellten Thaten hervor, daß ihn eine höhere Sbee leitete und nur das Wertzeug, das er zu ihrer Verwirklichung anwendete oder vielmehr anwenden mußte, ein heil- und zügelloses war. Er wurde in der Kirche zu Czaslau begraben und sein Lieblingsgewehr, ein eiferner Streittolben, über feinem Grabmal aufgehangen. Das Grabmal felbst wurde 1623 auf kaiserlichen Befehl abgebrochen und 3.'s Gebeine fortgeschafft. Bgl. Dillauer, "Diplomatifch-hiftorifche Auffase über Joh. 3." (Prag 1824).

Bither heißt ein ichon im frühesten Alterthume betanntes und weit verbreitetes Gaiteninftrument, welches mit der ebenfalls gebräuchlichen und verwandten Lyra (f. d.) nicht verwechselt werden darf. Bei den Griechen bestand nämlich die Kithara aus einem Griffbret; sie war wahrscheinlich mit fünf Saiten bezogen und wurde mit dem Plettrum (f. d.) gespielt ober geschlagen. Die gewöhnliche Stellung berselben war, wie wir sie auf alten Denemälern so oft erbliden, beim Spiele so, das der Steg gegen das Gesicht aufrecht gesehrt war, der untere Theil aber, wo sich bie beiden gebogenen Enden oder Hörner vereinigten, auf dem Elnbogen des linken Arms ruhte. Daher konnte man sie nur entweder sigend oder indem man sie auf etwas aufftüste, spielen. Diejenigen, welche fie spielten, nannte man Ritharisten, und die zugleich dazu fangen, Ritharoben. Die Erfindung und den erften Gebrauch derfelben fchreibt die Sage dem Amphion ju, mahrend Andere ihren Urfprung von den Debraern ableiten, wobei vielleicht eine Vertaufdung mit der Barfe (f. d.) ftattfindet. Die neuere, zum Theil noch jest in Tirol und bei den deutschen Bergleuten gebrauchliche Sither ift ein von holy flach gebautes Inftrument mit flacher Refonanzbede und Schalloch, einer ungefähr zwei Soll hohen Zarge, langem hals mit Griffbret und flachem Boden. Aus der Zither der Alten find das hadebret (f. b.) und die Guitarre (f. d.) bervorgegangen.

Zittau, ehedem die dritte unter den Sechsflädten der Oberlauss, jest die volkreichste Stadt der Kreisdirection Budisson, am linken Ufer der Mandau, die unweit der Stadt in die Reise fällt, zählt 11000 C., die, mit Ausnahme von 180 Katholiken, der protest. Kirche angehören und sich von Handel und Gewerbe nähren. Als hauptsächlichste handelsartikel sind zu nennen : leinene und baumwollene Hosenzeuge, Leinwand, Damast, Orleans u. s. welche in den Fabriken der Stadt und von den Webern der umliegenden Dörfer gefertigt werden. Richt unbebeutend ist ferner der Transstondel mit Garnen und Colonialwaaren in das nahe Böhmen. In den Vorstädten und der Umgegend sinden sich viele Bleichen und Färbereien und Mühlen, darunter eine Papier-, mehre Dl- und Schneidemühlen und zwei Cisenziefereien. Die mächtigen Brauntohlenlager in der Rahe der Stadt beschäftigen gegen 1000 Menschen. Die Stadt, welche in Folge eines Bombardements durch die Östreicher 23. Juli 1757 fast ganz und gar abbrannte, ist geschmactvoll gebaut und gewährt durch ihre neun Thürme, Fabriken, freundlichen Gebäube und herrliche Umgebung einen angenehmen Andlick. Schöne Promenaden, reich an Baum- und Blumenpflanzungen, umgeben die Stadt, und zahlreiche Gärten, deren Bestiger einen statten Handel mit Gartengewächsen und Semäfen treiben, füllen die Borstädte. Unter Aufl., 1787). Katharina II. ließ ihm einen ehrenden Ruf an ihren hof zukommen, den er je boch ablehnte. Auch Friedrich d. Gr. berief ihn in feiner lesten Krankheit; doch haben 3.'s do durch veranlaßte Schriften über diefen Monarchen, 3. B. "über Friedrich d. Gr. und meine Unterredung mit ihm kurz vor seinem Lode" (Lyd. 1788), "Fragmente über Friedrich d. Gr." (3 Bde., Lyd. 1790) u. s. nicht zu des Berfassers Ruhm gedient. Am heftigsten trat do mals Bahrdt gegen ihn auf, worauf das Pasquill "Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn" erschien, welches 3. rächen sollte, seine Ruhe aber aufs schnerzlichste flüste. Dies und son währende Kränklichkeit, in Verbindung mit einer leidenschaftlichen Empfindlichkeit, trübten feine Anstichten der Weben nach und nach so fehr, daß er sich durch seine lesten Schriften fast um den Ruhm brachte, in welchem er früher mit Recht gestanden hatte. Er starb 7. Oct. 1795. Bgl. Wächmann, "3.'s Krankengeschichte" (Sannov. 1786) und "3.'s Briefe an einige seiner Freunde in der Schweiz" (Narau 1830).

Zimmtbaum (Cinnamomum), eine Gattung aus der Familie der Lorbergewächse mit ziem lich gegenständigen Blättern und leberartigen, sechsspaltigen Blütenhüllen, die Blüten in endoder achfelftändigen Rispen tragend. Unter den vielen den beißen Gegenden angehörigen Arm find besonders bemerkenswerth ber ceplanische Zimmt (C. Ceylanicum), ein 30 F. bober, 1, F. dicter Baum mit graubrauner, innen gelbrother Rinde und graufeibigen, innen gelbgrünen Blüten. Die Blätter find eilänglich, mit furger, flumpfer Spise, die Frucht eine einfamige, grune, fpäter rothe, julest braune Beere. Er wird hauptfächlich und am beften auf Geplon, aba auch im tropischen Amerita gebaut. Der Baft nebft ber innern Rindenschicht ber dreis bis funfjährigen Afte und Stämmchen gibt getrocknet und in fußlange, papierdünne Röhren gewicktit, beren mehre ineinander gefentt find, den feinen oder ceplanifchen Bimmt, der feinen eigenthumlichen, gewürzhaft-aromatischen Geruch und Geschmack dem ätherischen Simmtöle verdante, bas aus Abfällen der Rinde zu medicinischen Zweden destillirt wird. Außer feiner befannter Bermenbung als Rüchengewürz dient er auch als Arzneimittel. In den handel kommt er meif: in centnerschweren Ballen. Zimmtlorber heißt die wilde Barietät derselben Art. Der Caf flenzimmt (C. Cassia), von der vorigen Art besonders durch elliptisch-spisliche, in der Jugend graufilgige Blätter unterschieden, mächt in China und Cochinchina und liefert den indischen oder dinefifden Bimmt, auch Simmteaffie genannt. (G. Caffie.) Die fogenannten Bimmtblu. ten find die Reinen, unreifen, noch von der Blütenhulle umgebenen Früchte des Caffienzimmt; fie tommen in Geschmad und Wirtungen mit dem Zimmt überein, sind jedoch etwas scharfer.

Bingarelli (Ricolo), ein berühmter Componift, ber leste Sprößling einer alten neapol. Kunftschule, geb. zu Rom 4. April 1752, studirte die Musik im Confervatorium zu Lorce. Als er bas Confervatorium verlief, erhielt er bie Rapellmeisterstelle zu Torre bell' Annunziata. Im 3. 1781 componirte er für das Abeater San-Garlo in Neapel die Oper "Montozuma" und 1785 für die Geala au Mailand die "Alzinda", die, in leichter, einfacher Manier gefchrieben, vielen Erfolg hatte. Seitdem fcyrieb er für alle ital. Buhnen, befonder aber für Mailand und Benebig. Seine beften Arbeiten find bie Dpern "Pirro", "Artasorse" und "Romeo e Giulietta". bie Buffa "Il mercato di Monfregosa", "Il Conte di Saldagna", "La secchia rapita" und "li ritratto" und die beiden trefflichen Dratorien "La Gerusalemme liberata" und "I trioulo di Davide". Sm 3. 1789 war 3. in Paris, wo er feine Dper "Antigone" aufführte, die aber me gen ber bamaligen Unruhen nur zwei Borftellungen erhielt. Rach feiner Rudtehr nach Italien widmete er sich ganz der Kirchenmusik. Rach Guglielmi's Tode wurde er 1806 als Director ber vaticanifchen Rapelle nach Rom berufen. 2Beil er in Rom fich geweigert hatte, ein Te Doum auf bie Geburt bes Rönigs von Rom aufzuführen, lief ihn Rapoleon nach Paris fobern: doch nahm er ihn bei seiner Ankunft in Paris sehr freundlich auf, und 3. bewies nun die gröfu "Ergebenheit für die Bamilie des Kaifers. Er componirte in Paris eine Meffe, einige Berfe det "Stabat mater", worauf ihn Rapoleon 1812 jum Director des neuerrichteten Confervato riums in Rom und hernach zum Kapellmeister an der Peterskirche ernannte. Doch ichon 1813 mußte er auf Rapoleon's Befehl Rom verlaffen und fich als Director bes neuen Confervetsriums nach Reapel begeben. Geit diefer Beit führte er ein monchifches Leben. Er flarb ju Reapel 5. Mai 1837. Auf den Lob des Königs Murat componirte er eine Cantate, deren Gemplate aber nachher von der neapol, Polizei weggenommen wurden. 3. drang tiefer als feine jüngern Beitgenoffen in bas Befen des Gefangs ein, daber wahre Ganger feine Berte fcapen und fie wegen ihres ausbrucksvollen Gefangs gern vortragen.

Bingg (Abrian), Aupferftecher, geb. zu St.-Gallen 24. April 1734, bildete fich unter 28ille zu Paris zum Aupferftecher aus und nahm jene reinliche Beichnung an, bie alle feine DerverI

ŀ

Į

t

۱

۱

ŧ

į

ĩ

I

t

I

I

t

ł

bringungen so gefällig macht. Im J. 1766 wurde er Lehrer an ber Aunstatademie ju Dresben, und eine Menge Landschaften in allen Größen beweist, wie sehr er in den Charatter der Gegenden, wo er nun lebte, eingedrungen. Borzüglich gesielen seine Ansüchten mit radirten Umrissen, wo er nun lebte, eingedrungen. Borzüglich gesielen seine Ansüchten mit radirten Umrissen, wo er nun lebte, eingedrungen. Borzüglich gesielen seine Ansüchten mit radirten Umrissen, wo er nun lebte, eingedrungen. Borzüglich gesielen seine Ansüchten mit radirten Umrissen und eine glückliche Anordnung der Vorgründe sich auszeichnen. Ein sehr steisiger Mann, trieb er mit feinen Landschaften ein sehr einträgliches Geschäft. Da bei ihm Alles klar und mit dem hellsten Sonnenschein beleuchtet daliegt, so werden seine Blätter in den Schulen noch immer mit dem bessen besteucht, obgleich von einer tiefern Bedeutung der Landschaft bei ihm teine Ahnung ist. Eine vollständige Sammlung seiner Werte erschien in Leipzig 1804—6. Sein "Zeichenbuch" in drei Heften ist in Originalabdrücken sett ziemlich settet. Mit seinem Landsmann und Freunde Ant. Graff (s. d.) lebte er in schweizerischer herzlichteit verbunden und starb 26. Mai 1816.

Bint, Opianter ober Opelter beißt ein technisch außerft wichtiges Detall von blaulichweißer garbe und blätterig-froftallinischem Bruch, das, an ber Luft rafc anlaufend und fich mit einer weißlichgrauen Drydfcicht bededend, ein fpec. Gewicht = 7 hat und bei 360° C. fcmelgbar, in ber Ralte und Sige fprobe, nur bei 120 - 150° bammerbar und bann auch bes Balgens ju Blech und bes Biehens zu Draht fähig, in großer hise flüchtig und vollständig deftillirbar ift. In Sauren loft fich bas Bint leicht auf unter Berfesung des mit der Saure verbundenen 28affers und Entwidelung von Bafferftoffgas, baber feine Anwendung in den Platinfeuerzeugen u. f. w. Beim Erhigen an der Luft verbrennt es zu einem weißen, in leichten Floden umberfliegenden Dryd (Beißes Richts, Lana philosophica), welches theils in der Medicin, besonders ju Augenfalben, theils ju Emailfarben und in der Porzellanmalerei, theils ftatt des Bleiweißes unter dem Ramen Bintweis als Unftrichfarbeu. f. w. benust wird. Das unreine Bintoryd führt ben Ramen Tutia. Die Berbindung bes Bintoryds mit Schwefelfaure, ber Bintvitriol, welcher auch natürlich vortommt und durch Röften des natürlichen Schwefelzints (Sintblende) und Auslaugen ber geröfteten Daffe bargestellt werben tann, wird nur wenig in ber Debicin, Beugdruckerei u. f. w. angewendet ; im reinen Buftande bildet es farblofe Kryftalle. Das Chlorgint ober falgfauere Zinkorph, das man durch Auflösen von Zink in Salgfäure und Berdampfen der Flüffigfeit erhält, wird zum Conferviren des Dolzes und anftatt der engl. Schwefelfaure in den Gewerben häufig angewendet. Das Zink kommt in der Ratur nicht gediegen, fondern entweder als Galmei (tohlenfaueres und tiefelfaueres Bintoryb) ober als Blende (Ochwefelgint) vor. Besonders aus ersterm wird es (namentlich in Schlefien und in Belgien) gewonnen, indem man bas Erz in Deftillirapparaten mit Rohle erhist, wobei bas Bint in die talt gehaltenen Vorlagen überbeftillirt. Reuerdings fängt man auch an, die Blende im Großen auf Darftellung von Bint zu benugen. Das Bint tommt theils in Bloden, theils in gewalzten Blechen, felten in Drag. ten in ben handel. Man braucht Bintblech jum Dachdeden, ju Dachrinnen, Bafferbehältern u. f. w., ferner jum Guf von Statuetten, architettonifchen Bergierungen u. f. w.; Bintbrast zu Metallgeflechten, zum Anbinden von Bäumen u. f. w., in der Chemie zur Entwickelung von Bafferstoffgas mittels verdünnter Schwefelfäure. Begen feiner elettropolitiven Eigenschaft ift es endlich das gewöhnlichfte positive Element aller galvanischen Batterien, mobei es allmalig aufgelöft und in Binkvitriol verwandelt wird. Auf feiner elektropositiven Befcaffenheit beruht auch bie Eigenschaft bes Binte, andere weniger positive Detalle, mit denen es in Beruhrung fteht, vor bem Angegriffenwerben durch Gaure u. f. w. zu fcugen. Das fogenannte Galvanifiren der Metalle ift eine Anwendung diefes Sages, der aber nur richtig ift, folange es fich um völlige Eintauchung des ju fcugenden Metalls in die angreifende Fluffigteit handelt. So werden allerdings Schiffsbeschläge von Eifen burch Befestigung mit Zinfnägeln und Berbindung mit kleinen Zinkplatten confervirt. Dagegen kann die Anwendung von Binknägeln auf Dachbededungen von Eifen nicht denfelben Effect haben. Das fogenannte Galvanifiren eiferner Bleche, Drahte und Gerathe, wie es jest überall ausgeführt wird, ift weiter nichts als ein bunnes Berginken und hilft auch nur, folange ber Binkubergug gang ift. Jedenfalls ift aber durch die Einführung des Bints zum Uberziehen eiferner Gegenstände ftatt des Berzinnens ein wichtiger technifcher Fortichritt geschehen, ba man vergintte Bleche, Drabte, Nägel u. f. m. von Eifen gang ebenso anwenden tann, als wenn fie gang von Bint waren. Die Ausführung des Berginkens ift jedoch wegen des höhern Schmelzpunktes des Binks fchwieriger als bas Berginnen. Sehr wichtig endlich ift bas Bint durch feine Anwendung ju Legirungen mit andern Detallen; am michtigften find bie Legirungen mit Rupfer, beren Farbe und andere Eigenschaften 34 *

von bem Berhältniffe beiber Metalle abhängen; man unterfcheidet vorzüglich Meffing (f. d.) ober Gelbguß und Tombad (f. d.) oder Nothguß. Rupfer, Bint und Binn geben Bronze (f. d.), Rupfer, Bint und Nickel Argentan (f. d.) oder Neufilber. Das beste und reinste täufliche Bint ist das schlessische boch ist es auch noch nicht chemisch rein. Schleften producirt allein nahe an 200000 Ctr. Bint. Nächstem ist Belgien (Lüttich) die Hauptgegend für Bintproduction. Beniger, namentlich aber unreineres Bint liefert England, noch weniger.Rarnten, Graubündten u. [.m.

Rinke

Binke (ital. cornetto, franz. cornet à bouquin) hieß ein früher gebräuchliches, aus horn oder holz verfertigtes, zuweilen mit Leber überzogenes, mit sieben Löchern versehenes Blasinstrument, ohne Stürze mit einem Mundstück, der Trompete ähnlich, und nicht ganz zwei fuß lang. Es wurde besonders gebraucht, um bei Chören die Partien zu dirigiren und den Discant der Posaunen zu verstärken. Der Umfang des gewöhnlichen Zinken reichte vom kleinen a bis zum drei mal gestrüchenen o. Die gekrümmte Zinke hatte beinahe die Figur eines großen lateinischen S. Die Stadtpfeiser hießen davon sonst folk Stadtzinkenisten. Bei den Drgeln heißen Sinken die Pfeisen, welche den Ton dies Blasinstruments nachahmen und zum Scharrwerke gehören.

Binteifen (Joh. Bilh.), beutscher Geschichtichreiber, geb. 11. April 1803 ju Altenburg, wo fein Bater, Rarl Rub. 3., 1816 als Geh. Rammerrath ftarb, besuchte 1818—23 das Gymnafium feiner Baterstadt, widmete sich hierauf zu Jena erst der Theologie, neigte sich aber bald ausschließlich historischen Studien zu, die er nach feiner Promotion 1826 zwei Jahre lang in Göttingen fortfeste. Im J. 1829 nach Dresden übergesiedelt, beschäftigte ihn hier, wie auch nachher in München, wo er nach der Rücktehr von einer größern Reife feinen Aufenthalt genommen hatte, befonders die "Geschichte Griechenlands" (Bd. 1, Lpj. 1832). Behufs der "Gefchichte des osman. Reichs in Europa" (Bd. 1 und 2, Hamb. und Gotha 1840 — 54), deren Bearbeitung ihm F. Perthes übertragen hatte, begab fich 3. 1833 nach Paris, wo er fich langere Beit auch mit Vorschungen über franz. Geschichte, besonders die Französische Revolution beschäftigte und babei auch vielfach Gelegenheit fand, die politischen Berhältnisse unter der Sulimonarchie näher kennen zu lernen. Nachdem er 1834 einen Ruf als Professor der Geschichte nach Athen abgelehnt hatte, ging er 1840 als Dberredacteur der "Preußischen Staatszeitung" nach Berlin. Dhyleich er im März 1848 um feine Entlaffung nachsuchte, ward ihm diefelbe boch nicht gewährt, fondern 8. im Gegentheil damit beauftragt, die "Preußifche Staatszeitung" in ein den veränderten Berhältniffen entsprechendes Regierungeblatt umzugestalten. Die Redaction des auf diese Weise ins Leben getretenen "Preußischen Staatsanzeiger" leitete 3. noch bis Mitte 1851, wo er aus dem preuß. Staatsdienste ausschied. Seitdem wieder feinen früher begonnenen hiftorischen Arbeiten zugewendet, veröffentlichte er außer einigen Beinern Arbeiten (3. B. für Raumer's "hiftorifches Lafchenbuch") "Der Jatobinerclub. Ein Beitrag zur Gefcichte der Parteien und der politischen Sitten im Revolutionszeitalter" (2 Bde., Berl. 1852 -53) und "Drei Dentichriften über die oriental. Frage" (Gotha 1854). Schon früher hatte er bie "Geschichte der griech. Revolution" (2 Bbe., 2pz. 1840) herausgegeben. Rächt ber Fortfegung ber "Befchichte des osman. Reichs", ju welcher ihm reiches, noch wenig ober gar nicht benustes Material au Gebote fteht, ift 3. auch mit den Borrbeitaen au einer Geschichte Griechenlands feit dem 13. Jahrh. bis zur griech. Revolution beschäftigt.

Binkgref (Jul. Wilh.), beutscher Dichter, wurde 3. Juni 1591 zu heidelberg geboren und fudirte daselbst die Rechte unter ber Leitung seines gelehrten Baters. Rach dem Lode desselben machte er seit 1611 eine fünfjährige Reise durch die Schweiz, Frankreich, England und die Riederlande. Während des Dreißigsährigen Kriegs bekleidete er verschiedene Amter in heidelberg, Kreuznach und Alzei; doch hatte er auch das Ungemach des Kriegs mehrsach zu empfinden. Er starb schon 1. Nov. 1635 zu St.-Goar an der Peft. Als sprischer Dichter neigte er sich der kräftigen, volksmäßigen Weise G. R. Weckherlin's (s.) zu, doch hatte auch Opis schon Einflus auf ihn; am höchsten steht sein "Soldatenlob" (Ftf. 1632), eine Nachahmung des Aprräus. Sein hauptwerk sind die "Deutschen Apophthegmata, das ist der Deutschen kluge Sprücke" (2 Bde., Strasb. 1626—31 und öster), eine Sammlung vom höchsten Berthe für deutsche Sitten- und Boltsgeschichte; eine umfassen Auswahl aus denselben besorgte Suttenstein (Manh. 1835). Eine Auswahl seiner Dichtungen besindet sich in 2B. Müller's "Bibliothed beutscher Dichter des 17. Jahrh." (Bb. 7).

Binkographie heißt im engern Sinne die Anwendung des ginks statt der Aupfer-, Stahlund Steinplatten zum Stich. Da indes der gink nicht allein jede Manier gestattet, welche bisher auf Stein und andern Metallen geübt wurde, sondern noch viele gute Eigenthumlichkeiten für künstlerische Behandlung hat, so ist die Zinkographie weniger als stellvertretendes Berfahren, sondern als eine selbständige Bervielfältigungsart zu betrachten. Der Ersinder derselben war H. 2B. Eberhard, der 1804 und 1805 die ersten Bersuche in Magdeburg zeigte. 3m J. 1815 gelangen ihm die chemische Feder- und Areidezeichnung, worauf er 1822 in der deutschen Ausgabe der "Alterthümer von Athen" von Stuart und Revett und in mehren andern Werten das Zint anwendete. Bgl. Eberhard, "Über Zintographie" (Rürnb. 1831).

Rinn

Binn, ein ichon lange betanntes, fast filberweißes, fehr weiches, hämmer- und strectbares, beim Biegen fnirfchendes, bei 230° fcmelgendes, erft in febr hoben Sigegraden fluchtiges, an der Luft langfam anlaufendes Metall von 7,5 specifischem Gewicht, tommt in der Ratur nie rein, fondern ftets in der Form des froftallifirten Drobs (Binnftein ober Binngraupen) vor, welches fich, meift in deutlichen 3willingstryftallen (3wittern) in granitischen Gefteinen flodförmig (baher Switterstock) eingelagert, im fächf.-böhm. Erzgebirge, in Cornwallis und in Oftindien (Malatta und Banta) vorfindet und an diesen Orten durch Röftung und Verschmelzung ber Erze mit Kohle in Schachtöfen, wobei man gewöhnlich Arfenik als Rebenproduct in Giftfängen sammelt, gewonnen wird. Zuweilen muß bas Zinnerz, wo es sich in dem durch Berfegung zinnführender Gesteine erhaltenen Sande vorfindet, durch Dafchen in fogenannten Seifenwerken erst vom Sande getrennt werden. Das reinste Zinn ist das Banka- und Malaktazinn; engl. Binn ift meift eifenhaltig, fachf. Binn wismuthhaltig; Banta liefert jährlich 70000, England über 100000, Sachfen 2500 Ctr. Binn. Da bas Binn von ben ichwächern Säuren nur wenig angegriffen wird, so ift es besonders für hausgeräthe wichtig und eignet fic bazu ganz besonders durch die Leichtigkeit, mit der es sich in jede Form gießen läßt, und durch feine filberähnliche Farbe. Bis in die neuere Zeit waren aus Zinn gegoffene Leller, Schuffeln, Rrüge u. f. w. bas gewöhnlichste hausgeräth ; boch ift mit der fleigenden Billigteit und Eleganz der irdenen Geschirre der Gebrauch des Zinns zu diesem Zwecke immer seltener geworden und die Sinngieferei beschräntt fich noch auf menige Gegenstände. Dagegen wird bas Binn noch häufig benust, um die innere Fläche tupferner und eiferner Geräthe, welche mit Flüffigkeiten in Berührung tommen, ju fougen; auch fur andere 3wede, wo es an der Luft nicht roften foll u. f. m., verginnt man das Eifenblech, welches dann Beißblech heißt. Das Berginnen des Eifenblechs, in neuester Zeit durch das Berginten zum Theil ersest, geschieht in besondern Beisblechhutten durch Eintauchen des durch Saure gereinigten Blechs in geschmolzenes Zinn. Berzinnte Blechgefäße werden meist aus Weisblechtafeln gefertigt, doch fängt man neuerdings auch an, wie bei tupfernen Geräthen, biefelben unverzinnt zu fertigen und dann erft inwendig zu verginnen. Dan benust ferner das Binn in Geftalt ganz bunner, gewalzter und mit hammern fein ausgeschlagener Bleche, fogenannter Binnfolie (f. Stanniol), theils zu Berzierungen aller Art, auch in gefärbtem Buftande, theils unter gleichzeitiger Anwendung von-Quedfilber, wodurch ein glanzendes Amalgam entsteht, zum Belegen der Spiegel. Binnfoliehammer befinden sich besonders in der Umgebung von Nürnberg und Erlangen. Mit Blei in verschiedenen Berhältniffen legirt, gibt das Binn leichtflüffige Legirungen, welche als Schnellloth von den Rlempnern zum göthen der Weißblechmaaren angewendet werden. Mit Rupfer und gint zufammen gibt das Binn Bronze (f. d.). In fehr dünnen Blättchen führt eine Legirung des Bints mit bem Binn ben Namen Ochlagfilber ober unechtes Gilber. Binn, mit geringen Quantitaten von Rupfer, Antimon und Bismuth legirt, bildet das häufig zu Löffeln u. f. w. verarbeitete Compositionsmetall. Eigenthümlich ist die frystallinische Structur, welche bas Binn felbft in bunnen Uberzügen beim Erfalten annimmt und welche beim Anbeigen der Dberfläche in eigenthumlichen Figuren fichtbar wird, welche ben fogenannten metallmohr bilden, der feit 1814 nach Allard's Entbedung zur Berzierung von Beigblechwaaren benust wird. Eine Auflösung von Zinn in Salzfäure bildet das sogenante Binnfalz, als Beize in der Färberei, besonders ber Cochenillefärberei auf Seide vielfach benust. Eine Auflösung von Binn in Ronigswaffer führt ben Ramen Phyfit; man wendet fie ebenfalls häufig in der Farberei an. Eine Berbindung diefer Löfung mit Galmiak wird unter dem Ramen Pinkfals in der Rattunbruckerei als Beize benust. Versest man eine Lösung dieses Zinnfalzes mit Goldauflösung, fo entsteht ein rother Niederschlag, der für Glas - und Porzellanmalerei nicht unwichtige Caffus'foe Golbpurpur. Auch in der Chemie wird das Zinnfals als Reductionsmittel benugt. Mit Gauerstoff gibt das Binn zwei Drybe, von benen bas höhere, Binnoryd ober Binnafde, als Polirmittel und zur Darfiellung von Email, in der Glasmalerei, als Glasur u. f. w. Anwendung findet. Die fünftlich dargeftellte Verbindung bes Binns mit Schwefel hat eigenthumlichen Goldglanz und ift als Muffvgold befannt. Sie wird zum Bronziren von Sppsfiguren, Papier, Holz u. f. w., zur Berfertigung unechten Goldpapiers u. f. w. benust.

Binna, eine Stadt im juterbogter Kreise des preuß. Regierungebegirts Potsbam, mit 1820 E., die Lein-, Bollen- und Baumwollenweberei treiben, hatte im Mittelalter ein reiches Mofter, in welchem 1449 der langjährige Streit zwischen Aurbrandenburg und dem Erzbisthum Magdeburg durch einen Vertrag geschlichtet wurde und 1667 die Vereinigung zwischen Kursachsen und Kurbrandenburg wegen eines gemeinschaftlichen Münzfußes zu Stande tam, der nach der Stadt der Innaische Münzfuß heißt.

Binne heißt im Algemeinen ein flaches Dach ober die Einfaffung deffelben. Binnen nennt man dann auch im engern Sinne ben oberften Theil einer Vertheidigungsmauer, die, mit Echiefscharten durchbrochen ober auf Kragsteinen ruhend, einige Fuß hervorragt und hurch die Dffnungen zwischen ben Kragsteinen Gelegenheit gibt, ben untern Theil der Mauer zu beschiefen.

Jinnober, die bekannte rothe Farbe, findet sich schon fertig gebildet im Mineralreiche in rothen derben Maffen oder in durchsichtigen rothen Arystallen und kommt als Bergzinnober fein gemahlen in den Handel. Eine große Menge Zinnober bereitet man aber künstlich, indem man die Bestandtheile dessellten, Quecksilber und Schwefel, miteinander verdindet. Man erhält ihn entweder, indem man Quecksilber und Schwefel innig mengt und das entstandene schwarze Pulver in eisernen Gefäßen bei mäßigem Feuer die zum Schmelzen und das entstandene schwarze fäßen stärker erhist; die sublimirte Masse gibt nach dem Zerreiben den präparirten Zinnober. Ober man bereitet den Zinnober auf nassen Bege, indem man eine Lösung von Schwefeltalium (Schwefelleber) auf das schwarze Pulver, das man durch Mischen von Quecksilber mit Schwefel erhält, einwirken läßt, wodurch es sehr das in Zinnober übergeht. Man verwendet den Zinnober als Malerfarbe zur Bereitung von rother Druckfarbe, Siegellac u. dgl. Er ist nicht selten mit billigern Substanzen von ähnlicher Farbe, wie Ziegelmehl, Mennige u. s., verfällcht.

Zins (vom lat. consus) ist ein sehr umfassender Name für Abgaben in Gelb und Naturalien mancherlei Art. Man unterscheidet : 1) Zinsen von Geldcapitalien (usuras). Dergleiden können sowol in Bolge eines Bersprechens, wo sie wol geringer, aber nicht höher als der gesegliche Binsfuß fein dürfen (f. 28ucher), als auch bann gefodert werden, wenn ber Schuldner nicht zur gehörigen Zeit gezahlt hat (Berzugszinfen). Zinfen follen nach röm. Recht auf einmal nicht über ben Betrag des Capitals genommen, auch nicht Zinsen von Zinsen (Anatocismus) berechnet werden. Doch ift das lestere den Kaufleuten erlaubt, indem fie die Summe, welche ber Eine bei dem Rechnungsabichluf an den Andern gutbehält (saldo), als neuen baaren Borfchuß in der nächsten Rechnung vortragen und sich nun davon die üblichen Binfen berechnen. (O. Sinfen.) 2) Zins von einer gemietheten oder gepachteten Sache. (S. Miethver trag.) 3) Grundzinfen ober Abgaben von Grundstücken an einen Zinsherrn. hier gibt es fehr verschiedene Falle. Ein Theil der Grundzinsen ist durch unablöslich gegebenes Darlehn æ fauft, oder auch ein Theil des Raufgeldes, welches beim Erwerb der Grundflude darauf stehen geblieben ift (consus constitutivi und reservati), was, wenn der Berkauf mit vollem Eigenthumsrecht geschenen ift, in der Wirtung Eins ift. Dergleichen Grundftude (bona censitica oder ichlechte ginsguter) befinden fich im vollen freien Eigenthum des ginsmanns ; der ginsherr hat davon nichts als feinen Zins zu fodern, hat, wenn jener rückftändig bleibt, deshalb nur eine gewöhnliche Klage, nicht aber bas Recht, den ginsmann feines Guts zu entfegen ; auch bedarf es nicht der Einwilligung ber Zinsherren bei Beräußerungen des Grundstücks. In anders Fällen aber behält sich der Grundherr das Eigenthum vor und gibt dem Zinsmann nur ein erbliches Rusungsrecht gegen jährliche Abgaben, fobas diefer nichts Eigenes hat als diefes Colonatrecht und fein in dem Gute stedendes bewegliches Vermögen und auch dieses Beides wur mit bedeutenden Einschränkungen. Berkaufen kann er diefes Colonatrecht nicht an einen Dritten, und auch unter den Kindern des Meiers hat der Grundherr die Wahl. Bas der Reier auf bem Gute erwirbt, muß er zur Befferung deffelben anwenden ; daher darf er den aus dem Gute weggehenden Kindern nur eine bestimmte Summe geben. Bleibt ber Zinsmann Abgaben foubig ober geräch er in Bermögensverfall, fo wird ihm bas Gut genommen. (G. Abmeierungsrecht.) Zwischen biefen beiden Arten von Grundzinfen liegen noch andere Erbzinsgüter mit mancherlei Ramen und fehr verschiedener Bestimmung ihrer Rechte, wobei aber beide Theik, der Grundherr und der Colon, ein wahres Eigenthum am Gute haben. (S. Erbzins.) Berfchieden von diefen Eigenthumsverhältniffen find noch die Rechte, welche fich nicht auf eine Grundherrlichteit, fondern auf die Gerichteherrlichteit gründen und wo auch Binfen, 3. B. Binthuhner von jedem Rauchfang, als Schusgelb, vortommen. Für welches diefer Berhaltniffe die Bermuthung fpreche, laft fich im Allgemeinen gar nicht und felbft in einem und demfelben BeĽ

Ł

í

ß

I

5

girte nur mit großer Unficherheit angeben, ba die verfchiedenen Entfichungsarten und Kormen bicht nebeneinander gefunden werben. Go viel ift aber gewiß, bag die Dachtigern auch bier ftets im Bortheil gewefen find, und bag weit öfter bie Rechte bes Binsherrn weiter ausgebeint, als umgetehrt burch die Binsleute geschmälert murben. Aus gewöhnlichen Gerichtsherren wurben Grundherren, aus Binsberren Eigenthumer ; ichlechte Binsguter wurden in Erbgins- und Meiergüter verwandelt und freie Zinsleute frohnpflichtig gemacht und bis zur Leibeigenschaft berabgebrückt. Der umgekehrte Gang der Dinge ift fehr felten gewesen.

Zinsen heift in der heutigen Rationalökonomie der Preis der Capitalnugungen, sowol bei ftebenden (Diethgins) wie bei umlaufenden, zumal Gelbcapitalien (Intereffen). Der Gigenthumer verlangt einen Bins zum Theil als Entschädigung für die Abnutung, Gefahr u. f. 10., welche fein Capital in fremder Dand ju beftehen hat, dann aber auch für ben Rugen beffelben, welchen er inzwischen entbehrt. Denten wir uns den Bins als Bruchtheil bes Capitals felbft, fo heißt das Berhältnis zwischen beiben Größen Sinsfuß, ber am liebsten in Procenten ausgebrudt wird und zwar je für ein Jahr. Innerhalb deffelben vollswirthichaftlichen Gebiets trachten die verschiedenartigen Capitalverwendungen regelmäßig nach einem gleichen Binsfuße, wobei man freilich die Rusung eines Capitals nicht mit deffen partieller Biedererstattung verwechfeln darf, alfo namentlich einer höhern Affecuranzprämie bei fehr gewagten Unternehmungen. Die Döhe des Binsfußes wird burch das Berhaltnis zwischen Angebot und Rachfrage von Capitalien bedingt. Er ift daher am höchsten in armen Ländern, wie denen des Mittelalters, Rufland, auch rechtsunfichern Ländern, wie Dftindien, China u. f. w.; ferner in Ländern, die ungewöhnlich rasch emporblühen, also eine schnell wachsende Rachtrage nach Capital enthalten, wie Rordamerita. Am niedrigften fleht ber ginsfuß in reichen Ländern, die teine rechte Gelegenheit mehr haben, ihren Aderbau, Absas u. f. w. zu erweitern, wie g. B. Holland ichon feit dem Anfange des 18. Jahrh. Solche Länder haben immer ein startes Berlangen, in andern Gegenden mit höherm Binsfuße Darlehen ju geben. Im Mittelalter war das Binenehmen durch die tanonifchen Gefese verboten, hauptfächlich weil man die wirkliche Productivität der Capitalien verfannte. Damals wurde jeder Zins mit dem Ramen Bucher (f. b.) gebrandmartt, mahrend man heutzutage in den meiften Landern nur diejenigen ginscontracte fo nennt, welche bas gefeslich erlaubte Maximum ber Binfen überfchreiten. Bon folchen obrigteitlichen ginstaren gilt Daffelbe, was von Taren (f. b.) überhaupt. Die wirflich freie Concurrenz wird die rechte, für jeden einzelnen gall billige Zinshöhe am ficherften finden.

Ziuszahl (Römer Sinszahl), f. Indiction. Zinzendorf (Nitol. Ludw., Graf von), der Stifter der Brüdergemeine (f. d.), geb. 28. Mai 1700 zu Dresden, wurde nach dem frühen Lobe feines Baters, der turfächf. Conferenzminister war, in der Laufis in dem haufe feiner frommen und gelehrten Grosmutter, einer Frau von Bersborf, erzogen. Seine Jugend fiel in die Zeit der Pietisten. Dies und ber Umstand, das Spener oft in das haus der Frau von Gersborf tam, den jungen 8. jah und einfege nete, trug nebft ben Andachtbubungen, bie täglich im haufe gehalten wurden, viel bei, in bem lebhaften Knaben eine zwar innige, aber boch auch unklare Frömmigkeit zu begründen. Diefe Stimmung wurde bei ihm noch erhöht, als er 1710 in bas Pabagogium ju halle unter Frande's besondere Aufficht tam. Ochon in Salle ftiftete er einen myftischen Drben "vom Senftorn". Auch als er nachmals 1716 bie Universitär ju Bittenberg besuchte, blieb er bei feiner frühern Denkart. Beim Jubiläum der Reformation 1717 fchloß er sich ein und betrauerte den Berfall der Kirche durch gaften und Beinen. Er verließ 1719 Bittenberg und machte eine Reife nach Solland, Frantreich und ber Schweiz, bie er unter bem Litel "Attici Ballfahrt durch die Belt" beschrieb. - Nach der Rücktehr wurde er 1721 als Hofrath bei der Landesregierung in Dresden angestellt, legte aber diese Stelle 1727 nieder, nachdem er schen während feiner Anstellung fich viel mit Theologie beschäftigt und häufige Andachtsübungen gehalten hatte. Er war feit 1722 mit einer Grafin Reuf von Ebersborf vermählt und hatte in demfelben Johre einigen der Religion wegen ausgewanderten Rährifchen Brüdern erlaubt, fic auf feinem Gute Berthelsborf in der Dberlaufis anzusiedeln. Die neue Colonie erhielt 1724 den Namen Herrnhut (f. d.). 3. faßte nun den Borfas, durch Umformung der Brüderfirche eine besondere tirchliche Gemeinde für lebendiges prattisches Christenthum zu ftiften, fand joboch dabei nicht nur viele Gegner, fondern wurde auch durch die Anlegung ber Colonis felbst in große Berdrieflichteiten verwidelt. Doch lief er fich durch nichts von feinem Borhaben abwendig machen. Im J. 1734 ging er unter angenommenem Ramen nach Stralfund, ließ fich dort als Canbibat der Theologie reaminiren und bann in Lübingen in ben geiftlichen Stand auf-

nehmen. Er unternahm Reisen in die verschiedensten Länder, um die Elieder teiner Gemeinde. von welcher bereits Miffionen ausgingen, zu vermehren; aber nicht überall fand er gunftige Aufnahme. Aus feinem Baterlande wurde er 1738 durch ein landesherrliches Refeript wegen feiner "Neuerungen, Conventitel, gefährlichen Principien, durch welche die obrigkeitliche Autorität hintangefest und ber öffentliche Gottesbienft verachtet werde", verwiefen; doch wurde bas Refeript 1747 jurudgenommen. 3. batte fich inzwischen in Berlin zum Bilchof der mabrifchen Rirche einweihen laffen, wo er auch eine Beit lang Privatandachten in feiner Bohnung bidt, die fehr besucht wurden. 3m 3. 1739 fcbrieb er eine Art Ratechismus : "Das gute Bort bes Herrn"; bann machte er eine Reife nach den Infeln St.-Thomas und Ste.-Croix, wo bereits von der Brüdergemeine Miffionen errichtet waren, um diese vollständiger einzurichten. Ju gleicher Abstücht reifte er 1741 nach Nordamerika, wohin ihn feine 16jährige Lochter begleitete. Bier suchte er auch unter den Indianern seine Gemeinde auszubreiten. Auf seinen Reisen war er nächft den öffentlichen Borträgen, die er hielt, fast unablässig mit Correspondenzen und Bucherschreiben beschäftigt. Er fcrieb über 100 Bücher. Man finbet in denselben nicht felten berrliche Stellen, aber auch viele verkehrte Ansichten und anstößige Außerungen, wozu ihn feine Phantafie und das Streben, originell zu scheinen, verbunden mit Mangel an Geschmad, verleiteten. Ramentlich find manche feiner Lieber, bie noch unverändert im alten Gefangbuche ber Brüdergemeine flehen, voll (pielender, zweideutiger Ausdrücke; nicht minder anflößig war feine Lehre vom sogenannten Mutteramte des Seiligen Geistes. Er fühlte jedoch in spätern Jahren felbst das nachtheilige diefer Berirrungen und bot alle Kraft feines Geistes auf, feine Gemeinde auf einen beffern Beg ju leiten. Als er 1743 nach Europa jurudgetehrt, machte er eine Reise nach Livland, wo sich bereits Glieder seiner Gemeinde befanden ; der weitere Eingang in Rußland wurde ihm jedoch auf faiferl. Befehl untersagt. Dann ging er nach holland und England, hielt fich in lesterm Lande länger als vier Jahre auf und hatte die Befriedigung, neue Miffionen in andern Belttheilen, J. B. in Offindien, ju Trankebar u. f. w., entfichen ju feben. Rach fo vielen Banderungen vermählte er fich zum zweiten male mit Anna Ritfcmann, die 1725 mit ihren Altern aus Mabren getommen und viele Jahre Altefte der ledigen Schweftern zu herrnhut gewesen war. Er ftarb 9. Mai 1760 zu herrnhut. Bgl. Spangenberg, "Leben bes Grafen von 3." (8 Thle., Barby 1772-75), woraus Reichel (Lpg. 1790) und Duvernois (Barby 1793) Auszüge gellefert haben; J. G. Müller's Schilderung 3.'s in den "Betenntniffen mertwürdiger Danner" (Bb. 3); Barnhagen von Enfe, "Leben des Grafen von 8." in feinen "Dentmalen" (Bb. 5, Berl. 1830). Seine "Seiftlichen Gebichte" fammelte und fictete Alb. Anapp (Stuttg. 1845).

Bion, Berg Sion ist der Name des Hügels, auf welchem der führvestiliche Theil Jerufalens, die Davidsstadt oder Oberstadt mit der Burg David's lag. Jest gehört nur die nördliche hälfte deffelben zur Stadt, sodaß die Stadtmauer quer über den hügel läuft. (S. Jerufalem.) Unf der Best- und noch mehr auf der Südseite fällt er schroff in das Thal Hinnom ab dis zu einer Liefe von 300 F. Bei den Propheten und Dichtern des Alten Testaments steht Zion gewöhnlich in weiterer Bedeutung für ganz Jerusalem (auch Tochter Sion, nach einer poetischen Prosoposöle), besonders in Beziehung auf den Tempel, daher auch Gottes heiliger Berg.

Bippe ober Gingbroffel (Turdus musicus), eine Art der Droffeln (f. b.), die in Deutschland als Bug-, in Sudeuropa als Standbogel auftritt. Sie ist auf dem Rücken olivengrün gefärbt, am Bauche gelblichweiß mit ichwarzbraumen Flecken. Bur Rahrung dienen ihr Budmer und Insekten; wegen ihres trefflichen Gesangs wird sie nicht felten in Käsigen gehalten.

Bips, ein Comitat des taschauer Districts des Königreichs Ungarn, früher eine eigene Grafschaft, hat ein Areal von 66 D.M., ist sebr gedirgig und raub, aber gut bewässert durch den Poprad, hernad, Dunajeş u. s. Sie erzeugt Getreide, aber nicht in ausreichender Menge, Rachs, hülsenfrüchte, hoppfen und in den südlichen Thälern auch Obst, hat viel Hornvich, Schafe und jagdbare Thiere, darunter selbst Steinböcke, Gemsen, Wölfe und Bären, ferner etwas Gold, Aupfer, Eisen und andere Metalle. Die Zahl der größerntheils tath. Einwohner belief sich 1851 auf 169547. Sie sind theils Slowaken, theils Deutsche und wegen ihres Fleißes und three Betriebsamkeit sehr bekannt und beliebt. haupterwerdeszweige sind Ackerbau und Biegzucht, Bergbau, Fertigung von Leinwand, Leder und Töpferwaaren, sowie nicht unbedeutender Dandel. Das Land tam wahrscheinlich schon im 12. Jahrb, von Polen an Ungarn; Raise Biladislaw Jagello. Polen blieb nun im Besis der Grass fie bei der ersten Theilum Polens an Ditreich stel. Die 16 Stofer Aronstädte oder Kronsschen bildeten frührer einen befondern Bezirt, find aber jest bem Comitat völlig einverleibt. Das Comitat zerfällt in fieben Stuhlgerichtsbezirte. Es hat feinen Ramen von dem jest verfallenen, auf einem boben Berg gelegenen Sipferfolof ober Bipferhaus, ungar. Szepes-Var. Diefem gegenüber liegt auf einem andern Berge bas Bipfer Capitel, beftebend aus ber uralten goth. Rathebrale, ber bifcoflicen Refidenz, bem Seminar und iconen Bohnungen ber Domherren. Die hauptstadt ift Leutfcau (f. b.). Erwähnenswerth find außerdem die Stadte Resmart ober Rasmart (f. b.) und Schmölnis (f. b.); ferner Lublo ober Alt-Lublau, am Poprad und unweit ber galiz. Grenze, mit 2000 G., bie mit Bein und leutschauer Deth ftarten handel nach Schlefien treiben, wie auch bas 2Baffer bes 1/2 DR. entfernten, in einem tiefen Thale gelegenen Lublauer Babes ober des besuchten Sauerbrunnens von Neu-Lublau, welches 1400 G. Jählt und elegante Badeanftalten hat, weit verfendet wird; 3glo ober Reuborf, bie größte und vorzuglichfte ber 16 Kronflähte, am Hernad, mit 6000 E., Eifen-, Rupfer- und Antimonbergwerten, Rupferhammer, Blauvitriolfabrit, Spiefglanzhütte, Steingutfabrit, Leinwandweberei, Bienenzucht und Steinbruchen; Golnis, Bergfleden an ber Golnis, mit 5400 E., wichtigen Rupfer - und Eifenbergwerten, die bas befte Gifen ber Bips liefern, Drabtzieherei und Defferschmieden; bas Dorf Grof. Ochlagenborf oder Ragy-Gallot, mit 1500 E., in beffen Rabe ber befuchte Sauerbrunnen Schmerks ober bas Karpatenbad, wie auch eine Schwefelquelle und eine Kaltwafferbabeanstalt fich befinden; der Bergort Altwaffer, mit taiferl. Schmelzhutten, wo durch bas Röften der Erze monatlich 150 Pf. Quedfilber gewonnen und die filberhaltigen Aupfererze eingelöft werben.

Birbeldrüfe (glandula pinealis ober conarium), ein ziemlich in der Mitte des Gehirns liegender erbstengroßer, rundlicher Körper von fester Gehirnsubstanz, welcher in feinem Innern zuweilen eine Höhle und in feiner Substanz fandige Körnchen von derselben Zusammensezung wie Anochen enthält, beim weiblichen Geschlecht größer ist als beim männlichen und von einigen Philosophen, wie Descartes, für den Sis der Seele angeschen wurde. Man findet dieses Drgan, dessen Function noch ganz unbetannt ist, auch bei den Säugethieren, Bögeln und Amphibien, während seine Gegenwart bei den Fischen noch nicht vollständig nachgewiesen ist. Die sandigen Concremente, der Hirnand, werden nur bei dem Menschet.

Birbelnußbaum, Sirbelkiefer (Pinus Cembra), eine Art der Gattung Riefer (f. d.), oft 70—120 F. hoch, mit wulftiger, grauer Minde, icarfen, 3 F. langen, zu fünf in einer Scheide ftehenden Nadeln und ftumpfen, eiförmigen Japfen. Er wächst auf den Gebirgen Subeuropas. Die fast flügellosen, sußichmedenden Samen (Strbelnuffe), ehedem officinell, werden gegeffen, auch geben sie ein DL. Das weiche Holz liefert unter Anderm den betriebsamen Gröbenern den Stoff zu ihren mannichsaltigen Schniswaaren.

Zirkel heißt ein zur Beschreibung eines Kreifes, außerdem zur Ausmeffung gerader Linien u. f. w. dienendes 2Bertzeug. Befondere Arten von Birteln find: 1) Charniersterel, bei benen beide Schenkel durch ein Gewinde oder Charnier zusammenhängen, wie bei den gewöhnlichen, in den Reißzeugen oder geometrischen Besteden befindlichen Zirkeln. Dahin gehören auch die Bogenzirtel, bei denen mit dem einen Schentel ein Rreisbogen verbunden ift, ber burch ein Loch des andern Schenkels geht und an demfelben festgeschraubt werden tann; die Gaargirkel, bei welchen der eine Schenkel mittels einer kleinen Schraube um eine sehr geringe Weite vor- oder aurudaerudt werben tann, ohne bag man beshalb bas Ropfgewinde bes Birtels in Bewegung ju fegen braucht; endlich die Doppelgirtel mit feftem oder beweglichem Gewinde. Bei benen ber erstern Art ist in der Regel das eine Schenkelpagr doppelt so groß als das andere, folglich auch der Abstand der Schenkelspisen bei jenem doppelt fo groß als bei diefem, fodaß ein folcher Birkel zum halbiren ober Berdoppeln von gegebenen Linien gebraucht werden kann. 2) Federgirkel, bei denen beide Schenkel (von denen der eine mit einer Schraube verbunden ift, die durch ein Loch des andern geht) durch eine bogenförmige ftablerne Feder aufammenbängen. 3) Stangengirkel, bei benen beide Schenkel burch eine (metallene ober hölgerne) Stange verbunden find und fich auf derfelben verschieben, mittels Schrauben aber feststellen laffen. 4) Did-, Greifober Taftergirtel, welche bazu dienen, die Dide von Eylindern und andern Rörpern zu meffen, und deren Schenkel ftart auswärts getrümmt find. 5) Die Sohlzirtel, welche dazu bienen, ben Durchmeffer von Söhlungen zu meffen und gewöhnlich aus Schenkeln befteben, deren Enden rechtwinkelig auswärts gebogen find. 6) Mikrometerzirkel, welche ein genommenes Maß vergrößert darftellen und von fehr verschiedener Einrichtung fein können. Nur uneigentlich wird zu den Birkeln gerechnet 7) der Proportionalzirkel, aus zwei gleichen Linealen bestehend, die wie die Schentel eines Birtels miteinander verbunden und um einen Puntt beweglich find; aus diefem find auf beiden Linealen gerade Linien gezogen, welche nach verschiedenen Berhältniffen eingetheilt find und als Maßstäbe dienen. Der Gebrauch deffelben beruht auf der Lehre von der Uhnlickeit der Dreiecke.

Birfnigersee, f. Czirinigersee.

Birkonium ift ein Metall, bas mit Sauerfloff verbunden als Birkonerbe in dem Mineral Birkon sich findet. Es erscheint als ein schwarzes, beim Busammendrücken unter bem Polkoftable graphitartig aussehendes Pulver, bas sich an ber Luft weit unter ber Glübhige entzündet und ju girkonerbe verbrennt. Lestere verbindet sich mit den Säuren zu den girkonerdeslagen.

Bista (Johann), der Feldherr der Huffiten, ftammte aus einem adeligen böhm. Gefchlechte und murbe um 1360 auf einem feinen Altern gehörenden Deierhofe au Trocanow, in der jest fürftlich Schwarzenderg'schen Herrschaft Fordes (Borowany) im budweiser Areise, ber Sage nach im Freien unter einer Eiche geboren. 218 Anabe verlor er bas rechte Auge, bies aber nicht deshalb, wie man fälfchlich behanptet hat, Zista (Zizta), welches fein Gefchlechtsname war und nach ihm die Bedeutung des Einäugigen erhielt. Er kam als Page an den Hof des Königs von Böhmen, Wenzel's IV., und wurde daselbst später Kämmerer. Bon Jugend auf zeigte er viel Geiftesanlagen, aber auch einen buftern hang zur Einfamteit. guerft trat er als Rrieger auf unter ber Schar der Freiwilligen, welche aus Böhmen und Ungarn bem Deutschen Drben gegen bie Polen und Lithauer ju Sulfe zogen. hier nahm er Theil an bem Treffen bei Sannenberg, 15. Juli 1410, in welchem ber Drben, ber ichon ben Sieg errungen zu haben glaubte, eine große Niederlage erlitt; dann an Kriegen der Ungarn wider die Lürken und mit den Englandern gegen die Franzofen an der Schlacht bei Azincourt 1415. Rach feiner Rücktehr blieb er an dem Hofe bes Königs Wenzel. Das Misvergnügen eines großen Theils der böhm. Nation über das Schicklal des Huß (f. d.) und Hieronymus (f. d.) ergriff auch ihn, und ba Bengel anfing, durch feinen Bruder bestürmt, die Buffiten zu verfolgen, und fich 3. fo am hofe nicht mehr ficher fühlte, floh er nach feiner Geburtsgegend, erforfchte bort bie Gefinnungen des Boltes und tehrte bald darauf mit großen Planen wieder nach Prag juruct. Schon war hier Riklas von huffinecz an die Spise der Aufrührer getreten, und vergebens verlangte der König Bengel von den Bürgern, die Baffen auszuliefern. Da führte fie 3. 15. April 1418 bewaffnet auf das Schlof und bat den König, er wolle gnädigst die Feinde des Baterlandes nennen, gegen die bie ftets gehorfame und treue Bürgerschaft ziehen folle. Dadurch eingeschuchtert entlief Benzel bie vor ihm Erschienenen. Bon nun an galt 3. für bas haupt ber huffiten (f. b.). Bei einem Aufzuge 30. Juli 1419 traf den Priefter ber eine Proceffion abhaltenden huffiten ein Steinwurf. Alsbald flürmten sie bas Rathhaus und warfen 13 Rathsherren unter die Spieße des Boltes. König Bengel ftarb vor Schreck über diefen Borfall; fein Bruder und Nachfolger, Raiser Sigismund, hatte weder Muth noch Baffenmacht, fogleich die Regierung in Böhmen ju übernehmen, und baburch gewann 3. Beit, feine Streitträfte zu organifiren. Borfichtig genug zog er fich anfangs von Prag nach Pilfen zurud. Als jedoch Sigismund die Anhänger der neuen Lehre mit Feuer und Schwert zu verfolgen begann, traten die Huffiten zu einem Landtag zusammen, schlossen Sigismund förmlich von der Krone Böhmen aus und fcmuren, ihn nie als König anzuerkennen. Sie legten Festungen an, und g. ließ auf dem Berge Labor eine Stadt bauen, wovon die huffiten den Ramen Laboriten erhielten. Er befestigte die neue Stadt auf eine Art, die feiner Einsicht in die Kriegswiffenschaft Ehre machte. Auch schreibt man ihm den vortheilhaften Gebrauch der Bagenburg zu, durch welche er, bei ganzlichem Mangel an Reiterei, fein Fusvolt gegen die feindlichen Angriffe ficherte. In furger Beit hatte er feinen ichlecht bewaffneten und ungezügelten haufen ju einem heer gebildet, dem man nicht widerstehen zu tonnen glaubte. Einige gludliche Gefechte, die er lieferte, verschafften ihm beffere Waffen und Pferde zu einer Reiterei. Nun begann ein geregelter Rrieg gegen Raifer Sigismund, ber Böhmen von einem Ende zum andern verwüftete, weil g. gar oft dem wilden Ungestüm seines fanatischen haufens nachgeben mußte. Um Prag gegen ben Kaifer Sigismund, der mit einem großen deutschen Kreuzheer anrückte, zu vertheidigen, begab fich 3. dahin und verschanzte fich auf dem Berge Bittow. Mit 4000 M. ichlug er hier 14. Juli 1420 bie wiederholten Sturme von 30000 M. jurud, und jener Drt heift deshalb noch jest ber Bistaberg. Gelbmangel, ben ber Raifer nur zu oft fühlte, machte, bag ber gange Feldzug fruchtlos blieb. 3m 3. 1421 eroberte 3. bas Schloß zu Prag und betam baburch die vier ersten Ranonen, die seit der Ersindung des Schiefpulvers nach Böhmen getommen, in feine Gewalt. Bon biefer Beit an wurden Kanonen fowie das fleine Gewehrfeuer, welches lestere jedoch anfangs nur Abelige fich anschaffen konnten, bei ben Suffiten und bei den Deeren ihrer

Gegner gewöhnlich. 3. feste feine Streifzüge in Böhmen fort, eroberte mehre feste Städte, gewöhnlich durch Sturm, und behandelte die Befiegten mit Graufamteit. Rach bem Lobe bes Riflas von Suffiners 1421 ertannten ihn alle Suffiten als ihr Dberhaupt an, boch lief er dem Rönig von Polen bie bohm. Rrone anbieten. Durch unglaublich fcnelle Marfche tam er überall feinen Feinden zuvor. Bei ber Belagerung des Schloffes Raby verlor er durch einen Pfeilfouß auch fein zweites Auge. Jest ließ er fich bei ben Gefechten auf einem Rarren fabren, fodaß er von feinen Leuten gesehen werden konnte, und nach ber Beschreibung, die man ihm von der Gegend machte, ordnete er die Stellung des Deeres an. Er hatte eine fogenannte unüberwindliche Brüderlegion, mit welcher er gewöhnlich ben Ausgang ber Schlacht entschied. Ein beträchtliches Deer, bas Raifer Sigismund aufs neue wider ihn fcidte, fcug er bei Deutfcbrod 18. Jan. 1422 und drang in demfelben Jahre felbft in Dahren und Dftreich ein. 216 hierauf die Prager feinem Billen nicht gehorchten, demuthigte fie der blinde Deeresfürst burch mehre Niederlagen. Rur ein mal, bei Kremfier in Dahren, mußte er weichen; es war bies bas einzige mal, daß er im offenen Felde geschlagen wurde. Sigismund bot ihm endlich die Statthalterschaft von Böhmen an mit großen Vortheilen, wenn er sich für ihn erklären wolle. Bahrend ber Unterhandlungen aber überfiel ihn, als er Praibislaw im czaslauer Rreife belagerte, eine peftartige Krantheit, an welcher er 12. Dct. 1424 ftarb. Die über diefen Berluft rafenden Taboriten erstürmten die Stadt, hieben Alles nieber und verbrannten den ungludlichen Drt. 3. hatte 13 Schlachten gewonnen und in mehr als 100 Gefechten gesiegt. Von seinem Charatter, feiner Graufamteit weiß bie fpatere Gefchichte nicht Schredliches genug zu berichten; boch geht aus allen feinen hiftorisch fichergestellten Thaten hervor, das ihn eine höhere Ibee leitete und nur das Werkleug, das er zu ihrer Verwirklichung anwendete oder vielmehr anwenden mußte, ein heil- und zügellofes war. Er wurde in der Rirche zu Czaslau begraben und fein Lieblingsgewehr, ein eiferner Streitfolben, über feinem Grabmal aufgehangen. Das Grabmal felbst wurde 1623 auf kaiserlichen Befehl abgebrochen und 3.'s Gebeine fortgeschafft. Bgl. millauer, "Diplomatifch-hiftorifche Auffase über Joh. 3." (Prag 1824).

Bither heißt ein schon im frühesten Alterthume bekanntes und weit verbreitetes Gaiteninftrument, welches mit der ebenfalls gebräuchlichen und verwandten Lyra (f. d.) nicht verwechselt werden darf. Bei den Griechen bestand nämlich die Rithara aus einem Griffbret; fie war wahrscheinlich mit fünf Gaiten bezogen und wurde mit dem Plettrum (f. d.) gespielt oder gefchlagen. Die gewöhnliche Stellung derfelben war, wie wir fie auf alten Dentmälern fo oft erbliden, beim Spiele fo, daß der Steg gegen das Geficht aufrecht gefehrt war, der untere Theil aber, wo fich die beiden gebogenen Enden oder hörner vereinigten, auf dem Elnbogen des linken Arms ruhte. Daher konnte man sie nur entweder sizend oder indem man sie auf etwas aufftüste, spielen. Diejenigen, welche sie spielten, nannte man Ritharisten, und die zugleich dazu fangen, Kitharöden. Die Erfindung und den ersten Gebrauch derselben schreidt die Sage dem Amphion zu, während Andere ihren Ursprung von den Sebräern ableiten, wobei vielleicht eine Bertaufchung mit der harfe (f. d.) flattfindet. Die neuere, zum Theil noch jest in Tirol und bei den deutschen Bergleuten gebrauchliche Zither ift ein von holz flach gebautes Inftrument mit flacher Refonanzbede und Schallloch, einer ungefähr zwei Boll hohen Barge, langem hals mit Griffbret und flachem Boben. Aus der Zither der Alten find das hadebret (f. b.) und die Guitarre (f. d.) hervorgegangen.

Zittau, ehedem die dritte unter den Sechsflädten der Oberlausis, jest die volkreichste Stadt ber Areisdirection Budisson, am linken Ufer der Mandau, die unweit der Stadt in die Reise fällt, zählt 11000 C., die, mit Ausnahme von 180 Katholiken, der protest. Kirche angehören und sich von handel und Gewerbe nähren. Als hauptsächlichste handelsartikel sind zu nennen : leinene und baumwollene Hosenzeuge, Leinwand, Damast, Orleans u. s. welche in den Fabriken der Stadt und von den Webern der umliegenden Dörfer gefertigt werden. Richt unbedeutend ist ferner der Aransitohandel mit Garnen und Colonialwaaren in das nahe Böhmen. In den Vorstädten und der Umgegend sinden sich viele Bleichen und Färbereien und Mühlen, darunter eine Papier-, mehre Dl- und Schneidemühlen und zwei Eisengießereien. Die mächtigen Brauntohlenlager in der Rähe der Stadt beschäftigen gegen 1000 Menschen. Die Stadt, welche in Folge eines Vombardements durch die Offreicher 23. Juli 1757 fast ganz und gar abbrannte, ist geschmactvoll gebaut und gewährt durch ihre neun Khürme, Fabriken, freundlichen Gebäude und herrliche Umgebung einen angenehmen Anblict. Schöne Promenaden, reich an Baum- und Blumenpflanzungen, umgeben die Stadt, und zahlreiche Gärten, deren Besse einen statten handel mit Gartengewächsen und Semüchen treiben, füllen die Vorstäte. Unter ben öffentlichen Gebäuden zeichnen fich aus bas 1844 erneuerte Rathhaus, bas ichonfte in Sachfen; die 1837 erneuerte Johannisfirche mit trefflicher Orgel; die von 1757-1837 als hauptkirche benugte Rirche zu Peter und Paul mit ihrem fclanken Thurme; die Rreuglirche; bas Bollgebäube; bie Gewerbicule. 3. hat fechs Rirchen, bie fiebente, bohm. Rirche, neben ber Kirche zu Peter und Paul, steht feit 1846, in welchem Jahre sich die feit 1623 bestehende bohm. Erulantengemeinde auflöfte, leer. Die Stadt hat eine ziemlich ftarte Bibliothet mit Raturalien- und Münzfammlung und einigen Alterthumern ; feit 1584 ein Symnafium, feit 1811 ein Schullehrerfeminar und allgemeine Bürgerschule mit 16—1700 Schülern, eine mit der Freifchule verbundene Arbeits - und Industriefchule, feit 1819 eine Sonntage-, feit 1834 eine tonigl. Gewerb - nebst Baugewertenschule und feit 1854 eine von 24 Schülern besuchte tath. Schule; außerdem eine Aleinkinderbewahranstalt. Als wohlthätige Austalten find zu nennen mehre hospitäler und Krankenhäufer, barunter bas ber Innungen und eins für Dienstmädchen, Sparkaffe und Leihanstalt. Bur Stadt gehören nebst bedeutenden Balbungen 37 Dörfer mit über 50000 G., größtentheils von Beberei lebend, barunter Chersbach mit 6247, Seifhennereborf mit 5933, Groffconau mit 5398, Epbau mit 5081 E. Die Gerichtsbarteit über diefe und die Stadt ubt feit 1852 bas tonigl. Landgericht. 3. ift ber Gis ber zweiten Amtshauptmannschaft im Kreisdirectionsbezirke Budissin, eines Hauptzollamts, einer t. t. östr. 30lllegstätte, einer Staatstelegraphenstation. Durch die Löbau-Bittauer Gifenbahn ift es dem deutfchen Cifenbahnnes einverleibt. Unter feinen Umgebungen im Laufiger Gebirge find zu nennen ber durch feine Gestalt und Ruinen mertwürdige Dybin, die halb zu Sachfen und halb zu Bohmen gehörende 2450 F. hohe Laufche, welche eine weite und freie Ausficht nach Sachfen, Bobmen und Schlefien bis zu ben höchften Gipfeln bes Riefen- und Erzgebirgs gemährt, ber 2300 F. hohe hochmald, Sohnsborf mit feiner Kaltwafferheilanstalt, ben Dublfteinbruchen und den Nonnenflünzen. Bgl. Pefched, "handbuch der Gefchichte von 8." (2 Bde., Bitt. 1854-37).

Bitterfifche ober elektrifche Fifche heißen mehre Fifche, weil fie bas Bermögen befigen, Körpern, die sie unmittelbar oder mittels leitender Materie berühren, elektrische Schläge mitzutheilen. Sie bedienen fich biefer Sabigteit gang nach Belieben ju ihrer Vertheibigung und um fich ihrer Beute leichter zu bemächtigen. Die Erzeugung ber Eleftricität geschieht burch befomdere Drgane, die Honigwaben ähneln und aus mehren Schichten sechseckiger, mit Gallert, Blutgefäßen und Nerven erfüllter Zellen zufammengefest find. Der Proces icheint bem in der Bolta'schen Säule vorgehenden analog zu sein. In kurzer Zeit ist ühre Kraft erschöpft und braucht Tage, um sich wieder zu sammeln. Schon den Alten bekannt war die elektrische Eigenfcaft bes im Mittelmeere vortommenden, fast freisrunden Bitterrochens (Torpedo), ber bis 2 F. lang und 20 Pf. fcmer wird, in fchlammigen Untiefen lebt und nur von ben Armften gegeffen wird. Schmachafter ift der im Ril heimische Bitterwels (Malaptorurus), der ebenfalls 2 F. lang wird und am Maule sechs Bartfähen hat. Auch bei einem in der Straße von Madagastar gefundenen Gtachelbauch (Teirodon) hat man elettrische Eigenschaften bemertt. Berühmter als alle diefe ift aber ber amerit. Bitteraal (Gymnotus electricus), ber zuerft 1671 durch Richer in Cayenne beobachtet und von Adrian van Berkel beschrieben wurde. Die genauesten Untersuchungen über ihn verdanten wir Aler. von humbolbt. Später hat man Bitteraale mehrmals lebend nach Europa gebracht. Sie werden 4-5 g. lang, 3 goll dict, haben einen zufammengebrudten Rörper, fleinen Ropf, teine Rudenfloffe, mahrend bie Afterfloffe bis zur Schwanzspise reicht, und find olivengrün oder braun gefärbt. Sie finden fich nur in den langfamen Strömen und Lachen bes äquatorialen Amerika, wo fie wegen bes Bertreibens ber andern Fifche, der Gefahr, die sie Menschen und Maulthieren bereiten, für eine Landplage gelten. Die eleftrischen Drgane, eins auf jeder Seite, nehmen bei ihnen einen großen Theil des Körpers ein. Man fängt sie, nachdem man sie an Maulthieren zuvor ihre Kraft hat verschwenden laffen, mit harpunen.

Bittern (tremor) nennt man eine unwillturliche, geringe und in fehr turger Beit sich oft wiederholende Bewegung des ganzen Körpers oder einzelner Theile deffelben, welche stets ein Beichen abnormer Nerventhätigkeit in den betreffenden Theilen ist. Als Borlaufer, Begleiter und als Folge vieler Krankheiten ist das Bittern oft von prognostischer Wichtigkeit, ohne eine solche in diagnostischer hinsicht zu besissen, außer wo es selbständig ohne andere Krankheitssymptome auftritt. Um häufigsten sindet es sich bei Saufern.

Bitterpappel, f. @spe.

Bittwerfamen ober Burmfamen heißen die Blütentnospen mehrer orient. Beifufarten (f. Artemifia), die Lleine aromatifc-tampherartig riechenbe und fcmedenbe Rugelchen darfieb

len und gepulvert, mit Honig oder Syrup gemischt, ein vorzügliches Burmmittel abaeben. Am meiften ichast man im handel ben levantifden ober aleppifden Bittwerfamen, bei bem bie Bluten icon beutlich zu ertennen finb ; er tommt vom Babl'ichen Beifuf (Artemisia Vahliana). Stärter ift jeboch ber inbifche ober barbarifche Bittwerfamen, die noch gang unentwidelten Bluten insepen bes geinauelten Beifußes (A. glomerata). Eine britte Gorte fommt auf ber Tatarei und bem öftlichen Rufland und ftammt vom tatar. Beifuf (A. santonica). Bu Berfälfcungen des Zittwerfamens dienen besonders die Blüten inländischer Beifufarten und die Blüten und Früchte des Rainfarrns (Tanacetum vulgare).

I

Ì

Ziu ober Sio, f. Thr. Biziānow, eines ber berühmtesten und ältesten Häufer in dem früher felbständigen Bavthum, jest ruff. Proving Georgien ober Grufien, welches mehrmals burch heirath mit bem tegierenben Fürstenhaufe jenes Lanbes in Bermanbticaft tam. Unter ben grufifden Baren zeichnete fich diefe gamilie durch Reichthum, Gelehrfamfeit und Unerbittlichteit im Rampfe mit ben Turten und Perfern aus. Der Fürft Paata ober Paul Gacarjewitfa 3. begleitete gegen Ende ber Regierung Deter's d. Gr. den von den Türken vertriebenen garen Wachtang nach Rufland, trat hier in Kriegsbienste und ward in der Schlacht von Wilmanstrand 1741 getödtet. - Sein Entel, Surft Paul Dmitrijewitic S., geb. 1754 ju Dostau, wurde icon als Sind in die Liften bes Preobrafchenster Garderegiments eingetragen und erhielt eine forgfältige Erziehung. Er zeichnete fich balb als gelehrter Offizier aus, überfeste den Folard und andere Berte ins Ruffifche, biente in dem Türtenfriege von 1787 unter Rumjamzow und Repnin und avancirte 1793 zum Generalmajor. Der Aufstand in Polen 1794 gab ihm Gelegenheit, fic dburch die Vertheidigung von Grodno und die Rieberlage der Generale Sapieha und Grabowsti hervorzuthun, und 1796 ging er mit der Armee unter Subow nach dem Rautasus. Rach der Bereinigung Grusiens mit Rufland ward 3. im Sept. 1802 zum Dberbeschlöhaber daselbst ernannt. Er erwarb sich hier durch fein festes, aber gerechtes Benehmen das Butrauen ber Grufier, folug die Einfälle der Bergvölter zurud, erfturmte 9. Marz 1803 Belotany und 4. Jan. 1804 Ganfha, das heutige Elifabetpol. Cine Expedition gegen Exiwan mislang, tros mehrer Siege, die er über die von Feth-Ali-Shah und feinem Sohn Abbas-Mirza angeführten Perfer davontrug; dagegen unterwarfen sich ihm die Fürsten von Mingrelien und Smeretien. Auch der Rhan von Batu ertlärte fich bereit, ihm diefe Stadt ju übergeben, und lub ihn deshalb zu einer Zusammentunft ein. 3. begab sich 8. Febr. 1806 mit geringer Begleitung zu thm 3 im Augenblick aber, als man ihm die Schlüffel der Stadt darreichte, ward er von hinten niedergeschoffen. In Tiflis wurde ihm ein Monument errichtet. Bgl. 2Bistowatow, "Knjäs Pawel Dmitrijewitsch Z." (Tiflis 1845). — Gein Reffe, Fürst Omitry Swanowitsch 3., fruher ruff. Garbeoberft, bierauf wirflicher Staatsrath und Rammerherr, ftarb 20. Det. 1850 ju Petersburg.

Znaym ober gnaim, bie hauptflabt eines gleichnamigen, neuerdings wieder organifirten Rreifes (55,s D.M. mit 196939 C.) in ber öftr. Martgraffchaft Mahren, von 1849-54 Hauptort einer Bezirkshauptmannschaft (21,4 D.M. mit 73937 E.), in einer angenehmen, fruchtbaren Beingegend auf einem Berge am linten Ufer der Thaya gelegen, hat drei Vorstädte, eine fcone goth. Pfarrfirche des heil. Nitolaus, mehre andere Rirchen und Rlöfter, ein Rathhaus, ein Galzamtsgebäude, eine alte landesfürstliche Burg, einst Residenz einer apanagirten Linie bes bohm. Regentenhaufes, ein Militärhospital, eine haupticule, ein Symnafium, feit Furzem ein an bie Stelle bes nach Prerau verlegten Militärfnabenerziehungshauses errichtetes Cadetteninftitut und in bem Gebäude des nahe gelegenen ehemaligen reichen Prämonftratenferflifts Brud ober Alosterbrud, in dem fich früher die nach Göding verlegte kaiferl. Labadsfabrik befand, die von Bienerisch-Reuftabt hierher verlegte Ingenieuratademie mit 200 Böglingen. Die 6500 deutschen Einwohner von 3. beschäftigen fich vorzüglich mit Bein- und Sensbau, Luchweberei und Beinhandel; außerdem besigt die Stadt eine große Salpeterplantage, eine Steingutfabrit, eine Effig- und eine Latrigenfaftfieberei. 3., bas früher an einem andern Drte gestanden und 1145 von dem böhm. Fürsten Wabislaw zerftört worden war, wurde an feiner gegenwärtigen Stelle um 1222 angelegt und war lange Beit Hauptftadt Mährens und Residenz ber mahr. Fürften. In neuerer Beit wurde fie burch bas Gefecht zwischen bem nachtrab bes Erzherzogs Rarl und den Franzofen unter Marmont 11. Juli 1809 berühmt, fowie durch den hier Tags darauf zwischen Oftreichern und Franzofen abgeschloffenen Waffenstillstand, dem 14. Dct. ber Friede ju Bien folgte.

Zobel (Mustela Zibellina), ruff. Sobol, heißt eine in den einfamsten Gegenden Sibiriens

und bes polaren Amerika heimische Art ber Gattung Biefel (f. b.). Der Bobel wird 1 '4 g. lang, 1 8. boch, fein Schwanz mift 15 Boll. Er ift liftig, gewandt, hort fcarf und ift fcmer au überliften. Nur bes Rachts geht er auf Raub aus; bei fturmifchem Better verbirgt er fich in feiner Böhle, in beren Rabe er feinen Borrath aufbewahrt. 3m Sommer frift er verschiedene Balbfruchte, im Binter Maufe, Ratten, felbft Safen, Balbhubner und Fifche. Gein Dela ift meift bunkelbraun, hat lange, feidenglanzenbe Grannenhaare, die fich nach jeder Richtung fireichen laffen, ohne ftruppig zu werden, und ungemein bichtes, weiches Grundhaar. Die Binterfelle find beffer als die Sommerfelle und die des öftlichen Sibirien beffer als die des westlichen. Die Jagd wird daher besonders an der Lena durch 10-12 Mann ftarte Sägergesellschaften betrieben, dauert vom Rovember bis Januar und geschicht, um Durchlöcherung des geus ju vermeiden, mittels Fallen oder Armbruften. Der Bobelfang ift übrigens Regal der Krone, Die fich von manchen Böltern und Ortschaften den Tribut in Bobelpelgen gablen läßt. Der Preis beträgt in Rusland für das Stück mittlerer Qualität 8—10 Rubel, für die besten, ganz icwarzen, oft mit weißem Grannenhaar (Silberzobel), 60 und mehr Rubel. Da zu einem vollftandigen Pelze 80 Stud gehören, jo kann ein folcher leicht auf 5000 Rubel zu ftehen kommen und wird in der Regel nur als taiferl. Geschent gegeben. Rünftlich geschwärzte Felle ertennt man, wenn fie gefärbt find, am Abfärben und Mangel des Glanzes, geräucherte an dem getrummten Saar. Die Chinefen, geschickter als die Ruffen, verstehen jedoch auch in diefen Pankten die echten fowarzen Bobel völlig nachzuahmen.

306ten ober Sobtengebirge, im weitern Sinne, nennt man die im Regierungsbezirt Bretlau der preuß. Proving Schlesien liegende nördliche Abtheilung des Eulengebirgs, die als ein Leines Gebirge für sich rechts von ber Peila zwischen der Weistrig und der Lohe fich erhebt und gegen das linte Ufer der Dber verflacht. Das Bobtengebirge fteht mit dem Riefengebirge (f. d.) in Verbindung und seine böchsten Punkte sind der Geiersberg mit der kablen Geierstoppe, der Költschnerberg mit dem Tafelstein, auf welchem ehemals eine Burg stand, der Ruheberg, der Bruchberg und ber Bobten, von welchem ber gange Bohenzug ben Ramen führt. Der eigentliche Bobten, ein Berg 2 DR. von Schweidnis und 5 DR. von Breslau, welcher feinen Ramen von bem flaw. Gora sobotka, d. h. heiliger Berg, hat, ift höher als die übrigen Berge des ganjen höhenzugs (2246 g.), fast durchgängig dicht bewaldet und auf drei Seiten von einer großen Ebene umgeben. Er hat eine fast tegelförmige Gestalt, läuft in zwei Spigen aus, gewährt eine genufreiche Auslicht auf die ganze Bergtette der Sudeten und über einen großen Theil Golefiens, weshalb er der Bächter Schlesiens genannt wird, und ift eine Betterscheide und zugleich ein Wetterprophet für die Bewohner des untern Landes, die, wenn er mit Gewölt bedeckt ift, Regen, wenn er lichtblau und hell erscheint, heiteres Wetter erwarten. Rach Bufching's Bermuthung foll in ältefter Zeit auf demfelben die alte Asciburg oder Afenburg (Asgard) gestanden haben, womit des Ptolemäus mons Asciburgius übereinstimme; jedoch ist mit lesterm Ramen wol der ganze Sudetenzug bezeichnet. 3m 11. Jahrh. ftand auf der höchsten Spipe desselben eine Burg, die 1108 zu einem Klofter der Augustiner eingerichtet und, als diese des rauhen Alimas wegen wegzogen, wieder zu einem Raubschloffe umgewandelt, 1471 aber durch die Breslauer und Schweidniger zerftört wurde. Die 1702 vom breslauer Augustinerabt 30hann Sivert erbaute Marientapelle, in welcher jährlich zum Feste der heimsuchung Maria unter Busammenfluß einer großen Boltsmenge und Abhaltung einer Art Jahrmarkt tath. Gottesbienst gehalten wurde, ift 1834 durch ben Blis größtentheils zerftört worden. In geognoftischer Hinsicht bildet die Grundlage des Jobten sowie des ganzen diesen Ramen führenden Gebirgsstrichs feinkörniger Granit und hier und da Gneis, auf welchen beiden Steinarten Serpentin abwechselnd mit Urgrünstein lagert. Den Granit des Bergs hat man erft in neuerer Beit angefangen häufiger zu brechen und namentlich zur Pflafterung ber Burgerfteige in Breslau ju benugen. Der bequemfte Weg auf den Jobten führt von dem Städtchen Sebten, bas 1950 E. jählt, aus und zieht fich zwischen bem Mittel- und Stollberge hinauf, bei mehren fegenannten Stationen ober Bilbern aus bem Leben Jefu vorbei, bis man ju ber großen fteinernen Bildfäule einer Jungfrau ohne Ropf, die einen Fisch im Schooffe hält, und zu dem sogenannten Pumperfleckchen, einer Stelle, wo es hohl klingt, wenn man klopft, und fomit auf die Bohe des Bergs gelangt. In den Bolksfagen der Umgegend spielt der Bobtenberg eine Dauptrolle.

Bobiakallicht ober Thiertreislicht nennt man einen weißlichen Lichtstreifen am himmel, den man besonders im Frühling und herbst um die Zeit der Nachtgleichen (im März und September) kurz vor Aufgang oder nach Untergang der Sonne, und zwar im Frühling Abends im Beften, im herbste früh im Often, wahrnimmt. Das Licht dieses Streifens bat mit dem Schimmer ber Milchftraße einige Ahnlichteit, ift aber weit blaffer. Die Form deffelben gleicht bei uns einer fchief (unter einem Binfel von 64°) auf bem horizonte ftebenben Poramibe, beren verbreitete Bafis ungefähr den Ort einnimmt, wo die Gonne untergegangen ift, und deren Achfe nach ber untergegangenen Sonne felbft hingerichtet ift. Bahrend ber Streifen bei uns ichief nach Guben gewendet ift, fteht er unter bem Aquator fast fentrecht auf dem horizonte; auf der fühlichen halbkugel neigt er fich entgegengeset nach Norden. Die erste bekannte Beobachtung deffelben scheint um 1660 in England gemacht zu sein; aber erst Domenico Cassini, der es im Krühling 1683 beobachtete, ergründete alle Umstände und machte die Aftronomen darauf aufmertfam. In der heißen Bone ift die Erscheinung ungleich häufiger, auffallender und prachtvoller als in höhern Breiten. Die Ursache derselben ist noch gegenwärtig sehr räthselhaft. Da ber lichte Streifen nahe mit ber Ebene bes Sonnenäquators zusammenfällt, fo jucht Mairan in feinem Berte über bas Norblicht (Par. 1731) darzuthun, daß bas Zodiatallicht nichts Anderes fei als die Sonnenatmosphäre, welche durch die rasche Umdrehung der Sonne fo ftart abgeplattet fei, das fie nur wie ein Streifen erscheine. Aber ichon Laplace zeigte in feiner "Mecanique celeste", wie unhaltbar Mairan's Sypothefe fei, ba die Sonnenatmofphäre nicht abgeplatteter als im Berhältniff von 2 au 3 und alfo nicht ausgedehnter als bis 1/20 ber Mercursweite fein tonne, mahrend das Berhaltnis der beiden Achfen des Bodiatallichts wenigstens wie 1 ju 5 ift und lesteres fich erwiefenermaßen bis über die Erdbahn hinaus erstreckt. Rach andern Sypothefen besteht biefes Licht in bem durch bie Rahe ber Sonne verbichteten Ather ober in Rometenmaterie, die bei dem Durchgange diefer himmelstörper durch das Perihel abgefest wurde. Sehr wahrscheinlich ift die Urfache diefes Lichts ein fehr abgeplatteter Ring von dunftartiger Materie, welche zwischen der Benus- und Marsbahn frei im Beltraum ichwebt, eine Meinung, für welche fich neuerdings auch Aler. von humbolbt entschieden hat.

Zodiałuś, f. Thiertreis. Zołga (Georg), einer der bedeutendsten Alterthumsforscher, wurde 20. Dec. 1755 zu Dahler in der jutland. Graficaft Schadenborg geboren, wo fein Bater Prediger war. Seine Familie stammte aus der Gegend von Verona. Auf dem Symnasium in Altona vorgebildet, studirte er feit 1773 in Göttingen. Im J. 1776 machte er eine Reife durch die Schweiz nach Italien und hielt fich ben Winter hindurch in Leipzig auf. Sodann tehrte er 1777 nach Ropenhagen jurud, übernahm eine hauslehrerstelle und reifte 1779 mit feinem Böglinge nach Göttingen und darauf wieder nach Stalien. In Ropenhagen fand er bei feiner Rudtehr an dem Geb. Rath Gulbberg einen Gönner, ber ihm ein Reisestipendium verschaffte, fodaft er 1782 feine dritte Reise nach Stalien antreten konnte. Er war schon auf dem Rückwege, als er in Paris von der in Ropenhagen eingetretenen Ministerialveränderung Nachricht erhielt und wieder umfehrte, mit dem Entschluffe, in Rom feine Lage zuzubringen, wo er 1783 katholisch wurde. Unstreitig hatte er durch Wincelmann die erste Anregung zu einem tiefern Erforschen der Alterthumstunde empfangen ; aber fo ähnlich fich beide Männer in ihrem raftlofen Streben, ihrem Ochonheitsfinn und ihrer Gelehrfamkeit waren, fo verschieden war ihre innere Geistesrichtung. Bindelmann betrachtete die Antike mit dichterischem Gemuth, 3. aber als Philosoph. Im außern Leben bewies 3, den freien Mann und war entfernt von Zwang jeder Art. Für kunstliebende Frenide, die Rom besuchten, war er ein trefflicher Sührer, auch für junge Künftler aus feinem Baterlande ; namentlich hat ihm Thorwaldsen viel zu banken. Der Cardinal Borgia, ein eifriger Berehrer und Sammler ägypt. Alterthümer, wurde für 3. die nächste Beranlaffung, sich mit denselben zu beschäftigen. Er lief die "Numi Aegyptii imperatorii" (Rom 1787) erscheinen, und der allgemeine Beifall, ben diefes für Gefchichte und Chronologie fo wichtige Bert erhielt, lentte auf B. auch des Papstes Dius VI. Aufmerksamkeit, der ihm die schwierige Arbeit übertrug, die Dbelisten zu erläutern. 3. unterzog fich bem Auftrage. Sein Bert "De origine et usu oboliscorum" (Rom 1797) erwarb ihm ben Ruhm eines der icharffinnigsten und grundlichsten Gelehrten und ift noch von Bedeutung, wenngleich die ägypt. Alterthumskunde feit jener Beit andere Bahnen eingeschlagen hat. Auch erlauterte er die toptischen Schriftrollen im Dufeo Borgiano Beliterno; boch fand fich erft 1810 Gelegenheit, diefe Frucht namenlofer Anftrengungen zu veröffentlichen. Roch ift feiner "Li bassirilievi antichi di Roma, incisi da Tom. Piroli" (2 Bbe., Rom 1898; beutfc von Beider, 2 Bbe., Gieg. 1811-12) ju gebenten. Dft bedauerte 3. in fpätern Jahren, nicht auf das griech. Alterthum die Arbeit verwendet ju haben, Die er bem ägyptischen widmete. Dies hinderte die Ausführung feines frühern Plans, die gange griech. Alterthumstunde ju fichten und neu ju begründen. Uberdies hatte 3. mit bem Mangel

aller äußern gänstigen Berhältniffe zu kämpfen und erlebte nicht, wie Windelmann und Bisconti, die Freude, ein beabsichtigtes hauptwerk ausführen zu können. Seit 1798 war er dän. Generalconsul im Kirchenstaate; auch war er Prosesson zu Kiel, doch hat er diese Stelle nie angetreten. Er starb zu Rom 10. Febr. 1809. Bgl. Welder, "3.'s Leben, Sammlung seiner Briese und Beurtheilung seiner Werke" (2 Bde., Gött. 1819), der auch 3.'s zerstreute und zum Theil noch ungedruckte Abhandlungen (Gött. 1817) herausgab.

Bofingen (Todinium oder Zophinga), eine Stadt im schweiz. Canton Aargau mit 3560 E., in einer fruchtbaren, von der Wigger durchsloffenen Ebene, am Fuße kleiner, mit anmuthigen Baldungen bewachsener Berge gelegen. Bemerkenswerthe Gedäude sind das Rathhaus und neue Schüsenhaus. Die Stadtbibliothek, mit einem interessanden Malerbuch, ist reich an alter Literatur. In der Umgegend findet man viele Spuren röm. Ansiedelungen. Eine Zeit lang war 3. Reichsstadt, dann östreichisch und östers der hof östr. Fürsten.

Boilus, ein griech. Rhetor im 3. Jahrh. v. Chr., aus Amphipolis in Thrazien geburtig, ift blos durch feine bittern und hämischen Kritiken über die Werke des Plato, Ssoftrates und besonders des Homer berüchtigt geworden, daher ihn schon die Alten vorzugsweise "Homeromastip", d. i. Geißel des Homer, nannten. Rach seinem eigenen Geständniß sprach er deshalb so viel Böses über Andere, weil er selbst nicht so viel Böses thun konnte, als er wünschete. Sein Außeres entsprach ganz seinem Innern, da er stets in einem auffallend saloppen Anzug einherging. Wie im Alterthume, so bezeichnet man noch jest mit dem Namen Boilus einen gemeinen Bänker und heimtucksschen.

Bolkjewsti (Stanislaw), ein ausgezeichneter Feldherr der Polen, wurde 1547 aus edelm Sefchlecht zu Turynka bei Zolkier in Galizien geboren. In frühester Jugend entging er bei einem Einfalle der Tataren mit genauer Roth dem Tode. Gebildet in den lemberger Schulen, biente er dann unter feinem Bermandten Jan Bamoffti im heere und erwarb fich burch feine edle Dentungsart, feine Dilbe und Lapferteit allgemeine Achtung. Später wurde er Caftellan von Lemberg und Boimobe von Riem. 3m 3. 1596 zog er als Unterfeldherr gegen die unter Ralamapto revoltirenden Rofaden, übermand fie und führte fie burch feine Daßigung jum Gehorfam zurud, indem nur die Anführer am Leben gestraft wurden. Dann tämpfte er mit Glud gegen die Schweden in Livland. Rach Bamoffti's Tode hatte ihm der Krongroffeldherrnstab gebührt; er erhielt ihn jedoch nicht und die Neider feines Glude bezeichneten ihn bei dem schwachen Sigismund III. als Theilnehmer des Bebrzybowsti'schen Aufstands. Doch 3. beschämte dieselben, indem er offen zur Wertheidigung des Königs auftrat. Später beschligte er auf dem Juge gegen Mostau; feiner Umsicht und Tapferteit gelang es, Mostau zu erobern, ben garen Schuiftol gefangen zu nehmen und mit ben Bojaren den Vertrag, nach welchem ber Sohn Sigismund's, Blabiflaw, zum Zaren erhoben werden follte, zu fcließen; doch vereitelte Sigismund's Unentschloffenheit alle biefe Bortheile. In feinem 70. 3. erhielt er endlich die oberfte Felbherrnftelle und wurde jur Abmehr ber Tataren und Türken an des Baterlandes Grenze gesendet, wo er nach tapfern Rämpfen fich genöthigt fah, 1617 bei Bufza einen Bertrag zu folließen, burch welchen in zweideutigen Ausbruden bie Molbau und Balachei an die Türken abgetreten wurden. Nun triumphirten 3.'s Feinde, ja man flagte ihn bes Einverftandniffes mit dem Feinde an. Als er daher 1620 wieder nach der Walachei aufbrach und ihm über ben Dnieftr zu bringen befohlen murbe, jog er es vor, mit der Ubermacht ber Lurten mohl betannt, fich lieber bem Lob ju weihen, als neuen Schniähungen fich auszusepen. Acht Lage lang hielt er fich bei Cecora am Dnieftr gegen ein brei mal zahlreicheres turt. und tatar. heer; 8. Dct. 1620 fiel ber 73jährige Greis mit dem größten Theile bes heeres. Gein haupt murbe in Konftantinopel als Siegeszeichen umhergetragen, fpäter jeboch nebft bem Körper für große Summen ausgelöft und in Jokfiew beerdigt, wo Johann III. Sobiesti dem 3. ein Dentmal errichten ließ. Seine von ihm hinterlaffene wichtige Befchreibung des Bugs ber Polen jur Unterftügung des falfchen Demetrius erschien 1833 zu Lemberg im Drud.

300 (Daf), f. Suf.

Joll ober Mauth heißt die auf die Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr gelegte Abgabe. Sie unterscheidet sich von dem sogenannten Geleit (f. d.) badurch, daß sie von den Waaren, nicht von den Transportmitteln entrichtet wird. Um den Ursprung der Jölle zu sinden, muß man auf die griech. und röm. Zeiten zurückgehen. Das Bollrecht wurde ein Regal. Frühzeitig fühlte man das Bedürfniß, den Misbrauch dessellen zu verhindern. In der Goldenen Bulle verbot man alle unbilligen und ungewöhnlichen Jölle, und König Wenzel versprach 1379, ohne ausbrückliche Einwilligung der Aufürften keine neuen Jölle im Deutschen Reiche verleihen zu

Bollilofer

I

Ì.

ł

ł

t

I

ł

1

1

ł

wollen. Dies bildete von Karl V. an eine ftehende Glaufel in den Bableapitulationen. Die nationalötonomischen Bwedte, die andere Staaten in neuerer Beit in den Bollen suchten, waren in Deutschland wegen beffen gerftudelung nicht zu erreichen; bier mußte man fich auf die finangiellen befchränten. Erft in neuefter Beit, nach ganglicher Umgestaltung ber innern Lage Deutichlanbs, wurde es möglich, ein eigentliches Sollfpftem im Sinne ber neuern Sandels- und Finanzpolitif zu begründen, in welcher es eine überaus große Stelle übernommen hat, indem die Reigung zum Mercantilspftem (f. b.) sich mehr oder weniger hineinmischte. Rur die Durchgangszölle blieben rein finanziell, schaben aber nationalökonomisch ebenso viel wie jeder andere, weil fie den handel veranlaffen, das Land, welches fie erhebt, möglicht zu vermeiden und ihm dadurch den Bertehr mit den durchgehenden Transportmitteln und den Abfas an diefelben gu entziehen. Sie find übrigens auch ungerecht, ba man eine günftige Lage benust, um den Berfehr anderer Länder zu verfümmern. Als die Ausgaben der Staaten größer wurden und durch die directen Abgaben nicht mehr bestritten werden konnten, führte man zur Beihülfe die indirecten Abgaben ein, und ihr Softem wurde immer tunftlicher und verwidelter, je mehr man auch nationalökonomifche Zwede dadurch zu erreichen trachtete, d. h. wenig ober gar nichts einführen und viel ausführen wollte. Allein wie im Privatleben, fo wird auch im Bölterleben, das befte Verhältniß sich gestalten, wenn Jeder Das producirt, wozu er am meisten Geschict, Beruf und Hülfsmittel hat, und mit dem Überfluß seiner Arbeit Das eintauscht, was er an andern Sachen bebarf. Die Einfuhrzölle dürfen nie fo boch fein, um das Publicum zu Sunfien einer fleinen Anzahl Sabrikanten zu besteuern, sondern müffen stets dem Ausländer gestatten, mit bem Inländer sich zugleich bewerben zu können, wodurch ber lettere veranlaßt wird, durch gleiche Güte und Wohlfeilheit der Waaren jenen zu verdrängen, während er, geschücht, forglos fich geben läßt. Gut ift bas Bollfpftem, welches nur folche Artitel besteuert, die, wie weitverbreitet und gewöhnlich auch ihr Verbrauch sein möge, doch Niemand nothwendig verbrauchen muß, bei denen es alfo zulest in der Willür des Berbrauchers steht, ob er die Abgade bezahlen will ober nicht. Der Räufer merkt es übrigens dann kaum, daß er im Augenblick des Raufens eine Abgabe bezahlt, die er nicht eher als zu dem Zeitpunkte erlegt, wo er bei Kaffe ift. Bei keinem andern Steuerfyftem laft fich baber eine fo gleiche Bertheilung ber Steuerlaft erwarten. So erscheint es immer noch als das Beste, wenn mäßige directe Steuern sich an leicht erkennbare äuffere Steuergegenstände heften, das Übrige durch niebrige Zölle und andere indirecte Abgaben aufgebracht wird und jebe Minderung der Abgaben, die fich möglich macht, zuerft die directen Steuern, namentlich die Grundsteuern betrifft, da vorausgesest wird, das Lebensmittel stets ganz frei bleiben. Freilich herrscht in den meisten, besonders in den größern Staaten und auch im Deutschen Bollverein noch ein Bollfpftem vor, bas weber hinreichend niedrige Bolle festftellt, noch fich frei von allen Rudfichten der Schustheorie hält, um nicht manchem Einwurf ausgefest zu bleiben. (6. Ochugzolfyftem.) Die Bolle tonnen theils vom Berth ber Baaren, theils vom Gewicht erhoben werden. Der erstere Weg ift allerdings ber viel gleichförmigere und verdient insofern den Borzug ; allein er gibt zu viel Anlas zur Berständigung mit den Bollbeamten, während ber zweite ben Steuerpflichtigen eines jeden Schleifwegs überhebt. 3hm und mehr noch als der allerdings guten Bezahlung ist die hohe Rechtlichteit der Zollbeamten des Zollvereins juzuschreiben. Um den directen Sandel mit einem gewiffen Lande zu befördern, hat man Differentialzölle (s.b.) ober Unterscheidungszölle eingeführt. Es find ermäßigte Saye des allgemeinen Bolltarifs eines Landes, wenn deffen Erzeugniffe im andern ebenfalls Bollbegünftigungen genießen. Gbenfo bewilligen feefahrende Böller dergleichen Bölle für die unter der eigenen Flagge ober unter der Gezeugungsländer eingehenden Schiffsladungen. Endlich werden auch ben Colonien Differentialzölle bei der Einfuhr ihrer Erzeugniffe im Mutterlande zu Theil.

Jollitofet (Georg Joach.), einer ber vorzüglichten beutschen Kanzelrebner des 18. Jahrh., geb. zu St.-Sallen in der Schweiz 5. Aug. 1730, besuchte die Schule seiner Baterstadt, die Symnastien zu Frankfurt a. M. und zu Bremen und zulest die Universität zu Utrecht. Rach seiner Rückunst von der Universität wurde er 1754 Prediger zu Murten in der Schweiz und 1758 Prediger bei der ref. Gemeinde zu Leipzig, der er, obschon ihm verschiedene sehweiz und 1758 gemacht wurden, bis an seinen Tod, 25. Jan. 1788, treu blieb. Die höhere Bildung dieser Semeinde und der Umgang mit ausgezeichneten Gelehrten blieben nicht ohne Einstuß auf ihn als Ranzelredner und so wirkte er 30 J. für die Gemeinde als Lehrer und für junge Theologen als Muster des Redners ungemein viel. Sein Vortrag war wie sein äußerer Anstand ruhig und würdevoll, tief eindringend und überzeugend, ohne hinreißend zu sein, licht-Sonv-Ler. Behnte Xust. XV. 2.

Bollverein

voll und fastich. Ein hauptzweit feiner Borträge war, ben Vorurcheilen und herrichen ber übeln der Zeit entgegenzuarbeiten und richtigere moralische Begriffe zu befördern. Dahei befaß er die feltene Sabe, ganz specielle Verhältnisse, Fehler, Gewohnheiten, setöft Bergnügungen bes häuslichen und gefellschaftlichen Lebens auf der Kanzel mit Burde zu behandeln, und wirkte um so sicherer, je mehr er sich durch seinen Charafter und Bandel die allgemeine Achtung erworden hatte. Als bentender Geistlicher ging er freimüchig von mehren Sägen des ältern Spfiems ab. Von seinen Predigten sind ungefähr 250 im Druck erschienen. Er seicht gab 1769 —S8 vier Sammlungen "Predigten" (6 Bde.) heraus, die mehrmals aufgelegt wurden. Rach seinem Tode erschienen die von ihm "Hinterlaffenen Predigten" (9 Bde.). Gleichzeitig erschienen beide Sammlungen zusammen unter dem Titel "3.'s fämmtliche Predigten" (15 Bde., Ly. 1789—1864). Ein großes Verdienst fich 3. auch durch die herausgabe des "Neuen Selangbuch" (Lys. 1766; 8. Aust., 1786), bei deffen herausgabe ihn besonders sein Freund Che. F. Weiße (f. d.) unterschüßte. Geschäft waren ebenfalls seine "Andachtsübungen und Sebete". Bgl. Sarve, "über den Eharafter 3.'s" (Lys. 1788).

Jollverein. Rachdem die Bundesverfassung die Bande innerer Einheit in Deutschland wiederhergestellt, lag der Gedanke nicht fern, die Rachtheile der innern Absperrung durch Jollichranten möglichtt zu beseitigen. Preußen hatte alle feine Jollitätten an die Grenzen verlegt, und mehrfache Berfuche wurden gemacht, durch Bereinigung zu ersetzen, was an Gröfe abging ; allein noch ftörten Verschiedenartigseit der Intereffen, der Gefesgebung, befonders aber der Mangel eines fräftigen Entschluffes. Die vieljährigen Streitigkeiten über die Inclaven und der Bunfc, fle zu befeitigen, waren der erste Reim der fpatern größern Bollvereinigun. gen. Zuerst folof fich Schwarzburg-Sondershaufen an Preußen an. Durch den Vertrag vom 25. Dct. 1819-18 folgten Schwarzburg-Rudolftabt, Sachfen-Beimar, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Deffau und Anhalt-Röthen, Lippe-Detmold und Medlenburg-Schwerin nach : fie ichloffen fich thells ganz, theils für einzelne Gebietstheile dem preus. Syftem an. Das Großherzogthum heffen-Darmftabt that Daffelbe burch ben Bertrag vom 14. gebr. 1828, weicher bas gollwefen und den Bertehr beider Staaten volltommen verfchmolg. Im ubrigen Deutschland waren die Befirebungen lange Zeit mehr gegen das preuß. Jokfystem gerichtet als annahernd, weil es höhere Bollfape hatte. Ernfte Retorfionsmagregeln gegen Preußen ergriff indeffen nur Rucheffen 1819, deren Unzweckmäßigkeit jedoch bald einleuchtete. Die kleinern Staaten, die sich durch Preusen gebrückt fühlten, fingen nun an, Berathungen zu halten. Allein Die Banbelscongreffe, Die Baiern, Burtemberg, Baden, Darmftabt, bas Erneftintiche Sachfen, Raffau, die Reuße, Rucheffen, Balded, Sohenzollern und beibe Schwarzburge zu Darmfladt 1821, zu Frankfurt und Arnstadt 1823 und zulest zu Stuttgart 1825 hielten, führten um fo weniger zu einem Erzebniß, als nicht einmal diese Staaten sich untereinander verständigen konnten. Beide Beffen betämpften fich 1825 und 1826 burch ftrenge Befchräntungsmaßregein, und Baiern und Bürtemberg brachten es 1827 nur zu einem handelsvertrag. Beniger direct feindlich gegen Preußen gerichtet als ben innern Bedürfniffen angepaßt war ber Zollvereinigungsvertrag vom 18. Jan. 1828 zwischen Baiern, Bürtemberg und den beiden Hohenzollern. Alein diese Staaten umfaßten tein hinlänglich großes Gebiet, um fich für fich genug fein zu können, und die Lage der andern Staaten wurde dadurch nur noch fclimmer. Den lesten Dppofitionsverfuch machten Sachfen, Sannover und Rurheffen. Das erftere hatte unter bem Spftem einer durch teine Schusmaßregeln gegen das Ausland geminderten handelsfreiheit fich febr lange wohlbefunden; hannover aber folgte dem engl. Einfluffe, und Rurheffen war fortwährend gereizt gegen bas preuß. Syftem, Go tam 24. Sept. 1828 ju Raffel ber Mittelbeutige Banbelsverein zu Stande, dem Sachlen, Hannover, Rurheffen, bas Erneftinische Sachlen, Braunichmeig, Raffau, Oldenburg, Seffen-Homburg, die Reuflischen Lande, Schwarzburg-Rubolfadt, Bremen und Frankfurt a. M. und 29. Sept. Schwarzburg-Sondershaufen beitraten. Es war bies ein Berein gegen die Bölle, ber "zur Beförderung eines möglichft freien Vertehre und ausgebreiteten Handels fowol im Innern unter den Bereinsstaaten selbst als gegen außen" gestiftet fein follte. Wichtiger war der 27. Marz 1830 zwischen Kurheffen, Hannover, Didenburg und Braunschweig geschloffene Einbeder Geparatvertrag, welcher einen wahren Bollverein begründete. Diefer Berein follte vorläufig bis Ende 1841 dauern, wie der große Berein felbft bis Ende 1834 geschloffen war. Beide Bereine erlebten indeffen diese Termine micht, denn die Bande blieben zu loder, und Rurheffen erklärte 25. Aug. 1831 plöglich feinen Beitritt zu dem vreuß. barmftäht. Bollverein, ber ihm größere finanzielle Bortheile bot. Daburch murbe der Bafelbft thatfächlich aufgelöft. Alle Befchwerden waren vergeblich, und es erfchien flar, das jeder

546

Zollperein

nur fein eigenes Intereffe zu bedenten habe. Die Folgen ber von Rucheffen unternommenen Schritte hatten indeffen guten Erfolg. Sachfen-Beimar trat in Beziehung auf das Borbergericht Dftheim vermöge Vertrags vom 25. Jan. 1831 bem fubbeutschen Vereine bei, was Sachfen-Roburg wegen des Ante Ronigsberg durch ben Bertrag vom 14. Juni 1831 und Baben wegen mehrer Enclaven durch Bertrag vom 12. April 1831 ebenfalls thaten. Diefer fuddeutsche Berein hatte 27. Mai 1829 nut dem preug.-barmftadt. einen Sandelsvertrag geschloffen. An einer tünftigen Bereinigung beider murde feit 1832 gearbeitet. Im Königreich Sachfen entschied man fich, uber ben Beitritt zu unterhandeln, und machte biefen fowol von ben Bedingungen als auch von dem Aufchluf der füddeutschen Staaten abhängig. Am 22. März 1835 fchloffen Baiern und Burtemberg, zugleich für hohenzollern, mit Preußen und den beiben heffen ben Bollvereinigungsvertrag. Am 30. März trat ihm das Königreich Sachfen unter gewiffen Modificationen bei. Am 10. Mai thaten Daffelbe die Staaten des thuring. 308- und Handelsvereins, nämlich das Erneftinische Sachsen, Schwarzburg und Reuß. Der preuß.-heff. Bollverein endete 31. Dec. 1833 mit 14,827418 @. auf 5461 D.M., und ber neue große Deutsche Bollverein hatte 1834 und 1835 23,478120 G. auf 7720 D.M. Nach längerm Baubern traten Baden vermöge Bertrags vom 12. Mai 1835, Raffau vom 10. Dec. 1835 und Frankfurt a. M. vom 2. Jan. 1836 bem Verein bei, der 1836 auf 8089 Q.M. nach den gablungen zu Ende des 3. 1834 eine Bevölkerung von 25,148662 Menschen hatte, die aber in Birflichkeit fich auf 25 1/2 Mill. belaufen mochte. Mehre in die Gebiete des Steuervereins fowol als des Bollvereins hinüberspringende Landesspisen und abgesonderte Landestheile machten zur Erleichterung des Vertehrs und Unterdrückung des Schleichhandels gegenseitige Buweisungen erfoberlich, die durch die Berträge vom 1. Nov. 1837 bewirkt murben. Der Umfang des Bollvereins flieg badurch auf 8110 D.M. mit 26,048970 G. 1837, auf 26,439247 C. 1838 und auf 26,858886 E. 1839. Am 3. Juni 1837 fchloffen Preußen und Holland einen Vertrag wegen Gleichstellung der Schiffahrt, und der Vertrag vom 21. Jan. 1839 zwischen bem Bollverein und holland erleichterte besonders die Einfuhr von Lumpenzuder aus holland nach Deutschland.

Bei dem Jufammentritt des großen Deutschen Jollvereins hatte man die Dauer der gefchloffenen Zollvereinigungen bis zum 1. Jan. 1842 festgefest. Es wurde baher 8. Mai 1841 ein Bertrag abgeschloffen, welcher die bis dahin bestehenden Bollvereinsverträge mit fehr wenigen und unbedeutenden Abanderungen bis zum 31. Dec. 1853 verlängerte. Der Bollverein ift ihnen zufolge in Bezug auf handel und gollwefen gegen das Ausland ein Ganzes. An den gemeinschaftlichen Grenzen werden dieselben Zölle erhoben, welche dem vom Bollverein angenommenen preuß. Tarif vom J. 1818 zufolge in der Regel nicht mehr als 10 Proc. vom Werth betragen follen, ichon durch das herabgehen der Preise der meisten Baaren seit fener Zeit aber größtentheils einen weit beträchtlichern Antheil vorstellen. Ein jeder Staat bewacht feine Sollgrenzen. Diefe und die unmittelbaren Zolladministrationstoften werden jedem Staate aus der Jollvereinstaffe vergütet. Die übrigbleibende Einnahme wird unter die Mitglieder nach der Bevölterung vertheilt, ju welchem Ende alle drei Jahre eine Bahlung derfelben ftattfindet. Rleinere Staaten find größern zugetheilt, die fich mit ihnen abfinden. Nur bie Stadt Frankfurt erhält wegen größern Wohlstandes und größerer Consumtion ihrer fast blos städtifchen Bevölkerung einen größern Antheil, als nach der Kopfzahl ihr zukommen murde. Die Gesammteinnahmen des Bollvereins blieben bis mit dem 3. 1836 unbekannt. Von 1837-39 betrugen die Eingangszölle im Jahre ungefähr 16 Mill., die Ausgangszölle 510000 und die Durchgangejolle 490000 Thir. Begen ber Bertheilung der Einnahmen von ben Ausgangeund Durchgangszöllen findet eine Scheidung bes Bollvereins flatt. Die Einnahme ber Ausgangeabgaben an den Bollftätten der öftlichen preuß. Provingen, des Königreichs Sachfen und des Thuringischen Bereins wird unter diese und die der westlichen preug. Provingen und ber übrigen Bereinsftaaten auf der andern Seite vertheilt. Ein ähnliches Berhältniß findet auch in Sinfict bes Durchgangszolls flatt. Außerdem bestehen im Zollverein noch übergangsabgaben. In Preußen und vielen andern Vereinsstaaten erhebt man außer obigen Böllen noch indirecte Abgaben von inländischen Verzehrungsgegenständen, insbesondere von Branntwein, Bier, Bein, Most und Labad. Sowie diese Abgaben in einigen Vereinsstaaten gar nicht bestanden, fo waren fie in ben andern von verschiedener Sobe. Ochon in den erften Verträgen wünschte man eine gleiche Geseshung in Diefen Beziehungen eintreten zu laffen, was aber nicht geschehen ift, bis dahin aber Ausgleichungssteuern einzuführen, wenn aus einem Bereins-35 *

Bollverein

ftaate mit geringerer Besteuerung jener Gegenstände diese in einen Bereinsstaat überaehen, der sie höher besteuert hat. Preußen, Sachsen und Thuringen erheben vermöge eines Separatvertrags diefe Abgaben nach gleichen Grundfägen, daher zwischen diefen einerfeits und ben übrigen Bereinsftaaten andererfeits eine Übereinfunft zu treffen war. 200 ber Gegenftand verzehrt wird, muß nach dem Bertrage vom 8. Mai 1841 der volle Betrag des Steuerfages bezahlt werden. Benn daher z. B. ein Quart Bier aus Preußen, Sachlen und Thüringen nach Baiern gefahren wird, so wird dem preuß., fachf. oder thuring. Bierbrauer an der Grenze die bezahlte inländische Steuer zurückgegeben, in Baiern aber muß der volle Betrag der dortigen Steuer an die bair. Staatskaffe entrichtet werden. Endlich bestimmt noch der Vertrag vom 8. Mai 1841 (auf zwölf weitere Jahre von 1854 ab durch Vertrag vom 4. April 1853 czneuert) überall die gleiche Besteuerung des Rübenzuders. Bermöge Bertrags vom 18. Dct. 1841 trat das Fürftenthum Lippe-Detmold dem Zollverein bei und zu Preußen, von welchem es nach der Kopfzahl entschädigt wird. Auch nahm es die innern Steuern Preußens an. Am 19. Dct. 1841 fcbloß fich Braunschweig dem Zollverein an, mit Ausnahme derjenigen Landestheile, welche fich ihrer Lage nach zur Aufnahme nicht eigneten. Durch den Vertrag vom 13. Nov. 1841 trat Kurheffen auch mit der Graffchaft Schaumburg dem Bereine bei. Der Bertrag vom 11. Dec. 1841 vergrößerte ben Berein burch bie waldediche Graffchaft Pyrmont. Am 16. Dec. 1841 wurde ein Vertrag zwischen Hannover und Didenburg einerseits und dem Bollverein und Braunschweig andererseits wegen der steuerlichen Verhaltnisse verschiedener braunschw. Landestheile und 17. Dec. 1841 ein Bertrag zwischen hannover, dem Bollverein, Dlbenburg und Braunschweig wegen Erneuerung des Bertrags vom 1. Nov. 1837 auf ein Jahr abgeschlossen. Der Bertrag vom 8. Febr. 1842 brachte dem Bereine Luxemburg, das von Preußen vertreten wird. Die Einwohnerzahl des Zollvereins betrug 1840 27,142116, 1841 27,436584 und 1842 28,209733 auf 8174 D.M. Der Bollverein folof 1/22 Dct. 1840 einen Handelsvertrag mit der Pforte und 2. März 1841 einen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Grofbritannien. Der Nettovertheilungsbetrag nach Abzug der gemeinfcaftlichen Berwaltungstoften und bes Aversums der Stadt Frankfurt belief fich auf 19,013640 Thir. 1840, auf 19,642926 Thir. 1841 und auf 20,995376 Thir. 1842. Für die Dauer bis Ende 1843 wurden die Verträge zwischen Hannover und Dlbenburg einerseits und dem Zollverein und Braunschweig andererseits vom 16. und 17. Dec. 1841 verlängert. Rach Abzug und mit Zurechnung der Alimentirungsentschäbigungen betrug ber reine Einnahmeüberschuß 22,918754 Thir. und die Bevölkerung 28,498625 Menschen. Mit dem 1. Jan. 1844 erloschen obige Verträge vom 16. und 17. Dec. 1841, und es wurde der braunschw. Harz-Befer . Diftrict in den Zollverein aufgenommen. Braunschweig trat Preufen, Sachsen u. s. in Hinsicht der Ubergangsabgaben bei. Das Gebiet des Jollvereins umfaßte feitdem 8307 D.M. und feine Grenzen hatten eine Länge von 1106,15 beutfcen Meilen. Am 1. Sept. 1844 wurde ein handels - und Schiffahrtsvertrag mit Belgien abgeschloffen. Die reine Einnahme betrug 23,970188 Thlr. Das 3. 1845 brachte den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Sardinien vom 23. Juni und einen Vertrag zwischen Preußen, Braun-schweig und den übrigen Staaten des Bollvereins einerseits und hannover und den übrigen Staaten des Steuervereins andererseits wegen Beförderung der gegenseitigen Berkehrsverhältniffe nebft feche übereinfunften vom 16. Dct. Die reine Einnahme betrug 24,910545 Thr. Die Bevölkerung des Zollvereins war im Dec. 1843 auf 28,498136 E. gestiegen; im Dec. 1846 betrug fie zusammen 29,460816; im Dec. 1849 29,800063.

Unterm 2. Jan. 1851 wurde ber vom Jollverein für diese Zeit aufgekundigte handels- und Schiffahrtsvertrag mit Belgien für die Dauer des J. 1851 verlängert, später derselbe bis Ende Febr. 1852 prolongirt und 18. Febr. 1852 ein Additionalvertrag mit Belgien eingegangen; am 20. Mai 1851 wurde ein Additionalvertrag mit Sardinien über gegenseitige Zollermäßigungen abgeschloffen. In demselben Jahre wurde ein neuer Jolltaris, sowie Ermäßigungen des Rheinzolls vereinbart, welche mit 1. Det. 1851 in Kraft traten. Um 31. Dec. 1851 wurde ein handels- und Schiffahrtsvertrag mit den Niederlanden geschloffen. Durch Vertrag vom 7. Sept. 1851 wurde der Beitritt des Steuervereins (s. d. jum Jollverein festgestellt, welcher mit 1. Jan. 1854 zur That wurde. Der vorher zum Steuerverein gehörige braunschweig. Harz-Leinedisfrict trat schon mit dem 15. Aug. 1853 in den Jollverein ein. Der Jollverrin wurde 1851 von Preußen für Ende 1853 gefündigt, um in der Zwischenzeit mit den Staaten bestjelben rückschich seiner erweiterten Reconstruction zu verhandeln, welche langdauernden Berhandlungen zwar die gänzliche Ausschurgen bes bisherigen Bereins brohten, endlich aber mit

Bombor

bem allgemeinen Bertrage vom 4. April 1853 vollftanbig zum Biele führten, während gleichzeitig einige Separatverträge über innere Besteuerung abgeschloffen wurden. Mittlerweile hatten auch Schaumburg-Lippe durch Bertrag vom 25. Sept. 1851 und Oldenburg (ohne fein Fürstenthum Lubed) durch Bertrag vom 1. März 1852 ihren Beitritt zum Zollverein mit dem 3. 1854 erklärt, von welcher Beit an ein neuer Tarif in Kraft trat. Geit 1. Jan. 1854 find demnach unter ben deutschen Staaten nur die beiden Medlenburg, die freien Städte Bremen, hamburg und Lubed, Schleswig-holftein, Liechtenstein und Offreich vom Bollvereine ausgefoloffen. Den Staaten hannover, Schaumburg-Lippe und Dibenburg wurde vertragsmäßig zur Ausgleichung des bei ihnen bedeutend flärkern Verbrauchs hochbesteuerter Gegenstände und ihres vorherigen höhern Zolleinkommens ein Pracipuum bewilligt, indem nach Ermittelung der auf dieje Staaten im Berhältnis ihrer Bevölkerung ju ber des gangen Bollvereins treffende Antheil am Bollertrage noch um drei Biertel erhöht wird, jedoch rudfichtlich der Eingangsabgaben und der Rübenzuckersteuer um höchstens 20 Silbergroschen jährlich für jeden Einwohner. Auch von der Einführung des Salzmonopols in den genannten Staaten wurde abgesehen, wogegen diefelben fich zur Beobachtung geeigneter Mittel behufs Berhinderung der Einschwärzung von Sals in die übrigen Theile des Jollvereins verpflichteten. Für Emden und harburg wurde das Freihafenrecht ober bezüglich das Recht freier Riederlage gewährt, sowie der Freihafen Geeftemunde (fo lange als Bremerhaven nicht etwa beitritt) ganz vom Zollgebiete ausgeschloffen. Später ift hannover auch dem obenerwähnten handels- und Schiffahrtsvertrage mit den Rieberlanden vom 31. Dec. 1851 beigetreten. Rach der neuesten Zählung vom 3. Dec. 1852 betrug bie Bevölkerung der jest (feit 1854) ben Bollverein bildenben Staaten zufammen 32,562971 Seelen. Der Reinertrag ber Zolleinnahme bes Jollvereins, welcher im ersten Jahre, 1834, auf 12,178761 Thir. sich belief, hob sich 1852 auf 21,844057 Thir.; er belief sich während der 19 J. bis einschließlich 1852 auf zusammen 379,903880 Thlr. Bon hervorragender Bichtigkeit ist der Handels- und Zollvertrag zwischen Preußen und Offreich vom 19. Febr. 1853, welchem sich bei der gedachten Erneuerung des Zollvereins dieser vollständig anschloß. Die bedeutsamsten Bestimmungen dieses Bertrags find: Aufhebung aller handelsverbote im gegenfeitigen Bertehr, ausgenommen für Labad, Salz, Schiefpulver, Spieltarten und Ralender und folche Berbote, welche aus Gefundheitsrückfichten ober unter außerordentlichen Umftänden bezüglich der Kriegsbedürfnisse stattfinden ; gegenseitige Berpflichtung, teinen britten Staat gunftiger als die Bertragsgenoffen zu behandeln; gegenseitige Sollfreiheit für rohe Naturerzeugniffe beider Gebiete und Bollermäßigung auf die gewerblichen Erzeugniffe berfelben nach einem vereinbarten Tarif (3mifchenzolltarif); Ausgangsabgaben find im wechselseitigen Bertehr nur auf Die im Bertrage bezeichneten wenigen Artifel zuläffig; bie im Swifchenvertehr zollfreien Baaren, welche aus bem Gebiete bes einen Theils ohne Berührung zwischenliegenden Auslandes nach dem Auslande durchgeführt werden, find zollfrei und ebenso solche Baaren vom Auslande nach einem der beiden Gebiete; auch follen im Swifchenvertehr zollpflichtige Artitel nicht mehr als 31/2 Sgr. oder 10 Kr. für den Zollcentner an Durchgangszoll bezahlen; Bollgewicht ift basjenige des Jollvereins. Der Bertrag ift um fo wichtiger, als er nach feinem eigenen 2Bortlaute ein Schritt zur Anbahnung der allgemeinen deutschen Solleinigung, b. h. zur Bereinigung des Bollvereins mit Dfireich zu Ginem Bollgebiete ift. Noch 1853 traten die mit Dfireich neuerlich zollvereinten ital. Herzogthumer Mobena und Parma auch dem obigen Bertrage bei. Im J. 1853 betrugen die gefammten Brutto-Bolleinnahmen des Bollvereins (ohne Abzug des Pracipuums von 300000 Thirn. für Preugen) 22,016154 Thir., und zwar die Eingangsabgaben 21,221434, die Ausgangsabgaben 295281, die Durchgangsabgaben 499439 Thlr.; von den Einnahmen tamen als Antheil auf Dreußen 15,444738 Thir. Bährend des ersten Halbjahrs von 1854 betrugen, abgesehen von Hannover und Oldenburg, die Bruttoeinnahmen (ohne Abjug des Aquivalents von Preußen für Wafferzölle u. dgl.) 9,620382 Ahlr., und zwar die Eingangsabgaben 9,387390, die Ausgangsabgaben 110593, die Durchgangsabgaben 122399 Thir. Auf Hannover kamen in jenem Halbjahr an Eingangsabgaben 680590 Thir., an Ausgangsabgaben 8992 Thir., an Durchgangsabgaben 2323 Thir., auf Didenburg bezüglich 70254 Thir., 636 Thir. und 26 Thir. Bgl. die jährlich in Berlin erscheinenden "Statiftifchen Uberfichten über Baarenverkehr und Bollertrag im Deutschen Bollvereine"; Dieterici, "Statiftifche Uberficht ber michtigften Gegenftande bes Bertehrs und Berbrauchs im deutschen Bollverbande" (Berl. 1838), ber feithem mehre Fortfepungen folgten.

Bombor ober Combor, die hauptstadt des gleichnamigen Districts in der öftr. Wolwodschaft Serdien, früher des ungar. Comitats Bács (f. d.), auf einer weiten Ebene, unweit de bie Theiß mit ber Donau verbindenden Franzentanals gelegen, gablt über 22000 E., die, gröftentheils Serben, ftarten Getreibe- und Biebhandel treiben. Die Stadt ift wegen Mangel an Material nicht gepflastert, besigt aber niehre ansehnliche Gebäube, wie bas große iconitatshaus, die kath. Pfarrkirche der heil. Dreifaltigkeit, die beiden griech. Rirchen, das icone Stadthaus, bas große Biered ber Rameraladministration, die Raferne u. f. w. Auch befinden stich daselbst eine kath. Hauptschule und ein griech.-nichtunirtes Schullehrerseminar. Der Diftrict 3. umfaßt den bei weitem gröften Theil des frühern Comitats Bacs und gablte 1854 auf 1321/2 D.M. in feinen feche Bezirten 349436 G.

Zonāras (Johannes), einer ber bekanntesten byzantin. Schriftsteller, lebte gegen das Ende des 12. Jahrh. und bekleidete in feiner Baterstadt Konstantinopel am Hofe des Alexius und Johannes Romnenus mehre wichtige Uniter, besonders auch das eines taifert. Beheimfchreibers. Er zog fich aber fpäter in Folge häuslichen Ungemachs in den Mönchsftand auf den Berg Athos jurud, wo er im hohen Greisenalter ftarb. In diefer Abgeschiedenheit verfaste er eine allgemeine Geschichte in 18 Büchern, gewöhnlich "Chronicon" ober "Annales" genannt, welche die Ereigniffe von der früheften bis auf feine Zeit darftellt und in den Partien des Alterthums Auszüge aus den frühern Hiftorikern, besonders aus Dio Cassius enthält. Eine Fortsepung lieferte Nicetas Acominatus. Die beften Ausgaben befisen wir von Sieron. Bolf (3 Bbe, Baf. 1557), von Dufresne (2 Bbe., Par. 1686—87) und von Pinder (2 Bbe., Bonn 1841 -44). Aufer andern firchenhiftorischen Schriften wird ihm mit großer Bahricheinlichkeit auch ein griech. Leriton zugeschrieben, herausgegeben von Tittmann (2 Bde., Lpz. 1808).

Zone heißt in der Stereometrie jeder Theil der Angeloberfläche, welcher zwischen zwei parallelen Rreifen der Rugel eingeschloffen ift oder durch einen folchen abgeschnitten wird; allgemeiner jedes von zwei parallelen Kreisen eingeschloffene Stuck ber Dberflache eines burch Umbrehung einer trummen Linie entstandenen Rörpers. - Bonen, Erbaurtel ober Erbftrice heißen diesenigen Streifen der Erdoberfläche, welche zwischen zwei dem Aquator parallelen Kreisen eingeschloffen find. Man unterscheidet vorzüglich dreierlei gonen: die helfe gone, die talten und die gemäßigten Jonen. Die heiße Jone ift der zwischen den beiden Bendetreifen eingeschloffene Theil ber Erdoberfläche; alle Drte diefer Bone haben die Sonne zwei mal des Jahres im Zenith. Bieht man in einer Entfernung von 23° 28' von den beiden Polen zwei bem Aquator parallele Rreife, welche Polartreife genannt werben, fo fcblieft jeder berfetben einen Theil der Dberfläche der Erde ein, in deren Mitte der Pol ift. Man nennt fie die beiden kalten gonen. Der übrige Theil der Erdoberfläche besteht aus zwei gonen, die zwischen einem Wendetreise und dem ihm nächsten Polartreise eingeschloffen find und die man die beiden gemäßigten Jonen nennt. Die gemäßigten Jonen find die glüdlichften; fie entbehren zwar ber üppigen Begetation des heißen Südens, haben aber dafür auch die ewigen Eisfelder des Rordens nicht und erfreuen sich fo eines mäßigen und angenehmen Wechsels von nicht zu großer Dise zur erträglichen Rälte. Bon ber ganzen Erboberfläche kommt übrigens die größere hälfte (etwa 13/25) auf die gemäßigten, 11/25 auf die heiße und nur wenig über 3/25 auf die talten 3onen.

Joochemie, so viel als Thierchemie (f. d.). Joolatrie, der griech. Name für Thierdienst (f. d.). Joolithen heißen versteinerte Reste vorweltlicher Thiere. Ste bestehen, soweit sie von Birbelthieren herrühren, aus Rnochen (Maftozovlithen von Saugethieren, ben feltenen Drnitholithen von Bögeln, herpetolithen von Reptilien und Ichthyolithen von Fichen), wol auch aus Abbruden ganger Stelete, 3. B. gewiffer Saurier ober Eibechfen und zumal ber Sifche in der Subapenninenformation, dem Jura und Kupferschiefer. Bon den Wirbellofen gibt es eine unübersehbare Menge in Form mehr ober minder versteinerter Schalen von Mollusten, 3. B. Schneden und Muscheln, von den fast ganz erloschenen Crinoiden (Seelilien) und den noch jest, wenn auch weniger häufigen Seeigeln ober Echiniten und Seefternen ober Afteriten. Bei weitem weniger zahlreich find die Refte der Gelentthiere, unter welchen die den Rrabben verwandten Trilobiten vorwalten, während eigentliche Infekten in geringer Menge und nur in ben neuesten Schichten als Abbrude ober in Bernstein eingeschloffen vorfommen.

Boologie ober Thiertunde heißt die Biffenschaft, beren Anfgabe eine möglichft vollständige und allseitige Kenntniß der Thiere in allen ihren Beziehungen bildet. Grundlagen der felben find : bie Untersuchung des individuellen Baus im Außern wie im Innern (Anatomie, hier speciell Bootomie), die Erforschung ber Lebenserscheinungen (Physiologie), der Lebensweise, die man ehemals in Form von abgeriffenen, anekotifchen Mittheilungen in der vorzugs. weise sogenannten naturgeschichte beschrieb, die Fefftellung ber ben Gruppen fowol als den

Zoopóyten

1

ł

ţ

l

ł

ł

ł

t

1

ł

ł

Т

ł

t

ł

ł

ł

1

J

ļ

ł

einzelnen Arten eigenthumlichen Renngeichen (Charafterifit), endich die Einzeihung ber in Diefen Beziehungen ertannten Thiere in bas Fachwert ber Boffemanit. Bu einer vollftanbigen Renntniß ber Thiere genügt bies jeboch noch midt. Eine folde würde vor allem begreifen : bie Angabe ber geographifchen Berbreitung, bes Gineritts, bezichmetlich bes Austritts ber einzeinen Thiergattung aus ber lebenden Schöpfung, der Bertombung berfelben burch ben Denfchen im Dienste ber Land- und Forstwirthschaft, bes handels und Gewerdes, bes Rugens und Bergnugens, endlich aller der Beziehungen, die zwischen ber Thierwelt im Gangen wie in ihren Theilen und in den andern Gebieten ber Ratur flattfinden: ein Sdeal, das amar nie erreicht werden wird, deffen Berfolgung jedoch, geftust auf zahlreiche Sulfswiffenfchaften, unter den andern Zweigen der Naturfunde besonders auf Chemie und Physik begründet, der einzig richtige und wiffenschaftliche 2Beg des Fortichritte ift. Richt immer jedoch faste man die Aufgabe ber 300logie fo hoch und noch vielmehr blieb die Ausführung felbst im Bergleich mit bem von uns Erreichten, noch fehr Mangelhaften hahinter zurück. Bas die alten Culturvöller des Drients, namentlich Juder, Babylouisr und Agmeter, von Zoologie gewußt haben, ift uns unbefannt ober boch auf unfere Bildung ohne Einfluß geblieben. Dieje grundet fich außer ber birecten Unfchauung ber natur auf die Borarbeiten des elasfischen Alterthums, unter denen die ber Griechen, der höhern Geistesrichtung des Bolles entfprechend, den Borrang behaupten. Weit über alle Undern ragt aber Ariftoteles hervor, nicht minder durch den Umfang feiner positiven Renntniffe als durch die Tiefe feiner erst jest recht gewürdigten philosophischen Anschanung der Thierwelt. Die nüchternen praktischen Römer richteten ihr Augenmert mehr auf die ökonomische Bedeutung der Ratur; doch verdanken wir ihrem Plinius die besannte, ebenso großartige als für Alterthumstunde unentbehrliche Compilation. Im Mittelalter vermochten weder die Forfcungen ber Araber noch die Entdeclungen einzelner großer Männer des Abendlandes in die christlich-germanische Bildung einzudringen, die sie als geheime Künfte verabscheute. Erst die unermeßlichen Bortschritte, welche die Europäer im Unfang der Reuteit in Aften wie in der Neuen Belt machten, reizten zu naturwiffenfchaftlichen Studien; daber Die zahlreichen, auch zoologischen Naturforscher des 16. und 17. Jahrh., an ihrer Spige Balonius, Rondalet und Ronz. Gefiner, ferner der Sachfe Georg Marcgraf, Begleiter bes Moris von Naffau in Brafilien, und der Spanier hernandez in Merico. Den durch fie maffenhaft aufgehäuften Stoff fuchte das 18. Jahrh. zu fichten und zu ordnen. Bähren Buffen burch insereffante, glänzende, aber oberflächliche Darstellung ber Boologie viele Fraunde gewann, umernahm der vergebens von ihm bekämpfte Linne 1735, obwol vorzüglich botanifchen Etubien ungemandt, das fchwere Wert einer Neugestaltung der zoologischen Systematit, wetches er mehr, als man gewöhnlich glaubt, auf die damals freilich noch in ihrer Kindheit liegende Maatomie begründete. Die von ihm vorgeahnte, aber nicht erlebte Durcharbeitung der niedern Thierslaffen vollendete, geflutet auf treffliche Vorarbeiter, erft Cuvier im Unfange des 19. Jahrh. Auf dem von ihm gelegten Grunde haben feitdem Franzolen, Engländer und Deutsche mit gleicher Lüchtigteit berichtigend und ergängend fortgearbeitet. Seit in Folge der ungemeinen Fulle und Mannichfaltigteit der Thierwelt, wie sie uns bis jest bekannt ift, die Bearbeitung des Gesammtgebiets der Zoologie mehr noch, als dies bei der Botanit der Fall ift, die Kräfte eines Einzelnen übersteigt, gibt es auch kein alle bekannten Thierarten beschreibendes over auch nur aufzählendes Werk. Allgemeinere Kenntniffe können neben der Benusung der in keiner großen Stadt fehlenden zoologischen Sammlungen und der zoologischen Garten in einzelnen Residenzen (in denen fremde Thiere lebend unterhalten werden), gefchöpft werden aus : Trofchel und Ruthe (ehemals Wiegmann), "handbuch der Zoologie" (4. Aufl., Berl. 1853); Euwier, "Das Thierreich, geordnet nach feiner Drganifation" (deutsch von Boigt, 6 Bbe., 2pz. 1834 - 43). Umfaffender find : Dten, "Allgemeine Raturgeschichte" (Bd. 4-7, enthaltend das Thierreich, Stuttg. 1833 –38); Reichenbach, "Vollständigste Naturgeschichte u. s. w." (Dresd. 1845 fg.).

Boophyten (Zoophyta) ober Pflangenthiere, auch Polypen genannt, eine Ciaffe ber wirbellofen Thiere, find felten freischwimmende, gewöhnlich fest figende, entweder einfame ober zu Gesammtörpern (Polypenstöck) verbundene Schleinnthiere, welche eine nach oben gewendete centrale und meistens von fehr empfindlichen Fangarmen umgedene Mundöffnung besigen und gewiffermaßen das Thierreich und bas Pflanzenrech miteinander verbinden. Denn fowol die einfamen als auch die zusammengewachfenen Polypen haben oft große Ahnlichkeit mit Blumen, und die Polypenstöcke gleichen häufig Sträuchern, fodast wir in der Tiefe des Meeres durch die Volypen alle Pflangenformen wiederholt feben, wie Pilge, Moofe. Flechten, Farren und Sträucher, welche mit herriichen Blüten geschmicht find und nur der grünen Belandung unt-

Boophyten

beiren. Dies gift befonders von ber Gternforalle, ber Mabrepore, bem Glodenpolyp, bem geberpoinn und ber Gertularia. Biele Polypen tommen nur gefellig ober richtiger als zufammengefestes Thier vor und fondern an der Dberfläche oder im Sinnern Rall- oder hornmaffe (Rorallenftamm) ab. Aber auch bas urfprünglich vereinzelte Individuum wird hier, weil es feine Jungen knospen- oder fproffenartig aus dem Körper hervortreibt, eine Colonie ober einen lebenden Stammbaum bilden, in welchem fich nach Bildungsgefegen, welche in berfelben Gattung und Art unveränderlich sind, unorganischer Kalt oder hornmasse absondert und zulest zum äftigen Gebilde, zur blätterigen Scheibe, zum durchbrochenen Sächer u. f. w. und fomit zur eigentlichen Koralle wird. Andere Polypen find natürlich ifolirt, werden nicht zu äftigen Stammen und bergleichen und fondern teinen Ralt ab, wie die Seeanemonen. Einige bilden auch einen lofen, nicht befestigten Polypenftoct, wie die Seefeber, welche mit den Bellen treibt ober böchtens mit bem untern Ende bes fleischigen Stiels fich in ben Schlamm fentt. Der einzelne Polyp ift von gallertartiger oder auch fleischiger und zuweilen selbst lederiger Beschaffenheit, oft fehr flein, meist 4-5 Linien im Durchmeffer, boch bei den Geeanemonen auch 4-5 Boll und bei den Pilgfternen fogar bis 11/2 8. groß. Seder Polyp hat einen ungeglieberten, fast malgenrunden Rörper, den oben eine vom Munde durchbohrte, mit einer oder mehren Reihen von Fangarmen ober Fühlern verschene Scheibe schließt und der entweder mittels seines hohlen Innern einen ganz einfachen Verbauungssach (Magen) ohne After ober auch noch einen turzen Darmtanal befist. Bon Blutgefägen, Blut und Sinnesorganen find teine Spuren vorhanden, nur ein febr entwidelter Laft- und Fühlfinn zeigt fich, fobag von Polppen felbft atmofphärifche Beränderungen frühzeitig und fart empfunden werden. Seeanemonen, welche in einem Glafe mit Seewaffer gehalten werden, ziehen fich bei einem bevorstehenden Sturme ohne weitere Urfache zufammen. Die Fortpflanzung geschieht theils burch Gier, welche in äuferlich Trauben bilbenden ober an den Magenwandungen regelmäßig gestellten Gierstöcken gereift und im lestern Falle durch die Mundöffnung ausgestoßen werden, theils durch Spaltung des Mutterförpers in zwei ober mehr Individuen, theils burch Anospen, welche nach erlangter Reife abfallen und zu felbständigen Thieren (Ammen) erwachsen, die ein quallenartiges Ansehen haben, später Geschlechtsorgane erhalten und dann Eier legen, aus denen Thiere von gewöhnlicher Polypengestalt hervorgehen. Die Ernährung findet ftatt theils burch Ergreifung fehr fleiner Thiere mittels ber gangarme, theils durch Greegung eines Birbels im umgebenden Baffer, welches, in die Magenhöhle gespült, die darin befindlichen Infusorien und aufgelöft vorhandenen chieriichen Stoffe ablest. Manche Polypen befisen an fleinen hervorschnellbaren Fadchen die fogenannten Reffelorgane, welche auf ber hand ein Brennen erzeugen und ein für fleine Seethiere lähinendes Gift enthalten. So flein, unvollkommen und machtlos diefe angewachfenen, oft nur Gallertflumpchen ähnlichen Thiere, bie nur im Baffer und vorzugsweise im Meere vortommen, auch icheinen mogen, fo üben fie bennoch einen überrafchenden Einfluß auf die Bilbung unferer Erbe aus und bedingen selbst die Entstehung von Riffen, Sandbänten und zulest von Infein. Die Millionen von Polypen, die, auf einem einzigen 2— 3 F. hohen vieläftigen Rorallenstamme figend, unabläffig Kalt absondern und absterbend von andern eben fo thätigen Generationen gefolgt werden, stellen Riffe her, welche vom Meere zerbrochen und auf Untiefen geführt ober, mit Seegrafern durchflochten, den Muscheltrümmern, dem Sande u. f. w. Stuppunkte gewähren. Ift auch bie Entstehung großer Landftreden burch Rorallenthiere ehebem zu unbedingt angenommen worten, fo lehren boch bie neueften Forschungen von Darvin, Gaimard u. A., das mindestens aus Untiefen tropischer Meere durch Thätigkeit biefer Geschöpfe Infein werden tonnen. Borzüglich find es die Arten der Gattungen Sternforalle und Maanderforalle, welche zur Bildung von Korallenriffen beitragen. Noch bedeutender war ihre Einwirkung auf die Sefkaltung der Erdrinde in frühern Perioden, wie die Schichten des Korallenkalts beweisen. In den Süfwaffern lebt nur eine fleine Zahl von Polypen. Unter den in Deutschland vorfommenden find der grüne Armpolyp (Hydra viridis) und der braune Armpolyp (Hydra lusca) die bekannteften, die schon im 18. Jahrh. viel untersucht und den mannichfachsten Bersuchen unterworfen worden find. Sie hängen an Bafferlinfen und andern Bafferpflanzen, ericheinen zufammengezogen wie Schleimtugeln von einer Linie Durchmeffer, breiten fich, wenn man fie in einem Glafe ruhig ftehen läßt, zu einer Größe von fünf Linien und von einem Boll aus und entwicken Dann bie fabenförmigen gangarme. Sie tonnen triechend ihren Stanbort verändern, fomimmen aber nicht, pflanzen fich burch Sproffung ober auch burch Gier fort und befigen, wie alle fcht niedern Thiere, viele Lebenszähigkeit und bie Fähigkeit, aus abgeschnittenen Theilen zu felbftan bigen Individuen zu erwachfen. Man hat Armpolopen in vier bis fects Stude zerfcnitten,

bie nachher zu besondern Thieren sich ausbildeten, Bersuche, die besonders Tremblay um 1744 machte umd die damals großes Aufschen erregten. Auch treibt an jeder verwundeten Stelle ein neuer Polyp hervor, sodas ein vieltöpfiger Leib entsteht, daher die Benennung Hydra. Die Elasse der Polypen zählt viele Gattungen und über 3500 Arten, die großentheils freilich nur in ihren Reften als Auttorallen bekannt, indessen darum nicht unintereffant sind und zierden zoologischer Sammlungen abgeben. Sie dienen zum Theil zu Kaltbrennen, zu Mörtel, auch zum Häuferbaue, manche zu Schmuckachen, wie die Ebeltoralle, und endlich auch zum Verpacken, wie die Sertularien. Einige größere Arten von Secanemonen sollen gegeffen werden. Die neueften und vorzüglichten Untersuchungen über Anatomie und sonstiges Berhalten der Polypen verdankt man Schweigger, Strenberg, Gaimard, Milne Edwards und Beneden.

Bostomie ift der griech. Name für die Anatomie ober Bergliederungstunft in Bezug auf die Abiere. Sie gilt als eine hülfswiffenschaft der Boologie (f. d.).

Ropf (niederbeutsch top), ein Wort, welches durch die german., roman. und celtischen Sprachen geht, bedeutet, gleich feinen Berwandten zopf-o und zipf-et, eigentlich das spiszulaufende Ende eines Dinges. Daher heißt noch heute im Forftwefen der Baumgipfel, besonders des Radelholzes, Zopf (und Lop die Spise des Mast). Borzugsweise aber ist das Bort auf das Haupthaar angewendet worden und bedeutet dann lange, ftrangartig zufammengeflochtene oder umwundene haupthaare, während der Schopf das freie oder gebüschelte haupthaar bezeichnet. Rach dem Glauben des Mittelalters verwickelte eine Art von Wichteln ober elbischen Geistern, der Nachtalb oder Nachtmar, durch Rauen oder Anotenknüpfen das menschliche Haupthaar in verfilgte Böpfe und erzeugte fo eine Krankheit, den Wichtelgopf, heute Beichfelgopf (f. d.) genannt. Das lange haar in Sopfe zusammenzufassen ist ein fo natürlicher Gedante, daß diefe Tracht besonders von den Frauen in den verschiedensten Beiten und Gegenden angenommen wurde. Die Fragen des deutschen Mittelalters trugen die Söpfe gern über die Schultern nach vorn gelegt und durchflochten fie auch wol mit Goldfäden, Perlenschnuren und Borten. Von der Berthichasung diefer Zöpfe zeugt ihre Berwendung als Rechtssymbol, sofern namentlich in Baiern und Schwaben die Frauen bei Ableiftung gewiffer Eide die hand auf die Bruft legen und damit zugleich ben Bopf berühren müffen, woher ber Ausbrud entsprang : "schwören mit hand und Mund, mit Bopf und Bruft." Die durch bas gange 18. Jahrh. herrichende Sitte, daß auch die Männer einen (natürlichen ober fünftichen) Bopf trugen, ift 1713 von dem preuß. Könige Friedrich Bilhelm I. ausgegangen, der mit allerlei anderm theuern Prunke auch Die Derude verwarf und zu einfacher militärischer Uniform fein eigenes haar gang folicht in einem hinten herabhängenden, mit ichwarzem Bande bewundenen Bopfe trug. In diefer Geftalt, welche damals das größte Auffehen erregte, ward fein Bild auch auf den feit 1718 geprägten Dutaten bargeftellt, die bavon den Ramen Comanzbutaten erhielten. Ratürlichführte er den Bopf auch zugleich bei feinem heere ein, und diefe Sitte ging nicht nur auf alle übrigen europ. heere über, sondern es ward der Bopf auch überhaupt zur herrschenden Tracht, bis er in Folge der Frangöfifchen Revolution zu Anfange bes laufenden Jahrhunderts wieber verschwand. Am längsten, bis in ben Anfang ber zwanziger Sabre, erhielt fich ber Bopf beim heff. Militär.

Röpft (heinr. Matthäus), ausgezeichneter Rechtslehrer, geb. 6. April 1807 zu Bamberg, wo fein Bater Dberappellationsgerichtsrath war, widmete fich, auf dem Gymnafium und Lyceum feiner Baterfladt vorgebildet, feit 1824 auf der Universität zu Bürzburg ber Rechtswiffenschaft. Rachdem er fich bereits 1827 die juriftische Doctorwürde erworben hatte, habilitite er fich 1828 zu heidelberg als Privatbocent und ward hier 1839 zum außerordentlichen, 1842 zum ordentlichen Professor des Staatsrechts ernannt. Bährend der ftürmischen Bewegungen von 1849 verwaltete 3. das Prorectorat der Univerfität mit Umficht und Seftigkeit; Anfang 1850 ward er von derselben zum Abgeordneten für die erste bad. Kammer gewählt. Seine hauptwerte find die "Grundfäge des allgemeinen und deutschen Staatsrechts" (Deidelb. 1839; 4. Aufl., 1855) und die "Deutsche Rechts - und Staatsgeschichte" (2 Bde., Seidelb. 1834-36; 3. Aufl., 1844-47). Sierzu tommen "Das alte bamberger Recht" (Deidelb. 1839) und "Die peinliche handelsgerichtsordnung Raifer Rarl's V. nebft ber bamberger und brandenburger handelsgerichtsordnung" (Deidelb. 1842). Angerdem hat 3. noch mehre publieiftifche Gelegenheitsichriften veröffentlicht. Befonberes Auffehen erregte ihrer Beit unter benfelben "Die span. Succeffionsfrage" (Deidelb. 1839). Sonft find noch zu nennen: "Uber hohen Abel und Chenburtigkeit nach dem beutfchen Reichsstaatsrecht" (Stuttg. 1853); "Die hauptmannichaft des Gos von Berlichingen (Deidelb. 1850) ; "Die Demotratie in Deutfoland" (1. und 2. Aufl., Stuttg. 1853).

ł

ı

Ì.

Boppot, Dorf im Regierangebegirt und 1% R. nordnerdweftlich von ber Stadt Danjig in Befipreußen, mit 600 E., Papiermühle, Biegelei und Bernfteinfifcherei, ift als Serbad bemertenswerth, welches jährlich von 6-800 Gäften besucht wird. Auch bas 1/2 M. faböftlich gelegene Dorf Brösen hat ein Serbad.

Borge, Dorf am harz im braunfow. Diftrict Blantenburg, mit 1500'E., genannt nach dem gleichnamigen harzfluffe, ift befonders feiner Eifemberte (fünf Dfen und zwei hammer) wegen berühmt. Außerdem gibt es dafelbft eine Mafchinenfabrit, Ragelfchmiede und Drahtziecherei.

Zorn heißt der Berdruß als Affect in feiner männlichen, energischen Auferung, welche nach außen geht und in gewaltsame handlungen ausbricht. Im Born wird das arterielle Gefaf fystem aufgeregt; ber Puls ift im Parorpomus des Jorns groß, voll und hart, das Gestärt roth und aufgetrieben, die Stirn rungelt fich, die Augen treten hervor, der Rörper gerath in Bewegung. Dabei ist bie Absonderung ber Galle besonders reichlich, die eine tranthafte Beschaffenheit anzunehmen scheint. In den höchsten Graden aber und bei nervösen Individuen springen diefe Aufregungen vieler Organe und Functionen fehr bald in den entgegengefesten Zuftand von Unterbrudung über; in der Regel gefchicht dies erft, wenn die Leidenschaft ausgetobt bat, worauf noch langere Beit einige Abspannung zurndebleibt. Die Geneigtheit zum Born ift bei den einzelnen Menschen, namentlich nach den Temperamenten sehr verschieden. Bei ofterer Veranlassung und Mangel an Beschräntung und Seibstbererichung entficht Sufgeen; doch nennt man oft auch fo jeden ichnell hervorbrechenden gorn. Es liegt in der Ratur des Zorns, daß berfelbe ber Gefundheit oft nachtheilig werden muß. Die gewöhnlichfien Krankheiten, die er erregt, find hisige, namentlich Gallenfieber, Entzündungen der Leber, des herzens, Schirns u. f. w., galliges Erbrechen und Cholera, ja felbst Manien können entstehen. Solche Bufälle treten unmittelbar nach dem Zorn ein; andere folgen nach längerer Dauer und öfterer Wiedertehr, J. B. Krämpfe, Lähmungen, Gelbsucht, Bassersucht, Auszehrung und nervöfe Fieber. Die Milch von Zorn ergriffener Mütter und Ammen veranlaßt Convulponen bes Säuglings ; es ift fogar vorgekommen, daß sie gleich farkem Gift augenblicklich den Lod des Säuglings herbeiführte. Die Betämpfung des Jørns wird immer von der Stärke und Bildung des eigenen Geistes ausgehen müffen, benn alle Beranlaffungen dazu dürften fich wel schwerlich immer entfernen lassen. Die übeln physischen Wirtungen des Borns iassen fich oft durch beruhigende und fühlende Mittel verhüten oder mindern.

Zorudorf, ein Dorf im Regierungsbeziet Frankfurt der preuß. Provinz Brandenburg, ift in der Geschichte berühntt durch die Schlacht vom 25. Aug. 1758, welche die blutigfte des Siebenjährigen Kriegs (f. d.) war. Die Ruffen, welche Anfang 1758 unter General Fermor bes unbeschützte Königreich Preußen beset hatten, rückten im August gegen Pommern und die Renmart vor und begannen 15. Aug. die Belagerung von Käftrin. Durch ein 24ftündiges Bombardement wurde die Stadt in Alche gelegt; die Festung aber widerstand, da der preuß. General von Dohna fich jenseit der Oder aufgestellt hatte und von da ans die Besahung unterstützte. Auf die Nachricht von dem durch Mord und Verwüftung bezeichneten Borrücken der Ruffen brach der König, nachdem er den Befehl über die in Schleften zurudbleibende Urmee bem Martgrafen Karl und dem Feldmarfchall Keith anvertraut hatte, mit 14 Bataillonen und 38 Schwadronen, ungefähr 15000 Mann, in Eilmärschen nach der Neumart auf, langte 20. Aug. in Frankfurt an und vereinigte sich bei Rüstrin mit Dohna's Truppen, sodaß er sich nunmehr an der Spipe von 30000 Mann fah. Die Erbitterung ber Preußen, als fie bei ihrer Annäherung burch bas verödete Land zogen, steigerte fich zum heftigsten Rachedurft, und Friedrich H. felbft, über das Unglud der so ummenschlich behandelten Einwohner tief empört, befahl, den Ruffen trinen Pardon zu geben, und ließ fogar die Brücken, die ihnen zur Flucht bienen konnten, abbrechen. am 23. ging der König bei Gustebiefe über die Dder. Auf die Rachricht hiervon hob Fermor die Belagerung von Rüftrin auf und nahm zwischen den Dörfern Quartschen und Bicher eine Stellung, in der er die Schlacht erwartete. Der König zog fich am 24. Racimittags dis an die Miegel, einen zwar nicht breiten, aber tiefen Bach, hinter bem er die Nacht über fichen blieb, rückte, nachdem er am folgenden Morgen 31/2 Ubr denfelben paffirt hatte, in drei Colonnen durch einen vor feiner Fronte liegenden Bald und ftellte fich hinter Bufersdorf langs ber Aufohen vor dem Dorfe 3. gleichfalls in Schlachtordnung. Die Ruffen hatten die in ihren Bartentriegen gebräuchliche Stellung, ein ungeheneurs Biered mit ein- und ansgehenden Bintein, die Cavalerie und Referve in der Mitte beffelben, angenommen und waren vom Ruden und ber sechten Blante her durch den moraftigen Quattichener Grund gedeckt, während ber linke Flügel fich an bas Dorf Bither lehnte; die Preußen follten nach bem Blane bes Ronigs in ber bei Beu-

Borbafter

then fo herrlich Dewährten Chlachtordnung vorenten. Er lief bennachft bie Avangerde nebft nvei Battetien zwerft vorrächet; an blefe tehnte fich erma 500 Ochritt zurüch ber linte Stügel, welchem die fammtliche Cavalerie zugenheift war, während der rechte Flügel Befehl erhlelt, fich vor ber hand underweglich gurudguhalten. Um 8 Uhr Morgens begann die Schlacht mit einer heftigen Ranonade. Die preuß. Artillerie, äußerft vortheilhaft auf Den zornborfer Sohen poffitt, that im Quarte fo heftige Bittung, daß Fermor fich genöthigt fah, die Meiterei und das Gepäck aus bemQuarre herausgeben zu laffen. Jest ging der General Manteuffel mit der Avantgarde auf die Ruffen los; weil jedoch ber linte Flügel bes erften Treffens, weicher zur Unterfrügung derfelben nur langfam nachrücken follte, von Kampfluft verleitet, zu rafch vordrang, gerieth er nnt der Avantgarde in gleiche Linie und gab dem Veinde feine linke Flante blos. Diefen gebotenen Vortheil zu benupen, flürmte auch in ber That alsbald die ruff. Reiteret aus der Mitte des sich öffnenden Quarres hervor, warf sich auf acht preuß. Bataillone und tried sie Bis 3. zurud. Bugleich bewegte fich auch die Infanterie der rechten feindlichen Fronte vorwärts, um bie gewonnenen Erfolge zu vermehren. Da fturzte fich Seydlig mit der noch hinter 3. flehenden Cavalerie auf Die ruffifche, brachte fie, bie eines fo nachbrudtlichen Angriffs nicht gewärtig war, zum Beichen und warf fie auf die vorrückende Linie ihres Fusvolls zurück, fodas biefes, zugleich im Ruden von einigen hufarentegimentern angegriffen, nach einem turgen, aber blutigen Rampfe völlig gesprengt und auseinandergejagt wurde. Als hierauf um 1 Uhr Mittags die Reiterei, bes Riebermegelns mube, fich gegen 3. jurudjog, um fich neu zu formiren, lief ber König ben bisher nicht befchäftigten rechten Hügel gegen den noch unberührten linten ruffifchen ins Treffen ruden. Es befanden fich bei denifelben die bewährteften Rerntruppen, die Regimenter Forcade, Pring von Preußen, Krenz und Affeburg, die trop des entfeglichften Kartatichenfeuers muthig vordrangen. Als aber bie indef wieder gefammelte ruff. Cavalerie fich ihnen entgegen. warf und 13 preuß. Infanterieregimenter, von Furcht und Schred ergriffen, in Unordnung zum Beichen brachte, schienen auch sie, auf ihren Flanten entblößt, dem übermächtig andringenden Feinde gegenüber verloren. Da flog Seydlit zum zweiten male mit feinen Reitern herbei, warf sich in die entstandene Lücke und trieb den Feind bis weit über das Schlachtfeld in den Moraft bei Quartichen. Zugleich fturgten fich jene Beteranenregimenter Pring von Preußen, Affeburg u. f. w., die trop der ihnen drohenden Gefahr keinen Schritt zurückgewichen waren, auf das ruff. Fusvolt und brängten es der von der Berfolgung zurücktehrenden Seydlis'ichen Reiterei entgegen. Runmehr entstand ein wildes handgemenge, wo Freund und Feind ohne Dronung mit Gabel, Bayonnet und Flintenfolben untereinander gemifcht fich ichlug, bis eine Seitenbewegung der Preußen, die den Ruffen die Gefahr einer völligen Umzingelung brohte, den Ruckug derselben in verwirrte Flucht verwandelte. Die abgebrochenen Brücken hatten den Rückug der Ruffen außerordentlich erschwert, die verzweifelte Gegenwehr derselben hervorgerufen und eine noch größere Auflöfung ihres heeres gehindert. Beide Theile blieben bie Racht über auf dem Schlachtfelde ftehen, geschieden durch den Galgengrund, die Preußen mit dem rechten, die Ruffen mit dem linten Flügel gegen Quartichen. Um folgenden Tage begann zwar die Kanonade von neuem, allein ber Mangel an Munition bei der Infanterie und die große Abmattung der Cavalerie hinderten die Erneuerung der Schlacht. Die Ruffen zogen fich ichon um 11 Uhr Morgens gegen die in ihrem Rücken liegende Drewiger Haide, wo fie während der folgenden Racht ihre Retirade nach Landsberg bewerkstelligten. Der König verfolgte fie noch eine Zeit lang den Barthabruch entlang und ließ zu ihrer Beobachtung den General Dohna zurück. Der Verluft auf beiden Seiten war bedeutend. Die Ruffen hatten in der zwölfflündigen Schlacht 939 Dffiziere und 19000 Lobte und Bermundete nebft 103 Gefcupen, 27 Fahnen und einem Theil der Kriegstaffe, die Preußen 11300 Mann und 26 Kanonen nebst einigen Fahnen verloren, welche die Ruffen bei dem Burückgehen bes rechten Blügels in ihre Gewalt betommen hatten. Unter ben gefangenen Ruffen befanden fich die Generale Tichernyfchem, Soltitom, Fürft Guitowfti u. A., benen der König, als fie ihm nach der Ochlacht vorgestellt wurden, über die unmenschliche Art, wie sie in feinem Lande gehauft, ernste Borwürfe machte. Freinrütbig gefand Friedrich, daß nicht er, fondern Seydlig ben Sieg errungen habe.

zoroafter, in ben heiligen Büchern, die feinen Namen führen, Sarathuftra, d. i. Goldftern, bei den jezigen Perfern Verbufcht genannt, der Reformator der Volksreligion im nordöftlichen Perfien und, zufolge threr fortichreitenden Entwickelung, auch im füdlichen Perfien, ift hinschnichtlich feiner Geschlichte in ein Dunkel gehüllt, das felbst die ftrengste Kritik nicht zu lichten vermocht hat. Um wahrscheinlichsten ist es, daß er gernume Zeit vor Sprus gelebt habe. Die ihm beigelegte Religionsveränderung darf nicht als eine durchgängige Reuerung angesen: ben; er ging vielmehr fehr bestimmt von einem vorgefundenen vollsmäßigen Grunde aus und baute barauf zweckmäßig weiter. 3. war es wol vorzüglich, ber bem finnlichen Raturcultus der alten Franier eine tiefere sittliche Grundlage gab. Denn bei ihm ift das Licht ber Sonne nicht blos eine heilbringende, wohlthätig wirkende, die Finsternis verscheuchende Dacht, die burch bas geuer in fichtbarer Gegenwart repräfentirt wird, fondern er entwickelte ben Gegenfap von Licht und Finfternis zu dem Begriffe der guten, heilbringenden und ber bofen, unheilvollen Gewalten und fomit ferner zum Begriff bes fittlich Guten und bes Bofen. Durch bildliche Versinnlichung, Symbolisirung und Versonification dieses Gegenfages entstand die mythologifche Borftellung eines boppelten Grundwefens, eines guten und bofen, beren Rampfe ben gangen Lebensproces der Ratur und Menscheit darstellen. Es ist nicht ausgemacht, ob anfangs blos die Magier diese verbesserte Glaubensordnung annahmen, oder ob dieselbe sogleich im Algemeinen unter ben Medern Burgel faßte und später von ihnen auf die Perser, ihre fiegreichen Beherrscher, überging. Kurz nach der Zeit des Sokrates war fie schon tief in Persien eingedrum= gen und blühte bis zum Sturze des Perfischen Reichs unter Alerander d. Gr., von wo an griech. Cultur in Persien anfing herrschend zu werden. Unter der spätern Dynastie der Sassaniden, von 229-636 n. Chr., wurde die Lehre des 3. fünftlich wieder zur Staatsreligion erhoben, bis der fiegreiche Mohammedanismus die alte Lehre ganglich fturgte. (G. Parfen und Parfomus.) Rur einzelne Trümmer ihrer Anhänger erhielten fich in der fühöftlichen Gegend bes Perfischen Reichs, namentlich in Pezd; andere wanderten nach der Halbinsel Guzurate in Indien, wo sie dem Glauben ihrer Vorfahren treu geblieben sind. Die wefentlichen Glaubensbestimmungen des 3. find nach dem Zendavesta die folgenden: Bon Anfang der Belt an herrichen gleichmäßig nebeneinander Drmuzd (f. b.), der herricher des Lichts und des Guten, und Ahriman (f. b.), ber herricher der Finfternif und bes Böfen. Allem Guten und Reinen, was Drmuzd fcuf, stellte Ahriman eine Schöpfung ber Finfterniß entgegen, wie die schadlichen Früchte ber Natur, die giftigen Pflangen, die reißenden Thiere. Die höhern Schöpfungen bes Drmuzd erscheinen personificirt als Lichtgeister, die in bestimmter Rangordnung unter Drmuzd, ihrem herrn und Fürften, ftehen. Die hochften Lichtgeifter find die fieben Umfchaspands, ihnen folgen bie 28 Szebs und dann die Ferwers, die reinen Urbilder aller geschaffenen Befen, die zum Lichtreiche gehören. Mit diefen reinen Geiftern thront Drmuzd über dem Berge Albordich im himmel Gorotman. Ebenso ift der Geisterstaat des Ahriman geordnet. Reben ihm bertfchen sieben mächtige Dews oder Dämonen, nebst unzähligen niedern Dews, von denen jeder der bestimmte Bidersacher einer Lichtschöpfung des Drmuzd ift. 3hr Aufenthalt ift tief unter ber Erde in der Solle Duzath. 3mifchen diefen beiden feindlichen Geifterwelten dauern die Rämpfe mit wechselndem Glücke, bis zulest der Engel Sosiofc den Ahriman mit feinen Samonischen Schaaren vernichtet und das Reich des Guten ungestört bis in die fernste Ewigsteit fortbauert. Der Lob des Leibes fest bem Dafein des Menschen tein Biel. Lebte der Mensch tugendhaft, fo geht er über die Brücke Tichinewad zu Drmuzd's himmel ein und tehrt in feinen Ferwer, fein ideales Urbild, zurud. Die Seele des ichlechten Menschen aber wird von den Deus in die holle gestoßen zur Erduldung emiger Qualen. Der einzige Gegenstand bes Cultus ift das Feuer, als fichtbare Macht des Lichts und somit wieder des Reinen und Guten. 36m wurden Tempel und Altäre errichtet. Eine besondere Priesterkaste, die Magier (s. d.), hat die aupere Besorgung des Gottesdienstes zu leiten. Der Kern der Ethik des 3. liegt in den Borten: rein denken, rein sprechen, rein handeln. Erst in späterer Zeit, als sich die metaphysische Speculation ber 3.'schen Lehre bemächtigte und den unvermittelten Dualismus unter eine höhere Einheit zu bringen ftrebte, wurde die Lehre von der Obergöttlichkeit der Zeit, Zervane Aferene, jum Dogma ausgebildet. Zwischen den Lehren des 3. und denen der ältesten ind. Religionsurtunden der Bedas findet große Ubereinstimmung statt. Auf der andern Seite hat die 3.'iche Lehre wefentlichen Einfluß gehabt auf die Gestaltung der spätern jud. Theologie und somit indirect felbst auf das Christenthum. Da ber Bendavesta (f. d.), auf dem die Darftellung ber 3.'fchen Lehre beruht, bis jest nur theilweife genügend erforfcht ward, fo ift noch Bieles in ber Auffaffung fcmantend und unficher. Die beste Darftellung der ganzen Lehre, nach den neuefin Forfoungen begründet, gibt M. Dunder in feiner "Gefcichte des Alterthums" (Bb. 1 und 2, Berl. 1852-54).

Borrilla y Moral (Don José), ber beliebteste fpan. Dichter ber Gegenwart, wurde 21. Febr. 1817 du Balladolid geboren. Im J. 1827 überstiedelte er mit feiner Familie nach Mabrid und besuchte die Collegien in dem Somanario de los nobles. Frühzeitig entwickelten sich feine poetischen Anlagen und besonderst seine Borliebe für das Theater. Rachdem er einige

1

Beit im Auslande gelebt, febrte er nach Spanien zurfick, konnte fich aber mit feinem Bater nicht einigen, ba biefer von ihm verlangte, daß er fich bem verhaften Rechtoftudium und der furidifchen Laufbahn widme. 3. mußte nun nach des Baters Billen fich nach Tolebo begeben, wo er aber ftatt der Collegien die Alterthumer jener Stadt befuchte und Berfe machte, ftatt juribifcher Abhandlungen. Daber fand er nach feiner Rudtehr ins väterliche Bans, munmehr zu Lerma, eine ichlechte Aufnahme; er tröftete fich indes mit der Lecture von Chateaubriand's Schriften und bem Studium ber Bibel. Im folgenden Jahre mußte er fich nach Balladolid begeben, um die vom Bater ihm bestimmte Laufdahn zu verfolgen; aber auch bier widmete er fich fast ausschließend poetischen Studien und Arbeiten und trat zuerft als Dichter auf mit einigen Berfuchen in der Beitfchrift "El Artista". Um fich bem argen 3wange im väterlichen Haufe zu entziehen, entfloh er endlich mit einigen Realen in der Tasche nach Mabrid. Es war 15. Febr. 1837 bei dem Begräbnis des unglücklichen Dichters Larra (f. b.), das 3. durch ein Travergedicht, das er an deffen Grabe vortrug und das große Sensation machte, die Aufmerk famteit der Refidenz auf fich zog, indem man fogleich in diefem begabten Jünglinge einen Erfas für den Dahingeschiedenen erblickte. Schon wenige Monate danach gab er den ersten Band feiner Poefien heraus. und von da an war 3.'s literarifcher Ruhm begründet. Geine erften Arbeiten find zwar noch mehr oder minder Rachahmungen der neuromantischen franz. Schule oder ber altfpanifchen, befonders Calderon's; in den fpätern aber, vorzüglich in den "Cantos del trovador", einer Sammlung von lyrifd-epifchen Gebichten, Boltsfagen und Legenden, mußte er das Altnationale mit dem Modernen glücklich zu verbinden. Er ift auch fehr fruchtbar; denn außer ber bedeutenden Anzahl lyrifcher und epischer Gedichte, die er bereits erscheinen ließ, hat er fast jährlich die Bühne auch mit ein paar Stücken bereichert, worunter feine Romöbie "Bl zapatoro y ol roy" im alten nationalftil ein Lieblingsftud geworden und feine Bearbeitung bes "Don Juan Tenario" auch ins Deutsche von de Bilde übertragen worden ist (Ly3. 1850). Im Dramatifchen ift er jedoch weniger gludlich und hafcht zu viel nach melodramenartigem Effect. Dagegen find unter feinen lyrifch-epifchen Gedichten einige Meisterstücke in Sprache und Stil. wie die "Introduccion de los cantos del trovador", worin er sich am meisten charafterisist hat ; die darin enthaltene poetifche Ergählung "A buen juez mejor testigo" u. f. w. Außerdem veröffentlichte er "Cantos del trovador. Coleccion de leyendas y tradiciones historicas" (3 Sbc., Mabr. 1840 - 41); "Floras perdidas. Poema" (Mabr. 1843); "Obras completes, precedidas de su biografia por Ildefonso Oveias" (2 Bbe., Par. 1847; 2. Aufl., 3 Bde., Dar. 1853). In den lestern Jahren ging er nach Frankreich und lebt theils in Paris, theils in Bruffel, wo er ein größeres romantifches Gebicht begann: "Granada, poema oriental con la leyenda de Al-Hamar" (Bb. 1, Par. 1853), bas an Glanz Alles übertrifft, was er bis 🧉 jest geschrieben hat.

Jofimus, ein fpäterer griech. Geschichtschreiber, der in der Mitte des 5. Jahrh. n. Chr. zu Konstantinopel unter Theodosfius II. als Staatsbeamter lebte, schrieb eine Geschichte bes röm. Kaiserreichs in seche Buchern, welche die geiten von Augustus dis 410 n. Chr. umfaßt und durch Reinheit und Klarheit der Sprache, durch Schärfe des Urtheils, sowie durch strenge Unparteilichteit, besonders in Rücksicht auf die Christen, sich auszeichnet. Die besten Ausgaben besorgten Cellarius (Zeis 1679; 3. Aufl., Jena 1729), Reitemeier (Lyz. 1784) und Better (Bonn 1837). Eine deutsche überschung lieferten Seybold und Heyler (2 Bde., 8ff. 1804-5).

Fringi ober Frini (Rittas, Graf von), Feldherr Kaifer Ferdinand's I., Ban von Kroatien, Dalmatien und Slawonien, Lavernicus in Ungarn, wurde 1518 geboren und stammte aus bem alten flaw. Geschlechte der Grafen von Brebir. Den Namen hatte seine Familie 1347 von dem Schlosse Biens die Gunst Raiser Karl's V., der ihn mit einem Streitroß und einer goldenen Actte beschenkte. In der Folge zeichnete er sich in den Feldzügen gegen Johann von Japolya aus, der das Königreich Ungarn dem Erzherzog Ferdinand von Östreich streitig machen wollte, und gegen den Sultan Soliman, Japolya's Bundesgenoffen. 3. führte saft immer die Borober Nachhut. Besonders vervolltommete er den Dienst der leichten Reiterei. Seine Helbengestalt, seine Lebhastigkeit, seine Freigebigkeit im Belohnen, sein parteiloser Ernst im Strafen unterwarfen ihm unbedingt die Gemüther seiner tapfern Scharen seiles auch, das 1542 seine Unterlag des Siegs gab. Mit ähnlichem Erfolge und durch gleiche Überlegenheit vertheidigte er zwölf Jahre lang Kroatien, dem er als Ban vorstand, wider die Demanen, die er 1562 bei Szigeth schulag. Ungarn hingegen war gro-

1

fentheils ichon turt. Pafchalit und ber übermeft jum Tribut genöthigt. Da mollee Saliman 1566 von Belgrad aus auch noch Gaigeth erabern. Gine Dieberlage, Die der turf. Bortrab bei Sziklos durch 3.'s Scharen erlitt, reizte des Suftans Born zum fonellen Angriff. Der berühmte Brofvezier Mehemed.Sololowich, ein froat. Renegat, zag mit 65000 Dann bem Grofberrn voraus. Uber die angeschwollene Drau mußte unter ungeheuern Schwierigfeiten eine Brude geschlagen werden; der ftrenge Befehl des Gultans erzwang nach mehren verungludten Berfuchen bas Unmögliche, und bas heer ging vom 1 .- 5. Aug. über den Girom. Jest verfammelte 3. feine Rrieger, 2500 an der gabl. nach feinem Borgange ichworen Mile, für ihren Blauben, für den Raifer und das Baterland zu fterben. Die Lage Szigeths zwifchen zwei Fluffen, in moraftiger Umgebung, die Eintheilung der Stadt in die alte und neue und der Befis einiger Caftelle mit doppelten Graben und Bollwerten unterftuste die taum 3000 Mam farte Garnifon. Die Türken warfen an drei vortheilhaften Posten Batterien auf, verfahen sie mit gewaltigen Stüden und bescholsen Tag und Nacht die alte Stadt, die einfache und schwache Ringmauern hatte. Die Belagerten aber wehrten fich durch tapfere Ausfälle; als fie mit Gefchus und bem Degen in ber gauft bas Außerfte gethan, etliche Sturme jurudgefchlagen, ein heftiges anhaltendes Gefecht rühmlich bestanden und unter bedeutendem Berluft an Mannschaft die alte Stadt Fuß für Fuß vertheidigt hatten, stedten sie diefelbe an und zogen sich in die neue Stadt zurück, die einen zwar tiefen und wasserreichen, aber nicht breiten Graben hatte. Die Türken warfen jedoch Erdwälle auf, von benen aus sie mit dem Geschüt die ganze Stadt beherrschen und in Muinen verwandeln konnten. 3., überall der Erste auf den Punkten der Gefahr, wollte burch alle nur ersinnlichen Mittel den Feind an der Ausfüllung des Grabens bindern ; allein die zahlreichen Feinde erfesten bei Nacht, was ihnen der Lag zerftort hatte. In Ermagung ihrer furchtbaren Ubermacht, ihrer reichen Borrathe und der Gegenwart des Galtans felbst wollte 3. fein Voll nicht unnus opfern. Er gab daber auch die neue Stadt den Flammen preis und warf fich in bas Schloß, den einzigen und ftartften Rettungspuntt. Das Feuer ber Belagerer dauerte ununterbrachen fort, zugleich festen fie der Seftung, der es an Mineurs fehlte, burch Minen zu. Als der Janitscharenaga Ali-Baffa das Baffer abgraben wollte, um defto eher zu ben Bafteien zu tommen, machten die Belagerten mit 400 Mann einen fehr gludlichen Ausfall, der aber das Leben vieler Tapfern taftete. Bom 26. Aug, bis 1. Sept. geschaben täglich fieben und mehre Stürme auf das Schlog, doch alle murden jurudgefchlagen. Stanbhaft wies 3. alle Anerbietungen des Feindes von fich ; felbft die Drohung des Grofveziers, das der Sultan feinen vorgeblich in turt. Befangenschaft gerathenen Sohn ermorden laffen wurde, wem er die Festung nicht übergabe, tonnte feinen Entschluß nicht erschüttern. Bor gorn und Berdruß darüber außer sich, starb Soliman, der zulest 1000 Goldgülden auf 3.'s Ropf gefest hatte, 4. Sept. Der Großvezier verbarg feinen Lod den Truppen, und 5. Sept. gelang es den Lürten, bas äußere Schloß in Brand ju fteden. 3. flüchtete mit den Seinigen in die innere Burg. In diefer war aber weder Mund - noch Kriegsvorrath und der längere Besse berselben ganz abhängig von dem äußern Schloffe. Da unternahmen bie Türken am 7. Men allgemeinen Sturm. Schon brannte die Burg; ba verfammelte 3. die Seinigen. Dhne Panger, nur mit helm, Schild und Gabel trat er unter fie. "Gedentt", rief er, "eures Gides! Bir muffen hinaus. Dber wollt ihr hier verbrennen, wollt ihr verhungern ? So last uns sterben als Männer. 3ch gehe voran; thut, was ich." Damit flürzte er bie Schloßbrude hinaus, mitten in ben haufen der Feinde, feine Sechshundert mit ihm und hjuein unter die Hunderttaufende der Türken. Bald traf ihn der erste, dann ein zweiter Schuff; er fiel und tämpfte bis zum Tode. Alle bie Seinigen tamen um, zum Theil zurudgebrängt in das brennende Schloß. Sier flogen plöplich (3. hatte Lunten gelegt) die verschiedenen Pulvertammern in bie Luft und eine große Sobl Zurten wurde gerfcmettert. Diefe Belagerung hatte dem Sultan über 20000 Mann gefoftet und ihm felbft das Leben. Der Janitscharenaga ließ 3.'s Ropf auf einer Stange vor des Sultans geit aufftellen ; bann wurde das furchtbare Saupt, aus Achtung gegen 3.'s Deidentod, dem fallerl. Feldherrn, Brafen von Salm, nach Raab geschickt. Das Geschlecht der 3. erlofch 1703. 20on ber zerftorten Befte find nur noch bie mit Reben bepflangten Walle zu feben. Die erzählte Rataftrophe wurde mehrfach, unter Andern von Theodor Körner, dramatifch bearbeitet.

3fcolle (Joh. heinr. Dan.), einer ber vorzüglichsten deutschen Schriftsteller der neuern Beit, geb. 22. März 1771 zu Magdeburg, erhielt feine Bildung auf der dasigen Rlofterschale und bem Gymnasium der Altstadt. Von hier entfernte er sich 1788, trieb sich eine Beit lang mit wandernden Schauspielern als Schauspieldichter umher und bezog fodann, mit den Seinigen ausgesöhnt, die Universität zu Frankfurt a. d. D., wo er ohne festen Plan Philosophie,

3idoBt

Theologie, Gefchichte und ichine Miffenfchaften, and Remeralwiffenfchaften fludirte. Um 3. 1799 trat er in Frandfurt als Privatbeaent auf. Einen bamale lief er einige bramatifche Berfuche aricheinen, unter benen fein "Thällino, der große Banbit" (Berl. 1793) und "Julius von Saffen" (Bur. 1796) mehr Glud ale Berbienft hatten; auch fcrieb er gegen bas Religionsebitt. 216 er 1795 mit einem Gefuch um eine arbentliche Profeffur eintam, wurde ihm daffelbe abasichlagen. Dierauf machte er eine Beife bunch Deutschland, Die Gemeis und Frantreich und ließ fich in Graubünden nirder, mo er die Beitung einer Grziehungsanstalt in Reichenau übernahm, die fich durch ihn und den Altburgermeifter Acharner fchuell und traftig hob. Rathe und Gemeinden ber brei Bunde bantten ihm burch Ertheilung bes Burgerrechts, und 3. erwiderte diefe Auszeichnung fpaper durch bie herausgabe der "Befchichte bes Freiftaats der brei Bünde in Rhatien" (Bur. 1798; 2. Mufl., 1817). Geine gludtichen Berhaltniffe forte bas 3. 1798. Es fragte fich, ob die Bundmer für fich allein fteben ober mit ben Comeigern zufammenhalten follten. Die Bernunft empfahl bas lestere, die Leidenschaft verlangte bas erfiere und draug auch damit durch, tros des entschloffenen Biderftands, den 3. und Tfcharner geleiftet hatten. Die Uberfpannung machte fich bald barauf Luft in Befculdigungen und Ansbrüchen bes Berfolgungsgeistes, und bas Geminar wurde deren Dpfer. 3. und Efcharner gingen als Deputirte nach Marau, bem bamatigen politifchen Mittelpuntte der Echweiz. Tfcharner zog fich indes balb zuruch und erschmerte baburch bie Laft auf 3.'s Schultern, der als Deputirter ohnedies ichon feit bem Einzuge ber Oftreicher in Bundten allein auf fich und feine Kraft gestellt war. Rachdem er furge Zeit als Chef für das Departement des Schulwefens thatig gewelen war, murbe er in der Eigenfchaft eines bevollmächtigten Regierungscommiffars von dem helpet. Bollgiefungebirectorium nach Unterwalden geschickt, wo zu den Bermuftungen des Rriegs auch nach die Parteiwuth fich gefellte. 3. wirtte bier unablaffig als Bohlthater und Friedensflifter. Ein Schluffel über diefe mertwürdige Beit follten feine "Siftorischen Dentwürdigleiten ber fcmeizer. Staatenmmälzung" fein. Die ihm ertheilte Bollmacht für Untermalben wurde fpater auch über die Cantone Uri, Schrugz und Bug ausgebehnt, und feine bergergreifende Auffoherung zur Abhalfe bes Glends in jenen Begenden bleibt ein icones Dentmal pollomäßiger Berchtfamteit. Unter ben ichriftstellerischen Producten jener geit erregte feine "Gefcichte vom Rampfe und Untergange berfcweizer. Berg- und Baldeantone" (Bur. 1801) eine vorzügliche Aufmertfamteit. Im 3. 1800 ernannte ihn die Centralregierung in Bern zum Regierungscommiffar. Dierauf organifirte er, zufolge der ihm gewordenen Beftimmung, die itst. Schweiz (Canton Lugano und Bellinzona) mit dem möglichft beften Erfolg. Bei feiner Rücktehr nach Bern erhob 3. mit Offenheit die bringendften Magen bei dem franz. Sefandten Reinbard und bem General Matth. Dumas wegen der vielfachen Erpreffungen und Willürlichteiten, die damals auf Maffena's Befehl verübt wurden; doch feine Borftellungen blieben im Ganzen erfolglos. Die helvet. Regierung ernannte ihn hierauf zum Regierungsfatthalter bes Cautans Bafel, wo bie Bewegungen wegen des Bobenginfes und Behnten einen aufrührerischen Charakter angenommen hatten. Bei einer Jusammenrottung bes bewaffneten Landvolts flürzte er mitten unter die gefestofen Saufen, die fofort feiner befcmichtigenden Rebe fich fügten. Als die Centralregierung in Bern, mit dem Landamman Aloys von Reding an der Spise, fich bereitete, den abgeschafften Böderalismus wiederherzustellen, legte 3. feine Stelle nieder, damit es nicht icheine, als beife er durch feine Mitwirtung die Wiederherstellung eines Systems gut, gegen das er fich unzweideutig erflärt hatte. Streng zurückgezogen von ben öffentlichen Angelegenheiten, lebte er von nun an auf dem Schlosse Biberftein im Aargau lediglich feinen Lieblingsmiffenfchaften, bis endlich Bonaparte der Schweiz einen Buftand ber Bermittelung gewährte, der unter den damaligen Umftanden als Glud gelten konnte. Der abermalige Umfcwung ber Berhältniffe feste auch 3. wieder in öffentliche Thätigkeit ; er wurde durch die Regierung des Cantons Aargau 1804 Mitglied des Oberforst- und Bergamts und mit dem aarganischen Staatsbürgerrecht beschentt. Bugleich wirkte er mit feinem vielgelesenen "Aufrichtigen und wohlerfahrenen Schweizerboten" feit 1804 überaus wohlthätig. Die von ihm 1807-13 ununterbrochen berausgegebenen "Miscellen für die neuefte Beltfunde" zeich. neten fich aus durch Reichthum des Inhalts, gludliche Bahl, angenehnte Darftellung, gemiffenhaften Freimuth und ein größtentheils treffendes Urtheil. Ihnen gingen von 1811 an bie "Erheiterungen", eine Monatsichrift, jur Seite. 3.'s Uberfiedelung von Biberftein nach Marau 1808 führte zu der Errichtung einer Maurerloge und ber Gefellschaft für vaterländische Cultur. In den verhängnifvollen 3. 1813 und 1814 befchmor er das Feuer der Swietracht, foviet an ihm war, mit Borten der Mäßigung und Bernunft, indem er von der audern Seite

ł

ł

Rechte und Freiheiten feines Cantons Nargau mit glänzender Überlogenheit vertheidigte. In Folge einer unbilligen Bumuthung, bie ihm als Derausgeber bes "Schweizerboten" gemacht worden war, legte er 1829 feine Stellen als aarganifcher Forfi- und Rircheninfpector nieber. Er blieb jeboch Mitalied des Großen Raths sowie der Schuldirection, auch Borftand der Gewerbschulendirection, und 1830 mählte ihn ber Kleine Rath wieber in ben evangelischen Rirchenrath. Seine Befählgung für das Forfifach hat er durch feinen "Gebirgsförfter" (2 Bbe., Aarau 1804) und "Die Alpenwälder" (Stuttg. 1804) bewiefen. Unter feinen bebeutendern Berten nennen wir feine "Geschichte des bair. Bolts und feiner Fürften" (4 Bbe., Saras 1813-18; 3. Aufl., 8 Bbe., 1826), ju ber Johannes von Muller ihn aufgemuntert hatte. Lichtvolle Anordnung, ftete Rudficht auf die Bedurfniffe unferer Beit, eine natürliche, dem jedesmaligen Gegenstande angemessene Sprache, durchbrungen von Klarheit, Bärme und Stärte, erheben diefes Geschichtsmert weit über die Flut ber gewöhnlichen Erfceinungen. Seine "Überlieferungen zur Geschichte unferer Beit" (Aarau 1817-23) traten an die Stelle ber "Miscellen für die neueste Belttunde". Sein vielleicht bestes Bert ift "Des Schweigerlandes Geschichte für bas Ochmeizervolt" (Bur. 1822 und öfter). Seine "Bilder aus ba Schweiz" (5 Bde., Aarau 1824-25), enthaltend "Der Flüchtling", "Der Freihof in Marau" und "Abbrich im Moos", find treue Gemälde von geit und Drt. Unter andern Gaben bes fruchtbaren Schriftftellers haben fich vorzüglich die Erzählungen "Der Creole", "Alamontabe", "Jonathan Frod", "Clementine", "Demald ober bas Goldmacherborf" und "Deifter Jordan" (Narau 1845) ben Beifall ber größern Lefewelt erworben. Er felbft veranstaltete eine Samm. lung feiner "Ausgewählten hiftorischen Schriften" (16 Bbe., Aarau 1830) und verschiedene Sammlungen feiner "Ausgewählten Rovellen und Dichtungen" (8. Aufl., 10 Bde., Aarau 1847); eine Fortfesung berfelben, zum Theil betrachtenden Inhalts, ift feine "Abrenlefe" (4 Bbe., Marau 1844-47). Gine Ausgabe "Gefammelter Bolfsfchriften", enthaltend "Das Goldmacherdorf", "Deifter Jordan", "Spruch und Schmant" und "Die Branntweinpeft", ließ er 1846 erscheinen. Die Sammlung feiner "Sammtlichen Schriften" (Narau 1825) umfaßt 40 Bände. Das verbreitetste und wirtfamste aller feiner Berte aber, als deffen Berfaffer er fich erft fpat befannte, find ohne 3weifel feine "Stunden ber Andacht" (26. Aufl., 8 Bbe., Stf. 1847), ber volltommenfte Ausbrud bes mobernen Rationalismus. Eine Art Selbftbisgraphie gab 3. in feiner "Selbstichau" (3. Aufl., 2 Bde., Aarau 1844). Auch hat er fich an den neuern Bestrebungen für das Boltsichriftenwefen lebhaft betheiligt. Als Schriftfteller gehört er zu Denen, die nicht fowol eine neue Bahn brechen als bas Borgefundene zwechmäßig nach verschiedenen Richtungen verbreiten; mas ihnen etwa an theoretischer Tiefe abgebt, burd prattifchen Werth erfegen und ftatt ber tubnern Buge bes Genies eine fefte Gefundheit bes Geiftes darbieten. 3. ftarb 27. Juni 1848. Bgl. Munch, "Deinr. 3., gefculdert nach feinen vorzüglichen Lebensmomenten und feinen Schriften" (Saag 1831).

Zuaven, eigentlich Suauas, heißen ursprünglich die Bewohner des Diftricts guavia am Dicurdicuragebirge in der algier. Proving Ronftantine, die befonders im Rufe triegerifcher Tapferteit und Geschicklichteit ftehen und beshalb feit undentlichen Zeiten im nördlichen Afrika als Miethfolbaten dienten. Daher tam es, daß ihr Rame überhaupt in den nordafrit. Raubftaaten zur Bezeichnung von Miethtruppen gebraucht wurde, welche die Leibwache der Deis und Beis von Tripolis, Tunis und Algier zu bilden pflegten. Die franz. Berwaltung besiek fie nach der Besignahme Algiers bei und glaubte durch sie, indem sie ihnen eine neue Organifation gab, eine Annäherung zwischen den Siegern und den Eingeborenen berbeiführen zu tonnen. Bu diefem Behufe wurde vom General Clauzel, der 1830 zwei Bataillone Zuaven errichtete, festgeset, das algier. Eingeborene und Franzosen in den Zuadencompagnien in einem gewiffen Berhältniß sowol in den Offiziers- als Unteroffiziersstellen und als Gemeine gemischt fein follten. Ubrigens war die Truppe europäifch bewaffnet und epercirt, boch hatte fie jur Betleidung das maurische Costüm; sämmtliche Mannschaft, Franzosen wie Einheimische, bestand aus freiwillig Eintretenben und Angeworbenen, nicht aus Conferibirten. Später, ba man fab, baß durch die Vermischung des franz. mit dem einheimischen Element der beabsichtigte 3wed nicht erreicht wurde, trennte man sie so, daß die Einheimischen und die Franzosen in besondere Compagnien vereinigt wurden. Roch später, 1837, erhielt das Corps wieder eine andere Organifation: es wurde auf drei Bataillone gebracht und unter den Befehl eines Dberften gestellt, eine Stelle, die damals der jesige General Lamoricière bekleidete, der fich um die Organisation und die hebung des gangen Corps große Berdienfte erwarb und fich gleich dem fpatern Befehls. haber, General Cavaignae, bei allen Gelegenheiten mit bemfelben auszeichnete. Durch Diefe

Auccaro

t

I.

L

I

ł

L

I

ļ

t

t

i

Ì.

L

l

ł

ł

Ļ

ŧ

I.

Ţ

1

ł

ł

Büchtigung

mehrfachen Organisationen und in Folge der Unverträglichkeit des franz. mit dem einheimischen Element verschwand dieses lestere immer mehr aus der Truppe, die jest, drei Regimenter start, fast ganz als ein franz. Freiwilligencorps anzuschen ist, das jedoch fortwährend die besten Dienste geleistet und durch Tapferkeit und Unermüdlichkeit sich ausgezeichnet hat. Seit 1854 ist die Truppe bei der Erpeditionsarmee im Drient mit Auszeichnung thätig. (S. auch Spasis.)

Buccaro (Federigo), Maler, geb. um die Mitte des 16. Jahrh., geft. 1609 zu Ancona, folgte der manieristischen Richtung der nachrafaelischen Schule, welche ihn trop eines nicht unbedeutenden Talentes, bas oft aus feinen Bildniffen hervorleuchtet, ju außerfter Berflachung und Trivialität brachte. Unter feinen Werten ift die Darstellung des Jüngsten Gerichts in der Ruppel bes Doms ju Florenz, 300 Figuren von zum Theil 50 g. Größe, ein hauptbeifpiel biefes flüchtigen, geleitten, in Manier versunkenen Still. In Rom trug ihm Papft Gregor XIII. die Bollenbung ber Malereien in der Paulinischen Rapelle, die Michel Angelo geschaffen hatte, auf; er gerieth indes in Ungnade, weil er auf feine Reiber ein Spottbild, welches diefelben mit Efelsohren darstellte, öffentlich bekannt gemacht hatte, und ging des halb auf mehre Jahre nach Blanbern, Bolland und England, in welchem legtern Lande er fich langere Beit aufhielt und befonders viele Portrats, darunter das mehrmals wiederholte der Königin Elifabeth und der Maria Stuart, malte. 3m J. 1582 nach Benedig berufen, verzierte er bort den Dogenpalast mit Go mälden und vollendete dann im Auftrage des verföhnten Papftes in Rom die Malereien in der Rapelle, sowie im Palazzo Caprarola Darstellungen aus der Geschichte des Hauses Farnese. Er gründete auch die Atademie von G.- Luca und war mit Aufdedung antifer Uberrefte beschäftigt. Im J. 1588 wurde er durch Philipp II. nach Spanien berufen, um das Escurial auszumalen, gefiel aber bort mit feinen Werten nicht und tehrte dann nach Stalien zurück, wo er überall umherreifend Maffen von großen Bildern malte, die bei großer Bravour und oft bestechendem Scheine doch hohl und nüchtern find. — Suecers (Taddes), Maler, Bruder des Borigen, geb. 1529, gest. 1566 zu Rom, tam als sehr junger Mensch nach Rom, wo er sich unter großen Bedrängniffen der Runft widmete und an Rafael's Borbild anfchlog. Allein a theilt die manierirte, unerquidliche Beife feiner Schulgenoffen, obwol er vielleicht minder aus. foweifend darin war als fein Bruder. Mit diefem führte er die Gemälde im Palazzo Caprarola aus, beren Bollendung er jedoch nicht erlebte. Aufjerdem findet man in vielen Städten Italiens große Fredcomalereien von ihm, dagegen wenig Tafelgemalbe, ba er nicht gern in DI malte. Bei großer Außerlichteit haben auch feine Arbeiten einen obenhin ansprechenden, allgemein verständlichen Stil.

Buchthaus ist ein folches Gefängniß, in welchem verurtheitte Verbrecher ihre Freiheitsftrafen abbüßen, während sie dabei zur Arbeit angehalten und einer ftrengen, im Algemeinen auf Befferung gerichteten Jucht unterworfen werden. Juchthausstrafe, die man rückschicht der größern oder geringern Strenge in der Behandlung in mehre Grade einzutheilen pflegt, wird nur bei gemeinen Verbrechen zuerkannt und ift daher entehrend. (G. Gefängniswessen und Befferungsanstalten.)

Büchtigung, förperliche, eine früher überall übliche Strafart, die jedoch in neuester Zeit als folde in den meisten deutschen Staaten abgeschafft und nur als Disciplinarmittel in Strafanstalten u. f. w. beibehalten wurde, ganz neuerlich aber in einigen Länbern, namentlich Ditreich und Bürtemberg, wieder für gemiffe Berbrechens- und Perfonentategorien eingeführt ward. Aus dem Gesichtspunkte der humanität find der körperlichen Züchtigung die Borwürfe zu machen, daß sie nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit und das Ehrgefühl der so Bestraften äußere. Die erfiere Gefahr will man gwar baburch befeitigen, bag die Application ber Strafe ärztlicher Begutachtung und Beauffichtigung unterworfen wird; allein unter Umftänden kann sich das ärztliche Gutachten auch irren ober lässig ausgeführt werden, und der Betroffene ift bann einem möglicherweife unheilbaren Schaben ausgesest. Bas bas Cho gefühl betrifft, fo will man nur Diejenigen ber Prügelftrafe unterwerfen, bie alles Ehrgefühl bereits verloren; aber es last fich hiergegen freilich einwenden, das es im concreten Balle febr fchwer fein wird, einen folchen moralifchen Mafftab an den Menfchen, auch wenn er ein Berbrecher ift, mit Bestimmtheit anzulegen. Als Disciplinarmittel, als 3mangs. und Begasmungsmaßregel in Gefängniffen, wo fich Roheit und Berborbenheit häuft und oft gang unbandig zeigt, wird bagegen törperliche Buchtigung, richtig und magvoll angewendet, allerdings immer ihre Anwendung finden muffen, will man nicht ju anbern noch graufamern Mitteln fchreiten. Als Befferungemittel find Prügel gewiß ganglich verwerflich und tonnen nur bas 36 Conn.-Lez. Bebate Xufl. XV. a.

Gegentheil bewirken. Selbst in der Jugenderziehung muß eine auf vernänftige Grundfäse bafirte Pädagogik die körperliche Züchtigung im Allgemeinen verwerfen.

Buchtpolizeigericht heißt in Frantreich und mehren Ländern, welche ber französischen ihre Eriminalgerichtsverfassunge nachgebildet haben, dasjenige, stets aus mehren Richtern collegislisch zusammengesete Gericht, welches in allen Fällen ber sogenannten Suchtpolizei (police correctionnelle), d. h. wegen aller delits (Bergehen von mittlerer Schwere im besondern Sinne bes franz. Rechts) zu erkennen hat. Es bezieht sich biese Bezeichnung auf die Art, wie die franz. Strafgesegebung alle unerlaubten handlungen in brei Classen nach der Absturfung ihrer Schwere in crimes, delits und contraventions unterscheidet; die der mittelsten Stufe, welche mit sogenannten peines correctionnelles (correctionellen Strafen) bedroht sind, gehören vor die Buchtpolizeigerichte, während die schweren Verbrechen der ersten Classe vor den Afsisen, die leich tern übertretungen der britten Classe vor den einfachen Polizeigerichten (tribunaux de simple police) abgeurtheilt werden. Mit Dem, was man sons Polizei nennt, haben die Zuchtpolizei gerichte nichts gemein.

Buden nennt man eine ichnell vorübergehende unwilltürliche und trampfhafte Jufammengiehung der Musteln, die von sehr verschiedener heftigkeit und bald allgemein über den ganzen Körper verbreitet, bald nur ärtlich, auf ein einzelnes Glied ober einen einzigen Mustel beschräntt sein tann. Die Ursache des Judens tann in den Nerven, die zu den zuckenden Musteln treten, oder im Gehirn und Rückenmarke ihren Sis haben und die verschiedenartigste Affection, deshalb in sehr vielen Fällen mit Sicherheit gar nicht zu erkennen sein. Häufige und schnell aufeinander folgende Juckungen bilden die Convulsionen, die klonischen oder Juckträmpfe. (G. Krampf.)

Bucker heißt jede füßschmeckende, in Baffer auflösliche, aus Rohlenstoff, Sauerstoff und Bafferftoff bestehende, der geistigen Gährung fähige Substand. Sie ist ziemlich verbreitet, besonbers im Pflanzenreiche, zerfällt aber nach gewissen Berschiedenheiten der Eigenschaften, benen auch einige Berschiedenheit im Baffergehalt entspricht, in mehre verschiedene Arten, und zwar : 1) Rohrzucker, besonders im Safte des Juckerrohrs, der Juckerrübe, des Mais, des Juckerahorns, des Kürbis u. f. w. vorkommend, leicht in großen, farblosen, sechsseitigen Prismen (als Candisjuder) ober, wenn er während der Krystallifation gerührt, d. h. gestört wird, in weißen Erpftallinischen Daffen tryftallifirend, ziemlich hart, beim Reiben eleftrisch werbend, in einem Drittheil talten Baffers feines Gewichts auflöslich, in der Barme ichmelzend und fich in eine braune Substanz (Caramel) verwandelnd. Er verliert durch Kochen mit verbünnten Säuren feine Rryftallifirbarteit fehr leicht und geht durch Erhigen mit Schwefelfaure in Trauben - oba Arumelzucker über ; dagegen wird er von Kalk und Alkalien nicht leicht zersest. Kunstlich kann er nicht gebildet werden. 2) Traubenzucker findet fich fertig in dem Safte aller füßen Früchtt und des honigs, auch im harn ber harnruhrfranken, und tann funstlich durch Rochen vor Stärkemehl und Holz, von Rohrzucker und Milchzucker mit Schwefelfäure, auch von Stärke mehl mit Gerftenmals gebildet werden. Er tryftallifirt nur fcmierig in fleinen Kornern, if fomer auflöslich und weniger fuß als Rohrzuder, verwandelt fich ichon bei 140" in Caramel, verträgt die Einwirkung von Säuren ohne Veränberung, wird dagegen von Kalk und Alkalien rafc zerfest. 3) Mildzuder fommt nur in der Milch der Säugethiere vor und fryftallifirt bei Berdunftung ber Molten in weißen vierfeitigen Prismen, ift fchwer löslich in Baffer und wenig füß, gibt in der hise kein Caramel und wird durch Säuren in Traubenzucker verwandelt. 4) Sofleimzuder pflegt man den im Sprup und zum Theil ichon in Folge eingetretener Setänderungen im honig und füßen Saften enthaltenen untroftallifirbaren Buder au nennen, der jedenfalls ichon ein theilweise zerfestes Product ift. Bon biefen Buckerarten ift jedenfalls ber Traubenzucker aus Honig und Früchten schon im grauesten Alterthume bekannt gewesen. Plinius erwähnt ichon des Rohrzuders aus Arabien, und Indien und die Araber haben unftreitig schon früh has Zuckerrohr (f. d.) auf Zucker benust. Die Kreuzzüge verpflanzten das Zuckerrohr nach Agypten, Cypern, Candia, Griechenland und Sicilien ; von ba tam es nach Mabeita und ben Canarischen Inseln und 1506 erft nach San-Domingo. Rach Einführung bes Stiavenhandels nahm der Buderrohrbau in Weftindien fo zu, daß der europ. und offind. Buderbau verdrängt wurde. Nordamerika nahm erst im 18. Jahrh. den Zuckerrohrbau auf, doch verbrängte berfelbe für ben inländischen Confum den bort icon befannten Abornzucker nicht gange Seitdem ift lange Beit ber Rohrzuder im engften Sinne bie einzige im Großen benuste Buder art gewesen, obgleich in Europa icon fruh Glauber auf den Traubenzucker, Marggraf 1747 auf den Runtelrübenzuder und Parmentier auf Buder aus Mais und Raftanien aufmertfam gemacht hatten. Die Continentalfperte brachte bie von Achard 1796 zuerft im Großen verfuchte Runkelrübenzuckerfabrikation in Frankreich in Aufnahme, und von da aus hat fich diefelbe über einige Theile Deutschlands, Ungarn und Rufland verbreitet. 2Benn später die Operre wieder aufhörte, ja die neuere Zeit sogar zu einer Besteuerung der Runtelrübenzuckerfabrikation im Intereffe des Colonialzuckers führte, fo ift doch die Methode, aus Runkelrüben einen dem Rohrzucker in jeber Beziehung gleichen Buder berzustellen, besonders burch die Bestrebungen einiger Frangosen und Deutschen so vervollkommnet, das nur die unter ungünstigen Bedingungen für den Rübenbau errichteten Fabriken wieder eingegangen sind, eine große Jahl aber in Frankreich, in der Provinz Sachlen, in Böhmen, Ungarn und Rußland noch in großem, ja vergrößertem Maßftabe mit Vortheil fortarbeitet und einen nicht unbeträchtlichen Theil ber gangen Buckerconfumtion deck. Bu gleicher Zeit hat man die Beobachtungen von Fourcroy und später von Kirchhof über Darstellung von Traubenzucker ober Krümelzucker in körniger ober Syrupsform durch Behandlung von Stärte mit Schwefelfaure (daher Stärtezuder) technisch ausgebildet, und für alle 3mede, wo die eryftallifirte, fefte Form und ein icones Anfehen bes Juders, auch eine fo intenfive Sußigfeit nicht nöthig ift, verwendet man gegenwärtig ben in großen Daffen in besondern Fabriken oder als Rebenproduct der starken Kartoffelbau treibenden Landwirthschaften erzeugten Stärtefprup und Stärtezuder. Alle andern Formen bes Buders werben nur felten angewendet, der honig als folcher, der Milchaucker befonders in der Medicin, namentlich als Behitel homöopathischer Arzneimittel. Daber mögen fich folgende speciellere Bemertungen nur auf Rohrzuder im engern Sinne, Rübenzuder, Ahornzuder, Mais- und Rürbiszuder und Starfezuder beschränten.

Der Rohrzuder wird, wie ermähnt, jest faft ausschließlich von Beftindien, Gud- und Nordamerita nach Europa gebracht. Man baut bas Buderrohr bafelbft, früher mit Bulfe von mohlfeiler Sklavenarbeit äußerst billig, seit ber Sklavenemancipation beträchtlich theurer, was die Pflanzer zu vielen Klagen veranlaßt, in großen Pflanzungen. Das reife Rohr wird abgeschnitten und der Saft ausgepreßt, indem man das Rohr durch Balzwerte gehen läßt. Diefe Balzenpressen waren früher so unvollkommen construirt, daß fast ein Drietheil des Saftes in dem Rohrftroh (bagasso), welches dann nur noch jum Berbrennen biente, jurudgelaffen wurde. Die Concurrenz bes Rübenzuckers und die ungünftigern Umftande haben die Pflanzer bierin zum Theil ichon zu bedeutenden mechanischen Verbesserungen genöthigt. Der ausgeprefte Saft (vésou) wird fo rafch als möglich mit etwas Ralt getocht, um bas Gauerwerden zu verhüten und die Unreinigkeiten abzuscheiden (Läuterung), durchgeseiht, weiter eingekocht und bann in Bottichen nit Löchern am Boden zur Arystallifation hingestellt. Dabei trystallifirt ein gelbgefärbter Rohzuder oder Puderzuder (Moscovade), mährend die untrystallifirbare Melaffe abtropft. Lestere benust man jur Fabritation des Rums (f. b.). Die Moscovabe tommt theils fo in den handel, theils bringt man fie noch warm in tegelförmige Formen von Thon (Basterformen), mit einer leicht verftopften Dffnung in der Spise, ftellt diefe Formen umgetehrt auf und bebedt bie Bafis mit feuchtem Thon. Das Baffer bes Thons fidert burch ben Juder, treibt Die gefärbte Melaffe, welche noch beigemischt ift, vor fich her und macht ihn fo weißer; diefer Buder heißt Caffonade. Sowol Moscovade als Caffonade find indeffen noch keineswegs fo rein und fo schön von Anschen, als der Gebrauch in der Regel fodert (fie enthalten erdige und fanbige Beftandtheile, Melaffe, farbende Substanzen, freie Saure u. f. m.), und werden daher nach der Antunft in Europa in den Buckerraffinerien des Continents gereinigt. Dies geschieht, inbem man den Rohzuder in Baffer löft und zu der Lösung Eiweiß und Knochentohle fest. Diefe Löfung wird nun entweder über freiem Feuer oder beffer noch in mit Dampf geheizten Pfannen bis zum Gerinnen des Eiweißes erhist und dann filtrirt. Die filtrirte Flüffigkeit wird hinlänglich verkocht, abgekühlt und in die Formen gebracht, in denen das eigentliche Krystallifiren vor fich geht. Diefe Formen bestehen aus unglafirtem Thon ober aus glafirtem Gifenblech, haben eine konische Gestalt und in der nach unten gerichteten Spise eine Offnung, durch welche die Melasse abläuft. Die Krystallisation ist nach 14 Tagen beendigt. Sodann scheidet man den zwischen ben Rryftallen befindlichen Syrup durch das Decten ab. Dies geschicht, indem man auf die Dberfläche bes Buts eine Schicht feuchten Thonbreis bringt, deffen Baffer mit etwas Buder eine reine Buderlöfung bilbet, welche die Melaffe verbrängt und nach unten treibt. Anftatt des Thonbreis wendet man auch häufig fogleich eine reine Buckerlöfung an. Bur Befchleunigung des Dectens hat man neuerdings die Centrifugalmaschine in ben Buderfabriken eingeführt, in welcher vermöge der Centrifugaltraft die Delaffe aus der Budermaffe entfernt wird.

563

36 •

Sader

Dan erzeugt fo burch verfchiebene Grabe ber Borgfalt, wol and wieberholte Behandlung bie verschiedenen im handel vortommenden, durch mehr oder minder feines Rorn, harte und Beife fich unterfcheibenden Gorten : Canavlenjuder, Ruffinad, Metts, Lumpenjuder u. f. 10. Die beim Raffiniren burch theilweife Berfepung entflebenben gefärbten, füßen, aber untrofallifitbaren Rluffigfeiten neunt man Gyrup. Candis wird erhalten, indem man concentrirten Judufaft, gelben ober icon entfärbten, langfam tryftalifiren und angfaben als Mittelpuntte anfchie fen last, fobas fich große und wohlausgebildete Rrpftalle erzeugen. Das oben bargeftellte Bafahren zur Darftellung bes Rohrzuders in ben Colonien wurde lange fo rob ausgeführt, bei namentlich im bortigen, bie Berfebung der Buderfafte febr befchleunigenden Rima, ein auferordentlicher Berluft an trystalliftebarem Buder fattfand. Indeffen hat die durch die Contineatalfperre großgezogene Concurrenz ber Runtelrübenzuderfabritation, bie Concurrenz ber Go lonien untereinander und die in Folge der Stlavenemancipationen und der Mafregeln gegen Mavenhandel ungünstiger gewordene ökonomische Stellung der Pflanzer dieselben auf die Rothwendigteit aufmerksam gemacht, dem Schaden durch verbefferte Gewinnungsmethode beizutommen, und die hohe Stufe, welche besonders in golge der Bemühungen der Rübenzuda. fabritanten die Technik der Juckerfabrikation erreicht hat, kommt ihnen bei diefen freilich mu langsam Play gewinnenden Verbesserungsbestrebungen zu Sulfe. Dagegen hat bas Berfahren bes Raffinirens in ben meist burch Zölle flatt geschützten Raffinerien bes Continents eine hohe Stufe der Bolltommenheit erreicht, befonders durch Benugung der durch die Anwendung wa Rnochentoble zum Filtriren des Gyrups und ber die öftere Bieberbenusung ber gebrauchten Roble ermöglichenben Methoden, durch Anwendung verbefferter Abbampfapparate in luftverbunntem Raume (Bacuumpfannen) ober mit fehr ausgebehnter Berbampfungeflache u. f. w. gewährten Bortheile. Bon den Surrogaten des Rohrzuckers, wenn man fo fagen darf, da in reinem Buftande Ruben-, Mais - und Abornzuder mit bem Rohrzuder ibentich find, ift ber Runtelrübenzuder gegenwärtig ber wichtigfte. (S. Runtelrübenzuderfabritation.)

Biel einfacher lassen lich die weit reinern Säfte des Luderahorns (f. Ahorn), ben man in Rordamerika im Frühjahr auf ähnliche Weise angapst, wie bei uns die Birken, und dessen regelmäßige Cultur auch in Deutschland versucht worden ist, und des Mais, dessen, und dessen man wie Jukterohr ausquetscht, behandeln. Der Saft gibt schon ohne Läuterung mit Auf einen recht leidlichen Jukter. Indessen beide Urten der Juktergewinnung, von denen die erstere seit leidlichen Jukter. Indessen beide Urten der Juktergewinnung, von denen die erstere seit leidlichen Bukter. Indessen beide Urten der Juktergewinnung, von denen die erstere seit lange schon in Nordamerika von den Einwohnern zur Darstellung eines untreinetu Jukters für Haushaltungszwecke benust wird, die zweite erst in neuerer Zeit empfohlen worden ist, die jest ebenso vering einen verdrängenden Einstußt auf Nohrzucker und Rübenzucker geöbt als die vor etwa zehn Jahren von Ungarn aus empfohlene Gewinnung von Jukter aus Kürbissen. Leistere ist ganz wieder verschollen, scheint sich also nicht bewährt zu haben. Die Cultur des Jukterahorns scheint für Deutschland theils weniger sicher, theils in Betracht der hohen Holzpreise zu sein, indem schwerlich die Benusung auf Jukter ohne allen Rachtheil für den Heuer zu sein, indem schwerlich die Benusung auf Sucker ohne allen Rachtheil für ben Heuer zu sein, indem schwerlich die Benusung auf Sucker ohne allen Rachtheil für den Heuer zu sein, indem schwerlich die Benusung auf Sucker ohne allen Rachtheil für den Heuer zu sein, inder son bereich die schwerlich sie schwerfrucht und Futtergewächs zu wichtig, als das man vor der Hand baran benten sollte, seine Benusung auf Jukter an die Spise zu stellen.

Bon bebeutenberm Einfluffe ift die technifche Ausbeutung ber Rirchhof fichen Entbedang gewefen, bas Stärte burch Rochen mit Schwefelfaure in Krümelzucker ober Traubenzucker übergeht. Es ift zwar nicht leicht, aus Stärte einen feften, weißen und tryftallifirten Butter zu gewinnen, ber jeboch wegen feiner geringern Sügiateit nie ben Robr- und Rübenzuder verbrangen würde; aber menn man Stärke, gleichviel welchen Urfprungs, in ber Praris ftets Kartoffeb ftarte, mit Schwefelfaure tocht, bis eine Probe die vollftandige Berwandelung in Buder anzeigt, dann bie Schwefelfaure mit Ralt neutralifirt, filtrirt und etwas abdampft, fo erhalt man leicht einen mehr ober minder gefärbten Syrup, der feines Geschmads wegen sich zwar wenig zu unmittelbarem Genuß eignet, aber als Jusas zu Firnissen, zu Stiefelwichse, als Material, um durch Gabrung Branntwein u. f. m. zu erzeugen, volltommen biefelben Dienfte thut wie die Delaffen und Syrupe von Rohrzuder. Bei der Billigkeit, mit welcher fich in Gegenden, die großen Rartoffelbau treiben, diefer Otärkefprup barstellen läßt, hat sich seine Fabrikation ziem lich ausgebreitet. Man hat in der neuern Zeit durch genaueres Studium des Stärkemehls und des Dorgangs bei ber Brot-, Bier - und Branntweinbereitung gefunden, daß alle diefe teinichen Proceffe barauf beruhen, daß die Stärke vorerft gang ober zum Theil in Krumeljuda übergeht (beim Einmaischen) und dieser bann in Gährung. Diefer Übergang wird bewirtt burch eine Subftang, welche fich befonders beim Reimen in den Körnern ber Getreidearten, na

ł

ł

ţ

;

ţ

ł

1

menttich ber Gerste, entwickelt und mit bem Ramen Diaftafe bezeichnet worden ift. Daher die Rothwendigkeit des Malgens und die Unmöglichkeit, aus bloßen Aartoffeln ohne Jufap von Gerstenmalz Bier oder Brauntwein zu erhalten. Nan tann nun durch Behandlung der Rartoffelstärte bei etwa 70° mit Baffer und Gerstenmalz unter gänzlicher Berniedung von Schwefeifäure und Ratt auch einen Stärkeiprup erhalten, der weniger gefärbt ift und reiner schweckt. Auch diese Wethode wird jest, besonders in Frantreich, häufig angewendet. Sie ift nur das abgesonderte erste Etadium der Kartoffetbvennerei, und es ergibt sich daher von selbst, daß der Stärkesprup durch Gährung ganz benselben Branntwein und baffelbe Bier liefern muß, als wenn man Lartoffeln unwittelbar angewendet hätte.

Juderrohr (Saccharum officinarum) heißt eine ursprünglich in Offindien heimische Pflange aus der Familie der Gräser, welche durch die Areuzzüge ins füdliche Europa und im 15. und 16. Jahrh. in alle europ. Colonien der Tropenzone verpflanzt worden ift. In Europa reicht die im Kleinen betriedene Cultur des Juderrohrs nicht über Sicilien und Andalussen hinaus, in China die zu 30°, in Nordamerita die zu 32° n. Br., auf der südlichen haldengel die zu 22° s. Aus dem ansdauernden, weit umherkriechenden Burzelstode schlegel die zu 22° s. St. Aus dem ansdauernden, weit umherkriechenden Burzelstode schlegel die gene Instige, verschieden gefärbte halme 8-12 F. hoch auf, die 1-2 Soll die und zu zwei Orittheilen ihrer Länge mit einem lodern, füßen, sach einigen Marte erfüllt sind. Die 4-5 F. langen bandförmigen Blätter haben einen staten weißlichen Mittelnerv. Die Blüten stegehoben, gertheilt und wieder gepflanzt, sonst geschiech die Bermehrung durch Steetlinge. Das violette Buderrohr (S. violaceum) wird in Bestinden besonders häufig angebaut. Größtentheils mit Blattscheilen bedech ist der Steugel des in China gebauten chinestigen Suderrohrs (S. Chinenso). Ben allen diesen Arten gibt es wieder mehre durch Cultur erzeugte Spielarten.

Buderwurzel (Sivm Sisarum), eine aus hinterasten ftammende, bei uns feit uralten geiten cultivirte Pflanze aus der Familie der Doldengewächste mit weißen Blüten und gesiederten Blättern. Ihre Burzeln, aus mehren sechs Joll langen, fingerdicken, weißen Knollen bestehend, find von angenehmem, füßem und gewürzhaftem Geschmack. Sie geben eine leicht verdauliche Speise, dienen zu Jucker und Branntweinbereitung und werden vor dem hervorkommen der Stengel ausgegraben. Das Kraut gibt ein gutes Biehfutter.

Bufall (casus) heißt jedes Geschehen, welches als unabhängig von Urfachen, die daffelbe hervorrufen und bestimmen, gedacht wird, bei welchem alfo tein Grund vorhanden ift, warum es vielmehr fo als anders ausgefallen ift. Der Begriff bes Bufalls und des urfachlichen 3ufammenhangs ber Greigniffe fchließen fich alfo gegenfeitig aus. Steht bemnach ber Gas feft, baß jebe Beränderung und jedes Geschehen auf Urfachen beruhe, fo tann auch ber Begriff bes Bufalls auf teine absolute und objective, fondern nur auf eine fubjective Bedeutung Anspruch machen, d. h. wenn wir ein Ereignif zufällig nennen, fo bedeutet das nur, daß der Bufammenhang der Ursachen uns in Beziehung auf dasselbe unbekannt ist. Es ist daher auch thöricht, den blinden Sufall (oasus purus), atho ein grund- und regellofes Werden, zum lesten Princip der Gricheinungswelt machen zu wollen. Eine relative Bedeutung des Worts findet dann statt, wenn ein Geschehen Bestimmungen unterliegt, bie nicht in der Reihe der Caufalität liegen, von welcher es felbft abhängt, wie 3. 20. menn zwei Rörper, von denen jeder feinen eigenen Bemegungegefepen folgt, fich begegnen und wir diefe Begegnung eine zufällige nennen. In diefer Beziehung wird bas Bufällige bem Befentlichen, ebenfo bem Absichtlichen entgegengefest, als Dasjenige, was nicht in ber eigenen Ratur ber Sache ober nicht in unferm Billen liegt. Absichtliche handlungen können daher, indem ihre Wirkungen in ein System von Ursachen gerathen, die nicht in der Gewalt des Bollenden liegen, Folgen haben, die wir als weder vorhergefeben noch gewollt zufällige nennen. - In juriftifcher Bedeutung nennt man Sufall ebenfalls ein Creignis, das nicht in dem Billen und der Absicht des Sandelnden liegt. Die Entscheidung barüber ift wichtig, wo bie rechtlichen Folgen eines Greigniffes (Rupen ober Schaden) und die Burechnung (f. b.) in Frage fommen.

Bufriedenheit heißt ber bauernbe Gemuthszustand, vermöge deffen der Denfch feine Schickfale und Berhältniffe feinen Bunfchen angemeffen findet. Unter Gelbftzufriedenheit insbesondere versteht man die Bufriedenheit des Menschen mit feinen handlungen. Ift dies Bufriedenheit wahrhaft begründet, so entspringt sie aus der Übereinftimmung unserer handlungen und Gestunungen mit den fittlichen Foderungen des Gewiffens und den besondern Berhältniffen, in welchen wir die stitliche Aufgabe zu verwirtlichen habens ift sie wahrhaf: stitlich

Auidersee

ihrer Form nach, fo artet fie nicht in Stolz und eitle Selbstgefälligteit aus, welche bas fittliche Kortschreiten hemmen und unterdrücken. Go ift die wahre Bufriedenheit des Geistes die auf fein inneres Gigenthum gegründete Einigfeit mit fich felbft, womit zugleich bie Ginigfeit mit ber Belt und feine Bufriedenheit mit dem Aufern verbunden ift, infofern tein außeres Ubel ihm jene Einigkeit rauben, kein noch fo großes Blud fie zu vermehren im Stande ift. Sie nimmt ben höchsten Charakter an, wo fie religiös wird und Glück und Unglück als Mittel, feine fittliche Sesinnung daran zu beweisen, angesehen wird. Ein heiteres Temperament und Gewöhnung, bie guten Seiten ber Dinge aufzusuchen, mogen bie Bufriedenheit unterftusen; bie hauptfache aber ift, feine Bunfche zu beschranten, fein Streben auf unvergangliche Guter zu richten und der Vorsehung unbedingt zu vertrauen.

Bug, einer ber innern Cantone ber Schweiz, hat auf 4,125-4,3 D.R. 17461 deutschredende tath. Einwohner, bie bem Bisthum Bafel einverleibt find. Der nordweftliche Theil ift eben, hat Getreidebau und eine fehr reiche Dbsteultur; ber fuböftliche besteht aus Gebirgsland, und bie Bewohner beschäftigen fich bier vorzugsweife mit Alpenwirthschaft. Die Berfassung bes Cantons, die früher in der Mitte zwischen absoluter und repräsentativer Demokratie ftand, ift feit dem 17. Jan. 1848 repräfentativ-demokratifch. Die gefesgebende Gewalt hat ein Grofer Rath von 67 Mitgliedern, wovon fünf vom Großen Rathe felbst, alle übrigen unmittelbar vom Bolke gewählt werden. Die Bollziehung besorgt ein Regierungsrath von elf Mitgliedern, darunter ein Landamman und Statthalter. Das Dbergericht besteht aus neun Mitgliedern und acht Erfasmännern. Der hauptort Bug, mit 3302 G., liegt in einer lieblichen Gegend am Sugerfee. Der lestere, der jest mit einem Dampffchiffe befahren wird, ift 21/2 Stunden lang und % Stundey breit und hat einen Flächenraum von % D. M.; feine größte Tiefe beträgt 1200 F. Am reizenden Agerisee ist der berühmte Morgarten (f. d.), wo die Schweizer 1315 den ersten Sieg zur Behauptung ihrer Unabhängigkeit und 1798 einen neuen über die Franzolen erfochten.

Bügel, f. Baum. Buglinie, f. Tractorie.

Bugvögel heißen alle diejenigen Bögel, welche alljährlich zum Winteraufenthalt wärmere Gegenden aufluchen als die, welche fie im Sommer bewohnten. Deift ift das taltere Land auch das Land ihrer Geburt und als das eigentliche heimatland anzuschen, das nur wegen feiner Kälte und Nahrungslosigkeit periodisch verlassen wird. Benige Bögel brüten, wie j. B. die Störche, auch während des Winters. Der Abzug geschicht gemeiniglich in Folge eines unerflärlichen Naturtriebs (der fich felbft bei gefangenen Individuen zeigt) vor Eintritt des wirtlichen Mangels in größern Gefellschaften. Auf der Banderung wird häufig eine bestimmte Dronung des Flugs beobachtet: fo bilden Störche und Kraniche einen Reil, Regenpfeifer und Riebige eine ichiefe Linie. Mitunter werden Rafttage gehalten. Schwächere Bögel erwarten, ebe fie größere Wafferftreden überfchreiten, häufig günftigen Wind ; fo bie Bachtein jum Arenzen des Mittelmeers. Rächtliche Züge geschehen oft mit großem Geräusch, z. B. bei Bildgänfen und Kranichen, und haben dadurch zu mancherlei Märchen Anlaß gegeben. Das Ziel, auf welches die Richtung des Jugs ohne Abweichung hingeht, ift bald näher, bald weiter entfernt. Die meisten deutschen Zugvögel gehen nur bis nach Stalien oder Nordafrika, während bie Bewohner noch höherer Breiten, 3. B. die island. Schneeammern, bei uns überwintern. Die Rücktehr geschieht zu einer bestimmten Zeit, wenn sie auch durch windige Bitterung einige Bochen hingehalten wird, ist jeboch nicht immer ein sicheres Zeichen des anbrechenden Frühlings. Unerklärlich ift dabei die Art und Beife, wie manche Bögel nach Monaten nicht nur die Segend ihres urfprünglichen Wohnorts, sondern auch das alte Reft mit Sicherheit auffinden. (S. Banberungen ber Thiere.)

Buiderfee (b. i. Subfee), ein Meerbufen ber Nordfee, 57 D.M. groß, von den niederland. Provinzen Nordholland, Utrecht, Gelberland, Dveryffel und Friesland umgeben und im Nordwesten, wo er mit der Nordsee in Berbindung fteht, durch die Infein Terel und Blieland begrenzt, war früher ein geschloffener See, bei ben Römern Flevo, fpäter Middelfee genannt, beffen nordweftliches Ufer zu Anfange bes 13. Jahrh. von ben Bellen verfchlungen wurde, wie man aus der Lage der Jufeln Terel und Blieland und der Sandbante fchließt, welche an feinem Eingange bie Schiffahrt fehr unficher machen. Unter ben fich in ben guiderfee ergießenden Fluffen ift die Diffel (f. b.) der größte. Die vielen Untiefen machen bei Sturmen bie gabrt auf dem felben fehr gefährlich. Große Schiffe tonnen feemarts nur durch bas Schulpegat beim Deber und den Blieftrom hineingelangen. Der Eingang hat nur 10 %., der Deerbufen felbft 3-2.

Ì

I

i

Ì

ł

ł

I

F. Tiefe. Die Fischerei war in frühern Zeiten bedeutender als sie jest ist. Das 3 und der Pampus sind Theile des Zuidersees, wovon das erstere ein Meerbusen ist, zu welchem der leztere als Meerenge führt. Das 31 macht die Verbindung mit dem Harlemer Meer (s. d.).

Jüllichan, Areisstadt im Regierungsbegirt Frankfurt der preus. Proving Brandendurg, in einer niedrigen, fruchtbaren Ebene, eine Stunde von der Oder und anderthalb Meilen von der schles. Grenze gelegen, hat 5400 E., ein Schlos und ein mit einer Erziehungsanstalt und seit 1766 mit einem Pädagogium verbundenes Waisenhaus, welches von dem Nadlermeister Steinbart 1719 gestiftet wurde. Die Hauptnahrungszweige der Stadt sind Obst., Wein- und Hopfenbau und Luchfabrikation, die aber sowie der Handel gegen früher bedeutend an Wichtigteit verloren hat, außerdem Gerberei und Holzdrechslerei. Auch werden dasschleft Viele- und Pferdemärkte gehalten. Die Stadt gehörte sonst zuch werden dasschleft Viele- und Brandendurg fam und der Neumarkt einverleibt wurde. Im Siebenjährigen Ariege kam es bei 3. 23. Juli 1759 zu einem Treffen zwischen den Ruffen und Preußen, nach den nahen Dörferm auch das Treffen bei Ray oder Palzig genannt, in welchem die Ruffen unter Soltikow über die Preußen unter bei General Wedel ben Sieg davontrugen.

Bülpich, Stadt im preuß. Regierungsbezirt Köln, mit 1400 C., ift bas alte Tolbiacum im Lande der Ubier. Hier brach der Frankentönig Chlodwig 496 die Macht der Alemannen (f. d.), die nun meift unter frant. Dberherrschaft kamen. Auch 612 kam es hier wieder zur Schlacht zwiichen Theoderich und feinem Bruder Theodebert von Auftrafien, in der Legterer geschlagen wurde.

Bumala-Carrequy (Don Tomas), ber ausgezeichnetfte Felbherr bes Prätendenten Don Carlos, wurde 1789 in Drmaiftéguy in Guipugcoa unweit Cegama in einer fehr angesehenen Familie geboren. Bur Beit des franz. Einfalls in Spanien fludirte er in Pampelona die Rechte 3 boch verließ er fofort die Universität, um fich ben Baterlanbevertheidigern anzureihen. 3m 3. 1813 biente er als Capitan unter Mina; 1822 foll er ju der Glaubensarmee unter Quefada übergegangen fein. Nach der Biederherstellung der unumschräntten Monarchie 1823 wurde er Dberftlieutenant, nacher Dberft eines Linienregiments in Estremadura und Souverneur von Ferrol. Er galt bei dem Offiziercorps Ferdinand's VII. für einen guten Verwaltungschef; militärische Lalente traute man ihm aber nicht zu. Bei feiner royalistischen Gesinnung machten ihm die Anhänger des Infanten Don Carlos den Antrag, denselben noch bei Lebzeiten Ferdinand's VII. zum König zu erklären. 3. weigerte sich, erklärte aber ebenso bestimmt, daß er nach Ferdinand's Tode Riemand als Karl V. auf dem Throne anerkennen werde. Die Sache wurde ruchbar und 3. vor ein Kriegsgericht gestellt, aber freigesprochen. Als man 1832 die Armee von ben bes Rarlismus verbächtigen Offizieren reinigte, erhielt auch 3. feine Entlaffung und lebte num in ber Burudgezogenheit zu Pampelona. Rach Ferdinand's VII. Lobe, im Sept. 1833, als die Basten für ihre Vorrechte und für Don Carlos die Waffen ergriffen, folgte auch 3. dem Rufe 11. Oct. 1833 und organisitte ein Corps royalistischer Freiwilliger. Da er bereits ein Regiment commandirt hatte, so wählte man ihn zum Anführer in den bastijchen Provinzen und in Ravarra. Faft ohne alle Sulfsmittel, mußte er boch febr bald ein heer zusammenzubringen, ihm Baffen zu ertämpfen und nun die besten Generale der Königin Chriftine im endlofen Gebirgstriege abzunugen. Er besiegte 1. Aug. 1834 Robil im Thale von Amescoas, zerftreute 7. Sept. das chriftinische Corps bei Biana, errang über Baldez im Frühjahre 1835 wieder im Thale von Amescoas nach viertägigen Kämpfen einen entscheidenden Sieg und besiegte bann auch Friarte bei Guernica. 3m Vertrauen auf 3.'s Feldherrntalent hatte fich Don Carlos entschloffen, England zu verlaffen, und war 10. Juli 1834 bei feiner Armee eingetroffen. 3.'s hauptplan ging babin, bie frang. Grenze in feinem Ruden zu behaupten und feste Pläze im Innern und häfen zu erobern. So kämpfte er, an Irun und Fuentarabia gelehnt, im Befis der Mitte des Landes zwischen Pampelona, Bittoria und Bik bao, größtentheils siegreich, bis er bei der Belagerung von Bilbao 15. Juni eine Schußwunde erhielt, an welcher er 25. Juni 1835 starb.

Jumpt (Karl Gottlob), verdienter Philolog, geb. 20. März 1792 zu Berlin, widmete fich, auf den dortigen Gymnassen vorgebildet, seit 1809 zu Seidelberg, vorzüglich unter Creuzer, den philologischen Studien, ging jedoch 1810 nach Berlin zurud, wo seine entschiedene Neigungzu tiefern Sprachforschungen in be Vorträgen Wolf's, heindorf's und Böch's auf der damals neuerrichteten Universität Nahrung und Befessigung fand. Schon 1812 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle an dem Werberschen Symnassium und entwickelte hier febr bald eine ausgezeichnete, eigenthümliche Wirtfamkeit. Diefe Stelle vertaussche er 1821 mit einer Professur bem Joachimsthalschen Symnasium, nahm aber 1826 freiwillig feine Entlassung, worauf er

Bumfteeg

eine Professur der Geschichte an der Kriegsfchule annahm und 1827 eine außerordentliche. 1838 aber eine orbentliche Profeffor der röm. Literatur an ber Universität erhielt. 3m 3. 1835 befuchte er Stalien und Griechenland 3. hat fich um Debung und Berbefferung des lat. Oprachunterrichts die unbeftrittenften Berbienfte erworben, befonders burch feine "Lat. Grammatit" (Berl. 1818; 10. Aufl., 1850), and welcher für Anfänger und bie untern Gymnafialetaffen ein "Auszug" (Berl. 1824; 7. Aufl., 1854) veranstaltet wurde. Damit in Verbindung fleben bie "Aufgaben zum Übersegen in bas Bateinifche" (Berl. 1824; 5. Aufl., 1844). Auf Das Lob tritifcher Schärfe, verbunden mit Grundlichteit der Ertlärung, machen feine Ausgaben mehrer lat. Schriftfteller Anfpruch, besonders die der "Institutiones oratoriae" des Quincilianus, wovon er zuerft ben fünften Band ber Gpalbing'ichen Ausgabe (2pz. 1829), bann eine eigene fritifch vielfach berichtigte Tertrecenfion (2p3. 1831) lieferte; ferner die des Gurtins (Berl. 1826), von bem er am Ende feines Lebens noch eine vollftandige größere Ansgabe mit Angabe feiner reichen kritischen Hülfsmittel (Braunfow. 1849) und gleichzeitig eine Goulausgabe verfaßte ; fodann ble mit einem gang vorgüglichen Commentar ausgeftattete Bearbeitung von Cicero's "Orationes in Verrem" (2 Bbe., Berl. 1831), von benen fcon vorher eine Textausgabe (Berl. 1830) erfchienen war; endlich ber mit Bufagen bereicherte Abbrud ber Denfinger'fchen Ausgaben von Cicero's "De officiis", und zwar der größern fowol (Braunfchw. 1838) als ber fleinern (Braunschw. 1849). Außerbem verdanten wir ihm noch eine Reihe trefflicher Untersuchungen, die vorzugsweise das röm. Alterthum in antiquarischer, historischer und statiftischer Hinsicht zum Gegenstande haben, namentlich die "Annales velerum regnorum et populorum, inprimis Romanorum" (Berl. 1819; 2. Aufl., 1838); das "Decretum municipale Torgestinum" (Berl. 1837); "Uber Urfprung, Form und Bedeutung des Gentumviralgerichts in Rom" (Berl. 1838); "über ben rom. Ritterftand" (Berl. 1839); "über den Stand ber Bevölterung und die Bolfevermehrung im Alterthum" (Berl. 1841); "Über den Beftand der philosophischen Schulen in Athen und die Succeffion ber Scholarchen" (Berl. 1843); "Uber bie bauliche Einrichtung bes rom. Bohnhauses" (2. Aufl., Berl. 1851); "Die Religion ber Römer" (Berl. 1845). Andere fleinere Schriften ähnlichen Snhalts finden fich von ihm in ben "Abhandlungen" ber Atademie ber Biffenschaften ju Berlin, der er feit 1835 als Biglieb angehörte. Seine Thätigteit au der Universität war hauptfächlich darauf gerichtet, die hifterische Forfchung mit Kritit und Spracklunde zu vereinen, und er schuf fich darin eine ausgedehme und fegensreiche Birtfamteit. Er ftarb zu Rarlebad 25. Juni 1849. Bgl. \$. 28. Jumpt, "Do Car. Tim. Z. vita et studiis narratio" (Berl. 1851). — Sumpt (Aug. Bith.), ber Reffe des Borigen, geb. 4. Dec. 1815 zu Königsberg, bildete sich auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. d. D. und widmete fich feit Oftern 1833 auf der Universität in Bertin ber claffiften Philologie. Er wurde Neujahr 1837 am Joachimsthalschen Gymnafium in Berlin angeftellt, ging Michaelis beffelben Jahres an das Friedrichs-Werdersche über und vertauschte Dftern 1851 diefe Stellung mit einer Professur am Friedrich-Bitheime-Symmefium. Bon feinen wiffenschaftlichen Arbeiten find außer der Ausgabe des "Rutilius Numatiamus" (Berl. 1840) vor allem die über lat. Epigraphit von Bedeutung. Früher felbst mit der Gammlung von Materialien für ein "Corpus inscriptionum Latinarum" beschäftigt, manbte er fein Ene ben besonders barauf, die lat. Epigraphik mit den ront. Antiquitäten zu verbinden und ans berfelben die Einrichtungen des rom. Staats und Lebens zu erlautern. Daher entstand nicht blos ber Commentar zum "Monumentum Anoyranum", das er (Berl. 1845) in Gemeinschaft mit Joh. Franz herausgab, fondern auch eine Neihe von Abhandlungen, die theils in Zeiefcpriften, theils einzein erfchienen, z. B. "De Caji Cassaris colonis" (Berl. 1840); "De Lavinio et Laurentibus Lavinatibus" (Berl. 1845); "De Augustalibus et Seviris Augustalibus" (Berl. 1846); "De fastorum Campanorum fragmento defensio" (Bcrl. 1853); "De fastorum Campanorum fragmento ad C. B. de Rossium epistola critica" (Berl. 1854). Befonderf sprach fich dies aus in dem größern Berte "Commentationes epigraphicae ad antiquitates Romanas pertinontes", von dem ber erfte Band (Berl. 1850) das rom. Municipalmefen, ber zweite Band (Berl. 1854) die röm. Provinzen behandelt.

Bumfterg (Joh. Rub.), beutscher Liedercomponift, wurde 1760 zu Sachfenflur im Doenwald geboren und auf Bitten seines Baters, der wurtemb. Remmerlakei war, später in die miltärische Pflanzichule auf der Solitude bei Stuttgart aufgenommen. Er follte Bildhauer werden; als aber fein Talent zur Musit fich entschieden aussprach, erhielt er nun den Unterricht der besten Meister. Schon während feiner akademischen Laufbahn componirte er mehre Singspiele, Cantaten und Sefänge zu Schiller's "Räubern", beffen Jugendgefährte und vertrauter Fremd Bundhölzchen

t

ı

Ì

ı

er mar. Rachdem er als Bisloncellift bei ber herzagt. Sepolie angeftellt worden war, campenirte er Rlopftod's "Frühlingsfeier", eine Deffe und mehre Balladen und Lieber, moburch er fich den Beifall bes hofs und bes Publicums in dem Grade erwarb, das er 1792 zum bernach. Concertmeifter und Director ber Dyer ernannt wurde. Duch feben 27. Jan. 1802 enbete eine Schlagfluß fein thätiges Leben. Er war ber erfte benefche Componif, ber Ballaben mit Begleitung bes Pianoforte companiete und barin eine Beit lang das entschiedenfie Glud machte. Beine Compositionen "Des Pfarrers Lochter von Taubenheim", "Ritter Rarl von Eichenhorft", "Die Bügende", "Senore", "Ritter Loggenburg" und mehre andere werden flets ihren Berth behalten. Auch feine Lieder und Romangen gehören zu den ausgezeichnetsten und gefälligften Liedercompositionen der Deutschen, besonders ist fein "Rolma" ein treffliches Product. Unter feinen Dpern find die "Geifterinfel", "Elbondokani" und "Das Pfauenfeft" die gelungenften. Auch hat er einige Rirchencantaten componirt. Seine Melodien find leichefaflich und voenchmlich im Gentimentalen treffend. Dagegen fehlt es ihm an Charaktermannichfaltigkeit und tiefer Driginalität, besonders zu träftigern Schilderungen. Seine Begleitung tommt uns jent erwas leer und einförmig und feine Baffe gewöhnlich vor. Much in hinficht der Modulation beschäftigt er die Einbildungstraft nicht genug. - Geine binterlaffene Lochter machte fich ebenfalls burch Liebercompositionen befannt.

Bundhölzchen, f. Chemifdes Feuerzeug.

Jündhütchen find kleine von dünnem Amfer angefertigte Rapfeln, welche im Allgemeinen bie Gestalt eines an einem Ende offenen Cylinders haben und innerlich auf dem Boden eine fehr geringe Meuge Anallqueckfilder enthalten. Sie dienen als Jündtrant bei den nach neuerer Art construirten Feuergewehren, den sogenannten Percuffionsgewehren, werden hier auf einen gehärteten Stahltegel (Piston) gesteckt und durch den Schlag des hahns abgebrannt, mobei der aus dem Anallqueckfilder entwäcklete Feuerstrahl durch eine Bohrung des Pistons ins Innere des Laufs zur Pulverladung fortgeleitet wird. Die Fabrikation der Jündhütchen darf wegen der höchst geschlichen Leichtentzündlichkeit ihrer Füllung nur unter großen Versichtsmaßregeln betrieben werden, ist aber ein bedeutender Industriezweig, da der Artikel in ungeheuerer Menge verbraucht wird. In Deutschland sind Jündhütchenfabriken in Prag, Sömmerda, Ronsborf bei Remscheid.

Büudnadelgewehr nennt man ein Schießgewehr, wo man die Entzündung des Pulvers weder mittels eines Feuer- noch eines Percussionsschloffes bewirkt, sondern durch eine Radel, die zufolge besonderer Vorrichtung in die an der Patrone befindliche Jündmasse gestoßen wird. Schon früher ersunden, verdankt das Jündnadelgewehr seine Einrichtung zur Ariegemasse bem Mechanitus Dreyse zu Sömmerda in Thüringen 1835. Es schieft auf weite Entfernungen, zugleich schnell, weil von hinten zu laden, und auf angemessene Distanzen sicher. Nur die Munitionsverschwendung muß verhindert werden.

Bundung heißt in der Artillerie ein feuerfangendes Material, durch welches die Ladung im Seschutz oder Geschof oder irgend ein Gegenstand in Brand geset wird. hierher gehört: Anfeuerung, eine breiartige Mifchung von Mehtpulver und Spiritus; Sundfanur, von baumwollenem Garn, mit Anfeuerung getränkt und mit Mehlpulver bestreut, Leitfener, aus Bündfonur, mit mehren darüber gezogenen, angereihten Papierhülfen; Bandpapier, auf beiben Seiten mit Unfeuerung bestrichen. Diefe Urten Renen fammtlich aur fichern Fortpflangung bes Feuers, wo eine unmittelbare Zündung nicht möglich oder gefährlich ift. Zündungen der Sefchütladungen find : Luntenfolagzöhren, von Blech mit feft eingefchlagenem Kornpulver, gum ichnellen und fichern Feuern im Felbe ; Etoppinen, Dapierbullen mit eingezogener gundfcnur, besonders im Seftungstriege angewendet, und Prietionsschlagräßren. Die beiden erftern werden entgundet durch Lunte von Sanfwerg, mit einer Auflöfung von Biriguder oder gromfauerm Rali geträntt, ober gandlichten, Papierbalfen mit einem Cas, ber von Bind und Regen nicht verlöscht. Die Frictionsichlagröhren haben, in der Jundmasse befestigt, einen Reiber, Blechstreifen mit Dfe, welcher, berausgeriffen, diefelde entzündet. Hohlgescholfe find mit einer Füllung von fogenanntem Gefomolgengeng verfehen, welche burch einen Bunber, eine hölgerne Röhre mit vollgeschlagenem Bundfas, in Brand gefest wird, um die erftern gut richtigen Beit zu fprengen. En haubisen und Bombenkanonen gibt es eine neue Art von Bündern mit genau berechneter Brennzeit. (Bgl. Tempiren.) Der Gay in Brand- und Leuchogefchoffen wird burch Gagröhrchen, Papierhulfen mit Behrungsfas aus Schwefelfalpeter und Mehlpulver, entgündet.

Bunfte und Innungen. Ochen bei ben Bömern tam es unter ben freien handwertern,

Sünfte und Junungen

alfo namentlich in späterer Beit, wo ber handwertsbetrieb unter ben freien Bürgern häufiger murbe, nicht felten vor, bas fich gemiffe Claffen von Sandwertern zu Collegien (collegia) vereinigten. Goviel wir aber barüber wiffen, haben diefe Bunfte nur ben Charafter politifcher und retigiöfer Genoffenschaften gehabt, ohne fich auf den Gewerbebetrieb und deffen Erlernung au erftreden. Auch die unter den Kaifern bestehenden Jünfte der Arbeiter in den Arfenalen und Beughäufern waren nicht Bunfte im eigentlichen Ginne, fondern formlich erbliche Raften mit gewissen Borrechten und Berpflichtungen. Die eigentlichen Zünfte find ein germanisches, dem Mittelalter angehöriges Inftitut, jufammenhängend mit der Bildung eines Burgerftandes und ber Entwicklung des Städtewesens überhaupt. Schon früh beförderte man auf alle Beife die Anstedelung freier handwerker in den unter besonderm Schutze befestigter Plaze, Bischoffige und Rlöfter fich bildenben Grabten, und icon heinrich I. gemährte biefen ftabtifchen handwertern durch das Verbot jedes Handwertsbetriebs auf dem Lande ein Vorrecht, welches bis in die neuefte Beit fortbestanden hat. Lange Beit galt ber Betrieb ber Sandwerte für ein natürliches Alleinrecht der Städte. Die Rothmendigfeit, fich gegen übergriffe ber in den Stadten berrschenden Familien zu sichern, gab eine wichtige Beranlassung zu Vereinigungen ber handwerter unter fich zu Corporationen, welche also ursprünglich mehr eine politische und zwar demotratische Richtung hatten, wenngleich der Natur der Sache nach in größern Städten, welche Raum für verschiedene Zünfte boten, von vornherein die verwandten Gewerbe fich vereinigten. Tros bes Biberstands ber Patricier, selbst ber Raifer, errangen diefe Corporationen, welche untereinander in Berbindung traten und durch die ab- und zuwandernden Gesellen in steter Berbindung blieben, eine immer größere politische Bebeutung, fodas man fich genöthigt fab, fie förmlich anzuertennen, bie Sagungen ber einzelnen Innungen zu bestätigen und denfelben mehr oder minder großen Einfluß auf die ftädtische Berwaltung burch Bahl von Magistratigliedern ober Deputirten u. f. w. einzuräumen. Go trugen bie Bunfte nicht wenig zur Erstartung der Stäbte im Gegensas zum Abel bei. Sie waren sich dieses Gewichts aber auch bewußt, und die alten Bunftartikel enthalten viele die Erhaltung von Bucht und Ehrbarkeit unter den Innungsgliedern, als einzigen dauernden Stügen ihrer politischen Bedeutung, bezwedende, zum Theil allerdings, wie die Ausschließung aller unehelich Geborenen, ben bamaligen Anfichten von Chre entsprechende Bestimmungen, welche durch eine strenge innere Polizei gehandhabt wurden. Auch bas fühlte man, bag Lüchtigkeit im eigenen Gewerbe wesentliches Erfoderniß ber Erhaltung des Ansehens fei, und so enthielten denn die Junftartikel Bestimmungen über die regelmäsige Bildung der Handwerter als Lehrlinge, über das Wandern der Gesellen, über die Erfodernisse des Meisterwerdens und die Befugnisse und Verpflichtungen jeder dieser drei Stufen. Man tann es nur ganz natürlich finden, das Corporationen von folder Macht diefelbe auch infofern im eigenen Intereffe auszubeuten ftrebten, als fie fich einen gesicherten Rahrungsftand durch Ausschließung jedes Fremden zu sichern suchten, und so entstanden nicht allein, mit Zustimmung des Staats, die Verbietungsrechte gegen alle Pfuscher und sogenannte Bönhafen, gegen jeden handwerkebetrieb auf dem Lande, sondern auch die Abschliefung der einzelnen Städte durch Berbot der Einführung fremder Arbeiten, die Beschränkung der Innungen auf eine geschloffene Jahl von Meistern ober wenigstens die äußerste Erschwerung jeder Vermehrung der Meisterzahl durch lästige Bedingungen beim Meisterwerden, und endlich der eigentliche Zunstzwaug im engsten Sinne, nämlich eine folche Abgrenzung ver Gebiete einzelner Handwerke durch die Bunftartitel, baß auch Deifter gang verwandter Sandwerte gehindert wurden, mit ihren Fabrifaten bas fo abgegrenzte Gebiet zu überfcreiten. Es tonnte nicht fehlen, bas bierbei eine Ubertreibung bis zum Misbrauch, ja felbft zum Lächerlichen nicht felten eintrat. Indeffen maren es nicht die hemmungen des Berkehrs und die Bertheuerung aller handwerksproducte burch folche Monopole, welche bie erfien Reactionen gegen die Bunfte hervorriefen, benn noch immer hielt man den Say, daß ohne folche Sicherheit die Städte nicht bestehen tonnten, für unumftößlich, fondern ihre politifche Unbequemlichteit. Geit Anfang des 18. Jahrh. waren Raifer und Reich beftrebt, die Macht ber Bunfte durch Gefese zu befchränken, und durch die neuern Berfassungen sind die politischen Borrechte der günfte als folcher völlig verschwunden. Dagegen bestehen in vielen Ländern die gewerblichen Borrechte des Bunftzwangs, die Borfchriften über Lehrzeit, Gefellenzeit, Wandern und Deifterwerden wentigtens in den Junftartiteln, denen allerdings fast nirgends mehr der Borbehalt der Regierung fehlt, nach Erfodernis Abanderungen treffen zu tonnen, factifc fort, wenngleich die ganzlich veranderte Geftalt bes technifcen Betriebs, die Entstehung ganz neuer Arten von Gewerben, welche bemnach unzunftig blieben, die Ausbildung des Fabrikprincips und die Berührung der handwerker mit handel und Sabriten in ber Praris mannichfache Milberungen ber alten Strenge, jum Theil im eigenen Intereffe und mit eigener Juftimmung der handwerter, erzeugt haben. So besteht 3. B. in Sachlen factifc bas ganze gunftwefen noch und nur in Bezug auf den Gewerbsbetrieb auf dem Lanbe ist seit 1840 Einiges nachgegeben worden, ohne die Entfaltung des Fabrikwesens gehindert au haben, ba Kabriten ftets außerhalb der Jünfte fteben. In andern Staaten, 1. B. in Baiern und in Hannover, hat man fich befirebt, unter Beibehaltung der Zünfte als Corporationen zu befferer Ausbildung ber Gewerbtreibenben, Aufficht und Unterflugung, boch die Geschloffenheit ber Innungen abzuschaffen, bas Deifterwerben zu erleichtern und zu vereinfachen, bas Banbern zu beschränken u. f. w. Auch in Öftreich ist viel in biefer Richtung geschehen. Frankreich hat feit ber Revolution, Preußen feit 1810 teine Bünfte mehr, fondern die Gewerbfreiheit (f. b.) als Grundfas festgestellt, fodaf ein Jeber, ber feine Gewerbsteuer zahlt, jebes an fich erlaubte Gewerbe überall treiben und bamit beliebig mechfeln tann. Rur Bacter und fleifcher find in Frantreich an besondere Concessionen gebunden. Über Lehre, Gesellenzeit, Wandern und Meisterwerden bestehen teine Borfcpriften mehr. Indeffen fühlte man später in Frantreich wohl, wie man mit Aufgabe ber allerdings ichablichen wirthichaftlichen hemmungen auch jeben corporativen halt mit feinen mannichfachen fittlichen und politischen Bortheilen weggeworfen habe, und war beshalb bestrebt, auf dem Bege freier Bereinigung einigen Erfas zu erlangen. Ebenfo hat man auch in Preußen die Rachtheile der durch bas Edict vom 2. Rov. 1810 gewährten ganzlichen Ungebundenheit ichmerzlich empfunden und fich durch die Gewerbeordnung von 1835 und die neueste von 1849 bestrebt, durch Wiederaufstellung von freien Innungen ohne Zwang, von Gewerberäthen, Meisterprüfungen u. f. w. wieder einige Dronung in bas Chaos zu bringen. Die bei Beurtheilung der Sache festzuhaltenden Gesichtspuntte find folgende:

Rachdem die rein politische Geite der Jünfte und ihre Nothwendigseit in diefer Hinsicht weggefallen, bleibt lediglich die wirthschaftliche und die sittliche Seite übrig. In ersterer Beziehung find die durch den Junftzwang gegebenen Beschränkungen der Concurrenz und des freien Bertehrs von so erheblichem Nachtheil für die Gesammtheit, daß sie durch den angeblichen, factisch, wie die tägliche Erfahrung zeigt, nicht einmal erreichten Bortheil, wenigstens einer Anzahl von Familien ihren Berdienst zu sichern, keineswegs aufgehoben werden; auch dürfte kein durchschlagender Grund für die Feffelung alles Gewerbsbetriebs an die Städte mehr aufzufinden fein. Dagegen bieten die regelmäßige Auflicht auf die Bildung der künftigen handwerker, auf das in technischer hinsicht nicht unwichtige Bandern (f. d.), auf die gehörige Befähigung der Deifter, ferner bie Sittenpolizei burch die Zünfte und die Unterftügungen burch biefelben manche Bortheile. Diefe find allerdings durch die ganz verkehrte Ansicht von der Bestimmung der Lehrlinge zu Dienftboten, burch die vielfachen fittlichen Rachtheile bes Banderns, burch die ben 3wed ganz verfehlenden und verrückenden Misbräuche beim Meisterwerden, burch handwertsunfitten fo vielfach in Schatten gestellt, daß eine gründliche Burudführung diefer Einrichtungen auf bas mahrhaft nugliche Das bringend nöthig ift. Alfo einerfeits zwar ganzlicher Begfall des Junftzwangs, soweit er eine Beschränfung der Meisterzahl enthält, möglichste Berminderung deffelben durch Bereinigung verwandter handwerter zu größern Gebieten, andererfeits aber Beibehaltung einer gewissen Aufsicht auf die Bildung der Lehrlinge und auf das Gesellenwefen, Burudführung bes Banderns auf bas richtige Das, Abhängigmachung bes Deifterwerdens von Erfüllung gewiffer objectiver Bedingungen, aber auch nur davon, mit Ausschliefung jedes Burudweisungsrechts der Innungen, Einrichtung einer Art von Gewerbspolizei burch Gewerberäthe und Beibehaltung ber wohlthätigen 3wecke der Innungen. Dies würden bie leitenden Grundfase einer Gewerbeordnung fein, welche der Concurrenz möglichste Freiheit und darin dem Publicum die beste Garantie gibt, aber auch die corporative Berfassung der Gewerbtreibenden, als brauchbare Grundlage für eine fünftige beffere Organifation der Arbeit in diefen Gebieten und als sittlichen Haltpunkt, nicht ganzlich wegwirft. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nach einmaliger gänzlicher Auflösung aller Innungen eine zweckmäßige Biederherftellung folcher Corporationen fehr fchwer halt.

Junge (lingua oder glossa) nennt man das längliche Muskelorgan, welches auf dem Boden der Mundhöhle (f. Mund) liegt und diese bei geschloffenen Riefern fast ganz ausfüllt. Rach vorn in eine stumpfe Spize (apex linguao) auslaufend, ift sie mit ihrem hintern, breitern Theile, ber Jungenwurzel (radix oder basis linguao), an das bereits im obern Theile des halfes liegende Jungenvein (os hyoideum oder lingualo) befestigt. Lesteres ist ein huseissfrüger Knochen, der einzige im Körper, welcher mit keinem andern in unmittelbarer Berührung sieht, und wird durch verschiedene Muskeln, welche ihn mit dem Schläfenbein, dem Untertiefer, dem

Burbano

Rehlfopfe, dem Schulterblatte und dem Bruftbeine verbinden, in horizontaler Lage erhalten. Babrend bie obere Hlache der Bunge volltommen frei llegt, ift die untere mit ihrem mittern Theile mit den den Boden der Mundhöhle bildenden Organen verwachfen, sodas nur die Spige und bie Geitenränder frei find, und vorn noch burch eine Falte ber bie gange Dundhöhle ausfleidenden und die Junge überziebenden Schleimhaut, das Jungenbandigen (frenvlum lingune), welches jedoch im Normalgustande der Bewoglichteit ber gunge wenig Eintrag thut, befonders angeheftet. Gie besteht aus verschiedenen Echichten von Dustelfafern und ift an ihra Dherfläche mit vielen Ochleimbrufen und ben fogenannten Gefchmadswärzchen (papillae linguese ober gustus) verfehen, welche lestere bie Endigungen ber Geschmadonerven enthalten. Bablreiche Blutgefäße und Nerven, welche zur Bunge treten, vermitteln die Ernährung und Berrichtungen derfelben. Leptere find fehr mannichfaltig und laffen die Junge als Drgan der Berbauung, ber Empfindung und ber Stimme erfcheinen. Bei ber Berbauung tommt ber von ben Schleimbeufen der Zunge abgesanderte Schleim in Betracht, sowie die Fertigkeit dieses Dryans, die mit den gähnen zu zermalmenden Speisen von einem Orte der Mundhöhle zum andern zu bewegen und endlich dem Biffen die Form zu geben, in wolcher er am besten über den Rehlbeckel in die Speileröhre dringen kann. Ift bierbei icon die Verrichtung der Zunge als eines Taftorgans, welches nicht leicht einen auf die Berbauungewerkzeuge mechanisch ichablich einwirtenben Körper ungefühlt weiter geben läßt, von Wichtigteit, fo mirb diefe noch burch ben bier befindlichen hauptfis bes Gelamadsfinns bedeutend gesteigert. 2Benn auch bei Erzeugung ber Stimme nicht unmittelbar betheiligt, fo ift boch die Bunge bei ber Articulirung und Fortbilbung derfelben zur Sprache ein unbedingt nothwendiges Organ, deffen gehlerhaftigteit ober ganglicher Mangel auch fogleich bie Sprachfähigfeit beeinträchtigt ober völlig aufhebt (f. Stammeln), fowie auch die andern Verrichtungen dadurch mehr oder weniger gestört werden. Bon folchen Fehlern und Krankheiten find besonders zu nennen : Entzündung, Rrebs, Borfall ober trankhafte, entweder angeborene oder erworbene Berlängerung, Lähmung und Berwundungen ber Bunge, welche theils vorübergehend und heilbar, theils unheilbar und bleibend oder fortfchreitend find. Buweilen erftredt fich das Bungenbändchen zu weit nach vorn und hindert fo die Bunge an ihrer freien Bewegung, ein Fehler, welcher gewöhnlich burch einen Schnitt in daffelbe, Sungenlöfung (soctio fronuli linguao), verbeffert wird. Das Verschlucken ber Junge, welches nicht selten als eine Art des Selbstmords erwähnt wird, halten neuere Arate für ganalich unmöglich und mechen dabei Denen, die davon sprechen, den wol nicht ganz unverdienten Borwurf der ungenauen Beobachtung. Als ein nicht fo besonders wichtiges Symptom in Krankheiten, besonders der Berdauung, ift der Sungenbeleg anzusehen. — Bei den höhern Thierclassen findet sich die Junge allgemein, bei manchen Säugethieren jedoch ichon weniger beweglich und bei allen als Gefcmadtorgan weniger ausgebildet als beim Menschen; bei ben Bögeln hört diese Bedeutung ziemlich auf, indem sie meist mit einem hornartigen Uberzug bededt ist ; bei den Amphibien findet sie sich oft gespalten, bei einigen mehr, bei andern weniger beweglich; bei den Fischen ift fie febr wenig ausgebildet, oft mit Bahnen befest, manchmal fehlt fie ganzlich; noch findet fie fich faft durchgangig bei den Infetten und bei einigen Gattungen der niedriger ftehenden Thierclaffen, bei denen jedoch ihre Berrichtung noch nicht ganz genau ertannt ift. Bgl. Schröter, "Die menfchliche Bunge" (Lpz. 1813).

Burbans (Martin), (pan. General, geb. um 1780, führte im ipan. Befreiungstriege von 1808—14 eine Guerrilla und machte bann den Schleichhändler. Beim Ausbruche des tarliftifcen Rriegs nach bem Lobe Ferdinand's VII. bot er der Rönigin-Regentin Chriftine feine Dienste an und war 1836 Major und Führer eines Freicorps in den bastischen Provingen. Sein wenig disciplinirtes Corps wußte er durch grausame Strenge in Dronung zu halten, und wie er fofort auf feine Mannichaft, wenn fie nicht punttlich gehorchte, fchießen ließ, fo wurden auch fast alle Gefangene erschoffen. Er war ein Mann von vielen Sonderbarkeiten, wie er denn 3. B. niemals eine Uniform trug. Seine hauptunternehmungen, in denen er viel Glud hatte, waren hinterhalte, überfälle und Streifzüge. Sehr ichnell wurde er jum Dberften befördert und nach Beendigung des karlistischen Kriegs 1841 General. Rachdem die Königin-Regentin 1841 Spanien hatte verlaffen müffen, ichloß er fich aufs engfte an Espartero (f. b.) an. Rebre der Boltsaufstände gegen Espartero, die 1842 ausbrachen, unterdrüchte er mit blutiger Strenge. hierauf wurde er nach Barcelona gefendet, um den bort ausgebrochenen Aufftand ber vereinigten Republikaner und Christinos zu unterdrücken, was ihm aber nicht gelang, worauf er nur zunächst Catalonien im Zaume zu halten suchte. Als im Juni 1843 Narvaez, der Herzog von Balencia, nebst andern angesehenen Männern sich förmlich gegen Espartero erhob, ging

579

Burbaran

I.

I.

t

1

I

Ì

t

t

l

۱

t

١

١

t

l

ţ

t

Ľ

Ļ

Ì

1

ß

Ł

,I

Ì

١

١

t

I

۱

١

ł

ţ

J

ø

f

I

1

Burechnung

3. mit dem General Sesane nach Bareriona, um fich dem Leptern gu nähern, und als der Geflere gegen Madrid fich wendete, eilte er, die [es zu entsepen. Allein fein Corps trat zu Narvasz über, sodaf er sich ins Gebirge flüchten mußte. Im November sammelte er wieder ein Guerrilascorps in der Provinz Rioja gegen die bestehende Blegierung, das aber bald zerfprengt wurde. Geine Söhne gesiechen dabei in Gesangenschaft und wurden erschoffen; 3. hatte bei einem Schwager feine Justucht gesucht, der ihn verstedt hielt, später aber verzieth, worauf auch er im Jan. 1845 erschoffen wurde.

Jurbavan (Francisco), fpan. Maler, geb. 1596, geft. 1662 zu Mabrid, einer der ansgewichnetften Meister der Schule von Sevilla, zeigte ichen als Inabe eine fo glubende Leidenfchaft zur Rumft, daß feine Altern ihn bem Juan de las Roelas in die Bebre gaben. Er ftudirte mit großem Eifer, bildete fich aber bald eine etgenthumliche Darftellungsweife, die vorzüglich auf einem eneralichen Erfaffen der Batur beruht. Dan findet bei ihm baber genaue Detailantführung, treue Raturnachahmung, verbunden mit einem tiefen, kräftigen Colorit und starker Schattenbebendlung, fobaf er ben Beinamen bes fpan. Carabaggio erhielt. Unter feinen Gemälden zu Sevilla ift das des heil. Thomas von Aquino durch feierliche Haltung und vorzügliches helldumfel, worin er alle andern fpan. Meifler abertraf, hervorragend. Eine große Angabl von Bildem, in welchen am baufigken und am liebsten monchische Ascefe und Devotion mit ergreifender Babcheit und Liefe geschildert find, finden fich von feiner hand im Louvre ju Paris. Seine Madmunen und weiblichen heitigen kommen bagegen meistens über ben Ausbrud feuriger fpan. Sinalichteit nicht hinaus und laffen namentlich ben Charafter idealer Bertlärung vermiffen. In der Pinatothet zu Mänchen ift ein fehr ergreifendes Bild 3.'s : Maria und Johannes, vom Grade Chrifti heimtehrend. Andere Berte von ihm findet man in Berlin, Dresben, Wien und in mehren engl. Galerien.

Aurechnung (impotatio) heißt das Unbeil über die Berbindung einer äußern Erscheinung mit ihrem Urheber, ober der Ausspruch, bas irgend eine Berfon als Urfache einer That betrachtet werden muffe. Diefes Urtheil hat einen zweifachen Inhalt : nämlich die blos factifche Burechnung (imputatio faoti), daß Jemand der Ehater (ei, 4. B. ben Lob eines Andern bewirft habe, Jurechnung zur That; und die verftliche Jurechnung (imputatio juris), das der Thäter auch für feine Sandlung verantwortlich fei, Burechnung zur Schuld. Benn es fich ergibt, daß ein Bahnfinniger Einen umgebracht bat, daß ein Geldat auf Befehl feines Borgefesten Einen erfchoffen hat, fo muß Beiden der Erfolg als ihre That zugefchrieben werden ; aber eine Schuld tann ihnen nicht beigemeffen werden. Gowol bie Zurochnung zur That als zur Schuld haben gemiffe Abflufungen. Die Burechnung jur That ift eine unmittelbare, wenn Jemand die Danblung felbft vornahm, aus weither ein gewiffer Erfolg hervorging (phyfilche Urheberfchaft) ; fie ift eine mittelbare, in neuerer Beit inteflectuelle Urheberfthaft genannt, wenn ber Anflifter die Sandlung durch einen Undern verrichten lief. Die gurechnung jur That ift vollftandig, wenn die handlung als die für fich allein hinreichende Urfache bes eingetretenen Erfolgs betrachtet werden muß, g. B. der Tob durch eine bazu hinreichende Dofis Gift, burch eine für fich allein tödtliche, wenngleich zuweilen heilbare Berlezung; fie ift unvollftandig, wenn die Bandiung für fich allein den Erfolg nicht haben konnte oder gehabt haben wurde, sondern entweber eine andere mitwirtende Urfache, 3. B. eine Ertältung ober fclechte arztliche Behandlung eines Berwundeten, eine zweite Berlepung n. dgl., hinzutrat. Bei ber volltommenen 3urechnung zur That unterfcheidet sich noch die geradezu nothwendige Wirkung einer handlung, 3. B. die Töbtung durch völlige Erbroffelung eines Menfchen, von der, welche zwar einer Mitwirtung anderer Urfachen nicht bebarf, aber boch zuweilen noch hätte abgewendet werden tonnen. Dieje Unterfcheidung ift für die Bureginung zur Gejuld von Bichtigkeit. Denn der Unterfchieb, welcher fich bei bem objectiven Saufalzufammenhange machen laft, tritt auch fubjectiv ein zwischen dem Urheber der That, beffen handlungen, seien es eigene ober durch Andere in feinem Auftrage verrichtete (autor und coautor), den Erfolg vollftandig bewirkt haben, und zwifchen dem Gehülfen, der nur mitwirkend und ohne fich zum Ganzen mit verabredet zu haben (socius principalis und minus principalis, je nachbem er einen gwiftern ober geringern Antheil am Erfolge, an der That felbst oder nur den Nebenhandlungen nahm), und dem Begünstiger, welcher nur zu den mitwirkenden Urfachen etwas beitrug und bem Shåter nach der That noch behülflich war. Die Burechnung zur Schuld geht vor allem bavon ons, daß bie That, d. h. die Dandlung mit ihrem Erfolg, aus dem Willen eines Meuschen hervorgegangen sein muß. Sie fällt alfo ganz hinweg, wo biefer Bille nicht zu einem menfchlich-vernünftigen entwickelt ober ganglich unterbrudt ift, bei Rinden, Babufinnigen und Andern, die fich ihres

Shuns gar nicht bewußt find. Sie umfaßt aber nicht blos ben Fall des Borfaßes, sonbern auch ben der unterlaffenen schuldigen Aufmerkfamkeit, das forglose Begehen solcher handlungen, welche leicht Andern gefährlich werden können. Diefe Fahrlässigiet (culpa) begründet in der Regel eine Verdindickeit zum Schadenersaße, aber auch durgerliche Strafen, vorzüglich wenn die handlung schon an sich gesehwidrig war. Die Jurechnung im eigentlichen Sinne trifft den vorsählichen Urheber oder den Vorsas, welcher aber wieder die Abstufungen des bestimmten und festen Vorsages dei kaltem Blute (animus praemeditatus); des bestimmten, aber in der ersten Anreizung zum handeln gesaßten und ausgeschrten Vorsases ; des unbestimmten, eines eigentlichen Zwecks sich gar nicht bewußten Vorsazes, wenn z. B. der Zornige nur blind auf feinen Gegner zuschlägt (dolus indeterminatus), und eines gleichfalls unbestimmten, aber ichen zunächst auf etwas Geseswidriges gerichteten Vorsazes hat (nach Feuerbach culpa dolo determinata und ber dolus indiroctus der Altern). Die volle Zurechnung zur Schuld trifft meift nur den bestimmten und selfahrlichen, durch keine fremde Schuld gereizten, gestissen, mit festem Vorsaze und gesährlichen, d. h. mit Bewußtsein des Unrechts handetnden Abert.

Zürich, einer der größten Cantone der Schweiz, nach der Rangordnung von 1815 ber erfte und früher einer der drei Vororte, liegt im Norden der Schweiz und hat auf 32 D.D. 250700 E., welche beutich reben und bis auf zwei tath. Grenzgemeinden und eine andere in der Stadt Burich ber ref. Kirche zugethan find. Der Boben erhebt fich fanft vom Rheingestade aufwärts und bildet mehre Reihen hügel und niedrige Berge, die mit den in den Rhein ausmündenden Flüffen Thur, Tög, Glatt, Limmat und Sihl parallel laufen und besonders um den Buricherfee (f. d.) bie herrlichften Aussichten barbieten. Erft auf ber auferften Dfigrenze bes Cantons, gegen Toggenburg zu, steigt das Gebirge bis zur Sohe von 4000 g. über dem Reere oder 2800 F. über bem Buricherfee. Dier allein find einige unfruchtbare und meniger wohlhabende Landftriche, bie in ber Boltsfprache bas Kellenland und Spinnenland beißen. Im Ubrigen ift ber Canton einer ber fruchtbarften und bestbebautesten ber Schweiz. Der Fleif ber Bewohner in Land-, Bein - und Dbstbau, vereint mit der Industrie in Baumwollen - und Seidenwaaren, bie etwa 50000 Menfchen beschäftigt, bewirkt, daß im Durchschnitt 7834 auf einer Quabratmeile und in manchen Gegenden wol die doppelte Zahl ihre Nahrung finden können. Besondert zeichnen fich darin die Umgebungen des Buricherfees aus, die einer einzigen fortlaufenben Strafe zu vergleichen find. Die Einfünfte des Cantons belaufen fich auf etwas über 21/3 Mill. Fres. Die Berfaffung ist feit 1831 und in Folge späterer Revisionen bis 1850 eine repräsentativ-demotratische in consequenter Durchführung, auf der Grundlage der ausgebehntesten activen und paffiven Wahlfähigkeit. Das staatsbürgerliche Stimmrecht wird vom Antritt des 20. 3. an in Kreisversammlungen ausgeübt, die im Durchschnitt auf je 1200 E. ein Mitglied zum Grofen Rath ober im Gangen 208 Abgeordnete ernennen. Außerdem werden noch vom Grofen Rathe felbft 13 Abgeordnete gewählt. Für die Bablbarteit in diefe höchfte, mit der gefesgebenben und oberauffehenden Gewalt ausgerüftete Behörbe ift ein Alter von 30 J. erfoderlich. Die oberfte Berwaltungsbehörde des Cantons ift ein vom Großen Rathe gewählter Regierungsrath von elf Mitgliedern. An der Spise der Justig steht ein Obergericht und Cassationsgericht. Criminalfälle werben durch Schwurgerichte entschieden. Ein neues burgerliches Gesehuch ift der Bollenbung nahe. — Die Stadt Bürich, zu der Römer Zeiten Thuricum genannt, liegt am Ausflusse der Limmat aus dem Zürichersee in einer überaus angenehmen und fruchtbaren Gegend. Die eigentliche Stadt hat 17040 E.; rechnet man bie damit verbundenen und bis 1839 nach 3. gehörenden kirchgenöffischen Gemeinden hinzu, fo beträgt die Bevölkerung etwa 30000. 3. war bis zur lesten Umwälzung befestigt; in neuerer Beit find bie Festungswerte abgetragen und die Stadt beträchtlich erweitert worden. Unter den öffentlichen Bauwerken zeichnen fich aus das im 11. Jahrh. gebaute Grogmünster, das 1250 erbaute Frauenmünster, das ansehnliche Rathhaus, die Beughäuser, das Junfthaus zur Meise, das große Cantonshospital, das Cantons foulgebäude, die 1838 eingeweihte und eröffnete Munfterbrude u. f. w. Bon ben nächsten Spaziergängen find zu bemerten der botanische Garten (Rage), der Lindenhof und vor ber Stadt der Schüsenplas mit bem Dentmale Gefiner's und mit bem Bahnhofe für bie erfte in der Schweiz gebaute und 1847 bis nach Baden eröffnete Eifenbahn. Die Umgebungen gewähren die angenehmften Ausflüge und Ausfichten, hauptfächlich auf den nahegelegenen Urtliberg und ben Albis. Die Stadt, feit 1855 auch ber Sig ber eidgenöffischen Polytechnifcen Anftalt, hat außer ber 29. April 1832 eröffneten Universität, die etwa 200 Stubirende jählt, mehre höhere Unterrichtsanstalten und Privatunterrichtsanstalten, ein Blinden- und Laubstummeninftitut, eine wohlausgestattete Stadtbibllothet, verschiedene literarische Aunsteund andere Sammlungen, auch eine Menge Bereine zu besondern wissen wissen und wohlthätigen 3wecken. So hat namentlich die 1833 gestiftete Antiquarische Seefellschaft in 3. sich um die ältere Geschichte der Stadt und des Landes sehr verdient gemacht. Die basigen Buchhandlungen gehören zu den bedeutendsten der Schweiz. Die Bissenschut, Die basigen in 3. von jeher besonderer Pflege und viele Gelehrte von europ. Rufe find aus senion Mauern hervorgegangen. Rüdiger von Manesse, der Sammler der Minnesänger im 14., Felir hämmerlin im 15., Konr. Gesner, Zwingli und Bullinger im 16. Jahrh., Hottinger, Heidegger, Bodmer, Breitinger, Lavater, Sal. Sesner, Hes, Hirzel, Drelli und viele Andere werden fortdauernd ihren Russ schuter. Bei 3. wurden 1799 mehre zum Theil sehr entschende Seefechte geliefert. Am 4. und 5. Juni schute daurch ihren Rückzug aus der Schweiz. Bass. Masser von Anonau, "Der Canton 3." (2 206e., St.-Sallen und Bern 1844—46); Bogel, "Die alten Chroniten oder Denknürdigkeiten der Stadt und Landsschaft 3." (Zur. 1845).

Buricherfee, einer ber größern Seen ber Schweiz, zieht fich nordweftlich in einer Lange von 8 1/2 Stunden hin ; feine größte Breite beträgt 42 Minuten, feine Tiefe erreicht 600 g. Lang und fomal, gleicht er mehr einem großen Fluffe als einem See und wird in den obern und untern See unterfchieben. Der obere, nicht mehr zum Canton Burich, fondern zu St.- Gallen und Schwyz geborige See fängt in der Begend von Ungnach vom Ginfluffe ber Linth an und geht in einer Länge von faft drei Stunden bis Rapperswyl. Der untere See reicht von Rapperswyl bis Burich, das am Ende deffelben liegt. Da, wo er an Burich ftößt, geht die Linth, die hier ben Ramen Limmat erhält, baraus hervor. Die Ufer find, besonbers in der Rähe von Zürich, überaus reigend mit Weinbergen und vielen großen und gutgebauten Manufacturdörfern besetst. Uber ben Beinbergen erheben sich nach und nach andere Berge, die immer höher ansteigen, und zulest erblidt man die Schneeberge von Glarus, Schwyz, Bündten und Uri. Großen Genuß durch bie fich nach und nach eröffnenden mannichfaltigen Aussichten gewährt bie gahrt auf bem See felbst, die von Dichtern oft ichon besungen worden ist. Auf der kleinen, unweit Rapperswyl gelegenen Infel Ufenau, von der aus man eine vortreffliche Aussicht hat, befand sich in einer Rapelle das nun zerftörte Grab Ulrich's von hutten, ber, aus ben Stürmen ber Belt zurudgezogen, 1523 bier ftarb. Die Schiffahrt auf biefem See war von jeher bedeutend; feit 1835 wird berfelbe in feiner gangen Lange auch von mehren Dampfichiffen befahren, wodurch ber ohnehin lebhafte Bertehr noch mehr gefördert worden ist. Unter den 30 Fischarten, welche ber See ernährt, find vorzüglich die Lachfe, Forellen, Male und Bratfifche geschätt.

Burita (Geronimo), fpan. Geschichtschreiber, geb. 1512 zu Saragoffa, erhielt in Alcala eine gründliche Bilbung. Bährend er in öffentlichen Antern fich auszeichnete, benuste er zugleich jede fich ihm darbietende Gelegenheit, die alten fpan. Chroniten und die ihm zugänglichen Archive zu burchmuftern, und fichtete mit tritifcher Gorgfalt die gewonnene Ausbeute. 3m 3. 1543 wurde er in den Angelegenheiten des Magistrats zu Madrid zu Rarl V. nach Deutschland geschidt. Als 1547 die aragon. Stände beschloffen, einen Geschichtschreiber des Landes anzuftellen, fiel auf ihn einflimmig die Bahl. Er durchforschte feitdem nicht nur das ihm geöffnete Reichsarchiv zu Simancas, fondern bereiste auch ganz Aragonien und felbst Italien und Sicilien, um überall bie auf bie Geschichte Aragoniens fich beziehenden Dentmale zu untersuchen. Rach langen Borbereitungen erschienen endlich seine trefflichen "Anales de la corona de Aragon" (6 Bde., Sarag. 1562—79), die von den ältesten Zeiten bis auf Ferdinand gehen. 3. ftarb 1580. Bei entschiedenem Talent, als pragmatischer Geschichtschiere aufzutreten, hemmten ihn die Umftande und die nicht zu umgehende Rückficht auf den Tyrannen Philipp II. Sein Sohn, Geronimo 3. de Dlivan, beforgte von den ersten Bänden der "Anales" 1585 eine neue Ausgabe; bas ganze Bert erschien 1610 in sechs Folisbänden zu Saragoffa und in sieben Folisbanden 1669; ein Auszug von 3. felbft unter dem Titel "Indices rerum ab Aragoniae regibus gestarum ab initiis regni ad annum 1410" (Sarag. 1578), wiederabgedruckt in Chott's "Hispania illustrata" (Bb. 3).

ł

J

ţ

J

Butla (Placido), Cardinal und Generalvicar des Papftes Leo XII., geb. im Benetianischen zu Legnago 2. April 1769 aus altem adeligen Geschlechte, trat früh in den Benedictinerorden und wurde von Pius VII. 1823 zum Cardinal und von Leo XII. zu seinem Generalvicar ernannt. Seine Forschungen über die Rachrichten von den Entdedungen der venet. Reisenden im 13. und 14. Jahrh. veröffentlichte er in der Schrift "Di Maroo Polo e degli altri viaggiatori venexiani" (2 Bbe., Ben. 1818-19; herausgeg. von Rossi, Ben. 1823). Früher schon hatte

Bufammenfehung

er die "Dissertazione intorno di viaggi e sooperte settentrionali de' ketelli Zen" (Kuis) und "Dei viaggi e delle scoperte africane di Cadamosto" (Ben. 1814) erforma Behre Jahre mit der odersten Leitung der Propaganda beauftragt, legte er feine auf in z derfelden geschöpften Bemerkungen nieder in einer "Rede über die Bortheile, welch in Bi schaften, insbesondere die Geographie, der griftlichen Religion verdanten" (Rom 1835); feinem Amte war er ein strenger Richter der Gitten, weschald ihn die Römer nicht lichn y 3. 1834 begab er sich nach Palermo, um die Klöster zu inspieren, welche in Sichin mei ner Aussicht fanden. hier starb er 20. Det. 1834.

Zurlo (Giufeppe, Graf), ital. Staatsmann, geb. 1759 ju Reapel, genof bei fer gutten Anlagen eine treffliche wiffenschaftliche Bilbung und widmete fich bem Staatbiert uitm then feines Freundes Filangieri. Als die Regierung bemucht war, Manner wu unter ten Berdiensten an die Spise ber burch bas Erdbeben von 1783 verheerten Provinga un len, wurde 3. dem Bicar des Ronigs als Rathgeber zugeordnet. Die großen Lalent mb im Eigenfchaften, bie er bier entwidelte, grundeten feinen Buf. Er erhielt nun nachenander ra wichtige Richterstellen und wurde 1798 jum Finanzminifter berufen. Aus Radficht für fun Borgänger lehnte er zwar diefe Ernennung ab, ohne jedoch feinen Rath zur Berbeferung M Finanzzuftandes bem Baterlande zu entziehen. Als inder balb baranf ber Dof nad Sicili flüchten mußte, ließ ber König Ferdinand ihn jur Berwaltung ber Finangen guruch; bad fim Thatigkeit war nur von fehr kurzer Dauer. Das Boll, das die Schuld feiner Borganger im aufburbete, bemächtigte fich feiner Perfon, verwüffete fein Daus, und nur mit Rabe untet das Leben. Als nach einigen Monaten der König Ferdinand 1799 nach Reepel zurückticht war, wurde auch 3. wieder Finanzminister. Das Land war mit Papiergeld überfcwemut ber Credit vernichtet und die Bedürfniffe ebenfo groß als dringend; doch er fiellte in furs Beit die Finanzen wieder her, indem er dem Dapiergeld bupothetarifde Sicherheit gab. Sch Ministerium endigte 1803, mo er durch den Minister Acton gefünzt und gefangen gehod ten murbe, bis feine Freifprechung erfolgte. Seitdem lebte er, von ben öffentlichen Beichafte entfernt, in Reapel, als ihn der König Murat 1809 zum Juftigminifter ernannte. In ber tw gen Beit, mo er biefes Minifterium betleidete, wurde von ihm nicht nur bas gange Juftipper wiederhergestellt, fondern auch von ihm eine Procesordnung und ein Strafgejebuch entwoin hierauf übertrug ihm der Rönig Murat bas Minifterium bes Junern und bes Cultus, welche nicht blos wieder eingerichtet, fondern gang bon neuem geschaffen werben mußte. 3. tie bi zweckmäßigsten und wohlthätigsten Maßregeln für die Staatswirthschaft, für Rünfte und R. nufacturen, für ben öffentlichen Unterricht wie für icone Runfte. Seine rummliche Bhaight. endigte mit der Auflösung der franz. Regierung in Reapel. Er lebte nun in Benedig, bans Rom in der Burudgezogenheit, bis er 1818 burch ben König Ferdinand die Erlaubnis jur Rich tehr in fein Baterland erhielt, der ihm nach der Revolution im Suli 1820 wieder das Misie rium bes Innern übertrug, welches er aber nach einigen Monaten wieber verlor. Sieranite er als Privatmann in Reapel, wo er 10. Rov. 1828 farb.

Jurgach, ein Marktsteden am Rhein und Hauptort eines der Bezirke des Cantons Lap in der Schweiz, hat 950 meist ref. Einwohner. In der tath. Kirche, womit ein bedeutst Collegiatslift verbunden ist, bewahrt man die Reliquien der heil. Berena, die ehemalt w Ballfahrer herbeizogen. Die Römer hatten in der Rähe eine Niederlassung unter dem San Forum Tiberii, und in der ganzen Umgegend werden noch silberne und kupferne Münum a den drei ersten Jahrhunderten n. Chr. gefunden. Zwei früher sehr ftart, auch von poln. 1 russ. Rausleuten beschichte Messen in der Schweiz, gaben sonst ohne ver Berbeiten Drte, der wei Industrie hat, einigen Berdienst; sie haben aber in neuerer Zeit abgenommen.

Jufammensehung oder Composition. In allen german. Sprachen geschieht die Bebildung entweder durch eine innere Anderung oder durch eine äußere Vermehrung der Antim erstern Falle durch Laut und Ablaut, im lestern durch Ableitung und Jusammittu Beide, Ableitung (s. d.) wie Jusammensehung, haben das Gemeinschaftliche, das sie and z Theilen bestehen, doch unterscheiden sie sich wessentlich badurch, das bei der Ableitung bei kere Theil des Wortes der hauptsächlichere, deutlichere und betont, der zutretende zweite dunkel und nur schwach oder völlig tonlos ist, z. B. heilig. Singegen bei der Jusamminse bleibt das zweite Wort die hauptsache, dem das erste blos zu näherer Bestimmung gerri auch erscheinen deide Theile in ihrer Bedeutung beutlich und haben den vollen Ton, z. B. B mann, Gastfreund, Apfeldaum. Die Compositionsfähigteit der verschiedenen Sprachen Sprachtämme ist eine sehr verschiedene. Die semit. Sprachen entbehren der Composition

, inglich; die indogerman. Sprachen find in hohem Grade dazu befähigt. So das Sanstrit, ie altern perf. Mundarten, weniger das Lateinifche, in hohem Grade das Griechifche, in ganz orzüglicher Beife aber alle Munbarten der german. Familie. Lestere find badurch im Befis ines unfchäsbaren Bortheils, indem fie dadurch eine große Angabl lebensvoller, dichterifcher Ausdrude bieten, die sich oft gar nicht in andere Sprachen übersepen lassen. In der Regel "esen fich nur verschiedene Borter zusammen; Berschiedenheit bes Begriffs ift nicht gerade er-Foderlich, es tonnen vielmehr nahverwandte verbunden werden, 3. B. Diebstahl. Es tonnen infache Worte mit einfachen, einfache mit abgeleiteten und abgeleitete mit abgeleiteten compoanirt werden ; ebenfo laffen fich Romen mit Romen, Romen mit Berbum, Partitel mit Romen wie mit Berbum, Partikel mit Partikel verbinden; ein Berbum kann nie mit einem Berbum 🖙 Lufammentreten. Grammatisch ist die eigentliche Composition von der uneigentlichen zu unter-Efcheiden. Formelles Rennzeichen der erftern war in fpaterer Beit ein Bindevocal, burch ben beide z : : Glieder aneinander geheftet wurden, wie z. B. das a im goth. veina-basi, dem neuhochdeutschen an Beinbeere; gegenwärtig ruden beibe Worte ohne einen folchen unmittelbar aneinander. Die - ; uneigentliche Composition, häufiger in jungerer Beit als in fruherer, verbindet mit dem zweiten - Borte unmittelbar anftogende Cafus und Partifeln, wie sie der alten freien Construction ge-- maß waren, 3. B. Lageslicht, b. i. Licht des Lages. Solche Composita gelten dann auch für ۲. den bestimmten Begriff, ben die Conftruction mit fich brachte, mahrend die eigentlichen Compofita Begriffe bezeichnen, die fonft durch ein einziges (ber Sprache aber fehlendes) Bort, eine <u>.</u> Ableitung ausgedrudt oder durch Adjective, Prapositionen und andere Partiteln umschrieben werden müßten. Go foll unter Donnergott nicht der Gott des Donners, fonbern ein donnernber ۰. Gott bezeichnet werden ; feuerroth bedeutet roth wie Feuer, Weinstod einen Stod, der Wein 4 trägt. Uneigentlich tonnen gange Rebenbarten componirt werden, wie 3. B. Springinsfelb, Luginsland, Bergifmeinnicht, Gottfeibeiuns. Berden mehr als zwei Borte miteinander componirt, so entsiehen Decomposita, meist aus brei, seltener aus vier, noch seltener aus mehr 2 Gliedern bestehend. Raum erfolgt die Decomposition, mit etwaiger Ausnahme von Fällen • wie fchwarz - roth-golben u. dgl. zu gleicher Zeit, fondern fast flets tritt zu einem bereits componirten Borte ein anderes entweber einfaches ober auch ichon zusammengefestes binzu, ja es tann fich felbft ein Decompositum mit Compositum ober Decompositum mit Decompositum 1 verbinden. So trat in Goldbergwert das erste Wort an das bereits componirte Bergwert, wie . . ; fich in Erdbeertaltschale zwei Composita, in Generalfeldzeugmeister und Rheindampfschlepp-: : fciffahrtsgesellschaft einfache Borte (General und Rhein) mit einem Decompositum verbin-. den. Composita wie lestere sind geschmacklose Unformen, die meist der Kanzleisprache ange-- \$ hören, deren aber die Poesse und reine Prosa enträch. Uberhaupt sind Composita nur dann ۰.J fcon zu nennen, wenn sie zwei Begriffe in ein Bild zusammenfaffen, weniger, wenn sie Einen 5 Begriff zwischen zwei Börter vertheilen. Unfere Profa enthält der Composita vielleicht zu viel, :5 während die Poefte mehrer neuerer Sprachen Mangel baran befundet. Die Lichtfeite der deut-يەر يەر schen Composition besteht in ihrem ursprünglichen Reichtum und ihrer vielfachen Abstlufung.

Bütphen, eine feste und gut gebaute Stadt in der niederländ. Provinz Seldern, am Einfluß ber Bartel in die Pffel, über welche eine fteinerne Brücke führt, ift ber hauptort eines Arrondiffements, befteht aus der Alt- und Reuftabt, wonach eine weitläufige Vorstadt kommt, hat ein Gymnasium und zählt 13000 E., deren Hauptnahrungszweige Saar-, Leder-, Di-, Papierfabritation, Beberei, Bachsbleichen, Schiffahrt und Productenhandel bilden. 3. tommt icon im 10. Jahrh. als Stadt vor und war damals Siş eigener Grafen, die 1107 ausstarben, worauf es an Geldern fiel. Die Stadt gehörte zur hanfa, in firchlicher Beziehung zu Münster, wurde aber 1560 ben Bifcofen von Deventer übergeben. 3m 3. 1572 wurde fie von Alba erobert, der ihre fämmtlichen Bürger hinrichten ließ, balb barauf von den Geusen, jedoch 1583 wieder von den Spaniern eingenommen; 1584 und 1586 vergeblich von den Truppen des Statthalters belagert und erst 1591 durch Kriegslift von Moris von Dranien gewonnen, blieb sie den Generalstaaten. Im J. 1672 wurde sie von den Franzosen erobert und ihre Befestigungen geschleift. Die Werke wurden nachmals wiederhergestellt und bestehen jest aus neun Bastionen. Sm J. 1795 fiel 3. ohne Widerstand in die Hände der Franzosen und auch 1813 wurde es bei der geringen Befagung von 300 Mann bei dem ersten Erscheinen der Preußen unter Oppen 24. Nov. eingenommen.

Ì

-1

Ę.€

- 5

2

2

نتو

Ż

1

Ż

Í

)

¢

8

۱

Zuyderfee, f. Iniberfee. Juylen van Ryevelt (Hugo, Baron von) niederlând. Staatsmann, geb. 1. Juli 1781 Conv. Ser. Bebate Xufl XV. 2 37

au Rotterdam, fludirte in Utrecht und widmete fich frühzeitig ber diplomatifcen Laufbahn, und awar querft 1805 als Privatfecretär Gerard Brantfen's, bes nieberland. Gefandten in Paris, von wo aus er 1807 zum Legationsferretär und 1810 zum Gefchäftsträger am fpan. Sofe befördert wurde. Die Einverleibung Hollands ins franz. Kaiferreich unterbrach eine Zeit lang feine diplomatische Laufbahn, und 1811 wurde er Maire-Abjoint in feiner Geburtsstadt Botterbam, welche Stelle er ein Jahr lang befleidete. Rachbem er fich bei der Befreiung vom franz. Joche besonders thatig gezeigt hatte, erhielt er 14. Jan. 1814 eine Gendung als Generalcommiffar bei ben Generalen Der Alliirten in Belgien und folgte in diefen Cigenfcaften bem hauptquartier bes preuß. Generals von Bulom. Die Berbachtigung, bag er bafelbft eine Partei zu bilden bemüht fei, die fich von den Mächten zu Gunften Bilhelm's I. mehr unabhangig zu machen fuche, veranlaßte, auf die Rlage Englands, feine Rucherufung. Dafur wurde er (Juli 1814) zum außerordentlichen Gefandten und bevollmächtigten Minifier in Stocholm ernannt und zwei Jahre barauf in gleicher Eigenschaft nach Mabrid gesandt. Hier ichloß er ben bekannten Tractat von Alcala und that fich besonders burch bie Regelung ber holland. handelsverhältniffe hervor. Die Creigniffe des J. 1822 veranlaßten feine Abreife. Rachdem er sich 1823 verheirathet, erhielt er 1825 ben Gesandtschaftsposten in Konstantinopel. Dier war er es allein, ber, als die Gefandten Franfreichs, Englands und Ruflands nach der Colact bei Navarin Konstantinopel verlassen hatten, die freundschaftlichen Beziehungen, in denen er jur Pforte blieb, benuste, um die jurudgebliebenen Unterthanen jener Dachte in Schus ju nehmen und die Biederherstellung der unterbrochenen Berbinbungen derfelben mit der Pforte ju vermitteln. Im Dec. 1829 nach bem haag zurudgetehrt, gab ihm ber Abfall Belgiens 1830 Gelegenheit zur Entwidelung ber ausgezeichnetften biplomatifchen Thätigfeit. Er und Berstolt van Soelen (s. d.) waren die leitenden Organe der niederland. Politik dis zum Abfcluffe bes Definitivvertrags mit Belgien. Mit Fatt war er längere Zeit niederland. Gefandter bei ber Londoner Conferenz, und die trefflichen, mit höchstem diplomatifcen Geschick abgefaßten Noten und Staatsschriften an die Conferenz rührten bis zum gebr. 1833 größtentheils von ihm her. Die Schärfe und Bitterteit in einer biefer Roten veranlaßte 1833 feine Burud berufung, für welche ihn ber König mit der Ernennung zum Staatsminister entschädigte. Seine wiederholte interimiftifche übernahme bes Portefeuille bes Auswärtigen und feine Birtfamten bei bem Abschluß ber Ubereinfunft wegen ber Rechte ber naffauischen Agnaten, fowie feine Sendung nach Brüffel und Paris, um die Thronbefteigung Bilhelm's II. anzufundigen, liefen vermuthen, daß er der nachfolger bes 1841 abgetretenen Minifters Berftolt werden wurde, allein er bekleidete diefen Posten eine Beit lang nur ftellvertretend und wurde (Rarz 1842) Cultusminifter für die protest. Confessionen, aus welcher Stellung ihn die Ereigniffe von 1848 verbrängten. Ins Privatleben zurückgetehrt, ftarb er ben 19. Marg 1853.

Zwang nennt man bie Überwindung bes Willens Anderer ober bie Bestimmung zu einem Thun ober Laffen gegen ben Billen des handelnden Subjects. Der gwang ift ein phyfifcher, wenn äußere körperliche Mittel bazu gebraucht merden; ein moralifcher ober pfychifcher, wenn Jemand in die Lage verset wird, aus mehren übeln das geringste wählen zu müffen. Zwang hebt die Freiheit des Willens auf und macht daher alle Verpflichtungen, welche durch ihn 3e mandem abgenöthigt werden, insoweit ungültig, als er ungerecht war, also ein mit der Difiele auf der Bruft abgenöthigtes Versprechen, nicht aber, als Das, womit gebroht wurde, felbft ein gerechtes war, 3. B. die Drohung mit einer an fich gegründeten Rlage. Die Berantwortung wegen unerlaubter handlungen hebt ber gmang nicht immer auf, ba genau genommen Riemand zum handeln gezwungen werben tann. Aber er tann entschuldigen, wenn bas Bergehen, zu welchem Jemand genöthigt worden, in einem Unterlaffen besteht, ober die Drohung fogefahrlich und ernftlich war, daß fie den Bedrohten wol der Freiheit bes Sandelns berauben fonnte. Dies wird natarlich nach ber Perfonlichfeit und ben Umftanben verfchieben beurtheilt werden muffen, anders bei einer Frau oder einem jungen Menschen, anders bei einem reifen und im vollen Genuß feiner Krafte ftehenden Manne. 3mang ift nur erlaubt jur Bertheidigung bet Rechts, eine Bolge, aber tein Mertmal bes Rechtsbegriffs, benn die Rechtspflicht bleibt immer biefelbe, wenn auch ber 3wang gegen ben Berpflichteten unmöglich ift. Begen ben Souverin ift er rechtlich unmöglich; aber boch hat auch der Souveran Rechtspflichten zu erfullen. 3m Staate geht bas Recht zu zwingen, nämlich foweit es nicht im Rechte ber Erziehung begriffe ift, auf ben Staat über, und bie öffentliche Gewalt ift wefentlich eine zwingende und zwar den Rechte nach eine unwiderstehlich zwingende. Selbst der Swang zur Bertheidigung tann im

۱

Staate nur zur unmittelbaren Abwehr eines Angriffs, als Nothwehr, Hausrecht und Behauptung im Befis, gestattet werben, jur Biedererlangung ift die Gelbfthülfe unerlaubt.

Zwanzigauldenfuß, s. Münzfuß.

Swanzigguldenfuß, 1. weunzing. Swanziggreuzer ober Swanziger ist ber Name einer Silbermünze von 20 Kreuzern des 20. Guldenfußes, welche jest nur noch in Ditreich geprägt wird, früher aber auch in den meiften ber den ehemaligen 24-Guldenfuß als Landeswährung beobachtenden füddeutschen Staaten gemünzt wurde, in welchem lestern Fuße jenes Stud 24 Kreuzer galt (es enthielt jeboch auch bier die Infchrift 20). Die ältern Bwanziger find 9% Loth fein, und es wiegen 35 derfelben eine toln. Mart. Seit 1851 prägt aber Dftreich biefe Münge 1/1. ober 14 Loth 71/6 Gran fein, und bemgemäß wiegen 54 folche neue Zwanzigkreuzer (bisweilen auch "fleine Zwanziger" genannt, weil fie fleiner und leichter als die frühern) eine toln. Mart. Sest, wie früher, betragen 60 3manzigkreuzer eine toin. Mart fein Gilber, und der Berth des Studs ift baber 7 Silbergrofchen preuß. Courant (im 14-Thalerfuße) ober 24 1/2 Rreuzer fubbeutiche Bahrung (im 24 1/2- Guldenfuße). Bon bem nämlichen Feingehalt, Gewicht und Berth wie der neue öftr. 3manziger ift bie auch im Gepräge nur fehr wenig von ihnen verschiedene öftr. Lira (f. Lira), welche als Müngeinheit bes Lombardifch-Benetianifchen Königreichs geprägt wird. Dan nennt Die Zwanzigtreuzer auch wol Ropfftude, weil fie nach dem 20-Suldenfuße die erften Münzen maren, welche mit bem Bruftbilbe bes Landesherrn geprägt wurden. Die feltenften 3manzigtreuzerftude find die, welche mahrend der Erhebung Tirols unter Sofer 1809 gefchlagen murben. Es werben auch halbe 3manzigfreuzer, fogenannte Begnereuzer ober halbe Ropfftude, geprägt.

Zweck (finis) ist der Begriff von einem Objecte, sofern er zugleich ben Grund der Birklichteit dieses Objects enthält. Dieser Bestimmungsgrund, der auf die Wirtung eines bestimmten handelns geht, ist die Absicht. Man unterscheidet deninach die wirkende Ursache (causa efficiens) von der 3med- oder Endursache (causa finalis). Lestere ift der 3med felbft, indem er den Bestimmungsgrund der wirkenden Urfache bildet. Er heißt Endzwed, wenn er der höchste 3med ift, welchen ein Object hat und welchem als hauptzwed bann verschiedene Rebenzwede (fines socundarii) untergeordnet fein tonnen. Ein Ding hat einen außern 3med, wenn es Mittel ift für die Erreichung eines von ihm verschiedenen 3medes. Auf diefer äußern ober relativen 3wedmäßigkeit beruht Das, mas wir Rugen und Brauchbarkeit nennen, und es tann eine außere 3medmaßigteit auch ohne eine innere ftattfinden ; aber fie fest boch etwas voraus, mas einen innern 3med hat und für welches fie Mittel ift. Die innere 3medmäßigteit ift aber bie Ubereinstimmung eines Dinges mit bem in feinem Begriffe liegenden Bwede. Diefe innere (immanente) Zweckmäßigkeit, wie sie 3. B. in der organischen Ratur als Thatsache vorliegt, tann jeboch nicht als eine bewußtlos entstandene angesehen werden, wenn babei ber Begriff ber 3wedmäßigkeit nicht verloren gehen foll; denn diefer hat durchaus nur eine Bedeutung unter Borausfesung einer ben 3med als folchen bentenden und wollenden Intelligeng. (S. Teleologie.)

3weibrücken, franz. Deux-Ponts, in der jesigen bair. Pfalz, war früher eine reichsunmittelbare Graffchaft, die zum Dbertheinischen Rreife gehörte. Rach dem Aussterben der Grafen von 3. fiel die Graffchaft 1390 an die Pfalz (f. b.). In der Bolge murbe fie zum Fürftenthum und bei der Theilung der turpfälz. Lande nach dem Tode des Raifers und Rurfürsten Ruprecht III. 1410 unter feine vier Söhne zum felbständigen herzogthum erhoben. Ruprecht's britter Sohn, Stephan, ftiftete bie Linie Pfalz-3weibruden. Durch den aus diefer Linie entsprossenen Derzog Rarl Gustav, der 1654, als die Königin Christine von Schweden die Krone niederlegte, auf den schwed. Thron berufen wurde, tam das herzogthum 3. an Schweden. Rach König Karl's XII. Tode 1718 fiel es an deffen nächsten Berwandten und nach unbeerbtem Absterben beffelben an die Rebenlinie des Saufes Pfalz-Zweibrücken, welches lestere 1731 im Mannsftamm erlofch, worauf die Linie Birtenfelb Pfalg-3weibruden ererbte, aus der bas jest regierende tönigl. haus in Baiern (f. b.) herftammt. Bahrend des Revolutionstriegs wurde das Fürftenthum 3. von den Franzofen befest und im Luneviller Frieden mit dem übrigen linken Rheinufer an Frankreich abgetreten. Rachter bildete es einen Theil des Departements bes Donnersbergs. Durch ben Frieden ju Paris von 1814 fam es an Deutschland gurud und zum größten Theil an Baiern, während ber übrige Theil an Dibenburg, Sachfen-Roburg und heffen-homburg fiel. - Die Stadt 3meibruden, im fogenannten Beftrich am Erlbach in angenehmer Begend gelegen und von fruchtbaren Anhöhen umgeben, ift gut und regelmäßig gebaut, befteht aus ber Altftabt, ber Reuftabt und ber iconen Untern Borftabt und

gählt 8000 E., worunter 2000 Katholiken. Sie ist der Sis eines Appellationsgerichts, hat ein Bezirksgefängniß, eine 4400 Bände starke Bibliothet und ein Gymnasium. Das große herzogl. Residenzschloß, sonst eines der prachtvollsten Fürstenschlösser Deutschlands, wurde von den Franzosen zerstört und ist jest zum Theil zur kath. Kirche umgewandelt. Zu den ausgezeichneten öffentlichen Gebäuden gehören die Alexandersktirche mit der fürstlichen Eruft und die Karlsktirche, die der König Karl XI. von Schweden bauen ließ. Die Bewohner nähren sich hauptsächlich durch Luch-, Leder- und Seidenplüschseritation, Baumwollspinnerei, Weberen, Gerberei u. s. w. In dem sogenannten Kleinen Schlosse von Baiern wieder einrichten ließ. Litersrisch ist die Stadt merkwürdig durch die seit 1779 von einer Gesellichaft Gelehrter in der herzogl. Druckerei herausgegebene Reihe correcter und eleganter griech., röm. und franz. Classfirter. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt die Ruine des Schlöschens, das der vertriebene Polentönig Stanislaus Leszapsschie im zweiten Jahrzehnd des vorigen Jahrhunderts erbaute und eine Beit lang mit seiner Familie bewohnte.

Zweideutigfeit, f. Amphibolie.

Zweifel ist ber Gemüthszuftand, in welchem entgegenstehende Gründe ein entschiedenes Fürwahrhalten unmöglich machen. Das Gegentheil deffelben ist die Gewißheit und Uberzergung, d. h. die feste Entschiedelung über etwas, was zweiselhaft sein könnte. Der Zweisel ist daher ein nothwendiger Durchgangspunkt für Den, ber redlich nach Wahrheit strebt; ein absoluter Zweisel an jeder möglichen Erkenntnis und Gewißheit (s. Grepsis und Skepticismus) würde nicht nur alles Interesse an wissenschieder Forschung vernichten, sondern hebt streng genommen sich selbst auf, denn er schließt zugleich den Zweisel an sich selbst ein. Se größer und wichtiger entweder an sich oder in Beziehung auf das Individuum die Interessen sich die frich an die Entschieden über eine Thatsache, eine Ansich, eine Überzeugung thüpfen, desto brückender und quälender kann der Zweisel werden ist durch im Falle einer ungünstigen Entschiedung der Mensch verzweisseltelt. Zu unterschieden ist übrigens der Zweisel im subjectiven und im objectiven Sinne; es kann etwas an sich höchst zweiselnas fein und doch das Subject darüber vollkommen entschieden sein. Ein solches Fürwahrhalten aus subjectiven Gründen, welches die entgegenstehenben objectiven entweder nicht kennt, oder nicht begreift, oder keine Rotig von ihnen nehmen will, nennt man gewöhnlich Slauben, es ist aber häufig auch ein bloßes Meinen.

Bweihander heißt die erste Dronung der Säugethiere. Ihre Kennzeichen find : Dande an den Border-, Füße an den Hintergliedmaßen, gleiche Länge der Lähne, fast unbehaarter Körper und aufrechter Gang. Sie hat nur eine Gattung und diese nur eine, wenngleich durch Klima und Cultur mannichfach veränderte Art, den Menschen.

Zweihufer oder Spalthufer heißen die Wiedertäuer (f.d.) wegen der Bildung ihrer Füße, an denen nur die zwei mittelsten Zehen ausgebildet erscheinen, während zwei Außenzehen, zu Afterzehen verfümmert, den Boden gar nicht berühren.

3weitampf, f. Duell.

Bweischattige nennt man die Bewohner der heißen Bone, deren Schatten, weil die Sonne burch ihren Scheitelpunkt geht, bald nord-, bald füdwärts fällt.

Zweiftimmig heißt der musikalische Sas, bei welchem die harmonie eines Lonftuds me fentlich aus zwei Stimmen besteht. Dies ift der Fall bei dem einfachen Duett für zwei Infiremente oder Singstimmen, aber auch in vollständigen Musiksftuden, aus welchen zwei Partice sich concertirend hervorheben. Der zweistimmige Sas hat seine besondern Schwierigkeiten, wenn er rein und wohltlingend sein soll, und kann nur von Demjenigen bearbeitet werden, ber schwen, bei foll, und kann nur von Demjenigen bearbeitet werden, ber schwenden find, da der Componist nicht alle Löne des Accords gebrauchen kann.

Zweites Geficht, auch Deuterostopie genannt, bedeutet ein hervortreten von ahnungsvollen ober wirklich scherhaften Traumbildern (Bissionen) mitten im wachenden Justande. Diese Erscheinung wurde namentlich durch Das, was Sam. Johnson in seiner "Reise nach den westlichen Inseln bei Schottland" barüber gesammelt hatte, bekannt. Derselbe fagt : das andem Geschut (second sight) sei ein Eindruck, der entweder durch die Seele aufs Auge, oder durchs Auge auf die Seele gemacht werde und vermöge dessen und sie Seele aufs Auge, oder durchs und geschen würden, als ob sie gegenwärtig wären. G. C. Horst in seiner "Deuterostopie" (Ftf. 1830) und Walter Scott in seinen "Letters on demonology and witchcrast" habu eine Menge von Fällen solcher Visionen zusammengestellt, und in Carus" "Vorlefungen über Psychologie" (Lys. 1851) sindet man die Theorie dieser Erschungen ausschlichtiger erläm tert. Die Thatfachen diefer Art find an fo verschiedenen Orten, ju fo verschiedenen Beiten und zum Theil von fo unparteiischen und wiffenschaftlich gebildeten Beobachtern aufgelammelt worben, baß es unmöglich ift, fie nicht als großentheils begründet und in Bahrheit bestehend anzuertennen : fie finden auch an manchen Erscheinungen, welche das gelb der magnetifchen Juftande und der Traumwelt felbft barbietet, fo viele Analogien, daß jeder Grund zum abfoluten Bezweifeln burchaus ichminden muß. 2Bas ber gegenwärtige Buftand pfpchologifcher Wiffenschaft barüber aussagen kann, ift in der Rürze zusammengefaßt Folgendes : Die Geele als erfter Urgrund menfchlichen Dafeins und menfchlicher Drganifation (nach Ariftoteles' Bort : "Die Seele ift die erfte Birklichteit eines natürlichen gegliederten Rörpers") ift ihrem primitiven Befen nach ein Unbewußtes und ben in fich unbewußten Ideen alles fonftigen Raturlebens durchaus verwandt. Erft in ihrer Bethätigung durch Entwickelung des fo wunderbar vollendeten Drganismus des Denfchen gelangt fie unter Bechfelmirtung mit Andern jum Selbstibewußtsein und zur Freiheit, wird aber zugleich durch Bollendung ihrer Subjectivität bem engen Berbande allgemeinen Raturlebens großentheils entzogen. Jenes ahnungsvolle, duntle und boch fo gewiffe Biffen von äußern Berhaltniffen, welches der Thierfeele noch in fo hohem Grade einwohnt, hört daher in der felbstbewußten menschlichen Seele auf, und das Erschließen klarer Erkenntniß macht bas Ahnen in dunkeln Gefühlen unmöglich. Dabei tann jedoch auch die vollkommenste Geele nicht unausgeset in dieser helligkeit verweilen, sie finkt periodifc regelmäßig in einen relativ unbewußten Buftand (Schlaf) zurud und fnupft baburch ihr fich Darleben an bas ber niebern irbifchen Gefcopfe. In diefer Beftimmung nun liegt ber Schluffel zum Berftanbnif Deffen, mas auch fonft von traumabnlichen Bahrnehmungen, von magnetischen und hellfehenden Buftanden (f. Thierifder Magnetismus) unter den Ericheinungen menfchlichen Lebens vortommt. Bie bann, wenn viele Denfchen eine Rette bilden, alle zugleich bie elettrifche Birtung zudend empfinden, welche durch die Rette geht, fo empfindet ber Menfch, beffen Subjectivität wieber mehr, dem Unbewußten hingegeben, im bunkeln Traumauftande ruht, taufend Regungen, welche die Belt um ihn her bewegen, mit großer Deutlichfeit, von welchen er nichts mehr weiß, fobald er gum hellen Gelbftbewußtfein ermacht. Dies die Urfache, warum Menfchen mit von haus aus vorwaltendem unbewußten Geelenleben, Menfchen in trüben, nebeligen Klimaten der Einfamteit mehr hingegeben und namentlich Menfchen, in welchen durch irgend eine geheime Krantheitsflimmung bas Centrum ihres Rervenlebens gleichfam umduftert ober verfchoben ift, leicht periodifch in fonderbare Buftande verfallen, mo, auch ohne eigentlichen Schlaf, ihr flares Gelbftbewußtfein aufgehoben, dagegen ihre magnetifche unmittelbare Sublung nach gemiffen uns fonft verschloffenen Geiten bin mertwurdig erweitert ift, bergestalt, daß ihnen ploglich, fie wiffen nicht woher und warum, Bilder von entfernten wirflichen Dingen, gleich einer gata Morgana (f. b.), vor bie Seele tommen, beren Bebeutung und Bahrhaftigteit ihnen dann gewöhnlich erft viel fpäter flar wird. Buftanbe diefer Art find es, von welchen man als "Berzudungen", "Bifionen" und "3weites Geficht" in jenen Schriften viele galle aufgezeichnet findet. Es tann ju folchen Buftanden eine erbliche Anlage geben ; gewöhnlicher hängen fie indes mehr von vorübergehenden Berhältniffen ab.

Zwerchfell (diaphragma) nennt man die scheibenförmige Mustelplatte, welche das Innere bes Rumpfs in die Bruft- und Unterleidshöhle fcheidet. Rach oben conver, nach unten concav, ift daffelbe mit feinem Rande vorn an das untere Ende des Bruftbeins befestigt, von wo aus biefer nach beiden Seiten an den Knorpeln der sechs untersten Rippen verläuft und hinten sich mit seche Muskelbündeln, den sogenannten Schenkeln (orura diaphragmatis), an die Lendenwirbel ansest, sodaß der hinterste Befestigungspunkt bedeutend tiefer liegt als der vorderste. Der Centraltheil dieses Mussels wird von einer Schnenplatte (speculum Helmontii) gebildet, in welcher fich eine für die aus dem Unterleibe zum Herzen emporsteigende untere Hohlvene beftimmte Offnung findet. Beiter nach links durchbohrt die Speiseröhre das Zwerchfell, während gang hinten zwischen den Schenkeln langs ber Birbelfaule bie Worta, dergroße Bruftgang und die den obern und untern Theil des Ganglienspftems verbindenden Rervenfäden in die Unterleibshöhle und zwei Benen aus biefer in die Brufthöhle treten. Das 3werchfell unterftust als Boben der Brufthöhle das herz und die Lungen, welche theilweise auf ihm ruhen, und bient als Dach ber Unterleibshöhle, an welchem die Leber, ber Magen und die Milz aufgehangen find. Bei feiner Busammenziehung plattet es fich ab, die Brufthöhle wird weiter, die Unterleibshöhle enger, mas besonders beim Einathmen und Ausleeren der Unterleibseingeweide geschieht.

Zwerg heißt ein Denfc von fehr fleinem Buchfe. Zwergvölter, von denen die Alten fabel-

ten (f. Pygmaen), gibt es in Birtlichfeit ebenfo menig als Riefenvölter; aber vereinzelte Falle eines unter brei, ja fogar unter zwei Fuß zurudbleibenden Buchfes tonimen als Ausnahmen und Raturfpiele zuweilen vor. Mit ber Kleinheit pflegt fich bann bisweilen noch Misbildung, bide Röpfe, fleine Beine u. bgl., ju verbinden, fowie auch die geiftige Ausbildung in der Regel gering bleibt, mährend gemiffe moralifche Fehler ftarter hervortreten ; auch erreichen 3merge felten ein hohes Alter. Dem beutichen Mittelalter galten 3merge wie Rruppel weber für lehnsnoch für erbfähig, mußten aber von ihren nächften Berwandten, die ftatt ihrer erbten, ernaber und verpflegt merden. Später, in den Beiten der hofnarren, wurden auch 3merge jur Ergobung an den höfen gehalten. - Eine fehr wichtige Stelle behaupten die 3werge in der Mythelogie, porab in der deutschen. Schon die ältefte indifche Mythologie tannte ihnen entfprechende Defen unter verschiedenen Ramen, als Maruts, Ribhus u. f. w., und gewährt zugleich einen tiefern Ginblid in ihre urfprüngliche Bebeutung. Der Rame ber indifchen Maruts leitet fich ab von ber Burgel mri (lat. mori), fterben, und bezeichnet mithin die Geifter der Berftorbenen, die Pitaras (lat. patres), Bater, Stammväter, benen die rom. manes (f. Manen) fich vergleichen : und fo werden auch in der noch lebendigen deutschen Boltsfage die Zwerge häufig üllerken, ub leken, ölken, authen, alkens, ölkers, d. i. die Alten, die Altern, genannt. Diefe Auffafjung gründet fich auf den Glauben der älteften Beit, daß bie Gotter des Lichts fich gegen die Damonen der Finsternif nicht ohne die Sulfe der Menschen zu behaupten vermochten, wie auch andererfeits bie Menichen bem Beiftanbe ber Götter ihren Reichthum an heerben und Früchten verdanten, und bag biejenigen Menfchen, welche zuerft mit ben Göttern gegen jene Damonen getämpft, ihnen Stärkung und Nahrung durch Opfer gebracht und dadurch zur Befestigung ihrer herrichaft geholfen hätten, zum Dante bafür in die Gesellichaft der Götter aufgenommen und der Unsterblichkeit theilhaftig geworden seien. Die Ribhus aber, deren Benennung grammatifc dem deutschen Alb (f. Elfen) entspricht, find nach der Grundbedeutung ihres namens die Leuchtenden und Rährenden. Und wie endlich durchgehends in den indogermanischen Sprachen der Geift als ein hauch aufgefaßt ift, fo erscheinen die Geifter der Borväter, die Maruts, zunial als Windgötter, welche den Indra, den Gott des blauen Simmels, unterftugen in feinem Rampfe gegen die finstern, verhullenden Wolken; fo find auch in der germanischen Mythologie, aufer andern ebendahin gehörenden Benennungen, gerade die Ramen der vier hauptwinde, Dft, Beft, Nord und Sud, 3wergnamen, oder, wie die jüngere Ebda ergählt : die Götter festen unter die vier Eden des aus der hirnschale des Riefen 2mir gebildeten himmels vier Zwerge, Austri, Vestri, Nordhri, Sudhri. In deutscher Mythologie und zwar fowol in den älteften Ducklen als in der noch lebenden Bolfsfage werden zwar Elbe und Zwerge unterschieden, allein wegen der ursprünglichen Verwandtichaft ihres Wefens ist diese Unterscheidung ebenso werig eine burchgreifende und feste als jene ber Rubras, Maruts, Ribhus u. f. w. in der indischen Mythologie. Im Allgemeinen gelten die Elbe als Licht- und Luftgeister (in der Edda Lichtebe genannt), welche gewöhnlich hell und ichon, die 3merge bagegen als Erdgeister (in ber Edde auch Schwarzelbe oder Dunkelelbe genannt), welche meist ichwarz und häßlich gedacht werden; doch gibt es auch Mittelstufen in der Farbe, und die Zwerge find weder fänimtlich häßlich, noch durchaus an den Erbboben gebannt. Die Bedeutung diefer Befen hat fich in der germanischer Mythologie entschiedener dahin ausgebildet, daß sie die in der Stille wirkenden elementare Rräfte vorftellen, während die Riefen Berkörperungen der gewaltigen und tofenden Raturfräfte find. Rach der Kosmogonie der Edda werden deshalb die Zwerge aus Blut und Gebein des Meerriefen geschaffen; oder entstehen wie Maden in Ymir's Fleische, während die Schöpfung des Menschen erst später erfolgt, d. h. die aus dem Leibe des Urriefen hervorgegangene Belt war ungeordnet, die Erde unfruchtbar und für Menschen noch unbewohnbar, bevor die still wirkenden Raturträfte ihre Thätigkeit begannen und den Göttern ihren Beistand zur Bandigung und Dronung der Belt liehen. Diese physische, elementare Thatigteit der Zwerge wird vom Mythus aufgefaßt als ein Schmieden ; fie ichmieden ben Göttern basjenige Gerath, deffen biefe zu ihrer weltordnenden und erhaltenden Thatigteit bedürfen : dem Dobinn den fiegverleihenden Speer Gungnir, dem Donnergotte Thor, ju dem fie überhaupt in engerer Beziehung fis hen, den hammer Miölnir (der Donnerkeil), dem Freir bas Luft- und Wolkenschiff Stidbbladhnir, welches fich wie ein Luch aufammenfalten läßt, der Erdgöttin Sif, die ihr haupthaar verlorm hat, neues goldenes haar (Gras, Blätter und Blumen bes Lenges). In friedlicher Geschäftig Leit führen bie "Bichter" ober "Bichtel" (vom althochbeutfchen wihan, machen, fchaffen, wibt, Sefcopf, Ding), die "guten holden", das "ftille Bolt" ein gludliches, durch Spiel und Lang erheitertes Leben, ausgerüftet mit der überlegenen Erfahrung, Beisheit und Runftfertigftin

3wetfchen

- ber Borväter, mit geheimer Aunde von den verborgenen Kräften der Steine und Oflangen und ben Menschen freundlich gesinnt, denen sie bei fcmierigem Werte gern mit Rath und That aur Band gehen, auch Bertzeug und Geräth um billigen Lohn leihen, Schmiedearbeit für geringes Entgelt fertigen und mancherlei andere handreichung in ben Geschäften des täglichen Lebens gewähren. Sie stehen unter eigenen Königen und wohnen im Innern der Erbe, in Böhlen und Rluften, wo fie prachtige, nut metallischen Schäpen und Runfimerten ausgestattete Gemächer anlegen, wunderfame Baffen fchmieden u. dgl.; und noch mancher Sterbliche wird zu ihnen entrück, mancher auch kehrt reichbegabt aus ihren Königsbauen wieder auf die Dberwelt zurud. Auch in geld und Bald, im Gebeihen ber heerden und Gewächfe ift ihr Balten bemertbar, und bas Echo heißt dvergmal, 3mergenfprache. Deutlicher noch fpricht ber Mythus biefe Bezichung auf den Fruchtfegen aus, wenn er bie 3merge im Gefolge der großen Göttin, der Gemablin Wodan's, darftellt, als huldrefolk oder huldufolk die holda (f. b.) durch Bald und Feld begleitend, oder als "heimchen" auf Berchta's (f. d.) Geheiß die Felder und Fluren der Menschen bewässernd, während Berchta selbst unter der Erde nit ihrem Pfluge acert. Diese ftille und geheime Thätigkeit ift der innere Grund, weshalb sie klein und unsichtbar gebacht werden; der Mythus aber knüpft natürlich die Unsichtbarkeit wiederum an ein äußerliches Geräth, an die Tarnfappe, einen unfichtbar machenden Mantel ober hut. 2Ber einem 3merge die Tarntappe abgewinnt, erwirde damit die Herrschaft über denselben und durch Anlegung der Larntappe Unfichtbarteit und erhöhte Stärte, wie Siegfried in der deutschen heldenfage. haben aber bie 3merge Macht ju nugen, fo befigen fie auch die entsprechende Macht ju fchaden, und ichon alte Mythen, noch mehr aber bie Boltsfagen miffen Dancherlei ju ergählen, wie fie burch Berührung, Anhauchen oder Blid Krantheiten, A. B. den Beichfelgopf, ja felbft Tod bringen tonnen, Bechfelbalge ftatt der Rinder einlegen u. dgl. Doch find fie im Allgemeinen weber diebifch noch bösartig, fondern wohlthätig in ihrem Bertehr mit ben Menfchen, deren Gulfe auch fie guweilen in Anfpruch nehmen, namentlich bei Geburten, bei Erbtheilungen und bei großen geften, zu denen sie sich die Benuzung von Sälen erbitten, und lohnen geleistete Dienste nicht felten durch Meinobe, welche den haufern und Familien besonderes heil bringen. 28ahrend die Boltsfage von den Wohnungen der Lichtelbe faft nichts mehr zu berichten weiß, mabrend fie von den Riefen nur magere einförmige Gefchichten erzählt, hat fie mit voller Liebe fich den Zwergen zugemendet, baburch aber freilich ihnen bas Damonifche fcon febr abgeftreift, fie faft zu menfchlich ausgebildet und vielfach mit verwandten Befen, mit Robolden, hausgeistern, Bafferniren u. bgl. vermengt; doch leuchten noch überall die mythischen Büge vernehmlich burch und erganzen willtommen die Durftigkeit der gefchriebenen Quellen. Bgl. Grimm, "Deutfche Mpthologie" (3. Aufl., 2 Thle., Götting. 1854); Ruhn, "Die Sprachvergleichung und die Urgefchichte ber indogermanischen Bölter" in ber Beitfchrift für vergleichende Sprachforfchung" (Bd. 4, Berl. 1854).

3wetschen, f. Pfaumen.

,

î

1

Zwictan, hauptfladt des gleichnamigen Kreisdirectionsbezirts (84,22 D.M. mit 360457 C. am 1. Dec. 1852), am linken Ufer der westlichen ober Zwickauer Mulbe in einem anmuthigen Thale gelegen, unregelmäßig gebaut und von alterthumlichem Anfehen, das jedoch immer mehr verschwindet, ist ber Sit einer Areisbirection, eines Appellationsgerichts, einer Amtshauptmannschaft und anderer Behörden. Unter ben fünf Rirchen zeichnet sich bie im spätern goth. Stil (feit 1453) erbaute Marientirche aus, von deren über 300 F. hohem Thurme man eine weite Ausficht genießt. In dem 1840 zwedmäßig renovirten Innern ift unter mehren Gemalden eine Segnung ber Kinder vom jüngern Cranach, sowie der Altaraufsas von Michael Bohlgemuth (1479) bemerkenswerth. Die Katharinenkirche besitzt ein Altargemälde vom ältern Lutas Cranach. Sonft find aufer dem 1838 errichteten Regierungsgebäude das Rathhaus, das aus dem J. 1522 herrührende Gewandhaus, das Kreiskrankenhaus, das Bahuhoktgebäude, fowie das Gebäude des Bezirtsgerichts zu nennen. Das Symnafium befist eine Bibliothet von 20000 Bänden; außerdem beftehen in 3. eine Burgerfoule, eine tathelifde, eine handels -, eine Sonntags- und eine Rählchule. Seit 1853 wird die Stadt mit Gas erleuchtet. Das Schloß Diterstein, von 1587-90 neu erbaut, ift feit 1770 in eine Lanbesarbeitsanstalt umgewandelt worden, in der fich Ende 1854 etwa 770 männliche Detinirte befanden. Bor dem Dreißigjährigen Kriege gählte 3. 12000 E., nach demfelben nur noch 4000. Uber lestere Bahl erhob sich die Stadt bis zu Anfang des 19. Jahrh. nicht; 1830 zählte man erft 5000. Doch in Folge bes Anfchluffes Sachfens an ben Bollverein, ber hierherverlegung ber Regierungsbehörden, vor allem aber in Folge des Aufblühens des Rohlenbans war feitdem die Bevölkerung in raschem Bunehmen begriffen, sodaß die Stadt 1846 bereits 10800, 1849 an 11700, Ende 1852 (ohne die Detinirten) 13483 und Anfang 1855 etwa 15000 E. zählte, bie von dem Betriebe ber gewöhnlichen ftabtifchen Gewerbe und Landwirthfchaft leben. Fruher ftanden Tuchmacherei und Brauerei in hoher Blute. Aufer einigen chemischen gabriten befteben auch folche für Drieans und Glas. Die hauptquelle bes Reichthums ber Stadt, fowie ber benachbarten Dörfer neubörfel, Planis, Rieber-Cainsborf und Schebewis auf bem linken, fomie Boarda und Dberhohndorf auf dem rechten Ufer der Mulde bilden die reichen Lager guter Steintohlen, beren Benugung amar icon 1348 gebacht, beren Abbau aber erft feit 1823 lebhafter betrieben wird. Im J. 1850 betrug die Ausbeute 840000 Karren (zu 5 dresdnæ Scheffel); die 200 Coatsöfen lieferten 425000 Ctr. Maschinencoats und 75000 Ctr. Zünder. Eine im herbft 1854 vollendete Eifenbahn fest die Gruben in unmittelbare Berbindung mit ber 3widau-Werdauer Zweigbahn, fowie überhaupt mit der Sächfisch-Bairischen Staatseisenbahn. In Rieder-Cainsdorf befindet fich die Königin-Marienhütte, das größte fächf. Eifenwert. Bei Planis (einem Dorfe mit 2500 C.) ift ein fcon feit Jahrhunderten befannter Rohlenbrand, ber zur Treibgärtnerei benust wird, bemerkenswerth. Bu Schedewis befteht eine großartige Rammgarnspinnerei. 3. wird zuerst 1118 erwähnt, erhielt 1212 Stadtrechte und blieb bis zum 16. Jahrh. eine ber wichtigsten Handels - und Gewerbstädte Sachsens, durch welche fich ber hauptvertehr zwischen Gub- und Rordbeutschland zog. Die Reichsunmittelbarteit, welche bie Stadt 1290 erhalten hatte, verlor fie 1348 wieder, worauf fie nach wiederholter Berpfändung an Böhmen und Meißen in den völligen Erbbesis der meifnischen Markgrafen fam. Die Reformation fiegte zu 3. icon 1521; Thomas Münzer übte als Prediger einen turgen, aber tiefeingreifenden Einfluß. Bgl. Derzog, "Chronit ber Rreisftadt 3." (2 Bbe., 3mid. 1834 -45); Derfelbe, "Gefcichte des 3midauer Steinfohlenbaus" (Dresb. 1852).

Zwiedel heißt in der botanischen Aunstsprache eine Anospe, die auf einem zur bloßen Scheibe verfürzten, nach unten Wurzelfafern treibenden Stamme (3wiedelftode) fieht. Umgeben ift fie von fleischigen Blättern, die bei Scheidenpflanzen als dicke Schalhaute, bei andern als Schuppen auftreten und deren äußerste Schicht, während von innen junge Blätter nachmachfen, ju einer braunen , lederigen, faferigen ober nesförmigen Dede vertrodnet. Swiebel-Enollen nennt man folche Zwiebeln, die mit dem Zwiebelstocke eine einzige, feste, steischige, von wenig Sauten umgebene Maffe ausmachen. Der in den fleischigen Blättern der gwiebel angehäufte Rahrungoftoff bient zur Ernährung ber über bie Erde hervortretenden Pflanze, bis diefe ihren Bildungsfaft felbft bereiten tann, weshalb inzwifchen die außern 3wiebelblätter burch Erfchöpfung austrochnen, er erhält aber auch den Zwiebeln, wenn fie, vor dem völligen Bertrochnen gefcust, außerhalb des Bodens aufbewahrt werben, ihre Lebenstraft viele Sabre lang. Reben ber Bermehrung durch Samen pflanzen fich 3miebeln auch durch Rnospen fort, die ber einjährige oder aufdauernde Zwiebelstod neben der hauptzwiebel treibt. Ebenso erzeugen fich in den Binkeln der Bwiebelblätter fleine Brutzwiebeln, die fich erft nach hinlänglichem Bachethum von der Mutterzwiebel trennen und häufig durch fabenförmige Stiele eine Beit lang mit ihr verbunden bleiben. Ahnliche Gebilde (3wiebelknospen) finden sich auch in den Blartwinfeln der Dberftode von Pflangen, die nicht ju den 3miebelgewächfen gehören, g. B. des zwiebel-Enospigen Steinbrechs, ersepen mitunter die Befruchtungsorgane der Blüten, wie beim Alpenrispengrafe, und erscheinen an ber Stelle ber Samen bei der afiatischen Hatenlilie und felbst bei Aryptogamen, z. B. manden Bärlappen und Farrn. — Im gemeinen Leben nennt man Swiebel folechtweg die des feit den ältesten Beiten allgemein als Rüchengewürz angebauten Swiebel-Porrey (Allium Copa), der einen 2—3 F. hohen aufgeblasenen Schaft, grundständige, hohlwalzige Blätter und eine vielblütige Straufbolde weißgrünlicher Blüten trägt. Sie tommt in mannichfachen, in Größe, Gestalt und Karbe verschiebenen Abanberungen vor (runde, fast weiße ägyptifche; plattrunde, weiße und rothe spanische; blagrothe und gelbe ovale ftrasburger; hollandifche ; braunfcmeigifche ; bamberger ; erfurter ; feelander ; fleine weiße florentiner 3mie bel), wird als Gewürz wie als eignes Bugemufe gegeffen und gibt unter Anderm in den außern Schalen das Pigment zum Gelbfärben ber Eler. Diefer, ber Sommerzwiebel, wird als Bin terawiebel der röhrige Lauch (f. b.) entgegengefest.

Zwillich (auch Drillich ober Dreil) ift die gemeinschaftliche Benennung der geköperten oder einfach und klein gemusterten Leinenstoffe, welche aber in ganz gleicher Beschaffenheit auch hab oder ganz aus Baumwolle dargestellt werden. Seiner verschiedenen Bestimmung nach ist der Zwillich gröber oder feiner, ungebleicht oder gebleicht oder bunt gestreift u. s. Man unter scheidet Sachwillich, Bett-, Handtuch-, Tisch-, Beinkleiderzwillich.

Zwillinge (Gomelli oder Didymi) nennt man zwei zu gleicher Beit in derfelben Mutter reifende Früchte. Db diefe in einem und demfelben Geschlechtsacte oder in zwei turz aufeinander folgenden erzeugt werden, ift noch nicht ausgemittelt. Gewöhnlich besigt jede Zwillingsfrucht ibre eigenen Eihaute, felten find beide in ein gemeinfcaftliches Ei eingefchloffen. Da Zwillinge bes beschräntten Raums wegen nicht gut zur gewöhnlichen Größe des götus gelangen tönnen, fo erfolgt bie Geburt, bei welcher die eine Frucht der andern meist um einige Stunden, zuweilen um einige Lage und in feltenern Fällen durch Abortus um einige Monate vorangeht, gewähnlich leicht. In manchen Fällen nur, nicht aber in den meisten, find Zwillinge einander zum Berwechleln abnlich und bleiben fo bis in ihre reifern Jahre. Die Sterblichteit der Zwillinge ift bedeutender als die anderer Kinder. Zwillingsschwangerschaften, welche am häufigsten in den gemäßigten Bonen vortommen, laffen fich wol aus gemiffen Anzeichen vermuthen, haben aber teine andern beftimmten Mertmale als das Bahrnehmen ber herztone beider Rinder an verschiedenen Stellen des schwangern Leibes. Während von Zwillingsgeburten eine auf ungefähr 80 Geburten gerechnet werden tann, fiellt fich bas Berhältnis ber andern mehrfachen Geburten fo, baf eine Drillingsgeburt auf 6-7000, eine Bierlingsgeburt auf 20-50000 und eine Bunflingsgeburt auf mehre Millionen anderer Geburten kommt. Häufiger als gewöhnlich will man Zwillingsgeburten nach großen Epidemien, 3. B. nach dem Schwarzen Lod, beobachtet haben.

Zwingli (huldreich), einer der bebeutendsten unter den Reformatoren, wurde zu Bildhaus in der schweizer. Graffchaft Loggenburg 1. Jan. 1484 geboren und war der dritte unter ben acht Söhnen des bafigen Amtmanns. Seine Studien machte er in Bern, dann auf der Universität zu Bien, wo er fich ber Philosophie, und in Basel, wo er fich unter Wottenbach der Theologie widmete. Er wurde 1506 Pfarrer in Glarus und studirte anfangs mit großem Eifer die lat, Classifier und die Kirchenväter, später aber, als er 1513 Griechisch zu lernen begonnen hatte, das Reue Testament. Die Briefe bes Paulus ichrieb er in der Grundsprache ab und lernte fie auswendig, was ihm nachher bei feinen Disputationen gute Dienste that. Den Feldzügen der Glarner für den Papft gegen die Franzofen in der Lombardei wohnte er 1512, 1513 und 1515 als Feldpriefter bei, für welchen Dienft er bis 1517 vom Papfie eine Penfion von 50 Glbn. jährlich bezog. Im J. 1516 rief ihn ber freier dentende Administrator Geroldsed als Prediger in das durch Wallfahrten berühmte Klofter Maria-Einfiedeln. hier fing 3. an, wider manche in der Kirche eingeriffene Misbrauche zu predigen ; auch foderte er die Bifchofe zu Sitten und Konftanz auf, zur Verbefferung der Kirche nach Anleitung des göttlichen Worts thatig zu wirken. Doch war er bamals noch fo wenig verdächtig, das ihm ber papftliche Legat Antonio Pulci 1518 das Diplom als Afoluchenkaplan des Heiligen Scuhls gab. Bald darauf wurde er nach Burich berufen; er trat fein Amt als Pfarrer am großen Dunfter bafetbft 1. Jan. 1519 mit einer Predigt an, worin er sich für das reine Evangelium und gegen den Peritopenzwang ertlärte. In diefem Amte, zu dem er 1521 noch eine Stelle als Chorherr erhielt, legte er den Grund zu feinem nachmaligen Reformationswert. Er fand dazu diefelbe Beranlaffung wie Luther. Im J. 1518 war nämlich Bernardin Samson, ein Franciscaner aus Mailand, in die Schweiz gekommen, in der Absicht, für den päpstlichen hof Ablas zu vertaufen. 3., der bei Samfon's erstem Erscheinen noch in Einstedeln war, widerseste fich ihm fowol hier als in Zürich mit der ganzen Gewalt feiner Kanzelberedtfamkeit und erlangte fo viel, bag er in gurich nicht in die Stadt gelaffen wurde. Bon nun an ging 3., obichon von ben Mönchen und von manchen Chorherren seines Stifts angefeindet, immer weiter; denn die Dbrigkeit in Burich unterftuste feine Berbefferungen dergestalt, daß fie ichon 1520 einen Befehl durch ihr Gebiet ergehen ließ, vermöge deffen das Wort Gottes ohne menschliche Zusäpe gelehrt werden follte. 3m J. 1522 wurde in Burich die Reformation auch in außerlichen Gachen vorgenommen. Gleichzeitig fcrieb 3. fein erftes Buch gegen die Fasten ber rom. Rirche ; auch fing er an mit der hebr. Sprache fich zu beschäftigen. Die von Habrian VL ihm gemachten Anerbietungen zu hohen geiftlichen Ehrenstellen machten ihn nicht wantend. Im Jan. 1523 lud der Stand Jürich alle Theologen, die 3. eines Beffern überführen könnten, zu einer Unterredung nach Zürich ein, und es wohnten derfelben gegen 600 geiftliche und weltliche Personen bei. 3. hatte feine Glaubensartikel, welche der Gegenstand der Unterredung fein follten, an der Bahl 67, aufgefest und vertheidigte fie gegen die Einwendungen des berühmten Joh. Faber, nachmaligen Bifchofs zu Bien, fo glucklich, daß der Rath'zu Burich 3.'s Lehrart als richtig anertannte und benfelben nebft feinen Gehülfen bei derfelben bestätigte. Die zweite Disputation, im Dct. 1523, bei welcher B. vor mehr als 900 Perfonen gegen den Bilderdienft und die Meffe fprach, hatte die Entfernung aller Berte ber bildenden Runft aus ben Rirchen ber Stadt Burich

und ihres Gebiets, fomie 1524 die Abschaffung der Meffe zur Folge. Roch in demfelben Jahre trat 3. in den Cheftand mit der ichon 43jährigen Unna Reinhard, der Bitwe des Junkers Meyer von Knonow. Im folgenden Jahre gab er fein Glaubensbetenntnis "Bon ber wahren und falfchen Religion" heraus. Er hatte somit in wenig Jahren bas Reformationswert in fenem Baterlande auf einen ziemlich festen Fuß gebracht. Mit Gifer wirkte er nun für daffelbe fort, mabrend die Dbrigteit zu Burich, die ihn fortwährend fehr thatig unterftugte, die Bettelmanche abschaffte, die Chefachen vor die weltlichen Gerichte zog und eine beffere Bermaltung ber Rirchenguter anordnete. 3. war mit Luther und ben andern beutichen Reformatoren in vielen Puntten einig, nur verfuhr er in liturgischer Beziehung mehr, wie Ratistadt (f. d.), biblisch radical und verwarf das Dogma von der Gegenwart Christi im Abendmahle. Um den wegen ber lestern Berschiedenheit ichon 1524 ausgebrochenen 3wift ber beiden neuen Religionsparteien zu beben, wurde vom Landgrafen zu heffen, Philipp dem Grogmuthigen, 1. Det. 1529 eine Zusammenkunft zwischen den sächs. und ichweizer. Reformatoren zu Marburg veranftaltet, bie brei Lage mährte. Indes einigten fich Luther und 3. bafelbft boch nur infoweit, daß man fich gegenseitig mit christlicher Liebe begegnen wolle. Als 1531 ber offene Arieg zwiichen Burich auf der einen und den tath. Cantonen Lugern, Schwpg, Uri, Unterwalden und Bug auf der andern Seite ausbrach, mußte 3. auf Befehl des guricher Raths mit dem Banner des Cantons, beffen Subrer jederzeit ein Geiftlicher mar, ju gelde ziehen. Um 11. Dct. tam es zum Angriff. Da aber die Gegner den Bürichern mehr als doppelt überlegen und auch beffer angeführt waren, fo wurden bie Lestern geschlagen, und 3. war unter Denen, die für bas Baterland fielen. Einen Auszug aus feinen "Sämmtlichen Werten" (Zür. 1545; 4 Bde., Zür. 1581) besorgten Ufteri und Bögelin (2 Bbe., 1819-21); feinen gesammten fcbriftlichen Rachlaf goben Schuler und Schulthes heraus (Bur. 1828). Bgl. Rotermund, "3.'s Leben" (Brem. 1818); Sottinger, "Suldr. 3. und feine Beit" (Bur. 1842).

Zwirn heißt allgemein jeber Faben, welcher burch das Jusammendrehen (Swirnen) zweier ober mehrer Garnfäden gebildet ist. Dem Material nach unterscheidet man Leinen-, Baumwollen -, Bollenzwirn; nach der Anzahl darin vereinigter Garnfäden heißt er zwei-, drei-, vier-, sechsdrähtiger Zwirn u. s. v. zie Gebrauchszwecke werden durch die Namen Rähzwirn, Strick -, Stick -, Lizenzwirn u. s. w. ausgedrückt. Auch die Weberei bedient sich einzelnen Fällen gezwirnter Garne, namentlich zur Kette gewisser Beuge. Ein gezwirnter Faden überhaupt bietet Vorzüge in Ansehung der Ckätte und Gleichförmigkeit, Rundung und Festigkein dar, wenn er mit einem gleich dichen einfachen Garnfaden verglichen wird. Zur Zwirnfabrikation bedient man sich eigener Zwirnmaschinen, auf welchen viele Fäden gleichzeitig gezwirnt werden. Vorzüglich geschätt sind die engl. Hanf-, Leinen- und Baumwollenzwirne; Leinenzwirne feiner Art in mancherlei Farben liefert auch Belgien von ausgezeichneter Schönheit; in Deutschand eifert man diesen beiben Vorbildern mit Erfolg nach.

3wirner (Ernft Friedr.), Dombaumeifter ju Roln, preuß. Geh. Regierungs - und Baurath, geb. 28. Febr. 1802 ju Satobswalde in Schlefien, follte fich nach dem Bunfche feinet Baters, der bort hütteninspector war, ebenfalls diesem Fache widmen, für das er ichon als Rnabe Anlage zeigte, bezog aber bei feiner vorzüglichen Neigung zur Bautunft, nachdem er feine Gymnafialftudien zu Brieg vollendet, die Baufcule zu Breslau, die er bereits 1821 verlassen konnte. Er sah sich genöthigt, in die praktische Wirksamkeit zu treten, um sich Mittel zu feinen weitern architektonischen Studien zu verschaffen, denen er vier Jahre hindurch bis Aug. 1828 auf der königl. Bauakademie und der Universität zu Berlin oblag. Gleich darauf ale Hülfbarbeiter in die Oberbaudeputation eingetreten, ward er im Frühjahr 1829 nach Kolberg gefandt, wo ihm der schwierige Wiederaufdau des goth. Rathhauses nach Schukel's Plane übertragen wurde. Nach Erledigung diefes Auftrags zur Dberbaudeputation zurudberufen, fand er günstige Gelegenheit, in den verschiedenen Zweigen der Baukunst thätig zu wirken und namentlich auch unter Schinkel's Leitung viele größere Bauprojecte zu bearbeiten. Rach bem Lode Ahlert's ward ihm 14. Aug. 1833 der Dombau zu Köln überwiesen, der unter feiner Leitung in eine neue Ara trat. Neben gewiffenhafter Berudfichtigung der Restauration war fein hauptbestreben auf den gänzlichen Ausbau gerichtet. Ein forgfältiges Studium des bereits Vorhandenen seste ihn in den Stand, vollständige Plane für die Bollendung des Dams im Geiste bes alten, fowie richtigere Roftenanschläge aufzustellen. Die gludlichen Erfolge bet Restaurationsbaus erweckten Vertrauen und Theilnahme; vor Allen aber widmete König Friedrich Bilhelm IV. dem Ausbauprojecte feine Aufmertfamteit, deffen Ausführung er 1842 befahl, zu diefem Behufe 50000 Thir. jährlich bewilligend. Mit diefer Summe fowie den reichlichen Beiträgen, die von verschiedenen Seiten ber zufloffen, hatte 3. feitdem Ende 1854 ben arogartigen Kunftbau auf der Nord- und Subfeite in feinen Ringmauern vollendet, fodag nur Die noch fehlenden Gewölbe mit ihren zugehörigen Strebebogen hinzuzufügen find. Die Biem lichteit und ftulgemäße feine Durchbildung der Drnamente und Blätterwerte, die reine Entwidelung der schönen architektonischen Prosilirungen, das hohe Berftandnif in der überaus awedmäßigen Confiruction und die Genauigkeit in den schwierigen Steinschnitten haben ben ungetheiltentBeifall ber Gachtenner gefunden. Dbgleich ber Domban 3.'s Thätigkeit faft gänzlich in Anfpruch nimmt, fo find doch mehre andere feiner Plane zur Ausführung gelangt. Bor allem ift bie Apollinarisfirche zu Remagen zu nennen ; von feinem Plane zur Schloftapelle in Schwerin wurde nur der Chor ausgeführt. Mehre nach feinen Planen erbaute fleinere Rirchen zeichnen fich burch zierliche Berhältniffe aus. Bon feinen Bohngebäuden ift befonders bas 1844-52 neu erhaute Schloß des Grafen von Fürftenberg ju Derdringen, im thein. Burgenstil, hervorzuheben. Rach 3.'s Planen in Restauration begriffen find die Schlöffer Arenfels und Moyland am Rhein. Seit 1848 ift 3. Borftand der Bauverwaltung für den gefammten Regierungsbezirt Köln.

ŝ

I

ł

ļ

I

Bwischenact, f. Aet. Zwischenfelder, f. Metopen.

Zwischenhandel, f. Handel. Zwischenherricher ist nicht zu verwechseln mit Zwischenreich oder Interregnum (f. b.). Wenn in einem monarchischen Staate die legitime Regierungsfolge durch eine außere oder innere Gewalt (Eroberung oder Revolution) unterbrochen, später jedoch wiederhergestellt wird, fo nennt man Denjenigen, welcher in diefer Zwifchenzeit die Regierungsgewalt befaß und ausübte, im Berhältniß zu der legitimen Dynastie, deren Reihefolge er unterbrach, einen Swifchenberricher. Solde Bwijchenherricher waren Napoleon I. und die von ihm in Spanien, Reapel, Bestfalen und anderwärts eingeseten Fürsten. Inwiefern eine folche Bwilchenherrichaft als eine berechtigte, legitime anzuschen fei, und welche Rechtofolgen ihre Acte für die Staatsangebörigen des betreffenden Landes, fowie für den Staat felbst in feinen Berhältniffen zu andern Staaten haben, ift eine in der Wiffenschaft wie in der Praxis noch vielbestrittene Frage. hat der alte herricher für fich und die Geinen auf fein herricherrecht formlich verzichtet, fo ficht naturlich diefer Dynaftie, gegenüber der neuerrichteten Drbnung der Dinge, teinerlei Einfpruch oder Anfpruch mehr zu. Anders ift es, wo diefer Berzicht fehlt. hier fragt es fich, ob die Unterthanen berechtigt und verpflichtet find, die neue herrichaft anzuerkennen und ihr zu gehorchen, folange ber alte herrfcher ober beffen rechtmäßige Erben leben und ihre Rechte auf die ihnen entriffene Gewalt fortwährend, wenn auch nur etwa in der Form von Protestationen, behaupten. Folgende Grundfäse find für folche Fälle die zumeift, wenn auch nicht allgemein als gültig anerkannten: Benn der alte Derrscher nichts thut, beziehentlich nichts thun kann, um fein Recht thatfächlich wiederherzustellen und feine Unterthanen gegen die ihnen angemuthete Unterwerfung unter ben Eroberer ober Ufurpator zu schügen, so tritt für ben einzelnen Unterthan zulest ein Buftand des Nothrechts ein, traft deffen er nicht nur berechtigt, fondern felbft verpflichtet ist, der neuen Ordnung der Dinge sich zu fügen, damit nur überhaupt ein fester Rechtszuftand zurücktehre. Unficher bleibt freilich, von wenn an diefer Buftand zu rechnen fet. Dabei ist jedenfalls zu unterscheiden zwischen den Fällen, wo es sich um Regierungsacte handelt, benen jeder Staatsangehörige fich fügen muß, wann er nicht der Gewalt Gewalt entgegenfegen will, und folchen, wo nur ein freiwilliges Bertragsverhältnif zwifchen herricher und Privaten flattfindet. Wenn die Unterthanen die von dem Zwischenherricher ausgeschriebenen Steuern bezahlen, so wird man sie deshalb auch nach Wiederbefeitigung des Lestern nicht verantwortlich machen können. Wenn dagegen Jemand ein freiwilliges Contractsverhältniß mit einem folchen eingeht (3. B. einen Rauf von Staatsgutern ober bie Betheiligung an einer freiwilligen Staatsanleihe), fo tann allerdings zweifelhaft fein, inwiefern die wiedereingefeste legitime herrschaft verpflichtet sei, folche von dem 3wischenherrscher eingegangene Berbindlichkeiten anzuertennen. In vielen Fällen werden theils Rechtsgrunde (3. 2. wenn bas abgefchloffene Geschaft bem Lande oder gar bem wiedereingefesten Berricher Rugen bringt), theils Billigteitegrunde diefe Anertennung empfehlen. Richt ju verweigern ift biefelbe, mo ein 3mifchenherricher die völterrechtliche Anertennung ber europ. Staatenfamilie ober menigftens ber europ. Großmächte erlangt hat. Denn nach dem bestehenden europ. Bölterrecht ist man berechtigt and zunehmen, daß badurch nicht blos ber neue Buftand der Dinge eine auch für das innere Staatsrecht wegen feiner nothwendigen Bechfelwirtung mit dem äußern nicht wohl abzuweifende

Awölfnächte

Sanction erlangt habe, fondern, was hier fast noch entscheidender, ber vertriebene Berricher verliert damit die leste Aussicht auf Wiedergewinnung feines Throns, und der vorher nur precare Buftand ber Swifchenherrichaft wird zu einem befeftigten. Bon einer Swifchenherrichaft im obigen Sinne und von Zweifeln an der Rechtsgültigteit der neueingefesten Regierung tann felbftverftändlich da nicht die Rebe fein, wo diefe Einfesung und die Entfesung der frühern Regierung burch eine bazu berechtigte Gewalt geschah, bergleichen etwa in England, nach ben bort geltenben Staatsrechtsprincipien, in gemiffen Fällen (3. B. beim Ratholifcmerden bes herrichers ober Thronfolgers) bas Parlament sein würde. Auch wo dies nicht der Fall ist, wo aber doch die neue, wenn icon burch Gewalt, Ufurpation ober Emporung an bie Stelle ber alten gefeste herrichaft von der verfaffungsmäßigen Vertretung des Landes anerkannt wird, da erhält ber neue Rechtszuftand ebenfalls eine folche Beihe innerer Berechtigung und eine folche Burgfchaft äußern Bestanbes, daß für ben einzelnen Staatsangehörigen bann gleichermaßen bie Bebenten wegen Anertennung beffelben fich erledigen. Unter bem alten feudalftandifchen Softeme pflegte man auf folche Weise burch Juftimmung ber ftandischen Corporationen eine neueinzuführende herrichaftsordnung legitimiren zu laffen, und es tann nicht zweifelhaft fein (wie dies auch feitens ber europ. Grogmächte, 3. B. bei der Einfegung ber Drieans an die Stelle ber Bourbons in Frankreich burch bie Repräfentanten bes Lanbes, thatfachlich anertannt worden), bag ber burch bie verfassungsmäßige Landesvertretung geseglich ausgesprochene Bollswille mindeftens bie gleiche Kraft befigen muffe.

Zwischenreich, s. Interregnum. Zwischenspiel ober Interlubium heißt ein fürzerer Say, mit welchem ber Drganist die einzelnen Beilen der Choralgefänge ausfüllt. Dft find diefelben in dem Choralbuche vorgefcrieben, häufiger werden fie jedoch dem Drganisten selbst zu erfinden überlaffen. Anleitungen, fie zweckmäßig einzurichten, finden fich in den Schriften über Drgelspiel von Lurt, Bierling, Beder, Schneider, Ritter u. A.

Zwitter, Zwitterbildung, f. Hermapproditismus. Zwölffingerbarm (duodenum) heißt das oberfte hufeisenförmige Stud des Darmtanals und zwar des Dünndarms, welches mit dem Magen im Zusammenhange fteht, etwa zwölf Finger breit lang und infofern für die Verbauung (f. b.) von Wichtigkeit ift, als fich in baffelbe Galle und Bauchspeichel zum Speisebreie ergiefen.

Awölfnächte oder die Swölften, auch Rauhnächte, Lostage beist in Deutschland die durch mancherlei noch jest daran haftende abergläubische Vorstellungen und Bräuche ausgezeichnete Beit von Beihnachten bis Dreitönigstag, ober vom 25. Dec. bis zum 6. Jan. Auf ben Ditwinter, auf die winterliche Gonnenwende fiel unfern beidnischen Borfahren, beren Götter bauptfächlich Personificationen von Naturkräften waren, eines ber drei großen Opfer und Gerichte, welche nach den Jahreszeiten sich so vertheilten, daß die beiden andern auf Lenz und Hochsonmer trafen. Deshalb herrichte in diefen Lagen Gerichtsfriede, Alles ergab fich der Fesifreude, und die Götter wachten über die heilighaltung ihrer geweihten Zeit. Noch jest erzählt das Landvolt in den meiften Gegenden, bald noch gläubig, bald fcherzend, daß in diefer Beit alle oder doch manche Arbeit gänzlich ruhen, kein Rad sich drehen, kein Mist ausgetragen und besonders nicht gesponnen werden solle. "Götter, deren Ramen sogar noch häusig genannt werden, strafen ben ihre Dacht verachtenden Ubertreter, befonders Dagbe, die ihren Rocken nicht abgesponnen haben. Auch das haus muß fauber fein, und feine Ruhe und Dronung darf nicht gestört werden. Als Symbol des nach der Wende wieder aufsteigenden Sonnenrades leuchten in Schweden und theilweife in Norwegen noch die Julfeuer, wird in England der Julbloc im Kamine verbrannt, werden in Nordbeutschland angezündete Räber von Abhängen hinabgerollt, in Guddeutschland Räder und Scheiben getrieben. Hauptfächlich galt das Fest in Deutschland bem Boban (f. d.), bem in Luft und Wetter waltenden Gotte, ber mit ber fleigenden Sonne neues Leben der Natur herbeiführt und fo der Förderer aller Guter und Gaben wird. Er brauft in den Bwölften dahin mit feinem Bilden Deere (f. d.), und auch zahlreiche Refte mimifcher Darfiellung von seinem Kampfe mit dem Winter haben sich erhalten. Spärlicher sind die Spuren von einem Culte des Freir. Dagegen tritt um fo beutlicher hervor die Gestalt der Gemahlin Bodan's, der segenspendenden Erdgöttin Fricke, Holle, Gode, Berte ober Perchta, weiche eleichfalls mit dem Wilden heere zieht, aber auch die häufer und zumal die Spinnfluben durchmustert, da Flachs, Spinnen und Weben unter ihrer befondern Dbhut flehen. Sie erscheint aber in ber noch lebendigen Boltsüberlieferung in boppelter Gestalt, bald milb und freundlich, bald rauh und grauslich. Ein Uberreft ber heidnischen Festsfeier ift bas über die ganzen deutfchen Alpen verbreitete Perchtenlaufen ober Perchtenfmingen, ein larmender Umzug vermummter Burschen. Vermummuug, zumal auch in Thierlarven, muß um Reujahr im beidnischen Brauch sehr beliebt gewesen sein, da Concilien, Beichtbücher und Prediger so häufig und ernstlich dagegen geeifert haben. In denselben Rreis gehört ber um Beihnachten ummandernde Rnecht Ruprecht (b. i. hruodperaht, der Ruhmglänzende), oder die an feine Stelle getretenen Lirchlichen heiligen Joseph, Ritolaus u. A., mit Maria, welche die Stelle der Berchta vertritt. Andere Reste der heidnischen Feststeier, Erinnerungen an die Opfenmähler, sind die bestimmten Speifen und Gerichte, als Rnödel, Mehlbrei, gelbe Rüben, heringsfalat, Karpfen, Mohntlöfe u. bgl., welche fich je nach den verschiedenen Lanbichaften verschieden für Weihnachten, Sylvefter und Dreikonigstag mit dem daran haftenden Glauben fortpflanzen, daß ihr Genuß Beil, ihre Bernachläffigung irgend welchen Unfegen bringe. Auch wird bier und ba noch ber Gottbeit ihr zugehöriges Theil des Opfers gespendet, 3. B. der Berchta Brot und Rudeln auf den Ruchentisch gestellt, ober ber Tifch die Chriftnacht über für die Engel gedectt gelaffen. Sa fogar befondere Formen des Gebads erben fich noch fort, wie einfl im heidnischen Alterthume Bilder von den Göttern und den ihnen heiligen Thieren aus Teig in den Tempeln gebaden wurden. So heiliger Zeit muß aber auch heilige Kraft inwohnen. Daher der Glaube, daß die Thiere in der Christnacht miteinander oder mit Geistern reden, und mancherlei an die Zwölften gefnüpfter Aberglaube und abergläubischer Brauch in Beziehung auf die Förderung des Gedeihens und der Fruchtbarkeit von Thieren und Pflanzen. So auch wird aus Wetterbeobachtungen in ben 3wölften bie Witterung bes tommenden Jahres geschloffen, und Träume in diefer Beit gelten für besonders vorbedeutend. Endlich thun auch in diefen Rächten die Schäpe fich auf und find für den Kundigen, doch freilich nicht ohne Gefahren, zu gewinnen; ja sogar die Gabe der Unfichtbarkeit läßt fich in den Bwölften erlangen. Im protest. Nordbeutschland hat sich von allen diefen heidnischen Erinnerungen mehr und Bestimmteres erhalten als in Subdeutschland, weil dort die Bekehrung später und gewaltsamer erfolgte und dann die Reformation über der Sorae für die Befestigung und Reinerbaltung ihres evangel. Lehrbegriffs jene großentheils harmlofen Refte eines langft überwundenen Deibenthums mit gleichgültigern Bliden überfah, bis enblich in neuerer Beit theils Polizei, theils der Fortschritt der Auftlärung und nüchterner Berftändigkeit felbst auch ihnen beschleunigten Untergang bereiten. Bgl. Jak. Grimm, "Deutsche Rythologie" (3. Aufl., 2Bbe., Gött. 1854); 2Beinhold, "Beihnachte fpiele und -Lieder" (Gräs 1853).

3molftafelgefet (Lex duodecim tabularum). Die Billfürlichteit, mit der in den erften Zeiten der röm. Republik die Consuln in der Ausübung ihres Amts gegen die Plebejer verfuhren, veranlaßte 463 v. Chr. den Tribun Cajus Terentillus Arfa zu dem Gefesvorfchlag, es sollten fünf Manner zur Abfaffung von Gesen, durch welche die Grenzen der consularifchen Amtegewalt bestimmt würden, gewählt werden. Der Borfchlag ging wegen bes Biberstands der Patricier nicht durch; die folgenden Tribunen nahmen ihn wieder auf und erweiterten ihn bahin, daß durch zehn Männer Gesetzen zur Seltstellung der rechtlichen Verhältniffe überhaupt abgefaßt werden sollten. Erst 454 ging der Senat darauf ein, und es wurden zunächt drei Manner nach Athen gesendet, um die bortigen Gesese tennen zu lernen; doch ift diese Gefandtichaft und menigstens, daß fie nach Athen gegangen, von Dehren bezweifelt worden, dagegen aber so viel gewiß, daß die Gesese, die später zu Stande kamen, nichts von den Griechen Entlehntes enthielten, fondern eigenthümlich und echt römisch waren. Nach der Rücktehr der Befandten 451 und nachdem den Plebejern die Erhaltung ihrer Freiheiten zugesichert worden, welche die Loges sacratae ihnen zugestanden, trat nach dem Borfchlag des Senats an die Stelle der bisherigen Magistrate ein Collegium von zehn Männern, die mit der höchsten Gewalt ohne Provocation den Auftrag erhielten, die Gesetzu entwerfen. (S. Decemviri.) Bei diefer Arbeit, die wenigstens zum Theil in der Confolidation des frühern hertommens und einzelner früherer Gese bestanden zu haben scheint, soll den Decemvirn ein vertriebener Ephesiner, hermoborus, behulflich gewesen fein. Roch in demfelben Jahre wurden die Gefese, auf zehn Tafeln aufgezeichnet, von dem Bolke in Centuriatcomitien bestätigt. Das Borgeben, es feien noch Ergänzungen hinzuzufügen, führte die Berlängerung des Decemvirats herbei; an der Spise der neuen Decemvirn stand der wiedergewählte Appius Claudius (s. d.). Sie herrschten tyrannifch ; auch die Gefese der zwei Lafeln, die fie zu den alten hinzufügten, werden als ungerechte bezeichnet. Rach dem Sturz der Decemvirn 449 wurden die Gefete, zusammen auf zwölf eherne Lafeln eingegraben, öffentlich ausgestellt, unter den Confuln Lucius Balerius und Marcus horatius. Sie blieben bis in die Kaiferzeit die Grundlage des Rechts, wenn auch durch neu hinzutommende Rechtsquellen und durch Umgestaltung der Berhältniffe ihr prattifcher

7

\$

Werth in ben hintergrund gestellt mmde; auch über die öffentlichen Staatsverhaltniffe entbielten fie Bestimmungen, von benen wenigstens die, welche auf ben Tafeln ber ersten Decempirn enthalten waren, bie Bereinigung der Patricier und Plebejer zu einem Bolte bezweckten, wie fie in ber That auch barauf in mehren Studen ju Stande tam. Die Bruchftude aus ben Gefegen ber zwölf Lafeln, die burch Anführungen bei ben_alten Schriftftellern noch auf uns getommen find, hat Dirtfen am beften jufammengeftellt (,, überficht der bisherigen Berfuche zur Rritif und herstellung bes Tertes ber 3wölftafelfragmente", 2pz. 1821).

Zwölften, f. Swölfnächte. Zwolle, Hauptstadt der niederland. Provinz Dveryffel, unweit der Øffel und Bechte, die durch den Kanal Willemsvaart feit 1819 in Verbindung gefest find, ift durch elf Bastionen und brei ftarte Forts gut befestigt und im Ganzen regelmäßig gebaut. Sie hat einen Sechafen und 19000 E., die fich hauptfächlich mit Farberei, But-, Strumpf-, Baumwollen- und Radelfabritation, Gerberei, Seilerei, Bachebleichen, Salzsiederei, Schiffsbau, Schiffahrt und handel beschäftigen, ein Gymnafium, eine Runftichule, ein Theater und ein Buchthaus. Auf dem nahen, jest mit Anlagen gezierten Agnetenberge, einem ehemaligen Klofter, lebte Thomas a Rempis. 3. war icon fruhzeitig eine bebeutende Sandelsstadt und wurde burch Bilbrand von Dibenburg als Bifchof von Utrecht 1223 befestigt. Später wurde es Freie Reichsftabt und Ditglied ber Sanfa. Rach ber Bertreibung ber Ratholifen 1580 fchlof fich bie Stadt den Generalftaaten an. 3m 3. 1672 übergab fie fich dem Bifchof von Münster, Bernh. von Galen, durch Capitulation. Die Festungswerke wurden 1674 geschleift, aber bald wiederhergestellt.

Nachtrag.

(Diefer Rachtrag enthält Artikel, auf welche in bem Berke verwiefen ift, die aber aus Berfeben ihren Blay an ben rechten Stellen nicht erhaften haben.)

Abb-ok-latif, arab. Seschäcktscher, war 1161 zu Bagdad geboren, erhielt eine gute Erziehung und widmete sich wohlvorbereitet den medicinischen Studien. Um 1185 verließ er seine Baterstadt und wandte sich zunächst nach Mosul, dann nach Damascus und später nach Jerusalem, von wo er sich zu Saladdin begad. Bald hatte er die Sunst des Lestern sowie die Freundschaft seines Beziers, des Bohaeddin, erworden. Von einer Reise nach Ägypten zurücgetehrt, lebte er zu Damascus, wo ihm Saladdin eine Pension angewiesen hatte, und starb, eben im Begriff, die Wallfahrt nach Metta anzutreten, 9. Nov. 1231. Unter seinen zahlreichen Schriften sind es besonders zwei, die ihm eine Stelle unter den bedeutendsten Beschächtschern ber Araber sichern. In der ersten berfelden berichtet er in 13 Büchern Alles, was er in Ägypten theils selbst gesehen, theils was er über dasselbe gesammelt hatte; in der zweiten macht ez sehr eratte Mittheilungen über Lage und Rtima, die Producte, die alten Dentmäler, die Rahrungsmittel u. f. w. Ägyptens, sowie über den Nil und die große Hungersnoth, die das Land 1200—1 verwüsstete. Mit vortrefflicher Erläuterung ward lestere Schrift des A. von Situ be Sacy (Par. 1820) ins Französische überstet.

Actes war der Sohn des Helius und der Perseis oder der Antiope, Bruder der Circe und Pasiphas und der Gemahl der Ibyia, mit der er die Medea (s. d.) zeugte. Als Phrirus das Goldene Blief nach Kolchis brachte, war er dasselbst König. Er wurde von seinem Bruder Perses der Herrschaft beraubt, von der Lochter Medea aber wieder eingesest. Eine wichtige Rolle spielt A. nebst seiner Lochter in der Geschichte des Argonautenzugs. (S. Argonauten.)

Althäa, eine Lochter des ätolischen Königs Thestius und der Eurythemis, war die Semahlin des Dneus (f. d.), Rönigs von Kalydon, dem sie unter andern Kindern den Meleager gebar. Nach Apollodor galt indessen Lesterer auch für einen Sohn der A. aus dem Umgange mit Mars und ihre Lochter Dejanira (f. d.) für eine Frucht ihres Umgangs mit Bacchus. Besonders befannt wurde A. durch ihr Schickal. Im Jorn veranlaste nämlich die Mutter den Lod ihres Sohnes Meleager, der ihre drei Brüder erschlagen hatte, und gerieth dann über ihre That in solche Berzweiflung, daß sie sich siebt umbrachte. Näheres darüber f. unter Meleager.

Begleitscheine heißen im Deutschen Jollvereine zollamtliche Ausfertigungen, welche ber Bwech haben : entweder 1) den richtigen Eingang im inländischen Bestimmungsorte oder die wirklich erfolgte Aus- und Durchschurt folcher Baaren zu sichern, die sich nicht im freien Vertehr besinden, auf welchen also noch ein Jollanspruch haftete ("Begleitschein Nr. 1."); oder 2) lediglich die Erhebung des durch volkständige Revision ermittelten und festgestellten Eingangszolls für solche Baaren einem andern dazu befugten Amte gegen Sicherheitsleistung zu überweisen ("Begleitschein Nr. 11.").

Browne (Sir Thomas), engl. Philosoph, wurde 19. Det. 1605 in London geboren, stubirte auf den Universitäten Orford und Leyden und ließ sich 1636 als Arzt in Norwich nieder. Hier schrede er seine "Religio medici", eine Art von philosophischem Glaubensbekenntnis, welche 1642 erschien und sich durch Kühnheit und Originalität der Gedanten, tiefe Gelehrsamteit und eine poetische, bilderreiche, wenn auch geschraubte und überladene Sprache auszeichnet, dem Versaffer aber, tros seiner aufrichtigen Religiossität, den Vorwurf des Unglaubens und sogar des Atheismus juzog. Allgemeinere Verbreitung und Popularität erlangte feine "Pseudodoxia opidomica, or treatise on vulgar errors (Lond. 1646; deutsch, Nürnb. 1680), worin er die im Volke und auch unter den gebildeten Ständen seiner Seit gangbaren Irthümer zusammenstellt und widerlegt. Die Aussignung einiger alten Graburnen in Wal-

5

füngham gab zu feiner "Hydriotaphia, or urn burial" (Lond. 1658; 4. Auft., 1736) Berawlassen auffung. Bon Karl II. 1671 zum Ritter geschlagen, starb er an seinem Geburtstage 19. Det 1681. Eine Folioausgabe seiner fämmtlichen Werte erschien 1686. Außerdem hat man noch von ihm "Miscellany tracts" (Lond. 1684), "Posthumous works" (Lond. 1712) und eine Sammlung von Aphorismen unter dem Titel "Christian morals" (Cambridge 1716). Sein Leben beschrieb Sam. Johnson. Gine neue Auflage seiner "Vulgar errors" wurde 1852 von dem londoner Verleger Bohn veranstattet. — Browne (Edward), Sohn des Borigen, gc. 1642, war Leibarzt Karl's II. und Präsident des Royal college of physicians und machte sich durch seine Reisen in Deutschland und Ungarn bekannt. Er starb 27. Aug. 1708.

Buol-Schauenftein, ein uraltes, aus Graubündten ftammendes Abelsgefclecht, bas in neuerer Beit bem öftr. Raiferstaate mehre ausgezeichnete Staatsmänner gegeben. 306. Ant. Buol erhielt 1649 ben Reichsadel, deffen Gohn Daul 1690 bie Reichsfreiherrenwurde. Boz bes Legtern beiden Enteln mar der ältere, Rubolf Anton, geb. 13. Juli 1705, öftr. Gefandter in der Schweiz und ftarb im 3. 1763. Der andere Entel, Johann Anton, wurde von feinem Dheim, dem öftr. Feldmarschall Grafen Franz Thomas von Schauenstein, der 1739 von Rarl VI, in ben Reichsgrafenftand erhoben worden, adoptirt und erbte 1742 deffen Titel und Güter. — Rach bem Aussterben dieses jüngern 3weigs der Familie Buol übertrug Raifer Franz II. 1805 die reichsgräfliche 2Bürde auf des genannten Freiherrn Rudolf Anton Gobn : Johann Rubolf, geb. 21. Rov. 1763. Derfelbe widmete fich der diplomatischen Laufbahn, war 1790 öftr. Gefandter im haag, 1792 zu Bafel, dann 1794 faiferl. Directorialminifter au Regensburg, fpater Gefandter in Dresben. Rach Derftellung des Deutschen Bundes wurde er Präfidialgefandter des Bundestags, in welcher Stellung er erfolgreich wirfte, bis ihn 1822 Münch - Bellinghaufen ablöfte. Er ftarb im Febr. 1834 als taiferl. wirklicher Geh. Rath, Staatsminifter und Prafibent ber hofcommiffion zu Bien. - Gein Sohn Rerl Ferbinand, Graf ju Buol. Schauenstein, öftr. Staatsmann, wurde 17. Mai 1797 geboren. Roch im jugenblichen Alter betrat er ebenfalls die diplomatische Laufbahn. Rachdem er als Legationscommis in Hannover, Kaffel und Frankfurt a. M., als Legationsfecretär im Hacy, als Botschaftscavalier in Paris und als Botschaftssecretar in London die Dienstitufen burchlaufen, ward er 1828 zum Gesandten in Karisruhe ernannt, in welcher Stellung er auch seit 1831 gleichzeitig das östr. Interesse am großherzogl. hess. Hofe vertrat. Bon diefem Posten 1837 abgerufen, war er fodann feit 1838 Gesandter in Stuttgart, und 1844 ging er, indem er von feinem Monarchen die Bürde eines Geh. Raths erhielt, als öftr. Gefandter nach Aurin, von wo aus er zugleich die öftr. Geschäfte am hofe zu Parma versat. Dbichon ihn nach dem Ausbruche der ital. Bewegung der turiner hof mit Friedensverficherungen hinzuhalten fuchte, entging feinem Scharffinn teineswegs ber Zielpunkt ber farbin. Polinit; doch verließ er Turin erst nach der Kriegsertlärung vom 22. März 1848. Gegen Ende det 3. 1848 wurde der Graf als öftr. Gefandter nach Petersburg geschickt, welche Stellung Ende 1850 eine Unterbrechung erlitt, indem ihn fein Monarch zum zweiten öftr. Bevollmächtigten bei ben beutschen Conferenzen zu Dresben ernannte. Die Birtfamteit B.'s am nordifchen bofe fiel in die Zeit, wo Russand seine Hülfe gegen die ungar. Revolution leistete, und Graf B. erhielt unter diesen Umständen Gelegenheit, sein ganges diplomatisches Talent zu entfalten, um die Würde und das Intereffe leines Staats aufrecht zu erhalten. Eine nicht minder schwierige Miffion fiel ihm zu, als er gegen die Mitte des S. 1851 als öftr. Gefandter nach London ging, wo fein fluges und versöhnliches Auftreten nicht wenig zu einem freundlichern Berhältniffe zwischen Oftreich und Großbritannien beitrug. Rach Schwarzenberg's Tode ward er nach Bien zurüchberufen und ihm im April 1852 bas Minifterium bes Auswärtigen und bes feiferl. hauses übertragen. In diefer Stellung führte er die neue Politik Offreichs awar mefweller und ruhiger als fein Borgänger, boch nicht minder beftimmt und erfolgreich fort, wie ichon bie handelseinigung zwischen Oftreich und dem Deutschen Bollverein bewies. Eine welchiftorische Birksamkeit fiel dem Grafen B. mit Eintritt der oriental. Kriss zu, in welcher er fich den Ruf eines ebenso gewandten wie tiefblickenden Staatsmanns erworben hat. Der Graf ift seit 1834 mit Karoline, geb. Prinzeffin zu Ifenburg - Birstein, vermählt, aus welcher Che zwei Socher entsprangen. Bon feinen drei Schwestern ist die jüngste, Sophie, mit dem ruff. Geh. Rate und frühern Gefandten ju Wien Freiheren Peter von Devendorff vermählt.

Conegliano (Giovanni Battista), berühmter ital. Maler, nach feinem in der lombard. Delegation Treviso gelegenen Geburtsort so genannt, hief mit feinem Familiennamen Cime. Er wurde um 1480 geboren, war noch 1517 künftlerisch thätig und starb im jugendlichen Alter. Sein Lehrer war Giovanni Bellini (f. d.), dem er auch an Grazie, Rtaft und Lebhaftigkeit des Colorits, aber weniger an feiner Behandlung gleicht. Die Werte C.'s find leicht ertennbar an den Fernsichten auf die Gebirge feiner vaterstädtischen Gegend, die er fo oft als möglich anzubringen fucht. Eins feiner berühmteften Bilber ift Maria mit dem Rinde, von Johannes dem Täufer, der heil. Ratharine und andern heiligen umgeben, auf einem Throne fisend, an deffen Fuße ein Engel die Geige fpielt. Es befindet fich im taifert. Dufeum ju Daris. Ein ähnliches Gemalde von dem Meister befindet fich auch in der Rirche Santa-Maria dell' Drto zu Venedig, das Kenner dem erstern wegen trefflicher Perspective und Herportreten der Figuren noch vorgiehen. C. hatte einen Sohn Carlo, beffen Berte von denen des Bater ichwer zu unterfcheiden find.

Conjunctiv, eigentlich bie verbindende Form, ist der von den röm. Grammatikern eingeführte Rame für denjenigen Modus des Zeitworts, durch welchen das Berhältnis der logischen Möglichkeit einer handlung bezeichnet wird, im Gegenfas zu dem Indicativ (f. b.), welcher eine handlung als wirklich darftellt. In vielen Sprachen bes indogerman. Stamms bient ber Conjunctiv überhaupt als Form für das Mögliche, Unbestimmte und Indirecte, während andere Sprachen für einzelne verwandte Begriffsverhåltniffe befondere Rodi ausgebildet haben, wie 3. B. das Griechifche den Optativ, das Französische den Conditionnel u. f. m.

Diverfion heißt in der Kriegführung eine ftrategifche Unternehmung, welche den Feind in anderer Richtung, als wo die hauptoperationen bewirkt werden follen, beschäftigt und diefe lestern baburch, daß fie einen Theil der feindlichen Streitträfte ablenkt, erleichtert. 2Bas taktifch, b. h. in Bezug auf den unmittelbaren Baffenerfolg im Gefecht, durch Scheinangriff ober bloße Bedrohung eines Punktes erreicht wird, geschieht strategisch, d. h. in Bezug auf die ganze Kriegslage, durch Diversion. Diese tann entweder durch einen Theil der eigenen ober einer verbundeten Rriegsmacht, welche zu obigem 3wede verwendet wird, geschechen und ift dann Diversion im eigentlichen und engern Sinne; ober sie wird selbständig auf einem ganz andern Rriegstheater durch einen neuen Gegner des Feindes hervorgebracht, welcher ihn dort in Anfpruch nimmt, was vielleicht burch eine Dbfervationsarmee bewirtt wird; ober endlich, fie wird auch ichon durch politifche Verwickelungen und Begebenheiten erzeugt, welche den Feind hindern, feine volle Streitfraft auf dem Schauplage, wo der Schwerpunkt des Kriegs liegt, zu entfalten. So war Bonaparte's Armee 1796 in Italien eigentlich nur ju einer Diversion, welche die Operationen in Deutschland begünstigen follte, bestimmt : fie entschied frejlich dann den Krieg. Beim letten Entfapversuche von Mantua machten bie Offreicher an ber untern Etich eine Diversion, um den hauptfchlag von Tirol aus zu erleichtern. Der Einfall ber Schweden 1674 in die Mart jog den Großen Rurfürften von den Franzofen ab ; die Erhebung der Bendee hätte, gehörig gewürdigt und unterftust, eine mächtige Diversion für die Coalirten werden tonnen. In neuefter Beit mirtte als folde Dftreichs haltung in der oriental. Frage.

Donnerlegion (Legio fulminatrix) findet fich ichon in Infchriften aus Nero's Zeit als Beiname der zwölften röm. Legion. Die Griftliche Sage aber leitet den Namen berfelben von folgender Begebenheit her. Als der Raifer Marc Aurel (f. Antoninus) 174 im Rriege gegen bie Martomannen und Quaden von den Lestern bei Gran in Ungarn eingeschloffen und fein Seer durch die Sige erschöpft war, fiel plöglich ein Regen, der die Römer erquickte, während ein Sagel - und Donnerwetter die Feinde traf, die nun besiegt wurden. Die heidnischen wie die chriftlichen Schriftsteller erzählen diefe Begebenheit den hauptumftanden nach übereinftimmend. Rach den erstern aber foll entweder ein ägypt. Jauberer im Gefolge des Kaifers oder Das Gebet des Raifers felbft, nach den chriftlichen Schriftftellern allein das Gebet der Chriften, aus welchen die zwölfte Legion bestanden, die Rettung bes heeres bewirtt haben. Doch das gewöhnlich der erften "Apologie" des Märtyrers Juftinus beigedruckte griech. Schreiben des Raifers Marc Aurel, welches die Begebenheit im Sinne der chriftlichen Schriftfteller ergählt, ist unecht. Auf der zu Rom noch vorhandenen Marmorfäule zu Ehren des Marc Aurel ist jene Rettung des röm. heeres abgebildet. Man findet neben röm. Solbaten, die den Regen auffangen, auch einen betenden Krieger dargestellt, was indes noch nicht als ein zuverläffiges Beugniß einer öffentlichen Anerkennung des Antheils ber Christen an diefer Begebenheit gelten kann.

Duumvirl, d. h. Zweimänner, war die Benennung mehrer Beamten im röm. Staate, deren Bestimmung burch einen erläuternben Bufas angegeben wurde. Go bie Duumviri perduollionis, welche über perduellio, b. i. Bruch des gemeinen Friedens, richteten und, wie es fcheint, nur eine außerordentliche Behörde maren. - Dunmviri navales werden als eine außerordent-

Conv. Ber. Bebnte Xuff. XV. 1.

÷

Riche Behörde zur Erbannug and Austräftung einer flotte 311 v. Chr. und im 2. Jahrh. v. Thr. als Flottenführer zur Sichseung der Küften erwähnt. — Dummvirt sacrorum oder sacris laciandis hieß die prieftertiche Behörde, der die Bewahrung und Auslegung der Sibyllinischen Bucher anvertraut war, bis zu der geit, wo statt zwei zehn Manner dazu ernannt wurden. (G. Docemvirt.) — Endlich heißen Dummvirt schrötzegen auch nach ihrer hamptsälichen Bestimmung zur Sandhabung der Rechtspfluge mit dem Jusie juri dieundo, die beden höchsten Magistratepersonen in den Municipien und Colonien, an deren Stelle an manchen Orten auch Triumviri (f. d.) u. f. w. vorsommen. Sie wurden von den Senate diefer Grädte, den Decurionen, gewählt und hatten neben der Rechtspfluge auch die Deraufsicht über die städtische Vervaltung. Den Titel Consules führten sie wenn er ihnen auch manchmal aus Schmeichelei beigelogt werb.

Dzierzsz (Joh.), einer der vorzüglichsten Kenner der Biene und ihrer Sucht, arb. 16. Jan. 1811 au Bostorpis in Dberfchleften, wo feine Uttern ein fleines Gut bewirtbichafteten, tam in feinem 22. 3. nach Breslau, wo er das Gumnastum besuchte und fich feit 1830 auf der Univerfität den theologischen Studien widmete. Rach Beendigung derfelden ward er 1834 als Bülftgeiftlicher angestellt, jedoch icon 1855 vom fürftbifchöftichen Amt als Bfarrer nach Rarlsmartt berufen. In diefer Stellung, obglich nur fowach boniet, ift D. bis jest verblieben, weil fie ihm hinreichende Musse zu der von früher Ingend an mit befonderer Borliebe verfolgten Beobachung und Dflege ber Bienen gewährt. Rachdem er bereits feit 1845 in ben weitverbreiteten "Frauendorfer Blättern" fowie in der "Deutschen Bionenzeitung", dem Degane der bentichen Bienenwirthe, verschiedene Gegenftande ber Bienenpflege in einzelnen Artiteln besprochen hatte, tief er, von der preuß. Regierung, die auf die Erfolge feiner Methode aufmertfam geworden war. aufgefodert, die "Thrazie und Prasis des nenen Bienenfreundes" (Brest. 1848) erfcheirren, welche großen Beifall und bald auch ufigemeine Berbreitung fand. Rachdem er feine fpätern Entdeckungen in einem "Rachtrag" (Rörd. 1852) veröffentlicht hatte, legte er feint gefammte Theorie und Prapis der Bienenzucht in dem feit Unfang 1854 monatlich erfcheinenden "Bienenfreund aus Schleffen" bar. Um bie Bucht ber Bienen hat fich D., ber zugleich für einen der gründlichften Renner der Raturgefchichte diefes Infetts gilt, vefonders durch feine nenen höchst vortheithaften Einrichtungen der Stöcke, sowie durch Cinfabrung der ital. Bienenart, die mit größerm fleiße eine ungewöhnliche Butartigteit verbindet, ungemeine Berbienfte erworben. (G. Bienen.) Bon feinen Beabachtungen über das Beben der Biene ift besonders tie hervorzuheben, das die Rönigin, als das einzige eterlegende Belochen im Bienenflocke, die Fihigkeit, beiderlei Gier, fowol zu den Arbeitsbienen wie zu den Drohnen, zu legen, durch tie m ihrer Jugend in der Buft ein mal für ihre ganze, vier bis fünf Jahre dauernde Lebenszeit erfolgende Begattung mit einer Droine erlangt. Benn auch feine Beobachtungen und Anfichten anfangs von menchen Seiten, wie unter Enbern von Bufch in Elfenach, hefrige Angriffe erfuhren, fo haben diefelben boch negenwärtig mehrfach Anertennung gefunden.

Feuerlinie heißt allgemein die Linie, welche durch die Fronte einer Auffiellung zum Ferntampf (Feuergefecht), sowol in der Offensive als in der Defensive, im Feld- wie im Festungttriege, gebildet wird. Sie tommt bei der Infanterie in geschloffener Ordnung (dann am besten in Linie) und deim Schügengestecht vor und bezeichnet hier dle Linie der Brailleurrotten oder der neuerdings angesendneten Feuergruppen. Bei der Cavalerie, obschon sie auch mit der Fererwasse plänkere, ist der Ausderuck Fenertinie weniger äblich, well auf ihr Fenergescht nur ein geringer Werth zu legen; wol aber wird der Ausbruck auch für die Fronte einer Seschünzuffiellung gebraucht. In allen Localgeschen ist noch auf die Unserdnung einer zweiten Feuerlinie hinter ber ersten Bedacht zu nehmen, welche diese, wonn sie zuwächweichen muß, womöglich an einem Terrainabschnitte aufnimmt. — In der Begerstigungswissenschen man gewöhnlich die innere Erdte (f. d.) der Buustweit auch Feuerbinte, weil sie mit dieser (im eigenstichen Sinne) zusammenfällts von ist die verster Bonennung bezeichnenber.

Finnififer Arieg heißt ber Arieg zwischen Bisweben und Russand im J. 1808, ber gam Finnland und alle fünn. Bölter an Russand brachte. Russand ging längft mit der Eroberung von Finnland um, von dem es den füdöftlichen Dheil (felt 1724 und 1743) schon beses, und der Zar Alexander hatte im Frieden zu Lisst in einem geheimen Writtel die Zustimmung Rapoleon's für diese Eroberung erlangt. Als nach dem Frieden Gustav IV. (f. b.) von Echnorden dem engl. Bündniffe treu blieb, den Engländern die Offse nicht verfchloß und feine Anzeiligung in den Angriff verselben auf Kopenhagen (f. d.) gab, benungte Ulerander die Bestenheit zur Aussführung feines Plans und lief 20. Febr. 1808 ein russt. Der unter Bussönden im Finnland einrficten, ebe noch die Kriegsertlärung Danemarts und Ruflands gegen Schweben erfolgt war. Die ruff. Truppen überwältigten tie Schweben unter Mingspoor, verbreiteten fich über die Proving, nahmen 25. Marg Abo, und ichon 1. April erflärte Alexander die Einverleibung Finulands ins ruff. Reich. Der Sieg wurde 7. April vollendet, indem das farte Sweeborg mit der Scheerenflotte durch Berrath des Admirals Cronfledt an die Ruffen ausgeliefert ward. Ende Februar war auch ein foweb. Seer unter Urmfelt in Rorwegen eingebrungen, bas fich jeboch balb von den Danen zurückgetrieben fah. Dennoch feste Guflav IV. ben Krieg Bur Biebereroberung Binnlands fort, folug die ruff. Flotte 26. Ang. bei Baltifcpart, erlitt aber ju Lande 14. Sept. die Rieberlage bei Orwais. Bollig erfchöpft fchlof nun Guftav mit Rufland 29. Det. den Baffenflillfand zu Lochto, dem 19. Rov. 1608 ein Bertrag zu Diliofi folgte, wonach Finnland den Ruffen verblieb. Rach Suflav's IV. Entthronung folof endlich Deffen Rachfolger Karl XIII. 17. Sept. 1809 ben Frieden zu Frederitshamn, in welchem die fcweb. Provinzen Rymenegård, Rylandt, Lawaffehus, Abo, Biorneburg mit ben Alandsinfein, Savolate, Raretien, BBaa, Uleaborg und ein Dheil von Befterbotten bis zum Lornes (5472 D.D. mit 898000 C.) an Nufland befinitiv abgetreten worden. Mit Dänemert tam 10. Dec. 1809 ber Friche zu Jonfoping zu Stanbe.

Fisherbert (Maria Anne), die heimliche Gemahlin des Prinzen von Wales, nachherigen Königs Georg IV. von England, wurde 26. Juli 1756 geboren. Ihr Bater, Walter Smythe auf Bambridge in Hampfhire, aus einer alten tach. Familie entsproffen, verheirathete sie 1776 an Edward Weld auf Lulworth-Castle, Oheim des Cardinals Weld, nach deffen Lode sie ben reichen Thomas Fisherbert ehelichte, der 1781 zu Nizza starb. Mit einem fürstlichen Witthum ausgestattet, tehrte die sunge Witwe nach England zurück, machte in London ein glängendes Haus und lernte den Prinzen von Wales kennen, der, von ihren Reizen gesesssicht, sich durch einen tach. Seisklichen mit ihr trauen ließ. Da diese Verbindung der tönigt. Sanction entbehrte, so galt sie ungesteich, und ber Prinz ließ sie sogar von seinem Freunde For 1787 im Parlament öffentlich ableugnen, wodurch F. sich tief geträntt süttlte. Die Vermählung Georg's mit der Prinzessich, und ber Prinz ließ sie fogar von seinem Freunde For 1787 im Parlament öffentlich ableugnen, wodurch F. sich tief geträntt süttlte. Die Vermählung Georg's mit der Prinzessich son längst geschwächt hatte. Ohne ihre Stellung in der aristotratischen Welt versoren zu haben, geachtet in ihrer Umgebung und seths von der fönigt. Familie, die ihr ein Jahrgehalt von 8000 Pfd. St. aussieste, starb F. 27. März 1837 zu Brighton.

Formation heißt in der Geognoffe ein im Streichen und Fallen übereinflimmendes Canzes gewiffer Gebirgsmaffen. Die Formation ift eine einfache, wenn diese Gebirgsmaffen einerlei Urt angehören, zusammengeset, wenn fie aus verschiedenen Arten bestehen. Formationsglieder nemit man die direct einander verbindenden Schichten. Über einzelne Formationen f. Floggebirge.

J (Job), der zehnte Buchstade unfers deutschen Alphabets, ein Halbconsonant, war als Schriftzeichen ichon den Römern betannt, welche jedoch durch ihr i longum nicht unfern Consonanten Jod, fondern ein doppeltes i bezeichneten, obgleich ihnen die confonantische Aussprache bes i, J. B. zwifchen zwei Bocalen, wie in cuius, nicht fremd blieb. Eine regelmäßige Unterficheibung des confonantischen und des vocalischen Lauts des i, sowie die Bezeichnung des erstern durch bas Schriftzeichen j ward erft im 16. und 17. Jahrh. burch bie holl, Philologen eingeführt. Aus den lat. Büchern jener Zeit gelangte das j als besonderes Schriftzeichen neben dem i auch in das deutsche Alphabet, welchem es vorher frend gewesen. Rur das Gothische befaß unter allen german. Sprachen ein felbftanbiges Beichen fur bas j. 3m 16. und 17. Jahrh. ward in deutschen Schriften bas j noch fehr unregelmäßig verwendet, namentlich öfter im Unlaut für ein organisches i geschrieben. Diefer Disbrauch feste fich in einzelnen gallen felbft fest und wurde durch fpätere Granmatiter noch fanctionirt, wie dies 3. B. in dem Borte jest geschehen ift, welches noch im 17. Sahrh., wie fast in allen Mundarten, ist lautete, aber burch die Grammatifer bes 18. Jahrh. feine gegenwärtige Form und Ausfprache erhielt. Unter ben roman. Sprachen hat allein das Italienische das j nicht entwidelt und gibt es burch gi oder 88i (3. B. Giovanni and Iohannes, maggiore aus lat. maior) wieber. Im Franzöfifchen und Portugiefischen wird es wie ein fanftes sch, im Englifchen wie dsch ausgesprochen, mahrend es im Spanischen orthographisch mit x wechselt. In Abkürzungen findet sich J. häusig für Jahr gebraucht. Bgl. den Artikel über ben Bocal 9.

Rallimachno, ein athenienfischer Rünflter, ber das forinthilche Säulencapitäl erfand und außerdem mehre ausgezeichnete Kumstwerke, namentlich im Erzgus lieferte. Er foll um die 92. Diympiade geblutt haben. Besonders erwähnt werden von ihm: eine tangende Sparta-

-38*

Ractrag.

nerin; eine Juno im Tempel zu Platää; eine goldene Lampe im Tempel der Athene Polias auf der Atropolis, die immerwährend brannte und über welcher sich ein funstvoller Palmbaum befand, dessen hohles Innere den Öldampf zur Decke hinaus leitete. Begen seiner ängstlichen Ausführung, die oft seinen Werten geschadet haben soll, erhielt er von den Zeitgenoffen mehrfache Junanien. Im capitolinischen Museum zu Rom besindet sich ein Relief, einen Satyr mu brei horen barstellend, mit dem Namen Kadduaxoc, das darum diesem Künftler, aber wei fälschlich, zugeschrieben wird.

Rang-bi (b. h. der unwandelbare Friede) ift der bedeutendfte herricher aus der noch jes: in Ching herrichenden Dynaftie der Manbichu. Raum neun-Jahr alt, beftieg R. 1662 ber Thron von China, aber ichon in feinem 13. 3. ergriff er felbft die Bügel der Regierung. Buerft bampfte er eine brohende Emporung ber einheimischen chinef. Kronprätendenten und befiegte dann in mehren gludlichen Feldzügen die Mongolen und andere tatar. Bölter, die mit einer ungeheuern Rriegsmacht ble alten Beiten eines Dichingis-Rhan gurudgurufen ichienen. Seine ganze Regierung war nach außen gludlich und im Innern beilvoll und bildenb. Er flarb 1722. Borzügliche Berdienste erwarb sich R. um die literarische Bildung feines Boltes, und befonders ift in diefer Beziehung das große Mörterbuch der chines. Sprachezu erwähnen, das bis jep die Richtschnur der Drthographie n. f. w. des weiten Reichs geblieben ift. Ebenso eifrig bemußte er fich, Bildung unter den Manbicu zu verbreiten, und eine Menge der claffischen Bacher ber Chinefen murde auf feinen Auftrag in die Manbicufprache überfest. Die Sefuiten schätte er wegen ihrer Kenntnisse in Aftronomie und Mathematik sehr hoch und ernannte den P. Berbieft sogar zum officiellen Borsteher des Tribunals der Mathematiter. Bon L's eigenen literarischen Arbeiten, die im Chinefischen mehr als 100 Banbe betragen, find auch einige überfest worden, 3. B. feine moralischen Unterweisungen, seine physicalischen und naturbistorischen Beobachtungen in den "Mémoires concernant la Chine". Sein politisches Testament, "Der heilige Befehl" genannt, wurde von Milne ins Englische übersett (Malatta 1818).

Kirrha, eine im Alterthume berühmte Stadt der Landschaft Phocis, am jezigen Meerbusen von Salona, süblich von Krissa (s. b.), bildete den Hafen von Delphi und war dem Apollo geweiht. Sie wurde frühzeitig zerstört, dann aber wieder aufgebaut, und noch jezt finden sich bedeutende Überresse des ehemaligen hafens aus der Römerzeit. Bgl. Ulrichs, "Über Krisa und R." (Münch. 1840).

Riftien ober Riffetien, eine Landichaft im Gebiete ber Rautasischen Bergvölter (f. d.), ift nach den Riften oder Riftingen benannt, einer Bölterschaft, die einen Zweig des mitteltautasischen Stamms der Mizdichegier oder Tschetschenzen (f. d.) bildet, deren Rame aber auch auf diesen stehrtagen worden ist, sodas Riftien gleichbedeutend mit Tschetschana erschemt.

Rrummungstreis ober Dseulationstreis (circulus curvaturae ober osculator) beist ein Areis, welcher gleiche Rrümmung mit einer trummen Linie an einem gegebenen Puntte terfelben hat. Sein Mittelpuntt heißt Rrummungsmittelpuntt, fein halb:neffer Rrummungshalbmeffer.

Libelli pacis nannte man in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche die Schreiben in denen Märtyrer und Confessionen sich für die Wiederaufnahme der Gefallenen in die Semeinden verwendeten.

Louisville, eine City und die bedeutendste Stadt des nordamerit. Freistaats Rentucty, an Dhis, ift auf einer geräumigen, gegen ben Fluß geneigten Ebene angelegt und gang regelmäßig erbaut. Rachdem der Plan zu der Stadt ichon 1772 abgestedt morden, ward baselbft erft 1778 bas erfte Blochaus erbaut und 1780 dem Drte durch die Legislatur der Rame beigelegt, au Ehren Ludwig's XVI. von Franfreich, des erften Berbündeten ber neuen Republit. 3m3. 1800 hatte 2. erft 600, 1830: 10352, 1850: 43196, 1852: 51726 G., unter benen 18000 Deutide. Die Stadt ift Sis eines tath. Bischofs. Sie hat in dem Gerichtshaus der Jefferson-County, als deren Sauptort fie gilt, und der Cityhalle sehr ansehnliche Gebäude und besigt 46 Kirchen, darunter ichon gebaute, ein Marinehospital, mehre Banken, verschiedene Affecuranzcompagnier und verhältnißmäßig viele miffenschaftliche und Bohlthätigteitsanstalten. Unter ben erfterr find zu nennen die Universität, bestehend aus einer medicinischen Schule (1850 mit fichen Trefefforen und 376 Studenten) und einer Rechtsichule (mit brei Profefforen und 50 Studemter. und bas 1851 gegründete tath. St.-Alopfiuscollege. Auch befindet fich bier eine Siftorifche Gefellichaft von Kentuchy und eine Aderbau - und Gartenbaugefellichaft. Die Lage L.s an den obern Ende der Stromfonellen des Dhio, welche mit Ausnahme der Flutzeit die Schiffaht: unterbrechen, hat zur herstellung des 21/2 engl. M. langen Louisville-Portlandtanals geführt

Rachtrag.

welcher die Schnellen umgeht. Die Stadt, deren besteuerts Privateigenthum 1852 sich auf 16,350052 Doll. belief, ist die bedeutendste Handels- und Fabrikstadt von Kentuch und das hauptemporium der Producte dieses Staats. Sein Flußhandel steht nur dem von Pittsburg und Cincinnati nach, und gegenwärtig wird der jährliche Werth seiner Ein- und Aussuhr auf 70 Mill. Doll. geschäst. Die hauptaussuhrigegenstände sind Lauwerk, hanf und Flachs, Bieh und Schweinesseissen und Eigen Beigen, Talg, Bauholz, etwas Reis und Baumwolle. Von den Fabriken der Stadt sind die Eisengießereien, Wollen - und Baumwollenmaschimen- und Tabacksfabriken sehr bedeutend. Überdies bestigt L. viele Mehldampfmühlen, und auch der Schiffsbau ist ansehnlich. Mit Covington und Frankfort ist L. durch Eisendahnen verbunden. Es wird durch die jest im Bau begriffenen Bahnen auch bald mit den hauptbahnlinien des Westens in Verbindung stehen, was dem handel der Stadt einen noch viel bedeutendern Aussichen versicht.

Lunemann (Georg heinr.), verbient als lat. Lexifograph und Schulmann, geb. 3. Sept. 1780 zu Göttingen, ward nach Beendigung feiner Studien erft als Collaborator am Cymnafum feiner Baterstadt angestellt, rudte aber allmalig weiter auf und erhielt fpater bas Directorat beffelben, bas er bis an feinen Lod, ber 8. Jan. 1830 erfolgte, betleidete. Ein großes Berdienst um den Unterricht im Lateinischen wie auch um die lat. Leritographie felbst erwarb er fich durch seine wiederholte Bearbeitung des von Scheller (s. d.) begründeten "Lateinisch-deutfchen und deutsch-lateinischen handleriton" (3 Bbe., hannov. 1807; 7. Aufl., lat.-deutscher Theil, 2 Bbe., hannov. 1831 ; beutfch-lat. Theil, von Georges, 2 Bbe., 1831-33), bas nach feinem Lode von Georges (f. d.) übernommen wurde. Außer einer Reihe Tertausgaben rom. Schriftsteller für die Schule gab 2. unter Anderm auch den "Alian" (Sött. 1811) heraus. Bon feinen fonftigen Schriften ift noch bie "Descriptio Caucasi" (2pg. 1803) ju nennen. - Gein Bruder 305. Chrift. Seinr. 2., geb. 14. Dec. 1787 ju Göttingen, wirtte feit 1807 als Sauslehrer erft ju Rörten, dann in Livland, dann als Kreislehrer ju Bolmar und Fellin, bis er 1813 einem Rufe an das Gymnafium zu Gumbinnen folgte. Sier ftarb er 25. Juni 1827. Bon feinen Schriften haben besonders das "Börterbuch ju homer's Ilias" (Königsb. 1824 ; 2. Aufl., beførgt von Cbert, 1830) und das "Börterbuch zu homer's Donffee" (5. Aufl., beforgt von horn, Königeb. 1840) Beifall gefunden.

Mantulis oder Muntu ift der Rame einer ägypt. Gottheit, welche im mythologischen System der zweiten Götterordnung angehört, gewöhnlich ein Sohn des Ra genannt und mit einem Sperberkopf dargestellt wird, auf welchem sich die Sonnenscheibe mit den Ammonsfedern befindet. Der griech. Rame Mandulis oder Mantulis ging aus dem ägypt. muntu-ra hervor. Ju Talmis (Kalebschi) in Rubien war Mantulis di: Ortsgottheit, und in der nach ihm benannten Stadt hermonthis ward er als hauptgottheit zusammen mit der Göttin Ratet verehrt.

Marie Antoinette (Jofephe Johanna), Königin von Frantreich, Gemahlin Ludwig's XVI. (f. d.), Tochter der Raiferin Maria Therefia und des Raifers Franz I., wurde 2. Nov. 1755 zu Bien geboren. Bohlunterrichtet, mit Geist und Anmuth begabt, vermählte man fie, taum 15 3. alt, in Folge der Politik des Derzogs von Choifeul (f. d.), 16. Mai 1770 mit dem herjoge von Berri, bem Entel Ludwig's XV., ber durch ben Tob feines Baters Dauphin geworben war. Grofe Ungludsfälle, bie ihre Bermählungsfeierlichteiten begleiteten, die verborbene Atmosphäre und die Intriguen des hofe, die fie fogleich umspannen, verbitterten die Lage der jungen, unbefangenen Prinzeffin und führten sie mit ihrem Gemahl, deffen ehrlicher, aber unbeholfener Charakter dem Hofleben nicht minder widerstrebte, einer Absonderung zu, die ihre Gegner zu mancherlei Berlästerung benutten. Als Ludwig XVI. 10. Mai 1774 den Thron bestieg, gab fich bie Rönigin der gewonnenen Freiheit hin, vernachläffigte die ftrenge Etitette und jog fich den burch misvergnügte Boflinge unterftusten Borwurf zu, das fie fich maglos ben Bergnügungen und ihren Günftlingen, darunter später die Familie Polignac (f. d.), überlasse. Rach achtjähriger Unfruchtbarkeit ward die Königin 1778 zum erften mal Mutter, und dies gab dem Anhange des Serzogs von Provence (Ludwig XVIII.), der auf die Thronfolge fpeculirte, aufs neue Gelegenheit, die Sitten Marie Antoinette's zu verdächtigen. Die berüchtigte Salsbandgeschichte (f. Lamothe) machte endlich bie zwar unvorsichtige, aber boch ganzlich schuldlose Königin vollends zum Gegenstande übler Nachreben. Als die ersten revolutionären Regungen begannen, mar barum Marie Antoinette, trop ihres Edelmuths und ihrer Dergensgüte, ichen sehr unpopulär, und bald knüpfte sich an den Namen "l'Autrichienne", wie man sie bezeichnete, ber blinde Sas fanatifirter Boltsmaffen. Dan behauptete, ihre Berfchwendung und Günftlingwirthschaft habe den finanziellen Ruin den Landes herbeigeführt, und ihr Einfluß auf

Rechteg.

.bof und Megierung verbindere tebe friedliche Reform. Allerdings trieb die Ringin ihren energielofen Gemahl an, fich der Bewegung mit Entfchloffenheit entgegengumerten, und veraulafte baburch bas gefahrvolle. Schwanten bes fchivachen Donarchen. Schon in ben Bergangen bes 5. und 6. Det. (1789) ju Berfailles fchwebte ihr Leben in Gefahr. Rach biefem Greigniß Bezog fie mit ihrem Gemahl, ihren beiden Rindern und ihrer Schwägerin, der Prinzeffin Alifaben (f. b.), die Zuilerien, wo fie fich, von ihren Freunden verlaffen und von der argrobunifchen Bo völkerung der Dauptstadt gleichfam bewacht, ganglich ihrer Familie widmete und namentlich den in Apathie verfentten Rönig aufzurichten fuchte. Bagwend fie jede Rettung für ihre Perfon perfcmähte, betheiligte fie fich boch, als Die Revolution eine immer brobendere Geftalt annahm, an dem ungludlichen Fluchtverfuch, den Ludwig XVI. in der Racht vom 20. jun 21. Juni 1791 mit feiner Familie unternahm, und enwicklete dann große Fassung gegenüber ben harren Demüthigungen, die mit ihrer Zurückführung verbunden waren. Ebenfo natürlich war es in ihrer Lage, daß fie zu den Schritten mitmirtte, welche die öfte-preng. Invafion zur Rettung bes Throns und der königl. Famille einleiteten, die aber freilich gerade das Gegencheil bewirkte. Bei dem Aufstande vom 20. Juni (1792) fland die Königin ihrem Gemahl imulteen des in bas Schloß eindringenden Bolles muchtg zur Beite, auch tegleitete fie ihre Familie während des Aufstandes vom 10. Ang. (1792) in die Rationalverfammlung, obswar fie feldst diese Maßregel nut Recht für die verderblichste hielt. Sie theilte hierauf die Gefangenschaft ber Familie im Temple, wo fie fich der järtlichfiet Borge für Rinder und Gatten hingab und nur ein mal die Zassung verlot, als man unter ihrem Fensiter mit dem aufgespiesten Russe übrer treuesten Freundin, der Prinzelfin von Lamballe (f. d.), erschien, die in ben Septembermepleien ermordet worden war. Beim Beginn des Proceffes gegen ben König, im Jun. 1793, tsennte man fie von diefem, den fie nur noch ein mal turg vor feiner hinrichtung wiederfach. Im Juni nahm man ihr auch, angeblich auf Rurche vor Berichwörung, die Kinder, und 2. Aug. verfeste man fie in einfames und übles Gefängnis der Comtergerie. Der Gefüngnisauffeber Michonis, beffen Frau und der Marquis Rougeville fuchten fie bier zu retten, bezahlten aber bas Unternehmen mit bem Leben. Rachbem fie 4. Det. zwerft indgeheim verhört worben, ward fe 13. Det. vor das Revolutionstribunal gestelle, wo man fle als Feltibin und Berrätherin Frankreichs anklagte und auch beschuldigte, bag fie ihren Sohn verführt habe. "Ich appesire", war ihre Antmort auf dieje fchroerze Befchuldigung, "an alle Mütter, die hier anwefend, ob ein folches Berbrechen möglich ift!" Auch auferdem bertheidigte fie fich mit geofer Burbe und Freimuth, und Gleichel thaten ihre beiden vom Gericht bestellten Bertheibiger, Troucon-Ducondrag und Chauveau-Lagarde. Dennoch wutde fie 16. Det. Morgens 4 Uhr zum Lode verurthelit. Jus Gefängniß zurudgeführt, fcrieb fie einen durch Einfachheit und Abel ber Gefünnung autgezeichneten Brief an ihre Schwägerin Elifabeth, den man 22 3. fpätter bei dem Conventior putirten Courtois auffand. Bierool erfcopft und törpertich längit gebrochen, traf fe bann febft die Borbereitungen zu ihrem letten Gange, wies ben Beifland eines conflitationellen Priefters zurud und bewahrte auch auf dem peinlichen, zwei Stunden langen Wege zum Richtplage den Muth und die Getstesgegenwart, womit sie Mittags 1 Uhr ihr haupt unter die Guillotine legte. Ihr Körper wurde auf dem Kirchhofe Madetaine in das Grad gelegt, in das neun Denate porher ihr Gemahl bestattet worden war; nach ver Restauration erhob man aber die Grbeine Beider und feste fie in der tönigt. Gruft zu St.-Denis bei. Marie Antoinette befaß zwar tein regelmäßiges Gesicht, bezauberte fedoch durch feltene Annuth und Burbe. Unter ihren zahlreichen Vorträts zeichnet fich das von dem Franzofen Bigier-Lebrun, durch Raturwahrheit noch mehr das des Schweben Rosline aus. Betannt ift auch das Gemälde von P. Delarsche, welches die Königin vor ihren Richtern darstellt. Ihr Sohn, der Dauphin, von den Royalisten als Ludwig XVII. (f. b.) proclamirt, ftarb 1795 durch formachoolie Behandiung, restrend ihre Tochter, die fpätere herzogin von Angoulême (f. d.), geft. 19. Det. 1851, an Dfuric ausgewechfelt wurde. 3wei andere ihrer Kinder, ein Prinz und eine Prinzeffin, ftarben im fruheften Alter. 296l. "Élogo historique de Marie-Antoinotte" (2 Bbe., Renfchatel 1797 und öfter; beut (d), 2pj. 1798); (Bable de Bertenay) "Vie de Marie-Antoinette, ou causes et tableau de la revolution" (Wien und Lpg. 1794; dentich ebendafelbft); (Schubart) "Schen der Königin Marie Antoinette" (2 Bde., Roln 1789-90 und öfter) ; Prudhomme, "Les cruzes de Marie-Antoinette etc." (Par. 1793)), eine republitanifche Parteifchrift; Mabante de Campan, "Memoires sur la vie privée de la reine Marie-Antoinette" (4 Bde., 5. Aufl., Par. 1824 und öfter). Auch &. Blanc in feiner "Histoire de la révolution française" gibt bemertensmerthe Auffchluffe, wenn auch fein Urtheil oft fehr partenich ift.

598

.

Rachttag.

ł

ł

t

t

ŧ

ł

t

i

t

ł

ţ

ţ

١

1

t

ł

ŧ

١

L

ł

Ì

ł

ł

I.

Marie Quife (Jofephine), Rönigin von Etrarian (f. b.), die Lochter Lart & IV. von EDanien und denmach die Schwefter Ferdinand's VII. und des Don Carlos, wurde 6. Juli 1789 zu Mabrid geboren und im Alter von 133. mit dem Infanten Ludwig von Bourbon, ältestem Sohne bes herzogs gerdinand von Parma, vermählt. (G. Bourbon, Gefchlecht.) Unter bem Ramen einer Dringefün von Parma blieb fie jeboch in Spanien und gebar bier 22. Dec. 1799 ben 3nfanten Ludwig Ferdinand Rarl von Bourbon, der fpater als Fürft von Lucca den Ramen Rarl II. (f. d.) führte und 1849 als herzog von Parma zu Gunften feines Cohnes abbieirte. Bufolge eines Bertrags zwijchen Spanien und Frantreich vom 3. 1801 wurde befchloffen, das ber Gemahl ber Dringefün, ber Infant Ludwig von Bourbon, unter bem Titel eines Königs von Etruzien (f. b.) Loscana für fich und feine Erben in Befis nehmen, dagegen aber Parma nebft Jubehör nach dem Tode des Derzogs Ferdinand an Frankreich fallen follte (was auch 1802 geschah). Das neu creirte Königspaar reiste nun über Paris in sein Königreich Etrurien und hielt 12. Aug. 1801 au Florenz den Einaug. Da der Rönig fehrach und brufdtrant, widmete fich die Rönigin der Ginrichtung des neuen Rieichs, vormochte aber ungeschtet ihrer Mugheit und Thätigkeit wenig zu thun, da franz. Truppen vas Land beherrschten und aussogen, während die Bevölterung dem vertriebenen haufe Ditwich anbling. Roch im 3. 1802 ward die Rönigin, obicon hochfehmanger, jur Bermählung ihret Bunbert gerbinand, abermals nach Spanien gezufen, und fie gebar während der Geereife, an ber Suffe von Barcelona, eine Lochter, die Infantin Marie Luife Charlotte (geb. 1. Det. 1802), gegenwärtig Bitme bes Prinzen Maximilian von Sachfen. Inzwischen ftarb aber ihr Gemaht 27. Mai 1803 zu Fterent, und dis Rönigin tehrte nun eiligft jurud und übernahm für ihren jungen Sohn, Lubmig Kerdinand Rarl, der als Rönig von Etrurien proclamitt und anerkannt wurde, die Zügel ber Regierung. Marie Luife hielt ihre Rechts für wohlbegründet und hache die Frende, ihre Unterthanen durch ein fluges und mildes Regiment wenigstens beuuhigt ju foben, als ihr plöptlich 23. Nov. 1807 der franz. Gesandte anzeigte, das der wan. Sof Etrucien an Frankreich cedirt habe und fie mit ihren Rindern das Land ohne weiteres verlaffen muffe. Rachdem fie vergeblich geltend gemacht, daß ihrer Familie Etrurien als Taufch für Parma verlieben worden, ging fit nach Spanien zurud, wo man fie im Dai 1808 mit bem gefammten fpan. Regentenhaufe nach Bayonne beschied. Hier erfuhr fis alsbald aus dem Munde ihres Basers, daß ihr haus ju ro gieren aufgehört, und die Rönigin mußte nun mit ihren Rindern ihrer übrigen gamilte nach Sontainebleau folgen. Sie konnte von Rapoleon, der ihr von den fpun. Bourbons alloin Energie zum Widerstande zutraute, nur ein Jahrgeid von 400000 Fred. erlangen, bas man ihr aber nicht auszahlte, und fie fah fich darum aufs äuferfie befichräntt, überdies fireng bewacht und von den Ihrigen übel behandelt. Im Juni wurde fie mit ihren Altern nach Compiegne verfest. Sie bat von hier aus Rapoleon noch ein mal, fie mit ihren Aindern von den Altern ju trennen und ihrem Sohne bas parmefifche Erbe wiederzuverleihen, und erhieft darauf in ber That die Erlaubnis, nach Darma obzugehen, wo fie ein Jahrgeld antgezahlt erhalten follte. Doch ichon ju Rizza, wo fie 18. April 1809 eintraf, murbe ihre Reife unterbrochen und ihr Diefe Stadt als Aufenthalt angemiefen. Frangöfifche Spione verleiteten fie jest zu dem Plane, mit ihren Rindern nach England zu entflichen, fobas Rapoleon hierburch Getrgenheit erhielt, Die ungludliche gurftin vollends unfchablich ju machen. Wahrend man ihr ben Gohn nahm und diefen zu feinen Groffältern nach Frantreich brachte, führte man fie mit der Lochter nach Rom und sperrte fie in ein Ronnentlofter ein. In diefer Lage blieb fie bis 1814, vo fich ihrer aus Politik der König Murat mährend seines Bruchs mit Rapoleon annahm, sie aber alsbald nöthigte, mit ihren Altern, die ebenfalls in Rom eingetroffen waren, in Ginem Saufe zu wohnen. Doch erhielt fie nun ihren Sohn zurud. Rach dem Sturge Napoleon's machte die Ronigin alle möglichen Anftrengungen, um für ihren Sohn Parma wiederzwerlangen. Auf Telleprand's Betrieb wurde diefes herzogthum indeffen der Gemahtin Rapoleon's auf Lebenszeit zugesprochen, während der ehemalige König von Etrarien als Entschädigung Lucta (f. d.) mit der Auwartschaft auf Parma erhielt. Die Königin willigte nur in diefe Dronung, weil man ihr drohte, daß ihr Sohn dann leer ausgehen würde, und führte nun einige Jahre die Regierung des Fürstenthunis Lucca, bis ihr Sohn mündig geworden war und feine herrichaft feldft antrat. Die fcmer geprüfte und burch Charafter wie Gefinnung ausgezeichnete Fürftin ftarb nach langer Krankheit zu Lucca 13. März 1824. Sie hinterließ fehr intereffante Memoiren, die italienisch, englisch und von Lemierre d'Argy französisch : "Mémoires de la reine d'Etrurie. écrits par elle-même" (Par, 1814), erfchirnen.

Mafficot, eine gelbe Farbe, ift nichts weiter als Bleiappb, bas burch Erhigen von Blei anf

Raditag.

bem herbe eines Flammenofens dargestellt wird. Früher, ehe das Chromgelb betannt war, wurde es haufig als Farbenmaterial angewandt. Bon der Bleiglätte (f. d.) unterfceidet es fich durch feine hellere und gelbe Farbe; durch ftartes Erhigen und Schmelzen geht das Mafficot in Bleiglätte über.

Defched, die hauptstadt der perf. Proving Rhoraffan und Gowvernementsfig eines Mirga ober tönigl. Pringen, an der Bereinigung der Karavanenstrafie von herat und Bothara und an einem Buffuß bes Tebichen, bies urfprünglich als ein zum Diftricte Tus geboriges Dorf Sinabad oder Sanabadz. M. erwarb feinen ruhmvollen Namen erft, als im 16. Jahrh. unter den Safiden das Grab des ichittifchen Imam Rifa, ober Ali-Ben-Mufa-al-Redhas, ber als Schuspatron Perfiens angefehen wird, aus der von Dichingis-Rhan zerftörten ältern hauptfadt Tas ober Thus, dem Sterbeort des Rhalifen Harun-al-Raschid, dem Geburtsort des Dichters Firduss (f. d.), des großen Aftronomen Raßir-Eddin u. m. a. berühmten Drientalen, hierher verlegt und durch Prachtbauten ausgezeichnet murde. Sie ift der gefeiertfte und besuchtefte Ballfahrtsort der Schiiten (f. b.), fowie einer der bedeutendften handelsplage Perfiens, in metdem die Raravanen von Serat, Ispahan, Dezd, Rhiwa und Bothara zusammentreffen. Zugleich aber gilt M. als der Lummelplat habgieriger Korandoctoren oder Mullabs, zelotifcher Dilger und Settirer, ber unmiffenbften Priefterfchaft, frommelnder Seuchelei und Saunerei jeder Art. Einft war die Stadt, wie noch zu Radir-Schah's Zeit, ein Drt der Pracht und des Glanzes ; längft aber ift fie in Folge wiederholter Berheerungen und Plünderungen durch die raubfuchtigen Borden Khoraffans, durch die Usbeten und Turkmanen Turans, die Afghanen u. f. w. fehr herabgetommen. Die feftgesiedelte Bevölterung beläuft fich nur nochauf 40-45000 C., welche bie zahlreiche Menge der zu- und abwogenden Fremdlinge möglichst auszubeuten sucht. Dan fertigt jedoch auch den besten perf. Sammet, ausgezeichnete Gold- und Juwelierarbeiten, gerühmte Stahlklingen u. f. w. und verarbeitet besonders Zürkife, die bei den Pilgern guten Absas finden. Der merkvürdigste Theil der Stadt ist das heilige Quartier, Sahn genannt, das vorzüglichste Gebäude darin das Maufoleum des heil. Imam Rifa, eine practivolle, durch fromme Gaben reich ausgestattete Gruppe von Domen und Minarets, mit einer Kapelle, worin der heiligenschrein des Imam hinter einem goldenen Gitter und neben ihm der Sartephag des Harun-al-Raschib fich befindet. Die Stadt besitt 16 Medreffen- oder Gelehrtenfoulen, darunter einige mit reichen Bibliotheten, an zwölf öffentliche Baber, über 24 Karavanserais, einen großen Bazar; der alte Residenzpalast liegt in Ruinen, ber neue ift ein unansehnliches Gebäude. -- Mefded-Ali ober 3mam-Ali, eine Stadt im turf. Dafdalit Bagdad, etwa 9 M. füdweftlich von Hillah und ben Ruinen von Babylon, an einem Zufluß des Euphrat und am Nande der Büfte, zählt 6000 E. und ift berühmt als Basfahrtsort der Schüten oder Unhänger des Rhalifen Ali-Ben-Abu-Laleb (f. b.), dem auch bier, im Felde Redfchif, eine Grabstätte ober Dofchee geweiht murbe. Diefelbe ift groß, im Innen practival und war einft febr reich an Roftbarteiten, die man aber nach Imam-Mufa bei Bagdat gebracht hat, um sie vor den Wahabiten zu retten, welche 1804 die Stadt belagerten, aber von ben Zurten zurudgefchlagen wurden. - Defceb-Dofain ober Defceb-Buffein, auch Suram-Sofain genannt, eine Stadt von 7000 G. in demfelben Pascalit, ebenfalls an einem Zufluf des Euphrat, aber in reicherer Gegend, hieß urfprünglich Rerbela und erhielt feinen jegigen Ramen als Grabstätte von Ali's älteftem Sohne Hofaïn oder haffan, der hier 9. Det. 680 im Gefechte gegen die Omajjaden erschlagen wurde. Auch feine Moschee ift ein Ballfahrtsort der Schilten und enthielt große Reichthumer bis zum 20. April 1801, wo fie und die gange Stadt von den Wahabiten ausgeplündert wurde.

Mina (Don Xavier), span. Sucrrillasführer und Freiheitstämpfer im füdamerik. Unabhängigkeitstriege, der Reffe des span. Generals Don Francisco Espoz y Mina (s. d.), wurde 1789 zu Idozin geboren und widmete sich zu Lograno geistlichen Studien. Als er 1808 zur Herstellung seiner Gesundheit in seinen Geburtsort zurücktehrte, empörten die Ercesse der franz. Soldatesta sein jugendliches Gemüth so, daß er die nationale Sache auf eigene Hand gegen die Eindringlinge zu rächen beschloß. Er sammelte eine Bande Gesinnungsgenoffen um sich und begann gegen die Franzolen den kleinen Krieg, der sich damals noch nicht im Lande allgemein entwickelt hatte. Im Ansange des J. 1810 war er den Franzolen bereits so gesährlich geworden, das General Suchet, damals Souverneur von Navarra, mit M. in Unterhandlung zu treten suchte und endlich, als dies nichts half, eine starte Colonne unter Harispe gegen den jungen Bandenchef abschrifte. M. löste seine Bande auf, trieb sich, verkleidet, mit außerordentlicher Kühnheit unter den gegen ihn abgeschicken Truppen herum, rief aber boch die Seinen alssald wieder zusammen, um neue Schläge gegen den Feind zu fuhren. Justulig fiel er aber 31. März 1810 in die Hände eines franz. Postens und wurde, mährend sich sein erwähnter Oheim an die Spize der Bande stellte, nach Bincennes in Frankreich geschafft, wo er bis zum Sturze des franz. Kaiserreichs eingeschlossen blieb. Bon politischen Freihettsideen begeistert, kehrte er jest nach Spanien zurück und wandte sich mit seinem Dheim der constitutionellen Sache zu. Als sich der ältere Mina 1823 den Franzosen ergeben mußte, folgte diesem auch Don Xavier ins Exil nach England. Bald jedoch ging Xavier mit andern Schickfalsgenossen nach Merico, wo er als Vorkämpfer der Unabhängigkeit vom Mutterlande auftrat und sich an der Spize einer Freiwilligenschar den Royalisten sucht von den Royalisten überrasch und 13. Nov. 1817 durch ein Ariegsgericht zum Tode verurtheilt und erschossen. Dies geschah namentlich auf Beranlassung des Bicetönigs, der diesen geringen Vorheil als großen Sieg auszubeuten such M. besach eine glüchende, heldenmüthige Seele, war aber ohne militärische Bildung und Erfahrung.

Rabonaffar wird in dem Regentenverzeichnift des Ptolomäus als der erste der affyrischmedischen oder vielmehr babylon. Könige genannt. Derfelbe ist besonders von Bedeutung, weil vom 14. J. vor seinem Tode, das wahrscheinlich das erste seiner Regierung war, sich die Ara des Nadonaffar (s. Ara), eine der ersten sichern Jahresrechnungen, datirt. Diese Ara beginnt mit dem 5. Nov. 747 v. Chr. Nach den Berichten einiger Schriftsteller soll R. sämmtliche Dentmäler der Thaten seiner Borgänger vernichtet haben, damit fünftig die chald. Könige von ihm an gezählt werden müßten. Die wahre Veranlassung zur Einführung der neuen Ara, ob eine wichtige politische Umwälzung oder das bloße Bedürfnift der fortschreitenden Alfronomie nach einer festen Zeitrechnung, ist wenigstens bis jest noch nicht ermittelt; doch läst das Gelingen der vollständigen Entzisferung der babylon. Reilinschriften eine einstige Lösung bieser Frage hoffen.

Palenque, eine Drifchaft im merican. Staate Chiapas, unweit der Grenze von Jucatan, nordöftlich von Ciudad-Real am Bluffe Micol gelegen, ift in neuerer Beit oft genannt wegen der berühmten Ruinen von P., die unstreitig zu den wichtigsten und großartigsten Dentmälern voreurop. Civilifation in Amerika gablen. Bon den Umwohnern Cafas de Diebras, d. i. fteinerne Säufer, genannt, haben diefelben einen Umfang von drei bis vier Meilen und bestehen aus einer Anzahl mehr oder minder wohlerhaltener Gebaude, in denen man Tempel, geftungswerte, Graber, Pyramiden, Bruden, Bafferleitungen und Bohnhäufer ertennen will. Am mertwürdigsten ift ein regelmäßiger vierediger Plas von 300 g. Breite und 1350 g. Länge, in deffen Mitte fich das etwa 300 g. lange und 30 g. breite Hauptgebäude erhebt. Den Haupteingang in daffelbe bildet ein nur 9 F. hoher, aber 108 F. langer Gang, der von platten rechtwinkeligen Pfeilern getragen wird. Das Innere zerfällt in zahlreiche Gemächer; Die Flügel des Gebaudes find durch höfe voneinander gesondert. Der Thurm, der fich aus der Mitte deffelben bis au erma 75 g. erhebt, befteht aus vier Stockwerten und ift von einfacher, aber zierlicher Bauart. Die unterirdischen Gange und Gewöldt sind noch nicht genauer untersucht worden. Die Schfteröffnungen, allenthalben angebracht, find flein und nicht gleichförmig. Die Bande find nieift mit Basreliefs und Malereien geschmudt und mit Stud überzogen. Daffelbe gilt auch von einigen andern größern Bauwerten der Ruinenftätte, welche ohne Zweifel au. öffentlichen Zweden bestimmt waren. Über die Erbauer und die Zeit der Erbauung herricht noch Dunkel; jedenfalls war die Stadt, deren Ruinen sich bei P. finden, der Mittelpunkt eines wohlorganisitten machtigen Reichs. Bereits zur Zeit der Groberung des Landes durch die Spanier muß diefer herrschersit längst verödet gewesen fein. Bis 1787 tannte man die großartigen Refie nur von hörensagen, und als damals auf Befehl der fpan. Regierung Antonio bel Rio zur Untersuchung derselben abgesendet wurde, fand er sie dicht mit Gehölz überwachsen. Rach dem Bericht des Lestern bearbeitete Cabrera in Guatemala eine Schrift, welche unter dem Titel "huehuetlapallan, Amerikas große Urfladt im Königreich Guatemala" (Meining. 1823) ins Deutsche überfest wurde. Seitdem haben mehre Reifende, darunter Balbed und Stephens, die Ruinen von P. befucht und beschrieben.

Paulus, der heilige, der erste Eremit, war 229 in Unterthebais in Agypten geboren und flüchtete als Jüngling bei einer Christenverfolgung in die Bülfte, in der er aus Neigung zu frommer Ascese zu bleiben beschloß, auch als die Gefahr vorüber war. In einer Höhle lebte er lange Jahre von der Frucht eines einzigen Palmbaums, dann soll ihm täglich ein Rabe Brot zugetragen haben, von dem er fich fortan nährte. Er hatte 90 J. in der Büste zugebracht, als ihn der heil. Antonius (f. d.), der Bater des Mönchthums, aufsuchte, bei welcher Gelegenheit P. unter mancherlei Bundern im Alter von 113 J. starb. Sein Gedachtniftag ist der 15. Januar.

Rachtsag.

Percuffionsunafchine ober Gissmaschine neunt man die mechanische Borrichtung zur experimentollen Nachweisung der Gefese, welchen die Bewegung der Körper durch Stof (f. d.) unterliegt. Sie besteht im Wefentlichen aus zwei ober mehren an Fähen aufgehangmen Lugein und wurde von Edme Mariotte (f. d.) zuerst angewendet (daher auch Mariotte'fde Maschine), von Rollet aber verbessert.

Pictenwall neunt man vorzugsweife die zufammenhängende Rethe von Mauern, Ballen und Befestigungswerten, die von den Römern zu verschledenen Beiten, namentlich unter Abrien und Geverns, im Norden Englands, zwischen dem Busen von Gelmay und den Tynomündungen, errichtet wurden, um den füdlich derfelden belegenen röm. Theil des Landes gegen die sich steet erneuernden Einfälle der nördlichen Wölter zu schäusen. Diefstden erstreckten sich in einer Länge von etwa 80 röm. Milliarien (16 deutschen Reiten) im Allgemeinen in zienlich gerader Richtung vom Castell Tunnocelum beim heutigen Bownes im Westen die nach Sogodunum, dem jezigen Wallsend in Diten, und bestanden aus einer Neisen der gereten Castellarn, die durch heerstraßen sowie Mauern und Wälle miteinander verbunden waren. Die vielen Refte biefer großartigen Römerwerke sind von jeher Gogenstand der Forschungen engl. Archäologen gewesen, aber erst in neuerer Zeit durch Caslingsvood Druce, einen Geistlichen zu Rew-Gastel am Tyne, einer gründlichen wilfenschaftlichen Unterschäung unterworfen worden, deren Gregebnissen wallt (Lond. 1851) mitgesheitt het. Bal. Weight, "The Celts, the Romans and the Saxons" (Lond. 1853).

Provocatio ad populum hieß 548 zum Unwergange der röm. Republit die Berufung gegen eine Entscheidung der Consula an das Wolt als die höchste Justanz. Diese Provocation, als ein Mittel zum Schup gegen consularische Willtur, war von der appellous insofern unterschieden, als bei lesterer nur das Unrusen gewisser Magistrate stattfand. In der Rasserseit verwandette sich die provocatio ad populum sowie die appellatio in die Berufung an den Kaiser.

Sehwage, auch Loth und Bleiloth, heißt ein Justrument, deffen fich die Bauleute jur richtigen Stellung horizontaler Flächen bodienen. Das Infirument besteht aus einem breieckigen Bret oder hat die Gestalt eines umgetehrten T, an deffen mittierm sentrechten Arme oben ein Bleiloth aufgehangen ist, deffen Schnur bei genau horizontaler Stellung des Gauzen eine auf dem fentrechten Arme von oben nach unten gezogene Linie bedtu und beffen Gewicht dann gleichzeitig in einen am untern horizontalen Doppelarm genan in der Mitte angebrachten Ausfchnitt einspielen muß.

Bus, eine Landschaft an der änfersten Büdmesigernze des Sultanats Marollo (s. d.), theils von Berzweigungen des Atlas, theils von Ebenen erfühlt, im 28. an den Atlantischen Deen, im G. an die Wüste Sahara, im D. an den zum marstfan. Biledulgerid gehörigen Diftrict Dråa grenzend, bietet hinfichtlich des Mimas, der Production und Bevölkerung im Ganzen die felben Berhälmiffe bar wie bas Rüftengebiet des übrigen Marotto. Nur gehört die Bewöltrung vorwaltend zum Berberftamm, und bas Land erweift fich vorzüglich reich an Mineralien. Die Eisenlager und Bruben von Antimonsupfer find weit verbreitet und wurden von der im Berghau und Berfcmelzen der Erze erfahrenen Berbern icon feit dem Mittelalter, vielleicht icon im Alterthum ausgebeutet. Außerdem finden fich auch Gilber und Gold, Edpeter und Schwefel vor. Der icone Flug Gus, ber im Atlas entficht und icon nach turzem Laufe in bas Der fällt, aber wegen ber Bewäfferung feiner Uferfiriche von großer Bich tigkeit ist, scheidet das Land in das Rördliche und Sudliche Sus. Das Rördliche Sus, ein dem Gultan von Marolto unterworfener Diftrict, enthält folgende nicht unwichtige Städte: Tarubant, hauptort des Landes und ehemals eines eigenen Reichs, in einer paradiesischen, früher wegen ihrer ftarten Juderproduction berühmten Gegend, mit 22000 E. die eine Art Pleinen Freistaats bilden, fehr geschickt in der Lederbereitung und im Färben von Federn find, auch Baumwollenzeuge (Saits), viel Rupferwaaren, für welche die Stadt ber hamptmartt ber weiten Umgebung ist, und Salpeter liefern ; Tagavost, vielleicht die älteste Stadt des Landes Sus, befestigt, mit überaus reicher Umgebung und fehr industrisfer Bevölterung, die ftarten handel mit felbst verfertigten wollenen Tüchern nach den Dafen der Sahara und den Regerlandern treidt; Tedfi, ein anschnlicher Ort an einem Arme des Sus in fruchtbarer Begend, mit angeblich 14—15000 E.; Agadir ober Ganta-Eruz, ein fester Drt, nahe der Mündung det Sus, auf dem Gipfel eines hohen und steilen Bergs, mit einem guten Hafen und 300 G. Das Gubliche Gus oder Gus-el-Alfa (d. h. das ferne Gud), auch Teffet genannt, reicht vom Susflusse bis zwei Tagereisen nördlich von dem großen Sakia-el-hamta (d. h. Rother Flus), ber früher vom Beherricher Marottos felbft als Sudmeftgrenze feines Reichs angefeben wurde.

603

Rachtrag.

Es ift ein Lüftenland, das aber theilweife durch Ausläufer des Atlas fehr gedirgig ift und von dem untern Laufe des Dråa, des größten Fluffes von ganz Marofto, durchzogen wird, der an dem völlig hafenlofen Geftade füdlich vom Cap Nun mit einer 180F. breiten, durch Sandbänke verstopften Mündung in den Dcean sich ergießt. In diesem Lande haben sich in neuerer Zeit mehre kleine Staaten mit industrieller Bevölkerung vom Berberstamm gebildet. So der seit etwa 1810 von Marofto unabhängig gewordene Staat des Sidi-Dedsschäum, gegründet von einem Marabut diese Namens und noch jest von dessen fund in begerricht. Als Drtschäften stüllich vorzuheben: die Stadt Zalent oder Zellent und das 1/4 M: davon liegende volkreiche und als Wallfahrtsort berühmte Dorf Ilir, Ilirgs oder Ileft, beide Residenzpläße des herrschers ; dann der große Handelsplas EI-Schig, mit einem mehre Monate lang dauernden Martte, und der Drt Ofrån mit halbjüdischer Bevölkerung. Beiter südlich liegt der kleine Staat des Bad-Run oder Red-Nun, in der Rähe des Caps Run, mit dem Hauptsorte Bad-Run oder Run, am gleichnamigen Flusse: ein volkreicher Martt- und hauptsplas für die in jedem Frühlahrt aus Timbuttu gerückterenden Largenapen.

803

Berzeichniß

der in der zweiten Abtheilung des funfzehnten Bandes enthaltenen Artifel.

R.

28. 1. Baabt. 1. Waag. 2. Baagen (Guftav Friedrich). 2. Waal. **3.** Baarentunde. 3. Bace (Robert). 3. Bach (Bilh.). 3. Wachau. 3. Bache. 4. Wachholber. 4. Bachler (Joh. Friebr. Lubw.). 4. Bachs. 5. Bachebaum. 5. Bachefiguren. 5. Bachomalerei. 6. Bachsmuth (Gruft Bilb. Gottlieb). 7. Bachsthum. 7. Dachstuch. 8. Dachtel. 8. Dachter (Ferdinanb). 9. Bachter (Georg Phil. Ludw. Leonb.). 9. Bachter (Rarl Georg von). 9. Bachtmeister. 10. Bachtichiff. 10. Badenrober (Bilh. Seinr.). 10. Buderbarth (Aug. Chriftoph, Graf von - Aug. Jof. Lubw., Graf ven). 10. Bacternagel (Rarl Seinr. Bilh. - R. G. Philipp). 11. Wade. 12. Wadi. 12.

Babvógel. 12. Baffen. 12. Baffenplaß. 13. Baffenrecht. 13. Baffenftillftand. 13. Bage. 14. Bagen. 15. Bagenaar (Jan). 15. Bagenburg. 16. Bagenwinde. 16. Bagerecht, f. Horizontal. 16. Baghorn (Thomas). 16. Bagner (Gottlob heinr. Abolf Bait (Georg). 39. — Abolphine). 17. Bait (Theodor). 33. Bagner (Ernft - Rarl). 18. Bagner (Georg Bhil. Cberh.). 18. Bagner (Joh. Jaf.). 19. Bagner (Joh. Mart. von). 19. Bagner (Doris). 20. Bagner (Rubolf). 20. Bagner (Richard - Johanna). 21. 2Bagram. 22. Bagrien. 24. Bahabiten. 24. Bahl; Bahlrecht; Bahlverfahren. 25. Bahl (Chriftian Albr.). 27. Bablcavitulation. 27. Bahlenberg (Georg). 27. Bahlreich. 28. Bahlfpruch, f. Symbol. 28. Bablitatt (bie). 28. Bablitatt (Dorf). 28.

Bablrerwandtichaft. 28.

Bahnfinn. 28. Bahrheit. 29. Bahrfagung, f. Beiffagung. 30. Bahrfcheinlichteit. 30. Bahrung. 31. Bahrwolf, f. Berwolf. 31. Bahrzeichen. 31. Baiblingen. 31. Baiblinger (Bilb. Friedr.). 31. Baid. 31. Baibwerf, f. Jagb. 31. Baifenhäufer. 32 Baißen. 33. Bafefield (Stadt). 33. Bafefield (Gilbert). 33. Bafuf. 34. Balachei. 34 Balachen. 40. Balafried. 41. Balch (Joh. Georg - Job. Ernft Immanuel - Chris ftian Wilh. Franz — Rarl Friedr. - Georg Ludw.). 41. Balcheren. 41. Baltenaer (Charles Athanaje, Baron). 42. Baldai. 42. Baldaigebirge. 42. Baldarfer (Chriftoph). 42. Balbau (Mar). 42. Baldbau. 42. Baldbrand. 43. Baldburg (Fürftenthum u. Ge-

Bergeichnis der in der zweiten Abth. Des funfgehnten Bandes enth. Artifel. 605

fchlecht - Johann, Graf von Balzwert. 72. Truchfes- - Friebr. von -Ronftantin von - Leopold Banba. 73. von). 43. Baldburg (Friedr. Lubw., Graf Truchfeß=). 44. Balbect (Fürftenthum unb Saus - Georg Friedr. von). 44. Balbemar (ber faliche). 47. Balbemar (Friebr Bilh., Bring). 47. Baldenburg. 49. Baldenfer. 48. Balbgötter, f. Faunus, Pan und Satpr. 49. Balbhorn, f. Dorn. 49. Baldmeifter. 49. Balbftein-Bartenberg (Befolect - Chriftian Bincenz Ernft -Georg - Jofeph Friedrich - Franz Abam von). 49. Balbungen. 50. Baldwolle, f. Riefer. 52. Bales. 52. Balfifc. 53. Balhalla (Mythologie). 54. Balhalla (Bauwert). 54. Balfen. 55. Balfererbe. 55. Balfpren. 55. 23all. 56. Ballace (Bill.). 56. Ballbuchfen. 57. Ballenftein (Albr. Bengel Qu- Bartburg. 90. jebius von). 57. Baller (Comund). 60. Ballfahrt. 60. Ballich (Rathanael). 61. Ballin (Johan Dlof). 61. Ballis (Fürftenthum), f. Bales. 62. Ballis (Canton). 62. Ballis (John). 63. Ballifer (Christoph Thomas). 63. Ballmoben (Gefclecht - Sans Lubm. von - Lubm. Georg Thebel, Graf von - Rarl Aug. Lubw., Graf von). 63. Ballnußbaum. 64. Ballonen; Ballonifche Garbe; Ballonifche Rirche. 64. Baltraf (Ferb. Franz). 65. Balpole (Gir Rob.), Graf von Orford. 65. Balpole (Sorace). 67. Balpole (Spencer Horatio). 67. Balpurga. 68. Balrath. 68. Balros. 68. Balfingham (Gir Francis). 69. Baffer. 100. Balthiere, f. Cetaceen. 71. Balge, f. Cylinber. 71. Balgende Grundflude. 71. 29 aljer. 71.

Ban. 79. Bandelndes Blatt. 73. Bandern ber Bandwerfer. 73. Banderungen ber Thiere. 74. Bandsbed. 74. Bange: 74. Bangenheim (Rarl Aug., Freiherr von). 74. Bangeroge. 75. Bangen. 75. Bappen. 75. Bapyentunbe. 76. Bappers (Guft., Baron). 76. Barager. 77. Barašbin. 77. Barbert (Pertin). 78. Barburg. 79. Barburion (Biff.). 79. Barboehaus. 80. Barbein. 80. Barenborf. 80. Barmblatige Thiere. 80. Barmbrunn. 80. Barme (phyfifalifd). 81. Barme (thierifche). 83. Barmemeffer. 85. Barnemünde. 85. Barnfönig (Leop. Aug.). 85. Barren (Samuel). 86. Barrington. 87. Barfdau. 87. Bartburgfeft. 90. Bartburgfrieg. 91. Barte. 92. Bartenberg. 92. Bartenburg. 92. Barthe. 92. Barton (Thom. - Jofeph). 93. Barwid (Graffchaft). 93. Barwid (Graffentitel - Bill. Beauchamp, Graf von - Ridarb Beauchamp, Graf von henry, Bergog von - Richard Neville, Graf von — John Dudley, Graf von — Robert, Lord Rich, Graf von Francis, Graf Broote, Graf von - George Guy Greville, Graf von). 94. Barge. 95. Baja (Ritterfis). 96. Baja (Stadt). 96. Basgau, f. Bogefen. 96. Bafhington (George). 96. . Bafhington (Stabte); Baffington=Territory; Bafbingtonsinfeln. 99. Balther in Gritten 71. Bafferforhan. M. Balter forhan. Bafferbicht, 101. Bertherlin (Aug. von). 125. Bafferfall. 101. Bertherlin (Georg Rub.). 125. Bafferfarben; Bafferfarbenma- Bertherlin (Bilb. Lubw.). 126. lerei. 101. Bafferfenchel. 101.

Baffergefcwulft, f. Dbem. 102.

. Bafferheilanftalten, f. Raltwaffercur. 102. Bafferhofe. 102 Bafferhuhn. 102. Bafferjungfern, f. Libellen. 102. Baffertopf, f. Bafferfucht. 102. Bafferfünfte.: 102. Bafferleitung, f. Nquabuct. 102. Baffern, f. Bewäfferung und Roiriren. 102. Bafferprobe, f. Drbalien. 102. Bafferregal. 102. Bafferfcheu und Sunsewuth. 103. Bafferforaube. 104. Bafferftoff. 104. Bafferfucht. 104. Bafferwage. 105. Bafferweihe. 105. Bafferzeichen. 105. Bafferziehen ber Sonne. 105. Bateau (Antoine). 106. Baterford. 106. Baterloo (Schlacht bei). 107. Baterloo (Antonj). 109. Batt (James). 109. Batte. 109. Batten. 109. Bat=Tpler. 109. Bau. 111. Bavre. 111 Bawre. 112. Barholm. 112. Beben und Beberei. 119. Beber (Beba). 114. Beber (Bernh. Anfelm). 115. Beber (Gottfr.). 115. Beber (Karl Jul.). 116. Beber (Karl Maria Friedrich Erneft, Freiherr von - Phil. Chriftian Dar Maria von). 116. Beber (Mich.). 118. Beber (Ernft Geinr. - Couarb Friedr.). 119. Beber (Bilh. Ebuard). 119. Beber (Bilb. Ernft). 120. Beber (Beit), f. Bachter (Georg Bhil. Lubw. Leonh.). 120. Bieberbiftel, f. Rarbe. 120. Bebfter (Dan.). 120. Bechabiten, f. Bahabiten. 121. Bechel (Familie -- Chriftian -Andr. - Job.). 121. Bechfel. 121. Bechfelbegriffe, f. Correlat. 123. Bechfelfieber. 123. Bechfelnoten. 124. Bechfelrecht. 124. Bechfelwinkel. 124. Bechfelwirfung. 124. Bechfelwirthfchaft. 125. Bedefind (Ant. Chriftian). 126. Bebefind (Georg Chriftian Gottlieb, Freiberr von). 127.

606 Bergelonif ber in ber zweiten Abib. bes faufgehnten Banbes ents. Artitel.

Bebefind (Georg Bilh., Frei- Beiße Frau. 150. herr von). 127. Beißenburg. 151. Bebel-Jarlsberg (Joh, Racy. herm., Graf von). 198. Dedgwaad. 128. Beenix (Joh. Bapt. - Joh.). 128. Begmeffer, f. hobometer. 128. 2Begicheiber (Jul. Hug. Lubw.). 128. Behrgeld, f. Bergeld; Bebe-wolf, f. Bermolf. 129. Beib, f. Frauen und Gefchlecht. 129. Beichbild. 129. Beichert (Jonath. Aug.). 129. Beichfel. 129. Beichfelzopf. 130. Beichthiere, f. Dollusten. 131. Beide. 131, Beiden; Deidemirthfchaft; Bei berecht, f. hutungerecht. 132. Beidig (Friedr. Ludw.). 132. Beife, f. Baspel. 132. Beigel (Rarl Chriftian Leber. - Joh. Aug. Gettlob -Theod. Dewald - Rubolf.) 132. Beigel (Balentin). 133. Brigl (3of.). 134. Beihbifchof. 134. Beihe, f. Briefter ; Beibleffel, f. Beihwaffer. 134. Beibnachten. 134. Beihrauch. 135. Beihmaffer. 135. Beil (Buftav). 136. Beiller (Rajetan vou). 136. Beimar. 128. Bein, Beinftod. 137. Beinbrenner (Friedr.). 142. Beinen, f. Thränen. 142. Beingarten. 142. Beingeift, f. Altohol. 143. Beinheim. 143. Beinlig (Chriftian Theod. Chriftian Albert). 143. Beinprobe. 143. Beinsberg. 143. Deinftein. 144. Beinftod, f. Bein. 144. Beintraubencur, f. Traubencur. 144. Beisbach (Inlius). 144. Beije (Chriftian). 144. Beisflog (Rarl). 145. Beishaupt (Ndam - Rarl von). 145. Beisbeit. 145. Beiffagung. 145. Beisthum. 147. Beiß (Farbe). 147. Deis (Christian Sam.), 148. Deißborn. 148. Beife (Chriftian Felir). 148. Beife (Chriftian Eruft). 149. Beiße (Christian herm.). 149.

Beißenburger Linien. 151. Beißenfels. 152. Beißenjee. 152. Beißenthurn (Johanne Frankl Beronifa von). 152. Beifer Blug, f. Leuforchoe, 152. Betftes Reer. 152. Beißfifc. 153. Beißgerberei, f. Gerberei. 153. Beiß Runig. 153. Beißpfennig, f. Albus. 154. Beißrußland, 154. Beitling (Bilh.). 154. Beitfichtigkeit. 154. Beitel (Johannes). 154. Beizen. 155. Belder (Friedr. Gottlieb). 155. Belder (Rarl Theob.). 156. Belben (Lubw., Freiherr von). 157. Belfen, f. Buelfen. 158. Belhaven (Joh. Schaft.), 158. Belle. 158, Bellen und Bollenlehre. 159. Beller (Jaf.). 159. Bellesley (Familie — Richard Golley - Garret Calley, Biscount — Richard Colley, Max-quis — William B. Bole — Billiam Bole - Tylney - Long-- Gerald Balerian — Benru). 159. Beihnachteland, f. Ratal. 135. Bellington (Arthur Belleslen, Bergog von), Fürft von Bas terloo - Arthur Richard, Serjog von — Charles Belles-ley). 160. Bels (Sifa). 163. Bels (Gtabt). 163. Belfcforn, f. Mais. 163. Belfer (Familie - Octavian -Bartholomaus - Philippine - Andr., Marfgraf von Burgau - Larl, Martgraf von Burgen - Marcus). 163. Belt. 164. Beltachfe. 184. Beltall. 164. Beltgeiftliche. 164. Beltgericht, f. Jungfter Tag. 164. Beltgefchichte, f. Befchichte. 164. Beltumfegler. 164. Bendetraife. 165. Benbeläreppe, f. Treppe, 165. Benben. 165. Benbt (3sh. Amadeus). 166. Benersborg. 166. Benerfee. 166. Bentwarth (Thom.), f. Straf. Beftinbien. 194. forb. 167. Bengel (herjog von Bohmen). 167. Benzel (bentfcher Raifer), 167. Beftmeath. 198. Berbung. 168. Werchotnete. 168. Berber (ber). 169.

Berbet (Rarl). 169. Berff (Abrian van der - Beter van ber). 109. Berft. 169. Bergeland (Genrif Ernoft). 109. Bergelb. 170. Berthäufer, f. Arbeitebaufer. 170 Perlauff (Muit Christian). 170 Bermeland, 171. Bermuth, f. Absynthium and Artemifia. 171. Berner (Abr. Bottlob). 171. Berner (Friebr. Lubw. Bacher.). 172. Bernigerobe. 173. Dernik (Christian). 174. Berre. 174. Berragebinge. 174. Berft. 175. Berth (ber). 175. Berth (30h. 10m). 175. Berwolf. 176. Befal, 176. Befen. 177. Befer (Fluf; Depart.). 177. Befergebirge. 170 Beeley (John - Charles). 199. Bespen. 180. Beffel (Joh.). 181. Beffelénni (Rifolaus, Baros). 181. Beffeling (Pet.). 181. Beffenbeng (Ignay Seinr. Ral Freiherr von - Joh. Bhu. Freiherr von B.-Marprinern 189. Deffer. 182. Beffobrunn. 183. Beft, f. Abend und Ormucis gegenden. 183. Beft (Benjamin). 183. Beft (Thomas und Rarl Eu guft). J. Schreyvogel 183. Beftauftralien. 183. Beftenrieber (Lor, von)_ 184. Befterås, 184. Befterbotten. 185. Beftergaard (Riels Lubw.). 185. Beftermann (Ant.). 186. Befterwald, 186. Beftfalen; Beftfalifder Rers. 187. Beftfalen (Rönigreich). 187. Beffalen (Broving). 186. Beftfälifche Dominen. 191. Beftfälifcher Friete. 192. Befigothen, f. Gothen. 194. Beftgothland, f. Gothland. 194. Best-Lothian, f. Linlithgam. 197 Befiniacott (Gir Rich. - Rich - James Shewerb). 197. Beftminfter, f. London. 196. Beftminfter-Abtei. 198. Deftminfter-Gall. 198.

Berzebhnis der in der zweiten 2616. des funfzehnten Bandes enth. Artitel. 607

Beftmoreland, 199. Beitmorland (John Fane, Guaf Bibutind, 217. von). 200. Beftphalen, f. Befffalen. 200. Beftpreußen. 900. Beitreenen van Lieflande (Billem hendrif Jacob, Baton. van). 201. Beftronifches ober Deelbentatifces Reich, f. Rom unb Romijches Reich. 202. Beftwind. 202. Betftein (Familie - 306. 3af. - 306. Rab. - 305. Rub. - Joh. Şeinr. — 306. 3af.). 202. Bette. 202. Better, f. Bitterung; Better Bieberfäuer. 219. (bergmännifc), f. Orubenbau Biebertäufer. 219 und Grubengas. 902. Betterau. 202. Betterleuchten. 203. Betterfcheide. 203. Betterfee. 203. 208ettin. 903. Bettrennen. 204. Begel (Friedr. Gottlob). 204. Beglar. 205. Berfort. 205. Beris, f. Småland. 206. Beybe (Roger van der), f. Ro-ger. 206. Beyer (Sylvain van de). 206. Beymouthefiefer, f. Riefer. 206. Bepfe (Ghr. Ernft Friebr.). 207. Bezel (30h. Rarl). 207. Bheaton (Senry). 207. Bhewell (Billiam), 208. Bhigs, f. Lory und Bhig. 209. 28histey. 200. 2Bhift. 209. Bhifton (Bill). 909. Bhitbread (Sam.). 209. Bhitby. 210. Bhite (Tharles). 210. Bhite (Genry Rirfe). 210. Bhiteboys. 211. Bhitefield (George). 211. Bhitehaven. 212. Bhitelode (Gir Butftrobe). 212. Bhitftable. 212. Biarba (Lilemann Dothias). 212. Biasma. 213. Biatfa. 213. Biborg, f. Biborg. 213. Bichern (Joh. Sinrich). 213. Bichmann (Rarl Friedr. -Lubw. Bilb.). 214. Bid. 214. Bide. 215, Biclow. 215. Bicliffe (John). 215. Bibdin. 216. Biderruf, f. Abbitte und Bali-

nobie. 217. Biber pruch. 217.

Biderstand. 217. Biebefing (Rarl Friedr. von -Rarl Guft. von), 217. Bieb (Grafichaft). 218. Bieb (Grafichaft). 218. Fricht. - Bilbelm Bern.). Lubio. -218. Biebehopf. 218. Bieberbringung alter Dinge, f. Apolataftafe. 229. Biedereinfehung in ben vorigen Stand, f. Restitution. 219. Biebererzeugung , f. Reproduction. 219. Biedergeburt, f. Patingeneffe. 219. Biedertaufer. 219. Biegmann (Wrend Friebr. Aug.). 223. Bieland (ber Schneieb). 223. Bieland (Chriftoph Mart.). 294. Bieliczta. 927. Bien. 228. Biener Congres. 235. Biener Friede. 240. Bienbarg (Lubolf). 941. Bier (Johann). 241. Biesbaden. 242. Biefel. 919. Biefelburg. 242. Biefelgren (Beter). 242. Biefen und Biefenbau. 243 Bietersheim (Couard von). 244. Bigalois. 244. Bigan. 245. Bigand (Baul). 245. Bight. 246. Bigton. 246. Bilberforce (Bill. -- Bill. -Senty - Rob. - Samuel). 246. Bild (bas), f. Jagb; Bildbann, Bildbiebftahl, Bildfichaben, f. Jagdgefebgebung und Jagd-hobeit. 247. Bild (Franz). 247. Bilba (Bilf. Cou . Chuard). 948. Bildbad. 948. Difte Jagb. 249. Bilbenfels. 250. Bilds, Rheins und Raugrafen. 250. Bilbichwein, f. Schweine. 251. BAbungen (Stabte). 251. Bilbungen (Rarl Lubw. Wberh. Seinr. Friedr. von). 251. Bilhelm von holland. 251. Bilhelm ber Groberer. 252. Bilhelm III. (Ronig von Großbritannien). 253. Bilhelm IV. (Seinrich, Ronig von Großbritaunien), 255. Bilhelm I. (Prinz von Dranien). 256.

Bilhelm I. (Friedrich, Konig ber nieberlande). 259.

Bilhelm II. (Friedrich Georg Lubw., Ronig ber Rieberlande). 260.

- Bilbelm III. (Mler. Baul Sriebe. Lubw., Rönig ber Rieberlaube). 261.
- Bilhelm I. (Ronig von Bur-temberg). 261. Bilhelm IV. (Canbgraf von Def-
- fen-Raffel). 263.
- Bilhelm I. (Rurftrft von hefe fen). 203.
- Bilhelm II. (Rurfarft von Deffen). 265.
- Bilhelm (Qug. Lubw. Mar. Friedr., Derjog von Braun-fcmeig). 266.
- Bithelm (Friedr. Bith. Karl,
- Bring von Breußen). 267. Bilhelm (Friebr. Lubw., Bring von Breußen). 267.
- Bilheim (Lubw. Mug., Martgraf von Baben). 268.
- Bilhelmebad. 269.
- Bilbelmehohe. 269.
- Bilbelmethal. 269. Bifibald Aleris, f. Haring (Bill-
- helm). 270.
- Bilten (Friedr.). 270. Bilfes (John). 270. Billie (Dav.). 271.
- Billamer (305. Gottlieb). 272.
- Bitte (ber); Billensvermögen,
- f. Begehrungevermögen. 272. Bille (Job. Georg Bet. - 9et. Aler.). 273.
- Billems (Jean François). 273. Billenlofigfeit, f. Abulie. 273.
- Billiams (Gelena Maria). 273.
- Billis (Rathaniel Barter). 274.
- Biffifen (Bith. von). 274.
- Billiur. 275.
- Bilmanstrand. 275.
- Bilmot (John), f. Rochefter. **27**5.
- Bilmfen (Friedr. Bhil.). 275. Bilna. 276.
- Bilfon (Aler.). 277.
- Bilfon (horace Dayman). 217. Bilfon (John). 278.
- Bilfon (Gir Dob. Thom.). 278.
- Biltfire. 279.
- Bilgen. 280.
- Bimpern. 280. Bimpfen. 281.
- Bimpffen (Befchlecht Rarl Aug. - Friebr. Ferb. Franz von - Stanislaus - Franz Lubw. - Georg - Felir Frang Rarl Ebuard von Franz Emil Borenz Dermann von - Franz Lubw., Freiherr von 28. Berneburg - Felir, Freiherr von B.. Berneburg). Ž81.
- Binchefter. 282.
- Bindell (George Franz Dietr. aus bem). 282.

609 Bergeichniß ber in ber zweiten Abts, bes funfgebuten Banbes enth. Artitel.

Bindelmann (Joh. Joach.). 283. Bindler (Joh. heinr.). 286. 2Binb. 286. Windau. 288. Binbbruch. 288. Bindbuchfen. 288. Binbe. 299. Binden, f. Slowengen. 289. Bindham (Bill.). 289. Bindharfe, f. Aolsharfe. 290. Bindifcgras (Gefclecht — Al-fred, Fürft zu). 290. Bindifomann (Rarl Jof. Gieron. - Friebr.). 290. Binbfeffel, 291. Bindfolik, f. Blahungen. 291. Bindmeffer. 291. Binbmühlen, f. Mühlen. 292. Bindpocken, f. Baricellen. 292. Bindrofe. 292. Bindfor. 292. Biner (Georg Benedict). 293. Bingolf. 293. Binfel. 293. Binfelried (Arnold Struth von). 294. Binfler (Rarl Gottfr. Theob.). 294. Binland, f. Binland. 294. Binter (ber) ; Binterpunft. 294. Binter (Georg Lubw.). 295. Binter (Bet. von). 295. Binterfelb (Rarl Georg Auguft Birigens). 296. Binterfeldt (Bans Rarl von). 296. Binterfclaf. 297. Binterthur. 297. Binther (Rasmus Billabs Chri- Bogulen. 320. ftian Ferb.). 298. Bingingerobe (Georg Craft Levin, Reichsgraf von - heinr. ven). 299. Bipper, f. Kipper und Bipper. 299. Biprecht ber Altere, Graf von Broisfc - Biprecht ber Jungere. 299. Birbelfaule ; Birbelfaulenverfrümmungen. 299. Birflich und Birflichfeit. 300. Birlung, f. Caufalitdt. 301. Birth (30h. Georg Aug.). 301. Birth (30h. Ulrich). 301. Birth (artefplen. 302. Bisby. 302. Bifchehrab. 302. Bifcini-Bolotichot. 302. Bifonu, f. Indifche Religion. 303. Bisconfin. 303. 304. Difeman (Nicolas). 305.

Bismar. 306. Biemuth. 306. Bispel. 307. 28iffen. 307. Biffenschaft. 307. Bifaniewfti (Michael). 307. Bit (Ferb. Johannes). 308. Bitebet. 308. Bitolb. 309. Bitt (Jan be — Cornelius). 309. Bitte (Rarl). 309. Bittefind (heerführer); Bittefindsberg. 310. Bittefind (Schriftfteller), f. Bis Bolle; Bollhandel. 338. bufinb. 310. Bittelsbach. 310. Bittenberg. 310. Bittenberge. 311. Bitterung. 319. Bittgenftein, f. Cayn und Bitt- Bolluft. 341. genftein. 313. Bitthum. 313. Bittftod. 313. Bitwe. 314. Bitwentaffen. 314. Bis. 314. Bisleben (Job Bilh, Rarl Gruft Bolverhampton. 345. ven). 315. Bisleben (Rarl Aug. Friedr. Bolgogen (Juftus Endw., Freivon). 315. Bladimir (Gouvernement). 316. Bladimir b. Gr. (Groffürft). 317. Bladiflaw (Gerzoge und Rönige). 317. Blafta. 318. Boche. 318. Boban. 319. Bohlau. 320. Bohler (Friedr.). 320. Boblfahrtsausichus. 391. Rarl Friedr. Levin, Graf Bohlfahrtspoligei, f. Bollgei. 322. von). 298. Bohlgemuth (Dichel). 322. Bohlgemuth (Dichel). 322. Bingingerobe (Ferb., Freiherr Bohlthatigfeit und Bohlthatigfeitsanftalten. 323. Bohlverlei, f. Arnica. 323. Bojwoda. 323. Bojwobschaft Gerbien und Lemefer Banat. 323. Bolchonffimald, f. Balbaiges birge. 326. Belcow. 326. Bolcot (John). 326. Bolf (ber). 396. Bolf (Christian, Freiherr von). 327. Bolf (Ferb.). 328. Bolf (Friebr. Aug.). 328. Bolfe (Jam.). 330. Bolfenbüttel. 330. Bolff (Emil). 331. Bolff (Bius Aler. - Amalie). 331. Bifelius (Sam. Iperusjoon). Bolff (Dofar Lubw. Bernh.). 332.

Boiffi (Jof.). 332.

Bislicenus (Buft. Abolf). 305. Bolfgang (Furft ju Anhalt). 333. Brangell (Ferd., Baron von -

Bolfram. 333. Bolfram von Eichenbach. ÷. Efdenbach. 333. Bolføgruben. 333. Bolfefirfde, f. Bellabonna. 33-Bolfsmild. 333. Bolferachen. 334. Bolga. 334. Bolgeft. 336. Bolfe (Chriftian heinr.). 334 Bolfen. 336. Bollafton (Bill.). 337. Bollafton (Bill. Sybe). 337. Bollenmanufactur. 340. 28. Uin. 340. Bollmeffer. 341. Bollner (3ob. Chriftian ver-341. Bologda. 342. Bolfen (Thom.). 342. Bolst. 344. Boltmann (Rerl Ludm. von -Raroline von). 344. Bolufpå. 345. Bolzogen (Raroline von). 345. herr von - Joh. Endm. Den - Lubm. von - Bans Chri. ftoph von). 346. Boobflod. 346. Boollett (Bill.). 347. Boolfton (Thom.). 347. Boolwich. 347. Borcefter. 348. Bordsworth (Bill.). 348. Borlis. 349. Bormius (Dlaf). 349. Borms (Jufel). 349. Borms (Stabt). 350. Bormfer 306, f. Stilffer Jes 351. Boronefc. 351. Boronicz (Joh. Baul). 351 Boronzow (Familie - Gamili - Michael - Elifabeth 34manowna — Ratharina I. manowna - Alerander -Sfemen - Dichael - Eit men Dichailowitich -- SRE B.-Dafchlow). 352. Borfaae (Jens Jacob Asmus fen). 353. 9Bort. 353. Börterbuch. 354. Bortfpiel. 356. Bostrefenst. 356. Botjäken. 357. Botton (Senry). 357. Bouwermann (Bhilipp). 357. Wred. 358. Brangel (Rarl Guftas, Graf vou). 358. Brangel (Friedr. Seinr. Ernft. Freiherr von). 359.

Bergeichniß ber in ber zweiten MSis, bes funfgehnten Baubes enth. Artifel. 609

- Rarl Refiewitich -- Rarl der Bunbe. 366. 359.
- Branisfi (Baul Karoline Ratharina). 360.
- Brarall (Sir Rathaniel Bill.). Bunfchelruthe. 367. 361.
- Brbna und Freudenthal (Rub., Graf). 361.
- Brede (Rarl Bhil., Fürft Cugen - Rarl Theod., Surft). 361.
- Bren (Sir Chriftopher), 362.
- Bright (Thomas). 363.
- Broniecti (Antoni). 363.
- Bucher. 364.
- Bublmans. 364. Muf Stephanowitich Rarab-
- fchitfch Bilbelmine Rarabichitic. 364.
- Bullenweber (Georg ober Jur- Burfigift. 371. gen). 365.
- rowitich Rarl Aler. von), Bunder (bas); Bunderbar. 366. Bunder (Chuarb). 367. Bunberlich (Rarl Aug.). 367. Bunfiedel. 368. Buotan, f. Boban. 369. Bupperthal. 368. Burbtwein (Steph. Alexand.). 369. Bürfel, f. Rubus. 369. Burger. 369. Burm (3oh. Friedr. - Jul. Friedr. — Christian Friedr.). 369. Burmer. 370. Burmfrankheit. 370. Burmfer (Dagobert Sigmund, Graf von). 370.
- Burtemierg. 372.
- Bürtemberg (Chriftian Friede. Alexander, Graf von). 392,
- Burgburg (Biethum). 392.
- Bürjdurg (Stabt). 393. Burjel (botanifo), f. Bflangen,
- 394. Burgel (mathematifch). 394.
- Burgel (fprachlich). 395.
- Burgen. 395.

Bufte. 395.

- Buth, f. Manie und hunds-wuth. 397.
- Buthenbes Deer, f. Seer. 397. Bilbes
- Bybicfi (Jozef). 397.
- Byd (Thomas). 307.
- Bynants (306.). 397.
- Byfocfi (Biotr). 398.
- BBys (Johann Rudolf). 398. Byttenbach (Dan. - Johanna) 399.

X. 399. Zalisco. 399. Zanten. 400. Zanthippe. 400. Tantbippus. 401. Tanthus. 401. Zaver (Franciscus). 401. Zaver (Franz Aug.). 401. Tenien. 402.

2). (Buchftabe). 408. 9) (Meeresarm). 409. Dad. 409. Dams. 409. Dangstfestiang. 409. Panfee; Panfee-Dooble. 410. Darb. 411. Darmouth. 411. Datagan. 411. Deoman. 411. Dermolow (Alerei Betrowitich), f. Jermolow. 412. Donne (Fluf; Departement). 412.

Þ

Ŀ

\$

É

£

Ì.

Zenofrates(Philosoph; Arzt). 402. Zimenez (Francesco). 406. Tenovhanes. 403. Tenophon. 403. Tenophon von Erhefus. 404. Teres be la Frontera. 404. Terica, f. Jerica (Pablo de). 405. Zerres I. 403. Timenes (Auguftin Louis, Marquis be). 405.

X.

Burftwagen. 372.

Tiphilinus (Johannes). 408. Tuthos. 407. Tylander (Bilh.). 407. Tylander (Jof. Rarl Aug., Rib ter von). 407.

Eylegraphie, f. Golzichneidetunft. 405.

Tyftus. 408.

Porif, f. Sterne (Lorenz). 412. Dpfilantis (Familie - Athance Dorf (Graffchaft). 412. Porf (Stadt). 413. Dorf (herzogstitel - Ernft Aug., herzog von - Cbuard Auguft, herzog von - Frederict, perzog von). 414. Dout von Bartenburg (Sans Dav. Lubw., Graf). 415. Doung (Arthur). 417. Doung (Coward). 417. Doung (Thom.). 417. Dpern. 418. Dpey (Annans). 418.

- fios Alerander Konftaus tin — Alexander — Dimis trios). 418. Priarte (Ignacio). 420. Priarte, f. Iriarte. 420. Dfenburg, f. Ifenburg. 420. Diop. 420. Dffel. 420. Dítad. 421. Dttrium. 421. Ducatàn. 421. Dverbon. 423. Dvetet. 424.

8. 194. Baar, f. Bar: 494. Baarbam, f. Gaarbam. 424. Babern. 424. Babier, f. Sabäismus. 425. Bacateras. 425. Bach (Franz, Freiherr von Ant., greiherr von). 426. Conn-Ser. Behnte Xuff. XV. 1

Bacharia. 427. Bacharia (Juft Friedr. Bilh.). 427. Bacharia von Lingenthal (Rarl Salomo). 41. Bacharias. 42. Bachtleeven, f. Saftleeven. 428. Babi. 428.

Bahlenlotterie, f. Lotteris. 423. Bahlenfystem. 428. Bahlpfennige, f. Rechenpfennige · 429. Bahlwörter. 429. Sahlzeichen, f. Biffern. 429. Babn (ber). 429. Bahn (Joh. Rarl Bilh.). 431.

39

610 Bemeichniß ber, in ber zweiten Abth. bes funffeinten Banbes enth. Artites.

Babnargneifunft. 439. -Sabufihmers, f. Bahn. 439. Bain. 433. Bainer (Günther — Joh.). 433. Bajonczet (Ichef, Furft). 433. Batynthos, f. Bante. 434. Baleffi (Bobban). 434. Baleutus. 434. Balufti (Gefchlecht - Anbrzej Chryfoftom - Jogef Andrzej - Andrzej Staniflaw). 434. Bama. 435. Bambeccari (Francesco, Graf). 435. Bambos, f. Farbige. 436. Bamojfti (Jan — Andrzej, Graf). 436. Bamolris. 436. Bamora (Stabt). 437. Bamora (Antonio be). 437. Bamosc. 437. Bampieri (Domenico). 437. Ban (Lomafz). 438. Banetti (Antonio Maria, Graf - Girolamo Francesco -Antonio Maria). 438. Bangenwert, f. Tenaille. 439. Banguebar. 439. Bannoni (Giov. Batifta). 440. Banotti (Francesco Maria — Giampietro Cavazzoni — Cuftadio). 440. Sante. 440. Bapfchen 441. Bapfenftreich. 441. Bapolya (Familie — Stephan — Johann — Johann Sigismund — Barbara). 441. Bappi (Giov. Batifta Felice — Fauftina). 441. Bar. 441. Bara. 449. Baragoza, f. Saragoffa. 442. Barate (Francisco Lopez be Fernando be). 449. Barizin (Schloß; Dorf). 443. Barizin (Stabt). 443. Barlino (Giufeppe). 444. Barstoer Seld. 444. Barter, f. Sarter. 445. Sanberei, f. Magie. 445. Bauberlaterne, f. Latorna magica. 445, Baum. 445. Bauner (Frang). 445. Baungerichte, f. Pfahlburger. 445. Baunkönig. 445. Baunrebe. 446. Baringe. 446. Bayner, f. Bainer (Bunther und Johann). 446. Bea (Infel; Stabt). 446. Bea (Don Francisco Autonio). 446. Bea-Bermubez (Don Francisco). 447. Behra. 447.

Bein, f. Dass. 447. Becaffine. 447. Beche. 448. Bechftein. 448. Bede, f. Dolgbod. 448. Zebekia (König von Juba; Prophet). 448. Bebler (Joh. heinr.). 448. 511. Beblit (Jof. Chriftian, Freiherr Bengung. 511. von). 448. Beeland. 449. Beben. 449. Bebut. 450. Beichen , f. Aftronomifche Beis den ; Chemifche Beichen ; Dus fitalifche Beichen. 451. Beichenfunft. 451. Beichnenbe Runfte. 453. Beibelguter. 453. Beifig. 453. Seit. 453. Beitalter. 454. Beiten. 454. Bettgeift. 454. Beitfunde, f. Chronologie. 454. Beitlofe. 455. Beitmaß, f. Tempo und Metrit. 455. Beitmeffer, f. Chronometer. 455. Beitrechnung, f. Ara. 455. Beitungen und Beitschriften. 455. Beitwort, f. Berbum. 497. Seis. 497. Bell (Drte). 498. Bell (Rarl), 499. Bell (Ulrich). 499. Bellen. 500. Beller (Couard). 500. Bellgewebe. 500. Beloten. 501. Belt. 501. Belter (Pferb). 501. Belter (Rarl Friebr.). 501. Bemplin. 502. Benb. 502. Bendavefta. 502. Bengg. 503. Benith; Benithbiftanz. 503. Beno (Eleatiler). 503. Beno (Stoifer). 503. Beno (Apoftolo). 504. Senobia (Septimia). 504. Benobotus. 504. Bentner (Georg Friedr., Frei-herr von). 505. Beolith. 505. Bephanja. 505. Bephpr. 505. Berbft. 505. Berknirschung. 508. Berrenner (Seinr. Gottlieb Rarl Chriftoph Gottlieb). 506. Berfesung. 506. Bertheilende Mittel. 506. Befchau (Seint. Unt. von). 507. Befchau (Seinr. Bill. von). 507. Befen (Bhilipp von). 508.

Britelbanten, f. Banten, 508.

Benge. 510. Beughans. 511. Beuglodon. 511. Beugma. 511. Beugmeifter, f. Felbgengmeifter. 511. Beulenroba. 514. Beune (Aug. — Joh. Rarl). 515. Beus, f. Supiter. 515. Beuß (Joh. Rasper). 515. Beuris. 516. Bepft. 516. Bibeththiere. 516. Bichy von Basonples (Familie — Sigismund wn — Johann von - Rifolaus von - Franz von - Frang Jofeph von -Eugen von - Rarl von -Frang von B.sferraris - Rart von - Ferbinanb von - Stephan von). 516. Biebland (Georg Friedr.). 517. Biegel. 518. Biegen. 518. Biegenbalg (Bartholomans). 518. Biegenhain (Graffdaft; Stadt; Dorf). 519. Biegenpeter, f. Bauermeyel. 519. Bieger. 519. Biegler (Friebr. Bill.). 590. Biegler und Rlipphaufen (beint. Anfelm von). 520. Bierpflanzen. 590. Biethen (hans Joachim von -Friedr. Emil von - hars Ernft Rarl, Graf von - Leop. Rarl, Graf von). 521. Biffern. 522. Bigeuner. 523. Billerthal. 526. Bimmermann (Tlemens von). 597. Simmermann (Eberhard Aug. Bill, von). 527. Bimmermann (Ernft). 598. Bimmermann (Rarl). 528. Bimmermann (Franz Jofeph). 529. Bimmermann (Joh. Georg, Ris ter von). 529. Bimmibaun, 530. Bingar (Nicolo), 530. Bingg (Ndrian), 530. Bing, (Ndrian), 530. Binte. 532. Binkeifen (Joh. Bilh.). 532. Binfgref (Jul. Bilb.). 532. Zinkographie. 532. Binn. 533. Binne. 534. Binnober. 584. Bins. 534. Binfen. 535. Binszahl, f. Indiction. 535. Binzenborf (Rifol. Lubw., Graf von). 535.

Antterfiebt (306. 2006.). 508.

Beugbruderei. J

Bergeichniß ber in ber zweiden Abth. bes funfefuten Bandes enth. Artifel. 611

3ion. 536. Sippe. 536. Bipt. 38. Birbelbrufe. 537. Birbelnußbaum. 537. Birtel. 537. Buiberfee. 566. Birtnigerfer, f. Girtnigerfee. Bulligau. 567. 538. Birtoninm. 538. Bista (Johann). 538. Bither. 539. Bittau. 539. Bitterfifche. 540. Bittern. 540. Bitterpappel, f. Cope. 540. Sittwerfamen. 540. Biu ober Bio, f. 20r. 541. Bizianow (Haus — Baul Sa-charjewitsch — Paul Dmitrijewitfc Dmitry Iwanowitfc). 541. Snavm. 541. Bobel. 541. Bobten. 542. Bobiatallicht. 549. Bodiatus, f. Thiertreis. 543. Boega (Georg). 543. Boffugen. 544. Boilus. 544. Bolljewffi (Staniflaw). 544. Boll (Daf), f. Suf. 544. Boll (Abgabe). 544. Bollikofer (Georg Joach.). 545. Bollverein. 546. Bombor. 549. Jonaras (Johannes). 550. Bone; Bonen. 550. Boodjemie, f. Thierchemie. 550. Boolatrie, f. Thierdienst. 550. Boolithen. 550. Boologie. 550. Boophpten. 551. Bootomie. 553. Bopf. 553. Bopf (Seinr. Matthaus). 553. Boppot. 554. Borge. 554. Born. 554. Bornborf. 554. Boroafter. 555. Borrilla y Moral (Don Jofe). Zwerchfell. 581. **556**. Boffmus. 557. 3wetfchen, f. Bflaumen. 583. Brinyi (Riflas, Graf von). 557. 3widau. 583. Bichoffe (Joh. Seinr. Dan.). 558. Swiebel. 584. Buaven. 560. Swillich. 584. Buccaro (Feberigo - Labbeo). Bwillinge. 585. 561. Bwingli (Sulbreich). 585. Buchthaus. 561. Buchtigung. 561. Buchtpolizeigericht. 569. Buden. 562. Buder. 562. Buderrohr. 565. Buderwurgel, 565, Bufall. 565.

Bufriedenbeit. 565. Bug (Canton; Stabt). 566. Bügel, f. Baum. 566. Buglinie, f. Tractorie. 566. Bugvögel. 566. Bulpic. 567. Bumala - Carregny (Don Lomas). 567. Bumpt (Karl Gottlob — Aug. Bilh.). 567. Bumfteeg (Job. Stub.). 568. Binbhölzchen , f. Feuerzeug. 569. Chemifches Bunbbutchen. 569. Bunbnadelgewehr. 569. Bunbung. 569. Bunfte und Innungen. 569. Bunge. 571. Burbano (Martin). 579. Burbaran (Francisco). 573. Burechnung. 573. Burich (Canton ; Stabt). 574. Buricherfee. 575. Burita (Geronimo - Geronimo 8. de Dlivan). 575. Burla (Blacibo). 575. Burlo (Giufeppe, Graf). 576. Burzach. 576. Bufammenfegung. 576. Butphen. 577. Bupberfee, f. Buiberfee. 577. Buylen van Ryevelt (Sugo, Baron von). 577. 3wang. 578. Bwanzigguldenfuß, f. Daugfuß. 579. 3wanzigfreuzer. 579. Bwed. 579. Sweibrüden, 579. 3weideutigfeit, f. Amphibolie. Rang-bi. 596. 580. 3weifel. 580. Sweihander. 580. Sweihufer. 580. Bweilampf, f. Duell. 580. 3weifchattige. 580. 3weiftiamig. 580. 3weittes Geficht. 580. Bwerg. 581. Bwirn; Bwirnmafchinen. 586. 3wirner (Ernft Frieder.). 586. Balenque. 601. 3wischenach, f. Art. 587. Baulus (Seilige 3wischenhandel, f. Hetopen. 587. Bercufftonsmald 3wischenhandel, f. Handel. 587. Bictenwall. 609 3wischenreich, f. Meterregnum. Setwage. 602. 588.

Bwiften gel. 588. Switter, Switterbilbung, f. Ger-maphrobitismus. 588. Bwölffingerbarm. 588. Bwölfnächte. 588. Bwölftafelgefey. 589. Bwölften, f. Bwölfnächte. 590. Swolle. 590.

Rachtrag.

Bodollatif. 591.

Aetes. 591. Altbaa. 591.

Begleiticeine. 591.

- Browne (Gir Thomas Cbwarb). 591.
- Buol = Schauenstein (Befchlecht — Rubolf Anton — Johann Anton — Johann Rubolf — Rarl Ferdinand, Graf ju). 599.

Conegliano (Giovanni Battifta — Carlo). 592. Conjunctiv. 593. Diversion. 593.

Donnerlegion. 593.

Duumviri; Duumviri perduellionis; Duumviri navales; Duumviri sacrorum. 593.

Dienzon (306).) 594. Heuerlinie. 594. Finnischer Arieg. 594. Fisherbert (Marie Anne). 595. Formation. 595. I (30b). 595.

- Rallimachus. 595.

Rirrha. 596.

Riftien. 596. Rrümmungsfreis. 596.

Libelli pacis. 596.

Louisville. 596. Lünemann (Georg heinr. - 306. Chrift. Seinr.). 597. Mantulis. 597.

Marie Antoinette (Ronigin von Franfreich). 597.

Marie Luife (Ronigin von Etrurien). 599.

Dafficot. 599.

Defceb; Defceb-Ali; Defceb-Dofain. 600.

Mina (Don Zavier), 600.

Nabonaffar. 601.

-Baulus (Seiliger). 601.

Percuffionsmajdine. 602. Pictenwall. 602.

Provocatio ad populum. 602. Sús. 609.

Drud von g. H. Brodhaus in Beibzig.

•

:

·· • • •

Universal-Register

Jur

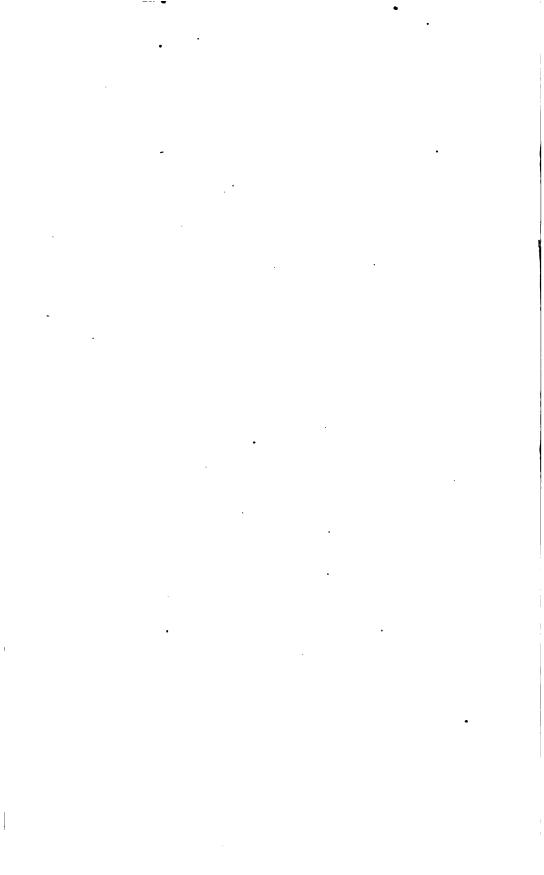
zehnten Auflage

bes

Conversations - Lexikon.

Borbemerfungen.

- 1. Allen Artikeln von mehrfacher Bebeutung find die zur Unterscheidung nöthis gen Angaden beigefügt.
- 2. Alle mit einem Sternchen (*) versehenen Borter haben felbftanbige Artikel.
- Die größere (fette) Jahl zeigt ben Band, die kleinere die Seitenzahl bes betreffenden Bandes an. Die bei der Bandzahl 15 rechts oben flehenden kleinen Ziffern (15¹, 15²) weisen auf die erste und zweite Abtheilung bes 15. Bandes hin.
- 4. Die im "Rachtrag" (Band 15, Abth. 2, S. 591—603) enthaltenen Artikel find in das Universal=Register alphabetisch eingeordnet.
- 5. Einige im Texte des Hauptwerks selbst vorkommende ungenaue Verweifungen (vgl. "Rachwort", S. XX) find im Universal=Register berücksichtigtigt und werden sich sofort heben, sobald man letteres zu Rathe zieht.



(Grundion) 1.1. *Na (1.1.). *Na (4.1.).2. *Na (4.1.).2. *Na (4.1.).2. Na (4.1.).1.2. Na (4.1.).1.2. Na (4.1.).1.2. *Na (4.1.). faciden 1, 6. Macus 1. 5. Nabi 12, 57. "Nat 1, 6. "Nat 1, 6. *Nalborg (Stift) 1, 6. *Malen 1, 6. Malmoldi 10, 570. Malmutter 1, 6. Malraupe 1, 6. Mam (Raý) 11, 570. Mar (der) 1, 7. *----- (814ffe) 1, 6, 7. Maran 1, 7 *Narde 1.9. *Naron 1,9. Maronswurgel 1, 708. *#as 1 ,9. #asblume 1, 708. Masthiere 1, 9. * Abach 1, 10. *#bachum (Stårtyrer) 1, 10. *#bachus 1, 10. *#babbon 1, 10. *#babbien 1, 10. *Nbålardus , B. 1, 10. *Abalienation 1, 11. *Abaligether foble 1, 11. *Abalus 1, 11. Mbarbanel 1, 63. *Abarca, Don 3. 1, 12. *Mbarim 1, 13. Abart 14, 337. *2bascal, De Mbafen 1, 22. Mbafina 1, 40. Mbafina 1, 766. Don 3. 9. 1, 13. "Abat . jour 1, 13.

Abbas 1, 75. Abbas (Minge) 1, 16. (Dheim Dohammeb's 1, 15. I. (der Große) 1, 15. Mbbafben 1, 15. Mbbas - Stirga 1, 15. *----- Bafda 1, 15. *#bbaffi 1, 16. #Bbate (Eitel) 1, 17. Abbinden 1, 18. Abbrennen L 19. A.b.c. Schuten 1, 21. Abdeder 1, 23 Mbbederet 1. 25. "Abb . el . Rader 1, 24. "Abbera 1, 26. Moderit 1, 26. Abderitismus 1, 26. "Abdias (Martprer) 1, 26. "Abdication 1, 26. Abdiciren 1, 26. Mbbiefus (Mariprer) 1, 27. Mbb-ol-latif (Gefciatior.)153, 591. Mbdominal 1, 27. . Mumen 1, 29. Abd-ur-Rahman, Sultan bon Rarotto 1, 29.

*Ubb-ur Rahman (Statthalter) *Ab executione anfangen 1,44, 1, 30. *Nbfall 1, 44. *Nbedechalas (Märtprer) 1,30. *Abfall 1, 45. A. Br. von 1, 32. 3. J. 32. R. von 1, 33. R. Br. 1, 34. R. 6. 1, 34. -, "Mbel be Buyol, M. D. 1, 34. Abeltaner 1, 35. *Mbelin, 3. B. 1, 34. *Mbeliten (Gefte) 1, 35. - (Drben) 1, 35. Abeloniten 1, 35. Abenare 1, 40. "Abencerragen 1, 35. "Abend 1, 35. Mbendberg 1, 35. Abendbämmerung 4, 564. Abendgegend 1, 35. "Abendland 1, 36. "Ibendlandifches Raifertbu 1, 36. Abend. Bichtnelfe 14, 17. "Abendmabl 1, 36. Abendmablegerichte 1, 39. Abendmableproben 1.39. Abendpunft 1, 35. Mbendröhlmft 1, 35. *Mbendröh, M. M. 1, 39. ..., M. 1, 39. ..., R. G. 1, 39. ..., R. G. 1, 39. ..., R. G. 1, 39. Mbendröhbe 1, 35. 10, 659. "Mbenbiculen 1. 39. Mbendftern 1. 3 Abendweite 1, 35. "Abendwind 1, 40. "Mben Esra 1, 40. "fibeneberg 1, 40. "Abensperg und Traun (Be-ichlecht) 1, 40. "Abenteuer 1, 41. Abenteuerlich L 41. Abenteurer 1, 41. Aberacht 1, 102 Aberbrothof 6. 140. "Abercromby, Gir R. 1, 41.

Abführmittel 1, 45. Abgaben 1, 45; 14, 477. "Abgang 1, 45. "Abgar 1, 46. Abgatorium 1,21. Abgedampites Licht 9,583. Abgeordnete L. 46. Abgott 146; 7,55. Abgötterei 1,46. Abgotteichlange 12, 784. *Abguß 1, 46. *Abbärtung 1, 47. 'Ab hodierno 1, 48. Mbbols 1, 48. 'Mbbolgen 1, 48. Abbolgig 1, 48. "Mbborrere 1, 48. * Mbia (Ronig) 1, 48. Mbiam (Ronig) 1, 48. *Abibo (Martprer) 1, 48. Abibus (Martprer) 1, 48. *Abigati 1, 48. "Abilbgaarb (Familie) 1, 48. "Abimelech (Roulg) 1, 48. "Ab initio 1, 49. "Ab instantia freifprechen 1, 49. "Ab intestato 1, 49. "Abiponer 1, 49. "Abirrung bes Lichte 1, 49. "Abiturient 1, 49. Abiturienteneramen 10, 276. "Abjubteation 1, 49. Abjudiciren 1, 49. Mbjuration 1.49. Abfappen 1, 50. "Abflaren 1, 49. 216flärung 1, 50. 216flatic 4, 247. 216flaticen 4, 247. Abfniftern 4, 648. Abtochung 4, 647. Abtopfen 1, 50. "Abfühlung 1, 50. Abfürgungen 1, 20. Ablactiren 1, 50. "Ablaß 1, 50. Ablahjahr 8, 511. Ablativ 1, 52. Ablauben 1, 50. Mblaut 1, 53. Mbleden 9, 456. *Mblegat 1, 53. "Mbleger 1, 53. "Ableitung (Grammat.) 1, 53. Mbleitungemittel 1, 54. ber Grundlaften *Ablofung 1, 54. "Abfuentia 1, 57. *Abluttion 1, 57 *Abiultion 1, 57. *Abmagerung 1, 57. *Womelerungsecht 1, 57. Abnefung 5, 124. Mbucigung 1, 513. *Woner (Feldpert) 1, 57.

. .

Mbnoba 1,57. "Winoba 1, 57. Winorm 1, 496. "Minormitat 1, 57. "The (Stabt) 1, 57. "The (Stabt) 1, 57. "The (Stabt) 1, 58. "The (Stabt) 1, 58. "The (Stabt) 1, 58. "The (Stabt) 1, 58. "The stable 1, 58. "Nonne-1, 58. *Moonuement 1, 58. Abonnement suspendu 1, 59. Mborniginer 1, 58. *Mboriginer 1, 58. *Mboriginer 1, 59. *Mboriginer 1, 59. *Mboriginer 1, 60. *Mbraham (Bartiará) 1, 60. *Mbraham (Bartiará) 1, 60. *Mbraham (Bartiará) 1, 60. *Mbrahamiten 1, 61. *Mbrahamiten 1, 61. *Mbrahamiten 1, 62. *Mbrahamiten 1, 62. *Mbrahamiou, 41. 1, 62. *Mbranicou, 41. 1, 62. *Mbranicou, 41. 1, 62. *Mbranicou, 41. 1, 62. *Mbrahamiou, 41. 1, 62. *Mbrahamiou, 41. 1, 62. *Mbrahami, 48. *Mbrahami, 48. *Mbrahami, 48. *Mbrahami, 48. *Mbrahami, 48. *Mbrahami, 48. *Mbrahami, 48. Abonnement suspendu 1,59. Abrede 181, 534. "Hbrichtung 1, 64. "Mbrogiren 1, 64. ubjentismus 1. 68. Abjentismus 1. 68. Abjengicher 1. 68. Abjengitten 1. 68. Abjengarfeit ber Beamten 14, 384. 359. Abficht 18², 579. Abfiba 1, 568. "Abfolut 1, 69.
 Bjölutiften 1, 70.

 *Bbjolutorium 1, 70.

 *Bbjonberung 1, 70.

 Mbjorbernin 1, 71.

 *Mbjorbernin 1, 71.

 *Mbjorbernin 1, 71.

 *Mbjorbernin 1, 71.

 *Mbjorbernin 1, 72.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanb 1, 73.

 *Mbfanbung 1, 74.

 *Mbfranbung 1, 74.

 *Mbfranbung 1, 74.

 *Mbfranbung 1, 74.

 *Mbfranbung 1, 75.

 *Mbfranbung 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1, 75.

 *Mbfranburg 1,

*Mbtretung 1, 77. *Mbtritt 1, 77. *Mbu 1, 78. "Abritt 1, 77. "Mbu 1, 78. "Mbu Dichafar (Khali() 8, 753. Whu?Dichafar (Khali() 8, 755. "Mbulit (Dorf) 1, 78. -----, Seechlach be 1, 78. Nbulfaradich 2, 293. "Mbulfaradich 2, 79. "Mbulfarad beaux - arts 8. 272. des inscriptions 8, 270 - des inscriptions et bel-les-lettres 8, 270, 271. - des sciences 8, 270, 271. des sciences 5, 270, 271. des sciences morales et politiques 8, 270, 272. Trançaise 8, 269, 271. royale d'architecture 8, 270. - royale de peinture et sculpture 8, 270. Acajou 10, 91. Acanthus 1, 85. A capella I. 85. "A capella I. 85. "Reapulco 1, 85. Acca 1, 85. Acca Larentia 1, 85. "Acca Parentia 1, 85. "Accapareur 1, 85. "Mcceleration 1, 86. ----- ber Higherne 1, 86. ----- bes Mondes 1, 86. Mccelerirende Kraft 1, 86. Receptanten (Bartel) 8, 416. Receptation 1, 88. Receptiation 1, 88. "Receptilation 1, 88. "Receptilation 1, 88. "Recefin 1, 88. "Recefin 1, 88. "Recefin 1, 88. Reciajuoli (Familie) 1, 88. Reciberus 1, 89; 14, 559. Reciberus 1, 89; 14, 559. "Reciberus 1, 89. "Reciberus 14, 559. "Reciberus 14, 559. "Reciberus 14, 509. "Reciberus 14, 509. "Reciberus 14, 509. "Reciberus 16, 89. "Reciberus 16, 190. "Reciberus 16, 190. "Reciberus 16, 190. 90. Recellimatifations vermögen I "Mecombobation I, 91. "Mecompagnement 8, 435. "Mecorb 1, 92. "Mecorb 1, 92. "Mecorbiren 1, 93. "Mecorbiren 1, 93. Mecorbiren 9, 544. Mecoucheurfröhe 9, 237. "Mecrebitiren 1, 93. Acclimatifationsvermögen 1,90. "Mecrebitive 4, 466. Recredeengrecht 1, 528. "Necurfius, Fr. 1, 53. "Mecurfius, Fr. 1, 94. "Mecufation 1, 476. Recufation 1, 476.

Mbtreibung (technich) 18, 142, |*Sicepfimas (Martpret) 1, 94. *--- ber Beibesfrucht 1, 77. *Mbtreiung 1, 77. *Bitriti 1, 77. *Bitriti 1, 77. Acciate 5.641 AcetometrifcheDRethoben 5, 641. nectometrijdenkeihopen 8,641. Necton 8,641. Nectollge Gäure 5,640. Nda (Giuginame) 1.2. Ndate 1, 95: 7,125. Ndatigder Bund 1,95; 7,136. Ndatigder Bund 1,95; 7,136. "Mcharfice (Streio) 1, 95. "Mchard, F. R. 1, 96. "Mchard, F. R. 1, 96. "Mchartus, C. 1, 96. "Mchart 1, 97. Ichaijasvis 8, 425. Achelous (glug) 1,97. (fluggott) 1, 97. *Achen, 3. van 1, 97. *Achenwall, G. 1, 98. Moromatifc 1, 100. Mchfe 1, 101. Ichjenorgane 2, 748. Acht (Bann) 1, 102. *Neis 1, 104. Aden (Rafer) 1, 97. *Ader 1, 104. *Nderbau 1, 104. Aderbaucolonien 4,298. Mderbaufdule 1, 106. Charlotte 1, 109. ----, 0.5arloufe 1, 109. *---, 0.1, 1, 109. #derminge 10, 520. *Mcfriduede 1, 110; 13, 569. #derminbe 15*, 259. *Mconiti 1, 110. Mconiti 1, 110. Aconitum Stoerckianum 1, 110. *A conto I, 110. *Mc6fla, G, (II.) I, 110. %C6fla, G, 715. %C6fla, G, 775. 110.

"Mction 1, 116. "Actium 1, 116. "Activ 1, 117. "Retiva and Paffiva 1. 117. Retives Cauerfloff 11, 578. Retive Serthetbigung 1, 117. Retivbanbel 1, 117; 7, 418. Retivbandel 1, 117; 7, 418. Act of settlement L 111. Meton, 3., Barft 1, 117. Metor 1, 118. Actorium 1, 118. Actuarius 1, 118. Actum 4.622. Actum ut supra 1, 118. Wetus 1, 118. Meupunctur 1, 118. Meute Rranfbeiten 1, 118. Mentus 1, 86. Nobington, 6. 14, 111. "Nobiren L 127. "Nobifon, 3. L 127. "Nobitionalacte L 127. 14, 111. "Noelat, 128. "Noelat, C. S. 1, 133. "Relate, Rademstjelle DDr léans 1, 133. ffans 1, 133. "Boelabe (Stabt) 1, 133. Belatherinab 14. 575. "Boelabe (Seiflee) 1, 133. "Belatherinab 14. 575. "Boelgenbe (Seiflee) 1, 134. "Beifelb (Seiflee) 1, 134. "Boelsena 1, 135. "Boelserger Grotte 1, 134. Bhelsferger Grotte 1, 134. Bhelsferger Grotte 1, 134. Bhelsferger 0, 135. "Bhelsverbigbunger 1, 135. *Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
*Mcoffa, G. (U.) J. 110.
< "Abeleverbindungen 1. 134.

Nbjunctur 1, 139. "Bbjunctus 1, 139. Nbjungiren 1, 139. Nbjuftiramt 1, 139. "Nbjuftiren 1, 139. MDjufframt 1, 139. *Nbjuffren L, 139. *Nbjuffren L, 139. *Nbjuftrwage 1, 139. *Nbjuftrwage 1, 139. *Abjutati, ber 1, 139. (Bogel) 10, 172. *Ad latus 1, 140. *Ad latus 1, 140. *Ad latus 1, 140. *Ad latus 1, 140. *Ad latus 1, 141. *Mblercrews, R. S. Graf, 1, 141. *Nblercrews, R. S. Graf, 1, 142. *Nblercrews, R. S. Graf, 1, 142. *Nblercrews, R. S. Graf, 1, 142. *Nblercrift, 1, 142. *Nblercrift, 1, 142. *Nbminiftration 1, 143. *Nbminiftration 1, 143. *Nbminiftration 1, 143. *Nbminiftration 1, 143. *Nbminiftration 1, 143. *Nbminiftration 1, 143. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. *Nbminiftration 1, 144. Admittatur I, 144. Admittatur I, 144. Admittatur I, 144. "Admonition 1, 144. "Abaonitiou 1, 144. "Admont 1, 145. "Admont 1, 145. "Ado (Seiliger) 1, 146. Schult 2001 (Seiliger) 1, 145. "Adolf von Rafau (Seuticher Rolig) 1, 145. Adolbbine (Schriftsellerin) 183 18. 182, 18. 10°, 10. "Nonai 1, 146. "Nonis 1, 146. (Bflangengatt.) 1, 146. "Monisgårten 1, 146. Shonisgårten 1, 146. Adomisgarten 1, 140. Moonificen 1, 140. "Nooptiani(der Strett 1, 147. "Nooption 1, 433, 434. "Noorf 1, 147. "Noorf 1, 148. "Ad pias causas 1, 148. "Ad pias causas 1, 148. *Ad referendum 1, 148. *Abverbium 1, 152. *Abverbium 1, 152. *Abverfaria 1, 152. Abvisjacht 8, 382. *Abvocat 1, 153. "Abvocatencorporationen1, 156. "Advocati ecclesiae 1, 156. *Advocati ecclesiae 1 Advocatus dei 1,156. *—— diaboli 1,156. *Nbyton 1,156. *REDon 1,156. #REIO 7,479. *REIO 7,479. *REIO 7,479. *REII 1,156. *NFrioner 1,157. *Herianer 1, 157. *Herobynamff 1, 157. *Meroe 1, 157, 696. *Merographie 1, 156.

Aer-Agi

Merolithen 1, 156; 10, 422. Merologie 1, 156. Meromantie 1, 156. Meromechanit 1, 156. Neromedantr I, 15 Merometer I, 157. Merometrie I, 156. Meronautil 9, 777. Neroftat 9, 777. "Artoftatifde Breffe 1, 148. "Artoftatifde Breffe 1, 148. "Artofters 1, 158. "Attes 183, 591. Attb 1, 767...."Mfatre 1, 158. •Miffe 1, 158. *Affectation 1, 159. *Affection 1, 160. Affectioniri 1, 160. Affectionspreis 1, 160. "Affenbrotbaum 1, 160. *Affenthal 1, 160. *Affidavit 1, 160. Wifiliirte Gefellicaften 1, 160. Mifinirmethobe 7, 4. Mifinitat 1, 160; 13, 678. Mifirmation 1, 160. "Miltmation I, 160. Miltmation I2, 309. "Mite, D. M. I, 161. "Miton (Betchicht) I, 161. "Miton I, 164. "Mitra I, 164. "Mitridan I, 164. "Mitridan I (des. Rieg I, 175. "Miter I, 175. *Nfrifanifder Rrieg 1, 175. *Mfter 1, 175. Mfterbelomung 9, 477. Mftertopftalle 9, 246. Mfternaupen 8, 262. Mftadara 154 133. *Mfternaupen 8, 262. Mftadara 154 133. *Mfteling Gamfliel 1, 176. *Mgailides Mften 1, 176. *Mgailides Mften 1, 176. *Mgailides Mften 1, 177. "Mgamemnon 1, 177. "Againorice I, 159, "Agathologie I, 180, "Agathon I, 181, "Agatich I, 181, "Agave I, 181, "Mgte 1, 181. "Mgelaus 1, 182. "Agen 1, 182. "Agente 1, 182. "Agente 1, 183. "Mgent I, 183. "Mgent I, 183. Mgentur I, 183. "Agefilans (Rönig) 1, 184. "Agend I, 154. Mgglutinirende Sprachen 14, 358, 364. "Mggregal 1, 184. Aggregatauftanb 1, 184. Magregiren 1, 184. Mgba 1, 176. Mg(ala 3, 774. *Agibe 1, 185. *Agibins (Mbf) 1, 185. (and A(fifi) 1, 185. (Colonna) 1, 185. (aud Biterbo) 1, 185. *Agilolfinger 1, 185. *Agina 1, 186. "Agine 1, 103. 8. 9. 6. 6. 5. 1. 1. 186; 2, 122. "Aginetiide Runft 1, 186. "Mgio I, 187. Mgiotage 1, 187. Mgiotage 1, 187.

"Hgis (Rönige) 1, 187. "Agifbus 1, 188. "Agitator 1, 188. Mglaia 1, 189. Mglaoybamos 1, 189. Mglar 1, 573. ngiatr 1, 0/3. Aglaura Cibonia 153, 441. "Agnato 1, 189. "Agnate (heilige) 1, 189. "..., Gräfin D. Driamände 1, 189. Notetto, C. C. C. D. C. J. 1, 218. "Biftricke (Geidlecht) 1, 219. "Biftricke 8, 760. "Himeaback 7, 337. "Himeaback 7, 337. "Himening 1, 219. "Himening 1, 219. "Himening 1, 219. "Himening 1, 220. "Himing 1, 220. "Himing 1, 221. Hipernicke 1, 221. "Hipernicke 9, 42. 1, 218. *#bren 1, 221. Abrentfee 0, 42. *Abrentfee 0, 42. *Abriman 1, 222. Abu 12, 643. *Mbu 12, 643. *Mbunada, Seriog von 1, 222. *Atbinger, 3, R. 1, 222. *Atbinger, 3, R. 1, 222. *Atbinger, 3, R. 1, 222. *Atbinger, 3, R. 1, 222. *Atbinger, 3, R. 1, 222.

5

"Aide-toi et le ciel t'aidera 1, 223. *Migen 1, 223. "Mignes . Mortes 1, 224 "Miguillon (Bergegetitel) 1, 223. "Min (Blug) 1, 224. (Departement) 1, 224. *#linmüller, DR. @. 1, 224. #inos 9, 278. *Mindworth, 26. 5. 1,225. *..., 20. 8. 1,226. Nireph 13,266. *Nisne (glug) 1,226. Mijanes (Ronig) 2, 118 Mja 1, 228. *Mjaccio 1, 227. Miar 1, 228. Mjo 1, 228. "A jour 1, 228. *Atabemie 1, 228. Bejege 1. 231. Begion 1, 231. Afabien 11, 159. Mfalephen 1, 231 ; 14, 516. Mfarnanien 1, 231. "Afaftus 1, 232. Mataleftijder Berd 8,696. "Matbiftos 1, 232. "Matbolifen 1, 232. Afativi 4, 49, Mfagiri 4, 49, "Afagiri 4, 49, "Afagie 1, 232. "Afenfibe, DR. 1, 233. Afephalen 1, 233. Mephafi 1, 233. Alferblaifde Bucher 1, 233. "Aferblab, 3. D. 1, 233. "Afbalfalafi 1, 231. Mthalait 1, 95. *Athlath 1, 234. Afhmpn 8, 342. *Athlath 1, 233. Affurgie 1, 234 "Mfjerman 1, 234. 91fo 1. 85. Affath 15º, 72. "Afne 1. 234. "Afoluthen 1, 235. Atoluthen 1, 235. "Atometen 1, 235. "Afongeten 1, 235. "Afotylebonen 1, 235; 0, 180. Attribophagen 7, 708. Mfribophagen 7 Mfrifius 1, 235. "Afroamatifde I. 235. Afroamatifde Detbobe 10.424. "Mfrolithen L 235. Afronyftifder Aufgang 2.36. *Afropolis 1, 235. *Afropolis 1, 236. *Afroticion 1, 236. Afficheer 8, 616. *Afficheer 8, 616. *Aftiaon 1, 236. *Aftinien 1, 236. Aftifiteten 10, 605. Alfifete I. 737. Aftifde I. 737. Aftifde I. 736. Aftifde I. 236. Aftifde I. 237. Aftifde I. 238. *#lagoas (Proving) 1. 238. "Mlarcon p Denboja, 3. R. be 1. 240. "Mlarich 1, 241.

"Mlarm 1. 241. Mlarmbäufer 1, 241. Marmirung 1, 241. "Mlaun 1, 242. "Maun 1, 242. Mianuche 1, 242. Mianuchein 1, 242. Mianuchein 1, 242. Mianucafter 1, 242. "Miano (Broving) 1, 242. "Miano (Broving) 1, 243. Mib 1, 342. min 1, 392. *2015a, Gerseg pon 1, 243. Alba Jalia 1, 234. *2015a (Seffact) 1, 244. *2015anenier 1, 244. *2015anenier 1, 244. *2015anenier 1, 247. 2015anenier 1, 247. Mibanefen 1, 247 *Mibanien 1, 246. *Mibano 1, 247. *Mibans (St..) 1, 247. Mibatros 1, 249. *2115atro8 1, 249. *2115e 1, 249. *2115e 1, 249. *2115e ate: 6 crag von 10, 601. *2115enate: 7 crag von 10, 601. *2115enate: 6 crag von 10, 601. *2115enate: 6 crag von 10, 601. *2115enate: 7 ba Romano 1,250; 5,711. de porta Ravennate 1 250. - be Rofate 1, 250. "Albernheit 1, 250. "Alberoni, G. 1, 250. "Albereni, G. 1, 250. "Albert, J. F. 6, 1, 251. Albert b. Gr., f. Albert (Graf) 1, 251. 7, 317. - von Beftfalen 1, 272. Miberti, 6. 1, 252. von Enno (Befchlecht) . 1, 253. von Boja (Gefchlecht) 1. 253. 1. 253. *#Ibertinell, IR. 1, 254. #Ibertinet 1, 255. *#Ibertini(de Baffe 1, 690. #Ibertifden 1, 251. *#Ibertigen 1, 251. *#Ibertisthaler 1, 255. *#Ibertisthaler 1, 255. *9166 1, 255. Mibigeoie 1, 255, Mibigeoie 1, 255, Mibigeoie 1, 256, *Mibignac, M., Graf von Ga-fteinau 1, 256. Albin (Belehrter) 1, 271. Albinaeus 2, 15. Albini, B.J., Freiherr v. 1, 256. Albinoismus 8, 565. Mibinos 8, 564. Mibinos 8, 564. Mibinos 6, 6, B. 1, 257. Mibinus (Seiliger) 1, 257. (Martyrer) 1, 257. ·_____, B. C. 1, 257. .______, D. C. 1, 257. .______, D. C. 1, 257. ._______, Gr. B. 1.257. ...______, Br. B. 1.257. Albis 6, 421. "Mibisbrunn 1, 257. *#(1bo, 3. 1, 257. *#(1born 1, 258. #(1borno; (@ewand) 3, 473. *____, M. M. G. 1, 258.

1,25

259.

٠

274.

Albrecht I. (Deutider Ronig) |"Alerander Remffi 1. 285. II. (beuticher Ronig) 1. II., bergog v. Dareich Graf von Burtemberg 1, 259. VII. (@rşberaog) 1, 260. ..., B. B. (@rşberaog) 1, 260; B, 651. 15°, 392. aus Aphrodifias 1, 299. von hales 1, 290. Aleranberiage 1, 285. "Aleranberebad 1, 290. "Meranberichlacht 1, 290. 0; 8,601. - (Martgraf) 1,260. - ber Bar I, 261. - ber Stofse 1,261. - ber Stofse 1,261. - ber Unartige 1,262. Meranbersinfel 14, 575. *Meranbre, M. 1, 290. Meranbreer 1, 289. Meranbria 1, 290. von Branbenburg, [, 84-brecht (hochmeifter)], 263. (Grabi(chof) 1, 262. (hochmeifter) 1, 263. Alexandrier 1, 235. Mierandriner 1, 291. Mierandrinifche Bibliothef 1. 292. 2992. — Philofophie 1. 294. "Mlerandrinifder Gober 1, 202. * — Bialeft 1 292. * — Arirg 1, 293. Mlerandrinifde Edule, (. Ale-randrinifdes Beitalter 1, 293. "Mlerandrinifdes Beitalter 1. 293. Alerandriften 1, 289. Alerandros 11, 659. *Mlerei Dichailomitich 1, 294. *- Betrowitich 1, 294. Rieripbarmata 6, 729. Alerinebrüder 9, 673. Mifabir 1, 296. Alfen 5, 438. "Alfleri, B., Graf 1, 296. "Mifons I., Ronig v. Portugal 1, 297 VI., Ronig v. Portugal 1, 297 - III., Rönig v. Leon 1,297. - V., Rönig v. Aragonien 1, 298. Wictes 7, 631. *Alcinous 1, 259. *Alcinous 1, 270. *Uicubia, R. be Goboy, Ser-dog von 1, 270. — (Etabi 10, 134. *Alcinius (Gelebrier) 1, 271. "Albegonde, ferr v. Dont-Ste.-1,271. Mibegraf, 6. 1,272. Mibegreper, 6. 1,272. Mibehbob 5,640. Mibenboven 1, 272. Mibenboven 1, 272. "MIgebraifche Gleichungen 1, 302. _____ Linie 1, 302. Albernan I, 291. *Mornen I, 291. *Mbinen I, 272. *Mbotranbini (Gamilie) I, 273. *Mbobranbini(Ge Socheit I, "MIgeciras (Stabt) 1, 302. *911gen 1, 302. Migerien 1, 303. Migesiras 1, 302. Miger (Panb) 1, 303. (Stabt) 1, 316. Marcen-Uffing, 2. 151, 369. "Mgnacif 1, 316. 21. Sabi (Rbalif) 8, 755. *2(fibi 1, 319, *9(ficante (Etab) 1, 320, Microbil 6, 352, 9(fighter 4, 604, *9(fignement 1, 320; 2, 40, *9(fignement 1, 320, 9(fimente 1, 320, "Mlefia 1, 279. "Mlefiandri, M. 1, 279. "Mlefiandria 1, 279. "Mlefin G. 1, 280. "Mletichgleticher 1, 280. "Mletichgleticher 1, 280. Murmente L. 520. "Allquanter Theil 1, 320. Milquotione 2, 446. "Allfon (Familie) 1, 320. Milgart 9, 196. Milfali 8, 570. "Milfalien 1, 321. *Mleganber (Seiliger) 1, 281. *--- (Bäpfte) 1, 281. *--- Vi. (Bapfte) 1, 281. *---- Vi. (Bapft) 1, 281. *----- ber Große 1, 282. *----- 1. (Raifer) 1, 286.

"Mifafimeter 1, 322.

"Milalimeter 1. 322. Milalifde Arben 1. 322; 8. 564. Milalifde Arben 1. 322; 8. 564. Milano 1. 322. "Milanna 1. 322. "Milanna 1. 322. "Milafin 1. 322. "Milafin 1. 322. "Milafin 1. 323. "Milman 1. 323. "Milmone 1. 323. "Miloson 9. 157. Alforan 0, 157. *Alfoven 1, 324 *Mllegorifde Auslegung 1. 106. Allegretto 1. 327. Mllegri, W. 4, 422. ·Allegro 1, 326. Alleinbandel 1, 327. Mileinberrichaft 2, 106 Mlleinfeligmachenbe Rirde 1 327. Alleluja 13, 436. *Allemande 1, 328. *Allerchriftlichtemajestar 1. 378. Mlergetreunfter Gobu ber Rit-de 1, 328. Mlerbeiligen 1.328. Allerbeiligentlichen 9, 28. Milerbeiligftes 1, 328, 10, 10 Milermannsharnijd 9, 42 Miler Scelen 1, 329. Milgemeine Biffenicatim 722. Willa 1, 329. *(Mila 1, 329. *Milance 1, 329. *Milant 1, 339. *Milant 1, 339. *Milant 1, 330. *Milantorecommung 1, 337. *Milantorecommung 1, 337. *Milantorecommung 1, 337. *Milantorecommung 1, 332. *Milantore 1, 332. *Milantore 1, 332. *Milantore 1, 332. *Milantore 1, 332. *Milantore 1, 332. *Milantore 1, 332. Maobificiren 1, 333. "Maobium 1, 333. "Allongenperide 1, 333. "Allongenperide 1, 333. "Allonathie 1, 333. "Allori, N. 1, 334. "Alloria 1, 334. "Alloria 1, 334. Allotriologie 1, 334. Allotropiemus 8, 329. 'All' ottava 1, 334. *All ottava 1, 334. *Alfan, 28. 1, 334. #Anntiani (4: Gebilbe 1, 334. #Anntiani (4: Gebilbe 1, 334. Alluvionsrecht 1, 88. *Minvium 1, 334. #im 1, 343. *Alma 1, 335. *Alma 1, 335. *Ulmads 1, 335. *Ulmads 1, 335. Ulmaget 1, 762; 12, 446. *Ulmaget 1, 762; 12, 446. *Ulmano, D. b' 1, 335. Ul-Fabil (Rhalif) 8, 754 Alma mater 1, 335. Ul-Fanua (Arbafit) 8, 754 *Ulmanojor 1, 336; 8, 755. *Ulmanojor 1, 336; 8, 755.

Rimeiba, P. V 1, 337. —, E. 1, 330. —, T. 1, 330. —, T. 1, 330. Mineiovera, S. 1, 330. Mineiovera, S. 1, 330. Mineiovera, S. 1, 330. Mineiovera, S. 6, 500 1, 330. Mineider 1, 259. Minder 1, 78. *Minethingen, E. 6. von 1, 338.
*Minetia L. 339.
*Minetia L. 78.
*Minobaben I. 78.
*Minobaben I. 78.
*Minobaben I. 339.
*Minoterier I, 340.
*Minoterier I, 340.
*Minoterier I, 340.
*Minoterier I, 340.
*Minoterier I, 340.
*Minoterier I, 340.
*Minoterier I, 341.
Riod-Bunnet I, 341.
Riod-Bunnet I, 341.
*Miole I, 341.
*Miole I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miogen I, 341.
*Miopen I, 341.
*Miopen I, 341.
*Miopen I, 341.
*Miopen I, 341.
*Miopen I, 341.
*Miopen I, 341.
*Miopen I, 342.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 343.
*Miopen I, 344.
*Miopen I, 345.
*Mipendiaten I, 351.
*Mipendiaten I, 352.
*Mipentiaten I, 353.
*Mipentiaten I, 353.
*Miphon. O. von I, 353.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphon. J. 358.
*Miphoner I, 358.
*Miphone Mit-Gafilien 3, 712. Mit-Gafilien 3, 712. Mit-Canum 4, 502. Mitbeutide Runk 5, 5. Mitbeutide Sprache und Site-ratur 4, 10. "Aitborfer, U. 1, 357. "Mitte Garbe 4, 509. "Miten, R. M., Graf von 1, 357. "Mitenberg (Giabi) 1, 356. "Mitenberg 1, 356. "Mitenberg (Stabi) 1, 358. "Mitenburg (Stabi) 1, 358. *Alter 2, 361. Alter ego 1, 361.

Alt—Ama

Miter Ralender 1, 301. "Alternative 1, 361. "Alterniren 1. 361. Alternirende Functionen 1, 361. Alternirende Fürftenbaufer 1. 361. *Ulter Stil 1, 361. *Ulterthum 1, 362. Ulterthumer 1, 362. "Alter vom Berge 1, 362. Alterweiberjommer 1/362. Rite Oprachen 14, 360. "Altes Teftament 1, 362; 2.640. *9(Ite Belt 1, 363. Mit. gidbad 6, 79. "Altfräntlich I, 363. "Altfräntliche Saufer I, 363. Altgeige 3, 230. Alt. Buatemala 7, 289 "Althaa (DRothol.) 152,591. *Althaea (Botan.) 1.363. *Althaibendleben 1.363. *Althann (Familie) 1, 363. Mithorp, Bisc. 14, 329. *Mitieri (Familie) 1, 364. Mit-Rairo 8, 561. Mitiberale 9, 577. Altintberaner 10, 15. *Altmarf 1, 364. *Altmaß 1, 364. Alto 1, 364. Altomünfter 1, 364. "Alton (Beichlecht) 1, 364 Mitorf 1, 300, 507. Mitoffora 12, 660. Mitragufa 12, 545. Mitranftäbt (Dorf) 1, 367. Mitranftäbt (Dorf) 1, 367. Mitranger, 3., Graf 1, 274. *Alvensleben (Bamilie) 1, 369. *..., R., Graf von 1, 370. *Mivineav. 3., Freib. v. 1, 370. Sumathif.BillabiRhallf)8,756. Minatoli (Chiang) (10,011) (8, 100 Miringer, 3. C. pon'l, 371. Misten II, 395. "Miate I, 371. "Minate (Geichtecht) I, 371. "Minate (Geichtecht) I, 372. "Minateus I. - IX. I, 372. "Imadis (Selbenname) 1, 372 Amalbe 1, 340. "Amalefiter 1, 374. "Imalgam I, 374. 21malgamiten 1, 375. 21malgamiten 1, 375. 21malgamiter 1, 375. 21malfa (Selfige) 1, 375. 21malfa (Selfige) 1, 375. 21malfa, Königin 9. Stanf-reich 1, 375. 21malfa – Königin 9. Stanf-. bergogin v. Sachfen ! 376 570. Amalienthal 15°, 269. "Amalthea 1. 376. "Amandus (heiliger) 1, 376.

Mmann, 3. 1. 399, "Mmanuenfie 1. 377. Mmaponba 8, 657. "Mmarantibenorden 1, 377. "Amarantibenorden 1, 377. Mmarantibela 1, 377. Umarantrinde 10, 91. Mmarantrinde 10, 91. Mmartilae, Marques de las 1, 929. 999. *Amaryfils 1, 377. Amatemba 8, 557. *Amafpes 1, 377. Amathunt 1, 377. Amathufla 1, 377. *Umberg 1, 379. *Umberger, C. 1, 379. *Umberger, C. 1, 379. *Umbirns 1, 380. *Umbirns 1, 380. *Umboina 1, 380, Umboini (de Eunte 10, 770, Umboini (de Eunte 10, 770, Umboini (de Eunte 10, 770, "Umboin", (Sociation 1, 1881, Umboier, Sociation de 7, 306, Umbra 1, 382, "Umbra 1, 382, "Umbra 1, 383, 1, 1882, "Umbrain", 1, 383, 11, 108, "Umbrain", 1, 383, 11, 108, "Umbrain", 1, 383, 11, 108, "Umbrain", 1, 383, 11, 108, "Umbrain", 1, 383, 11, 108, "Umbrain", 11, 108, 11, 108, "Umbrain", 11, 108, 114, 108, 114, 108, 114, 108, 114, 114, 114, 11 - 388. Ambrofianifder Rirchengefang 9.15.
Perine 1, 583.
Reinie 1, 583.
Imbrefius (Seiliger) 1, 583.
Imbulaterich 1, 584.
Imbulatorich 1, 384.
Imbulatorich 8, 68.
Imelien 1, 384.
Imelieneitenbäder 1, 384.
Imelieneitenbäder 1, 384. Ametieneier 1, 384. Ameifenfäure 1, 384. Ameifenfpiritus 1. 384. Amelungen 1,374 *Mmen 1, 384, 400. *Antenbement 1, 385. "Amentees 1, 360. Americes 1, 366. Americo Bespacei 1, 366. "Americo Bespacei 1, 360. "America 1, 366. "Amerifanifche Alterthamer 1,

"Mmmer (Bfug) 1,400. Mmmergau 1, 400. Mmmergau 1, 400. Immerfee I. 400. Immerfeel I. 400. Immerfeel I. 400. "Anmicaus Brarcellinus 4.400. "Ammon (Bott) I. 400. "..., G. 8. von I. 401. "..., G. 80. von I. 402. "..., G. 80. von I. 403. "..., G. 80. I. 403. "Ammoniat I. 403. Hammoniat I. 403. nmmontal-Gummi I, 404. Anmoniter I, 405. "Ammoniter I, 404. "Ammonium (Dafe) I, 404. (Rörper), f. Ammonial I, 403. "Ammouius (Gelebrte) 1,404 "Minnouius (@elebrie) Winnensbörner 1, 405. "Annelie 1, 405. "Annelie 1, 406. "Anneine 1, 406. "Anner 1, 406. "Annorettie 1, 406. "Annoretti 1, 406. "Annoretti 1, 406. "Annoretti 1, 407. "Annoritistion 1, 407. "Annoritistion 1, 407. amor und Biyde5,608;12,444. *Amos I, 407. *Ampel 1, 407. Impelographie 152, 138, Mmpere, M. DR. 1, 407. . 3. 3. 91. 1, 408. Mmpeggothal 12, 471. mmpher 1, 408. "Ampher 1, 408. "Amphisten 1, 408. "Amphisten 1, 408. Amphistolithen 1, 409. "Amphistolie 1, 409. "Amphistadys 1, 410. Hmphibfalge 13, 376. 410. Amphifupeffon 2, 406; 15', 202. Mmpbiropenon 2, 405, Mmpbirofus 1, 410. Mmpbirnacer 1, 410. Mmpbiron 1, 410. Mmpbirolis 1, 410. Mmpbirbeater 1, 410. Mmpbitteater 1, 411. Mmpbitrite 1, 411. Mmpbitruo I, 411. Mmpbitryon 1, 411. Mmpbora 1, 411. Mmpfarto 14, 600. *Amplification 1, 411. *Ampulla 1, 412. Arapulla Remensis 1, 412. *Amputation 1, 412. Amra# 1, 382 amraw 1, 302. *Amram 1, 412. *Mmsberg, M. B. G. I. v. 1. 412. *Mmeborf, R. von 1, 413. *Mutborf, R. von I, 413. *Mutborf, R. von I, 413. *Musiler, G. I. 413. *Musiler, G. I. 413. *Mutbore I4, 385. Mutbore I4, 385. Mutborgarchie 14, 384. Mutborgarchie 14, 384. Mutborgechen I, 416. Mutborgechen I, 416. Mutborgechen I, 416. Munuel 10, 248. *Munulet I, 416. Munuel IV. (Sullan) II, 480. *Mungbalin 2, 751. *Mungbalin 2, 751. Muylun 14, 422. Muylun 14, 422. Muylun 14, 422. Muylun 14, 427. Muylun 1, 417. Muylun 1, 417. Muylun 1, 417. Anabates 1, 541. Mnacharfie 1, 417 "Inachoreten 1, 418. Anachtoniemus 1, 418.

8 Ana — And

Enaconda . Riefenfolange 12, |"Anbalufien 1, 439. 784 Enaboli 11.68. "Mnabyomene 1, 419. Mnagivphen 12, 622. "Mnagramm 1, 419. • "Mnagramm 1, 419. • "Mnafradit 6, 13. "Mnafradit 6, 13. "Mnafradit 6, 13. "Mnafradit 1, 420. "Mnafoluthe 1, 420. "Mnafoluthe 1, 420. "Mnafoluthe 1, 420. Anadyomene 1, 419. L 421. "Analytif 1, 424. ______, unbeftimmte 1, 424. Analytifche Rethobe 1, 422 ; finaliptifce securove . 10,425. — Sprache 14, 859. "Anamit 1, 424. "Anamite 1, 425. "Anamas 1, 425. "Anamas 1, 425. "Anamas 1, 425. "Anamas 1, 425. "Anamas 1, 425. "Anamas 1, 425. Mnanaserbberte 5, Ananasol 9, 448. "Unap 1, 425. "Unapät 1, 425. Mnapher 1, 426. "Unaphora 1, 426. "Unaphora 1, 426. "Mnafhianis" 1, 420. "Mnarda 8, 521. "Mnafha 8, 521. "Mnafhafi 8, 1, 426. "Mnafhafia (deilige) 1, 426. "Anastasiana lex 1, 427. *Anaştašiana lež 1. 427. *Maaffafius (Häyfte) 1. 427. --- (Hb) 1. 427. *Maftbefic 1. 427. Ruaftbefirung 1. 427. Ruaftbefirung 1. 427. *Maftbefirung 1. 427. *Maftbenofe 1. 427. *Maatore 1. 428; 8, 786. *Maatore 1. 69. nautote 11, 68. Matolien 11, 68. "Anatomie 1, 428. — filbenbe Ringlier 1, 431. Anatole 11, 68. . pathologifche 1,430. , praftifche 1, 431. , praftifche 1, 431. , vergletchenbe 1, 431. Anatomifche Rufeen 1, 432. *Anatomifches Praparat 1, 431 Theater 1, 428. Anatomifche Lafeln 1.432. "Anaragoras 1, 433. "Anarimanber 1, 433. "Anarimenes 1, 433. "Anaçimenes 1, 433. "Mocing 1, 433. "Mocilot, 3. N. B. F. 1, 434. "Macebs 1, 434. "Anceps 1, 434. "Anchois 1, 435. "Anchovis 1, 435. "Anchovis 1, 435. "Anchovis 1, 435. "Machovis 1, 435. "Machovis 1, 435. *Ancillon (Familie) 1, 435. "Indarfmarb, R. 6., Graf 1,436. Ancona 1, 437. Ancre, Marichall b' 1, 437. Ancus Marcius 1, 438. Ancora I, 438, 464. Andacht I, 438. Andacht I, 438. Anbachtigteit 1, 438. Anbachtebucher 1, 438. Aubachtebucher 1, 438.

Anbaman 1, 439. *Andantan 1, 440. *Andantin 1, 440. *Mabeche (Chios) 1, 440. ----, Brafen von 1, 440. Nnben 1, 441. Andreasburg 1, 448. Andreasburg 1, 448. Andreasburgen 1, 449; 5, 279. andreadaulden 1, 449. Andreasfreus 1, 447. Andreasmariengrofden 1, 449. Andreasnacht 1, 447, Andreasorben 1, 447 "Andreastbaler 1, 447 Anoreasonorte 1, 449. "Anoreofty, R. S., Graf 1, 449. "Anorews 1, 449. "Noreus 1, 449. *ADrian-256rourg, 5., grut. v. 1, 450. *Andriaur, 8. 6. 3. 6. 1, 451. Andro 1, 452. Androide 2, 105. *Andromache 1, 451. *Andromache 1, 451. "Anefbota 1, 453. "Anefbote 1, 453. "Interbota 1, 453. "Interbotenilater 1, 453. Unerbotenilater 1, 453. Unerbotenilater 1, 453. Unerbotenilater 1, 453. Unerbotenilater 1, 453. Unerborgel 1, 453. Unemonter 1, 453. Unemonter 1, 453. Huerolity 1, 453. Huerolity 1, 453. Huerolity 1, 453. Huerolity 1, 453. "Interbolarometer 2, 505. "Interbolarometer 2, 505. "Interveng 1, 454. Uniform 1, 451. Uniform 1, 454. Uniform 2, 454. Uniform 1, 454. Uniform 2, 454. Uniform 1, 454. Uniform 10, 303.

And — Ang

Ang — Anl

*Angeln (Bolf) 1, 456. (Landichaft) 1, 456. *Angeliachien 1, 456. Rugeliachien Rirche 1, 457. *----- Sprache 11, 2167. *Angelus-Dei-Gebet 1, 459. *Angelus Gilefius 1, 459. *Angelv, 2. 1, 459. Angermannfluß 1, 460 "Angermannland 1, 460. "Angerona I, 460. Angeronalia I. 460. "Angere 1, 460. Angtettafie 1, 460 Angiographie 1, 460. Augioitis 1, 460. Angiolencitis 1, 460. Angiologie 1, 460, 429 ; 6, 563. "Angion 1, 460. Angloftenofe 1, 460. Minglatie 1, 460. Minglejca 1, 461. *Inglefen (Infel) 1, 461. *.---- (Peerichaft) 1, 461. *Anglifanische Rirche 1, 462. Huglo-Avaenchos 2, 118. Angloindifches Reich 11, 504. "Anglomanie 1, 463. "Ingola (Ronigreich) 1, 461 ---- (Stabt) 1, 464. *Ingora I, 464. Ingoridie Biege 1, 464. •Mngofturarinde 1, 465. Angofturin 1, 465. "Ingoulème (Stadt) 1, 465. "____, herzogin von 1. 466. Angoumais 1, 465. "Mngriff 1, 466. Angriffsbatterien 2,351. Angrivarter 1,468. Angft 1,468. Angftlichfeit 1,468. Inguref 11, 422. Angus (Graffchaft) 6. 139. Anguftura, f. Angoftura 1, 465. "Anbalt 1, 469. - .Bernburg 1,471 burg 13, 477. — .Deffau 1, 471. — .Röthen 1, 472. "Inholt 1, 473. "Inhodrit 1, 473 ; 7. 342. *2inf 1, 473. Antanus 2, 114. Anich, P. 1, 474. Aniello, Ib. 10, 248. Anigma 12, 573. Mnimalifch 1, 474 Inimalifche Functionen 1, 474. Animismus 1, 474. Animus injurlandi 1,474. Anital, 474. Anital 1, 474. "Mufaol 1, 474. "Mufaon (Broving) 1, 474. (Beichlecht) 1, 474. Mnjuan 10, 301. Anfarftröm, 3. 3. 1, 475. Anfarftröm, 3. 3. 1, 475. (May) 1, 476. - (technifch) 1,476. - (teuring) 1,476. Inferboje 1,476. Infergeld 1,476. Infer fappen 1,476. Anfern 1, 475. Anferrecht 1, 476. "Anflage 1. 476. *Inflagejury 1, 477 Anflageproces 1, 476. Muflageftanb 1, 477. finflageverfahren 1, 476. Anfmerf 2, 223. Antroeff 2, 223. • Antylofis 1, 477. • Aniage 1, 477. • Aniabung 1, 478. • Aniaut 9, 420. • Aniethen 1, 478.

Ann - Ant

Mumuth 1, 480. "Annaberg I, 483. "Annaburg I, 483. "Munalen I, 463. Munapolis 10, 247. Annaten 1, 401. *Annecy 1, 484. *Anneliden 1, 484 Annenbrüder 1, 481. "Annenorden 1, 484. Annentag 1, 481. "Unno, ber Seilige 1.485. "Unnomination 1.485. Annuitat 1, 486. Annulata 1, 484 Innunciaten 1. 485 Annunciatenorben 1, 46. "Unobe 1, 486. "Unobyna 1, 486. Anodyna I. 200. Anodyna Decklacs I. (22. Anotwala I. 426. Anomalie I. 426. Anomalificer Beat B.M. Anomalificer Sak 8.40. Anomer I. 636. "Mnonum 1. 487. Anonyme Gefelidaft IL 17. "Muopfie 1, 487. "Huophe I, 497. "Hnordnung L 497. "Hnoregie L 497. "Mnorganifé L 487. "Mnoemie L 487. "Mnouetil, 2. \$ L 487. . Duperron, L.6. 14 Anquiden I, 488. Anquidung 1, 375. Anrūchigtett 1, 499. Unrächigfeit 1,499. Unrächigteit 1,499. Unrächigteit 1,499. Unräch 1,499. Unröbach (Stadd 1,499. — (Hürkenthum) 1,499. Unröbachung 1,499. Unröbachung 1,499. Mini da aumga 1 493. "En i da aumga i bennam 1 45. "En i da aumga i bennam 1 45. "En i da aug 1 490. "En i da aug 1 490. "En i da aug 1 492. "En i da aug 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 492. "En i da 1 493. "En i da 1 493. "En i da 1 493. "En i da 1 493. "En i da 1 494. "En i da Infchauung 1, 489. Anftanberollen 1. 491. "Anftedung 1, 495. "Auftett, 3. 9. von 145. "Antagonismus 1, 495. Antagoniften 1. 495. "Antal 1. 495. Antalaf 1, 495. "Antalcibifder Briche L# 7, 134. "Antanaflafis 1, 194 "Antanallafis L 496. "Antarftifa 1,496. Sintarftifa 1,496. Sintarftifae Baber M 53. "Intarftifae Balartis I & Mintarftifaes Bolarius L & "Antang 1,496...... *Antecebens 1. 497. Antecebentien 1, 497. Mutebatiren 1, 497. Mutebilupianifd 1, 497. Antebilupianifde Serbit 497. "Antejuftianeijdes Rtfill". *Untenor 1. 497. *Autequera 1, 497.

"Interos 1. 498. Minteros I, 498. Aptevorta 3, 664. Anthem I, 514. Mintheferien 2, 139. Minthologie L 498. Anthophulit 8, 77. Minthracit I, 500. Anthropogeographie 8, 654 ; 8, 616. Anthropolatra 1, 545 anioropolarra 1, 545. "Anthropolatrie 1, 500. "Anthropolithen 1, 500. "Anthropologie 1, 501. "Anthropologie 1, 501. Unthropopathismus 1, 501. "Inthropopathismus 1, 501. *Antbropophag 1,502. Antibachius 1, 502. Antibachus 1, 502. Mitibas 1, 502. Mitiburghers 13, 773. Miticaglien 1, 503. Mitichambre 1, 503. Mitichambriren 1, 503. Mitichor 13, 722. Antichretifder Bertrag 1,508 ; Antichreitiger Bernag 1.000; 12,40. "Antichris 1,508. "Antichation 1,504. Anticipations/dein 1,504. Anticipitte Babiung 1,504. Anticornalsw-league 1,505. "Anti-cornalsw-league 1,505. *Intigua (3nfel) 1, 507. - (Stabi) 7, 259. *Intif 1, 507. Intif L 507. Antifen 1, 507. Antifen 1, 507. (ntiflinag 7, 69. "Antifegomena 1, 508. Antifichan 9, 574. "Antifond 1, 508. "Antifond 1, 509. "Antifond 1, 509. "Antimodus 1, 509. "Antimodus 1, 509. (Antimodus 1, 509. Antimodus 1, 510. Antimodus 2, 510. Antimodus 2, 510. Antinomian - Baptiften 1, 510 ; 183, 222. Antinomie 1, 510. Antinomismus 1,510. Antinomismus 1,510. Antinomifi(cr Streit 1, 510. Antinoia 1,511. Antinoopolis 1,511. Mintinopolis I, 511. "Antinous I, 511. "Antiodia (Statiet) 1, 512. Antiobiider Arieg 1, 512. "Antiobiider Arieg 1, 512. "Antiopol (Rönige) 1, 512. "Antipatiet 1, 513. "Antipatiet 1, 513. Antipatiet tich 1, 513. Mintipatiet 1, 513. Antipbiogiftich 2, 513. "Antipbiogiftich 2, 513.; Mintipatien (Redner) 1, 514. Antiphonie 1, 514. Antiphrafis 1, 514. Antipoden 1, 514. Antiqua 1, 515. Matique 1, 515. Antiquarbuchhanbler 8, 392. Antiquare 1, 515. Antiquitäten 1, 362. Antiferita 1, 515. Antiferita 1, 515. Antiferita 1, 515. Antiferita 1, 515. Antifere 1, 515. Antifere 1, 516. Antifarophe 14, 536. Antifarophe 14, 713.

Ant—Api

"Antithefe 1, 516. "Antitrinitarier 1, 516. *Mutium 1, 518. "Mntommarcht, W. 1, 518. "Mntommarcht, W. 1, 518. "Mnton, Ron. v. Sachfen I, 519. "-------- Bring, I, 519. "Mntonelli (Carbinal) 1, 520. Antoniello von Meffina 1, 520. Antonianer 1, 523. Antonierberren 1. 523. *Antoninus, ber Seilige 1,521. 9(beralts 1, 522. Bius (Raifer) 1, 521. Antoninusfäule 1, 521. Antoniter 1, 523. Mntonomafie 1, 525. *Antrag 1, 525. *Antragues, Graf d' 1, 525. *Antrim (Graffdaft) 1, 526. (Etadt) 1, 526. Antrustiones 6, 555. Untidar 15', 350. "Untwerpen (Stadt) 1, 526. (Broving) 1, 526. IntwerpenerBologloite 12, 253. *Anubis 1, 528, *Anville, 3. 3. B. d' 1, 528, Anwachs 1, 478. Anwachs 1, 478. "Anwachingsrecht 1, 528. "Anwachingsrecht 1, 529. "Anwartichaft 1, 529. "Anwritung 1, 529. "Anweige 1, 529. "Anweige 1, 529. Angeigenbeweis 1,529. Migeigenormeine 1, 525. "Angtogageld 1, 530. "Angugøgeld 1, 530. Kolier 1, 530; 7, 126. Koliiche Infelt 1, 531. Boliicher Dialeft 1, 531. *Notebarje 1, 531. *Roluš I, 531. *Non 1, 531. *Norif 1, 531. *Norif 1, 531. *Nofta (Proving) 1, 532. (Stadt) 1, 532. Mpacheria 11, 154. "Mpaft, Fürften von Sleben-burgen 1, 532. "Mpagoge 1, 533. Apaguglicher Beweis 1, 533. Apalacebai 10, 437. Apaladen 1. 533. Mpalachicola 1, 534. *Npanage 1, 534. *Npathie 1, 534. *Npel, 3. N. 1, 534. *Npelles 1, 535. *Npelles 1, 535. *Npenninen 1, 335. *Npennie 1, 537. Npepfie 8, 218. Nperie 8, 218. Mperine 7, 564. *Npiel 1, 537. Npielbaum 1, 537. Npielbaum 1, 539. *Npielline 1, 539. Npiellinen-Rologilo 1, 538. Npiellinen 1, 539. "Apbareus 1, 539. "Mpbelium 1, 539. Aphorismen 1, 539. "Aphorififde Schreibart 1,539. Apbrobifia 1, 539. *Nphrobifiaca 1, 539; 9, 589. *Mpbrobit 1, 539. *Mpbrobite 1, 539 Aphroditismus 1, 539. Aphrogeneia 1, 539. Mpbthartoboteten 10, 605. *Aphthen 1, 539. *Aphthonine 1, 540.

·Api — Apo

"Aplos tuberosa 1, 540. "Aplos 1, 541. "Uplanatiiche Linfen 9, 624. "Apobates 1, 541. Apperifiarier 9, 468 "Apocrifiarius 1, 541. Apodemif 12.676. Apodiftif 1.541. Apodiftifd 1.541. Mpodifii(d) 1.541. Mpodifii(der Ameis 1.541. Mpodifii(des urtbeil 1.742. Mpoducrium 2.154. Mpogaum 1.541. Mpofalaptif 1.542. Mpofalaptif 1.542. "Apotaluptifer 1, 542. "Mpotaloptifche Babl 1. 543. "Ipotope 1, 543. "Mpofruphen 1, 543. "Apolia 1, 544. "Apollinaris 1, 544. Mpollinaris 1, 544. Mpollinaristen 1, 544. *Apollonia (Geilige) 1, 546. Apolloniiche Parabel 11, 649. "Apollonius Opsfolos 1, 546. ____, ber Sophift 1, 547. moto 1, 547. bon Perga I, 547. bon Rhobus 1, 547. bon Thana 1, 547. bon Thana 1, 547. (Judenchrift) 1, 548. feifton 1, 549. "Apopentofen 1, 550. "Apophibegma 1, 550. Apophibegmatika 1, 550. Mapoperied 1, 550. "Aporetifer 14, 176. "Aporetifer 14, 176. Apoftafie 1,550. *Mpoftelbrüber 1, 552. Apoftelfaften 1, 551. "Apoftelgeichichte 1, 552. Apoftelorden 1, 552. Mpofteliage I, 551. Mpoftelibeilung I, 551. A posteriori I, 568. "Mpoftill I, 553. Apoftolleitat 1, 553. Apoftolifer 1.552. Apoftolifon 1.553. "Apoftolifch 1.553. Apoftolifch 2.553. Apoftolifche Briefe 1.553. Bemeinden 1, 553. Rammer 1, 553. Ranones und Conftitu. tionen 1, 553. en 1, 553. Kirche 1, 553. Lerifer 14, 787. Majeftät 1, 554. Manner 1, 554. Monate 1, 554. Partel 1, 554. Apoftoliicher Segen 1, 553. — Stuhf 1, 553. — Bicar 1, 553 ; 151, 544. Apoftoliiches Conell 1, 553. *-- Symbolium 1, 555. Apostolijce Tradition 1, 553. *-- Bater 1, 554. Apostoli testimoniales 1, 552. Mpoftoolen 15°, 221. "Mpoftroph 1, 555. "Apoftrophe 1, 555. "Mpothete 1, 555. "Apothefergewicht 1, 555. Mpothefergolb 2, 747.

Apo—Ara 9

"Apotheferfunit 12.68. Apothefertage 1, 565. Nothefermaaren 8, 244. Mootheofe 1, 556. Appalachicola 8, 117. Appareille 1, 556. *Appel. G., Frbr. von 1, 556. Appellanten 8, 416. "Appellation 1, 557. apperi 1000 Sterapren 1, 560. *Appetit 1, 561. *Appianus 1, 561. *Appianus 1, 561. *Appia Claudius Craffus 1, 560 562. "Applaudiren 1, 562. Applicationsbruderet 152, 519. *Applicationsoftateret 13-, 519 *Application 1, 563, %Appoint 1, 563, *Appoint 1, 563, *Appoint 1, 563, *Appoint 1, 563, *Rppofition 1, 564. *Nppretur 1, 564. "Mpprobation 1, 564. "Mpprochen 1, 564. "Mppropriationselaufel 1, 565. *Approximation 1, 565. *Apput 1, 565. *Mppulejus, N. L. 1, 566. "uppniefilo, M. E. L. 566, "Mprarin (Gefchlecht) 1, 566. "Uprifofe 1, 567. "April 1, 567. "April 1, 567. Mpril 1, 567. Aprilwetter 1, 567. *A priori 1, 568. *Apriden 1, 568. Mpfidenlinie 1, 568. *Npfis 1, 568. Apelen, Baron 2, 348, *Mpteren 1, 568. *Mpulien 1, 568. *Apure (Flug) 1,569. (Provina) 1,569. *Aqua Binelli 1,569. *Aquabuci 1,569. ²⁴Aqua6uci 1, 509.
 Aquae Apolinares 15¹, 544.
 — Aponi 1, 12.
 — calidae 15³, 546.
 — Sextiae L 227.
 ⁴Aqua1, 569.
 ⁴Aqua1, 569. *Mquamarin 1, 569. *Mquarelimaferet 1, 570. "Aquatinta 1,570. Aquatintamauler 0,273. Aquationsubr 15,288. Mquationsubr 15, 288. "Mqua Tofana 1, 571. "Mquator 1, 571. Mquatorböbe 1, 572. Mquatorialftrömung 10, 328. Aqua vithe 3, 215. Aquavite 3, 216. "Aquavite 3, 216. Aqua vulneraria acida 13, 722. Aqua vaineraria aciaa i "Aquet 1, 572. "Aquila (Stadt) 1, 573. "—, \$. 1, 573. "Aquileja 1, 573. "Aquilibrid 1, 573. "Aquilibrid 1, 573. "Aquilibrift 1,573. Aquinoctialgegenden 15', 216. Aquinoctialfreis 1,571. Aquinoctialfreis 1,571. Aquinoctiallinie 1,574. "Aquisgranum 1, 574. "Aquisgranum 1, 574. "Aquisgranum 1, 574. "Aquisgranum 1, 575. "Arabeste 1,577. "Arabeste 1,577. "Arabiti 1,578. "Arabiti 1,578. "Arabiti 2,578. "Arabiti 3 "Arablide Literatur u. Sprace 1,581. Arabifder Meerbufen 13, 146. Arabifde Schrift 1, 587.

10 Ara-Arch

(40milai) 1. 590. Hrafurafer 7, 414. *Nrage, D. F. 1. 590. -..., G. 1. 592. -..., G. 1. 592. -..., G. 1. 592. Hragon 1. 592. *Nragonit 1. 593; 8, 573. *Nraf 1. 594. *Nraftige 1. 594. *Nraftige 1. 595. *Nraftige 1. 595. *Nraftige 1. 595. *Nraftige 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 595. *Nrafte 1. 596. *Nrafte 1. 596. *Nrafte 1. 596. *Nrafte 1. 597. *Aratus von Stepon 1,598. "---- aus Soll 1, 598. Mraucanos 1, 598. "Mraucos 1, 598. "Araucos 1, 598. Araufto 11, 417. "Arbeit 1, 598. "Arbeitshäufer 1, 599. "Arbeitslöhn 1, 600. Arbeitslöhn 1, 600. "Arbela 1, 601. "Arbiter 1, 601. "Arbitrage 1, 601. "Arbitrage 1, 601. Arbitare Strafe 15°, 275. Arblay, Francisca d' 3, 471. "Arboga 1, 602. Arbogatanal 10, 122. "Arboist 1, 602. "Rrbois 1, 602. Urboiswein 1, 602. Urbroath 8, 140. Urbnuts 5, 579. Nrc. Jeanne d' 8, 430. *Mreabe 1, 602. *Mreadius (Seifiger) 1, 602. *----- (Raifer) 1, 602. Arcagno II, 421. Arcani disciplina 1,608. Mrcani disciplina 1,608. Mrcefilaus 1,603. "Arcentaus 1, 604. "Archaismus 1, 604. "Archangelst 1, 604. "Archaologie 1, 604. Archaus 1, 607. "Arche 1, 605. "Archelaus (Beraflibe) 1,606. 1, 606 "Archenholy, Baron D. 1, 606. * Ardenovi, 606. * Ardeus I. 607. * Ardeus I. 607. * Ardias, M. 2. 1,607. * Ardias, M. 2. 1,607. "Archigenes 1, 608. Archilochijcher Bers 1,608. "Mrchimandriten 1, 608, 76; 7, 165 168. Wichimedes 1, 608. Wichimede 1, 609. Graube 13, 685. Wrchivei 1, 609. Des bolen Breeres II, 233. Wichivei and B. 80. Wichivei and B. 80. Wichivei and B. 80. Wichieft 1, 610.

Ard - Ari

Architettenvereine 1. 611. Architeftenverfammlungen 1, 611. 011. Architeftur 2, 368. "Architefturmaleret 1, 611. "Architrav 1, 612. "Architrav 1, 613. *Archiv 1.613. Archiveat 1.613. Archiveat 1.613. Archiveat 1.613. Archiveat 1.613. Archiveat 1.613. Archiveat 1.614. Archiveat 1.614. Arcierenteithgarde 1.607. Arcei (2010) 1.614. Arcei (2010) 1.614. Arcei (2010) 1.614. Arcei (2010) 1.614. Arcei (2010) 1.614. Arcei (2010) 1.615. Arcoic 13.398. Mrcoi (13, 398. Mrbai I, 616. "Mrbde I, 615. "Mrbennen (@ebfrge) 1, 616. — (Depart.) 1, 616. Mrbennentanal I, 616. "Arbey 1, 616. *Arelat 1.617 Arelatifches Reld 1, 617. Aremberg 1, 617. Arena I, 617. "Arenberg 1,617. ----- Reppen 1,618. Mrende 1, 691. Mrende 1, 691. "Mrend, 20. gr. 1, 618. "Mrene, 30. gr. 1, 619. "Mrena, 5. 31., 37. br. b. 1, 619. Mrcopagitide Ebeologie 8, 134. "Mreovagus 1, 619. "Mrequipa 1, 620. Mres 10, 229. Aretaus 1, 620. "Aretin , M., Freiherr von 1.620. Argenteau, 91. von 10, 390. "Argentinifde Republit 1, 625. Mrgentinmetall 3,305. *Arger 1,630. Mrgolifa 1, 630. Mrgolifa 1, 630. Argonauten 1. 631. Argonnen 10, 42. Pirgos 1,631. Mrgoulets 1, 666, 660. "Argoulets 1, 606, 660. "Mrguelles, N., Graf b' 1, 632. "Mrguelles, N. 1, 633. Argumenta ad hominem 1, 633. ad veritatem 1, 633. - e vaticiniis et miracu-lis 1,633. IIS 1, 035. Mrgumentation 1, 633. Argumentum a baculo 1, 631. — a tuto 1, 633. — e consensu gentium 1, 633. Argus 1, 634.

Ari — Arm

"Mrlas. B. 1,637. *#ric 1, 638. Mriege 1. 694. "Mriel 1. 638. Ariette 1, 638. Ariojo 1, 638: 12, 611. Arimadven 1, 638. "Arion 1, 638. "Striofto, 2. 1, 638. "Mriovift 1, 639. "Ariftanetne 1, 640. Miriftardus (Nftronom) 1, 640. *- (Grammatiter) 1,640. *Nrifäus (Gotheil) 1,640. - , ber Profonnefier 1,641. - von Bogang 1, 646. "Ariftoteles 1, 646. Ariftotelia 1, 646. Ariftotelifde Bbilofophie1,648. "Ariftogenns 1, 650. "Ariftol 1, 650. "Arithmetif 1, 650. Arithmetifdes Mittel 10, 539. "Arithmetifdes Betden 1, 651. Aritometrique ger Arito 1, 636. "Arfabien 1, 651. "Arfabien 1, 652. "Arfanfas 1, 652. "Arfanfas 1, 653. "Arfebufer 1, 653. Arfebufer 1, 653. Arfebufiren 1, 653. Arton 1, 653. Artona 1, 653. Arttifc 1, 653. Arftifch . amerifanifcher Ardt. ntriiche Polarländer Aru pel 12, 216. Arttijde Polarländer 1, 653. Arttijder Bolartreis 1, 653. Mrttijdes Sochland 8, 103. Bertijdes Constantes 1, 652. Arttifche Bone 1, 653. "Artwright, Gir R. 1, 653. "Mrlay (Baronte) 1, 654. (Burg) I. 654. (Drt) I. 654. "Arlberg I. 654. "Arledino I. 654. Arlequin I. 654. *Arles 1, 655. *Mplincourt, Bicomte b' 1, 655. Arlington, Carl von 2, 511. "Arlon 1, 655. "Arm 1, 655. *Armada I, 656. Mrmabill 7, 321. *Armagh (Grafichaft) 1, 656. — (Etabl) I, 657. *Mrmagnac (Ganbichaft) 1, 657. Armagnace , 1,657. Beichlecht ber 1, 60%. Urmagnaten 1, 658. Urmagnatentrieg 1, 658. "Armansperg, Graf von 1, 659. "Armateur 1, 659. "Armateur 1, 659. "Mrmatur 1, 659. "Mrmbruft 1, 659. Mrmbrufter 1, 660. Armbrufijdugen 1, 660. Armegedenfrieg 1, 658. Armenarst 1, 660. Armenbibel 2, 655. Armencolonien 1, 660. "Armenten 1, 661. "Armentiche Rirche 1, 664.

Atm-Att

"Armentere 1.667. "Armenwefen 1. 668. Armefündertollette 18. 12. "Armfelt, O. R., Graf 1,669. Armgreif 8, 343 : 11, 447. "Armiba 1, 670. "Armillarfpbåre 1, 671. Armille 1, 671. "Arminia 1, 671. "Arminianer 1, 671. Arminianifde Baptiften IP, 222. Armorifer, Bund ber 1,63. *Rrmftrong, 9. 1.673. *Arnaub, 8. 1. S. E. & L61 *Mrnaut 1.675. Wrnauten 1.675.M7. *Mrnb 2.1675. *Mrnbt, C. M. 1.675. *Mrnbt, R. 1.677. *Mrnt, X. N. 1.677. *Mrnt, S. N. 1.677. *Brniet (Biab) 1.677. Wrntheimsland 3.673. *Mrnim (Beidicht 1.672. *Mrnim (Beidicht 1.672. Wrniu (B. 341. * Kraim (Belásics) 167 * ..., 3. 0. 1673. * ..., 2. 0. 2 su 1673. * ..., 2. 10. 2 su 1673. * ..., 3. 0. 1 su 1673. * ..., 4. 1673. * ..., 5. 0. 1 su 1673. * ..., 5. 0. 1 su 1673. * ..., 5. 0. 1 su 1673. * ..., 5. 0. 1 su 1673. * Wrnabius, 5 cr 30 su 1673. * Wrnabius, 5 cr 30 su 1673. * ..., 6. 1. 665. * ..., 51. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. * ..., 52. 1. 665. Arnould, Copb. 1.68. Arnsberg (Regierungthij" 1, 687. _____ (Stabt) 1, 698. #rnftabt 1, 688. "Arnhabt 1,688. ..., 6. 3. 1,688. ..., D. 1,688. ..., B. R. 1,688. ..., 8. S. 1,688. "Arnulf (Ratien) L688. "Arolfen 1,689. Mromatika 1,689. "Aromatika 1,689. Aron 1, 708. Aronspärte 1, 708. ntonoparte 1, 108. "Aroneburget 1, 708. "Arpeadi (her Joynafte 1690. "Arpeggio 1, 690. "Arpeggio 1, 690. Mrpeggio 1, 690. Mrpeggio 1, 690. Arqua 1, 690. Arquebuscade 18, 72. Maran 1, 690. Mirtan-Dlamant 1, 690. Arrangement 1, 691. *#rrangiren 1, 690. *#rras 1, 691. #rrateis 1, 691. *#rratei 1, 691. Arrarei I. 091. Arraufumpfiditbite B. L. Arrayi 14, 683. "Arrebe, R. 1. 691. "Arrende L. 691. "Arrende L. 691.

Rrreftant 1, 692. Rrrefta 1, 692. *Rrrefto, G. G. G. B. 1, 692. Arrest of judgment 1, 693. Rirreftvroce 14, 593. *Arrêt 1, 692. Arrêt 61, 692. ---- de réglement 1, 692. "Arrba 1, 693. "Hrrba 1, 663. %Hrria 1, 663. *Mrria 1, 663. *Mrria 1, 663. *Mrria 1, 663. *Mrriaga 9 Euperviela, Don 3. 3. b 1, 663. *Mrriege (Sing) 1, 664. *Mrriergarbengefecht 1, 664. *Mrriergarbengefecht 1, 665. *Mrrioba 1, 665. *Mrroba 1, 665. *Mrroba 1, 665. *Mrroba 1, 665. *#rite 1, 098. Ars sphygmica 12, 456. #rt 14, 523, 337. *#rtagnan 10, 627. *#rtagnan 10, 627. *#rtagnerges (Rönige) 1, 699. *#rtagnerges (Rönige) 1, 699. "arremitorus Dalbianus 1,609. ----, ber Geograph 1, 700. Mrtemis 6, 91. "Attemifia, Rönigin von Ra-rien 1, 700. ----- Rönigin von Galifarnas 1, 700. niremoniten 1, 310, 700, Arterischasis 1, 454. "Writerien 1, 700, "Mriterien 1, 700, "Mriterien 1, 700, "Mriterien 1, 702, "Trivelie, S. 1, 702, "Trivelie, S. 1, 702, Writevelie, S. 1, 702, Writevelie, S. 1, 702, Writevelie, S. 1, 702, Writerie, J. 702, Writerie, J. 702, Writerie, J. 702, Writerie, J. 702, Writerie, J. 702, Writerie, J. 703, Writerie, J. 703, "Mriterie, J. 705, "Mriterie, J

ł

216 — Aff

Asa toetida 1, 711. Mia-Bolt 9, 672. "Noben 1, 711. "Mécantus 1, 712. "Micendenten 1, 712; 4, 710. "Ricenfion (Infel) 1, 712. *Nichersteben 1, 717. Michertag 1, 717. *Michnes (Revner) 1, 717. *_____, ber Sofratifer 1, 718. ______, ber Afabemifer 1, 718. Motorio 0, 248. *Michails 1, 719. *Mscleptab 1, 719. *Mscleptab 1, 719. *Mscleptab 1, 719. *Mscleptab 1, 719. *Mscleptab 1, 719. *Mscleptab 1, 719. *Msclass 1, 719. *Msclass 1, 719. *Msclass 1, 719. *Msclass 1, 719. *Msclass 1, 719. *Msclass 1, 719. *Msclass 1, 719. *Michail 1, 716. *Mienbeidigan 1, 720. "Mierbeibichan 1, 720. Ribburton, Borb 2, 294. Riblev, R., Lord 14, 79. "Riatiche Gefellichaften und Minicen 1, 721. 9(fien 1, 722. 9(fien 1, 722. 9(finari, F., Graf 1, 733. 9(station 1, 733. 9(station 1, 733. 9(station 1, 733. Mafariben 1, 785. 9(sfolien 2, 189. *9(felöf, 3, 65. 1, 733. *8sflepiabes 1, 734. *9(sflepiabes 1, 734. *8(sflepiabes 1, 719. *8(smani 1, 734. *9(smani 1, 734. *Nömannöbaufen 1, 734 *Nömnö 4, 234. *Nonid 4, 234. *Nonid 6, 3681 6, 711. *Novus 1, 735. Niovus 1, 735. *Niovus 1, 735. *Niovus 1, 735. *Niom 1, 736. Niomidres Meer 1, 736. Niopus 1, 736. *Naparagin 14, 317. Mape 5, 031. Aufperten 1, 736. *Møper 1, 737 ; 11, 648. *Møpern und Gøling, Schlacht Nepharin und weing, Cona bei 1, 737, Meybaltic 157, 22, 730, Meybaltice 157, 120, Mipbutiche 157, 120, Mipbutiche Cholera 1, 738, Mipburie 1, 739, Mipburie 1, 739, Miphprirenbe Gafe 1,738. Alphoprirende wate 1, 788, %Isborit 1, 738, *Afpirant 1, 738, Aspiratas 9, 431, *Nepre, R., Baron & 1,738, *Nepremont.Linden(Gefchlecht) 1 738. 1, 738, Mørropotamo 1, 97. *#fjam 1, 739. Øffarion 7, 174. *Mfagfinen 1, 740. *Mfagfinen 1, 740. *Mfecurant 1, 741. %Mfecurant 1, 741. Øffecurant 1, 741. Øffecurant 1, 741. Øffecurant 1, 741.

Mfer 1, 742. Affertorifc 1, 742. Mifiento 1, 742. Mifiento 1, 742. Affignant 1, 529, 743. Michot 1, 742.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 743.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 744.
Michot 1, 747.
Michot 1, 747.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 748.
Michot 1, 752.
Michot 1, 752.
Michot 1, 752.
Michot 1, 753.
Michot 1, 753.
Michot 1, 753.
Michot 1, 754.
Michot 1, 754.
Michot 1, 754.
Michot 1, 754.
Michot 1, 756.
Michot 1, 756.
Michot 1, 756.
Michot 2, 756.
Michot 2, 756.
Michot 2, 756.
Michot 2, 756.
Michot 2, 756. *Mfti 1, 756. *Mfton, Luife 1, 756. *Mftor, 3. 3. 1, 756. *Mftorga, E. D' 1, 757. Ufforia 1, 757. 2010ria 1, 151. *Mfråa (Brothologie) 1, 757. (Blanet) 1, 757. (Chadhan (Rönigreich) 1, 758. (Ctalp 1, 758. *Mfrallaumpen 1, 758. *Mfrallaumpen 1, 758. "Affraus 1, 758. "Mirogoalith 14, 158. "Affrogoalith 14, 158. "Affroigslich 1, 759. "Mirolastica", 160. Affroigslich 1, 760. "Mironomick 1, 760. "Mironomick 3ahreszetten 8, 400. 400. 907. 400. "Atellanen 1, 767. "Atellanen 1, 767. "Atballa 1, 767. Atballa 5, 420. "Atbanas 1, 768. Atbanas 7, 43. "Atbanas 1, 768. "Atbanas 1, 768. "Atbeisans 1, 769. "Atbeisans 1, 769.

Ath-Ath 11

*#tbem 1, 770, *#tben 1, 770; 7, 129, *#tbenagoras 1, 775, *#tbenaß 1, 776, *#tbenaß 1, 776, *#tbenaß 1, 776, *#tben 0, 505, *#tben 0, 505, *#tben 0, 505, *#tben 10, 505, *#tben 1, 776, (Rordvilon) 1, 776. *fither 1, 776. *fitherif de Öle 1, 777. #itherif de Öle 1, 777. #ithiopier 1, 777. *fithiopier 1, 777. *fithiopier Rachipel 1, 778. *fithiopie Breat 1, 778. *fithiopie Breat 1, 778. *fithiopie O. 416. *#tbioptide Sprache, 54 und Stireratur 1, 778, #tbioys 10, 416, #tbioys 10, 416, #tbiotet 1, 779; *#tbiett 1, 779; *#tbiett 1, 779; *#tbiett 1, 779; *#tbiet 1, 776, #tbiot 1, 781, #tbiot 1, 781, #tbiot 1, 781, #tbiotoreb 1, 777, #tbiotoreb 1, 777, #tbiotoreb 1, 777, #ttiotogie 1, 782, #titologie 1, 782, #titoe & Geichlech 2, 10, #titides Greeking 1, 783, *#tfiantis 1, 783, *#tfiantis 1, 783, *#tfiantis 1, 783, *#tfiantis 1, 783, *#tfiantifee Breet 1, 783, *#tfiantifee gener 1, 784, --- (Barteniammfung)17, (Barteniammfung)17 (Rartenjammfung) 1,784. *- (Beng) 1, 784. Atlas.Barchent 2, 286. Mimofphare 2. 1. "Innofphartineutienbahn — Rieberfchläge II, 233. Rimofphärographie 6, 616. Rimofphärologie 10, 421. "fitna 2, 2. "fitolien 2, 2. "atolich 2, 2, fitolicher Bund 2, 3; 7, 136. "Ntome 2, 3. Atomgewichte 2, 4. Atomifticos Syftem 2, 4. "Atomie 2, 4. Atomat 13, 400. ntoren 10, 400. Atratinus (Familie) 14, 32. "Atrefie 2, 4. "Atreite 2, 4. Atriben 2, 5. "Atribum 1, 720. 10 and Miropatene 1. 720; 10, 324. Mirophie 2, 5. Mirophie 2, 5. Miropet 2, 5. Atidit 2, 5. "Itidin 2, 5; 14, 593. *Auacca 2, 5. "Mitalea 11, 612 Mitaliea II, 612. "Mitalus I.—III. (Rönige) 3,6. "Mitalage 2, 6. Mitandolo, M. 14, 77. Attentatenftrafe 2. 6. "Atterbom, B. D. A. 2.6. "Atteft 2.7. "Atteft 2, 7. Miteftat 2, 7. Atteftiren 2, 7. Mitefüren 2, 7. Mitic 6, 106. Miticipe 2, 7. *Atticus, 3. B. 2, 7. *Atticus, 3. B. 2, 7. *Atticus, 3. B. 2, 7. *Atticus, 2, 8, 6, 176. *Mitic 2, 10. *Attis 2, 10. *Attis 2, 10. *Attorney 2, 12; 1, 153. — general 2, 12; 1, 153. Mitraciton 1, 530. *Mitib 2, 10. Mityaben 2, 10. Miyaben 2, 10.

"Hon 2, 12. "Hon 2, 12. Splauf 2, 247. Splauf 2, 13; 18, 529. Splauf 2, 13; 18, 529. Splauf 2, 13. Spanitel 2, 13. Spant 1, 706. "Aubains, droit d' 2, 13. "Aubains, droit d' 2, 13. "Aubains, droit d' 2, 13. "Auber (Sfuh) 2, 13. "Auber, D. F. C. 2, 14. "Rubigue, X. N. b' 2, 15. Mubigue, X. N. b' 2, 15. "Mubry be Monthbler 2, 15. Subarn 2, 15. Subarn 2, 15. Auburniches Syftem 2, 15; 6, 551. Muto 2,15. "Ructiand (Eitel) 2, 15. "Ructiands-Infein 2, 16. "Ruction 2, 16. "Muction 2, 16. Muctionator 2, 17. "Muctor 2, 17, 106. Mubdas (Märiver) 1, 23. "Mubdus (Räriver) 1, 23. "Mubdus 2, 17. "Mubber (Biuf) 2, 18. "Mubbert, 3. 6. 2, 18. "Mubbert, 3. 6. 2, 18. Mublaner 2, 17. *Audiatur et alara para "Audiatur et altera pars 2, 19. Mubieng 2, 19. Mubiffrebt, 6. 8. 2, 19. Mubiffrebt, 6. 8. 2, 19. Mubiteur 2, 19. Mubius 2, 17.
 Mubius 2, 17.

 "Mubouin, 3. B. 2, 20.

 ----, 8. 2, 20.

 ----, 3. 2, 20.

 "Mububon, 3. 3, 20.

 "Mububon, 3. 3, 20.

 Mububon, 3. 3, 20.

 Mucubon, 3. 3, 20.
 Rucober 2, 20. "Auer 6, 125. "Auer, A. 2, 21. "Auerbach, B. 2, 21. "Auerbach's Bof und Auer-bach's Reller 2, 22. "Auerhahn 2, 22. "Mufbewahrung ber Pebenomittel 2. 28. "Mufenthaltstarten 2, 30. Mufnehmen 2, 40. "Minfinebmen 2, 40. - finer Bogenb 10, 414. Winforogen 1, 60. "Minfords 2, 41. "Minfords 2, 41. "Minfords 2, 41. Winfrubracte 2, 41. Minfordsrefe 2, 41. Minfordsrefe 2, 41. Minfordsrefe 3, 28.

Auf — Aur

Auffangung 1, 71. Auffdlag 2, 43 ; 1, 421. Auffdreden im Echlafe 18, 636. Auffdrift 2, 42. Auffdruft 2, 426. Anffoub 12, 426. "Auffringen ber Sont 2, 42. "Auffanb 2, 41; 8, 273. "Auffelgaug 2, 42. "Auffeling 2, 43. "Auffring 2, 43. "Auffrid 2, 43. "Auffrit 2, 43. "Auffrit 2, 43. "Auffrit 2, 43. "nuffritt Z. 43. Rufwanbsgefege 10, 26. Rufwurfbammer 7, 412. Rugapfel 2, 44. "Ruge, bas 2, 43. "Rugea 2, 45. Rugein 11, 347. Russen 6 14. 19 Rugin II. 347. Rugendofe 14. 12. Rugenbraten 2. 45; 8, 230. Rugenbitter 2. 45. Rugenbitter 2. 45. Rugenbidtetif 2. 47. "Rugentid II. 347. "Rugentid II. 347. "Rugentide II. 347. "Rugentide II. 346. "Rugentides 2. 46. "Rugentides 2. 47. mugenilber 2.45. "Mugenyflege 2.45. "Mugenyflege 2.47. "Mugenyflege 2.47. "Mugenyfleger 3.105. Mugenifdinde 9.585. Mugenider 3.105. Mugenzeur, 3. 8. Ch. 2.48. "Muglas 2.45. "Muglas 2.45. "Muglas 2.45. "Mugereau, 3. 8. Ch. 2.48. "Muglas 2.45. "Muglas 2.45. "Mugereau, 3. 8. "Mugereau, 3. 8. "Mugereau, 3. 8. "Mugereau, 3. 8. "Mugereau 2.49. "Mugereau 2.49. "Mugereau 2.49. "Mugereau 2.49. "Mugereau 2.49. "Mugereau 2.49. "Mugereau 2.49. "Mugereau 3.49. "Mug 51. Augurien 2,53. "Augurn 2,53. "Auguft (Monat) 2,54. "____, Aurf. v. Sachfen 2, 54. II. (ber Starfe), Rurf. Augusta (Stäbte) 6, 631 ; 10, 104.

Aur - Aus

"Autillac 2. 72 "Muripigment 2, 72 ; 1, 697. Murora 2. 72. Murungabad 2, 72. Musarten 2. 73. Musarten 2, 13, Musbau I, 16, Musbruch 2, 74, Musbruch Strater 9, 198. Muscultation 2.74. Muscultation 2, 74. Auscultator 2, 74. Auscultiren 2, 74. Ausbauernd II, 758 Musbebnbarfeit 2, 75. Ausbebnung 2, 74. "Ausdarud 2, 75. "Musdumfung 2, 75; 164, 167. "Anserwählte 2, 76. "Ausfall 2, 76; 5, 772. Musfallsterien 2, 76. Musfallen ber 4, 76. "Musfallen 2, 76. Musflußtbermometer 151, 21. "Rusfuhr 2, 76. Musfuhrbonificationen 2, 77. Ausfuhrvoninkattonen Ausfuhrverbote 2, 77. Ausfuhrverbote 2, 76. Ausfuhrgölle 2, 77. Musgabe 2, 77. Musgabe 2, 77. "nusgebing 2, 77. "Insgiegung bes beiligen Gel-ftes 2, 77. "Iusgrabungen 2, 77. "Ausgrabungen 2, 78. *Mussangebogen 2, 10. *Ausfeilen 2, 78. Muslearenge, 38. Musleerende Mittel 2, 78. *Musleerung 2, 78. *Muslegung 2, 78. *Musleigung 2, 78. *Musleigung 2, 78. *Ausfleferning 2, 78. *Musnahmegefehe 2, 79. *Musonet 2, 79. Mujonta 2, 80. *Aufs unts, D. M. 2, 80. Muspfahoen 12, 40. *Muspfahoen 12, 80. *Muspfahoen 2, 80. Ausjagewort 15', 445. "Musjag 2, 80. ---- ber Saufer 2, 81. ---- ber Rleiber 2, 81. Ausiegnung 14, 8. "Mußenwerte 2, 82. Augenbere 2, 82. "Ausfegung 2, 83. "Aufing 2, 84. "Rusfiptelgefdaft 2, 84. Musfattung 2, 85. Musftellung 9, 264; 8, 235; 12, 337. ____ bes Gacraments 2, 85. "Musftener 2, 85. "Muftern 2, 86. Mufterparte 2, 86. Aufterparte 2, 00. Auftin 14, 775. "Australafter 1, 792; 8, 219. "Auftralafter 1, 792; 8, 219. "Auftralater 11, 646. Auftraloccan 14, 576. "Muftrafien 2. 97. Anstreibung bes Zeufels 5,700. "Austritt 2, 97. "Austrodnende Mittel 2, 97. Muswanderung 2. 98. Muswechfelung ber Gefangenen 9, 222, "Ausweichung 2, 100, "Musweifung 2, 101. "Muswintern 2, 101.

Ans — Avi

"Auspaäche 2. 101. "Ansieburg 2. 101. "Ansieburg 2. 102. "Austenricth, 3. 6. 5. b. 2. 102. "Autrode. 6 Baupe b' 4. 32. "Buterule 2. 103. "Anthentifen 2. 103. "Anthentifen 2. 103. "Anthentife 2. 103. "Authentife 2. 103. Musmüdfe 2, 101. 260. "Mutidemp (Ettel) 2, 103. "Anto 2, 103. "Antodylographic 2, 104. "Antodylographic 2, 104. Autochlographic 3, 104. "Muto da Sr 2, 104. "Muto ba Sr 2, 104. 280. "Autobibatten 2, 104. "Autoprayba 2, 105. Mutofrat 2, 105. "Antofratie 2, 105. "Autofrat 2, 105. "Autofrat 2, 105. "Autopray 2, 105. "Autoprayme 2, 105. "Mutormatbell 14, 679. "Autorit 2, 105. "Autorit 2, 105. "Autorit 2, 105. "Autorit 2, 105. "Autorit 2, 105. "Autorit 2, 105. "Autorit 2, 105. "Autoprayment 2, 105. "Autoprayment 2, 105. "Autoprayment 2, 105. "Autoprayment 2, 105. Nonnierte 2, 110. "Nonigarben 2, 110. Junigarbengefecht 2, 110. "Avani la lettre finie 1.27. Woatratria 2, 113; 12, 494. Nuarfef 12, 42. "Noaren 2, 111. Woarie 7, 515. "Noetro (Stabt) 2, 111. ---, Serigg von 2, 111. "Netro (Stabt) 2, 111. "Netro (Stabt) 2, 111. "Netro (Stabt) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. "Weinin (Stabl) 2, 111. Wyeniture 1. 61. Speniariers S. 112. "Moenturiers S. 112. "Moenturiers S. 113. Bber S. 113. Bbert S. 113. "Moenus S. 113. "Moernus S. 113. "Moernus S. 113. "Moeria S. 113. "Moeria S. 113. Averfalquantum 1. 114 "Averfionalgnantum 2, 134. "Averfionalgnantum 2, 134. *Bertiffement 2, 114. Rvertiffementspoßen 2, 114. *Moeyron (Finb) 2, 114. *Moigron (Finb) 2, 114. *Moigron 2, 115. *Roicenus, F. R. 2, 115. (Didiert) 2, 114. *Moignon 2, 115. *Bola (Graby 2, 116. *_____, G. G. b' 2, 116. *______ 9, Juniga, Don 2, 102. 116. *##16 2, 116. Avisboot 8, 106. Avisbrief 2, 116. Apifiren 2, 116. Wifowoften 1.114

Ruis(diff 2, 116. *A vista 2, 116. Ruisten 3, 748. *Mocaterien 3, 116. *Aroirdupois 2, 117. *Ruon 2, 117. Ruon 2, 119. Ruon 140. 21, 318. Ruon 140. 21, 31. Ruon 140. 21, 31.

*Arel (Grabifdof) & 117. Streifabt & 117. Strin 7. 7. *Strim 8. 117. Wrishifd 7. 750. *Strim 8. 118. *Strando 8. 118. *Styatudo 8. 118. *Styatudo 8. 118.

B-Ban

Nymar 13, 334. "Nyr (Graffchaft) 2, 119. — (Stadt) 2, 119. "Nyrenhoff, C. 6. von 2, 119. "Nyren, 3. 2, 119. "Nyuntaniento 2, 120. Malie 2, 120. *1, 120. *Matie 2, 120. *Mara, 3. R. b' 2, 120. *Mgeglio, M., Marguls b'2, 121. *Mgimuth 2, 122.

Wimnthalcompas 4, 335. Wimnthallreis 2, 122. "Nilncourt. Echlacht bei 2, 122. Miolitmin 0, 306. "Nioren 2, 123. Miot 14, 461. "Niteren 2, 123. "Niteren 2, 125. "Nigeren 2, 126. "Nigemiten 2, 126.

"D (Buchtabe) 2, 126. ----- (Abfritzungszeichen) 2, 126. "Baart 2, 129. Baarte, R. Ban 2, 297. "Baba 2, 129. "Babarcap, K. 2, 129. "Babatag 2, 129. "Babbiag: C. 2, 129. "Babbiag: C. 2, 129. Babel 4, 137. "Babel-Manbes 2, 130. "Bab-el-Mandeb 2, 130. "Babenderg, Grafen v. 2, 130. "Babendmien (dertife), 2, 130. — (Hieden) 2, 130. Babent, B. 130. Babent, F. R. 2, 130. "Babington, H. 2, 131. "Babington, H. 2, 131. "Babington, H. 2, 131. "Babington, H. 2, 131. "Babington, H. 2, 131. "Babington, J. 2, 131. "Babington, J. 2, 131. "Babington, J. 2, 132. "Babington, J. 2, 132. "Babington, J. 2, 133. "Babring 2, 133. "Babring 2, 133. Babu 2, 129. "Satur (Groginggul) 2, 133. "Bartus 2, 133. "Bartus 2, 133. Babus 2, 129. Babus 2, 135. Babus 2, 135. Babylonica 2, 214. Babylonica 2, 214. "Babylonica 2, 134. "Backlancus 2, 138. Bacchanalien 2, 138. "Bacchanalien 2, 140. "Bacchanalien 2, 141. "Bachara 2, 142. "Gadmana, 2, 145. Bacharie 2, 145. Bacharie 2, 146. Bachun 2, 567. Bacharie 2, 146. Bachur 9, 567. Bachara 2, 146. Bachur 9, 567. Bachara 2, 146. Bachur 3, 146. Bachur 3 23.

Badwoobsmen 2, 148. Badzähne 152, 429. "Bacler D'Albe, Baron 2, 149. "Baco, R. 2, 149. "Baco, W. Z. 149. "Bacon, Borb Berulam 2, 150. ----, R. 2, 151. ----, R. 2, 149. "Bace 2, 151. "Bace 2, 151. Bacela 2, 151. Bacela 2, 151. Bacularlus 2, 158. "Baculometric 2, 152. "Back, S. von 2, 152. "Bad 2, 153. tin Euten, 2, 105.
 (in ber Schweig) 2, 170.
 (in ber Schweig) 2, 170.
 (Kamilie) 2, 170.
 Baben (Stabi) 2, 162.
 Babener Frieben 2, 170.
 Babener Frieben 2, 170.
 Babenweiler 2, 171.
 Babet, R. H. 2, 171.
 Babeidymanm 2, 172; 13, 680.
 Babeidymann 2, 172; 13, 680.
 Babeidymann 2, 172; 13, 680.
 Babeidymann 2, 172; 13, 680.
 Babeidymann 2, 172; 13, 680.
 Babeidymann 2, 172; 13, 680.
 Babeidymann 2, 172; 13, 680.
 Babeidymann 2, 172, 13, 680.
 Babeidymann 2, 172, 13, 680.
 Babeidymann 2, 172, 13, 680.
 Babeidymann 2, 173.
 Baer, R. C. von 2, 174.
 Bafficht 2, 174.
 Bafficht 2, 174.
 Bafficht 2, 174.
 Bafficht 2, 174.
 Bafficht 2, 175.
 Barry-Archivel 2, 175. *Baffin, 29. 2, 175. — Barro-Archivel 2, 175. Baffin 504 2, 175. Bagaat 2, 175. Bagatelfacten 2, 175. *Bagbab 2, 176. *Bagbab 2, 176. *Bagget 2, 177. *Bagget 2, 177. *Baggeten, 3: 2, 177. *Baggeten, 3: 2, 178. —, 8: 2, 6, 2, 178. *Bagnacavallo (Maler) 2, 178. *Bagnares be Bigorre 2, 178. Bagneres be Bigorre 2, 178. — be Luchon 2, 178. Bagno (Strafanftaft) 2, 179. — (Babeorte) 2, 179. .les.Baine 2, 179 ; 0,727. Bagraditen 2, 179. Bagraditen 2, 179. Babamainieln 2, 180. Babamainieln 2, 181. *Babung 2, 184. *Bai 2, 184. *Baiern 2, 184. *Baiern 2, 185. *Bailai 2, 198. *Bailiff 2, 198. *Bailiff 2, 198. *Bailiff 2, 198. "Baillie, 3. 2, 199.

*Baillie, M. 2, 199. *Baillo, Q. 2, 200. *Baillo, S. 6. 2, 200. *Baint, G. 2, 200. *Bairathar 2, 201. *Bairsuth (Siabt) 2, 201. Batrifde Bfata 12. 37. Batrifde Bfata 12. 37. Batrifder Grbfolgefrieg 2,202; 5, 564. - fiefel 2. 203. - Balb 3, 43. *Baige 2, 204. *Baiga 2, 204. *Bajabten 2, 204. Bajaniben 3, 206. *Bajanibun 2, 206. *Bajang 2, 206. *Bajage 1, (Enitan) 2, 205. *Bajage 2, 206. *Bajage 2, 206. *Bajage 2, 206. *Bajage 2, 206. *Bajage 3, 206. *Bajag Baftichi-Geral 2. 209. Bafu 2, 209. Balatlawa 14, 72, 712. Balatlawa 14, 72, 712. Balancier 2, 211. Balancier 2, 210. "Balanciren 2, 210. "Balanen 2, 211. "Balanen 2, 211. Balaten 12, 194. Balbet 2, 128. "Balbe, M. 2, 211. "Balbo, G., Graf 2, 212. "Balboa, B. R. de 2, 213. "Balbaena, Don B. de 2, 213. "Balbate (Beiname) 2, 213. Paliviena, 200 5. et 212. Paliviena, 200 5. et 213. Palbachin 2, 213. Palbachin 2, 213. Palbachin 2, 214. Balborier, 65. 187, 42. Balborier, 65. 187, 42. Balburiaufdure 2, 214. Balburiaufdure 2, 214. Balburiaufdure 2, 214. Balburia, 6. 2, 215. Balburia, 6. 6, 787. Balburi, 6. 6, 787. Balburi, 6. 6, 787. Balburi, 7. 609. Palife, 97. 89. 2, 216. Balefter 1, 659. Palife, 91. 217. Balgar(9). Balg Balggefcmülfte 2,217. Balgmilbe 10, 473.

"Bafi 2, 217. Balis 2, 198. Balis 8, 58. Baltenfus 6, 450. "Ballan 2 218. Baltenfus 6, 450. "Balls (\$rosta) 2, 218. "Balla 2, 219. "Ballagi, 37. 2, 764. "Ballande, 3. C. 2, 220. Ballata 2, 219. "Balla 2, 220. Ballata 2, 220. "Ballet 2, 221. "Ballet 2, 221. "Ballet 2, 221. 6. 1. 220. Ballborn, S. 2. 222. Ballbornifiren 2. 222. Ballife 2. 222. Ballifte 2. 222. Ballivus 2, 198. Ballivus 2, 198. Ballivus 2, 223. Ball masqué 10, 255. Balneogtaphie 2, 224. Balseologie 2, 224. Balganite 2, 224. Balfamire 2, 225. Balfamire 2, 225. Balfamiré 2, 225. Balfamiré 2, 225. Balfamiré 12, 398. Balfamo, G. 3, 597. Balsamodendron Myrrha 16, 705. Ballivus 2, 198. Balfampappel 11, 640. Balfamrube 13, 164. Balfamtanne 14, 679. Bals costumés 10, 256. Balthafar (Landgraf) 154, 67. Baltimore 2. 226. Baltifmore 2, 226. Baltifdes Meer II, 552. Baltifdan 2, 227. Baltiftan 2, 227. Balter, 3, B. 2, 227. ..., 3B. C. 2, 228. Baltuftrade 2, 228. Baljufrade 2, 228. Balja 8, 392. Balja 6, 392. Banbara 2, 229. Bambara 2, 229. Bambara 2, 229. Bambara (Stabi) 2, 230. — (Stefbum) 2, 230. Bambus 2, 231. Bambus 2, 232. Bambus 2, 233. Banal 2, 233. Banal 2, 233. Banal 2, 233.-Banalgrange 10, 480. Banaler 21, 155. Banaler Bergland 8, 674. Banaler Bergland 8, 674. Banac 2, 234. Baneo 2, 234. "Bancroft. @. 1. 284. Banb 2, 239. Banba 2, 239. Banbadgat 1, 97. Banbage 2, 699; 18¹, 442.

14 Ban—Bar

Banbainfeln 10. 584. Banba-oriental 2, 235; 10. 365. Banbel, @. von 2, 235. Banbelier 2, 236. Banbello, M. 2, 236. Bande noire 2, 236. "Bånber 2, 237. "Banberien 2, 237. Banberien 2, 237. Banberiefer 2, 237. Banberiefer 2, 237. Banbiera, N. und C. 2, 237. "Banbiera, N. und C. 2, 237. "Banbinell, B. 2, 238. "Banbit 2, 238. "Bantrban 2, 243. "Banter 2, 244. Banter 2, 244. Banter 2, 243; 4, 715. Banter 2, 270. "Bantor 2, 270. "Bantor 2, 271. Banfrof 2, 21. Banfrubet 13, 164. Banfrubet 13, 164. Banfs, G. 2, 272. Bann 2, 272; 1, 102; 8, 785. Banner (Fabne) 2, 272. — (Rriegerichar) 2, 273. Banner, 3. 2,240. Bannfaften 5, 756. Bannier 2, 272. "Bannrechte 2, 273. Banos bel 3nca 3, 745. Banfag 2, 233. Bantam 8, 119. Banus 2, 233. Bang 2, 273. Baobab 1, 160. Bapbomet 2, 274. Baptiften 152, 219. "Baptifterium 2, 274 Bar (Gergogthum) 2, 274. (Gtabi) 2, 275. (juriftifch), f. Barre 2, ۰., 306. -le-Duc 2,274. -fur-Mube 2, 274. -fur-Seine 2, 275. Bar, ber 2. 275. (Sternbilb) 2, 276. (Befeftigunget.) 2, 276. Baranien 2, 277. Baranien 2, 277. Baranie, G. B. B., Bar. 2, 277. Baratierie 2, 278. Baratterie 2, 278. Baratterie 2, 278. Baratynffi, 3. a. 2, 278. Barbabees 2, 279. Barbabees 2, 279. Barbara (Seilige) 2, 280. Barbarelli, B. 6, 737. Barbaresfen-Staaten 2, 522. Barbaridresten.-Staaren 1, 022. Barbaridide Bummi 7,314. Barbaridides Bummi 7,314. Barbaridinus 2, 980. "Barbarour, 6. 2,280. "Barbarour, 6. 2,280.

Barbaulb, Mm

Bar - Bar

Barbitos 2, 284. Barbou (Bamille) 2, 284. Barbour, 3. 2, 284. Barby 2, 284. *Barby 2, 294. *Barcarole 2, 294. *Barcelona 2, 295. Barcelonette 2, 285. *Barcay, 1, 2, 286. *Barciay, 1, 2, 286. *..., 3, 2, 286. *..., be 2019, Jurft 2, 287. *Barcado 6, 6, 2, 287. "Barbait y Kgara, Don C. be 3, 257. "Barbait y Kgara, Don C. be 3, 257. "Barbait 2, 290. "Barbeit 5600, R. von 2, 298. "Barbeit 5, 288. "Barbeit 2, 290. Barbeit, I. Barben 2, 298. "Barbiti, C. Barben 2, 298. "Barblit, C. B. 2, 290. "Barblit, C. B. 2, 290. "Barblit, G. B. 2, 290. "Barblit, S. 2, 290. "Barblit, S. 2, 290. "Barboniet 2, 290. "Barboniet 2, 290. "Barboniet 2, 290. "Barboniet 2, 290. "Barboniet 2, 290. "Bartent sen Brithfei 11, 454. Barert von Brithfei 11, 454. Barert & Bitugac, B. 2, 291. "Bartett 2, 292. "Bartit, B. J. 2, 293. "Bartit 8, 292. "Bartit 8, 293. "Bartit 8, 293. "Bartit 8, 293. "Bartit 8, 293. Bartis 2, 275. "Bartie 1, 302. Bartine 13. 401. "Bartine (Barbeitbaut) 2, 294. Barbaji p Njara, Don C. be Baring (Banbelshaus) 2, 296. Bariton (Juftrinnent) 2, 295. Bartion (Murriment) 2, 295. - (Stimme) 2, 295. Barta 2, 295. Barta 2, 296. Barte 2, 296. - 3, 2, 296. - 3, 2, 296. - 4, 2, 296. - 5, 2, 296. Barter 2, 296. Bartaan und Bofarbat 2, 297. Bartaans 8, 2, 297. Bartapperbl 2, 297. Bartapperbl 2, 297. Bartapperbl 2, 297. Barter 2, 298. Barten 3, 2, 298. Barten 3, 2, 298. Barten 3, 2, 298. Barten 5, 542. Barten 5, 542. (Stimme) 2, 295. Bårme 7, 542. "Barmen 2, 299. "Barmen 2, 299. Barmeni 10, 394. "Barnabas 2, 300. Barnabiren 2, 300. Barnabiren 2, 300. Barnaberners 6, 30. Barnaberners 6, 30. Barnaverse, 3. B. Diben-11, 378. 378. 378. Barocio, S. 2. 301. Barode, S. 2. 301. Barod 2. 302. Baronetr 2. 302. Baronetr 2. 304. Baronie, G. 2. 304. Baronov 14, 161.

Bar-Baf

Barquifimeto 2, 305. Barra 10, 149. "Barras (Braf von 2, 305. "Barre (jurifilich) 2, 305. "- (geograph.) 2, 307. Barreiges (Drt) 2, 307. "Barreiges (Drt) 2, 307. Barrègine 2, 307. Barrei 2, 294. Barrei 2, 307. Barrett.Browning, @., f.Brom. ning 3, 332. Parrière 2, 306. Barrifte 2, 306. Barriterentractat 2, 307. Barriterentikte 2, 307. Barritate 2, 309. Barrifate 1, 153; 2, 306. Barrifat 1, 153; 2, 306. Barrot, 3. de 2, 309. Barrot, 6. 6. Dblin. 2, 309. Barrow, 3[aaf 2, 311. Barrow, 3[aaf 2, 311. Barrowiften 3, 330. Barrowiften 8, 330. Barrowfirafe 2, 312. Barry, 3. 2, 312. — Gornwall 12, 413. Bare 2,312. "Bariacine 2, 312. "Bariacine 10, 2312. "Bario 2, 312. "Bario 2, 313. "Eart, ber 2, 313. "Bart, ber 2, 313. "Bartiele, 3. 6. 2, 314. "Bartigeier 2, 314. "Bartigeier 2, 314. "Earth, Gibr. R. 2, 315. "____, R. von 2, 315. Barth-Barthenbeim (Befdl.) 2.316. 2.316. Barthe, F. 2.316. Eartheliemv (3n(el) 2.316. , M. M. 2.317. Marquis von 2.31 -, F., Marquis von 2, 317. Bartbolomäer 2, 320. Bartbolomäus (Apoft.) 2, 320. Bartholomausnacht 2, 320. Bafen, f. Bafis 2, 334. Bafilan 14, 591. Bafiltaner 2, 334. Bafiltater 2, 332. Bafiltata 2, 332. Bafiltus 1, 614. Bafilibianer 2, 332. Bafilifa- (juriftifc) 2, 332.

Baj-Ban

"Bafilifa (arditeft.) 1 . Bafilipotamo 5. 68 Bafilist 2. 333. Bafilistenblid 2.333, "Bafiline ber Groje 2.334, (Bildor) 2.334, Bafilofaurus 18, 511, Bafts 2, 334. Basten 2.335. Basterville. 3. 2.35. Bastrab 2.336. Badrelief 12. 682. *Baf 2. 337. *Baffa 2. 337. "Baffano (Stabt) 2,10. -, Setaog von 10, 18. - (Daler) 2, 338. _____, F. 2, 338. _____, 2. 2, 338. _____, @lambattifta 1 38. -, Girolame 2.38. Bassano, il 14, 742. Baffebau, 3. B. 2. Baffeliffearbeiten 14 48. Baffermann, f. D. 2.18. Basse taille 2, 339. Baffe-Terre 4, 170; 7 94. "Baffenit (Familt) 1. 39. "Baffenit (Familt) 1. 39. Bageige 15', 574. "Baffompiere, 8. M 2.30. Basson 5,724. Baffora 2, 336. Bafforin 7.313 Babichluffel 2, 357. Paft 2, 340. Bafta-Gore 9. 5%. "Baftarb 2.34. v. Drifers & sti Baftarbflee 9.42 Baftarblorber 13. 10 Baftarbpflame 2.341. Baftbute 2, 341. "Baffiat, 6. 2, 342. "Baffibe, 3. 2, 342. "Baffibe, 3. 2, 342. "Baffile 2, 3,43. "Baftion 2, 344. "Baftionirtes Eyfen 1 Baftlafer 8, 44. "Baftonnabe 2, 144. "Bataillon 2. 344. Batal 14, 598. "Batalba 2, 345. Batardeau 2, 276. "Bataver 2, 345. "Batavta (Band) 2.30. Batavijde Bepublit 1 #. 11, 203. "Bath 2. 346. Bathometer 2.346. Bath-Orben 2.346. Catoumt 2, 356. *Batburft (Familie) 1,44 (Stabl) II. 165. *Bathollos 2, 349. Bàtis 7, 283. Batis 7, 223. *Batis 2, 349. *Batjuchtow, R. S. L. *Batoden 2, 350. *Batoni, B. G. 2, 350. Batoni, B. G. 2, 350. Batrachier 2, 350. Batrachompomachie 1, 20 Batta 2, 350. Battement 2, 351. "Bauchfel 2, 357. "Bauchfel 2, 358. Bauchflus 2, 357; 4, 30.

ł

X3611 — **X36** Baudofineipen 2, 735. Baudopilie **B.**, 144. 'Baudorener 2, 356. Baudofømener 3, 356. Baudofømener (Aaff 2, 157. Baudofømener (Aaff 2, 157. Baudofømener (Aaff 2, 157. Baudofik 2, 156. Baubei 2, 783. 'Baubei 2, 783. 'Baubei 3, 35. 2, 2, 356. 'Baubei 6, 2, 356. 'Baubi (fin (Gef 6/16dv) 2, 356. 'Baubi (fin (Gef 6/16dv) 2, 356. 'Baubi (fin (Gef 6/16dv) 2, 356. 'Baubei 2, 356. 'Bauer, br. 2, 356. 'Bauer, G. 2, 356. 'Bauernörge 1, 345. 'Bauernörge 1, 345. 'Bauernörge 1, 345. 'Bauernörge 1, 345. 'Bauernörge 1, 345. Bauernleier 8, 469. "Bauernlysiele 2, 367. Bauernlysiele 2, 367. Bauerneysiel 2, 367. Baugefellichaften 2, 368. "Baubutter 2, 368. Baugefellichaften 2, 368. "Baubutter 2, 368. Baubutter 2, 368. Baulesungstecht 151, 121. Baungare 2, 368. "Baumad (Familie) 2, 376. "Baumadier, der 1, 610. "..., 3, 20, 2, 376. Baumeiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 376. Baumaiter, 8, 3, 377. "..., 9, 2, 377. "..., 9, 2, 377. "..., 9, 3, 2, 379. "Baumaiter, 6, 5, 380. Baumbolder 9, 563. Baumbolder 9, 563. Baumbolder 5, 381. Baumaiter, 8, 2, 381. "..., 8, 381. "Baumaiten 8, 362. Baumbolker, 382. Baumbolker, 382. Baumbolker, 382. Baumwollen 2, 362. Baumwollenbamaft 4, 557. Baumwolleninbufrie 2, 383. Baumwollenfaube 2, 382. Baumwollenfaube 2, 382, Bauothung 2, 386, Baurotiget 2, 386, Baurent 2, 386, Baurent 2, 386, Baulot 4, 339, Baulot 4, 339, Baulot 4, 339, Bautain, 2, 2, 388, Bautain, 2, 2, 388, "Bautaneine 1, 305. ----, Chlacht bei 2, 389. "Bayaria 2, 390. "Bayaid, St. 2, 391. Bazabarber autarBf 8,538. Barloa-De-Senia-(fe 5.38). Bay, 87. be 2.205. "Bayer, be 2.205. "Bayer, b. 2.391. "Bayer, c. 3. 5. 2.391. "Augers 2.392. "Bayers 2.392. "Bayers 2.392. "Bayers 2.392. "Bayers 2.392. "Bayers 2.393. Bavonnettren 2. 395. Bapon Galade 13,42. Bayrhoffer, R. L. 2, 395. *Bajar 1, 396.

Bazarb, Si. Mmanb 2, 396. Bazin, N. 2, 396. Bazoche 2, 396. Beellometer 2, 397. *Bbellometer 2, 397. Brängftgung 1, 468. *Béarn 23, 397. Beatrification 14, 25. *Beaton, D. 2, 397. Beatricius 2, 398. *Beatriget, R. 2, 398. *Beatrin, N. 2, 398. *Beatric, 3, 2, 398. *Beaucaire 2, 399. *Beaucaire 2, 399. *Beauchamp, N. 82, 399 — (Familie) 15, 94. 2. 402. Beanmont (Jamilie) 2, 103. Peanmont (5amilie) 2, 103. ^{*}—, G. 2, 403. ^{*}—, G. be 2, 403. ^{*}—, G. be 2, 404. ^{*}—, G. be 2, 404. ^{*}—, K. 2, 404. ^{*}—, K. 2, 404. ^{*}—, K. 2, 404. ^{*}—, S. 2, 405. ^{*}—, ^{*}Beannef 6, 205. ^{*}Beannef 6, 205. 10, 350. Beanvale, Lord 10, 350. Bebryfien 2, 728. Bebung 2, 405. Becaffine 2, 405. Bercaria. B. B. 2, 405. Bonejana, G. 2, 406. Becher, ber 2, 406, ..., 8. 3. 2, 407, ..., 6. 2, 407, ..., 6. 2, 407, Becherblume 12, 144. Becherblume 12, 144. Bechftein, 3. M. 2, 408. *Beden 2, 410. *Beden 2, 410. Bedermeffer 2, 411. *Beder, Ø. B. 2, 411. *..., S. W. 2, 411. *..., S. B. 2, 412. *..., S. 2, 413. *..., R. Fr. 2, 413. *..., R. 5r. 2, 414. *..., R. 2, 914. *Bederath, 5. von 2, 416. *Bedet, 2. 2, 417. Bedmann, g. 2, 418. Bebford (Brafichaft) 2, 421
 (Stabi) 2, 422.
 (Stergostitel) 2, 422.
 Perei 2, 422.
 Bebingt 2, 422.
 Bebingt 2, 422.
 Bebingt 2, 423.
 Bebingt 2, 425.
 Beck, O, Sir B. 2, 425.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.
 Beel, B. G. 2, 448.

"Beere 2, 427. Beerenoba 11, 337, "Beethoven, 9. van 2, 427. "Befana 2, 429. "Befeftigungefunft 2. 429. Befeftigungemaileren 2, 431. Befeftigungefufteme 2, 431. Befortberer (jur.) 15', 356. 'Béfort 2, 432. Befreiungeballe 8, 736. Befruchten 152, 514. "Befruchtung 2, 432. "Berg 2, 433. "Beg 2, 433. "Bega G. 2, 433. Begafanal 18, 2. "Begaé, R. 2, 433. Begattung 15", 514. Begattung 15°, 514. "Begeitrung 5, 537. Begeitrerung 5, 537. Begeirder 2, 435; 15°, 272. "Begleitheine 15°, 591. "Begleitheine 15°, 591. "Begleitung 2, 435. Begleirbeg 2, 433. Begrähnip 2, 606. "Begrähnip 2, 436. Begrähmis 2, 606. *Bratiff 2, 436. *Beguinen 2, 437. *Bebaim Mart. 2, 438. *---, Mid. 2, 439. *---, Mid. 2, 439. *Bebar 2, 439. Bebemob 11, 250. Bebfinn 2, 727. *Beblen, 5, 6, 3, 2, 440. *---, 83. 2, 440. *bebring 8, 2, 552. Bei 2, 433. Beidmitel 2, 441. *Beidigte 2, 441. *Beidigte 2, 441. *Beidigte 2, 442. Beidhistening 2, 442. Beidhistening 2, 442. Beidhistening 2, 442. Beidhistening 2, 442. Beidhistening 2, 442. Beidhistening 2, 442. *Beidhistening 2, 442. *Beidhister 2, 441. *Beidigte 2, 443. Beidhister 2, 441. *Beidigte 2, 442. *Beidhister 2, 441. *Beidhister 2, 441. *Beidhister 2, 442. *Beidhister 2, 443. Beidhister 2, 443. Beidhister 2, 443. *Beidhister 2, 443. *Beidhister 2, 443. Beichtvater 2, 441. Beifuß 1, 700. "Bell, 3. D. 2, 443. "Bellager 2, 443. "Beilbrief 2, 443. "Beilogen 2, 443. "Beilegen 2, 443. "Beilegen 2, 443. Beinbruch 3, 337. Beinfraß 9, 82. Beinbaut 9, 81. *Betra 2, 444. Beiram 2, 444. Beirtis, G. Ch. 2, 444. Beirut 2, 445. Beifaffen 2, 445; 6, 588. *Beisler, 6., Ritter von 2, 445. *Beifpiel 2, 446. Beifpier 12, 42. "Beitone 2. 446. "Beimert 2, 446. Beimort 1, 139. Beige 2, 204. "Beigen 2, 447. Befannte Größe 7, 258. Befe, G. Z. 2, 447. "Befenner 2, 448. bes Lichts 12, 489. "Bétes (Comitat) 2, 448 (Marftfleden) 2, 448. *Beff, 3. 8. 2, 448. *Beffer, 8. 2, 449. *____, G. 2, 449. Bel (Gottbeit) 2, 127. Bel (Gottbeit) 2, 127. *Bél (Sonige) 2, 450. *Béla (Sönige) 2, 450. *Belagerung 2, 451. Belagerungsbatteilen 3, 351. Belagerungsbatteilen 3, 351. Belagerungsbatteilen 3, 351. Belagerungsbatteilen 3, 353. Belagerungsbatteilen 3, 349. Belagerungsuftan 2, 454. Belebest-Suban 14, 569. *Belebing 2, 454.; 9, 476. Belebigung 8, 250. *Belem 2, 364.; 11, 648.

"Belendhung 8, 455. - unb Belendhungsappe-rate 2, 455. "Beilfat 2, 457. Belfort 2, 452. "Beilfort 2, 457. Belfort 2, 457. "Beilfat 2, 476. "Beilfat 2, 476. "Beilfat 2, 476. Bellige 8, 58. -, 3. 2, 478. -, 3. 2, 478. -, 6. 2, 479. "Bellamy, 3. 2, 479. "Bellamy, 3. 2, 480. Bellawin, 8. 2, 449. Bellawin, 8. 2, 449. Bellawin, 8. 2, 449. Bellawin, 8. 2, 449. Bellawin, 8. 449. "Bellacht (Benhall) 2, 441. "Bellacht (Benhall) 2, 441. "Bellacht (Benhall) 2, 441. "Bellacht (Bethall) 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441. "Bellacht (Bellacht 2, 441.) Belle: 361c 2 482. Belle: 361c 2 482. Belle: Bei, Graf von 2 482. Belle: Belle: 2 482. Belle: 2 486. Belle: 486. Belle: 486. Belle: 486. Belle: 6506 fer) 2 486. Belle: 6506 fer) 2 486. Belliarb, H. D., Braf 2, 484. Bellin: (Somif 3, 168. Bellin: (Somif 2, 2 485. Bellin: (Somif 2, 486.) Bellingona 2, 496 Bellingona 2, 486. Bell - Bancafter iches Unter-richtsfuftem 2, 486. Bellmann, R. M. 2, 487. Bellona 2, 487. Bellonarit 2, 498, Bellonarit 2, 498, Bellotto, B. 3, 592, Belloy, B. 2, 8, 2, 488, Bell-Rod 2, 488, Belli viel & etc. 11, 119.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
— (Etabl) 2, 488.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 480.
Bellinao (Delegation) 2, 491.
Bengo (Delegation) 2, 491.
Bengo (Delegation) 2, 493.
Bengo (Delegation) 2, 493.
Bengo (Delegation) 2, 493.
Bengo (Delegation) 2, 493.
Bengo (Delegation) 2, 493.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 495.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 497.
Bengo (Delegation) 2, 497.
Bengo (Delegation) 2, 497.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 249.
Bengo (Delegation) 2, 201.
Bengo (Delegation) 2, 201.
Bengo (Delegation) 2, 501.
Bengo (Delegation) 2, 501.
Bengo (Delegation) 2, 501.
Bengo (Delegation) 2, 501.
Bengo (Delegation) 2, 501.
Bengo (Delegation) 2, 501.
Bengo (Delegation) 2, 501.<

*Benebiltow, 28. 2, 503. *Benedig, 3. 8. 2, 503. Beneficium 6, 33. Scattory, 3, 01. 2, 303. Beneficium 6, 33. "Benefe, F. C. 2, 504. "Benevent (Delegation) 2, 504. ..., Burt von 14, 668. "Bengaire 2, 505. "Bengaire 2, 505. "Bengaire 8, 230. "Bengaire 8, 230. "Bengaire 8, 230. "Bengaire 8, 230. "Bengaire 8, 230. "Bengaire 6, 200. "Bengaire (Band) 2, 507. "Bengaire (Band) 2, 507. "Bengaire (Band) 2, 508. (Etabl) 2, 508. (Rifle) 7, 305. "Benjamin (Solon 3, 250.) 508. (Ctamm) 2, 508. aus Tubela 2, 508. Ben Jonion 8, 496. Benjowsty, Oraf von 2, 509. Benfenborf, 9. G. von 2, 509. Benfenborf, (gamilie) 2, 510. Bennet (Familie) 2, 511. Bennett, E. G. 2, 511. — (Familie) 2, 511. Bennewit 1, 540. Bennevig 1, 540. *Bennevig 1, 540. *Bennigfen, 9, 9, S., Graf von 2, 511. *..., 9, 9, Graf 2, 512. *Benno, ber Seilige 2, 513. Benozo & gefe 7, 63. *Bentfrade, 3, be 2, 513. *Bentham, 3, 2, 513. *Bentheim (Graff(daft) 2, 514. -...Bentheim, 9, irth b. 2, 515. *Bentivoglin, G. 2, 518. *Bentiev, 8, 2, 518. *Bentiev, Stenau, Ghr. C., Graf von 2, 518. *Bentherg, 3, 8, 2, 519. "Bengenberg, 3. 8. 2, 519. "Bengot 2, 520. "Bengoi 2, 220. Bengoi Aure 2, 520. "Beobachtung 2, 520. "Beobuli 2, 521. Bequadra 2, 40; 18¹, 527. Bequadra 2, 40; 18¹, 527. Bedarts 2, 40; 18¹, 527. "Berberie 2, 522. "Berberie 2, 525. Berberieberern 2, 526. Berberigen 2, 522. Berberigen 2, 525. Berberigen & Stoff, 525. Berberigen & Stoff, 525. Berberig & 552. Berbite 2, 525. Berdite 2, 525. Berdite 2, 527. Berdite 2, 527. Berbitas 12, 712. Berbitas 12, 712. Berbitas 12, 527. Berbitas 2, 527. Berbitas 2, 527. Berbitas 2, 527. Berbitas 2, 527. Bereina 2, 528. Bereina 2, 529. Bereina 2, 530. Berein "Berenice(Frauenname) 2,530. *Beredzina (fluß) 2, 532. —, Uebergang über bie 2, 532. Berettint, B. ba 4, 429. *Berg, ber 2, 533. (Serzogthum) 2, 534. (Brogbagth.) 2, 535. (Dorf) 2, 535. (Bartei) 2, 548.

Bergamottól 2, 538; 11, 417. "Bergara (Stabt) 2, 538. ----, Bertrag 1u 2, 538. Bergobelfam 2, 730. "Bergobal 2, 538. Bergbanfunde 2, 541. 551. Bergöl 2, 730. "Bergpartel 2, 548. "Bergpoligel 2, 548. "Bergprebigt 2, 549. "Bergrecht 22, 549. "Bergrecht 2, 549. Bergicen 22, 549. Bergicen 13, 779. "Bergires 2, 550. "Bergires 2, 550. "Bergires 2, 550. Bergipter 2, 551. Bergwarbein 13, 78. "Bergmarbein 18, 501. Bergmarbein 18, 50. "Bergwert 2, 551. Bergmertseigentbum 2, 540, 551. Bergwertseinte 2, 540, 551. Bergwertseinfenichaften 2, 540, 551. Bergwertseinfenichaften 2, 540. "Berggabern 2, 552. Bergisbort 18, 552. Bertiefelung 2, 652. Bertiefelung 5, 652. Bertingelingeban 2, 652. Bertingelingeban 2, 652. Bertingelingeban 2, 652. Bertingelingel 2, 552. "Bertingelingel 2, 552. "Bertingelingel 2, 552. "Bertingelingel 2, 552. "Bertingelingel 2, 553. "Bertingel, 8, 2, 553. "Bertfrey, 8, 2, 553. "Bertfrey, 9, 2, 553. "Bertfrey, 9, 2, 553. "Bertfrey, 9, 2, 553. "Bertfrey, 9, 2, 553. "Bertfrey, 9, 2, 553. "Bertfrey, 9, 2, 554. "Bertfrey, 8, 2, 554. "Bertfichingen, 9, 561. "Bertilogi, 6, 2, 561. *Berlios, 6. 2, 561. *Berme 2, 562. Bernabel 2, 562. Bernabel 3, 562. Bern (Eanton) 2, 562. Canton 2, 562. Bernabelte, 3. 8. 3. 8, 644. Bernabelte, 3. 8. 3. 8, 644. Bernateligans 0, 504. Bernatelino 8, 567. Bernatotino 2, 567. Bernaburg 2, 568.

Dernikatbiner 4. 214. Bernikatbiner 4. 214. Bernikatbines 1. 348. Bernikatbines 1. 348. Bernika 5. 3. 576. Bernika 3. 576. Bernika 3. 576. Bernika 3. 576. Bernika 6. 2. 3. 576. Bernika 6. 2. 3. 576. Bernika 6. 6. 4. 576. Bernika 6. 6. 4. 577. Bernika 6. 6. 4. 578. Bernikel 6. 5. 4. 590. Bernikelminik 3. 580. Bernikelminik 2. 580. Bernietinol 3, 560. Bernietinaire 2, 560. *Bernietinaire 2, 560. *..., 3, 5, C., Graf v. 2, 561. *..., 9, Graf von 3, 562. *Ternimarb (Bifdof) 2, 562. *Berolbingen (Familie) 2, 563. *Berolbingen (Samilie) 2, 564. *Bergin, 8, 5, 564. *Berqatin, H. 3, 584. --- Ganal bu 2, 584. --- G. 3., 6craog bon 3, 584. --- , 6. 3., 6craog bon 3, 585. Berridons 3, 586. *Berringuete, M. 3, 586. *Berrugers, B. M. 2, 586. *Berringter, B. M. 2, 586. Berferterwuth 2, 587. Bertha 2, 587. ..., 3. 5. 8. 5.7. ..., 3. 6. 8. 57. Bertramwurgel 2. 592. Bertramwurgel 2. 592. Bertrid, 2. 592. Bertud, 6. 3. 2. 593. Berugingstecht 11. 710. Bervie, G. 6. 2. 593. Metroli, 4. 693. Bervie, G. 6. 2. 593. Metroli, 2. 594. Bervillerbe 2. 594. Bervillerbe 2. 594. Berviller, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 3., Grbr. b. 2.594. Bergilius, 3. 596.

Befdaulidteit 1. 97. Beidantigren 2, 37, Beidaung 2, 37, Beididen 2, 56, Beidiort, 8, 9, 1, 58, Beidiort, 8, 9, 1, 58, Beidireibung 2, 59, Beidirtauer 4, 51, Beferbeite 7, 551. "Beferface 2, 600. Beffate 1, 4741. "Beffate 2, 601. Bestfitte 8, 674. "Beffate 8, 674. "Beffate 18, 531. "Beffate 18, 531. "Beffate 2, 500. "Beffet, 9. 29. 2, 600. "Beffet, 9. 29. 2, 600. "Beffet, 3. 8, 2, 60. "Beffet, 3. 8, 2, 60. "Beffet, 3. 8, 2, 60. "Beffet, 3. 8, 2, 60. "Beffet, 3. 8, 2, 60. "Beffet, 3. 8, 2, 60. "Beffet, 3. 8, 2, 60. ---- 861 2.606. *Befattung ber Sohn 16. *Befattung 16.99. *Befteden 2.609: 11.73. *Befteder 2.609. *Beftenetrung 14.471. Beftbaupt 16.121. *Beftinsmag 2.600. *Beftenetrung 2.600. Beftrichener Run. f. Erto den 2. 610. Beftnichem, K. 1. 600. 9. 1611. 9. 1611. Rjumin, Graf wn 1 6 Betel 2, 612. Betelpfeffer H. 4. Betfahrt 2, 719. "Betglode 2, 612. "Bethesba 2, 612. Bethlen Gabor 1.613. 8. 616. z, 010. "Betjuanen 2, 616. Betmar, Barquis be 1 3: "Betonung 2, 616. "Betrug 2, 616. Betruntenbett 18¹, 27. Betfduanen 1, 616. Betftunden 1, 617. Bettiquaren 1. 610. "Bettifunden 2. 617. "Bettelmönde 2. 617. "Bettelmönde 2. 618. Betti, B. 18. 187. Bettinell, C. 2. 618. Bettinger 2. 553. Bettinger 2. 553. Bettinger 2. 553. Bettinger 3. 553. Bettinger 3. 553. Benger 4. 553 "Bewafferung 2, 628. "Beweing 2, 628. "Beweis 2, 630. Beweisartifei 2, 631. Beweisartifei 2, 631. Beweisartifei 2, 631. Beweisartifei 2, 631. Beweisartifei 2, 631. Beweisartifei 2, 631. Beweisartifei 2, 631. Beweisartifei 2, 631. "Berger, 2, 632. Begeis 2, 632. Begeis 2, 632. Begeis 2, 632. Begeis 2, 632. Begeis 2, 633. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeis 2, 635. "Begeisten 13, 584. "Begerstine 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Begeargiene 2, 635. "Bislandoi, B., Baron 2008 2, 637. "Bislandoi, B., Baron 2008 2, 637. "Bislandoi, B., Baron 2008 2, 637. "Bislandoi, B., Baron 2008 2, 637. "Bislandoi, B., Baron 2008 2, 637. "Bislandoi, B., Baron 2008 2, 637. "Bislandoi, B., Baron 2008 2, 637. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi, B., Baron 2008. "Bislandoi 2, 659. "Bislandoi 2, 653. "Bislandoi 2, 653. "Bislandoi 2, 653. "Bislandoi 2, 653. *Bibelverbot 2, 652. *Biber 2, 653. Bibergei 2, 654. Bibergeilfett 2, 653. Bibergeilfett 2, 653. Biberuelle 12, 145. Bibernelle 12, 145. Sibernelle 12, 145. "Bibiena, F. 2, 654. ..., H. 2, 655. ..., Rl. 2, 655. ..., D. 2, 655. ..., D. 2, 655. --- D. 2, 655. *Biblia pauperum 2, 655. *Bibliographie 2, 655. *Bibliographie 2, 655. *Bibliopie 2, 655. *Bibliophelen 2, 656. Bibliophelen 2, 658. Bibliothelen 2, 661. *Bibliothelfnufbe 2, 661. *Bibliothelimiffen(661 2, 659. *Bibliothelimiffen(661 2, 659. *Bibliothelimiffen(661 2, 659. 661.

Bic - Biz

Bielermann, Biel 2, 668. Biela'ider Romet 9, 121. Bielbrief 2, 443. "Bielefelb 2, 668. Bledermann, Br. R. 2,667. Picleirie 2, 443. *Bicleirie 2, 668. *Bicleirie 2, 669. *Biclipie 2, 669. *Biclipie 2, 669. *Biclipie 2, 669. *Bicentonie 10, 693. *Bienennecht 2, 669. Bienennecht 2, 669. Bienennecht 2, 669. Bienennecht 2, 669. *Bienennecht 2, 671. Bienenwis 1, 540. *Bienenis 1, 540. *Biernaun, R. C. 2, 674. *Biernaun, R. C. 2, 674. *Biernaun, R. C. 2, 675. *Biernet, G. C. 575. *Biernet, S. C. 2, 675. *Biernet, S. C. 2, 675. *Biener, Bierbauerei 2, 675. *Biener, S. C. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 675. *Biener, S. 2, 75. *Biener, S. 2, 75. *Biener, S. 2, 75. *Biener, S. 2, Bifuccationen 6, 126. *Bigamie 2, 676. Biget, M. 10, 238. *Bignon, 9. B. C., Baron 2, 676. *Bigorre 2, 676. Bigott 2, 677. Bigotterie 2, 674. Bibar (Comitat) 2, 677. (Proving) 2, 439. · (Provini) 2, 439. Dibitum 2, 727. *Bifouterie und Bijouteriefa-briten 2, 677. *Bifaa (Brovini) 2, 678. · (Stabt) 2, 678. Bito 2, 678. *Bilb 2, 678. *Bilberbien Runfte 2, 679. *Bilberbient 2, 679. *Bilberbient 2, 679. *Bilbergebicht 2, 683. Bilbergebicht 2, 683. *Bilbergebicht 2, 683. Bilberftürmer 2, 683 Bilbertlitriner 2, 683. Bilbereteinung 2, 679. *Bilbgarethung 2, 685. *Bilbgarethung 2, 686. Bilbarit 2, 686. Bilbarit 2, 686. Bilbarit 12, 282. *Bilbadmigeret 2, 693. *Bilbung 2, 693. *Bilbung 2, 693. Bilbungårieb 2, 694. Bilbungårieb 2, 694. Bilgungårieb 2, 694. Bilgung, B. H. von 2, 695. Bilguer, B. H. von 2, 695. Billiner Giein 2, 695. Billiner Giein 2, 695. Billiner Barenne, 3.R. 2, 697. Billigheitsgerichte 2, 698. Billigheitsgerichte 2, 698. Billigheitsgerichte 2, 698. Billinen 2, 699. Billinen 2, 699. Billinen 2, 699. Billinen 2, 699. Billinen 2, 699. Billinen 2, 699. Billinen 2, 699. *Bimber 2, 699. *Binde 2, 699. Bindegræche 15*, 500. *Binder, 29. CD. 2, 700. Bindung 9, 597. *Bingen (Stabil 2, 700, --- (Berghan) 8, 585. Bingerloch 2, 700; 12, 720. *Bingles (Schaufpieles) 2, 701. Bin-Bit

Binton 1, 379. Binnencontrole 4, 393. "Binnenmeere 2, 701. Binnenmeere 2, 701. 10 326. Binneniecu 13, 779. Binnenielcoifficienten 2, 702. vonstaleoefficienten 4, 702. ¹Binomi(der 202. ¹Binemi(der 202. ¹Binfein, R. J. 2, 702. ¹Binfein, R. J. 2, 702. ¹Bingraphie 2, 702. ¹Biogarbie 2, 704. ¹Biogarbie 2, 704. ¹Biomefic 2, 704. ¹Biomefic 2, 704. ¹Biomefic 2, 705. ¹Biom, 6. 2, 705. ¹Birg, S. B. 2, 705. ¹Birg, S. B. 2, 705. ¹Birg, S. B. 2, 705. ¹Birg, S. B. 2, 705. ¹Birg, S. B. 2, 705. ¹Birg, S. J. von 2, 716. ¹Birg, S. J. von 2, 716. ¹Birg, S. J. von 2, 708. ¹Birfein, S. von 2, 708. ¹Birfein, S. von 2, 708. ¹Birfein, S. von 2, 708. ¹Birfeinenten 2, 708. ¹Birfeinenten 2, 708. ¹Birfeinententen 2, 708. ¹Birfeinentente 2, 708. ¹Birfeinentente 2, 708. ¹Birfeinentente 2, 708. ¹Birfeinentente 2, 708. ¹Birfeinente 2, 715. ¹Birfeinente 5, 556. ¹Birmarfiebie 9, 275. ¹Birfeinente 5, 556. ¹Birmarfiebie 9, 275. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birmarfiebie 9, 275. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birmarfiebie 9, 275. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birmarfiebie 9, 275. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birmarfiebie 9, 275. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birmarfiebie 9, 275. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, 756. ¹Birfeinente 2, Diametric 9, 356. Bifamfitte 8, 275. Bifamfitte 8, 715. Bifamite 2, 715. Bifamite 2, 715. Bifamite 2, 715. Bifamite 12, 715. Bifamite 12, 715. Bifamite 12, 725. Bifamite 12, 725. Bifamite 12, 726. Sifamite 12, 726. Sifamite 12, 726. Sifamite 12, 726. Sifamite 12, 727. Sifamite 12, 7 Bijchofemilge 8, 242 (Befeftigungetunft) 2, 82. Bijchofepfennige 3, 99. Bijchofeftab 2, 724. Bijchofemerber, 3. R. p. 2, 724. Difcmeiler 2, 724. *-- • Schönbaufen, K. von Bismuth 189, 306. *Bifon 2, 726; U. 341. Bisquit 18, 306. *Bifen (Bilbhauer) 2, 726. *Biffing, Searlette v. 2, 726. Biffmanier 9, 273. *Biffmut 2, 727. *Biffriun 2, 727. *Biffriun 2, 727. *Biffriun 2, 727. *Biffutu 2, 727. *Biffutu 2, 727. *Biffutu 2, 727. *Biffutu 2, 727.

Bittils 9, 275. "Bitonio 2, 728. "Bifide 2, 728. Bittereiche 10, 85. Bittereiche 12, 495. Bitterbolg 12, 495. "Bitterflee 2, 729. Bitterflicefals 2, 729. Bitterfals 2, 729. Bitterfliefalt 2, 729. Bitterflig 2, 729. Bitterfalgauellen 10, 504. Bitterfalgauellen 10, 504. Bitterfalgauellen 20, 504. Bittarfalage 2, 729. Bittifterfalf 2, 729. Bittifterfals, 2, 729. Bittifterfals, 2, 729. Bittifterfals, 2, 729. Bittifter, 3, 2, 730. Bitpunkjerna, Graf 2, 732. Blaesb Piulpe, 2, 731. Biadbulle 13, 42. Biadbulle 13, 42. Biadbulle 13, 42. Biadbulle 13, 42. Biadbulle 13, 43. Biadbulle 13, 43. Biadbulle 15, 43. Biadbulle 16, 592. Biadbulle 173. Biadbulle 173. Biadbulle 16, 592. Biadbulle 16, 734. Biadbulle 16, 734. Biadbulle 16, 734. Biadbulle 16, 734. rib 2, 694. *Blaeu (Familie) 2, 734. Blaeum (Familie) 2, 734. *Cidbungen 2, 734. Bidbungen 2, 734. Blainnigebelgmerben 2, 735. Blainnille, Durotaly be 5, 270, Blain, 6. 2, 735. Elant, 3. 2, 2, 735. Elant, 3. 2, 2, 737. Elant, 3. 2, 2, 737. Blankgarb, 8, 2, 737. Blankgarb, 8, 2, 737. Blankgarb, 8, 2, 737. Blandford, Dtarquis v. 10,216. Biambforb, Brarquis v. 10,215 Biangiai, C. 8, 2, 737. Biangiai, C. 8, 2, 738. Biangiai, C. 8, 2, 738. ---- (Ganb) 2, 738. ---- (Ganb) 2, 738. ---- (Ganb) 2, 739. Biantet 2, 739. Biantet 2, 739. Bianquei 2, 739. Bianquei 2, 739. Bianquei 2, 739. Bianquei 2, 740. Bianquei 2, 214. Bianquei 12, 214. Bianquei 14, 444. Blafengries 14, 444 Blajenpolpen 12, 255. Blajentoje 13, 125, Blajentoje 13, 125, Blajenmürmer 2, 741. Blajenmürmer 2, 741. Blaffen (Et.-) 13.387. *Blafiet (Et.-) 13.387. *Blafint (Setliger) 2.741. *Blafint (Setliger) 2.742. *Blarneire 2.743. Blaftern 1, 71. *Blatt (Botan.) 2,743. Blattern 2,745; 12,470. *Blatter 2,745; 12,470. *Blatter 3,98. *Blatter 15, 998. *Blattlåufe 2,747. Blattlåufe 2,748. *Blattlaue 2,748; 12,63. *Blattave 98. 2,748. Blan 2, 748. *Blaubart 2, 749. *Blaubeuren 2, 749. *Blaue Berge 2, 749. *—— @rotte 2, 750. •_____ Grotte 2, 750. •Bianter Rontag 2, 750. •Biantenworte 2, 750. Biantuche 6, 429. Bianmerie 8, 246. Biantabe 10, 147. •Biantabe 10, 147. •Biantuche 2, 751. Biantuche 2, 751. Biantuche 2, 751. Biantuche 2, 751. Biantuche 2, 751. 2

Conv. Ler. Bebate Xufl. Regifter.

18 Bla-Blu

Blast 1. 752. "Biage & 102. Biage & 6. Baron 3, 476., "Bied 2, 752. Biedmüngen 3, 193. "Biet, B. 2, 752. "Biet, 2, 752. Bleibaum 10, 415. Bleiberg 15, 560. "Bleichart 2, 753. Bleichen 2, 753. -wietweit 2, 753. Bleichert 2, 753. Bleichtaff 4, 132. Bleichpulver 4, 132. Bleichjucht 2, 754. Bleiceifig 2, 754. Bleiegtract 2, 754. Bleigtract 2, 754. Bleiglang 2, 755. Bleiglaig 2, 755. Bleiglaigt 2, 755. Bleiglaigt 2, 755. Bleiglaigt 2, 753. Bleiglaigt 2, 753. Bleiglaigt 2, 755. Bleiglifte 2, 755. Bleiglifte 2, 755. Bleiniffe 2, 755. Bleivergiftung 2, 755. Bleivergiftung 2, 753. Bleiwaffer 2, 754. Bleiweiß 2, 755. Bleiguder 2, 755. "Blende 2. 755. *Blenden 2, 755. Blendglad 2, 756. Blendung 2, 756. Biebbod 6, 537. *Biefington, Gräfin b. 2, 757, *Biefjon, 2. 3. H. 2, 758, *Blidger, C. 5. 2, 758. *Blidger, C. 559. *Blinbagen 2, 759. Blinbagen 2, 756. *Blinbagen 2, 756. *Blinbagen 2, 769. Blinbagen 2, 769. Blindenauftalteri 2, 760. Blindeninftitute 2, 761. Blindheim 2, 756. *Blindbeit 2, 761. "Blindichleiche 2. 762. Bitteredorf, Brbr. v. 2, 76 "Bitteredorf, Brbr. v. 2, 76 "Bitghieter 2, 763. Bitghinet 2, 297. "Bitghiner 2, 764. "Biody, R. C. 2, 764. "Biody, R. C. 2, 764. "Biody, R. 2, 764. "Biody, R. 2, 765. "Biodbaue 2, 765. "Blitterebori, Grbr. p. 2, 762. 20164-3ither 8, 249. *Sidohinn 2, 767; 8, 575. *Blocmarn, 8, 2, 767. ..., 8, 2, 767. ..., 8, 2, 767. Bluben 3, 5. Biaben 3, 5. Biuban, S. 2, 772. Biatula 11, 577. "Diama 2, 2, 773. "Diamauer, M. 2, 774. "Bianer, bia 2, 774. "Bianer, bia 2, 774. (bein Boine) 2, 775. (Bierbrauerei) 2, 775. (Bierbrauerei) 2, 775.

Blu-Boch

Blume (Bollfunde) 2, 775. (@bemie) 2. 775. 8. 2, 772. ..., §. 2, 772. "Stumenbach, J. S. 2, 776. Blumenbarometer 2, 776. Blumenbarometer 2, 776. "Siumenbagen, 9, 28, 2, 776. "Blumenbarbei 2, 777. "Blumenlef 1, 498. Blumenlef 1, 498. Blumennete 1, 498. "Blumenmaletei 2, 777. Blumenorben 11, 731. Blumenfpiele 2, 775. Blumenfpide 2, 775. Blumenftide 2, 775. Bixmenubr 2. 775. Blumengucht 2, 778. Blumift 2, 778. Blumiftf 2, 778. Biumtober, A. S. bon 2, 779. Biumtober, A. S. bon 2, 779. Biufe 2, 780. Blufenmänner 2, 780. Blut 2, 780. Blutaberfnoten 151, 402 Blutabern 2, 781 ; 151, 435. Blutanbrang 4, 358. Bintandrang 4, 358, Bintanghorpung 4, 358, Bintanghorpung 4, 358, Bintanghorpung 4, 358, Bintandre 3, 887, Bintbuche 3, 887, Bintbuche 3, 887, Bintbuche 2, 881, "Bintback 2, 763, Bintback 2, 763, Blutegel 2, 784. Blutegelaucht 2, 785. Blutenboben 2, 783. Bidtenhülle 2, 783. Bidtenhülle 2, 783. Bidtenhanb 2, 783. Bidtenhanb 13, 382; 14, 430. Bidtenhäub 13, 382; 14, 430. Bidtfahne 2, 786. Bidtfahne 8, 726. Bidtfaerthoff 0, 47. Bidtfaenthof 10, 159. Bidtfaengrad 10, 159. Bidtfaetnatheit 2, 786; 12, 15 Blutenbulle 2. 783. 12, 15. Blutfluß 3, 4 "Blutgefäße 2, 786. "Blutgeld 3, 1. Blutbanfling 7, 437. Blutbirfe 10, 159. Blutbochgeit 2. 320. *Blutbuiten 3, 1. Blutforperchen 2, 781. "Blutfranfbeiten 8,2. Blutfuchen 2, 782. Bintlangenials 4, 517. Bintliquor 2, 781. Blutmangel 1, 425. *Blutrade 3, 2. *Blutregen 3, 2. *Blutichande 3, 2. Blutichlag 13, 529. Blutichwamm 13, 679; 9, 208. Blutfcmar 3, 3. Blutfpuden 3, 1. Bintftein 3, 3. "Blutftillende Mittel 3, 5. Blutfturg 3, 1,4. Bluteverwandtichaft 151, 536. Bluttaufe 3,3 ; 10,245 ; 14,708. "Stattante 3, 3, 10, 240; 14, 5 Stattante 3, 4. Sintibau 3, 4. Sinteriou film, 14, 583. Stattefort 15², 451. Sintefort 2, 781. Blyde-incomste 3, 510. Bloben 3.5. Boa 12, 784. Bobbinet 3, 5. Bobbinet 3, 5. Bobbinetmafchine 3, 6. Bobbinetmaichine 3, 6. Boberfeld, R. D. bon 11, 408. Boccaceio, O. 3, 7. Boccaceio, O. 3, 7. Boccaceio, M. A. S. bu 3, 8. -----, A. 3. F. bu 3, 9. Boccherini, R. 3, 9. Boccherini, R. 3, 9. Boccherini, R. 3, 9. Bochnia 3,9. Bocholt, F. von 8, 10.

Bod - Bob

Bodiet 3, 14. Bodolb, 3. 8, 468. Bodolt, 3. 8, 468. "Bodsberger. 5. 3, 14. Bodebentel 3, 14. Bodebentel 3, 14. Bodebenteleica 3, 14. Bodeperger, 6: 3, 14. Bocjerfanal 15, 2. Becjertanal 16', 2. Becjertanal 16', 2. Botef 3. C. 3, 15. "Botef 3. C. 3, 15. "..., 3. Cb. 3, 15. "..., 6. M., Baron von 3, 16. "..., 60, 3. 2. 3, 16. "Botejidwingb - Beimete. C. von 3, 17. "Botenichena 3, 15 *Bobenfunde 3, 18, 9, 265. *Bobenfeit 3, 18; 9, 265. *Bobenfebt, F. M. 3, 20. Bobenftebt, F. M. 3, 20. *Codin, S. 3, 21. *_____, 3. F. 3, 21. *_____, 6: 3, 21. *Bobley dif 25. 3, 21. Boblepanijde Bibliothef 8, 22. "Bobenfunde 3. 18. Bodmerift 3, 23. Bodoni, Ø. 3, 24. Bocoromia 3, 24. Bocoromion 3, 24. Borbramios 3, 24 "Boerbaave, 5. 3, 24. "Boers 3, 25. "Boethius, 2. DR. E. S. 8, 26. Bog 3, 411. "Bogabfy, R. 6. von 3, 26. "Bogbanowics. 3. 8. 3, 26. "Bogen 3, 27 Bogenftügel 3, 28. Bogenführung 3, 29. Bogeninftrumente 3, 28. "Bogenichus 3, 28. "Bogenichusen 3, 28. Bogenftellung 1, 602. Bogenftrich 3, 29. Bogengirfel 15°, 537. Bogomilen 3, 29. *Böhmermalbgebirge 3, 43. Böhmifch - batrifches Balbge-birge 3, 43. *Böhmliche Båber 3, 44. - Bruber 3, 45. - Deiften 1, 61. "____ Piteratur u. Spraches, 45. "Böhmilcher Dagbetrieg 8, 51. _____ Loyas 3, 51. Bobnifche Steine 3, 51. *Bohne 3, 51. *Bohnenberger, 3, 60, v. 8, 61. ----, 6. 6b. 3, 52. *Bohnentfauf 3, 52. Bohnentfauf 7, 9. Bohnentfauf 7, 9. Bohnentfauf 7, 9. Bohnen ber 3, 52. *Bohren 52. Bohren 52. (Bamilie) 3, 53.

Boh - Bou

Bobrmajdrinen 3. Bobrmujdet 3. Bobrverjude 3. 5 Bobrwerte 3. 55. 52 "Bobrwerte 8. 56. Bobrwurm 8. 54. "Böbrüngt, D. 3. 56. "Boby, f. 28. 8, 56. ---- . Sint 8, 56. Boi 6, 94. Bolleau Despréaug. R. 3, 54 @raf 1 fi (Stabt) 3.63. Bolan 3. 64. Bolero 3,64. Bolepn, Runa 8. 64. Boliben 10, 422. Bolicya, and to C Bolicya, and to C Boliber 10, 472. Bolingfrolt, Biscourt 3, 6. Bolina 3, 66. Bolinert 2, 344. Bolignet 2, 344. Bologneterhânbéren 3, 73. Bologneterhânbéren 3, 74. Bologneterhânbéren 3, 74. Bologneterhânbéren 3, 75. Bolins 3, 75. Bolins 8, 75. Bolins 8, 75. Bolins 8, 75. Bolins 8, 75. Bolins 8, 75. Bonbarb 3, 75. Bombarbier 6, 76. Bombarbier 8, 76. Bombarbiercorps 8, 75. Bombarbier-Galisten 2 3 6, 472. 6, 5/2. "Bombarderfäfer 8, 76. "Bombafin 8, 77. "Bombaft 8, 77. "Bombat (Präfibentiden) 1 71. 77. — (Juici) 3. 77. — (Glabi) 3. 77. Bombalet 3. 77. "Bombelle" (Berichick) 3.⁻ "Bomber 3. 78. "Bombert 3. 78. "Bombert 3. 79. Bomey 4, 546. "Bomfin, Oraf von 3. A. "Bommel, C. R. M. ven 2 E. Pon 3,62. Bona 3,82. Bona Den 3,82. Benald, Bicomte be 8. 2. — (Graphinof) 3, 86. Bonaparte (Jufel) 3, 107. — (Jamilie) 3, 85. — , Jafeph 3, 85. — , Puctan 3, 86. — , Littia 3, 86. 201101 3.88. 3ranne 3.88. Alexandrine D. 1.8 Gonftanze 3.68. Gb. 2. 3. 2. 3. 9. 9. 3. 88. 9. 9. 3.88. ۰, 6 8. 9. 1. 88.

Bor-Bot

"Benquertura 3, 94. "Benquertura 3, 94. "Benda, 95. "Bond 3, 95. "Bonbam, 3. 3, 95. "Bonbam, 3. 3, 95. Bontone, N. 6, 737. "Boner, U. 3, 96. Bonerins, U. 3, 96. Boneris 9, 619. "Bönha 8, 96. 10. Italia 8, 96. Bonifactuspreise 4, 99. Bonifactusperein 24, 167. Bonifa, f. Bonifactus 8, 96. "Donifa, g. bonifactus 8, 96. "Bonis, G. von 8, 90. "Bonis, G. son 3, 100. "Bonis, 90. "Bonis, 101. "Bonnet, C. 3, 102. "Bonnet, C. 3, 102. "Bonnetal, Graf, b. 3, 103. "Bonnetal, Graf, b. 3, 103. "Bonnetal, S. 165, 185. 216. "Bonnetal, S. 165. "Bonnetal, S. 104. "Bonnetal, 105. "Bonnetal, 105. "Bonnetal, 105. "Bonnetal, 105. Bongen S, 106.
Boots S, 106.
Bootes S, 106.
Bootes S, 106.
Bootes S, 106.
Bootis S, 106.
Bootis S, 106.
Bootis S, 108.
Bory S, 109.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 108.
Borg (Bon) S, 109.
Borba 3. 60.
Borba 3. 60.
Borba 3. 60.
Borba 3. 60.
Borba 3. 60.
Borba 3. 112.
Borboure S, 3. 112.
Borboure S, 3. 112.
Borboure S, 3. 113.
Borger C, S, 3. 113.
Borger C, S, 3. 113.
Borger C, S, 3. 113.
Borger (Bor B, 3. 113.
C, G, S. S, 114.
C, G, S. S, 114.
Morgheff, S., Meref S, 115.
Borgheff, S., Meref S, 115.
Borgheff, S., Meref S, 115.

Bornes 3, 121. Boruseianpher 8, 590. 'Bernhöft 3, 123. 'Bornhöit 3, 123. 'Bornhöit 3, 123. 'Bornhöseb 3, 123. 'Bornöhn 3, 124. 'Borosins 3, 124. 'Borosins 3, 124. 'Bortomins 2, 124. 'Bortomins 2, 124. 'Bortomins 2, 124. 'Bortomins 2, 124. 'Bortomelide Snietn 3, 125. 'Bortomelide Snietn 3, 125. 'Bortomelide Snietn 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. 'Bortomeerin 3, 127. Borfe 8, 128. "Borfe 3, 128. Borfenothungen 3, 128. "Borfig, 3, £, F, N. 3, 129. "Borfiel 8, 129. "Borfiel R. 5. 2. son 3, 129., £, 5. C. N. son 3, 130. Borfiengraf 7, 753. Borte 6, 405. "Born. be 3, 130. Bory, G. be 3, 130. 3. 131. Bittiger,

Bouranier 6. 104. Bouranier 6. 104. Boudert, 8. 3. 8. 157. -..., Gelefte 3. 157. -..., 8. 3. 157. Boubert, 3., Bråt 3. 157. Bouffer 3. 158. Bouffer 3. 411. Bouffert 9. 8., derg. v. 3. 158. -..., 5., Rarquis be 3. 159. -..., 6., Rarquis be 3. 159. Bougalawille, 8. 8. be 3. 159. Bougies 3. 160. "Bourgeoffie 3, 175. "Dourges 3, 175. "Bourges 3, 175. Bourgogne 3, 460. Bourgogne 2, 460. "Bourgoin, 2. C. 3, 175. "Bourgoin, 2. C. 3, 176. "Bourgoing.3, G., Bar. De3, 176. "Bourgaines 3, 177. "Bourgraves 3, 177. *Bourguignon (Maler) 8,177; 4,449. Sourignon, H. 3, 178. *Bournont, Orat von 3, 178. *Bournonville, W. 3, 179. *Bournonville, W. 3, 179. *Bourienut, C. 3, 180. *Bouffingault, S. 6, 3, 180. *Bouffingault, S. 6, 3, 180. *Boulerwet, G. 3, 181. *Bouvet, S. 8, 182. *Bouvet, S. 182. *Bouvet, S. 182. *Bouvet, S. 182. *Bouvet, S. 182. *Bouvet, S. 182. *Bouvet, S. 2, 183. *Bouving, S. 3, 183. *Bouving, S. 8, 183. *Bouving, S. 8, 183. *Bouving, S. 184. *Bouving, S. 184. *Boyen 2, 184. *Boyaca 3, 184. Boyaca 3, 184. *Boyen, 1, 565. *Boyen, G. 3, 8, 186. *Boyer, G. 3, 8, 186. *Boyer, R., 8, 8, 186. *Boyer, R., Boarn De 3, 187., 9, De 3, 187., 3, B. R. 3, 187., 3, B. be 1, 682.

*Boyer, 3. 9. 3. 167. *Boyne, 8. 3. 188. *Boyne (Sinf) 3. 188. *Boyne (Sinf) 3. 188. Boyneourg (Oridicath) 3. 188. Boyneourg (Oridicath) 3. 188. Boyneourg (Oridicath) 3. 188. Boyneourg (Oridicath) 3. 188. Boyneourg 3. 190. *Braadmann 3. 190. *Braadmann 3. 190. *Brabant 3. 190. *Brabant 3. 190. Braça 8, 192. Braça 8, 192. Bradjonus 12, 526. Bradjonus 12, 526. Bradjonus 12, 526. Bradjonast 8, 192. Bradjonast 8, 192. Bradylogi 3, 193. Bradylogi 8, 193. Bradylogi 8, 193. Bradylogi 8, 193. Bradylogi 8, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 193. Bradylogi 0, 195. Braga 8, 195. Bradylogi 0, 195. *Braga 3, 195. *Braganga (Btabt) 3, 195. *Braganga (Dunaftet 3, 196. *Bragan 3, 196. Bragur 3, 196. *Bragur 3, 196. *Brabam, 3R. 8, 196. *Brabe, 3R., Graf 8, 197. ---, 6. 8, 197. *Brabe, 3R., Graf 8, 197. ---, 7., 67.43, 197. *Brabmanen 3, 198. Brabmanen 3, 199. Brabmanent 9, 199. *Brahma 8, 198. *Brahmanen 8, 199. Brahmanent 8, 199. Brahmanutra 3, 199. Braia 3, 200. *Brais 3, 200. *Brais 3, 200. *Brais 4, 200. *Brais 4, 200. *Branche 8, 200. *Branche 8, 200. *Branche 8, 200. *Branche 8, 200. *Branche 8, 201. Brangiba 3, 201. Brangiba 3, 201. *Brangiba 3, 202. *Brangiba 3, 20 Branber 3, 208. Branbes, 6, 20, 3, 209. ..., 8, 205, 26, 3, 209. ..., 3, 65, 3, 209. ..., 6ftber 65, 3, 210. ..., 6ftber 65, 3, 210. ..., 6ft, 3, 210. Branbrafeten 8, 210. Branbrafeien 3, 210. Branbfibmärmet 3, 210. Branbfibrer 14, 139. Branbfiftung 3, 212. Branbfiftung 3, 212. Branbfi, 6, von 3, 212., 6, 7, 3, 213., 6, 3, 213. Branbfifter 3, 214. Branbfifter 3, 214. 2#

*Brandwache 3, 214; 10°, 4. Brandy 4, 272. *Branicfi, 3. 6. 3, 214. —, 2. 3, 214. *Branis, 6. 3. 3, 214. *Branisein 3, 215. Branntmeinbrennerei 8, 215. Branninerindrenntret 3, 715. *Braniom. Geignearbe 3, 216. Braficribols 3, 230. *Brafilera 8, 217. *Brafilerabols 3, 220. Brafilin 3, 230. Brasse marine 8, 192. *Bratide 8, 230. Bratide 8, 230. Bratige 3, 266. *Branen 8, 230. *Brauen 3, 220. *Braun, N. R. 6, 3, 231. *---, 3. E. 3. 3, 232. *---, 3. E. 3. 3, 232. *Braune (614bte) 3, 233. *Dräume 8, 233; 4, 499. *Braunei 6, 27, 705. *Brauniel 5, 234. Brauienein 18-, 500. Brauimagern 3, 249. Brauimagern 3, 249. Brauinefe 3, 249. Brauinefe 3, 249. Brauineir 3, 249. Brauindi 3, 249. Brauida 3, 249. Brauida 3, 249. Brauida 3, 249. Bravo S, 250. Bravo S, 250. Bravo S, 250. Braborsnitalo, 3. 4. 200.
Brabors, Breibert b. 3. 202.
Brane, Breibert b. 3. 202.
Brane, Breibert b. 3. 202.
Brane, Breibert b. 3. 202.
Brane, B. 200.
Brane B. 200.
Brane B. 200.
Brane B. 200.
Brane B. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Break water 12. 200.
Brechung 3. 200.
Brechung 3. 200.
Brechung 3. 200.
Brechung 3. 200.
Brechung 3. 200.
Brechung 3. 200.
Brechung 3. 200.
Brechung 4. 200.
Brechung 4. 200.
Brechung 4. 200.
Brechung 4. 200.
Brechung 4. 200.
Brechung 5. 200.
Breguger (es. 1.9.).
Breguger (es. 2.90.
Breigeder 5. 200.
Breigeder 5. 200.
Breigeder 5. 200.
Breigeder 5. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 3. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 200.
Breiden 5. 201.
Breiden 6. 3. 200.
Breiden 6. 3. 200.
Breiden 6. 3. 200.
Breiden 6. 3. 201.
Breiden 6. 3. 201.
Breiden 6. 3. 201.
Breiden 6. 3. 203.
Breiden 6. 3. 203.
Breiden 6. 3. 203.
Breiden 6. 3. 203.
Breiden 6. 3. 204. Bre-Bri

Breitling 14, 374. "Bremen 8, 254. "Bremer, Brebertle 8, 266. "Bremerbaren 8, 267. "Bremerbirbe 8, 267. Brems 3, 268. Brems 3, 200. Bremsbunamoneter 3, 208. Bremfe 3, 267. Brennfe 3, 268. Brennbare Puft 6, 520. Brennenbe Riebe II, 734. "Brenninkt 5, 259. Brenninflampe 6, 43. "Brennpunft 8, 259 "Brennipicaei 8, 270. "Brennas 8, 270. "Brennas 8, 271. "Brenka (Flug) 3, 271. "Brenko 6, 3, 271. *Brengilds 3, 274. *Breine 3, 274. *Breine 3, 274. *Breine 3, 274. *Breislau (Stadt) 3, 276. — (Bistbam) 3, 276. Breislauer Dufaten 5, 279. *Breislauer Dufaten 5, 279. *Breit 3, 279. *Breit 3, 279. *Breitagne 3, 280. *Breitagne 3, 281. *Breitenil, Baron von 8, 281. *Bretenil, Baron von 8, 281. "Brein be los Berreros, Don Br. 3, 252. "..., 6. 8. von 3, 233. "..., 6. 8. von 3, 233. "..., 6. 8. von 3, 233. "Breilpiele 3, 286. "Brein, 6. 8. 3, 286. "Breine, 6. 8. 3, 286. ..., 3an 3, 286. ..., 3ch. 8, 286. ..., 3b. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 286. ..., 8. 8, 287. "Breyst d'invention 3, 287. Brevet d'invention 3,287. Breviarium 3,287. Brevier 3,287. Brevis 3,287. "Brovis 3, 287. "Brewher, Sir D. 3, 287. Bresbahn 3, 258. Brianconer Arelbe 3, 288. Brianconer Arelbe 3, 288. Briarcus 1, 177; 3, 762. Bride 11, 154. "Bricolichus 3, 288. Bribgetown 2, 279. Bribgetown 2, 279. Bribgemater (Gtabt) 14, 236. *-----, #. 5. C., Graf v. 3,298. - Ranal 3, 209. - Tractate, Eribgewater, @raf v. 8, 2 Brie 8, 289. "Brief 8, 229. "Srief 8, 289. Brief 8, 289. Briefbruder 8, 292. "Briefgebeimniß 8, 292. "Briefficlier 8, 292. "Briefficlier 8, 292. "Brieffeller 8, 292. Briefft 3, 290. Brieftaube 14, 701. "Brieg (In Galieften) 8, 293. "Drieme (Babb) 8, 293. "Brieme (Babb) 8, 293. ---, Sominic De 8, 678. "Brigabe 8, 294. Brigabe 8, 294. Brigabe B, 294.

Bri - Bre

*Brigantine 3 255. *Brigs 3 255. *Brigsta 4, 0, 3, 295. Brigst, 4, 8, 250. *Brights 3, 255. *Brights 3, 255. Brights 3, 257. Brights 3, 297. Brights 3, 297. Brights 3, 297. *Brif, 9. unb 9, 3, 297. Brif, 9. unb 9, 3, 297. Brif, 9. unb 9, 3, 297. Brif, 9. unb 9, 3, 297. Brif, 9. unb 9, 3, 297. Brif, 18, 297. Briflantfärer 13, 199. *Briflantfärer 13, 199. Brillat-Gavarin, 3. 8, 297. Brille 3, 298. Brillen (Befeftigungst.) 10, 2. Brillentaiman 1. 331. Brilleri (Cerminana I. 331. Brilleri (Seiman I. 331. Brilleri (Sieman I. 331. Brilleri (Siema I. 331. Brilleri (Siema I. 331. Brilleri (Siema I. 330.) Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti I. 329. Brisleti (Stablet) I. 302. Brisleti E. 303. Britannia I. 303. Britannia B. 303. Britannia B. 305. Britisch Rauel I. 562. Britisch Rauel I. 562. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Britisch Russam I. 305. Brigen 3, 307. Briria 8, 275. Britia 8, 275. *Brocat 8, 307. Brocatelo 3, 307; 10, 218. *Brocchi, 0. 5. 8, 307. Broccoli 9, 98. *Brode 3, 307. *Brodes 3, 307. Brofmannen 3, 314. Brofmer Land 3, 314. ---- Lanbrecht 3, 314. *Brom 3, 314. Brontbeere 3, 314 Bromme, R. R. 3, 315. Bromme, R. R. 3, 315. Bromfaure 3, 314.

Sto-Stri

Besumertranfe & 321. Bromgel 6.430. "Bronte, Cheristie & 321., Smilo & 321. "Bronge & 321. "Brouge a. 321. Brougenupofition 8, 322 "---, BL 1. 334. Broughes 8, 321. "Brooke 3, 8, 322. "Brookin 8, 323. "Brookin 8, 323. m 1 322. Broughres 3, 321. 'Broofe, S. 8, 322. 'Broofine 8, 323. 'Breighters 3, 323. Breighters 3, 323. Breighters 3, 323. Breighters 3, 323. Broighters 3, 323. Broighters 3, 324. 'Broighter 616 Fr 8, 325. 'Broighter 61, 90. 'Broifed 8, 304. 'Broifed 8, 304. 'Broifed 8, 304. 'Broifed 8, 304. 'Broifed 8, 304. 'Broifed 8, 304. 'Broifed 8, 304. 'Broifed 8, 305. Broifed 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 147. 'Broine 8, 148. 'Broifed 8, 325. Broiffeldisma 8, 325. Broiffeldisma 8, 329. 'Broiffeldisma 8, 329. Broiffeldisma 8, 329. Broiffeldisma 8, 329. Broiffeldisma 8, 329. 'Broiffeldisma 8, 329. 'Brownifen 8, 330. 'Brownifen 8, 330. 'Brownifen 8, 330. 'Brownifen 8, 330. 'Brownifen 8, 330. Brownifen 8, 330. Browniera a. sau. Brotetmaun, E. B. 1 M "Brotetmaun, E. B. 2 M "Brotet (Geldiechet) & 333. "Grote (Geldiechet) & 333. "(mathymaettia) 2.05. "(mathymaettia) 2.05. Brudysation 2. 336. Brudysation 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. Brudyal 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 2. 336. "Brudden 3. 341. Briden 1. 3. 441. Briden 3. 441. Briden 3. 441. Briden 3. 441. Briden 3. 441. Briden 3. 441. Briden 1. 3. 441. Briden 3. 441. Briden 1. 3. 441. Briden 1. 3. 441. Briden 1. 3. 441. Briden 1. 3. 441. Brider 3. 343. "Briden 3. 343. "Briden 3. 343. "Briden 1. 3. 442. Briber bes gemetajamen 3. bens 3. 343. "Den Mice Brata 14.43 Briber J. 343. "Brider J. 343. Bruyet B. 343. Briber J. 345. Briber J. 345. Briber

 Brüd — Buch
 Buch — Buj

 "Brüdst, 6., Keichegr, v. 3.351,
 "Buch and von 3.353,

 "..., R. 9, D. 9., Gr. 0. 3.351,
 "Buch and von 3.353,

 "..., R. 9, D. 9., Gr. 0. 3.351,
 "Buch and von 3.353,

 "..., R. 9, D. 9., Gr. 0. 3.351,
 "Buch and von 3.353,

 "..., R. 9, D. 9., Gr. 0. 3.353,
 "Buch and von 3.353,

 "Brüdst, G. 3.354,
 "Buch and von 3.357,

 Brumolice, B. 8, 3.55,
 "Brumadre 3.355,

 "Brumolice all 0, 726,
 "Buch and and s. 358,

 "Brund, R. 8, B. 3, 557,
 "Srund R. 8, B. 3, 557,

 "Brundifum 3, 299,
 "Buch and and s. 399,

 "Bruned R. 8, B. 3, 357,
 "Buch and s. 399,

 "Bruned R. 8, B. 3, 357,
 "Buch and s. 399,

 "Bruned R. 8, B. 3, 357,
 "Bruned R. 8, S. 99,

 Bruned R. 9, R. 8, 3, 356,
 "Buch and s. 399,

 "Bruned R. 9, R. 8, 3, 356,
 "Buch and s. 399,

 "Bruned R. 3, 360,
 "Buch and s. 395,

 "Bruned B. 3, 360,
 "Buch and s. 395,

 "Bruned B. 3, 360,
 "Buch and s. 395,

 "Bruned G. 8, 360,
 "Buch and s. 395,

 "Bruned B. 3, 360,
 "Buch and s. 395,

 *Brunebibe (Röniginnen) 3, 359. Brunellen 3, 360. Brunelles 41, 8. 3, 360. Brunet 4, 8. 3, 360. Brunet, 3. 40. 3, 360. Brunet, 8. 3, 361. Brunit, 8. 3, 361. Brunit, 8. 3, 361. Brunit, 8. 3, 361. Brunit, 8. 3, 361. Brunnen 3, 363. Brunnen 3, 363. Brunno, F. von 3, 365. Brunno, F. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. von 3, 365. Brunno, B. J. Sol. Bruna, 8, 3, 361. Bruna, 8, 3, 361. Bruna, 8, 3, 361. Bruna, 8, 3, 368. Bruna, 8, 3, 368. Bruna, 8, 3, 371. Brunbein 3, 371. Brunbein 3, 371. Brunke 3, 371. B Brufte 8, 371. "Brufte 8, 371. Bruftell 3, 371; 10, Bruftell 3, 371; 12, 199. Bruftell 3, 371; 12, 199. Bruftellentgünbung 3, 371. Bruftable 3, 371. Bruftaten 3, 371. Bruftaten 3, 371. Bruftate 4, 203. ; 10, 3 Bruftfrebs 9, 203. Brufitimme 12, 638; 14, 490. Brufthud 3, 371. Bruftmehr 8, 372. Bruftmirbel 18-, 299. Siniyateri a, 3.6. Bruni (Runfler) 3, 3.76. Bruponin 18, 446. Bryonin 18, 446. Braek 3, 3.76. Budate, 8, 3, 3.77. Bubaftos 3, 3.77. Bubaftos 3, 3.77. Bubaftos 3, 3.77. Bubo 3, 3.78. Bubo 3, 3.78. Bubo 3, 3.78. Bubo 3, 3.79. Buccarica

Buchtabenteim 1, 332. Buchtabenichteit 3, 398. Buchtabenichtift 3, 398. Buchtabenichtift 3, 398. Buchtg 3, 399. Buchtg 3, 399. Buchtg 3, 399. Buchtg 3, 399. Buchter 3, 399. Buchter 3, 399. Budelinge, B. 3, 63. Budeloci II, 341. Budingbam (Grafichaft)3, 599. (Etabt) 3, 400. Cuttingsam (Gran Gaff)3, 399. (Etab) 3.400. (Etab) 3.400. (Etab) 3.400. (Etab) 3.400. (Etab) 3.400. (Etab) 3.400. (Etab) 3.403. (Etab *Bubbia und Bubbhismus 3, 405. 9ubč, G. 3, 404. *Bubcha 3, 405. *Bubocha 3, 407. Bubwis 3, 407. Bubwis 3, 407. Bubwis 3, 407. Butmis 3, 407. Butmis 3, 407. Butmis 3, 407. (Infel) 3, 408. *Buenof Angres (Estabt) 3, 408. *Buenof Angres (Estabt) 3, 408. *Buenof Angres (Estabt) 3, 409. *Bufalmaco (Maferi 3, 409. *Bufalmaco (Caferi 3, 409. "Buffalmaco (Water) s. 107. "Buffalo (Stadt) 3. 409. "Biffal (Stadt) 3. 409. "Biffal 3. 409. "Biffal 3. 409. "Biffal 3. 410. Buffon 3. 411. "Buffone 3. 411. "Buffone 3. 411. "Bug (Staffe) 3. 411. "Bug (Staffe) 3. 411. "Bugenbagen, 3. 3. 412. "Buger 3. 407. "Bugfren 3. 414. "Buffren 3. 414. "Buffren 3. 414. "Buffren 3. 414. "Buffren 3. 414.

*Sujurberch 3, 430. *Bulareicht (Stabt) 3, 420. - Britebe au 3, 421. *Bufoliche Boefle 3, 421. *Bufoliche Boefle 3, 421. *Bulat 3, 422. *Bulat 3, 422. *Bulat 3, 423. Bulgarien 3, 423. Bulgarien 3, 423. Bulgarien 3, 423. *Bulgarien 3, 423. *Bulgarie E, 3, 425. Bulimia 7, 593. *Sulgari 8, 426. -, br 13, 6. *Bullen 3, 427. *Bulle, bie 3, 426. --, br 13, 6. *Bullen 3, 427. *Bullen 3, 427. *Bullen 3, 427. *Bullen 3, 427. *Bullen 3, 427. *Bullen 3, 427. *Bullen 3, 427. --, ber 13, 6. *Bullin 3, 427. *Bullin 3, 428. *Bullin 3, 428. *Bullin 5, 428. *Bullin 5, 428. *Bullin 5, 428. *Bullin 5, 348. *Bullin 5, 348. *Bullin 5, 348. *Bullin 5, 348. *Bullin 5, 348. *Bullin 5, 348. *Bullin 6, Brat von 3, 431. *Gunnerow, G. v. 3, 431. *Gunnerow, G. v. 3, 432. Bulliner, 2aby 3, 435. *Bullin 6, Brat von 3, 435. *Bundelakai 3, 435. *Bundelakai 3, 436. *Bundelakai 3, 438. *Bundelakai 3, 438. *Bundelakai 3, 438. *Bundelakai 3, 439. *Bunge, M. von 3, 439. *Bunge, M. von 3, 439. *Bunge, M. S. C. 3, 441. 439. "Buol. & Gauenkein (Geigil.) 18", 592. Buonaccorfi (Maler) 18", 379. Buonamico (Maler) 18, 409. Buonapatte (Familie) 3, 83. Buonartino 13, 608. "..., B. 3, 441. Buoniciti, R. N. 10, 457. "..., B. 3, 442. Buonmartino 13, 608. "Buonmartino 13, 608. "Burattini 3, 444. "Burtherd 3, 444. "Burdello (Dichter) 3, 444. "Burtherd, R. B. 3, 446. ..., G. S. 445. "Burbach, R. B. 3, 446. ..., Sir B. 3, 447. Bureau 3, 447. Bureau 5, 447. Bureau 7, 51, 547. Bureau 7, 547. B

*Bürgerfrieg 3, 455. *Bürgeritch 3, 452. Bürgeritch 8, 456. Bürgeritcher Brocch 12, 409. * Epb 3, 455. Bürgerticher Grocch 12, 409. Bürgertiches 3ebr 8, 399. - Brauterfiel 13-, 171. *Bürgermeifter 13, 455. Bürgermeiftereien 3, 456. Burgermeintreten 9, 450. Bürgericht 3, 452. "Bürgericht 3, 455. "Burgericht 13, 456. "Burgerich 13, 456. "Burgerich 13, 763. Burgerich 13, 773. Burgerich 13, 773. "Burgerich 13, 773. Burgerich 13, 773. Burgerich 13, 773. Burgerich 13, 743. Burgerich 14, 450. "Burgenterich 14, 450. "Burgenterich 14, 450. "Burgenterich 12, 35. Burgenterich 13, 454. "Burgenterich 13, 124. "Burgenterich 13, 124. "Burgenterich 13, 464. Buritat 13, 92. Buriader 13, 464. Buritat 13, 92. Buritat 13, 92. Buritat 13, 92. Buritat 13, 92. Buritat 13, 94. "Burgenterich 3, 464. "Buritat 13, 94. "Buritat 13, 94. "Buritat 13, 94. Buritat 13, 94. "Buritat 13, 94. Buritat 14, 94. Bursae 3, 476. Bursales 3, 476. Bursarii 3, 476. Burio 3, 476. Burid 3, 476. Burid 3, 476. Burid 9, 476. Buriden 3, 473. Buriden 3, 473; 8, 392. Burideb 3, 476. Burideb 3, 476. Burideb 3, 476. Burideb 3, 476. Burideb 3, 476. Burideb 1, 80. Buddelneffe 11, 108. Buldebr 1, 80. Buldebr 1, 80. Buldebr 1, 80. Buldebr 1, 80. Buldebr 1, 80. Buldebr 1, 80. Buldebr 1, 80. Bufdmänner 3, 479. Bulagmanner 0, 772. Bulenbaum, 6, 3, 460. Bulenbaum, 6, 3, 460. Bulent 3, 460. Bulent 3, 460. Bulg, 7: 3, 3, 483. Bulg, 7: 3, 3, 483. Bulgick, 2, 3, 483. Bulgick, 2, 3, 481. Bulgick, 3, 465. Bulging, 3, 465. Bulging, 7: 3, 564. Bulging, 7: 3, 564. Bulging, 4, 487. Bulging, 4, 487. Bulging, 4, 487. Bulging, 4, 487. Bulging, 4, 487. Bufembaum, 6. 3, 180.

22

•

-

C — Can

*Butter 3, 488. *Butter 5, 488. *Butterbriefe 5, 756. Butterfåure 3, 638. Butterfåure 3, 649. Butterfåure 3,

(Artifel, die man unter & vermißt, find unter R aufussuchen.

"a (Buchftabe) 3, 505.	"Cagliari, B. 3, 527.	Gallofitat 3, 553.	ampanus, 3. 3,5%
- (Mbfurgungegeichen)3,506.	B. 3 597	"Callot, 3. 3, 552. "Callus 3, 553.	Campbell, 3., Bert 3.5.
"Gabal 3, 506.		"Calling 3 553	- 8% 3 5%
Cabale 3, 506.	6 8 507	"Galmet, 91. 3, 553.	ampe, 3. 6. 3,577.
	Taslana B. Base B 607	*Galmiren 3, 554.	ampeche 3, 578.
"Caballero, Don F. 3, 508.	*Gagliofiro, N., Øraf 8, 527. *Gagnola, 2., Rarchefe 8, 529. *Gagote 8, 529.	Galmaren 0, 309.	
"Cabanis, P. 3. @. 3, 508.	"Lagnola, E., Marapele 8, 529.	Calmirenbe Mittel 3, 554.	Campechebai 10, 437.
"Cabarrus, F., Graf b. 3,509. Cabern 5, 748.	*Cagots 3, 529.	"Calomarbe, Graf 3, 554	Gampechebols 3, 579.
Cabern 5, 748.	*Cabors 3, 529.	"Calonne, G. 91. be 3, 555.	ampechenholzblau 2 1
Cabeftaing, Guillem be 151,221. "Gabet, E. 3, 509.	Caboremeine 3, 529.	Galorimeter 18º, 85.	ampement 3, 581.
*(Cohet /F 2 5/10	Gaille, R. 2. be la 9, 300.	Galorifde Dafdine 9, 660.	ampen 3, 579.
40 shines 9 610	Waine, 7. 2. De la 0, 300.	Totatellan S 656	amper (Stabt) 3, 5%.
"Cabinet 3, 510.	*Cailliaud, 8. 8, 530.	Calottiften 3, 556.	anther (Canto a ant
Cabineteinftang 3, 511.	"Caillie, 8t. 3, 530.	*Calov, 91. 3, 556.	-, B. 3,579.
Gabinetejuftig 3, 511.	*Ça ira 8,531.	Galpurnta 3, 556.	Camperbuin 3, 679.
Gabinetsmaler 3, 510.	"Caithnes 3, 531.	"Galpurnine (Geichlecht) \$,556.	Camphaufen, 9. 3.580
Cabinetominifter 3, 511.	*Cafeputol 3, 531.	* 8. 3. 3 556.	- D. 3.58].
Cabineteorbres 3, 511.	"Cajetan, ber Geilige 8, 531.	"Galgue 3, 557.	· D. 3.68]. • 题. 3.68
Cabinetsichreiben 3, 511.	Balitant, bet Denige 0, 001.	Calquiren 3, 557.	Campben 8, 590.
Wabinete Witteben d. JII.	Caletaner 14, 787.	Waldulten 0, 357.	
Cabinetsftud 3, 510.	Cafetanus (Cardinal) 3, 531.	Calumet 14, 653.	Campbine Litt.
*Cabochon 3, 512.	"Cajus (Rame) 3, 532.	·Galvados 3, 557.	Campbineianver & Set.
"Cabotage 3, 512. Cabotia 3, 513.	· (Bapft) 3, 532.	"Calvaert, D. 3, 557.	Campbulin, D. R. 1 10.
Cabotia 3. 513.	*Calabar 8, 532.	GalvarienBerg 7, 10.	Campl (gamilie) 3. 52
*Gaboto, @. 3, 512.	*Galabofo 3, 532.	"Galville 3, 557.	Campiboglio 1 68.
S 9 510	Calabara 9 690	4/Cafmin 0 9 557	Cumpi Flegrei H. 27.
"Cabral, B. H. 8, 513. "Cabral, B. H. 8, 513.	Calabozo 3, 532.	"Calpin, 3. 3, 557.	timpt Prekist Peter
Wastal, 2. H. 0, 313.	"Calabrefe 8, 532.	Calviniften 3, 560.	Campiren 3, 583.
	*Calabrien 3, 533.	*Galvifius, G. 3, 560.	Campiftren, 3.0. helt
*Gabrera, Don 18, 3, 513.	*Calabrien 3, 533. Calaguala 5, 753. *Calais 3, 534.	"Calvifins, G. 3, 560. "Calvus 3, 560.	-, 2. br 3.363.
Gabu Leuwu 13, 10.	*Galais \$ 534	(Familie) 9, 586.	Cambra, Garmid & 35.
Cabu Seumu 13, 10.	"Calame, M. 3, 534.	"Camateu 3, 560.	Camponanes, Brais. 1
Gacao 3, 515.	4/ 1 (1) () () () () () () () ()	"Gamall 3, 560.	*Campo santo 1,5%
*Gacaobaum 3, 515.	*Calamus 8, 535.	Gaman a, 500.	Campus Maruns M. 12
	*Caland 3, 535.	"Camalbulenfer 3, 560.	Campos Males 14
Cacaobobnen 3, 515.	Calandern 3, 535.	"Camargue (2a) 3, 561.	*Camuccini, B. 3, 30
Gacapbutter 3, 515.	*Calas, 3. 3, 535.	"Camarilla 3, 561.	
Gacaomaffe 3, 515.	"Calatrava, Don 3. 9. 3, 536.	Camaveu 3, 560.	(*Gamus, M. @. 4.55
Gacapfeife 3, 515.	"Calatravaorben 3, 536.	"Gambaceres, Bergog 3, 561.	Lettanaha 3 35.
Gadalot 8, 685,	Paratana 9 697	Gambat 1, 82.	Constant Bill 8.79
	"Calatur 3, 537.		Canale (Ralet) & 59
Cadon 3, 723.	"Calcar, 3. von 3, 537.	"Cambay 3, 562.	"Ganaletto (Raler) 1.9.
·Cachucha 3, 516.	Calcinate 12, 29.	·Cambiafi, 2. 3, 562.	Canalitie (Statt)
"Cacilia (petlige) 3, 516.	"Calcination 3, 537.	*Gambio 3, 563.	Ganaria 13, 368.
Caciltenfefte 3, 516.	*Calcium 3, 537.	Cambift 3, 563.	Canarienglangrai 1 5
"Gacteen 3, 516.	*Calcul 3, 538.	"Gambon, 3. 3, 563.	"Ganarienjamen a.
"Cacus 3, 517. "Gabalfe, Don 3. be 3, 517.	Calculator 3, 538.	"Gambray (Gladt) 3, 564.	"Ganarienfect 8, 553.
"Caballa Dan 7 he 3 517	Colminatoria di Confebrar 9		er an ariennest 1. 39
"Gaba Mofto, N. 3, 518.	Calculatorifches Berfahren 3,	(3eng) 3, 564.	I are an and the Oriell &
"tadoa seono, n. 0, 518.	538.	"Cambribge (Stabte) 3, 564.	"Ganafter 3, 596.
"Cabaval, Seriog von 3, 518. "Cabence 3, 519.	Calculiren 3, 538.	"	Ganaper a, 550.
"Cabence 3, 519.	Calbant, 2. D. A. 3, 538.		anavefe 3, 590.
"Cabet be Baur, M. M. 3. 519.	8. 3.538.	Gambril 3. 564.	ancale 3, 395.
"Gabete 3, 519.	*Galbara 8 3 538	Cambrifches Spftem 7,95.	ancan 3, 595.
Cabettenbaufer 3, 519.	*Calbara, B. 3, 538. Galbarien 6, 703.	"Cambronne, Graf D. 3, 566.	Cancioneiro 3, 290.
	Calburten 6, 105.	Gambulat, gruf b. 0, 300.	
Cadettenfculen 3, 519.	Calbarium 2, 154. "Caldas 3, 558. "Calderari 8, 559.	Gambujos 5, 749.	Cancrin, Ø., Graf 1 1
Cabir 3, 520.	"Walbas 3, 538.	"Cameen 3, 566.	ar 0 9 400
"Cabis 3, 520.	"Calberari 8, 539.	"Camellie 3, 567.	. B. C. B. 400
*Cabmium 3, 521.	"Calberon, Don B. 3, 539.	"Camena 3, 568.	anociarer a, san
Cabmfumfulfuret 3, 522.	. Don 6. 8. 540.	*Gament 3, 568.	anbla 3, 598.
"Gabogan 3, 522.	Calbeta# 3, 538.	"Gamentation 3, 568.	
*Gabore (Marftfleden) 3	Calbiero 3, 540.	Gamentpulver 3, 568.	toold and a start of the second
- Gering han 3 500	Calbwell 9, 577.		Ganbis 3,099; 18 50
"Cabaubat (B B con		Camera clara 3, 569.	Camballe 2. 2. be 4.
auboubal, (0. 3, 522.	Calebaffen 9, 275.	lucida 3, 570.	anter a con
"	Calebonia 3, 541.	· obscura 3, 569.	Canbro 3, 600, Be 4.9
Wavre a, Jza.	Galebonifcher Ranal 3, 541.	"Camerarins, 3. 3, 570.	
Cabrefuffem 3, 523.	Calembourg 3, 541.	*Camerarius, 3. 3, 570. 	Ganevas 3, 600. Em 3
"Cabuceus 3, 523. Cabucifer 3, 524.	Galbann 9 6 3 541	Gamerata Manal 2 141	Ganga - Hrguelire, Em 3
Gabuetfer 3 594	Calboun, J. G. 3, 541. Caliban 3, 543.	Camerata, Rapol. 2, 141. Camerif 3, 564.	3, 600
Mahadille 9 604	alloun o, oss.	adinerit o, otre	
"Cabucitat 3, 524.	Gaficot 3, 543.	"Camerino 3, 571.	Cantino (Fieden) 15. 90
"Gaen 3, 524.	Galicut 3, 543,	Camerinus (Familie) 14,590.	Gentino (Ateden) 50
Caerleon 10, 602.	Californien 3, 544.	Camer# 3, 571.	0 mint 101 1.8
"Gaermarthen (@raffd.) 8,524.	altgula (Ratfer) 3, 548.	"Camillus, DR. F. 3, 571.	. En 6111 9 62
(Stabt) 3, 525.	allefiner 3 540	Comiforden 4 1.	d harsten,
*Gaernarnan (Grafich) 2	Gallgtus (Bapfte) 3, 550. 	*Campens, P. be 3, 572. *Campagna bi Boma 3, 573. Campan (Martifieden) 3, 575.	-, 6, 3,002.
(Establ) \$ 595.	- a 3 550	"Kampagna bi Bama S AT	6. 3.002. Sanib, B.S. 9., Stbr. #. 102 u. Dallwis, Stbr. #. 102 0 8. 875. #. 2 45
Caesius 2 734	, 0, 0, 000,	Campan (DDavid - 100	II Dallmis, Ster.
Caesius 2, 734. "Gaffarelli (Gånger) 3, 620.	, 0. u. 8, 001.	wampan (wtarttiteaen) 0,5/5.	
bu Tales (mar) 6, 000.	ango 3, 551.	. 3. 2. 0. 8, 3/9.	, Die Die Mit
- put walda, P. SR. S.	Callao 3, 551. Calliano 3, 552.	". 3. 2. 5. 3. 574. "Campanella, X. 3, 574.	anna 3, 604. a. 8. 1.5%
"Caffein 3, 526.	allifen, 6. 3, 552.	"Campanerthal 3, 575.	aunable, a ave
alleta 0, 520.	Galiffen, 6. 3, 552. 	"Campanien 3, 575.	Gannabid, 3. 6. 8. 154 Gannetiren 3. 605.
"Cagitari (Stadt) 3, 526.	- Ø, 3, 550,	Campaniften 3, 575.	annelitren 3, 605.
		and the second second	

*Duftrophebon 3, 483. *Bute (Boigiet) 3, 487. ---- (3niel) 3, 487. *Datier, S., Carl of 3,487. *Datier, S. 3, 488. *Buto (Gottbeit) 3, 488. Gutt 13, 604. Butte 13, 608. Búttei 11, 726. Båttei 11, 726.

*Sanues 3, 605. *Sanning, G. 3, 605., E. 3, 607., G. 3, 3, 607. *Gaungabt 3, 608. *Sano, N. 3, 609. Cannos 1, 633. "Caugade 3, (198, "Cano, N. 3, 609, Canones 1, 553, Canonici 3, 609, "Canofa 3, 609, "Canofa 3, 609, "Canoba, N. 3, 609, "Canoba, N. 3, 609, "Cantarin, R. 4, 3, 611, "Cantarin, R. 4, 5, 611, "Cantarier 3, 612, "Cantarier 3, 613, "Cantarier 3, 613, "Cantarier 3, 613, "Cantarier 3, 613, "Cantarier 3, 614, "Cantaring Ceruldy 3, 614, 761, "Cantaring (Stab) 3, 614, Cantating (Stab) 3, 614, "Cantaring (Stab) 3

Cap - Car

Capred 3, 638. "Capri 3, 639. "Gaprice 3, 638. "Gaprinfänre 3, 638. Gapronfänre 3, 638. Gapronfänre 3, 638. "GapRabt 3, 638. "GapRabt 3, 638. "GapRabt 3, 639. "Captation 1, 639. — benerolenthe 3, 639. Captaille 2, (57, 1 — benevolantha 3, 639, Captatoria institutie 3, 639, Gaptatori (d. 3, 639, Gaptanbe 14, 553, "Gapta 3, 639, Capucino, il 14, 535, "Gapt mortuum 3, 640, "Gapserbifde 3, 641, 1, 653, "Gapberbifde 3, 641, 1, 653, "Garabinet 3, 641, 1, 653, "Garabobe 3, 641, 1, 653, "Garabobe 3, 641, 1, 653, "Garatal (Raifer) 3, 642, "Garatal (Raifer) 3, 642, - (Proping) 4, - (Proping) 3, 642, - (Proping) 4, - (Proping) 4, - (Pr Caraccas 3, 642 "Caracei (Bamllie) 3, 643. "Caraceloli (Famllie) 3, 644. "Garafa (Beichlecht) 3, 645. * ____ M. 3, 645. Caraffa 3 645. ---, \$06100re ba 3, 538. 'Caravele 3, 647. Carbo 8, 99. Carbol(Aure 9, 210. 'Carbonari 3, 647. Garcaffen 3, 210. 'Cardbanue 3, 648. 'Gardbanue, 6, 8, 649. 'Garbanui, 6, 8, 649. 'Garbanui, 6, 8, 649. 'Garbanui, 6, 8, 649. 'Garbani, 6, 8, 649. 'Garbani, 6, 8, 649. 'Garbani, 6, 8, 649. 'Garbani, 6, 8, 649. 'Garbing, 6, 6, 8, 649. 'Cardiaca 1, 421. 'Cardiaca 1, 421. 'Cardiaca 1, 421. 'Garbing, 6, 601. --- (Beitah) 3, 651. 'Garbing 18, 429. 'Garbinal (Litel) 3, 651. ---, \$9eir 18¹, 2272. Garbinalbelan 4, 661. Cardinalin 18³, 429. 'Garbinalpuntte 3, 652. 'Garbinalpuntte 3, 652. 'Garbinalpuntte 3, 652. Garbobenedicte 3,652. "Garbobenebicte 2, 662. Garett 13, 511. Garett 13, 511. "Garets, 3. 3, 662. Garets, 6., 786. Garfiol 2, 777. Gargador 3, 653. "Gargo 3, 653. Garibous 12, 696. "Gariana 3, 653. "Garignano 3, 655. Garians 14, 340; 6, 769. "Garifimi, G. G. 8, 655. "
 artifant. G. G. & 605.
 Garità 3,655.
 Garità 3,655.
 Garità 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,655.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 Garita 3,657.
 "uariovicz 3,000. Carloviczer Frieden 3,660. "Carlow (Grafidaft) 3,660. ---- (Ctabl) 3,661. "Carlowių (Geidlecht) 8,661. ----, 8. ven 3,662.

Cat-Cai

Carnarvon (Oraficaft) 8, 525. "Carnation 8, 665. "Carmation 3, 665. "Carneroal 3, 666. Carnie 3, 668. "Carnier, Don 81. 3, 666. "Carnifer 13, 473. "Carniboren 3, 666. "Carnior, 2, 3, 566. ----, 6. 3, 666. ----, 6. 3, 666. Garnuntum 5, 1. Garo, N. 3, 668. Garobe 8, 483. Garolath (Fürftenthum) 8,669. Garole 3, 669. Garolina (Befes) 3, 669. (Panbidaft) 3, 670. "Carpentras 3, 673; 184, 41" "Carpi (Etabi 3, 673, "---, 6, ba 3, 673, "Carpyor (Gamilie) 3, 674, "Carrygo (Gamilie) 3, 674, Carrygo (Gamilie) 3, 675, "Carragesen-Roos 3, 675, "Carrage 3, 675 "Carrara 3, 675. "Carrel, M. 3, 675. "Carrer, 2. 3, 676. "Carret, Y. 3,676. "Garretto, BRardefe bel 3, 677. "Garriet, S. B. 3, 678. "Garriere, SR. 3, 679. "Garto, S., Mitter be 3, 679. "Garron, (Dorf) 3, 660. Cartpanin 8, 603; 18, 572. "Carton 3, 664. "Garton 3, 664. "Garton adenabel 3, 664. "Gartus right, C. 3, 665. "Gartus 4, 665. "Gartus 4, 666. "Garus 8, C. 3, 665. "Garus 8, C. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 665. "Garus 1, S. 3, 666. "Garas 4, S. 3, 668. "Gala (Caubida 1) 3, 668. "Gala (Caubida 1) 3, 668. "Gala 1, S. 3, 669. "Gala 1, S. 3, 660.

*Carlule, T. (Schriffk.) 3, 663. *Calarova be Seingalt 3, 664. *Calar (Familie nname) 3, 664. *Carmagnola (Belbb.) 3, 664. *Carmata 3, 616. Carmana 3, 616. Carmana 3, 664. *Carmenta 3, 665. *Carmenta 3, 665. *Carm "Gater 3, 696. Gateoverficherung 14, 7. "Gafein 3, 696. Gafeintalt 3, 696. Gafergomme 3, 690. Gafergomme 3, 690. Gaferge . n10.0. Graf 9, 404. Gafos 5, 549. (Gafins (Berg) 3, 697. (Gafins (Berg) 3, 697. (Gaber, 1, 2, 3, 3, 697. (Gaber, 1, 2, 3, 3, 697. (Gaber, 3, 9, 3, 698. (Gafer, 1, 2, 3, 3, 698. (Gafer, 1, 2, 3, 3, 699. (Gafaton 3, 700. Gaffatons 3, 700. Gaffatorifor 10, 158. Caftummner-Snewer 8, 249. "Gaftagnetten 3, 704. "Gaftafips, Don 8. 2. be 3, 704. *Caftažio6. Don G. Z. be 3.704. *Caftel (Drifname) 3.705. — (Etabl) 3.700. — (Brafen) 3.707. — buono 3.705. — befino 3.705. — befino 3.705. — franco 3.705. — Ganbelfo 3.705. — Gan Giovanni 3.705. — Gan Giovanni 3.705.

24 Caft - Cav

Cafilbo , M. 8, 711. Cafilia 2, 694. Gaftila G. H. 3, 711. Gaftila G. GM. "Gaftila G. GM. "Gaftila G. D. C. be 3, 712. "Gaftilo, D. C. be 3, 713. ..., Ri. G. be 3, 713. ..., Rinfort bel 3, 713. ..., R. bel 3, 595. Gaftecagb, Biecount 3, 713. "Gaftercagb, Biecount 3, 713. "Gafterin 3, 715. "Gaftrin 9, H. 3, 716. "Gaftrin 9, H. 3, 716. "Gaftrin 9, S. J. C. "Gaftrin 9, S. J. S. "Gaftrin 9, S. J. S. "Gaftrin 9, S. J. S. "Gaftrin 9, S. J. S. "Gaftrin 9, S. J. S. "Gaftrin 9, S. J. S. "Gaftrin 9, S. J. S. "Gaftrin 8, T16. "Gaftrin 6, T16. Gaftrin 8, 716. "Gaftrin 8, 716. "Gaftrin 3, 718. Gafaaliften 3, 718. Gafaaliften 3, 718. "Gafualitten 3, 718. "Gafunitten 3, 718. "Gafualitten 3, 718. Calualität 3, 718. Calualität 3, 718. Calualität 3, 718. Calualität 3, 718. Calual 3, 719. Calalani, Angelica 3, 720. Catalani, Angelica 3, 720. Catalani 6, 722. Catalanarca (Estat) 3, 722. (Etabt) 3, 722. Catamenica 10, 381. Gatamenica 3, 722. Gatamenien 10, 381. Gatanea 3, 722. "Gataneo, 9. 3, 722. "Gatania 3, 722. "Gatania 3, 722. "Gatanno, D. 3, 722. "Gatanno, D. 3, 723. "Gatangaro 3, 73. Gatangaro 3, 73. Cateau.Gambrefis 4, 14. Catechin 3, 723. "Catedyu 3, 723. Gatedyugerbidure 3, 723. "Catedyugurbidure 3, 723. "Catedyugurbidure 3, 723. "..., 7, 3, 724. ..., 8, 3, 724. Gathartin 3, 700; 14, 42. "Cathartin 3, 700; 14, 42. "Cathart, 49. S., Graf 3, 724. ..., 65., 9orb 3, 724. Cautelarjurieprudena 3, 736. "Cauterete 3, 736. Gauterifation 3, 736. Cauterifiren 3, 736. *Caulteriuten 3, 730. *Caulen 3, 736. *Tavaignat, 3, 28. 3, 736. *..., 9. 3, 737. *..., 9. 3, 739. ..., 3: M. Mic, 3, 739. ..., Giov. 3, 739. ..., 8, 8, 739.

Cav—Cm

Cavaliere, C. bel 3, 742. Gavalierement 3, 741. Gavalierparole 3, 741. Gavalierperfpective 3, 741; 11, 786. "Cavanifies, ?! Cavatà 8, 743. "Cavani I.e., N. 3. 3, 742. Cavata 3, 743. "Gavenbinb (Familie) 3, 743. "Gavenbinb (Familie) 3, 743. Gavenbinb (Familie) 3, 743. Gavenbinb (Familie) 3, 744. Gavillet 1, 23. "Cavour, C., Oraf von 3, 744. "Capunarca (Broving) 3, 744. "Capunarca (Broving) 3, 745. Gaymandiniein 8, 411. "Gayenne 3, 745. "Gaymandiniein 8, 411. "Gayenne 3, 745. "Gayins, Oraf v. 3, 746. "..., Plarguife b 3, 746. "..., Braquife b 3, 746. "..., Braquife b 3, 746. "Capins, S. 747. Gea 18³. 446. "Capins, 3, 747. Gea 18³. 446. "Capins, 3, 747. Gean Sermubez, 3, 8, 748. "Capotte, 3, 3, 747. Gean Sermubez, 3, 749. "Cetoet 30 Tobben 3, 749. "Cetoet 3, 750. ..., rothe 18⁴.4. Getropia 3, 751. "Geropia 3, 751. "Gelano 3, 751. Geläno 3, 752. Geleas 3, 752. Geleas 3, 752. Geleas 3, 752. "Gela 3, 752. "Gela 3, 752. "Gela 3, 752. "Gela 4, 753. "Gele 3, 753. "Gele 3, 753. "Gele 3, 753. "Gele 3, 755. "Gelini, 8. 3, 754. "Gelini, 8. 3, 754. "Gelini, 755. "Gelini, 755. "Gelini, 755. "Gelini, 755. "Gelini, 756. "Gelini, 756. "Geliten 3, 756. "Geliter 8, 137. Genent 3, 558. "Genent 3, 558. Gementation "Genel, Geatrice 3, 756. "Genforen 3, 759. "Genforinus 3, 759. "Genfur 3, 759. "Gentin 3, 760. "Gentin 3, 760. "Gentar 3, 761. "Gentaren 3, 761. "Gentaren 3, 761. "Gentaren 3, 761. Gentemar 7, 72. Contonaria 3, 761. Genteriar 7, 72. Centoarrius 3, 761. "Gentefimal 3, 762. Gentefimalifeate 3, 756, 762. Gentefim 3, 761. Gentgericht 3, 761. Gentgericht 3, 762. Gentgericht 3, 762. Gentgere 3, 762.

Cen - Cef

Centiare 8, 761. Centifolle 18, 124. Centigramme 8, 761; 7, 80. Centifire 8, 761. "Centimanen 8, 762. "Centimaneri 8, 762. Gentime 8, 761. Gentimire 3, 761. Gentimire 3, 761. Gentifibre 8, 761. "Cent-Jours 8, 762. "Centibre: Sulaune 8, 762. "Genture 3, 763. "Genture 3, 763. "Gentralamerila 8, 763. "Gentralamerila 8, 763. "Gentralbewegung 3, 766. "Gentralfeuer 3, 766. "Gentralfeuer 3, 766. "Gentralfarpaten 3, 673. Centralizaft 3, 666. "Centralizaft 3, 768; 14, 243. "Centralfellung 3, 769; 14, 243. "Centralifellung 3, 769. Gentralberwallung 3, 769. Gentrichter 3, 762. Gentrichter 3, 762. Gentrifugalgebläfe 9, 541. Gentrifugalfraft 3, 766. Gentrifugalsenbel 3, 766. Gentrichtalsenbel 3, 766. Gentromerifa 3, 765. Gentromerifa 13, 753. Gentrum 3, 779. Centurwiri 3, 770. Genturia 5, 770. Genturia 8, 770. "Centurie 3, 770. "Centurien, Dagbeb. 3, 770. Centurio 3, 770. Genturio 3, 770. Genturionen 9, 471. Genturionen 9, 471. Genturionen 3, 773. "Gephalus 3, 771. "Gephalus 3, 771. "Gertacti, 6. 3, 771. Gerans 4, 473. "Gertat 3, 771. "Gertat 6 (Elvibol.) 3, 772. "Gertanb 3, 772. (Cternagne 3, 772. Gerbagne 3, 772. Gereatien, bie 3, 772. (Befte) 3, 773. Serebraitoffem 3, 773. "Gerebralipftein 8, 772. Gerebrolpinalipftem 8, 772. Gerenrolle 3, 772. Geret 3, 774. "Geres 0, 607tin 3, 773. "Geres 0, 607tin 3, 773. "Gereia 3, 773. Gerignola (Ba) 8, 773. "Gerignola (Ba) 8, 773. Gerignotis 8, 774. "Gerin 3, 774. "Gerintipus 3, 774. "Gerintipus 3, 774. "derini 50 3, 774. "Cerium 3, 774. "Cerium 3, 774. "Cerotinjaure 3, 774. "Cerquogi, R. N. 3, 774. "Cerrini bi Monte-Bardi (Ba-*Cerrini bi Donte-Barchi (ga-mille) 3, 775. *--, G. B., Fribr. v. 3, 775. Gerrifseidje 5, 390. Gerrifseidje 5, 390. Gerrifseidje 5, 390. Gerro de Polofi 12, 319. *Certo-Bordo 3, 777. *Certialbo 3, 777. *Certialbo 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. *Certificat 3, 777. 8. 778. "Gerbera (Giåbte) 3, 780. "Gefare, Gavaliere bi 3, 780. Gefaremit (5, 137, 442. "Gefart, Nieff, 3, 781. "..., 8, 781. "Gefarotti, 37. 3, 781. "Gefarotti, 37. 3, 781.

Erf-Eba

Gefati 3, 781. *Gefata 3, 782. *Gefat, 9. 3, 782. *Gefat, 9. 3, 782. *Gefat, 9. 78. De 3, 783. Gefata, 9. 783. *Gefata, 9. 783. *Gefata, 9. 784. *Gefata, 9. 784. *Gefata 3, 784. *Getateen 3, 784. *Getateen 3, 784. Gettus 0, 665; 1.87, 68. *Gettus 3, 785. *Getata 3, 785. *Geta 6, 616. *Geta 6, 785. *Geta 7, 785. *Geta Gerbiorph 6. 31. "Genta 3. 785. "Geva (Stady) 3. 785. "Gradad, 8. 8. 785. "Groenneun 4. 1. Gevenneun 4. 1. Gevenneun 4. 3. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 5. "Gabot, 8. 4. 7. "Gagrein 4. 7. Gbagrein 4. 7. "Ghagrein 4. 7. "Ghagrein 4. 7. "Gabat, 5. 595. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 7. "Galist 4. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. "Galist 6. 9. 11, 124. Beriode 4, 10; 11, 74. Sprache 4, 11. - Sprache 4, 11. Chalforbran, 4, 12. Chalforbulas, D. 4, 12. Spattes 11, 335. Chalfures 11, 335. Chalfus 7, 174. Chalmers, G. 4, 12. -, 2. 4, 12. Chalons-jur-Rarme 4, 13. - fur-Gaons 4, 14. "--., \$b. 4, 22. "Ghampagner, 3. B. R. be3 22. Champ de Mars 10, 23. "Ghampignon 4, 24. "Ghampignon 4, 24. "Ghampion 4, 24. "Ghampion 4, 26. "Ghampioni 4, 25. "Ghampioni 4, 25.

*Chanfon 4, 30. Chanteor 5, 713. *Chantilly 4, 30. *Chantrep, 8. 4, 31. *Chaos 4, 31. "Gbarenton 4, 36, "Gbarenton 4, 36, "Gbarenton 4, 36, "Gbarenton 4, 36, "Gbarge 4, 37, 3, 6, 110, "Gbarge 4, 37, 3, 6, 110, "Gbargite 4, 37, "Gbargite 9, 371, "Gbargite 9, 371, "Gbartie 9, 371, "Gbartie 9, 371, "Gbartie 9, 371, "Gbartie 9, 371, "Gbartie 4, 38, Gbartie 4, 38, "Gbartie 4, 38, "Gbartie 4, 38, "Gbartien 4, 39, "Gbartian 4, 39, "Gbartiant 4, 39, "Gbartiantie 4, 39, "Gbartiantie 4, 39, "Gbartiestow 4, 39, "Gbartiestow 4, 40, "Gbartiestow 4, 41, "Gbartier 19, 5, 6, 667, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 41, "Gbartierbur 4, 42, "Gbartierbur 18, 603, "Gbartierbur 18, 603, "Gbartierbur 18, 603, "Gbartierbur 18, 603, "Gbartier 4, 42, "Gbartier 4, 42, Charlottenbof 13, 403. "Charnier 4, 42. Charnier 4, 42. Charolais 4, 42. "Charolas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 42. "Charonas 4, 44. "Charon "Gbarpie 4, 44. Gbarpier, Frau von 4, 45. "Gbarriere, Frau von 4, 45. "Gbarrier, Frau von 4, 45. "Gbarrier, 4, 45. Charta 4, 45. Gbarrier 18, 427. "Gbartimes 4, 45. Gbartiflen 4, 45. "Gbartiflen 4, 45. "Gbartiflen 4, 46. "Gbartifler 7, 109. "Chartularia 4, 48. "Gbartvolie 7, 109. "Chartularia 4, 48. "Gbartvolie 4, 49. Chasdina 4, 50. "Gbafiblin 4, 50. "Gbafiblin 4, 50. "Gbafiblin 4, 50. "Gbafiere-Ba(54 1, 176. "Gbafier, 8. 6. 9. 4, 51. "Gbafier, 8. 6. So. Gbafier, 8. 6. So. "Gbafier, 8. 6. "Gbafier, 8. 6. "Gbafier, 8. 6. "Gbafier, 8. 6. "Gbafier, 8. 6. "Gbafier, 8. 6. "Gbafier, 8. Gbarplepapier 4, 44. Chasdin 4, 9. "Chasdibin 4, 50. "Chasdibin 4, 50. "Chasdibin 4, 50. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Charden 4, 52. "Chasdire, B. C. 9. 4, 51. "Chernb 4, 55. "Chernb 5, 55. "Chernb 4

Cha - Che

"Gaotulla 4, 61. Gbatten 8, 711. "Gbatten 8, 711. "Gbatten 8, 711. "Gbatter 8, 711. "Gbatter 8, 711. "Gbanter 8, 711. "Gbanbed-Algates 4, 63. "Gbanbed-Algates 4, 63. "Gbanter 8, 408. "Gbanter 8, 408. "Gbanter 8, 408. "Gbanter 8, 408. "Gbanter 8, 408. "Gbanter 8, 63. "Gbanter 8, 63. "Gbanter 8, 64. "Gbantfen 4, 65. "Gbantfen 4, 65. "Gbantfen 8, 65." "Gbantfen 8, 65." Chauvin, 5. Optos (2a) 4,67. Chaves, Marquis von 4,67. Chaves, Marquis von 4,67. Chajal, Baron 4, 67. Cheds (Geldanweijung) 4,68. · Chefickann 4, 69 Chemick 4, 69. (Themick 4, 69. (Themick 4, 69. Bräparate 4, 74. Bröperate 4, 74. Bröperate 4, 74. Bröperinsiebreid, 404. 'Chemicker Broce 4, 75. 'Chemick Bage 4, 75. 'Chemick Bage 4, 75. 'Chemick Bage 4, 75. 'Chemick Bage 4, 75. 'Chemis (Beiden und Bor-mein 4, 75. 'Chemis (Bidabi) 4, 78. '..., 98. 8. von 4, 79. 'Chemis (Bidabi) 4, 78. '..., 98. 8. von 4, 79. 'Chemis (Bidabi) 4, 78. '..., 98. 8. von 4, 79. 'Chemis 8, 81. 'Chemis 19, 64. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 80. '..., 98. 4. 81. 'Cherais 10, 60. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 81. 'Cherois (1616) 4, 85. 'Cher Cheltenbam 4, 69. Chemlatriter 8, 179.

Che-Chi

"Ghefter 4, 67. "Ghefterfield , Graf v. 4, 88. Chefterfiele 4, 88. "Chevalier, St. 4, 88. "----, 8, 4, 69. be Conffert 3, 159.

Ebforibe 4, 132. Ebforibe 4, 132. Ebforibe 6, 132. Ebforib 4, 133. 6, 109. Ebforib 4, 133. 6, 109. Ebforiblentoff 4, 132. 'Ebforiblentoff 4, 133. Ebformatalle 4, 137. Ebformatrum 14, 453. Ebformatrum 14, 453. Ebformatrum 14, 453. Ebformatrum 1, 133. Ebformotion 4, 133. Ebforoptimell 14, 342. Ebforoptimell 14, 342. Gbioropianter 2, 42., 63. Gbioropianter 2, 342. Gbioropianter 2, 352. Gbioropianter 8, 78; 14, 139. Gbiorither 8, 78; 14, 139. Gbiorither 8, 78; 14, 139. Gbiorither 8, 78; 14, 139. Gbiorith 18³, 531. "Gbmeinter 18³, 531. "Gbmeinter, 18³, 54, 135. "Gboctans 4, 94. "Gboctans 4, 94. "Gboctans 4, 94. "Gbootimeter, 3. £. 4, 136. "Gbootimeter, 3. £. 4, 136. "Gbootimeter, 3. £. 4, 137. "Gbootimeter, 5. £. 4, 137. "Gbootimeter, 5. £. 4, 137. "Gbootimeter, 5. £. 4, 137. "Gbootimeter, 5. £. 4, 137. "Gbootimeter, 5. £. 4, 137. Theodowiert, D. 8. 4 137. "Theodowiert, D. R. 4 137. "Thouse eff. D. R. 4 137. "Thouse eff. 3. 2. 4 137. "Thouse a second se 490. Chenbwana 4, 144. "Chens 1, 145. "Chersin, B. 8, 4, 145. "Chersin, B. 8, 4, 145. "Cherai 4, 147. Choralbuch 4, 147. Chorda 05, 210. "Cherbit(55fe 4, 147. Chorda 00minans 5, 181. Chorda 00minans 5, 181. Chorda Machabaeorum "Eborticuft 4, 147. Chorea Machabaeorum 18¹, 117. Chorea Machabaeorum 18¹, 117. Choreb 8, 72. "Gboregraphie 4, 148. Choreouiae 14, 660. Gborgenebile 6, 712. Bortberten 14, 465. "Gbortine 6, 93. "Gborine 6, 93. "Gborine 6, 93. "Gborographic 4, 148; 4. Gborig 2, 4, 148; 4. Gborographic 4, 148; 4. Gborographic 4, 148; 4. Gborographic 4, 148; 4. Gborographic 4, 148; 4. Gborographic 4, 148; 4. Gborographic 4, 148; 4. Gborographic 4, 148; 4. Gborographic 4, 149. Chorens 4, 149. Choring 4, 436. "Gbound, 2, 4. Gboring 4, 136. Gboulant, 8, 4, 151. "Gbrienshie 4, 152. "Gbrienshie 4, 152. "Gbrienshie 4, 152. "Gbrienshie 4, 153. "Gbriftenni 14, 434. Gboriftenni 4, 153. "Gbriftenthum 4, 153. Chorea Machabaeorum 15',

*Christenverfolgungen 4, 156. *Churros 4, 187. Christenverfolgungen 4, 156. *Churros 4, 187. Christenverfolgungen 4, 156. *Churrodiff 13, 108. *Churlbard 13, 355. * (Rouig) 4, 158. * VII. (Rouig) 4, 158. * VII. (Rouig) 4, 159. * VII. (Rouig) 4, 159. * (Rouig) 4, 159. * (Rouig) 4, 159. * (Churlaus, D. 4, 187. * (Churron 15, 448.) Gbriftann 18, 335.
 "Gbriftian II. (Rönig) 4, 157.
 "W. (Rönig) 4, 158.
 WII. (Rönig) 4, 159.
 "WII. (Rönig) 4, 159.
 "Rart Sricbrid Augus, orrog 4, 161. Chriftiansbor 6. 405. "Chriftiansfelb 4, 163. Chriftiansftabt 4, 163. übriftianeftabt 4, 163. Gbriftianftab 4, 163. "Chriftianftab 4, 163. "Chriftian (deilige) 4, 163. "Chriftine, Rönigin v. Some-ben 4, 163. Den Ghuisia a Sungio 10, 199. Chriftinebamn 152, 17L "Griftinge #, 165. "Griftinge Archaologie und Aunft 4, 165. Gefellichaft ber Freunde 12,499. "Gpriftologie 4, 169. "Driftologie 4, 169. "Driftologie 4, 170. - derigg von Bürtem-berg 4, 171. -, Rönig b. 5afti 4, 172. Gpriftopbel (Selliger) 4, 172. Gpriftopbel (Selliger) 4, 173. "Gpriftopbers, St. 4, 173. "Gpriftopbors, St. 4, 173. "Gpriftubiber 4, 173. "Gpriftubiber 4, 173. "Gpriftubiber 4, 173. "Gpriftubiber 4, 173. "Gpriftubiber 4, 173. "Gpriftubiber 4, 175. "Gpriftubiber 1, 175. "Gprobegang 4, 175. "Gpromalaum 4, 176. 12, 489. Chromalaun 4, 176. Chromatif 4, 176. Chromatif 4, 176. Chromatif 4 Beiglecht 7, 174. Chromati(dee Gefdiled) 7,174. "Chromatrop 4, 176. Chromgelie A, 176. Chromgelio 4, 176. Chromgrün 4, 176. Chromolithographie 14, 450; 9, 639. 9, 639. Chromopfic 4, 554. Chromoph 4, 176. Chromoth 4, 176. Chromlaueres Rali 4, 176. Chromlaueres Rali 4, 176. Chromlauer 4, 176. Chromite 151, 91. Chronicon Gottwicense 7, 55. "Gbronif 4, 177. "Chronifd 4, 178. Gbronifde Rrantheiten 4, 178. Chronolithe Arantvetten 4, 178. Chronobiftichon 4, 178. "Chronogramm 4, 178. "Chronometre 4, 178. "Chronometre 4, 178. Chronometrie 15, 287. Chronometrie 15, 287. Chronometrie 15, 287. Gbronoftdon 4, 178. Gbrojalion 12, 466. "Chryjanibemun 4, 181. "Chryjanubemun 4, 182. "Chryjopus 4, 182. "Chryjobrou 4, 182. "Chryjoloras, R. 4, 183. "Chryjolaras, R. 4, 183. "Chryjopus 14, 191. "Chryjopus 4, 183. "Chryjopus 4, 183. "Chryjopus 4, 183. "Chryjopus 4, 183. "Ebrojopras 4, 183. "Ebrojohomus, 3. 4, 183. "Ebranowifi, M. 4, 184. Ebucaito, Baguna de 15⁴, 104. "Ebudo 14, 454. "Ebudo, Et 81. 4, 186. "Eburd, Et 81. 4, 186. "Eburd, I. 6. 4, 187.

"Gib Campcaber 4, 196. "Gib Campcaber 4, 196. "Giber 4, 199. Gibertolit 6, 107. "Gienrie 6, 200. "Gigarreitas 4, 200. "Gigarreitas 4, 200. "Gigarreitas 4, 200. ", F., Graf von 4, 201. "Gilarbanb 4, 201. "Gilarbanb 4, 201. "Gilartörper 4, 201. Gillartörper 4, 201. Gillartörper 4, 201. "Gillartörper 4, 201. "Gillartörper 4, 201. "Gillartörper 4, 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 201. Gilleiche # 202. Gilleiche # Cincitmatitéorben 4, 206.
 Cinces 4, 206.
 Cinces 4, 207.
 Cingulum 4, 207.
 Cinna, E. G. 4, 207.
 G. G. 4, 207.
 G. G. 4, 207.
 Cinca 5, 207.
 Cinca 5, 308.
 Cincare, Basel, 308.
 Cincare, Basel, 308.
 Cincare, Basel, 308.
 Cincare, Basel, 308. Ginquecentifi 8, 353. Ginquecentifi 8, 353. Ginquecentifi 8, 350. "Gintra 4, 208. Gione, 91. bi 11, 421. Giorie, 91. bi 11, 421. Giporiat, 62. 4, 209. "Gipranti, 63. 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 4, 209. "Gircafica 15, 230. "Gircafica 15, 230. "Gircafica 15, 230. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 2, 209. "Gircafica 4, 209. " Gircularpredigt 12, 344. Circumcelliones 1, 191 ; 5, 185. Gircumpler 1, 86. Gircumvallationslinien4,211. Gircus 4,211. Girencefter 4, 212.

Cir—Cla

Girfelbemeis 2, 630. Girrhopoden 2, 211. Girconumlus 155, 337. Gircoftanta 155, 337. Girtoftanta 155, 337. Girta 18, 213; 151, 129. Gis 4, 213; 151, 129. Gis 4, 213; 151, 129. Gis 4, 213. Gis 4, 213. Gistaufalien 8, 716. Gistaufafien 8, 716. Gispabanilche Republit 4, 213. Gisplatinifche Proving 18' 365. — Republit 15', 365. Gierbenanifche Republit4,213. Giffolde 4.213 Gifte 4, 214. Giftercienfer 4, 214. Gifternen 4, 214. Giftovbori 4, 215. Giftobelle 4, 215. Gitabelle 4, 215. Citate 4, 216. "Citation 4, 215. Cité, la 4, 220. Citéren 4, 216. Gittien 4, 216. Gitrin 3, 51. "Citronat 4, 216. Gitronat 4, 216. "Citrone 4, 216. Sitronenbaum 9, 606. Gitronenmelife 10, 353. Gitronenmeliffe 10, 353. Gitronendí 4, 216. Gitronendí 4, 216. Gitronendí 4, 216. Gitronendí 4, 216. Gitronendí 4, 216. Gitronendí 4, 217. "Gitta de 4, 217. "Gitta de 4, 217. "Gituda 4, 217. — be filipe 4, 217. — officia 4, 217. Civil 3, 452. "Civilbaufunft 4, 218. 10, 137. 'Civitas 4, 220. *Cladmannan (Graffd.)4,221. Clairet 4, 227. Glairette 4, 227 *Clairobicur 4, 221. *Clairon (Schaufp.) 4.221. *Clairon (Soquip.) 0.221. *Clairoyance 14, 229. Clairoyance 14, 239. *Clay 3., ber Altere 4, 222. *Clay Confidedi 4, 222. *Clay Confidedi 4, 222. *Clay Confidedi 4, 222. 228. *Clariffinnen 4, 227. *Clart, Gir 3, 4, 228.

Cla - Cin

*Clarte, C. D. 4, 223. *---, 3. C., 57789 4, 723. *---, 6. 4, 223. *Giars, 3. E. N. 4, 200. Giars, 3. 16 M. 8, 85. *--- und Woringen 4, 23. Giargealstierte 9, 711. *Ciaffification 4, 231. *Ciaffification 4, 231. Giaffifict 4, 231. Giaffifict 4, 231. Giaffific 4, 231. *Ciaffific rrain 4, 233. *Cianble (Seriesten 14, 253. *Cianble (Seriesten 14, 253. *Cianble (Seriesten 14, 253. *Cianble (Seriesten 4, 233. *Cianble (Seriesten 4, 233. *Cianble (Seriesten 4, 233. *Cianble (Seriesten 4, 234. *Cianble 4, 234. *Cianble 4, 234. *Cianble 4, 234. *Cianble 6, 23 - fammt ober fonbers 4.34 "Glaufur 4, 236. Glaufur 4, 236. Glaufar 4, 235. Glaufar 76 efter 4, 226. Glaufar 76 efter 4, 226. Glavia 14, 697. Clavice Malo 6, 123. Glavia 4, 228. Glavia 4, 228. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 239. ----, 6. 4, 240. Clearang 12, 763. ----, 71. ----, 71. ----, 71. ----, 71. ----, 71. ----, 71. ----, 71. ----, 71. ----, 71. ------, 71. ------, 71. -----, 71. -----, 71. ------, 71. -----, 71. -----, 71. -----, 71. -----, 71. -----, 71. -----, 71. -----, 71. -----, 71. -----, 71. ------, 71. -----, 71. -----, 71. ------, 71. -----, Clementinen 4. 244. "Clerc 4, 245. Glerchen 15, 221. "Clerfapt, Graf son 4. S. Clermont 4, 245. en . Beauvaini 4.246. . Berrand 4. 246. . Sodeve 4. 246. .Zonnerre(Geidi.4% Ginny 4, 257. Ciusia 9, 457. Ginfum 4, 128 Ginfus 8, 457.

Cliuver, B. 4, 257.
Elive 4, 258.
Elivet 4, 258.
Elivet 4, 258.
Elivet 4, 258.
Esspitter 4, 258.
Esspitter 4, 258.
Esspitter 4, 258.
Esspitter 4, 259.
Esspitter 4, 259.
Esspitter 4, 259.
Esspitter 4, 259.
Esspitter 4, 259.
Esspitter 4, 259.
Esspitter 4, 259.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 253.
Esspitter 4, 254.
Esspitter 4, 254.
Esspitter 4, 255.
(Estima 4, 255.)
(Estima 4, 255.)
(Estima 4, 255.)
(Estima 4, 255.)
(Estima 4, 255.)
(Esspitter 4, 256.)
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
Esspitter 4, 256.
<li ---- des Français 6,307. criminel 6, 308. de commerce 6, 307. de procédure civil6,307. d'instruction criminelle 6, 307. •. 307. — Napoléon 6, 307. — pénai 6, 308. "Gober 4, 268. Godex Alexandrinus 1, 292. Godicas rescript 11, 602. "Gobiril 4, 269. Gobicillarciauje 1 4, 269. Gobitili 4, 269. Gobitili 4, 269. Gobitili 4, 269. Gobitili 4, 269. Gobitili 14, 269. Gobitili 14, 270. Gobitili 14, 270. Goeitili 14, 270. Goeitili 14, 271. Goenurus 2, 741. Goercitiel 4, 339. Godrithel 4, 339. Godrithel 4, 339. Godrithel 4, 339. Godrithel 4, 339. Godrithel 4, 271. Cognation ber Begriffe 4, 271. Gobithen 4, 273. Gobithen 4, 273. Gobithen 4, 273. Golinbert 4, 273. Golinbert 123. Golinbert (Glabi) 4, 271. Golinbert 4, 273. Golinbert 4, 273. Golinbert (Glabi) 4, 276. Golderen (Glabi) 4, 276. Golderent (Glabi) 4, 276. Golderent (Glabi) 4, 276. Golderent 4, 277. Golderent

Col - Col

Goleribge, 0. 4, 278. *Golerus, 3. 4, 278. *Gøleftin (Jäyke) 4, 279. *Gøleftiner 4, 279. Golettaner 6, 168. Golettauertinnen G. 168. Goligua, Braf son 4, 279. 'Goligua, Braf son 4, 279. 'Golima 4, 281. 'Golima 4, 282. Coling and 4, 282. Coling arto 1, 143. Coling arto 1, 143. Coling arto 1, 143. Colettanerinnen 6, 168. "Collation 4, 283. Collationiren 4, 283. "Collationiren 4, 223. Gollator 4, 223. "Gollatar 4, 223. "Golletauren 4, 224. "Gollectauren 4, 224. "Gollecti 4, 224. Gollectiv 4, 224. Gollectiv 4, 224. "
 Gollective 4, 224.
 Gollective 4, 224.
 Gollective 4, 224.
 Gollective 4, 224.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollective 4, 225.
 Gollination 4, 225.
 Gollination 4, 225.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 Gollination 4, 226.
 G 42A. "Colomannus (peiliger) 4,296. "Colomb, g. N. von 4, 296. "Colombat be l'Iftre 4, 296. Aquensis 4, 297. Augusta 4, 297. Augusta Emerita 4, 297. Augusta 572. Vindelicorum 15 10°, 5/2. — Caesarea Augusta 4, 297. — Equestris 4, 297. — Equestris 4, 297. — Patricia 4, 408. — Romulea 4, 297. — Trevirorum 4, 297. Golonia bel Sartamento 33, 317. Golonia bel Sartamento 33, 317. Golonia (Samille) 4, 300. "Golona (Samille) 4, 302. — (Balaf) 4, 303. "Golonnato 4, 308. "Golonnato 4, 304. Golonnenattale 4, 304. CaesareaAugusta 4,297

Col - Com

Gelennentimie 4, 305. Gelennenwege 4, 335. 'Colequinten 4, 305. Golequinten 4, 305. Golequintenbitter 4, 305. Goleguintenbitter 4, 305. Goleguint 4, 305. Goleguint 4, 306. 'Goleguint Gelinger, 4, 307. Goluptinen 4, 306. 'Golumbanus (Seiliger) 4, 308. 'Golumbarien 4, 308. 'Golumbarien 4, 308. 'Golumbarien 4, 308. 'Golumbarien 4, 308. 'Golumbarien 4, 308. 'Golumbarien 4, 308. 'Golumbarien 4, 308. 'Golumbaser Bride 4, 308. 'Golumbaser Bride 4, 308. 'Golumbaser 11, 4, 308. 'Golumbaser 11, 4, 308. 'Golumbaser 11, 4, 308. Golumbuse (Gilbiter) 4, 313. (Gilbiter) 4, 313. (Gilbiter) 4, 313. (Gilbiter) 4, 313. 'Golumbus (Gilbiter) 4, 313.; 14, 331. 10.531, *--, Gyr. 4, 313, *Gotumella, 2, 3; SR. 4, 316, *Gomachie 4, 317, Comachie 4, 317, Comavagua 6, 56, *Combatten 4, 317, *Gombination 4, 318, ---, Ribram 4, 318, *Gombination 4, 318, *Gombination 4, 318, Combination 4, 318, 10, 531. Comes 7, 71. — domus regrae 10, 114. "Someterien 4, 319. Comfort 4, 319. Cominaeus 4, 320. "Cominaeus 4, 320. "Cominaeus 4, 320. "Cominaeus 4, 320. "Comitat 4, 320. Gomitateverfaffung 4, 321. Comité 4, 521. Comité 4, 522. Gomitiun 4, 322. Gomitiun 4, 322. Gomitiun 7, 75. Gommanbrite 4, 324. Gommanbrite 4, 323. Gommanbite 4, 323. Gommanbite 4, 323. Gommanbitengejeülfagatt4, 323; 7, 428. Gommanbitif 4, 323. "Gommenbitif 4, 323. "Gommellin, 5. 4, 324. —, 36. 4, 324. —, 300. 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 324. Gommenbet 4, 325. Gommiffon 4, 325. Gommiffon 4, 325. Gommiffond 4, 325. Gomm 7. 428. Commun 6, 388. Communalgarben 15', 608. Communstars 7, 488. Communstars 7, 488.

Communicationen 12, 70%. Communicationsrohr 4, 327. Communion 4, 327. "Communion 4, 327. "Communion 4, 328. "Gomo 4, 333. Comorolui(in 10, 301. "Compagnic 4, 334. Compagnic 4, 334. Compagnic 4, 334. Companies grandes 4, 356. Companies 7, 429. Comparativ 4, 334. Comparie 4, 334. Comparierie 4, 334. Compatierte 4, 334. Compatibilité 4, 335. Compendids 4, 336. Compendids 4, 336. Compendian 4, 336. Compenfationspendel 4, 336; H, 745. Competenzi 4, 336. Competenzitreitigfeiten 4, 336. Complègne 4, 336. Complement 4, 336. Comprefibel 4, 339. Comprefibilität 4, 339. Comprefibilität 4, 339. Comprefibilität 4, 359. Comprefibilität 4, 359. Compremis 4, 339. Compremis 4, 339. Comptoir 4, 385. Comptoir 4, 389. Comtour 4, 324. Comtouret 4, 324. Contouret 4, 329. Concertante 4, 340. Concertino 4, 340. Concertino 4, 340. Concertinetifer 4, 341. Concettin 4, 341. Concetti 4, 341. Conchylicither 12, 99. Conchyliolither 12, 99. Conchyliologie 4, 341. Concilium 4, 342. Concilium 4, 343. Concinnità 4, 343. Concinnităt 4, 343. Concis 4, 343. Conclavis 4, 343. Conclavis 4, 343. Conclavis 4, 344. Concorb 11, 147. "Concorbang 4, 344. "Concorbang 4, 344. "Concorbienta 4, 345. Concorbienta 4, 345. Concorbienta 4, 345. Concorbienta 4, 345. Concremente 14, 443. Coucret 4, 346. "Concret 4, 346. "Concurbant 4, 346. "Concurt 4, 346. "Concurf 4, 347. "Concurfion 4, 348. "Condamine, G. R. Dela 4, 349. "Condamine, G. R. Dela 4, 349. "--- (Beidich) 4, 349. "----, Rudwig I.. Sting 9.4 ma

*Coubé, Endwig D., Pring von 4, 351. *---, 9. 3., Bring von 4, 351. *---, 9. 5., Sring von 4, 351. *---, 9. 6. 3., Bring von 4, 352. ----, fur . Roireau 4, 349. *Gondeufation 4, 353. *Gondeufation 4, 353. Condenfationsdampfmafchinen 4,353. Condenfator 4, 353, 573 ; 5,430. Condillac, C. B. de Dr. 4, 353. Conditionirungsanftaften 13, 477. "Genbor 4, 354. Sonbortet, Marquis v. 4, 354. —, Govbie be 4, 355. "Genbottieri 4, 355. "Gonbuctor 4, 356. "Gonburtor 4, 356. "Gonburtor 4, 356. "Gonburtor 4, 356. "Gonburtor 6, 18*, 592. —, G. 18*, 593. Gonfett 4, 357. "Gonfert 4, 356. 477. Conferen 4, 357. Conferen 4, 357. Conferen 4, 357. Confeiflom 4, 357. Confeiflomsberwandte 4, 357. Confeiflomsberwandte 4, 357. Confeit 4, 357. Confinit 4, 357. Conflict a, 357. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict ber Geles 4, 291. Conflict 4, 358. Confordation 4, 358. Confordable(ff 4, 359. Congentat 4, 359. Congentat 4, 359. Congentat 4, 359. Congregation 4, 359. Congregation 4, 359. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 3, 350. Congregationaliften 4, 363. Congregationaliften 4, 363. Congecture 4, 363. Congecture 18, 502. Congregation 4, 353. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 503. Conjucture 18, 504. Connaught 4, 364. Connaught 4, "Conferration 4, 369. "Confern 4, 369. Confern 4, 369. Confeguent 4, 369. Confeguent 4, 369. Confeguent 4, 370. Confeguent 4, 370. Conferrations 4, 371. Conferration 4, 370. "Conferrator 4, 370. "Conferrator 4, 370. "Conferrator 4, 370.

Con-Cou

Constitutin abound 4, 372. Confificitum 4, 373. Confolie 4, 373. — Somiolie 4, 373. — Somionan 4, 374. Confonda 4, 374. Confable 4, 374. Confable 4, 374. Confable 4, 375. — Deficience, 5.D. 4, 375. — Deficience, 5.D. 4, 375. — J. B. 4, 376. Confantin, N. 4, 376. Confantin, N. 4, 376. Confantin, 8, 4, 376. Confantin, 8, 4, 376. Confanting (Beth) 3, 640. Configurate Berlannian gen 4, 376. gen 4, 376. Confitution (Stechtst.) 4, 377. und conftitutionelles Syfem 4, 377. (Rebic.) 4, 380. — Unigenitus 181, 328. Gonfitutionifan 0, 416. Construction 4, 381. Gonfitution 4, 381. Gonfut 4, 382. Gonfut 4, 383. Gonfutares 4, 383. Gonfutares 4, 383. Gonfutares 4, 383. ftem 4, 377. Confularmentur 4, 383. Confulatin 4, 384. Confulation 4, 384. Confuntion 4, 384. Confuntion 4, 384. Contagion 1, 494. Contagion 1, 494. Contant 4, 385. Contant 4, 385. Contant 4, 385. Contanten 4, 385. Contantenifite 4, 385. Contartifauf 4, 385. Contarini (Defciect) 4, 388. Contarini (Defciect) 4, 388. *Conterint (@ef(dicki) 4, 385. Contemplation 2, 597. Contemporaine, bit 13, 332. Conteor 5, 713. *Contein, S. S. Galice-4, 385. *Contin, S. S. Galice-4, 386. *Continental, S. S. Galice-4, 386. *Continentale 3nefficient Gontinentale 3nefficient Gontinentale 3nefficient Continentale 3nefficient Continentale 389. *Continuental 4, 389. *Conto 4, 389. *Contor 4, 389. *Contrabal 18¹, 574. *Contradictio In adjecto 4, 390; 18³, 217. *Contradiction 4, 390. Contradiction 4, 390. Contradiction 5, 773. Contraduction 18¹, 535. Contragunit 4, 390. Contraremonftranten 7, 12; L 672. Gontraft 4, 390. Gontraftimuliis 14, 491. Gontravallationslinien 4, 211. Contravproden 4, 390. "Contrecapprochen 4, 390. "Contrebande 4, 391. Contrebande 4, 391. Contrebander 4, 391. Contrefagott 8, 725. Contregards 4, 391. "Contremanderen 4, 391. Contremanderen 4, 391. Contremanter 14, 456. "Contremanter 14, 456. "Contremanter 4, 391. Contremine 4, 391. 10, 500. "Contremine 4, 392. 10, 500. "Contremine 4, 392. "Contrementer 4, 391. "Contrementer 4, 392.

Con—Cor

"Contretany 4, 392. "Contribution 4, 393. Contribio 15", 506. "Controle 4, 393. Controleur 4, 393. "Controleur 4, 393. Controverspredigten 4, 3%. Gontroct. 7. 13, 402, Gontroct. 7. 13, 402, Gontract. 7. 13, 402, Gontratag. 4, 393, Gontratag. 4, 393, Gonventag. 4, 393, Gonventag. 4, 394, Gonventitel 4, 394, Gonventitel 4, 394, Gonventitel 4, 394, Gonventionell 4, 393. "Gonventionefuß 4, 394; 10. 748, 753. Gonventionsgelb 4, 394. Gonventionsgrofden 7, 195. Gonventionsgulben 7, 313. Conventualen 4, 393 Gonventualprioten 12, 403. Gonvergeng 4, 394. Gonvergirenb 4, 394. Gonverfation 4, 394. Converfations.Sezifon 5,477. Converfationsover 4, 395 : 11. 403. "Conversationsftilde 4, 395. Converfationston 4, 394. Conversi 4, 395. "Convertiten 4, 395. Convertiteneib 4, 396. Conver 4, 339. "Convict 4, 396. *Convocation 4, 396. *Convop 4, 396. Couvopiren 4, 396. "Convulfionars 4, 397. "Convulfionen 4, 397. "Conbultonen 4, 397. "Cong. R. B. 4, 397. "Coofe 3. 4, 397. "Coofearchipel 4, 398. Coofearchipel 4, 398. 3, 552 *Coordinate: 4, 400. Govatoabalfam 3, 224; 6, 77. Govatoabalfam 3, 224; 8, 77. Govatoa 4, 401. *Govien 4, 401. *Govien 4, 401. *Govien 3, 4, 401. *Govien 3, 4, 401. *Coput 4, 402. *Coput 4, 402. *Govation 4, 402. *Govation 4, 402. *Govation 4, 402. *Govation 4, 402. *Govation 4, 402. *Govation 4, 402. *Govation 4, 403. *Governi, 3, 4, 403. "Geautinbo (Stabi) 4, 403. — (Proving) 4, 403. Goray, N. 9, 155. "Gorbière, E. 4, 405. "Gorbuetl, F. 18¹, 567. Gorbactl, F. 18¹, 567. Gorbact, N. 3. 4, 405. "Gorbac 9%trana 6, 406. "Gorbactes 4, 405; 8, 168. "Gorbactes 4, 405. "Gorbon 4, 407 Coriolanus, G. M. 4, 409. Coria 4, 410. Cormentin, Bicomte be 4, 410. Cormentin, Bicomte be 4, 412. Cormorau 4, 412. Cornario (Kamilie) 4, 413. Cornetile, B. 4, 413. Cornetile, B. 4, 414. Cornelius (Beichlecht) 4, 418. Cornelius (Beichlecht) 4,

Cornet à pisson 4, 416, "Cornette 4, 416, Cornette 4, 416, "Esrniani, O., Oraf 4, 417, "Cornwall (Orafida) 4, 417, de piace 4413.
 voisni 4, 419.
 Corpus 4, 419.
 Corpus 4, 419.
 Corpus 4, 419.
 Corpus 4, 419.
 delioti 14, 32.
 juris 4, 420.
 Gorrection 4, 421.
 Gorrectionshuler 1, 59.
 Gorrectionshuler 1, 59.
 Gorrectingeishuler 1, 59.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421.
 Gorrectingeishuler 4, 421. Correlation IL M. Correta 447. Gorrett 4.47. Gorretponden 3.59. Corretpondentiet R. 73. "Corrie (Bini) 4.43. "Corribor 4.44. "Corribor 4.44. "Corriente 4.45. "Corriente 4.45. Gorraphical 16.60. Garciett 13.599. Cortinationa 18.60. Corficat 28.59. "Corficat 424. "Corfild (Bamilin) 4.65. Corfild(Bamilin) 4.65. Corfild(Bamilin) 4.65. "Corto 4.427. "Corto: 4.437. "Corto: 4.437. Corretes 6, 431. Gorveine 3, 10, 27. "Corveine Biersbirth 4 M. "Corvin. E. 4, 430. "Corvin. E. 4, 431. "Cofel, Ordin ben 4 M. "Cofena 4, 452. "Cofemas und Demiant 4 M. "Cofemas Und Contact 4 M. Coton fulminant A 33. "Cotton a 4.41. "Cotta 3.8. 4.41. "Cotta 3.8. 4.41. "..., 3.8. Breders, 44. "..., 6. 4.44. "..., 8. 4.44. ..., 8. 4.44.

Gottin, Bopble 4, 444. Sottirung 10, 485. "Coure, Cafellan von 4, 445. Gouice 9, 257. "Souliffen 4, 445. "Coulomb, Gb. N. be 4, 445. Soulomb (GeDrehmagens, 445. "Counfel 4, 446. Count: 4, 490. Count: 14, 88. Coup d'état 4, 446. — de main 4, 446. — de chéâtre 4, 446. — de théâtre 4, 446. "Coupiet 4, 447. "Coupiet 4, 447. Coupons 4, 447. Courant 4, 447. Courant 4, 447. Courantibulaten 8, 279. Courantibulaten 8, 247. Courantiber 6. 8., Bar. 4, 447. Gourtet, Du I. 28. Couraerut 10, 616. Couraerut 10, 616. Couraerut 10, 616. Couraerut 4, 449. Courtine 4, 449. Courtine 4, 449. Constitucty util 4, 449. Gourtilan 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 449. "Courtoite 4, 440. "Courtoite 4, 450. "Courtoite 4, 452. "Courtoite 4, 452. "Courtoite 4, 453. Courtas 4, 453. Courtas 4, 453. Courtas 4, 453. usurreiace 4, 391. Gope 4, 410. "Gopent 4, 453. "Gopent 4, 453. Gopentry 4, 453. Gopentry 4, 453. Gopentry 4, 454. Cowdoegum 4, 565. "Gometry 8. 4, 456. "Gopentry 8. 4, 456. "Gopentry 8. 4, 456. "Gopent 8, 749. "Gopent 8, 4456. "Grabet, 9, 4, 457. "Grabet, 9, 4, 459. "..., 3, 8, 4, 459. "..., 3, 8, 4, 459. "..., 3, 8, 4, 459. "..., 8, 9, 4, 450. "Granut, 8, 9, 4, 450. "Granut, 8, 9, 4, 450. "Grapent, 8, 4, 460. "Grapent, 8, 4, 462. "Grapent, 8, 4, 462. "Grapent, 8, 4, 462. "Grapent, 8, 4, 463. "Grapent, 8, 4, 464. "Grapent 4, 465. "Grapent 4, 466. Grebitsrist 4, 466. G

Gre-Gfi

Grebner. R. W. 4, 467. Credo 4, 467. Greets 4, 467. "Greets 4, 467. "areigenach, SR. 4, 468. - 3. 4, 468. "Greilinger, Mugufte 4, 468. "Greil, R. 4, 468. "Greille, SI. 2, 4, 469. "Greille, SI. 2, 4, 469. "Greille, SI. 2, 4, 469. "Greinuna 4, 470. "Greinuna 4, 470. 'Cremor tartari 4,471. "Grenelirte BRanern 4, 471. Grennegulus 1, 660. "Grevie 4, 471. Grévis 4, 473. Gréros 4, 473. *Crescendo 4, 472. *Crescentiis, B. be 4, 472. *Greicentiis, B. be 4, 472. *Greicenzi, G. B. 4, 472. -..., B. be 4, 472. *Greigensi, G. B. 4, 473. *Greigeu (Stabt) 4, 473. -..., Brithe zu 4, 473. Grefing 4, 465. Grefing 4, 465. Grefing 4, 463. Grefing 4, 40., Ranal von 4, 475. "Gridet 4, 475. "Gridion (Familie) 4, 476. "Crimen 4, 477. Griminalarteft 1, 692. "Griminalireft 4, 478. Griminalitafta 14, 513. Griminalitafta 14, 513. "Grimmiifdau 4, 480. "Grieplanus 4, 480. "Grieplanus 4, 480. "_____ (Mastenroffe) 4, 480. (Ctabi) 4, 441. Grotondi 4, 487. "Group 4, 487. "Grown 4, 488. Grownglas 4, 488. arintrount, 6, 90, 9, 90, ---, 80, 4, 490. Crusca, Accademia dellal, 229, 'Gruienfolpe, 90, 3, 4, 491, 'Grundtoler, 3, 4, 492, 'Grundtbler, 3, 4, 492, 'Grundtbler, 3, 4, 492, 'Grandtbler, 3, 4, 492, 'Grandtbler, 3, 4, 492, 'Grandtbler, 3, 4, 492, 'Grandtbler, 5, 4, 493, 'Grapolopies, 3, 4, 493, 'Grapolopies, 3, 4, 493, 'Grapolopies, 3, 4, 493, 'Grapolopies, 3, 4, 493, 'Grapolopies, 4, 494, 'Grandt, 7, 4, 495, 'Grandt, 7, 4, 495, 'Grandt, 4, 494, Caikon, 12, 471, GREpfer, 4, 494, Cis-Cuft

B 19 - **C** 22 pt **C** 10 tornal. **R**. 4, 494. **C** 10 ngrad 4, 494. **C** 10 ngrad 4, 495. **C** 10 ng 10 to Monte Greto, **R**., **B** reiberr von 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 4, 495. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 784. **C** 10 state 18, 4, 500. **C** 10 state 3, 4, 500. **C** 10 state 3, 4, 500. **C** 10 state 3, 4, 500. **C** 10 state 3, 4, 500. **C** 10 state 4, 501. **C** 10 state 4, 502. **C** 10 state 4, 502. **C** 10 state 4, 502. Culmer Recht 4, 502. "Gulmination 4, 502.
 Tulmer Medit 4, 502.

 "Gulmination 4, 502.

 Gulmination 4, 502.

 Gulmide onte 4, 502.

 Gulmide onte 4, 503.

 "Gulmination 7, 13.

 "Gulmination 7, 13.

 "Gulmination 7, 13.

 "Gulmination 7, 13.

 "Gulmination 7, 13.

 "Gulmination 7, 13.

 "Gulmat 4, 503.

 "Gulmat 4, 503.

 "Gulmat 6, 505.

 "Gummatic 8, 505.

 "Gummatic 8, 505.

 "Gummatic 4, 505.

 "Gummatic 4, 505.

 "Gummatic 4, 505.

 "Gummatic 4, 505.

 "Gummioficanb (Graeffel.) 4, 505.

 "Gummioficanb (Graeffel.) 4, 505.

 "Gummioficanb/een 4, 505.

 Gummioficatus 18*, 337.

 "Gumminationation 4, 505.

 "Gumminationation 4, 505.

 "Gummination 4, 505.

 "Gummination 4, 505.

 Gummination 4, 505.

 Gummination 4, 505.
 < Cunbinemarca 4, 506. Cunbingban, 8, 506. Cunce 4, 307. Cunsingban, 8. 4, 507. Cupolo 4, 507. Cupolo 4, 507. Curate 4, 508. Curate 6, 50. Curate 6, 50. Curate 6, 50. Curate 5, 508. Curate 6, 50. Curate 6, Enriatler 8, 69. Curiatfimmen 4, 509. "Curius Dentatus, R. 4, 509. Suriafitimmen 4, 000. "Enrise Dentatute, 4, 000. "Eurrenov 4, 509. "Eurrenov 4, 509. Surrent 6, 509. Surfter 4, 500. Surfter 4, 510. "Euroritid, 4, 510. "Euroritid, 4, 510. "Euroritid, 4, 510. "Euroritid, 4, 511. "---, 6, 4, 511. "---, 6, 4, 511. "---, 6, 4, 511. "Euroritid 4, 512. Surfter 4, 512. "Euroritid 4, 513. "Euroritid "Suffine, U. P., Graf Dan 4, 513., R. P. von 4, 513., R., Blarquis von 4, 514. Eufoben 4, 514.

Cuft-Cau 29

"Cuftogga 4, 514. Cnfu Benwu 13, 10. Guthåer 13, 380. Gniu Fermu 13, 10. Guiber 13, 380. *Ewier, Baron von 4, 514. ----, 8. 4. 516. *Guiper 4. 516. *Guiper 4. 516. *Guiper 4. 516. *Gua 4. 517. Gyan 4. 517. Gyane 1, 162. Gyanetelle 4. 517. Gyanmetalle 4. 517. Gyanmetalle 4. 517. Gyandure 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 4. 517. Gyandre 518. *Gyliebe 18. 7.518. *Gyliebe 18. 7.519. *Gyliebe 1. 519. *Gyliebe 1. 519. *Gyliebe 1. 519. *Gyliebe 4. 519 10,277. Cyfine 4, 519. "Splink 4, 520. Splinker 4, 520. Splinker 4, 520. Splinker 4, 520. Splinker 520. Splinker 4, 520. Spunkel 4, 521. Spunkel 4, 521. Sputer 4, 521. Sputer 4, 521. Spotarges 1, 771. "Sppern 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 521. Spotarges 4, 522. "Gyperm 4, 521. "Gypermetas 4, 522. Gypermetne 4, 521. Cypres monets 8, 723. "Gypreffe 4, 522. · apprent 4, 522. Cuprefenwolfenild 15°, 333. Gupria 4, 521. · Cupria, T. G. 4, 523. Gupris 4, 523. · Cupfelus 4, 523. Rafen bes 4, 523. "Gyrenaila 4, 523. "Eyrenailer 4, 524. - 222. - 2013 - 2013 - 2014 -Gytsblaftern I, 71. Gytcum 4, 526. Gygtitu 4, 526. Ggaftwaft, R. 4, 556. Ggaftwaft, R. 4, 527. Ggar 18°, 441. Ggar 18°, 441. Ggar terspift 6 Gangusgis (Ga-milio) 4, 527.

Dampfer 4, 569.

9.94. Dampflochtopfe 4,571.

Dampflutichen 4, 578. Dampflampen 9, 350. *Dampfmaichinen 4, 572.

Dampfmeffer 4, 576. Dampfrobr 4, 574. Dampffcbiff 4, 576.

Danathen 4, 581. Danatil 4, 580. Danapris 5, 156. Danaps 4, 580.

Den - Ded

*D (Buchftabe) 4, 535. —(Abfürzungszeichen) 4, 535. Das capo 4, 535. "Damiant, B. 4, 560. "Damiant, B. 4, 560. "Damiant, B. 4, 560. "Damiantitien 4, 228. Damiantitien 4, 228. Damiant (Bifdorf) 4, "Damiant 4, 561. Damiant & K. 4, 561. Damiant & K. 4, 561. "Damiant 4, 561. Dachaner Doos 4, 538; 8, 320. Dacher oben, Raroline v. 8, 133. *Dache 4, 538. Dachichiefer 13, 500 Dammriffe 4, 562. Damnificant 4, 565. Damnificat 4, 565. Daenbeis, S. 28. 4, 540. Daenbeis, S. 28. 4, 540. Dagop 4, 541. Daguerre, P. 3. M. 4, 543. Daguerreotypie 4, 541. Damnum 4, 564. Damoifeau 4, 558. Damoifel 4, 558. Dabrota 14, 159. "Dabrota 14, 1 Damoifelle 4, 558. *Damofles 4, 565. Damonen 4, 565. Damonologie 4, 565. Dampf, ber 4, 566. — (Rrantheit) 8, 471. Dahina 0, 054. *Dahlmann, K. C. *Dahomeb 4, 545. Dahomeb 4, 545. Dahomy 4, 545. *Datri 4, 546. Dampfbab 4, 567. Dampfblau 2, 749. Dampfblau 2, 749. Dampfbleiche 4, 568. Dampfbeiche 4, 568. 6. 4, 544. *Daftni 8, 240. Dafbni 8, 229. Daftdia 4, 660. Dafthigupbit 4, 547. Daftyliggivpbit 4, 547. Daftyliggivpbit 4, 547. *Daftyligdivpbit 4, 547. Daftylidde Bersatt 4, 547. Daftylidde Bersatt 4, 547. Daftylidde Bersatt 4, 547. Datviofmitenfie 1, 412. "Datvins 4, 547. "Dalagoa.Bai 4, 547. "Dalarea, 4, 547. "Dalarea, 549. "Dalbrac, R. 4, 547. "Dalbrac, R. 4, 547. "Dalbreg (Geichichi) 4, 548. "Dalboge 18³, 166. "Dalboge 18³, 166. "Dalefarlien 4, 549. "Dalefarlien 4, 549. *Dalelf 4, 550. *Dalemingien 4, 550. - , 6. 4, 555. - , Gruz 4, 554. Damašcenerpflaume 4, 556. Damašcenertroje 4, 556. Damašcenertroje 4, 556. Damascenus, 3. 8, 481. Damasciren 4, 555. Damascirter Stabl 14, 405. *Damascus 4, 556. *Damaft 4, 557.

D.

Danifd.DftinbijdeCompagnie Damianus (Bifchof) 4, 560. — (helfiger) 4, 432. Damiat 4, 561. "Damiens, R. F. 4, 561. "Damiente, R. F. 4, 561. "Damiatie, 3. 4, 561. "Dammarite, 563. "— (Baufunf) 4, 562. "— (Stäbte) 4, 563. Dammarbarg 4, 563. Dammerbarg 4, 563. Dämmerung 4, 563. Dämmerung 4, 563. Damianns (Bijchof) 4, 560. 11, 515. Dantali 4, 580. Dantopfer 4, 603; 11, 406. Dannebrer 4, 562. *Dannedrer, 3. 5. von 4, 603. Dannemora 4, 594. *Dantan, 3. 8. 4, 604. Daphne 4, 612. *Darbnis 4, 612. Darby (Seftirer) 6, 353. D'Mreet, 3. B. 3. 4, 612. Darbanariat 4, 612. "Damon und Phintias 4, 565. Darbanarius 4, 612. Darbanellen 4, 612. Dardaniae artes 4,612. *Dardanus 4,613. Darto 4, 613. *Darto 4, 613. *Darien 4, 613. *Darien 4, 614. *Darien 4, 615. Darling 10, 765. *Darlein 4, 615. "Dampfer 4, 509. Dampfergerivrigen 6, 38. Dampfglinte 4, 570. "Dampfglätt 4, 569. Dampfglätt 2, 756. Dampfbäumge 7, 412. "Dampfbäung 4, 570; 7, 598. Dampfbägin 8, 471. Dampfanonen 8, 601. Darlington 4, 616. Darm 4, 616. Darmbeeren 8, 455. Darmbruch 3, 336. Darmfanal 4, 616. Dampfleffel 4, 574. Dampflochapparate 4, 571 ; Darmfranfheiten 4,616. Darmnesbruch 3, 336. Darmfaiten 13, 349. "Darmfabt 4, 617. Darnitabt, 5. S., Borb 4, 617. Darnitabt, 3. H. 4, 618. Darre, Die 4, 618. (Rranfbeit) 4, 619. Graf 4, 619. Daffel, Grafen von 4, 620. *Dataria 4, 621. *Dati, G. 4, 621. _____, @oro 4, 621., & oro 4, 621., & 4, 621., & Uullano 4, 621., M. 4, 621. Datisen 4, 622. Dato 4, 622. Dato 4, 622. Datomethel 15°, 122. Dattelpalme 4, 621; 11, 611. "Datum 6, 622. Canaus 4, 580. Danaus 4, 580. Dancarbille, B. G. 6, 4, 58 —, Therefe 4, 581. Danboir 4, 581. Danboio (Gemilie) 4, 581. —, B. 4, 582. Danebrogoven 4, 582. Danebrogowanner 4, 582. Danebrogowanner 4, 582. Danebrogowanner 4, 582. Danemert 4, 595. Danewert 4, 595. Danewert 4, 595. Danewert 4, 595. Danewert 4, 595. Danewert 4, 595. 4, 561. *Dattelpalme 4, 621; 11, 611. *Datum 4, 622. Daturin 14, 434. *Daub, R. 4, 623. *Daumer, G. H. 4, 623. *Daumer, G. H. 4, 623. *Daumer, G. H. 4, 623. *Daumer, G. H. 4, 625. *Daumer, B. G. H. 4, 625. *Dauphin 4, 626.

Daurien 4, 627. Daum 152, 447. Daum 15", 441. *Davib (Rönig) 4, 627. *..., 6. 6. R. 4, 62 *..., 8tl. 4, 628. *..., 8tr. 4, 628. *..., 8 et 4, 629. *..., 9. 8, 3, 4, 630. R. 4. 627. Davidebarje 7, 469. Davidebarje 7, 469. *Darbfon, Puretha B. 4 83 - , Margart B. 4 60. *David, C. 4, 60. Davisf, 73. 4, 60. Davisf, 73. 4, 60. *Davis, 61. * Depart 4, 634. Deal 4, 634. Debanbiren 4, 635. Debatte 4, 635. Debit 4, 635. Debitiren 4.635. Debitor 4, 635. Deborab 4, 635. Debouchten 4 68. Debouchten 4 68. Debure, 0. 8. 4 68. Debure, 0. 8. 4 68. Debüt 4, 68. Debütant 4, 68. Deca 4, 659. Decachorb 4, 660. Decabe 4, 660. Decabrier 4, 660. Decagramme 4, 660, 1,8. Decametone 3, 7: Decametone 3, 7: Decametone 4, 660. Decameto, 2: 0: 4, 65. Decam 4, 661. "Decambolle, 2: 0: 4, 65. Decare 4, 660. Decattren 4, 638. Decaux, 2, 8, 8, 8, 81, 48 Decayes, C., Senos 4 68 Decayes, C., Senos 4 68 , St. 4, 639. Decebalus (Ronig) 4 81. Decem 4, 641,643; 19,44 December 4, 639. Decempirt 4, 640. Dechant 4, 661. Dechantin 4, 661. Decharge 4, 641. Dechargiren 4, 641. Dechiffrirfunit 4, 96. Dect 4, 660. Decigramme 4,660. Decilitre 4,660. Decimal 4,641. Decimal 4, 641. Decimalbruch 4, 641, 138 Decimalitäten 4, 642. Decimalitäten 4, 643. Decimalitäten 4, 643. Decimalitäten 4, 643. Decimalitäten 4, 643. Decimate 4, 663. Decimiten 4, 663. Decimiten 4, 663. Decimiten 4, 663. Decimiten 4, 663. *Deciflon 4, 643. Decifloreirabi 4, 643. Deciflorinme 4, 643. *Decius (Beldicht) 4, 643. *Decius (Beldicht) 4, 643. *Decius 4, 644. Decit 12, 170.

Dedengemälbe 12, 170. Dedenmaleret 12, 170. Decrematicet 12, 170. "Decter, R. von 4, 644. "Dedfraben 4, 645; 12, 139. Decfinagier 4, 277. "Declamation 4, 645. "Declamation 4, 645. "Declaration 4, 646. "Declaration 4, 647.; 1, 80. "Decemation 6, 647; 1, 80. *Decoct 4, 647 Decomposita 153, 577. Decomposita 163, 577. Decoration 4, 647. Decoration 4, 647. Decrement 8, 206. Decreyitiren 4, 648. Decrescende 4, 472. Decret 4, 648. Decretiften 4, 648. Decretium Divi Marci 4, 648. Gratiani 4, 648 ; 7, 90. Decumatifde fider 4, 648. Decumatifde filter 4, 648, Decurie 4, 649, Decurie 4, 649; 9, 471, Debefer, 9: 3, 5; 4, 649, Debefer, 9: 3, 5; 4, 649, Debication 4, 649, 369, Debuction 4, 650, Defention 4, 650, Defention 5, 147, Defention 15, 153, Defention 15, 533, Defention 8, 688, Defentione 4, 650, Defentione 4, 650, Defenfibre 4, 650. Defenfibra 4, 650. Defenfibralematten 4, 650. Defenfibralematten 4, 650. Defenfibralema 4, 650. Defenfibralima 4, 650. Defenfibralima 4, 650. Defenfibra 4, 651. Defilia 4, 651. Defiliaet 4, 651. Defiliaet 4, 651. Defiliaet 4, 651. Defiliaet 4, 651. Defiliaet 4, 651. Defiliaet 4, 651. Defiliaet 4, 651. Defiliaet 4, 651. Definition 4, 651. Definitiorfenntniffe 13⁵, 563. Definitiorfenensfichus 6, 566. Definition 4, 651. Definition 4, 652. Defore, D. 4, 652. Deformidien 4, 652. Deformidien 4, 653. Defterdan 4, 663. Defterbar 4, 653. Degmicib (06:63, Degmicib (06:64:64), 4, 653, Degenicib (06:64:64), 4, 653, Degeranbo, 3, 90, 8ar. 4, 654, Degeraborf 4, 654, Degeraborf 4, 654, Degeraborf 4, 654, Degerabort 2, 708, Degsenburf 4, 654. Degat 2, 706. Defat 2, 706. Dehn 6, 28. 4, 654. Debatarteit 4, 655. Debortatorien 2, 116. Dei 4, 655. Dei 4, 655. Dei 4, 655. Dei 4, 655. Dei 4, 656. Dei 4, 656. Dei 4, 656. Dei 4, 656. Dei 4, 656. Dei 4, 656. Dei 5, 656. Dei 6, 656. Dei 6, 656. Dei 6, 656. Dei 9

Dej - Dem

Déjeuner dinatoire 4, 659. - diner 4, 659. Dejotarus (Tetrard) 4, 659. Defaberia (2017) 4, 659. (2017) 4, 659. Defaber 4, 659. Defaber 4, 659. Defaber 4, 659. Defaber 4, 659. Defabit 4, 659. Defabit 4, 659. Defagonalgablen 4, 660. Defalogus 4, 659. "Defan (2anbithaft) 4, 660; 11, 500. Defan (Bandichaft) 4, 660; 11, 500. (Burbe) 4, 661 ; 14,600. Defanei 4, 661. Defanifder Sprachitanm8,230. DetaulicherSprachtanum8,230. Detaulich 4,659. "Detaudis 4,659. "Deten, Ngathe 4,661. "Defter, 3. be 4,661. "Defter, 5. be 4,661. "Defatores, 5. F., Graf 4,662. "Delaborbe, 5. F., Graf 4,662. "Delaborbe, 9. 4,662. Delagoa.Bai 4,547. "Delaborbe, 3. 3, 4,663. "Delatores, 4,664. "Delatores, 4,665. "Delatores, 6. 3, 5. 4,665. "Delaborte, 6. 3, 5. 4,665. "Delaborte, 6. 65. ..., (B. 4, 606, *Delamaren 4, 666, *Delamaren 4, 666, *Delbrud, 3, F. K. 4, 666, ..., B. & M. 667, ..., B. 4, 667, *Delcrebere 4, 667, *Delcique, C. 3, 4, 667, Delegados del formento 4,668. Delcant 4, 667. Delegati 4, 667, 668. Delegati 4, 667, 668. Delegati 9, 468. Delegati 9, 468. *Delegation (jurifi.) 4, 667. — (Proving) 4, 668. *Delefiert, B., Baron 4, 668. *Delfino (Stabi) 4, 668. — (Sanbighaf) 4, 669. *Delfino (Stabi) 4, 669. Delft 4, 669. Delfter Borgellan 5, 769. Delfter Religionsgejellichaft 4, 669. 4, 669. Deiftlanb 4, 669. Deiftlanb 4, 669. Delfast 4, 669. Delfast 4, 669. Delfast 4, 669. Delfa 4, 669. Delfa 4, 670. "Dellita 4, 670. "Dellita 4, 670. "Delfita 4, 670. "Delfita 4, 674. "Delfita 4, 674. Delirium 4, 671.

Demarch 4, 691. "Dembinffi, 4, 680. Demen 4, 691. 682. Phalerens 4, 682. - Bollerens 4, 662. - Bollortetes 4, 661. Deminutivum 6, 124. Deminutivum 6, 124. Deming 4, 684. - , 50. 4, 664. - , 50. 4, 664. - , 50. 4, 664. - Demmin 4, 665. Demotrate 4, 685. Demotrate 4, 685. Demotratie 4, 685. Demotratie 4, 685. Demotrite 4, 680. Demotritus, Chriftianne 6, 140. Demofiting, Christiannes 6, 14, 500. Demosfitrungsminen 10, 500. Demosfitration 4, 690. Demosphoon 4, 691. Demosphoon 4, 691. Demosfhones 4, 691. Demotifica 5, 691. Demotifica 5, 691. Demotifica 5, 691. Denar (Dunge) 4, 693. — (Gewicht) 4, 693. Denaro (Mange) 4, 693. — (Mah) 4, 693. Denbigh (Braficaft) 4, 693. Denbera 4, 694. Dendermonde 4, 694. Dendriten 4, 695. Dendrolithen 4, 695. "Denbriten 4, 695. "Denbriten 4, 695. Denga 4, 693. "Denina, 693. "Denina, 695. "Denina, 695. "Denina, 695. "Denina, 695. "Denina, 696. Denina, 696. Denfminale 10, 642. Denfminale 10, 642. Denfminale 10, 316. Denffernah 4, 373. "Denthubrisigtetten 10, 361. "Denneen", 664. Denneen", 664. Denneen", 664. (697. "Denneen", 664. "Denneen", 669. "Denneen", 700. "Depolate 4, 700. "Depolement 4, 700. " Depofitenbåcher 4, 701. Depolitenbächer 4, 701. Depolitenorbnungen 4, 701. Depolition 4, 701. Depolition 4, 701. Depolition 4, 701. Deputing, 6, 8, 4, 701. Deputing, 6, 8, 4, 701. Deputitie 4, 702. Deputitie 4, 702. Deputitie 4, 702.

Derivatum 4, 706. Derrogitren 1, 64. Derroy (Gamilie) 4, 706. Derroy (Gamilie) 4, 706. Derroy (Braffchaff) 9, 669. Derifdawin, 69. 81. 4, 707. Derwifch 4, 706. Dergaanin, 60. 81. 4, 707. Defail to Biosgour 4, 707. Defail to Biosgour 4, 707. Defail to Biosgour 4, 707. *Defarunten 4, 708. *Defatt 4, 708. *Defatt 4, 708. *Defarted, 91. 4, 708. *Defarted, 91. 4, 708. *Defertenten 4, 710. Defertet 15', 371, 373. Defertet 35', 371, 373. Defertion 4, 710. *Defertion 4, 710. Dedinfection 4, 711. Desman 2, 715. Desmanlins, B. G. 4, 712. Desnisti, DR. 4, 713. Desnisti, DR. 4, 713. Desopolation 4, 713. Desopola 4, 713. Despotie 4, 713. Defauines, 3, 3, 4, 714. Deflatines, 3, 3, 4, 714. Deflatin 4, 714. Deflatin 4, 715. Deflerttmetter 4, 715. Deflatine 4, 714. Deflatine 4, 714. Deflatine 4, 714. Deflatine 4, 716. Deflatine 4, 716. Desorpolation 4, 713. Deftillation 4, 716. -Dentuation 4, 716. Deftülirapparate 4, 716. Deftulirapparate 4, 716. Deftulirbe-Aracy, Braf 4, 718. Defuiltorif 4, 718. Defuiltorif 4, 718. Detadement 4, 718. Detadement 4, 718. Detadement 6, 718. Détail 4, 718. Détailhanbel 4, 718. Deterioration 10, 352. Determination 4, 718; 2, 35. Determination 4, 719; 2, 35. 4, 719. Deus ex machina 4, 721. Deut 4, 721. Deuterofanonifde Bucher 6, 599. 599. Deuteronomion 4, 721. Deuteroflovie 15°, 580. Deutemort 12, 422. 'Deutido-Altenburg 5, 1. Deutido-Altenburg 5, 1. Deutidorof 5, 1. Deutidorof 5, 1. Deutidor 8 undesverfaffung 4. 738. 738. Gochenille 8, 744. Øerichteverfaffung 8,642. Beichichtichreibung 4, 783. Berren 5, 55. Runft 5, 5. Literatur 5, 10. Munbarten 5, 39. Dufit 5, 44. Bhilofopbie 8, 47. Reiter 5, 55. Ritter 5, 55. Deutfcher Jura 8, 541. Deutides Deer 11, 282. Deutides Deer 11, 282. Deutide Sprache 8, 57.

32 Den — Dia

*Deutiches Recht 8,50. *----- Steich 8,55. *----- Theater 8, 70. "Deus 5, 76. Deur Gebres 14, 70. Devadafi 2, 204. "Devaluation 5, 77. Deventer 8, 78. 78. 78. 78. 78. 78. Devereur (framilie) 5, 638. Devil - wood 11, 378. Devile 5, 78. Devolution 5, 78. Devolution 5, 78. Devolution 5, 78. Devon 5, 79. Devonifdeseptem 5, 78; 7,95. Devonifdeseptem 5, 78; 7,95. "Devonifire (Braffdaft) 5, 79. "---- (Braffu, u. Serzogstitel) 5 70 5, 79. Devot 5, 81 Devot 5, 61. *Devotion 5, 61. *Devotion 5, 61. *Devotion 5, 61. ..., 8, 9, 5, 62. ..., 9b. 9, 5, 62. ..., 9b. 9, 5, 62. ..., 9b. 9, 5, 82. ..., 9, 6, 5, 62. *De Bictte, 39, 50. 5, 63. *Derpious, 9, 5, 5, 63.(Schrifthedler) 5, 94. *Dervice 5, 84. "Deririn 5, 84. "Dhamalagiri 5, 84. Dia 11,89. "Diabetes 5,84. Diabolus 14, 765. Diacholon 5, 86. "Diabem 5, 85. "Diagnoft 5, 85. Diagnoftif 5, 85. Diagonale 8, 85. Diagonalflache 5, 86. *Diagoras 8, 86. *Diagramm 8, 86. ---- bes Simparch 7, 745. "Diagraph 5, 86. Diafauftifa 8, 724. "Diafauftifdelinie 5,86; 3,269. "Diafauftifdelinie 5,86; 3,269. Diatonen 5, 86. Diatoniffinnen 5, 87. Diatorit 5, 87. Diateris 5, 88. Diatopis 5, 93. Diatogis 5, 93. Diatogis 6, 89. Diatogis 99. Diatogiste Methode 10, 424. Diatogisten 5, 89. Diamant, ber 5, 89. (Piefflaungsbundt 90 - (Befeftigungefunft) 6, 90. Diamantbrot 5, 90. "Diamante. 3. 8. 8, 91. "Diameter 5, 91, 309; 9, 206. Diana 5, 91. Dianenbaum 5, 92. Diapente 12, 511. Diaphora 5, 92. Diaphragma 5. 92 ; 2, 156. Diarbetr (Baichalif) 5, 92. (Stabi) 5, 92. Diarefis 8. 93. Diarrboe 5, 308 "Diaffeuaften 5, 93. Diaftas 8.93. "Diaftaje 8, 93. "Diaftole 5, 93. "Diaftole 5, 93. Diaformus 8, 93. Diaten 8, 94. Diaten 8, 94. Diateite 8, 94. Diateite 8, 94. Diateite 8, 94. Diatotie 1, 477. "Diatoxifdes 8, 94. Diatoxifdes 8, 94. "Diatoxifdes 8, 94.

Dia — Diff

Dichotomie 5, 400. Dichtigfeit 5, 96. Dichtigfeit 12, 210. Dichtungsarten 12, 210. Didbarm 4, 616. Didbarmeroup 13, 185. Didens, Gb. 5,97. Didbauter 11, 582. Didpfennige 12, 46. Didgirfel 18ª, 537. *Dictator 6, 97. Dictatorijche Gewalt 5, 98. Dictatut 5. 98. Diction 5, 98. Dibattit 5, 98. Dibaftijche Poefie 9, 480; 12, 210. Dibattifches Gebicht 9, 480. Didymäus 5, 101. Dibymus (Grammat.) 5,101. (Rirchenvater) 8, 102. Diebitich . Cabaltanfti, Brat von 5, 102. Diebsinjein 9, 313. Diebeinfeln 9, 313. Diebenbofen 15⁴, 42. Diebenbofen 15⁴, 42. Diebenbofen 15⁴, 42. Diefenbach, 3. 8. 5, 104. — 6. 5, 105. Diefenbach, 3. 7. 5, 7. 591. Dienenbe Brüber 5, 105. — 6chmerten 5, 105. Edmeftern 5, 105. Diener ber Seiligen Jungfran 14. 63. Dienftag 5, 105 : 151, 275. Dienftbarteit 14, 63. Dienftboten 6, 695. Dienftbotenamter 6, 695. Dienftbotenläntler 6, 695. Dienftbotbnung 14 384. Dientstragmattf 12, 334. Dientstragmattf 12, 398. Dienftretelfe 12, 598. Dienftbert 14, 384. Dienftbertrag 6, 695. "Diepenbed, %. von 5, 105. "Diepenbed, %. von 5, 105. "Diepeba 5, 106. "Diepeba 5, 106. "Dieringer, %. X. 5, 107. "Dies 5, 108. irae 5, 108. Dieffenbofen 5, 108. Dieft 5, 108. Dieft 10, 704. *Dieferines, S. a. B. 5, 109. - , B. N. 5, 109. *Dieferichs, S. S. C. 5, 110. *Dieterick, R. F. B. 5, 110. - , F. 5, 111. *Dietmar (Cbronift) 5, 111. *Dietrich, C. B. C. 8, 111. *_____ (Familie) 5, 112. ber Bebrängte 6, 112.
 bon Bern 8, 113.
 ber Jüngere 5, 116.
 Dietrichftein (Geichlecht) 5, 113. Dietrichftein (Beimicaris, 11 Dietricy, G. B. C. 8, 111, "Dietich (Familie) 8, 115, "Diets 8, 115, Diets 8, 115, Diets 6, G. 8, 115, "Diezengmenon 8, 115, "Diezengmenon 8, 115, Diegmann (Panbgraf) 5, 116. Diezmann (Landgraf) 5. 1 Diffamation 5, 116. Differentialtednung 5, 112 Differentialtedue 5, 117, Differenz 5, 117, 14, 560. Differenzseichaft 5, 118. Differenzeichung 5, 118. Differenzeichung 5, 117. 5, 116.

Diff - Dio

Diffeifion 5, 118. Diffeifions eld 1, 68; 5, 118, 387. Diffration 8, 241. Digeriten 5, 118. Digeriten 5, 118. Digeriten 5, 118. Diffeifionsetb 1, 26: 5, 118, 387. Diffraction 5, 241. "Digerten 5, 118; 11, 619. "Digerten 5, 118; 14, 619. "Digertion 5, 118; 15', 447. Digertion 5, 118, 15', 447. Digertionation 5, 118. Digertor 4, 571; 9, 94; 11, 638. Digitalis 6, 67. "Diane 5, 118. Dignit 8, 118. Dignitare 5, 119. Dignität 12, 317. Dignifat 12, 317. Dignifaten 5, 119. "Digreffon 5, 119. "Difon 5, 119. "Difon 5, 120. "Difonais (20) 5, 120. "Difotylebourn 5, 120; 9, 180 Difotylebourn 5, 120; 9, 180 Difotaleen 5, 120. Diftotaleen 5, 120. Diftigs von Rreta 5, 121. Dilation 5, 121. Dilatorijche Frift 5, 121. *Dilemma 6, 121. *Dilettant 5, 121. Dilettantismus 5, 121. Ditt 4, 674. Ditt 4, 674. Ditt 4, 674. Ditt 6, 574. Ditt 5, 99. 5, 122. Dittenburg 8, 122. Dittenburg 8, 122. Dittenburg 6, 122. Diflie, 6. von 6, 123. Diflie, 6. von 6, 123. Dilogie 1, 496. Diluptalgebilbe 8, 123. Diluvium 5, 123. Dine 5, 124. Dine 5, 124. Dimeifan 5, 124. Dimeifan 5, 124. Dimeifal 4, 556. Diminutivum 5, 124. Dimeifan 12, 690. Dimorphismus 5, 125. "Dinan & 125. "Dinant 8, 125. Dinar 4,693. Dinar 4, 693. Dinardus 5, 125. Dinardus 5, 125. ..., Ø. 3. 8, 126. ..., Ø. 3. 8, 126. Ding 5, 125. Ding 6, 125. Ding fieldt 5. 8, 127. Dingfithe Medite 12, 594. Dingfithe 5, 127. Dingmort 14, 559. State 6, 127. Dinfel 5, 127. Dinfelsbübl 8, 127. *Dinothertum 8, 128. Dinter, G. S. 5, 128. Dioboins 11, 335. Dioboins 11, 335. *_____ Chrofoftomus 5, 129. *_____ Chrofoftomus 5, 129. Didece 8, 129. Didece 8, 130. Didecianconcli 8, 130. Diocletiantiche Ara 1, 577. Diocletianus (Raifer) 8,130. Dioborus (Peripatetiler) 8,131. fronos 6, 131. Siculus 8, 130. Diogenes bon Byollonia 6, 131.
 Diogenes bon Byollonia 6, 131.
 won Yaërte 5, 131.
 aus Einoye 5, 131.
 Diometes (Rönig) 5, 131.
 Gordo 5, 132.
 Dionofie 2, 132.
 Dionofie 2, 132.
 Diomoties ber Rifere 5, 133.
 brande ber Rifere 5, 133.
 brande ber Rifere 5, 133.
 Bronagita 5, 134.
 Worda 6, 133.
 Brenagita 5, 134.
 Ono Balfarnag 6, 133.
 Brenagita 5, 135.
 Dionplic 2, 136.
 Diophantie 6, 135.
 Diophantie 8, 135.
 Diophantie 8, 135.
 Diophantie 8, 135. Diogenes von Mpollonia 6,131 Dioptern 5, 135. Dioptrif 8, 135. Dioptrifde Berntöhre 6, 19. Dioptrifde Berntöhre 6, 19. Diofcoridesiniel 14, 222. "Dioftorides, 8. 5, 136.

Din - Div

Diplomataria 4, 48. Diplomatie 8, 137. Diplomatif 5, 139. Dipoble 5, 139. Dipol, 3. R. 5, 140. Diptam 5, 140. Diptamwurgel 5, 140. Dipteren 5, 140. Diptodon 5, 140. Director 12,613. Directorium 5, 141. "Directorum 0, 191. Dirben 5, 215. "Dirthet, 6. Sejeunt- 4, 141. Dirigirenber Senat 14, 35. "Dis 6, 143; 154, 129. Discant 14, 255. "Discont 14, 255. Disciplinargericht 14, 415. Disciplinargemalt 5, 143. Disciplinarftrajen 5, 143; 14 513 Disciplinarverfabren 5, 144. Disciplinarvergeben 5, 144. Disconto 5, 144. Disconto 5, 144. Discontobanten 2, 234. Discontolaffen 3, 144. Discorbla 5, 595. Discrete Größen 14, 475. Discrete Größen 14, 475. Discrete Größen 14, 475. Discretionsgeld 3, 763. Discretions 5, 87. Discrete 5, 144. Discur 5, 713. Disjuncte Statiffe 5, 145. Disjunctiver Echub 5, 145. Disjunctiver Echub 5, 145. Disjunctiver Echub 5, 145. Disjunctiver 1, 145. Distus 5, 145. Dispache 5.146. Diepacheur 8, 146 Disparate Aufgaben 5, 145. — Begrifte 5, 146. — Urtbeile 6, 146. Dispensation 5, 146. Dispensation 5, 147. Dispensatory 8, 147. Dispensatory 8, 147. Disponitel 8, 147. Disponitel 8, 147. Disponitel 8, 147. Disponitel 8, 147. 12 344 12. 344. Dispefitionsfäbigtett 5, 147. Disvofitionsfähigtett 5, 147. Disvofitionsgut 5, 147. "Disvutation 5, 147. "D'3stacti, 3, 5, 148. "---, 8, 5, 148. "Diffentis 5, 148. "Diffentis 5, 149. Diffentis 5, 149. Diffentis 5, 149. Diffentis 5, 149. Diffung 8, 281. Diftangunt 2, 48. Diftang 6, 150. Diftangpuntt 2, 48. Diftelf 8, 150. Diftelfinf 14, 482. Difteli, 9R. 5, 150. Diftelorben 5, 151. Diffelorden 5, 151. Diffelorden 5, 151. Diffelor 5, 151. Diffelor 5, 151. Diffenar (Ekronik) 5, 111. Diffenarfiches Eanbhar 8, 121. Diffenarfiches Eanbhar 8, 122. Differarfic 5, 151. Differet von Differestarf, 3. 5, 152. 5, 152. "Diun 8, 152. "Diun 8, 153. Divergent 8, 153. Divergent 8, 153. Divergirent 8, 153. "Divergirent 8, 153. "Divergirent 8, 153. "Divertificantat 8, 153. "Divertificantat 8, 153. Division 8, 154. "Division 8, 154. "Division 8, 154. "Division 166. strint 8, 154. "Division (artistat 8, 154. "Division (artistat 8, 154.)" 8, 152. Divifion (arithm). 8. (militar.) 8. 154.

Divifionär 8, 154. Divifionsfoulen 8, 154. Divifor 8, 154. Divoburum 19, 433. Divortium 8, 370. Diman 8, 153. 43. *Dobihof.Dier (Geidi.) 5, 159. Dobihof. N., Frit. v. 5, 158. Dobratid. 18, 560. Dobrauit. 9. 5, 159. *Dotrowify. 3. 5, 159. *Dotrowify. 5, 1 43 Doctrinelle Interpretation 280. Doveraour e, 103.
 Dobelaðor 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 163.
 Doberlagon 8, 164.
 Dobratile 8, 185.
 Dobretlagon 8, 165.
 Dobretlagon 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dobin 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dobin 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dobin 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dobin 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dobin 8, 166.
 Dobin 9, 166.
 Dobin 9, 166.
 Dobin 9, 166.
 Dobin 9, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dogmatif 8, 166.
 Dobin 9, 166.
 Dobin 9, 166.
 Dobin 10, 172.
 Dolic 4, 172.
 Dolic 5, 173.
 Dolert 6, 173.
 Dolert 8, 174.
 Dolert 8, 175.
 Molinger, 3, 8, 175.
 Molinger, 3, 8, 175.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 Dolinan 8, 176.
 163.

Conv.- Ler. Bebnte Mufl. Regifter.

2001 - 2001 "Dolowit & 176, 177. Dologe Berbrechen & 177. "Dolus S. 177. "Don, ber & 177. "Dom, ber & 177. "Dom, ber & 177. "Dominen & 178. "Dombrowift S. 6. 8. 179. "Dombechait & 660. Dombechait & 660. Dombechait & 660. Dombechait & 660. Dombechait & 661. Domenico (Dichter) 3, 444. Domherren & 180. "Domiciliant 187. 123. Domiciliant 187. 123. Domiciliant 187. 123. Domicili 187. 123. Domicili 187. 123. Domicili 187. 123. Domicili 187. 123. Domicili 187. 123. Domicili 187. 123. Domicili 187. 123. Domicili 187. 123. Domina Abundia 1, 80. "Dominante & 181. "Dominante & 181. "Dominante & 181. Dominicum 5, 181. Dominique 5, 181. Dominique 5, 181. Dominium 6, 389; 13, 19. Dominium 6, 389; 13, 19. Dominu 6, 183. Domitiums (Kaljer) 5, 183. Domitius (Gelchlecht) 5, 183. Domylers 183, 221. Domylaffe 6, 733. Domylaffe 6, 733. Domylaffe 5, 735. Domycopft 12, 426. Domycopft 12, 426. Domychulen 5, 184. Domychulen 5, 184. Domftift 5, 180. Don (Titel) 5, 184. Donartum 5, 184. Donatelle (Bildhaner) 5, 185. "Donjon 5, 192. "Don Juan 5, 192. — D'Auftria (SohnRarl'sV.) Donnerbidsfen 5, 193; 3, 7 Donnerleife 5, 193, Donnersfelle 5, 193, Donnersfelle 5, 193, Donnersforg 5, 194, Donners 6, 194, Donners 6, 20, 5, 194, Donners 6, 20, 5, 194, Donners 6, 778, Donnie Gortés 5, 194, Donnie von Maing 5, 195, Doopselaaber 5, 195,

Doppelbarfe 7, 468, Doppeltärağ 6, 274, Doppeltärağ 6, 274, Doppelfalag 8, 195, 18, 377, Doppelfalag 8, 196, Doppelterne 8, 198, Doppelterne 80, 184, 588, Doppelgirlef 184, 537, Doppela 8, 255, Doppela 6, 265, 41, 96, Luppia 8, 200. Dorpher, Ch. 5, 196. Dorat, G. 3. 8, 197. Dordefter (Stäble) 5, 197. Dorbegne (Sius) 5, 198. Dorbreatt. 5, 198. 197. Marquis von 14, 581. Dotter 8, 209. Dotterblume 8, 614. Dottore 10, 274. Dou, 6, 5, 213. Douai 5, 209. Douay 5, 209. Doublette 4, 401. Doublette 4, 401. Double (Fluß) 8, 209. — (Dervart.) 8, 210. Douche 8, 210. Doughet 8, 126. Douget 8, 123. 329. Dours 6, 274. Dours 6, 274. Dours 6, 213. —Gafte 8, 213. —Gafte 8, 213. Dover iche Bulver 8, 218; 8, 255. 255. Dovreffeld 14, 167. "Dow, G. 5, 213. "Down (Graffchaft) 8, 214. "Dopton, G. 7, 214. "Dopton, G. F. 4, 214. "Dopton, G. F. 4, 214. "Dradge (Thirt) 8, 215. (Stappenbill) 8, 215. (Stappenbill) 8, 215. Drachenbiut 11, 612. 255

Dradentopf 10, 353. Dradenmenat 10, 500. Dradenrettang 11, 611. Dradme 8, 215. Drade (Elibbauer) 8, 219. Dragoman 8, 216. "Dragonan 8, 210. "Dragonaben 5, 216; 4, 2. "Dragoner 5, 216. Draguignan 184, 400. "Drabt 8, 216. Drabifatien 18, 349. Drain 5, 217 Drainiren 5, 217. Drainröhrenpreffen 5, 217. Drais von Sauerbrenn 8, 217. Drais von Sauerbrenn 8, 218. "Draikh 6, 785. "Draie, Francis 8, 218. "----, griebrich 8, 219. "Drafe, Brancis 8, 219. "Drafen 96. "Drafen 96. "Drafen 5, 220. Drama 8, 220. Dramaturgie 8, 222. Drammen 8, 222 ; 4, 162. Drayerie 5, 222. Draftica 5, 223; 1, 45. Draftica 5, 223; 1, 45. Draftifd 5, 223. 5, 222. Draufgeld 1, 455. Drave 5, 223. Drave 6, 223. Drave 6, 223. Drbelet, C. 8, 224. Drebelet, G. 8, 224. Drebélet, 3, 6, 224. Drebélet, 3, 6, 224. Drebélet, 3, 6, 225. Drebbalt 6, 224. Drebbalt 6, 224. Drebe 8, 225. Drebe 8, 363. Dreber 8, 363. Dreber 8, 225. Dreber 8, 225. Dreber 8, 225. Dreber 8, 225. Dreber 8, 225. Dreber 8, 225. Dreben 8, 225. Drebelatt 8, 225. Drebelatt 2, 729. Drebelatt 2, 729. Dretbeder 6, 220; 4,04 Dreied 5, 225 Dreisinigfeit 16¹, 199. Dreisinigfeit 16¹, 199. Dreifaltigfeit 16¹, 199. Dreifelberwirtbichaft 5, 226. Dreifuß 5, 226. Dreiheller 7, 605. Dreiflang 5, 227. Drei Ronige 5, 227. Danner im feurigen Dfen 6, 227. Dreimafter 5, 225. Dreifchlit 15¹, 197. Dreifinnige 6, 227. Dreißigjähriger ftrieg 6, 228. Dreißig Abranuen 15, 275. Dreifimmig 5, 234. Dreifind 6, 234. Dreffur 5, 241. *Dreifur 5, 241. *Dreut 6, 241. *Drevet (Familie) 5, 241. *Drevet (Familie) 5, 241. *Drevet (S. 242. *Driburg 5, 242. *Driburg 5, 242. Drifler (3, 243. Drifler 6, 243. Drifler 6, 243. Drifler 6, 243. Drifler 6, 243. Drobith 8, 254. *Drobeta 5, 244. *Droguet 5, 244. Drogueri 8, 244. Drogueriewaaren 8, 244. Drogueitewaaren 8, 244. Drothung 8, 244. — (Depart.) 8, 244. Drome 63, 535. Droming 8, 245. 3

84

Dro-Dett

Dronde & 168. Droffelabern 5, 247. Droft 5, 247. Drofte (gamilie) 5, 247. . Sulsboff, G. N. . 5, 247. -, M. G., Bretin von 5. 243.
 → 30 Bithering, 6. 8., 67cl.
 berr von 6, 248.
 "Drouati, 3. 8. 6, 249.
 "Drouati, 3. 8. 6, 249.
 "Drouati, 3. 8. 6, 249.
 "Drouati, 3. 8. 6, 249.
 "Drougien, 3. 8. 5, 250.
 "Droyien, 3. 8. 5, 251.
 ", 8. 3. 6, 251.
 ", 9. 3. 8, 251.
 ", 9. 3. 8, 251.
 "Drad 5, 252.
 "Drad 5, 252.
 Dradfebern 5, 774.
 Dradfugeln 10, 600.
 Drudfugeln 10, 600.
 Drudfugeln 10, 503.
 "Drudwert 5, 252.
 "Drudwert 5, 253.
 "Drubening 5, 255. 5, 218. Druden 5, 253. Drudening 5, 252. Druten, Gb. 5, 252. Druthen 6, 253. Drummonb(@efdsledit 5, 254. Drummonb(@efdsledit 5, 254. "Drummonb' 6 Vidt 9, 72. "Drummonb' 6 Vidt 9, 72. "Drufe (Rrantbeit) 5, 254. - (Mineral) 5, 255. Drujen 5, 255. Drujen 6, 256. Drujenlebre 5, 257. Drujenpeft 12, 10. Drufenraume 8, 255. *Drufus (Beiname) 5, 257. – , M. &. 5, 257. – , M. &. 5, 257. – , R. G. 5, 257. – , G. 5, 257. - (Sohn bes Germaniens) 5, 258. Druten 0, 253. Druten 6, 259. Drutenfuß 5, 259. Drutoafa, Chiabeth 5, 258. Dryaben 5, 258. Dryma, 3. 5, 258. Dry-Mabera 10, 63. Dichab 151, 228. Dichagarnat 5, 259. Dichagarat 5, 259; 15, 261. Dichagatu 15, 358. Dichagatu 5, 259; 8, 228. Dichami, M. 6, 259; 6 Dichami, M. 6, 259, Dichamia 10, 677. Dichangel 8, 534. Dicheipur 8, 435. Dichelalebebin Rumi 6, 209. Dichesne 15', 234. Dicheser 8, 154. 'Dichibbab 8, 260. Dichilolo 10, 585. 'Dichingle afpan 8, 260. Dichtingis Arban 8 Dichotiba 11, 240. Dichonte 5, 261. Diongaret 5, 261. Diongaret 8, 678. Du 5, 262. Du 5, 262. "Dualismus 5, 263. "Dubarri , Bicomteffe 8, 268. "Dubicza 5, 263.

Dubients 5, 268. Dubies 2 268. Dubies 2 268. Dubine 5, 266. 187. 208. Dubient 8, 266. 187. 208. Dubient 9, 5, 235. Dubiet 9, 5, 256. ..., 3, 14, 622. Dubiet 3, 85. 5, 266. Duboet 189. 444. Ducado 8, 276. Dubienta 8, 268. Ducado 5; 279. Ducange 5, 276. Ducato del regno 5, 279. Ducato 5, 279. Ducatus 5, 322. Duccio bi Buoninfegna 5,208. Dudiátel, Beaf 5,267. Duchatelet, Mcfille 11, 724. Duchenius 8, 207. Duchesne, 91. 5, 267. Duchesne, M. 5, 267. —, F. 5, 257. Duchesneis, G. 3, 5, 268. Duchesneis, G. 3, 5, 268. Duche, J. F. 5, 268. Duche, S. F. 5, 268. Duche, G. H. 5, 269. Ducos, R., Graf 5, 269. Ducos, R., Graf 5, 269. Ducos, S. Is 5, 270. Duco, S. Is Dueft 5, 274. Durft 5, 274. Dufaure, 3. 8. 6. 5, 275. Dufreene, Gb. 8, 276. Durgeene, Gb. 8, 5, 276. Dugbet, R. 18, 325. Dugweselin, C. 7, 295. Dubebene, C. 9., 6ref 5, 277. Duisburg 5, 278. Duisburg 5, 278. Dufaten 8, 278. Dufaten 8, 278. Dufaten 8, 278. Dufateugericht 8, 279. "Dufateugericht 8, 279. "Dulaure, 3. H. 5, 279. Dulein 2, 729. Dulein 2, 739. "Duler, G. 5, 280. "Duller, G. 5, 280. "Duller, G. 5, 281. "Duloud, H. 603. "Dunad, H. D. 5, 281. "..., S. 281. "..., S. 283. "..., S. 8, 5, 283. "..., S. 8, 5, 283. "..., S. 8, 5, 283. --- (Stadt) 5, 286. Dummfoller 9, 109. Dumonceau, 3. B. 5, 285. Dumont, B. C. P. 5, 285.

Dumont D'Broile \$, 207. Dumetiter, 20, 9, 6, 227. Dumourie, Ch. 8, 8, 255. Dina 8, 259. Dina 19, 259. Dinamor 7, 355. Duobrama 6, 297; 10, 335. "Duobrama 6, 297; 10, 335. "Duyaty, GD, B. 3, S. B. B. 5, 297. . 9. C. G. 6, B. 8, 298. "Duyerre B. G., Barons, 238. "Duyerit-Ebonars, R.R. 8, 299. "Duyetit-Ebonars, R.R. 8, 299. "Duyetit-Ebonars, R.R. 8, 299. "Duyetit 8, 299. "Duyletif 8, 301. 13, 699. "Duyetif 5, 301. 13, 699. "Duyetif 5, 301. 13, 699. "Dupetif 5, 301. 13, 699. "Dupont B. 8, 392. "Dupetif 5, 301. 13, 699. "Dupont B. 8, 392. "Dupetif 5, 301. 301. "Dupit 5, 303. Düppeter Gonayus, 5, 303. "Duputs, GB, S. 8, 303. "Duputs, GB, S. 8, 305. "Duputs, GB, S, 8, 305. "Duputs, GB, S, 8, 305. "Duputs, GB, S, 8, 305. "Duquesne, R. Barauls, 305. "Duran, R. 8, 305. "Duran, R. 8, 305. "Durant, B. 5, 306. "Durange (Staat) 5, 306. "Durange (Staat) 5, 306. "Durange (Staat) 5, 306. "Durange (Staat) 5, 307. "Durdhels, 8, 37. "Durdhels, 8, 37. "Durdhubroanbel 18, 165. "Durdhals fame. 18, 508. *Durchgang (Maronom.) 6, 308.

E -- CH

(51027) 0. 31.2. ..., S. E. B. Oraf » 5. 31.2. ..., S. E. J. D'Arce, Grai » 5. 31.3. "Diringsfelb, 3Da von 5. 31.3. "Diringsfelb, 3Da von 5. 31.3. "Diringsfelb, 3Da von 5. 31.3. "Diringsfelb, 5. 31.4. During, S. J. S. J. S. Duron, Crass, R. J. S. S. T. Duratara, R. J. S. S. T. Duratara, R. J. S. S. T. Duratara, R. J. S. S. T. "Duratific 8, 315. "Diring and S. J.S. "Duratific 8, 315. "Diring and S. J.S. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 315. "Duratific 8, 5. "Duratific 8, 5. "Duratific 8, 8, 315. "Duratific 8, 8, 315. "Duratific 8, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 8, 315. "Duratific 9, 9, 8, 330. "..., 8, 5, 321. "Durat 8, 322. "Dur 8, 322. "Dur 8, 322. "Dur 8, 322. Dunod 13, 4/9. Durod 13, 4/9. Dur 5, 372. 'Durfe, 37. 'Durfe, 37. 'Durfe, 37. 'Durna 5, 374. 'Dyablidou Eyften 6, 574. 'Dyablidou Eyften 6, 574. 'Dyablidou Eyften 6, 574. 'Dyablidou Eyften 6, 574. 'Dyablidou Eyften 6, 574. 'Dyablidou Eyften 6, 574. 'Dyablidou Eyften 5, 575. 'Dynamifa 5, 575. Dynamifa 5, 575. Dynamifa 5, 575. Dynamifü 5, 526. Dynamismus 5, 325. Dynamismus 5, 325. Dynamismus 5, 327. Dynaftis 5, 527. Dynaftis 5, 527. Dynaftis 5, 527. Dynaftis 6, 527. Dynofticien 16, 677. Dynofticien 16, 677. Dynofticien 18, 185. Dynofticien 18, 185. Dynofticie 8, 218. Dynoftic 8, 218. Dynoftic 8, 218. Dynoftic 8, 218. Dynoftic 8, 218. Dynoftic 8, 218. Dynoftic 8, 228.

E.

Cbe-- Cee

"Ebermurg 8, 338. (Bioniten 11, 89. "Eboli, Gärftin von 6, 339. Eboracum 18", 418. Ebrachtal 14, 443. (Brach 34, 6. N. 8, 339. "Ebra 5, 340. Eccoprotica 1, 45. "Edcapte 6, 340. "Edcapte 6, 341. "Edclove 6, 341. *Comportant 6, 340. *Colles 6, 341. Choines 6, 341. Chinococus 2, 741. *Collen 8, 341. Common 4, 77. *Collen 8, 342. Common 4, 77. *Collen 8, 343. *Collen 8, 343. *Collen 8, 343. *Collen 8, 343. *Collen 8, 343. *Collen 8, 343. *Collen 8, 344. *Collen 8, 345. *Collen 8, 345. *Collen 8, 345. *Collen 8, 345. *Collen 9, 80 at 8, 346. *Collen 9, 80 at 8, 346. *Collen 9, 80 at 8, 346. *Collen 9, 80 at 8, 346. *Collen 9, 80 at 8, 346. *Collen 9, 80 at 8, 346. *Collen 9, 80 at 8, 346. *Collen 9, 80 at 8, 347. 12, 399. *Ecoffatfe 5, 347. Ccoffatfenwalger 8, 347. *Ecouen 5, 347. *Ecuabor 5, 347. *Ecuabor 5, 347. "Chan 6, 350. "Eba 8, 350. "Eba 8, 350. Ebbifont 12, 205; 6, 561. Ebelfint 6, 732. Ebelfint 6, 73. "Ebelint, 0, 8, 351. ----, 9, 8, 351. -----, 9, 8, 351. "Ebelfamille 8, 567. "Ebelfamille 8, 567. "Ebelfame 8, 352. Ebelfame 8, 352. Ebelfame 8, 352. Ebelfame 8, 352. ----- (Familie) 2, 15. *@Deffa 5, 353. *@Dfu 8, 354. -- von Rantes 8, 111 ; 11,20. - von Remours 11, 111. Dictalcitation 5, 355. Dictalfen 5, 355. Dictalfen 5, 355. Bdictum Rotharis 0, 663. Obicta 9, 577. Edicium Romaris e, 003. Edicium Romaris e, 003. (Edinaus, 571. (Edinburg 5, 355. Edinburg 5, 357. (Edition 15', 357. (Edition 15', 357. (Edition 15', 357. (Edition 16', 357. (Ed . 2. 5, 302. "Gedbout. G. ban ben 8, 367. "Efenbi 8, 362. Effecten 8, 362. Gffectenfocielåt 8, 367. Gafteripotelåt 8, 367. Eggebe 6. 8, 362. "Egget 6. 8, 363. "Eger 8, 353. Egerbegitf 8, 363.

Ege - Eff

Egerbrunnen 6, 324. "Egeria 5, 363. Egertreis 8, 363. Egerte 14, 9. Eggartenpirthichaft 1, 302; 8, 302. *Egge &, 364. "Gbebruch 5, 370. Begartenwirthichaft 5, 369. "@helofigteit 8, 371. "Eberbatten 5, 373. Eberbatt 5, 369. Eberbat 5, 369. Eberbating 5, 368. Ebeverlöbniffe 14, 363. Ebeverlöbniffe 14, 363. Gbeverträge 5, 373.
Gbre 5, 373.
Gbren 5, 374.
Gbren 5, 375.
Gbren 5, 375.
Gbren 6, 375.
Gbren 1, 375.
Gbren 1, 375.
Gbren 1, 375.
Gbren 1, 375.
Gbren 1, 375.
Gbren 1, 375.
Gbren 1, 375.
Gbren 2, 375.
Gbren 2, 375.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 553.
Gbren 4, 575.
Gbren 5, 376.
Gbren 5, 376. "Ebrentechte 5, 378. "Ebrenftrafen 5, 378. "Ebrenfrafen 5, 378, "Ebrenfbärb (framilie) 5, 378, Ebrentage 12, 706, Ebrentage 12, 706, Ebrentiel 5, 374, Ebrenvache 15°, 4, Ebrerbietung 5, 373, Ebrigefühl 5, 373, Ebrigefühl 5, 373, Ebrigefühl 5, 373, Ebriebe 5, 373, (Brliebe 6, 373. (Ebrlofigfeit 8, 239. (Ebrlofig 6, 373. * (Ei 5, 379; 15*, 513. (Eibenbaum, 14, 717. (Eibelbaum, 14, 717. (Eibelbaum, 14, 717. (Eibelbaum, 14, 717. (Eibelbaum, 14, 717. (Eibelbaum, 14, 717.) (Eibelbaum, Giden 1, 222. Gidenborff, 3., Frbr. v. 6,300. Gidenmiftel 10, 535. Gib 5, 386. Gibechie 5, 387. Giber 5, 387. Eiberbunen 5, 389. Giberente 5, 387. Gibergans 5, 387. Gibergans 5, 387. Eiberhanal 5, 387. Eiberhalton 4, 651. Eiberhalton 4, 651. Eiberhalter 5, 387. Eiberhalter 5, 387. Eiberhangen daft 13, 729. Eiberhanze 11, 6. Gierhads 5, 388; 6, 423. Eiserhadswafferjucht 5, 388. *@ifel 5, 389. @iferez 163, 501. *@iferfucht 5, 389 ; 11, 103.

Gig --- Cif

Cigenbanber 7, 416. Rigenibatter 1, 120. "Eigenibum 8, 390. Cigenwarme 129, 83. Cilapfel 5, 379. Cilative 2, 264. "Cilative 3, 264. "Cilative 3, 399. "Cilative 3, 399. "Cilative 5, 399. "Cimber 8, 399. 246. "Eimer 5, 390. "Eimer 5, 390. Eind (derung 13, 142. Einbed 5, 390. 2, 225. Einbeld 2, 390. Einfaftheit 5, 390. Einfaftheit 5, 390. Einfaftheit 5, 391. Einfaftheit 5, 391. Eingelegte Mrbeit 5, 391. "Eingelegte Mrbeit 5, 391. Eingemeibe Sagden 8, 392. "Eingemeibe Sagden 8, 392. 546. eingemeidelebre 5, 391. Cingeweidemutrmer 8, 392. Cinbarb 5, 364. Cinbeit 5, 392. Einfertichaft 10, 509, "Einforn (Thier) 5, 392, — (Befdos) 5, 303, Einfurfer 8, 106, Cimbürlige Genzölbe 6, 712, Unflang 15⁴, 332, Einflarining 9, 38, "Informmenfeuer 5, 393, "Informmenfeuer 5, 393, "Informient 5, 155, "Inflagern 5, 394, "Inflagern 5, 394, "Inflagern 5, 394, "Intrachter 5, 393, "Intrachter 5, 393, "Intrachter 5, 393, nherrichaft 10, 589. Cinquartierung 5,395. Cinreben 5, 396. Cinreibung 5, 395, Cinreiten 5, 394. Cinfalgen 8, 396. Einfamenlappige Bflangen 10, 604. 609. Einfamer Gras 5, 216. Einfchaltungezeichen 12, 608. "Einfchalten (b. Eileber) 3, 397. Einfeben 8, 394. "Einfeben 5, 399. Einfeber 1, 418. Det ficheler 1, 418. Des beil. Sieronymus 7, 728. ——Gerytien 14, 63. Ginførshung 1, 452; 8, 249. Ginførshung 1, 452; 8, 249. Ginførshunder 2, 297. "Einstaffagen 5, 399. "Einstheilung 8, 399. "Einstheilung 8, 399. Ginsteflung øgennb 8, 400. Einstaffager 1, 330. Gistora 9, 275. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 8, 409. Gisberg 9, 409. Gisberg 6, 409. G 728.

Gij - Git 35

"Cifernes Rrous 5, 413. "---- Liper 6, 414. Cisfuchs 6, 429. Cisgrotte 6, 764. Citelfrit 5, 416. Citelfrit 5, 416. Citer 5, 416. Citerberb 8, 416. Citerberb 8, 416. Citerinection 5, 416. Citering, 1, Citer 8, 416. Citering, 1, Citer 8, 416. Citering, 1, 208. Citer 5, 417. Citel 5, 417. Citel 5, 417. Citering 8, 419. Citering 5, 419. Cfloge 5, 419. Cflafe 5, 419. Cflafe 5, 419. Ektypa 3, 567. Ektypa 3, 567. Stippographie 7, 768. Stain 6, 31; 11, 375. Staptin 1, 777. Clapting 1, 154. Gimitide 6, 45. "Stafticität 8, 419. Clafticität 8, 419. Stafticitäsmeffer 8, 420. Glaftometer 4, 576; 6, 420. "Elbornmeter 4, 576; 6, 420. "Elba 5, 420. Elbørnnnen 8, 421. "Elbe 7, 421. Elbørnnen 8, 421. "Elbe 7, 421. Elbørnb 5, 422. Elbørnb 5, 422. Elbørnb 5, 421. "Elbørnb 5, 421. "Elbørnb 5, 421. "Elbørnb 5, 421. "Elbørnf 6, 421. "Elbørnf 6, 421. "Elbørnf 6, 422. Elbørnf 6, 423. Elbørnf 6, 423. "Elbørnf 6, 423. "Elbørnf 6, 423. "Elbørnf 6, 424. "Elbørns 8, 424. "Elbørnb 5, 424. "Elbørnb 5, 424. "Elbørnb 5, 424. "Elevinf 6 Edule 8, 425. "Elevinf 6 Ass. "Elevinf 8, 425. Elbbrunnen 8, 421. Eleftrifche Batterie 5, 430; 9, 570. Cator 8, 458. Ciettromagnetifche Lelegti phen 14, 725. "Ciettromagnetionus 8, 452. "Ciettromagnetione 5, 454. Telcaro. 3*

*@leftrometer 8, 434. *Eleftrometer 5, 434. Eleftrop 2, 580; 7, 7. "Eleftrop 5, 434. "Eleftrop 5, 435. "Elementargeifter 5, 435. Elementargeometrie 6, 621. "Elementarunterricht 5, 435. "Elemente 5, 435. Glenchtiche Theologie 12, 217. "Elennthier 5, 436. "Elephantiafis 6, 436. The und von Sincardine, 2b. Bruce, Graf von 5, 439. *Elgin Marbles 5, 439. *Clias 5, 440. Eliab 6, 40. Eliabfeuer 5, 452. *Elimination 5, 440. *Eliot (Familie) 5, 440. *Elis (Lanb(daft) 5, 441. (Stabt) 8, 441. *Glifa 5, 441. *Clifabeth, bie Geilige 5, 441. *...., Ronigin von England 5, 442 ; 15', 243. *....., Ratferin von Rufland 5, 444. Gbr., Ron. D. Breußen 5, 445. Bb. D. S. von Frantreich, Mabame 5, 445. Gharlotte, Berzogin von Drieans 5, 445. Dabemotfelle be Chartres 5, 446. upartires 3, 446. Elifabethinerinnen 2, 299. "Elifche Schule 5, 446. "Eliffab 5, 446. Eliffa 5, 100. "Elife 5, 446. Elitentruppen 5, 447. *Clirir 5, 447. Elixir acidum Halleri 13, 722. @1.Rab 5, 389. @llagfaure 6, 640. GRE 5. 447. "Ellenborough, @. Q., Bar. 5, Eller, @: 5, 448. "Ellerianifche Gette 5, 448. Ellerifche Gette 5, 448. "Ellesmere , F. G. , Graf v. 5, 448. (Drt) 14, 90. (Drt) 14, 90, "Elliot (Familie) 5, 449, "Ellioti (E. 5, 450, "Ellipic 5, 450, Ellipicaraph 5, 456, Ellipicită 1, 60; 5, 450, Ellipicită 1, 60; 5, 450, Ellipicită 2, 60; 5, 450, Elliptifde Functionen 5, 450. *Elliffen, 9. 5, 451. *Ellora 5, 451. "Ellwangen (Stabt) 5, 452. (Bropftei) 5, 452. (Gf. Mabain 9, 247 ; 14, 23. Eimen 13, 612. Eimina 7, 7. Elmina 7, 7. "Elmsfeuer 8, 452. "Eimöfener 5, 452. "Einögen 5, 452. "Einö 5, 453. Einörim 5, 453. Einörim 5, 453. Einörim 5, 453. Einörim 5, 453. Einörim 5, 453. "Einörim 5, 453. "Einörim 5, 453. "Einörim 5, 453. "Einörim 5, 453.

Elf—Gua

*@lfebeerbaum 5. 455. Elfebeerbirne 8, 455. Elfenor 7, 610. Elfevier 8, 458. "Glafleth 5. 455. *Cispels, 8, 455. *Cispels, 87. von 5, 455. *Cispels, 87. von 5, 455. *Cifter, Banto 5, 457. *Cifter (Bogel) 5, 456. *Cifter (Bogel) 5, 456. (Ficken) 5, 456. (Core) 5, 456. Elfterbab 8, 457. Elfterberg 8, 456. Elfter-Rabe 5, 456. Elfterwerba 5, 456. Eltonfee 13, 414. @irpifle 12. 741. Glu 8, 231. *Elvenich, B. 3. 5, 457. *Elpice 5, 458. ---- Bourbon 5, 458. Elpfeifche Felber 5, 458. * Elpfium 5, 458. "Etypium 5, 458. Elzebeetbaum 5, 455. "Elzeberts (Familie) 5, 458. "Elzerier (Familie) 5, 459. "Endimaterei 8, 459. 9, 606. Emailmaterei 8, 459. "Emantion 5, 460. Emanationstehene 5, 460. Emanationsfoftem 5, 460. Emanationstheorie bes Lichte 9, 582. "Embruo 5, 462. "Embuscade 5, 465. *Embluscave 3, 465, *Emerius 5, 465, *Emerius 5, 466, *Emerion, 91, BB, 5, 466, *Emeria 3, 466, Emerica 3, 253, Emerin 3, 255, (Stabt) 5, 468. Emodirhabarber 12, 730, Empecinado, el 5, 468, Empedofies 5, 469. "Empfänglichtett 5, 469. Empfangichein 12, 597. Empfindlichteit 5, 470. Empfindfamteit 5, 470. Empfindung 5, 469. Campinioung 8, 409. Campinioungoermögen 5, 469. "Emphaie 5, 470. "Empboiem 5, 470. Empiride Bindologie 12, 444. — Edulen 5, 471. Biffenichaften 5, 471. "Empirismus 5, 471. Emppreumatifc 3, 274. Cmrich 5, 468. *Cmsi (Hiuli) 5, 471. *_____ (Bab) 5, 472. *Cmsi (F, S. 5, 472. *_____ Bunctation 5, 472. Ewni 8, 695. *Emilfin 2, 751. *Emilfin 5, 473. *Englage 5, 473.

Ena — Ent

Cuantiovatble 1, 54. Cuarca 1, 82. "En bloc 5, 473. "Enceladus 5, 473. "Encelabus 8, 473. "Enchirbisn 8, 473. "Encha, 3 yaa bel 5, 474. Ende, 3, 8, 8, 474. Ende ider Romet 9, 121. "Enclosen 6, 475. Encomium 11, 620. "Encrinitan 5, 475. "Encoflogadifen 5, 476. "Encoflogadifen 5, 478. "Enchirbis 5, 479. Endemie 5, 479. Enborarptum 1. 637, "Enbor (Etabt) 5. 491. "Enbosmole 8, 481. "Enbosmole 8, 481. Enbymed 18°, 579. "Enjanta, B. 35. 8, 48 "Enfliabe 8, 482. "Engabin 8, 483. "Engabin 8, 483. \$. 5, 482. "Enfliabe 5, 482. "Engahr & , 483. Engahrimanten 2, 358. "Enger htt 5, 483. "Engel ber 5, 484. "--, 3: 5, 464. ---, 9R. C. 5, 485. "Engelberchtien, C. 5, 485. "Engelberchtien, C. 5, 485. "Engelberchtien, C. 5, 485. "Engelberchtien, S. 8. 5, 465. "Engelberchtien, S. 485. "Engelberchtien, S. 485. "Engelberg 5, 486. Engelsgrub 2, 112. Engelbiger 1, 455. Engeligerub 2, 112. Engelbiger 1, 455. Engeligerub 3, 492. "Engelow 1, 455. Engeliger 1, 455. "Engeling 1, 455. "Engeling 1, 455. "Engeling 5, 487. "Engliche Enlagen 11, 669. ---- Fräutein 5, 492. ---- Fräutein 5, 493. Fraulein 5, 492. Rrantbeit 5, 493. Runft 5, 493; 0, 272. Pandwirthichaft 5, 497. mglifcher Ranal 8, 592. Schweiß 5, 507. - - Schweiß 5, 507. Englisches Bfalter 7, 506. Anglische Bradter 7, 506. Englische Bradte 5, 508. -- Statt 5, 529. -- Ebeater 5, 510. Englisch-Offindige Compagnie, 11, 512. Anglister 5, 532. Angatiftren 5, 532. Angatmonische Beschecht 7, 174. 174. Entbedungen 8, 589. "Ente 8, 536. Entenmufdeln 9. 211.

Ent — Epi

Enterbung 14, 760. *Entern 8, 536. Chierorung en ion-"Entern & Sob. "Entrige S. Sob. Cuthylelung 8. 448. "Entgegengeiste Größen 8 530. "Entigfung 14. 385. Entigfung 14. 385. Entioffen 9. 704. Entioffen 9. 704. Entioffen 9. 704. Entioffen 8. 537. Cutomologie 8. 537. Cutrance 8. 153. "Entrance 5. 337. "Entremes 5, 537. "Entrepot 5, 538. "Entrefol 5, 538. "Entrefol 5, 538. "Entrefol 5, 538. "Entrefolme 3, 99. "Entfehung 5, 538. 14, 36. "Entopie 6, 539. "Entopie 5, 540. "Entopie 6, 672. "Englan 5, 540. Entopie 5, 540. ungian 0, 540. Engina, 3, bel 5, 540. Engina, 3, bel 5, 474. Engin (Rönig) 8, 540. Engins 5, 540. Engins 5, 540. "Cos 5, 541; 2. 72. "Cos 5, 541; 2. 72. "Edtwös, 31., Baren 5, 561. "Epatten 5, 542. "Epatten 5, 542. *Gpaphos 5, 543. *Gparch 5, 543. Eparchie 8, 544 Eparchos 5, 544 "Epauletten 5, 543 Crattine 5, 543. "Gyartine 5, 543. "Gyartine 5, 543. "Gyreie 35, 544. "Gyreie 35, 544. "Gyreie 45, 544. "Gyreie 5, 543. "Gyreie 5, 544. "Gyreie 5, 544. "Gybeire 5, 544. Gybeirer 5, 544. Gybemert 5, 544. Gybemert 5, 544. Gybemert 5, 544. Gyberner 5, 544. Gyberner 5, 544. Gyberner 5, 545. "Gyberne 5, 545. Gyborta 5, 545. Gyborta 5, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 545. "Gyberin 6, 546. "Gyberins 8, 546. Epibaurus 6, 547. Epibennico, S.548. Epibennico, Rrantheit 8, 56. Epibennico, Rrantheit 8, 56. Epigramm 8, 549. Epigraphit 8, 549. Epigraphit 8, 550. Epitrake 8, 207. Epifur 8, 551. Outpute 8, 551. "Epilur 8, 551. Cpiluråer 8, 551. "Epilogis 5, 552. "Epilogis 8, 552. "Epimenbes 8, 553. "Epimethes 8, 553. "Epimethes 8, 553. "Epimethes 8, 553. *Opinal 8, 503. *Topinay, Louije (B. S. D. 2, 38 Opishanes & 676. *Opishanes & 676. *Opishanis (Rtregent.) & 54 — Solasticus & 554. *Opishonema & 554. Opishone I, 426.

Epirographie 8, 615. *Drifte 8, 554. *Drifte Boefte 8, 554. *Driftopticoptus, 8, 8, 555. *Driftopatiphem 8, 557. *Driftopat 8, 557. *Driftopat 8, 558. *Driftel 8, 558. Epirographie 8, 615. Epifolographi(che Schrift 726. Epifrophe L 426. Epifrophe L 426. Epifrophe L 426. Epifrophe L 559. Epifonatium 8, 559. Epifonator 8, 559. Epifonator 8, 559. Epifonator 8, 559. Epifonator 8, 559. Epifonator 8, 559. Epifona 8, 559. Der Blaneten 8, 559. Der Blaneten 8, 559. Epope 8, 559. Epope 8, 550. Epope 8, 550. Epope 8, 550. Epope 8, 550. Epope 8, 550. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Equipage 8, 560. Caulifeifaure 18, 459. Equifeifaure 18, 459. Equites 8, 560. "Erafftrains 8, 561. "Erafftrains 8, 561. "Erafon (Rufe) 8, 562. "Erbach (Befdicch) 8, 562. "Erbach (Befdicch) 8, 562. "Erbauung 8, 563. Erbauung 8, 563. Erbauung 8, 564. Erbauung 8, 564. Erbauung 8, 564. Erbauung 8, 564. erbeitänber 4, 571. Grbe 5, 572. Grb 5, 572. Grb 5, 572. Grb 5, 573. Grb 5, 573. Grb 5, 573. Grb 5, 573. Grb 5, 574. Grb 5, 575. Grb 5, 575. Grb 5, 575. Grb 5, 575. Grb 5, 575. Grb 5, 575. Grb 5, 575. Grb 5, 575. Grb 5, 569. Grb 10. Grb Crbianbe 8, 569. Crbianbe 8, 569. Crbichen 9, 475. "Crblidher 8, 572. Crblidher 8, 570. Crblidherit 8, 570. Crbiofung 12, 709. Crbunnarchie 10, 599. "Crbaft 8, 571. Crbyring 8, 569. "Crbrecht 8, 571. Crbichaft 8, 572. Crbichaft 8, 572. Crbichaft 8, 575. Erbiengraupen 8, 575. Erbiengraupen 8, 575. Erbientfer 8, 575. Erbidube 8, 575. Erbiodter 8, 577. "Erbtochter 8, 577. Grbunterhönigfett 18, 19, "Croverörüberungen 8, 577. "Erbvettrag 8, 578. "Erbgins 6, 578. "Erbains 8, 578. "Ertella 9, Runiga 8, 578. "Erbanfel 8, 578. Erbarten 8, 568. Erbartigade 8, 560. Erbath 2, 157.

Grbbeben 8, 579. Grbbeerbaum 8, 579. Erbbeere 8, 579. Grbbeerfice 9, 42. Erbbeichreibung 6, 615. "Erbbirne 5, 580. "Erbbobrer 5, 580. "Erbbranb 5, 580. "Grbbranb 5, 590. "Grbc 5, 580. "Grbc 6, 580. "Grbc 16, 5, 584, 587. "Grbefibt, 3, 5, 584. "Grbfat 5, 584. "Grbfat 5, 584. Grbferne 1, 544. Grbferne 1, 544. Grbfat 6, 580. Grbgaiter 6, 780. Grbgaiter 6, 780. Grbgaiter 6, 780. Grbdurtel 13*, 560. Grbbagta 1, 737. Grbfungermoos 8, 320. Grbfunge, 6, 615. Grofilbe 13, 104. Grofitiche 15°, 550. "Erbus 5, 589. "Erchtbeus 5, 589. "Erchtbeus 5, 589. Gremit von Gauting 7, 385. Gremiten 1, 418. - bes beil. Frang bon Baule 10, 508. 10, 508. Gretbifanus 6, 589. Gretbiftifdes Stadium 5, 589. "Eretrifa 5, 589. Gretrifde Schule 5, 446, 589; 10, 369. *Grfabrung 5, 589. *Grfindungen 6, 589. Grfindung patente 11, 701. *Erftieren 5, 591. *Erfurt 5, 591. Ergane 10, 506. Ergotin 10, 784. Ergotismus 10, 784. *Erbabra 5, 593. Erbängen 7, 438. *Erbaro, 5. A. 5, 593. Erhebungsfrater 0, 198. Erleateen 5, 594. *Ericeen 5, 594. "Erinna 5, 595. Erinntyen 5, 669. Erinntyen 15, 341. -"Eribbyle 8, 595. "Eris 5, 595. "Eristige Schule 5, 666. "Eriman 5, 595. "Erfeinun 5, 596. "Erfeinun 5, 596. "Erfennen 5, 596. "Erfennen 5, 596. "Erfennen 5, 597. "Erlad (Beichteht) 5, 597. "Erlad (Beichteht) 5, 597. *Erlangen 5, 597. Erlahjabr 8, 511. *Erlau 5, 598.

Erlaudi 5. 695. *Erle 5. 599. Erlenghungsmonat 10, 500. *Erlfönig 8. 599. *Erlöferben 8, 599. *Erlöfung 6. 599. *Erman. 8. 8. 599. ----, 6. 8. 8. 600. *Ermennwile 8. 600. ..., B. H. 6.000. "Erneion & 6.000. "Erneib & 6.000. "Ernäbrung & 6.00. "Erneit, J. H. 5. 601. ..., R. B. 5. 602. ..., J. Eb. 8. 602. "Erneftinische S. 602. "Erneftinische S. 602. "Erneftinische S. 602. "Erneftinische S. 602. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 603. "Erneftinische S. 604. "Erneftinische S. 604. "Erneftinische S. 604. "Erneftinische S. 604. "Erneftinische S. 604. "Erneftinische S. 605. "Erneftin -, Brins von Seffen-Bbi-Tippetbal 7, 698. fuperbal 7, 005. *Grnte 5, 607. *Troberung 5, 607. *Grose 5, 608; 1, 406. Grotematifde Methode 10, 424. Grotematifche Wethobe 10, Groten I, 406. 'Eroilfer 5, 608. 'Eroilfer 5, 608. 'Eroilfer 5, 608. Grotifac Boefie 5, 608. Groen, 2b. san 5, 609. 'Erpenius, 2b. 5, 609. 'Erperigung 5, 609. Crandfungsmittel 1, 421. 'Errantighe Bidde 5, 609. *Grratitiche Stofte 5, 609. Grregbarteit 5, 469. *Grregbarteit 5, 610. Grröthen bes Geffcis 6, 694. *Grid, S. 5, 610. Gridblaffung 2, 4. Grifeung 16¹, 512. *Gröfine, 2b., 90rb 5, 611. -, 6. 5, 612. Gridbart 12, 400. Erftgeburt 12, 400. "Grftidung 5, 612. Grfrag 5, 393. "Grtrinten 5, 612. Grmeidung 5, 613. "Grmerben 5, 613. . 28. 5, 614. Grocina 5, 614. Grglampiere 8, 597. Grglangier 8, 610. Erglager 8, 614. Ergateitter 8, 615. Graptiefter 8, 615. Graptiefter 8, 615. Graptiefter 15, 225. Ergunter 5, 615; 11. 706. Es 15', 129. Escabre 6, 120, 683.

*Escorte 5, 626. *Escojnra, Don B. be la 5, 626. Escurial 5, 627 Esentiales 18, 463. "Efel 5, 627. "Efelsbrüden 8, 626 "Ejelsbrüden 8. 628. Gelebrüber 18', 199. "Geleisfek 5. 628. "Geleisfek 5. 628. "Geleisnik 5. 678. Geleisen 18', 199. Gelissbruch 18', 199. Gelissbruch 18', 199. Gelissbruch 5. 674. "Esting 5. 629. "Esting 5. 629. "Gisterlier 5. 629. "Sjoterlier 5. 629. "Sjoterlier 5. 629. "Ejoterlier 5. 629. "Ejoterlier 5. 629. "Effacabe 5, 642. "Stampte, 6ergogin vou 5,642. — (Stabt) 5, 631. "Efte (Jürftenbaus) 5, 643. "— (Hannover.) 5, 644. "Arterbay von Galantha (Fa-milite) 5, 640. Eftben 6, 70. "Eftber 5, 647.

Esc — Eftb

37

Cftb - Chà

Cfber (Oud) 5, 647. Cfblanb 5, 647. Cfomibi 14, 248. "Eftremabura (in Gpanien) & 650. (in Boringal) 8, 650. "Efrich 8, 651. "Etamped 8, 651. "Etamped 8, 651. Etapencommanbant 5, 651. Gtapenconventionen 5, 661. @tapenftraben 5, 651. "Etat 5, 651. @jatifirung 5, 652. Clatifiring 5, 652. Etats généraux 5, 652. Etatémägig 5, 651. Eteofic 5, 653. Eteoficon 4, 178. Etelf 5, 653. Gibi abrologie 5, 654.
 "@ibiatiologie 5, 655.
 @ibiationaria 5, 655.
 @ibiationaria 5, 655.
 @ibiationaria 5, 655.
 @ibiationaria 5, 655.
 @ibiationaria 5, 656.
 @ibiationaria 5, 656.
 @ibiationaria 5, 656.
 @ibiationaria 5, 656.
 @ibiationaria 5, 656.
 @ibiationaria 5, 656.
 @ibiationaria 5, 656.
 @itiationaria 5, 659.
 @itiationaria 5, 669.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationaria 5, 660.
 @itiationa "atbitotheologie 5, 654. "Ettilingen 5, 660. "Ettildidifer, 6e BR. 2, 5, 660. Ettrididisfer, ber 8, 7. *Etuben 5,660. Etymologic 5,660. *Etymologic 5,660. *Etymologic 5,660. *Etymologic 5,661. *Etymologic 5,661. *Eu(Stabi) 5,661. *Eubia 5,662. *Eubia 5,662. *Eubia 5,662. *Eubia 65,662. *Eubiamonismus 5,663. Gubamonismus 5,663. *Cubàmonifs 5, 663. Gubàmonifi 5, 663. Gubiometer 12, 206. Gubiometer 12, 206. Gubiten 10, 529. Gubiten 10, 529. Gubiten 10, 529. Gubaras 5, 663. Gueneros 5, 666. *Cugancen 5, 663. *Cuganten 5, 663. Bing 6, 664.
 Aring 8, 664.
 Ar. R. B. Q. Bergog von Bürtemberg 5, 665.
 B. R. C. Scrapg 8, 666.
 Gugenienfamal 12, 739.
 Guanbiniche Zachin 5, 666. "Gugubintiche Lafeln 5, 666.

Cubemeriðuni & 666. "Eulemerres 8, 666. "Eulemerres 8, 666. "Eulemerres 8, 666. "Enlithed (Mathem.) 5,666. "Unicationed. 2nd 8, 667. "Enlicationed. 2nd 8, 667. "Enlicationed. 5, 668. "Inlogie 5, 668. "Inlogie 5, 668. "Inlogie 5, 668. "Enlicationed 5, 668. "Enlicationed 5, 668. "Enlicationed 5, 668. "Enlicationed 5, 668. Cumolpilon 8, 669. Cumolpus 3, 669. Cunonia 8, 72. Cunatoria 14, 712. Cupatoria 14, 712. Cuphenismas 8, 670. "auphonie 5, 670 Euphontiche Budoftaben 5, 670. Euskerbleten 15³, 333. "displeat 5, 670. (upprojunt 7, 160.) "Eure (Bluh) 8, 670. — (Deratement) 5, 671. — Soir 5, 671. "Europtonis 5, 672. "Europtos 5, 672. "Europtos 5, 672. "Europtos 5, 672. "Europtos 5, 672. "Europtos 5, 673. "Europtos 5, 673. "Europtos 5, 683. "Europtos 5, 683. "Europtos 5, 683. Guphorbiaceen 15º, 333. "Eurpalus 5, 683. "Eurobice 5, 683. Eurofipten 2, 358. "Euromedon 5, 683. Euronome 5, 683. Europolus 5, 683. Europolus 5, 683. "@urphus 6, 684. *Europas 5, 694. *Eurobias von Emela 5, 696. *--- von Nitomedien 5, 685. *--- Vampbil' 5, 684. *Euradice 8, 5, 685. Euradice 800pr 3, 708. Euradice 800pr 3, 708. "Euftatbins (Rirchent.) 5, 685. (Bifcof) 5, 685. (3nterpret) 5, 685. - (Grotifer) 5. 685. Entame 151, 378. *Cuterpe 5, 686, *Cuthanafie 5, 686, *Cuthanafie 5, 686, *Cuthomius Bigasenus 4, 606. Gutinerfee 5, 686 "Entropius, 7. 5, 686. "Entuches 5, 686. Eutuchianer 5, 687. Eutychianiemus 5, 687. *@va 5, 687. Evacuantia 2, 78. *Gvagrius 5, 687. "Gpander 5, 687. Evangelical Friends 13, 491.

Cvangelifé &. CB. Cvangelifér Minér &. 66 Cvangelifér Interider & 10. 14. · prototautife Riste 10. 14. - muirte Biede 8, 788. Epangeliften & 689, 400, Ebangeliften & 689, "Dongelinm 8, 687, "Toans, Eir be Lacp 8, 688, Epaperiren 1, 23, Epaperiren 1, 23, Epaperiren 1, 23, Eveninalbeitebnung 2, 466; C 476. Eventualmarime 5, 396. Eventualmarime 5, 396. Eventualmarime 5, 396. Eventualmarime 5, 860. ---, 8. 8, 860. ---, 8. 8, 462. ---, 8. 8, 462. ---, 8. 8, 462. ---, 8. 8, 462. ---, 8. 8, 462. ---, 8. 8, 669. ---, 8. 8, 669. ---, 8. 8, 669. Everition flamiller 8, 669. Eventionsister 9, 860. Eventus 8, 669. ---, 3. von 6, 661. ---, 3. von 6, 661. ---, 3. von 6, 661. ---, 3. e. 8, 668. ---, 4. e. 668. ---, 4. e. 476 WOR 5, 691. Eranthemattider Dmbus 18. 273. "Erardy 5, 695; M. 400. Graubi 14, 248. Erentricität 5, 695. Erentricität 5, 695. Erentricität 5, 695. Erentricität 5, 695. Erentricitär Binkel 5, 696. Erentricitar Binkel 5, 696. Ezces 8, 695. Erchequer 8, 695. Egocute 5, 696. Trein 8, 696. Trein 8, 696. Trein 1, 71. Trein 8, 696. Trein 1, 71. Treit 8, 696. Treit 8, 696. Treit 8, 696. Treit 9, 696. Treit 9, 696. Treit 9, 696. Treit 9, 696. Treit 9, 696. Treit 9, 696. Treit 5, 696. Treit 5, 698. Eremt 8, 608.

8-8ag

"Erentien & 69 "Erequatur 8. 6 "Erenaine & com. "Ererinan & Con. "Ererinan & Con. "Erereinan & Con. Erereinan & Con. Erereinan & Con. 638. Ereter 8, 699. Tril 8, 699. Epieris 5, 608. Erinitte Stötter 0. 63. Erinitter Geri Gobband 8. 61 Eriftens 16. 16. "Ermeithe Sideount 8. 609. "Erneuth Sideount 8. 609. "Erneuth Sideount 8. 600. "Erneuth 5. 400. "eroreismus 5, 200 Erosmole 5, 451. Erosterife 5, 629. Erosterife 6, 629. Erosterife 6, 629. Erostide Gendafe 5, 200. Erostide Bendafe 5, 200. Erpannotraft 8. 701. Epannörraft 5. 702. Erectorau 1. 565. Expectoration 2. 101. Expectoration 2. 101. Experimental Aul. Experimental densite 5. 701. Experimental physit 5. 701. 29. 29. "Tpioration 6, 701. "Tpiorin 6, 701. "Tpionent 5, 701. Stroonentialistics 6, 702. Groonentialistics 6, 702. Groonentialistics 702. Groonentialistics 702. Groonentialistics 702. Groonentialistics 703. Groonentia 8, 703. Gritipato 8, 703. Gritipato 8, 703. Gritipolas 8, 703. Gritemporisen 6, 703. Gritemporisen 6, 703. Gritemporisen 6, 703. Gritemporisen 6, 703. Gritemporisen 6, 703. Grienifon 8, 275. Grieniforialithi 6, 622. "Grieniforia 8, 708. "Grinacionificen 8, 708. Grinacionificen 8, 708. Grinacionifi 8, 708. Grinacionial - Repetation 1, 557. Grinacionial - Repetation 1, Extrater 1, 568. Extrater 1, 568. Extrategratien 5, 706. "Extrategratien 5, 706. "Extrategratien 5, 706. "Epier, 3, von 6, 705. "Epier, 3, von 6, 705. "., for son 5, 705. ..., Margaretba van 8, 706. "Epier 5, 857. "Epian, Schlacht bei 5, 726. "Epiert, 8, 5, 708. "Epiert, 9, 5, 5, 708. "Epiertimein, 3, 21, 6, 789. "Epielimein, 3, 21, 6, 789. "Epielimein, 5, 710. "Epielimein, 5, 710. Extraucer 1, 368.

*8 (Buchflabe) 5, 711. Faam 11, 422. *Babet 6, 711. *Gabet 7, 712. *Gabet 9, 665. *Jabine 0erechiecht 5, 712. *Jabine 0. 715. *Babine 5, 715. *Babine 5, 715. *Babret, 8. 2, 5, 8, 5, 714. -..., 3, 8, 8, 5, 714. *Babretti, 8, 5, 714. *Babretti, 8, 5, 714. *Babretti, 8, 5, 714.

F.

*Jabricius, G. 5, 715. *---, S. 5, 716. *---, S. Wib. 5, 716. *---, S. Wib. 5, 716. *---, S. Gb. 3, 716. *---, S. Gb. 3, 716. *----, S. Gb. 3, 716. #abrifaxious series B. 7, 750. #abrifaxious series B. 7, 750. #abrifaridate 5, 719. *Babrids 2, 747. *Gabrid, A. 5, 720. #abrifagel 2, 740. #abrifagel 2, 740. * fabvier, Gb, R. . Sanons, 720. * Façabe 8, 721. * Facetion 6, 721. * Facetien 6, 721. * Facetien 8, 721. * Facingen 8, 721. * Fachinger Baffer 8, 721. * Fachinger Baffer 8, 721. * Fachinger Baffer 8, 722. * Fachinger 8, 722. * Fachinger 8, 722. * Fachinger 8, 722. * Fachinger 8, 723. * Fachinge 8, 723. * Fachinge 8, 723.

Seg - Sen

iagel (Familie) 5, 794. iagott 5, 794. 1bam 11, 422. 19am 11, 422. jahlerauh, A. S. &, 725. --, 6b. C. S. 725. --, 8. D. &, 725. 24fun 8, 740. jahne 8, 725. ia control (1994) (1994 'alernus ager 6, 781. Ichin 11, 506. jalieri, 98, 6, 731. Ilimenstagent 1, 188. ulcher Blid 18, 501. ialfomungerei 5, 738. ialfoung 5, 738. 738. 5, 739. ialfet 5, 739. 6, 83. ialfatf, 3, 8, 740. ialfatf, 3, 8, 740. ialfter 5, 740. lusum 5, 738. Itermachel 10 661 isum 5, 736. iltenmorchel 10, 661. iltenmurchel 10, 661. iltenmurch 6, 704. ialun 5, 740. iamilien 5, 741. iamilienseinen 5, 742. iamilientet 5, 742. iamilientert 5, 742. imilientert 5, 742. inadjon (87.452.) ianadjon 8, 742. ianadjon 5, 742. anarioten 6, 742.__ anatismus 8, 743.

Bet - Im

Fancynet 14. 349. *Fandango 5, 748. *Fanfare 5, 843. Fanfaron 5, 743. "Barquber 5, 752. "Barqubar, 60. 5, 753. Barre 13. 6 "Farrin 5, 753. Barrintauter 5, 753. "Bartintauter 5, 753. "Bafan 5, 753. Bajanerien 5, 754. "Baide 8, 754. "Baido R. F. C. 5, 754. "Baidon 8, 754. Baidinenmeffer 3, 755. Baidinenmeffer 3, 754. Baidinenmeffer 3, 755. Baierlaft 8, 673. Baierlaft 8, 673. Baierlaft 8, 673. Baierlaft 8, 673. Baierlaft 8, 673. Baierlaft 8, 673. Baierlaft 8, 673. Baierlaft 8, 754. Baierlaft 8, 755. Baiat 5, 755. Baifan 8, 755. Baifan 8, 755. Baifan 8, 755. Baifan 8, 755. Faften 5, 755 Fatalien 6, 412. Fatalismus 5, 758. Fata Morgana 5, 758. Fathom 5, 724. *Fatimtben 5, 758. Fatua 5, 762. *Fatus 5, 762. *Fatus 5, 763. Fatus 5, 763. *Fatus 5, 760. Fauconaerie 5, 760. Fauconaerie 5, 760. Fautbaum 5, 760. Fautbaum 5, 760. *Fatus Bacer 9, 225.

Raulnif 5. 761. Bautebier 5, 762. Bauna 5, 762. Bauna 5, 762. Faunals 5, 762. Baunel 5, 762. Bauriel, Gl. G. 5, 762. Bautic, Gl. G. 5, 762. Bauti, 3, 5, 763. Bauti, 3, 5, 763. Bauti, 1, (Raifer) 5, 764; 7. 375. 375 375. *Kauftina 5, 765. *Tauftina 5, 765. *Tauftofand 5, 765. *Tavart 5, 766. *Tavart, 65. S. 766. *Tavort 5, 766. Bavorite 5, 766. Bavorite 5, 766. Bultanin 5, 766. *Favras. Marquis von 8. 766. Favre (Gelebrie) 5, 712. 237. gebruid 6. 771. **cdner, 0. 3th, 5. 771. **cdner, 0. 3th, 5. 771. **cdner, 0. 3th, 5. 771. **cdner, 3. 772. **cdner, 3. 0. 6. 5. 773. **cdner, 3. 0. 6. 5. 773. **cdner, 3. 0. 6. 5. 773. **cdner, 3. 724. **cdner, 3. 724. **cdner, 5. 774. **cdner, 5. 774. **cdner, 5. 774. **cdner, 774. **cdner, 5. 7 237. Feenmarden 10, 179, Fegatelle 9, 452, *Begfener 8, 775, *Bebe 8, 775, *Bebe 8, 775, Feblgeburt 1, 59; 6, 543. Febliching 13, 570; 15', 226. Febmeirvirtbichaft 0, 143; 12. 181. "Bebrellin 6, 776. Peigobne 10, 7. "Beigobne 10, 7. "Beigobne 10, 7. "Beigenbaum 5, 776. Peigenbilel 11, 414. Beigen-Galmeope 6, 491. "Peile 5, 776. Beilenbaure 5, 776. Beilenbaure 5, 776. "Bein, 60. 6, 776. "Bein, 60. 6, 776. "Beingebalt 10, 749 181. Peldbatterien 2, 352, "Peldbaufd, 5, 3, 3, 778, "Peldbenif 5, 778, Peldbenif 5, 779, Peldberinge 5, 560, "Peldberinge 6, 696, Feldbaufe 7, 564, "Peldbering 7, 564, "Peldbering 5, 779, "Peldbaun

Short — Hol

30i - Fre 39

* Jeilicitas 5, 782. * Filabs 5, 782. * Filabs 5, 782. * Filaus 5, 783. * Jelouis 5, 783. * Jelouis 5, 783. * Jeionie 5, 784. * Jeionie 5, 784. * Jeionie 3, 8, 785. * Jeingebirge 13, 42. * Jeingebirge 13, 42. * Jeinge 3, 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 8, 785. * Jeine 9, 2. * Jeine 9, 2. * Jeine 18, 9. Benner von Senneberg, 3. 4. 6, 8. Spanien 6, 9. - VI., Könige von Spanien 6, 9. - VII., König von Epe lien 0, 12. — III., Großhers. v. Lob-cana 6, 13. — 6. S. . Landgraf von heffen-homburg 8, 14. — von Efte 6, 14. (dweig 6, 15. , Gergog von Brame , Grbgrofbergog von Los-cana 9, 535. Roburg-Robary 10, 201. Free (2a) 6, 15. Ghampenoje 6, 15. ----- Ghampenoife 6, 1 *Ferguion, M. 6, 15. *Jerguifon, N. 6, 16. *Jerguifon, N. 6, 16. *Ferman 6, 16. *Ferman 6, 16. *Ferman 8, 16. *Fermat 8, 16. Ferment 0, 465. Fermor, 28., Graf pon 6, 17. Fernambuco 11, 768.

40 Ret - Hen

Bernambulbola 3, 230. *Bernanbo Bo 6 17. *Bernau, R. 6 17. Berner 6, 764. *Berney, B. 6, 18. *Bernrobr 6, 19. Petratore, A. E. 9, 16. * Sernio 6, 19. * Petration 6, 20. * Sernata 6, 20. * Sernata (Delegation) 6, 20. * Sernata (Delegation) 6, 20. * Sernati, 69, 6, 21. * ..., 9, 6, 21. * ..., 9, 6, 21. * Sernati, 8, 6, 21. * Sernati, 8, 6, 22. Petration 8, 30, 6, 22. * Sernation 8, 30, 6, 22. * Sernation 8, 30, 6, 22. * Sernation 8, 30, 6, 22. * Sernation 9, 413. Serte 13, 6. Ferfe 13/6. Ferfen, M., Graf 6, 22. Fet 6, 45. "Jesca, Fr. @. 6, 23. "Westenninen 6, 23. "yedeenninen 6, 23. "Keiden ich & Berfe 6, 23. "Keid, 3. 6, 23. "Keiß 6, 24. Keißan 6, 45. "Bebler, 3. N. 6, 24. Beflanb 4, 367. "Keißen 6, 25. "Keichne 6, 25. "vertingel 6, 25. "Berning 6, 28. "Befning 6, 28. Feftungsdat 1, 97. Meftungsbautlerie 1, 704. Beftungsbautlerie 2, 350. Beftungsbautlerie 2, 450. Beftungsbautlerie 2, 450. "Beftungsfrieg 2, 451. "Beftungsfrieg 2, 451. "Beftungsfrieg 2, 451. "Beftungsfrieg 2, 451. "Beftung 6, 30. "Bettido 6, 30. "Bettido 6, 30. "Bettido 6, 31. Bettigelowillie 6, 32. Bettigelowillie 6, 32. Bettigelowillie 6, 32. Bettigelowillie 6, 32. Bettigelowillie 6, 32. Bettigelowillie 6, 32. "Feft. und Feiertage 6, 26. yerijauren 6, 31. *Bettigaht 6, 32. Bettwach 6, 32. Bettwach 6, 33. Betud 6, 152. *Beuchtersleben, Frbr. v. 6, 33. Beubalitätseth 6, 759. *Beudalwefen 6, 33. Feudum 6, 33. Peter 15, 81. "Beuer 15, 81. "Beuerbach, B. 3. A., Bitter von 6, 34. ..., R. 9B. 6, 35. ..., R. 9B. 6, 35. ..., B. 4. 6, 36. ..., B. 5. 6, 36. ..., B. 8, 6, 36. ..., B. 8, 6, 36. Beuergeneite 12, 491. Benerbent 11, 683. Benergarbe 6, 42. Beuergewebre 6, 705. Beuergewebre 6, 705. Beuergewebre 6, 705. Beuergewebre 6, 705. Beuergenebre 6, 55. 'Beuergaeln 6, 36. 'Beuerline 15, 394. 'Beuerline 15, 594. 'Beuerline 15, 594. Feuer 152, 81. "Reuerlofchauftalten 0, 37. Seuermeffer 12, 481. Beueropal 11, 401. Beuerpfeile 3, 210. Beuerpfelle 3, 210. Feuerpoligei 6, 37. Feuerprobe II, 422. Feuerfichebe 6, 775. Benerichios 6, 108. Beuerfichios 1, 108. Beuerfichien 6, 38. Beuerfichien 6, 38. Beuerpeichen 1, 38. Beuerpeichen 1, 38. Beuerpeichen 1, 38. Beuerpeichen 6, 43. Beuerpeich 6, 43.

Fen - Rin

*Bingerfehung 6, 67. Ringermurm 8, 67. Binlauerna, 19. 6, 67. Binläterre (Gab) 8, 67. (Departement) 8, 68. *Gint, 87. %. von 8, 68. *_____, 6. 29. *_____, 6. 29. Seuilleton 6, 43. "Seuquières, M. be Bas, Rar-quis von 6, 43. ----, M. de Bas, Marquis von 6, 44. 5.5 (Stabt) 6, 45. "Fegan 6, 45. "Fiarres 6, 46. "Fiamingo 6, 46. "Fiamingo 6, 46. "Fiber 0, 47. Fiber 0, 47. Fiber 0, 47. Fiber 0, 47. "Fider bie 6, 47. "---, 3, 6, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 6, 49. "---, 3, 5, 7, 49. "----, 49. "----, 49. "----, 49. "----, 49. "----, 49. "----, 49. "----, 49. "--'Stinftermüng 6, 74. Finte 5, 773. 'Fioravanti, 29. 6, 75. 'Fiorille, 3. D. 6, 75. 'Fiorille, 3. D. 6, 75. 'Firenze 6, 111. Firenze 6, 111. Firenze 6, 111. ğichtenguirlichlindaus 13, 512. gichtengproffen 6, 47. "Bichnus 20, 6, 51. "Bichnus 20, 6, 51. "Bicaus 53. Gibaigo 7, 718. "Abetcommit 6, 53. Bibemfrung 15¹, 551. "Abena 6, 53. Bibemfrung 15¹, 551. "Ribena 6, 53. Gibenat 6, 53. "Bibenat 6, 53. "Wiere 0, 53. "Ribli-Infeln 8, 53. Biblidi-Infeln 8, 53. "Ficber 6, 54. Fieberfice 2, 729. Fieberfice 2, 729. Fieberrinde 4, 117. Field, 3, 6, 65. Fieranten 10, 407. Fiesdi, 5, 97. 6, 55. Fieranten 10, 407. Fiesdi, 3, 97. 6, 55. - bc. Graf 6, 56. - , D. 6, 57. Fiefele, R. G. ba 6, 57. Fielele, R. G. ba 6, 57. Fiele (Braffdaft) 6, 58. Filt (Graffdaft) 6, 58. *#igueras 6, 59. "Bila 0, 64. Bilatud) 15', 240. Bilatud 9, 427. Bimbria 0, 96. Fimmelbopfen 7, 437. Binangetat 5, 651. Binangetat 5, 651. Binangwiffenfchaft 6, 64; 14, 391. "Finbelhäufer 6, 65. Binblater und Geafielb, Graf von 6, 66. 3. Binblinge 5, 609. *fingal, 8. Dt. C. 8, 66. *Bingal 8: Dt. C. 8, 66. *Bingar 8, 66. *Binger 8, 66.

Firner 6, 764.

Firnfe 6, 77. Birft 6, 539. Fiscal 6, 78.

Flacens 6, 439. Flachenfuß 6, 450. Flachfuften 9, 284,

Flachführen 9, 294. *Flachs 6, 88. Flachsbinder, 3. 4, 607. Flachsbinder, 3. 4, 607. Flachsbinder, 3. 4, 607. Flachsbillie 12, 110. Flachsbillie 12, 110. Flachsberminen 8, 89. Flachberminen 10, 500.

Birnewein 6, 77. Birnifbaum 14, 592.

Nin - Ma

Ma-No

Bladenfrieg 6, 89, BiageBanten 6, 89, Blagcolet 6, 89, Flageolettone 8, 8). Biaggen bas 6. 99. Biaggenofigiere 8. 90. Biaggenichtffe 6. 90. Biaggenichtffe 6. 90. Blabault, Breivon 8 9. ----, Bräfin 14. 3%. Flamandifche Maleribut I 212. *Alamberg 6, 91. *Flamen 6, 91. *Blamining 6, 91. *Blamining Eiraße 6, 9. Blamining Eiraße 19. Blamide Erraße 19. Blamide Erraße 19. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91. Blammen (dwert 6, 91.) Blammen (dwert 6, 91.) 212. 723. *Flamfteeb, 3. 6. 92. Riterguota 11, 19. Bitreguota 11, 19. Bitrma 6, 76. Bitrmanut 7, 740. Bitrmanut 7, 740. Bitrmanut 7, 740. Bitrmanut 8, 3. Bear b. 8, 76. Bitrming 8, 77. Bitrming 6, 77. Bitrming 6, 77. Bitrmanue 6, 77. Bitrmanue 6, 77. Bitrmanue 6, 77. Bitrm 6, 77. Bitrm 6, 77. Bitrm 6, 77. "Flamficed, 3. 6. "Flandern 6, 92. "Flanci 6, 94. Blantiren 2, 610. Flanguenr# 6, 94. Flaichentarbis 9 275. Flaichentarbis 9 275. Flaichenuge 9, 348. Flaichenuge 9, 348. Flainen 28, 785. Flainen 28, 785. Flaine (Beidnah 8 28. Flaine 3, 6 95. Flechier 14, 12. Flechier 8, 75. Blaichenfarbis 9, 27 Bichite & 97. Flechte & 97. Flechten, bas IB. 112. Getan.) & 97. * Hect, 3. 8. 8. 9. Biectirenbe Sprachm 14 20. 361. Bleberfift 7, 533. Blebermansbrenner 8, 12 Flebermanfe 8, 98. "Biebermanie 6, 30. Biegler 6, 89. "Rietich 6, 99. Bietich 6, 99. Bietichflige 6, 106. Bietichflige 6, 106. Bietichflige 8, 106. Bietichte Borgebra 2, 255. Fielichte Borgebra 2, 255. Bietichte 159-801. Bleifdaebnt 15 451. Bleifdaebnt 15 451. Bleifdamiebad 6, 100. Blemming, Graf bos 1. *Bfenieburg 6, 102. *Bfeitche 6, 102. Bfetther, 3, 2, 403. *Bfentre 6, 102. *Bfentre, 6, 103. *Bfentre, 6, 105. *Bfentre, 6, 103. *_____ be Ghabeuten, ber Bleneburg 6, 102. mingreim 9, 990, Stickmolter 6, 82, Stickmolter 6, 82, Stickmolter 6, 82, Stickmolter 12, 660, Stickforeiber 12, 660, Stickforeiber 12, 660, Stickforeiber 12, 660, Stickforeiber 12, 660, Stickforeiber 14, 592, Stickforeiber 5, 739, Stickforeiber 5, 739, Stickforeiber 5, 739, Stickforeiber 5, 739, Stickforeiber 5, 739, Stickforeiber 5, 739, Stickforeiber 5, 739, Stickforeiber 5, 75, Stickforeiber 5, 85, 575, Stickfore 6, 85, 575, Stickfore 6, 85, 575, Stickfore 6, 83, 575, Stickfore 6, 85, 575, Stickf 0, 104. *Flexion 6, 104. *Bifentier 6, 104. *Bifeber 6, 105. Bifeber 6 - (Infeften) 6, 10 Fliegender Sommer 1 Bliegentiappe & 131. Sliegenftein 1, 696. Sliegenvogel 9. 107. Flimmerepitbelium IF, Flimsberg 6, 107. Flinsberg 6, 107. - (Stabi) 6, 107. (Stabi) 6, 107. *Fiinten 6, 107. *Fiintenichleß 6, 118. *fiintelick 6, 108. #littergoD 10, 417. #locon, F. 6, 108. *Flögel, R. 8, 6, 109. *Flögel, R. 8, 6, 109. Bartmilde 10. 70 *Blor 0, 109

Biora 6, 109. Bioralien 0, 109. Biore und Bianchefiur 0, 118. Bioren 0, 110. — F. N. 6, 124. gilgeiadutanien 6, 123. gilgeimauern 6, 123. gilgeimauern 6, 123. gilgoiner 7, 358. Bilgiommer 7, 358. gilgiommer 1, 362. gilgiommer 1, 362. gilgiommer 1, 362. gilgiommer 1, 263. gilgiomer 6, 124. gilgiorine 6, 124. Finorine 6, 128. Finorialium 6, 125. Finorotypie 6, 125. Finormafferfloffaures, 128, 126. Finorma 8, 697. "Fiuß, der 6, 125. (Redeim.) 12, 747. Timbedeim.) 12, 747. flurbau a. 097. "Flus, ber 6, 125. "Glus, ber 6, 125. "Glus, beite 6, 126. "Glus, feite 6, 126. "Glus, faite 6, 126. "Glus, fraibe 0, 182. Glus, fraibe 0, 182. Glus, faibe 0, 182. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 0, 126. Glus, faibe 1, 126. Glus, faibe 1, 126. Glus, faibe 1, 126. Glus, faibe 1, 126. Glus, faibe 1, 126. Glus, faibe 1, 126. Gode 12, 600. Gode 12, 600. Globeralismus 0, 127. "Goderate 0, 137. "Goderate 0, 137. "Goderate 0, 137. "Goderate, 138. Globerate, 138. Globerate, 138. Globerate, 138. Globerate, 138. Globerate, 138. Globerate, 138. Glober 0, 138. Glober 0, 129. Goder 2, 763. "Goderate, 139. Glober 0, 129. Glober

F01 - **F02** *#ölbvár 6, 130, *Fölie 6, 130, *Fölie 6, 130, Föligas 6, 130, Föligas 6, 131, Föligas 6, 131, *Föligas 6, 132, *Fölig 8, 6, 132, *Fölig 8, 6, 132, *Fönis 6, 132, *Fönis 6, 132, *Fönis 6, 132, *Fönis 6, 132, *Fönis 6, 133, *Fönian 2, 37, 6, 134, *Tönian 2, 37, 6, 135, -, 9, 6, 135, -, 9, 6, 135, *Fönianet 6, 137, *Fönier 6, 6, 137, *Fönie, 6, 6, 137, *Fönie, 9, 6, 137, *Fönie, 9, 6, 137, *Fönie, 137, *Fön Jorden Von 6, 137. "Goote, E. 6, 137. "Goote, G. 6, 137. "Gorbin, Graf von 6, 138. Forbilber, Eit R. 6, 138. Forchheimer, B. 88. 0, 138. "Forchheimer, B. 89. Jorder 1, 39. "Forler 6, 139. "Forler 6, 139. "Forler 6, 140. "Jorm 6, 140. Formal 6, 141. Bormat 3, 359. Formal (6 mus 6, 141. Format 3, 399. 'Formation 18⁸, 595. Formation 6, 141. Formeine 6, 141. 'Formoia 6, 141. 'Formoia 6, 141. 'Formoia 6, 141. 668. Bort 6, 149, 29. Ropal 10, 244. Forteguerra, R. 6, 149. Fortepiano 12, 123. Fortepianoguitarre 7, 310. Bortia d'Urban, Marguis von 6. 149. Fortification 2, 429, 431 ; 5, 90. Bortoul, 6. 6, 149. Bortuna 6, 150.

For -- Frå

Bortunaius 6, 150. Borum 6, 150. Forum Julii 6, 351, 362, - Livii 6, 140. - Sempronii 6, 152. *Hotcolo, R. II. 6, 151. *Bok, 5. 5. 6, 152. *Bok, 5. 5. 6, 152. Boffombrone 6, 152. Foffombrone 6, 152. Fothergill'icher Gefichteichmerg 6, 694. "Botus 6, 152. "Jouché, 3., Serjog 6, 153. "Joulard 6, 155. *Foulard 6, 110. *Fould, N. 6, 125. ---, R. 6, 125. *Boulon, R. 6, 155. *Fouqué, 6, 21., Freiherr de la Motte 6, 125. *---, R. 6. R., Freiherr de la DRotte 6, 156. 0, 156. Fouquet 2, 482. be la Motte, Raroline Fouquier-Tinpille, 9. D. 6. 156. *Bourier, ber 6, 157. *Bourier, ber 6, 157. *..., 3. & 3., Baron 6, 157. *..., 6b. 6, 157. *Bourieriomis 6, 159. Fourieriomis 6, 159. Fourniren 6, 159. Fournirichneidemühlen 6, 159. Fvurrage 0, 160, Fourragemagazine 10, 73, "Bourragiren 0, 160, "Bog, Cb, 3. 6, 160, "..., Gr. 6, 161, "..., B. 3. 6, 162, "Four 6, 163, "Four 6, 163, "Toper 6, 163, Bartolommeo bi San. Ara Diavolo 6, 163. Baolo 13, 427. Bracht 6, 163. Brachtbrief 8, 163. Brachtbrief 8, 163. Frachtr 6, 163. "Brachir 6, 163. Grathur 6, 164. "Bragmente 6, 164. Bragwort 6, 164. "Bragmort 6, 164. "Brune 6, 165. *Fribn, Cb. 90. 6, 164. *Fran 6, 165. *Francarchars 3, 28. *Frande. Comté 6, 165. *Francie. Comté 6, 165. *Francie. Comté 6, 165. *Francie. Comté 6, 165. *Francie. 29. *Francie. 12, 547. *Francie. 167. *Francie. 167. *Francie. 167. *Francie. 167. *Francie. 168. *Francie. 168. *Francie. 168. *Francie. 91. *Francie. 91. *Francie. 91. *Francie. 91. *Francie. 91. *Francie. 31. *Francie. 3. *Francie. 3. *Francie. 3. *Francie. 3. *Francie. 3. *Francie. 3. *Francie. 5. *Francie. *Tranghoan! (Gefdicki) 0, 172. (Famifie) 0, 173. Franf (Rünge) 6, 173. ..., 3, 49. 6, 173. ..., 73. 6, 173. ..., 76. 6, 173. ..., 76. 0, 173. ..., 76. 0, 173. ..., 76. 10, 18. *Tranfet, 39. 0, 174. *Tranfen (Both) 6, 174. *Tranfen (Both) 6, 175. *Tranfenweine 0, 176. *Tranfiuri (Großberzogthum) 6, 178. 6, 178. Pantruden 8, 541 Frantifde Schweis 8, 541. Frantifdes Recht 6, 661.

* Tranflicke Reich 6, 180. * Tranfli, 4. 8, 6, 182. * Tranflin, 4. 6, 182. ..., 92. 6, 183. * ..., 68, 2. 8, 183. * ..., 647 3, 6, 183. Franflich in grogranubildaffa-tiftlicher Bestehmag 6, 194. * in geichichtlicher Beste bung 6, 196. * Transectin, 8. 6, 313. * Transectin, 8. 6, 314. * Transectin, 8. 6, 314. * Trans, Ngnes 6, 320. * ..., 3, 6, 320. * ..., 200. * reich 6, 318; 154, 391. II., Rönig von Frant-II., Rönig von Frant-reich 6, 319. - IV., Serjog von Mobene 6, 319. V., Bergog von Doben 6, 320. Direich 6, 317. Stephan (beuticher Ratfer) 6, 315. Frangbranntmein 6, 321 ; 4. 271. "Grangen, &. M. 6, 321. "Frangensbab 6, 321. - muff 6, 300. - Mieberlande II, 203. * mübliopoble 6, 301. Fraugofifder Jura 8, 540. * Fraugofifder Gyrache 6, 306. * Fraugofifdes Recht 6, 304. * - Ebeater 6, 310. Frangofifde Ditholiche Com pagnie II, 514. * Frangene 6, 399 Con *Franzweine 6, 322. *Frascati 6, 322. Frat 5, 670. Braticellen 2,438. *Brauen 6, 322. Granicellen 2,438. "Granen 6, 322. Granenborn 13, 124. Branenborn 13, 124. Branenbaar 5, 753. "Granenbo 6, 325. "Grannbofer. 3. von 6, 326. "Branborer. 3. von 6, 326. "Branborer. 3. von 6, 326. "Branborer. 3. von 6, 326. "Branborer. 3. von 6, 326. "Breberide 6, 363. Breberidsborg 15°. 112. Breberidsborg 15°. 112. Breberidsborg 15°. 112. Breberidsborg 15°. 127. Breberidsborg 0, 327. "Breberidsborg 0, 328. "Breberidsborg 0, 328. "Breberids 6, 328. "Breberids 6, 328. "Breberids 6, 328. "Breberids 6, 328. "Breberg 0, 328. "Breberg 0, 328. "Breberg 0, 328. "Breiberg 0, 528. "Breiberg 0, 528. "Breiberg 6, 530. Breibobenmänner 6, 330. Freibriefe 9, 581. *Freiburg (Ganton) 6, 330. ---- (Stadt) 6, 332. im Breisgau 6, 332. *---- an ber Unftrut 6, 333. *Freicorps 6, 333. *Greibanf 6, 333. *Freibenfer 6, 334; 4, 657. *Freidenfer 6, 334; 4, 66 *Freit 6, 334. *- Bemeinden 6, 335. *- Stünfte 6, 338. *- Stäbte 6, 339. "Freienwalde 6, 338.

Breiselein, 3. 4. 4.20. ..., 3. 49. 0. 4. 329. Breigeift 6. 334. Breigeift 6. 334. Breigerift 6. 340. Breigerift 6. 340. Breibaten 6. 340. 7. 357. Breibanhel 7. 420. Def Billiens 15*, 272. Breibanhel 6. 342. Breibeitsfrieg 6. 342. Breibeitsfrieg 6. 342. Breibeitsfrieg 6. 342. Breiherr 2. 303. Breilager 5, 538. Breifaffung ber Sflaven 14.177. Breifigrath, B. 6, 343. Breimaurerei 6, 343. Dreingaue, D. 5, 5, 5, 7 Freingaue, D. 5, 143, Greinnub Baimar 13, 166, Freinsbein, 3, 6, 348, Freifahr 6, 349, Freifahr 6, 349, Freifahr 6, 350, Freifahr 6, 350, Freifahr 6, 350, Freifahr 6, 350, Greidalt 6, 1, Freifanbl 6, 1, Freifanbl 6, 351, Freifreupen 15', 181, Freireupen 15', 181, Freifreupen 15',
 Wreimalbau 6, 351.

 "Freimillige 6, 351.

 "Jägre 0, 351.

 "Breimilliges 0, 401.

 "Breimilliges 0, 401.

 "Breimilliges 0, 401.

 "Breimilliges 0, 401.

 "Breimilliges 0, 351.

 "Breimoli 6, 351.

 "Brembenfül 6, 352.

 "Brembenfül 6, 352.

 "Brembenfül 6, 352.

 "Brembenfül 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 352.

 "Breimoli 6, 353.

 "Breimoli 6, 353.

 "Breite 8, 68.

 "Breite 8, 359.

 "Breite 8, 359.
 Brestable 8, 559. Greit 6, 357. Freiton 6, 357. Fretum Gallicum 8, 99. Breunbeberg, Ø. von 6, 425. Breunbicafteinfein 6, 358; 7, 348. 348. "Breberg, Bretherr von 6, 359. "Breyla 6, 359. "Breyle 6, 359. "Breyle Don BR. 6, 359. "Breylag, G. BU. 8. 6, 360. "Jreglag, G. BU. 8. 6, 360. "Briant 8., Graf 6, 361. "Briant 8., 361. - Article von 8, 314 Friebeneildter 6, 365. Briebeneidluß 6, 366. Briebind (Derjogtbum) 6, 366. (Etabl) 6, 367.

0, 3/7. <u>UL., rism. .beutifber Rai-</u> fer 6, 875. III., ber Eddine, bout-fcher Rönig 0, 326. 1V., beutifcher Rönig 8. 375. V., Murfürft v. D. Bfaig. II., Ronig von Preußen 6, 386. berg 0, 400. s, 404. ber G. 534. ber G. 534. ber Gebifen 6, 396. ber Grubbie 6, 396. Ber Grubbie 6, 3 --- von Schwäben 8, 371. --- IL, herzog von Schwa-ben 8, 15. --- (Terebergog) 8, 651. --- Mugut I., der Gerechte, Rönig von Sachien 8, 398. --- Mugut II., Räulg von Sachien 6, 399. --- Revolbergog von Reclienburg. Geogram. 400. --- Lervolb, Eröpring von Unbalt-Deffau und Röthen 8, 537. finbalt-Depau uns morten 6, 537. – Billheim, Rurfürft von Branbenburg 6, 579. – Billheim I., Raig von Freigen 6, 894. – Billheim II., Rönig von Breugen 6, 390. – Billheim ill., Rönig von - Bilbeimill., Ronig von Preußen 8. 392. Bilbeim IV., Rönig von Preußen 6. 395. Bilbeim I., Rurfürft von Seffen 6. 402. Bilbeim, Ertgroßbergog v. Bredinburg. Griefis, 629. Bilbeim, Sergog von Briebeidsbor 6. 405. Friebrichsbafen 8. 405. Friebrichsbafen 8. 405. 0, 405. "grieslane 6, 410. Brieslanbiches Subu 8, 119. Brigg 6, 3.74. Brigtbarium 2, 154. Frilinge 6, 334. Britmort, Graf von 6, 411.

Triff 6, 412. grifterfredung 6, 412. grifterfridingeraug 6, 422. *Tritbjofslaga 6, 415. 'Tritslar 6, 413. 'Tritslar 6, 413. '..., gr. 6, 6, 6, 413. '..., gr. 6, 4, 6, 414. 'Jröbel, Gr. 6, 415. '..., gr. 6, 415. '..., gr. 6, 415. '..., gr. 6, 415. '..., gr. 6, 415. . R. 6, 416. "Brobhn 3. 6, 416. "Brobhid, R. 6, 8, 416. Brobhid, R. 6, 8, 417. Brobnet 6, 417. Brobhort 6, 421. Broihart 3. 6, 418. Broihften 5, 773. Bronne Etiffungen 19, 476; 14, 487. Brommafelt 12, 686. frömmigfeit 12, 686. Frömmler 12, 135. Froude 6, 418. Frondeure 6, 419. Fronto, M. G. 6, 420. Fronton 6, 725. Grofdmeusler 13, 58. Grofdperfpective 11, 786. Frofinone 6, 421. Frofiballen 6, 421. Frofiballen 6, 421. Frofiballen 6, 421. Frucht 6, 422. Fruchtbarfeit 6, 422. Befellichaft förudtteringenne 6, 423 Fruchtelifa 5, 641. Fruchtelifa 5, 641. Fruchtleifer 151, 373. Fruchtleiter 151, 373. Fruchtleiter 151, 373. Fruchtleiten 6, 423; 12, 168. Fruchtmaler 6, 704. Fruchtbringende Fruchtmart 5, 704 fruchtumlauf 6, 423. Fruchtmechfel 6, 424. frudbruchlewirhichaft 4.424. frudbruchlewirhichaft 4.424. frugeni, G. 3. 6. 424. frügenur 6. 613. frühbling 6. 425. frühbling 6. 425. frühbling 6. 425. frühbling 6. 425. frubbling 6. 426. frubbling 6. 426. frubbling 6. 426. frubbling 6. 428. judøe, ber 6. 428. frudble 6. 428. frudble 6. 428. Frudtmedfelmittbichaft 6.424 Buderrellen 8, 428 Budbidingarg I. 377. 'Budbidingarg I. 377. 'Budbidingarg I. 429. 'Buentes, Øraf von 6. 420. 'Buertes, Øraf von 6. 420. 'Biger, 6. 432. 'Biger, 6. 432.

Sri - fine

Sing -- Not

Buggerei 6, 434. Jühler 6, 436. Hitran 4 Bilbuen 6, 440. Mibrib, S. C. 4 Friab 8, 47. Bulla (Froing 6, 437. ---- (Bidbum) 6, 437. ---- (Biabi) 6, 437. (Clabr) 6, 437. (Aluf) 6, 487. (Aluf) 6, 489. (Aluf) 6, 489. (Aluf) 6, 131. Bulgard 2, 764; 34, 154. Bullgard 2, 764; 34, 154. Bullgica 11, 356. Fulnisous 8, 568. 'Bulloica 8, 568. 'Bulloica 8, 568. 'Bulloica 8, 568. 'Bulloica 8, 568. 'Bulloi 4, 559. 'Bulloi 48, 639. 'Bulloi 48, 639. Bunchal 10, 63. Gund, S. S. 6, 439. Fundamentum dividesdi Funditte Schulb 14, 390. Fundichein 187, 586. Fünfbäfen 6, 440. Fünfbäfen 4, 298. Fünffirden 6, 441 Bunte, R. S. 4. 41. Bur 4, 613. pur 4, 613. Furca 6, 441. Furcapas 6, 441. Jurcht 6, 441. Furchtfamleit 4 44. Burten 5, 60. 1. H6. "fürftenbund 6, 447 Fürftenbut 8, 157. Fürftenrecht 8, 443. purgenregt 5, 443. *Bürtenfoulen 5, 447. *Bürth 6, 447. Furnelel 8, 3. Fürmort 12, 422. *Bufel 6, 448. Bufelåtber 6, 448. Bufelåtber 6, 448. Bufelt 6, 451. Bufeldle 6, 448. guietote 0, 448. *Bufiliere 8, 448. füfiliren 6, 449. fufius 6, 442. *Juf, ber 6, 449. *____ (Bangenmaß) Bufpolf 8, 240. Marmaiden 8, 450. Baffen 6, 451. Baffin 8, 451. Baffin 3, 8, 8, 451. Baffin 3, 8, 8, 451. Baffin 8, 451. Baffin 8, 452. Buft, 3, 8, 763. Baffinger 8, 452. Pathanelle 8, 452. Pathanelle 8, 452. Fusterpflangen & 452. Buttermide IP, 215. Buttermide IP, 215. Buttermi Ø, 453. But. 3. 6, 453.

9 -- Gal

Gall -- Gan

Gan - Gef

5.



• (Buchftabe) 6, 453. • Gla 6, 454. • Gal, 3. 4, 454. • Gadi, 3. 4, 454. • Gabel 6, 454. • • Gabelen, 6. C. von der 8,454. • Gabelen, 6. C. von der 8,454. • Gabinius. K. 8, 455. • Gabinius. K. 8, 455. • Gabinius. K. 8, 6, 455. • Gabinius. K. 8, 455. • Gabinius. K. 8, 455. Galattoffop 10, 474. *Galanterie 6, 468. *Galanteriemaaren 8, 460. "Balantertemsdaren 8, 469. Balanthas 6, 475. "Balapagos 8, 469. "Balatea 8, 469. Balater, Brief an Die 11, 717. "Balatien 6, 469. Calatien 6, 460. Calatien 6, 460. Calati (5er Bantus 18, 271. Calba (500. Calba (500. Calcargite, 470. Calcargite, 470. Calcargite, 470. Calcargite, 187. Calcargite, Galgenifdeine 3. 1. Galgenifdeine 3. 1. Galari, F. 6, 472. Galicien 6, 473. Galilet, B. 6, 473. Galinthiadia 6, 475. Salinthiadia 6, 475. *Balintbias 6, 472. Galione 6, 472. Galiote 6, 472. Galipein 1, 465. Galipot 11, 725. Galipot 11, 725. Galipenfiein 18, 588. *Galipen 6, 475. Galipin 6, 497. *Galipin 8, 497. Galigin 0, 497. "Gali 7., Steibert von 8, 478. ..., 97. 3. 6, 479. ..., 2uife von 13, 651. "Gallaid, 3. 9. 6, 479. "Gallaid, 9. 9, 479. "Galland, 9. 6, 479. "Galland, 9. 6, 479. "Gallaid, 6, 460; 5, 380.

Gallettierte 0, 502. Gallett 6, 483. Gallettgefdwälfte 2, 217. Gallettiets 9, 208. "Galletti, 3. G. C. 6, 486. Gallia Braccata 0, 486. Cisalpina 6, 484. Cispadana 6, 485. Comata 6, 486. Narbonensis 0, 487. Togata 6, 485. Transalpina 0, 484 - Transpadana 8,485. Ballicien 8,473. Ballicien 8, 473. "Sallichaud 8, 464. "Sallien 6, 484. "Sallianifáe Ricke 8, 480. "Sallianifáe Ricke 8, 490. "Sallipai 6, 490. 181, 58. Sallipai 6, 490. 181, 58. Salliféer 6, 490. ---- Rrieg 6,485. Galligin 6,497. "Gally, Darquis von 6,490. Gallograecia 8, 469. *Ballomanie 8, 491. Ballonasie 8, 491. Ballonaso 8, 469. Ballonaso 8, 469. 510. Balvanismus 6, 493. Gaivanographie 6, 495. Gaivanofaufif 6, 495. Gaivanofaufif 6, 495. Baivanoplaftif 6, 495; 5, 433. "Baleanopianti 6, 4:0. "Baleanop (Brafichaft) 6, 4:96. ---- (Stabit) 8, 4:97. "Balagin (Bamilie) 6, 4:97. "Banaliel 6, 4:99. "Bamadiel 6, 4:99. "Bamba, 8. 6, 4:99. "Bamba, 8. 6, 4:99. "Bambar, Bittoria 8, 500. "Bambor, 500. Gambenwert 6, 500. Banibia (Blut) 6, 500. - (Gouvernem.) 8, 500. Bandersheim (Abiei) 8, 501. ----- (@tabt) 6, 501. ----- (@tabt) 6, 501. @anerben 6, 501. @anerben 6, 501. @anerben 6, 501. "@ang 8, 501.

Ganging 8, 501. Ganging 8, 501. "Ganifb, 6b. 8, 503. "Gannal, 3. R. 6, 508. "Gans, bie 6, 504. *Gaus, bie 6, 504. *---, C. 6, 504. *Sanfebilumden 6, 505; 4, 182. *Bânfebilumden 6, 505. Gantfort, 3. 187, 181. *Bant 6, 505; 2, 16. Gantmann 8, 505. Gantmann 8, 505. Gantmann 6, 505, Bantmeifter 6, 505, Gantreces 6, 505, Gantrecht 6, 506, Ganymebes 6, 505, Garant 6, 506, Barantie 6, 506, "Garb 6. 507. *Barbafee 6, 508. Garde des sceaux 14, 127. *Barbelegen 6, 508. *Barben 8, 508. *Garberobe 8, 509. Barberobengelb 6, 509. Garberobengelb 6, 509. Garberobenperional 6, 509. Garbiet, Graica be la 6, 509. Garibalt, G. 6, 510. Garibalt, G. 6, 510. Garigano 6, 511. Garigan 6, 511. Garian 6, 511. Sacurerio (Romilie) 8, 519 "Garni 6, 511. "Barnierin (Familie) 6, 512. "Barnieabel 6, 511. "Barniea. 3, 3, 6, 512. "Garnier, 3, 3, 6, 512. "----, 8, 8, 513. "Barniion 6, 513. "Barniion 6, 513. "Garniur 8, 514. Carnung 9, 512. Gernnummern 6, 512. Barnmage 6, 512. "Garofalo, B. 6, 514. "Garonne 6, 514. Caronne 6, 514. Carriel, D. 6, 514. Carriel, D. 6, 515. ---, Eva R. 6, 516. Garicauft, Fr. R. be 18, 160. 'Garten 6, 516. Gartenamert 11, 466. Gartenampic 14, 341. Garten-Gporefie 4, 523. Garten-Gporefie 4, 523. Gartenfanft 8, 516. Garteningo 8, 81. Garteningo 8, 81. Garteningo 8, 81. Garteningo 8, 83. Garteningo 10, 113. Garteninge 13, 53. Barteninger 18, 568. 'Garting, Gr. von 6, 518. Barten(chneite 18, 568. *Båriuer, gr. von 6, 518. * ..., R. G5, 8, 519. Bårtringen, grbr. 610er v. 7, 737. *Garoe. (5. 8, 519. *Gaso 6, 520. *Basbaber 2, 157. *Basbaber 3, 157. *Basbaber 3, 157. *Basbaber 5, 523. Basconnabe 6, 523. Basomnabe 6, 522. Basmeier 8, 522. Caffend, \$. 6. 523. *Baffenbi, \$. 6, 523.

*Baftein 6, 523. *Bafterundichaft 6, 525. *Baftduiter 6, 525. *Baftmähler 6, 525. Baftmähler 6, 525. Gaftrich 6, 527. Gaftrich 6, 527. Baftriche Seilmethobe 6, 527. Baftriches Steber 6, 527. Baftromaxie 8, 527. Caftromente 0, 527. Caftrojophie 6, 527. Catifolia 6, 528. Catifolia 6, 528. Catifolia 6, 528. Catinung 8, 528. Catinung 8, 528. Catinung 8, 528. Catinung 8, 528. Catinung 6, 531. Candyo 8, 531. Candyo 8, 531. Candyo 8, 531. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 532. Cature 10, 533. Cature 10, 535. Cature Battonomie 6. 527. Gaumenbogen 6, 583. Gaumennabt 15°, 384. Gaumenjegel 6, 582. Gauner(prache 18, 149. Daum, C. Th. C. 538. Gaur 11, 341. Gauri 11, 341. 'Saug, R. Gr. 8, 533. 'Gautier, Eb. 8, 544. Gauverfaffung 8, 530. Gavarni 4, 89. 'Sewgari, H. 9, 585. Gavial 9, 238. 'Gav, 3. 8, 535. 'Gav, 3. 8, 535. 'Dayle 8, 585. ---., Delphine 8, 586. Gebern 6, 587, Geberbe 10, 467 Beberbenipiel 0, 699. Geberterinter 0, 099. Gebbarb (Rurfürft) 0, 500.-Gebirge 6, 538. Gebirgsatten 6, 699. Bebirgefern 6, 589. Gebirgsfnoten 6, 539. Gebirgsfrieg 6, 540. Bebirgepaffagen 6, 539. ebirgeruden 6, 589. Bebirgstuden 13, 779. Bebirgsten 13, 779. Bebirgstoft 6, 530. Bebirgstoftem 6, 538. Bebirgsveräftelung 6, 539. Gebrieder aftelung 6, 549. Geblar, 6, 541. Geborene Segaten 9, 448. Geborene Segaten 9, 448. Gebracht 18, 175. Gebrachen 8, 542. Gebunten 8, 542. Gebunten 8, 542. Gebunteftiart 6, 542. Geburtibelfer 6, 544. Gebächtig 8, 545. Gebächtig 8, 545. Bedaule 8, 546. Bedauleniofigleit 6, 547.



"Geeftland 0, 548. Befabrteetb 5, 386. Befabrtiche 3nfein 11, 233. "Befall 6, 548. Befall 6, 549. Befängntfinvefen 6. 549. Befäßbarometer 2, 302. Befäßtebre 6, 553. Befäßlebre 6, 553. Befäßlebre 11, 358. Befährftangen 12, 53. Befährftem 6, 553. "Befecht 8, 553. Øcfechtelebre 0, 564. Befechtemoment 0, 554 "Befjon (Böttin) 6, 554. (Fregatte) 6, 554. "Befle 6, 554. Befleborgelan 0, 555. "Befolgt 6, 555. Befolgichaften 6, 555. "Befrieren 6, 556. Befrierpuntt 6, 556. Certierpunti 6, 556. Gefcorenes 5, 401. *Gerühl 6, 556. Oefühlingteit 1, 427. Defühlsmanich 6, 558. Befühlspanien 11, 722. *Gegenenweis 6, 558; 2, 631. Gegennühler 1, 514. Gegenenühle 6, 729. *Gegenenia 6, 558. Begenichetn 1, 736. Begenjonnen 11, 96. Begenfeltiger Unterricht 2. 486. Begenftanb 11. 332. Begenmano 11, 332, Begenwohner 1, 514, "Bebeime Boligei 12, 244, "Bebeime Boligei 12, 244, "Bebeime Barbinbungen 6,559, "Bebeime Berbinbungen 6,559. Bebeimlehre 1, 603. Bebeimmittel 1,602. "Gebeimichrift 6, 562. "Beben 8. 562. Bebenna 8, 30. "Gebirn 6, 563, "Bebirntrantbeiten 6, 564, "Bebirn 7, 3. S. Z. 6, 565, "Bebörner 6, 565, Bebörner 6, 565, Betrie 6, 565, Betriabe 6, 566, Betriabe 6, 566, Bebrnaß 6, 565, "Betriabe 6, 565, "Gebirn 8, 563. Debrung 6, 565. "Debrung 6, 565. "Bebrung 6, 565. "Beltrebe 8, 566. "Beler 8, 567. Beler 8, 567. Seige 6, 567. Belge 6, 567. Belge 8, 567. Belge 8, 567. Belger, 8. 8, 568. "Belger, 8. 8, 568. "Beliter 9. Raifersberg 8, 569. "Beiltau 6, 570. "Beliblatt 8, 570. Beliblatt 8, 570. Beliblatt 8, 570. Beliblatt 8, 570. *Geifenbeim 6, 570. *Geifer 6, 571. *Geismar (Dorf) 6, 571 Cetigeibrider (. 557) . 571. Seigeibrider 8, 69. Seigeibrider 8, 69. Seigeibrider 8, 570. Seigeir 8, 69. Seigeir 8, 673. "Beiftererideinung 6, 573.

Sci—Sen

Beifterfløyfen 18º, 101. Geiftestrantbeiten 8, 574. Geifteslehre 0.573. Øeifteslehre 0.4, 708. Geiftige 6.615. "Geiftliche Gerichtsbartett 0, 575 Beifliger Borbehalt 12, 705. Beifliges Lieb 9, 11. Beiflige Bermandtigafi6,576. Beiflichfeit 0, 52. Betröfeftein 7, 342. *Gela 8, 577. *Gela 8, 577. *Gelath 2, 234. Gelber 3ngwer 8, 249. *Gelbes Gieber 8, 549. *Gelbeg Gieber 8, 547. Gelbglegtrei 13, 147. Gelbglegtrei 13, 147. Gelbglegt 6, 578. *Gelb 6, 578. *Gelb 6, 578. Belehrte Sprachen 14, 360. *Beleit 8, 584. Gelekrie Sprachen 14, 360. "Geleit 8, 584. Peleingeld 8, 565. "Gelent 6, 565. Gelentfolfen 6, 565. Gelentfolfen 6, 565. Gelentfolfen 6, 565. Gelentfolfen 8, 656. "Gelibaufen 8, 6, 566. "Gelibaufen 8, 567. "Gelibaufen 8, 567. "Gelibaufen 8, 567. Gemälbe 6, 567. "Gelibaufen 8, 568. "Gemeinbe 6, 568. "Gemeinbe 5, 568. Gemeinbedürgerrecht 8, 568. Gemeinberecht 8, 568. Gemeinberecht 8, 568. Gemeinberecht 8, 568. Gemeinberecht 8, 568. "Gemeinberecht 8, 568. Gemeinbetermögen 6, 588. "Ørmeines Recht 6, 590. "Ørmeingefühl 6, 590. Gemeinheit 6, 588. Gemeinbeltetheilungen 8, 588. Gemeinplat 9, 660. Gemeindat Chen 6, 591. Gemme 8, 592. Bemmingen . fornberg, D. 6., Gemit 0, 593. Gemite 6, 593. Gemüfe 6, 593. Gemüfe 6, 593. Gemütb 6, 593. Gemütb 6, 593. Gemütblichfeit 6, 594. Gemüthlofigfeit 6, 593. Gemutheart 6, 594. Gemuthebewegungen 0, 594. Gemuthefrantbeiten6,574, 594 Gemulthstrantbetien6,574.; Gemulthstratbetien6,574.; Gemulthstribe 8, 594. "Genebichstriber, N. 6, 594. "Genebich, N. 6, 595. "General 6, 595. "General 6, 595. General 6, 596. General aubitoriat 9, 225. General Subitoren 18, 222. General Subitoren 18, 222. "Beneralbeichte 2, 441. Beneralbeichte 2, 441. Beneralcapitan 3, 633. Beneralconfuin 7, 425. Beneralerbftatthalterichaft 14, 420.



leveralität 11, 366. Generalpäåter 8,597. Generalpanje II, 722. Generalguartiermeifterfich 14, 391. "Generalfaaten 0, 597. Generalfaat 14, 39L Generatio aequivoca 189, 511 "Generation 0, 597. Generationswechfel 10.418: 15" 513. Benefee 11, 168. Benetriz 6, 598. Benette 151, 516. Øenetpilibes 8, 193. Genève 6, 598. Genever 6, 598. "Geneiver 6, 598. "---- (Stabt) 6, 600. Senifr Ratechismus 8, 700. "Senifrie 6, 601. Genga, U. bella 8, 522. "Bengenbach 6, 601. Genid 11, 6. "Genie 6, 601. Benien 6, 602. Genipi 13, 466. Senity Is, 10. Senity 8, 602. Senitis, Gräfin von 6, 602. "Gennegareth 6, 603. "Genoube, N. C. De 6, 603. "Genoubeva, Die Seilige ٦. 604. von Brabant 6, 604. Genrebilder 8, 605. "Genremaleret 8, 604. "Benremaleret C, 608. Gens C, 608. "Benferich (Rönig) 6, 606. "Benfieich, J. 7, 331. "Benionne, N. C, 606. "Bent 6, 606. Genter Bacification 8, 607. *Gentes 6, 608. Gentife 5, 715. Sentife 5, 715. "Gentifeman 6, 608. "Bentry 6, 606; 5, 518. "Benty, 8r. von 6, 609. "Genty, 8r. von 6, 609. (Berublif) 6, 610. Genus 6, 680. "Beocentrifor 6, 612. Beocentrifor Part 11, 472 Geocentrifder Drt 11, 462. Geobäfie 10, 414. *Geometrie 6, 620. Geometric 6, 620. Geometriches Brithel 10, 540. Geometriches Brithel 10, 540. Georg, ber Setlige 6, 621. —, Orben b. hell. 8, 622. *— I., Rönig von Groß-britannien 6, 622. *— II., Rönig von Groß-britannien und Irland 6,623. * ---- III., Ronig von Große britannien und Irland 8,624. ---- 1V., Ronig von Grofbri-tannien und Friand \$, 625. V., Ronig von Bannover 6, 627. ber Bartige, Derjog ju

Ses - Sef

. 661 : 1. 15 12.457. - 1240/, "Georgia & 630. "Georgias & 631, 630. "Georgias & 634. "Georgias & 634. "Georgias & 634. "Cripert, 2. C. C. 635. "Cria (Serrigeri) C. 635. --- (Stabt) C. 636. "Brrate C. 638. Gerabflägter 11. 465 Gerabfügter II. 465. Gerando, B. Baron wa 6.26 Orrando, Baron be 4.254. Orrando, Br. B., Baron 1.45 "Orres, R. C., Oref 4.52. Gerbentitel 8, 640. "Gerberti 8, 639. Gerberti, B. 0, 639. Gerbernolle IP, 339. Gerbernolle IP, 339. Gerbermodie 10, 339. Gerbfaure 8, 639. Gerbfaul 14, 404. "Gerbfaof 8, 639. "Gerechtigfeitstheorrie 8, 640. "Gertento, 5. 6, 640. "Gertento, 5. 6, 642. "Gertento, 5. 6, 642. "Gertighte 6, 642. "Gertighte 6, 642. "Gertighte 5, 642. "Bertight 8, 642. In, 302. Boligei 12. 243. Oerichtsbarst 8, 644. Berichtsbarteit 8, 645. Berichtsfand 8, 646. Berichtsversefizing & 642. Berinnen 4, 258. Berippe 8, 82. Bertippe 8.62. "Berlad, Br. D. 8,646. "..., C. 2. pon 8,647. ..., C. 9. pon 8,647. ..., D. bon 8,647. ..., D. von 8,647. ..., D. von 8,648. "Bermanie 8,652. "Bermanien 8,649. "Bermanifde Blitreftund %. "Bermanifde Spracen & Gr. "Bermanifde Spracen & Gr. "- Bollørechte & 661. "Germanismus &, 663. "Øermaniften 8, 663. "Øermar, E. 8. 6, 663. Øermer 11, 239. Germar II, 239. "Bernarobe is, 664. "Bernobe 6, 664. "Berolbed 8, 665; 8, 22. "Berolbed 8, 665. "Beronten 8, 665. "Beronten 8, 666. "Bertiau 8, 666. "Bertiau 8, 666. *Berfau 6,666. Berfa B. 125. Berfaban-Ben-Rofes 14 3 'Berbonff, R. B. B. Den 6.5? 'Berbonff, R. B. B. Den 6.5? 'Berfabder, Br. 6.667. "Berfaber, 6.668. 'Berfanberg, 6. B. won 6.45. 'Berfanberg, 6. B. won 6.45. Grunbium 8, 670. Berunbium 8, 670. Berunbium 8, 670. Bertynnes, B. C. A. 677. Bertyones 6, 671. Bertyones 6, 671. Befammte feitung 2, 454. Befammte fanb 2, 454. Befangibuler 6, 672. Befangibuler 6, 673. Befangibuler 1, 673. Befangibuler 1, 172. Befaßitsführer 6, 673. Befaßitsführer 8, 4, 335. Befaßitsführter 6, 672.

*Beichichte 6, 674. Beichichte 6, 674. Beichichterteinung 6, 675. Beichichte 8, 680. Beichichte 8, 680. Beichichtegüter 14, 410. Beichichteite 12, 448. Beichichteiteite 8, 660. Geidiedistafeln 14. 411. Geidiedistafeln 14. 411. Geidiedisthelle & 660. Geidmolgengeng 15. 569. Geidmolgengeng 15. 569. Geidmolf & 663. Geidmis & 668. Geidmis & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidmolf & 668. Geidlichaft & 668. Geidlichaft & 668. Geidlichaft & 668. Geidlichaft & 669. Geidlichaft & 669. Geidlichaft & 669. Geidlichaft & 690. Geidgebenbe Berjamming Deiebgebenbe Berjamming Geichgebenbe Berjaming Geichgebenbe Berjamming Geichgebenbe Berjam "Getichiseiquices e. 054. Getichiseiniel 14, 12. Getichiseiniel 14, 12. Getichiseiniel 14, 12. Getichiseinie 6, 693. "Getinbe 6, 695. Getinbeorbungen 6, 695. Getinbeorbungen 6, 695. Getinberuganiseider 8, 695. Getipung 14, 162. "Getener, R. won 8, 695. Getipungen 6, 696. Getpilerecht 12, 709. "Getjuer, E. 6, 696. Getause 8, 233. "Getanbuts 8, 698. "Gesta Romanorum 8, 697. "Gester 8, 698. "Gefteins & 6, 699. Gefteinsgånge 6, 501. Gefteinslehre 12, 50. "Gefteinalehre 12, 50. "Gefteinalehon 6, 699. "Geftute 6, 699. "Genute e, 035. Gefunbberinnen 10, 508. "Befunbheits 8, 700. Beinubbeitslehre 6, 701 ; 8, 167. "Beten 7, 42. "Beteite 6, 701. Geten 7, 42. Getreibe 6, 701. Getreibedarren 4, 618. Getreibedarren 4, 618. Getreibedanbei 6, 701. Getreibekanbei 6, 701. Getreibekanbei 6, 702. Getreiben 8, 702. Getreiben 8, 702. Getreiben 8, 703. Geulenpfennig 8, 703. Gevalter 11, 705. Gevalter 11, 705. Gevalter 11, 705. Gevalter 11, 705. Gevalter 11, 705. Gewalbiefänna 6, 703. Gewalbiefänadagei 6, 703. Gewalbiefänadagei 6, 704. Gewanbung 8, 704. Gewele 6, 704. Gewele 6, 705. Gewelbie 6, 705. Gewelbie 6, 705. Gewelbie 6, 705. Gewelbie 6, 705. Gewelbie 6, 705. Gewelbie 7, 705. Gewelbi Bewere 6, 708.

Sew -- Gim

Bemert 7, 435. "Demerficaften 6, 708. Bewiffen 6, 709. Bewiffen 6, 709. Bewiffen 6, 709. Bewiffenbaftigfeit 6, 709. Bewiffenserbe 6, 709. Bewiffenserbe 6, 709. Bewiffensfreiheit 6, 709; 12, 684. Bemtifensferupel 6, 709. Bewiffensteringer 6, 709. Bewiffensawang 6, 710. "Gewißhett 6, 710. "Bewohnbeit 6, 711. "Bewohnbeit 6, 711. Bewohnheiteffoliofe 13, 501. Bemöhnung 6, 711. *Bemölbe 6, 712. *Bemürze 6, 712. Bemürzinfeln 10, 584. Bemürinaglein 6, 713. Bemürinelfen 6, 713. Bemüripflangen 6, 713. "Ger 6, 713. Beziret Affuan 5, 347. "Gfrorer, A. B. 6, 713. "Ghaiel 6, 714. "Bhasna 6, 714. "@badnemiben 6, 714; 11,777. @basni 6, 714. @bat 11, 500. "Gherarbesca (Familie) 6, 716. "Bbibelinen 6, 717. "Bbiberti, 2. 6, 717. "Bbiberti, 2. 6, 717. "Boltertt, 2. 6, 717. "Bolta (Beichlecht) 6, 718. "Dotation 20, 20, 6, 718. "Dotation 20, 20, 6, 718. "Boltanbagio, D. 6, 718. "Boltante 6, 714. Boltante 6, 714. Boltante 6, 714. Boltante 6, 719. "Biantelli, F. 6, 719. "Biantelli, F. 6, 719. "Biantelli, F. 6, 719. "Biantelli, F. 6, 719. "Biantelli, F. 6, 719. "Biber 6, 721. "Biber 6, 721. "Biber 6, 721. "Biber 6, 721. "Biber 6, 721. "Biber 6, 724. "Bidetlante 7, 723. "Distanter 7, 723. "Distanter 7, 723. "Bidetlanter 6, 724. Bidetlanter 6, 724. Gichtfnoten 6, 724. Gightnoten 6, 724. Gichtrübe 13, 164. Gitben 6, 725. Biebel 6, 725. Giebelfe 6, 725. Giebelfe 6, 725. Biebelbånfer 6, 725. Biebelbånfer 6, 725. "Biebidenstein 6, 725. "Bied (Befdlecht) 6, 725. Bierbrüden 3, 340. "Biefeiler, 3. R. 2. 6, 726. Biebbade 2, 141. "Biegen 6, 727. Biebbübel 2, 545. "Biregen 6, 727. Giregbübet 2, 545. Giregbübet 2, 545. Giregbübet 2, 545. Giffi annenfnorpel 8, 729. "Giffattich 13, 352. Giffinite 10, 473. Giffinite 10, 473. Giffinite 11, 556. "Bigantin 6, 729. "Giffattich 9, 6, 729. "Giffert 11, 556. "Bigantin 6, 729. "Giffert 6, 730. "Giffer 6, 730. "Giffice 3, 6, 730. "Giffice 3, 6, 730. "Giffate 10, 565. "Giffat 731. "Giffat 6, 731. "Giffat 6, 731. "Giffert 6, 7 Bimignano, B. ba Gan. 0, 732. 733

Sin - Gía

@imignano, @. ba 6, 733. @impe 9, 60. "@impe 6, 733. @in 6, 598. Ohn 0, 598.
Ohngham 13, 634.
Ohngham 13, 634.
Ohngham 6, 734.
Ohnfler 6, 734.
Obsertl, B. 6, 734.
Obsertl, B. 6, 736.
Ohorados, G. Fra 6, 736.
Ohorados, E. 6, 736.
Ohorados, E. 6, 736.
Ohorados, E. 6, 736.
Ohorados, E. 6, 736. 737. *@iotio 6, 737. *@iotio 6, 738. *@iranbole 6, 92, 738; 12,550. @iranbole 6, 92, 738; 12,550. @iranb 6, 741, 153, 122. *..., 87. W. 51.-804 r 6, 740. ..., G. St. &. Graf 6, 740. ..., 81. &. Graf 6, 740. ..., 81. &. Graf 6, 740. ..., 81. &. Graf 6, 740. ..., 81. &. Graf 6, 740. ..., 81. &. Graf 6, 740. ..., 81. &. Graf 6, 740. @iranbon, 8, 6, 741. @iranbon, 8, 6, 741. @irat 6, 741; 135, 122. @irat 6, 741; 195. @irat 6, 741. Birirter Bechfel 6, 741. Biro 6, 741. Birobanten 2, 244. Birobet . Triofon, M. 8 ve Couffo 0, 741. Bironde (Fing) 6, 514. (Depart.) 6, 742. (Dirondiften 6, 742. Bifeb 6, 747. *Bifeb 6, 747. *Bifete, R. D. 6, 745. *Bifete, R. D. 6, 745. Biunta 6, 746. Biunta 6, 746. Biunti (gamilie) 6, 746. Biunti (B. 6, 746. "Giuftiniaut, Marchefe 6, 7 Bircet 4, 39. "Gipeb 6, 747. Slacier 6, 764. Blacier 6, 764. Blacier 6, 764. "Gladie 6, 747. Blabbach 13', 554. "Glablatore 6, 749. "Bladbione, 29. C. 6, 748. "Bladbione, 29. C. 6, 748. "Bladbione, 29. C. 6, 748. "Blandrone, 29. C. 6, 749. "Blamorgan 6, 750. Blander 9, 165. Blangfobalt 9, 86. Blangfobalt 9, 86. Blangfuß 12, 578; 13, 197. Stangfohle 1, 500.
Stangfohle 1, 22, 578; 13, 197.
Stand (Canton) 6, 750.
Stand (Canton) 6, 750.
Stand (Canton) 6, 751.
Stand (Canton) 6, 753.
Stand (Canton) 6, 753.
Stand (Canton) 6, 753.
Stand (Canton) 6, 753.
Stand (Canton) 6, 753.
Stand (Canton) 6, 753.
Stand (Canton) 6, 753.
Stand (Canton) 6, 754.
Stand (Canton) 6, 752.
Stand (Canton) 6, 752.
Stand (Canton) 6, 752.
Stand (Canton) 6, 755.
 Olaspalten 0, 122.

 Glaspelen II, 767.

 *Glaspelen II, 767.

 *Glasipteriner, 8., 6, 756.

 Glasipteriner, 762.

 Glasipteriner, 762.

 Glasipteriner, 763.

 Glasipteriner, 764.

 Glasipteriner, 765.

 Glasipteriner, 756.

 Glatifontiner, 14, 235.

 Glatifontiner, 14, 235.

 Glatifontiner, 13, 604.

 Glättie 2, 754.

 Glatifontine, 756.

 Glatifontine, 757.

 - (Etab), 6, 757.

 Glatifontine, 758.

 Glatterine, 758.

 'Blaubenseib 6, 758.

 'Blaubenseib 6, 758.

 'Blaubenseib 6, 758.
 Glaubensfreiheit 6, 710. Blaubensteiner 6, 710 Blaubert 6, 759. Glaubert 6, 759. Blauberti 6, 759.

- Gla-Smi 45

Blanfos 6, 759. Gleditich, 3, 2, 12, 663. Gleichartig 8, 54. (Bledbirth, 3. E. 12, 663, "Gleidbarth 8, 54, "Gleidbarth 8, 54, "Gleidbarth 8, 761, "Gleidbarth 6, 761, "Gleidbarth 6, 761, "Gleidbarth 6, 761, "Gleidbarth 6, 761, "Gleidbarth 6, 761, "Gleidbarth 6, 761, "Gleidbarth 6, 761, "Gleidbarth 6, 763, Gleifbarth 6, 763, Gleifbarth 6, 763, Gleifbarth 6, 763, Gleifbarth 6, 763, Gleifbarth 6, 764, Gleifbarth 6, 764, Gleitbarth 6, 764, Gleitbarth 7, 564, Gleitbart Bilebidwamm 6, 765. *@Hieldowanm 0, ros. *@Limmer 6, 765. @Limmer 6, 765. *@Linfa, 3, 9t. 6, 765. ---, 5, 8t. 6, 766. ---, 8t. 8, 6, 766. *@Loble, 5, 6, 700 10, 766. *@Loble, 5, 767. @Locede 6, 767. Blocefter 6, 771. Bloden 6, 768. Blodenblume 8, 768. Blodengut 6, 768. Blodenmetall 6, 768. Blodenipeife 6, 768. *Blodenipiele 6, 769. *@lodentipiele 6, 769, @lodenthuft 6, 768, *Ølodentbürme 6, 769, 14, 708, @lodent 6, 769, 769, *Ølodent 6, 770, @lodnig 6, 770, *Ølogant 6, 770, *Ølogant 6, 770, *Ølogant 6, 770, *@loggnit 8, 770. *Gloria 8, 770. @lorie 7, 558. @lofitin 6, 771. @lofitin 6, 771. @lofitor 6, 771. *@lotife 6, 771. *@lottefer (@cafidaft) 6, 771. (Stabi) 6, 771. (Grafen. und Gerzogette tel) 0, 772. tei) 8, 772. @loucefitrfäfe 6, 771. *@lover, 9t. 6, 772. *@lud, 3. 6. von 6, 772. *@lud, Gb. F. von 6, 773. @ludiften 12, 127. Gindtiten 12, 127. Gindtiten 12, 127. Gindtburner 50ble 4. Gindtburner 50ble 4. Gindtburg 6, 774. Ginberbe 6, 774. Ginberbe 6, 774. Ginberbe 6, 774. Ginberbe 6, 774. Ginberbe 6, 774. Ginberbe 6, 774. Ginberbe 6, 774. Ginberbe 774. Ginberte 774. Ginberte 774. Ginberte 6, 774. Ginberte *Dipeerin 6, 775, 31. Gipeerin 6, 775, 31. Gipeorria 5, 84. *Dipeurrbiain 6, 775, 14, 60° *Dippit 6, 775. Gipptothef 6, 775. *Diptothef 6, 776. *Gibb 0, 776. *Gibb 0, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776. *Diptothef 6, 776.

46 Gmm-Gol

-wnunden 6, 777. Smuudener Set 6, 777. "Enade 6, 777. Brade 6, 777. Bradenwiftigi 6, 778. Bradenwiftungen 6, 778. "Andenwiftungen 6, 779. "Oneis 6, 779. "Oneis 6, 779. *@munden 6, 777. *Oneis 6, 779. *Oneiseau, 31., harbt v. 6, 779. *Ones 6, 779. Onibos 9, 78. *Onome 6, 780. *Onomen 6, 780. *Onomiter 8, 781. Gnomiter 8, 781. Smowiden 6, 781. Graf Reibe Cnomifer Didistant 6, 780. Onomif 6, 781. Onomoni 6, 781. 14, 248. Onofis 6, 781. Conofiler 6, 781. Conofiler 6, 781. Conu 6, 782. Conu 6, 782. Conu (3u(el) 6, 783. Conubernem.) 6, 783. (Clabi) 6, 783. Conubernem.) 6, 783. Bobi 9, 88. "Bobiet D'Alviella, Braf &, 794. "Bodingi, &, B. C. von 8, 794. Bobegifel, Roxig v. Burgund 6, 785. Ronig Der Bandalen 6 785 "Gobete, R. 6, 785. Goberich, Biscount 13, 12, 13 "Bobetic, R. 6. 785. Goberid, Stiscount 13. 12, 13. "Bobesberg 6, 785. "Bobout, Strage von 1, 270. "God save the King 6, 785. "Boboun, Strage von 1, 270. "God save the King 6, 785. "Boboun, 98. 6, 767. "Bother, G. 200. 1, 1. ", 6, van ber 7, 1. ", 6, van ber 7, 1. ", 6, van ber 7, 1. ", 6, van ber 7, 1. ", 6, van ber 7, 1. ", 78. 98. v. 7, 41. ., 78. 98. v. 7, 41. ., 80. 98. v. 7, 41. ., 80. 98. v. 7, 41. ., 80. 98. v. 7, 41. ., 80. 98. v. 7, 41. ., 80. 98. v. 7, 41. ., 80. 98. v. 7, 42. "Bog und Magag 7, 2. "Bog und Magag 7, 2. "Bog und Magag 7, 2. "Bog und Magag 7, 3. "Bobber 7, 3. "Bother 7, 3. Bother 7, 3. Bother 7, 3. Bother 7, 3. Bother 10. "Bother 10. "Bother 7, 3. Bother 10. "Bother 10. "Bother 10. "Bother 7, 3. Bother 10. "Bother bamfel 12, 152. Golbene Babl 4, 520; 5, 542. Boldfalan 5, 754. Boldfild 8, 675. Boldnich 8, 675. Dolbing, B. 4, 7, 6. Boldglätte 2, 754. Boldgülden 7, 7. Boldgülden 7, 7. Boldbülden 7, 7. Goldlad 9, 305. Goldmaulmurf 10, 280. Golbmailmurf 10, 280. Golbmin & 7, 8. Golboryb 7, 4. Golbrent 7, 4. Golbrenetten 12, 694. Colbrengeiten 12, 694. Golb (derbemofier 9, 13. *Colb (dafer 7, 9. Oolb (daferbäutchen 1, 406. Oolb (dafft), 3: 2, 7, 9. *Colb (dafft), 3: 2, 7, 9. *Colb (dafft), D. 7, 9.

Gol — Get

Golf von Merico 10, 437. Golf itom 7, 10; 10, 328 Golgatha 7, 10. Golgatha 7, 10. Golgatha 7, 10. Golgatha 7, 10. Golfatha 7, 10. Golfatha 7, 11. Golfatha 7, 11. Golfatha 7, 11. Golfatha 7, 11. Golfatha 7, 11. Golfatha 7, 11. Golfatha 7, 12. Golfatha 627. Golfatha 620. Golfatha 12, 648. Golgain (Gamilie) 6, 497. Bonat, B. C. 12, 548. Golugin (Familie) 6, 497. Comatifien 7, 12, 1, 671. Comatifien 7, 12, 1, 671. Comes, 3, 9, 7, 12. Commes, 3, 9, 7, 12. Commer, 3, 9, 7, 12. Commer, 2, 12. "Bonagra 7, 13. Bonarbeuma 7, 13. Gondorberna 7, 15. Gondoliesi 7, 13. Gondoliesi 7, 13. Gondoliesi 7, 13. Gondoliesi 7, 13. Gondoliesi 7, 13. Bongora p Argote, 2. de 7, 13. Bongoriften 7, 13. Bontometer 7, 14. Goniometrie 7, 14. Gonner, R. Z. von 7, 14. Gonnor, De 3, 301. Gonjalvo von Cordova, 6. 7.14. Bontaut, Gb. be 2, 713 Bore, Catharine 7, 19, Borgei, 91, 7, 20. Borgias 7, 22. Borgo 7, 22. Borindem 7, 23. * Goflar 7, 30. Goslartörs Bintbab 7, 81. Goslartöre Sintbab 7, 81. * Gofler, 65. 7, 31. * Goffer, 67. 3. 7, 31. * Goffellin, 20. 63. 7, 31. * Gotlaborg 7, 45. Götaborg 7, 45. Götbaborg 7, 45. Götbalar 7, 33. Götbalar 7, 45. Götbalar 7, 45. Götbalar 7, 45. Götbalar 7, 45. Böthaland 7, 45. Botbaner 7, 33. Botben 7, 42. "Cothen 7, 42. "Cothenburg 7, 45. Gothii minores 7, 44. Pothifa (Edmith 14, 592. Cothifae Baultung 2, 368. Sothifae Baultung 2, 372. Cothifae Reid 7, 45. Cothifae Reid 7, 45. Cotbilde Borrer 7, 45. Gotbart 7, 45. Gotbofredus (Cdriffi,) 1, 34. "Gott 7, 46. Gotte, Fr. 20. 7, 47. Gottesanbeterin 18*, 73. Bottesbiennt 7. 47.

Get - Gra

Gottesfriebe 7. 46: Ottesgericht 25, 422. Gottesflöte 2, 743. Gottesflöte 2, 743. Gottesflöterning 2, 142. Gottesflöterning 2, 142. Gottesflöterning 2, 142. Gottesterspung 2, 442. Gottesterspung 2, 442. Gottesterspung 2, 442. Gottesterspung 2, 442. Gottesterspung 2, 442. Gottiftes 12, 52. Gottifter 2, 52. Gotting 7, 52. Gottifter 7, 52. Gottifdel, 3, 2, 7, 54. Gottifder 7, 55. Gottifder 7, 55. Gottifder 7, 55. Gottifder 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottifter 7, 55. Gottigter 8, 57. Gouberne, 8, 78. Gouberne, 8, 78. Gouberne, 9, 78. Gouberne, 8, 78. Gouberne, 9, 78. Gouberne, *Graden 7, 65. Graden(desre 8, 62; 7, 65. Gradenteraalle 8, 62. *Gradberg von Sernis, 3, 7, 65. Gradbind 10, 289 *Orabowfi, 8, 7, 66. ---, 9, 7, 66. *Gradbindei 8, 66. *Grabitidel 7, 66. *Grachitidel 7, 66. *Grachitide Maruhen 7, 67. *Grachitide X. und C. Geno pronius 7, 67. *Gracian, 8. 7, 68. *Gradelo 7, 68. *Gradelo 7, 69. *Grabaiton 7, 69. *Grabithaufer 7, 69. *Grabithaufer 7, 69. *Grabithaufer 7, 70. "Gradus ad Parnassum 7, 71. "Gradus ad Parnassum "Bråen 7, 71. "Eraf 7, 71. "Eraf 7, 71. "Graf 6, 6. 3, 76. "..., 3. 65. 7, 99. "Graffaberg 7, 77. "Graff, 8. 9, 77. "..., 2. 6. 7, 77. "Fraffiguy, 8. be 3, 78.



Gratio 7, 71. Graffdaft 7, 78. Brabam (Jamitte) 9, Grabamsland 14, 585. (io) 9 M Grangameian Pit Inn. Graf, Der bolige 7.63. Gramminere 7.98. Grammatif 7.80; M. ST. Grammatif 7.80; M. ST. Grammatit 8, 77. Gramme 7. 20. Bramont, 81., Geinelt -, G. von 7.8. Granatapfal 7, 2. Granatbann 7, 8. Granats 1, 8. Granaten 7, 83. Granaten 7, 83. Granathaget 1, 83. Granathaget 1, 101. Granathenonen 1, 61. Granatlartatiden 1. 82. Granattimer 1, 88. Eronatitide 7. 81. Granatikke 7, 83. "Grands digninize & IIS. Grands digninize & IIS. Branb Etignez H 18. "Granbolle, 5, 9, 2, 7.8. "Granbolle, 5, 9, 7.8. "Granier & Gibpest 1, 8. •Oranifus 1. 9. Branit 1, 8. Granfon 7,84 Branding 1, 6. Branding 1, 6. Branudinnefine 2 f. "Granvella, Carbal 1, 72 Brasmude 7, 89. Brasmute 7, 80. *Graffe, 3. 6. E. *Graff, 3. 7, 90. Brasmore 1, 382. Brat 6, 539. Grat 6, 539. Gratbogen 6, 712. Gratianopolis 7, 104. Gratianus, 8, 7, 94. "Gratianus, 8, 7, 94. *Gratianus, 8. 1, 7* *Gratian, 6. 7, 91. ..., 3. 7, 91. ..., 3. 606r 1. 8. Gras 7, 91. *Grats 7, 91. Gran in Gras 2, 56 Granbinbes 7, 92. *Grant Subfutber 7, 92. Braubindten 7,92 Graufint 14, 352. Graugans 6, 504. Graumann'fder R 758. Braun, R. 6. 1. M. Braupein 7, 368. Graupade 7, 96. Gravamen 7, 96. Gravamina 7. %. Oravelines 7. 9. Gravelingen 7, 50. Bravelingen 7, 56. Bravelinger 7, 54. Bravenhage 7, 544. Graves 8, 191. Bravefanbe, van 6 1.9. Bravesenb 7. 97. Graveur 7, 98.

Sza -- Get

"Graviren 7, 98. Gravirfunt 7, 98. Gravis 1, 96. *Gravitation 7, 98. *Grabius, 3. 6. 7, 99. *Tray, Sane 7, 99. *...., 5b. 7, 100., 6., Stergnie 14. 581. *Brajie 7, 100. *Braie 5alt-Late 169, 372. *Grajien 7, 100. *Gradien 10, 20. *Gradien 10, 20. *Gradien 20. Bravitation 7, 98. Bernaden 7, 38.
 Grenabilter 7, 109.
 Grenabilter 7, 109.
 Grenabilter 7, 109.
 Grenabilter 7, 109.
 Grenabilte (Familie) 7, 109.
 Grenbille (Familie) 7, 109.
 Grenbille (Familie) 7, 109.
 Grenbille (Familie) 7, 109.
 Greina Girt 8, 649.
 Greina Girt 8, 7, 111.
 Greina Girt 8, 7, 111.
 Greina Girt 9, 7, 111.
 Greina Girt 9, 7, 112.
 Greina Girt 9, 7, 113.
 Greina Girt 9, 7, 113.
 Greina Girt 9, 7, 113.
 Greina Girt 9, 7, 113.
 Greina Girt 9, 7, 113.
 Greina Girt 9, 113.
 Greina Girt 9, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 114.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115.
 Greina Girt 19, 115. oung 1, 120. Griedijde Allerthäner 8, 168. — Baulung x. Bildbauer-funf 2, 368, 665. — Strehe 7, 166. — Strehe 7, 166. — Strehe 7, 169. — Muluen 2, 173. — Muluen 2, 173. — Bildorobie 7, 175. Griedijdes Sense 7, 176. — Bildorobie 7, 175. Griedijdes Sense 7, 176. — Bildorobie 7, 175. Griedides 8, 3. 7, 179. — S. S. 7, 179. — S. S. 7, 179. — Strietelad, 3. 3. 7, 180. Briffel 12, 159. Driffel 12, 159. 165. 100. 'Grimmelsbaufen, Ch. p.7,186, 'Grimob be la Repuidee, M. 3. 2. 7. 186. 'Grind 7, 187; 12, 561. .

Sri — Sro "Erindelwelt 7, 187. Orindelwaldes Methiwaffiz 7, 187. Cropbtgier 153, 543. "Gropmarbein 7, 256. "Groter, G. 7, 256. "Groter, G. 7, 251. "Groten, G. 8, 7, 251. "Groten 7, 252. "Grotesffen 7, 252. "Grotesffen 7, 252. Gripbos 6, 665. 197. Gripbos 6, 665. "Bripbe 7, 187. Gripboln 14, 574. Gripboln 14, 574. Gripboln, 8. 5, 8. 7, 187. "Grifboln, 8. 5, 8. 7, 187. "Grifboln, 7, 188. "Gröbnerthal 7, 188. "Gröbnerthal 7, 189. "Gröbnerthal 7, 189. "Gröbnerthal 7, 189. "Gröbnerthal 7, 189. "Gröbnerthal 7, 189. "Gröbnerthal 7, 189. "Größid 7, 189. "..., 6, 0, v. 7, 190. "..., 8. 90. 0, v. 7, 190. "..., 8. 90. 0, v. 7, 190. "Grönland 7, 191. "Grönland 7, 192. Grönland 5, 192. Grönland 5, 194. wypics: 7, 202. Woldeffen 7, 262. Fotesfloni(d. 7, 262. Foreius, 4, 5, 262. Brotief, 5, 265. "Braass Bargats v. 7, 282. "Bruben, 38. "Brubensen 7, 266. "Brubensen 7, 266. "Brubensen 7, 266. Brubengas 7, 266. Brubengas 7, 266. Brubengas 7, 266. Brubensen 7, 266. Brubensen 7, 266. "Brubensen 8, 45. "Brubenbeiner 3, 45. "Brubenbenbeiner 3, 45. "Brubenbeiner Brogarmenten 1, 062. Brogaventurcontract 7, 195. Brogaventurbambel 7, 195. Brog. Beceferef 15, 138. "Brogbeeren, Chladt bet 7, 27.3. Grundrente 9, 363. "Grundrig 7, 275; 2. 41. Grundrig 7, 275; 2. 41. Grundrigereds 14, 517. Grundfaitume 14, 490. Grundbingme 14, 490. Grundbingme 14, 490. Grundbing 7, 275. Grundbing 1, 28. 5. 4. "Grundrigen 18. 429. Grundshien 18. 429. Grundshien 18. 429. Grundshien 18. 429. Grundshien 18. 429. Grundrigen 18. 534. "Grüner, Gh. G. 7, 277. Grüner, Gh. G. 7, 278. "Grüner, Gh. G. 7, 278. "Grüner, J. 8. 7, 779. "Grüner, J. 8. 7, 779. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüner, J. 8. 7, 279. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüner, J. 8. 7, 270. "Grüne (Saudile) 7, 280. "Grünfand 7, 280. "Grünfen 7, 281. "Grungen 7, 283. "Guadarobbbie 7, 285. "Guadarobbbie 7, 285. "Guadarobbbie 7, 285. "Guadarob 7, 285. "Guadarob 7, 285. "Guadarob 7, 285. "Guadarobbbie 7, 285. "Guadarob 7, 285. "Guadarobbbie 7, 285. "Guadarob 196. Brogbotichafter 8, 672 241Großconftable 4, 374. Großowornife 15*, 36. Brope 7, 258. Broge Cyfladen 11, 147. Brogenbain 7. 258. Brobe Oper H. 403. 60708c Cper H, 403. Große Cper H, 403. Großer Krammetöboget 8, 246. — Drean 14, 576. — Sabbath 11, 497. — Saliter 157, 372. Große 8, 400; 15, 627. Große 8, 400; 15, 627. Großeldner 6, 770. Großgörichen 7, 258. Großgörichen 7, 258. Großgörichen 7, 258. Großgörichen 7, 258. Großgörichen 7, 258. Großgörichen 7, 258. Großbändler 7, 417. "Großbändler 7, 417. Großbändler 8, 146. Großbängeribor 8, 368. Großjängeribor 8, 368. Großfappaborien 8, 613. Großfappaborien 8, 613. Großfappaborien 8, 613. Großräde 9, 166. — «Rumanien 9, 259. Broger Rrammetevogel &, 246. "Broppolat 7, 290. Groppolat 7, 290. Groppio 12, 403. Groppio 12, 403. Groppia 13, 427. Groppia 13, 36. Groppia 13, 36.

268.

273.

Onbiderat 7, 337. "Ouelfen 7, 291.
 Outacaine in 7, 304.

 Outacaine in 7, 305.

 Outacaine 7, 305.

 Outacaine 7, 305.

 Outacaine 7, 305.

 Outacaine 7, 305.

 Outacaine 7, 806.

 Outacaine 7, 806.

 Outacaine 7, 806.

 Outacaine (Gamilla) 7, 307.

 -..., Br. D. Bolbeingen, Ber-jog D. 7, 308.

 -..., Br. D. Bolbeingen, Ber-jog D. 7, 309.

 -..., Br. D. 7, 309.

 Outie (Tabelb 6b, 2, 7, 312.

 -..., Br. B. B. 7, 310.

 -..., Br. B. B. 7, 310.

 -..., Br. Odegb 7, 312.

 Oulbert 7, 313.

 Oulbert 7, 313.

 Oulbert 7, 313.

 Oulbert 7, 313.

 Oulbert 7, 313.

 Oulbert 7, 313.

 Oulbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outbert 7, 313.

 Outberburg 7, 314.

 Outberburg 8 Summitacionibiane 16, 512. Summitacionibiane 16, 517. "Sumprecht T5. S. 7, 514. Sunderde, Rarol. v. 7, 515. "Sundeing, R. &, 7, 515. ---, 8. S. Stelbert v. 7, 516 ----, 8. 7, 315.

Sun — Svu

Sonderebaufen 7, 317. Burbiolitan 6, 631. *Ontie 7, 319. Durfi-Rollen 1, 190. *Ourfilt, 3. 0. 7, 319. *Ourfilt, 3. 7, 319. *Ourfilt, G. F. 7, 319. *Ourflogen 6, 712. Burtbogen 6, 712.

Buftafefon (Dberft) 7, 328. Buftap L., Ronig v. Someben 7, 321 - IL Bibalf. Rönig pon Edmeben 7, 322.

D-Dem

Gut, bas \$\$46fe 7, 331. "Mienberg, 3. 7, 331. "Aitergemein(daft 7, 331. "Aitergemein(daft 7, 331. "Ante Berte 7, 332. "Anto Bruths, 3. C. S. 7, 332. "Anto-Berte 7, 333. Gutparales 9, 331. "Anto-Berte 7, 335. Gutparales 9, 331. "Supteme 7, 356. "Superant 7, 356. "Superant 7, 356. "Superant Froming 7, 337. "Gugerate (Froming 7, 337. "Gugerate 2, 250. "Gugerate 2, 250. "Gugerate 2, 250. "Gugerate 2, 250. "Gugerate 2, 250. "Gugerate 2, 250. "Gugerate 2, 250. "Gugerate 3, 250. "Gugera Orges 7, 336; 8. 702. Oylenborg (Bamilie) 7, 32 Oymaefard 7, 339. Oymaefar 7, 338. Oymaefir 7, 334. Oymaefit 7, 341; 154 - 2 Samif 7, 241. Connaftit 7, 341; 151.3 Const 7, 341. Const 7, 341. Construction 7, 341. Construction 7, 341. Construction 7, 341. Construction 7, 341. Construction 7, 341. Construction 7, 341. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 342. Construction 7, 343. Construction 7, 343. Construction 7, 344. Constructio

• φ (Buchftabe) 7, 343. • δaağ 7, 344. • δaager Concert 7, 345. • @efellicaft 7, 344. ---- Gefelichaft 7, 344. paarburg 7, 465. *Jaare 7, 345. *Jaarbentel 7, 346. foardbraabe (Rönig) 7, 464. *Jaargefäge 7, 346. foartgorj 6*, 370. haartager (Rönig) 7, 464. *Jaargefäge 7, 346. haartager 18*, 370. haartager 19*, 370. Saarröbrichen 3, 629. Saarröbrichenwirfung 3, 629. Saarrifeit 7, 347. Saarrifeit 13°, 537. Saale, 6. G. F. G. T. 347. Sabainieln 6, 358. Sabainiel 7, 348. Sabaner 3, 45. Sabana, San-Criftobat de la 7, 513. 7. 513. "Babeas. Corpus. Acte 7, 34. *Sabeas-Gorpus-Rate 7, 34 *Sabened, R. Sr. 7, 349, ---, S. 7, 349, *Saberlin, R. Sr. 7, 349, ---, St. 7, 349, *Saberlin, R. Sr. 7, 349, ---, St. D. 7, 349, ---, St. D. 7, 349, *Sabelidt 7, 349, *Sabelidt 7, 349, Sabilitiren 7, 350. Sabituell 7, 350. Badfelmajdine 7, 354. Datielmaigine 7, 354. * Sabamat 7, 354. * Sabbington (Graffd.) 7, 354. (Chel) 7, 354. * (abtel) 7, 354. * Sabein 7, 355. * Sabersleben 7, 355. Фабетверен т , 300. Бабетверенет Юбртве 7, 355. Бабетвеге 7, 355. Бабетвеге 7, 355. Бабетвеге 7, 355. Бабетвеге 7, 355. Бабетвеге 7, 355. Бабетвеге 7, 355. *Dabit 7, 356

Dagar 7, 358. Dage, 30b. 7, 359. Dagebutte 7, 359. Dageborn, ber 13, 124. * Gabu (Thier) 7, 363. *..., 6. 28. 7, 364. ..., 6. 28. 7, 364. ..., 7. 5. 7, 364. ..., 7. 7, 364. ..., 7. 7, 364. ..., 8. 7, 364. ..., 8. 7, 364. ..., 6. 87.. Graf v. 7, 364. *..., 6abnet (Bilb), 7, 365. * δabnemann, S. Chr. 87. 7, 366. 366. 367. 368. 369. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 399. 361. 366. Beinprobe

baint 7, 370. balainger, Amal. 7, 375. Salberftabtifcher Dichterverein 7, 377. Salbflügler 8, 263. Salbgeburt 7, 377. Salbgefdwifter 7, 377. Salbgouache 7, 5 Salbinfel 8, 264. 57. Salbiniel 8, 204. — jenfeit bes Ganges II, 510. Salbfaumgarne 15°, 340. Salbineffer 7, 377; 9, 206. Salbmerful 7, 378. Salbmend 7, 378. balbopal 11, 402. Dalbopal 11, 402. Dalboprzellan 5, 769. Dalbfchatten 13, 476. Dalben 7, 378. 579, 1. ban 7, 379. fale, 11cr. bon 1, 290. fale, 11cr. bon 1, 290. fale, 11cr. bon 1, 290. faliburton, 25. 45. 7, 380. faligr. (Stabte) 7, 381. falif(ar. (Stabte) 7, 381. falif(b, 7, 380. falif(c), 8. 2. 7, 382. falf(c), 380. falf(c), 7, 383. (Bratt(L), 7, 383. 379.

Bugerati 8, 230. Bugman, D. be 5, 182. "Omalior (Stadi) 7, 337. ---- (Staat) 7, 337.

S.

121. 121. - 5alligen 7, 391. - 5allinell, 3. D. 7, 391. - 6alligen 7, 392. - 6alligen 7, 393. - 6alligen Ølei (- 6) - 6alligen Ølei (- 6) - 7, 593. - 8 ballneinationen 7. 19 Galsbaubgefchichte 7, 34 Galsbaubmeertagte 10 33 Galsbaubmeertagte 10 33 Galsbaubmeert 233 4 65 Galsbreichen Geeng 7, 394 Galsgericht 7, 395, Galsgericht 7, 395, Galsgericht 7, 395, Galsgericht 187, 299, Galaute 187, 299, Galaute 187, 299, Galaute 187, 299, Galaute 187, 299, Galaute 187, 299, Galaute 187, 299, Galaute 187, 299, Gamadraaben 8, 258, Samadryaden 5, 258. Samalin 3, 579. Samann, 3, 69, 7, 1 Samanfeft 12, 465. 7, 196. Samansfert 12, 465. Samaja 7, 396. Bamati 7, 396. Sămatinen 7, 396. Sămatinen 7, 396. Sămatorulin 3, 579. Sambadyer Heff 7, 197. Samburg 7, 397. Samburg 7, 397. Samburg 7, 497. Samburg 7, 497. ---- Raltenfänger 7, 104 Sameln 7, 404. Samilfar 7, 404.

48

50am - 50a 5 6 ant främveln 9, 191. 5 ant 1, 3, 7, 437. 5 ant 1, 3, 7, 437. 5 ant hung 60 dore, 7, 433. 6 ant müblen 10, 405. 6 ant müblen 10, 709. 6 ant bider 135, 411. 5 ant bider 135, 411. 5 ant bider 135, 411. 5 ant bider 135, 411. Santowtrien 2, 105, 10, 109, Santöhub und Sanbfouhfa-brifation 7, 434, Sundwaffen 187, 13, Sandwaffen 187, 13, Sandwert 7, 434, Sandwertecompagnien 7, 435, Sandwertegrig 7, 435, Sandwertegrig 7, 435, Sandwertegrig 1, 435, Sandwertegrig 1, 435, c-anterden 10, 604. *-- 3 vitzeldmungen 7, 435. *- 5 vitzeldmungen 7, 435. *- -- , 3, 7, 437. *- 5 unfling 7, 437. *5 unfling 7, 437. *5 unfling 7, 437. *5 unfling 8, 457. *- 5 unfling 8, 458. *- 5 unfling 8, 459. Gangebruden 8, 748. *6angen 7, 438.

*Barmobius und Ariftogiton 7, 474. *Sarmonica 7, 475. *Sarmonica 7, 475. *Sarmonice 7, 475. Sarmonife 7, 475. Barmonifes Mittel 10, 540. Farmonif 7, 475. *Sarmonifdes Mittel 10, 540. *Sarmonifdes Mittel 10, 540. *Sarmonifdes Mittel 10, 540. *Sarmonifale 7, 475. *Sarn 7, 476. *Sarn 7, 476. *Sarn 8, 426. *Sarn 8, 426. *Sarn 8, 426. *Sarn 8, 426. *Sarn 8, 476. *Sarn 16, ber 7, 477. *Sarn 16, ber 7, 476. *Sarn 17, 478. Barnifelne 14, 434. Barnifelne 14, 434. Barnifelne 14, 434. Barnifelne 17, 479. *Sarportation, 8, 7, 479. *Sarportation, 8, 7, 479. *Sarportation, 8, 7, 479. *Sarportation, 7, 479.

· Har — Hau

*đarpylen 7, 479. *đartań (Befditeń) 7, 479. *đartań (Befditeń) 7, 479. *đarting, 6, 9, 7, 480. *đarting, 3, 7, 481. *đartifen, 3, 7, 481. *đartifen, 3, 7, 482. *đartałter, 6, 5, 492. *đartałter, 6, 5, 3, 264. *đartałter, 6, 5, 3, 264. *đartałter, 6, 7, 483. *đartifer, 6, 8, 7, 483. *đartifer, 6, 8, 7, 483. *đartifer, 7, 663. · Sartleibigfeit 7, 484. Sartley, D. 7, 484. Bariloth 9, 707. Sartmann von ber Aue 7, 484. "Jartmann bon ber Aue 7, 484. "---, 3. 8. C. 7, 484. "---, 3. 7, 484. "---, 3. 7, 485. Gartriegel 9, 601. Bartifofere 1, 607. "Sarger 10, 485. "Sargenbuch, 3. C. 7, 485. "Sargenbuch, 3. C. 7, 485. "Sarun Al-Raldib 7, 486; 8, 755. Barufvicina 7, 486. Barvarbecollege 8, 565; 4,287. *Sarvey, 28. 7, 487. *Bary, ber 7, 487. *Barg, ber 7, 488. Sarzbiftrict 7, 488. *Barge 7, 488. *Barger 8, 489. *Bargarafen 7, 489. Batgarafen 7, 489. Batgarafen 7, 489. Batgarafen 7, 489.

Hâu — Hav 49

Gaupt. und Sterbefall 181, 116. Sauptmich ind Sterbefal 19- 11 Sauptmiche 137, 4 Sauptmichen 137, 499, Bans ber Gemeinen 8, 521. Saufen 5, 506, 14, 505, Saufenblafe 7, 506, 14, 505, Saufenblafe 7, 506, Saufenblafe 7, 506, Sauffriebe 7, 507, Sauffriebe 7, 507, Sauffriebe 7, 507, Sausfrieden 87. 307. Sausfrieden 80rud 7, 507. Sausgerige 7, 510. Sausgrille 7, 564. Sausbuhn 8, 114. Sausbuhn 8, 114. Sauffreibung 7, 50 Sauffreibung 7, 50 Saustaplan 8, 612. Saustaplan 8, 612. Saustaplan 8, 713. 7, 508. Sausmaier 10, 114. Sausmann, 3. Fr. 9. 7, 508. Sausmarber 10, 192.
 φαισπαπι, 3. γr. 2. 7.08

 φαισπαπόr 10. 192.

 φαισπατόr 10. 192.

 φαισπατόr 10. 192.

 φαισπατόr 10. 192.

 φαισπατόr 10. 192.

 φαισπατόr 10. 192.

 φαισπατόr 10. 192.

 φαισπατόr 10. 293.

 φαιστάτι 12. 576.

 φαιστάτι 12. 576.

 φαιστάτι 12. 576.

 φαιστάτι 13. 679.

 φαιστάτιδαματάτι 2. 579.

 φαιστάτιδα 7. 509.

 φαιστάτιδατάτιστ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτιδατ 7. 510.

 φαιστάτι Haute Garonne 6, 512. — Loire 9, 570. — Marne 10, 220. — Saône 13, 408. — Vienne 151, 553. Sainte 10, 222.
 Sabne 13, 408.
 Sterne 18, 153.
 Sauthingen 83, 514.
 Sauthingen 8, 514.
 Sauthingen 8, 514.
 Sauthautbeit 7, 512.
 Sautreuil. Brai v. 7, 512.
 Sautreit 12, 692.
 Sauthingen 8, 514.
 Sauthingen 8, 514.
 Sauthautbeit 7, 512.
 Sautreit 12, 692.
 Sauthautbeit 14, 176.
 Sauthautbeit 7, 513.
 Sauthautbeit 7, 513.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 513.
 Sauthautbeit 7, 513.
 Sauthautbeit 7, 513.
 Sauthautbeit 7, 513.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 514.
 Sauthautbeit 7, 515.
 Sauthautbeit 7, 515.
 Sauthautbeit 8, 7, 517.
 Sauthautbeit 9, 7, 517.
 Sauthautbeit 9, 7, 517.
 Sauthautbeit 9, 7, 517.
 Sauthautbeit 9, 7, 517.
 Sauthautbeit 9, 7, 519.
 Baye, in 7, 344.
 Saunau, 3, 3, Freidh v. 7, 520.
 Sauthautbeit 9, 7, 521.
 Sauthautbeit 9, 7, 521. -, B. v. 7, 521. 1

Conv.= Ber. Bebnte Mufl. Regifter.

50 Hay - Sei

apti 7, 370. Gaartipleice 7, 521. Gaaitipleice 7, 521. Gaaitit, 28. 7, 521. Geab, Gir Hr. Bonb 7, 522. Hearis of cak 18°, 211. Gebaume 7, 522. Sebammenordnungen 7, 523. Sebbel, Gr. 7, 523. Sebe 7, 524. - , anatomifcher 7, 527. "bedingen 7, 533. Bechfel 7, 354. Sechtbarich 13, 397. Sechte 7, 533. -pconte 7, 533. & ded, W. b. 7, 548. * & ded 7, 533. * & deder 7, 534. * & deder, 87. K. H. 7, 534. * & ..., 8. & T. 7, 535. * & ..., 8. & 7, 535. * & ..., 535. * Bedicher, 3. 617. Bectogramme 7, 80. Sectolitre 9, 640. Secuba 7, 537. Sebe 6, 88. 5erbe 6, 88, 6eberidi (2ffange) 12, 710. *---, 9, 7, 537. 6ebemalb 6, 143. *6eblinger, 3, 8, 7, 537. 6ebonifer 1, 643; 4, 524. *6ebfdira 7, 538. Beerbann 7, 540. Seeren, 91. 6. 9. 7, 541. Beerfahrt 7, 540. Deerführung 14, 520. "Deergerathe 7, 541. *Deergeräthe 7, 541. Geergenatte 7, 541. Geermanni, 3. 7, 541. Geermannie 7, 540. Geermäther 7, 540. Geerrächuter 7, 540. Geer . S. abr. 7, 543. peftler 15ª, 221. Segau 7, 543; 8, 541. Segelingen 7, 546. Segemonie 7, 547. "Degefias (Bbilof.) 7, 547. (Rebn.) 7, 547. Degefippus 7, 547. -begetippus 7, 547. · degetidpueiler, 3, 7, 547. · degetui(d), D., 6, 7, 547. · degetus 7, 548. · degius 7, 548. · degius 7, 548. · deguet, 11, 7, 548. · deguet 7, 549. · defer 7, 549. · defer 11, 666 Deblerei II, 686. Deblerg, B. R. 7, 549.

Sei-Sei

Seibed, Freib. v. 7, 550. "Seibegger, R. 28, 7, 550. "Seibefraut 7, 551. *Delbefraut 7, 551. *Delbefraut 7, 551. *Delbeibere 7, 551. *Delbeiberg 7, 551. *Delbeiberg 7, 551. *Delbeiberg 7, 554. *Delbenberg, 3, 18', 207. *De Seilgymnaftijche Inftitute U. 465 · Seilig 7, 555. Seiligbutt 13, 604. Seilige 7, 556. Miliana 7, 557. Birde 1, 605. bes Jungften Lags 10, 666. Beiligenbein 7, 285. Seiligenfola 7, 285. Seiligenfdein 7, 558. Beiliger Bunb 9, 596. — Geift 7, 559.
 — Geift-Anchipel 11, 147.
 — Arrieg 7, 131; 12, 108.
 Seilige Echrift 2, 640.
 Seilige Grab 7, 561.
 — Officium 8, 257.
 Seilige Eprache 14, 360.
 Seiligeti 7, 556.
 Seiligeti 7, 556.
 Seiligeti 7, 556.
 Seiligeti 7, 556.
 Seiligeti 7, 556.
 Seiligeti 7, 556.
 Seiligeti 12, 503. Cellifaul 2, 291. Seilifaul 2, 291. Seilisorbrung 7, 561. *Seilisorbrung 7, 561. *Seilisorbrung 7, 561. *Seilisorbrung 7, 561. *Seilisorbrung 7, 562. ..., 3, 9, 7, 562. ..., 8, 8, 7, 562. ..., 8, 8, 7, 562. Seimäisrecht 7, 562. Seimäisrecht 7, 562. ..., 8, 8, 6, 7, 563. ..., 8, 8, 6, 7, 563. ..., 564. Seimägel 7, 564. Seimägel 7, 564. Seimägel 7, 564. Seimägel 7, 564. Seimingefelt, DR. von 7, 4. Seimliche Gerichte 6, 1. Beimetringla 14, 211, Beimweb 7, 564. *Geimweb 7, 564. Gein, Freund 8, 144. *detne, Seint. 7, 564. *Deinereins, 3: G. 7, 565. ---, 3: Gbr. G. 7, 565. ---, 3: BR. 7, 566. *deineden, R. 6. von 7, 566. 6einel-Weftrie, N. 8: 18', 539. *deinide, G. 7, 566. *deinide, G. 7, 567. *deinide, 1. (Peuticher Ronis) 7, 567. 7, 567. - II. (Raifer) 7, 568. - 1V. (Raifer) 7, 509. — V. (Raifer) 7, 570. — V. (Raifer) 7, 572. — VII. (Raifer) 7, 573. — VII. (Raifer) 7, 573. — ИII. (Raifer) 7, 574. — И., Rönig von granf-теіф 7, 575. 18, 391. — ИV., Rönig von granf-теіф 7, 576. III. (Raifer) 7, 569. IV. (Raifer) 7, 570. reich 7, 577. II., Ronig von England 7, 579.

Sei-Sell

591 LXXII., Surft Rens 7 591. Raspe 7, 586. ber Schwarge 7, 292. ber Seefahrer 7, 585. ber Stolge 7, 292. mit bem golbenen Bfinge 7, 292. Don Meißen 6, 325. Seinrichlöfer 9, 704. Seinrich 3, Gbr. Rr. 8, 7, 591. Seinric, 3, 3, 85. 7, 592. Seinnie, D. 7, 592. M. 7, 502. M. 7, 503. Seirath 5, 368; 7, 774. Seiferleit 7, 593. Seirath 5, 368; 7, 774. Seiferleit 7, 593. Seiferleit 7, 593. Seigeng 7, 594. Seigung 7, 594. Seifaber 7, 557. von Meißen 6, 325 Setabe 7, 537. Scfataus 7, 595. *Sefate 7, 595. *Sefatombe 7, 596. Setatombei 7, 596. Setatombeiren 3, 762. Settare 7, 596. Settare 7, 596. Settil 67, 596. Settil 67, 596. Settifdes Bieber 7, 596. *Settor 7, 596. *Sel 7, 597. *Öelcel. Szteriston, N. 6. 7,597. *Öelbenbuch 7,597. *Öelbengeldi 5,554. *Selbena (D. griech.) 7,600. *Öelenna (D. griech.) 7,600. *Öelenna 7,600. *Selgenna 7,600. *Selgabab 7,601. Seliaden 7,603. Seliaden 7,603. "Belcel. Sateriaton, M. C. 7,597. 604 Beliant 7, 601. *Selifon 7. 602. Beliocentrifch 7, 602 Seliocentrijder Ort 11, 462. petinerentrigher Ort II, 462. *Seilobor 7, 602. *Seiloborter 7, 602. Seilopolis 8, 128. *Seilopolis 7, 603. *Seilopolis 7, 603. *Seilopolis 7, 603. Selloitat 7, 603. Sellotrop (Bflange) 7, 603. (Infirument) 7, 604. Sellfologie 8, 688. ocinologie 6, 083. Sell, Ebeobur 187, 294. Sellauthmaß 1, 364. Sellauthos 7, 604. Sellaubifen II, 395. Sellaubifen II, 395. Sellaubifen II, 291. Sella 7, 604. Selle 7, 604. Helleborus 11, 239. fellen 7, 605. *Gellenen 7, 605, 126, Bellenifde Bbilofophle 7, 175. Sellenismus 7, 605. 579. 579. - III., Rön. v. Gngl. 12,179. - 600. - IV., Rön. v. Gngl. 7,590. - V., Rön. v. Engl. 7,590. - V., Rön. v. Engl. 7,591. - V., Rön. v. Gngl. 7,592. - V., Sön. v. Gngl. 7,593. - V., Sön. v. Sön. v. Sön. v. Sön. v. Sön. v. Sön. v. Sön. v.

Bell - Der

pelmterfe II, 465. peimiterie II, 400. peimiterapien 7, 607. peimolo 7, 608. *peimolo 7, 608. *peimolo 8, 587. peimore 8, 587. peimore 8, 587. *peimore 8, 587. Pan 7,61 Selmiturs 7, 607. Seloite 1, 10. Seloten 7, 609. Selfingborg 7, 609. *Selfingfort 7, 6003. *Selfingde 7, 610. *Sell, 8. van ber 7, 610. *Selveitler 7, 610. Selveitler Bläffe 15, 203. *Selveitler Bläffe 15, 203. *Selveitler 15, 503. *Selveitler 15, 503. Semipteren 8, 263. Semifphäre 7, 377. hemting, 6. 10, 360. Semprid, fir. 28. 7, 612. Bems 8, 406. 6emfterimis 1. 1.612. "Gendel von Donner" (Beichlecht) 7, 613. "Gendetafpliaben 7, 614. Let B (Geigledit) 7, 613. 'ornbefaipliaben 7, 614. 'ornbefaipliaben 7, 614. 'orngarberg, C. B. 7, 614. 'orngarberg, C. B. 7, 614. 'ornfe, 6. Bb. 2, 7, 615. '---, 8. Chr. 6. 7, 615. '---, 8. Chr. 6. 7, 615. '---, 8. Chr. 6. 7, 615. 'ornieler 13, 473. 'ornieler, 7, 617. 'ornieler, 6. Chr. 7, 7, 634. 'ornieler, 6. Chr. 7, 7, 663. 'ornieler, 6. 7, 619. 'ornieler, 8. 7, 619. 'ornieler, 8. 7, 620. 'ornieler, 8. 7, 621. 'ornieler, 8. 7, 621. 'ornieler, 8. 7, 622. 'ornielen (ChimBitag) L. 'ornieler 7, 633. 'ornieler 7, 633. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 633. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 623. 'ornalies 7, 633. 'ornalies 7, 622. Berafliden 7, 622. 7. 623. von Larent 7.601.

per-per

Serculaneum 7, 630, Serculano ve Garvalbe, 91, 7, 629. Serculanum 7, 630. Gercules 7, 531. Bercules 5, 531. Berculeshäber 10, 332. Gerculesfeule 9, 275. Berculesjäuten 7, 633. berculius 10, 290. Gercunifder Balb 7, 633. 6ere 8, 537. *6ereforb 7, 636. *6ereforb 7, 637. *6ering 7, 637. *6ering 6600 f 7, 638. 6ering 8/ang 7, 638. *6eref 17, 638. *6eref 18, 7, 638. *6eref 18, 7, 638. *6eref 18, 7, 638. *6eref 18, 7, 638. *6eref 10, 389. *6eref 10, 389.
 Øermala 10, 399.

 Øerman (Fürft) 7, 639.

 Øermanba 7, 639.

 Øermanba 7, 639.

 Øermanskarten (König) 7, 639.

 Øermanskarten (König) 7, 639.

 II. (Vanbgraf) 7, 643.

 II. (Vanbgraf) 15', 66.

 R. R. 7, 7, 643.

 R. R. 7, 7, 645.

 R. 7, 7, 645.

 R. 7, 7, 645.

 R. 7, 7, 645.

 R. 7, 7, 645.

 Schrmannikabt 7, 646.
 bermaa 10. 389. bermannftabt 7, 646. Bermanubis 1, 528. Bermapbrobit 7, 647. Germapbrobit 7, 647. Germapbrobitisma 7, 647. Germapbrobitisma 7, 647. Germabrobitisma 7, 648. Germabraten 7, 648. Germehilder, C. Br. 7, 648. Germen 7, 648. Germen 7, 648. Germen 7, 648. Germen 10, 588. fermefiantemus 7,650. bermetifer 7, 649. bermetifd 7. 649. Sermetitide 7, 649. Sermetitide Freimaurerei 7,649. Meblein 7, 649. Sermetitide verfdleffen 7, 649. Sermetitide verfdleffen 7, 649. Sermetlich verichloffen 7, 649. Germias 7, 652. Germinas (El.-), C. 18¹, 43. Germinen 7, 652. Germinen 7, 652. Germinen 7, 652. Germiniage 7, 652. Germogenes 7, 652. Germogenes 7, 652. Germogilio 14, 250. Germogilio 14, 250. Germonilio 14, 250. Germonilio 14, 250. Germonilio 14, 250. Germunburen 7, 652. Germonilio 14, 250. Germunburen 7, 652. Germunburen 7, 652. Germunburen 7, 653. Germonilio 14, 250. Germunburen 7, 652. Germunburen 7, 653. Geros (Briefterin) 7, 653. (Malbematifer) 7, 653.
 Gerodes ber Brohe 7, 653.
 Antipas 7, 653.
 Antipas 7, 653.
 Agrippa 11, 7, 653.
 Agrippa 11, 7, 653.
 Agrippa 11, 7, 653.
 C. G.L. Atticus 7, 654.
 Gerobian (Beidichther, 7, 654.
 Gerobian (Beidichther, 7, 654.

Her-Het

*Øerofb. ber 7,656. *-----, 3. 9R. D. 7,656. *----, 9. 3. 8. 7,657. Øerolbelunnt 7,656. Øeronbelunn 7,656. Øeron von Mieranbria 7,658. *Øeronsbell 7,657. Øeronsbell 7,658. *Øeronsbell 7,658. *Øerontanus 7,658. Øerpetiolagie 1,409. *Øeronsball 7,658. *Gerrenbant 7,658. *Gerrenbaufen 7,658. *Gerrena, N. 7,658. *..., R. be 7,659. ..., R., ber Rite 7,659. ..., Br., ber Rite 7,659. ..., Per Rothe 7,659. ..., Rut, 7,660. *..., Nut, 7,660. *Detrich. Schaffer, G. H. 7, 660. *Detrice, 3. Ch. 7, 660. *Detrice, 3. Ch. 7, 660. 7, 661. 7, 661. \$eried 7, 669. *\$ersfielb (9btei) 7, 662. (\$furflentb.) 7, 663. (\$erthal 7, 638. \$ertfalt 7, 638. *\$ertfalt 7, 638. *\$ertfalt 7, 638. *\$ertfalt 0, 563. *Dertforb (@rafich.) 7, 663. — (Stabi 7, 663. Sertis 1, 117. Sertis 7, 663. *— 3. 98. 7, 663. *— 3. 98. 7, 664. *Serus 6. 7, 664. *Serus 6. 7, 664. Serus 6. 7, 664. Serus 6. 7, 664. Serus 6. 7, 664. Serus 6. 7, 664. *. Serus 7, 7, 664. *. Serus 6. 7 Serveninjein 4, 398. Bervorben 7, 637. Bermegh, B. 7, 664. Berg, Das 7, 665. Sergegowina 7, 669, Sergegowina 14, 20, Sergeipan 14, 20, Sergbälfte 7, 665, Sergfammer 7, 665, Sergo 7, 669, berglammer 7, 665. *bergog 7, 669. *bergog 7, 669. *bergog 7, 669. bergob 7, 666. bergob 7, 666. berghog 7, 666. berghog 7, 666. berghog 7, 666. berghog 7, 666. berghog 7, 670. *beibane 7, 671. Desperiden 7,671. *đesperus 7,671. *đeš, d., Helber von 7,672. *..., 3, 3, 7,672. *..., 8, C, Gbr. 7,672. *..., 8, C, Gbr. 7,672. *..., 8, von 7,673. *..., 8, von 7,673. *..., 8, 8, 6, 7,674. *..., 9, ubm. 7,574. *..., 9, ubm. 7,574. *..., 9, ubm. 7,575. *..., 50 armfindt 7,656. Somburg 7, 696. Raffel 7, 676. Bbilippitbal 7, 697. . Rbeinfele.Rotenburg 7, 698. 695. δeffenflege 10, 704; 13, 587. *δefbuflus, 2, 7, 700. *δefbuflus, 6, 0, 7, 700. βeftla 15¹, 538. *δefbufler 7, 701; 12, 507. *δefbufler 7, 701; 12, 507.

Pet-Pil

Seterobopie 7, 704. Beterogen 8, 54. Beteronomie 2, 105. Beterofie 5, 473. Seteroufianer 1, 636. Setman 7, 704. Setruzien 8, 659. Betrutien 8, 609. Sebe 7, 704. Sebjago 7, 704. Seudner, S. 2, 7, 706. Seudner, S. 2, 7, 706. Seumann, Gbr. 8, 7, 706. *- D. Teutidenbrunn 7,706. *Geun, R. G. G. 7,706. Geunbürgin 8, 144. Beune 8. 144. Seuriftiff 7. 707. Geuriftifdes Berfahren 7, 707; Geuriniidez Berlahren 7, 707; 10, 425. *Geuißbreden 7, 708. *Geuißbreden 7, 708. *Geuißbreden 7, 708. *Geuißbreden 7, 709. *..., 3. 8. 6b. van 7, 708. *..., 3. 8. 6b. van 7, 708. *..., 3. 8. 6b. van 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 709. *..., 8. 7, 719. *..., 8. 7, 715. *..., 8. 7, 715. *..., 8. 7, 716. *..., 8. 8. 7, 715. *..., 8. 8. 7, 715. *..., 8. 8. 7, 715. *..., 8. 8. 7, 715. *..., 8. 8. 7, 716. *..., 718. *..., 8. 8. 7, 718. *..., 8. 8. 7, 718. 10 495 "ocufdreden 7. 708. *Gibriba 7, 718. Gidorputh 15, 64. Giditra 12, 491. *Gibalgo 7, 718. Sitea 18, 407. *Gierapollo 7, 719. *Gieraticher Still 7, 721. Gieratiche Schrift 7, 723. *Gieras 7, 722. Girtifte 3milin 7, 722. *Gierobulen 7, 723. *Gierobulen 7, 723. *Gierobulen 7, 723. *Gierobulen 7, 723. *Gierobulen 7, 723. *Gieropulen 7, 723. *Gieropulen 7, 723. *Gieropulen 7, 728. *Gieronpultanter 3, 343; 1, 728. *Gieronpultanter 7, 728. *Gieronpultanter 7, 728. *Gieronpultanter 7, 729. Silbebranb (Waph) 7, 104. Silbebranbditeb 7, 731. Silbebranbt, R. Sh. 7, 732. *Silbebranbt, R. 27, 732. *Silbegarb, Die Seilige 7, 732.

*Glibesbeim (Rürflenth.) 7, 733. — (Stabt) 7, 734. Glibesbeimer Stiftsfebbe 1, 734. — Sift, M., Biecount 7, 734. — Sirt Mowland 7, 736. Romland (Beifti.) 7,735. Gir Dubley Gt. . Leger 7, 735. . Porb M. M. G. 7, 735. "Gillebranb, 3. 7, 735. "Gillel (Gelebrte) 7, 736. *Giller, (Gelebite) 7, 736. *Giller, G. 7, 736. *..., 8., 8rbr. v. 7, 737. *..., 3., 8rbr. v. 7, 737. *..., 3. N. 7, 737. *..., 3. N. 7, 737. *..., 3. N. 7, 737. *..., 3. N. 7, 739. *Gimmerius 7, 739. Simeros 5, 608, Simjariten 1, 580 ; 8, 438. Simjaritin I, 580; 8, 438.
 Simjaritin & Evrade 8, 459.
 Simlo, R. & T, 739.
 G. R. 28. 7, 740.
 Ginmel, ber 7, 740.
 Ginmelfabrt 7, 741.
 Simmelfabrts (cf. 7, 741.
 Simmelfabrts (cf. 7, 741. Gimmelfabrisfeft 7, 741. Simmelfabris 153, 164. Simmelfageneben 7, 741. Simmelfagenvölte 7, 740. Simmelfalobas 8, 767. Simmelfalobas 8, 767. Simmelfalobas 8, 767. Simmelfalobas 8, 767. Simmelfalobas 8, 769. Simmelfalobas 8, 769. Simmelfalotas 12, 400. Simmelfalotas 16, 129. Simmelethau 10, 159. 6immeleziege 2, 405. Bindley 9, 486. 6int, 3. R. 7, 741. *6inb, 3. 8. 7.741. *6inbenburg, S. 8. 7.742. 6inbi 7.733; 8.229. 6inbi 7.730. 9inbeñan 8.216; 11, 499. *6inbuña 8.216; 11, 499. *6inbuña 7.743. 6inbuña 7.743. *ömnen 7, 743. *önnen (Grabidef) 7, 743. *öinrad, 6, 8, 29, 7, 744. öinteriale, 465. öinterialien 11, 510. *öinterialien 7, 744. öinterialier 7, 744. öinterialier 7, 744. 6interficbler 7, 744. Hinterpälbler 2, 148. *6lob 7, 744. Hinparchitche Beriode 11, 764. *6ipparchitche Beriode 11, 764. *6ippactins (Serricher) 7, 745. *6ippale, 25. B. von 7, 745. *6ippiae (Serricher) 7, 746. *6ippiae (Serricher) 7, 746. 4*

Sirnerweichung 8, 565. Birnhaut 6, 563. Birnhoten 6, 563. Birnichale 6, 563. Birnichlagfluß 13, 528. Sirnichlagfluß 13, 528. Sirtendichtung 3, 421. Birtennadel 8, 743. Dittenbolten 8, 281. Sittenber 8, 745. Sittenber 8, 745. Sittenber 8, 7, 753. Sittenber 8, 7, 753. Sittenber 8, 18, 7, 753. Sister 8, 7, 755. Sister 8, 7, 755. Sister 8, 18, 05, 14, 277. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. Sister 8, 180; 14, 177. filtortides Bildnig 7, 756. Giftortide Bereine 7, 757. Giftride B, 332. Giftrionen 7, 762. Giftriorff, 3. 3. 7, 763. Giftriorff, 3. 3. 7, 763. Giftriorff, 3. 3. 7, 763. Giftriorff, 3. 3. 7, 764. Giftria 8, 332. Giftriorff, 3. 3. 7, 764. Giftria 8, 3. 7, 764. Giftria 8, 3. 7, 764. Giftria 8, 3. 7, 765. Gibtel, 8, 8, 83. 7, 765. Gibtel, 8, 8, 83. 7, 766. Gobberna, 97. 7, 766. Gobberna, 97. 7, 766. Gobberna, 97. 7, 766. Gobberna, 97. 7, 766. Gobberna, 97. 7, 768. Gobelmalftren 7, 767. Gobberna 10, 405. Godylaftnit 7, 768. Godylaftnit 7, 768. Godylaftnit 5, 39. 57; 0, 661. Godyland 7, 769. Godyland 7, 769. Godyland 7, 769. Godyland 7, 769. Godyland 7, 769. Godyland 7, 769. Godyland 7, 771. Godyland 7, 772. Godylen 7, 772. Godynen 8, 370. Godylen 7, 772. Godynen 18, 332. Godylen 7, 772. Godynen 18, 332. Godylen 18, 372. Godylen 18, 372. Godylen 18, 372. Godynen 28, 370. Godylen 18, 332. Godylen 1 Diftria 8, 332. 500 moore 10, 643, 500 moore 10, 643, 500 moore 10, 643, 500 moore 10, 643, 500 moore 10, 643, 500 moore 10, 643, 500 moore 10, 773, 500 mo Boder 14, 152.

60derichman 13,680. *Dobegetit 7,775. *Boben 7,775. #obeniad 7,775. *Bobometer 7,775. *Bobometer 7,776. *Boe von Boenegg, R. 7, 776. *Boets 7, 776. *Boene-Brouft 8, 59. *0, 1, 1, 777. * (meteorolog.) 7, 778. * (meteorolog.) 7, 778. * (Stabi) 7, 778. 50 (Stabi) 7, 778. 50 (Stabi) 7, 778. 50 (Stabi) 7, 778. 50 (Stabigiett 7, 778. * (Stabigiett bon gallersleben 7, 783. foffmann'iche Ragentropfen 8, 630. foffmann fder Lebensbalfam 9, 630. Doffmann'iche Tropfen 7, 783; 9. 630. 9, 630. *60fmannseggi 8, 8, 7, 786. *60fgarianseggi 8, 7, 786. *60fgarianseggi 8, 7, 786. *60fgarian 6, 525. *50fgarian 8, 12. *50fmann, 8, 8, 9, 787. *50fmann, 8, 8, 9, 787. *50fmannsealbau, 6, 6, 0, 8, 3. *50fnanren 8, 3. *60fratt 7, 75. \$60fratt 8, 4. *60fratt 8, 4. *60fratt 8, 4. *60fratt 8, 4. *50fmanren 8, 3. *50fwol 8,4. *50garb, 29. 8, 5. *50garborp, G.R., Grafv. 8,6. ----, D. von 8,6. *50gg. 3. 8,7. -----, 6: 9. 80. 8,7. *50gland 8,7. *60gland 8,7. - (Gebirge) 14, 710. - cines Beftirns 8, 8. ----- eines Befitins 8,8, fobe Commiffion 14, 472. * obeit 8,8, 8, 992. Sobenasberg 8,8, * fobenasberg 8,8, * obehensberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,8, * obehenfriebberg 8,9, * obehenfriebberg 8,9, * obehenfriebberg 8,9, frau bon 8,9. -, , R. bon 8,9. *506nbeim 8,9. *..., Reidegräfin v. 8, 10. *jöbenterte 8, 11. *öopentinben, Ediadebei 8,11. *öopente (Burftentis), 8, 12. -...(Øcidiedt) 8, 11. Burft von 8, 12. Ør. 2., 8, 18,

Şõđ — Şob

11, 635. *Bolländerei 8, 29. Bolländerflöße 6, 119. Sollandia 7, 7. Sollandifte Sprache und Li-teratur 11, 216. Bollandifd . Ditindifde Com-*60llar, 28. 8, 29. Bolle, Frau 8, 26. *60lle 8, 30. *601e 8, 30. \$01enfabrt Sefu 8, 31. \$01enfabrt Sefu 8, 32. \$01enmatchine 8, 32. \$01enfein 8, 33. \$01enfein 8, 33. \$01enfein 8, 33. \$01enfeines 8, 34. \$01enfi *68(to, 8. 6. Cbr. 8, 39. *68(to, 8. 6. Cbr. 8, 39. *60[senborff (@efdicett) 8, 40. *...., 8. 9. bon 8, 40. "Bolitonervernnin B, 45. * Solitein B, 47. Solitaube 14, 700. Solitaber 14, 792. * Solimaten B, 47. Solimetys 13⁹, 181. Soligwurm 3, 119; 8, 44.

Solajucht 15", 43. Somann. 3. B. 8, 48. ..., 3. GDr. 8, 48. Somer, 6. 8, 49. Somer, 6. 8, 49. Somer, 8, 1. 590. Comer 8, 49. Comeriben 8, 51. Comeriten 8, 438. Comiletif 8, 52. *fomiletit 8, 52, fomileti 8, 53, *fomilet 8, 53, *fomilet 8, 53, *5, *fomilet 8, 53, *5, *fomologen 8, 54, *fomologen 8 Somonumen 14, 634. Somoopatbie 8, 54. Somonfiaften 1, 636. Sonighuber 12 42. Sonighuber 12 42. Sonighuber 13 6.57. Sonighuteri 8.60. Sonigstauteri 8.60. Sonigstauter 8.60. Sonoraut 8.60. Sonoraut 18.409. Sonoraut 18.409. Sonoraut 18.61. Sonor canonica 8, 69. Canonica 8, 69. *forarolio 8, 69. *forarolio 8, 69. *foratius (Berdicat: 8 *foratius (Berdicat: 8 *foratius (Berdicat: 8 *fortberg, 8, 8, 72.

Sordenidlag 12. 46. *Soreb 8, 72. *Soren 8, 72. Soren 6, 565; 14, 153. Boren 0, 200; 12, *Soriab 8, 72. *Sorigfeit 8, 73. *Sorigont 8, 73. *Sorigontal 8, 73. Borizontalebene 8, 73. Borizontalparallare 11, 654. Borizontalmunit 8, 73. Gorizontalubr 14, 247. oringaut 8, 78; 2, 44. fornhautftel 8, 78. fornhautftel 8, 78. fornhautftel 8, 78. fornhautftel 8, 78. fornife 8, 78. fornife 8, 78. Gofen 8, 82.
 Sofen 8, 82.
 Sofenna 8, 83.
 Gofina 6, 83.
 Gofina, 81, 83.
 Goépital 8, 83; 9, 194.
 Goépital 8, 83; 9, 194.
 Goépitalbrah 8, 64.
 Goépitalbrüher 8, 483.
 Goépitalfrüher 8, 483.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84.
 Goépitalfrüher 8, 84. *fottentotten 8, 87. *fottinger, 3. 6. 8, 88. ..., 3. 6. 8, 88. ..., 3. 8, 88. ..., 3. 8, 88. ..., 3. 8, 88. ..., 3. 8, 88. ..., 3. 8, 88. ..., 3. 8, 88. ..., 5. 8, 88. ..., 5. 8, 88. ..., 5. 8, 88. ..., 5. 8, 88. ..., 5. 8, 89. ..., 5. 8, 99. ..., 5. 8, 90. ..., 5. 8, Boubraden, M.

DOU — **DUG** * Soudasd, J. R. 8.89. * Soudoust, Gräfin ven 8, 89. * Soudous, A. R. 8, 89. * Soudous (Stady) 14, 775. * ..., S. 8, 90. * Soumald Chr. 8, 90. * Soumald Chr. 8, 90. * Soumald Chr. 8, 90. * Soumald Chr. 8, 90. * ..., 8, 91. ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 91. * ..., 8, 92. * ..., 8, 91. * ..., 8, 92. * ..., 8, 91. * ..., 8, 92. * ..., 8, 92. * ..., 8, 93. * ..., 8, 94. * ..., 8, 95. * ..., 9. * ..., 8, 95. * ..., 9. * ..., 8, 92. * ..., 8, 95. * ..., 9. * ..., 8, 92. * ..., 8, 92. * ..., 8, 92. * ..., 8, 92. * ..., 9. * ..., 8, 92. * ..., 9. * ..., 8, 92. * ..., 9. * Guigatisti 1, 130. ⁶Juiffet 8, 120. ⁶Juiffet 8, 121. ⁶Juiffet 8, 26. ⁶Juiffetage 8, 121. ⁶Juiffetage 6, 90. ⁶Juiffetage 6, 90. ⁶Juiffetage 6, 90. ⁶Juiffetage 8, 121. ⁶Juif 8, 122. ⁶Juiffet 8, 422. ⁶Juiffet 8, 422. ⁶Juiffetage 8, 24. ⁶Juiffetage 8, 24. ⁶Juiffetage 8, 124. ⁶Jumanifet 8, 124. ⁶Jumanifet 8, 124. ⁶Jumanifet 8, 124. Sumanismin 6, 124. Sumanifen 8, 124. Sumanifåt 8, 124. Sumann, 3. G. 8, 125. Sumboldt, F. 6. A., Frir. v. *Grabanus Maurnis 8, 96. frobbert (Apoftei) 18, 196. foroluita 18, 144. foreita 18, 144. foreita 18, 144. fouano 7, 286. *Juarte, S. 8, 95. *Juber, S. 8, 95. *Juber, S. 8, 95. *Juber, S. 8, 95. *..., 8, 7. 8, 97. *..., 98. 7. 8, 97. *..., 98. 7. 8, 98. *..., 8. 8, 98. *..., 8. 8, 98. "oumoralpathologie 8, 138. Oumoralpathologie 8, 138. Oumuren 2, 406. "Oumus 8, 13). oumus 8, 139. oumusfauren 8, 139. ound, ber 8, 139. (Bergban) 7, 266. oundeblume 9, 725. *Jubertusburger Friede 8. 99. *Dubertusburger Friede 8. 99. *Dubert, 3. 8. 99. *..., 90. 8. 100. *..., 98. 3. 5. 8. 100. *..., 98. 3. 5. 8. 100. *..., 98. 3. 5. 8. 100. *..., 98. 3. 5. 8. 100. *..., 90. 5. 8. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 101. *..., 90. 5. 100. Sundeblume 8, 725 Sundeblume 8, 762 Sundeblagen, 3, 68r. 8, 140. *---, R. B. 8, 141. Sundrebagen 8, 141. Sundrebe 8, 141. Sundrebe 8, 143. Sundreberight 8, 763. *Oundefroj 8, 142. Sundeforie 13, 124. Sundefren 14, 160. Sundefternetide 11, 764. Sundefternetide 13, 764. Sundefternetide 13, 764. *Judjonsballänder 8, 102. fudjonsbalomyagnie 8, 104. fudjonsbalomyagnie 8, 104. fudjonsdial-Territorium 8, 103. fudjonsflug 8, 101. *Jue 8, 104. *Jue 8, 104. *Jue 8, 104. *Jue 8, 104. *Jue 8, 104. *Jue 8, 104. *Jue 8, 104. *Jue 8, 105. *Jue 8, 105. *Jue 8, 105. *Jue 8, 105. *Jue 8, 105. *Jue 8, 105. *Jue 8, 105. Sundsftrinperiode 11, 764. *Sundsftage 8, 143. Aundssellden 18, 418, *Sundssellden 18, 418, *Sundsruth 8, 143; 18*, 103. *Sünengräder 8, 144. Sünengräder 8, 144. *Sungert 8, 145. Sungert 8, 145. Sungert 8, 145. *Ouf 8, 106. *Duf 8, 107. *Dufe 8, 107. *Dufe 8, 107. *Dufer 8, 106. *Duffer 8, 106. *Duffer 3, 106. *Dufter 8, 108. Duftgegen 8, 108. Duftgegen 8, 108. Suftgere 8, 106. Suftbefer 8, 109. Suftbefer 8, 109. Suftbefer 8, 109. ungertuphus 8, 145. , 20. 8, 150. • Supfeld, 6. 8, 150. • Supfeld, 6. 8, 150. • Surden 2, 353. • Suris 8, 151.
 -..., N. 3., Štbr. v. 8, 110.
 *Guris 8, 151.

 *Gugenotien 8, 111.
 *Guron 8, 151.

 *Gugi, S. 3.
 8, 116.
 *Gurter, 8, 8, 151.

 *Gugo, G. 8, 117.
 *Gurder, 8, 152.

 -..., N. 8, 119.
 *Guider, G. 35.

 -..., R. 8, 119.
 *Guider, 6, 35.

 -..., R. 8, 119.
 *Guider, 6, 35.

 -..., R. 8, 119.
 *Guifiton, 82.

 -..., R. 8, 119.
 *Guifiton, 83.

 -..., R. 8, 119.
 *Guifiton 8.

 -..., R. 8, 119.
 *Guifiton 8.

 -..., R. 8.
 5.

 -..., R. 8.
 5.

 -..., B. 19.
 *Guifiton 8.

 -..., B. 19.
 *Guifiton 8.

 -..., B. 3.
 *Guifiton 8.

 -..., B. 3.
 *Guifiton 8.

 -..., B. 3.
 *Guifiton 8.

 -..., B. 5.
 *Guifiton 8.

 -..., B. 15.
 *Guifiton 8.

 -..., B. 155.
 *Guifiton 155.

 * Sugetnburgb, 3.
 van 8.

 * Gugtenburgb, 3.
 van 8.

8, 126.

Sugtenburgb. 3ef. ban 8, 119. **Sugtenburgb.** 3ef. ban 8, 119. **Sugtenburgb.** 3ef. ban 8, 119. **Sugtenburgb.** 3ef. ban 8, 119. **Sugtenburgb.** 3ef. ban 8, 119. **Sugtenburgb.** 3ef. ban 8, 119. **Sugtenburgb.** 3ef. ban 8, 119. **Sugtenburgb.** 3ef. ban 8, 120. **Sugtenburgb.** 3ef. 120. **Sugtenburgb.** 3ef. 120. **Sugtenburgb.** 3ef. 120. **Sugtenburgb.** 3ef. 120. **Sugtenburgb.** 3ef. 120. **Sugtenburgb.** 3ef. 121. **Sugtenburgb.** 3ef. 121. **Sugtenburgb.** 3ef. 121. **Sugtenburgb.** 121. **Sugtenburgb.** 121. **Sugtenburgb.** 122. **Sugtenburgb.** 122. **Sugtenburgb.** 122. **Sugtenburgb.** 122. **Sugtenburgb.** 122. **Sugtenburgb.** 122. **Sugtenburgb.** 160. *Suimgsrecht 8, 160. *Suv 8, 160. *Suv 8, 160. *Suv 8, 160. -, 8, 8, 161. -, 8, 161. -, 3, 161. -, 3, 161. -, 3, 161. -, 3, 161. -, 3, 161. -, 3, 161. -, 3, 161. -, 3, 161. -, 3, 162. Suparet 8, 162. *Suparet 8, 163. *Suparet 8, 163. Suparet 8, 16 be Reuville, Graf von 8, 163. Spberabab (Ctaat) 8, 164. *Opberabab (Ciaat) 8,164. - (Ciable) 8,164,165. *Opber-Ali 8,165. *Opbera (3n(el) 8,166. - (Otabl) 8,166. - (Otabl) 8,166. *Opbramic 1, 425. *Opbrat 8,166. *Opbrat 8,166. *Opbraulif 8,166. *Opbraulif 8,166. *Opbraulif 8,165. *Opb 672. gybriattif 8, 560. "
gborocrybalns 8, 166; 18", 104. gybrodenamil 8, 166; 18", 104. gybrogen 18", 104. Gybrogen 18", 104. Gybrogen 18", 106. Gybrogen 18, 166. Gybrogen 8, 166. Gybrogen 8, 166. Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. "
Gybrogen 8, 166. 672. Spbroorgangaslicht 9.72. Spbroorgangas . Mitrofop 8.165. Spbropan II. 402. Spbrophonie 18.7 103. Spbrophonie 18.7 103. Spbroftatifck 2.166. Spbrothattifck 2.866. Spbrotherapic 8.360. Spbrotherapic 8.167; 13. 723. Sungertupbus 8, 145. *Sünnen 8, 146. *Sunnen 8, 146. *Sunnet, Gr. 8, 147. *Sunt, 5. 8, 147. *Sunt, 5. 8, 147. *Sunting, 5. 148. -, 3. 8, 149. -, 3. 8, 149. -, 5unting, 50 (Grafic, 1) 8, 149. -, 6int) 8, 149. 6peres 7, 722 ovgiea (Gottin) 8, 167. (Blanct) 8, 167. (Blanct) 8, 167. Sugieia 8, 167. Sugiene 8, 167; 8, 94. Suginus, G. 3. 6, 168. Sugrome 2, 217. Sugrometer 8, 168. Sufics 1, 2(9. Sufics 8, 169. Sufics 1, 169. · 6ple 8, 169. Splozeismus 8, 169; 10, 268. Somen 8, 169. 8, 152. Spmenaus 8, 109, "Symenopieren 8, 170, "Symetins 8, 170, "Symne 8, 170, Symeregie 8, 171, Spoerenamin 2 699, "Sypaflage 8, 171.

6yyanis 8, 172.
• Ovpata 8, 171.
Buvatia 8, 171.
Superamie 4, 358.
Syperbel 8, 171.
Superbole 8, 171.
Superbolifc 8, 172.
Annerhalaib 9 134.
Opperboloid 0. 134. Opperborer 8, 172.
Superbuleta 1 434
Spperduleia 1, 434. Spperides 8, 172.

oppertataleftifder Bers 646. Sopermeter 8, 172.

"Supermeter 8, 172. Supercord 11, 578. "Supercord 11, 578. "Suphafis 8, 172. "Suphafis 8, 172. Supparts 14, 240. Support 14,

I— Ina

8, Sypomochlium 8, 173. Sypoftafianismus 1, 517.

A.

*öppomocilium 8, 173. Supolenufe 8, 173. Supotenufe 8, 173. Supotetele 8, 173. Supotetele 8, 173. Supotstefenbudge 8, 174. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8, 175. Supotstefenbudge 8,

*3 (Buchfabe) 5. 176. *3ambildus 5. 177. *3ambildus 5. 177. *3ambus 8. 177. *3anina (Broving) 5. 177. 9annina 5. 177. *3aretus 8. 178. *3arta 5. 8. 178. *3afta 5. 178. *3afta 5. 178. *3afta 5. 178. 3attrie 15: 17. *3attrochemilter 8. 179. *3atromathematifer 8. 179. Jatromechanifer 8. 179. 3burg 5, 242. 'Jopfus 5, 162. Icaries 8, 162. Icariens 8, 162. Startifos Breet 8, 162. 'Jagnus 8, 162. 'Japneumon 8, 162. 'Japneumon 8, 162. 'Japneumon 8, 162. 'Japneumon 8, 162. 'Japneumon 8, 162. 'Japneumon 8, 163. 'Japneumon 8, 163. 'Japneumon 8, 163. 'Japneumon 8, 163. 'Japneumon 8, 163. 'Japneumon 8, 163. 'Japneumon 8, 164. 'Japneumo 1, 164. 'Japneumo 1, 164. 'Japneumo 1, 164. 'Jbee 8. 185. "Jece 8, 195. Jecen Afrociation 1, 747. "Deler, Gbr. 9, 8, 186. —, 3. 2. 8, 186. Jonitic 8, 187. "Jonitic 8, 187. Stattith 8, 187. Stattith 8, 187. 13, 488. Ideologen 8, 187. Jbeologen 8, 187. "Jbeologie 8, 187. Jbiom 8, 188. "Jbiopathi(ch 8, 187. Jbiopathi(ch 8, 187. "Jbiot 8, 188. Jbiotita 8, 188. Jbiotita 8, 188. Jbiotismus 2, 767; 8, 188. "Jolaiter 8, 188. Jbioliater 8, 188. "Jolaiter 8, 188. "Joria 8, 188.

3brialit 8, 188. 3brialitin 8, 188. 3bfiedt 8, 188. 3bumäa 8, 188. "3bumäer 8, 188. "3bum 8, 189. 3buma 8, 189. 3buna 8, 189. 3buna 8, 189. 3bus 8, 557. "3byle 8, 189. 3ffetten 187. 423. "3ffatab, 8, 189. "3gfet 8, 190. "3gfet 8, 190. "3gfata 8, 190. "3gfata 8 le 1a Ga(a, 3. 8, 191. "3gfrab e la Ga(a, 3. 8, 191. "3gnotius ber chellige 8, 191. "3gnotius 11, 261. "3gnorantenbrüber 8, 191. "3gnorantenbrüber 8, 191. "3gnorantenbrüber 8, 191. "Janorantenbrüber 8, 3haita 13, 367. 3hait 11, 774. 3br (Anrebe) 5, 262. 3faria 8, 182. 3faria 8, 192. "3fangarbit 8, 192. "3fongarbit 8, 192. "3fongarbit 8, 192. "3fongarbit 8, 192. "3fongarbit 8, 192. "Ira 8, 744. Ifra 8, 744. Ifburg 8, 192. "Iefeld 8, 192. Ieus 10, 523. Ifeld 8, 192. 911760 8, 192. *31gen. R. D. 8, 192. 311a 12. 732. 311a 48. 49. *31160 8 A49. *31160 8 A49. *311601 8, 193. *311601 8, 758; 11. 778. 316 part 8, 758; 11. 778. 316 part 8, 198. *311 not 8, 193. *311 unit 8, 194. 311 unit 8, 194. 311 unit 8, 194. "Junfton 8, 195. "Juntrationen 8, 195. "Jumrationen 8, 196. Illyrica 8, 196. Jilvricus 8, 89. "Jübricus 8, 89. "Jüprien 8, 196; 9, 232. Jüpriche Literatur 14, 194. 9Ilpriide Literatur 14, 31m 8, 197. *Jimenau 8, 197. *Jimenium 8, 197. *Jimenie 8, 198. 31(enburg 8, 198. 31(enburg 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. 31(einbir 8, 198. - *Stif 18*, 600. - *Stif 18*, 600. - *Stif 18*, 600. 3mmediat 8, 199. Immediat 8, 199. Immediathände 8, 199. Immediatvorftellungen 8, 199. Immergrun 8, 199. Immergrun 8, 199.

Jumerichön 8, 201. "Immobilien 8, 200. Jumobilien 8, 200. "Immobile 8, 200. "Immotile 8, 200. "Immotile 8, 201. "Imperato 8, 201. "Imperato 8, 201. "Imperato 8, 201. Jumperial 8, 201. Jumperial 8, 201. Jumperial 8, 201. Jumperial 8, 201. Jumperial 8, 201. Jumperial 8, 201. "Imperial 8, 201. "Imperial 8, 201. Smperialismus 8, 201. *Imperium 8, 202. Sumplen 8, 254. *Impoft 8, 203. *Impoft 8, 203. *Imprefamition 8, 203. *Imprefiario 8, 203. *Imprefiario 8, 203. *Imprefiario 8, 203. *Impromphr 8, 203. *Improvifatoren 8, 204. Imputatio 152, 573. imputatio 13°, 5/3. *Jingt 8, 205. *Jnaguration 8, 205. *Incarnat 8, 205. Incarnat 8, 205. Incarnatin 8, 205. Sncarnaiffes #, 42. Sncgel 3, 2. "Indyalo, C. 8, 205. Indy Cape 2, 493. "Incident 8, 205. Sncidenthadien 8, 205. Sncidentherfadren 8, 205. "Incidentorium 8, 205. Incidinatorium 8, 206. "In coona domini 8, 206. "In coona domini 8, 206. "Incognito reifen 8, 206. Sncognito reifen 8, 206. Sncolat 8, 217. Incarnatflee D, 42. Incolat 8, 217. "Incommenfurabel 8, 206. Incompatibilité 4, 335. "Incompeteng 8, 206. "Incompeteng 8, 206. Juconfequeng 4, 370. "In contumaciam berurthellen 8, 206. "Incoment 8, 206. "Increment 8, 206. Incrustationen 12, 29. Incrustiten 8, 206. Incrustion 8, 206. Sintulatien 8, 200. Incubat 1, 343. "Sncubat 8, 207. Sincubat 8, 207. Sincupat 8, 207. Sindemitid 8, 208. Subernbance 10, 554. "Index liberorum prohibito-rum 8, 208. Subterminismus 4, 719. "Index liberorum prohibito-rum 8, 208. Subianergebiet 8, 210. "Subianer 8, 210. "Subianer 8, 210. "Subianer 8, 210. "Subianer 8, 210. "Subianergebiet 8, 216. "Subianer 8, 216. Indicativ 8, 216. Indicativ 8, 216. Indices expurgatorii 8, 208. Indicien 1, 529. Indicienbeweis 1, 529. "Indiction 8, 216. Judictionencirfel 4, 520. 3ndien 8, 216. "Indier 8, 210. Indier 8, 210. "Indifferentismus 8, 217. "Indifferengrunt 8, 217.

3ndifferenapuntt , elefatie 8, 217. Individuell 8, 21. Individuell 8, 21. Individuell 8, 21. Indochineffiche Linda II ! Indocuropäijche Coraba I 232. 'Indogermenifde Grafet "Indogermanifde Gruber! 232. "Indoffement 8, 233. Suboffat 8, 233. 15". 12. Suboffat 8, 233. 15". 12. Suboffat 8, 233. 15". 12. Suboffat 15". 122. Suboffat 15". 122. Suboffat 15". 122. Suboffa 8, 233. "(Depart.) 8, 233. "(Depart.) 8, 233. "Subuction 8, 234. Jubuctive Ebiffenidefta 13. Subulgen 1. 50. "Indus 16. 235. 10, 650. "Indus 16. 235. Subulgen 8, 236. Subulgen 8, 236. "Subultien 8, 236. "Subultien 8, 236. "Subultien 8, 236. "Subultien 8, 236. "Subultien 8, 236. "Subultien 8, 236. "Subultien 8, 236. "Subultien 8, 239. "Indus 16. 239. 232 ²3s fallibilität 8, 229. *Infamie 8, 229. 'Infamie 8, 229. Sufant 8, 239. *----, 6erzog b. 8, 223. Sufantaboldbef 13, 420. Infantir 8, 240. Infantir 8, 240. Infantir 8, 240. Infariten 8, 240, Inferien 8, 240, Inferien 8, 241. "Infibilation 8, 241. "Infinitefimairechanne 8 3 "Infinitiv 8, 241. "Infierion Des Lichts 2.55. Jufinenza 7, 187. "Infinienza 7, 187. "Infinien 8, 242. "Infinien 8, 242. "Infinien 8, 242. Infufonstbierden 8. 243. Infufonstbierden 8. 243. Infufobecoct 4. 647. Infuforien 8. 243.

Infulorienfunde 8. 243 Ingåronen 8. 244. Ingelbeim 8, 244.

, herren son 8. M.

"Ingemann, B. S. 8, 244. "Ingernaurompag 4, 335. "Ingernaurompag 4, 335. "Ingernauland 8, 245. "Ingernaul (gamilie) 8, 246. "Ingernau (gamilie) 8, 246. "Ingernau (gamilie) 8, 247. "Ingere 8, 249. "Ingere 8, 249. "Inguinal accord 9, 508. "Inguinal 2, 249. "Inbibition 8, 249. "Inbibition 8, 249. "Inbibition 8, 249. "Inbibition 8, 249. "Juras 8, 220. Julaftraje 8, 250. Julerman 14, 72. Julaut 9, 420. "Jun 8, 251. "Junere Diffion 8, 251. Junichen 12, 471. "Innoerna (Båpfle) 8, 253. "Innoerna (Båpfle) 8, 255. Inns of Chancery 8, 256. — of Court 8, 256. Junnung 187, 569. Sunviertel 8, 251. "In partibus infidelium 8, 256. "In partibus infidelium 8, 256. Junichen 12, 471. Sino 27, 150. 9, 254. "In partibus infidelium 8, 256. Synquiren 8, 250. "Snquifit 8, 257, 207. "Synquifition 8, 257. "Synquifition 8, 257. Synquifition 8, 257. Synquifition 8, 257. Syndyrifiten 8, 258. Syndyrifiten 8, 258. Syndyrifiten 8, 258. Syndyrifiten 8, 258. Syndyrifiten 8, 258. Syndyrifiten 8, 258. Syndyrifiten 8, 256. "Syndyrifiten 8, 255. Syndyrifiten ellectuell 8, 274. Intellectuelle Urbeberfcaft 151, 573 Intelligent 8, 275. "Intelligens 8, 274. "Intelligenyblätter 8, 275. "Intelligenzienter 8, 27: Intelligenzentor 8, 275. "Intenfant 8, 274. "Intenfan 8, 275. "Intenfan 8, 275. Satenfib 8, 275. Satenfib 8, 275. Satenfib 8, 275.

"Intention 8, 275. Intercellularfluifigfeit 2, 781 "Interceif 6, 276. "Interiot 6, 276. "Intereffant 8, 276. "Intereffen 8, 276. Intereffen 18, 534. Intereffentechnung 8, 277. Intereffenten 8, 277. Intereffirt 8, 276. Intercifit 8, 276. "Interferen 8, 277. Interimers 1, 611. "Interimificum 8, 278. "Interimificum 8, 278. Interimificum 8, 278. Unterimifice 8, 278; 182. 123. 123. "Interjectionen 8, 278. "Interjaten 8, 278. "Interiout 8, 279. Interioum 15, 568. "International 8, 279. Suternational 8, 279. Suternational 8, 279. Interniren 8, 279. Internation 6, 672. Interpellation 8, 279. Interpolation 8, 279. Interpolator 8, 279. Interpolator 8, 279. Interpoliren 8, 279. "Interpretation 8, 250; 5, 696. Interpreten 5, 696. "Interpunction 8, 280. "Interregnum 8, 280. "Interreg 8, 281. "Interufurium 8, 281. "Intervall 8, 281. "Intervention 8, 281. "Interberthon 8, 221. Interfaterbolge 8, 283; 8,573. Intolerang 15', 124. "Introber 8, 283. Intraber 8, 283. Intraven 6, 253. Intranfitivum 1, 117. Intriguent 8, 283. Intrigue 8, 283. Intriguenflüde 8, 283. Introduction 8, 283. "Introitus 8, 283. Inulin 1, 240; 3, 755; 14, 422. Invagination 3, 337. Invalide 8, 284. Invalidenbäufer 8, 284. Invafton 8, 284 3nventarium 8, 284. "Inventar 8, 284. "Invernes (@rafid.) 8, 284. ---- (Stati) 8, 285. "Inveftitur 8, 285. Juveftitur 8, 285; 2, 454. Juveftitur 8, 285; 2, 454. Invocavit 14, 248. 30 8.286. 30b 8,286. 30bine 8,286. 30bfalium 8,286. 3obquedfilber 8, 287. Jobfilber 8, 286. Jobftarfe 8, 287. 300ftarte 8, 281, 30fafte 8, 287, 30faa 8, 287, "30faus 8, 287, "30fos 8, 287, "30n 8, 287, Jonicus 8, 288. Jonicus 8, 288.
 Jonier 8, 288.
 Jonier 8, 288.
 Joniide Infein 8, 288.
 Joniider Cuno 8, 288.
 Dialeft 8, 288.
 Joniide Edule 8, 288.
 Joniide Edule 8, 288.
 Joniide Edule 8, 289.
 Joniide Edule 8, 289.
 Joniide Edule 8, 291.
 Joniide Speer 8, 291.

 3rauklýce Bradeni 8. 294, 11. 781.
 36 (ambol 9, 141.

 "3raukdý 8. 294.
 "36 (abl 6) 9, 141.

 "3renňuš (B(idoře) 8, 294.
 "36 (abl 16) 8, 294.

 "3renňuš (B(idoře) 8, 294.
 "36 (abl 17, 552.

 "(Raiferin 8, 294.
 "36 (abl 16) 8, 294.

 "3renňuš (B, 290.
 "bě France (Brev) 8, 282.

 "3ritárte 3. bě 8, 295.
 "bě France (Snet) 8, 282.

 "3ritárte 3. bě 8, 295.
 "bě France (Snet) 8, 282.

 "3ritárte 3. bě 8, 295.
 "bě France (Snet) 8, 282.

 "3ritár (B, 296.
 "Stimačiiten 8, 296.

 "diffancti 8, 296.
 "Sémit 14, 208.

 (Stabt) 8, 296. (Stat) 8, 220.
 "3rland in geographich-flati filicher Beziebung 8, 297.
 in geichichtlicher Bezie-bung 8, 300.
 3rmeniaulen 8, 312.
 "3rmin 6, 312. 3rmenjaulen 8, 312. 3rmin 8, 312. 3rofefen 8, 313. 3roquois 8, 313. 3roquois 8, 313. 3rrational 8, 314; 12, 575. "Brregular 8, 314. Truppen 8, 314. Brrelevant 12, 681. Brrenanftalten 8, 314. grrenbäufer 8, 314. Brrigateur 9, 71. Brrigation 2, 628. Brritabilität 8, 315. "3rrlicht 8, 315. 3rritor 8, 315. 3rritorne 12, 172, "3rrthum 8, 315. 3rrmifch 8, 315. 3rthich 11, 328. "3rtie 8, 315. 3rvingianer 8, 316. Brvingianismue 8, 316. 'Bfaal 8, 317. *3fabella von Caftitien, Könt-gin v. Spanien 8, 317. 3fabella II., Rönigin v. Spa-nien 8, 318. *3fabelfarbe 8, 318. *3fabelfarbe 8, 318. *3faber, 3. B. 8, 318. *3faber, 5. 8, 319. *3fagoge 8, 319. "Bfabella von Gaftitten, Ront "Janbert, Fr. A. 8, 319. Jianomalen 8, 330. "Jiar 8, 320. 3(at 8, 320, 3(atfreis 8, 320, 3(atrreos 6, 320, 3(aurica 8, 321, 3)(auricus 14, 63, 5)(auricus 14, 63, 5)(auricus 14, 63, 5)(auricus 14, 6)(auricus 14, 6) 38 chia 8, 321. Drientalis 9, 656. Deccator 8, 324. Beluftota 8, 324. 3fis 8, 324 ; 1, 215. 3dfabonen 8, 331.

36mir 14, 208, 3jobarometrifice Linien 8, 330, 3jodinenen 8, 330, "Jfochrone 8, 328, 3jodyrone 8, 328, 4, 519, 3jodyronifo 8, 328, 3jodynamifde Linien 8, 330, 3jopinifde Linien 8, 330, "Sjofiniet 8, 828, "Sjofate 8, 329, Sjolatore 8, 427, "Sjolien 8, 329, 34mir 14, 208. Jjolatoren 8, 427. "Joliten 8, 427. "Joliten 8, 329. Joliten 8, 329. Joliten 8, 329. Joliten 8, 529. "Jometri (16, 8, 329. "Jometri (16, 8, 329. "Jometri (16, 8, 329. "Jometri (16, 8, 329. "Jomorphismus 8, 330. "Jomorphismus 8, 330. "Joportimetri (16, 8, 330. "Joportimetri (16, 8, 350. Stopertmetri (16, 8, 350.) Stopertmetri (16, 8, 350.) Steinen 8, 591. "Sterativum 8, 377. "Sthafa 8, 377. "Sthome 8, 377. "Stinerar 8, 377. luneraris 8, 377. 04641 4, 201 o, 300. "Imein 8, 380. "Ixion 8, 381. "Inn 8, 381.

300 — In

Aod.

*3 (30b) 162, 595. *Jablonowft' (Jamilie) 8, 381. 3ablonowft' (de Gefellfdaft D. Biffenfdaften 8, 381. *Jablunfa 8, 382. Jabluntagebirge 8, 674. Jabluntagebirge 8, 674. Jabluntapaß 8, 362. Jacaré 1, 331. Jacaré 1, 331. "Jacht 6, 362, Jachteinbe 8, 862, Jachteringe 7, 688, "Jad, 6, 3, 8, 882, Jad Bubbing 7, 463, Jadjon (Stabt) 10, 531. "Jacobion, 6. 8. 8. 388. Jacobus, f. Jatobus 8, 409. ---- De Benebictis 14, 392. *Jacoby, J. 8, 388. *Jaconnet 8, 389. Jacoponus 14, 392. *Jacotot, 3. 8, 399. *Jacquarb, 3. 57. 8, 390. Jacquarbmafdine 8, 390. 113. "Jacquerie 8, 391. Jacquet 8, 389. Jacquer 8, 399. *Jaent 8, 391. *Jagb 8, 391. *Jagb 8, 391. Jagbfalle 8, 733. *Jagbfolge 8, 393. "Jagbgefetgebung 8, 394. "Jagbhobeit 8, 394. Jagbfunde 8, 392. Jagbfunde 8, 392. Jagdnaturgefchichte 8, 392. Jagdrecht 8, 393. Jagdrecht 8, 393. Jagdrecht 8, 394. Jagdrecht 8, 394. Jagdrechologie 8, 392. "Jagetto 8, 395. "Jåger (Eruppengatt.) 8, 396. Sabr (2:14), 536. *34gernborf 8, 396. *34gernborf 8, 397. 345bunger 8, 145. *3abn, 7, 8, 8, 857. *___, 3, 6br. 8, 398. *3abr 8, 299. *3abresgeiten 8, 400. *3abretite 10, 212. 3abretig 8, 434. 3abyern 18², 554. 3atf 18³, 351. II., Ronig v. Schottland 14, 543. III., Rönig v. Scottland 14, 543. 1V., Ronig v. Chottland 14, 543. V., Ronig v. Chottland 1 14, 543

nien und Iland 8, 403; 14, Jean Baul 12, 773. 544. Jafob 116., ber Prätendent 8, "Jebbo 8, 432. Batob III., ber Prätendent 8, 405; 14, 545. L. Kalfer b. Oalit 4, 7] *3arbbiner 8, 406; 8, 182. *3arbbiner (Gefte) 8, 408. *3arbbins 8, 409. *3arbbis 8, 409. *3arbbus 8, 409. ber fitter 8, 409. (Bruber 3siu) 8, 400. (Bruber 3siu) 8, 409. (Br I., Ralfer v. Balti 4, 714. Salapa 18, 441. "Salapen B, 410. Salapen Barat 8, 410. Salapen Barat 8, 410. Salapen Barat 8, 410. Salifeo 18, 399. Salifeo 18, 399. Samera, 8, 8, 81. "Samet, 8, 8, 8, 8, 8, 411. "Sameton, Wina 8, 412. "Sameton, 8, 412. "Sameton, 8, 412. "Sameton, 8, 412. "Sameton, 8, 412. "Sameton, 8, 412. "Sameton, 8, 412. "Sameton, 8, 412. "Sameton, 9, 8, 413. "Sameton, 9, 8, 413. "Sameto Janet (Maler) 4, 256. "Janin, 3. @. 8, 412. "Janin, 3. 6. 8, 412. "Janiticharen 8, 413. "Saniticharenmufif 8, 414. Janjatobechriften 18", 221. "Jan-Mayen 8, 414. "Janien, C. 8, 414. "Janfen, G. 8, 414. Janfenismus 8, 415. Janfenismus 8, 415. "Janfenis, R. 8, 417., G. 8, 417. Janua 8, 609. "Januar 8, 417. "Januar 8, 417. Januar 8, 417. "Januarius D. Bettige 8, 417. "Januarius A. 17. Samuariusorden 8, 417. "Janus 8, 417. "Japan 8, 418. Japaniche Erbe 3, 723. Japaniches Meer 8, 418. "Japbei 8, 423; 14, 27. Japbeitte 8, 423. Jaquenette 8, 339. Jarchi (Maisbrer) 19, 567 Jarchi (Gelebrter) 18, 567. *3arde, R. C. 8, 423. *Jargon 8, 424. *Jarnac 8, 424. "Jarnac 8, 424. Jaroflau 8, 424. "Jaroflau 8, 424. ---- (Etable) 8, 424. Jaromiewitich, N. 8, 376. Jards 426. "Jaffow, R. 97. 8, 424. 34100 B. +20. 34100 R. R. R. 8, 424. 3asmin (Pflangengatt.) 8, 424. -..., 3. 8, 425. 3asmin 8, 425. 3asmin 8, 425. 3asmi 8, 425. 3aspopal 11, 402. 3affp 8, 426. Jasiberenn 8, 430. Saubert, 9, 9, @, 9, 8, 426. Jauer (Fürftentb.) 8, 427. - (Stadt) 8, 427. anernil 8, 483. uneriche Reiffe 11, 106. Jaup, S. R. 8, 427. Jauregui p Mgutlar, 3, be 8, 428.

Scood 0, 432. ----- Gity 10, 534. Sefferion 534. Sefferione, Eir C. 8, 434. 'Seffero, F., 20rb 8, 433. 'Sefferos, Eir C. 8, 434. 'Sefferos, Eir C. 8, 434. 'Schovab 8, 433. "Jehu 8, 435. "Behuba, 8. I. 63. "Beinda, 8. I. 63. "Beinur (Burftenthum) 8, 435. (Ciabi) 8, 435. *Jefaterinburg 8, 435. *Jefaterinobar 8, 435. Befaterinojlaw (Gouvernem.) 8, 435. (Stadt) 8, 436. Jelängerjelieber 6, 570. "Jellachich de Busim, 8., Breth. *3cladia be Bugim, g., greth. v. 8, 436. --, 3., grbr. v. 8, 436. *3clinet, 6. 8, 437. --, 1. 8, 438. *3eman 8, 438. *3ema 8, 439. --, chiadt bei 8, 440. Janau 6, 609. Senifacht 6, 306. Senifdehr 9, 396. Jenifde Sprache 18, 150. "Senifei 8, 443. Jenifeifde Steppe 8, 443. 3cnifeiff (Gouvernem.) 8,443. "(Ciald) 8,443. Senifei 8,443. Senner (Ronat) 8,417. "..., C. 8,444. "Serbiha 8,444. "Serbiha 8,444. "Gerbiha 6,444. "Berico 8, 446. -, Blofe von 8, 446. "Jermal Limotejow 8, 446. "Jermolow, A. B. 8, 446. 3erne 7, 718. 3ero 5, 548. "Jerobeam (Ronige) 8, 447. Serome Bonaparte 8, 93. "Jerrold, D. 8, 447. Jericy 11, 290. Striegel: 1011 150. *3crufalem (Elabi) 8, 448. (Ronigr.) 8, 449. -..., Stempel au 14, 732. *..., St. F. B. 8, 450. *..., St. F. B. 8, 450. *..., St. F. B. 8, 450. *..., St. B. 8, 450. *..., Gin 11, 150. Jeux Boraux 8, 462. "3cver (Serrical) 8, 463. (Sewpatoria 14, 712. "Soachimetibaler 8, 463. "soanet, 80. 8, 463. Joannia 8, 177. "3obber 8, 463. Gabeljahr 7, 392. "3obflabe 9, 167. "3obgrabr 7, 463. Gabeljahr 7, 392. "3obgrabr 9, 463. "3odgr. Chr. C. 8, 464. "3odgmus, M. 8, 465. "Jodymus, w. e, w. "Jodey 8, 465. Jodeyclubs 8, 465. Jobburgh 13, 162.

*Jodelle, @. 8, 465. Jodocus Pratensis 8, 34. Soel 8, 465. Johann (Bapfle) 8, 465. — XXII. (Bapfl) 8, 465. — XXIII. (Bapfl) 8, 4%. Bolen 8, 471. Bolen 8, 472. VI., Ronig v. Bertap . Rônig w von Lugemburg (fir:) 8, 469. - von Öftreich 8, 469. - von Schwaben 8, 461. - ber Beftändige (Lat. 8, 472. Ebraforrhoas 8, 42. Rarcus 10, 182. ---- Barriciba 8, 461. ----- Barriciba 8, 461. Sobannisbeeren 8, 482. Sobannisbeerg (in Rafer, 1 483 483. — (in Chiefien) 8, 483. "Johannisbrot 8, 483. Johannisbret 8, 483. Johannisbret 8, 480. Johannis-Gearmidat 18, 73. Johannis-Gearmidat 18, 73. Johannistag 8, 480. Johannisbritanden 8, 74. "Johanniterorben 8, 494. —, preußijcher 8, 485. Johanniterritter, f.Johanzo orben 8, 494. "3obannot, Sr. 8, 485. ..., Gb. 8, 485. ..., S. 8, 485. "3obn Bull 8, 485. "3obn Bull 8, 485. "..., S. 8, 486. "..., S. 8, 486. ..., Sring son 8, 45. Soinbille (Stabt) 8, 47. J., Bicur be 8, 48. Soinbille's Panb 14, 57. "Sojahm 8, 488. orden 8, 494. 5..., S... Soinbille e-Canb 14, 57.5 Sojafin 8, 488. Sotile 8, 488. Somath, C. B. 8, 469. Somath, C. B. 8, 469. Somath, R. 8, 469. Somathing 18, 573. Sona 8, 163. Somathing 18, 573. Sona 8, 163. Somathing 18, 573. Sona 8, 163. Somathing 18, 573. Sona 8, 163. Somathing 18, 573. Sona 8, 163. Somathing 18, 590. Sonathing 8, 490. Sonathin *3ones, Gir 3. 8, 401.

Journalismus 5, 508, 187, 456, Journalismus 8, 508, 187, 456, Journalisten 8, 508, Journet, 3, 8, 508, Journet, 9, 8, 9, 6, 8, 509, Jourlanos, Don 6, 97, be 8. 509. Jovianus 8, 527. Jovicentrijder Drt 11, 462. Jovicianus 8, 510. "Joyeuse entrée 8, 519.

*---- 2babbaus 8, 512. *Juden 8, 512. Judengold 10, 779. *Judenfirfde 8, 518. "Suberittirfde 8, 518. Subenroch 1, 737. "Subenroch 1, 737. "Subenthum 8, 518. Suberigor 187, 130. Suberigor 187, 130. Suberigor 187, 130. "Sibilide Eduture 8, 519. "Sibilide Eduture 8, 519. "Sibilide Eduture 8, 519. "Sibilide 8, 524. "Sibilide 8, 524. Suberide 18, 524. Suberide for 8, 524. Suberide for 8, 525. Jugendichriften 8, 525. Jugenolarifen 6, 523. Jugurtha (259. "Jugurtha (260nig) 8, 525. "Julia 8, 526. Julianifder Referber 11, 764. Julianifder Referber 8, 400. Junonia Faliscorum 5, 731.

*Julius (Befchledis 8, 528. - England 8, 583. - England 8, 583. - Europa 8, 532. - Franfreich 8, 533. - Irland 8, 533. - Italien 8, 532. Jungfernbonig 8, 60. Jungferninfeln 12, 281. Sungfernen 12, 281. Jungfernal 2, 380. Jungferuraub 5, 536. Jungfrau, ble 10, 373. — (Sternbilb) 1, 757. — von Orléans 8, 430. "Jungfrauen, Die elftaufene 8, 533; 15', 361. Jungfrun 11, 37 - (Befdlechter) 8, 535. 3unv (Göttin) 8, 537. (Glanet) 1, 753; 8, 537; 12, 174. Sofpita 9, 387.

Sunot (Rarfdall) 1, 62. *Junta 8, 538. — (Familie) 8, 746. Sunti (Familie) 8, 746. *Jupiter 8, 538. "Supiter 8, 536. (#lanet) 12, 175. SupiterMart 7, 511. "Sura (Gebirge) 8, 540. (Departem.) 8, 541. "Suraformation 8, 542. Juragruppe 8, 542. Jurafius 8, 540. Juratorifde Cantionen 5, 387. 546. "Juffinionus I. (Raifer) 8,546. "Juffinionus I. (Raifer) 8,546. "— ber Mariner 8, 547. Suffira 8,547. "Juffiria 8,547. "Juffiria 8,547. "Juffiria 8,547. "Juffiria 8,548. "Juencus, G. B. M. 8,548. Supentis (Boitin) 7,524. Superist (Boitin) 7,524. Superist (Boitin) 7,524. Superist (Boitin) 7,524. Superist (Boitin) 7,524. Superist (Boitin) 7,524. Superist (Boitin) 7,524. Sumelengewicht 8, 617. Jumelenbanbel 8, 549. Juliand 8, 547.

(Artifel, die man unter & vermißt, find unter C aufaufuchen.

	attacking a sta		
• R (Buchtabe) 8, 549.	Raffeebaufer 8, 556.	Raiferignitt 8, 563.	-, jubifcher 8, 568.
• Raaba 8, 549.	Raffeepflangungen 8, 555.	"Raiferslautern 8, 564.	, mohammeban. 8 569.
Raarta 10, 149.	Raffeefdilblaue 13, 512.	Raiferftubl, ber 8, 564; 9, 132.	-, frang. republifan. 8,569.
Rabal 8, 551.	Raffeefurrogate 8, 556.	(Stadt) 8, 564.	Ralevala 8, 569.
*Rabarda 8, 550.	Raffern 8, 557.	*Raiferemerth 8, 564.	Ralfatern 8,570.
*Rabbala 8, 550.	Raffernforn 10, 645.	Rajana 151, 290.	Tali 8, 570.
"Rabeljau 8, 550.	Raffernmeorbirje 10,645.	*Rajute 8, 564.	taliber 8, 571.
Rabeljaus (Partei) 8, 551; 7,		Rafabu 11, 632.	Ralibermaßftab 8, 571.
776.	Rabira 8, 561.	*Raferlaten 8, 564;-18, 457.	Raliblau 2, 749.
*Rabeltau 8, 551.	Rabir-Billab (Rhaftf) 8, 757.	dato 8, 565.	Ralibafae 8,571.
Rabes (Giabi) 161, 251.	table, 3, 8, 559.	Alodielie 8, 565.	Ralippifche Beriobe 11, 764.
	Rablenberg (Gebirge) 8, 559.	Ratodomie 5, 327.	
*Rabiren 8, 551.	Auprenberg (Gebrige) 0, 009.		Ralifd 8, 572.
Rablian 8, 550.	- (Berg) 8, 559.	Rafodāmon 4, 565; 8, 565.	Ralifeifen 14, 16.
•Rabul 8, 551.	Rabitopfigfeit 1, 341; 7, 346.	Rafodul 1, 322.	Ralifs 8, 572.
	fabn 8, 559.	Rafodploryd 1, 322.	talium 8, 572, 570.
Kabulistan 8, 551.	Rat 12, 488.	Lalomorphie 8, 565.	Raliumorph 8, 570.
Rabura 8, 551.	Rettaja 5, 451.	Rafophonie 8, 565.	Ralig 151, 201.
"Rabylen 8, 552.	Taimalan 8, 559.	Ralatt 151, 262.	falf 8, 572,
Rabylien 8, 553.	Raiman 1, 331.	Talamaita 8, 565.	Rallafabafter 14, 408.
Racheltifc 8, 553.	ain 8,560.	Ralamata 8.565.	Ralfbrennen 8, 572.
* Racherie 8, 553.	tainarbicht 8, 560.	Raland 3, 535.	Ralfbrenner, W. 28. 2R. 8,578.
*.Radi 8, 558.	Raintien B. 560.	Ralavérta 8, 565,	
"Radlubet, 20. 8, 553.	Caipbas 8, 560.	talaprita 8, 565.	Raffeftric 5, 651.
* Rabmus 8, 553.	atrie, 2b. 8, 560.	Ralaproia 8, 565.	Ralfmild 8, 573.
*Rafer 8, 564.	Emanthia 8, 561.	Rafb 13, 6.	Ralfivath 8, 573.
Raferiftan 8, 557.	Raire 8, 561.	Ralbe 13. 6.	Ralfftein 8, 573.
Rafern 8. 557.	Rairwan 151, 251.	Taldas 8,566.	Ralftuff 151, 243.
*Rafernburg 8, 555.	Raifarieb 8, 616.		*Ralfutta 8. 574.
, Grafen von 8, 565.	Raifer 8, 562.	Raldos 8, 566.	
Raffa (Stadt) 6,6.		Raldreuth, G. H., Graf von	Raitmaner 0, 5/3.
(Eand) 1, 82.	- Frangensbab 6, 321.	8,566.	Ralligraphie B, 575.
	Rarisbad 8, 660.		*Rallfrates 8, 575.
, Deerenge von 6, 7.	Ratjergulben 7, 313,	*Raleidoftop 8, 566.	*Rallimadus (Dicter) 8, 575.
Raffee B, 555.	Ratferfaual 5,340.	Ralefuticher Sabn 181, 227.	* (Runftler) 182, 595.
Raffeebaum 8, 555.	Ratierfohl 2. 777.	Ralenberg (Gebirge) 8, 559.	*Raffinus 8, 576.
Raffeebohnen 8, 565.	atfermüngen 8, 563.	* (Furftenth.) 8, 567.	*Ralliope 8, 576.
Raffecerbje 8, 761.	mierrecht 8, 563.	*Ralender 8. 567.	*Rallippgos 8, 576.
	-		

58 Ral-Ran

*Rallirthof 8,576. *Rallifthenes 8,576. * *Rallifto 8,577. 187. 101. Raimarián 14, 203. Raimariálog 8, 577. Raimariund 8, 577. *Ralmuden 8, 578. Ralmuden-Achat 11, 401. *Ralmudifce Steppe 8, 579; 9, 27. Raimne 8, 579 Ralmusmurgel 8, 579. Ralmuth 6, 176. *Ralomel 8, 579. Ralte 8, 579. Ralte 8, 579. Ralte Eich 157, 186. Raltes Fieber 163, 123. Raltes Fieber 163, 123. Raltwafferhellanftalt 8, 582. "Raluga (Douvernem.) 8. 582. Rameel, bas 8, 585. — (Maichine) 8, 585. Rameelparber 6, 738. Ramelgarn 1, 464. Ramelot 8, 585. Ramerafvermeftingsanfalten 13 (. 13). *Ramtralmittenichaften 8, 566. *Ramtile 8, 567. Ramtine 8, 567. Ramtine 8, 567. *Rammer 8, 567. *Rammere 8, 568. Rammere 8, 568. Rammerer 8, 568. Rammerer 8, 568. Rammerer 8, 568. Rammerer 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. Rammernuft 8, 568. 151, 135. Rammervermögen 8, 588. *Rammerziel 8, 588. Rammerzieler 12, 665. *Rammeriel 8, 508. *Rammoliel 8, 569. *Rammolie 15*, 338. Ramy (Dolr(r) 3, 579; 12, 739. *Ramy (Otr(r) 3, 579; 12, 739. *Ramy (Stabt) 8, 569. *Ampter (Stabt) 8, 569. Rampter (Stabt) 8, 569. *Ampter (Saatlunk) 8, 569. *Ampter (Saatlunk) 8, 569. *Ampter 8, 569. *Ampter 8, 569. *Ramber(ifenfluiment 11,409. Ramber(ifenfluiment 11,409. Ramber(ifenfluiment 11,409. *Ramber(ifenfluiment 11,409. *Ramtigatifa 8, 591. *Ramtigatifa 8, 591. *Rama 3, 592. *Rana 8, 592.

Kan—Kav

Ranobus 8, 603. Ranon 8, 598; 1, 646. Ranonenboot 8,601. Ranonenfolag 8,601. Ranonif 8,601. Ranonifate 12, 61. *Ranonifer 8, 601. *Ranonifation 8, 602. Ranonifation 8, 002. Ranonifd 8, 602. Ranonifde Bidger 8, 598. Ranonifde Bidger 8, 598. Ranonift 8, 602. Ranopen 8, 603. Ranopos 8, 603. Ranopos 8, 603. *Ranopos 8, 603. *Rantopus (Stabi) 8, 603; 1, 78. — (Stern) 8, 603. *Ranta Santaiupenso (Samilie) 8, 606. Rantar 3, 614. *Rantemir. D. 8, 606. — , R. D. 8, 607. Rantbariben 14, 299. Rantbard 8, 406; 18, 201. *Ranton 8, 607. Rantbar St. 406; 18, 201. *Rantbar Schoff 8, 66. Ranut ber Große 9, 86. "Rangiel & 609. Rangiel & 609. Rangielcurrent 8, 575. "Rangiefftt 8, 610. Rangiefftt 8, 610. Raogier 12, 805. "Rapaun 8, 611. Rapaun 8, 611. Rapaun 8, 611. Rapaun 8, 611. Rapaun 8, 611. Rapeline 8, 611. *Raper 8, 611. Raperbriefe 8, 611. Rapernatilides Effen 8, 611. *Rapernaum 8, 611. *Raperratum 8, 611. -, fauptraann bon 8, 611. Raphornaum 8, 611. *Rapilot 8, 612. Rapitany 8, 633. *Rapian 8, 612. Rapianeipfrünben 18, 61. *Rapnift 28. 29. 8, 612. *Rapobificies 3, 8., Graf8, 612. *Repobliktids, 3.4., Graf. 6.12. —, Higato 8, 613. Raposbar 14, 594. *Rapaboscien 8, 613. Rappaboci(der Bontus 12, 271. *Rappel 8, 614. Rappen 1, 50; 8, 716. Rappern 8, 614. Rappern 182, 445. "Rappern 8, 0.4. Rappaum 183, 445. Rapraa 4, 42. Rapfali 3, 774. Rapfali 8, 774. Rapfali 181, 259. Raptfafi 181, 259.

Rav — Rar

Rapu-Mobaffi 1, 176. "Rapusan-Bafca 8, 614. Rapurna 4, 42. Rapuzenlinde 9, 610. Rapuzenlinde 9, 610. Rapuzinade 9, 614. "Rapuzinate 8, 614. Rapuzinerteffe 8, 614. Ranattreffe 8, 614. Raradella 8, 614. Raradogli 10, 619. Raradogli 10, 619. Raradogli 10, 619. Raradogli 10, 619. Raradogli 10, 619. Raradogli 10, 619. "Raration 8, 614. "Raration 8, 614. "Raratioitide Sniein 1, 509; 8, 614. Raraiolige Inieu 1, 309; 8, 614. Raraibides Reer 8, 615. "Raraifeitis G. 8, 615. "Raraifeitis G. 8, 615. "Raraian, 2k. G. von 8, 615. "Raraiapaten 8, 616. Raraman 8, 616. "Raramanien (turt. Proving) Raramanien (turf. Broving) 8, 616. ----- (perf. Proving) 8, 616. *Raramfin, R. R. 8, 616. Sarayatol 10, 91. Raraíu 5, 670; 8, 725. *Rarat 8, 617. Raratirung 7, 4; 8, 618; 9, 472. Raraula 10, 765. *Raraulate 8, 618. *Raraulate 8, 618. Raravanenthee 14, 791. Raravanenthee 14, 791. Raravaniengehirge 8, 618. Raravaniengehirge 8, 668. Rarbunfel 8, 619; 12, 11. Rarbunfelfrantheit 10, 495. 1 Bratten 8, 619. - ber Große 8, 660. - ber Dide 8, 672; 9, 742. - ber Rabie 8, 196; 8, 672. - IV. (Ratier) 8, 624. - V. (Ratier) 8, 624. - VI. (Ratier) 8, 627. - VI. (Ratier) 8, 627. VII. (Ratfer) 8, 629. V. Ronig von Frantreich 8, 629, 15, 300. VI. Rönig von Frantreich 8, 630; 18, 391. VII., Rönig von Frant-reich 8, 632; 18, 391. VII., Rönig von Frant-reich 8, 633; 18, 391. IX., Rönig von Frant-reich 8, 634. X., Rönig von Frant-reich 8, 635. I., Rönig von Frant-reich 8, 635. VII. (Raifer) 8, 629. reich 2, 635. I., Rönig D. Großbrit. U. 3rland B. 637; 14, 544. I., Rönig v. Großbrit. U. 3rland B. 640; 14, 544. U. 3rland B. 640; 14, 544. U. 3rland B. 640. M. Rönig von Schwe-ben und Rowegen B. 644. XIV., Johann, Rönig von Schweton u. Rowe, S. 644. IV., Rönig v. Spanten B. 647. 8.647. 8,647. - ber Rübne (Serg.) 8, 647. (Ratl IV. Leopold), Ser-10, Serg. b. Barma 8,649. II., Serg. b. Barma 8,649. (Ergbergas) 8, 650. - Serges bon Braun-- . (oweig 8,651. . , Bergog von Braun-8,652 Dinien 8, 653.

Rar - Rar

Ebuard, ber Brätentes 8, 361 Cmannel I., Serpey 18 Savoyen 8, 655. - Cugen, Serjog wi Bi temberg S, 656. - Gerdinaub (Enbam *Rarisbaber Befdiffe 8 4 — Gonferenzen 2.661. Rarisburg 18: 151. *Rarisfroma 2.662. *Rarisfroma 2.662. *Rarisfroma 2.663. Rarisfaber 8.663. *Rarisfaber 8.653. *Rarisfaber 8.653. *Rarisfaber 8.654. *Rarisfaber 8.656. *Rarmel 2.656. *Rarisbaber Beidlife 8 4 *Rarmeliter & 665. Rarmeliter & 665. Rarmeliter & 666. Rarmain & 666. Rarmata & 666. Rarmata & 666. *Rarmata & 666. *Rarmaide & 667. *Rarmice & 667. *Rarmice & 667. Arartifen & 667. Arartifen & 667. Rarmiten & 667. Rarmiten & 667. Rarmiten & 667. Rarmiten & 667. Rarmiten & 667. Rarmiten & 667. Rarmiten & 667. Rarmiten & 668. *Rarolin & 669. *Rarmeliter 8.665. Raryofratianer 8.6%. "Rart 8. 676. Rart 8. 676. Rart 8. 676. "Rartfin, M. 2. 8.67. "Rartfin, M. 2. 8.65. "Rartfin, R. 3. 8. 8.63. ----, D. 2. 6. 8.63. ----, D. 2. 6. 8.63. Rartenit 1.473. "Rartatific 8.678 1 6. Rarten 14.337. Rartenitante 14.39. . Rartneifafte 14, 339. Rartneifern 14, 339. Rartneifofagen 14, 339. Rarttenipiele 14, 339. Rarthage 3, 679. Rarthage 3, 681. Rarthaune 8, 681. Rarthanne 8, 681.

Rar — Rat

arthäuferinnen 8,692. arthäufernelle 11, 108. arthäuferpulver 8, 744. Rartoffel 8, 682. artoffelfulefäl 6, 448. artoffelfulefäl 6, 448. artoffelfrieg 8. 565. artomantie 14.339. arvan-Bafdi 8, 618. arve 9, 260. Raryatiben 8, 683. Augusta 6, 092. Aje 8, 667. Siefliege 6, 106. Ialematien 8, 668. Siemilbe 10, 473. Ifepapyel 1, 363; 10, 140. Saferne 8, 668. If. Rumilten 11, 263. Iafimir, (Baug) 8, 668. Safoff 9, 98. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Saberie 8, 669. Safandra 8, 669. Safandra 8, 669. Safandra 8, 669. Safandra 8, 669. Safandra 8, 669. Safandra 8, 669. Safa, 660. Safe 8, 620. tafe 8, 687. affe 8, 690. affel 8, 691. affenbillete 11, 637. 'affiopela 8, 692. ifficeribes 3, 303; 13, 760. affuben 8,692. analla 8,692. aftanien 8, 693. (fanienbaum 8, 693. uften (Sitabe) 8, 693. uftengebläce 6, 541. ftengebläge 8, 693. ftendjen 11, 358. jtenprohe 12, 334. aftuer, 8. 59. 8, 694. ftor und Bolluz 8, 136. ftriota. 6, 694. afuet 8, 694. aftanten 8, 693. aladi 6,052. taboliton 6,125. atadorte: 8,695. atadorte: 8,695. atafariti 8,695. atafariti 8,695. atafariti 8,724. tafariti 8,724. tafariti 8,695. atafriti 8,695. tafefti 14,424. atafog 8,696. taybiget 10,615. tapfasten 11,630. tapfasten 10,615. tapfasten 11,630. øjeben 8, 692. taplasmen 2, 194. atapuite 8, 697. ataraft 8, 697. ataraft 8, 697. ataraft 8, 697. ataraft 8, 697. ataraft 8, 698. tataftopise 8, 698. tataftopise 8, 698. atecheti 8, 698. atecheti 8, 698. atecheti 8, 698. atecheti 8, 698. atechismus 8, 699. atechismus 8, 700. atechismus 8, 701. atechunen 8, 701. atechunen 8, 701. ategorien 23, 327. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 702. ategorien 8, 703.

Rat - Rea

*Ralbarina, ble heilige 8, 703. *Reeffemét 8, 727. —, ble ichwedifce 8, 703. Redbleftonbouje 4, 703. — von Bologna 8, 703. Redrug 8, 762. — von Redieut 8, 703. *Referitein, Gyr. 8, 727. — von Rediel 8, 706. *Regel 8, 727. - I. (Raiferin) 8, 703, - II. (Raiferin) 8, 704, Ratharinen-Archivel 1, 280, Ratharinenburg 8, 435. Ratharinenbode 5, 160. Rathe 9, 178, Ratheber 8, 707. Rathebrale 8, 707. Ratheten 8, 708. "Ratheterismus 8, 708. Rathmanbu 11, 113. Rathode 1, 486. "Ratholleismus 8, 708. Ratholid 8, 708. *Ratholide Briefe 8, 710. *--- Majeftat 8, 710. Ratib-Tichelebi 7, 357. "Ratoptrif 8, 710. "Ratt, von (gientenant) 8, 710. *Rape 8, 713 Raufmannegilden 7, 429. Bouvernemente 8, 718, Linie 8, 716. Race 10, 373. Raufafifder Tupus 10, 374. 137, 75. *Raufajus 8, 718, *Raufbach. 28. von 8, 720. Raufquappe 8, 421. Raufquappe 6, 421. *Raunit, Fürft von 5, 722. *Raurider 5, 723. Kaurider 6, 723. *Raufider 8, 723. *Raufide 7, 78. Raufiliche 2fuite 3, 269. *Raufiliche 2fuite 3, 269. *Rautichen 5, 724. Rautichen 5, 724. *Rautichen 5, 724. Raughen 5, 667. *Ravanagh, 3. 8, 725. Ravi 8, 230. Kávya 8, 223. Ramára 11, 240. Rami 8, 429. "Rayfier 8, 725.

Rec - Rer

Redron 8, 762. *Referitein, 6br. 8, 727. *Regel 8, 727. Regelfcuftte 8, 728. Rebl 8. 728. Rebibedel 8, 729, *Rebie 8, 728, Rebibobel 7, 767, Rebibobel 7, 767, Schlachtordnung Reilförmige 13, 526. "Reilfdriften 8, 730. Reim 8, 731. Reimblatt 8, 731. Reimblatt 8, 731. Reimförner 14, 354, Reimfing 13, 362. 'Reifer, R. 8, 731. 'Reitb, 60. 8, 731. '..., 6. C., Biscount 8, 733. Reifioa. Rasborn 11, 54. Refat 2, 490. Reif 1, 302. 'Reif 8, 733. *Rempelen, 28. von 3, 738, Rempis, Thomas a 15', 47. Rempisa U 14, 575. *Rempten 8, 738, Renoal 18, 575. *Renotabium 8, 739. *Renotabium 8, 739. *Reningtonbouie 3, 739. *Reningtonbouie 3, 739. *Rent (Praifdaft) 8, 739. — (Ronigreth) 8, 739. — (Ronigreth) 8, 739. — beil. Maddew v. 2, 324. — (Ranigreth) 8, 739. — beil. Maddew v. 2, 324. — (R. oftgog von 8, 740. *. oftgog von 8, 740. *Rental 8, 741. *Repbifus 8, 741. *Repbifus 8, 741. *Repbifus 8, 741. *Repbifus 8, 741. *Repbifus 8, 741. *Replet 8, 741. *Repbifus 8, 741. *Replet 8, 741. *Replet 8, 741. *Replet 8, 742. *Reter 8, 135. Kerbel 8, 743. *Retbel 8, 743. *Retbel 8, 743. *Retbel 13, 164. Retbiblere 8, 261. *Retrauel 4, 261. *Retrauel 6, 900. Artnet 6, 144. Rermedetde 5, 380; 8, 744. Rermedioner 8, 744. Rermesichilblaus 8, 744. 13,512.

Ser-Rie 59

Rerry 8, 745. Rertid (Panbichaft) 8, 746. Reffelgewölbe 9, 273. Reffelden 11, 358. Reffeldfen 11, 358. Reffeldfen 11, 711. Refields, 201, 30, 140. Refieldorf, Galladt bei 8,746. Refibelu 12, 196. Retbuba 134, 174. Rette 8, 747. Retteller, 29. G., Febr. v. 8, 747. Rettenbandmurm 2, 240. Rettenbaum 8, 747. "Rettenbruch 8, 747. "Rettenbruden 8, 747. Rettenfaben 8, 747. Rettengebirge 6, 538. Rettengeblate 6, 541. *Rettenfugeln 8, 749. Rettenrednung 8, 749. Rettenregel 8, 750. Rettenfag 8, 750. Rettenideren 8, 747. Rettenfchlug 14,257. Rettenwurm 2, 240. *Reger 8, 750. Reger B, 750. Regermeifter 8, 750. Regermeifter 8, 750. Rharism 8, 759. Rharvait 10, 785. Rhelath 15°, 72. *Rhevenbüller (Geichl.) 8, 758. *Rhiwa 8, 758. *Rhlefl, Dt. 8, 759. Rhoppa 9, 442. *Rhoraffan 8, 760. Rhomaresmien 8, 759. Rhomaresmifche Schabs 11, 777. Rhunfu 3, 145. Ria 152, 446. *Riachta 8, 761. Riafir 6, 721. Riang ning 11, 18. Ribita 8, 761. Ribita 8, 761. Ribita 8, 550. Riberion 14, 201. Ribris 4, 521. *Richer 8, 761. *Ribberminfter 8, 762. *Ribron 8, 762. Riefer. ber 8, 762. Ricfern.-Baffafter 5, 44, - Dortenfafter 8, 44. Riefernfreusionabel 9, 217. *Riel, ber 5, 763. **- (Giabt) 5, 764. Riefbant 5, 763. Riefer 5, 765. Riefer 5, 765. Stiefer 5, 765. — Ranal 5, 387. Rielbaalen 8, 763. Rielbalen 8, 763. Rielmeifter 8, 763. Rielmeifter 8, 764. Aielbaaffer 8, 764. Aienaaffer 8, 766. Rienal 14, 753. Rienruß 8, 765. 13, 197. Rienruß 8, 765. - Ranal 5, 387.

*Riefel 8, 766. Riefelrbe 8, 766. Riefelrbe 8, 766. Riefelsure 8, 8, 767. Riefeljaure 8, 8, 766. Riefeljaures 8, 8, 767. Riefeljaures 8, 766. Riefer, D. G. 8, 767. *Riefer, D. G. 8, 767. *Riefer (Bouwernem.) 8, 768. *Rietw (Bouwernem.) 8, 768. Ritarbighi-Bafdy 1, 176. Ritarbighi-Bafdy 1, 176. Ritarbighi-Bafdy 1, 176. Ritbare (Brasfidsaft) 8, 769. *Ribare (Graffigaff) 5. 769. (Stabl) 8. 769. Rilia, bet & fellige 5. 769. *Rilian, bet & fellige 5. 769. *Rilian, bet & fellige 5. 769. Rilimanbidaro 10, 596. Rilifenny (Graffigaft) 5. 770. Rilifenny (Graffigaft) 5. 770. Rilareny 8. 745. Rilareny 8. 745. Rilareny 8. 745. Rilareny 8. 769. Rilifenny 8. 770. Riligang 5. 771. *Riligang 5. 771. *Simder 5. 8. 771. *Simmerice 5. 771. - (Statt) 8, 769. *Rimmerter 8, 771. *Rimmerier 8, 771. Rimmurg 9, 780. Rinn 20, 780. Rin 10, 150. Rin 20, 150. Rin 20, 150. *Ainb, bas 8, 772. *..., 3, Gpt. 8, 771. ..., \$0, Gpt. 8, 772. *..., \$1, \$25, \$3, 772. *..., \$1, \$25, \$3, 772. *Rinbertifieber 8, 773. *Rinbertifieber 8, 773. *Rinbertifieber 8, 775. *Rinbertranbeitien 8, 775. *Rinbertranbeitien 8, 775. Rindermutter 7, 522, Rindermutter 7, 522, Rinderfdriften 8, 525. Rinderfdwämmchen 1, 539. Rindheit 8, 772. Ring 4, 120. Aug 4, 129. - Billanstown 8, 559. - (Billanstown 8, 559. - (Gefangnit) 8, 776. - (Gefangnit) 8, 776. - Soundo 8, 776. - Ringsec, Gb. 8, 777. - Ringsec, Gb. 8, 777. - Ringsec, Gb. 8, 777. - Ringsec, Gb. 8, 777. - upon full 8, 122. - upon full 8, 122. - upon full 8, 122. - upon full 8, 122. - upon full 8, 122. - upon full 8, 122. - upon full 8, 720. - Rinnbaden 8, 780. Billametown 8, 559. Rinogummi 3, 701. *Rinrob (Grafichaft) 3, 780. (Stabt) 3, 780. *Rinbergen, 3, 5, van 8, 781. *Rinsbergen, 3, 5, van 8, 781. Rinyraben 3, 781. *Rinorabon(drift 12, 639. *Rioal 5, 782. *Rinor 8, 782. Ripper und Bipper 8, 782. Rippfdleußen 13, 563. *Rirden 8, 762. Rirdenagende 1, 182. *Rirdenbann 8, 785. *Rirdenbacher 9, 1. *Rirdenbiebfabi 18, 317. Rirdenbiebfabi 18, 317. Rirdengerähe 9, 3. *Rirdengerähe 9, 3. *Rirdengerähe 9, 3. *Rirdengerähe 9, 5. *Rirdengerähet 9, 5.

*Rirchenjahr 0, 11. Rirchentatechifationen 8, 699. *Rirchennunft 0, 13. Rirchennunft 0, 13. Rirchenparabe 11, 650. Rirchenpatron 11, 709. Archenpatron 11, 709. *Archenraub 9, 14. Archenraub 18, 317. *Archenregiment 9, 15. *Archenfahungen 9, 15. Rirchenfahungen 9, 15. *Rirchenflawifde Oprade 9, 15. *Rirchenflawifde Oprade 9, 15. *Rirdenifawifde Gprade 9, 15. Rirdenipatiung 13, 525. Rirdenipateung 13, 525. Rirdenifraden 9, 15; 14, 360. *Rirdenifraden 9, 92. Rirdentrios 15, 202. *Rirdentois 15, 202. *Rirdenverfagiung 9, 23. *Richenverfaffung 9.23. Rirdenverfaffung 9, 23. *Rirdenverfammlung 4, 342. *Rirder, und 1 9, 24. *Rirdpert 10, 9, 25. *Rirdpiller 9, 25. Rirchliche Alterthümer 9, 4. Airchveife 9, 25. Rirchveife 9, 25. Rirchver (General) 12, 177. Rirchvert (General) 12, 177. Rirdmeffe 0, 25. Rirdmeffe 0, 25. Rirdmer (General) 12, 177. Rirdfumrtermen 14, 436. *Rirdjweibe 9, 25. Rirdjweibfe 9, 25. Rirgener (General) 12, 177. *Rirgifen 9, 26. Rirgie-Ralialt 9, 26. Rirtalbstoa 7, 534. *Rirtalbright 9, 27. Rirtalbright 9, 28. Rirtfolorber 12, 152. *Ritfoliorber 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 12, 152. *Ritfoliorbi 14, 91. *Ritfoliorbi 14, 91. *Ritfoliorbi 14, 91. *Ritfoliorbi 14, 93. Ritfoliorbi 14, 93. *Ritfoliorbi 14, 95. *Ri Riffetien 18ª, 596. Riffingen 9, 31. Riffingen 9, 31. Riffin 187, 596. Status 187, 596. Rithan 187, 596. Rithard 187, 599. Rithard 187, 599. Rithardon 187, 599. "Rithardon 187, 599. "Rithardon 187, 599. "Rithardon 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. "Rithard 187, 599. Rithard 187. Rithard 187. Rithard 187. Rithard 197. Rithard 197. Rithard 197. Rithard 197. Rithard 197. Riagenfurt 9, 34. "Riagenfurt 9, 35. Riagenfurt 9, 35. Riangenfurt Riffingen 9, 31. Riften 152, 596.

Kir—Ría

Stla -- Stli Manglein 6.88; 9.490. *Rapia, G. 9.36. Rlapveringlon 8.392. *Rlapverichlange 9.37. *Rlaproth, 6. 9.38. Rlaproth, 6. 9.38. Rlaprothi 14, 111. *Rlaten 9.38. Rlatifomobn 10.565. Rlatifomobn 10.565. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlatifomobn 10.565. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlauenfeuche 9.38. *Rlauenfeuche 9.40. *Rlauents 9.40. *Rleatthe 9.40. *Rlee 9.42. - 6. 9.41. Riefeld, Obler v. 13.648. Rleidbermotte 10.693. *Rleidbermotte 10.693. Rieideriaus 9, 427. Rieidermotte 10, 693. *Rieie 9, 43. Rieine Bugaret 10, 2 — Rarpaten 8, 674. — Rofinen 9, 161. — Boiga 8, 583. Rieiner Rrieg 9, 222. Rieinbänbler 7, 417. Rieinibalioire 7, 517. Rieiniharpaducien 8, 613. Rieinihoridulen 8, 774. Rieiniphrygien 12, 116. Rieinpolen 7, 260. Rieinrußiand 9, 45. *Ricoments (Rönige) 9, 51. Ricon 9, 51. *Ricopatra 9, 51. Ricopatra 9, 51. Ricobthen 1, 659. *Ricrus 9, 52. *Rictte 9, 53. *Riette 9, 53. *Riette 9, 53. *Riettenberg (Serrichafi) 9, 54. ----, 8. 6. von 9, 54. Riettenwurzei 8, 55. Riettenwurzei 8, 55. Rietten 3, 87. 9, 54. *Rietter, 3. 87. 9, 54. *Rietter, 3. 87. 9, 54. *Rietter, 3. 603. *Ritenge 9, 55. Rittang 9, 55. Rittang 9, 56. *Rittang 9, 56. *Rittang 9, 56. *Rittang 9, 56. *Rittang 9, 56. *Riingemann, G. H. Sr. 9, 56. *Riinger, Sr. St. von 9, 57. *Ringsor von Ungerland 9,57. *Ringt 9, 58. "Rimit 9, 58. Riinitan 9, 58. Riinitan 9, 58. Riinitae 13°, 518. Riinter 538. Riinter 538. Riinter 6, 59. *Riio 9, 59.

*Rilpren (Minien) 9 '9 Rilprenfußen 9. 224. *Ripperichiffe 9. 59: 8. 541. *Rippelich 9. 59: 8. 541. Richtenes 9. 593. Richtenes 9. 593. Richtenes 6. 60. *Richten 6. 60. *Richten 8. 62. *Richten 8. 62. *Richten 9. 62. *Richten 9. 62. *Richten 9. 65. - • Ebrach 14. 443. - • • Scilsbrown 7. 55. • Rofeten 8. 12. .Rofleten 13. 14 ---- Hogieben 28.14. bigung Maria 1,45. Rioftergeifticher 9. 62. Rioftergeiübbe 9.65. Riofterlamp 12,739. Riofterneburg 9.65. Riofterneburg 9.65. Riofterofficialen 9.63. Riofterorben 9, 62 *Riofterichuleu 9. 66. Riother ichuleu 9. 66. *Riotho IL, 687. *Rioth, Chr. 2. 9. 67. Rath. 9. 67. Sim. 9. 67. Joj. 9, 67. Mag. 9, 67. Rarl 9, 67., Raff 0.67., Reinb. 0.66., Ernft 0.66. Altüget, 3. 2. 8. 66. "Attuget, 0. 6. 8. 69. "Atumping 0.69. Atumping 1.79. "Atumping 1.79. "Atumping 1.79. "Atumping 1.79. "Atumping 1.79. "Atumping 1.79. "Atumping 1.79. "Atupiter 0.70. Atupiter 10.70. Atupiter 10.70. Atupiter 10.70. Atupiter 10.71. "Atupiter 10.71. "Atupiter 10.71. "Atupiter 10.71. "Atupiter 10.71. "Atupiter 10.71. Alptämnekra 8. 71. Anabe von Lüberd 7. 566. Anabentrant 13. 355. Anadmandel 10, 148. Analgad 9. 71. Analgad 9. 71. Analgad 9. 72. Analgad 9. 72. Analgad 9. 72. Analgad 9. 72. Analgad 9. 72. Analgad 9. 72. Analgad 9. 73. Analluft 9. 71. Analluarin 9. 73. 10 Analluarante 9. 73. 10 Anallpräparate 9, 71. Anallpuiver 9, 72. Anallguedfilber 9, 72. Analyni Der 9, 72. Analfaueres Durefilder 9, 72. Analfaueres Durefilder 9, 73. "Anapp, 81. 9, 73. "Anappe 9, 74. Anappe 9, 74. Anappe 9, 74. Anappe 9, 74. Anappe 9, 74. "Anebel, R. 2. von 2. "Anebel, R. 2. von 2. "Anebel, R. 2. von 2. "Anebel, R. 2. von 2. "Anebel, R. 2. von 2. "Anebel, R. 2. von 2. "Anisterial 9, 75. "Anisanin, Fr. 2. 9. "Anisanin, Fr. 2. 9. "Anison 9, 78. "Anison 9, 78. "Anison 9, 78. "Anison 9, 78. "Anison 9, 78. "Anison 9, 78. "Anison 9, 78. Rniegelent . 78. Rnitegelent B. 78. Rnitegelont B. 76. Rnitebil B. 763. Rnitfbil B. 78. Rnitfbile B. 78. Rnitfbile B. 78. Rnitfbile B. 78. Rnitfbile B. 78. "Anidge, Brbr. P. S. " "Anidget B. 79. ------ Bauwertt " . Banmeret 8. 73.

nochen 9, 81. 10chenbruch 3, 337. 10 benfrak 9, 82. 10 benfrak 9, 81. to vontrantbeiten 9, 82. todentebre 11, 495. todenmarf 9, 81. nodenmebl 9, 82. tochenichtramm 13, 679. tochenichtem 9, 82. tochenichtem 9, 82. tollenausfatz 2, 81. tollentobne 13, 164. tollenterbie 1, 540. iculenierbie 1, 340, icultaniellerte 14, 27, icultaniellerte 14, 27, icultaniellerte 5, 584, icuptern 6, 480, 483, norref 9, 83, errethaut 9, 83, errethaut 9, 83, norrefleire 9, 83, noten 9, 83, noten 9, 83. otentranfbeit 10, 495. otenlinie 9, 83. mate 9, St. obleng 9, 88. opolde 9, 89. abolte 9, 50, abolte 9, 50, 9, 59, - (2) eft 9, 59, - (3) eft 9, 59, - (3) eft 9, 59, - (3) eft 9, 59, - (3) eft 9, 50, - (3) eft 9, 90, - (3) eft 9, 90, - (3) eft 9, 91, - (5) eft 9, 91, - (5) eft 9, 91, - (5) eft 9, 91, - (5) eft 9, 93, - (5) eft 9, 93, tentr 2016et 13, 149, dren 9, 93, beintr 2000m 13, 149. dreit 9, 93. dritinf 9, 94. dritin (Jamille) 9, 95. driv, 6, 8, 325. 9, 96. boren 11, 358. brait 13, 371. d. (35, 35. be 9, 97. cutti 8, 97. brait 9, 97. Conte 0, 91. Conte 0, 97. Cffort, 28. C. 9,97. - 3. 5. 9,97. - M. N. 9,98. -, 6. 9, 93. enig. 6. 3. 9, 128. bare (Geichlecht) 9, 98. 5 tra (Gelagiean) -polet 9, 98. -51, ber 9, 98. -, 3. 69. 9, 98. -, 3ba 9, 99. Fie 9, 99. tentiende 1, 500. tentremeret 184, 513. fenttremeret 184, 513. fenttunt 9, 100. fentidt 8, 431. fentrudgas 9, 100. bfentaute 9, 101. fentesuidforth 4, 133. (enftoff 9.99.

, Rolbentampen 9, 349. Rolbennold 10, 570. Rolbieg 9, 104. Roldis 9, 105. Rolbing 9, 105. Rolbingerfjord 9, 105. Rolbingerfjord 9, 105. Rolbings-fla 9, 105. Rolettis, 3. 9, 106. Rolibri 9, 107. Rolif 9, 107. Rolmiddes 2Vaffer 6, 330. *Rolofotronis, Theod. 9, 114. ---, 301. 9, 114. ---, Runk. 9, 114. ---, Banas 9, 115. ---, Gennalos 9, 115. *Rolontaj. 5. 0, 116. *Rolopbon 9, 116. *Rolopbonium 9, 116; 6, 47; 11 705. 11.725. Rolowrat (Gefclecht) 9, 117. Rolubus 9, 118. •Rolubus 9, 118. •Rolubus 9, 118. •Roluwanifdes Gragebirge 9, 118. 118. *Rolgow, N. 28. 9, 118. Romanen 9, 259. *Rombabus 9, 119. Romensty, 3. N. 4, 319. *Rometen 9, 119. *Romifd 9, 123. *Romiten (Jamife) 9, 124. *Romote 9, 124; 8, 221. *Romote 9, 124; 8, 221. (Etabl) 9, 125. (Jeftung) 9, 125. *Romote 9, 125. Rongote 9, 125. Rongote 9, 125. Rongote 9, 125. Rongote 9, 125. *Rongotera 9, 125. *Rongi 183, 616. *Ronig (Litel) 9, 126. *... (Richemic) 9, 126. *Romifc 9, 123. (Ridsemie) 9, 126.
 , gr. 9, 126.
 , gr. 9, 127.
 Rorallen 9, 12
 Rorallen 9, 12
 Rorallenfiedje
 Roralenfiedje
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert
 Roralenmert

Kon - Kor

Rönigspartinafe 11, 609, Rönigsferaftinafe 11, 609, Rönigsfer, brt 2, 521; 9, 132, *--- (Staty) 9, 132, Rönigsfer Baaten 9, 132, ---, 5. 5. 100 9, 134. *Ronich 9, 134. *Ronich 1, (Ronig) 9, 134. *-- II. (Ronig) 9, 135. *-- III. (Ronig) 9, 135. *-- 101. (Ronig) 9, 137. *-- ber Große 9, 137. *-- ben Bratburg 9, 138. *-- ben Bratburg 9, 138. *-- ben Bratburg 9, 138. *Ronfantin ber Große 9, 139. --- (Großfürft) 9, 140. *Ronfantine 9, 141. *Ronfant, 9, 144. Ronfangerice 3, 19. "Konftauger (ec 8, 19. Rooge 12, 216. Rooge 12, 216. Rooge 9, 169. "Ropal 9, 144. "Ropete 9, 144. "Ropete 9, 144. "Ropete 9, 144. "Ropentagen 9, 145. "Ropentagen 9, 146. Ropernicus, R. 9, 148. Ropf 9, 149. Ropf 9, 149. Ropffruch 3, 336. Röpfen 1, 50. Röpfen 1. 50. Ropfbolgetrieb 1. 60. Ropfbolg 9.98. Ropfloub 9.98. Ropflaub 9.427. Ropfleuren 3.680. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.149. Ropfleurer 9.150. Ro *Roptiful 9, 149; 169, 75 *Roptid, Mig, 9, 150, *Roptid, 9, 143, *Ropt, 18, 57, 9, 151, Roppa 9, 442, *Ropte, 3, 69, 9, 151, Roppertrift 151, 197, Roppefreiben 153, 132, *Roptificition 153, 132, Reppeliretden 183, 132. *Ropeliretibhäaf 19, 151. *Ropeliretibhäaf 19, 152. *..., K. von 9, 152. Kopperalater 9, 270. *Röprili, Mehemed 9, 153. ..., Andmed 9, 153. ..., A. 6, 9, 154. Rorbweide 18, 131. *Rorbweide 18, 131. *Rorbofan 9, 157.

*Rorfu 9, 160. *Rorlander 9 160. Rorlandole 9, 160. *Rorinna 9, 100). *Rorinth 9, 160. *Rorinthen 9, 161 Rorinthenwein 9, 161. Rorinthenwein 9, 161. Rorintber, Briefe an bie 11,717. Rorintbifder Arieg 9, 161. Rorinthifde Gaulenordnung 646 646. *Rornblinme 9, 162. *Rornblinme 9, 162. *Rörner 7, 67. *Zörner, Cbr. 6. 0, 162. *...., 2bcob. 9, 163. Rörnerfühle 7, 306. Rörnermirbifcaft 9, 375. Rornfufclol 6, 448. Rornfulciol 6, 448. Rornfalet 9, 164. Rornfalter 9, 165. Rorniteller 14, 143. Rornnuctte 9, 165. Rornitaupe 9, 221. Rornitaupe 9, 221. Rornmunm 9, 165. *Rornmunm 9, 165. *Rörper 9, 166. *Rorfatow-Remstoi 9, 166. *Rorpt 9, 108. *Rorpbanten 9, 169. *Rorppbaus 4, 146. *Ros 9, 169. *Refaden 9, 169. *Rob 9, 169. *Rofalt 0, 169. Rofalt 0, 169. Rofalt 9, 169. *Rofalt 18, 22. *Rofalt 18, 22. *Rofein 9, 171. *Rofein 9, 172. *Rofein 9, 172. *Rofein 9, 172. *Rofein 9, 172. *Rofein 9, 172. *Rofein 9, 172. *Rofein 9, 173. *Rofemat 3, 173. *Rofemetifde 173. Rofemetifde Bitthel 9, 173. Rofemetifde Bitthel 9, 173. Rofemetifde Bitthel 9, 173. Rofemetifde Bitthel 9, 173. Rofemetifde Bitthel 9, 173. Rofemetifde Bitthel 9, 173. Rofemetifde 9, 175. Rofemogenten 9, 175. Rofemogenten 9, 175. Rofemologithe 9, 173. Rofemologithe 9, 173. 9, 175. Rosmopolitismus 9, 173. *Rosmopolitismus 9, 173. Rosmorama 11, 624. *Rosmos 9, 173. Roffatten 9, 173. Roffatten 7, 744; 9, 178. *Roffutb, 2ubw. 9, 175. Roffenprcis 12, 345. *Roffutb, Gbr. R. 9, 177. ---, 30(cpbine 9, 178. Roffnitb 144. Roffnitber Goncil 9, 144. *Roffroma(Gonvernem.)9,178. ----(Ciabt) 9, 178. *Rothe 9, 178. *Rotbe 9, 178. *Rotbe, 9r. 8. 9, 178. Rotben 9, 178. *Rotbin 9, 178. Rotbiaften 9, 508. Rotbiaften 9, 178. *Rotburn 9, 179.

*Rotopazi 8, 179. *Rottabos 9, 179. *Rottbus 9, 179. Rottbus 9, 162. Rotyle 2, 406. *Rotyle bonen 9, 180. - (Bilbh.), f. Krafft, 9, 182. (20109.), 1. attant, v. 9. 182. Arafinefie 10, 306. Arafinefier 8, 327. Aragennatier 8, 327. Aragennatier 11, 71. Aragennatier 11, 71. Aragennatier 12, 71. Arafbenaugen 9, 107. Aräbennublaner 14, 159. *Aräbennublaner 14, 159. *Aräbenänblaner 14, 159. *Aräbninkänber 9, 185. Arabninkänber 9, 185. Arahnier 19, 185. Arainer Alpoin 9, 185. Arainer Mipen 9, 185. Arainer Mipen 9, 185. Strainer Mipen 9, 185. *Arainer Mipen 9, 185. srafnet 9, 186. *Rafau (Stadt) 9, 187. ---- (Großbergogthum) 9, 189. *Rafen 8, 189. *Rafowial 9, 190. *Rafujen 9, 190. *Rafujen 9, 190. Rtaljevica 3, 379. *Ramer 9, 190. Rtamer 9, 190. "Kramer 9, 190. Aramer 9, 190. Aramergewicht 9, 190. Aramerrecht 9, 190. Arammärfie 10, 212. Arammarite 10, 212. *Rrammeisvogel 0,190; 5, 246. *Rrampia 0, 191. *Rrampiaberbruch 0, 193. *Rrampfabergelchwäre 0, 193. *Rrampfabern 0, 193. *Rrampfablit 0, 107. *Rrampftlilende Mitjel 0, 192. Strampfillende Mittel Aranach (Maler) 4, 460. *Rranich (Bogel 9, 193. —— (Mcchan.) 7, 185. Aranichichusbei 11, 735. Aranicoigie 12, 115. Arantoifopie 12, 115. Strantenankali 9, 194. Rranfentaufe 11, 309 ; 14, 707. Rranfheit 9, 194. Rranfheitslehre 11, 703. *Arautheit 0, 194. Frantheit 0, 194. Frantbeitstebre 11, 703. *Arap 8, 196. Strapplatte 9, 196. *Arafnetter 8, 138. *Arafiel 0, 197. *Araénoi 0, 197. *Araénoi 0, 197. *Araénoi 0, 197. *Araénoi 9, 197. *Araénoi 9, 197. *Araénoi 9, 197. *Araénoi 9, 197. *Araénoi 9, 197. *Araénoi 9, 198. *Arater 9, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 198. *Arater 0, 199. *Arater 0, *Rrieg 9, 221.

Araufeminiol 9, 201. *Araufened, 28. von 9, 201. Araustohl 9, 98. Arauticroricilic 11, 459. Arauticlicric 14, 27. Arauticht 18³, 451. *Aray, Baron von 9, 202. *Aray, Baron von 9, 202. Arawal 4, 39. Arcein 6, 93. *Arces (Arantheit) 9, 202. Arcebsbifici 8, 150. *Brebs 0, 204. Rrebsbiffet 8, 150. * Arcbo 8, 204. * Arcbo 9, 204. * Arcbo 9, 204. * Arcbo 9, 204. * Arcbo 9, 205. * Arcibe 9, 205. * Arcibe 9, 205. * Arcibe 9, 205. * Arcibe 9, 205. * Arcibe 9, 205. * Arcibe 9, 205. * Arcibe 9, 205. * Arcibe (geometr.) 9, 207. * Arcidaufomitt 9, 205. * Arcidaufomitt 9, 205. Rreisabichnitt 9, 206. Kreisaus(contit 9, 206. Kreisbaus(contit 9, 206.) Kreisbiume 2, 592. *Rreisfaa 9, 207. Kreisfaat 18', 252. *Rreislauf bes Blutes 9, 207. Kreisbich 18', 639. Kreisbich 18', 639. Kreister 18', 639. Kreister 18', 599. Kreister 18', 599. Kreister 18', 599. Kreister 9, 209. Kreister 9, 209. Kreister 9, 209. Kreister 9, 209. Kreister 9, 200. *Rrein 9, 209. Kreister 9, 210. *Rrein 9, 210. *Rrein 9, 210. *Rrein 9, 210. *Rrein 9, 210. *Rrein 9, 211. *Rreist 0, 211. *Rreist 0, 211. *Rreist 0, 212. *Rreistiger Diethes 9, 212. *Rreistiger Diethes 9, 212. *Rreistiger Dietham 10, 114. *Rreistiger Dietham 10, 114. Rreisausichnitt 9, 206. Rretifcher Diptam 10, 114. *Rreticmann. R. Gr. 9, 213. *Aretifomann, R. Gr. 9, 1 *Ariala 9, 213. *Areuth 9, 213. *Areuth (Comital) 9, 214. *Areuth (Comital) 9, 214. *Areuth (Comital) 9, 214. *Areuty 8, 0, 214. *Areug 9, 214. *Areug 9, 214. *Areug 9, 214. Rreugbrüher 6, 89. Rreugbrüher 6, 89. Rreugbrüher 9, 216. "Areuger (Budnate) 9, 216. "Reuger (Budnate) 9, 216. Rreugederfindung 9, 216. Rreugederfindung 9, 216. Rreugedefindung 9, 216. Rreugericht 11, 422. Rreugericht 11, 422. Arcugario 8. 429. Arcugario 11. 422. Arcugariolote 6. 712. Arcugariolote 6. 712. Arcugariolote 8. 216. Arcugario 2. 237. Arcugariamel 9. 260. Arcugariamel 9. 260. Arcugariamel 9. 216. Arcugariamel 9. 216. Arcugariamel 9. 216. Arcugariame 9. 216. Arcugariame 9. 216. Arcugariame 9. 216. Arcugariame 9. 216. Arcugariame 9. 216. Arcugariame 9. 216. Arcugariame 9. 218. Arcugariame 9. 218. Arcugariame 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 218. Arcugaria 9. 221.

Ara—Ari

Rriegführung 9, 222. Rriegsartifel 9, 224. Rriegscontrebande 4, 391. Rriegstenttrebauch 9, 222. Rriegsgefangene 0, 222. Rriegsgefangene 0, 222. Ariegsgefachte 0, 223. Rriegsgefakter 0, 223. Rriegsgefakter 0, 224. Rriegsbäften 7, 357. Rriegsbäften 7, 357. Kriegebeilfunde 10, 483. Rriegenafdinen 9, 223. Rriegemafdinen 9, 224. Rriegeoberft 11, 332. Ariegebrent 11, 352. Rriegeprintip 9, 222. Rriegerato 9, 222. *Rriegerecht 9, 224. Rriegeichaben 9, 224. Rriegeidanplat 9, 223. Rriegeidiffe 0, 225. Rriegeidulben 10, 476. Rriegemiffenfchaften 9, 224. Rriegeamed 0, 222. Rrin 9, 225. Rrim 9, 225. Rrimbilt 4, 152. Rrine 9, 688. *Rrivven 9, 227 ; 8, 774. Rrifdna 8, 227. *Rrifis 9, 227. *Rrifis 9, 228. Striffo 9, 228. Rriterium 9, 228. *Rritias 9, 229. "Rriticiemus 9, 229, *Rritif 0, 229. Rritif 9, 229. Rritifafter 9, 230. Rritifer 12, 746. Rritifder floparat 18¹, 401. *Rroaten 9, 230. *Rroatien 9, 230. Rroatijdes Litorale 0, 232. Aroaniace storate , 232. *Rroob 9,232. *Rrootobile 9,232. *Rrolebile 9,232. Rrolewice 9,129. Aronanwalt 2, 12. Bronanwalt 2, 12. Rronborg 7, 610. Rrondomänen 9, 234. Rrone, bie 9, 234. *Rrone, bie 9, 233. — (@cmidy) 9, 234. Rronenburg 7, 610. Rronengolb 9, 234. *Rronentbaler 9, 234. Rronglad 4. 488. Rrongüter 9, 234. Rron/Ded 8, 538. Rronion 8, 538. Rronobergslan 14, 203. Rronos 13, 434. Rronpring 8, 569. Rronsberren 12, 346. Rronftadt (in Siebenbürgen) 9, 234. *---- (in Rußland) 9, 235. *Rronung 9, 235, 233. Rronungseid 5, 387. Rronweisenburg 152 151. Rronwerfe 2, 82, *Rropf 9, 236 ; 5, 254. Rropfen 1, 50. Rropfen 1, 50. Rrovigans 11, 736. *Rrotus 9, 236. Rrötenregen 9. 237. Rrötenfteine 5. 341. Rrörenkelne 5, 341. *Rrüchen: Freifrau v. 9, 237. *Rrüger: E. 9. 238. *Aring E. 27. 9, 239. *Arifowiecfi, 3., Graf 9, 240. *Rrummader, 5. 8. 9, 241. ----, 8. 29. 9, 241. ----, 8. 29. 9, 241. Arummbolj 8, 763. Rrummbolj 8, 763. Krummboigol 8, 763. Krummbal 2, 724. *Arûmmungstreis 13°, 626. *Arûmmungstreis 13°, 626. *Arûnie, 3. G. 9. 241. *Aruie, 8. K. H. 9. 241. *Arwieman, G. 9, 242.

*Rroptogamen 0, 245; 1.4. Rroptographie 6, 562. Rroftallcombinationen 1, 3 *Rroftalle 0, 245. Rrpftallifatien 9. 24 Arpfalløgraphie 9, 26. Arpfallømetrie 9, 26. "Rtefias 9, 247. "Rtefibius 9, 247. Riefipbon (Statt) 9.1 ---- Tataren II. 202. Rubatichi 9, 549. Rubattoi 9,549. *Rübed, R. G., gript. 1. 1% ----, R., Brdr. 1. 1% ----, R., Brdr. 1. 1% Rubfing 6, 450. *Rubanis 6, 548. *Rüdenistein 9, 248. Rüdenistati 13, 457. Rüdenistati 13, 457. Riddenideate 13. 457. Riddenideate 13. 457. Riddenideate 12. 458. Riddenideate 12. 458. Riddenideate 12. 458. Riddenideate 12. 458. Riddenideate 12. 458. Riddenideate 12. 458. Riddenideate 12. 458. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 12. 58. Riddenideate 13. 58. Ausporte 9, 256. Rubrodenimpfung Rubreigen 9, 256. Rubreiben 9, 256. Rufat 9, 256. Rumas, R. R. 8. Rumis 9, 260. Rummel 9 260. Rummel 10 260. Rummelol 0, 250. Rumpf 0, 703. Rumufen 11, 263. Aunulen II, 273. *Annara 9, 261. Aunbichaft Lö* 73. *Aunburiotis, 2. Ski *Auneröbert, Galact bell *Aunigunde, bie Gellige L Aunigunde, bie Sollige L Aunfelabel B, 262. *Aunfelabel B, 262.

Snn - Spf

Annfalademie 9, 263. Runflausdrüde 14, 719. Runftansftellungen 0,264. Runftbrebbante 8, 224. Runfgepos 8, 555. "Annfgeichichte 9, 265. Runftritht 9, 230. Rünfliche Binmen 2, 775. — Erndbrung 8, 601. Runftlicher Stein 14, 452. Runftlicher Stein 14, 456. Runftriche 9, 266. "Runftriche 9, 266. Runfitragen 4, 65. "Annftriche 9, 256. "Annftrictenbau 2, 652. Runfweiriba 9, 256. Runfweiribau 2, 652. "Annt, R. 6, 9, 257. "Annt, R. 6, 9, 257. "Annt, R. 9, 256. "Aunt, R. 9, 256. "Aunten, F. 2. C. 9, 258. Ruyelle 6, 611. "Auyety, 3. 9, 258. Ruyetiv, 3. 9, 258. Ruyetrausichagen 2, 259. "Aufertausichagen 2, 259. Ruyferbrud 9, 259. Ruyferbrud 9, 259. Ruyfertansen 8, 259. Ruyfertausichagen 8, 259. Ruyfertausichagen 8, 259. Ruyfertausichagen 8, 259. Ruyfertausichagen 8, 259. Ruyfertausichagen 8, 259. Ruyfertausichagen 8, 259. Ruyfertausichagen 8, 250. Ruyfertausien 8, 250.

Rupferorpb 0, 269. Aupferorpbul 9, 269. Rupferplatte 9, 269. *Rupferfiechfunft 9, 270. - Rupperlidmaidine 9, 270. Rupfertlidmaidine 9, 272. Rupferwittiol 9, 269; 18, 588. Rupperbäcker 4, 536. *Ruppelet 9. 274. *Ruppelet 0. 2/4. Ruppelgemölbe 6, 712. *Rur 9, 274. Rurani 4, 447. *Rüraß 9, 274. Rüraßiere 9, 274. *Rürbis 9, 274. Rürbisternivurin 2, 240. Rurben 9, 275. Rurbeniprache 9, 275. Rurbiftan 9, 275. Rurfürften 9,276. Rurfürftenbut (Bflange) 9, 275. Rurbut 8, 157. *Rurilen 9, 277. *Rurilen 9, 277. Ruriliche Inicla 9, 277. Rurilches Saff 7, 358. *Rurireis 9, 278. *Ruriand 9, 278. *Rurmart 9, 279. Rurpring 5, 569. *Rurrecht 9, 280. *Rurrer, 3. 55. 5. 9. 8 980.

"Ladner, #. 9. 304. _____, 3. 9, 304. _____, 3. 9, 304.

Pabrouen 9, 313.

surngits 9, 259. *Ruryereine 9, 281. *Rurg 6, 9, 281. *Rurgiografte 9, 282. *Rurgwaaren 9, 283. Rufga 1, 82. *Rifpnacht 9, 283. Rilýnachtrice 9, 283. *Ruffe 9, 283. *Ruffe 9, 283. Ruftenartillerie 1, 704. Ruftenbatterien 2, 352. Ruffenbatterien 2, 352. Ruftenführt 8, 512. Ruftenführt 8, 512. Ruftensbaubel 3, 512. "Ruftens, R. Th. B. 9, 265. "Rufth 9, 266. "Rutalis 0, 266. Rutalifi 9, 266. Rutalifi 9, 266. Rutaipi 9, 295. Antriguren 8, 147. Kuitgen 184, 15. Rutigen und 184, 15. Rutigen und 10, 693. Rutigut. Ratnardichi 8, 560; 14, 142. Ruttai 11, 443. Rutteifico 14, 64.

2-Lam

Auftenberg 9, 286. Aufter 9, 287. Autrerbrigg 3, 295. Autrepuren 8, 147. Autrugion, 29. 8. 6., Aur 9, 287. Augung 9, 28. Aups 9, 288. Aups 9, 288. Augung 9, 288. Augung 9, 288. twofwos 11, 101. Rvormos II, 101. Rvanifation 9, 288. Rvathos IS', 201. Rvau, F. B., Fibr. e. 9, 289. Rvfbaufen 9, 289. Rvffbaufen 9, 289. Rombion 14, 201. Rombion 14, 201. Rommene 9, 299. Rommene 9, 290. Romren 3, 304. Romaft 9, 290. Ronostephala 9, 290. Annthia 4,674. Annariffo 14,675. Annhoice 15², 300. Kyrie eleison 9,290. Rornos 4, 424. Rothera 3, 773. Rothnos 9, 200.

63

*E (Suchfabt) 9, 290. *Ladb 9, 291. Laabe 9, 291. Laabe 9, 672. *Laale 9, 672. *Laale 9, 672. *Laale 9, 291. *Laale 9, 291. *Lababilen 9, 291. Lababilen 9, 291. *Lababilen 9, 291. *Labatum 9, 292. *Labatum 9, 292. rausanien 9, 291. 'Sabarum 9, 292. 'Pabat, S. B. 9, 292. 'Pabet, S. B. 9, 293. 'Pabé, C. Gr. 9, 293. 'Pabérobovère, Graf v. 9, 293. 'Pabéroba 8, 550. 'Pabéroba 9, 550. 'Pabéroba 9, 550. 'Pabéroba 9, 294. Pabílaur Bertrag 9, 294. Pabílaur Bertrag 9, 294. Pabílarbitre, S. S. 9, 294. Pabératorium 9, 294. Paboratorium 9, 294. Paboratorium 9, 294. Caboratorium 9, 294. -..., S. R. S., Graf be 9, 295. -..., S. S., Graf be 9, 295. -..., S. S. B. S. B. Paboratornape, S. S. B. be

2.

Pachlan 10, 765. "Pachmann, R. 9, 303. Pachmöve 10, 696. *Ladung 9, 313: 4, 215. Ladung 9, 66 in 4, 365. *Ladung 9, 313. *Later 9, 314. Bådom'fder Ardivel II, 161. Bådom'fdes Elfenbein II, 161. "Lade 9, 304. *2ado 9, 304, 2adoforcile 6, 139, 2adofraule 6, 139, 2adofraule 6, 305, *2ad (Bflange) 9, 305, *______ (Bring) 9, 305, *______ (Bring) 9, 305; 6, 78, 2adfarben 6, 775; 9, 306; 14,607, 2adfarben 8, 305, 2adfarben 8, 305, 2adfarben 8, 305, "2admus 9, 306. — in Fleddien 9, 306. Sadmus 9, 306. Radmusflau 2, 749. Sadmusflabte 11, 459. Sadmusfapiter 9, 306. Ragiden 12, 447. Pagoz Cal 4, 547. Pagoz Cal 4, 547. Pagoz Cal 4, 547. Pagoz Cal 4, 547. Pagoz Cal 4, 547. Pagoz Cal 4, 547. Pagarange, 3. 9, 9, 322. Pagibing 14, 507. Paguren 9, 323. Pagibing 14, 507. Pagibing 14, 507. Pagibing 14, 507. Pagibing 14, 507. Pagibing 14, 507. Pagibing 14, 507. Pagibing 14, 507. Pagibing 14, 507. Pagibing 9, 325. Pagibing 9, 325. Pagibor 9, 326. Pabore 9, 326. Padribenfaft 9, 306. *Pacios, B. M. F. Cb. be 9, 306. *Paconbamine, Ch.SR. be 9, 307. *Paconbamine, Ch.22, be 9, 507. Paconicum 2, 154. *Pacorbaire, 3. B. 6. 9, 307. ---, 3b. 9, 308. *Pacretelle, B. P. 9, 308. *Pacretelle, B. P. 9, 308. *Pacretelle, B. 9, 309. ---, 3. 9, 309. *Decrymae Christi 9, 310. *Cactanins, P. G. 9, 309. *Lacymae Christi 9, 310. Pactoflop 6, 468. Lactucarium 13, 352. Lacus Benacus 6, 509. Lacus Benacus 0, 508 Brigantinus 3, 19. - Larius 4, 333. - Lemanus 6, 601. - Verbanus 9, 322. Paienbrüder 9, 328. Batenpriefter 9, 329; 18, 164. Palenfdmeftern 9, 328. "Balné, 3. 6. 3. 9, 329. Pabiflam (Ronige) 15", 317. "Pabogafee 9, 312.

(*Eaines. 11. 9. 329. ----, 3. 9. 441. *Eaing. N. 69. 9. 330. *Eaitefic. 69. be 9. 330. ----, 6. be 9. 330. *Eaité 9. 330. *Eaité 9. 330. *Eaité 9. 331. Paifinning 9. 339. Patéloiven 10, 125. *Eatifien 9. 331. Pafraia 14. 318. *Safonlifé 9. 331; 14. 321. Pafrijeniajt 6. 775; 9. 306; 14. 607. Parrigeniart 6, 15, 9, 30, 12, 607. - *9alanbe, 3, 3, 9, be 9, 331. - , 92, 3, 3, 9, be 9, 332. 9alia 6, 332. *9alimon, 61, 6, 9, 332. *9alimon, 61, 7, 9, 332. v. 0, 332. , 2, 6, Rarg. v. 9, 333. *Pama (Ebier) 9, 333. - (prienet) 9, 334, 9, 400. Pamaiémie 9, 334, Pa Mancha 10, 143. - Manche 8, 592; 10, 143. Pamanthi 13, 784. *Pamard, 3, 8, A, B, M, be 9, 335. *2amarçue, M., Graf 0, 336. *2amarine, R., Graf 0, 336. *2amarine, R., Graf be 0, 338. *..., Gharl. 9, 338. ..., Saroline 10, 350. ..., Saroline 10, 350. ..., G. 10, 350. *2ambad 9, 338. *2ambad, Sringefin v. 9, 339. *2ambert, S. 9, 339. *2ambert von Michaffenburg 9, 2400. 335. \$40. 2007. 3. 5. 9.340. Rambertönüffe 7.491. "Lambertus (Seiliger) 9.341. Lambertus Schafnaburgensis 9, 340. "Lambesc, Bring v. 9, 341. "Lambin, D. 9, 342.

"Lambruschini, 2. 9, 342. *2amego 9. 342. *Pamego 9. 342. *Pamennais, S. B. De 9. 342. ----, 3. M. Dt. De 9. 344. *Pamentationen 9. 344. *Pameth, Ch. M. B., Oraf D. 9, 344. —, A., Graf v. 9, 344. —, T., Graf v. 9, 345. —, A. 2. Ch., Marquis v. 9, 345. 9, 345. "Lametrie, J. D. de 9, 345. "Lamia 9, 346. Lamien 9, 346. Samiften Arieg 9, 346. Lamiften 16³, 221. Lämmergeler 8, 314. Lämmerganu, 23. 9, 346. "Lamoricitre, Chr. 8. 9, 346. 9. 346. *Pamothe, EtAlin be 9. 346. *Pamothe, EtAlin be 9. 346. *---- le-Baper, F. be 9. 348. *Pampabins, 28. N. 9. 348. Pampabins, 28. N. 9. 348. Pampabins, 28. N. 9. 349. *Pampen 9. 349. *Pampen 19. 349. 9. 346. "Sampredt ber Bfaffe 9, 350. "Samprete 9, 350. "Sampribius, Alins 9, 350. "Eamfaros 9, 350. "Eamfaros 9, 351. Eaunt 15", 439. Eamuten 16", 249. "Lana caprina 9 351. "Eanarf (Graffbaff) 9, 351. "Canart (Graffdaft) 9, 351. — (Elab) 9, 351. Pancafbire 9, 352. "Cancafter (Graffda,) 9, 352. — (Stäble) 9, 362, 353. — (Santh) 12, 180. "..., Sir 3. 9, 353. Pancafter fanal 9, 352. Pancafter fanal 9, 352. Pancafter fanal 9, 352. Pancelot vom Gee 9, 354. Lanciers 0, 387. Landacht 1, 102. Pantamman 1, 399. "Landau 9, 354. Pandbau 9, 374. Landblut 12, 48. Pantboten 9, 354; 14, 20. Pantboten 5, 247. Pantbroit 5, 247. (Departem.) 9, 356. *Landesältefte 9, 356. Pandesbeftallte 9, 356. Sanbesberfichtet 9, 356. Panbesberfichtet 9, 356. Panbesbeit 9, 356. Sanbesbut 9, 370. Sandesbuit 9, 370, Sandesburrafingen 10, 414. Sandesberrafb 8, 356. Sandesberrafb 8, 356. Sandesberracium 18, 443. Sandbriebe 9, 357. Sandbriebe 9, 359. Sandbriefn 18, 102. Sandbirten 18, 102. -Qanbi, G. 9, 360. *Qanbfarten 9, 360. Yanbfarten 9, 360. Yanbfarten 9, 363. Yanbfar 9, 363. *Panbon, 75, 29, 9, 363. *----, 2, C. 9, 363. *Panbon, 75, 39, 50, 9, 363. *Banbyreger 9, 364. Yanbyreffer 9, 243. Yanbyreffer 5, 243. Panbrace 13, 6. Panbrath 9, 364. Panbrecht 9, 364. Panbrecht 9, 365. Panbrecy 9, 365. Panbreformer 6, 330. Panbrente 9, 365.

Pandrentenbriefe 9, 366. Pandjaffen 9, 366. Pandjaffiat 9, 366. Pandftande 0, 372. Sanbitanoe 9, 5/2. Sanbitreider 184, 380. Saubitubi 9, 373; 8, 564. Sanbitum 9, 373; 10, 487. Sanbitansportverfiderung 184, 528. Pandvoigteien 9, 373. Pandmebr 9, 373. Pandmebrodnung 9, 373. Pandmirthfchaft 9, 374. Laubmirthicaftliche Bereine 9, 376. S.10. Bandwirthichaftsichulen 9, 375. Bandymang 9, 331. *Landymang 9, 376. Banert 9, 351. Santer 9, 321. Santerne, 9, 376. Santranco, G. 0, 376. Santranco, G. 0, 376. Santanco, G. 0, 376. Sange, R. 6., Ritter v. 9, 377. Sange, 30ad. 9, 378. -..., Barte Ant. 9, 378. -..., Brarie Ant. 9, 378. Sange, geographifde 9, 379. -..., aftronomifde 9, 379. Sangeland 9, 380. Sangeland 9, 380. Sangeland 9, 380. Sangeland 9, 380. Sangeland 3, 38. Sangeland 9, 380. Sangeland 3, 38. Sangeland *Langeland 9, 360, *Langenbed, R. J. M. 9, 380, *Langenbiefan 9, 380, Langenbireau 9, 379, *Langentiff, R. 0, 380, *Langentaifa, 9, 381, *Langentaisa 0, 381, Langentaisa 0, 381, Langentaisa 6, 381, Langentaisa 6, 381, Langentaisa 6, 381, Langentaisa 6, 282, Langentaisa (Rreisamt) 13, 673. (Reisamt) 13, 678. Sungerifes 9, 322. *Sanger, 3. B. von 9, 381. *T., 97. von 9, 392. *Sangbans, R. G. 9, 382. Panglos 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 11, 134. *Pangles 1, 134. *Pa 9, 386. Lansquenet 9, 371. Pantban 9, 386, Panuvium 9, 387, Lanipinm w. 357. Pange Ø, 387. Pangeite Ø, 387. Panit, P. Ø, 387. Panit, P. Ø, 387. *Paobicea (Stabte) 9, 398. *Laobicea (Staore) *Laobife 9, 388, *Laofoon 9, 388, *Laoneon 9, 389, *Laon 9, 389, *Laos 9, 389, *Laotfe 9, 390,

Lan - Lao

"Landreutenbaut 9, 366.

Parentinalia 1, 85. Parga 9, 396. Parga 9, 396. Partifa 9, 396. Parifian 9, 396. Parifian 9, 396. Parode, 27. 50. 9, 396. Parode, 27. 5. 9, 396. Parode, 28. 5. 9, 396. \$97 *Sarochejacquelein (Familie) 9, . 6. 11. G. D., Marq. D. 406. *2a6ti (Ramilie) 9, 407. 2affa 18', 74. 2affault. 3. C. D. 9, 404. *2affen, 6Dr. 9, 407. 2affen, eridit 9, 408. *2affe, ber 9, 408. *2affe, ber 9, 408. *2aff, ber 9, 408. *2aff 9, 408. Bafteprie, g. be 9, 409. ____, Jules be 9, 409. *____. Dufaillant, Graf v. 9, 409. 907. Raftmagen 183, 15. Raftm 9, 406. Rafurfarben 4, 645; 12, 139. "Lafurfarben 9, 409. "gaturitein 0, 449. "Edtare 9, 409. "Eateinier 9, 410. "Eateinie 9, 410. Eateinie & Frache 13, 102. Bateinie Richt 9, 253. Bateinie Richte 187, 81. Pateran 9, 411. "Laterna magica 9, 411. "Laterna magica 9, 411. "Satham, R. D. 9, 8, 411. Patifiab 9, 868. "Patimer, S. 9, 412. Bautfleigerung 9 11.

Patium 9, 410. Patona 9, 413. Patonde, 6. De 9, 413. Satoute, Gaillet von farr D'MIRDERARE (Be's + 9, 415. 9, 415. — Huvergne, IL. S., — Manbourg, R. 2 Fay, Marde, De 9.4. - Raubourg, R. C be gay, Graf be 8.4 - Raubourg, R. C - Raubourg, R. 2 - Banbourg, Banbourg, R. 2 - Banbourg, Banbourg, Banbourg, R. 2 - Banbourg, Ba de 9,416. "Laube, 6. 8 417. "Laubenbers & 416 Paubertaneniet 9 43. "Paubfreit 8.418. "Paubbeljer 8.419. Baubfafer 10.96. Paubmoete 9.412. "Baubtbaler 9, 421. "Baubinen a. 42". "Pauch 9. 42". "Pauch fibt 8 -20. "Paub, 25'ifl. 9. 42. "Paubautum 9, 421. "Laudeminm 9. 421. Panberbale Ifartin. 1 ... Saubon, M. C., Freit 11 "Pauenburg (Seriezt.). (Glabi) 9. - C. "Sauer, B., Breib, D. 1 - . . . Breib, D. 1 Saufen, Cas 6. - . . . (A orfi 9. 42) Pauffener 9. 423. Paufgräben 9. #3. Paufgrabentogen 1. 23. Paufgrabentogen 19 Pauge 0, 424. Paunen 9, 436. Paune fr. 18, 663. Paunection 4, 417. Paune 9, 424. Paune 9, 424. Paune 15.4ft 8, 424. Paunig 9, 424. Pauni (5 9, 424. Baura (Beliebt Scutt) AOA. 424. *Baurenberg, 3. E. I. Paurenburg, Grain 2. *Baurent, 3. Eb. I & *Daurentie, 9. E. I. *Baurentius D. Set. 12. *Baurentius D. Set. 12. "Paurentrus D. er-"Paurifion, Mara" "Paurop, Abr. 9 -"Paus 9, 427. Paufanne 0. 427. Paufanne 0. 427. Paufde 18*, 540. "Bugetranfbeu 8 4?" "Elufetrantbeis 8 :" Barfelucht @ 427. "Raufit @ 427. "Raufit @ 428. "Baufit @ 430. "Baute @ 431. "Baute @ 431. Rauter & 437. Rauterter & 437. Bauterburger Birn a.t Bauterburger Birn a.t Bauterburger & 431. Pautlebre 0, 431. Bautidrift 0, 431.

"Paroallitre, 2, 8, be 8, 9, 9, 434. Saventer, 3, 8, 9, 434. Savenbeigett 8, 435. Savenbeigett 8, 435. Savenbeigett 8, 435. Savenbeigett 8, 435. Savenbeigett 8, 435. "Savinen 9, 436. "Savinen 9, 436. "Savinen 9, 436. "Savinen 9, 436. "Savinen 8, 437. "Savinen 8, 437. "Savinen 8, 437. "Savinen 8, 437. "Savinen 8, 440. Sapangen 1, 45. "Raparto, 8, 9, 461. Sajarnen 9, 441. Sajarnen 9, 441. Sajarnen 9, 441. Sajarnen 9, 441. 9, 434. Yajarus 9, 441. Pajarus 9, 442. Sajarus 9, 442. Sagien 9, 442. Pagarit 1, 200. Pagarit 1, 200. Pagarit 1, 200. Pagarit 1, 200. Pagarit 9, 443. Pagarit 9, 443. Peate. 83. st. 9, 443. Peate. 83. st. 9, 443. Peate. 83. st. 9, 443. Peate. 83. st. 9, 443. Peate. 83. st. 9, 443. Peate. 83. st. 9, 443. Peate. 83. st. 9, 443. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 445. Peter. 9, 444. Peter. 9, 444. Peter. 9, 445. Peter. 9, 444. Peter. 9, 445. Peter. 9, 444. Peter. 9, 445. Peter. 9, 446 Rebensmagnetismus 181, 35. Sebensverlängerung 10, 118. "Rebensverficherung 0, 447. Pebensverficherung anfalten 9, 449. Lebensverficherungsgefei ien 9, 449, "Seber 8, 450, Leberberg 8, 540, Lebertberg 8, 540, Sebertfein 9, 451, Sebertranthetten 9, 451, "Reberrobe 9, 451, Reberrobe 9, 451, Reberrobe 9, 451, Reberrobe 9, 452, Seberroba 9, 452, Lebensverficherungsgefellichaf *266erreime 0, 452, *2cbertibrau 0, 452, ?etofunden 18, 42, ?etofunden 18, 42, ?etofunden 18, 45, ?etofund, 10, 9, 452, ..., 60, 97..., 6ergeg 0, 453, ..., 7, 80, 9, 453, ..., 7, 80, 9, 453, ..., 7, 80, 9, 454, ..., 7, 80, 9, 454, ..., 7, 80, 9, 454, ..., 7, 80, 9, 454, ..., 9, 50, 8, 9, 454, ?etcer 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 0, 455, ?etce 18, 455, ?etce 0, 45 Cons.- Ler. Beinte Xufl. Stegifter.

Lec - Leh

"Leclufe, Ch. be 9, 457. "Lecog, @bler v. 9, 457. "Section 9, 458. Lectionarien 9, 458 Pectionalizen (9, 458, Pectilernium 9, 458, "Pectilernium 9, 458, "Pectoren 9, 458; 151, 335, "Pectoren 9, 458; 151, 335, "Pectoren 9, 459, "Peba 9, 459, "Bebebour, R. M. v. 0, 459, "Bebebur, R. R. 28. M. v. 0, 460. "Beber 0, 460. Beber 1, 511. Peberfpaltmafdinen 9, 461. "eebru-Roffin, 36, 9, 461. "See (Schiffreiprache) 9, 462., Cam. 9, 462., Soph.u. Sarriet 9, 462., Anna 14, 80. "Reebs 9, 463. - · Liverpoolfanal 9, 463. "Leeuwarben 9, 464. Beeuwinhalbinfel 152, 183. Pereuwinkalbiniel 187, 183. Pereuwinkalbiniel 187, 183. Pereuwinkalbiniel 187, 183. Perfebre, E. 9, 465. Perfebre, E. 9, 465. Perfebre, E. 9, 465. Perfebre, S. 9, 465. Perfebre, S. 9, 466. Perfert, G. 3. 9, 466. Pergal 9, 467. Pergal 9, 467. Pergal 9, 467. Pergal 9, 467. Pergal 9, 467. Pergal 9, 467. Pergal 9, 467. Pergal 9, 468. — a latere 9, 468. Pergalbenen 9, 470. Perganbenen 9, 470 "Pegion 9, 470, "Pegiren 9, 471. (Rechtsfunbe) 9, 472. Begirung 9, 471. Regiften 4, 648. Segiften 9, 472. Regiftimation 9, 472. Regiftimiten 9, 472. Regiftimiten 9, 472. Regittinität 9, 472. Regittinität 9, 472. "Legotuvć, G. M. A. S. S. 9, 472. "Legotuni, S. 124; 9, 473. Legunin 8, 124; 9, 473. "Leguninofen 9, 473. ¹ 26quintinofen 9, 473. 2eb 9, 311. ¹ 2ebbe 9, 473. ¹ 2ebbe 9, 473. ¹ 2ebbe 9, 473. ¹ 2ebm 9, 473. ¹ 2ebm 9, 473. ¹ 2ebm 5 au 9, 473. ¹ 2ebm 5 au 9, 473. ¹ 2ebm 5 au 9, 474. ¹ 2ebm 6 au 9, 474. ¹ 2ebm 6 au 9, 474. Lehmfteine 9, 474. *Lehn 9, 475. Lehngelb 9, 421. 2000 0, 412. 2620, 820 0, 421. 2620, 820 0, 421. 2620, 820 0, 474. 2620, 820 0, 475. Behnsparbon 9, 476. Rebnsfdulb 9, 477. Rebustamm 9, 477. Rebustamm 9, 477.

Leh - Lem

Bebneverirag 9, 476. Bebnewefen 9, 475. Rebnmaare 9, 421. Rennwaare 9, 421. "Re 60n, Gb., Graf b. 9, 477. Pebrbogen 6, 712. "Reberfreibeit 9, 478. Sebrgebicht 9, 480. "Reberlag 9, 480. Peias 8, 542. Peibblingen 6, 570. Schword, 1942. Selbaligen 6, 570. "Seibeigenfoant 9, 480. Selbeigentfoum 9, 480. Selbagentfoum 9, 480. Selbaget 9, 481. Selband 9, 481. "Seibrenten 9, 485. "Seibrenten 9, 485. (Stabt) 9, 486. "Giabt) 9, 486. "Giabt) 9, 486. "Giabt) 9, 486. "Giabt) 9, 486. Seido 9, 487. 14, 48. Seido 18, 122. Seidorn 8, 120. Seido 18, 112. Seidorna 8, 187. 1 Seidoenbaus 9, 487. 1 Seidoenbaus 9, 487. "Leichenreden D. 488. Leichenwürmer 10, 64. Leichter Unfanterie B. 240. Leichterfabrzeug D. 583. "Leibensbrücher II. 695. "Leibensbrücher II. 695. "Leiter D. 489. Leiertaften D. 489. Leietraften D. 489. Seiterorgel D. 469. "Leibhaut 2. 246; D. 489. "Leibhaut D. 489. "Leibhaut D. 489. "Leim 9, 490. Peimen 9, 473. Petmfolie 9, 490. Peimoniaben 11, 326. "Lein 9, 490; 6, 88. Beinbau 9, 491. Beinbotter 5, 209. Beine 9, 491. Peinebepartement 9, 491. Reinemoor 9, 491. Beinengarn 6, 88. "Reiningen (Befdlecht) 9, 491. Reininger Sauerbrunnen 9, 351. Beiningeres auerorui Beinöl 0, 490. 2einölfrifi 9, 490. "Seinfabe 9, 492. Beinfar 9, 492. Reinfer 9, 492. Reinfer 9, 492. Reiftengeichwulft 0, 508. Reiftenwein 6, 176. Reiftenwein 6, 176. Reiftenwein 6, 176. Reiftenwein 6, 176. Reiftenwein 6, 176. Reiftenwei 187, 569. Reift 3, 559. Reift 3, 559. Reift 3, 559. Reift 9, 509. Reift 9, 509. Reift 9, 509. Reift 9, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 509. Reiftin 0, 501. Reiftin 0, 501. Reiftin 0, 512. Rematiger 6, 9, 511. Rematiger 8, 2, 9, 513. Remitere, M. W. 0, 513. Remitere, M. W. 0, 513. Remiting 187, 364.

Lem — Lep 65

Semniche Erbe 14, 127. "Lemnich, S. 9, 514. "Lemnod 9, 514. "Lemnod 9, 514. "Lemnote (Runfler) 9, 514. "Lemnone (Runfler) 9, 514. "Lemurien 9, 515. Semurien 9, 515. 2ena 9, 515, 368. -, 3. D. van 9, 518. -, D. 3. van 9, 518 -, 3an van 9, 518. -..., É. G. 509.
 *2eoben 9, 525.
 -..., Bräliminarfr. 40 9,525.
 *Scoharts 6, 525.
 *Scoharts 6, 525.
 *Scoharts 6, 525.
 (Rönigr.) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonial) 9, 525.
 (Evonibar) 8, C. vou 9, 527.
 -..., 60. 528.
 *Reonini(der Bertrag 9, 528.
 *Reonini(der Bertrag 9, 528.
 *Reonini(der Bearten 9, 529.
 *Revarbi 9, 529.
 *Revarbi 9, 529.
 *Revarbi 9, 529.
 *Revarbi 9, 529.
 *Revarbi 8, C. oraf 9, 529.
 *Peropich 8, G. ard 9, 533.
 -... I. (Ralfer) 9, 531.
 -..., Bröbag. 0, Saler 9, 532.
 -..., Bröbag. 0, Saler 9, 533.
 -..., Bröbag. 0, Saler 9, 533. -, Gribig. v. Baben 9,533. - II., Großbig. v. Soscana 9, 534. I., Burft v. Anhalt-Def-fau 0, 535. B. M., Gurft gur Lippe 9. 537. 9, 538. 9, 538. pring b. Braunigbeig
 örriog v. Brabant 9,533.
 örriog v. Brabant 9,533.
 örriog v. Brabant 9,533.
 Briebrid, Scra, v. fin-balt-Deffau v. Röthen 9,537.
 Briebrid, Braus, örtgog
 Deingu 9, 536.
 Pecotphiloze 9, 539.
 Perpelletter, 2. Mr. Graf 9, 539.
 m. Bratchile, v. 9, 539.
 Minau, 8., Bar. 9, 540.
 Pepbopieren 8, 263; 13, 507.
 Perpelletter 8, 80.
 Berto 8, 80. 5

-

66 Lep - Lev

Lepfus, R. B. 0, 540. Pepton 7, 174 le Bup en Belay 12, 473. "Perche 9, 542. "Berchenfelb, IR., Frbr. D. 9,543. *Percop be St.-Mrnanb, 9, 546. *2efage, N. B. 9, 546. Pre Schenk 12, 474. *Resbonar 9, 547. *Resbos 9, 547. *Percon 9, 547. Peremethoden, 9, 547. Sefen 9,547. *2esgbier 9, 548. *2efgred, 3. 30. 26., Bar. be 9,549. ..., R. be 9, 549. ..., Br., Graf be 9, 549. *2effing, D. & 8, 550. ..., R. G. G. 550. *..., R. G. 6, 552. *..., R. G. 555. *..., R. G. 555. *2eipaun, D. 9, 554. *2eipaun, B. 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. *2eipaunt (Gamilie) 9, 555. "Lesgbier 9, 548, "Letronne, J. M. 9, 557. "Letten 9, 557. Settern 13, 640. Lettres de cachet 9, 557. Persanes 10, 625. Repte Dinge 5, 621. — Dinng 11, 392. Repter 25:01e 14, 760. Peubus 9, 558. Beuchten bes Meeres 10, 327. Seuditen bes Meeres 10, 327. *Pendienberg (Siandesberr-(daft) 9, 558. *..., E., Serroja v. 9, 559. ..., R.R. G.R., Serroja v. 9, 559. ..., R.R. G.R., Serroja v. 9, 559. *..., Serroja v. 9, 559. *Reuditagelin 9, 560. *Reuditagelin 9, 560. *Reuty 8, 560. "Peuf 9, 562. "Peufabia 9, 562. Beutabijcher Bels 9, 502. Leutacimer geis V. Leutas 0, 562. Seutopathie 8, 565. "Leutorbde 0, 562. Beutolprer 8, 613. "Leutra 0, 563. "Leutra 0, 563. Permundseinen 9, 563, Permundseinen 9, 563, Permundseinen 9, 563, Perupolot, 3, 394, 9, 563, Perupolot, 3, 394, 9, 563, Perupel, 6, 664, Perupeler, 15, 164, Perupeler, 15, 164, Perupeler, 15, 164, Perupeler, 15, 164, Perupeler, 15, 164, Perupeler, 156, Perupeler, 9, 566, P Peviathan 0, 567. Prola, C. 9, 567. Prola, C. 9, 567. Revitiens 9, 567. Revitienige 6., 68tt. 9.9,667. Protot 9, 568.

Len-Lie

Sevfina 8,437. "Yewalb, 3. R. M. 0,568. "----, Ranny 0,569. "Lez 0,569. Veritographic 0,569. "Serington 0,569. "Serington (Stable) 0,570. "Sevben 0,570. Sevben 0, 570. Sevben 0, Perce 10, 38. *Percer, bon into in ber (Ge-(diedi) 9, 570. *Percer, R. von 9, 571. Perte 12, 88. Pertba 9, 509. *Palia 8, 571. *Popital, R. be 6, 571. *Popital, R. be 6, 571. *Piconic 6, 572. *Piconic 5, 572. *Planen 9, 572. Plarb 9, 572 ; 4, 693. Plas-Bormation 9, 572. Pibanius 9, 573. Pibanius 9, 5/3. Pibanon 9, 573. Pibation 9, 575. Piban 9, 575. 279. Pibell 9, 575. Libellatici 1, 550. Libelle (Infrument) 18, 106. Elbeite (3narument) 14 "Elbeiten 9, 575. "Libelli pacis 15", 596. "Biber 9, 576. "Biber 9, 576. Elbera 9, 576. Elbera 9, 576. Liberalia 2, 140 ; 9, 576. Liberalismus 9, 577. Elbertalismus 9, 577. *2[berta 9, 577. *2[berta 9, 579. 2[berta 18, 2228. *2[berta 9, 579. *2[berta 9, 580. 2[belbriben 10, 770. *2[bitta 9, 580. *2[bitta 9, 580. Ciptillo 9, 557, bella Gom-mala, Graf 9, 580, Vibrida 9, 581. Viburnifde 9, 581. Viburnifde 9, 581. Viburn 9, 581. Viburn 9, 581. Licontia maritalis 9, 581. Licontia maritalis 9, 581. Vicentier 9, 581. Vicentier 9, 581. Vicentier 9, 581. Vicentier 9, 581. Vicentier 9, 581. Vicentier 9, 581. Videnen 6, 97. Videntin 14, 422. Videntin 14, 422. Videntin 9, 581. Videnti 9, 582. Videnti 9, 582. Pibri-Carrucel della Sam Pidit 0, 502. Pidito 10, 502. Pidito 503. Pidito 533. Pidito 533. Pidito 533. Pidito 533. Piditor 533. Piditor 533. Piditor 533. Piditor 533. Piditor 533. Piditor 533. Piditor 10, 533. Piditor 10, 533. Piditor 10, 533. Piditor 10, 533. Piditor 10, 533. Piditor 10, 533. Piditor 10, 533. eurgenaten 14, 10. "Pichtmefe 6.586. "Pichthen 9.585. "Pichtmer, 97. 6. 9.585. "Picturine (Berfahelt) 9.585. "Pictorne 0.586. "Pictorne 0.586. "Pictorne 18", 908. "Pictorne 18", 908. "Pictorsel 18", 908. "Pictorsel 18", 908. "Pictorsel 11, 660. Pictorsel 11, 660. Pictorsel 11, 650. Pictorsel 11, 650. Pictorsel 11, 659. "Pictorsel 599. Piebeswahnfinn 8, 608. Piebfranenmifch 9, 589. Piebhard, 3. 8, 570.

 CIE
 CIE
 CIE
 CIE
 CIE

 "Picbig, S., Breiberr won 8, 500.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Picbig, S., Breiberr won 8, 500.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Picbig, S., Breiberr won 8, 500.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Picbig, S., Breiberr won 8, 500.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Picberristell, 9, 592.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Picberristell, 9, 592.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Picberristell, 9, 592.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Picheristell, 9, 592.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.
 "Pinkumarm 8, 615.

 "Pinkumarm 8, 616.
 Uingumise 0, 431.
 "Pinguisten 14, 350.

 "Pinguisten 12, 471.
 "Pinkumarmal 4, 350.
 Pinguisten 14, 350.

 "Pichta 9, 594.
 "Pinkumarmart 8, 505.
 Pinkumarmart 8, 506.

 "Pichta 9, 595.
 "Pinkumart 8, 517.
 Pinkumart 8, 517.

 "Pinkumarter 8, 505.
 "Pinkumarter 8, 517.
 Pinkumarter 8, 516.

 "Pinkumarter 8, 505.
 Pignit 3, 234. Pignon 3, 755. "Pigno, 56ladt bel 9, 598. Pigne 9, 595. • Eligidarm 9, 603. • Eligidarm 9, 603. • Elman 9, 603. • Elman 9, 603. • Elman 9, 603. • Elman 9, 603. • (Brobingen) 9, 604. • (Brobingen) 9, 604. • (Brabi) 9, 604. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabi) 9, 605. • (Brabin 11, 325. • (Braban 11, 325.) • (Braban 11, 355.) *Lima 9, 603.

Liquidat 9, 630. Liquidation. 8, 630. Plenibationstermin 1 62. Piquidator 9, 630. Piquidtren 9, 630. Piquor 9, 630. *2fra 9, 631. Lira italiana 6, 165.

200 - 20b

"Pithenen B. 638. Pithen 9, 638. Pithion 9, 638. Pithioniele 9, 639. "Pithogenyb 9, 638. "Pithodromic 9, 639. Pithodromic 14, 453. Pithoptaphie 14, 454. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 14, 453. Pithoptaphie 2, 639. Pithoptaphie 3, 639. P Pilovata (6.39, 25). Pilotate 9, 640, Pilita, \$., Graf 9, 640, Pilita, \$., Graf 9, 640, Pilita, \$., Graf 9, 640, Pilita, \$., Graf 9, 640, Pilitay, \$., S., Don 9, 640, ---, \$. S. Don 9, 641, Pilitay, \$., Gal. Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 641, Pilitay, \$., 642, Pilitabia, \$., 643, Pib Pitorale 9, 639, 283. 9, 647. Drufilla 9, 646. irla Dranus 9,647. Pisinghon. C. 9,647. —, R. 9,647. Eising Geiddledgi 9,647. —, Elinis 9,648. —, Elinis 9,648. —, Elinis 9,648. 2lanos 9, 651. 2lorente, Don 9. 8. 9, 651. 21090, 6. 9, 652. .loyd Austriaco 9, 652. 21090's Raffeebaus 9, 653. oanba 1, 464. 20bau 9, 664. 35 auer Dlamanten 9, 655. 19bed, 3. Chr. 9, 655. 13bed, Chr. H. 9, 655. 13ben, D. 6., Graf v. 9, 656. 13benften 9, 656. 13benften 9, 656. 13benften 9, 656. 13benften 9, 656. 13dertfahamm 9, 556. 13dertfahamm 9, 556. 13dert 780. - Schmann 4, 499. 3bauer Dlamanten 9, 655. ele 9, 659. 500 dictaturae 8, 94 ocomotive 0, 659. seotenent 0, 595. cus classicus 0, 660. og 0, 662. gazitymenfyften 9, 663.

Pogier, 3. B. 0. 664.
Pogi (655.
Pogi (1665.
Pogi (1665.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pogi (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.
Pole (1669.< "Pofri 9,672. 20118 9.673. 201a Montes 10.628. 201a Montes 10.628. 201a Montes 10.628. 201arben 9.673. 201barben 9.673. 20mbarb 2.246; 0.489. Lombarbe 0.673. 20mbarbi 0.673. 20mbarbi 0.673. 20mbarbi 0.673. 20mbarbi 0.673. 20mbarbi 0.678. 20mbarbu 8. 9.678. 20mbi 10.678. 20mbi 10.678. 20mbi 10.678. *2ofris 9,673. 678. Sommahider Pflege 9, 679. Sommahider Pflege 9, 679. Somonoffom. IR. 83. 9, 679. Sondon 9, 679. Sondoner. Conferengen und Brototolle 9, 68. Bologlotte 12, 253. 0, 689. 694. — Bolfsrecht 9, 694. "Longolius, Chr. 9, 696. —, B. D. 9, 696. *Bongomontan, Gbr. S. 0, 696. Bonguetten 4, 339. Bongueville, Geraoge bon 5, 294. Bongus (Sopbift) 9, 697. Pootje 9, 698. Lootjentich 12, 143. Lootjentich 12, 143. Lootjentich 12, 143. Lootjentich 9, 698. Sooj und Cordwarem ichtecht 9, 698. Loopaduja 9, 349.

Lope be Bega 13', 416. *2opej, Don 3. M. 9, 698. *- o Borlatia, B. 9, 699. *2orber 0, 699. Rorbered 0, 699. Porenzojeentette 0, 700. "Borengfirom 0, 700. 20renajorenterite 9, 700. 20renajoren 9, 700. 20reto 9, 701. 20reto 9, 701. 20rient 9, 701. 20rient 9, 701. 20rient 9, 701. 20rient 9, 701. 20rient 9, 701. 20rient 11, 632. 20rains, 61. 4, 232. 20rains, 61. 4, 232. 20rains, 61. 4, 232. 20rains, 61. 4, 232. 20rains, 61. 4, 232. 20rains, 62. 4, 20. 20ider, 20. 20ider, 20. 20ider, 20. 20ider, 20. 20ider, 20. 20ider, 9, 704. 20iden 9, 704. 20ifen 9, 704. 20ifen 9, 704. 20ifen 9, 704. 20ifen 9, 704. 20ifen 9, 704. 2015/11 9, 704. 2015/149 9, 704. 2015/149 15, 588. 20100 3, 779. *201 (Ditfild) 9, 705. (Dispatiement) 9, 705. (Dispatiement) 9, 705. 9.706. 9,705. 20thartingifdes Meid 9,708. "20then 9,707. "20then 9,708. 20thredit 9,708. 20thredit 9,708. "20thredit 11,769. "20thredit 9,708. 20thredit 9,709. 20thredit 9,709. 20thredit 9,709. 2015roprofilena 9, 709. 2015robrorifung 9, 709. 2016fus, B. 9, 710. -, 3. B. 9, 710. 2010phagen 9, 710. 2010phagen 9, 710. *Potterle 9, 711. Lotto 9, 711. 2010 9, 711. 2013-3nbenborn 9, 710. "2088, 81. 0. 9, 712. "20100, 9. 6. 9, 712. "20100, 9. 6. 9, 713. ..., 3. 529. 9, 714. Loueche 9, 562. Loughborough 9, 486 Louis, Mnt. 7, 304. Breußen 9, 774. neufe 9, 714. Bring von - Bbilippelanb 14, 576. "Louisbor 9, 714. "Louifiana 9, 714. "Louisville 18", 596. "Loule, Marquis von 9, 716. , Gerzog von 9, 716. "Loupe 9, 716. *Courbe v, 116. *Courboueix, 5. be 9, 716. *Courb 9, 716. *Courberbourg, 20, 3. 0, 717. *Couvel, 9. 8. 9, 717. *Couvel de Couvray, 3. 8. 9, 717. *Pouvet de Couveray, 3. 8. 8. 7 Louvain 0, 722. *Pouvels, Marg. de 9, 718. *Pouvel 0, 719. *Pouvel 0, 719. *Pouvel 0, 719. *Pouvel 0, 719. **Couvel 0, 719. **Couvel 0, 719. **Couvel 0, 719. **Couvel 0, 719. **Couvel 0, 719. **Couvel 0, 719.

Powell 10, 258.

20wen 10, 258, *20wen (Stabt) 9, 722, *---, 3. 8r. 9, 723, 20wenauge 12, 465, *20wenberg 9, 723, *20wenburd 9, 723, "gowendal, H. F. 20., Graf v. 9. 724. "Lowenbaupt, M. L. 9, 724. . R. C., Graf von 9, 724. 20menrobbe 13, 29. Lowenftein (Braficaft) 9,724, *20penfieln (Graffacfi) 9, 72 - Greubenberg 9, 725. - Rochefort 9, 724. - Rochefort 9, 724. - Berteburg 9, 725. - Strieburg 9, 724. 20mentaban 9, 724. 20mentaban 9, 725. 20min 8, 625. *20mengabn 9, 725. *20min 8, 625. *20min 8, 625. *20min 8, 500 9, 725. Popola 3. pon 6, 726. Popila 3. pon 6, 726. Pogire 9, 726. Pibben 9, 727. Pibbed (Fürftentbum) 9, 727. Queanos 2. 180. "Luchefini, G., Marcheje 9, 733 Pudje 0, 733. "Pudje 0, 733. "Pudjimans (Familie) 9, 734. Pucianu (Baler) 12, 148. "Puciento (Schriftfieller) 9, 734. Puciente (Schloß) 10, 215. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 735. "Pucifice 0, 736. "Pucifice 0, 736. "Pucifice 3, 374. Pucretia 3, 374. *Qurretta 6, 2. 6. 9, 737 Puculian 10, 218. *Puculius, R. 8, 9, 737. —, 9. 9. 9, 738. *Qurumonen 9, 738. 6. 9, 737. Puden, 6. 9, 738. —, 6. 9, 738. Pudewig, 3. B. von 9, 739. Pudewig, 3. 9. Publion 14, 90. Subion 14, 90. Subion 16, 90. Suboin 16, 9, 740. Suboil 6, 9, 740. Suboil 6, 9, 740. Suboil 6, 9, 740. Suboil 6, 9, 740. Der Deutide 9, 741. Der Süngere 9, 742. II. (Raifer) 9, 742. III., 8as Sinte 9, 743. IV., bas Sinte 9, 743. III., 85 Sillige 9, 744. III., 85 Sillige 9, 744. III., Rönig v. Stanfreich 9, 746; 161, 391. XII., Rönig v. Stanfr. 9, 746; 161, 391. 9, 748 XIV., Ronig v. Brantr. 9, 749. XV., Ronig v. Stanfr. 9,755. XVI., Ronig v. Frantr. XVII 0, 763. XVIII., Ronig v. Frankt. 9,765.

Darmfladt 0, 773. —, Banbgrafen v. Lhürin-gen 15', 65, 65, 65, —, 3. M., Ergberg, 9, 773, —, 3. M., Ergberg, 9, 774, ", Efr., Piringo, Preu-šen 9, 774. — Shiltop, Ron. v.Franfr. 9, 767. 6.767. - 23(15ein 1., 57arfgr. v. Babene Schoen 9.775. *Rudwigsburg 9,775. *Rudwigsburg 9,775. *Rudwigsfanal 9,775. *Rudwigslieb 9,775. *Rudwigslieb 9,776. *Rufs 10, 2. *Euff 9, 69, 776. *Euff 9, 777. *Euffadlon 9,777. *Rufbadlon 9,777. *Rufbadlon 9,777. *Rufbadlon 9,778. Suffondje 9, 71. Suffondje 9, 71. Suffondje 9, 71. Paritounge 9, 71. Puffercheinungen 10, 421. Pufftheigung 6, 779; 7, 595. Pufftheigung 60 (ra 11, 358. Puffthef 2, 1. Puffthef 2, 1. Pufftherfpective 11, 786. Pufftherentheinbung 9, 778. Pufftherenthünbung 9, 780. Ruftröhrenentjundung 9, 780. Ruftröhrentatarrb 9, 780. Ruftröhrenfdminbfucht 9, 780. Buftfplegelung 9, 780; 8,758. Buftichtfahrt 9, 777. Buftichtfahrt 18', 21. Luganerfee 9, 761. Lugano 9, 781. Lugdunum 10, 36. ----- Batavorum 0, 570. "Bugger 9, 781.

 "Title, Ronigin von Premen 9, 782.
 — Illrife, Rönigin v. Some-ben 9, 783.
 "Putifentburg 9, 783.
 Putifentburg 9, 784.
 "Putagiewitch, 3, 3, 9, 784.
 "Putagiewitch, 3, 3, 9, 784.
 "Putagiewitch, 3, 3, 785.
 "Putagiewitch, 8, 9, 785.
 "Putagiewitch, 8, 9, 785.
 Putagiewitch, 9, 785.
 Putagiewitch, 787.
 Putagiewitch, 787.
 Putagiewitch, 786.
 "Putagiewitch, 786. 9, 782 Puneviller Grieben 10, 2. "Punge 10. 2. Pungenempbolem 5, 470. Pungenempbolem 5, 470. Pungenentjinbung 10, 3. Pungenentjinbung 10, 3. Pungenfraut 10, 3. Pungenatoos 8, 327. "Pungenprobe 10, 4. Pungenfdwind(ucht 10, 5. Lungerichwindig 10,5. "Lungenfuche 10,5. "Lungenfuch 10,5. "Lungenfuch 10,5. "Lungiana 12, 271. Luntigiana 12, 271. Luntigiana 12, 271. "Lunte 10,6; 187, 569. Puntenfdlagröbren 153,569. Puntenfdlagröbren 153,569. Puntenfdlog 10.6. Puntenftod 10,6. Pupercalla 5,771; 10,6.

"Bupin. 3., Ørbr. #. 10,6. "Enpine 10.7. Eurpen 5. 405. Pupulin 8, 68. "Burde 10.7; 2, 350. "Puriei 10.7. Lusatia 1, 428 Lusatia 9, 428. *2ufladen 10, 7. 2uflguan, G. be 7, 301. 2uflguen, G. be 7, 301. 2uflger 9, 428; 15*, 165. *2ufl 10, 7. 2uflaffect 10, 8. Buffenermert 6, 41. Buffraum 10, 8. Puftrum 10, 8. Puftende 14, 636. Puftiptel 8, 220; 9, 124. Puftipter 10, 8. Puffiteigerung 10,8. Puffimme 10.8. "Antatius (Befchfecht) 10,8. Lutetia Parisiorum 11, 664. "Putber, DR. 10, 9. "Putberaner 10, 13. Putbersbuche 1, 359. Putberfliftung 10, 13. Putberfliftung 10, 13. Putfer 15, 280. 'Putfer 15, 280. 'Putte, & B. 10, 16. 'Putte am Barenberge 10,16. 'Puttich (Broving) 10, 16. (Stabt) 10, 17. Bunnes, Gb. D'Albert, Bergog von 10, 26. Purue 10. 26. 3. D'Albert, "Quierne 10, 28.

R-Raa

Pajernerice 10, 28. 2ujen 12.88. 2mom 0.512 2perum 10. 28. *2oclen 10.28. "Decien 10. 28. Pod 10. 254. "Spbice 10. 23. Pablicker Stefan 10. 25. Spbicke Conast 10. 25. "Spac. Sir GB. 10. 25. "Splantbrowie 10. 30. "Splantbrowie 10. 30. "Splantben 10. 30. "Splantben 10. 30. "Splantben 10. 31. Pplomeben 10, 31. Polophron 10, 31. *2pra 10.27. Poraguillamer 7. 310. "Porif 10. 18. Pprifche Sotile 10, 38. Pofanber 10,30 2016r. Rarol. 10,30. 2016r. Rarol. 10,30. 2016as 10, 39. 2016machus 10, 50. 2016prus 10, 40. "20fiftratus 10.40. "20fiftratus 10.40. "20ttelton, Ø., Bott 10.40. ..., 25., Bort 10.40. ..., Ø. 28., Sort 10.40. ..., Ø. 28., Port 10.40.

Racbuff 6, 58. Macebonien 10, 51. Macebonien 10, 51. Macerael, G. C. 10, 52. Macerael, G. B. 53. ----, G. F. 9, 565. Maceration 10, 53. Machaon 10, 54. Machipruch 10, 54. Machipruch 10, 54. Maciebonic 10, 54. Maciebonic 10, 54. Maciebonic 10, 54. Maciebonic 10, 55. Machaon 10, 55. m (Buchftabe) 10, 41. (Mbfurgungegeichen) 10, 41. M. 10, 41. DRa 10, 41. Raalgel 2, 80. Maander (2, 80.
Maander 10, 41.
Maanen, G. H. 25.
Maanen, G. H. 25.
Maanen, G. H. 26.
Maas (Binh) 10, 42.
(Departem.) 10, 42.
(Departem.) 10, 43.
Machin, R. G. 10, 43.
Mabhy, G. B. 5c 10, 43.
Mabhy, G. B. 5c 10, 44.
Mabhy, G. B. 5c 10, 44.
Macabre, Ia dance 15', 117.
Macabre, Ia dance 15', 117.
Macabre, 10, 45.

N.

Rabegaffen 10, 60. *Rabeiragruppe 10, 63. Rabeiragruppe 10, 63. Rabeisennetien 10, 60. Rabemoliefte 4, 566. *Raben 10, 64; 8, 202. Raben 10, 64. *Rabia 10, 64. "Rabia 10, 64. Madifraut 10, 64. Madifons, 3. 10, 64. Madifons 11, 317. Madifus-Sima 8, 594. "Radonna 10, 65. "Radonna 10, 65. "Radons 3 (Brifflentifs.) 10, 66. "Radons 3 Kgudo, Don 3. de Indiana 9 Kgudo, Don 3. de 10, 66.

Bagain 10, 71. Bagainveryfiegna R 3 Bagbalena 10, 73. Ragbalenengejelidets J 73. Ta. Ta. Ragbalenen-Snich 1.9 Ragbalenenflihr M.3. "Ragbelenenflihr M.3. "Ragbeburg 10, 74 Magbeburg 10, 74 Magbeburg 10, 74 Magbebring 8, 51. "Ragelbannik 8, 10, 25 Ragelbannik 9, 10, 25 Ragellanoftrafe M.3. "Ragellanoftrafe M.3. "Ragenlick 97. "Ragenlick 77. "Ragenlick 77. "Ragenlick 77. Ragenlick 77. Regentifes 2, 75. Regentembetter 8, 7 Regentembetter 8, 7 Regentembet 8, 78. Regente 8, 74. Regente 8, 74. Regente 8, 78. Regentembet 8, 88. Regeltere 28. Regelteree 28. Regeltere 28. Regeltere 28. Regeltere 28. Regelt ter M. L

68

Magister artium liberalium Maine (Biuß) 10, 104. Magister artium liberalium 10, 80. — disciplinae 10, 80. - equitum 10, 80. - equitum 10, 80. - sancti palaili 10, 80. - scholarum 10, 80. - Scholarum 10, 80. - Scholarum 10, 81. - Bagifratus 10, 81. - Bagifratus 10, 81. - Bagifratus 10, 81. - Bagifratus 10, 81. - Scholarum 10, 85. - Schol "Dagnetoelefiricitie 10, 10 "Magnetometer 10, 30. "Dagnificat 10, 30. "Dagnificat 10, 69. "Dagnin, 10, 69. Magnum 10, 85. "Magnute 10, 69. "Magnufe, 8 inn 10, 90. Magnufen, 8 inn 10, 93. Dragnvice 10, 99. "Ragnufe, C. 10, 80. "Ragnufen, Kran 10, 90. "Ragnufen, Kran 10, 90. "Ragnufen, Kran 10, 83. "Ragues 10, 91. Ragianen 10, 563. Ragues 11, 181. Ragues 11, 181. Ragues 11, 181. Ragues 11, 181. Rababbarata 8, 772. "Rabagontrinbe 10, 91. Rabagontrinbe 10, 91. Rabacolfde 12, 552. "Rabarolfde 12, 552. "Rabarolfde 12, 552. "Rabinet 10, 91. Rabinet 10, 113. Rabinet 10, 113. Rabinet 10, 92. "Rabinet 10, 92. "Rabinet 10, 93. "Rabinet 10, 93. "Rabinet 10, 93. "Rabinet 10, 93. "Rabinet 10, 93. "Rabinet 10, 95. "R Raten 10, 97,

Raine (Provina) 10, 108.

105. *Majeftät 10, 112. *Majeftätsbrief 10, 113. Majeftätsbrieft 10, 113. *Majeftätsverbrechen 10, 113. *Majorita 10, 113. *Majorita 10, 113. *Majora 10, 113. *Majora 10, 114. Majora 10, 134. "Major domus 10, 114. "Majorenn 10, 115. Raforennität 10, 115. Majorität 10, 113. "Ratos 10, 115. "Daustel 10, 115. "Ratame 10, 115; 7, 471. "Ratariew 10, 115; "Mafarie 10, 116. "Mafarius, ber Groje 10, 116. —, ber Jüngere 10, 116. (Batriarch) 10, 116. "Maff 10, 116. Mato 4, 492. Mato 4, 492. Matrolio 10, 117. *Matrolio 10, 118; 8, 168. Matrolosmos 9, 174. Mafua 10, 699. Matua 10, 699. "Matuliatur 10, 118. Matuliren 10, 118. "Malabar 10, 118. Malabias 10, 124. "Maladiu 10, 124. "Maladowift, St. Graf10, 119. —, S., Graf 10, 119. —, Suft. 10, 119. Malacia 5 613. Malayala 10, 118. Malayala 10, 118. Malayalam 8, 231. Malayalam 8, 231. Malayalam 10, 122. Malayalow 10, 122. Malberge 2, 766. Malbergi 7, 66. Malbergi 6, 66. Malayalow 8, 8, 7, 7, 7, 10, 123. Malayalow 10, 124. Mal de St.-Martin 10, 240. Maleadi 10, 124. Maleadi 10, 125. Malebiande, 8, 10, 125. Malebiande, 8, 10, 125. Malerafabemie 9, 263. Malerafabemie 9, 263.

Mal - Man

*Malerfarben 10, 129. Malergolb 2, 747. Malergolb 2, 747. Malerelich 12, 162. Malerfallt 2, 753, 9, 107. Raferfunft 10, 126. *Daleberbes, Gpc. G. be 2 a. moignon be 10, 130. *Dalflätre, 3. Gb. 2. be Glin. damp be 10, 131. Ralagiden 10, 60. *Malberbe, Gr. be 10, 132. *Malberbe, Gr. be 10, 132. *Malberd, St. 6. be 10, 132. *Malberd, St. 6. be 10, 132. *Malberd, 10, 134. *Malmaifon 10, 134. "Dalmeby 10, 134. "Dalmesbury, 3. 6., Graf D. 10, 134. 10, 134. —, 3.6.6., Graf v. 10, 135. Malmignatte 14, 685. "Balmo 10, 135. Maloroffen 9, 45. "Malou, 3. 10, 136. —, 3. B. 10, 136. Malouine 8, 734. "Balpight, M. 10, 136. Bralpight for Schleimet 7, 511. 511. Dalplaquet 10, 136. "Malvaceen 10, 139. "Malvafier 10, 140. "Malve 10, 140. Malvengemächte 10, 139. Malverfation 15¹, 346. Ratverfation 184, 346. Matvinas & 734. Mats 10, 140. Matsbarren 4, 618. Matsbarren 4, 618. Mambersiege 183, 519. Rambufis 8, 557. Mamertiner 10, 141. Mamiani, Graf 10, 141. Mamiuten 10, 141. Dammaltolithen 12, 29. Dammuth 10, 142. Damouble 1, 16. Dan 10, 142. Manaden 2, 138. Managua 11, 188. Danaffe (Cobn Jofepb's) 10, 143. — (Ciamm) 10, 143. — (Rönig) 10, 143. — , Orbet 10, 143. Manati 13, 784. *Banda 10, 143. *Banda 10, 143. *Tande(Ranal) 10, 143; 8,592. — (Departens.) 10, 143. *Tandefler (Ciable) 10, 144. * Garden u. Geragen u.) 143 (Grafen u. Berjoge b.) 10, 145. (Beng) 10, 146. Subbereffelbfanal 8, 101.

Mandelentzündung 10, 148. "Mandelfrähe 10, 147. Mandelfrähe 10, 147. "Dandeln (Früchte) 10, 147. "Dandelo (Früchte) 10, 148. Mandelöf 10, 147. "Mandelftein 10, 148. Mandelftein 10, 148. Mandelftein 10, 148. Manding 10, 149. "Manding 10, 149. "Manding 10, 148. Mandelfa 10, 157. "Mandelfie 10, 157. Mandrå 1, 608. "Mandrä 10, 150. Mandräl 10, 150. Mandrid 10, 150. Mandidu 10, 150. Mandiduret 10, 150. Mandiduret 10, 150. Mandbidver 10, 150. Mandräderen 10, 151. "Manen 10, 151. "Manefficke handidrift 10, 151. "Manefficke handidrift 10, 151. "Manefficke fandidrift 10, 151. "Ranfred (Rönig) 10, 152. "Rangan 10, 154. Banganum 2, 223. Banganubitrio! 15', 588. Manganyirioi 150, 588. Mange 2, 223, Mangiaardylei 4, 398. "Wangoib 10, 154. "Manbeime Biaffer 10, 154. Manie 10, 155. "Manie 10, 155. "Manie 10, 155. "Manie 10, 157. "Manier 10, 157. "Manier 10, 157. "Manier 10, 157. "Manier 10, 157. "Manier 10, 157. Manitor 10, 157. "Manita (3nfe) 10, 157; 12.88. (Stabi) 12, 88. "Manitabanf 1, 10. "Manitabanf 1, 10. "Manitabanf 1, 10. "Manitabanf 1, 10. "Manitabanf 1, 10. "Manitabanf 1, 10. "Manitabanf 1, 10. Manitabanf 1, 1 Manipuli 9, 471. Manipulum 9, 470. Manis 10, 142. Ranifs 10, 142. *Malius (Geichlecht) 10, 158. Mann, ber 6, 680. *Nanna 10, 159. — von Briancon 0, 395. — officade 4, 190. Mannaerds 10, 159. 5, 622. Mannagräße 10, 159. Mannagräße 10, 159. Mannaichie 10, 159. Mannaichie 10, 159. Mannaichilbians 13, 512. Manneharfeit 12, 448. "Mannen 10, 159. "Manner, 3. 3. R. Sorb 10, 159 "Manneri, R. 10, 160. Manning 10, 142. Manning 10, 142. Mannit 10, 109. Mannsleben 9, 476. Mannsloubeit 1, 451. "Mannsucht 10, 160; 8, 143. "Mannel 10, 160. "Mannel, Don 8r. 10, 160. "Mannel, Don 8r. 10, 160.

Rentiane 15', 357, Rantif 8, 154; 183, 146. "Rantif 80, 166. "Rantie 10, 166. "Rantua (dersogis.) 10, 166. — (Citato) 10, 166. Rantuaniides Gefäß 10, 167; II 400 11,401. "Dantulis 18", 597. "Mantulis 18", 597. "Wanual 10, 167; 14, 697. "Ranual cetten 1, 113; 10, 167. "Manuel, 3. A. 10, 167. "---, 9. 10, 168. "Ranufacturen 10, 169. "Manufacturen 10, 169. "Ranuf 10, 169. SRAoniben 10, 171. "Marta, G. C. 10, 171. Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. Martabu 10, 172. Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. Martabu 10, 172. Martabu 10, 172. "Martabu 10, 172. Rarasmus 10, 172; 9, 28. "Marasmus 10, 172; 4, 619. Marasmus senilis 10, 172. Rarafauino 10, 172. "Darabedi 10, 174. BRatawi 15, 439. "Marbady(inBürtemb.)10, 175. — (in Offreid) 10, 175. RarbadyerBundl0, 175; 13,676. *@Rarbob 10, 175. "Darburg(inRurbeffen) 10,175. Dareabrun 151, 221. Darcanton 12, 547. Mart Aurel 1, 521. "Mart Aurel 1, 521. "Marceau, F. S. D. 10, 177. Marcelin 14, 658. "Marcelinus (Barf) 10, 178. "Marcelinus (Barf) 10, 178. Bardseins P. 10, 180.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Bardseins P. 10, 181.
 Barten P. 10, 181.
 Barten P. 10, 181.
 Barten P. 10, 181.
 Barten P. 10, 181.
 Barten P. 10, 181.
 Barten P. 10, 181.
 Barten P. 10, 182.
 Bartber 10, 182.
 Bartber 10, 182.
 Barten P. 10, 182.
 Barten P. 10, 183.
 Bartengo, Schladt beilo, 183.
 Bartoitt H. 336.
 Barten J. 6, 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 185.
 Bartoitt P. 10, 206.
 Barting, S. 10, 206.
 Barting, S. 10, 206.
 Barting, S. 10, 206.
 Barting, S. 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.
 Barting, S. 6, 10, 206.</l

192 , Mutter b. Rarcuslo, 192. 10, 198. I., Ron. v. Englandlo, 134. II. da Gloria, Ron. v. Portugal 10, 200. Christina, Ron. v. Spanien 10, 199. Bulfe, Ron. v. Spanten 10, 198. Euife (Gemablin Rapo-leon's) 10, 201. Stuart, Ron. D. Schottl. ·---- (Apparat) 10, 203. Rarienbourg 10, 204. 'Marienburg (in Preußen) Wartenburg (in Freußen) 10, 204. — (in Stofand) 10, 204. Brarienburger Berber 18, 169. Brarienfalet 1, 150. Brarienfalet 1, 150. Brariengurd 1, 362. Brariengulden 10, 204. Brariengulden 10, 204. Brariengulden 10, 204. Brariengulden 10, 204. Brariengulden 14, 17. Brarientbaler 10, 204. Brarientbaler 10, 204. Marienwerber 10, 204 Rarlenwerderfche Rieberung

Mar - Rar

27.6 2 - 27.6 21 "Marf (Grafideft) 10, 210. -- bas 10, 210. -- Branbenburg 8, 202. Marförunnen 10, 211. "Marfeiraber 10, 210. Startigraf 10, 211. Startforunner 10, 211. Startforunner 10, 211. Startforbrunn 10, 211. Startföche 10, 211. Startföche 10, 211. Startföche 10, 211. Startföche 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföcher 10, 211. Startföre 21, 2002; 13, 679. "Startföre 21, 2002; 13, 679. "Startföre 21, 2002; 13, 679. "Startföre 21, 2002; 13, 679. "Startföcher 20, 213. --, 6, 3ennings, 6ergogin v. --, 5. Cuniette, 6ergogin v. —, 6. 30 v. 10, 214. v. 10, 214. -..., 6enriette, 6erjogin v. 10, 214. -..., 8. Syencer . Churchill, Øerziog v. 10, 215. Brarlines Gbr. 10, 215. Brarios, Gbr. 10, 215. "Brarios the Roi 10, 215. Rarmara 10, 215. Barmara 10, 215. "Bramarameer 10, 215. "Brammelabe 10, 215. "Bramelabe 10, 216. "Bramont, X. F.S. B. be 10, 216. "Bramont, X. F.S. B. be 10, 216. "Bramont 10, 218. Brarmora 10, 215. ----- Rheinfanal 16, 219. *Raro, 3: 10, 225. Raro, 3: 10, 225. Rarobob 10, 175. *Rarobe 10, 221. Rarobiren 10, 221. Rarobiren 10, 221. *Rarotfo (Labo) 10, 221. *Rarotfo (Labo) 10, 221. *Raronten 8, 693. *Raronten 10, 225. Raronners 10, 225. Raronners 10, 225. Raron. Reger 10, 225. Raron. Reger 10, 225. Paroaniters 10, 225. Paroaniters 10, 225. Paroquin 4, 403; 13, 522. "Raros 10, 226. "Raros 10, 226. ", 3. 10, 226. ", 7. 10, 226. "Raros 10, 226. "Raros 10, 226. "Raros 10, 226. "Raros 10, 226. "Raros 10, 226. "Raros 10, 226. "Raros 10, 226. "Raros 10, 228. "Rarques 10, 228. "Rarques 10, 228. "Rarques 10, 228. "Rarques 10, 228. "Rarques 10, 228. "Rarques 10, 228. "Rarques 10, 228. "Raragues 10, 229. "Rarques 10, 229. "Raras, R. 10, 229. "Raras, Br. 10, 229. "Raros, ber 10, 229. "Raris 10, 231. Rarislametine 10, 231. Rarislan 10, 232. "Laros 10, 231. Rarislan 10, 232. "Laros 10, 231. Rarislan 10, 231. "Rarislan 10, 231.

206 at - 206 af Batiderberung 10. 231. Ratiderarviere 10. 231. Ratiderarviere 10. 231. Ratideravo 10. 231. "Batiedie 10. 231. "Batiedie 10. 231. "Batiedie 10. 233. "Batiele (Babo) 10. 231. "Batiele (Babo) 10. 231. "Batiele (Babo) 10. 231. "Batiele (Babo) 10. 231. "Batiele (Babo) 10. 231. "Batiele (B. 20. "Batiele 20. 20. "Batiele 20. 20. "Batiele 20. 20. "Batiele 20. 20. "Batiele 20. 20. "Batiele 20. Paringerina (J. 1975) Rartyrerfe 10, 265. Parms 10, 225. "Darr, N. B. B. 26. "Barrianb 10, 266. - tia Elberia 3, 57. "Rarpienegung 10, 267. Stargerogung 10, 267. Stargtero 10, 267. Stargtero 10, 267. Stargtero 10, 267. "Rargiene 10, 267. "Rafanberen 10, 268. "Rasianberen 10, 268. "Rafaagui, B. 10. 729. Rafaagui, B. 10. 729. Rafánarenijde Suich 19. "Rafánarenijde Suich 19. "Rafánarenijde Suich 19. "Rafánarenijde Suich 19. "Rafánarenige Suich 19. Rafánarbaran 8. 73. Brafánarbaran 18. 74. Brafánarberet 18. 81. Brafánarberet 18. 81. Brafánarberet 18. 81. Rafandi 2. 74. Brafánarberet 19. 20. "Rafer 10. 252. Stafert 10. 252. Stafert 10. 252. "Rafinifa 19. 252. "Rafinifa 19. 252. "Rafinifa 19. 252. "Rafinifa 19. 253. "Rafinifa 19. 255. Braffinel 2. 254. 255. Brafiner 6. 343. Brafiner 6. 343. Brafiner 6. 343. Stafera 19. 254. Stafera 19. 255. Staffiner 6. 343. Brafiner 6. 343. Stafera 19. 255. Staffiner 6. 343. Stafera 19. 255.

2768) — 2768 "Raisvien 18, 257. "Rais unb Sculdt 10, 254. Rais. Artis Science 12, 659. — Garrara 10, 257. Praffaduictts 10, 257. Praffaduictts 10, 257. "Raffaduictts 10, 258. "Raffalle 10, 254. "Raffar, R. 10, 258. "Raffar, R. 10, 259. Raffaraunth 11, 720. "Raffaraur 13, 370. Raffaragebirge 0, 538. Raffalow, 3. 6, 10, 250. "Raffalow, 599. "Raffalow, 3. 6, 10, 250. "Raffalow, 5. 6, 10, 250. "Raffalow, 8. 10, 253. "Raffalow, 8. 10, 250. "Raffalow, 9. 6, 10, 250. "Raffalow, 8. 10, 251. "Raffalow, 8. 10, 251. "Raffalow, 8. 10, 251. "Raffalow, 8. 10, 251. "Raffalow, 10, 251. "Raffalow, 568. "Raffalow, 568. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 501. "Raffalow, 502. "Raffalow, 10, 252. "Raffalow, 10, 252. "Raffalow, 10, 252. "Raffalow, 10, 252. "Raffalow, 10, 255. "Raff ob. 202. "Raff ob 10, 220. "Raft ob 10, 220. "Raft ob 10, 220. "Raft ob 10, 262. "Raft ob 10, 263. "Raft ob 10, 263. "Raft 10, 255. "Raft 10, 25 Rathematifche Geographie 6, 615. 615. "Reibobe 10, 425. "Reibobe 10, 425. "Ratbens, 25. 10, 270; 1, 781. "Ratbible (Barfgafain)10, 270; Ratburiner 15', 199. Ratice (Barfgafain)10, 270. "Ratriel 10, 254. "Ratriel 10, 271. "Ratriel 10, 271. "Ratriel 10, 271. Battbiffon, Br. von 10, 276. Baturlidisprifung 10, 276. Bauerie 10, 277. "Bauer 10, 271. Rauerbaht 4, 407. Rauerbohrer 9, 224. Rauerias 10, 278. Rauerguabranten 12, 486. Rauergabranten 12, 486. Rauerfahgeter 10, 278. Rauerfahwalte 13, 679. Rauerfahwalte 13, 679.

24444 — 24444 "Ranguin, R. 10, 226. "Ranke (Aranfveit) 10, 278. —, 3. 6. B. 12, 1. "Raulbertbaum 10, 279. Maulsertbaum 10, 279. Maulsertbaum 14, 620. Maultie 10, 279: 5, 623. "Raultie 10, 279: 5, 623. "Raultie 10, 279: 5, 623. "Raultie 10, 279. "Raultie 10, 279. "Raultie 10, 279. "Raultie 10, 279. "Raubroile, 3. 10, 280. "Raubroile, S. 10, 280. "Rauren 10, 281. "Rauren 10, 281. "Rauret 10, 281. "Rauret 10, 281. "Rauret 10, 281. "Rauret 10, 283. "Rauritias 10, 283. "Rauritias 10, 284. Ranromicalis (Bamilie) 10, Rarimilianifche Thurme 10, 298. 238. •Maximinus (Raifer) 10, 798. •Maximus 10, 298. •Maximus Torius 10, 299. •Mayeane (Fius) 10, 299. — (Departement) 10, 299. — (Stabi) 10, 299. "Mayo 10, 301. "Rayota 10, 301. "Rayota 10, 62, 301. "Rayota 10, 62, 301. "Rayieter, 3. 10, 301. "Rayita, 5. 10, 303. "Rayita, 6. 10, 303. "Rayita, 6. 10, 303. "Rayita, 8r. 10, 304. "Rayota, 8r. 10, 304. "Rayota, 8r. 10, 304. "Rayota, 8r. 10, 50. "Rayota, 8r. 10, 50. "Restruct 10, 305.

20000 - 20000 Status - 20000 Status - 20000 Status - 2000 Stat Rebiationsacte 10, 318. Stebiatifirung 10, 317. "Rebiatifirung 10, 317. "Mebici (Familie) 10, 318., Ritter (Dou Luigi) 10, 320. JEL S. Gef. bet 10, 320. S. Sor. bet 10, 320. Stebicina 10, 321. Stebicinalgemicht 1, 565. Stebicinalpoliget 10, 323; 14, Soz. Redicinalwefen 14, 382. Redicinifd-dirnrgifde Wlade-mien 10, 484. mith 10, 204. Bebien 10, 323. Bebies, S. G. bei 10, 324., C. Ben-R. H. bei 10, 324. Bebina (Etabi 10, 324. (Stabitename) 10, 325. "Reergetter 10, 329. Reertaib 13, 28. "Reertaib 13, 28. "Recertage 10, 350. "Retermann, 3., Reichsfrör. v. 10, 330. Reterratin 1, 236. "Reterrofic 1, 236. Reterrofic 7, 747. "Reterrofic 7, 747. "Reterrofic 7, 747. "Reterrofic 10, 331. Reterrofic 10, 331. Reterrofic 10, 531. Reterrofic 10, 531. Reterrofic 10, 351. "Reterrofic 10, 351. "Reterrofic 10, 351. "Reterrofic 10, 351.

Rea-Ree

Mosting-bonnes 10, 332. "Regalopolis 10, 332. "Regara 10, 332. Stegara 8, 659. Stegara 16, 559. Stegarica 10, 332. "Stegaris 10, 332. "Stegaris 10, 332. Regarifde Coule 10, 332 ; 6, 666. 666. "Breatrilaon 10, 332. "Begatherium 10, 332. "Breatherium 10, 332. "Brebablababer 10, 333. "Brebablababer 10, 333. "Brebablababer 10, 335. "Brebi 10, 335. Reblfäßchen 15*, 148. Reblmilbe 10, 473. Rebltbau 10, 336. Debithaufdlauchling 10, 336. Brebt 10, 423. Brebt 10, 423. Brebt 10, 423. Brebt 0, 6, 10, 336. --, 8, 10, 336. --, 6, 10, 336. Breibom får Drüfen 1, 45; 10, 336. 336. 336. Steibom (dee 206 10, 335.) "Reier 37. 6. E. 10, 337. "Reier, 3. 6. 2. 10, 337. "Reier 10, 338. Steiner 10, 438. Steiner 10, 438. "Reiner 10, 438. "Reiner 10, 438. "Reiner 3, 4, 6. 4. 10, 339. "Reiner 5, 54. 6. 339. "Reiner 5, 54. 6. 339. "Reiner 10, 340. Steiningen 10, 340. Steiningen 10, 340. Steiningen 17, 494. "Steinie 10, 340. 336. . ber, mit den Baubrollen 10, 343. Retbourne (6tabt) 12, 282. *----, E. Sans, Siec. 10, 349. ----, S. Sans, Siec. 10, 350. Nelchior 1, 625. Melchior 1, 625. *Reidifcbet 10, 350. Reidifcbet 10, 350. *Reidifcbal, Urn. von 10, 350. *Reidicager (Rytbol.) 10, 350. *---- (Didner) 10, 351. Reiegnano 10, 205. *ReienbegBalbes, Don 3. M. "Reiense 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 351. 10, 352. 10, 10, 352.

72 Mel-Men

Melilote 10, 357. Melinda 152, 439. Melinum 3, 521. "Relievation 10, 352. Relis 15°, 564. Relisma 10, 353. DRelismatifc 10, 352. "Reliffe 10, 353. "Relifius 10, 353. "Relf (Rarfifleden) 10, 353. (Abtei) 10, 353. "Defnit 10, 354. "Dele, Don & DR. be 10, 354. "Relobie 10, 355. Relobit 10, 355. Melodrama 10, 355. Refone 10, 356. Relos 10, 356. *Relote 10, 357. Relotenpflafter 10, 357. "Relpomene 10, 358. Relton Dombray 9, 486. "Delufine 10, 358. "Delville, 6. Dundas, Bise. 10, 358. 10, 358. , R. Saunders. Dundas, Bisc. 10, 358., S. 10, 359. Membran 10, 359. "Remling, 6. 10, 360. "Remnon 10, 360. Remnones 10, 360. Remnonia 10, 360. Demnonibes 10, 360. DRemnonsfäulen 10, 360. *Remoiren 10, 361. *Demphis (Stabte) 10, 363; 14, 745. 14, 745. *Mena, 3. be 10, 363. *Menage, A. 10, 364. *Menaitanai 10, 364. *Menaitanai 10, 364. *Menaitanai 10, 364. *Menanber (Dichter) 10, 364. Menanber (Dichter) 10, 364. Menanylanai 10, 364. Menanylanai 10, 364. Dencius 10, 371. "Dende (Familie) 10, 365. Renbaña-Archipelagus 10, 227. "DRenbes 10, 368. "Renbicanten 10, 368; 2, 617. "Denbiaabal, Don3. 9. 010.368. "Dendemus 10.369. "Dendemus 10.369. "Dendemus 10.369. "Dendemus 10.370. "Renenius Agrippa 10.370. "Rengfreis 12,435; 15', 219. Rengs, M. R. 10,370. "Dengs, M. R. 10,370. "Dengs, M. R. 10,371. "Renippus 10,371. "Renippus 10,371. "Bennige 10,371. "Bennoniten 10,372. "Rennoniten 10,372. "Rennoniten 10,372. "Rennoniten 10,372. Denora 10, 372; 163, 220, Menora 10, 515. "Denou, 3. G., Bar. be 10, 372. "Renide 10, 373. Renideritefier 1, 502. Reniderivate 10, 525. Meniderivate 10, 525. Meniderivate 10, 373.

Men - Mes

"Renfdenraub 10. 378. "Breindernaue 10, 5/6. "Breindernechte 10, 578. "Preindernechte 10, 578. "Preindernechte 10, 584. ", #. #., Bürft 10, 380. ..., #. #., Bürft 10, 380. ..., #. &., Bürft 10, 380. Breifel 10, 415. "Breinfruation 10, 381. "Breinfruam 10, 381. "Breinfruam 10, 381. "Breinfruam 10, 381. "Breinfruam 10, 382. "Breinfruam 10, 382. "Breint 10, 382. "Breint 10, 382. "Breint 10, 382. "Breint 10, 382. "Breint 10, 382. "Breint 10, 382. "Breint 10, 382. "Breint 10, 383. "..., #. #. 10, 383. "..., #. #. 10, 383. "..., #. #. 10, 383. Denfcenrechte 10, 378. Dercator \$ projection 10, 387. *Dercia 10, 387. *Dercier, 2. 6. 10, 388. *Dercoeur, Clife 10, 388. *Dercau (Blanet) 12, 172. ---- (Metall) 12, 498. Mercurialfrantheit 12, 499. Mercurialmittel 12, 499. Mercurialgittern 12, 499. Dercurius 10, 388. Mercurius terrestris 9,84 mercurius terrestris 9, 84. "Rercu, St., Stor. v. 10, 389. —, R. von 10, 389. —, Cl. Sl., Graf v. 10, 389. Rerobbin 10, 396. "Rergel 10, 390. Regenthal 10, 390. *Rergentbeim 10, 390. *Derian (Familie) 10, 390. *Reriba (Stabte) 10, 391; 15ª, 422. (Broving) 10, 391. "Deribian 10, 391. *Meridian 10, 391. *Peridianmeffung 10, 392. *Peridianmeffung 10, 392. *Perimée, Pr. 10, 393. *Terino (Zeug) 10, 393. *Terino 8 10, 394. Perinthianer 3, 774. Perinthianer 3, 774. 10. 397. be Donat, A.F. G., Braf 10,398. be Thionville, M. Gb. 10, 396. "Merode, Grafen von 10, 398. "Merode, Ørafen von 10, 398. "Merope 10, 399. Meropis 9, 169. *Merovinger 10, 399. Merowinger 10, 399. *Merich, van ber 10, 400. "DRerfeburg (Stabt) 10, 401. - (Graffchaft) 10, 401. (Bisthum) 10, 401. "Derfijatom, N. 6. 10, 402. Mertbyr-Lydvil 6, 750. Rertwan (Rhalifen) 8, 754, 755. 10, 403. Defopotamien 10, 403. Desquites 10, 689.

Res - Ret

"Messa di voce 10, 404. "Deffala Corpinus, R. B. 10, "Reffer 10, 406. "Mefferbaufer, B. 10, 408. "Mefferbaufer, B. 10, 409. Meffenniche Kriege 10, 409. Mehgemanb 10, 406. Reffiantiche Beiffagungen 10, 410; 12, 425; 14, 147. "Meffias 10, 409. Breifias 10, 409. 410; 12,425; 14,147. *Reffias 10,409. Reffiasbechen 10,410. Refficurs 10,609. *Reffia 10,411. *Reffing 10,411. *Reffing 10,411. *Reffing 10,412. *Reffit 10,412. *Reffit 10,413. Reffit 10,415. *Reffit 10,415. Metalle 10, 415. *Metalle 10, 415. *Mftalliques 10, 416. Metallialte 3, 557. *Metallmör 10, 416; 18*, 533. *Metallooromie 10, 417. "metalloide 10, 417 Detalloftor 10, 417. Detalloftopie 12, 731. Detallogtobe 3, 537; 10, 416. Detalligige 10, 416. Detalligilager 7, 9. "Detallurgie 10, 417. "DRetamorphofe (mpthol.) 10, Detenfomatofis 14, 2. Deteniomatojia 14, 2. *Meteora 10, 421. *Reteore 10, 421. Meteorolithen 10, 422. *Meteorologie 10, 421. Meteorologie 10, 421. 400. "Deteorfteine 10, 422. Deteormaffer 15, 100. 20xeteornafter 187, 100. "Mettormafter 187, 100. "Metter 10, 423. "Deth 10, 423. "Tethfeft. N. 10, 423. "Tethobe 10, 424. "Retbool, 6 Gyrill 4, 524. "Retbool 10, 425. "Retboolige 7, 775; 10, 425. "Retboolige 7, 775; 10, 425. "Methologie 7, 775; 10, 425. "Methologie 7, 775; 10, 425. "Methologie 7, 775; 10, 428. "Methologie blobberat 8, 44. "Retbologie blobberat 8, 44. "Retbologie 10, 428. "Retibutiona 10, 428. "Retibutiona 10, 428. "Retibutiona 10, 428.

Retisichafe 13, 463. Retonifche Periote 11. "Detonomafie 10, 428. "Retonymie 10, 429. Dittre, 7. Weter 10, 419. "Betrif 10, 429. Retrologie 10, 254. Retropolie 10, 254. "Retropolis 10, 430. "Retropolis 10, 430. Detropolit 10, 430. Detropolitan 10, 430; 24 Pretropolitan 10, 430; 14 Pretropolitanfirche 10, 4 "Reitram 10, 430; Reifu, G. 10, 433. Stetiya, C. 10, 412. "Stetie 10, 430; 8, 69. "Reitering (Gefählten 14 "Reitering (Gefählten 14 "Lo 431. 10, 431. "Betternich (Defdicht Be -..., GL. ES. R. 2., M. 10, 431. -..., BL. N. 10, 432. "Rep. 10, 432. "Rep. 10, 433. "Repen 10, 433. "Repon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Renbon 10, 433. "Rentifica 3., Der Burnen 14 "Reurithe 10, 434. "Reurithe 10, 434. "Renifica, 3. 6. 10, 431. "Betnicel 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 437. "Detpico (Sant) 10, 448. "Detpico (Sant) 10, 448. 10, 448. 10, 448. *Breper, 8. 3. 2. 10, 441. ..., 3. 8. 80. 10, 441. ..., 3. 8. 80. 10, 441. ..., 3. 6. 10, 449. ..., 3. 6. 10, 449. ..., 3. 6. 10, 449. ..., 3. 6. 10, 449. ..., 5. 6. 10, 4. 1 Dessotintomanier 10 42 Diafo 10, 453. *Midato 10, 453. *Ridafon 10, 453. *Ridafon 453. *Rida 10, 455. *Rida 10, 455. *Ridaef (Ergenge) 10 *..., Rönig v. Sein 14 *..., S. D. 10, 455. *..., Gbr. B. 10, 455. *Ridaeflendt 1, 654. *Ridaeflerndt 1, 654. 3. 10, 456. •Dichamb, 3. 10, 45. •Dichamb, 3. 10, 45. •Dichamb, 3. 10, 45. •Dichamb, 3. 10, 45. •Dichelt, 3. 10, 45. •Dichelten, R. 2. 3. 10. •Dichelten, R. 2. 3. 10. Michigan 10, 462. Michigan 10, 462. Michigan 10, 462. Michoacan 10, 307. Michiewicz, M. 10,412. Midas 10, 454. Bribas 10, 464. Middelburg 10, 464. Middleirg 10, 465. Bridbleton, G. 10, 465. Bridblaniter 10, 465. Middle 9, 547.

Mil - Min

22.10 — 22.11 "Mitofhiymen 10, 466. "Riccypilaw (Abalge) 10, 466. "Rienenspiel 10, 466. Prienenspiel 10, 466. Prienenspiel 10, 467. —, 3, 10, 467. —, 3, van 10, 467. —, 5, van 10, 467. —, 5, van 10, 467. —, 5, van 10, 467. —, 5, van 10, 467. "Ricrofiamfil, 2, 10, 467. "Rignet, 3, 10, 469. "Mignet, 3, 10, 469. "Mignet, 5, 10, 469. "Mignet, 5, 10, 469. "Mignet, 5, 10, 469. "Mignet, 5, 10, 469. "Mignet, 5, 10, 469. "Mignet, 5, 10, 469. "Mignet, 5, 10, 469. "Mignet, 6, 45. Spitrolog, 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 10, 471. "Rifronge 2, 87. "Rifronefien 2, 87. "Rifronefien 2, 87. Brittonnetergittel 18-, 537. "Brittonnetergittel 18-, 537. "Brittonien 1, 247. Miliono 10, 99. "Miloe 10, 473. Miloe 10, 473. Miloe 10, 473. Miloe 10, 473. Miloe 10, 475. Milof 10, 475. Milofore 10, 475. Milofore 10, 475. Milofore 10, 475. Milofore 10, 475. Miloforer 20, 475. Miloforer 20, 475. Miloforer 20, 475. Miloforer 20, 475. Miloforer 20, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 475. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 476. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Miloforer 10, 478. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 489. Milloforer 10, 492. Milloforer 1

*Miltis, R. B. N. St. v. 10,496. *Miltin, R. von 10,493. *Milten, 3. 10,493. *Miltinowitch, S. 10,494. *Miloate 10,494. *Miloate 10,28. *Miltinowitch S. 20. *Miltinowitc Milaas 10, 28. Milas 10, 28. Milabander 10, 495. Milabrand 10, 495. Milabrand 10, 495. Milabrandfarfunfel 8, 619. Dilgienche 10. 495. Dilgiucht 8, 172; 14, 350. "Dimen 10, 496. mimif 10, 496. "Mineraliten 10, 501. Brineraliticks Milail 11, 69. Brineralogie 10, 502. "Mineralogie 10, 503. "Mineroa 10, 505. "Mineiota 10, 505. "Minegoti, Ratbar. 10, 507. "Mingrelien 10, 507. "Mingrelien 10, 507. Briniatoren 3, 292. "Miniatoren 3, 292. Diniaturmalerei 10, 508. "Minimen 10, 508. _____ beiberlei Gefchlechts 10, 509. 20.9. Minimum 10, 298. Minirfliege 6, 107. Minirfunft 2, 430. "Minifter 10, 509. "Minifter 10, 509. Minifterium bes öffentlichen un-terrichts 181, 345. Minifterpräfibent 10, 509. Dinano y Bedoya, G. be 10, 510. Dinne 10, 511. Dinnefinger 10, 512. Rinnefota 10, 506. Minoride Geleggebung 10,516. Minor 10, 113. "Minorat 10, 515. "Minorca 10, 515.

"Mirage 10, 523. "Miranda, Sr. 10, 523. "Dirantola (Statt) 10, 524. ..., Graf von 12, 131. ..., 3, 8, 9, 0, 122, 132. Miraval, Statmon be 18', 222. "Mirdval, Statmon be 18', 222. Miraval, 1, 247. Mirdieton 9, 714. Mirmirans 13, 398. Mirga 10, 524. . Chaffo 10, 524. Rifantbropie 10, 524. Discellaneen 10, 525.
 Miscellen 10, 525.

 Miscellen 10, 525.

 Mithma 4, 12; 14, 671.

 Wisbero 10, 525.

 "Miferere (firchich) 10, 525.

 "Mifereri (firchich) 10, 525.

 "Mifereri (firchich) 10, 525.

 "Mifereri (firchich) 10, 525.

 "Mifereri (firchich) 10, 525.

 "Mifegentri 10, 525.

 "Misgebrait 10, 525.

 "Misgebrait 10, 526.

 "Misgebrait 10, 526.

 "Misgebrait 10, 526.

 "Misgebrait 10, 526.

 "Misgebrait 10, 526.

 "Misgebrait 10, 526.

 "Misgebrait 10, 527.

 "Misgen 10, 527.

 "Misgen 10, 527.

 "Misgen 10, 527.

 "Misgen 10, 527.
 Discellen 10, 525. Diffalen 10, 527. Diffe 10; 405. Diffionare 10, 527. "Miffionen 10, 527. "Miffionspriefter 10, 529. Difftonevereine 10, 528. Missus comitis 7, 72. "Miftbeete 10, 534. "Miftel 10, 534. Miftel 10, 534. Miftelbroffel 5, 246; 9, 190. "Miftral 10, 535. Miftroy 10, 525. "Mitan 10, 535. 2001 and 10, 535, Miteigenthum 8, 399, "Miteffer 10, 536; 1. 234. Mitfaften 9, 409, "Mitforb, M. R. 10, 536. "Mitfords 10, 536. Mitford& 10, 536. 15º, 546. Mittelfarben 10, 453. Dittelfletich 4, 562. Dittelbechbeutich 6, 661. Dittelfagb 8, 392.

Rin-Rit

"Mittellandiches Meer 10, 542. Mittellateinifc 13, 102, "Mittelmart 10, 543. Mittelmer 10, 543. Mittelmer 10, 542. Rittelnieberdentich 6,661; 13. 193. "Bittelpunit 10, 543, Bittelfduepfe 13, 596. Bittelfee, ble 14, 576. "Mittelfimmen 10, 543 ; 14, 490. Mittelmort 11, 686. 28/11/elivori II, 686. *28/11/ermacht 10, 645. 98/11/ermacht 10, 645. 98/11/ermacht 10, 645. 98/11/ermachtspunkt 10, 545. 98/11/ermachtsuhr 14, 248. *28/11/ermachtsuhr 14, 248. *28/11 Mixed pickles 5, 395. "Mixtur 10, 545. Mixtura sulfurica acida 13,722. Mistura sulfurica acıda 13,722. "Witnemonif 10, 545. "Mnemoine 10, 547. Mnemoitconif 10, 547. "Mnemoitconif 10, 547. "Moabiter 10, 547. "Woabiter 10, 548. Moawitab (Abalifen) 3, 754. "Rob 10, 548. Mobile 10, 548. Mobile 10, 548. "Mobile 10, 548. "Mobile 10, 548. "Mobile 10, 548. "Mobile 10, 548. Dobile Colonnen 10, 548. Mobiliarfteuer 10, 548. Mobiliarfteuer 10, 548. Mobalitätsbegriffe 10, 550. *Mobe 10, 551. *Mobel 10, 551. *Mobel 10, 551. "Motern 10, 555. "Mobica 10, 555. Mobicia 10, 643. Modiften 13, 638. "Modlin 10, 565. Modoccia 10, 643. *Modon 10, 555. Modul 10, 551. *Modulation 10, 555. *Mden 10, 556. DRocurs 10, 670 Dogabor 10, 223. Droghiftan 8, 616. megeinan 8, 616. Megehrib-ul-Affa 10, 221. Megelich 10, 556. Meguin 10, 556. Megunia 10, 107.

74 Rob - Ron

"Robnife, G. Thr. B. 10, 565. "Ronarthie 10, 569. Robnife 10, 565. Robnif 10, 565. Robnij 10, 565. Robnij 10, 565. Robnij 10, 565. Robnij 10, 565. Robriganen 10, 566. Robreniaft 10, 592. Robreniaft 10, 566. Robreniaft 10, 566. Robreniaft 10, 592. Robreniaft 10, 592. Robreniaft 10, 592. Robreniaft 10, 592. Robreniaft 10, 593. Robreniaft 10, 594. Robreniaft 10, 595. Robreniaft 10, 2001e 10, 300. Rögrentaffer 10, 566. Röhrenfaft 10, 566. Röhrt ibe 10, 566. Röhr, Fr. 10, 566. Töhur 18, 195. Moire métallique 10, 417. Roiren 11, 687. "Roiriren 10, 567. Rolite, 3. @. 10, 567. Rotha 10, 567. Botta 10, 567. "Roffalo, 567. Roffalaffe 10, 567. "Roffalow 10, 567. "Roffanow ff, St. & B. 10, 568., G. B. 10, 568., G. 10, 568. "Rolaffe 10, 568. Rolaffeformation 10, 568. Rolaffegruppe 10, 568. Rolaffegruppe 10, 568, "Rolag, 3. 8, von 10, 569, "Rolbed, 64r. 10, 569, ----, 65r. 8, 8r. 10, 570, "Rolbau (Stu) 10, 570, "Rolbau (Stu) 10, 570, "Role 10, 573, "Role 10, 573, ----, 8, 8r. 10, 573, ----, 8. 8r. 10, 573, ----, 8. 8. 10, 574, Roled 10, 583, Roled 10, 575, Dolecularfräfte 10, 575. Doleculen 10, 575. "Bolenitwangerichaft 10,575. Bolenitwangerichaft 10,573. Boles Hadriani 7,355. "Boleitwangerichaft 10,575. "Bolitz 10,575. "Bolinita 10,575. "Bolinita 10,575. "Bolinita 10,575. "Bolinita 10,575. "Dollen 10, 578 "Rollen 10, 578. Rolleneurantalten 10, 579. Prolerei 10, 474. "Broll 10, 579. "Brollen 10, 560. "Rollen 10, 561. "Roller, S. 10, 560. "Roller, S. 10, 561. "Roller, Sumpe G. 45. "Rollen 10, 561. "Rollei 10, 561. "Rollei 10, 562. "Rollei 10, 562. "Biolo 10, 582. "Brologie 10, 583. "Broligue 10, 583. "Brolife (Beiglecht) 10, 583. "Brolito 6, 94. "Brolubban 10, 586. Brolubbangiang 10, 585. Brolubbangiang 10, 585. Brolubbangiang 10, 585. Rolpbanfaueres 10, 585. Ammonial 10, 200. Rolpn, B. 14, 737. Rombaça 18³, 439. Rombas 18³, 439. "Roment 10, 585.
 Wonnet 10, 585.
 Bonnieu 10, 585.

 Monnet 10, 585.
 Bonnieu 10, 585.

 Monnet 10, 585.
 Bonnieu 10, 603.

 Bonnieu 10, 585.
 Bonnieu 10, 610.

 Monnet 10, 585.
 Monntrau 10, 610.

 Monntra 10, 565.
 Monntrau 10, 610.

 Monntra 10, 567.
 Monntrad 10, 507.

 Monnta 10, 587.
 Monnta 10, 610.

 Monnta 10, 567.
 Monnta 10, 610.

 Monnta 10, 567.
 Monnta 10, 610.

 Monnta 10, 567.
 Monnta 10, 610.

 Monnta 10, 567.
 Monta 20, 610.

 Monnta 10, 567.
 Monta 20, 610.

 Monnta 10, 567.
 Monta 20, 610.

 Monta 20, 567.
 Bonta 20, 567.

 Monta 20, 567.
 Bonta 20, 567.

 Monta 20, 567.
 Bonta 20, 567.

 Monta 20, 567.
 Bonta 20, 567.

 Monta 20, 567.
 Monta 20, 567.

 Monta 20, 567.
 Monta 20, 567.

 Monta 20, 567.
 Monta 20, 577.

 Monta 20, 567.
 Monta 20, 577.

 Monta 20, 567.
 Monta 20, 577.

 Monta 20, 560.
 State 10, 510.

"Montering f. H. B. be 10, 592. "Ronb 10, 593. Ronbdern 11, 9. Monbe 11, 95. Roubfinkernis 10, 593. Roubfinkernis 10, 593. Roubjabr 8, 399. Roublate 10, 573. Roublate 10, 594. **Ronblatte 10**, 594, **Bonbbaien 10**, 596, **Ronbbeine 10**, 593, **Ronbbeine 10**, 593, **Ronbdeine 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 593, **Stonbwech(el 10**, 596, **Stongbello 2**, 2, **Stongbello 2**, mongibelio 2, 2, Rongolei 10, 596. 'Rongolii 10, 597. Rongolii(che Literatur 10, 599; II, 439. Mongolii(cher Lupus 10, 374. 'Ronisau, die Sellige 18, 600. 'Ronisaus 8, 263. 'Ronisaus 8, 263. Bonn, C., Gerjog 10, 601. Pronmouth (Graffd.) 10, 602. (Etabt) 10, 602. 603. Ronochromen 10,603. "Ronootromen 10, 603, "Ronogamen 10, 604, 355. "Ronogamen 10, 604, "Ronogramie 10, 604, "Ronographie 10, 604. "Ronographie 10, 604, ". 180. Ronolithenbrüden 8, 339. "Monoleg 10, 604. "Nonomanie 10, 605. Ronomotapa 10, 699. Ronophagen 12, 586. *Ronophyfiten 10, 605. *Ronophyfiten 10, 605. *Ronothelemus 10, 606. *Ronothelemus 10, 607. *Ronotonie 10, 607. *Rontab, D. S. 10, 607. *Rontab, D. S. 10, 607. *Rontabe 10, 608. Rontabe 9, 775. *Bonro (Familie) 10, 608. *Bonroe, 3. 10, 608. Monroeboctrin 10, 609. Monrovia 9, 577. "René 10, 609. Mons Alaunus 15³, 42. — Cetius 8, 559. pyrenaeus 3, 268.

Ron - Mon

613.

614.

10.614.

8, 660.

625.

638

Routenegriner 10, 620. "Rontenegro 10, 619. "Rontenotte 10, 624.

"Roniyelier (Bilber) R. B. "Roniyelier, R. S. P. L. (caso, Gergogia v. M. G., R., Gergog B. H. M. "Bronires 180, 600. "Bronirofe (Biofen) 10, 68. Rontagu, C. B. 10,611. "Montaigne, St. C. be 10,612. "Montalembert, St. R., Rarq. be 10, 612. -, D.H.H.S., Graf 10, 613. 140. Routalivet, 3.9.8., Oraf 10, Montanier-Defille, J. 4, 671. Rontaniften 10, 615. Montanus 10, 615. Montauban 10, 615. Ronumente 10, 642. Monumentum Ancyrs 464. "Brouga 10, 643. Brountraganth 15', 14. "Broor 10, 643; 3, 33. Proorbing 3, 350. "Roort, Cir 3, 10, 64. Broort, Cir 3, 10, 64. Broorthirfe 10, 645; 5, 55. Broord 10, 643; 3, 355. Brood 10, 643; 3, 355. Brood 10, 643; 3, 350. 464. Rontaubanfde Beine 10, 615. Rontaubon, Rond v. 15', 221. Mossibaber 18. MR. Mossiburnet 8, 137. Rossiburnet 8, 137. Rossiburnet 11, 402. Rossiburyte 12, 403. Rossiburyte 14, 403. Stooffartench 4, 40. Brooffartench 14, 42. Bropfay 18, 18. "Pops 18, 66. "Roylas 18, 66. "Roya (Scie) 18, 66. "Dors 5, 3, be 18, 66. "Dors 5, 3, be 18, 66. "Boratore 1, 39. "Borat 10, 66; 5, 663. "Boratifor Bergels 1, 66. Storalifor Bergels 1, 66. Storalifor Bergels 1, 66. Storalifor Bergels 1, 66. Storalifor Bergels 1, 66. Rontemoliniften 10, 619. "Ronten, D. 10, 619. Route Drefte 14, 255. "Ronte-Pulciano 10, 624. "Rontereau 10, 624. "Ronterey (in Regico) 10, 624 ; "Ronterey (in Stepico) 10, 020; 11, 151. ----- (in Californien) 10, 624. "Ronte-Stofa 10, 624. Montefanto 1, 781. 347. Bers Smperatis 10, 667. — Smang 10, 667. Brotalijde Libergengung MM Montes Hyperborei 181, 351. "Montespan, Marquife v. 10, Storalität 10, 646. Roralitäten 10, 648. Storalybiloferbie 10, 648. 625. *Rontesquien, Bar. be 10, 625. *Bontesquios. Bfenfac (fa-milie) 10, 625. *Bonteverbe, GI. 10, 627. *Bonteverbe, 10, 628. *Ronte, 201a 10, 628. *Ronte, 201a 10, 629. *Ronterat 10, 629. *Brontgelas, R. S., Graf v. 10, 630. -, R. S., St. S., Graf10, 640. Boraipredigt 12, 344. Dioraiprincip 10, 647. Boraipredigi 12 344 Brotaiprincip 10, 647. Brotaibreisgie 10, 648. Bretänen 6, 763. Brotaftra 12, 568. Brotaftra 12, 568. Brotaftra 8. D. 10, 669. Brotaftra 8. D. 10, 669. Brotaftra 8. D. 10, 669. Brotaftra 10, 650. Brotaviben 11, 550. Brotaviben 10, 650. Brotaviba 100, 651. Brothen 10, 652. Brothen 10, 652. Brothen 10, 653. Brothen 10, 653. Brothen 10, 653. Brothen 10, 654. Brothen 10, 655. Brothen 10, 655. Brothen 10, 655. Brothen 10, "Borre 10, 603; 11 Jan "Rorrai, S. S. M. Ki Borrelet, R. 10, 656. "Borrely, C. M. 656. "Borrely (Sprink.) N. 675. "Borrely, B. C. M. 675. Borrelfen 7, 200. "Trontmitteti 19. 0.50. "Brontmorency (Stabt) 10, 636. "-----, R. be 10, 637. "----, Seuri IL, Sergog v. 10, Borrefe Romanyen 12 12 Borrefe Bomanyen 12 12 Bareto y Gevanna, Dal 10, 657.

Rof-Rús

*Rofengelf, Sr. 10, 661. Stofengelf, Sr. 10, 661. *Rofen; G. S. 10, 661. *Rofer, S. S. 10, 661. *Rofer, S. 10, 662. *Rofel 10, 665. *Rofeln 10, 665. *Rofeln 10, 665. *Rofeln 10, 665. *Rofeln 10, 665. *Rofeln 10, 665. Stoffel 10, 669. Stoffel 10, 669. Stoffel 10, 669. Moftarite Silas (Malif) 8, 75 Moftar 5, 669. Moftaraber 1, 580; 10, 700. Moftaraber 1, 580; 10, 700. Moftaraber 10, 692. ---- elf 10, 692. Motaffem (Malif) 8, 756. Motaffem (Malif) 8, 756. "Bobentebet 10, 092. "Rotherwell, B. 10, 692. "Rotherwell, B. 10, 692. "Rother 10, 693. "Rother 10, 693. Rotherte 10, 693. Rotivirung 10, 693. Rotten 10, 698. Rottenfraut 13, 133. Roticenfrant 13 133. "Botto 10, 693. "Botto 10, 693. "Bougard 10, 693. "Bougard 10, 693. "Bougard 10, 694. "Bougard 10, 694. "Rounder, 3. 3. 10, 694. "Rounder, 3. 3. 10, 694. "Rounder 10, 743. "Rounder 10, 743. Rouradgea D'Doffon, 3. 10. 695 030. Nousqueton 10, 781. Rouffelin 10, 781. Rouffern 10, 695. Stouffors 18, 286. "Rösen 10, 695. "Roven 10, 696. Didvenkurnvogel 14, 552. "Rovert, S. R. 10, 696. "Roven 10, 743. "Roya 10, 697; 8, 724. "Roys 10, 697. Statenuoges w. 201. "Buder 10, 704. "Bruelenaere. Graf s. 10, 704. "Bruflon 10, 694. "Bruflon 10, 694. "Bruflon 10, 694. "Bruguet 1, 599. Stabload, Statie 10, 705. Stabload, Statie 10, 705. Stabload, Statie 10, 707. "Stabload, Statie 10, 707.

Müh—Mun

Ståblen 10. 708. Ståblenbruch, Cbr. gr. 10,709. Rüblenordnung 10, 709. Rübienregal 10, 709. Riblenregal 10, 709, Miblenwang 16, 709, 'Riblenwang 16, 709, 'Riblensfentimer Richards, 10, 710, 'Biblieim an Richai 10, 710, Multadir. 812, Rubne 18: 52, Rufadir. Cilab (Rhall) 8, 757, Buftadir. Cilab (Rhall) 8, 757 757. 131. "Stuletten 10, 710. "Stulbe 10, 710. Stulbengemölbe 0, 712. "Stulber, O. J. 10, 710. Stulei-36mell 10, 223. Stulgrave, R. 3. \$4., 2010 10, 711. von Steinla 14, 451. "Stulitylication 10, 724. "Stulitylicator 10, 724. "Stummen 10, 725. "Stumme 10, 725. Mummins, 2. 10, 726. Tânábaujen, M., Grör. v. 10, 735.
 G. H., Grör. v. 10, 736.
 S. P. M. G., Grör. v. 10, 736.
 G. B. D., Grör. v. 10, 736.
 G.R. G., Grör. v. 10, 736.
 Stânábaujiaben 10, 736. Minchyauffaben 10, 736. "Mundat 8, 67. "Mundat 8, 67. "Mundat 8, 67. "Mundyala 10, 738. "Mundyala 10, 738. "Mundyalat 10, 738. "Mundyafett 10, 515. "Mundyame 8, 760. Mundyame 8, 760. wranoleim B, 450, Stundfordut 10, 738, Stundfartframyf S, 780, "Munde, Eb. 10, 739, "-, Afara 10, 740, "Runge Bart 10, 740, Runnicipalität 10, 742.

"Runicipien 10. 741. Ranfterberg (Fürftenth.) 10. 746. Winia & J. 754. "Mingen vention 10, 747. "Bingen vel 10, 750. "Ptager, 24. 10, 751. "Ptager, 24. 10, 751. "Ptagen 10, 752. Rängmachen 10, 752. Rängmachen 11, 270. Rängma Pruratos 18. 78. "Burdae 10, 754. "Burdae 10, 756. -, R. U. 10, 756. -, R. 2. 6b., Pring 10, 756. -, Soado. 10, 756. "Buran 19. 78. "Buran 19. 78. "Buran (Famile) 10, 757. "Buran (Ramile) 10, 759. "Buran (Ramile) 10, 759. "Buran (Ramile) 10, 759. Buran (Ramile) 10, 759. Buran (San K. 10, 759. Buran 5. 56. Smarch 8. M. 10, 759. Smarch 9. M. 10, 759. "Snithare, 10. 10. 10. "Burillo (Staatsmann) 8, 250. "Durillo (Staatsmann) 8, 250. "Duriniei 13-78. "Burner, 25. 10, 762. "Burner, 25. 10, 762. "Burner, 25. 10, 762. "Burner, 25. 10, 762. "Burner, 25. 10, 762. "Burner, 25. 10, 763. "Burner, 25. 10, 765. "Purson 16: 393. "Chilo Jo. 765. "J. S. St., Graf 5. 10, 763. "Durini 6: 40, 766. "J. Sobn 10, 766. "J. Sobn 10, 766. "Durini 6: 40, 766. "Burrbinide Gefäle 10, 767. "Burrini 6: 40, 767. "Burring (Sandlie) 10, 768. "Buringer 40, 768. "Buringer 40, 768. "Buringer 40, 768. "Buringer 40, 768. "Buringer 40, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 40, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 768. "Buringer 10, 769. Stuichell 10, 769. Stuichell 10, 769. Stuichell 10, 700. "Burichelle 10, 700. "Burichelle 10, 700.

Ruf- Mou

Dufdir 11, 476. Dusciben 6, 106. "Dufen 10, 770, "Builen 10, rio, "Builen afmanache 10, 771. "Builete 10, 772. "Buile 10, 772. "Buile 10, 774. Builf 10, 774. Builf allichen und Statumente 8, 272. Rufftalifdejaftrumente 8,272. - Heiden und Mbfürgut-gen 10, 778. "Dufffefte 10, 778. "Dufffefte 10, 779. 15*, 533. Mufföliche Arbeit 10, 675. SRuffatbalfam 2,225; 10, 55. SRufatbalfam 2,225; 10, 55. SRufatbalferfalbet 13,352. "Muffatbalfermeine 10, 779. "Mustatellerweine 10, 779. Rustatenblute 10, 55. "Dustatennus 10, 779. Mustatennus 10, 779. Rustathpacinthe 8, 162. Rustathraut 11, 733. Mustatweine 10, 779. *Dustan (Stanbesberrichaft) 10, 780. (Stabt) 10, 780. Rusfelfaferftoff 6, 47. "Rusfelu 10, 780. Susfelunruhe 181, 420.

*Rusteie 10, 781. Rustetiere 10, 781. Rustetiere 10, 781. Rufpetiere 10, 781. Sulpetierer 10, 781. Butation 14, 231. Butation 14, 231. Butation 14, 231. Butation 14, 231. Butation 14, 231. Butation 16, 251. Butation 16,

Mutbablo-Billab (Rbal.)8,757. "Mutben 10, 784; 2, 542. Mutbjabr 10, 784. Rutbidein 10, 784. Mutbung 2, 542. Rutineufifder Rites 1, 524. "Dutiren 10, 764. "Dutichirung 10, 784. Dutter 15', 373. — Bottes 10, 190, Dutterbering 1, 354. Mutterforn 10, 784. Mutterlauge 9, 424. Muttermale 10, 785. Mutterplage 8, 176. Mutterplage 8, 176. Muttertheil 10, 785. Muttertwuth 11, 326. Mühen (Bartei ber) 7, 324. Mühenrobbe 13, 29. Muyecas 4, 506. Dugafferabab 8, 687. Dtycena 10, 785. "Dtylene 10, 785. "Dtylene 10, 785.

R-Rat

- 2/CAI "Ruoiogie 10, 725; 1 (2) Ruovie 0, 252, "Ruviapobert 10, 725, Styriapobert 14, 715, Styriapobert 14, 715, Styriapobert 14, 715, Styriapobert 14, 725, Styrine 10, 726, "Styrabour 10, 726, "Styrine 10, 726, "Styrite 10, 726, "Styrite 10, 726, "Styrite 10, 726, "Styrite 10, 726, "Styrite 10, 727, Styrite 10, 727, Stylice 10, 727, Stylice 10, 727, "Stylice 10, 721, Stylice 10, 721, Stylice 10, 721, Stylice 10, 721, Stylice 10, 727, "Stylice 10, 727, "Stylice 10, 721, Stylice 10, 727, "Stylice R (Bnchftabe) 11, 1. "Rabel 11, 1. Rabelarterien 11, 1. Rabelbläschen 11, 1. Rabelbladorn II, I. Rabelgefähe II, I. Rabelgefähe II, I. Rabelgefähe II, 2. Rabelfönur II, 1. Rabelichwein 13, 726. Rabelitrang 11, 1. Rabelvene 11, 1. "Rabob 11, 2. "Rabonaffar (Ronig) 15", 601. Rabuchobonofor 11, 97. Rachahmung 11, 2. Rachbarurecht 12, 709. Rachbrud 11, 2. Rachbrud 11, 2. Rachfolge Corifti 11, 3. Rachgeboren 11, 4. Rachgebort 6, 542. Rachbut 1, 694. Rachtichewan 8, 436. Rachnar 10, 247. "Rachar 10, 247. "Rachter 11, 4. Rachterer 1, 84. Radt (Afronomild) 11, 4 — (mpibologi(d) 11, 5, "Radti(alter II, 5, Radpiletter II, 5, Radpiletde 1, 574, "Radpiletde 1, 574, "Radpiletde 12, 564, Radpiletde 12, 660, Radpiletter 12, 660, "Radpildue 13, 694, Radpildue 13, 699, Radpildue 13, 679, "Radpildue 16, 596, "Racht (aftronomifc) 11,4. Rachtmanbler 10, 596. Raden 11, 6. Radenbanb 11, 6. Radengrube 11, 6. Radenmustein 11, 6. Raftenmuktein II, 6. *Raftie II, 7. Rafteila: 12, 144. *Rabei II, 7. *Rabeigeib II, 7. *Rabeigeib: II, 7. *Rabeigiger II, 8. Rabeittich I, 118. Rabit (aftronomisch) 18*, 508.

Raboweffler 14, 159. "Rafets II, 9. "Ragel (technifo) II. 9. "a. (am Kinger) II. 9. "Ragelbett II, 9. "Ragelite II, 10. "Agefilte II, 10. Rageifeite II, 10. Rageigrinbe II, 10. Rageigrinbe II, 10. Rageigrinbe II, 10. Rageigrinbe II, 10. Rageigrinbe II, 10. Rageigrinbe II, 10. Rageigrinbe II, 10. Rageifriche II, 10. Rageifriche II, 9. Rageifriche II, 9. Rageifriche II, 9. Rageifriche II, 9. Ragelwurgel 11, 9 "Ramen (Biob) 11, 17. "Ramen (Biob) 11, 17. "Ramentofe Cefelichaft 11, 17. "Ramut Brobin) 11, 17. "Ramut Brobin) 11, 17. "Ramel 14, 137. "Ranel 14, 137. "Ramel 14, 138. "Ramel 14, 128. "Ramine 11, 18. "Ramine 11, 19. "Ramine (Biob) 11, 18.

Я.

*Rapbiha 11, 20; 5,587. *Rapbita 11, 20; 5,587. *Tapler, Eit Gb, 31, 20. *..., Eit Gb, 32, 11, 21. ..., Eit Gb, 32, 11, 21. ..., Eit B., Er, B., 11, 21. *..., 3, 11, 22. ..., 8, 11, 22. ..., 8, 11, 22. ..., 8, 11, 22. ..., 31, 12. *Rapoleon I. (Ralfer) 11, 22. ..., 11, 12, 656. *... 11, 12, 159. *... 12, 159. *... 12, 159. *... 12, 159. *... 12, 159. *... 13, 159. *... 149. Rarciffentille 1, 377. "Rarciffo II, 49. "Rarciffo II, 49. "Rarben II, 49. "Rarben II, 49. "Rarben II, 49. "Rarben II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 49. "Rartotica II, 50. "Rartotica 5.55; II, 50. "Rartofet II, 50. "Rartofet II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Rartotica 5.75; II, 50. "Ratotica cifice 11, 48.

Elegen 3. R. ar 11, 59. Rational bifbung H. G. Rational charafter B. C. "Rational compens H. B. Rational einforment H. Rationalgarbe 15 Rationalliteratur I. C. Rationalliteratur I. C. Rationalleformer & I. Rationalreformer & I. Rationalreformer I. C. Rationalveriamit Ratioiat II, 68. Ratolien II, 68. Natrium II, 70. ting L Ratrofrene IL 70. Ratron IL 69. Rattonfelfen 14 H Ratter, 3. 9. IL . Rattern II, 70. Ratterwurg 9. 84. Ratur II, 71. *Raturalien II, 78. Raturaliensabinete II, 78. Raturaliensabinete II, 78. *Raturalifattura II, 78. *Raturiotiderer II, 75. *Raturiotiderer II, 75. *Raturiotidenen II, 77. *Raturgefördere II, 77. Raturgeförderer II, 78. Raturgeförderer II, 78. Raturgeförderer II, 78. Raturgeförderer II, 78. Raturgeförder II, 78. Raturalten II. 74

76

Rei -- Steff

iaturrocht 12, 605. iaturreifgion 11, 72. iaturrpicle 1, 57. iaturröhet 1, 57. Raturroffenidarften 12, 70. Raturroffenidarften 12, 70. Raturroff. Gir. G. C. 11, 62. Ranbert, Gir. G. C. 11, 62. Rantratie 11, 83. Reumacht 11, 83. Raumadia II, 88. laumadiatii II, 83. Laumachlarif II. 83. Raumann, S. B. II. 83. —, J. U. II. 88. —, Z. W. II. 88. —, R. W. II. 84. —, R. W. II. 94. —, R. W. II. 94. —, B. U. 85. Raumburg II. 85. Laundberg, R. 83. 9. 764. Laundberg, R. 83. 9. 764. langattos 9, 509. Rampia II. 85. Jausas 5, 417; 12, 789. Ramfias II. 80. Lautif 13, 505. Ramfins II. 85. Lautos 5, 194. Ravattos II. 87. Ravattos II. 87. Ravarra II. 87. Ravarrate. Don R. G. be II.87. Iavigationsgefeb II. 88. Ravigationsgefeb II. 88. Ravigationsgefeb II. 88. Ravis II. 89. Rapat II. 89. Rajarter II. 59. Rajarter II. 59. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. Rajarter II. 50. (Stabil) II. 51. (Chabil) II. 51. (Traving) II. 58. (Giabi) II, 91.
 (Brovina) II, 98.
 Reapolfs II, 93.
 Rebef II, 93.
 Rebef II, 93.
 Rebeffleer II, 94.
 iebelffede II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebelffene II, 94.
 iebenmonbe II, 95.
 iebenmonbe II, 95. Resentus, 2, 9, 11, 95. Resentus, 2, 946. Resentistatione 11, 95. Resentistatione 11, 95. Resentistatione 12, 95. Resentistatione 12, 95. Resentistatione 12, 95. Resentistatione 12, 95. Resentistatione 12, 95. Resentistatione 12, 95. Resentistatione 11, 15. Resentistatione 11, 15. Re

Reff-Reu

Relbbart Buchs II, 104. Relbbarte II, 104. Relbnagel II, 9. "Reigebaut, 3. D. S. II, 104. Reigung 9. 488. Reil-Birt II, 500. Reffelfriefel 11, 121. Reffelgarn 11, 121. "Reffelgobe, R. R., Graf v. 11, 121. ___, D. 3. 28. 8r., Øraf ». 11, 121. Reif-Gfri 11, 500. Reif'(die Barabei 11, 649. "Steipzerg (Gethiecht) 11, 105. Reiffe (Fluß) 11, 106. "---- (Hirthenium) 11, 106. "Reito II, 106. Retrolog 11, 107. "Retrolog (en 11, 107. "Retromantie 11, 107. "Retromantie 11, 107. (Familie) 11, 122. Seriomanite II, 107. *Refromanite II, 107. *Refropolen II, 107. *Refravolen II, 108. *Refravole II, 108. *Refrance II, 108. *Refrance II, 108. *Refrance, Biscount II, 109. Refrance, Biscount II, 109. Refrance, Biscount II, 109. Remain II, 100. Remain II, 100. *Remain & State II, 110. *Remetide Parts II, 110. *Remetide Discut II, 110. *Remetide II, 110. *Remetide II, 110. *Remetide II, 111. *Remourd II, 111. *Remourd II, 111. *Remourd II, 111. Retportantiche Brouche u. nen II. 124. Steftorianismus II. 123. "Retbortus II. 124. "Retportus II. 124. "Retportus II. 125. "Retportus II. 125. "Retportus II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 125. "Retpiellend", a. II. 126. "Retpiellenden II. 126. "Retpiellenden II. 127. "Retamathenden II. 127. "Retamathenden II. 127. "Retamathenden II. 127. nen 11, 124. "Rembourd II, 111. —, 2., Serjog v. II, 111, 447. Rend, G. 6, 729. "Remborf II, 111. Renner 3, 335. Rennwort II, 263. Reuamftel 11, 175. Reuamfei II, 175. Reu-Archangel 14, 161. "Reubed, 28. 28. 11, 127. Reubeigten II, 169. "Reuben 67. 2. 11. 127. Reublau 2, 749. "Reubrandenburg II, 128. "Reubrandenburg II, 128. Rennwerth II, 254. Rennwort II, 255. "Reograd (Gomitai) II, 112. — (Feffung) II, 112. Reo, Raiment I3, 408. Reofafron II, 87. "Reoford II, 112. Reoford II, 113. Repail II, 113. "Repail II, 115. "Repoils II, 115. "Recond II, 115. "Rerebelin (Bothetit) II, 115. "Revelin (Bothetit) II, 115. "Revelin (Bothet 128. 128. — (Stadt) 11, 150. Reu-Breifach 3, 250. Reubridgebnt 137, 451. Reubrudgebnt 137, 451. "Reuburg (Stadt) 11, 129. — (öffnentbum) 11, 129. "Reucalcobonien (in Suftralien) 11, 130. - (in Mmerila)11, 130; 8, 104. Reu-Caftilien 3, 711. Reuchatel 11, 131. Rencornwall 11, 130. Ren-Damm 4, 562. Steinadiei 11, 130. Rencorumal II. 130. Rencorumal II. 130. Rencorumal II. 130. Renchammed II. 130. Renchamperice II. 131. Reuenburg (Canton) II. 131. Reuenbori II. 472. Reuengland II. 132. Reuenbori II. 472. Reuengland II. 132. Reuenbori II. 472. Reuengland II. 132. Reuenbori II. 433. Reuenbori II. 433. Reufundland II. 133. Reufundland II. 133. Reufundland II. 133. Reugeorgien II. 130. Reugeorgien II. 135. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 136. Reugeorgien II. 137. Reugeorgien II. 136. Reubenober II. 137. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 147. Reubernober II. 148. Reubolicher G. 713. Reubolicher J. 148. Reubolicher J. 148. Reubolicher J. 148. Reubolicher J. 148. Reubolicher J. 148. Reubolicher J. 148. Reubolicher II. 148. Reubolicher J. 148. Reuboliche

Renjabrögeidente 11, 148, Renjabröwäniche 11, 148, Renjericy 11, 149, Ren-Sernialem 15⁴, 373, Renlägeneinvogen 8, 713, Ren-Rolin 9, 109, Ren-Rolin 9, 109, Ren-Rolin 9, 109, Renien 11, 150, Rezmana, Z. B. Ll, 151.
 Rezmana, Z. B. Ll, 151.
 Bermarka, Z. B. Ll, 151.
 Bermarka, Z. B. Ll, 151.
 Bermarker, B. Ll, 152.
 Bermarker, B. Ll, 152.
 Rezmark, B. B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 152.
 Rezmarker, B. Ll, 153.
 Rezmorker, B. Ll, 154.
 Rezmorker, B. Ll, 155.
 Rezmorker, B. Ll, 156.
 Rezmorker, B. Ll, 156.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 157.
 Rezmorker, B. Ll, 158.
 Rezmorker, B. Ll, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 159.
 Rezmorker B. L, 150.
 Rezmorker B. L, 150.
 Rezmorker B. L, 161.
 Rezmorker B. L, 165.
 Rezmorker B. L, 165.
 Rezmorker B. L, 166.
 Rezmarker B. L, 166.
 Rezmarker B. L, 166.
 Rezmarker B. L, 166.
 Rezmarker B. L, 166.
 Rezmarker B. L, 166.
 Rezmarker B. "Rewarf II, 174.
 "Rewarf II, 174.
 "Rewarf II, 174.
 "Rewarf II, 174.
 "Rewarf II, 174.
 "Rewarf II, 174.
 "Selbam Selam Odies, Serv
 sog v. II, 176.
 ", 0. 9elbam Hennes-Pel-bamGinion, Ser. v. II, 176.
 "Rewbane II, 177.
 Rewjans I, 176.
 "Rewar II, 177.
 Rewjans I, 176.
 "Rewarf 9, 352.
 "Rewarf 9, 352.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewmark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178.
 "Rewark II, 178. *Rtipfeab-fliften 11, 179. *Remins, 3. B.279. *Rey St. 11, 151. ____, 9. St. 11, 163. ____, 81. 9. 0. 11, 168.

Rev, R. 6. C. 11, 183. Ranga 18º, 440. Riagara (Alus) 11, 183. "Riagara (Alus) 11, 183. — (Grafichaft) 11, 184. — (Grabi) 11, 185. "Ribby, N. 11, 185. "Ribbetungenileb 11, 184. "Ribetungenileb 11, 184. "Ribetungenileb 11, 184. "Ribamber, R. N. 11, 188. Richamber, R. N. 11, 188. Richamber, R. N. 11, 188. Ricaragua 11, 186. Ricaragua 11, 186. "Micaregua II. 100. Ricareguafana II. 190. Ricareguafee II. 198. "Riccolini, G. B. II. 190. Riccolo son Juliano I. 368. "Riccophorus (Gefchichtfchr.) II. 191 191. — (Fatriarch) II, 191. — Biemmibes II, 191. — Bryennius II, 191. — Gregoras II, 191. *Ricetas Acominatus II, 191. Richtigfeit 11, 318. Richtigleiteflage 11, 318. Richtiniervention 8, 282. Richtliniervention 8, 202. Richtleiter 8, 427. Richt II, 191. Richt II, 191. Richt II, 192. Richt II, 192. Ricola 6, Gpr. 8, 11, 192. Ricola 6, Gpr. 8, 11, 193. Ricola 9, 26, 6, Grör. 9, 11, 193. Ricola 9, 26, 193. Ricola 11, 193. Rivoalben 16', 347. Riebla 8, 105. Riebla 8, 105. "Riebuhr, R. 11, 198. "...., 5. 6. 11, 196., 51. 11, 195. Rieber, Ripen 1, 344. Rieber. Alpen 1, 344. Rieber-Charente 4, 36. Rieberbeutich 6, 661. 12, 193. Rieberbeutich 6, 661. 12, 193. Riebertagen 4, 228. Rieberiagelbeim 8, 244. Rieberiagnitein 11, 331. Rieberiagnitein 11, 331. Rieberiagnitein 11, 331. Sieberiagelbeim 8, 244. Rieberiagelbeim 8, 244. Rieberiagelbeim 11, 331. (Römigreich ber) 11, 206. (Römigreich ber) 11, 206. Rieberiambilde Rumit 11, 212. Eprache und Literatur 11, 216. 11. 216. II, 216. Rieberlaufis 0, 429, 430, Rieber-Boire 0, 671. Nieberöttreich 11, 516. Rieberpern 12, 3. Rieberpprenden 12, 478. Rieberthein (Depart.) 12, 742. meterteen (Depart.) E. 742, 743. — (Provin) 12, 742, 743. "Riederteeinigder Areis II, 233. Riederfachigher Areis II, 233. "Riederfachigher Areis II, 233. "Riederfachigher Areis II, 233. Riederichlagendemittel 11,233. Riederichlagearbeit 11, 233. Rieder-Geine 14, 19. Rieberungevieb 13, 6. Riebrige Infein 11, 233. Riello II, 234. "Rieffoarbeiten 11, 234. "Riembid von Strehlenau, R. 11, 224. *Riemeenicg, S. U. U. 225. *Riemeger, R. 6. U. 235. *Riemeger, R. 6. U. 236. *Riemojonfit, B. R. 237. *Riemojonfit, B. R. 237. *Rieren II. 237. Pierenbeden II. 237. Rierensteidubang II. 238. Rierensteidubang II. 238. Rierensteidubang II. 238. Rierensteidubang II. 238. Rierensteidubang II. 238. Rierensteidubang II. 238. Rierensteidubang II. 238. Rierensteidubang II. 238. Rierensteine II. 238; 14, 444. Rierensteine II. 238; 14, 444. 11. 234.

*Rierit, R. G. 11, 238. *Rierficiner 11, 238. *Riefen 11, 238. Ricefiyet 11, 239. Riceth ist II, 239. Riceth i, Ritofu II, 255. Riceth i, Ritofu II, 259. 'Riceburitel II, 239. 'Ricebury II, 239. 'Ricebury II, 239. 'Ricebury II, 239. 'Ricebury II, 240. 'Richart II, 240. 'Rifdbeim II, 240. Riftbeim II, 240. Riftbeim II, 240. Riftelgerabe 9, 636. Riger 11, 240. Rigerbelta 11, 241. nigerverite 14, 241. Rigritien 14, 569. Ribau 18, 400. Mibliauismas 11, 242. "Riblismus 11, 242. "Riblismus 11, 242. Rife 11, 242. ---- Apteros, Eempel ber 11, 243. Rifephoren 11, 242. Rifobaren 11, 243. *Rifobaren II, 243. *Rifobaren II, 243. *Rifolaiten II, 243. Rifolatifde Reheret U, 244. *Rifolato (Setilger) II, 244. *Rifolato (Setilger) II, 244. *____ (Bafte) II, 244. *____ Saulowitjó (Raifer) U, 245 Riort 14, 71. Rivon 8, 421 Ripon 6, 421. Rippfut 8, 331. 'Rifan 11, 253. Rifdani(dertf 7, 499. Rifdanit 8, 760. 'Rifde 11, 254. Rifdergeneblee 6, 712. Rifdergeneblee 6, 712. Rifdergeneblee 6, 712. 11. 254. II, 204. (Stabt) 11, 254. (Stabt) 11, 254. Stiftb 11, 255. Riftbin 11, 255. Riftbin 11, 255. Stiftbin 11, 255. Rienes II, 255. Rienes II, 255. Rifot II, 255. Ritromennit 9, 73; 10, 159. Ritoromanit 0, 73; 10, 159. Ritoromanit 0, 73; 10, 159. Ritoromanit 0, 73; 10, 159. '---, R. 9, 11, 256. '---, R. 3, 11, 256. Riveridi 10, 150. Riveridi 10, 150. Riveridi 14, 741. Rivernal 14, 741. Stivernal 14, 741. Rivernal (Broving) 11, 172. ---, Geraose von 11, 172. 'Rig 10, 75. Riger 11, 257. Riger 157. Riger

Rjegoid 11, 258. Rjeidin 15', 233. Ro 14, 788. - Smmon 14, 788. Roab 11, 259. "Roab 11, 259. "Roalles (Ocidicty) 11, 259. ---- (Ringe) 0, 714. "Robad, 3, Gbr. 11, 261. ---, R. N. 11, 261. ---, R. N. 11, 261. "Robites 11, 261. Nobili 11, 262. Nabilis 11, 269. Robite II, 201. Nobiti II, 262. Nobitis II, 262. Nobitisti II, 262. Nobitist II, 262. Nobitity II, 262. Robit Politonen II, 262. Robiter, Gb. C. II, 262. Rogaire II, 262. Rogater II, 262. Rogater II, 263. Noir animalise IB. 333. Robitetterofe II, 124. Robit me tangere II, 263. Romen II, 263. Romen II, 263. Romen II, 264. Romen II, 264. Romina 11, 268. Rominalismus 11, 264. Rominalmethobe 9, 540 Rominalmethole 9, 540 Roncombattanten 4, 317. Ronconformifer 4, 356; 5, 149; 12, 349. 12, 349. "Rone 11, 265. Ronenaccord 1, 93. Ronice, B. 11, 322. Ronnen 6, 62. Ronnenflöfter 0, 62. Ronnenorden von ber Baffion 11, 695. Ronnus 11, 265. Roord, M. van 11, 401. "Root, S. R. van der 11, 265. Ropaleen 8, 516. Royalpflanje 11, 414. Royal - Schildlaus 4, 264; 13, 512. 512. *Rorbert, b. Heilige 11, 265. Rorbaldingen, G. von 2, 326. *Rorbancriba 11, 265. *Rorbameriba 11, 266. *Rorban 11, 267. *Rorban 11, 267. Rorben 10, 545. Rorberney 11, 269. Rotbingen (Glabt) 11, 279. -----, Chladita bei 11, 279. Rotbol 12, 214. Rotbolaritanber 12, 216. Rorbpolaritanter 13, 216. Rorbpolarftern 12, 216. "Rorbpolarftern 12, 216. "Rorbpolerpebitionen 11, 279. Morbpunt 10, 545. "Rorbert 10, 545. "Rorbweftcompagnie 8, 104. "Rorbweftcompagnie 8, 104. "Rorbweftgebiet 11, 253, 97. Moreta 11, 266. "Sorfoll (Grafidatt) 11, 223. — (Gtabt) 11, 264. "Rorfolftbirte 11, 284. Rerfolftbirte 11, 285. Rorge 11, 256. 'Roricum 11, 296. Rorige 11, 295. 'Rorium 11, 296. Rorm 11, 286. Rormal 11, 28

.....

Rormaljadr 31, 386. "Rermanby, Mare. v. IL & "Normandie 11, 257. "Rormandte II, 297. ----, forg. p. der 8. 764. "Rormann-Apermicia, 51.6 Oraf p. 11, 200. -----, R. B. S., Orafo. I. 3 "Rormannifcher Infein II 9 Rormannifcher Merthum 1 109. 5427 Rornen II. 291. Roroña, Gonde be II.3. Rorrfdying II. 291. "Rertføring II, 294. Rertføringszerfröveringitt "Rorte, Stie bei II, 292. "Rorth, St., 2003 II, 292. "Rorth, St., 2003 II, 293. "Rortheunpions(Grafiá. A.S. "Rorthjumberland (Grafiá. . 900. "----- (Orafen- s. forgeste: 11, 294. Rett) - 294 R - Cerritory & 7 985. Rothlüge 9, 781. Rothmüngen 11, 308; 8,3 Rothenth, 3, 8, 11,38 Rothreth 11, 308, Rothtaufe 11, 309. Rothwehr 11, 309. Rothwendigfeit II 38. Rothjucht II, 310. rovalstont 187, 451. "Rovate (Proving) II 13. —— (Giad) II, 512. Nova Scotia II, 159. "Rovatiante II, 312. "Rovatiante II, 312. "Rovation II, 312. "Rovelle 11, 312. "Rovelle 11, 312. Rovelle 11, 313. "Rovelle 11, 312. "Rovember 11, 313. Roverne, 3. C. IL 313. Rovi II, 313.

- svizenmeifter 11, 313. Rowighe-Semija II. 314. Sungorob-Semersf 14, 72. Beilft (Guvernes., 11, 314. Summerid II, 314. Summerid II, 314. Summerid II, 315. Royon II. 315. Royon II. 315. Royon II. 315. Royon II. 315. Royon II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summerid II. 315. Summibien II. 316. Summerid I. Sumibien II. Summerid I. Sumibien II. Summerid I. Sumibien II. Summerid I. Summerid I. Sumibien II. Summerid I. Sumibien II. Summerid I. Sumibien II. Sumibien II. 316.
- Rubifder Georaph 5, 257. Ruchtland 15.253. 'Rugent (Familie) II, 316. 'Ruflabima II, 318. 'Rumatia II, 318. 'Ruma Homrilins II, 318. 'Rumariia 187, 629. 'Rumeriide Gieldung II, 319. 'Rumeriide Gieldung II, 319. 'Rumibien II, 319. 'Rumibied Gene 2, 666. 'Rumibied Gene 2, 666. 'Rumibied Fore 2, 666.

D.

D-Dle

Nur vomica 3, 254. F. Mani 10, 149. Ruborg 6, 441. Ruenburg H, 325. 6, 441. Ruenburg, S. E. Bobel 9, 734. Ruenburg, R. II, 325. Rufgan 1, 509. Rumpbe 12, 466. Rumpbe 12, 466. Rumpbe 13, 265. Rumpbemarke II, 326. Rumpbemarke II, 326. Rumpbemarke II, 326. Rumpbemarke II, 326.

D (Budhtabe) 11, 327. r 11, 327. lagu 13, 600. vejcaca 11, 300. vejcaca 11, 300. vejcam 13, 227. Desten 11, 327. Desten 11, 328. Destela 11, 328. Destela 11, 328. Destela 11, 329. bedientis canonica 11, 330. Destelargu 11, 330. bedbienstis einonica II, 3 Doebeng 11, 29.9. bebleng 13, 29.9. bebleng 14, 73.0. Detidsen 11, 330. Detidsen 11, 330. Detidsen 11, 330. beracht 1, 102. berechten 1, 103. berechten 11, 331. berechten 11, 331. Detron 11, 331. Detron 11, 331. Detron 11, 331. Detron 11, 331. Derrigen 11, 331. Derron 11, 331. iberöftreich 11, 517. Derryfalz 12, 37. -- mit Regensburg 12, 38. ibertyfarrer 12, 40. iberpfarrer 12, 40. iberpräftbenien 12, 338. iberrytenken 12, 478. iberrytenken 12, 478. iberrbein 12, 742. iberrächiger Arcie 11, 331. Dberrächiger Arcie 11, 332. iberrächiger Arcie 11, 352. iberrächiger Arcie 11, 352. iberrächiger Arcie 11, 352. iberrächt 13, 408. Dberf al 13, 352. iberräch 14, 351.)berftimme 14, 255, 490.)berftlieutenant 11, 392. berfimadtmeifter 11, 332; 182 10.)ber-Bienne 151, 553.)bergell 152, 498.)bi 11, 328. bifder Bufen 11, 328. Difect 11, 332. Dbjectiv 11, 333. Defectiv 11, 333.)bjectivbloyter 8, 135.)bjectivbloyter 8, 135.)bjectivglad 11, 332.)bjectivglad 11, 333. Deflaten 11, 333. Deflaten 11, 333.)blationarine 11, 333.)blationarine 11, 333.)blationer 11, 333.

"Deliget II, 233. "Deligetion II, 234. "Delige II, 334. "Delongum II, 334. "Demann II, 334. "Donam II, 334. "Door II, 334. Doorite II, 334. Dorrite II, 334. Dorrite II, 350. Dortie II, 335. Dorift II, 332. Dörogiren I. 64. Dörof 9. 481. "Döfenuenilömne II, 336. Döfenuen II, 336. Döfervanten 6, 167; 8, 665. Döfervanting II, 336. "Döfervantinsfarmet II, 356. "Döfervantinsfarmet II, 356. Diftrationsarnee II, 336. Diftrationsarnee II, 336. Diftrationscorpe II, 336. Diftration II, 336. Dift II, 337. Diftbarren 4, 618. Diftbarren 4, 618. Diftration 16, 347. Diffrante 18, 357. Diffrante 18, 357. Diffrante 18, 357. Diffrante 18, 358. Decamiften II, 338. Decamiften II, 338. Decamiften II, 338. Decamiften II, 338. "Decellonalismus II 338. "Decellonalismus II 338. "Decellonalismus II 338. "Decellonalismus II 339. Decellonalis Egyptic II, 339. Decenation II 339. Decenation 2, 67. Decenation 2, 67. Decenation 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 67. Decention 2, 11, 340. Defenguing cumurgel 11, 342. Defenguing cumurgel 11, 342. Defenguing 3, 11, 342. Defenguing 3, 11, 342. Defenguing 11, 144. Defenguing 3, 11, 342. Defenguing 11, 144. Defenguing 11, 144. Defenguing 11, 342. Defenguing 11, 344. Defenguing 11, 342. Defenguing 11, 342. Defenguing 11, 343. Defenguing 11, 344. Defenguing 11, 344. Defenguing 11, 342. Defenguing 11, 342. Defenguing 11, 344. Defenguing 11, 342. Defenguing 11, 344. Defenguing 11, 344. Defenguing 11, 345. Defenguing 11, 346. 347. "Detavius (Geffiecht) 11, 346. Detit 12, 457.

Detober 11, 347. Octoberfiriden 0, 28. Octonarius 14, 764. "Detrol II, 347. Detroirte Sandelscompagnien 11, 347. II, 347. — Berfaffung II, 347. Derirop II, 347. Deniar II, 347. Deniarbiopier 6, 135. Deniarbios II, 347. Denificen II, 347. Denificen II, 347. 'Denificen II, 348. 'De II, 349. Deniformen I, 135. Dbalbonben 1, 133. "Dballøfe 11, 348. "Dbe 11, 348. Dbe 11, 348. Dbeinn 11, 352. "Dermalb II, 300. "Der II, 350. Derbruch II, 351. "Defied II, 351. Defied II, 352. Deum II, 352. Deum II, 352. Obilon-Barrot, G. 6. 1, 309. Cotion-Sarrot, G. 8, 1309. "Doin II, 363. "Doines II, 353. Donobworst I3, 208. "Dooneer II, 354. D'Donnel II, 355. "D'Donnel II, 355. Donnen (gamme) 1 Donffer 8, 49. "Obpfferas 11, 356. Debland 15¹; 283. "Oeil de boeuf 11, 357. Oenipontum 5, 255. feit II, 363. "Diffetorium II, 366. "Diffetal II, 365. Diffetal II, 365. "Difficial II, 365. "Difficial II, 366. Difficinelle Blangen II, 366. Difficinelle Blangen II, 366. Difficinelle Blangen II, 366. Difficient II, 366. Difficient II, 366.

Diffylercerps 11, 366. 'Differbingen, 6. von 11, 366. 'Dg (Rönig) 11, 366. Dgeri 6, 773. 'Dggione, 9R. b' 11, 366. 'Dgunet (Ramillei 11, 367. 'Dguges (Rönig) 11, 367. 'Dguges (Rönig) 11, 367. 'Differi (Ramillei 11, 367. 'Differi (diager, 11, 368. 'Differi (diager, 11, 368. 'Differi (diager, 11, 368. 'Differi (diager, 11, 369. 'Differi (diager, 11, 369. 'Differi (diager, 11, 369. 'Differi (diager, 11, 370. 'Differi (diager, 11, 370. 'Differi (differi 11, 370. 'Differi (differi 11, 370. 'Differi (differi 11, 370.) 'Differi (differi 11, 370.) 'Differi (differi 11, 370.) 'Differi 11, 371. Differi 11, 371. Diffplercerps 11, 366. Dbrenfluß 11, 372. Dhrenflingen 11, 372. Dhrenlaufen 11, 372. Dhrentobbe 13, 28. Dáreníaulen II, 372. Dáreniðnen II, 372. Dóreniðnen II, 372. "Dóringen II, 372. "Dórling II, 372. Dórlölett 8, 708. "Dórling II, 372. Dórlölett 1, 372. Dórlön, R., Arbe, von II, 373. "Díle (Hul) II, 373. — (Revartemeni) II, 373. — (Ruk) I5³, 334. Dífennben II, 339. Dhrenfaufen 11, 372. Dreand II, 339, Dreand II, 339, Dreand II, 339, Dreham 13, 257, *Dren, 2, II, 373, *Dreangabing, 3, II, 374, *Dreamile II, 375; 9, 374, Dreamilten II, 375; 13, 121, *Dreamiltén II, 375, *Dreamiltén II, 375, *Dreamiltén II, 375, Dtupete 7, 479. *DI 11, 375. *Oi II, 375. *Oiaf (Rönig) II, 376. Diafforben II, 377. *Diamb II, 377. *Diamb II, 377. *Diamb II, 377. *Diberg II, 378. *Diberg II, 378. *Diberg II, 376. *Diberg II, 376. "Dibenbarnesefbt, 3. v. 11. 578. 11,379. "Dibenburger Saus II, 381. Dibenburger Saus II, 381. Dib-Sarum 13, 358. Dib-Sartin 13, 358. *Dicarber 11, 383. *Dicartus, #. II, 383. --., 9. II, 383. --., 9. Gbr. II, 384. Dicaros 1, 513. Dicaros 1, 513. Dicin 6, 31; II. 376. Dicinguare II, 376.

*Dieron (3nfel) 11, 384. (Gtabt) 11, 384. *Difarben 11, 384. Difirnis 6, 77. Diga (Sellige) 11, 384. Digaelampen 9, 350. Dibanbel 11, 376. Difaros 1, 513. Dilgamie 1, 425. 'Dilgarchie 11, 384. Dilgofratie 11, 384. Dilva (Marftfieden) II, 384. Diftuden II, 376. "Olla potrida II, 387. Dím 10, 570. "Dimaterei II, 389. "Diones II, 389. Diones II, 389. Diones II, 389. Diones II, 384. Diot 8, 578. Diot 8, 578. Diosaga, Don S. 11, 390. Ofpalme II, 611. Dipflangen II, 390. Direttig 12, 710. Direttig 12, 710. "Ols (Rürftentbum) 11, 39 (Stabt) 11, 390. (Stabt) 11, 390. Olidure 11, 376. Oliduger, M. 11, 383. "Disbau(en, 6. 11, 391. "..., 3. 11, 391. "..., 3. 11, 391. "..., 3. 11, 391. "..., 3. 11, 391. "..., 3. 11, 391. "..., 3. 11, 391. "..., 3. 11, 392. Oliduff 11, 376. Oliduff 2, 775. Oliduff 2, 775. Oliduff 2, 775. Oliduff 3, 15', 269. "..., 3. 11, 392. "..., 3. 11, 393. "..., 3. 11, 393. "..., 3. 11, 393. *Dipmpias 11, 394. *Dipmpioborus (Platonifer) 11. 304 - (Beripatetifer) 11, 394. - (Gefchichtfcbreiber) 11, 394. Diumpionifen 11, 394. *Dipmpifche Spiele II, 394. Dipmpos II, 392. *Dipnthus II, 395. *Dmajjaden II, 395. Dmar (Rhalifen) 8, 753, 754. D'Deara, B. C. 11, 396. Dm.el-Rora 10, 345. "Dmen 11, 396. *Dmer.Bafda 11, 397. "Omer-Valda II, 397. Domenfdam 6, 328. "Omnibus II, 398, Dombé 1, 371. "Duvbale II, 398. Dombalovíschiten 7, 701. Danager 2, 223. Danage 11, 398. Datega 11, 398. "Dategafee 11, 398. "Dates 11, 398. Datout 13, 400. Datout 13, 400. Datologie 11, 399. "Datologie 11, 399. "Datologie 11, 399. "Datomafritos 11, 399. "Datomafritos 11, 399. "Datomafritos 11, 399. Duomatopotetita 11, 399. Onometer 1, 597. Dnometer 1, 397. Dnone 1, 186. "Dnofanber 11, 399. "Onoferer 11, 399. "Dnoferer 6. 11, 400. "Dntariofer 11, 400. "Dntologifder Beweis 11, 401; 7 46. 7, 46. Onuphrius Panvinius II, 629. "Daug 11, 401. Dage 8, 397. Daje 8, 397. Dolithformation 8,592. "Dert, W. van 11,401.

Doft - Dra

Dpatifitren II, 401. Dpatifaspis II, 402. Open companies 7, 428. Dper II, 402. Opera II, 414. ______ buffa II, 403. _______ seria II, 403. ---- seria II, 403, ----- supererogationis II,405, "Deration II, 405, "Derationsbafts II, 405, Dperationsbafts II, 405, Dperationsfichte I, 234, Dperationsfichte II, 405, Derationstifter II, 40 Operationsobject 11, 405. Dperationeplan 11, 405. Dperationefubject 11, 405 Operative Chirurgie 1, 234. Dperette 11, 403. Dperment 2, 72. Dperment 2, 72, 'Dpfer II, 406, Dpferspfennig 2, 442; II, 407, 'Dpblichebe II, 407, 'Dpblir II, 407, 165, Dpblir II, 407, 165, Dpblir II, 407, 166, 'Dpblir II, 407, 464, 'Dpbl *Dobibalmiatrif II, 407; 3, 46. Dobibalmiatrif II, 407; 3, 46. Dobibalmiatrif II, 407. Dobibalmite II, 407. Dobibalmologie 2, 46. Dobibalmologie 11, 407. Dobibalmologie II, 407. Opiat 11, 408 Dylaf II, 408, Dpifer II, 471, 'Drig, Br. II, 407, 'Drig, Br. II, 407, 'Dright, Br. II, 409, Dplumetra II, 409, Dpobalfan I2, 8, 'DpobeRoc II, 409, 'Dportin, 3, II, 410, 'Dportin (Etabt) II, 410, 'Dpofficient II, 410, 'Dpoffun II, 410, *Dpoffum 11, 410. Dppein (Stadt) 11, 411. (Fürftenthum) 11, 41 - (Regierungebegirf) 11,411. "Oppenbeim 11, 411. "Oppianus 11, 411. Oppianus 11, 411. Dppofition, ble 11, 411. (aftronom.) 1, 736. Dpeci 11, 471. *Dptativ 11, 413. *Dptif 11, 413. *Dptimates 11, 413. Dptimiemus 11, 413. *Dotimiemus II, 413. Dotimie II, 413. Dotificer Bintel 14, 12. *Dotificer Eductional II, 414. *Donus II, 414. *Donus II, 414. Opus incerium II, 414. *______reticubatum 10,277; II. 414. tectorium 11, 414 - tesselatum 11,414 Degoomer, R. 28. 11, 415. Drafel 17, 415. Dran (Stabt) 11, 416. (militärgouvernem.) IL. 416. Drange (Frucht) 11, 416. (Etabt) 11, 417. (Fürftentbum) 11, 419. — (Wurftentbum) II, 419 "Drangefing II, 417. "Drangen is, 304; II, 417. Drangen von Dutto II, 6. —--- #grume II, 416. Drangenbläten II, 416. Drangenbläten II, 416. Drangenbläten II, 417. Drangerifetbe II, 417. Drangenfdifblaus 13, 512. Drangerie II. 417. Drangeriehanfer 0, 703.

Drangiften II, 418. "Drang-litang II, 419. "Dranien II, 419. Dranienbaum (in Ruglanb) 1 419. Dranifder Grofolgeftreit IL. 419. Oranje Rivier II, 417. Oratio dominica 15',409. Dratoree 11, 709. Dratoriften 11, 420. "Dratorium 11, 420. - (Betgimmer) 11, 420. Drcheftographie 4, 148. Drcheftographie 4, 148. Drchefter 11, 421. Drcheftif 11, 421. Drchideen 11, 421. Drein 11, 460, *Dreue II, 422. *Droalien II, 422; 1, 39. *Drban (meltiiche) II, 423. *----- (geiftliche) II, 424. ber Demuth Unferer Bie ben Frauen 4, 228. ber eifernen Rrone 5,413. ber Baffioniften 11, 695. bes balben Donbes 7,378 bes beil, Batrid 11, 708. vom beil, Erlöfer 12,615. - von St. Salvator 3,296. Drbenstregel 11, 424. Drbenstracht 11, 424. Drbensitradit II, 424. Order of the garter 8, 82. Ordinalia 15°, 429. Drbinathes II, 426. Drbinatheren II, 426. 'Drbination II, 426. 'Drbination II, 426. 'Drbinang II, 427. Drbinung fither 6, 412. Drbinungstaften 15°, 429. Drbonan (2016) 10, 694. Drbonana (Maler) 10, 694. Drbonnany 11, 427.
 Oroonnang II. 427.

 Orbonnangen II. 427.

 Orbonnangen II. 427.

 Ordonnangen II. 427.

 Ordre de bataille I3. 526.

 Ordre de bataille I3. 526.

 Ordre 11. 428.

 Oregan II. 428.

 Oregan II. 428.

 Oregan (L. 428.

 Oregan (L. 428.

 Oregan (L. 428.

 Oregan (L. 428.

 Oregan (L. 428.
 (#Iu8) 4, 308. — (#Iu8) 4, 308. — , Territorium 11, 428. Dregongebirge 11, 428. Dregoniractat 11, 430. Drel (Gouvernement) 11, 430. Drenburg (Gouvernem.) 1 431. (Stabt) 11, 431. Drenburger Linie 151, 351. Drenburgifder Ural 11, 432; 154, 352. Drenoco 11, 441. Dreftes (Agamemnon's Sobn 11, 432.

Drgelton 4, 149.

437. 437. "Drientiren II. 440. "Drigence II. 440. "Drigence II. 441. Driginalgenie 8. 602. "Driginalität II. 441. "Drigenzität II. 441. "Drigenz II. 441. "Drigen II. 441. Drion II, 442. 4 IL 40. Drieaz IL MA Drnamentil 11. 457. "Drnat 11, 457. "Drne (Fini) 11, 45". Draat II. 457. "Draat II. 457. "Draw (fink) II. 457. — (7) creatteant I. 65. Draitbolithen II. 55. 8 - 5. "Dropate II. 458. "Dropate II. 458. "Dropate II. 458. "Dropate II. 459. Drophide Stoker II. 459. Drophide Stoker II. 459. Drielle II. 459. Driefle 165. 165. "Dribographie II. 462. "Dribographie II. 461. Dribographie II. 461. Dribographie II. 464. Driboplabie II. 464. "Driboplabie II. 464. Drite II. 462. Drite II. 462. Drtiesaben IL 46. "Drifes Den II. 465. Drifestpige II. 465. "Drifest II. 465. Dritofan II. 466. Dritofan II. 468. Dritofane II. 468. "Drifes II. 465. "Driftsinge II. 465. "Driftsinge II. 465. "Driftsinge II. 465. "Dryftsinge II. 465.

Día - Dio

4. 575. Dirie 11. 470. "Difiris 11. 470. "Difar, Konig von Schweden und Rorwegen 11. 471. "Difiche Brache 11. 472. Deman (Fdirft) 11. 478. (Sultane) 11. 478. 480.481. Demanische Victor 12. 60. "Demanische Reich 11. 472. "Demanische Reich 11. 472. "Demanische Reich 11. 472. "Demanische Reich 11. 472. "Demanische Reich 11. 472. "Demanische Reich 11. 472. "Demanische Reich 11. 489. Demiumitivar 11. 489.

Dflara 11, 494. Dflafdotom 14, 24. Dflafdotom 14, 24. Dflafdogatai 187, 254. Dflaro 11, 494. Dflarologie 11, 495; 1, 429. Dflarologie 11, 495; 1, 429. Dflarologie 11, 497. Dflarolfider 11, 497. Dflarolfider 11, 497. Ditergelächter 11, 497. Ditergroichen 2, 442. Ditergroichen 11, 495. Diterferge 11, 497. Diterfuß 11, 497. Offernigtett II. 497. Dfterwigliften II. 497. Dfterwählter II. 496. Dfterwoche II. 498. Dfflaten II. 498. Dfflatern 6, 92. Diftotien 7, 42. Diftotien 7, 42. Diftotien vor b. Rhon 11, 498. Difteimer Ririchen 11, 499. Diftabien 11, 499. *Ditinbien 11, 499. *Ditinbienfabrer 11,512. *Ditinbifche Sompagnien 11,512. Ditinbifcher Archivel 8, 219. — Copal 4, 562. Ditinan 11, 774. *Ohjaten 11, 515. 6, 70. Dimannen 11, 288. Dftmongolen 10, 598. *Dftpreußen 11, 515. Dftpprenaen 12, 479.

90 — 90al

Ditreichifder Erbfolgetrieg 8, | *Dtto 1., Ronig von Oriechen. 565. | Iand 11, 564. 565. — Lloyd 9, 652. Elopb 0, 652. Oftreidijde Cometa 18, 377. Oftreidijde Cometa 18, 332. Oftreidijd-Chiefen 12, 546. 'Oftrog, R., Birft von II, 551. ..., R. 6. von II, 551. ..., R. 6. von II, 551. ..., Serg, v. II, 551. Dftroger Bibelüberiegung II, 551. Offreienfa 11, 551. Ditromifches Raiferthum 3,499. Ditrowifi (Beichlecht) 11, 562. Ditice 11, 552. Diffeeprovingen 11, 553, Diffrom 10, 328, Diturfeftan 151, 254. Diturfeftan 15⁴, 254. "Déwego (Grafichaft) II, 553. — (Stabl) II, 553. Déwego (Anal. II, 553. Déwego (Anal. II, 553. Déwegfty 14, 90. "Dipmanbuoë II, 553. "Ditali, 554. Ditheti II, 554. Ditheti II, 555. Dithonan (&Balif) 8, 753. "Dito (Raifet) II, 555. *Diter 11, 556.

- Der Reiche 11, 563. *- von Breifing 11, 564. *- von Bittelsbach 11, 563. *Dttofar II., Rönig v. Böhmen 11, 565. II. 500. ---- von Stelermart 8,77. Dtus 1, 341. *Dtway, 25. 10,566. Duben 2, 18. *Dubenaarbe II, 566. *Dubenaarbe II, 566. *Dubenborp, R. von II, 566. *Dubinst, CD.-R., Scratge II, 567. ----, R. CD.-B., Brate, II, 568. Dubre, S. C. II, 568. Durcqfanal 10, 219. *Duberture II, 569. *Duberture II, 569. Dualarmethobe I, 412. Dealarmethobe I, 412. Dealarmet 6, 224. Dealarmet 6, 224. Dearlien 15¹, 209. Decriben, 25. 11, 571. Decryfiel 15², 420. Devillas, 81. 11, 571. Device 11, 572. Deabla 8, 401. Deabla 13, 400. Deabla 10, 401. Dmas 10, 61 Dwen, 3. 11, 572. ______, 3obn 11, 572. _______, 9tob. 11, 572. Drobationeflamme 9, 710. Drobiren 11, 578. Drugen 13, 436. Dubin 11, 578. Dielot 11, 628. "Dion 11, 578. . Sauerftoff 11, 578.

*Bacht II, 583. *Bacht II, 583. Bacifices 4, 356. *Bacification II, 583. *Bacification II, 583. *Badfong 11,583. Badbof 8, 714. Bact 15',534. Pact 18', 534. *Bact 18', 534. *Babagog 11, 563. *Babagog 11, 563. Babagog 16, 503. *Babagog 16, 503. *Baberborn (606ghtf) 11, 563. *Babtila, 3. be 11, 564. *Babtila, 3. be 11, 564. *Babtila, 11, 565. ---, Cöhne bes 4, 927. *Babtila, 11, 565. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Saboggen 2, 350. Sabor 16, 595. Chann cerr. Bebra 2 Inff. Conv.-Ler. Bebnte Mufl. Regifter. 90.

Paduabubn 8, 119.	Palaotypen 8, 207.
Babus 12, 206.	*Balaphatus 11, 595.
*Paelind, 3. 11, 585.	Palapolte 11, 93.
"Paci. 3. 2. 11, 586.	"Balaprat. 3. 11, 596.
*Paganini, 9. 11, 586.	"Balaftina II, 596.
"Paganiemue 11, 587.	Balaftra 7, 338.
*Bageo, 3. B. 11, 587.	"Balatinifder Berg 11, 5
*Bagoden 11, 587.	*Palatinus 11, 598.
"Pablen (Defdiecht) 11, 588.	Balavan 12, 88.
Baine, 2b. 11, 724.	*Palembang 11, 598.
Pairie, f. Pairs 11, 588.	*Balencia IL 598.
*Patre 11, 588.	*Balenque 152, 601.
*Patfiello, @. 11, 591,	*Balermo 11, 598.
"Bateley 11, 592.	Paleftrina (Gtabt) 12. 33
"Bairbans, 6. 3. 11, 592.	*
Pajazzo 2, 206.	*Balette 11, 600.
"Balacfy, Fr. 11, 592.	*Balfip von Erbob (Gefo
"Paladin II, 593.	11. 600.
"Balafor y Melst, Don 3. be	
11,593.	*Bdfi 11, 601 ; 8, 229.
Palaipaphos 11, 633.	*Balifaren 11, 602.
"Palais-Royal 11, 593.	"Balillogie II, 602.
"Balamedes 11, 594.	Balimbacchius 1, 502.
Palamon 10, 352.	*Palimpfeften 11, 602.
Balantin 11, 595.	Balinbrom 11,602.
Palão-Caftro 5, 589.	*Palinbromon II, 602.
@piftopi 14, 721.	Balingenefie 11,602.
Raiment 13, 407.	"Balinobie 11, 602.
Balaographie 11, 595.	Palinurifches Borgebirg
Paldofaftro 11, 87; 12, 475.	603.
*Palaplogen II, 595.	"Palinurus 11, 603.
Palaontologie 12.29.	"Baliffaben II, 603.
Balaostnjeln II, 735.	"Palifanberholy 8, 382
Palaotherien 14, 684.	603.
• • • • • • • • • • • • • • • • • • •	

	Balifot be Montenoy, Co.
1	11, 603. "Balifio, 33, be 11, 604.
	Baliffo, B. be 11,604. Baligich, 3. @. 11,604.
	·Palla II, 604. ·Pallabio, 91. II, 604.
597.	Ballabium (Bild) 11,605.
2	* (Metall) 11, 605. *Palladius, R. E. M. 11, 6
	- (Bijdiof) 11, 605.
	(%rat) 11,605.
	•Ballas (Göttin) H. 60
	- (Blanet) 12, 174.
51.	, B. G. 11,605. ntbene 10, 505.
	Ballette 11, 600.
hIecht)	Balliativ II, 606.
	Balliativmittel 11, 606. Balliengelber 11, 607.
	Ballium 11, 606.
	Balm (Mas) 11, 607.
	•, 3. 95. 11,607. Palma 11,607.
	Balma (Mag) 11, 607.
	· (Stabt) 11, 608; 10, 134.
	(3nfel) 11, 608.
	- (0), 11, 609,
ge II.	Palmanuova II, 608.
	Palmarola 12, 272. Palmarum 11, 613.
	"Raimblab, 20, R. 11,609.
i; 11,	Balmella, Sersog von U,610, Balmen II,611.
6	Palmen II, 611.
	0

t

Palmenbiru 4, 268. Palmenbiru 4, 268; 11, 612. Palmenbiru 6, 423. Palmenbiru 6, 423. Palmenbiru 6, 423. "Balmenband 14, 575. "Balmetta 11, 609. Palmetta 14, 433. -Palmo 11, 607. "Balmitta 16, 613. Saoli, 6. 11,630. Baolo 11,631. Saolotti 10,509. Saolotti 10,509. "Băşnie II, 631. Păşnie II, 631. "Papa II, 632. "Şâşa (Marfifi.) II, 632. "Balmfonntag II, 613. Dalmwade IB", 5. Palmweihe 11, 613. Balmyra 11, 613. Palmprene II, 613. Balmprenifdes Reich II, 613. Balomino be Belasco, Don R. II, 614. Baindan-Mäller, fr. II, 614. Palus Maeotis 1, 736. Fampus Al (fl 7, 719. Fampus II, 615. *Papier maché 11, 638. *Papiertosten 14, 633. *Papin, D. 11, 638. *Bapintaus, F. 11, 638. *Bapintaus, F. 11, 638. *Bapintus (Defdiech) 11, 639. *Papirtus (Defdiech) 11, 639. *Papier 11, 640. *Papier 11, 640. "Rampelona II, 615. Pampelona II, 615. Pampelona II, 615. "Bamphylien II, 615. "Pamphylien II, 615. "Pamphyna (Brosing) II, 615. "Bappel II, 040. Bappel II, 040. "Bappenbeiner (Befdi.) II, 640. "appenbeiner II, 641. Bappenbeiner II, 642. Bapfmahl II, 642. Bapfmahl II, 643. Barna II, 145. "Barna II, 646. Banatolium 2, 3. Barna 11, 145. Barna 11, 145. Barna 11, 646. Barna 11, 646. Barna 11, 646. Barna 11, 647. Barna 11, 647. Barna (Brane 11, 647. "Barna (Brane 11, 648. "Grand 11, 648. Barabaie 11, 648. Barabaie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboie 11, 648. Baraboil 6, 11, 649. Barachelie 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barathesyfel 11, 650. Barabiesyfel 11, 650. Barathesyfel 11, 650. Barat Fandtoltum 2. 3. Panay 12, 88. "Pandonde, N. 3. 11, 618., Ch. 3. 11, 618., Ch. 9. 9. 11, 619., C. 11, 619. "Baneratus II, 619. "Banefova II, 619. "Banbataria I2, 272. "Banbataria I2, 272. "Banbetten II, 619. "Banbened II, 619. Banbora II, 620, Banbichab II, 745, Banburen II, 620, Banegpricus II, 620, "Panegoricus II, 620. Panegorie II, 620. Panegorift II, 620. Panier 2, 272. "Panin, R. S., Graf v. 11,621. "Panitorief II, 621. Panitorief II, 621. Ianitorie Schreden IL, 616; IBanitor Schreden IL, 616; 13, 636. "Banigai C. 11, 621. Pantratiaften 11, 622. "Bantrate 8, 558. "Buntras 8, 558. "Bunoria 11, 622. "Banoria 25. Banopolis 4, 78. "Banorama 11, 624. Panormus 11, 629. "Bantrasiemus 11, 629. Paraffin 14, 703. Paraffin 14, 703. Paragium 1, 534. "Baragium 1, 554. "Baragium 1, 551. "Baragium 11, 651. Paragium (Eand) 11, 651. Paraguayibee 14, 702. Paradyiba 11, 653. "Baradyiba 11, 653. "Baradiba 11, 653. "Baradiba 11, 653. "Baradiba 11, 654. Banflamismus 11, 625. Pautalaria 11, 626. Pautalone 10, 254. Bantelaria 11, 626. Bantheismus II, 626. Bantheon (su Rom) II, 627. (su Baris) II, 627. Banther II, 628. Panticapäum 5, 746. Tantoffelboia 9, 161. Fantograph 14, 506. Pantomime 11, 628. Fantomimit 11, 629. Cantomimit 11, 629. Baraliyomena 11, 654, "Baraliyomena 11, 654, "Barallare 11, 655, "Barallei 11, 655, "Barallei 11, 655, "Baralleifen 11, 655, "Baralleifenus 11, 655, "Baralleifreite 11, 655, Baralleifreite 11, 655, Baralleifreinen 11, 655, Baralleifreinen 11, 655, Baralleifreinen 11, 655, Baralleifreinen 11, 655, Baralleifreinen 11, 655, Baralleifreinen 11, 655, Baralleifreinen 11, 655, Baralleifreinen 18, 225, "Baralyjis 11, 656, Fantientift II 629. "Banyafs II, 629. "Panyafs II, 629. "Panyaf, ber II, 630. ----, & B. II, 630. ----, & B. B. II, 630. -----, & B. B. II, 630. Banyerbeden II, 630. Banyerbeden II, 630. "Banyerbier II, 630. "Banyerbier II, 630.

"Bapa (Bratfit). II. 692. "Bapagai II. 692. "Bayenburg II. 633. Bayenburg II. 633. "Baphos II. 633. "Baphos II. 633. "Bapis II. 633. "Bapis II. 633. "Bapis II. 633.

"Papiergelb 11, 637. Papiergelb 11, 637. Papier mäché 11, 638.

Påonia 10, 506.

Baramaribo 14, 601. Saramatia II, 165. Barameter 11, 656. Paramujoir 9, 278. peramundtr 0, 7.8. Baramplum 14, 422. Baramplum 16, 656. Barana (Binis) 18, 183. ---- (Etabt) 8, 538. Baranchife 11, 555. Baranchife 11, 375. Barantije 11, 525. "Barapbertnafvermøgen 11, 656. "Barapbrafiren 11, 656. Barapbrafiren 11, 656. Barapbrafit 11, 656. "Baraptrafit 11, 656. "Barafit 11, 656. "Barafit 11, 656. "Baraette 12, 656. "Barteflunds 9, 734. Barbefjus, 3. M. 11, 657. "Barbefjus, 3. M. 11, 657. "Bartentalien 11, 657. "Bartentalien 11, 657. Barentation 11, 658. Barentel 11, 658. Parentel II, 658. Parentelordnung 11, 658. Parento II, 658. Parento II, 658. Parere medicum 161, 586. Partere medicum 10 Partorcejagb 8, 391. Partumerien 11, 658. *Barga 11, 659. Pari 1, 344. *Barias 11, 659. *Barias 11, 659. parias 11, 659. Baricibium 11, 682. *Barini, G. 11, 659. *Bariten 11, 650. *Barise (Sohn des Priamos) 11, 659. (Stadi) H, 660. Schlachten bei 11, 666. Friedensfcillfevon 11, 666 Barlamentarifde Regieri 10, 510; 11,675. Barlamentarismus 11, 675. Regierung Barlementar, f. Barlamentar Barmänien 12, 694. Barmegianino 10, 304. Barmegianio 10, 304. Barmeinice 11, 678. Barmeinice 11, 678. Barnafus 11, 679. Barnafus 11, 679. Baro 11, 681. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680. Baroscialifaten 11, 680.

9.493.

Paronomefic 1, 455. Baronome 11, 680. Paronomie 11, 680. Baronomie 11, 680. Bares 11, 681. Paroppennie 11, 681. Parquet 11, 681. "Barr, 6. 11, 681. "Barr, 6. 11, 681. "Barrbafins 11, 682. "Barrbefie 11, 682. "Barrisbinm 11, 682. *Barrielbann II. (62. *Sarrielbann II. (62. *Sarrielbann II. (62. *Farry, 6. f. II. (63. ---, 6. 6. II. (63. ---, 6. 6. II. (63. ---, 5. 6. II. (63. *Bartiell, 663. *Bartiell, 663. *Bartiell, 663. *Bartielgängert II. (64. *Bartielgängert II. (65. *Bartigeningerthieg II. (65. *Bartigeninger II. (65. *Bartigeninger II. (65. *Bartigeninger II. (65. *Bartigeninger II. (65. *Bartigeninger II. (65. *Bartigeninger II. (65. *Bartigeninger II. (65. 685. 685. *Barther II. 686. *Barthien II. 686. Farthieles Bleich II. 686. *Barticipium II. 686. *Barticular II. 686. *Barticulargeißikte & 65. II factionalargeißikte & 65. II. 686. Barticularitment II 686. Barticalaritid II, 685. Barticalaritita II, 685. Bartie 14, 490. Bartilein II. 686. Bartirerei II. 686. Partifan 11, 684. Partifane 11, 686. Partitio 8, 400. Bartitur 11, 687. Barjen 11, 687. Pargival II, 687. Pascal, DI. IL 689. "paecal, El. 11,689. -----, Garcqueine 11,681. ------, Gilberte 11,691. "Balchal 11,690. Balchalits 11,690. Balchalits 11,690. "Balchafius Rabbertus 11-5 "Balchafius Rabbertus 11-5 (Bernte 1 689: 8 400 "Ba4-be-Calais (Babernis 1.") "Ba4-be-Calais (Berrir : 669; 8, 502. — (Departen.) 11.62 "Bafgaraphie 11, 691. "Baffalle 11, 691. "Baffalle 11, 691. "Bafgare 11, 692. "Ba4quil 11, 633. "Ba4quil 11, 633. "Ba4quil 11, 633. "Ba4quil 11, 633. "Bafagen 11, 633. "Bafagen 11, 633. "Bafagen 11, 633. "Bafagen 11, 634. "Bafagen 11, 694. "Bafatminbe 13", 25. "Bafatminbe 13", 25. "Bafatminbe 13", 25. "Bafatminbe 13", 25. "Bafatter Liegel 11 31. "Baffan 11. 694. Baffaner Tiegei II 33. — Bertrag II 684. "Baffarant, S. D. II -4 Baffere II. 695. Baffionsber II. 695. "Baffionsber II. 695. "Baffionsbermit II. 695. Baffionsberebigt II. 695. Baffionsberebigt II. 695. Baffionsipiel II. 695. Baffionswede II. 695. Baffionswede II. 695. Baffirdulaten 8. 279. 11 54

* Baiffrgewicht 11, 696. Baiffrein 11, 696. Baiffrein 1, 117. Baiffrein 1, 117. Baiffrein 2, 117. Baiffrein 2, 117. Baiffrein 2, 117. Baiffrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 2, 117. Baifrein 11, 699. Baifrein 2, 117. Baifrein 11, 699. Baifrein 2, 117. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 699. Baifrein 11, 609. Baifre *Baifirgewicht 11, 696. Baifirpiftolen 11, 696. Futuatit 11, 702. Batten 11, 702. Paten 11, 702. Paten 11, 702. Paten 11, 702. Baternithener 6, 708. Paternoft 18, 409. Baternoft 18, 409. Pater stroeurator 12, 414. Pater patriae 11, 702. Pater patriae 11, 703. Batbenörtefe 11, 703. Batbenörtefe 11, 703. Batbenörtefe 11, 703. Batbologi (denf 11, 703. Battologi (denf 11, 705. Batno 11, 705. Batria 1, 705. Batria 11, 705. Bat -Darritter II, 705. Patricierihum II, 707. Batricus II, 707. Batrid, b. Seilige II, 707. Batrid, b. Seilige II, 707. Batrimonialgerichtsbattelt II, 708. Batrimonialgåter 4, 61; 11, 708. "Batrimonium 11, 708. Patrimonium Petri 11, 708. Patrimonium Petri II, Batricht II, 708. Batrichtömus II, 708. Batrichtämus II, 708. Batrolius II, 708. Batron II, 709. Batron II, 709. Batronatsberr II, 709. Batronatsberr II, 710. Batronatsberr II, 709. Batronats II, 709. Batronats II, 709. Batronats II, 709. Batronats II, 709. Batronats II, 709.

* 30 at - 30 el * 30 at - 30 el * 30 at 11, 711. * 30 at 11, 711. * 30 at 11, 711. * 30 at 11, 711. * 30 at 11, 712. * (30 at 2) 11, 631. * (30 at 2) 11, 631. * (30 at 2) 11, 712. * (30 at 2) 11, 712. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 713. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 714. * (30 at 2) 11, 715. * (30 at "Bavia II, 723. "Bavian II, 723. "Bavilon II, 723. "Bavilow 8f II, 723. "Par vobiscum II, 724. "Sayne, 51. II, 724. "Sayne, 51. II, 724. Bayi 3, 30. Bage(arbi 2, 438. "Sayi (Ge(dicdy) II, 724. "Bedgaricber II, 725. Stedgi 11, 725. Stedgi II, 725. Stedgi II, 725. Stedgi II, 725. "Stecti II, 726." "Stecti II, 726. Bavian 11, 723 preuppal 11, 402. Peterl 13, 725. *Beetin 11, 725. *Beetin 11, 725. *Beetin 11, 725. *Beetin 11, 725. *Bebani 11, 725. Pebani 11, 725. Pebani 11, 725. *Bebani 11, 725. *Bebani 11, 725. *Bebani 11, 725. *Bebani 11, 725. *Bebani 11, 725. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Bebomotiven 8, 218. *Betal, 730. *Beet 8, 335. --..., 61r 60. 11, 728. --..., 61r 8, 11, 730. *Beent 11, 568. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamp, 6. 9. 11, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Beentfamb, 730. *Bethouse Becht, 4, 478. *Bethouse Becht, 4, 478. *Bethouse Becht, 4, 478. *Bethouse 1.56. Beipnstee H, 732. Betrol (Troubadour) 18, 221. Beiffärtales 12. 156. Beithe 14, 557. Beithe 14, 557. Beitigenwarm 18, 370. Befan 10, 183. Befagliche In, 732. Befagliche In, 733. Befagliche In, 733. Befagliche In, 733. Befagliche In, 733. Befagliche In, 734. Befager 11, 734; 7, 126. Beitager 11, 734. Befaten 11, 735. Pel - Ver

*Befeus 11, 735. *Befewinfein 11, 735; 8, 670. *Befias 11, 735. *Befifan (Bogel) 11, 735. — (3nfrument) 11, 736. *Befifen 11, 736. "Pellon II, 130. "Pellon Bontanier, 9. 11,736. Bell 8, 335. "Bella (in Macedonien) 11, 737. (in Balafina) 11, 737. "Bellagra 11, 737. Bellagra 11, 737. Bellegrin 0, 156. Pellectrie 11, 740. "Bellopinas 11, 737. "Belopinas 11, 738. "Beloponnes 11, 738. Beloponnes 11, 738. Beloponnes 11, 738. *Berceptiotititi 11, 754. #erceptionen 11, 754. *Berceval, Gp. 11, 754. *Bercuffion (phyfil.) 11, 755. *Bercuffions mathia 18*, 602. #ercuffions (disffer 11, 755. #ercuffions (disffer 11, 756. #ercuffions (disffer 11, 756.)

*Berbüellio 11, 757. *Beregrinus Broteus II, 757. Pere-Lachaise 9, 302. *Beremiorijá II, 758. Beremiorijáce Euricen 8, 396. — Grifi II, 758. Beremiten II, 758. Berestien 8, 516. *Beregi M. II, 758. Berestien 11, 758. Berestien 12, 358. Berestien 12, 358. Berestien 12, 358. Berestien 12, 359. Ferfeitbillømin 11, 758. Perfective 12, 339. Perfective 12, 339. Perforation 11, 758. Perforation 11, 759. Pergamentiche Beickwäre 11, 759. Pergament 11, 759. Pergamun 11, 759. Pergamun 11, 759. Pergamun 11, 759. Pergamun 11, 759. Pergamun 11, 759. Pergamun 11, 760. Pertier, 66. 11, 760. Pertier, 66. 11, 760. Pertier, 66. 11, 760. Pertier, 66. 11, 760. Pertier, 61, 11, 761. —, 621. 11, 761. —, 621. 11, 761. —, 81. 11, 761. —, 81. 11, 762. Pertigdum 11, 762. Pertigon 2, 783. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (2and) (aft) 11, 762. Pertigorb (11, 763. Pertiopen 11, 763. Pertiopen 11, 763. Pertiopen 11, 763. "Pertiopen 11, 763. Pertiopeaywang 11, 763. Pertinde (gronolog.) 11, 764. (gefaumat.) 11, 765. ber Ginfernife 11, 765. ber Ginfernife 11, 766. ber Gonnencistels 11, 764. bet Conners(itels 11.764. Berioblicher Bronat 10, 569. Bertobologie II, 765. "Pertpateliche Bhilofophie II, 765. "Ertiptrafe II, 766. Beriffopicke Briller 3, 298. "Beriffopicke Briller 3, 298. "Beriffichilde Briller 3, 298. "Beriffit II, 766. Seriftit II, 766. Seriftit II, 766. Seriftit II, 766. Bertinismus II. 766. Bertinismus II. 766. Bertaide 12, 321. Ferlen II. 766. Berlenbänte II. 766. Berlenbänte II. 767. Berlenmuichel II. 767. Berlenmuichel II. 767. Berliauch 12, 277. Berlmutter II, 767. Berlmutter II, 767. Berlmutteropal II, 401. Berlichturpapyel II, 640. Serigicos II 277. "Fermice II 277. "Fermice 6, 70. Bermice 6, 70. Bermice 6, 70. Bermiten 4, 318. Bernarbuce (Broving) II, 768. "Bernarbuce (Broving) II, 768. "Bernarbuce (Broving) II, 768. "Bernarbuto II, 769. Berne II, 769. Berpetnum nobile II, 769. "Berpetnum mobile II, 769. "Berpetniker II, 769. erlamiebel 12, 277. πό.

6*

Balmenbirn 4, 268. Balmentobi 4, 268; 11, 612. Balmenor Den 6, 423. Balmenorben 6, 423. Raimerisch 4, 200,021, 11,011. Baimerisch 11, 675. Baimerisch 11, 609. Balmitin 14, 433. -Palmo 11, 607. Palmonitag 11, 613. Balmwache 182, 5. Balmweibe 11, 613. puinwathe 18, 513. Palmweihe II, 613. Palmyren II, 613. Palmyren II, 613. Palmyren II, 613. Palmyren II, 613. Palmyren Pätter, Fr. II, 614. Paluban-Bätter, Fr. II, 614. Paluban-Bätter, Fr. II, 614. Pambul-Rätteft 7, 719. Fampelona II, 615. Pampelona II, 615. Pampelona II, 615. Pampelona (Proving) II, 615. Pampelona (Proving) II, 615. Panneta II, 616. Banatolium 2, 3. Sandolium 2, 3. *Bandolium 2, 3. *Bandonde, R. 3. II, 618. ----, 65. 3. II, 618. ----, 65. 2. 8. II, 619. -----, 62. II, 619. *Banetova II, 619. *Banetova II, 619. *Bandamonium II, 619. -wandaminum II. 611: "Bandataria 12, 272. "Bandetten II, 619. "Bandense II, 619. "Bandera II, 620. Bandidab II, 745. "Banduren II, 620. "Banegyricus II, 620. , "Banegoricus II, 620. Fanegoris II, 620. Fanegoris II, 620. Fanier 2, 272. Banier 2, 272. "Banith R. 3., Graf v. II,621. "Panisbrief II, 621. Fanischer Edgreden II, 616; 13, 636. Banigi, 9L. 11, 621. Fantratiaften 11, 622. Fanfratiatten II, 622. Panfrata 2, 358. "Pannarb, R. II, 622. "Pannoria II, 622. "Janoffa, Tb. II, 623. Panoyolis 4, 78. "Panorama II, 624. Panoramagraph II, 625. Panormus II, 599. "Banflawismus II, 625. Bantalaria II, 626. Bantalone 10, 254. "Bantelaria II, 626. Pantheismus 11, 626. Pantheismus 11, 626. Pantheon (gu Rom) 11, 627. (gu Baris) 11, 627. Panther 11, 628. "Janther II, 629. "Janther II, 629. "Janthor II, 629. Tantonfields 9, 161. #antomine II, 629. "Jantomine II, 629. "Jantonini II. 1629. "Janufai II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 629. "Januafis II. 630. "Januare Definition of the formation of

Baoli, 6. 11, 630. *Baolo 11, 631. Baolotti 10, 509. *Băoni 11, 631, 580. Băonia 10, 506. *Baonie 11, 631. *Papa 11, 632. *Bána (Martifi) *Papa II, 632. *Babagai (Martiffi.) II, 652. *Babagai II, 652. *Bapenburg II, 633. *Bapenburg II, 633. *Babpidagonien II, 633. *Babida II, 633. *Babida II, 633. *Babida II, 633. *Bapier 11, 634. —. Cuperngras 12, 779. *Bapierzich II, 637. Papier mäché II, 636. *Papier mäché II, 638. *Bapieraten 14, 638. *Bapiena, E. 3. 11, 638. *Bapinianus, A. 11, 638. *Bapinianus, A. 11, 638. *Bapinianus, A. 11, 638. *Bapinianus, M. 11, 638. *Bappei II, 640. *Bappei II, 640. "pappei 11, 640. Bappeilaiter 8, 416. "Bappentheim (Geigl.) 11, 640. "Dayentheim (Geigl.) 11, 640. "Bappentheim (Geigl.) 11, 640. "Faptal, 640. Bapufant 11, 640. "Faptal, 11, 640. Bapufant, 11, 645. Bapufant, 11, 645. Bapufant, 11, 645. Bapufant, 11, 645. "Bapufantein 13, 725. "Fapuras 11, 646. Bapufantein 13, 725. "Fapuras 11, 647. "Bapurastile 11, 647. "Bapurastile 11, 647. "Bapurastile 11, 648. "Intabalis 11, 648. "Intabalis 11, 648. "Barabais 11, 648. "Barabais 11, 648. "Barabais 11, 648. "Barabais 11, 648. "Barabais 11, 648. Barabais 11, 649. Barabais 11, 649. Barabais 11, 650. Barabis 11, 650. Barabis 11, 650. Barabis 11, 650. Barabis 11, 651. Baragnaub 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 651. Baraginan 11, 653. Baraginan 11, 653. Baraginan 11, 655. Barallel

Baramaribo 14, 601. Baramatta 11, 165. Barameter 11, 656. Parametta II, 165. Parametter II, 656. Paramuichir 9, 278. Paramuichir 9, 278. Paramuichir 14, 422. Paramuichir 14, 422. Paramuichir 14, 422. Parapholit 16, 538. Parapholit 11, 558. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Parapholiter II, 656. Paraching 9, 734. Parbor II, 657. Parentalice II, 658. Parentalice II, 658. Parentel II, 658. Parentel II, 658. Parentel II, 658. Parentelorbnung 11, 658. Barenthefe 11, 658. Barenthefe 11, 658. Barenso 13, 161. Barere 11, 658. Parere medicum 181, 586. Parere medicum 18 Parforcejagd 8, 391. Parfumetien 11, 658. *Parga 11, 659. Pari 1, 344. *Paria 11, 659. Paria 11, 659. Baricibium 11, 682. Barini, G. 11, 659. Bariren 11, 650. Baris (Sohn des Priamos) 11, 659. (Stadt) H, 660. , Schlachten bei 11, 666. , Friedensichluffevon 11, Farlament II, 671. *Barlament II, 671. *Barlamentär II, 675. Parlamentärflagge II, 675. Barlamentarflagge II, 674. Barlamentarifche Regierung 10, 510; 11, 675. Barlamentarismus 11, 675. Barlementar, f. Parlamentar Barmannar, 12, 694. *Barma (Berzogib.) 11, 675. *---- (Stabt) 11, 678. -----, 6erzog v. 3, 561. Barmänen 12, 694. Rarmeaionino 10. 304. ----, ocrasg v. s., vol. garmänen 12, 694. Barmegianino 10, 304. Barmenibte 11, 678. "Barmenibte 11, 678. "Barmeniter, N. N. 11, 678. Barmafius 11, 679. "Barnafius 11, 679. "Barna 11, 679. Barodialifaiten 11, 680. Barodialifaiten 11, 680. Barodialifaiten 11, 680. Barodialif, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Barodie 11, 680. Paromiographen 11,680.

Baronomafte 1. 485. Baronyma 11, 680. Baronymie 11, 680. Baronumie II, 660. "Baros II, 661. "Baros II, 661. "Barogusmus II, 681. "Barn 6. II, 681. ----, 20. 8, 638. "Barrhafius II, 662. "Barricibium II, 662. "Barricibium II, 662. "Partei II, 663. "Barteigänger II, 664. "Barteigänger frieg II. 664. "Barteinus II, 665. "Barthennon II, 665. "Barthenope II, 665. 93. "Barthenope II, 665. 93. "Barthenope II, 665. 93. 685 Barther II, 686. Parthien II, 686. Parthifdes Reich II, 686. Parthifdes Reich II, 686. Particip II, 686. Participium II, 686. Particular IL 666. Baptiten I, 510; IP. Particulargefitte & 673; IL 686. 685. Barticularismer II 68. Barticularistic II. 68. Barticularistic II. 68. Bartici 14, 490. "Bartician II. 68. "Barticeret II. 68. Baffarer Liegel II. 30. — Bettrag II. 66. *Baffarant, 9. D. II. * Pafferer II. 695. Baffingsänle 8. 228. Baffionsburde II. 695. *Baffonsburde II. 695. Baffonsburdt II. 695. Baffinsburdt II. 695. Baffinsbeitel II. 695. Baffinsspiel II. 695. Baffinsspiel II. 695. Baffinsspiel II. 695. Baffinsspiel II. 695. Baffinssett II. 695. Baffinstatur 8. 279. II. * Bertrag 12 60. farant, 3. D. II

Paj-Pat

*Baifirgewicht 11, 696. Baffirpiftolen 11, 696. Baffins litofen II, 696. Baffino I, 117. Baffino I, 117. Baffino I, 117. Baffino Bertheidgung L, 117. Bafino Bandel I, 117. Bafino Andel I, 117. Bafino A. I. 600. *Bafino B. S. R. G. II, 696. *Bafino A. II, 697. *Bafte II, 697. *Baftelmalerei II, 697. *Baftelmalerei II, 697. *Baftet II, 698. *Baftet II, 698. Baftetenbåder II, 698. *Bafticcio II, 698. Baftorale II, 698. Baftoralfilageit II, 699. Baftoralfilageit II, 699. Baftoralfilageit II, 699. Paftoralipmphonien 11, 699. Baftoralibeologie 11, 699. Baftoralwiffenfdaft 11, 699. "Paftoret, C.C.J.P., Rarq. be 11, 699. 11, 699. -, N. D., Marq. be 11, 700. *Batgonien 11, 701. Batate 2, 845. Batella 11, 702. Batella 11, 702. Batent 11, 702. *Batent 11, 702. "Batenifdrot 13, 646. Batenifdrot 13, 646. Batenifdreter 6, 708. "Batera 11, 702; 187, 201. Baternität 181, 409. "Baternofter 11, 702; 184, 409. "Baternofter 11, 702; 184, 409. *Baternofter 11, 702; 184, 409. *Pater patriae 11, 702. Pater patriae 11, 702. Batter Frocurator 12, 414. *Bathenbriefe 11, 703. Bathengeden 11, 703. Bathengeden 11, 703. *Bathologente 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathologic 11, 703. *Bathol 11, 703. *Bathol 11, 703. *Bathol 11, 703. *Bathol 11, 703. *Bathol 11, 703. *Bathol 11, 705. *Bathal 11, 705. *Bathal 11, 705. Baimos II, 705. *Baimos II, 705. *Batra II, 705. *Batra II, 705. *Batra II, 705. *Batra II, 705. *Batra II, 705. *Batriatafailigu II, 706. *Batriatafaen II, 706. *Batriitatafen II, 706. *Batriiteine II, 706. Batriiteine II, 707. *Batricier II, 706. Batriiteine II, 707. *Batriiteine II, 707. 708. Batrimonialguter 4, 61; 11, 708. Batrimonium 11, 708. Patrimonium Petri 11, 708. Patrimonium Petri II, Batriot II, 708. Batriotismus II, 708. Batrolius II, 708. Batrolius II, 709. Batroni II, 709. Batron II, 709. Batronatsherr II, 709. Batronatsherr II, 709. Batronatstedi II, 709. Batronatstedi II, 709. Batronatstell, 709. Batronus II, 709. Batronus II, 709.

Pat — Pel

I. (Raifer) 11, 712. (Serzog) 11, 713. Beronefe 3, 527. - Beröneje 3, 527. Paulaner 10, 509. "Paulbing, J. R. II, 714. Paulianer 1, 517. "Pauline (fidriftin) 11, 714. "Pauline (fidriftin) 11, 631. - Orben) 10, 509; 14, 787. Maufiner offick of the fidelity Baulinermönche 10, 508, "Baulinermönche 10, 508, "Baulingeffe II, 715. "Paulini, Gbr. & II, 715. Saulstag 12, 31. "Paulus (Apoftel) II, 716. . ber Seilige 15°, 601. Diafonus II, 718. von Samofata II, 719. , S. C. G. H, 719. , Raroline II, 720. -, Emilie 11, 720. Baumotu 11, 233. Bauperismus 11, 720. "Baufanias (Ronta) 11, 720. "Baufanias (Ronta) 11, 721. "Gaufe II, 722. "Baufe II, 722. "Baufa II, 722. "Bavia II, 722. "Bavia II, 723. "Bavia II, 723. "Bation. Gir 3. II, 723. "Parton. Gir 3. II, 723. "Parton. Gir 3. II, 724. "Payne 3. J. II, 724. "Payne 3. J. II, 724. "Bayii (Beddlecht) II, 724. "Bagai (Beddlecht) II, 725. "Beddarichen II, 725. *Bagii (Befchfech) II, 729. *Bch II, 725. Stedparieben II, 725. Stedpol II, 725. Stedpol II, 725. Stedpol II, 725. *Becniat II, 726. *Becniat II, 726. *Becniat II, 726. *Becniat II, 726. *Bechaitsen II, 726. Stedpol II, 726. Stedpol II, 726. Stedpol II, 726. Stedpol II, 726. *Bechaitsen II, 7 Belrol (Troubabour) 151, 221. Beififtratos 12, 156. Beitho 14, 557. Beitfdenwurm 16ª, 370. Petan 10, 183. "Defing 11, 732 "Betafing 11, 732. "Betaginer 11, 733. Betagine 3mein 8, 264. Betagine 11, 735. "Betaronte 11, 735. "Betager 11, 734, 7, 126. Betefan 11, 735. "Beleta, 11, 735.

Pel - Per

*Belens II, 735. *Belewinfeln II, 735; 3, 670, *Belias II, 735. *Pelifan (Bogel) II, 735. (3uftrument) 1. 736. *Belion 11, 736. Pelifon.Fontanier, 9. 11,736. Bell 3, 335. "Pella (in Macedonien) 11, 737. (in Falaffina) 11, 737. Bellagra 11, 737. Pellegrin 0, 156. Penetrabilität 6, 307. *Penens 11, 746. Peninati 8, 230. *Penn, 29. 11, 747. —. Wilf. 11, 747. Pennate 11, 748. *Pennationus 11, 748. *Pennitybanien 11, 748. BennipivantidesCyftem 6,549. "Benny 11, 750. Penny-a-liners 12, 699. Penny-a-liners 12, 699. Bennybaulen 11, 750. Bennylefecabincte 11, 750. Benijcela 4, 481. "Benijcel 14, 481. "Benijon 11, 750. Benijonaftalt 11, 750. Benijonaftalt 11, 750. Benijonaftalt 11, 750. Benijonaftalt 11, 750. Benijonaftalt 222. pentagon 6, 252. Bentagramm 5, 252. Pentapho 5, 252. Bentapolis 4, 523. Pentapolis 4, 523. Pentapotamien 11, 745. Pentapotamien 11, 760. Bentardie 11, 751. Bentatudo 11, 751. Bentathion 6, 145. Bentedaftylon 14, 717. Bentefofte 12, 49. Bentefilon 11, 751. Bepine 12, 694. Beplos 11, 754. Beppings 12, 694. "Bepfin 11, 754. Bepton 15', 450. Bepugiant 10, 615. Bera 9, 141. Berceptibifität 11, 754.

Periecitofilismus IL, 788. "Berfectivilität IL, 758. "Berfectivilität IL, 758. "Berforation IL, 759. "Bergament IL, 759. "Bergament IL, 759. "Bergamum IL, 759. "Bergamum IL, 759. "Bergamum IL, 759. "Bergamum IL, 759. "Bergamum IL, 759. "Bergamum IL, 759. "Berganet IL, 760. "Bertborrescengal IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 760. "Bertiget IL, 761. —, Kar. IL, 762. —, Kar. IL, 762. "Bertigoum IL, 762. "Bertigoum IL, 762. "Bertigoum IL, 762. "Bertigoum IL, 763. "Bertiboyen IL, 763. Bertiboyen IL, 763. Bertiboyen IL, 763. Berfectibilitat 11, 758. Bertiopen II, 765. Bertiopeuswang II, 765. Periobe (chronolog.) II, 766. (gedichtl.) II, 765. (grammat.) II, 765. bes Connencisteis II, 764. bes Connencisteis II, 764. 765, *Bertipharti II, 766, *Bertiphartis II, 766, Bertiphartis II, 766, *Bertiphartis II, 766, *Bertiphattig II, 766, *Bertinut II, 766, *Bertinut II, 766, *Bertinut II, 766, *Bertinut II, 766, *Berting E, II, 766, *Berting E, II, 766, *Berting II, 767, *Bertinut II, 767, Bereinten 11, 766. Berland 12, 277. Berland 12, 277. Berland 12, 277. Berland 12, 277. Berlandterapavel 11, 640. Berlandterapavel 11, 640. Berlandten 2, 277. Berniet 6, 70. Bernniet 6, 70. Bernniet 8, 70. Bernniet 8, 428. Bernathucs (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 768. Bernathus (Broving) 11, 769. Bernathus (Berpenbicular 11, 769. Berpenbitel 11, 769. Perpetuum mobile 11, 769. Berpignan 11, 769. πό.

6*

Berrin, B. B., Serjog 151, 549. -----, Dame 9, 293. Berrotine 11, 770. 11, 781. Berfon 11, 785. Perfon 11, 785. Perionaliteuern 11, 765. Perionalismern 11, 765. Perionengemeinheit 10, 648. "Berionenrecht 11, 785. "Berignification 11, 785. "Beripertive 11, 785. "Beripective 11, 785. "Beri Berfonalftenern 11, 785. Pertinag (Raifer) 12, 2. "Bertinengien 12, 2. Ber turbationen 12, 2. Bert, @. 6. 12, 3. , R. H. G. 12, 3. Beru 12, 3. Berubalfam 12,8. Beruden 12,8. "Perufdein 12, 8. Peruffenbaum 14, 597. "Perugita (Stabt) 12, 8., Lago bi 18, 170. Perugiao, B. 18, 398. Perusia 12, 8. Perupiani(der Balian 13, 8. "Perupiani(der Balian 13, 8. Feruinii (der Batticg X. 04. #erubiani (der Baliam 12. 8. #erubiani (der Baliam 12. 9. "Perugi, B. 12. "Beft (Arantbeth 12, 13, (6 tab) 12, 13, "Beftaloggi, S. 6, 12, 11, Beftabut 12, 11, Beftabut 5, 726, Beftaft 12, 11, "Befta 13, 13, "Beftientiarius 12, 16, "Beftientiarius 12, 16, "Beflientiarins 12, 14. Pettiten 12, 10. "Betatie 13, 14. Betau 0. 18, 15. "Betavis, D. 12, 15. "Betavis, D. 13, 15. "Betechien 13, 15. "Be

*Beier ber Graufame, 26n. v. | Bfanbrecht 12, 39. Gaftilien 12, 19. ---, färften von Mmiene 12, 19. ---, färften von Montene-gro II, 256. Beterknernach II 200. Beterborough 11, 293. Beterborough 12, 20. Beter + Bauls + Gafen 8, 592; 12,31. — Şanis valta 6, 5 — Şinlötag 12, 31. — Şinbar 18, 376. *Betersburg 12, 20. *Betersburg 12, 20. * - , R. R. 12, 24. * Detre Sjolden 12, 24. * Beterfüllen Biteber 6, 106. Steterfüllen 12, 25. Stetersbifennig 12, 25. Stetersbifennig 12, 24. 12,31. Beitreigführfei 18, 400. Beitreigführfei 18, 400. Beitreigen 12, 15. Beitreis (Bamilie) 14, 590. Bettine (Bamilie) 14, 590. Bettine 13, 5. Pettine 14, 5.5. Pettine 14, 5.5. Pettine 14, 5.5. Pettine 12, 25. Pettine 12, 25. Pettine 12, 25. Pettine 12, 25. Bettine 12, 25. Bettine 12, 25. Bettine 18, 27. Bettine 18, 27. Bettine 18, 27. Bettine 18, 27. Bettine 18, 27. Bettine 18, 28. Bettarca, B. 12, 28. *Betrarca, 8. 12, 28. Betreen 2, 223. Betrefacten 12, 29 Betrefactentunde 12, 30. *Betrifau 12, 30. Betri Rettenfeier 12, 32. - Stubifeter 12, 32. Betrogravbie 12, 30; 11, 466. Betrogravbilde Rarten 12, 30. Betrofeum 2, 730. Betrofeum 2, 730. petronius 12, 30. *Betroyam (am. 12, 30. *Betroyam (am. 12, 31; 8, 592. Betroyam (am. 13, 11. Betrofamobst 11, 590. Betromitich 11, 256. *Betros. Feşa 14, 333. "Beucer, g. 12, 33. "Beuder, G. v. 12, 34. Beurbach, G. 12, 466. "Beutinger, R. 12, 34. "Beyron, H. 12, 35. *Begron, H. 18, 35. *Begronnet, Es. 3., Oraf 12, 35. \$2000 Barters 12, 35. *Biaff. Gpr. 5. 12, 36. ----, 3. 5. 12, 36. ----, bom Lalenberge 8, 559. *Biaff. 25. \$fanbhaus 9, 489.

Bfarret 13, 40. Bfarret 12, 40. Bfarret 12, 40. Bfarret 12, 41. Bfeffer 12, 41. Bfeffer 12, 41. Bfeffertraut 13, 432. Bfeffertraut 13, 432. Bfeffertraugh 12, 42. Bfeffertning 12, 42. Bfeffertning 12, 42. Bfeffertning 12, 42. Bfeffertning 12, 42. Bfeffertning 12, 42. Bfeffertraugh 12, 43. Bfeffert 12, 35. Bfeffert 12, 3 Bfeiler 12, 46. Picier 12, 95. Spicier 20, 255. Spicier 20, 255. Spicier 20, 255. Spicier 20, 255. Spicen 12, 46. Spicen 12, 46. Spicen 12, 47. Spicer 20, 27. Spicer Bfeilerbau 7, 265. "Bftriche 12, 50. Bftrichenbaum 13, 50. Bftrichenbaum 13, 512. Bftriche 12, 50. Bftring 12, 50. "Bfttring 12, 50. "Bftter, N. 12, 50. "Bfter, G. 12, 51. ", R. v. 12, 51. ", R. v. 12, 51. "Bftaugen 12, 53. Bflangen 12, 53. Bflangen 12, 53. Bftrfche 12, 50. Bhangenbaien 2, 333. Pflangengalle 9, 483. Bflangengalle 9, 483. Bflangengallerte 11, 726. Bflangengeographie 8, 147. Bflangengeologie 8, 147. Bflangengeflattichre 10,670; 12, 53. 35. Brangentrantheitsiebre 12, 55. Brangentunbe 8, 144. Brangensphyfiologie 12, 54. Brangensphyfiologie 12, 54. Brangensbergiote 8, 147. Brangensody 187, 55. Brangensody 187, 55. Brangensody 187, 55. Brangengieberung 12, 55. Branger 13, 55. Branger 14, 55. Branger 1 Bflangenfrantheitslehre 12, 55. Bfortaberfpftem 12, 60. Bforte , Cobe 12, 60. Bfortner 10, 78.

Ofa — Ofr

Sforzbeim 11 60. Pfotargure 12, 10. "Bfrayfen 12, 61. "Bfrahe 12, 61. "fful, 4. von 12, 6... "ffullignerfe 13, 596. "#funb 12, 62. ---- Sterling 14. 468. Sfunbbefe 7, 543. Bigler (Familie) 12 (1. Bbalen 12, 63. Bbabra 12, 63. Bhaline 12, 63. Bhatthon 12, 64. Bhatton (Bagen) 12, 64 Bhalatifche Berie 7, 614 Bhalann 13, 578. Bhalany 12, 64. Bhalaris 12, 64. Bhallus 12, 65. Bhanagoria 14.672 Bbanersgamen 12.65.8 . "Boancregament II. Co., i Bhanomen 12, 65. Bhanomenologie 12, 65. Bhantafaer 18, 60. "Dhantafie 12, 66. "Bhantafier 12, 66. "Bhantafier 12, 66. (mufilal.) 12, 66. Bhantasmagorie 12, 65. Bhantasmen 12, 66. Bhantak 12, 67. Bhantakija 12, 67. Bhantafus (Diptheleg.) 2. "Bhantoins (Biendolog)) — (Hiendon) 12 20. "Bhantom I. 67. Bhartom I. 66. "Bharto (Bisige) 11 67. — (Sagativiti) 12 68. Bhart onfmant 8. 182. Bhartoirtant 8. 182. "Shartifårr 12 68. Dharifårr 12 68. "sharmarie 12.66. "sharmarie 12.68. Bharmafobyaamif 12.63. Bharmafobyaamif 12.63. "Bharmafobyas 14... "Sharmatosis 12.70. "Sharmas 12.70. "Sharis 12.70. "Shafis 12.70. "Shafis 12.70. "Shafis 12.71. "Sharas 13.66. "Sharas 13.66. "Sharas 13.66. "Sharas 13.66. "Sharas 13.66. "Sharas 13.71. "Sharas 13.66. "Sharas 13.71. "Sharas 13.66. "Sharas 13.71. "Sharas 13.66. "Sharas 13.71. "Sharas 13.66. "Sharas 13.71. "Sharas 13.66. "Sharas 13.71. "Sharas 13.66. "Sharas 13.71 "Borcevies (Beiler) H.". "Borcevies (Beiler) H.". "Bierertatics 12.71. "Bierertatics 12.71. "Biela 18", 201. "Bilabeipbra 12.72. "Bilabeipbra 12.73. "Bilabeipbra 12.73. "Bilabeipbra 12.73. Bilaletipbra 12.73. Bilantipblicher 12.73. Bilantipropen 13.73. Bilantipropen 13.73. 12, 78. III., Rin. D. Cren.ff.

Bootinus 12, 112. Bootinus 12, 112. Bootographie 12, 112. Bhotometer 12, 114. "Botophobie 9, 585. Botophobie 9, 585. Borates 12, 114. Boraten 12, 114. Boraten 12, 114. ber Butige, berg. v. Bur-- ber Stilge, perg. b. Shir gund 12, 85. •- ber Ribne, Serg. b. Bur-gund 12, 85. •- f. b. Groymithige, gand-graf v. Seffen 12, 85. •- Stanbarafs. Seffen. Som-burg 12, 87. •- bon Rerl 11, 420. Bbilipper, Brief an die 11, 718. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. *Bbilippifen 12, 87. gund 12, 85. Bbrai 5, 670. "Bbratten 12, 115. "Bbranche 12, 115. Pbrenologie 12, 115. "Bbrenopathie 12, 115. "Bbrenopathie 12, 115. "Bbrygien 12, 116. "Bbrynichale (TrauerfpieDig-ter) 12, 117. (BurgiefDigfolder) 19, 117. "Botha 12, 117. Phthartofatter 10, 605. "Bothfis 12, 117. Bothore 6, 124. "Boul, S. 2, Saron von 12, 118. "Boulardus 12, 118. 12, 77. (Apoftel) 12, 89. Ubple 12, 118. *Bhusharmonica 12, 118. *Bhusit 12, 119; 152, 533. *Bhufit 12, 119; 152, 533. Bbofifotheologifcher Bemeis 7, 46; 12, 120; 14, 727. "Bbofiognomie 12, 120; 0, 695. Pbpfiognomit 12, 121. Pbpfiofraten 12, 121. *Phpfiofratifces Spftem 12, "Buffolratildes Eyftem 12, 121. "Buffolratildes Eyftem 12, 121. "Buffologie 12, 122. Buffde Geographie 6, 615. "Butodyemie 12, 123, 53; 3, 145. Butographie 12, 123. Butographie 12, 123. Butopathologie 12, 123. Butopathologie 12, 55. "Bistersphilologie 12, 123. "Bistersphilologie 12, 123. "Bistersphilologie 12, 123. "Bistersphilologie 12, 123. "Bistersphilol 12, 123. "Bianoforte 12, 123. Bistersphilo 12, 123. Bianoforte (dulen 12, 124. Biaren 12, 124. Biaren 12, 124. Biaß 12, 124. Biaß 12, 124. Piastrino 12, 124. Piastrino 12, 124. Piaubo 12, 125. Piave 12, 125. Piasi, 60, 12, 125. Pichers 14 494 *Booton 12, 107. *Booto 12, 107. Bootol 12, 107. Booton 13, 28. Bborten 13, 28. Bbonetit 12, 108. *Boonetif (12, 108.) *Boonetifche 26. to8. 108. 127. picenta 12, 128. picenta 12, 128. *@idegatu, 65. 12, 129. *@idegatu, 65. 12, 129. *@idegatu, 65. 12, 129. *@idegatu, 65. 12, 129. *@idegatu, 65. 12, 130. ..., 7. 8. 12, 130. ..., 7. 8. 12, 130. ..., 7. 8. 12, 130. pidel, 8. 3, 758. *@ideibaube 12, 131. @idebaube 12, 131. @idebaube 13, 132. Bidtofinen 13, 132. - Corift 12, 108. Bonetismus 12, 108. "Bodit 12, 108. "Bodit 12, 108. "Bonographifches Syftem 12, 108. 108. Bhonolith 18, 500. Bhonologie 12, 108. Bhormium 12, 110. Bhoronomie 2, 629. Bhorborber 12, 111. Bhosphorber 13, 111. Bosphorescena 12, 111. Bosphorescena 12, 111. Bhosphores 9, 735. Bhosphoros 9, 735.

Bbotometrie 12, 114,

11, 79.

127.

"Bicten 12, 132. "Pictenwall 153, 602. "Pictet, D. N. 12, 132. — be Rochemont, Gb. 12, 132. Bictones 12, 132. *Biene 12, 132. *Biebeftal 12, 132. *Biemont 12, 133. *Bicbeffal 12, 132. *Bicmont 12, 133. \$\overline{12}, 133. \$\overline{12}, 133. \$\overline{12}, 133. \$\overline{12}, 133. \$\overline{12}, 133. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{12}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 135. \$\overline{13}, 235. \$\ov (Buffpielbichter) 12, 117. 12, 139. *Bigmente 12, 139. *Bignerof 12, 140. *Bifentere 12, 140. Bifreinfäure 9, 211. Bifrofith 14, 61. *Bifrofith 14, 61. Bilatter 12, 140. *Bilatte de Bogier, 3, 3, 12, 141. Bilatusberg 12, 141. Bilatusberg 12, 141. Bildard 13, 415. Bilger 12, 141. Bilgerflafde 12, 141. Bilgerbut 12, 141. Pilgerbut 12, 141. Pilgerfield 12, 141. Pilgerfield 12, 141. Pilgerfield 12, 141. Pillau 12, 141. Pillau 12, 142. Pillau 12, 142. Pillau 12, 142. Pillau 12, 142. Pillau 12, 142. Pillau 12, 143. Pillau 12, 337. Pillau 14, 16. "Binbernonte, G., Marchefe 12 146. "Binber 12, 146. "Binbus 12, 146. "Biner 10, 12, 146. Giner 10, 12, 147. Piner 10, 12, 147. Pingen 12, 147. "Bingrin 12, 147. "Bingine 12, 147. "Bingine 12, 147. "Binie 12, 147. Binie 12, 147. Binie 12, 147. Binie 12, 147. Binie 13, 506. Pinifaia 15, 533. Bintfala 152, 533, Bint 12, 147. Binta 12, 147. Binte 12, 147. "Binte 12, 147. Binto 4, 492. "Binturicchio, B. 12, 147. "Binggan 12, 148. "Biombino 12, 148. Biombo, Fra S. bel 12, 148. Biontere 2, 148. "Biontere 12, 149.

Siperin 12, 41. "Bipein (gürften) 12, 149. Sippi (Baler) 6, 745. "Bipsi (Baler) 6, 745. "Bipsi 12, 150. "Biquet 12, 150. "Biquet 12, 150. "Biquet 12, 150. "Birano 12, 151. Siraten 14, 4. Siraterie 14, 4. "Birateo 12, 151. "Biratoo 12, 151. "Birtikos 12, 151. "Birtikos 12, 151. "Birthoimer, 28. 12, 151. "Birthoimer, 28. 12, 151. "Birnalens 12, 152. "Birnalfor Canbfein 12, 152. "Birogen 12, 152. "Birogen 12, 152. "Birogen 12, 152. "Bironettirn 12, 153. "Bironettirn 12, 153. Strouette 12, 153. "Bironettirn 12, 153. "Biranetto (Maler) 12, 156. "Bifanetto (Maler) 12, 156. "Bifanetto (Maler) 12, 156. "Bifanetto 21, 156. Biritboos 12, 151 Placentia 12, 123. Blacet 12, 169. Blafond 12, 170. Haford 12, 170. Blaford 12, 170. Blaford 12, 170. Blagiar 11, 19. Flagiartus 12, 170. Blagiartus 12, 170. Blagiartus 10, 378. Blaibiten 12, 171. Blaibiten 12, 171. Fland 69, 9, 12, 171. Standt 69, 9, 12, 171. Stanet 12, 175. Blaneter 12, 172. Blaneter 12, 172. Blaneter 12, 172. Blaneter 12, 174. Blanetorbe 12, 174. Blanetorbe 12, 174. Blanetorbe 12, 174. Blanetorbe 12, 174. Blanetorbe 12, 175. Blanetorbe 12, 174. Blanetorbe 12, 175. Blanetorbe 12, 176. Blantmetrie 12, 177; 8, 621

Blanliphärium 1, 759. Blanfammern 12, 171; 18¹, 135. Pinnterwithungult 12, 191; 0, 143.
Blanubes, R. 12, 182.
Blanubes, R. 12, 182.
Blangeichnungen 12, 163.
Blangeichnungen 12, 171.
Blaffenburg 9, 259.
Blaftit 12, 182.
Blakinit 12, 183.
Bläswig 12, 183.
Bläswig 12, 183.
Bläted 12, 184.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770.
Blatteau 7, 770. v. 12, 184. 9. 12, 109. *Blater (Jamilie) 12, 185. *Blatin 12, 186. Blatina 12, 186. Blatinchlorib 12, 187. Blatinfeuerzeuge 6, 43; 12, 187. Blatinmetalle 12, 187. Blatinmohr 10, 566; 12, 187. Blatinmungen 12, 187. Biatinmüngen 12, 167. Siatinförsammfugeln 12, 187. Siatinförsammfugeln 12, 187. Siatinförsammfugeln 12, 187. Siatinförsam 12, 187. "Jatner, E. 12, 187. —, E. 12, 188. *Platon 12, 188. *Platon 12, 188. *Platon 12, 188. *Biaton 12, 188. *Biaton 12, 188. *Biatoni 12, 18 627. 027. *Blatom, M. S., Graf 12, 192. Blättchenpilg 4, 24; 12, 144. *Blatte (Huip) 11, 96. Blatte (Huip) 11, 96. Blatteris 13, 603. Blatterife 5, 567. Blattefic 5, 567. Blatterife 13, 603. Siattift (d. 13, 603. 91attift (d. 1495. 91attift (d Sichard 12, 196. Sichard 12, 196. Sicaro 12, 196. Siconat 12, 196. Siconat 12, 196. Siconat 14, 342. Siconat 12, 198. Siconat 12, 198. Siconat 12, 198. Siconat 12, 198. Siconat 12, 198. Siconat 12, 199. Siconat 12, 1

*#itert 12, 200. * Gäcilius Secunbus, G., ber * Gäcilius Secunbus, G., ber Jüngere 12, 200. * Splant für 12, 201. * Splot (för 12, 2 *Bion 12, 202. *Biotin 12, 202. Bioge 15*, 153. Bioge 15*, 153. Biumagetohi 9, 98. Biumpubbing 12, 452. *Bidnberung 12, 202. "Bluton 12, 203. "Blutoni(do 12, 204. Blutoni(do Bilbung 12, 204. "Blutoni (do Bilbung 12, 204. "Blutos 12, 204. "Bluviale 12, 204. "Binwalle 12, 205. "Binmouth (Stabte) 12, 205. "Bneumail 2, 205. Bneumailer 10, 404; 12, 205. Bneumailier 10, 404; 12, 205. rat 12, 205. Bneumatifde 12, 205. Bneumatifdes Feuerzeug 6, 43. Bneumatifde Birfungen 12, 206. Bneumatologie 6, 573 ; 12, 205. Bneumatomächen 12, 205. Bneumobiomantit 10, 4.
 Pneumobiomaniti 10, 4.

 Pneumotic 10, 3.

 *Bnor 12, 206.

 *Bo 12, 206.

 *Bo 12, 206.

 *Bo 12, 206.

 *Bo 12, 206.

 *Bo 12, 206.

 *Bo 12, 206.

 *Bo 12, 207.

 *Bo 12, 207.

 *Bo 12, 207.

 *Bo 6118, 207.

 *Bo 612, 207.

 *Bo 612, 207.

 *Bo 613, 2, 63.

 *Bo 614, 207.

 *Bo 613, 2, 73.

 *Bo 614, 208.
 "pobiebrad und Rungat, (pon 12, 208, "Boblachten 12, 209, Boblefien 12, 209, Boblefien 12, 209, Boblefien 12, 209, Bocket 12, 210, Bocket 12, 210, Bocket 12, 211, Boggenborf, B. fibr 10, -poettt 13, 211. *Boggenborf, S. Chr. 12, 211. *Boifflie 12, 207. *Bointa-Bitter, N. S. 6. 12, 212. *Bointa-Bitter 7, 294. *Boifflou, D. S. 13, 212. *Boitflou, D. S. 13, 212. *Boitflou, D. S. 13, 212. *Boitflou, D. S. 12, 213. *Boitou 2, 213. •_____, Diane be 12, *Boitau 12, 213. \$Jotal 2, 406. *Boftelficita 12, 213. *Boftelficting 7, 638. *Bofutien 12, 213. *Boin 12, 214. *Bolacca 12, 249. Bolacca 12, 249. Bolacia 12, 249. Bolar 12, 214. Bolarbaffin 12, 216. Bolarbifian 13, 214. Bolarbiced 14, 600. Bolarifation des Lichts 12, 214. "Volarifation Des Licpie 12, 212, Bolarifation sapparate 12, 215, Bolarifation sebene 12, 215, Bolarifation sebene 12, 215, Bolarifation infel 12, 215, Bolarittes Licht 12, 214,

Bolarluchs 9, 734. Polarmeere 5, 415; 12, 216. Bolarmeere 5, 415; 12, 216. Bolbern 12, 216. Bolbern 12, 216. Bolbern 12, 216. Bolbern 12, 217. Bole (Fifch) 13, 604. (Familie) 14, 580. Bolemarchos 13, 217; 1, 614. Bolemarchos 13, 217; 1, 614. ..., Antofius 12, 217. Bolemonicher Pontus 12, 271. "Poien 12, 217. ..., erfte Theliung 12, 220. ..., pirtite Theliung 12, 220. ..., britte Theliung 12, 221. "Bolenta 12, 224. Polebote 12, 215. "Bolicie 12, 255. Bolicie 12, 255. Policie 12, 255. Bolicienel 12, 456. Boliboro ba Garapagio 3,538. Bolignac (Beichledt) 12, 235. Bolilinit 12, 236; 9, 58. Bolicien 12, 237. Dolliane Ang. 19 244. Politianus, Ang. 12, 244. Politianus, Ang. 12, 244. Bolitici 1, 664. Bolitif 12, 237. Bolitifde Beredtfamtett 12. 238. 239. Politifde Berbrechen und Ber-Polizieri 12, 290. Bolizierichte 12, 243. Bolizierichte 12, 243. Boliziertrafen 14, 513. Boliziertrafen 12, 243. Bolizierigelin 12, 243. 14. 1610 391. *Boltziano, N. 12, 244. *Boltz, S. Ruoy 12, 245. *Bolto, Elife 15, 593. *Bolto, Elife 15, 593. *Bolto, 12, 246. *Poll 12, 246. 12, 228 *Bolyeder 18, 252. *Bolyeder 18, 252. Bolyedraliabien 12, 252. *Bolygamie 12, 252. *Bolyglotte 12, 252. *Bolygnotne 12, 253. *Bolygon 12, 253; 161, 552. Bolygonal(pftem 12, 253.

Bolygonalgablen 6.61; U. 26, Biologongmetrie 18-, 197. "Biolybiftor 12, 254. "Bolybymnie 12, 254. "Bolyfarpus 12, 254. "Bolyfarpus 12, 254. Polyfleins II. 254. Bolyfotpledonen II. 24. Bolpfrates 12, 24. Bolymuia 12,224. Bolynefien 2, 87. Bolynices 12, 255. Bolunom 11, 255 (Mcdician) 12, 52. Bolaphagan 12, 566. Bolaphan 18, 755. Bolaphan 18, 755. Bolaphani (d. 18), 525. Bolaptada 8, 140. Bolaptada 8, 140. Bolaptadani 12, 255. Bolaptadani 12, 256. Bolaptadniche Jammaich 12: — Schnich 12, 256. Bolaptadniche Jammaich 12: — Schnich 12, 256. ---- Bertie 12 256. "Bolytonie 8, 200. Polytonie 8, 400. Polytonie 8, 400. Polytonie 8, 400. Polytonie 8, 400. Polytonie 8, 400. "Bomstal, Berquit en A.". "Bomstal, Berquit en A.". Pomeranus 3, 412 Bomeranje II, 416. Bomeranjenfdelen II 416. *Bomerellen II 258. Bometia M. 298. Bommeta M. 209. Bommet, Dr. 3, 1 412. Bommern M. 258. Bommern Me 568 1, 158. Vonmerfdet haf 1.38. Bomologie II. 79. Bomologie II. 79. Bomorius II. 70. Bompeli II. 70. Bompeli II. 70. Bompeli II. 70. Bompeli (Beidel) II. 90. Bompeli II. 75. Bompeli II. 75. Bompelite II. 75. Pomponatius, F. 12 54. Bonatftationen 14, 513. Bonce be Leon, St. v. 12 56 Bondicker (Etabr) II 56 "Bonbiatty (Einen) ± m. ⊕ (Bouvernaun) ± m. ⊕ (Bouvernaun) ± m. ⊕ (Bouvernaun) ± m. ⊕ (Bouvernaun) ± m. ⊕ (Bouter) ± 463. ⊕ (Bouter) ± 463. ⊕ (Bouter) ± 465. ⊕ (Bouter) ± 465. ⊕ (Bouter) ± 105. - (Gouvernement) IL SA Corvo(Burtent 123 Bontificalien 12 209. Pontificat 12, 269. Bontifices 11, 269. Pontinices II 209. Bontinifde Juien II 200. -Bontive II 200. -Bontive II 200. Bantamiarcont 10 40. Bontonniercerre IL TA Pontoppidan, G., M. ind 12, 270. C., ber Jüngert B. " "Bontormo (Baler) B : "A "Sontremoli B. 270.

Sevulus 12, 197. Feptial 12, 197. Portal 12, 275. Portel de Geiche 12, 275. "Bortoine (Beichicht) 12, 275. "Bortoine (Braier) 12, 636. "Bortoital 12, 275. "Bortopital 12, 275. "Bortopital 12, 276. "Bortopital 12, 276. *Borpbyrlus 12, 276. *Borpora, R. 12, 277. Borre 12, 277. *Borrey 12, 277. *Bortey 12, 277. *Borton, R. 12, 277. *Borton, R. 12, 277. Borton, R. 12, 277. *#ortal 12, 278. *#ortal 12, 278. *#ortal 13, 278. **, 3. St., Graf 12, 278. ..., 5:, Siconte 12, 279. ..., 5:, Steon 12, 279. ..., 8. 279. 5, 727. Porto II, 410. — Ricgre IS, 12. — Ricgre IS, 17. — Ricgre IS, 379. — Santo 10, 63. *Bortobello IS, 281. *Bortorico 12, 291. *Bort-Bhilipp 12, 282. *Borträt 12, 292. 11. 147. *Bortugai 12, 283. Bortugiefices Guinza 14, 39. *Bortugiefices Guinza 14, 39. *Bortugiefice Eprace und Et-ieratur 12, 295. *Bortusein 12, 304. *Borzellan 12, 306. Sorzellanblume 14, 15. Borzellandeum 14, 15. Borzellandeum 14, 15. Borzellandeum 14, 305. *Borzellanderei 19, 307. *Borzellanderei 19, 307. 11, 147. 250 (amentier 12, 307. *Bolaunentier 12, 307. *Bolaunentier 11, 148. Bölaunentier 11, 148. Bölaunentier 11, 148. Böleinent 12, 307. Boleibon 11, 115. Boleibon 11, 115. Boleibon 11, 115. Boleibon 11, 115. Boleibon 11, 115. Boleibon 11, 115. Boleibon 12, 309. *Bolition 12, 309. *Bolition 12, 309. Bofitivus 12, 309 Posonium 12, 347. *Boffe 12, 309. *Boffett, G. L. 12, 310. Boffethaft 12, 309. Boffenreiferei 12, 309. Poffefiorifde Rlagen 9, 34. ---- Rechtsmittel 12, 27.

Poff—Pra

*Boffevini, M. 12, 310. Boffirlich 12, 310. *Boftament 12, 310, 132. Poftbeclaration 4, 646. Boften 12, 310. Poste restante 12.311. Poftbuma 12, 311. *Boftbumus 12, 311. Boftillator 12, 311. *Boftillator 12, 311. Softjacht 8, 382. Boftfarten 12, 676. Boffulat 12, 311. Boffulat 12, 311. Boffulate der prattifchen Ber-nunft 12, 311. Boftulatianbtage 12, 311. Boftulatianbtage 12, 311. Postvorta 8, 664. "Boftwefen 18, 311. Bofamiben 11, 326. Postvorta 6. 004. Poftwerfen 12, 311. Botamiben 11, 326. Potentin, G. A., Birft 12, 316. Potentin, G. A., Birft 12, 316. Poteng 12, 317. Boteng 16, 6en. Potense 12, 317. Boteng 16, 6en. Pothier, R. G. 12, 317. Pothos 6, 608. Pothier, R. G. 12, 319. Pothos 6, 608. Pothos 6, 609. Pothos 12, 319. Pothos 12, 319. Pothos 12, 319. Pothos 12, 319. Pothos 12, 319. Pothos 12, 319. Pothos 12, 319. Pothos 12, 319. Pothos 12, 321. Pothos 12, 321. Pothos 12, 321. Pothos 12, 322. Pothos 12, 323. Pothos 12, 322. Pothos 12, 322. Pothos 12, 322. Pothos 12, 322. Pothos 12, 323. Pothos 12, 324. Pothos 12, 324. Pothos 12, 324. Pothos 12, 324. Pothos 12, 324. Pothos 12, 324. Pothos 12, 324. Pothos 12, 326. Po Brabenbe 12, 61. Pracedeng 12, 326. Pracedengien 12, 326. Pracedengierei 12, 326. Pracedengierei 12, 326. Prachtuelle 11, 108. Pracipitat 11, 233. Bracludirt werben 12, 327. Brachufion 12, 327. Braclufionsbefcheib 12, 327. Braclufivfriften 6, 412. Brabeftinatianer 12, 327, Praderinatianer 12, 327. Bradefination 12, 327; 6, 778, Prädeterminismus 4, 719. Bradicabilien 12, 327. Bradicamente 6, 702; 12, 327. Prädeentenorden 8, 182. Brableantenorben 6, 162. Brablean 12, 327. Prabler, 12, 471. Prabler, 3. 12, 527. Bradt, 5. 8. 8. 90 an 12, 529. Praeft, 5. 8. 8. 90 an 12, 529. Praefterianer 12, 529. Praefteri 12, 529. Praefteri 12, 529. Praefecti juri dicundo 12, 330. Praefecti juri dicundo 12, 330. Praefectur 12, 329. Praefectur 12, 330. Praefectus praetorio 12, 330. urbi 12, 330. --- urbi 12, 330. --- vigilam 12, 330. *Braga 12, 331. *Braga 12, 334. Brågan 10, 749. Brågama(dvine 10, 751. *Bragmati(de Be(dvide 8, 675. *--- Sanction 12, 334.

Bragicas 10,749. *Brabm 12, 335. Brairlebund 10, 762. Brairien 13, 444. Prajudig 12, 335. Brafrit 8, 229. Prafticiren 12, 336. Brafficns 12, 335. Braltif 12, 336; 16*, 147. Braltif ant 12, 336; Braltifer 12, 335. Braltifer 12, 335. Braftijde Biffenfcaften 12, 335. Prälaten 12, 336. Präliminarconvention 6, 366. Braliminarfriedensvertrag 566. 366. *Bråliminarien 12, 336. Prålubium 15-, 628. *Bram, Cbr. 5. 12, 336. *Bram, 12, 336. *Bramonftratenferorben12,336. *Branefte 12, 337. Prangen und Preffen 12, 337. "Branger 12, 337. Pranumeration 12, 337. *Brapofition 12, 337 Brafem 12, 494. Brafens 12. 338 Prafentation 12, 338; 152, 122. Brajentationsrecht 11, 710. Prafentatum 12, 338. Brafervativbrillen 3, 298. Praftabent 12, 338. Praftabilismus 12, 339. Praftabilismus 12, 339. Praftabilismus 12, 339. 9, 484. 9,489. *Pråjumtion 12,339. Pråjumtip 12,339. *Pråtenbent 12,339. *Pråteritum 12,339. Bratifa 12, 336. Brate 12, 340, Brater 12, 340 "Bratorianer 12, 340. Bratoriides@bict12, 340; 5.355. Brätura 12, 340. Prävarteafton 12, 341. Prävention 12, 341. Brävention 12, 341. Praventivjuftis 12, 244, 341. Brawoslamnitje 12, 569. *Prazis 12, 341. *Praziteles 12, 342. *Precarium 12, 342. *Brechtl, 3. 3., Ritter v. 12,342. Brebigeraffe 3, 354. Bredigermonche 8, 182. Brediger Galomonis 9, 98. Bredigerfeminar 12, 343. "Brebigerjemmar 12, 545. "Bredigt 12, 343. "Bregel 12, 345. "Breid 12, 345. "Breidler (gamilie) 12, 346. "Breidler (gamilie) 12, 346. Bremierminifter 10, 509. premierindulter 10, 509. *Prenglau 12, 346. Streis, 3060. bes 8, 504. *Presburg 12, 346. Streburg 12, 347. *Presburg 157. 154. *Presbure 157. 154. Presboterianen 12, 348. Breebpterianer 12, 348. 352. Preffen ber Matrofen 12, 356 Bregfreihelt 12, 352. Bregbefe 7, 543. Prespappe 12, 356. Bregipane 12, 356. Pregvereine 12, 353 "Brefto 14, 739. "Brefto 14, 739. "Brefto 12, 356. "Brefto 12, 356. "Breit, 90. 12, 356. Breit, 90. 12, 356; 3, 532. Breujelbeeren 12, 346.

*Breuß, 3. D. C. 12, 857. *Breußen 12, 357. Breußifcher Manging 10, 75%. Breußifches Landwehrfystem u, 373 ¹Stim, Don 3., Gray 12, 577.
²Stimar 12, 599.
Srimärjöulen 12, 599.
Srimäriö 12, 402.
³Stimar 12, 402.
⁴Srimar 12, 402.
⁴Srimar 12, 400.
⁴Srimäricela, S. 18, 400.
⁴Srimäricela, S. 18, 400.
⁴Srimäricela, S. 18, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 400.
⁴Srimitien 13, 401.
⁴Srimitien 12, 402.
⁴Srimitien 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁴Srincipal 12, 402.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipal 12, 403.
⁵Srincipa "Briedlann 12, 405. Briedlanften 12, 405. "Briedlanften 12, 405. "Brienatiken 12, 405. Briematike Erpfalle 9, 244. Briematike Erpfalle 9, 244. Britmike 12, 405. Britmatike 2, 441. Britmatern 10, 167. Britmatern 10, 167. Britmatern 18, 335. Britmaterite 9, 405. Britmatrecht 22, 406. Britmatrecht 12, 406. Britmatrecht 12, 406. Britmatrecht 12, 406. Britmater 5, 526. Broa 12, 152. Broa 12, 152. Broa 12, 406. Broa 12, 406. Broa 12, 152. Broa 12, 406 11. 422. bes b. Abendmabis 11, 422. Brobepredigt 12, 344.

Probiren 12, 406. Brobirer 12, 406. Probirgemidi 12, 407; 10,750. Probirtunfi 12, 406. Probirtein 12, 407. Problem 12, 407, 311; 2, 35. Broblematifc 12, 407. Broblematifces urtheil 1, 742. *Brocehordnung 12, 411. *Brociba 12, 411. "Broclamation 12, 411. *Broconfuln 12.411 Brocopius (Befchichtidr.) 12, 420. - von Can-Marco 12, 414. --- von San-Barco II, 414. Proturatur 12, 414. Probatarius 4, 621. Problgatini 11, 396. Probigus 15', 527. Probromus 12, 414. Probuct 12, 415. Probuct 10, 724. Probuct 10, 724. Broductengeographie 8, 616. Broductenhandel 12, 414. Broduction 12, 414. Producting tradition 12, 414. *Brobuction 12, 414. *Brobuction 12, 414. *Brobuction 12, 415. *Brojantom 12, 415. *Brofanation 12, 415. *Brofangeididte 12, 415. *Brofangeididte 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 415. *Brofein 12, 416. *Brognofil 12, 416. *Brognofil 12, 416. *Brognomile 12, 416. *Brognamile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 12, 416. *Brogrammile 6, 6692. *Brojection 12, 418. *Brojection 12, 418. *Brofeidie 12, 419. *Broten 12, 418. *Broteidie 12, 419. *Bro 420. 420. — (Rhetor) 12, 420. "Brolegomena 12, 420. Brolegamena 12, 420. Proletariat 12, 420. Broliciarier 12, 420. Broli (Cettirer) 12, 566. *Brolog 12, 420. Promenades aeriennes13,257. Promeňades ašriennes13,257. Bromeffe 12, 421. Bromeffe 12, 421. Brometheta 12, 422. Promotioum Norium 6, 67. Bromotion 12, 422. Brompinarium 12, 422. Bronnomin 12, 422. Bronnomin 12, 422. Bronnomin 12, 422. Bronnomin 12, 422. "Brony, Baron be 12, 422., G. Ø. R. Riche be 12, 423. "Brodomium 12, 423. "Stophoutif 12, 423.

*Bropemptiton 12, 424. *Bropertius, C. A. 12, 424. Broybetanten 12, 425. Frophetanten 12, 425. *Brophetenichulen 12, 424. Brophetenichulen 12, 425. Brophetenichulen 12, 425. Bropheten 12, 425. *Brophylaris 12, 425. *Brophylaris 12, 425. *Broportion 12, 426. *Broportion 12, 426. *Broportion 12, 426. *Broportion 12, 426. Broportion 12, 426. Broportion 12, 426. Froportionalgurte. 12-,001. Fropräteren 12, 411. "Broppädern 12, 426. "Broppädern 12, 426. "Broregation 12, 428. "Broregation 12, 428. "Broialter 12, 427. Broiaiter 12, 427. Broiaiter 12, 427. Broiaiter 12, 428. "Brofectiviton 12, 428. "Brofectiviton 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 428. "Brofectivitan 12, 429. Brofosolf 12, 429. Brofosobit 12, 429. Profobil 12, 429. *Brofopograpbie 12, 429. Brofopograpbie 12, 429. Brofopogie 11, 786. *Brofbert 12, 430. *Brotetinsfyftem 13, 673. *Brotefn 12, 430. Proteinuerbinbungen 12, 4 Proteinuerbinbungen 12, 4 *Brotefnanien 12, 430. *Brotefnanien 12, 431. en 19, 430. Broteftantifche Freunde 6, 335; 9, 584. 9, 554. Protefantismus 12, 431. Protefation 12, 433. Protous 12, 433. Protofanoniffe Bidger 8, 599. Protofoll 12, 434. Protorolar 1, 118. Protonotariat 12, 434. Frotonolariat 12, 434. *Stotonolarien 12, 434. Protopathi(6, 12, 399. Protopresbuter 12, 273. Protopresbuter 12, 348. *Strobbens, B. 3. 12, 434. *Broubbens, B. 3. 12, 434. *Broubence 12, 435. Provencerto [2, 350; 13, 436. Provencerto [2, 12, 124. Provencerrofe 13, 124. Provenzali (de Eyrache und Stovenzali (de Eyrache und Stoviant 12, 437. Proviant 12, 438. Proviant 12, 438. Provincia (Pand) 12, 436. Provincia (Pand) 12, 436. Provincia 12, 439. Provingial 12, 439. "Brovingial 12, 459. "Brovingialienne 12, 459. "Brovifion 12, 459; 4, 325. Brovifionstetlender 7, 431. "Broviforich 12, 440. Broviforich 2440. 440. Broviforium 12, 440. Provocatio ad populum 18°, 602. *Drobocation 12, 440. Brobocation8proce 12, 440. Brobocation8proce 12, 440. *Bruhentius, N. G. 12, 440. *Prudhommes 12, 440. *Brüfung 12, 440. Brüfungecommiffion 12, 441. *Brüm 12, 441. *Brune 13, 441. *Bruth 12, 441. *Pritaneton 12, 442. Brytaneton 12, 442. Brytaneton 12, 442. *Brytaneton 12, 442. Brovocation 12, 440.

*Brgemyst 12, 442. Bfalm 12, 442. . Sebaftian 18, 772 Bfeudoifidorifche Decretalen 8, 324. Bfeubonym 12, 444 224: "Bfeubonym 12, 444. 9ieubonym 12, 444. 9ieubonymus 12, 444. 9ieubonymus 12, 444. 9iltow (Gouvernement) 12, 199. 9iltowe (Eato) 12, 199. 9iltowerice 12, 199. 9iltowerice 12, 199. 9iltowerice 12, 199. 9iltowerice 12, 199. 9ibdagogen 11, 107. "Bibdairie 14, 1. 9ibdoinel 12, 444. 9ibdomanteia 11, 107. 9i Bteroma 11, 766. Btifane 15¹, 99. Btolemäer 12, 447. Stolemäer 12, 447. Biolemais 1, 85. Biolemais (des Spfem 12, 448. Stolemaius, 61, 12, 448. Subertäis&loroje 2, 754. Subbicitais&loroje 2, 754. Subbicitais (Beicht.) 12, 449. Subticitais (Beicht.) 12, 449. Subticitais (Beicht.) 12, 449. Subticitais (Beicht.) 12, 449. Subticitais (Beicht.) 12, 450. Subticitais ïe. Budding 5arbeit 6, 411. Budding 5arbeit 6, 411. Buder 12, 452. Buebla (Staat) 12, 452. (Stadt) 12, 452. Buerperalfieber 8. 773 Pulquerias 12, 457. *Buls 12, 457. Bulsabergefcwulft 1, 454. Bulsabern 1, 700. Bulfatille 12, 458. Sulfatillenfampher 12, 458. Bulfatillenfampher 12, 458. Bulfationen 12, 458. Bulfatore 12, 458. Bulfafo, B. H. 12, 458.

Bulvermagazine 10, 73. Bulverpatronen 11, 709. *Bunftation 12, 465. *Bunftirfung 12, 465 ; 9. 5% Bunftirftichgattung 9. 27.. Bunftirte Ranier 9. 27.. ---- Roten 12, 474. Bunid 12, 465. Bunideffers 12, 465. BupillariubRinntion 14. (co. "Bupille II, 465. 2, 44. "Bupillen 12, 466. Supilar 12, 466. Supilar 12, 466. Suppen 12, 466. Suppen 12, 466. Surgary 1, 45. Surgary 1, 45. Surgary 1, 45. Surgarion 12, 466. Surgaroi 4, 457. Surgiriörner 4, 457. 12, 7. Surgiriörner 4, 457. Surgiriörner 4, 457. Surgiriörner 4, 456. Surgiriörner 4, 456. Surgiriörner 4, 456. Surgiriörner 4, 466. H.T. Burif 12, 467. Surfe 12, 467. 'Surtitaner II, 467. 549. 'Burtlurge', S. C. IZ, 467. 'Burtlurge', S. C. IZ, 467. 'Burpur II, 467. Surpurried II, 468. Surpurried II, 468. Surpurried II, 213. 'Bulen 6, 473. 'Bulet II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 470. 'Buferthal II, 472. 'Buferthal II, 472. 'Buferthal II, 472. 'Buferthal II, 472. 'Buferthal II, 472. Surto II, 275. Surto II, 275. Suto II, 275. Suto II, 275. Suto II, 275. Buritaner 12, 467, 349. Butid, 12, 473. Butien, 5. san ber 12, 473. Butier, 3. St. 12, 473. - (Pe) 12, 473 Buguolanerbe II, 33 Praemia 8, 417. "Spat. 8. 12, 476. "Sygmate II, 475. "Sygmation II, 475. "Sygmat 5, 765. "Spidate II, 475. "Spidate II, 475. "Spidate II, 475. Pyronati II. 475. *Bylo II. 475. *Byramibe II. 476. *Byramiben II. 476. *Byramibien II. 476. *Byranibien II. 477. *Byrenden II. 477. *Byrendiger Griebe II. 63. *Byrit II. 479. *Byrit II. 479. *Byrit II. 479. *Byrit II. 479. *Byromant (Burflenth.) II.40. *Byromantie II. 461. *Byromantie II. 461. *Byrozefanti II. 461. *Byrozefanti II. 461.

Bprrba 4, 721. Byrrbidins 12, 481. Byrrbidins 12, 481. Byrrbo 12, 481. Byrrbonter 14, 176. brrbonifde Benbungen12.481.

Byrrbonismus 12, 481. Burthonismus 12, 481. "Burthos 12, 481. "Burthus (Ronig) 12, 482. "Buthagoras 12, 482. Buthagorifder Buchflase 15", 409

R—Rai

*D (Budfabe) 12, 486. Dibt 9, 154. "Duaden 12, 485. "Duaben 12, 480. "Duabragesinae 3, 755. "Duabrat 12, 486. "Duabrat 12, 486; 18¹, 527. Duabratif 6, 450. "Duabratif 6, 6150. 486. 486, Duadratichein 1, 736, "Duadraticheit 12, 486, "Duadratur 12, 487, — (Natronomic) 1, 736, — des Arcifes 9, 206; 12, 487, "Duadrig 12, 487, — (Rattenfplei) 12, 487, Duadrithum 6, 338, Duadrithum 6, 338, Duadrupei 18¹, 348, Duadrupei 18¹, 348, Duadrupel 18', 348. Duadrupiel 18', 340. Duadrupiit 12, 699. "Duagla 12, 487. "Duagle (gaantile) 12, 487. "Duadite 12, 488. "Duadite 12, 488. "Duadite 12, 488. "Duadite 12, 489. Duadite 12, 491. Duadite 12, 491. Dualificiren 12, 491. Dualificiren 12, 491. Dualificiren 12, 491. Dualificir 12, 491. Dualitä 12, 491. Dualitä 12, 491. Dualen 1, 231; 14, 516. "Duanti 12, 492. Duappen 8, 421. "Duarantine 12, 492. "Duarti 12, 493. "Duarti 12, 493. "Duarti 12, 493. Duartation 7.4. Duarte 12, 494. Duarter 12, 494. Duarteronen 5, 748.

Duartett 12, 494. Duartettmufit 12, 494. Duartfagott 5, 725. Duartier 12, 494. QuartoDecimaner 11, 497. Luartoberimaner 11, 497. Quarville, be 3, 301. "Quary 12, 494. Quafipupillarfubftitution 560. 14. 560. *Dnaffie 12, 495. Duaffienboig 12, 495. *Duaftor 12, 495. Duaftorenantrag 12, 496. Duaftura 12, 495. *Duatember 12, 496. Duatember 2, 496. 496. Disjonval , D. B. 19, 497. 497. —, Roiffy, 3. R. 12, 497. Duatuor 12, 494. *Duebec 12, 497. *Duede 12, 498. Duedenwurgel 12, 498, 779. *Duedfilber 12, 498. Duedfilbermittel 12, 499. Duedfilberoypbul 12, 499. Duedfilberpflafter 12, 499. Duedfilberpflafter 12, 499. Duedfilberthermometer 181, 20. Queen's Bench12, 500. ---- Pipe 12, 500.

Queen's Sergeants 14, 59. "Dacilen 18, 501. — (bilblich) 12, 502. Ducabel 181, 70. "Ducentden 18, 70. "Ducentden 18, 502. - , 3. 12, 502. Ducratel, 6. 18, 502. "Ducratel, 6. 18, 502. "Ducratel, 5. 37. 12, 502. Quereolanus 8, 267. Quereolanus 8, 267. Ducratin 12, 504. Ducreti 12, 503. "Ducret 12, 503. "Duerel 12,503, "Duerel 12,503, "Duertaro (Siaat) 12,503, "Duertari (Serridari) 12,503, — (Siabi) 12,503, Duermal, N. 38, 12,511, Duermall 18*, 176, "Duesnay, S. 12,504, "Duesney, S. 13,504, "Duesney, S. 13,504, "Duesney (Sei 12,504, "Duestoy (Sei 12,504, "Duestoy (Sei 12,504, "Duestoy (Sei 12,505, "Duesto Sillegas, Dan 8, be 12,505, 12, 505. 12,505. *Duiberon 12,506. *Duid 12,507. Duidnühle 12,507. Duidiala 12,507. Duietiner 14, 787. *Duietismus 12,507. "Duietismus II, 507. Duietismus II, 507. Duillaja 14, 17. Duillaja 14, 17. Duilla 187, 439. "Duinner 12, 508. "Duinn, 3. 12, 508. "Duinni, 39. 12, 508. "Duinnail, 39. 12, 508. "Duinnail, 39. 12, 508. Duinctilianus, R. F. 19. 500.

*Duinctius (Geichlecht) 18. 509. Ouindecimviri 4, 640. Quindecimviri 4, 640. Quindena 1, 68. "Duinet, C. 12, 509. Quinquagefima 14, 248. "Duinquentium 12, 510. *Duintal 12, 510. *Duintana, M. 3. 12, Duintanrennen 3, 680. *Duinte 12, 511. Duinternen 5, 748. *Duinteffens 12, 511. *Duintetffens 12, 511. 12.510. Duintilianus, S. g. 12,509. Duintin Deffis 10, 412. Duintius (Geichlecht) 19 12. 509. Duintus Galaber 12, 511. *Duintus Galader 12, 011. Ouinzesvingts 2, 761. *Durpvok 12, 511. *Durinut, 9, 99, 12, 511. *Durinus 12, 512. Durininus 12, 512. *Durinus 12, 512. *Duringa, 9, 12, 512. Currosardiyed 11, 147. *Durinosardiyed 11, 147. Eutirosärchivel II, 147. *Culiftorp. 3. Cor. b. 12, 512. ..., 3rdb. 12, 512. ..., 3. 12, 512. ..., 3. 12, 513. ..., 28. 3. 12, 513. *Duito 12, 513. *Duito 12, 513. *Duiton 12, 513. Duitten 12, 513. Duittenbaum 12, 513. Duittenferne 12, 513. Duittenferne 12, 513. Duittung 12, 513. Duittung 12, 513. Quos ego 12, 514. •Quos ego 12, 514. •Quotient 5, 154.

R.

*R (Buchftabe) 12, 514. *Ra 12, 515. *Raa 12, 515. *Rabical (Bolitil) 12, 528. *Rabicalcur 12, 529. Rabicalismus 12, 528. Rabicalreformer 12, 528. 621. Rabicalreformet 12, 578, 621 Rabies 7, 378. Rabies 12, 710. "Rabirhone 12, 530. "Rabirnabel 12, 530. "Rabinte 13, 530. Rabiettsführer 12, 530. Rabifiet 4, 519. Rabofigel 134, 499. "Rabowick 3. von 12, 550. "Rabiodi 12, 557. Rabifiche 12, 553. "Rabidoputana 12, 553. *Bachen 12, 521. Rachenetoup 12, 521. Rachenetoup 12, 521. *Bacine, 3. be 12, 521. *Bacine, 3. be 12, 521. *Baciavite 12, 522. *Baciavite 12, 523. *Baciavite 12, 523. *Bacagunfti (Familite) 13, 523. 19. 515. *Rab 12, 524. _____ an ber Belle 18, 158. *Rabeliffe, 9. 12, 524. *Rabeliffe, #, 12, 524, Blabe 9, 164, Valabelerg 12, 524, Rabelsburg 12, 525, *Rabelsburg 12, 525, *Rabenachter, 3, G, 12, 525, Blabern 12, 524, Blabertheinden 3, 99, Blabertheinden 3, 99, Rabbinifche Literatur 8, 519. Rabbinliche Literatur 8, 519. — Sprache 12, 517. *Rabel 12, 517. *Rabelai 6, F. 12, 517. *Rabentrabe 9, 184. *Rabentrabe 9, 184. *Rabentrabe 9, 184. *Rabulift 12, 519. *Rabulift 12, 519. *Rabulift 12, 519. *Rabulift 12, 519. Raberthiere 12, 526. *Rabefuge 12, 526. *Rabegin, 3. 28., Graf 12,526. *Rabital (Chemie) 12, 528.

Ragae 14, 723. Ragae 14, 723. Raggi, G. M. 12, 591. Ragian, Lorb 14, 235. Raguia (Stabt) 12, 544. "Ragufa (Stabt) 12, 544, —, Sergag von 10, 216, Mab 12, 515, "Rabben, BB, Bar, v. 12, 545, "Rabber, BB, Bar, v. 12, 546, —, M. 5, 15, 404, "Rabf (161,) 12, 546, —, M. 5, 12, 546, Babm 10, 473, Rabmerfer 6, 469, *Radvistiga 12, 552. *Radvista 12, 151; 12, 533. *Radvissi 12, 152, 533. *Radvissi 12, 152, 533. *Radvissi 12, 552. *Radvissi 12, 552. *Radvissi 12, 552. *Radvissi 12, 553. *Radvissi 12, 553. *Radvissi 12, 553. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 554. *Radvissi 12, 555.

89

Ω.

Raje 12, 532. "Rajo 12, 549, 532. "Rajolen 12, 549. Rajoten 12, 549. Rajoten 12, 549. Rajoten 12, 549. Rafeten 12, 549. "Rafeten 12, 551. "Rafesen 12, 551. "Rafesen 12, 551. "Rafesen 12, 551. Rafesen 12, 551. Rafesen 12, 551. "Rafesen 12, 553. *Ralliement 12,553. *Ramaban 12,553.
 Bamadani 12, 553.

 Mamadani 12, 553.

 Mamberg, 3: 6. 12, 553.

 Bamberg, 3: 6. 12, 553.

 Bamboulliet (Stabt) 12, 553.

 Starrouffe and 10, 616.
 Ramboullet (Elab) 12, 553.
 —, BRantoullet (Elab) 12, 553.
 —, Brarquife con 10, 616.
 Rameau, 3, 95, 12, 555.
 Rameau, 9, 472.
 Rameit, 8, 56, 12, 554.
 Rameliter 12, 556.
 Ramifer, 8, 89, 12, 554.
 Rameliter 12, 556.
 Rampint (Romig) 12, 555.
 Rampint (Romig) 12, 555.
 Rampint (Romig) 12, 555.
 Ramster 2, 555.
 Rampint (Romig) 12, 555.
 Ramster 3, 12, 556.
 Ramster 4, 550.
 Ramster 4, 550.
 Ramster 4, 550.
 Ramster 4, 550.
 Ramster 8, 12, 556.
 Ramster 13, 1556.
 Ramster 8, 12, 556.
 Ramster 8, 13, 557.
 Ranter, 7, 8, 12, 556.
 Ramster 13, 1556.
 Ramster 13, 1556.
 Ramster 13, 1556.
 Ramster 13, 1556.
 Ramster 13, 1556.
 Rambers 12, 556.
 Rambers 12, 556.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 12, 558.
 Ramber 12, 558.
 Ramber 12, 558.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 13, 193.
 Ramber 14, 559.
 Ranger 12, 558.
 Ranger 12, 558.
 Ranger 12, 558.
 Ranger 12, 558.
 Ranger 12, 558.
 Ranger 12, 558. Hangeon 12,559. Mangerbnung 12,558. *Mangun (Stabl) 12,559. *Manft, 3. 12,559. *Manft, 9, 12,559. *Manft, 9, 12,560. ..., R. 6, 12,561. ..., G. 12,561. ..., G. 12,561. *Bankau (Kamille) 19,561. *Rangau (Familie) 12, 561. *Ranuntel 12, 562. Ranunfelmobn 10, 565. *Rangig 12, 563. *Rangion 12, 563. "Hanifa 12, 663 "Manifa 12, 563. "Maui-Robette, D. 12, 563. "Rapbelengb, R. 12, 563. "Rapbeling, B. 12, 564. Rapbert, B. 125. "Rapport, E. 3. 12, 565. "Rapport, E. 3. 12, 565. "Rappert, E. 3. 12, 565. "Rappert, B. 12, 565. "Rappert, B. 12, 565. "Rappert, B. 12, 565. "Rappert, B. 12, 565. "Rappert, S. 3. 12, 565. "Rappert, S. 3. 12, 565. "Rappert, S. 3. 12, 565. "Rappert, S. 3. 12, 565. "Rappert, S. 357. Rapping, S. 567. Rapping, S. 567. Rapping, S. 567. Raping, S. 567. "Rapping, S. 567. "Raping, S. 567. "Raping, S. 567. "Raping, S. 567. "Raping, S. 567. "Raping, S. 567. "Raping, S. 567. "Rafter, S. 557. "Rafter, S. 557. "Rafter, S. 557. "Rafter, S. 558. Rafter, S. 13. 568. Rafter, S. 569. Rafter, R. S. 568.

MaftoIniten 12. 569. *Ratibor (Bürftentb.) 12, 573. — (Serjogtb.) 12, 574. — (Stabt) 12, 574. Rätien 12, 731. Ratification 12, 574. Matification 12, 574. Ratificaren 12, 574. Ratificaren 12, 574. Ratificaren 13, 574. Ratificaren 13, 574. Rational 12, 574. Rational 13, 574. Rationan 18, 572. Ratificaren 13, 575. Ratificaren 13, 575. Sattenfönig 12, 576. Stattenfönig 12, 576. Stabeburg (Fürftenth.) 12, 576. Raten 12, 549. Rau, R. 5. 12, 577, Raub 12, 577. "Rauberromane 12.577. Manbe Aup 1, 342. " Raube ans 12, 561. Raubdabte 155, 568. " Mammer, 8: 2: G. v. 12, 563. "Gaam und Sthumildes 12, 563. "Gaam und Sthumildes 12, 563. ", G. H. v. 12, 563. ", G. H. v. 12, 564. , C. G. S. v. 12, 564. , G. F. v. 12, 564. , G. F. v. 12, 564. , G. S. v. 12, 564. , G. S. v. 12, 564. , G. S. v. 12, 564. , G. V. 12, 565. Raupad, C. B. C. 12, 565. Raupad, C. B. C. 12, 565. Raupad, C. B. C. 12, 565. Raupad, C. S. C. 12, 565. Raupad, C. S. C. 12, 565. Raupad, S. 255. Raupad, S. 255. Raufdoble 10, 412. Rautadoble 10, 412. Raute (Pflangengatung) 14. 566. Raute (Bflangengattung) H. 586.

Rau— Rech

Rautenfrang 12, 587. Rautenfrang 12, 587. Rautenfappe 13, 411. *Havaillac, Fr. 12, 587. *Raveaux, Fr. 12, 587. *Mavenna 12, 588. Ravenatenftabi 15', 170. *Bavenbörg 12, 589. *Bavenbörg 12, 589. *Bavenbörg 12, 589. *Bavignan, 3. M. D. be 12, 589. *Bavignan, 3. M. D. be 12, 589. *Bavignan, 3. M. D. be 12, 589. *Bavigna, 6. Sp. 87. 12, 589. *Rayaras 12, 590. 9, 673. *Baynal, 6. Sp. 87. 12, 591. *Bayon 12, 591. *Bayen 12, 591. "Ravenna 12, 588 Rays, Baron von 12, 712. *Raysi, Ø. 91. 12, 591. *Raysia 12, 592. *R(12, 592. Reagentien 12, 592. Realconcordangen 4, 344, Dicalcontracte 151, 534. "Realgar 12, 593; 1, 697. Realgründe 12, 593. Realgumnafien 12, 594. Realingurie 8, 250. Realingurie 8, 250. Reglitäten 12, 593. Realfenntniffe 12, 592. Mealflagen 9, 34. "Beallaften 12, 593. "Realrechte 12, 594. "Realiculen 12, 594. Mealunion 151, 329. Rearadmiral 1, 144. "Reate 12, 595. "Réaumur, R. M. F. be 12, 595. Réaumur' fdes Borgellan 12, 595 *Rebeffa (bibl.) 12, 596. _____ und ibre Söhne 12, 596. Rebeffatten 12, 596. Rebellion 2, 41. *Rebuls 12, 596; 5, 779. *Rebul, 3, 12, 596. *Rebuls 12, 596; 2, 683. Recalde, 3, 8, be 9, 726. *Bécanier, 3, 8, 3, 12, 597. *Recapitulation 12, 597. Reccared (Rönig) 7, 43. Hercaniuth (Rönig) 7, 43. *Receptier 12, 597. *Receptier 12, 597. *Receptier 12, 597. Hercepting 12, 597. Rebellion 2. 41. Receptivität 5, 469. Recep 12, 598 Recepgelder 12, 598. Becepgeloer 12, 598. 'Recherg und Rothenlowen (Gefchicht) 12, 598. 'Rechennachtine 12, 599. 'Rechennachtine 12, 599. *Rechnungstammer 12, 600. Rechnungsmüngen 10, 750. Mechningsmungen 10, 750. Mechningsprobe 12, 599. *Recht 12, 600. Mecht, Die (volit.) 12, 603. *Rechtel 22, 601. 11, 334. Prechte Mitte 8, 545. *Bechtfertigung 12, 601. Mechtglaubigtett 11, 462. *Rechtoligtett 12, 602. "Rechte und Binfe (förperf.) IR. 602. (polit.) 12,603. Rechtsaniprüche 12,600. Rechtsbefingnis 12,600. Rechtsbebelf 12,609. Rechtichreibung 11, 463. "Rechtefall 12, 603. Rechtsgeichrfamfeit 12, 608. Bechtsgeichichte 12, 609. *Bechtsgeichichte 12, 609.

Red - Ref

"Rechtspflicht 12, 600. Rechtspflicht 12, 600. Rechtesentofepate 12. 000. Rechtefand 12. 608. Rechteverbältniffe 12. 608. Rechteverbältniffe 12. 606. Rechtewiffenichaft 12. 608. Rechtemobitbat Der Compens 4, 336. - bes Javentariums 8, 2 ---- Des Subentartisms 8, 20 Rechtswohlthaten 12, 603. Rechtsjung 12, 600. Rechtoin 13, 169. Recipicable Urtheile 12, 610. Recipicable Urtheile 12, 640. Recipicable Urtheile 12, 640. "Reciprol 12, 610. Reciprole Begriffe 12. 620 ---- Urthelle 12, 610. *Recitativ 12, 610. *Recitiren 12, 611. Recitiren 26 Gaufpiel 12. Rede, C., Gran D. D. ILC. Redenis 12, 612. Redenis 12 612. "Redlingbaufen(Hid.) 126?? — (Breis) 12, 612. — (Glab) 12, 612. "Rednik (Slup) 12, 612. — (Dorf) 12, 612. Reclamation 12, 612. "Reclamation 12, 612. "Mecanandon 12, 612; L 190 "Recognofetren 12, 612; L 190 "Recognofetren 12, 612; J, 180 "Reconstructionsbetet 2, 463. Reconstructionsbetet 2, 443. Reconvention 18, 612. "Record M. 613. Record M. 613. Record M. 613. Recrudescry B. 107. "Recrutes M. 613. Recrudescry B. 601. Rectangel II. 601. Rectavechici 157. 122. Rectavechici 157. 122. Rectification II. 613. Sectificitt II. 613. Sector II. 613. Recurs II. 614. Rebartion II. 614. Rebartion II. 614. Broatian II. 614. Breban B. 102. Brebeilige Biscount be 3. 617. 'Rebe II. 614. Bebenytoriften II. 614. 'Rebenytoriften II. 615. Bebenytoriften II. 615. 'Rebente Rünge II. 615. 'Rebif II. 616. 'Rebif II. 616. 'Rebif II. 616. 'Rebif II. 616. 'Rebif II. 616. 'Rebif II. 616. 'Rebif II. 617. 'Rebonbilien II. 617. 'Rebonbilien II. 617. Beboute (Befeftigungstant 256. (Ruftbarfeit) 12, 617. # Referendariat 12, 620. Referent 12, 620. "Referiran 12, 620. Referirant 12, 620. Referirant 12, 620. Referirant 12, 620.

Reflegationen, f. Reflegbeme-gungen 12, 620. "Reflegbemeaungen 13, 620. Reflegempfnbungen 13, 620. Refleginn 12, 620. Reflegionsactionen 11, 118. "Reflegionsbattionen 12, 620. Reflegionsbattionen 12, 620. Reflegionsbattionen 12, 620. "Reform 12, 621. Reformation 12, 622. Reformation 12, 622. Reformation 12, 622. Reformation 12, 622. Beformer 12, 621. Reformer 12, 621. Reformirte Ritche 12, 627. Befraction 14, 515. Refractor 6, 19. *Refratu 12, 632. Refrigator 6, 19. *Refrin 12, 652. *Refrigerator 4, 717. *Refugiés 12, 652. *Regalin 12, 653. *Regalin 12, 653. *Regaling-Pogg 0, 662. Regeling-Pogg 0, 662. Regen 12, 633. *Regen 12, 633. *Regen 12, 633. *Regensión 12, 701. Regensión 12, 701. Regensión 12, 701. Regensión 12, 703. Regensión 12, 633. *Regension 12, 633. *Regension 12, 633. *Regension 12, 633. *Regension 12, 633. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. *Regension 12, 635. Regrebiren 12, 640. Regres 12, 640. Regrefile Rethobe 10, 425. Regularable 1, 76. Regulatot 12, 641. "Regulator 12, 641. "Regulatoren 12, 642. Regulatoriampen 9, 349. "Regulitte 12, 642. "Regulitte 12, 642. "Regulitte 12, 642. "Regulitte 12, 642. "Regulitte v. der göttilden Providenz 14, 788. "Reviter nan complete. Froblotig 14, 785. — Rierifer vom gemeinfa-men Leben 14, 785. Regulus (Chemie) 8, 126. *Regulus, 98. N. 12, 642. Regulus, 13, 355. *Red 12, 643; 7 750.

"Rehabeam (Rönig) 12, 643. "Rehabilitation 12, 643, 707. "Rehberg, R. 25, 12, 643. "Rehberg 12, 644. Rehbe 12, 752. *Rebfues, \$5. 3. v. 12, 644. *Rebm, 8r. 12, 646. Rei 14, 723. Trepues, 395. 3. b. 12, 644. "Rebm, 87. 12, 645. Rei 14, 723. Reibfrangeug 4, 77. "Reibmgdeoffficient 12, 645. Beibfungdeoffficient 12, 645. Beibfungdeoffficient 12, 645. Beibfungdeoffficient 12, 645. "Reibgungdeoffficient 12, 645. "Reibgungdeoffficient 12, 645. "Reibgungdeoffficient 12, 645. "Reibgungdeoffficient 12, 645. "Reibgungdeofficient 12, 646. -, 5. B. 12, 646. -, 5. B. 12, 646. -, 8. 12, 647. "Reidgendog (Bidbiet) 12, 647. "Reidgendog (Bidbiet) 12, 647. "Reidgendog (Bidbiet) 12, 647. "Reidgendog (Bidbiet) 12, 647. "..., 8. 12, 648. -, 9. 12, 648. -, 9. 12, 648. -, 9. 12, 648. -, 9. 12, 648. -, 9. 12, 648. -, 9. 12, 649. -, 8., 8. 75. Reidgeabfeite 12, 650. "Reidgeabfeite 12, 650. "Reidgeabfeite 12, 651. Wreidgearmee 12, 652. "Reidgeaptiet 12, 651. "Reidgearmee 12, 652. "Reidgeaptiet 12, 653. "Reidgeaptiet 12, 653. Beidgefitebenebeuntationen 12, 653. Geidgefitebenebeuntationen 12, 653. "Reidgefitebenebeuntationen 12, 653. Reidefuß 10, 753. Beidegefese 12, 653. Reichsgulben 7, 313. Reichsbofrath 12, 653. Reichsinfiguten 12, 655. Reichsinfiguten 12, 655. Reichstammergerichteardin 12, 654. *Reicheffieinodien 12, 655. *Reichstlichnoden 12, 655. Reichstlich 10, 271. Reichstrill, 402. *Reichstrill, 402. Reichstrill, 402. Reichstericht 12, 651. Reichsteiterichaft 12, 651. Reichstähte 12, 655. *Reichstähte 12, 655. *Reichstähte 12, 655. *Reichstähte 12, 655. *Reichstäht 12, 655. *Reichstage 12, 657. *Reichstumiltelbarteit 12, 656. "Reichstage 12, 667. "Reichstuntitetbarteit 12, 657. Reichstumittetbarteit 12, 658. "Reichstum 12, 658. "Reich, Tb. 12, 658. "Reich, Tb. 12, 658. "Reich, Tb. 12, 658. "Reich, Tb. 12, 658. "Reich, Tb. 12, 659. "Reich 2, 659. "Reiber 12, 660. "Reiber 12, 660. "Reiber 12, 660. "Reiber 12, 660. "Reim 12, 661. "Reimarus, 8. C. 12, 663. "Reimarus, 8. C. 12, 663. "Reimarus, 8. C. 12, 663. "Reimarus, 8. C. 12, 663. "Reimarus, 8. T. 12, 663. Reimarus, 3. Fr. 12, 663. Reimarus, 3. Fr. 12, 663. "Reimarus, 3. Fr. 12, 664. "Reinaced, 3. Fr. 12, 664.

"Reinete 306 12.665. "Reinertrag 12.667. "Reinertrag 12.667. "Reinerthen 12.693. "Reinbarto 8. B. 12.667. ""---, R. 9., Graf 12.668. "Reinbarto Rifting 12.668. "Reinbarto Rifting 12.669. "---, R. 9. 12.670. "---, R. 9. 12.670. "---, R. 9. 12.671. "Reinigungen 12.672. "Reinigunger 12.672. "Reinigunget 5.357. "Reinigunget 5.357. "Reinigunget 5.357. "Reinigunget 5.357. "Reinigunget 12.673. *Reinete 204 12.665. *Reis 12, 673. *Reis 12, 673. *Reis 12, 673. *Reis 12, 673. *Reis 12, 673. *Reis 12, 673. Reis 12, 673. Reis 12, 673. Reis 12, 675. Reis 12, 675. Reis 12, 675. Reis 12, 675. Reis 12, 678. *Reis 12, 668. *Reis 12, 669. *Reis 12, 660. *Reis 12, 661. *Reis 2, 298. *Reis 12, 661. *Reis 12, 661. *Reis 12, 661. *Reis 12, 661. *Relation 12, 661. *Relative 12, 661. *Reletive Begriffe 13, 661. *Relegation 12, 661. *Relepan 12, 661. *Relef 12, 662. Reliefcopirmafdine 4, 283. Reliefbrud 12, 683. Relieftarten 9, 362. Beligion 12, 682, Religionsebict 12, 683, Religionseib 12, 683, Beligionseib 12, 683, Beligionsfreibeit 12, 683, ·Bicligionsfreibeit 12, 683. ·Bicligionsfriede 12, 684. ·Bicligionsfehrade 12, 686. ·Bicligionsbellopptie 12, 685. ·Bicligione 12, 686. ·Bicligioni 12, 686. ·Bicligioni 12, 686. ·Bicligioni 12, 686. ·Bicligioni 12, 686. ·Bicligate 12, 686. ·Bicligate 12, 687. Bicmbourfement 12, 687. Rembourfement 12, 667. Rembourfiren 12, 667. "Rembrandt van 60pn 12, 687. Remchinm (Rüngl.) 10, 750. "Remeine 12, 669. Reminifecte 14, 248. Reminifecte 13, 669. Reminifecte 13, 669. Remoniferation 12, 669. Memoritanten 12, 699. Remonitanten 12, 699. "Remoriqueur 12, 690; 3, 414. "Remotion 12, 690. Remotion 12, 690. Remotion 12, 619. Remfcheid 12, 690. "Termingto 12, 590. Remter 12, 619. Hennus 13, 115. "Rémujat, 3. B. M. 12, 690. "----, 3. SR. Ch. be 12, 690., G. C. 3., Gräftu b. 12, 691. 691. "Renafigance 12, 691; 6, 251. Renafus 1. v. Anjon 12, 693. "Rencontre 12, 692; 6, 653. "Renbeyvois 12, 692. ---- Steflung 12, 692. "Renbévurg 12, 692. "René von Anjou 12, 693.

*Renegaten 12, 693. *Reneften 12, 693. *Renfrew (Graffic.) 12, 694. *Rent, 0. 12, 694. *Renne, 12, 695. Rennet, 3. 12, 695. Rennie 12, 695. Rennibier 12, 696. Rennibier 12, 696. Rennibier 12, 696. Rennibier 12, 696. Rennic 12, 696. Renicanflatien 12, 697. Rentenanftalten 12, 697. Rententauf 12, 696. Rentenverficherung , f. Mente 12, 696. Renthier 12, 696. Renthiers 12, 698. Rentfammern 8, 588. Rentfammern 12, 698. "Renunciation 12, 698. Renunciation 64(dref. 22, 608. Rependeficiation 12, 698. Répertoire 12, 698. Repetterien 18, 698. Repetter 18, 335. Repetter (ile von 18, 312. "Repti 12, 699. Breptow, Cife von 18, 312. *Stepil 12, 699. Stepili 12, 699. Stepili 12, 699. Stepili 12, 699. Stepili 12, 699. Stepili 12, 699. Stepili 12, 699. Stepili 12, 699. Stepili 12, 596. Stepili 12, 596. Stepili 12, 596. Stepilien 12, 596. Stepilien 12, 596. Stepilien 12, 596. Stepilien 12, 506. Stepilien 12, 700. Stepilien 12, 701. Stepilien 12, 702. fein 8, 290. fein 8, 290. Repulfton 1, 74. Requietermeifter 10, 111. "Requiem 12, 703. "Requifition 12, 703. "Requifitions (pftem 12, 708. Refchen. Scheibed 1, 348. Beigen-Scheiden 1, 348. Reichte-Baicha 12, 703. Reicht 12, 703. Beighicheitemta 12, 460. Beigerty 12, 705. Reiete 12, 705. Reieter 12, 705. Reservatio mentalis 12, 705. pontilicis 12, 705. Reservatum ecclesian 12, 705. Reftvent 9, 706. Reftvent 9, 706. Reftvent 9, 706. Refonangboben 12, 706. Refonangboben 12, 706. Reformten 12, 706. Reformten 12, 706. Reformten 12, 706. Reformten 5, 147. Reformten 5, 147. Reformten 5, 147. Reformten 13, 707. Reformten 12, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. Reformten 13, 707. ecclesiasticum Reservatum Reftaurationdepode 12, 707. Beftauratoren 12, 707. Beftif be la Bretonue, R. C. 12, 708. 12, 108. Restitutio in integrum 12, 707. *Refliction 12, 707. *Refliction 50 jct 12, 707.] *Réfune 12, 708. Resurrection-men 2, 32. Refurrectionsmanner 2. 32.

*Retarbat 12, 708. Retarbation 181, 625. *Retentionsrecht 12, 708. Rethraberg 12, 708. Rethraberg 12, 708. Réthraberg 12, 708. *Retorfion 12, 708; 18, 170. *Retorfion 12, 708, 700. Retorfions 12, 709, 700. *Retorie 12, 709. Pietorien piater 12, 709. *Retouchiren 12, 709. *Retraite 12, 709. *Retraite 12, 709; 15*, 441. Retraite[3018 12, 709; 15*, 441. *Retraite[3018 12, 709; 15*, 441. *Retrierg, 9; 88. 12, 709. *Retring 12, 710. *Retring acuesoficien 18, 710, 711 ·Rettiberg F. 20. 12, 709. ·Retting 2, 710. ·Rettungsbanftaften 12, 710. Rettungsburtel 12, 710. ·Rettungsburtel 12, 710. ·Rettungsburtel 12, 710. ·Rettungsbuler 12, 710. ·Rettungsbaufer 12, 710. ·Rettungsbeitern 12, 710. ·Rettungsbeitern 12, 710. ·Retg, R. 12, 712. ·Retgich, R. 12, 713. Reuchlinifcheflusfprache 12, 714. ·Retund 12, 720. ·Retunions und Reunionsfamment 12, 715. ·Retu (316) 12, 715; 3, 167. ·Retu (316) 12, 715; 3, 167. ·Retu (316) 12, 715; 3, 167. ·Retu (316) 12, 715; 3, 167. ·Retu (316) 12, 715; 3, 167. ·Retu (316) 12, 715; 3, 167. ·Retu (316) 12, 715; 3, 167. ·Retu (316) 12, 715. ·..., Graf Penthämer 12, 715. ·..., Gens C, 12, 719. ·Returt 3, 780. ·Retuel 12, 720. ·Retuel 13, 721. ·Retuel 14, 721. ·Retuel 14, 721. ·Retuel 15, 721. ·Retuel 15, 721. ·Retuel 16, 721 Graf Br. v. 12, 722. Graf G. Chr. v. 12, 723. (Rnemonifer) 10, 546. Réverbère 12, 723. Reverberirlaternen 12, 723. Reverberitfalternen 12. 723. Reverberitöfen 11. 356; 12, 723. Totvere, G. 12, 723. "Revers 12, 724; 2, 113. Reversörlefe 12, 724. Reversörlefe 12, 724. Reversörlefe 12, 724. "Revisionspendel 11, 725. "Revolutionsfriege 12, 725. "Revolutionsfriege 12, 725. "Revolutionsiribunal 12, "Revoluces 12, 727. "Revolues 12, 727. Hewan 5, 595. "Rewolues 7, 727. Rewolues 7, 720. Rewingchen 12, 567. "Reving 12, 727. *Rep få. 727. *Repfjavil 12, 728; 8, 526. *Sepnier, 3. 2. 4. 12, 728, *---, 3. 2. 4. , Graf 12, 729. *Repathe, Gir 3. 12, 729. *Repathe, Gir 3. 12, 729. *Repatherei 12, 730. Rhabarbertin 12, 730. Rhabarbertin 12, 730. *Bhabarbertin 12, 730. *Bhabarbertin 12, 730. Rhaditis 5, 495. Rhadamanthus 12, 751. Rhadi-Billab (Rhalif) 8, 757. Bhabi.Bittab (Khailf) a Bhages 14, 723. Bhamina 5, 760. Bhapnontiftsurgel 12, 730. Bhapioble 12, 731. Bhapioble 12, 731. Bhapioble 12, 731. Bhatten 12, 731. Bhatten 12, 732. Bhatten 12, 732.

.

Sheberei 12, 733. Bhegino (Chronift) 12, 637. Rhegium 13, 733. Bhein 12, 732. "Bheini 12, 733. Bheini 12, 733. "Bheini 12, 733. "Bheini 12, 733. Bheini 12, 733. Bheini 12, 738. Rotin 12, 753. Rheinseiern 2, 185; 12, 778. Rheinbairighe Beine 12, 788. Rheinbairighe Beine 12, 38. Rheinberg 12, 739. Rheinberg 12, 739. Rheinfalle 12, 735. Rheinfalle 12, 741. Rheingau 12, 741. Rheingainen 13, 742. Rheingaren 13, 742. Rheingaren 13, 742. Rheingaren 13, 742. Rheingaren 13, 742. Rheingaren 13, 742. Rheinfalle 12, 743. Scheinprengen 12, 743. Scheinprengen 12, 743. Scheinprengen 12, 743. Argeningtragen 12, 743. Sthefunproving 12, 743. Rheinproving 12, 743. Rheinberg 12, 745. Rheinfölffahrt 12, 745. Rheinfölffahrt 12, 736. Rheinfölffahrt 12, 736. Rheinfölffahrt 12, 745. Rheingabern 18, 745. Rheingabern 18, 745. Rheingabern 18, 745. Rheingal 12, 745. Rheingla, 745. Rheingla, 745. Rheinsla, 745. Rheinsla, 745. Rheinsla, 745. Rheinsla, 747. Rheumall (de Eiguren 6, 60. 748. Rheumall (de Constitution 12, 748. Rheumall (de Steber 12, 747.
 (Abcumatifdes Confitution 12, 748).

 (P) Ecumatifdes Fieber 12, 747.

 (P) Ecumatifdes Fieber 12, 747.

 (P) Ecumatifdes Fieber 12, 747.

 (P) Ecumatifdes Fieber 12, 747.

 (P) Ecumatifdes 12, 748.

 (P) Ecumatifdes 12, 748.

 (P) Ecumatifs 12, 749.

 (P) Ecumatifs 12, 749.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.

 (P) Ecumatifs 12, 751.< Rhonedepartement 12, 752. Rhonemundungen (Departem.) 12, 753. Rbone-Rheinfanal 12.752. *Roneweine 12, 753. *Rongebirge 12, 753. Rhonne 13², 246. *Houtomus 12, 754. Ri 0, 572.

bon 12, 105. *, 9, 8, 8, 0., 6jg. v. 12, 768. *, 8, 20., 6ergog v. 12, 769. Rider, 8r. 12, 160. *Riderus (Schriftell,) 12, 770. *Ridemonb (Drifdaften) 12, 770. Ch. Gordon . Sennor, Bergog von 12, 771. . Brafen u. Bergoge v. 12, 771. - Grafen u. Gergoge v. 12, 771. Stichmont, Sergog von 9, 764. "Alfdier (biblid) 12, 772. - , 90r. 9. 12, 773. - , 90r. 9. 12, 773. - , 90r. 9. 12, 773. - , 90r. 9. 12, 773. - , 90r. 9. 12, 775. - , 90r. 9. 12, 775. - , 916 (pirenuis 12, 776. - Stichmai 54, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 776. - Stichmal 12, 777. - Sticher 12, 776. - Stichmal 12, 777. - Sticheffig 5, 641, 777. - Sticheffig 5, 641, 778. - Sticher 11, 52. Stich, 35, 335. - (Stichynul 12, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 778. - Sticher 3, 643. - Stiege 9, Stuffe, Don 67. be 12, 779. - , Donna 68. 2. 12, 780. 779. —, Donna R. 2. 12, 780. Riete 12, 643. Riemenblume 10, 535. Riemenhuß 6, 450. "Riemer, S. 28. 12, 780. "Riemer, S. 28. 12, 780. * Sitesenhanica, fr. nub 3s 18, 781. - , C. 9. 12, 781. * , th. 12, 781. * , th. 12, 782. * , th. 12, 782. * , th. 12, 782. * , th. 12, 782. * , th. 12, 782. * , th. 12, 782. * , th. 12, 783. StiefenDambirg 4, 500. * Stiefendomm 12, 783. Stiefenfaulthier 5, 762. * Stiefendung 7, 750. Stiefenhubn 8, 119. Stiefenhubn 8, 119. Stiefenhalenthier 5, 762. Stiefenhubn 8, 119. Biepenhaufen, Br. und Joh Ritefentrallenthier 8, 762. Ritefentfalmanber 10, 570. Ritefentfalmanber 10, 570. Ritefentfalunge 12, 784. *Ritefent 12, 785. *Ritef 12, 785. Ritefent 12, 785. Ritefent 3, 13, 785. *Ritef 12, 785. Ritemen 3, 398. *Riteg 13, 7. *Ritgaub, 6. 13, 3. *Ritgaub, 5. 13, 3. *Ritgbiboys 18, 211. *Ritg 13, 3. Figurove A. A. A. Start 13, 4. "Rigi 13, 3. "Rigoristics 13, 4. "Rigoristics 13, 4. Startistics 13, 4. Startistics 13, 60. Stimbors 13, 60. Startistics 13, 60. Startistics 13, 5. Start 13,

Ringamiel 5. 246. Ringdroffel 8. 246. Ringeigans 8, 504 Ringeigens 0, 504. Ringeigens 0, 504. Ringeinster 11, 71. Ringeirennen 3, 660. Ringeirennen 14, 700. Ringeirennen 14, 700. Ringfuspei 18, 779. Ringfugei 1, 671. Ringfugei 1, 671. Ringfugei 18, 566. "Ringfugei 13, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei 14, 566. "Ringfugei (Proving) 13, 11. Branco 13, 10. Brano 11, 292; 13, 14. - Gravo 11, 292; B. L. - Golorabo (Bidfie) R. H. - be Bogota 3, 30. - be Sancire (Giab) R. ... - be Sancire (Giab) R. ... - be fa Flata 11, jel. - be fa Flata 11, jel. - Defagnabero 18; 30. - Ortanbe (Bialfie) R. 10. - Granbe (Bialfie) R. 10. - Granbe (Eisab) R. 2. - Franbe bel Rette L 20: 13, 10. 292; 13, 10. Granbe be Sas . Sette bo Sui 13, 11. Granbe bo Rorte 13, 11. Grande be Cul B 11. Regro I3, 10. Barime 13, 10. Roto 18, 10. acramente 18. 316. Garantisto 18, 10. Gan-Grantisto 18, 10. "Rioja, R. te 18, 12. Riojan 12, 549. Stout 12, 71. Stout 12, 71. Ripieniften 13. 12. "Ripienftimmen 13. 12. "ortpon, Graf von 12. 12. "Rippen 13. 13. "Ripper 13. 13. "Ripper ba, 3. B., Barm A.'s Ripuarifde granten 0, 12. "Riquet be Garaman (Jania Rifalt de Garanan (822. 18, 14. Rienier, Guirant 18, 222. Rifalit 18, 15. Rifalote 6, 123. Rifalote 6, 123. Rifalote 18, 763. *Rig 13, 15. *Rig 13, 15. *Rig, 3. 18, 15. Ritardando 12, 553. Ritornell 18, 15. - mit bem Rabe IP. 94 - ohne gurit und im

*#jafan (Gouvernement) 13,27. | Boja6, &. be 13, 54. Robben 13, 28. - I., Rönig v. Cootti.8,333. - II., Rön.v. Cootti.14,543. - III., Rön.v. Cootti.14,543. Modefort 13, 32. 34. 55. 57 ± 205. *Rodern 13, 39. Picofer 16 Gancale 5.555. *Rodefter (Stabte) 13, 39. *..., 3. 20., Carl of 13, 40. *Rodefun 13, 40. *Rodefits (Stabte) 13, 40. *Rodefits (Stabte) 13, 40. *..., 65. 13, 40. *..., 65. 5. 55. 55. 55. 13, 41. *Rodes (Settinger) 13, 41. *Rode (Settinger) 13, 41. *Rode belige 13, 41. Rodenbolle 9, 81; 13, 277. *Roder-Snumiatus 13, 42. *Rody-Mountains 13, 42. *Roccofil 13, 43. Robbe, Doroth. 13, 569. *Bobe, Gbr. B. 13, 43. *..., 3. 5. 81. 13, 43. *..., 9. 13, 43. *Roberer, 3. 2., Graf 13, 44. Robej 12, 750. *Robud, 3. 11, 44. *Rochud, 3. 11, 45. *Rotr 13, 46. "Bloer 13, 46. "Bloer, 6. 6. C. 13, 46. Roerdepartement 13, 46. Roermonde 13, 46. Roestilde 13, 46. Brofeo 1, 353. Brogate 14, 248. "Dtogen 13, 46. "Doger (Maler) 13, 48. 13, 52. - Rochefort 18, 50.

. Borilla. 81. De 13, 54. Mofitanftv, R. 13, 54. Moland 13, 54. Somantitionio 13, 110. Romantif 13, 110. Romantifde Eduie 13, 111. 'Romanif (de Eduie 13, 111. 'Romary, and 13, 112. -, Striker, St. 20, 112. -, Strief an Die 11, 717. -, Strief an Die 11, 717. -, Strief an Die 11, 717. -, Strief an Die 11, 717. -, Strief an Die 12, 113. "Römetmonate 13, 113. "Römetmonate 13, 114. "Römstilde 13, 114. "Romitige Striker 13, 114. --- Sin 3, 114. "Romitige Striker 13, 89. --- Suntige 23, 114. *Romitoe Attentistmer 13, 89. - Gurie 13, 95. - Ramille 8, 567. *- Reteratur 13, 96. *- Retigion 13, 101. *- Sprache 13, 102. *Romitoe Recht 13, 99. Romitoe Recht 13, 99. Romito-Itabol. Arche 8, 708. *Romito-Itabol. 15. Montifus 13, 115. Mon 12, 753. Moncesvalles 13, 116.
 won 12, 753.

 "Moncesvalles 13, 116.

 "Ronbe 13, 116.

 "Ronbe 13, 116.

 "Ronbengang 2, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 562.

 Monbengang 3, 563.

 Monbengang 3, 563.

 Monbengang 3, 563.

 "Monbengang 3, 563.

 "Monbengang 3, 563.

 "Monbengang 3, 563.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 3, 395.

 "Monbengang 4, 495.

 "Monbengang 3, 495.

Rojenpili, 6. 13, 128. Rojenpili, 6. 13, 128. Rojenpili, 6. 13, 128. Rojenfomaam 6, 483; 13, 124. Rojenfomiag 9, 409; 13, 125. Rojenfein 13, 132. Mofenmein 18, 132. Rofenmeint 13, 131. Rofenmeint 13, 129. Rose recoupée 13, 132. Rofe (de effectalgemi(d) 13, 125. Rofe (de effectalgemi(d) 13, 125. Roffaftanienbaum 8, 693. *Roffaften 13, 140. *Rofmäßier, E. N. 13, 140. —, 3. Mb. 13, 140. —, 3. Mug. 13, 140. Roffdwefei 13, 721. *Roffdwefei 13, 721. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 118. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 119. *Boothant, 3. Bb. van 13, 144. *Boothant, 3. 144. *Boothant, 3. 144. *Boothant, 3. 144. *Boothant, 3. 144.

Rota Romana 13, 95. Rotation 6, 423 ; 15', 297. —— des Recres 10, 328. *Röthei 13, 145. Rothefin, Baftarb von 5, 295. *Böthefin 13, 145. Rothernburg a.b. Kauber 13, 145. *Bother Race 8, 210. ---- Republif 13, 145. Rotherfährung 13, 146. *Botherfährung 13, 146. *Botherfährung 13, 146. *Bothefan Gernag 9, 8, 487 Botherthurmyas 18, 140. Rothe Ribie 13, 193. Rother Ribie 13, 193. Rother Bibie 13, 193. Rothes Breer 13, 146. Rothgerberei 13, 147; 2, 666. Rothgeitrei 13, 147; 2, 666. Rothguingera 14, 139. Rothoun 3, 230. Rothoun 3, 230. Rothoun 13, 125. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 147. Rothiceuten 13, 149. Rothiceuten 20, 149. Rothewalde 20, 149. Rothewalde 13, 149. Rothewalde 13, 149. Rothewalde 13, 149. Rothewalde 13, 149. Rothewalde 13, 149. Rothewalde 20 575.
 → Bumpen 12, 462.

 Rotonba 13, 153.

 Production 43, 153.

 Production 4, 502.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 14, 302.

 Rottang 151.

 →, 6. von 13, 151.

 Notten-Borough 3, 124.

 Rottenbaumer, 3, 13, 151.

 Protein-Borough 3, 124.

 Rottenbaumer, 3, 13, 152.

 Protein-Borough 3, 153.

 Rottmeding 13, 154.

 Rotimeiffer 13, 155 ; 3, 633.

 Rotimeiffer 13, 155 ; 3, 633.

 Rotimeiffer 13, 153.

 Rotimeiffer 13, 153.

 Rotimeiffer 13, 153.

 Rotimeiffer 13, 153.

 Rotimeiffer 13, 153.

 Rotimeiffer 13, 154.

 Rotunbe 13, 154.

 Rouen 13, 154.

 Rouen 13, 154.

 Rouen 13, 154.

 Rouen 13, 154.

 Rouen 13, 155.

 *Rouffaue 13, 155.

 *Rouen 13, 154.
 </

*Ropelane 13, 162. *Rop, Rut., Graf 13, 162. *Ropaliften 13, 162. *Roper-Collarb, B, 39, 13, 162. *Rubet 13, 164. *Rubet 13, 164. *Rubet (Cobn 3afob's) 13, 164. *Rubet 3, 65, 13, 166. *Rubet, 3, 5, 13, 165. *Rubite 13, 167. *Rubite 13, 167. *Rubite 13, 167. Rubin 10, 107. Rubinfolibri 9, 107. Bubinfomefel 12, 593. Rubinst 13, 259. Stübst 12, 567. Stubriciren 18, 167. Rubrif 13, 167. Rubrum 13, 167. Rubfen 12, 567. Rudburgichaft 3, 460. Rudenbarre 13, 168. Rudenmart 13, 167. Rudenmarfenerpen II, 118. Hüdgrafb 15', 299. Midverfiderung 18', 529. Midwehfel 15', 123. 'Bridgue 13, 170. 'Bridgue 13, 170. 'Bridgue 13, 170. 'Bridgue 13, 170. 'Bridgue 13, 171. Brubel, Saufre 15', 221. 'Brubefsoh, R. G. 13, 171. 'Brubesbeim 13, 171. Rubbart, 3. bon 13, 172. Rubbart, 3. bon 13, 172. Rubolf I. (Ratfer) 13, 173. ----- II. (Ratfer) 13, 174.

Miggertöfte 13, 180. Migger 13, 181. Migger 13, 182. Migen 13, 182. Migen 13, 182. Migen 13, 182. Migen 13, 182. Migen 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 182. Migenwalbe 13, 183. Stügegerichte 13, 180. 637. *Rurit (Seerführer) 13, 197. Muldifdud 13, 255. Fulsau 11, 460. *Rub 13, 197. 12, 578. *Bub 13, 197. 12, 578. *Buffegatr, S. 13, 197. *Buffeldar 2, 275. *Ruffeldar 2, 275. *Ruffeldar 13, 198. *Chuffel (Gamilie) 13, 199. *----, 20rd 30bu 13, 199. Staffetobbe 13, 29.

S—Sai Mußikres, 3. 9. 13, 166. "Rum 13, 167. "Rumacher 13, 187. "Rumacher 13, 187. "Rumforb' Graf & 13, 188. "Rumforb' (de Suppe 13, 188. "Rumforb' (de Suppe 13, 189. Rummigen (3, 187. "Rummohr, 2, 9, 2, 8, 5, 13, 189. Rummohr, 2, 9, 2, 8, 5, 13, 189. Rumberigen 13, 116. "Rumberige 3, 2, 62. Runbgeiang 13, 116. "Runderliebeing 13, 190. "Runen 13, 190. "Runen 13, 190. "Runeticibeing 13, 193. "Runeticibeing 13, 193. "Runeticibeing 13, 193. "Runeticibeing 13, 193. "Runteiribeing 13, 193. "Runteiribeing 13, 193.

Raffelfdilbfröte 18, 511. oupeinguptrote 18, 511. "Auffinen 18, 201. "Auffichebeuticherstrieg 12,20 Auffiche Baber 2, 152. --- Rirche 13, 267. --- Coprache und Librar 13. 250. *Ruffifdes Recht 13. 249. *Rusland (geograph-Rantis 18, 202. Ruthenen 13, 201. Rutheninm 13, 256. Rutheniegel 14, 7. Rutilius Lupus 13, 256. - Rumatianus, G. J. 24. Rofo 1.351. Roffel 0.602.

Ø.

18, 193.

637.

C (Buchftabe) 13, 260.
Sá ba Banbeira, B. be 13, 261.
Demiranda, Gr. be 13, 261.
Gaabi, Cheidy M. 13, 262.
Gaabi, Cheidy B. 13, 262.
Gaalberg 18, 196.
Gaalfeld 13, 263.
Gaarbrid 13, 263.
Gaarbrid 13, 263. Gaarbrüden 13, 263. Gearbam 13, 264. Gaargemund 13, 264. Gaarlouis 13, 264. Saarlouis 13, 264.
 Saarweine 13, 263.
 Saar 13, 521.
 Saat 13, 521.
 Saat 13, 521.
 Saat 69, 504.
 Saat 69, 185.
 Saat 69, 185.
 Saat 78, 264.
 y Hararbo, D. 13, 266.
 Saag 13, 265.
 Saba 13, 265.
 Saba 13, 265. Sabder 13, 265. Cabaismus 13, 265. Cabaffansti 2, 218. Cabaltansti 2, 218. Cabatta 13°, 49. Cabatta 13, 266. Deb Biffens II. 148. Cabbatherier 13°, 222. Cabbatherier 13, 266. Cabbatheriner 13, 266. Cabbathsiner 13, 266. Cabbathsiner 13, 266. Cabellianer 13, 267. Cabellians 13, 267. Cabellians, 27. a. G. 13, 267.

Cabier 13, 265. *Cabine, C. 13, 267. *Cabiner 13, 268. Cabinergebirge 13, 268, Cabinerinnen, Ranb berl3, 268. Cabini(des Sanb 18, 268, *Gabinum 13, 258, *Gabinum 13, 258, *Gabinus, #ul. 18, 258, *Gabinus, #ul. 18, 258, *..., #ng. 18, 258, *..., #flav. 18, 258, *..., Georg 13, 259, ..., 3, 4, 9, 417, *Gabionetta 13, 259, ..., %Gabionetta 3, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, ..., %Gabioneta 13, 259, Cacharometer 1, 597 Saccharometrie 13, 269, Bacdint, 91. Dt. @. 13, 269. Sache IS, 210. Sachenrecht 13, 270. Sachen (Bolf) 13, 271. Sachien (Bolf) 13, 271. (Sargogtbum) 13, 273. (Kurfürftenib.) 13, 274. (Ronigreich) 13, 279, (Afalggraficaft) 13, 297. (Broving) 13, 297. (Grueftintidice Gane) 798.

315. *Gacrament 13, 316. Gacramentarien 9, 642. Gacramentifuer 14, 665. Gacramentifuer 13, 316. *Gacramentifuer 13, 317. Gacramentisfireit 13, 317. Sacrificati 15, 500. *Sacrillegium 18, 317. *Gacrificati 15, 317. *Gacrificati 13, 317. *Gacrificati 13, 317. *Gacrificati 13, 317. Carinarapre 1, 70. *Såcularifaton 13, 317. *Såcularipiele 13, 318. *Såculum 13, 318. *Sacy.M.3.C., Baron bel3, 318. *Gacy.M.3.C., Baron bel3, 319. *Sabburder 13, 320. Bade, D. H. F., Marqu. bel3, 320. Caveler (Famile) 13, 320. Gael-hager 13, 349. Gåemafdine 13, 351. Gaemunb's Etba 8, 350.

*Eden 13, 321. *Caffian 13, 322. *Saffior (Bliange) 13, 32. Gaflior (Bliange) 13, 32. Gaflierroth 3, 693. *Cafficerroth 3, 693. *Saflicerroth 3, 693. *Saflicerroth 3, 593. *Saga 13, 323. *Saga (Barkrath.) 13, 32. *Canga (Barkrath.) 13, 32. Baginarias (deiner) la c Gago II. 611. Bagosaime II. 612. Bagres 15', 570. Bagres 15', 570. Bagres 13, 328. Babara 13, 328. Eaib 13, 329. Caiba 14, 113. Caibidits 14, 16. Catiga 1, 509. Catiga 1, 509. 'Catigern 13, 329. 'Catier, 3. IR. 18, 329. 'Catinen 13, 379. Catimen 13, 379. Coremont, Geigneur 18. 333. . Germain (Graf) 13, 334 Germain-en. Lape 13,334 Gelena 13, 389. . Saurent 9, 700. - raurent V, 100. -- fawrence O, 700. -- feu, Graf von I, 89. -- fouis (in Merifa) II, 336. -- fouis (in Merifa) I4, 39. -- Martin, 2. A. de IS, 337. --Martin, 2. Cl., Marqu.de 18, 337. 557, • Duer 13, 338, • Duen 13, 338, • Pierre (Jnfel) 11, 134, • Bierre (Stadt) 10, 244, • Bierre, Ch. J. Ch., Mbbé 22. · Quentin 13, 340. • Quentin, Ranal v. 13, 340. • Réal, C. B., Abbé de 13, 340. Sever 9, 356. Cimon, herjog v. 13,341. Simon (Familie) 13,341. Simon, Cl. S., Graf 13, 341. L. -- Simonismus 13, 343. -- Thomas (Infeln) 15-, 44. -- Ubes 14, 66. -- Bincent (Cap) 15-, 569. -- Bincent (Infel) 15-, 570. -- Bincent, I. I., Sraf 13, 346. Dves 14, 66. 347. Mulaire, 3. B., Oraf 13. 347. Gaifanbucht 18, 391, Salfon 13, 349. Salten 18, 349. Saiteninftrumente 8. 272. Ealára 18, 350. Eafen 18, 770. Saflatu 7, 509. Saft-el-Rimrud 11, 251. Safuntala 8, 571. *Salat 13, 351. Salager, Don gr. 8, be 8, 334. *Salbe 13, 352; 8, 396. *Salbei 13, 352. *Salbei 13, 352. --- ber Srieffer 13, 352. *Salbanha Diiveira e Dann, Berzog von 13, 353. Salbern, gr. Chr. v. 13, 354.

Galdiren 18, 354. "Galbo 18, 354. Gale 8, 45. "Galem (Drifchaften) 18, 354. ----- (Proving) 18, 354. *Galep 18, 355. *Galerno 18, 355. Cales, g. von 13, 355. "Galefianerinnen 13, 355. Califanerinnen 13, 355. "Salfanerinnen 13, 355. Salfan 8, 532; 183, 131. Galieta 8, 532; 183, 131. Galieta 11, 70. "Salier (Briefert) 13, 356. (Raifert) 13, 356. Saline 13, 371. Salie (Familie) 18, 357. "Salis (Familie) 18, 357. "Sewis, 3. S., Frör. v. 18, 357. "Seello, 3. U. v. 18, 357. Coglio, 3. 1. v. 18, 357. Galisbury (Stadt) 13, 358. (Abelstitel) 13, 358. 360.
 300.

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •

 •</td 13, 362 v. 13, 363. *Calmanaffar 13, 363. *Calmafine, Ul. 13, 363. *Calmine, Ul. 13, 364. *Calomo (Rönig) 13, 364. *Calomon, C. 13, 365. *Calomonsinifein 13, 365. *Calomonsinifein 13, 365. Salomonsflegel 10, 98. *Salon 13, 366. *Salona (in Griechenland) 18, 366. 300. - (in Dalmatien) 13, 366. *Salonichi 13, 366. Salop 14, 90. Salowezi 15°, 153. *Salyeter 13, 367. Salpeterfaueres Gilberoryb 8, 33 Salpeterfaure 18, 367. Calfen 181, 635. Salfen 181, 635. Salfette 18, 367. Salfolaceen 18, 378. Salta, 5. 13, 368. *Salto mortale 13, 368. Saluces 13, 368. Caluftus (Gefdictior.)13,360. "Galutiren 13, 368. "Salutiren 13, 366. Salvages, Sas 10, 64. Salvages, Sas 10, 64. Salvanby, R. B., Sera 13, 369. Salvator, R. B., Sera 13, 369. Salvator B. Galator, 13, 119. Salvator Berez, Dours, 13, 369. "Salva vereina misaricordiaa Salve regina misericordiae 18, 370. *Camede 13, 385. *Camuel 13, 385. *Camum 13, 386. Camund 13, 386.

*Calgbrunn 18, 373.1 *Calgbrung(der10gthum) 18,374. — (Erableth.) 18, 375. *... (Etabl) 18, 375. -... (Cort) 18, 426. Calgbrugerforf 18, 186. *Calge 18, 376. -... (Drt) 18, 612. Calgadrien 18, 377. Calgadrien 18, 377. Calgadrien 18, 377. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 7, 75. Calgadrien 8, 395. Calgbridten 8, 178. ----, felermärt. 13, 377. Galgfothen 9, 178. Galgiebenhall 13, 377. "Galgmenn , Chr. G. 13, 377. Galgmeer 189, 120. Galgmenropol 13, 372. Salamonopol 14, 372. Galamutterlauge 13, 372. Galapfannen 13, 372. Galapfannenftein 12, 372. Galapfangen 13, 378. Galaptellen 10, 504. Salgieguelleri 10, 504. Salgregal 13, 572. Salgfaure 13, 378. Salgfobereirn 18, 372. Salgfobel 13, 372. Salgforuer 13, 372. Salgforuer 13, 373. Salgmener 13, 373. Salgmener 13, 379. Salgwebel 13, 379. Salgwerte 13, 372. Samaniden 11, 777. Samar 12, 88. 380. Samaritaner 13, 380. Samaritanifde Literatur 11, 439. Samariter 13, 380. Samarfanb 13, 381. Sambre 13, 381. Cambril 18, 381. Gambuli 18, 386. Samte (Bolf) 9, 393. — (Infel) 3, 771. Gamelaob 9, 393. "Samelanb 13, 381; 9, 393. "Samen 13, 381. Gamenfern 13, 382. "Gamei 13, 381. Gameirar 13, 382. Gameirar 13, 382. Gameirar 13, 382. Gameirar 13, 382. Gameirar 13, 383. Gamierar 13, 383. Gamierar 13, 383. Gammelrucht 6, 422. Gammelrucht 6, 422. Gammelrucht 8, 383. Gammetrypich 10, 140. Gammetrypich 10, 140. Gammetrypich 14, 663. "Gammetrypich 14, 663. "Gammetrypich 14, 663. "Gammelra 13, 384. Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. "Gamos 13, 384. Samojatenianer 11, 719. Samoibracia 18, 385. Samoibrate 13, 385.

281

3. 722.

Fernando de Catamarca

Francisco 18, 390.

San-Aranelscobai 13. 391. Francisco de Campeche 8, 578. Sibefonio 18, 391. Sibefonio, Friebe ju 18, 391. Jago de Chile 18, 406. Jago de Cuba 13, 407. Jago de la Bega 8, 411. Jago di Compostella 4, 338. 3016 4, 434. Juan (Fluf) 11, 189. Juan de Corrientes 4 424. Juan de Buerto rico 🎎 991 Suan de ulloa 181, 442. Suis Botofi (Glaat und Stadt) 13, 391. Suis de Raranbãol0, 172. Batino 18, 392. Batino 18, 392. Babiobat 13, 391. Salvador (Staat) 18,393. Salvador (Staat) 18,393. Salvador de ahlag, 181. Sebaftan 18, 394. Sanct-Annenbrüderichaft1,481. ----- Antonsbilder 1, 523. Anbin (Bfenbon.) 2, 574. Bernhart 2, 569. Blaften 13, 387. Florian 6, 115. Grancisfee 9, 700. - Gallen (Ganton) 13, 388. - Gallen (Gtabt) 13, 388. - Georg. Ritter 6, 621. - Georg. Ritter b. 8,405. - Goar 13, 388. - Goarfbanf 13, 388. - Doarsbanf 13, 588. - Boarsbauten 13, 588. - Botthart 13, 589. - Safob 13, 389. - Safob 13, 389. - Sorenghrom 9, 700. - Sorenghrom 9, 700. - Sorenghrom 9, 700. - Storthart 13, 390. - Steterburg 12, 20. - Steterburg 13, 155. - Setersfee 9, 700. - Stiten 13, 390. - Stetersfee 9, 700. - Stetersfee 9, 700. - Stetersfee 9, 700. Sanbbaul 13, 395 Sandelholg 13, 396. Sandeman, R. 13, 397. Sandemanianer 13, 397. Sanbo III, 13, 397.
Sanbfiob 6, 109.
Sanbboier 7, 358.
Sanbboier 13, 395.
Sanboirer, 4. 13, 397.
Sanboirer, 14, 451.
Sanbor b. S. 45³, 592.
Sanboirer, 14, 36.
Sanboirer, 14, 36.
Sanboire, 13, 397.
Sanboirer, 14, 36.
Sanboire, 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 394.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 394.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398.
Sanbigar 13, 398. Sander 13, 397. Cangerbaufen 13, 400.

4

Sångerfrieg 15°, 91. Sangulfication 2, 782. Sangulnifer 14, 631. Sanitätscompagnien 10, 484. Sanitätscompagnien 10, 484. Sanitätswoiigi 10, 323. Sanitätsweien 14, 382. "Sansculotten 13, 401. "Sansculotten 13, 401. Gatarina 13, 404.
 Grug (Depart.) 13, 404.
 Grug, 8. 13, 405.
 Grug, 8. 13, 405.
 Grug bella Sierra J3,405.
 F6 de Guanaguato 7,286.
 F7 de Guanaguato 7,286.
 Santalan, R. S. de 13, 403.
 F8. (\$rdfbent) 2, 374.
 Gantana, R. S. de 13, 403.
 F8. (\$rdfbent) 13, 405.
 Gantan 13, 405. •_____, Fr. be Paula 13, 405. *Santarem 13, 405. Santalyoi 13, 396. Santelioth 13, 396. Santer 167, 400. *Santrere, A. 9, 13, 406. Santi, G. 12, 535. *Santiago (Sidbie) 13, 406, 407. *Santillana, Marqu. v. 13, 407. Santil Xofini 6, 57. *Santori 13, 407. Cappenbundel 18, 411. Sappenförbe 13, 410. "Cappeurs 13, 411. "Cappbirguars 12, 494; 14, 111. Cappbirguars 12, 494; 14, 111. Gappbirgher Bers 13, 412. Sapubliche Strophe 13, 412. "Gappho 18, 412. "Garabanda 13, 412. "Garagoffa 13, 412. "Garab (Abraham's Frau) 13, 413. Sarapis 14. 50. "Garatom (Gouvern.) 13, 413. — (Giabi 13, 414. "Garatom (Gouvern.) 13, 413. — (Giabi 13, 414. "Garbiemft, W. R. 13, 414. "Garbien 13, 415. "Garbine 13, 415. "Garbini 13, 415. "Garbini 13, 415. "Garbini 13, 415. "Garbini 13, 415. "Garbini 13, 415. "Garbini 13, 415. "Garbini 13, 425. "Gareyia 13, 425. "Gareyia 13, 425. Sargaffomeer 1, 303. Bari 10, 248. Barine 13, 263. Cartie 13, 203. "Gartasmus 13, 425. Bartolairă 1, 500, 546. "Gartophag 13, 425. "Garmeten 13, 425. "Garnerbund 13, 426. Barnerbund 13, 426. Caros, Recruich 13, 426. Caros, Recruich 13, 426. Caros, Recruien 10, 426. Caros, Recruien von 15¹, 58.

.

"Sarpi, P. 13, 427. Sarre 13, 263. Garreguemines 13, 264. Barrelibre 13, 264. Garfayarille 13, 430. Sarfevefebuhn 8, 119. *Sarter 13, 427. *Sarthe (Fiuß) 13, 428. — (Depart.) 13, 428. *Sarth, G. 13, 428. *Sarto, A. bel 13, 428. *Sartoto, K. BE, Gp. 13, 429. *_____ bon Baltershaufen, B. *2, 430. "Sarter 13, 427. 18, 430. 13, 430. *Saffariben 13, 430. *Saffariben 13, 430. *Saffariben 13, 430. *Saffari 13, 431. Saffolin 13, 431. Saffolin 3, 109. Satau 14, 765. Satelliten 11, 95. Saterems 13, 431. "Saterland 13, 431. Satin 1, 784. "Catinirt 13, 431. *Gatire 13, 431. *Gatrapen 13, 432. Gatrapien 13, 432. Catrapier 13, 432. Gatrapier 13, 432. Gattafab, Staat bes 10, 92. Gättel 0, 539. Gattelgäter 18, 432. Gattelgüter 18, 432. Gattelgirose 12, 434. "Gättigungscapacität 13, 432. Gaturation 18, 432. "Gaturation 18, 432. Gaturatien 13, 432. Gaturnalien 13, 433. Gaturnila 14, 15. Gaturnila (Enofifer) 13, 433. Cauerbrunnen 13, 435. Gauerborn 2, 526. 'Sauerflice 13, 435. Gauerflice 13, 435. Gauerflicefaure 13, 436. 'Sauerlanb 13, 436; 10, 210. Sauerlänbifdes Gebirge 13, 436. Sauerianeiger storigt a. 436. Sauerfoff 13, 435. Caueriof 13, 437. Caueriof 13, 437. Saueriof 18, 437. Sauerioftafte 18, 27. Sauerioftafte 18, 27. Sauerioftafte 18, 27. Sauerioftafte 18, 27. Sauerioftafte 18, 27. Saugabern 10, 33. Saugur 13, 437. Saugetbiere 13, 438. Saugling 13, 437. Sauglingebemabranftalten 9, 227. Saugpumpe 12, 462. Saugwert 12, 462. *Saul (Ronig) 18, 439. *Saule 13, 439. Saulenheilige 14, 556. Saultengeruge 14, 500, "Såulenpiafer 4, 504, Såulenpiafer 4, 504, Såulenjärft 13, 639, Baumaife, Gl. be 13, 563, "Saumur 13, 442, Saumur 13, 442, Saumur 13, 442,

Sau — Scha

*Gaurier 13, 443 ; 6, 343. "Saurin, 3. 13, 443. Bauromaten 13, 425. Cauromaten 13.425. "Gauffure, 5. 8. be 13,443. "Gauvegarbe 13,443. "Gauvegarbe 13,443. "Gauvegarbe 13,443. "Gauvegarbe, 78,454. Gavannab 6,631. "Gavannen 13.444. "Gavannen 13, 444. "Gavary, M. 3. D. R., Berjog 13, 444. Cavigliano 13, 445, 16, 425. Cavigun, B. R. v. 13, 446. Savoja 13, 447. Cavoja 13, 447. 18, 446. 13, 446. — (Proving) 13, 446. — (Stad) 13, 446. *Cavonarola, G. 13, 446. Savonarola, G. 13, 446. Savonarola, 13, 448. "Bavoven 18, 447 -, G. M. v. 14, 221. Savopertobi 9, 98. Savoperlohi 9, 98. *Sayo Grammaticus 13, 449. *Say, 3. 28, 13, 450. Saylen 18', 229. *Sapu un BBittgenfein 13, 451. *Sbirren 13, 452. Scapiuns 13, 616. *Scapius 13, 456. Ecabinus 13, 616. *Cagliola 13, 452. *Cagliola 13, 452. *Callo be 13, 452. *Callo be 13, 452. *Callor 13, 453. *Callor 3, 13, 453. *Canbiren 13, 453. *Cambiren 13, 453. Scanfion 13, 454. Scapin 10, 254. Scapulier 13, 454. Scapulier 13, 454. *Gcaramus 13, 454. *Gcarificator 13, 454. Scarificatorium 13, 597. Scarificator and 3, 597. *Scarifaction 13, 597. *Scarifacti, W. 13, 454. *Scarpa, W. 13, 454. *Scarpa, W. 13, 455. *Scarron, B. 13, 455. *Scarron, B. 13, 455. *Scarpa, W. 13, 455. *Scarpa, W. 13, 455. *Scarpa, W. 13, 455. *Scarpa, W. 13, 455. *Scarpa, B. 13, 455. *Scarpit, 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 13, 457. *Scapter 14, 457. *Scapter 16, 270. *S Schabfunk 9, 270.
Schabfunk 9, 270.
Schabfunk 9, 270.
Schabfunk 13, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 14, 457.
Schabfunk 11, 13, 459.
Schabfunk 14, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 13, 450.
Schabfunk 14, 450.
Schabfunk 14, 450.
Schabfunk 13, 452.
Schabfunk 13, 452.
Schabfunk 14, 453.
Schabfunk 13, 452.
Schabfunk 14, 453.
Schabfunk 14, 453.
Schabfunk 14, 454.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.
Schabfunk 14, 455.</

Sáa-Sá:

*Shaffbaufen (Santon) 3.4 ----- (Biadt) 13.46 *Schafgarbe 13.465. Schafbautden 1.405. Schaffameel 9, 333 Chafigur 13, 468. Edaftbalm 13. 459. Schafwolle 15, 338. "Chafucht 13, 466. Schagtin 4, 7. "Echab 13, 468. Sham (Broving) 14,641. Shamaha 13,450. Shamafhi 13,490. Chamanen 13. 472. Chamo 9. 88. Shamvi 13, 491. Shandar 13, 472. Shandar 13, 472. Shandar 14, 83. Schange 1. 472 Schangenten 1, 430. Scharbe 4, 412. Scharbod 13, 763. Charfrichter 12. 472 *Charfichter 13, 472. *Charfichter 13, 473. *Charlachieter 13, 473. *Charlachieter 13, 473. *Charlachieter 13, 473. *Charnhorft, G. D. D. B. 63. &Charnhorft, G. D. D. B. 63. &Charpie 13, 475. &Charpie 13, 475. &Charbel 13, 475. "Chatten 13, 475. Schattenris 14, 141 Schattrung 13, 476. Schattrung 13, 476. Schatzammericheine 8, 65. Schauarst 15., 116. Schaundurg 13, 9, 477. Schaundurg (37, 9, 477. 477, 478.

*Schenturg 13, 493. *Scherpenftäbt 13, 494. Scherpenftäbt 13, 494. Scherten (Bereftgungel) 13, 494. Scherten (Bereftgungel) 2, 82. *Schert, 3. 8, 13, 495. *Schert, 5. 3, 13, 495. *Schert, 5. 3, 13, 496. *Schert, 3, 9, 13, 496. *Schert, 3, 9, 13, 496. *Schert, 3, 9, 13, 496. *Schert, 3, 9, 13, 496. *Schert, 3, 496. *Schert, 3, 496. *Schert, 496. *Schert, 497. *Schilbare, 8, 13, 496. *Schert, 497. *Schilbare, 8, 13, 496. *Schert, 9, 9, 13, 496. *Schert, 9, 9, 13, 496. *Schert, 13, 496. *Schert, 9, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 105. *Schilbare, 8, 105. *Schilbare, 8, 105. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 497. *Schilbare, 8, 13, 499. *Schilbare, 8, 13, 499. *Schilbare, 8, 13, 499. *Schilbare, 8, 13, 499. *Schilbare, 13, 500. Schilbert, 13, 500. Schilefter, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Schilbare, 13, 500. *Cálifen 13, 503. *Cálifpulver 13, 504. *Cáliffarten 13, 505. Cáliffarten 13, 505. *Cáliffarten 13, 505. *Cáliffarten 13, 505. *Cáliffarten 13, 505. *Cáliffarteserttage 13, 505. Cáliffarteserttage 13, 507. *Chichen 13, 508. Sono.- Ler. Bebnte Xufl. Regifter.

*Schiffbråden 18, 507. *Schifferinfein 18, 507. Schiffmühlen 10, 708. Schiffsbatterien 2, 352. Colffeboat (2bier) 11, 86. Colffecapilan 3, 633. Colffecapilan 3, 633. Colffecapilan 3, 4, 334. Colffeigergener 12, 732. Colffeigergener 12, 732. Chiffsgeichüt 13. 508. Chiffsbalter 13. 508. Chiffsbalter 13, 508. Chiffsbournal 8, 507. Schiffsournal 8, 507. Schiffsournal 8, 507. Schiffsourt 12, 733. Schiffspach 8, 47; 11, 725. Schiffspach 8, 47; 11, 725. Schiffspach 8, 47; 11, 725. Schiffspach 8, 47, 11, 725. Schiffspach 8, 47, 11, 725. Schiffspach 8, 47, 11, 725. Schiffspach 8, 47, 11, 725. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 47, 11, 755. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 726. Schiffspach 8, 511. Chilbrote (Arregomury, 224. "Chilbroten 13, 511. Chilbroteningein 6, 409. "Chilbroteningen 6, 714. Chilbrotet 9, 714. Chilbrotet 4, 252. Chilbrode 15, 4. "Chilbrode 15, 512. "Chilbrode 15, 512. Chilfmeer 13, 146. Collfrohr 13, 52, 512. Collfrohr 13, 52, 512. ..., & 13,517. ..., Grifophine 13,517. Goillerquarg 12,495. Goillerquarg 12,495. Goilleripath, prismai. 8, 77. *Coiffing (Rringe) 13,517. *..., 8. G. 13,518. *Schimmeinaun. 5. 2., Graf man 13,519. von 13, 519., C. S., Graf v. 13, 519. "Edimmelycnnind, R. J. 13, 519.

Sáladiwolle 18º, 339. *Sáladen 13, 527. Sáladenbåber 13, 527. Coladenböber 18, 527. - (atatom.) 18, 527. - (atatom.) 18, 527. Colafapfel 6, 463 ; 13, 124. Colafonfagtet 18, 527. Colafonagenbe Mittel 18, 528. Colafornafenbet 18, 528. Colaffrunfenbet 18, 528. Collagrither under B. 2000 Collagende Better 7, 266. Collagende Better 7, 266. Collagende Better 7, 266. Collagende Better 7, 266. Collagende 13, 259. ..., 806. IR, 530. Collagelide 9, 709. Collagelide 9, 709. Collagelide 9, 709. Collagelider 18, 530. Collagelider 18, 530. Collagelider 18, 530. Collagelider 18, 530. Collagelider 18, 530. Collagelider 18, 530. Collagende 7, 749. Collagelider 18, 530. Collagende 18, 530. Collagende 18, 530. Collagende 18, 530. Collagende 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 530. Collagente 18, 531. Collagente 18, 533. Collagente 18, 533. Collagente 18, 533. Collagente 18, 533. Collagente 18, 533. Collagente 18, 533. Collagente 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 537. Collebender 18, 538. Collebender 18, 539. Collebender 18, 530. Collebender 18, 531. Collebender 18, 53 Chietm 13, 541. Chietmbälge 13, 541. Chietmbälge 13, 541. Chietmbäute 13, 541. Chietmbäute 13, 541. Chietmböupen 12, 553. Chietmingute 13, 552. Chietming (Berg) 12, 471. '---, frbr. v. 13, 553. Chieta 13, 553. Chieta 13, 544. Chieta 13, 544. Chieta 13, 544. Chieta 13, 544. Chieta 13, 545. Chieta 13, 546. Chieta 13, 553. Chieta 14, 553. Chieta 15, 553. Chieta "Child 13, 565. "Childtegrol, H. 6. 8, 13,564. Childenthaler, 8, 463. Childenthaler, 8, 463. Childenthaler, 8, 490. "Chilt, F., Øraf 13, 564. Chiltngbaum 13, 569. "Chiltnen 13, 565. "Chlingern 13, 565. Chlingeflaujen 9, 572. "Schlippenbach, II. G., Frbr. 9. 13, 565. Bolittioube 13, 565.

Shi-Shu 97

Chilwowiga 14, 200. Chiop 13, 566. Chiopen 7, 360. Colopier 7, 350. *Colopier 7, 350. *..., 3. 6. 13, 567. ..., 5. 8. 13, 568. ..., 6. 7. 13, 568. ..., 6. 7. 13, 568. ..., 6. 7. 13, 568. Colopierbiech 10, 412. *Colopierbiech 10, 412. *Colopierbiech 10, 412. *Colopierbiech 10, 412. *Colopierbiech 20, 569. ..., 60rtft. von 13, 569. ..., 60rtft. von 13, 569. ..., 60rtft. von 13, 569. ..., Doroth. 13, 569. ..., Chift. von 13, 569. ..., Rurb von 13, 569. ..., Rurb von 13, 569. ..., Rurb von 13, 569. ..., Rurb von 13, 569. ..., Start 13, 569. ..., Start 13, 569. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 13, 570. ..., Start 14, 570. ..., Start 14, 570. ..., Start 14, 570. ..., Start 14, 571. ..., Start 13, 572. ..., Start 13, 573. ..., Start Schmaf 14, 592. "Schmaltalben (Stabi) 13, 572. (Serrifdaf) 13, 572. "Schmaltalbidge Artifel 13, 572. Schmaltalbidge Artifel 13, 572. "Schmals, Br. 8. 12, 573. "Schmals, Br. 8. 12, 573. Schmals, B. 8. 13, 573. Schmals, B. 15, 451. Schmals, J. 13, 574. Schmals, J. S. 14, 574. Comelapunft 18, 576. Somerling, Ritter v. 18, 576. Comergengelb 13,577. Comergelnitchen 11, 157. Comergelillenbe Rittel 13, 577. Comettau, C., Reichegraf » 13. 577. , R. Chr., Reichegraf v. 13. 577. *______, \$bifelbra, a. c. 504. *Comichesterg (Etable) 13.594. Schniebesterg (B. 403. Schniebestand 3, 202. Schniefeifen 14, 16. *Schniefeifen 14, 16. *Schniftenuer, F. 3. 13, 585. *Schneft, 5. 13, 585. *Schneft, 13, 585. Schnuggelhandel 13, 558. 7

*Somuter, 3. St. 13, 586. *Sonasje, R. 13, 586. *Sonabelthier 19, 587. "Synacie, x. 12. 200. "Sanabethier 13. 567. Sanabethäpfel 13. 567. "Sanabethäpfel 13. 567. "Sanabethäpfel 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 567. Sanarroken 13. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 12. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 13. 569. Sanaeten 13. 569. 589. 600 сейпле 6, 70. Сфиседана 6, 504. Сфиседана 6, 504. Сфиседайски 13, 569. Сфиседая 13, 569. Сфиседая 15, 68. Сфиседая 15, 68. Сфиседая 13, 590. Сфиседая 500. Сфиседая 500. Сфиседая 500. Schneidemühlen 13, 326. Schneidemerte 5, 405. "Schneidewin, F. 20. 13, 593. Schneidegabne 15ª, 429. Schneibegabne 189, 429. Schneibegabne 189, 429. Schneilter, 3, 3, 80, 13, 594. Schneilter, 3, 3, 80, 13, 594. Schneilterfigsabritation 5, 651. Schneiltere 6, 639. Schneilterefie 18, 594. Schneiltrefie 18, 594. Schnepfendred 13, 596. Schnepfendred 2, 240. *Schnepfentbal 13, 596. *Schnepper 13, 597 Schnepperer (Dichter) 13, 128. *Schnet, 3. B. 13, 597. Schnitfelfchneden 13, 588. *Conittlauch 13, 597; 9, 420. Schnittfalat 13, 351. Schnerr, 9. 8. 13, 598. 597. v. Rarolsfeld, Jul. 13, 598. 346, Schnupfen 13,598. Schnupfabad 14,651. Schnürfabad 14,651. Schnüren 13,599. Schnürficibofen 13,599. Sonyber v. Bartenfee 13,599. Choa und Efat 1, 82. Schod 13, 599. 5chöffen 13, 616. Scholard 13, 600. Scholard 13, 600. Scholardat 13, 600.

Choolcraft, 6. R. 13,613. Chooner 13,614. Chottifde Didter 13, 632.
 — Schumand 13, 634.
 Schuttifder Bath 13, 634.
 Chottifder Bath 13, 634.
 Chottifder Schule 13, 634.
 Chottifder 23, 634.
 Schuttand 13, 620.
 Chottifder 8, 640. *Chottland 18, 620. Chout.by.Racht 1, 144. *Choung. 3. 87. 18, 634. *Chraffirung 18, 635. *Chraubengefäße 14, 347. Chraubengefäße 14, 347. Chraubenmitrometer 10, 471. Schraubenmutter 13, 635. Schraubenjchiff 13, 635. Schraubenjchiff 13, 635. Schraubenjeber 13, 635. Schraubengleber 13, 636. *Cárted 13, 636. Cártedensregierung 14, 757. *Cártelbertunf 13, 636. *Cártelbertunf 13, 636. *Cártelbert 8, 773. *Cártelbert 8, 773. *Cártelbacter 13, 638. Cártelbacter 13, 630. *Cárteret, 3, 6, 13, 639. Edreted, 6, 5, 628. Correter, G. 6, 625. Corriter 13, 639. Corriter 13, 640. Corriter 13, 640. Corriter 13, 640. Edriftgut 13, 640, Corritan 13, 640. Corritan 13, 564. Corrition 13, 565. Corrition 13, 565. Corritor 7, 7, 9, 13, 641. Corriber 7, 9, 9, 13, 642.

Sái-Sár

Sát — Sái

*Cqubart. 60r. 3. D. B. 647. , 2000. 13. 668. *..., 201. v. Mickel 13. 648. *Cqubert. 3r. 13. 648. *..., 8. 50. 13. 669. *..., 8. 50. 649. *..., 6. 6. von 13. 650. *Cqubartind 13. 650. *Cquba, 5. 13. 650. *Cquba, 5. 13. 650. *Cquba, 6. 13. 650. *Cquba, 6. 13. 651. *Cqubann 8. Crist n 13. 651. Schulenburg, D. D. (Befdlecht) Comingerof 13, 656. Schullebretranne 12, 551. Schullebretranne 12, 5521. Schulschulftrafen 13, 656. Schulftrafen 13, 656. Schulftrafen 13, 650. Schulterplate 13, 660. Schulterplate 13, 660. Schultergrate 13, 660. Schultergrate 13, 660. Schultergrate 13, 660. Schultergrate 3, 68, 13, 661. Schuls-Schulsenflein, 2, 5, 13, 661. Coulverwaltung 13, 656. Coulserwaltung 13, 656. Couls. D. 13, 661. Schulge , ber 13, 662. -, 8. 9. 13, 663. -, 8. 9. 13, 664. -, 8. 9. 8. 13, 664. -, 9. 9. 9. 13, 664. -, 9. 9. 13, 664. -, 9. 9. 13, 665. •Soumla 13. 667. Soumna 13. 667. •Sourven 13, 668. Souppenharnifd 7, 477. Souppenpanger 11, 630. Souppenthier 13, 6:8. Dauppentbier 13, 6(8. Edutrien 7, 265. Sourmann, 8. M. bon 9, 291. Sourmolle 182, 339. Sous 14, 604. Coule 14, 604. *Coulella, Er. 13, 668. - *Thiting, 3ba 18, 669. *Schuß 13, 669. Schuß 13, 669. Schußteinigut 10, 545. Schulteinigut 10, 545. Schulter 13, 670. -*Schulter 13, 670. -*Schulter 13, 671. *Chulter 13, 671. *Chulter 13, 671. *Chulter 13, 671.

6ģi — **6ģu**

Gapalerin 6, 321. *Sapaleria 6, 13, 678. *Sapaleria 13, 678. *Sapaleria (13, 679. Sapaleria (12, 679. 389. *Saparin (12, 679. 389. 8, 42. Comanutern 1.539. Comanunformige Rerer A. 679. Schwanenflugerionie I. C. 152, 183. Schwanengefang 13. 67. Chwanenerten 13. 681. - an ber Elbe 13. fel. - Schwangerichaft 13. fel. Schwangerichaft 13. fel. - 602. Somanbemte 13.663. Somanjungfrauen 13, 25. Somanritter 13, 663. Somantbaler. 9. N. 13. 66manritter 13,663. *Comanibaler, 9, 72, 13, *Comanibaler, 13* M3, 66manibalmater, 13* M3, 66manibannet, 142, 66manibannet, 10,7**, 66mar 3, 3*, 66mart 7, 262, 66mart 6, 42, *66mart 13,655, *Chwarneret 13, 665. *Chwar, 13, 665. *..., R. 6, Gbr. 13, 665. *..., R. 6, Gbr. 13, 665. *Chwarja 13, 666. *Chwarja 13, 666. *Chwarjathat 13, 666. *..., Amboliatr 13, 665. *..., Amboliatr 13, 665. - nuovinaer 13 66' - 6onberebauen 13 /2 6dmargborn 13, 537. 6dmargborfel 8, 246. 6dmarge Blattern 1, 74. - Crüber 8, 162. - Clifter 8, 346. Arantbeit 1. 72. Runft 18, 690. Ommarjenberg (Ericitat & 691.

Ecolaftifer 13, 600. Ecolaftifer 13, 600. Ecolder, B. 13, 602.

Chollanten 13. 602, 5, 697. Chollen 13. 602, 5, 697. Chollen 13. 602, 5, 697. Chollen 13. 602, 5, 697. Chollen 13. 604. Chollen 13. 604. Chollen 13. 604. Chollen 13. 604. Chollen 13. 604. Chollen 13. 605. Chollen 13. 607. Chollen 13. 607. Chollen 13. 607.

Bomarjer Tob 13, 691. Echwarges Bret 13, 690. Echonige Crist 26, 050. 5chwarze Greefter 18, 650. 5chwarze Meer 13, 650. 5chwarziuft 8, 763. 5chwarziunt 9, 270. 5chwarziwarz 10, 643. 5chwarziwarz 10, 643. 5chwarziwarz 18, 695. - Sura 8, 540. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwarze 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 695. 5chwarziwaldfrei 13, 710. 5chwarziwald, Spinbloge Com-Schwarze Schweftern 14, 63. dwebijd . Dftinbijde pagnie 11, 515. Com dwefelatjenil, rothes 12, 593. dwefelather I, 776. dwefeläthergeit 9, 630. dwefeläthergeit 13, 721. chwefelblumen 18, 721. chwefelcpan 12, 749. chwefelcyanmetalle 4. 517. omefelcvanfaure 4. 517. ometeiciganjame 4, 217. chmeteigtube 14, 227. 3chmeteitoble 13, 721. 5chmeteiloblen 13, 722. 5chmeteiloben 13, 722. chmeteimetalle 13, 721. chmeteimich 13, 721. dwefeinellen 10, 504. dwefeinellen 10, 504. dwefeinaten 13, 721. dwefeinater 13, 721. dwefeinater 13, 722. dwefeinater 13, 722. dwefeifiker 14, 139. Sodwefeinaffer 13, 722. dwefeinaffer 13, 722. dwefeinaffer 13, 722. - (Etabi) 18, 724. dmeifichildröte 13, 511. tchmeigarb, N. SR. 13, 724. 5dweigarb, N. SR. 13, 724. - , 2, C. (Br. 13, 725. - , 2, G. 13, 725. - , 3, G. 13, 725. tweigbäufer, 2, 13, 725. - , 3, G. 13, 725. tweigbüten 2, 15. tomeine 13, 725. dweinezucht 13, 726. dweinfurt 13, 726. dweinichen, 6. von 13, 727. bweinslans 9, 427. procineiais 0, 227. ichweig 13, 727. freihtrüfen 13, 727. freihtrüfen 13, 727. freihtriel 0, 407. freihtreihendentitel 13, 728. dweiger (Riethstruppen) bwelen 1, 19. hwellförper 13, 680. dwentfelb, R. 13, 750. hwentfelb, R. 13, 750. dwentung 13, 750. dwentung 13, 750.

752. 752. *----, B., Graf von 13, 753, Schwertpath 13, 750, *Comeripath 2, 325. *Comeripath 2, 325. *Comeribraber 13, 753. *Comeribraber 13, 753. *Comerific 13, 754. Comerific 13, 754. Schwerthaler 0, 234. *Comerig 3, R. von 13, 754. Schwertg fotr Pfing 13, 755. Schwefteriprace 14, 360. Samenerpraden 14, 30 Soweftriones 3, 343. "Sowegingen 13, 755. Schwiger, 3. 13, 755. "Sowinnen 13, 755. Somimmenbe Batterien 13, 756. soninkingen Bestinge 7, 266. Schwimmerbes Bebirge 7, 266. Schwimmerbel 13, 756. Schwimmerbel 13, 756. Schwinbel 13, 757. Schwinbel 13, 757. Schwinber (Raafbeit) 2, 5. Schwinbert (Raafbeit) 2, 5. Schwinbert 8, 758. Schwingerbet 8, 568. Schwingerlige 12, 57. Schwingerlige 12, 57. Schwingerlige 12, 57. Schwingerlige 13, 758. Schwingerlige 16, 407. Schwingerteiel 6, 407. Schwing 2, 5. Bowund 2, 5. Sowungtraft 13, 758; 8, 766. Construct 2. 5. *Schwungtraft 13, 758; 3, 766 *Schwungtraft 13, 759. Commercial 13, 759. *Commercial 13, 759. *Commercial 13, 750. *Sciatca 13, 760. *Sciatca 13, 760. *Cetingia, 2. 13, 760. *Cetingia, 2. 13, 760. *Cetingia, 2. 13, 760. *Cetingia, 2. 13, 760. *Cetingia, 2. 13, 760. *Cetingia, 2. 13, 760. *Cetingia, 2. 13, 760. *Cetingia, 14, 191. *Cetingia, 14, 191. *Cetingia, 14, 191. *Cetingia, 153. *Centric 13, 763. *Centrol 13, 763. *Cetingia, 2. 763. *Cetingia, 3. 763. *Ceti Scoten 13, 620. Scotiften 5, 296. Scott, Eir 28. 13, 763. *Scriptores historiae augu-stae 13, 768. - rerum Germanicarum 4, 742.

*Secedera 13, 773. *Secedera 13, 773. Schoellenvalmer 2, 356; 9, 150. Schoel 7, 110. Sechera 7, 710. Sechera 7, 710. Sechera 7, 710. Sechera 13, 777. *Sechera 13, 777. *Sechera 13, 777. *Sechera 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 776. *Secher 13, 777. Sechera 13, 777. Secher 14, 777. Secher 14, 777. S *Secunde 13, 777. Gecunderacorb 13, 777. *Gerundogenitur 13, 777. *Gebaine, SR. 3. 13, 777. *Gebaine, SR. 3. 13, 777. *Gebaine, 778. *Gebguid, Gatherine 13, 778. Geblimentirgefilbe 6, 121. Sedimentirgefilbe 6, 121. Sebimenargenibe 6, 1 Sedispacarg 18, 778. Sediippulser 3, 249. Sebulius, G. 18, 778. Secanemone 1, 236. Secanemone 1, 236. Secanemone 1, 236. Secarfiecurang 14, 7. Secebaber 13, 779. Secebar 2, 275; 13, 29. Secebar 3, 780. Seceptran 3, 683. Deceptra 16, 100. Deccapita 3, 633. Dececoco spalme 18, 774. Decelefant 13, 28. Decefradyibrief 4, 365. "Decegara 18, 780; 146, 676. "Decebanblung 13, 781. Decebanblung 13, 781. Decetaib 13, 28. "Decefact 13, 28. "Decefact 13, 782. "Decefact 13, 783. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 784. "Decefact 13, 785. "Decefact 13, 786. "Decefact 14, 786. "De See(enfrantbeiten 6, 574. See(enfchre 12, 444. "Ceciennefie 14, 2; 10, 405. See(enfchmert, 18, 577. "See(encertäufer 14, 2. "See(encertäufer 14, 2. Seciowe 18, 28. "Seemadite 14, 3. Seemadite 14, 5. Seemadite 7, 568; 13, 39. Seematile 10, 338. Beeneffcin 14, 3. Becotter 14, 4. Secolor 9, 189. Secpolp 9, 109. *Secproteft 14, 4. Secrate 4, 412. *Beerdauberei 14, 4. *Secrech 14, 4. Secrat 13, 377. Seefdaagt 14, 6. Seefdpaate 10, 690. *Seefdpaate 10, 690. *Seefdpaaten 14, 5. Seeftaaten 14, 3. "Seefterne 14, 5. "Seeftide 14, 6. "Seeftide 14, 6.

Ed-En

"Seemurf 14, 7. Scewurm 9, 189. Befer. Thora 151, 50. Cefer-LDDIA 10, 5 "Gegel 14, 7. "Gegeltub 14, 8. "Gegen 14, 8. "Gegers, D. 14, 8. "Gegers, D. 14, 8. "Gegera 14, 9. *Cegefta 14. 9. *Cegeftes 14. 9. Segebars 13. 475. Segberts 3. 14. 8. Segurt 5. 225; 13. 679. Segment 1. 67; 9. 206. Seguia 13⁵, 503. *Segovia (\$roving) 14. 9. *Seguibilla 14. 9. *Seguibilla 14. 9. (Etabi) 14.9.
 *Geguito (Gamilie) 14.9.
 *Geguito (Gamilie) 14.10.
 *Seguito (Gamilie) 14.10.
 *J. R. Bicomte be 14.00.
 *J. R. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *J. B. Bicomte be 14.11.
 *Bigueffeau, R. 3. B., Bragerfau, R. 3. B., Bragerfau, R. 3.9.
 Schuber 14. 609.
 Schuber 14. 609.
 Schuber 12. 465.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 12.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 *Schuber 14. 14.
 Schuber 14. 14. Seibenbrud 14, 14. Seibenbace 14, 14. Seibenbace 8, 596. Seibenpfange 14, 14; 1, 719. Seibenpfiange 14, 15. Seibenfpinner 14, 15. Geidenmeberei 14, 13. Beibenwerer 14, 15. Beibenwarm 14, 15. Beibengeuge 14, 13. Beibengucht 14, 15. Beibler-Branigft, Rarol. 18, 361. Seibidut 14, 16. Seife 14, 16. Ceifen (Bergbau) 14, 16; 5, 614. Beifenbaum 14, 17 614. 614. 6etfentraut 14. 17. 6etfentraut 14. 17. 6etfentrein 14. 325. 6etfentrein 14. 325. 6etfentrei 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 17. 6etgeneur 14. 18. 6etm 8. 60. * 6etin, 36. 14. 18. 6etin 8. 60. * 6etin, 36. 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 18. 6etin 6fluß) 14. 19. 6etin 14. 19. 6etin 14. 19. 6etin 14. 19. 6etin 14. 19. Ceiémometer 8, 579. Geitel 14, 14. Geiternanficht 8, 41. Seitenflechen 14, 20. Geitenbermanbifdaft 18¹, 536. "Cejanué, 41. 14, 20. 7 **

100 Set - Sen

Befel 14.21 *Cefleri 14.21. *Ceflen 14.21. *Cefam 14.21. Cefambria 11.745. Celbfichwightein 2.631. Celbfichwightein 2.631. Celbfichuightein 3.147. *Celbfichtightein 4.21. Celbfichtifei 14.21. Celbfichtifei 14.21. Celbfichtein 9.430; 13', 591. Celbfichtein 5.367. *Celbfichte 5.367. Belbitlucht 8, 367. Cetherbertennung 14, 22. Selbfurftebenheit 15, 555. Selbfurftebenheit 15, 555. Selbfurftebenheit 15, 555. Selbfurftebenheit 14, 23; 11, 777. Selen 14, 23. Selenne 14, 25. Selenne 14, 25. Selenne 14, 25. Selenne 14, 24. Selenne 14, 24. Selenne 14, 24. Semioiti 14, 28. "Semipelagianer 14, 29; 6, 778. Semipelagianismus 3, 701; 14. 29. 29. Semiramis 14, 29. Semitien 14, 27. Semitifiche Sprachen 14, 29. Semira 3. S. 14, 30. Semira 14, 30. Semmering 14, 30, Semmering 86 abn 14, 31, Semmering 86 abn 14, 31, Semmering 87 abn 14, 31, Semmering 81, 31, Semper, Ø. 14, 32, Semper, Ø. 14, 32, Sempone 14, 147, Sempronius (Øeifdicchi)14, 31, Sempronius 14, 31 Semring 14, 31. Senancour, @. D. be 14, 33. Crancour, @. D. be 14, Cran 14, 33. Senat, frangöfifcher 14, 36.

"Benf 14. 40. Benfil 14, 40. Seufteig 14, 40. Seuler 8, 555. Geniorat 5, 574; 10, 114. Geniorenconvent 9, 371. Senj 18º, 503. "Sentblei 14, 40. Senfel 11, 122. Senfelfunpfen 11, 122. Sentenberg, 6. Chr., Brbr. v. 14, 40. Sennaar (Yand) 14, 41. — (Stadt) 14, 41. Sennabitter 3, 700; 14, 42. Centabliter 3, 700; 14, 42. "Senne 14, 42. Senne 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 42. Senner 14, 43. Senfaitive 10, 497; 11, 263. Senfaitive 10, 497; 44. Senfaitive 10, 44. Senfaitive 10, 44. Sentimentali 12, 94. Separation 14, 44. Separation 84, 44. Separationsrecht 14, 44. *Ceparatiften 14, 44. *Sepia-14, 44. *Sepia-14, 45. Septos 14, 159. *Septo 3, 785. *Septon 3, 785. *Septennalitär 14, 45. *Septennalitär 14, 45. *Geptett 14, 46. *Ceptimanien 14, 46. *Ceptima 14, 46. *Ceptuagefima 14, 46. *Ceptuagefima 14, 46. *Cepulseba, 3, C. 14, 47. Sequana 14, 18. *Cequeng 14, 48. *Cequeng 14, 49. *Cequeng 14, 49. *Cequeng 14, 49. *Cequeng 14, 49. *Cequeng 14, 49. *Cequeng 14, 49. *Geptett 14, 46. "Gerang 14, 49. "Gerangore 14, 50. Gerangure 14, 50. "Gerangure 14, 50. "Gerapeum 14, 50. Geraphim 14, 50. Seraphiche Brilber 6, 167. Geraphicher Drben 14, 50. Gerapis 14, 50. Serastier 14, 50. Berblen 14, 50. Berbifde Sprache und Piterntur 14, 56. Bojemobichaft 15º, 323. Serenissimus 5, 309. Gereffaner 14, 58. Gereth 14, 58. "Berris 14, 56. Berge & Benke 9, 727. "Sergeants at law 14, 59. "Berget, 3. Z. b. 14, 59. "Bergeins (Båpfe) 14, 59. "Berrias (Båpfe) 14, 59. Berrias (Båpfe) 14, 59. Berrias 14, 50. Berrias 14, 50. Berriagapatan 14, 60.

Sa – Sa

Ser-Ogr

*Beriphos 14, 60. *Bermocinatio 14, 60. *Berös 14, 60. Gerour D'Hgincourt, 3. 8. 2. Ø. 14, 60, B. 14, 60.
"Serpentia 14, 60.
Serpentiaen 8, 125.
Serphanto 14, 60.
Serphanto 14, 60.
Serphanto 14, 61.
Serra 14, 130.
Serter 13, 427.
"Sertorins (Helbhert) 14, 61.
Servatius 11, 61.
Servatius 11, 61. Servatius 11, 619. Servet, 37, 14, 61. Servet, 37, 14, 61. Servit, 34, 62. Servitie 14, 62. Servitienus 14, 62. Servitienus 14, 63. Servitin 14, 63. Servitinnen 14, 63. Servitut 14, 63. "Sefohris 14,65, "Seffi (Gåingerinnen) 14,65, "Bettue 14,65, "Settiu, D. 14,66, Settiu, D. 14,66, Settiu, Bubi, 14, 74. "Setb 14, 65, Setbianer 14,66, Setbianer 14,66, Sevennen 4. 1. Severianer 10, 605. Severinus a Monzambans 12, 453. *Bevern 14, 68 Bivre 14, 70. - Rantaife 14, 70. - Riortaife 14, 70. -*Bevres 14, 71. *Semaftopol 14, 71. "Sewaftopol 14, 71. "Sewerien 14, 72. Sewarga 14, 505. Seragefima 8, 756; 14, 46. "Seragefimaleintheilung 14, 72. "Serient 13, 126. "Serient 14, 73. *Gertett 14, 73. Sezulis 2, 54. Sertilis 2, 54. Sertilidein 1, 736. "Sertilis (Geldsl.) 14, 73. "Sertils (Meldsl.) 14, 73. "Sertils Amplithus 14, 74. Serodelles 13, 773. "Serodelles 14, 74. "--..., Rati 14, 75. "Senolis 9, 98. p. 14, 75. 20rd 9,625. ----- Contray 14, 76. Giaz 181, 251. *Giorga (Bamille) 14, 77. *Ggraffite 14, 78.

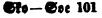
Sha — Sie

Cicherbeitslanten 2.30. Scherbeitslanten 4.5.7%. Sicherbeitspoligei 12.2%. Sicherbeitschlichte 12.2%. Sicht 14.97. Sichtare Arnde 8.7%. Sichtare 14.97. Sichtinen 14.97. Sichtinen 14.97. 14, 97. ---- (3ufel) 14, 99. Girtlifche Beeper 14 14 ----- Beine 14, 109. *--- Bicine H, 109. *Sidingen, S. D. H. IA. ----, S. L. D. H. 164. *Sidier, S. R. P. H. 15. ----, S. B. 14. 110. *Sicular 14. 110. *Sicona 14. 110. Sitzon 14, 130. Sitoni 14, 130. Sitralinder 14, 111, 8 Sitralinder 14, 111, 8 Siterider Bronnt 18, 19 Siterider Stonat 18, 19 Siterider Stonat 18, 19 Siterider Jahr 18, 19 Siterider 14, 111 Siteriden 14, 111 Siteriden 14, 111 Siteriden 14, 111 Siteriden 14, 111 Siteriden 14, 112 Siteriden 14, 113 Site "Sibou 14, 113 "Siboutad Rectanard M 3 Octo ber Schafta 7.55" "Sich ber Schafta 7.55" "Sichen (3abi) M 114 "- scher Reither M 4 "- scher Reither M 4 "- Sichenbergen M 113 Sichenbergen M 114 Sichenbergen M 114 Sichenbergen M 114 14. 114. Biebenbärgijåes Cart 7 675. "Eleiengebirge 14. 18.

CIC - CIL * Ciebengefirn 14, 117. * Ciebengäbriger Arleg 14, 117. * Ciebengeiffer, Bb. 3, 14, 122. * Ciebengeiffer, Bb. 3, 14, 122. * Ciebengeif 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 10, 357. * Ciebengei 14, 125. * Ciebengei 14, 125. * Ciebengei 14, 125. * Ciebergeint 14, 125. * Ciegeliderabert 8, 610. * Ciegeliderabert 8, 610. * Ciegeliderabert 8, 610. * Ciegeliderabert 8, 14, 125. * Ciegeliderabert 8, 14, 125. * Ciegeliderabert 8, 14, 125. * Ciegeliderabert 8, 14, 125. * Ciegeliderabert 8, 14, 125. * Ciegerider 14, 125. * Ciegerider 14, 125. * Ciegerider 14, 125. * Ciegerider 14, 125. * Cieler 44, 126. * Ciegerider 14, 126. * Ciegerider 14, 126. * Ciegerider 14, 126. * Ciera 14, 130. * Ciera 14, 130. * Ciera 14, 130. * Ciera 14, 130. Gierra 14, 130.
 be Galdeirao 14, 131.
 be Gordova 14, 131.
 Cone 14, 130.
 Scone 14, 130.
 Storena 14, 131.
 Storena 14, 131.
 Storena 14, 131.
 Gierda 14, 131.
 Gierda 14, 131.
 Mand. Bilbeim. 14, 132.
 Sieberthauten 14, 132. *Gilen 14, 141. Gilefind. W. 1. 459.

"Citta 14, 141. Cittate 3, 765. Cittate 3, 765. Cittate 3, 765. Cittate 3, 765. Cittate 3, 765. Cittate 14, 142. "Cittager 14, 143. "Cittager 14, 143. Cittager 14, 143. Cittager 14, 143. Cittager 2, 141. Cittager 2, *Cimmer 14, 145. *Cimmer 14, 145. *Cimmel, 25. 6. 14, 145. *Cimolin, R. G., 3rbr. 9, 14, 146. ..., 31., 3rbr. 9, 14, 146. ..., 31., Baron 14, 146. ..., 31. W., 3rbr. 9, 14, 146. *Ciman (Columb. Riopas) 14, 146. 146. b. Ranauiter 14, 146. Simplicität 5, 390. "Simplicität 5, 390.] "Simploufitaje 1, 348; 14, 147. "Simploufitaje 1, 348; 14, 147. "Simtod", R. 14, 148. "Einfon (Selb) 14, 148. "Einfon (Selb) 14, 149. "SimulitieRranfbeiten 14, 149. "Simulitaneum 14, 150. Simulianifute 14, 150. Bimultantruse 14, 130.
 Bimultantruse 14, 130.
 Bimultantruse 14, 130.
 Bimultantruse 14, 150.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 138.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 Bimultantruse 148.
 B Singbapura 14, 151. Singhunt 14, 151. Singfunf 6, 673. Singmöber 14, 151. Singföulen 14, 152. Singföulen 14, 152. Singföulen 14, 152. Sinking fund 15³, 83. Sinking fund 15³, 83. Sinking fund 15³, 83. Sinking fund 15⁴, 83. Sinking fund 15⁴, 83. Sinking fund 15⁴, 83. Sinking fund 15⁴, 83. Sinnsbill 14, 156. Sinnspilla 14, 156. Sinnspilla 14, 156. Sinnspilla 14, 156. Sinnspilla 14, 156. Sinnspilla 14, 157. Sinope 14, 156. Sinnspilla 14, 157. Sinope 14, 156. Sinope 14, 157. Sinope 14, 157. Sinope 14, 157. Sinope 14, 158. Sintertal 158. Sintertollen 14, 451. Sintertollen 14, 451. Sintertollen 14, 451. Sin-Olo

Sinus 14, 156. "Sinus 14, 158. Sinus Codams 3, 711. — versus 14, 159. Sion 14, 162. Sion 14, 162. Sionide Priberidafi 18, 222. Siodifs 14, 265. Sinbatts 14, 265. Siphanto 14, 159. Siphuos 14, 159. Sipous 14, 159. Topopa 14, 159.
 Store 14, 159.
 Store 14, 159.
 Topopa 14, 159.
 Topopa 14, 159.
 Topopa 14, 159.
 Topopa 14, 159.
 Tragoia 14, 638.
 Trant, G. R. 14, 160.
 Stremen 14, 160.
 Store 14, 159. Circument 14, 160, Sirrianis 14, 246, Circli 14, 160, Circumi 14, 160, Circumi 14, 160, Circumite 14, 160, Circumite 14, 160, Cifforma 14, 161, Cifforma 14, 161, Cifforma 14, 161, Eiffrum 14, 161. Cippbus 14, 161. Cirpbus 14, 161. Cirda 14, 161. Cirta 14, 162. Cirte 14, 162. Cirten (Stabt) 14, 162. Cirtencegel 14, 162. Cirtencegel 14, 162. Cirtencegel 14, 162. Cirtuitos recibeit 6, 341. Cirtuitos recibeit 6, 341. Cirtuitos 14, 162. Cirtuation 14, 162. Cirtuation 14, 162. Situationeplane 10, 486. Situatie usftud 14, 163. Situati negetonen 14, 163. Climati mdgeldnen 14, 16 Siba 8, 227. "Cimat (Dafe) 14, 163. — (Siabl) 14, 163. Simaid 9, 226. Siminiche Rapelle 13, 71. Strins (Barlel 14, 163. Sidiland 13, 785. Sidilerad 13, 785. Sidoren 14, 165. Stager 14, 165. Stader 14, 165. Stadbenlieber 14, 166. Stadbenlieber 14, 166. Falbeniteber 14, 166. *Efamaber 14, 166. *Efamberteg 14, 166. Sfanberteb 1, 290. *Efanbinasten 14, 167. Sfanbinasten 14, 167. Elizono 14, 175. Efragon 14, 175. Efren 14, 175. Efren 14, 175. Efreptis 14, 176. Efreptis 14, 176. Efreptis 14, 176. Efrontiste 14, 177. Efront 14, 177. Efrontiste filippen 14, 177. Efrontiste filippen 14, 177. Efrige 14, 177. Efrige 14, 177. Efrige 14, 177. Efrige 14, 177. Efrige 14, 177. Efrige 14, 177. Efrige 14, 177. Effavenhanbel 14, 177. Effavenhanbel 14, 177. Effavenhafte 7, 304 Effaverel 14, 177. Efolse, 3, 14, 187. Efolien 14, 188. Cfolfofen 13, 500. Efopas 14, 188.



۰.

Clawanoferbst 8, 436. Clawen 14, 191. Clawifthe Literaturen 14, 194. Clawen 14, 191.
Clawen 14, 191.
Stawforke Elteraturen 14, 196.
Synthesion 14, 197.
Clawonien 14, 198.
Clawonien 14, 198.
Cliborniga 14, 200.
Cliborniga 14, 200.
Cliborniga 14, 200.
Cliportipa 14, 200.
Cliportipa 14, 200.
Cliportipa 14, 200.
Cliportipa 14, 201.
Clowatch 3, 14, 201.
Clowatch 3, 14, 201.
Clowatch 3, 14, 201.
Clowatch 3, 14, 201.
Clowatch 3, 14, 201.
Clowatch 4, 201.
Clowatch 14, 202.
Clamatch 15, 109.
Clowatch 14, 202.
Clamatch 14, 202.
Clamatch 14, 202.
Clamatch 14, 202.
Clamatch 14, 202.
Clamatch 14, 203.
Clamatch 14, 203.
Clamatch 14, 203.
Clamatch 14, 203.
Clamatch 14, 203.
Clamatch 14, 203.
Clamatch 14, 203. *Emeragb 14, 203; 18¹, 263. Emetereme 14, 27. *Emitt, 3, 14, 203. Emittgel 18, 564. *..., 3am. 14, 205. *..., 6. 14, 205. *..., 6. 14, 205. *..., 6. 14, 205. *..., 50. 14, 205. *..., 50. 10, 665. Emithfora, 3. 14, 205. *Smithsonian Institution 14, 205. 206. Emofenef (Gouvern.) 14, 207. - (Ctabt) 14, 207. Smollet, 3. 14, 207. Smyrna 14, 208. Smyrna 14, 208.
 Smyrna traganth 151, 161.
 Enell, P. 14, 209.
 Girr, W. 14, 209.
 , R. 209.
 , R. 209.
 Snelläert, R. N. 14, 209.
 Enelläert, R. N. 14, 210.
 Enelläert, B. 14, 210.
 Enelläert, B. 14, 210.
 Enelläert, B. 14, 211.
 Snorri & Goba 5, 351.
 Enerri Stattfulom 14, 211.

102 Gee-Gem

Socker Bebbe 14, 219. Sofia 10, 697, 700. Soffariðen 11, 777. "Soffariðen 14, 219. "Sofa (Sidbie) 14, 229. Super 13, 323. Sobar 8, 550. Sobit 13, 604. Sobie 13, 604. Sobie 13, 604. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. Sobie 26, 698. Sobie 27. So ir 13. 323. Gofrates 14, 222. Gofratif 8, 198. Gofratifer 14, 225. Gofratifice Detbobe 8, 698; 10, 424; 14, 223. Gofratificer Dialog 8, 89. Gofra 14, 222. Bol (Gott) 14, 225; 7, 603. (Dunge) 14, 225, (Rünge) 14, 258, Solaneen 14, 225, Solanin 11, 6, Solanum 11, 6, Solanum 11, 0, Solanum 11, 0, Solb 14, 226. Solbart 14, 226. Solbart 14, 226. *Solbb 14, 226. Soleiman (Rbdil) 8, 754. *Solenbofen 14, 226. *Solfatara, ble 14, 227. *Solfatara, ble 14, 227. *Solfatar, R. BD. 3. 14, 227. Solloitor-general1, 153;14, 381. *Solibartido 14, 228. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, 288. Solibartido 14, Solipfismus 14, 230. Bolis pRibadeneira, A. be 14, 230. Solonifche Berfaffung 14,233. Colopurtet II: 494. Colopurtet II: 494. Colopurtet II: 494. Colopurtet II: 494. Colopurtet II: 494. Colopurtet II: 494. Colopurtet II: 494. Colopurtet II: 494. Solftitium 14, 248. *Soltifow (Beichi.) 14, 234. *Soltpf, R. 14. 234. *Somatologie 14. 235. Sombor 153, 549. Somerfet (Graffc.) 14: 235. Brafen u. berjoge von 14, 235, Commetanal 13, 540, "Sommer 14, 238, Sommerba 15', 152, Sommereiche 5, 380,

```
Com-Cor
```

'Sommerfleder 14, 239. Sommering 1, 362. Sönmering 1, 31. Sönmering, 5, 35, 9, 14, 229. Sommeringe 19, 455. Sommerfolftitum 14, 248. Sommerfolftitum 14, 248. Sommerfolden 14, 239. 'Sommanballonus 14, 239. "Somnambulienus 14 Somnus 14, 249, Somnus 14, 249, Somig, 8, 14, 241, Somics, 8, 14, 241, Sonatics, 14, 241, Sonatine 14, 241, "Sonatine 14, 241, "Soncinater 14, 241, Constitute 14, 741. Conde 14, 241. Conde 14, 241. Conderbund 18, 729. Conderbung 14, 242; L 355. Sonderfand, 3. B. 14, 242. Condris (Browing) 184, 422. — (Stabl) 184, 422. Congarei 6, 2501. Congarei 8, 578. Connect 14, 242. Congarei 8, 578. Connecherg 14, 243. Connecherg 14, 243. Connecherg 14, 243. Connecherg 14, 243. Sonnenbash 5, 418. Sonnenberg, frbr. v. 14, 244. Sonnenblume 5,580; 7,602; 14, 246. Sonnencirfel 4, 520. Sonnencyflus 4, 520. Connenfadein 14, 246 Sonnenfels, 3., Reichsfrbr, v. 14. 244. Sonnenferne 1, 539. *Connenfinfternis 14, 244. *Connenfieden 14, 245. Sonnenglas 7, 603. Sonnenbeber 7, 527 Connenmifroffop8, 167;10,472. Sonnterment 10, 1598, 167, 1998, 167, 1998, 72. Sonnennonat 10, 590. Sonnennöle 11, 762. 'Sonnenfölmtbierder 12, 526. Sonnenfein 2, 113. '--- (Schiof) 14, 246. 'Sonnenfich 14, 246. Sonnenfich 14, 246. Sonnentag 14, 248. "Sonnenubr 14, 247. Sonnenubr 14, 247. Sonnenverber, 341, 348. Sonnensenben, ble 14, 248. Sonnenseit 14, 348. Sonntagebachabe 14, 249. Sonntagebachabe 14, 249. Sonntagedellijaaften 14, 249. Sonntagedellijaaften 14, 249. Sonntagedellijaaften 14, 249. Sonntagedellijaaften 14, 249. Sonntagedellijaaften 14, 249. Sonntagedellijaaften 14, 249. Sonntagedellijaaften 14, 249. Sontage 6, 14, 251. Soole 13, 372. Soonte 8, 142. Soonwaft 8, 142. Coor 1, 539. Dorothea (Bringeffin) 14. 252. 2592 *Copbient irde 14, 252, *Sopbiena 14, 253, *Sopbiften 14, 253, *Sopbolite 14, 253, *Sopbolite 14, 253, *Sopbolite 10, 252, *Sopbonide 10, 252, *Soptan 14, 255, *Sorau (chàbte) 14, 255, *Sorate 14, 255, *Sorate 14, 255, Corbenwenden 14, 255. Corbet 14, 2.6 Sorbiodunum 13 358. Sorbiodunum 13 358. Sorbino 14, 256. Sorbino 14, 256. Sorel, N. 14, 256.

Ger - Oya

Compagnes 8. 315; 10. 665. Corgan 15: 411. Corfigan 14. 641. 'Sertice 14. 257. Cortingues 12. 760. 'Serten 14. 257. Cortingen 14. 257. Corfigan 14. 257. Corpire 14. 257. Corpire 14. 257. Corpire 14. 257. Corpire 11. 772. Cothifde Seriobe 11. 764. 'Sotto Yoce 14. 257. "Sotto voce 14, 257. "Sotto voce 14, 257. "Somann. D. F. 14, 257. "Son 14, 258. Souan 1. 747. Count 1, 171. Coubie (Oridicht) 14, 258. Couffeur 14, 259. Coufficur 14, 259. Sontanelle 14, 261 Southaneile 14, 201. Southaneirsen (Braffch.) 7, 413. .---- (Stadt) 14, 202. ... Southytore, 3. 14, 202. ... Southytore, 9, 14, 202. Southytore, 9, 14, 202. Southytore, 9, 14, 202. Southytore, 9, 14, 202. ... Southour, 9, 680. Southers, 15', 677. ... Souverda und Souveraneidit 14, 953. 14, 263. Souveranetäisrechte 14, 264. Souvertre, C. 14, 264. —, Ranine 14, 264. Souga, Barquife v. 14, 264. Covereign 14, 468. Bowa-Dill 8, 122. *Cogomenos, C. 6. 14, 265. "Spaa 14, 265. Spaamaffer 14, 265. Opagnolfer 14, 265.
Opagnoletto (Ralet) 12, 757.
Opalati 14, 265.
Opalati 14, 266.
Opalati 14, 266.
Opalati 14, 266.
Opalati 14, 267.
Opalangani, 2. 14, 267.
Opalangani, 2. 14, 267.
Opalangani, 2. 14, 267.
Opalangani, 2. 14, 267.
Opalangani, 2. 14, 267.
Opalangani, 2. 14, 267.
Opandan 14, 267.
Opandan 14, 267. Spanbau 14, 267.
Spangenberg, N. G. 14, 267.
S. 14, 268.
S. 14, 268.
Spanbein, F. 14, 268.
Spanbein, G. 14, 268.
Spanbein, G. 14, 268.
Spanbein, G. 14, 268.
Spanbein, G. 14, 268.
Spanbein, G. 14, 268.
Spanitos 14, 209.
Spanitos 14, 209.
Spanitos 14, 200.
Spanitos 14, 302.
Spanitor Bridgertig 5,554. - Better 14. 302. Spanifører Bröfolgefrig 8,554. Blieber 8, 33. Beffer 12, 41. Spaniføe Sprache u. Litera-tur 14, 302. "Byanifde Sprache u. Litera-tur 14, 302. "Gramifdes 810ht 14, 302; 11. 612; 13, 35. Byanifde Stiefeln 183, 143. Byanifde Michel 14, 127. "Spantiche Michel 14, 127. "Spantiche Michel 14, 127. "Spantiche Michel 14, 316. Spantiche Michel 15, 307. Spantiche Michel 14, 317. "Spantichern 3, 774. "Spantichern 3, 774. "Spantichern 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 317. "Sparton 14, 318. "Spartante 14, 319. "Spartianze. A. 14, 321. Spartante 14, 319. Spasmus 9, 191.

Em — Eni

"Gestenceller H. 22. Boligvint G. 543. "Bysit H. 372. Gest M. 337. Gestin 16", 357. "Byedt H. 325. Orenia 10". 20. Grecht A. 201. Grechtmargef & 14. Grechtmargef & 14. Grechtmarifichater & 6-Grechtalimarifichater 14. Grecht-Net M. 201. Grecht-Natarta 8. 75. Grecht-Varlatter 14. 201. Grecht-Varlatter 14. 201. Grecht-Varlatter 14. 201. Grecht-Varlatter 14. 201. Grecht-Varlatter 14. 201. Grecht-Graham 1. 80: 14. 20. Specification 1. 80: 14. 20. Specification 14. 201. Grechtfich 14. 201. Grechtfich 14. 201. Grechtfich 14. 201. Grechtfich 14. 201. Spedbader, 3. 14 3:1. Geedberinge 7, 638. Gpedfautjouf 8, 725. Spedmans 6, 98. Spedmeife 10, 340. Spediksin 14, 325. "Openintin 14, 375. "Openintin 14, 375. -----, D. 14, 375. "Openilation 14, 375. Openilation: M. 375. Openilation: M. 375. Syebitar 14.326. Spebitise 14.325. Spebitisesbenbel 14.325. Spebitisesbenbel 14.325. Specific von 14.325. Specific 14.327. Specific 14.327. Specific 14.327. Specific 14.327. Specific 14.327. Specific 14.327. Specific 14.327. Specific 14.327. (Stabt) 14, 327 Speierlingsbaum 1.38 Spell 11, 49. Opelfeleich 4, 189 Opeilereing 4, 169. Goeileopfer 11. 40%. "Speiferöhre 14. 323. Speistobalt 9, 65. Speistobalt 9, 65. Speigenbrand 13, 111. Speigenbrand 13, 111. Speigenbrand 13, 141. Speigenbrand 13, 141. Speinerr (Familie) 10.25 '---, 3. G., Graf M 25 ---, 3. G., Graf M 25 ---, 6. 14, 329. ---, 61. 14, 329. ---, 61. 14, 329. Speiner, 50. 3. 14, 15 Speiner, 51. 3. 14, 15 Speiner, 14, 331. Speiner, 14, 331. Operation Range 14 331. "Speranfly, Graf R. H "Spering 14, 331. "Operation 14, 332. "Operation 14, 332. Spermacreti 8, 665: B Spermategren 13, 82. Spermategren 13, 82. Spermareyern 13, 281. Svermatsjover 13, 281. Svermatsjover 12, 232. Svetka 14, 332. Svetka 14, 333. — Hulo 14, 334. Svetyer (Stabi) 14, 27. —, 3. von 14, 37. Svetyeretmaaren 10, 25. Svesio (20.) 14, 75. Construtionarca 10 5: Oregie (2a) 14. 333. Consider 3. 14. 333. "Sociale (State), 14. 333. "Sociale (State), 14. 333. Constructure 14. 334. Constructure 14. 334. Constructure 14. 334. Constructure 14. 334. Constructure 14. 334. Constructure 14. 334. Constructure 14. 334. Constructure 14. 334. Constructure 15. 351. "Sontra 14. 334.

Subragiftif 14, 335. *Subugmologie 14, 335; 12, 458. 438. * Oplauter 14, 335 ; 163, 531. * Oplegel, ber 14, 335. * ----, Br. 14, 336. Oplegelgrandten 7, 83. Oplegelfarpfen 8, 675. Oplegelfarbfen 8, 675. Oplegelfarbfen 9, 675. fder 14, 73. Spiegelmanufgetur 14, 336. Spiegelrfau 12, 41. Spiegelfertau 12, 41. Spiegelfertau 14, 73. Spieleteffor 6, 19. "Spielt 14, 337. Spielat 14, 337. Spielat 14, 337. Spielat 14, 337. Spielat 14, 337. Spielaten 8, 362. Spielfagten 8, 362. Spielfagten 14, 339. "Orieltarten 14, 337. "Syleitbraren 14, 339, "Opielwaaren 14, 340. "Opiet, Chr. 6. 14, 340. "--, 80. C. 14, 341. Opietgalang 1, 509. "Spietprutenlaufen 14, 341. Opiet 9, 435. Spifol 9,436. *Spill 14,341. Spillgelber 11, 7. Gyillinge 12, 56. Optillinge 12, 56. Optillingen 1, 189; 4, 272. Optinaljoftem 15, 533. Spinalipnem 10-, 355. *Spinat 14, 341. Spinktelbaummotte 10, 603. *Spinbler, R. 14,341. *Opinell 14, 342. *Spinett 14, 342. Crinnen 14, 342; 8,511. Grinner 11, 5. Spinner 11, 5. *Spinnerei 14, 343. Spinnlaus 10, 473. Spinnmafchinen 14, 343. Spinnwebenhant 6, 563. Swinnok M. Mara 14. Spiritus asper 14, 543. — ienis 14, 546. 3, 763; 9, 630. Spiritusmage 3, 216. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spital 8, 85. Spitagen 14, 349. Spitagen 14, 349. Spitagen 14, 349. Spitagen 14, 349. Spitagen 14, 350. Spitagen 14, 350. Spitamitel 14, Oplint 14, 350. *Spilnt 14, 350. *Spiligen (Berg) 14, 350. — (Rartifieden) 14, 350. Spiligenftrabe 1, 348. *Spobn, F. H. B. 14, 351. *Spoleto 14, 351. *Spoleto 14, 351. Spolito 14, 352. *Spolito 14, 352. *Sponbairus 14, 352. *Sponbaus 14, 352. Sponbaus 14, 352. *Sponbaus 14, 352.

*Gyonfalien 14, 353. *Opontaneitidt 14, 353. *Opontint, G. 14, 353. *Oporaben 14, 354. *Oporabi(d) 14, 354. *Oport 14, 332. *Oport 14, 332. *Oport 14, 354. *Oporteilu 14, 354. "Oportein 14, 354. Gvorteitare 14, 354. Gpotitroffel 8, 246. Oporturgel 8, 246. "Oprache 14, 355. "Oprachentunde 14, 360. "Oprachebre 14, 367. "Oprachebre 14, 367. "Opractiever 14, 307. "Opractienigung 14, 368. "Opractioner 14, 369. Opratholice 7, 732. "Opree 14, 370. "Opreemalb 14, 370. * Spreichalb 14, 370. Spreichalb 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 370. * Spreinherig (Stabt) 14, 371. * Spreinherig (Stabt) 14, 371. * Spreinherig (Stabt) 14, 371. * Spreinherig (Stabt) 14, 372. * Spreinherig (Stabt) 14, 372. * Spreinherig (Stabt) 14, 372. * Spreinherig (Stabt) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 373. * Spreinherig (Stabl) 14, 374. * Spreinherig (Stabl) 14, 374. * Spreinherig (Stabl) 14, 374. * Spreinherig (Stabl) 14, 374. * Spreinher (Stabl) 14, 374. * Sprebe 14, 378. *Sprotte 14, 374. Spruce beer 6, 47. Oprudgericht 5, 96. "Oprubelfiein 14, 375; Crungetten, M. 375; 8, 660. "Sprunker, R. D. 14, 375. (Drunkajuei 18, 445. Orunauguei 18, 445. Orunguena 14, 375; 1, 733. "Orunguena 8. 14, 376. "Orunguena 18, 274. "Orun 8,660. • Staat 14, 379. Staatenbund 3, 437. • Staaten - Flandern 14, 381 *Etaaten (Flaubern 14. 381; 187, 449. Staateniniel 6, 37; 9, 278. Staateniniel 6, 37; 9, 278. Staatentenip 14, 426. Staatenterbüdger 14, 385. Staatsonleihen 1, 478. 'Staatsonleihen 1, 478. 'Staatsonger 14, 383. 'Staatsbürger 14, 383. Staatsbürger 14, 383. Staatsbürger 14, 384. Staatsbürger 14, 384. Staatsbürger 14, 384. Gtaatsbienftpragmatif 14, 384. Staatsbienftrecht 14, 384. Staatscinfommen 8, 393. Staatsforftwirthfdaftslebre 6, 144. Staatsgebiet 14, 380. Staatsgefangene 14, 385. Staatsgerichishof 14, 385.

Sta -- Sta Giaatigefunbbeitspflegel0, 323. Giaatiganubgeie 14, 365. Giaatiganubgaidela 4, 365. Giaatigaushaitseta 5, 651. Giaatigaushaitseta 5, 651. Giaatigaust 14, 360. Giaatiflauster 8, 651. Giaatifla Staateverfafungen 181,506. Staatsverwaltung 1, 148. * Staatswirth (chaftelebre 390. "Statswiffen (daften 14, 390. "Stab (DRaf) 14, 391. "----- (militär.) 14, 391. "Stabat mater 14, 392. *Stabat mater 14, 392. *Staberle 14, 392. *Stabid 14, 392. *Stabilität 14, 392. Stabilität 14, 392. Stabilität 14, 392. Stabreim 1, 332. Clabreim J, 352. Stabsofynnter 0, 157. Stabsofficier II, 366. Stabsofficier II, 366. Staccato 14, 393. 124. Staccato 14, 393. 124. Stadetløerg 14, 393. Stadetløerg 14, 393. Stadetlømeinan II, 355. Stadetlømeinan 14, 593. Stadetlømeinan 6, 14, 393. Stadetlømeinan 6, 14, 393. Stadetlømeinan 6, 14, 393. Stadetlømeinan 14, 50. Sta 394. 395. 550. Stader Elbiol 14, 395. *Stadion (Beidiechi) 14, 395. *----, 3. Bh. R. J., Brafs. 14, 396.

14, 390. 618 bilder Rimit 9, 56. 618 bilder Rimit 9, 56. 618 bildericht 28, 33. * Stadtrechte 14, 399. 618 bildericher 7, 431. * Stadtegolfkein, N. S. G., Bae ronin v. 14, 400. -, N. P., Barou v. 14, 402. * Staffel 14, 402. * Staffele 14, 402. * Staffele 14, 402. * Staffele 8, 341. 61a fjeire 8, 341. * Staffel 0 Graff haft) 14, 402. * Staffel 0 Graff haft) 14, 402. * Staffel 0 Graff haft) 14, 402. * Staffel 0 Graff haft) 14, 403. * Stagarel 14, 403. * Stagarel 14, 403. * Stagarel 14, 403. * Stagarel 14, 403. * Stagarel 14, 7. * Staffel Der 1, 646; 14, 403. * Stagarellus, Ber 1, 646; 14, 403. * Stagarellus, Ber 14, 405. * Staffel Der 1, 646; 5, 403. * ..., G. 3. 14, 405. * Stabied Barmonica 7, 475. Stabifdarellovern 5, 773. Stabifdarellovern 5, 773. Stabifdageläute 8, 768. * Stabifdageläute 8, 768. * Stabifdageläute 8, 768. 14, 399. Stäbtifde Rlinif 9, 58.

Sta-Sta 108

Statiloes Stemati av, oct Gtatifar 6, 61. "Statifaff 14, 426, 391. "Statib, P. 91. 14, 428. Stato della Chiesa 9, 16. ---- Pontifico 9, 16. "Statthafter 14, 428.

104 Sta-Ste

Statue 14, 429.
Status cansae et controversiae 14, 430; 4, 303.
Statut 14, 430; 6, 569.
Statubatide 2, 141.
Statubbidite 2, 141.
Statubbidite 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubbiditer 14, 430.
Statubmidit 10, 709.
Statubmidit 14, 709. Stattle 14, 429, Ctaubenmaier, g. g. 14,431. Staublin, R. 3. 14,431. Stauen 14,433. Stauf 5, 188. Staufen, Friedrich von 8, 15.
Staufen, Friedrich von 8, 15.
Stauton, Sir G. 2., 14, 432.
Stautonfolag 14, 432.
Stautonfolag 14, 432.
Stautonfolag 14, 433.
Stavanger 14, 433.
Stavanger (Schört, 14, 433.
Stavanger (Schört, 14, 433.
Starin 14, 433.
Starin 14, 433. Stearinfergen 14, 433, Stearpite, 4, 433, Stearpite, 1, 777. Steatopite, 1, 777. Stedit 14, 205. Stedbeber 7, 526. Stedbeber 7, 526. Stedbeber 7, 526. Stedbrochen 13, 39. Stedwinbe 13, 430. Stedwinbe 13, 430. Stedminbe 14, 434. Stedfnup 14, 481. Stednabeln 14, 434; 11, 7. Stednabeln 14, 434; 11, 7. "Stednit 14, 435. Stedribe 13, 164. Stedinger 14, 435 "Steele, Sir R. 14, 435, "Steele, Sir R. 14, 435, "Steen, 3. 14, 435, "Steenwijf, 6., b. Ritere 14, 436, ..., 8, b. Süngere 14, 436, ..., Rift, 14, 436, -, , 3. 1. 14, 446. -, Ranette 14, 447. Steinburt II. 603. Steinbroffel & 246. "Steinbrud 14. 448. Steineide 5. 379. Steiner, 3. 14. 407. Steiner, 3. 14. 407. "Steiner 14. 450. "Steingart 14. 450. Steingart 14. 450.

Gielalenne M. 29. Steinferne 18, 73. Steinfler 19, 857. "Steinfohlen 14, 460. Steinfohlentherr 14, 792. Steinfohlentherröl 14, 793. "Steinfa, 3r. 14, 451. "Steinfa, 3. C. 14, 452. Steinmarber 10, 182. Steinmaffe 14, 452. Steinmerle 8, 246. Crimming 10, 50%. Steinmörfer 14, 456. "Sieinobf 11, 337. Sieinobf 12, 337. Sieinobf 12, 337. Sieinobf 12, 337. Sieinobre 14, 457. "Sieinopre 14, 453. "Sieinopre 14, 453. "Sieinopre 14, 453. Sieinofitt 14, 455. Steinvergolbung 18', 509. Steinvergolbung 18', 509. Steinvergolbung 18', 509. Steinverg 14, 450. Sieinficht Ripen 14, 459. Sieinficht Ripen 14, 459. Sieinficht Ripen 14, 459. Sieinficht Ripen 14, 456. "Sieflionat 14, 456. Stellung 2, 10. "Btellvertretung 14, 456. "Etelgen 14, 456. Etelgenflüge 12, 57. "Etempel, ber 14, 456. — (Botan.) 12, 158. Etempelabgabe 14, 456. Etempelabgabe 14, 456. Etempelpapter 14, 456. ftempeljapter 19, 400. Stempeljeichen 14, 456. Stempeljeichen 14, 458. Stenbod, M. 14, 458. Stenbol (Stabt) 14, 459. (Cdriftftellername) 2.632. Stengel, ber 12, 53. Stengen 10, 261. *Stenographie 14, 459. Stenofe 14, 528. "Sten Einre 14, 461. -, ber Jüngere 14, 461. "Etentor 14, 461. Etentorflimme 14, 461. "Etengel, G. R. 6. 14, 461. "Eterban (Bapfle) 14, 462. Citepian (Bayfle) 14, 462.
Citepian (Bayfle) 14, 462.
Gitepiani, 6, 14, 463.
Citepiani, 6, 14, 463.
Citepianie (Scillage) 14, 463.
Ita 463.
Bon Ebuany 14, 463.
Bon Ebuany 14, 463.
Bon Ebuany 14, 463.
Stepienion, 6, 14, 465.
Citepienion, 6, 14, 465.
Citepienia 466.
Citepienia 466.
Citepienia 466.
Stepsenia 5, 123.
Stepsenia 5, 124.
Stepsenia 6, 125.
Stepsenia 14, 465.
Citepienia 4, 465.
Citepienia 4, 465.
Citepienia 4, 465.
Citepienia 4, 465.
Citepienia 4, 465.
Citepienia 4, 465.
Citepienia 4, 465.
Citepienia 13, 779.
Citericiafienia 14, 465. Sterberalten 18, 466. "Sterbelehn 14, 466. Sterben 151, 112. Sterbenber Bechter 8, 772; 8, 748 Sterblichfeit 10, 672. Sterblingswolle 18ª, 339. Stereochromie 14, 466. Stereometrie 14, 466 ; 8. 021. Stereoramen 11, 625. Stereotomie 14, 466. *Stereotypie 14, 467. Steriet 14, 505. Sterling (Rünze) 14, 468. 14, 469. , 2. 9. Oref 14. 470. Siernbilber 14, 471. Sternbilume 1, 752. Sternbentefunt 1, 760. Sternbentefunt 1, 760. 172.

Ste - Ste

Ste-Sti

Sternfunde 1, 760. Sternigapphre 13, 411. Sternighnupe 14, 473. Sternighnupe 14, 473. Sternighnip 14, 473. Sternatore 14, 474. Sternatore 14, 474. Stefndorne 14, 474. Stefidorne 14, 475. Stefidorne 14, 475. Stetigfel 14, 475. Stetigfel 14, 475. Stetigfel 14, 475. Stetigfel 14, 475. Stetigfel 14, 475. Sternfunde 1, 760. "Stettin 14, 476. Stettiner 646 7, 358. Stettifaber 14, 435. "Steuenben, R. 14, 476. "Steuer Das 14, 477. "Steuerbewillgung 14, 477. "Steuerfreibeit 14, 478. "Steuermen 14, 470. Steuermann 14, 478. Steuermanusfunf 14, 478. Steuern 14, 477. Steuern 14, 477. Steuerverin 14, 477. "Stouerverein 14, 470. Steuerverweigerung 14, 477. "Steven 14, 479. Steven 14, 479. Steven 14, 479. Stever 14, 438. "Stevernart 14, 438. "Stevernart 14, 438. "Stevernart 14, 430. "Steverie Milage 14, 480. Stiftening Milage 14, 480. Stiften 7, 22. Eibeno 7, 22. Stidy (Ramilic) 4, 468. Stidycupon 4, 447. Stidycupon 4, 447. Stidycupon 4, 447. Stidycupon 4, 440. *Stidyometric 14, 480. *Stidyometric 14, 480. Stidftoff 14, 491. Stidftoff 14, 491. Stidftoffnetalle 14, 491. Stidftoffnetalle 14, 491. Stidftoffnetalle 14, 491. *Stiefnuttercorn 14. 402. *Stiegith (Bogel) 14. 402. *..., Chr. 2. 14. 402. *..., Chr. 2. 14. 402. *..., J. 14. 402. *..., Sob. 14. 403. *..., Sob. 14. 403. ..., Cbarl. Copp. 14, 457. *..., 30. 14, 453. *..., 81. Daron v. 14, 453. ..., 81. von 14, 454. ..., 81. von 14, 454. ..., 81. von 14, 454. Citaleige 5, 350. *Biteler, 81. 14, 454. *Sitragrācht 14, 455. *Sitliftsbarren 14, 465. Citiftsbarren 14, 465. Citiftsbarren 14, 465. Citiftsbarren 14, 465. Citiftsbarren 3. 50. 14, 467. *Sitgmailet, 3. 50. 14, 467. Citiftsbarren 3. 50. 14, 467. C 14, 489 ; 1, 348. ettiligt Fr. 405. ettiligt F.4. 468. ettiligt F.4. 468. ettiligt Back 4.4.469. ettiligt Stars 4.4.469. ettiligt Stars 4.469. ettiligter 14.469. ettiligter 14.469. ettiligter 14.469. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. ettiligter 14.460. Ctinfquary IL 694.

Sti — Str

*Stint 14, 491. *Stipendica 14, 491. Stipendica 14, 491. Stipulation 187. 525. *Stirling (Grafiden) 14, 49 ----- (Giabt) 14, 492. "Credenta 14. 497. Stock schenge 14. 497. Stochich 8, 550. "Stochich, 9. 3. Spr. 8. 4. 65. Stochholder 14. 497. "Stochholder 14. 497. "Stochholm 14. 495. "Ciedhoim 14, 455. Ciadhoberri 14, 497. Siock jobbers 8, 463; 14, 47. Ciedhad 9, 305. Ciedhalve 10, 140. Ciedhoeyeel 1, 363. "Stodhort 14, 497. "Stodhort 14, 497. "Stodhan you Zeed 14, 59. "Ciedhan you Zeed 14, 59. Ciedhaeth 9, 563. Str_Str

Strafrecht 4, 478. "Strafrechtsikerten 14, 515. Strafterjährung 18. 513. Stragetlaffee 15. 161. "Strablenbrechung 14, 515. Strablenplane II. 612. Strablenplan 8, 552. Strablenplan 8, 77. "Strablitein 8, 77. Strabitbiere 14, 516. Strait of Dover 11, 689. Straitund 14, 516. Stramin 3, 600. Biranbit 2, 283. Biranbit 2, 283. Biranbbatterien 2, 352. Biranbbatterien 2, 352. Biranbredi 18, 496. Biranbredi 14, 517. Biranbredi 14, 517. Birangulatio 5, 598. Birangulatio 5, 598. Birangulatio 5, 598. Birasburg (Etabi) 14, 518. Birasburg (Etabi) 14, 518. Birasburg (Etabi) 14, 518. Birasburg (Etabi) 14, 518. Birasburg (Etabi) 14, 518. Birasburg (Etabi) 14, 518. Birasburg (Etabi) 14, 520. Birasburg 14, 518. Birasburg 14, 518. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Birasburg 14, 520. Biratecumulus 12, 577. Biratecumulus 13, 577. Biratecumulus 13, 577. Biratecumulus 13, 577. Biratecumulus 13, 577. Biratecumulus 13, 577. Biratecumulus 14, 522. Biratecumulus 14, 522. Biratecumulus 14, 522. Birate 18, 337. Biratefiele 14, 525. Biredfug 14, 525. Biredfug 14, 525. Biredfug 14, 525. Biredfug 14, 525. Biredfug 14, 525. Biredfug 14, 525. Biredfug 14, 525. Biretispen 14, 525. "Giride bon ginicoten, Baron 14, 526, " "Giriden 14, 529; 183, 112, "Strider, ber (Dick.) 14, 527, "Stridianb, ganes 14, 527, ..., Station 14, 528,, Station 14, 528, "errurnur 14, 528. Girtigauer Bol 14, 127. "Strigel, B. 14, 528. "Strike 14, 529. "Strike 14, 530. "Strößed 14, 530. "Strößer 8, 531. 14, 530. Stroer 6, 571. Crivott, n. 20. 14, 330. Strooft, S.71. "Stroganow (familie) 14, 530. "Strobfled, 14, 532. Strobfledei 14, 532. Strobfledei 14, 532. Strobhut 14, 532. "Strombed, H. Son 14, 533. "Strombed, H. Son 14, 533. "Stromberg, G. R. von 14, 533. "Stromengen 14, 532. Stromengen 14, 533. Strommerfiel 14, 533. Strommerfiel 14, 532. Strommerfiel 14, 532. Strommerfiel 14, 532. Strommerfiel 14, 532. Strommerfiel 14, 532. Strommerfiel 14, 532.

Str — Stu

Strömung 10, 326. Stromverficherung 181, 528. Strongvie 11, 89. Strontian 14, 534. Orrontian 14, 534. Strontianti 14, 534. Strontium 14, 534. Strophe 14, 535. Strophe 14, 530. Ciropere 14. 5.30. Strogenbaue 7. 225. "Stroub 14. 535. "Strogi, B. 14. 535. "Strubei 14. 535; 10. 329. Strubei 14. 535; 10. 329. 536. *Grumpiguiti 14, 538.
Gruntinöve 10, 696.
*Grune, 8. ft. R. 14, 539.
*..., 7, 6, 28. v. 14, 549.
*..., 6, 14, 541.
*..., 6, 14, 541.
*..., 6, 14, 541.
*..., 6, 14, 541.
*..., 6, 14, 541.
*..., 6, 14, 541.
*..., 5, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 542.
*..., 3, 14, 543.
*..., 543.
*..., 543. 543. Stublweißenburg *Studiweipendurg (u. 14.548. —— (Etabt) 14.548. Study, wang 14. 742. *Study, B. 8. 14.549. *Studer, R. 14.549. *Stumme 14.550. Stumme 14.550. Confonanten 4, 374. Sturmbrüde 0, 224. Sturmaclsunen 14, 551. Sturmach 0, 224. "Stürmer, 3., Fifr. v. 14, 552. ..., 8., Graf von 14, 552. Sturmfluten 14, 551. Sturmfluten 9, 224. Sturmfluten 9, 224. Sturmidate 3, 274. Sturmidate 14, 552. Sturmidshe 11, 663. Sturmidshe 14, 552. Sturmidshiel 14, 552. Sturmaridorin 10, 231. Sturmaridorn 14, 692. Sturmovogel 14, 552. Sturg, 8. 28. 14, 553. Sturgbåde 2, 141.

Stu-Ouff

Stu — Suy Stu - Suy Shurphen 5, 404. Shurphen 5, 404. Shurreten 5, 6699. **Statistic 14, 553.** Sing 14, 554. **Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 467. Strip 14, 456. Strip 14, 556. Strip (Rumpbe) 14, 556. Stubelia 14, 557. Stubelia 14, 557. Stubelia 14, 557. Stubelia 14, 557. Stubelia 14, 556. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 557. Stubela 14, 556. Stubela 14, 556. Stubert 14, 558. Stubert 14, 558. Stubert 14, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 558. Stubert 11, 578. Stubert 11, 64.** "Suborbination 14, 558. Suboryd 11, 578. Subrogiren 1, 64. "Sub rosa 14, 559; 6, 527. Subferibent 14, 559. "Subferibtion 14, 559. "Eubfeription 14, 559. Eubferiptionspreis 14, 559. Subsidia charitativa 12, 651; 14, 559. Eubfactie 14, 357. "Eubfactie 14, 357. "Eubfactie 14, 559. "Eubfactie 14, 559. "Eubfactie 14, 550. Eubfraction 14, 550. Eubfraction 14, 550. Eubfractien 14, 550. Eubfractien 14, 550. Eubfractien 14, 550. Eubfractien 14, 550. Euteraberen 14, 550. Euteraberen 14, 550. Euteraberen 14, 550. Euteraberen 14, 550. Euteraberen 14, 550. Euteraberen 14, 550. Euteraberen 14, 550. Bucceiffon 5, 571. Euceumbenigefber 14, 560. Buche, bie 8, 392. Buchenwirt, B. 14, 560. Bucher M. 561. Bucher M. 561. Bucher M. 562. Buchefen 3. B., Graf 14, 562. Buchefen 3. B., Graf 14, 562. Buchefen M. 3. B. 14, 562. Buchen M. 3. B. 14, 562. Buchen M. 3. B. 14, 562. Buchen M. 550. *Eibamerifa 14, 563. *Euban 14, 569. Eubangfefe 14, 570. *Eibearolina 14, 571. *Eibearolina 14, 573. Subbeutiche Babrung 10, 753. Subben 10, 539. Gaberian 13, 436. *Subternanian 14, 574. "Subermanland 14, 574. "Suberen 14, 574. Subgeorgien 14, 576. Subbolland 8, 547. Sublickt 11, 278. Sublickt 11, 278. Kablickt 11, 278. Suborafiatifder Archivel 8, 219. Sibpolatlander 14, 575. Siftyreutjen 14, 576. Subyent 10, 539. Subrat 14, 576. Sibce 14, 576. Sibce 14, 576. Suc, C. 14, 577. Succontus, C. S. 14, 578. Succontus, C. S. 14, 579. Succontus, C. S. 14, 579. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. Suffabab 10, 248. 219.

Suff — Suv 105

Suffren be St. Gropel B. M. "Eugestus 14, 522. "Sugestustan 14, 523. "Sugliation 14, 523. 1, 560. "Subi 14, 553. "Enbm, N. & von 14, 584. "----, B. & von 14, 584. Sübnopfer 11, 406. Cufnopfer 11, 400. "Cufat 14, 584. "Cufet 14, 585. Cufoum-Raleb 14, 562. Culfate 13, 722. entre 14, 505. Euthane. Ra(cb 14, 562. Sulfate 13, 722. Sulf ate 13, 722. Sulf ate 14, 585. "Sulfowerit (Kamilie) 14, 586. "Sulfowerit (Kamilie) 14, 586. "Sulfowerit (Kamilie) 14, 586. "Sulfowerite 13, 730. "Sulfowerite 13, 730. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulpicia (Didfterin) 14, 589. "Sulfanato Bite, 723. Sulfanato Bite, 723. Sulfanato Bite, 723. Sulfanato Bite, 723. Sulfanato Bite, 723. "Sulfanato Bite, 723. "Sulfanato Bite, 723. Sulfanato Bite, 723. Summato Bite, 723. Summato Bite, 755. Summanifore Spoces Bite, 594. Summanifore I, 127. Summanifore I, 127. Summan jus summa injuria 14, 595. Summaring 14, 595. Summ ria 14, 595. Ginnyfer 14, 595. Simmyfera 12, 568. Simmyfera 12, 568. Simmyfera 7, 266. Simmyferad 7, 266. Simmyferad 7, 266. Simmyferad 15, 730. Simmyferad 18, 730. Simmyferad 18, 736. Simmyferad 18, 736. Simmyferad 14, 596. Simbolitein 14, 597. Simbolitein 14, 597. Simbolitein 14, 597. Simbolitein 14, 598. Simbolitein 14, 598. Simbolitein 14, 598. Simbolitein 14, 598. Simbolitein 14, 598. Simbolitein 14, 599. Simmitein 14, 599. Simmitein 14, 599. 5ümpfe 14, 595. Glaten 14, 599.
Cunniten 14, 599.
Cunniten 14, 599.
Cunnatinen 6, 70.
Suovetaurilia 10, 8.
Cuperatembent 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuperfation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600.
Cuppendulation 14, 600. Supplicationes 14, 601. Supplicis 14, 601. Supplicis 14, 601. Supplingenburg 14, 600. Supremat 14, 601.

Cuyrematelb 14, 601. Cur 15', 277. Ourate 14, 601. *Buren 14, 601. Burinam 14, 601. Burilaft 4, 268. Burlet De Chofier, Bar. 14,602. Surtier De bonter, Bar. 14, 602. "Suronicett, 2. 14, 602. "Surrey (Graffdaft) 14, 602. "..., 8. 8., Graf v. 14, 603. "Burrogat 14, 663. "Burbille, Clottibe 14, 603. Surviller, Graf v. 3, 85. Surolliters, Graf v. 3, 85. *Gus 15', 602. *Gus 15', 602. *(in Berfien) 14, 604. (in Sarbinien) 14, 604. (in Sunis) 15', 251. (Rönigreich) 1, 82. -, Päffe von 14, 604. Sufam. 20affi 13, 384. *Sufama 14, 604. *Sufabal 14, 604. "Sufo, 5. 14, 604. Budpenfton 14, 606. Suspenfiv 14, 606. Busquebannah 14, 606. Sufu 10, 149. "Sutherland (Graffd.) 14, 607. Cutherland (Grafia.) 14, 607. , Grafen und Serzoge v. 14, 608. Sutice, (. Subos 14, 608. "Supos (Familie) 14, 608. "Busse (Familie) 14, 609. "Suporow-Rymaifft, Graf A. B., Katalia 14, 610. , Rradvij 14, 610. , Rradvij 14, 611. Svanberg, 3. 14, 611. Svanberg 14, 615. Svenborg 14, 615. Swanter 13, 661. Swanefia e, 750. Swanifin 8, 94. Swanifin 8, 94. 14, 461.

* Sweaborg 14, 612. * Sweaborg 14, 615. * Sweaborg 14, 615. Sweaborg 14, 615. * Sweieter, 6. van 14, 615. ---, 9., 8rbr. van 14, 615. * Swieter, 3. 6. van 14, 616. * Swiit, 3. 14, 616. * Swimen, 3. 6. van 14, 617. * Swimendube 14, 617. "Smir 14, 617. Smirfanal 14, 617. Ewisfanaf 14,617. 'Smoboba, 25. 4. 14,617. 'Suagrine 14,618. 'Subaris 14,618. Subaris 14,618. Subaris 14,618. 'Subaris 14,618. 'Subaris 14,618. 'Dubar 14,118. Subar 16,015 von 14,644. Supara, 8015 von 14,644. *Spenit 14, 619. *Spfomore 14, 620. Sulophant 14, 620. ·Sulbe 14, 620. "Sulburg, B. 14, 620. "Sullogismus 14, 620. Spilogiftif 14, 621. Spilogiftifde Figuren 8, 60. "Sylpben 14, 621. Spivan 14, 729. Spivani 14, 621. "Spivefter (Bapfte) 14, 622. Spivefterabend 14, 622. Spiveftertag 14, 622. Spiveftertag 14, 622. "Sumbolifde Bucher 14, 624. - Ebeologie 14, 623. Symbololatrie 14, 625. Symbologwang 14, 626. *Symmadus aus Samaria 14, 626. *____, D. M. 14, 626. *Symmetrie 14, 627. Symmetrifche Functionen 14, 627. 'Opmmilta 14, 627. Sympathetifche Guren 14,627.

T-Tam

Symptome 14, 629.

opnigefis 9, 197.

Syntatabafis 1, 91. Syntope 14, 632. Syntratie 14, 632.

*Sympathic 14, 628. Sympathich 8, 187. Sympathiches Rervenspitems, 502. 14, 635. — Sprachen M. 159. Synthetrides M. 159. Synthetrides 14, 123. Sputipas 16, 123. Spybar (Rönig) 14, 636. "Syrbaits 14, 636. Syrica 14, 639. "Syrica 14, 639. "Sprica 14, 649. "Sprica 14, 649. Sprica 14, 649. Sprica 14, 649. Sprica 14, 649. Sprice Gbright 14, 642. 302, Sympheropol 14, 145. Symphonie 14, (28, Symplogaden 14, 629, Symploge 14, 629, Symplofe 14, 629. Sympofiard 8, 527 ; 14, 629. Symptomatologie 11, 703; 14, 630. "Opniprome Fa, 023. "Synagoge 14, 630. Synalophe 9, 197. Syndrenis 9, 197. "Syndrenismus 14, 630. Synchroniftifche Rethobe 14, 630. Synbesmelogie 14, 630, *Synbesmelogie 14, 630; 1,429; 2, 237; 11, 495. Synbicat 14, 630. Syftematif 14, 644. Syftematiid 14, 644. Syftematiiche Erfemin: N epinoirai 14, 530. *Spulcius 14, 530. *Spulcius 14, 531. *Spuerbode 14, 531. *Spuergiftifcestreitigfetten 14, 531. *Concefus 14, 631. *Enterfus 14, 631. 645. (15). Eyfemati(der Ceneis 14/c "Epftel 14, 645; & 13. Byggie (Retrif) 5. 13. "Sydgies (Retronna.) 14.56 "Sydolies 14, 645. "Sydab 14, 645. Bjalay, 2. von 14.645. Bjaund 13,386. Bjathpuar 14.646. Spulretionus 14, 632. Ciatmar 14.646 Syntretion 14, 632. Syntretion 14, 632. Synob, beiliger 13, 248. Synobal - und gresbyterist-verfaffung 14, 632. Epnobe 14, 634, 4, 342. Bithing BL. Braface H 647. Sjegebin 14. 648. Sjefler 14. 648. Sjeflerland 14. 648. Spnobifder Monat 10, 590. Spnobiten 4, 365. Spnonpmen 14, 634. *Epinonismien 14, 634. Spinonismie 14, 634. Spinonismie 14, 634. *Equiopfis 14, 634. *Syntagma 14, 634. *Syntagis ornata 14, 635. Spintbefis 14, 635. Sjemelnof 13, 586.

*£ (Buchftabe) 14,650. *Tabad 14,651. *Tabad 14, 651. Tabadrauchen 14, 651. *Tabadösollegitum 14, 653. Tabadöspitei 14, 653. *Tabago 14, 654. *Tabago 14, 654. *Tabaiott 2, 232. *Tabaiott 2, 232. Tabariae 5, 208. Tabarae 6, 526. *Tabernae 6, 526. *Tabernatel 14, 655, Tabes 2 102, 4 619, Tableaux , f. Erbenbe Bifber 9,415.

Labicite 11, 774. "Lael 14, 657. Lafelbich 10, 412. Lafelbruderei 187, 509. Lafelguter 14, 657. "Lafelichen 14, 657. "Lafelichen 14, 657. "Lafelichen 14, 658. Lafilatei 14, 658. "Lafilatei 14, 658. "Lafilei (Broving) 14, 658. (Drf) 14, 658. "Lafilei (Stoving) 14, 658. "Lafilei (Stoving) 14, 658. "Lafilei (Stoving) 14, 658. "Lafilei 14, 65 -Lichtnelle 14, 17. *Lagaurog 14, 659. Lagebaue 7, 265. *Lagesbefebi 14, 660. *Tägesbefebt 14, 660. *Tagtedorbnung 14, 660. Tagtaiter 1, 144; 18, 577. *Tagtir 14, 660. *Tagtireis 14, 660. Tagtico 10, 513. *Tagtion (78amille) 14, 660. *Tagtagung 14, 661. *Tagtagung 14, 661. *Tagtometterling 6, 429. Lagus 14,662. Lagmechfel 15ª, 122.

T.

Lagweife 10, 513. Labiti 11, 554. Lall 14, 657. "Laillandier, St. . Rene 14.661. Laiti 11, 554. Lajaffu 13, 726. *Lajo 14, 662. *Latel 14, 662. Eafelage 14, 662. Eafeln 14, 662. Eafelwert 14, 662. Tateiwert 14,662. Tatyi-i-Soliman 181, 358. Tatyi 14,569. "Tatyi 14,663. Tatying 14,663. Tatying 14,663. Tatying 14,663. Tatying 14,663. Rafipria 14, 603. *Ialapoinen 3, 406. *Ialar 14, 664. *Ialaveta be la Reyna 14, 664. *Ialbot. 3, 14, 664. Tale 14, 657. *Ialot. (Bamida) 14, 664. ¥ale 16, 657. *Lalent (Gewicht) 14, 664. *..., bas 14, 665. *Lalfourb. Sir Eb. R. 14, 666. *Lalgaum 14, 666. Talgbrüfen 8, 256. *Lalisman 14, 666. *Lalisman 14, 666. *Lalisman 14, 666.

*Zamarinde 146.673. *Zamaouliyas 14.673. *Zambour, ber 14.673. (Befeftigungef.) 14.74 *Zambour (Bouvernzen 14.77 (Babbi 14.674. *Zamburin 14.674. *Zamburin 14.674. Zamburinabel 14.674. Zamelan 14.674. Zamfara 14.674. Zamila 3.200. Zamila 14.674. 151.51 *Zamian 14.674.

Lamuli(de Sprace 14.675. "Eanagra 14.675. Lanaté (Etabi) L.735. — (Říuh) S. 184. Lanarivo 10.61. Lanarivo 10.61. Lanarivo 14.675. Lânaron 14.675. Lancto 14.675. Lang 14.675. "Lang 14.675. "Lang 14.676. "Lang 14.676. "Tangente 14, 676, 697; 9,206. "Tangentiafraft 14, 676. "Tanger 14, 677. *Langer 14. 677. *Tangermünde 14. 677. *Tanbairer, Eage bom 14.677. ** anbäufer, Eage bom 14.678. ** aufgere 120frich 14.678. ** Canterville, art von 2, 511. ** Cannabill, 8. 14.678. ** Canne 14.679. *Cannenbier 6,47. Cannenbar 6,47. Cannenbar 6,47. Cannenbur 6,47. 677. Eannin 6, 640. Eanfla 10, 676. "Eanfla 14, 679. Eantalit 14, 679. Eantalit 14, 679. Eantalit 14, 679. "Eantalit 14, 679. "Eantitime 14, 679. "Eantitime 14, 679. "Eantitime 14, 679. "Eantitime 14, 679. "Eanglimat 14, 679. "Eanglimat 14, 669. Eanglimat 14, 662. Eanglaube 0, 390. "Eaofle 0, 390. 677. Laoffe 0, 390. *Zapeten 14, 683 -Zapeten 14, 683. Tapetenmotie 10, 693. *Tapiertei 14, 663. *Tapia, Don C. be 14, 684. Tapiocca 10, 156. *Tapia 14, 684. *Tara 14, 684. *Tarbiel 14, 665. *Tarbieu, R. 6. 14, 666. ..., 3. R. 14, 666. ..., 3. Gb. 14, 666. ..., 8. R. 14, 666. ..., 8. B. 2. 14, 665. ..., 7. B. 2. 14, 665. ..., 7. 14, 666. ..., 7. 14, 666. Tarb.Benus 4, 356. *Tarant (Stabi) 14, 665. *Tarent (Stadt) 14, 686. Targbia 16', 238. *Targowijer Confeberation 14, 697. 667. *Zargum 14, 687. *Zarif 14, 687. *Zarifen 14, 687. Xarifen 14, 683. Xarlon 14, 691. *Zaru (Flup) 14, 687. — (Departem.) 14, 667. - Garconne 14, 668.

267 --- 2611 2676 10, 676. 2676 14, 691. 2676 14, 691. 2676 14, 691. 2676 14, 691. 2676 14, 691. 2676 14, 693. 2676 14, 697. 2767 14, 697. 2767 14 Laffenguitarre 7, 310. Laftergittel 18, 537. Tafførgan 14, 697. "Lafførgan 14, 697. "Lafførgan 14, 697. "Laftaren 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Fordoen 14, 698. "Latarifoe Eyradoen 14, 698. "Latarifoe Fordoen 14, 698. "Latarifoe Fordoen 14, 698. "Latarifoe J. 300. "Latur 14, 700. 5, 673. "Latur 14, 700. 5, 673. "Latur 14, 700. "Laube 13, 400. "Laube 13, 400. "Laube 14, 700. "Laubergrund 14, 701. "Laubergrund 14, 701. "Laubbergrund 14, 701. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 702. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 703. "Laubbergrund 14, 705. "Laubbergrund 14, 70 "Laubstummenunterricht 14, 704, "Eaucherstoft 14, 706. Eaucherstung 14, 705. "Cauchits, R. Chr. 20, 14, 705. ..., Br. 51, 14, 705. ..., Br. 51, 14, 706. "Lauchits, Graf v. 14, 706. ..., B. 8, von 14, 706. ..., 8, 8, von 14, 706. ..., 8, 8, von 14, 706. ..., 6, 8, 80, von 14, 706. 'Eaurerite, 9, 14, 707. 'Eaufstante 14, 707. 'Eaufstante 14, 707. 'Eaufranze 2, 274. 'Eaufname 14, 708. Eaufname 14, 708. Eaufname 14, 708. Eaufname 14, 708. Eauring 2016 9, 673. Eaunton 14, 235. 'Eaunton 14, 235. 'Eaunton 14, 711. 'Eaurie 14, 711. 'Eaurie 14, 711. 'Eaurie 14, 712. Eaurifofer Cherjones 14, 712. Taubitummenunterricht 14, 704 *Zauris 14, 712. Taurifofer Cherfones 14, 712. Taurifofes Bergland 9, 226. *Taurogen 14, 713. *Taurous 14, 713. Taufobnet 2, 278. Taufobnet 34, 715. *Taufenballbentraut 14, 715. Taufenballbentraut 14, 715. Taufenballbentraut 14, 715. Taufenblötiges Steid 4, 100. Taufenblötiges Steid 5, 505. *Taufenblötigenden 6, 505. Lan - Tem

Tautodrone 4.519; 8,328. "Lautologie 14,715. "Tawert 14,715. "Tawert 161,238. "Tawafthus (Reefs) 14,715. "Camadrit 161,238. "Camadritus (Reefs) 14,715. Tawafthus 14,715. Tawafthus 14,715. Tagathon 14,716. Taratoren 14, 716. Tage 14, 716. "Tagri 18, 69. Taris 18, 69. Taronomie 3, 145. "Taronomie 14, 717. "Taylor, Brood 14, 718. "..., Ston 14, 717. "..., 3, 14, 717. "..., 3, 14, 717. "Taronomie 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 719. Technif 14, 721. "Te Doum Landamus 14, 721. "Te Doum Landamus 14, 721. "Technaine 14, 721. "Tegentice 14, 723. Tetide 14, 725. "Technonen 1, 724. Telenand 14, 725. "Telenand 14, 725. "Telenand 14, 725. "Technone 14, 725. Technone 14, 725. Technone 14, 727. "Telenand 14, 727. *Leleybos 14, 727. Ecleftop 6, 19. Eclinga 8, 231. *Ecling, 85. 14, 727. *Eclier, 85. 14, 728. ---, 8. 14, 728. *Ecliopiatic 14, 727. *Ecliopiatic 14, 729. Ecliopiatic 14, 729. Ecliopiatic 14, 729. Echurifá 14, 729. Echurim 14, 729. *Echurim 14, 729. *Echurim 14, 729. *Echus 14, 729. Echus 14, 729. Echus 14, 729. Echus 14, 729. Echus 14, 729. Echus 14, 729. Echus 14, 729. Echus 14, 730. Ecmbalth 18¹, 87. *Ermes 14, 730. Ecmeir Banat 14, 730.

 Immer Banat 14, 730.

 "Eennet 3. 14, 730.

 "Eennet 3. 14, 730.

 "Eennet 3. 14, 731.

 "Eenner 14, 731.

 "Tempe 14, 731.

 "Eenner 14, 732.

 "Eennet 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 732.

 "Eenner 14, 735.

 "Eenner 14, 735.

 "Eenner 14, 735.

 "Eenner 14, 735.

 "Eenner 14, 735.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 735.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 736.

 "Eenner 14, 73

Sem — Ser 107 "Semperatur 14, 737. "Lempera (Maler) 14, 737. "..., R. 14, 738. "Semplere 14, 738. "Empler 14, 739. "Empler 14, 739. Sempler 14, 739. Sempler 14, 739. Sempler 14, 739. Sempler 16, 740. Semple 14, 740. Semple 14, 740. "Emple 14, 740. "Encuble 14, 740. "Encuble 14, 740. "Encuble 14, 741. "Encerifie 14, 741. "Encerifie 14, 741. "Encerifie 14, 741. "Encerifie 14, 741. "Encerifie 14, 742. "Ennet 18, 742. "Ennet 18, 742. "Ennet 18, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 742. "Ennet 14, 743. "Ennet 14, 743. "Ennet 14, 745. "Ennet 14, 746. Senotifian 2, 123. "Ennet 14, 746. Senotifian 2, 123. "Ennet 14, 746. Senotifian 2, 123. "Ennet 14, 747. "Ennet 14, 74 "Ec@ 14. 747. Ecpudatian 6. 703. Ecpubarium 8. 154. Ecploarium 8. 154. Ecplica 187. 181. "Ecplica 14. 747. Ecpuide 14. 683. Ecretare 6. 70. Eccapbin 14. 766. "Eccourd 14. 748. "Eccourd. 8. 14. 748. "Eccourd. (30161) 14. 749. "Eereetra (38161) 14, 749. "---, 6eraog son 14, 749. Eereetonen 8, 748. Eereben 8, 590. "Eerebinibe 14, 750. "Eerebinibe 14, 750. Eerefinie 14, 750. Eerenia (Cicero's Gattin) 14, 751 751.

"Erraiu 14, 755. Eerrainichte 14, 756. Eerra Ruova 18', 64. Torra Salica 18, 356. "Errafie 14, 756. Eerrafierte Berte 14,756. Torranoura, 11, 13". Terreneuve II, 133. Territorialpolitif 14, 757. Territorialpolitif 14, 757. "Territorialprincip 14, 757. *Territorium 14, 756. *Terrorismus 14, 757. *Tertiärformationen 14, 757. "Ectichien 14, 764. "Ectienborn, Rtbr. v. 14, 764. "Ectienborn, Rtbr. v. 14, 765. Echel, 3. 14, 777. Ecucer 14, 772. "Ecufeisbolgen 10, 340. "Ecufeisbolgen 10, 340. "Ecufeisbolde 14, 771. Ecufeisbord 7, 711. "Ecufeisbord 1, 711. Senfelsbred I, 711, "Seufelsbnauer 14, 772. Seutrer 14, 772. "Seutros 14, 772. "Seutros 14, 772. "Seutoburger Barb 14, 772. "Sentobur 14, 773. Sentido 4, 722. Iesticibale 13, 161. "Secal 14, 773. "Secal 14, 773. "Secal 14, 775. Erzel 14, 776. *Eryler van der oftift, \$.14,776. Eeja 6, 45. *Etael, 3. 14, 777. *Daderay, 20. 14, 777. *Daderay, 20. R. 14, 777. Ebadbaus 83, 357. Ebabbaus 8, 512. Fbabbaus 11 619 Laddarma 18, 357. Laddarma 18, 357. Laddbaus 8, 512. Laddbaus 8, 512. Laddbaus 8, 50. Laddbaus 14, 780. Laddbaus 14, 778. Laddbaus 14, 778. Thai 14, 91. Thai 14, 778. Laddbaus 14, 778. Laddbaus 14, 778. Laddbaus 14, 778. Laddbaus 14, 778. Laddbaus 14, 779. Ladds 14, 780. Ladds 14, 780. Ladmyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780. Lamyras 14, 780.

.

"Ebapiacus 14, 780. "Ebapins 14, 780. "Ebarab 14, 781. "Ebaio 14, 781. "Ebaio 14, 781. "Ebaio 14, 782. "Ebaina 14, 782. "Ebaina 14, 782. "Ebaina 14, 782. "Ebaina 14, 783. Ebaina 14, 785. Ebaina 14, 786. Ebaina 14, 786. Ebaina 14, 786. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 788. Ebaina 14, 789. "Ebaina 14, 793. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 795. Ebaina 14, 785. Eb Theobofia 6, 6. Sheobofianer 10, 605. Theobofianifder Cober 181, 9. "Theobofianifder Gober 181, 9. "Epedoptical", 0. Brobe(s)
 [15].8.
 — II. (Raifer) 163.9.
 "Ebegnial 151.9.
 "Ebegnial 151.9.
 "Eberlatical 151.9.
 "Eberlatical 151.9.
 "Eberlatical 151.9.
 "Ebernatical 151.9.
 "Ebernatical 151.9.
 "Ebernatical 151.13.
 "Ebernatical 151.13. peon (upplicitaph) 15¹, 13.
 (@lathematifer) 15³, 13.
 (@betor) 15³, 13.
 "Broublante 15³, 13.
 "Broublante 15⁴, 13.
 "Broublante 15⁴, 13.
 "Broublante 15⁴, 13. Theon (Philofoph) 151, 13, Deopneuften 151, 13. Deopneuftie 8, 265. Deopompus (Gefcichtichreib.) *Ebeopompil@(werner, 18*, 15. -----(Diditer) 18*, 15. *Theorie 18*, 15. *Theorie 18*, 15. *Theorie 18*, 15. *Theorois 18*, 16. *Theorois 48*, 16. *Therapeuter 18*, 17. Therapeuter 18*, 17.

Tha-The

*Therapie 15¹, 17. "Therapie 15¹, 17. "Theramin, 2. H. B. 15¹, 18. "Therapie (Charlettername) 15¹, 18, 10, 22. "Don Jefin 18¹, 18. "Thereficnitabi (Stabie) 15¹, 19. "Therain 15¹, 19. "Therma 15¹, 19. "Therma 15¹, 19. Thermin 5¹, 20. "Thermin 5¹, 20. Ebermibor 18', 19. Ebermiboriffen 18', 19. "Ebermiboriffen 18', 19. "Ebermodon 18', 20. "Bbermoeleftricität 18', 20. Thermomagnetismus 15', 20. "Thermometer 18', 20. Thermomultiplicator 18', 20. "Thermopyla 18', 21. "Thermopyla 18', 21. *Defroigne be Mitricourt 18¹, 22. *Eberfauber 18¹, 22. *Therfauber 18¹, 22. *Therfaub 18¹, 22. *Therfaub 18¹, 23. *Therfaub 18¹, 23. *Thesmoshorien 18¹, 23. *Thesmoshorien 18¹, 23. *Thesmoshia 18¹, 23. *Thesmoshia 18¹, 24. *Thespioi 18¹, 24. *Theffalonich 18¹, 25. *Theffalonich 18¹, 25. *Theffalonich 18¹, 25. *Theffalonich 18¹, 25. *Theffalonich 18¹, 25. *Theffalonich 18¹, 25. *Theffalonich 18¹, 25. *Theffalonich 18¹, 25. *Theurenan 18¹, 25. *Theurenan 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 25. *Theurenal 18¹, 26. *Theurenal 18¹, 26. *Theurenal 18¹, 26. *Theurenal 18¹, 26. 22. Eblati 8, 377. "Ebibaubeau, M. G., Graf 151,28. "Ebibaut, M. R. 3. 151,29., B. 8. 181, 29. Ebibet 151, 73. Tomitoftes 18.3.
 Thenti folies 18.3.
 Thermie 18.4.
 Thermie 18.4.
 Thermie 18.4.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 Thermie 18.5.
 <li 326. *2bierfé, 9. 28. 18', 40. ..., 9. 18', 41. ..., 5. 18', 41. ..., 5. 18', 41. *2bierfüdauen 18', 41. *2bierfüdauen 18', 41. *2bierfülde 18', 42. *2bimotheus, Brief an 11, 718. 2bimotheus, Brief an 11, 718. 2bimotheus, 8', 42. 326. Ebisbe 12, 476. Ebisbe 12, 476. *Difteb, 18. H. 18', 43. Ebisa 14, 769. Ebnetopipoliten 1, 578. *Ebolud, R. H. Co. 18', 43. *Ebolud, R. H. Co. 18', 43. *Thomather, 3. 6. 18', 44. *Thomat, 61. (3)n(fin) 15', 44. *_____(Huoffel) 18', 45. _____, 6ergog v. Glocefter 18, 179. 179. -, N. 2. 18¹, 45. - you Nguino 18¹, 46.

"Thomasé a Remeis IN', (Thomasé a Remeis IN', (Thomasé Gir, 12, 12, "Thomasé Gir, 12, 14, 47, Thomasé a B', 47, "Thomasé a B', 48, "Thomasé a B', 48, "Thom 18', 49, "Thom 18', 49, "Thom 18', 49, "Thomasé a B', 50, "Thore 18', 50, "Thore 18', 50, "Thore 18', 50, "Thore 18', 50, "Thore 18', 52, "Thorie 18', 52, "Thorie 18', 52, "Thore 18', 52, "Thore 18', 52, "Thore 18', 52, "Thore 18', 52, "Thore 18', 52, "Thore 18', 52, "Thore 18', 52, "Thore 18', 55, Thore 18', 55, Thore 18', 55, "Thore 18', 55, Thore 18', 55, Thrane 18', 55, "Thrane 18', 55, "Thrane 18', 55, Thrane 18', 56, "Thrane 18', 55, "Thrane 18', 56, "Thrane 18', 57, Thrane 18', 56, "Thrane 18', 56, "Thrane 18', 57, Thrane 18', 56, "Thrane 18', 57, Thrane 18', 56, "Thrane 18', 56, "Thrane 18', 56, "Thrane 18', 57, Thrane 18', 56, "Thrane 18', 57, Thrane ibnüus, **A. 18⁴, 75.** Libur 18⁴, 75. icino 14, 759. leino 14, 759. Lidnor, G. 184, 76. ibor 10, 565. Lied, 9. 184, 76. —, Cophie 184, 78. —, Gor, Gr. 184, 78. Liebenen, D. 184, 79. Liebenen, D. 184, 79. Liebenen 5, 333. Lieffnun 134, 80. Lieffnun 13, 6. 184, 80. Lieffnun 13, 6. 184, 80. Lieffnun 13, 6. 184, 80. Lieffnun 13, 6. 184, 80. Lieffnun 13, 6. 184, 80. Lieffnun 13, 6. 184, 80. Lieffnun 18, 81. — parti 184, 81. Liger 184, 82. Ligtar 184, 82. Ligtar 184, 82. Ligtar 184, 83. Ligtar 184, 83. Ligtar 184, 83. Ligtar 184, 83. Ligtar 184, 83. Ligtar 184, 83. Liftic 184, 83. Lifticon 184, 83. Lifticon 184, 83. Lifticon 184, 83. Lifticon 184, 83. Lifticon 184, 85. Lifticon 3, 184, 85. Lifticon 3, 184, 85. Lifticon 3, 184, 85. Lifticon 3, 184, 85. Lifticon 3, 184, 85. Lifticon 184, 88. Lifticon 184, 88. Lifticon 184, 88. Lifticon 184, 89. Jimm, 6. 97. 7.50. Limotrate 184, 89. Limotrate 184, 99. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 184, 90. Limotrate 34, 90. Limotrate attnint 13°, 30. inctura 30: 825. incture (Scrabb(f) 15°, 91. Etnbal, 78, 15′, 91. ingbai 15′, 238. ingia 16, 677. infal 3, 109. into 14, 746. Etnite 18′, 91. intennfich 14, 44. intenpulver 18′, 91. intennfich 18′, 91. internöbeç 10, 602. Etnito (Staip) 18′, 91. Etnito (Staip) 18′, 91. Etnito (Staip) 18′, 92. Einabo, C. R. 5¢ 18′, 92. Einabo, C. R. 5¢ 18′, 92. Einabo, C. R. 5¢ 18′, 92. Einabo, C. R. 5¢ 18′, 92. Einabo, C. R. 5¢ 18′, 92. Einabo, C. R. 5¢ 18′, 92. Einabo, S. Sor. Einabo, S. Sor. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, G. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 94. Einabodi, S. 18′, 94. Einabodi, S. 18′, 94. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 93. Einabodi, S. 18′, 103. Einfölenebodi, S. 18′, 10 incturen (Geralbit) 151,91.

-2.17 - 2.01 *2:19abernes 15¹, 102. *2:19at 9. 9. 15¹, 103. -..., 6. 9. 15¹, 103. 2:103. 15², 103. '2:103. 15³, 103. '2:103. 15³, 103. '2:103. 15³, 103. '2:104. 15³, 103. '2:104. 15³, 103. '2:104. 15³, 103. '2:104. 15³, 103. '2:104. 15³, 103. '2:104. 15³, 103. '2:104. 15³, 103. '2:104. 15⁴, 103. '2:104. 15⁴, 104. '..., 8. 9. 15³, 105. '..., 8. 9. 15³, 105. '..., 8. 9. 15³, 105. '..., 8. 9. 15³, 105. '..., 8. 9. 15³, 105. '..., 8. 9. 15³, 105. '..., 8. 9. 15³, 105. '2:104 (Nopfel(\$dire) 15⁴, 105. -..., 8:104. '2:104 (Nopfel(\$dire) 15⁴, 105. -..., 8:104. '2:104 (Nopfel(\$dire) 15⁴, 105. -..., 8:104. '2:104 (Nopfel(\$dire) 15⁴, 105. -..., 8:104. '2:104 (Nopfel(\$dire) 15⁴, 105. -..., 8:104. '2:105. 126. -..., 8:105. -..., 126. "Lotay 10°, 122. Lotayerweine 15¹, 122. "Lôfely, R., Graf v. 16¹, 123. —, Et. von 16°, 123. "Lotedø 16¹, 123.

*Combadt 18¹, 127. Combadt 18¹, 127. Comis 18¹, 127. Comis 18², 127. Comis 18², 127. *Comis 18¹, 127. *Commalco, R. 18¹, 127. *Commalco, R. 18¹, 127. *Com und Converten, 18¹, 129. *Conder 18¹, 130. *Conbern 18¹, 130. *Conbern 18¹, 130. *Conderingle Sol. Congengleich Sol. *Congengleich Sol. *Contact Runfil, 18¹, 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Contacter St. 130. *Content 18¹, 130. *Contacter 18⁴, 130. *Contacter 18⁴, 130. *Content 18⁴, 130. *Content 18⁴, 130. *Content 18⁴, 130. *Content 18⁴, 130. *Content 18⁴, 130. *Content 18⁴, 130. *Content 2, 309. *Content 2, 309. *Content 2, 509. Ennitien 10, 148. Tonfillotomie 10, 148. "Tonfillotomie 10, 148. "Tonfill 15', 131. "Tontine 15', 131. "Tontine 15', 131. "Topas 15', 132. "Topas 15', 132. "Topferfanft 15', 132. "Topferfanft 15', 133. "Topfgerölise 6, 712. "Topfgerölise 6, 712. "Topffer Rt 15', 133. Topffer Rt 15', 134. Eoplifa 18', 78. "Topographie 15', 134. Eoplifa 18', 78. "Topographie 15', 134. "Topographie 15', 135. "Topographie 15', 136. "Topographie 15', 136. "Topographie 15', 136. "To
 Toroporaphische Aufnahme 18-, 161.

 134.

 134.

 Toraparthyliche Aufnahme 18-, 161.

 Tragdarthyummi 18-, 161.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 134.

 Toropologie 18-, 135.

 Toropologie 18-, 135.

 Toropologie 18-, 184.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 5.

 Toropologie 5.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 5.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 185.

 Toropologie 18-, 186.

 Toropologie 18-, 186.

 Toropologie 18-, 186.

 Toropologie 18-, 18

Xot — Xta 109 *Corres Bebras 18, 139. —, Sinien v. 9.633; 18, 139. Torricelli (de 16', 139. Torricelli (de teccre?, 294; 9.664. *Torrijes, 3. 37. 18', 139. *Torrijes, 3. 37. 18', 139. *Torrijes, 18', 140. *Torrijes, 18', 140. *Torrijes, 18', 141. *Torrigenis, 18', 182. *Torrige, 18', 142. *Torrige, 18', 142. *Torrige, 18', 142. *Torrige, 18', 187. Torsenis, 18', 189. Tostani 18', 150. Totoria 18', 150. Totoria 18', 150. Totoria 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Toris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 150. *Touris 18', 153. *Touris 18', 154. *Touris 18', 154. *Tournay 18', 154. *Tournay 18', 154. *Tournay 18', 154. *Tourna', 155. *Tourna', 155. * *Lours 181, 155. Lourte - Cherbulicy, Rabame Everte. Gherbulles, Stabame 4.83. "Ecurelle, Graf 15', 156. "Ecurelle, Graf 15', 156. "Ecurelle, Graf 15', 157. "Eronar 15', 157. "Eronar 15', 157. "Eronar 15', 158. "Ecurer 15', 158. "Ecurer 15', 159. "Erobaniti (Mohiffer) 15', 159. Erabaniten 15', 159. "Erabaniten 15', 159. "Erabart 5, 251. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 159. "Erabart 5', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 160. "Eracididenvereine 15', 150. 4.83. "Trafalgar (Borgebirge) 18", 161. Trajaigarpart 13,356. Eragacanis 18", 161. Traganis 18", 161. Traganis 18", 161. Traganis 18", 161. Tragatis 18", 161. Tragher 8 6, 572. Tragifé 18", 161. "Tragli 18", 162. "Traguetie 18", 162. "Tragweite 18", 163. Train 15", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajansfaule 18", 163. Trajactore 18", 164. Trajectum aRubenum18", 575. "Trajectum aRubenum18", 575. Trajectum aRubenum18", 164. Trallianus (Schrifth.) 12,106. Tramontana 18, 164. Trampelthier 8, 585. Tramjeibe 14, 13.

"Eranfeber 15¹, 165. Eranspyfer 11, 406. Eransacio 18¹, 165. Transacio 18¹, 508. Eransfiguration 18¹, 165. "Eransfiguration 18¹, 165. "Eransfithanbel 18¹, 165. "Eransfithanbel 18¹, 165. "Tranfitonseebrage 7, 95. Tranfitobanbel 184, 165. Transfaufaften 8, 718. Transpadauifae Republif 184, 178. 165. 165. "Eransparent 181, 166. Eransportent 181, 166. "Eransporteur 181, 166. "Eransporteur 181, 166. "Eransporteur 181, 166. "Eransfeenbent 181, 166. Eransfeenbent 181, 166. Transfcendentale Freiheit 6, 341. *Transfept 15', 166. *Transfpiration 15', 167. Transfinßfantlation 1.36. Transsylvania 14, 114. Transsylvania 14, 114. Transversanidfor Mber 8, 674. "Transversiale 15', 167. "Transversiale 15', 167. "Transversimsfinå 10, 266. "Transversi 15', 168. Trapagin 15', 168. "Trapagin 15', 168. "Trapagint (Efalet) 15', 168. "Trapagint (Efalet) 15', 168. "Trapagint (Efalet) 15', 168. "Trapagint (Efalet) 15', 168. *Trappe 151, 168. *Trappiften 151, 168. Trappiffenprediger 151, 169. Trappporpbor 151, 160. "Trapbad 151, 170. *Traffred 154, 170, *Traffred 154, 170, 3, 563, Traffred 2, 636, 154, 170, 154, 122, Traffred 154, 170, 154, 122, Traffred 154, 170, *Traffred 154, 170, *Traffred 154, 170, 154, 122, Transbenet 154, 170, *Transbenet 154, 170, Transbenet ubenfartatichen 8, 679. Araubenfiride 5, 760. Braubenfrantheit 184, 170. Braubenguder 182, 562. Arauerbubne 3, 718. Erauerreiche 6, 622. Brauerroje 13, 124. "Tranerfpiel 15", 171, 162. Erauerweibe 18", 131. Trauringe 18, 9. "Trautenan 181, 172. Trauttmansborff (Defclecht) 18, 173. -..., BR., Graf v. 13, 173. *Traventore 154, 175. *Traventore 154, 175. *Traventine 154, 175. *Traventine 154, 176. *Traventine 154, 176. *Traventine 154, 176. *Traventine 154, 176. *Travefic 154, 176. 161, 173. "Treber 118, 107. "Trebirn 18, 177. Trebirnbe 13', 166, "Treboniud (Beißlecht) 18', 177. Trebur 18', 186, Tree, Ellen 8, 727. "Treffer 18', 177. Treiber 18', 177.

-

١.

*Treibenbes Beug 181, 178. Ereibbaufer 3, 148; 8, 703. Treibjagb 8, 391. Eretbiagb 8, 391. Eretber Na I. 2. *Eretber Na I. 2. *Erethisarb. 3.8., Graf 15', 178. ----, R. 2. 15', 178. Eretliarb, 3.8., Graf 15', 178. Eremolit 8, 77. *Eremolit 8, 77. *Eremolit 15', 178. *Erend, Grang, Grbr. v. b. 15', 179.-179. Erionan 18⁴, 186. Tribuntan 8⁴, 186. Triburtan 8⁴, 186. Triburtan 8⁴, 186. "Tribut 18⁴, 189. "Tribut 18⁴, 189. "Tribut 18⁴, 189. "Tribut 18⁴, 189. "Tribut 18⁴, 189. "Tribut 18⁴, 189. "Tribut 18⁴, 189. "Tribut 18⁴, 189. "Trice 18⁴, 191. Triebfeden 6, 772. Triebfeden 6, 772. "Triet (Graftif) 18⁴, 192. "Triet (Graftif) 18⁴, 192. "Triet 18⁴, 194. "Trift 18⁵, 194. "Trift 18⁵, 194. "Trift 18⁵, 197. Triftgonalgablen 6, 61. "Trigonalgablen 6, 61. "Trigonalgablen 8, 61. "Triftinge 18⁴, 197. Triftinge 18⁴, 197. Triftinge 6, 708. "Triftinge 6, 708. "Triftinge 6, 198. "Triftinge 18⁴, 197. Triftinge 18⁴, 198. "Triftinge 18⁴, 198. "Trincomati 18⁴, 198.

Trinconomati 15', 198. "Trinibab 15', 199. "Trinitarier 15', 199. Arinitarierinucu 15', 199. "Trinitä 15', 199. "Trinitä 15', 199. "Trinitätefeft 15', 201. Trinitgefäße 15', 202. Triobelus 11, 335. "Triolet 15', 202. Triolet 15', 202. Triolett 15', 202. Triolett 15', 202. Eripang 8, 34. * Fripel 18', 202. Eriplealliang 1, 330. Eriplit 12, 699. Tribili 12, 659. Tripolen 8, 226. "Tripolle (Etaat) 18¹, 202. (Stabil) 18¹, 203, 204. "Tripoll (Stabil) 18¹, 203. "---, %. 18¹, 204. "Triport 18¹, 205. Triphrini 18¹, 205. Triphrini 18¹, 205. "Triport 18¹, 205. "Triportense 18¹, 205. Lipplo.can. 8 140. Eripus 5, 140. Eripus 5, 226. 'Erietotis 5, 140. Eripus 5, 226. 'Erietotis 18', 205. 'Erieton 18', 205. 'Eritheim 18', 205. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 207. 'Eritheim 18', 208. 'Eritheim 18', 209. 'Eritheim 18', 209. 'Eritheim 18', 209. 'Eritheim 18', 209. 'Eritheim 18', 209. 'Eritheim 18', 209. 'Eritheim 18', 209. 'Eritheim 6, 358. 'Eritheim 6, 358. 'Eritheim 6, 358. 'Eritheim 8, 39. 'Eritheim 8, 358. 'Eritheim 8, 354. 'Eritheim 8, 711. 'Erofar 18', 212. 'Erolfat 8', 210. 'Eroja 18', 210. 'Eroja 18', 210. 'Eroja 18', 210. 'Eroja 18', 210. 'Erolfat 18', 212. 'Erolfat 18', 212. 'Erolfat 18', 212. 'Erolfat 18', 212. 'Erolfat 18', 212. 'Erombei 18', 212. 'Erombei 18', 212. 'Erombei 18', 213. 'Erommeiles', 213. 'Erommeiles', 213. 'Erombei 18', 213. 'Erombei 18', 213. 'Erombei 18', 213. 'Erombei 18', 213. 'Erombei 18', 213. 'Erombei 18', 214. 'Erombei 18', 215. 'Erombei 18', 215. 'Erombei 18', 215. 'Erombei 18', 215. 'Erombei 18', 215. 'Erombei 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. 'Eropfien 18', 217. '

 Tropbenies IS, 217.
 Tropici IS², 165.
 Tropide Gemächie IS³.
 Tropider Bronat IS, 2¹⁷.
 Tropider Sabr B. 395.
 Tropide Sabr B. 395.
 Tropide Sabr B. 395.
 Tropide JS³, 216.
 Tropide JS⁴, 216.
 Tropide JS⁴, 216.
 Campica R. Tr. 15⁴, 2¹¹.
 (Ciabi) 18⁴, 216.
 Tropide JS⁴, 216.
 (Ciabi) 18⁴, 216.
 (Ciabi) 18⁴, 218.
 Tropabour 18⁴, 219.
 Tropelong R. Tr. 15⁴, 2¹¹.
 (Ciabi) 18⁴, 218.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. Tr. 15⁴.
 Tropelong R. 15⁴.
 Tropelong R. 15⁴.
 Tropelong R. 15⁴.
 Tropelong R. 15⁴.
 Tropelong R. 15⁴.
 Tropelong R. 15⁴.
 Tropelong R. 15⁴.
 Trupelon R. 25⁵.
 Trudien R. 25⁵.
 Trudiebi R. 25⁵.
 Trudiebi R. 25⁵.
 Trudiebi R. 25⁵.
 Trudiebi R. 25⁵.
 Trudiebi R. 25⁵.
 Trupelon R. 18⁵.
 Trupelon R. 25⁵.
 Trupelon 237. — (Stab) 15', 232. * Lidernämg. R. 15', 233. * ..., R. 8. 18', 233. Eichernomoriche Rorader I thermonoriche Rorader I 410.

Tub-Ti

Lumourn 10. 87. Tummir (Sringeidirr) 2, 406. — (Sifa) 4, 676. Tumuit 2, 41. Tumuitgefet 2, 41. Tunaopuntie 11, 414. *Tundra 18', 249.

Lungstene 16°, 333. "Tungulen 18', 249. "Tunfal 6', 249. "Tunfal 6', 249. "Tunfal 6', 251. "Tunne 18', 251. "Tunne 18', 251. "Tunne 18', 252. Surbanfürbis 9, 273. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turbanfürbis 9, 275. "Turfan 18', 256. "Turfan 18', 256. "Turfan 18', 256. "Turfan 18', 256. "Turfan 18', 256. "Turfenbund 9, 275. "Turfenbund 9, 275. "Turfenbund 9, 275. "Turfenbund 9, 275. "Turffenbund ache, Siteratur und Schriff 18', 259. "Turffige Steigt 118', 259. "Turffige Steigt 18', 259. Turffige Steigt 18', 259. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. "Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. Surffige Steigt 18', 250. "Surffige Steigt 18

Turmeril 4. 508. "Turnan 181, 263. aurmerit 4. 248. *Enruan 184. 253. *Eurnbullsblau 2. 749. *Eurnbullsblau 2. 749. *Eurnivel 154. 263. *Eurnivel 154. 264. *Eurnivel 154. 265. Eurnivel 154. 265. *Eurification 154. 267. *Eurification 154. 266. *Eurification 154. 266. *Eusel 6. 657. Euselia B. 657. *Euselia B. 658. *Euselia B. 65 "Tuderilium 15, 269. Aufi 6, 75. Tutel 18, 75. Tuter 18, 768. Tuter 18, 753. Tutor 18, 626. "Tutti frutti 15, 269. Tutti frutti 18, 269. Tutti frutti 18, 269. Tutti futti 18, 269. Tutti futti 18, 269. Turarbow [ft 15, 269. Twarbow [ft 15, 269. Twarbow [ft 15, 269.] Tweetbale 11, 725. *Twer (Goubern.) 184, 269. ---- (Stabi) 184, 269. *Tweften, H. D. Gfr. 184, 270. *Twift 184, 270. Tyburn tickets 3, 1. Tyburn tickets 3,

- 46.07% 1.1.1 "Tybens 1.5", 271. "Typeranitie 1.5", 272. "Tympanium 1.6", 272. "Tymbarens 1.6", 272. "Tymbarens 1.6", 272. "Tymbarens 1.6", 272. Typba 1.5", 272. Typbo 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 273. Typbon 1.5", 274. Typone 1.5", 275. Tyranne 1.5". Tyrannet 1.5". Tyrannet 1.5". Tyrannet 1.5". Tyrannet 1.5". Lyras 5, 156. Tyrconnel, Grafen v. 11, 355. "Lyrnau 151, 275. Tyrnau 18', 273. Tyroi 18', 275. Tyroi 18', 255. Tyroi 18', 255. Tyrotenia 8', 276. Tyrrbenia 8, 657; 184, 276. Tyrrbenia 8, 657; 184, 276. Tyrrbenia 18', 276. Tyrriaus 18', 276. Tyrriaus 18', 276. Tyrnaus 18', 277. Tynun 84, 2

*11 (Buchfabe) 18¹, 279.
Maby 18², 12.
*1beifeti 18¹, 279.
*1bertein 18⁴, 279.
*1bertein 18⁴, 279.
*1bertail 18¹, 280.
*1bergabe 18¹, 280.
*1bergabe 18¹, 280.
*1bertail 28¹, 280.
*1bertail 28¹, 280.
*1bertail 28¹, 16², 16³.
*1bertail 28¹, 16³, 16³.
*1bertaingégebinge 7, 95.
1bertaingégebinge 7, 95.
1bertainge 18¹, 280.
*1bertainge 18¹, 280.
*1bertainge 18¹, 280.
*1bertainge 18¹, 283.
*1ben, 9. van 18¹, 283.
*1ben, 18¹, 284.
*1be 8, 17.
*1bertaine 18¹, 284. *ubine 18, 284. ubo 2, 17. uchino 18, 283. uchino 18, 283. uchino 18, 283. uchino 18, 283. ulterato 18, 296. ulterato 18, 296. ulterato 5, 399. ulterato 18, 284. ulterato 18, 284. ulterato 18, 284. ulterato 18, 284. ulterato 18, 284. ulterato 18, 286. ubitano, 3, 9. 18, 285. "ubita, 18, 286. ubrane 5, 18, 286. ubrane 5, 18, 286. ubrane 5, 18, 286. ubrane 5, 18, 286. ubrane 5, 18, 286. ubrane 5, 286. ubra ubu 5. 667. ulgurifde Elteratur 11, 439.

Ħ.

14jbeip 15°, 50°. 14fas 18', 258. 14fermarf 15', 258. 14fermarf 15', 258. 14fert, 8. R. 18', 259. 14fers 18', 155. 14fers, 18', 259. 14fers 18', 259. 14fers 18', 259. 14fas 15', 250. 14ffas 15', 250. Illiramonian 187, 296. "Uframonianismus 187, 296. Illirareducial 185, 295. Illirareduciati 185, 295. Illirareduciati 185, 295. Illirareduciati 185, 295. Illirgie 11, 356. Illirgie 11, 356. "Umbrett, 3. 39. 8. 161, 296.

*Umbrer 15⁴, 297. Umbria 15⁴, 297. *Umbria 15⁴, 297. *Umcd (Ra u. Stadt) 15⁴, 297. *Umgebungen 15⁴, 298. *Umin(ft, 3. R. 15⁵, 298. *Umin(ft, 3. R. 15⁵, 298. *Umin(ft, 15⁴, 299; 9, 431. Umman, 18, 181. Umman, 18, 182. Umfaubewert 1, 152. Umflandswort 1, 152. Umtriebe, bemagog. 4, 678. Umwölgung 18, 297. Unbefnichener Raum 181, 120. "Uncialightft 181, 299. Uncialightft 181, 299. Uncialightft 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. "Unbeinen 181, 299. Umftanbewert 1. 152. unenbliche Größe 7, 258. Unfechbarteit 8, 239. Unfendbarteit 18, 300. Ungarn 154, 300. Ungarn 154, 300. — Echrift 10, 592. — Echrift 10, 592. — Comeig 8, 673. Ungarliche Weiner 13, 133. Ungarliche Weiner 154, 326. Ungarliche Weiner 154, 326. Ungarliche Stein 154, 327. — , 3. 8. 154, 327. — , Friederitte 6. 154, 327.

Inger (che Schrift 15, 327, Ingevar (Comilat) 15, 327, — (9)artift.) 15, 327, Inglaubig 6, 758, Inglaubig 6, 758, Inglaubig 6, 758, Universite 15, 328, Universite 15, 328, Universite 15, 329, — (176d) 15, 329, Initian (18), 124, — (176d) 15, 329, Initian (18), 321, — (176d) 15, 329, Initiarite 15, 332, Initiarite 15, 332, Initiarite 15, 332, Initiarite 15, 332, Initiarite 15, 332, Initiarite 15, 332, Initiarite 15, 331, — - Seriton 5, 478, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 15, 331, Initiarite 16, 331, Initiariarite 16, 331, In

112

ì

Unt-UA

٠.

Unferacht 1, 102. Untersart 14, 337. "Unterbindung 15', 344. Unterbrain 5, 217. "Untergrund 15', 344. Untergrundpflug 12, 58. Hintergrundpflügen 15', 344. Unterbaus 11, 671. Unterbeie 7, 582. unterhofe 7, 322, "Unterhofiguer, R. M.D. 18, 344, "Unterhofiguer, R. M.D. 18, 344, "Unterleibsfrantbeiten 18, 345, Unter-Loire (Depart.) 9, 671, "Unterofigier 18, 345, Unterofigier 18, 345, unterpfals 42, 37. Unterpfauberedt 8, 173. Unterpräfecten 12, 330. "Unterpräfecten 12, 330. 151, 345. "Untereberg 151, 346. Interfcheibungejoffe 5,117, 18", 54"Intericiebung 181, 346. "Untericiagung 181, 346. Untericieif 151, 346. "Untericieif 151, 346. "Untericieif 151, 346. Unteritab 14, 391. Unterftab 14, 391. Unterfuchungemarime 18', 511. Unterfuchungemarime 18', 561. Unterrban 18', 346. 'Unterwolfe 18', 347. 'Unterwolf 18', 347. Unberweiligfeitistehrer 10,005. Unserweiligfeitistehrer 10,005. Unserweiligfeitistehrer 10,005. Unserweiligfeitistehrer 10,005. Unserweingen 11', 548. (Raubthier) 13', 348. 'Ungemann. K. 75, '15', 348.

- 113 Ingeimann, Serthe 18, 349. ..., 8. 2. 15, 349. 'Ing. 3. R. 15, 349. 'Ing. 3. R. 15, 349. 'Ing. 3. R. 15, 349. 'Ing. 3. Gbr. 15, 349. 'Ing. 15, 350. 'Ing. 15, 350. 'Ing. 15, 350. 'Ing. 15, 350. 'Ingla 15, 350. 'Ingla 15, 350. 'Ingla 15, 350. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 351. 'Ingla 15, 354. 'Ingla 15, 354. 'Ingla 15, 354. 'Ingla 15, 354. 'Ingla 15, 354. 'Ingla 15, 354. 'Ingla 15, 355.

2 - 2th

*Reim und Thummin 15¹, 356. Brin 7, 476. Brfunden 8, 137, 139. *Brfundenseweis 15¹, 367. Brfundenfebre 8, 139. *Brinder 16, 357. *Brmia 26³, 367. *Brmiafee 18¹, 357. *Brouber 18¹, 356. *Broubert 20, 18¹, 356. "Urphede 16', 356. "Urquida. Don 3. 3. be 16', 356. "Urquida. Don 3. 3. be 16', 350. Urfact 14, 460. Urfins 11, 460. Urfurs 11, 460. Urforms 11, 460. Urforms 21, 460. Urforms 2, 8, 72. Urfiter 11, 340. Urforfe 8, 435. "Urfula 16', 361. "Urfulae 16', 361. "Urfula 10", 301. "Urfulinerinnen 18", 362, "Urtheil 18", 362. Brtheilsfrage 18", 363. "Urtheilsfrage 18", 363. ngarse-ven B. 652. Hibin 6.665. "Ritea (in Mfrifa) 15, 374. "---- (in Amerika) 15, 375. "Itilitaires 15, 375. "Itilitaires 15, 375. Itispillen 15, 375. Itiraeulfen 15, 375. Itiraeulfen 15, 375. "Itiraeules 3, 375. "Itiraeules 3, 375. "Itiraeules 3, 375. "Itiraeules 3, 375. "Itiraeules 3, 375. "Itiraeures 8, 167. "Itimarus, B. 15, 376. "Itiganes, Graf E. 57. ----, Graf E. 57. Agrant 16, 48. "It, 3. 9. 15. 378.

X.

"B (Buchftabe) 151, 878. Baart 12, 734. "Bacaug 181, 879. Gaccination 9, 254. Baccine 9, 254. "Bacuum 181, 879. "Babumecum 181, 879. "Bademecum 184, 379. Badug 184, 379. Badug 184, 379. Baga, B. bel 185, 379. Bagadun 184, 380. Bagabund 184, 380. Bagabund 184, 380. Ballant, 3. D. 39. 184, 380. "---, 3. S. 184, 380. Balf 187, 34. Balf 187, 34. Dairi 18, 34. Balaf 18, 34. "Balaf 18, 361. D. J. 18, 361. Balbarier, Chr. 18, 42. "Balborier, Chr. 18, 42. "Balbrie (Browing) 18, 381. "Balencia (Bonigr.) 18, 381. "Balencia (Rönigr.) 18, 382. "Balencia (Rönigr.) 18, 382. "Balencia (Rönigr.) 18, 383. "Balencia (Rönigr.) 18, 383. "Balencia (Rönigr.) 18, 383. "Balencia (Rönigr.) 18, 383. "Balencia (Rönigr.) 18, 383. Balentia 18, 533. "Balencia (Rai(r) 18, 383. Balentia 6, 745. "Balentia 0, 745. "Balentia 10, 18, 384. "Balentia 10, 18, 384. 384. — II. (Raifer) 15¹ 385. — III. (Raifer) 15¹ 385. Balentinsiag 15¹ 385. —, Orthogin von 12, 213. Balentinsi (Onoff.) 15¹ 386. "Balertins (Raifer) 13¹ 386. "Balertins (Qeipi.) 13¹ 386. — Arcues G. 15¹, 387. 384

"Ballie, 3: bella 15', 359. "Ballientia 15', 359. "Balimiria 15', 359. "Balimy 15', 359. "Gergogo. 15', 359. "Creanofoati 15', 359. "Creanofoati 15', 359. "Baloutofa 15', 359. Baloutorofa 15', 359. "Baloutorofa 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. "Balouton 15', 359. Banabium 15', 354. Banabi Banbalismus 15', 335. Banbalista 1, 439. Banbatufia 1, 439. Banbatufia 1, 439. Ban ber Meer 10, 329. — ber Meer 10, 329. — Belbe 15', 421.

*Bannes 181, 398. Bannusch (Brafer) 13, 428. *Bannusch (Brafer) 13, 428. Bannusch (B. 18, 398. Banugi, B. 18, 399. Baqueiras, Rambant dels', 221. Baqueros 1, 765. *Bar (Fink) 18', 399. Baresbin 18', 77. Baresbin 18', 77. Barebenus 18', 70. *Barei 13', 400. Bart 10, 116. Varia i lectiones 18', 400. Variae lectiones 151, 400. Barlanten 151, 400. Barlation 151, 401. *Bariation 16', 401. Bariationsrechnung 4, 318. *Baricellen 16', 401. Baricocele 9, 193. Baricoti 14, 337. Bariteät 14, 337. Bariteät 14, 337. Bariteat (Broving) 18', 402. *Barinas (Broving) 18', 402. *Barinas 2, 18', 402. *Barina 28', 403. *Barina 18', 403. "Barnbagen bon Enfe, R. N. 151, 403. 184, 405, -..., 87, 97, 87, 81, 87, 404, "Barro, 87, 87, 187, 405, -..., 92, 87, 187, 405, -..., 93, 87, 187, 405, -..., 93, 87, 187, 405, -..., 95, 92, 185, 405, -..., 95, 92, 185, 405, "Badau 181, 405; 6, 39, 505, "Badau 181, 405; 6, 39, 505, "Badau 181, 405; 6, 39, 505, "Badau 181, 405; 6, 39, 505, "Badau 181, 405, Badeonta 1, 574; 6, 523, Badeonta 1, 574; 6, 523,

"Bale 18', 405. "Bater, 3. G. 18', 407. "- Unfer 18', 403. Båter bes Glaubens 3. 45. - b. Slaubens 3. 46. 1.58. - ber frommen. Schulen H. 124 ber Diffton 8,44

Beigei, Eva Maria 6, 516. "Beilápen 181, 418. Betigennass 181, 419. -Betigenist 181, 419. "Beilápentjeine 187, 419. Betigentjeine 187, 419. Betichentpurp 10, 419. "Betichenwurget 18, 419. "Beite 99, 18, 419. "Beite 99, 18, 419. "Beites 18, 420. "Bei 18, 420. "Beiseques be Silva, Don D. Bi 4010 Benen 151, 435. Benenpuls 12, 458. "Benerabile 13, 436. Benerifde grantheit 14, 686. "Benerabile 18', 435. Benericke Arantbeit 14, 686. "Benetia 18', 436. Benetianide Areibe 14, 525. Benetianide Areibe 14, 525. Benetianide Areibe 14, 525. Benetianide 18', 438. Benio 18', 438. Benio 18', 438. Benio 18', 439. Bentil 18', 439. Bentilatour 8, 76. Bentilator 18', 439. (Bentilator 18', 439. (Bentilator 18', 439. (Bentilator 18', 439. Bentilator 18', 439. Bentiloguiften 2, 358. "Benus (Bottin) 18', 440. Benusberg 18', 441. Benusberg 18', 10, 510. 10, 510. Bérard, R. 181, 442. Berdauperung 181, 442. Berbalconcorbangen 4, 344. Berbrennen ber Lobten 2, 605. Berbrennung 18: 444. "Berbrennung 18: 445. "Berteill (Generalintend.) 18:, 446.

Ber --- Mar

"Berbampfen 15, 447; 2, 75. "Berbaung 16; 447; 2, 75. Verde antico 14, 61. Berbed 4, 644. "Berbette Batterie 18; 450. "Berbette Batterie 18; 450. "Gradin 18; 450. "Berbidstung 18, 450. "Berbidstung 18, 450. "Berbidstung 18, 450. "Berbidstung 18, 450. Berbundte 18, 450. Berbundte 18, 450. Berbundten 18, 447. Bereinbiütler 4, 337. Berflarung 14. 4. Berflarung Chrift 181, 513. — ber Maria 181, 513. Berfleidungeftud 13. 650. Bertletbungeftule 13.650. Bertoatung 15', 513. Bertolung 15', 513. Bertfrümung 15', 513. Bertagsbuchbanbler 3, 301 Bertagsbuchbanbler 3, 301 Bertagsbuchbanbler 3, 301 Bertagsbuchbanbier 3. 901. "Bertagsfratalog 184, 514. "Bertagsfratu und Bertagsber-trag 184, 514. Bertagfurch Marf 4. 553. Bertaffung (jurtfil(6) 4.710. "Berteumbung 184, 515. Bernächnis 9. 467. "Bermatoks 184, 515. Bermesen, 3. von 184, 515. Bermesen, 3. von 184, 515. Bermesen, 3. von 184, 515. Bermident (BNR). Bermiden 184, 516. Bermiden 184, 516. Bermiden 184, 516. "Bermesen 184, 516. Bermiden 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516. "Bermesen 184, 516.

Ber-Ber

Bernier, B. 151, 519, ----- (Inftrument) 151, 519. Berpfanden 12, 39. Berpfähren 12, 39. Berpfähren 13, 555. Berpfiften 4, 721; 0, 71. Berquiften 12, 507. "Berret, G. 164, 523. Berrinifde fieben 184, 523. "Berrinifde fieben 184, 523. "Berrinifde fieben 184, 524. "Berriniftett 184, 524. "Berrius flaccus, 27. 29, 524. "Berräthet 181, 524. "Berräthet 181, 524. "Berra 183, 524. "Bertalies 183, 525. Berlaumlung 184, 504. Berläumlung 184, 504. Berläung 18, 142. "Berlöhangte Lager 0, 321. Berlöhangte Lager 0, 321. Berlöhangen 184, 525. "Berlöhangen 184, 525. Berlöhangen 184, 525. Berlöhangen 18, 525. "Berlöhangen 18, 527. "Berlöhangen 18, 527. "Berlöhangen 184, 527. 527. *Berfichungsgeichen 181, 527. *Berficherungsmeien 181, 528. *Berficherung 181, 530. Berfilberung 181, 530. Vorsi libert 181, 530. 527 Versi überi 18, 330. Berfion 5, 697. Versi e.ioiti 18, 530. Berøfunft 18, 524. Berøfunft 18, 524. Berøfung 18, 524. Berformag 18, 530. Berforgungsfaffen 18, 530. Berforgungsfaffen 18, 530. Berforgungsfaffen 18, 530. Berfordern 18, 531. Berfandesfaffe 18, 530. Berfandesfaffe 18, 530. Berfandesfaffe 18, 530. Berfandesfaffe 18, 530. Berfandesfaffe 18, 530. Berfandesfaffe 18, 530. 570. *Beriebraftpftem 18¹, 533. Berthetbiger (jur.) 18¹, 533. "Berthetbigung (jur.) 18³, 533. "Berthetbigung (jur.) 18³, 533. "Bertical 18³, 534. Berticalbere 18³, 534. Berticalbammer 7, 412. Berticalbammer 7, 412. Berticalbammer 7, 412. Berticalbammer 7, 412. Berticalbamter 18³, 534. Berticalbine 18³, 534. Berticalbine 18³, 534. Berticalpun fr 15¹, 534. Berticaluty 14, 248. Berticaluty 14, 248. Bertannalien 18¹, 535. Bertannalien 18¹, 535. Bertunnus 18¹, 535. Bertunitrenung 11, 726; 18¹, 346. Bertus 1, 18¹, 535. Bertuelty 18¹, 535. Bertuelty 18¹, 535. Bertuelty 18¹, 535. Bertuelty 18¹, 535. Bertuelty 18¹, 536. Bertuelty 18¹, 536. Bertuelty 18¹, 536.

Ber - Die .. 118 .

Υ.

Bermesitchfeitsbigner 19,505. Bermeing 8, 761. Sterindeling 184, 535. Berwirrtheit 8, 575. Bermirtheit 8, 575. Bergung 197, 537. Bergung 197, 537. Bergung 197, 537. Bergung 197, 537. Befgatarien 184, 537. Befgatarien 184, 537. Bespartein 184, 538. Bespartein 184, 538. Bespart, M. 1, 385. Bermeslichfeitsbiener 10,506. "Beftalluner 18", 538. Beftallide Jungfrauen 18", 538. "Beftris (Gamtile) 18", 539. "Beftris (Gamtile) 18", 530. "Bettrin (Gamtile) 18", 540. "Bettrindide 6016 18", 541. "Betternaufide 6016 18", 541. Betternaufide 6016 18", 541. Betternaufide 6016 18", 541. Betternaufide 6016 18", 541. Betternaufide 604. Betternaufis 18", 18. Betternaufis 18", 541. "Betternaufis 18", 541. "Betternaufis 18", 541. "Betternaufis 2. 18", 542. "Bettern 2. 18", 542. Bettern 2. 2., E. 18⁴, 547. *Bevay 18⁵, 542. Bergen 9, 212. *Begen 9, 212. *Begen 9, 212. *Begen 9, 212. *Begen 9, 212. *Begen 18¹, 543. *Biarbot-Garcia, Bauline 5,07 Biaffolo, E. E. 5, 773. *Biaton 18¹, 543. *C. (Arreis) 18¹, 543. *C. (Arreis) 18¹, 543. *Dibration 18¹, 543. *Bibration 18¹, 543. Bibration 18¹, 543. Bibration 18¹, 544. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. Bicarcit 18¹, 546. "Bite 14, 545. Viocomes 7, 72. Bicconjula 7, 425. Bicerlangier 8, 610. Bicanie 8, 425. "Bicena 16', 545. "Bicena 16', 545. "Bido 16', 546. Bidőburg 10, 551. "Bics, C. B. 15', 546. Vicomtes 7, 72. "Biter Emanuel 1, 2016 Garbinien 18', 547. *Bietor Enannel I., Ronig von Garbinten 18, 547. *-- Enanuel II., Ronig von Garbinten 18+, 547. *-- • Perrin, GI. 18+, 548. Bietoria (#Béttin) 11, 242. --- (Glabt) 12, 673. --- (Glabt) 12, 673. ---- (Pflangengait.) 18+, 550. *--- (Pflangengait.) 18+, 550. Bietorialanb 14, 575. Ronig von Bictorialand 14, 575. Victoris regis 181, 550. "Bictorinue, G. 92. 183, 550. Bictuallenbridber 183, 567. Bicha, 92. 6. 183, 567. Biba, 92. 6. 183, 550. Biba, 92. 6. 183, 550. Bibba, 92. 6. 183, 550. Bibboa, 92. 9. 183, 551. Biebverftderung 183, 551. Biebverftderung 183, 551. Biebverftder 183, 131. "Bieburd 184, 551. Bieleft 183, 552. Bieleft 183, 552. Bictorialand 14, 575 Bielgotterei 18, 206.

Gono.-Lez. Bebnte Xufi. Regifter

.

Bielmier 8, 106; 11, 582. Bielmanneref 12, 25/2. Bielfamenlappige Bflangen 12. 254 Bierundamanzigguldenfus 10, Bierinnezwanzieguubezing zw. 733. Sierundywauzigundeinhalb-guldenfuß 10, 753. "Bierwalokätterice 13', 555. "Bierwalokätterice 13', 555. "Biergeöndeiligen (Ballfabris-sert) 13', 555. (Dorf) 13', 555. "Biegurense, 6, 13', 556. "Biegurense, 6, 13', 556. "Bigerano 13', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. "Biginetism 14', 557. 753. ---- (Dorf) 15', 558. Bigogne 15', 558. 655. de San-Juan Bautifta 14, 656. - Real 151, 559. A60 18, 567. "Billon, 8. 184, 567. "Billon, 8. 184, 567. "Billon, 8. 184, 567. "Billon, 8. 184, 567. "Billon, 8. 184, 568. Vinalgre des quatro volcurs & 641.

"Biotti, O. B. 181, 574. Biger 11, 556. Bigue 18, 546. Virement des parties 13, 763. Birglins, B. 181, 508. "- Brato, B. 181, 575. "- Brato, B. 181, 575. "Birglinia (Frauenname) 181, 577. (Panb) 181, 577. *Birginten 181, 577. *Birlathus 181, 580. *Birliftimmen 181, 580. "Birtefort 11, 462. Birteforte 11, 462. "Birtues, C. be 16', 581. Birtunes, C. be 16', 581. Birtunn 9, 35. "Bifdert, F. 25. 18', 581. "---, B. 18', 582. Bifden 8, 227. Visconi 7, 72. 589.

Bing Bol

*Biviani, B. 18', 569. Bivis 18', 542. *Bipiscetion 18', 569. Biactá, R. 6, 89. *Bičatá, R. 6, 89. *Bičatá, R. 6, 89. *Bičatá, S. 6, 89. *Bičatá, S. 6, 89. *Bičatá, 19, 501. *Bičatá, 591. *Bocata 18', 591. *Bocata 18', 591. *Bocata 18', 592. "Bocaisnunt 181, 592. "Bocaisnu 181, 592. "Boget, Chr. 2. 181, 592. "...., 3. R. Chr. 181, 593., Co. 181, 593., Bogetffein, R. Chr. 181, 592. 181, 592. "Bogel 181, 593. Bogelbertbaum & 333. Bogelbertbaum & 333. Bogelbechechie 184, 596. "Bogelfang 181, 596. "Bogelfang 181, 596. "Bogelfinche 181, 596. Bogelfinche 8, 28. Bogelfinche 9, 427. Bogelfaufe 9, 427. Bogelmilbe 10, 473. Bogelperipective 16*, 594 ; 11, 786. Bogelmeine 181, 594; 11, 785. Bogelmide 181, 215. "Bogelmide 181, 215. "Bogelmide 181, 215. "Bogelmide 181, 215. "Bogelmide 181, 259. "Bogel, 2., 376c. v. 181, 598. "Bogel, 2., 376c. v. 181, 599. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 559. "Bogel, 2., 381, 500. "Bogel, 2., 381, 501. "Bogel, 2., 381, 502. "Bogel, 2., 381, 503. Bogel, 2., 381, 503. Bogel, 2., 381, 503. Bogel, 2., 384, 503. "Bogel, 2., 384, 503. "Bogel, 2., 384, 503. "Bogel, 2., 384, 503. "Bogel, 2., 384, 505. Bogel, 2., 384, 505. "Bogel, 384, 507 Bolfsbifiotheten 0, 469; 18., 618. Bolfsbifbung 18., 608. Bolfsbifbung 18., 608. Bolfsbifbung 18., 608. Bolfsbifbert 18., 608. Bolfsbifbert 18., 618. Bolfsbifbert 18., 618. Bolfslich 18., 618. Bolfslich 18., 668. Bolfsbirthern 18., 618. Bolfsbirthern 18., 618. Bolfsbirthern 18., 618. Bolfsbirthern 18., 618. Bolfsbirthern 18., 608. Bolfsbirther 18., 608. Bolfsbirther 18., 608. Bolfsbirther 18., 608. Bolfsbirther 18., 608. Bolfsbirther 18., 608. Bolfsbirtherter 18., 186. Bolfsbirtherter 18., 609. Bolfsbirtherter 18., 609. Bolfbirtherter 18., 619. Bolbirtherter 18., 619. Bollbirtherter 18., 619. *Boiney, C. ft. be Chaffe-boeuf, Graf 181, 619, *Bolo 181,620, *Boloutär 181,620,

"Boipate, GP. 104, 620, Beifinii 184, 633. "Boilder 184, 621. "Boila, R., Graf 184, 621 Boilainbaction 8, 725. "Boilainte, R., Grand Bollaire, 3. SR. Arezet 15'.621. Bolta'ide Gante 15, (2). "Bolte 15', 623. "Bolterra (Gtabt) 15'. 621 "Boliteria (Siabi) B², ccl. ---, D. ba 22, 756. "Boligenes 15', 624. Bolument 15', 624. Bolinnert 15', 624. Völandr 15', 223. Boniribe 3, 253. "Bongle, S. be 15', 634. "Bongle, S. be 15', 634. "Borbalt, S. ban ben B¹/3. "Borbalt, B, L32. Borbelat, B, L35. Borbehalt, B, 205. Borbertablen 11, 499. Borgeligte Berte 2, 64. Sorterialisen II. 499. Borbertinbien II. 499. Borbertinbien II. 499. Borbertinbien II. 499. Borberten II. 405. "Borbert (Stal) M. (21. Borbert (Stal) M. (21. Borbert 7, 467. Borbert 7, 467. Borbert 7, 466. Bortampaten 8, 673. "Bortan 164. 625. Bortamb 164. 625. Bortamb 4, 525. Bortamb 4, 525. Bortage II. 305. 606 626. *Börðsmarta, R. 18¹, 62. *Borradrament 4, 762. *Borradras ber Radajiada 18¹, 627. *Borridlag (Prni), 18¹, 628. *Borridlag (Prni), 18¹, 628. *Borridei 18³, 628. *Borridei 18³, 628. "worppiel 40, 400, 400, Sorppiel 40, 400, Sortellung 10, 608, Sortas 3, 110, "Borneg 18, 609, Bornbergang (aftre.) & M "Bornets 18, 567, Bornets 18, 357, Sornerts 18, 357, "Bornert 18, 357, Bermort 12, 337. "Borgeichnung 14', 693. "Boft, G. 3. 14', 620. ..., Øerb. 14', 630. ..., Dien. 13', 630. ..., Sfaaf 14', 630. ..., Sfaaf 14', 630. ..., Staaf 14', 630. ..., Worab. 13', 62'. Boffins, G. 3. 14', 632. Boinius, G. J. 107. Col. "Boitnen 16', 632. Boutena 6, 136. Vox hibrida 7, 718. Britball 6, 333. Britball 6, 431. Britoblat 16', 631. Bulgara 16', 633. Bulgara 18', 633. Bulgara 18', 633. Bullanifittes Sautifat 8, 35. "Bullanifittes Sautifat 8, 35. "Bullanifittes Sautifat 8, 35. Bullanifittes 18', 633. Bullanifittes 18', 633. Bullanifittes 18', 633. Bullanifittes 18', 633.

ł

28al - Bay

28.

.

*Bademalerei 187, 6. Badematie 2, 671. *Bachenuth, C. 28. G. 18*, 7. Bachepalme II, 611. Bachepalme II, 611. Bachelabe 3, 771; 13, 392. Bachelabe 3, 771; 13, 392. Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 183, 6 Bachelabe 184, 7 Bachelabe 184, 6 Bachelabe 184, 7 Bachelabe 184, 6 Bachelabe 184, 7 Bachelabe 184

 TBadgeirgum 15°, 7.

 Baddeil 26°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 8.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 26 (15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.

 TBadgeir 15°, 12.
 Badbithumstrantisetten 187, 8. Badbi 187, 6. Badbi 187, 6. Badbit 187, 8. Badbiter, 9. 187, 9. Badbiter, 9. 187, 9. Badbiter, 187, 10; 8, 781. Badbitaff 187, 10; 8, 781. Badbitdiff 187, 10. Badbitdiff 187, 10. Baderbarth, R. Chr., Graf v. 187, 10.

 Babirecht 15°, 25.
 Babirecht 15°, 25.
 Babilyrach 14, 622.
 Babilyrach 14, 622.
 Babilyrach 14, 622.
 Babirertabran 15°, 28.
 Babirertabran 15°, 28.
 Babirertabran 15°, 28.
 Babreitabran 15°, 28.
 Babrietisfreunde 12, 75.
 Babrietisfreunde 12, 75.
 Babrietisfreunde 12, 75.
 Babrietisfreunde 12, 75.
 Babrietisfreunde 12, 75.
 Babreitisfreunde 12, 75.
 Babriefienildfeitisfreunde 12, 75.
 Babriefierinildfeitisfreuhung 18°, 30.
 Babriefierinildfeitisfreuhung 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Babriefier 18°, 31.
 Baibreif 8°, 31.
 Baibreif 8°, 31.
 Baibreif 8°, 31.
 Baibreif 8°, 33.
 Baibreif 18°, 33.
 Bailweif 8°, 33.
 Baifealtisfe 18°, 33.
 Baifealtisfe 18°, 33.
 Baifealtisfe 18°, 33.
 Baifeitblan 11°, 33.
 Baifealtisfe 18°, 33.
 Baifealtisfe 18°, 33.
 Baifealtisfe 18°, 34.
 Bailachei 18°, 34. 192.

.

 Balbwollbåber 8, 763.

 Balbwolle 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 763.

 Balbwollegtract 8, 754.

 Balbwollegtract 8, 754.

 Balbwollegtract 8, 754.

 Balbwollegtract 8, 754.

 Balbwollegtract 8, 754.

 Balbwollegtract 8, 755.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 55.

 Baltin (Stynthol.) 18, 57.

 Baltin (Stynthol.) 18, 57.

 Baltinker, 8, 18, 55.
 - Ritife 18°,65. *Balmbåer 4, 556. *Balmbåer 4, 556. *Balpole, Sir 8, 18°,65. *..., 60race 18°,67. *Balpurga, bie detilge 18°,66. Balpurgisnacht, f. Balpurga 18°,66. *Balpurgisnacht, f. Balpurga 18°,66. *Balfrei 18°,68. *Balfrei 18°,68. *Balfrei 18°,68. *Balfrei 18°,68. BAlficke Coufinien 4.357; 18., 192.
192.
192.
Balfingham, Gir Gr. 18., 69.
Balfiber von der Vogelweide 18., 70.
--, Pb. B. von 18., 71.
Baltheire 3, 784.
Belarbeiter 3, 784.
Belarbeiter 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 784.
Baltheire 3, 771.
Baltheire 18., 772.
Bandeilage 6, 703.
Bandeilage 6, 703.
Bandeilage 6, 703.
Bandeilage 14, 700.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinde 18., 73.
Banderinder 18., 73.
Banderingen ber 6, 576. 18º, 73. Banderratte 12, 576 Banbernatte 12, 576. "Banbernatte 12, 576. "Banbøber 139, 74. Banbøbeder Bott 4, 234. "Bangerope 139, 74. "Bangerope 139, 75. Banite 139, 75. "Bangerope 139, 75. Banite 139, 75. "Bangerofe 13, 15. Bangerofe 13, 124. Bangerofe 13, 124. Bapen 15, 12.

Bapiti 7, 7:0, "Bapper 18, 75, "Bapper 18, 75, "Bapper 1, 19, 80, "Bardein 19, 80, "Barabein 19, 80, "Bardurg 18, 77, "Barbed, 9, 18, 78, "Barburg 6, 79, 18, 78, "Barburg 6, 79, 18, 79, Barburg 6, 79, 13, 79, Barburg, 8, 79, Barbinger 6, 74, "Barbein, 8, 18, 79, Barb (Baronc) 8, 273, "Barbotn, 8, 18, 79, Barb (Baronc) 8, 273, "Barbotn, 18, 18, 79, Barbot, 18, 19, 12, 404, Barbot, 18, 169, 13, 404, Barboe, 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 80, Barmornun 18, 60, "Barmborn 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmbornun 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmbornun 18, 60, Baringer 18, 70, "Barmbornun 18, 60, "Barm Barmebeförderungsmittel 10, 8*

116 28 off - 28 ed

Bafferbole 15, 102. *Etaijarbubn 15*, 102. Baffertour 15*, 102. Baffertour 15*, 104. Baffertour 15*, 104. Baffertour 12, 144. *Baffertauft 15*, 102. Baffermisone 10, 356. Baffermisone 10, 356. Baffermisone 10, 570. Baffermide 10, 570. Baffermöle 10, 672. Baffermöle 10, 672. 29.54fermüblen 10, 708, 29.54fermüblen 10, 567, 29.54fermüb 11, 325, 29.64fermüb 11, 325, 29.64fermörfer 9, 84, 29.64fermörfer 9, 84, 29.64fermörfer 9, 84, 29.64fermörfer 9, 84, 29.64fermörfer 12, 576, 29.64fermörfer 12, 576, 29.64fermörfe 12, 576, 29.64fermörfe 13, 780, 29.64fermörfe 13, 780, 29.64fermörfe 13, 780, Bafferrube 13, 164. Bafferfaulengeblafe 6, 541. 28afferiden 152, 103. 28afferiden 152, 103. 29afferidig 13, 529. 28afferidig 13, 529. 28afferidig 152, 104. 28affertumt 12°, 104, Baffertrommelgeblåte 6,581. *Baffermage 15°, 105, *Baffermethe 15°, 105, *Baffermethel 14, 355, *Baffermethel 14, 355, "Baffergieben b. Sonnel5", 105. "Bateau. 91. 15", 106. Water closets 4, 712. Batterien 6, 327. *Baterford (Braffich.) 15*, 106. — (Stabl) 15*, 106. Baterfäuber 15*, 221. *Baterfore, Schladt beil5*, 107. *..., 21, 15*, 109. *Batte, 15*, 109. *Batter, 15*, 109. Batteriabre 15*, 109. *Batteriabre 15*, 109. *Batteriabre 15*, 109. *Batteriabre 15*, 109. Bateren 6. 327. Beber und 25correl 16, 112.
Beber 16, 15, 114.
Beber 28, 15, 115.
S. 8, 15, 115.
S. 8, 15, 115.
S. 8, 15, 115.
S. 8, 15, 115.
S. 8, 15, 115.
S. 9, 15, 115.
S. 9, 15, 116.
S. 9, 16, 119.
S. 116.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S. 119.
S "Beber, B. 152, 114 Bechabiten 15°, 112, Bechabiten 15°, 24, "Bechel (Familie) 15°, 121, Bechiel 15°, 121, Bechielagent 1, 183, Bechfelbant 2, 244. Bechfelbegriffe 4, 424. Bechfelberiffe 4, 424. Bechfelbrief 153, 121. Bechfelfäbigtelt 153, 122. Bechfelintervention 15ª, 123. Bechfelintervention 157, 123. "Bechfelorbumgen 157, 124. Bechfelorbumgen 157, 124. Bechfelorbumgen 157, 124. Bechfelorbumgen 157, 124. Bechfelinentel 157, 124. Bechfeline 154, 367. "Bechfeline 154. Bechfeline *Bedberlin, @. Bt. 15*, 126. *____, 18. 9. 15*, 126. *Bebetinb, M. Gbr. 15*, 126. *____, @. Gbr. @., Brbr. D. Beichielfirichen 9, 28. Beichielnieberung 152, 130. eichthiere 10, 581 Beiden 10, 281, "Beide (Baum) 152, 131, Beiden 152, 131, Beiderecht 8, 160, Beidemechfelwirtichaft 9, 151 Beidemirtbichaft 1, 352; 9, 375; 18", 132. "Beibig, F. 9. 15", 132. Beibmann, DR. 6. 12, 646, 663. Beibmann' fde Buchhanblung Beibmanni, Sr. 20 Jacobanblung I2, 663. Beiter, 3. 18⁹, 241. Beiter, 3. 18⁹, 241. Beiter, 4. Gbr. 9. 18², 132. —, 51. D. 18³, 133. —, 51. 18³, 133. Beigeianer 18³, 134. Beitheden 18³, 135. Beitheden 18³, 135. Beitheden 18³, 135. Beitheden 18³, 134. Beitheden 18³, 134. Beitheden 18³, 134. Beitheden 18³, 134. Beitheden 18³, 134. Beithenachten 18³, 134. Beithenachten 18³, 134. Beithenachten 18³, 134. Beithenachten 18³, 134. *Beibnachten 187, 134. Beibnachten 187, 134. Beibnachterpfueß, 27, 185, 134. Beibnachterofe 11, 239. *Beibnachterofe 11, 239. *Beibnachterofe 11, 239. *Beinachterofe 13, 135, 135. *Beinachter 183, 135. *Beinachter 183, 135. *Beinachter 183, 135. *Beinachter 183, 135. *Beinachter 183, 135. *Beinachter 183, 135. Beingerte 183, 135. Beingerte 183, 142. *Beinachter 183, 142. *Beinachter (Stable, 183, 143. Beingelft 137, 143. Beingelft 137, 143. *Beinachter (Stable, 143. Beingelft 137, 143. *Beinachter (Stable, 143. *Beinachter (Stable, 143. *Beingerte (Stable, 143. *Beingerte 183, 143. *Beingerte 123, 265. Beinnrofe 13, 144. Beinrofe 18, 124. Beinsberg 18-, 143. Beinstein 18-, 144. Beinftetn 133, 144. Beinfted 135, 137. Beintfted 155, 137. Beintfted 155, 137. Beintfted 155, 137. Beintfted 155, 137. Beinfted 155, 135. (Beisbach, S. 155, 144. Beisbach, S. 155, 145. Beisbach, S. 155, 430. Beisbach, S. 145. Beis

Bei – Ber

9, 432. "Bethenfeis 15*, 152. Bethenfein 15*, 152. Bethenfein 15*, 269. "Beteinenthurn, 3. 8. 8. v. 16*, 172. Beiger Siuf 0, 562. — Bar 153, 154. Beißes Ecbernboi, 0, 446. "— Richts 153, 152. — Richts 153, 153. Beitgerberei 0, 639. Beitgerberei 0, 639. Beitgerberei 0, 639. Beitgerbernig 1, 265. Beitgincht 8, 565. Beitginant 14, 679. Beitginant 14, 679. Estiputanie 14, 017. Beifiwerben ber hart 7, 346. Bethwurg 10, 98. "Beithum 183, 147. "Beithung 183, 187, 154. "Beithung 183, 187, 154. *Betiftofigfeit 13, 154, Beitungen (Bergbau) 7, 255, *Betgel, 3, 16, 154, *Betgel, 3, 16, 154, *Betger, 18, 155, Beigenichnate 10, 704; 18, 587, *Belder, 8, 6, 6, 15, 156, *---, \$, \$5, 18, 156, *---, \$, \$5, 18, 156, *---, \$, \$5, 18, 156, Beleten 18, 250, Beleten 18, 250, Belfen (Befaltedt) 7, 291, *Bellandta, 3, \$6, 18, 156, Bellandtaal 11, 184, *Bella Offechan, 18, 166, "Belle (Dechan.) 153, 156. "Bellen 153, 159. Bellen lebre 153, 159. 192.

2Ber - 2Ber

"Berbung 16", 168. "Berbung 16", 168. Berdoturifdes Gebirge 168; 184, 351. "Berber, ber 183, 169; & 12 "Berther, ber 13°, 169; 6 12 6, 254. Ferti, Spb. pon 167, 173. Berti, Spb. pon 167, 173. Berti, Spb. pon 167, 174. "Berti, Spb. pon 167, 174. "Berti, bas 167, 169. Bertiten 7, 391. Bertiten 7, 391. Bertiten 8, 05. "Bertien 167, 157. Berthäufer 1, 599. Berthäufer 1, 599. Berneinub 167, 171. Bernuth 167, 171. Bernuth 175, 700. Bernach, Gir. 167, 171. "Bernuth 1, 75, 700. Bernach, Gir. 167, 171. "Bernuth 1, 75, 700. Bernach, Gir. 167, 171. "Bernuth 1, 75, 700. Bernach, Gir. 167, 171. "Bernach, Gir. 167, 171. "Bernach, Gir. 167, 171. "Bernach, Gir. 167, 171. 8, 264. ----, 8. 2. 5. 55. 157. "Bernigerade (Graffdor) J. 173. (Stadd) 157. 173. Berniger, 617. 159. 174. "Bernie, 617. 159. 174. "Bernie, 617. 159. 174. "Bernie, 617. 159. 174. "Bernie, 617. 174. Bernie, 159. 174. Bernie, 159. 175. Bernie, 159. 175. Bernie, 159. 175. "Bernie, 159. 180. Desleman 159. 160. "Berleichung, S. 159. 160. "Berleichung, S. 159. 160. "Berleichung, S. 159. 160. "Berleichung, S. 159. 161. "Berleichung, S. 159. 163. "Berleichung, S. 159. 163. "Berleichung, S. 159. 163. "Berlie, 159. 162. Berliebrunn 159. 163. "Berliebrunn 159. 163. Berliebrunn 15 173. -, Benj. 15°, 183. -, Th. und R. H. B.C. -- End 9, 681. Galloman 152, 285. Potbian 8, 619.

Beftgotbildes Reich 7, 43. Beftgotbiand 7, 45, Beftindien 18, 194 Bestindienfahrer 11, 512, Bestindifder Gales 1, 696. Bestindifder Gales 1, 696. "Definiorians, 3. 8., Graf son 15-200. Befinigritien 14. 39. Befingeritien 15. 186. "Beftreinen van Liefanbi, 50. 0. J., Garon v. 16-201. Beftrömifdes Reide 18, 74. "Beftrömi fårs 7. 202. 29. eftrömi(ójes Reich 18, 74. *Beftwink 18, 202. *Beftwink 18, 202. *Better 18, 202. *Better 18, 202. *Better 2, 763. *Better 2, 763. *Better 18, 202. Betterna 18, 202. Betterna 18, 203. *Betteriadien 18, 203. Betteriadien 18, 203. *Betteriadie 18, 203. *Betteriadie 18, 203. *Betteriadi 2, 763. *Betteria Except of 14, 205, Berobe, R. ban ber 18, 46, Berobe, E. ban ber 18, 46, Bernsuthssteffefte 5, 753, Therefe, Gir, G. 5, 18⁵, 207, Therefe, Gir, G. 5, 18⁵, 207, Therefe, G. 18⁵, 207, Therefe, S. 8, 18⁵, 208, This et al., 43, This et al., 45, 209, This is a second state of the second This et al., 18⁵, 209, This is a second state of the second This et al., 18⁵, 209, This is a second state of the second This et al., 18⁵, 209, This is a second state of the second This et al., 18⁵, 209, This is a second state of the second This et al., 18⁵, 209, This is a second state of the second This et al., 18⁵, 209, This et al., 18⁵, 210, This et al., 18⁵, 210, This et al., 18⁵, 210, This et al., 18⁵, 210, This et al., 18⁵, 211, This et al., 18⁵, 211, This et al., 18⁵, 212, This et al., 18⁵, 212, This et al., 18⁵, 212, This et al., 18⁵, 213, This et al., 213, This et al., 213, This et al., 213, This et al., 213, This et al., 215, This et al., 215, This et al., 215, This et al., 215, This et al., 216, This et al., 217,

"Bieb (Geichlecht) 183,218. "Bieberboyf 183, 288. Bieberbringung aller Dinge 1, 343.
Biebereiniegung int Den vorrigen Stab 12. 707.
Bidberergengung 12. 707.
Bidberergengung 12. 707.
Bidberergengung 12. 707.
Bidberergengung 12. 707.
Bieberhalt 11. 602.
Bieberhalt 12. 719.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bieberhauer 137. 219.
Bienbarg, 2. 137. 721.
Bienbarg, 2. 137. 721.
Bienbarg, 2. 137. 721.
Bienbarg, 2. 137. 721.
Biener Bipagte 6. 571.
Biener Bipagte 6. 571.
Biener Bipagte 6. 571.
Biener Bipagte 7. 200.
Stenerträntder 137. 223.
Bienerträntder 137. 223.
Bienerträntder 147. 223.
Bienerträntder 147. 223.
Bienerträntder 147. 224.
Bienerträntdern 148. 222.
Bienerträntdern 148. 222.
Bienerträntdern 148. 222.
Bienerträntdern 147. 242.
Bienerträntdern 147. 242.
Bienerträntdern 147. 243.
Bielenbar 147. 243.
Bielenbar 147. 243.
Bielenbar 147. 243.
Bielenbar 147. 243.
Bielenbar 147. 243.
Bielenbar 147. 243.
Bielenbard 147. 243.
Bielenbard 147. 243.
Bielenbard 147. 243.
Bielenbard 147. 243.
Bielenbard 147. 243.
Bielenbard 147. 243.
Bielenbard 147. 243.
Bielenbard 147. 244.
Bielenbard 147. 244.
Bielenbard 147. 245.
Bielenbard 147. 246.
Bielenbard 147. 246.
Bielenbard 147. 246.
Bielenbard 147. 246.
Bielenbard 147. 246.
Bielbard 147. 247.
Bielbard 147. 247.
Bielbard 147. 247.
Bielbard 147. 247.
Bielbard 147. 247.
Bielbard 147. 247.
Bielbard 25. 246.
Bielbard 26. 2141.
Bielbard 26 Fölldenie 5, 536. — See 143, 248. — Sete 143, 15. Bilbes Seer 183, 249. Bilbes Seer 183, 250. Bilbeidaben 8, 394. Bilbidaben 8, 394. Bilbidaben 8, 392. Bilbidaben 8, 392. Bilbidaben 8, 392. Bilbidaben 8, 392. Bilbidaben 8, 392. Bilbidaben 8, 392. Bilbidaben 9, 501. Bilbigudt 8, 392. Bilbidaben 9, 501. Bilbigudt 8, 392. Bilbidaben 9, 501. - Bilbidaben 9, 501. - Bilbidaben 9, 502. - Der Groberer 143, 252. - Der Groberer 143, 252. - I., Rönig von Großvi-tannien 183, 255. - I., Sonig von Dranien 187, 255. - I., Rönig ben Dranien 187, 255. 15, 226. 16, Rönig ber Rieber-inbe 10° 259. 11., Rönig ber Rieber-lanbe 18° 250. 11., Rönig ber Rieber-lanbe 18° 260. 1., Rönig von Bärtem-berg 18°, 261. 17., Raubgraf ug heffen-Raffel 18°, 263.

Bilbeimsbab 153, 269. Bilbeimsbabe 153, 269. Bilbeimsthal (Schlöffer) 152, Billemloord 6, 927. Billemlofigtett 1, 79. Billensbermigen 2, 434. "Billiams, 6, 97. 189. 273. "Billis, 97. 9. 189. 274. "Billifen, 28. von 187, 274. "Billifen, 28. von 187, 275. "Billifern 189. 275. Billifatrilde Eurogaung 2, 628; 19. 780. 10, 780. — Eyrachen 14, 360. Billmanftrand 15°, 275. *Bilimanfrand 19, 278. Bilimington 11, 268. Bilimoto, 3, 13, 40. *Bilimoto, 8, 99. 15, 275. *Bilina (Opwernen, 183, 276. *Bilina (Opwernen, 183, 277. *..., 9, 183, 277. *..., 61, 6, 15, 277. Biliton 18, 200. Bilitonbonie 18, 256; 153, 260. Biliton 149, 220. Biliton 149, 220. Biliton 149, 279. Biliton 149, 279. Biliton 149, 220. Biliton 149, 220. Biliton 149, 220. Biliton 149, 220. Biliton 149, 221. Biliton 149, 221. Biliton 149, 221. Biliton 149, 222. Biliton 149, 222. Biliton 149, 222. Biliton 149, 223. Biliton 149, Bindran 18⁵, 299. Bindran 18⁵, 299. Bindran 18⁵, 299. Bindbarfe 1, 531. Bindbarfe 1, 531. Bindblote 18⁵, 299. Bindblote Nari 14, 441. Bindblote 18⁵, 291. Bindblote 18⁵, 291. Bindbardfe 18⁵, 291. Bindbardfe 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 291. Bindbardfer 18⁵, 292. Bindbardgeblöfe 6, 541. Bindbrierzgebinge 18, 42. Bindbrier 18⁵, 292. Bindbord 18⁵, 292.

Binnenthal 13⁴, 31. Binnenthal 13⁴, 307. "Binker, ber 13⁶, 294. "..., 6. 2. 13⁵, 295. "..., 6. 9. 101 15⁶, 295. "Binterfol, 6. 8. 9. 10, 296. "Binterganit 15⁶, 296. "Binterganit 15⁶, 297. Binterfolftitum 14, 248. "Binterfolftitum 14, 248. "Binterfolftitum 14, 248. "Binterfolftitum 14, 248. "Bintergowichel 6, 420. "Binther, 6. 55. 657. 7. 15⁹, 236. Bintergelickel 6, 420. "Bintergelickel 6, 420. "Binther, 61, 25, 65, 78, 133, 236, "Binther, 61, 25, 65, 78, 133, 236, "Bintergerober, 61, 228, ..., 8, 8, 8, 8, 8, 9, 9, 143, 298, Bitysenbalts 5, 224, Bityserbatts 5, 224, Bityserbatts 5, 224, Bityserbatts 5, 224, Bityserbatts 5, 224, Bityserbatts 5, 224, Bityserbatts 5, 224, Bityserbatts 5, 226, Bitrbellighe 134, 229, Bitrbellighe 134, 229, Bitrbellighe 134, 229, Bitrbellighe 134, 229, Bitrbellighe 134, 229, Bitrbellighe 134, 230, Bitrbellighe 134, 230, Bitrbellighe 134, 230, Bitrbellighe 134, 230, Bitrbellighe 134, 200, Bitrbellighe 134, 200, Bitrbellighe 134, 300, Bitrbellighe 134, 300, Bitrbellighe 134, 300, Bitrbellighe 134, 300, Bitrbellighe 134, 300, Bitrbellighe 134, 301, ..., 3, 11, 154, 301, ..., 3, 11, 154, 301, Bitrbellighe 154, 302, "Bittbellighe 154, 302, "Bittbellighe 154, 302, "Bitterung 15", 311. "Bitterung 15", 312. Bitterung 15", 312. Bitterungefunbe 10, 4 Bittgenftein 13, 451. *Bitthum 15*, 513. *Bittow 13, 161. *Bittme 15*, 313. *Bittmengetabe 6, 636.

Bit—Byt 118, -"Bitwenfaffen 15, 314, Bitwenfaffen 15, 314, Bitwenfa 15, 314, Bitwenfa 15, 315, ..., R. St. St. St. St. St. Bjärfe 15, 213, Bjärfe 15, 213, Bjärfe 15, 213, Bladimir(Gouvernement) 153 316. Blabilias (berge und Rs. nige) 15², 317; 8, 396. "Blabilias (berge und Rs. "Blabilias (berge und Rs. Beabu 13, 400. Beaburin 6, 459. *Boche 15', 318. *Bocha 15', 319. *Bogulen 15', 320; 6, 70. *Boblau (Furftenth.) 15', 320. - (Stadi) 153, 320, - (Stadi) 153, 320, Bobier, Br. 157, 320, Bobifabrisandidus 157, 321, Bobifabrisandidus 157, 321, Bobifabrisanti, BR, 157, 322, Bobirbähigfeit 153, 323, Babifabrisatier 153, 323, Bobithatigfeitsanstalten 10 323. Bioblocriel 1,677. "Bojmobi 157, 323. Bojmobi na 157, 323. Bojmobi na 157, 323. Bojan 157, 323. Bojan 157, 323. Bojan 157, 323. Bojan 157, 325. "Bojan 157, 325. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. "Bojan 157, 375. 323. **20** - (Stadt) 18ª, 331. Bolfenbüttelfde Fragmente 9, 660, "Bolf, C. 153, 331. "., R. N. 183, 531. ..., Rmaite 159, 332. "Bolfrade 8, 734. "Bolfrade 8, 734. "Bolfrade 8, 734. "Bolfrade 8, 734. 550.

1

.

ĥ

Boffitimidare (). 28. Boffitimidare (). 28. Boffitimingen 10, 7. Boffitimingen 10, 7. Boffitiminger 2, 179. Boffitiminger 2, 479. Boffitiminger 2, 479. Boffitiminger 1, 594. B "Desfaufanal 162, 335. Bolgat 153, 334. "Bolgat 153, 336. Bolget 167, 344. Bolbunien 15', 602. Boliputer 15', 602. Boliputer 15', 502. Bolic, Gbr. 5. 45', 386. Bollaton, 15. 18', 336. Bollaton, 15. 18', 337. "Bolienbanaf 4, 557. Bolienbande 15', 358. Bolienbande 15', 359. Bolinatic 15', 359. Bolinatic 15', 359. Bolinatic 15', 359. Bolinatic 15', 359. "Bolimefier 15', 341. Bolimereraft, Maria 6, 781. "Boluce, 3. Chr. v. 183, 341. Bolktonecraft, Maria 6, 787. "Bolint 187, 341. "Bologda (Gouvern.) 183, 342. "Giabit 183, 344. "Bolisbot 183, 344. "Bolisbot 183, 344. "Bolisbot 183, 344. "Bolinaun, A. S. v. 183, 344. "Boliorerne 183, 352. Boloerene 183, 552. "Boloperhamyton 183, 345. Boloverene 10°, 502, "Bolverbamyton 13°, 545, "Bolverbamyton 13°, 545, "Bolverbar, Rarol. v. 15°, 545, "Godiner, S. Bir, v. 15°, 546, "Booling, Eb. 13°, 547, "Booling, 15°, 547, "Booling, 15°, 547, "Booling, 15°, 547, "Booring, 15°, 548, "Borene (Grafic,) 15°, 548, "Borene (Grafic,) 15°, 548, Borrington 15°, 212, "Borrington 15°, 212, "Borrington 15°, 212, "Borrington 15°, 212, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248, "Borrington 15°, 248,

ΨZ

· . - grattitet 19, 241. - Tractat 19, 300. 'Berone(de(Ownsern.)19-351. - (Osub) 187. 351. 'Beronew (Familie) 19.252. 'Bertae, 3.C. 1. 187. 351. 'Bertae, 3.C. 1. 187. 352. Gertine 187. 353. Bortifiel 187. 353. 'Bortifiel 187. 355. Bortifiel 187. 357. 'Bortifiel 187. 357. 'Bortifiel 187. 357. 'Boutifiel 187. 357. 'Brangel, R. O., Oraf v. 187. 358. A 187. 350. *Brangei, R. G., Graf v. 18, 358. -..., 6. 18, 356. -..., 8. 6. Frt. v. 18, 359. -..., 8. 6. Frt. v. 18, 359. -..., 8. 6. Retor v. 18, 360. -..., 8. 6. Baron v. 18, 360. -..., 8. 6. Retor v. 18, 360. -..., 8. 64 R. 85, 360. -..., Ratbarina 18, 360. -..., Ratbarina 18, 360. -..., Ratbarina 18, 360. -..., Ratbarina 18, 360. -..., 8. 18, 360. -..., 8. 18, 360. -..., 8. 19, 361. *Brepa. 8. 95., 50rt 18, 361. -..., 8. 15, 362. *Bren, Sir Gir, 18, 363. *Broniceri, 8. 18, 363. *Budert 18, 364. Budert 18, 364. Budert 18, 364. Budert 18, 364. *Budert 18, 364. 358 "Bullenweber, G. 153, 365. "Boullenwever, C. 16", 3 Boullenwever, C. 16", 3 Boulli 10, 149. "Bunder, bas 18ª, 366. "Bunder, bas 18ª, 367. Bunderbar 18ª 367.

1975. Benbertiann B. Benbertiane G. 4. ... Benbertiane G. 4. ... Benbertief, E. B. ... Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 77. Benfiel B. 78. Bergerich B. 8. Bergerich B. 8. Bergericher G. 8. Bergericher G. 8. Bergericher B. 70. Bergericher B. 70. Bergericher B. 70. Bergericher B. 70. Bergericher B. 70. Bergericher B. 70. Bergericher B. 70. Bergericher J. 70. Bergericher I. 70. Bergericher I. 70. "Burmafranteit IP. 70. Burmanitei IP. 370. Burmiera L. 700; IP. 4 "Burmier, Ort i.IP. 370. Burmier IP. 370. "Burmier IP. 370. "Burmier IP. 370. "Burthungen IP. 33. "Burthungen IP. 33. "Burthungen IP. 33. "Storten St. 8. 5., Ort's IP. 307. 392. Burger (Ciel, H. M. Burgel (Coler.) H. M. (Ratient) IP. SH. (Coraleijerid. IP. SA

*# (Buchtabe) 18º, 399. Ralaya 15º, 441. *Ralitico 18º, 399. *Rantten 18º, 400. *Rantteynes 18º, 400. *Rantteynes 18º, 401. Xanthopsia 6, 578. Zanthos (Blui) 14, 166.

Darm

- ---

X.

401.	"Zenophon D. Ephefus 153, 404. "Zeres De la Frontera 153, 404.	*#n(anher 68, 152, 407,
	Rereswein 18º, 406.	3.R. R. Ritter . IF &
		Zulparaphie 8.45.
18º, 402.	*Rerres I. (Ronig) 15ª, 406.	Zuloibin 14, 422.
	"attractice, grate, oc 18", 410.	and the second states and the second states
	*Zimenes, 8. (Carbinal)16ª,406.	Zoftarchen 7, 339.
	"Zimenes, 8. (Carbinal)15",406. "Zipbilinus 3. 15" 406.	*Eptos 18º, 408.
		• •

1) (Budfale) 18, 408. (Metrefarm) 15, 409.

. .

Y.

•

8-Ban

Son - Sel

Sel-Sie

18**11 11**9

~ 'y

8 (800 Rate) 18, 424 Baanbem 18, 254. Baanredam 18, 264. Baar 163, 441. Baarbam 18, 264, Babern (Mible) 15ª, 424, Babiet 13, 265, Bacatecas (Giaat) 15ª, 425, Baffer 14, 203. Bagara 7, 602. Bagori 7, 602. Bagros 8, 294, Bagros 8, 294, Bablabverbien 18ª, 429, Bablabverbien 16ª, 429, Babieniebre 1, 650, Babiemiotterie 9, 711, Babiemiotterie 9, 711, Babievoksen 18, 422, Babievoke 10, 408, Babievoke 10, 408, Babievoke 18, 429, Babier 18, 429, Babier 18, 429, Babier 18, 430, Babinen 18, 430, Babinetim 18, 430, Babnteim 18, 430, Babntern 18, 430, Babntern 18, 430, Babntern 18, 430, Babntern 18, 430, :4abnfern 15, 430. Babnfenfbeiten 15, 430. Babnfüßte 7, 305. Babnichmeis 15, 429. Babnichmers 15, 429. Babngellen 15, 429. Babrigellen 18³, 429. Babringen 18⁵, 429. Babringen 18⁵, 432. Baineifen 18⁵, 433. Baineifen 18⁵, 433. Baineifen 18⁵, 433. Baineine 18⁵, 433. Baineine 18⁵, 433. Baineine 18⁵, 434. Balentin 8. Babringe 8. Babringe 8. Babringe 8. Banbigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Bambigo 8. Babringe 18⁵, 435. Bambigo 8. Bambigo 8. Babringe 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 435. Bambigo 18⁵, 437. Bamb

*Banelva (Bamilie) 183, 441. • Barelva (B. B. 8, 183, 441. • Barilisa 183, 441. • Barilis 441. • Barilis 441. • Barilis 441. • Bargari Br. 442. Bargari Br. 442. Barenti (6 183, 442. Bargari Br. 442. Bargari Br. 442. Bargari Br. 442. Bargari Br. 442. • Bartin 62, 442. • Bartin 182, 442. • Bartin 182, 443. Bartin 184. • Bartin 487, 443. Bartin 67, 183, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 443. • Bartin 67, 444. • Bartin 67, 445 444 (Stabt) 152. 444. Barter 13, 427. Bauberei 10, 79. Banbert 10, 79. Banbert 10, 79. Banbert 10, 79. Baur 10, 98. Baum 18², 445. Bauner 18², 445. Bauner 18², 445. Baunerichte 12, 36. Baunerichte 12, 36. Baunerichte 13, 299. Bauborn 10, 98. Bauner 6, 18³, 446. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 435. Bauner, 6, 18³, 446. Bauner, 6, 18³, 446. Bauner, 6, 18³, 446. Bauner, 6, 18³, 446. Bauner, 6, 18³, 446. Bauner, 6, 18³, 18³, 446. Bauner, 6, 18³, 447. Bechfteinformation 18-, 490. Bedte 6, 42. Bebera (180nia) 18-, 448. Bebler, 3. 6. 18-, 448. Bebler, 3. 6. 18-, 448. Beblit, 3. 69r., 979r. 9. 18-, 448. Beben 18-, 449. Bebn 18-, 449. Bebn 18-, 459. Bebn Trenger 18-, 579. Bebn Trenger 18-, 579. Rebrmurmer 10, 536. Bebruurner 10, 536. Beiden 1, 764; 4, 75; 10, 778. Beiden 1, 764; 4, 75; 10, 778. Beidentlung 18ª, 451. Beidentinten 18ª, 91. Beidenende Rünfte 18, 453. Beidelgüter 18, 453. Beideln 18, 453. Beidelr 18, 453. Betbler 187, 453. Beigermagen 183, 14. Beimer 9, 190. Beiner, 9, 182, 433. Beifig 183, 453. Beifig 1, 99. *Beiti 153, 453. *Beitigiter 183, 454. neusairer 10°, 409, "Beltin (grammat.) 15°, 454, "Bettgeft 15°, 454, Beitgleichung 16, 248, Beitingle 4, 178, "Beitinge 15°, 455, Beitmaft 0, 429; 14, 739, Beitmefter 4, 181, Reitrechnung 1, 575 Beitrechnung 1, 575. Beitrechnung 1, 575. Beitrchriften 18ª, 455. Beitrwort 18¹, 445. Beitwort 18¹, 445. perimori 10°, 445, *Beih (Stabt) 15°, 497, _____ (Eistbum) 15°, 498, *Bell (Drite) 15°, 498, *____, R. 15°, 499, *____, R. 15°, 499,

Bellen 153, 500 Bellenyflangen 12, 53. Beller, G.-152, 500, Beller, G.-152, 500, Bellerfelb 9, 39, Bellernung 7, 492, Bellerfee 3, 19. Bellgewebe 153, 500. Beligenete 13, 500. Beliftoff 152, 500. Beloten 152, 501. Belt 152, 501. Beltbacher 4, 536. Bengg 15º, 503. Benith 15º, 503 *Benitb 167, 503. Benitbbiftan 157, 503. *Beno, ber Cleatifer 157, 503. *..., Ber Stolfer 157, 503. *..., M. 157, 504. *Benobous 157, 504. *Bennter, G. K., Frbr. v. 187, 505. 505. Beolith 152, 505. Berbur 15°, 505. Berbur 15°, 505. Berbi 151, 251. "Berbit 151, 251. Berbut 151, 505. Berbuicht 152, 555. Berbulcht 18³, 505. "Bertinirichung 18³, 506. "Bertinner, 6. G. 18³, 506. "..., R. Chr. G. 18³, 506. "Bertiehung 18³, 506. "Bertbeilung 5, 400. Bertbeilung 5, 400. Bertbeilung 5, 400, Bernmbermurget 8, 249, Beichau, 6, R. v. 157, 507, "----, 5, 2B, v. 157, 507, Betregeforei 157, 508, Bettelbanten 2, 244, Bettelbertäufer 14, 2, Bettelbertäufer 14, 2, "Betterftebt, 3. 28. 153, 508. Bettinje 10, 621. Bettinje 10, 621. Bettinje 10, 621. Beugenufered 189, 509. Beugeneb 5, 387. Beugeneb 5, 387. Beugeneb 5, 387. Beugeneb 189, 511; 1, 696. Beugeneb 189, 511; 1, 696. Beugeneb 189, 511; 1, 696. Beugenid 189, 511. Beugenid 189, 511. Beugenid 189, 511. Beulenroba 189, 511. Beulenroba 189, 515. Bens 8, 538. Sens, 3. R. 189, 515. Scup 8, 538, *Beuris 15, 8, 15ª, 515, *Beuris 15², 516, *Beyft 15², 516, Bia 15², 446, Bibeben 13, 132, Statt 15², 516 Bibeth 152, 516. Bibetbfage 152, 516. Bibetbfage 15°, 516. *Bibetbthiere 15°, 516. *Bibetbthiere 15°, 516. *Bichg von Bafonnfed (Gamilie) 15°, 516. *Bicharb, G. R. 15°, 517. *Bicgel 15°, 518. Bicgelibennen 15°, 518. Bicgeliben 15°, 518. *Bicgen 15°, 518. *Bicgen 15°, 518. *Bicgen 15°, 518. *Bicgen 15°, 519. *Bicgen 15°, 519. (Stabt) 183, 519. — (Stabt) 183, 519. — (Dorf) 182, 519. Biegenbainer 9, 162; 183, 519. Biegenmelfer 13, 679. Biegenpeter 2, 367. *Bieger 15*, 619. *Biegfer, 8. 28. 18*, 520.

Blegler und Rlipphaufen . N. v. 152, 520. Biebbarmonita 1. 93. Biemer 5, 246. Biergärtnerei 15^a, 520. Bierpflangen 15^a, 520. Biefe 1, 89. 3ingarefil, 92, 153, 530. 3ingare 1, 82. 3ingar 1, 82. 3ingar 1, 153, 530. 3infbled 155, 531. 3infbled 155, 531. 3infbled 155, 531. 3infbrah 155, 532. 3inforter, 3, 99. 155, 532. 3inforter, 155, 532. 3infortiriol 151, 588; 153, 531. 3infblrib 155, 532. 3infblrib 155, 532. 3infblrib 155, 533. 3inn 155, 533. 3inna 155, 533. 3inna 155, 533. Binnaifcher Dungfus 10, 758; 152, 534. Binnajde 152, 533. Binnaide 15*, 533, Binne 15*, 534, Binne 15*, 534, Binnglegret 15*, 533, Binngraupen 15*, 533, Binnoite 15*, 533, Binnoite 15*, 534; 12, 499, Binnorob 15*, 533, Binniels 15*, 533, Binniels 15*, 533, Bins 15*, 534, Binsbace 4, 447, Binsbogen 4, 447. Binsconpons 4, 447. Binfen 15°, 535. "Binien 15", 535. Binsfug 15", 535. Binsfug 15", 535. Binsfug 15", 535. Binsfeiften 4, 447. Binsgabl 8, 216. "Bingenborf, Graf v. 15", 535. Bio 15', 275. "Birlaribert, Graf E. 18", 533. Bio 15", 275. Bion 15", 536. Bioniten 5. 446. Bip 12. 150. "Biwe 15", 536. "Birbelfer 8, 763; 15", 537. Birbelflefer 8, 763; 15", 537. Birbelnüßbaum 15", 537. Birtelis, 537. Birtenis, 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 538. Birton 15", 539. Birteral 15", 540. Birteral 15", 540. Sutternat 15*, 540, *Bitternifs, 540, Bitternatbel 8, 631, Bitternatbel 8, 631, Bitternete 18, 39; 15*, 540, Bitterweis 15*, 540, "Bittmerfamen 153, 540. Biu 151, 275. Bigtanow (Barftenbaus) 11 Bnatm 15ª, 541.

190. Ina—Ina

* 3napm 15°, 541. * 3obiel 15°, 541. * 3obiel 15°, 541. * 3obien (Berg) 15°, 542. 3obien (Berg) 15°, 542. 3ociant 12, 612. * 3ociant 12, 612. * 3ociant 12, 612. * 3ociant 15°, 544. * 3ociant 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 544. * 3otingen 15°, 545. * 3otingen 15°, 545. * 3otingen 15°, 545. * 3otingen 15°, 545. * 3otingen 15°, 545. * 3otingen 15°, 550. * 3onober 15°, 550. * 3ociogie 15°, 550. * 3ociogie 15°, 550. * 3ociogie 15°, 553. * 3obil 15°, 553. * 3obil 15°, 553. * 3obil 15°, 553. * 3obil 15°, 553. * 3obil 5°, 554. * 3ornbert 15°, 553. * 3ornbert 15°, 554. * 3ornbert 15°, 555. * 3ornbert 15°, 555. * 3ornbert 15°, 557. * 3otienblume 15°, 557. * 3otienblume 15°, 557. * 3otienblume 15°, 557. * 3otienblume 15°, 557. * 3otienblume 15°, 557. * 3otienblume 15°, 557. * 3otienblume 15°, 557. * 3otienblume 15°, 550. * 3ornbert 15°, 557. * 3otienblume 15°, 560. * 3ornbert 15°, 560.

1

-

8u-8m

Bu Berg fabren 2, 534. "Buccaro, F. 157, 561. "Judifisans 157, 561. Buchtigung 157, 561. Buchtigung 157, 561. Buchtigung 157, 562. Buchtigung 157, 562. Buchtigung 157, 562. Buchtigung 157, 562. Buchtigung 157, 562. Buchtigung 157, 563. Buchtigung 157, 565. Buchtigung 157, 565. Buchtigung 157, 565. Buchtigung 157, 565. Buchtigung 157, 565. Bug (Eator) 157, 565. Bug (Eator) 157, 565. Bug (Eator) 157, 566. Bung (Eator) 157, 566. Bung (Eator) 157, 568. Bung (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 157, 569. Bunb (Eator) 1

3un-3we

7:

Jünfte 15°, 569.
Bunftwang 15°, 570.
Bungenbändöden 15°, 571.
Gitch 13, 604.
Bungenbändöden 15°, 572.
Bungenbeite 15°, 572.
Bungenbeite 15°, 572.
Bungenbeite 15°, 572.
Bungenbeite 15°, 572.
Bungenbeite 15°, 572.
Bungenbeite 15°, 573.
Burdennung 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 573.
Burtbaran, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 575.
Burta, B. 15°, 576.
Burgadh 15°, 576.
Burgadh 15°, 576.
Burgadh 15°, 576.
Burgadh 15°, 576.
Burgadh 15°, 577.
Burdammenftegung 15°, 576.
Burgadh 15°, 577.
Bunberte 15°, 577.
Bundagenee 15°, 577.
Bundagenee 15°, 579.
Baransigfreuger 15°, 579.
Baransigfreuger 15°, 579.
Baretburden (Burthentb.) 15°, 579.
Breethrüden (Burthentb.) 15°, 579.
Breethrüden (Burthentb.) 15°, 579.
Breethrüden (Burthentb.) 15°, 579.
Breethrüden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.
Burthinden 15°, 560.

3we — Bot

Drud von 8. N. Brodbaus in Leipzig-

. . いったいたい 聖人 いいたい たいてい またたい 人のないたかた たたいたま t . . . • • •



·

•



